Christian Karl

Handbuch zum Werk Rudolf Steiners

Zweite, digitale Auflage 2007 - 2025

Vorwort

Bei dem vorliegenden Nachschlagewerk handelt es sich um eine korrigierte und wesentlich erweiterte Fassung des 1991/1993 in zwei Bänden im Novalis-Verlag Schaffhausen (Schweiz) erschienenen *Handbuches zum Vortragswerk Rudolf Steiners*. Neben den in der Zwischenzeit erschienenen neuen Bänden der Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe (GA) umfasst es auch die schriftlichen Werke. Darüber hinaus wurden einige mündliche Angaben Steiners mit aufgenommen, die in der sogenannten Erinnerungsliteratur zu finden sind, sofern sie neue oder ergänzende Gesichtspunkte bringen. Ferner wurden zum besseren Verständnis hier und da Kommentare angefügt, die sich bei den frühen Angaben oft auf die theosophische Literatur bzw. auf H. P. Blavatsky beziehen.

Das ursprünglich gedruckte Buch wurde völlig auf den Standard eines elektronischen Buches umgestellt und der Inhalt weitgehend verlinkt. Es ist damit ein kompaktes Arbeitsmittel für alle diejenigen, die sich mehr oder weniger intensiv mit Angaben und Aussagen Steiners beschäftigen.

Zum Aufbau der einzelnen Referate siehe die Vorbemerkung vor diesen.

Kenntlich an der grünen Markierung wurden ab 2020/2021 alle Referate und Hinweise auf die Gesamtausgabe in den Referaten sowie das Vortragsverzeichnis mit Online-Archiven verbunden, so dass jetzt auch ohne gedruckte Gesamtausgabe rasch auf die entspechenden Originaltexte zugegriffen werden kann.

Warmbronn, Oktober 2025 Christian Karl

Da die Gesamtausgabe demnächst komplett ist und in den noch erscheinenden Bänden keine wesentlichen Neuigkeiten zu erwarten sind, wird mit dieser Version die Arbeit an dem Handbuch nach mehr als 40 Jahren eingestellt. Ich hoffe, dass es auch weiter für Interessierte nützlich sein wird.

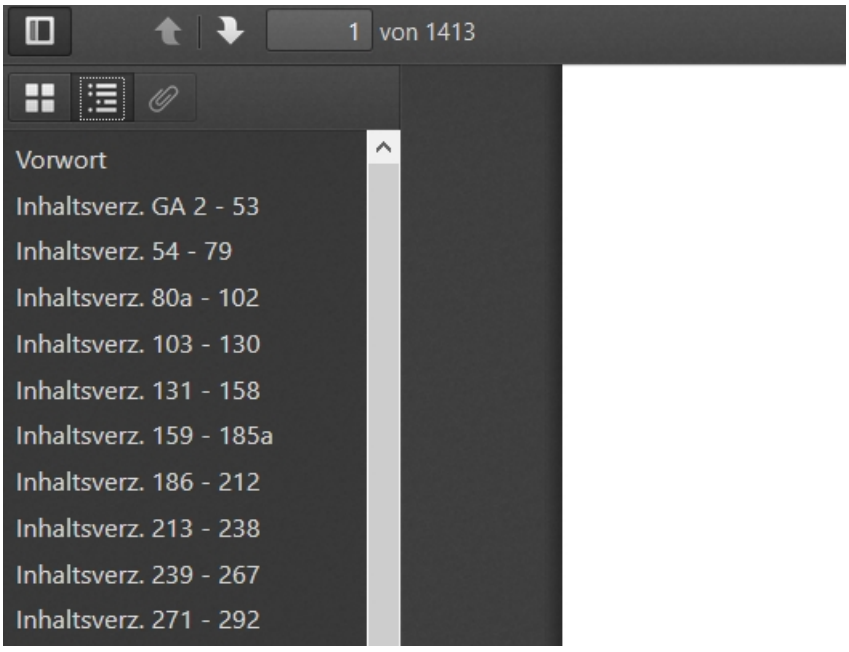
Warmbronn, Februar 2026 *Christian Karl*

Anmerkung zum Download des Handbuches von der Webseite rudolf-steiner-handbuch.de (verwendeter Explorer Firefox):
Nach Anklicken von „Download“ erscheint das Handbuch zunächst im PDF-Viewer.



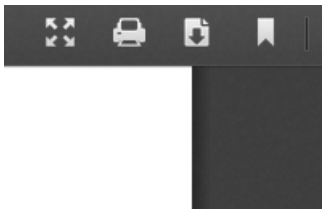


Hier können Sie mit dem Handbuch bequem online arbeiten. Zum schnellen Surfen im Text verwenden Sie die Struktur, die nach Klicken auf das Icon mit dem grünen Punkt links in der oberen Leiste zugänglich ist

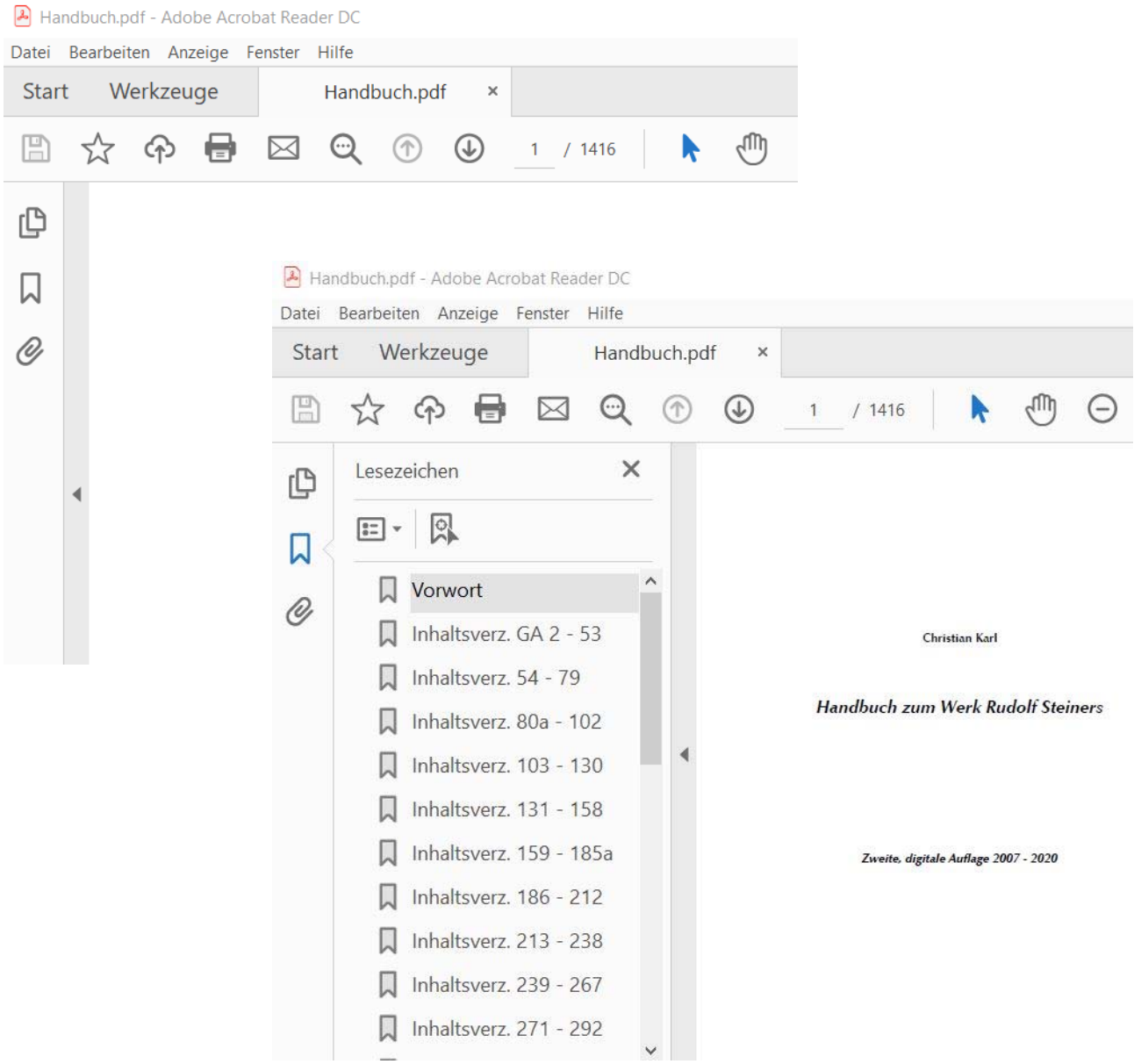


Um die ganze Struktur zu sehen, klicken Sie auf das nächste Icon mit grünem Punkt. Sie sehen das Verzeichnis des Handbuches. Hier können Sie zu der gewünschten GA-Nummer oder dem entsprechenden Teil des Handbuches springen.
Mit der Tastenkombination Alt + ← gelangen Sie jeweils zum Ausgangspunkt zurück.

Wünschen Sie das Handbuch auf der Festplatte zu speichern, ist das Icon „Blatt mit Eselsohr und dickem Pfeil nach unten“ auf der rechten Seite der Leiste anzuklicken.

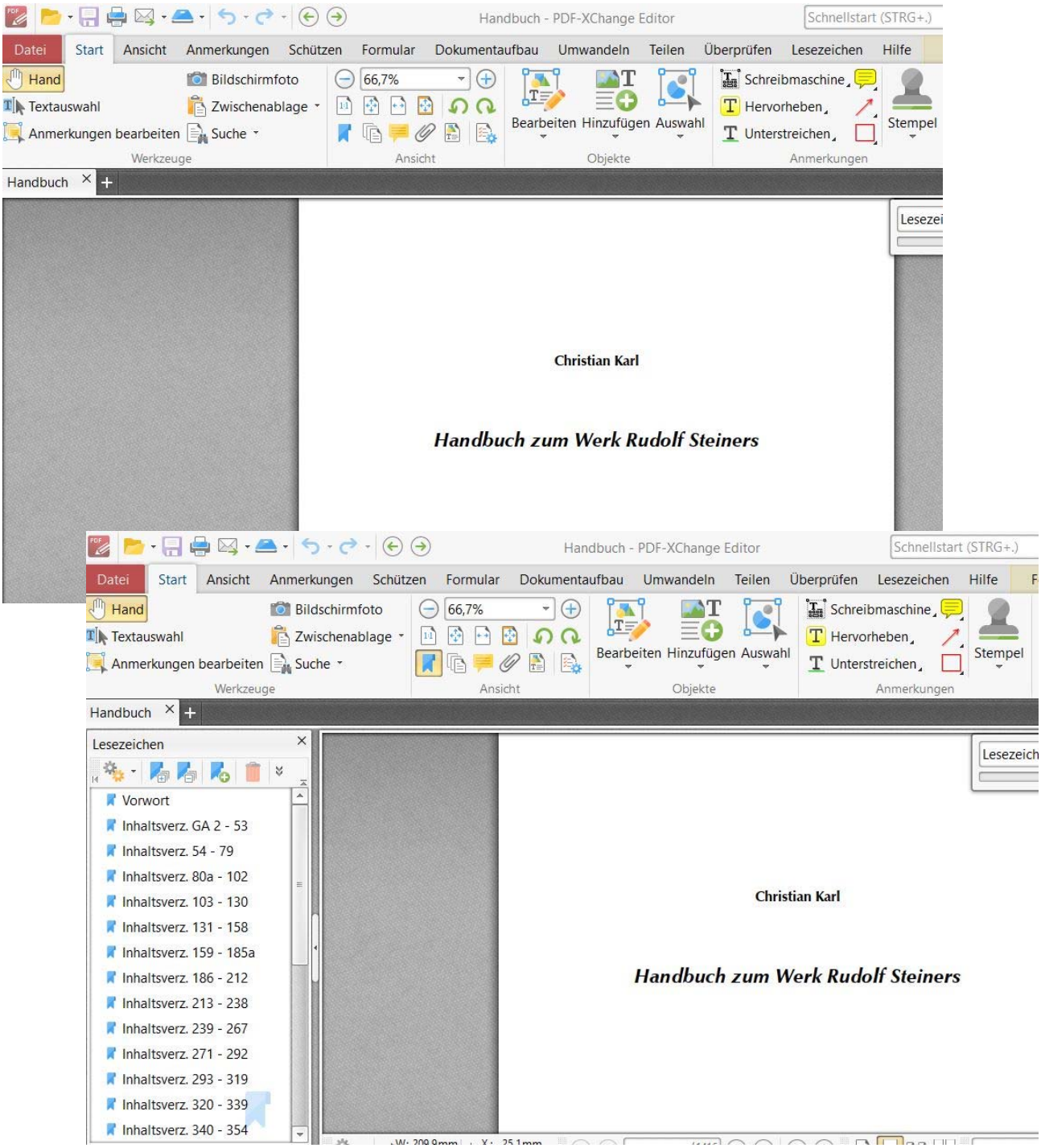


Diese gespeicherte Datei **handbuch.pdf** kann mit Adobe Acrobat Reader DC oder anderen kostenfreien PDF-Editoren wie z. B. PDF-XConverter gelesen werden.



Nach Anklicken des Icon Lesezeichen auf der linken Seite erscheint die Struktur des Handbuches:

Programm PDF-XConverter:



Hier erscheint die Struktur nach Anklicken des Lesezeichen-Icons oben in der Mitte (orange umrahmt).

Ergänzungen ab 2007

September 2007:
Ab dieser Version sind die wichtigsten Teile des Neuen Testaments, d. h. die Evangelien und die Apokalypse des Johannes, als Anhang angegliedert und durch Verknüpfungen mit den Referaten der entsprechenden Vorträge verbunden.
Bei der Textabfassung wurde von einer stark verwässerten Luther-Übersetzung ausgegangen und diese anhand des griechischen Urtextes, der Einheitsübersetzung und der Übersetzung von Emil Bock umformuliert (Lit. 31-33). Die Schreibung der Eigennamen wurde nach Lit. 34 vorgenommen.
In den Text wurden einige Hinweise eingefügt, die den Schilderungen der beiden Stigmatisierten Anna Katharina Emmerich (Emmerick) und Judith von Halle entnommen wurden (Lit. 28 a/b, 29 a-c und 30).
Ich hoffe, damit den Lesern/Anwendern eine weitere nützliche Hilfe zur Verfügung gestellt zu haben.

Januar 2008: GA 69a wurde integriert.

Februar 2009:
In letzter Zeit sind im Archiati-Verlag (jetzt: Verlag Rudolf Steiner Ausgaben), Bad Liebenzell, eine Reihe von Vortragsreihen zum Teil parallel zu den entsprechenden Bänden der Gesamtausgabe aber auch als Erstveröffentlichung erschienen. Zwar wird vom Herausgeber der Gesamtausgabe darauf hingewiesen, dass nur der Rudolf Steiner Verlag über die den Vorträgen zugrunde liegenden Stenogramme und die für ihre Klartext-Übertragung notwendigen und kompetenten Fachleute verfüge (1). Doch sieht man sich die Vergleiche zwischen den einzelnen Klartext-Versionen an, die vom Archiati-Verlag geboten werden, so muss man sich schon fragen, wie weit die redaktionelle Bearbeitung der Vorträge bei der Gesamtausgabe geht oder gar, was wo dazu gedichtet oder weggelassen wurde. Ausführlich wurde diese Problematik am Beispiel von GA 342 bis 346 auch in (2) diskutiert. Der Forderung nach einer textkritischen bzw. transparenten Werkausgabe kann man sich nur anschließen.
Die im Rahmen dieses Handbuches berücksichtigten Veröffentlichungen des Verlages Rudolf Steiner Ausgaben (früher Archiati-Verlag) sind am Ende des Inhaltsverzeichnisses in einer Liste aufgeführt. Die Vorträge wurden im Vortragsverzeichnis mit römischen Ziffern gekennzeichnet. Die Referate finden sich im Anschluss an Referat 354-06.

1) W. Kugler in *Anthroposophie* Heft Nr. 246 (Weihnachten 2008), S. 373
2) W. Gädeke, C. Kröner, K.-D. Neumann *Wortgetreu und unverfälscht? Haben wir in der Gesamtausgabe Texte Rudolf Steiners?* Sonderheft 20, Flensburger Hefte, 2002.

Februar 2011:
Referate des Ende letzten Jahres erschienenen Bandes GA 75 wurden eingefügt.

Februar 2013:
Die Referate wurden mit den bis jetzt ins Internet gestellten Bänden der Gesamtausgabe verbunden, kenntlich an der roten GA-Nummer der Titel. Damit kann jetzt jederzeit aus dem Buch heraus auf den Volltext zugegriffen werden.

Februar 2017
Referate der in der Zwischenzeit erschienenen Bände 69b, 69c und 288 wurden aufgenommen.

Januar 2019: Referate der inzwischen erschienenen Bände 68c, 69e, 90 a und b, 91, 111,

117a wurden aufgenommen.

Januar 2020: integriert wurden Referate von 69d, 80a, 289 und 336. Für die Referate von GA 87 wird auf die der entsprechenden Ausgabe des Verlages *Rudolf Steiner Ausgaben* (Ref. II-01 ff.) verwiesen.

April 2020: integriert wurden Referate von 80b. Ferner wurden die Referate, soweit möglich, mit dem Online-Archiv fvn-arch.net verbunden. Die Links sind kenntlich an den **grünen** Markierungen.

März 2021: es wurden die Bände 68a, 80c, 250, 252 und 255b ausgewertet.
Die Vorträge im Vortragsverzeichnis wurden - soweit möglich - mit den Online-Archiven verbunden (**grün** markiert).
Die Literaturverweise auf die Flensburger Hefte wurden mit den entsprechenden Zitaten unterlegt. Ebenso wurden einige Zitate aus Literatur 38 eingefügt.

Juli 2021: Es wurde der Band 90c ausgewertet.
Da in den Online-Archiven die neueren Ausgaben der GA noch nicht enthalten sind, wurde damit begonnen, diese zu digitalisieren:
68a: GA68a-298.pdf und GA68a-538.pdf
87: hier wurde die zweibändige Ausgabe des Verlages Rudolf Steiner Ausgaben (II) gescannt, GA87-II-1.pdf und GA87-II-2.pdf
90a: GA90a-267.pdf und GA90a-506.pdf
90b: GA90b.pdf
90c: GA90c.pdf
91: GA91.pdf
111: GA111.pdf
117a: GA117a.pdf
252: GA252.pdf
Diese Dateien können auch von außerhalb des Handbuches aufgerufen werden.
Adresse: http://www.rudolf-steiner-handbuch.de/images/GAxxx.pdf

April/November 2022: GA 68b, 68d und 244 wurden ausgewertet.
GA **244** wurde digitalisiert:
GA244-1908.pdf, GA244-1916.pdf, GA244-1924.pdf, GA244-anhang.pdf. auf www.rudolf-steiner-handbuch.de/images/.

Oktober/Dezember 2023: Seit Juli dieses Jahres steht das Online-Archiv fnv-net nicht mehr zur Verfügung und wurde durch ein neues Archiv ersetzt. Augenblicklich ist dieses noch nicht ganz perfekt, so ist eine Reihe von Bänden wie GA 3, 4, 6 bis 10 leider nicht seitenkonkordant mit der Druckausgabe. Dementsprechend wurden alle betroffenen Verknüpfungen im Handbuch umgestellt.
Die neu konzipierte GA 277a (5. Auflage) sowie GA 277b (nicht referiert) wurden aufgenommen.

Okober 2024: GA 277c (nicht referiert) und GA 265a wurden
aufgenommen. GA 265a wurde digitalisiert: GA265-a.pdf.

Oktober 2025: Ga 277d (nicht referiert) und GA 246 wurden aufgenommen.
Digitalisate von GA 246:
http://www.rudolf-steiner-handbuch.de/images/GA246-315 bzw. -619, bzw.
764.pdf.
Februar 2026: GA 49 wurde untegriert.
Digitalisat: http://www.rudolf-steiner-handbuch.de/images/GA49-424.pdf

Inhaltsverzeichnis

(durch Anklicken gelangt man zu den entsprechenden Artikeln bzw. GA-Nummern)

I. Rudolf Steiner Chronologischer Lebensabriss

II. Referate (***** = Vorträge im Vortragsverzeichnis, aber nicht referiert)

A. Schriften und Aufsätze

2 Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goethe´schen Weltanschauung mit besonderer Rücksicht auf Schiller (1886)
3 Wahrheit und Wissenschaft. Vorspiel einer «Philosophie der Freiheit» (1892)
4 Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung – Seelische Beobachtungsresultate nach naturwissenschaftlicher Methode (1894)
6 Goethes Weltanschauung (1897)
7 Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zur modernen Weltanschauung (1901)
8 Das Christentum als mystische Tatsache und die Mysterien des Altertums (1902)
9 Theosophie. Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung (1904)
10 Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? (1904/05)
11 Aus der Akasha-Chronik (1904 – 1908)
12 Die Stufen der höheren Erkenntnis (1905 – 1908)
13 Die Geheimwissenschaft im Umriss (1910)
15 Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit. Geisteswissenschaftliche Ergebnisse über die Menschheits-Entwickelung (1911)
16 Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen in acht Meditationen (1912)
17 Die Schwelle der geistigen Welt. Aphoristische Ausführungen (1913)
18 Die Rätsel der Philosophie in ihrer Geschichte als Umriss dargestellt (1914)
20 Vom Menschenrätsel. Ausgesprochenes und Unausgesprochenes im Denken, Schauen, Sinnen einer Reihe deutscher und österreichischer Persönlichkeiten (1916)
21 Von Seelenrätseln. Anthropologie und Anthroposophie, Max Dessoir über Anthroposophie, Franz Brentano (Ein Nachruf). Skizzenhafte Erweiterungen (1917)
22 Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung durch seinen «Faust» und durch das Märchen von der Schlange und der Lilie (1918)
23 Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und der Zukunft (1919)
25 Kosmologie, Religion und Philosophie (1922)
26 Anthroposophische Leitsätze. Der Erkenntnisweg der Anthroposophie – Das Michael-Mysterium (1924/1925)
27 Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen (zusammen mit Ita Wegman) (1925)
30 Methodische Grundlagen der Anthroposophie (Aufsätze 1884 – 1901)
34 Lucifer – Gnosis (Aufsätze 1903 – 1908)
35 Philosophie und Anthroposophie (Aufsätze 1904 – 1923)
38 Sämtliche Briefe, 6 Bände **39** Briefe II (1890-1925)
49 Zu Helmuth und Eliza von Moltke (1903-1924)

B. Öffentliche Vorträge

51 Über Philosophie, Geschichte und Literatur (Autoreferate und Referate von 34 Vorträgen, Berlin 1901 bis 1905)
52 Spirituelle Seelenlehre und Weltbetrachtung (18 Vorträge, Berlin 1903/04)

Inhaltsverzeichnis

53 Ursprung und Ziel des Menschen (Berlin 1904/05)
54 Die Welträtsel und die Anthroposophie (22 Vorträge, Berlin 1905/06)
55 Die Erkenntnis des Übersinnlichen in unserer Zeit und deren Bedeutung für das heutige Leben (13 Vorträge, Berlin und Köln 1906/07)
56 Die Erkenntnis der Seele und des Geistes (15 Vorträge, Berlin und München 1907/08)
57 Wo und wie findet man den Geist? (18 Vorträge, Berlin und München 1908/09)
58 Metamorphosen des Seelenlebens. Pfade der Seelenerlebnisse. Band I (9 Vorträge, Berlin und München 1909/10)
59 Metamorphosen des Seelenlebens. Pfade der Seelenerlebnisse. Band II (9 Vorträge, Berlin und München 1910)
60 Antworten der Geisteswissenschaft auf die großen Fragen des Daseins (15 Vorträge, Berlin 1910/11)
61 Menschengeschichte im Lichte der Geistesforschung (16 Vorträge, Berlin 1911/12).
62 Ergebnisse der Geistesforschung (14 Vorträge, Berlin 1912/13)
63 Geisteswissenschaft als Lebensgut (12 Vorträge, Berlin 1913/14)
64 Aus schicksaltragender Zeit (14 Vorträge, Berlin, Nürnberg, München 1914/15)
65 Aus dem mitteleuropäischen Geistesleben (15 Vorträge, Berlin 1915)
66 Geist und Stoff, Leben und Tod (7 Vorträge, Berlin 1917)
67 Das Ewige in der Menschenseele. Unsterblichkeit und Freiheit (10 Vorträge, Berlin 1918)
68a Über das Wesen des Christentums (56 Vorträge, verschiedene Städte, 1903-1910)
68b Der Kreislauf des Menschen durch die Sinnes-, Seelen- und Geisteswelt (Vorträge in versch. Städten, 1903-1910)
68c Goethe und die Gegenwart (30 Vorträge in versch. Städten, 1889-1912)
68d Das Wesen des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft (Vorträge in versch. Städten, 1905-1910)
69a Wahrheiten und Irrtümer der Geistesforschung (10 Vorträge in versch. Städten 1911 bis 1913)
69b Erkenntnis und Unsterblichkeit (10 Vorträge in versch. Städten, 1910-1911)
69c Neues Christus-Erleben (12 Vorträge in versch. Städten, 1910-1914)
69d Tod und Unsterblichkeit im Lichte der Geisteswissenschaft (20 Vorträge, 1910-1914)
69e Geisteswissenschaft und die geistigen Ziele unserer Zeit (16 Vorträge, 1910-1914)
70a* Menschenseele, Schicksal und Tod (1914-1915, 22 Vortr. in versch. Städten)
70b* Wege zur Erkenntnis der ewigen Kräfte der Menschenseele (1915-1916, 17 Vortr.)
71a Öffentl. Vorträge während des Weltkrieges 1916-1917 (17 Vortr. in versch. Städten)
71b Öffentl. Vorträge während des Weltkrieges 1918 (17 Vortr. in versch. Städten)
72 Freiheit - Unsterblichkeit - Soziales Leben. Vom Zusammenhang des Seelisch-Geistigen mit dem Leiblichen des Menschen (10 Vorträge, Basel und Bern 1917/18)
73 Die Ergänzung heutiger Wissenschaften durch Anthroposophie (8 Vorträge, Zürich 1917/18)
73a Fachwissenschaften und Anthroposophie (8 Vorträge, 11 Fragenbeantwortungen, ein Diskussionsbeitrag und ein Schlusswort, Dornach und Stuttgart 1920 und 1921)
74 Die Philosophie des Thomas von Aquino (3 Vorträge, Dornach 1920)
75 Das Verhältnis der Anthroposophie zur Naturwissenschft (5 Vorträge, verschiedene Städte, 1920 – 1922)
76 Die befruchtende Wirkung der Anthroposophie auf die Fachwissenschaften (Vorträge und Ansprachen im zweiten anthroposophischen Hochschulkurs in Dornach 1921)
77a Die Aufgabe der Anthroposophie gegenüber Wissenschaft und Leben (Darmstädter Hochschulkurs, 1921)
77b Kunst und Anthroposophie. Der Goetheanum-Impuls (Dornach 1921)
78 Anthroposophie, ihre Erkenntniswurzeln und Lebensfrüchte (8 Vortr., Stuttgart 1921)
79 Die Wirklichkeit der höheren Welten (8 Vorträge, Kristiania (Oslo) 1921)

Inhaltsverzeichnis

80a Das Wesen der Anthroposophie (13 Vorträge, verschied. Städte, 1921-1922)
80b Das Innere der Natur und das Wesen der Menschenseele (13 Vorträge in versch. Städten, 1920-1923)
80c Die anthroposophische Geisteswissenschaft und die großen Zivilisationsfragen der Gegenwart (9 Vortr. in verschied. niederländ. Städten 1921/22)
81 Erneuerungs-Impulse für Kultur und Wissenschaft (7 Vorträge Berlin 1922 mit einem Bericht, Dornach)
82 Die Bedeutung der Anthroposophie im Geistesleben der Gegenwart (6 Vorträge und eine Fragenbeantwortung, Den Haag 1922)
83 Westliche und östliche Weltgegensätzlichkeit. Wege zu ihrer Verständigung durch Anthroposophie (10 Vorträge, Wien 1922)
84 Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie? (11 Vorträge, Basel, Dornach, Prag, Wien und Paris, 1923/24)
85 Nachträge zur Abteilung öffentliche Vorträge

86 Öffentliche Vorträge, Nachtrag II

C. Vorträge vor Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft

87 Antike Mysterien und Christentum (24 Vortr., Berlin, 1901/1902)
88 Über die astrale Welt und das Devachan (Aufzeichnungen von 19 Vorträgen und 4 privaten Lehrstunden, Berlin 1903/1904)
89 Bewusstsein – Leben – Form. Grundprinzipien der geisteswissenschaftlichen Kosmologie (Niederschriften und Vorträge aus den Jahren 1903 – 1906)
90 a + **b** Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis im Zusammenhang mit Forschungen zum Alten und Neuen Testament (20 Vortr. Berlin 1904/1905, 10 Vortr. Köln und Düsseldorf 1905). **90c** Theosophie und Okkultismus (15 Lehrstunden, Berlin, 1903)
91 Kosmologie und menschliche Evolution. Farbenlehre (25 Lehrstunden für Marie und Olga von Sivers, 1904-1905)
92 Die okkulten Wahrheiten alter Mythen und Sagen (16 Vorträge in Berlin, Köln und Nürnberg 1904, 1905 und 1907)
93 Die Tempellegende und die Goldene Legende als symbolischer Ausdruck vergangener und zukünftiger Entwicklungsgeheimnisse des Menschen. Aus den Inhalten der „Esoterischen Schule". (20 Vorträge, Berlin 1904-06)
93a Grundelemente der Esoterik (Notizen von einem esoterischen Lehrgang in 31 Vorträgen, Berlin 1905)
94 Kosmogonie. Populärer Okkultismus. Das Johannes-Evangelium. Die Theosophie anhand des Johannes-Evangeliums (Zusammenfassungen und Notizen von Vorträgen und Vortragsreihen, verschiedene Städte 1906)
95 Vor dem Tore der Theosophie (14 Vorträge, Stuttgart 1906). (Alte Bezeichnung: Zyklus 1)
96 Ursprungsimpulse der Geisteswissenschaft. Christliche Esoterik im Lichte neuer Geist-Erkenntnis (21 Vorträge, Berlin 1906/07)
97 Das christliche Mysterium (31 Vorträge und 6 Fragenbeantwortungen, verschiedene Städte 1906/07)
98 Natur- und Geistwesen - ihr Wirken in unserer sichtbaren Welt (18 Vorträge, verschiedene Städte 1907/08)
99 Die Theosophie des Rosenkreuzers (14 Vorträge, München 1907) (Zyklus 2)
100 Menschheitsentwickelung und Christus-Erkenntnis. Theosophie und Rosenkreuzertum. Das Johannes-Evangelium (22 Vorträge, Kassel und Basel 1907)
101 Mythen und Sagen. Okkulte Zeichen und Symbole (16 Vorträge, Berlin, Stuttgart und Köln 1907)
102 Das Hereinwirken geistiger Wesenheiten in den Menschen (13 Vorträge, Berlin 1908)

Inhaltsverzeichnis

103 Das Johannes-Evangelium (12 Vorträge, Hamburg 1908) (Zyklus 3)
104 Die Apokalypse des Johannes (13 Vorträge, Nürnberg 1908) (Zyklus 6)
104a Aus der Bilderschrift der Apokalypse des Johannes (Teilnehmernotizen von 4 Vorträgen München und 12 Vorträgen Oslo (Kristiania) 1909)
105 Welt, Erde und Mensch, deren Wesen und Entwickelung, sowie ihre Spiegelung in dem Zusammenhang zwischen ägyptischem Mythos und gegenwärtiger Kultur (11 Vorträge, Stuttgart 1908) (früher: Zyklus 4)
106 Ägyptische Mythen und Mysterien (12 Vorträge, Leipzig 1908) (Zyklus 5)
107 Geisteswissenschaftliche Menschenkunde (19 Vorträge, Berlin 1908/09) (Zyklus A)
108 Die Beantwortung von Welt- und Lebensfragen durch Anthroposophie (21 Vorträge, verschiedene Städte 1908/09)
109 Das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang mit Wiederverkörperungsfragen. Ein Aspekt der geistigen Führung der Menschheit (23 Vorträge, verschiedene Städte 1909)
110 Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung in der physischen Welt. Tierkreis, Planeten, Kosmos (10 Vorträge und 2 Fragenbeantwortungen, Düsseldorf 1909) (Zyklus 7)
111 Einführung in die Grundlagen der Theosophie (2 Vortragsreihen Hannover 1907 und Rom 1909)
112 Das Johannes-Evangelium im Verhältnis zu den drei anderen Evangelien, besonders zu dem Lukas-Evangelium (14 Vorträge, Kassel 1909) (Zyklus 8)
113 Der Orient im Lichte des Okzidents. Die Kinder des Luzifer und die Brüder Christi (9 Vorträge, München 1909) (Zyklus 9)
114 Das Lukas-Evangelium (10 Vorträge, Basel 1909) (Zyklus 10)
115 Anthroposophie - Psychosophie - Pneumatosophie (12 Vorträge, Berlin 1909-1911)
116 Der Christus-Impuls und die Entwickelung des Ich-Bewußtseins (7 Vorträge, Berlin 1909/10) (Zyklus 17)
117 Die tieferen Geheimnisse des Menschheitswerdens im Lichte der Evangelien (12 Vorträge, verschiedene Städte 1909)
117a Das Johannes-Evangelium und die drei anderen Evangelien (13 Vortr., Stockholm, 1910)
118 Das Ereignis der Christus-Erscheinung in der ätherischen Welt (16 Vorträge, verschiedene Städte 1910)
119 Makrokosmos und Mikrokosmos. Die große und die kleine Welt. Seelenfragen, Lebensfragen, Geistesfragen (11 Vorträge, Wien 1910)
120 Die Offenbarungen des Karma (11 Vorträge, Hamburg 1910) (Zyklus 12)
121 Die Mission einzelner Volksseelen im Zusammenhange mit der germanisch-nordischen Mythologie (11 Vorträge, Oslo 1910) (Zyklus 13)
122 Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte. Das Sechstagewerk im 1.Buch Moses (11 Vorträge, München 1910) (Zyklus 14)
123 Das Matthäus-Evangelium (12 Vorträge, Bern 1910) (Zyklus 15)
124 Exkurse in das Gebiet des Markus-Evangeliums (13 Vorträge und 1 Fragenbeantwortung, Berlin (Zyklus 30), München, Hannover, Koblenz 1910/11)
125 Wege und Ziele des geistigen Menschen. Lebensfragen im Lichte der Geisteswissenschaft (14 Vorträge, verschiedene Städte 1910)
126 Okkulte Geschichte. Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge von Persönlichkeiten und Ereignissen der Weltgeschichte (6 Vorträge, Stuttgart 1910/11) (Zyklus 16)
127 Die Mission der neuen Geistesoffenbarung. Das Christus-Ereignis als Mittelpunktsgeschehen der Erdenevolution (17 Vorträge, verschiedene Städte 1911)
128 Eine okkulte Physiologie (8 Vorträge, Prag 1911)
129 Weltenwunder, Seelenprüfungen und Geistesoffenbarungen (11 Vorträge, München 1911) (Zyklus 18)
130 Das esoterische Christentum und die geistige Führung der Menschheit (23 Vorträge,

Inhaltsverzeichnis

verschiedene Städte 1911/12) (Zyklus 30)
131 Von Jesus zu Christus (11 Vorträge, Karlsruhe 1911) (Zyklus 19)
132 Die Evolution vom Gesichtspunkte des Wahrhaftigen (5 Vorträge, Berlin 1911) (Zyklus 35)
133 Der irdische und der kosmische Mensch (9 Vorträge, Berlin 1911/12) (Zyklus 36)
134 Die Welt der Sinne und die Welt des Geistes (6 Vorträge, Hannover 1911/12) (Zyklus 20)
135 Wiederverkörperung und Karma und ihre Bedeutung für die Kultur der Gegenwart (5 Vorträge, Berlin und Stuttgart 1912)
136 Die geistigen Wesenheiten in den Himmelskörpern und Naturreichen (11 Vorträge, Helsingfors (Helsinki) 1912) (Zyklus 21)
137 Der Mensch im Lichte von Okkultismus, Theosophie und Philosophie (10 Vorträge, Oslo 1912) (Zyklus 22)
138 Von der Initiation. Von Ewigkeit und Augenblick. Von Geisteslicht und Lebensdunkel (8 Vorträge, München 1912) (Zyklus 23)
139 Das Markus-Evangelium (10 Vorträge, Basel 1912) (Zyklus 24)
140 Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt (20 Vorträge, verschiedene Städte 1912/13)
141 Das Leben zwischen dem Tode und der neuen Geburt im Verhältnis zu den kosmischen Tatsachen (10 Vorträge, Berlin 1912/13) (Zyklus 37)
142 Die Bhagavad Gita und die Paulusbriefe (5 Vorträge, Köln 1912/13) (Zyklus 25)
143 Erfahrungen des Übersinnlichen. Die Wege der Seele zu Christus (14 Vorträge, verschiedene Städte 1912)
144 Die Mysterien des Morgenlandes und des Christentums (4 Vorträge, Berlin 1913) (Zyklus 26)
145 Welche Bedeutung hat die okkulte Entwicklung des Menschen für seine Hüllen - physischer Leib. Ätherleib, Astralleib - und sein Selbst? (10 Vorträge, Den Haag 1913) (Zyklus 27)
146 Die okkulten Grundlagen der Bhagavad Gita (9 Vorträge, Helsingfors 1913) (Zyklus 28)
147 Die Geheimnisse der Schwelle (8 Vorträge, München 1913) (Zyklus 29)
148 Aus der Akasha-Chronik. Das Fünfte Evangelium (18 Vorträge, verschiedene Städte 1913/14)
149 Christus und die geistige Welt. Von der Suche nach dem Heiligen Gral (6 Vorträge, Leipzig 1913/14) (Zyklus 31)
150 Die Welt des Geistes und ihr Hereinragen in das physische Dasein. Das Einwirken der Toten in die Welt der Lebenden (10 Vorträge, verschiedene Städte 1913)
151 Der menschliche und der kosmische Gedanke (4 Vorträge, Berlin 1914) (Zyklus 33)
152 Vorstufen zum Mysterium von Golgatha (10 Vorträge, verschiedene Städte 1913/14)
153 Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen Tod und neuer Geburt (6 Vorträge, Wien 1914) (Zyklus 32)
154 Wie erwirbt man sich Verständnis für die geistige Welt? Das Einfließen geistiger Impulse aus der Welt der Verstorbenen (7 Vorträge, verschiedene Städte 1914)
155 Christus und die menschliche Seele - Über den Sinn des Lebens - Theosophische Moral - Anthroposophie und Christentum (10 Vorträge, Kopenhagen und Norrköping 1912 und 1914) (Zyklus 34)
156 Okkultes Lesen und okkultes Hören (11 Vorträge, Dornach und Basel 1914)
157 Menschenschicksale und Völkerschicksale (14 Vorträge, Berlin 1914/15) (Zyklus 39)
157a Schicksalsbildung und Leben nach dem Tode (7 Vorträge, Berlin 1915) (Zyklus 40)
158 Der Zusammenhang des Menschen mit der elementarischen Welt. Kalewala. Olaf Åsteson. Das russische Volkstum. Die Welt als Ergebnis von Gleichgewichtswirkungen (10 Vorträge, verschiedene Städte 1912-14)

Inhaltsverzeichnis

159 Das Geheimnis des Todes. Wesen und Bedeutung Mitteleuropas und die europäischen Volksgeister (15 Vorträge, verschiedene Städte 1915)
161 Wege der geistigen Erkenntnis und der Erneuerung künstlerischer Weltanschauung (13 Vorträge, Dornach 1915)
162 Kunst- und Lebensfragen im Lichte der Geisteswissenschaft (13 Vorträge, Dornach 1915)
163 Zufall, Notwendigkeit und Vorsehung. Imaginative Erkenntnis und Vorgänge nach dem Tode (8 Vorträge, Dornach 1915)
164 Der Wert des Denkens für eine den Menschen befriedigende Erkenntnis. Das Verhältnis der Geisteswissenschaft zur Naturwissenschaft (11 Vorträge, Dornach 1915)
165 Die geistige Vereinigung der Menschheit durch den Christus-Impuls (13 Vorträge, verschiedene Städte 1915/16)
166 Notwendigkeit und Freiheit im Weltengeschehen und im menschlichen Handeln (5 Vorträge, Berlin 1916) (Zyklus 41)
167 Gegenwärtiges und Vergangenes im Menschengeiste (12 Vorträge, Berlin 1916) (Zyklus 42)
168 Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten (8 Vorträge, Berlin 1916)
169 Weltwesen und Ichheit (7 Vorträge, Berlin 1916) (Zyklus 43)
170 Das Rätsel des Menschen. Die geistigen Hintergründe der menschlichen Geschichte (15 Vorträge, Dornach 1916)
171 Innere Entwicklungsimpulse der Menschheit. Goethe und die Krisis des neunzehnten Jahrhunderts (16 Vorträge, Dornach 1916)
172 Das Karma des Berufes des Menschen in Anknüpfung an Goethes Leben (10 Vorträge, Dornach 1916)
173 Zeitgeschichtliche Betrachtungen. Das Karma der Unwahrhaftigkeit. Erster Teil (13 Vorträge, Dornach und Basel 1916)
174 Zeitgeschichtliche Betrachtungen. Das Karma der Unwahrhaftigkeit. Zweiter Teil (12 Vorträge, Dornach 1917)
174a Mitteleuropa zwischen Ost und West (12 Vorträge, München 1914-18)
174b Die geistigen Hintergründe des Ersten Weltkrieges (16 Vorträge, Stuttgart 1914-18 und 1921)
175 Bausteine zu einer Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha. Kosmische und menschliche Metamorphose (17 Vorträge, Berlin 1917) (Zyklus 44 und 45)
176 Menschliche und menschheitliche Entwicklungswahrheiten. Das Karma des Materialismus (17 Vorträge, Berlin 1917) (Zyklus 46 und 47)
177 Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt. Der Sturz der Geister der Finsternis (14 Vorträge, Dornach 1917)
178 Individuelle Geistwesen und ihr Wirken in der Seele des Menschen (9 Vorträge, St. Gallen, Zürich und Dornach 1917)
179 Geschichtliche Notwendigkeit und Freiheit. Schicksalseinwirkungen aus der Welt der Toten (8 Vorträge, Dornach 1917)
180 Mysterienwahrheiten und Weihnachtsimpulse. Alte Mythen und ihre Bedeutung (16 Vorträge, Basel und Dornach 1917/18)
181 Erdensterben und Weltenleben. Anthroposophische Lebensgaben. Bewußtseins-Notwendigkeiten für die Gegenwart und Zukunft (21 Vorträge, Berlin 19181) (Zyklus 48, 49 und 50)
182 Der Tod als Lebenswandlung (7 Vorträge, verschiedene Städte 1917/18)
183 Die Wissenschaft vom Werden des Menschen (9 Vorträge, Dornach 1918)
184 Die Polarität von Dauer und Entwickelung im Menschenleben. Die kosmische Vorgeschichte der Menschheit (15 Vorträge, Dornach 1918)
185 Geschichtliche Symptomatologie (9 Vorträge, Dornach 1918)
185a Entwicklungsgeschichtliche Unterlagen zur Bildung eines sozialen Urteils (8 Vorträge, Dornach 1918) (Zyklus D)

Inhaltsverzeichnis

186 Die soziale Grundforderung unserer Zeit - In geänderter Zeitlage (12 Vorträge, Dornach und Bern 1918) (Zyklus 51 und 52)
187 Wie kann die Menschheit den Christus wiederfinden? Das dreifache Schattendasein unserer Zeit und das neue Christus-Licht (8 Vorträge, Basel und Dornach 1918/19)
188 Der Goetheanismus, ein Umwandlungsimpuls und Auferstehungsgedanke. Menschenwissenschaft und Sozialwissenschaft (12 Vorträge, Dornach 1919)
189 Die soziale Frage als Bewußtseinsfrage (8 Vorträge, Dornach 1919)
190 Vergangenheits- und Zukunftsimpuls im sozialen Geschehen (12 Vorträge, Dornach 1919)
191 Soziales Verständnis aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis (15 Vorträge, Dornach 1919)
192 Geisteswissenschaftliche Behandlung sozialer und pädagogischer Fragen (17 Vorträge, Stuttgart 1919) (Zyklus 58 A und B, erweitert)
193 Der innere Aspekt des sozialen Rätsels. Luziferische Vergangenheit und ahrimanische Zukunft (10 Vorträge, verschiedene Städte 1919)
194 Die Sendung Michaels. Die Offenbarung der eigentlichen Geheimnisse des Menschenwesens (12 Vorträge, Dornach 1919)
195 Weltsilvester und Neujahrsgedanken (5 Vorträge, Stuttgart 1919/20)
196 Geistige und soziale Wandlungen in der Menschheitsentwicklung (18 Vorträge, Dornach 1920)
197 Gegensätze in der Menschheitsentwicklung. West und Ost - Materialismus und Mystik - Wissen und Glauben (11 Vorträge, Stuttgart 1920)
198 Heilfaktoren für den sozialen Organismus (17 Vorträge, Dornach und Bern 1920)
199 Geisteswissenschaft als Erkenntnis der Grundimpulse sozialer Gestaltung (17 Vorträge, Dornach und Berlin 1920)
200 Die neue Geistigkeit und das Christus-Erlebnis des zwanzigsten Jahrhunderts (7 Vorträge, Dornach 1920)
201 Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos. Der Mensch - eine Hieroglyphe des Weltalls (16 Vorträge, Dornach 1920)
202 Die Brücke zwischen Weltgeistigkeit und dem Physischen des Menschen. Die Suche nach der neuen Isis, der göttlichen Sophia (16 Vorträge, Dornach, Bern und Basel 1920)
203 Die Verantwortung des Menschen für die Weltentwicklung durch seinen geistigen Zusammenhang mit dem Erdplaneten und der Sternenwelt (18 Vorträge, Stuttgart, Dornach und Den Haag 1921)
204 Perspektiven der Menschheitsentwicklung. Der materialistische Erkenntnisimpuls und die Aufgabe der Anthroposophie (17 Vorträge, Dornach 1921)
205 Menschenwerden, Weltenseele und Weltengeist. Erster Teil: Der Mensch als leiblich-seelische Wesenheit in seinem Verhältnis zur Welt (13 Vorträge, Stuttgart, Bern und Dornach 1921)
206 Menschenwerden, Weltenseele und Weltengeist. Zweiter Teil: Der Mensch als geistiges Wesen im historischen Werdegang (11 Vorträge, Dornach 1921)
207 Anthroposophie als Kosmosophie. Erster Teil: Wesenszüge des Menschen im irdischen und kosmischen Bereich (11 Vorträge, Dornach 1921)
208 Anthroposophie als Kosmosophie. Zweiter Teil: Die Gestaltung des Menschen als Ergebnis kosmischer Wirkungen (11 Vorträge, Dornach 1921)
209 Nordische und mitteleuropäische Geistimpulse. Das Fest der Erscheinung Christi (11 Vorträge, Oslo, Berlin und Dornach 1921)
210 Alte und neue Einweihungsmethoden (14 Vorträge, Dornach, Mannheim und Breslau 1922)
211 Das Sonnenmysterium und das Mysterium von Tod und Auferstehung. Exoterisches und esoterisches Christentum (12 Vorträge, verschiedene Städte 1922)
212 Menschliches Seelenleben und Geistesstreben im Zusammenhange mit Welt- und Erdentwicklung (9 Vorträge, Dornach 1922)

Inhaltsverzeichnis

213 Menschenfragen und Weltenantworten (13 Vorträge, Dornach 1922)
214 Das Geheimnis der Trinität. Der Mensch und sein Verhältnis zur Geistwelt im Wandel der Zeiten (11 Vorträge, Dornach, Oxford und London 1922)
215 Die Philosophie, Kosmologie und Religion in der Anthroposophie (10 Vorträge, Dornach 1922) (Referate in GA 25)
216 Die Grundimpulse des weltgeschichtlichen Werdens der Menschheit (8 Vorträge, Dornach 1922)
217 Geistige Wirkenskräfte im Zusammenleben von alter und junger Generation. Pädagogischer Jugendkurs (13 Vorträge, Stuttgart 1922)
218 Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus (16 Vorträge, verschiedene Städte 1922)
219 Das Verhältnis der Sternenwelt zum Menschen und des Menschen zur Sternenwelt - Die geistige Kommunion der Menschheit (12 Vorträge, Dornach 1922)
220 Lebendiges Naturerkennen. Intellektueller Sündenfall und spirituelle Sündenerhebung (12 Vorträge, Dornach 1922)
221 Erdenwissen und Himmelserkenntnis (9 Vorträge, Dornach 1923)
222 Die Impulsierung des weltgeschichtlichen Geschehens durch geistige Mächte (7 Vorträge, Dornach 1923)
223 Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang der Erde und die vier großen Festeszeiten. Die Anthroposophie und das menschliche Gemüt (9 Vorträge, Dornach und Wien 1923)
224 Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten. Die Verinnerlichung der Jahresfeste (11 Vorträge, verschiedene Städte 1923)
225 Kulturphänomene. Drei Perspektiven der Anthroposophie (12 Vorträge, Dornach 1923)
226 Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwickelung (7 Vorträge, Oslo 1923)
227 Initiations-Erkenntnis. Die geistige und physische Welt- und Menschheitsentwickelung in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vom Gesichtspunkt der Anthroposophie (13 Vorträge, Penmaenmawr 1923)
228 Initiationswissenschaft und Sternenerkenntnis. Der Mensch in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft vom Gesichtspunkt der Bewußtseinsentwickelung (8 Vorträge, verschiedene Städte 1923)
229 Das Miterleben des Jahreslaufes in vier kosmischen Imaginationen (6 Vorträge, Dornach und Stuttgart 1923)
230 Der Mensch als Zusammenklang des schaffenden, bildenden und gestaltenden Weltenwortes (12 Vorträge, Dornach 1923)
231 Der übersinnliche Mensch, anthroposophisch erfasst (7 Vorträge, Den Haag 1923)
232 Mysteriengestaltungen (14 Vorträge, Dornach 1923)
233 Die Weltgeschichte in anthroposophischer Beleuchtung und als Grundlage der Erkenntnis des Menschengeistes (9 Vorträge, Dornach 1923/24)
233a Mysterienstätten des Mittelalters - Rosenkreuzertum und modernes Einweihungsprinzip - Das Osterfest als ein Stück Mysteriengeschichte der Menschheit (10 Vorträge, Dornach 1924)
234 Anthroposophie. Eine Zusammenfassung nach einundzwanzig Jahren. Zugleich eine Anleitung zu ihrer Vertretung vor der Welt (9 Vorträge, Dornach 1924)
235 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. Band 1 (12 Vorträge, Dornach 1924)
236 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. Band 2 (17 Vorträge, Dornach 1924)
237 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. Band 3: Die karmischen Zusammenhänge der anthroposophischen Bewegung (11 Vorträge, Dornach 1924)
238 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. Band 4: Das geistige Leben der Gegenwart im Zusammenhang mit der anthroposophischen Bewegung (10 Vorträge, Dornach 1924)

Inhaltsverzeichnis

239 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. Band 5 (16 Vorträge, Prag, Paris und Breslau 1924)
240 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge. Band 6 (15 Vorträge, verschiedene Städte, 1924)
243 Das Initiaten-Bewusstsein. Die wahren und die falschen Wege der geistigen Forschung (11 Vorträge, Torquay 1924)
244 Gesammelte Fragenbeantwortungen und Interviews
246 Nachträge zur Abteilung Mitgliedervorträge

247 Mitgliedervorträge, Nachtragsband II

D. Schriften und Vorträge zur Geschichte der anthroposophischen Bewegung und der Anthroposophischen Gesellschaft

250 Zur Geschichte der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft 1902-1913
251 Vorträge und Ansprachen zur Theosophischen und Anthroposophischen Gesellschaft, Band II, 1912-1924
252 Zur Geschichte des Johannes-Bauvereins und des Goetheanum-Vereins 1911-1924
253 Probleme des Zusammenlebens in der Anthroposophischen Gesellschaft (7 Vorträge, Dornach 1915)
254 Die okkulte Bewegung im neunzehnten Jahrhundert und ihre Beziehung zur Weltkultur. Bedeutsames aus dem äußeren Geistesleben um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts (13 Vorträge, Dornach 1915)
255a
255b Die Anthroposophie und ihre Gegner (9 Vortr. in verschied. Städten, 1919-1921)
256

257 Anthroposophische Gemeinschaftsbildung (10 Vorträge, Stuttgart und Dornach 1923)
258 Die Geschichte und die Bedingungen der anthroposophischen Bewegung im Verhältnis zur Anthroposophischen Gesellschaft. Eine Anregung zur Selbstbesinnung (8 Vorträge, Dornach 1923)
259 Das Schicksalsjahr 1923 in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft. Vom Goetheanumbrand zur Weihnachtstagung. Ansprachen - Versammlungen - Dokumente
260 Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923-1924. Grundsteinlegung, Vorträge und Ansprachen, Statutenberatung
260a Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Der Wiederaufbau des Goetheanum 1924-1925. Aufsätze und Mitteilungen, Vorträge und Ansprachen Januar 1924 bis März 1925
261 Unsere Toten. Ansprachen, Gedenkworte und Meditationssprüche 1906 – 1924 (mit zwei Vorträgen, Kassel)
262 Rudolf Steiner/Marie Steiner-von Sivers: Briefwechsel und Dokumente (1901-1925)
263/1 Rudolf Steiner/Edith Maryon: Briefwechsel (1912-1924)
264 Zur Geschichte und aus den Inhalten der ersten Abteilung der Esoterischen Schule von 1904 bis 1914
265 Zur Geschichte und aus den Inhalten der erkenntniskultischen Abteilung der Esoterischen Schule von 1904 bis 1914
265a Lehrstunden für Teilnehmende der erkenntniskultischen Arbeit 1906-1924
266/1 Aus den Inhalten der esoterischen Stunden 1904 bis 1909
266/2 Aus den Inhalten der esoterischen Stunden 1910 bis 1912
266/3 Aus den Inhalten der esoterischen Stunden 1913 bis 1923
267 Seelenübungen Band I

Inhaltsverzeichnis

E. Vorträge über Kunst

271 Kunst und Kunsterkenntnis. Grundlagen einer neuen Ästhetik (8 Vorträge, verschiedene Städte 1909-1921)

272 Geisteswissenschaftliche Erläuterungen zu Goethes Faust. Band I: Faust, der strebende Mensch (14 Vorträge und ein öffentlicher Vortrag, Berlin, Dornach und Straßburg 1910/1911 und 1915/1916)

273 Geisteswissenschaftliche Erläuterungen zu Goethes Faust. Band II: Das Faust-Problem. Die romantische und die klassische Walpurgisnacht (12 Vorträge, Dornach und Prag 1916-1919)

275 Kunst im Lichte der Mysterienweisheit (8 Vorträge, Dornach 1914/15)

276 Das Künstlerische in seiner Weltmission. Der Genius der Sprache. Die Welt des sich offenbarenden strahlenden Scheines. Anthroposophie und Kunst. Anthroposophie und Dichtung (8 Vorträge, Kristiania (Oslo) und Dornach 1923)

277 Eurythmie. Die Offenbarung der sprechenden Seele. Eine Fortbildung der Goetheschen Metamorphosenanschauung im Bereich der menschlichen Bewegung (Ansprachen zu Eurythmie-Aufführungen 1918-1924)

277a Die Entstehung und Entwicklung der Eurythmie. Vorträge und Ansprachen Band I, 1912-1918

277b* dto., Band II, 1918-1920

277c* dto., Band III, 1920-1922

277d* dto. Band IV 1923-1925

278 Eurythmie als sichtbarer Gesang. Ton-Eurythmie-Kurs (ein Aufsatz und 8 Vorträge, Dornach 1924)

279 Eurythmie als sichtbare Sprache. Laut-Eurythmie-Kurs (15 Vorträge, Dornach 1924, mit 2 vorangehenden Vorträgen, Dornach 1922 und Penmaenmawr 1923)

281 Die Kunst der Rezitation und Deklamation. Von R. Steiner und M. Steiner-v.Sievers (3 Vorträge, Dornach 1920; 4 Vortragsveranstaltungen, verschiedene Städte 1921-1923; Seminar 1928; 7 Ansprachen 1912-1915)

282 Sprachgestaltung und Dramatische Kunst. Dramatischer Kurs. Von R. Steiner und M. Steiner-v.Sievers (19 Vorträge, eine Fragenbeantwortung und 5 vorbereitende Stunden, Dornach 1921 und 1924)

283 Das Wesen des Musikalischen und das Tonerlebnis im Menschen (8 Vorträge, 3 Fragenbeantwortungen, verschiedene Städte 1906, 1920-1923)

284 Bilder okkulter Siegel und Säulen. Der Münchener Kongress Pfingsten 1907 und seine Auswirkungen

286 Wege zu einem neuen Baustil. „Und der Bau wird Mensch" (8 Vorträge, Berlin und Dornach 1911 und 1913/1914)

287 Der Dornacher Bau als Wahrzeichen geschichtlichen Werdens und künstlerischer Umwandlungsimpulse (5 Vorträge und eine Besprechung, Dornach 1914)

288 Architektur, Plastik und Malerei des Ersten Goetheanum (9 Vorträge, versch. Städte, 1915-1920)

289 Der Baugedanke des Goetheanum (Lichtbildervorträge, 1920-1922)

291 Das Wesen der Farben (3 Vorträge, Dornach 1921 und 9 Vorträge, verschiedene Städte 1914-1924)

291a Farbenerkenntnis

292 Kunstgeschichte als Abbild innerer geistiger Impulse (13 Lichtbildervorträge, Dornach 1916/1917)

Inhaltsverzeichnis

F. Vorträge über Erziehung

293 Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik. Pädagogischer Grundkurs Teil I (14 Vorträge, Stuttgart 1919)
294 Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches. Menschenkunde und Erziehungskunst Teil II (14 Vorträge, Stuttgart 1919)
295 Erziehungskunst. Seminarbesprechungen und Lehrplanvorträge. Erziehungskunst Teil III (Stuttgart 1919)
296 Die Erziehungsfrage als soziale Frage (6 Vorträge Dornach 1919)
297a Erziehung zum Leben (5 Vorträge, ein Autoreferat, 2 Fragenbeantwortungen, verschiedene Städte 1919/1920)
299 Geisteswissenschaftliche Sprachbetrachtungen (6 Vorträge, Stuttgart 1919/1920)
300 a-c Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule 1919 bis 1924
301 Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst durch Geisteswissenschaft (14 Vorträge, Basel 1920)
302 Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung (8 Vorträge, Stuttgart 1921)
302a Erziehung und Unterricht aus Menschenerkenntnis (9 Vorträge, Stuttgart 1920, 1922 und 1923)
303 Die gesunde Entwickelung des Menschen. Eine Einführung in die anthroposophische Pädagogik und Didaktik. Weihnachtskurs für Lehrer (16 Vorträge, Dornach 1921/1922)
304 Erziehungs- und Unterrichtsmethoden auf anthroposophischer Grundlage (9 Vorträge 1921/1922, verschiedene Städte)
305 Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst (12 Vorträge, Oxford 1922)
306 Die pädagogische Praxis vom Gesichtspunkte geisteswissenschaftlicher Menschenerkenntnis. Die Erziehung des Kindes und jüngeren Menschen (8 Vorträge, 3 Fragenbeantwortungen, Dornach 1923)
307 Gegenwärtiges Geistesleben und Erziehung (14 Vorträge, Ilkley/England 1923)
308 Die Methodik des Lehrens (5 Vorträge, Stuttgart 1924)
309 Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen (5 Vorträge, 3 Fragenbeantwortungen, Bern 1924)
310 Der pädagogische Wert der Menschenerkenntnis und der Kulturwert der Pädagogik (10 Vorträge, Arnheim 1924)
311 Die Kunst des Erziehens aus dem Erfassen der Menschenwesenheit (7 Vorträge und eine Fragenbeantwortung, Torquay 1924)

G. Vorträge über Medizin

312 Geisteswissenschaft und Medizin (Erster Ärztekurs: 20 Vorträge, Dornach 1920)
313 Geisteswissenschaftliche Gesichtspunkte zur Therapie (Zweiter Ärztekurs: 9 Vorträge, Dornach 1921)
314 Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft. Zur Therapie und Hygiene (Vorträge, Ansprachen und Besprechungen, Dornach und Stuttgart 1920 und 1922-1924)
315 Heileurythmie (8 Vorträge, Dornach und Stuttgart 1921/22)
316 Meditative Betrachtungen und Anleitungen zur Vertiefung der Heilkunst (Weihnachtskurs für Ärzte: 8 Vorträge, und Osterkurs für Ärzte: 5 Vorträge, ein Rundbrief und eine Abendzusammenkunft, Dornach 1924)
317 Heilpädagogischer Kurs (12 Vorträge, Dornach 1924)
318 Das Zusammenwirken von Ärzten und Seelsorgern. Pastoral-medizinischer Kurs (11 Vorträge, Dornach 1924)
319 Anthroposophische Menschenerkenntnis und Medizin (11 öffentliche Vorträge, verschiedene Städte 1923/24)

Inhaltsverzeichnis

H. Vorträge über Naturwissenschaft

320 Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwicklung der Physik. Erster Naturwissenschaftlicher Kurs: Licht, Farbe, Ton - Masse, Elektrizität, Magnetismus (10 Vorträge und ein Diskussionsvotum, Dornach und Stuttgart 1919-1921)
321 Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwicklung der Physik. Zweiter Naturwissenschaftlicher Kurs: Die Wärme auf der Grenze positiver und negativer Materialität (14 Vorträge, Stuttgart 1920)
322 Grenzen der Naturerkenntnis (8 Vorträge, Dornach 1920)
323 Das Verhältnis der verschiedenen naturwissenschaftlichen Gebiete zur Astronomie. Dritter Naturwissenschaftlicher Kurs: Himmelskunde in Beziehung zum Menschen und zur Menschenkunde (18 Vorträge, Stuttgart 1921)
324 Naturbeobachtung, Mathematik, wissenschaftliches Experiment und Erkenntnisergebnisse vom Gesichtspunkte der Anthroposophie (8 Vorträge und ein Diskussionsvotum, Stuttgart 1921)
324a Die vierte Dimension. Mathematik und Wirklichkeit (8 Vorträge Berlin 1905 und 1908. Fragenbeantwortungen 1904 bis 1922)
325 Die Naturwissenschaft und die weltgeschichtliche Entwickelung der Menschheit seit dem Altertum (6 öffentliche Vorträge, Dornach und Stuttgart 1921)
326 Der Entstehungsmoment der Naturwissenschaft in der Weltgeschichte und ihre seitherige Entwickelung (9 Vorträge, Dornach 1922/1923)
327 Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft. Landwirtschaftlicher Kurs (8 Vorträge, eine Ansprache und Fragenbeantwortung, Koberwitz, und ein Vortrag, Dornach 1924)

J. Vorträge über das soziale Leben und die Dreigliederung des sozialen Organismus

328 Die soziale Frage (6 Vorträge, Zürich, 1919)
329 Die Befreiung des Menschenwesens als Grundlage für eine soziale Neugestaltung. Altes Denken und neues soziales Wollen (9 öffentliche Vorträge mit Fragenbeantwortung und Diskussionsbeiträgen, Bern und Winterthur 1919)
330 Neugestaltung des sozialen Organismus (14 öffentliche Vorträge, Stuttgart 1919)
332a Soziale Zukunft (6 Vorträge mit Fragebeantwortungen, Zürich 1919)
332b Vorträge und Ansprachen zu sozialen und wirtschaftlichen Fragen

333 Gedankenfreiheit und soziale Kräfte. Die sozialen Forderungen der Gegenwart und ihre praktische Verwirklichung (6 öffentliche Vorträge mit einem Schlusswort, Ulm, Berlin und Stuttgart 1919)
334 Vom Einheitsstaat zum dreigliedrigen sozialen Organismus (11 öffentliche Vorträge, verschiedene Städte 1920)
335 Die Krisis der Gegenwart und der Weg zu gesundem Denken (10 öffentliche Vorträge, Stuttgart 1920)
336 Die großen Fragen der Zeit und die anthroposophische Geist-Erkenntnis (18 Vorträge, verschied. Städte, 1919-1921)
337a Soziale Ideen – Soziale Wirklichkeit – Soziale Praxis Band I (Frage- und Studienabende des Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus Stuttgart 1919/1920)
337b Soziale Ideen – Soziale Wirklichkeit – Soziale Praxis Band II (Diskussionsabende des Schweizer Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus, Seminar- und Frageabende zur Dreigliederung Dornach 1920)
338 Wie wirkt man für den Impuls der Dreigliederung des sozialen Organismus? Zwei Schulungskurse für Redner und aktive Vertreter des Dreigliederungsgedankens (12 Vorträge und eine Fragenbeantwortung, Stuttgart 1921)
339 Anthroposophie, soziale Dreigliederung und Redekunst. Orientierungskurs für die öffentliche Wirksamkeit mit besonderem Hinblick auf die Schweiz (6 Vorträge, Dornach

Inhaltsverzeichnis

1921)
340 Nationalökonomischer Kurs. Aufgaben einer neuen Wirtschaftswissenschaft. Band I (14 Vorträge, Dornach 1922)
341 Nationalökonomisches Seminar. Aufgaben einer neuen Wirtschaftswissenschaft. Band II (6 seminaristische Besprechungen, Dornach 1922)

K. Vorträge und Kurse über christlich-religiöses Wirken

342 Anthroposophische Grundlagen für ein erneuertes christlich-religiöses Wirken (6 Vorträge und 2 Besprechungen, Stuttgart 1921)
343 Spirituelles Erkennen – Religiöses Empfinden – Kultisches Handeln (29 Vorträge, Stuttgart 1921)
344 Vorträge bei der Begründung der Christengemeinschaft (19 Vorträge,Gespräche und Fragenbeantwortungen, Stuttgart 1922)
345 Vom Wesen des wirkenden Wortes (4 Vorträge mit Fragenbeantwortungen, Stuttgart 1923)
346 Apokalypse und Priesterwirken (18 Vorträge, Gespräche und Fragenbeantwortungen, Dornach, 1924)

L. Vorträge für die Arbeiter am Goetheanumbau

347 Die Erkenntnis des Menschenwesens nach Leib, Seele und Geist. Über frühe Erdzustände (10 Vorträge, Dornach 1922)
348 Über Gesundheit und Krankheit. Grundlagen einer geisteswissenschaftlichen Sinneslehre (18 Vorträge, Dornach 1922/23)
349 Vom Leben des Menschen und der Erde. Über das Wesen des Christentums (13 Vorträge, Dornach 1923)
350 Rhythmen im Kosmos und im Menschenwesen. Wie kommt man zum Schauen der geistigen Welt? (16 Vorträge, Dornach 1923)
351 Mensch und Welt. Das Wirken des Geistes in der Natur. Über das Wesen der Bienen (15 Vorträge, Dornach 1923)
352 Natur und Mensch in geisteswissenschaftlicher Betrachtung (10 Vorträge, Dornach 1924)
353 Die Geschichte der Menschheit und die Weltanschauungen der Kulturvölker (17 Vorträge, Dornach 1924)
354 Die Schöpfung der Welt und des Menschen. Erdenleben und Sternenwirken (14 Vorträge, Dornach 1924)

III. Literatur

IV. Stichwortverzeichnis

V. Vortragsverzeichnis (Jahrgang anklicken)

1888 1889 1891 1892 1893 1894 1897 1899 1900 1901 1902 1903 1904
1905 1906 1907 1908 1909 1910 1911 1912 1913 1914 1915 1916 1917
1918 1919 1920 1921 1922 1923 1924

Inhaltsverzeichnis

Veröffentlichungen des Archiati-Verlages (Verlag Rudolf Steiner Ausgaben)

I Das Johannes-Evangelium und die drei anderen Evangelien (10 Vorträge, Stockholm 1910, Nachschrift von Marie Steiner)
II Das Christentum und die Mysterien des Altertums (24 Vorträge, Berlin 1901/1902)
III Geisteswissenschaft im Umriss (Notizen von 14 Vorträgen und 3 esoterischen Stunden, Hannover 1907)
IV Wahrheit und Irrtum (3 Vorträge Köln und Leipzig 1913 und Vortragsnotiz mit Fragenbeantwortung Bern 1912)
V Die alten Ägypter kehren wieder (12 Vorträge Leipzig 1912 mit zwei Fragenbeantwortungen)

X Öffentliche Vorträge 1 (bisher nicht in der GA)
XI Öffentliche Vorträge 2 (bisher nicht in der GA)

Liste Vortragsreihen, Vergleich GA und Rudolf Steiner Ausgaben

Abbildungsverzeichnis

I. Persönlichkeiten (anklicken) **mit biographischen Daten** (**B**, anklicken) *)

Adler, Alfred	B	Franz Ferdinand v. Österreich-Este	B	Kürschner, Joseph	B
Andreae, Valentin		Fresnel, A. J.	B	Lang, Marie	B
d'Annunzio, G.	B	Freud, S.	B	Laplace, P. S.	B
Arnim, A. v.	B	Friedrich II. v.Pr.	B	Lassalle, F. v.	B
Arnim, B. v.	B	Galvani, Luigi	B	Leibniz, G. W.	B
Bahr, Hermann	B	Garibaldi, Giuseppe	B	Lenin	B
Bengel, J. A.	B	Geoffrey St.Hilaire, É.	B	Lessing, G. E.	B
Bergson, Henri	B	Gladstone, W. E.	B	Levi, Eliphas	B
Besant, Annie	B	Grimm, H.	B	Lienhard, F.	B
Blavatsky, H. P.	B	Grün, Anastasius	B	Lloyd George, David	B
Böcklin, A.	B	Gutzkow, Karl	B	Lodge, Oliver J.	B
Brentano, F.	B	Guyau, Jean Marie	B	Lomonossow, M. W.	B
Büchner, Ludwig	B	Joachim, Joseph	B	Ludwig XIV.	B
Bulwer-Lytton, E. G.	B	Haeckel, Ernst	B	Luther, Martin	B
Byron, George	B	Hahnemann, Samuel	B	Machiavelli, N.	B
Cagliostro, Alessandro	B	Hamerling, Robert	B	Mackay, J. H.	B
Campanella, Th.	B	Hanslick, Eduard	B	Maistre, J. M. de	B
Carnegie, A.	B	Hartleben, O. E.	B	Malthus, Thomas R.	B
Carneri, B.	B	Hartmann, Eduard v.	B	Martius, K. F. Ph.	B
Carnot, M. F. S.	B	Hauer, Josef M.	B	Marx, Karl	B
Casanova, G.	B	Hauser, Kaspar	B	Mayer, Rob. Jul. v.	B
Cassirer, Ernst	B	Hegel, G. W. F.	B	Mayreder, Rosa	B
Cohen, Hermann	B	Heine, Heinrich	B	Mazarin, Jules	B
Collins, Mabel	B	Helmholtz, Hermann v.	B	Meyer, C. F.	B
Comenius, Amos	B	Helmont, J. B.	B	Milton, John	B
Comte, Auguste	B	Herder, J. G.	B	Misson, Joseph	B
Crookes, William	B	Hertling, Georg v.	B	Molt, Emil	B
Cusanus	B	Hertwig, Oskar	B	Moltke, H. v. jr.	B
Cuvier, Georges de	B	Hertz, Heinrich R.	B	Morgagni, G. B.	B
Darwin, Charles	B	Hittorf, Joh. Wilh.	B	Morgenstern, Chr.	B
Davis, A. J.	B	Holbach, Dietrich v.	B	Mosen, Julius	B
Debussy, Claude	B	Hölderlin, Friedrich	B	Müller, Johannes P.	B
Della Mirandola, Pico	B	Howard, Luke	B	Natorp, Paul	B
Delle Grazie, M.	B	Huch, Ricarda	B	Newton, Isaac	B
Descartes, R.	B	Hugo, Victor	B	Nicolai, Friedrich	B
Dilthey, Wilhelm	B	Huygens, Chr.	B	Novalis	B
Dostojewski, F. M.	B	Jacobowski, Ludwig	B	Oetinger, F. Chr.	B
Du Bois Reymond E.	B	Jordan, C. F. Wilhelm	B	Oken, Lorenz	B
Eckstein, Friedrich	B	Joule, James P.	B	Olcott, H. S.	B
Elisabeth v. Österr.	B	Jung, C. G.	B	Oliphant, Laurence	B
Emerson, R. W.	B	Jung-Stilling, J. H.	B	Paléologue, M.	B
Engels, Friedrich	B	Kant, Immanuel	B	Papus	B
Eucken, Rudolf	B	Kardec, Allan	B	Paracelsus, Th.	B
Fechner, G. Th.	B	Kerner, Justinus	B	Pascal, Blaise	B
Fercher v. Steinwand	B	Keynes, J. M.	B	Pestalozzi, J. H.	B
Feuerbach, L.	B	Klopstock, F. G.	B	Prel, Carl du	B
Fichte, J. G.	B	Kopernikus, N.	B	Raimund, Ferdinand	B
Fichte, I. H.	B	Kropotkin, P.	B	Ranke, Leopold v.	B
Förster-Nietzsche, E.	B			Rasputin, G. J.	B

Abbildungsverzeichnis

Reuter, Gabriele	B	Sinnett, A. P.	B	Uhland, Ludwig	B
Robespierre, M. de	B	Smith, Adam	B	Virchow, Rudolf	B
Rousseau, J. J.	B	Solowjow, Wl.S.	B	Vischer, F. Th.	B
Rudolf v. Österreich	B	Spaun, Joseph	B	Volta, Alessandro	B
Saint-Germain, Graf v.		Spencer, Herbert	B	Voltaire	B
Saint-Simon, C. H.	B	Spengler, Oswald	B	Wagner, Richard	B
Sand, George	B	Spicker, Gideon	B	Wallace, A. R.	B
Savonarola, G.	B	Spinoza, Baruch	B	Wedekind, Frank	B
Schelling, F. W. J. (jung)		Strindberg, August	B	Weininger, Otto	B
Schelling, F. W. J. (alt)	B	Stahl, Georg Ernst	B	Werfel, Franz	B
Schlegel, Emil	B	Swedenborg, E.	B	Werner, A. G.	B
Schleich, C. L.	B	Tagore, R.	B	Wilhelm II.	B
Schlosser, F. Chr.	B	Tennyson, Alfred	B	Wilson, Woodrow	B
Schröer, C. J.	B	Tetens, J. N.	B	Windelband, W.	B
Schubert, G. H.	B	Tolstoj, Lew N.	B	Wolff, Christian	B
Schuré, Edouard	B	Troxler, I. P. V.	B	Yarker, John	B
Schwann, Theodor	B	Tyndall, John	B	Zimmermann, R. von	B

*) B Weblink (meist zu http://de.wikipedia.org/wiki/), B Link innerhalb der Datei. Weitere Links zu biographischen Daten im Referateteil: rote bzw. blaue Umrandung des Namens.

II. Heilpflanzen

III. Minerale

IV. Malerei
- Italien
- Deutschland
- Niederlande

V. Plastiken

VI. Michelangelo, Werke

Stichwortverzeichnis (--> Nachtrag)

Möglichkeit zum schnelleren Nachschlagen → Buchstaben anklicken:

B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

Bitte beachten:
Die Referate zu **GA 23** *Die Kernpunkte* …. befinden sich vor 328-01 bzw. nach 327-12,
die Referate von **GA 27** *Grundlegendes* … befinden sich vor 312-01 bzw. nach 311-01

Aal 348-07
Abendmahl
- und künftige Ernährung ***93-80***
- und Apostel ***96-21***
- Brot und Wein Mysterienpräparate ***97-14***
- Bedeutung von Brot und Wein ***98-10, 90-40***
- Verbindung mit Gedanken ***112-21***
- Opfer des Melchisedek ***123-05, 344-08***
- u. Evangelien Ersatz für esot. Christentum ***131-08***
- richtiges Verständnis ***175-24***
- und Hl.Gral ***204-08***
- Brot und Wein ***204-25***
- Messopfer ***211-09***
- Erklärung ***216-07***
- u. Weingenuss ***266-28***
- und Diät ***312-19***
- und Heilung ***318-05***
- Sonnenwirkung ***318-07***
- Hostie u. Wesensglieder ***344-09***

Aberglauben
- fehlende Geisteswissenschaft ***57-01***
- Liebe-Schwärmerei-A. ***58-04***
- als Vorstufe von Phobien ***322-06***
- abergläub.Magie ***342-01***

Aborigines 92-04
Abraham
- Begründer d.4.nachatlant.Kultur ***93-81***
- Gruppenseele des jüd.Volkes ***94-27***
- Opfer des Isaak ***117-03, 139-15***
- und Christus im Ätherischen ***118-01***
- abrahamitisches Zeitalter ***118-02***
- Kindheitslegende ***123-04***
- und Melchisedek ***123-05***

Absichten Welt der - *(Devachan)* 9-14
Absinth 348-16
Absonderung, Abscheidung
- u.Bildekräfte im Menschen ***84-02***
- A.organe u. Wesensglieder ***128-07***
- A.prozesse u.Bewusstseinsbildung ***128-12, 352-06***
- Drüsenabsond. und Astralleib ***27-11***
- A.en u.Erkennen v.Geisteskrankheiten ***313-06***

Abtreibung
- Ätherleib ***100-06***
- Verbindung d.phys.Leibes mit den anderen Wesensgliedern ***227-13***
- karmische Auswirkungen ***316-15***

Accademia del Cimento 321-02
Achamoth 149-01, 225-03
Achillea *millefolium s. Schafgarbe*
Achilles 139-12
Achte Sphäre
- Elementarwesen, Spinnen, Mistel ***89-03***
- unerlöstes Mineralreich ***89-05***
- u. erster Logos ***89-14***
- identisch mit Hölle ***93-61***
- Astralsphäre des Mondes ***93-65, 90-26***
- Gegengewicht zu Luzifer ***172-07***
- und Vulkanzustand ***184-02***
- = achte (Planeten)Entwicklungsstufe ***194-01***
- Ahriman wirkt aus ihr ***194-04***
- und Spiritismus ***254-04***
- und 1.Logos ***266-13***
- und Asuras ***266-17***
- bei Kepler Fixsternhimmel ***323-03***

Achtgliedriger Pfad
- Entwickl.d.16-blättr.Lotusblume ***53-11, 94-03, 114-22***
- Löschung d.Wiederverkörperungsdurstes (Samskara) ***58-08***
- Erlangung v.Wissen ohne Samskara ***114-04***
- Voraussetzung für Maitreya Buddha ***114-18***

Acker-Gauchheil (*Anagallis arvensis)* 27-06
Adam *(s. auch Adam Kadmon)*
- Generationengedächtnis ***102-05***
- der erste u.der letzte A. ***104-14***
- Schöpfungstage der Genesis ***122-09***
- Phantom, zweiter A. ***131-05***
- Repräsentant reiner Jahvekräfte ***266-51***

Adam Kadmon
- Mensch vor Mitte d.lemur.Zeit ***93-09***
- reiner Mensch (Blavatsky) ***93-50***
- kosmischer Mensch ***110-11***
- und nathanischer Jesusknabe ***114-07, 114-11***
- Schwestenseele des Adam ***146-02***
- Durchseelung mit Christus ***148-09***, ***149-04***
- und Adoniskult ***149-06***
- u. Inkarnationsvorgang d. Menschen ***214-08***
- Ätherleib, höheres Ich ***266-34***
- =Baum des Lebens, Sephirotbaum ***353-09***

Adam und Eva 114-07, 122-10
Addisonsche Krankheit 312-20
Adel 185-13, 190-09
Adenoide 100-02

Adept
- Eingeweihter-Hellseher-Adept ***56-01, 98-01***
- Ähnlichkeit in verschied.Inkarnationen, scheinbarer Tod ***99-10***
- Apollonius v.Tyana – Jesus (kein A.) ***131-03***
- Aura ***291-16***

Adeptenschule atlantische 97-09
Adipositas 312-16
Adler
- = Skorpion ***110-07***
- Symbol des Johannes ***112-08***
- Ablösung der A.kräfte bei der Jordantaufe ***129-12***
- u.menschl.Kopf ***205-19***
- Repräsentant der Vögel ***230-01***
- Verlockung d.A.für den Westen ***230-03***
- und vom Menschen vergeistigte Materie ***230-04***
- Entstehung der Vögel ***230-10***

Adler *Alfred* 178-09
Adonis
- A.mysterien als Apokalypse ***93-21***
- Erinnerungskult für Christus-Opfer ***149-06***
- Vorläufer des Osterfestes ***233-17***

Aeschylos
- Entwicklung d. Dichtkunst ***59-08***
- Auftreten des Gewissens ***113-03***
- Ursprung d.Literaturgattungen bei d. Griechen ***203-07***

Aesculus hippocastanum *s. Rosskastanie*
Aesthetikon 114-15
Aestimatio 266-25
Affen
- Abspaltung nach Geschlechtertrennung in lemur. Zeit ***11-06***
- Abspaltung (in der Atlantis) ***89-07, 100-16***
- Elementarwesen aus Abschnürungen ***98-08, 102-12***
- letzte abgeschiedenen niederen Instinkte ***104-29***
- Verwandtschaftsgefühl zur Erde ***181-18***
- Nachahmung ***291-14***
- Knochensystem im Gegensatz zum menschlichen ***312-01***

Afrika 121-05
Aggregatzustände
- u. Temperamente ***88-01***
- Niveauflächen ***321-06***
- jeweiliger A. enthält Bilder des nächstfeineren A. ***321-07***
- negative Schwerkraft, Wärme ***321-08***
- Umwandlung, Übergänge ***321-09***
- Weltenkreislauf ***321-10, 321-11***
- u.Ätherarten ***321-14***

Agni 93-76, 93-78
Agoraphobie *(Platzangst)*
- Folge mangelnder Einsamkeit ***266-46***
- u.Zweifelsucht ***322-05***
- u. Imagination ***322-06***

Agnostizismus 78-01
Agrippa von Nettesheim
- Geisteshaltung, Tritheim v. Sponheim ***7-06***
- und Magie ***65-02***
- Wirken d.Exusiai ***126-10***
- u. Tritheim v. Sponheim ***265-04***

Agur 116-06
Ägypten*, ägyptisch-chaldäische Kultur*
- u. Hermes ***13-10, 60-04***
- Angeloi als Führer, Menes (Manu) ***15-02***
- Auszug Moses ***94-29***
- Pyramiden ***98-27, 180-03***
- Zusammenhang mit 5. Kulturepoche ***103-11***
- Tempelschlaf, Isiskult ***105-02***
- Götter in Tiergestalt ***105-08***
- Totengericht ***105-12***
- Isis-Osiris-Mythe ***106-07, 202-22***
- das Neue der ä.Mysterien ***106-15***
- Götterbilder ***106-17***
- Metalltherapie ***106-20***
- Totengericht ***106-23***
- Beziehung zur lemur.Zeit ***110-07***
- Weg zu den unteren Göttern ***113-06***
- Mysterienverrat ***171-09***
- Stierverehrung ***202-21***
- Verhältnis zu Luzifer-Ahriman ***202-23***
- Turan ***202-26***
- Mumienkult ***204-26, 216-03, 216-05***
- obere u. untere Götter nach dem Tod ***205-09***
- = astrologische Kultur ***222-07***
- Abbildung voriger Inkarnationen ***234-02***
- Stufen der ä.Mysterien ***266-48***
- Kunst ***286-05***
- Chaldäer u. Astronomie ***323-02***
- Mumienfluch ***353-06***

Ägyptisches Totenbuch
- lemur.Mensch u. Christusbegegnung nach d. Tod ***105-12***
- 42 Totenrichter ***106-23, 117-01***

Ahamkara 53-09, 142-01
Ahasver
- sechzehn Wege des Verderbens ***102-10***
- mit Rasse verschmolzene Seele ***104-24***
- A.gestalten im 15.,16.Jahrhundert ***152-10***
- Pfleger des Judentums ***211-01***

Ahnenkult
- in der Atlantis ***11-02***
- früherer realer Zusammenhang mit den Toten ***130-16***
- bei den Indern ***146-01***
- Verehrung eines abgelegten Ätherleibes eines großen Vorfahren ***172-07***
- Dämonenkult u.östl.linke Brüder ***178-12***
- bei den Germanen ***325-02***

Ahnung
- Rest alten Bilderbewusstsreins ***57-10***
- primitive Inspiration ***143-04***
- A.-prophet.Vision-Apokalypse ***184-03***
- Ignorierung d.Hüters d.Schwelle ***227-06***
- höheres Ich bei esot. Entwickl. ***266-33***

Ahorn 266-61

Ahriman
- Furcht ***13-08***
- u. atlantische Vulkan-Geheimnisse ***13-09***
- persische Mythologie ***13-10***
- u. nachatlant. Mysterien ***13-11***
- u. Doppelgänger ***13-17***
- phys. u. elementar. Welt, Denken, A.s Reich ***17-02***
- u. Denken, Intelligenz, Michael ***26-04, 26-05***
- u.Opposition gegen Michael im Menschen ***26-06***
- selbständige kosm .Macht, Verbindung mit entgöttlichter Intellektualität ***26-08***
- u.Ahura Mazdao ***60-02***
- = Satan ***98-24***
- Devas (persische) = Diener A.s ***101-08***
- Wirkung in d.urpers.Epoche ***113-11***
- Aufgabe A.s für den Menschen ***138-05***
- Mensch nach d.Tod als Diener A.s ***144-01***
- Natur als Imagination A.s ***145-20***
- und Hüter der Schwelle ***147-06***
- wirksam bis Vulkanzustand ***148-06***
- und Bakterien ***154-03***
- und Architekturformen ***157-09***
- Inspiration d.Materialismus ***159-07***
- Technik (Dämonologie) ***172-06***
- Verkörperung a.Dämonen ***177-05***
- Dandolo von Venedig ***181-19***
- und Leben nach dem Tod ***184-05***
- Sorat ***184-16***
- künftig. Inkarnation ***191-08***
- und freies Geistesleben ***191-10***
- a.Elementarwesen ***194-09, 200-02, 218-07, 243-08, 243-10, 275-01***
- und Jahve ***203-11***
- a.Einweihungen im Westen ***204-21***
- und Impfungen ***205-14***
- Fürst dieser Welt ***210-05***
- und Intellekt ***211-07***
- und Pharisäer ***211-08***
- verkürzt Leben nach dem Tod ***211-12***
- und Schlaf ***218-05***
- und Elektrizität ***224-02***
- und Gedankensprache ***224-06***
- okkulte Gefangenschaft ***227-16***
- und Sulfurprozess im Menschen ***229-01***
- und Salzablagerung im Menschen ***229-05***
- Leben nach dem Tod, Mondsphäre ***231-02***
- Spaltung der Angeloi ***237-10***
- antimichaelische unterird.Schule ***240-03***
- Töne, Schrift, Medien ***266-64***
- und Liebe ***272-08***
- u. alter Mond ***272-16, 272-18***
- u. indiv. Bewusstseinsentwickl. ***273-08***
- u. Furcht ***273-12***
- und Islam ***300-04***
- Krankenkassen ***316-13***

-Inkarnation 181-19, 191-08

-Inkorporation 237-08, 237-10

Ahriman-Luzifer
- u. Kindheitskräfte=Christuskräfte ***15-01***
- astral. Wesenheit im Menschen, sinnl. Liebe, Denken ***17-03***
- Wirkungsfeld verlagert ***17-07***
- Einfluss auf tote Gedanken seit 15. Jahrh. ***26-04***
- Michael gegen Luzifer, Christus gegen Ahriman ***26-07***
- Gleichgewicht durch Kulthandlungen ***26-12***
- L. u. freies Geist./Seelisches, A. völliger Gegner d. Göttlichen u. d. Freiheit ***26-13***
- Einfluss auf menschl.Entwicklung ***26-16, 93-70***
- Alchemie-Mystik ***35-01***
- Denken u. Wollen, Selbsterkenntnis, Freiheit ***35-04***
- Schwarze Magie ***107-14***
- karmische Überwindung von A.L. ***107-18***
- Wille zum Bösen ***110-18***
- Tod als a.l.Zerrbild ***112-17***
- und Krankheiten ***120-04, 120-09***
- Täuschungen des Menschen ***120-08, 266-70***
- Versucher für Menschen u.Angeloi ***120-10***
- karm.Folgen a.l.Versuchungen ***120-11, 141-13***
- und Kulturentwicklung ***120-16***
- germanische Mythologie ***121-12***
- als Versucher i.d. Evangelien ***124-02***
- Neid und Lüge ***125-04***
- und Seelenleben ***127-02, 266-57***
- schlechte Astralwelt u. unteres Devachan ***130-11***
- Unordnung in d.Wesensglied. ***134-01***
- und Ich-Aura ***141-06***
- u. Sündenfall ***145-11***
- Verschleierung durch gute Mächte ***145-18***
- Grenzüberschreitungen ***147-01***
- und Schrift ***147-03***
- und Kunst ***147-04***
- Doppelgänger und Schatten ***147-05***
- Kompensation von A.L., Durchseelung des Adam Kadmon ***149-04***
- und individ.phys.Entwicklung ***150-01***
- Abstumpfung v.Wahrnehmung u. Gedanken ***153-03***
- plastische Gruppe am Goetheanum ***157-16***
- Begegnung mit A.L. in 4.,5. Kulturepoche ***158-04***

- und phys.Gestalt ***158-05***
- Seelenleben und Bewusstsein ***158-06***
- und Jupiterzustand ***161-10***
- und Schlaf ***162-04***
- Blut und Nerven ***169-03***
- Gedanken ***170-14***
- und Wahrheit ***170-17***
- Einfluss auf die Sinne ***170-18***
- Einfluss auf die Lebensprozesse ***170-19***
- Einfluss auf die 4.Kulturepoche ***171-01***
- Mongolenstürme ***171-02***
- Schwarze Magie in Mexiko ***171-03***
- Kraft und Stoff, Denken und Wollen ***176-05***
- Einfluss auf Sinne und Intellekt seit Golgatha ***176-06***
- Geister der Finsternis ***177-10***
- Doppelgänger und Krankheit ***178-02***
- Grenzen im Menschen gegen A.L. ***183-01***
- Wirken A.s in d.Natur, L.s im Menschen ***183-08***
- und Tod in der Jugend u. im Alter ***183-09***
- Kopfgestaltung ***183-10***
- als kosm.Aspekte von Sprachvernunft u. Hass ***184-03***
- und menschl.Entwicklung ***184-07***
- und Architektur ***184-08***
- und Seelenleben ***184-11***
- Raum und Zeit ***184-12***
- Einfluss in lemur., atlant. u. nachatlant. Zeit ***184-13***
- Konzil von Konstantinopel ***194-02***
- und Michael ***194-03***
- Phantasie und Wollen ***194-04***
- und künftiges Bewusstsein ***194-07***
- a.und l.Elementarwesen ***200-02, 218-07***
- Schönheit-Weisheit-Stärke ***202-06***
- Mystik und Erdgebundenheit ***203-04***
- Erde und Kosmos als Maja ***203-05***
- und menschliche Evolution ***203-10***
- Einfluss auf Wille und Verstand ***203-14***
- Materialisieren u. Materievernichtung ***205-17***
- germanische Mythologie ***205-18***
- Vogelei und Vogelfedern ***205-19***
- Phantastik und Träume ***208-03***
- l.Zorneswesen und ahr. Schmerzenswesen ***208-04***
- Mensch zwischen A.L. ***210-01***
- Blasswerden u. Erröten ***210-06***
- und Evolution ***210-09***
- Bündnis mit Elementarwesen ***211-13***
- Nerven-Sinnes-System und Stoffwechsel ***218-01***
- Krankheiten ***218-08***
- Schamanentum und Bolschewismus ***225-04***
- Kalk und Kohlensäure ***229-04***
- Vererbung und Anpassung ***232-02***
- gewaltsamer Tod und Naturkatastrophen ***236-20***
- Kampf Michaels gegen A. mit Hilfe l.Wesen ***237-08***
- achte Sphäre ***254-04***
- Philosophien ***266-63***
- Zeitpunkt d.Eingriffs i. d. Menschentwickl. ***272-12***
- Verführung im 4.u.5. nachatl.Zeitalter ***272-15***
- Fortpflanzung ***272-18***
- Abbildung ***275-04***
- Jahrtausendwenden ***284-02***
- und Organe ***286-09***
- und Konsonanten ***315-02***
- Geschwindigkeitsdifferenzen geistiger Strömungen ***320-09***
- Schall/Licht und Elektrizität/Magnetismus ***320-10***
- Ahriman-Ormuzd (=Luzifer) ***342-13***

Ahura Mazdao *(Ormuzd)*
- u. Ahriman ***13-10, 60-02, 205-18***
- Lenker der Amshaspands ***101-04***
- Führer der oberen Götter ***113-11***
- Große Aura der Sonne ***123-03***
- Ormuzd-Kult als Ursprung des Katholizismus ***204-21***
- Ormuzd und Luzifer ***342-13***

Akanthus 286-04

Akasha = Kundalinilicht ***91-03***
- Entwickl.d.Menschen in Lemurien u.Atlantis ***53-10***
- u. Devachan ***88-05***
- Formen des Lebens ***89-16***
- Arupa-Formzustand (Globus***) 93-59***
- A.substanz u. geistewiss.Ideen ***152-01***
- A.substanz = Astrallicht ***233-15***

Akasha-Chronik
- geschichtl.Ereignisse festgehalten ***11-01***
- Summe der Gegengedanken, Gegengefühle, Gegenhandlungen ***89-09***
- Ton und Wort ***93-49***
- Verzeichnis kosmischer Ereignisse ***93-59***
- Abdruck auf dem Astralplan ***93-69, 90-17***
- auf der Grenze von unterem zu oberem Devachan ***95-12***
- Spiegelung in der Astralwelt ***99-07***
- Lesen in d.A. nach dem Tod ***107-07***
- Gedächtniswandel bei Eingeweihten ***119-08***
- Lesen i.d.A. und 3. Hierarchie ***148-10***
- Reinkarnationsgedächtnis ***152-01***
- in A. eingeschriebene Schuld ***155-06***
- u. Gedanken nach dem Tod ***161-12***
- Lesen in der A. ***265-01, 266-14***

Aus der Akasha-Chronik *(Steiner GA 11) siehe Referate 11-01 bis 11-17*

Akazie Falsche *(Robinia pseudacacia)* 312-03

Akkadier 11-02
Alaun 291-10, 321-11, 321-12
Alben 89-03
Albertus Magnus
- Begründer d.Scholastik ***74-01***
- u. Prädestinationslehre ***74-02***
- Hypatia und frühere Inkarnationen ***126-02***

Albigenser 93-11
Albinismus 317-16, 352-03
Albtraum, *Albdruck* 57-10, 89-03, 158-04
Albuminurie 27-08
Alchemie
- Alchemist-Mystiker, Ahriman-Luzifer ***35-01***
- Homunkulus ***63-07, 312-21***
- Arbeiten mit Atomen ***93-17***
- Goethes Märchen ***93-30***
- Herstellung der Feuerluft (Ruach) ***99-20***
- Transmutation ***130-07, 176-09***
- Stein der Weisen = Phantomleib ***131-05***
- Vorstellungen d. A. ***175-07***
- Basilius Valentinus ***179-06***
- Suche nach dem Stein der Weisen ***180-13***
- und Elementarwesen ***214-06***
- Experiment als Opferhandlung ***232-13***
- Zusammenhang Metall - Planet ***232-14***
- Geheimnisse des Lebens ***264-12***
- Wissen v.Planeten- u. Metallkräften ***273-01***
- Salz-Merkur-Schwefel ***312-07***
- Merkur ***324-11***
- und Düngerbereitung ***327-06***

Aleph 265-07
Alesia 181-07
Alexander *der Große*
- phys.Schattenbild des Gilgamesch ***126-01***
- und Aristoteles ***232-11***
- Reinkarnation des Gilgamesch ***233-04***
- Züge A.s ***233-05***, ***233-06***
- Treffen mit Harun-al-Rashid ***238-03***
- Kampf gegen Baconsche Idole ***238-05***
- Schionatulander d. Parzival-Sage ***240-04***

Alexander VI. *(Papst)* 93-44, 130-26
Alexanderlied 233-05
Alexandriner 282-06
Algen 239-03, 317-14
Alkalicarbonat 314-15
Alkohol
- Wirkung auf Ich u.Blut ***57-02***
- Dionysoskult ***93-80***
- Hochzeit zu Kana ***100-20***, ***103-05***
- A.verbot bei Nasiräern ***117-05***
- Erzeugung eines Gegen-Ich ***145-02***
- und Fortpflanzung ***348-11, 348-16***
- Sonnenwirkung ***348-12***
- Schwächung der Kopfkräfte, Kater ***352-02***

Alkoholismus 109-21
Alpen 121-06
Alpenrose *(Rhododendron ferrugineum)* 316-05
Alphabet
- Sinngehalt d.Buchstaben ***209-02***
- Logikkategorien esot.A. ***233-21***
- Luftformen d.Laute d.A. = Form des Ätherleibes ***279-01***
- hebräische Buchstaben ahmen Luftformen nach ***279-02***
- tiefere Bedeutung ***346-03***

Alptraum, *Alpdruck* 57-10, 158-04
Altar
- Form des Sarges ***130-16***
- Gestaltung 343-26
- Ost-Orientierung, rechte u. linke Seite ***344-14***

Alte der Tage, *der* - 184-06
Alter *(s. auch Lebensalter)*
- u. Schmecken der Organe ***156-06***
- u. Atmung ***170-19***
- von phys.Leib + Ätherleib ***171-10***
- Altersschwachsinn ***181-09***
- Produktivität ***181-16***
- Alterstod u. Ideale ***183-09***
- Tod in Jugend u. Alter, Ahriman-Luzifer ***184-07***
- physischer Leib u. Ich ***226-01***
- bei Patienten ***312-05, 312-08***

Altersparalyse 59-07
Altersschwäche 150-01
Altersversorgung 23-08
Altes Testament 139-02, 139-08
Altruismus*, Nächstenliebe* 9-19, 340-03
Ameisen
- Bewusstsein auf höherem Devachan ***93-48***
- u. Seelenleben des Geheimschülers ***97-20***
- hochstehende Gruppenseele ***110-21***
- und Ameisensäure ***232-13***
- zurückgeblieben, aber hochstehend ***273-09***
- Ernährung und Haufenbau ***351-14***

Ameisensäure
- Rolle für die Erde ***93-48***
- Herstellung ***232-13***
- medizin. Bad ***312-16***
- als Heilmittel ***27-16, 312-16, 316-01, 351-15***
- Bedeutung f. Pflanze und Erde ***351-13***

Amen 93-72, 104-25
Amnesie 266-61
Amerika, ***Amerikaner***
- Charakterisierung ***67-03***
- Keime einer primitiven Anthroposophie ***83-02, 349-03***
- A. und russ.Volk als künftige Rassen ***93-28***
- 7.(amerik.) Kultur = Kultur d. Egoismus ***93-78***
- abnormer Arché als Volksgeist ***121-02***
- künftige Unterdrückung des Denkens ***167-01***
- Wirkung d.Volksgeistes ***174-13***
- verschiedenes Wirken des Elementarischen ***174-13, 176-04***

- das Ende der phys.Inkarnationen ***177-12***
- frühere Verbindungen mit Europa ***178-04, 292-11***
- Tendenz zur Abschaffung der wiederh. Erdenleben ***181-18***
- Fesselung des Menschen durch Technik ***183-02***
- Sezessionskrieg ***183-03***
- und Erster Weltkrieg ***185-18***
- westlicher Okkultismus ***192-07***
- soziale Dreigliederung auf Völkerbasis ***196-06***
- ***Entdeckung***
- - u. Mongolenstürme ***171-02***
- - neues Bewusstsein gegenüber der Erde ***177-12***
- - Beziehungen zw. Europa u. Amerika vor d.E. ***178-04***

Amfortas 145-13
Ammoniumsalze 312-22
Amon 106-17
Amphibien
- Abschnürungen ***98-08***
- kosmisches Gedärm d.Erde ***230-11***
- u.Gnome ***230-13***
- lemur.Zeit ***300-01***

Amshaspands
- und Tierkreis ***60-02***
- Herren der Naturkräfte u. d. Jahreslaufes ***101-02***
- Entsprechungen zu german. Mythologie ***101-09***
- = wesenhafte Gedanken ***113-11***
- bilden menschl.Organe ***114-13***
- = Exusiai ***121-11***
- = Archangeloi ***126-10***
- und die 12 Gehirnnerven ***126-11***
- organisieren Äthergehirn ***145-09***

Anael
- Bewusstseinskraft ***89-16***
- und Zeitgeist ***159-09***
- Intelligenz d. Venus ***237-09***

Anagallis arvensis *(Acker-Gauchheil)* 27-06
Anämie *(Chlorose, Bleichsucht)*
- Eisenstrahlung u. Eiweißkräfte ***312-14***
- Disposition ***313-04***
- verschied. Ursachen ***351-06***

Ananda 51-16
Anapäst 279-09, 282-05
Anatomie 312-01
Anaxagoras 51-01, 204-04, 273-09
Anaximander 51-01
Andacht
- Gefühl und Wille ***58-04***
- in der Kindheit ***108-03***
- Aura ***125-02***
- in d. Naturwissenschaft ***266-02***
- eurythm.Gebärde d.A. ***279-05***

Andreä *Valentin* 35-02, 232-09
Angebot und Nachfrage 340-09
Angeloi*, Engel, Lunar-Pitris, Barhishad-Pitris, Söhne des Zwielichts, Söhne des Lebens, Geister der Dämmerung (s. auch Hierarchien)*
- Wirken auf dem Saturn ***11-12, 13-02***
- Wirken auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- Wirkung auf Ätherleib, 3. Elementarreich ***11-15***
- ;Menschheitsstufe auf altem Mond ***13-05***
- unterstes Wesensglied Ätherleib ***17-07***
- je ein Angelos führt einen Mensch zur Selbständigkeit ***26-16***
- Bewahrer d. Mysterienwesens ***26-18***
- u. Devachan ***88-05***
- Wahrnehmungsbereich ***98-23***
- = Lunarpitris (Monden-Urlehrer) ***99-19***
- ihr Wirken ***102-07***
- Menschheitsstufe ***104-07***
- verkörpern sich im Flüssigen ***105-04***
- = Dhyan-Chohans ***110-02***
- Sphäre der A. ***110-05***
- Wesensglieder der A. ***110-06***
- luzifer.A. ***110-15***
- = Götter der griech. u. german. Mythologie ***110-22***
- Schöpfung d.menschl. Astralleibes ***112-03***
- und Sinne d.Menschen ***115-02***
- ahriman.Versuchung der A. ***120-10***
- Mittler zw.Mensch u.Volksgeist ***121-03***
- Wirken in urind.Kulturepoche ***126-10***
- Wirkung auf Bewusstseinsseele / Verstandesseele ***127-02***
- Inspiratoren d.3.Kulturepoche ***129-05***
- Selbstwahrnehmung ***136-03***
- und Sylphen ***136-04***
- luzifer.A. ***136-08***
- Mensch Objekt d.Wahrnehmung d.A. ***162-01***
- Anbetung als Gott in den Religionen ***172-05***
- im menschl. Flüssigkeitsorganismus ***174-04***
- Verbindung mit A. nach dem Tod ***174-06***
- und menschl.Intellekt vor Golgatha ***176-06***
- Führer d.Menschen in 5.Kulturepoche ***177-12***
- zurückgebliebene A. u. okk. Brüderschaften ***178-11***
- Stern d.Menschen nach dem Tod ***181-04***
- Schaffen im Astralleib ***182-04***
- Bewusstsein künft.Erlebnisse des Menschen ***193-02***
- Interesse am Menschen ***193-03***
- Menschen u.A. auf dem alten Mond ***194-09***
- und Gedächtnis ***196-05***
- und Schlaf ***205-21, 211-02***
- und Ätherleib ***207-06***
- Leben nach dem Tod ***207-07***, ***207-10***

- leben im Menschen ***208-03***
- Weisheit d.Altertums = luzif. Engelweisheit ***208-04***
- Erkenntnisbedürfnisse der A. ***216-06***
- und Sinneswahrnehmung ***219-06***
- Spaltung des Reiches d.A. ***237-08***, ***237-10***
- luzifer.A. in der Atlantis ***254-07***, ***254-08***
- Meditationserleben ***266-58***
- Inspiration Kants ***266-66***
- Sprache ***277-04***
- in Sprache und Erziehung ***317-13***
- Schutzengel ***350-04***

Angelus Silesius 7-11, 59-03

Angst *(s. auch Furcht)*
- Ängstlichkeit im Schlaf ***25-04***
- u.Ahriman ***145-18***
- u.Herd d.Bösen im Menschen ***207-02***
- Vorbote d.Jupiterbewusstseins ***266-22***
- und Vorstellen ***297-01***
- u.Atmungsunregelmäßigkeiten ***318-05***
- hält Organismus zusammen ***350-07***

Angstwesen 230-31

Anis *(Anisum vulgare, Pimpinella anisum)*
- absonderungsfördernd ***312-11***
- Eisen und Schleim ***319-04***
- bei Anämie ***351-06***

Anker 266-39

d`***Annunzio*** *Gabriele* 173-11

Anode 323-18

Anpassung 232-02, 312-03

Anschauungsunterricht 294-13

Ansteckung *s. Infektion, Infektionskrankheiten*

Antheren 230-16

Anthroposophie*, Geisteswissenschaft, Geistesforschung (im Sinne Steiners),* ***anthroposophische Bewegung***
- Studium d.A. Vorbereitung d. esot. Entwicklung ***10-03***
- Kompensation d. modern. Lebens bei esot. Entwickl. ***10-07***
- 4 Erkenntnisstufen der Geheimwissenschaft ***12-01***
- sinnlichkeitsfreies Denken ***13-14***
- in 5. u. 6. nachatl.Epoche ***13-19***
- keine Erneuerung d. Gnosis ***26-18***
- Veröffentlichung v. Geheimwissen, künftige übersinnl. Fähigkeiten, Auswirkung auf Ethik und Sozialleben ***35-03***
- Ideal d.Theosophie ***52-04***
- u.einheitl. Menschheitsseele ***54-01***
- u. Rhythmus ***58-09***
- u. Gesundheit ***63-08***
- u.deutscher Idealismus ***64-01***
- u.frühzeitiger Tod ***64-02***
- künftige populäre A. ***67-01***
- und Religion ***72-01***
- Furcht vor d.A. ***73-03, 266-41***
- als neuer Thomismus ***74-03***
- Erkenntnisweg ***83-01***
- primitive A. in Amerika ***83-02, 349-03***
- u. Geheimnis des Bösen ***88-10***
- Prophezeiung d.Nostradamus ***93-06***
- Ausgleich zwischen Kain- und Abelströmung ***93-27***
- u. künft. Krieg aller gegen alle ***104-28***
- Vorbereitung des Christus im Ätherischen ***116-05***
- u. 6. nachatl. Epoche ***117-10***
- u. Lichtkräfte ***119-03***
- Heilkraft ***120-06, 120-11***
- und Hygiene ***120-13***
- Reinigung d. Aura ***125-02***
- Trost für Nichtanthroposophen ***130-17***
- Erfüllung unbewusster Erkenntnissehnsucht ***132-04***
- Gegnerschaft ***139-06, 69-01***
- ihr Inhalt kann nur auf d.Erde erlangt werden ***140-11***
- Vorlesen v. anthr. Inhalten für d. Toten ***141-05***
- Bearbeitung des Pflanzenreiches ***157-21***
- Gedanken und Weltenäther ***170-14***
- Wirken der Archai ***186-09***
- und Katholizismus ***204-16***
- Einströmen planetarischer Wesen ***204-23***
- und Ich-Bewusstsein auf dem Jupiter ***207-14***
- und Michael ***219-05***
- Verhältnis zur Christengemeinschaft ***219-07, 260-04, 342-03, 345-02***
- karm.Verbindung zu Ketzerbewegungen ***237-02***
- Aristoteliker und Platoniker ***237-05***
- Michaelsschule ***240-01***, ***240-02***
- Gemeinschaftsgefühl ***257-04***
- u. phänomenolog. Naturwissenschaft ***259-02***
- Bedürfnis nach A. ***259-03***
- Weihnachtstagung 1923 ***260-03***
- demokratisches Prinzip ***265-07***
- Reinkarnation v. Anthroposophen ***272-07, 90-48***
- moral.Welt u. sozial. Ordnung ***273-01***
- u. das Böse ***273-11***
- Vorstellungen d.A. ***342-02***
- Schulung d. Bildhaften ***343-03***
- materialist***.*** Karikatur d. A. in Amerika ***349-03***

Antichrist 93-04, 130-18

Antimon *(Stibium)*
- alchem. Prozess ***130-07***
- Blutgerinnung ***27-15, 312-21***
- und Arsen als Heilmittel ***313-02***
- Wirkungsbereich ***314-11***
- Wirkung auf Stoffwechsel, andere als A.spiegel ***314-20***
- ***316-03***
- A.spiegel, Blutgerinnung ***319-01***

- bei Typhus abdominalis ***319-03***
Antimonit, *Grauspießglanz* 27-15, 314-20, 316-03
Antipathie *s. Sympathie-Antipathie*
Anu 113-12
Aom, *Aoum,* ***AUM***
- Wort für Trinität im Sanskrit ***93-46***
- u.Amen ***93-72***
- u.Yogi-Atmung ***211-06***
- die drei Logoi ***266-13***
- Abwehr übler Einflüsse ***266-17***
- Übung in östl.Mysterien ***282-02***

Äon
- Bedeutung in der Pistis-Sophia ***95-14***
- =Jom=Arché ***122-03***
- in der Gnosis ***149-01, 225-03***
- lebendig erlebte Zeitetappe ***184-06***

Aoum *s. Aom*
Apason 113-12
Apfel 266-08
Apfelkernhaus 352-01

Apokalypse
- darf nicht wörtlich genommen werden, Deutung einzelner Kapitel ***8-09***
- Ankündigung der Mysterien des Vaters ***96-20***
- als Einweihungsbuch ***104-01***
- die 24 Ältesten = Menschheitsstufen ***104-07***
- die 7 Posaunen und Siegel ***104-11***
- das Zeitalter der Posaunen ***104-12***
- Übergang d.Menschen in astralen Zustand ***104-14***
- Bedeutung von „Horn" und „Kopf" ***104-17***
- wie 104-17 und die Zahl 666 ***104-18***
- Zahl 666 ***104-19, 184-16***
- der „zweite Tod" ***104-20***
- als altes Mysterienwissen ***104-21***
- die Stufe der A. ***184-03***
- die beiden Kurse GA 104 und GA 346 ***260-04***
- Schreiber d. A. ***266-42***
- ***284-02***
- Ätherleib u. Schlaf ***346-10***
- 3 Epochen Babylon-Sturz d. Tieres-Sturz d. Satan ***346-13***
- Sonne u. Planeten ***346-20***
- Briefe, Siegel, Posaunen, Zornesschalen ***346-21***

Apokalypse 1,8 Alpha u. Omega 346-03
- ***1,9-20*** der Priesterkönig 104-03
- ***2 und 3*** die Sieben Gemeinden 104-04, 346-04, 346-06
- ***4,4-9*** die 24 Ältesten u. die apokalypt. Tiere 104-02
- ***4,6*** das Gläserne Meer 104-08
- ***4,1-11*** 24 Älteste, 4 Tiere 346-05
- ***4,6-9*** die apokalypt.Tiere 99-02
- ***5,1-14*** das Lamm, die 24 Ältesten und Sorat 96-25
- ***6*** die Sieben Siegel 104-06, 346-15
- ***7,2-5 bzw. 4-8*** die Versiegelten 104-33, 346-16, 90-09
- ***8,3 - 9,12 und 9,15*** Zeitalter d. Posaunenklänge 346-15
- ***9,1-12*** 5. Posaune, Heuschrecken 346-15
- ***10,1-2*** Gestalt mit einer Wolke bekleidet 346-17
- ***10,1-10*** Jakim- und Boas-Säule 104-13
- ***11,1-2*** der Jupiterzustand u. die beiden Säulen 104-15
- ***11,15-19*** Zeitalter d. Posaunenklänge 346-15
- ***12*** der astrale Zustand der Erde 104-16
- ***12,1-6*** Weib mit Sonne bekleidet 346-14
- ***4,6 u. 15,2*** das gläserne Meer 346-18
- ***12,6*** Zeitraum d. Bewusstseinsseele 346-17
- ***12,1 - 13,10*** sieben Posaunen 104-31, 346-14
- ***13,1*** das Tier 104-17, 104-18, 346-13
- ***13,18*** Zahl 666 104-19, 184-16
- ***16*** Zornesschalen 346-19
- ***16,2*** Auf- u. Abbaukräfte 346-21
- ***17 und 18*** Fall Babylons 346-13
- ***19,1-3*** frohlockende Engel 346-13
- ***19,11-13*** Gott auf weißem Pferd 346-12
- ***20,1-3*** Satan gebunden, bzw. gestürzt 346-12, 346-13
- ***21*** neues Jerusalem 346-11

Apokalyptische Siegel *und Siegel nach R.Steiner*
- Buch mit 7 Siegeln ***8-09***
- zweites S. ***99-02, 104-02***
- Symbol d.menschl.Entwicklung ***101-18***
- Astralwelt ***104-01, 346-21***
- u. nachatlant.Epochen ***104-06***
- esot.Bedeutung ***104-26***
- über die der nachatlantischen folgende Zeit ***104-30***
- Zeit d.Öffnung ***346-15***

Apokalyptische Tiere
- Deutung ***8-09***
- = Tier-Gruppenseelen ***99-02***
- Ausdruck d.anderen Wesensglieder im Ätherleib ***101-19***
- Urbilder d. menschl. Gruppenseelen ***104-02***
- atlantische Gruppenseelen ***104-18***
- und d.Ätherleiber der Atlantier ***106-02***
- die 4 Menschenformen der Atlantis ***106-12***, ***107-06***
- atlantische Orakel und Evangeliensymbole ***112-08***
- und Hüter der Schwelle ***119-03***
- Gestalt und untere u.obere Götter ***129-12***
- Erlebnis der Gestalt als Nachbild ***137-05***

- phys.Leib und Urbilder ***145-11***
- alte Anschauung des phys.Leibes ***205-19***
- Harmonisierung im Menschen ***230-01***

Apollon
- = Osiris ***106-10***
- Hindeutung auf Christus ***113-08***
- Lenker der Sonnenkräfte ***113-10***
- Bodhisattva, Vorbereiter des Denkens ***116-01***, ***117-09***
- Bild der 3.Verseelungen des AdamKadmon ***148-09***, ***149-04***
- Sonnenwirksamkeit in den Elementen ***149-05***
- Lorbeer Pflanze des A. ***149-07***
- und Homers Epik ***203-07***
- innere Leier d.A. ***320-07***

Apollonius von Tyana 131-03, 203-13

Apostel - Ätherleiber ***91-17***
- Repräsentanten d. 12 Bewusstseinsstufen ***93-42***
- Stufen d.Entwicklung zu Christus ***96-21***
- Symbol für 12 Unterrassen ***97-05***
- Reinkarnation ***139-03***
- und Christus ***139-10***
- Unverständnis für die Passion ***139-09***
- Pfingsten ***148-01***
- Extrakt d.europ.-westasiat. Bevölkerung ***155-03***
- mangelndes Verständnis für Golgatha ***184-14***
- Andeutung der 12fachen Bodhisattva-Wirkung ***227-11***
- Kirchengeschichte ***344-15***

-Gruppenseele 139-09

Apostelgeschichte 1,1-14 112-23

Apostelgeschichte 17,34 97-09

A priori (Kant) 3-06

Äquator 110-10

Arabismus, Araber *(s. auch Islam)*
- Eindringen in Europa ***51-07***
- Initiatorenschule ***93-81***
- und logisches Denken ***105-17***
- Wiederaufleben der Jahve-Religion ***124-10***
- u. Akademie von Gondishapur ***184-17***
- und Scholastik ***204-07***
- moderne Naturwissenschaft ***235-05***
- Lord Bacon und Darwin ***235-09***
- Woodrow Wilson ***235-10***
- Harun-al-Rashid und Aristoteles ***238-03***
- und Medizin, Harun-al-Rashid ***316-12***

Arachnophobie *(Angst vor Spinnen)* 312-17

Aranea diadema *Kreuzspinne* 312-17

Arbeit
- und Inspiration ***191-04, 322-06***
- A.kraft als Ware ***23-02, 328-01, 328-03***
- u. Kapital, Arbeiter-Unternehmer ***23-06***
- A.zeit ***328-03***
- und Rechtsleben ***329-02***
- und Wertbildung ***340-02***
- und Egoismus/Altruismus ***340-03***
- geistige A. ***340-07***
- Lohn, Mehrwert ***340-08***
- körperliche und geistige ***340-14***
- körperliche ***340-15***
- volkswirtschaftlich und physikalisch ***341-02***
- Definition ***341-03***

Arbeitsteilung 23-10, 340-03, 340-04

Arbeitsunfähigkeit 23-08

Arbeitsverhältnis, Arbeitsvertrag 23-06

Arbeitszeitverkürzung 341-02

Archai*, Urkräfte, Asuras, Geister der Persönlichkeit bzw. der Finsternis (s. auch Hierarchien)*
- Wirken auf dem Saturn ***11-12, 13-02***
- Wirken auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- Wirken auf dem Mond ***11-14, 13-04***
- und Egoismus, 1. Elementarreich ***11-15***
- u.Exusiai, menschl. Gestalt ***26-15***
- Rassengeister ***26-16***
- u. Devachan ***88-05***
- ahriman.A. ***98-24, 174-06***
- Menschheitsstufe ***104-07***
- verkörpern s. im Wärmeelement ***105-04***
- und Schöpfung aus dem Nichts ***107-22***
- Verbindung mit menschl. Evolution ***110-02***
- und Gedankenkraft ***110-03***
- und Planetensphären ***110-05***
- Wesensglieder ***110-06***
- Schöpfung der phys.Welt, Mineralreich ***112-03***
- Wirken abnormer A.(Exusiai) ***121-02, 121-04, 121-07***
- Wirken in der Geschichte ***121-07***
- in der Genesis ***122-03***
- = Aufbaukräfte ***122-04***
- Wirken in d. 3.Kulturepoche ***126-10***
- und Beziehung d.Menschen zur Umwelt ***127-02***
- Inspiratoren der urind. Epoche ***129-05***
- das Jahr 1250 ***130-26***
- Entstehung der Zeit ***132-01***
- Selbstwahrnehmung ***136-03***
- und Gnome ***136-04***
- luzifer.A. ***136-08, 159-09***
- und Anfang d.phys. Entwicklung ***156-01***
- Verirrungen gegen d.Zeitgeist ***172-05***
- werden in 5.Kulturepoche schöpferisch ***186-09***
- und neue Initiation ***187-04***, ***187-05***
- Kampf der A. im Unterbewusstsein ***187-08***
- Interesse am Menschen ***193-03***
- Sinne ***196-05***
- phys.Gestalt d.Menschen Leihgabe d. A. ***205-21***
- und Intuition ***207-06***
- Sphäre d.A. nach dem Tod ***207-07***, ***207-10***
- leben in menschl.Gedankenwelt ***208-03***
- regeln Verhältnis Wachen-Schlafen ***222-02***

- übernehmen Gedankenkräfte der Exusiai ***222-03***
- Wirken in europ.Geschichte ***222-05***
- Geist d. Persönlichkeit u. Astralleib ***266-34***
- u. Geister d. Schwere ***266-36***

Archai abnorme 13-03, 121-02, 121-04, 121-07

Archai ahrimanische 98-24, 174-06

Archangeloi*, Erzengel, Söhne des Feuers (s. auch Hierarchien)*
- Wirken auf dem Saturn ***11-12, 13-02***
- Wirken auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- Wirken auf dem Mond ***11-14, 13-04***
- Wirkung auf Astralleib, 2. Elementarreich ***11-15***
- Führer in 6. nachatlant. Epoche ***15-03***
- u.menschl. Gestalt, Ätherleib ***26-16***
- u. Devachan ***88-05***
- Klasse der Dhyan-Chohans ***92-01***
- = Mahadevas ***94-11***
- und 5.Grad d.alten Einweihung ***94-20***
- Wahrnehmungsbereich ***98-23***
- Volksgeister ***102-07***
- Menschheitsstufe ***104-07***
- verkörpern s. im Luftelement ***105-04***
- und Sonnenzustand ***110-02***, ***110-03***
- und Planetensphären ***110-05, 264-06***
- Wesensglieder ***110-06***
- Schöpfung d.menschl. Ätherleibes ***112-03***
- Sinne ***115-02***
- normale und abnorme A. ***121-02***
- Innenleben der Volksgeister ***121-03***
- und nachatlantische Kulturen ***121-10***
- in der Genesis ***122-04***
- Wirken in der urpersischen Epoche ***126-10***
- und Verstandes- / Empfindungsseele ***127-02***
- Inspiratoren d.urpersischen Epoche ***129-05***
- und 5.Kulturepoche ***130-26***
- und Licht ***132-02***
- Selbstwahrnehmung ***136-03***
- und Undinen ***136-04***
- luzifer. A. ***136-08***
- = Amshaspands, Äthergehirn ***145-09***
- unterste Hierarchie der Monde ***136-10***
- stehen am Anfang von Volksentwicklungen ***156-01***
- Volksgeister und Schlaf ***156-05***
- luzifer.A. und Nationalismus ***159-09***
- und Nationalismus ***172-05***
- Wirkung auf den Menschen durch Atmung ***174-04***
- u. menschl.Bewusstsein nach d. Tod ***174-06***
- Führer in der 4.Kulturepoche ***177-12***
- Stern des Menschen nach d.Tod ***181-04***
- Interesse am Menschen ***193-03***
- und menschl.Intelligenz ***196-05***
- und Inspiration ***207-06***
- Sphäre der A. u.Leben nach d.Tod ***207-07***, ***207-10***
- und Bewusstsein d.Menschen nach dem Tod ***208-03***
- und Gedächtnis ***219-06***
- abnorme und normale A. in der europ. Geschichte ***222-05***
- Michael, Führer d.A. ***237-07***
- Sonnen-u. Planetenintelligenz ***237-09***
- Opposition der A. gegen Michael ***237-10***
- Erzengel u. Ätherleib ***266-34***
- Meditationerleben ***266-58***
- u. Eurythmie ***277-04***
- ***abnorme*** 121-02, 121-07, 222-05

Archäopterix 300-01

Archäus 312-01

Arche Noah
- u.Salomonischer Tempel ***93-19***
- Maßverhältnisse d.phys.Leibes ***101-14***
- u.Fahrzeuge d.Atlantis ***101-15***
- Symbol der Menschenform d.6.Wurzelrasse ***101-23***
- ausgesandte Taube ***266-38***

Archimedisches Prinzip
- u. Ätherisches ***234-01***
- Gehirn und Ich ***243-11***
- Bau eines Staudammes ***316-04***
- Gehirn-Gehirnwasser ***320-02***

Architektur, Baukunst
- Stilentwicklung ***77-03***
- in früheren Kulturen ***98-27***
- Wirkung auf Seele und Leib ***101-15***
- Verbindung übersinnl.Wesen mit Bauwerken ***102-14***
- und Ahriman ***147-04***
- und Ur-Offenbarung ***167-01***
- Heilwirkung früherer Bauwerke ***236-09***
- und Exusiai ***271-01***
- und übersinnl. Erkenntnis ***271-03***
- u. vorgeburtl.Leben ***271-04***
- u. Wesensglieder ***275-01***
- u. Saturnzustand ***275-03***
- u. musikal.Stimmung ***275-07***
- A.formen u. Totenkultus ***276-02***
- alte und neue A. ***286-01***
- A.formen u. seel. Entwickl. ***286-03***
- griechische ***286-04***
- mittelalterliche ***292-03***

Archontes 95-14

Ardschasp 123-01

Ärger 9-18, 10-07

Ariadnefaden 119-02

Argonautenzug 92-08, 106-16

Arianismus - ***91-19***
- Konzil v. Nicäa ***51-03***
- bei den Germanen ***185-12***
- u. äther.Astronomie ***204-05***

Arier*, arische „Wurzelrasse“ (theosoph.) s. nachatlantische Zeit* 11-02

Aristarch von Samos 323-13
Aristokratie *s.Adel*
Aristoteles
- Philosophie ***6-04, 51-01***
- Seelenlehre ***52-02***
- Nous poetikos u. Nous pathetikos ***74-02***
- u. Präexistenz ***76-03, 194-11, 204-03***
- und Anschauung vom Ätherherzen ***93-51***, ***127-01***
- phys.Schattenbild des Eabani ***126-01***
- Reinkarnation eines ephes. Initianten ***126-07***, ***233-04***
- Tragödie u. Katharsis ***170-12, 282-15***
- seine Naturwissenschaft u. Arabismus ***184-17***
- Auftrag Platons ***232-11***
- Elementarlehre ***233-05***
- und Mysterienweisheiten ***233-13***
- und Kabirenmysterien ***233-21***
- weitere Inkarnationen ***240-04***

Aristoteliker 240-01
Arius 109-26
Arme - 91-24
- „Augen“ des Brustmenschen ***208-06***
- Gebärdensprache, Eurythmie ***277-04***
- Knochenbau u. musik.Akkorde ***278-02***
- Seelisches ***279-15***
- Massage d.Hände ***312-18***

Armer Heinrich 210-13
Arnika
- Umschläge bei Verstauchungen ***312-16***
- bei Arthitis deformans ***314-12***
- hochpotenziert bei Neuralgien ***314-17***

Arnim *Achim v.* 281-07
Aroma, Aromatisierung *s. auch Duft, Geruch* 312-09
Arsen
- in Levicowasser ***312-14, 314-14***
- und Schlafstörungen ***313-02***
- Therapie d. Astralleibes ***313-04***
- Heilmittel bei Ruhr ***313-05***
- bei Bettnässen ***314-14***
- Arsenik, Heilmittel ***352-01***

Arsenik 352-01
Arteriosklerose 312-08, 348-08
Arthritis deformans 313-10, 314-12
Artus-Tafelrunde
- und Hl.Gral ***53-11, 97-13***, ***144-03***
- eine Wurzel d.westl.Logenwesens ***185-11***
- ein Träger d.kosm.Christentums ***238-02***
- Begegnung mit Gralsströmung ***240-07***
- und d.esoter.Christentum ***265-02***
- und Elementarwesen ***346-05***

Arupa-Devachan *(oberes Devachan) s. Devachan*
Asche
- Mineralisation der Erde ***98-21***
- u. Phantom des Christus-Jesus ***131-07***
- Bildung des Pflanzensamens ***229-02***
- Pflanzen-A. als Heilmittel ***312-07***
- Kieselsäure in Pflanzen-A. ***312-10***
- Pflanzenveraschung und Atmung ***313-01***
- Prozess der Pflanzenveraschung ***313-03***
- als Heilmittel ***313-04***
- Bekämpfung von Unkraut und Schädlingen ***327-07, 327-12***
- bei Taufe ***343-11, 344-13***

Äschylos 282-12, 300-06
Äsculin 312-19, 321-12
Asen 101-07, 121-11
Asgard 121-10, 205-18
Asiaten, ***Asien***
- Wirkung d.Volksgeistes ***174-13, 178-05***
- Seelenwanderung (german.Seelen in Ostasien wieder inkarniert) ***202-13***
- Bezeichnung von Mensch u. Natur ***233-02***

Asita 15-03, 114-03
Askese
- Schmerzerlebnisse u. Intuition ***25-07***
- Übung zur Erlangung seel.Fähigkeiten ***58-06***
- u.Yoga ***83-01***
- Visionen, Savonarola ***107-05***
- Ahriman-Luzifer u.falsche A. ***147-01***
- luzifer.Verachtung des Daseins ***210-01***
- sexuelle A. ***264-01***
- Materialismus als Folge d.A. im MA ***312-19***

Äskulap 123-13
Assoziationen
- im Wirtschaftsleben ***23-09, 328-02***
- individuelle Größe ***330-02***
- Unterschied zu Trust, Konzernen ***337-07***
- Regelung von Produktion u. Verbrauch ***340-05***
- u. Kapital, Schenkungen ***340-07***
- Preisfindung ***340-09***
- gegenseitige Wahrnehmung aller Beteiligten ***340-11***

Astarte 233-03
Åsteson *s. Olaf Åsteson*
Ästhetik *s. auch Kunst*
- u. Ätherleib ***63-01***
- und Schöpfung aus dem Nichts ***107-22***
- ästhet.Urteilen ***115-12***
- Wechselwirkung Kopf-Leib ***170-05***
- Zusammenhang mit den platon. Tugenden ***170-06***
- Wirkung von Gemälden ***170-12***
- ästh. Formgesetze ***286-09***

Asthma *(s. auch Atemnot)*
- Sinnes-Nervenprozess im Atmen, Säurebäder ***313-09***
- psychosomatische u.andere Ursachen ***314-15***
- Einfluss d.tellur.Lebens ***323-02***
- u.Keuchhusten ***349-05***

Astragalus exscapus *(Erdtragant)* 314-10

Astralität
- kosm. A. u. Naturerscheinungen ***129-02***
- Hereinragen in d.phys.Welt: Mond ***201-06***
- als Raumkraft ***201-07***
- Vermittlung zw.Materie und Äther ***201-12***
- und Zeit ***201-16***
- und Sonnenmaterie ***207-04***
- und Astralleib d.Menschen ***234-01***
- Sterne und kosm.A. ***236-17***
- Schlaf, Atmen und kosm. A. ***318-06***
- Geistigkeit d.Astralischen u. negative Materie ***323-18***

Astralleib, *Seelenleib (s. auch Wesensglieder)*
- =Empfindugsleib + -seele ***9-07***
- u. Vererbung ***9-10***
- auf dem Mond ***11-14, 13-04***
- Zweiteilung ***11-15***
- Meditation zur wahren Vorstellung d. A. ***16-01***
- phys./Ätherleib Spiegelungen d. A. ***17-03***
- u. alte Kosmologie ***25-01***
- älteres Gedankenerleben ***26-03***
- u.Ätherleib, Kräfte von Fixsternen, Planeten, Rolle der Sonne ***26-14***
- Mond- u. Sonnenkräfte im A. ***26-20***
- u. Fasten ***54-07***
- u.Geisteskrankheiten ***55-04***
- Sternenwelt u. Schlaf ***56-02***
- u. Empfindungsseele ***58-09 , 90-09***
- u. Lachen ***59-02***
- u.Religion ***63-01***
- Erkenntnis d.A. u. Inspiration ***77-06***
- und Erziehung ***93-28***
- Astralherz ***93-51***
- aurische Eier ***93-57, 93-59***
- der Lemurier ***93-65***
- Verbindung m.Ätherl. bei d. Inkarnation ***93-66***
- "Schalen" ***93-69***
- Lösung bei gewaltsamem Tod ***94-02***
- Fasten ***94-05***
- Embryonalentwicklung ***94-12, 161-02***
- und 3.Elementarreich ***94-19, 98-13***
- Bewusstsein d.A. ***94-28***
- Kausalkörper ***95-01, 99-05***
- Totgeburt ***95-07***
- Geburt d.A. ***96-02***
- Zusammenhang mit phys.Leib im Schlaf ***96-17***
- Gliederung im Schlaf ***99-04***
- und Temperament d.nächsten Lebens ***99-13***
- Tendenz zur Verhärtung ***101-05***
- Opfer der Exusiai auf dem Mond ***102-04***
- Erscheinung nach d.Tod ***103-14***
- "Hörner" und "Köpfe" d.A. ***104-18***
- und Jupiterzustand ***104-20***
- und Bildung d.phys.Leibes ***107-03***
- und Erbsünde ***107-10***
- und Lungenentzündung ***107-13***
- Lachen und Weinen ***107-19***
- und alter Mond ***110-07***
- Nirmanakaya und Dharmakaya ***110-12***
- = Aesthetikon ***114-15***
- und Sinne ***115-02***
- = Strom des Begehrens ***115-15***
- und Krankheiten ***120-03, 120-04, 313-02***
- Schmerz ***120-09***
- in der Genesis ***122-09***
- und Muskelbewegung ***124-09***
- Sündenfall ***127-05***
- u. innere Organe ***128-10***
- hellseher.Empfindung d.A. ***129-03***
- und Glauben ***130-15***
- und Moral ***133-06***
- Gabe der Dynameis auf dem Mond ***136-15***
- Wiederherstellung d.A.nach d.Tod ***141-03***
- Träger des Egoismus ***145-13***
- und Träume ***154-01***
- Bewegungen d.A. ***156-04***
- Wahrnehmen der Organe ***156-06***
- Wachen-Schlafen ***158-06***
- und Imaginationen ***161-11***
- Verbindung mit d. Toten ***168-02***
- und Ostern ***169-01***
- baut Ätherleib ab ***169-06***
- u. Lebensprozess ***170-09***
- und Rückenmark ***172-02***
- enthält Formen des Pflanzenreiches ***174-09***
- Arbeit der Angeloi am A. ***182-04***
- das Leerwerden d.A. in der Neuzeit ***193-02***
- und Abhängigkeit vom Kosmos ***201-09***
- und Flüssigkeitsorganismus ***201-17***
- und Gesetzmäßigkeit im Rhythm.System ***205-04***
- und Urteil ***205-13***
- und Angeloi ***205-21***
- Denken-Fühlen-Wollen ***208-11***
- Schlaf ***208-18, 236-18***
- Veränderung während des Lebens ***212-01***
- und Sinneswahrnehmung ***218-01***, ***291-12, 291-15***
- Wahrheit-Schönheit-Güte ***220-03***
- Mienenspiel d.A. im Organismus ***221-03***
- Gegenrückgrat, Lotusblumen ***224-01***
- histor.Änderung d.A. u. Freiheit ***227-15***
- und Ameisensäure ***232-13, 351-15***
- und Astralkräfte ***234-01***
- Strömungen d. A, ***264-06***
- u. okkult. Entwicklung ***266-01***
- u. Fleischnahrung ***266-28, 266-32***
- Ehrgeiz, Eitelkeit ***266-29***
- und Musik ***271-04***
- u. Homunkulus (Faust) ***272-02***
- u. Naturwissenschaft ***273-12***
- Differenzierung ***275-02***

- und Vokale ***278-01***
- beim Sprechen u. Singen ***278-02***
- u. Sprechen ***282-01***
- und Musikerleben ***283-01***
- und Atmung ***283-03***
- u. Empfindungsseele ***286-03***
- u. Geometrie ***286-08***
- und Farben ***291-10, 320-05***
- rechte Seite stärker ***300-12***
- bei Jugendlichen ***302-05***
- Freiwerden d.A. ***303-03***
- u. Sauerstoff ***27-04***
- u. Sympathicus ***27-05***
- u. Eiweißzerfall bei Krankheit ***27-06***
- u. Organsubstanz, Drüsenabsonderungen, Abscheidungen ***27-11***
- Stickstoff ***312-13***
- A. der Arme ***312-18***
- und Einschlafen ***313-04***
- und Arsen ***313-05***
- Lunge, Sinnesorgane ***313-06***
- Metallstrahlung ***313-08***
- und Nieren ***314-06***
- und 1. Lebensjahrsiebt ***314-07***
- Form ***314-10***
- Magen-Darm, Sexualorgane ***314-13***
- Ernährung und A. ***314-24***
- beim Zuhören ***315-06***
- und Reinkarnation ***316-05***
- Hysterie ***317-05***
- und Elementarwesen ***317-11***
- im 2.Lebensjahrsiebt ***318-03***
- und Einatmen ***318-06***
- im Auge ***320-02***
- und Töne ***320-10***
- Projektion d. Devachans ***324-14***
- und Yoga ***326-08***
- Atmung und Geruch ***348-07***
- Verteilung der Nahrungsstoffe ***348-08***
- Absinthwirkung ***348-16***
- Blutdruck ***350-11***
- und Nahrungsstoffe ***352-02***
- und Harnbereitung ***352-06***

Astralleib der Erde
- =Astralleib der Pflanzen ***98-10***
- Änderung durch Golgatha ***103-08***
- Geister d.Umlaufzeiten u.Elementarwesen ***136-02***
- u.Vulkanismus ***350-02***

Astralleib-Aura 141-06

Astrallicht
- Lesen im A. ***93-59***
- Gegenstände erscheinen gläsern ***104-08***
- Lesen i.A. u. 2-blättr.Lotusblume ***233-14***
- Lesen i.A. und Elemente ***233-15***

Astralplan, Astralraum, Astralwelt, Seelenland, Seelenwelt, imaginative Welt, elementarische Welt *(s. auch Plane)*
- Regionen d.A., Grundkräfte ***9-12, 53-05***
- = 3. Elementarreich ***9-16***
- 6-blättrige Lotusblume ***10-10***
- Welt stetigen Wandels ***13-14***
- Meditation zur wahren Vorstellung d. A.plans ***16-01***
- u. Ätherleib, Elementarwesen ***17-01***
- Wesen d. A. erscheinen als Bilder ***17-04***
- Ausbildung von Urteilsfähigkeit, Liebe u. Ich-Gefühl ***17-05***
- 2.Hierarchie, Astralleib ***84-05***
- Zusammenhang mit Dimensionen ***88-01***
- Gliederung nach Tugenden ***88-04***
- Freimaurerriten ***93-12***
- Gedankenformen ***93-67***
- Meister der Schwarz.u.Weißen Magie ***93-69***
- Einweihungserlebnisse im Johannes-Evangelium ***94-18***
- Mondwesen ***98-14***
- Spiegelung d.Akasha-Chronik ***99-07, 90-17***
- Welt des Hl.Geistes ***100-10***
- Goldgrund-Malerei ***101-03***
- Wirkung auf menschl.Seele ***101-26***
- unterphysische Astralwelt ***104-32***
- Charakterisierung d.A.***107-01***
- Tier-Gruppenseelen ***108-01***
- erste Stufen des Hellsehens ***121-08***
- schlechter A. ***130-11***
- Reichweite v. Vorstellungen ***130-13***
- Welt d. Möglichkeiten ***141-05***
- und Planetensphären ***141-15***
- Seelenerlebnisse auf d.A. ***147-02***
- u. Ätherleib ***168-02***
- Weisheit-Schönheit-Stärke ***265-11***
- oberste Sphäre d. untersinnl. Welt ***266-45*** - und dramatische Dichtung ***300-06***
- u. 4. Dimension ***324-09, 324-14***
- Zeit rücklaufend ***324-10***
- u. Pflanze ***324-13***

Astralraum *(s. auch Astralplan)*
- andere Geometrie ***95-09***
- Dimensionen, Devachan u. A. ***324-14***

Astraphobie 322-05

Astrologie-Astronomie *(s. auch Konstellation)*
- heutige A.logie dilletantisch, Bau des Gehirnes u. Geburtstag ***15-03***
- astrol.Erkenntnis nur mit höchster Intuition ***34-02***
- bei Nostradamus ***61-01***
- Mensch und Planetenkräfte ***137-06***
- und innere Bewegungen d. Menschen ***137-07***
- Konstellation bei Tod u. Geburt ***140-04***
- Astrologie und Karma ***140-08***
- 3.Kulturepoche ***149-07, 222-07***

- Weltanschauung u.seelische Konstellation ***151-03***
- eugenetischer Okkultismus ***171-10***
- Stern des Menschen ***181-04***
- Astronomie und Raumerleben ***201-01***
- vorchristliche Erkenntnisart ***202-25***
- und Inkarnationsvorgang ***210-07***
- Stern des Menschen, Lebensdauer ***237-01***
- künftige, Embryologie ***272-15***
- Farben ***291-17***
- Neptun und Uranus ***316-11***
- u.seel. Entwicklungszustand ***323-01, 323-02***
- Kepler, Gesetze ***323-03, 323-04***
- und Mathematik ***323-05***
- Rückschlüsse aus d. Tierformen ***323-07***
- nicht nur Zentralkräfte ***323-10***
- Bahnen v. Planeten, Erde, Mond, Sonne ***323-12***
- Planetenbahnen, Geo- und Heliozentrismus ***323-13, 323-14***
- Gegenraum ***323-15***
- Planetenbeweg., Kometen ***323-18***
- Planeten u. Pflanzenwachstum ***327-07***
- und Vulkanismus ***350-02***

Astronomie okkulte 101-13

Asuras
- =Archai ***11-12***
- zurückgebliebene Mondwesen ***93-67***
- Geister des nieder.Egoismus ***99-16***
- = Archangeloi (ind. Terminologie) ***110-02***
- Wille zum Bösen ***107-14, 110-18***
- wirken auf Bewusstseinsseele ***107-18***
- auf oberem schlechten Devachan ***130-11***
- und das Jahr 1250 ***130-26***
- und Sexualität ***266-11***
- und achte Sphäre ***266-17***

Atem-Atmung
- auf dem alten Mond ***13-04***
- u. Exusiai ***13-06***
- Änderung auf Stufe der Intuition, Yoga ***13-15***
- Inspirationsübung ***25-03***
- u. Blutkreislauf u. Planetenerlebnis im Schlaf ***25-04***
- u.Alpdruck ***57-10***
- bei Lachen u. Weinen ***59-02***
- u. Erkältung ***82-03***
- Stein der Weisen ***94-31***
- Atmen von Verwesungsluft ***103-09***
- in lemur.Zeit ***105-09***
- Luftatmung und Isis-Osiris-Mythe ***106-07***
- Yoga ***119-10, 194-10***, ***202-14, 211-06***
- in der 4.Kulturepoche ***158-04***
- und Imaginationen ***167-07***
- und Erkenntnis (Jahve) ***176-06***
- Jahve u. abstrakt. Denken ***186-01***
- und zweite Hierarchie ***188-06***
- und Geschlechtsreife ***206-06***
- und Wahrnehmung d.Geistig-Seelischen ***211-03***
- u. Mysterien der 1. bis 4. nachatl. Kulturepoche ***216-03***
- und neue Elementarwesen ***216-04***
- und Sinneswahrnehmung ***219-06***
- und Abbaukräfte ***221-01***
- und 2.Hierarchie im Schlaf ***228-03***
- Veratmen von Kohlenstoff ***230-27***
- Heilkräfte ***230-28***
- der Sinnesorgane ***265-15, 313-06***
- und Musik ***271-02***
- u. moral.Konstitution ***275-09***
- A.rhythm. u. Herzrhythm. b. Hexameter ***281-02***
- b. Sprachgestaltung ***281-03***
- A.technik ***282-22***
- und Musik ***283-03***
- und Pflanzenprozess ***293-11***
- u. Muskelsystem im 2.Jahrsiebt ***303-06***
- und Herz ***312-02***
- A.prozess und Lymph-Blut-Prozess ***312-09***
- Anregung durch Massage ***312-18***
- A., Lunge, Herz ***312-20***
- u. Pflanzenveraschung ***313-01***
- Kohlenstoff- Sauerstoff ***313-03***
- und Rohkost ***313-04***
- Lunge und Sinnesorgane als A.organe ***313-06***
- Atmung und Fette ***313-07***
- innere A. und Eurythmie ***313-10***
- Ausatmungsprozess und Glaukom ***314-10***
- Wirkung von Heileurythmie ***315-02***
- Heileurythmie bei Kurzatmigkeit ***315-05***
- und Nahrung d.Kopfes ***317-07***
- Angstwesen und A. ***318-05***
- und Gestaltung d. Menschen, Atemnot ***318-06***
- A.rhythmus u. Platon. Jahr ***318-09***
- Sauerstoff und Kieselsäure ***319-08***
- u. Gehirnwasser ***323-05***
- Zahl d.A.züge u. Platon. Jahr ***323-06***
- und Sauerstoff ***327-02***
- und Rauchen ***348-13***
- Kohlensäure und Blausäure ***348-20***
- und geistiges Wissen ***350-11***

Atemnot *(s. auch Asthma)*
- Störungen im Nierensystem ***312-13***
- Heileurythmie ***315-05***
- u. Elementarwesen ***318-06***

Atemübungen *(esot.Entwicklung)* 266-22

Athanasianismus 51-03

Atheismus
- Seelenkrankheit ***175-16***
- Impuls von 666 ***184-17***
- organische Krankheit, Verkürzung d. Lebens ***194-08***

Athen 351-04

Äther**, -**kräfte, -arten** (s. auch die einzelnen), **-welt
- innerer u. äußerer ***66-03***
- Ätherwelt-Schilderung in GA 13 ***77-06***
- Wahrnehmung des Welten-Ä. ***84-03***
- u. Naturgesetze ***84-04***
- Ä.welt u.3.Hierarchie ***84-05***
- das Leben d.Ätherarten ***93-49***
- und Sinne ***93-55***
- Taten der Eingeweihten ***93-59***
- Ätherwelt ***101-19***
- Sündenfall ***114-19***
- und Evolution ***122-03***
- und Planetensphären ***136-09***
- Verwandlung in Elementarwesen ***155-08***
- im Ätherleib ***175-21, 313-02***
- Vermittlung zw. geist. u. phys.Welt ***180-09***
- Ätherwelt u. Präzession ***201-06***
- saugende Kraft ***201-12, 206-07***
- Ätherarten ***202-15***
- Äther- und astral. Strömung ***201-16***
- Elementarwesen d.Ä. ***211-13***
- Planeten u. Ä. im Menschen ***213-03***
- Weltenäther ***218-05***
- Dimension d.Ä. ***227-08, 291-09***
- Äthergürtel d.Erde ***230-09***
- und Kohlenstoffveratmung ***230-27***
- = Prinzip der Leichte ***234-01***
- Wahrnehmung d.Ä. ***236-17***
- die 5 Ä.arten im Ätherleib ***266-12***
- Ahriman-Luzifer ***272-12***
- mathemat.Behandlung ***321-13***

Ätherhände 124-05, 265-07

Ätherherz
- Verbind. mit 12blättr.Lotusblume ***93-51***
- liegt auf d.recht. Körperseite ***109-17***
- reguliert Denken ***127-01***
- u.Ätherisation d.Blutes ***129-10***
- u. okkulte Entwickl. ***161-11***
- Lockerung Herz-Ä. ***190-06***
- Bildung während d.Lebens ***212-01***

Ätherisation
- äther. Strömungen im Menschen, Epi- und Hypophyse ***128-06***
- Beginn d.Ä. ***129-10***
- u. Mysterium v. Golgatha ***130-08***

Ätherische Öle 27-14, 312-17

Ätherkopf 190-06

***Ätherleib, (Bildekräfteleib, elementarischer Leib)** (s. auch Wesensglieder)*
- u. physischer Leib ***9-05***
- entwickelter Ä. u. inneres Wort ***10-11***
- Pfirsichblüt ***10-11, 53-01, 202-09***
- polarisches Zeitalter ***11-07***
- auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- Meditation zur wahren Vorstellung d. Ä. ***16-01***
- u. Ideen bei den alten Philosophen ***25-01***
- u. Gedankenerleben in griech. Epoche ***26-03***
- u.Astralleib, Kräfte von Fixsternen, Planeten, Rolle der Sonne ***26-14***
- u.Sternenkonstellationen ***26-16***
- Umkreiskräfte u.Ätherl., Mittelpunktskräfte d. Erde u. phys. Leib ***26-20***
- u. Religion ***54-03***
- u. Geisteskrankheiten ***55-04***
- Essenz nach d.Tod ***55-05***
- u. Muttermilch ***55-06***
- Folgen eines beweglichen Ä. ***57-08***
- u. Verstandesseele ***58-09***
- u. Irrtum ***59-07, 120-04***
- u. Kunst ***63-01***
- innerer u. äußerer Äther ***66-03***
- Erkenntnis d.Ä. ***67-02***
- u.plast.Kunst ***82-01***
- Wahrnehmung u. Erinnerung ***84-01***
- u. Ernährung ***84-02***
- u. Imagination ***84-03***
- Wahrnehmung d.Ä. ***84-05, 129-03, 145-12***
- zweigliedrig ***93-65, 158-05***
- Fasten ***94-05***
- Embryonalentwicklung ***94-12***
- 2.Elementarreich ***94-19***
- Bewusstsein d.Ä. ***94-28***
- Kausalkörper ***95-01***
- Inkarnationsvorgang ***95-02***
- Freiwerden d.Ä. ***95-03, 303-02***
- und Temperamente ***95-04, 145-08***
- und Zellstruktur ***95-07*** - Erziehung ***96-02***
- Träger d.Gewissens ***96-12***
- und Musik von R.Wagner ***97-15***
- Geschlechter ***99-01, 116-09***
- Prickeln eingeschlafener Glieder ***99-04***
- Kausalkörper ***99-05***
- und Idiotie ***99-09***
- u.Astralleib der vor.Inkarnation ***99-13***
- Strömungen im Ä. ***100-09, 264-06***
- und Einweihung ***100-11***
- und Jupiterwesen ***102-03***
- Opfer der Exusiai ***102-04***
- Erscheinung nach d.Tod ***103-14***
- und zweiter Tod ***104-20***
- in der Atlantis ***106-02***
- Isis-Osiris-Wirkung ***106-07***
- Sündenfall ***106-19, 114-19, 175-21***
- Prinzip des Ä. ***107-02***
- in der lemur. u. atlant.Zeit ***107-06***
- Vorstellungen u. Gedächtnis ***107-07***
- Form ***109-17***

- Einwohnung von Erzengeln ***110-06***
- und Kyriotetes auf der Sonne ***110-07***
- Dharmakaya ***110-12***
- Lockerung vom phys.Leib ***112-16***
- und Christus ***112-17***, ***113-09***
- = Treptikon ***114-15***
- und Lebenssinn ***115-02***
- = Strom der Vorstellungen ***115-15***
- u. Ich-Bewusstsein ***115-16***
- u. Gesundheit ***120-03***
- Krankheit u. Unfälle ***120-09***
- und karm.Verfehlungen ***120-11***
- und Volkstemperamente ***121-02***
- in der Genesis ***122-09***
- Ätherfinger und -hände ***124-05***
- Drüsen ***124-06***
- Ätherherz ***127-01***
- Erinnerung ***128-06, 133-06, 163-02, 165-04, 201-16***
- Ätherherz, Ätherisation d.Blutes ***129-10***
- u. Intellekt, Christus im Ätherischen ***130-01***
- Liebe ***130-15***
- und innere Bewegungen d. Menschen ***137-07***
- Wiederherstellung nach d.Tod ***141-03***
- Gedächtnis ***143-01***
- und Amshaspands ***145-09***
- Verwandlungsfähigkeit ***147-02***
- und Doppelgänger ***147-05***
- im Kamaloka ***147-07***
- und Träume ***154-01***
- siebengliedrig ***156-02***
- und Bewegungen d.Astralleibes ***156-04***
- Jüngerwerden des Ä. ***157-29, 163-05***
- in der 4.Kulturepoche ***158-04***
- und Gedanken ***158-06***
- und Klatsch ***159-02***
- Embryonalhüllen ***161-02***
- Todesspektrum ***161-06***
- Denken, Imagination ***161-11***
- nach dem Tod ***163-06, 175-01, 175-25, 179-01***
- Geschwindigkeit ***164-02***
- die 7 Grundtypen ***165-05***
- Freiheit-Notwendigkeit ***166-02***
- Zeichen,Griff und Wort ***167-01***
- Wirkung von Symbolen ***167-02***
- Verbindung zw.Lebenden u.Toten ***168-02***
- und Weihnachten ***169-01***
- und Sphärenharmonie ***171-10***
- und Gehirn ***172-02***
- und Dritte Kraft ***173-08***
- enthält Formen d.Tierreichs ***174-09***
- und Ätherkräfte ***180-09***
- Auflösung nach d.Tod ***181-10***
- Bewusstseinszustände des Ä. ***181-17***
- verdichtete Astralmaterie ***194-08***
- Erlebnis der Schwere ***202-10***
- Denken ***204-18, 214-05***
- Urteilen ***205-13***
- Ausstülpung des Reiches der Archangeloi ***205-21***
- und Konstellation ***207-11***
- und Lebensstufen ***208-07***
- Denken-Fühlen-Wollen ***208-11***
- und Schlaf ***208-19***
- Veränderung währ.d.Lebens ***212-01***
- Inkarnationsvorgang ***218-12***
- Wahrheit-Schönheit-Güte ***220-03***
- und Moral ***221-03***
- Gegenrückgrat ***224-01***
- Wohnplatz d.1.Hierarchie ***228-03***
- und Oxalsäure ***232-13***
- und Monden-Urlehrer ***233-20***
- Tendenz zur Kugel, Zeitenleib ***234-01***
- künftige Verfestigung ***254-09***
- und Jod ***266-21***
- und Neid ***266-29***
- und Egoismus ***266-40***
- Ausdehnung abhängig v. geograph. Ort ***266-65***
- Gedanken Spiegelung am phys.Leib ***266-69***
- weibl.Ä. d.Mannes ***272-02***
- und Nabel ***272-16***
- u. Naturwissenschaft ***273-12***
- Gliederung, Kehlkopf ***277-01***
- u. Alphabet ***279-01***
- u. Vokale ***282-01***
- Musikwirkung ***283-01***
- Atmung, Temperamente ***283-03***
- u.Säulenpaare d.Goetheanums ***286-08***
- u.Sinneswahrnehmung ***291-12, 291-15***
- linke Seite stärker ***300-12***
- Ausdehnung nach dem Tod ***309-01***
- u. Sympathicus ***27-05***
- Störungen des Funktionellen ***312-02***
- bei den Verdauungsorganen ***312-03***
- zweites Lebensjahrsiebt ***312-08***
- Stickstoff - Sauerstoff ***312-14***
- Geschwulst - Entzündung ***312-15***
- und Ich ***312-16***
- Kiefer und Unterleib ***312-19***
- Teil d. allg. Äthers, Ätherarten ***313-02***
- Metallstrahlung ***313-08***
- und Ernährung ***314-06, 314-24***
- Form ***314-10***
- Magen-Darm, Sexualorgane ***314-13***
- Heileurythmie, Wirkung von E ***315-02***
- und Peristaltik ***315-04***
- Wirkung von Heileurythmie-Übungen ***315-05***
- beim Zuhören ***315-06***
- und Bleikräfte ***316-03***
- bei Reinkarnation ***316-05, 317-02***
- im ersten Lebensjahrsiebt ***317-03***
- und Ausatmen ***318-06***
- Gehirn, Auftrieb ***320-02***

- und Licht ***320-05***
- und Töne ***320-10***
- Erkenntnis d.Ä. u. Imagination ***322-04***
- Saugekraft der Sonne ***323-18***
- Projektion des Astralraumes in den Ätherraum ***324-14***
- Erleben d. Elemente im menschl. Inneren ***326-07***
- Physiologie ***326-09***
- und Milz ***326-10***
- u. Apokalypse ***346-10***
- Flüssigkeitsmensch ***348-07***
- und Tanz ***350-01***
- und Oxalsäure ***351-15***
- und Nahrungsstoffe ***352-02***
- Asymmetrie des Körpers ***352-05***
- Schweißbildung ***352-06***

Ätherraum 324-14
Ati-Buddha 105-18
Atlantis*, atlantisches Zeitalter*
- Entwickl.d.Menschen ***11-02, 53-10, 54-04, 99-23***
- Führung durch Götterboten ***11-03***
- Orakelstätten ***13-09***
- u. Religion ***54-05***
- Rakshasas ***93-04***
- Manus ***93-08***
- 7 Unterrassen ***93-81***
- Angaben von Scott-Elliot ***99-07***
- Darstellung d.atlant.Zeit ***99-21, 347-03***
- Geschlechtertrennung ***99-22***
- Regenbogen nach atlant. Katastrophe ***100-14***
- german.Mythologie ***101-01***
- Ursemiten ***103-10***
- Entwickl. aus 7.lemur.Rasse ***104-12***
- und Rassen ***105-07, 107-21***
- german. u. griech.Mythologie ***105-08, 110-22***
- 4 Menschentypen ***106-02***
- Flugzeuge und Schiffe ***109-10***
- Orakelstätten ***109-22***
- Beherrschung d.Samenkräfte ***109-23, 177-04***
- Archangeloi als Lehrer ***110-06***
- und Sprache ***115-07***
- Golfstrom, Chinesentum ***121-15***
- Exusiai u. atlant.Katastrophe ***126-10***
- griech.Götter ***129-06***
- Kasteneinteilung ***155-01***
- Ausgestaltung d.phys.Leibes ***180-10***
- und Ahriman ***184-13***
- Musikerleben ***222-04***
- Umlagerung der Kontinente ***226-02***
- Monden-Urlehrer ***228-02***
- Tiere und Pflanzen ***232-06***
- Gedächtnis ***233-01***
- kosm.Intelligenz und Herz ***237-06***
- luzifer.Angeloi und Vererbung ***254-07***
- Mondwesen und Götterbilder ***254-08***
- Verfestigung d.phys.Leibes ***254-09***
- Aura d.Atlantier ***291-16***
- = Tertiär ***300-01*** = Eozän ***90-24***
- Ekliptik, Jahreszeiten ***300-02***
- Gestalt des Menschen ***316-11***
- Seelenleben, Eiszeit ***323-07***
- Wirken d. Michael ***346-13***

Atman *s.Geistesmensch*
Atmung *s. Atem, Atmung*
Atom *(geistiges u. physikalisches)****, Atomismus, Atomphysik***
- und Elektrizität ***93-15***
- und Bearbeitung des Mineralreiches ***93-17, 93-58***
- Plan der Planetenentwicklung ***93-26***
- ist nichts Ursprüngliches ***98-21***
- Atomgewicht und Sphärenharmonie ***130-11***
- A.e sind Kräfte Ahrimans ***145-18***
- Wahrnehmung von A. ***154-04***
- A.e d. Jupiter ***157-21***
- projiziertes Nervensystem ***169-04***
- u. das Böse ***220-04***
- Vorstellung d.A.und okkulte Gefangenschaft ***227-16***
- Projektion des Anstoßens des Astralleibes ***254-03***
- Atomismus-Streit ***257-02***
- Atomistik nur gültig in phys. und teilw. element.Welt ***266-63***
- geschichtl.Ursache d. Atomismus ***311-01***
- Hypothesen i.d.Naturwissenschaft ***314-01***
- Begründung d.A.physik ***320-09***
- bei Demokritos ***326-02***
- das Tote im Weltall ***326-04***
- u. Geschwindigkeit ***326-09***

Atomenergie 324-15
Attila 92-01, 93-79
Attis 149-06
Ätzkalk 327-04
Audhumbla 101-01
Aue *Hartmann von der* 210-13, 90-16
Aufbau-Abbau
- und Organe ***101-05***
- Archai und Aufbaukräfte ***122-04***
- Umkreisbewusstsein nach d.Tod und Aufbau ***141-06***
- Durchgang durch das Nichts u. Aufbaukräfte ***146-02***
- Astralleib baut ab ***169-06***
- Abbaukräfte und Gifte ***173-15***
- Willenskraft baut ab ***191-11***
- Abbau und Vorstellen ***206-10***
- im Menschen ***221-01***
- Gifte u.Astralisches ***221-02***
- Kulturzerstörung und Reinkarnation ***272-07***
- Nervensystem und Stoffwechselsystem ***314-04***

- Stoffwechsel ***314-10***
- in den ersten zwei Lebensjahrsiebten ***317-03***
- und Schlaf ***318-08***
- göttl. Liebe und Zorn ***346-21***
- Abbau u.geist.-seel.Entwicklung ***352-06***
- Friedhofsatmosphäre ***353-01***

Auferstehung (Christi)
- Christentum als A.religion ***58-08***
- ***130-19***
- Wirken Christi nach d.A. ***131-01***
- ***155-09***
- und Phantomleib ***131-05***, ***131-07***
- des phys.Leibes am Erdenende ***175-18***
- Grundpfeiler d.Mysteriums v.Golgatha ***184-15***
- Lehre Christi nach d.A. ***211-11***

Auferweckung
- d. Jünglings von Nain und d.Lazarus ***114-24***
- d. Lazarus ***264-09***
- d. Töchterchens d.Jairus ***264-11***

Aufklärung 185-11

Aufmerksamkeit 115-11

Aufstoßen *(Atmung)* 315-05

Auftrieb *(s. auch Archimedisches Prinzip)* 320-02

Augen *(s. auch Sinnesorgane)*
- Farbenblindheit ***76-01***
- Vorgang d.Wahrnehmung ***84-01***
- rechtes A. Buddhi, linkes A. Manas beim Weißen Magier ***89-16 , 91-01***
- und Epiphyse ***93-49***
- und Nahehe ***97-10***
- als kleines Gehirn ***115-04***
- Inkarnationsvorgang ***159-10, 214-08***
- Blutzirkulation im inneren A. ***181-13***
- Nachbild ***201-10***
- Augenhöhlen ***201-12***
- Umwandlung bei Inkarnationsdurchgang ***201-13***
- und Fixsterne ***201-20***
- u. Beine d. vorigen Inkarnation ***202-02***
- und Nieren ***208-19, 323-15***
- Wirken v.Nerven- u. Stoffwechselsystem ***218-01***
- Augenfarbe ***218-04***
- Atmung der A. ***265-15***
- rechtes u. linkes A. ***282-09***
- inneres und äußeres Licht ***312-13***
- Studium des Ätherleibes ***312-16***
- A.krankheiten, linkes u. rechtes A. ***314-09***
- und Glaukom ***314-12***
- Kieselsäure- u. Phosphorprozess ***319-05***
- bei Tier und Mensch ***319-07***
- Astralleib/Ätherleib ***320-02***
- Lichtbrechung ***320-03***
- physikal.Apparat ***320-07***
- Relation zu Kehlkopf und Ohr ***320-08***
- über das Auge, A.-Farbe ***348-05***
- Schielen ***348-18***
- Grauer Star ***350-03***
- Bau des Auges, Irisdiagnose ***352-03***

Augustinus
- Heidentum-Christentum ***8-13***
- Philosophie ***51-01***
- als Vorgänger d. Thomas v.Aquin ***74-01, 74-02*** - vorige Inkarnationen ***139-03***
- Katholizismus-Manichäismus ***93-11***
- Prädestinationslehre ***93-53, 177-05, 344-18***
- hatte Abbild d.Ätherleibes Christi ***109-08***
- Vorbote d.Bewusstseinsseele ***145-14***
- von den Jüngern inspiriert ***184-14***
- unter Einfluss zurückgeblieb. Exusiai ***222-05***
- Neuplatonismus, Manichäismus ***324-01***

Augustus *Caesar*
- Geschichte Roms ***51-03***
- Ende d.Mysterienwissens ***162-05***
- erzwungene Einweihung ***175-22***
- u.späterer katholischer Kultus ***184-19***
- Palladium ***208-16***

AUM s. Aom

Aura des Menschen *(s. auch Ätherleib u. Astralleib)*
- erscheint als Wolke ***9-06***
- höherer Teil ***9-07***
- doppelt so lang und 4-mal so breit wie Phys. Leib, dreifache A., Farben ***9-18, 53-01*** - dreifache ***90-03***
- A. des Kindes, Kindheitskräfte u. spätere Wandlung ***15-01***
- u. esoter. Entwicklung ***53-01***
- seelische u. geistige A. ***53-07***
- Änderung b.Einweihung ***53-11***
- Farben der A. ***93-28, 125-04, 271-03***
- Hellseher und seine A. ***94-03***
- bei stark.Persönlichkeit, Eitelkeit, Ehrgeiz ***96-26***
- u. anthrop. Ideen ***125-02***
- von Gehirn u.Rückenmark ***128-01***
- Heiligenschein und Kleidung ***129-13***
- und Throne ***134-02***
- Ausstrahlung v. Knochen, Nerven, Muskeln ***134-03***
- Astralleib-Aura ***141-06***
- u. Temperamente ***145-09***
- u. Phantom ***155-09***
- Kleidung ***163-01***
- Beschreibung menschl.A. ***183-01***
- Aufbau der A. u. Wandlung nach dem Tod ***183-05***
- u.Visionen ***272-12***
- Farben u. Emotionen ***282-16***
- hellseher. Wahrnehmung ***291-16***
- niedere physische ***313-03***
- und Hören ***315-06***

- bei bestimmten Geisteskrankheiten ***317-05***

Aura der Erde *(s. auch Astralleib der Erde)*
- Wandlung durch Golgatha ***96-19, 98-10, 103-08***
- Ätheraura u.Volksgeister ***121-02***

Aura des Blei 319-06
Aura von Städten 291-18
Aurisches Ei 93-57, 93-59
Ausdauer 10-09 ***Ausgleichswesen*** 219-04
Aussaattermine 327-01
Austern *(Conchae)*
- u. Organgestaltung ***27-15***
- hohe kosm.Stellung, Denken - Schale ***312-05***
- Schalenbildung, Phosphorkräfte ***312-13***
- Schalenbildung u. albuminisierender Prozess ***312-21***
- Kalk ordnet Verhältnis zwischen Äther- u. Astralleib ***319-01***

Aussatz 99-12
Ausscheidung
- tier. u. menschl. ***27-04***
- polare Prozesse zu Riechen u. Schmecken ***312-09***
- Kalk-u. Kiesel-Prozess und A.prozesse ***312-10***
- u.Bein-Massage ***312-18***
- A.kräfte und Silber ***313-08***

Autorität
- im 2. Lebensjahrsiebt ***34-01, 96-02, 192-03***
- A.gefühl im Unterricht ***294-01***

Autoritätsglaube 78-01
Avasthas 94-34
Avatar
- und Vervielfältigung v. Wesensgliedern ***107-16***
- Christus größter A. ***107-17***
- Abbilder des Christus-Ich ***109-06***
- Vishnu-Krishna ***109-12***
- Zarathustra/Meister Jesus als A. ***109-16***

Ave Maria 101-22
Avitchi 93-61
Axiokersa 273-13
Axiokersos 273-13
Axieros 273-13
Azael 266-40
Azazel 266-40
Azot, ***Azoth***
- Astralische Kraft ***107-02***
- Astrales des Stickstoffs ***266-23***

Babylon, Babylonier
- Turmbau zu Babel ***126-08***
- Fall B. (Apokalypse) ***346-13***
- Kabbala ***346-21***

Babylonische Gefangenschaft 117--03, 123-02

Bacon *Francis (Baco von Verulam)*
- seine Philosophie ***6-04***
- Nova Atlantis u. Rosenkreuzertum ***57-12***
- nur sinnl.Erkenntnis real ***74-03***
- Vorbereitung d.Materialismus ***170-19***
- Naturwiss. Betrachtungsweise ***196-03***
- Übergang zur Neuzeit ***220-02***
- Harun-al-Raschid ***235-09, 316-12***
- Inspirator ***236-03, 265-24***
- Impulsierung einer Welt dämon.Wesen ***238-05***
- u.Berkeley ***272-18***

Baden
- Händewaschen u. häufiges B. ***124-05***
- häufiges B. u. esot. Entwickl. ***266-28***

Bäder *(medizinische)*
- Lichtbäder ***312-13***
- anthroposophische Medizin ***312-15***
- Ameisensäureb. bei Entzündungen ***312-16***
- warme und kalte B., Fußbäder ***312-18***
- Salzb. bei Tuberkulose, Kalksalzb. bei Leber- und Gehirndegeneration ***313-06***
- Kohlensäure-B. bei Asthma ***313-09***
- Schwefelwasserstoff-B. bei Arthritis ***314-12***

Bafomet 300-05
Bahr *Hermann* 169-02
Bakterien *(„Bazillen", auch Viren)*
- und Phantome ***98-26***
- und Leiden der Tiere ***143-05***
- u. materialist. Vorstellungen ***154-03***
- und böse Rasse ***177-08***
- und bösartige Gnome u.Undinen ***230-22***
- u. Mammon ***266-20***
- Ansteckungskrankheiten ***312-02***
- als Indikatoren für Krankheiten ***312-03, 312-20***
- und Pilze ***327-08***

Balde *Jakob* 196-03, 265-24, 236-03
Balde *Felix* 295-05.
Baldrian*blüten* 327-05
Baldur
- Bewusstsein ***54-09, 99-19***
- Tod = Verlust d.alten Hellsehens ***121-12, 228-04***

Baldung Grien *Hans* 292-04
Balten 337-06
Bamberger Dom 292-04
Bankenwesen 340-01, 340-10
Barden 116-01, 117-09
Barhishad-Pitris *(=Lunar-Pitris=Angeloi)* 11-12
Barium 351-10
Barlaam und Josaphat 124-11
Barr *Dokumente von* 262-01, 262-02
Basalt 106-06
Basedowsche Krankheit 313-09, 314-09, 319-10
Basen *(Laugen)* 312-14, 313-08
Basilides 343-07
Basilius Valentinus
- seine Alchemie, Leben nach d.Tod ***179-06***

- u. alte Volksweisheit ***204-06***
- u. Frank Wedekind ***236-06***

Bath Kol 148-04
Bauchspeicheldrüse *(Pankreas)* 27-08
Baukasten *(Spielzeug)* 311-01
Baum
- B.arten-Planetenkräfte-Metalle ***266-61***
- Stamm Ausstülpung d.Erde ***312-05, 327-08***
- B.entstehung als Atavismus ***319-03***
- vom Kosmos emanzipiert ***323-08***
- Obstbäume ***327-02***
- u.Humushügel ***327-04***

Baum des Lebens
- = Bodhibaum, Feigenbaum ***94-20***
- und Weihnachtsbaum ***96-13***
- und Sonnengeflecht ***99-18***
- = blauer Blutbaum ***100-08***
- und Adam Kadmon ***114-07***
- und Sündenfall ***114-19, 162-04***
- und german.Mythologie ***162-03***
- Ätherleib ***253-01***
- Essen v. B.d.L. ***275-11***

Baukunst, -stile *s.Architektur*
Beethoven L.v. 291-18, 295-02
Befruchtung *(s. auch Empfängnis, Fortpflanzung)*
- Ausgleich männl.-weibl. ***128-14***
- u. Vererbung ***190-01***
- bei Pflanzen ***230-16***
- und kosm. Kräfte ***323-01***
- und Stoffwechsel-System ***323-05***
- und Sinneswahrnehmung ***323-07***
- Sonne- u. Mondkräfte ***318-07***
- Wasser und Blitz, B. der Pflanzen, Gedanken ***350-10***

Begabung *s. Fähigkeiten, Begabung*
Begarden 266-49
Begierde 10-07
Begierdenglut *(Region d. Astralplans)* 9-12
Begräbnisritual *(Christengemeinschaft)* 343-18
Begriff
- Auffassungen über das Wesen d.B. ***2-04***
- Verbindung mit Wahrnehmung im Urteil ***2-05***
- als Regel ***3-05***
- moral. Begriffe ***3-09***
- u. Ideen ***4-04***
- Wahrnehmung, Vorstellung, B. ***4-06***
- im Dualismus ***4-07***
- Nominalismus-Realismus ***74-01***
- Universalia d. Scholastik ***74-02***
- durch innere Gedankenkonstruktion gewonnenes Bild ***108-07***
- Umfang eines B. ***108-08***
- Dialektik ***108-09***
- Entstehung ***293-01***
- Schluss-Urteil-B. ***293-08***
- u.Sinnesleben ***323-07***

Beichte 344-11
Beine *s. auch Gliedmaßen(system)* 205-19, 312-18
Belgien 173-14
Belladonna *s. Tollkirsche*
Belzebub *(=Mammon)*
- Gegenspieler Michaels ***92-01***
- Geist der Hindernisse ***104-32***
- und Bazillen ***266-20***

Ben Jake 116-06
Benedikt *Moritz* 164-01, 313-03
Bengel *J. A.* 175-12
Bequemlichkeit 144-01
Bergpredigt
- Unterschied zu Predigt von Benares ***58-08***
- u.16-blättrige Lotusblume ***94-03***
- Seligpreisungen ***97-06*** , ***90-32*** ***246-04***
- Christus u. die neun Wesensglieder ***116-05, 123-12***

Bergson *Henri*
- in der Philosophiegeschichte ***18-01***
- Schelling u. Schopenhauer ***65-03***
- Ich-Vorstellung ***115-09***

Berkeley *George*
- Subjektivismus ***4-04***
- Alles Sinnliche ist letztl. Geistig ***272-18***
- Gegner Newtons ***326-04***

Bernwardskreuz, -leuchter *(Hildesheim)* 292-10
Beruf
- u.Organbildung d. nächsten Inkarnation ***135-01***
- Verhältnis B. zu künstler.Schaffen bei Genies ***172-03***
- B.arbeit u. Elementarwesen ***172-04***

Beryll 97-17
Besant *Annie* 262-03
Beschaulichkeit 10-02 ***Beschauung*** 255-01
Besessenheit
- Lukas-Evangelium ***114-23***
- u.Ahriman ***218-08***
- ahriman.Elementarwesen ***243-10***
- luzifer.Dämonen ***275-09***

Besselsche Gleichungen 323-17
Beten *(s. auch Gebet)*
- Christliches Urgebet ***53-03***
- in der Kindheit ***58-04, 194-12***
- Vorstufe d. mystischen Versenkung ***59-04***
- u. Falten d. Hände u. Ich-Bewusstsein ***158-05***
- und Segnen ***194-12***
- erleben der roten Farbe u.B.lernen ***275-06***

Bethesda *Heilung (NT)* 100-15, 264-11
Bethlehem 149-06
Bethlehemitischer Kindermord 114-09
Betriebsräte 330-02
Bettnässen 314-14, 317-05
Beuteltiere 98-08

Bevölkerungspolitik 188-10
Bevölkerungswachstum 173-14, 346-15, IV-01
Bewegung *69-21,244-03*
- u. Dynameis auf Saturn ***11-12***
- u. Wille ***82-04, 161-12, 209-03***
- und motor.Nerven ***115-08***
- Muskelbewegung ***124-09***
- Bewegungskräfte ***128-07***
- innere B. ***137-07***
- des Ätherleibes ***163-02***
- und Astralleib ***214-02***
- Eigenbewegung ***265-06***
- u. Geometrie ***293-02***
- u. Empfindung ***293-09***
- moderne Verkehrsmittel ***312-10***
- B. der Planeten u. d. Tierkreises ***323-11***
- d.Menschen u. Himmelsbeweg. ***323-16***
- Ich und Astralleib bei der B. ***314-20***
- u.Zyanbildung ***351-01***

Bewegungssinn *(s. auch Sinne)* 81-01
Bewusstsein, ***Bewusstseinszustände***
- Kontinuität d. B. im Tiefschlaf bei esoter. Entwicklung ***10-14, 13-13***
- nach Vulkan noch 5 B.zustände ***11-12***
- Jeanne d`Arc ***26-10***
- Ich u. Astralleib ***57-02***
- Tod u.Schmerz ***55-02***
- +Leben+Form = Glieder aller Wesen ***89-03***
- 7 Grade d.B. ***89-04, 93-42, 93-72***
- Prajapatis ***89-10***
- und 1.Logos ***93-75***
- Tier,Pflanze,Elementarwesen ***93-76***
- der Wesensglieder ***94-28***
- Stufen in Evolution d.Menschen ***99-15***
- und Verhärtungstendenz des Astralleibes ***101-05***
- Merkurstab als Symbol d.B. ***101-25***
- B.zustände = Planetenzustände ***93-72***, ***104-18***
- Begegnung Astral- u. Ätherleib ***115-15***
- Schmerz u. Krankheit ***120-09***
- Bilderb. auf d.Mond ***122-07, 132-04***
- Gegenstandsb. auf d.Erde ***122-08***
- Organb. ***128-07***
- B.bildung und Absonderung ***128-12***
- und Stauung einer Ätherströmung ***129-13***
- Tages-B. u. phys. Leib ***133-06***
- B.zustände = Plane ***137-09***
- nach dem Tod ***140-01, 153-06***, ***157-10, 161-07, 174-06, 208-03***
- es gibt nur B.zustände ***148-10***
- des Kopfes ***157-14***
- Erinnern, Träumen u.Tagesb. ***163-02***
- beim Handeln ***166-02***
- Massenpsychose ***173-11***
- und Abbau ***173-15***
- im Atmungsprozess ***176-06***
- des Ätherleibes ***181-17***
- u.verschied.Bewegung im Zeitstrom ***187-07***
- und Wesensglieder ***202-16***
- Stufen ***207-06***
- und Metalle ***243-01***, ***243-02***
- Entstehung in der Evolution ***265-06***
- Rosenkreuzerspruch, B. im Leben nach dem Tod ***266-54***
- im Todesaugenblick ***272-07***
- u. Ahriman ***273-08***
- bei Epilepsie ***317-03***
- und Masse ***320-01***
- und Dunkelheit ***320-06***
- u. Wärmezustand d.Menschen ***320-07***
- Problem d.Materie u. d. B. bei Du Bois-Reymond ***322-01***
- Bild-B. und Wollen ***323-10***
- B.entwickl. Pneumatologie - Mystik – Naturwissenschaft ***326-02***

Bewusstseinsseele
- u. das Wahre und Gute ***9-06***
- Anthroposophie u. Gnosis ***26-18***
- Entwicklung ***58-04, 58-05***
- u.phys.Leib ***58-09***
- u. Verfolgungswahn ***59-07***
- und Jupiterwesen ***98-17, 102-03***
- unbewusstes Umwandlungsprodukt ***99-03***
- geläuterte B.= Mutter Jesu ***100-12***
- und Poesie ***102-14***
- und Asuras ***107-18***
- und Verkünder d.Okkultismus ***109-19***
- Geburt d.B. ***112-01***
- = Dianoetikon ***114-15***
- und Geruchssinn ***115-02***
- formt das Gehirn ***115-04***
- und Schreibrichtung ***115-07***
- und Saturn im Schlaf ***119-01***
- in der Genesis ***122-12***
- Menschensohn ***123-14***
- Mensch nur darin selbständig ***127-02***
- und Parzival ***144-03***
- und Faust ***145-14***
- und heliozentr.Weltsystem ***181-05***
- und Jahr 666 ***184-16***
- Weisheiten des B.zeitalters ***184-18***
- und das Böse ***185-07,185-08***
- natürl.Anlage bei Angloamerikanern ***186-07***
- und Hüter d.Schwelle ***188-01***
- Schwellenübergang d.Menschheit ***190-08***
- in Europa ***204-19***, ***204-20***
- und Merkur ***89-01***
- Sadduzäer ***266-52***
- und Gewissen ***266-53***
- und Gotik ***286-03***

Bhagavad Gita - 91-16
- Erfahrung der höchsten Erkenntnisstufe ***7-01***
- Kompensation d. mod. Lebens bei esot. Entwicklung ***10-07***
- u. Kasteneinteilung ***88-08***
- Kampf zw.Luzifer u.Jahve ***93-70***

- Mensch u. Elementarwesen ***110-01***
- Seelenstimmung d. B. ***138-06***
- Lehre Krishnas ***139-07, 142-01***
- Krishna ***142-02***
- Krishna-Legende ***142-03***
- Krishna u.Selbstbewusstsein ***146-01***
- u. Entstehung der Verskunst ***233-01***

Bibel 60-06, 68-13
Bibelkritik 126-09, 131-08
Bibelübersetzung 176-08, 244-21
Biber
- nachholbedürftige Gruppenseele ***97-20***
- Verhalten ***348-12***

Bienen
- Bewusstsein auf Buddhiplan ***93-48***
- und Sylphen ***98-06***
- als Symbol ***101-16***
- heilender Honig ***112-09***
- Gruppenseele ***110-21***
- Honig als Nahrung ***230-17***
- und Feuergeister ***230-32***
- Honigwaben ***233-08***
- Bienenseele ***316-02***
- Gedächtnisentsprechung ***348-10***
- Geschlechtsleben, Honig ***348-23***
- Entwickl., Wahrnehmung; Honig, Gift ***351-09***
- Sinneswahrnehmung, künstl. Ernährung ***351-10***
- Honig als Heilmittel ***351-11***
- hervorgegangen aus Wespen ***351-12***
- Ernährung und Stockbau ***351-14***

Bienengift
- Kraftsystem ***314-16***
- Bedeutung für die Biene ***351-09***
- u. Ich-Organisation ***351-13***

Bienenwachs 233-08
Bildekräfte 312-01, 312-03
Bildekräfteleib *s.Ätherleib*
Bilderbewusstsein 11-11, 13-04
Bildfarben
- die vier B. ***291-01***
- Schattenfarben ***291-02***
- u. Pflanzenfarben ***291-04***

Bildhauerei *s.Plastik*
Bildsäulen 232-08, 232-10
Bileam
- und Magie ***104-04***
- im Heliand ***220-02***

Bilsenkraut *(Hyoscyamus niger)*
- als Heilmittel ***222-06, 348-09***
- u.Heilinstinkt d.Vögel ***312-17***
- mit Belladonna bei Tetanus ***316-15***

Binnenwirtschaft 340-10
Biodoron® 27-19, 319-02, 319-09
Biogenetisches Grundgesetz *(Grundregel)* 176-01, 323-05
Biogenetisches Grundgesetz, umgekehrtes 73-07
Biographie 9-09
Birke *(Betula)*
- Kupfer-Venus-Moral ***266-61***
- Eiweißprozess im Blatt, Salzprozess in Rinde, Heilmittel ***312-17, 314-04***

Birkenkohle 312-17
Bismarck *Otto von* 114-06
Bitterstoffe 312-11, 313-07
Blähungen 314-09
Blatt 230-14
Blau *(s. auch Himmelsbläue)*
- Wahrnehmung bei den Griechen ***202-24***
- Erlebnisse ***275-06***
- als Bildfarbe ***291-02***
- der Wegwarte ***327-02***

Blaubart 101-11
Blausäure, ***Cyan***, ***Zyankali***
- Mondatmosphäre ***94-08***
- Kometen ***116-09***
- Cyanbild. in Kometen u. auf altem Mond ***231-03***
- Stickstoff-Atmung ***348-20***
- Bildung im Stoffwechsel, Selbstmord ***351-01***

Blavatsky *H.P.*
- Theosophie u.Spiritismus ***52-04***
- „Geheimlehre" ***52-09***
- u.Reinkarnationslehre ***93-69***
- „Isis unveiled" ***130-06***
- und Mondsphäre ***243-12***
- Verbindung mit Okkultisten ***254-02***
- Schicksal, Theosoph.Gesellschaft ***262-03***

Blei
- und Gehirn ***96-10***
- und Bewusstsein ***232-05***
- Bewusstseinszustand ***243-01***
- als Heilmittel ***27-19, 317-12***
- und Saturn ***312-07***
- Arteriosklerose ***312-08***
- B.prozess und Kieselsäure-Prozess ***312-10***
- radioaktiver Zerfall von Uran ***312-14***
- Wirkung von potenziertem B. ***312-22***
- innere Atmung ***313-07***
- und Ich ***313-08***
- Wirkung direkt und nach Schmelzprozess ***314-20***
- B.kräfte und Ätherleib ***316-03***
- Aura ***319-06***
- und Silber ***319-09***
- wirkt verfestigend auf d. Menschen ***348-21***

Bleichsucht *s. Anämie*
Bleigießen 175-11, 223-01
Bleivergiftung 348-21
Blenorrhoe 313-09
Blinddarm, -entzündung 104-09,312-04,244-35
Blinder Fleck 320-03
Blindheit 312-18, 313-02
Blitz
- fremder Äther in der Erdsphäre ***266-74***

- Raum zerreißt ***321-15***
- Befruchtung des Wassers ***350-10***
- plötzliche Ausdehnung überwarmer Luft ***354-05***

Blödsinn 318-04

Blut
- Generationengedächtnis ***55-01***
- und Ich ***57-02, 128-08***
- und Eisen ***94-31***
- Christus u.B.wärme ***96-19***
- u.physiol.Eingeweihte ***97-11***
- und Wesensglieder ***98-11***
- und Gedanken ***109-11***
- Egoismus, Mysterium v.Golgatha ***112-17***
- Tod ***112-20***
- B.kreislauf ***115-04***
- Cholera, Malaria ***120-05***
- Bluttafel ***128-02***
- und innere Organe ***128-03***
- und Milz ***128-04***
- und Erinnerung ***128-06***
- und Denken ***128-09***
- Polarität z.Knochensystem ***128-10***
- Ich, Erythrocyten ***128-11***
- und Salz ***128-13***
- Ätherisation ***129-10***
- u.äther.B.Christi ***130-08***
- und Luzifer ***134-03***
- Früchte als Heilmittel ***134-04***
- und Wein ***145-02***
- B.kreislauf und Herz ***145-06***
- blutige Lanze des Gral ***145-12***
- und Nerven als Polaritäten ***169-03***
- und Mystik ***169-04***
- B.bereitung ***175-10***
- Wirken der Angeloi/Archangeloi ***177-12***
- heutige Schwäche d.B. ***191-01***
- Wandlung d.B.systems ***201-13***
- Dreigliederung d.B.kreislaufes ***201-20***
- B.kreislauf Abbild d. Planetenlebens ***202-03***, ***208-08***
- und 3.Hierarchie (Schlaf) ***228-03***
- und Entzündung ***230-29***
- und Hass ***230-33***
- B.wärme und Silber ***243-04***
- u. Baum des Lebens ***275-11***
- ästhet. u. kosm. Gesetze ***286-09***
- und Nerven ***293-01***
- Blut- u. Milchbildung ***312-03***
- B./Lymphe und Atmung ***312-09***
- und Eisen in Anis ***312-11***
- B.bildung und Massage ***312-18***
- B.bildung und Phosphorprozess ***313-05***
- Ich-Tätigkeit und B. ***314-05***
- Eisen d. Blutes als Regulator ***314-09***
- B.erlebnisse, Mathematik und Mystik ***326-03***
- Alkohol ***348-11***
- B.kreislauf und Nikotin ***348-13***
- Mondeinfluss ***350-05***
- B.kreislauf und Mondstellung ***353-10***

Blutdruck 350-11

Blüte
- u.Wurzel verschieden heilsam ***221-02***
- Bildung nach Mondtrennung ***230-30***
- Pflanzenteile und Wirkung auf den Menschen ***313-07***
- und Astralisches ***327-09***

Blütenfarben 327-02

Bluterkrankheit, Hämophilie 312-21, 348-21

Blutgerinnung *(s. auch Bluterkrankheit)* 27-15, 312-21, 319-01

Blutkreislauf *(s. auch Blut)*
- nach Eingliederung des Ich ***11-16***
- u. Schlaferlebnisse ***25-04***
- u.Ichströmung ***115-04***
- Antrieb des Herzens ***145-06***
- Dreigliederung ***201-20***
- Resultat kosm.u.irdischer Kräfte ***202-03***
- u.planetar.Leben ***208-08***
- Entdeckung ***326-03*** - und Nikotin ***348-13***
- Mondeinfluss ***353-10***

Blutkörperchen *rote*
- und Ich ***128-11***
- Blutbildung ***312-03***
- und Phosphorprozess im Blut ***313-05***

Blutrache 102-05

Blutsturz 350-05

Bluttafel 128-02

Bluttransfusion 319-11

Boas *s. Jakim und Boas*

Böcklin *Arnold* 238-02

Boden *(volkswirtschaftlich)*
- B. besitz u. Rechtsleben ***23-04***
- Hypotheken ***340-05***
- B.wert als Recht ***340-09***
- bei den Physiokraten **340-12**
- Produktionsmittel ***340-14, 340-15***

Bodenrecht 189-05

Bodenrente 189-01, 340-08

Bodhibaum *(s. auch Baum des Lebens)*
- =Kleinhirn ***93-60, 223-02***
- = Baum des Lebens ***94-20***
- = Feigenbaum (NT) ***139-17***

Bodhisattva
- nach Blavatsky ***93-50***
- Begriff d. Bodhisattva im Buddhismus ***105-18***
- Einwohnung von Erzengeln ***110-06***
- = Urweisheit; Verhältnis zu Christus ***113-15***
- Zarathustra, Skythianos und Buddha ***113-16***
- Lehrer d.Menschen, Aufstieg z. Buddhawürde ***114-02***
- Elias und die Propheten ***114-14***
- die 12 B. und Christus ***114-18***
- Buddha, Apollon ***116-01***

- und Buddhiplan ***116-02***
- lehrt auch Tote und höhere Wesen ***140-11***
- Aufstieg zu Buddhawürde ***152-04***
- Nachfolger d.Monden-Urlehrer ***227-11***

Böhme *Jakob*
- seine Mystik ***7-09***
- Magier ***54-11***
- Imaginationen B. ***62-01***
- beeinflusst v.Geheimgesellschaft ***96-03***
- und Beruf ***172-03***
- De signatura rerum ***183-06***
- Inspirationsquelle ***196-03, 236-03, 265-24***
- und Volksweisheit ***204-06***
- am Übergang zur Neuzeit ***220-02***
- ***225-07***
- Zweites Gesicht ***227-07***
- Sonneninitiierter ***228-05***
- histor.Entwickl. der inneren Erlebnismöglichkeiten ***326-08***

Bohnen 266-08

Bolschewismus
- Lehre ***186-02***
- Ideen von Marx u. Lenin ***189-03***
- Lenin v. luzfer.Wesen Besessener ***225-04***
- ***346-09***

Bonifatius
- fränkisches Christentum u. Iroschotten ***51-07***
- Christianisierung d. Germanen, Donar-Eiche ***180-11***
- u. Gralsströmung ***216-09***

Borgia *Geschlecht der* 130-26, 292-09

Bosch *Hieron*. 292-06

Böse Das - Ursprung und Wandlung ***90-03***
- lemur. Zeitalter ***11-06***
- u.Luzifer, Freiheit ***11-09***
- u.Luzifer ***13-07***
- u.Prädestinationslehre d.Augustinus ***74-01***
- Geheimnisse des Lebens ***88-10, 264-12***
- und Dritte Kraft ***93-16***
- und Erdinneres ***94-09, 97-16***
- und Manichäismus ***93-11, 95-06, 104-10***
- und Sonnendämonium (Sorat) ***96-25***
- Zahl 5 ***101-17***
- schlechter Astralplan und Devachan ***107-01***
- Streit am Himmel ***109-20***, ***110-15***
- und Zeit ***113-14***
- und Freiheit ***120-16***
- Verzicht der guten Götter ***132-03***
- Problem d.5.Kulturepoche ***171-04, 273-06, 273-07***
- und das Ich ***174-02***
- Herd d.B.im Menschen ***179-01, 210-03***
- im Menschen u.Christus im Ätherischen ***185-07***
- und künftiges spirit.Leben ***185-08***
- und Erdenschwere ***196-01***
- im Menschen, Erinnerung ***206-12***, ***207-02***
- im Menschen und das Wollen ***208-15***
- und Ahriman ***218-05***
- und Elektrizität ***220-04***
- und Gnome ***230-18***
- Initiation des Manes ***262-02***
- bei Faust, Hexen ***273-02***
- u.künftige planet.Entwickl. ***273-11***
- Sturz d. Tieres (Apokalypse) ***346-13***

Böse Rasse
- und 7.nachatlantische Epoche ***13-19, 93-78***
- und Manichäismus ***95-06***
- als neues Naturreich ***104-05***
- in der Apokalypse ***104-06***
- endgültige Abtrennung ***140-06***

Böser Blick 348-05

Botanik(unterricht) 295-09

Botticelli 169-06, 292-01

Bouillon *Gottfried von* 51-12

Bouts *D.* 292-06

Brahe *Tycho de*
- astrolog.Prophetentum ***61-01***
- Reinkarnation von Julian Apostata ***126-09***
- spirituelle Naturerkenntnis ***126-10***
- Inkarnationsreihe Julian Apostata-Herzeleide-T.d.B. ***238-04***
- ptolemäisches Weltsystem ***323-02***

Brahmanismus 266-49

Bramante 292-09

Brechnuss *(Nux vomica)* 312-22

Breitwegerich *(Plantago major)* 316-02

Brennnessel *(Urtica)*
- Metalldüngung, Eisen ***313-07***
- als Heilmittel ***314-09***
- Düngerpräparat ***327-05***

Brentano *Franz*
- Einteilung d.Seelenlebens ***21-02, 115-19***
- Anschauungen ***213-09***
- Weisheit-Schönheit-Stärke ***272-13***
- Unvermögen, neue Begriffe zu bilden ***325-05***

Breughel *P.* 292-06

Brevierbeten
- und Predigt ***342-02***
- Aufbau ***343-11***
- Anleitung zum B. ***343-21***

Broca *Paul* 347-01

Bronchitis 27-19

Brot des Lebens 94-29

Brüder vom Gemeinsamen Leben
- Ruysbroek, Tauler und Groote ***7-04***
- Cusanus ***7-05, 51-16***
- ihr Wirken in d. Rheingegend ***51-13***

Brüderlichkeit *(s. auch Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit*) 54-06

Brunelleschi 292-06

Bruno *Giordano*
- seine Anschauungen ***7-10***
- in der Philosophiegeschichte ***18-01***
- Naturbetrachtungsweise ***60-03***

- Gestalt des Übergangs zur Neuzeit ***220-02***
- u.kopernikanisches Weltsystem ***326-04***

Brustkrebs 314-25
Bryophyllum *(Keimzumpe)* 6-08, 313-07
BSE *(Bovine Spongiforme Enzephalopathie)* 348-14
Buchdruck 156-04, 240-03
Buber Martin 244-55 ***Buche*** 266-61
Buchkunst *des MA* 292-03
Büchner *Ludwig* 51-01, 170-03
Buchstaben 294-05
Buddha (Gautama B. und Buddha-Stufe)
- typische Eingeweihten-Vita ***8-06***
- und Simeon/Asita ***15-03, 114-03***
- Lehre ***58-08, 60-05, 90-05***
- Shankaracharya, Shakyamuni ***88-07***
- = Josaphat ***92-05***
- B.verehrung als atlant.Atavismus ***93-81***
- Verklärung ***94-22***
- Grund für seine Inkarnation in Asien ***105-12***
- und Wotan ***105-18***
- Astralleib und Shankaracharya ***107-18***
- und Rosenkreuzermysterien ***109-16***
- Frühgeburt ***109-24***
- als Inkorporation höherer Wesen ***110-06***
- Verkörperung eines Bodhisattva ***113-16***
- Leben des G.B. ***114-02***
- der achtgliedrige Pfad ***114-04***
- dreifacher Leib eines B., Nirmanakaya ***114-05***
- Inspiration Johannes d.Täufers ***114-14***
- sein Nachfolger ***114-18***
- Vorbereiter d.Bewusstseinsseele ***116-01***
- ein B. reicht bis z.Nirvanaplan ***116-02***
- als Mysterienführer ***121-09***
- Einweihung des G.B. ***124-02***
- Barlam und Josaphat ***124-11***
- Vorausgesandter d.Christus ***130-22, 133-07***
- Mission auf dem Mars ***130-23, 141-10***
- Inspirator d.G.B. ***136-15***, ***136-16***
- als Lehrer ***139-05***
- Todestag ***140-07***
- u. Marsweisheit der Inder ***141-15***
- Jesu Geistgespräch mit B. ***148-04***
- Aufstieg seines Engels ***152-04***
- und kolchische Mysterien ***155-02***

Buddhas Reden 10-11
Buddha-Stellung 316-10
Bud(d)hi *s. Lebensgeist*
Buddhiplan
- und Kamaloka ***96-12***
- Welt der Vorsehung ***116-02***
- u. imaginatives Bewusstsein ***119-05***

Buddhismus
- u.Inspiratoren Blavatskys ***52-09***
- u.Christentum ***58-08, 60-05***
- die 12 nidanas (Karmakräfte) ***93-62***
- esoterische und populäre Lehre Buddhas ***114-04***
- Einfluss auf europ.Geistesleben ***124-10***
- Stellung zu Ich u.phys.Leib ***131-04***
- u. luzifer.Wesen ***266-49***

Bühnenbeleuchtung 282-14, 282-16
Bühnenbild
- bühnenbildnerische Gestaltung ***282-11***
- u. Beleuchtung bei Dramen ***282-14***
- Gestaltung ***282-16***

Bulgaren 237-03, 337-06
Bulwer-Lytton *E.G.* 97-18, 207-01
Burgenland 233-03
Bürgertum
- Aufstieg d.B. im MA ***51-11***
- Beginn d.materialist.Zeitalters ***93-56***
- Bürgertum im 19.Jahrhundert ***185-13***
- u.Nibelungentum, Blütezeit in Mitteleuropa ***190-09***

Butter 266-08
Byron *Lord* 235-14

Caduceus *s.Merkurstab*
Cagliostro 93-14
Calcium carbonicum *(s. auch Kalk)* 312-23
Calderon 210-10
Caligula 175-22
Campanella *Thomas* 238-08
Camposanto *(Pisa)* 292-01
Canterbury *Anselm v.* 26-11
Capsella bursa-pastoris *s. Hirtentäschelkraut*
Carbo Betulae cum Methano 312-15
Carbo *vegetabilis (**Betulae**) (s. auch Kohle)*
- u. Nierenprozess ***312-13***
- mit Methan als Salbe ***312-15***
- Birkenkohle als Heilmittel ***312-17***

Cardioide 323-11
Carnegie *A.* 57-04
Carneri *Bartholomäus v.* 20-01
Carnot *M.F.S* 178-07
Carum carvi *s. Kümmel*
Cassini-Kurven
- Sinnbild d. seel.Entwickl. d. Menschheit ***194-10***
- Lemniskatenbewegungen ***201-08***
- Bewegung d.Planetensystem ***201-15***
- math.Gleichnis f.Polaritäten ***202-10***
- Kometenbahn ***202-11***
- Ausbild. v. Formgefühl, vierte Dimension ***286-08***
- C., Ellipse, Hyperbel, Kreis, Herausgehen aus dem Raum ***323-09***
- kontinuierlicher Übergang der verschied.C. ***323-10***
- menschl.Gestalt, Mathematik des Organischen ***323-11***
- C. im Vergleich zu Nervensystem und Stoffwechselsystem ***323-15***

Cassirer *Ernst* 18-01
Cerebellum *s. Kleinhirn*
Ceridwen
- und Hu ***57-11***
- Loge d.C. ***92-04***
- Schale d.C. ***97-14***

Ceylon 171-06
Chakram*, Chakras s. Lotusblumen*
Chaldäer 13-10, 113-12
Chalkosin *s. Kupferglanz*
Chamomilla *s.Kamille*
Chamisso *Adalbert von* 96-06, 99-08
Chaos
- und Träume ***170-02, 227-02, 227-03***
- Eiweiß u.Fortpflanzung ***205-06, 233-07***
- und Herd d.Bösen im Menschen ***207-02***
- Materiezerstäubung ***207-04***
- Wetter ***219-02***
- = ursprüngliche geistige Welt ***284-01***
- Meteorologie, Kometen ***318-09***
- in Astronomie und Embryologie ***323-04***
- im Eiweiß des Pflanzensamens ***316-10, 327-02***
- und Wasserstoff ***327-03***

Charakter
- Vorstellungs- und Gefühlsgehalt ***4-09***
- und Aura ***9-18***
- Zus.spiel von Ich u. Seelengliedern ***58-05***
- Vererbung ***60-01***

Chartres *Schule von*
- u.Scholastiker, anthropos.Bewegung ***237-05, 238-02***
- u.Arabismus ***238-03***
- überird.Kultus im 19.Jahrhundert ***240-01***

Chela
- = Geheimschüler ***53-11***
- Gedankenverhältnis zu Meistern ***88-06***
- Ätherleib nach Tod ***93-24***

Chemie
- Zahlenverhältnisse, Tonäther, Devachan ***130-11***
- chem. Wirkungen und Leben nach dem Tod ***207-15***
- Erkenntnis der wahren Ch. ***233-19***
- Stoffwechsel und nicht-irdische Ch. ***312-01***
- Analyse von Substanzen ***312-05***
- und chemischer Äther, Analyse und Synthese ***313-02***
- und menschl. Natur ***323-02***
- und Ernährung ***323-09***
- und Mensch ***326-07***
- und Stoffwechselprozesse ***326-09***

Chemischer Äther *s.Tonäther*
Chemisches Periodensystem 321-15
Cherubim *(s. auch Hierarchien)*
- Wirken auf dem Saturn ***11-12, 13-02***
- Wirken auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- und Archangeloi auf d.alten Sonne ***110-03***
- Ausbau d.Pläne d.Weltsystems ***110-04***
- Wolkenbildung ***122-05***
- und Opfer der Throne ***132-01***
- Verzicht auf Opfer d.Throne ***132-03***
- Selbstwahrnehmung ***136-06***
- und menschl.Gedanken ***156-08***

Cherubim mit dem flammenden Schwert 10-17
Chinesen, China
- und 4.atl. Rasse ***54-04***
- Taoismus ***54-05***
- Sprache ***59-01***
- Wiederhol. der atlant.Kultur ***121-15***
- spirituelles Erbe der Atlantis ***133-01***
- Opiumkrieg ***173-14***
- Tao-Meditation ***278-05***
- künft. kulturelle Blüte, Gedächtnis d. Menschheit ***266-49***
- Yin-Yang, Tao ***325-04***

Chiromantie *(Handlesen)* 316-08
Chiti 51-16
Chladnische Klangfiguren 316-07
Chlorophyll 312-19
Cholera 120-04, 120-05
Choleriker *(s. Temperamente)* 90-49
Chor 282-12, Dionysos Ch. eurythm 277-07
Chorea 312-08
Chrestós 54-08, 203-12
Christengemeinschaft
- Verhältnis zu Anthropos.Gesellschaft ***219-07, 345-02***
- Kultus u. umgekehrter Kultus d.Anthroposophie ***257-04***
- Kurs über Apokalypse ***260-04***
- Kultus u.Bekenntnis ***342-02***
- Gemeinschaftsbildung, Ehe, Predigt ***342-03***

Christentum, Christenheit
- Naturfeindlichkeit ***6-03***
- Anknüpfung an die Mysterien ***8-08***
- Essäer u. Therapeuten als Vorläufer ***8-10***
- frühes C. und Gnosis ***8-11***
- Augustinus ***8-13***
- u. exot. Gnosis, Mysterien, Angeloi ***26-18***
- u.Völkerwanderung ***51-03***
- und Beten ***53-03***
- und Glauben, Taufe ***53-04***
- zunächst ohne Lehre von Reinkarnation u. Karma ***54-01***
- esoter.C. u.Keltentum ***57-11***
- und Buddhismus ***58-08, 60-05***
- und Germanen ***64-01***
- Entfaltung d.C. ***107-17***
- u. Islam ***92-01***
- u. Buddhismus ***114-04***
- esoterisches C. ***121-10***
- und Julian Apostata ***126-09***
- Katholizismus ***131-03***
- Wege d.exoterischen C. ***131-08***
- Aufnahme im Abendland ***136-16***

- in Europa ***155-01***
- Trinitätsauffassung und Zukunft d. christl. Kirchen ***165-06, 244-23***
- Sakramentalismus ***172-08***
- Konstantin ***175-23***
- Iroschotten ***178-13***
- Spaltung d.C. in Europa ***185-10***, ***185-11***
- Ausrottung d.Arianismus ***185-12***
- und Juden-, Griechen- u.Römertum ***187-01***
- Unterdrückung d.esoter.C. ***204-05***
- und Germanen ***204-10***
- Ausrottung d.Initiationsprinzips ***214-01***
- Kunst d. MA ***292-10***
- Geheimhaltung im MA ***325-02***
- geistige Revolution ***329-03***
- Initiation d. ganzen Chr. ***346-10***
- Ausbreitung d. Chr. u. apokalypt. Siegel ***346-15***
- in Europa, Trinität ***353-04***

Christophor*(os)*
- Abbild des Jesus-Ich ***109-16***
- Einweihungsstufe ***187-04, 233-19***

Christrose *(Helleborus niger)* 312-15

Christus *(s. auch Jesus Christus, Trinität)*
- Führer d. Kosmos zur Zeit der Sonnentrennung ***13-08***
- atlant. Sonnenorakel ***13-09***
- Mysterien = Propheten d. C. ***13-11***
- Chr.-Erkenntnis u. Intuition ***13-18***
- u. Ängstlichkeit im Schlaf ***25-04***
- Opfer zur Neutralisierung Ahrimans ***26-05***
- Weg zu Chr. u. Michael ***26-07***
- Einprägen d. Imaginationen in den Kosmos ***26-19***
- =Buddhi,=Chrestós ***54-08***
- und Intellekt ***74-02***
- Hinabstieg in die Vorhölle ***93-04***
- und 12 Bewusstseinszustände ***93-42***
- und Einweihung ***93-45***
- Darstellung bei Hesekiel ***93-70***
- = Brot d.Lebens (Buddhi) ***94-29***
- Wirken in Blutwärme ***96-19***
- Erdgeist ***97-16***
- planetar.Geist d.Erde ***99-16***
- myst.Lamm, Buddhi ***102-02***
- Anstoß z.Entwickl.v.Buddhi ***102-04***
- und die Geister der Liebe ***102-06***
- höher als die Exusiai ***102-08***
- = Logos=Gesamtheit d.Elohim ***103-02***
- und Erdaura ***103-08***
- Heilkraft ***103-09, 114-23***
- der"letzte Adam" ***104-14***
- verzögertes Herabsteigen ***105-06, 116-03***
- Begegnung d.Menschen mit C.nach d. Tod ***105-12, 130-05***
- Jordantaufe, Einzug in Knochensystem ***105-15, 112-10***
- Inkarnation vor Arabismus ***105-17***
- als Avatar ***107-17, 109-06, 109-16***
- und Karma ***107-18, 182-02***
- und Schöpfung aus dem Nichts ***107-22***
- und Vishvakarman ***109-02***
- Regent d.Elohim, gehört aber zu Trinität ***110-20***
- Steigerung d.C.kraft in Jesus ***112-09, 112-13***
- Jordantaufe ***112-11***
- Conceptio immaculata ***112-12***
- Steigerung d.C.kraft in den Jüngern ***112-14***
- und Johannes ***112-15***
- und Lockerung d.Ätherleibes ***112-16***
- Abendmahl ***112-21, 204-25***
- Phantomleib ***112-22, 131-05, 131-07***
- Höherentwickl. durch Myst. v. Golgatha ***112-23***
- und Indra ***113-05*** - und Zarathustra ***113-06***
- und Apollon ***113-08***
- wird zum inneren Gott ***113-09***
- und 12-Zahl ***113-13***, ***113-14***
- und die Bodhisattvas ***113-15***
- und Krishna ***114-11, 142-03***
- und Jahve ***114-17***
- Honover ***114-19***, ***114-21***
- u.das Jungfräul.im Menschen ***114-25***
- Erkenntnis d.C. ***115-03***
- Verzögerung d.C.impulses ***116-03***
- Darstellung i.d.Evangelien ***117-02***
- und Johannes d.Täufer ***117-06***
- und Lebensäther ***123-16***
- Gottessohn ***124-04***
- Verbind.d.Menschen mit C. ***129-05, 194-04***
- obere u.untere Götter, C.opfer ***129-11***
- künftige Erscheinungen ***130-01***
- makrokosm.Entsprechung z. Menschen ***130-18***
- C. und Leben nach d.Tod ***130-27, 153-06, 153-08***
- und Phantomleib ***131-05***, ***131-07***
- Sonnengeist als Einlasstor ***136-16***
- und mittlerer Mensch ***137-06***
- als Planetengeist und Luzifer ***137-07***, ***137-08***
- Schauen d. C. bei d. Einweihung ***138-03***
- Akashabild auf der Sonne ***141-04***
- künftige Erscheinungen ***143-04***
- das Leben des C. ***148-03***
- und Sibyllentum ***149-02***
- C.opfer ***149-04***
- und sprachbildende Kraft ***150-05***
- und Michael ***152-03***
- und Ahasvergestalten ***152-10***
- Glauben u.übersinnl.Erkenntnis ***153-05***
- und Moses ***155-04***
- und Sünde ***155-06***
- und menschl.Aura (Phantom) ***155-09***
- und Jupiterzustand ***161-10***
- und Blut ***169-03***
- Notwendigkeit d.Sakramentalismus ***172-08***

- Begegnung mit Lebensgeist (C.) ***175-05***, ***175-06***
- Auferstehung ***175-18***
- und Ätherleib nach d.Tod ***175-25***
- Trinitätserfahrung in früh.Kulturen ***176-03***
- Beziehung d.Menschen zu C. ***176-06***, ***181-21***
- und Weisheiten d. Bewusstseinsseele ***184-18***
- Differenzierung d.C.impulses in Europa ***185-10***, ***185-11***
- und Elohim seit Ende 19.Jahrh. ***186-01***
- Verständnis für C. ***194-06***
- Imaginationsbewusstsein ***194-07***
- Denken ***201-21***
- Verständnis d.Gnosis ***204-09***
- phys.Leib und Intellekt ***210-05***
- Wärme ***210-06***
- und Schlaf ***211-02***
- Glaube an C. u.Leben nach d.Tod ***211-04***
- und Tod ***211-07***
- dreifach.Sonnenaspekt ***211-10***
- Belehrung d.Jünger nach Auferstehung ***211-11***
- Himmelfahrt u.Pfingsten ***214-03***
- künftiger Zusammenhang mit Ätherl. ***214-05***
- Führer im Schlaf ***214-09***
- Golgatha u.Himmelfahrt ***224-04***
- in hybern.Mysterien ***232-08***
- u. Raum ***236-17***
- Herabstieg zum Myst.v.Golgatha ***240-07***
- und östlicher Okkultismus ***262-03***
- Soter ***266-29***
- u.Karma ***266-55***
- als Vermittler zwischen unteren u. oberen Göttern ***318-10***

Christus, ***Erscheinung im Ätherischen***
- und Wachstumskraft d.Pflanzen ***98-12***
- Anthroposophie als Vorbereiter ***116-05***
- Bedeutung f.geist.Welt und die Toten ***116-08***
- und folgende Ereignisse ***118-01***
- Ankündigung in d.Evangelien ***123-13***
- und weitere Erscheinungen ***130-01***
- und Ätherleib d.Chr.Rosenkreutz ***130-06***
- Ätherisation d.Blutes ***130-08***
- konkrete Schilderung ***130-09***
- auf d. Astralplan ***130-13***
- Ausgleich luzifer.Einflusses ***145-18***
- zweite Kreuzigung ***152-02***
- und Leben nach d.Tod ***153-08***
- und Russland ***158-01***
- bereitet s.seit 1909 vor ***175-02***
- künftige Wirkung ***175-20***
- und okkulte Brüdersch. ***178-11***
- u.Arbeit d.Angeloi am Astralleib ***182-04***
- und das Böse ***185-07***
- zweites Golgatha ***265-14***
- künftige Mission der Juden ***353-08***

Christus-Opfer
- auf der alten Sonne ***129-11***
- und das Devachan des Christus ***148-03***
- Vorstufen von Golgatha ***148-09***, ***149-04, 152-08***
- und Adoniskult ***149-06***
- zweite Kreuzigung durch Materialismus ***152-02***
- fortwährende Kreuzigung ***172-08***
- zweite Kreuzigung ***265-14***
- u. Jahr 1933 ***346-20***

Chronos *(griech. Gott) s. Kronos*
Chrysolith 96-10, 98-23
Chthon 113-04
Chylus 98-14
Die chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz anno 1459 35-02, 98-04, 232-09
Cichorium intybus *Wegwarte*
- dreifache therap.Wirksamkeit ***312-11***
- Wurzelbildung u. Galleprozess ***319-02***
- Blütenfarbe und Saturn ***327-02***
- bei Leberleiden ***351-02***

Cimabue
- Übergang C. - Giotto ***262-06***
- Goldgrund-Malerei ***101-03, 291-03***
- Stellung in der ital.Malerei ***292-01***

Clairvaux *Bernhard von* 181-19
Clemens von Alexandrien 165-03
Cluny 51-10
Cochlearia officinalis *s. Löffelkraut*
Cohen *Hermann* 18-01
Colchicum autumnale *(Herbstzeitlose)* 243-09, 314-09
Collins *Mabel* 34-03, 101-11, 266-01
Columban 109-13, 178-04
Comenius *Amos - Mission d. Tschechen* ***244-56***
- Pansophie, Erziehung ***167-03***
- vorige Inkarnation als Ratgeber Harun-al-Raschids ***236-01, 238-03, 316-12***
- Rosenkreuzer ***284-01***

Comte *Auguste* 325-01
Conceptio immaculata 103-13, 123-06
Conchae *s. Austern*
Copyright 189-10, 329-01
Corneille *P.* 300-06
Credo *(Glaubensbekenntnis)*
- Pontius Pilatus ***92-10***
- Trinitätsbegriff ***165-06***
- neue Formulierung f. d. Christengemeinschaft ***343-18***

Crookes *William*
- experiment.Spiritismus ***52-04***
- hypothet.Sinne für Elektrizität u. Magnetismus ***150-04***
- Kathodenstrahlen, Überwindung der alten Physik ***320-09***
- vierte Dimension ***321-03***

Cusanus *Nicolaus, Nikolaus von Kues*
- Brüder v. Gemeinsamen Leben. Erkenntnisstufen ***7-05, 51-16***
- Ergreifen d. Glaubens mit d. Bewusstseinsseele ***26-11***
- sein Astralleib in Kopernikus ***109-04***
- Reinkarnation als Kopernikus ***126-10***
- Anfänge d.naturwiss.Bewusstseins, seine Entwicklung ***326-01***

Cuvier *George de* 6-09, 204-21
Cyan *s. Blausäure*
Cydonia *vulgaris s. Quitte*
Cyprianus 210-10
Cyrus *(Kyros)* 123-01
Cytisus laburnum *s. Goldregen*

Dädalos 92-03
Daktylus 279-09, 282-05
Daimon 175-05, 182-02
Damaskus 91-19, 211-08
Dämon, Daimon, Daimonion
- nach Heraklit ***8-03***
- bei Platon u. Sokrates Vorbereitung d. „Christus in mir“, nicht = Gewissen ***15-01***
- u. Genius eines Planeten **228-01**

Dämonen
- Phantome-D.-Gespenster ***96-23***
- Abschnürungen d.Astralleibes ***98-09***
- u.Vakuum ***172-06***
- Technik u.Sakramentalismus ***172-08***
- künftige Erinnerungen als d.artige Seelenerlebnisse ***198-01***
- u. unnützes Reden ***265-05***
- u. Technik ***266-22***
- Austreibung im NT ***266-40***
- in Menschenform ***300-13***
- Menschen als ahrim.Dämonen ***346-13***

Dämonen ahrimanische 177-05
Dämonen luziferische 275-09
Dämonium 104-22
Dampfmaschine 172-06
Dandolo *Enrico, Doge von Venedig* 181-19
Dänen 287-01
Dankbarkeit 266-55
Dante *Alighieri*
- europ.Kunstentwicklung ***59-08***
- Göttl.Komödie ***97-04***
- Reinkarnation im 19.Jahrhundert ***138-01***
- Einfluss B.Latinis ***161-03***
- Lebenshypothese ***254-06***
- Ergänzung der Geschichtswissenschaft durch Anthroposophie ***324-07***
- Anschauung d.äther.Welt ***349-04***

Darmflora 312-04
Darstellung Jesu *im Tempel* 114-03
Darwin *Charles*
- Kampf ums Dasein ***54-01***
- u. Material. Philosophie, ***202-07***
- Reinkarnation Tariks ***235-09***

Darwinismus - und Mammon ***265-29***
- u. Goethes Anschauung ***2-09, 6-09***
- abnorme Abweichung und Entwicklung ***77-01***
- u.ägypt.Götterbilder ***105-16***
- u.Leben nach d.Tod ***178-08***
- Ursprung ***181-06***
- Erkenntnisstrafe ***194-03***
- Unvermögen, Verhältnis Tier – Mensch zu begreifen ***326-06***
- Entwicklung d.Naturwissenschaft u. Freiheit ***326-08***

Dauer *(s. auch Ewigkeit)*
- im Kamaloka ***168-03***
- Denken-Fühlen-Wollen ***184-05***
- Hierarchien oberhalb der Exusiai ***184-12***

David 123-02
David *Gerard* 292-06
Davidstern 233-13
Davis *A.J.* 52-07
Decoct 313-07
Debussy *Claude* 342-07
Defoe *Daniel* 159-07
Deinhardt *J.H.* 20-01, 66-03
Deismus 185-11, 265-07
Dekalog *s.Zehn Gebote*
Deklamation *s. Sprachgestaltung*
Delphi 266-39, 318-01
Dementia 55-04
Dementia praecox
- u.Pädagogik auf anthropos.Basis ***59-07, 312-18***
- phlegmatische Kinder ***312-19***
- falsche Ernährung in d.Kindheit ***348-08***

Demeter
- fruchtbare Naturkräfte der Atlantis, Persephone, Hekate ***129-01***
- Rhea-D.-Proserpina = Mütter der griech. Mysterien ***273-05***
- u.Kabiren ***273-13***

Demetrius 114-06
Demiurg(os) 149-01, 225-03
Demokratie 265-07
Demokritos 326-02
Demosthenes 295-04
Denken (Gedanken, ***Vorstellen,*** *s. auch Logik, Begriff, Idee*, *Intelligenz**)***
(s. auch Denken-Fühlen-Wollen)
- als Erfahrung ***2-02***
- Gegensatz zu anderen Erfahrungstatsachen ***2-03***
- D., Begriff u. Wahrheit ***2-04***
- Aufgabe d.D. ***2-06***
- und Erfahrung, Wahrnehmungsorgane dafür ***2-07***
- u. Persönlichkeit ***2-11***
- u. Kant ***3-01***
- Erkenntnisakt ***3-06***

- u. Phänomene ***4-03***
- Begriffe u. Ideen ***4-04***
- u. Wahrnehmen ***4-05***
- reines (intuitives) ***4-09, 53-09, 115-06, 125-03, 179-03, 202-19, 322-04, 322-08, 255-02***
  - individuelles ***4-14***
- intuitiv erlebtes D. ***4-15***
- u. Wahrheit ***9-06***
- Gedanke**=** Form formloser Geistwesen im Menschen ***9-16***
- Wirkungen übersinnl. wahrnehmbar ***9-18***
- Trennung bei esot. Entwicklung ***9-19, 10-15, 10-16***
- u. Fortpflanzung in Lemurien ***11-05***
- u. Fortpflanzung in polar./hyperboräisch. Zeitalter ***11-08, 11-09***
- u. Ursemiten d. Atlantis ***13-09***
- sinnlichkeitsfreies Denken u. Imagination ***13-14***
- u. Ahriman ***17-07***
- Spiegelbild d. Gedankenlebens geist. Wesen ***17-08***
- in phys., astraler u. geistiger Welt ***17-10***
- Vorstellungen und Imaginationen ***21-03***
- u. Wollen, Inkarnationsvorgang ***25-06***
- u.Michael ***26-01***
- altes G.erleben im Ich, später im Astralleib, dann Ätherleib, heute im phys. Leib ***26-03***
- tote G. u. Sonne u. Christus ***26-04***
- u. Rhythmisches System ***26-21***
- u. Selbsterkenntnis ***35-04***
- u.Gestalt ***67-04***
- als Abbau ***67-05***
- u.Meditation ***73-03***
- u.Christus i.d.Scholastik ***74-02***
- Umwandlung d.D., reines D. ***74-03***
- u.Elemente des phys.Leibes ***82-04***
- und Elektrizität ***93-15***
- und Aura ***93-28***
- Gedanken auf dem Astralplan ***93-67***
- Logik gültig bis Devachan ***96-08***
- und Kaffeegenuss ***96-11, 145-05***
- Symbol d.D. ***104-06***
- Logik ***105-17***
- und Lotusblumen ***115-03***
- und Weltentwicklung ***117-08***
- und Ätherherz ***127-01, 129-10***
- und Knochensystem ***128-10***
- und Ätherleib ***130-01***
- und Äthergehirn ***141-08, 156-03***
- unlogisches und Karma ***141-13***
- und Gehirnpartien ***145-03***
- Weltanschauungen ***151-01***
- Seelenstimmungen ***151-02***
- Gehirn ***151-03, 161-11***
- und Myster.v.Golgatha ***152-08***
- und Cherubim ***156-08***
- und Wesensglieder d.Kopfes ***157-14***
- erfinderisches ***159-04***
- und Kräfte d.alten Sonne ***161-02***
- nach dem Tod ***161-12***
- und luzifer.Angeloi u. ahr. Archangeloi ***162-02***
- künftige Unterdrückung ***167-01***
- Gehirn u. Gehirnwasser ***167-07, 202-14***
- ahriman.Pol d.Seelenlebens ***169-03***
- menschl.D.u.Weltenäther ***170-14***
- wirklichkeitsgemäßes ***170-17***
- Intellekt u.Hierarchien ***176-06***
- und Geister d.Finsternis ***178-08***
- Kraft d.D. nach d.Tod ***181-10***
- schweigendes D. u. vorgeburtl. Leben ***181-14***
- abstrakt. D. u. Atmung ***186-01***
- Zu- u.Abnahme der D.kraft ***187-03***
- Geschwindigkeit d.D. und Egoismus ***187-07***
- Ursprung d.Intelligenz ***196-05***
- u.Sturz d.Geister d.Finsternis ***198-01***
- u.Sinneswahrnehmung ***198-04***
- Bilder im D. ***201-21***
- Wirkung auf Organismus ***202-17***
- Nerv als Ausscheidungsorgan ***203-06***
- Ahriman und Intellekt ***203-11***
- Verstand u.Wissenschaft ***203-14***
- u.theoret.Materialismus ***204-01***
- u.Nerven-Sinnes-System ***204-02***
- Materialismus ***204-14***
- und Ätherleib ***204-18***
- und Jupiter ***204-22***
- und leibl.Prozesse ***205-01***
- und Ätherleib/Astralleib ***205-13***
- und Wille ***205-15***
- als eine Art Geruchssinn ***206-02***
- und Absterbeprozesse ***206-10***
- und Herd d.Bösen im Menschen ***207-02***
- Gedankenwelt d.Menschen nach dem Tod ***207-07***
- Ich und Nerven ***209-03***
- und Ahriman ***211-12***
- und Mond-Venus-Merkur ***219-01***
- Dominanz d.Raumesvorstellungen ***219-05***
- und Exusiai/Archai ***222-03***, ***222-05***
- und vorgeburtl.Leben ***224-03***
- und Sonnenkräfte ***230-01***
- und Salamander ***230-21***
- Erleben d. äther. Welt ***232-01***
- und Metallstrahlung ***232-05***
- und Gold ***232-14***
- und Lesen i.d.Akasha-Chronik ***265-01***
- Vegetarismus und reines D. ***266-32***
- u. Knochensystem, Wille ***303-06***
- D.entwicklung beim Kind ***307-02***
- Austernschalenbildung ***312-05***
- Gehirnsubstanz ***312-06***
- als gewandeltes Sehen und Riechen ***312-09***
- und Harnabscheidung ***314-06***

- und Bewegung ***314-20***
- und Rhythmus ***315-01***
- D.kräfte und Materieabsonderung ***317-02***
- und aufgenommenes Licht ***318-06***
- u. Wille, Gestaltung und Wärme ***321-11***
- reines D. u. moral. Phantasie ***322-04***
- Begriffe und Sinnesleben ***323-07***
- u. Geschlechtsreife ***323-08***
- u. latein.Sprache ***325-02***
- und Wurzelgemüse ***350-09***
- als Abscheidungsprozess ***352-07***

Denken-Fühlen-Wollen (Seelenleben)
(s. auch Denken, Wille)
- bei esoter. Entwicklung ***13-13, 13-16***
- u. Dreigliederung d. phys. Leibes ***21-03***
- Grundlagen, dreigliedr. phys. Leib ***26-14***
- bei der Einweihung ***55-02***
- u.Bewusstseinsseele ***58-04***
- u.phys.Leib ***66-02***
- Seelenkunde auf anthrop.Basis ***73-04***
- u.Agnostizismus ***78-01***
- Vergleich m.Ameisenhaufen ***97-20***
- in german.Mythologie ***101-09***
- Gold-Weihrauch-Myrrhe ***114-09***
- und Sündenfall ***114-19***
- und Lotusblumen ***115-03***
- Schlaf ***119-03***
- planetarische Evolution d.Erde ***121-07***
- und phys.Prozesse ***128-09***
- und Plane ***130-13, 143-02***
- u. phys. Leib ***133-06***
- und luzifer.Ich ***134-01***
- Tageskräfte ***145-10***
- und Christus-Opfer ***148-09, 149-04***
- Muskeln und Knochensystem ***153-01***
- und Karma ***153-03***
- Wandlung nach d.Tod ***153-06, 219-03***
- früher od.gewaltsamer Tod ***153-07***
- zwischen Ahriman u. Luzifer ***158-05***, ***158-06***, ***176-05***
- Einteilung d. Seelenlebens in D.F.W.durch Tetens ***158-06***
- Organe d.D.F.W. und Hierarchien ***180-04***
- Verbind.zw.Lebenden u.Toten ***181-01***
- und Ahriman-Luzifer ***184-03, 194-04, 210-01, 266-57***
- und Hierarchien ***184-05***
- antisoziale Impulse ***186-05***
- Sauerstoff u.Kohlensäure ***186-08***
- und Freiheit ***187-05***
- u.Bewusstseinsseele ***190-08***
- Ahriman-Christus-Luzifer ***194-07***
- und Nerven ***194-13***
- planetar.Evolution d.Erde ***196-05***
- und Raumesebenen ***201-01***
- und kosm.Ebenen ***201-03***
- Schönheit-Weisheit-Stärke ***202-04, 202-19***
- u. Wesensglieder ***202-15***
- D.W.u.Sinneswahrnehmung ***205-17***
- und Wesensglieder ***207-05***
- und Durchgang durch Leben u. Tod ***207-09***
- Materie d.phys.Leibes ***208-11***
- Imagination-Inspiration-Intuition ***208-12***
- Antipathie-Sympathie ***208-15***
- Kalk und Schiefer ***213-07***
- und Erleben d.Wesensglieder ***214-02***
- Wirken verschied.Kräfte ***220-01***
- Sal-Merkur-Sulfur ***220-02***
- und Evolution d.Menschheit ***232-06***
- Meditation ***266-55***
- in der Musik ***283-09***
- Goetheanum ***287-02***
- Sympathie u. Antipathie ***293-01***
- Bewusstseinszustände ***293-05***
- Angst und Zorn ***297-01***
- kindl.Seelenleben u. Pflanzenreich ***295-10***
- u. dreigliedriger Mensch ***312-03, 314-04***
- Nerventätigkeit und Seelisches ***314-09***
- Seelenleben und ärztliche Diagnose ***316-02***
- gewöhnliches u. dauerndes Seelenleben ***317-01***
- physische Korrelate ***318-06***
- Polarität Denken-Wollen ***323-10***
- und moderne Psychologie ***326-09***
- und Gehirnpartien ***348-09***

Denkmal 233-01

Depression *(s. auch Geisteskrankheiten)*
- und künftiges Todesgefühl ***266-66***
- und Leber ***312-22***
- Ursachen ***317-05***

Derwisch 141-08

Derwischtanz 66-03

Descartes *R.*
- Gewissheit der Erkenntnis ***4-03, 6-04, 74-03***
- verkappte Scholastik ***51-01***
- Tiere nicht als Automaten ***120-01***
- Mathematik als Vorbild d.Philosophie ***326-03***

– Umkehrung von Cogito ergo sum ***77-01***

Dessoir *Max* 21-01

Detmold 121-10

Deuteroskopie 143-04

Deukalion 133-05

Deutsche, ***Deutschland (Mitteleuropa)***
- Ostreich der Franken ***51-09***
- nachkaroling.Zeit ***51-10***
- 11.-14.Jahrhundert ***51-11***
- Wirkung des Volksgeistes ***65-06***
- Abspaltung Hollands ***121-04***
- Aufgabe Mitteleuropas ***121-05***
- und Bewusstseinsseele ***121-14***
- und Buddha ***152-04***
- zw.geistigem Russland u. Frankreich ***157-04***
- wiederholte Inkarnationen in D. ***157-05***
- und Russland ***157-07, 159-03***
- d.Volksgeist u.Michael ***157-08***

- Wirken des d.Volksgeistes ***157-15, 174-13***
- Verwandtschaft zu Engländern ***158-03***
- und Kelten ***159-01***
- nach 1871 ***173-06***
- Hass auf D. und Russland ***180-08***
- Zigeunerschicksal ***185-14***
- und Hüter d.Schwelle ***186-07***
- Bürgertum u.Nibelungentum ***190-09***
- und England ***192-05***
- soz.Dreigliederung auf Völkerbasis ***196-06***
- Seelenwanderung ***202-13***
- und Ost-West-Gegensatz ***203-01, 338-02***
- u.Bewusstseinsseelen-Zeitalter ***204-20***
- Übergang von 4.z.5.Kulturepoche ***210-11***
- und Lockruf des Löwen ***230-03***
- 6.nachatl.Epoche ***264-03***
- Sprache und Mystik ***266-55***
- Zukunft ***284-02***
- Streben n.Individualität ***287-01***
- Kunst im Mittelalter ***292-03, 292-04***
- volkswirtschaftl. Entwicklung ***340-01, 340-10***

Devachan, *Mentalwelt, Geistesland, Geisterland (s. auch Plane)*
- Regionen ***9-14***
- Arupa D.=1. Elementarreich, Rupa D.= 2. Elementarreich ***9-16***
- Durchgang nach dem Tod ***13-01***
- Wandlung von Seelenerlebnissen ***17-05***
- u. Seelenleben der Sinnenwelt ***17-08***
- Leben nach dem Tod ***53-06***
- 1.Hierarchie, Heimat d.höh.Ich ***84-05***
- Gliederung, Hierarchien ***88-05***
- Gliederung, Akasha-Chronik ***95-12***
- Venus-u.Saturnwesen ***98-14***
- Viergliederung ***99-06***
- Akasha-Chronik ***99-07***
- in christl.Terminologie ***100-10***
- künftiges schlechtes D. ***107-01***
- Pflanzen-Iche auf unter.D. ***108-01***
- Leben nach d.Tod ***109-18***
- schlechtes D. ***130-11***
- u. Moral ***130-13***
- und Planetensphären ***141-15***
- und Schönheit ***265-11***
- Farben ***291-17***
- Verhältnis phys. Welt - D. ***324-10***
- oberes u. unteres D. ***324-13, 324-14***

Devas 101-08
Devayana 106-21
Devolution 67-04
Devorants 225-01
Dezimalsystem 204-12
Dharma 88-08, 114-14 , 90-05
Dharmakaya
- vervielfältigter bzw. sich vervielfätigender Ätherleib ***109-25***
- Wesen, das Ätherleib übertragen kann ***110-12***
- Leib eines Buddhas ***114-05***

Dhyan-Chohans 89-12, 92-01
Dhyani 89-03
Dhyani-Bodhisattva 105-18
Dhyani-Buddha 92-01, 105-18, 110-06
Diabetes, Zuckerkrankheit
- Ahriman-Luzifer ***218-08***
- Gedächtnisüberlastung bei Kindern ***226-03***
- Mineralische Nahrung und Wärmeäther ***230-30***
- und Ich ***293-11, 27-07***
- schwaches Ich, Vererbung, mediz. Bäder ***312-17***
- und Pyrrhoea alveolaris ***312-20***
- und Ernährung (Vegetarismus) ***327-10***
- koschere Ernährung ***348-15***

Dialektik 108-09, 186-07
Diamant 97-17, 316-03
Diana 273-10
Dianoetikon 114-15
Diarrhöe *s. Durchfall*
Diät
- bei akuten Krankheiten ***107-08***
- spirituelle ***218-06, 266-08, 90-40, 90-49***
- u. Vitalität nach schweren Krankheiten ***27-18***
- medizin. u. soziale Bedeutung ***312-19***
- im Kindes- und Jugendalter ***313-04***
- als Therapieunterstützung bei psych. Deformationen ***317-06***
- Wurzeldiät b. Wurmkrankheiten, Mondphasen ***353-07***

Diathese exsudative 319-02
Dichtung*, Poesie, Literatur*
- und geistiges Wort ***102-14***
- und Luzifer ***147-04***
- und Sinne ***170-12***
- Ursprung der Literaturgattungen ***203-07***
- Hierarchie, Imagination ***271-01***
- und übersinnl. Erkenntnis ***271-03***
- und nachtodliche Kräfte ***271-04***
- Geistselbst und Ich ***275-02***
- Gedichtcharakter u. Eurythmie ***279-06***
- Sprachgestaltung v. Gedichten ***281-01***
- Sprechen d.Götter durch den Dichter ***281-02***
- Gestaltung des Silbenhaften ***281-05***

Dickdarm 312-04
Diener des Ewigen 9-18
Dikaiosyne 170-05
Dilthey *Wilhelm* 18-01
Dimension
- u.Raumerlebnis ***76-04***
- vierte D. u. Astralplan ***88-01***
- und Astralraum ***95-09***
- Wandlung d.Materiellen ***110-13***
- vierdimensional.Raum u.okkult.Entwickl. ***119-08***

- Erleben d.Raumesebenen ***201-01***
- Raumesbegriff ***201-02***
- kosm.Ebenen d.Tierkreises ***201-03***
- Materie u.Äther ***201-12***
- u.Planetenbewegung ***201-15***
- Cassini-Kurven ***202-10***
- der äther. u.geistigen Welt ***227-08***
- vierte D. ***291-09***
- vierte D. bei der Wärme ***321-03***
- negative 3.D. und Gegenraum ***323-15***
- Dreigliederung d.Menschen u. D. des Raumes ***324-02***
- dreidimensionaler Körper u. Spiegelbild ***324-08, 324-09***
- Dimensionen d. phys., astral. u. mentalen Planes ***324-10, 324-14***
- 4. Dimension ***324-11***
- Übergänge d. Dimensionen ***324-12, 324-13***

Ding an sich (Kant) 3-01, 3-08, 4-05, 4-07
Dionysiacs 93-13
Dionysios Areopagita
- Verständnis d. Christentums ***8-11***
- christl.Neuplatonismus ***74-02***
- Mysterien des Sohnes ***97-09***
- Mithraskult u. Christentum ***204-05***
- u.Scotus Erigena ***204-24***

Dionysos
- und Wein 93-79, ***103-05***
- Hindeutung auf Christus ***113-08***
- Repräsentant d.Ich-Kräfte ***129-02***
- Dionysos d.Jüngere ***129-06***
- Zug d.D. ***129-07***
- D.d.Jüngere und Silen ***129-09***
- und griech.Dramatik ***203-07***

Dionysos Zagreus 126-02, 129-06
Diphtherie
- als karmischer Ausgleich ***120-04***
- u.untere Kräfte ***312-20***
- Astralisierungsprozess von unten ***313-05***
- Entstehung ***348-18***
- Serumtherapie ***352-01***

Diphthonge
- in Mantren ***266-15***
- vergleichbar musik.Intervallen ***278-04***
- eurythm.Darstellung ***279-07, 277-06***
- Undeutlichwerden d, Vokale = Geistigwerden ***279-08***

Diskuswerfen 282-03
Disputà *(von Raffael)*
- Goldgrund ***101-03***
- Ausführungen ***292-02***
- Einflüsse ***292-09***

Dissonanzen 278-02, 278-06
Dogmatismus 322-06
Doktor 307-01
Dom *gotischer* 77-03, 102-14, 291-18
Dombaumeister 93-62
Dominikaner 51-12
Dominus vobiscum 93-77
Donatello 292-08
Donner 109-11
Doppelgänger*, s. auch Hüter der Schwelle*
- Ich bei esoter. Entwicklung ***13-13, 13-16***
- nicht aufgelöster alter Astralleib ***93-44***
- abnormaler Hüter d.Schwelle ***98-03***
- Begegnung mit d.D. ***113-01***
- und Ahriman ***147-05***
- ahriman.u.luzifer.D. ***178-02***
- und Erdoberflächenkräfte ***178-03, 178-06***
- Amerika ***178-04***
- Russland ***178-05***
- u. luzifer. Samael ***266-40***
- bei esot. Entwicklung ***266-59***
- Phosphor ***314-05***

Dostojewskij *F.M*. 174-10, 181-18
Drachen
- lemur.Mensch ***93-65***
- Michael u. d.D.=Mensch nach der Sonnentrenn. ***106-05***
- im Märchen ***108-05***
- der untere Mensch ***137-05***
- Michael u.d.D. ***152-05***, ***177-08***
- Begegnung mit d.D. ***157-12***

Drama, Dramatik
- bei Aeschylos ***203-07***
- Deklamation ***281-03***
- Inhalt d.Dramatischen ***281-04***
- u.Sprache ***282-01***
- Stilmittel ***282-05***
- D.-Epik ***282-06***
- Gestaltung d.Dialogs ***282-08***
- D. v. Shakespeare, D.figuren auf dem Astralplan ***300-06***

Dreckapotheke 230-22, 352-06
Dreieck 121-07, 266-27, 277- 07
Dreieck mit dem Auge 265-13
Dreigliederung *des Menschen (s. auch Denken-Fühlen-Wollen; Nerven-Sinnes-System, Rhythmisches System, Gliedmaßen-Stoffwechsel-System)*
- Idee d. D. ***21-03 - 71-07***
- Beziehungen zu Gedächtnis, Gewissen, Sinneswahrnehmung, Denken u. Phantasie ***26-21***
- Fortführung des Thomismus ***74-03***
- Konzil von Konstantinopel, Abschaffung d. Trichotomie ***175-13***
- Kopfsystem ***202-01***
- Gliedmaßensystem ***202-02***
- Rhythmisches System ***202-03***
- Dreigliederung d. Seele ***202-04***
- Dreigliederung des Geistes ***202-05***
- u. Physikunterricht ***302-03***
- verschiedene Typen bei Völkern ***335-02***

Dreigliederung soziale *s. Soziale Dreigliederungt*
Dreifaltigkeit *s. Trinität*

Dreißigjähriger Krieg 222-05
Dritte Kraft
- Bauen mit Atomen ***93-15***, ***93-16***
- Tau-Zeichen, Hiram Abiff ***93-29***
- Vril ***97-18***
- und Christus im Ätherischen ***98-12***
- Erzeugung v.Lebendigem ***104-18***
- und Asuras ***130-11***
- Boas-Säule ***169-05***
- Gesetz d.harmon.Schwingungen ***172-04***
- material.Okkultismus ***173-08***, ***178-14***, ***182-04***, ***184-18***
- Lockruf der Kuh ***230-03***

Drosera *s. Venusfliegenfalle*
Drottenmysterien *(s. auch Mysterien)* 57-11
Druck
- u.Tastsinn ***115-02***
- u. äußere Formen ***321-03***
- physikal.Gesetzmäßigkeiten ***321-04***
- D.wahrnehmung ***323-18***

Druiden *(s. auch Mysterien)* ***- 90-14***
- 12 Lehrer u. der Dreizehnte ***114-20***
- D.kultur, Sonne-Mondmysterien ***228-04***
- Kromlechs ***230-02***
- = Eiche ***266-24***

Drüsen
- angelegt auf der Sonne ***11-16***
- und Ätherleib ***57-02***
- und Wesensglieder ***98-11***
- Organe d.Ätherleibes ***124-06***
- und phys.Leib ***128-07***
- und Ätherl./Astralleib ***134-01, 316-02***
- und Kyriotetes ***180-04***
- und Gefühlsleben ***208-11***
- im Schlaf ***266-67***
- D.absonderung u. Astralleib ***27-11***
- organgebundene Gedanken ***312-03***
- Störungen d.D.tätigkeit ***312-05***
- in den ersten Lebensjahrsiebten ***312-20***
- göttl. Auf- u. Abbaukräfte ***346-21***

Drüsenschwellung 100-02
Dschingis Khan 171-02
Dualismus (philosophischer) 4-07
Du Bois Reymond 74-03, 322-01
Duft 312-09
Dünger, Dung
- Durchdringung mit Chaos 2***84-01***
- zusätzl.D.mittel als Heilmittel ***327-02***
- Lebendigkeit der Erde ***327-04***
- Präparierung, Stickstoff ***327-05, 327-06***
- tier.Dünger und Wurzel ***327-09, 327-12***
- Metalldünger ***351-07***

Dunkelheit 320-06
Duns Scotus 74-03
Durst
- und Lebenssinn ***115-01***
- und Leber ***312-13***
- habitueller D. u. Rhythm.System ***313-03***

Dur-Tonart
- Entstehung von Dur-Moll-Tonarten ***222-04, 283-06***
- eurythm.Darstellung ***278-01, 277-07***
- D.-Tonart und Töne d.Ätherleibes ***283-01***
- u. Atmung ***283-03***

Durchfall *(Diarrhöe)*
- Gegenbild Husten ***312-02***
- Arsen als Heilmittel ***313-05***
- Heileurythmie ***315-04***

Durchfall bei Kindern 348-01
Durchgang durch das Rote Meer 60-06
Dürer *Albrecht* 292-03, 292-04, 289-02
Dvapara Yuga 116-04
Dynameis*, Geister der Bewegung, Mächte, Mahats (s. auch Hierarchien)*
- Wirken auf dem Saturn ***11-12, 13-02***
- Wirken auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- Wirken auf dem Mond ***11-14, 13-04, 13-05***
- Wirkung auf phys.Leib auf der Erde ***11-15***
- u. Devachan ***88-05***
- u.planetar.Entwickl.d.Erde ***105-04***
- Astralleib ***105-05, 112-03***
- beim Schaffen des Weltsystems ***110-04***
- Abspaltung d.Götter der Hindernisse ***110-15***
- abnorme Exusiai, Rassen ***121-04***, ***121-07***
- Luftelement ***122-05***
- Schaffung d.Bilderbewusstseins ***132-04***
- Selbstwahrnehmung ***136-05***
- Astralleib, Kulturführung ***136-15***
- Ätherische d.Minerale ***136-17***
- Gruppenseelen d.Tiere ***136-19***
- und tierisches Fett ***145-04***
- Elementarwesen im Schlaf ***266-70***

Dzyan *(Buch des) 89-10,* 266-31

Eabani *(Engidu)*
- Freund d. Gilgamesch ***126-01***
- Aristoteles ***126-07***
- junge Seele ***233-03***
- Wiederverkörperungen ***233-04***

Ebbe und Flut
- Mondwirkung ***58-09***
- Silber-Mond, Erdenkräfte ***171-08***
- u.ahriman. Wesen ***218-07***
- Wetter, Mondphasen ***272-14***
- Gravitation ***323-14***

Ebioniter 112-19, 130-14
Eblis *(Iblis)* 144-03
Eckstein *Friedrich* 39-01167-04
Edda 92-06, 93-81
Edelsteine
- u.Sinne ***96-10***
- Smaragd, Diamant ***97-17***
- Wahrnehmungsorgane der Engel, Karneol, Chrysolith ***98-23***
- Farben ***291-08***

- Mysterien ***292-10***
- individuelle Wirkung ***316-08***

Edelweiß *(Gnaphalium leontopodium)* 300-10

Egoismus *(Egoität, Persönlichkeit)*
- u. Aura ***9-18***
- u. Asuras auf Saturn ***11-12***
- bei esoter. Entwicklung ***13-13, 77-06, 265-27***
- in phys. u. geistiger Welt ***17-06***
- u.Proletarier-Elend ***54-02***
- berechtigter u. übersteigerter, Wilhelm Meister ***55-07***
- Zorn und Wut ***58-02***
- und Wahrheit ***58-03***
- raffinierter E. und Mystik ***59-03***
- und Einweihung ***62-06, 120-10***
- und esot. Entwicklung ***77-06***
- und Aura ***93-28***
- Sünde gegen d.Hl.Geist ***96-18***
- und Jahve ***96-19***
- Archai-Asuras ***99-16***
- und Schwarze Magie ***101-11***
- Leber ***102-01***
- u.zurückgebl.Exusiai ***102-04***
- Mumienkult ***103-11***
- und Blut ***112-17***
- Karma ***120-03, 266-62***
- german.Mythologie ***121-12***
- Verzicht auf Opfer d.Throne ***132-04***
- und Inkarnation ***135-03***
- Leben nach d.Tod ***140-01***
- und Astralleib ***145-13***
- und Bauch-Hellsehen ***161-08***
- u.Geschwindigkeit d.Denkens ***187-07***
- und Herd d.Bösen i.Menschen ***207-02***
- und Antipathie ***208-15***
- bei Kindern, Eurythmie ***279-12***
- u. Zucker ***266-08***
- u. esoter. Entwicklung, Samael ***266-40***
- Farbe ***282-16***
- und Sexualsystem ***313-01***
- innere Organe ***315-06***
- wirtschaftlicher E. ***23-10, 340-03***

Ehe *(siehe auch Lit.36x)*
- Nahehe-Fernehe u. Hellsehen ***94-26***
- Verwandtenehe u. Sinnesorgane ***97-10***
- Abbild des dreigliedr.sozial.Organismus ***342-03***
- Eheritual ***344-17***

Ehebrecherin *(NT)* 100-19

Ehernes Lohngesetz *(Lasalle)* 341-01

Ehrenpreis *(Veronica officinalis)* 314-15

Ehrfurcht
- in der Kindheit ***58-04***
- in d. Naturwissenschaft ***266-02***
- Furcht – E. ***266-53***
- u. Mantram ***266-55***

Ehrgeiz
- und Aura ***9-18, 96-26***
- u.okkulte Entwickl. ***266-01***
- Wirkung auf Astralleib ***266-29***
- Bekämpfung durch anthroposoph.Lehren ***266-39***

Ei
- Zahl 0 ***110-23***
- Abbild des Kosmos ***205-06***
- luzifer.Wirksamkeit ***205-19***
- Zerklüftung d.Eiweißes bei Fortpflanzung ***233-07***

Eiche *(Quercus)*
- Eisen-Mars-E. ***266-61***
- Rinde als Heilmittel ***314-15***
- Pflanzung u. Marsperioden ***327-01***
- Mittel gegen Pflanzenkrankheiten ***327-05***

Eid 10-06

Eigensinn 312-15

Eigentum (persönl.) 23-07

Eingeweihte
- E.,Hellseher u.Adepten ***56-01, 98-01***
- und phys.Leib ***99-10***
- Symbol Schlange ***103-07***
- der Atlantis ***106-02***
- Inkarnation ohne Einweihung ***138-01***
- vorchristl.E.u.phys.Leib ***139-12***

Eingeweihte physiologische 97-11

Einheit *(philosophisch)* 266-63

Einkommen *s. Lohn*

Einreibungen 312-14

Einsamkeit 266-46

Eins aus dem Ei 89-10

Einstein *Albert (s. auch Relativitätstheorie)* 321-01, 321-03

Einweihung*,* ***okkulte bzw. esoterische Entwicklung*** *(s. auch Imagination-Inspiration-Intuition, Mysterien)*
- Grundsätze der alten E. ***8-02***
- Schüler der Weisheit ***9-19***
- Stufen d. esot. Entwickl. ***10-03***
- Feuer-, Luft-, Wasserprobe. ***10-06***
- Bedingungen ***10-08***
- Wirkung auf Lotusblumen ***10-09***
- vier Eigenschaften d. Schülers ***10-12***
- Gefahren ***10-15, 17-06***
- Meditationen, Rosenkreuz-Meditation, Mantren, Gefühle ***13-12***
- Denken-Fühlen-Wollen, Gefahr d. Persönlichkeitsspaltung ***13-15***
- Lust- u. Leidfreiheit ***52-03***
- Stufen d.E. ***53-11***
- Wirkung von Musik, Religion ***54-03***
- Entwickl.d.Astralleibes ***54-07***
- Denken-Fühlen-Wollen bei d.E. ***55-02***
- und Hellsehen ***56-01***
- die beiden Wege der alten E. ***60-02***
- und Egoismus ***62-06, 120-10***
- und Erkenntnisgrenzen ***65-05***
- und Egoität ***77-07***

- Tempelschlaf ***93-45***
- u.Bewusstsein auf den Planen ***94-28***
- Tempelschlaf, 12 vorangeh. Inkarnationen***96-21***
- vor u.nach Christus ***100-11***
- Lazarus ***103-04***
- althebräische E. ***104-27***
- vorchristl.E. u. Göttererkenntnis ***108-02***
- Ende d.vorchristl.E. ***109-07***
- atlant. u. nachatlant. ***109-22***
- Johannestaufe ***112-04***
- Jordantaufe ***112-10***
- Stufen d.okk.Entwickl. ***113-01***
- Jüngling zu Nain ***114-24***
- Zeichen d.Jonas ***114-26***
- Mysterium v.Golgatha ***114-27***
- und Wirkung v.Symbolen ***115-18***
- Hüter d.Schwelle ***119-02***
- Weg zu ober.u.unteren Göttern ***123-10***
- Bluttafel ***128-02***
- myst.Weg u.Blut/Nerven ***128-03***
- okk.Erleben d.mensch.Gestalt ***137-05***
- 2.Stufe ***137-07***
- u. Unsterblichkeit ***138-02***
- Schauen d. Christus ***138-03***
- keine E. bei den Hebräern ***139-10***
- und Temperamente ***145-08***
- Zeiterleben im Ätherleib ***145-09***
- Tor d. Todes, der Elemente u. d. Sonne ***157-12***
- und Denken ***161-12***
- alte und neue E. ***187-04***
- Brunetto Latini ***187-06***
- alte E. u.Sterblichkeit d.Seele ***205-02***
- Voraussetzung f. okk.Entwickl. ***205-11***
- und Musik ***275-03***
- zurückgebliebene A. u. esoter. Entwicklung ***266-36***
- Farbenerlebnis ***266-38***
- westliche und östliche E. ***316-10***
- pathologische und naturgemäße E. ***317-02***
- Inspiration-Intuition, Geisteskrankheiten, Zweifel ***322-05***
- Inspiration u. Gedächtnis, Imagination ***322-06***
- alte indische Inspiration ***322-07***
- E. der ganzen Christenheit ***346-10***

- ägyptisch-chaldäische 187-04

- christliche

- - die 7 Stufen ***94-16***
- - und Erdinneres ***94-17***
- - Johannes-Evangelium ***94-18***
- - Reinkarnation und Karma ***97-01***
- - 4 Tugenden als Voraussetz. ***97-03***
- - Apokalypse ***104-01***
- - Priesterkönig ***104-03***
- - Johannestaufe ***112-04***
- - Lazarus ***112-06***
- - Versuchung und Gethsemane ***131-02***
- - in der Neuzeit ***262-02***
- - Stufe d. Geißelung ***266-40***

- Essäer- 123-11
- indische 94-30, 262-03, 322-07
- Mithras- 94-20
- mystische 128-03
- persische 54-08

- rosenkreuzerische

- - die 7 Stufen ***13-17, 55-07, 94-32, 109-07***
- - u.Chr.Rosenkreutz ***98-04***
- - Stein d.Weisen ***100-08***
- - u.Jesuitenschulung ***131-01***
- - u.Einweihung durch Manes ***262-02***

- vorchristliche

- - u.Golgatha ***94-33***
- - bei den Germanen ***105-10***
- - Ödipus-Sage ***112-15***
- - 233-19
- - die 7 Stufen und Golgatha ***353-03***

Einzug Jesu in Jerusalem 123-15

Eisblumen 351-02

Eisen

- Gebrauch des Eisens ***58-09***
- und Marsdurchgang ***93-74, 98-17, 89-01***
- Wirkung auf Menschen ***97-17***
- im Blut u.Meteoriten ***229-01***
- u. gesundende Blutwirkung ***27-06***
- E.sulfat u. Quarz in Migränemittel ***27-19***
- und Blutbildung ***312-03***
- und Marskräfte ***312-07***
- und Pneumonie ***312-08***
- und Kieselsäureprozess ***312-10***
- in Anis ***312-11***
- in Levico-Wasser, E.strahlung ***312-14***
- potenziert als Heilmittel ***312-22***
- kohlensaures E. bei Bleichsucht, E.chlorid ***313-04***
- u. Brennnessel, Metalldüngung ***313-07***
- Metallität ***313-08***
- d.Blutes als Regulator ***314-09***
- E.strahlung von Pyrit ***317-16***
- Wirkung auf Wesensglieder ***319-09***
- E.strahlung der Brennessel ***327-05***
- und Kohlensäure im Kopf ***351-01***
- und Anämie ***351-06***

Eiszeit

- Sonnen-Frühlingspunkt im Löwen, vor 8000 bis 9000 Jahren ***323-06***
- Seelenleben vor der E. ***323-07***
- Vereisung in Europa ***348-22***

Eiszeit künftige

- in etwa 9 500 Jahren ***323-06***
- u. Planetenbewegungen ***323-18***
- in 5000 bis 7000 Jahren ***354-04***

Eitelkeit

- und Aura ***96-26***
- u.okkulte Entwicklung ***266-01***
- Wirkung auf Astralleib ***266-29***
- und Irrsinn ***266-36***

- Bekämpfung durch anthroposoph.Lehren ***266-39***

Eiweiß
- E.zufuhr und Denken ***96-11***
- im Samen bzw. bei Fortpflanzung ***205-06, 233-07, 327-02***
- E.zerfall u. Krankheit ***27-06***
- Abbau von Nahrungs-E., Albuminurie ***27-08***
- Harnsäure, Gehirn, Gicht ***27-10***
- pflanzliches, tierisches und menschliches ***312-14***
- E.kräfte und Antimon ***312-21***
- menschliches E. ***313-06***
- und Ätherleib ***314-24***
- zuwenig und zuviel Schwefel ***317-06***
- Komponenten ***327-03***

Eiweiß tierisches 145-04, 312-14

Eiweißatmosphäre 98-21, 232-06

Eizelle *(s. auch Ei)* 323-01

Ekliptik
- Drehung d.Erdachse in lemur.Zeit ***93-70***
- Schwerkraftlinie Sonne-Erde ***98-25***
- atlant.Katastrophe ***126-10, 300-02***
- Jahr 1250 ***130-26***
- künftige Verschiebung ***266-04***

Ekstase 62-06

Elastizität *(Gesetz der -, Gesetz der Wirkungsumkehr)* 194-12

Elektrizität
- und Atome ***93-15***
- Anwendung b.Krankheiten ***120-04***
- zerfallendes Licht ***130-11***
- Licht im untersinnl.Zustand ***130-12***
- abbauende Kraft ***150-04***
- im Menschen ***171-12***
- entwicklungsnotwendig ***172-06***
- und Doppelgänger ***178-02***
- und Unmoralisches ***220-04***
- Wirkung auf Menschen ***224-02***
- vom alten Saturn u.Sonne ***224-05***
- u. Geisteswissenschaft ***273-01***
- zurückgeblieb. Mondenimpuls ***273-05***
- und das Böse ***273-07***
- elektro-magnet.Felder als Heilmittel ***313-03, 313-04***
- und Licht ***320-06***
- alte Anschauungen ***320-09***
- Mathematik, Gebiet der Intuition ***320-10***
- Nichtwahrnehmbarkeit ***321-04***
- Anode-Kathode ***323-18***
- der Erde ***351-02***

Elementale *(theosoph. für Elementargeister, - wesen)* 93-67, 98-26

Elementarischer Leib *s. Ätherleib*

Elementarische Welt *(Astralplan, s. diesen)*
- europ.Bezeichnung f. Astralplan ***116-02***
- oberste Sphäre d. untersinnl.Welt, imaginative Welt ***266-45***
- Gültigkeit d.Mathematik und Atomistik ***266-63***
- Beziehung d.menschl. Organe ***201-07***

Elementarreiche - 90-28, - 91-13
- =Astralwelt, unteres u. oberes Devachan ***9-16***
- Archai u. 1. E., Archangeloi 2. E., Angeloi u. 3. E. ***11-15***
- u. esoter. Entwicklung ***12-01***
- Darstellung ***93-73***
- Wesen d.E.u.Wesensglieder ***94-19***
- Wesen d.3.E. u.Ich/Astralleib ***98-13***
- gehen d.Mineralreich voraus ***104-18***
- Wahrnehmung durch nied.Tiere ***159-08***
- u.planetar.Zustände d.Erde ***184-02***
- u.Elementarwesen ***219-04***
- =übersinnl.Welt d.Schlafes ***222-02***
- Götterbilder u. 3. E. ***273-13***
- Farben-Töne-Gestalt ***291-17***

Elementarriesen 228-04

Elementarwesen, Naturgeister *(s. auch Naturkräfte)*
- wirken bei Mensch, Tier u. Pflanze ***9-16***
- geistige Realitäten ***9-17***
- u. elementar. Welt, Ätherleib der Erde. ***17-01***
- altes Bilderbewusstsein ***57-10***
- Bewusstsein-Leben-Form ***89-03***
- u.warmblütige Tiere ***93-50***
- künstliche E., Schwarze Magie ***93-67***
- Bewusstsein u.Körper ***93-76***
- u.menschl.Handlungen ***93-77***
- Lipika ***94-11***
- u.Wesensglieder d.Menschen ***94-19***
- ***Gnome-Undinen-Sylphen-Salamander 98-06, 136-01, 265-27***
  - Abschnürungen von Tieren ***98-08, 102-12***
  - Phantome ***98-09***
  - Mondbrüller, Venus-,Saturnwesen ***98-14***
  - ***Gnome 102-09, 163-04, 230-13***
  - des Jupiterzustandes ***102-10***
  - Wesensglieder d.normalen E. ***102-11***
  - Verzauberung u.Erlösung ***110-01***
  - Entwicklung ***110-19***
  - Begegnung mit E. bei Einweihung ***113-01***
  - Diener d.1.Hierarchie ***121-08***
  - neue christl. E. seit 1899 ***130-03***
  - Naturkräfte ***136-02***
  - Abschnürungen v.Hierarchien ***136-04***
  - Wirkung d.Sonne ***149-05***
  - Gedanken-E. nach d.Tod ***153-06***
  - u.menschl.Fähigkeiten ***153-07***
  - Entstehung v.E. ***155-08***
  - u.europ.Sprachen ***158-02***
  - Wirkung i.d.Leibern d.Europäer ***158-03***
  - im Ätherleib d.Menschen, Märchen ***158-06***
  - Entstehung b.d.Arbeit ***172-04***
  - künstl.Wärme ***173-12***
  - ahrim.E.u.Geburt u.Tod ***177-03***
  - luzifer.u.ahriman.E. ***180-02, 218-07, 218-08***

- ahriman.E.u.Jahve ***186-01***
- ahriman.E. u.Jupiterzustand ***194-09***
- ahriman.E.in der Luft ***194-10***
- u.Gefühls-u.Willensimpulse ***194-12***
- ahriman.u.luzifer.E. in West u.Ost ***200-02***
- und Wirtschaftsmechan., Technik ***200-03***
- drohendes Bündnis mit Luzifer / Ahriman ***211-13***
- in Kulten u. alchemist. Experimenten ***214-06***
- christliche ***216-04***
- u.Freimaurerriten ***216-05***
- und Kultus ***216-07***
- und Gedanken ***219-03***
- Geisttölpel, Spinnentiere u.a. ***219-04***
- des Mineralischen ***227-05***
- Elementarriesen, Druiden ***228-04***
- ahrim.u.luzifer., Kalk und Kohlensäure ***229-04***
- ***Undinen 230-14***
- ***Sylphen 230-15, 230-26***
- ***Salamander 230-16***
- ***Salamander*** u.Insekten ***230-17, 230-21***
- ***Gnome*** u.nied.Tiere ***230-18***
- ***Undinen*** u.Fische ***230-19***
- ***Sylphen*** u.Vögel ***230-20***
- bösartige ***230-22***, ***230-23***, ***230-24***
- ***Gnome*** u.Mond, Jupiterzustand ***230-25***
- Angstgeister bei Tieren ***230-31***
- Gnomen, Undinen, Märchen ***232-03***
- u. Alchemie ***232-13***
- und Regenbogen ***233-10***
- und Medien, Schwarze Magie ***243-07***
- ahriman.E., Technik u.Wissenschaft ***243-08***
- und Medien ***243-10***
- im Schlaf ***266-70***
- ahrimanische ***275-01***
- und Knochensystem ***316-07***
- in Astralleib ***317-11***
- E. der Angst ***318-05***
- E. und Atemnot ***318-06***
- Artusritter ***346-05***

Elemente *(s. auch die einzelnen)*
- ihr Leben auf den Planen ***93-49***
- und Sinne ***93-55, 348-07***
- u.Sphärenharmonie ***101-24***
- u. Elementarwesen ***110-01***
- u.2.Hierarchie ***105-04***, ***110-06***
- u.1.Hierarchie ***121-06, 122-05, 132-02***
- in der Genesis ***122-03***
- Sonne ***149-05***
- Jahve und Ahriman ***203-11***
- bei den Griechen ***205-04***
- und Organe ***205-10***
- Umweltzerstörung ***222-07***
- u.Wesensglieder ***233-09***
- Rosenkreuzer-Symbole für d.E. ***266-23***
- u.Volksgeister ***295-06***
- bei den Griechen ***302-06***
- inneres Erleben d.E. ***316-06***
- bei den Griechen ***321-02***
- Säftelehre ***326-07***
- Wandlung u. Kommunion (Messe) ***343-02***

Elementumwandlung *s. Transmutation*

Eleusis *s.Mysterien*

Elias
- Wirken d.E. ***61-02***
- und Moses ***104-15***
- Bodhisattva, Johannes d.T. ***114-14***
- Elias-Johannes d.T.-Raffael-Novalis ***126-13*** - und Johannes d.T. ***139-04***
- Gruppenseele d.Apostel ***139-09***
- Pinehas ***139-16***
- und Johannes d.Jünger (Lazarus) ***238-10***

Elisabeth von Österreich 178-07

Elisabeth von Thüringen 107-17

Ellipse u. ähnl. Cassini-Kurve - u. phys. Welt ***91-25***
- Übergang E.-Lemniskate ***202-10***
- u. Kometenbahn ***202-11***
- u.Cassinikurven ***286-08, 323-09***
- Planetenbahnen ***323-03***

Ellipsoid 76-04

Elisa 61-01

Elohim
- lemur. Zeitalter ***89-07***
- Menschen künftige E. ***89-12***
- nach Blavatsky ***93-52***
- Geister d.Liebe ***102-06***
- Logos u.Liebeskräfte ***103-02***
- Sonnenwesen u.Christus ***110-20***
- stehen am Beginn der Genesis ***122-01***
- = Exusiai ***122-03***
- und Jahve-Elohim ***122-06***
- bei Sonnen-u.Mondtrennung ***122-10***
- Bedeutung d.Wortes E. ***122-11***
- u.Stoffwechsel-System ***203-10***
- u.Gewissen ***266-71***

Elsa von Brabant 53-11

Elternabende 307-05

Embryo(nalentwicklung), Embryologie
- d.Hauptsysteme ***128-14***
- u.Leben nach d.Tod ***140-02***
- und Mondkräfte ***161-02***
- Spiegel.v.Sonne-Mond vor d. Geburt ***161-04***
- u.kosm.Kräfte ***202-01***, ***202-02, 272-14***
- und Tierkreis ***208-05***, ***208-06***
- Götter der Sonne, Genesis ***253-02***
- Nerven, Muskeln, Skelett-Bildung ***27-05***
- Regenerationsfähigkeit ***312-03***
- Umstülpungen ***312-16***
- Gestaltungskräfte ***316-07***
- Herz und Uterus ***316-08***
- und Silber ***319-05***
- und Astronomie, Chaos ***323-01. 323-04, 323-05***
- Polarität in der E. ***323-10***
- u.früh.Entwickl.d.Erde ***347-06***

- Behaarung ***348-02***
- Zusammenh.zw.Gehirn u.Unterleib ***348-09***
- und Stickstoff ***348-20***

Embryonalhüllen
- Mondenkräfte ***161-02***
- u.vorgeburtlicher Mensch ***221-01***
- phys.Korrelate d.höheren Wesensglieder ***314-23***

Emerson *Ralph Waldo*
- über Shakespeare und Goethe ***157-19***
- Beispiel für Wirkung der Erde auf Doppelgänger ***178-06***
- Inkarnationsreihe ***236-05***

Empedokles 51-01, 116-13, 139-01

Empfängnis
- u.Tod bei Tier u. Mensch ***67-04***
- Inkarnationsvorgang ***95-02***
- einziger rein irdischer Lebensvorgang ***161-04***
- früher an feste Zeit gebunden ***229-06***
- u. Gabriel ***229-08***

Empfindung *(s. auch Denken-Fühlen-Wollen, Sinneswahrnehmung)*
- u. Wahrnehmung ***9-03, 108-07***
- u. zweiblättrige Lotusblume ***115-03***
- u. Sinneswahrnehmung ***115-09***
- Verwandtschaft zu Fühlen-Wollen ***293-06***
- Ursprung ***293-09***
- tier. Substanz als E.träger, Ursache ***27-03***

Empfindungsleib 26-18, 59-07

Empfindungsseele
- u. Ätherleib/phys.Leib ***9-05***
- Keim auf dem alten Mond ***13-05***
- Epoche d. E., entgöttl. Sinneseindrücke, innere Götterbilder, Gnosis ***26-18***
- die 7 Unterrassen ***93-78***
- und Astralleib ***58-09***
- Zwangsvorstellungen ***59-07***
- und Marswesen ***98-17, 102-03***
- unbewusstes Umwandlungsprodukt ***99-03***
- christl.Terminologie ***100-12***
- und Malerei ***102-14***
- und Sündenfall ***107-18***
- Geburt d.E.während d.Lebens ***112-01***
- in der 3.Kulturepoche ***113-11***
- Ausbildung in der 4. Kulturepoche ***113-12***
- = Orektikon ***114-15***
- und Sehen ***115-02***
- u.phys.Gestalt ***115-04***
- u.Sinnesorgane ***115-06***
- u.Marswirkung während Schlaf ***119-01***
- = Nephesch ***122-12***
- u.Archangeloi ***127-02***
- u.Artus-Runde ***144-03***
- Essäer ***266-52***
- u. Furcht ***266-53***
- u.Architektur ***286-03***

Empirismus rationeller 2-08, 3-08

Endokarditis 312-08

Endreim
- und Stabreim ***127-06, 281-03, 281-05***

Energie
- Kraft-Stoff, Luzifer-Ahriman ***176-05***
- Kraft und Stoff nur bis zur Venusentwicklung ***181-21***
- E.erhaltungssatz ***201-18***
- keine Konstanz von Stoff oder Kraft ***202-17***
- Umwandlung ***321-09***
- Freiwerden beim Zersplittern der Masse ***324-15***

Energie-Erhaltungssatz
- ursprüngliche Auffassung Mayers ***181-13***
- Auseinanderfallen von physikal. u. moral. Weltanschauung ***201-18***
- keine Konstanz von Stoff oder Kraft ***202-17***
- Fragwürdigkeit ***312-13***
- u. menschliche Freiheit ***325-07***

Engels *Friedrich* 236-02

Engerling 327-07

England, ***Engländer***
- 100-jähr.Krieg u. Bewusstseinsseele. ***26-10***
- u.Bewusstseinsseele ***121-14, 158-02***
- u.Jungfrau v.Orleans ***126-03***
- Wirkung d.Volksgeistes ***157-15, 174-13***
- Verwandtschaft m.Mitteleuropa ***158-03***
- u.1.Weltkrieg ***173-02***
- 1.Weltkrieg, Opiumkrieg ***173-14***
- Brit.Empire ***181-15***
- u.Materialismus ***185-15***
- Begegnung m.Hüter d.Schwelle ***186-07***
- engl.Sprache ***192-05***
- soz.Dreigliederung auf Völkerbasis ***196-06***
- und Seelenwanderung ***202-13***
- klass.Dichtung ***281-04***
- Kulturentwickl. ***287-01***
- Volkswirtschaft ***340-01, 340-10, 340-12***

Enthusiasmus 169-03

Entropie 321-14

Entwerdung 7-02

Entwicklung
- E.geschwindigkeit der Planetenzustände ***11-11***
- und Logoi ***94-07***
- Geister d.Weisheit und Liebe ***102-06***
- Globen-Runden-Rassen ***104-18***
- phys. Formen u. Umstülpung im Astralen ***107-04***
- u.Schöpfung aus d.Nichts ***107-22***
- Zeit u.verschied.E.stufen ***110-17***
- Symbole ***123-15***
- u.Seelisch-Geistiges d.Menschen ***184-05***
- der Formen, Gesetzmäßigkeit ***194-14***
- der Naturreiche ***312-03***

Entzündung
- und Nierensystem ***218-02***
- und Geschwulst ***221-02, 230-29, 312-15, 319-09***
- Disposition ***226-03***

- und Gedächtnistraining ***303-05***
- Phosphor ***312-05***
- und Phantom ***312-16***
- Überwiegen des Astralischen ***314-22, 316-02***

Enzian *(Gentiana lutea)* 313-07, 319-09

Ephesus *(s. auch Mysterien)*
- Johannes-Evangelium ***232-07***
- Reinkarnation von Gilgamesch und Eabani ***233-04***
- Mysterien u. oriental.Weisheit ***233-06***
- Mond-Mysterienstätte 233-21

Epik
- Ursprung bei den Griechen, Homer ***203-07***
- Rezitation ***281-03***
- u. konsonantisches Erleben ***281-04***
- u. Urpoesie ***282-01***

Epikuräismus 204-07

Epilepsie
- u. Ätherleib ***99-09***
- epileptische Anfälle ***27-14***
- Unempfindlichkeit für Moralisches, Heilmittel ***317-03***
- Therapievorschlag in einem konkreten Fall ***317-14***
- psych.-patholog.Zustände bei Heiligen ***318-04***

Epimetheus 58-03

Epiphanias 209-04, 214-03

Epiphyse *(Zirbeldrüse)*
- als Relikt ***89-08, 94-01***
- u.künftige 2.Wirbelsäule ***93-47***
- u. Selbsthervorbringungskraft ***93-49, 266-13***
- synthet.Sinn ***93-55***
- Stein d.Weisen ***94-31***
- früheres Wärmeorgan ***105-09***, ***106-08***
- u.Ätherkopf d.Atlantier ***109-05***
- u.Gedächtnisvorstellungen ***128-06, 128-07***
- u.Ätherisation ***129-10***
- und Herz ***201-13, 202-10***
- Meditationswirkung ***264-06***
- Lunge auf dem alten Mond ***266-72***
- und Hypophyse ***312-04***

Episkopos 95-14

Epochenunterricht 295-01, 302-03

***Equisetum* arvense** *Schachtelhalm*
- Stängelbildung ***312-05***
- bei Verdauungsschwäche ***312-11***
- bei Arthritis ***314-12***
- bei Nierenkrankheiten ***314-20, 316-01***
- Kieselsäure und Sulfate ***319-02***
- und Kiesel ***327-02***
- bei Pflanzenkrankheiten ***327-07***

Erbschaft
- Kapitalvererbung u. soziales Grundgesetz ***186-02***
- u. soziale Dreigliederung ***23-07, 329-01***
- u. Schenken, E.steuern ***340-07***

Erbsünde – im AT ***69-11***
- Vernunft u. E. ***74-02***
- u. Zweigeschlechtlichkeit ***107-10***
- u. Sündenfall, Christus u. Gnade ***127-05***
- falsche Anschauung von Vererbung und E. ***184-15***
- Vererbung, E. und Sündenfall ***235-03***
- Anschauung Maistres ***325-01***
- Erlösung durch Christus, sekundäre Sünden ***343-12***

Erdachse *s.Ekliptik*

Erdbeben
- Voraussehbarkeit ***107-14***
- bei Tod Jesu ***148-02***
- u.ahriman.Elementarwesen ***218-07***
- Scheidewand zw. Ird. u. Kosmischem ***219-02***
- Tod durch E. ***236-20***
- u.Tetraederstruktur d.Erde ***354-06***

Erdbeere *(Fragaria vesca)* 266-08, 312-11

Erdbewegung und Erdrotation
- schraubenartig ***98-25, 201-02, 201-08***
- vor d.Mondentrennung ***101-06***
- Symbol Merkurstab ***152-06***
- lemniskatenartig, Isis-Osiris-Mythe ***171-09***
- u.Kopfentwicklung ***174-14***
- u.Knochensystem ***293-02***
- und Pflanze ***316-06***
- Bewegungen d.Erde und d. Himmelskörper im Verhältnis zu Gestalt von Mensch u. Tier ***323-07***
- keine einfache Ellipsenbewegung der Erde um die Sonne ***323-12***
- Erde-Sonne-Bewegung, Rotationslemniskate ***323-17***

Erdboden 327-02

Erde, Erdenzustand
- im polar., hyperbor. u lemur. Zeitalter, Sonnen- u. Mondentrennung ***11-07, 11-08***
- jetziger u. künftige Planetenzustände ***11-11***
- Gegenstandsbewusstsein ***11-15, 13-06***
- Arbeit der Toten ***13-01***
- Ätherleib der E. ***17-01***
- und Mond ***58-09***
- und dritte Kraft ***93-16***
- Durchgang durch die Elementarreiche, astraler Globus ***93-22***
- Weiße Loge führt E.entwicklung ***93-26***
- E.seele u.nied.Tiere ***93-41***
- Mars-Merkur ***93-74, 89-01***
- Kohlensäure am Erdende ***94-08***
- Schichten d.E. ***94-09, 97-16***
- Schichten der E. u. christl. Einweihung ***94-17***
- menschl.Entwickl. in Jahrsiebten u. Planetenzustände der E. ***96-17***
- Strömung d.Tiergruppenseelen ***98-07***
- Astralleib d.E.u.d.Pflanzen ***98-10***
- wird Fixstern ***98-16***

- Mars-Durchgang ***98-17***
- Entsteh.d.phys.Leibes ***98-20***
- nach Sonnentrennung ***98-21***
- Bewegung d.E. u.Sonne ***98-25***
- lemur.u.atlant.Zeit ***99-21***
- Rock Christi ***100-18***
- Erdbahn vor d.Mondtrennung ***101-06***
- und Christus ***102-02***
- Aura d.Erde u.Golgatha ***103-08, 112-17***
- u.Christus (Buddhi) ***103-09***
- Ende d.phys.E. ***104-11***
- Übergang i.astral.Zustand ***104-12***, ***104-14***
- Planetenzustände ***104-32***
- u.Pflanzen-Iche ***105-03***
- E.drehung u.Ich-Rhythmus ***107-12***
- Kräfte d.Rassenbildung ***107-21***
- Planetenabtrennungen ***109-20***
- u.Materie ***110-13***
- Knochensystem u.Christus ***112-10***
- u.Lockerung d.menschl. Ätherleibes ***112-16***
- Ström. d. Erde u. lemur.-atlant. Mensch, Landmassenverteilung ***115-07***
- Polarität zu Sonne ***116-09***
- Archai/Archangeloi u.Äther- u. phys. Erde ***121-02***
- Erdoberfläche u.Rassen ***121-05***
- u.Hierarchien ***121-06***
- Mission d.E. ***121-07***
- Elemente d.E.u.Hierarchien ***122-05***
- Gliederung, Zuordnung der Kontinente ***126-11***
- künftige Erdschlacke ***129-05***
- Jupiterzustand u.Nebenerde, Venuszustand ***130-11***
- Planet d.Erlösung ***132-04***
- u. menschl. Entwickl. ***133-06***
- Astralleib d.E.= Geister d. Umlaufzeit ***136-02***
- und Sündenvergebung durch Christus ***155-06***
- u.moral.Phantom d.Menschen ***155-09***
- Archai u.Anfang d.E. ***156-01***
- Landmassenverteilung ***158-02, 321-15***
- u.unmoral.Impulse d.Menschen ***159-04***
- Magnetismus ***171-06***
- Mond u.nied.Natur d.Menschen ***172-07***
- Bewegung u.Kopfentwicklung ***174-14***
- Wirkung d.Elemente auf Menschen ***176-04***
- u.Ende d.phys.Menschen ***177-04***
- Ende d.phys.Menschen, Mondeinflüsse ***177-08***
- Sonnen-u.Mondströmungen ***177-09***
- Erdkräfte u.Doppelgänger ***178-03***
- Ätherkräfte bei In-u.Exkarnation ***180-09***
- Imagination d.E.nach d.Tod ***181-05***
- Überwindung d.Formtendenz und Jupiter ***184-10***
- E.regionen und Inkarnationen ***190-10***
- u.menschl.Leichnam ***191-03***
- Auf-u.Abbau durch d.Menschen ***191-11***
- u. das Böse ***196-01***
- Bewegung d.E. ***201-08***
- u.Technik ***202-06***
- u.1.Hierarchie ***203-05***
- ahr.-luzifer.Gefahr ***203-14***
- Erleben d.E.nach d.Tod ***207-15***, ***208-01***
- u.Zerstörungskräfte d.Menschen ***210-03***
- Erdinneres ***211-11***
- Schiefer u.Pflanzen ***213-06***
- Kalk u.Tiere ***213-07***
- Umweltzerstörung ***222-07***
- geolog. Zeitalter ***226-01, 300-01, 319-03***
- Umlagerung d.Kontinente ***226-02***
- Sal-Merkur-Sulfur ***229-02***
- Salzablagerungen ***229-05***
- geistige Substanz d. E., vergeistigte Substanz des Menschen ***230-04***
- Äthergürtel ***230-09***
- und Tiere ***230-11***
- Wiedervereinigung mit Mond ***230-25***
- Sinnesorgan d.E. ***232-04***
- u.Metalle ***232-05***
- in d.lemur.Zeit ***232-06***
- u.Herabstieg d.Christus ***240-07***
- Erddrehung ***265-06***
- Menschheit d. Erde, Erdachse ***266-04***
- Menschheit d. Erde, Licht ***266-75***
- Sonnenströmung, Lunge ***286-09***
- u. menschl. Leichname, Erdbewegung ***293-02***
- Kontinente ***300-11***
- und Kohle ***312-13***
- Gesamtantimonleib d.E. ***312-21***
- und Kosmisches an Äquator und Polen ***313-03***
- Felsigwerden d.E. ***313-05***
- Salze, Basen, Säuren und E. ***313-08***
- Wärmetag und -nacht ***321-08***
- Wärmetod ***321-14***
- E. folgt der Sonne nach ***323-12***
- E. und Sonne bei Wachstum ***323-17***
- E.-Sonne, positive u. negative Materie ***323-18***
- Gesteine ***349-01***
- Vulkanismus ***350-02***
- Elektrizität, Nordlicht ***351-02***
- Ameisensäure ***351-15***
- Wasserkreislauf ***352-04***
- Tetraederstruktur ***354-06***

Erdendämonium 101-12
Erdentod 129-05
Erdgeist 97-16, 272-04
Erdinneres, ***Erdschichten***
- ***94-09***
- u.christliche Einweihung ***94-17***
- u.phys.Leib ***96-01***
- und Erdgeist ***97-16***
- Sorat/Schwarze Magie ***101-12***

- Feuererde u.Schwarze Magie ***107-14***
- Reich d.unteren Götter ***211-11***
- u.Fühlen ***220-01***

Erdkunde 294-11, 295-08, 302-03
Erdnuss 266-08, 90-49
Erdrotation *s. Erdbewegung*
Erdtragant *(Astragalus exscapus)* 314-10
Erdwesen
- neue christl. Elementarwesen ***216-04***
- u. Konservierung alter vorchristl.Kulte ***216-05***
- und Kultus ***216-06, 216-07***

Erek 233-03
Erfahrung
- E.tatsachen, äußere und innere ***2-02***
- zwischen Erscheinung für die Sinne und Denken ***2-03***
- u. Denken ***2-07***
- Summe der Vorstellungen ***4-06***

Erfindungen 192-04
Erinnerung, ***Gedächtnis***
- E. und Vorstellung, Fähigkeiten ***9-08***
- gutes G. und Aura ***9-18***
- G. bei den Atlantiern ***11-02***
- G. bei den Lemuriern ***11-04***
- G.verlust u. Logikgewinn ***11-17***
- E.vermögen nach Mondentrennung ***13-08***
- E. in geistiger und übergeistiger Welt ***17-10***
- E. u. Wachstumskraft ***26-19***
- G.bildung u. Nerven-Sinnes-System ***26-21***
- G.training im 2. Lebensjahrsiebt ***34-01***
- G. in d.Atlantis ***54-04, 233-01***
- Wesen der E. ***73-02***
- u.Erkenntnisgrenze ***73-03***
- u.Wahrnehmung ***84-01***
- Verlust d. Gedächtnisses u. 16-blättr. Lotusblume ***89-11***
- Stammesbewusstsein ***102-05***
- u.freier Ätherleib ***107-07***
- Ausbildung von G.u.Ich ***115-07***
- u.Liebe/Urteilskraft ***115-13***
- u.Ich-Bewusstsein ***115-16***
- Vergessen u.Krankheit ***115-17***
- an Inkarnationen ***117-08, 135-02, 152-01, 194-07***
- u.okkult.Entwicklung ***119-08***
- zwei Ätherströmungen u.Gehirn ***128-06***
- Vergesslichkeit ***143-01***
- luzifer.Einfluss u. menschl. Entwicklung ***150-01***
- Ätherleib ***133-06, 153-03, 206-07***
- an das Ich nach d.Tod ***153-06***
- Bewegungen d.Astralleibes, Homunkulus ***156-04***
- Verbindung m.den Toten ***157-28***
- älteste Seelentätigkeit ***158-06***
- Bewegungen d.Ätherleibes ***163-02***
- Vorgang d.Erinnerns ***165-04***
- und Mineralreich ***170-13***
- Dankbarkeit u. Verkehr mit d. Toten ***181-03***
- E.spiegel im Menschen ***183-01, 183-10, 199-02***
- u.Sinneswahrnehmung ***183-04, 218-01***
- u.luzifer.Kyriotetes ***184-12***
- u.Verdauungskräfte ***191-01***
- als Nachbild ***194-13, 201-10, 214-04***
- u.Angeloi ***196-05***
- künftige Wandlung ***198-01***
- Einprägung in Ätherleib ***201-16***
- Ausbild. d. phys. Organismus im 19. Jahrhundert ***204-01***
- als Todesimpuls ***204-02***
- Spiegelung an Organoberflächen ***205-11***
- u.kosm.Wille ***205-15***
- Stoffwechsel, Wachstumskraft ***206-03***
- und Ich ***206-08***
- E.kraft u.1.Hierarchie ***206-09***
- u.Herd d.Bösen im Menschen ***206-12***
- E.vermögen u.Leben nach d.Tod ***218-10***
- u.Inkarnationsvorgang ***218-12***
- u.Verdichtung d.Astralleibes im Schlaf ***219-06***
- Gedächtnistraining ***226-03***
- E.bildung u. Schmetterlingsentwickl. ***230-02***
- gesteigerte E. ***232-01***
- u. Natur ***232-03***
- karmisches Gedächtnis ***239-02***
- bei okkult.Entwicklung ***266-01***
- Amnesie ***266-61***
- Sympathie - Antipathie ***293-01***
- Gedächtnis und Wachstum ***293-10***
- u. Gefühlsleben ***302-01***
- E. an Gesehenes und Gehörtes ***302-07***
- Gedächtnistraining im 2.Jahrsiebt ***303-05***
- Gedächtnisbildung beim Kind ***307-04***
- abnehmendes G. u. Kartoffelanbau in Europa ***310-02***
- Gedächtnis und Stoffwechselsystem ***317-06***
- Gedächtniskraft u. Inspiration ***322-06***
- u.Mondphasen bei der Frau ***323-03, 323-05***
- u. Imagination ***324-04, 324-06***

Erinnyen 113-03
Erkältung
- u.Atmungsorgane ***82-03***
- äußere und innere Wärme ***230-30***
- Sinnestätigkeit im Atmungsorganismus ***313-09***

Erkenntnis, Erkennen
- Wesen d. E. ***2-04***
- Erkenntnisbedürfnis d. Menschen (nach Goethe) ***6-06***
- und Handeln ***9-04***
- 4 Elemente d. E. ***12-01, 90-38***
- u. Zerstörungstrieb des Menschen ***145-15***
- und Einweihung ***205-11***
- eurythm.Gebärde ***279-05***

Erkenntnisgrenzen
- sinnlose Annahme ***2-07***
- im Dualismus ***4-07***
- u. esoter.Entwicklung ***65-05***
- u. Seelenleben ***67-02***
- Liebe u. Erinnerung ***73-03, 183-01***
- Inspiration Kants ***266-66***
- Furcht vor dem Geistigen ***273-12***
- Scholastik u. Naturwissenschaft ***322-01***

Erkenntnisopfer 233-12

Erkenntnistheorie, Epistemologie
- in Goethes Anschauungen ***2-01***
- Anfang einer E. ***2-02***
- philosoph. Grundwissenschaft ***3-02***
- bei Kant ***3-03***
- bei E.v.Hartmann ***3-04***
- Ausgangspunkt ***3-05***
- Erkenntnisakt ***3-06***
- Empirismus und Rationalismus ***3-08***

Erleuchtung 10-03, 10-04, 13-14

Erlösung 343-10, 343-12

Ermüdung
- Schlafen – Wachen ***58-09***
- Schlaf nicht Folge der E., Altersmüdigkeit ***175-09***
- u. willkürliche Bewegungen ***323-16***

Ernährung, ***Nahrung***
- im polar.Zeitalter ***11-08***
- auf dem alten Mond ***13-04***
- Nahrungsinstinkt bei Kindern ***34-01***
- tier.u.pflanzl.E***. 57-02***
- u.Absonderung ***84-02***
- ***93-80***
- u.Seelenleben ***96-11***
- Heilkräfte u.lactovegetabile Kost ***97-11***
- Venuswesen im Chylussaft ***98-14***
- Pferdefleisch ***104-05***
- Hypophyse u.frühere E. ***105-09***
- Pflanzennahrung u.Seelenleben ***119-09***
- Verdauungsorgane ***128-05***
- Verdauung u.Astralleib/Ätherleib ***134-01***
- Tötung von Tieren ***143-05***
- Fleisch-, Milch-, Pflanzenkost ***145-01***
- Vegetarismus u.luzifer.Ich ***174-03***
- u.1.Hierarchie ***188-06***
- als Anregung ***188-08, 225-05***
- Verdauungskraft u. Erinnerungskraft ***191-01***
- u. Verstandeskräfte ***191-08***
- u.Aufnahme von Geistigem ***191-09***
- Umwandlung d.Nahrung ***218-02***
- das Ätherische d.N. ***222-06***
- Kartoffeln ***225-06***
- aus d.verschied.Naturreichen ***230-27***, ***230-30***
- des Tieres ***230-31***
- Milch ***230-32***
- künftige E. ***254-09***
- bei esoter. Entwicklung ***266-08, 266-28***
- Verbindung von Leib und Seele ***293-11***
- Ernährungskunde im Unterricht ***294-14***
- und Temperamente ***90-49***, ***295-01***
- u. Förderung unbegabter Kinder ***295-08***
- Kohlenhydrate ***302-09***
- Wirkung auf d.Menschen ***303-07***
- Milz ***312-17***
- Diät ***312-19***
- Unter- und Über-E. ***313-02***
- und Eiweißstoffwechsel, Fette, Kohlenhydrate ***313-06, 314-24***
- Aufnahme der N. ins Lebendige ***314-06***
- als Giftung ***314-09***
- Überwindung der N. im Stoffwechsel ***314-10***
- und phys. Leib ***315-02***
- und Gehirn ***317-07***
- und chem. Prozess ***323-09***
- E. der Pflanzen ***327-01***
- als Anregung d.Willens ***327-04***
- Obst, E. bei Tieren ***327-09***
- Tomate und Krebs, als Diät ***327-11***
- Anregungsprozess ***343-01***
- alte Mysterien u. Kräfte d.E. ***346-02***
- N. baut nur Organe d.Nerven-Sinnes-Systems auf ***346-11***
- Fleischnahrung u. Aggressivität (BSE) ***348-14***
- koschere E. ***348-15***
- Honig ***348-23***
- Wurzelgemüse, Kartoffel ***350-09***
- schlechte Nahrungsstoffe ***351-08***
- Eiweiß-Fette-Kohlenhydrate ***352-02***
- Wurzelgemüse u. Mondeneinfluss ***353-07***

Eros 129-01

Erscheinungen für die Sinne, Phänomene 2-02, 2-03, 4-03

Erythrozyten
- und Ich ***128-11***
- Blutbildung ***312-03***
- und Phosphorprozess im Blut ***313-05***

Erzengel s. Archangeloi

Erziehung, Schulerziehung
- in der Atlantis ***11-02***
- bei den Lemuriern ***11-04***
- E.prinzipien d. Geisteswissenschaft ***34-01***
- Anforderungen an den Erzieher ***52-03***
- Nachahmung und Autorität ***55-03***
- Faktoren im 1. und 2.Lebensjahrsiebt ***55-05***
- und Temperamente ***57-05, 68-24***
- und Ehrfurcht ***58-04***
- Siebenjahres-Rhythmus ***55-05***
- Geisteskrankheiten ***59-07***
- musikal.Ausbildung ***95-03***
- Einwirkung auf d. Astralleib ***93-28***
- im 1.u.2.Lebensjahrsiebt ***96-02***
- und freier Ätherleib ***107-07***
- kindlicher Zorn ***108-03***
- Retardierung d.Kindheitsstadiums ***114-06***

- Sieben-Jahres-Rhythmus u.Luzifer ***141-09***
- Selbsterziehung ***143-01***
- kriminelle Veranlagung ***164-01***
- Sakramentalismus ***172-08***
- Einwirkung nur auf den Kopf ***174-14***
- kindliche Nachahmung ***174-15***
- u.eugenet.Okkultismus ***178-14***
- Umwandlungsimpulse für das spätere Leben ***191-01***
- Waldorf-Pädagogik ***192-02***
- in den ersten 3 Jahrsiebten ***192-03***
- Wandel d.Ich-Bewusstseins ***194-12***
- u.vorgeburtliche Belehrung ***203-03***
- Impfen ***205-14***
- 9.,10.Lebensjahr ***206-06***
- Gedächtnistraining ***226-03***
- Sprache u.Schrift ***233-16***
- u.frühere Inkarnationen d.Kindes ***275-08***
- u. Eurythmie ***277-02, 279-12***
- Musik-Erleben ***283-07***
- rationalist. u. bildhafte E. ***293-01***
- Willensbildung ***293-04***
- Wahrheit-Schönheit-Güte ***293-08***
- u. dreigliedrige Leiblichkeit ***293-10***

- Harmonisierung d. Menschen ***294-01***
- Hinausgehen über das Verstehen bei d. E. ***294-03***
- erste Unterrichtsstunden ***294-04***
- u. Lebenspraxis ***294-12***
- u. Temperamente, Unterrichtsdauer ***295-01***
- E.prinzipien ab 14.Lebensjahr ***302-08***
- bei den Griechen ***307-01***
- Wirkung des Unterrichts auf Wesensglieder ***307-03***
- Temperament d. Lehrers ***308-01***
- künstl. Gestalt. d. Unterrichts ***308-02***
- Klassenlehrer bis 8. Klasse ***308-04***
- Kariesprophylaxe ***312-19***
- als Heilprozess ***316-14***
- Denkdefekte ***317-01***
- Wirkung des Erziehers auf das Kind ***317-02***
- und Karmaeingriff ***317-04***
- Appell an Angeloi ***317-13***
- vorbeugende ***318-04***
- u. soziale Dreigliederung ***23-06, 23-08, 330-03***
- E.leistung hat Warencharakter in d. soz. Dreigliederung ***23-09***
- Spielen u. späteres Leben ***335-03***
- komplizierte Wechselbeziehungen ***337-03***
- und geistige Arbeit ***340-07***
- Angst u.Rachitis ***350-07***
- bei Spartanern u.Athenern ***351-04***

Erziehung vorgeburtliche 317-04
Esau 117-03, 117-05
Esche 266-61
Eschenbach *Wolfram von*
- Verbindung Artusrunde-Gral ***92-04***
- konnte nicht schreiben ***204-08***
- Sängerkrieg auf der Wartburg ***238-06***

Esel *(Symbol)* 123-15
Esoterik, esoterisch *s. Einweihung,*
Esparsette 327-04
Essäer, Essener

- Mysterienweisheit ***8-10***
- u.Jeshu ben Pandira ***123-07***
- Einweihung, Vorbereitung d. Christus ***123-08***
- die 5 Schüler, Matthäus-Evangelium ***123-09***
- Einweihung ***123-11, 266-54***
- Jesus, Johannes d.Täufer ***148-04***
- okkult: Empfindungsseele ***266-52***
- Regeln ***266-54***

Etrusker
- alte europ.Bevölkerung ***105-11***
- seel.Konfiguration Dantes ***138-01***
- südl.Zweig der Kelten ***300-03***

Eucalyptusöl 314-15
Eucken *Rudolf* 18-01, 252-02
Eugenetik 173-08
Eulenspiegel 210-12
Eumeniden 113-03
Euphorbos 143-07
Euphorion *(Faust)* 272-01, 68-06
Euripides 113-03, 300-06
Europa, ***europäische Völker***
- europ.Völker ***65-06***
- u.Amerika ***83-02***
- Urbevölkerung ***107-21***, ***155-01***
- Nuancen d.Ich-Bewusstseins ***121-14***
- 1.Weltkrieg ***157-02***
- phys.Leib d.E.u.Ätherkräfte d.Erde ***158-02***, ***158-03***
- Germanen ***162-03***
- Pläne d. westl. Geheimgesellschaften ***173-05***
- Verhältnis Deutschlands nach 1871 zu eur. Staaten ***173-06***
- Volksgeister ***174-13***
- Geschichte bis 9.Jahrh. ***180-11***
- Geschichte 9. bis 15.Jahrh. ***180-12***
- sozial.Dreigliederung auf Völkerbasis ***196-06***
- Bewusstseinsseelen-Zeitalter ***204-19***, ***204-20***
- verschied.histor.Strömungen ***222-05***
- und Artus-Runde ***238-02***
- Zukunft Europas ***284-02***
- eur. Volkskulturen, Goetheanumsäulen ***287-01***
- spirituell. Vorstellungen im MA ***292-09***
- histor.Entwickl. von Rom bis ins 15.Jahrhundert ***325-021***
- Einfluss Russlands auf E. ***338-01***

Eurythmie
- Offenbarung des Wilenswesens ***77-05***
- als bewegte Plastik ***82-01***
- und Musik Wagners ***97-15***
- Bewegung d. Ätherleibes ***140-12, 277-01***
- Wortzerlegung nach dem Tod ***183-06***
- Abbild der kosm. Beziehung ***208-08***
- und übersinnl. Welt ***271-04***
- Lebensgeist u. Geistselbst ***275-02***
- seel. Turnen ***277-02***
- u. Erzengelsprache ***277-04***
- u. Sprechen u. Singen ***278-02***
- u. Musik ***278-03, 278-04***
- Solo- u. Chor-E. ***278-05***
- Toneurythmie ***278-06, 278-08***
- Lautgebärden ***279-03***
- u. deutsche Sprache ***279-04***
- Gebärden f. Gemütslagen ***279-05***
- Darstell. v. Gedichten ***279-06***
- Konsonanten u. Diphthonge ***279-07, 279-08***
- eur. Schreiten, Versmaße ***279-09***
- Gebärden u. Tierkreis ***279-10, 279-11***
- heilpäd.Wirkung v. eur.Formen ***279-12***
- u. Seelenstimmungen ***279-13***
- u. Wortbehandlung (Grammatik) ***279-14***
- Stehen und Gehen ***279-15***
- und Mimik ***282-13***
- Synthese von Musik/Dichtung und plast. Kunst ***294-03***
- u. Turnen ***294-04, 302-03***
- Förderung unbegabter Kinder, E.figuren ***295-08***
- Wirkung ***302-04, 302-07***
- therap.Einsatz ***27-17***
- bei Herzschädigung ***312-10***
- Förderung d. Peristaltik ***312-22***
- bei phlegmat. Kindern ***312-19***
- Heileurythmie ***313-09, 313-10, 314-12, 315-02***
- Unterschied zu Heileurythmie ***315-01***
- Bildhafte der Sprache ***315-03***
- und Zuhören, Bewegungen d. Ätherleibes ***315-06***
- und Sport ***350-01***

Euthanasie 183-09

Eva 101-22, 120-09, 149-09

Evangelien *(s. auch die einzelnen)*
- keine Biographien ***8-06***
- Verfasser Eingeweihte ***8-07, 112-08***
- neues Verständnis der E. bei esot. Entwicklung ***10-11***
- Christus als Führer zur E.erkenntnis ***15-01***
- synopt.E.u.Johannes-E. ***114-01***
- unterschiedl.Aspekte i.d.E. ***117-02***, ***123-17***
- u.4.bis 7.Kulturepoche ***124-08***
- und Abendmahl ***131-08***
- Darstellung d.Myst.v.Golgatha ***139-19***
- Inspiration von Archangeloi ***152-03***
- verschiedene Tendenzen ***175-14***
- einseitige Auffassung d.E.u.Inkarnation Ahrimans ***191-08***
- Anregung für Erziehende ***306-03***
- und Universitätsfakultäten ***316-12***
- Vergöttlichung d. Denkens ***343-01***
- E.lesung bei Messe ***344-14***

Evolution-Involution
- Entwicklungsprinzip ***89-15***
- Zahl Zwei ***101-17***
- u. Schöpfung aus dem Nichts ***107-22***
- u. Sakramente ***342-09***

Evolutionsidee 262-02

Ewigkeit
- und Ich ***9-07***
- Cherubim ***132-03***
- Erleben der E. in der geistigen Welt ***138-03***
- und Denken-Fühlen-Wollen ***184-05***

Existenzminimum 189-01

Expressionismus 271-02, 312-20

Exodus 2,16-21
- Moses Überwinder der ägypt.Kultur ***60-06***
- Moses Begegnung mit Jethro ***139-14***
- Jethro und seine sieben Töchter ***286-02***

Exodus 3,1-6 266-71

Exodus 12,46 94-23

Exodus 14,19-31 60-06

Exodus 33,18 158-08

Exusiai, ***Elohim,*** *Geister der Form (s. auch Hierarchien)*
- Wirken auf dem Saturn ***11-12***
- Wirken auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- Wirken auf dem Mond ***11-14, 13-04***
- Wirkung auf phys.Leib auf der Erde ***11-15***
- u. Mondentrennung in lemur. Zeit, Atmung ***13-06***
- und Ich, Luzifer ***13-07***
- u.Archai, menschl. Gestalt ***26-15***
- u. Devachan ***88-05***
- u.phys.Leib ***102-04***
- Geister d.Liebe ***102-06***
- Christus höher als E.***102-08***
- und Licht ***105-04***
- Ich = Opfer d.E. ***105-05***
- u. Weltsystem ***110-04***
- Sphäre d.E. ***110-05***
- zurückgebl.E.u.Denken ***121-02***
- Denken-Fühlen-Wollen u.Liebe ***121-07***
- = Elohim d.Genesis ***122-03***
- und Wärme ***122-05***
- Jahve-Elohim ***122-06***
- Bewusstsein ***122-08***
- Wirkung in 4.Kulturepoche ***126-10***
- und Ich d.Menschen in lemur.Zeit ***131-06***
- und phys.Leib ***134-02***
- Naturgesetze ***136-02***
- Selbstwahrnehmung ***136-05***
- Bildung d.Planetensphären, Sonne ***136-09***

- Übergang v.altem Mond zur Erde ***136-12***
- Form d.Minerale ***136-17***
- u.Gruppenseele d.Menschen ***136-19***
- Gehen, Sprechen u.Denken ***141-07***
- Wirken bis Zahnwechsel ***141-09***
- tier.Eiweiß ***145-04***
- u.künftige Entwickl.d.Menschen ***182-04***
- Räumliches aus Raumlosem ***184-12***
- ihr Wirken seit 1840 ***186-01***
- achte Sphäre ***194-01, 254-04***
- Wille u.Stoffwechsel-System ***203-10***
- u.Sinneswelt d.Menschen ***208-03***
- Gedankenkräfte und Sinneswahrnehmung ***222-03***
- Gedankenkräfte ***222-05***
- Elementarwesen im Schlaf ***266-70***

Exusiai, abnorme
- u.Rassenbildung, in der menschl. Individualentwicklung***121-04, 121-07***
- Ich-Bewusstsein ***121-05***
- Wirk.auf Astralleib ***121-08***
- u.Planeten ***121-09***
- und europ.Geschichte ***222-05***

Experiment
- Mathematik in d.Naturwissenschaft ***76-02***
- alchemistische ***214-06***
- Forschungsrichtungen in d. Naturwissenschaft ***320-01***
- neue Versuchsanordnungen, Phänomenalismus ***323-16, 323-18***
- u. früherer Kultus ***324-05***

Eyck *J.van* 292-06

Fabeln 92-05

Fähigkeiten, Begabung 9-08, 9-10, 9-15, 13-01, 153-07

Fäkalien 327-09, 352-06

Fakir 97-18

Fakultäten *(Universität)* 316-12

Farben
- Wirkung bei d.Erziehung ***34-01, 55-03***
- Ausdruck astral.Wesen ***96-06***
- Farbenmeditation ***101-17, 136-01, 161-12***
- u.äußeres u.inneres Astrales ***115-02***
- Farbwahrnehmung ***154-04, 291-12, 291-15, 293-06***
- Rot, Grün, Blau, Purpur ***202-09***
- kosm.Licht u.Luzifer ***202-23***
- blaue Farbe bei Griechen ***202-24***
- Regenbogen u.Inkarnat ***207-03***
- u.Saturnwesen ***218-07***
- gesteigertes Farbenerleben ***232-01***
- Regenbogen ***233-10, 282-18***
- u. Planeten ***264-06***
- u. F.erlebnis bei esot. Entwickl. ***266-38***
- u. F.der Aura ***271-03***
- F.wahrnehmung u. Moralität ***275-06***
- von Eurythmiegewändern ***279-06***
- Bühnenbeleuchtung und Kostüme ***282-14, 282-16***
- Schwarz-Grün-Purpur-Weiß ***291-01***
- Bild- u.Glanzfarben ***291-02***
- in der Malerei ***291-04***
- der Tiere ***291-05***
- sinnl.-sittl. Wirkung ***291-06***
- der Minerale u.Pflanzen ***291-08***
- Farbenperspektive ***291-09***
- Farbenkreis ***291-10***
- d.Astralwelt ***291-17***
- als Töne ***291-18***
- u.Wesenheiten ***291-19***
- ätherische ***291-20***
- u. Temperament, Farbe von Kultstätten ***291-24***
- und Töne/Sprache ***302-07***
- Spektrum ***320-02***
- u. Astralleib, Körperfarben ***320-05***
- physik.Theorien ***320-06***
- als sekundäre Qualitäten bei Locke ***326-05, 326-06***
- F. der Pflanzen ***327-02***
- Farbenlehre Goethes, Pflanzenfarben ***349-02***
- der Minerale u.Pflanzen ***354-03***

Farbenblindheit 76-01

Farbenlehre Goethes
- Newton, Goethe-Spektrum***6-10***
- Anwendung v. Mathematik ***76-02***
- Urphänomene ***6-10, 273-12, 320-04***
- sinnlich-sittliche Wirkung v.Farben ***349-02***

Farbenperspektive 291-08, 291-09

Farbentherapie
- Anfänge einer anthropos. F. ***57-03***
- Wirkung von farbigem Licht und Räumen ***312-18***
- sinnlich-sittliche u. Heilwirkung von Farben ***349-02***

Fasten
- Wirkung d. phys. Leibes auf untätigen Astralleib ***54-07***
- u. Bewusstseinsleben ***67-05***
- Wirkung auf Astral- und Ätherleib ***94-05***

Faulheit - Wirkung d. Mondwesen ***244-20***
- und nachtodliches Leben ***144-01***
- Neigung zu F. und Ernährung ***266-08***
- Anamnese ***312-05***

Faun (Satyr)
- Typ d. Tiermenschen ***94-04***
- Typ des Negroiden bei d. Griechen ***105-07***
- Zug des Dionysos ***129-07***
- Schwarze Magie in Asien ***225-04***
- Darstellung des Individuell-Menschlichen bei den Griechen

292-12 Faust
- u.Mephisto d.F.sage ***107-14***

- Reinkarnation d.Empedokles ***116-13***, ***139-01***
- verschied.F.-Gestalten ***145-14***
- F.sage ***210-10***
- Bezieh.zu Wilhelm Meister ***225-02***

Faust (***Goethe)***
- Blut ist ein besondrer Saft ***55-01***
- Entstehung, Goethes Entwicklungsphasen ***57-06***
- 2.Teil ***57-07***
- Gang zu den Müttern ***57-09***
- das Ewig-Weibliche ***58-04***
- Homunkulus ***63-07, 179-05***
- und Magie ***65-02***
- u.Rosenkreuzer-Weisheit ***93-30***
- Faust-Gestalten ***145-14***
- Homunkulus, Exposé ***157-18***
- Blut u.Ahriman ***158-04***
- Faust II, Mütter ***170-06***
- Studierzimmer ***171-07***
- Mephisto u.Wagner ***181-16***
- Kabiren ***188-07 , 85-04***
- Gestalt d.Übergang von der 4. zur 5. Kulturepoche ***210-11***
- die Mütter ***265-10, 272-11, 273-05***
- Homunkulus, Euphorion, Philemon u. Baucis ***272-01***
- Hexenküche, Homunkulus ***272-02***
- Osterszene, Faustus, Mephisto ***272-03***
- Erdgeist ***272-04***
- 1.Akt. 1.Szene ***272-06***
- Klass.Walpurgisnacht ***272-07, 273-09, 273-10, 273-13, 85-04***
- Himmelfahrt, Mitternachtsgeborene ***272-08***
- Teil II, 3.Akt ***272-09***
- Teil II, die drei Büßerinnen ***272-10***
- Mitternachtsgeborene ***272-12***
- Prolog ***272-13***
- und Mephisto ***272-15***
- Grablegung ***272-16, 272-17, 272-18***
- Himmelfahrt ***272-16, 272-17, 272-18***
- Alchemie ***273-01***
- Walpurgisnacht ***273-02, 273-03***
- u. das Böse ***273-06***
- Versmaß ***282-06***
- u. kathol.Tradition ***282-10***

Faustinus 145-14

Faustus 272-03

Faustus Andrelinos 145-14, 272-03

Fechner *Gustav Theodor* 58-09

Federn
- u.Umkreiskräfte ***129-12***
- u. Ahrimanisches ***205-19***
- Linien d.Vogelfedern ***205-20***
- Monden- u. Erdenentwicklung ***230-01***

Fegefeuer *s. Kamaloka*

Feigen 316-01, 351-12

Feigenbaum
- Mithras-Einweihung ***94-20***
- Verfluchung d.F. durch Jesus ***139-17***
- =Avayatabaum der Bhagavad Gita ***142-03***

Feigenblatt 11-16, 98-02

Feldmaus 327-07

Feldspat
- Pflanzenmineralreich ***100-07***
- Kuhhorn-Düngerpräparat ***327-04***
- in Granit **349-01**

Fels 313-04

Fenriswolf
- Lokis Nachkommen ***101-07***
- im Ätherleib wirksame Unwahrhaftigkeit ***121-12***
- altes Hellsehen ***121-17***

Fercher von Steinwand 20-01, 185-14, 281-03

Fernsehen 130-25, 175-08, 244-37

Ferrum *s. Eisen*

Ferula asa-foetida *(Stinkasant)* 346-07, 354-02

Fette*, fette Öle*
- F.aufbau und Dynameis ***145-04***
- Rolle d.F. bei Nervengewebezerfall u. Ätherwirkungen durch die Sinne ***27-06***
- Nahrungs-F. u. innere Wärme ***27-09***
- Ernährung für Herz u. Uterus ***313-06***
- fördern innere Beweglichkeit ***313-07***
- schlechte Verwertung und schwaches Ich ***314-24***

Fettleibigkeit *(Adipositas)* 312-16

Feuer *(s. auch Elemente)*
- Gebrauch bei den Atlantiern ***11-03***
- während d. Mondenzeit ***98-21***
- Moses, Blitz u. Donner ***109-11***

Feuerbach *Ludwig* 51-01, 65-04

Feuererde 273-09

Feuergeister *s.Salamander*

Feuerkräfte 107-14, 109-23

Feuerluft *(s. auch Ruach)* 324-11

Feuernebel 11-08, 11-09

Feuerprobe 10-06, 177-07

Fichte *Immanuel H.* 20-01, 65-03, 66-03

Fichte *Johann Gottlieb*
- Ich-Philosophie, subjekt. Idealismus ***3-07***
- deutscher Idealismus ***20-01, 51-01***
- seine Philosophie Keime d.Anthroposophie ***64-01***
- Biographisches ***65-01***
- Reinkarnation Philons v.A. ***88-09***
- Reinkarnation Spinozas ***88-09, 158-09***
- „Der geschlossene Handelsstaat“ ***189-04***

Fieber
- Appell an die Heilungskräfte ***107-13***
- Aufbaukräfte ***221-02***
- okkultes ***243-04, 314-09***
- F.kurve ***312-08***
- Meditation ***316-12***
- und Gehirn ***348-09***

Filioque-Streit 175-13

Film 130-25, 175-08 , 244-37
Finger
- äther.Strahlungen ***124-05***
- Heilkraft ***127-03***
- Denkorgane d.Karma ***181-02***
- Ich-Bewusstsein ***210-08***
- Astralleib u.Ich beim Aufwachen ***236-18***

Finnland
- Ursprung d. russ.Volkes ***158-01***
- seel. Konfiguration durch geograph. Verhältnisse ***158-02***
- künftige Mission ***158-03***
- Abhängigkeit d. Menschen von physischer Umgebung ***266-65***

Finsternis 122-04
Firmung 318-07
Fische
- als Symbol ***101-16***
- u.Sonnentrennung ***105-08***
- und Füße ***106-08***
- Organwandlung ***107-04***
- u.Fortpflanz.d.Menschen ***230-10***
- als Äthertiere ***230-11***
- u.Undinen ***230-19***
- Abzweigung im Devon ***300-01***
- u.Geschmack ***348-07***

Fixstern *(s. auch Sonne)*
- vorgerückter Planet ***98-16***
- Planet-F.-Tierkreis ***102-02***
- u.höhere Hierarchien ***136-10***
- Luzifer u. sichtbares Licht ***136-17***
- Kräfte u. viertes Lebensjahrsiebt ***318-03***

Flechten 239-03
Fledermaus 230-07, 230-08
Fleiß 312-05
Flieder *(Syringa vulgaris)* 82-03
Flita *(M.Collins)* 34-03, 101-11
Flor und Blancheflor 57-11, 204-08
Flucht nach Ägypten 114-09, 117-03
Fludd *Robert* 52-06
Fluor
- F.kräfte bei Zahnbildung ***312-14***
- Zähne als Saugorgane für F. ***312-18***
- Aufnahme durch Nahrungspflanzen ***312-19***
- F.verwertung u. Peristaltik ***312-22***
- Zahnschmelzbildung ***313-01***

Fluoreszenz 320-05
Flugzeuge 109-10
Fontanelle 98-19, 106-08
Form
- Exusiai auf dem Saturn ***11-12***
- +Bewusstsein+Leben=Glieder aller Wesen ***89-03***
- Erkenntnis bei den Rosenkreuzern ***233-13***
- Intuitive F.betrachtung in d. Medizin ***312-01***

Formkräfte 128-07
Formzustand (Globus)
- die sieben F. ***11-11, 89-04, 93-59***
- auch auf altem Mond 7 Lebenszustände mit je 7 F. ***13-05***
- Prajapatis ***89-10***
- astraler F.des Mineralreiches ***93-22 , 90-27***
- christl.Terminologie ***93-72***
- u.Hl.Geist ***94-07***
- u.Entwickl.d.Erde ***104-18***
- und Einweihung ***187-04***

Fortpflanzung
- in Lemurien ***11-05, 11-06, 13-06***
- F.organe späte Entwicklung ***11-16***
- auf der alten Sonne ***13-03***
- unbewusst ***13-08***
- F.kräfte u. Mond ***26-14***
- Ernährung u.künftige F. ***93-80***
- Kehlkopf u.künftige F. ***99-25***
- F.kraft auf d.alten Mond ***101-06***
- ungeschlechtl. u.Isis ***105-02***
- u.Epiphyse in lemur.Zeit ***105-09***
- Nerthus-Kult ***106-14***
- Trennung d.Geschlechter ***107-06***
- in lemur.u.atlant.Zeit ***107-10***
- lemur.Zeit, Stierkräfte ***110-07***
- u.Tierkreis ***110-11***
- u.ird.Kräfte ***121-05***
- Kehlkopf ***134-04***
- F.kräfte, Kindheitskräfte, Adam Kadmon ***146-02***
- Männliches u.Weibliches ***173-15***
- und Mond ***175-06***
- künftige F., Ende d.phys.Menschen ***175-15***
- Ende d.phys.Menschen ***177-04***
- u.Geister d.Finsternis ***177-10***, ***177-11***, ***177-12***
- eugenet.Okkultismus ***178-14***
- Ost-West-Gegensatz ***183-02***
- Mond ***204-22***
- Ende d.phys.Menschen, Mondwiedereintritt ***204-23***
- Chaos d.Keimes ***205-06***
- Vater-Mutter u.Wesensglieder ***205-09***
- an Zeit gebundene F. ***229-06***
- Gabriel u.Inkarnationen ***229-08***
- d.Gallwespe ***233-07***
- Ahriman-Luzifer ***272-18***
- u. Elektrizität ***273-05***
- Giftwirkung der Keimzellen, Geschlechtskrankheiten ***314-15***
- Sonnen- und Mondenkräfte ***318-07***
- u.Stoffwechsel-Gliedmaßen-System ***323-05***
- Befruchtungsvorgang ***323-07***
- F.kräfte der Pflanze ***327-01, 327-07***
- F.kräfte d.Mondes u.d.Sonne ***347-05***
- Alkohol ***348-11***
- bei Wespen ***348-12***
- Absinth, Alkohol ***348-16***
- Mehrlingsgeburten ***348-17***
- menschl.Samen u.Stickstoff ***348-20***
- Wasserstoff und Soda ***351-03***

Fra Angelico 292-01, 292-12

***Fragaria** vesca s. Erdbeere*
Franken
- in Gallien ***51-06***
- Macht- und Rechtsverhältnisse ***51-07***
- Expansion, Klosterwesen ***51-08***
- Teilung des Reiches und die Folgen ***51-09***

Frankreich, ***Franzosen***
- 100-jähr.Krieg, Bewusstseinsseele. ***26-10***
- Ich-Bewusstsein u.Verstandesseele ***121-14***
- Jungfrau v.Orleans ***126-03***
- Kampf zw. geist. F. u. Russland ***157-04, 158-01***
- Volksgeist ***157-15***
- Wirk.d.Erdoberfläche, Wiederholung der 4. Kultur ***158-02***
- Ätherleib u.Elementarwesen ***158-03***
- und Germanen ***159-01***
- Verbindung m.Volksgeist ***174-13***
- u.roman.Völker ***185-17***
- soziale Dreigliederung auf Völkerbasis ***196-06***
- Seelenwanderung ***202-13***
- Bewusstseinsseelen-Zeitalter ***204-19***
- Devorants u. Gavots ***225-01***
- klass.Dichtung ***281-04***
- Kulturentwickl. ***287-01***
- Gotik ***292-03***
- untergehendes Volk ***300-09***
- Volkswirtschaft ***340-10***

Franz Ferdinand von Österreich 157-03
Franz von Assisi
- Abbild d.Astralleibes Jesu Christi ***107-17***
- (kolchische) Einweihungsschule am Schwarzen Meer, Buddha ***130-24, 155-02***
- Mystik ***137-01***
- und Giotto ***292-01***

Franziskaner 51-12
Französische Revolution
- ahriman.Impulse ***171-11***
- u. Napoleon ***185-01***
- Kulmination der Reste d. Verstandes-seelenkultur ***204-19***
- Erfolg polit.Revolutionen ***329-03***

Frawarshis
- Lehre Zarathustras ***60-02***
- Wesenheiten d.Astralplanes, Gestalt ***101-02***
- wesenhafte Gedanken ***113-11***

Freiberger Dom *(Sachsen)* 292-04
Freiheit *(s. auch Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit, auch Lit. 36x)*
- u. Geisteswissenschaften ***2-10***
- moralische F. ***2-11, 2-12, 3-01***
- u. Erkenntnisprozess ***3-09***
- bei Meister Eckhart ***7-02***
- und Luzifer ***11-09***
- Differenzierung der Ursprache u. luz. Eingriff ***15-02***
- u. Michael ***26-02***
- phys. Leib ***26-03***
- u. Willen, Luzifer ***35-04***
- Problem d.F. bei Schiller ***51-17***
- und Prophetie ***99-24***
- Wirkung zurückgeblieb.Exusiai ***105-06***
- u.luzifer.Angeloi in d.lemur.Zeit ***110-15***
- Ahriman-Luzifer, das Böse ***120-16***
- Opfer d. Cherubim ***132-03***
- u.Eigenleben d.3.Hierarchie ***136-08***
- sittl.F.u. Luzifer, Christus ***150-05***
- Problem d.F. u. Islam ***167-06***
- und Verstand ***179-03***
- F.impuls u.Glauben u. Wissen ***187-05***
- u. Tod ***202-12***
- u.reines Denken ***202-19***
- u.subjektive Vorstellungen ***206-08***
- F.erlebnis u.Leben nach d.Tod ***218-10***
- hist. Änderung d. Astralleibes u. F. ***227-15***
- u.Meteoreisen, Cyanbildung ***231-03***
- u.abstraktes Denken ***257-03, 75-02***
- u. Genialität ***273-01***
- u.Götterbeschluss ***273-07***
- Naturbeobachtung und Bilder der Außenwelt als Grundlage ***324-01***
- Energie-Erhaltungssatz u.F. ***325-07***
- u. Naturwissenschaft. ***326-08***
- u. Rechtsleben ***342-03***

Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit
- und Graf St.-Germain ***93-10***
- missverstandene Ideale ***171-11***
- Impulse im menschl.Leben ***187-02***
- in der Zukunft wirksame Richtungsworte ***275-05***
- u.soziale Dreigliederung ***23-05, 328-02***

Freiheit-Notwendigkeit
- Notwendigkeit in anorg.Natur ***2-08***
- Grundfrage für Denken und Handelnr ***4-01***
- und Zufall ***163-03***
- Ineinandergehen von F.u.N. ***166-01***
- im Handeln ***166-02***
- u.soziales Leben ***179-04***
- und Zahnwechsel ***201-04***
- Astralleib und Ich ***201-09***
- und Ich-Bewusstsein ***207-08***
- und Prophetie ***220-01***
- ober- u. untersonn. Planeten ***228-01***
- karmische N.u.F. ***235-01***

Freikörperkultur (FKK) 163-01
Freimaurer *(s. auch Okkulte Brüderschaften)*
- Tempellegende ***93-10***
- u.Manichäismus ***93-11***
- Johannes-Maurer ***93-12***
- Erbauer d.alten Kultbauten ***93-13***
- Hochgrad-Maurer ***93-14***
- u.Dritte Kraft ***93-15***
- u.künftiges Menschengeschlecht ***93-27***
- Dritte Kraft, Tauzeichen, Hiram Abiff ***93-29***
- Herakles-Sage ***93-30***
- Dombaumeister ***93-62***

- Zeichen, Griff u.Wort ***93-77***
- Beeinflussung d.Kultur ***96-03***
- Zeichen, Griff u.Wort, Hochgrad-Maurer ***167-01***
- u.Thomas Morus ***167-05***
- u.1.Weltkrieg ***173-01***
- westl.F. u.Gestaltung Europas ***173-05***
- Beeinflussung v.Volksmassen ***173-11***
- Jakob I.von England ***173-13***
- "Eingehen i.d.ewigen Osten" ***174-05***
- u.weibl.Geschlecht. ***180-06***
- u.Templer ***180-12***
- u.Selbsterkenntnis ***181-20***
- u.kathol.Kirche ***184-09***
- u.Jesuiten u. Napoleon ***185-01***
- u.Artus-Runde ***185-11***
- als Schatten d.alttestam. Esoterik ***187-01***
- u.geistige Macht ***196-07***
- u.Jesuiten ***198-03***
- Wahrheit-Schönheit-Stärke ***202-06***
- west.F. u.Hegels Philosophie ***202-07***
- Ursprung ***204-13***
- Kultus ***216-05, 216-06***
- okkulte Gefangenschaft ***227-16***
- u.Spiritismus ***254-01***
- u.H.P.Blavatsky ***254-02***
- u.Symbole ***254-06***
- künftiges Verständnis für Formen ***262-04***
- Mysterienverrat ***265-02***
- okkulte Schulung im Sinne Steiners ***265-05***
- und Anthroposophie ***273-11***
- Symbole und Kultus ***342-07***

Fresnel *A.J.* 320-04
Freud *Sigmund* 115-17, 178-09
Freyr 121-17
Friedhof(satmosphäre) 219-04, 353-01
Friedrich Barbarossa 51-12, 211-02
Friedrich II. *(Preußen)* 190-09, 244-22
Fröbel 318-04
Frömmigkeit
- u. Aura ***9-18***
- Entwicklung nach dem Tod ***53-06***
- Erlösung v. Elementarwesen ***110-01***
- wird jung Verstorbenen verdankt ***174-11***
- und Mantram ***266-55***

Frosch 230-11
Fruchtbarkeit *(s. auch Fortpflanzung)* 11-09
Frühgeburt 109-24
Fühlen *(s. auch Denken-Fühlen-Wollen, Gefühl)* 115-03, 316-02
Funktionentheorie 323-01
Furcht *(s. auch Angst)*
- u. Aura ***9-18***
- sinnl.Wahrnehmung ***13-08***
- Steigerung bei esot.Entwicklung ***62-06***
- unbewusste F. vor Anthroposophie ***73-03***
- u. Ahriman ***145-18***
- Materialismus, Bazillen ***154-03***
- im Leben nach dem Tod ***210-07***
- ahriman.F. vor dem Geistigen ***273-12***

Furien 113-03
Furunkel 27-07
Futter 327-09
Fürst dieser Welt 210-05, 344-08
Fußbäder 312-18
Füße - Pol der Freiheit ***91-24***
- Überentwicklung ***67-05***
- künftige Entwicklung ***156-03***
- Erkenntnisorgane ***265-07***
- u. Ätherleibströmungen ***266-12***
- Eurythmie ***278-07, 277-07***
- Stehen und Gehen i.d. Eurythmie ***279-15***
- Schreiben mit d.F. ***282-24***
- Massage d.F. ***312-18***

Gäa
- und Chronos, Saturnzustand ***102-04***
- Lehre des Pherekydes von Syros ***113-04***
- und Uranos im Menschen ***170-04***

Gabriel
- und Gehirn ***146-01***
- als führender Erzengel ***159-09***
- Übergang G.-Michael ***219-05***
- und Jahreszeiten ***229-07***
- und Geburt ***229-08***
- und Mond ***237-09***
- im Faust ***272-14***

Galater 2,20 15-01
Galater 4,21-31 117-07
Galaxie, *Milchstraße*
- Ellipsoid, Linsenform ***76-04, 323-15***
- Drehung, Linsenform, ***110-10***

Galen 312-01, 326-07
Galilei *Galileo*
- Naturbetrachtungsweise ***60-03***
- sein Ätherleib in Lomonossow ***109-04***
- Anregung zu Pendelgesetz ***120-08, 121-02***
- Anschauungen bis G. ***326-07***

Galläpfel 314-10
Galle *(s. auch Leber)*
- ohne Astralisches ***93-51***
- und Blut, „Mars“ ***128-02***
- und Wegwarte ***319-02***

Gallensteine 350-03
Gallwespe 233-07
Galvani 320-09
Galvanisation 254-01
Ganglien *(s. auch Nervensystem, Sonnengeflecht)*
- Ich und G.system ***172-02***
- und Erinnerung ***194-13***
- Sympathie - Antipathie ***293-01***

Garibaldi *Giuseppe* 235-11

Gas *(s. auch Aggregatzustände)*
- Begriff v. van Helmont, Chaos ***284-01***
- Vereinheitlichung der Substanzen ***321-02***
- gegenseitige Durchdringung, Volumen/-Druck ***321-04***
- Beziehung Licht-G. ***321-14***

Gavots 225-01
Gebärde *(s. auch Gestik)*
- u. Engel, Eurythmie ***277-04***
- mimische G., Sprache-G.-Intonation ***282-04***
- Gymnastik, G.u.Sprachgestaltung ***282-09***
- Entwicklung aus Lautempfindung ***282-13***

Gebet *(s. auch Beten)*
- christl.Urgebet ***53-03***
- in alten Sprachen wirksamer ***97-08***
- Seele lebt in Violett ***282-16***
- Wechselgespräch mit d.Göttlichen ***343-05***

Gebet tätiges 318-01
Geburt *(s. auch Fortpflanzung)*
- das G.problem i.d.5.Kulturepoche ***171-04***
- eugenetischer Okkultismus ***171-10***
- und ahriman.Elementarwesen ***177-03***
- Offenbarung kosm. Liebe ***202-12***
- früher an feste Zeiten gebunden ***229-06***
- und Gabriel ***229-08***

Geburt zweite 233-18
Geburtstag 228-02
Gedächtnis *s. Erinnerung-Gedächtnis*
Gedächtnis *Generationen-*
- Entstehung ***13-06***
- u.Hypnose, Somnabulismus ***55-01***
- Väterweg ***106-21***
- urindische Epoche ***276-01***

Gedächtnistrank 10-06
Gedanken *(s. auch Denken)*
- G.kontrolle ***10-05***
- und wässr.Element d.phys.Leibes ***82-04***
- G./Rupa-Devachan, Gegengedanken/Arupa-Devachan ***89-09***
- und Gnome ***163-04***
- und Weltenäther ***170-14***
- Verhältnis G.-Wort in europ.Sprachen ***173-07***
- menschl.u.kosm.G. ***202-07***
- und Licht ***202-08***
- Einprägung im Weltenäther ***203-11***
- nach dem Tod ***205-12***
- und 3.Hierarchie ***216-02***
- Spiegelungen ***266-69***
- Ahriman ***266-71***
- organgebundene und Drüsen ***312-03***
- und Kopfhöhlen ***316-15***
- Weltenäther, unlogische G. ***317-02***

Gedankenkontrolle 266-01
Gedankenleib 210-07
Gedankenübertragung 320-08
Geduld 10-07
Gefühl, Gemüt *(s. auch Denken-Fühlen-Wollen)*
- als Erfahrungstatsache ***2-02***
- Wahrnehmungen, Gefühle, Begriffe ***4-08***
- Gemüt bei Tauler ***7-03***
- Empfindung u. G. ***9-03***
- Gemüt=Verstandes-Gemütsseele ***9-06***
- übersinnl. Lichterscheinungen ***9-18***
- Gefühlskontrolle ***10-05***
- G. /Astralplan u. Gegengefühle/Buddhiplan ***89-09***
- Begehrungen innerhalb d. Seele ***115-11***
- Gemütsbildung u. Rhythmus ***294-06***
- G.leben und Erinnerung ***302-01***

Gegenraum *(s. auch Dimension, Raum)* 323-15
Gegenreformation 222-05
Gegenrückgrat 224-01
Gegenstandsbewusstsein 11-11, 11-15
Die Geheimnisse *(Fragment v. Goethe)* 97-19, 68-02, 90-06
Geheimnisse des Lebens 88-10, 264-12
Geheimnis der Schwelle 185-19
Geheimnis der Zahl
- am Beispiel Gruppenseele ***94-27***
- im Neuen Testament ***100-15***
- Zahl 666 ***104-18, 104-19***
- Zahl 0,1000,4,40 ***110-23***
- Zahl 7 u.12 ***113-13***, ***113-14***
- u.okkult.Schulung ***125-01***
- und Christus ***131-05***
- und Mensch ***141-11***
- und Ahriman ***208-04***
- Einheit-Vielfalt ***213-05***
- eines der 7 Geheimn.d.Lebens ***264-12***
- Zahl 1065 ***266-31***
- u. höheres Ich ***266-34***
- Problem der Freiheit ***273-07***
- heute andere G.d.Z. als in der Apokalypse u. früher ***346-08***

Geheimnisse des Lebens
- 4 offenbar, 5. = G. des Bösen ***88-10***
- ***94-27***
- die einzelnen, 4 sind geoffenbart, Teil d. 5. wird offenbar ***264-12***

Geheimschüler 93-24
Die Geheimwissenschaft im Umriss *(R. Steiner)* siehe Referate 13-01 bis 13-20 außerdem: 17-11, 77-06, 266-45
Gehen *aufrechtes, Gang*
- u.Ätherleibströmungen ***100-09***
- u.Golgatha u.Vorstufen ***152-08***
- u.Ätherleib nach d.Tod ***181-10***
- und Leben nach d.Tod, Erkenntnis vergangener Inkarnationen ***219-01***
- vorgeburtl.Leben u.3.Hierarchie ***224-03***
- in der Schauspielkunst ***282-23***
- u.Metallrückstrahlung d.Erde ***232-05, 300-01***
- G.lernen ***307-02***

Gehenna 94-02
Gehirn
- Bau d.G. und Horoskop ***15-03***
- und Innenleben ***55-01***
- u.negative Materie ***84-02***
- Symbol d.Schlange ***93-41***
- und Ich ***93-60***
- und Blei ***96-10***
- und Licht ***98-20***
- und Rachitis bei Kindern ***100-02, 314-05***
- und Bewusstseinsseele ***115-04***
- Wirkung d.log.Denkens auf d.G. ***117-08***
- und oberes Devachan ***119-05***
- umgewandeltes Rückenmark ***128-01***
- und Ätherisation d.Blutes ***129-10***
- Ätherleib/Astralleib ***136-11***
- freier Ätherteil ***141-08, 156-03***
- G.partien und Denken ***145-03***
- G.substanz und Kometen ***145-06***
- Äthergehirn u.Amshaspands ***145-09***
- und Hl.Gral ***145-12***
- und Gabriel ***146-01***
- u.Weltanschauungen ***151-02***
- und Denken ***151-03, 203-06***
- Reinkarnationsgedächtnis ***152-01, 194-07***
- und Kriminalität ***164-01***
- und Gehirnwasser ***167-07, 202-14, 320-02***
- und Ätherleib ***172-02***, ***174-02***
- und Dynameis ***180-04***
- und Seelenleben ***183-05***
- und künftige Ernährung ***191-08***
- und Materialismus ***204-01***
- und Leber ***205-08***
- und Ich/Astralleib ***208-18***
- Nachbild d.Universums ***208-19***, ***210-07***
- und Ahriman ***211-12***
- u.bösartige Elementarwesen ***230-22***
- als Erkenntnisorgan ***265-07***
- Äthergehirn u. Konstellation ***265-13***
- und Mond ***266-72, 286-09***
- G.nerven u. Ich-Organisation, Embryonalentwicklung ***27-05***
- u. Harnsäure ***27-10***
- graue und weiße G.substanz ***312-06***
- Degeneration ***313-06***
- und Kartoffel ***316-02, 327-11***
- Substanz ***317-07***
- und Verdauung ***319-06***
- Migräne ***319-09***
- physische Imagination ***324-05***
- Ausscheidungsprodukt ***327-09***
- und neues Jerusalem ***346-11***
- und Geruchsinn ***348-06***
- G.partien u.Denken-Fühlen-Wollen ***348-09***
- und Unterleib ***348-10***
- und Ernährung ***351-08***
- Absonderung d.Denkens ***352-07***

Gehirnerweichung 313-02, 313-06
Gehirnhautentzündung *(Meningitis)* 312-10
Gehirnwasser
- G. u.Gehirn ***167-07***
- u. Atmung, Yoga ***202-14***
- unbewusste innere Musik ***271-03***
- Gefühl u. Vorstellung ***314-04***
- Auftrieb d. Gehirns ***320-02***
- Schwingungen u. Ohr ***320-07***
- Nerven-Sinnes-System u. Rhythmisches System ***323-05***

Gehör *(s. auch Sinne, Sinnesorgane)*
- hyperboräisches Zeitalter ***11-07***
- Umwandl.i.d.lemur.Zeit ***95-08, 107-04***
- Anlage auf d.Saturn ***96-04***
- und Manas ***96-05***
- u.Relation z.phys.Welt ***96-06***
- und Vorstellungssinn ***150-02***
- Änderung d.G.in d.Geschichte ***170-10***
- und vorige Inkarnation ***201-14***

Geist
- dreigliederig ***53-01***
- Wachen-Träumen-Schlafen ***202-05***
- Leben im G. früher und heute ***204-14***

Geister *(spirits)* 96-23
Geister der All-Liebe = *Seraphim*
Geister der Bewegung=*. Dynameis*
Geister der Dämmerung = *Angeloi*
Geister der Finsternis = *Archai*
Geister der Form = *Exusiai*
Geister der Liebe *(=Exusiai)* 102-06
Geister der Persönlichkeit = *Archai*
Geister der Umlaufzeiten
- Erdbewegung u.menschl.Entwickl. ***98-25***
- u.Geister d.Weisheit ***102-06***
- Gesamtheit = Astralleib d.Erde ***136-02***
- und 1.Hierarchie ***136-06***
- und Pflanzen ***136-16***
- und Tageskräfte ***145-10***
- 33-Jahres-Rhythmus ***180-01***

Geister der Weisheit =*Kyriotetes* 102-06
Geister des Willens *s. Throne*
Geister des Zwielichts = *Angeloi* 99-19
Geister(Geistes-)land *(s. auch Devachan)* 53-06
Geistesforschung *(s. auch Anthroposophie)* 62-06
Geistesgegenwart 10-06. 71-01
Geisteskrankheiten *(s. auch die einzelnen, Psychiatrie)*
- Gefahren der Einweihung ***55-02, 147-02***
- Entstehung ***55-04, 314-03***
- u.Temperamente ***57-05***
- u.Erziehung ***59-07***
- psychiatrische Beeinflussung ***73-06, 314-19***
- und Materialismus ***100-04***
- Schizophrenie ***107-03***
- und karm.Verfehlungen ***120-11***
- u.Lockerung d.Wesensglieder ***174-02***
- Ahriman-Luzifer ***218-08***

- anthroposophische Medizin, Störungen d. phys. Organe ***312-15***
- akute - chronische K. und G. ***312-22***
- Organstörungen ***313-06***
- und Krebs ***314-02***
- physische u. G. ***316-14***
- bei Kind u. Erwachsenen ***317-03***
- Hysterie, Heilpädagogik ***317-05***
- Symptome bei Heiligen ***318-01***
- Stadien ***318-04***
- Wesensglieder ***318-08***
- Klaustrophobie, Zweifelsucht ***322-05, 322-06***
- physische Ursachen ***348-08***
- Hören von Stimmen ***350-08***

Geistesleben *(in der Sozialen Dreigliederung, s. auch diese)*
- Erziehung ***23-06***
- Kapitalübertragung ***23-07***
- Rechtsprechung ***23-11***
- Freie Entfaltung d. Menschen ***328-03***
- Unterricht u. Erziehung ***340-07***

Geistesmensch (Atman) *(s. auch Wesensglieder)*
- aurische Hülle ***9-07***
- erste Anlage ***11-12, 13-02***
- die 7 Tore d. weißen Magiers ***89-16***
- Umwandl.d.phys.Leibes ***94-25***
- u.Lebenssinn ***115-02***
- nachtodlicher ***168-01, 183-07***
- Begegnung mit d.G. ***175-05***
- im Leben nach d.Tod ***208-02***
- und Schlaf ***208-19***

Geisteswissenschaft *s. Anthroposophie*

Geisteswissenschaften 2-10

Geistige Indiskretionen 176-07

Geistmagma 230-08

Geistmensch 9-07, 168-01

Geistselbst (Manas) *(s. auch Wesensglieder, sieben)*
- u. Ich ***9-07***
- Seraphim auf dem Mond ***11-14***
- Anlage auf dem alten Mond ***13-05***
- u.Verstand ***53-09***
- u.Astralleib ***53-11***
- Umwandl.d.Astralleibes ***94-25***
- "Ägypten" ***94-29***
- und Venuswesen ***98-17***
- siebengliedr.Mensch ***99-03***
- Entwickl. auf d.Erde ***102-04***
- u.6.nachatl.Kulturepoche ***103-12***
- u.Gleichgewichtssinn ***115-02***
- Sankya-Philosophie ***142-01***
- und Krishna ***142-02***
- nachtodliches ***168-01, 183-07***
- Begegnung mit d.G. ***175-05***
- im Leben nach d.Tod ***208-02***
- Wirken d.G.als Bewusstsein ***208-19***
- und Milz ***218-02***
- Beziehung Erzieher - Kind ***317-02***
- Wesen mit G. und Sprache ***317-13***

Geisttölpel 219-04

Geistwelt *s. Devachan*

Gelassenheit 9-19, 13-13, 266-56, 69-02

Gelb
- u. Kräfte der ersten Inkarnation ***275-06***
- Bild-, Glanzfarbe ***291-02***
- Glanzfarbe Gold ***291-03***
- Blütenfarbe u. Jupiter ***327-02***

Gelbsucht 313-05, 353-10

Gelbsucht kindliche 348-01

Geld
- Tauschmittel für Waren ***186-02***
- Warencharakter in soz.Dreigliederung ***189-09***
- G.deckung ***190-02, 329-02***
- nicht staatlich, Anweisung f. Waren ***23-09***
- Verhältnis Ware/G. und physische/geistige Arbeit ***340-04***
- Preis, Nachfrage nach Ware ***340-09***
- ursprünglich Ware, Zins ***340-11***
- bei den Physiokraten ***340-12***
- Kaufgeld, Leihgeld, Schenkungsgeld ***340-13***
- Weltwirtschaft ***340-15***

Geldentwertung *(in d. soz. Dreigliederung)* 23-09

Gelenkdeformationen *s. auch Arthritis* 313-10

Gemüt *s. Gefühl, Gemüt*

Genesis
- die 7 Tage, zweite Schöpfungsgeschichte ***89-02***
- Kain und Abel ***93-03***
- Rakshasas ***93-04***
- Bedeutung d.1.Kapitels ***101-10***
- Nephesch ***107-20***
- Adam u.Eva ***114-07***
- beginnt nach d.Sonnentrennung ***122-01***
- die ersten 5 Tage ***122-02***
- die ersten 3 Tage ***122-03***
- Archai u.Finsternis ***122-04***
- Elohim u.Jahve-Elohim ***122-06***
- Elohim u.Licht ***122-08***
- Adam ***122-09***
- 2.Schöpfung ***122-10, 232-06***
- 6.u.7.Tag ***122-12***
- Mensch u.Exusiai ***134-02***
- Garten Eden ***145-11***
- Kain und Abel ***145-15***
- phys.Leib, Luzifer-Jahve-Ahriman ***158-05***
- Lehre v.Nephesch, Jahve ***203-11***
- Baum des Lebens ***253-02***
- das "Feste" ***291-16***
- „Wasser" der G. ***324-11***
- und Embryologie ***323-05***
- Naturauffassung ***325-05***

- ***1*** 93-55
- ***1,1-2*** 122-01
- ***1,14*** 122-04
- ***1,3-26*** 122-02
- ***1,3-8*** 122-08
- ***1,6-8*** 291-16
- ***1,4*** 122-04
- ***2*** 122-10
- ***2,1-3*** 122-12
- ***2,4*** 122-12
- ***3*** 88-11, 122-09
- ***3,5*** 266-60
- ***3,24*** 266-34
- ***8,7-11*** 266-38
- ***11,1-19*** 139-15
- ***14,18-20*** 123-05

Generationengedächtnis *s. Gedächtnis Generationen-*

Genie, Genialität
- u. Devachan ***9-15, 53-06***
- u. Erziehung zur Inspiration ***12-03***
- u. luzifer.Wesen ***130-18***
- u. früh Verstorbene ***163-05***
- frühere Aneignung v. Fähigkeiten ***273-01***
- u. Schwachsinn ***312-15***
- Kindheitskräfte ***314-03***
- u. Astrologie ***316-11***

Genossenschaften *(s. auch Assoziationen)* 330-02

Genter Altar 292-06

Gentiana lutea *Gelber Enzian* 313-07, 319-09

Geoffrey Saint-Hilaire *Etienne* 6-09, 204-21

Geologie
- bei Goethe ***6-11***
- Alter der Erde ***226-01, 319-01***
- geolog. u. anthropos. Zeitalter ***300-01, 244-24***

Geometrie
- Raumbegriff ***76-04***
- u.Gleichgewichts-,Bewegungssinn, nicht a priori ***81-01***
- im Astralraum ***95-09***
- nichteuklidische u. reines Denken ***125-03***
- u. Leben nach d.Tod ***202-14***
- geometr.Übungen u. Rachitits ***266-24***
- geometr.Figuren u. elementar.Welt ***266-45***
- u.Astralleib ***286-08***
- unbewusste Bewegungen ***293-02***
- im Unterricht ***295-03, 307-03***
- aus d. menschl.Inneren hervorgehend ***320-01***
- nichteuklid.G. ***320-10***
- nichteuklid.G. Anwendung ***323-01***
- Auffassung d.Organischen ***323-11***
- projektive G. ***323-16, 323-18***
- analyt. u. synthet. (projektive) G. ***76-02, 324-05***
- geometr.Figuren phys.Plan-Devachan ***324-10***
- geometr.Operationen u. vierdimension. Raum ***324-11***
- Koordinatensystem, Mystik ***326-03***
- Anschauungen Lockes ***326-06***

Geosophie 203-05

Gerbstoff 314-15, 352-01

Gerda121-17

Germanen
- Völkerwanderung ***13-11, 51-05***
- bei Tacitus ***51-04***
- Völkerwanderung, Christentum ***64-01***
- Rolle des Todes, Walküre ***105-10***
- germ. u. bibl. Schöpfungsgeschichte ***162-03***
- Bildung d. german.-deutschen Stämme ***180-11***
- Haltung gegenüber Neugeborenen ***229-03***

Germanische Epoche, *s. nachatlantische Zeit*

Geruch, *Riechen*
(s. auch Sinne, Sinnesorgane)
- wird sich noch entwickeln ***89-08***
- und Saturnwesen ***98-14***
- u.Saturnwesen, Verwend.v.Parfums ***98-18***
- Verwendung von Parfums ***173-03***
- Mystik ***199-01***
- die 12 Sinne ***206-01***
- u.Leben nach d.Tod ***207-15***
- G.nerv als Abbild d.Gehirns ***233-14***
- Weihrauch, Moschus ***266-16***
- Pflanzengeruch ***312-09***
- siebengliedrig ***312-10***
- kein Spektrum der Gerüche ***313-09***
- und Pflanze ***327-04***
- und Gehirn ***348-06***
- Vorgang d.Riechens ***348-07***
- Geruch und Duft ***354-02***

Geschichte
- 3 G.perioden ***26-13***
- symptomat.G.betrachtung ***67-03***
- G.impuls, Dauer ***180-01***
- G.leben u.Archai ***184-01***
- G.betrachtung u.Seelenwanderung ***202-13***
- wird kosm.G. ***260-05***
- G.unterricht. ***294-08, 295-07, 302-03***

Geschicklichkeit – Förderung beim Kind ***69-08***
- karmische Ursache ***125-04***
- Häkeln/Stricken ***302-03, 312-19***
- Heileurythmie gegen Ungeschicklichkeit ***315-05***
- Ursache in den Wesensgliedern, mangelnde Religiosität ***317-08***

Geschlechter
- und Vererbung ***60-01***
- Sieben-Jahres-Rhythmus ***65-06***
- Trennung d.G***. 11-05, 93-23, 93-27, 99-21, 99-22, 106-07, 107-10, 266-09***
- Ätherleib d.G. ***99-01***
- Inkarnationen ***99-11, 218-04***

- Entstehung ***106-12***, ***107-06***
- Gestalt d.G. ***116-09***
- und Leben nach d.Tod ***120-14***
- Sonne-Mond ***191-02***
- Ende d.phys.Fortpfl. ***204-23***
- und Kosmos ***272-10***
- Ahriman-Luzifer ***272-12***
- G.liebe ***272-18***
- jugendl.Astralleib bei beiden Geschl. ***302-05***
- Vererbung ***312-21***
- bei der Befruchtung ***323-07***

Geschlechtsorgane
- Feigenblatt, absteigende Entwicklung ***98-02*** - Bildung ***312-11***
- Astralleib-Ätherleib-Tätigkeit ***314-13***

Geschlechtskrankheiten *(s. auch die einzelnen)*
- Syphilis, Lues, Therapie ***314-10***
- Gonorrhoe, Tripper, Schanker ***314-15***
- Quecksilbertherapie bei Syphilis ***348-24***

Geschlechtsreife
- Uranoskräfte ***170-04***
- und Atmung ***206-06***
- und Luzifer ***210-01***
- Astralherz ***212-01***
- Tod vor G. ***254-05***
- Erdenreife ***317-01***
- Mondenkräfte, Astralleib ***318-03***
- bei Mensch und Tier ***323-08***

Geschlechtstrieb *(s. auch Sexualität)* 101-06

Geschmack, Schmecken *(s. auch Sinne)*
- Organgeschmack ***156-06***
- Schmecken mit dem ganzen Körper ***206-01***
- Bitter - Sauer - Süß ***282-12***
- Schmecken von Pflanzensubstanz ***312-09***
- Siebengliedrigkeit ***312-10***
- inneres Schmecken ***313-04***
- kein Spektrum ***313-09***
- Zusammenhang mit den Eingeweiden ***348-06***
- umgewandelte Hautnerven u. G.sinn ***348-07***

Geschwindigkeit
- u. Zeit/Raum ***164-02, 320-05***
- Entwicklungsg. d. Wesensglieder ***179-03***
- von Mensch u. Natur, Egoismus ***187-07***
- und Ton ***320-08***
- Radioaktivität, verschied. G. geistiger Strömungen ***320-09***
- Eigen-G. d. Körper ***326-09***

Geschwulst *(s. auch Krebs)*
- zu starke Wirksamkeit d.Nerven-Sinnes-Systems ***218-02***
- G. und Entzündung ***221-02, 230-29, 319-09***
- Atavismus ***296-02***
- Mistel ***312-15***
- u. Phantom ***312-16***

Gespenster
- u. Ätherleib ***96-23***
- Abschnürungen aus Ätherleib, soziale Einrichtungen ***98-09***
- Fledermäuse ***230-08***
- Mondschicht d.Erde ***236-13***

Gestalt *(s. auch physischer Leib)*
- bei Mensch und Tier ***9-02***
- Ätherleib, Vererbung ***9-09***
- Archai und Exusiai ***26-15***
- und Innenleben ***55-01***
- und Sprache ***59-01***
- und Denken ***67-04***
- u.Raumesdimensionen ***76-04***
- Ätherleib ***82-01***
- der ersten phys.Menschen ***104-09***
- Rassentypen ***105-07***
- Tiergestalten u.Menschenform ***105-08***
- und alte Eingeweihte ***106-02***
- Sonne-Tierkreis ***106-08***, ***106-11***
- die 4 Grundformen in d.Atlantis ***106-12***
- als Maja ***115-04***
- Symmetrie ***115-05***
- d.Geschlechter ***116-09, 272-12***
- Bild v. Kraftsystemen ***128-07***
- obere und untere Götter ***129-12***
- Zwölfgliederung ***137-02***
- Dreigliederung ***137-03, 293-09***
- u.okkult.Entwickl. ***137-05***
- und Tierkreis ***170-16, 201-07, 201-08, 208-05***
- und Umkreis ***174-05***
- Sterne/Mond u. Sonnenströmung ***201-19***
- und Sonne ***204-22***
- Leihgabe d.Archai ***205-21***
- Größe d.menschl.G. ***207-15***
- Metamorphosen ***208-06***
- G.tendenzen in der Natur ***208-14***
- Formen in d.Natur ***213-13***
- früheres Bewusstwerden d. menschl. G. ***223-01***
- moral.Kälte und Hass ***230-33***
- okkult.Erleben d.menschl.Gestalt ***233-13***
- karm.Zusammenhänge ***236-11***
- in der Kunst ***271-02***
- Göttereurythmie ***279-02***
- Konsonantenbildung ***282-11***
- plast. u. muskal. Kräfte in den ersten 2 Jahrsiebten ***294-03***
- außertellur. Kräfte ***312-11***
- feste G. u. erstes Lebensjahrsiebt ***312-14***
- Mensch wird frei in seiner G. ***313-10***
- Mond und Tierkreis ***316-11***
- Übergang von flüssig zu fest ***321-09***
- Vorstellung und G. ***321-11***
- und Tierformen ***322-06***
- Herz und G. ***323-01***
- Bewegung von Erde und Sonne ***323-07***
- Lemniskate ***323-11***

- Grundprinzipien ***323-12***
- Formen d.Nerven-Sinnes-Systems und des Stoffwechsel-Systems ***323-15***

Gestiefelte Kater 108-05
Gestik *(s. auch Gebärde)* 58-05
Gesundheit-Krankheit
- Krankheit u.Luzifer ***13-07***
- Heilung und Tod ***59-05***
- Schlaf, Anthroposophie ***63-08***
- Infektionskrankheiten ***93-79, 95-04***
- Ernährung u.Heilkräfte ***97-11***
- Phantome u.K. ***98-26***
- Gemeinschaftskarma u.K. ***99-12***
- Ätherleib u.nächste Inkarnation ***99-13***
- Verhärtung-Erweichung ***101-05***
- und Zahl 5 ***101-17***
- Madonnenkult ***105-02***
- Sündenfall ***106-19***
- Astralleib, Schmerz ***107-05***
- 5 Krankheitsformen ***107-08***
- mineral.Heilmittel ***107-11***
- u.Rhythm.d.Wesensglieder ***107-12***
- Fieber ***107-13***
- karmische K.en ***107-15, 120-03***, ***120-04***, ***120-05, 235-04, 239-03***
- und ästhetische Eindrücke ***115-12***
- und vergessene Vorstellungen ***115-17***
- chronische K. ***120-06***
- Masern ***120-07***
- Astralleib/Ätherleib, Schmerz ***120-09***
- luzifer.-ahriman. Verfehlungen ***120-11***
- Hygiene ***120-13***
- Heilung, Heilmittel ***120-15***
- Metalltherapie, Heilmittel ***128-13***
- Infektionsk. ***143-05***
- künftige Nervosität ***152-01***
- Materialismus ***154-03***
- pflanzl.Heilmittel ***156-06***
- Ahriman-Luzifer, Lebensprozesse ***170-19***
- hygien.Okkultismus ***172-04***, ***173-08, 184-18***
- Geistesk. ***174-02***
- und Doppelgänger ***178-02***
- Heilmittel ***182-04, 210-14, 222-02, 222-06***
- Epidemien u.Sonnenflecke ***185-04***
- und Zeitenverlauf ***187-07***
- Luzifer u.innere K. ***194-04***
- und Astralleib/Ätherleib ***205-20, 316-02***
- Entzündung-Sklerose ***210-01***
- Metalle ***213-03***
- Kiesel ***213-08***
- Ahriman-Luzifer ***218-08***
- Aufbau-Abbau ***221-01***
- Entzündung-Geschwulst ***221-02, 230-29***
- und Materie ***225-05***
- und Erziehung ***226-03***
- Raphael ***229-05***
- und Elementarwesen ***230-22***, ***230-23***
- und Stoffwechsel ***230-27***
- und Atmung ***230-28***
- und Mineralisches ***230-30***
- Kinderk. ***235-03***
- Methode d. anthrop. Medizin ***259-01***
- Heileurythmie ***278-03***
- Heileurythmie, Musiktherapie ***278-04***
- im Schulalter ***300-08***
- Wirkung d.Schreibmaschineschreibens ***303-04***
- Gedächtnistraining im 2.Jahrsiebt ***303-05***
- Polarität Krankheit-Aufsaugen eines Organes, Gesundheit ist Balance davon ***304-01***
- zwei Arten v. Kranksein u. ihre Heilungsprinzipien ***27-01***
- Nervengewebezerfall u. Ätherwirkungen durch die Sinne, Astralleib u. Eiweißzerfall ***27-06***
- Prozess d. Nachahmung d. äußeren Natur = Erkrankung, Heilmittel ***27-14***
- historische Betrachtung der Begriffe G.-K. ***312-01***
- Stoff und Prozess ***313-10***
- Krebs und Manie ***314-02***
- in den ersten Lebensjahrsiebten ***314-07***
- Ich und Astralleib ***314-20***
- Wesen d. Krankheit ***318-05***
- Krankheit und Sünde ***318-08***
- K. und Organwärme ***321-01***
- Geisteskrankheiten, Heilmittelfindung ***322-05, 322-06***
- Physiologie ***326-09***
- Vegetarismus und Rheumatismus ***327-10***
- Krebs, Leberkrankheiten ***327-11***
- Irrtum und Verdauung ***340-06***
- Hormontherapie ***348-04***
- verschiedene K. ***348-08***
- Giftpflanzen, Fieber ***348-09***
- Metalltherapie u.Planeten ***348-24***
- Kiesel ***349-01, 354-01***
- Keuchhusten, Asthma ***349-05***
- Grauer Star ***350-03***
- Gifte ***352-01***
- Mond und G. ***353-10***

Getreideanbau 173-12
Geum urbanum *s. Nelkenwurz*
Gewalten = Exusiai
Geweih 327-04
Gewinn 340-08, 340-11
Gewissen – und Mitleid führen zu Christus ***69-11***
- als sittliche Autorität ***4-09***
- nicht gleich Daimonion d. Sokrates ***15-01***
- Nachwirkung d. Göttl.Geistigen, Bildung u. Stoffwechselsystem ***26-21***
- Erziehung u.G.bildung ***55-03***
- Ursprung ***63-04***
- Ätherleib Träger d.G. ***96-12***
- Erinnyen ***113-03***

- Taten u.Gefühlsbewegungen ***115-19***
- menschl. Fähigkeiten und Bodhisattvas ***116-01***
- histor.Entstehung, künftige Wandlung ***116-12***
- Moses-Christus, Jüngstes Gericht ***130-05***
- Phänomen d.G. u.geistige Welt ***143-03***
- Folgen von G.losigkeit ***144-01***
- und vorgeburtliches Leben ***170-15***
- und Herz ***205-08***
- Ursprung d.G. ***207-09***
- und Schlaf ***208-18***
- und Leben nach d.Tod ***210-04***
- u. Bewusstseinsseele ***266-53***
- Elohim, Herz ***266-71***

Gewohnheit
- Ausbildung und Ich ***115-07***
- u. Mineralreich, Luzifer ***170-13***
- u. kindliche Nachahmung ***170-15***

Gewürze 266-08, 90-49
Gezeiten *s. Ebbe und Flut*
Ghiberti 292-08
Ghirlandaio 292-01
Gicht
- Kristallbildung ***293-11***
- Eiweißabbau, Harnsäure, Ich/Astralleib ***27-10***
- Ameisensäure als Heilmittel ***27-16***
- Therapie mit Birkenblättern ***312-17***
- u. Rohkost ***327-10***
- Therapie mit Bienengift ***351-13***

Gift
- Relikte d.Mondenentwicklung ***173-15***
- u.Formenphantom d.Menschen ***174-01***
- pflanzl. Astralisches ***221-02***
- als Heilmittel ***222-06***
- mineral., pflanzl, u. tierische G. ***352-01***

Giftpflanzen
- bösartige Sylphen ***230-23***
- bösartige Salamander ***230-24***
- als Medien dämonenartiger Wesen ***243-09***
- u. Heilinstikte ***312-17***
- Hyoscyamus ***348-09***

Gilden 54-06
Gilgamesch
- Abriss d. G.epos ***126-01***
- babylon.Kultur ***126-05***
- nächste Inkarnation ***126-07***
- Ich-Erlebnis, Einweihung im Burgenland ***233-03***
- Reinkarnationen ***233-04***

Gilles de Rais 101-11
Ginnungagap 101-01, 284-01
Giotto
- u. Albert Steffen ***262-06***
- und Franz v. Assisi ***292-01***
- Kosmisches-Individuelles im Widerstreit ***292-12***

Glanzfarben 291-02, 291-04
Gläsernes Meer *(Apokalypse)* 104-08, 346-18
Glaskörper 320-03
Glaube-Liebe-Hoffnung 130-15 246-08
Glauben
- bei Augustinus u. Thomas v. Aquin ***8-13***
- u. Mysterieneinweihung ***53-04***
- Arbeit an der Wirklichkeit ***73-01***
- G.kraft und Christuskraft ***112-09***
- bei Pascal u. Solowjew ***121-16***
- und Christus ***153-05***
- bevorstehendes Zeitalter d. G. ***181-19***
- an Christus und Leben nach dem Tod ***211-04***
- G.erlebnis und Intuition ***324-07***
- G. u. Erlösung ***343-12***

Glaubensbekenntnis *s. auch Credo* 343-18
Glauben-Wissen
- in 5. u. 6. nachatlant. Epoche ***13-11***
- und das Jahr 1250, Scholastik ***15-02***
- in der Scholastik ***74-02***
- Sphinx in 3.u.5.Kulturepoche ***105-16***
- und Inkarnationen ***135-03***
- und Ahriman-Luzifer ***162-04***
- und Jupiterzustand ***175-17***
- und Freiheitsimpuls ***187-05***
- u. Jesuitismus ***185-10***
- Atmung u.Sinneswahrnehmung ***211-03***

Glaukom 314-10, 314-12
Glechoma hederacea *(Gundelrebe)* 312-09
Gleichgewichtssinn *(s. auch Sinne*) 81-01
Gleichmut 10-09
Gleichnisse *im NT*
- ungerechte Haushalter, verlorener Sohn ***96-22, 68-11***
- 5 kluge u. törichte Jungfrauen ***96-24***
- Auslegung durch Jesus ***139-05***
- im Matthäus-Evangelium ***343-05***

Gliedmaßen 116-09, 145-11
Gliedmaßen-Stoffwechsel-System
- Stoff und Wille ***82-02***
- und Zukunft d.Menschen ***181-14***
- Zusammenhang mit Inkarnationen ***183-03***
- Ausstrahlung von Leben ***190-10***
- Evolution ***192-06***
- und achte Sphäre ***194-01***
- Stoffwechsel u. Erdenkräfte ***201-07***
- Dreigliederung des Menschen ***201-20***
- und künftige Entwickl.d.Menschen ***202-01***
- Einfluss d.Erde ***202-02***
- Pol d.Stoffvernichtung ***202-19***
- und Exusiai ***203-10***
- und Intuition ***204-02***
- und Logik ***205-13***
- und Ätherleib/Astralleib ***205-20***
- und Wesensglieder ***206-04, 313-01***
- und Lebensstufen d.Menschen ***208-07***
- und Materie ***208-10***

- und Schlaf ***208-18***
- und vorgeburtl.Leben ***210-08***
- 1.Hierarchie ***216-02***
- und Nervensystem im Auge ***218-01***
- Substanz u.Tätigkeit ***227-04***
- Gabriel-Michael ***229-07***
- Verdauung bei der Kuh ***230-01***
- krankmachend ***230-27***
- u.Tierwelt ***293-09***
- und Herz ***312-02***
- und Wille ***312-03***
- Ätherströmungen im Menschen ***313-02***
- Stoffwechsel und Metallstrahlung ***313-08***
- und Seelenleben ***314-04***
- im 3.Lebensjahrsiebt ***314-07***
- Stoffwechselkrankheiten ***314-09***
- Ich und Astralleib ***314-20***
- Stoffwechsel u. Eurythmie ***315-04***
- Beziehung zu Pflanzenblüte und -samen ***316-06***
- Heileurythmie ***315-04***
- Anordnung d. Wesensglieder ***317-06***
- analyt. u. synthet. Tätigkeit ***317-01***
- Wirkung von Arzneiformen ***317-09***
- makroskosm. Wärme im G. ***318-09***
- Heilmittel ***319-02***
- und Silber ***319-09***
- Stoffwechsel und Wille ***320-09***
- irdisches Leben, Polarität zum Nervensystem ***323-02, 323-10***
- Befruchtung/Fortpflanzung ***323-05***
- Beziehung z. Nervensystem wie zweiästige Cassini-Kurve ***323-09***
- Formen ***323-15***
- Gliederung beim Tier, ird. u. kosm. Stofflichkeit ***327-09***
- und Geistesleben ***328-02***
- und Ernährung ***346-11***
- und Gehirn ***348-09***
- Cyanbildung im Menschen ***351-01***

Glimmer 100-07, 316-05

Globus *(s.Formzustand)*

Glückseligkeit 2-12, 11-11

Gnade - im geisteswissensch. Sinn ***244-14***
- Christuserlebnis ***26-07***
- Einfließen d. Buddhi in Manas ***94-26***
- und Erbsünde ***127-05***
- Buddhi ***266-02, 91-19***

Gneis
- Pflanzen-Mineralreich ***100-07, 349-01***
- Wirkung auf Menschen, Rhododenrdon als Heilmittel ***316-05***
- Quarz u. G ***317-12***

Gnome *(s. auch Elementarwesen)*
- Offenbarung ***98-06***
- Wesensglieder ***102-09***, ***102-11***
- Abschnürungen d.Archai ***136-04***
- Gewahrwerden d. Gnome ***161-12***
- und Gedanken ***163-04***, ***211-13***
- Wahrnehmung d.Irdischen ***230-13***
- u.niedere Tiere, Begegnung im Schlaf ***230-18***
- bösartige ***230-22***
- Mond- u.Jupiterzustand ***230-25***
- u. Mensch in der Kindheit ***232-03***

Gnosis
- und Jesus Christus ***8-11, 149-02, 204-09***
- Ursprung, Vernichtung d.exot. G. ***26-18***
- Pistis-Sophia ***93-05, 95-14, 149-01, 211-03***
- Logosverständnis ***103-03***
- als Seelenstimmung ***151-02***
- verschüttetes Wissen d.G. ***165-02***
- und Salomonischer Tempel ***173-09***
- und vorgeburtliches Wissen ***187-03***
- Weltentstehung ***225-03***
- bei Basilides ***343-07***

Gobi 103-10

Goes *H.van der* 292-06

Goethe *J.W.von (s. auch Farbenlehre, Faust)*
- umfassende Weltsicht ***2-01, 6-01***
- Erfahrunsprinzip in seinen Forschungen ***2-03***
- organische Natur bei G. ***2-09***
- Einfluss Spinozas ***2-09, 51-01***
- Schiller, Urpflanze ***6-02, 51-19***
- und Platons Ideenwelt ***6-03***
- Natur ideenerfüllt, intuitive Naturauffassung nach Schiller ***6-05***
- Erkenntnisgrenzen ***6-06***
- Polarität u. Steigerung ***6-07***
- Erforschung des Organischen, Zwischenkieferknochen ***6-08***
- u. Darwin ***6-09***
- Mineralogie, Geologie ***6-11***
- Wetterforschung ***6-12, 58-09***
- seine Märchen ***53-14***
- Pandora ***58-03***
- Farbenlehre ***76-02***
- Einfluss Swedenborgs ***78-02***
- Rosenkreuzertum ***93-30, 97-19***
- Wilhelm Meister ***138-06, 214-06, 225-02***
- Inkarnationen ***144-04, 90-48. 236-16***
- Templerwissen bei G. ***171-05***
- Entwicklung und Werk ***172-01***
- Tätigkeit als Minister ***172-03***
- und Hüter der Schwelle ***188-04***
- u.Entwickl.d. Bewusstseinsseele in Mitteleuropa ***204-20***
- vorgeburtliches Leben ***207-12***
- Faust und andere Werke ***210-11***
- „Verjüngung" ***216-06***
- Italien-Reise ***222-02***
- Astralleib d. Paracelsus ***265-32***
- inn.Entwickl. u. Faust ***272-02***
- Naturanschauung ***273-12, 320-01, 323-02***
- Iphigenie ***281-01, 282-07***
- Verwendung d.Hexameters ***282-05***

- Iphigenie und Tasso ***282-10***
- seine Dramen ***282-14, 300-06***
- Konstitution, harmon. Karma ***310-01***
- farbige Schatten als Nachbild ***320-07***
- Urphänomene ***322-03***
- Imaginationsstimmung ***325-03***
- Freundschaft mit Schiller, gegenseitige Beeinflussung ***337-03***

Goetheanismus 185-15, 323-16

Goetheanum
- Bau aus Imaginationen d. Kopfmenschen ***77-03***
- Bauprinzipien ***77-07***
- Heizungshaus ***157-09, 275-04, 275-10***
- Plastische Gruppe ***157-16, 271-02, 292-12***
- Architekturformen ***184-08, 252-01***
- Formenentwicklung ***194-14, 260-02***
- Pflanzenfarben ***259-02***
- musikal. Formen ***275-01, 275-07***
- im Jahre 2000 ***284-02***
- u. salomon.Tempel ***286-01***
- u. lebend.Wort der Geisteswissenschaft ***286-06***
- Wände, Glasfenster ***286-07***
- Doppelkuppel, Säulen ***286-08***
- Säulen, Architrave ***287-01***
- Doppelkuppel ***287-02***
- Malerei ***292-07***

Goethes Märchen *von der grünen Schlange und der Lilie (s. auch GA 22)*
- 30-01, 53-13, 210-11, 68-01 , 80-05
- alchemist.Initiation ***93-30***
- Einweihung Goethes ***97-19***
- Weisheit-Schönheit-Stärke ***202-19***
- überirdischer Kultus ***240-01***

Gold
- Rheingold und Nibelungen ***136-13***
- luziferische Bildung ***136-17***
- als Heilmittel ***157-08***
- Gelddeckung ***190-02***
- Wirkung auf d.Menschen ***232-14***
- und Herz ***243-01, 313-08***
- Mysterien, Stadtkultur des MA ***292-10***
- und Sonne, Alchemie ***312-07 , 91-14***
- Beziehung zu Sonne u. Ätherleib ***316-09***
- und Anämie ***351-06***

Goldregen *(Cytisus laburnum)* 316-05

Goldschmiedekunst 292-10

Goldwährung 340-12, 340-15

Gold-Weihrauch-Myrrhe
- Denken-Frömmigkeit-Willenskraft ***114-09***
- Wiederholung d.Isaak-Opfers ***117-03***
- als Symbole ***149-03*** , ***90-25***
- Symbole Astrologie-Opfersinn-Ewiges des Menschen ***180-01***

Goldener Schnitt 204-12, 244.45

Goldenes Kalb 266-50

Goldenes Vlies 106-16

Goldgrund-Malerei
- höhere Partien des Astralplanes ***101-03***
- Glanz des Geistes ***291-03***
- und Raumempfinden ***292-06***

Golfstrom 121-15

Gondishapur
- Zentrum antichristl. Wissenschaft, Islam ***184-17***
- Folge der Schließung der Philosophenschulen ***204-05, 204-26***
- Akademiengründungen ***233-06***
- Einfluss ***325-02***

Gonorrhoe 314-15

Gorgonen 61-03

Goten 51-05, 244-22

Gotik
- Südfrankreich, Katharer ***51-12***
- g.Dom u. Gemeinde ***98-27***
- u. Mystik ***101-15***
- Kuldeer-Mönche ***265-02***
- u. Bewusstseinsseele ***286-03***
- g.Kirche Musikstück ***291-18***
- südfranzös. u. normann.Einflüsse ***292-03***

Gott *s.Vatergott, Trinität*

Götter *s.Hierarchien*

Götter Obere und untere -
- Begegnung mit den G. ***113-01***
- u. Mondabspaltung ***113-03***
- vorchristliche Einweihungen ***113-06, 318-10***
- in Griechenland ***113-08***
- Christus-Luzifer ***113-09***
- Mystik, nord.Mysterien ***119-02***
- Einweihungen seit Golgatha ***123-10***
- griech.Mythologie u.Dichtung ***129-11, 203-07***
- und Leben nach d.Tod ***205-09***
- german.u.persische Mythologie ***205-18***
- Titanen, Erdinneres ***211-11***

Götterbilder
- Tiergestalten ***26-12***
- in ind.u.persischer Mythologie ***101-02***
- der Ägypter ***105-08***, ***105-16, 266-51***
- Gott Amon ***106-17***
- und die Zehn Gebote ***107-09***
- in der urind.Kultur ***108-02***
- griech.Mythologie ***113-07***
- Ursprung ***254-08***
- u.Wesen d.3.Elementarreiches ***273-13***

Götterboten 11-03

Götterdämmerung (Ragnarök)
- Prophezeiung d.Christentums ***13-11, 93-81***
- neues Hellsehen ***101-07***
- Stimmung vor Christus ***105-12***
- tröstliche Vision ***121-12***
- und Widar ***121-17***

Götterweg 106-21 ***Göttersöhne*** 90-18

Gottesbeweis
- Anselm v. Canterbury ***26-11***
- bei Thomas von Aquin ***74-02***

- Scholastik ***323-06***

Gottesfreund vom Oberland
- und Tauler ***7-03, 51-15***
- Lehrer Taulers ***118-03***
- christl.-mystische Initiation ***262-02***
- Meister Jesus ***264-07***

Gottesfreunde 7-03, 7-05

Gottessohn 124-04, 127-03

Göttliche Komödie *(Dante)*
- Erdinneres ***94-17***
- christkatholische Sicht übersinnl.Tatsachen ***97-04***
- Mysterienwissen, Brunetto Latini ***161-03***

Grablegung *Jesu Christi* 130-19

Gral
- Bewahrung d. Mysterienwesens ***26-18***
- Loge der großen Eingeweihten ***53-11***
- esot.Christentum ***57-11***
- Lohengrin ***93-56***
- Kelch und Lanze ***97-12***
- Gotische Mysterien in Spanien ***97-13***
- Ursprung, Wandel i.d.Mysterien, Gralsburg ***97-14***
- und künftige Fortpflanzung ***98-02***
- Christus als Avatar ***109-06***
- Christus und Luzifer ***113-06***
- Keltischer Volksgeist ***121-10***
- Amfortas, Parzival, Klingsor ***144-03***
- Imagination d.Ätherleibes ***145-12***
- Amfortas, Parzival ***145-13***
- Parzival und Mondsichel ***149-08***
- Priester Johannes ***149-10***
- und Denken ***201-21***
- G.strömung, G.legende ***204-08***
- Parzival - Simplicissimus ***210-12***
- Gralshüter ***214-01***
- G.strömung ***216-09***
- und Artus-Runde ***238-02***, ***265-02, 265-21***

Gralsburg 97-14

Grammatik(unterricht) 294-04

Granat 96-10

Granit 100-07, 349-01

Graphit 316-03

Graphologie 316-08

Grau 320-02

Grauer Star 350-03

Gravitation *(s. auch Schwerkraft)*
- Tendenz zur Verselbständigung d.Erde ***196-01***
- Theorie ***320-06***
- Newtons G.gesetz u. 3.Keplersches Gesetz ***323-03***
- G. und Kometen ***323-08***
- ptolem.u.kopernikan.Weltsystem ***323-14***
- Prinzip des Nachziehens der Planeten durch die Sonne ***323-17***
- Saugekraft der Sonne ***323-18***
- Grund für Aufkommen d. G.theorie ***326-07***

Gregor VII. *(Papst)* 51-11, 235-12, 317-17

Greshamsches Gesetz 341-01

Griechen, ***Griechenland, griechisch-römische Epoche*** *(s. auch nachatlantische Zeit)*
- Tempel, Philosophie ***11-17***
- künstler. Phantasie ***13-10***
- Leben nach dem Tod ***13-11***
- Philosophie ***51-01***
- Nase ***58-05***
- Mysterien ***60-02***
- Tempel ***98-27, 286-01, 286-03***
- Mythologie ***105-08***
- Bezeichnung f.Wesensglieder ***114-15***
- als Jupitervolk ***121-09***
- Land der 4.Kulturepoche ***158-02***
- Kultur und Luzifer ***171-01***
- Ahriman-Luzifer ***184-13***
- Sternbild des Krebses ***202-21***
- Wahrnehmung d.blauen Farbe ***202-24***
- Hochland von Turan ***202-26***
- Literaturgattungen ***203-07***
- Sprache ***204-03***
- orientalische Weisheit ***204-07***
- Daseinsbewusstsein ***204-26***
- Auffassung d.Elemente ***205-04***
- künstlerische Empfindung der Wesensglieder ***211-05***
- und Atmung ***216-03***
- Bild d.Menschen ***222-07***
- u.Gedächtnisentwicklung ***233-01***
- Trojanischer Krieg ***233-02***
- plastische Kunst ***275-03, 292-08***
- Gymnastik ***282-03, 282-04***
- Schauspielkunst ***282-05***
- Erziehung ***307-01, 351-04***

Grimm *Herman*
- Geistesart, Werke ***62-02, 161-05***
- Inkarnationsreihe ***236-05***

Grippe (Influenza)
- u. kosmische Rhythmen ***185-04***
- u. Planetenkonstellationen ***312-20***
- u. Schielen, Gehirnkrankheit ***348-18***
- Vorstufe d. Kinderlähmung ***351-08***

Groote *Gerd* 7-04, 7-05

Grün
- Erleben ***275-06***
- Bildfarbe ***291-01***
- der Pflanzen ***327-02***

Grün *Anastasius* 130-21

Gründüngung 327-12

Grünewald *Matthias* 292-03

Grundbesitz 189-05

Gruppenseelen
- auf den Planen ***93-76***, ***105-03, 136-14***
- und 2.Hierarchie ***136-05***
- und Sonnenfinsternis ***148-02***

Gruppenseele (Mensch)
- Geheimnis der Zahl ***94-27***
- frühere und künftige, Pfingsten ***98-08***

- die 4 Grundformen ***101-19, 104-02***, ***106-02***, ***107-06***
- Stammesseelen ***101-20***
- u.Bewusstseinsentwicklung ***102-05***
- und Nephesch ***107-20***
- und Sprachbildung ***115-07***
- und Christus ***130-01, 142-03***
- und Exusiai ***136-19***

Gruppenseele (Mineral) 136-18, 136-19

Gruppenseele (Pflanze)
- sieben G., Erdmittelpunkt ***134-05***
- Wuchsrichtung d.Pflanzen ***136-16***
- u. Geister der Weisheit ***136-19***

Gruppenseele (Tier) - Tod d. G. ***244-17***
- erste Bildung ***13-07***
- Kampf ums Dasein, Hilfe ***54-01***
- Jupiterzustand ***94-27***
- der Ameisen, Biber ***97-20***
- Strömung d.G.um die Erde ***98-07***
- und Elementarwesen ***98-08, 102-12***
- die vier Grundformen ***99-02***
- der Biene, Fische ***101-16***
- Nephesch ***107-20***
- schlimmes Gegenbild ***108-01***
- der Biene, Ameisen, Korallen ***110-21***
- zur Zeit d.Mondtrennung ***120-02***
- bei Zugvögeln ***121-01***
- Sitz auf d.Planeten ***136-15***
- und Dynameis ***136-19***
- und Ahriman ***145-20***
- und Planetensphären ***216-01***
- und ägypt. Götterbilder ***266-51***
- Licht der Erde ***266-75***

Gummi 351-08

Gunas 89-13, 142-01

Gundelrebe *(Glechoma hederacea)* 312-09

Gurken 266-08, 90-49

Guru 12-02, 12-03, 322-07

Guschtasb 123-01

Der gute Gerhard 26-09

Gutenberg 51-13

Gutzkow *Karl F.* 214-06, 244-57

Guyau *J.M.* 262-02

Gymnast 307-01

Gymnastik
- griechische ***282-03***
- griechische G.u. mimische Gebärden ***282-04***
- G.vorschule für Schauspieler ***282-09***
- im Unterricht ***302-03***

Haare
- Bildung aus Licht ***252-01***
- und Sonnenstrahlung ***117-05***
- und Löwenkräfte ***129-12***
- ahriman.Bildung ***205-19***
- Haarfarbe ***218-04, 316-08, 317-06, 348-05***
- H.wachstum ***236-11, 353-10***
- außertellur. Kräfte ***312-11***
- Kieselsäure ***313-01***
- Diagnose ***316-08***
- Behaarung ***348-02***
- u. Kieselsäure bei Mann und Frau ***353-11***

h'aarez 122-01

Haarfarbe
- u. Mondenkräfte ***218-04***
- Eisen-,Schwefelprozess ***316-08, 317-06***
- aussterbende Blonde ***348-05***

Habich 124-02

Haeckel *Ernst*
- u. Materialismus ***170-03***
- biogenet.Grundgesetz ***176-01, 323-05***
- vorige Inkarnation ***235-12, 317-17***

Hagar 117-07

Hagebutte 218-02

Hahnemann *Samuel* 312-07

Haimarmene 95-14

Häkeln 312-19, 312-22

Hakenkreuz (Swastika)
- vierblättr.Lotusblume ***94-03, 94-13***
- Verwendung in der Politik ***265-07***

Halberstadt *(Dom)* 292-04

Halluzination – Unterschied zu Traum ***71-02***
- Gegenbild zu Imagination ***12-02, 66-03***
- bei falscher Einweihung ***120-10***
- Hüter d.Schwelle ***147-01, 227-06***
- Ahriman ***147-06***
- Wahrnehmung eines Ätherleibteiles ***154-01***
- und phys.Leib ***205-01***, ***205-07***
- und Kräfte der Leber ***205-08***
- und Wachstumsprozesse ***206-10***
- Organdeformation ***313-06***

Hamerling *Robert*
- ***20-01, 85-02***
- Gedicht *Homunkulus* ***63-07***
- Biographisches ***154-02***
- Reinkarnationen ***236-07***
- *Danton und Robespierre* ***282-08, 282-15***

Hamlet 139-01, 210-11, 68-05

Hämorrhoiden 312-19, 314-09

Hammurabi 325-04

Hämophilie *s. Bluterkrankheit*

Handauflegen
- Kindheitskräfte ***127-03***
- Heilmagnetismus ***316-08***
- Voraussetzung ***342-10***

Hände
- als unbewusste Imagination ***67-06***
- Strahlungen ***124-05***
- u. Ausbildung v. Hellsehen ***141-08***
- Denkorgan auf Jupiter ***156-03***
- Falten d.H. u. Ich-Bewusstsein ***158-05***
- Denkorgan für d.Karma ***181-02***
- und vorgeburtliches Leben ***207-10***
- als Erkenntnisorgane ***265-07***
- Überwindung d.Schwerkraft d.Sprache in d. Eurythmie ***277-04***

- und Eurythmie ***279-15***
- Massage ***312-18***

Handlesen *(Chiromantie)* 316-08
Handlung, Handeln
- Zweckmäßigkeit ***4-11***
- freie H. u. Intuition***4-12***
- u. Erkennen ***9-04***
- u. esot. Entwicklung ***9-19***
- Kontrolle der H. ***10-09***
- Michael u. Ahriman ***26-07, 26-08***
- und Nirvanaplan ***89-09***

Hanse 51-12
Hanslick *Eduard* 126-06
Harmonie *(Musik)* 283-09
Harn
- Nachbildung v.Kohlensäureprozess ***312-10***
- Gabe von Ammoniumsalzen ***312-22***
- Strahlung ***313-08***
- H.abscheidung und Denken ***314-06***
- H.entleerung und Heileurythmie ***315-04***
- Astralleib bei H.bereitung ***352-06***

Harnblase 312-10, 312-14
Harnsäure
- Gehirn, Gicht ***27-10***
- Schlafneigung ***27-11***
- Metabolismus von H. u. Harnstoff ***314-06***

Harnsteine 350-03
Harnstoff 314-06
Hartmann *Eduard von*
- Ethik ***4-01***
- metaphysischer Realismus ***4-07***
- Bilanz von Lust und Unlust ***4-13***
- Reinkarnationen ***235-07***

Harun-al-Raschid
- Reinkarnation als Lord Bacon ***235-09***
- u.Amos Comenius ***236-01***
- Treffen H.a.R./Comenius mit Alexander/ Aristoteles ***238-03***
- verhindert durchchristete Medizin ***316-12***

Harvey W. 326-03
Harz 351-08
Haselnuss 266-08, 90-49
Hass *(s. auch Sympathie-Antipathie)*
- als unbewusste Liebe ***62-06***
- kosmisch = Luzifer ***184-03***
- u.okkulte Fähigkeiten ***186-04***
- u. Menschengestalt ***230-33***
- karmische Wandlung ***235-02***
- vorgeburtl.H.u.Liebesbeziehungen ***266-62***

h'aschamajim 122-01
Hatha-Yoga 94-30, 90-40
Hauer *Josef* 278-05
Hauptmann *Gerhard* 300-06
Hauptübung *(esot.Entwicklung)* 266-19
Hauser *Kaspar* 114-06
Haustiere 254-09
Haut
- als Absonderungsorgan ***128-07***
- und vorige Inkarnation ***236-11***
- außertellur. Kräfte ***312-11***
- äußeres und inneres Licht ***312-13***
- Studium d.H. ***312-16***
- Strahlung, H.krankheiten und Silber ***313-08***
- und Ernährung ***327-04***
- Bau ***348-07***
- und Nieren, Diphtherie ***348-18***
- H./Lunge und Leber ***348-19***

Hautfarbe 349-03
Hebräer, Juden - Lösung vom Judentum ***244-40***
- Gruppenseele ***94-27***
- Verbind. d. chaldäisch. u. d. ägypt. Strömung ***113-12***
- Jahve-Bewusstsein ***123-02, 196-01***
- Moral und Intelligenz ***130-04***
- und Propheten ***139-02, 202-25***
- und Einweihung ***139-11***
- Jubeljahr ***170-02***
- Sprache ***174-07***
- und Römertum ***175-13***
- Ahasver ***211-01***
- Schrift ***218-13***
- Monotheismus ***325-05***
- koschere Ernährung ***348-15***
- erfüllte Mission d.Monotheismus, künftige Christus-Mission ***353-08***

Hebräer 5 344-08
Hebräer 6,18-19 266-39
Hegel *G.F.W.*
- und Goethe, Uridee ***6-13***
- deutscher Idealismus ***20-01, 51-01***
- Keime d.Anthroposophie ***64-01***
- dialektische Methode ***108-09***
- philosoph.Mystiker ***137-01***
- Idealismus u. westl.Materialismus ***202-07***
- Zusammenhang mit spätmittelalterlicher Kunst ***292-07***
- Gipfel d.Begriffsbildung, sozial unbrauchbar ***322-02***

Heilbarkeit 120-04
Heileurythmie
- Behandlung von Stottern ***73-10***
- Wirkung Grundton - Septime ***278-03***
- heilende Wirkung d. Toneurythmie ***278-04***
- soziale Übungen ***279-12***
- bei Gelenkdeformationen ***313-10***
- bei Otitis, Sklerose ***314-12***
- Unterschied zu Eurythmie ***315-01***
- Wirkung von Vokalen und Konsonanten ***315-02, 315-03, 315-04, 315-06***
- Übungen für Atmung, Kopfschmerzen, Ungeschicklichkeit ***315-05***
- bei Disposition zu Schwachsinn oder Tobsucht ***317-06***

Heilige 318-01, 318-04
Heilige Allianz 204-20
Heilige Nächte 127-07
Heiligenschein 129-13, 175-04

Heiliger Geist *(s. auch Trinität)*
- und Luzifer ***93-25***
- vorchristliche Einweihung ***94-33***
- und Bewusstsein d.Menschen ***96-16***
- Sünde wider den Hl.G. ***96-18***
- in der Genesis ***96-19***
- Anführer der Angeloi ***99-19***
- und Astralplan ***100-10***
- Symbol der Taube ***100-17***
- und Luzifer ***107-18***
- Schöpfung aus dem Nichts ***107-22***
- und Golgatha ***112-17***
- Bodhisattvas ***113-15***
- erfüllt sein mit d. Hl.G. ***114-14***
- und Maria ***118-04***
- in der Gnosis ***149-01***
- und Leben nach d.Tod ***153-06***, ***153-08***
- und Geisterkenntnis vor Christus ***176-03***
- und Christus ***214-03*** - Jahve ***244-33***
- = obere Götter ***318-10***

Heilmethoden
- fünf Krankheitsformen ***107-08***
- Allopathie-Homöopathie ***312-05***
- Alchemie-Homöopathie ***312-07***
- Licht- u. Höhenkuren, Elektrizität und Magnetismus ***313-03***

Heilmittel
- Anwendung ***107-08***
- mineralische und Phantom ***107-11***
- Mysterienwissen ***120-15***
- Metalle und Salze, Pflanzen ***128-13***
- Metalle und Pflanzen ***134-04***
- pflanzliche ***156-06, 312-11, 314-06***
- Gold ***157-08***
- künftige H.bereitung ***172-04***
- und Doppelgänger ***178-02***
- hygien.Okkultismus ***178-14***
- und okkulte Entwickl. ***210-14***
- Gifte, Pflanzenteile ***221-02***
- Naturheilmittel ***222-02***
- negatives Kraftbild ***222-06***
- Druidenkultur ***228-04***
- Salze ***229-05***
- Preis für H. ***259-04***
- Patente auf H. ***266-07***
- Metalle ***243-02***, ***348-24***
- Stärkung d. Ätherleibes u. d. Ich-Organisation ***27-12***
- pflanzliche ***27-16***
- müssen auch Vitalität wiederherstellen ***27-18***
- „typische“ ***27-19***
- H.findung ***312-03***
- nach Ritter, pflanzliche ***312-04***
- homöopathische - allopathische ***312-05***
- Pflanzenaschen ***312-07***
- homöopathische ***312-12***
- Carbo vegetabilis ***312-13***
- und Verdauung ***313-04***
- dreigliedrige Pflanze u. H.findung ***313-07***
- Giftung ***314-09***
- spez.H. und Gegend ***316-04***
- Wirksamkeit bei Arzt u. Patient ***316-07***
- oral, parenteral und äußerlich ***317-09***
- Wirkung bei Kind und Erwachsenem ***317-18***
- und Sakramente ***318-07***
- mineralische u. pflanzliche, Tempelschlaf ***318-08***
- kosm. Kälte u. Wärme im Menschen u. H.findung ***318-09***
- Quarz, Phosphor, Kalk, Pflanzen als H. ***319-01***
- Substanz und Prozess ***319-02***
- Ernte von Heilpflanzen ***319-09***
- Wirkung auf Wesensglieder ***319-11***
- Organologie u. H.findung ***322-06***
- manuelle u. maschinelle Herstellung, Rittersche H. ***327-04***
- Kiesel-Kalk ***349-01***
- Kiesel, kieselsaures Eisen, Wegwarte ***351-02***
- Schlehensaft ***351-05***
- bei Anämie ***351-06***
- Bienengift ***351-13***
- Gifte ***352-01***

Heilpädagogik
- u. Eurythmie ***279-12***
- bei Kindern, Epilepsie ***317-03, 317-05***
- bei Disposition zu Schwachsinn oder Tobsucht ***317-06***
- Sprachgenius u. H. bei abnormen Kindern ***317-13***

Heilung
- Heilung und Tod bei Krankheiten ***59-05***
- H.kräfte ***107-05***
- durch Heiler und Heilmittel ***120-15***
- durch Handauflegen ***127-03***
- zwei Arten v. Kranksein u. ihre Heilungsprinzipien ***27-01***
- und Diagnose ***312-03***
- Anregung z.H. ***314-09***
- und Karma ***317-04***
- und Abendmahl ***318-05***
- Arzt - Christus - Priester ***318-10***

Heilung des Blindgeborenen *(NT)* 100-19, 103-09

Heilung durch Handauflegen 127-03

Heilungen im NT
- nur zu diesem Zeitpunkt noch möglich ***15-03***
- Unterschied zu früheren Heilungen ***123-13***
- Jesus heilt ohne Mysterienausbildung ***139-04***
- Beziehung zu den nachatlant.Epochen ***264-11***

Heimdall 100-14

Heimweh 323-02

Heine *Heinrich* 239-01
Heinrich I. 214-01
Heinrich II. 208-20
Heinrich IV. 51-11
Hekate 129-01, 273-10
Hektor 139-01
Hel 54-09, 121-12
Helena *(Faust)*
- = unsterblicher Geist ***272-01***
- = höheres Selbst ***272-02***
- Fausts dreifache Begegnung mit H. ***273-06***
- Theseus und H. ***273-07***

Heliand
- german.Seelenhaftigkeit **64-01**
- unabhängig von Historie ***107-17***
- Ergreifen d.Christentums durch die Germanen ***204-10***
- Weiterleben von Toten bei den Germanen ***214-01***
- die drei Könige ***220-02***

Helianthus annuus *Sonnenblume* 327-02
Helios 149-05, 183-05
heliozentrisches *(kopernikanisches)* ***Weltsystem***
- ptolemäisches und h. Weltsystem, Unterschiede ***110-05***
- luziferische Attacke ***130-23 , 265-18***
- 3.Keplersches Gesetz, Bessel-Gleichungen ***181-05***
- schon bei Aristarch von Samos, ptolemäisches System als Erziehungsmittel ***323-13***
- Gravitation ***323-14***

Helleborus niger *Christrose* 312-15
Hellschmecken 129-03
Hellsehen, ***Hellseher***
- Kindheitskräfte u. echtes H.tum ***15-01***
- im Lauf der Einweihung ***52-03***
- Hellseher, Eingeweihte, Adepten ***56-01***
- bei Paracelsus u.den Alchemisten ***63-07***
- Aura d. Hellsehers ***94-03***
- und Eingeweihte in Ägypten ***98-01, 114-01***
- Voraussehbarkeit von Katastrophen ***107-14***
- und Erkenntnis ***108-04***
- der Atlantier ***109-05***
- Denken u.visionäres H. ***117-08***
- Wahrnehmen auf d.Astralplan ***121-08***
- und Mondbewusstsein ***122-07***
- und Wesensglieder ***129-03, 145-19***
- und Planetenzustände ***136-12***
- Ausbildung d.H.u.Gehen, Sprechen, Denken ***140-12***
- Kopf- u.Bauch-H. ***157-12***, ***161-08***, ***161-11***
- ***214-05***
- und Sexualität ***253-01***
- atavistisches, Pythien und Propheten ***275-11***
- Wahrnehmung d.Aura ***291-21***
- niederes H. ***303-01***
- und Imagination ***324-03***

Hellsehen neues
- u.Wachstumskraft d.Pflanzen ***98-12***
- Anthroposophie als Vorbereiterin ***116-05***
- Wahrnehmung eines Ätherischen ***116-11***
- und Reinkarnationsgedächtnis ***117-08***
- und Christus im Ätherischen ***118-01***
- karmisches Gegenbild ***120-17***
- und Wandl.d.Gewissens ***130-05***
- und freies Ätherherz, Schamballa ***141-08***
- und zweites Golgatha ***152-02***
- Lockerung d.Ätherleibes ***171-14***
- Kräfte d.Ätherleibes ***177-07***
- und Christus-Opfer ***265-14***
- Apokalypse 12,1-6 ***346-14***

Helm 129-13
Helmholtz *H.v.* 181-13
Helmont *J.B. van*
- Außer-Leib-Erfahrungen durch Chemikalien ***273-02, 312-14***
- Gasbegriff ***284-01***
- hellsichtig ***312-01***

Henoch slawischer 123-12
Heptagramm 96-25
Hera 129-06
Herakles
- Sonnenläufer ***92-03***
- Urbild eines Manu ***93-08***
- Geheimnisse des Royal Arch ***93-30***
- Säulen d.H. ***187-06***

Heraklit 8-03, 326-08
Herbst 130-03
Herbstzeitlose *(Colchicum autumnale)* 243-09, 314-09
Herder *Gottfried* 281-07
Hermes *(Trismegistos)*
- u. ägyptische Einweihung ***53-11, 106-15***
- Begründer d.ägypt.Kultur ***13-10, 60-04***
- Schüler des Zarathustra, Ätherleib des Zarathustra ***109-03***
- Weisheit d.Raumes, Sonnenweisheit ***123-02***

Herodias 97-14
Herodot 286-01
Heroen *griechische*
- zurückgebliebene Angeloi ***129-05, 129-06***
- Dionysos ***129-06***
- Rebellen gegen die Blutsbanden ***273-07***

Herostrat 233-06
Herrschaften = *Kyriotetes*
Hertha *s.Nerthus*
Hertling *G.v.* 238-07
Hertwig *Oskar* 323-05
Hertz *H.* 320-09
Herz *(s. auch Blut)*
- esot. Mittelpunktsorgan u. Lotusblumen ***10-11***
- Wahrnehm. der Empfindung des Mitmenschen ***91-03***
- steht am Anfang seiner Entwicklung ***11-16***

- und Wärme ***93-49, 205-10***
- wird willkürl.Muskel ***94-26***
- u.ägypt.Mythologie ***106-07***
- und alter Saturn ***110-07***
- Resultat gestauter Strömungen ***115-04***
- als Maya ***124-01***
- Ätherisation d.Blutes ***129-10***
- Heilmittel ***134-04***
- und Kreislauf ***145-06***
- Lage ***158-05***
- Wandlung im Leben nach d.Tod, Zirbeldrüse ***201-13***
- Produkt zweier Strömungen ***201-19***
- u. Zirbeldrüse ***202-10***
- Gewissen ***205-08, 266-77***
- Äther- und Astralherz ***212-01***
- und vorgeburtliches Leben ***214-08***
- und Schlaf ***214-09***
- und Versmaß ***281-02***
- H.kammern und Sonne ***286-09***
- und Schreibmaschineschreiben ***303-04***
- H.tätigkeit, keine Pumpe ***312-02***
- H.tätigkeit und Sal- und Sulfurprozess ***312-07***
- Krankheiten ***312-08***
- Atmung und Blut ***312-09***
- Organgruppe ***312-10***
- u. Eiweißbildung ***312-14***
- Indikator für die Gewebeflüssigkeit ***313-06***
- und Gold ***313-08***
- H.-Lungensystem und Ernährung ***314-06***
- Heileurythmie ***315-05***
- Sinnesorgan ***316-02***
- Beziehung zu Blatt ***316-06***
- H./Uterus u. Sonne - Mond ***316-07***
- mathemat.Betracht, H. und Gestalt ***323-01***
- Nicotin und Kreislauf ***348-13***

Herzeleide 238-04
Herzog-Ernst-Sage 26-09
Hesekiel 93-70
Heufieber, Heuschnupfen 27-19, 319-02, 348-08
Hexagramm
- Symbol des zweiten Logos ***94-06***
- Astralleib ***264-06***
- Interpretation des Symbols ***266-23***

Hexameter
- Metrik und Versmaß ***205-05***
- Gleichgewicht im Atmen bei d.Griechen ***216-03***
- Herz- u. Atemrhythmus ***281-02***
- Anwendung auf Prosa ***282-05***
- Schule d.Pythagoras ***282-21***

Hexen 52-05, 273-02
Hexeneinmaleins *(Faust)* 272-02
Hexenküche *(Faust)* 272-02
Hexensalbe 273-02
Hierarchien
- Erkenntnis d.H. Intuition ***13-14***
- phys.Leib, Astralleib und Ich ***84-05***
- Leben und Formen ***89-16***
- Wahrnehmungsbereiche ***98-23***
- Planetensphären ***110-05, 239-01***
- Freiheit ***110-15, 136-08***
- und Raum ***110-16***
- Wirken auf d.Erde ***121-06***
- Entwickl.d.Erde ***122-05***
- u. Kräftesystem d. Wesensglieder ***129-04***
- u. Raum, Materie ***134-02***
- Selbstwahrnehmung ***136-06***
- und Planet ***136-07***
- normale u.luzifer. und Planeten ***136-09***
- Planeten, Monde, Kometen ***136-10***
- und Mensch seit Golgatha ***141-10***
- Bewusstseinszustände ***148-10***
- 3.H. u. phys. Leib, 2.H. u. Astralleib nach dem Tod ***174-09***
- Bereiche ***180-04***
- Verbindung mit den H. ***184-01***, ***184-02***
- Denken-Fühlen-Wollen ***184-05***
- und Ewigkeit ***184-12***
- und phys.Mensch ***188-06***
- Sozialleben u.3.H. ***190-03***
- und Gedächtnis-Erinnerung ***201-10***
- Maja d.Erde u.d.Kosmos ***203-05***
- ahr.u.luz.H. u. menschl.Entwickl. ***203-10***
- und Wesensglieder d.Menschen ***205-21***
- und okkult.Entwickl. ***206-09***
- Beziehungen zu d.H.nach d.Tod ***207-10***, ***208-01***
- Mensch und 3.H. ***216-02***
- Gehen,Sprechen, Denken ***224-03***
- 2. Hierarchie im Astral- u. Ätherleib ***224-01***
- Golgatha, Trinität ***224-06***
- phys.Leib d.Menschen, Schlaf ***228-03***
- und Sylphen ***230-26***
- und Atmung ***230-28***
- und Hass, Leben nach d.Tod ***230-33***
- und Leben nach d.Tod ***231-01***
- Denk-, Erinnerungs- u. Gesten-Erlebnis ***232-01***
- Wesensglieder ***233-09***
- Weltschöpfung, Licht und Farben ***233-10***
- Planeten und Mond ***236-15***
- und Schlaf ***236-19***
- und Intelligenz ***237-06***
- und Gefahren d. esoter. Entwicklung ***266-36***
- und Künste ***271-01***
- Muskeln und Organe ***316-07***
- u. Apokalypse ***346-21***

Hieronymos 130-14
Hilarion 264-07, 266-03
Hildebrand 235-12, 317-17
Hildegard von Bingen 137-01
Hildesheim 292-10
Himmelfahrt - 69-12
- Höherentwickl. d.Christus ***112-23***

- und die Jünger ***148-01***
- = Tod des Christus ***148-03***
- und Ich ***214-03***
- Bedeutung f.d.Menschen ***224-04***

Himmelsbläue
- u. Frömmigkeit ***136-01***
- Ahrimans Wirken in der Natur ***210-06***
- Ätherwahrnehmung ***236-17***
- esoter.Grund ***291-16*** , ***90-02***

Himmelreich 53-06
Hinduismus 230-01
Hiob (Ijob) 114-14, 131-04
Hippokrates 204-05, 312-01
Hiram Abiff *(s. auch Tempellegende)*
- Tau-Zeichen ***93-29***
- Lazarus ***264-09***
- Lazarus-Johannes-Christian Rosenkreutz ***265-16***

Hirsch 327-04
Hirtentäschel *(Capsella bursa-pastoris)* 312-17
Hittorf *Joh.W.* 320-09
Hochgrad-Maurer
- Grade ***93-12, 167-01***
- Cagliostro ***93-14***
- u. britischer Imperialismus ***173-01***
- Einfluss d.Jesuiten ***198-03***

Hochzeit zu Kana
- Einweihungserlebnis ***94-18***
- Nah- und Fernehe ***94-26***
- als Bild d.Menschenbruderbundes ***100-20***
- Wein und Wasser ***103-05***
- Steigerungsstufen d.Christuskraft ***112-09***, ***112-13***
- Mutter Jesu, Johannes ***112-15***

Hoditz u. Wolframitz *F.J.Ph.v.* 58-01
Hödur 54-09, 121-12
Hoffnung 115-11 246-08
Höhenkuren 313-03
Höhlenarchitektur 286-03
Höhlenmalerei 325-04
Holbach *D.* 326-08
Holbein *Hans d.J.* 292-03
Hölderlin *Friedrich* 236-07, 292-07
Holland 121-04
Hölle 93-61, 273-06
Holunder *(Sambucus nigra)* 313-07
Homer - und Odysseus ***265-23***
- Entwicklung d. Dichtkunst ***59-08***
- Hellseher ***106-09, 145-08***
- Ausspruch über das Reich d.Schatten ***141-01***
- Epik ***203-07***
- Hexameter ***216-03***
- exoter.Helena-Sage ***273-06***
- Agamemnon u. Odysseus ***281-02***
- seine Gestalten auf dem Astralplan ***300-06***

Homöopathie *(s. auch Potenzieren, Potenzen homöopathische)*
- und Allopathie ***312-05***
- Simileprinzip ***312-08, 313-08***
- Verdienst d.H. ***312-19***
- Bilsenkraut ***348-09***
- Kalk ***349-01***
- Weizenkeim-Test ***351-07***

Homöopathisieren *s. Potenzieren*
Homunkulus
- materialist.Ideal u. Reinkarnationskräfte ***63-07***
- Denken u. Wahrnehmen →Abdruck im Ätherleib **156-04**
- alchemist.Vorstellungen ***180-13***
- u.Phantom d.Antimon ***312-21***

Homunkulus (Faust) – Bedeutung im MA ***68-06***
- Überzeugung i.d.astral.Welt ***57-07, 157-18***
- Astralleib ***93-30, 272-02***
- ***179-05***
- Urbild der Seele ***272-01***
- Repräsentant heutiger Menschenerkenntnis ***273-09***

Honig
- Nahrung für Ältere ***230-32***
- und Wein ***312-18***
- H.bildung und Quarz ***233-08***, ***348-23***
- und Blei als Heilmittel ***313-08***
- mit Hypophyse als Heilmittel ***317-10***
- Nahrung, Diät ***351-09***, ***351-11***
- H.bildung ***351-12***

Honigwabe 233-08
Honover 114-21, 123-16
Hormone 348-04
Horn *(Apokalypse)* 104-17
Horn *(Kuh)* 327-04
Horoskop *(s. auch Astrologie-Astronomie, Konstellation, Stern des Menschen)*
- Beziehung d. Menschen zu Planetensystem u. Tierkreis ***15-03***
- u. Albinismus ***317-16***

Horus 57-08, 106-22
Hosea 8,7 93-10
Hostie
- Mittel zum übersinnl.Schauen ***101-03***
- Aura bei Transsubstantiation ***342-06, 343-04***
- die 9 Teile der H. ***342-15***
- in der Monstranz ***343-05***
- Brot ***344-05***
- Herausbrechen eines kleinen Teiles ***344-09***

Howard *Luke* 6-12
Huch *Ricarda* 273-06
Huf 104-29
Hügelkultur 327-04
Hugo *Victor* 236-14
Hühneraugen 353-10
Hühnerei 205-06
Huitzilopochtli 171-03
Hülsenfrüchte 266-08, 90-49
Humanismus 51-13

Hume *David* 6-04, 52-01
Humor 282-11
Humoralpathologie 312-01
Humus 327-02, 327-04
Hund 282-17
Hundertjähriger Kalender 354-05
Hunger
- u. Vorstellen u. Denken, Fasten ***67-05***
- u. Lebenssinn ***115-01***
- u. Begehren ***205-17***
- Zusammenhang mit Lunge ***312-13***
- habitueller H. u. Rhythmisches System ***313-03***

Hunnen
- u. Völkerwanderung ***51-06***
- astrale Verwesungsstoffe und Pest ***99-12, 155-01***

Hus *Jan* 26-11, 51-13 , 244-56
Husten 312-02
Hüter der Schwelle
- Begegnung mit d.kleinen H.d.Schw. ***10-16, 13-16, 13-17, 17-04, 62-06***
- Begegnung mit d.großen H.d.Schw. ***10-17, 13-17***
- Meditation zur wahren Vorstellung d. H. d. S. ***16-01***
- esoter. Entwicklung ohne Begegnung mit d.H.d.Schw. ***17-06***
- kleiner H.d.Schw. und Bulwers *Zanoni* ***89-03***
- falscher: nicht aufgelöster Astralleib ***93-44***
- und lemur.Mensch ***93-65***
- christl.Einweihung ***97-03***
- nicht abgetragenes Karma ***98-03***
- und okkult.Entwickl. ***113-01***
- chaldäisch-ägypt.Einweihung ***113-12***
- kleiner und großer ***119-02***
- kleiner ***119-03***
- großer ***119-07***
- und esoter.Entwickl. ***137-05***
- Kain und Abel, Herd d.Bösen ***145-15***
- Ahriman-Luzifer ***147-01***
- wahres Ich ***147-06***
- u. Sinneswahrnehmung ***153-03***
- Gespenst und Alp ***186-01***
- Begegnung aus dem Volkstum heraus ***186-07***
- und Bewusstseinsseele ***188-01***
- unbewusste Begegnung ***188-02***
- Begegnung d.ganzen Menschheit mit d.H.d.Schw. ***190-08***
- und Naturwissenschaft ***203-08***
- und Herd d.Bösen ***205-11***, ***208-15***, ***210-03***
- Begriff geprägt v. Bulwer-Lytton ***207-01***
- und Träume ***227-03***
- und Visionen ***227-06***
- Nachtwandeln, Zweites Gesicht ***227-07***
- und Schlaf ***266-70, 273-10***
- Zukunftspanorama ***324-10***
- ganze Menschheit u. H.d.Schw. ***266-73, 346-17***

Hütte bauen 10-13
Huu 101-04
Huygens *Chr.* 320-04
Hybernia *s.Irland, Mysterien hybernische, Mysterien Druiden-*
Hydraulischer Widder 312-02
Hydrokephalie *(Wasserkopf)*
- Diskrepanz bei neuer inkarnation ***140-09***
- Pendeln zwischen H. und Mikrokephalie ***312-08***
- Therapie ***317-12***
- erste Schwangerschaftsmonate ***348-09***

Hygiene
- Spiegelung d. ägypt. Epoche, Anthroposophie ***120-13***
- Waschen d. Hände, häufiges Baden ***124-05***
- Gesundheitspflege im Unterricht ***294-14***

Hyoscyamus *niger s. Bilsenkraut*
Hypatia 126-02
Hyperbel 323-09
Hyperboräa, Hyperboräisches Zeitalter *(Wurzelrasse)*
- Fortpflanzung ***11-07***
- ***13-08***
- menschl. Konstitution ***89-08***
- geograph.Lage ***92-04***
- Abtrennung der Sonne ***93-23***
- Entwickl.d.Menschen ***95-08***
- entspricht etwa dem Paläozoikum ***300-01***

Hypericum perforatum *(Johanneskraut)* 314-14
Hypnose - u. Ätherleib ***244-08***
- Wesen d.H. ***52-03***
- in alten Mysterien ***52-08***
- Erleben des Kosmos ***55-01***
- eventuelle therap. Anwendung ***73-11***
- und Schwarze Magie ***93-43***
- ist Mord ***93-68***
- Äthergehirn ***94-10***
- Massenbeeinflussung ***173-11***
- Anerkennung als eine der Voraussetzungen f. GW ***262-02***
- Beeinflussung von Krankheiten ***312-19***

Hypochondrie
- als karmische Folge ***141-13***
- bei den Griechen ***205-08***
- u.esoter.Entwicklung ***266-36***
- u. Phantom d.Menschen ***312-16***
- u. Leber ***325-06***

Hypophyse
- und künft.2.Wirbelsäule ***93-47***
- und Herz ***93-49***
- Kundalinilicht ***93-55, 266-13***
- früheres Wärmeorgan ***105-09*** - künftiges W. ***91-21***
- und Gedächtnis ***128-06***
- und Epiphyse ***128-07, 264-06, 312-04***

- Meditationswirkung ***264-06***
- Wirkung von Symbolen ***265-07***
- Herz auf dem alten Mond ***266-72***
- mit Honig als Heilmittel ***317-10***

Hypothek 340-05
Hypothesen 314-01
Hysterie
- Bewusstwerden d.Astralleibes ***55-04***
- u.Vorstellungen in der Kindheit ***115-17***
- Störung zwischen unterem u. oberem Menschen ***312-02***
- abhängig v.Stoffwechselvorgängen ***312-03***
- Stufe zwischen Krebs und Manie ***314-02***
- u.Epilepsie ***317-05***

Iblis *(Eblis)* 144-03
Ibsen Henrik
- Geistesart ***53-12***
- vorige Inkarnationen ***236-06***
- Dramengestalten auf dem Astralplan ***300-06***

Ich, Ich-Organisation *(s. auch Wesensglieder)*
- u. Denken ***4-09***
- Mittelpunkt der Seele, Geistselbst, Ewigkeit ***9-07***
- eingegliedert auf der Erde ***11-16***
- und Urteilen, einzige Intuition d. Menschen ***12-01***
- höheres u. niederes Ich bei esoter. Entwicklung ***13-13***
- Meditation zur wahren Vorstellung d. Ich-Leibes ***16-01***
- u. Religion ***25-01***
- altes Gedankenerleben ***26-03***
- u. Erdenmittelpunkt***26-20***
- Traum-Ich ***52-05***
- Lachen u. Weinen ***59-02, 107-19***
- Symbol zweischneidiges Schwert ***89-17***
- Symbol der Schlangen ***93-41***
- das Wort „Ich" ***93-46***
- Bewusstsein auf dem Devachan ***94-28***
- u.Elementarwesen im Schlaf ***98-13***
- und Exusiai ***102-04, 141-07***
- in atlant. u.nachatlant.Zeit ***103-12***
- Punkt-Umkreis, Ich-Kosmos ***105-03***
- und Asuras ***107-18***
- und Christus als Avatar ***109-06***
- und Erde ***110-07***
- und Blut ***112-17, 128-11***
- und Jungfräuliche Geburt ***114-25***
- Strömung d.Ich ***115-04***
- Strömung d.Ich und Urteilen ***115-16***
- Malaria-Cholera ***120-05***
- und Luzifer ***120-16***
- menschl. u. menschheitl.Entwickl. ***121-05***
- und Sündenfall ***127-05***
- phys.Korrelate d.Wesensglieder ***128-08***
- Blut und Knochen ***128-10***
- Exusiai i.d.lemur.Zeit, I.bildung ***131-06***
- I.kraft in vorchristl.Zeit ***139-12***
- und Ich-Bewusstsein ***141-03, 191-06***
- Ich-Aura in Wachen u.Schlafen ***141-06***
- und Alkohol ***145-02***
- Verbindung mit dn. Toten ***168-02***
- und Pfingsten ***169-01***
- und Zahl der Sinne ***170-08***
- u. Sinne ***170-09***
- Gangliensystem ***172-02***
- im Wachen und Schlafen ***175-10, 236-18***
- der vorigen Inkarnation ***181-14***
- und Mineralreich ***184-10***
- Spiegelung d.vorgeburtl.Ich ***187-04***
- und Sinnesorgane ***196-05***
- steht außerhalb d.Tierkreises ***201-09***
- oberer und unterer Mensch ***201-12***
- und fester menschl.Organismus ***201-17***
- Wahrnehmungen und phys.Leib ***206-08***
- und Jupiterzustand ***207-14***
- und Wille ***208-03***
- Denken-Fühlen-Wollen ***208-11***
- und Schlaf ***208-18***
- Denken und Wollen ***209-03***
- und Gliedmaßen-Stoffw.System ***210-08***
- Entwickl.des Denkens ***214-05***
- und Sinneswahrnehmungen ***218-01***
- der vorigen Inkarnation u.Wärme ***234-02***
- Archimedisches Prinzip ***243-11***
- Inkarnat, Wahrnehmung des anderen Ich ***271-03***
- bei Sprechen und Singen ***278-01, 278-02***
- und Purpur ***291-10***
- und Aura ***291-16***
- lebt in Bilderwelt ***293-05***
- u. Bewegungskräfte ***293-11***
- Ichlose Menschen ***300-13***
- Gehirnnerven u. Ich-Organisation ***27-05***
- Kohlenhydratabbau u. I.-Organisation ***27-07***
- u. Eiweißabbau, Albuminurie ***27-08***
- Organ-Gestalt, Knochen u. Ich-Organisation ***27-11***
- u. Kieselsäure ***27-13***
- u. Antimonprozesse ***27-15***
- Ameisensäure u. Ich-Organisation ***27-16***
- Arbeit am phys. Leib ***312-16***
- und Fieber ***312-08***
- Zuckerkrankheit ***312-17***
- und Kieselsäure ***313-01***
- und Phosphor ***313-05, 314-05***
- und Metallität ***313-08***
- Leber/Galle-System ***314-06***
- im 1.Lebensjahrsiebt ***314-07***
- und Fette ***314-24***
- beim Zuhören ***315-06***

- und Hysterie ***317-05***
- und Wärme ***348-07***
- und Bienengift ***351-13***
- und Nahrungsstoffe ***352-02***
- und Verdauung ***352-06***

Ich höheres
- Erkenntnis bei esoter. Entwicklung ***10-13, 266-33***
- u. Doppelgänger bei esoter. Entwicklung ***13-17***
- Kindheitskräfte=Christuskräfte, Sinn d. Erdentwicklung ***15-01***
- in der übergeistigen Welt ***17-10***
- bleibt in der Zeit stehen ***66-01, 226-01***
- und Geistwelt, 1.Hierarchie ***84-05***
- Geburt des h.I. ***94-21***
- Hüter der Schwelle ***113-01, 147-06***
- und übersinnl.Welt ***113-02***
- Entwickl.des h.I. und Luzifer ***120-16***
- und Volkstum ***157-01***
- macht Inkarnationen nicht mit ***165-01***
- steht außerhalb d.Tierkreises ***201-09***
- Adam Kadmon ***266-34***
- und Geometrie ***282-08***

Ich nachtodliches 183-07

Ich-Aura 141-06

Ich-Bewusstsein, ***Selbstbewusstsein***
- Trennung in Ich und Welt ***4-02***
- u. Denken ***4-04, 4-09***
- Abgeschlossenheit ***9-07***
- völliges S. und 6-blättrige Lotusblume ***10-10***
- in der Kindheit ***15-01***
- u. phys. Leib, Erdenkräfte ***26-14***
- Bildung, Sonnen- u. Umkreiskräfte ***26-20***
- Ahamkara ***53-09***
- und Gestalt ***55-01***
- Moses ***60-06***
- als unbewusste Intuition ***67-06***
- Wechsel zw. Wachen und Schlafen ***72-03***
- u. Naturwissenschaft ***77-01***
- und Atmungsprozess ***94-25***
- Hl.Geist, künftiges I.B. ***96-16***
- Geschlechtertrennung ***99-22***
- Übergang v.Gruppenseele ***102-05***
- Begegnung mit Christus ***105-12***
- Entstehung von I.B. ***110-02, 141-03, 265-06***
- Auftreten im Kindesalter ***115-16***
- zu frühes Auftreten ***121-05***
- in nachatlant.Kulturen ***121-11***
- Nuancen in Europa ***121-14***
- Gottessohn-Menschensohn ***124-04***
- Ätherströme d.Herzens ***129-13***
- und phys.Leib/Phantom ***131-05***
- und Tod ***132-05***
- in d.Individualentwickl. ***133-04***
- und Blut ***134-03***
- Ausschaltung in der Mystik ***137-01***
- und Schlaf ***137-03***
- durch Kollision mit and. Wesensgliedern ***141-03***
- und luz.Dynameis ***141-07***
- und luz.Hierarchien ***141-09***
- und Krishna ***146-01***
- Symmetrie d.phys.Leibes ***158-05***
- und Ich ***165-01, 191-06***
- Ich-Sinn ***170-18***
- Strahlungen d.Lotusblumen und der Erde ***181-02***
- und Erinnerungsspiegel ***183-01***
- das hohle Ich ***187-04***
- Änderung während d.Kindheit ***194-12***
- und traumloser Schlaf ***202-16***
- und Weltschöpfung ***202-17***
- und Sinneswahrnehmung ***206-07***, ***206-08***, ***207-08***
- und Jupiterzustand ***207-14***
- und Gliedmaßensystem ***210-08***
- und Trinität ***214-03***
- Ichwahrnehmung und Sehen ***291-12, 291-15***
- phys.Grundlage ***313-02***
- Entstehung beim Kind ***322-08***

Ich-Bewusstsein des Tieres 67-04, 181-12

Ich-Bewusstsein nach dem Tod
- ***153-06***
- durch Schauen auf den Tod ***163-06***
- u.Erinnerungsbilder des letzten Lebens ***181-10***
- und Hierarchien ***182-01***
- Bewusstseinsstufen ***207-11***

Ich-Erlebnis 326-08

Ich-Gefühl
- Leben auf dem Astralplan ***17-05***
- u. unbewusstes Gefühl der Gleichgewichtslage ***67-04***
- u. Formgefühl, Kreis ***286-08***
- Weckung d. I. beim kleinen Kind ***294-01***
- u. Sprache ***294-04***
- u. Zuckerkonsum ***312-15***

Ichlose Menschen 300-13 , 177-05

Ich-Vorstellung 115-09

Ich-Wahrnehmung, Selbstwahrnehmung 4-16, 7-01

Ideale
- Kindheitskräfte u. spätere Wandlung ***15-01***
- Luzifer. u. christl. ***155-05***
- Wirkung auf Organismus ***202-17***

Idealismus
- subjektiver Fichtes ***3-07***
- persönl. I. u. Aura ***9-18***
- deutscher ***20-01, 51-01, 65-03***
- u.Devachan ***53-06***
- bei Schiller ***53-15***
- bei d.Erziehung ***58-05***
- deutscher I. und alte Offenbarung ***139-07***
- und Weltanschauungen ***151-01***
- Ahriman-Luzifer ***183-08***

- Folgen eines idealist. Zeitalters ***184-09***

Idee
- und Begriff ***3-05, 4-04***
- von Platon bis Kant ***6-04***
- bei Goethe ***6-05***
- Gesetzmäßiges Reifenlassen ***124-07***

Ideologie 23-02

Idiotie
- Bewusstwerden d. phys.Leibes ***55-04***
- abnormes Organbewusstsein ***93-48***
- Schreck vor Inkarnation ***99-09***

Idole 238-05

Ijob (Hiob) 114-14, 131-04

Illusion
- und Imagination ***12-01, 12-02***
- Luzifer ***17-04, 120-08, 196-01***
- und Manie ***314-02***

Illusionismus 4-05

Ilmarinen 133-03

Imaginatio 266-25

Imagination, imaginative Erkenntnis *(s. auch Imagination-Inspiration-Intuition, Einweihung)*
- notwendige Stufe d. esot. Entwicklung ***12-02***
- Meditationen, Mantren, Gefühle ***13-12***
- u. sinnlichkeitsfreies Denken, Geisteswissenschaft ***13-14***
- Vorstellungen u. I. ***21-03***
- Meditation, Übungen d. Charakterstärke ***25-03***
- u. Vision ***25-06***
- Vermischung v. I. und phys.Vorstellungen in den Sagen, Luzifer ***26-09***
- u. Michael, Luzifer u. Erinnerung ***26-19***
- unverstandene Imaginationen ***35-02***
- u. Halluzination ***66-03, 205-01, 313-06, 69-03***
- unbewusste I. in der Extremitätenbildung ***67-06***
- unbewusste I. in der Kunst ***77-05***
- Erleben d.Ätherleibes ***84-03***
- u. Gedanken ***84-04***
- Denken mit dem Astralleib ***161-11***
- u. Undinen ***163-04***
- Mensch im Mondenzustand ***167-07***
- bei Swedenborg ***175-26***
- Lebensrückschau auf der Stufe d. I. ***227-01***
- Übung ***266-46***
- und Malerei ***271-03***
- Ideen u. I. ***322-04***
- und Symbole ***322-06***
- indische u. abendländ. Einweihung ***322-07***
- und Naturforschung ***323-18***
- Erkenntnis d.äther. Welt ***324-03***
- Erleben der Pflanzenwelt ***324-04***
- und Erinnerung ***324-06***

Imagination-Inspiration-Intuition
- und äußere Erkenntnis ***12-01***
- Imagination Wahrnehmung d. Wesensglieder, Inspiration d. Planetenzustände, Intuition Hierarchien ***13-14***
- Imagination Erkenntnis d. Kamaloka, Inspiration Leben nach d. Tod, Intuition Reinkarnation und Karma ***13-14***
- Übungen, Ätherleibströmungen, Atem ***13-15***
- Stufen d. Einweihung ***13-17***
- Einweihung im Unterschied zu Mystik u. Monadologie ***59-03***
- vorherige Moralbildung ***62-06***
- Skala, nicht übereinander, sondern nacheinander ***73-09***
- und Mathematik ***76-02***
- Erleben d. Ätherwelt-Erkenntnis d. Astralleibes-höheres Ich ***77-06***
- Lotusblumen ***115-03***
- Entwicklung ***115-19***
- und Wesensglieder ***145-19***
- Wirkung d. Toten auf die Lebenden ***168-02***
- und Sinneswahrnehmung ***153-03***
- nach dem Tod ***174-15***
- in der 5. bis 7. nachatl. Kulturepoche ***190-03***
- und Kräfte der ersten 3 Jahrsiebte ***191-01***
- Ware-Arbeit-Kapital ***191-04***
- Gedächtnis-Intelligenz-Sinnestätigkeit ***196-05***
- und Sinne ***199-01***
- Denken-Fühlen-Wollen ***202-04, 208-12***
- göttliche Offenbarung ***202-06***
- und dreigliedriger Mensch ***204-02***
- und Hierarchien ***206-09***
- und 3.Hierarchie ***207-06***
- und Inkarnation ***210-04***
- bei Böhme, Swedenborg ***227-07***
- im Musik-Erleben ***283-09***
- und Künste ***271-01***
- unbewusste I.-I.-I. ***293-05***
- und Organbildung ***313-10***
- Erkenntnis von Muskeln u. inneren Organen ***316-07***
- Naturerkenntnis und Heilmittelfindung ***322-06***
- Ausgangspunkt „Philosophie der Freiheit" ***322-08***
- Erkenntnismöglichkeiten ***324-07***

Imaginative Welt *(=Astralwelt)* 12-04

Impfen*, Impfung* - ***244-19***
- Pockenimpfung u. Karma ***120-13***
- künftige Abschaffung der Seele ***177-05***
- Intelligenz-I. ***205-14***
- Bedeutung, Bluttransfusionen ***319-11***
- Pocken- u. Tollwut-I. ***348-19***

Impressionismus 271-02

Incantatio 266-25

Inder, ***Indien***
- Kastenbildung ***105-16, 222-07***
- Weg zu den Göttern ***113-06***

- Sanskrit ***121-02***
- chines.u.ind.Kultur ***121-15***
- ind.Kultur und Dionysos d.J. ***129-06***
- Erdgebiet und Weisheit ***203-13***

Indianer
- atlant.Abstammung ***54-04***
- dekadente Abzweigung ***100-16***
- phys.Leib ***101-21***, ***105-07***
- atlant.Wanderung ***107-21***
- u. Begriffssinn ***115-07***
- Saturneinfluss, Drüsensystem ***121-09***
- und geistige Erkenntnis ***192-07***
- Seelenwanderung ***202-13***

In den reinen Strahlen des Lichtes *(Mantram)* 266-15, 266-19, 266-37

Individualisierung 107-10

Individualismus ethischer 4-09

Indra 113-05

Infektion
- Wesen d.I., Tuberkulose ***312-02***
- bei Diphtherie ***313-05***
- Wirkung von Astralleib auf Astralleib ***348-08***

Infektionskrankheiten
- u.astrale Verwesungsstoffe ***93-79***
- egoist.Erwerbssinn ***95-04***
- karmische Folgen ***95-05***
- Phantom und Bakterien ***98-26***
- und Karmagemeinschaft ***99-12***
- Ursache ***99-13***
- und phys.Leib ***107-08***
- als karm.Ausgleich ***120-04***
- Leiden der Tiere ***143-05***
- Materialismus ***154-03***
- im Mittelalter ***155-01***
- und Mikroorganismen ***312-20***
- Diphtherie ***313-05***

Infinitesimalrechnung 326-04

Inflation 340-05

Influenza *s. Grippe*

Infus 313-07

Initiation *s. Einweihung, Imagination-Inspiration-Intuition*

Inkarnat
- u. Saturnkräfte ***170-19***
- nachtodliches Erinnerungstableau u. I.farbe ***181-10***
- Schließung d. Regenbogens im Menschen ***207-03***
- Ich-Farbe ***214-02, 291-23***
- u.Farbenkreis ***291-01***

Inkarnation(svorgang) *s. Reinkarnation*

Inklination 323-02

Inneres Wort 10-03, 10-11, 207-03

INRI 93-20, 94-22

Insekten (Fliegen s. *Lit. 36x****)***
- u. achte Sphäre ***89-03***
- astrales Bewusstsein ***93-48***
- Abspaltung in früheren Planetenzuständen ***97-20***
- Fluglinien und Ich-Kräfte ***205-20***
- und alter Saturn ***230-05***
- Vergeistigung ird.Materie ***230-07***, ***230-12***
- und Salamander ***230-17***, ***230-21***, ***230-26***
- und Ameisensäure ***232-13***
- Metamorphosen der Gestalt ***323-02***
- kosm.Einfluss ***327-07***
- Astralität der Bäume ***327-08***
- verständiges Verhalten ***348-10***

Inspiratio 266-25

Inspiration *(s. auch Imagination-Inspiration-Intuition, Einweihung)*
- Gefühlsintensivierung u. -kultivierung***12-03***
- Hören und Sprechen***12-04***
- Lesen der verborgenen Schrift ***13-14***
- Gefühle u. I. ***21-03***
- alte Kosmologie ***25-02***
- I.übung, Atmung, Yoga ***25-03***
- Denken als unbewusste I. ***67-05***
- unbewusste I. in der Kunst ***77-05***
- Beobachtung des Gehirns ***321-05***
- im kindl.Organismus, Vedantaphilosophie ***322-03***
- Bewusstwerden v. bestimmt.Sinnen ***322-05***
- und Gedächtnis ***322-06***
- indische Eingeweihte ***322-07***
- u.Liebe ***324-04***

Instinkte
- kulturbildende I. des Menschen ***58-09***
- und tier.Gruppenseelen ***120-02***
- und die Arbeit d.Exusiai und Angeloi ***182-04***
- und antisoziale Impulse ***186-05***
- und Wille ***206-07***
- Jahve-Ahriman ***218-07***
- Tier - Mensch ***221-03***
- und Wille ***293-04***
- Heilinstinkt bei Vögeln ***312-17***
- und Massage der Milz ***312-18***

Intellectus possibilis 74-02

Intellekt, Intellektualität
- u. frühes Wirken Michaels, Ahriman ***26-05***
- Ahriman u. Michael ***26-08***
- Ich-Bewusstsein u.I. ***60-06***
- und Ätherleib ***130-01***
- und Geister d.Finsternis ***177-11***
- und Jahve ***203-11***
- Materialismus ***205-07***
- Impfung ***205-14***
- und Freiheit ***257-03***
- Opfer d. Intellekts ***265-01***
- und Willen, Eurythmie ***315-03***
- Aufkommen d.I. ***325-05***

Intelligenz, Verstand
- Vernunft u. Verstand ***2-06***
- u. Angeloi auf Saturn ***11-12***
- Symbol Pferd ***104-05***, ***104-06***
- eines Planeten ***104-22***

- und Astralleib ***106-17***
- und Moral bei Griechen und Hebräern ***130-04***
- und Michael ***157-08***
- und Moral ***177-02***
- und Luzifer ***194-04***
- Sonnenkräfte ***196-01***
- und schlaf.Inspiration auf d.Sonne ***196-05***
- Karma ***235-02***
- kosm.u.menschl.I., Michael ***237-06***
- Michael ***237-07***
- Sonne und Planetenintelligenz ***237-09***
- kosm.I. und Sonnenflecke ***237-10***
- Metamorphosen der I. ***296-01***
- I.zunahme u. Kartoffelanbau in Europa ***310-02***
- kosm.I. und Sonne ***348-12***

Interferenz 320-04
Intonation 282-04
Intuition *(s. auch Imagination-Inspiration-Intuition, Einweihung und Denken, reines)*
- Verhältnis zum Denken ***4-05***
- Wahrnehmung, Denken, I. ***4-06***
- moralische ***4-09***
- u. freie Handlung ***4-12***
- Goethes Anschauungsart ***6-05***
- Geistesoffenbarung im Ich ***9-07***
- Offenbarung geistiger Wesenheiten ***12-03***
- Verschmelzung mit den geistigen Wesenheiten ***12-04***
- u. großer Hüter der Schwelle=Christus ***13-18***
- Wollen u. I. ***21-03***
- u. religiöse Erkenntnis ***25-02***
- Schmerzerlebnis u. Willensübungen ***25-07***
- höchste I. u. astrol. Erkenntnis ***34-02***
- Bearbeitung d.phys.Leibes ***53-11***
- I. Betrachtung d. menschl. Organismus ***77-05***
- Zwangshandlung als Gegenbild ***66-03***
- u. moral.Phantasie ***74-03***
- u.Elektrizität ***320-10***

Investiturstreit 51-10
Iris *germanica s. Schwertlilie*
Irisdiagnose 316-08, 352-03
Irland *(Hybernia) (s. auch Mysterien Druiden-, hybernische)* 103-10, 178-13
Irmin 93-81
Iroschotten
- u.Christentum in Franken ***51-06, 51-07***
- Abbild d.Ätherleibes Christi ***109-13***
- Verbindung mit Amerika ***178-04***
- Irland kleinasiat.Kolonie ***178-13***
- Kuldeer-Mönche ***265-02***

Irrsinn 218-08, 266-36
Irrtum
- u. Erkenntnistheorie, Sinnestäuschung ***3-05***
- keine Korrektur in geistiger Welt möglich wie in phys. Welt ***9-19***
- u. Luzifer ***13-07***
- Verstandesseele u. Ätherleib ***59-07***
- luzifer.Einfluss auf Ätherleib ***106-19***
- und Verstandesseele ***115-06***
- begründet in der geistig.Welt, Symbole ***115-18***
- u. Verdauungsstörungen ***340-06***

Isaak 117-03, 139-15
Ischtar 113-12, 126-05
Isibel 61-02
Isis
- Bild der Madonna ***57-09***
- Mysterien der I. ***60-04***
- ungeschlechtl. Fortpflanzung, Madonna ***105-02***
- Mondphasen ***106-07***
- dreifache ***106-13***
- Pharao ***106-22***
- und Söhne der Witwe ***144-02***
- Isis-Osiris-Mythe ***171-09***
- Isis-Osiris-Mythe, Madonna ***202-22***
- Sophia ***202-23***
- Christuskräfte ***266-51***
- und Laut f ***279-02***
- Weib mit der Sonne bekleidet ***346-14***

Islam *(s. auch Arabismus)*
- Einbruch in Spanien ***51-07***
- u.Christentum ***92-01***
- Renaissance der Jahwe-Religion ***124-10***
- nathanischer Jesus ***167-06***
- Impuls von Gondishapur ***184-17***
- u. Imagination ***227-01***
- u. europ. Entwicklung ***235-09***
- Paradies ***272-05***
- ahrimanische Offenbarung**,** Engel des Mohammed ***300-04***

Ismael 117-07
Israel *s.Hebräer, Juden*
Italien, ***Italiener***
- Ich-Bewusstsein ***121-14***
- Volksgeist ***157-15, 174-13***
- u.4.nachatl.Kultur ***158-02***
- und Mitteleuropa ***173-04***
- Unteritalien u.Pythagoras ***183-07***
- Führung d.roman.Völker ***185-17***
- Beginn d. Bewusstseinsseelen-Zeitalters ***204-20***
- Garibaldi u.Einigung I. ***235-11***
- Schauspielkunst ***282-20***
- Volkskultur ***287-01***
- Malerei ***292-01, 292-02***
- Plastik ***292-08***

Itiel 116-06
Izarats
- persische Mythologie ***60-02***
- Menschengestalten mit Tierköpfen ***101-02***
- Diener der Amshaspands ***113-11***

- Arbeit an innerer menschl. Organisation ***114-13***

Jacobi *F.H.* 6-06
Jagrata 94-34
Jahr 3101 v.Chr. 116-04
Jahr 2500 v.Chr. 198-01
Jahr 1860 v.Chr. 196-04
Jahr 1322 v.Chr. 60-04
Jahr 333 v.Chr. 205-21
Jahr 300 v.Chr. 198-01
Jahr 333
- u. achte Sphäre ***184-02***
- Änderung des nachtodl.Lebens ***184-05***
- Christus und Sorat ***184-16***
- und Jahr 333 v.Chr. ***205-21***
- und Entwicklung der Freiheit ***227-15***

Jahr 354 209-04
Jahr 359 266-42
Jahr 666 184-16
Jahr 869
- Konzil v.Konstantinopel, Römer- u.Judentum ***175-13***
- Christusverständnis ***184-14***
- Luzifer-Christus-Ahriman ***194-02***
- u.Unordnung im Karma ***237-10***
- Treffen Aristoteles - Harun al Rashid ***238-03***
- Gral- u.Artusströmung ***240-07***

Jahr 1000 51-10, 284-02
Jahr 1250 15-02, 126-10, 130-06, 130-26
Jahr 1459 98-04
Jahr 1604 130-23
Jahr 1721 190-06
Jahre 1840 bis 1848 185-06
Jahr 1840 186-01, 204-20, 346-15
Jahr 1841 177-08
Jahr 1842 175-12
Jahr 1848 185-06
Jahr 1859 53-15
Jahr 1879
- Michael-Zeitalter ***157-08***
- Michael gegen Ahriman ***177-08***
- Sturz d.Geister d.Finsternis ***178-08, 198-01***
- u.soziale Entwicklungen ***185-06***
- Michaelschule, kosm.u.ird. Intelligenz ***237-06***

Jahr 1899 116-04
Jahr 1909 175-02
Jahr 1917 177-08
Jahre 1930 bis 1940 116-05
Jahr 1933 346-20, 117-11
Jahr 1984 284-02
Jahr 1998 346-09
Jahr 2000 206-05, 284-02
Jahr 2086 284-02
Jahresfeste
- Weihnachten, Weihnachtsbaum ***96-13***
- Weihnachtsspiele ***125-05***
- Festlegung d. J. ***143-08***
- u.Wesensglieder d.Menschen ***169-01***
- makrokosm.Mysterien, Weihnachten u. Silvester ***175-11***
- u.Trinität, Weihnachtsbaum u.Kreuz ***202-20***
- Weihnachten u.Epiphanias ***209-04***
- Himmelfahrt u.Pfingsten ***214-03, 224-04***
- u.Erde, Ich-Bewusstsein ***223-01***
- u.Mysterien ***223-02***
- u.Erde ***229-02***
- Vorläufer d.Osterfestes ***233-17***
- Knotenpunkte ***266-05***
- Verhältnis zu Erde u. Mensch ***343-11***

Jahreszeiten, Jahreslauf
- u.Ätherleib ***58-09***
- u.Elementarwesen ***110-01***, ***130-03***
- Erleben d. J. u. Einweihung ***119-02***
- Geister d.Umlaufzeiten ***136-02***
- u.Amshaspands (Erzengel) ***145-09***
- Differenzierung der ird. Bildekräfte im J. ***202-02***
- u.ahr.u.luzifer. Elementarwesen ***229-04***, ***229-05***
- Mitfühlen d.J. in der urpers.Epoche ***276-01***
- in der Atlantis ***300-02***
- Wechselwirkung Sonne-Erde, Vegetationsgürtel ***323-02***
- Einfluss auf d.Mensch in der Atlantis und heute ***323-07***
- Planetenbewegung u. J. ***323-11***
- Angleichung d.J.. ***346-18***

Jahrtausendwenden 204-25, 284-02
Jahve, Jehova
- Zahl 21 ***89-10***
- und Mondpitris ***93-52***
- und Luzifer ***93-70***
- Kriyashakti ***93-71***
- Einzug i.d.Menschenleiber (Lemurien) ***96-19***
- als Wort gesprochen ***98-29***
- Kyriotetes, Geister d.Umlaufzeiten ***102-06***
- und andere Elohim ***103-02***
- und Indra ***113-05***
- die 2 Aspekte J. bei den Hebräern ***113-12***
- Widerspiegelung des Christus ***114-17***
- und Mars: Semiten ***121-09***
- Elohim u.Jahve-Elohim ***122-06***
- J.-Bewusstsein d.Hebräer ***123-02***
- und Islam ***124-10***
- Führer der Mondkolonie d. Kyriotetes ***136-17***
- Hebräer u.J.-Religion ***137-04***
- Mondkräfte u.Mensch ***137-06, 196-01***
- J. - Eva ***149-09***
- Gebiet J. im Menschen ***158-05***
- Vakuum ***172-06***
- u.menschl.Erkenntnis ***176-06***

- Vererbung u.Blut ***177-10***
- Entthronung durch ahr. Elementarwesen ***186-01, 275-01***
- und Geld ***186-02***
- J. - Luzifer u.Gestalt d.Menschen ***201-19***
- Nationalitätenprinzip ***202-20***
- Bereiche J. ***203-11***
- Monotheismus ***211-13***
- Regler d.Instinkte ***218-07***
- in einer gnost.Darstellung ***225-03***
- Gegenpol zu Ahr.-Luzifer ***254-04***
- Gehirn ***266-72***

Jairus Tochter des *(NT)* 264-11
Jakchos 232-09
Jakim(Jachin) und Boas - 265-28
- Symbol d.Erdentwicklung ***104-13***
- Elias u.Moses ***104-15***
- roter u.blauer Blutbaum ***112-20***
- Geburt u.Tod ***169-05***
- Säulen d.Herkules ***187-06***
- 1.u.2.Freimaurergrad ***265-07***
- Lautfolge I A ch im ***266-39***

Jakob 117-03
Jakob I. von England 169-09, 173-13
Jakobowski *Ludwig* 310-01
Jamblichos 137-01, 213-11, 244-51
Jambus
- Charakter ***279-09***
- als Sprachschulung ***282-05***
- in der Schule d.Pythagoras ***282-21***
- jambische Bewegungsübung für zappelige Kinder ***315-01***

Jamim 122-03
Janus 347-02
Japan, Japaner 105-14, 182-03, 202-13
Japanisch-russischer Krieg
- u. russ.Idealisten nach dem Tod ***93-28, 99-12***
- Aneignung fremder Kultur durch die Japaner ***105-14***

Japanische Malerei 169-07
Jaspis 96-10
Jatakam 92-05
Jatrochemie 326-08
Jauche 327-04, 327-12
Jeanne d`Arc, Jungfrau von Orléans
- u. Michael ***26-10***
- Massensuggestion ***59-06***
- u. übersinnliche Mächte ***126-03***
- Sibyllenkräfte ***149-09***

JeanPaul 34-01
Jedidjah 116-06
Jehova *s. Jahve*
Jena 317-17
Jerusalem
- neues J.=Urbild der Gralsburg ***97-14***
- neues J.=Jupiterzustand ***104-19***
- himmlisches J. nach dem Tod ***181-05***
- Aufbau des neuen J. im Menschen ***346-11***

Jeshu ben Pandira - Hiram Abiff ***265-31***
- Führer d.Essäer ***123-07***
- Essäereinweihung, künft.Maitreya Buddha ***123-08***
- seine Schüler ***123-09***
- Essäereinweihung ***123-11***
- künft.Maitreya Buddha ***130-02***
- inkarniert s. alle 100 Jahre ***130-13***
- u.Matthäus-Evangelium ***130-14***

Jesuiten, Jesuitismus - Barockstil ***288-03***
- vier Grade ***93-11***
- u.Freimaurer ***93-27, 167-02***
- esot.Ausbildung ***131-01***
- okkulte Gemeinschaften ***169-09***
- Christuserkenntnis ***183-02***
- u.Materialismus ***184-09***
- u.Freimaurer, Napoleon ***185-01***
- Exerzitien ***185-10, 204-17***
- u.Hochgrad-Maurerei ***198-03***
- u. Anthroposophie ***273-11***
- Gegenreformation ***292-09***
- u. Materialismus i.d.Naturwissenschaft ***320-08***
- Symbole bei den J. ***342-06***

Jesus *(s. auch die einzelnen Evangelien)*
- geschichtliche Gestalt ***8-11***
- zwei Jesusknaben ***15-03***
- Reinkarnation v. Zarathustra-Nazarathos ***109-15***
- Wesensglieder ***112-01***
- Darstellung im Tempel ***114-03, 114-12***
- nathan.Jesus u. Adam Kadmon ***114-07, 131-06, 146-02***
- J.knabe d.Lukas-u.d.Matthäus-Evangeliums ***114-08***, ***114-09***, ***114-10***
- nathan.Jesus u.Johannes d.Täufer ***114-11***
- bis zur Jordantaufe ***114-16***
- Generationenreihe bei Matthäus ***117-01***
- Zusammenhang mit d.Essäern ***123-09***
- Erlebnisse zw.16.u.30.Lebensjahr ***148-04***
- Gespräch mit Maria vor d. Jordantaufe ***148-05***
- vor der Jordantaufe ***148-07***
- nathan.Jesusknabe ***150-06***
- nathanischer Jesusknabe im Koran ***167-06***
- Geburt, 33-Jahre-Rhythmus ***180-01***
- Chela 3. Grades, 30. Jahr ***266-10***

Jesus Christus *(s. auch Evangelien, Christus)*
- typische Eingeweihten-Vita ***8-06***
- u. Mysterien, Lehrer d. Menschheit ***13-11***
- die (maximal) drei Jahre des Christus in Jesus ***15-01***
- Johannestaufe ***15-03***
- und Buddhi ***89-06***
- und Rakshasas ***93-04***
- in der Pistis-Sophia ***93-05***
- Jordantaufe, Unbefleckte Empfängnis ***103-13***

- Jordantaufe, Knochensystem ***105-15***
- als Avatar ***107-17***, ***109-06***, ***109-16***
- Versuchung, Bergpredigt ***123-12***
- Einzug i.Jerusalem ***123-15***
- Wirkung seiner Lehre ***124-03***
- die drei Jahre ***124-04, 148-03***
- das Sterben während d.drei Jahre ***130-19***
- Auferstehung ***131-05***
- Phantom ***131-07***
- als Lehrer ***139-05***
- und Petrus ***139-10***
- mangelndes Verständnis ***139-18***
- mangelndes Verständnis der Gnosis ***149-02***
- Lebenszeit u. Entwicklungsalter d. Menschheit ***176-01***
- Vergleich mit Apollonius v.Tyana ***203-13***
- und Gnosis ***204-09***
- und 2.Logos ***266-13***
- Repräsentant kosm. Mutterkräfte ***266-51***
- ***Todestag 130-19***
- ***Wundmale 139-12***

Jesus Meister
- Inkarnation, Mysterienprinzip ***93-05***
- Inkarnationen ***109-26***
- Mysterienlehrer ***113-16***
- Zarathustra-Ich u.Ätherleib d. salomon. Jesusknaben ***114-16***
- Lehrer d.deutschen Mystik ***118-03***
- und Ostern ***130-21***
- Identität ***143-07***
- inkarniert s. in jedem Jahrhundert, Übergang von d. 4. zu 5. Kulturepoche ***264-07***
- Zarathustra ***264-10***
- Übergang v. 5. zu 6. Kulturepoche (?) ***266-06***
- Chela, weiße Loge ***266-10***

Jethro (Jitro, Hobab) 60-06, 139-14
Jod (Iod) 266-21, 321-12
Joga *s. Yoga*
Johannes, Lazarus-Johannes
- Auferweckung d .L. Mysterienverrat ***8-08***
- als Gattungsbegriff ***94-26***
- Lazarus = Jünger Johannes, Verfasser d.J.-Evangeliums ***103-04***
- und Apokalypse ***109-11***
- Einweihung des Lazarus-J. ***112-06***
- Adler-Eingeweihter ***112-08***
- u.ephesische Mysterien ***232-06***
- Lazarus-J. und Elias ***238-10***
- Hiram Abiff ***264-09***
- Gleichnis vom armen L. ***264-11***
- Lazarus-J. und J.Zebedäus ***264-10***
- Hiram Abiff-Lazarus/Johannes-Chr. Rosenkreutz ***265-16***

Johannes Chrysostomos 266-42
Johannes der Täufer
- Wiederkehr ***93-20***
- im J.-Evangelium ***103-04***
- Wassertaufe ***103-05***, ***112-04***
- und nathan.Jesusknabe ***114-11***
- und Elias ***114-14, 139-04***
- und Nasiräer ***117-05***, ***117-06***
- Inkarnationen ***120-12, 126-13***
- und sein Engel ***124-01***
- Gruppenseele d.Apostel ***139-09***
- Pinehas ***139-16***
- Begegnung mit Jesus vor der Jordantaufe ***148-04***
- und Lazarus-Johannes ***238-10***
- Wassermannzeitalter ***266-06***

Johannes von Damaskus 92-05
Johannes Priester 149-10
Johannes-Evangelium
- Kompensation d. mod. Lebens bei esot. Entwickl. ***10-07***
- die 7 Stufen d.christl.Einweihung ***94-16***
- christl.Einweihung u.Erdschichten ***94-17***
- Einweihungserlebnisse auf Astralplan u. im Devachan ***94-18***
- innere Architektonik, Verfasser ***103-04***
- Symbol Adler ***112-08***
- die 7 Wunder ***112-09***
- Steigerung der Christuskraft ***112-13***
- u.synoptische Evangelien ***114-01***
- Tendenz ***175-14***
- u.ephesische Mysterien ***232-06***
- Lazarus-Johannes ist der Verfasser ***264-10***
- Christus-Jesus-Auffassung ***343-11***
- ***1,1-5***
  - als Meditation ***94-18***
  - Gehörsinn und Wort ***96-05***
  - menschl.Entwicklung Saturn-Sonne-Mond ***103-01, 112-02***
  - und Gnosis ***187-03***
  - Worte sind Teilformen des Ätherleibes ***279-01***
  - und neues Bibelverständnis ***343-04***
- ***1,1-14*** 94-24, 266-64, I-05
- ***1,5*** 266-67
- ***1,16*** 103-02
- ***1,32*** 100-17
- ***1,23*** 103-04
- ***1,29-33*** 112-10, 112-11, 112-12
- ***1,43-51*** 112-13
- ***1,46-51*** 94-20
- ***2,1-12*** *(Hochzeit zu Kana)*
  - Einweihungserlebnis ***94-18***
  - Nah- und Fernehe ***94-26***
  - als Bild d.Menschenbruderbundes ***100-20***
  - Wein und Wasser ***103-05***
  - Steigerungsstufen der Christuskraft ***112-09***, ***112-13***
  - Mutter Jesu, Johannes ***112-15***
- ***2,4*** 112-09
- ***2,13-25*** 112-13
- ***3,1-21*** 103-07, 112-13

- ***3,1-22*** 94-21
- ***3,31-34*** 103-06
- ***4,1-42*** 100-15
- ***4,43-54*** 112-09
- ***5,1-18*** 100-15, 112-09
- ***5,19-30*** 112-13
- ***6,1-15*** 112-09
- ***6,16-21*** 112-09
- ***6,22-25*** 112-14
- ***6,22-59*** 94-29
- ***8,1-11*** 100-19, 155-06
- ***8,12*** 112-13
- ***8,59*** 94-15
- ***9,1-41*** *(Heilung des Blindgeborenen)*
  - - richtige Übersetzung ***100-19, 112-09***
  - - Christuskraft in der Erde ***103-09***
  - - Steigerung der Christuskraft ***112-09***
- ***9,3*** 112-09
- ***10,30*** 112-13
- ***10,34*** 266-60
- ***10,40-11,53*** 8-08
- ***10,41*** 103-04
- ***11,1-45*** 112-06, 112-09
- ***11,4*** 112-06
- ***11,16*** 264-09
- ***12,28-31*** 112-16
- ***13,23-25*** 96-21
- ***14,6*** 15-01, 88-02, 94-22, 266-37
- ***14,15-26*** 112-17
- ***14,28*** 343-25
- ***16,25-33*** 112-18
- ***17,1-9*** 344-15
- ***19,23*** 100-18
- ***19,25*** 100-12
- ***19,25-27*** 94-33
- ***19,26-27***
  - - Mutter und Jünger am Kreuz bei christl. Einweihung ***94-18***
  - - Weibliches und Männliches des Menschen ***112-15***
  - - verschied. Aspekte der Evangelien ***123-17***
- ***19,33-36*** 94-23
- ***19,36*** 112-10
- ***20*** 130-19
- ***20+21*** 112-22
- ***20,10-15*** 103-14
- ***20,11-18*** 112-22
- ***21,24*** 103-04
- ***20,24-29*** 130-19

Johannes-Maurer 93-12
Johannes vom Kreuz 77-01, 255-01
Johanneskraut *(Hypericum perforatum)* 314-14
Johanni, *Sommersonnenwende*
- Festlegung ***143-08***
- u. seel.Atmung der Erde ***223-01***
- u.Druidenmysterien ***228-04***
- Sulfurprozess ***229-01***

Johannisbrot 117-05
Jom 122-03
Jonas 114-26
Jordan *Wilhelm* 161-09, 281-03
Jordantaufe
- Unbefleckte Empfängnis ***103-13***
- Christus u.Knochensystem ***105-15***
- Johannes-Wassertaufe ***112-04***
- Christus u.Knochensystem, Tod ***112-10***
- Taube ***112-11***
- und Mutter Jesu ***112-12***
- und Maria ***114-12***
- Wassertaufe der Nasiräer u. des Johannes ***117-06***
- Durchdringung d.Jesus mit makrokosm. Bewusstsein ***124-04***
- = Empfängnis des Christus ***148-03***
- Epiphanias ***209-04***

Josaphat 92-05
Joseph 117-03, 118-04, 123-06
Joseph von Arimathia 204-08
Jötunheim 205-18
Joule *J.P.* 181-13
Jubeljahr 170-02, 189-10
Judas *Ischarioth* - Opfertat ***90-13***
- repräsentiert egoist.Ich ***94-33***
- repräsentiert die auf Jesus folgende Zeit ***96-21***
- J.-Legende ***112-15, 273-07***
- Judas Makkabäus, Augustinus ***139-03***
- Voraussetzung für seinen Verrat ***148-06***

Juden *s. Hebräer*
Jugendbewegung 222-01
Julia 238-01
Julian Apostata
- Eingeweihter, Neubau des salomon. Tempels ***126-09***
- u.Sonnengeheimnis ***184-13***, ***202-18, 266-61***
- Sonnengeheimnis, Palladium ***208-16***
- dreifache Sonne ***211-10***
- Inkarnationen ***238-04***

Julius II *(Papst)* 292-02, 292-09, 69-13
Jung *Carl Gustav* 73-02, 178-09
Jung-Stilling *39-01,* 52-05, 52-07
Jünger *Jesu Christi (s. auch Apostel)*
- Auferstehung ***112-22***
- Christus-Kraft ***123-13***
- Christusverständnis ***139-18***

Jungfrau 286-04
Jungfrau Maria 112-12
Jungfrau Sophia 94-33
Jungfrau von Orléans, Jeanne d`Arc
- u. Michael ***26-10***
- Massensuggestion ***59-06***
- u. übersinnliche Mächte ***126-03***
- Sibyllenkräfte ***149-09***

Jungfräuliche Geburt
- im Menschen ***114-25***

- Geburt Jesu, Sonne in der Jungfrau ***180-01***
- und Auferstehung ***184-15***

Jüngling zu Nain 114-24, 264-09
Jüngling zu Sais 148-08, 264-09
Jüngstes Gericht 130-05, 161-10
Jüngstes Gericht *(Michelangelo)* 266-72
Jupiter *(Planet, Planetensphäre, -kräfte)*
- Abspaltung vor Mondentrennung ***13-06***
- Wesen mit Entwicklung des künftigen J.zustandes ***13-20***
- und Sonnenzustand ***110-07***
- Sphärenharmonie ***140-04***
- und Gehirn ***204-22***
- J., Mars u.Saturn und Sinnesorgane ***218-07***
- und Leben nach dem Tod ***227-12***
- und Denken ***228-01***
- und Zinn ***312-07***
- weiße Blütenfarbe ***327-02***

Jupiterzustand *(der Erde)*
- bewusstes Bilderbewusstsein ***11-11***
- böse Rasse, kein Mineralreich, Sonnentrennung ***13-19***
- Mensch im Pflanzenreich ***99-25***
- Elementarwesen ***102-10***
- erster u. zweiter Tod ***104-20***
- Luft d.J., Menschenrassen ***127-04***
- Dritte Kraft, Erdschlacke ***130-11***
- luzifer.Vorwegnahme d.J. ***130-18***
- Abbaukräfte d.Menschen u.J. ***134-03***
- Andeutung i.Matthäus-Evangelium ***139-18***
- u.Sündenvergebung durch Christus ***155-06***
- Hände als Denkorgane ***156-03***
- Vorbereitung d.J. ***157-21***
- Bewusstsein, Jüngstes Gericht ***161-10***
- Umwandlung v. Gehirn und Sonnengeflecht ***161-11***
- Wahrheit-Schönheit-Güte ***170-05***
- und Kunstwerke ***170-11***
- und Schlaf ***175-06***
- Glauben ***175-17***
- und Leben nach dem Tod ***181-03, 208-01, 208-02***
- und das Böse ***185-08***
- ahriman.Elementarwesen ***194-09***
- Imaginationsfähigkeit ***196-05***
- Zusammengehen v.Moral und Naturgesetzen ***198-02***
- Naturreiche ***207-13***, ***207-14***
- Elementarwesen d.Moralischen ***216-04***
- Elementarwesen im Kultus ***216-07***
- Gnome u.Struktur der Erde ***230-25***
- u. achte Sphäre ***266-17***
- und Angstgefühl ***266-22***
- Tierkreis d.J. ***266-70***
- Groß- und Kleinhirn im J. ***266-72***
- und Astralleib ***275-03***
- Menschheitsstufe auf dem J. ***275-09***
- Keime in Denken-Fühlen-Wollen ***326-09***

Jura (Erdzeitalter) 300-01
Jurisprudenz 11-17
Justinian 162-05, 204-05

Kabbala
- Spinoza ***108-06***
- Zahlenschlüssel ***104-19, 353-02***
- Bezeichnungen f. Wesensglieder ***116-06***
- Irrtümer ***346-21***
- Sephirot ***353-09***

Kabiren
- Wesensglieder d.Menschen ***188-07***, ***205-02***
- und Opferrauch (Ruach) ***218-11***, ***232-12***
- bei Schelling ***238-04***
- u. Klass. Walpurgisnacht (Faust) ***273-13***

Kadmillos 273-13
Kadmos 129-05
Kaffee
- u. logisches Denken ***96-11, 145-05, 312-15***
- u. Antimon-Phantom ***312-21***
- Wirkung beim Essen ***352-01***

Kain 93-04
Kain und Abel 93-03, 145-15
Kainsschicht 94-17
Kakao 145-05
Kalender 133-02
Kalewala
- Wäinämöinen, Ilmarinen, Lemminkäinen, Sampo ***133-03***
- Dreigliederung der Seele ***158-01***
- Übergang des Epischen in Deklamation ***281-03***

Kali Yuga (finsteres Zeitalter)
- Dauer ***116-04***
- vor- und nachchristl.Jahrtausende ***118-02***
- Beginn d.K. und Sintflut-Sagen ***133-05***

Kali*(um)* 327-05, 327-06
Kaliumcarbonat *(Kalium carbonicum), s. auch Alkalicarbonat* 312-13
Kalk
- und Tierformen ***213-07***
- und Stickstoff ***213-08***
- und ahriman. Wesen ***229-04***
- Einlagerung in lemur.Tierformen ***232-06***
- Austernschale ***312-05***
- Heilmittel bei Kraniotabes ***312-07***
- und Leber ***312-10***
- K.- u. Kieselprozess im Nervensystem ***313-01***
- und Luftwurzeln als Heilmittel ***314-10***
- phosphorsaurer und kohlensaurer K. und Schädel- bzw. Röhrenknochen ***316-03***
- und Ätherleib - phys. Leib ***319-01***
- und Phosphor im Rhythm. System ***319-05***
- Wirkung auf Pflanze und Tier ***327-01***
- neben Kiesel im Erdboden ***327-02***

- Einlagerung in den Menschen ***327-03***
- Kamillenblüten ***327-05***
- Umlagerung durch Kali ***327-06***
- Beziehung zu Würmern und Larven ***327-08***
- als Heilmittel ***349-01***

Kallimachos 286-04
Kalot bobot 144-03
Kälte 230-33, 318-09
Kama
- hyperbor. Zeitalter ***11-07***
- Egoismus d. Buddhi ***53-09***
- Buddhi-K.-Prana ***89-12***
- bei der Inkarnation ***95-02***

Kamaloka*, Purgatorium, Fegefeuer (s. auch Leben nach dem Tod)*
- Schilderung ***9-13, 13-01***
- u. Kampf ums Dasein ***88-04***
- Wärme-Kälteempfindung im K. ***94-02***
- u.menschl.Handlungen ***96-12***
- Region d.K. ***101-19***
- vor und nach Golgatha ***106-21***
- Entbehrung ***107-05***
- Vergessen d.letzten Lebens ***107-07***
- Leben nach rückwärts ***115-15***
- u. Denken ***130-13***
- Umgebung d. Menschen im K. ***143-04***
- Äther-u.Astralleib ***147-07***
- Dauer d.K. ***157-22, 168-02***
- und Karmaplan ***157-25***
- und höheres Ich ***165-01***
- 4.Lebensjahrsiebt u.K. ***191-03***
- u.zerstörerische Kräfte ***210-03***
- Mondenkraft ***214-09***
- Mondensphäre ***227-10***
- und Schlaf ***236-12***
- Organentbehrung als Hitze/Kälte ***264-04***

Kambium 327-08, 351-08
Kamille *(Chamomilla)*
- Heilwirkung der Wurzel ***314-09***
- bei Nervenerkrankungen im Verdauungstrakt ***314-17***
- Düngerpräparat aus K.blüten ***327-05***

Kampf ums Dasein
- Idee vonMalthus ***54-01***
- u. Egoismus ***54-02***
- u. Kamaloka ***88-04***

Känguru 98-08
Kant *Immanuel*
- philosoph. Überwindung ***3-01***
- einseitige Philosophie ***4-04***
- Idee und Wahrnehmung ***6-04***
- Glauben und Wissen ***51-01***
- Philosophie ***52-01***
- Nominalismus ***74-03***
- junge Seele ***126-04***
- Altersschwachsinn ***181-09***
- Inspiration ***266-66***
- u.Locke, Ding an sich ***326-05***

Kantianismus 181-06
Kant-Laplace-Theorie 323-04
Kapila 142-01
Kapital
- und Persönlichkeit ***104-30***
- und Geistesleben ***189-09***
- Geld u.K. ***189-09, 190-02***
- Überleitung ins Geistesleben ***189-10***
- Übertragung ***190-02***
- und Intuition ***191-04***
- Ware-Arbeit-K. ***191-04***
- Imagination-Inspiration-Intuition, K.-Arbeit-Ware ***322-06***
- u. Arbeit, Unternehmer-Arbeiter ***23-06***
- K.besitz und K.verwaltung ***23-07, 329-01***
- entpersönlichte K.bildung ***340-01***
- und geistige Arbeit ***340-02***
- Arbeitsteilung ***340-04***
- Grund und Boden ***340-05***
- Leih-K. ***340-08***
- Schenken, Stiften, Leih-K. ***340-10***
- Übertragung von Leih-K. ***340-11***
- Leih.-K. und K.besitz ***340-12***

Karana Sharira 89-12 , 90-41
Karbon 300-01
Kardec *A.* 52-07
Karfunkel 96-10
Karies 312-18, 312-19
Karl der Große
- Flor u. Blancheflor, esot. u. exoter. Christentum ***57-11***
- Verbot von Pferdefleisch ***104-05***
- ***162-03***
- Parzival-Sage, indischer Adept ***204-08***
- Sagenkreis, Roland ***281-06***

Karma
- Ursache und Wirkung ***9-11***
- K.- u. Reinkarnationserkenntnis bei esot. Entwicklung ***10-12***
- nach Mondentrennung ***13-08***
- zugänglich der Intuition ***13-14***
- K.wirken als Schlaferlebnis ***25-04***
- Lehre v.K. u. Christentum ***54-01***
- Sympathie-Antipathie ***66-03***
- K.erfahrung durch Intuition ***77-06***
- falscher Doppelgänger ***93-44***
- Karmakräfte ***93-62, 182-02***
- u.Schöpfung aus dem Nichts ***93-63, 107-22***
- Handlungen, Gedanken, Gefühle ***93-64***
- Tod durch Naturkatastrophen ***94-09, 107-14, 236-20***
- Temperament u. äußere Lebensumstände ***95-04***
- Krankheit, Schönheit ***95-05***
- Totgeburt ***95-07***
- Lipika ***96-12***
- christl.Einweihung ***97-01***
- künftige K.stufen ***97-10***
- Hüter d.Schwelle ***98-03***
- Gemeinschaftskarma ***99-12***

- K.gesetz ***99-13***, ***99-14***
- Begabungen, Temperament, Krankheits-disposition ***99-13***
- Übernahme karm.Schuld ***99-14***
- des Materialismus ***100-04***
- im NT ***100-19***
- tödliche Krankheiten ***107-05***
- Krankheiten ***107-15, 120-04***, ***120-06***, ***120-07***, ***120-09***
- u.ahrimanisches Böse ***107-18***
- karm.Wandlungen während d.Lebens ***108-03***
- Heilung d.Blindgeborenen ***112-09***
- Gewissen u.karm.Gegenbild ***116-12***
- nicht bei Tieren ***120-02***
- des Egoismus ***120-03***
- Geisteskrankheiten ***120-11***
- Krankheit u.Unfall als K.ursache ***120-12***
- Hygiene ***120-13***
- Geschlecht u.Inkarnationen ***120-14***
- Heilung v.Krankheiten ***120-15***
- neues Hellsehen, karm.Gegenbild ***120-17***
- Wandl.v.Charaktereigenschaften ***125-04***
- und Christus ***130-05, 266-55***
- und Fühlen-Wollen ***130-13***
- Begegnung mit anderen Menschen ***130-20***
- Erdentaten u. Astralleib ***133-06***
- Vorbereitung d.Jupiterzustandes ***134-03***
- u.Selbsterkenntnis, Beruf ***135-01***
- K.übung ***135-02, 236-10***
- Glauben und Wissen ***135-03***
- Korrektur d. K. ***140-01***
- Leben n.d. Tod, Konstellation ***140-08***
- Desinteresse an Anthroposophie ***141-13***
- unausgetragenes K.u.Luzifer ***141-14***
- Muskelsystem ***153-01***
- = ungeborenes Gefühl u.Wille ***153-03***
- Sündenvergebung durch Christus ***155-06***
- K.plan u.Kamaloka ***157-25***
- Throne u.Archai ***161-02***
- unausgelebtes K. u. Todesspektrum ***161-06***
- Karmaempfinden ***181-01***
- Hände ***181-02***
- Ätherleib ***181-17***
- und Wirtschaftsleben ***189-08***
- K.verständnis u.soz.Zustände ***191-07***
- Wandl.v.Gefühls- u. Willensimpulsen ***194-12***
- Wandl. v. Organkräften ***205-08***
- u.Wärmeorganismus d.Menschen ***205-10***
- objektives Gedankenleben u. vergangenes K. ***207-05***
- Gefühlsstimmung ***207-09***
- Vorbereitung d.Ätherleibes ***207-11***
- K.erkenntnis während d. Schlafes ***211-02***
- Astralherz ***212-01***
- Ausarbeit. d. K. im Leben n.d.Tod ***216-02***
- Christusbegegnung im Schlaf ***214-09***
- ideelle Magie ***218-09***
- Mond-Venus-Merkur ***228-01***
- kosmisches K. ***230-04***
- u. Metallerkenntnis ***232-05***
- Freiheit ***235-01***
- Liebe und Hass ***235-02***
- Interesse an äußerer Welt ***235-04, 317-01***
- Charakter u.phys.Leib ***236-11***
- und Schlaf ***236-18, 288-01***
- Unordnung im K. ***237-10***
- karm.Gedächtnis ***239-02***
- Organerkrankungen ***239-03***
- Michaelsschule ***240-02***
- und Blut ***243-04***
- und Linkshändigkeit ***300-12***
- Mehazael ***266-40***
- notwendiger Egoismus, Liebe-Hass ***266-62***
- u. kindliche Nachahmung ***293-08***
- und Abtreibung ***316-15***
- Erziehung ***317-02***
- moralische Defekte ***317-03***
- Erziehung, Heilung ***317-04***
- Heilige u. Geisteskrankheit ***318-01, 318-04***
- Selbstmord als Karmaabschluss ***318-05***
- vergangenes u. werdendes ***318-06, 318-07***
- u. Melchisedek-Opfer ***344-08***
- Schutzengel ***350-04***

Karneol *(s. auch Edelsteine)* 96-10, 98-23
Karolinger 51-07
Karotte *(Daucus carota)* 327-09
Kartenspiel 93-18
Kartoffeln
- u. Verdauung ***225-06***
- Kartoffelanbau u. Intelligenz u. Gedächtnis ***310-02***
- K.genuss u. Gehirnernährung ***316-02***
- Wachstumsförderung ***327-02***
- Tendenz zur Abgrenzung, Gehirn, Materialismus ***327-11***
- K.ernährung und Denken ***350-09***

Karzinom *s. Krebs*
Kastanienbaum 353-01
Kasten
- u. Reinkarnationsidee ***13-10***
- u. Bhagavad Gita ***88-08***
- neue moral.K.bildung ***97-10***
- K.bildung in 1.u.7.Kulturepoche ***105-16***
- ind. K.bildung u. Selbstbewusstsein ***146-01***
- atlant.u.urindische ***155-01***
- frühere K.bildung u. dreigliedr. Sozialismus ***203-03***
- ursprüngl.Einteilung ***222-07***

Katakomben 130-16
Katastrophen 236-20
Katechismus 237-04
Kategorien (Logik)
- Denkbestimmungen ***3-06***
- und Begriff Objekt-Subjekt ***76-01***
- Begriffe ***108-09***

- Aristoteles ***233-21, 353-09***

Kategorischer Imperativ (Kant) 3-01

Katharer
- und Gotik ***51-12***
- u. Manichäismus ***93-11***

Katharsis 170-12

Kathode 323-18

Katholische Kirche, Katholizismus
- Katholizismus-Manichäismus ***93-11***
- Ausrottung d.Spiritualität ***131-03***
- Unfehlbarkeitsdogma ***174-06***
- u.Materialismus ***184-09***
- alte Kultformen ***184-19***
- Schatten d.röm.Imperiums ***187-01***
- Macht ***196-07***
- u.naturwiss.Erkenntnis ***203-08***
- u.Geisteswissenschaft ***204-16, 273-11***
- u.Ormuzd-Kult ***204-21***
- Heilige ***318-01***
- Kultus ***342-02***
- Messopfer ***342-04***
- Sakramente ***342-09***

Kaufen 340-07, 340-10

Kaufgeld 340-13

Kaukasier 101-21, 121-09

Kausalleib
- Reinkarnationsvorgang ***94-11***
- nach Empfängnis ***94-12***
- Extrakt des Ätherleibes durch die Inkarnationen ***95-01, 99-05***

Keely *J.W.* 93-29, 169-05

Kehlkopf - Organ für Ätherisches ***289-03***
- künftiges Reproduktionsorgan ***11-16, 98-02***, ***99-25***
- Sprachgeist ***59-01***
- künft.Menschengeschlecht ***93-27***
- Alter ***100-03***
- Osiriskräfte ***106-07***
- Wirbelgebilde ***115-07***
- in aufsteig.Entwickl. ***134-04***
- und Ohr ***157-17, 320-08, 265-28***
- Ätherleib ***277-01***
- Bildung ***277-05***
- Metamorphose d. Uterus ***279-01***
- Übung f. Sprachgestaltung ***282-07***
- bei den Tieren ***306-01***
- Metamorphose ***315-01***

Keimkräfte 26-17

Keimzumpe *(Bryophyllum)* 6-08, 313-07

Kekrops 129-05

Kelten
- nördl.Zug der Ursemiten ***54-04***
- Erzengel, esoter. Christentum ***121-10***
- deutsche Stämme und K.tum ***180-11***
- Alesia ***181-07***
- Sozialordnung, Logenwesen ***185-11***
- Etrusker ***300-03***

Kentaur - hyperboräische Zeit ***90-22***
- Mensch nach Sonnentrennung ***106-08***
- Symbol ***126-05***
- u.Sphinx ***145-17***
- Inkarnation als schlechter Mensch ***235-07***
- Wichtigkeit männl. u. weibl. Inkarnationen ***235-14***
- Mitternachtskräfte ***178-14***
- und Leben nach dem Tod ***179-01***

Kephalodoron® (Biodoron®) 27-19, 319-02, 319-09

Kepler *Johannes*
- Anschauung von der Erde ***58-09***
- Astrologie ***61-01***
- Zusammenhang mit ägypt.Epoche ***15-02, 105-16, 202-22***
- u. Tycho de Brahe ***126-09***
- Ehrfurcht bei seinen Entdeckungen ***266-02***
- seine Gesetze ***323-03, 323-04***
- Kometen ***323-08***

Kerner *Justinus* 52-07, 93-48 52-07, 244-50

Keßler *K.* 54-01

Ketzer 93-11, 237-02

Keuchhusten 349-05

Keynes *John Maynard* 335-01

Kiefer 312-19

Kinderlieder 34-01

Kiesel, Kieselsäure, Quarz, Silicium
- u.Kohlenstoff, Heilmittel ***213-08***
- als Sinnesorgan d.Erde ***232-02***
- Entstehung d.Q. in Lemurien ***232-06***
- Q. u.Bienenwabe ***233-08***
- Q.u.Kopfkräfte ***239-03***
- phys. Grundlage d. Ich-Organisation, Sinnesorgane, Heilmittel ***27-13***
- bei Hautentzündungen ***27-14***
- mit Eisensulfat als Migränemittel ***27-19***
- K.prozess und Organe Herz/Lunge bis Kopf ***312-10***
- in Wegwarte (Cichorium) u. Schachtelhalm ***312-11***
- K.prozess im Menschen ***312-17***
- K.- u. Kalkprozess im Nervensystem ***313-01***
- u. Schachtelhalm, Düngung ***313-07***
- Phantom im Nervensystem ***314-17***
- Kiesels. in Schachtelhalm und Nieren ***314-20***
- Kräfte in Quarz und Gneis ***317-12***
- bei Migräne ***319-01***
- K.prozess und Auge ***319-05***
- K.prozess im Nerven-Sinnes-System ***319-08***
- Kiesel pflanzl.Ursprungs ***323-14***
- Kieselwirkung auf Pflanzen, Unterschied zu Kalk ***327-01***
- Kiesel und Lebensäther des Erdbodens ***327-02***
- kosmische Gestaltungskraft ***327-03***

- Quarz in Düngerpräparat ***327-04***
- kosm.Kieselsäure und Löwenzahn ***327-05***
- Umwandlung von Silicium ***327-06***
- Granit, Gneis, Heilmittel ***349-01***
- K.säure als Heilmittel ***351-02, 254-01***
- Kopfkräfte, Honig ***351-11***
- u. Haare bei Mann und Frau ***353-11***

Kinder der Witwe *s.Söhne der Witwe*
Kindergarten 307-02, 318-04
Kinderkrankheiten *(s. auch die einzelnen)*
- karm.Ausgleich ***107-15***
- Masern u.Karma ***120-07***
- Kampf gegen Vererbung ***235-03***
- zu starke Kopfkräfte ***303-02***
- Ursachen ***314-04***
- zwei Gruppen ***314-07***
- kosm.Kräfte im 1.Jahrsiebt ***348-01***
- Diphtherie ***348-18***
- Gelbsucht, Pocken ***348-19***
- Keuchhusten ***349-05***
- Rachitis ***351-09***

Kinderlähmung 218-01, 351-08
Kinetikon 114-15
King *John* 254-02
Kino 175-08, 244-37
Kircher *Athanasius* 52-08
Kirchhof *s. Friedhof*
Kirsche(n) 266-08, 266-61
Klatsch
- Streicheln d. Ätherleibes ***159-02***
- Naturbeobachtung und soz. Austausch ***337-04***

Klatschmohn *(Papaver rhoeas)* 317-12
Klaustrophobie 322-05, 322-06
Klavier 283-09
Klee 327-09
Kleidung
- und Aura ***129-13***
- Aura, Freikörperkultur ***163-01***
- Nachklang d. astralen Welt ***276-02***
- liturgische Gewänder ***342-11***

Kleinhirn *(Cerebellum)*
- =Bodhibaum ***93-60***
- und Weisheit ***223-02***
- aus Großhirn d.Mondenzustandes ***266-72***
- u. Krankheiten ***351-08***

Kleist *H. v.* 132-04
Kleptomanie 317-03
Klingsor 144-03, 238-06
Klopfzeichen 266-37, 350-08
Klopstock *F.G.* 194-02
Kloster 51-08
Klumpfuß 235-14
Kniescheiben 156-03
Knochen, ***Knochensystem***
- und Christus ***94-23***
- u.Geschlechtertrennung ***99-21***
- Christus u.Jordantaufe ***105-15***, ***112-10***
- und Ich ***128-08***
- und Blut ***128-10***
- Entstehung v.K.substanz ***134-02***
- Ausstrahlung, Schatten ***134-03***
- und Wille ***153-01***
- und Hass ***230-33***
- und Leichnam ***272-16***
- Metamorphose, Umstülpung ***275-10***
- todbringende Kräfte im K., Rachitis ***293-02***
- Metamorphosen ***293-09, 323-01***
- u. Embryonalentwicklung ***27-05***
- Unterschied zwischen Mensch und Affe ***312-01***
- Verhältnis K. - Muskeln ***313-09***
- Röhrenknochen ***316-03***
- Erkenntnis ***316-07***

Kochen *(s. auch Wärmebehandlung)*
- Unterstützung der Verdauung ***312-11***
- Fortsetzung des vegetabil.Prozesses ***313-03***
- bei Tiernahrung ***327-09***

Kohle
- Entstehung d.Steink. ***300-01***
- als Regulator d. Sauerstoffs der Erde, pflanzl. Kohle als Heilmittel ***312-13***
- Formen d. Kohlenstoffs ***316-03***
- Mineralisierung der Pflanzen ***323-14***

Kohlenhydrate *(s. auch Zucker)*
- Getreide-Kartoffel-Ernährung ***302-09***
- K.abbau u. Ich-Organisation ***27-07***
- Herz-Uterus-Tätigkeit ***313-06***
- u. schlechte Nahrungsverwertung ***314-24***

Kohlensäure
- Atmosphäre am Erdenende ***94-08***
- im Blut, Denken ***186-08***
- d.Erde u.luz.Elementarwesen ***229-04***
- und Äther bei d.Atmung ***230-27***
- u.Muskeln im 2.Jahrsiebt ***303-06***
- lebendige K. im Menschen ***27-05***
- u. Kieselsäureprozess im Menschen ***312-10***
- bei der Meditation ***327-03***
- u.Nervensystem, Denken ***348-20***
- Nervensystem, Eisen ***351-01***

Kohlenstoff
- Polarität K.-Kiesel ***213-08***
- Veratmung ***230-27***
- und Gold, Silber ***232-14***
- u.Eiweißbildung ***312-14, 327-03***

Koholet 116-06
Kokain 348-11
Kollaps 348-09
Kollegium *römisches* 214-01
Kolonialismus 185-03, 340-10
Kolosser 3,3-4 344-07
Kolumbus *Christoph* 171-03
Kometen, Meteore - astrales Dasein ***244-18***
- Ansammlung von Kama ***95-10***
- Substanz d.Planetensystems ***98-25***
- K.-Mond und Mann-Frau ***116-09***

- Menschheitsentwicklung, Halleys K. ***116-10***
- schlechte Astralmaterie ***136-10***
- u.alter Saturn ***136-12***
- u.luzifer.Throne ***136-18***
- Bahn ***202-11***
- Sonnensubstanz ***231-03***
- Rest d. alten Mondes, Bahnen ***266-22***
- und Chaos ***318-09***
- Störung des Planetensystems ***323-04***
- und Gravitation ***323-08***
- ponderable und negative Materie ***323-18***
- u. Satan ***346-13***
- Tiere d. Apokalypse ***346-20***
- Nahrung d.Sonne ***347-06***

Kommunion
- Erkenntnis d.Geistigen ***172-08***
- Verbindung des Ich mit der gewandelten Substanz ***343-01***
- Verbindung mir dem Element der Erde ***343-02***

Komödie
- Erziehungsmittel ***59-02***
- und Lachen ***107-19***
- Ablauf einer K. ***282-15***
- Charakter der Personen ***282-20***

Kompost 327-04
Konfessionen 172-05
Konfirmation 318-07
1.Könige 17-21 61-02
1.Könige 17,10-16 139-04
1.Könige 18-21 139-04
2.Könige 2 61-02
2.Könige 4,42-44 139-04
Konrad von Marburg 51-11

Konsonanten
- ägyptische Schrift ***60-04***
- Nachbildung d. Tierkreiszeichen in der Schrift ***156-04***
- Nachbildung d. Tierkreisbilder in der Sprache ***208-08***
- Sphärenmusik und Alphabet ***209-02***
- K. - Vokale Irdisches u. Geistiges i.d. Sprache ***218-13***
- Nachbildung d.Außenwelt ***278-04, 315-02***
- und Vokale ***278-05***
- Einteilung ***279-07, 282-22, 315-03***
- und Epik ***281-04***
- Astralleib und Ich ***282-01***
- Sprechen v.K. ***282-05***
- Sprachgestaltung ***282-07***
- u. Gestalt ***282-23***
- Antipathie u. Plastisches i. d. Sprache ***294-02***
- Eurythmie v. K., plast. Kräfte ***313-10, 277-06***
- u. Gestalt ***282-23***
- Heileurythmie ***315-04, 315-06***
- konsonantenreiche Sprachen ***347-01***

Konsonanz 278-03, 278-06
Konstantin *römischer Kaiser*
- Wirken durchchristeter Sibyllenkräfte ***149-02***
- Konstantinopel, Palladium ***175-23, 325-05***
- Palladium ***208-16***

Konstellation *(Stern-)(s. auch Astrologie-Astronomie, Sterne)*
- früher nicht berechenbar, freie göttl. Intelligenz ***26-13***
- u.Ätherleib ***26-16***
- Osiris-Mysterien ***60-04***
- u. Kristallform ***73-08***
- u. Tiere ***135-15, 136-17***
- u. menschl. Gestalt ***137-06***
- bei Tod u. Geburt ***140-04***
- u. Karma ***140-08***
- Saturnkräfte u. Karma ***161-02***
- und Tod ***174-05***
- Planetenkräfte u. vorige Inkarnationen ***204-22***
- Sonne-Tierkreis u. Archai ***207-10***
- Vorbereitung d. Ätherleibes ***207-11***
- Gehirnbildung ***210-07***
- Mondphasen u. Geschlecht ***218-04***
- u. Gedächtnis ***233-01***
- u. Äthergehirn ***265-13***
- u. Kontinente der Erde ***300-11***
- u. Epidemien ***312-20***
- u. antimonisierende Kräfte ***312-21***
- Wirkung v. Mantrams ***316-10***
- u. Albinismus ***317-16***

Konsum 340-05
Kontemplation 73-03
Konversation 282-01
Konzern *(Wirtsdchaft)* 337-07
Konzil von Konstantinopel 194-02
Koordinatensystem 208-13, 326-03
Koot Hoomi *s.Kuthumi*
Kopernikus *Nikolaus*
- Zusammenhang mit ägypt.Epoche ***105-16***
- Astralleib d. Nikolaus von Kues (Cusanus) ***109-04***
- Reinkarnation d. Nikolaus von Kues (Cusanus) ***126-10***
- Hauptsätze ***323-02***
- sein Weltsystem nicht neu ***323-13***
- Mathematik als Grundlage ***326-01***

Kopernikanisches Weltsystem *s. heliozentr. W.system*

Kopf *(s. auch Nerven-Sinnes-System)*
- in d.Mysteriensprache ***104-17***
- K.bildung u.Empfindungsleib ***115-06***
- u.Gliedmaßen, Geschlechter ***116-09***
- freier Ätherteil ***141-08***
- K.bildung u.alte Sonne ***156-07***
- und Rumpf, Uranos u.Gäa ***170-04***
- u.Leib d.vorig.Inkarnation ***170-07***, ***170-16***
- K.bildung u.Hierarchien nach d. Tod ***174-09***
- Entwicklungsgeschwindigkeit ***174-14***

- u.Mensch, Leib u.Hierarchien ***177-06***
- K.bildung u.Ahriman ***183-10***
- K.bildung u. alter Saturn, luz. Wesen ***194-03***
- und Luzifer ***194-04***
- und Mondenkräfte ***196-01***
- K.bildung u.Ätherkräfte ***201-12***
- Embryonalentwickl. ***202-01***
- u. Gliedmaßensyst. der vorigen Inkarnation ***202-02***
- u.reines Denken ***202-19***
- K.gestalt u. Organkräfte der vorig. Inkarnation ***205-08***
- u.Wesensglieder ***206-04***
- u.Materie ***208-09***
- u.3.Hierarchie ***216-02***
- Nachbild d.Kosmos ***221-03, 293-01***
- phys.Substanz d.Leibes ***227-04***
- K.bildung u.vergeistigte Substanz ***230-12***
- Dreigliederung ***276-02***
- Eurythmie ***279-15***
- K.organisation u.Tierwelt ***293-09***
- K.form und Tiere ***300-01***
- Kalk und Kiesel ***313-01***
- Denken und Rhythmus ***315-01***
- Nachbildung des Kosmos, phosphorsaurer Kalk ***316-03***
- und Pflanzenwurzel ***316-06***
- K.höhlen und Denken ***316-15***
- Substanz ***317-07***

Kopfschmerz *(s. auch Migräne)*
- Verbindung astral.u.phys.Kopfteil ***157-14***
- kindlicher K. ***313-04***
- schwaches Eingreifen des Ich ***313-05***
- Übungen bei chronischem K. ***315-02***
- Übungen bei K. und Migräne ***315-05***

Kopfwäsche 312-18
Korallen 110-21
Koran 167-06
1.Korinther 15,29 343-17
1.Korinther 15,47 104-14, 114-07
Körperfarben 320-05
Korpuskulartheorie 320-04
Kosmologie 25-01, 25-02
Kosmos *(s. auch Tierkreis, Planetensystem, Punkt-Umkreis)*
- überschüssige Keimkräfte des Tier-, Pflanzen- u. Mineralreiches ***26-17***
- Linsenform ***110-10***
- Verschwinden u.Wiederauftauchen ***110-13***
- Gehirn als Spiegel ***145-06***
- Untergang ***157-21***
- als luzifer.Maja ***203-05***
- Vogelei als Abbild ***205-06***

Kosmos der Weisheit 13-03
Kostüm 282-14, 282-16
Kralle 104-29
Krämpfe
- Überwiegen von Phys.Leib über Ätherleib ***143-01***
- bei Kindern ***218-01, 348-01***
- zu starke astral. Organisation ***314-09***
- unregelmäßiger Zusammenhang zw. Wesensgliedern ***314-22***
- Epilepsie ***317-03***
- zuviel Astralität in Organen ***318-04***

Kraniotabes 312-07
Krankenkassen 316-13
Krankheit *(s. auch Gesundheit-Krankheit, Karma)*
- u. Astralleib ***313-02***
- u. imaginative u. inspirative Erkenntnis ***316-08***
- physische u. Geisteskrankheiten ***316-14***
- Materialismus ***346-12***

Krankheiten akute 312-22
Krankheiten chronische 120-06***,*** 312-22
Krankheiten epidemische 185-04
Krankheiten innere 230-29, 293-11, 348-08
Kratylos 51-01, 126-07
Krebs, Karzinom *(Krankheit) s. auch Geschwulst*
- Tendenz zu Sinnesorganbildung ***205-20, 314-25, 319-03***
- Geschwulst ***218-02***
- Ahriman- Luzifer ***218-08***
- Disposition ***312-08***
- anthroposoph. Medizin***,*** Mistel ***312-15***
- und Manie ***314-02***
- u. kindl. Aufbaukräfte ***314-03***
- u. Wärmeorganisation ***314-08***
- Mistel als Spezifikum gegen K. ***314-21***
- Überwiegen d. Ätherischen ***316-02, 319-10***
- Therapie, Mistel ***319-09, 319-11***
- und Ernährung ***327-11***

Krebse *(s. auch Tierkreis)* 123-15, 230-19
Kredit *(s. auch Leihen)* 340-05
Kreis
- Symbol des ersten Logos ***94-06, 91-25***
- u. Ich-Gefühl ***286-08***
- u. Cassini-Kurven ***323-09***

Kremation 95-11, 210-03
Kreta 325-04
Kretinismus 266-21
Kreuz
- Symbol der 4 Elemente ***93-20***
- christliches Symbol ***93-21***
- vierblätt.Lotusblume ***94-03***
- Weltenseele ***98-05***
- als okkultes Zeichen ***324-10***

Kreuzesholz-Legende 93-21, 100-08
Kreuzschlagen 343-18
Kreuzspinne *(Aranea diadema)* 312-17
Kreuzzüge
- u.das Jahr 1000 **51-10**
- Faktoren **51-11**
- Massensuggestion **59-06**

- und Ketzer ***180-12***
- u.Suche nach dem Gral ***204-08***
- Weltuntergangsstimmung ***204-25***
- Losung d.1.K. ***210-13***
- u.Kulturströmungen in Europa ***216-09***, ***222-05***
- als Heilimpuls ***346-08***
- Zeitalter d. Posaunen (Apokalypse) ***346-15***

Krieg aller gegen alle
- am Ende der nachatl.Zeit ***93-16***
- u.7.Kulturepoche ***104-04, 104-28***
- und Böse Rasse ***104-05***
- und Manichäer ***104-10***
- u. väterl./mütterl. Element d. Menschen ***112-15***
- Herd d.Bösen im Menschen ***145-15***
- Ende d. 20. Jahrhunderts ***206-05***

Kriminalität 164-01

Krishna
- und Vishnu ***109-12***
- u.Adam Kadmon ***114-11,146-02***
- Lehre (Bhagavad Gita) ***139-07, 142-01***
- als Manu ***142-02***
- u.altes Hellsehen ***142-03***
- Ich-Bewusstsein ***146-01***

Kristallbewusstsein 202-16, 211-02

Kristalle, Kristallisation
- K.form, entgestaltende Planetenwirkung ***73-08***
- K.formen Ergebnis kosm. Kräfte ***76-05***
- geistige Form und Materie ***134-02***
- Form und Hierarchien ***136-17***
- Kristallisation u. menschl. Form ***180-10***
- kosm. Sinnesorgane ***232-04***
- Raumeswelten u. K.formen ***243-01***
- organ.Gestaltungs- u. K.kräfte ***312-03***
- polyedrische K. u. Kugelform ***321-08***

Kristallhimmel
- frühere Evolution ***110-13***
- Uranus ***170-02***
- u. menschl. Individualentwicklung ***318-03***

Krita Yuga 116-04

Kritiksucht 125-04

Kriyashakti 93-49, 93-71

Kromlech 228-04, 230-02

Krone des Lebens 104-23, 104-27

Kronos *(Chronos)*
- u. Gäa, Saturnzustand ***102-04***
- Lehre des Pherekydes von Syros ***113-04***
- u. Uranos, obere und untere Götter ***129-11***
- Uranos-K.-Zeus und Plane ***324-10***

Kropotkin *P.* 54-01

Kshiti 93-76

Kublai-Khan 171-03

Kugel 26-17,321-08

Kuh
- Verdauung ***204-15***, ***230-01***
- Geheimnis d.K.u.östl.Eingeweihte ***230-03***
- und Erde ***230-04***
- Wiederkäuer und Unterleib d.Menschen ***230-10***
- u. Verdauung ***273-04***
- Horn ***327-04***

Ku-Klux-Klan 265-07

Kulturentwicklung 120-16

Kultus *(s. auch Messopfer, Menschenweihehandlung)*
- Taufe ***53-04***
- Erzeugung v.Elementarwesen ***93-77***
- Sakramentalismus ***98-12, 172-08***
- Opferrauch u. -feuer ***110-01***
- Totenkult, Altarform ***130-16***
- umgekehrter K. ***131-08, 257-04***
- Einwirkung auf d. Astralleib ***145-13***
- Ahnenkult, Mithras-u. Christuskult ***172-07***
- Totenkult ***174-11, 353-01***
- Messopfer u.Mithraskult ***175-24***
- Augustus ***184-19***
- kathol.K.u.alte Einweihung ***188-03***
- Messopfer u.Golgatha ***211-09***
- Mumien-u.Freimaurerk. ***216-05***
- Freimaurerk. ***216-06, 342-07***
- und Elementarwesen ***216-07***
- frühere Bedeut.für d.Menschen ***236-09***
- Spiegelbild geist.Realitäten ***236-19***
- Katechismus u.Hl.Messe ***237-04***
- und Symbole ***324-05, 325-02***
- im Protestantismus ***332-04***
- Erneuerung des K. ***342-02***
- Messopfer ***342-06***
- K.text Wirkung ***344-14***
- u. geistige Wesenheiten ***346-02***
- Monstranz ***353-05***

Kumaras 89-07

Kümmel *(Carum carvi)* 313-07

Kummer 313-03

Kundalini 88-12

Kundalinilicht 93-55, 266-09, 91-03

Kundry 97-14

Kunst *(s. auch Ästhetik)*
- K.auffassung Goethes ***2-13, 6-05***
- bei den Chaldäern ***13-10***
- Kindheitskräfte u. spätere Wandlung ***15-01***
- Wirkung von K. ***54-03***
- Aufgabe der europ.K. ***59-08***
- und Ätherleib ***63-01***
- unbewusste Imagination-Inspiration ***77-05***
- u.Agnostizismus ***78-01***
- K.erlebnis u.Gesundung ***115-12***
- Ahriman-Luzifer ***147-04***
- Stoff-Geist, Jupiterzustand ***170-11***
- K.genuss u.Sinne ***170-12***
- Schönheit u.Hässlichkeit ***194-05***
- und Luzifer ***208-04***, ***210-01***
- K.interesse u.Gesundheit ***235-04***
- und Sinne, Hierarchien ***271-01***
- Quellen d.K. ***271-02***
- Gegengewicht zu Ahriman ***275-01***

- Künste u. Wesensglieder ***275-02***
- ägypt. u. griech. ***286-05***
- Polaritäten in d. K. ***294-03***
- Begreifen d. Wesensglieder durch die K. ***308-03***

Kupfer *(s. auch Metalle)*
- in absteig.Entwickl. ***134-04***
- Metallität ***243-01***
- als Heilmittel ***243-02***, ***348-24***
- und Venus ***312-07***
- u. Eisen als Heilmittel ***312-08, 312-22***
- u. Kieselprozess im Menschen ***312-10***
- in Levicowasser ***312-14***
- u. Melisse, Metalldünger ***313-07***
- bei Unterernährung ***313-08***
- innere Atmung von Organen ***313-10***
- bei Anämie ***351-06***
- u.Eiweißverdauung ***352-02***

Kupferglanz *(Chalkosin)* 319-10
Kürbis 266-08
Kurzatmigkeit 315-04
Kurzsichtigkeit
- Ursache in den Wesensgliedern ***312-05***
- u. Phantome ***312-16***
- Heilungsmöglichkeiten ***314-17***

Kuthumi *(Koot Hoomi)*
- und Theosophie ***88-07***
- Inspirator Blavatskys ***254-02***
- Meister des Ostens ***264-07***

Kyffhäusersage 51-12
Kyriotetes, *Geister der Weisheit, Herrschaften (s. auch Hierarchien)*
- Wirken auf dem Saturn ***11-12, 13-02***
- Wirken auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- Wirken auf dem alten Mond ***13-05***
- Wirkung auf phys.Leib auf der Erde ***11-15***
- u. Devachan ***88-05***
- u.Planetenzustände d.Erde ***105-04***
- Ätherleib d.Menschen ***105-05, 110-07, 112-03***
- Entstehung d.Planetensystems ***110-04***
- u.wässriges Element ***122-05***
- auf alter Sonne, Luft u.Licht ***132-02***
- Selbstwahrnehmung ***136-05***
- Pflanzengruppenseelen, Vishvakarman ***136-16***
- d.Astralische d.Minerals ***136-17***
- Pflanzengruppenseelen ***136-19***
- Elementarwesen im Schlaf ***266-70***

Labyrinth 15-02
Lachen
- Ausdehnung d.Astralleibes ***59-02, 107-19***
- Vorgang ***282-13***
- Eurythmisches L. ***315-05, 277-06***

Lachs 348-07, 352-04
Iai Iah 122-04
Laistner *Ludwig* 54-09, 68-09
La Mettrie *de* 326-08
Lamien *(Faust)* 273-09
Lamina quadrigemina 314-17
Lamm
- mystisches L. ***102-02***
- Zeichen d.okkulten L. ***104-22***
- Johannestaufe ***117-06***
- L.Gottes, Widderzeitalter ***202-21***
- Ich als Opferlamm ***208-18***

Lamprecht 233-05 ***Lamprecht***, Karl 71-06
Lamuel 116-06
Landschaftsmalerei 292-06
Langeweile
- bei E.v.Hartmann ***4-13***
- Begehren nach Eindrücken ***115-10***
- und Sehnsucht ***132-04***
- künstl.L. und geistiges Schauen ***350-06***

Landwirtschaft
- Getreideanbau ***173-12***
- Beginn in der urpers.Epoche ***325-04***
- zum Gedeihen der Pflanzen, Kiesel und Kalk, Wasser und Wärme ***327-01***
- geschlossener Betrieb, Pflanzenwachstum, Humus, Obst, Tierhaltung ***327-02***
- Düngerpräparate ***327-04, 327-05***
- Pflanzenkranlheiten ***327-05***
- l.Betrieb und Tierwelt ***327-08***
- Dünger, Mondphasen, Gründüngung, Obst ***327-12***
- Unterschied zu Industrie ***332-03***
- Assoziationen mit Industrie ***337-07***
- Bodenrente ***340-08***

Laokoongruppe
- Darstellung eines bestimmt. Augenblickes ***58-05***
- Wesensglieder ***211-05***
- Auseinanderfallen v. phys. u. Ätherleib ***292-08***

Laplace 235-09
Lasalle *F.v.* 341-01
Latini *Brunetto* 161-03, 187-06
Laufen 282-03
Lautverschiebung 162-01 ***Lava*** 244-15
Lavandel *(Lavandula)* 312-11
Lazarus *s. Johannes* ***Leadbeater*** *Ch. W. 90-44*
Leben 88-03, 89-16
Lebendiges 324-12, 324-13
Leben mit den Toten
- Tote im Sonnenlicht, arbeiten an Erde ***13-01***
- Vorlesen ***141-05***
- Kundgebungen d.Toten ***143-04, 350-08***
- liebende Gedanken ***157-28***
- bildhafte Vorstellung als Hilfe für d. Toten ***159-10***

- Verbindung d. Toten mit den Lebenden ***168-02***
- Fragen und Antworten ***174-11***
- Sprache d.Toten ***175-12, 214-07***
- falsche Verbind. mit d.Toten ***178-08***
- und sozial.Leben ***179-04***
- Brückenbildung ***181-01***
- Strömung durch Hände u. Lotusblumen ***181-02***
- Voraussetzung f.Kommunikation ***181-03***
- u. naturwiss. Vorstellungen ***190-06***
- Verbindung durch Erinnerungsbilder ***207-15***
- Metallität d. Kupfers ***243-01***
- Spruch zur Hilfe im Kamaloka ***264-04***
- Seelenmesse ***343-16***

Leben nach dem Tod *(s. auch Kamaloka), Leben zwischen Tod und neuer Geburt*

- Schilderung ***9-13, 9-15, 13-01, 53-05, 53-06***
- Lebensvorschau ***13-01***
- in der griechischen Epoche, Schattendasein ***13-11***
- Gesamtdarstellung ***63-06***
- Zerstörungskräfte ***72-02, 177-01***, ***178-01, 210-03***
- phys.Leib u.Erdinneres ***96-01***
- Arbeit am Pflanzenreich u.Engel ***98-23***
- Ätherleib u.Kausalleib ***99-05***
- und Licht ***99-08***
- Dauer ***99-11***
- Begegnung mit Christus vor Golgatha ***105-12***
- Änderung durch Golgatha ***106-21***
- ägyptisches Totenbuch ***106-23***
- Kamaloka, Lesen in Akasha-Chronik ***107-07***
- Wert d.Hellsehens für d.L.n.d.T. ***108-04***
- Extrakt d.phys.Leibes ***109-01***
- Eintritt ins Devachan ***109-18***
- Kamaloka ***115-15, 157-22, 236-12***
- Todesschlaf, Begegnung mit Moses / Christus ***130-05***
- Kamaloka u. Karma bei Denken-Fühlen-Wollen ***130-13, 133-06***
- Marssphäre und Buddha ***130-23***
- Christus u.Luzifer als Führer ***130-27***
- bis Mitternachtsstunde ***140-01***
- ab Mitternachtsstunde ***140-02***, ***140-03***
- Sphärenharmonien, Planetensphären ***140-04***
- Unvollkommenheiten u. Mondsphäre ***140-08***
- Vorbereitung d.Inkarnation ***140-09, 159-10, 205-09, 207-10, 210-04, 210-07, 214-08, 218-12, 227-13***
- und Bodhisattvas ***140-11***
- Merkur-Venus-Sphäre ***141-01***
- Venussphäre u.Religion, Sonne u. Christus ***141-04***
- Verbindung mit Lebenden ***141-05, 157-28, 168-02, 207-15***
- Aufbaukräfte ***141-06***
- Mars-Sphäre ***141-10***
- phys.Leib ***141-11, 170-07***
- u.Interesse an geist.Welt ***141-13***
- u.Fortschritt d.Menschheit ***141-14***
- Planetensphären u.Plane ***141-15***
- ahriman.Diener ***144-01***
- Äther- u.Astralleib ***147-07, 174-09***
- Sinne d.Selbstwahrnehmung ***150-02***
- Versuchung Luzifers ***153-02***
- Keimkräfte f.Reinkarnation ***153-03***
- Vererbung ***153-04***
- und Bewusstsein ***153-06, 157-10, 163-06, 208-03, 218-10***
- Ausbild.v.Fähigkeiten ***153-07***
- Tod als Belehrer ***157-13***
- Wahrnehmen anderer Seelen ***157-24***
- vorzeitig Gestorbene ***157-27***
- Unterschied französ.u.russ.Seelen ***158-01***
- Todesspektrum ***161-06***
- Todesschlaf, Bewusstsein ***161-07***
- Denken und Wollen ***161-12, 176-05, 207-07***
- Wesensglieder nach d.Tod ***168-01, 181-09, 183-07***
- Imagination-Inspiration-Intuition, Zus.hang mit d. Lebenden ***168-02***
- Zeit im Kamaloka ***168-03***
- Wandlung d.Sinne ***169-05***
- und Sinne ***170-09***
- Stadien ***174-05***
- Leben in Imag.-Inspir.-Intuition ***174-15***
- abgelegt.Ätherl.u.Spiritismus ***175-01***
- Kentaur ***179-01***
- Lesen d.ird.Verhältnisse ***179-02***
- Vorwegnahme d.Jupiterzustandes ***181-03***
- u.Stern d.Menschen ***181-04***
- Imagination der Erde ***181-05***
- Menschenstaub u.Sonnenkraft ***181-13***
- in den verschied.Reichen ***182-01***
- Daimon ***182-02***
- Wortzerlegung ***183-06***
- und Hierarchien ***184-01, 216-02***
- Notwendigkeit geisteswiss.Begriffe ***184-05***
- und sozial.Leben ***189-08***
- Begegnung v. Verstorbenen mit sich Inkarnierenden ***190-03***
- Wahrnehmung von Natur u. Menschengestalt ***190-04***
- u.5.Lebensjahrsiebt ***191-03***
- Wandlung v.Organen ***201-13***, ***201-14***
- Licht und Schwere ***202-10***
- Belehrung ***203-03***
- Wandlung v.Gedanken ***205-12***
- Seinsgefühl ***205-16***
- u. Freiheitserlebnis ***206-08***

- Arbeit an Naturreichen ***207-11***
- Umstülpung ***208-01***
- Mondensphäre, Wesensglieder ***208-02***
- Norweger u.Schweden als Lehrer ***209-01***
- u.Rhythm.System ***210-08***
- Glaube an Christus ***211-04***
- u.Ahriman ***211-12***
- Erde - Mond ***213-02***
- Planeten u.Organisation d. Menschen ***213-04***
- Geheimnis d.Zahl ***213-05***
- Sprachverständnis ***214-07***
- Ätherleib, Kamaloka ***214-09***
- Planetensphären ***216-01, 227-12***
- Denken-SprechenGehen ***219-01, 224-03***
- Wollen ***219-03***
- Träume ***227-02***
- Rad der Geburten ***227-09***
- Monden-Urlehrer ***227-10***
- Planetensphären ***227-12***
- u.geistige Substanz ***230-04***
- u.vergeistigte Substanz ***230-12***
- Hass und Kälte ***230-33***
- Hierarchien, die Welten d.Toten ***231-01***
- Merkur-Venus-Sphäre ***231-02***
- Ahriman-Luzifer u.Monden-Urlehrer ***232-02***
- Sprache d.Metalle ***232-05***
- Gespenster ***236-13***
- früher Tod ***254-05***
- abstraktes Denken u.Freiheit ***257-03***
- u.Kultus ***257-04***
- Bewusstsein u. Selbstbewusstsein ***266-54***
- und Künste ***271-04***
- u. höhere Wesensglieder ***293-04***
- und Abendmahl ***318-05***
- Impulse des vorangegangenen Lebens ***342-01***
- Todesschlaf ***342-05***
- Kundgebungen d.Toten ***350-08***

Lebensalter, Lebensdauer
- Lebenszeit u. Entwicklungsalter d. Menschheit ***176-01***
- u. Atheismus ***194-08***
- 72 Jahre ***201-06***
- luzifer.-ahriman.Versuchung ***203-04***
- 72 Jahre, Stern d.Menschen ***237-01***
- Lebensalter u. Temperamente ***295-02***
- u. Wachstumskräfte ***312-20***

Lebensäther *(s. auch Äther)*
- u.Sonnengeflecht ***93-41***
- neues Hellsehen, Arbeit im Pflanzenreich ***98-12***, ***104-18***
- Baum d.Lebens ***114-19***
- Kyriotetes ***121-06***
- und Sonne ***123-03, 207-04***
- Honover, Logos ***123-16***
- u.Tonäther ***124-09***
- und Dritte Kraft ***130-11***
- und Christus ***155-07, 207-03***
- u.Elementarwesen ***155-08***
- Lockerung d.L.d.Menschen ***171-14***
- Äthergürtel d.Erde ***230-09***
- und Ahriman ***272-12***
- und Purpurfarbe ***291-10***
- und Merkur ***312-13***
- Ätherströmungen im Menschen ***313-02***
- erdiger Organismus d. Menschen und L. ***316-07***
- und Astralleib ***317-03***
- Sinneswahrnehmung ***318-06***
- und Schließen des Spektrums ***321-13***
- Verbindung mit dem Festen ***321-14***
- und Kiesel im Erdboden ***327-02***

Lebensbaum *(Thuja occidentalis)* 312-22

Lebensgefühl 25-04

Lebensgeist (Bud(d)hi) *(s. auch Wesensglieder)*
- Lebenskraft d. Geistesmenschen ***9-07***
- Cherubim auf der Sonne ***11-13***
- selbstloses Kama ***53-09***
- Stufe des Chela ***53-11***
- =Christus=Chrestos ***54-08***
- Menschheitsführer ***89-06***
- Buddhi-Kama-Prana ***89-12***
- die sieben Tore des weißen Magiers ***89-16***
- Arbeit am Ätherleib ***94-25***
- Johannes ***94-26***
- = Brot des Lebens ***94-29***
- Musik von R.Wagner ***97-15***
- und Christus ***102-02***, ***102-04***
- u.die nachatl.Kulturepochen ***103-12***
- u.Bewegung d.Menschen ***115-02***
- Sankya-Philosophie ***142-01***
- nach dem Tod ***168-01, 183-07***, ***208-02***
- unbewusste Begegnung ***175-05***
- Bewusstsein d.L. u. Pflanzenreich ***208-19***
- Gnade im Sinne Christi ***266-02***

Lebenskraft *(Prana), Vitalismus* 2-09, 6-08, 11-02, 11-07, 89-12, 312-01

Lebensprozesse
- die 7 L. u. 12 Sinne ***170-08, 265-30***
- Spiegelungen geistiger Welten ***170-09***
- Umwandlung zu Seelenprozessen ***170-11***
- Ahriman-Luzifer ***170-19***

Lebensseele 181-09

Lebenstableau *(Lebensrückschau b. Unfall, Einweihung oder Tod)*
- L.rückschau u. Erinnerungstableau ***13-01***
- Verlust d. Vorstellungen ***107-07***
- auf der Stufe d. Imagination ***227-01***
- u. früheres Freiheitserlebnis ***257-03***

Lebensvorschau 13-01

Lebenszustand (Runde), Lebensstufe
- die 7 L. und die 7 Formzustände ***11-11, 89-04, 93-59, 94-07***
- auch auf altem Mond 7 L. ***13-05***
- Prajapatis ***89-10***
- die bisherigen R.der Erde ***93-22, 104-32***

- 7 Formzustände ***93-59***
- = Reich ***93-72***
- und 2.Logos ***94-07***
- u. Planetenzustand ***104-18***
- Lebens- u.Formzustände ***104-18***
- Lebensstufen d. Menschen ***208-07***

Leber
- und Milz ***96-07, 201-14***
- Saturn, Egoismus ***102-01***
- und Illusion ***120-09***
- und Jupiter ***128-02***
- Anteil d.Wesensglieder ***128-07***
- und Astralleib ***136-11***
- und Ahriman ***158-05***
- Venus ***204-22***
- u.Gehirn d.nächsten Inkarnation ***205-08***
- u.wässriges Element ***205-10***
- L./Galle und Ich ***218-02***
- und 5.Kulturepoche ***218-03***
- und Zucker ***303-07***
- Beziehung nach außen, Wasserqualität ***312-10***
- Chemikator ***312-13***
- u. menschl. Eiweiß ***312-14***
- u. Eigensinn ***312-15***
- u. Depression ***312-22***
- Atmungsorgan ***313-06***
- Eurythmie ***313-10***
- Ich-Organisation ***314-06***
- Beteiligung an Organbildung ***314-07***
- Erkrankung und Krebs ***314-25***
- kein Schmerz bei Deformation ***316-02***
- L.defekte und Wille ***317-01***
- gewandeltes Geruchsorgan, Hypochondrie ***325-06***
- Tomatendiät bei L.krankheiten ***327-11***
- als Wahrnehmungsorgan ***347-02***
- Lunge - Haut ***348-19***
- Therapie v.Gallensteinen ***350-03***
- Warnung geistiger Wesen ***350-04***
- L./Galle u.Sonnenkräfte ***351-02***

Legenda aurea 100-08

Lehrer bei esot. Entwicklung *(Guru)* 12-02, 12-03, 322-07

Lehrerkonferenzen 307-05

Lehrplan (Waldorfschule) 294-10, 294-13, 295-14, 295-15, 295-16

Leibniz *G.W.*
- beste aller Welten ***4-13***
- Philosophie ***51-01***
- Monadologie ***59-03***
- Beeinflussung durch Geheimgesellschaften ***96-03***

Leichnam *des Menschen*
- u. Mineralreich, Kristallisation ***184-10***
- u. Erde ***191-03, 272-16, 293-02***
- Verwesung, Sektion ***316-08***

Leichte 234-01, 266-74

Leihen, Leihgeld, Leihkapital
- Entwicklung d. Geldwirtschaft ***340-04***
- Zahlen-Leihen-Schenken ***340-07, 340-13***
- Übertragung von Leihkapital ***340-11***

Leinsamen 327-09

Lemminkäinen 133-03

Lemniskate - therap. Eurythmieform ***277-06***
- Bewegung d.Erde u.d.Sonne ***171-09***
- Fortschreiten d.Zeit ***171-12***
- Strömungen des Universums, Erinnerung ***183-01***
- seel. Entwickl. der nachatl. Zeit ***194-10***
- Bewegung d.Planetensystems ***201-15***
- Blutkreislauf ***202-03***
- Symbol ***202-10***
- und Astralleib ***286-08, 91-25***
- u. Gestalt ***323-11***
- Rotations-L. und Erde-Sonnen-Bewegung ***323-17***
- Planetenbewegungen ***323-18***

Lemurien, lemurisches Zeitalter *(Wurzelrasse)*
- Entwickl.d.Menschen ***11-02, 11-04, 13-08, 53-10, 54-04, 93-65, 95-08***
- Fortpflanzung, Denken und Liebe ***11-05***
- phys. Leib, Sinnesorgane, Fortpflanzung ***11-06***
- Mondpitris ***89-06***
- Zweigeschlechtlichkeit ***89-07***
- geograph.Lage ***92-04***
- Manu als Führer ***93-08***
- Adam Kadmon ***93-09***
- Mond- u.Geschlechtertrennung ***93-23***
- Drehung d.Erdachse ***93-70***
- Untergang ***94-09***
- Atmung ***94-25***
- Mensch u.Feuerkräfte ***99-21***
- letze Epoche u.Atlantis ***104-12***
- und Tiergestalten ***104-29, 105-08***
- Ich-Bewusstsein nach d.Tod ***105-12***
- Michael u.der Drache ***106-05, 177-08***
- Mondentrennung u.Basalt ***106-06***
- zwei Menschentypen ***107-21***
- Rassenbildung ***109-22***
- tier.Samenkräfte ***109-23***
- Archai als Lehrer ***110-06***
- Erwerb d.Sprache ***115-07***
- Individualisierung ***131-06***
- Archai ***156-01***
- Ceylon ***171-06***
- Elektrizität u.Magnetismus im Menschen ***171-12***
- 7.lem.Epoche und 5.nachatl. Epoche ***180-10***
- Luzifer-Ahriman ***184-13***
- Ton-Intervall-Erleben ***222-04***
- Eiweiß-Atmosphäre ***232-06***
- Zauberer ***254-07***
- Aura d.L. ***291-16***
- und geolog. Zeitalter ***300-01***

- Zustand d.Erde u. d.Naturreiche ***347-03***, ***347-04***
Lemuren *(Faust)* 272-16
Lenard *Philipp* 320-09
Lenin
- u.Karl Marx, sozialist.Ideen ***189-03***
- v. luzifer. Dämonen besessen ***225-04***
- Weltgeschichte wird kosm.Geschichte ***260-05***
- u. sein Sozialismus ***332-02***

Leo der Große *(Papst)* 51-06
Leonardo da Vinci - Rosenkreuzertum ***265-26***
- Anschauung der Erde ***58-09***
- Persönlichkeit und Werk ***62-05***
- nicht ausgeführte Absichten, sein Abendmahl ***140-08***
- u. italienische Malerei der Renaissance ***292-01***
- u. Michelangelo und Raffael ***292-02***

Lesen(lernen) 294-01, 302-04, 306-02
Lesen der verborgenen Schrift 13-14
Lessing *Gotthold Ephraim*
- Beeinflussung durch Geheimgesellschaften ***96-03***
- Reinkarnationen ***235-13***
- Herold der geistigen Welt ***261-01***
- Faustfragment ***282-06***

Letzte Ölung 318-07
Leuchter *(Menschenweihehandlung)* 344-09
Levi *Eliphas* 167-01, 236-14
Levico*wasser*
- Eisen-Kupfer-Arsen ***312-14***
- Arsenwirkung Anregung d.Astralleibes ***314-11***
- bei Bettnässen ***314-14***
- Bäder ***317-09***

Levisticum *officinale (Liebstöckel)* 7-14, 314-12
Liberalismus 185-02
Licht
- inneres (Astralleib) u. äußeres L. ***57-02***
- Ausdehnung ***84-04***
- phys.Leib u.astrale Wesen, Schatten ***96-06***
- Nervensystem ***98-20***
- Körper d.Toten, Schatten ***99-08***
- und Rauch ***110-01***
- Entstehung auf d. alten Sonne ***110-02, 132-02***
- und Materie ***120-15***
- in der Genesis ***122-08***
- u.Elektrizität ***130-11***, ***130-12, 220-04***
- der Planeten ***136-09***
- der Fixsterne ***136-17***
- u.Erde, Wirkung auf Doppelgänger ***178-05***
- Beseelung d.L. ***194-10***
- Ausdehnen u.Zurückschwingen d. Sonnenlichtes ***194-12***
- Sonnenlicht ***201-05, 208-17***
- Denken u. L. ***202-08***
- Erleben d.L. nach d.Tod ***202-10***
- u.Farben u.Luzifer ***202-23***
- u.Luzifer ***203-04***, ***203-05***
- Wandlung nach d.Tod ***207-15***
- Elementarwesen d.L. ***211-13***
- und Farben ***233-10***
- nicht nur Welle ***266-63***
- Geschwindigkeit ***291-13***
- und Tuberkulose ***312-04***
- und Schwere, Gesundheit-Krankheit ***312-07***
- originäres im Menschen ***312-13***
- Wirkung auf den Menschen, Spektrum ***320-02***
- Korpuskular- und Wellentheorie, Interferenz, Spektrum, Spektralanalyse ***320-04***
- L. u.L.äther und Ätherleib ***320-05***
- L.brechung, L. u. Dunkelheit ***320-06***
- L.- u. Wärmewahrnehmung ***320-07***
- L.wahrnehmung und Mathematik ***320-10***
- Polarisation ***321-10***
- und Wärme ***321-11***
- und Spektrum ***321-12***
- beim Blitz ***321-15***
- künftige Wirkungen aus dem L. ***323-18***
- Erlebnis der Schwere und d. Lichts ***326-07***
- und Kiesel im Erdboden ***327-02***

Licht auf dem Weg *(M.Collins)* 266-01, 266-02, 266-03
Licht ewiges 343-10
Licht-Finsternis
- bei Goethe, Farbentstehung ***6-10, 291-11***
- Gedanken imaginativ ***202-08***
- u. Sinneswahrnehmung ***208-15***
- u. Farben ***233-10***
- Lichtbrechung ***320-06***

Lichtäther *(s. auch Äther)*
- u. Wasser in polar. Zeitalter ***11-08***
- und Sündenfall ***114-19***
- Exusiai u.feste Erdoberfläche ***121-06***
- Sinneswahrnehmung ***155-07, 317-03, 318-06***
- Ätherleib ***164-02, 320-05***
- Erinnerung u.Bewegung d.L. ***165-04***
- Äthergürtel d.Erde ***230-09***
- und Luzifer ***272-12***
- und Spektrum ***291-10, 321-13***
- Ätherströmungen im Menschen ***313-02***
- Luftorganismus d. Menschen u. L. ***316-07***
- Verbindung mit dem Gasigen ***321-14***

Lichtbäder 312-13
Lichtbilder *(Dias)* 130-25
Lichtbrechung 320-03, 320-06, 323-10
Lichtgeschwindigkeit 164-02, 291-13
Lichtkuren 313-03
Lichtstrahlen 320-03
Lichttherapie 312-18

Liebe
- u. sittliche Intuition ***4-09***
- u. Denken in Lemurien ***11-05***
- Leben auf dem Astralplan ***17-05***
- sinnl. L. und Luzifer ***17-05***
- und Tod ***57-07***
- und Zorn ***58-02***
- und Wahrheitssuche ***58-03***
- und Hass ***62-06, 266-62***
- u.Erkenntnisgrenzen ***73-02***
- Geschlechtsliebe ***97-10***
- Geister d.L., Mission d.Erde ***102-06***
- und Jahve ***103-02***
- u.luzifer.Versuchung ***110-15***
- Buddha u.d.Lehre von d.L. ***114-02***
- und Luzifer ***120-15***
- Mission d.Erde ***121-07***
- Egoismus u. L. in den Inkarnationen ***135-03***
- u.Leben nach d.Tod ***141-04***
- egoist.L.u.Luzifer ***147-01***
- Venus v. Botticelli ***169-06***
- L.fähigkeit d.Menschen ***183-01***, ***199-02***
- Wille u.Denken ***202-19***
- L.fähigkeit u.okk.Entwickl. ***205-11***
- u.Sinneswahrnehmung ***206-11***
- L.entwickl.auf d.Erde u. vorgeburtl. Leben ***218-10***
- Wandl.d.L. in den Inkarnationen ***235-02***
- und Ahriman ***272-08***
- und Imagination ***322-06***
- und Inspiration ***324-04***

Liebe-Hass *(s. auch Sympathie-Antipathie*
- u. Unterbewusstsein ***62-06***
- Grundkomponente d. Seelenlebens ***115-09***
- L. u. vorgeburtl. H. **266-62**

Liebstöckel *(Levisticum officinale)* 27-14, 314-12

Lienhard *Friedr*. 281-08

Lilith 273-02

Linde *(Tilia)*
- als Heilmittel ***312-09***
- belebend auf Astralleib ***353-01***
- Geruch und Venus ***354-02***

Linga Sharira 89-12, 90-31

Linkshändigkeit 300-12, 301-01

Linsen 266-08

Lispeln 282-22

Literatur *s.Dichtung*

Lipika - Aufgaben ***90-03***
- Angliederung von Phys./Ätherleib bei Inkarnation ***13-01***
- Herren d. Karmas ***89-09***
- Elementar. Wesenheiten ***94-11***
- u. Inkarnation ***95-02***
- Schicksalsgötter ***96-12***

Livius *Titus* 238-01

Lloyd *George* 176-02

Lochner *Stephan* 292-03

Locke *J.* 74-03, 204-21, 326-05, 326-06

Lodge *Oliver* 66-03, 175-01, 71-01

Loge Weiße *(s. auch Meister, Bodhisattva)*
- Mahaguru ***88-07***
- 12 Mitglieder, 7 besonders tätig ***93-26***
- 7 im Physischen tätig, die einzelnen ***264-07***

Logik – u. Moral nicht im Traum erlebt ***71-01***
(s. auch Denken, Kategorien)
- Wissenschaft vom Denken ***3-06***
- L.gewinn u. Gedächtnisverlust ***11-17***
- Beweisbarkeit ***58-04***
- vorgeburtl.Erbe ***66-05***
- gültig bis Devachan ***96-08***
- u.Gehirn, Anwend.auf phys.Plan ***105-17***
- Schöpfung aus dem Nichts ***107-22***
- Anwendung ***108-07***
- formale L. ***108-08***
- u. Skythianos ***116-01***
- u.vorgeburtl.Leben ***202-04***
- Gliedmaßen u.Wille ***205-13***
- Wille im Denken ***205-15***
- Kategorien ***233-21***
- Schluss-Urteil-Begriff ***293-08***
- u. Wesensglieder ***302-02***

Logoi *(s. auch Trinität)*
- Verbindung mit dem Menschen ***88-02***
- Verhältnis der 3 Logoi, Gunas des 3. Logos ***89-13***
- u. Plane ***89-14***
- u.3.Hierarchie ***99-16***
- das Schaffen der 3 L. ***93-75***
- Symbole ***94-06***
- Übergang Planetenzust.-Runde-Globus ***94-07***
- in Seelen-, Geistes- u.Naturleben ***131-01***
- u. Sinne ***266-131***

Logos *(s. auch Christus, Sohnesgott)*
- als geschichtl. Gestalt Jesus Christus ***8-11***
- 2.Hierarchie ***84-05***
- 3. L. = L. der Form ***89-04***
- und Wort ***96-05***
- Gesamtheit d.Elohim ***103-02***
- Verständnis d.Gnosis ***103-03***
- Golgatha u.Kraft d.L.in der Erde ***103-08***
- Ton-u.Lebensäther ***114-19***, ***114-21***, ***123-16***, ***124-09***
- Sphärenmusik u. Weltenwort in Saturnsphäre ***140-04***
- L.begriff d.Griechen ***204-03***
- Opfer u.Abendmahl ***204-25***
- Kabiren ***218-11***
- Wandlung d.Sprache ***224-06***
- ephesische Mysterien ***232-07***
- L.träger und Mystik ***326-02***
- u. Blut auf Golgatha ***346-12***

Lohengrin
- Gesandter d. Hl.Gral ***53-11***
- Rückzug nach Indien ***92-02***
- Inaugurator der Stadtkultur ***93-56***

- Frage nach dem Namen ***210-12***
- Ritter des Schwanenordens ***214-01***

Lohn, Lohnfrage
- Egoismus u. soziales Grundgesetz ***54-02***
- Teilung d. Erlöses ***189-06, 332-02***
- Einkommensunterschiede ***23-08***

Loki
- und Baldur ***54-09***
- älteres Göttergeschlecht (Lemurien) ***101-07***
- = Luzifer ***121-12***

Lomonossow *Michael* 109-04
Lorbeer 149-07
Loreley 57-10
Losung 210-13
Lotusblume *(als Symbol)* 266-74

Lotusblumen *(Chakras)*
- u. esoter. Entwicklung, 16-blättrige u. 8 Seelenvorgänge, 12-blättrige und 6 Übungen (Nebenübungen) ***10-09, 90-31***
- 2-blättrige ***10-12 , 246-01***
- u. Träume ***10-13***
- u. Meditation ***13-14***
- seel.Wahrnehmungsorgane ***53-11***
- 12-und 6-blättrige ***10-10***
- 12--blättrige ***12-01***
- 16- u. 2-blättrige ***89-11***
- Ätherherz u.12blättr.L. ***93-51***
- achtgliedr.Pfad u.16blättr.L. ***94-03, 114-22***
- zweiblättr.L. ***94-04***
- Lage u.Entwickl. ***94-13***
- zweiblättr.L. u. Wille, 16blättr. L. u. Gedanken ***94-14***
- Lage ***115-03***
- u.Buddhiplan ***119-07***
- Ätherhände u. L. des Herzens ***124-05***
- zweibl. L. ***174-01***
- Strömungen d.L. ***181-02***
- zweiblättr.L.u.okk.Entwickl. ***233-13***, ***233-14***

Löwe
- künftige Entwicklung ***53-02***
- Herz u.Tierkreiszeichen ***110-07***
- Symbol des Markus ***112-08***
- termin.tech. in Mysterien ***157-12***
- u.Brustmensch ***205-19***
- u. Gegenrückgrat ***224-01***
- u.Rhythm.System ***230-01***
- Lockruf d.L. ***230-03***
- u.menschl.Entwickl. ***230-10***

Loyola *Ignatius von* 240-05
Lucian von Antiochien 109-26
Ludendorff *Erich* 194-09
Ludwig XIV. 190-09, 288-03
Lues 314-10

Luft *(s. auch Elemente)*
- u. Chem. Äther, polar. Zeitalter ***11-08***
- und alte Sonne ***13-03, 110-02***
- u.Imagination ***180-06***
- früher göttlich beseelt ***194-10***
- Wandlung d.Lichts nach d.Tod ***207-15***
- Sauerstoff u.Stickstoff ***213-08***
- Umweltzerstörung ***222-07***
- sauerstoffreiche L. als Heilmittel ***312-10***
- Verhältnis Sauerstoff/Stickstoff ***312-14***

Luftprobe 10-06
Luftröhre 104-09
Luftwurzeln 314-10

Lüge
- astraler Mord ***95-13***
- Phantome ***98-26***
- L.haftigkeit u. Oberflächlichkeit ***125-04***
- u. luzifer. Engel ***136-08***
- u. Luzifer ***196-01***
- u. luzifer. Wesen unter Azazel ***266-40***

Lügenhaftigkeit 120-03, 125-04 246-06 246-09

Lukas-Evangelium - u. Rassengeist ***91-18***
- der Jesusknabe d. L.-E., Buddhaimpuls im Astralleib, Simeon ***15-03***
- Lukas als Eingeweihter ***112-08***
- Unterschied z.Johannes-E. ***114-01***
- u.Buddha-Impuls ***114-05***
- Geschlechterfolge ***114-08, 123-08***
- die Jesusknaben ***114-09***, ***114-10***, ***114-12***
- Heilungen ***114-23***
- Tendenz ***175-14***
- ***1,1-2*** 114-01
- ***1,5-25*** 114-11
- ***1,26-38*** 114-10
- ***1,28*** 112-12
- ***1,39-44*** 114-11
- ***2,13-14*** 114-02, 114-05, 266-05
- ***2,25-30*** 114-03
- ***2,25-36*** 15-03
- ***2,41-52*** 114-05, 114-12
- ***2,52*** 112-01
- ***3,21-23*** 114-12
- ***3,23-38*** 114-07, 114-08, 123-08
- ***4,1-13*** 148-06
- ***4,38-41*** 114-23
- ***5,17-26*** 114-23
- ***7,11-17*** 114-24
- ***7,28*** 114-25
- ***8,20-21*** 114-12
- ***8,40-56*** 114-23
- ***9,27-45*** 114-26
- ***9,46-48*** 114-25
- ***9,28-36*** 94-22, 97-02
- ***11,29-32*** 114-26
- ***15,11-32*** 96-22
- ***16,1-13*** 96-22, 68-11
- ***18,17*** 15-01
- ***21,5-36*** 123-13
- ***22,39-46*** 131-02
- ***23,34*** 123-17
- ***24,41-43*** 344-16

Lullus *Raimundus* 7-10, 233-11
Luna 273-10
Lunar-Pitris *(=Angeloi)* 11-12

Lunge
- Saturnwesen ***102-01***
- ägypt.Mythologie ***106-07***
- u.Mondentrennung ***107-13***
- L.system-Verdauung u. Nierensystem ***128-05***
- Kohlensäureausscheidung u. innere Wahrnehmung ***128-12***
- Quecksilber ***134-04***
- und Adler(imagination) ***145-11***
- ätherische L. ***179-01***
- u.abstrakte Gedanken ***205-08***
- und Erde(nelement) ***205-10, 286-09***
- Musikinteresse ***235-04***
- Heileurythmie ***278-03***
- Sprachgestaltung ***282-07***
- Beziehung nach außen, Bodenbeschaffenheit ***312-10***
- und Lebensäther ***312-13***
- und menschl. Eiweiß ***312-14***
- abnormer Stoffwechsel u. Wahnsinn ***312-15***
- innerer Stoffwechsel, Atmung ***312-20***
- Ammoniumsalze ***312-22***
- Metamorphose d. Kopfbildung ***313-06***
- Eurythmie ***313-10***
- und Ernährung ***314-06, 327-04***
- Erkrankung d.L. und Krebs ***314-25***
- Gestaltung ***316-07***
- Lunge/Haut und Leber ***348-19***
- Aufnahme v.Geistigem ***350-11***
- und Mond ***351-02***

Lungenentzündung
- Schädigung d. Astralleibes ***107-13***
- luzifer. bedingt ***120-04***
- jugendliche ***312-08***

Lungentuberkulose *s.Tuberkulose*

Lust-Unlust *(s. auch Sympathie-Antipathie)* 4-13, 9-12, 9-19

Luther *Martin*
- Glauben und Wissen ***51-01***
- „zufällige“ Anregung ***120-08***
- sein Teufelsglaube, früherer Eingeweihter ***176-08***
- Anschauung von Tugend und Laster ***176-10***
- ***324-07***

Luzifer *(s. auch Ahriman-Luzifer)*
- Denken in Lemurien ***11-05***
- Sonnengötter, ruhend zw. Sonnen- u. Mondentrennung ***11-09***
- Widersacher der Exusiai ***13-07***
- u. Sprache in der Atlantis ***13-09***
- u. nachatlant. Mysterien ***13-11***
- u. L.s Reich ***17-03***
- u. Sagen ***26-09***
- u. Erinnerung, Michael u. Imagination ***26-19***
- luzifer. Dhyanis u. Elohim ***89-07***
- u.Heiliger Geist ***93-25***
- Venuswesen ***98-15***
- Christus-luz.Wesen u.Liebe ***102-06***
- Opfer ***104-32***
- zurückgebliebene Exusiai ***105-06***
- Götter d. Ägypt., Griechen u. Germanen ***105-08***
- Wirkung auf Wesensglieder ***106-19***
- zurückgeblieb.Dynameis, luz. Angeloi ***110-15***
- und Christus, untere u.obere Götter ***113-06, 113-09, 129-11***
- und Mysterien d.Dionysos ***113-08***
- Zahl 7 und 12 ***113-13***
- Hl.Geist=Gesamtheit d. Bodhisattvas ***113-15***
- und Irrtum ***115-18***
- und Mondentrennung ***120-02***
- u.Venus, Götter d.Vorzeit ***129-05***
- und Christus, höhere Wesensglieder ***130-18***
- u.heliozentr. Weltsystem ***130-23, 265-18***
- als Führer nach d.Tod ***130-27, 140-02, 140-09***
- u.Entstehung d.Bösen ***132-03***
- u.Auftreten d.Ich-Bewusstseins ***133-04***
- Sündenfall u.Wesensglieder ***134-02***
- und Blut ***134-03***
- u.3.Hierarchie ***136-08***
- l.Wesen höherer Hierarchien ***136-09***
- und Gold ***136-17***
- okk.Begegnung ***137-05, 137-07, 145-11***
- und unterer Mensch ***137-06***
- und Christus, Versuchung ***137-08***
- Zeit u.Ewigkeit ***138-03***
- Verwechslung L.-Christus nach d. Tod ***141-04***
- Gehen,Sprechen,Denken ***141-07***
- u.menschl.Entwicklung ***141-09***
- öffentl.Meinung ***141-10***
- =Eblis d.Islam ***144-03***
- und Freiheit ***150-05***
- Versuchung nach d.Tod ***153-02***
- u. Ideale ***155-05***
- Gestalt d.Menschen ***156-07, 201-19***
- Kultformen ***172-07***
- Planetenbewegung ***179-02***
- u.Ernährung ***191-09***
- Illusion und Lüge ***196-01***
- Empfängnis u.Geburt ***229-06***
- l.Angeloi in Lemurien u.Atlantis ***254-07***, ***254-08***
- l. Wesenheiten u. okkulte Entwicklung ***266-40, 266-58***
- l. Wesenheiten u. alte Weisheit ***266-49***
- und Mystik ***266-64***
- und Wärme ***266-67***
- und Selbsterkenntnis ***273-08***

Luzifer Inkarnation 191-08

Luzifers Reich 137-08, 147-01
Lymphdrüsen 94-31
Lymphe
- Mond- u. Marswesen ***98-14***
- Absonderungsprozesse u.Bewusstseinsbildung ***128-12***
- u. Atmungsprozess ***312-09***
- u. Karma ***318-06, 318-07***

Lyra 101-24
Lyrik
- bei den Griechen **203-07**
- Rezitation und Vokalerlebnis ***281-04***
- kommt aus dem Gefühl ***282-01***
- u. Anapäst **282-05**

Machiavelli 130-26, 190-09
Machtstreben 184-11 ***Madagaskar*** 244-01
Madonna
- Bild d.Isis mit Horusknaben, Heilmittel ***57-09, 105-02***
- u. Kind, Mond-Sonne ***229-02***
- eleusinische Einweihung ***232-10***

Magen 158-05, 314-13
Magerkeit 312-15
Magie
- Naturmagie ***65-02***
- weiße M. ***89-16***
- zeremonielle ***93-77, 178-11***
- Moralität ***130-13***
- ideelle weiße M. ***218-09***
- abergläubische M. ***342-01***
- und Messopfer ***342-06***

Magie graue 157-12 Magie ideelle 218-09
Magie schwarze – Mensch gründet eigenes Reich ***90-07***
- schwarzer Pfad ***10-17***
- Wissen aus Neugier u. Machtkitzel ***34-03***
- Feld d. schw. M. ***89-16***
- Einwirkung auf Ätherleib ***93-43***
- Asuras, sexuelle Riten ***93-67***
- Vivisektion ***93-68***
- Meister d.S.M. auf d.Astralplan ***93-69***
- und Erdinneres ***94-09***
- u.Sinneswahrnehmung ***98-14***, ***98-18***
- Machinationen ***101-11***
- Erdendämonium, Sorat ***101-12***
- u.künft.Arbeit im Pflanzenreich ***104-18***
- schlechte Astralwelt ***107-01***
- in der Atlantis, Techniken ***107-14***
- u. Herd d.Bösen im Menschen ***145-15***
- Techniken ***170-17***
- mexikan.Mysterien ***171-03***
- Sinneswahrnehmungen ***173-03***
- u.Menschenmassen ***173-11***
- Eingriff in Reinkarnation ***173-14***
- Verwendung von Toten ***178-01***
- und Moral ***178-07***
- Zerstörungskräfte d.Menschen ***191-11***
- menschliche Ausstrahlungen ***243-06***, ***243-07***
- und Astralplan ***265-11***
- Strömung durch die Füße ***266-12***
- Reinkarnation einer Mörderin ***266-43***

Magnesium
- M. u. Fluorkräfte ***312-14***
- Vorkommen in Zähnen u. Milch ***313-01***
- u. Arsenisieren durch den Astralleib ***313-05***
- Metallstrahlung ***313-08***
- Wirkung von M. u. Magnesiumsulfat ***313-09***
- Bedeutung in der menschl.Entwicklung ***316-03***

Magnesiumsulfat 313-09
Magnet 321-3
Magnetismus
- u.Sphärenharmonie ***130-11***
- u.Zerstörungskräfte ***150-04***
- und Elektrizität im Menschen ***171-12***
- Abbaukräfte d.Menschen ***178-14***
- der Erde ***213-06***
- Relikt d.alten Mondes ***230-06***
- M.felder als Heilmittel ***313-03***
- und Materie ***320-09***
- und Mathematik ***320-10***
- Nichtwahrnehmbarkeit ***321-04***

Magnetismus (Mesmerismus)
- Somnabulismus ***52-05***
- Hypnose als Heilmethode ***52-08***
- Karma und Heilung ***120-15***
- instinktiver M. u. Ätherleib, Handauflegen ***316-08***

Maha-Purusha 121-11
Mahabharata 142-01
Mahadevas 94-11
Mahaguru 88-07
MahaparaNirvanaplan 89-14
Maharajas 95-02
Mahat 89-16 ***Mahatma*** 91-06
Mahatma-Briefe 145-16
Mahats *(= Dynameis)* 11-12
Maikäfer 180-09, 327-07
Maistré *J.M.de*
- u. Panslawismus ***159-06***
- roman. Katholizismus ***204-21***
- kathol. Sozialimpulse ***325-0***1

Maitreya Buddha
- Nachfolger Gautama Buddhas ***114-18***
- Jeshu ben Pandira ***123-07***, ***123-08***
- größter Lehrer d.Wortes ***130-02***
- Verkünder d.äther.Christus ***130-13***

Majoran *(Majorana hortensis, Origanum majorana)* 313-07 313-07
Makkabäer 139-02, 139-03
***2. Makkabäer* 7,22-23** 60-01
Malaien
- aus Resten verschied.atlant.Rassen ***54-04***
- u. Nervensystem ***101-21, 105-07***
- Venuskräfte ***121-09***

Malaria 120-04, 120-05
Malchuth, Malkuth 123-11
Malerei, Malen
- schöpferische Welt der Farbenr ***77-05***
- Goldgrund-M. ***101-03, 291-03***
- zw.Ahriman u.Luzifer ***147-04***
- u.Sinneswahrnehmung ***170-12***
- Zusammenhang mit Intuition u. Seraphim ***271-01***
- u.Imagination ***271-03***
- u.Astralplan ***271-04, 283-02***
- musikal.Stimmung ***275-07***
- Astralleib ***275-02, 275-03***
- Körperfarben ***291-04***
- Farbenperspektive ***291-09***
- u.moral.Intention ***291-22***
- Inkarnat ***291-23***
- italienische ***292-01, 292-02***
- niederländische ***292-05***
- Perspektive, niederländ. M. ***292-06***
- süddeutsche im 15.Jahrh. ***292-07***
- Weckung d. Farbensinns bei Kindern ***294-03***
- Expressionismus ***312-20***

Malkuth, Malchuth 123-11
Malthus *Th*. 54-01
Mammon *(= Belzebub)* 92-01, 104-32, 266-20, 265-29, 90-08
Manas *s. Geistselbst*
Manas = *Manu =Menes (ägypt.)=Minos (griech.)* 15-02
Mandel 230-24 ***Mandelmilch*** 244-34
Manen 293-03
Manes, ***Mani***
- Sohn der Witwe ***93-11***
- und das Böse ***104-10***
- Sendbote d.Christus ***113-16***
- Jüngling zu Nain ***114-24***
- u.Chr.Rosenkreutz ***262-02***
- Jüngl.zu Sais, Jüngl.zu Nain, M., Parzival ***264-09***

Manichäer 95-06
Manichäismus
- bei Augustinus ***74-01***
- Wurzel d. Freimaurerei ***93-11***
- u.Christus ***152-02***

Manie 314-02
Manna 94-29, 104-25
Mantegna 292-01
Mantram
- Vaterunser kein M. ***96-15***
- Wirkung abhängig vom Wortklang ***266-15***
- Wirkung westlicher M. nicht abhängig von Kosmos, nur vom Rhythmus ***316-10***
- orientalische M. ***322-07***

Manu
- höchster atlant. Führer ***11-03, 13-09***
- = Manas=Menes (ägypt.)=Minos (griech.) ***15-02***
- künftige menschl. Manus ***89-08***
- Manus=Führer in d.lemur. u. atlant. Mysterien ***93-08, 90-18, 91-06***
- Zug der Ursemiten ***103-10***
- und die 7 Rishis ***106-03***, ***109-02***
- u.Zarathustra ***109-27***
- u. atlant. Sonnenorakel ***110-06***
- Melchisedek ***123-05***
- Krishna als M. ***142-02***

Manushya-Buddha 105-18
Märchen
- orientalischer Einfluss ***51-10***
- Seelennahrung ***62-04***
- Ursprung Indien ***92-05***
- astral.Erlebnisse ***108-05***
- Fragemotive ***153-04***
- u.Naturgeister ***158-06, 232-03***
- als Erziehungsmittel ***266-53***
- Lesen von M. ***282-05, 295-03***
- Ausbildung d. Astralleibes in der Kindheit ***294-01***

Marco Polo 171-03
Marduk 113-12
Maria
- Hochzeit zu Kana ***94-18***
- Mutter Jesu i.Johannes-Ev. ***100-12***
- Jungfräulichkeit ***112-12***
- weibl.Prinzip d.Menschen ***112-15***
- Mutter d.nathan.Jesus ***114-16***
- Gespräch m.Jesus vor Jordantaufe ***148-05***
- Bild d. M. mit Jesuskind ***346-14***

Maria Magdalena 100-12, 103-14, 112-22, 244-42
Marienkult 93-27, 105-02
Markus
- Eingeweihter d. Löwe-Mysterien ***112-08***
- Schüler des Petrus, in Alexandrien ***139-19***
- und Ormus, Misraim-Dienst ***265-02***

Markus-Evangelium - und Rassengeist ***91-18***
- u. Löwe-Mysterien ***112-08***
- Spiegelung kosm.Vorgänge ***124-01***
- Tendenz ***175-14***
- Markus ***265-02***
- ***1,1-13*** 139-04
- ***1,12-13*** 124-02
- ***1,2-3*** 124-01
- ***1,21-22*** 124-03
- ***1,32*** 124-13
- ***3,7-21*** 139-13
- ***3,28*** 96-18
- ***4,2-34*** 139-05
- ***5,9*** 266-40
- ***6,3*** 114-12
- ***6,14-29*** 139-04
- ***6,30-44*** 139-04, 139-09
- ***8,1-9*** 139-09
- ***8,17-21*** 139-09
- ***8,27-30*** 123-14
- ***8,27-33*** 139-10

- ***9,2-13*** 94-22, 97-02
- ***9,30-32*** 139-11
- ***10,15*** 15-01
- ***11,12-14*** 139-17
- ***12,18-27*** 148-06
- ***13*** 123-13
- ***14,32-52*** 139-18
- ***15,34*** 94-33, 123-17
- ***16,1-8*** 139-18

Mars *(Planet, Planetensphäre)*
- Abspaltung vor Mondentrennung ***13-06***
- Wiederverkörperung d. alten Mondes ***13-20***
- Durchgang durch die Erde ***93-74, 99-21***
- Abspaltung, Durchgang durch d. Erde ***98-17***
- M.wesen u.seel.Entwickl. ***102-03***
  - Erde als Mars-Merkur ***104-13***
- u.Sphäre d.Dynameis ***110-05***
- Entstehung ***110-07***
- Marskanäle ***126-11***
- Mission d. Buddha ***130-23, 141-10***
- Sphärenharmonie ***140-04***
- M.einfluss u.Maikäfer ***180-09***
- M.wesen u.Naturkräfte ***218-07***
- u.Leben nach d.Tod ***227-12***
- Organe d.Sprachbildung ***228-01***
- M.einfluss u.5.Kulturepoche ***231-03***
- M.genius ***240-05***
- Durchgang durch d.Erde, Verstandesseele ***89-01***
- und Eisen ***312-07***
- M.perioden und Pflanzung von Eichen ***327-01***

Marskanäle 126-11, 90-43

Marswesen ***- 90-27 - 90-43***
- u.Wohltätigkeit ***98-14***
- früheres krieger. Wesen ***130-23***
- Auseinandersetzung mit Luzifer ***218-07***

Martius *K.F.Ph.* 6-09

Marx *Karl*
- Jahr 1859 ***53-15***
- Charakterisierung ***185-15***
- Mehrwert-Theorie ***185-16***
- sozialistische Ideen von M. und Lenin ***189-03***
- Reinkarnation ***236-02***
- u. Hegels Philosophie ***322-02***
- geistige Entwicklung d.19.Jahrhunderts ***325-01***
- Stoßkraft seiner Ideen ***328-03***
- Grundthesen ***23-02***

Marxismus
- u. Jesuitismus ***169-09***
- Mangel an spiritueller Erkenntnis ***184-02***
- philosophische Grundlagen ***185-15***
- Mehrwert-Theorie ***185-16***
- u. Bolschewismus ***186-02***
- Wissenschaftlichkeit des Proletariats ***23-02***

Maß Zahl Gewicht
- Kultbauten, Turm zu Babel ***126-08***
- kosm. Aufbau d. Menschen ***204-12***
- Heilmeditation ***316-12***
- und Chaos ***318-09***

Masaccio 292-01

Masern
- karm.Folge zuvielen Grübelns ***120-07***
- Überschuss organisierender Kräfte ***314-03***
- Auseinandersetzung mit Vererbung ***316-10***
- Kopfkräfte und Nahrungsaufnahme ***348-01***

Masken
- im griech.Schauspiel ***282-05***
- Götterdarstellung mit Tier-M. ***282-12***
- bei Freilicht-Aufführungen ***282-16, 282-19***

Massage 312-18

Masse *(physikalisch) (s. auch Materie)*
- Phoronomie, Druck, Bewusstsein ***320-02, 321-01***
- saugt Bewusstsein auf ***320-06***
- Elektrizität und Magnetismus ***320-09***
- und Denken ***321-01***
- nicht Bewusstwerden ***321-05***
- Analogie zum Gewinnstreben im Sozialen ***340-11***

Massensuggestion 59-06, 173-11

Massys *Q.* 292-06

Materialisation 93-67, 254-01

Materialismus
- philosophischer M. ***4-02***
- und Kamaloka ***9-13***
- u.Spiritismus ***52-04***
- Jahr 1859 ***53-15***
- Angst vor d. geist.Welt ***62-06***
- Aufgabe d.deutschen Volkes Überwindung des M. ***64-01***
- u.Leben nach d.Tod ***93-44***
- Mission Lohengrins ***93-56***
- Plinius d.Ältere ***96-01***
- Geisteskrankheiten ***100-04***
- und 5. nachatl. Epoche ***104-30***
- Wiederkehr Christi ***116-05, 116-07***
- Komet Halley ***116-10***
- Angeloi als Inspiratoren ***129-05***
- und Kino ***130-25, 175-08***
- karm. Folgen für d. einzelnen ***135-03***
- Gefahr f.material.Seelen ***140-06***
- die 12 Weltanschauungen ***151-01***
- und zweites Golgatha ***152-02***
- Vererbung ***153-04***
- Parasiten ***154-03***
- Atomismus ***154-04, 227-16***
- Robinson Crusoe ***159-07***
- F.Suarez ***169-09***
- Baco von Verulam ***170-19***
- u. ahriman. Visionen d. Templer ***171-05***
- u.Bekenntnis z.persönl.Gott ***172-05***
- mater.Okkultismus ***173-08***
- Ursache ***174-01***
- Sturz d.Geister d.Finsternis ***177-08***

- Darwinismus ***178-08***
- linke okk.Brüderschaften ***178-11***
- u.alte östl.Spiritualität ***182-03***
- Folgen material.und ideal. Weltanschauung ***184-09***
- Marxismus ***185-15***
- und Jahve ***186-01***
- theoret.M. u.phys.Organisation ***204-01***
- als Folge d.Lebens im Geiste ***204-14***
- u.Herd d.Bösen im Menschen ***207-02***
- Harun-al-Rashid ***238-05***
- mater.Theorien werden Realität ***254-09***
- u. Anthroposphie ***259-03***
- zweites Golgatha, Christus im Ätherischen ***265-14***
- karmische Folgen ***266-47***
- Franz von Assisi ***292-01***
- und Askese ***312-19***
- als Krankheit ***318-08***
- und Jesuiten ***320-08***
- Accademia del Cimento ***321-02***
- Gehirn und Inspiration ***321-05***
- und Kartoffelnahrung ***327-11***
- und Apokalypse 20,1-3 ***346-12***
- Sport ***350-01***
- Verstandesdenken und Kartoffelnahrung ***350-09***

Materialisten 51-01, 170-03, 265-25

Materie*, Stoff* – Belebung lebloser M. ***68-21***
- M.entstehung im Nervensystem ***82-02, 82-04***
- negative ***84-02***
- Punkt und Umkreis ***110-13***
- kondensiertes Licht ***120-15***
- zerbrochene Form ***134-02***, ***134-03***
- der Planeten ***136-09***
- Ahriman ***145-18***
- M.begriff d.neueren Physik ***164-02***
- Kraft und Stoff ***176-05, 181-21***
- mater.Okkultismus ***178-14***
- Stoffvernichtung u.-entstehung ***181-13, 202-19***
- und Denken ***201-21***
- und Wille ***202-08***
- Schöpfertätigkeit d.Menschen ***202-17***
- Vorstellen u.Erinnern ***204-02***
- negative M.der Sonne ***205-03, 321-01***
- Sinneswahrnehmung u.Wollen ***205-17***
- M.zerstörung u.Herd d.Bösen ***207-02***
- Mond u.Sonne ***207-04***
- M.vernichtung u.Kopf ***208-09***
- u.Gliedmaßensystem ***208-10***
- Nahrung, Krankheiten ***225-05***
- phys.u.geist.M.des dreigliedr. Menschen ***227-04***
- Erkenntnis v.Stoff u.Form ***233-13***
- konzentrierte Sünde ***266-60***
- Stoff und Prozess ***313-01***
- Stoffwirkung in verschiedenen Lebensaltern ***317-18***
- und Bewusstsein ***320-06***
- Atomphysik ***320-09***
- positive und negative ***321-11, 321-12, 323-18***
- Problem von M. u. Bewusstsein bei Du Bois-Reymond ***322-01***

Materie astrale 324-11 ***Mathematik*** - esoter. Ableitung der Grundrechenarten ***91-25***
- Verhältnis zu Gleichgewichts- u. Bewegungssinn **81-01**
- u.anorg.Naturwissenschaft ***76-02***
- Raumbegriff ***76-04***
- Vererbung d.math.Talentes ***100-03***
- u. Denken ***125-03***
- u. Uroffenbarung ***167-01***
- Inspirationsbewusstsein ***194-07***
- u. Astralleib ***202-14***
- u. Astralleib/Ätherleib ***204-12***
- Bewegungs-u.Gleichgewichtssinn ***206-01***
- Koordinatensysteme ***208-13***
- Geistselbst ***208-19***
- Dimensionen d.Äthers ***227-08***
- Gültigkeit ***266-63***
- Rechnenlernen u. Moral ***294-01***
- Rechnenlernen u. Temperamente ***295-03***
- M.unterricht ***295-12, 295-13***
- mathemat. Menschen u. Kieselsäureprozess ***312-17***
- Anwendung in der Naturwissenschaft ***320-01, 320-10***
- Raum und Zeit ***321-05***
- Fähigkeit zur M. ***322-03***
- u. Astronomie ***323-01, 323-05***
- und Wirklichkeit ***323-04***
- Cassinikurven ***323-09, 323-10, 323-11***
- qualitative M. ***323-16***
- Naturwissenschaft ***324-01***
- Anwendung auf mineral.Welt ***324-03***
- und Mystik ***326-03***
- Anwendung, Infinitesimalrechnung ***326-04***
- sekundäre Qualitäten ***326-06***

Matthai 123-09, 130-14

Matthäus-Evangelium
- Jesusknabe d.M.-E., Zarathustra ***15-03***
- geschrieben v.Eingeweihtem ***112-08***
- dem heutigen Menschen zugänglich ***112-19***
- Geschlechterfolge ***114-08, 116-06, 117-01***
- Kindheit Jesu ***114-09***
- die 2 Jesusknaben ***114-10***, ***114-12***
- Geschlechterfolge, Kindheit ***117-03***
- aramäische Urschrift ***123-06***
- Geschlechterfolge, Jeshu ben Pandira ***123-08***
- Jeshu ben Pandira ***123-09***
- Jeshu ben Pandira, Matthai ***130-14***
- Tendenz ***175-14***
- unbefleckte Empfängnis ***343-20***

- ***1,1-17*** 114-08, 117-01, 117-03, 123-08
- ***1,18-25*** 118-04
- ***1,20-21*** 114-10
- ***1,28*** 123-06
- ***2,1-12*** 114-09, 117-03
- ***2,13-15*** 114-09, 117-03
- ***2,23*** 123-09
- ***3,1-2*** 117-04
- ***3,1-12*** 117-05, 117-06, 117-07
- ***3,17*** 123-10
- ***4,1-11*** 123-10, 123-12, 131-02, 148-06, 148-07
- ***5,1-12*** 116-05, 123-12
- ***5,1-13*** 97-06
- ***5,17*** 123-06
- ***9,2*** 155-06 ***10,34-35*** 244-32
- ***12,31*** 96-18
- ***13*** 343-05
- ***14,13-21*** 123-13
- ***14,22-36*** 123-13
- ***15,32-39*** 123-13
- ***16,13-23*** 123-14, 139-10
- ***17,1-13*** 94-22, 97-02, 123-13
- ***17,10-13*** 114-14
- ***18,3*** 15-01
- ***19,14*** 15-01
- ***18,20*** 54-06
- ***21,1-11*** 123-15
- ***24,1-41*** 123-13
- ***25,1-13*** 96-24
- ***26,6-13*** 123-10
- ***26,64*** 123-10
- ***27,45-55*** 148-02
- ***27,46*** 94-33, 123-17
- ***27,51-54*** 130-19

Mayer *Julius Robert*
- Vergröberung seines Erhaltungssatzes ***181-13***
- Denkungsart ***201-18***
- mechanisches Wärmeäquivalent ***320-07***
- ursprüngliche Ansichten ***321-09***
- Ausgangspunkt seiner Theorie ***321-10***

Mazarin 238-07

Mechanik 320-01, 320-02, 322-03

Mechthild von Magdeburg
- Mystik mit erot. Zügen ***137-01, 313-10, 322-08***
- ins Innere fortgesetzte Geruchserlebnisse ***199-01***
- Visionen ***205-07***
- Imaginationen von Stoffwechselprozessen ***313-10***
- Durchbrechen des Erinnerungsspiegels in abnormer Weise ***324-06***

Mediceergräber *in Florenz*
- Geistgerechte Darstellung d. Skulpturen ***63-03***
- Skulpturen u. Wesensglieder ***141-02***
- . Michelangelos Schaffen ***292-02***

Medien, *Mediumismus* - ***69-03, 69-04***
- mediales Schreiben ***66-03, 266-64***
- Spiritismus u.Schatten ***93-69***
- Lotusblumen ***94-13. 244-24***
- Mondkräfte ***98-14, 350-05***
- Hypnose u.Suggestion ***99-07***
- Ursprung b.Indianern ***192-07***
- u.Elementarwesen ***243-06***, ***243-07, 243-10***
- Giftpflanzen als M. ***243-09***
- und Ich ***243-11***
- Spiritismus ***254-01***
- H.P.Blavatsky ***254-02***
- ***262-02***
- Aura ***272-12***
- Hexen ***273-02***
- Wesensglieder, Heilung ***316-15***

Meditation *(Versenkung)*
- u. esoter. Entwicklung ***10-02, 10-11***
- geregelte M. Bearbeitung der Lotusblumen ***10-11, 13-14, 53-11***
- Anleitungen ***16-01***
- u. menschl.Entwicklung ***58-05***
- von Symbolen ***58-06***
- Steigerung des Denkens ***73-03***
- Johannes-Ev. 1,1-5 ***94-18***
- Johannes-Ev. 1,1-14 ***94-24***
- von Cassini-Kurven ***202-10***
- Faltermeditation ***265-17***
- morgendliche ***266-14***
- Mantram ***266-35***
- Störungen ***266-30, 266-37***
- d. Rosenkreuzes ***266-35***
- d. Rosenkreuzerspruches ***266-54***
- Denken-Fühlen-Wollen ***266-55***
- Erlebnisse nach der Meditation, Luzifer ***266-58***
- eurythmische ***278-05***
- für Eurythmisten ***279-14***
- für Schauspielregie ***282-20***
- für Lehrer ***302-10***
- für Therapeuten ***312-14***
- mathem.-geometr.M. zur Therapie-unterstützung ***314-10***
- Beziehung zu Pflanzenteilen ***316-06***
- ***316-11***
- zur Erkenntnis d.Saturn-, Sonnen- u. Mondenkräfte ***316-12***
- und Atmung ***327-03***
- Wirkung auf die Landwirtschaft ***327-04***
- eine M. für Priester ***345-03***

Medizin *(s. auch Gesundheit-Krankheit)* 259-01, 312-01, 244-47

Medusenhaupt 61-03, 141-08

Mehazael 266-40

Mehrwert
- u. Geistesleben ***189-02***
- und Ware ***189-05***

- bei Marx und im dreigliedrigen Sozialismus ***23-08, 328-03***
- Entstehung ***340-08***

Meister *(s. auch Adepten, Bodhisattva, Manu)*
- u.theosoph.Geselllschaft ***52-09***
- u.Religionen ***54-05***
- Chela u.M. ***88-06, 93-24***
- menschliche M. ***89-08, 91-06***
- weiße Loge ***93-26***
- auf d.Astralplan ***93-69***
- frühere Kulturbeeinflussung ***96-03***
- menschl.u.übermenschl.M. ***97-09***
- u.phys.Leib ***99-10***
- Luzifer u.Hl.Geist ***107-18***
- Inkarnationen d.Rosenkreuzer-M. ***143-07***
- Lehrer d.Okkultismus ***262-01***
- Inspiration d. Theosoph. Gesellschaft ***262-03***
- die 12 M. ***264-07***
- Geheimnisse d.Lebens ***264-12***
- Lesen d.Akasha-Chronik ***265-01***
- M.d.Ostens Weihnachten-Epiphanias ***265-08***
- Nahrung, Temperamente ***266-08***

Meister Eckhart *(s. auch Mystik)*
- Erleuchtung, Scintilla animae, Entwerdung, Schauung, Freiheit ***7-02***
- Vorstellungen d. mittelalterl.Mystik ***51-14, 59-03***
- Charakterisierung seiner Mystik ***199-01, 322-08***
- Gott- und Ich-Erkenntnis ***326-01***

Melancholiker *(s. auch Temperamente)* 213-03

Melchisedek
- Lichtreiniger vor Christus ***95-14***
- u. Ätherleib des Sem ***107-16***
- = Manu der Atlantis ***123-05***
- Opfer ***344-08***

Melisse *(Melissa officinalis)*
- Beziehung z. Brustsystem ***312-09***
- als Heilmittel ***312-11***
- u. Kupfer, Metalldüngung ***313-07***

Melken 58-09

Melodie 278-03, 278-04, 283-09

Melone 266-08, 90-49

Memling *Hans* 292-06, 292-07

Meningitis *(Hirnhautentzündung)* 312-10, 312-20

Mensch, ***Menschheit*** (***Entwicklung***)
- in polar./hyperboräischem Zeitalter ***11-08, 11-09***
- vorgeburtl.Erbe ***55-05***
- Siebenjahresrhythmus ***35-04, 65-06, 112-01***
- und Logoi ***88-029***
- 3. bis 6.Wurzelrasse ***93-19***
- erstes Lebensjahr ***94-12***
- 3 Typen d.menschl.E. ***94-04***
- Organe u.Sinne ***96-04***
- m.E. in Jahrsiebten u. Planetenzustände der Erde ***96-17***
- Beschleunigung ***97-11***
- Entwickl.d.phys.Leibes ***98-11***
- phys.Entwickl.d.M.heit ***100-16***
- menschl.Entwickl. u. Schöpfung aus dem Nichts ***107-22***
- planetar.Entwickl. Saturn bis Sonne ***110-02***
- Rassenbildung ***121-05***
- Entwickl.in Jahrsiebten u.Luzifer ***141-09***
- luz.u.ahrim.Einfluss im Leben ***150-01***
- Gäa-u.Uranoskräfte im Leben ***170-04***
- Jüngerwerden d.M.heit ***176-01***
- Ende d.phys.Fortpflanzung ***177-04, 196-02, 204-23***
- Verbindung Seele-Leib ***177-05***
- Entwicklungsgeschwindigkeit d. Wesensglieder ***179-03***
- Entwickl.Erde bis Vulkan ***184-02***
- Beziehung zw.Jahrsiebten ***184-04***
- Entwickl. u.Ahriman-Luzifer ***184-07***
- Erde u.Planeten im 3.Jahrsiebt ***191-01***, ***191-02***
- Äther-u.Astralleib bis Geschlechtsreife ***212-01***
- Form, Wachstum, Stoffwechsel ***213-13***
- Gehen,Denken,Sprechen u. Metallstrahlung ***232-05***
- Planetensphären und menschl. Jahrsiebte ***243-06***
- M. d. Erde u. andere Menschheiten ***266-04***
- Begegnung mit Hüter der Schwelle ***266-73***
- Ahriman-Luzifer ***273-08***
- in lemur. Zeit ***300-01***
- kindl. Spiel u. späteres Urteilsvermögen ***301-02***
- Freiwerden d.Ätherleibes ***303-02***
- Freiwerden d.Astralleibes ***303-03***
- 2.Jahrsiebt ***303-06***
- Eurythmie ***315-03***
- die ersten drei Lebensjahrsiebte ***317-01, 318-03***

Mensch höherer 11-15

Menschensohn
- Jungfrau Sophia u.Hl.Geist ***94-33***
- u.vorchristl.Initiation ***96-21***
- Astralleib u.Ich ***103-07***
- Priesterkönig d.Apokalypse ***104-03***
- und Ich ***114-26***
- Mensch m.Bewusstseinsseele ***123-14***
- u.Gottessohn in Jesus Christus ***124-04***
- Jesus Christus vor Golgatha ***139-18***

Menschenweihehandlung *(s. auch Messopfer)*
- frühere Bezeichnung Messopfer, Demonstration ***344-01***
- Staffelgebet ***344-03***

- grundlegender Kultus ***344-04***
- Messgewand und Stola, Evangelienlesung, Credo ***344-06***
- bei aufsteigender Sonne ***344-09***
- tägliche Beschäftigung d.Priesters mit d.M. ***345-01***
- neue Mysterien ***346-01***

Menschenwürde 23-06

Menschheitsstufe
- sieben M. je Planetenstufe ***104-07***
- d.Archai auf Saturn ***110-02***
- Angeloi auf Mond ***110-15***
- Atem, Wesen auf Jupiter ***275-09***

Mentalwelt *s. Devachan*

Mephistopheles *(Faust) s. auch Faust (Goethe)* 107-14, 272-03

Merkur *(=Raphael)* 316-12

Merkur *(alchemistisch)* 324-11

Merkur *(Planet, Planetensphäre) (meist im okkulten Sinn = Venus astronomisch)*
- weiterentwickelte Wesen auf d. M. ***13-20***
- M.impuls u.Erdentwicklung ***93-74***
- M.wesen, Abspaltung von d.Sonne ***98-15***
- Abspaltung von d.Sonne ***98-22***
- M.wesen u.seel.Entwickl. ***102-03***
- =zweiter Teil d. Erdentwickl. ***104-04***, ***104-13***
- u.luz.Exusiai ***105-06***
- Sphäre der Archangeloi, Verwechsl. von Merkur-Venus ***110-05***
- M.wesen als atlant.Lehrer ***110-06***
- u.Luzifer ***137-06***, ***137-08***
- M.sphäre u. Leben n.d.Tod ***140-08. 141-01 231-02***
- Wesen auf plastisch-astraler Stufe ***90-27***
- u.Venus und Planetensystem ***201-15***
- u.Astralleib und Atmung / Zirkulation ***204-22***
- u.Inkarnation in einem best.Volk ***218-06***
- Meister d.kombinier.Verstandes ***228-01***
- M.mysterien ***228-04***
- u.Quecksilber ***243-03, 312-07***
- Bewusstseinsseele ***89-01***
- Sonne-Mond-Merkurkräfte ***266-60***
- Verstandeskräfte ***266-61***
- Wirkung auf den Menschen ***312-08***
- M.kräfte und Lebensäther ***312-13***
- Konstellationen mit Mond und Venus ***312-21***

Merkurorakel 13-09

Merkurstab *(Caduceus)*
- Symbol d.Bewusstseinsentwicklung ***101-25***
- Sonnen- und Erdenbahn ***152-06***
- und Ätherleib nach dem Tod ***181-10***
- Meditation ***266-29, 266-30***
- Empfindungsgehalt des s-Lautes ***279-02***
- und Mitteleuropa ***287-01***
- Strahlungen der Sexualität ***313-08***
- Handhabung, Raphael *316-12*

Merlin
- Loge d.Ceridwen ***92-04***
- M.sage ***220-02***
- Gründer des Artus-Ordens ***238-02***

Merodach 113-12

Mersenne *M*. 320-08

Mesmer *F.A*. 52-08

Mesmerismus *(Magnetismus)*
- Künstl. Somnabulismus, Jung-Stilling ***52-05***
- Heilmethode Messners ***52-08***
- Heil-M., Wirkungsweise ***316-08***

Mesozoikum 300-01

Messias falscher 116-07

Messopfer, Messe, *(s. auch Menschenweihehandlung)*
- Darstellung d.Mysteriums von Golgatha ***211-09***
- Notwendigkeit, die vier Teile des M. ***342-06***
- die vier Teile der kathol. Messe ***342-15***
- Opfer, Wandlung, Kommunion ***343-01***
- Zeremonie der Sterbekräfte ***343-06***
- Priestergewänder, Ritual f. Lesung und Opfer ***343-13***
- Rituale ***343-14***
- Rezitation, Musik, Gesang, Predigt ***343-19***
- neuer Name Menschenweihehandlung, Demonstration ***344-01***
- früher suggest.Wirkung in alten Sprachen ***344-07***

Messe schwarze 344-10

Messgewand 342-15, 343-13, 344-09, 344-12

Met 90-41

Metalldünger 313-07

Metalle *(s. auch die einzelnen)*
- u. Planetensphären in d. Erde ***73-08***
- Eisen und Mars ***93-74***
- und Organe ***128-13***
- Planetenmetalle, Gold, Silber ***136-17***
- Gold ***157-08***
- Wirkung ***213-03***
- M.kräfte u. Leben n.d.Tod ***216-01***
- M.strahlung, Rutengänger ***220-01***
- M.prozess i.d. Natur u. Heilmittel ***230-29***
- M.strahlung, Blei ***232-05***
- Metallität ***243-01, 243-02, 243-03, 243-04, 313-08, 316-11***
- M.therapie ***243-02, 273-01, 348-24***
- Quecksilber ***243-03***
- Silber ***243-04***
- M.-Planetenkräfte-Tugenden-Baumarten ***266-61***
- Planetenkräfte, Alchemie ***273-01***
- Stellung in der Evolution ***312-03***
- Haupt- und Nebenmetalle ***312-07***
- Zusatz bei Mistelheilmittel ***312-15***
- Potenzierung ***313-04***
- Zersplitterung, Strahlung ***313-08***
- im Menschen ***316-03***

- Spektralanalyse ***320-04***
Metallität
- u.Bewusstsein ***243-01***
- nur noch therap.Anwendung ***243-02***
- des Merkurs ***243-03***
- des Silbers ***243-04***
- drei Formen ***313-08***
- organische ***316-11***

Metallstrahlung 220-04, 232-05, 313-08
Metalltherapie
- in Ägypten ***106-20***
- und innere Organe ***128-13***
- u. Planetenkräfte ***273-01, 348-24***
- höhere Metallenpotenzen ***313-04***
- Pflanzen mit Metalldünger ***313-07***

Metallverwandlung, Transmutation 176-09, 243-02
Metamorphose 273-12, 275-10
Meteor *s.Kometen*
Meteoreisen 229-01, 231-03
Meteorismus *s. Blähungen*
Meteorologie *s.Wetter*
Methan 312-15
Metrik *(s. auch Versmaß)* 205-05
Meyer *Conrad Ferdinand* 236-03
Michael
- u. kosmische Intelligenz, Scholastik, Michaelgemeinschaft ***26-01***
- neues Wirken, Freiheit ***26-02***
- neues Wirken, Belebung der Ätherleiber u. der Gedankenschatten ***26-03***
- den Menschen freilassend, Christus od. Ahriman zu folgen ***26-04***
- seit ältesten Zeiten auf die Menschheit blickend, künftige Michaelfeste ***26-05***
- u.Inkarnationsvorgang ***26-06***
- wirkt nicht in der phys., sondern aus der astralen Welt, Weg zu ihm u. Christus ***26-07***
- Verhältnis zu Intellektualität, Ahriman ***26-08***
- Wirken in Jeanne d`Arc ***26-10***
- wiederholte Missionen vor Myst.v.Golgatha ***26-12***
  - u. Imagination, Luzifer u. Erinnerung ***26-19***
  - Leiter der Lebenskraft (Sonne) ***89-16***
  - Volksgeist d.Hebräer ***102-07***
  - =Marduk d.Chaldäer ***113-12***
  - und d.Drache ***148-09, 90-19***
  - Sendbote Jahves ***152-03, 244-16***
  - u.der Engel d.Gautama Buddha ***152-04***
  - u.deutscher Volksgeist ***157-08***
  - Kampf zw. geistigem Russland u. Frankreich ***158-01***
- die 7 führenden Archangeloi ***159-09***
- Sturz d.Geister d.Finsternis ***177-08***
- Antlitz Gottes u.hebr.Propheten ***194-03***
- u.menschl.Intelligenz ***194-04***
- und Kunst ***194-05***
- M.zeitalter u.ideelle Magie ***218-09***
- u.Handeln aus Liebe ***219-05***
- u.Mithrasmysterien ***223-03***
- u.Meteoreisen ***229-01, 231-03, 346-20***
- Wirken im Menschen u. Jahreszeiten ***229-07***
- Begegnung mit M. ***233-15***
- kosm. u. menschl. Intelligenz, Michaelschule ***237-06***
- u.Sündenfall ***237-07***
- Kampf gegen Ahriman u.Luzifer ***237-08***
- Sonnen- u. Planetenintelligenzen ***237-09***, ***237-10***
- Michaelschule ***238-05***
- Michaelkultus ***240-01***
- u.Karma v.Anthroposophen ***240-02***
- M.schule u.ahriman.Gegenschule ***240-03***
- u.Vitalstrahlung d.Menschen ***243-07***
- u. Oriphiel ***266-20***
- Weisheit-Schönheit-Stärke ***272-13***
- und Satan ***346-13***

Michaeli 223-01, 229-01
Michelangelo
- Stellung zu griech.Plastik ***63-03***
- sein Moses ***94-14***
- Grabkapelle der Mediceer in Florenz ***141-02***
- Jüngstes Gericht ***161-10***
- als Maler ***292-02***
- Temperament ***295-02***

Midgard 205-18
Midgardschlange 54-09, 101-07, 121-12
Miete 340-09
Migräne
- Bindung des Ätherleibes ***205-20***
- Tendenz zu Tierformenbildung ***293-11***
- u. Fehler d.Schulerziehung ***302-04***
- Therapie mit Biodoron®/Kephalodoron® ***27-19***
- Verdauung im Kopf ***312-18, 319-01***
- Heileurythmie ***315-02, 315-05***
- Heilmittel ***319-02***
- Ich-Organisation und Gehirn, Verdauungsprozess im Gehirn ***319-09***

Mikroskop*, Mikroskopieren* 312-05, 316-01
Milch .Mandelmilch als Ersatz ***244-34***
- u.Ätherleib ***55-06***
- und Heilkräfte ***57-02, 93-80***, ***97-11***
- Heilfaktor ***112-09, 68-19***
- als Nahrung ***145-01***
- als Nahrung für d.Kind ***230-32***, ***351-09***
- u. esoter. Entwicklung ***266-08, 266-28***
- Muttermilch ***293-10***
- Wirk. auf d. ganzen Menschen ***303-07***
- am wenigsten krankmachend ***27-06***
- Fett d. Mutter-M. u. Ich-Organisation d. Mutter ***27-09***
- M.- und Blutbildung ***312-03***
- Vorkommen von Magnesium ***313-01, 316-03***

- M.bildung als metamorph. Sinnesprozess ***313-07***
- und Honig ***313-08, 351-11***
- M.injektion bei Blenorrhoe ***313-09***
- Ätherisches ***316-02***
- Mumie ***317-18***
- M.produktion und Fütterung bei der Kuh ***327-09***

Milchsäure 314-11
Milchstraße *s. Galaxie*
Milinda 58-08
Mill *John Stuart* 202-07
Millefolium *(Achillea millefolium) Schafgarbe* 327-05
Milton *J.* 194-02
Milz

- Evolutionsalter ***96-07***
- Vermittler d.Geistig-Seelischen ***96-17***
- und Blut ***128-02***
- u.Nahrungsaufnahme ***128-04, 312-17***
- u.Astralleib ***136-11***
- Wandl.zur nächsten Inkarnation ***201-14***
- Organ d.Geistselbst ***218-02***
- unterbewusstes Seelenleben, Massage ***312-18***
- als Scheidewand zwischen polaren Kräften, Regulator der Verdauung ***312-20***
- und Ätherleib ***326-10***
- Funktion ***348-10***

Mimik *(s.Schauspielkunst)* 58-05
Mimikry 291-05
Mimir 101-01
Mimose 100-01
Mineral, ***Mineralreich*** *(s. auch Naturreiche, Gruppenseele)*

- M.reich verdichtetes Gedankenwesen ***9-16***
- M.reich im polar. Zeitalter ***11-08, 11-16, 13-07***
- überschüssige Keimkräfte d.Tier-, Pflanzen- u. Mineralreiches, Makrokosmos ***26-17***
- Erlösung des M.reichs ***89-05***
- menschl.Arbeit im M.reich ***93-17***
- Zertrümmern von M., Ich des M. ***98-10***
- und 1.Elementarreich ***98-13***
- Ascheprozess in lemur.Zeit ***98-21***
- M.-Pflanzenreich auf altem Mond ***100-07, 204-23***
- gläsernes Meer d.Apokalypse ***104-08***
- Erde u. M.reich ***112-03***
- Materie d.M. ***134-02***
- Wesensglieder u.Plane ***136-14***
- Form u.Ätherisches ***136-17***
- Gruppenseele ***136-18***
- als Imagination Ahrimans ***145-20***
- M.reich u.Ahriman ***147-01, 203-11***
- M.reich, menschl.Gestalt und Ich ***184-10***
- M.welt und Leben nach d.Tod ***216-01***
- M.reich u.Elementarwesen ***227-05***
- Aufnahme von Mineralischem durch d. Menschen ***230-30***
- maler.Darstellung ***291-04***
- Wahrnehmung d.M.farben ***291-08***
- Erkenntnisvermögen ***323-10***
- Farben der M. ***354-03***

Mineral-Pflanzenreich 100-07, 204-23
Mineralogie 6-11
Mineralogie(unterricht) 294-11
Mineralquellen 312-04
Minotaurus 92-03
Mirandola *Pico de* 167-03, 233-12
Misraim-Dienst 265-02 ***Miselsucht*** 90-16
Misson *Joseph* 20-01
Mist

- Tierhaltung ***327-02***
- Ätherisches und Astralisches ***327-04***
- Tier. u. menschl.M. ***327-09***

Mistel - als Symbol ***90-41***

- u. achte Sphäre ***89-03***
- Relikt der Mondenzeit ***99-19, 266-09***
- Emanzipation von der Erde ***312-05***
- und Krebs ***312-15, 319-09***
- Injektion bei Krebs, Temperaturerhöhung ***314-08***
- Unterschiede der Wirtsbäume, Apparatur zur Herstellung des Heilmittels ***314-21***
- Wirkungsweise ***319-03, 319-11***

Mithras

- Kultus ***51-12, 223-03***
- Stufen d.M.einweihung ***94-20***
- M.mysterien ***113-11***
- M.kult und Christuskult ***172-07***
- u.3.Kulturepoche ***202-21***
- Unterdrückung durch Konstantin ***204-05***
- Rest d.alten Weisheit ***204-07***
- zwischen Ahriman und Ormuzd ***342-13***

Mittagsfrau 54-09, 106-18
Mittagskräfte 178-14
Mittelalter 51-04
Mitteleuropa *s. Deutsche, Deutschland*
Mittelohrentzündung *(Otitis media)* 314-10, 314-12
Mitternachts-Geborene *(Faust)*

- Ätherleib jung Verstorbener ***163-05***
- sachgerechte Darstellung von Goethe ***272-08***
- u.Lebensäther ***272-12***

Mitternachtskräfte 178-14
Mitternachtsstunde *(Leben nach dem Tod)*

- nach Auflösung d.Astralleibes ***147-07***
- und Hl.Geist ***153-06***
- u.Christus-Kraft ***153-08***
- Vorbereitung d.Inkarnation vor u. nach M. ***205-09***
- Wandlung d.Gedanken ***205-12***
- Wandlung d.Willens ***207-07***
- u.Arbeit am Pflanzenreich ***207-11***
- u.Schicksalsbildung ***231-01***

Mohammed *(s. auch Islam)*
- seine Rolle u. die des Islams ***92-01***
- sein Paradies=luzifer.Welt ***272-05***
- u.Trinität, inspirierender Engel ***316-12***

Mohn *(Schlafmohn, Papaver somniferum)* 316-15
Möhre *(Daucus-carota)* 327-09
Molière 282-08
Moll-Tonart - eurythmisch ***277-07***
- Dur-Moll-Erlebnis in lemur. Zeit ***222-04***
- Vokal- und Moll-Erlebnis ***278-01***
- Musik-Eurythmie ***278-07***
- u. Töne des Ätherleibes ***283-01***
- u. Temperamente ***283-03***
- und Terz-Erleben ***283-06***

Moltke *Helmut von (d.J.)* 174-16, 244-60
Monade
- auf der Sonne ***11-13***
- Lemur.-atlant. Zeit ***53-10***
- sich durch die Ewigkeit tragende Seele ***138-02***

Monadologie 59-03
Mond*, Mondsphäre*
- geistiger M. u. Schlaf ***25-04***
- Licht d.M. ***56-02***
- Wirkung auf Erde ***58-09***
- und Organe ***82-03***
- Trennung von d.Erde, Geschlechter ***93-23***
- Astralsphäre=achte Sphäre ***93-65***
- Mondpitris ***93-70***
- Kriyashakti ***93-71***
- Zugvögel ***101-06***
- M.phasen u.ägypt.Mythologie ***106-07***
- M.phasen u.Elementarwesen ***110-01***
- und Kometen ***116-09***
- Monde u.Hierarchien, Leichnam des Planetensystems ***136-10***
- Jahve u.Silber ***136-17***
- M.kräfte u.(oberer)Mensch ***137-06***
- innere Bewegungen d.Menschen ***137-07***
- u.Pflanzenwachstum ***140-05***
- M.sphäre u.Leben nach d.Tod ***140-08, 208-02, 231-02***
- u.Gehirnsubstanz ***145-06***
- M.sichel und Parzival ***149-08***
- u.Jahve bei d.Hebräern ***149-09***
- und Gezeiten ***171-08***
- und Luzifer, achte Sphäre ***172-07***
- M.trennung u.Michael ***177-08***
- M.kräfte u.menschl.Entwickl. ***191-02***
- M.bewegung u.Ekliptik ***201-06***
- M.-u.Sonnenströmung ***201-16***
- M.astronomie u.menschl. Organismus ***201-17***
- u.Gestalt d.Menschen ***201-19***
- u. Embryonalentwickl. d. Menschen ***202-01***
- M.sichel ***203-14***
- u.Stoffwechsel u.Fortpflanzung ***204-22***
- Wiedereintritt in die Erde ***204-23, 230-25, 266-61***
- und Materie ***207-04***
- u.Planeten u.menschl. Organisation ***207-10***
- Reproduktionsleben ***208-07, 347-05***
- M.phasen u.alte Eingeweihte ***213-01***
- M.finsternisse ***213-02***
- u.Tierformen ***213-07***
- u.vorgeburtl.Leben ***214-08***
- und Schlaf ***214-09***
- u.Planetensphären ***216-01***
- M.phasen u.Inkarnation ***218-04***, ***218-06***
- Gehen-Sprechen-Denken ***219-01***
- Mondsucht ***225-07***, ***227-07***
- u.Monden-Urlehrer ***227-10, 228-02, 232-02***
- + Venus + Merkur = schicksalbestimmend ***228-01***
- M.kräfte in der Erde ***229-02***
- u.Silber ***232-14***
- Vatergott u.Notwendigkeit ***233-18***
- Bild d.Ätherleibes ***233-20***
- und Erdschicht ***236-13***
- Auge d.Hierarchien ***236-15***
- M.wesen ***243-07***
- Jahve u.Ahriman-Luzifer ***254-04***
- Wetter ***272-14***
- dreifache M.kräfte ***273-10***
- Sonnenströmung, Gehirn ***286-09***
- übersinnl. Farbe ***291-20***
- und Pflanze ***312-07***
- Wirkung auf den Menschen ***312-08***
- Konstellationen mit Merkur und Venus ***312-21***
- Bewegung und Pflanzenblüte ***316-06***
- und Saturnkräfte ***316-09***
- und Tierkreis bei der Gestaltung d. Menschen ***316-11***
- M.kräfte im zweiten Lebensjahrsiebt ***318-03***
- Wachstum, weibl.Zyklus ***323-03***
- M.bahn und Rückgrat d.Tieres ***323-12***
- Planeten und Pflanzenwachstum ***327-02***
- Pflanzenwachstum, Unkraut ***327-07***
- Medien, Tiere ***350-05***
- u.Kohlensäure/Eisen ***351-01***
- M.kräfte u.Lunge ***351-02***
- Wurzelwachstum ***353-07***
- M.stellung u.Gesundheit ***353-10***

Mondbrüller 98-14, 98-18
Monde 136-10
Monden-Urlehrer
- u.M.sphäre nach dem Tod ***227-10***
- u.Bodhisattvas ***227-11***
- Lehrer d.Menschen vor M.trennung ***228-02***
- u.Leben nach d.Tod ***231-02***
- Vertrag mit Ahriman-Luzifer ***232-02***
- u.Ätherleib ***233-20***
- u.Kamaloka ***236-12***
- u.Ausstrahlungen d. Menschen ***243-06***, ***243-07***

Mondeneintritt
- künftiger, gute u. böse Rasse ***13-19***
- im siebten Jahrtausend ***204-23***
- und Gnome ***230-25***
- Ende d.Fortpflanzung bzw. Inkarnationen ***266-61***

Mondenströmung *der Erde* 177-09
Mondentrennung
- in Lemurien ***11-07, 11-09, 11-15, 13-06***
- Verhärtung d. Mineralreiches nach M. ***13-07***
- u.Kriyashakti ***93-71***
- Lungenatmung, Blut u.Eisen ***99-21***
- Geschlechtertrennung ***99-22, 107-10***
- und Basalt ***106-06***
- u.schlechte Astralwelt ***107-01***
- und Tiere ***120-02***
- 4.Schöpfungstag ***122-10***
- Kampf Michaels ***177-08***
- Erde vor der M. ***347-04***

Mondenzustand *der Erde*
- u.Fortpflanzungskräfte ***26-14***
- Traum-Bilder-Bewusstsein ***11-10, 132-04***
- Menschl Entwicklung, Hierarchien ***11-14, 13-04***
- Kosmos der Weisheit ***13-05***
- Mond als Rest d. M. ***58-09***
- Mondpitris (Angeloi) ***93-52***
- Zyan-Atmosphäre am Ende ***94-08***
- Naturreiche, Angeloi ***99-19***
- Atmosphäre (Ruach) ***99-20***
- Streit am Himmel ***110-04***
- Astralleib d.Menschen ***110-07***
- Trennung v. Sonne u. Mond ***112-02***
- u.Naturkatastrophen ***120-10***
- Bewusstsein d.Menschen ***122-07***
- flüssiges Element ***132-03***
- u.hellseherischer Blick ***136-12***
- Embryonalentwickl. d.Menschen ***161-02***
- u.heutige Sinnesorgane ***170-08***
- Angeloi u.Menschen ***194-09***
- Magnetismus u.Schwerkraft ***230-06***
- u. Schamgefühl ***266-22***
- u.Geschlechter ***272-10***
- Ahriman-Luzifer ***272-12***
- Ahriman ***272-16***
- Elektrizität ***273-05***
- Malerei ***275-03***

Mondfinsternis 213-02
Mondphasen
- Elementarwesen ***110-01***
- Reinkarnation der Geschlechter ***218-04, 218-06***
- Ebbe-Flut, weibl.Zyklus, Embryonalentwickl. ***323-02***
- Aussaattermin ***327-01***
- Pflanzenwachstum, Unkraut ***327-07***
- Abgrenzung ***327-12***

Mondpitris 89-06, 93-52, 93-70
Mondsichel 136-17, 149-08
Mondsucht *(s. auch Nachtwandeln)* 225-07, 227-07
Mondwesen - u. Faulheit ***244-20***
- und Medien ***98-14***
- Mondbrüller ***98-14, 98-18***
- in alten Mysterien ***216-03***
- u. ägypt.Mumienkult ***216-05***

Mongolen
- 7. atlant. Unterrasse ***11-02***
- atlant.Abstammung ***54-04***
- und Slawen ***93-28***
- M.stürme u.Epidemien des MA ***93-79, 99-12***
- und Blut ***101-21***, ***105-07***
- Nachzügler d.Atlantis ***105-14***
- u.Marskräfte ***121-09***
- M.stürme ***171-02***

Monismus
- philosophischer (Steiner) ***4-07, 4-10***
- geistiger ***59-03***
- u. semit. Monotheismus ***121-10***

Monotheismus
- Islam ***92-01***
- u. hebräischer Volksgeist ***121-10***
- Verehrung eines Angelos ***172-07***
- und Zeitgefühl ***184-06***
- Offenbarung der äther.Welt ***211-13***
- beim jüdischen Volk ***325-05***

Monstranz
- als Symbol ***237-04, 342-15***
- Hostie ***343-05, 342-15***
- orientierendes geistiges Symbol ***344-13***
- Sonne und Mond ***353-05***

Montanus 343-07
Montenegro 203-09
Moral*, Sittlichkeit (s. auch Phantasie, moralische)* – u. Logik nicht im Traum ***71-01***
- Grundlage freie Persönlichkeit ***3-01***
- Motive ***4-09***
- Freiheitsentwicklung ***4-10***
- ethische Norm u. Naturgesetz ***4-12***
- Anfänge bei den Lemuriern ***11-04***
- Elementarreiche, esoter. Entwicklung ***12-01***
- bei esoter. Entwicklung ***13-13***
- Ursprung ***53-06***
- frühere Vererbung d.M. ***55-01***
- Sympathie-Antipathie u. Ehrfurcht ***58-04***
- u.Hüter d.Schwelle ***62-06***
- sittl.Impulse ***63-04, 159-04***
- moral.Handeln u.moral.Phantasie ***74-03***
- Moralinstinkt-Moses-Christus ***94-26***
- Schöpfung aus d.Nichts ***107-22, 156-08***
- u.Organisation im folg.Leben ***120-03***
- besondere Ausbildung d. M. bei Einweihung ***120-10***
- u.Intellekt bei Griech.u.Hebräern ***130-04***
- künftige Sprache ***130-13***
- u. Jupiterzustand ***134-03***

- Unmoral u.Leben nach d.Tod ***140-01***
- Merkursphäre nach d.Tod ***141-01***
- u. unteres Devachan, Wille ***143-02***
- Bilden moral.Ideen ***150-05***
- Menschenreich d. Jupiterzustandes ***157-21***
- Recht und Pflicht ***158-06***
- u.Verhältnis phys. Leib-Außenwelt ***170-05***
- u.platon.Tugenden ***170-06***
- u.5.Kulturepoche ***171-04***
- und Glaube ***175-17***
- Sündenfall ***175-19***
- u.Christus-Impuls ***175-20***
- einseitige Tugenden ***176-10***
- u.Intelligenz ***177-02***
- u.material.Okkultismus ***178-14***
- u.Karma ***181-02***
- antisoz.Impulse ***186-05***
- u. Entwickl. d. Erde ***191-11***
- M.fortschritt u.Erfindungen ***192-04***
- u.Naturgesetze ***198-02***
- und Ich ***201-09***
- u.Wärmeorganismus d.Menschen ***202-17***
- und Sonne ***202-18***
- und Weltenäther ***218-05***
- und Elektrizität ***220-04***
- Mienenspiel d.Astralleibes ***221-03***
- M.impulse u.Ich d.vor.Inkarnation ***234-02***
- moral. Verhalten u. Atem ***275-09***
- moral. Mäßigung u. Rechnenlernen ***294-01***
- M.begriffe und Unterrichtsgestaltung ***294-07***
- moral. Verhalten bei Epilepsie ***317-03***
- Anwendung von Zerstörungskräften ***327-07***
- M.impulse und Leben vor der Geburt ***342-01***

Mord 101-11
Mord politischer 178-07
Morgagni *G.B.* 312-01
Morgen- und Abendkräfte
- Wirken der Christuskraft ***124-13***
- Geister d.Jahreslaufes ***145-10***
- im Gegensatz zu Mittags- und Mitternachtskräften ***178-14***

Morus *Thomas* 167-05
Morya 88-07, 91-06
Moschus 98-18, 266-16
Mosen *Julius* 124-12, 171-05
Moser *Lukas* 292-07
Moses
- zweifach eingeweiht ***13-11***
- u.Ich-Bewusstsein ***60-06***
- ***94-29***
- Auszug aus Ägypten ***104-15***
- Zehn Gebote ***108-02, 114-14, 266-71, 324-13***
- Ätherleib d.Zarathustra ***109-03***
- u.Christus auf Sinai ***109-11***
- und Jahve ***114-17***
- u.Christus im Ätherischen ***118-01***
- Zeitalter des M. ***118-02***
- Schüler d.Zarathustra, Hermes ***123-02***
- und Christus im Leben nach d.Tod ***130-05***
- und Jethro ***139-14***
- und Pinehas ***139-16***
- Söhne d.Witwe ***144-02,*** Goethe ***144-04***
- esot. Übung ***266-50***
- und Jethros Töchter ***286-02***

1.Moses *s.Genesis*
2.Moses *s.Exodus*
4.Moses *s.Numeri*
Motiv 4-09
Moymis 113-12
Muavija 235-10
Mula-Prakriti 121-11
Müller *Johannes* 52-01
Multscher *Hans* 292-04
Mumie
- bei Paracelsus bzw. in mittelalterl. Medizin ***54-10, 216-08, 230-22***
- M.kult u.Persönlichkeitsgefühl ***103-11***
- M.kult d.Ägypter ***204-26***
- M.kult u.Mondwesen ***216-03***, ***216-05***
- Terminus d.alten Medizin ***317-18, 352-06***
- Zerstörungskräfte ***353-06***

Mund
- die 7 Tore d. weißen Magiers ***89-16***
- **201-20**

Musen 113-10
Musik
- u.Ätherleib ***54-03***
- bei R.Wagner ***65-04, 97-15, 342-07***
- u.Rhythm.System ***73-05***
- i.d.Luft gebanntes Geistiges ***77-05***
- Sinn f.M.u.freier Ätherleib ***95-03***
- u.übersinnl.Wesen ***98-28, 102-14***
- M.talent u.Vererbung ***100-03***
- im alten Europa ***116-01***, ***117-09***
- und Luzifer ***147-04***
- u. Lebensprozess ***170-12***
- Intervall-Erleben ***170-10, 222-04, 283-06***, ***283-07***, ***283-08***
- musikalisches Empfinden ***192-01***
- techn. Wiedergabe ***227-14***
- u.plastische Kunst ***232-10***
- und Gesundheit ***235-04***
- Erleben d.Inkarnation Christi ***243-13***
- Inspiration, Cherubim ***271-01***
- u.übersinnl. Erkenntnis ***271-03***
- u. Sphärenmusik ***271-04***
- u. Kunst ***275-01***
- Ich und Astralleib ***275-02***
- u. Einweihung ***275-03***
- Verhältnis zum Menschen ***278-01***
- Singen ***278-02***
- Ton und Akkord ***278-03***
- Nachahmung v. Naturerscheinungen, M.therapie ***278-04***
- atonale, Zwölftonmusik ***278-05***

- Traum u. Meditation ***278-06***
- Tondauer ***278-08***
- u. Götter der Vorzeit ***282-21***
- Sphärenharmonie, M.genuss ***283-01***
- und Devachan ***283-02***
- Dur u.Moll ***283-03***
- M.instrumente ***283-04***, ***283-09***
- Tonerlebnis ***283-05***
- Harmonie-Melodie-Rhythmus, Intervall-Erleben ***283-09***
- der einzelne Ton ***291-07***
- u.Dimensionen ***291-09***
- Pl. und Musik/Dichtung ***294-03***
- Kirchenmusik ***295-13***
- M.unterricht ***302-07***
- und chemischer Äther ***321-15***
- Kirchenmusik ***342-07***

Musikalität 169-08, 201-10
Musikinstrumente 283-04, 283-09
Musiktherapie 278-04
Muskeln
- u.motor.Nerven ***115-08***
- u.Astralleib ***124-09***
- M.materie ***134-02***
- Ausstrahlungen ***134-03***
- kristall.Karma ***153-01***
- Mondenentwicklung ***272-16***
- M.system im 2.Jahrsiebt ***303-06***
- u. Embryonalentwicklung ***27-05***
- tätiger und ruhender M. ***312-01***
- M. und Knochen ***313-09***
- und Magnesium ***316-03***
- Erkenntnis ***316-07***
- und Geschicklichkeit ***317-08***
- Ätherleib ***320-02***
- und Nervensystem ***323-10***

Muspelheim 101-01, 126-11
Muspilli 205-18
Mut 10-05
Mütter *(Faust)*
- Gang zu den M. = Aufsuchen d. gold. Dreiecks und d.verlorenen Wortes ***93-30***
- Weisheit-Schönheit-Stärke ***265-10***
- und Mater gloriosa ***272-11***
- u.die M.der griech.Mysterien ***273-05***

Mutterliebe
- u. Aura ***9-18***
- vorgeburtl. Liebe ***99-14***
- Übermaß ***266-43***
- u. vorgeburtl. Hass ***266-62***

Muttersprache 65-07
Mysa 126-07
Mysterien *(s. auch Einweihung)*
- Grundsätze der alten M. ***8-02***
- Nachfolger d. atlant. Orakel, Luzifer-Ahriman ***13-11***
- Gleichgewicht Ahriman-Luzifer ***26-12***
- u. Christentum, Angeloi ***26-18***
- Wasserprobe u. Taufe ***53-04***
- der Trinität ***96-20***, ***97-09***
- u.Hl.Gral ***97-12***
- Lehrer-Schüler in vorchristl.M. ***106-04***
- Ende d.vorchristl.M. ***109-07***
- und Evangelien ***112-08***
- in Griechenland ***113-08***
- 4 Gruppen v.Eingeweihten in alten M. ***117-02***
- u.röm.Cäsaren ***175-22***
- und Naturwissen ***180-02***
- Chrestos u.Christus ***203-12***
- Sterblichkeit d.Seele ***205-02***
- obere u.untere Götter ***205-09***
- asiat.u.europ.M. ***207-02***
- Vergessenheitstrunk u. Schreckerlebnis ***210-05***
- Fragestellung d.Eingeweihten ***213-03***
- Wotan-M. ***228-04***
- griech.u.oriental.M. ***233-06***
- Lesen im Astrallicht ***233-15***
- u.Jahresfeste ***233-17***
- Einweihungsgrade ***233-19***
- Sonne um Mitternacht ***236-19***
- M.verrat u.Freimaurer ***265-02***
- 4 Entwicklungsstadien ***346-01, 346-02***
- ***Adonis-*** 93-21
- ***ägyptische***
- - Isis-Osiris-M. ***53-11***
- - Eingeweihte u.Hellseher ***98-01***
- - das Neue d.ä.M. ***106-15***
- - Einweihungsweg ***119-04***
- - Söhne d.Witwe ***144-02***
- - u.Erde-Sonne-Bewegung ***171-09***
- - Tieropfer ***175-24***
- - die drei ehernen Notwendigkeiten ***214-09***
- - Stufen ***266-48***
- - Astronomie und Sozialleben ***323-01***
- ***atlantische*** 106-02, 110-06
- ***Drotten***- 57-11, 93-07, 90-41
- ***Druiden-*** *(s. auch hybernische)*
- - Ceridwen und Hu ***57-11***
- - Ende ***92-06***
- - Zentralloge in Skandinavien ***93-07***
- - im Westen u.Osten Europas ***97-13***
- - u.Hl.Geist ***97-14***
- - Sig ***105-13***
- - 12 Lehrer u.der 13. ***114-20***
- - Sonne um Mitternacht ***119-02***
- - M.führer u.12 Helfer ***119-05***
- - u.Wotanmysterien ***228-04***
- - hybern.Einweihung ***232-08***
- ***eleusinische*** - nachchristl. Wirkung ***244-51***
- - Feste ***8-05***
- - Demeter – Hekate ***129-01***
- - u. Ich-Erkenntnis ***175-24***
- - Bildsäulen ***232-10***
- - Platon und Aristoteles ***232-11***

- ephesische
- - Mysterien des Logos ***232-07***
- - Unterschied zu oriental.Mysterien ***233-06***
- - Mond-Mysterien ***233-21***
- gotische 97-13
- griechische *(s. auch die einzelnen)* ***68-10***
- - zwei Einweihungswege ***60-02***
- - u. Menschentypen ***94-04***
- - Mütter ***273-05***
- hybernische
- - Bildsäulen ***232-08***
- - u.Aristoteles ***233-05***
- - Verpflichtung d.Eingeweihten, Garibaldi ***235-11***
- kolchische 155-02
- mexikanische 171-03, 235-14
- Mithras-
- - Einweihungsstufen ***94-20***
- - Empfindungsseele ***113-11***
- - Tieropfer, Ich-Erkenntnis ***175-24***
- - Stierkräfte ***223-03***
- nordische 173-10
- Rosenkreuzer-
- - Zarathustra-Buddha-Skythianos ***109-16, 113-16***
- - u.Christus und Luzifer ***113-09***
- - Alchemisten ***232-13***
- - Ureinweihung ***233-11***
- - Erkenntnisopfer ***233-12***
- - im 19.Jahrhundert ***233-13***
- samothrakische *(s. auch Samothrake)*
- - Kabiren ***232-12***
- - Aristoteles ***233-05***
- - Halbneue Mysterien ***346-01***
Mysteriendramen (R.Steiner)
- „Die Pforte der Einweihung“, „Die Prüfung der Seele“ ***124-14***
- Ofterdingen - Strader ***238-06***
- „Der Seele Erwachen“ ***277-03***
- Sprachgestaltung ***281-01***
- Personen ***295-05***
Mysterienspiele 161-09, 282-12
Mysteriensprüche 223-02
Mysterienverrat 175-22, 265-02
Mysterium von Golgatha
- u.Adoniskult ***93-21***
- u.Einweihung ***93-45***
- Blut Christi u.Erde ***96-19, 98-10, 103-08, 169-03***
- Christus u.d.beiden Verbrecher ***97-07***
- Kreuzigungsszene ***100-12***
- Entwickl.v.Buddhi ***102-04***
- u.Apokalypse d.Johannes ***104-21***
- Verzögerung ***105-06***
- Knochensystem ***105-15***
- Kreuzigungsszene ***112-15***
- Ätherleib ***112-16, 265-25***
- Tod u.Vaterprinzip ***112-17***
- als Einweihung ***114-27***
- Verzögerung ***116-03***
- und Einweihung ***123-10, 131-02***
- obere u.untere Götter ***129-11***
- Todestag, Kreuzabnahme, Grab ***130-19***
- Osterzeit ***130-21***
- und Phantom ***131-05***, ***131-07***
- ohne geistiges Urbild ***132-05***
- Inkarnationen vor u.nach M.v.G. ***139-01***
- Unverständnis d.Jünger ***139-11***, ***139-18***
- Schilderung i.d.Evangelien ***139-19***
- u.Leben nach d.Tod ***140-01***, ***141-04***
- und Pfingsten ***148-01***
- Sonnenfinsternis u.Erdbeben ***148-02***
- =Geburt d.Christus ***148-03***
- Verrat d.Judas ***148-06***
- u.Sündenvergebung ***155-06***
- Parallele in Mexiko ***171-03***
- 33 Jahre ***176-01***
- Verheißung d.Hl.Geistes ***176-03***
- Sinnenleben u.Intellekt ***176-06***
- u.Doppelgänger ***178-02***
- u.Ahriman-Luzifer ***184-13***
- Verständnis für M.v.G. ***184-14***
- Geburt u.Tod ***184-15***
- die Zahl 666 ***184-16***
- Christus u.der "hohle" Mensch ***187-04***
- und Denken ***201-21***
- und Schlaf ***211-02***
- Tod u.Ahriman ***211-07***
- und Paulus ***211-08***
- Messopfer ***211-09***
- u.phys.Leib ***224-04***
- und Sprache, Trinität ***224-06***
- Ostern ***233-17***
Mysterium von Golgatha Vorstufen 148-09, 152-08
Mysterium von Golgatha zweites 175-23, 265-14
Mystik
- Gefühlsphilosophie u. M. ***4-08***
- Alchemist-Mystiker, Ahriman-Luzifer ***35-01***
- Gefühlswandlung ***58-04***
- Meister Eckhart ***59-03***
- u.Ekstase ***62-06***
- u.Erkenntnisgrenzen ***73-03***
- leibgebundene und leibfreie ***77-01***
- u.kleiner Hüter d.Schwelle ***119-02***
- und Okkultismus ***125-01***
- u.Ich-Bewusstsein, verschiedene Arten v. M. ***137-01***
- als Seelenstimmung ***151-02***
- Gefahren best. M. ***157-12***
- und Blut ***169-04***
- u.Geruchssinn ***199-01***
- und Stoff ***202-08***
- Neigung zu M. ***203-04***
- Visionen ***205-07***
- und Luzifer ***210-01, 266-64***
- myst.u.chym.Hochzeit ***232-09***

- Imaginationen von Stoffwechselprozessen ***313-10***
- sinnl.tingierte Erlebnisse ***322-08***
- Erkenntnis der inneren Organe ***324-06***
- magische ***326-02***
- und Mathematik ***326-03***

Mystik deutsche
- und Kirche ***51-11***
- Vorstellungen ***51-14***
- german.Seelenentwicklung ***64-01***
- und Gotik ***101-15***
- u.Christus als Avatar ***107-17***
- Tauler u.Gottesfreund v.Oberland ***118-03***
- Christus als Guru ***119-04***

Mythologie 11-17, 26-09

Mythologie ägyptische *(s. auch Ägypten)* 180-06, 202-22

Mythologie chaldäische 113-12

Mythologie germanische 68-09, 90-41
- u.persische u. griech. ***51-05***
- astrales Bilderbewusstsein ***54-09***
- Siegfried ***57-11***
- Richard Wagner ***65-04***
- Schöpfung ***92-04, 101-01***
- Siegfried-Nibelungen-Sage ***92-09***
- german. – griech.M. ***93-81***
- Loki, Midgardschlange, Fenriswolf ***101-07***
- Wotan-We-Wili ***101-09***
- Götter sind Angeloi ***110-22***
- Asen, Wotan-We-Wili ***121-11***
- Baldur, Götterdämmerung ***121-12***
- Thor u.Sif ***121-13***
- Freyr ***121-17***
- hebräische u.germ.Genesis ***162-03***
- Muspilli ***205-18***

Mythologie griechische
- Einweihungsvorgänge ***8-05***
- Heroen u. Halbgötter = Angeloi in Lemurien u. Atlantis ***15-02***
- u.persische u. german.M. ***51-05***
- Perseus ***61-03***
- u.german.M. ***65-04***
- Uranos ***93-09***
- Dädalus, Theseus, Herakles ***92-03***
- Prometheus ***92-07***
- Argonautensage, Odysseus ***92-08***
- Gäa, Kronos, Titanen ***102-04***
- Prometheus, Goldenes Vlies ***106-16***
- Götter sind Angeloi ***110-22***
- Chronos, Zeus, Gäa ***113-04***
- Götterbilder ***113-07***
- Kronos u. seine Kinder ***128-04***
- Demeter, Persephone ***129-01***
- Zeus, Poseidon, Dionysos ***129-02***
- Heroen u.Götter ***129-05***
- Dionysos ***129-06***
- Zug d.Dionysos ***129-07***
- Semele ***129-08***
- Silen ***129-09***
- Uranos, Chronos ***129-11***
- Apollon u.Python ***149-04***
- die 3 Göttergenerationen ***180-05, 324-10***

Mythologie indische 54-09

Mythologie persische
- Parallelen zu griech.u.german.M. ***51-05***
- Lehre Zarathustras ***60-02***
- Amshaspands, Izarats, Frawarshis ***101-02, 113-11, 114-13***
- Devas ***101-08***

n'schamah 122-12

Nabel 272-16

Nabelschnur 104-14

Naboth 61-02, 139-04

Nachahmung
- Erziehung im ersten Jahrsiebt ***34-01, 96-02, 192-03***
- Arbeit der menschl.Gruppenseelen ***59-01***
- kindliche N. Rest der menschl. Abhängigkeit in d.Mondenzeit ***170-15***
- kindl.N.und vorgeburtliches Leben ***174-15, 293-08***
- bei Affen ***291-14***
- Diphtherie ***313-0***5
- moral.Impulse ***317-03***

nachatlantische Zeit *(theosoph. „arische Wurzelrasse")*
- 1. bis 4. Epoche ***13-10***
- die führenden Hierarchien 1. bis 6. Epoche ***15-03***
- Epoche d. Empfindungsleibes bis Epoche d. Bewusstseinsseele (2.-5. Epoche) ***26-18***
- die 7 Unterrassen ***93-78***
- Troja, Griechenland, Rom ***99-23***
- im NT ***100-15, 264-11***
- Zug der Ursemiten ***103-10***
- 3.u.5.Kulturepoche ***103-11***
- Ich u.Seelenglieder ***103-12***
- die 7 Gemeinden d.Apokalypse ***104-04***
- Krieg aller gegen alle ***104-05***
- die 7 Siegel d.Apokalypse ***104-06***
- die 5.Kulturepoche ***104-12***
- Krieg aller gegen alle ***104-28***
- Zusammenhänge zw.den Kulturen ***105-16***
- Religionen ***106-01***
- Anschauungen d.Göttlichen ***108-02***
- u. Begriff der Rasse ***117-10***
- Erde u.Kulturentwicklung ***121-05***
- Volks- u.Zeitgeister ***121-10***
- Auftreten d.Ich-Bewusstseins ***121-11***
- Wirken d.Hierarchien in d.Seele ***126-10***
- Inspiratoren ***129-05***
- 5.u.6.Kulturepoche ***157-07***
- u.alte atl.Kräfte in Asien ***171-02***
- die 4 Probleme d.5.Kulturepoche ***171-04***
- Jüngerwerden d.Menschheit ***176-01***

- und Trinität ***176-03***
- und Tierkreis ***180-07***
- Ausgestaltung d.seel.Wesens ***180-10***
- Geburt u.Tod, das Böse ***185-07***
- Entwickl.in der 5., 6. u. 7.Kulturepoche ***185-08, 265-23***
- 5. bis 7. Kulturepoche u. 3. Hierarchie ***190-03***
- seel.Entwickl. d.Menschen ***194-10***
- Auffassung d.Menschen ***222-07***
- Planeteneinflüsse ***231-03***
- Dekadenzkräfte ***273-05***
- Problem des Bösen ***273-06***
- Seelenverfassung ***276-01***
- seel.Entwickl. u. Architektur ***286-03***

Nachbild
- und Schatten ***96-06***
- okk.Entwickl.u. menschl. Gestalt ***137-05***
- Sinneswahrnehmung, Handlungen ***194-10***
- Erinnerung ***194-13***
- u.Gedächtnisbild ***201-10***, ***214-04***
- u. Schutz gegen Ahriman-Luzifer ***275-04***
- Sinneswahrnehmung ***291-12, 291-15***
- farbiger Schatten ***320-07***

Nachiel 101-12

Nachsprechen *beim Hören, inneres*
- u. Wortverständnis ***218-13***
- Hören u. Sehen ***320-08***
- u. Ansteckung ***348-08***

Nachtschweiß 312-02

Nachtwandeln
- Saturnwirkung ***119-01***
- als Erziehungsmittel ***225-07***
- u.Hüter d.Schwelle ***227-07***
- Mondenleben ***323-02***

Nadelhölzer*, Nadelwald* 327-01, 327-08

Nagasena 58-08

Nahrung *s.Ernährung*

Nahrung mineralische 145-12

Nahrungsmittel *(s. auch Ernährung)* 145-04

Nain Jüngling zu 114-24, 264-09

Napoleon I. 162-02, 185-01

Narkose 69-22 ***Narrheit*** 295-03

Nase
- bei den Griechen ***58-05***
- die 7 Tore d. weißen Magiers ***89-16***
- u.Ätherkräfte ***201-12***
- u.dreigliedr.Mensch ***201-20***
- Bau ***348-06***

Nasenbluten 350-05 ***Nasenloch*** 91-01

Nasiräer
- Ordensregeln ***117-05***
- Johannes der Täufer ***117-06***
- u. Essäer ***123-09***

Nathanael 94-20, 112-13

Nationalismus
- und Schlaf ***156-05***
- und Reinkarnation ***157-01***
- u.luz.Archangeloi ***159-09***
- einseit.Neigung zu einem Archangelos ***172-05***
- Volkstum u.Sexualität ***174-04, 180-06***
- u.ahrim.Elementarwesen ***180-02***
- und Ahriman ***191-08***
- Jahveprinzip ***202-20***
- Bezieh.zu Archangelos nach d. Tod ***207-10***

Natorp *Paul* 18-01

Natrium 320-04

Natriumcarbonat *s. Alkalicarbonat*

Natur, ***Naturreiche*** *(s. auch die einzelnen)*
- anorganische, Notwendigkeit ***2-08***
- organische N. u. Vitalismus, bei Goethe ***2-09, 6-05***
- Abbild göttl. Wirksamkeit, nicht gott-durchdrungen ***26-06***
- Persephone u. Natura ***26-12***
- Bewusstsein v. Pflanze u.Tier ***93-76***
- u.Elementarwesen ***98-06***
- u.Elementarreiche ***98-13***
- Bewusstsein ***99-15***
- Gruppenseelen u.Plane ***105-03***
- u.Vaterprinzip ***131-01***
- Wesensglieder u.Plane ***136-14***
- u.Ahriman ***145-20***
- u.Sündenfall ***175-19***
- Wirken Ahrimans i.d.N.reichen ***183-08, 210-06***
- u.künft.Planetenzustände ***196-05***
- u.Elemente d.Griechen ***205-04***
- des Jupiterzustandes ***207-06, 207-13***
- Arbeit an d.N.reichen nach d.Tod ***207-11***
- Gestaltungstendenzen ***208-14***
- und Leben nach d.Tod ***211-04***
- Schiefer u.Pflanzen ***213-06***
- Kalk und Tierformen ***213-07***
- u. menschl. Leichname ***293-02***
- u. physischer Leib ***293-11***
- Heilmittel aus den N. ***319-11***
- Verhältnis der N.reiche zueinander ***323-12***
- Mond- und Sonnensphäre bei der Gestaltung ***323-14***

Nationalitätenprinzip 162-02

Naturalismus 281-04

Naturerkenntnis 199-02

Naturgeister, -wesen *s. unter Elementarwesen*

Naturgesetze
- und Typus bei Goethe ***2-09***
- Gültigkeit, Umkehr an einer Kugelsphäre ***84-04***
- Spiegelbild der geistigen Welt ***119-07***
- Geister d. Umlaufzeiten ***136-02***
- und Mangel an Spiritualität ***152-05***
- und Moral, Jupiterzustand ***198-02***
- und Exusiai ***205-21***
- Jupiterwesen ***218-07***

Naturkatastrophen
- und Erdinneres ***94-09***

- u. Materailismus ***104-30***
- Voraussehbarkeit ***107-14***
- und Angeloi ***120-10***
- ahriman.Elementarwesen ***218-07***
- als Scheidewand zwischen Kosm. u. Irdischem ***219-02***
- Tod durch N. ***236-20***
- Gottvaterwirken ***266-56***
- das Astrale d.Erde u. Konstellationen ***350-02***
- Tetraederstruktur d.Erde ***354-06***

Naturkräfte
- Gebrauch bei den Atlantiern ***11-03***
- u.sittl.Handlungsimpulse ***63-04***
- und erster Logos ***89-14***
- = Elementarwesen ***136-02***
- u.Willenskraft ***191-11***
- von Marswesen ***218-07***
- Mondenkräfte ***233-18***

Naturkunde(unterricht) 294-03, 294-07

Naturwissenschaft
- Angeloi Inspiratoren spiritueller N. in 5. nachatl. Epoche ***15-03***
- Erkenntnisgrenzen ***74-03, 322-01***
- anorgan.N.u.Mathematik ***76-02***
- als Erziehungsmittel ***77-01***
- und das Jahr 1250 ***126-10***
- u.Marssphäre ***130-23***
- u. Atomistik ***169-04***
- Aristoteles u. Arabismus ***184-17***
- u.Ätherherz ***190-06***
- u.Ahriman ***191-08***
- Begrifflichkeit ***196-01***
- Mysterieninhalt ***203-08***
- u.Vatergott ***210-02***
- anthroposophische N. ***259-02***
- Furcht vor dem Geistigen ***273-12***
- Forschungsrichtungen ***320-01***
- Hypothesen ***314-01***
- Begriffskonstruktionen ***322-02***
- moderne N. und Goethe ***323-02***
- und Mathematik ***324-01***
- Experiment ***324-05***
- Anfänge d.naturw. Bewusstseins ***326-01***
- Bewusstseinsentwicklung ***326-02***
- moderne N. und Newton ***326-04***
- Divergenz zw. innerem Erleben und Phänomenen ***326-07***
- und Freiheit ***326-08***
- Geschwindigkeit statt Raumbewegung, Atome ***326-09***

Naumburger Dom 292-03

Nazarathos 109-03, 123-02

Nazareth 123-09

Nebenniere 312-20, 318-01, 348-04

Nebenübungen *(esoter. Entwicklung)*
- u. die 6 Tugenden ***10-09, 12-01, 94-03***
- Denken-Fühlen-Wollen ***13-13***
- u. Hüter der Schwelle ***113-01***
- ***266-14***
- als Vorbereitung ***266-19***
- Bewusstwerden d. Wesensglieder ***266-68***

Neger *(Sprachgebrauch)*, ***Schwarze***
- u.Amerikaner ***93-28***
- u.Ätherleib ***101-21***
- u.Ernährungssystem ***105-07***
- Entstehung in d.Atlantis ***107-21***
- u.Merkurkräfte ***121-09***
- junge Seelen ***126-04***
- Sprache u. geistige Welt ***214-07***

Neid
- und Tadelsucht ***125-04 246-06***
- okkulte Diät ***266-08***
- Gegenmittel ***266-39***
- Eurythmie bei Kindern ***279-12***

Neigungen 9-18

Nektar 317-12

Nektar und Ambrosia 97-10, 266-09

Nelkenwurz *(Geum urbanum)* 313-07

Nematoden 327-07

Nephesch
- Gruppenseele d. Menschen ***107-20, 203-11***
- Empfindungsseele ***122-12***

Neptun - gehört zwei Systemen an ***90-01***
- zugeflogener Komet ***98-22***
- u. Wesen d. Umkreises, rückläufige Monde ***110-14***
- gehört nicht zu den obersonnigen Planeten ***312- 07*** - geistig zu anderem System ***244-12***
- u. Astrologie ***316-11***

Nero 175-22, 236-08

Nerthus *(Hertha)*
- u. Fortpflanzung ***106-14***
- Regelung d. Empfängnis ***173-10***
- Emanzipation d. Fortpflanzung ***175-06***
- ***343-20***

Nerven, ***Nervensystem***, ***Nerven-Sinnes-System*** *(s. auch Kopf)*
- angelegt auf dem Mond ***11-16, 13-05***
- sympath.NS ***55-01, 96-04***
- u.Astralleib ***57-02***
- Stoffentstehung ***82-02***
- Ätherleib, Sinneswahrnehmung ***84-01***
- u.negative Materie ***84-02***
- Erleben d.Ätherwelt ***84-03***
- Sonnengeflecht ***93-41***
- und Wesensglieder ***98-11, 172-02, 206-04, 313-01, 317-06***
- und Licht ***98-20***
- in german.Mythologie ***101-01***
- in persischer Mythologie ***101-02***
- in ägypt.Mythologie ***106-07***
- Gedanken u.N.u.Blut ***109-11***
- Kreuzung d.Sehnerven ***115-02***
- Sinnesorgane u. -nerven ***119-07***
- u.Bluttafel ***128-02***
- vegetatives NS und Mystik ***128-03***
- Salzbildungsprozess ***128-09***

- Nervensubstanz ***134-02, 314-10, 317-02***
- Ausstrahlung d.Menschen ***134-03***
- hellseherisch gesehen ***145-11***
- und Blut ***169-03, 293-01***
- Atomismus ***169-04***
- luzifer.Ich u.Gangliensystem ***174-02***
- u.Blut, Angeloi u.Archangeloi ***177-12***
- elektr.Kräfte, Doppelgänger ***178-02***
- N.system u.Sonnenzustand ***183-03***
- N.system u.Licht ***190-10***
- u.Musik-Empfinden ***192-01***
- N.system u.achte Sphäre ***194-01***
- u.Erinnerung ***194-13***
- Wandlung innerer Organe ***201-13***
- N.system u.dreigliedr.Mensch ***201-20***
- u.Saturn- bis Mondenzustand ***202-01***
- u.vorgeburtl.Leben ***202-02***
- und Stoff im Menschen ***202-19***
- Ausscheidung d. Vorstellungslebens ***203-06***
- u.zurückgeblieb.Elohim ***203-10***
- u.Imagination ***204-02***
- u.Feuer ***205-04***
- N.system u.freier Äther-u.Astralleib ***205-20***
- N.leben u.Jupiter ***208-07***
- u.vor.Inkarnation ***210-08***
- u.3.Hierarchie ***216-02***
- u.Stoffwechsel im Auge u.Ich-Bewusstsein ***218-01***
- Substanz u.Tätigkeit d.N.systems ***227-04***
- u.Uriel ***229-07***
- und Vögel ***230-01***
- und Hierarchien ***230-28***
- Kopfkräfte u.Kiesel ***239-03***
- u.Atomismus ***254-03***
- Baum des Lebens ***275-11***
- u. Geistig-Seelisches d.Menschen ***293-06***
- Überwiegen d. NS-systems und Unterricht ***302-02***
- G.nerven, Rückenmark, Sympathicus ***27-05***
- Nervengewebezerfall u. Ätherwirkungen durch die Sinne ***27-06***
- und Herz ***312-02***
- Vorstellungsleben ***312-03, 323-05***
- Denken ***314-04***
- plastische Kräfte bei Organbildung ***314-07, 314-09***
- N.krankheiten ***314-17***
- Ich und Astralleib ***314-20***
- Synthetisieren, Abbau ***317-01***
- Wirkung von äußerlichen Heilmitteln ***317-09***
- Kälte im NS ***318-09***
- Heilmittel ***319-02***
- Kieselsäureprozess ***319-08***
- und Blei ***319-09***
- u. Gliedmaßen-Stoffwechsel-System ***323-02, 323-09, 323-10, 323-15***
- Imagination und Wachstumskraft ***324-04, 324-05***
- bei Tier und Mensch ***327-09***
- und Wirtschaftsleben ***328-02***
- u. Ernährung ***346-11***
- Kohlensäure ***351-01***

Nerven motorische
- Wahrnehmung d.Bewegung ***115-08, 124-09, 192-01, 312-03***
- u. Synapsen ***194-13***
- u. menschl.Entwicklung ***303-06***
- Unterschied sensitive u. m.N. ***303-08***
- Zusammenkommen von sensitiven u. m. N. ***315-03***

Nervosität
- falscher Hüter d.Schwelle ***93-44***
- Folge d.Materialismus ***100-04***
- Bekämpfung ***143-01***
- u.Organ f. Reinkarnationsgedächtnis ***152-01***
- u.Lebensalter d.vor.Inkarnation ***163-05***
- Formenphantom ***174-01***
- Organ f.Reinkarnationsgedächtnis ***194-07***
- Befreiung v.Planetenkräften ***204-22***
- Haften d. Astralleibes an äther. Organen ***313-04***

Neugier
- u. Aura ***9-18***
- Wissen aus N. und schwarze Magie ***34-03***
- u. esoter. Entwicklung ***266-01***
- Wirkung auf Astralleib ***266-29***
- Bekämpfung ***266-39***

Neuplatonismus 8-11, 8-12, 74-01

Neuralgie 314-17

Neurasthenie
- u. unbewusste Kindheitserinnerungen ***120-03***
- u. Ermüdung ***175-09***
- u. Hysterie ***312-02***

Neurose 115-17

Newton *Isaac*
- Spektrum, Goethes Farbenlehre ***6-10***
- u. Zufall ***121-02***
- prismatische Farben ***320-04***
- Begründer d.naturwiss.Betrachtungsweise ***326-04***

Nezer 123-09

Nibelungen 136-13, 190-09

Nibelungenlied
- nordische u. mittelhochdeutsche Fassung ***26-09***
- hellseher.Reste ***64-01***
- Stabreim, Nachdichtung W.Jordan ***127-06, 161-09***
- Anfang, Rezitation ***281-02***
- Gold, Hagen ***292-10***

Nichts 13-15

Nichts Durchgang durch das –
- u. schöpferische Kräfte ***146-02***

- Stoff im menschlichen Organismus ***181-13***
- u. Aggregatzustände ***321-10***

Nichts Schöpfung aus dem -
- freie Handlungen ***93-63***
- 1.Logos und Mensch ***93-75***
- und Zahl 3 ***101-17***
- im menschl.Ich ***107-22***
- Herstell.v.Relationen ***108-09***
- Moral u.Handlungen ***156-08***
- Gedanken u.Erlebnisse ***163-03***
- u.Aufnahme v.Geistigem ***265-03***
- Künste u. Jupiter-Venus-Entwicklung ***294-03***

Nicolai *Friedr.* 273-02
Nicotiana tabacum *Tabak* 316-15, 317-15, 348-13
Nidanas 93-62
Niddhögr 101-01
Nieren
- Ausgleich zw.Lunge u. Verdauungssystem ***128-05***
- u.Prozess d.Absonderung ***128-07***
- Abscheidung u. Wahrnehmung des Inneren ***128-12***
- u.Pflanzenblüten ***134-04***
- u.Sonnengeflecht ***137-03***
- und künft.Temperamentsanlage ***205-08***
- Luftelement ***205-10***
- Augen d.Gliedmaßenmenschen ***208-06***
- u.Augen während d.Schlafes ***208-19***
- u.Sinneswahrnehmung ***218-01***
- u.Stoffaufnahme durch Astralleib, Krankheiten ***218-02***
- und 4.Kulturepoche ***218-03***
- und Schlange ***230-11***
- N.ausscheidung und Geruch / Geschmack ***312-09***
- und Kohlenstoff ***312-13***
- und Eiweiß ***312-14***
- Gehirn d. unteren Menschen ***312-20***
- Eurythmie ***313-10***
- Astralleib ***314-06***
- radiale Kräfte ***314-07***
- N.tätigkeit und Ernährung ***314-09***
- N.reizung und Schachtelhalm ***314-20***
- N.tätigkeit u. Heileurythmie ***315-04***
- und Augen ***323-15***
- Schafgarbe ***327-05***
- als inneres Denkorgan ***347-02***
- u.Diphtherie ***348-18***
- Harnsteine u.Belladonna ***350-03***
- u.Bluthochdruck ***350-11***

Nietzsche *Friedrich*
- Auffassung des Tragischen ***51-21***
- Entwicklung ***53-08***
- sein Ätherleib ***57-08***
- Weltanschauungsphasen ***65-04***
- Geisteskrankheit ***107-03***
- seel.Konstellation u. Weltanschauung ***151-03***
- u.R.Wagner ***178-10***
- als tragische Gestalt ***204-11***
- Übermensch ***207-13***
- vorige Inkarnation ***235-08***
- Inkorporation Ahrimans ***237-10***
- ***262-02***
- Menscheninteresse ***337-03***

Nifelheim 101-01, 126-11
Nikodemus 94-21, 103-07
Nikolaiten 8-09, 104-23
Nikolaus I. *(Papst)* 185-10, 216-09 , 49-02
Nikolaus II. *(Zar)* 190-09, 203-09
Nikolaus von Kues *s. Cusanus*
Nikotin 348-13
Nimrod 123-04
Niobe 211-05

Nirmanakaya
- sechste Stufe d. Wesenheiten nach Blavatsky ***93-50***
- Ätherleib ***109-25***
- zu Manas gewandelter Astralleib ***110-12***
- u. Astralleib des nathan. Jesus ***114-02, 114-03***
- dreifacher Leib eines Buddha ***114-05***
- verklärter Buddha ***114-07***
- N. des Buddha und Johannes der Täufer ***114-14***

Nirvana
- falsch verstandenes ***9-19***
- karmaloser Zustand ***88-08***
- Handeln aus d.N. ***93-63***
- bei Gautama Buddha, Verklärung Christi ***94-22***
- Bewusstseinsstufe ***94-33***
- u. der Begriff d.Nichts ***108-09***
- falsch verstandenes N. ***203-04***
- esot. Christentum/Buddhismus ***266-50***

Nirvanaplan
- Plan d. intensivsten Tätigkeit ***89-09***
- Plan d. 7 schöpf. Geister***89-14***
- noch keine passsende europ. Bezeichnung,***116-02***

Noah
- Arche N., Regenbogen ***100-14***
- Maße der Arche ***101-14, 101-15***
- Arche N. u. 5. Wurzelrasse ***101-23***
- = Xisuthros ***126-01***

Nominalismus
- Voraussetzungen ***2-04***
- und Realismus ***74-01***
- Rückfall der Scholastik ***74-03***
- u. Verstandesentwicklung ***325-05***

Nordlicht 351-02
Normannen 159-01
Nornen 101-01
Norwegen 158-07, 209-01
Nostradamus 61-01, 93-06, 69-15
Notlüge 143-10

Nottaufe 344-17
Notwendigkeit *s.Freiheit-Notwendigkeit*
Novalis *(Friedrich von Hardenberg)*
- Inkarnationsreihe ***126-13, 238-10***
- „Lehrlinge von Sais“ ***281-04***
- Verhältnis zu Mathematik ***322-03***

Nous pathetikos 74-02
Nous poetikos 74-02
Null*punkt, -sphäre*
- Kugelform u. Aggregatzustände ***321-08***
- Aggregatzustände ***321-10***
- Gültigkeit physikal. Gesetzmäßigkeiten ***321-14***
- u.Sonne und Planeten ***321-15***

Numeri *(4.Mose)* ***20,11-12*** 155-04
Numeri 21,8-9 93-41, 103-07
Numeri 25 139-16
Nutation 201-06
Nux vomica *(Brechnuss)* 312-22

Obelisk 152-09
Oberlin *J.F*. 126-12
Oberschlesien 338-03
objektiv-subjektiv
- obj. Inhalt u. subj. Form der Gedanken ***2-03***
- u. voraussetzungslose Erkenntnistheorie ***3-05***
- Denken-Beobachten Subjekt-Objekt ***4-04***
- Wahrnehmung - Vorstellung ***4-05***
- Objekt-Subjekt im philosoph. Dualismus ***4-07***
- Seelenerlebnisse ***6-06***
- u.Kategorien ***76-01***
- Sinneswahrnehmung, Erinnerung, Vorstellung ***206-08***
- Farbwahrnehmung ***291-15***
- Farbwahrnehmung/Wellenlänge ***320-01***
- Töne/Schwingungen **320-08**
- im Astralen und Devachan ***324-11***
- u.Naturwissenschaft ***326-02***

Obst
- als Nahrung ***312-11***
- kosm.Wirkungen ***327-02***
- Verbindung mit Astralischem bei der O.bildung ***327-09***
- Gründüngung ***327-12***

Obstipation *(Verstopfung)*
- u. menschl.Phantom ***312-16***
- Übung ***312-22***
- Heileurythmie ***315-02, 315-04***

Ockham *W.v.* 74-03
Odilie *Heilige* 292-10 , 49-02
Ödipus
- vorchristliche Einweihung ***112-15***
- Verwundbarkeit ***139-12***
- Repräsentant d. 4.nachatlant.Zeitalters, Sphinx ***158-04***
- und griech.Heroen ***273-07***

Odysseus 92-08***,*** 99-23, 69-07 ***Oeser*** *Christian* 20-01, 238-09 ***Oetinger*** *F.Chr.* 175-12
Öffentliche Meinung 141-10
Ofterdingen *Heinrich von* 238-06
Ohnmacht 237-08, 275-06
Ohr - rechtes u. linkes Ohr ***91-01***
- die 7 Tore d. weißen Magiers ***89-16***
- und Sprache ***93-49***
- Entwicklung ***95-08, 107-04, 134-04***
- Vererbung d. musik. Begabung ***100-03***
- inneres O. ***115-02, 300-07, 348-03***
- Sphärenharmonie ***145-07***
- u.Kehlkopf ***157-17, 320-08, 265-28***
- u.Arme d. vorigen Inkarnation ***202-02***
- inneres Nachsprechen ***218-13, 320-08, 348-08***
- u.Tonerlebnis ***283-05***
- Heilmittel ***300-10***
- inneres O. u. mathem. Begabung ***100-03***, ***301-04***
- Kräfte d. O.bildung und zweites Phantom ***312-16***
- Aufnahmeorgane für den Aufbau ***314-10***
- Geschwulstprozess ***314-12***
- Luftbewegung und innerer Leier des Apoll ***320-07***

Ohrenentzündung 314-10, 314-12
Ohrensausen 316-15
Oken *Lorenz* 93-50
Okkulte Brüderschaften *(s. auch Freimaurer)*
- Jakob I.von England ***169-09***
- u.1.Weltkrieg ***173-01***, ***173-02***
- tote Seelen, engl.Sprache ***174-06***
- Techniken ***178-07***
- Techniken, Christus im Ätherischen ***178-11***
- östliche linke ***178-12***
- linke u.künft. okk. Fähigkeiten ***178-14***
- Geheimnisse d.5.Kulturepoche ***181-06***
- engl.Sprache ***181-11***
- u.künft.okk.Fähigkeiten ***181-18, 186-03***
- westl.u.Materialismus ***184-09***
- u.Medien ***192-07***
- u. Inkarnation Ahrimans ***191-08***
- u.ahriman.Elementarwesen ***200-02***
- u. Anthroposophie ***273-11***

Okkulte Gefangenschaft
- Methode, Atomismus ***227-16***
- Methode, bei Blavatsky ***254-02***
- u. esoter.Entwicklung ***266-44***

Okkultismus
- Buddhastufen ***105-18***
- Lehrer d.O. ***109-19, 130-20, 262-01***
- u.Mystik ***125-01***
- als Seelenstimmung ***151-02***
- eugenetischer ***167-01, 171-10***
- hygienischer, materialistischer ***172-04***
- eugenetischer, hygienischer, materialist. ***173-08***, ***178-14***, ***186-03***, ***186-04***

- Techniken ***173-11***
- Lehrer-Schüler ***197-01***

Oktav 278-02
Olaf Åsteson
- Geheimnisse der menschheitl. Entwicklung ***127-07***
- Ausführungen z.Traumlied ***158-07, 275-05***

Ölbaum 149-02
Öle *(s. auch Fette, Ätherische Öle)* 312-18
Ölmalerei 292-06
Ölung letzte 344-15
Olcott *H.S.* 52-04, 262-03
Oliphant *Lawrence* 240-06
Olympische Spiele der Neuzeit 130-26
Onyx 96-10
Opfer
- Tier- u. Menschenopfer, Abendmahl ***204-25***
- Menschenweihehandlung ***343-01, 343-02***

Opfer des Intellekts 265-01
Opal 97-17
Opium 349-06
Opiumkrieg 173-14
Optimismus-Pessimismus 2-12, 4-13
Orakel 213-01
Orakelstätten atlantische 13-09, 109-22
Orange 275-06
Orchestrik 307-01
Oreas 273-09
Orektikon 114-15
Organe *des Menschen*
- Mond- u. Sonnenwirkung ***82-03***
- u.Wesensglieder ***92-07***
- O.bewusstsein abnormes ***93-48***
- u.Astralleib ***93-51***
- Epiphyse ***94-01***
- Herz ***94-26***
- Epiphyse u.Lymphdrüsen***94-31***
- verschied. Evolutionsalter ***96-07***
- Gehirn u.Blei ***96-10***
- Milz ***96-17***
- Sonnengeflecht-Diamant ***97-17***
- Sexualorg. u.Kehlkopf ***98-02***
- Entwickl., Verhärtung-Erweichung ***101-05***
- Lunge u.Leber ***102-01***
- Zusammenhänge zw. einzelnen O. ***104-09***
- Herz, Augen ***115-04***
- Symmetrie ***115-05***
- u.Karma ***120-03***
- Blut u.Milz, Leber, Galle ***128-02***
- u.Wesensglieder ***128-07***
- innere O. u. Metalle ***128-13***
- u.Metalle u.Pflanzen-O. ***134-04***
- u.Tierkreis ***137-02***
- Lebensorgane u. Christusopfer ***148-09***
- Sinnes- u.Lebens-O. u. Christusopfer ***149-04***
- das Schmecken d.O. ***156-06***
- Kopf-Wirbelsäule-Entwickl. ***156-07***
- u.Hellsehen ***157-12***
- Gestalt ***201-01***
- u. Elemente ***201-07***
- des Kopfes u.d.unteren Menschen, Gedächtnis ***201-10***
- Wandl.zur nächsten Inkarnation ***201-13***, ***201-14, 205-08***
- menschl. u. tier. O. ***203-06, 312-16***
- Gehirn u.Jupiter ***204-22***
- u.Elemente ***205-10***
- Aufbau d. O. nach d. Tod ***208-03***
- der dreifache Mensch ***208-06***
- u.Lebensstufen ***208-07***
- Wechselwirkung im Schlaf ***208-19***
- "Schwitzen" innerer O. ***214-02***
- vorgeburtl.Leben u.Augen ***214-08***
- O.bildung u. Atmung ***216-03***
- u. platon. Tugenden ***223-02***
- Trinität u.Hierarchien ***228-03***
- u.Träume ***234-03***
- u.Quecksilber ***243-03***
- O.gestalt-Ich, O.substanz-Astralleib ***27-11***
- Regenerationskräfte ***312-03***
- zwischen Menschenbildung und Zellbildung ***312-08***
- Sympathie - Antipathie ***312-19***
- Atmungsorgane ***313-06***
- Gang d. O.bildung ***313-10***
- radiale u. plast. Kräfte bei O.bildung ***314-07***
- Eurythmie ***315-06***
- zentrale u. Umkreiskräfte ***316-03***
- Erkenntnis d. inneren O. ***316-07***
- Wärmekapazitäten ***321-01***
- O.erkenntnis u. Imagination ***322-06***
- d. Stoffwechsels ***325-06***
- und Irrtum ***340-06***

Organe *der Pflanzen* 27-04
Organe *des Tieres* 27-03
Organbewusstsein abnormes 93-48
Origines 165-03, 204-05, 204-24, 90-12
Oriphiel *(s. auch Uriel, Vril)*
- Archangelos zur Zeit Jesu ***159-09***
- Intelligenz des Saturn ***237-09***
- Opposition gegen Michael ***237-10***
- und die Scharen Mammons ***264-08***
- die Zeitalter O. ***266-11***
- künftiges O.-Zeitalter u. Mammon ***266-20***

Ormus 265-02
Ormuzd *s.Ahura Mazdao*
Orpheus
- u. Apollon ***116-01***
- alte europ.Musikkultur ***117-09***
- Vorbereiter d.Christus-Ereignisses ***124-04***

Orthographie 294-05
Osiris
- O.-mysterien ***60-04***
- Tötung durch Typhon ***106-07***
- u.Apollon ***106-10***
- Pharao ***106-22***
- Weltenwort ***144-02***

- u.Sonne ***171-09***
- Isis-O.-Mythe ***202-22***
- Verlust d.O. i.d.Mysterien ***202-23***
- Sonnenaspekt d.Christus ***211-10***

Ost-West-Gegensatz
- Tolstoj und Carnegie ***57-04***
- Einfluss west.Freimaurer i.Russland ***167-01***
- die 4 Probleme d.5.Kulturepoche ***171-04***
- Charakterisierung ***171-13***
- u.künft.okk.Fähigkeiten ***181-18, 186-03***
- u.phys.Fortpflanzung ***183-02***
- 1.Weltkrieg ***185-18***
- Hüter d.Schwelle ***186-01***
- u.soz.Dreigliederung ***200-02***
- Seelenwanderung ***203-01***
- u.Sinne ***206-02***
- östl.Mysterien u.westl.Zivilisation ***207-02***
- Vater- u.Sohnesgott ***210-02***
- Übergang 4.zur 5.Kulturepoche ***210-11***
- Lockruf d.Adlers u.d.Kuh ***230-03***
- ***338-01, 338-02***
- und Religion ***342-08***

Osten 174-05, 266-37

Osten Eingehen in den ewigen - 174-05

Osterinseln 54-04

Ostern
- u.Meister Jesus ***130-21***
- Kalender ***133-02***
- u.Sonne ***149-08***
- u.Astralleib ***169-01***
- u.Sohnesgott ***202-20***
- u.alte Mysterien ***203-12***
- u.Atmungsrhythmus d.Erde ***223-01***
- Raphael/Christus ***229-05***
- u.heidnische Herbstfeste ***233-17***
- Festlegung ***233-20***, ***265-16***

Österreich 337-02

Ostsee 230-26

Ovid 232-05, 240-06

Oxalis *acetosella (Sauerklee)* 314-13

Oxalsäure *(Kleesäure)*
- Herstellung von Ameisensäure ***232-13***
- therap.Verwendung anstelle von Ameisensäure ***27-16, 316-01, 351-15***
- Einreibungen mit O. ***314-13***

Pädagogik *s. Erziehung*

Paderborn 121-10

Paläozoikum 300-01

Paléologue 203-09

Palestrik 307-01

Palladium
- Konstantin, Überführung d.P. ***175-23***
- Symbol d.dreifach. Sonnengeheimnisses ***208-16***
- Lord Byron ***235-14***
- P.sage ***325-05***

Palmetten 286-04

Pan 129-07

Pankreas *(Bauchspeicheldrüse)* 27-08

Panslawismus
- ***64-03***
- u. deutscher Idealismus ***65-03***
- Wurzeln ***159-06***

Papaver rhoeas *s. Klatschmohn*

Papaver somniferum *s. Mohn*

Papus *E.G.* 167-01, 203-09

Paracelsus
- Grundansichten, Salz-Merkur-Schwefel ***7-07***
- Salz-Merkur-Schwefel ***54-10***
- Studien Goethes u.sein Faust ***63-07, 265-32, 68-07***
- seine Heilmittelfindung ***93-78***
- u.alte Volksweisheit ***204-06***
- Hellsichtigkeit ***214-02***
- als Arzt ***216-08***
- Spornritter ***225-02***
- schaute die Elementarwesen ***225-07***
- zweites Gesicht ***227-07***
- Sonnen-Initiierter ***228-05***
- u. Metallerkenntnis ***232-05***
- Archäus ***312-01***
- im Zusammenhang der seelischen Entwicklung ***326-08***

Paradies
- 6.Tag der Genesis ***122-09***
- Garten Eden hellseherisch ***145-11***
- im Islam ***272-05***

Paraguay 167-02

Paraklet
- Mani ***93-11***
- Rudolf Steiner ***262-01***

Paranirvanaplan 89-14

Paranoia
- u. Ätherleib ***55-04***
- u.Zwangsvorstellungen in der Kindheit ***317-06***
- u.psychopatholog.Stadien bei Heiligen ***318-04***

Paralyse 55-04

Parasiten
- u. Elementargeister ***89-03, 230-22***
- Geschöpfe Ahrimans ***154-03***

Paris *(Troja)* 273-07

Parfüm
- Wirkung v. Sinneseindrücken ***98-14***
- Patschouli, Moschus ***98-18***
- suggestive Wirkung ***173-03***

Parlamentarismus 121-14, 185-02

Parmenides 6-02, 51-01

Parzival
- Jüngling zu Nain ***114-24***
- Hl.Gral u.Bewusstseinsseele ***144-03***
- u.Amfortas ***145-13***
- Jüngling zu Sais ***148-08***
- u.Mondsichel ***149-08***

- P.strömung u. gewandelt. Sibyllenkräfte ***149-09***
- P.sage u.deutscher Volksgeist ***157-15***
- Denken u.Christus ***201-21***
- Suche nach d.Gral ***204-08***
- P.sage u.Simplicissimus ***210-12***
- saelde ***218-03***
- Herzeleide ***238-04***

- Inkarnationen ***264-09***
- u.Artus-Runde ***265-02, 265-21***

Pascal *Blaise* 121-16
Patanjali 142-01
Patente, Urheberrechte
- auf Heilmittel ***266-07***
- Austausch von Fähigkeiten und Rechten in d. soz.Dreigliederung ***23-07, 340-09***
- u. soziale Dreigliederung ***329-01***

Patinir *J.de* 292-06
Patriarchen 102-05
Patschouli 98-18
Paulus - Theosophie ***90-32***
- Einweihung ***53-11***
- Gesetz u.Gnade ***93-21***
- Krone des Lebens ***104-27***
- Frühgeburt ***109-24***
- Christentum d. P. u. Buddhismus ***114-04***

- Jesus u.Adam Kadmon ***114-07***
- Damaskus ***114-11, 211-08 , 91-19***
- "mit Zungen reden" ***130-10***
- Jesus u.Adam Kadmon ***131-05***
- u.Auferstehung Christi ***142-01***
- u.Ölbaum ***149-02***
- u.Meister ***264-07***
- paulin.Christentum ***292-09***

Paulusbriefe 109-08, 131-04
Pause 278-06 (Eurythmie) 277-07
Pelagianismus 74-02
Pentagramm
- die 5 Körper d.Menschen ***93-14***
- Symbol d.3.Logos ***94-06***
- Mehrdeutigkeit ***96-09***
- Symbol am Weihnachtsbaum ***96-13***
- umgekehrtes ***96-25***
- Ätherleib-Strömungen ***100-09, 266-12***
- Ätherleib ***129-04***
- als Schlüssel z.okk.Welt ***265-05***

Percival *von Bonlamiulk* 126-03
Periode *(weibliche)*
- Therapie bei zu starker P. ***27-16***
- Melisse als Heilmittel ***312-11***
- negat.Wirkung auf blühende Pflanzen ***313-09***
- Metalltherapie bei zu starker P. ***314-09***

Peristaltik 312-22, 315-04
Perpetuum mobile 321-09
Persephone 26-12, 129-01
Perser *(s. auch Mythologie persische, nachatlantische Zeit)* 202-21, 222-07
Perseus 61-03
Perspektive 292-06
Persönlichkeit *(s. auch Egoismus, Ich-Bewusstsein)* 103-11
Persönlichkeitsspaltung *s. Schizophrenie*
Perugino 292-01
Pessimismus *s. Optimismus-Pessimismus*
Pest 93-79
Pestalozzi *Johann Heinrich* 236-04
Peter der Große Testament
- suggest. Wirkung, Graf Sokolniki ***173-01***
- und Österreich nach 1867 ***337-01***
- Fälschung, aber richtige Darstellung der polit. Tendenzen Russlands ***337-05***

Petrus 123-14, 139-10
Pfad der Devotion 10-01
Pferd – rechnende Pferde ***69-23***
- Symbol d. Intelligenz, Verzehr von P.fleisch ***104-05, 104-06*** , ***90-22***
- Verwendung als Reittier ***325-04***

Pfingsten
- Luzifer u.Hl.Geist ***93-25, 107-18***
- Hl.Geist ***96-18, 118-04, 202-20***
- neue menschl. Gruppenseele ***98-08***
- Erleben d.Jünger ***148-01***
- u.Ich d.Menschen ***169-01***
- u.Himmelfahrt ***214-03***
- Verbindung mit Christus ***224-04***

Pfirsichblüt, Purpur
- Farbe d.Ätherleibes ***53-01***
- Devachan Meeresgebiet ***99-06***
- Zusammenschluss des Regenbogens im Menschen ***207-03***
- Bildfarbe ***291-01, 291-02***
- die 7 Spektralfarben und die 5 Purpurfarben, Ich im Ätherischen ***291-10***
- Schließen des Farbkreises ***321-13***

Pflanzen, ***Pflanzenreich*** *(s. auch Naturreiche, Gruppenseele)*
- im polar. Zeitalter ***11-08, 13-07***
- aufdem Mond ***11-16***
- überschüssige Keimkräfte des Tier-, Pflanzen- u. Mineralreiches, Makrokosmos ***26-17***
- Astralleib u.Ich d.P. ***98-10***
- Herstellung durch d.Menschen ***98-12***
- P.-Ich u. 2.Elementarreich ***98-13***
- Wahrnehmungsbereich d.Angeloi ***98-23***
- Arbeit d.Toten ***99-08***
- u.Empfindung ***100-01***
- P.-Ich ***108-01***
- phys. Anlage auf dem Mond ***112-03***
- u.Seelenleben d.Menschen ***119-09***
- Entstehung p.Materie ***134-02***
- Wesensglieder u.Plane ***136-14***
- Wachstumsrichtungen ***136-16***
- Wachstum ***140-05, 323-17, 327-06, 327-07***
- als Imagination Ahrimans ***145-20***
- u.Lichtäther ***155-08***

- Formen d.P.reichs u. menschl. Astralleib ***174-09***
- Ätherleib ***202-10***
- u.Ätherleib d.Menschen ***208-19***
- u.Schiefer ***213-06***
- Form, Wachstum, Stoffwechsel ***213-13***
- äther.Form ***214-02***
- P.leben u.Astralwelt-Spiralen ***216-01***
- u.Insekten ***230-05***
- u.Gnome ***230-13***
- u.Undinen ***230-14***
- u.Sylphen ***230-15***
- u.Salamander ***230-16***
- als Nahrung ***230-30***
- als Nahrung f.Tiere ***230-31***
- 2.Schöpfung ***232-06***
- u.Astralkräfte ***234-01***
- P.wurzeln u.Mondwirkung ***236-13***
- niedere P. u. menschl. Entwickl. ***239-03***
- u.kosm.Leben d.Erde ***243-01***
- maler.Darstellung ***291-04***
- Grün d.P. ***291-08***
- P.reich u. kindl. Seelenleben ***295-10***
- in Lemurien-Mesozoikum ***300-01***
- und Mensch, Dreigliederung ***312-05***
- und Kosmos, Asche, Licht und Schwere ***312-07***
- Sulfur- und Sal-Prozess ***312-09***
- und Tierbildeprozess ***312-17, 312-20***
- dreigliedr. Pflanze und Heilmittel ***313-07***
- Wirkung v. Menschen auf Pfl. ***313-09***
- Nachwirken v. Wärme u. Licht d.Vorjahres ***314-06***
- Salz-Merkur-Schwefel ***314-07***
- Entvitalisierungsprozess ***314-09***
- P.wurzel und Kopf ***316-06***
- Astralität ***317-18***
- Sonnen- u. Planetenkräfte ***318-07***
- als Heilmittel u. dreigliedr. Mensch ***319-01***
- Erntezeitpunkt von Heilpfl. ***319-09***
- solarische u. terrestr.Wirkungen ***323-03***
- einjährige P. und Bäume ***323-08***
- kosmische Einflüsse ***327-01***
- Wachstum, Planeten und Mond ***327-02***
- Kohlenstoff, Eiweiß ***327-03***
- u.Astralisches, Obst ***327-09***
- Geruch d. P. u. Planeten ***346-07***
- in Lemurien u.Atlantis ***347-03***
- Milchsaft, Kambium ***351-08***
- P.wurzeln u.Mond ***353-07***
- Gerüche ***354-02***
- Farben ***354-03***

Pflanzen sensitive 93-76, 100-01

Pflanzen-Mineral-Reich *(Mond)* 11-14, 13-04, 100-07, 204-23

Pflanzen-Tier-Reich *(Mond)* 11-14, 13-04

Pflanzenfarben 349-02, 354-02

Pflanzenkrankheiten
- nur äußere Ursachen ***120-03***
- Vorbeugung mit Eichenrinden-Präparat ***327-05***
- bei zu starken Mondenwirkungen, Schachtelhalm-Jauche gegen Pilze ***327-07***
- und Pilze ***327-08***

Pflanzenkunde 295-09

Pflanzenparasiten 312-05

Pflaster 312-14

Pflicht 235-02

Pforte der Einweihung *(Drama v. R.Steiner)* 122-07, 124-14

Phänomenalismus *, Phänomenologie*
- gegenüber der geistigen Welt ***62-06***
- Ideal anthrop.Naturwissenschaft, Auswirkungen ***73-07***
- u.Agnostizismus ***78-01***
- und Anthroposophie ***259-02***
- als Goetheanismus ***323-16***
- Goethes Ph. als Vorstufe der Imagination ***324-06***

Phänomene *s. Erscheinungen für die Sinne*

Phantasie
- moralische ***4-12, 53-09, 74-03, 179-03, 322-04 , 71-05, 71-08***
- Rhythm. u. Stoffwechsel-Gliedmaßen-System ***26-21***
- u.Erziehung ***34-01, 96-02***
- künstler.u.Mondrhythmus ***58-09***
- Kriyashakti ***93-49***
- künstler. P. u. Imagination ***115-19***
- Geister d.Abends ***145-10***
- u.Luzifer ***194-04***
- Übergang bei d.Griechen ***198-01***
- u.Wirklichkeit ***205-01***
- u.Intellekt ***205-07***
- u.Wille ***205-15***
- u.Angelos ***208-03***
- u.Astralleib ***214-02***
- künstlerische ***271-03***
- u.2.Lebensjahrsiebt ***276-03***
- u. Drama ***281-04, 282-04***
- u.Sympathie ***293-01***
- und Wachstum ***293-10***
- und Mond ***312-08***
- und Ätherleib ***312-16***
- und Mondphasen ***323-02***
- u. Sinnesleben in den Begriffen ***323-07***

Phantastik 208-03

Phantom*(e)*
- P.-Spektren-Dämonen-Geister ***96-23***
- Elementarwesen, Abschnür. von Wesensgliedern ***98-09***, ***98-26***
- d.phys.Leibes u. Heilmittel ***107-11***
- Erzeugung durch Schw.Magie ***107-14***
- d.Sinneswahrnehmung ***153-03***
- u.menschl.Aura ***155-09***
- Formen-P.d.Menschen ***174-01***
- Schwefel-P.d.Menschen ***229-01***
- Lesen u. Erzählenhören ***302-04***

- des Eisens ***312-14***
- im physischen Leib, Entzündungen, zweites Ph. ***312-16***
- Antimon - Ph. ***312-21***
- Stoffgemenge nach Pflanzenvorbild ***314-09***
- Ich-Phantom und Quecksilber ***314-10***
- Kieselsäure ***314-17***

Phantomleib
- u.christl.Einweihung ***94-16, 94-18***
- Christus als Auferstandener ***112-22***
- =unsichtbarer phys.Kraftleib ***131-05***
- d.Jesus Christus, die 3 Jahre ***131-07***
- u.Medien ***243-07***

Phanuel 102-07
Pharao 106-22
Pharisäer 187-01, 266-52
Pherekydes von Syros 18-01, 113-04, 126-02
Philemon und Baucis 272-01
Philipp der Schöne 171-05

Philon von Alexandria
- Begriff „Gottes Sohn“ ***8-04***
- sein Weg zum Göttlichen ***8-12***
- Reinkarnationen ***88-09***
- ***325-05***

Philosophie *(s. auch Denken, Logik)*
- griechische ***13-10, 25-01***
- Ph.geschichte ***18-01***
- Erkenntnismethode, imaginatives Bewusstsein ***25-02***
- deutsche ***121-14, 139-07***
- die 12 Weltanschauungen ***151-01***
- Weltanschauung u.Seelenstimmung ***151-02***
- u.Vatergott ***153-05***
- Entwicklungsgeschichte ***161-02***
- Hegel u.Schopenhauer ***202-07***
- u. Schlafeskräfte ***214-09***
- Einheit - Vielheit ***266-63***

Die Philosophie der Freiheit *(R.Steiner GA 4) (s. auch Denken, reines und Phantasie moralische) siehe Referate 4-01 bis 4-16 und:*
- u. imaginative Erkenntnis ***13-14***
- Manas reines Denken ***53-09***
- Überwindung des Kantianismus ***74-03***
- Begründung einer Sozialethik ***77-02***
- Verstand u. Möglichkeit der Freiheit ***179-03***
- zweite Auflage, autobiograph.Skizze Steiners ***185-09***
- Ich-Wahrnehmung ***191-06***
- Erfassen der Bewusstseinswelt ***322-03***
- reines Denken u. moral.Phantasie ***322-04***
- Weg zur Imagination ***322-08***
- aus innerem Schein Keim von Wesenhaftem ***326-09***
- Priesterwirken aus dem individuellen Menschen ***342-03***

Phlogiston 349-04
Phönix 101-20
Phönizier 109-10, 90-23

Phorkyaden *(Faust)*
- u. Mephisto ***65-02***
- Mephisto Lamien, Oreas, Ph. ***273-09***
- u. Böses ***273-11***

Phoronomie 320-01, 320-02

Phosphor
- als Heilmittel, stärkt Ich-Organisation ***27-12***
- P.-haltige Substanzen als Heilmittel (Unterleibserkrankungen) ***27-14***
- und Kalk, als Heilmittel ***312-05***
- bei Rachitis ***312-07, 314-05***
- Schlafsucht, Dämmerzustände ***313-02***
- und Ich ***313-05***
- P.öl bei Arthritis ***314-12***
- bei Tuberkulose ***319-01***
- P.prozess in Sinnesorganen ***319-05***
- im Dünger ***327-05***
- Wein beim Abendmahl ***344-08***

Phosphoreszenz 320-05

Phrenologie
- nur idividuell, nicht allgemein gültig ***58-05, 108-03, 128-08***
- zu äußerliche Betrachtung ***295-10***
- Beurteilung moralischer Defekte ***317-03***

Physik
- Ph.-unterricht ***294-08, 302-03***
- muss auf den Menschen zurückgeführt werden ***321-04***
- von zeitl. begrenzter Gültigkeit ***321-14***
- inneres Erleben – äußere Betrachtung ***326-07***
- Betrachtung von Eigen-Geschwindigkeiten ***326-09***

Physiognomie *(s. auch Gestalt)*
- Arbeit an der äußeren Leiblichkeit ***58-05***
- Wirkung von Baustilen ***101-15***
- nachatlantische Epochen ***104-06***
- Scheinbild ***115-04***
- urind.Epoche, Kastenwesen ***222-07***
- u. Erinnerung ***232-01***
- u. in der Kindheit aufgenommene Begriffe ***293-08***

Physiokraten 340-12
Physiologie 21-03, 326-09

Physischer Leib *(s. auch Wesensglieder, Gestalt)*
- Unterschied Mensch-Tier ***9-02***
- u. Lebenskraft ***9-05***
- u. Throne auf dem Saturn ***11-12, 13-02***
- vollkommenstes menschl. Wesensglied ***11-16***
- in der Atlantis***13-09***
- zur wahren Vorstellung d. phys. Leibes ***16-01***
- u. Ätherleib Spiegelungen d. Astralleibes ***17-03***

- von geist. Welt aus nicht, erst von übergeistiger Welt voll erkennbar ***17-09***
- heutiges Gedankenerleben, Freiheit ***26-03***
- u. Ich-Bewusstsein, Erdenkräfte ***26-14***
- U.kräfte Ätherleib, Mittelpunktskräfte d. Erde phys. Leib ***26-20***
- Essenz nach dem Tod ***55-05, 109-01***
- u.Bewusstseinsseele ***58-09 , 90-09***
- u.Astralleib im Schlaf ***94-19***
- Schönheit ***95-05***
- u.7.Erdschicht ***96-01***
- Entwicklungsbeziehung z.Natur ***97-17***
- früherer Wärmemensch ***98-19***
- Kreislauf u.Nervensystem ***98-20***
- nach Sonnenaustritt ***98-21***
- Knochensystem, Geschlechtertrennung ***99-21***
- Arche Noah ***101-14***, ***101-15***, ***101-23***
- "erster Tod" ***104-20***
- die 4 Formen in d.Atlantis ***106-12***
- Formen u.Umstülpung i. Astralischen ***107-04***
- Geschlechter ***107-06***
- u.alter Saturn ***110-07***
- u.Tierkreis ***110-11, 137-02, 170-16, 201-08***
- Lockerung d.Ätherleibes ***112-16***
- Geheimnisse d.ph.L. und Skythianos ***113-16***
- als Scheinbild ***115-04***
- Symmetrie ***115-05, 158-05, 352-05***
- Gestalt u.Geschlechter ***116-09***
- u. Gesundheit ***120-03***
- "Hellschmecken" ***129-03***
- Vertrocknung ***130-01***
- u.Hoffnung ***130-15***
- Stellung d. Judentums zu Ich u. ph.L. ***131-04***
- u.Phantomleib ***131-05***, ***131-07***
- u. Tagesbewusstsein ***133-06***
- Dreigliederung ***137-03***
- u.Leben nach d.Tod ***141-11***
- u.frühere Planetenzustände ***141-12***
- hellseherisch geschaut ***145-11***
- Zwölfgliedrigkeit ***156-02***
- Ich-Bewusstsein u.Leben nach d. Tod ***163-06***
- Notwendigkeit-Freiheit ***166-02***
- Umwandl.zur nächst.Inkarnation ***170-07***
- Gliederung ***174-05***
- u.Ätherleib ***174-09***
- Entwicklungsgeschwindigkeiten ***174-14, 179-03***
- Kopf u.Rumpf ***177-06, 194-03***
- äther.Strömungen d.Erde ***177-09***
- Dreigliederung ***183-03, 201-20, 202-05***
- u. 3. Hierarchie in der Gegenwart ***193-03***
- Äther u.Astralisches ***201-12***
- Luzifer-Jahve ***201-19***
- Dreigliedrigkeit u. Planetenzustände ***202-01***
- u.Erde ***202-02***
- u.Moral ***202-17***
- im 19.Jahrhundert ***204-01***
- Dreigliederung u.Imag.-Inspir.-Intuition ***204-02***
- Verbindung mit p.L. ***204-14***
- u.Denken ***204-18***
- Archai u.Exusiai ***205-21***
- u.Ich, Denken u. Erinnern ***206-08***
- Kosmos-Planeten-Erde ***213-13***
- u.vorgeburtl.Leben ***218-12***
- Wahrheit ***220-03***
- Elektrizität ***224-02***
- Ernährung ***225-05, 313-02***
- u.Trinität ***228-03***
- u.Karma ***236-11***
- u.künft.Ätherleib ***254-09***
- Dreigliederung, Beziehung zu Naturreichen ***293-11***
- Entwicklung von ägypt.Epoche bis heute ***296-02***
- Geschwulstbildung ***312-15***
- und Ich ***312-16***
- und Sonne ***317-16***
- Ernährung, Geruch ***327-04***

Pietà
- Bildhauerei Michelangelos u. griech.Plastik ***63-03***
- Sigune ***148-08***
- Michelangelos polit. Anteilnahme u. künstl. Schaffen ***292-02***

Pilze
- Zusammenhang mit menschl.Organen ***239-03***
- nicht als Nahrung bei esot.Entwicklung ***266-09, 90-40***
- P.-krautige Pflanzen-Bäume ***312-05***
- u.Astralisierung der Erde, Diphtherie ***313-05***
- Beziehung zu Luft und Wasser der Erde ***317-14***
- Beziehung zu Bakterien und Pflanzen-schädlingen ***327-08***

Pinehas 139-16

Pisano *Andrea* 292-08

Pistis 211-03

Pistis-Sophia
- enthält tiefste theosoph. Lehren ***93-05***
- Begriffsdeutungen, Lehren Christi an seine Jünger ***95-14***
- Interpretation einer Stelle ***165-04***
- Pistis und Sophia ***211-03***

Pitris - hochentwickelte Menschen ***90-18***
- nach Blavatskys Geheimlehre ***93-50***
- Mondpitris und Jehova ***93-52***
- Luzifer ***93-70***

Pitris lunarische 99-19

Pitriyana 106-21, 111-02

Placebo 312-04
Planck *Karl Christian* 20-01, 65-03
Plane *(s. auch Astralplan, Devachan, Buddhiplan, Nirvanaplan)*
- Ätherarten ***93-49***, ***93-55***
- Ich der Wesensglieder d. Menschen ***100-13***
- Astralplan ***101-26***
- europ.Bezeichnungen ***116-02***
- Einweihungsweg ***119-05***
- schlechte P. ***130-11***
- Wesensglieder d. Naturreiche ***136-14***
- Bewusstseinszustände ***137-09***
- Erscheinungen Christi auf den P. ***143-02***

Planeten, ***Planetensphären***
- Wirkung auf Äther-Astralleib ***26-14***
- Abspaltung v.Merkur u.Venus ***98-15***
- P.-Fixstern-Tierkreis ***98-16,102-02***
- Abspaltung ***98-17, 98-22, 109-20***
- Bewegung ***101-13, 110-09, 201-15, 300-02***
- P.wesen u. seel. Entwickl. ***102-03***
- als Grenzmarken ***110-04***, ***110-05***
- Abtrennung d. P. ***112-03***
- P.kräfte u.Seele ***119-01***
- Rassenbildung ***121-09***
- P.geist der Erde ***136-02***
- u.Hierarchien ***136-07, 136-10, 236-15, 239-01***
- phys.u.äther.P. ***136-09***
- Rassenbild., Gruppenseelen d. Tiere ***136-15***
- u.Astralleib d.Pflanzen ***136-16***
- innere Bewegungen d.Menschen ***137-07, 201-07***
- P.sphären u.Leben nach d.Tod ***140-02, 179-02, 207-11***
- P.sphären u.Regionen d. Seelenwelt ***141-15***
- als Spiegelungen ***170-09***
- u. Lebensprozesse ***170-19 , 265-30***
- Exusiai u.Archai ***180-04***
- u.Tierkreis u.nachatl.Zeit ***180-07***
- u.Sonnenlicht ***201-05***
- Bewegung u.Elemente ***201-08***
- Wochentage ***201-11***
- P.einflüsse ***204-22***
- u.vorgeburtl.Leben ***207-10***
- u.Lebensstufen d.Menschen ***208-07***
- u.Sprache ***208-08, 209-02***
- Punkt- Umkreis u. Koordinatensysteme ***208-13***
- u.Sonnenlicht ***208-17***
- Fragestellungen d.alten Eingeweihten ***213-03***
- u.Geistig-Seelisches d.Menschen ***213-04***
- u.Wachstum ***213-13***
- u.Schlaf ***214-09***
- u.Leben n.d.Tod ***216-01***
- P.kräfte u.Inkarnation ***218-06***
- Instinkte u.Sinnesorgane ***218-07***
- Gehen-Sprechen-Denken u.Leben nach d.Tod ***219-01***
- u.Geistig-Seelisches d. Menschen ***228-01***, ***228-02***
- Hierarchien ***236-15***
- P.intelligenzen ***237-09, 346-13***
- P.sphären und Jahrsiebte d. Menschen ***243-06***
- P.kräfte-Tugenden-Metalle-Baumartent ***266-61***
- P.kräfte u. Metalle ***273-01***
- u. Vokale ***279-10***
- Wirkung auf Pflanze ***312-07***
- Wirkung auf den Menschen ***312-08***
- Umkreiskräfte ***316-03***
- u. organ. Metallität ***316-11***
- Pl.kräfte u. neungliedriger Mensch ***317-16***
- Pl.kräfte im 3. Lebensjahrsiebt ***318-03***
- Pl.kräfte in Pflanze u. Mensch ***318-07***
- Pl.kräfte und Elemente ***321-02***
- Landmassenverteilung d.Erde ***321-15***
- Planetensphären nach Kepler ***323-03***
- Pl.bahn ***323-04, 323-13, 323-15, 323-17, 323-18***
- scheinbare Schleifenbewegung ***323-11***
- Pl.bahn und Gestalt ***323-12***
- Pl.sphären ***323-14***
- Wirkung auf Pflanzen, Kiesel-Kalk ***327-01***
- Pflanzenwachstum ***327-02, 327-07***
- u. Geruch d. Pflanzen ***346-07***
- u.Gesundheit ***348-24***
- Erdoberfläche, Rassen ***354-02***

Planetensystem *(Sonnensystem)*
- Bewegung, Substanzverlust, Kometen ***98-25***
- und Plejaden ***124-13***
- Bewegung und Cherubim ***136-07***
- Monde, Planeten und Sonne ***136-10***
- Bewegung ***201-15***
- und Gravitation ***320-06***
- Bau der Zelle ***323-01***
- Gravitation, Kometen ***323-08***

Planetentanz (Eurythmie) 277-07

Planetenzustände *der Erde*
- die vor Saturn liegenden nicht erreichbar, =Bewusstseinszustände ***11-10***
- u.Bewusstsein(szustände) ***11-11, 89-04, 99-15, 104-18***
- nach Vulkan noch 5 Zustände ***11-12***
- Erkenntnis d.P. Inspiration ***13-14***
- Erde: Reiche u.Formzustände ***93-22***
- in christl.Esoterik ***93-72***
- Übergang und 1.Logos ***94-07***
- u.Menschheitsstufe ***104-07***
- Übergang u.Exusiai ***110-05***
- im Johannes-Evangelium ***112-02***
- u.Wesensglieder d. Menschen ***112-03***, ***121-07***
- in der Genesis ***122-03***

- Gedächtnis,Intelligenz u.Sinne ***196-05***
- Leitung durch Erzengel ***229-07***

Planetoide 109-20, 227-12, 90-01
Plantago major *(Breitwegerich)* 316-02
Plastische Kunst, Bildhauerei
- bei Michelangelo ***63-03***
- Dynamik u. Statik d. Menschen ***77-05***
- Darstellung d.Ätherleibes ***82-01***
- und übersinnl. Wesen ***102-14***
- ahrimanischer Einfluss ***147-04***
- Material ***157-16***
- Laokoon ***211-05***
- u. Erzengel ***229-07***
- und Fläche ***271-02***
- Formen ***271-03***
- Erinnerung nach vorgeburtl. Leben ***271-04***
- plast.Element in der Kunst ***275-01***
- u. Ätherleib ***275-01***
- u. Sonnenzustand ***275-03***
- u. Götter der Zukunft ***282-21***
- in der Gotik ***292-03***
- in Mitteleuropa im ausgehenden MA ***292-04***
- griechische u. italien. ***292-08***
- und Musik ***293-09, 294-03***

Platon – künstlicher Fünftrunder ***90-02***
- Idee ***6-03, 204-03, 324-13***
- u. Mysterienweisheit ***8-04***
- Poseidonis ***11-01***
- i.d.griech.Philosophie ***51-01***
- Dionysos d.J. ***129-09***
- die 4 Tugenden ***170-06***
- Sinneswahrnehmung ***181-08***
- dreifache Sonne ***183-05***
- u.imaginatives Wissen ***187-03***
- Auftrag an Aristoteles ***232-11***
- Hamerling u.Hölderlin ***236-07***
- Reinkarnationen ***238-09***
- Höhlengleichnis ***324-13***

Platoniker 240-01
Platonische Tugenden 170-06
Platonisches Jahr
- u.Fortschritt ***106-11***
- Beziehung zum Menschen ***175-03, 201-06***
- Umgestaltung d.Menschen ***180-10***
- Umgestaltung ***201-08***
- und Atemrhythmus ***318-09***
- Abstand zwischen vergangener u. künftiger Eiszeit ***323-06***

Platzangst (Agoraphobie)
- Folge mangelnder Einsamkeit ***266-46***
- u.Zweifelsucht ***322-05***
- u. Imagination ***322-06***

Plejaden 124-13
Pleroma
- bei Nicolaus Cusanus ***51-16***
- Gesamtheit der 6 Elohim ***103-02***
- in der Gnosis ***225-03***

Pleuritis 312-08
Plinius der Ältere 96-01
Plinius der Jüngere 236-05
Plotin 8-12, 74-01, 74-02
Plutarch 8-02, 273-05, 244-51
Pluto *(gr.Gott)* 129-01, 129-02
Pneuma 94-21
Pneumatologie 326-02, 326-08
Pneumonie *s. Lungenentzündung*
Pocken
- karmische Ursache ***120-13***
- u. Impfung ***316-08***
- physiol.Ursachen ***348-19***

Pockenimpfung 319-11, 348-19
Poesie *s.Dichtung*
Polarisches Zeitalter *(Wurzelrasse)*
- Erde und Mensch ***11-07, 11-08***
- Konstitution d. Menschen ***89-08, 95-08***
- geolog. Entsprechung ***300-01***

Polarisation 321-10
Polarität und Steigerung (Goethe) 6-07
Polaritäten 6-10, 116-09
Polarkoordinaten 208-13, 323-15
Polargebiete, Pole 313-03 ***Polarlicht*** 91-24
Polen 287-01, 338-03
Pollen 230-16
Polyphem 57-10
Polyphemauge *s. Zyklopenauge* ***Polytheismus*** 172-07
Pontifex 51-03, 214-01
Pontius Pilatus 92-10, 244.02
Portugal 121-04
Poseidonis 11-01
Potenzen, Potenzieren *(homöopathisch), Homöopathisieren (s. auch Homöopathie)*
- Vorgang d. Potenzierens, Umkehr der Qualitäten ***312-02***
- Metalltherapie ***312-04***
- Stoffe erfahren Homöopathisierungsprozess im Menschen ***312-05***
- Alchemie (Sal-Merkur-Schwefel) und Homöopathisieren ***312-07***
- Empfehlungen für d.Potenzieren ***312-10***
- Potenzkurven ***312-12***
- niedrige u. hohe Potenzen ***312-19***
- nied.u.hohe Pot. bei Antimon ***312-21***
- Metalle in hoh. Pot. ***313-04***
- Steigerung über Pflanzendünger ***313-07***
- Heilprozesse im Menschen durch Homöopathisieren ***313-09***
- Weizenkeim-Test ***351-07***

Potenzkurven 312-12
Posaunen der Apokalypse
- Devachan ***104-01***
- die 7 Kulturepochen d. siebten phys. Stufe ***104-11***
- Mensch auf der 7. phys. Stufe ***104-12***
- unteres Devachan ***346-21***

Poseidon 129-02

Prädestinationslehre *des Augustinus*
- Rätsel d.Bösen ***74-01***
- u.Pelagianismus ***74-02***
- Ersatz für Karmalehre ***93-53***
- bezieht sich auf d.phys.Leiber des Menschen ***177-05***
- Einteilung in Typen ***344-18***

Präexistenz
- keine P. bei Aristoteles u. Hochscholastik ***74-02***
- Leugnung durch Aristoteles ***76-03***
- Idee d.P. u. Atmungsprozess ***194-11***
- Idee d.P.u.ahriman.Wesen ***203-11***
- bei den Griechen ***204-03***
- Anaxagoras ***204-04***

Prajapatis 89-10, 89-13, 93-59
Prakriti 142-01
Pralaya
- zwischen zwei Planetenzuständen ***11-10, 13-02***
- u.Wesensglieder d. Menschen ***89-14***
- kleine u. große ***93-59***
- zwischen Mond- u. Erdenzustand ***99-21***

Prana *s Lebenskraft*
Präzession
- u. Ätherwelt ***201-06***
- u. Menschengestalt ***201-19***
- Lebensdauer ***237-01***

Predigt
- u. Brevierbeten ***342-02***
- in d. Christengemeinschaft und in d. kath. Kirche ***342-03***
- Wirkung auf Gemüt und Willen ***342-12***
- nicht intellektualistisch, symbolhaft ***343-03***
- meditative Vorbereitung, vor dem Messopfer ***343-19***

Predigt von Benares 58-08, 114-04
Preis
- P.bildung in d.soz.Dreigliederung ***23-09, 332-02, 337-07***
- Definition sinnlos ***340-02***
- nicht abhängig vom Menschen sondern vom sozialen Prozess ***340-03***
- Formel ***340-07***
- Verfälschung durch Bodenrente ***340-08***
- nicht allein aus Angebot und Nachfrage ***340-09***
- u. Binnenwirtschaft ***340-10***
- P.bildung u.Verhältnis Bevölkerungszahl zu Bodenfläche ***340-15***

Prel *Carl du* 18-01
Preuß *Wilhelm Heinrich* 20-01, 65-03
Priester *(der Christengemeinschaft)*
- Gelöbnisse, Hierarchie ***344-02***
- Priesterweihe ***344-04***
- Beschäftigung mit Menschenweihehandlung ***345-01***
- Meditation für P. ***345-03***
- und Kultus ***346-02***

Priesterkönig 104-03
Priesterweihe *(der Christengemeinschaft)*
- äußerer Einweihungsvorgang ***343-08***
- Ablauf ***343-23***
- u.Menschenweihehandlung ***344-04***
- Ritual ***344-05***

Priesterweihe katholische 175-24, 343-04
Prim
- Erleben eines Astralleib-Teiles ***275-02***
- Aufgesogenwerden durch die geistige Welt ***275-06***
- und Oktav ***278-02***
- Toneurythmie ***278-03, 278-07***

Prisma 320-03
Privateigentum 23-07
Privatisierung 23-03
Produktionsmittel 23-08, 340-08
Proletariat 185-13
Prolog im Himmel *(Faust)* 272-13
Prometheus
- u. Ichgefühl ***58-02***
- in Goethes Pandora ***58-03***
- P.sage u. 5.Wurzelrasse ***92-07***
- als Manu ***93-08***
- u.Wärme d. Menschen ***93-78***
- u.Leber ***96-07***
- Leber und Lunge ***102-01***
- P.sage ägypt.Ursprungs ***106-16***
- Leber u.Egoismus ***120-09***

Propheten 61-01, 63-03, 275-11
Propheten hebräische
- ***61-01***
- althebräische Einweihung ***104-27***
- Boddhisattvas ***114-14***
- Sehergabe ***139-02***
- Fähigkeiten ***202-25***
- Hellsehen ***275-11***

Prophetie
- beeinträchtigt nicht die Freiheit des Handelns ***99-24*** Zeitangaben unzuverlässig ***90-11***
- von Naturkatastrophen ***107-14***
- Ahnung - prophetische Vision - Apokalypse ***184-03***
- krankhafte P. ***220-01***

Prosa 281-04, 282-05
Proserpina 273-05
Protestantismus
- Trinitätsauffassung, Zukunft ***165-06***
- keine Zukunft ohne Kultus ***338-04***
- Sakramente ***342-09***
- ohne spirituelle Grundlage ***344-10***

Protokolle der Weisen von Zion 190-05
Prozess und Stoff
- Stoff= zur Ruhe gekommener Prozess ***313-01***
- bei Heilmitteln ***314-20, 319-02***

Prüfung der Seele *(Mysteriendrama v.Steiner)* 124-14
Prüfungsangst 295-01

Psychiatrie *s. Geisteskrankheiten*
Psychoanalyse
- teilweise Berechtigung ***66-03***
- Traumsymbolik ***73-02***
- sexuelle Motive ***178-08***
- P. von Freud, Adler, Jung ***178-09***
- Berechtigung bei bestimmt. seel. Störungen ***303-01***
- Diagnosemittel für kindl. unverarbeitete Eindrücke, nicht Therapie ***312-18***

Psychologie 2-10, 21-02, 21-03
Psychosomatik 128-07
Psychotherapie 115-17
Ptolemäisches Weltsystem
- Rest geistiger Anschauung des Kosmos ***110-05***
- Entwicklung der Astronomie ***323-02***
- u. 4. nachatl.Epoche ***323-13***
- Planetensphären ***323-14***

Puls 221-01, 316-12
Punkt-Umkreis
- U.kräfte Ätherleib, Mittelpunktskräfte d. Erde phys. Leib ***26-20***
- Mensch u.Mineral ***105-03***
- Mensch u.Adam Kadmon ***110-11***
- Materieverwandlung ***110-13***
- Bewusstsein nach d.Tod ***141-06***
- Uranos-Gäa-Kräfte beim Menschen ***170-04***
- Koordinatensysteme ***208-13***
- Geheimnis d. Zahl ***213-05***
- Denken u. Erinnerungen ***232-01***
- und menschl. Gestalt ***293-09***
- und Herz ***312-09***
- Umkreiskräfte und Lebendiges ***320-01***
- Gegenraum ***323-15***
- ***324-09***
- Samenbildung ***327-03***

Purgatorium *s. Kamaloka*
Purpur , Pfirsichblüt
- Farbe d.Ätherleibes ***53-01***
- Devachan Meeresgebiet ***99-06***
- Zusammenschluss d. Regenbogens im Menschen ***207-03***
- Bildfarbe ***291-01, 291-02***
- die 7 Spektralfarben und die 5 Purpurfarben, Ich im Ätherischen ***291-10***
- Schließen des Farbkreises ***321-13***

Purusha 142-01
Pyramiden
- Weg der Seele ***98-27***
- Verehrung d.Aufrichtekräfte ***152-09***
- und Astrologie ***180-03***
- Osiriskräfte ***202-22***
- Abschließung des Göttlichen ***286-01***
- und Empfindungsseele ***286-03***
- Umschwung von der urpers. zur ägypt.Epoche ***325-04***

Pyrit 27-19, 317-16
Pyrrhoea alveolaris 312-20
Pythagoräer 101-13, 104-23
Pythagoräisches Quadrat 93-19, 93-60
Pythagoras
- Schule auf Mysteriengrundlage ***8-03***
- Schüler d.Nazarathos, die 3 Weisen ***109-03***
- Schüler d.Pherekydes v.Syros ***113-04***
- vorige Inkarnation ***143-06***
- nachtodl.Wirken ***183-07***
- Weisheit durch Reisen ***203-13***
- qualitat.Zahlenerleben ***204-12***
- Metallerkenntnis ***232-05***
- Angehöriger der Weißen Loge um Christus ***266-52***
- Versmaße ***282-21***

Pythia
- (künstl. erzeugter) Somnabulismus ***52-05***
- Schulung als kosm. Aufnahmeorgan ***175-11***
- Verhältnis zu ihren Priestern ***318-01***

Quart
- Erleben eines Astralleib-Teiles ***275-02***
- u. Ton-Erinnerungen ***275-06***
- und Gefühl ***278-02***
- Ton-Eurythmie ***278-07***
- Terz-Q.-Quint ***283-08***
- Q.erlebnis ***283-09***

Quarz *s.Kiesel*
Quecksilber
- Merkur und Bewusstseinsseele ***89-01***
- und Merkur ***93-74, 312-07***
- Heilmittel f. Kehlkopf, Lungensystem ***134-04***
- Metallität u. Wirkung auf d. Menschen ***243-03***
- Menschenbildeprozess ***312-08***
- und Kohlensäureprozess ***312-10***
- Blutbildung u. Lebertätigkeit ***312-22***
- bei Tuberkulose als Adjuvans ***313-06***
- Heilmittel b. Geschlechtskrankheiten ***313-08, 314-10, 348-24***
- bei Organdeformationen ***314-09***

Quercus *s. Eiche*
Quetsalkoatl, *Quetzalcouatl* 171-03
Quint
- Erleben eines Astralleib-Teiles ***275-02***
- als Fenster zur geistigen Welt ***275-06***
- Erleben als abgeschlossener Mensch ***278-02***
- Ton- und Vokal-Eurythmie ***278-03***
- Ton-Eurythmie ***278-07***
- Terz-Quart-Q. ***283-08***

Quintessenz 227-02
Quitte *(Cydonia vulgaris)* 319-02

Rabengekrächze 266-38
Rachitis
- u. Gehirnsubstanz ***100-02***
- u. Tuberkulose ***101-05***
- geometr. Übungen f. Kinder ***266-24***
- u. Leichname ***272-16, 293-02***
- u. Sklerose ***27-11***
- Schwefel u. Phosphor als Heilmittel ***27-12***
- und Phosphor als Heilmittel ***312-07***
- und Phosphorprozesse ***314-05***
- und Angst ***350-07***
- Honigdiät ***351-09***

Racine *J.B*. 300-06
Rad der Geburten 227-09
Radioaktivität 93-58
Raffael(o di Santi)
- Christentum u.Griechentum ***62-03***
- Disputà ***101-03***
- Reinkarnationen ***126-13, 238-10***
- Schule von Athen ***140-10***
- Sixtinische Madonna ***291-09***
- und Perugino ***292-01***
- Disputà, Schule v. Athen ***292-02, 292-08***

Ragnarök *(Götterdämmerung)*
- Prophezeiung d.Christentums ***93-81***
- neues Hellsehen ***101-07***
- Stimmung vor Christus ***105-12***
- tröstliche Vision ***121-12***
- und Widar ***121-17***

Raimund *Ferdinand* 318-05
Rajas 89-13, 142-01
Raja-Yoga 90-40 *s. Yoga*
Rakshsas 93-04
Ranke *Leopold v.* 236-03
Raphael
- und Zeitgeist, Reihenfolge d. Archangeloi ***159-09***
- = Merkur, Heilkunst, Ostern ***229-05***
- kosmische Wirksamkeit ***229-07***
- planetarische Intelligenz d.Merkur ***237-09***
- u.Weisheit-Schönheit-Stärke ***272-13***
- christlicher Merkur ***316-12***

Rasputin 203-09 , 49-03, 49-04
Rassen
- Beginn d. R.bildung ***13-06***
- R.geister ***26-16 , 91-18***
- R.der Atlantis ***54-04***
- u.Rock Christi ***100-18***
- u.Wesensglieder ***101-21***
- Verwachsen mit d.Rasse ***102-10***
- Zeiträume der Atlantis ***104-18***
- R.bildung in Atlantis ***105-07***, ***117-10, 107-21***
- u.Mondentrennung ***109-22***
- u.abnorme Exusiai ***121-04***
- u.Erdkräfte ***121-05***
- abnorme Exusiai bzw. zurückgebliebene Dynameis u.Planeten ***121-09, 136-15***
- die 7 Grundtypen d.Ätherleibes ***165-05***
- =Lebensstufen ***187-04***
- Vererbung u.Inkarnation ***190-10***
- Hautfarbe, Gehirn ***349-03***
- Planeten u.Erdoberfläche ***354-02***

Raubtier 230-31
Rauch, Räucherung
- Wärme und Licht ***110-01***
- Zauberformeln ***175-07***
- Kabiren ***218-11, 232-12***
- Wortverwandlung ***343-08***
- Räucherung bei Menschenweihehandlung ***344-09***

Rauchen *(Tabak)* 348-13, 68-19
Raum
- R.erlebnis, Gestalt d.Menschen ***76-04***
- euklid.R. u. R. in der Plastik ***82-01***
- Phys.Raum u.4.Dimension ***95-09***
- u.Architektur ***98-27***
- u.inneres Ohr ***100-03***
- R.gefühl, Architektur, Malerei ***102-14***
- Materie u.Herausgehen aus d.R. ***110-13***
- Arbeit d.Hierarchien, Trinität ***110-16***
- Zahl 12 ***113-13***, ***113-14***
- Lesen i.d.Akasha-Chronik ***119-08***
- Hermes u.Weisheit d.R. ***123-02***
- Kyriotetes u. Archangeloi ***132-02***
- und Form: Materie ***134-02***
- Geschwindigkeit ***164-02***
- früheres R.-Gefühl ***184-06***
- Exusiai u.ahrim.Archai ***184-12***
- Erleben d. 3 R.-ebenen ***201-01***
- abstrakter R.begriff ***201-02***
- kosm.Ebene im Tierkreis ***201-03***
- Äther u.Astralisches ***201-07***, ***201-12***
- Bewegung d.Planeten u. dreidimens. R. ***201-15***
- u.Lemniskate ***202-10***
- Koordinatensystem ***208-13***
- abstrakter R.begriff u. Hierarchien ***219-05***
- Mensch als R.wesen u. Christus / Sonne ***236-17***
- R.welten u.Kristallformen ***243-01***
- R.erlebnis in der Musik ***278-03***
- R. und Zeit ***320-05 , 91-26***
- in der Geometrie ***320-10***
- Dimension ***321-03***
- Umwandlung von Wärme in Arbeit ***321-04***
- und Zeit ***321-05***
- und Blitz ***321-15***
- eukl.R. und Wirklichkeit ***323-07***
- Cassini-Kurven ***323-09***
- Dimensionen ***324-02***
- R. d. Plane ***324-10***
- vierdimensional. R. ***324-11***
- unbewusstes R.erleben ***326-03***

Raum, Herausgehen aus dem- *(s. auch Dimension)*
- Materie, Punkt-Umkreis ***110-13***

- Analogie zur Aggregat-Umwandlung durch Wärme ***321-03***
- u. Imagination ***321-05***
- und Wärme ***321-09***
- u. Naturvorstellung ***321-11***

Realismus *(philosophisch)*
- naiver u. metaphysischer ***4-07, 4-10***
- u.Nominalismus in der Scholastik ***51-11***
- und Begriffe ***74-01***
- Universalia der Scholastik ***74-02***
- und die 12 Weltanschauungen ***151-01***
- und Ahriman-Luzifer ***183-08***
- Verstandesentwicklung ***325-05***

Rechnen *s. Mathematik, Rechnen*

Recht, Rechtsleben, Rechtsstaat *(s. auch Soziale Dreigliederung)* 328-02, 340-09

Rechthaberei 312-15

Rechtschreibung 294-05

Rechtsprechung 328-05

Reformation 191-05, 222-05

Regenbogen - 90-36
- erst nach atlant.Flut ***100-14***
- Nichtwahrnehmbarkeit des Purpurs ***202-09***
- Zeichen des Vatergottes ***207-03***
- Elementarwesen ***233-10***
- Meditation f. Schauspieler ***282-18***
- zweiter R. ***321-10***

Regenerationskräfte *(s. auch Aufbau-Abbau)* 312-03

Regenwürmer
- Regenerationskräfte ***312-03***
- innere Gestaltungskräfte der Erde ***312-13***
- Regulatoren d.Ätherischen im Boden ***327-08***

Reich 93-72, 96-14

Reich Gottes 117-04

Reiche der Himmel 117-04

Reim 127-06, 281-05, 277-07

Reinkarnation *(auch Inkarnationsvorgang, Herabstieg zu neuer Inkarnation)*
- R.idee bei Heraklit ***8-03***
- Herleitung der R.idee ***9-09***
- R.erkenntnis bei esoter. Entwicklung ***10-12***
- u.Luzifer, Freiheit ***11-09***
- nach Mondentrennung ***13-08***
- u.Luzifer, falsche Idee in der Atlantis***13-09***
- u. Kastenwesen ***13-10***
- zugänglich d. Intuition ***13-14***
- Meditation zur wahren Vorstellung d. R. ***16-01***
- Tatsache d. R. Schlaferlebnis ***25-04***
- Inkarnation, phys. Leib als Universum, Schlaf als Abbild ***25-05***
- Inkarnationsvorgang, Denken u. Wollen ***25-06***
- Inkarnation u. Michael ***26-06***
- nicht bei Tieren ***51-02, 120-02***
- u.christl.Lehre ***54-01, 68-08***
- Erfahrung d.R. durch Intuition ***77-06***
- Anfang u.Ende in d.Evolution ***93-02***, ***93-19***
- Herabstieg z.neuer Inkarnation ***93-66, 94-11, 95-02***
- Ende d.R. ***93-80, 175-15, 196-02***
- u.Naturkatastrophen ***94-09***
- im NT ***94-21***
- und christl.Einweihung ***97-01***
- Inkarnationsvorgang u.Idiotie ***99-09***
- bei Adepten ***99-10***
- Häufigkeit u.Geschlecht ***99-11***
- u.Geschlechtertrennung ***99-22***
- R.vorgang ***100-06, 316-05***
- Erbsünde ***107-10***
- R.gedächtnis ***117-08, 135-02, 152-01, 194-07***
- Schädel d.vor.Inkarnation ***128-08***
- u.Anthroposophen ***130-17***
- Ablehnung der R.idee ***135-01***
- und Glauben-Wissen ***135-03***
- frühzeitige R. ***140-03 , 90-48***
- Luzifer, Vorbereitung d.R. ***140-09***
- vorgeburtl.Leben u.Luzifer ***153-02***
- Seelenwanderung ***157-05, 202-13***
- und früher Tod ***157-23***, ***157-26***, ***157-27***
- Vorbereitung d.Inkarnation ***159-10, 161-09, 207-10, 218-12***
- kosmischer Platz d. Menschen ***168-03***
- Inkarnation u.Ätherströmungen ***180-09***
- Menschenstaub u.Sonnenkraft ***181-13***
- Wissen von d.R. in Ost u.West ***181-18***
- Wandlung von einer zur nächsten Inkarnation ***183-10***
- rasche R. bei führenden Persönlichkeiten ***191-05***
- rasche R. bei Verbrechern und Anthroposophen ***272-07***
- frühere R.erkenntnis ***196-04***
- u. ahriman. Elementarwesen ***200-02***
- in Ost u.West ***203-01***
- u.Unsterblichkeit ***203-02***
- Belehrung vor Inkarnation ***203-03***
- luz.u.ahrim.Versuchung ***203-04***
- Wandl.v.Organkräften ***205-08***
- Vorbereitung d.Wesensglieder ***205-09***
- Inkarnation u. Mondphasen ***218-04***, ***218-06***
- Austausch d.phys.Geistleibes ***218-09***
- Verbindung d.Wesensglieder mit dem Embryo ***227-13***
- u.Gabriel ***229-08***
- Inkarnation u.vergeistigte Substanz ***230-12***
- Herabstieg u.Ahriman ***232-02***
- Vorbereitung d.Ätherleibes ***233-20***
- vorige Inkarnation u. Wärmeorganismus ***234-02***
- R.idee bei Lessing ***235-13***
- R. u. materialist.Denken ***266-47***
- R. in neue Verhältnisse ***272-07***
- ichlose Menschen ***300-13***
- Umkreiskräfte vor d.R. ***313-08***

- Seelenleben ***317-01***
- Ätherleib ***317-02***
- Moralität ***317-03***
- u. Geisteskrankheiten ***318-04***
- R.erkenntnis und Inspiration ***322-06***

Reinkarnationsgedächtnis
- u. Denken ***117-08***
- Übung für Inkarantionserinnerung ***135-02***
- phys.Organ für R. ***152-01***
- Vorbedingung ***194-07***

Reizbarkeit fließende *(Region d. Astralplans)*9-12
Reizleitung 100-01
Relativitätstheorie
- ***76-04***
- u.Geschwindigkeit ***164-02***
- u. Spektrallinienverschiebung ***321-01***
- Zeit als vierte Dimension ***321-03***
- u. inneres Raumerleben ***326-07***
- über das Ungesunde der R. ***352-08***

Religion, Religiosität
- u. Aura ***9-18***
- R.erkenntnis bei esoter. Entwicklung ***10-12***
- u. Ich ***25-01***
- Tiefschlaferlebnisse und religiöse Veranlagung ***25-04***
- Ursprung ***53-06***
- Bearbeitung d.Ätherleibes ***54-03***
- u.weiße Loge ***54-05, 93-26***
- u.Meditation ***58-05***
- u.Wahrheit ***63-01***
- u. Anthroposophie ***72-01 ,244-41***
- und Bewusstsein ***93-16***
- der nachatlant.Zeit ***106-01***
- u.Konstitution d.Völker ***137-04***
- u.Leben nach d.Tod ***140-01***, ***141-01***, ***141-04***, ***141-15***, ***153-03***
- und Blut ***169-04***
- des persönl.Gottes ***172-05***
- frühere Kultformen ***172-07***
- Religionsfreiheit ***182-04***
- u.Materialismus ***184-09***
- Geschicklichkeit u. Religiösität ***317-08***

Religionsunterricht 302-02
Rembrandt 292-05
Renaissance
- Türkeneinfall in Griechenland ***51-13***
- und Islam ***124-10***
- vorchristliche Weisheit ***208-04***
- Jupiter-Saturn-Impulse ***228-01***
- italien.Malerei d.R. ***292-02***

Reptilien
- lemur. Zeitalter ***11-06***
- nach dem Mondaustritt ***230-10***
- kosm. Gedärm d. Erde ***230-11***

Resch 104-19
Resonanz 320-08
Rettich 350-09 ***Reue*** 244-53
Revolution 329-03
Rhododendron ferrugineum *(Alpenrose)* 316-05
Riechen *s. Geruch*
Ringen 282-03
Rhea 273-05
Rheingold 136-13, 292-10
Rhetor 307-01
Rhetorik 184-19

Rheuma
- Kindererziehung u. Disposition für Rh. ***226-03***
- Ameisen- u. Oxalsäure als Therapie ***27-16***
- Therapie mit Birkenblättern ***312-17***
- Gelenkrh. und Astralleib ***314-22***
- u. Rohkost ***327-10***
- Bienengift als Heilmittel ***351-13***

Rhododendron *ferrugineum s.Alpenrose*

Rhythmisches System
- und Erde ***183-03***
- Ausstrahlungen d.Menschen ***190-10***
- u. Musik-Empfinden ***192-01***
- u. achte Sphäre ***194-01***
- Atmung u.Platon.Jahr ***201-06***
- u.Sonne-Planeten ***201-20***
- ist irdisch ***202-01***
- Vermittler zw. Erde u. Kosmos ***202-03***
- u.Inspiration ***204-02***
- und Element Luft ***205-04***
- u. Versmaß ***205-05***
- u.Äther-,Astralleib ***205-20***
- Abbild d.phys.u.Ätherleibes ***206-04***
- Lebensstufen ***208-07***
- u. vorgeburtl.Leben ***210-08***
- u. 2.Hierarchie ***216-02***
- Substanz u.Tätigkeit ***227-04***
- Raphael ***229-07***
- und Löwekräfte ***230-01***
- u. Gesundheit ***230-28***
- u. Tierwelt ***293-09***
- Wahrnehmung u. Erinnerung von Gehörtem u. Gesehenem ***302-07***
- und Wesensglieder ***313-01, 317-06***
- Krankheiten ***313-03***
- Therapie mit Elektromagneten ***313-04***
- Metallstrahlung ***313-08***
- Deformationen u. Heileurythmie ***313-10***
- und Fühlen ***314-04***
- im zweiten Lebensjahrsiebt ***314-07***
- Heileurythmie ***315-03, 315-06***
- Heilmittel ***317-09***
- Atmung ***323-05***
- Erkenntnis d. Rh.S. in der Inspiration ***324-04***
- und Rechtsleben ***328-02***

Rhythmus
- der Wesensglieder ***107-12***
- Sieben-Jahres-Rh. ***170-04***
- 33 Jahre ***180-01***
- in der Musik ***278-03***

- Offenbarung des Ätherischen ***278-04***
- Melodie-Rh.-Harmonie in der Musik ***283-09***
- i.d.Erziehung und Gefühlsbildung ***294-06***

Richter, Rechtsprechung 23-11
Riemenschneider *Tilman* 292-04
Riesen
- Naturgeister beim Aufwachen, in Märchen ***62-04***
- phys.Leiber in der Atlantis ***107-21***
- Märchengestalten ***108-05***
- Elementarriesen ***228-04***

Rippen 156-07, 316-03
Rippfellentzündung *(Pleuritis)* 312-17
Rishis - ***91-06***
- Schüler des Manu, urind. Epoche ***13-09, 13-10, 15-02***
- u.Planetenweisheit ***106-03***
- sahen bis z.oberen Devachan ***108-02***
- u.atlant.Orakelführer ***109-02***, ***110-06***
- und Plejaden ***124-13***
- Vishvakarman ***136-16***
- u.luz.Angeloi ***162-02***
- u.Luzifer ***191-08***

Ritter 51-10, 51-11
Ritterorden deutscher 51-12
Ritter Wahn *(J.Mosen)* 124-12
Rittersche Heilmittel 312-04, 327-04
Rmoahals 11-02
Robbia *A.della* 292-08
Robespierre M.de 96-03
Robinia *pseudacacia (Falsche Akazie)* 312-03
Robinson Crusoe *(D.Defoe)* 159-07
Rock Christi 100-18
Roggen 225-06
Rohkost 312-11, 313-04
Rokitansky *K.v.* 312-01
Rolandsage 26-09
Rom, ***Römer***
- Jurisprudenz ***11-17***
- Geschichte ***51-02***
- Gründung, die 7 Könige ***93-18***
- die 7 Könige u. die Republik ***99-23***
- röm.Imperium u.Ahriman ***171-01***
- Erleben d.Seelisch-Geistigen ***204-26***
- Palladium ***208-16***
- röm. Könige ***238-01. 90-42, 244-11***
- Brot und Spiele ***341-03***

Romanik 98-27, 292-03
Romanismus 208-04
Römerbrief 8,19 98-10
Romulus und Remus 124-02
Roncegno*wasser (s. auch Levicowasser)*
- Eisen-Kupfer-Arsen ***312-14***
- Arsenwirkung Anregung d.Astralleibes ***314-11***
- bei Bettnässen ***314-14***

Roscellin 74-03
Rose
- Hagebutte als Heilmittel ***218-02***
- Kindheitserinnerungen ***232-03***
- Anordnung im Rosenkreuz ***264-05***
- Sulfurprozess ***312-09***
- Signaturenlehre ***313-05***
- rote Farbe und Mars ***327-02***

Rosenkreutz *Christian*
- sein Einweihungsweg (chymische Hochzeit) ***35-02, 98-04, 232-09***
- Wiederverkörperung ***57-11***
- Tempellegende ***93-10***
- u.Christus-Ich ***109-06***
- Skythianos ***113-16***
- Einweihung, Leben, Ätherleib ***130-06***
- Berufung d.Schüler ***130-07***
- Mission Buddhas ***130-23***
- größter Märtyrer ***133-08***
- Inkarnationsgeheimnis ***143-07***
- Lesen im Astrallicht ***233-15***
- Veröffentlichung okk.Wissens ***262-02***
- Inspirator d.5.Kulturepoche ***264-07***
- Hiram Abiff, Johannes-Lazarus ***265-16***
- u. künftiges Zeitalter d. Oriphiel ***266-11***

Rosenkreuz
- R.-Meditation ***13-12***
- =zwölfblättr.Lotusblume ***94-03***
- 119-07
- Anordnung d.Rosen ***264-05***
- zweiter Tod Christi ***264-14, 265-25***
- eigentliche esot. Bedeutung ***266-18***
- Schutz bei Meditation ***266-30***
- Farben ***266-38***
- Rosen = Planetenkräfte ***266-61***

Rosenkreuzer *(s. auch Mysterien, Einweihung)* - Wirken ***90-45***
- Verbindung zu Michael ***26-11***
- und die Meister ***52-09***
- Rückzug n.d.Orient ***92-02***
- Goethe als R. ***93-30***
- und Exusiai, Jahr 1250 ***126-10***, ***130-06***
- naturwiss.Unterricht ***130-07***
- Einweihungsweg ***131-01***
- Kreuzzüge, Ketzer ***180-12***
- Alchemisten ***232-13***
- Lehre über Hierarchien, Wesensglieder ***233-09***
- Weltschöpfung ***233-10***
- Ureinweihung ***233-11***
- Erkenntnisopfer ***233-12***
- im 19.Jahrhundert ***233-13***, ***233-14***, ***233-15***
- u.naturwiss.Erkenntnis ***233-16***

Rosenkreuzerspruch
- Exegese ***266-38***
- Mittel gegen Materialismus ***266-60***
- u. Planeten-Sonnenkräfte ***266-61***
- und drei Formeln ***266-69***

Rosenkreuzer Die geheimen Figuren der - 130-06, 266-23

Rosmarin *(Rosmarinus officinalis)* 312-16, 348-18
Rosskastanie *(Aesculus hippocastanum)* 312-19, 354-02
Roswitha von Gandersheim 238-09
Rot
- Götterstimmung ***34-04***
- Erleben d. göttlichen Zorns ***275-06***
- Glanzfarbe ***291-02***
- Zinnober als Heilmittel ***313-05***
- der Rose ***327-02***

Rotationsellipsoid 323-14
Rote Rübe 350-09, 353-07
Rotliegendes 316-05
Rousseau *J.J.* 96-03
Royal Arch 93-12, 93-40
Ruach
- Feuerluft des alten Mondes ***99-20***
- Verstandesseele ***122-12***
- Umwelt des Toten, Licht-Luft ***207-15***
- in Goethes Faust ***273-09***

Rubin 97-17
Rückenmark, ***Rückgrat*** *(Wirbelsäule)*
- Innenleben ***55-01***
- Schlange ***93-41***
- künftiges zweites Rückenmark ***93-47***
- Organ d.Ich ***93-60***
- altes R.u.Gehirn ***128-01***
- Gehirn d. mittleren Menschen ***137-03***
- R.grat u.alter Saturn ***156-07***
- und Astralleib ***172-02***
- Somnambulismus ***174-02***
- u.Archangeloi ***174-04***
- u.Ätherströmungen d.Erde ***177-09***
- u.vorgeburtl.Leben ***207-10***
- u.Gegenrückgrat ***224-01***
- u. Mondenurlehrer ***228-01***
- Anschauung d.Rosenkreuzer ***233-14***
- halb kosmisch, halb irdische Bildung ***316-03***

Rückschau abendliche *(esoter. Entwicklung)* 13-13, 266-01, 266-14, 266-19
Rudolf *österr.Kronprinz* 236-08
Ruhe innere 10-02
Ruhegebet 318-01
Ruhe in Gott 318-01
Ruhr *(Krankheit)* 313-05
Rumpelstilzchen 62-04
Runde s. Lebenszustand
Runen
- Wotanmysterien ***228-04***
- Ausdruck d. Spirituellen ***292-10***
- Völkerwanderungszeit ***325-02***

Rupa-Devachan *(unteres Devachan) s. Devachan*
Russland, ***Russen***, ***Slawen***
- Volksgeist ***64-03***
- und Mongolen ***93-28***
- Kampf d. geist. R. u. Frankreich ***157-04***
- Seelenwanderung ***157-05***
- u.Mitteleuropa ***157-07, 159-03, 338-02***
- Entstehung d.r.Volkes, Leben nach d.Tod ***158-01***
- u. Entwickl. v. Geistselbst ***158-02***
- u.westl.Brüderschaften ***167-01***
- u.Ende d.phys. Fortpflanzung ***177-12***

u.Doppelgänger ***178-05***
- Zarentum ***180-08***
- Reinkarnationsgefühl ***181-18***
- Oktoberrevolution ***185-05, 186-06***
- Christus-Volk ***185-10***
- u.1.Weltkrieg ***185-18***
- u.Hüter d.Schwelle ***186-07***
- u.Rasputin ***203-09***
- Bolschewismus ***225-04***
- Kultur ***287-01***
- u.Spritualität ***292-09*** - Schatten ***288-09***

Rüster 266-61
Rüstungsindustrie 341-03
Rutengänger
- Forschungen von M.Benedikt ***164-01, 313-03***
- Metallstrahlung ***220-01***
- Metallfühlerin in Goethes Wilhelm Meister ***225-02***
- niedrige aurische Strahlung ***313-03***

Ruysbroek *Jan van* 7-04

Sabunda *Raimund von* 233-12
Sadduzäer 187-01, 266-52
Sagen *s. Mythologie*
Saint-Germain *Graf von*
- okkultes Buch aus Vatikanbibliothek ***89-07, 93-01***
- Reinkarnation von Christian Rosenkreutz ***93-10, 90-45***
- unvermitteltes Auftreten, auch nach dem Tod ***93-14***
- auch andere Personen ***130-06***

Saint-Martin *L.C.de*
- zehnblättriges Buch ***89-18***
- *Des erreurs et de la verité* ***175-12***

Saint Simon 325-01
Sais Jüngling zu 148-08, 264-09
Sakramentalismus*, Sakramente*
- im Zarathustrismus ***92-03***
- Herstellung von Pflanzen im Labor ***98-12, 104-18***
- u. Christus-Bewusstsein ***172-08***
- Sonnenwirkung ***318-07***
- die 7 Sakramente ***342-09***

Salamander *(s. auch Elementarwesen)*
- Offenbarung ***98-06***
- Abschnürung v.Tieren ***98-08***, ***99-16, 102-12***

- Wesensglieder ***102-11***
- u.Ahriman-Luzifer ***211-13***
- u.Pflanzenblüte ***230-16***
- Insekten ***230-17***
- Insekten, Gedanken ***230-21***
- bösartige ***230-23***, ***230-24***
- u.vergeistigte Substanz d.Vögel ***230-26***
- Samael, luzif.S. ***266-40***

Salbei *(Salvia officinalis)* 314-15

Salben
- therap.Unterstützung von Funktionsrichtungen ***312-14***
- die drei Hauptfelder der anthropos. Medizin ***312-15***
- Antimon ***312-21***

Salbung 123-10

Salomon
- Könige der Weisheit des astralen Globus ***93-22***
- Zeichen d.S. und Hellsehen ***114-26***
- Wesensglieder in der Kabbala ***116-06***
- Zeitalter ***118-02***

Salomonischer Tempel
- u.Arche Noah ***93-19***, ***101-23***
- Jakim-u.Boas-Säule ***104-13***
- Julian Apostata ***126-09***
- und Gnosis ***173-09***
- u.Judentum ***187-01***
- unsichtbar ***286-01***

Salvarsan 314-11

Salvia *officinalis s. Salbei*

Salz *(Kochsalz) und* ***Salze, Salzbildung***
- u. Ernährung von Totem ***93-80***
- physiolog. Eingeweihte ***97-11***
- Auskristallisieren, Schmerzgefühl der Erde ***98-10***
- S.bildungsprozesse und Denken ***128-09***
- u. Blut, Salzbad ***128-13***
- u. Phantom des Jesus Christus ***131-07***
- Gier nach S. ***312-05***
- Unterstützungsprozesse, Tendenz zur Erde ***312-14***
- Einreibungen und Bäder ***313-06***
- Bedeutung für die Erde ***313-08***
- Silage ***327-09***
- beim Taufritual ***343-11***

Salzbad 128-13, 313-06

Salz-Merkur-Schwefel
- bei Paracelsus ***54-10***
- Seelenerlebnisse d. Alchemisten ***130-07***
- u.3 griech. Göttergenerationen ***180-05***
- bei J.Böhme ***220-02***
- im Jahreslauf ***229-02***, ***229-04***
- Symbole für. S.-M.-S. ***266-23***
- Heilmittel ***229-05, 312-05***
- ***312-04***
- Salz- u. Sulfurprozesse im Menschen ***312-07***
- Salz- u. Sulfurprozesse in Pflanze und Mensch ***312-09***
- und verschied. Lebensalter ***312-20***
- Gliederung d. Pflanze ***314-07***
- Salz und Schwefel d. Abendmahles ***344-08***

Salzprozess *(s. auch Salz-Merkur-Schwefel)* 128-09 ***Salzwüsten*** Lit. 36c und 36z

Samael
- Leiter der Form (Vulkan) ***89-16***
- führender Archangelos vor Gabriel ***159-09***
- Intelligenz des Mars ***237-09***

Samael *(luziferisch)* 266-40

Samariterin 100-15 ***Samariterkurs*** 246-11

Sambhoakaya 114-05

Sambucus nigra 82-03

Samech 104-19

Samen
- Pflanzen-S.bildung ***27-04***
- Pflanzen-S. und Beziehung zum Menschen ***313-07***
- Eiweiß und Chaos ***327-02***
- Eiweiß, Wasserstoff, Chaos ***327-03***

Samothrake
- Kabiren u.Wesensglieder ***205-02***
- Kabiren u.Opferwort ***218-11***
- chthonische Mysterien ***232-10***
- Einweihung, Kabiren ***232-12***
- u.Alexanderzüge ***233-05***
- Einfluss auf Aristoteles ***233-21***
- Schelling ***238-04***

Sampo 133-03

Samskara 114-04

Sand *George*
- Romane ***214-06***
- „Le compagnon du tour de France“ ***225-01, 225-02***

Samkhya 142-01

Sanskrit 121-02

Saphir 97-17

Sarosperiode 201-19

Sat 51-16

Satan
- zurückgebliebene Archai ***98-24***
- Verführung ***104-24***
- abgefallene Feuergeister, Wirken seit Atlantis ***266-11***
- u. Materialismus ***346-12***
- Planetensystem, Kometen ***346-13***

Sattwa 89-13, 142-01

Saturn *(Planet, Planetensphäre)*
- Abspaltung auf der alten Sonne ***13-03***
- Abspaltung von der Sonne während des Erdzustandes ***13-06***
- Wiederverkörperung d. alten Saturn ***13-20***
- Abspaltung ***98-22***
- S.käfte u.Leber ***102-01***
- Abspaltung, S.wesen ***102-03***
- Entstehung ***110-07***
- Wärmesubstanz, S.ring ***110-08***
- Bewegung ***110-09***

- S.ring, Throne ***136-18***
- Sphärenharmonie u. Weltenwort ***140-04***
- und Inkarnat ***170-19***
- u.Bewegung d.Planetensystems ***201-15***
- Verhältnis phys.Leib/Astralleib ***204-22***
- und Mond ***218-06***
- u.Sinnesorgane ***218-07***
- S.sphäre u.Leben nach d. Tod ***227-12***
- u.Gedächtnis ***228-01***
- S.wesen (Throne) ***228-02***
- S.ring ***230-28***
- und Tod ***233-18***
- S.kräfte u. Sinnesorgane ***266-20***
- und Blei ***312-07***
- S.- und Mondkräfte im Menschen ***316-09***
- Abbaukräfte in der Erde ***316-11***
- Einfluss auf Bäume ***327-01***
- Blütenfarbe***327-02*** Plan d. Planetenkette ***90-01***

Saturnring
- verschied. Wärmeschichten ***110-08***
- ursprünglich Schweif ***136-18***
- Kräfte in Planetenkugel und R. ***230-28***

Saturnwesen
- Erfindungsgabe, Sinneseindrücke ***98-14, 98-18***
- und Leber ***102-01***

Saturnzustand *der Erde*
- Trancebewusstsein ***11-10 90-28***
- Entstehung d. Zeit ***13-02***
- Mensch vor S. ***93-54***
- und Ohr ***96-04***
- Logoi und Mensch ***99-16***
- Throne/Archai und Wärme ***110-02***
- Hierarchien ***110-03***, ***110-04***
- Wärmeeier ***110-07***
- Opfer d.Throne ***132-01***
- u.S.planet okkult geschaut ***136-12***
- S.kräfte u.Karma ***161-02***
- u.phys.Leib Geschlechter ***272-10***
- Erdkräfte ***273-05***
- S.kräfte u. Architektur ***275-03***
- Meditation ***316-06***
- und unterer Mensch ***326-09***

Satyr *s.Faun*

Sauerklee *s. Oxalis*

Sauerstoff
- Ätherisches in der Luft ***107-02***
- im Blut ***186-08***
- und Stickstoff in der Luft ***213-08, 312-14***
- und Nahrungsstoffe ***218-02***
- in Lemurien ***266-23***
- einschläfernde Wirkung ***27-04***
- und Kohle der Erde ***312-13***
- und Ätherleib ***314-06***
- im Eiweiß ***327-03***

Säuerung 327-09

Säuren 312-14, 313-08

Säulen
- korinthische, Akanthus, Palmette ***286-04***
- des ersten Goetheanum ***286-08, 287-01***

Säulen des Herkules 187-06

Saurier 54-04, 300-01

Savonarola *Girolamo* - ***69-13***
- Visionen ***107-05***
- Übergang von der 4. zur 5.nachatlant. Epoche ***167-03***
- Renaissance-Kunst und Moral ***292-02***

Schach 93-18, 265-09

Schachtelhalm *(Equisetum)*
- Stängelbildung ***312-05***
- bei Verdauungsschwäche ***312-11***
- bei Arthritis ***314-12***
- bei Nierenkrankheiten ***314-20, 316-01***
- Kieselsäure und Sulfate ***319-02***
- und Kiesel ***327-02***
- bei Pflanzenkrankheiten ***327-07***

Schaffen im Geist 107-22

Schafgarbe *(Achillea millefolium)* 327-05

Schallplatte 227-14

Scham 266-22

Schamanen 225-04

Schamballa 116-11 ***Schanker*** 314-15

Scharlach
- äther.Kopfkräfte ***303-02***
- Überschuss organisierender Kräfte ***314-03***
- Auseinandersetzung mit Vererbung ***316-10***
- Überangebot an Nahrungsstoffen ***348-01***

Schatten
- =Schalen, abgelegte Astralleiber ***93-69***
- und astrale Wesen ***96-06***
- Wahrnehmen d.Geistigen ***99-08***
- Ausstrahlungen d. Menschen ***134-03***
- ahrimanische ***147-01***
- luziferische ***147-05***
- Beobachtungen d.Druiden ***228-04***

Schatten farbige 320-06

Schauspielkunst, *Mimik*
- Eigenbewegungssinn, Archangeloi ***271-01***
- Darstellung des Dramatischen ***281-04***
- und Gebärde ***282-04***
- griechische ***282-05***
- Dialoggestaltung ***282-08***
- Sprachgestaltung und Gebärde ***282-09***
- Anweisungen für den Schauspieler ***282-11***
- histor.Entwicklung ***282-12***
- Stoff- und Stildramen, Bühnenbild ***282-14***
- Regieanweisungen ***282-15***
- Bühnengestaltung, Kostüme ***282-16***
- Anweisungen f.d.Schauspieler / Regisseur ***282-19***
- histor.Entwicklung, italien. S. ***282-20***
- Verhältnis zu den Göttern ***282-21***
- Sprach- und Atemtechnik ***282-22***
- Sprechen und Gehen ***282-23***

Schauung 7-02

Schelling *F.W.J.*
- Hinweis auf Sch. ***51-01***
- Inspirator ***238-04***

- u. schwäb.mittelalterl.Kunst ***292-07***
- Natur- und Geisterkenntnis ***314-02***

Schenken, Schenkung
- Kaufen-Leihen-Sch. ***340-07***
- produktivstes Kapital ***340-10***
- Geldformen ***340-13***

Schiefer 213-06, 213-07

Schielen
- Gefahr bei operat.Korrektur ***310-01***
- eurythm. Übung ***315-02***
- u. Diphtherie ***348-18***

Schifffahrt 109-10

Schilddrüse
- Organ d.Ätherleibs, Entfernung ***124-06***
- Entfernung ***128-07***
- Jod, Kretinismus ***266-21***
- Basedow, Heileurythmie ***313-09***
- Herbstzeitlose als Heilmittel ***314-09***
- Kehlkopf und S. ***315-01***
- Hormone ***348-04***

Schiller *Friedrich von*
- moral. Freiheit, Gegensatz zu Kant ***2-11***
- Goethe ***6-02, 6-05, 51-19***
- Aufklärung, Problem der Freiheit ***51-17***
- Jugenddramen ***51-18***
- Weltanschauung ***51-20***
- spätere Dramen ***51-21, 51-22***
- Werke ***53-15***
- Ästhetische Briefe ***170-12***
- Die Räuber ***210-11***
- Reinkarnation ***236-16***
- Dramen ***282-14, 282-20***
- Gestalten seiner Dramen ***300-06***
- Konstitution, okkulte Todesursache ***310-01***
- als Nachtmensch ***323-02***
- seine Freundschaft mit Goethe, gegenseitige Beeinflussung ***337-03***

Schionatulander 240-04

Schizophrenie, Persönlichkeitsspaltung
- Gefahr bei esoter. Entwicklung ***13-16***
- Beispiel Nietzsche ***107-03***
- unrichtig erworbene Hellsichtigkeit ***147-02***

Schlaf
- Änderung bei esoter. Entwicklung, Tiefschlaf, Kontinuität des Bewusstseins ***10-14***
- Tiefschlaf u. Traum u. Wesensglieder ***13-01***
- Begegnung mit dem Hüter d. Schwelle ***17-04***
- Schl.erlebnisse, Tiefschlaf ***25-04***
- u. Inkarnationsvorgang ***25-05***
- Einprägung d. Moralischen ***26-21***
- Bedeut.f.Seele u. Charakter ***58-05***
- und Ich-Bewusstsein ***72-03***
- Verwandtschaft v. Einschlafen u. Wollen ***73-04***
- Probleme lösen ***77-04***
- Astralleib u.phys.Leib ***94-19***
- Astralleib u.Milz ***96-17***
- u.3.Elementarreich ***98-13***
- Gliederung d. Astralleibes ***99-04***
- u. künstler. Begabungen ***102-14***
- Planeteneinflüsse ***119-01***
- u.Salzprozesse ***128-10***
- u.Astralleib d.Erde ***136-02***
- Ich-Aura ***141-06***
- Luzifer ***145-18, 158-06***
- Ich u.Astralleib ***154-03***
- u.Volksgeister ***156-05***
- und Kopf ***157-14***
- u.moral.Impulse ***159-04***
- Sündenfall ***162-04***
- Erinnerungen ***163-02***
- Ich/Astralleib und vegetat. NS ***172-02***
- Verkehr mit Toten ***174-11, 350-08***
- Begegnung mit Geistselbst ***175-06***
- Selbstgenuss u.-verständnis ***175-09***
- Ich u.phys.Leib ***175-10***
- u.3.Hierarchie ***184-01***
- u.Aufbaukräfte ***191-11***
- Begegnung mit geist.Welt ***193-02***
- Wachen-Träumen-Schlafen ***202-05***
- Astralleib und Angelos ***205-21***
- Ich u.Astralleib ***206-06, 313-02, 313-03***
- Ich u.geist.Welt, Astralleib u. Gewissen ***208-18***
- Organwechselwirkungen ***208-19***
- Einschlafen u.Aufwachen ***210-01***
- u.Hüter d.Schwelle ***210-03***
- Dreigliederung ***211-02***
- Furcht und Mitleid ***211-05, 266-53***
- Stickstoff d.Luft ***213-08***
- Angst u.Christus ***214-09***
- Ahriman ***218-05, 275-01***
- Rückwärtserleben ***218-10***
- im Jahreslauf ***219-03***
- Astralleib ***219-06***
- und Sprache ***222-01***
- u.Elementarreiche ***222-02***
- Offenbarung d. Gegenrückgrates ***224-01***
- Verbindung mit Hierarchien ***224-03***
- 2.u.3.Hierarchie ***228-03***
- u.Gnome ***230-18***
- u.Undinen ***230-19***
- u.Sylphen ***230-20***
- Karmaarbeit, Rückwärtserleben ***236-18***
- u.Hierarchien ***236-19, 266-36***
- Arché u. Erzengel ***266-34***
- Astralleib u. Ich durchdringen Sinne und Drüsen ***266-67***
- Elementarwesen ***266-70***
- u.Denken-Fühlen-Wollen ***293-05***
- S.neigung u. Harnsäure ***27-10***
- S.störungen ***27-12, 312-14***
- schlechtes Einschlafen ***313-04***
- Aufwachen, Sch.losigkeit ***313-05, 317-03, 319-05***

- Bewegungen d. Ätherleibes ***315-06***
- und Atmung ***318-06***
- Prozesse im phys. Leib u. Ätherleib ***318-08***
- u.Ermüdung ***323-16***

Schlafbedürfnis 236-11, 314-18

Schlafstörungen
- u.Verhältnis Sauerstoff/Stickstoff ***312-14***
- Haften d.Astralleibes an Organen ***313-04***
- S.losigkeit u.zu schwaches Eingreifen d.Ich ***313-05***
- S.losigkeit = Astralleib und Ich zu stark gefesselt ***319-05***

Schlange
- und Ich-Entwickl. ***93-41***
- Symbol d.Erdstadiums ***101-16***
- Erhöhung durch Moses ***103-07***
- u.Mondentrennung ***105-08***
- u.Drachen ***106-05***
- u.Lamm bei Johannestaufe ***117-06***
- u.frühere übersinnl. Erkenntnis ***142-03***
- Verdauung ***204-15***
- als Symbol ***206-08, 279-02, 321-10***
- und Erde ***230-11***

Schlegel *Emil* 295-10

Schlehensaft 351-05

Schleich *Ludwig* 238-01, 312-03

Schleimdrüse *s.Hypophyse*

Schlemihl *Peter (A.Chamisso)* 96-06, 99-08

Schlosser *Fr.Chr.* 236-03

Schluss*(folgerung) (s. auch Logik)*
- Verbindung zweier Begriffe und einem Mittelbegriff ***108-07***
- verschiedene Formen des Urteilens ***108-08***
- Arme und Hände des Astralleibes ***205-13***
- nur gesund bei Vollbewusstsein ***293-08***

Schlüsselbein 278-07

Schmecken *s. Geschmack, Sinnesorgane, Sinneswahrnehmung*

Schmelzpunkt 321-03

Schmerz
- u. Intuition ***25-07***
- u. Bewusstsein ***55-02***
- wird zu Weisheit ***99-13***
- Unvermögen d.Astralleibes ***107-05***
- zu starkes Hineindrängen d.Astralleibes in Äther- u. phys. Leib ***120-09***
- und Ton ***278-02***
- u.Deformation von Organen, Leber ***316-02***
- S.gefühle u. Mystik ***318-02***

Schmetterling
- Symbol d.alten Sonne ***101-16***
- Entwickl.u.Erinnerung ***230-02***
- Entwickl.u.Planetenkräfte ***230-05***
- vergeistigt ird.Materie ***230-07***
- u.menschl.Entwickl. ***230-10***
- vergeistigte Substanz u. Reinkarnation ***230-12***
- u.Salamander ***230-17***, ***230-21***, ***230-26***
- und Astralität der Bäume ***327-08***

Schmid *K.* 312-02

Schnecke 273-03

Schnee 232-04, 351-02

Schokolade 145-05

Scholastik, ***Scholastiker***
- Übergang kosmische zu menschl. Intelligenz, Michael ***26-01***
- Thomas v.Aquin, Descartes ***51-01***
- Ausbildung d.Denkens ***51-08***
- Nominalismus u. Realismus ***51-11, 323-06***
- grundleg. Fragen bei Thomas v. Aquin u. Albertus Magnus ***74-01***
- u.Augustinus, Prädestinationslehre ***74-02***
- Weiterwirken i.d.Philosophie ***74-03***
- und Christus als Avatar ***107-17***
- Jahr 1250 u.Exusiai ***126-10***
- Christentum-Arabismus ***204-07***
- Platoniker u.Aristoteliker ***237-05***
- u.Michael ***238-03***
- u. Opfer d. Intellekts ***265-01***
- Begriffe ***272-13***

Scholle *(Fisch)* 352-05

Schongauer *Martin* 292-03

Schönheit
- d.Gestalt und Karma ***95-04, 95-05, 99-13***
- Begeisterung für d. Sch. und Neid ***266-29***

Schönheit-Weisheit-Stärke
- Wahrheit-Schönheit-Güte bei F.v.Brentano ***21-02***
- Evolution, Wirkung auf Menschen ***170-05***
- u.phys.Mensch, Platon.Tugenden ***170-06***
- Begegnung mit d.Hüter d. Schwelle ***186-07***
- und Nerven-Sinnes-System ***202-01***
- und Gliedmaßen-Stoffwechsel-System ***202-02***
- Rhythm.System ***202-03***
- Denken-Fühlen-Wollen ***202-04, 202-19, 272-13***
- Wachen-Träumen-Schlafen ***202-05***
- frühere Offenbarung ***202-06***
- Denken-Wille, Licht-Stoff ***202-08***
- Elementarwesen ***219-04***
- phys.Leib,Äther- u.Astralleib ***220-03***
- die 3 Weltenmütter ***265-10***
- im okkult.Sinne ***265-11***
- in der Kindesentwicklung ***293-08***

Schopenhauer *Arthur*
- Wahrnehmungen = Vorstellungen ***4-04***
- Wille als unmittelbare Realität ***4-05***
- blinder Drang und Wille, kein Gott ***4-13***
- sein Pessimismus ***95-04***
- Buddha-Strömung ***124-10***
- seine Philosophie ***161-12, 202-07***
- post-mortem-Einfluss auf Nietzsche ***178-10***

Schöpfungsgeschichte biblische *s. Genesis*

Schöpfungstag 266-06

Schottland 204-19

Schreibmaschine 303-04

Schrift, Schreiben
- okkulte ***10-06***
- ägyptische ***60-04, 156-04***
- mediales Schreiben ***66-03, 266-64***
- Schreibrichtung ***115-07***
- latein.u.deutsche ***147-03***
- künft. mechan. Stenographie ***152-07***
- mechan. u. künstler. Schreiben ***233-16***
- Schr.lernen ***282-24, 294-01, 302-04***

Schröer *Carl Julius* 20-01, 125-05, 238-09
Schröer *Tobias Gottfried* 20-01, 238-09
Schrumpfniere 218-02
Schubert *Franz* 235-06
Schubert *Gotthilf H*. 65-03
Schulaufgaben 313-04
Schulförderung 295-08
Schule von Athen *(Raffael)*
- übermalte Stelle ***140-10***
- Mittelfiguren ***292-02***
- imaginative Vorstellungswelt des Südens ***292-09***

Schulpflicht 23-04
Schulterblätter 156-03
Schutzengel 266-59, 350-04
Schwachsinn
- Zurückschrecken bei Inkarnation ***99-09,***
- karmische Voraussetzungen ***125-04***
- als karm.Folge ***266-47, 244-28***
- u. Phlegma ***295-03***
- organische Ursachen ***312-15***
- Überlagerung d.Kopfprozesses ***313-02***
- Beinbewegungen ***317-06***
- Ätherleib, religiöse Erkenntnisse ***318-01, 318-04***

Schwan 53-11, 93-56
Schwanenritter 214-01
Schwangerschaft
- Störungen bei der Sch. ***312-08***
- und Zahnabbau ***312-19***
- Unterleib und Gehirn ***348-09***

Schwangerschaftsunterbrechung 227-13, 316-15
Schwann *Theodor* 312-01
Schwärmen jugendliches 295-07
Schwärmerei 58-04
Schwarz 291-01
Schwarze Magie *s. Magie Schwarze*
Schwatzen, Schwatzhaftigkeit
- Streicheln des Ätherleibes ***159-02***
- u.okkulte Entwicklung ***266-01***
- Spannungen im Astralleib ***266-29***
- Bekämpfung ***266-39***

Schweden 209-01, 287-01
Schwefel
- in Erzen ***232-06***
- als Heilmittel (Schwindel, Bewusstseins- u. Schlafstörungen) ***27-10***
- im Eiweiß ***312-14, 327-03***
- Bäder ***312-18***
- Heilmittel bei Schlafsucht, Dämmerzuständen ***313-02***
- als Heilmittel bei Epilepsie ***317-03***
- Haarfarbe ***317-06***
- bei Schlaflosigkeit ***319-05***
- Düngerzubereitung ***327-05***

Schwefelkur 27-13
Schwein 348-16
Schweiß
- und Medien ***243-06***
- Nachtschweiß ***312-02***
- Wirkung von Ammoniumsalzen ***312-22***
- bei Syphilis ***314-10***
- Hysterie, Depressionen ***317-05***
- Ätherleib ***352-06***

Schweiz 339-01
Die Schwelle der geistigen Welt *(R. Steiner) s. Referate 17-01 bis 17-11*
Schwere
- u. Wachzustand ***202-10***
- u.Seinsgefühl ***205-16***
- Leben nach d.Tod ***231-01***
- Geist d.S., Aufwachen ***266-36***
- und Licht ***312-07***
- Erleben früher und heute ***326-07***

Schwerkraft *(s. auch Gravitation)*
- Relikt des alten Mondes ***230-06***
- Körper der Gnome ***230-18***
- Eurythm.Sprache ***277-04***
- und Ich ***317-03***
- Theorie ***320-06***
- Erleben nur auf festem Planeten ***321-08***
- Pflanzenwachstum ***327-09***

Schwert zweischneidiges 89-17
Schwertfortsatz 319-07, 288-04
Schwertlilie *(Iris germanica)* 313-07
Schwertschwingen 93-77
Schwindelanfälle 312-05
Schwingungen Zusammenklang der *- (s. auch Dritte Kraft)*
- materialist. Okkultismus ***173-08***
- techn.Anwendung, Voraussetzungen ***184-18***
- Gefahr ***230-03***

Scintilla animae 7-02
Scleron® 27-19, 313-08
Scott-Elliot *W*. 99-07
Scotus Erig(u)ena
- Neuplatonismus ***8-13, 18-01***
- zwei Wege zum Göttlichen ***74-02***
- Inspiration ***126-03***
- Mystik ***137-01***
- Logosbegriff ***204-03***
- De divisione naturae ***204-24***
- in der histor. Entwicklung ***326-08***

Sechzehn Wege des Verderbens
- u. 16-blättr. Lotusblume ***89-11***
- Verwachsen mit der Rasse ***102-10***
- u.Wiedereintritt d. Mondes ***204-23***

Seele, Seelenleben *(s. auch Astralität, Astralleib, Denken-Fühlen-Wollen, Sinneswahrnehmung)*
- Dreigliederung ***53-01***
- S.leben u. Erkenntnisgrenzen ***67-02***
- Liebe-Hass u.Urteilen ***115-09***
- Langeweile ***115-10***
- Gefühl,Hoffnung,Zweifel ***115-11***
- ästhet.Erlebnisse ***115-12***
- Vorstellen u.Erinnern ***115-13***
- Äther-u.Astralleib ***115-15***
- Vorstellen-Fühlen-Urteilen ***115-19***
- u.Pflanzen ***119-09***
- Seelisches = verdünnte Liebe ***120-15***
- und Christus ***131-01***
- Hüllenglied nach d.Tod ***181-09***
- Dreigliederung ***202-04***
- Seele als Vermittler ***205-01***
- und Phantasie ***205-07***
- Organe als Spiegelungsapparate d.S. ***205-08***
- u.Sinne ***206-01***
- Wirkung v. Lebensmitteln auf S. ***266-08***
- Zusammenhang mit dem phys.Leib ***293-11***
- in der Atlantis und heute ***323-08***

Seelenkalender *(R.Steiner)* 133-02, 143-09
Seelenkraft tätige *(Region d. Astralplans)* 9-12
Seelenland *(s. auch Astralplan)* 53-05
Seelenleben *(s. Seele, Denken-Fühlen-Wollen und die einzelnen) Region des Astralplans: 9-12*
Seelenleib *(s. Astralleib)* 9-05
Seelenlicht *(Region d. Astralplans)* 9-12
Seelenmensch 181-09
Seelenselbst 181-09
Seelenwanderung
- innerhalb Europas ***157-05***
- wichtig für Geschichtsbetrachtung ***202-13***
- u. Fleischnahrung ***266-32***
- Sinn der ursprünglichen Lehre ***324-10***

Seelenwelt *s. Astralplan*
Segnen 194-12
Sehnerven 115-02
Sehnsucht 132-04
Sehnen 272-16
Seide 230-02
Sein 108-09
Seismos *(Faust)* 273-09
Sekretion *s.Absonderung*
Sekten 59-06
Sektion 316-08
Sekund
- Erleben eines Astralleib-Teiles ***275-02***
- erlebt als Fenster zur geistigen Welt ***275-06***
- Ton-Eurythmie ***278-06, 278-07***

Selbstbeherrschung 10-06
Selbsterkenntnis
- u.übersinnl. Erkenntnis ***13-16***
- u. Denken, 7-Jahres-Rhythmus ***35-04***
- u. Luzifer, menschl. Individualentwickl. ***273-08***

Selbsterlösung 343-12
Selbstgefühl *(s. auch Ich-Bewusstsein, Ich-Gefühl)* 9-13, 210-07
Selbstheilungskräfte 15-01
Selbstlosigkeit 9-19
Selbstmord - Folgen, auch bei Hungertod ***244-47***
- Kamaloka ***9-13*** - keine Christusbegegnung ***244-59***
- Trennung phys.Leib-Astralleib ***88-12***
- Gefühl der Leere und des Durstes ***94-02***
- Begegnung mit dem Vaterprizip ***175-05***
- künftig epidemieartig ***266-66***
- mit Zyankali ***351-01***

Selbsttäuschung 120-08
Selbstwahrnehmung
- und Vorstellung ***4-04***
- Selbsterweckung ***7-01***
- in der geist. Weltl ***13-13***

Seligkeit 107-05
Seligpreisungen *s.Bergpredigt*
Sem 107-16
Semele 129-06, 129-08
Semiten
- Stammvater Sem, Avatar ***107-16***
- Schreibrichtung ***115-07***
- Jahve und Marskräfte ***121-09***
- Monotheismus ***121-10***

Sentimentalität 78-01
Sephirot
- ***89-10***
- Tarot ***93-18***
- Essäereinweihung ***123-11***
- u. Dreigliederung des phys.Leibes ***353-09***

Septim
- in der atlant.Zeit ***222-04***
- S.erlebnis ***278-02, 278-03***
- Ton-Eurythmie ***278-07***

Serajewo *Attentat von* 157-03
Seraphim *(s. auch Hierarchien)*
- Wirken auf dem Saturn ***11-12, 13-02***
- Wirken auf der Sonne ***11-13, 13-03***
- Wirken auf dem Mond ***11-14***
- und neues Weltsystem ***110-04***
- Blitz und Donner ***122-05***
- Selbstwahrnehmung ***136-06***
- Substanz d.S. u.moral. Impulse ***156-08***

Serapis Bey 264-07
Serbien 173-02
Serum 312-04, 312-05
Seuse *Heinrich* 7-04
Sext 278-03, 278-07
Sexualhormone 348-04
Sexualität *(s. auch Geschlechter, Fortpflanzung)*
- u.Asuras ***93-67***
- Psychoanalyse ***115-17***
- kindliche ***170-04, 217-01***

- u.Volkstum ***174-04***
- u.Nationalismus ***180-06***
- Sexualinstinkte u. Sozialleben ***182-04***
- und Hellsehen ***253-01***
- sex.Askese u.okk.Entwickl. ***264-01***
- eiweißreiche Kost u. S. ***266-08***
- u. Asuras ***266-11***
- sexuelle Aufklärung ***295-11***
- S.prozess im zweiten Lebensjahrsiebt ***312-22***
- und Egoismus ***313-01***
- Metallstrahlung ***313-08***

Sexualorgane
- Feigenblatt, absteigende Entwicklung ***98-02***
- Bildung ***312-11***
- Astralleib-Ätherleib-Tätigkeit ***314-13***

Shaftesbury 4-13

Shakespeare *William*
- Charakterdramen ***51-02***
- Entwicklung der europ.Dichtkunst ***59-08***
- Inspirationsquelle ***196-03, 236-03, 265-24***
- Faust und Hamlet, Königsdramen ***210-11***
- Aufführungspraxis ***282-16, 282-19***
- Anklänge an Volksstücke ***282-20***
- Monolog des Hamlet ***282-23***
- seine Gestalten auf dem Astralplan ***300-06***

Shakyamuni 88-07

Shankaracharya 88-07, 107-18, 68-16, 88-07

Sharira 89-12 107-18

Shiwa 137-08

Sibyllen
- bei Michelangelo ***63-03***
- u. Jungfrau von Orleans ***126-03, 149-09***
- Propheten u. S.tum ***139-02***
- und Ich-Entwicklung ***148-09***
- atavist.Relikt ***149-02***

Sibyllinische Bücher 93-18, 99-23, 90-42

Siderit 313-04

Sieben Bäume 89-16

Sieben freie Künste 204-26, 286-02

Sieben Gemeinden *(Apokalypse)* 104-04

Siebenjahresrhythmus *(menschl. Individualentwicklung)*
- und Erziehung ***58-05***
- bei den Geschlechtern ***65-06***
- Ätherleib ***286-08***

Sieben Sendschreiben *(Apokalypse)* 104-04, 104-23, 104-25

Sieben Siegel *s. Apokalyptische Siegel*

Siedepunkt 321-03

Siegfried
- Gründer der Drottenmysterien ***57-11***
- u. Wotan ***92-12***
- u. Achill ***93-81***
- und Walküre ***105-10***
- atlant.Eingeweihter ***105-13***
- Verwundbarkeit ***139-12***
- Nibelungentragik ***292-10***

Sif 121-13

Sig 105-13., 90-41

Signaturenlehre 295-10, 313-05, 316-03

Silage 327-09

Silber
- Mond-Jahve ***136-17***
- im Meer u.Gezeiten ***171-08***
- u.Mond ***232-14***
- Blutwärme, Fortpflanzung ***243-04***
- u. Mond ***312-07***
- u.Blei ***312-08, 313-07, 319-09, 348-21***
- S.kräfte u. Kohlensäureprozess ***312-10***
- regulierende Wirkung ***312-22***
- bei Hautkrankheiten ***313-08***
- als Heilmittel ***314-13***
- S.prozess und Ausscheidung ***319-05***
- bei schweren Geburten ***348-24***

Sigune 148-08, 240-04

Silen 129-09

Silicium *s. Kiesel*

Simeon 15-03, 114-03

Simplicissimus 210-12

Sinai 117-07

Singen 278-07, 302-04

Sinne
- Materiestufen u.Plane ***93-55***
- Gehör-Gesicht-Geschmack ***96-04***
- und Einfluss d. Wesensglieder ***96-05***
- und Plane ***96-06***
- u.Edelsteine ***96-10, 97-17***
- Sehsinn u.Verwandtenehe ***97-10***
- Geruch u.Saturnwesen ***98-14***
- die 12 S. ***115-01***, ***115-02, 169-05, 293-07***
- und Christusopfer ***148-09***
- die höheren S. u. Lotusblumen ***115-03***
- S.d.Selbstwahrnehmung u. Leben nach d.Tod ***150-02***
- die 12 S. u.7 Lebensprozesse ***170-08,265-30***
- und Leben nach d.Tod ***170-09***
- Änderung d.Gehörsinnes ***170-10***
- Verlebendigung d.S. ***170-11***
- u. Kunst ***170-12***
- u.vorige Inkarnation ***170-16***
- Ich-,Sprach-,Gedanken-S. u. Ahriman-Luzifer ***170-18***
- u.Bewusstwerden d. Außenwelt ***180-04***
- Tag-u.Nachtsinne ***183-04***
- u.Imagin.-Inspir.-Intuition ***199-01***
- Gehör und Milz-Leber ***201-14***
- die 3 Gruppen d.12 S. ***206-01***
- die unteren u.oberen S. ***206-02***
- u.Tierkreis ***208-14***
- Gehör ***218-13, 300-10***
- u. Logoi ***266-13***
- Astralleib u.Atmung ***219-06***
- und Künste ***271-01***
- Aufbau durch Atmung und S. ***314-10, 317-07***
- soziale S. ***322-07***

- u. Imagination ***322-08***

Sinnesorgane
- in Lemurien ***11-06***
- angelegt auf Saturn ***11-16, 13-02***
- rein physisch ***57-02***
- äußerer u. innerer Äther ***66-03***
- Objektivität u. Subjektivität ***76-01***
- Ohr-Augen-Epiphyse ***93-49***
- Ohr ***96-04***
- und phys.Leib ***98-11***
- in german.Mythologie ***101-01***
- als kleine Gehirne ***115-04***
- u.Empfindungsseele ***115-06***
- u.astrale Welt ***119-07***
- u.Sündenfall ***134-01, 175-19***
- in absteig.Entwickl. ***134-04***
- u.Luzifer ***145-11***
- u.Hl.Geist ***145-12***
- verschiedenes Alter ***196-05***
- Sinneswahrnehmen u. freies Ätherisches ***208-09***
- Planeteneinflüsse ***218-07***
- Entstehung u. Kieselsäure ***239-03***
- als Atmungsorgane ***265-15***
- u. Saturnkräfte ***266-20***
- Astralleib/Ich in S. und Drüsen im Schlaf ***266-67***
- Sinnesprozess u. tier.Prozess ***273-04***
- Metallstrahlung ***313-08***
- in der Evolution am spätesten gebildet ***319-03***
- Phosphor- u. Kieselprozess ***319-05***
- und Krebs ***314-25***
- Golfe der Außenwelt ***324-03***
- u. dreidimensionale Vorstellung ***324-09***
- und Ernährung ***327-04***
- als kleine Menschen ***348-03***
- u.Kieselsäure ***354-01***

Sinnestäuschung 3-05

Sinneswahrnehmung
- u. Empfindung, Gefühl ***9-03***
- u. Empfindungsseele ***9-05***
- Zus.hang mit Rhythm.System, Atmen d. Sinnesorgane ***26-21***
- innerer u. äußerer Äther ***66-03***
- u. Denken als Empfängnis ***67-04***
- Objektivität u. Subjektivität, Farbenblindheit ***76-01***
- u. Erinnerung ***84-01***
- Wirkung auf Leib u. Seele ***101-15***
- u.Elementarwesen ***110-01***
- u.Empfindungsseele ***115-06***
- u.Empfindung ***115-09***
- u.S.organe, element.Welt ***119-07***
- u.Jupiter, europ.Rasse ***121-09***
- (vergeistigte) Atmung ***128-06, 194-10, 211-03, 265-15, 313-06***
- Steigerung ***136-01***
- u.Christusopfer ***149-04***
- Phantom d.S. ***153-03***
- Atomismus ***154-04***
- u.Äther ***155-07, 318-06***
- Ich-Bewusstsein ***158-05, 206-07***
- u.Angeloi ***176-06***
- Zerstörungsprozess ***181-08***
- u.Ich d. vor. Inkarnation ***181-14***
- und Erinnerung ***183-04***
- Unterschied Mensch/Tier ***188-01***
- u. 2. Hierarchie ***188-06***
- u.Archai ***196-05, 222-03***
- abgetötetes Ätherisches ***198-04***
- u. äußere Geistwelt ***199-01***
- u. Liebeentwickl. ***199-02***
- u. Stoffabbau ***205-17***
- u. Ich ***206-08***
- u. Imagination ***206-09***
- Licht u.Finsternis ***208-15***
- Nachbild ***214-04***
- u. 3. Hierarchie ***216-02***
- u. Nierenströmung ***218-01***
- u. Astralleib ***219-06***
- Richtung ***220-01***
- u. Ernährung ***222-06***
- u. Kohlenstoff ***230-27***
- seel. Auszehrung ***236-09***
- und Ich ***243-11***
- Wahrnehmung der geistigen Wesenheiten ***272-08***
- und Moral ***275-06***
- Entstehung ***291-12, 291-15***
- und Nachahmung ***291-14***
- phys.-chem. Vorgang und Natur ***293-06***
- Kombination v.S. ***293-07***
- u. Bewegungen des Kosmos ***293-09***
- u.Erinnerung von Gehörtem u. Gesehenem ***302-07***
- Riechen - Schmecken - Sehen ***312-09***
- Zuhören ***315-06***
- und Licht ***317-03***
- beim Kind ***318-03***
- und Sonnenkräfte ***318-07***
- bei Mensch und Tier ***319-07***
- farbige Schatten ***320-07***
- Sehen-Hören-Sprechen ***320-08***
- Elektrizität-Magnetismus, Licht und Schall ***320-10***
- Wärme ***321-10***
- und Imagination ***322-08***
- früher keine scharfe Trennung von S. und Vorstellung ***323-13***
- Polarität Sonne-Erde in d.S. ***323-18***
- Keim des Jupiterzustandes ***326-09***
- Geruch ***354-02***

Sinnett *A.P.*
- falsche Darstellung des Erdinneren ***94-17***
- oriental.Betrachtungsweise ***139-08***
- sein Buch „Geheimbuddhismus“ ***145-16, 262-03***

- achte Sphäre ***254-04***

Sintflut
- Regenbogen ***100-14***
- Kali Yuga ***133-05***
- Umlagerung der Kontinente ***226-02***

Siphonophore 107-03
Sirenen *(Faust)* 273-09
Sitzenbleiben *(Schule)* 295-16
Sixtinische Kapelle 63-03, 292-02
Sixtinische Madonna 202-22, 232-10, 262-04, 292-02
Sizilien 116-13, 144-03
Skandhas 93-64
Skelett *s.Knochensystem*
Skeptizismus 3-08, 322-07
Sklaverei 325-02, 328-01
Sklerose*, Sklerotisierung (s. auch Aufbau-Abbau*
- Lebensprozesse, Luzifer ***170-19***
- u. Wärmeentwicklung im Menschen ***27-11***
- oberer Mensch, Heilmittel ***312-04***
- und Gegenprozess, Karzinombildung ***312-08***

Skorbut 312-13
Skorpion 106-08, 110-07, 90-07
Skuld 101-01

Skythianos
- Meister d.Rosenkreuzer ***109-16***
- Bodhisattva, Hüter der atlant. Weisheit und der Geheimnisse des phys.. Leibes ***113-16***
- Musik und Bildung d. Logik ***116-01***
- Apollon-Orpheus, Buddhastufe ***117-09***
- u.Einweihungsweg ***121-09***
- Bildung d.russ.Volkes ***158-01***

Slawen (*s. auch Russland)* 93-78, 121-16
Slawische Epoche *(s. auch nachatlantische Zeit)* 13-11
Slowaken 287-01
Sluter *Claus* 292-04
Smaragd 97-17
Smith *Adam* 340-09
Soda 351-03, 351-08
Söhne des Feuernebels 53-10
Söhne des Feuers = Archangeloi
Söhne des Lebens = Angeloi

Söhne *(Kinder)* ***der Witwe***
- Bedeutung ***93-11***
- Jüngling zu Nain ***114-24, 264-09***
- ägyptische Eingeweihte ***144-02***

Sohnesgott *(s. auch Logos, Christus, Trinität)*
- Führer d.Archangeloi auf alter Sonne ***99-16***
- u.Rupa Devachan ***100-10***
- in der Gnosis ***149-01***
- erkennbar durch Glaube u.GW ***153-05***
- u.Chaos ***207-03***
- Aufgabe d.Ostens ***210-02***

Sokrates
- Unsterblichkeitslehre ***8-04***
- griech.Philosophie ***51-01, 106-04***
- u.seine Schüler ***106-04***
- Silen ***129-09***
- als Lehrer ***139-05***
- Daimon ***182-02***
- Rest d.alten Weisheit ***187-03***
- Reinkarnation ***238-09***
- und Satyr ***282-12***

Solarplexus *s. Sonnengeflecht*

Solowjew *Wladimir*
- ***64-03, 88-04***
- seine Philosophie ***121-16***
- Christus-Impuls in Europa ***185-10***
- Inkarnationen ***238-07***

Somatrank 202-27, 90-41

Somnambulismus – Seele ist ausgeschaltet ***71-01***
- gesteigerter Traumzustand ***52-05***
- u.sympath.NS ***55-01***
- Wahrnehm.d.Lebensäthers ***93-41***
- Mondbrüller ***98-14***
- Entstehung ***161-11***
- Astralleib u.Rückenmark ***174-02***
- u.vorgeburtl.Leben ***225-07***
- Heilmittelerkenntnis ***318-08***

Sonne
- S.trennung im polar./hyperbor. Zeitalter ***11-07, 11-08, 11-15***
- Tote im S.licht ***13-01***
- Abspaltung vom alten Mond ***13-04***
- von Geistwesen verlassen, tote Gedanken, Sendung d. Christus ***26-04***
- vermittelt Kräfte von Fixsternen u. Planeten dem Äther- u. Astralleib ***26-14***
- Licht und Leben ***56-02***
- Abspaltung u. Wiedereintritt ***93-19***
- Abspaltung, Tod ***93-23***
- Planet-Fixstern-Tierkreis ***98-16, 102-02***
- Bewegung ***98-25***, ***101-13***, ***171-09, 201-08, 236-17, 300-02, 323-12***
- Verbind.mit Erde ***103-08***
- Abspaltung u. Erdrotation ***106-08***
- Erde wird S.durch Golgatha ***112-17***
- Polarität S.-Erde ***116-09***
- u.Planeten ***136-09, 213-03***
- und Hierarchien ***136-10***
- und Herz ***145-06***
- Apollon ***149-05***
- geist.S.u.Menschenstaub ***181-13***
- dreifache ***183-05, 208-16***
- u.3.Lebensjahrsiebt ***191-02***
- u. Intelligenz ***196-01***
- u.Planetensystem ***201-05***
- Präzession ***201-06***
- S.-u.Mondenströmung ***201-16***, ***201-17***
- u.menschl.Gestalt ***201-19, 204-22***
- u.Moral d.Menschen ***202-18***
- negative Materie ***205-03, 321-01, 323-18***
- strahlt Leben aus ***207-04***
- u.Leben nach d.Tod ***208-01***

- u.Lebensstufen ***208-07***
- als Reflektor ***208-17***
- u.Christus ***211-10***
- u.Wille ***213-02***
- vorgeburtl.Leben ***214-08***
- S.wirkungen, Zweites Gesicht ***227-07***
- S.wirkungen u.Luftsphäre, Embryonalentwickl. ***229-02***
- S.sphäre nach d.Tod ***231-02***
- u.Gold ***232-14***
- u.Venus ***232-15, 266-60***
- u.Mond im Lebenslauf ***233-18***
- Bewegung, Raum ***236-17***
- Präzession u. Lebensalter ***237-01***
- Intelligenz d.S. ***237-09***
- u.Michael ***243-07***
- u.Ich-Kräfte ***266-60, 266-61***
- und Leichte ***266-74***
- S.strömungen und Organe ***286-09***
- Ich d.S.systems ***291-16***
- übersinnl.Farbe ***291-20***
- u. Pflanzenbildung ***312-07***
- Beseelung d. Menschen ***316-11***
- und physischer Leib ***317-16***
- S.kräfte im zweiten Lebensjahrsiebt ***318-03***
- S.kräfte in der Pflanze ***318-07***
- und Gase ***321-02***
- Landmassenverteilung ***321-15***
- Vegetation ***323-02***
- Wirkung auf d.Menschen ***323-03***
- Wachstum bei Pflanze und Mensch ***323-17***
- Wirkung auf niedere Tiere ***327-07***
- u.Fortpflanzung ***347-05***, ***348-12***
- u.Zyanbildung ***351-01***
- und Leber ***351-02***

Sonne um Mitternacht
- Stufe d.hellseher.Entwicklung ***113-01***
- in den nord.Mysterien ***119-02***
- und alter Sonnenzustand ***136-12***
- Sonne Wohnsitz der 2.Hierarchie ***236-19***

Sonnenblume *(Helianthus)* 327-02

Sonnendämonium *s.Sorat*

Sonnenfinsternis
- Fenriswolf ***121-12***
- Gruppenseelen d.Pflanzen u. Tiere ***148-02***
- u. Willensstrahlen des Menschen, Mondfinsternis ***213-02***

Sonnenflecke
- und alte Sonne ***99-17***
- u.patholog.Impulse ***185-04***
- u.Kometen ***231-03***
- u.kosm.Intelligenz ***237-10***
- Interpretation ***323-16***
- Sozialleben ***327-01***
- u.Wetter ***354-05***

Sonnengeflecht *(Solarplexus)*
- als Wahrnehmungsorgan ***93-41***
- u.Ätherleib ***93-60***
- u.Smaragd ***97-17***
- u.alte Sonne ***99-18***
- u.Nierensystem ***137-03***
- Somnambulismus ***161-11***
- Ich u.phys.Leib ***174-02***
- Volksgeist ***174-04***
- u.Schlaf ***214-09***

Sonnenläufer 92-03

Sonnenmysterien 124-13

Sonnenorakel 13-09

Sonnenpitris 89-06

Sonnenstich 243-03

Sonnenströmung der Erde 177-09

Sonnensystem *s. Planetensystem, heliozentrisches Weltsystem*

Sonnenzustand der Erde
- Bewusstsein traumloser Schlaf ***11-10***
- Menschl Entwicklung ***11-13, 13-03***
- u.Christus, Archangeloi ***99-16***
- u.Sonnengeflecht ***99-18***
- Archai u.Archangeloi ***110-02***
- Archangeloi u.Cherubim ***110-03***
- u.Kyriotetes ***110-04***, ***110-07***
- Kyriotetes u.Ätherleib ***132-02***
- Opfer d.Throne, Entsteh.d.Bösen ***132-03***
- u.hellseher.geschaute Sonne ***136-12***
- u.Denken ***161-02***
- u.Schiefer, Pflanzen ***213-06***
- Erdkräfte ***273-05***
- u. plast.Kunst ***275-03***
- Meditation ***316-06***

Sophia
- Jungfrau S.u.Astralleib ***94-33***
- Mutter Jesu ***100-12***
- in der Gnosis ***149-01***
- und Isis ***202-23***
- Pistis und S. ***211-03***
- phys.Leib, Geschlechter ***272-10***

Sophokles 300-06

Sorat - Gruppenseele d. Schwarzmagier ***90-08***
- Tier mit den zwei Hörnern ***96-25***
- verhärtende Mondkräfte, auch Erdendämonium ***101-12***
- Zahl 6 6 6 ***104-19***
- Sonnendämonium ***104-22***
- Jahr 666 ***184-16***
- geschichtl.Knotenpunkte ***346-09***
- Jahr 1933 ***346-20***

Sorge
- und Gehirn, Soter ***266-29***
- in Goethes Faust ***272-01***
- und Schlaf ***313-03***

Soter 266-29

Soziale Dreigliederung
- und GW ***185-19***
- u.künft.Okkultismus ***186-03***
- u.Dreiglieder.d.Menschen ***188-06***
- Warenwert ***188-09***
- u.Imaginationen ***189-04***
- Steuern ***189-07***

- vorgeburtl., jetziges u. nachtodl. Leben ***189-08***
- Geld u.Kapital ***189-09, 190-02***
- Kapital ***189-10, 329-01***
- 5.bis 7.Kulturepoche ***190-03***
- u.Denken-Fühlen-Wollen ***190-08***
- Ware-Arbeit-Kapital ***191-04***
- freies Geistesleben u. Ahriman ***191-10***
- auf Völkerbasis ***196-06***
- u. ahriman. Elementarwesen ***200-02***
- u.andere Dreigliederungen ***202-05***
- u.frühere Kasteneinteilung ***203-03***
- kein Paradies auf Erden ***259-03***
- Imagination-Inspiration-Intuition, Kapital-Arbeit-Ware ***322-06***
- Idee d. s. D. ***23-03***
- Grundbesitz,Arbeit, Assoziationen, Schulpflicht, Steuerrecht ***23-04***
- Assoziationen, Dreigliederung des Menschen ***328-02***
- und Arbeit ***328-03***
- Arbeit, Geld ***329-02***
- Erziehung ***330-03***
- Grundsätze ***337-01***
- Gegensätze der einzelnen Glieder ***340-01***
- und Priester ***342-03***

Soziales Grundgesetz
- erstmalige Formulierung ***54-02***
- soziale Begriffe von jenseits d.Schwelle ***185-19***
- Funktion des Geldes ***186-02***
- Grundgesetz der Esoterik ***266-07***

Sozialismus
- u.Bewusstseinsseele ***185-02, 186-05***
- u.Entwicklungsalter d. Menschheit ***185-11***
- u.Jahve ***186-01***
- Karl Marx u.Lenin ***189-03***
- Ideen Fichtes ***189-04***
- und Brüderlichkeit ***330-03***
- Lenin ***332-01***

Sozialleben
- ethischer Individualismus und soziales Vertrauen ***73-07***
- Idee v. Reinkarnation u. Karma u. Lohnfrage ***135-03***
- u.Willensimpulse d. geist. Welt ***179-04***
- u.Arbeit d. Angeloi/Exusiai ***182-04***
- u.Lebensalter ***184-04***
- Adel-Bürgertum-Proletariat ***185-13***
- u.Begriffe d.GW ***185-19***
- soz.Grundgesetz, Geld u.Ahriman ***186-02***
- Lösung d.soz.Frage ***186-03***
- u. menschl. Differenzierung ***186-04***
- u.künft.Okkultismus ***186-05***
- u.Anerkennung d. Geistigen ***187-08***
- Existenzminimum ***189-01***
- Mehrwert ***189-02***
- Kapital-Arbeit-Ware ***191-04, 322-06***
- u.Karma-Verständnis ***191-07***
- Erfindungen u. Menschheitsfortschritt ***192-04***
- Totemkultur ***193-01***
- u."untere" Seelenfähigkeiten ***196-05***
- Sozialinstinkte ***204-18***
- Menschenbild u. soziale Forderungen ***322-01***
- und Astronomie in Ägypten ***323-01***
- Theorien im 19.Jahrh. ***325-01***
- und Sonnenflecken ***327-01***
- Naturbeobachtung u. soz. Austausch ***337-04***
- Entstehung von Volks- und Weltwirtschaft ***340-12***

Spanien 121-14, 287-01
Sparta 351-04
Spaun *J.v.* 235-06
Speerwerfen 282-03
Speisung der Fünftausend , der Viertausend
- Hellsehen d. Jünger, 4. u. 5. nachatlant. Kultur ***123-13, 139-09***
- u. Johannes der Täufer ***139-04***

Spektralanalyse
- Jahr 1859 ***53-15***
- und öffentliche Esoterik ***262-02***
- Nachweis von Metallen ***320-04***

Spektren 98-09, 316-14
Spektrum *(s. auch Farben, Regenbogen)*
- nur Teil des ganzen Sonnenspektrums ***291-10***
- das umgekehrte S. ***320-04, 323-09***
- Newtons u.Goethes Farbenlehre ***320-04***
- Schließung über die 5 Purpurfarben ***321-09***
- chem. u. Wärmewirkungen ***321-12, 323-18***
- Schließung mit Magneten ***321-13***

Spektrum umgekehrtes 320-04, 323-09
Spekulation 340-14
Spencer *Herbert* 202-07, 325-01, 88-04
Spengler *Oswald* 214-06
Sphärenharmonie, ***-musik***
- Entstehung d.Wässrigen ***98-21***
- Verhältnis d. Planetenbahnen ***101-13***
- phys.Elemente u.Lyra ***101-24***
- Entwicklungsstufen d. Wesensglieder ***101-27***
- Chöre der Engel ***111-01***
- Posaunen d.Apokalypse ***104-11***
- u.Dynameis ***121-06***
- u.Sonne ***123-03***
- Weltenwort ***124-09***
- Magnetismus ***130-11***
- u.Leben nach d.Tod ***140-02, 140-04, 150-02***
- u.Ohr auf d.alten Mond ***145-07***
- u.Lebensäther ***155-07***
- der Erde in Asien ***178-05***
- u.Gedanken nach d.Tod ***205-12***
- u.Sprache ***209-02***

- Ohr ***218-13***
- u.Musik ***271-04***
- u.Musikkompositionen ***283-01***

Sphinx
- Mensch auf der Venus ***93-47, 91-09***
- Rätsel d.S. ***93-47, 94-04***
- u.lemur.Mensch ***93-65, 145-17***
- Mensch der Atlantis ***105-01, 106-12***
- Glauben- u. Wissenszweifel ***105-16***
- Mittagsfrau ***106-18***
- Stier-u.Löwekräfte ***129-12***
- u.Logos ***152-09***
- Begegnung mit Luzifer ***158-04***
- u.Inspiration ***214-02***
- bei okkult. Entwicklung ***266-30***
- Symbol d.Festen ***273-09***

Spicker *Gideon* 238-06

Spielen *kindliches*
- und Askese ***58-06***
- und Träume ***301-02***
- Bedeutung f. späteres Leben ***335-03***

Spielzeug 34-01, 307-02, 311-01

Spinnentiere 219-04, 312-17 90-26

Spinnenwesen 204-23

Spinoza *Baruch*
- Einfluss auf Goethe ***2-09, 51-01***
- Reinkarnation des Philon v. Alexandria ***88-09***
- seine *Ethik* ***6-04, 74-03***
- Stellung seiner Philosophie ***108-06***
- Reinkarnation als J.G.Fichte ***158-09***
- Inspirationsstimmung in seiner „Ethik“ ***325-03***
- mathemat.Denken ***326-03***

Spiritismus
- u.Materialismus ***52-04, 62-06***
- Ursprung ***52-07***
- mediales Schreiben ***66-03***
- u.abgelegte Astralleiber ***93-69***
- u.Kälteempfindung bei Seancen ***94-02***
- Oliver Lodge ***175-01***
- u.geist.Indiskretionen ***176-07***
- Sturz d.Geister d. Finsternis ***177-11***
- Existenzbeweis für geistige Welt ***178-11, 204-21***
- u.ahriman.Geister ***186-07***
- Existenzbeweis, Technik ***254-01***
- luzif.Manifestationen ***266-64***
- u.achte Sphäre ***254-04***
- als Krankheit ***318-08***

Spiritualismus 4-02, 151-01

Spornritter 225-02

Sport 181-18, 350-01

Sprache, ***Sprechen***
- u.Gedächtnis i.d. Atlantis ***11-02, 54-04***
- S.lernen ***34-01***
- Arbeit d.Gruppenseele ***59-01***
- mütterl.Vererbung ***65-07***
- Entwickl. beim Kind ***76-03***
- Kraft d.alten Sonne ***97-08***
- Entstehung d. Sprach(laut)sinnes ***115-07***
- S.werkzeuge u.abnorme Archangeloi ***121-02***
- der Sumerer, Ursprache ***126-08***
- künftige magische S. ***130-13***
- Kraft d. S.werkzeuge u. Inkarnationsrückschau ***140-12***
- S.kraft u.Weltenwort ***150-05***
- u.Golgatha u.Vorstufen ***152-08***
- ist zeichenhaft geworden ***161-09***
- Angeloi, Lautverschiebung ***162-01***
- Luzifer, Denken u.S. ***162-02***
- Sprachsinn ***170-18***
- u.Leben nach d.Tod ***174-06***
- u.Ätherleib nach d.Tod ***181-10***
- Wortzerlegung ***183-06***
- S.vernunft u.Ahriman ***184-03***
- Verhältnis zur S. ***203-01***
- bei den Griechen, Logos ***204-03***
- Mars ***204-22***
- u.Archangelos im vorgeburtl. Leben ***207-10***
- u.Kosmos ***208-08***
- 4.u.5.Kulturepoche ***210-12***
- der Toten ***214-07***
- Erinnerung u.Liebe ***218-10***
- Opferwortgewalt ***218-11***
- Wortverständnis ***218-13***
- u.vorgeburtl.Leben ***219-01, 224-03***
- Äther-u.Astralleib ***222-01***
- Wandlungen ***224-06***
- S.bildung und Venus-Mars ***228-01***
- S.lernen u. Metallrückstrahlung d. Erde ***232-05***
- frühere Sprachgewalt ***232-12***
- S.u.Atmen auf dem Jupiter ***265-15***
- Ahrimanisierung ***275-01***
- Ätherleib d.Kehlkopfes ***277-01***
- und Gebärde ***277-04***
- u. Außenwelt ***277-05***
- und Musik ***278-01, 278-04***
- und Eurythmie ***279-08***
- zwischen Gedanke u. Gefühl ***279-09***
- Impuls zum Sprechen ***282-01***
- Vergleich mit S. der Tiere ***282-13***
- und Gestalt ***282-23***
- Sympathie u. Antipathie ***294-02***
- Ehrfurcht vor d. Sp. ***294-04***
- deutliches Sprechen ***295-04***
- Sprachen u. Volkstemperamente ***295-06***
- S.entwicklung ***299-01***
- u.farbig Astrales ***302-07***
- Sprechenlernen ***307-02***
- S.lernen und Astralleib ***313-04, 313-05***
- Zeichenhaftigkeit, Eurythmie ***315-03***
- S.lernen u. Moralimpulse ***317-03***
- und Geistselbst ***317-13***
- u. Kultus ***343-01, 343-02***
- u. Symbole ***343-03***

- u. Tierkreiskräfte ***347-01***
- Kabbala ***353-02***

Sprache chinesische 59-01

Sprache deutsche
- - Übersetzung philos. u. anthropos.Werke ***159-05*** , ***244-21***
- - Lautverschiebung ***162-01***
- - Verhältnis Gedanke/Wort ***173-07***
- - Unmusikalischwerden ***278-05***
- - Plastiker ***279-04***

Sprache englische
- - Übersetzungen aus dem Deutschen ***159-05***
- - Lautverschiebung ***162-01***
- - Verhältnis Gedanke-Wort ***173-07***
- - als Weltsprache ***174-06***, ***181-11***
- - und Mitteleuropa ***192-05***
- - und Eurythmie ***279-04***
- - seit Shakespeare ***282-16***

Sprache französische
- - Gedanke – Wort ***173-07***
- - Gegenpol zum Russischen ***279-04***
- - Alexandriner ***282-06***
- - Französisch-Unterricht ***300-09***

Sprache griechische 299-01

Sprache hebräische, semitische
- - Sprachbildung ***59-01***
- - Wirkung auf den Sprechenden ***122-01***
- - und Ursprache ***174-07***
- - Buchstabenformen - Luftformen ***279-02***

Sprachen indogermanische 59-01

Sprache lateinische
- - Weihnachtsspruch ***266-05***
- - Vaterunser ***266-15***
- - Sprachentwicklungsstufe ***299-01***
- - u. Christentum, Denken ***325-02***

Sprache tschechische 315-06

Sprache ungarische 279-04

Sprache russische 173-07, 279-04

Sprachgestaltung (Deklamation, Rezitation)
- u. Musikalisches i.d.Sprache ***278-04***
- u. Pausen ***278-06***
- Mysteriendramen Steiners, Goethes Iphigenie ***281-01***
- bei Griechen und Germanen ***281-02***
- zwischen Sprechen u. Singen ***281-03***
- Lyrik, Dramatik, Prosadichtung ***281-04***
- Lautbewusstsein, Lyrik, Epik, Dramatik ***282-01***
- Gebärde, Intonation ***282-04***
- Versmaße ***282-05***
- in den Mysterien, Vaterunser ***282-06***
- Übungen ***282-07***
- und Gebärde i.d. Schauspieler-ausbildung ***282-09***
- Chor der Antike ***282-12***
- für d. Schauspieler ***282-19, 282-21***
- für d. Schauspieler und Redner ***339-02***

Sprachorgane *s. Kehlkopf*

Sprachraum 23-12

Sprachsinn 115-07, 170-18

Sprachunterricht 294-09

Springen 282-03

Spuk 143-04, 350-08

Sri Lanka (Ceylon)171-06

Staatsgrenzen 23-12

Stabreim - Eurythmie ***277-07***
- Ausdruck d.nordeurop.Willensstärke ***127-06***
- Nibelungenlied von W.Jordan ***161-09, 281-03***
- Entstehung der Verskunst ***233-01***
- Buchstabe „w“ ***279-02***
- und Endreim ***281-05***

Städte, Stadtkultur *(des Mittelalters)*
- german.Persönlichkeitsbewusstsein ***51-04***
- begünstigt durch soziale Spannungen ***51-08***
- Aufstieg, Niedergang d.Rittertums ***51-11***
- Bruderschaftsprinzip, Gilden ***54-06***
- Lohengrin Inaugurator ***93-56***
- Mysterien d.Goldes und d.Edelsteine ***292-10***
- Aufkommen ***325-02***

Stahl *G.E.* 312-01, 326-08

Stammesseele 101-20

Star Grauer 350-03

Statistik 320-10, 341-01

Staudamm 316-04

Staunen 115-16, 143-03

Stauniere 218-02

Stauung 115-04, 324-10

Steffen *Albert* 262-06

Stehen(lernen) 307-02

Stein der Weisen
- Lehre Cagliostros ***93-14***
- u.Venuszustand ***93-47***
- 4.Stufe d.ind.Einweihung ***94-31***
- 4.Stufe d.Rosenkreuzer-Einweihung ***94-32***
- Phantomleib ***131-05***
- Suche nach d.S.d.W. ***180-13***
- im MA ***202-27***
- u.Kohlenstoff ***232-14, 327-03, 91-14***

Steiner *Marie* 126-02, 148-05

Steiner *Rudolf (s. auch Lit. 36x)*
- seine Denkweise und d. *Philosophie der Freiheit* ***73-07***
- Meister Jesus ***93-05***
- Lucianus von Antiochia, Inkarnation in Nord-italien ***109-26, 264-02***
- Mensch von verschiedenen geist. Wesen inspiriert mangels anderer geeigneter ***110-06***
- Zarathustra, Meister Jesus ***113-16, 114-16***
- Eabani-Aristoteles ***126-01, 233-03, 233-04***
- Gespräch Jesus-Maria ***148-05***
- u. Friedrich Eckstein ***39-01,167-04***

- autobiograph. Skizze ***185-09***
- Begegnung mit Fercher v. Steinwand ***185-14***
- eine Art Vision mit 23/24 Jahren ***261-01***
- Begegnung mit dem Meister, Paraklet, nächste Reinkarnation ***262-01***
- Reinkarnation des Th.v.Aquin ***262-05, 265-19***

Stenographie 204-01
Stern des Menschen 181-04, 237-01
Stern von Bethlehem 117-03, 90-25
Sternbilder *(s.Tierkreis)* 202-21
Sterne *s. auch Fixstern*
- als göttl. Offenbarung u. vergangene Ideenwelt ***26-05***
- Wirkung auf Äther-Astralleib ***26-14***
- Einlasstore für d. kosm. Astrale ***236-17***

Steuern 189-07, 23-04, 332-01
Sthula Sharira 89-12
Stibium *s. Antimon*
Stickstoff
- am Ende d. Mondenzustandes ***94-08***
- u.Astralleib ***107-02***
- u.Kosmisches für d. Menschen ***213-08***
- u.Organbildung ***218-02***
- u. Sauerstoff in der Atemluft ***312-14***
- Vergeistigungsprozess ***313-06***
- und Astralleib ***314-06***
- im Eiweiß ***327-03***
- Dünger ***327-04, 327-06***
- Embryonalentwicklung ***348-20***
- Zyanbildung im Menschen ***351-01***

Stiftung 340-10
Stier *(s. auch Apokalyptische Tiere)*
- Bild d. Fortpflanzungskräfte ***110-07***
- astrale Sonnenwesen, Symbol d. Lukas-Evangeliums ***112-08***
- menschl.Gestalt ***129-12***
- Gliedmaßen-Stoffwechsel-System ***205-19***

Stimmbruch 93-27
Stinkasant *(Ferula asa-foetida)* 346-07, 354-02
Stipendium 340-10
Stirner *Max* 322-02
Stoff *s.Materie*
Stoffwechsel *(s. Aufbau-Abbau, Gliedmaßen-Stoffwechsel-System)* 13-02
Stoffwechselkrankheiten 307-02
Stoffwechsel-System *s. Gliedmaßen-Stoffwechsel-System*
Stoizismus 204-07
Stolz 9-18
Stoß *Veit* 292-04
Stottern
- individuelle Behandlung, Heileurythmie ***73-10***
- Sprechübungen ***282-22***
- bei L.Jakobowski ***310-01***
- Ursache einiger Formen von St. ***27-19***

Strader 238-06
Strafen 166-02
Strahlungen des Menschen
- Abbauprozresse, Jupiterzustand ***134-03***
- Mondwesenheiten ***243-06, 243-07***

Straßburger Münster 292-03
Sträucher 327-08
Streik 330-01
Streit am Himmel
- Planetoide, das Böse ***109-20***
- Spaltung des alten Mondes ***110-04***
- Dynameis und das Böse ***110-15***

Stress 27-07
Stricken 302-03, 312-19, 312-22
Strindberg *August* 238-01
Sturz der Geister der Finsternis
- wiederholter Kampf Michaels ***177-08***
- u.Blutsbanden ***177-10***
- Fortpflanzung ***177-11***
- u.Archangeloi ***177-12***
- u.westl.Geheimbünde ***178-07***
- u.Gedanken ***178-08***
- R.Wagner u.F.Nietzsche ***178-10***
- u.Bürgertum ***185-06***

Suarez *F.* 169-09
Substanz *(terminus technicus)* 89-03
Suchtmittel 348-16
Suggestion 262-02, 312-19
Sukzession (Nachfolge) apostolische 343-07
Sulfur 229-01, 324-11
Sumerer 126-08
Sumpfgas *(Methan)* 312-15
Sünde
- und Heiliger Geist ***96-18***
- S. wider den Geist ***100-05***
- und Schuldübernahme durch Christus ***155-06***
- die 4 Probleme d.5.nachatlant.Epoche ***171-04***
- Materie als konzentrierte S. ***266-60***
- Krankheitsursache ***318-05***
- Krankheit und Reinkarnation ***318-08***
- und Agnostizismus ***343-01***
- in vorchristlicher Zeit ***344-08***

Sünde wider den Geist 100-05, 68-15, 244-10
Sündenfall
- Kriyashakti ***93-71***
- Deutung von Genesis Kap.3 ***88-11***
- Vaterunser ***96-14***
- Wesensglieder des Menschen, Krankheit ***106-19***
- Erbsünde ***107-10***
- Baum d.Lebens ***114-07***, ***114-19, 253-02***
- christl.Ich-Impuls ***116-03***
- u.phys.Mensch ***122-09***
- Erbsünde und Gnade ***127-05***
- u.Phantomleib ***131-05***
- Wesensglieder, Sinnesorgane, Drüsen, Denken-Fühlen-Wollen ***134-01***

- u.menschl.Materie ***134-02***
- u.Sinnesorgane ***145-11***
- Baum d.Lebens u. Christus ***155-07***
- Luzifer u.Schlaf ***162-04***
- u.Auferstehung ***175-18***
- u.Naturreiche ***175-19***
- Kopf u.Rumpf ***177-06***
- u.Christus ***214-05***
- u.Rosenkreuzer-Erkenntnis ***233-12***
- Vererbung, Erbsünde ***235-03***
- Michael ***237-07***

Sündenvergebung 155-06
Surakiel 102-07
Sushupti 94-34
Svapna 94-343
Swastika 94-03, 94-13 246-01
Swedenborg *Emanuel*
- Spiritismus ***52-07***
- Zweites Gesicht ***57-10***
- Einfluss auf Goethe ***78-02***
- imaginative Erkenntnis ***175-26***
- Saturn-Initiat ***225-07***, ***227-07***, ***228-05***
- vorige Inkarnation ***240-05***
- sein Hellsehen ***253-01, 266-64***

Sylphen
- Offenbarung ***98-06***
- Wesensglieder ***102-11***
- Abschnürungen v.Angeloi ***136-04***
- u.Mensch ***211-13***
- u.Vögel ***230-15***, ***230-20***
- bösartige ***230-23***
- u.vergeist. Substanz d. Vögel ***230-26***

Symbole
- u. esoter. Entwicklung ***10-02, 12-04***
- Meditation v.S. ***58-06, 115-18***
- zweischneidiges Schwert, 7 Bäume ***89-17***
- zehnblättriges Buch ***89-18***
- Wirkung v. Freimaurer-S. ***93-12, 167-01, 181-20, 265-02***
- Pythag.Viereck ***93-19***
- INRI ***93-20***
- Kreuz ***93-21, 98-05***
- Tau u.Kreuz ***93-29***
- Schlange ***93-41, 279-01, 206-08, 321-10***
- der Logoi ***94-06***
- Pentagramm ***96-09, 129-04, 265-05***
- am Weihnachtsbaum ***96-13***
- Heptagramm, umgekehrtes Pentagramm ***96-25***
- Rock Christi ***100-18***
- Schlange, Fische, Schmetterling, Biene ***101-16***
- Zahlen ***101-17***
- Merkurstab ***101-25***
- Pferd ***104-05***
- Jakim-u.Boas-Säule ***104-13***
- Fische ***105-08***
- Rosenkreuz ***119-07***
- Dreieck ***121-07***
- Esel mit Füllen, Krebse ***123-15***
- Taube ***129-12***
- Urim-Tummim ***130-04***
- Sexual-S. ***177-06***
- S.Ahrimans u.Luzifers ***184-08***
- d.Rosenkreuzer ***233-11***, ***233-13, 266-23***
- in alten Geheimbünden ***254-06***
- Weisheit-Schönheit-Stärke ***265-10***
- Anker ***3266-39***
- und Kultus ***324-05, 342-02, 342-06***
- sprachbildende Kraft ***343-03***

Sympathicus, sympathisches Nervensystem *(s. auch Nervensystem)*
- und Innenleben ***55-01, 128-07***
- u. Sonnengeflecht bei den Wirbellosen ***93-41***
- u. künft. zweites Rückenmark ***93-47***
- u. mystische Versenkung ***128-03***
- u.Lymphsystem ***128-12***
- Ätherleib, von außen Ich u. Astralleib ***27-05***

Sympathie-Antipathie
- Grundkräfte der Astralwelt ***9-12***
- Kyriotetes auf alter Sonne ***13-03***
- u. Urteil ***58-04***
- Liebe u. Hass ***62-06, 115-09***
- Verhüllung d.Geistigen im Schicksal ***66-03***
- zwei Seiten des Fühlens ***208-15***
- karm. Wandlungen ***235-02***
- Weisheit-Schönheit-Güte ***272-13***
- Gefühlsleben und vorgeburtl. und nachtodl. Leben ***293-01***
- physische S. - u. A. ***312-05***
- Organaufbau ***312-19, 313-06***

Synapsen 194-13
Synesios 126-02
Syphilis
- Hydrokephalie und Disposition zu S. ***312-08***
- Ansteckung und Therapie ***312-11***
- Quecksilber-Therapie ***314-10***
- Therapie (Salvarsan, Arsen) ***314-11, 352-01***
- Entstehung ***348-24***

Syringa vulgaris *(Flieder)* 82-03

Tabak *(Nicotiana tabacum)* 316-15, 317-15, 348-13
Tabes 107-08
Tabor *(NT)* 94-22, 97-02
Tacitus
- seine *Germania* ***7-05, 51-04, 121-13, 295-07***
- instinktive esot.Entwicklung ***145-08***
- Reinkarnationen ***236-05***

Tag 106-08

Tag-Nacht-Wechsel
- 13-07
- u. phys.Leib ***58-09***
- Elementarwesen ***110-01***
- Geister der Umlaufzeiten ***136-02***
Tageskräfte 145-10
Tagore *R.* 202-13
Takt 278-03, 278-04
Takt (menschlicher) 4-09
Talisman 136-13
Talmud 266-02
Tamas 88-13, 142-01
Tang 266-21
Tanz 271-01, 350-01 , 277-06
Tao, Taoismus *(s. auch Tau-Zeichen)*
- bei den Atlantiern und Chinesen ***54-05***
- = Vril ***92-01***
- u.mexikan.Mysterien ***171-03***
- u.Freimaurer-Ritual ***265-12***
- esot. Bedeutung ***266-18***
- Eurythmie ***278-05***
- Laut-Eurythmie ***279-02***
- Yang und Yin ***325-04***
Taotl 171-03
Tarot 93-18, 96-13
Tat twam asi 9-15, 109-18, 141-15
Tätowieren 54-04
Tattva 266-12
Tau *s. auch Tao* 266-18
Tau-Zeichen 93-29, 96-13
Taube
- Heiliger Geist ***100-17***
- Ich des Jesus bei Jordantaufe ***112-11***
- u. Adlerkräfte ***129-12***
Taubheit 312-16
Taufe, Taufritual
- Wasserprobe der Mysterien ***53-04***
- Wassertaufe d. Johannes ***103-05, 112-04***
- Sakramentalismus in der Erziehung ***172-08***
- u. Planetenkräfte ***318-07***
- Erwachsenen- und Kindstaufe ***342-09***
- Wasser-Salz-Asche beim T.ritual ***343-11, 344-13***
- verwendete Zeichen beim T.ritual ***343-22***
Tauler *Johannes*
- seine Mystik **7-03, *199-01, 322-08***
- u.Gottesfreund vom Oberland ***51-15, 118-03, 264-07***
Tauschhandel 340-11
Tauthe 113-12
Taw (Tau) 104-19
Technik
- bei den Chaldäern ***13-10***
- Arbeit im Mineralreich ***93-17***
- Marssphäre nach d.Tod ***130-23***
- Architekturformen ***157-09***
- Erfindungen u. phys. Organisation ***170-16***
- u.Elementarwesen ***172-04, 173-12, 200-03, 216-04***
- Dampfmaschine u. Elektrizität ***172-06***
- Sakramentalismus ***172-08***
- material.Okkultismus ***173-08, 178-14***
- u. ahriman. Elementarwesen ***177-03, 243-08***
- Nationalismus ***180-02***
- künftige Gefahr ***182-04***
- u.westl.Eingeweihte ***183-02***
- Dritte Kraft ***184-18***
- Geister d.Finsternis u. Archai ***186-09***
- Erfindungen ***192-04***
- übergeologische Schicht d. Erde ***202-06***
- Ahriman ***203-10***, ***208-04***
- mech. T., Musikwiedergabe ***227-14***
- künftige T. ***266-04***
- Umweltzerstörung ***275-01***
- Magnetismus/Elektrizität und Erde ***313-03***
- Zentralkräfte ***320-01, 320-06***
Tee
- Wirkung auf das Denken ***96-11, 312-15***
- phantasiefördernd ***145-05***
- und Verdauung ***352-01***
Telegraphie 93-15, 351-02
Telepathie
- bei Sokrates ***106-04***
- Sonnenwirkungen ***227-07***
- Ahriman ***266-64***
Tempel
- bei den Lemuriern ***11-04***
- Ursprung Grabgebäude ***77-03***
- griech., Verbindung mit Engel-Ätherleib ***102-14***
- persischer u. griech. ***286-01***
Tempel griechischer 13-10, 98-27, 102-14, 286-01, 286-03
Tempel Salomons
- u.Arche Noah ***93-19***, ***101-23***
- Jakim-u.Boas-Säule ***104-13***
- Julian Apostata ***126-09***
- und Gnosis ***173-09***
- u.Judentum ***187-01***
- unsichtbar ***286-01***
Tempellegende 93-10, 265-16, 265-20
Tempelschlaf 318-08, 325-04
Tempeltanz 279-10
Temperamente
- u. Erziehung ***55-03, 279-12, 295-01, 68-24***
- Geistig-Seelisches u. Vererbung ***57-05***
- u.Aggregatzustände ***88-01***
- u.Karma ***95-04***
- u.Lymphe ***98-14***
- u.Erlebnisse auf Astralplan ***119-06***
- u.Archangeloi ***121-02***
- u.okkult.Entwickl. ***145-08***, ***145-09***
- und Sonnenflecken ***185-04***
- und Erinnerung ***232-01***
- und Nierensystem ***205-08***
- u. Ernährung, bei Meistern ***266-08***
- u.vorgeburtl.Leben ***243-03***

- u.Archai ***266-26***
- u. Schauspielkunst ***282-11, 282-13***
- u.Atmung ***283-03***
- u.Farben ***291-24***
- u. Ernährung, Lebensalter ***90-49 295-02***
- im Unterricht (Rechnen, Märchen) ***295-03***
- sanguin.T. u. Unterricht ***302-02***
- im Schulalter ***303-07***
- Wirkung d. Lehrer-T. auf das Kind ***308-01***
- und organ. Krankheiten ***312-19***
- Tendenzen ***316-14***

Temperatur 321-02, 321-03
Templer - Joh. d. Täufer, Gottesdienst ***90-44***
- Gründung d.T.ordens ***51-12***
- Lehren ***93-20***
- Einweihung ***171-05***
- und Freimaurer ***180-12***
- Bafomet ***300-05***
- Vernichtung d.T.ordens und Sorat ***346-09***

Tertiär 300-01
Tertullian 165-06, 184-14
Terz
- Erleben eines Astralleib-Teiles ***275-02***
- als Fenster zur geistigen Welt ***275-06***
- und Gefühl ***278-02***
- Ton- und Laut-Eurythmie ***278-03***
- Eurythmie ***278-07***

Tetanus *(Wundstarrkrampf)* 316-15
Tetens *Johannes Nikolaus* 158-06
Tetraeder
- Mars/Venus/Merkur Kristallform ***73-08***
- u. Kugelform ***321-08***
- T.form der Erde ***354-06***

Tezkatlipoka 171-03
Thales 273-09, 326-08
Thelismus 4-08
Theologia deutsch 7-03, 51-16
Theologie 196-01, 342-02
Theosophie *s. Anthroposophie*
Theosophie *(Buch v. R.Steiner) s. Referate 9-01 bis 9-19, außerdem*
- Vergleich mit GA 13 und GA 17 ***17-11***
- dritte u. zweite Hierarchie ***84-07***

Theosophie schwäbische 175-12
Theosophische Gesellschaft *(s. auch Blavatsky)*
- und Spiritismus ***52-04***
- Blavatsky, Inspiratoren, Rosenkreuzer ***52-09, 254-02***
- Gründung, Annie Besant ***262-03***

Therapeuten 8-10, 123-07
Theresia von Jesu *(von Avila)*
- leibgebundene Mystik ***77-01***
- Unio mystica ***137-01***
- ihre Mystik ***199-01***
- Visionen ***205-07***
- Stoffwechsel-Imaginationen ***313-10***
- Geisteskrankheiten und Heilige ***318-01***
- patholog.Zustände und Natureinweihung ***318-02***
- Charakterisierung ihrer Mystik ***322-08***
- inspirierte Imagination und Durchbrechen des Erinnerungsspiegels ***324-06***

Theseus
- Interpretation d. Th.-sage ***8-05***
- Sonnenläufer ***92-03***
- Ariadnefaden ***119-02***
- Inspirator der 3. u. 5. nachatlant.Epoche ***129-05***
- Rebell gegen die Blutsbanden ***273-07***

Thomas *(Apostel)* 130-19 ***Thomas a Kempis*** 68-14
Thomas von Aquino - Gnadenwirkungen ***255-01***
- u. Aristoteles ***6-04***
- u. Meister Eckhart ***7-02***
- Fortsetzer des Augustinus ***8-13***
- seine Scholastik ***51-01***
- Seelenlehre ***52-02***
- und Augustinus, Realismus-Nominalismus ***74-01, 74-02***
- Astralleib-Abbild d.Christus ***109-09***
- reinkarniert in R.Steiner ***262-05, 265-19***

Thor
- Anführer der Izarats ***101-02***
- einer der höchsten Engel ***121-11***
- und Ich ***121-13***

Throne *(s. auch Hierarchien)*
- und alter Saturn ***11-12, 13-02***, ***110-02***, ***110-03***, ***110-04***, ***112-03***, ***122-05***, ***132-01***
- frühere Planetenzustände d. Erde ***105-04***
- u.phys.Leib d.Menschen ***105-05***
- Selbstwahrnehmung ***136-06***
- u. Gruppen-Iche der Minerale, luz.Th. und Kometen ***136-18***, ***136-19***

Thugs 178-07
Thuja *occidentalis (Lebensbaum)* 312-22
Tiara 211-10
Tibet 133-01, 254-07
Tiefschlaf *s. auch Bewusstsein, Schlaf*
- u. esoter. Entwicklung ***10-14***
- Fixsternkonstellationen u. religiöse Anlage ***25-04***

Tiere, ***Tierreich*** *(s. auch Naturreiche, Gruppenseele)*
- in Lemurien ***11-04, 11-06***
- im polar. Zeitalter ***11-08***
- auf der Sonne ***11-16***
- Abspaltung von T.vorfahren vor Sonnentrennung (polar.Zeit) ***13-07***
- T.welt nur auf d. Erde hereingestellt ***26-12***
- überschüssige Keimkräfte d.T., Pflanzen- u. Mineralreiches, Makrokosmos ***26-17***
- u. Astrales v. alten Mond ***26-20***
- u. Reinkarnation ***53-02***
- Lachen u. Weinen ***59-02***
- Gestalt u. Tod bei T. u. Mensch ***67-04***
- warmblütige ***89-07, 93-50, 100-07***
- wirbellose ***93-40***

- wirbellose u.Erde ***93-41***
- Tierquälerei, Lieblingstiere ***93-68***
- Evolution nach Darwin ***100-16***
- Bewusstsein ***101-05***
- Abspaltung d.Vögel ***101-06***
- Pferd u.Intelligenz ***104-05***
- lemur. u. atlant. Zeit ***104-29***
- phys.Leib, Bildung ***107-03***, ***107-04***
- alte Sonne ***110-03***
- u. zurückgeblieb. Archai auf d. Sonne ***112-03***
- u.Langeweile ***115-10***
- Anschauung Descartes ***120-01***
- kein Karma, keine Reinkarnation ***120-02***
- niedere T. u. Ätherleib ***120-03***
- niedere T.: Wahrnehmung d. Menschen ***126-11***
- Rückenmark u.Gehirn ***128-01***
- Wesensglieder ***136-14***
- Grundformen ***136-15***
- Tierquälerei u. Bakterien ***143-05***
- als Imagination Ahrimans ***145-20***
- chem.Äther u. Wassergeister ***155-08***
- Wahrnehmungsvermögen ***159-08***
- Formen d.T.reiches und menschl. Ätherleib ***174-09***
- Sonnenströmung d.Erde ***177-09, 312-17***
- Darwinismus ***181-06***
- u. Ich-Bewusstsein ***181-12***
- u.Sinneswahrnehmung ***188-01***
- und Mondenzustand ***188-02***
- u. Raumempfindung ***201-02***
- tier.u.menschl.Organe ***203-06***
- tier. u. menschl.Embryonalentwickl. ***208-07***
- Form-Wachstum-Stoffwechsel ***213-13***
- astral.Form ***214-02***
- 2 Strömungen im Tier ***221-03***
- Gesang d.Vögel ***223-01***
- Nahrung ***230-31***
- in lemur.Zeit ***232-06***
- in d.6.u.7.Kulturepoche ***254-09***
- niedere, Ätherwahrnehmung ***273-03***
- Verdauung ***273-04***
- Sprache ***282-13***
- malerische Darstellung ***291-04***
- u.Mensch, Farbe d.T. ***291-05***
- u.dreigliedriger Mensch ***293-09***
- T.formen u. geolog. Zeitalter ***300-01***
- Einteil. in 12 Gruppen ***300-14***
- prophetische Eigenschaften ***303-01***
- T.form u. Kehlkopf ***306-01***
- Organbildung, Wesensglieder ***27-03***
- und Tierkreis ***312-07***
- T.prozess und entgegengesetzter Prozess ***312-13***
- und Vorstellungsleben ***317-03***
- Sinneswahrnehmung ***319-07***
- Elektrizität bei nied.T. ***320-09***
- Geschlechtsreife ***323-08***
- und Lemniskate ***323-11***
- Rückgratlinie ***323-12***
- Verhältnis Mensch - T. ***326-06***
- landw. T.haltung ***327-02***
- Düngerwirkung ***327-04***
- Säuget. und Sträucher ***327-08***
- keine Dreigliederung ***327-09***
- in lemur.u.atlant.Zeit ***347-03***

Tier mit den 2 Hörnern *(Apokalypse) s. Sorat*

Tier mit den 7 Köpfen und 10 Hörnern *(Apokalypse)*
- Ätherleib ***104-17***
- und Gruppenseelen ***104-18***
- und Sintflut ***346-14***

Tierdressur 93-68, 91.04

Tierformen
- Inkarnation in T. in lemur.-atl. Zeit ***53-10***
- menschl.Leidenschaften, Götterbilder ***105-08***
- Grundformen ***136-15***
- u. Kalkformation der Erde ***213-07***
- und Tierkreis ***213-13***
- Bleigießen, Runenwerfen und Verständnis der T. ***223-01***
- Evolution ***300-01***
- und Kehlkopf d. Tiere ***306-01***
- u. Astralleib ***317-11***
- u. Menschengestalt ***322-06***
- Sonnen- u. Erdenkräfte ***323-07***

Tierkreis *(-bilder, -zeichen)*
- i.d.persisch.Mytholog. ***60-02***
- Planet-Fixstern-Tierkreis ***98-16***, ***102-02***
- u.menschl.Gestalt ***106-08***, ***106-11, 137-02, 170-16, 201-08, 316-11***
- Sonnenzustand ***110-03***
- früheres Weltsystem ***110-04***
- u. phys.Leib des Menschen ***110-07***, ***110-11***
- Zahl 12 ***113-14***
- Grenze zw. unt. u. ob. Devachan ***119-05***
- Bezeichnung der Sonnenmysterien ***124-13***
- u.Planeten bei Tierformen ***136-15***
- u.Astralleib d.Menschen ***156-04***
- Konstellation, Karma ***161-02***
- Leben nach d.Tod ***179-02***
- u.Dynameis ***180-04***
- T.kräfte u.nachatlant. Zeit ***180-07***
- Platon.Jahr u.Mensch ***180-10***
- die drei Ebenen ***201-03***
- Kraftwirkungen ***201-07***
- Abhängigkeit d.Astralleibes u.d.Ich ***201-09***
- u.Sonne im vorgeburtl. Leben ***207-10***
- Form d.Menschen ***208-05***, ***208-06***
- Kopf- u. Gliedmaßensyst. u. T.kräfte ***208-07***
- Konsonanten ***208-08, 279-10***
- Koordinatensysteme ***208-13***
- Gestaltungstendenz bei Mensch u. Tier ***208-14***

- Konsonanten, phys.Leib ***209-02***
- u.Mond u.Tierformen ***213-07***, ***213-13***
- T.zeichen u. Nervenstränge d. Sinnesorgane ***265-13***
- u.Tiere ***300-14***
- Tiere und Heilmittel ***312-07***
- Schlangen-Imagination ***316-08***
- achte Sphäre nach Kepler ***323-03***
- innere Bewegung ***323-11***
- u. Sonne Wirkung auf niedere Tiere ***327-07***
- T.kräfte u. Sprachen ***347-01***
- u. Mond u.Gesundheit ***353-10***

Tier-Menschen-Reich 11-14
Tieropfer 175-24
Tierquälerei
- Wirkung auf den Menschen, schwarze Magie ***93-68***
- Bakterien, Jupiterzustand ***143-05***
- bei Ferdinand Raimund ***318-05***

Tierversuche *(s. auch Vivisektion)* 312-01
Tilia *s. Linde*
1. Timotheus 1,6 344-08
2. Timotheus 4,14 344-08
Tinktur 109-01
Tinnitus 316-15
Tintagel 238-02 ***Tischrücken*** 69-17
Titanen
- Geister der Form ***102-04***
- die 3 Göttergenerationen der Griechen ***180-05***
- untere Götter ***211-11***

Titurel 204-08
Tlavatlis 11-02
Tobsucht
- u. Astralleib ***55-04***
- Kräfte d. Gliedmaßen-Stoffwechsel-Systems ***205-08***
- u. choler.Temperament ***295-03***
- Gliedmaßensystem ***317-06***

Tod *(s. auch Leben nach dem Tod, Leben mit den Toten)*
- hyperboräisches Zeitalter ***11-07***
- u.Luzifer ***13-07***
- Austritt der Seele ***57-07, 272-16***
- Krankheit u.T. ***59-05***
- bei Pflanze, Tier u. Mensch ***61-04***
- bei Tier u. Mensch ***67-04***
- u.Vaterprinzip ***93-23, 266-56***
- "erster" u. "zweiter" T. ***104-20***
- Knochensystem u. Golgatha ***105-15***
- Sündenfall ***107-18***
- Knochensystem u. Christus ***112-10***
- Vaterprinzip ***112-17***, ***112-18***
- Notwendigkeit ***112-20***
- allgemeine Bedeutung ***132-05***
- u.Ich-Bewusstsein ***141-03, 313-02***
- als Orientierungspunkt nach d. Tod ***157-13***
- Problem d. T. u. 5. Kulturepoche ***171-04***
- u.ahriman.Elementarwesen ***177-03***
- u.Doppelgänger ***178-02***
- u.Ätherströmungen d. Erde ***180-09***
- in verschied. Lebensaltern ***183-09***
- u.menschl.Form, Leichnam ***184-10***
- Zeit u.Ewigkeit ***184-12***
- übersinnlicher Natur ***184-15***
- T.bringende Kräfte u. Bewussteinsseele ***185-08***
- Leichnam ***191-03***
- T.begriff u.Intellekt ***211-07***
- T.problem in Griechenland ***233-02***
- Saturngeburt ***233-18***
- Bewusstsein ***272-07***
- jungfäulich Verstorbene ***286-04***
- Merkurkräfte ***312-13***
- Vergrößerung von Ich/Astralleib ***317-08***
- Polarität phys. Leib - Ich ***316-02***

Tod Alters -
- u. nächste Inkarnation ***157-26, 163-05***
- und Ahriman ***183-09***

Tod durch Unfall
- nächste Inkarnation ***63-02, 153-07***
- Trennung phys.Leib-Astralleib ***88-12***
- Rettung materialist.Seelen ***140-06***

Tod frühzeitiger/gewaltsamer
- durch Krankh. u. nächstes Leben ***63-02***
- u. Anthroposophie ***64-02***
- Lösung d.Astralleibes ***94-02***
- u.frühzeitige Reinkarnation ***140-03***
- u.materialist.Seelen ***140-06***
- kurz nach der Geburt, Mitternachtsgeborene ***150-03, 163-05***
- u.nächste Inkarnation ***153-07, 157-26***
- Kriegstod u.Volksgeist ***157-11***
- u.Leben nach d.Tod ***157-23***
- geistige Boten ***157-27, 174-08***
- u.Ich-Bewusstsein nach d. Tod ***163-06***
- u.Begriffe der GW ***174-12***
- Begegnung mit Vaterprinzip ***175-05***
- geistige Welt u.Luzifer ***183-09***
- Offenbarung der Freiheit ***202-12***
- u.Ahriman ***236-20***
- Wirkung auf phys.Welt, Inkarnationshilfe ***254-05***
- künftiges Todesgefühl ***266-66***

Tod zweiter 104-04, 104-20
Todesengel 10-16
Todesschlaf 130-05, 161-07
Todesspektrum 161-06
Tohuwabohu 122-01, 284-01
Toleranz 10-09
Tollkirsche *(Belladonna)*
- Pflanzengifte und Abbauprozesse im Menschen ***221-02***
- Kraftbild im Menschen ***222-06***
- Sylphen ***230-23***
- "Medium" von Dämonen ***243-09***
- Aufwachprozess im Menschen ***312-21***
- Kurz- und Weitsichtigkeit ***314-17***

- bei drohendem Wundstarrkrampf ***316-15***
- bei Epilepsie ***317-03***
- bei beginnendem Grauen Star ***350-03***

Tollwut 266-53, 348-19
Tolstoj *L.* - Werke ***244-36***
- u.A.Carnegie ***57-04***
- Inspirator ***93-46***
- Jakim- und Boas-Säule ***169-05***

Tolteken 11-02
Tomate 327-11
Ton
- Steigerung d. Tonerlebens ***136-01***
- Intervall-Erleben in d.4.Kulturepoche ***170-10***
- Rauch u.T. ***175-07***
- u.Saturnwesen ***218-07***
- T.wahrnehmung u. Moral ***275-06***
- und Gefühl ***278-02***
- fertiger T. ***278-03***
- Tonhöhe ***278-08***
- Luft als Medium ***283-04***
- Ohr ***283-05***
- Intervall-Erleben in atlant.und nachatlant. Zeit ***283-06***
- Quart u.Quint ***283-08***
- Quart ***283-09***
- Erleben des einzelnen T. ***291-07, 342-07***
- Wahrnehmung ***291-12***
- als Farben ***291-18***
- und Gehirnwasser ***320-07***
- Luftschwingungen ***320-07, 320-08***
- Gas als T.träger ***321-10***
- und chemischer Äther ***321-15***
- als sekundäre Qualität ***326-05, 326-06***

Ton *(Mineral)* 327-02, 327-03
Tonart *(s. auch Dur und Moll)*
- Musikerleben in atlant. u. nachatlant.Zeit ***222-04***
- und Ätherleib ***283-01***
- u. Temperamente ***283-03***
- u. Terz-Erleben ***283-06***

Tonäther *(Klangäther, Chemischer Äther)*
- u. Luft, polar. Zeitalter ***11-08***
- Sündenfall ***114-19***
- Dynameis ***121-06***
- der Sonne ***123-03***
- Muskelbewegung ***124-09***
- Magnetismus ***130-11***
- u.Ohr ***145-07***
- u.Lebensäther=Baum d. Lebens ***155-07***
- u.Pflanzengrün ***202-09***
- Äthergürtel d.Erde ***230-09***
- u. Ahriman ***272-12***
- u.Ton ***283-04***, ***283-05***
- u.Spektrum ***291-10, 321-13, 321-14***
- und Leber ***312-13***
- Ätherleib ***313-02***
- Flüssigkeitsorganismus d. Menschen ***316-07***
- und Astralleib ***317-03***
- chemische Wirkungen und Töne ***321-15***

Topas 96-10
Totem 193-01, 90-24
Totenkultus 174-11, 276-02
Totenbuch ägyptisches 8-06
Totgeburt 95-07
Toth 60-04, 106-15
Tötung auf Verlangen 183-09
Tracheitis *(Luftröhrenentzündung)* 27-19
Trägheit 312-05
Trägheit *(physikalisch)* 323-04
Tragödie
- Schiller, Nietzsche ***51-21***
- als Erziehungsmittel ***59-02***
- und Komödie ***107-19***
- Theorie d.T. bei Aristoteles ***126-07, 170-12, 282-15***
- griechische T. ***211-05***
- Ursprung in Mysterienspielen ***282-20***

Traini 292-01
Trancebewusstsein 11-10, 244-08
Tränendrüsen 312-20
Transmutatio 266-25
Transmutation
- bei den Alchemisten, Metallstruktur ***176-09***
- geheime T. in organischen Prozessen ***327-06***

Transsubstantiation *(Wandlung)*
342- 06, -15, 343-01, -02, -04, 346-02,175-24
Trappisten 93-53
Traum, ***Träumen*** - und künftiges Karma ***288-01***
- u.esoter. Entwicklung ***10-13***
- u. Wesensglieder ***13-01***
- u.Somnambulismus ***52-05 , 71-02***
- Entstehung ***66-03***
- u.vergangene Eindrücke ***67-02***
- Wesen d.T. ***73-02***
- u.Imagination ***115-19***
- u.Jupiter ***119-01***
- Gehirn u.altes Rückenmark ***128-01***
- u.Ätherleib ***154-01***
- Erinnerung an T. ***156-04***
- u.Äther-u.Astralleib ***157-20***
- u.Ahriman-Luzifer ***158-06***
- u.Meteorologisches d.Erde (Chaos) ***170-02***
- Ich-Astralleib u. Gangliensystem-Rückenmark ***172-02***
- von Verstorbenen ***174-11***
- Wachen-T.-Schlafen ***202-05***
- frühere reale T. ***204-14***
- u.Gefühle ***207-05***
- u.Angelos ***208-03,***
- u.Logik ***210-03, 71-01***
- Bildekräfte ***211-02***
- u.Chaos ***227-02, 227-03***
- u.Gnome ***230-18***
- zwei Typen v.T. ***234-03***
- als Relikt ***273-10***

- u. Kunst ***278-06***
- u. Denken-Fühlen-Wollen ***293-05***
- Diagnosemittel ***312-05***
- Hypertrophie d. Vorstellens ***312-19***
- Tr.leben und Vorstellungsleben ***323-07***
- Verhältnis zu Vorstellung ***324-09***

Treptikon 114-15
Treta Yuga 116-04
Trieb 4-09, 293-04
Triebfeder (Handeln) 4-09
Trichotomie 175-13, 194-02
Trinität *(s. auch Logoi, Sohnesgott, Vatergott, Heiliger Geist)*

- u. Gottesbeweis d. Scholastik ***74-02***
- Beherrschung d. unteren menschl. Wesensglieder ***93-23***
- u.Karma ***93-64***
- Symbole bei Hesekiel ***93-70***
- die 3 Arten d.Schaffens ***93-75***
- Symbole ***94-06***
- Planetenzustand-Lebenszustand-Formzustand ***94-07***
- umgewandelte Wesensglieder ***96-18***
- die Mysterien d.T. ***96-20***, ***97-09***
- und Plane ***100-10***
- Jupiter-u.Venuszustand ***104-20***
- u.Weltsystem ***110-04, 136-07***
- u.Raum ***110-16***
- u.Christus ***110-20, 214-03***
- Seele-Geist-Natur ***131-01***
- T.begriff bei Tertullian ***165-06***
- Begegnung mit den Prinzipien d.T. ***175-05***
- Erfahrung d.T.in nachatl.Zeit ***176-03***
- u.Raum ***184-06***
- Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit ***187-02***
- Nichterkennen d.T. ***194-08***
- Höherentwicklung ***224-06***
- u.phys.Leib d.Menschen ***228-03***
- u. Sinne ***266-13***
- Saturn - Sonne - Mond ***316-12***
- untere und obere Götter ***318-10***
- Macht-Liebe-Weisheit ***343-12***
- ***343-18***
- im Credo ***344-03***

Tripper 314-15
Tritheim von Sponheim

- Einfluss auf Agrippa v. Nettesheim ***7-06***
- elementare Theosophie ***96-03***
- versteckte Theosophie ***265-04***

Trochäus

- u. Gefühlscharakter der Sprache ***279-09***
- Sprechen von Vokalen ***282-05***
- bei Pythagoras ***282-21***
- Heileurythmie bei phlegmat.Kindern ***315-01***

Troja 99-23, 208-16
Trojanischer Krieg 106-16, 233-02
Tropen 313-03
Troxler *Ignaz P.V*. 20-01, 65-03, 66-03
Troyes *Christian de* 145-12
Tschechen 287-01, 315-06, 244-56
Tuberkulose

- u.soziale Verhältnisse ***99-12***
- Vorwegnahme künftigen Zustandes ***101-05***
- ahriman. bedingt ***120-04***
- karmisch ***169-06***
- Hysterie, Neurasthenie, Anlage zu T. ***312-02***
- Lichtempfindlichkeit der T.bakterien, Sonnenlicht d. Menschen ***312-04***
- u. elektro-magnetische Felder als Therapie ***313-03***
- Kopfbildungstendenz der Lunge ***313-06***
- Antimon bei abdominaler T. ***319-01***

Tugend - Tugenden d. Naturreiche u. d. Mensch. ***90-06***

- u. Nebenübungen ***12-01, 94-03***
- u. zwölfblättrige Lotusblume ***10-09, 53-11***
- die 7 zu entwickelnden T. ***88-04***
- die vier T. für christl.Einweihungsweg ***97-03***
- Planeten-T.-Metalle-Bäume ***266-61***

Tugenden Platonische 60-06, 223-02
Tuisto 51-05
Tummim 130-04
Turan, ***Turanier***

- 4. atlant. Unterrasse (Urturanier) ***11-02, 93-04***
- u. Iraner, Zarathustra ***123-01***
- Hochland von T. ***202-26***

Türken 51-13
Turm von Babel 126-08
Turmalin 321-10
Turnen

- Zweck von T.übungen ***34-01, 59-07***
- negativ für Esoteriker ***266-28***
- T.-Sport-Eurythmie ***294-04, 302-03 302-04, 350-01***
- kindliches T. ***302-03***

Turiya 94-34
Tyndall *J.* 175-07
Typhon

- Tötung des Osiris ***106-07***
- Ahriman ***202-22, 202-23***

Typhus

- Charakterisierung ***27-15***
- Fieber bei T.abdominalis ***312-08***
- Bewusstseinsstörungen u. T.abdominalis ***312-20***
- und Antimon als Heilmittel ***312-21, 319-01, 319-03***

Typus 2-09
Tyr 101-07

Überernährung 313-02
Übergeistiges Gebiet 17-09, 17-10
Übermensch 207-13
Überraschung 115-16

Übersetzung *anthrop.Literatur* 159-05
Überzeugung 213-10, 272-02
Übungen esoterische *(s. auch Nebenübungen, Einweihung)* 9-19, 10-04, 10-05, 13-14
Uhland *Ludwig* 281-06, 281-07
Ulme (Rüster) 266-61
Umkreis(kräfte) *(s. auch Punkt-Umkreis)* 26-16, 26-20, 110-04
Umschläge 312-18
Umstülpung
- im Astralen u.phys.Form ***107-04***
- innere u.äußere Organe ***201-10***, ***201-13***
- Milz u.Gehör ***201-14***
- Wille u.Gedanke nach d.Tod ***207-07***
- u.Leben nach d.Tod ***208-01***
- u.vorgeburtl.Leben ***214-08***
- Knochen-Metamorphosen ***275-10, 293-09, 323-01***
- Embryologie ***312-16***
- Sonneneruptionen - Vulkanismus ***323-17***
- dreidimens. Körper u. Spiegelbild ***324-08***
- u. Vorstellung ***324-09***

Umweltzerstörung
- Technik, Ende d. nachatlant.Zeit ***177-03***
- Vergiftung der Elemente in den restl. nachatlant. Epochen ***222-07***
- moderne Naturwissenschaft ***275-01***

Unbefangenheit 9-19, 10-09, 13-13
Unbefleckte Empfängnis
- bei der Jordantaufe ***103-13***
- und Josef ***123-06***
- unbewusster Zeugungsvorgang ***343-20***

Undinen
- Offenbarung ***98-06***
- Wesensglieder ***102-11***
- Abschnürungen d. Archangeloi ***136-04***
- und Imaginationen ***163-04***
- Empfindungsleben ***211-13***
- Pflanzen, Fische ***230-14***
- Fische, Insekten ***230-19***
- bösartige ***230-22***
- Nahrung d.Angeloi/Archangeloi ***230-26***
- u. Kindheit d. Menschen ***232-03***

Unfälle 120-09
Unfehlbarkeitsdogma 174-06
Ungarn 287-01, 337-06
Ungeduld 115-11
Ungezogenheit (im Unterricht) 295-06
Unio mystica 58-04, 137-01, 90-40
Universalia 74-02
Universität 51-11, 316-12
Unkraut 327-07
Unsterblichkeit
- unterbewusstes Gefühl für Geburt und Tod ***67-04***
- Denken und Wollen ***73-04***
- Ewigkeit und Zeit ***138-02***
- in okkulten Brüderschaften ***178-14***
- künftiges Absterben des Wesenskernes ***203-02***
- Mysterien als Retter ***205-02***
- phys.U. und Ich-Bewusstsein ***313-02***

Unterernährung 313-02, 313-08
Unterleibsstockungen 27-14
Unternehmer 23-06, 23-07
Unterricht *s. Erziehung*
Unterwelt 205-09
Uran 312-14
Uranos *(gr.Gott)*
- Ära ***93-09***
- und Chronos, untere und obere Götter ***129-11***
- und Gäa-Kräfte im Menschen ***170-04***
- U.-Chronos (Kronos)-Zeus ***324-10***

Uranus *(Planet)*
- Abspaltung ***98-22, 102-03***
- Wesen des Umkreises ***110-14***
- Gast des Sonnensystems ***312-07***
- und Astrologie ***316-11***

Uräusschlange 106-22
Urbilder 9-14
Uridee (Hegel) 6-13
Urd 101-01
Urheberrechte *s. Patente*
Uriel *(s. auch Vril, Oriphiel)* 229-07
Urim 130-04
Urindische Epoche *s. auch nachatlantische Zeit* 13-10
Urkräfte = *Archai*
Uroffenbarung 167-01
Urpflanze (Goethe) 2-09, 6-02, 6-08, 230-15, 230-16
Urphänomen
- bei Goethe ***6-10, 273-12,320-01***
- in der alten Medizin ***312-18***
- in Goethes Farbenlehre ***320-04***
- Axiome in der Mathematik ***322-03***

Ursemiten 11-02, 11-03, 13-09, 93-81, 103-10, 91-07
Ursprache
- in Atlantis, Inspiration d. Angeloi, Differenzierung durch luz. Angeloi ***15-02***
- u. Sprache d. Sumerer ***126-08***
- und hebräische Sprache ***174-07***
- keine Mythe ***279-02***
- eins mit Gefühlen und Gedanken ***282-01***

Urteil(en) *(s. auch Logik)*
- Verbindung v. Wahrnehmung und Begriff ***2-05***
- Ich u. U. ***12-01***
- u. Sympathie-Antipathie ***58-04, 208-15***
- Verbindung v.Begriffen ***108-07***
- verschiedene Formen ***108-08***
- und Liebe-Hass ***115-09***
- U.tätigkeit u. U. (Entscheidung) ***115-11***
- und Ich ***115-16***
- bei F.Brentano ***115-19***

- ästhetisches ***115-12***
- Eingebung u.Erfahrung ***188-05***
- u.Gliedmaßen d.Menschen ***205-13***
- geisteswissenschaftliches ***257-01***
- u. Generationenströmung ***272-07***
- u. Sinneswahrnehmungen ***293-07***
- Entwicklung des U. ***293-08***
- kindl. Spiel und Urteilsvermögen ***301-02***

Urteilskraft 17-05, 120-10
Urteilskraft anschauende 2-09
Urtica *(Brennnessel)*
- Metalldüngung, Eisen ***313-07***
- als Heilmittel ***314-09***
- Düngerpräparat ***327-05***

Urtier (Goethe) 2-09, 6-08
Utnapishtim *s. Xisuthros*
Uterus
- und Kehlkopf ***279-01***
- und Herz ***313-06, 316-08***
- und Silber ***313-07***

Utopia 167-05

Vac 106-03
Vakuum 172-06
Varuna 93-76
Vatergott (***Vaterprinzip***) *(s. auch Trinität, Logoi)*
- und Archai ***99-16***
- u.Arupa Devachan ***100-10***
- Tod ***112-17***, ***112-18***
- u.Golgatha ***131-05***
- und Denken ***153-05***
- Begegnung im 5.Lebensjahrsiebt ***175-05***
- u.Mondenkräfte ***175-06***
- Erleben d.V.in früherer Zeit ***204-25***
- u.Bewusstsein d.Menschen ***207-03***
- Aufgabe d.Westens ***210-02***
- u.frühere Mysterien ***214-03***
- untere Götter ***318-10***

Vaterland 65-07
Vaterunser
- Wirkung auch ohne Verständnis ***59-04***
- Reich, Macht u.Herrlichkeit ***93-72, 342-14***
- u.siebengliedr.Mensch ***96-14***
- Gedankenmantram ***96-15***
- in alten Sprachen ***97-08, 266-15***
- größtes Initiationsgebet ***137-10***
- und „Brot" ***148-06***
- Sprachgestaltung ***282-06***
- ***umgekehrtes*** 148-04,, 252-02 264-12 252-02

Väterweg 106-21
Vayu 93-76
Vedantaphilosophie 322-03
Veden 13-10, 106-03, 142-01
Vegetarismus
- u.künft.Ernährung ***57-02, 93-80, 254-09***
- freie Gedankenkräfte ***96-11***
- Heilkräfte ***97-11***
- u.Verbindung mit Kosmos ***145-01***
- u.luzifer.Ich d.Menschen ***174-03***
- Ernährung d.Tiere ***230-31***
- u. esoter. Entwicklung ***266-28 , 68-18***
- u. Denken ***266-32***
- Unterschied zu gemischter Kost ***312-11***
- Gesundheit-Krankheit ***327-10***
- Minderung v. Aggressivität ***348-14***

Veilchen *(Viola)*
- aus Pflanzenmineralreich ***100-07***
- künftige Entwicklung ***243-09***
- Duft u. Venus-Einfluss ***346-07***
- u. Venus ***354-02***

Venedig 181-19
Venus *(Planet, Planetensphäre, meist okkult = Merkur astronomisch)*
- prophet. Vorausnahme d. V.zustandes ***13-20***
- Abspaltung, V.wesen ***98-15, 98-22***
- V.-u.Marswesen u.Seele d. Menschen ***102-03***
- Vertauschung V.-Merkur ***104-04***
- u.luz.Exusiai ***105-06***
- V.wesen in lemur.Zeit ***110-06***
- u.Luzifer ***129-05***
- Luzifers Reich ***137-06***, ***137-08***
- V.sphäre im Leben nach d. Tod ***141-01***, ***141-04, 231-02***
- Rolle im Planetenssystem ***201-15***
- Ätherleib, Leber ***204-22***
- u.Inkarnationsvorgang ***218-06***
- V./Mars u.Sprechwerkzeuge ***228-01***
- u.Sonne ***232-15***
- Liebebeziehungen zw. Menschen ***266-60***
- und Kupfer ***312-07***
- Menschenbildeprozess ***312-08***
- tier. Fortpflanzung ***327-07***
- u.Bienen ***348-23***
- u.Wetter ***354-05***

Venus *(Botticelli)* 169-06
Venus von Milo 116-09, 275-03
Venusfliegenfalle *(Drosera)* 93-76
Venusorakel 13-09
Venuswesen 98-14
Venuszustand *der Erde*
- überpsychisches Bewusstsein ***11-11***
- drei Menschenreiche, Mondabspaltung ***13-19***
- Schaffen im Tierreich ***99-25***
- Umgestalt.d.phys.Leibes ***104-20***
- Schilderung ***130-11***
- Entwickl.v.Buddhi ***130-18***
- Entscheidung ***140-06***
- ein Geistorgan d. Menschen ***156-03***
- Wahrheit-Schönheit-Güte ***170-05***
- u.Moralentwicklung ***177-02***
- Kraft und Stoff ***181-21***

Verantwortung 318-03
Verbrauch (Konsum) 340-05
Verbrecher 63-06, 235-07, 272-07, 69-19
Verdauung *(s. auch Gliedmaßen-Stoffwechsel-System)*
- und oberer Mensch ***96-11***
- V.system und Lunge ***128-05***
- zu starke V. u. Salz ***128-13***
- bei Tieren ***192-06, 204-15, 273-04, 327-04***
- u.Astralität ***201-12***
- beim Menschen ***218-02***
- von Kartoffeln, Roggen ***225-06***
- und Schmecken ***312-09***
- Harnblasentätigkeit ***312-10***
- Verstopfung ***312-22, 315-02, 315-04***
- und Ausatmungsprozess ***318-06***
- und Gehirn ***319-06, 319-09***
- und Irrtümer ***340-06***

Verehrung 315-05
Vererbung
- d. Astralleibes ***9-10***
- Vererbung, Karma und Reinkarnation ***9-11***
- Entstehung d.phys. V. und Exusiai ***13-06***
- u.Temperamente ***57-05***
- v. Eigenschaften ***60-01, 117-03***
- u. Heimat ***65-07***
- bis zur 7.Generation ***93-57***
- Musiktalent ***100-03***
- Sündenfall, Krankheit ***106-19***
- chron.Krankheiten ***107-08***
- Materialismus ***112-05***
- Jungfräuliche Geburt ***114-25***
- u.abnorme Exusiai ***121-05***
- u.vorgeburtl.Leben ***140-09***
- u.Leben nach d.Tod ***153-04***
- Mondenkräfte ***161-02***
- Vaterprinzip ***175-06***
- Sündenfall, Geister d.Finsternis ***177-10***
- Ähnlichkeit ***184-12***
- als übersinnl.Tatsache, Erbsünde ***184-15***
- u. Herz-Lungensystem ***190-01***
- u.Inkarnationstendenz ***190-10***
- Planetenkräfte ***204-22***
- V.idee u.Elementarwesen ***216-04***
- Mond ***228-01***
- und Ahriman ***232-02***
- Kinderkrankheiten ***235-03***
- Jahve u.Ahriman/Luzifer ***254-04***
- u.luzif.Angeloi in der Atlantis ***254-07***
- bei Diabetes ***312-17***
- Bluterkrankheit ***312-21, 348-21***
- und Eurythmie ***313-10***
- und Genie ***314-03***
- Gültigkeit ***317-01, 318-03***

Verfolgungswahn
- Bewusstseinsseele u. phys.Leib ***59-07***
- karmische Ursache ***120-11***
- Sympathie-Antipathie ***208-15***

Vergesslichkeit 143-01
Vergessen 107-07
Vergessenheitstrunk 10-06, 210-05
Verhärtung-Erweichung 101-05
Verjüngungskuren 313-02
Verkalkung 27-11
Verklärung Christi
- Vorbereitung von Golgatha ***94-22***
- und Petrus ***97-02***
- u.Elias-Moses in d. Apokalypse ***104-15***
- u.neues Hellsehen ***114-26***
- Wahrnehm. d. Christus auf d. Devachan ***123-13***
- "auf dem Berg" ***139-13***

Vernunft 2-06
Vernunft praktische 4-09
Vernunftwelt 119-05
Verrochio 292-08
Vers, Versmaß
- Blut-Atemrhythmus ***205-05, 281-02***
- Entstehung der V.kunst ***233-01***
- verschiedene V.maße und Eurythmie ***279-09***
- und Prosa ***282-05***
- Alexandriner ***282-06***
- bei Pythagoras ***282-21***

Verschlafenheit 315-02
Versiegelte (Apokalypse) 104-33
Verstand *s. Intelligenz, Verstand*
Verstandes- und Gemütsseele
- Seelenteil, =Gemüt ***9-06***
- Anlage auf altem Mond ***13-05***
- Epoche d.V-G.., Mysterien, Angeloi ***26-18***
- u. Wahrheitssinn ***58-03***
- Dreiglied.d.Seele ***58-05***
- u. Irrtum ***59-07***
- die 7 Tore d. weißen Magiers ***89-16***
- Merkurwesen ***98-17, 102-03***
- unbewusstes Umwandlungsprodukt ***99-03***
- Maria ***100-12***
- u. Musik ***102-14***
- und Ahriman ***107-18***
- Geburt d.V. ***112-01***
- =Kinetikon ***114-15***
- u.Geschmackssinn ***115-02***
- u.Strömungen im Menschen ***115-04***
- und Irrtum ***115-06***
- Richtung d.V. u. d. Bewusstseinsseele ***115-07***
- u.Jupiter ***119-01***
- luzifer.Verfehlungen ***120-11***
- in der Genesis ***122-12***
- Angeloi/Archangeloi u.Ahr.-Luz. ***127-02***
- Gralslegende ***144-03***
- und Mars ***89-01***
- Pharisäer ***266-52***
- Mitleid ***266-53***
- und griech.Tempel ***286-03***

Verstopfung *(Obstipation)*
- u. menschl.Phantom ***312-16***

- Übung ***312-22***
- Heileurythmie ***315-02, 315-04***

Versuchung Jesu
- und Weg zu den unt. Göttern ***123-10***
- Essäerlehre ***123-12***
- christl. rosenkr. Einweihung ***131-02***
- und Luzifer ***137-08, I-05***
- und Ahriman ***148-06, I-05***
- u.Erlebnisse vor Jordantaufe ***148-07***

Verwesung 103-09
Verzauberung 110-01
vibrations 266-63
Vielheit *(philosophisch)* 266-63
Viola *s.Veilchen*
Virchow *R.* 312-01
Vischer *F.Th*. 235-05
Viscum album s. Mistel
Vishnu 109-12

Vishvakarman
- u. Rishis ***109-02, 136-16***
- und Christus ***112-03***

Visionen
- Vision u. Imagination ***12-02, 25-06***
- altes astrales Bilderbewusstsein, Swedenborg ***57-10***
- und Askese, Savonarola ***107-05***
- bei falscher Einweihung ***120-10***
- atavist. Imagination ***143-04***
- bei Mystikern ***205-07***
- und Hüter der Schwelle ***227-06***
- und Achte Sphäre ***254-04***
- Hereinwirken d. geist. Welt ***261-01***
- echte V. und Kunst ***271-02***
- Sehen der eigenen Aura ***272-12***
- Teufelsgestalt ***316-13***
- bei der Heiligen Theresa ***318-02***

Vitalismus 2-09, 312-01
Vitamin 316-02
Vitruv 286-04
Vitzliputzli 171-03
Vivisektion 93-68, 101-11, 244-43

Vögel
- Zugvögel ***101-06***
- Abschnürungen höh.Wesen ***102-12***
- Herabstieg z. Verkörperung ***112-07***
- Vogelei, Federn ***205-19***
- Gesang ***223-01, 282-13***
- Federn, Farben ***230-01***
- Vogelei, Lockruf d. Adlers ***230-02***
- u.vergeist.Substanz d. Menschen ***230-04, 230-11***
- Wärmeäther u.Luft ***230-07***
- Saturn- Sonnenzustand ***230-10***
- u.Sylphen ***230-20***, ***230-26***
- Verdauung ***312-04***
- Heilinstinkt ***312-17***
- Astralität, Nadelwald ***327-08***
- Zugvögel u.Geruch ***348-07***
- Abtrennung, Gruppenseele ***244-09***
- Abtrennung, Flügel ***244-58***

Vogelei
- luziferisches im V. ***205-19***
- Entwicklung d. Schmetterlings und V. ***230-02***
- Schale ***312-21***

Vogelweide *Walther von der* 238-01, 238-06
Vogelzug 101-06, 348-07, 244-58

Vokale
- in ägypt.Schrift, Nachbildung von Planetenbewegung ***60-04, 156-04, 208-08, 209-02***
- und Konsonanten ***218-13, 278-05***
- in Mantren ***266-15***
- Lauterlebnis ***278-01***
- Astral- u. Ätherleib ***282-01***
- und Lyrik ***281-04***
- und Versmaß ***282-05***
- Sprachgestaltungsübung ***282-07***
- Sympathie, Musikalisches i. d. Sprache ***294-02***
- V.-Eurythmie ***313-10, 315-02, 315-03, 315-06, 277-06***
- vokalreiche Sprachen ***347-01***

Volk 121-02
Völkerbund 23-12

Völkerwanderung
- Germanen bei Tacitus ***51-04***
- Franken ***51-06***
- Verlust des Hellsehens bei den Germanen ***64-01***
- Ätheraura Europas ***121-02***
- german. u. biblische Genesis ***162-03***
- u. Römertum ***171-01***
- Bewahrung d.Initiationsprinzips ***214-01***
- Gedankenkräfte ***222-05***
- Ahnenkult, Runen ***325-02***

Volksgeist *(s. auch Archangeloi)*
- reale Geistwesen ***9-17***
- u. esoter. Entwicklung ***10-16***
- Archangeloi ***26-16***
- Menschengruppen u.höhere Wesen ***54-06***
- Inkarnationsvorgang d. Menschen ***94-11***
- 5.Einweihungsgrad ***94-20***
- Archangeloi ***102-07***
- u. Vererbung über die Mutter ***118-04***
- u.Erdenätheraura ***121-02***
- Wahrnehmungsbereich ***121-03***
- u.abnorme Archai ***121-04***
- und Mond ***136-10***
- im Wachen u.Schlafen ***156-05***
- und Kriegstote ***157-11***
- luz.Archangeloi u. Nationalismus ***159-09***
- Atmung u.Gangliensystem ***174-04***
- europ.Volksgeister ***174-13***
- u.Erdoberfläche ***178-05***
- u.Monarchen ***190-09***
- u. Elemente***295-06***

Volksgeist deutscher
- dt. Idealismus, Anthroposophie ***64-01***

- Verhältnis zu anderen europ.Volksgeistern, sein Wirken ***65-06***
- Engel Buddhas ***152-04***
- und Michael ***157-08***
- Herabsenken und Aufsteigen ***157-15***

Volksgeist russischer 64-03 157-15

Volksgeister europäische
- u. individ.seel.Entwicklung ***65-06***
- Verbindung mit den Völkern ***157-15, 174-13***

Volkslied 281-07

Volkstemperamente
- u. Ätherleib ***121-02***
- u. Sprachen ***295-06***

Volkswirtschaft 340-01, 340-02, 340-03, 340-04, 340-12

Volta 320-09

Voltaire
- Persönlichkeit und Charakter ***63-05***
- Beeinflussung durch Geheimgesellschaften ***96-03***
- vorige Inkarnation ***236-14***
- Marseinfluss ***240-05***

Vorbereitung *(esot. Entwicklung)* 10-03

Vorsehung 163-03

Vorsokratiker 51-01

Vorstellung *(s. auch Gedanken, Denken, Denken-Fühlen-Wollen)*
- u. Selbstwahrnehmung ***4-04***
- u. Wahrnehmung ***4-05***
- keine Unterscheidung zw. Wahrnehmung u. Wahrnehmenden nötig ***4-06***
- zwischen Wahrnehmung u. Begriff ***4-06***
- Wahrnehmung, Empfindung, V., Erinnerung ***9-08***
- zwanghafte ***67-02*** - in Lemuria ***91-05***
- u.Wahrnehmung ***108-07***
- u.Urteilen ***115-09***
- u.Erinnerung ***115-13***
- vergess.V.d.Kindheit u. Krankheiten ***115-17***
- von Symbolen ***115-19***

Vril 92-01, 97-18, 90-10

Vulkan, Vulkanzustand *(Planet u. Planetenzustand)*
- Bewusstseinszustand ***11-11, 89-05, 91-15***
- u. Samael ***89-16***
- Abspaltung d. Planeten ***109-20***
- Wirkungsdauer Ahrimans ***148-06***
- Entwicklung der Moral ***170-05***
- und Berufsarbeit ***172-03***
- Planet zw. Sonne u. Merkur, V.wesen ***204-23***

Vulkanismus
- in Lemurien ***11-04***
- Erdinneres ***94-09***
- alter Mond ***120-10***
- Cherubim/Seraphim ***180-04***
- u. ahriman. Elementarwesen ***218-07***
- als "Scheidewand" ***219-02***
- Tod durch Vulkanausbrüche ***236-20***
- künftige techn. Nutzung ***266-04***
- und Sonneneruptionen ***323-16, 323-17***
- Astralität d.Erde u. Konstellationen ***350-02***
- Tetraederstruktur d. Erde ***354-06***

Vulkanorakel 13-09

Vulkanwesen 204-23

Waage 106-11

Wachen Träumen Schlafen *(s. auch Schlaf, Traum)* 202-16

Wacholder *(Juniperus communis)* 351-15

Wachstum *(s. auch Aufbau-Abbau)*
- W.kräfte u. Erinnerung, Luzifer ***26-19***
- des Menschen ***141-09***
- W.kraft u.Erinnerung ***206-03***
- äther.Kraft ***206-07***
- und Wollen ***206-10***
- von Pflanze, Tier u. Mensch ***213-13***
- u. Phantasie und Gedächtnis ***293-10***
- W.kräfte und Seelenleben ***312-03***
- ärztliche Diagnose ***312-05***
- Kraftströmungen im Menschen ***314-07***
- Sonnenwirkung ***323-03***
- der Pflanzen ***323-17, 327-01, 327-04, 327-06, 349-01***
- W.kraft d.Kindes ***324-04***

Wagner *Richard*
- Wirkung seiner Musik ***54-03, 97-15***
- Musik ***65-04, 342-07***
- Lohengrin, Ring d.Nibelungen, Tristan u. Isolde ***92-11, 92-12, 92-13, 92-14***
- Sieger, Parsifal, Tannhäuser, sein Antisemitismus u. Vegetarismus ***92-14***
- sein Parsifal ***97-12, 243-13***
- u.5.Kulturepoche ***126-06***
- und Nietzsche ***178-10***
- = Merlin ***238-02***

Wahnsinn
- Gefahr bei Einweihung ***55-02***
- Sich-Bewusstwerden des Astralleibes ***55-04***
- und Furcht ***266-53***
- u. Melancholie ***295-03***
- religiöser ***312-15***
- Leben im Festen, Klopfzeichen ***350-08***

Wahrheit *(Erkenntnis)* 2-04, 9-07, 58-03, 170-07

Wahrheit-Schönheit-Güte *s. Schönheit-Weisheit-Stärke*

Wahrnehmung *(s. auch Sinneswahrnehmung)*
- W., Begriff, Urteil ***2-05***
- philosoph. Definition ***4-04***
- u. Denken, Vorstellung ***4-05***

- W., Denken, Intuition ***4-06***
- im philosoph. Dualismus ***4-07***
- W., Empfindung,Vorstellung,Erinnerung ***9-08***
- W., Selbstwahrnehmung i.d.geist.Welt ***13-13***
- u. Empfindungen ***108-07***
- W.vermögen ***143-02***

Währung *(s. auch Geld)* 340-15
Wäinämöinen 133-03
Waldorfschul-Pädagogik *(s. auch Erziehung)* 192-02, 259-01, 343-09
Walküre 105-10, 107-21
Wallace *Alfred R.* 52-04
Walnuss, Walnussbaum *(Juglans regia)* 314-15, 353-01
Walpurgisnacht *(Faust)*
- u. Nerthuskult ***173-10***
- Erlebnisse in der niederen spirit. Welt ***273-02***
- Wahrnehmung ***273-03***

Walpurgisnacht klassische *(Faust)*
- und vorige Inkarnation ***272-07***
- Homunkulus, Wasserluft, Feuererde, Sirenen ***273-09***
- Diana-Luna-Hekate ***273-10***
- Kabiren, Demeter ***273-13***

Waltharilied 101-07
Wanderer 10-13
Wandervogel*-Bewegung* 302-06, 318-04
Wandlung *s. Transsubstantiation*
Wanen 121-11
Waräger 209-01
Ware

- Arbeitskraft, Mehrwert ***189-05***
- Begriff d.W. und Imagination ***191-04***
- Formel ***340-04***
- Produktionsmittel-Unternehmerkapital-W. ***340-08***
- Angebot und Nachfrage ***340-09***

Wärme, Wärmeäther *(s. auch Elemente)*
- im polar. Zeitalter ***11-08***
- u.alter Saturn ***13-02***
- und Herz ***93-49, 312-10***
- W.sinn u.alter Saturn ***96-04***
- u.Wesen d. Elementarreiche ***98-13***
- u.Epiphyse ***105-09***
- auf der Grenze zw. materiell u. geistig ***110-01***
- Saturnzustand ***110-02***, ***110-08***
- Sündenfall ***114-19***
- als Heilmittel ***120-04***
- organ. u. seelische W. ***128-14***
- Opfer d.Throne ***132-01***
- künstliche ***173-12***
- Energie-Erhaltungssatz ***201-18***
- Raum u.Zeit ***201-21***
- und rote Farbe ***202-09***
- und Ich ***202-15***
- Wandlung nach d.Tod ***207-15***
- u.Feuergeister ***211-13***
- Umweltzerstörung ***222-07***
- Äthergürtel d.Erde ***230-09***
- sex.Askese u. okk. Entwickl. ***230-30***
- u.Geist-Seel.d.Menschen ***233-09***
- u.Lesen im Astrallicht ***233-15***
- W.organismus und vorige Inkarnation ***234-02***
- von Blut und Silber ***243-04***
- u.Sehen ***265-15***
- und Luzifer ***266-67, 272-12***
- und Musik ***278-02***
- u.Spektrum ***291-10***
- innere W. u. Nahrungsfette ***27-09***
- W.verhältnisse des Kopfes ***313-01***
- W.äther und Ätherleib ***313-02***
- W. im Organismus und Kopf ***313-04***
- Aufnahme von W. und Äther durch das NS ***318-06***
- kosmische Kälte u. W. im NS ***318-09***
- W.empfindung ***320-06***
- W.empfindung und Mathematik ***320-10***
- W.empfindung u. W.differenzen ***321-01***
- Temperatur ***321-02, 321-03***
- Umwandlung in Arbeit ***321-04***
- Gas Bild d.W. ***321-07***
- wie negative Schwerkraft ***321-08***
- W.leitung ***321-11***
- Materieentstehung u. -vernichtung ***321-12***
- W.leitung, W.pol des Spektrums ***321-13***
- W. und W.äther ***321-14***
- beim Blitz ***321-15***
- künftige Wirkungen ***321-18***
- Pflanzenwachstum ***327-01, 327-02***

Wärmeäquivalent mechanisches 320-07
Wärmebehandlung 313-07, 327-09
Wärme-Kälte 207-09, 210-06
Wärmeorgan 98-19
Wärmetheorie *mechanische* 321-01, 321-14
Wärmesinn 96-04
Wärmetod 321-09, 321-14
Wärmewesen 219-04
Wartburg 238-06
Waschungen 322-07
Wasser *(s. auch Elemente)*
- u. Lichtäther in polar. Zeitalter ***11-08***
- aiuf dem alten Mond ***13-04***
- Rutengängerei, Metall ***220-01***
- Vergiftung ***222-07***
- Nervengewebezerfall u. Ätherwirkungen durch die Sinne ***27-06***
- u.Leber ***312-10***
- u. Mondenkräfte in der Erde ***327-01, 327-07***

Wasserkopf *(Hydrokephalie)*
- Diskrepanz bei neuer inkarnation ***140-09***
- Pendeln zwischen H. und Mikrokephalie

312-08
- Therapie ***317-12***
- erste Schwangerschaftsmonate ***348-09***

Wasserluft 273-09
Wassermann 110-07
Wasserprobe 10-06, 53-04
Wasserstoff
- phys.Repräsentant der Leber ***218-02, 312-14***
- Leber, Ich-Organisation ***314-06***
- im Eiweiß ***327-03***
- Verhältnis W./Kalk in organ.Prozessen ***327-06***
- bei der Fortpflanzung ***351-03***

Wassertaufe 103-05, 343-11
Waw 104-19
Wedekind *F.* 236-06
Wegwarte *(Cichorium intybus)*
- dreifache therap.Wirksamkeit ***312-11***
- Wurzelbildung u. Galleprozess ***319-02***
- Blütenfarbe und Saturn ***327-02***
- bei Leberleiden ***351-02***

Weide *(Salix)* 314-15
Weigel *Valentin* 7-08
Weihe 343-24
Weihehandlung 344-05
Weihnachten - Kräfteverlust ***91-10***
- Erinnerungsfest ***54-08***
- u.W.baum ***96-13***
- W.spiele ***125-05***
- Hl.Nächte, Olaf Åsteson ***127-07***
- u.Ätherleib ***169-01***
- Begegnung mit Christus ***175-06***
- u.Ostern, 33 Jahre ***180-01***
- u.W.baum, Vater-u. Sohnesprinzip ***202-20***
- Geburt Jesu, Hirten u. Magier ***202-21***
- Hirten u.Magier ***202-25***
- Festlegung ***209-04***
- Atmungsrhythmus d.Erde ***223-01***
- Jahreslauf ***229-02***
- und die Meister ***266-05***

Weihnachtsbaum 96-13, 202-20
Weihnachtsspiele 125-05, 282-12
Weihrauch *(s. auch Gold-Weihrauch-Myrrhe)* 93-77, 266-16
Weihwasser 343-24
Wein
- in der nachatlantischen Zeit, Dionysoskult ***93-79***
- Übergang Gruppenseele-Individualbewusstsein, Hochzeit zu Kana ***100-20***
- und Wassertaufe ***103-05***
- Gärung, Ich und Blut ***145-02***
- Honig und W. in der alten Medizin ***312-18***
- Anregungsmittel bei Goethe ***323-02***

Weinen 59-02, 107-19, 282-13
Weininger *Otto* - ***68-20***
- Vorläufer übersinnl. Wissens ***170-01***
- künftiges Hellsehen ***183-02***
- Reinkarnation ***238-08***

Weinrebe 353-01
Weiß 291-01, 327-02
Weisen Die drei - aus dem Morgenland
- Pythagoras ***109-03***
- Schüler des Zarathustra, symbol. Bedeutung der Geschenke ***114-09***
- Stern von Betlehem, ihre Opfer ***117-03***
- Ihre Geschenke ***149-03***
- Hellseher ***202-21***
- Astrologie ***202-25***

Weisheit 95-04
Weisheit-Schönheit-Stärke *s. Schönheit-Weisheit-Stärke*
Weisheitszähne 301-03
Weitsichtigkeit 312-16, 314-17
Weizenkeim-Test 351-07
Wellenlänge *(Licht)* 320-08
Wellentheorie *(Licht)* 320-04
Welt der Urbilder 119-05
Weltanschauung 151-01, 151-02
Weltenjahr 89-04, 93-59
Weltenmonat 89-04
Weltentag 96-25
Weltkrieg Erster
- u.europ.Volksseelen ***157-02***
- Franz Ferdinand ***157-03***
- Kampf d.geist.Russland u. Frankreich ***157-04***
- mitteleurop.Kämpfer ***157-06***
- u.Züge d.Wikinger ***159-01***
- Russland u.Mitteleuropa ***159-03***
- u.okk.Brüderschaften ***173-01, 173-05***
- Serbien ***173-02***
- Italien u.Mitteleuropa ***173-04***
- Deutsches Reich seit 1871 ***173-06***
- England ***173-14***
- Kriegsschuld ***174-16***
- geistiges Klima 1914 ***176-07***
- Mangel an Spiritualität ***177-01***
- Hass ***186-04***
- Ende d. Kali Yuga ***187-08***
- Zerstörungskräfte inkarnierender Seelen ***190-03***
- u. ahriman. Geister ***190-07***
- Kriegsausbruch ***193-02***
- u. ahrim. Wesen ***194-09***
- Paleologue Memoiren ***203-09***

Weltuntergang 204-25, 284-02
Weltwirtschaft 335-02, 340-12, 340-13, 340-15
Werfel *Franz* 213-12
Werner *A.G.* 6-11
Wert *(Volkswirtschaft)* 340-02, 340-03
Wesensglieder *des Menschen (s. auch die einzelnen)*
- der 9-, 7-, 4-gliedr. Mensch ***9-07***
- Erkenntnis d.W. Imagination ***13-14***
- Leib, Seele, Geist ***53-01***

- Ausdruck d.W. im phys.Leib ***57-02***
- u. Temperamente ***57-05***
- Arbeit d.Ich a.d.W. ***58-02***
- Arbeit d.Gruppenseele ***59-01***
- u.Organe ***92-07, 93-60***
- Sephirot ***93-18***
- 7 Bewusstseinsstufen ***93-42***
- Inkarnationsvorgang ***94-11, 99-10***
- Manas-Buddhi-Atman ***94-25***
- Vaterunser ***96-14***
- geistige Parasiten in d.W. ***96-23***
- die 5 klugen u.törichten Jungfrauen ***96-24***
- Entwicklungshöhe ***98-11***
- d.siebengl.Mensch ***99-03***
- Ich d.W. ***100-13***
- Entwicklungsstufe ***101-19***, ***101-27***
- Entwickl.v.Manas u. Buddhi ***102-04***
- u.nachatl.Zeit ***103-12***
- Tier mit d.7.Hörnern ***104-17***
- sieben Sendschreiben (Apokalypse) ***104-23***
- u.Opfer d.Hierarchien ***105-05***
- Rhythmen d.W. ***107-12***
- Geburt d. W. u. menschl. Entwickl. ***112-01***
- u.Hierarchien ***112-03, 236-19***
- u. Sinne ***115-02***
- u.Organe ***128-07***
- dreifache Hekate ***129-01***
- Kräfteverhältnisse u. Pentagramm ***129-04***
- makro-u.mikrokosm. ***130-18***
- u.Luzifer ***134-01***
- Darstellung bei d. Mediceergräbern Florenz ***141-02***
- u.Planetenzustände ***161-01***
- Lockerung ***174-02***
- dreigliedr.Mensch ***175-10, 205-20, 206-04, 313-01, 318-06***
- Entwicklungsgeschwindigkeiten ***179-03***
- u. phys. Organism. d. Menschen ***202-15***, ***202-16***
- u.Maß,Zahl,Gewicht ***204-12***
- u.Planetenkräfte ***204-22***
- u.Seelenleben ***206-07, 207-05***
- u.Jupiterzustand ***207-13***
- phys.Äußerungen ***214-02***
- u. Erdenleben ***226-01***
- u.Hierarchien bei d. Rosenkreuzern ***233-09***
- Beziehung zu Mittelpunkten d. Kosmos ***264-06***
- u.esot. Übungen ***266-68***
- u.Künste ***275-02***
- und Gebärden ***282-13***
- und Wille ***293-04***
- u. Logik ***302-02***
- u. Wirkung des Schulunterrichts ***307-03***
- Begreifen d.W. durch Künste ***308-03***
- Embryonalhüllen ***314-23***
- Polaritäten ***316-02***
- die neun W. und Planetenwirksamkeit ***317-16***
- bei Heiligen und Geisteskranken ***318-01***
- Heilmittel aus den Naturreichen u. W. ***319-11***
- u. Abendmahl ***344-09***

Wesensglieder nach dem Tod
- Geistselbst-Lebensgeist-Geistesmensch nach d. Tod ***168-01***
- Ätherleib u. 3.Hierarchie ***174-09***
- Seelenmensch-Seelenleben-Seelenselbst ***181-09***
- Ich-Geistselbst-Lebensgeist-Geistesmensch ***183-07, 208-02***

Wespen
- u.Galläpfel als Heilmittel ***314-10***
- W.gift Kraftsystem ***314-16***
- Papiererzeugung ***348-10***
- Generationenfolge Sonne-Mondwirkungen ***348-12***
- Caprification der Feigen ***351-12***
- Ernährung und Nestbau ***351-14***

Wetter *(Meteorologie)*
- W.forschungen Goethes ***6-12, 58-09***
- u. Mond ***58-09***
- W.katastrophen u.alter Mond ***120-10***
- Wolken, Blitz, Donner ***122-05***
- Naturordnung u.W. ***170-02***
- Nichtwahrnehmung d.Seraphim und Cherubim ***180-04***
- Elemente u. Planetenkräfte ***201-08***
- ahriman. Elementarwesen ***218-07***
- Scheidewand zw. Kosm. u. Irdischem ***219-02***
- meteorol.Anschauung d. Göttlichen ***222-07***
- u.Amphibien ***230-11***
- u.Mond ***272-13***
- u.Chaos ***318-09***
- M. und Astronomie ***323-05***
- kosm.Beeinflussung ***354-05***

Weyden *Rogier van der* 292-06

Whigs und Tories 204-19

Wiclif John 26-11

Widar 121-17

Widerstandskraft 313-03, 315-05

Widerwille 115-14

Widukind 51-08

Wikinger 159-01, 209-01

Wilhelm II. *(dt.Kaiser)* 190-07

Wilhelm Meister *(Goethe)*
- ***53-14*** , ***244-57***
- Problem des Egoismus, Mignon, Bekenntnisse einer schönen Seele, pädagog. Provinz, Gesellschaft des Turmes ***58-07, 68-05***
- die Bildergalerie ***138-06***
- ***214-06***
- Makarie, Metallfühlerin ***225-02*** , ***90-32***

Wille, Wollen *(s. auch Denken-Fühlen-Wollen)*

- als Selbstwahrnehmung ***4-05***
- Philosophie d.W. ***4-08***
- Zus.hang zw. Denken, Ich und W. ***4-09***
- Freiheit d.W. muss erlebt werden, intuitiver W. ***4-12***
- Ziele d.W. und individueller Charakter ***4-14***
- u. Denken, Inkarnationsvorgang ***25-06***
- W.übungen u. Intuition ***25-07***
- begründet im Übersinnlichen, Selbsterkenntnis ***35-03***
- Ätherleib, Stoffwechsel ***66-03***
- u. Stoffzerstörung ***82-04***
- u.Begehren, Gefühl ***115-14***
- im 6. nachatl. Zeitalter ***154-04***
- u. Denken n.d. Tod ***161-11, 161-12***
- W.kräfte u.Zerstörungskräfte ***191-11***
- Philosophie Schopenhauers ***202-07***
- hellseher. erlebt, W.leben u. Jupiter ***202-08*** - u.luz.Archai ***203-10***
- indiv.Gestaltung ***203-14***
- u.Sozialinstinkte ***204-18***
- u.Leben nach d.Tod ***205-12, 207-07***
- u.Urteilen ***205-13***
- 2 W.strömungen im Menschen ***205-15***
- und Ich ***206-07, 209-03, 208-03***
- u.Wachstum ***206-10***
- – Steigerung zu Inspiration ***75-01***
- u.nächste Inkarnation ***208-10***
- u.vorgeburtl.Leben ***210-07***
- u.evolutionäre Abscheidungsprozesse ***232-06***
- u.gewaltsamer Tod ***236-20***
- in den Wesensgliedern ***293-04***
- im Denken ***303-06***
- und Eurythmie ***315-03***
- W.defekte und Erziehung ***317-01***
- vorgeburtlicher ***318-03***
- und Elektrizität ***320-09***
- und Mathematik ***320-10, 321-05***
- Verwandtschaft mit Wärme ***321-11***
- und Denken bei reinem Denken ***322-08***
- und Bewegung ***323-16***
- u.Zyanbildung im Menschen ***351-01***

Wille zur Freiheit 12-01
Wilson *Woodrow*
- u. symptomatische Geschichtsbetrachtung ***67-03*** – Geschichtsbetrachtung ***71-06***
- seine Ideen ***176-02***
- und Doppelgänger ***178-06***
- Amerikanismus ***183-02***
- Reinkarnation ***235-10***
- kosmische Geschichte ***260-05***
- Charakterisierung von J.M.Keynes ***335-01***

Windelband *Wilhelm* 18-01
Wirbelsäule *s.Rückgrat*
Wirklichkeit 3-06
Wirtschaft *(s. Sozialleben, soziale Dreigliederung)* 294-14
Wissen 170-07
Wissenschaft *(s. auch Naturwissenschaft)*
- bei den Chaldäern ***13-10***
- Vorbereitung des Mineralreiches des Jupiter ***157-21***
- und Enthusiasmus ***203-14***
- und Anthoposophie ***257-02***
- Äußerung des sündhaften Menschen ***343-01***

Woche 201-11
Wochentage - und Planeten ***90-21, 91-03***
- Mars-Merkur, Planetenfolge ***89-01***
- Benennung ***93-74***
- Namensfestlegung durch Mysterien ***233-20***

Wohltätigkeitseinrichtungen 265-03
Wohlwollen 125-04
Wolff *Christian* 51-01, 52-01
Wort *s. Sprechen, Sprache*
Wohnung Gottes 318-01
Wotan, Odin
- W.kult spätere Religionsform d. Germanen ***51-05***
- vierfache Initiation ***92-12, 90-41***
- W.verehrung atlant.Atavismus ***93-81***
- Buddha ***105-12***
- Ätherleib des Gautama Buddha ***105-18***
- W.mysterien am Schwarzen Meer ***228-04***

Wotan Wili We - u. Ymir ***90-41***
- Denken-Fühlen-Wollen ***101-09***
- abnorme Erzengel ***121-11***
- Volksseelen Frankreichs, Italiens, Englands ***162-03***

Wulfila *(Ulfilas)*
- erster europ. christl.Eingeweihter ***93-46***
- Bibel ***204-05, 325-01***

Wunder
- Vorgänge nicht (nur) auf phys.Plan ***8-07***
- im Johannes-Evangelium ***112-09***
- Steigerung d. Christuskraft ***112-13***, ***112-14***
- Heilungen im Lukas-Evangelium ***114-23***
- Willensimpulse d. geist. Welt ***179-04***
- bei Apollonius v.Tyana ***203-13***
- neuer W.begriff ***342-01***

Wundstarrkrampf 316-15
Wurmkrankheiten 353-07
Wurzel
- unterschiedl. Wirkung von W. und Blüte ***221-02***
- Gnome ***230-13***
- Ausbildung vor Mondentrennung ***230-30***
- Abkochungen als Heilmittel ***313-04***
- und Mist ***327-09***

Wurzelrasse 11-02, 11-15

Xenophanes 6-02
Xisuthros *(Utnapishtim)*
- Einweihung des Gilgamesch ***126-01, 126-***

05
- Mysterienstätte im Burgenland ***233-03***

Yang 325-04
Yggdrasil 99-18, 101-01
Yin 325-04
Ymir 101-01, 110-11, 90-41
Yoga (Joga) - 90-40
- u. Atmungsprozess ***25-03***
- Y.-weg u. Erkennntis d. Astralwelt ***77-08***
- Atmung und Denken ***83-01***
- Atemregulierung u.okkult.Entwickl. ***94-25***
- die 7 Stufen d.J.-Einweihung ***94-30***
- über die Gefahr v. Atemübungen ***119-10***
- und indomalaiische Rasse ***121-09***
- Y.-Philosophie ***142-01***
- Volksgeist u.Neigung zu J. ***174-13***
- göttlich beseelte Luft ***194-10***
- Bewusstmachen d.Atmungsprozesses ***202-14***
- Atmung u.Sinneswahrnehmung ***211-03, 318-06***
- AUM ***211-06***
- Änderung d.Atmungsrhythmus und Y. ***313-10***
- Y.technik und abendländ. Einweihung ***322-08***
- Verbindung von Bild und Realität im Atem ***323-05, 323-06, 324-04, 324-05, 326-08***

Zachariel 159-09, 237-09
Zahl
- Symbolik der Zahlen ***101-17***
- Wesensglieder Entwicklungsverhältnis ***101-27***
- Geheimnis der Zahl, Okkultist-Mystiker ***125-01***
- Zählen u. Zahlenverständnis ***311-01***
- reelle und imaginäre Z. ***323-18***

Zahlen imaginäre 321-13, 323-18
Zahl 0 110-23
Zahl 2 101-17
Zahl 3 101-17
Zahl 4 101-17, 110-23, 244-30
Zahl 5 101-17, 113-14
Zahl 6 104-18,
Zahl 7
- Zahl d.Vollendung ***101-17***
- Zahl d.Zeit ***113-13***
- und Zahl 12 ***113-14***
- u.Einweih.d.Essäer ***123-08***
- Lebensprozesse u.12 Sinne ***170-08***

Zahl 10 284-02
Zahl 12
- Zahl d.Raumes, 12 Apostel ***113-13***
- Tierkreis ***113-14***
- Essäereinweihung, Lukas-Evangelium ***123-08***
- 12 Sinne und Ich ***170-08*** ***Zahl 12000*** 90-09

Zahl 21 89-10
Zahl 40 110-23, 244-30
Zahl 343
- Zahl der Logoi exoterisch ***94-06***
- Formzustände ***104-18***

Zahl 666 *s. Zahl des Tieres*
Zahl 777 94-06
Zahl 1000 110-23
Zahl 1065 89-10, 93-59, 266-31
Zahl des Tieres *(s. auch Jahr 666, Jahr 1998)* – letzte Erlösungsmöglichkeit ***90-08***
- nach der Kabbala ***96-25, 104-19, 104-22***
- 6 Runden, 6 Rassen, 6 Kulturepochen vollendet ***104-18***
- Jahr 666 ***184-16***
- und Sonnendämonium ***346-09***

Zahlensystem
- babylonisches ***126-08***
- Konstitution d.Äther- und Astralleibes ***204-12***
- u. Jahrtausendwenden ***284-02***

Zähne
- und Ahriman ***150-01***
- erste und zweite Z. ***201-04, 201-11***
- Weisheitszähne ***301-03***
- Status d.Z. zur Diagnose ***312-05***
- Magnesium und Fluor ***312-14***
- Karies ***312-18, 312-19***
- Z.bildung im ersten Lebensjahrsiebt ***312-22***
- Eurythmie ***315-02***

Zahnwechsel
- Gäakräfte bis zum Z. ***170-04***
- kosmischer Einfluss ***201-04***
- ahriman.Kräfte ***210-01***
- Konfiguration des Ätherleibes ***212-01***
- Tod vor Z. ***254-05***
- plastische Kräfte ***314-07***
- Heileurythmie ***315-02***
- Körper bis zum Z. ***317-01***
- Vererbung ***318-03***
- Fähigkeit zum Mathematisieren ***322-03***

Zahnschmerz 316-02
Zappeln, ***Zappeligkeit*** 315-01, 317-05
Zarathustra
- urpersische Epoche, Lehre ***13-10***
- Jesusknabe d. Matthäus-Evangeliums ***15-03***
- vor 8000 Jahren ***60-02***
- 7 Zarathustra ***92-03, 91-07***
- u.Hermes und Moses ***109-03***
- u.Rishis ***109-14***
- -Nazarathos-Jesus ***109-15***
- Meister d.Rosenkreuzer ***109-16***

- u.Manu ***109-27***
- u.Weg zu d.oberen Göttern ***113-06***
- Bodhisattva, Mani ***113-16***
- Jesusknabe d.Matthäus-Ev. ***114-08***
- Flucht nach Ägypten ***114-09***
- Jesusknaben d.Matthäus- u. des Lukas-Evangeliums ***114-10***
- Lehre ***114-13***, ***114-14***
- Meister Jesus ***114-16, 264-10***
- Honover ***114-21***
- Mysterienführer ***121-09***
- Arier u.Turanier ***123-01***
- Moses u.Hermes, Nazarathos ***123-02***
- Einwohnung geist.Wesen ***124-02***
- Z.schüler und Chinesen ***133-01***
- Lehre u.1.Christusopfer ***149-04***

Zarentum 180-08
Zaruana (Zeruana) akarana 60-02, 113-11
Zauberstab 97-12
Zeeman-Effekt 320-06
Zehen 210-08, 236-18
Zehn Gebote *(Dekalog)*
- sinngem.Übersetzung ***107-09***
- Bewusstmachen d. göttl. Ich ***108-02***
- u.Moralentwickl. ***114-14***
- u.Christus-Impuls ***116-05***
- u.Pharisäer ***117-07***
- ***266-71***
- ***324-13***

Zehnblättriges Buch 89-18
Zeichen *im NT*
- im Johannes-Evangelium ***112-09***
- Christuskraft ***112-13***
- Miterleben ***112-14***
- im Lukas-Evangelium ***114-23***

Zeichen, ***Griff und Wort***
- d.verschied.Freimaurer-Grade ***93-12***
- astrales Band ***93-77***
- Wirkung auf Ätherleib ***167-01***
- Bedeutung ***265-07***

Zeit
- Anwendung d.Z.rechnung ***106-11***
- u.Entwicklungsstufen ***110-17***
- Zahl 7 ***113-13***, ***113-14***
- Lesen in Akasha-Chronik ***119-08***
- Moses u.d.Weisheit d.Z. ***123-02***
- Opfer d.Throne, Archai ***132-01***
- u.Luzifer ***138-03***
- a.Archangeloi, Archai ***156-01***
- u.Geschwindigkeit ***164-02***
- Z. und Dauer nach d. Tod ***168-03***
- Fortschreiten d.Z. ***171-12***
- Z.perspektive, Ahriman ***183-08***
- u.Sonnenzustand ***184-05***
- Z.erleben ***184-06, 184-07***
- Z.u.Dauer ***184-12***
- u.Raumesvorstellung ***219-05***
- Verdichtung im Schlaf ***219-06***
- und Krankheit ***312-08***
- bei makrokosmischer u. mikrokosm. Entwicklung ***90-11***
- und Raum als Abstraktionen ***320-05***
- Raum u.Z. ***321-05 , 91-26***
- und Inspiration ***322-06***
- 3.Keplersches Gesetz ***323-03***
- u. 4. Dimension ***324-13***

Zeichnen(unterricht) 294-01
Zeit 13-02
Zeitalter *(Goldenes...)* 116-04
Zeitgeist *(s. auch Archai)*
- reale Geistwesen ***9-17***
- Wirken d.Archai ***121-02***
- Eingreifen als Volksgeist ***121-04***
- Archai und Mond ***136-10***
- u.führende Archangeloi ***159-09***
- Archai u.Mensch ***205-21***

Zellen
- Ätherleib ***95-07***
- späte Entstehung ***98-21***
- Th.Schwann ***312-01***
- Polarität Organismus-Z. ***312-08***
- Nachbildung des Kosmos ***323-01***
- Begrenzung ***324-13***

Zellularpathologie 312-01
Zenon *von Elea* 51-01
Zersplitterer 94-17
Zerstörungskräfte *(s. auch Aufbau-Abbau, Das Böse)*
- materialist.Seelen nach dem Tod ***72-02, 177-01***
- Wesen des ersten Elementarreiches ***94-19***
- ahriman. Elementarwesen von Geburt und Tod, Technik ***177-03***
- u. Leben nach dem Tod ***183-07***
- menschl.Wille u. Z. ***191-11***
- und Reinkarnation ***272-07***
- Schädlingsbekämpfung ***327-07***

Zerstörungswut kindliche 98-10
Zeugnisse (Schule) 295-16
Zeus
- Typ d.Arier ***105-07***
- Führer d.Sonnengeister ***113-04***
- kosm.Astralität ***129-02***
- u.Dionysos ***129-06***
- die 3 Göttergenerat.d.Griechen ***180-05, 324-10***
- u.Sonne ***211-10***

Zewi *Schabbathai* 116-07
Zinn
- und Jupiter ***312-07***
- und Kieselprozess ***312-10***
- Verdauungstätigkeit im Gehirn ***312-22***
- bei Arthitis ***314-12***
- bei Augenkrankheiten ***348-24***

Zinnober 27-19, 313-05
Zinsen
- u. soziales Grundgesetz ***186-02***
- Z.berechnung i. Math.unterricht ***295-12***
- und Kapital, Zinseszinsen ***23-07, 23-08, 332-04***

- u. Leihen ***340-11***
Zirbeldrüse *s.Epiphyse*
Ziu 101-07
Zivilisation *(s. auch Technik, Naturwissenschaften, Umweltzerstörung)* 317-01
Zölibat 51-10, 343-08
Zorn - u, Wahrheit - Andacht als Erzieher ***68-17***
- kindlich-jugendlicher ***108-03***
- Diät bei Neigung zu Z. ***266-08***
- Bekämpfung ***266-39***
- und Willensleben ***297-01***

Zornesschalen *(Apokalypse)*
- vor der höchsten Einweihungsstufe durchzumachen ***104-01***
- Abspaltung der bösen Rasse ***104-12***
- Gottes Zorn, Natur- u. Moralordnung ***346-19***
- bezieht sich auf Arupa-Devachan ***346-21***

Züchtung 11-04
Zucker
- Z.verdauung u. Denken ***96-11***
- als Nahrung erzeugt natürl.Egoität ***145-04, 266-08, 90-49***
- und Leber ***303-07***
- hoher Z.konsum und Ich-Gefühl ***312-15***
- im Enzian zur Ich-Anregung ***313-07***

Zuckerkrankheit *s. Diabetes*
Zufall
- u. Ahriman ***120-08***
- Beeinflussung von führenden Personen ***121-02***
- und Freiheit ***163-03***

Zufriedenheit 125-06
Zugvögel
- u. alter Mond ***101-06***
- u. Tier-Gruppenseelen ***121-01***
- und Geruch der Erde ***348-07***

Zünfte 51-12
Zungen mit - reden 130-10
Zwangshandlung 66-03
Zwangsvorstellung
- Empfindungsseele u. Empfindungsleib ***59-07***
- Organe u. Seelenleben ***205-08***
- u. menschl.Entwicklung ***318-03***

Zweck, Zweckmäßigkeit 2-09, 4-11, 6-09
Zweifel
- Begehren u. Urteilen ***115-11***
- Atmung u. Luzifer ***158-04***
- Vorstellungen d.Z., göttlicher Z. ***213-10***
- Z.sucht ***322-05***

zweimal geboren 233-18
Zweite Schöpfung 122-10, 232-06
Zweites Gesicht
- Rest alten astralen Bewusstseins ***57-10***
- und Visionen-Ahnung ***143-04***
- und Hüter der Schwelle ***227-06***
- unbewusste Inspiration bei J.Böhme ***227-07***

Zwerchfell 282-07, 315-05
Zwerge 107-21, 108-05
Zwillinge eineiige 348-17
Zwischenkieferknochen 6-08, 326-06
Zyankali *s.Blausäure*
Zykloide 323-11
Zyklopenauge *(Polyphemauge)*
- nach d. Sonnentrennung (polar. Zeitalter) ***11-07***
- früherer Gesichtssinn ***93-55***
- früheres Wärmeorgan ***98-19***
- Vorstadium d. Zirbeldrüse ***105-09, 106-08***

Adam Kadmon
- = *Ymir* ***90-41***
Andacht
– Wahrheit u. Zorn als Erzieher ***68-17***
Angeloi
- und Tiergestalten (gebildet von Ahriman) ***246-05***
Annulus Platonis 68-06
Anthroposophie
– und Mathematik ***69-02***
Antriebslosigkeit 246-06
Apokalypse 11,7-12 90-09
Apokalypse 12, 7-9 90-19
Apuleius 244-51
Aprilscherz 85-01
Arhats 91-06
Archai
- und Mineralisches, gebildet von Asuras ***246-05***
Archangeloi
- und Pflanzengestalten, gebildet von Luzifer ***246-05***
Assonanz 277-07
Astralleib
- Form ***90-29***
- und Glaube ***246-08***
Astralplan, Astralwelt
- unter phys. Plan zweiter A. mit Wesen des Bösen, Mammons ***90-08***
Asuras
- und Mineralien ***246-05***
Atheismus
- Dummheit u. Unbegabtheit als karmische Folge, dann Gescheitheit ohne Moral ***246-09***
Ätherleib
- unbewusste Entwicklung zur Verstandes-seele ***90-09***
- Ätherleiber hochentw. Menschen ***91-17***
- Lemniskate ***91-25***
- und Liebe ***246-08***
Atlantis
- kürzer als Lemurien ***244-01***
Auftakte *(Eurythmie)* 277-07
Augen
- künftige Fähigkeit ***91-20***
- und Epiphyse ***91-21***
Aurea catena Homeri 68-08
Australien 90-14

Barockstil 288-03
Beda venerabilis 91-22
Bewegung
– u. Ruhe im kopernik. u. ptolemäischen System ***90-01***
Bewusstsein, Bewusstseinsformen
– in jeder menschl. Zelle ***90-02***
- B. -zustände zur Wahrnehmung der verschied. Erdzustände ***90-28***
- 5 höhere B. ***91-15***
Blake, *William* 85-03
Blumenelfen 219-04

Christus
- Einströmen in den Menschen bei Mitleid u. Gewissen ***69-11***
- Gruppenseele der Apostel ***91-17***
- und Sonne ***244-31***
- Fesselung negativer Geister bei seinem Tod ***244-59***
- Ätherleib ***265-25***
Christus-Opfer
- ***246-10***
Christus Erscheinung im Ätherischen
- in 6. Kulturepoche ***90-09***

Dama 68-16
Denken,
- *intuitives* ***71-05***
– u. Meditation/Konzentration zur Erkenntnis von Präexistenz ***75-01***
- Mensch wirkt unbewusst am stärksten auf geistige Wesen ***244-20***
Denken – Fühlen – Wollen
- Bewusstseinsgrade ***88-03***
- Sonne, Mond und Erde ***265-30***
- eurythm. Formen ***277-06, 277-07***
Devayana *111-02*
Debstahl 85-01
Dreikönigsfest 90-25
Droßbach, *Maximilian* 69-14

Egoismus
Karm. Folge von Lügenhaftigkeit ***246-09***
Ehernes Meer 91-23
Einweihung, esoterische Entwicklung
- Hindernisse, Silberfaden 4***90-01***
- Verhältnis Lehrer-Schüler ***68-22***
- eigene Leistung erst ab 40 Jahren ***69-09***
- Diät ***90-40, 90-49***
- Enthaltsamkeit ***244-04***
- Töten von Tieren ***244-44***
Elementarwesen
- Wirken gegen den Menschen in Kriegen ***90-37***
- kein hoher Rang ***244-49***

- Ausgleichswesen ***219-04***
Embryologie
- theosoph. Darstellung ***90-46***
Engel, Chöre der 111-01
Engel der Umlaufzeiten 91-12
Enthaltsamkeit 244-04
Entwicklung
- verläuft zur Gegenwart hin schneller ***90-34***
Eozän 90-24
Epiphyse (Zirbeldrüse)
- und Auge, Hellsehen ***91-21***
- spirituelles Organ zur Wahrnehmung von Akasha ***91-03***
Erde
- und Pole ***91-24***
Erinnerung, Gedächtnis
– unbewusstes Auftretender E. ***71-04***
– Gedächtnis bei esoter. Entwicklung ***71-03***
- Ged.verlust bei esoter. Entw. ***90-36***
- Voraussetzung d. Gedächtnisentwicklung ***75-01***
Erzengel der Umlaufzeiten 91-12
Erziehung
- bei der E. des Kindes an Früheres anknüpfen ***69-08***
- Spielen und Märchen als E.mittel ***69-08***
Esoterik, christliche
- Fleisch, Engel, Logos, Licht d. Menschen ***91-08***
Essig 244-59
Eurythmie
- erster oder dionysischer Kurs ***277-06***
- Namensgebung ***277-06***
Evangelien
- und Rassengeister ***91-18***
Evoe (Eurythmie) 277-06

Fanatismus 246-09
Faust (Goethe)
- die 3 erhaltenen Fassungen von Faust ***68-06***
- die Sorge ***68-06***
Freiheit
- u. Liebe ***244-07***
Fünfeck
- eurythm. Form f. 5-zeilige Strophen ***277-07***
Fünftes Evangelium 246-10
Fürwörter persönliche
- Eurythmieformen ***277-06***

Ghasele 277-07
Gedanken
- ausgesprochene u. unausgesprochene ***244-06***
Gedicht
- Gestaltung (Eurythmie) ***277-07***
Gedächtnis
- schlechtes als karm. Folge ***246-06***
Gelassenheit 246-08
Gemeinschaft der Heiligen 90-20
Genesis
- die beiden Schöpfungen ***68-12***
- die 7 Tage = 7 Runden d. Theosophie ***90-04***
Genesis 6,2 244-38
Geschichtsbetrachtung
– Unterschied Lamprecht u. Wilson ***71-06***
Gesicht 289-03
Gloria in excelsis Deo 244-21
Gnadenwirkung 255-01
Goethe J.W.
- *und Jung-Stilling* ***39-01***
Goetheanum
– aus Imaginationen des Kopfmenschen ***77-03***
- Bauausführung ***252-01***
- erstes u. zweites G. ***252-04***
- Wirkung seiner künstler. Formen ***288-02***
- Metamorphose der Säulenkapitelle ***288-04***
- Malerei der Kleinen Kuppel ***288-05***
- Geistiges, Seelisches u. Physisches ***288-06***
- Fenster ***288-08***
- Menschheitsrepräsentant ***288-10***
- Ausführung der Wände ***289-01***
- Menschenantlitz ***289-03***
- Brand, Stellungnahmen Steiners ***244-61***
Gottesvorstellung *69-17*

Halleluja
- Eurythmieform ***277-06***
Hamiten 90-23
Hebbel, *Friedrich* 244-05
Hellenbach, *Lazar v.* 244-59
Helldunkel
- bei Dürer ***289-02***
- Stimmung eurythmisch ***277-07***
Henoch *Buch* 91-16
Hiram Abiff
- das eherne Meer ***91-23***
- Jeshu ben Pandira ***265-31***
Huber *Victor Aimé* 336-01
Hungertod *(selbst herbeigeführt)* 244-48
Hüter der Schwelle
- Begegnung mit ihm ***69-04***
- Begegnung früher u. heute, Schwellenübertritt d. Menschheit ***80-03***

Ich-Bewusstsein
– Wahrnehmen des Nicht-Seins ***75-02***
Imagination – Inspiration – Intuition *69-03*
Internet 191-08

Irrtum
– und Lüge im Astralleib durch zu starkes Ich ***68-05***
- wird Krankheit auf d. Jupiter***,*** ird. Krankheit war I. auf dem Mond ***90-41***
Islam
– Gegenschlag zum Christentum ***69-21***
- Einfluss ***244-46***

Jahreszeiten
- Gefühl für J. ***246-03***
Jahve
- umfassender als nur jüdische Volksseele, Michael ***244-16***
- Heiliger Geist ***244-33***
Jesus Christus
- Worte am Kreuz ***117-11***
- sein Ich ***265-25***
Johannes-Evangelium
- alexandrinisch-jüdische Grundlage ***91-02***
- u. Rassengeist ***91-18***
Johannes 2, 3-4 90-19
Johannes 10,7-8 244-13
Johannes 16,8-11 244-27
Johannes 17,1-3 *244-26*
Johannes 19,25 91-02
Johannes 21,7 244-27
Johannes 21,21-22 244-27

Karma
- Eitelkeit und Ehrgeiz, Diebstahl und Mord ***85-01***
- u. lebenserhaltende Maßnahmen ***244-47***
Klatschsucht 246-06
Körperelementargeist *(von Steiner nicht erwähnt)* ***suche ab*** *Seite 1318*

Körperöffnungen 91-01
Krankheit
- u. Irrtum auf Mond u. Erde ***90-41***
- vererbbare K. Im Vergleich zu früher ***90-47***
- in den 3 unteren Wesensgliedern ***244-33***
Kunst
- Abtötung durch Symbolisierung u. Allegorisierung ***289-02***
Kurzsichtigkeit
- mögliche karmische Folge ***246-06***

Lazarus
- Auferweckung nach mehr als 3 Tagen ***244-29***
Leben nach dem Tod
- Erscheinen der Hierarchien ***246-05***
Leben mit den Toten
- Frage nach zugefügtem Leid ***69-16***
- Beten für die Toten, Totenmessen ***69-20***
- Vorlesen, Sprache, Gedanken ***244-54***
- Gefahren ***244-59***
(Gleiche) ***Lebenslänge eines Paares*** 69-17
Lebenserhaltende Maßnahmen 244-47
Lemurien
- geistige Einschläge ***90-30***
- unter Leitung eines Exusia ***91-12***
- längere Periode als Atlantis ***244-01***
Liebe
- Voraussetzung ihrer Entwicklung ***75-01***
- und Aufmerksamkeit ***80-02***
- u. Freiheit ***244-07***
- und Äther***leib 246-08***
Lüge
– und Irrtum im Astralleib durch zu starkes Ich ***68-05***
- Wirkung d. Mondwesen ***244-20***
Luzifer
- Venus-Entwicklung ***244-39***
Luziferische Scharen
– zurückgebliebene ***90-08***

Mainländer, *Philipp* 69-18
Mayreder *Rosa 68-23*
Meditation
- besser in d. Natur ausführen ***90-35***
- Wirkung auf künftige Inkarnation ***91-11***
Mensch, Menschheit
- Gestalt ***91-24***
- in 6. u. 7. nachatl. Epoche ***288-07***
Mitleid
– und Gewissen für das Einströmen des Christus ***69-11***
Mohammed
- seine Mission ***69-21***
- hinter ihm große geheime Loge ***90-15***
- Imaginationen, Polygamie ***244-52***
Mord 85-01
Morgenstern, *Christian* 252-03
Müllner, *Laurenz* 88-02
Mumushukta 68-16
Mysteriendramen (R. Steiner)
- *Hüter der Schwelle* ***265-22***
Mysrik *(mittelalterl.)* 246-08
Mystik(er), falsche 69-05
Mysterien, griechische
- Uranos – Chronos - Zeus ***91-09***

Nakae Toju 69-18
Neurasthenie 246-09
Novalis
- über seine Werke ***90-39***

Paläontologie 90-29
Pandora (Goethe) 68-03
Pelzkleidung 244-44

Philosophie der Freiheit
– intuitives Denken ***71-05***
- ***71-08***
- Freiheitserleben u. reines Denken ***80-03***
- reines Denken ***252-02***
Physischer Leib
- und Hoffnung ***246-08***
Planeten
– Zustand ***90-01***
- Entwickl. des P.systems ***244-18***
Prometheus
– und Christus in der menschlichen Entwicklung ***68-04***

Raffaelo di Santi
– seine und Savonarolas christl. Impulse ***69-13***
Rechthaberei 246-06
Reinkarnation(sidee)
- u. künftige Neurasthenie ***246-09***
Rübezahl 244-49

Salzwüsten 93-66
Samadhana 68-18
Sangha 90-05
Sauerwein, Jules 244-60
Schöpfungswort 265-27
Scherzlüge 85-01
Schrenck-Notzing, *Albert v.* 88-01, 88-06
Schwärmerei 246-09
Schwarzwurzel 90-49
Sechseck
- eurythm, Form f. 6-zeilige Strophen ***277-07***
Seelenstimmungen *(eurythmisch ausgedrückte) 277-06*
Seherin von Prevorst *52-07, 244-50*
Serpentinentanz *(Eurythmie) 277-06*
Shama *68-16*
Shatsampat *68-16*
Shraddah *68-16*
Shtula sharira *90-41*
Sieben Prinzipien *(theosoph.) 90-33*
Silberschnur *88-12, 96-17, 49-01*
Sinne
- 7 Sinne ***91-03***
- die 12 Sinne und Luzifer/Ahriman ***265-29***
- und Lebensprozesse ***265-30***
Sinnesempfindung
- Wirkung auf die Seele u. künftige Inkarnationen ***91-11***
Sprache, Sprechen
- Mensch wirkt unbewusst durch Denken. u. Spr. am stärksten auf geistige Wesen ***244-20***
Spiraltendenz 91-24
Stabübung (eurythmisch) 277-06
Steinböcke 244-17
Swedenborg*, Emmanuel*
- alte atlantische Loge ***90-44***

Tadelsucht 125-04***,*** 246-06
Tattvaboda 68-16
Terhalle, *Fritz 336-02*
Tiaoait *(Eurythmie)* 277-07
Tierhaltung *244-43*
Tierkreis
- Hierarchien ***90-07***
- und die 12 Sinne ***265-29***
Tiiaaiit *(Eurythmie)* 277-07
Titiksha 68-16
Tonspirale *(Eurythmie)* 277-07

Umlaute
- 1. oder dionysischer Eurythmiekurs ***277-07***
Ungeschicklichkeit 236-09
Uparati *68-16*
Uranus
- schon vor Entdeckung esoterisch bekannt ***90-01***
- u. Sonnenzustand d. Erde ***244-12***
- mystische Sonne ***244-18***

Vairakya 68-16
Väter 90-18
Vererbung
– im AT gleich Erbsünde ***69-11***
- Wesensglieder ***246-07***
- vererbbare Krankheiten früher ***90-47***
Verzeihen 246-06
Viereck
- eurythm. Form f. vierzeil. Strophen ***277-07***
- Wesensglieder 246-07
Viveka 68-16

Wahrheit
– W. - Zorn - Andacht als Erzieher ***68-17***
Waldstein, *Louis* 71-04
Der Weise von Omi *69-18*
Weltenwort *265-28*
Widenmann, *Gustav* 69-14
Wölsungen 90-41

Zionismus 244-55

Rudolf Steiner – Chronologischer Lebensabriss

(nach GA 28 Mein Lebensgang, S.471ff.)



1861-1879 Geboren am 25.2.1861 als erstes Kind der Eheleute Franziska (1834-1918) und Johann Steiner (1829-1910) in Kraljevec (damals Ungarn, heute Kroatien). Durch den Beruf des Vaters (Telegraphist, später Stationsvorsteher der österreichischen Südbahn) mehrere Wohnungswechsel: 1862 Mödling, 1864 Pottschach, 1869 Neudörfl (Burgenland).
1864 Geburt der Schwester Leopoldine (gest. 1927), 1866 des Bruders Gustav (gest. 1942).
Das Kind wird sich allmählich bewusst, dass es – anders als die Menschen seiner Umgebung – ein hellseherisches Bewusstsein hat. Von ihm selbst später angeführtes Beispiel: Erscheinung der Seele einer kurz zuvor durch Selbstmord verstorbenen Tante und ihre Bitte, alles ihm Mögliche für sie zu tun (wahrscheinlich 1868).
Ab 1872 Besuch der Landesoberrealschule in Wiener-Neustadt. Dort 1879 Abitur mit Auszeichnung.

1879-1883 Studium an der TH Wien mit den Fächern Mathematik, Physik, Botanik, Zoologie, Chemie; daneben Literatur (bei Karl Julius Schröer), Geschichte und Philosophie (bei Robert Zimmermann [1824-1898] und Franz von Brentano [1838-1917]).
1881: Begegnung mit dem tief naturverbundenen Kräutersammler Felix Koguzki (1833-1909), dem Vorbild des Felix Balde in Steiners Mysteriendramen, und darauf mit einem äußerlich ebenfalls unscheinbaren, unbekannten „Meister“, der ihn in Anknüpfung an die Werke Fichtes in einer relativ kurzen Zeit okkult schult (s. 262-01).
1882: Er schickt einen Aufsatz *Einzig mögliche Kritik der atomistischen Begriffe*, die von ihm später als der Grundnerv seiner Forschungen bezeichnet wird, an Friedrich Theodor Vischer (1807-1887, Professor der Ästhetik in Tübingen), in dessen Nachlass er erst 1938 wieder entdeckt wird (jetzt in GA 46, S. 64 – 82, 1. Aufl., 2020).
Auf Empfehlung des Literaturhistorikers und Goetheforschers Karl Julius Schröer (1825-1900) erhält Steiner eine Berufung als Herausgeber der naturwissenschaftlichen Schriften Goethes im Rahmen von Kürschners «Deutsche National-Litteratur».

1884-1890 Hauslehrer der vier Söhne der Familie Ladislas und Pauline Specht in Wien; er sammelt dabei (heil)pädagogische Erfahrungen, die für ihn später wertvoll sind.

1884 erscheint der erste von ihm bearbeitete Band der naturwissenschaftlichen Schriften Goethes, die weiteren Bände erscheinen 1887-1897.
Briefwechsel mit dem Philosophen Eduard von Hartmann (1842-1906). Neben der Bearbeitung von Goethes Schriften verfasst Steiner zahlreiche Artikel für verschiedene Lexika (z. B. Pierers Konversations-Lexikon) im Auftrag von Prof. Joseph Kürschner (1853-1902).
1886: Als Resultat seiner intensiven Beschäftigung mit den in seinen Augen bahnbrechenden naturwissenschaftlichen Anschauungen Goethes erscheint das Buch *Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goethe´schen Weltanschauung mit besonderer Rücksicht auf Schiller* (GA 2).
Er schreibt eine Abhandlung *Die Natur und unsere Ideale*, ein «Sendschreiben» an die Dichterin Marie Eugenie delle Grazie (1864-1931), in deren Wiener Kreis Steiner verkehrte.
Begegnung mit dem Dichter Fercher von Steinwand (Johann Kleinfercher, 1828-1902). Steiner gewinnt für sich Klarheit über die Anschauungen der wiederholten Erdenleben des Menschen.
1888: Vor dem Wiener Goethe-Verein erster überlieferter Vortrag *Goethe als Vater einer neuen Ästhetik* (in GA 30 bzw. 271). Redakteur bei der Wiener Zeitung «Deutsche Wochenschrift». Zahlreiche Artikel und Kommentare zu politischen Ereignissen in Österreich-Ungarn. Bekanntschaft u. a. mit dem führenden sozialistischen Politiker Österreichs Viktor Adler (1852-1918).
1889: Deutschland-Reise. Besuch im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar und bei Herman Grimm und Eduard von Hartmann in Berlin, Rückreise über Stuttgart (Treffen mit Prof. Kürschner) und München.
1889/1890: Verkehr im Kreis der Theosophin und Frauenrechtlerin Marie Lang (1858-1934). Freundschaft mit der Dichterin und Frauenrechtlerin Rosa Mayreder (1858-1938). Begegnung mit dem Theosophen, „Kenner des alten Wissens“ und späteren Sekretär und Biographen Anton Bruckners Friedrich Eckstein (1861-1939) und dem Komponisten Hugo Wolf (1860-1903). Zu dieser Zeit kann sich Steiner nicht für die Theosophie erwärmen, wie sie z. B. von Franz Hartmann (1838-1912) – einem Schüler der Blavatsky – geboten wurde.

1890-1897 Er wird freier Mitarbeiter am Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar, und mit der Herausgabe der naturwissenschaftlichen Schriften Goethes in der Sophien-Ausgabe betraut.
In diesem Zeitabschnitt Begegnungen mit Herman Grimm (1828-1901), dem Historiker Heinrich von Treitschke (1834-1896), dem Physiker Hermann Helmholtz (1821-1894) und mit dem Verfechter der Darwin´schen Evolutionstheorie in Deutschland Ernst Haeckel (1834-1919), mit dessen Ideen sich Steiner intensiv auseinander setzt. Freundschaft mit der Dichterin Gabriele Reuter (1859-1941), dem Stirner-Biographen und Vertreter eines individualistischen Anarchismus John Henry Mackay (1864-1933), dem Nietzsche-Herausgeber Fritz Koegel (1860-1904) und mit dem Dichter Otto Erich Hartleben (1864-1905), den er später ebenso wie Mackay in Berlin wieder trifft.
Herausgabe sämtlicher Werke Schopenhauers in zwölf und der Werke Jean Pauls in acht Bänden im Rahmen der «Cotta´schen Bibliothek der Weltliteratur». Einleitung und Herausgabe der Werke Wielands und Uhlands in der Reihe «Berliner Klassiker Ausgaben».
1891-1892: Promotion zum Dr. phil. an der Universität Rostock unter Prof. Heinrich von Stein (1833-1896) mit der Dissertation «Die Grundfrage der Erkenntnistheorie mit besonderer Rücksicht auf Fichtes Wissenschaftslehre. Prolegomena zur Verständigung des philosophierenden Bewußtseins mit sich selbst». Sie erscheint 1892 unter dem Titel *Wahrheit und Wissenschaft. Vorspiel einer Philosophie der Freiheit* (Eduard von Hartmann gewidmet), GA 3.
1894: er veröffentlicht *Die Philosophie der Freiheit. Grundzüge einer modernen Weltanschauung* (GA 4).

1894-1896: Bekanntschaft mit Elisabeth Förster-Nietzsche (1846-1935) Er publiziert 1895 die Schrift *Friedrich Nietzsche und seine Gegner* (GA 5). 1896 Arbeitsaufenthalt im Nietzsche-Archiv in Naumburg zur Ordnung von Nietzsches Bibliothek. Dort Besuch am Krankenbett des umnachteten Friedrich Nietzsche (1844-1900).[x)] Nach Umzug des Nietzsche-Archivs nach Weimar sucht Förster-Nietzsche ihn neben Fritz Kögel als Mitherausgeber der Werke ihres Bruders zu gewinnen, was Steiner letztlich wegen ihres intriganten Verhaltens ablehnt. [x)] S. GA 46 Fragment 35 (S. 254).
1897: Eine zusammenfassende Darstellung seiner Goethe-Forschung gibt er in seinem Werk *Goethes Weltanschauung* (GA 6).
Zum Ende der Weimarer Zeit erlebt Steiner einen Seelenumschwung, durch den er erst voll in die sinnlich-physische Welt eintauchen und damit nun souverän in beiden Welten leben kann.

1897-1900 Berlin: Zusammen mit O. E. Hartleben Herausgeber und Redakteur der Zeitschriften «Magazin für Litteratur» und «Dramaturgische Blätter», des Organs des Deutschen Bühnenvereins. Zahlreiche Artikel zu literarischen und philosophischen Fragen, ferner Theaterkritiken und Buchbesprechungen. Regiearbeiten mit Hartleben in der «Dramatischen Gesellschaft».
Wiederbegegnung mit Mackay und Auseinandersetzung mit dessen individualistischem Anarchismus. Steiner formuliert seinen eigenen ethischen Individualismus.

1898-1905: Vorträge in der «Freien Literarischen Gesellschaft», im «Giordano Bruno-Bund», bei Gewerkschaftsveranstaltungen und im Literatenkreis «Die Kommenden», den er nach dem Tode seines Dichterfreundes Ludwig Jakobowski (1868-1900) leitet.
Begegnungen u. a. mit Else Lasker-Schüler (1869-1945), Stefan Zweig (1881-1942), Käthe Kollwitz (1867-1945), Erich Mühsam (1878-1934), Frank Wedekind (1864-1918).

1899: Veröffentlichung zahlreicher Aufsätze u. a. *Goethes Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie, Der Egoismus in der Philosophie* und *Haeckel und seiner Gegner.*
Im selben Jahr Eheschließung mit Anna Eunike (1853-1911), in deren Haushalt er auch schon während seiner Zeit in Weimar gelebt hatte.

1899-1904/1905: Lehrer (Geschichte, Redeübungen, Literatur, Naturwissenschaft) an der von Wilhelm Liebknecht begründeten Berliner Arbeiter-Bildungsschule. 1900 Festrede zum 500-jährigen Gutenberg-Jubiläum vor einem begeisterten Publikum von 7000 (!) Setzern und Druckern. Begegnung mit Kurt Eisner (1867-1919 ermordet) und Rosa Luxemburg (1870-1919 ermordet). 1902-1904 außerdem Lehrtätigkeit an der von Bruno Wille (1860-1928) und Wilhelm Bölsche (1861-1939) gegründeten Freien Hochschule (Vorträge veröffentlicht in GA 51). Diese waren auch die Gründer des «Giordano Bruno-Bundes» (s. oben).

1900/1901 Das Werk *Welt- und Lebensanschauungen im neunzehnten Jahrhundert* erscheint in zwei Bänden, wieder aufgelegt und erweitert 1914 unter dem Titel *Die Rätsel der Philosophie in der Geschichte als Umriß dargestellt* (GA 18).
Vorträge (über Nietzsche und Goethes Märchen) in der Theosophischen Bibliothek von Cay Lorenz Graf und Sophie Gräfin Brockdorff (1844-1921 bzw. 1848-1906), darauf Vorträge im Rahmen der theosophischen Loge (Zweig) (geleitet von den Brockdorffs), wobei er sich vorbehält, nur über die Ergebnisse seiner eigenen Forschung und nicht nach der theosophischen Lehre Blavatskys u. a. vorzutragen. Im Herbst erste Vortragsreihe «Die Mystik».
Erste Begegnung mit Marie von Sievers (1867-1948), der Übersetzerin mehrerer Werke des elsässischen Schriftstellers Edouard Schuré (1841-1929); sie wird ab 1902 seine engste Mitarbeiterin.

1901-1902 *Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens und ihr Verhältnis zu modernen Anschauungen* (GA 7).
Im Winter 1901/1902 zweiter Vortragszyklus in der Theosophischen Bibliothek, der unter dem Titel *Das Christentum als mystische Tatsache und die Mysterien des Altertums*

(GA 8) 1902 in Buchform veröffentlicht wird.
Juli 1902 Besuch eines theosophischen Kongresses in London. Begegnung mit führenden englischen Theosophen, besonders Annie Besant (1847-1937), dem führenden Mitglied und ab 1907 Präsidentin der Theosophischen Gesellschaft (Adyar). Im Oktober Gegenbesuch Besants in Berlin anlässlich der Gründung der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft. Steiner wird zu deren Generalsekretär ernannt.

1902-1913 In Zusammenarbeit mit Marie von Sivers Aufbau theosophischer Logen (Zweige) im In- und Ausland. Rege Vortragstätigkeit, öffentlich und vor Mitgliedern der Theosophischen Gesellschaft. Dabei vertritt Steiner seine eigenen übersinnlichen Forschungsergebnisse unter Betonung des Christus-Aspektes und gerät allmählich immer mehr in Gegensatz zu der auf östlichen Traditionen fußenden Theosophie Blavatskys und ihrer Nachfolger.

1903 Teilnahme an einem weiteren theosophischen Kongress in London. Begegnung mit Henry Steel Olcott (1832-1907), dem damaligen Präsidenten und Mitbegründer der Theosophischen Gesellschaft.
Herausgabe und Redaktion der Zeitschrift «Luzifer», später «Lucifer-Gnosis» genannt. Darin erscheinen als Aufsatzfolgen *Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?* (ab 1904, als Buch 1909, GA 10), *Aus der Akasha-Chronik* (als Buch 1939, GA 11), *Die Stufen der höheren Erkenntnis* (als Buch GA 12). «Lucifer-Gnosis» wird wegen Arbeitsüberlastung Steiners 1908 eingestellt.
Beginnend im Winter 1903 bis Winter 1918 hält Steiner große öffentliche Vortragsreihen im Architektenhaus in Berlin (GA 52-67).

1904 *Theosophie. Einführung in übersinnliche Welterkenntnis und Menschenbestimmung (GA 9).*
Anna Eunike-Steiner trennt sich von Steiner.
In Anlehnung an die von Blavatsky begründete und von Annie Besant fortgeführte Esoterische Schule in London, einem inneren Kreis für fortgeschrittene Theosophen, richtet Steiner eine solche für Deutschland und Österreich ein, nachdem er zuvor in London von Besant zum „Arch-Warden“ der Esoterischen Schule (E.S.) ernannt worden war. Seiner Schule gibt er jedoch eine christlich-rosenkreuzerische Ausrichtung und führt sie ab 1907 unabhängig von der östlich orientierten Schule Besants. 1905/1906 Erweiterung um eine symbolisch-kultische (maurerische) Abteilung, genannt «Mystica aeterna». Auch hier beachtet Steiner das Prinzip der esoterischen Kontinuität und knüpft formell an das Hochgrad-System des Memphis-Misraim-Ritus an, ohne es inhaltlich zu übernehmen. Das System war von dem Okkultisten und Mitbegründer der Theosophischen Gesellschaft John Yarker (1833-1913) entwickelt worden. 1914 nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges wird die Schule eingestellt (siehe GA 264-266). Wiederaufnahme der esoterischen Schulung mit Gründung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft 1924 in Dornach. Von den vorgesehenen drei Klassen kann von Steiner nur noch die erste eingerichtet werden.

1907 Mai: Ausrichtung des 4. Jahreskongresses der Föderation europäischer Sektionen der Theosophischen Gesellschaft in München, dabei Ur-Aufführung von Schurés «Das heilige Drama von Eleusis».
September: Bei einem Besuch bei dem elsässischen Schriftsteller und Theosophen Edouard Schuré in Barr/Elsass Niederschrift der esoterisch wichtigen sog. Dokumente von Barr (GA 262), die eine kurze autobiographische Notiz enthalten. Steiner macht dabei eine Andeutung über eine zweite, ähnlich dem Kräutersammler Koguzki unscheinbare Persönlichkeit, die in seiner Wiener Zeit einen entscheidenden entwicklungsfördernden Einfluss auf ihn hatte.

1908 Eine Holland- und zwei Skandinavien-Reisen im Rahmen seiner sich ständig steigernden Vortragstätigkeit.

1909 Erste Begegnung mit Christian Morgenstern (1871-1914) in Berlin, der sein Freund und Schüler wird.

Rudolf Steiner Lebensabriss

1910 Als lange geplante Fortsetzung der *Theosophie* erscheint *Die Geheimwissenschaft im Umriß* (GA 13).

1910-1913 Uraufführung von Steiners vier *Mysteriendramen* (GA 14) unter seiner Regie in München.

1911 Steiner spricht auf dem 4. Internationalen Philosophen-Kongress in Bologna über «Die psychologischen Grundlagen und die erkenntnistheoretische Stellung der Theosophie».

Es erscheinen 1911 *Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit* (3 im gleichen Jahr in Kopenhagen gehaltene und bearbeitete Vorträge, GA 15), 1912 *Ein Weg zur Selbsterkenntnis in acht Meditationen* (GA 16) und *Die Schwelle der geistigen Welt* (GA 17).

1912 Beginn der Entwicklung einer neuen Bewegungskunst: erster Eurythmie-Kurs in Bottmingen bei Basel. Später weiter entwickelt zusammen mit Marie von Sivers zur Bühnenkunst.

Entwurf eines Gebäudes (Johannes-Bau) für künstlerische Darbietungen und Veranstaltungen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft in München-Schwabing. Die Verwirklichung des Projektes scheitert am Widerstand der Behörden.

Bis Beginn des Ersten Weltkrieges: große Vortragsreihen in verschiedenen Städten des In- und (europäischen) Auslandes über Themen wie Reinkarnation und Karma, die Evangelien, über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt, Mysteriengeschichte usw.

1913 Trennung von der Theosophischen Gesellschaft und Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft, in der Steiner als Lehrer wirkt, ohne Mitglied zu sein.

1914-1923 Steiner lebt abwechselnd in Berlin und Dornach/Schweiz.

1913-1922 Leitung und Errichtung des von ihm entworfenen «Goetheanum» unter Mithilfe vieler Mitarbeiter bzw. Künstler aus verschiedenen Ländern in Dornach/Schweiz. Es ist ein in Holz ausgeführter Doppelkuppelbau. Nach Steiners Entwürfen entstehen im Umkreis des Goetheanum Wohn- und Zweckbauten in dem von ihm entwickelten Baustil.

1914 Eheschließung mit Marie von Sivers.

1917 *Von Seelenrätseln* (GA 21): Darin formuliert Steiner erstmals seine Forschungsergebnisse über die funktionelle Dreigliederung des menschlichen Organismus.

Nach Gesprächen mit dem bayerischen Reichsrat Otto Graf Lerchenfeld über die politische Lage Mitteleuropas verfasst Steiner auf dessen Bitte zwei Memoranden, in denen er Perspektiven für eine soziale Neugestaltung Mitteleuropas entwirft. Diese werden an politisch einflussreiche Persönlichkeiten Deutschlands und Österreichs weitergeleitet.

1919-1924 Nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges gibt Steiner neben seiner bisherigen Vortragstätigkeit Anregungen, Kurse, Vortragsreihen für viele Gebiete des praktischen und künstlerischen Lebens (Eurythmie, Sprachgestaltung, Bühnenkunst, Architektur, Malerei, Pädagogik, Heilpädagogik, Medizin, Naturwissenschaften, Landwirtschaft, religiöses Leben [Begründung der Christengemeinschaft 1922] und Sozialleben). Ferner veröffentlicht er regelmäßig Aufsätze in der 1921 gegründeten Zeitschrift «Das Goetheanum».

1919 Eine in Zürich gehaltene Vortragsreihe *Die soziale Frage* wird als Buch unter dem Titel *Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft* (GA 23) veröffentlicht. Darin wird eine Entflechtung des Einheitsstaates in ein freies Geistesleben, ein demokratisches Rechtsleben und eine assoziativ gegliederte Wirtschaft propagiert. In zahlreichen Vorträgen, auch vor großen Arbeiterversammlungen, sowie Besprechungen mit Industriellen werden diese Ideen von Steiner dargestellt, unterstützt von dem «Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus» und einer neu gegründeten Zeitschrift «Dreigliederung des sozialen Organismus».

Im Herbst desselben Jahres wird die erste Waldorf-Schule als einheitliche Volks- und höhere Schule von Emil Molt (1876-1936, Abb.) in der von ihm geleiteten Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik in Stuttgart gegründet. Die Leitung übernimmt Steiner. An den Lehrer-Konferenzen nimmt er teil, wenn er in Stuttgart ist.

Rudolf Steiner Lebensabriss

1922/1923: In der Silvesternacht wird das Goetheanum durch Brandstiftung vernichtet. Für einen Neubau in Beton kann Steiner nur noch einen Entwurf für die Außengestaltung modellieren.

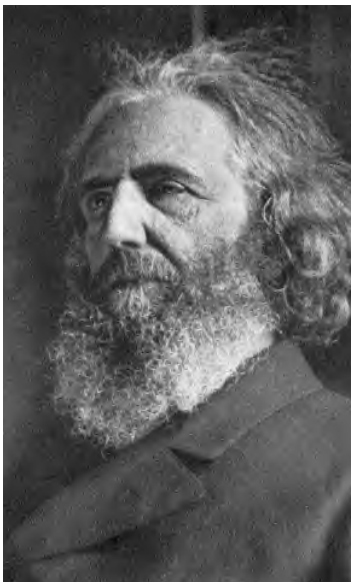
1923/1924: Zu Weihnachten Neukonstituierung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft, deren Vorsitz erstmals Steiner selbst übernimmt. Ebenso Neugestaltung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, die Steiner ebenfalls leitet. An Neujahr 1924 Giftanschlag auf Steiner von linker okkulter Seite (Lit. 14).

September 1924 physischer Zusammenbruch und Beginn des Krankenlagers. Während seiner Krankheit Fortsetzung der Arbeit an seiner unvollendet bleibenden Autobiographie *Mein Lebensgang* (GA 28), deren Folgen wöchentlich von 1923 bis 1925 in der Zeitschrift «Das Goetheanum» erscheinen. In Zusammenarbeit mit der Ärztin Ita Wegman (1876-1943) entsteht das Buch *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst* (GA 27). Außerdem wendet er sich in «Leitsätzen» (GA 26) und offenen Briefen direkt an die Mitglieder, um sie zu einer Vertiefung ihrer spirituellen Arbeit anzuregen.

Am 30.3.1925 stirbt Rudolf Steiner in Dornach.



R. Zimmermann



F. v. Brentano



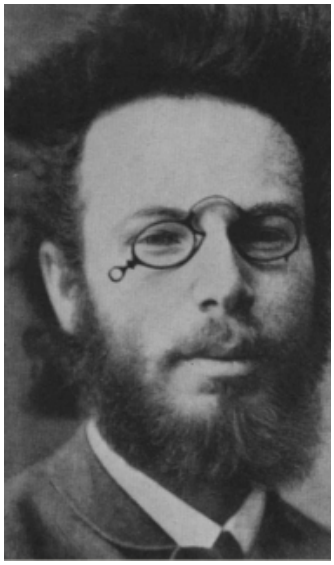
F. Th. Vischer



E. v. Hartmann



H. Grimm



F. Eckstein

Rudolf Steiner Lebensabriss



M. delle Grazie



M. Lang



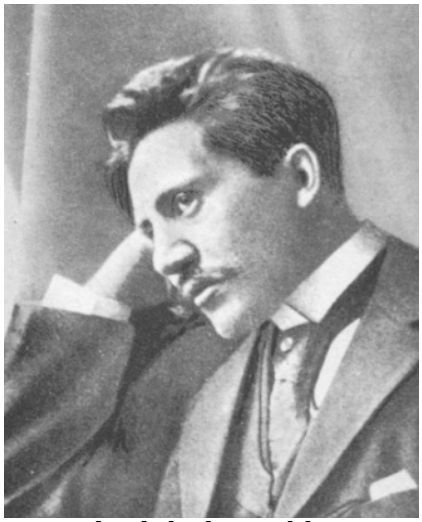
R.Mayreder



J. H. Mackay



O. E. Hartleben



L. Jakobowski



E. Förster-Nietzsche



G. Reuter

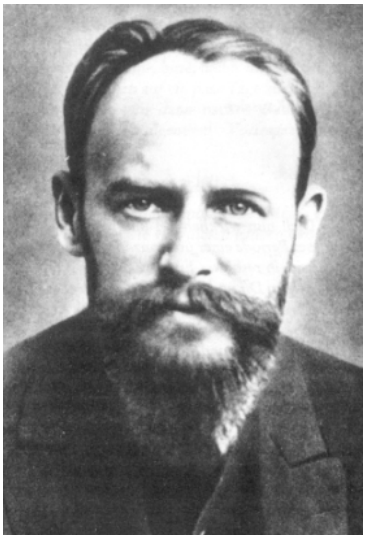


A. Besant

Rudolf Steiner Lebensabriss



E. Schuré



C. Morgenstern

Siehe auch 262-01, 262-05, den autobiographischen Vortrag vom 4.2.1913 (Berlin) in *Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe* Heft Nr. 83/84 (jetzt in GA 250, S. 622 – 657), das autobiographische Fragment in GA 46, S. 867 – 873, sowie die Hinweise im Register.

R e f e r a t e

Bei den Referaten ist folgendes zu beachten:
Den Referaten der *schriftlichen Werke* ist jeweils das Inhaltsverzeichnis des betreffenden Werkes vorangestellt. Jedes Referat beginnt mit einer fett gedruckten Kopfzeile, die sich aus einem Hinweis auf das entsprechende Kapitel und/oder die Seite sowie aus der Referatenummer zusammensetzt. Die Referatenummer besteht aus der GA-Nummer und einer fortlaufenden Nummer: 10-02 bedeutet z. B. das zweite Referat zu GA 10. Im Allgemeinen erfolgt die Referierung nach aufsteigenden GA-Nummern. Die Referate von GA 23 *Die Kernpunkte der sozialen Frage* und GA 27 *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst* wurden jedoch den Referaten der jeweiligen Fachvorträge vorangestellt, weil sie thematisch zusammengehören.

Bei den Referaten der *Vorträge* wird in der Kopfzeile zuerst die Vortragsnummer (s. Beispiel unten: **18**) und in Klammern das Vortragsdatum (**10.02.1923**) und der Vortragsort (**Dornach**) angeführt. Die Vorträge wurden konsequent durchgezählt, auch wenn in der jeweiligen GA-Nummer vom Herausgeber nicht so verfahren wurde. Darauf folgt eine drei- oder vierstellige Zahl (**5165**), die die Vortragsnummer nach Hans Schmidt *Das Vortragswerk Rudolf Steiners* (1. Auflage) darstellt. Als nächstes wird die Auflage (**3**) (tb=Taschenbuch-, PB=Paperback-Ausgabe) und mit einem Schrägstrich getrennt die Seitenzahl (**320**), die oft mit der Auflage variiert, angegeben. Als letztes enthält die Kopfzeile die fett gedruckte Referatenummer wie unten dargestellt (**348-24**).
Beispiel einer Kopfzeile:
18(10.02.1923, Dornach) 5165 3/320 348-24

In den Referaten sind die **Stichworte**, auf die im Stichwortverzeichnis verwiesen wird, **fett** gedruckt. Weitere Stichworte können zwischen Kopfzeile und Referat eingerückt sein.

Ferner bedeutet ein Hinweis wie z. B. 67/7(21.03.1918, Berlin), dass der am 21.03.1918 in Berlin gehaltene, 7. Vortrag aus GA 67 gemeint ist.

Wörtliche Zitate in den Referaten sind in Anführungszeichen gesetzt und folgen dem Text der im Rudolf Steiner Verlag (Dornach, jetzt Basel) erschienenen Gesamtausgabe.

Die GA-Nummer befindet sich zur raschen Orientierung auf jeder Seite des Referateteils nochmals oben und unten.

Verknüpfungen im Text sind blau, ins Internet (Weblinks) rot umrandet bzw. in blauer oder roter Schrift!

Neu: Eine **rot** markierte GA-Nummer ist eine Verknüpfung zu diesem Band in einem Online-Archiv.
Grün markiert sind die Verknüpfungen zu den entsprechenden Textstellen in einem Online-Archiv. Siehe z. B. oben in der Kopfzeile und der Hinweis auf einen Vortrag.
Das Zeichen ▼ im Titel verweist auf eine parallele Ausgabe vom Verlag *Rudolf Steiner Ausgaben*, siehe **Liste**.

2 Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goethe´schen Weltanschauung

Inhaltsverzeichnis

Vorrede zur Neuauflage 1924 7
Vorwort zur ersten Auflage 1886 13

A. Vorfragen

1. Ausgangspunkt 15
2. Die Wissenschaft Goethes nach der Methode Schillers 23
3. Die Aufgabe unserer Wissenschaft 25

B. Die Erfahrung

4. Feststellung des Begriffes der Erfahrung 27
5. Hinweis auf den Inhalt der Erfahrung 30
6. Berichtigung einer irrigen Auffassung der Gesamt-Erfahrung 36
7. Berufung auf die Erfahrung jedes einzelnen Lesers 39

C. Das Denken

8. Das Denken als höhere Erfahrung in der Erfahrung 43
9. Denken und Bewusstsein 49
10. Innere Natur des Denkens 54

D. Die Wissenschaft

11. Denken und Wahrnehmen 62
12. Verstand und Vernunft 68
13. Das Erkennen 76
14. Der Grund der Dinge und das Erkennen 82

E. Das Natur-Erkennen

15. Die unorganische Natur 86
16. Die organische Natur 95

F. Die Geisteswissenschaften

17. Einleitung: Geist und Natur 115
18. Psychologisches Erkennen 119
19. Die menschliche Freiheit 124
20. Optimismus und Pessimismus 129

G. Abschluss

21. Erkennen und künstlerisches Schaffen 131

Anmerkungen zur ersten Auflage 1886 134
Anmerkungen zur Neuauflage 1924 136

Kap.A, Seite 15ff. (9.Aufl. tb) **2-01**

Steiner stellt fest, dass die Philosophie seiner Zeit (1886) Fragen stellt, deren Beantwortung das wissenschaftliche Bedürfnis nicht befriedigt. Er nimmt **Goethes** Ansichten zum Ausgangspunkt einer wissenschaftlichen Untersuchung, da dessen Weltansicht die denkbar vielseitigste ist. In der Natur Goethes liegt es, ein einheitliches, nicht einseitiges Denken zu entfalten, wobei die Art der Betätigung durch das betreffende Objekt bestimmt wird. Goethes umfassende Weltsicht schließt dadurch viele Denkrichtungen ein, so dass sich auf ihn Vertreter oft völlig gegensätzlicher Anschauungen berufen. Steiner versucht im folgenden, Goethes von ihm selbst nie ausdrücklich formulierte **Erkenntnistheorie** aus dessen Weltansicht zu begründen. Dabei soll das wissenschaftliche Denken Goethes nach jener Methode untersucht werden, die **Schiller** bei der Betrachtung von Goethes Geist angewendet hat.

Jede Wissenschaft hat für ihr Gebiet die Aufgabe, den Zusammenhang der verschiedenen Erscheinungen zu suchen. Es muss aber die Aufgabe einer übergeordneten Wissenschaft sein, die Beziehungen zu finden zwischen der durch Wissenschaften gewonnenen ideellen Welt und der realen Welt der ihr zugrunde liegenden Gegenstände. Es stellt sich die Frage, was für eine Bedeutung die Spiegelung der Außenwelt im menschlichen Bewusstsein hat bzw. welche Beziehung besteht zwischen dem Denken über die Gegenstände und diesen Gegenständen selbst.

Kap.B, Seite 27ff. **2-02**

Diese Gegenstände sind der Inhalt der **Erfahrung**, wobei unter Erfahrung die erste sinnliche Auffassung der Wirklichkeit verstanden wird. Diese Form der Wirklichkeit tritt dem Menschen entgegen, wenn er sich vollständig seiner selbst entäußert. Dies gilt auch für die Tatsachen des menschlichen Innenlebens, auch **Gefühle** und das **Denken** sind zunächst Erfahrungssachen. Das Denken selbst ist Betrachtung, es richtet seinen Blick auf ein Gegenübergestelltes. Soll das Denken ein Mittel sein, tiefer in die Welt einzudringen, so muss das Denken innerhalb der Erfahrungstatsachen selbst als solche aufgesucht werden. Nur so erlangt eine Weltanschauung eine innere Einheitlichkeit.

Für die reine Erfahrung ist die Welt eine Anhäufung unterschiedlicher aber gleichwertiger Dinge, die zusammenhanglos und damit auch bedeutungslos nebeneinander im Raum und nacheinander in der Zeit existieren. Erst durch das Denken erscheint der Zusammenhang und die wahre Bedeutung der einzelnen Dinge für ein Ganzes, erhalten diese Eigenschaften, die in der Form der Erfahrung völlig fehlen.

Auf der Stufe der reinen Erfahrung stehen aber nicht nur die Dinge der Außenwelt und des Innenlebens zusammenhanglos da, sondern auch unsere eigene Persönlichkeit, die eine von unzähligen Wahrnehmungen ohne Beziehung zu den Gegenständen darstellt.

Es wird der Anschauung entgegengetreten, dass die Erfahrungen nur subjektive, physiologisch bedingte Vorstellungen seien, die nur innerhalb des individuellen Bewusstseins existierten. Diese Ansicht ist bereits eine begriffliche Bestimmung, ein Resultat vieler Überlegungen, setzt die Anwendung des Denkens auf die Erfahrung voraus und kann deshalb nicht an den Beginn einer Erkenntnistheorie gestellt werden.

Die Erfahrung bzw. die erste Form, in der wir die Wirklichkeit beobachten, wird als ***Erscheinung für die Sinne*** bezeichnet, wobei unter Sinnen sowohl die leiblichen wie auch die geistigen Sinne verstanden werden. Es erhebt sich die Frage, ob die Art der Erfahrung eine Wirklichkeit darstellt oder nicht. Ist sie es, so ist nicht zu sehen, wie diese Stufe der Erkenntnis überschritten werden soll. Ist sie es nicht, so stimmt diese Wirklichkeit nicht mit dem Wesen überein, sondern ist nur deren Außenseite. Die Erscheinung für die Sinne müsste überwunden und eine höhere Erscheinungsform entwickelt werden.

Kap.C, Abschnitt 8 und 9, Seite 43ff. **2-03**

Im Gegensatz zu den anderen zusammenhanglosen Tatsachen der Erfahrung ist im **Denken** selbst schon in seinem allerersten Auftreten der gesetzliche Zusammenhang vorhan-

den. Was bei der übrigen Erfahrung erst gesucht und hinzugefügt werden muss, ist im Denken selbst unmittelbare Erfahrung geworden. Eine Wissenschaft, die sich nur auf die reine Erfahrung stützen will, kann es deshalb nicht geben, da ihre Gegenstände schon eine Form haben müssten, die dem wissenschaftlichen Streben genügt. Nur auf das Denken kann das Prinzip der Erfahrung in seiner extremsten Bedeutung angewandt werden. Dennoch kann dieses Prinzip zum Zweck der wissenschaftlichen Erklärung eines Gegenstandes insoweit eingesetzt werden, indem auch Erfahrungen aus anderen Gebieten zur Erklärung herangezogen werden.

In diesem Sinne versuchte **Goethe** bei seinen wissenschaftlichen Untersuchungen das Erfahrungsprinzip ausschließlich zur Geltung zu bringen. Alle höheren Ansichten über die Natur durften ihm nur als Erfahrung erscheinen. Die Mittel zu ihrer Erklärung mussten sich in ihr selbst finden lassen. Das setzt aber voraus, dass an irgendeinem Punkt der Erfahrung das Grundelement aller Wissenschaftlichkeit, die ideelle Gesetzmäßigkeit, zu finden ist.

Während alle anderen Erfahrungen fertig vor den Menschen treten, steht der Mensch beim Denken innerhalb des Gedankeninhaltes und kann dessen eigenste Natur erkennen. Er kann also als Ausgangspunkt für jede weitere Weltbetrachtung dienen. „Da wir nur im Denken eine wirkliche Gesetzmäßigkeit, eine ideelle Bestimmtheit erfahren, so muss die Gesetzmäßigkeit der übrigen Welt, die wir nicht an dieser selbst erfahren, auch schon im Denken eingeschlossen liegen.“ Die **Erfahrung** steht zwischen der **Erscheinung** für die Sinne und dem Denken, das Aufschluss gibt über sich selbst und über das Wesen jener Erscheinung für die Sinne.

Mit diesem Gedankengang scheint doch wieder die Subjektivität eingeführt zu werden. Dabei wird aber der Schauplatz der Gedanken verwechselt mit deren innerer Gesetzlichkeit. Denn der menschliche Geist setzt die Gedanken nur nach Maßgabe ihres Inhaltes zusammen. Sie sind nicht Resultate unserer geistigen Organisation, die wir in die Welt hineinlegen (Kant, Schopenhauer, Fichte). Von den beiden Seiten der Gedankenwelt ist also die **objektive** ihres Inhaltes wesentlich und nicht die **subjektive** ihres Auftretens.

Es wird als eine mögliche Vorstellung hingestellt, dass nicht wie häufig postuliert, es so viele Gedankenwelten wie menschliche Individuen gebe, sondern nur ein einziger Gedankeninhalt existiere, zu dem sich jedes Individuum wie zu einem Gedankenzentrum der Welt hinarbeite.

Kap.C, Abschnitt 10, Seite 54ff. **2-04**

Ausgehend von der Frage, was überhaupt **Erkennen** ist, wird von der landläufigen Meinung zunächst abgesehen, dass ein **Begriff** (Gedanke) ein Bild innerhalb unseres Bewusstseins sei, das Aufschluss gebe über einen außerhalb desselben liegenden Gegenstand. Es soll das **Denken** zunächst so betrachtet werden, als ob es die ganze Wirklichkeit wäre. Es stellt eine Vielheit von Gedanken dar, die aber sich gegenseitig durchdringen und letztlich eine Einheit bilden. Tritt ein neuer Gedanke ins Bewusstsein, so muss er mit dem übrigen Denken in Einklang gebracht werden. Nur wenn eine völlige Übereinstimmung der Begriffe herrscht, fühlen wir uns im Besitz der **Wahrheit**.

Es erhebt sich die Frage, ob das Denken nicht völlig leer sei, wenn es von außen keine Erfahrungen bekommt. Ein Begriff wäre dann ohne Inhalt, wäre nur ein zu den Erscheinungen als Letztes hinzugefügt, nur Zusammenfassung eines Inhaltes, der nichtbegrifflicher Natur ist (**Nominalismus**). Wenn diese Ansicht begründet ist, müsste eine der folgenden drei Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Die Begriffswelt gibt den Inhalt der Verhältnisse der Außenwelt wieder, nur in anderer Form. Dann bestünde keine Notwendigkeit, sich über die Sinnenwelt zu erheben, da diese das Erkennen schon selbst gibt.
2. Die Begriffswelt nimmt nur einen Teil der „Erscheinungen für die Sinne“ als ihren Inhalt auf. Am Beispiel von Gegenständen mit unterschiedlichen, aber teilweise gleichen Eigenschaften wird gezeigt, dass das Denken Gegenstände zusammenfasst, die wesentliche Merkmale gemeinsam haben. Das Denken deckt sich nicht ganz mit der Sinnen-

welt, bringt aber nichts Neues hinzu. Die Fähigkeit, eine Norm zu setzen, setzt aber doch voraus, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Dies muss demnach der eigene Inhalt unseres Denkens sein.
Dagegen kann eingewandt werden, dass hier gemeinsame Eigenschaften wertend gleichartig und wesentlich genannt werden. Dieser Einwand geht von einer falschen Voraussetzung aus, denn zwei Dinge gleicher Gattung haben nichts Gemeinschaftliches, wenn man in der Sinnenerfahrung stehen bleibt. So kommt man z. B. zum Begriff des Dreieckes nicht durch bloße Betrachtung aller einzelnen Dreiecke, und ein einzelnes Dreieck in seiner Besonderheit kann wiederum nicht aus dem Begriff des Dreiecks abgeleitet werden. D. h., der Inhalt des Begriffes ist nicht in seiner sinnenfälligen Erscheinung enthalten.

3. Eine weitere Anschauung könnte im Begriff den Vermittler sehen für das Erfassen nicht sinnlich-wahrnehmbarer Wesenheiten hinter den Erscheinungen bzw. jenseits der Erfahrungen. Falls es diese gibt, so muss doch eine Verständigung über diese durch Begriffe erreicht werden.

Das Denken ist demnach kein leeres Gefäß, sondern für sich genommen inhaltsvoll. Sein Inhalt deckt sich nicht mit dem einer anderen Erscheinungsform.

Kap.D, Abschnitt 11, Seite 62ff. **2-05**

Die Wahrnehmung durch die Sinne liefert nur eine Seite der Wirklichkeit, die andere ist die denkende Erfassung der Welt. Der Inhalt des Denkens erscheint als innerlich vollkommener widerspruchsloser Organismus, so dass er sich anscheinend selbst genügen könnte und keiner Wahrnehmung bedürfte. Wären die Bestimmungen des Denkens so, dass ihnen nur auf *eine* Art zu Genüge getan werden könnte, wäre das Denken wirklich in sich abgeschlossen. Dies ist aber nicht der Fall, sondern kann auf die mannigfaltigste Art geschehen. Dieses Element liegt nicht im Denken sondern in der Sinneswahrnehmung. Diese ist eine Spezialisierung der Gedankenbestimmung. Beispiel: der Satz von der Erdanziehung der Körper, die in vielerlei Weise in konkreten Fällen erscheinen bzw. wahrgenommen werden kann.

In dem Begriff, der bei der Wahrnehmung gefasst wird, ist das Wesen der Wahrnehmung zu sehen. Durch die Verbindung von **Wahrnehmung** und **Begriff** wird ein **Urteil**, in diesem Fall ein Wahrnehmungsurteil, vollzogen. Der Begriff selbst muss dabei in uns vorgebildet sein, nicht in dem Sinne, dass er irgendwo in uns vorrätig gehalten wird, sondern dass wir die Fähigkeit besitzen, einen bestimmten Begriff aus dem Fundus der Gedankenwelt hervorgehen zu lassen. „Unser Denken ist der Dolmetsch, der die Gebärden der Erfahrung deutet."

Nicht das Denken als solches ist leer, sondern die bloße Anschauung bzw. Wahrnehmung, die erst durch das Denken ihren Inhalt bekommt. Sie stellt damit eine bestimmte und besondere Form des immer flüssigen Gedankens dar.

Kap.D, Abschnitt 12, Seite 68ff. **2-06**

Die Aufgaben des **Denkens** bestehen darin, Begriffe in möglichst scharf umrissenen Konturen zu entwickeln und andererseits die so gebildeten Einzelbegriffe zu einem einheitlichen Ganzen zu verbinden. Die erste, analysierende Tätigkeit der Unterscheidung ist die des **Verstandes**. Das Wiederverbinden (Synthetisieren) der (künstlich) getrennten Begriffe ist die daran anschließende Tätigkeit der **Vernunft**. Sie ist das Vermögen, übergeordnete Ideen wahrzunehmen bzw. aus den Einzelbegriffen zu bilden. Nach Kant sind Ideen dagegen nur subjektive Normen, die Ordnung in unser Wissen bringen, sie sind damit nur „regulative" Prinzipien, während sie hier als „konstitutive" Prinzipien aufgefasst werden.

Die Vernunft ist das Vermögen, die in den Objekten selbst liegende aber verborgene Harmonie bzw. Einheitlichkeit ans Licht zu bringen, nachdem der Verstand die Einzelbegriffe gebildet hat. Er selbst kann diese Einheit nicht herstellen bzw. sehen.

Kap.D, Abschnitt 13, Seite 76ff. **2-07**

„Der Mensch findet sich zwei Welten gegenüber, deren Zusammenhang er herzustellen hat. Die eine ist die **Erfahrung**, von der er weiß, dass sie nur die Hälfte der Wirklichkeit enthält; die andere ist das **Denken**, das in sich vollendet ist, in das jene äußere Erfahrungswirklichkeit einfließen muss, wenn eine befriedigende Weltansicht resultieren soll.“ Er muss für beide Welten **Wahrnehmungsorgane** besitzen, sinnliche und geistige. Der menschliche Geist ist nicht ein Behälter der Ideenwelt sondern in diesem Sinne ebenso ein Wahrnehmungsorgan wie die Sinnesorgane. Durch ihn kommt der Gedankeninhalt der Welt zur Erscheinung. Es gibt nur einen Gedankeninhalt der Welt, der unabhängig ist von der Zahl der geistbegabten Individuen, die ihn wahrnehmen können. Der Mensch ist Bürger zweier Welten, der Sinnen- und der Gedankenwelt. Das Denken ist das Wesen der Welt und das individuelle menschliche Denken ist die einzelne Erscheinungsform dieses Wesens.

Da das Wesen der Welt innerhalb des Denkens gegeben ist, ist es auch sinnlos, von **Grenzen der Erkenntnis** zu sprechen, da man sonst in ein Wesenloses kommt. Ebenso ist es nicht notwendig, zum Denken noch weitere Erkenntnisfaktoren wie z. B. Kraft oder Wille einzuführen, die ja auch nur wieder begrifflich, d. h. durch das Denken, definiert werden müssen.

Kap.E, Abschnitt 15, Seite 86ff. **2-08**

Die **unorganische Natur** besteht in einem System von Wirksamkeiten, die so erfolgen, dass immer eine Tatsache die Folge von anderen ihr gleichartigen ist. Die Verbindungen sind allerdings in der Erfahrung nicht offenkundig, denn es kann zunächst nicht zwischen bestimmenden, nur modifizierenden oder nicht bestimmenden Faktoren einer Tatsache oder Tatsachenfolge unterschieden werden. Es sind deshalb Bedingungen zu schaffen, wodurch der Vorgang durchsichtig als notwendige Folge dieser Bedingungen erscheint, ein Ergebnis einer bestimmten Tatsachenkonstellation ist. Dies kann durch Weglassen, durch geeignete Anordnung usw. von Faktoren geschehen. Dadurch löst der Geist alle Phänomene der unorganischen Natur in solche auf, bei denen ihm die Wirkung unmittelbar mit ***Notwendigkeit*** aus dem Bewirkenden hervorzugehen scheint. So werden die Phänomen auf Grundtatsachen oder im Sinne Goethes **Urphänomene** zurückgeführt. Dieses Urphänomen ist damit identisch mit dem objektiven Naturgesetz.

Die demgegenüber oft geübte induktive Methode versucht dagegen, durch Beobachtung möglichst vieler Einzelfälle verallgemeinernd Gesetzmäßigkeiten zu finden bzw. zu formulieren. Mit obiger Methode bleibt man innerhalb der Phänomene und „stellt die Fakten so zusammen, dass sie ihrer eigenen Natur und *nur* dieser gemäß wirken und dass diese Wirkung nicht durch diese oder jene Verhältnisse modifiziert werde.“

So kann alles in Mathematik, Physik und Chemie auf Urphänomene zurückgeführt werden, wenn es sich nicht um reine Beschreibung handelt.

Die Urphänomene ergeben sich rein aus dem Denken. Man kann aber die notwendigen Bedingungen auch künstlich in wissenschaftlichen Versuchen zusammenstellen. Damit wird der „Versuch zum Mittler zwischen Subjekt und Objekt“ im Sinne von Goethes Aufsatz mit gleichem Titel. Er nannte im Briefwechsel mit Schiller 1798 diese seine Methode die des **rationellen Empirismus**.

Da die unorganische Natur nichts individuelles Ganzes hat, nicht oder nur in ihrer Allheit abgeschlossen ist, muss man die Gesamtheit des Anorganischen als ein System begreifen. Ein solches System ist der Kosmos. Dessen Verständnis muss Ziel und Ideal der anorganischen Wissenschaften sein.

Kap.E, Abschnitt 16, Seite 95ff. **2-09**

Auf dem Gebiet der **organischen Natur** wurde bis in das 19. Jahrhundert hinein angenommen, dass für ihre Erscheinungen neben den sonst angenommenen natürlichen Kräf-

ten noch eine besondere Kraft, die **Lebenskraft**, verantwortlich sei. Bei der Beobachtung der Organismen wurde, gestützt auf die Philosophie **Kants**, die Idee der **Zweckmäßigkeit** zugrunde gelegt. Dagegen opponierte **Goethe**, der einen Organismus nicht nach dem Nutzen sondern in seiner **Entwicklung** betrachten wollte, wobei er sich philosophisch auf **Spinoza** stützte, der die Zweckmäßigkeit nicht als Kriterium gelten ließ.

Die Wissenschaft hat dann später die Methoden, die in der unorganischen Natur berechtigt sind, auch auf die organische Natur angewandt, wobei übersehen wurde, dass die unorganische Gesetzlichkeit nicht universell sondern nur ein Spezialfall aller möglichen Gesetzmäßigkeit ist und das Organische seiner eigenen Natur gemäß untersucht werden muss.

Auch der ab 1859 aufkommende **Darwinismus** mit seinem Prinzip der Anpassung und des Kampfes ums Dasein bzw. Auslese kann nur die beeinflussenden Faktoren nennen, ohne das Inhaltliche, das Spezifisch-Organische ableiten zu können. Im Gegensatz zur anorganischen Welt braucht man für die Erklärung der Organismen einen inneren Faktor, der sich nicht passiv zu den äußeren Einwirkungen verhält, sondern sich aktiv selbst unter äußeren Einflüssen bestimmt. Dieses ist das allgemeine Bild des Organismus, das allen seinen besonderen Formen zugrunde liegt. Es wird von Goethe **Typus** genannt. Für die Tiere ist dieser Typus das **Urtier**, für die Pflanze die **Urpflanze**. Es ist die Idee des Tieres bzw. der Pflanze. Dieser Typus ist etwas Flüssiges, aus dem sich alle besonderen Arten und Gattungen ableiten lassen, er stellt den Zusammenhang her zwischen den mannigfaltigen organischen Formen. Die Annahme eines (inneren) Typus widerspricht auch nicht der Darwinschen Abstammungslehre, die nur die äußeren Einflüsse untersucht, sie setzt den Typus eigentlich voraus.

Der Typus spielt damit dieselbe Rolle im Organischen wie das **Naturgesetz** im Unorganischen. Durch ihn ist ein einzelner Organismus als eine besondere Form der Urgestalt anzusehen, bzw. kann aus dieser entwickelt werden. Die Organik kann dabei den Typus in seiner allgemeinsten Form (Urpflanze) oder auch in verschiedenen ideellen Sondergestalten zeigen. Wie die Physik ein System von Naturgesetzen ist, so soll die Organik eine Folge von Entwicklungsformen des Typus sein, die den Inhalt einer rationellen Organik bilden. Ihre Methode ist dabei nicht eine beweisende wie in der anorganischen Wissenschaft sondern eine entwickelnde, die an den Geist in viel intensiverer Weise als in der Anorganik appelliert, „zugleich mit dem Formellen produktiv an der Erzeugung des Inhaltlichen teilzunehmen." Eine solche Denkungsart wird Intuition genannt. Goethe bezeichnete sie treffender als **anschauende Urteilskraft.**

Damit ist jeder Organismus eine besondere Ausgestaltung des Typus, er ist eine Individualität, die sich aus einem Zentrum heraus selbst regelt und bestimmt. Er ist im Organischen, was der ganze Kosmos in der unorganischen Natur ist.

Kap.F, Abschnitte 17/18, Seite 115ff. **2-10**

Während der Geist bei den Naturwissenschaften eine universelle Rolle zu spielen hat, den Weltprozess sozusagen zum Abschluss bringt, hat es das menschliche Bewusstsein bei den darüber stehenden **Geisteswissenschaften** mit dem geistigem Inhalt selbst zu tun, dem einzelnen Menschengeist und seinen kulturellen Leistungen.

Diese Wissenschaft, der wiederum ein menschliches Bedürfnis zugrunde liegt, hat eine andere Sendung zu erfüllen. Der Mensch soll nicht wie die unorganische Natur äußeren Gesetzmäßigkeiten, auch nicht als Einzelform einem Typus wie in der Organik folgen, sondern sich selbst das Ziel seines Daseins, seiner Tätigkeit setzen. Was er ist, muss er sich selbst sein. Durch die Erkenntnis der Geistwelt muss er seinen Punkt und seinen Anteil in dieser finden. Im Gegensatz zur Natur fallen hier Gesetz und Tätigkeit zusammen, dies ist das Wesen der **Freiheit**. Daher „sind die Geisteswissenschaften im eminenten Sinne Freiheitswissenschaften." Sie basieren auf der Idee des Individuums, das in sich selbst seine Bestimmung findet.

Die erste Wissenschaft, in der es der Geist mit sich selbst zu tun hat, ist die **Psychologie**, in der sich der Geist als solcher betrachtend gegenübersteht. Hier ist das Handeln

des Individuums losgelöst von seiner Umgebung zu untersuchen. Dabei ist der menschliche Geist nicht eine Ausgestaltung einer Idee wie das besondere Wesen in der Organik im Verhältnis zum Typus sondern er ist *die* Ausgestaltung derselben.

Werden dagegen nicht der tätige Geist selbst, sondern nur die Erscheinungen, in denen sich der Geist auslebt, zum Objekt der Psychologie gemacht und diese dann ähnlich behandelt wie unorganische Naturtatsachen, so erhält man eine „Psychologie ohne Seele“ (Bezeichnung von F. A. Lange, 1828-1875). Sieht man bei einer Handlung von der Verbindung unseres Ich mit Denken, Fühlen und Wollen ab, so ist sie keine Seelenerscheinung, sondern fällt unter den Begriff der anorganischen oder organischen Natur.

Kap.F, Abschnitt 19, Seite 124ff. **2-11**

„Der Weltengrund .... hat sich nicht von der Welt zurückgezogen, um sie von außen zu lenken, er treibt sie von innen ... Die höchste Form, in der er innerhalb des gewöhnlichen Lebens auftritt, ist das **Denken** und mit demselben die menschliche **Persönlichkeit**.“ Hat der Weltengrund (Gott) Ziele, so sind sie identisch mit den Zielen, die sich der Mensch setzt. Demnach hat der Mensch nicht irgendwelche Gebote einer höheren Macht zu beachten, sondern aus eigener Einsicht zu handeln

Nur unter diesem Gesichtspunkt ist wahre **Freiheit** des Menschen möglich. Der freie Mensch handelt nach Geboten, die er sich selbst gibt. Dies war die Einstellung Goethes und besonders auch **Schillers**, der der Ansicht Kants entschieden entgegentrat, dass die Pflicht das höchste Sittengesetz sei, dem sich der Mensch zu unterwerfen habe. Kant misstraute der menschlichen Natur und würdigte sie damit in Schillers Augen herab.

Kap.F, Abschnitt 20, Seite 129ff. **2-12**

Der in **Freiheit** handelnde Mensch findet in sich den Halt für alles, auch für das, was er für **Glückseligkeit** hält. So kann nur das als Lust oder Unlust an ihn herantreten, was er als solches zulässt, anderenfalls ist er unfrei. Demnach haben auch die Haltungen des **Optimismus** oder **Pessimismus** beim freien Menschen keine Basis, da er seine Lebenseinstellung selbst bestimmt. Denn die äußere Welt ist weder gut noch schlecht, sie wird es erst durch den Menschen.

Kap.G, Abschnitt 21, Seite 131ff. **2-13**

Neben der Wissenschaft ist die **Kunst** (im klassischen Sinn) ein weiteres Betätigungsfeld des menschlichen Schaffens. Auch hier steigt der Mensch vom Geschaffenen zum Schaffen, von der Zufälligkeit zur Notwendigkeit auf. In der Wissenschaft geschieht es in der Idee, im geistigen Medium, in der Kunst in einem sinnenfällig oder geistig wahrnehmbaren Objekt. Es handelt sich um dasselbe Unendliche, nur die Art der Darstellung ist verschieden. „Ein Kunstprodukt ist nicht minder Natur als ein Naturprodukt, nur dass ihm die Naturgesetzlichkeit schon so eingegossen wurde, wie sie dem Menschengeist erschienen ist. Die großen Kunstwerke ... erschienen Goethe als der unmittelbare Ausdruck des Notwendigen, das der Mensch in der Natur gewahr wird.“ Überwindung der Sinnlichkeit ist das Ziel von Wissenschaft und Kunst. Wissenschaft löst sie ganz in Geist auf, während die Kunst ihr den Geist einpflanzt.

3 Wahrheit und Wissenschaft

Inhaltsverzeichnis

	Vorrede zur 1. Auflage (1892)	9
	Einleitung *(Angaben zur verwendeten Literatur)*	15
I.	Vorbemerkungen	25
II.	Kants erkenntnistheoretische Grundfrage	28
III.	Die Erkenntnistheorie nach Kant	37
IV.	Die Ausgangspunkte der Erkenntnistheorie	49
V.	Erkennen und Wirklichkeit	62
VI.	Die voraussetzungslose Erkenntnistheorie und Fichtes Wissenschaftslehre	71
VII.	Erkenntnistheoretische Schlussbetrachtung	87
VIII.	Praktische Schlussbetrachtung	90

Vorrede, Seite 9ff. (5.Aufl. tb) **3-01**

Diese Schrift (erweiterte Dissertation Steiners) sollte einen Beitrag zur Überwindung des damaligen **Kant**-Glaubens in der Philosophie leisten. Die Leistung Kants lag darin, gezeigt zu haben, dass der jenseits unserer Sinnen- und Vernunftwelt liegende Urgrund, das „**Ding an sich**“, unserem Erkenntnisvermögen unzugänglich ist und deshalb alles wissenschaftliche Streben an diesen Urgrund nicht herankommen könne.

Dagegen wird eingewendet, dass es keine Veranlassung gibt, diesen Urgrund außerhalb der uns gegebenen sinnlichen und geistigen Welt zu suchen, solange es sich nicht ergibt, dass innerhalb derselben Elemente zu finden sind, die auf einen Einfluss von außen hinweisen. Es soll mit der Schrift der Beweis geführt werden, „dass für unser **Denken** alles erreichbar ist, was zur Erklärung und Ergründung der Welt herbeigezogen werden muss.“ Es wird gezeigt, „dass die Wahrheit nicht ... die ideelle Abspiegelung von irgendeinem Realen ist, sondern ein freies Erzeugnis des Menschengeistes, das überhaupt nicht existierte, wenn wir es nicht selbst hervorbrächten.“ Die Aufgabe der Erkenntnis ist es, „ein ganz neues Gebiet zu schaffen, das mit der sinnenfällig gegebenen Welt zusammen erst die volle Wirklichkeit ergibt.“ Erst dadurch wird das Weltgeschehen zu einem abgeschlossenen Ganzen. Der Mensch ist der tätige Mitschöpfer des Weltprozesses.

Für die Gesetze des Handelns hat dies die Konsequenz, dass auch sie nicht das Abbild eines außer uns Befindlichen wie etwa Kants **kategorischer Imperativ** sein können, sondern als in uns Befindliches angesehen werden müssen. „Die sittlichen Ideale sind unser eigenes freies Erzeugnis.“ Die Sittenlehre (**Moral**) hat als ihre Grundlage die vollkommen **freie** Persönlichkeit, zu der wir uns entwickeln.

Der wahre Wert wird den Wissenschaften erst durch die philosophische Darlegung ihrer Bedeutung für den Menschen verliehen. „Aber vielleicht verlangt die Wissenschaft der Gegenwart gar nicht nach ihrer philosophischen Rechtfertigung!“

Steiner betont, dass das dargestellte Gedankengebäude eine in sich begründete Ganzheit darstellt und nicht aus Goethes Weltanschauung abgeleitet werden muss.

Kap.I, Seite 25ff. **3-02**

Erkenntnistheorie ist die Wissenschaft des Erkennens selbst und damit die philosophische Fundamentalwissenschaft. Von ihr ist zu fordern, dass sie voraussetzungslos ist, was bei etlichen Systemen nicht der Fall ist, da sie gewisse versteckte Annahmen machen.

Kap.II, Seite 28ff. **3-03**

Obwohl schon lange vor Kant (1724-1804) Überlegungen zur **Erkenntnistheorie** (Epistemologie) vorlagen, gilt er doch durch seine Schrift *Kritik der reinen Vernunft* in gewisser Weise als Begründer der Erkenntnistheorie. Kant geht dabei von der Grundfrage aus: Wie

sind die synthetischen Urteile a priori möglich? Wobei er unter synthetischen Urteilen solche versteht, bei denen der Prädikatsbegriff etwas zum Subjektbegriff hinzubringt, das außerhalb desselben liegt. Analytische Urteile sind dagegen solche, bei denen das Prädikat etwas aussagt, was schon (versteckterweise) im Subjekt enthalten ist. „A priori" meint, dass die Urteile ohne alle Erfahrung gewonnen sein müssen

Diese ist eine nicht statthafte Voraussetzung, da es zunächst offen bleiben muss, ob Urteile durch Erfahrung oder nicht zustande kommen. Bei unbefangener Betrachtung muss sogar alles erst einmal Erfahrung oder Erlebnis werden, sogar die von Kant als synthetisch und a priori angesehenen mathematischen Urteile. Zweitens darf auch nicht implizit behauptet werden, dass aus der Erfahrung keine allgemein gültigen Erkenntnisse gewonnen werden können. Diese beiden Voraussetzungen oder Vorurteile hat Kant aus der vorangegangenen dogmatischen Philosophie übernommen.
Zu Kants Erkenntnistheorie bzw. *Kritik der reinen Vernunft* siehe auch GA 34, S.352ff.

Kap.III, Seite 37ff. **3-04**
Es werden die auf der falschen Fragestellung Kants fußenden **Erkenntnistheorien** kurz dargestellt, die im Laufe des 19. Jahrhunderts entwickelt wurden unter besonderer Berücksichtigung der Philosophie Eduard von **Hartmanns** (1842-1906), dem die vorliegende Schrift gewidmet ist.

Kap.IV, Seite 49ff. **3-05**
Der Ausgangspunkt einer **Erkenntnistheorie** muss vor dem Erkenntnisakt, also außerhalb des Erkennens, liegen. Es ist das unmittelbar gegebene, von keiner gedanklichen Bestimmung beeinflusste Weltbild, das gleichberechtigt und chaotisch alle Erlebnisse des Menschen umfasst: Empfindungen, Wahrnehmungen, Anschauungen, Gefühle, Willensakte, Traum- und Phantasiegebilde, Vorstellungen, Begriffe, auch Illusionen und Halluzinationen. Sie werden zunächst weder unter dem Aspekt von **subjektiv – objektiv**, Ursache – Wirkung, Zufall – Notwendigkeit usw. betrachtet. Wird jegliches gedankliches Zutun oder Aussage vermieden, ist auch ein **Irrtum** nicht möglich. Irrtum kann es nur innerhalb des Erkenntnisaktes geben. Dabei ist anzumerken, dass eine **Sinnestäuschung** kein Irrtum ist, sondern nur durch falsche Interpretation dazu wird.

Solange dieses Chaos nur von außen betrachtet wird, kann es nur beschrieben, aber nicht begriffen werden. Im Gegebenen muss ein Gebiet vorhanden sein, in dem das Erkennen sich nicht nur ein Gegebenes voraussetzt, sondern in dem Gegebenen mitten drin steht. Der zweite Punkt der Erkenntnistheorie besteht demnach in dem Postulat: „es muss im Gebiete des Gegebenen etwas liegen, wo unsere Tätigkeit nicht im Leeren schwebt, wo der Inhalt der Welt selbst in diese Tätigkeit eingeht." D. h. es muss etwas gefunden werden, das einerseits gegeben ist, andererseits ein im Erkennen Hervorgebrachtes ist. Dies ist das Gebiet der **Begriffe** (aufgefasst als Regel, die zusammenhanglose Elemente der Wahrnehmung zu einer Einheit verbindet) und der **Ideen** (Begriff mit größerem Inhalt). Sie müssen selbst hervorgebracht werden im Gegensatz zu dem übrigen Gegebenen, wenn sie erlebt werden sollen: intellektuelle Anschauung.

Es wird der Ansicht Kants widersprochen, dass Begriffe ohne Anschauung leer seien. Zwar hat z. B. der reine Begriff der Kausalität keine sinnlichen Elemente, aber *Ursächlichkeit* als Gedankenform muss der Mensch selbst hervorbringen. Wenn das nicht der Fall wäre, könnte keine Bestimmung der gegebenen Welt durch Begriffe möglich sein. „Eine solche Regel … geht also vollständig innerhalb der rein begrifflichen Entität auf."

Kap.V, Seite 62ff. **3-06**
Die Einheit des Weltbildes wird durch die Aussonderung des Teiles, in dem das Erkennen liegt, zunächst künstlich zerrissen. Der nächste Schritt der **Erkenntnistheorie** muss darin bestehen, die Einheit wieder herzustellen. „Diese Wiederherstellung geschieht in dem **Denken** über die gegebene Welt." Der Erkenntnisakt ist die Synthese dieser beiden Elemente, des Gegebenen und des im Erkenntnisakt produzierten Gegebenen. Das Denken

ordnet den Inhalt des Weltbildes. Es besteht darin, einen eigenen Inhalt im Moment des Erkennens hervorzubringen. Das Denken selbst braucht nur beobachtet zu werden, da wir sein Wesen unmittelbar gegeben haben. Deshalb ist die Beschreibung des Denkens gleichzeitig schon die Wissenschaft des Denkens, die **Logik**.

Das Denken besteht zunächst darin, Einzelheiten aus dem Gegebenen herauszusondern und mit dem von ihm produzierten Formen aufeinander zu beziehen und zu bestimmen bzw. abzuwarten, was sich aus dieser Beziehung als Erkenntnis ergibt.

Kant hatte postuliert, dass die Gesetze der Naturwissenschaft sich aus den Regeln der Synthese **a priori** ableiten ließen. Dem wird widersprochen: Der eigentliche Inhalt dieser Gesetze resultiert aus dem Gegebenen, und dem Denken kommt nur die Funktion zu, Gelegenheiten herbeizuführen, „durch die die Teile des Weltbildes in solche Verhältnisse gebracht werden, dass ihre Gesetzmäßigkeit ersichtlich wird. Aus der bloßen synthetischen Tätigkeit des Denkens folgen also keinerlei objektiven Gesetze."

Da das Denken nur eine formale Tätigkeit beim Zustandebringen unseres wissenschaftlichen Weltbildes ausübt, kann der Inhalt einer jeden Erkenntnis kein a priori vor der Beobachtung (Auseinandersetzung des Denkens mit dem Gegebenen) feststehender sein, sondern muss restlos aus dem letzteren hervorgehen.

„Das Denken sagt nichts a priori über das Gegebene aus, aber es stellt jene Formen her, durch deren Zugrundelegung a posteriori die Gesetzmäßigkeit der Erscheinungen zum Vorschein kommt."

In dem unmittelbar Gegebenen ist vor der gedanklichen Verarbeitung nicht die volle Ganzheit. Die Trennung von Gegebenem und Begriff liegt im Erkenntnisakt, die Verbindung derselben im Gegebenen. Der begriffliche Inhalt ist nur Teil des Gegebenen. „Der Erkenntnisakt besteht darin, die zunächst für ihn getrennt gegebenen Teile des Weltbildes zu vereinigen. Das gegebene Weltbild wird somit erst vollständig durch jene mittelbare Art Gegebenseins, die durch das Denken herbeigeführt wird." „Wäre in dem Weltinhalt von vornherein der Gedankeninhalt mit dem Gegebenen vereinigt, dann gäbe es kein Erkennen", bzw. wäre unnötig.

„Was uns im Denken abgesondert erscheint, sind also nicht leere Formen, sondern eine Summe von Bestimmungen (**Kategorien**), die aber für den übrigen Weltinhalt Form sind. Erst die durch die Erkenntnis gewonnene Gestalt des Weltinhaltes, in der beide aufgezeigten Seiten desselben vereinigt sind, kann ***Wirklichkeit*** genannt werden."

Kap.VI, Seite 71ff. **3-07**

Es werden die Wissenschaftslehre (*Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre* 1794) bzw. die auf das Ich begründete idealistische Philosophie J. G. **Fichtes** (1762-1814) einer Prüfung vom Gesichtspunkt der in dieser Schrift entwickelten Erkenntnistheorie unterworfen und ihre Mängel aufgezeigt.

Kap.VII, Seite 87ff. **3-08**

Weder das von der dogmatischen Philosophie Kants als Urprinzip gesetzte „**Ding an sich**" noch das „Ich" des **subjektiven Idealismus** können als solche aufrecht erhalten werden, da beide Prinzipien erst durch das Denken nach ihrem Verhältnis und Charakter bestimmt werden.

Der **Skeptizismus** kann sein Prinzip des Zweifels nicht aufrechterhalten, denn an dem „Gegebenen" ist nicht zu zweifeln, da es zunächst vom Denken unberührt ist. Die Behauptung, dass das denkende Erkennen nie an die Dinge herankommen könne, ist erst durch Denken gewonnen, womit implizit zugegeben wird, „dass dem Denken eine für das Stützen einer Überzeugung hinreichende Kraft zukommt."

Einseitiger **Empirismus** und **Rationalismus** werden durch die dargestellte **Erkenntnistheorie** auf einer höheren Ebene vereinigt, indem gezeigt wurde, „dass alle inhaltlichen Erkenntnis über das Gegebene nur in unmittelbarer Berührung mit diesem selbst erlangt werden können." Der Rationalist wird zufrieden gestellt dadurch, dass das Denken für den notwendigen und einzigen Vermittler des Erkennens erklärt wurde.

Kap.VIII, Seite 90ff. **3-09**

Es wurde gezeigt, dass es die Aufgabe des Menschen ist, „die Grundgesetze der Welt, die zwar alles Dasein beherrschen, aber nie zum Dasein selbst kommen, in das Gebiet der erscheinenden Wirklichkeit zu versetzen."

Auch unser Handeln ist Teil des allgemeinen Weltgeschehens, bei dem wie sonst auch ein äußerer Verlauf in Raum und Zeit und die innere Gesetzmäßigkeit zu unterscheiden sind. Die Erkenntnis dieser Gesetzmäßigkeit ist nur ein Sonderfall des Erkennens. „Sich als handelnde Persönlichkeit zu erkennen heißt somit: ... die **sittlichen Begriffe** und Ideale als *Wissen* zu besitzen." Die Gesetzmäßigkeit ist dann nichts außerhalb des Objektes, des Ich, Gelegenes, sondern der Inhalt des im lebendigen Tun begriffenen Ich. Nicht sittliche Gesetze beherrschen dann uns, sondern wir nehmen sie in unser eigenes Wesen auf. Damit gilt: „Die Gesetze seines Handelns erkennen heißt, sich seiner Freiheit bewusst sein. Der Erkenntnisprozess ist ... der Entwicklungsprozess zur Freiheit."

Zu diesem Schlusskapitel siehe auch 191/8(18.10.1919, Dornach).

4 Die Philosophie der Freiheit

Inhaltsverzeichnis

Vorrede zur Neuausgabe 1918 7

Wissenschaft der Freiheit

I. Das bewusste menschliche Handeln 13
II. Der Grundtrieb zur Wissenschaft 22
III. Das Denken im Dienste der Weltauffassung 29
IV. Die Welt als Wahrnehmung 46
V. Das Erkennen der Welt 64
VI. Die menschliche Individualität 83
VII. Gibt es Grenzen der Erkenntnis? 89

Die Wirklichkeit der Freiheit

VIII. Die Faktoren des Lebens 109
IX. Die Idee der Freiheit 115
X. Freiheitsphilosophie und Monismus 138
XI. Weltzweck und Lebenszweck (Bestimmung des Menschen) 146
XII. Die moralische Phantasie (Darwinismus und Sittlichkeit) 151
XIII. Der Wert des Lebens (Pessimismus und Optimismus) 162
XIV. Individualität und Gattung 187

Die letzten Fragen

Die Konsequenzen des Monismus 195
Erster Anhang 205
Zweiter Anhang 212

Kap.I, Seite 13ff. (14.Aufl. tb) **4-01**

Grundfrage: „Ist der Mensch in seinem Denken und Handeln ein geistig **freies** Wesen oder steht er unter dem Zwange einer rein naturwissenschaftlichen ehernen **Notwendigkeit**?" Von **Spinoza** (1632-1677) und späteren Philosophen wird behauptet, dass der Mensch

immer aus Notwendigkeit handelt, da ihm wohl das Begehren bewusst ist, aber die Ursachen des Begehrens ihm unbewusst bleiben. Dem steht entgegen, dass es durchaus Handlungen gibt, bei denen die Beweggründe bewusst sind.

Nach Eduard von **Hartmann** (1842-1906) hängt das menschliche Wollen von den Beweggründen und von seinem Charakter ab, der seine Vorstellungen erst zu Beweggründen macht. Damit ist der Mensch der Notwendigkeit seiner charakterologischen Veranlagung unterworfen.

Es würde kein Unterschied zwischen Handlungen aus bewussten Motiven und unbewussten Antrieben bestehen, wenn die bewussten Motive des Handelns genau so zwanghaft wären wie die unbewussten animalischen Begierden, d. h. es ist wichtig, wie der Entschluss zum Handeln entsteht. Die Frage nach der Erkenntnis der Handlungsmotive führt aber zu der tiefer liegenden Frage nach dem Ursprung und der Bedeutung des Denkens.

Kap.II, Seite 22ff. **4-02**

Mit dem Auftreten des **Selbstbewusstseins** erscheint dem Menschen das Universum in zwei Gegensätzen: Ich und Welt. Alles geistige Streben hat letztlich seinen Grund in dem Bemühen, diesen Gegensatz zu überbrücken und zu einer Einheit zu verbinden. „Erst wenn wir den Weltinhalt zu unserem Gedankeninhalt gemacht haben, erst dann finden wir den Zusammenhang wieder, aus dem wir uns gelöst haben."

In jedem Dualismus wie Geist – Materie, **Subjekt – Objekt,** Denken – Erscheinung tritt diese Trennung wie unüberwindlich auf. Auch der Monismus (des 19. Jahrhunderts) kann diese Dualität nicht eigentlich überwinden, sondern führt entweder durch Unterdrückung eines Pols zum Materialismus bzw. Spiritualismus oder leugnet eine Trennung von Geist und Materie von vornherein.

Indem der philosophische Materialismus sich Gedanken über die Materie macht, ist er gezwungen auch die Gedanken als materielle Prozesse zu erklären, aber damit den Ort des Denkens vom Ich in die Materie zu verlegen. D. h. das Problem wird nicht gelöst sondern nur verschoben.

Der **Spiritualismus** leugnet die Materie und kann dadurch keinen geistigen Zugang zu der sinnlichen Außenwelt finden, da das Ich keine materiellen Prozesse in sich findet. Der Philosoph, der bis zum Äußersten alles aus dem Ich ableitete, war J. G. Fichte (1762-1814), dem ein grandioses Gedanken- bzw. Ideenbild der Welt aber ohne allen Erfahrungsinhalt gelang (einseitiger Idealismus).

Um den Zusammenhang mit der Natur wieder herzustellen, müssen wir in uns etwas der Natur Gleiches finden, das wir bei der Trennung mitgenommen haben

Kap.III, Seite 29ff. **4-03**

Der Mensch kann zwar die in der Außenwelt beobachteten **Phänomene** als solche bloß registrieren. Mit dieser ersten Stufe gibt er sich aber nicht zufrieden und bemüht sich, mit dem **Denken** die Phänomene begrifflich zu erfassen und miteinander in Verbindung(en) zu setzen. (Ob dabei das Denken gedanklichen Notwendigkeiten unterliegt, wird zunächst offen gelassen.) Die beiden Grundgegensätze sind demnach Beobachtung und Denken, wobei die Beobachtung dem Denken vorausgeht und die Inhalte aller Wahrnehmungen, Gefühle, Willensakte, Vorstellungen, Begriffe und Ideen, Traum- und Phantasiegebilde, Illusionen und Halluzinationen liefert.

Bei allen Beobachtungen wird das Denken auf das äußere Objekt abgelenkt und das im Inneren selbst hervorgebrachte Denken nicht be(ob)achtet, da es im Gegensatz zur Beobachtung der äußeren Welt als Prozess unmittelbar zugänglich und klar ist. Dieses Hervorbringen des Denkens war für den Begründer der neueren Philosophie, René **Descartes** (1596-1650), der Angelpunkt.

„Daher gibt es keinen ursprünglicheren Ausgangspunkt für das Betrachten alles Weltgeschehens als das Denken."

Kap.IV, Seite 46ff. **4-04**

Durch das **Denken** gewinnt der Mensch **Begriffe** und **Ideen**, wobei Ideen qualitativ sich von den Begriffen nicht unterscheiden, sie sind lediglich umfangreicher und inhaltsvoller. Durch das Denken werden die Beobachtungen vom Menschen verbunden, der sich bewusst als **Subjekt**, die Beobachtung als **Objekt** betrachtet. Dieses denkende Bewusstsein muss notwendigerweise **Selbstbewusstsein** sein. Das Denken selbst ist nicht subjektiv, sondern bildet selbst die Gegensatzbegriffe subjektiv – objektiv und steht damit über diesen Begriffen.

Es werden Überlegungen über die Beziehung des denkenden Subjekts zum Beobachtungsinhalt im Folgenden angestellt:

Zunächst wird der Begriff „**Wahrnehmung**“ im Sinne von „Objekt“ und nicht wie meist als der Vorgang der Wahrnehmung definiert. Dabei fallen Empfindungen, Gefühle usw. auch unter diesen Begriff.

Der naiv-realistischen Betrachtung erscheinen die Wahrnehmungen als Dinge, die unabhängig vom Betrachter existieren. Das erhaltene Wahrnehmungsbild ist aber abhängig vom Beobachtungsort und von unserer leiblichen und geistigen Organisation, ist also zunächst subjektiv. Diese Erkenntnis kann dann leicht zu der Ansicht führen, wie sie von George **Berkeley** (1684-1753) vertreten wurde, dass es nämlich überhaupt nichts Objektives in der Außenwelt gibt, dass die wahrgenommene Welt nur so lange existiert, wie sie vom Subjekt wahrgenommen und erkannt wird. Außer von diesen Wahrnehmungen kann der Mensch nichts wissen, es existieren schließlich nur die von Gott unmittelbar gegebenen Wahrnehmungen und die menschlichen Geister.

Es gibt jedoch eine Wahrnehmung, die im Bewusstsein stets auftreten kann und das ist die **Selbstwahrnehmung**, die bei der Wahrnehmung der Außenwelt immer vorhanden ist, sich mit ihr zu einem Bild verbindet, nämlich der **Vorstellung**.

In der kritisch-idealistischen Philosophie **Kants** (1724-1804) und seiner Nachfolger wird einseitig auf diese Vorstellungen bzw. deren Veränderungen abgehoben, die als subjektiv betrachtet werden, weshalb eine Erkenntnis des wahrgenommenen Dinges an sich nicht möglich sei. Zum Beispiel hat ein roter, nach dieser Philosophie aber farbloser, Gegenstand eine bestimmte Lichtfrequenz, die auf das Auge trifft, dort chemisch-physikalische Vorgänge hervorruft, die in den angeschlossenen Nerven und im Gehirn wiederum physiologische Vorgänge bewirken, die dann von der Seele aufgenommen und mit dem wahrgenommenen Objekt als Farbe verbunden werden. Die Inkonsequenz bei dieser Betrachtungsweise besteht darin, dass dieser Kreislauf ebenfalls nur aus Wahrnehmungen besteht, die aber anders als die erste Wahrnehmung naiv-realistisch als objektiv betrachtet werden. Ferner ist der Weg der Beobachtungen unterbrochen, wo die äußeren Wahrnehmungen im Gehirn in die inneren der Empfindung übergehen.

Arthur **Schopenhauer** (1788-1860) geht schließlich in seinem Hauptwerk *Die Welt als Wille und Vorstellung* so weit, dass er alle Wahrnehmungen zu Vorstellungen erklärt, aber dabei übersieht, dass die wahrnehmenden Organe dann auch Vorstellungen wären.

Kap.V, Seite 64ff. **4-05**

Der kritische Idealismus kann noch so weit gesteigert werden, dass auch das hinter den Vorstellungen angenommene „**Ding an sich**“ nur als Vorstellung und damit genau so illusionär wie die anderen Vorstellungen betrachtet wird. Die Welt erscheint als Traum, der gegenüber jeder Erkenntnisdrang sinnlos ist. Schließlich kann dies zur Ansicht führen, dass auch die Ich-Vorstellung nur Traum ist (**Illusionismus**).

Ähnlich wie das Verhältnis von Traum zu Wachzustand ist, verhält sich die **Wahrnehmung** zum **Denken**. Die Welt wird erst vollständig, wenn zu den Wahrnehmungen durch das Denken wie notwendig die Vorstellungen treten. Nur durch die Beschränktheit des Menschen in Raum und Zeit ist es ihm nicht möglich, gleichzeitig mit der Wahrnehmung auch die Idee zu haben. Es wäre dann kein Unterschied zwischen dem Menschen und

den ihn zeitlich und räumlich umgebenden Dingen.

Das Denken selbst ist nicht individuell, sondern wird nur durch das persönliche Fühlen und Wollen individuell geprägt. So ist zum Beispiel der Begriff des Dreiecks universell, er entsteht nicht im Denken der Einzelnen, auch wenn er von vielen gedacht wird. Das Denken ist das Element, das den Menschen mit dem Kosmos zu einem Ganzen zusammenschließt, durch Fühlen und Wollen wird er zum Einzelnen.

„Dadurch, dass das Denken in uns übergreift über unser Sondersein und auf das allgemeine Weltensein sich bezieht, entsteht in uns der Trieb der Erkenntnis." Die Wahrnehmung ist also die eine Seite der totalen Wirklichkeit, die andere der Begriff, die Erkenntnis ist die Synthese beider.

Schopenhauer hat dagegen aus Scheu vor dem „abstrakten" Denken den Willen (Willensakt und Aktion des Leibes) als unmittelbare Realität betrachtet, während der **Wille** und die Willensäußerungen lediglich Selbstwahrnehmungen sind.

Das von vielen als abstrakt empfundene Denken bringt seinen Gedanken- und Ideengehalt dem Inhalt der Wahrnehmungen entgegen. Dieser Gedankeninhalt wird in der zuerst erscheinenden Form **Intuition** genannt. Die Intuition verhält sich zum Denken wie die Beobachtung zur Wahrnehmung. Sie ergänzt das beobachtete Ding zur vollen Wirklichkeit, macht es erklärbar.

Die beim Vorgang des Sehens (s. oben) auftretenden vielfältigen Wahrnehmungen werden durch das Denken miteinander verbunden und in Beziehung gesetzt. Es gibt nichts anderes neben dem unmittelbar Wahrgenommenen und den ideellen, durch das Denken gefundenen Zusammenhängen der Wahrnehmungen.

Jede direkte äußere Wahrnehmung ist eine **objektive**. Sie erzeugt im betrachtenden Subjekt eine Veränderung in Form einer bleibenden (Erinnerungs-)Vorstellung, diese Vorstellung ist eine **subjektive** Wahrnehmung.

Kap.VI, Seite 83ff. **4-06**

Es ist für die Erklärung der **Vorstellung** nicht nötig, zwischen den Wahrnehmungen der äußeren Welt und dem Wahrnehmenden eine Scheidewand zu errichten, da beide zu einem Kosmos gehören. Die Kräfte im Menschen sind dieselben wie die in der äußeren Welt, sie rufen in gleicher Weise einmal die Wahrnehmung des Ichs, im anderen Fall die Wahrnehmung eines äußeren Objektes hervor.

Eine **Wahrnehmung** wird vom **Denken** in der **Intuition** ergriffen, verschwindet die Wahrnehmung, so bleibt die Vorstellung. D. h., die Vorstellung ist ein (individualisierter) Begriff, der mit einer Wahrnehmung verknüpft war. Bei einer weiteren Wahrnehmung, die mit derselben Vorstellung verbunden werden kann, wird der Gegenstand wiedererkannt. Die Vorstellung steht also zwischen Wahrnehmung und **Begriff**. Die Summe der Vorstellungen bildet die **Erfahrung**.

Die Wahrnehmungen des Menschen werden von ihm jedoch nicht nur durch das Denken mit den Begriffen verbunden, sondern auch auf seine besondere Subjektivität bezogen, d. h. auf sein Fühlen (Sympathie - Antipathie). „Dadurch ergibt sich ein Hin- und Herpendeln zwischen dem Miterleben des allgemeinen Weltgeschehens und unserem individuellen Sein." Je mehr das Denken emotionslos wird, desto mehr verliert das Denken den individuellen Charakter und umgekehrt. Dazu kommt, dass wie oben ausgeführt, die Wahrnehmungen und damit auch die Vorstellungen abhängig vom Standort des Menschen sind.

Kap.VII, Seite 89ff. **4-07**

Dem Menschen erscheint die Wirklichkeit zunächst als Zweiheit, die durch das Erkennen, die Zusammenfügung von Wahrnehmung und Begriff, im Denken wieder zu einer Einheit wird. Diese Anschauung wird **philosophischer Monismus** genannt. Ihm steht der **Dualismus** gegenüber, der von zwei absolut getrennten Welten ausgeht, die ihrer eigenen Gesetzmäßigkeit unterliegen. Es wird unterschieden zwischen Wahrnehmungsobjekt und

einem hypothetischen „**Ding an sich**“, das sich hinter der Wahrnehmung verbirgt. Dieses in letzter Konsequenz inhaltsleere „Ding an sich“ ist für den Menschen nicht erkennbar, d. h. es gibt nach dieser Anschauung im Gegensatz zum Monismus Erkenntnisgrenzen. Erkenntnis bezieht sich nur auf den Menschen und setzt voraus, dass sich der Mensch frägt. Natürlich hängt dieses Fragen ab von verschiedenen Faktoren wie Ort, Zeit, subjektiver Organisation usw., wodurch sich eine mehr oder weniger eingeschränkte Wahrnehmungssphäre ergibt, die aber nur zufällig und nicht grundsätzlich im Sinne einer Erkenntnisgrenze eine Beschränkung darstellt.
Der Dualismus zerlegt die beiden Begriffe **Wahrnehmung** und **Begriff** in vier:

1. das Objekt an sich,
2. die Wahrnehmung, die das Subjekt vom Objekt hat,
3. das Subjekt,
4. den Begriff, der die Wahrnehmung auf das Objekt an sich bezieht.

Die Beziehung zwischen **Objekt** und **Subjekt** wird so gedacht, dass das Subjekt durch das Objekt auf der unbewussten Ebene beeinflusst wird. Im Subjekt wird eine Gegenwirkung erzeugt, die als Wahrnehmung zum Bewusstsein kommt, diese habe eine subjektive Realität und werde vom Subjekt auf das Objekt bezogen. Der Erkenntnisprozess zerfällt demnach in zwei Teile: Erzeugung des Wahrnehmungsobjektes aus dem Ding an sich außerhalb und Verbindung der Wahrnehmung mit dem Begriff und die Beziehung desselben auf das Objekt innerhalb des Bewusstseins. Damit bleiben das Zustandekommen der Wahrnehmung und die Beziehungen der Dinge an sich dem Dualisten unerkennbar.

Der **naive Realismus** nimmt an, dass die äußeren sinnlichen Erfahrungen allein die Realität seien. Diese Einstellung wird dann analog auch auf nicht-sinnliche Dinge wie Geister- und Gottesvorstellungen ausgedehnt (feinstoffliche unsichtbare Kräfte, Anschauungen in der Physik, Vererbung, anthropomorphe Göttergestalten). Ideen sind für den naiven Realisten nur bloße Gedanken, die zu den Dingen hinzugedacht werden, die aber nichts Reales zu der Wahrnehmung hinzufügen, wenn sie auch zu seiner Welterklärung notwendig sind. Der naive Realismus wird widerlegt durch die Tatsache, das die sinnlich wahrnehmbaren Dinge wie z. B. Tulpen der Vergänglichkeit unterliegen, während der bloße Begriff bzw. die Idee der Gattung „Tulpe“ weiterexistiert.

In der nächsten Stufe, dem **metaphysischen Realismus**, ist die wirkliche Welt zusammengesetzt aus den sich immer wandelnden Wahrnehmungsobjekten und bleibenden unwahrnehmbaren Kräften, von denen die Wahrnehmungsobjekte hervorgebracht werden, d. h. diese Anschauung ist wiederum dualistisch.

Für beide Arten des Realismus bestehen also Erkenntnisgrenzen.

Der Monismus setzt an Stelle von den im metaphysischen Realismus angenommenen unwahrnehmbaren Kräften die ideellen Zusammenhänge, die der Mensch durch sein Denken gewinnt und dadurch den Bruch zwischen Außen- und Innenwelt, bzw. Objekt – Subjekt überwindet.

Es wird noch in groben Zügen die induktive Methode des metaphysischen Realismus dargestellt, mit der versucht wird, aus möglichst vielen Wahrnehmungen (früher aus den Begriffen) den Charakter des „Dinges an sich“ zu erschließen. Hauptvertreter des metaphysischen Realismus war Eduard von **Hartmann** (1842-1906).

Kap.VIII, Seite 109ff. **4-08**

Der Mensch bezieht die Wahrnehmungen nicht nur durch Begriffe sondern auch noch durch **Gefühle** auf sich, wobei der naive Realist in diesen das wirklichere Leben sieht, sie sind für ihn die Garanten der Realität der eigenen Persönlichkeit. Für den hier gemeinten Monismus sind Gefühle dagegen genauso zu behandeln wie andere Wahrnehmungen, die erst durch den Begriff zu einem Ganzen werden. Da das Fühlen wie das Wahrnehmen vor dem Erkennen auftritt, kann der Glaube auftreten, in ihm sei das Dasein unmittelbar, das Denken nur mittelbar. Eine Gefühlsphilosophie (**Mystik**) macht deshalb das subjektive Fühlen als ein Erkenntnisprinzip geltend, das rein subjektiv ist und darin besteht, dass sie erleben will, was sie wissen sollte.

Neben Denken und Fühlen tritt als dritte Seelenäußerung der menschliche **Wille**. Auch im Wollen liegt eine Wahrnehmung vor. Erlebt das Ich im Gefühl den Bezug von Objekt zu Subjekt, so im Willen den von Subjekt zu Objekt. Auch das Wollen wird durch das Ideelle ergänzt.

Wiederum kann der naive Realist den Willen, da er auch unmittelbar (wie das Gefühl) erlebt wird, zum Ausgangspunkt einer Philosophie machen (**Thelismus**). Sowohl Gefühlsmystik wie Willensphilosophie können jedoch nicht als Wissenschaft bezeichnet werden, da sie mit dem begrifflichen Durchdringen (Idealprinzip) nicht auskommen können, sondern wie der naive Realismus, nur einseitig, in Gefühl oder Willen noch ein Realprinzip brauchen. Dabei bleiben jedoch die beiden Prinzipien, Wahrnehmung und Denken, ohne Vermittlung nebeneinander bestehen. Die Willensphilosophie wird zum metaphysischen Realismus, wenn der Wille auch für die Bereiche außerhalb des Subjekts hypothetisch geltend gemacht wird.

Kap.IX, Seite 115ff. **4-09**

Die Wesenhaftigkeit des **intuitiven Denkens** ist nicht abhängig von der menschlichen Organisation, wenn auch das Denken nur an und durch diese Organisation auftritt. Das Denken drängt die leibliche Organisation zurück, wahrnehmbar z. B. an physiologischen Prozessen, und schafft damit Platz für sich selbst.

Innerhalb des Denkens liegt das **Ich**, das **Ich-Bewusstsein** aber entsteht in den Spuren, die in die Leibesorganisation eingraben werden. Ist es einmal entstanden, wird es in das Denken aufgenommen und ist Teil der geistigen Wesenheit.

Über den Zusammenhang von Denken, bewusstem Ich und **Willen**:

Zunächst zur Entstehung des Willens aus der menschlichen Organisation. Zu jedem Willensakt gehört ein **Motiv** (augenblicklicher Beweggrund) und eine **Triebfeder** (allgemeiner Beweggrund), wobei das Motiv begrifflicher oder vorstellungsmäßiger Art ist. Ein und dasselbe Motiv kann dann bei verschiedenen Menschen zu verschiedenen Handlungen führen. Diese Verschiedenheit der Menschen wird als **charakterologische** Anlage bezeichnet.

Die charakterologische Anlage wird gebildet aus dem bleibenden Lebensgehalt des Ich, also durch seinen Vorstellungs- und Gefühlsgehalt. Der Umfang des Vorstellungsgehaltes ist wiederum abhängig von der Fähigkeit zur Intuition, dem Umkreis der gemachten Beobachtungen und dem Lebensschauplatz. Vom Gefühlsleben ist abhängig, ob eine Vorstellung oder ein Begriff zu einem Motiv für das Handeln wird. Die Handlung als Ziel des Motivs wird ausgeführt, wenn das Ich eine entsprechende charakterologische Anlage besitzt.

Wird eine Wahrnehmung ohne Zwischentreten eines Gefühls oder Begriffes in Wollen umgesetzt, so handelt es sich um einen **Trieb**, wie es im niederen Sinnesleben vorliegt. Tritt dieser Vorgang auch auf dem Feld der höheren Sinne auf, wird die Triebfeder **Takt** oder sittlicher Geschmack genannt. Dieser Takt kann auch zur charakterologischen Anlage werden.

Im Bereich des Fühlens können Gefühle zu Triebfedern werden, z. B. Schamgefühl, Stolz, Ehrgefühl, Demut, Reue, Mitgefühl, Rachegefühl, Dankbarkeitsgefühl, Pietät, Treue, Liebes- und Pflichtgefühl.

Im Denken werden Vorstellungen von Handlungen entsprechend dem Erfahrungsschatz, genannt praktische Erfahrung, zu Triebfedern des Handelns. Die praktische Erfahrung geht dann allmählich in das taktvolle Handeln über.

Die höchste Stufe des individuellen Lebens ist das begriffliche Denken ohne auf einen bestimmten Wahrnehmungsgehalt Rücksicht zu nehmen. Wird unter dem Einfluss des intuitiven Denkens gehandelt, so ist die Triebfeder das **reine Denken** oder die **praktische Vernunft**. Diese Triebfeder kann nicht mehr zu der charakterologischen Anlage gerechnet werden, da sie nicht bloß individuell ist, sondern als der allgemeine Inhalt der Intuition wirkt.

Motive der **Sittlichkeit** sind Vorstellungen und Begriffe, nicht aber Gefühle, da diese erst

entstehen, sondern nur die Vorstellung von Gefühlen. Die Vorstellung des eigenen oder fremden Wohles (Egoismus – Altruismus) können Motive des Handelns sein. Ebenso Moralprinzipien in Form abstrakter Begriffe, denen man sich unterwirft, ohne nach dem Ursprung zu fragen und deren Begründung einer Autorität überlassen wird (Familienoberhaupt, Staat, Kirche, göttliche Gebote und Offenbarung, gesellschaftliche Normen usw.). Kommt die Autorität aus dem menschlichen Inneren, so unterwerfen wir uns dem **Gewissen**.

Der sittliche Fortschritt besteht darin, von der äußeren oder inneren Autorität zum Handeln aus sittlicher Einsicht zu gelangen, wobei der Mensch sich von drei Grundbedürfnissen leiten lassen kann:

1. dem größtmögliche Wohl der Menschheit, worüber natürlich verschiedene Vorstellungen existieren,
2. dem Kulturfortschritt. Man kann diesen Punkt auch als Spezialfall von 1 betrachten,
3. der Verwirklichung rein intuitiv erfasster individueller Sittlichkeitsziele.

Bei der dritten, höchsten Stufe, der begrifflichen Intuition, fallen Motiv und Triebfeder zusammen, sie unterliegt weder der charakterologischen Anlage noch irgendwelchen Normen und Regeln. Voraussetzung für ein solches Handeln ist die Fähigkeit zur **moralischen Intuition**. Maßgebend ist für den Handelnden, was im Einzelfalle zu tun ist: **ethischer Individualismus**. Diese Haltung steht im vollen Gegensatz zu der Kantschen Maxime: Handele so, dass die Grundsätze deines Handelns für alle Menschen gelten können.

Eine Handlung kann nur dann als *meine* Handlung angesehen werden, wenn sie sittliche Intuition mit **Liebe** zum Objekt, das ich durch meine Handlung verwirklichen will, verbindet. Handlungen aus moralischen Prinzipien sind quasi automatenhafte, unpersönliche Handlungen. Die Handlungen der ersten Art sind Idealhandlungen, auf dem Weg dahin haben Handlungen aus moralischen Prinzipien natürlich ihre Berechtigung. Im Gegensatz zu intuitiven Handlungen erfolgen verbrecherische aus blinden Trieben, die aber nicht zum Individuellen des Menschen sondern zur allgemeinen bei allen Menschen vorhandenen Organisation gehören. Nur Handlungen der ersten Art sind frei, Handlungen unter dem Zwang der Natur oder einer Norm oder aus Pflichtgefühl sind unfrei. Zwar unterscheiden sich die Menschen durch ihre Intuitionen, diese entstammen jedoch nicht verschiedenen Geisteswelten sondern sind nur verschiedene Ausschnitte *einer* Geisteswelt. Daraus folgt die Maxime des freien Menschen: Leben in Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnis des fremden Wollens.

Der geistig freie und damit sittliche Mensch ist ein anzustrebendes Ideal. In der Außenwelt werden die Wahrnehmungen durch das Denken des Menschen mit den Begriffen vervollständigt. Die Wahrnehmung „Mensch“ ist nicht von vornherein mit den Begriff des sittlichen Menschen vereinigt. Wahrnehmung und Begriff decken sich nur, wenn sie der Mensch selbst durch Entwicklung des freien Geistes allmählich zur Deckung bringt.

Kap.X, Seite 138ff. **4-10**

Sowohl der naive wie der metaphysische **Realismus** müssen die **Freiheit** des Menschen leugnen. Für den naiven Realisten ist der Mensch in seinem Handeln der Autorität eines wahrnehmbaren oder in Analogie der Wahrnehmungen gedachten Wesens (z. B. der Gott im brennenden Dornbusch) oder endlich einer abstrakten inneren Stimme, Gewissen genannt, unterworfen. Im metaphysischen Realismus Hartmanns wird die Erschaffung der Welt durch einen Gott vorgestellt, der durch diese Welt seine Erlösung von seinem unendlichen Leiden finde möchte. Mit dem sittlichen Prozess soll der Mensch an dieser Erlösung mitarbeiten und sie dadurch verkürzen.

Der **Monismus** erkennt die teilweise Berechtigung der Abhängigkeit von der Wahrnehmungswelt an. Er sieht den Menschen jedoch nicht als fertiges, sondern in sittlicher Entwicklung befindliches Wesen, das auf dem Weg von dieser Unfreiheit zur **Freiheit** ist. Die sittlichen Gebote sind für ihn nicht Ausfluss eines metaphysischen Wesens, sondern menschliche Gedanken, Ideen.

Kap.XI, Seite 146ff. **4-11**

Eine menschliche **Handlung** ist zweckmäßig, wenn Ursache (vorgestellte Handlung) und Wirkung (Handlung) nicht nebeneinander als Wahrnehmungen im Bewusstsein stehen, sondern durch entsprechende Begriffe miteinander verbunden werden, eine Idee verwirklicht wird. In diesem Sinn sind nur menschliche Handlungen zweckmäßig. Entsprechende Vorstellungen über die **Zweckmäßigkeit** der Natur sind hypothetisch, da die „Natur“ oder der „Schöpfer“ anthropomorph vorgestellt werden. Es handelt sich hier allenfalls um Naturgesetze, nicht um Naturzwecke. Auch Lebenszwecke, die der Mensch sich nicht selbst stellt, sind unberechtigte Annahmen. Die Sendung des Menschen in der Welt ist nicht vorherbestimmt, sondern diejenige, die er sich wählt.

Noch zur Zweckmäßigkeit in der Natur: es liegt ein Zusammenstimmen von Wahrnehmungen zu einem Ganzen vor. Da aber allen Wahrnehmungen Gesetze bzw. Ideen zugrunde liegen, die durch das Denken gefunden werden, so ist das planmäßige Zusammenstimmen der Glieder eines Wahrnehmungsganzen das ideelle Zusammenstimmen der in diesem Wahrnehmungsganzen enthaltenen Glieder eines Ideen-ganzen.

Kap.XII, Seite 151ff. **4-12**

Der **freie** Geist **handelt** aus seinen Impulsen, seinen **Intuitionen** heraus, die aus dem Ganzen der Ideenwelt durch das Denken ausgewählt sind. Dem unfreien Geist sind die Motive (Vorstellungen) seines Handelns von vornherein im Bewusstsein, er handelt nach früheren Beispielen oder auf Druck einer Autorität, wobei Regeln eher für das Unterlassen einer Handlungsweise (z. B. die Zehn Gebote) als für konkrete Handlungen gegeben werden. Im Fall der allgemeinen Gebote muss für diesen konkreten Fall erst die Vorstellung gefunden werden, während bei dem freien Geist diese Umsetzung immer nötig ist.

Solche konkreten Vorstellungen produziert der freie Mensch zunächst aus der Phantasie, in diesem Fall aus der **moralischen Phantasie**. Das moralische Handeln setzt neben dem moralischen Ideenvermögen und der moralischen Phantasie noch die Fähigkeit voraus, die Welt der Wahrnehmungen umzuformen, ohne ihren naturgesetzlichen Zusammenhang zu durchbrechen. Dies wird moralische Technik genannt.

Moralische Phantasie und moralisches Ideenvermögen werden vom Menschen produziert und können erst dann Gegenstand einer Wissenschaft sein. Sie sind als objektiv wirkende Ursachen (Zwecke sind sie lediglich für den handelnden Menschen) zu betrachten, sie sind Gegenstand einer *Naturlehre der moralischen Vorstellungen*.

Moralische Gesetze sind nicht Naturgesetzen gleichzustellen, denn erstere werden durch den individuellen Menschen geschaffen. Sie werden allerdings nicht jedes Mal neu geschaffen sondern werden auch weitervererbt, während die Naturgesetze gegeben sind.

In der von Darwin und Haeckel vertretenen Entwicklungstheorie, die eine Vervollkommnung annimmt, können aus den Eigenschaften einer primitiveren Tierklasse nicht die der daraus sich entwickelnden höheren Klasse vorausgesagt werden. Genauso wenig kann der Ethiker aus den früheren Moralideen eine neue moralische Idee voraussagen, da deren Inhalt vom Individuum produziert wird. Die **ethische Norm** kann also nicht wie ein **Naturgesetz** erkannt, sondern sie muss geschaffen werden. Erst dann ist sie Objekt der Erkenntnis.

Es ist nicht angemessen, eine neue moralische Idee an der alten wertend zu messen, genau so wenig, wie es sinnlos ist, eine neue Tierklasse mit der früheren wertend zu vergleichen.

Der Darwin-Haeckelsche Stammbaum lässt sich so über das Organische hinaus erweitern bis zu dem freien, sittlichen, d. h. aus der moralischen Phantasie und Intuition heraus handelnden menschlichen Individuum.

Die Freiheit des **Willens** kann nur erlebt werden, wobei beobachtet werden kann, dass der Wille in einer Entwicklung begriffen ist zu einem Wollen aus rein ideeller Intuition. Durch dieses intuitive Element wird das notwendige Wirken des menschlichen Organis-

mus abgelähmt und zurückgedrängt zugunsten der geistigen Tätigkeit des idee-erfüllten Willens.

Kap.XIII, Seite 162ff. **4-13**

Über den Wert des Lebens gibt es zwei konträre Anschauungen mit allen möglichen Zwischenstufen: **Optimismus** und **Pessimismus**. Nach der einen Ansicht ist die Welt die denkbar beste, denn Gott ist gut und weise, und ein guter Gott kann nur die beste aller möglichen Welten schaffen wollen und aus seiner Kenntnis heraus kann er sie auch von schlechteren unterscheiden. Dies ist im Wesentlichen die Ansicht von **Leibniz** (1646-1716) und **Shaftesbury** (1621-1689). Auf der anderen Seite stellt sich z. B. **Schopenhauer** (1788-1860) kein allweises und allgütiges Wesen als den Weltengrund vor sondern blinden Drang und Wille, der nie befriedigt werden kann. Das Leben ist deshalb Leiden, Abstumpfung und Langeweile. Es ist daher das Beste, den Willen in sich zu ertöten, tatenlos zu werden. Eduard von **Hartmann** (1842-1906) hofft bei seinem Pessimismus und der Begründung seiner Ethik aus der Beobachtung des Lebens Aufschluss zu gewinnen, ob Lust oder Unlust in der Welt überwiegt. Er kommt zu der Ansicht, dass alle Befriedigungen Illusionen sind und die Unlust überwiegt. Da Hartmann neben dem Willen noch einen ideellen Weltengrund in einem leidenden Gott annimmt, sieht er den Sinn des einzelnen Lebens, in das das Gottesleiden aufgesplittert ist, mitzuhelfen, dieses Leid zu beseitigen und das Dasein letztlich zu vernichten*).

Richtig betrachtet ist im Gegensatz zu Schopenhauers Ansicht nicht das Streben nach Befriedigung schon Unlust. Lust und Unlust werden vielmehr erst bei Erfüllung oder Nichterfüllung des Strebens erzeugt. Das Streben selbst bereitet oft Freude, ein Mangel an Streben wird zu **Langeweile**, verbunden mit Unlust.

Lust und Unlust treten nicht allein als Folgen von Befriedigung bzw. Nichtbefriedigung eines Begehrens auf, sondern können auch ohne Wollen entstehen wie z. B. Krankheiten oder unerwartete Erbschaften usw.

Um Bilanz zu ziehen, ob nun **Lust** oder **Unlust** überwiegt, soll nach Hartmann die abwägende Vernunft angewandt werden, wobei die Faktoren, die ein Urteil verzerren, erkannt und ausgeräumt werden müssen. Diese Faktoren sind einerseits die Triebe und andererseits die Gefühle, die an bestimmte Dinge geknüpft werden und die nach der Vernunftkritik als Illusionen zu betrachten sind. Schließlich ist die illusionsfreie Lustsumme des Lebens verglichen mit der Unlustsumme so gering, dass das Leben kein Genuss und das Nichtsein dem Sein vorzuziehen sei.

Es wird jedoch von Steiner bestritten, dass die an wirklichen oder vermeintlichen Illusionen knüpfenden Lustgefühle aus der Bilanz gestrichen werden dürfen, da diese Gefühle tatsächlich erlebt wurden. Auch bei der Überwindung solcher Gefühle tritt eine, nun mehr vergeistigte, Lust ein. Demnach hängt der Wert des Lebens nicht nur von der Menge der Lustgefühle sondern auch von deren Qualität ab. Für die Bilanz reicht die Vernunft als Mittel nicht aus, der Über- oder Unterschuss an Lust muss sich im Leben als Wahrnehmung zeigen, empfunden werden. Da die Welt aber nicht aus Selbstmördern besteht, muss angenommen werden, dass die Unlustmenge bei den meisten Menschen nicht überwiegt oder diese für das Weiterleben gar nicht ausschlaggebend ist.

Kann ein Bedürfnis (Trieb) wie z. B. Hunger befriedigt werden, entsteht Sattheit bzw. eine entsprechende Genussmenge. Kann an einem anderen Tag der Hunger nicht gestillt werden, so bleibt die insgesamt erlebte Genussmenge gleich groß, aber das Bedürfnis ist verdoppelt, d.h. der Wert des Lebensgenusses ergibt sich als Quotient aus Lust zu Bedürfnis. Dieser Quotient ist bei voller und ständiger Befriedigung gleich eins und kleiner eins, wenn die Bedürfnisse nicht voll befriedigt werden können, jedoch nie Null, solange der Zähler nur den geringsten Wert hat. Das gilt für das Individuum wie für die Gesamtheit der Menschen. Das Bedürfnis ist also der Maßstab für die Lust.

Eine über das Bedürfnis hinausgehende Lust wird nur so lange als Lust empfunden, wie gleichzeitig das Bedürfnis gesteigert werden kann. Andernfalls wandelt sich Lust in Unlust, Ekel.

Ein bestimmtes Begehren z. B. Hunger erfordert nicht eine allgemeine Lust zur Befriedigung sondern in diesem Fall die Nahrungszufuhr bis zur Sättigung und nicht etwa die Lust an einem Spaziergang. Stellt sich dieser Begierde eine Unlustmenge in den Weg und wird diese von ihr überwunden, so dass noch etwas Begierde da ist, so wird die Lust doch noch in voller Größe erreicht. D. h. die Größe der Begierde steht in einem Verhältnis zu der Unlustmenge, ist erstere größer, wird die Begierde durch die Unlustmenge zwar kleiner, aber die Lust wird erreicht, und umgekehrt. Durch die Überwindung der Unlust wird die Lust sogar relativ größer. Das Leben zeigt also, dass das menschliche Wollen nicht primär von einer (auf irgendeine Art errechneten) Unlustmenge abhängt, sondern von der Begierde, ihrem Verhältnis zur Unlustmenge und der nach Abzug der Unlustmenge verbleibenden Lust.

Die pessimistische Ethik fordert aufgrund des von ihr angenommenen Überschusses an Unlust, dass der Mensch sich nach Überwindung seines als Illusion erkannten Egoismus selbstlos der erlösenden Kulturarbeit widmen soll. Die sittlichen Aufgaben sind aber nichts anderes als die natürlichen und geistigen Triebe. In der Befriedigung dieser Triebe vollbringt der Mensch seine Aufgaben, weil er sie will. Die Ethik beruht nicht auf einer Ausrottung des Strebens nach Lust, sondern auf einem starken, von ideeller Intuition getragenen Wollen des zur vollen Entwicklung gelangten Menschen.

*) Zur Philosophie Eduard von Hartmanns *(Philosophie des Unbewussten, 1869)* s. auch den Nachruf auf ihn in GA 34, S.245ff. (2.Aufl.)

Kap.XIV, Seite 187ff. **4-14**

Der Mensch ist zunächst Mitglied einer Rasse, eines Volkes, Stammes, einer Familie und eines Geschlechts, sowie Angehöriger eines Staates, einer Religionsgemeinschaft usw. Im Laufe seiner Entwicklung befreit der Mensch sich von diesem Gattungsmäßigen, indem er Eigenschaften und Funktionen entwickelt, deren Bestimmungsgrund nur in ihm zu suchen sind, er wird zum Individuum. Dieses Individuum kann nicht allein aus dem Gattungsmäßigen sondern nur aus sich heraus erklärt werden.

Es wird auf das damals (1894) noch verbreitete, als naturgegeben betrachtete Frauenbild hingewiesen, das nicht vereinbar ist mit der Forderung nach Individualentwicklung, die jedem Menschen zusteht.

Nur insoweit der Mensch noch dem Gattungsmäßigen unterworfen ist, kann er allgemein Gegenstand verschiedener Wissenschaften sein. Das **Denken** des Individuums lässt sich nicht aus dem Gattungsmäßigen ableiten, die Ziele seines **Wollens** nicht aus einem allgemeinen Menschencharakter. Für das völlige Verständnis des Denkens und Wollens eines Individuums reichen unsere Begriffe nicht aus. Es müssen die aus freier Intuition gewonnenen Begriffe des Individuums in unseren Geist aufgenommen werden, um zu einer richtigen Beurteilung zu kommen.

Seite 203ff. **4-15**

Das **intuitiv erlebte Denken** ist auch eine geistige, ohne sinnliches Organ erfasste Wahrnehmung, in der der Wahrnehmende selbst tätig ist. Gleichzeitig ist es eine Selbstbetätigung, die wahrgenommen wird. Die somit wahrgenommene geistige Welt ist dem Menschen nicht fremd, da das intuitive Denken schon ein rein geistiges Erlebnis ist. Hinweis auf die späteren Schriften Steiners, in der diese geistige Welt beschrieben wird. Die *Philosophie der Freiheit* ist die philosophische Basis dafür.

Seite 206f. **4-16**

Über die **Wahrnehmung** des eigenen **Ich** und des Ich des anderen Menschen.

Hinweise auf GA 4:

13 S.335: der gegenüber dem anthroposophischen Schulungsweg sicherere aber auch schwierigere Weg, der in GA 2 und GA 4 geschildert wird, in der sich die geistige Welt als Gedankenwelt zeigt.

26 *Anthroposophische Leitsätze* Nr.109 bis 111 (S.93): Über die dem heutigen Menschen gegebene Freiheit, die in GA 4 als Inhalt des Bewusstseins dargestellt wird, und das Wirken Michaels.

28 *Mein Lebensgang*
Kapitel VIII, S.142/143: Über die Gedankengänge Steiners und die Entstehung des Buches;
Kapitel X, S.162-168 „Die Philosophie der Freiheit“;
Kapitel XI, S.169-173: Naturwissenschaftliche Ausdrucksformen in GA 4, mystische Darstellung nicht adäquat.
Kapitel XVII: Die Begründung der Ethik.
Kapitel XX, S.286-294: die Hilfe bei der Abfassung von GA 4 durch zwei Verstorbene;

30 Grundgedanken von GA 4 in dem Aufsatz *Einheitliche Naturanschauung und Erkenntnisgrenzen*, S.47ff. (3.Aufl.).

60/7(15.12.1910, Berlin): GA 4 als seelisches Erziehungsmittel, Gedankentraining.

73a/4(15.1.1921, Stuttgart): Steiner schildert, wie die der GA 4 zugrunde liegende Denkweise in ihm sich gebildet hat.

73a/7(17.6.1921, Aussprache, Stuttgart): Der Übergang vom diskursiven zum schauenden Denken.

78/2(30.8.1921, Stuttgart) und /7(5.9.1921, Stuttgart): reines Denken als Wahrnehmungsinhalt. Intuitive Erkenntnis und reines Denken. Reines Denken und Wille. Der Agnostizismus der Zeit als Veranlassung für GA 2, GA 3 und GA 4.

78/6(3.9.1921, Stuttgart): Zwischen der Schilderung des gegenständlichen Erkennens und der Darstellung der moralischen Phantasie (intuitives Handeln) in GA 4 liegen Imagination und Inspiration. GA 4 als Keim der Anthroposophie.

81/1(5.3.1922, Berlin): Auseinandersetzung mit Schillers Idee von der Freiheit. Die freie Tätigkeit in den Bildern des Denkens.

96/9(20.10.1906, Berlin): Klares Denken, wie es an GA 4 geübt werden kann, als Voraussetzung des rosenkreuzerischen Übungsweges (Studium). Ähnlich in **99**/14(6.6.1907, München) und in **284**(19.5.1907, München).

103/12(31.5.1908, Hamburg): GA 4 als gegliederter Organismus (Vergleich mit dem Johannes-Evangelium) und das Durcharbeiten seiner Gedanken.

116/7(8.5.1910, Berlin): Die Maja der Außenwelt als Resultat des Sündenfalls (Paulus). Kann korrigiert werden durch Aufnahme des Christus. GA 4 als paulinische Erkenntnistheorie. GA 4 als Philosophie des äußersten Individualismus und gleichzeitig die christlichste aller Philosophien.

137/10(12.6.1912, Oslo): Das Ende der herkömmlichen Philosophie, die Rettung des Selbstbewusstseins und die Überleitung zur Anthroposophie, dargestellt in GA 4.

146/2(29.5.1913, Helsinki): Gedanken und Ideen als Anfang des Hellsehens, was normalerweise nicht richtig gewürdigt wird.

176/14(4.9.1917, Berlin): Die Ergänzung des äußeren Scheines durch die menschliche Gedankentätigkeit zur vollen Wahrheit als „paulinischer Gedanke auf dem Gebiet der Erkenntnistheorie“. Freiheitsphilosophie – Christus und Naturwissenschaft – Vatergott.

185a/2(10.11.1918, Dornach): Die Ideen von GA 4 als Grundlagen für das Sozialleben.

188/3(5.1.1919, Dornach): GA 4 erfordert Aktivwerden, kann nicht wie ein übliches Buch gelesen werden.

191/7(17.10.1919, Dornach): Moralische Intuitionen begründen die menschliche Freiheit.

193/5(12.6.1919, Heidenheim): Moralische Phantasie = imaginative Moralimpulse.

205/2(28.6.1921, Bern) und /8(8.7.1921, Dornach): Das Ineinanderspielen der Welt der Wahrnehmungen und der Welt der Intuitionen. /5(1.7.1921, Dornach): Die menschliche Freiheit beruht darauf, dass das Denken (im Gegensatz zur Phantasie) spiegelbildhaft

und damit nicht real, nicht zwingend ist. Das Ergreifen der Realität „an einem Zipfel“ beim Entwickeln des Willens zur Tat durch das reine Denken.

211/7(2.4.1922, Dornach): Innerliches Christentum in GA 4.

212/5(7.5.1922, Dornach): GA 4 als Konsequenz des technischen Zeitalters. Die erste Stufe des Hellsehens.

215/10(15.9.1922, Dornach): Verständnis für die Schicksalsidee nicht durch eine Determinationsphilosophie, sondern nur durch eine Philosophie der Freiheit begründbar.

221/2(3.2.1923, Dornach): GA 4 zeigt, dass der Mensch in sein Denken sein Ich-Wesen wirklich hineinschieben kann. Die nicht-passive Aufnahme der Anthroposophie als erste Stufe des Hellsehens.

232/1(23.11.1923, Dornach): Das in GA 4 geschilderte Leben in Gedanken und das Erfassen des Göttlichen in sich.

235/2(17.2.1924, Dornach): Die Freiheit und Unabhängigkeit der Bewegung in der mineralischen Welt als Voraussetzung der menschlichen Freiheit. Hinweis auf GA 4: Man kann nicht nach der Freiheit des Willens, sondern nur nach der Freiheit der Gedanken fragen, die dann den Willen impulsieren müssen. 235/3(23.2.1924, Dornach): das ganze menschliche Seelenleben ist auf die Freiheit hintendiert. Die Freiheit als erlebte Tatsache. 235/4(24.2.1924, Dornach): Handeln aus Pflichtgefühl und Liebe, karmische Folgen.

253/5(14.9.1915, Dornach): Über die richtige Aufnahme von GA 4.

257/3(6.2.1923, Stuttgart): Betonung des aktiven Elementes, des Willens im Denken (reines Denken) in GA 4. Moralische Impulse aus dem reinen Denken. Wie GA 4 gelesen bzw. erlebt werden soll als ein geistiges Aufwacherlebnis. Durch das reine Denken „werden wir bis auf Saturn hinaufgeführt“ und durch den bewusst ergriffenen Willen „in die Mondentätigkeit hineingeführt.“ Über das richtige Lesen von GA 4.

297a/3(17.1.1922, Stuttgart): Die Spiegelbilder des Vorstellens als Voraussetzung für das Erlebnis der Freiheit.

316/7(8.1.1924, Dornach): Die Gedanken der *Philosophie der Freiheit* sind keine abstrakten Gedanken, sondern diese erlebt man als ganzer Mensch im Knochensystem. Imagination von Skeletten.

333/2(22.7.1919, Ulm): Ausbildung eines leibfreien Denkens.

333/4(19.12.1919, Stuttgart): Die sozialen Forderungen, Gedankenfreiheit und soziale Freiheit. Wilsons abstrakte 14 Punkte und der Freiheitsbegriff in GA 4.

335/7(15.6.1920, Stuttgart): Die von Steiner verfolgten Absichten mit GA 4. Anthroposophie als Fortsetzung der *Philosophie der Freiheit*.

350/8(28.6.1923, Dornach): GA 4 als Erziehungsmittel zum selbständigen Denken (Denken mit dem Ätherleib), das in die geistige Welt führt.

353/17(25.6.1924, Dornach): Ausführungen zu dem Satz aus GA 4: „Erst wenn wir den Weltinhalt zu unserem Gedankeninhalt gemacht haben, erst dann finden wir den Zusammenhang wieder, aus dem wir uns selbst gelöst haben.“

Weitere Erwähnungen von GA 4 siehe das Register bzw. 13-14, 53-09, 74-03, 179-03, 185-09, 191-06, 255-02, 322-03, 322-04, 322-08, 326-09, 342-03.

5 Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit

Inhaltsverzeichnis

Vorrede zur ersten Auflage (1895) 9
Nietzsches Werke 12
I. Der Charakter 15
II. Der Übermensch 38
III. Nietzsches Entwickelungsgang 95

Die Philosophie Friedrich Nietzsches als psychopathologisches Problem (1900) 127
Friedrich Nietzsches Persönlichkeit und die Psycho-Pathologie (1900) 153
Die Persönlichkeit Friedrich Nietzsches.
Gedächtnisrede, Berlin, 13. September 1900 171
Aus «Mein Lebensgang», Kapitel XVIII 183

Hinweise auf GA 5 in 53-08, 65-04, 107-03, 204-11, 207-13.

6 Goethes Weltanschauung

Inhaltsverzeichnis

Vorrede zur neuen Ausgabe (1918) 7
Vorrede zur ersten Auflage (1897) 9
Einleitung 14

A. Goethes Stellung innerhalb der abendländischen Gedankenentwicklung

1. Goethe und Schiller 21
2. Die platonische Weltanschauung 26
3. Die Folgen der platonischen Weltanschauung 34
4. Goethe und die platonische Weltansicht 46
5. Persönlichkeit und Weltanschauung 63
6. Die Metamorphose der Welterscheinungen 78

B. Die Anschauung über Natur und Entwicklung der Lebewesen

Die Metamorphosenlehre 101

C. Die Betrachtung der Farbenwelt

Die Erscheinungen der Farbenwelt 159

D. Gedanken über Entwicklungsgeschichte der Erde und Lufterscheinungen

1. Gedanken über Entwicklungsgeschichte der Erde 193
2. Betrachtungen über atmosphärische Erscheinungen 200

E. Goethe und Hegel

Goethe und Hegel 205
Nachwort zur Neuauflage (1918) 210
Nachträgliche Anmerkung 214

Einleitung; S.14ff. (8.Aufl. tb) **6-01**

Goethe (1749-1832) hat bei seinen Naturforschungen seine Weltanschauung nicht in klaren Sätzen formuliert, da ihm dies sein reiches aber auch zartes Innenleben verbot, so dass dann seine Formulierungen teils zu vage, teils zu scharf oder auch widersprüchlich ausfielen. Sein Bestreben auf naturwissenschaftlichem Gebiet war nicht, ein Problem rasch und endgültig zu lösen, sondern sich ihm von verschiedenen Standpunkten aus zu nähern. Er vermied es deshalb auch weitgehend, feste Theorien über die Gesetzmäßigkeit einer Reihe von Erscheinungen aufzustellen, weil er dadurch seine Unbefangenheit gegenüber der beweglichen Wirklichkeit zu verlieren fürchtete.

Indem er weniger auf Goethes Aussagen hört und stattdessen mehr das Unausgesprochene in dessen Einstellung und Lebensführung ergründet, sucht Steiner eine Einheit in dessen Anschauungen aufzuspüren und darzustellen.

Kap. A1, S.21ff. **6-02**

Es wird das erste bedeutsame Zusammentreffen **Goethes** mit **Schiller** (1759-1805) nach einem beide wenig befriedigenden botanischen Vortrag in Jena 1794 geschildert, von dem ihre Freundschaft ihren Anfang nahm. Goethe zeichnet dabei die von ihm auf seiner italienischen Reise in Palermo 1787 gemachte Entdeckung bzw. Erfahrung einer symbolischen, plastisch-ideellen „**Urpflanze**“ auf, die als Muster allen Pflanzen zugrunde liegt und die den Menschen erkennen lässt, dass ein wahrgenommenes Objekt eine Pflanze ist. Für Goethe bildeten die einzelnen Pflanzen die verschiedenen Ausformungen einer Idee und mit dieser eine Einheit. Schiller als gläubiger Kantianer betrachtet dagegen diese Urpflanze als eine durch Vernunfterkenntnis gewonnene abstrakte Idee und unterscheidet davon die der sinnlichen Erfahrung bzw. Erkenntnis zugänglichen Objekte in Zeit und Raum bzw. die einzelnen Pflanzen, in denen diese Idee nie völlig zum Vorschein kommt. Diese Trennung in zwei Arten der Erkenntnis war Goethe fremd und erklärt manche seiner widersprüchlichen Aussagen, auch zu einigen Philosophen. Die nach Ansicht Steiners verhängnisvolle Unterscheidung von zweierlei Erkenntnisarten lässt sich bis in die Frühzeit der griechischen Philosophie wie bei **Xenophanes** (um 570 – um 490 v. Chr.) und dem Begründer der eleatischen Schule, **Parmenides** (5. Jahrh. v. Chr.), zurückverfolgen.

Kap. A2, S.26ff. **6-03**

Noch klarer hat **Platon** (427-347 v. Chr.) den Unterschied zwischen der Vorstellung einer schattenhaften Scheinwelt und der Welt der wahren ewigen Ideen betont. Eine Unterscheidung ist aber nur berechtigt, wenn betrachtet wird, wie die menschliche Erkenntnis zustande kommt. Dies geschieht in zweifacher Weise: Einen Teil erfährt der Mensch durch seine Wahrnehmung, den anderen Teil der Wirklichkeit muss er durch sein Denken hinzufügen. D. h., der Mensch muss durch seine Organisation die Dinge zur ursprünglichen Einheit wieder zusammenfügen.

Dagegen hat sich im Laufe der abendländischen Entwicklung der Platonismus immer mehr vereinseitigt, indem nach dem Verhältnis zwischen Scheinwelt und Ideenwelt *außerhalb des Menschen* gefragt wurde, was **Goethe** als ungesund empfand. Was dieser einseitigen platonischen Anschauung noch größeres Gewicht gab, war, dass sie in die christliche Religion (u. a. durch Augustinus) eingeführt und dann auch auf das Verhältnis der Menschenseele ausgedehnt wurde, das *in ihr* zwischen Ideenwelt und Scheinwelt lebt. Daraus resultierte letztlich die Naturfeindlichkeit des **Christentums**, mit der sich Goethe nie abfinden konnte.

Kap. A3, S.34ff. **6-04**

Aristoteles (384-322 v. Chr.) hat im Gegensatz zu Platon noch eine einheitliche Sicht der Natur, die die Ideen und die sinnlich wahrnehmbaren Dinge enthält. Seine Ansicht konnte sich jedoch im weiteren Lauf der europäischen Geistesgeschichte nicht durchsetzen.

Aus der Sicht der späteren christlichen Philosophen bzw. Theologen musste diese Na-

turauffassung dahin umgebogen werden, dass nicht in der Natur das wirksame höchste Prinzip enthalten, sondern die höchste Wahrheit durch die göttliche Offenbarung gegeben sei und die Vernunft nur dazu da sei, diese Offenbarung zu bestätigen. Erst **Thomas von Aquin** (um 1225-1274) geht wieder auf die Anschauung des Aristoteles ein, indem er zugesteht, dass es der Vernunft möglich sei, den Ideengehalt aus den Dingen herauszuholen. Die göttliche Offenbarung geht so tief hinunter und die menschliche Erkenntnis erhebt sich so hoch, dass sich beide an einer Grenze berühren. S. dazu GA 35, S. 263ff. und die Praeambula fidei (die durch Vernunft begreiflichen Vorstufen des Glaubens).

Im Folgenden werden die einseitigen Philosophien Francis **Bacons** (1561-1626) und René **Descartes** (1596-1650) kurz dargestellt. Ersterer sieht in den **Ideen** nur Regeln, um die Vielheit der Erscheinungen zusammenzufassen, seine Denkweise entspricht einem umgekehrten Platonismus. Der zweite zweifelt grundsätzlich an der Erkennbarkeit der Dinge. In diesem Zweifel ist ihm das Ich der sichere Ausgangspunkt. Im Inhalt seines Denkens findet er in der Idee Gottes als eines vollkommensten Wesens etwas, das für ein wahrhaftes Sein bürgt. Gott als vollkommenstes Wesen kann uns allerdings dann die Natur nicht als eine Täuschung vorspiegeln, sie muss wirklich sein. Das bedeutet aber auch, dass nur durch das Denken Wahrheit gefunden werden kann. Diese Haltung wird für die folgenden Philosophen maßgebend. So versucht Baruch **Spinoza** (1632-1677) in seiner *Ethik* ein System von Vernunftwahrheiten zu geben. Für ihn sind nur die durch das Denken über die Welt gewonnenen Vorstellungen adäquat, nicht die an der Sinneswahrnehmung gewonnenen. Er dehnt diesen Gegensatz dann auch auf die Moral und das sittliche Handeln des Menschen aus.

Ähnlich wie Bacon lässt David **Hume** ((1711-1776) nur die aus der Wahrnehmung erlangte Erkenntnis gelten. Ideen betrachtet er lediglich als Denkgewohnheiten.

Auch Immanuel **Kant** (1724-1804) hat keine Empfindung für das Verhältnis von Wahrnehmung und Idee. Er geht von dem Vorurteil aus, dass es notwendige Wahrheiten gebe, die ohne Erfahrung nur durch das Denken zugänglich sind wie etwa die mathematischen Erkenntnisse. Wie für Hume sind ihm die Ideen nur Zusammenfassungen einzelner Wahrnehmungen, die das Denken zu diesen hinzufügt, nicht aus ihnen gewinnt. Wie die Ideen fügt der Mensch aber auch Raum und Zeit und schließlich auch seine Empfindungen zu seinen Wahrnehmungen hinzu. D. h., die menschliche Organisation bzw. Erfahrung kann nur innere subjektive Erkenntnis liefern und keine Aussage über die objektive Außenwelt machen. Der Mensch kann das „Ding an sich“ nicht erkennen, seine Erkenntnis hat Grenzen. Mit dieser Ansicht rettet Kant dann auch die ewigen, notwendigen Wahrheiten der Moral und der Religion, indem er das Wissen eingrenzt und dadurch dem Glauben Platz zu schaffen sucht.

Kap. A4, S.46ff. **6-05**

Da **Goethe** die Trennung von Idee und Erfahrung zuwider war, konnte er mit den oben angeführten Philosophien nie völlig zurechtkommen, wenn er auch hin und wieder Anknüpfungspunkte etwa bei Spinoza und sogar Kant zu sehen vermeinte. Für ihn war die **Natur** ideenerfüllt, er wollte nicht über den Dingen stehen, sondern aus ihnen herausholen, was in ihnen lebte. Dabei kam ihm seine Künstlernatur zu Hilfe. Endgültig war ihm auf seiner italienischen Reise aufgegangen, dass die künstlerische Produktion nicht von der Art verschieden sei, wie die Natur ihre Geschöpfe erzeuge, nur auf einer höheren Stufe. Ein **Kunst**werk ist für ihn umso vollkommener, je mehr in ihm dieselbe Gesetzmäßigkeit zum Ausdruck kommt, die im Naturwerk enthalten ist. Kunst und Natur bilden ein einheitliches Reich der Wahrheit. Der Künstler bringt (meist unbewusst) die Idee als Bild zur Erscheinung, während der Philosoph diese bewusst in Gedankenform darstellt. Zu Goethes Kunstauffassung siehe auch GA 30 in dem Aufsatz *Goethe als Vater einer neuen Ästhetik*, S.23ff (3. Aufl.).

Schiller bezeichnet die Goethe´sche Anschauungsart als **intuitiv**, vom Einzelnen zur **Idee** vorstoßend, also induktiv, seine auf Kant basierende Sicht hingegen als spekulativ, von den übergeordneten Ideen ausgehend, deduktiv. Dabei übersieht er, dass seine Ideen

entweder auf Überlieferung oder Vorurteilen beruhen und ursprünglich auch auf „intuitive“, anschauende Weise gewonnen wurden. Insofern gibt es eigentlich nur intuitive Ideen und keine spekulativen.

Kap. A5, S.63ff. **6-06**

Zwar sind die **subjektiven** Erlebnisse der Menschen verschieden, dies ist aber kein Argument, die **objektive** Natur der Innenerlebnisse anzuzweifeln. Die Wahrheit erscheint jeweils in einem individuellen Kleid, so dass die Natur ihren reichen Inhalt auf verschiedene Weise aussprechen kann. Dies gilt besonders für die höchsten Wahrheiten, während die trivialen allgemeinen Wahrheiten kaum oder gar keinen individuellen Charakter besitzen, wie etwa die mathematischen. Ausschlaggebend ist nicht die Verschiedenheit der individuellen Wahrheiten sondern die Tatsache, dass alle einem einzigen Ganzen, der einheitlichen ideellen Welt, angehören.

So ist für **Goethe** nicht ein starres Begriffssystem das Erstrebenswerte, das nur eine Wahrheit zulässt. Die Wahrheit ist für ihn wie ein Meer, dessen Wellen die verschiedenste Gestalt haben können. Wahrheit erkennen heißt ihm in der Wahrheit leben. Daher kann es für ihn auch keine Erkenntnisgrenzen geben. Dem Menschen ist das **Erkenntnis**bedürfnis eingeboren. Dieser Drang entspringt dem inneren Seelenerlebnis, mit der Wahrnehmung eine Verbindung einzugehen. Der Erkenntnisprozess ist damit der Ausgleich zweier Kräfte, die von außen und innen wirken.

Bei den Menschen, die diese Sicht nicht teilen, lassen sich im Wesentlichen drei Typen unterscheiden. Der erste Typus vertraut bei der Wahrheitsfindung allein der Wahrnehmung und allem was daran zähl- und messbar ist. Der zweite lässt die Wahrheit nur als von außen kommende Offenbarung gelten. Der dritte Typus ist der einseitige Mystiker, der unter Verachtung des Denkens und Abtötung der sinnlichen Beobachtung mittels Ekstase oder mystischen Schauens zu einer höchsten Erkenntnis gelangen will, die sein Inneres erwärmt, während er die Ideenwelt als kalt empfindet.

Selbst der erste Typus des extremen, reinen Empirikers kann jedoch nicht auf die ideelle Seite in sich verzichten, sobald er die Mathematik auf die Erscheinungen anwendet und sie interpretiert. Will er sich höheren Ideen zuwenden, fühlt er sich allerdings machtlos, weshalb er meist im Bereich des Mess- und Zählbaren zu bleiben bestrebt ist.

Ein Vertreter des zweiten Typus, der Metaphysik, war für Goethe sein Freund Friedrich Heinrich **Jacobi** (1743-1819), der von dem Göttlichen annahm, dass es das Schöpferische sei und sich hinter den Naturdingen verberge. Dies konnte Goethe nicht akzeptieren, der zu schauen glaubte, was Jacobi glauben wollte, daher sein Ausspruch: „Man suche nur nichts hinter den Phänomenen; sie selbst sind die Lehre.“

Kap. A6, S.78ff. **6-07**

Die **Goethe**´sche Natur- und Weltanschauung gipfelt schließlich in den Begriffen von **Polarität** und **Steigerung**. Polarität herrscht in den Naturerscheinungen, insoweit sie materiell sind. Steigerung erfahren die Naturvorgänge, die unter die Idee der Entwicklung fallen. Durch Steigerung sucht die Natur das Geistige aus dem Materiellen herauszuarbeiten. Sie schafft äußere Erscheinungen, durch die die Ideen der Dinge immer mehr zum Vorschein kommen, so dass an einem gewissen Punkt die Natur ihr Geheimnis „dem aufmerksamen Beobachter nackt vor die Augen stellt.“ Für Goethe erscheinen alle Weltwirkungen als Modifikationen des Geistes, „und der Mensch, der sich in sie vertieft und sie beobachtet von der Stufe des Zufälligen bis zu der des Genialen, durchlebt die Metamorphose des Geistes von der Gestalt, in der sich dieser in einer ihm unähnlichen Erscheinung darstellt, bis zu der, wo er in seiner ureigensten Form erscheint.“ Alle Schöpferkräfte der Natur stellt sich Goethe einheitlich, aber nicht einförmig vor. Er will nicht alle Erscheinungen nach demselben Gesichtspunkt betrachten, wie es z. B. die mechanistische Naturwissenschaft jener Zeit und auch später machte, indem sie die mechanischen Vorstellungen auch auf die organische Natur übertrug [Beispiel Paul Heinrich Dietrich Holbach (1723-1789, Abb.) und seine Schrift *Système de la nature*]. „Goethe dachte sich die Arten der Naturwirkun-

gen als verwandt und ineinander übergehend; aber er wollte sie nie auf eine einzige Art zurückführen."

Durch sein Einleben in die Naturerscheinungen empfand Goethe die Naturgesetzlichkeit schließlich nicht mehr als eine zwingende Notwendigkeit, weil er in ihr denselben Geist wie in seinem Inneren wirken sah, so dass der Erkenntnisakt für ihn wie ein Befreiungs-Prozess war. Da aber sein Denken ein Anschauen und sein Anschauen Denken war, konnte Goethe nicht zu einer Anschauung des Denkens selbst kommen und damit auch nicht zu der Idee der Freiheit. Zwar konnte Goethe auf dem Gebiet der Naturerscheinungen sichere Begriffe entwickeln, sobald er aber dieses Gebiet verließ, wurde seine Haltung wegen der nicht vollständigen Durchdringung des Denkens oft unsicher und seine Äußerungen widersprüchlich.

Im Folgenden wird die Goethe´sche Anschauung daher im Sinne von Steiners *Philosophie der Freiheit* (GA 4) fort- und über sich hinausgeführt (die nur im reinen Denken erlangbare Idee der Freiheit, die autonome Sittlichkeit).

Kap. B, S.101ff. **6-08**

Für **Goethe** war bei seinen Naturforschungen klar, dass sich das organische Leben nicht im rein Mechanischen erschöpft oder sich daraus völlig erklären lässt. Goethe will dabei im Gegensatz zur damals herrschenden Naturwissenschaft die einzelnen Gebilde z. B. der Pflanzen oder Tiere nicht als nebeneinander stehende Einzelwesen quasi als Verkörperung einzelner platonischer Ideen betrachten sondern als Ausfluss einer universellen Uridee (**Urpflanze**, **Urtier**), die in allen Formen lebt.

Auf dem Gebiet der Anatomie galt zu seiner Zeit noch die Ansicht, dass es auch einen prinzipiellen Unterschied zwischen dem tierischen und menschlichen Körper gäbe, der an dem Fehlen des Zwischenkieferknochens beim Menschen festgemacht wurde. Goethe wollte dies nicht akzeptieren, da er der Meinung war, „dass der Mensch ein Mittelgeschöpf unter den Tieren, d. i. die ausgearbeitete Form sei, in der sich die Züge aller Gattungen um ihn her im feinsten Inbegriff sammeln." Er ruhte deshalb nicht, bis er 1784 bei einzelnen abnormen Schädeln auch diesen sonst verwachsenen **Zwischenkieferknochen** feststellen konnte. Dieser Befund, dass es körperlich keinen Unterschied zwischen Mensch und Tier gibt, bestärkte ihn darin, seine Ansicht von einer in den Einzelerscheinungen wirkenden Uridee „auf alle Reiche der Natur, auf ihr ganzes Reich auszudehnen."

So wird ihm nach vorausgegangenen botanischen Studien auf seiner italienischen Reise die Idee der Urpflanze zur Anschauung. Für ihn ist das Blatt das Grundorgan der Pflanze, die übrigen Formen wie Keimblatt, Laubblatt, Kelchblatt, Kronenblatt usw. sind Metamorphosen, umgewandelte Blätter. „Es mag nun die Pflanze sprossen, blühen oder Früchte bringen, so sind es doch nur immer dieselbigen Organe, welche in vielfältigen Bestimmungen und unter oft veränderten Gestalten die Vorschrift der Natur erfüllen." Dabei konnte er beim Verfolg der Entwicklung der einzelnen Pflanze ein Zusammenziehen und Ausdehnen in insgesamt sechs Schritten feststellen.



Eine Illustration seiner Urpflanze sah er in der **Keimzumpe**, Bryophyllum (Kalanchoe) calycinum, die aus Blatteinkerbungen neue Pflänzchen hervorgehen lässt, die – abgetrennt – zu einer vollständigen Pflanze heranwachsen und damit nach Goethe zeigt, dass im Blatt eine ganze Pflanze der Idee nach ruht.

Das Ergebnis seiner Forschungen veröffentlicht Goethe 1790 in seiner Schrift *Versuch, die Metamorphosen der Pflanzen zu erklären*.

In weiteren Ausführungen wird die Unzulänglichkeit der rein mechanistischen Auffassung des organischen Lebens aber auch die einer hypothetischen **Lebenskraft** (**Vitalismus**) dargestellt und betont, dass zur Auffassung des Lebens die Fähigkeit gehört, „in dem Sinnlichen ein Übersinnliches (Idee) unmittelbar anzuschauen."

Kap. B, S.132ff. **6-09**

Auch für das Tierreich suchte **Goethe** ein Grundorgan zu finden, was ihm jedoch nur in Ansätzen gelungen ist. So sieht er im Gehirn und den es einschließenden Knochen Metamorphosen des Rückenmarks und der Wirbelsäule. Von diesem Ausgangspunkt ist es ihm aber trotz vieler Ansätze nicht gelungen, zu den Bildungsgesetzen der ganzen Tiergestalt, des Typus, vorzudringen. Er kann nur zu dem zusammenfassenden Gemeinsamen der vielen Tierformen, aber nicht zur Gesetzmäßigkeit gelangen. Immerhin gelingen ihm dabei einzelne Entdeckungen wie z. B., dass bei einzelnen Tieren ein Organ nur angedeutet, bei einem anderen dominierend ausgebildet wird, eine Erscheinung, die heute als Korrelation oder Kompensation der Organe bezeichnet wird.

Auch die damals noch übliche Fragestellung nach dem **Zweck** eines Organes, dem der allgemeine Gedanke eines göttlichen Schöpfers zugrunde lag, wird von Goethe verworfen zugunsten der Frage, wie sich das Urtier bzw. Urpflanze in einem Organ ausdrückt und sich an die äußeren Gegebenheiten anpasst.

Konsequenterweise folgt aus Goethes Anschauung auch eine „Evolutionstheorie", die später von Charles **Darwin** (1809-1882) und anderen aufgrund größeren Datenmaterials genauer formuliert wurde. So sagt Goethe in der Einleitung zu seinem *Entwurf einer vergleichenden Anatomie, ausgehend von der Osteologie (1795)*: „Dies also hätten wir gewonnen, ungescheuet behaupten zu dürfen: dass alle vollkommnern organischen Naturen, worunter wir Fische, Amphibien, Vögel, Säugetiere und an der Spitze der letzten den Menschen sehen, alle nach einem Urbilde geformt seien, das nur in seinen sehr beständigen Teilen mehr oder weniger hin- und herweicht *und sich noch täglich durch Fortpflanzung aus- und umbildet*." Mit der letzten Formulierung deutet Goethe nur an, was später Darwin explizit als eine Ursache festgestellt hat.

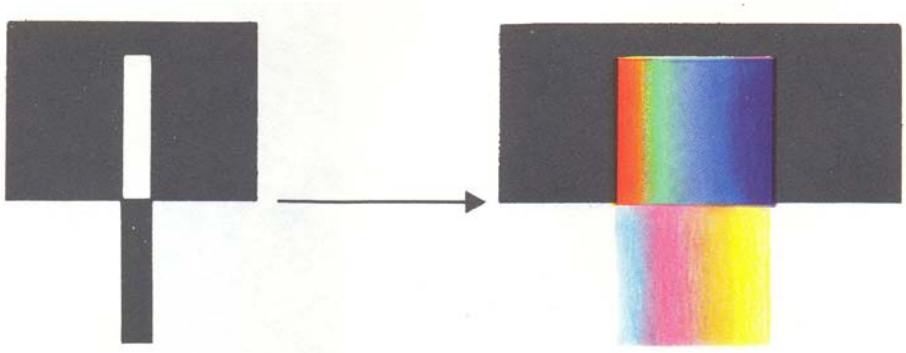


Goethe beobachtete während seines ganzen Lebens sehr aufmerksam die Fortschritte, die in den Naturwissenschaften seiner Zeit gemacht wurden. So griff er die von K. F. Ph. von **Martius** (1794-1868, Abb.) 1828 und 1829 vorgebrachte Idee einer „Vertikal- und Spiraltendenz der Vegetation" auf und versuchte sie mit seiner Metamorphose-Vorstellung in Verbindung zu bringen. Martius dachte sich das Wachstum der Pflanze zusammengesetzt aus einer senkrechten Richtung, die von der Wurzel zum Stängel geht, und einer spiraligen Tendenz, die die Anordnung der Blätter und Blüten veranlasst (Circumnutation). Begeistert ist Goethe 1830, als es in der französischen Akademie zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Zoologen **Geoffrey de St.-Hilaire** (1772-1844) und dem Anatomen George de **Cuvier** (1769-1832) kommt. Während Cuvier den Unterschied zwischen den einzelnen Formen betont, sucht Geoffrey de St.-Hilaire ganz im Sinne Goethes zu zeigen, dass die Organisation der Tiere „einem allgemeinen, nur hier und da modifizierten Plan, woher die Unterscheidung derselben abzuleiten sei, unterworfen" sei.

Kap. C, S.159ff. **6-10**

Wie mit seiner Entdeckung der Urpflanze auf dem Gebiet des Organischen hat **Goethe** bei seinen physikalischen Forschungen es mit seiner umfangreichen, alle Aspekte der Farben betrachtenden **Farbenlehre** zu einem geschlossenen Ganzen gebracht. Er war unbefriedigt, wie die Maler seiner Zeit ohne erkennbare Ratio Hell-Dunkel und das Kolorit verwendeten, so dass er sich entschloss, die Farberscheinungen grundsätzlich zu bearbeiten. Dabei ging er von der durch Isaac **Newton** (1643-1727) begründeten Ansicht aus, dass im Sonnenlicht alle Farben enthalten seien, die z. B. mit Hilfe eines engen Spaltes und Brechung durch ein Glasprisma aufgrund ihrer verschiedenen Brechbarkeit als Spektrum sichtbar gemacht werden könnten. Unmittelbarer Anlass, sich mit den Farben zu beschäftigen, wird ihm ein flüchtiger Blick durch ein Prisma, der ihm zu seiner großen Überraschung keineswegs die betrachteten Gegenstände in Regenbogenfarben getaucht erscheinen lässt, sondern nur an Hell-Dunkel-Grenzen Farbsäume zeigt, die jeweils nur aus wenigen Farben bestehen nämlich aus Rot-Gelb oder Violett-Blau und in der Regel kein Grün zeigen. Goethe bezeichnet die durch das Prisma gesehenen Farben als subjektiv und die auf einem Schirm hinter dem Prisma sichtbar gemachten als objektiv. (umgekehrte Anordnung der Farben, s. 320/4/1919, Stuttgart).

Nach eingehenden Untersuchungen kommt Goethe zu der Ansicht, dass die Farben durch eine Grenzverschiebung bzw. -verzerrung von Hell-Dunkel durch das Prisma entstehen, wobei (gleichseitiges Prisma mit spitzem Winkel nach oben gehalten) bei Betrachtung eines hellen Bildes auf dunklem Grund einmal am oberen Rand Dunkel über Hell, am unteren Rand Hell über Dunkel geschoben wird und dabei der gelb-rote bzw. der blauviolette Farbsaum entsteht und umgekehrt bei einem dunklen Bild auf hellem Grund. Der Newton´sche Spektralversuch ist nur ein Spezialfall eines hellen Bildes (Spalt, durch den Sonnenlicht fällt) auf dunklem Grund und der in den Augen Goethes „dirty trick“ dabei ist, dass dieser Spalt so eng gewählt werden muss, dass sich beide Farbsäume überlappen, so dass sich aus Blau und Gelb Grün bildet und damit erst das scheinbare, vollständige Newton´sche Spektrum entsteht, das Goethe aus diesem Grund auch als „Gespenst“ (lat. spectrum) bezeichnet. Der komplette Farbkreis wird bei den Spektralfarben erst durch den komplementären Versuch erhalten, indem ein schmaler schwarzer Streifen auf hellem Grund betrachtet wird. Ist der Streifen schmal genug, so überlagern sich die beiden Farbsäume nun mit ihren anderen Enden Rot und Violett und es wird Purpur sichtbar, eine Farbe, die bei Newton nicht vorkommt. Das entstandene **Spektrum** wird das **umgekehrte**



oder Goethe´sche genannt *(Abbildung aus A. Bjerke Neue Beiträge zu Goethes Farbenlehre Stuttgart 1963)*.

Für Goethe sind die Farben nicht im Licht enthalten, wie Newton meint, sondern sind jeweils Neuerscheinungen, die als farbige Schatten durch das Ineinanderwirken der beiden **Polaritäten Licht** und **Finsternis** hervorgerufen werden. Im Gegensatz zum Organischen wirkt das Ideelle nicht als sinnlich-übersinnliche Form, sondern als Gesetzmäßigkeit ganz im Materiellen. Dabei unterscheidet Goethe unmittelbar einleuchtende Gesetzmäßigkeiten (Farbentstehung an Hell-Dunkel-Grenzen), die er **Urphänomene** nennt, und daraus abgeleitete, kompliziertere Erscheinungen wie etwa das Spektrum.

In weiteren Ausführungen wird der Gegensatz zwischen der Goethe´schen Farbenlehre

und der noch heute gültigen Newton´schen Betrachtungsweise dargestellt, die durch Reduktion auf messbare Vorgänge das Qualitative als subjektiv vernachlässigt bzw. völlig aus den Augen verloren hat, während es für Goethe wesentlich dazugehört und dagegen das Messbare sekundär ist, vor allem wenn Faktoren angenommen werden, die der sinnlichen Beobachtung nicht zugänglich und mehr oder weniger hypothetisch sind.

Kap. D1, S.193ff. **6-11**

Durch seine berufsbedingte Beschäftigung mit dem Bergbau und weiteren Beobachtungen wie auf seiner Harzreise beschäftigte sich **Goethe** auch mit Gesteinsformationen und **Mineralogie**. Auch hier war er der Überzeugung, dass die anorganischen Bildungen bzw. die Anordnung der **geologischen** Schichten aus ideellen Bildungsprinzipien zu erklären sind, die dem Stoff seinem Wesen nach innewohnen. Er war zwar auch wie sein Freund,



der große Mineraloge Abraham Gottlieb **Werner** (1749-1817, Abb.), der Ansicht, dass bei der Bildung vor allem dem Wasser eine große Rolle zukomme (Neptunismus), war aber mit dessen rein mechanischen Deutungen nicht zufrieden. Noch weniger konnte er sich mit dem erstmals von James Hutton (1726-1797) dargestellten Vulkanismus befreunden, der die Entwicklung der einzelnen Erdperioden mithilfe von gewaltsamen, vulkanischen Revolutionen erklärte und bei der jüngeren Generation, oft Schüler Werners wie Alexander von Humboldt (1769-1859), Gefolgschaft fand.

Weitere richtig gedeutete Beobachtungen sind die Annahme einer kalten Erdperiode (Eiszeit), in der große Gletscher die Gesteins- bzw. Granitbrocken der Findlinge am Genfer See und in Norddeutschland verschoben haben müssen, und dass Versteinerungen Reste von Organismen sind, die in einem Zusammenhang mit den geologischen Schichten stehen, in denen sie gefunden werden.

Kap. D2, S. 200ff. **6-12**



Durch seinen Herzog Carl August (1757-1828) wurde Goethe 1815 auf eine Übersetzung *(Versuch einer Naturgeschichte und Physik der Wolken)* des 1803 veröffentlichten Werkes *On the Modification of Clouds* von Luke **Howard** (1772-1864, Abb.), einem englischen Apotheker und Chemiker, aufmerksam gemacht. Die darin praktizierte morphologische Betrachtungsweise, die die drei Haupt-Wolkenformen nach Cirrus (Federwolke, in der höchsten Atmosphäre), Cumulus (Haufenwolke, in der mittleren Atmosphäre) und Stratus (Schichtwolke, in der unteren Atmosphäre) mit Zwischenformen wie Cirro-Cumulus, Cirro-Stratus, Cumulo-Stratus und noch Nimbus (Regenwolke) unterschied, begeisterte Goethe so, dass er ein Gedicht auf Howard verfasste und ihn den Mann, „der Wolken unterschied“, nannte. Daraufhin befasste er sich systematisch mit **Wetter**beobachtungen und Barometermessungen.

Durch diese Luftdruck-Beobachtungen, die an verschiedenen Orten parallele Ergebnisse zeigten und durch Messungen anderer Forscher in fernen Ländern bestätigt schienen, kam er zu der Ansicht, dass sich in den Luftdruckänderungen eine abwechselndes Zusammenziehen und Ausdehnen der Luftmassen äußere, die von der Anziehungskraft der Erde abhängig sei. Entsprechend äußerte er sich 1827 in einem Gespräch mit seinem Mitarbeiter Johann Peter Eckermann (1792-1854): „Ich denke mir die Erde mit ihrem

Dunstkreise gleichsam als ein lebendiges Wesen, das im ewigen Aus- und Einatmen begriffen ist. Atmet die Erde ein, so zieht sie den Dunstkreis an sich ... sie atmet wieder aus und entlässt die Wasserdünste nach oben...“

Kap. E, S. 205ff. **6-13**

Goethe begnügte sich bei seinen Naturforschungen, bis zu den Urphänomen bzw. der Urpflanze vorzudringen, höhere Erklärungsprinzipien überließ er den Philosophen. Unter den zeitgenössischen Philosophen verstand sich besonders G. W. F. **Hegel** (1770-1831) als Pendant Goethes auf dem Gebiet der Philosophie. Ähnlich wie sich die Pflanzen auf die Grundidee der Urpflanze zurückführen lassen, so müssen nach seiner Ansicht die verschiedenen Ideen Metamorphosen einer **Uridee** sein. Diese einfachste Idee ist für ihn die des Seins, die „der Idee nach“ alle anderen Ideen enthält. Nach Steiners Ansicht erfasst Hegel damit aber nicht die lebendige Idee, die Idee als Wahrnehmung, die allein aus der menschlichen Selbstbeobachtung (im Sinne der *Philosophie der Freiheit*) kommen kann. Daher ist Hegels Philosophie auch keine Weltanschauung der Freiheit, weshalb er auch den Ursprung des Sittlichen in eine außerhalb des Menschen existierende Weltordnung verlegen muss.

7 *Die Mystik im Aufgange des neuzeitlichen Geisteslebens...*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten Auflage (1924) 7
Vorwort zur ersten Auflage (1901) 10
1. Einführung 15
2. Meister Eckhart 39
3. Gottesfreundschaft 53
4. Der Kardinal Nicolaus von Kues 77
5. Agrippa von Nettesheim und Theophrastus Paracelsus 100
6. Valentin Weigel und Jacob Böhme 119
7. Giordano Bruno und Angelus Silesius 130
8. Ausklang 141
Nachträge zur zweiten Auflage 147

1. Kap., S.10ff. (5.Aufl. tb) **7-01**

Die **Selbstwahrnehmung** ist auch zugleich eine Erweckung des eigenen Selbst. In der Erkenntnis verbinden wir das Wesen der Dinge mit unserem Selbst, d. h. die Dinge außer uns sind nicht mehr von uns getrennt sondern Glieder unseres Wesens und werden durch die Erkenntnis auf eine höhere Stufe gehoben. Dabei handelt es sich nicht um eine Wiederholung sondern um eine geistige Wiedergeburt der Dinge der Welt. „Ein äußeres Ding ist ganz erkannt, wenn kein Teil an ihm ist, der nicht in dieser Art eine geistige Wiedergeburt erlebt hat. Jedes äußere Ding gliedert sich somit einem geistigen Inhalt ein, der, wenn er von dem inneren Sinn erfasst wird, das Schicksal der Selbsterkenntnis teilt. Der geistige Inhalt, der einem Dinge zugehört, ist durch die Beleuchtung von innen, ebenso wie das eigene Selbst restlos in die Ideenwelt eingeflossen."

Damit leuchtet im Inneren des Menschen ein Licht, das sich nicht auf das Innere beschränkt, sondern sich mit dem ganzen Weltzusammenhang verbindet, überindividuell ist. Denn im Erkennen stellt sich das Weltgeschehen sein geistiges Wesen gegenüber; das innere Erleben des Menschen ist Teil des objektiven Weltprozesses und führt damit auf der höchsten Erkenntnisstufe von einer Vielheit (der Menschen, der Ideen) zu einer Einheit, die nicht bewiesen werden kann, sondern erfahren werden muss. Hinweis auf die ***Bhagavad Gita*** und auf Spinozas *Ethik*, in der diese Umwandlung des Menschen, wenn er diese Erkenntnisstufe erreicht, begeistert besungen bzw. beschrieben wird. Ebenso hat Goethe empfunden, wenn er in den *Sprüchen in Prosa* sagt: „Kenne ich mein Verhältnis zu mir selbst und zur Außenwelt, so heiß´ ich´s Wahrheit. Und so kann jeder seine eigene Wahrheit haben, und es ist doch immer dieselbige."

Die Aufhebung des individuellen Ich zum All-Ich in der Persönlichkeit war immer für tiefere Naturen das Ur-Mysterium des Lebens. „Und nennt man das höchste, das dem Menschen erreichbar ist, das Göttliche, dann muss man sagen, dass dieses Göttliche nicht als ein Äußeres vorhanden ist, um *bildlich* im Menschengeiste wiederholt zu werden, sondern dass dieses Göttliche im Menschen *erweckt* wird." Aus dieser Sicht sind die Aussprüche des Angelus Silesius zu verstehen, wenn er sagt: „Ich weiß, dass ohne mich Gott nicht ein Nu kann leben; werd´ ich zu nicht, er muss von Not den Geist aufgeben." Oder „Gott mag nicht ohne mich ein einzig´s Würmlein machen: erhalt´ ich´s nicht mit ihm, so muss es stracks zerkrachen."

Auch die Gesetze seines Handelns wird der Mensch mit dem Licht der Selbstbeobachtung beleuchten und damit die zwingende Notwendigkeit von Motiven überwinden. Mit seinem Wollen gelangt er damit in das Gebiet der Freiheit. Durch seine Wiedergeburt wandelt er allmählich den unfreien Willen zu einem freien. Damit werden dann seine Taten solche des allgemeinen Seins.

2. Kap., S.39ff. **7-02**

Der größte Mystiker des ausgehenden Mittelalters war der Dominikanermönch **Meister Eckhart** (etwa 1260-1327 oder 1328). Er wollte die überlieferte christliche Lehre nicht in Frage stellen, sie jedoch anders betrachten als etwa der von ihm verehrte **Thomas von Aquin** (1225-1274). Thomas nahm zwei Erkenntnisquellen an: die göttliche Offenbarung im Glauben und die menschliche Vernunft in der Forschung. Diese kann das Geistige in der Natur erkennen und so die göttliche Wesenheit von einer Seite erkennen, jedoch nie die höchste göttliche Wesenheit erfassen, die nur durch göttliche Offenbarung, die in der Bibel gegeben ist, im Glauben zugänglich ist. Dies kann Eckhart nicht akzeptieren, denn durch seine Erfahrung des inneren Sinnes ist für ihn ein äußerer Gott nicht notwendig: „Der himmlische Vater gebiert seinen Sohn in sich und in mir. Warum in sich und in mir? Ich bin eins mit ihm; und er vermag mich nicht auszuschließen. In demselben Werk empfängt der Heilige Geist sein Wesen und wird von mir, wie von Gott. Warum? Ich bin in Gott, und nimmt der Heilige Geist sein Wesen nicht von mir, nimmt er es auch nicht von Gott. Ich bin auf keine Weise ausgeschlossen.“ Durch Selbstbeschauung leuchtet dem Mystiker Gott entgegen, seine Seele vereinigt sich mit Gott: „Gott ist Mensch geworden, dass ich Gott werde.“ Durch die Erweckung des inneren Sinnes erwacht das höchste Geistige im Menschen, das über seine individuelle Seele hinausgeht und auch in dem äußeren, sinnlich wahrnehmbare Ding unmittelbar das Geistige erkennt, da es keine Grenze mehr zwischen der Seele und der Außenwelt gibt.

Für Meister Eckhart war die durch den inneren Sinn vermittelte Erleuchtung der Einzug Gottes in die Seele. Das Aufleuchten der Erkenntnis dabei nennt er das „Fünklein der Seele“ (**scintilla animae**). Wo dieses aufleuchtet, kann nur Gott allein wohnen. Der Mensch mit diesem Fünklein sieht die Dinge nicht mehr äußerlich und mit dem Verstand, sondern wie sie an sich sind. Er hört dabei auf, ein Einzelwesen zu sein, er ist eins mit den Dingen: „Dies Fünklein, das ist Gott, also, dass es ist ein einig Ein, und das Bild in sich trägt aller Kreaturen, Bild ohne Bild, und Bild über Bild.“

Das Gottesbild Eckharts ist nicht nach den menschlichen Vorstellungen geprägt, dass Gott den Menschen liebt, dass er Baumeister der Schöpfung sei usw. Sondern es gehört zum *Wesen* Gottes, dass er die Welt liebt: „Ich sprech bei guter Wahrheit, ... dass sich Gott in jeglichen Menschen, der sich zugrunde gelassen hat, allzumal ausgießen muss nach aller Vermögenheit, so ganz und gar, dass er in seinem Leben und in seinem Wesen, in seiner Natur und in seiner Gottheit nichts behaltet; er muss alles zumal in fruchtbarer Art ergießen.“ Gott muss sich den Menschen mitteilen denn: „Es ist eine sichere Wahrheit, dass es Gott also Not ist, dass er uns suche, recht als ob all seine Gottheit daran hinge. Gott mag unser so wenig entbehren als wir seiner. Mögen wir uns von Gott kehren, so mag Gott sich doch nimmer von uns kehren.“ Damit ist der Mensch nach Eckhart ein notwendiges Glied des Weltwesens.

Die in die Sinneswelt verstrickte Seele hat jedoch den Inhalt dieses göttlichen Urwesens nicht schon in sich, sondern muss sich erst als Einzelwesen vernichten. Diese Vernichtung nennt Eckhart „**Entwerdung**“. Durch die innere Erleuchtung erkennt erst die Seele: „Wir sollen mit Gott vereinigt werden wesentlich; wir sollen mit Gott vereinigt werden einlich; wir sollen vereinigt werden mit Gott gänzlich. Wie sollen wir wesentlich mit Gott vereinigt werden? Das soll geschehen an der **Schauung** und nicht an der Wesung. Sein Wesen mag nicht unser Wesen werden, sondern soll unser Leben sein.“ Nicht ein schon vorhandenes Leben (= Wesung) soll mit dem Verstand erkannt werden, sondern das höhere Erkennen soll selbst Leben werden.

Durch die Schauung wird der Mensch aus dem Gebiet der niederen Ursachen herausgehoben und handelt dann auch nicht mehr als Einzelseele. Damit kommt Eckhart zu einem reinen Freiheitsbegriff: „Gott zwingt den Willen nicht, sondern er setzt ihn vielmehr in **Freiheit**, also dass er nichts anderes will, denn dass Gott selber will. Und der Geist mag nichts anderes wollen, denn was Gott will: und das ist nicht seine Unfreiheit; es ist seine eigentliche Freiheit.“ Der erleuchtete Mensch bestimmt selbst aus sich das Gute und das Böse. Dabei ist das Böse das Handeln unter dem Einfluss der untergeordneten Anschau-

ungsweise, der Seele, die nicht durch die Entwerdung gegangen und selbstsüchtig geblieben ist. Eckhart verwahrt sich dagegen, dass mit dieser Ansicht im täglichen Leben ein Freibrief für jegliches Handeln gegeben sei. „Der Mensch, der da steht in Gottes Willen und in Gottes Minne, dem ist es eine Lust, alle guten Dinge zu tun, die Gott will, und alle bösen Dinge zu lassen, die wider Gott sind. Und es ist ihm unmöglich, ein Ding zu lassen, das Gott will gewirkt haben."

Meister Eckhart *bzw. Eckhart von Hochheim (* um 1260 in Tambach (südlich von Gotha) oder in Hochheim (nordöstlich von Gotha); † 1327/1328 in Köln oder Avignon).*

Eckhart wird als Sohn des Ritters Eckhart von Hochheim geboren. Wohl schon um 1275 tritt er in Erfurt in den Dominikanerorden ein. Von 1277 bis 1289 erhält er seine Grundausbildung in den Studiengängen artium, naturalium (Naturphilosophie), solemne (Theologie) und generale (Studium generale), die mit seiner Priesterweihe beendet ist. Diese Studien fanden in den Konventen statt, die gerade über die entsprechenden Lehrer (Magister) verfügten. Die jeweiligen Ausbildungsorte wurden auf den jährlichen Provinzialkapiteln festgelegt. Es ist möglich, dass er dabei auch ein oder mehrere Jahre in Köln verbrachte, wo er zumindest bis 1280 auch Albertus Magnus kennen gelernt haben könnte. Um 1290 erfolgt wahrscheinlich die Immatrikulation an der Universität von Paris, wo er 1293/1294 als Lektor der Sentenzen des Petrus Lombardus bezeugt ist.

1294 wird er Prior des Erfurter Dominikanerklosters und Vikar seines Ordens für Thüringen. In dieser Zeit entstehen die Reden der Unterweisung. 1302 lehrt er wieder in Paris, nun als Magister (Quaestiones parisienses).

1303-1310 übernimmt Meister Eckhart die Leitung der neu gebildeten Ordensprovinz Saxonia und nimmt als Provinzial seinen Sitz wieder am Erfurter Dominikanerkloster. In dieser Zeit entstehen u. a. zwei Predigten für die Generalkapitel in Toulouse und Piacenza, sowie die lectiones über Jesus Sirach, 24. Kap. In diesen Arbeiten wird die Geistphilosophie der quaestiones weiter entfaltet.

1311-1313 folgt ein zweites Magisterium in Paris, eine Auszeichnung, die zuvor nur Thomas von Aquin erfahren hat. Nun entstehen die großen lateinischen Traktate: die Auslegungen zu den alttestamentlichen Büchern Genesis, Exodus und Weisheit sowie zum Johannesevangelium, ferner ein umfangreiches Corpus lateinischer Predigten.

1314 wird er Generalvikar des Dominikanerklosters in Straßburg, aus dieser Zeit stammt ein Großteil seiner bekanntesten Schriften, der „Deutschen Predigten". 1322 übernimmt Meister Eckhart die Leitung seiner alten Ausbildungsstätte, des Studium generale in Köln. Dort wird er 1325 durch Mitbrüder beim Kölner Erzbischof Heinrich II. von Virneburg wegen angeblich häretischer Glaubensaussagen denunziert. Eine Liste mit zunächst 49 inkriminierten Sätzen wird 1326 nach Überprüfung auf 28 reduziert. Um vor dem Scheiterhaufen bewahrt zu bleiben, widerruft Meister Eckhart 1327 vorsorglich öffentlich. Entweder auf einer Reise an den päpstlichen Hof zu Papst Johannes XXII. nach Avignon oder erst nach seiner Rückkehr nach Köln stirbt Meister Eckhart 1328. 1329 werden die inkriminierten 28 Sätze durch die päpstliche Kurie in abgestuften Graden verurteilt. (Quelle: nach http://de.wikipedia.org.)

3. Kap., S.53ff. **7-03**

Steiner charakterisiert den Unterschied zwischen Meister Eckhart und den auf ihn folgenden Mystikern Johannes **Tauler** (1300-1361), Heinrich Seuse (Suso) (1295-1366) und Jan van Ruysbroek (1293-1381), dass der erste wie in einem Bild das selige Erleben der geistigen Wiedergeburt darstellt, während die drei anderen eher die Schwierigkeiten schildern, die der Weg dahin bereitet.

So unterscheidet Tauler einen tierischen, einen vernünftigen und schließlich einen „obersten gottförmigen, gottgebildeten" Menschen, der über dem gewöhnlichen Menschen tätig ist und der nicht mehr eine Einzelpersönlichkeit ist, sondern Innen- und Außenwelt umspannt. Diesen Teil des Menschen bezeichnet er auch als **Gemüt**. Tauler empfand sehr stark den Gegensatz zwischen dem natürlichen Wesen des Menschen und dem Gottschauen, das aus diesem auf natürliche Weise aber als Geistiges entspringt. Betrachtet man die Natur als das Da-Seiende, so darf nach Tauler Gott nicht als eine Art Kraft zu der Natur hinzugedacht werden, in ihm nicht ein Schöpfergott gesehen werden, sondern

das höhere Nicht-Seiende. Durch das Gotteswissen wird die Naturerkenntnis nicht bereichert, etwas ihr hinzugefügt, sondern verwandelt. „*Nicht anderes* weiß der Gotteserkenner als der Naturerkenner, sondern er *weiß anders*.“ Unter diesem Gesichtspunkt kann der Mensch in seinem tiefsten Seelengrund nach seiner geistigen Wiedergeburt noch als natürliches Wesen wie auch schon als göttliches Wesen betrachtet werden. Tauler betont den ersten Aspekt und so ist im Seelengrund doch nur ein Abglanz, ein Bild des Allwesens vorhanden. Die Gottheit geht nach seiner Ansicht nie völlig in die menschliche Welt auf. Denn auch bei der allerhöchsten, nächsten, innigsten Einigung mit Gott ist doch göttliche Natur und Gottes Wesen hoch, ja höher als alle Höhe; das gehet in einen göttlichen Abgrund, was da nimmer keiner Kreatur wird.“ Tauler will als gläubiger Katholik nichts Neues in das Christentum einführen, sondern nur die Anschauung desselben vertiefen. Wichtig ist ihm zu zeigen, wie der einzelne Mensch (Kreatur) durch ein sittliches Leben den Weg zum Allwesen finden kann: „Soll der Mensch in der Wahrheit mit Gott eins werden, so müssen alle Kräfte auch des inwendigen Menschen sterben und schweigen. Der Wille muss selbst des Guten und alles Willens entbildet und willenlos sein.“

Tauler wird sich immer mehr klar darüber, dass der strebende Mensch seinem Ziel, das Allwesen zu erreichen, nie völlig erfüllen kann, denn bei jedem höheren Entwicklungsgrad ergeben sich auch noch höhere Ausblicke auf das Ziel. „Ein Erkennen des letzten Zieles gibt es nicht; nur ein Vertrauen in den Weg, in die Entwicklung.“ Der Mensch führt durch seine geistige Entwicklung die natürliche, die in ihm zu einem Ende gekommen ist, weiter und über sie hinaus. „Er *lebt* nunmehr, was er für frühere Stufen bloß *erkennt*. Er *schafft* dem Gegenstande nach, was er für das vorhergehende nur dem geistigen Wesen *nachschafft*. Dass die Wahrheit nicht eins ist mit dem Vorhandenen in der Natur, sondern natürlich Vorhandenes und Nicht-Vorhandenes umspannt; davon ist Tauler ganz erfüllt in all seinen Empfindungen.“

Zu dieser Einsicht gelangt Tauler vollends durch die Begegnung mit einem erleuchteten Laien, dem „**Gottesfreund vom Oberland**“. Diese Begegnung wird in einer Schrift mit dem Titel *Das Buch des Meisters* geschildert, das den ersten Ausgaben von Taulers Schriften beigefügt war. Darin schildert der „Laie“, wie durch ihn bei dem „Meister“ (Tauler) ein Umschwung, eine geistige Wiedergeburt bewirkt wurde. Der Meister lehrte, dass wenn der Mensch in den Abgrund seiner Seelentiefen hinabsteigt dort nicht mehr der einzelne Mensch sondern Gott spricht. Dabei weiß der Meister aber, dass diese Lehre noch nicht völlig in ihm lebendig ist, weil er sie mit dem Verstand denkt. Der Laie dagegen hat diese Wahrheit als ganze Kraft seines Lebens. Durch ihn wurde der Meister aus einem Betrachter der Wesenheit Gottes zu einem „Lebendigen im Geiste“. Dieser holt die Ideen und Begriffe des Verstandes nicht mehr aus sich, sondern diese Begriffe dringen aus ihm hervor als lebendiger Geist. Erst danach war es Tauler gegeben, wirkensmächtig zu predigen.

In diesem Zusammenhang weist Steiner auf eine Schrift, ***Theologia deutsch***, hin, die Luther erstmals drucken ließ. Sie ist von einem bewusst anonym bleibenden „Frankfurter“ abgefasst, der wahrscheinlich zu der Gemeinschaft der **Gottesfreunde** gehörte. Der Grundgedanke dieser Schrift ist, dass der Mensch alles abstreifen soll, was ihn zu einer Einzelpersönlichkeit macht. Dann hört das Sondersein auf, das als „Annehmen“ (= Beanspruchen des Einzeldaseins) bezeichnet wird, und das All-Leben zieht in den Menschen ein. Solange der Mensch sich als Einzelwesen („Kreatur“) empfindet, ist sein Ich nur ein Teil, etwas Unvollkommenes, das die Stelle des Ganzen, des Vollkommenen beansprucht. Es werden verschiedene Anweisungen gegeben, in welcher Richtung der Mensch gehen soll, damit das Vollkommene in ihm einziehen kann.

*Johannes **Tauler** (* ca. 1300 in Straßburg, † 1361 ebenda) stammte aus einer vermutlich wohlhabenden Straßburger Familie. Er trat in den Dominikanerkonvent seiner Heimatstadt ein. Wahrscheinlich durchlief er den für Priester des Dominikanerordens üblichen Ausbildungsgang, also ein Studium von mindestens sechs bis höchstens acht Jahren, das umfangreiche philosophische und theologische Kenntnisse vermittelte. Nach seiner Ausbildung war Tauler vor allem in der Seelsorge für geistlich lebende Frauen (Ordensschwestern und Beginen) tätig. Für diese schrieb er auch seine*

deutschsprachige mystische Predigtsammlung (etwa 80 Predigten), die als einziges authentisches Werk bis heute überliefert ist.

Während des Konflikts zwischen Kaiser Ludwig dem Bayern und Papst Johannes XXII. entschied sich Straßburg für die Seite des Kaisers und wurde vom Papst mit dem Interdikt belegt. Da sich die papsttreuen Dominikaner dementsprechend weigerten, für die Bürger weiterhin die Messe zu zelebrieren, mussten sie 1338 die Stadt verlassen. Mit ihnen ging auch Tauler nach Basel, wo er bis 1342/43 blieb. Dort und in Straßburg, wohin er frühestens 1346 zurückkehrte, hatte er mit Kreisen von Gottesfreunden rege Kontakte. Außerdem sind mehrere Aufenthalte Taulers in Köln bezeugt, wo er auch seiner Predigttätigkeit nachging, wie Bezüge auf Kölner Gegebenheiten in einer Predigt zeigen.

Neben den eigentlichen mystischen Aspekten werden in den Predigten auch zahlreiche andere Seiten des religiösen Lebens thematisiert, so setzt sich Tauler etwa für die religiöse Aufwertung der Nichtgeistlichen und ihrer weltlichen Arbeit ein.

Taulers Predigtsammlung verbreitete sich nach seinem Tod kontinuierlich vor allem in den Klöstern der Ordensreformbewegung, wo sie bald auch von männlichen Ordensmitgliedern rezipiert wurden. 1498 und 1508 erschienen die ersten Drucke, die u. a. für den jungen Martin Luther bedeutsam wurden. Weiterhin gilt Tauler als Schöpfer der Urfassung des Textes des Adventsliedes „Es kommt ein Schiff geladen“. (Quelle: nach http://de.wikipedia.org und RGG[3])

3. Kap., S.72ff. **7-04**

Heinrich **Seuse** und Jan van **Ruysbroek** hatten nach Steiner eine Genialität des Gemüts. Ihr Gefühl leitet sie instinktartig, wo Meister Eckhart und Tauler durch höheres Vorstellen zu ihren Gefühlen kommen. Seuse redet nicht von Gedanken, mit denen er das Allwesen umspannen will, sondern von einem Naturtrieb, der die Seele trunken macht nach Vernichtung des Sonderdaseins und dem Wiederaufleben in der Allwirksamkeit des unendlichen Wesens.

Jan van Ruysbroek ging denselben Weg wie Seuse. Er bekämpfte solche Mystiker wie Jean de Gerson (1363-1429), die der Ansicht waren, dass verstandesmäßig alle Dinge der Ausfluss eines Urwesens seien, Gott also die Einheit der Mannigfaltigkeit darstellt. Seiner Meinung nach kann man nicht durch die verstandesmäßige Betrachtung der Dinge zum Urwesen kommen, sondern nur durch eine höhere Betrachtungsweise. Ebenso fand er es leichtsinnig, in dem einzelnen Menschen, seiner Kreatürlichkeit, ohne weiteres auch seine höhere Natur sehen zu wollen. Der Mystiker geht über die Sinne und den Verstand hinaus, erst dann kann er die Einheit finden, und sein Glaube ist unerschütterlich, dass er sich bis zum Schauen dieser Einheit entwickeln kann. Dabei ist er überzeugt, dass in der menschlichen Natur ein göttlicher Funken verborgen ist, der in ihm zum Leuchten, zum Selbstleuchten, gebracht werden kann.

***Heinrich Seuse** (* 21. März 1295 in Konstanz oder Überlingen; † 25. Januar 1366 in Ulm), auch Heinrich (von) **Suso** oder (weniger gebräuchlich) Heinrich von Berg. Er war Sprössling eines alten Thurgauer Adelsgeschlechts.*

Im Alter von 13 Jahren trat er in den Orden der Dominikaner in Konstanz ein und hatte mit 18 ein mystisches Bekehrungserlebnis. 1322 wurde er zum Studium generale seines Ordens nach Köln geschickt, wo er begeisterter Schüler von Meister Eckhart wurde. Auf Grundlage der Lehren Eckharts verfasste er die beiden Traktate „Buch der Wahrheit" (etwa 1327) und „Büchlein der ewigen Weisheit". Für das letzte Werk musste sich Heinrich Seuse als Lector und Prior seines Ordens vor dem Ordensgericht verantworten, da die Werke Eckharts dem Interdikt unterlagen, und wurde abgesetzt (1336). Danach ausgedehnte Predigt- und Seelsorgereisen in Schwaben und bis in die Niederlande, besonders zu Frauenklöstern des Ordens, wahrscheinlich 1343 Prior des zeitweise nach Diessenhofen verlegten Konstanzer Konvents. Seit 1348 bis zu seinem Tod wirkte er in Ulm.

Weitere Werke sind „Horologium Sapientiae“, eine erweiterte lateinische Fassung des Büchleins der ewigen Wahrheit, ein großes und ein kleines Briefbuch, sowie seine Vita, die erste geistliche Selbstbiographie in deutscher Sprache (verfasst zusammen mit seiner Schülerin Elsbeth Stäglin), in der er u. a. auch die extreme Form der Selbstkasteiung, die er jahrelang praktizierte, schildert.

(nach RGG[3] und http://de.wikipedia.org).
*Jan van **Ruysbroek** (Ruusbroec) (1294-1381), * im gleichnamigen Dorf bei Brüssel, studierte freie Künste und Theologie, wirkte seit 1318 als Vikar an St. Gudula in Brüssel. Seinen Dienst verrichtete er mit großem Ernst und kämpfte gegen die Schwächen und Irrtümer seiner Zeit. Immer mehr ergab er sich der Kontemplation und schrieb seit 1350 seine mystischen Traktate (11 sind erhalten), von denen gleich der erste (»Chierheit der gheestliker brulocht« [»Zierde der geistlichen Hochzeit«]) den stärksten Einfluss ausübte. Er unterscheidet hier 3 Stadien des wachsenden Lebens bis zur Gottesbegegnung: das tätige Leben, das innerliche Leben, das gottschauende Leben. 1353 zog er sich in das neue Augustinerkloster Groenendaal bei Brüssel zurück, wo er als Prior und Vorbild der Frömmigkeit bis zu seinem Tod lebte. Dort besuchten ihn Tauler und Geert **Groote**, dem er den Grundgedanken für die **Brüder vom Gemeinsamen Leben** vermittelt haben soll. (nach RGG[3])*

4. Kap., S.77ff. **7-05**

Nikolaus von Kues, genannt **Cusanus** (1401-1464), steht wie „ein leuchtendes Gestirn am Himmel des mittelalterlichen Geisteslebens“. Er markiert den Übergang vom Herbst des Mittelalters zur Neuzeit und steht im Zenit des Wissens seiner Zeit. So kommt er lange vor Kopernikus zu der Einsicht, dass die Erde sich als Planet um die Sonne und diese mit ihrem ganzen Planetensystem bewegt. Im Gegensatz zu den Mystikern Tauler und Eckhart will sich Cusanus nicht aus dem Glauben sondern durch das Denken, das sich der Forschung über die Dinge der Welt widmet, auf die Stufe einer höheren Anschauung erheben.

Cusanus ging zunächst beim Denken von der scharfen, logischen Begrifflichkeit der Scholastik aus, die aber deutlich zwischen dem menschlichen Wissen und den nur durch Glauben, durch Offenbarung zugänglichen letzten Dingen unterschied. Diese Art des Erkennens liefert aber nur Bilder der sinnlichen, äußeren Dinge. Durch seine theologische Ausrichtung war der Scholastiker daran gehindert bzw. konnte nicht anerkennen, in den Bildern mehr zu sehen, nämlich dass sie Offenbarungen („explicatio“) des geistigen Inhaltes der Dinge selbst sind, dass Gott sich nicht abbildet, sondern darin ist („implicatio“) bzw. lebt, und zwar nicht nur in den Dingen, sondern im Menschen selbst.

Diese scholastische Ausbildung war jedoch für Cusanus eine gute Voraussetzung, zu echten inneren Seelenerlebnissen zu kommen, wenn er auch dann nicht den letzten Schritt vollzog und als hohes Mitglied der Kirchenhierarchie mit dem offiziellen Glauben nicht brach.

Der wichtigste Begriff im Denken des Cusanus ist der der „gelehrten Unwissenheit“ (docta ignorantia), worunter er eine höhere Erkenntnisstufe als das gewöhnliche Wissen versteht. Der Geist beschäftigt sich zunächst mit dem Wissen von den außerhalb des Geistes gedachten Dingen. Was der Geist über die Dinge denkt, ist jedoch das Wesen der Dinge. Die Dinge sind Geist, den der Mensch durch die sinnliche Hülle sieht. Ist dieses Wesen Geist, so kann der menschliche Geist nicht mehr von einem Ding außerhalb sprechen, auch nicht von einem Wissen, denn das Ding ist Teil seines Geistes. Er kann nur noch von einem Schauen ohne Begreifen sprechen einem „Nicht-Wissen“, der docta ignorantia. Cusanus schildert selbst wie er zu diesem Schauen durch eine Erleuchtung mitten auf dem Meer kam, auf der Rückfahrt von Konstantinopel nach Rom. In seinen Anschauungen leben wieder die Ansichten des Neuplatonismus auf, wie sie von Dionysius Areopagita und später Scotus Erigena überliefert sind, die ja auch auf andere Mystiker wie Meister Eckhart inspirierend wirkten. „Nikolaus von Kues war also auf dem Wege, das aus dem Wissen heraus wieder zu entwickeln, wovon die Scholastiker erklärt hatten, dass es für das Erkennen unerreichbar sei.“

Die niedere Art des Erkennens, einschließlich der Selbsterkenntnis, geht dann in die höhere über, wenn dem Menschen durch eine unwiderlegliche Erfahrung (Erleuchtung) klar wird, „dass er in dem, was er in seinem Inneren wahrnimmt, erlebt, nicht die Äußerung, die Wirkung einer verborgenen Kraft oder Wesenheit, sondern die Wesenheit selbst in ihrer ureigensten Gestalt hat.“ In diesem höheren Wissen spricht dann die Welt in aller Unmittelbarkeit. Dann spricht der Mensch auch nicht mehr nur sein Wesen, sondern auch

das der Dinge aus. Sein Ich wird das Organ, in dem sich die Dinge selber aussprechen und damit die All-Wesenheit. Erst im Schaffen dieser höheren Erkenntnis werden der Mensch aber auch die Dinge wesenhaft.

Cusanus wurde aber durch seinen Priesterberuf und seine kirchenpolitische Betätigung daran gehindert bzw. hat davor zurückgeschreckt, diese höhere Form der Erkenntnis auch auf die theologischen Begriffe voll anzuwenden, so dass er auf halbem Wege stehen blieb und diese Begriffe nur im traditionellen Sinne deutete, während er annahm, dass er dabei die docta ignorantia anwendete.

Nikolaus von Kues, *genannt* ***Cusanus****, wurde 1401 als Nikolaus Chrifftz (= Krebs) als Sohn eines wohlhabenden Weinhändlers in Kues an der Mosel geboren. Der Überlieferung nach riss er mit 12 Jahren von zu Hause aus und kam auf Empfehlung eines Grafen in die erzieherische Obhut der* ***Brüder vom Gemeinsamen Leben*** *in Deventer (NL). Diese von Geert* ***Groote*** *(1330-1384) begründete mystische Laienbruderschaft, die innerlich mit den oberrheinischen* ***Gottesfreunden*** *um Tauler und Rulman Merswin (1307-1382) verwandt war, wirkte in Holland und am Niederrhein in zahlreichen Niederlassungen auch sozial- und volkspädagogisch. 1416/1417 studiert er in Heidelberg und beschließt als Baccalaureus der Philosophie. Daran schließt sich ein langjähriges Studium der Mathematik, Physik, Astronomie, Medizin, antiken Philosophie und Jura in Padua an (1417-1423). Er erlangt den Doktortitel in Kanonischem Recht (Doctor decretorum). Während dieser Zeit schließt er Freundschaft mit zahlreichen Wissenschaftlern und Humanisten, die ihm später bei seiner kirchenpolitischen Tätigkeit wieder begegnen.*

1424 geht er nach Rom, anschließend zurück nach Kues und beginnt 1425 das Theologiestudium in Köln, wo er mit dem Gedankengut eines Albert Magnus, Thomas von Aquin, der deutschen Mystiker, dem Neuplatonismus des Dionysius Areopagita und dem Zahlenmystiker Raimundus Lullus (1235-1316) bekannt gemacht wird. Daneben entdeckt er die „Germania“ und andere Schriften des ***Tacitus*** *wieder, einige Komödien des Plautus u. a. und beweist, dass die sogenannten Konstantinischen Schenkungen, aus denen der Vatikan seine weltliche Macht herleitet, eine Fälschung des 8./9.Jahrhunderts sind.*

1427-1430 übernimmt er zahlreiche kirchliche Ämter und damit verbundene Pfründe, von denen das Dekanat St. Florin in Koblenz und die Probstei Münstermaifeld zu nennen sind. 1428 und nochmals 1435 lehnt er einen ehrenvollen Ruf auf die Professur für Kanonisches Recht nach Löwen ab.

Mit 29 Jahren wird er Sekretär des Erzbischofs von Trier und dessen Bevollmächtigter auf dem Konzil von Basel (1432-1437), zu dem er von seinem Freund und Lehrer, Kardinal Cesarini, zum Vorsitzenden der „Deutschen Nation“ auf dem Basler Konzil berufen wird. Er wirkt dabei u. a. auch für einen erfolgreichen Ausgleich des Konzils mit den gemäßigten Hussiten und wirbt - wenn auch vergeblich. - für eine Reform des julianischen Kalenders. Zuerst auf Seiten der Konzilspartei, deren Absicht, dem Papst ein parlamentarisches Konzil überzuordnen, von Cusanus anfangs mit zahlreichen Gelehrten geteilt wird, entwickelt er sich dann zum Parteigänger des Papstes Eugen IV. Von diesem wird er 1437 zusammen mit Cesarini nach Konstantinopel geschickt, um den griechischen Kaiser und den Patriarchen von Konstantinopel zu dem Konzil von Florenz einzuladen, auf dem die Wiedervereinigung der beiden Kirchen erreicht wird, die aber nur bis zur Eroberung Konstantinopels 1453 Bestand hatte. Auf der Rückfahrt von Konstantinopel hat Cusanus das oben erwähnte, von ihm als visio intellectualis bezeichnete Erleuchtungserlebnis, aus dem dann sein Hauptwerk „De docta ignorantia“ mit der Idee der „coincidentia oppositorum“, dem Zusammenfallen der gegensätzlichen Begriffe in Gott, hervorgeht (1437-1440).

1440 bis 1448 vertritt er als Legat die päpstlichen Interessen auf den deutschen Fürsten- und Reichstagen, aber wie später auch dienen ihm die Reisen gleichzeitig der Visitation und Reformierung des bestehenden Ordenswesens. Als Dank wird er 1448 zum Kardinal befördert und erhält das Fürstbistum Brixen zur Verwaltung (1452-1458 bzw. 1460). 1450 hat er ähnlich wie vor ihm Tauler eine Begegnung mit einem eingeweihten Laien („idiota“) in Rom.

1451 bis 1452 unternimmt er eine große Reformreise durch Deutschland. Durch den seelischen Schmerz, den er durch die Eroberung Konstantinopels durch die Türken erfährt, wird bei ihm eine Vision eines überirdischen Engelskonzils ausgelöst, das über alle Religionen hinweg Frieden stiften könne.

1458 bis zu seinem Tod in Todi bei Spoleto wirkt er als Kurienkardinal und Papststellvertreter in Rom. Dort wird sein Leichnam begraben, sein Herz jedoch in Kues.
(Quelle: teilweise nach E. Meffert Nikolaus von Kues Stuttgart 1982. Zur Biographie siehe auch 326/1(24.12.1922, Dornach)).

5. Kap., S.100ff. **7-06**

Agrippa von Nettesheim (1487-1535) und Theophrastus Paracelsus (1493-1541) gehen den von Cusanus gewiesenen Weg des vertieften Naturstudiums, das sie mit den Mitteln ihrer Zeit so umfangreich wie möglich betreiben und das ihnen gleichzeitig der Weg zu einer höheren Erkenntnis ist.

Agrippas wechselvolles Leben, das vielleicht nicht immer moralisch einwandfrei war, wird bestimmt durch seinen ehrlichen, rastlosen Trieb, sich das gesamte Naturwissen seiner Zeit anzueignen und dieses Wissen im Sinne einer höheren Welterkenntnis zu vertiefen. Dabei ist er sich klar, dass der Geist nicht in der Natur gesucht werden darf in dem Sinne, dass die Naturgegenstände beseelt gedacht werden und dass der Geist selbst kein räumliches oder zeitliches Dasein hat bzw. in diesen Kategorien vorgestellt werden darf. Er will also eine Naturwissenschaft, die die Naturerscheinungen nicht durch spukhafte Geistwesen erklären will, sondern in der Natur nur Natürliches und im Geistigen nur Geistiges sehen will. Dies mag zu vielen seiner Erklärungen z. B. über positive und negative Sternenintelligenzen, Verwandtschaftsverhältnisse von Planeten und Naturerscheinungen usw. nicht recht passen. Es muss ihm jedoch zugute gehalten werden, dass er damals für wahr gehaltene Tatsachen nicht bezweifeln konnte, genauso wie sicher später einmal heute unverrückbare naturwissenschaftliche Erkenntnisse als unhaltbar verworfen werden. Die Menschen seiner Zeit hatten für die so von ihm vertretene „natürliche Magie“ kein Verständnis, da sie vor allem eine „übernatürliche Magie“ haben wollten, die im sinnlichen Reich das Geistige suchte.

Den Rat, seine Erkenntnisse nicht zu früh zu veröffentlichen, gab ihm sein Lehrer **Tritheim von Sponheim** (1462-1516), der in seiner *Steganographia* verdeckt rein natürliche Erkenntnisse im Mantel einer übernatürlichen Magie dargestellt hat. So publizierte Agrippa sein Hauptwerk *Geheime Philosophie (Libri tres de philosophia occulta)* erst 1531, obwohl er sie schon 1510 abgefasst hatte. Er unterscheidet im Fortschreiten zu einer höheren Erkenntnis drei Stufen: 1. die elementarische Natur mit ihren physikalischen und chemischen und anderen Kräften, 2. die astralische oder himmlische, die die Welt als Ganzes betrachtet, die die Dinge nach Zahl, Maß, Gewicht, Harmonie usw. ordnet und 3. die Erkenntnisstufe, wo der Geist durch Vertiefung in sich selbst das Geistige der Welt unmittelbar schaut.

*Heinrich (Henricus) Cornelius **Agrippa von Nettesheim** (* 14. September 1486 in Nettesheim bei Köln; † 18. Februar 1535 in Grenoble).*

Agrippa stammte aus einer angesehenen Kölner Familie. Über seine Kindheit und Jugend ist wenig bekannt. Er studierte an der Kölner Universität und verbrachte einige Zeit in Frankreich. Als noch junger Mann wurde er zum Sekretär in Diensten Maximilians I. ernannt. Dies war der Beginn eines Wanderlebens, das ihn durch Deutschland, Frankreich, England und Italien führte. 1509 wurde er Lektor für Philosophie an der Universität von Dole. Danach ging er in diplomatischer Mission nach England. 1510 besuchte er im Würzburger Schottenkloster St. Jakob den Abt Johannes Trithemius (Tritheim von Sponheim), der ihm riet, sein bereits geschriebenes Werk „Occulta philosophia“ erst später zu veröffentlichen, da die Zeit dazu noch nicht reif sei. 1512 kämpfte er als Hauptmann im Heer Kaiser Maximilians I. gegen die Venetianer und wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Ritter geschlagen. 1515 hielt er in Pavia Vorlesungen über Hermes Trismegistos.

1518 wird er zum Syndikus in der Reichsstadt Metz ernannt und verteidigte als solcher eine der Hexerei beschuldigte Frau. Agrippa, der zwar an eine „Allbeseelung“ der Natur, nicht aber an die kirchlichen „Wissenschaften“ glaubte, gelang es, die Argumente des Inquisitors Nikolaus Savini gegen selbigen zu richten. Durch seine Erfolge geriet Agrippa aber in Konflikte mit den Machthabern von Metz und kehrte 1519 nach Köln zurück, wirkte dann ab 1521 als Arzt in Genf, Freiburg, Lyon. 1524 wurde er Leibmedicus der Luise von Savoyen (1476-1531), der Mutter Franz I. von

Frankreich. Da er sich weigerte, politische Horoskope zu erstellen, fiel er in Ungnade. 1529 amtierte Agrippa als Archivar und Historiograph der niederländischen Regentin Margaretha von Österreich, geriet jedoch bald in Streitigkeiten mit dem Klerus. Nach Erscheinen der „Occulta philosophia“ landete er 1531 kurzzeitig in Brüssel im Gefängnis. Danach lebte er unter dem Schutz des Kölner Erzbischofs, Hermann von Wied, einige Zeit in Bonn und Köln. Am Ende seines Lebens besuchte er Paris und wurde auf Befehl Franz I. ins Gefängnis geworfen. Da sich die Anschuldigungen als haltlos erwiesen, kam er zwar nach kurzer Zeit wieder frei, aber dieses Erlebnis traf ihn so hart, dass er bald darauf plötzlich starb.

5. Kap., S.106ff. **7-07**

Paracelsus will überall selbst auf die Grundlagen des Naturwissens gehen, selbst im Buche der Natur lesen und sich nicht mit überliefertem Wissen alter Autoritäten wie Avicenna oder Galen auf ärztlichem Gebiet zufrieden geben. Die Natur hat als ihren Gipfel den Menschen hervorgebracht, der sich aber nicht als ganze Natur sondern als Einzelner empfindet. In diesem Widerspruch ist der Mensch eine Welt auf seine eigene Art, er ist der Mikrokosmos im Gegensatz zum Makrokosmos. Durch den Geist ist dem Menschen zunächst sein Zusammenhang mit dem All verhüllt. So lässt sich für Paracelsus die menschliche Natur in drei Glieder einteilen: die sinnliche-körperliche Natur, die er als Elementarleib bezeichnet, den astralischen Leib, der die Erscheinungen zwischen den körperlichen und den eigentlichen seelischen umfasst wie Träume, Hypnotismus, Suggestion, und als drittes die Seele.

Unter dem Einfluss der Neuplatoniker und der Kabbala gliedert Paracelsus (ähnlich wie auch Agrippa) schließlich den Menschen siebenfach: 1. Elementarleib, 2. Archaeus oder Spiritus vitae, der die Lebenserscheinungen umfasst, 3. astralischer Leib, 4. tierischer Geist, 5. Verstandesseele, 6. Geistseele und als Siebtes das Aufgehen der Geistseele im göttlichen Urgrund. Das ist die auch von den Mystikern wie Meister Eckhart beschriebene Stufe, wo das Einzelwesen in dem Urwesen aufgeht und sich im Menschen bewusst wird. „Und das ist ein Großes, das ihr bedenken sollt: nichts ist im Himmel und auf Erden, das nicht sei im Menschen. Und Gott, der im Himmel ist, der ist im Menschen.“

Für Paracelsus sind die Naturdinge unmittelbar göttlich, er nimmt keine spezielle Beseelung der Dinge an und erklärt deshalb ihre Entwicklung auf natürliche Weise, soweit es mit der wissenschaftlichen Entwicklung seiner Zeit möglich ist. Er lässt sie aus einer Urmaterie (Yliaster) hervorgehen, die dann in die vier Elemente Wasser, Erde, Feuer und Luft geschieden wird. Der Geist ist Ergebnis der weiteren Entwicklung, deshalb unterscheidet er beim Menschen einen zweifachen Adam. Der erste ist fleischlich, der Träger der Vererbung, der zweite bildet sich aus dem, was sich der Mensch im Laufe der Entwicklung erworben hat. Daher gibt es für Paracelsus keinen von Ewigkeit an schaffenden Gott, sondern nur ein ewiges Geschehen, in dem der Mensch ein Glied und Mitbaumeister an dieser Schöpfung ist. Diese Tätigkeit nennt Paracelsus Alchemie, und soweit er Arzt ist, will er Alchemist seiner Arkanen (Heilmittel) sein. Die dabei auftretenden chemischen Gesetzmäßigkeiten führt er auf die drei „Grundstoffe“ zurück: Salz (Sal), Schwefel (Sulfur) und Quecksilber (Mercur). Dabei versteht er unter „Salz“ den bei einem Verbrennungsprozess zurückbleibenden Rest, was verbrennt, ist „Schwefel“. Bei einem Auflösungsprozess ist das Lösliche „Quecksilber“.

Zu den Begriffen Sal-Mercur-Sulfur, die zunächst im menschlichen Denken-Fühlen-Wollen erlebt wurden, siehe auch die Fragenbeantwortung vom 6.10.1920 (Dornach) in GA 73a.

*Theophrastus Philippus Bombast von Hohenheim, genannt **Paracelsus**, wird 1493/1494 in Einsiedeln/Schweiz als Sohn des Arztes Wilhelm Bombast von Hohenheim geboren. Um 1500 siedelt der Vater mit dem Sohn nach Villach/Kärnten über, wo er ab 1502 Stadtarzt ist. In Kärnten erhält Paracelsus seine Grundausbildung in Klosterschulen und Laboratorien der Metallhütten und Bergwerke. Von etwa 1510 bis 1515 studiert er an verschiedenen Universitäten und wird in Ferrara zum Doktor der Medizin promoviert. In den folgenden Jahren bis 1524 durchstreift Paracelsus Europa und nimmt als Wundarzt im Dienste verschiedener Fürsten an Kriegen teil. 1525 versucht er in*

Salzburg als praktischer Arzt sesshaft zu werden. Da er der Teilnahme an den aufrührerischen Bewegungen der Bauern verdächtigt wird, muss er die Stadt fluchtartig verlassen. 1526 wandert er durch Süddeutschland nach Straßburg, wo er das Bürgerrecht erwirbt und Zunftmitglied wird. 1527 heilt er den Basler Buchdrucker Johannes Froben und erhält daraufhin einen Ruf als Stadtarzt und Professor nach Basel. Wegen Streitigkeiten mit den Professorenkollegen und mit den Apothekern der Stadt kommt es zu einer Eskalation und Paracelsus kann sich der drohenden Verhaftung nur durch Flucht entziehen (1528). In den beiden folgenden Jahren zieht er durch das Elsass, Schwaben, Franken und Bayern und verfasst zahlreiche medizinische und theologische Schriften. 1531 ist Paracelsus einige Zeit in St. Gallen, seine Spur verliert sich danach. Erst 1534 ist er in Vorarlberg und Tirol wieder nachweisbar. 1536 erscheint das größte zu seinen Lebzeiten veröffentlichte Werk, die „Große Wundarznei" (Ulm und Augsburg). 1536 wandert er weiter nach Oberösterreich. Im folgenden Jahr wird er zur Behandlung des Erbmarschalls Johann von Leipnik nach Mähren gerufen. 1538/1539 ist er wieder in Kärnten und lässt sich 1540 in Salzburg nieder. Er stirbt (nach anderer Überlieferung wird er ermordet, s. Ref. 216-08) dort am 24.9.1541 (nach L. Braun Paracelsus Zürich 1988).

6. Kap., S.119ff. **7-08**

Wie Paracelsus auf dem Gebiet der Natur so sucht Valentin **Weigel** (1533-1588) die gleiche Vorstellungsart auf die Natur des Menschen selbst anzuwenden, wobei er aus der lutherischen Theologie hervorging und wie seine Vorbilder Caspar Schwenckfeldt (1490-1561) und Sebastian Frank (1499-1542) nach einer inneren Vertiefung des Kirchenglaubens strebte. Um sich über sein Verhältnis zu diesem klar zu werden, geht Weigel auf die Frage zurück, wie der Mensch ein sinnliches Ding erkennt. Danach hofft er, Gesichtspunkte zu gewinnen, wie auch die höchste Erkenntnis zustande kommt. Er unterscheidet bei der sinnlichen Erkenntnis das äußere Objekt oder „Gegenwurf", wie er es nennt, und das Sinnesorgan bzw. den Beobachter und fragt sich, ob die Erkenntnis vom Gegenwurf in den Beobachter oder vom Menschen bzw. seinem Organ zum Gegenwurf fließe. Im ersten Fall müsste die Erkenntnis bei allen Menschen gleich sein, sie ist aber individuell gefärbt. Den zweiten Fall vergleicht er mit dem Lesen eines Buches. Der Inhalt des Buches wird erst existent, wenn der Mensch es liest, seinen Inhalt aus sich herausholt. Wenn auch die Erkenntnis aus dem Menschen fließt, so tritt doch nach Weigels Ansicht nur das Wesen des Gegenwurfes auf dem Umweg über den Menschen hervor. Der Mensch muss sich aktiv verhalten, wenn er zu dieser Erkenntnis kommen will. Zur höheren Erkenntnis steigt der Mensch auf, wenn der Geist selbst zum Gegenwurf wird. Hier muss sich der Mensch passiv verhalten, wenn er sie, d. h. Erleuchtung erlangen will. Weigel nennt es das „Licht der Gnaden". Aber ähnlich wie Nikolaus von Kues gelingt ihm dennoch nicht, zu dieser höheren Erkenntnis wirklich vorzustoßen und aus ihr heraus das kirchliche Bekenntnis neu zu verstehen.

*Valentin **Weigel** (auch Weichel) * 1533 in Großenhain-Naundorf, † 10. Juni 1588 in Zschopau. Auf Vermittlung des Rates Georg von Kommerstadt besuchte Weigel 1549 bis 1554 die Fürstenschule in Meißen und studierte danach Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften, Theologie, in Leipzig später Theologie. 1558 wurde er Baccalaureus und Magister. Seit 1564 studierte und lehrte er in Wittenberg und wurde 1567 lutherischer Pfarrer in Zschopau, wo er in „Ruhe und Stille" wirkte.*

Weigel verbarg seine mystischen Auffassungen, zu seinen Lebzeiten wurde nur eine Leichenpredigt von ihm gedruckt. Erst zwanzig Jahre nach seinem Tode gelangten viele seiner Schriften, befördert von seinem Amtsnachfolger Benedikt Biedermann und dessen Söhnen Joachim und Nathanael, zum Druck. 1626 wurden seine Bücher öffentlich verbrannt. (nach http://de.wikipedia.org)

6. Kap., S.123ff. **7-09**

„Es ist wie das Aufleuchten der Natur, die, auf dem Gipfel ihres Werdens, ihre Wesenheit bewundert, was uns aus den Werken des Görlitzer Schuhmachermeisters Jacob **Böhme** (1575-1624) entgegentönt." Er hat nach etlichen Berufungs- und Erleuchtungserlebnissen

die Stufe erreicht, auf der Frömmigkeit in Weisheit übergeht und umgekehrt, und sich als Organ des großen Allgeistes empfinden kann.

Er fühlt sich mit seinem Geist in die göttliche Harmonie eingesenkt und es wird ihm deshalb die Disharmonie, die Unzweckmäßigkeit in der Natur, bzw. das Böse im Menschen zur wesentlichen Frage, wobei er Natur und Mensch als *eine* Wesenheit betrachtet, denn in beiden wirken die gleichen Grundkräfte. Wie können aber aus dem Urwesen das Gute und das Böse kommen? Nach Böhme lebt das Urwesen sein Dasein nicht in sich, sondern in der Mannigfaltigkeit der Dinge aus, die aber jeweils ein eigenes Leben führen, das sich auch gegen das Leben des Urwesens richten kann. D. h., das Böse strömt nicht aus dem Guten, sondern aus der Art, wie das Gute lebt. Das Urwesen musste das Böse verschlingen, es ist aber nicht Teil des Urwesens.

Das Urwesen lässt nach Böhme aus dem „Ungrund“ in einer Stufenfolge die gesetzmäßige Welt entstehen, die er z. T. in Anlehnung an Paracelsus als „Salz“, „Quecksilber“, „Schwefel“, „Feuer“, „Wasser“, „Schall“ oder „Hall“ und schließlich als „Weisheit“ („Heiliger Geist“) bezeichnet. Auf dieser Stufe „findet er sich innerhalb der aus dem Ungrund erwachsenen, aus Harmonischem und Disharmonischen sich gestaltenden Welt als sich selbst, als Urgrund wieder.“

*Jacob **Böhme**, *1575 in Alt-Seidenberg bei Görlitz, gest. 17.11.1624 in Görlitz; seit 1599 Schuhmachermeister, später Händler in Görlitz.*

Böhme erlebte mindestens drei mystische Erfahrungen. Er schwieg lange Zeit und bedachte das, was er erlebt hatte. 1612 schrieb er „Aurora“ („Die Morgenröte im Aufgang“).

Die handschriftliche Verbreitung des Bruchstück gebliebenen Werkes führte zum ersten Zusammenstoß mit dem Görlitzer Pfarrer (Primarius) Gregor Richter, der ihm 1613 mit Hilfe des Rats das Gelöbnis, nichts mehr zu schreiben, abnötigte. Böhme machte sich nun u. a. mit dem Werk des Paracelsus und mit der Philosophie des Neoplatonismus vertraut. Nach einigen Jahren des Schweigens fing er 1618 erneut und jetzt mit der Selbstsicherheit eines Berufenen zu schreiben an. Aus der großen Zahl ragen die sprachlich besonders schönen, rein religiösen Traktate (gesammelt unter dem Titel „Der Weg zu Christo“) und die späteren Schriften „Von der Gnadenwahl“ und das „Mysterium Magnum“ (Auslegung der Genesis) hervor, die dem Verständnis weniger Schwierigkeiten bieten als die „Morgenröte“. Als von einem seiner zahlreichen, in der Lausitz und ganz Schlesien, besonders unter Ärzten und Adligen verbreiteten Freunde hinter Böhmes Rücken zwei seiner kleinen Schriften im März 1624 in Görlitz veröffentlicht wurden, kam es noch einmal zu heftigem Kampf mit Richter. Der Rat vermied diesmal alle Schärfe, und Böhme fühlte sich bald darauf durch die liebenswürdige Aufnahme am Dresdener Hofe entschädigt. Böhme war jetzt im Wesentlichen damit beschäftigt, sich mit den Angriffen seiner Gegner auseinander zu setzen und fand keine Zeit, ein weiteres Buch zu verfassen. Am Ende seines Lebens kehrte Böhme nach Görlitz zurück. Er starb im Bewusstsein einer wachsenden Sache, einer heraufziehenden „neuen Reformation“.

Die Nachwirkungen Böhmes zeigten sich in Deutschland und besonders in Holland und England. Bei den Quäkern fand er enthusiastische Anhänger, die seine Gedanken bis nach Amerika trugen. Über den schwäbischen Theosophen Friedrich Christoph Oetinger (1702-1782) gewann Böhme Einfluss auf den Pietismus in Südwestdeutschland und über diesen auf Schelling. Durch diesen wiederum ist die Gedankenwelt Böhmes Hegel nahe gebracht worden. (nach RGG[3] und http://de.wikipedia.org)

7. Kap., S.130ff. **7-10**

Nachdem durch Kopernikus (1473-1543) die Vorstellungen über das Sonnensystem revolutioniert worden waren und durch diese Revolution die Sinneswelt eine ungeheure räumliche Ausdehnung erfahren hatte, ging es auch nicht mehr an, diese Tatsache bei der Suche nach höherer Erkenntnis außer Acht zu lassen. Für Giordano **Bruno** (1544-1600) war deshalb klar, dass der Geist nun nicht mehr im Raum zu finden sei, sondern künftig wie schon von vielen Mystikern und Denkern vor ihm im menschlichen Inneren gesucht werden musste.

Bruno dachte sich daher die Dinge in verschiedenen Graden beseelt und stellte sich den

Geist in Art einer menschlichen Seele als Teil der Weltenseele vor. D. h., er erlebte den Geist nicht wirklich als Geist und verwechselte deshalb auch das Leben des Geistes mit äußeren mechanischen Verrichtungen, wie sie Raimundus **Lullus** (1235-1315) in seiner sogenannten „Großen Kunst“ enträtseln wollte. Indem er die kopernikanische Weltsicht vertrat, hatte Bruno wohl den Mut, die Weltkörper nicht mehr als körperliche Geister anzusehen, musste sie sich aber noch immer als seelische Geister vorstellen.

*Giordano **Bruno** wurde 1548 unter dem Namen Filippo in Nola bei Neapel geboren. Von seinem Heimatort ist seine spätere Selbstbezeichnung „Nolano“ (der Nolaner) abgeleitet. Bruno studiert zunächst in Neapel und tritt 1565 in den Dominikanerorden ein. Dort legt er den Taufnamen Filippo ab und nimmt den Ordensnamen Jordanus/Giordano an.*

Bald darauf gerät er in Konflikt mit der Ordensleitung, weil er sich der Marienverehrung verweigert und alle Heiligenbilder aus seiner Klosterzelle entfernt. Doch das wird als jugendliche Verirrung aufgefasst und bleibt zunächst folgenlos. 1572 empfängt er nach weit ausgreifenden Studien (Plotin, Kabbala, Averroes, Thomas von Aquin, Lullus, Nikolaus von Kues, Kopernikus) die Priesterweihe.

Sympathien für die arianische Lehre von der Sohnschaft Christi und Bedenken gegen die Transsubstantiation führen zur Anklage des Ordensprovinzials, der sich Bruno 1576 durch die Flucht nach Rom entzieht, von wo er aber weiter fliehen muss. Brunos Leben wird fortan zu einer Wanderschaft durch halb Europa.

Über Chambery geht er zunächst nach Genf. Er tritt der calvinistischen Kirche bei, aber Calvin kann mit den kopernikanischen Thesen, denen Bruno anhängt, gar nichts anfangen. Bruno wird verhaftet und von den Calvinisten exkommuniziert. Er widerruft und kommt frei.

Er gelangt 1579 nach Toulouse, hat dort kurz einen Lehrstuhl inne. Zu dieser Zeit beginnt sein phänomenales Gedächtnis Furore zu machen. Bruno arbeitet mit einem speziellen Merksystem. Aber die Erklärung, dass er magische Fähigkeiten habe, scheint manchen Zeitgenossen dann doch einleuchtender.

Die Hugenottenkriege treiben ihn zwei Jahre später nach Paris weiter. Dort bleibt er bis 1583, wird von Heinrich III. gefördert. Mit Empfehlungsschreiben von diesem geht er 1583 nach England, versucht zunächst in Oxford zu lehren, verursacht mit seinen Angriffen auf Aristoteles jedoch einen Skandal und erhält keinen Lehrstuhl. Bis Mitte 1585 lebt er dann im Haus seines Freundes und Förderers, des französischen Botschafters in London. Dort veröffentlicht er seine „italienischen Dialoge“, darunter „Cena de le Ceneri“ („Das Aschermittwochsmahl“) (1584), in dem er schonungslose Polemik gegen den Oxforder Gelehrtenstand übt und das Londoner Geistesleben heftig karikiert, sowie „De l'Infinito, Universo e Mondi“ („Über die Unendlichkeit, das Universum und die Welten“). In letzterem erklärt er die Sterne damit, dass sie wie unsere Sonne seien, dass das Universum unendlich sei, es eine unendliche Anzahl von Welten gebe und diese mit einer unendlichen Anzahl intelligenter Lebewesen bevölkert seien.

1585 geht er wieder nach Paris. Nach Tumulten, die durch seine 120 Thesen gegen die aristotelische Naturlehre und ihre Vertreter entfacht wurden, und nach einer Schmähschrift gegen einen katholischen Mathematiker muss er Paris verlassen.

Er reist nach Deutschland weiter und versucht vergeblich einen Lehrstuhl in Marburg zu erhalten, dafür bekommt er in Wittenberg eine Lehrerlaubnis. Von 1586 bis 1588 lehrt er dort Aristoteles. Als die Meinungsverhältnisse in Wittenberg wechseln, geht er für ein halbes Jahr nach Prag. Es gelingt ihm zwar, die Gunst Kaiser Rudolfs II. zu erlangen, erhält aber keinen Lehrauftrag. Mit einer finanziellen Unterstützung von 300 Talern von Rudolf II. reist er nach Helmstedt weiter. Dort erhält er eine Professur. Auch hier bleibt er nicht lange, nach den Calvinisten in Genf wird er jetzt von den Lutheranern exkommuniziert.

1590 landet er in Frankfurt am Main, legt sich mit den Stadtoberen an, die ihn prompt 1591 ausweisen. Es folgt ein Kurzaufenthalt in Zürich. Während eines Aufenthalts zur Buchmesse in Frankfurt erreicht ihn eine Einladung nach Venedig.

Zwar lehrt er zunächst in Padua, aber dieser Lehrstuhl wird bald an Galileo Galilei vergeben. Bruno nimmt jetzt die Einladung nach Venedig an. Sein Gastgeber, Giovanni Mocenigo, möchte in die Gedächtniskunst eingeweiht werden, doch es ist nicht unwahrscheinlich, dass er sich von Bruno

Einblick in weit „magischere“ Künste erhoffte. Wohl aus Enttäuschung, dass diese Erwartungen nicht erfüllt wurden, kommt es zum Streit. Während Bruno noch überlegt, Venedig zu verlassen, wird er von Mocenigo denunziert und am 22. Mai 1592 von der Inquisition verhaftet. Im venezianischen Kerker widerruft er nach sieben Verhören. Er wird Anfang 1593 nach Rom gebracht und in der Engelsburg gefangen gesetzt. In den folgenden sieben Jahren wird der Prozess gegen ihn vorbereitet. Er ist bereit, teilweise zu widerrufen, was der Inquisition nicht genügt. Als sie den vollständigen Widerruf fordert, reagiert Bruno hinhaltend. Am 8. Februar 1600 wird das Urteil verlesen. Giordano Bruno wird aus der Kirche und dem Orden der Dominikaner ausgestoßen, wegen Ketzerei und Magie zum Tod auf dem Scheiterhaufen verurteilt und am 17. Februar 1600 auf dem Campo dei Fiori hingerichtet. Seine Bücher werden auf den Index der verbotenen Schriften gesetzt, wo sie bis zur Abschaffung des Index 1965 auch blieben. (nach RGG[3] und http://de.wikipedia.org)

7. Kap., S.136ff. **7-11**

In großer Harmonie leuchten die Gedanken der deutschen Mystik eines Meister Eckhart, eines Tauler, Weigel, Jacob Böhme noch einmal auf in dem Dichter und Mystiker Johann Scheffler (1624-1677), genannt **Angelus Silesius**, der wie eine unmittelbare, selbstverständliche Offenbarung seiner Persönlichkeit in seinem *Cherubinischen Wandersmann* (1657 und 1675) die mystischen Weisheiten verkündet.

*Angelus **Silesius** (lateinisch Schlesischer Bote, eigentlich Johann Scheffler; * 1624 in Breslau, † 9. Juli 1677 ebenda) ist der Sohn des polnischen Adligen Stanislaus Scheffler, der vermutlich seines lutherischen Glaubens wegen seinen Wohnort nach Breslau verlegt hatte. Er studierte Medizin und Staatsrecht in Straßburg (ab 1643), Leiden (1644) und schließlich Padua (1647), wo er 1648 zum Doktor der Philosophie und der Medizin ernannt wurde. Ein Jahr später trat er zunächst in Oels bei Breslau als Leibarzt in die Dienste des protestantischen Herzogs von Württemberg. Dort pflegte er Freundschaft mit Vertretern der schlesischen Mystik in der Nachfolge Jakob Böhmes, Bekanntschaft mit der Gedankenwelt der Mystik hatte er schon seit seiner Studienzeit. 1652 gibt er seinen Posten auf und lässt sich als Arzt in Breslau nieder, im folgenden Jahr konvertiert er zum katholischen Glauben, wobei er den Namen Angelus annimmt und starken Angriffen seitens protestantischer Theologen ausgesetzt ist. Sein väterliches Erbe stiftet er für wohltätige Zwecke. 1654 wird er unbezahlter Hofmedicus Kaiser Ferdinands III., 1661 wird er in Neiße zum Priester geweiht. Von 1664 bis 1666 war Angelus Silesius Hofmarschall des Sebastian von Rostock, Fürstbischof von Breslau. Danach lebte er bis zu seinem Tod zurückgezogen als Arzt für Arme und Kranke in einem Kloster in Breslau.*

Nach seinem Übertritt zum Katholizismus wurde er zum fanatischen Anhänger der Gegenreformation, der in seinen Schriften intolerant für die Bekehrung Andersgläubiger (Protestanten) auch durch Zwang eintrat.

8 Das Christentum als mystische Tatsache und die Mysterien des Altertums

Inhaltsverzeichnis

Vorwort zur zweiten Auflage (1910) 7

I.	Gesichtspunkte	11
II.	Mysterien und Mysterienweisheit	18
III.	Die griechischen Weisen vor Plato im Lichte der Mysterienweisheit	38
IV.	Plato als Mystiker	54
V.	Die Mysterienweisheit und der Mythos	74
VI.	Die ägyptische Mysterienweisheit	97
VII.	Die Evangelien	111
VIII.	Das Lazarus-Wunder	119
IX.	Die Apokalypse des Johannes	131
X.	Jesus und sein geschichtlicher Hintergrund	146
XI.	Vom Wesen des Christentums	150
XII.	Christentum und heidnische Weisheit	158
XIII.	Augustinus und die Kirche	166
	Einige Bemerkungen	174
	Anhang: Vorwort zur ersten Auflage (1902)	177

Kap.I, Seite 11ff. (8.Aufl. tb) **8-01**

Es wird auf das Faszinierende des naturwissenschaftlichen materialistischen Denkens hingewiesen, das auch auf die religiösen Vorstellungen abfärbt bzw. von einigen auf diese ausgedehnt wird. Dabei wird aber empfunden, dass solche Vorstellungen die religiösen Bedürfnisse nicht befriedigen können, so dass sich für viele ein Zwiespalt von Wissenschaft und Religion ergibt.

Jedes übliche Wissensgebiet wie Biologie, Geologie usw. entwickelt seine eigenen Forschungsmethoden. Ebenso wie der Naturwissenschaftler die sinnliche Welt erforscht, muss auch der geistige Werdegang des Menschen und der Menschheit mit geeigneten Methoden untersucht werden, die zwar nicht naturwissenschaftliche, aber ganz in ihrem Sinne gehaltene sind. Nur mit solchen Methoden gelingt es, in das Wesen des Christentums und anderer Religionen einzudringen, wobei der Forscher über die geschichtlichen Dokumente und deren Entstehung hinausgeht und zu den Vorstellungen vordringt, die diesen zugrunde liegen.

Kap.II, Seite 18ff. **8-02**

Alle Kulturen des Altertums hatten neben ihrer jeweiligen Volksreligion geheime Schulen, **Mysterien**, die von Priesterweisen geleitet wurden. In sie wurden nach Prüfung die Menschen aufgenommen und unterwiesen, denen der Götterglaube die großen Rätselfragen des Daseins nicht befriedigend beantworten konnte. Unter größter Geheimhaltung wurden die Neophanten von den Eingeweihten Stufe für Stufe zu höheren Erkenntnissen geführt. Für die Außenwelt schienen sie für eine Weile entrückt, um dann wieder wie neugeboren ans Tageslicht zu treten und nur stammelnd Worte für das Erfahrene zu finden.

Der Weg der **Einweihung** galt als gefährlich wie eine Vorbereitung zum Tode (Plutarch), der Verrat der Geheimnisse wurde mit Tod und Gütereinziehung bestraft. Es war Sünde für den Eingeweihten, die Geheimnisse zu verkünden, aber auch Sünde für den Uneingeweihten, sie zu hören.

Der Einweihung selbst musste eine Reihe von Übungen vorausgehen, die zum Ziel hatten, das Sinnenleben unter Kontrolle zu bringen und dem Gefühlsleben eine andere Rich-

tung zu geben. Denn erst danach konnte der Einzuweihende ein richtiges Verhältnis zu der geistigen Welt finden.

Der naive Mensch nimmt die sinnlich wahrnehmbare Welt als allein wirklich. Gedanken sind lediglich Bilder ohne Wirklichkeit. Kommt er zu Gottesvorstellungen, so sind seine Götter der sinnlich wahrnehmbaren Welt nachgebildet. Eine andere Sicht der Wirklichkeit erreichen manche Menschen während ihres Lebens, für sie werden Gebilde, die im geistigen Leben ihrer Seele auftauchen, wahrhaft wirklich und die sinnliche Wirklichkeit eine Wirklichkeit niederer Art. Dabei besteht allerdings die Gefahr, dass ein solcher Mensch die Empfindungen und Gefühle für die niedere Wirklichkeit verliert und sich keine neue auftut. In diesem Todeserlebnis ist er dann nicht mehr in der Welt sondern in der Unterwelt, dem Hades. Überwindet er diese Gefahr, steht er als Verwandelter neu vor sich. Es wird auf die entsprechende Schilderung des Menippus von Gadara (um 280 v. Chr.) hingewiesen, der in Babylon von Nachfolgern des Zarathustra in den Hades und wieder zurückgeführt d. h. eingeweiht wurde.*)

Mit diesem neuen Leben war in dem Mysten das Ewige erst erweckt und Wirklichkeit geworden.

Die Geheimhaltung der in den Mysterien erfahrenen Erlebnisse war notwendig, da der Uneingeweihte diese nicht nacherleben konnte, sie ihm entweder überhaupt nichts bedeuten konnten oder aber eine furchtbare Ahnung in ihm hochkommen ließen. Heute können diese Erlebnisse von einem Eingeweihten dem Uneingeweihten in begrifflicher Form geschildert werden, was im Altertum noch nicht möglich war.

Über die Stimmung, in der der Myste der Gottheit entgegentreten sollte, berichtet der eingeweihte **Plutarch** (um 45-125 n. Chr.), der Gruß des Gottes an den Mysten: Erkenne dich selbst! und dessen Antwort: Du bist (EI) (s. Ref. 266-39). Der Myste hat in sich ein höheres Ich entdeckt, das unvergänglich hinter allem Werden und Vergehen steht, und an dessen Schaffen er nun teilnehmen kann. Hingewiesen wird wiederum auf Plutarch (in seiner Schrift *Über den Verfall der Orakel*) und auf Cicero (106-43 v. Chr., *Über die Natur der Götter*).

Dieses Auftreten des Gottes in seiner Seele, der Mutter, wurde vom Mysten als die jungfräuliche Geburt des Sohnesgottes erlebt, der von dem in der Natur verborgenen Vatergott abstammt.

**) Anmerkung: Von Menippus, einem philosophischen Literaten der kynischen Richtung, sind keine Originalschriften sondern nur Titel erhalten. Seine Erzählungen, Parodien, Dialoge usw. können aus den Schriften seiner Nachahmer wie Varro, Seneca und Lukian zum Teil rekonstruiert werden (nach Lit. 2).*

Kap.III, Seite 38ff. **8-03**

Die griechischen Philosophen besonders die Vorsokratiker standen auf dem Boden der Mysterienweisheit. Deutlich wird dies bei **Heraklit** von Ephesos (etwa 535-475 v. Chr.). Seine Gedanken, die nur in fragmentarischer Form vorliegen, wurden einerseits als dunkel und unzugänglich von den Nichteingeweihten empfunden, für den Eingeweihten jedoch waren sie „heller als die Sonne“. Auch der Umstand, dass er ein Buch im Tempel der Artemis niederlegte, zeigt, dass er nur von Eingeweihten verstanden werden wollte. Heraklit durchschaute die Natur der vergänglichen Dinge, wie sein berühmter Ausspruch „Alles fließt“ zeigt. Maßstab der Vergänglichkeit ist das Ewige. Auch die Persönlichkeit des Menschen ist der Vergänglichkeit unterworfen, Leben und Tod sind nur scheinbar. Seine Abneigung galt Göttern, die mit Eigenschaften der sinnlichen Welt ausgestattet waren wie bei Homer, und einer Wissenschaft, die sich mit den Gesetzen der vergänglichen Dinge beschäftigte wie z. B. Hesiod.

Heraklit betrachtete das Feuer als den Urstoff aller Dinge, wobei er aber auch in einem höheren Sinn die verzehrende Macht des Geistes meint, der die Gedanken der Vergänglichkeit zum Schmelzen bringt.

Nach Heraklit soll der Krieg der Vater aller Dinge sein, was so zu verstehen ist, dass die

Welt der Vergänglichkeit nur im Widerstreit der Interessen sich bilden kann. Der Mensch ist aus den widerstrebenden Elementen gemischt, in die sich die Gottheit ergossen hat. In sich wird der Mensch den Geist gewahr, an dem er entsprechend seiner Mischung teilhat. Er ist dazu berufen, aus dem Zeitlichen das Ewige zu gestalten. Dieses Geistige im Menschen nennt Heraklit den **Dämon** (Daimon) des Menschen. Der Dämon ist das Ewige am Menschen, das Persönliche die zeitlich vergängliche Erscheinungsform. Dieser Dämon kann sich nicht in *einer* Persönlichkeit abschließen, sondern hat Kraft für viele Persönlichkeiten. Denn er hat schon die Erfahrung vieler Verkörperungen in sich, die als Anlagen bei der Geburt zum Vorschein kommen, d. h. aus den Gedanken Heraklits folgt die Idee aber auch die Erfahrung der **Reinkarnation**.

Die Kräfte des Ewigen werden durch das natürliche Leben nicht zur Entwicklung gebracht, das Leben bliebe ungenutzt, wenn sie brach lägen. Die Erschließung dieser Kräfte war die Aufgabe der Mysterien und auch der Philosophen.

Ebenfalls auf Mysteriengrundlage basiert die ordensartige Schule des **Pythagoras** im 6. Jahrhundert vor Christus in Unteritalien. Die Pythagoräer sahen in Zahlen und Figuren, deren Gesetze sie durch die Mathematik erforschten, den Grund der Dinge. Sie kannten den Zusammenhang von Tonhöhen und Zahlenverhältnissen, die geometrischen Verhältnisse in der Astronomie u. a. Grundlegend war, dass der Mensch die Begriffe z. B. einer Ellipse zuerst in seinem Inneren entwickelt und sie dann in der Natur findet, d. h. erst findet der Mensch in sich die harmonische Ordnung, bevor er sie in den sinnlichen Erscheinungen finden kann. Denn Gott, die ewige Weltenharmonie, ist in der menschlichen Seele, die deshalb nicht auf den Leib, das Persönliche, beschränkt ist. Was in der Seele geboren wird, das sind die Ordnungen, nach denen die Welten im Himmelsraum kreisen.

Kap.IV, Seite 54ff. **8-04**

Platon (427-347 v. Chr.) kann man nur vollständig verstehen, wenn er aus dem Blickwinkel der Mysterienweisheit betrachtet wird. Seine späten Schüler, die Neuplatoniker, schrieben ihm eine Geheimlehre zu, an der er nur die Würdigen teilnehmen ließ. Über dieses Mysterienwissen konnte und wollte Platon nicht direkt schreiben.

Er brachte seine philosophischen Ansichten deshalb in der Form von Dialogen zur Darstellung, die ihm die geeignete schien. Im Mittelpunkt seines *Phaidon* steht sein Lehrer **Sokrates** (etwa 470-399 v. Chr.), der wie ein Eingeweihter stirbt, da ihm der Tod nur eine unter anderen Begebenheiten des Lebens ist. Seine Belehrung über die Unsterblichkeit im Angesicht des Todes wiegt mehr als alle logischen Beweise. Er lenkt den Blick seiner Schüler dahin, wo sie das Ewige erblicken.

Sokrates will sich von dem, was die Sinne täglich liefern, unabhängig machen und den Geist in der Sinnenwelt suchen. Dies ist für ihn wie ein Sterben. Die Sinne bieten dem Menschen nicht das Ewige in seiner wahren Gestalt, ihnen muss die prüfende Einsicht gegenübertreten. Die Berechtigung dazu hat sie nur, wenn in ihr etwas ist, das über die Sinne hinausgeht. Dieses Etwas darf nicht der Vergänglichkeit unterworfen sein, es ist das Wahre und damit auch das Ewige.

Die Erkenntnis basiert für Sokrates darauf, dass zunächst sinnliche Wahrnehmungen erinnert werden können. Die Erinnerung ist die Mittlerin der Erkenntnis. In der Wirklichkeit sind nie zwei Dinge völlig gleich. Sie haben nur bis zu einem gewissen Grad Gleichheit. Dieser Begriff der Gleichheit tritt in der Seele auf, ohne dass er in der Sinneswelt vorhanden ist. Ähnlich sind alle mathematischen Gedanken nicht aus der Sinneswelt entnommen. Gerade solche Gedanken aber tragen das Merkmal ewiger Wahrheit an sich.

Am Ende des Gespräches haben die Zuhörer etwas gefunden und ist in ihnen lebendig geworden, was sie vorher nicht gehabt haben. Dieser Vorgang ist mit einer Einweihung zu vergleichen.

In Platons *Timaios* wird der Mysteriencharakter der platonischen Weltanschauung deutlich. Am Anfang wird der gelehrte Solon in einem Gespräch mit einem ägyptischen Priester darüber belehrt, dass die Mythen und ihre Göttergestalten nur Bilder für geistige Wahrheiten sind. Der Vater des All kann zunächst nur geahnt werden, wird er gefunden, ist es

unmöglich, sich verständlich über ihn auszusprechen. Er ist in der Natur verzaubert, man kann sich ihm nur nähern, indem man das Göttliche in sich selbst weckt. Aus Weltleib und Weltseele hat der Vater die Welt gemacht, den Weltenleib, indem er sich selbst vergießend hingab. Die Weltenseele ist auf diesen Weltenleib in Kreuzesform gespannt, sie ist das Göttliche der Welt und hat den Kreuzestod auf sich genommen, damit die Welt sein konnte. Die Natur ist das Grab des Göttlichen. Dieses Göttliche kann allein in der Seele des eingeweihten Menschen wieder aufleben. Die Erkenntnis ist die Erlösung und Auferstehung Gottes.

Als „Sohn Gottes“ bezeichnet **Philon von Alexandria** (etwa 25 vor – 43 nach Chr.), „von dem man sagte, dass er der wiedererstandene Plato sei“, die aus dem Menschen geborene Weisheit. Dieser Logos wird von Philon wie Christus angesprochen.

Auch eine Art Einweihung stellt Platons *Symposion* **(Das Gastmahl)**, ein Gespräch über die Liebe, dar. Die Liebe erscheint als die Vorverkünderin der Weisheit. Ist die Weisheit der Sohn, so die Liebe seine Mutter. In dem Gespräch werden von den einzelnen Teilnehmern die verschiedenen Aspekte der Liebe angeführt, in dem die verschiedenen Stufen ihres jeweiligen Daimons zum Vorschein kommen. Die Liebe strebt zur Einheit, sie hat etwas Göttliches. Jeder kann sie deshalb nur so weit verstehen, als er des Göttlichen teilhaftig ist. Für Sokrates ist die Liebe, der Eros, kein Gott, denn dieser ist das Gute und das Schöne, während der Eros nur das Streben danach ist. Er ist ein Daimon, ein Mittler zwischen Irdischem und Göttlichem. Wo Sokrates über die Liebe selbst spricht, will er nur wiedergeben, was ihm als Offenbarung von einer Frau, Diotima, kundgetan worden sei. Diese weise Frau ist die unbewusste Seelenkraft, die den Daimon zum Dasein bringt und vor dem Empfang der Weisheit in der Seele war.

Unter diesem Aspekt wird die Dionysos-Sage interpretiert und gezeigt, wie sich platonische Weisheit und griechischer Mythos, auch Mysterienweisheit und Mythos zusammenschließen. Die griechischen Götter waren Gegenstand der Volksreligion, ihre Entstehung war das Geheimnis der Mysterien. Deshalb war es gefährlich, die Mysterien, den Ursprung der Götter, zu verraten.

Kap.V, Seite 74ff. **8-05**

Die **mythologischen** Gestalten und ihre Handlungen sind für den Eingeweihten Illustrationen für Einweihungsvorgänge und übersinnlich erlebte Tatsachen. Sie dürfen deshalb nicht verstandesmäßig oder nur symbolhaft gedeutet werden. Gegen eine solche Deutung wendet sich z. B. Platon, wenn er in seinem *Phaidros* solche Bilder für die Schilderung geistiger Tatsachen wie u. a. der Wiederverkörperung verwendet.

Es werden entsprechende Interpretationen gegeben für die **Theseus**-Sage, für ein von Buddha stammendes Gleichnis, für den Osiris-Isis-Mythos mit Bezugnahme auf die Anschauungen des griechischen Philosophen Empedokles (490- 430 v. Chr.), für die Herakles- und die Prometheus-Sage, für den Argonautenzug und für die Odyssee Homers.

Schließlich wird noch auf die **eleusinischen** Feste verwiesen, die zu Ehren der Demeter und ihrer Tochter Persephone sowie des Dionysos zweimal im Jahr abgehalten wurden.

Kap.VI, Seite 97ff. **8-06**

Die Göttervorstellungen im **ägyptischen Totenbuch** sind denen der griechischen Mystik ähnlich. Für die ägyptischen Priesterweisen war der Gott Osiris eine Wesenheit, die in der menschlichen Seele gefunden werden konnte. Zwischen Mensch-Sein und Gott-Sein ist ein Grad-Unterschied und ein Unterschied in der Zahl (Geheimnis der Zahl), jeder Mensch ist ein (noch unvollkommener) Osiris und doch gibt es den Einen Osiris als besondere Wesenheit. Der Mensch ist zunächst das Grab des Osiris. Seine niedere Natur (Typhon) hat die höhere in ihm getötet. Die Liebe in seiner Seele (Isis) muss die Leichenteile hegen und pflegen, dann wird die höhere Natur, die ewige Seele (Horus), geboren, die zum Osiris-Dasein fortschreiten kann. Der makrokosmische Osiris-Weltprozess wird im Menschen mikrokosmisch wiederholt. Dies ist der Sinn der ägyptischen Einweihung. Bei den

im Tempel von den Priesterweisen dabei vorgenommenen Prozeduren wurde das Irdische abgetötet und dann sein Höheres erweckt. Für einen Uneingeweihten war der Einzuweihende tatsächlich gestorben und schien durch ein Wunder dann wie ein anderer Mensch wieder auferweckt.

Das Leben eines großen Eingeweihten verläuft in einer typischen Weise, so dass viele Parallelen z. B. in der Lebensbeschreibung des **Buddha** und des **Jesus Christus** gefunden werden können. Diese Beschreibungen, wie sie etwa die **Evangelien** geben, sind deshalb nicht als persönliche Biographien sondern als Beschreibung einer paradigmatischen Stufenentwicklung eines Eingeweihten zu betrachten.

Als Parallelen zwischen Buddha und Jesus werden angeführt: die Verkündigung der Geburt, das Erkennen eines neugeborenen Gottmenschen durch Eingeweihte (durch Asita, bzw. Simeon), das Verlorengehen und Wiederfinden des Zwölfjährigen, die Versuchung. Der Tod Buddhas ist dagegen der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor gleichzusetzen, d. h. wo Buddha in das Nirvana, in den Allgeist eingeht, stirbt Jesus nicht, sondern erlangt eine höhere Stufe, leidet und stirbt.

Dieses Leiden und Sterben hatte sich bis dahin aber nur im Inneren der Mysterientempel abgespielt, durch Christus wurde es aber öffentlich zu einer weltgeschichtlichen Tatsache, auf der das Christentum beruht. Dieses Christusopfer hat einen ewigen Charakter, an dem alle unbewusst teilhaben, wenn sie an ihn glauben. Dies ist die Grundlage der Kirche, wie sie dann später von Aurelius Augustinus (354-430 n. Chr.) theologisch begründet wurde. Der christliche Myste jedoch ist darauf nicht angewiesen, sondern hat die Möglichkeit, sich des Inhaltes des „Mysteriums von Golgatha“ selbst bewusst zu werden.

Kap.VII, Seite 111ff. **8-07**

Die geschichtliche Betrachtungsweise, die einen Unterschied zwischen dem Johannes-Evangelium und den drei anderen, den Synoptikern, feststellt, wird den **Evangelien** nicht gerecht, da sie nicht aus der sinnlich-wahrnehmbaren Geschichte sondern aus der Tradition der jeweiligen Mysterien stammten, in die die Evangelisten eingeweiht waren. Da diese Traditionen in den verschiedenen Mysterien nicht wörtlich gleich waren, ergeben sich Unterschiede, die bei den Synoptikern untereinander geringer sind.

In den Evangelien werden Tatsachen mitgeteilt, die den Anschein historischer Tatsachen haben, ferner Gleichnisse, die sich der Tatsachenerzählung bedienen, um eine tiefere Wahrheit zu versinnbildlichen. Im Johannes-Evangelium fehlen allerdings eigentliche Gleichnisse, da diese nicht in der Tradition seiner Mysterienschule verwendet wurden.

Wie sich anscheinende Tatsachen und Gleichnisse zueinander verhalten, kann man aus dem Faktum erkennen, dass im Markus-Evangelium (11,12 ff.) die Verfluchung des Feigenbaums als tatsächliches Ereignis geschildert wird, bei Lukas (13,6 ff.) aber im gleichen Zusammenhang derselbe Vorgang als ein Gleichnis für die Wertlosigkeit der alten Lehre erzählt wird.

Außer Tatsachen und Gleichnissen werden in den Evangelien auch **Wunder** dargestellt, die scheinbar die Gesetzmäßigkeit der physischen Welt durchbrechen. Es handelt sich dabei aber um Vorgänge und Erlebnisse, die nicht oder nicht allein auf dem physischen Plan stattfanden.

Die Evangelien als Mysterienmitteilungen schildern, wie ein Myste von einem Eingeweihten erzählt. Nur ist diese Einweihung eine einzigartige Eigentümlichkeit eines Einzigen. Ein Eingeweihter gelangte bei der Einweihung in das „Reich Gottes“. Der Einzige aber hat dieses Reich allen gebracht, die zu ihm halten, an ihn glauben wollen.

Dies wird einsichtig, wenn bedacht wird, dass das Christentum aus der jüdischen Volksreligion hervorging, die einen Erlöser, den Messias, für das ganze Volk erwartete. Die Erlösung war nicht Sache des einzelnen, sondern eine Volksangelegenheit. Neben der jüdischen Volksreligion, die äußerlich vor allem durch die Pharisäer gehütet wurde, existierten allerdings sehr wohl auch Eingeweihte.

Kap.VIII, Seite 119ff. **8-08**

Unter den von Jesus vollbrachten „Wundern“ ragt die nur im Johannes-Evangelium beschriebene Auferweckung seines Schülers **Lazarus** (**Joh. 10,40 bis 11,44**) hervor. Dies wurde auch von den Juden so empfunden, so dass dieses Wunder zu dem Entschluss der Hohenpriester und Ältesten führte, Jesus zu beseitigen (**Joh. 11,45-53**).

Dass die Lazaruserweckung nicht im physischen Sinne wörtlich zu nehmen ist, geht schon aus den Worten Jesu hervor, dass die Krankheit des Lazarus nicht zum Tode führe, sondern zur Offenbarung Gottes, dass der Sohn Gottes in ihm offenbar würde (Johannes 11,4), ferner aus seinem Ausspruch. „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe“ (Johannes 11,25). D. h., dass das „Wort“, das in Jesus Fleisch geworden ist, in Lazarus eingezogen und das (ewige) Leben ist, zu dem Lazarus auferweckt wurde.

Durch diesen Einzug Gottes ist Lazarus ein anderer geworden. Das Grab, aus dem er nach drei Tagen auferstand, ist auch als der Leib aufzufassen, der das Grab der Seele ist (siehe Platon). Der ganze Vorgang ist eine Einweihung, wie sie sonst in der Abgeschlossenheit der Mysterien vorgenommen wurde. Der letzte Akt dieser Einweihung nach dreitägigem somnambulen Schlaf, der Lazarus wie tot erscheinen lässt, vollzieht sich sinnlich-wirklich als äußere Tatsache, die aber Bild ist für einen wirklichen geistigen Vorgang.

Durch diese Einweihung in der Tradition der Mysterien wurde das **Christentum** an die Mysterien angeknüpft. Lazarus ist damit der erste christliche Eingeweihte und war dadurch fähig, in Jesus Christus den Träger des „Wortes“ bzw. ihn als Gottes Sohn zu erkennen. Die Auferweckung des Lazarus war aber natürlich auch ein Mysterienverrat, der in den Augen der Hohenpriester gesühnt werden musste.

Kap.IX, Seite 131ff. **8-09**

Die am Schluss des Neuen Testaments stehende **Apokalypse des Johannes** ist „in Zeichen gesandt“ (Apokalypse 1,1), d. h. sie darf nicht wörtlich sondern nur in einem tieferen Sinn genommen werden, zumal sie Johannes *im Geiste* als Offenbarung Jesu Christi erhält (1,10-11). Sie verhält sich zu dem gewöhnlichen Christentum wie die vorchristlichen Mysterienoffenbarungen zu den Volksreligionen.

Die Apokalypse wendet sich an sieben Gemeinschaften, wovon die erste bzw. deren Engel (Stern und Leuchter, 1,20) als die von Ephesus angesprochen wird. (2,1-7). Dieser Gemeinschaftsgeist will christlich sein, es wird von ihm verlangt, sich diesen Weg nicht durch Irrtümer zu versperren oder ihn zu leicht zu nehmen wie die gnostische Sekte der **Nikolaiten***), die das vergängliche menschliche Wissen mit dem göttlichen Wort gleichsetzten. Notwendig dazu ist die „vorzüglichste Liebe“.

Die sieben Engel der Gemeinden sind aus den führenden Geistern (Daimones) der Mysterien hervorgegangen. Die Botschaften an sie künden dem Johannes, was in der sinnlich-physischen Welt geschehen soll, um dem Christentum den Weg zu bereiten. Im 4. Kapitel schildert er die geistige Welt, die der Urgrund der sinnlichen Welt ist: Der Thron, auf dem jemand sitzt, umgeben von den 24 Ältesten als Repräsentanten der Weisheit und in Nähe des Thrones die vier apokalyptischen Tiere, die das übersinnliche Leben bedeuten, das dem sinnlichen zugrunde liegt. Sie erheben nach dem Ertönen der Posaunen ihre Stimme, wenn das in sinnlichen Formen eingeprägte Leben in das geistige sich umgewandelt hat.

Im 5. Kapitel bedeutet das Buch mit den sieben **Siegeln**, das nur vom Löwen von Juda, d. h. von Christus, geöffnet werden kann, die göttliche Wahrheit, die von der siebenfältigen menschlichen Weisheit zunächst verschlossen ist.

Im 6. Kapitel öffnet Christus in Gestalt des Lammes das Buch und die versammelten Wesen erklären die Bedeutung der Siegel. Das erste Siegel zeigt in Gestalt eines weißen Pferdes die erste Weltmacht, eine Verkörperung des Schöpfungsgedankens, der durch das Christentum in die angemessene Richtung gebracht wird. Das zweite Siegel mit dem Reiter auf einem roten Pferd nimmt den Frieden, die zweite Weltmacht, von der Erde.

Beim dritten Siegel zeigt sich die Weltmacht der Gerechtigkeit, beim vierten die religiöse Macht. Diese vier Mächte in Gestalt der **apokalyptischen Tiere** erhalten durch das Christentum eine neue Richtung (Krieg – Löwe, friedliche Arbeit – Stier, Gerechtigkeit – Menschenantlitz, Adler – religiöser Aufschwung).

Mit dem Öffnen des fünften Siegels kommt das Christentum selbst aber nur als erste, vergängliche Gemeinschaft zum Vorschein. Mit dem geöffneten sechsten Siegel (6,12-7,8) kommen die Seelen zum Vorschein, die sich schon vor Christi Erscheinen für das Ewige vorbereitet haben, durch Christus nun „Christen“ wurden, die 144 000 Versiegelten.

Das siebte Siegel (8,1-5) zeigt, was das wahre Christentum der Welt werden soll. Die sieben vor Gott stehenden Engel mit den Posaunen sind wieder die ins Christliche übertragenen Geister der alten Mysterien. Das folgende ist Hinführen zu Gott, eine Einweihung des Johannes. Die Verkündigungen sind die bei Einweihungen notwendigen Zeichen. Die Posaunen ertönen für alle Menschen und nicht für einzelne wie in den früheren Mysterien.

Während die Botschaften an die sieben Gemeinden die Bedeutung des Christentums für die Gegenwart, die Bilder der apokalyptischen Tiere und die Siegelbilder die darauf folgende nicht in sinnlichen Formen lebende Zukunft darstellen, folgt in einer noch weiteren Ferne liegenden Zukunft die Zeit der Posaunen. Dann muss das Christentum ganz aufgenommen sein (das Buch, das bitter im Magen ist), der Mensch vergottet sein.
So tritt an Stelle der vielen alten Mysterien das eine christliche Ur-Mysterium, wobei Christus der Initiator für die ganze Menschheit ist.

**) Bezeichnung für Anhänger einer Sekte, wohl dieselben, die nach 2,2 als falsche Apostel bezeichnet werden und nach 2,14-20 lehren „Götzenopfer zu essen“ und zu „huren“. Wahrscheinlich wird eine – vom Standpunkt des Sehers – libertinistische Gruppe von Wanderpropheten bekämpft, bei denen auch eine prophetische Frau eine führende Rolle spielte (2,20 f). Der Ursprung des Namens Nikolaiten ist ungeklärt. Vielleicht bewahrt die Deutung der Kirchenväter, die ihn mit Nikolaos von Antiochien, einem der Jerusalemer Sieben (Apg. 6,5), zusammenbringt, einen historischen Kern. (nach RGG³).*

Kap.X, Seite 146ff. **8-10**

Das **Christentum** ist aus der Mysterienweisheit herausgewachsen. Schon einige Zeit vor Christus entstand aber das Bedürfnis, die Mysterienweisheit mehr in das Leben hineinzuführen, wie es dann in den Orden der **Essäer** und von den in Ägypten wirkenden **Therapeuten***) in strenger Reglementierung des Lebens versucht wurde. Diese Lebensgemeinschaften bildeten einen natürlichen Übergang von den Mysterien, wo ein Einzelner zur Erkenntnis geführt wurde, zum Christentum, wo eine Persönlichkeit durch einen wiederholten Reifungsprozess, durch eine Reihe von Inkarnationen hindurch schließlich in der Lage war, in der Jordantaufe das Christus-Ich aufzunehmen, vom Jesus zum Jesus Christus zu werden. Von da an kann die Vereinigung mit dem Christus nicht nur eine Gemeinde-Angelegenheit sondern eine Erkenntnis-Angelegenheit der ganzen Menschheit sein.

**) Therapeuten, eine nur von Philon von Alexandria (etwa 25 vor – 43 nach Chr.) in seinem Werk De vita contemplativa beschriebene asketische jüdische Gemeinschaft, die er als Vertreter des beschaulichen Lebens den Essäern gegenüberstellt, die das praktische Leben üben. Die Therapeuten halten sich an sechs Wochentagen einzeln in ihren aus einem profanen und einem heiligen Raum bestehenden Hütten auf und verbringen die Zeit mit Schriftstudium und dem Gesang von Hymnen. Die aus Brot und Salz bestehende, bisweilen mit Ysop gewürzte Nahrung wird nur nach Sonnenuntergang eingenommen, von einigen nur alle vier oder gar sieben Tage. Am siebten Tag trifft man sich im gemeinsamen Kultraum. Ein berufenes Mitglied hält die Ansprache; die Hörer sitzen nach dem Alter, Männer und Frauen getrennt. Alle 50 Tage findet ein nächtliches Fest statt, das aus einem gemeinsamen Mahl mit Schriftauslegung, danach Wechselgesängen und Reigentänzen besteht (nach RGG³).*

Kap.XI, Seite 150ff. **8-11**

Für die frühen Christen war es sehr bedeutsam, dass der **Logos** nicht mehr nur als Geist im Dunkel der Mysterien zu finden war sondern als geschichtliche Gestalt in der menschlichen Person des **Jesus** auf der Erde gewirkt hatte. In dieser Person war alles vereinigt, was sonst in langen Entwicklungsstufen in den Mysterien angestrebt wurde. Jesus ist der einzige Gottmensch geworden, in ihm ist *einmal* das größte Ideal erschienen. Von da an muss sich jede Seele zu ihm in ein unmittelbares Verhältnis setzen.

Dies war etwas Neues für die, die noch in Verbindung mit den alten Mysterien standen. Sie suchten eine Brücke zu bilden von den alten Anschauungen zu diesem neuartigen **Christentum**. Die sich allmählich festigende Kirche suchte durch Konzilsbeschlüsse, solche besonders von den **Gnostikern** vertretenen Deutungen erfolgreich zu unterdrücken. Diese suchten nach einem tieferen geistigen Sinn der christlichen Lehren. Ein letztlich ungelöstes Rätsel blieb aber für sie, wie das Verhältnis von dem rein geistigen Logos zu dem Menschen Jesus zu verstehen sei.

Auch mit den Mitteln des **Neuplatonismus** wurde versucht, ein Verständnis zu erreichen. Beispiel des **Dionysios Areopagita**: Alle menschlichen Begriffe sind aus der sinnlichen Beobachtung geholt, auch der Begriff des Seins oder Nicht-Seins. Das Göttliche muss also über dem Sein und dem Nicht-Sein gesucht werden, Gott ist über-seiend. Der überseiende Gott hat die weisheitsvolle Grundlage der Welt, den Logos, hervorgebracht. Ihn kann auch der Mensch erreichen, der Logos ist der Mittler zwischen Gott und Mensch. Die von ihm in verschiedenen Graden erfüllten Menschen bilden die Hierarchien einer Kirche, die den sinnlich-wirklichen Logos darstellt. Die Kraft, die in ihr lebt, lebte persönlich in dem fleischgewordenen Christus, in Jesus.

Während die alten Eingeweihten (Mysten) in sich in verschiedenen Stufen das Göttliche zu erfassen suchten, wollten die Gnostiker und die späteren christlichen Mystiker den abgeschlossenen und in sich perfekten Gott erreichen, erkannten aber immer nur das Göttlich-Menschliche auf einer gewissen Stufe in sich. Aus dieser Kluft zwischen Seelenerfahrung und dem von den Christen angenommenen Gott entstand später der Zwiespalt zwischen Wissen und Glauben. Über die Rolle des historischen Christus für die christlichen Mystiker des Mittelalters.

Kap.XII, Seite 158ff. **8-12**

Für den von Platon und den alten Mysterien beeinflussten **Philon von Alexandria** waren die Vorgänge, die zum Göttlichen führen sollten, ganz in das menschliche Innere verlegt. Der Weg zum Göttlichen musste über die Sinnesbeobachtungen, das logische Denken und das gewöhnliche Ich, die vergänglich waren, hinausführen zu spiritueller Erhöhung und Verzückung. Erst dann wird das Göttliche erlebt, das sich nicht in Gedankenformen bringen lässt. Von dieser im Inneren erlebten Göttlichkeit ist die Welt das Abbild. Die weisheitsvolle Harmonie der Welt ist das geistige Ebenbild Gottes, der Logos. Er ist der Vermittler zwischen Sinnenwelt und dem unvorstellbaren Gott. Der Mensch kann sich mit dem Logos durchdringen, er schließt die Kette zwischen vergänglicher Welt und Gott. Solche Vorstellungen erinnern an die pythagoräische Schule und an Platon bzw. den späteren durch **Plotin** (205-270 n. Chr.) begründeten **Neuplatonismus**.

Für Philon sind daher die in der Bibel geschilderten Vorgänge wie die Weltschöpfung nicht nur äußere sondern tief in der Seele erlebte Wege zu Gott, die Genesis ist ihm die Geschichte der Gott suchenden Seele. Daraus folgt seine allegorische Auslegung der Bibel, wie er sie auch von den Therapeuten (s. oben) berichtet. Die Seele wiederholt in ihrem mystischen Weisheitsstreben die Wege Gottes im Mikrokosmischen.

Anschauungen wie die des Philon und des Neuplatonismus führen zu einer auf rein Geistigem beruhenden Sicht des Christentums, während auf der anderen Seite die Christus-Idee ganz mit dem geschichtlichen Jesus Christus zusammenfließt. Im Schreiber des Johannes-Evangeliums sind beide Sichtweisen vereint: Christus ist Wort und ist Fleisch

geworden.

Die nach Platon makrokosmisch an den Weltenleib in Kreuzesform geheftete Weltenseele war in den alten Mysterien längst eine geistige Vorstellung, als es zum einmaligen physisch wahrnehmbaren Ereignis des ans Kreuz geschlagenen, Mensch gewordenen Logos auf Golgatha wurde.

Kap.XIII, Seite 166ff. **8-13**

An der Entwicklung des **Augustinus** (354-430) wird die Gewalt der Auseinandersetzungen zwischen Heidentum und **Christentum** sichtbar und kommt zu einem gewissen Abschluss. Er geht aus von der sinnlichen Erkenntnis, kann sich zunächst Gott nur in sinnlicher Form vorstellen, bis er erkennt, dass nur die eigene Seele die Frage nach dem Göttlichen beantworten kann. Früher wurde man mit dieser Erfahrung dann u. U. Myste, zu Augustinus Zeiten aber eher Christ. Für Augustinus verkörperte sich das Mysterienwissen in der Tradition der Evangelien und der Kirche, auf deren Autorität er vertraute und glaubte. So war es andererseits für ihn auch selbstverständlich, das die früheren Heiden durch ihre Mysterien schon Christen genannt werden konnten, auch wenn der Logos noch nicht auf Erden erschienen war.

Augustinus entschied sich für ein Christentum, für dessen Erkenntnis die menschliche Seele zu einer gewissen Grenze gelangt, von der ab das Christus-Ereignis entsprechend der Tradition geglaubt werden muss. Die andere Möglichkeit der Entwicklung der menschlichen Seelenfähigkeiten ähnlich wie in den alten Mysterien, so dass mit ihnen das Christus-Geschehen erkannt werden konnte, wurde von Augustinus als menschlicher Hochmut zurückgewiesen.

Die Anschauung, dass der Mensch überhaupt nur zu einer gewissen Erkenntnisstufe gelangen könne, wurde dann von dem größten Kirchenlehrer **Thomas von Aquino** (1225-1274) vertreten. Alles was darüber hinausgehe, sei Sache des **Glaubens**, der sich auf die schriftliche und mündliche Tradition und auf das Vertrauen in ihre Träger stützen soll.

Als weiterer Vertreter dieser Anschauung aber noch voll in der Nachfolge des Neuplatonismus stehend wird Johannes **Scotus Erig(u)ena** (gest. etwa 870) mit seinem Werk *Einteilung der Natur (De divisione naturae)* genannt.

9 *Theosophie*

Inhaltsverzeichnis

Zur Neuausgabe dieser Schrift (1922) 7
Vorrede zur neunten Auflage (1918) 8
Vorrede zur sechsten Auflage (1914) 9
Vorrede zur dritten Auflage (1910) 11

Einleitung 17
.
A. Das Wesen des Menschen 24
I. Die leibliche Wesenheit des Menschen 28
II. Die seelische Wesenheit des Menschen 30
III. Die geistige Wesenheit des Menschen 32
IV. Leib, Seele und Geist 33

B. Wiederverkörperung des Geistes und Schicksal (Reinkarnation und Karma) 61

C. Die drei Welten
I. Die Seelenwelt 90
II. Die Seele in der Seelenwelt nach dem Tode 105
III. Das Geisterland 120
IV. Der Geist im Geisterland nach dem Tode 129
V. Die physische Welt und ihre Verbindung mit Seelen- und Geisterland 146
VI. Von den Gedankenformen und der menschlichen Aura 158

D. Der Pfad der Erkenntnis 172

Einzelne Bemerkungen und Ergänzungen 195

Kap.A, Seite 24ff. (31.Aufl. tb) **9-01**

Auf dreierlei Weise nimmt der Mensch am Leben teil. Durch die Sinnesorgane seines *Leibes* nimmt er die Außendinge wahr, die seine *Seele* mit Lust oder Unlust, Sympathie oder Antipathie erfüllen und deren Gesetzmäßigkeit er in seinem *Geist* zu erkennen sucht. So ist der Mensch Bürger dreier Welten, die wegen ihrer grundsätzlichen Verschiedenheiten jede für sich betrachtet werden müssen.

Kap.A-I, Seite 28ff. **9-02**

Den **physischen Leib** baut der Mensch wie die Mineralien aus den Stoffen der Umgebung auf, er wächst und pflanzt sich fort gleich den Pflanzen und nimmt die Gegenstände um sich wahr und bildet sich innere Eindrücke und Erlebnisse gleich den Tieren, d. h. der Mensch hat ein mineralisches, pflanzliches und tierisches Dasein.

Von den Tieren, auch den höchstentwickelten, unterscheidet sich der Leib bzw. die **Gestalt** des Menschen wesentlich, so dass zu den drei Daseinsformen noch die menschliche hinzukommt. Durch diese Daseinsform bildet er ein Reich für sich neben den drei Naturreichen.

Kap.A-II, Seite 30ff. **9-03**

Die von der leiblichen Konstitution abhängige **Sinneswahrnehmung** führt zu einer **Empfindung**, die nur im seelischen Inneren eines jeden Menschen auftritt, an die sich dann

das **Gefühl** anschließt. Hinzu kommt als Drittes der Wille, wodurch die Seele wiederum durch das Handeln auf die Außenwelt zurückwirken kann. Die Seele bildet damit eine eigene Welt im Menschen auf dem Untergrund des Leiblichen.

Kap.A-III, Seite 32f. **9-04**

Das Seelische des Menschen wird nicht nur durch die Sinneseindrücke beeinflusst. Der Mensch denkt über dieselben nach, erwirbt sich Erkenntnisse. Der Mensch ist nur dann Mensch, wenn er sich durch richtige Gedanken im **Erkennen** aber auch im **Handeln** leiten lässt. D. h. die Seele ist einmal vom Leiblichen, der Naturnotwendigkeit, zum anderen von den Denkgesetzen abhängig, denen sich der Mensch selbst unterwirft. Durch dieses geistige Dasein macht sich der Mensch zu einem Angehörigen einer höheren Ordnung. Dieser Geist ist das Forschungsgebiet des Geistesforschers, wie der Leib das des Naturwissenschaftlers und die Seele das des Psychologen.

Kap.A-IV, Seite 33ff. **9-05**

Der Leib des Menschen ist auf das Gehirn als Krönung hin organisiert. Es wird der Ansicht entgegengetreten, dass das innige Gefühlsleben dem nüchternen Denken vorzuziehen sei. Das mag für das Alltagsdenken zutreffen, die reinen Gedanken, die sich auf höhere Welten beziehen, rufen dagegen sehr wohl beseligende Gefühle hervor.

Der aus denselben Stoffen wie die Mineralien aufgebaute, für das Denken geeignete Menschenleib wird **physischer Leib** (Körper) genannt. Er erhält durch Wachstum seine Gestalt, seine Form wird durch Fortpflanzung und Vererbung der Art an die Nachkommen weitergegeben. Während des Lebens werden die Stoffe ständig aufgenommen und ausgeschieden, die Form aber bleibt und vererbt sich. Diese artbildende und -erhaltende Kraft wird **Lebenskraft** genannt.

Die Dinge der Außenwelt können nur durch entsprechende Sinnesorgane wahrgenommen werden, ebenso braucht der Mensch zur Wahrnehmung der Lebenskraft ein besonders ausgebildetes geistiges Organ. Er empfindet dann in jeder Pflanze und jedem Tier eine lebenerfüllte Geistgestalt, die **Äther- oder Lebensleib** genannt wird (später von Steiner auch einmal als Bilde-Kräfte-Leib bezeichnet). Dieser Ätherleib erhält den physischen Leib während des Lebens vor dem Zerfall.

Die **Sinneswahrnehmung** wird durch die Empfindung zum inneren Erlebnis, sie wird von der **Empfindungsseele** aufgenommen. Wie der Ätherleib kann diese auch nur durch ein geistiges, allerdings höheres, Organ wahrgenommen werden. Der Seher beobachtet die Empfindungswelt eines anderen Menschen als eine Offenbarung, er erlebt sie nicht selbst.

Die Empfindungsseele hängt ab vom Ätherleib und damit mittelbar auch vom physischen Leib. Ihre Grenze fällt nicht mit der des physischen Leibes zusammen, sie ragt über ihn und den Ätherleib hinaus. Die Kraft zur Begrenzung der Empfindungsseele geht aber vom physischen Leib aus. Damit stellt sich zwischen physischen Leib und Ätherleib einerseits und Empfindungsseele andererseits noch als weiteres Seelenglied, der **Seelenleib**. Er kann als Einheit der feineren Teile des Ätherleibes mit der Empfindungsseele (die ihn jedoch überragt) betrachtet werden.

Kap.A-IV, Seite 42ff. **9-06**

Die Empfindungsseele tritt einmal mit dem physischen Leib, auf der anderen Seite mit der Denkkraft des Menschen in Wechselwirkung. Auch die Tiere haben eine Empfindungsseele, sie können aber ihre Empfindungen, Triebe und Instinkte nicht lenken. In dem Maße, wie der Mensch sich höher entwickelt, wird diese vom Denken beeinflusste Seele als **Verstandesseele oder Gemütsseele**, auch **Gemüt** bezeichnet. Sie durchdringt die Empfindungsseele und wird vom Seher wiederum als besondere Wesenheit geschaut.

Durch das Denken kommt der Mensch zu der Überzeugung, dass die darin waltenden Gesetze mit der Weltordnung übereinstimmen. Was durch das Denken als **Wahrheit** erkannt wird, hat eine selbständige Bedeutung. Die Wahrheit hat auch Gültigkeit, wenn von

der Person abgesehen wird, die sie gefunden hat. Dem widerspricht nicht, dass manche Wahrheiten nur in gewissen Zeiten gültig oder gar Irrtümer sind. Aber über die Vergänglichkeit der eigenen Gedanken hinaus bleibt das Streben nach Wahrheit im Menschen verankert. Sie ist daher eine selbständige Wesenheit.

Zu dem Wahren tritt das Sittlich-Gute, das unabhängig von Neigungen und Leidenschaften, Sympathie und Antipathie ist und den Menschen entweder aus Pflicht oder besser aus Erkenntnis und daraus resultierender Neigung handeln lässt.

Ein solcher Mensch erhebt sich über das Niveau der Empfindungsseele, er verbindet sich mit den ewigen Werten des Wahren und des Guten und bildet in seiner Seele die Bewusstseinsseele aus, die von der noch in Neigungen usw. verstrickten Verstandesseele unterschieden werden muss.

In der Seele sind also die drei Glieder Empfindungs-, Verstandes- und **Bewusstseinsseele** vorhanden. Während die Kräfte des physischen Leibes auf die Seele begrenzend wirken, wird diese durch die von oben kommende Geistigkeit erweitert.

Für den Seher erscheint der Mensch als ein Gebilde aus einem groben physischen Leib, der vom Lebensleib durchdrungen wird, über den der Seelenleib (Astralgestalt) hinausragt, über diesen die Empfindungsseele, dann die mit dem Wahren und Guten sich erweiternde Verstandesseele. Dieses Gebilde erscheint wie eine Wolke, in der sich der Leib befindet, und wird **Aura** genannt.

Kap.A-IV, Seite 48ff. **9-07**

Nach Auftreten des **Ich-Bewusstsein**s in den ersten Lebensjahren fühlt sich der Mensch als ein von der übrigen Welt abgeschlossenes Wesen. In dem nur auf ihn selbst anwendbaren Wort „Ich“ fasst der Mensch alles von ihm in Leib und Seele Erlebte zusammen. Diese sind Träger oder „Hüllen“ des Ich. Wie der physische Leib im Gehirn, so hat die Seele im **Ich** ihren Mittelpunkt. Indem das Ich immer mehr Herrscher über Leib und Seele wird, wird die menschliche Aura farbiger, differenzierter und mannigfaltiger. Der Seher kann diese Wirkungen des Ich sehen, jedoch nicht das Ich selbst.

Das Ich erstreckt seine Wirkungen in die Seele, von der anderen Seite wirkt der Geist in das Ich, dessen Hülle es ist. Der ein Ich bildende und im Ich lebende Geist wird **Geistselbst** genannt. Der Unterschied zum höchsten Seelenglied, der Bewusstseinsseele, besteht darin, dass diese nur die von Gefühlen freie Wahrheit berührt, das Geistselbst aber dieselbe Wahrheit in sich trägt, aufgenommen und individualisiert vom Ich. Durch diesen Vorgang erlangt das Ich selbst die **Ewigkeit**.

Im Ich sind die Empfindungen die Offenbarungen des Körperlichen, entsprechend sind die Offenbarungen des Geistes im Ich die **Intuitionen**. So öffnet sich die Seele bzw. das in ihr vorhandene Ich nach beiden Seiten.

Für die Offenbarungen der physischen Welt braucht das Ich einen Körper, entsprechend baut die geistige Welt im Menschen einen Geistkörper auf, indem der Mensch aus der geistigen Umwelt das Geistige aufnimmt. Dieser Geistkörper oder **Geistmensch** hat entsprechend dem physischen Leib ebenfalls eine „Haut“, allerdings eine geistige oder aurische Hülle. Diese ändert sich ständig mit der fortschreitenden menschlichen Entwicklung.

Der Geistesmensch in dieser Hülle wird analog zum physischen Leib und Ätherleib von einer Lebenskraft, dem **Lebensgeist**, auferbaut. Demnach gliedert sich das Geistige im Menschen in Geistmensch, Lebensgeist und Geistselbst. Für den Seher ist der geistige Wesenheit des Menschen als der höhere (zweite) Teil der **Aura** sichtbar, der sich mit der Entwicklung weitet im Gegensatz zum physischen Leib.

Der ganze Mensch setzt sich also aus neun Gliedern zusammen:
1. physischer Leib, 2. Ätherleib, 3. Seelenleib, 4. Empfindungsseele, 5. Verstandesseele, 6. Bewusstseinsseele, 7. Geistselbst, 8. Lebensgeist, 9. Geistesmensch.

Da Seelenleib und Empfindungsseele sowie Bewusstseinsseele und Geistselbst im irdischen Menschen jeweils eine Einheit bilden, ergibt sich folgende Gliederung:
1. physischer Leib, 2. Äther- oder Lebensleib, 3. empfindender Seelenleib, 4. Verstandesseele, 5. geisterfüllte Bewusstseinsseele, 6. Lebensgeist, 7. Geistesmensch.

Fasst man die beiden seelischen Hüllen des Ich, Verstandes- und Bewusstseinsseele, und dieses zusammen, so ergibt sich eine vereinfachte Viergliederung des Menschen in *1. physischen Leib, 2. Ätherleib, 3.* ***Astralleib*** *(Empfindungsleib und Empfindungsseele zusammen) und 4. Ich.*
Durchdringt das Geistselbst das Ich, so wird der Astralleib im Menschen umgearbeitet. Dieser erscheint dann als zweigliedrige Wesenheit, bestehend aus einem unbearbeiteten und einem bearbeiteten Teil. Diesen Teil kann man als Offenbarung des Geistselbst betrachten. Ähnliches gilt für die Aufnahme des Lebensgeistes durch das Ich, wodurch der Ätherleib bearbeitet wird. Dieser verwandelte Ätherleib ist eine Offenbarung des Lebensgeistes. Nimmt das Ich den Geistmenschen auf, so erhält es die Kraft, den physischen Leib zu durchdringen und zu verändern. Diese Veränderungen sind natürlich nicht mit den physischen Sinnen wahrzunehmen, da es ja der vergeistigte Teil ist.
Demnach kann auch folgende Gliederung aufgestellt werden:
1. physischer Leib, 2. Lebensleib, 3. Astralleib, 4. Ich als Seelenkern, 5. Geistselbst als verwandelter Astralleib, 6. Lebensgeist als verwandelter Lebensleib, 7. Geistesmensch als verwandelter physischer Leib.

Kap.B, Seite 61ff. **9-08**

Die **Wahrnehmungen** des Menschen rufen in der Seele Empfindungen hervor, die sie zu Vorstellungen verarbeitet. Dadurch, dass diese Vorstellungen zu **Erinnerungen** werden, verknüpft die Seele vergängliche Gegenwart und Dauer. Sie bewahrt das Gestern und, indem sie von sich aus handelnd in die Außenwelt eingreift, bereitet das Morgen vor.

Aber auch in den Handlungen ist Dauer enthalten, da sie Ursache von verschiedenen Wirkungen im Leben sind. Während durch das Gedächtnis ein Bewusstsein für das Dauerndwerden von Wahrnehmungen vorhanden ist, fehlt ein solches Bewusstsein für die Taten, durch die ich die Welt aber auch mich selbst ändere. Es erhebt sich deshalb die Frage, ob nicht auch – so wie das im Gedächtnis Bewahrte auf ein Wiederaufleben durch eine äußere Veranlassung wartet – die Folgen einer Tat des Menschen von außen wieder an den Menschen herantreten können.

Die Seele bildet aufgrund einer Wahrnehmung eine gegenwärtige Vorstellung. Durch Vorgänge in sich findet der Mensch später eine Vorstellung von dem, was früher die Vorstellung von außen bewirkt hat. Die durch Erinnerung hervorgerufene Vorstellung ist jedoch eine neue und nicht etwa eine irgendwo aufbewahrte alte Vorstellung. Allerdings prägt die Seele den Vorgang, durch den etwas Erinnerung wird, dem Leib wie ein Zeichen ein, aber es ist die Seele, die diese Einprägung macht und sie dann wieder wahrnimmt wie eine äußere Wahrnehmung.

Durch die Erinnerungen bewahrt die Seele die Vergangenheit und bereichert den Geist. Wenn die Erinnerungen allmählich verblassen und vergessen werden, so werden sie vom Geist umgewandelt und es bleiben dann ihre Früchte in Form von **Fähigkeiten**. Sie sind die Wirkungen der Erinnerungen.

Kap.B, Seite 68ff. **9-09**

Die menschliche **Gestalt** kann nicht aus den physischen Stoffen und Kräften unmittelbar aufgebaut sein. Sie kann nur von einer Gestalt abstammen, die Träger des gleichen Lebensleibes ist, d. h. von seinen Vorfahren. Während die Menschengestalten sich durch Vererbung gleichen, sind die geistigen Anlagen bei jedem Menschen verschieden. Bilden die physischen Menschen ähnlich wie die Tiere zusammen eine einheitliche Gattung, so unterscheiden sie sich geistig, was sich in der Tatsache der **Biographie** dokumentiert. Sie ist analog der Gattungsbeschreibung bei Tieren. D. h. jeder Mensch ist eine Gattung für sich.

Wenn diese geistige Gestalt einzigartig ist, kann sie auch von niemandem anderen abstammen als von mir selbst. Mein geistiges Wesen muss eine Wiederholung eines solchen sein, aus dessen Biographie die meinige erklärbar wird.

Einwand: Meine Biographie könnte auch Folge eines Lebens im Geistigen *vor* der Geburt sein. Dies wäre nur dann der Fall, wenn die Einwirkungen der physischen Welt auf die Seele mit der aus einer nur geistigen Welt gleichartig wären. In der physischen Umgebung wirkt auf die Seele aber nicht nur das bestimmend, was sich wie ein später Erfahrenes auf ein in gleicher Weise früher Erfahrenes verhält. Sondern es kommt noch die Tatsache hinzu, dass die Seele bei einer Handlung auch von ihren Anlagen beeinflusst wird, die wie durch Übung erworbene Fähigkeiten wirken.

Aus solchen Überlegungen kommt man zu der Vorstellung der **wiederholten Erdenleben**. Wie die physische Menschengestalt eine Wiederholung der menschlichen Gattung ist, so muss der geistige Mensch eine **Wiederverkörperung** *desselben* geistigen Menschen sein.

Kap.B, Seite 75ff. **9-10**

Die Seele ist das Bindeglied zwischen Körper und Geist, indem sie auf der einen Seite den Seelenleib mit Empfindungsfähigkeit und auf der anderen Seite das Geistselbst als Bewusstseinsseele durchsetzt. Der **Seelenleib** als drittes Glied des Leibes ist wie physischer Leib und Ätherleib der **Vererbung** unterworfen, was sich in der äußeren persönlichen Eigenart und der Ähnlichkeit der Neigungen, Leidenschaften usw. mit den Vorfahren äußert.

Das Geistselbst bringt der Seele die Gabe, in dem Wahren und Guten zu leben, es in die Bewusstseinsseele aufzunehmen und mit den seelischen Erlebnissen zu verbinden. Diese vergehen, aber die Verknüpfung macht auf das Geistselbst einen bleibenden Eindruck. Dem ewigen Geist werden diese Früchte des vorhergehenden Lebens als **Fähigkeiten**, Anlagen eingeprägt, die bei der nächsten Verkörperung dann zu Tage treten.

Kap.B, Seite 81ff. **9-11**

Mit dem Geist ist die Seele durch ihre Erlebnisse, mit der äußeren Welt durch die Tat verbunden. Diese ist dem Prinzip von Ursache und Wirkung unterworfen. Die Taten von heute werden in ihren Wirkungen morgen mit mir verbunden bleiben, auch wenn dazwischen im Schlaf das Wach-Bewusstsein unterbrochen wurde. Genauso wird der ewige Menschengeist mit den Folgen seines früheren Lebens vom Beginn eines neuen Lebensweges an konfrontiert. Denn in der physischen Welt sind die Spuren seiner früheren Taten eingeprägt, sind verwandt mit ihm. Bei genauer Beobachtung kann erkannt werden, dass „zufällige“ Ereignisse im Lebenslauf zu dem betreffenden Menschen gehören. Sein Ich besteht nicht nur aus den aus dem Inneren kommenden Entwicklungsimpulsen sondern auch in dem, was ihm von außen geschieht. Im Allgemeinen treffen den Menschen die Folgen seiner Taten erst im nächsten Leben, da das gegenwärtige nur dazu veranlagt ist, die Taten zu vollbringen. Es lebt durch eine Tat in der Seele die krafterfüllte Anlage, eine andere Tat zu verrichten, welche die Frucht dieser Tat ist. Sie trägt dies so lange als Notwendigkeit in sich, bis diese letztere Tat erfolgt und zu meinem Schicksal (**Karma**) geworden ist.

Das sich wieder inkarnierende Geistselbst umgibt sich deshalb mit demjenigen, was mit ihm im vorigen Leben eine Beziehung hatte, mit einer zwar anderen, aber einer entsprechenden Umgebung und den Menschen, die mit ihm verbunden waren.

Der Mensch ist also in dreifacher Hinsicht abhängig von Faktoren, die jenseits von Geburt und Tod liegen:

1. der **Vererbung** (Leib),
2. dem selbst geschaffenen Schicksal oder **Karma** (Seele) und
3. der Wiederverkörperung oder **Reinkarnation** (Geist).

Kap.C-I, Seite 90ff. **9-12**

Der Mensch ist Angehöriger dreier Welten. Ihm ist nur durch die Sinnesorgane die physische Welt offenbar, für die Wahrnehmung der seelischen und geistigen Welt muss er erst

durch entsprechende Übungen Organe bilden. Diese Welten sind nicht räumlich außer oder neben der physischen Welt. Für den Seher erscheinen die seelischen und geistigen Eigenschaften zusätzlich zu den physischen. Allerdings existieren in diesen Welten noch andere Vorgänge und Wesenheiten, die keine direkte physische Entsprechung haben. Über diese beiden Welten kann nur gleichnishaft und in oft unzureichenden Worten gesprochen werden, da die Worte für die physischen Belange gebildet worden sind.

Die **Seelenwelt** unterscheidet sich von der physischen, dass ihre Dinge und Wesenheiten viel feiner, beweglicher und bildsamer sind. Charakteristisch ist für sie die Reizbarkeit, das triebhafte Begehren. Es herrschen in dieser Welt andere Gesetzmäßigkeiten. Die Wechselwirkungen der seelischen Dinge/Wesen sind innerlich, sie durchdringen einander in dem Grad ihrer Verwandtschaft, während sich die physischen Dinge im Raum stoßen. Im Seelenraum erscheinen ferner die Dinge nicht perspektivisch sondern in den Abständen, die sie durch ihre innere Natur haben.

Wie in der physischen Welt gibt es in der Seelenwelt unterschiedliche Gebilde, in denen die Grundkräfte dieser Welt, nämlich **Sympathie und Antipathie**, zum Vorschein kommen. Mit Sympathie wird die Kraft bezeichnet, mit der die seelischen Dinge/Wesen miteinander zu verschmelzen suchen, mit Antipathie die Kraft, mit der sie sich voneinander abstoßen.

Entsprechend kann man verschiedene Gebilde und Regionen im Seelenland unterscheiden.

1. Die unterste Region ist die, in deren Gebilden die Antipathie die Sympathie überwiegt, sie stoßen sich gegenseitig ab, erscheinen gierig und unbefriedigt. Diese Gebilde entsprechen in gewisser Weise den festen Körpern der physischen Welt. Diese Region wird deshalb die Region der Begierdenglut genannt. Sie liegt den sinnlichen Trieben und eigennützigen Instinkten zugrunde.
2. In einer zweiten Art von Gebilden halten sich Sympathie und Antipathie die Waage. Sie wirken neutral ohne sich abzugrenzen oder andere anzuziehen. Sie können mit den flüssigen Stoffen der physischen Welt verglichen werden. Im Seelischen des Menschen entspricht ihnen der zunächst neutrale Reiz bei der Wahrnehmung. Diese Region heißt daher die Region der fließenden Reizbarkeit.
3. In der dritten Stufe überwiegt die Sympathie die Antipathie. Gebilde dieser Art erstrecken ihre Sympathie über andere Gegenstände ihrer Umgebung, sie bestehen aus Wunsch-Stofflichkeit. Sie können mit den gasförmigen Stoffen der physischen Welt verglichen werden.
4. Diese Gebilde bestehen nur aus Sympathie, die sich aber nur innerhalb dieser Gebilde geltend macht. Diese Kraft kommt als **Lust** zum Ausdruck oder als **Unlust**, was jedoch nur eine verminderte Lust ist. Im Menschen äußern sich diese Gebilde als Fühlen und Gefühle im engeren Sinn, von denen das Behagen abhängt.

In den drei höheren Stufen bleibt die Sympathie nicht mehr eingeschlossen, sondern wird immer freier, strahlt aus den Gebilden als Licht aus bzw. ergießt sich aus ihnen:

5. Region des Seelenlichtes
6. Region der tätigen Seelenkraft
7. Region des Seelenlebens.

Kap.C-II, Seite 105ff. **9-13**

Die menschliche Seele kann sich durch ihre Neigungen ebenso gut zum Physischen wie auf der anderen Seite zum Geistigen hinwenden. Durch die Verbindung mit dem Physischen wird sie selbst von der Natur des Physischen durchdrungen und gefärbt. Dadurch wird auch dem Geist die Richtung auf das Physische gegeben. Das geistige Selbst soll aber durch die Verkörperungen hindurch immer mehr seine Richtung aus dem Geistigen erhalten.

Hat sich durch den Tod der physische Leib vom Geist gelöst, so ist dieser immer noch mit der Seele verbunden, die aber noch durch ihre Erlebnisse mit der physischen Welt verstrickt ist und damit auch noch der Geist. Die Seele kann erst dann den Geist in die

geistige Welt entlassen, wenn ihre Kräfte nicht mehr diese Tingierung haben und sie alles aufgelöst hat, was sie nur innerhalb des Leibes erleben konnte. Sie behält dann nur das, was im Geist als Frucht weiterleben kann.

Dieser Auflösungsprozess **nach dem Tod** führt die Seele in die verschiedenen Regionen des Seelenlandes und dauert entsprechend ihrer Affinität zu den einzelnen Gebieten verschieden lang, bis die Seele durch Übersteigerung der nicht befriedigten und daher als brennend empfundenen Begierden sich diese abgewöhnt hat. Diese Zeit kann auch insgesamt als „Ort der Begierden“ (**Kamaloka**, Purgatorium, Fegefeuer) bezeichnet werden. In dieser Zeit wird also alles Antipathische in der Seele aufgelöst, so dass sie einen höchsten Grad von Sympathie erreicht, ihre Eigensucht überwunden hat und in die Seelenwelt gleichsam zerfließen, aufgehen kann. Dann ist auch der Geist befreit und kann in das Geisterland aufsteigen.

In der untersten Region der Begierdenglut werden aus der Seele alle selbstsüchtigen Begierden getilgt, die nicht mehr durch physische Organe befriedigt werden können und brennend schmerzen. Dadurch erkennt die Seele ihren illusionären Charakter. Zwar leidet die Seele in den verschiedenen unteren Regionen, sie verlangt aber nach dem Tod selbst nach dieser Läuterung. In der zweiten Region wird den Menschen mit Neigung zu Äußerlichkeiten, dem Tand des Lebens, die Nichtigkeit des Strebens nach diesen Dingen eingeprägt. In der dritten Region erscheint das Illusionäre der Wünsche.

Der Mensch empfindet während des Lebens oft seinen Körper als sein Selbst. Dieses **Selbstgefühl** ist besonders bei sinnlichen Menschen stark ausgeprägt. Nach dem Tod fehlt der Leib und die Seele fühlt sich wie ausgehöhlt und selbstverloren. Die Seele bleibt in diesem Zustand, bis sie die Illusion des physischen Körpers erkannt hat. Besonders leiden in diesem Gebiet die **Selbstmörder**, wo zu der Entbehrung des Leibes noch die unbefriedigten Wünsche und Begierden hinzukommen, die bei Alterstod meist schon abgemildert sind.

In der fünften Region, der des Seelenlichtes, gewöhnen sich z. B. Naturschwärmer ihre Neigung ab, soweit diese sinnlichen Charakter hatte. Auch Seelen, die in sinnlicher Wohlfahrt, entsprechenden Erziehungssystemen oder religiösen Verrichtungen verkappte selbstsüchtige Motive hegten, werden hier geläutert.

In der sechsten Region wird der Tatendurst geläutert, der zwar nicht egoistischen Charakter aufweist, aber doch sinnlicher Befriedigung diente. Dies ist oft bei Künstlern und Wissenschaftlern zu beobachten.

In der siebten Region, der des Seelenlebens, wird der **materialistische** Glaube zerstört, dass sich das menschliche Dasein im Physischen erschöpft.

Kap.C-III, Seite 120ff. **9-14**

Im **Geisterland** nimmt der Seher lebendige Gedanken und Geistwesen wahr, die die geistigen **Urbilder** aller Dinge der physischen und seelischen Welt sind. Diese verhalten sich zu diesen Urbildern wie Nachbilder, Schatten. Die Urbilder haben jedoch eine weitaus intensivere Wirklichkeit als diese. Sie sind die schaffenden Wesenheiten, die in ständiger Tätigkeit sind und ihre Form rasch wechseln. Dabei wirken sie nicht nur für sich sondern oft zusammen, wenn eine Wesenheit in der physischen oder seelischen Welt entstehen soll.

Diese Urbilder können nicht nur „gesehen“, sondern auch gehört werden, sie sind klingend, so dass dieses Gebiet von Tönen und Harmonien erfüllt ist, der Sphärenmusik der Pythagoräer. Auch andere Wahrnehmungen wie geistiges „Schmecken“ können im Geisterland gemacht werden.

Ähnlich wie im Seelenland können im Geisterland verschiedene Regionen unterschieden werden, die sich allerdings auch hier gegenseitig durchdringen und nicht als isolierte Schichten aufzufassen sind.

1. Die erste Region enthält die Urbilder der physischen Welt, soweit sie ohne Leben sind, also die Mineralien und die **Formen** der Pflanzen, Tiere und Menschen. Sie bildet die „Kontinentalmasse“ des Geisterlandes. Die Dinge der physischen Welt sind hier als

„Hohlformen“ vorzustellen, zwischen denen die Urbilder ihre bewegliche Tätigkeit ausüben. Bei der physischen Verkörperung werden dann diese Hohlräume gleichsam mit physischer Stofflichkeit ausgefüllt.

2. Die zweite Region enthält die Urbilder des **Lebens**, das jedoch eine Einheit bildet und gleichsam das flüssige Element des Geisterlandes darstellt. Es zeigt sich also, da alles Leben eine Einheit ist, dass das Leben des Menschen mit dem von Pflanze und Tier verwandt ist.
3. Die dritte Region enthält die Urbilder alles **Seelischen**, der Leiden und Freuden, Gefühle, Triebe, Instinkte usw. Sie bildet den Luftkreis des Geisterlandes. Die verschiedenen seelischen Äußerungen werden hier wie atmosphärische Ereignisse wahrgenommen.
4. Die Urbilder der vierten Region beziehen sich nicht unmittelbar auf andere Welten, sondern hier wirken Wesenheiten, die die Urbilder der unteren drei Regionen beherrschen und ihre Zusammenarbeit vermitteln.
5.-7. In der fünften, sechsten und siebten Region sind die Wesenheiten, die den Urbildern der unteren Regionen ihre Antriebe zur Tätigkeit liefern. Sie sind die „**Absichten**“, die unserer Welt zugrunde liegen. Die schöpferischen menschlichen Ideen sind die Schatten dieser Gedankenkeimwesen. Hier setzt sich das Tönen um in eine geistige Sprache, die Dinge nennen ihren „ewigen Namen“. Diese Gedankenkeimwesen sind zusammengesetzter Natur. Nur ihre Keimhülle entstammt der Gedankenwelt, ihr Lebenskern stammt aus noch höheren Welten.

Kap.C-IV, Seite 129ff. **9-15**

Nach dem Durchgang durch das Seelenland gelangt der Mensch **nach dem Tod** in das Geisterland. Während der menschliche Geist in der physischen Welt wirkte, konnte er dort nicht in seiner wahren Gestalt leben. Der Sinn des nachtodlichen Lebens im Geisterland ist, hier als Geist unter Geistern die Pläne und Absichten für das nächste Leben zu entwerfen. Dies kann er, indem er hier die irdischen Erfahrungen in **Fähigkeiten** umsetzt, die von Verkörperung zu Verkörperung möglichst immer vollkommener werden.

Unter den Gedankenwesen des Geisterlandes findet der Mensch auch den Gedanken seines physischen Leibes, den er jetzt aber wie einen äußeren Gegenstand betrachtet wie die übrigen Urbilder der physisch-körperlichen Wirklichkeit, die als eine Einheit erscheint. Dies ist der Sinn des alten indischen Weisheitsausspruches: „**Tat twam asi**“ = „Das bist du“. Der Mensch selbst nimmt sich dann immer mehr als Geist unter Geistern wahr, so dass er sich empfinden kann: „Ich bin der Urgeist“ oder „Ich bin Brahman“.

Auch im Geisterland durchlebt der menschliche Geist die verschiedenen Regionen entsprechend seiner Affinität zu ihnen und hält sich dann abhängig davon in der jeweiligen Region auf.

In der ersten Region treten ihm die (alltäglichen) Verhältnisse der physischen Welt wie Familie, Volk, Land als Gedankenwesen entgegen. Seine Fähigkeiten zu Familien-, Freundesliebe usw. wird in diesem Gebiet gestärkt. Der Mensch findet hier die Menschen wieder, die ihm, von Seele zu Seele, etwas bedeutet haben.

In der zweiten Region des gemeinsamen Lebens spielen die Gefühle der Verehrung und Anbetung, das Streben nach Moral, ein gemeinsames Bekenntnis, religiöse Kulthandlungen, die dem Menschen auf der Erde etwas bedeutet haben, eine Rolle. Als Frucht nimmt der Mensch die Fähigkeit mit, sich nicht als Einzelschicksal sondern einem Ganzen zugehörig zu fühlen.

In der dritten Region der seelischen Urbilder, denen nichts Eigennütziges anhängt und die ebenfalls eine Einheit bilden, erntet der Mensch Früchte, wenn er sich dem Dienst an der Gemeinsamkeit, der selbstlosen Hingabe an seine Mitmenschen gewidmet hat.

Die vierte Region hat keinen direkten Bezug mehr wie die drei unteren zur physischen und seelischen Welt. Hier findet der Mensch die Urbilder seiner schöpferischen künstlerischen oder wissenschaftlich-technischen Ideen. Sie ist aber nicht allein die Region der **Genies**, die ihre Fähigkeiten aus ihr beziehen, sondern für alle Menschen, soweit sie sich über die Sphäre des alltäglichen Lebens erheben konnten.

In der fünften Region, dem reinen Geisterland, lebt der Mensch nun frei von jeder irdischen Fessel, indem er die Ziele und Absichten seines irdischen Lebens findet. Diese erscheinen vor ihm in ihrer höchsten Vollkommenheit, während er auf der Erde sie nur als schwache Nachbilder hat umsetzen können. Sein eigentliches Wesen kommt erst in diesen Regionen völlig zum Vorschein. Er streift seine Unvollkommenheiten in dem Maße ab, wie er sich während seiner Verkörperung in werktätiger Liebe geübt oder ein reges Gedankenleben geführt hat. Hat er nur weniges in dieser Richtung sich erworben, so fühlt der Mensch dies als Mangel, es entsteht in ihm der Drang, das Schicksal (Karma) des nächsten Leben so zu impulsieren, dass das Versäumte eventuell unter Leiden nachgeholt werden kann bzw. muss. Der Mensch, sein Geistselbst, entwickelt ein Gedächtnis für die vergangenen Lebensläufe und hat einen prophetischen Vorblick auf das nächste. Er fühlt sich als Glied einer göttlichen Weltordnung und in seinem inneren Wesen unberührt von den Grenzen des irdischen Lebens.

Auf der sechsten Stufe wird deshalb der Mensch nur im Einklang mit dem wahren Wesen der Welt handeln. In der siebten Region an der Grenze der drei Welten steht er den Lebenskernen gegenüber, die aus noch höheren Welten stammen, und erkennt seinen eigenen Lebenskern. Für ihn müssen dann die Rätsel der drei Welten gelöst sein, er überblickt das ganze Leben dieser Welten. Erst von hier aus kann er sein Leben richtig beurteilen, das ihm vielleicht während des Lebens rätselhaft und ungerecht in seinen Schicksalsschlägen u. ä. erschienen ist.

Kap.C-V, Seite 146ff. **9-16**

Der Mensch gehört der physischen Welt, dem Seelenland und Geisterland an, wobei ihm zunächst nur die sinnlichen Dinge durch seine Sinnesorgane wahrnehmbar sind. Diese stammen jedoch aus der Geisterwelt, haben nur eine andere, verdichtete Form. Ihnen liegen die in den höheren Regionen des Geisterlandes noch keimhaften, in den unteren Regionen gestalthaften Urbilder zugrunde.

Diese Verdichtung geschieht in den einzelnen Naturreichen unterschiedlich. Das **Mineralreich** wird durch die Sinne wahrgenommen und durch Gedanken vollkommen erfasst, das Mineralische kann als Ganzes als ein verdichtetes Gedankenwesen begriffen werden. Im **Pflanzenreich** kommt das Leben als Wachstum und Fortpflanzung hinzu. Die Pflanze hat eine lebendige Gestalt im Gegensatz zu den Kristallen, die zwischen dieser und dem gestaltlosen Mineralischen stehen. Im Vorgang dieser Gestaltung ist die sinnliche Verdichtung des rein geistigen Vorganges zu sehen, wenn die geistigen Keime der oberen drei Regionen sich zu den Geistgestalten der unteren Regionen bilden. Bei der Pflanze ist darüber hinaus noch die Gestaltungskraft der Geistkeime der oberen Regionen erhalten geblieben.

In der Geisteswissenschaft werden die noch gestaltlosen Urformen des Geisterlandes als erstes **Elementarreich**, die sinnlich unsichtbaren Wesenheiten des Wachstums als zweites Elementarreich bezeichnet.

Beim **Tier** kommen noch die Empfindungen und Triebe hinzu, sie verhalten sich zur lebendigen Gestalt wie die sich verändernde Pflanzenform zur starren Kristallform. Neben der lebendigen Gestalt sind die seelischen Regungen das Formlose beim Tier, sie haben ihre Urbilder in den höchsten Regionen des Geisterlandes. Aber diese betätigen sich in der seelischen Welt. Die formlosen Werkmeister, die die Empfindungen und Triebe bewirken, kleiden sich in seelische Hüllen. Sie sind dann die eigentlichen Gestalter der tierischen Form. Es ist das Gebiet des dritten Elementarreiches.*

Beim Menschen ist die Geistwesenheit noch eine Stufe tiefer gestiegen, sie erscheint im sinnlich-physischen Organismus, im Gehirn, wenn auch nicht direkt sondern als Gedankenabglanz. Der **Gedanke** ist die Form, die die formlose Geistwesenheit im Menschen annimmt, wie in der Pflanze die Gestalt, im Tier die Seele. Deshalb hat der Mensch kein ihn aufbauendes Elementarreich außer sich, insofern er ein denkendes Wesen ist. An seiner Gestalt und seinem Seelenleben arbeiten natürlich die **Elementarwesen** derselben Art mit, wie sie bei den Pflanzen und Tieren tätig sind.

Demnach können die physische Welt, das Seelen- und das Geisterland auch gegliedert werden in 1. Reich der formlosen Wesen = erstes Elementarreich (Arupa Devachan), 2. Reich der gestaltschaffenden Wesen = zweites Elementarreich (**Rupa Devachan**), 3. Reich der seelischen Wesen = drittes Elementarreich (**Astralplan**), 4. Reich der geschaffenen Gestalten (Kristallgestalten) = Mineralreich, 5. Reich der sinnlichen Gestalten, an denen sinnlich nicht wahrnehmbare Gestaltungskräfte wirken = Pflanzenreich, 6. Reich sinnlich wahrnehmbarer Gestalten, an denen sinnlich nicht wahrnehmbare und außerdem noch sich seelisch auslebende Wesen wirken = Tierreich und 7. Reich sinnlich wahrnehmbarer Gestalten, an dem noch nicht sinnlich wahrnehmbare gestaltschaffende und seelische Wesen wirken und in dem sich der Geist in Form von Gedanken selbst gestaltet.

Physischer Leib, Ätherleib, Seelenleib (Astralleib) und Verstandesseele des Menschen sind demnach verdichtete **Urbilder** des Geisterlandes. Urbild des physischen Leibes im ersten, Urbild des Ätherleib im zweiten, des Seelenleibes im dritten Elementarreich. Die Verstandesseele wird dadurch gebildet, dass das Urbild des Menschen in der vierten Region des Geisterlandes sich zum Gedanken gestaltet und als solches unmittelbar als denkender Mensch in der Sinneswelt wirkt.

*Zu den Elementarreichen siehe auch 88/3(11.11.1903, Berlin).

Kap.C-V, Seite 153ff. **9-17**

Neben den Wesen der vier Naturreiche gibt es eine Vielzahl von Wesen, die sich nicht bis zur physischen Sinnlichkeit verdichten wie z. B. **Volks- und Zeitgeister**, die als reale Wesen aufzufassen sind, die in den gemeinsamen Gefühlen, Neigungen usw. eines Volkes sich ausleben bzw. das Gepräge einer Zeitepoche beeinflussen.

Auch die als Gnomen, Sylphen, Undinen und Salamander beschriebenen **Elementarwesen** sind geistige Realitäten, die allerdings nicht wie sinnlich wahrnehmbare Gestalten vorzustellen sind, diese sind höchstens Hilfsbilder.

Kap.C-VI, Seite 158ff. **9-18**

Der Seher nimmt **Gefühle** anderer Wesen wie Lichterscheinungen wahr, die von diesen ausgehen. Auch **Gedanken** strömen aus, ihr Inhalt ist zwar nur in der Seele des Denkenden, aber ihre Wirkungen in der Geistwelt sind für den Seher zu erkennen. Entsprechend ihrem Charakter sind Gefühle und Gedanken verschieden gefärbt, wobei „Farbe“ nicht wie eine sinnlich wahrnehmbare Farbe sondern allenfalls wie ihre seelische Wirkung vorgestellt werden darf.

Auf das Sinnliche gerichtete Gedanken erscheinen in roten Farben, Gedanken höherer Erkenntnis in hellem Gelb, solche hingebungsvoller Liebe in Rosarot. Die Form hängt von der Bestimmtheit ab, präzise Gedanken haben eine deutliche Form, verworrene sind wolkige Gebilde. Alle diese Farbgebilde umhüllen den Menschen wie eine Wolke (aurisches Ei), die **Aura** genannt wird. Sie ist etwa doppelt so lang und viermal so breit wie der physische Leib.

Diese Aura ist ein getreues Bild des menschlichen Innenlebens. Neben den wechselnden Farbfluten der Gedanken und Gefühle drücken sich bleibende **Neigungen** und **Charaktereigenschaften** als Grundfarben der Aura aus:

Menschen mit rein animalischer Natur weisen braune bis rötlich-gelbe Farbströmungen auf, solche, die in ihren Trieben raffiniert sind, zeigen helleres Rotgelb und Grün, sehr intelligente Menschen sehr viel Grün mit braunen Tönen. Dumme Menschen haben braunrote bis dunkelblutrote Farben in ihrer Aura.

Bei ruhigen, nachdenklichen Naturen treten die rötlichbraunen Farbtöne zugunsten von Grünnuancen zurück.

Blaue Farbtöne sind bei hingebungsvollen Seelen zu beobachten. Sind sie mehr passiv, religiös oder mitleidsvoll, so ist der Grundton ein reines glimmendes Blau. Bei aktiven Seelen wird das Blau von innen heraus hell, gesteigert bei weisen Menschen, wo das Blau

strahlend wird.

Ein Erfinder, der seine Gedanken nur auf die Befriedigung sinnlicher Leidenschaften richtet, hat dunkelblaurote Nuancen, ein solcher, welcher selbstlos aus sachlichem Interesse handelt, hellrotblaue. Ein Leben im Geist zusammen mit Hingabe und Aufopferungsfähigkeit lässt rosarote oder hellviolette Farben erkennen.

Auch vorübergehende Affekte und andere innere Erlebnisse zeigen sich in der Aura: **Ärger** → rote Flutungen, gekränktes Ehrgefühl → dunkelgrüne Wolken, **Furcht** → wellige blaue Streifen mit blaurötlichem Schimmer in der Aura von oben bis unten, spannungsvolle Erwartung → blaurote radiäre Streifen von innen nach außen.

Stark von außen erregbare Menschen zeigen ständig aufflackernde kleine blaurötliche Punkte und Fleckchen, bei weniger lebhaften Menschen sind diese orangegelb oder gelb gefärbt. Bei Zerstreutheit sind sie bläulich-grünlich in wechselnder Form.

Grundsätzlich lassen sich in der Aura drei Gattungen von Farberscheinungen unterscheiden. Das sind erstens Farben, die stumpf und wie undurchsichtig und nebelartig erscheinen. Zweitens Farben, die gleichsam ganz Licht sind. Ganz anders die dritte Art, die strahlenden, glitzernden Charakter haben. Alle drei Farbgattungen durchdringen sich in der Aura und machen diese zu einem komplizierten Gebilde.

Diese **dreifache Aura** ist der übersinnlich-sichtbare Ausdruck des in Leib, Seele und Geist gegliederten Menschen. Die erste Aura zeigt den Einfluss, den der Leib auf die Seele hat, die zweite kennzeichnet das darüber hinausgehende seelische Eigenleben und die dritte die Herrschaft des ewigen Geistes, die er über den vergänglichen Menschen gewonnen hat.

Ist der Mensch ganz seinen Trieben hingegeben, so erscheinen in der ersten Aura schreiende Farben, während die zweite Aura nur schwach ausgebildet ist und von der dritten allenfalls einige Fünkchen zu bemerken sind. Gewinnt der Mensch allmählich Herrschaft über seine Triebe, so erweitert sich der zweite Teil und wird von leuchtenden Farben durchzogen. In dem Maß, wie der Mensch „**Diener des Ewigen**“ wird, strahlt das göttliche Selbst durch die dritte Aura. Das bedeutet, dass in der Aura sich ausdrückt, was der Mensch im Laufe seiner Inkarnationen aus sich gemacht hat.

In der ersten Aura sieht man bei unentwickeltem Triebleben trübe rote bis blaue Farben. Aufdringliches Rot deutet auf Leben in sinnlichen Begierden. Grün erscheint bei sinnlichen aber faulen Naturen. Solche, die wegen mangelnden Fähigkeiten ihre Begierden nicht befriedigen können, haben bräunlichgrüne bis gelblichgrüne Aurafarben. Niederster **Egoismus** zeigt sich in unklar-gelben bis braunen Tönen. Natürliche Aufopferungsfähigkeit wie **Mutterliebe** zeig hellrötlich bis rosarote Nuancen. Feige Furcht, Schreckhaftigkeit vor sinnfälligen Reizen erscheinen als braunblaue oder graublaue Farben in diesem Aurateil.

In der zweiten Aura kommt stark entwickeltes Selbstgefühl, **Stolz**, **Ehrgeiz** in braunen oder orangefarbenen Gebilden zum Ausdruck. Rotgelbe Flecken zeigen **Neugier** an, helles Gelb klares Denken und Intelligenz, Grün Verständnis für Leben und Welt, Grüngelb ein gutes **Gedächtnis**, Rosenrot eine wohlwollende, liebevolle Wesenheit, Blau **Frömmigkeit**, Violett **religiöse** Inbrunst, Indigoblau **Idealismus** und Lebensernst.

Die Grundfarben der dritten Aura sind Gelb, Grün und Blau. Hellgelb zeigt Denken in hohen Ideen an, das einen goldenen Glanz erhält, wenn es intuitiv und sinnlichkeitsfrei wird. Grün drückt die Liebe zu allen Wesen aus, Blau ist ein Zeichen der selbstlosen Aufopferungsfähigkeit für alle Wesen. Steigert sich diese zu starkem Wollen, sich tätig in die Welt zu stellen, wird das Blau zu Hellviolett. Sind daneben noch Stolz und Ehrgeiz vorhanden, zeigen die gelben Farben orangefarbene Töne.

S. auch den Aufsatz *Von der Aura des Menschen* in GA 34, S.110 (2.Aufl.) sowie 88/8(04.02.1904, Berlin).

Kap.D, Seite 172ff. **9-19**

Zu den in diesem Buch geschilderten Erkenntnissen kann jeder Mensch kommen. Sie selbst stellen schon den ersten Schritt auf dem Erkenntnispfad dar, denn sie sind eine

Kraft, die in der Gedankenwelt des Menschen wirkt. Die Mitteilung übersinnlicher Erkenntnisse wirkt wie ein Keim, der die Erkenntnisfrucht aus sich erzeugt. Dazu gehört eine unbefangene Aufnahme der Erkenntnisse, die mit dem Denken bearbeitet werden und nicht mit irgendwelchen mystischen Empfindungen oder Gefühlen aufgenommen werden sollen. Ein solches diszipliniertes Gedankenleben gibt der Seele innere Festigkeit, wie ein gesundes Seelenleben eine unerlässliche Voraussetzung für die angestrebte Entwicklung ist.

Schädlich wirkt allerdings unbegründeter Unglauben, er stößt die mitgeteilten Gedanken zurück. Verlangt wird nicht ein Glauben sondern ein denkendes Durchdringen des von einem Seher Mitgeteilten. Zur unbefangenen Hingabe gehört, dass der Schüler mit seinem bisherigen Urteilen sich völlig zurückhält und versucht, jedes von außen auf ihn zukommende Ding oder Wesen sich äußern zu lassen. Zu dieser Hingabe gehört damit völlige innere **Selbstlosigkeit**. Nur durch dieses Auslöschen eigener Vorurteile können höhere geistige Tatsachen zugänglich werden, die den Menschen überall umgeben. Besonders kann diese Fähigkeit an Menschen geübt werden, die einem unsympathisch sind. Hingabe und **Unbefangenheit** sind Krafterzeuger für das Schauen in der geistigen Welt.

Auch muss der Schüler lernen, **Lust und Unlust**, die ihm Dinge bereiten, nicht mehr auf sich zu beziehen und in ihnen einzutauchen und sich in seinem Handeln von ihnen bestimmen zu lassen, sondern sie objektiv als eine Äußerung des Lust- oder Unlusterzeugenden Wesens zu verstehen, so dass sich eine feinere Empfindungsart in ihm entwickelt. Dadurch wird er auch unabhängiger von den wechselnden Eindrücken seiner Umgebung und übt **Gelassenheit**. So werden Lust und Unlust einmal Gelegenheiten, von den Dingen zu lernen, zum anderen im Schüler zu Sinnesorganen bzw. Seelenaugen, durch welche die seelische Außenwelt wahrgenommen werden kann.

Während in der physischen Welt der Mensch bei **Irrtümern** durch die harten Tatsachen immer wieder in seinem **Denken** korrigiert wird, fehlt in den höheren Welten diese Korrekturmöglichkeit. Deshalb muss das Denken schon streng geregelt sein, wenn die übersinnlichen Welten betreten werden. Eine gute Vorbereitung dafür kann das sinnlichkeitsfreie mathematische Denken sein, wie es schon Platon für die Aufnahme in seine Akademie als Voraussetzung forderte.

Auch in das **Handeln** des Schülers dürfen keine störenden persönlichen Motive einfließen, sondern dieses muss den Gesetzen des Wahren und Guten folgen können. Es soll aus ihm nicht eine persönliche innere Befriedigung erwachsen, denn dadurch würde die Richtung der Persönlichkeit dem Gang der Welterscheinungen aufgezwungen werden. Es ist also auf persönliche Willkür zu verzichten. Es kommt dabei auf das Streben und die Gesinnung an, auch wenn das Wahre und Gute nicht richtig erkannt wird. Denn in diesem Streben liegt auch die Kraft, den Irrtum zu überwinden und das Wahre selbst in sich zum Herrscher zu machen.

Während all dieser **Übungen** und auch später soll der Schüler versuchen, sich von dem Vergänglichen der Dinge und der eigenen Person und ein Verhältnis seines eigenen Ewigen zum Ewigen in den Dingen herzustellen. Wichtig ist dabei die Gesinnung, die in dieser Richtung gewonnen wird, was natürlich abhängig ist von den Fähigkeiten des einzelnen. Es wird dadurch allmählich die Erkenntnis des Bleibenden im Schüler aufgehen, die nach geduldigem Warten gegeben wird. Dann wird ihm auch das Vergängliche zum Gleichnis des Ewigen, er lernt es neu zu schätzen. Auf dieser Stufe handelt der Erkennende aus sich heraus in Übereinstimmung mit dem Wahren und Ewigen, der Weltordnung, und demnach in Freiheit. Alle Handlungen aus persönlicher Willkür, die der Weltordnung widersprechen, werden letztlich durch sich selbst vernichtet.

Steigt der Schüler nun in seinen Übungen immer weiter in die geistige Wahrnehmung und Erkenntnis auf, so erreicht er einmal die Stufe, die als **Einweihung** oder Initiation bezeichnet wird, er wird ein „Schüler der Weisheit“. Er erhält eine neue Heimat und wird ein bewusster Bürger der übersinnlichen Welt. Der Quell geistiger Einsicht strömt ihm nun aus einem höheren Ort zu. Das Licht der Erkenntnis leuchtet ihm nicht mehr von außen

entgegen, sondern er wird selbst in den Mittelpunkt des Lichtes versetzt. Er tritt in Verkehr mit den geistigen Wesen selbst. Sein Persönliches ist nur noch so weit vorhanden, um ein bewusstes Gleichnis seines Ewigen zu sein. D. h. dieses Einswerden mit dem Geistesleben ist nicht ein Vernichten der Persönlichkeit, ein Aufgehen in einem falsch verstandenen **Nirvana**. Es handelt sich nicht um eine Überwindung sondern um eine höhere Ausgestaltung der Persönlichkeit.

10 Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?

Inhaltsverzeichnis

Vorrede zur ersten Buchausgabe (dritte Auflage 1909)..... 7
Vorrede zur fünften Auflage (1914) 10
Vorrede zum achten bis elften Tausend (1918) 12

I. Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten? . 13
Bedingungen 13
Innere Ruhe 22
II. Die Stufen der Einweihung 31
Die Vorbereitung 32
Die Erleuchtung 39
Kontrolle der Gedanken und Gefühle 42
III. Die Einweihung 54
IV: Praktische Gesichtspunkte 65
V. Die Bedingungen zur Geheimschulung 73
VI. Über einige Wirkungen der Einweihung 82
VII. Veränderungen im Traumleben des Geheimschülers 113
VIII. Die Erlangung der Kontinuität des Bewusstseins 121
IX. Die Spaltung der Persönlichkeit während der Geistesschulung 128
X. Der Hüter der Schwelle 137
XI. Leben und Tod. Der große Hüter der Schwelle 145

Nachwort zum achten bis elften Tausend 153

Kap.I, Seite 13ff. (Aufl. 1977 tb) **10-01**

In jedem Menschen schlummern Fähigkeiten, durch die er zu der Erkenntnis höherer Welten gelangen kann. Die Entwicklung dieser Kräfte ist Gegenstand der Geheimschulung, des geisteswissenschaftlichen, esoterischen oder okkulten Unterrichts. Es handelt sich dabei nicht um etwas Geheimes im Sinne eines Geheimgehaltenen, sondern um ein wie andere Erkenntnisse und erlernbare Fähigkeiten stufenweise erreichbares Wissen und Können.

Voraussetzung ist jedoch ein ernsthaftes, keine Mühe scheuendes Streben nach diesem höheren Wissen. Einem solchen suchenden Menschen darf kein Eingeweihter das ihm gebührende Wissen vorenthalten. Andererseits darf ein Eingeweihter keinem Menschen ohne die entsprechende Entwicklungsstufe okkulte Erkenntnisse verraten. Sie werden ihm mit keinem Mittel zu entlocken sein.

Grundlage eines Unterrichts muss der sogenannte **Pfad der Devotion** sein, d. h. die Kultivierung der Devotion gegenüber der Wahrheit und der Erkenntnis, denn jedes echte Gefühl der Andacht, Verehrung, Bewunderung der Welt und anderen Menschen gegenüber entwickelt in der Seele eine Kraft, die früher oder später in der Erkenntnis weiter führen wird. Diese Regel, das Positive in allem zu sehen und mit einem Urteil zurückzuhalten, muss zur selbstverständlichen Gewohnheit im Gedankenleben werden. Denn (Vor-

)Urteile, Kritik usw. wirken auf die Erlangung höherer Erkenntnisse destruktiv.

Der Geistesforscher kann dann an einem solchen Schüler eine Veränderung der **Aura** beobachten, deren gelbrote und braunrote Farben sich in blaurote verwandeln.

Als zweites muss zur Devotion dazu kommen, sich weniger der Außenwelt hinzugeben und ein reicheres Innenleben zu entwickeln. Dabei soll nicht auf die Eindrücke der Außenwelt verzichtet werden, in denen sich Göttliches kundgibt, sonst würde der Geheimschüler innerlich abstumpfen. Er soll vielmehr aus ihnen Genuss ziehen, aber auf weiteren Genuss dann verzichten und das Genossene durch innere Tätigkeit verarbeiten. Der Genuss wird ihm zum Botschafter der Welt, die er durch die daraus gewonnene Erkenntnis veredeln soll.

Daraus folgt ein Grundgesetz aller Geheimwissenschaft: alle Erkenntnis, die zur eigenen Wissensanreicherung wie Schätze im Inneren angehäuft werden, bringt den Geheimschüler vom Pfad der Erkenntnis ab. Wenn dagegen diese Erkenntnisse verwendet werden, um reifer zu werden auf dem Weg der Menschenveredelung und Weltenentwicklung, gelangt er einen Schritt vorwärts.

Kap.I, Seite 22ff. **10-02**

Der Geheimlehrer gibt dem Schüler auch praktische Regeln zur Entwicklung des inneren Lebens, wobei er sie so gibt und sich dem Schüler gegenüber so verhält, dass er in dessen freien Willen zu keinem Zeitpunkt eingreift.

Die erste Regel lautet: Schaffe dir Augenblicke innerer Ruhe und lerne in diesen Augenblicken das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Solche Regeln wurden früher in den Geheimschulen nicht in Worten sondern in **Symbolen** gegeben.

Der Geheimschüler soll sich für kurze Zeit (mindestens fünf Minuten) aus seinem Alltagsleben herausreißen und wie ein Fremder seine Empfindungen und Taten betrachten. Er muss mit der inneren Ruhe des Beurteilers sich selbst entgegentreten. Der Wert dieser ruhigen Selbstschau hängt weniger davon ab, was er dabei schaut, als in der Kraft, die eine solche **innere Ruhe** entwickelt.

Diese Ruhe wird dann auch auf das Alltagsleben ausstrahlen und zu einer ganz neuen Lebensauffassung führen. Die gewonnene Ruhe und innere Sicherheit wirken schließlich weiter auf das ganze menschliche Wesen. So werden dann z. B. als Beleidigungen gemeinte Worte an dem Geheimschüler abperlen. Beim Warten wird er, statt zwecklose Ungeduld zu entwickeln, die Zeit für Beobachtungen nutzen usw.

Durch diese innere Ruhe schafft der Schüler Raum in sich für die Geburt des „höheren Menschen“, der dann der innere Herrscher wird und die Verhältnisse des äußeren Menschen sicher führt.

Aber über diese Selbstbetrachtung muss der Schüler hinauskommen und sich zu dem rein Menschlichen erheben, seinen Blick in die höheren Welten richten. Diese innere **Beschaulichkeit** muss ihm Lebensbedürfnis werden, er muss lieben, was ihm in diesen stillen Momenten als Geist zuströmt. Er erkennt dabei, dass die Gedanken nicht bloße Schattenbilder sondern verborgene Wesenheiten sind. Dieses Leben in geistiger Wesenheit nennt die Geheimwissenschaft **Meditation**. Als Meditationsstoff eignen sich die Gedanken bzw. Schriften großer Eingeweihter, die sie selbst als Offenbarung empfangen haben.

Kap.II, Seite 31ff. **10-03**

Die Stufen einer okkulten Schule bestehen in **Vorbereitung**, **Erleuchtung** und **Einweihung**, von denen so viel öffentlich mitgeteilt wird, wie dies heute möglich ist. Dennoch kann man bei Befolgen der Angaben recht weit in der okkulten Entwicklung kommen.

Eine vorbereitende Übung besteht darin, die ganze Aufmerksamkeit abwechselnd einerseits auf die Vorgänge des Wachsens und Blühens, auf der anderen Seite auf die des Welkens und Absterbens zu richten, wobei der Schüler alle Gefühle und Gedanken auf diese Vorgänge richtet und alle anderen aus der Seele verbannt. Aus diesen bauen sich

mit der Zeit die Hellseherorgane auf. Die Seelenwelt, der Astralplan, beginnt langsam vor ihm aufzudämmern und er nimmt verschiedene Figuren und Linien wahr, die den Lebenszuständen der verschiedenen Naturwesen entsprechen. Ist der Schüler so weit vorgeschritten, dass er die sinnlich nicht wahrnehmbare Seite der physischen Wesen sehen kann, so ist es nur ein kleinerer Schritt, auch rein geistige Wesen zu schauen.

Eine weitere Vorbereitung besteht darin, die Gefühle und Gedanken als wirkliche Tatsachen zu erkennen und damit das zu erreichen, was als Orientierung in den höheren Welten bezeichnet wird. Ganz wie in der physischen Welt gibt es auch in der Gefühls- und Gedankenwelt Gesetzmäßigkeiten, die aber nicht von außen an den Menschen kommen, sondern aus dessen Seele fließen müssen. Man kommt zu ihrer Erkenntnis, wenn der Schüler sich alle willkürlichen, spielerischen, auf- und abwogenden Gefühle und Gedanken verbietet und sich stattdessen bedeutsamen Gefühlen und Gedanken hingibt. Diese führen den Menschen dahin, sich in den höheren Welten orientieren zu können.

Die Welt der Töne zu pflegen dient als weitere Vorbereitung. Der Schüler soll z. B. den Schrei eines Tieres als Offenbarung seines seelischen Zustandes innerlich miterleben. Dabei soll er seine Sympathie oder Antipathie wiederum ausschalten. Bei weiterem Üben wird er sich der ganzen Natur gegenüber so empfinden lernen, er beginnt die Sprache der Natur zu verstehen.

Ebenso muss er sich angewöhnen, anderen Menschen beim Sprechen in der Weise zuzuhören, dass er seine eigene Meinung und Urteile, sein Besserwissen oder seine Überlegenheit völlig hintan stellt, selbst wenn die konträrsten Ansichten vorgetragen werden. Durch anhaltende Übung dieses selbstlosen Zuhörens erwächst daraus in Kombination mit den anderen Übungen der Seele ein neuer Hörsinn, er vernimmt das „**innere Wort**“.

Neben diesen **Übungen** gehört allerdings auch das **Studium** der **geisteswissenschaftlichen** Mitteilungen zur Vorbereitung. Sie sind selbst Mittel, um zu eigener Erkenntnis zu gelangen. Sie haben diese lebendigen Kräfte, da sie ja selbst aus dem inneren Wort geschöpft sind.

Kap.II, Seite 39ff. **10-04**

Auch auf der nächsten Stufe, der **Erleuchtung**, geht es darum, durch einfache aber strikt durchzuführende **Übungen** gewisse Gefühle und Gedanken zu entwickeln, die dann zur Wahrnehmung der inneren Lichterscheinungen führen.

So sollen zunächst am Vergleich eines wohlgeformten Kristalls und eines Tieres Gefühle und Gedanken über ihre grundlegenden Unterschiede entwickelt werden, die allmählich nachwirken und in der Seele auch ohne äußere Wahrnehmung aufsteigen können. Wird dazu noch eine Pflanze genommen, so wird man erkennen, dass sie in der Mitte liegt zwischen Tier und Mineral. Es bilden sich aus solchen Gefühlen mit der Zeit neue Hellseherorgane, Geistesaugen.

Die in der Vorbereitung nur farblos oder als dunkel wahrgenommenen Figuren werden hell und farbig. Kristalle zeigen blaue oder blaurote, Tiere rote oder rotgelbe, Pflanzen grüne oder auch rosarote Farben, die bei den einzelnen jedoch in vielen Zwischentönen und charakteristisch für jedes Lebewesen vorkommen. Dazu kommen noch die rein geistigen höheren, zum Teil auch niedrigeren Wesen in oft wundervollen aber oft auch grässlichen Farben.

Ist der Schüler so weit in seiner Entwicklung gelangt, ist es bei weiterem Vorschreiten wie auch schon vorher empfehlenswert, sich dem Rat eines Geistesforschers anzuvertrauen. Auf jeden Fall muss der Schüler immer bestrebt sein, seine moralische Kraft und auch seine Beobachtungsgabe zu erhalten und zu stärken, da sonst sein Herz und Sinn abstumpfen würden, was zu gefährlichen Ergebnissen führen müsste.

Kap.II, Seite 42ff. **10-05**

Es werden **Übungen** gegeben zur Kontrolle der Gedanken und **Gefühle**, die dazu führen sollen, das im gewöhnlichen Leben Unsichtbare wahrnehmbar zu machen.

1. Man soll ein Samenkorn nehmen (nicht nur vorstellen!) und es zunächst genau nach seiner äußeren Beschaffenheit für sich beschreiben. Dann soll die Überlegung angestellt werden, dass daraus eine vielgestaltige Pflanze hervorwächst, wenn dieses Samenkorn in die Erde gegeben wird. Diese Pflanze soll man sich genau vergegenwärtigen und dabei denken, dass diese Pflanze tatsächlich durch die Kräfte der Erde und des Lichtes aus dem Samen hervorgeholt werden. Daran soll sich der mit dem entsprechenden intensiven Gefühl verbundene Gedanke anschließen, dass in dem Samen schon auf verborgene Art – als Kraft der ganzen Pflanze – das ruht, was später aus ihm herauswächst. D. h. das *Unsichtbare wird sichtbar* werden. Als Ergebnis wird der Schüler eventuell erst nach vielen Versuchen, das Samenkorn wie von einer kleinen Lichtwolke umschlossen erleben. Die Mitte dieser „Flamme“ empfindet er lila, den Rand bläulich.
2. In einer ergänzenden Übung soll man sich eine vollentwickelte Pflanze gegenüberstellen und sich in Gedanken vorstellen, dass sie allmählich welkt und abstirbt. Aber sie hat Samen hervorgebracht, die wieder zu neuen Pflanzen werden können. Diese Vorstellung lehrt, dass die Pflanze nicht ins Nichts verschwindet, es gibt etwas, das den Augen unsichtbar ist. Bei richtiger Ausführung dieser Übung wächst aus der Pflanze wieder eine Art geistiger Flamme, die größer als beim Samenkorn ist und im mittleren Teil grünlichblau, am äußeren Rand gelblichrot empfunden wird.
   Durch solche Übungen gelangt der Schüler allmählich zu einer Anschauung von Leben und Tod. Er kann dann zur Betrachtung des Menschen selbst übergehen.
3. Eine solche Übung besteht darin, einen Menschen möglichst auf dem Höhepunkt einer Begierde (vor deren Befriedigung) zu beobachten und sich den Vorgang dann deutlich in Erinnerung zu rufen, sich darin so zu vertiefen, dass ein lebhaftes Gefühl dieser Begierde in der eigenen Seele erwacht. Durch dieses Gefühl entsteht eine neue Kraft, die zur geistigen Anschauung dieses Seelenzustandes führen wird. Der Schüler sieht die astrale Verkörperung der Begierde. Sie ist flammenähnlich, in der Mitte gelbrot, am Rand rötlichblau oder lila.
   Es wird geraten, solche Erlebnisse zumindest in den ersten Stufen der okkulten Entwicklung nicht in Worte zu kleiden oder mit dem ungeschickten Verstand zu ergründen, sondern zu *schweigen*.
4. Diese Übung kann ergänzt werden, indem man in der gleichen Art Menschen beobachtet, deren Wunsch oder Erwartung befriedigt wird. Es wird dann eine Flamme geschaut, deren Mitte als gelb und ihr Rand als grünlich empfunden wird.

Bei diesen Beobachtungen an Menschen soll sich der Schüler dahin erziehen, die volle Selbstgeltung eines jeden Menschen uneingeschränkt zu schätzen und als etwas Heiliges zu respektieren.

Für jede Weiterentwicklung muss der Schüler **Mut** und Furchtlosigkeit besitzen, die er sich am besten in den Situationen des Lebens aneignet. Denn er wird Dinge erleben, die dem Menschen durch die Täuschungen der Sinne sonst gnädig verborgen bleiben. Er wird die aufbauenden und zerstörerischen Kräfte in der Natur genauso unverhüllt sehen wie auch seine eigene Seele.

Kap.III, Seite 54ff. **10-06**

Die **Einweihung** ist die höchste Stufe der Geheimschulung, von der noch schriftlich Andeutungen gegeben werden können. Sie ist eine Vorwegnahme von Erfahrungen, die der Mensch künftig durch viele Inkarnationen machen wird und die dann zu den entsprechenden okkulten Fähigkeiten führen werden. Als Ersatz für diese Erfahrungen dienen deshalb bestimmte Anweisungen für den Geheimschüler, die auch „Proben“ genannt werden.

In der ersten Unterweisung erlangt er eine wahrere Anschauung von den leiblichen Eigenschaften der Minerale, Pflanzen, Tiere und des Menschen, wie sie sich den geistigen Augen und Ohren unverhüllt kundgeben. Diese Probe ist die „**Feuerprobe**“. Der Schüler soll durch diese Erkenntnisse größeres und wahreres Selbstvertrauen, Mut und Ausdauer erlangen. An diesem Punkt der Entwicklung kann der Schüler einhalten, um seine okkulte Entwicklung in der nächsten Inkarnation fortzusetzen und in diesem Leben ein brauchbareres Mitglied der Gesellschaft als vorher zu sein.

In der nächsten Unterweisung wird dem Schüler ein **okkultes Schrift**system enthüllt. Dessen Zeichen sind nicht willkürlich, sondern entsprechen den in der Welt wirksamen Kräften. Er lernt, die in der Vorbereitungs- und Erleuchtungsphase erlebten Figuren, Farben und Töne als Buchstaben dieser Schrift zu erkennen, die sich nun zusammenfügen. Dadurch erhält er Sicherheit beim Beobachten der höheren Welten und kann sich nun auch mit seinem Lehrer über diese Dinge verständigen. Durch diese Sprache lernt er auch Verhaltensmaßregeln für das Leben kennen, aus denen für ihn gewisse, bisher unbekannte Pflichten erwachsen. Dadurch kann er dann Dinge vollbringen, deren Bedeutung die Taten von Uneingeweihten nie erreichen. Erkennt der Schüler seine Pflicht und handelt er richtig, hat er die „**Wasserprobe**“ bestanden. Der Erfolg wird daran erkannt, dass die Figuren, Farben und Töne sich verändern.

Die Eigenschaft, die dadurch ausgebildet wird, ist die **Selbstbeherrschung** und eine sichere Urteilskraft, denn in diese Handlungen darf nichts an eigenen Wünschen, Meinungen, Vorurteilen usw. einfließen. Aus diesem Grund sind auch Menschen mit Neigung zu Phantastik und Aberglauben ungeeignet für den Geheimpfad.

Die nächste Probe, die „**Luftprobe**“, besteht darin, **Geistesgegenwart** auszubilden. Da jetzt dem Handeln kein Ziel mehr gesetzt ist, muss der Schüler ohne Verzögerung durch Bedenken oder Zweifel auf die Eingebungen des Geistes in sich hin handeln lernen. Deshalb darf er sich nicht selbst verlieren.

Nach Bestehen dieser Probe darf der angehende Eingeweihte den „Tempel der höheren Erkenntnisse“ betreten. Man sagt, er habe einen „**Eid**“ abzulegen, nichts von den Geheimlehren zu „verraten“. D. h. er lernt die Anwendung der Geheimlehre im Dienst der Menschheit. Sie soll nicht „verschwiegen“, sondern auf die geeignete Art an die Uneingeweihten ihrem Verständnis entsprechend herangebracht werden. Dies ist in die eigene Verantwortung des Eingeweihten gestellt.

Der angehende Eingeweihte erhält dann den sogenannten „Vergessenheitstrunk“. Er wird in das Geheimnis eingeweiht, wie man wirken kann, ohne durch das niedere Gedächtnis dabei gestört zu werden. Er soll jedes neue Erlebnis aus sich heraus beurteilen ohne Rücksicht auf die Vergangenheit: Die Erfahrung soll ihm dabei lediglich helfen, das Neue zu *sehen*.

Ein zweiter Trank ist der „Gedächtnistrank“, durch den der Eingeweihte die Fähigkeit erlangt, die höheren Geheimnisse stets im Geist gegenwärtig zu haben.

Kap.IV, Seite 65ff. **10-07**

Es werden noch einige praktische Gesichtspunkte gegeben, bei deren Beachtung man auch ohne die anderen Regeln ein Stück weit in der okkulten Entwicklung kommen kann. Dazu gehören (teilweise schon in den vorigen Kapiteln aufgeführt):

die Ausbildung von **Geduld**, auch hinsichtlich der Ergebnisse okkulter Schulung;
Unterdrückung von **Ärger** z. B. durch erfahrene Beleidigungen;
Schweigen von Verlangen und **Begierde**, auch in Bezug auf höhere Erkenntnis;
Erziehung des Wunschlebens, d. h. erst zu wünschen, nachdem man das Richtige erkannt hat;
Bekämpfung von Zorn, Ärger, Furchtsamkeit, Aberglaube, Vorurteilssucht, Neugier, Mitteilungssucht, Unterschiedmachen bei Menschen nach äußerem Rang, Geschlecht, Volk, Rasse usw.;
gründlich zu überlegen und auf die Gesichtspunkte des anderen einzugehen, bevor man antwortet;

Milde in der Handlungsweise üben und
Acht geben auf die Feinheiten des seelischen Lebens in der Umgebung bei völliger Schweigsamkeit der eigenen Seelenregungen.

Ferner wirkt ein Aufenthalt in der Natur auf die Übungen der Geheimschulung fördernd. Wer der modernen Zivilisation ausgesetzt ist, sollte als Kompensation sich inspirierte Schriften wie die **Bhagavad-Gita**, das **Johannes-Evangelium** oder **geisteswissen-schaft**liche Werke zu Gemüte führen.

Kap.V, Seite 73ff. **10-08**

Es werden die besonderen Bedingungen für eine **Geheimschulung** genannt:

1. Förderung der körperlichen und geistigen Gesundheit. Bei der körperlichen Gesundheit kann manchmal die Pflicht höher als diese stehen. Der Genuss aber darf nur Mittel zur Gesundheit und nicht Selbstzweck sein. Neigung zur Phantastik, Aufgeregtheit, Nervosität, Fanatismus usw. sind kontraproduktiv.
2. Der Schüler soll lernen, sich als Glied des ganzen Lebens zu empfinden und sich auch für die anderen Menschen, selbst wenn sie Verbrecher sind, mitverantwortlich zu fühlen.
3. Er muss zu der Anschauung kommen, dass seine Gefühle und Gedanken für die Welt ebenso Bedeutung haben wie seine Handlungen.
4. Die Überzeugung, dass die eigentliche Wesenheit des Menschen in seinem Inneren und nicht im Äußeren liegt, muss für ihn selbstverständliche Grundlage der Schulung sein.
5. Ein einmal gefasster Entschluss muss standhaft verfolgt werden, es sei denn, es liegt ein Irrtum vor. Der Entschluss zu einer Handlung darf nicht durch irgendeine eigene Begierde, sondern muss aus der Liebe zur Handlung entstehen.
6. Das Gefühl der **Dankbarkeit** muss der Schüler allen Dingen gegenüber entwickeln, die ihm zukommen. Er soll sein Dasein als Geschenk des Weltalls empfinden und so allmählich eine All-Liebe bilden, die für eine höhere Erkenntnis notwendig ist.
7. Alle diese Bedingungen müssen zusammengefasst darin gipfeln, das Leben unablässig in dem Sinne aufzufassen, wie es die obigen Bedingungen fordern.

Nur durch die Erfüllung dieser Bedingungen können dann auch weitere auf den Schüler zukommende Forderungen erfüllt werden. Sie sind die Basis. Nur so kann er auch die volle Liebe zu allem Aufbauen und Schaffen erringen und die Neigung, alles Zerstören und Vernichten zu unterlassen, es sei denn, um neues Leben zu fördern.

Kap.VI, Seite 82ff. **10-09**

Die okkulte Entwicklung wirkt sich zunächst in den im Astralleib wahrnehmbaren Gebilden bzw. Seelenaugen aus, die wegen ihrer Form Chakras (Räder) oder **Lotusblumen** genannt werden. Beim unentwickelten Menschen sind sie ruhig und unbewegt und von dunkler Färbung, im Lauf der Schulung werden sie leuchtend und ihre Blätter beginnen sich zu drehen. Man unterscheidet sieben Chakras: eine zweiblättrige zwischen den Augen an der Nasenwurzel, eine sechzehnblättrige im Bereich des Kehlkopfes, eine zwölfblättrige in der Herzgegend, eine zehnblättrige in der Magengrube (Sonnengeflecht), eine sechsblättrige und eine vierblättrige darunter. *(Im Kundalini-Yoga wird noch eine tausendblättrige Lotusblume oberhalb des Kopfes genannt.)*

Durch die ausgebildete **sechzehnblättrige** Lotusblume ist es möglich, hellseherisch die Gedankenart eines Seelenwesens aber auch die wahren Gesetze der Naturerscheinungen, mit der **zwölfblättrigen**, die Gesinnungsart anderer Seelen sowie die tieferen Kräfte bei Tieren und Pflanzen zu erkennen. Mit der Lotusblume in der Magengrube durchschaut man die Fähigkeiten und Talente der Seelen und erkennt außerdem die Rolle der Tiere, Pflanzen, Minerale, Metalle und atmosphärischen Erscheinungen im Haushalt der Natur.

Von der sechzehn- und der zwölfblättrigen Lotusblume waren bei den früheren Men-

schen jeweils schon die Hälfte der Blätter ausgebildet und dienten einem dumpfen Hellsehen. Sie stellten dann mit dem Aufkommen des klaren Bewusstseins ihre Tätigkeit ein und treten jetzt bei einer okkulten Entwicklung zusammen mit den neuentwickelten Blättern wieder in Aktion.

Deshalb sind zur Entwicklung der sechzehnblättrigen Lotusblumen acht Seelenvorgänge in den Mittelpunkt zu stellen:

1. Der Schüler soll in jeder **Vorstellung** eine bestimmte Botschaft, eine Kunde über die Dinge der Außenwelt sehen, und unbefriedigt sein von Vorstellungen, die nicht diese Bedeutung haben.
2. Er soll sich nur aus gegründeter voller Überlegung selbst zum Unbedeutendsten sich entschließen. Er soll alles gedankenlose und unbedeutende **Handeln** vermeiden.
3. Er soll nur Sinn- und Bedeutungsvolles reden, ohne sich jedoch vom Verkehr mit seinen Mitmenschen auszuschließen.
4. Das äußere Handeln ist so einzurichten, dass es andere nicht stört und sich harmonisch in seine Umgebung eingliedert.
5. Er soll ein natur- und geistgemäßes Leben führen, es als Mittel zur Arbeit betrachten, ohne in Übergeschäftigkeit oder Lässigkeit zu verfallen.
6. Er prüft seine Fähigkeiten und handelt nach dieser Selbsterkenntnis, indem er nichts unterlässt, was er vermag, aber auch nichts tut, was über seine Kräfte hinausgeht.
7. Er soll bestrebt sein, möglichst viel vom Leben zu lernen und Erfahrungen anzusammeln, die ihm später eine Hilfe bei seinen Entschlüssen sein können.
8. Er soll sich von Zeit zu Zeit in sich versenken, seine Lebensgrundsätze bilden oder überprüfen, seine Kenntnisse in Gedanken durchlaufen und seine Pflichten erwägen.

Diese **Übungen** werden erst dann zum Erfolg führen, wenn sie zu selbstverständlichen Gewohnheiten geworden sind. Die Wahrnehmungen treten dann als bewegte Gestalten auf, während durch die zwölfblättrige Lotusblume Empfindungen von Wärme und Kälte wahrgenommen werden, die mit diesen Gestalten verbunden sind.

Die zwölfblättrige Lotusblume in der Herzgegend wird gestaltet, indem sechs Blätter durch folgende Seelenvorgänge neu gebildet werden:

1. Innere Beherrschung des Gedankenverlaufs (**Gedankenkontrolle**),
2. Folgerichtiges Handeln (**Kontrolle der Handlungen**),
3. Erziehung zur **Ausdauer** bei der Verfolgung eines Zieles,
4. Duldsamkeit (**Toleranz**) gegenüber Menschen, anderen Wesen und Tatsachen,
5. **Unbefangenheit** , Vertrauen (Glaube) gegenüber jedem Menschen, jedem Wesen,
6. Entwicklung eines Lebensgleichgewichtes oder **Gleichmutes**.

Diese „**Nebenübungen**“ bilden die in der geisteswissenschaftlichen Literatur genannten „sechs Eigenschaften“ oder auch „**Tugenden**“. Sie sind natürlich auch für den von Nutzen, der keine Geheimschulung anstrebt.

Durch diese Lebenshaltungen werden die Lotusblumen ihrer Form nach ausgebildet, ihre Reife erlangen sie durch die Beobachtung gewisser Vorschriften, die vom Geheimlehrer mündlich gegeben werden.

Kap.VI, Seite 94ff. **10-10**

Die Entwicklung der **zehnblättrigen Lotusblume** wird gefördert, indem der Schüler lernt, seine Sinneseindrücke selbst in ganz bewusster Weise zu beherrschen. Man muss es soweit bringen, dass Eindrücke, die man nicht empfangen will, nicht empfangen werden. Der Schüler muss sich wie mit einem Panzer gegenüber unbewussten Eindrücken abschirmen. Diese Aufmerksamkeit gilt auch für das Gedankenleben, indem er nur solche Gedanken an einen anderen angliedert, die keine beliebigen Einfälle sind. Wird dazu noch eine Meditation nach den Anweisungen der Geisteswissenschaft ausgeführt, so kommt die Lotusblume in der richtigen Weise zur Reife. Dann treten zu den Formen und der Wärme/Kälte noch geistiges Licht und Farbe, die Farbenaura der belebten Wesen wird wahrnehmbar.

Noch schwieriger ist die Ausbildung der **sechsblättrigen** Lotusblume in der Körpermitte.

Hierzu ist die vollständige Beherrschung des ganzen Menschen durch das **Selbstbewusstsein** nötig. Ist sie entwickelt, so tritt der Schüler in Verkehr mit Wesen höherer Welten, soweit sie sich auf dem **Astralplan** zeigen. Diese Lotusblume sollte aber erst dann voll entwickelt werden, wenn der Schüler soweit fortgeschritten ist, dass er sich mit seinem Geist in eine noch höhere Welt (dem in der *Theosophie* geschilderten Geisterland) erheben kann. Damit erlangt er erst Sicherheit im Umgang mit jenen höheren Wesen.

Kap.VI, Seite 98ff. **10-11**

Die erlangte Beweglichkeit der Lotusblumen reicht nicht aus, der Schüler muss die Bewegung selbständig, mit vollem Bewusstsein regeln und beherrschen können. Zur Erlangung dieses „**inneren Wortes**“ muss nicht nur der Astralleib, sondern auch der **Ätherleib** entwickelt werden.

Der Ätherleib hat etwa die Form und Größe des physischen Leibes, er ist „**pfirsichblüt**“ gefärbt und von zahlreichen Strömungen nach allen Seiten durchzogen, die das Leben unterhalten und regeln. Hat der Schüler die Lotusblumen wie vor beschrieben ausgebildet, sind auch bereits gewisse Strömungen im Ätherleib hervorgerufen worden. Die weitere Ausbildung zielt darauf hin, in der Gegend des physischen Herzens ein Mittelpunktsorgan zu bilden, von dem u. a. Strömungen zu den Lotusblumen gehen, besonders direkt zu der zwölfblättrigen. Durch diese hindurch laufen einerseits die Strömungen zu der sechzehnblättrigen und andererseits nach unten zu den acht-, sechs- und vierblättrigen Lotusblumen. Deshalb muss auf die korrekte Ausbildung der zwölfblättrigen Lotusblume viel Wert gelegt werden.

Durch die gegebenen **Meditation**s- und Konzentrationsübungen wird ein vorläufiger Mittelpunkt zunächst im Kopf geschaffen. Dies ist wichtig, um eine richtige Einsicht in den Zusammenhang der höheren Welten mit der sinnlichen zu gewinnen. In einem weiteren Schritt wird dieser Mittelpunkt weiter nach unten in die Gegend des Kehlkopfes verschoben. Schließlich erlangt der Schüler durch weitere Übungen die Fähigkeit, den Ätherleib nach allen Seiten zu drehen. Dabei bilden die Strahlungen vom Kehlkopf teilweise runde Formen, die zu der zweiblättrigen Lotusblume gehen, um von da in welligen Strömungen längs der Arme zu verlaufen. Ferner verästeln sich die Strömungen und bilden schließlich eine Art Netz, die den ganzen Ätherleib begrenzt. Dadurch wird der Schüler für die äußeren Ätherströmungen empfindlich, die bisher ungehindert in ihn einströmten. Nun kann auch dem ganzen System der Mittelpunkt in der Herzgegend gegeben werden.

Damit betritt der Mensch die geistige Welt und gewinnt ein neues Verständnis für die Verkündigungen der großen Lehrer der Menschheit wie die **Evangelien** oder die **Reden Buddhas**.

Die vielen Wiederholungen in solchen Darstellungen wie den Reden Buddhas entsprechen gewissen Bewegungen rhythmischer Art im Ätherleib und eine Hingabe an diese Wiederholungen bewirkt ein Zusammenklingen dieser Bewegungen, die wiederum ein Abbild bestimmter Weltrhythmen sind.

Kap.VI, Seite 103ff. **10-12**

Der Schüler muss sich auf seinem **Prüfungspfad** vier Eigenschaften erwerben:

1. in den Gedanken das Wahre von der Erscheinung zu scheiden,
2. das Wahre und Wirkliche gegenüber der Erscheinung richtig zu schätzen,
3. die im vorigen Kapitel erwähnten sechs Fähigkeiten auszubilden,
4. die Liebe zur inneren Freiheit.

Die vier Eigenschaften bringen die durch die Konzentrationsübungen erreichten Veränderungen zur Reife:

1. Eigenschaft → Mittelpunkt im Kopf
2. Eigenschaft → Netzhaut des Ätherleibes
3. Eigenschaft → Ausbildung der zwölfblättrigen Lotusblume in der Herzgegend
4. Eigenschaft → Ätherorgan in der Herzgegend.

Dem Geheimschüler erschließt sich jetzt ein neues Leben, in das er durch Schulung unterwiesen werden muss. Die in den höheren Welten den Naturreichen entsprechenden Gestalten und Figuren kann er zumindest teilweise durch seine Gedanken und Gefühle beeinflussen, nicht jedoch die von ihm ausgegangenen Figuren seiner Triebe, Begierden, Vorstellungen, die ihm nun als eine äußere Welt entgegentreten. Sie treten zudem spiegelbildlich auf, so müssen Zahlen dort von hinten gelesen werden. Eine Kugel erscheint so, als ob man im Mittelpunkt wäre. Wünsche, die von einem Menschen ausgehen, scheinen oft als Gestalt auf ihn zuzustreben, bei Leidenschaften oft in Tiergestalt.

Der nächste Schritt der Entwicklung liegt dann in der Ausbildung und dem Gebrauch der **zweiblättrigen Lotusblume**, durch die der Schüler die Möglichkeit erlangt, durch sein höheres Ich mit den übergeordneten geistigen Wesenheiten in Verbindung zu treten. Er erlebt seine Geburt in der geistigen Welt und hat nun als eigenes Erlebnis, was von der Geistesforschung geschildert wird. Die Lehre von **Reinkarnation** und **Karma** wird ihm zur eigenen Anschauung. Er erkennt auch, dass die in den **Religionen** geübten Riten, Sakramente und Zeremonien Abbilder höherer geistiger Vorgänge und Wesenheiten sind.

Kap.VII, Seite 113ff. **10-13**

Die im vorigen Kapitel beschriebene Stufe der Entwicklung kündigt sich zuerst in einer Veränderung des Traumlebens an. Die **Träume** werden regelmäßiger, sie laufen mehr nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung ab, sind aber oft noch sinnbildlich. Es treten jedoch zu den Gegenständen, die sich auf Sinnliches beziehen, noch Traumbilder hinzu, die Ausdruck von Dingen und Verhältnissen einer anderen Welt sind.

Der Mensch lebt während des Tageslebens noch in einer zweiten, unbewussten Welt, die von seinen spärlich entwickelten **Lotusblumen** wahrgenommen wird und die dann im Traum nach Ausschaltung der groben sinnlichen Wahrnehmung verworren aufleuchtet, zunächst in den Bildern der physischen Welt. Erst durch die entwickelten Lotusblumen werden Kundgebungen aus den höheren Welten dort verzeichnet. Durch den voll entwickelten Ätherleib entsteht dann ein Wissen von diesen Einzeichnungen.

Durch Schulung müssen diese Beobachtungen im Traum wie im Wachen vollständig gewärtig sein und dann dieselben Beobachtungen im **Wachzustand** gemacht werden. Auf dieser Stufe kann der Schüler dann auch sein **höheres Ich** erkennen. Die nächste Aufgabe besteht darin, in dieses Ich hineinzuwachsen, sein niederes Selbst und seinen Leib nur als Werkzeug zu betrachten. Dann wird dem Schüler auch klar, wie er die geistige Wahrnehmungskraft in dem in der Herzgegend angelegten Organ erwecken und in die im vorigen Kapitel geschilderten Strömungen leiten kann.

Auf dieser Stufe ist der Schüler ein „**Wanderer**“, der sich in der geistigen Welt von Ort zu Ort bewegt. Er muss sich aber einen festen Ausgangspunkt in der geistigen Welt schaffen, wodurch er „sesshaft“ wird, er „**baut sich eine Hütte**“. Der Schüler befindet sich auf dem **Astralplan**, wo er die entsprechenden seelischen Gegenbilder sinnlich-physischer Gegenstände sieht, auch solche, die kaum oder gar nicht sinnlich wahrnehmbar sind wie die Atmosphäre in einem Raum, einer Stadt, schließlich auch die astralen Gegenbilder tierischer und menschlicher Triebe, Leidenschaften und Wünsche. Diese bilden eine Art Schweif, der den Menschen begleitet. Während des Lebens sind diese Gegenbilder schwach wahrnehmbar, nach dem Tod dagegen oft sehr deutlich.

Kap.VIII, Seite 121ff. **10-14**

Durch die im vorigen Kapitel beschriebene Entwicklung gelangt der Schüler dazu, den zunächst im Traum erreichten Zustand der übersinnlichen Wahrnehmung auch in den Wachzustand herüberzunehmen und ihn im Wachen jederzeit hervorzurufen. Durch die weitergehende Schulung wird nun auch der bisher traum- und bewusstlose **Schlafzustand** verändert, indem dieser immer mehr unterbrochen wird von einer Art Hör-Erlebnissen (im Gegensatz zu den Schau-Erlebnissen des Traumschlafes).

Wenn diese Erlebnisse dann voll bewusst ergriffen werden können, sind dabei zweierlei

Erlebnisse zu unterscheiden. Solche, die einem völlig fremd sind und die Vorboten der höheren geistigen Welt sind. Sie soll man vorläufig wenig beachten. Die Erlebnisse der zweiten Art haben eine gewisse Beziehung zu der gewöhnlichen Welt, zu seinen Vorstellungen und Begriffen. Sie werden wie Einflüsterungen erlebt, die dem Menschen helfen, gewisse Rätsel zu lösen, die er mit Nachdenken nicht lösen kann.

Die Geburt des höheren Menschen wird durch Konzentrationsübungen und **Meditationen** vorbereitet und erfolgt zunächst im **Tiefschlaf**. Das Tiefschlafbewusstsein wird immer mehr durch solche Erlebnisse unterbrochen, die dann auch zusammenwachsen (**Kontinuität des Bewusstseins**). Der Schüler muss diese Schlaferlebnisse dann in das Tagesbewusstsein hinüberbringen, erst dann haben sie ihre volle Erkenntnisgültigkeit.

Kap.IX, Seite 128ff. **10-15**

Die Seele ist auch im Schlaf tätig und äußerst regsam, wenn auch für den Menschen selbst unbewusst. Solange er seine geistigen Organe nicht ausgebildet hat, wird diese Tätigkeit von übergeordneten Wesenheiten geleitet. Diese Führung fällt für den Geheimschüler weg, wenn er sehend geworden ist, er muss sie nun selbst übernehmen.

In diesem Zusammenhang sind auch die sogenannten Gefahren der **Geheimschulung** anzuführen. Der Schüler lernt in den höheren Welten u. a. auch grausige, das Leben ständig bedrohende Wesen kennen. Auch lernt er, sich gewisser nicht sinnlicher Kräfte und Wesen zu bedienen, wobei die Versuchung besteht, sie in egoistischer Weise oder aus Mangel an Erkenntnis der höheren Welten irrtümlich anzuwenden. Deshalb ist die Ausbildung von Demut und Bescheidenheit wichtig, um sich nicht zu früh eine gewisse Selbständigkeit beizumessen. Ferner darf keine Disharmonie zwischen dem alltäglichen Leben und den höheren Erlebnissen auftreten.

Mit der Geheimschulung tritt nun auch in den drei seelischen Grundkräften **Denken**, **Fühlen und Wollen** eine Veränderung ein. Ihr Verhältnis ist bis dahin beim „normalen“ Menschen durch natürliche Gesetze geregelt. Diese Fäden werden bei der Schulung zuerst im Astral- und Ätherleib, später auch in der physischen Organisation unterbrochen, so dass der höhere Hellseher ein Denk-, Fühl- und Willensgehirn als jeweils selbständig agierende Teile hat, deren Verbindung jetzt in eigener Verantwortung vom höheren Bewusstsein des Menschen selbst besorgt werden muss.

Bei Außerachtlassen der okkulten Vorschriften kann es dabei zu einer dreifachen Verirrung kommen, wenn eine dieser Kräfte überwiegt. Reißt ein vorherrschender Wille die Herrschaft an sich, so zeigt der Mensch sich als eine Gewaltnatur. Überwiegt das Gefühl, begibt sich der Mensch leicht in kritiklose Abhängigkeit von einem anderen oder in religiöse Schwärmerei, wenn eine derartige Neigung besteht. Drittens kann das Denken überwiegen und sich dann in einer kalten, gefühllosen Wissbegier zeigen. Alle drei Typen sind nur schwer von Irrsinnigen oder nervenkranken Menschen zu unterscheiden.

Zu einer ernsten Gefahr werden diese Entwicklungen erst, wenn die Traumerlebnisse in das Tagesbewusstsein hinübergenommen werden, da das äußere Sinnenleben ausgleichend auf das gestörte seelische Gleichgewicht wirkt. Deshalb ist ein harmonisches äußeres Leben schon ein starker Garant gegen solche Gefahren.

Kap.X, Seite 137ff. **10-16**

Wenn die Fäden zwischen **Denken, Fühlen und Wollen** im Astral- und Ätherleib sich zu lösen beginnen, hat der Mensch ein wichtiges Erlebnis: die Begegnung mit der astralen Gestalt des **kleinen Hüters der Schwelle**. Er steht als schreck-erregendes gespensterartiges Wesen vor dem Schüler. Sein Leib ist ein Abbild der karmischen Vollkommenheiten bzw. Unvollkommenheiten des Schülers, die ihm bisher von den Schicksalsmächten gnädig verborgen wurden. Er fordert den Schüler auf, seine Unvollkommenheiten zu Vollkommenheiten und damit ihn, den Hüter selbst, zu einer herrlichen Wesenheit umzuarbeiten, da er sonst dem Verderben anheim falle und den Menschen mit sich in den Abgrund ziehe. Nur dann könne er sich zu seinem Heil mit ihm zu einem Wesen vereinigen.

Die Schwelle, die dazu überschritten werden muss, besteht aus jedem Furchtgefühl und aus jeglicher Scheu vor der Kraft, die volle Verantwortung für sein Tun und Denken künftig selbst zu übernehmen.

Der kleine Hüter tritt sonst nur im Tod als **Todesengel** aus dem Menschen heraus, bleibt ihm aber in seiner Gestalt verschleiert. Seine Unvollkommenheit zwingt die Schicksalsmächte, den Menschen wieder in eine Inkarnation mit entsprechendem Karma zu schicken. Für den Hellseher aber wird der kleine Hüter nun zu einer eigenen Wesenheit, die vor ihm als Richtmaß seiner künftigen Taten steht.

Als Folge der überstandenen Begegnung mit dem kleinen Hüter wird für den Geheimschüler der nächste Tod ein ganz anderes Ereignis als bisher. Er empfindet ihn wie das Ablegen eines alten oder unbrauchbar gewordenen Kleides. Die geistige Welt, in die er eintritt, ist nichts Neues für ihn, sie stand vor dem Tod schon in entsprechender Art vor ihm.

Der Hüter der Schwelle hängt aber auch mit dem Umstand zusammen, dass der Mensch zu einer Familie, einem Volk und einer Rasse angehört, die Ausdruck entsprechender geistiger Wesen sind. Von diesen erhält der Mensch seine Arbeit zugeteilt, seine ganze Erziehung verdankt er letztlich diesen Wesen. Der Geheimschüler erfährt nun von dem Hüter der Schwelle auch, dass diese Wesenheiten ihre Tätigkeit von ihm abziehen, so dass er als völlig isoliertes, verhärtetes Einzelwesen dastehen würde, wenn er sich nicht diese Kräfte erwürbe. Bildlich wird für ihn alles, was auf seiner bisherigen Erziehung beruhte, wie ein Haus zerstört, das er nun in neuer Form wieder erbauen muss, wobei um ihn völlige Finsternis ist, die er durch sein eigenes geistiges Licht erhellen muss. Dabei enthüllt ihm der Hüter der Schwelle die volle Wirksamkeit der **Volks- und Stammesgeister**. Er sieht genau, wie sie bisher an ihm wirkten und ihn führten und dass er künftig diese Führerschaft selbst übernehmen muss.

Kap.XI, Seite 149ff. **10-17**

Zeigt der kleine Hüter der Schwelle dem Menschen seine vergangene Entwicklung, so hat er danach bald, d. h. nach der Trennung der physischen Organe von Denken, Fühlen und Wollen, eine weitere Begegnung mit einer erhabenen Lichtgestalt, dem **großen Hüter der Schwelle** oder dem „**Cherubim mit dem flammenden Schwert**“ am Paradieseingang. Er weist den Menschen darauf hin, dass er bis jetzt nur für seine eigene Entwicklung gearbeitet hat, der zwar in die höheren Geistgebiete als Glückseliger eingehen kann, aber die übrigen Menschen unerlöst zurücklässt. Alle Menschen haben aber am Anfang ihrer Entwicklung ein Ganzes gebildet und sollen auch erlöst werden. Wenn der Mensch sich nicht zur Teilnahme an dieser Erlöserarbeit, zu diesem Opfer entschließt, betritt er den **schwarzen Pfad** des Egoismus und verharrt in den unteren Geistgebieten. Er wird sich aber von der weiteren Entwicklung der geläuterten Welt ausschließen.

11 *Aus der Akasha-Chronik*

Inhaltsverzeichnis

Die Kultur der Gegenwart im Spiegel der Geisteswissenschaft 7

I. Aus der Akasha-Chronik (Vorwort) 16
II. Unsere atlantischen Vorfahren 20
III. Übergang der vierten in die fünfte Wurzelrasse 34
IV. Die lemurische Rasse 44
V. Die Trennung der Geschlechter 57
VI. Die letzten Zeiten vor der Geschlechtertrennung 67
VII. Die hyperboräische und die polarische Epoche 76
VIII. Anfang der gegenwärtigen Erde. Austritt der Sonne 86
IX. Austritt des Mondes 93
X. Einige notwendige Zwischenbemerkungen 100
XI. Von der Herkunft der Erde 109
XII. Die Erde und ihre Zukunft 117
XIII. Das Leben des Saturn 125
XIV. Das Leben der Sonne 133
XV. Das Leben auf dem Monde 142
XVI. Das Leben der Erde 152
XVII. Der viergliedrige Erdenmensch 165

Fragenbeantwortung 181
Vorurteile aus vermeintlicher Wissenschaft 185
Vorwort des Herausgebers zur ersten Buchausgabe (1939) 195

Kap.I, Seite 16ff. (Aufl. 1975 tb) **11-01**

Die **Geschichtswissenschaft** stützt sich bei ihrer Forschung auf Dokumente, wobei nicht sicher ist, dass sich von wichtigen Ereignissen solche erhalten haben. Dagegen kann sich der Hellseher in der in den höheren Welten befindlichen **Akasha-Chronik** orientieren, in der das Unvergängliche aller vergangenen Ereignisse in einer lebendigen Schrift festgehalten ist. Sie schildert die geschichtlichen Ereignisse viel zuverlässiger als die gewöhnliche historische Wissenschaft. Das Schauen darin ist zwar nicht unfehlbar, aber die Berichte der einzelnen Seher stimmen im Wesentlichen überein.

Im folgenden soll aus den entsprechenden Partien der Akasha-Chronik berichtet werden, die sich auf den sagenhaften untergegangenen Kontinent Atlantis beziehen, der sich in der Gegend des heutigen Atlantischen Ozeans befand und dessen letzter Rest, von **Platon** als Insel **Poseidonis** bezeichnet, im zehnten Jahrtausend vor Christus unterging. Atlantis umfasste allerdings auch Gebiete des heutigen Asiens, Afrikas, Europas und Amerikas. Sie war der Schauplatz einer etwa eine Million Jahre dauernden Entwicklungsperiode.

Kap.II, Seite 20ff. **11-02**

Die **Atlantier** besaßen zumindest anfangs keine logische Kombinationsfähigkeit, dafür aber ein hochentwickeltes **Gedächtnis**. Dementsprechend handelten sie ohne Nachdenken aus der Erinnerung heraus. Dadurch ging natürlich auch die ganze Entwicklung sehr viel langsamer als heute vor sich. Angesehen war deshalb wer viel erlebt hatte, was erst mit dem Erreichen eines höheren Alters möglich war. Dies traf allerdings nicht für die von den Atlantiern wegen des Alters ihrer Weisheit verehrten Eingeweihten und ihren Schulen zu, da Eingeweihte in ihrem Entwicklungsgrad ihrem Zeitalter immer voraus sind.

Mit der Gedächtniskraft hing auch zusammen, dass die Atlantier die **Lebenskraft** bzw. Samenkraft von Lebewesen beherrschen und diese zu technischen Einrichtungen ver-

wenden konnten. Mit dieser Kraft trieben sie z. B. niedrig fliegende, steuerbare Luftschiffe an. Deren Einsatzmöglichkeit beruhte allerdings auch darauf, dass damals die Luft dicker und das Wasser dünner waren als heute. Dadurch nur war es möglich, das Wasser mit Hilfe der Samenkraft in kunstvoller Art zu bewegen und zu lenken.

Auch die physische Natur des Atlantiers unterschied sich grundlegend von der heutigen. So konnte er willkürlich seine Leibeskräfte vermehren, wenn er es brauchte. Seine Siedlungen waren aus der Natur heraus gebildet, mit der sich der Mensch noch ganz verwandt fühlte. Demnach wurde auch alles Erarbeitete als Gemeingut betrachtet.

Die Vorfahren der Atlantier bewohnten einen Erdteil, dessen Hauptgebiet südlich des heutigen Asien lag. Sie werden **Lemurier** genannt. Nachdem sie verschiedene Entwicklungsstufen durchliefen, gerieten sie in Dekadenz. Ein kleiner Teil war zur Fortentwicklung fähig und bildete den Grundstock der Atlantier. Als auch diese Bevölkerung in Verfall kam, bildeten sich wiederum aus einem kleinen Teil der Atlantier die **Arier**. Lemurier, Atlantier und Arier sind sogenannte **Wurzelrassen**. Der Begriff ist nicht sehr passend, denn von Rassen kann nur für den Zeitraum ab Mitte der lemurischen bis Ende der arischen Zeit gesprochen werden. Den Lemuriern gingen zwei „Wurzelrassen“ voraus, den Ariern werden noch zwei folgen. Jede „Wurzelrasse“ stellt eine Weiterentwicklung der vorausgehenden dar und entwickelt sich selbst in sieben Stufen, Unterrassen. Diese Unterrassen entwickeln sich nacheinander, ohne dass jedoch die vorangehenden völlig verschwinden.

Die erste Unterrasse, die **Rmoahals**, entwickelte sich aus einem fortgeschrittenen Teil der Lemurier, die schon Anfänge von Gedächtnis zeigten. Das Gedächtnis der Rmoahals war ganz auf lebhafte Sinneseindrücke gerichtet, weshalb bei ihnen sich auch zuerst Gefühle entwickelten, die die Lemurier nicht kannten. Mit diesem Gedächtnis hing auch zusammen, dass sich **Sprache** bildete. Der Mensch benannte die Dinge, an die er sich erinnerte. Diese Namen hatten nicht nur eine Bedeutung, sondern waren auch Kraft. Durch diese Zauberkraft des Wortes konnten die Rmoahals heilen, Pflanzen wachsen lassen, die Wut der Tiere besänftigen usw. Diese Kraftfülle empfanden sie als etwas Heiliges, die sie sich nicht selbst sondern der in ihnen wirkenden göttlichen Natur zuschrieben. Ein Missbrauch wäre ihnen unmöglich gewesen.

Die Menschen der zweite Unterrasse, die **Tlavatlis**, fingen an, ihren persönlichen Wert zu fühlen, Ehrgeiz zu entwickeln. Nun erwarteten Führer Anerkennung ihrer früheren Taten, es entwickelte sich eine Art Königswürde und durch die über den Tod hinaus geforderte Anerkennung eine religiöse Verehrung Verstorbener, der **Ahnenkultus**. Das soziale Zusammenleben wurde weniger durch die Naturmächte bestimmt als durch eine Erinnerung an gemeinsame Taten.

Dies war noch ausgeprägter bei der dritten Unterrasse, den **Tolteken**. Bei ihnen kam es zu ersten Staatengründungen, deren Führung von den Vorfahren auf die Nachkommen überging, so dass deren Werke nicht in Vergessenheit gerieten. Dies war möglich, weil die Menschen damals die Kraft hatten, durch **Erziehung** ihre Gaben auf die Nachfahren zu übertragen. Wichtig wurde nun auch die persönliche Erfahrung, die eine Rolle spielte bei der Neugründung von Kolonien und die zusammen mit der Unterstützung durch Eingeweihte zu verbesserten und schließlich glanzvollen Lebensbedingungen führten. In der Regel waren die Herrscher selbst Eingeweihte.

Bei der vierten Unterrasse, den **Turaniern**, führte dann die persönliche Macht über die Lebenskraft erstmals zu Missbrauch, zur Befriedigung eigensüchtiger Interessen, was diese Kräfte in äußerst zerstörerische verwandelte.

Diese zerstörerische Wirkung konnte nur durch eine neue Kraft aufgehalten werden und dies war die **Denk**kraft. Durch sie konnten die Folgen ungehemmter Begierden und Wünsche kontrolliert werden. So wurden die Antriebe zum Handeln in der fünften Unterrasse, den **Ursemiten**, in das menschliche Innere verlegt. Diese Entwicklung geschah auf Kosten der Herrschaft über die Lebenskraft, die zum Ende der Atlantis verloren ging. Aus dieser Unterrasse wurde dann der fortgeschrittenste Teil ausgewählt, um die neue Wurzelrasse der Arier zu begründen.

Die sechste Unterrasse, die **Akkadier**, bildete die Denkkraft noch weiter aus. Sie führte bei diesen zu Neuerungssucht und Veränderungslust. Das eigensinnige Denken und seine Folgen mussten nun durch allgemeine, ausgedachte Gesetze gezügelt werden. Hier liegt der Ursprung von Rechts- und Gesetzesordnungen.

Die siebte Unterrasse, die **Mongolen**, bewohnte nicht das eigentliche Atlantis sondern Ostsibirien. Auch sie bildeten die Denkkraft aus, behielten aber auch den Sinn für die Erinnerung, so dass bei ihnen das Älteste auch als das Klügste galt. Sie hatten zwar die Macht über die Lebenskraft verloren, nicht aber den Glauben daran, der so stark war, dass er bei anderen Völkern den Eindruck von Besessenheit hervorrief.

Kap.III, Seite 34ff. **11-03**

Gelenkt wurden die **Atlantier** durch Führer, die sie in ihren übermenschlichen Fähigkeiten weit überragten. Sie wurden als Wesen höherer Art, als **Götterboten** empfunden, die ihnen Befehle, Gebote und Unterricht gaben. Die Leitung erfolgte entweder direkt oder durch Schüler, die von ihnen an geheimen Orten, den Mysterientempeln, eingeweiht wurden. Diese Führer hatten ihre Entwicklung auf früheren Stufen durchgemacht und waren dadurch Übermenschen, göttlich-menschliche Wesen. Die Atlantier selbst waren noch nicht so weit, dass sie die göttlichen Grundsätze, nach denen sie von den Götterboten geleitet wurden, mit dem Denken begreifen konnten.

Um die Entwicklung der Denkkraft voranzubringen und eine neue Wurzelrasse zu begründen, suchte der höchste Eingeweihte, **Manu** genannt, einzelne geeignete Menschen aus der fünften Unterrasse, den **Ursemiten**, aus und führte sie nach Innerasien, wo sie vom Einfluss der dekadent gewordenen Atlantier abgeschottet lebten. Sie sollten aus eigener Kraft die göttlichen Kräfte erkennen, denen sie bisher unbewusst unter Leitung der Götterboten gefolgt waren. Sie sollten nun nicht mehr einem in menschlicher Gestalt sichtbaren Führer, sondern einem höheren Wesen, einem unsichtbaren Gott folgen, dem sie gehorchen sollten, wenn sie sich auch kein Bild machen konnten (entsprechend dem späteren ersten und zweiten Gebot Mose).

Unterstützt wurde Manu bei der Bildung der neuen Wurzelrasse durch andere Götterboten, die für einzelne Lebenszweige seine Absichten durchführten und die Menschen belehrten, in allem Sichtbaren das unsichtbare Göttliche zu erforschen und zu erkennen. Nach den göttlichen Geboten wurde das Leben geordnet und durch Opferhandlungen suchte der Mensch sich in Einklang mit den Göttern zu bringen.

Durch die Denkkraft waren aber die Menschen auch zu Kenntnissen und eigennützigem Gebrauch von **Naturkräften** wie dem **Feuer** gekommen, die sie für die Herstellung von Werkzeugen u. a. verwendeten, da sie die alte Lebenskraft nicht mehr beherrschten. So hatten sie die Wahl, diese Kenntnisse in persönlichen Eigennutz oder im Dienst einer höheren Welt anzuwenden. Dieser Entscheidung waren nur einige der um Manu versammelten Menschen gewachsen, die dann zum Kern der neuen Wurzelrasse wurden. Von Manu wurden daraus einzelne Menschen in die göttliche Weisheit eingeweiht, so dass ab da nicht mehr göttlich-menschliche sondern rein menschliche Eingeweihte die Führung der Menschheit immer mehr übernahmen. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit den höheren Welten und machen nur in Ausnahmefällen von gewissen Kräften Gebrauch und vollbringen Taten, die für die Menschen als Wunder erscheinen.

Kap.IV, Seite 44ff. **11-04**

Den Atlantiern gingen die **Lemurier** als dritte Wurzelrasse voraus. Diese besaßen noch kein Gedächtnis, sie konnten Vorstellungen von Dingen und Ereignissen bilden, die jedoch nicht haften blieben. Sie besaßen auch noch keine Sprache sondern nur Naturlaute, die Äußerung von Seelenzuständen waren, jedoch konnten sie sich durch eine Art Gedankenlesen mit den Mitmenschen verständigen. Ihre Vorstellungen hatten große Willenskraft, mit der sie auf andere Menschen und die ganze Umgebung magisch wirken konnten.

Die **Erziehung** war entsprechend ganz auf die Willensbildung ausgerichtet. Bei den Jungen wurde Wert auf größte Abhärtung gelegt, während die Mädchen auf die Ausbildung einer traumhaften Naturphantasie hinerzogen wurden.

Am Anfang der lemurischen Zeit hielten die Menschen sich in der Natur auf, benützten einfache Erdhöhlen. Später bildeten sie geschickt selbst solche. Künstliche Bauten wurden nicht zu Wohnzwecken errichtet, sondern um der Natur eine durch den Menschen geprägte Form zu geben. Zu diesem Zweck wurden auch Steine zusammengefügt. So wurden auch die Erziehungsstätten mit Mauern umgeben. Zum Ende der lemurischen Periode wurden auch gewaltige und kunstvolle Bauten zur Pflege der göttlichen Weisheit und der göttlichen Kunst aufgeführt. In diesen „**Tempeln**“ wurden die Lemurier, die durch Abhärtung die Fähigkeit zur Überwindung erlangt hatten, in die Geheimnisse der Naturkräfte eingeweiht, so dass diese sich bei ihnen zu Willenskräften umsetzten. Diese Menschen wurden dann zu Führern der anderen.

Die Luft war noch dichter und das Wasser noch dünner als in der atlantischen Zeit, die Erde, die Metalle und Mineralien noch nicht so verhärtet. Die Entwicklung der **Tiere** war vorgeschritten bis zu den (Vorfahren der heutigen) Amphibien, Vögeln und niederen Säugern. Die Tier- und Pflanzenformen waren im Allgemeinen riesig. Der größere Teil der Menschheit stand der Gestalt nach noch auf der Tierstufe ähnlich den niederen Säugern, nur für den kleineren Teil trifft deshalb das oben Ausgeführte zu.

Der weitere Fortschritt der lemurischen Entwicklung ging von den Frauen aus, die durch ihre Erziehung allmählich Keime des **Gedächtnisses** und die ersten einfachen **moralischen** Begriffe von Gut und Böse bildeten. Beim Übergang zur nächsten Wurzelrasse, der durch die Führer der Tempelstätten initiiert wurde, und noch bis zur vierten atlantischen Unterrasse fiel den Frauen durch ihr Gedächtnis und damit durch ihre Erfahrung eine führende Rolle zu. Sie waren die Ratgeber der ausgesuchten Gruppen, die weisen, in gewisser Weise somnambulen Priesterinnen, die auf die Seelen vor allem der Männer durch Gesang und Tanz veredelnd wirkten. Die Gegend, in der die ausgesuchten Gruppen versammelt wurden, lag in den heißen Zonen und war nicht wie das ganze Lemurien sonst den ständigen vulkanischen Aktivitäten ausgesetzt. Durch diesen **Vulkanismus** ging der Kontinent dann auch zugrunde.

Der Leib des Menschen war zu dieser Zeit noch sehr bildsam und änderte sich ständig durch sein Innenleben aber auch durch äußere Einflüsse. Erst bei den ausgewählten Menschen wurde die Gestalt immer mehr zum Ausdruck ihres Seelenlebens und hob sich durch seine edlere Bildung von den anderen ab. Auch die Formen der Tiere änderten sich relativ rasch durch äußere Einflüsse. Noch größeren Einfluss hatte darauf jedoch der Mensch, indem er entweder die Umgebung der Tiere änderte oder durch instinktive **Züchtung** in einer Weise eingriff, die weit über das heutige Vermögen hinausging.

Kap.V, Seite 57ff. **11-05**

Bis in die Mitte der **lemurischen Zeit** hatte der Mensch einen sehr weichen bildsamen Leib und war zwei**geschlecht**lich männlich-weiblich wie seine Seele. Durch die zunehmende Verdichtung aller Materie war dann die Seele nicht mehr fähig, den Stoff nach ihren Gesetzen zu fügen, sondern musste sich der Dichte der irdischen Stoffe beugen. Dadurch wurde der Leib männlich oder weiblich. Dabei wurde der männliche Leib so gebildet, dass er Ausdruck des Willenselementes, der weibliche des Vorstellungslebens wurde. Bis dahin war in einer Art Selbstbefruchtung die Fortpflanzung erfolgt. Ein Teil der **Fortpflanzung**skraft wurde nun unterbunden und musste von außen durch die entgegengesetzte Kraft eines anderen Menschen ersetzt werden. Beide Fortpflanzungsformen bestanden in einer Übergangszeit noch nebeneinander.

Die nicht mehr in der Fortpflanzung verwendete Kraft wurde zur Bildung innerer Organe frei, nämlich des Gehirns, das der Verbindung der Seele mit dem Geist dient. D. h., das **Denken** wurde erkauft durch die Eingeschlechtlichkeit und es fand eine „Befruchtung“ der Seele mit dem Geist statt. Da der männliche Leib eine weibliche, der weibliche eine männliche Seele hat, wird durch die Befruchtung mit dem Geist die innere Einseitigkeit ausge-

glichen. „Aber dass vor dem Zustandekommen der Gleichheit eine Verschiedenheit vorhanden ist: dies schließt ein Geheimnis der Menschennatur ein. Die Erkenntnis dieses Geheimnisses ist für alle Geisteswissenschaft von großer Bedeutung. Denn es ist der Schlüssel zu wichtigen Lebensrätseln.“ Es sei aber noch nicht an der Zeit, dieses Geheimnis zu lüften.

So war unter der Führung höherer Wesenheiten, die durch ihre Entwicklung in früheren Perioden weit über den damaligen Menschen standen, in die Menschen durch die **Geschlechtertrennung** die zunächst sinnliche und auch egoistische **Liebe** aber auch der Drang nach Wissen eingepflanzt worden. Aber diese Wesenheiten hatten nur Gewalt über die nach außen gerichtete Kraft der sinnlichen Liebe und konnten dieser ihr Gepräge geben nicht aber der nach innen gerichteten Kraft der Gehirnbildung und des Denkens. Auf diese nahmen Wesenheiten Einfluss, die gegenüber den ersten Wesenheiten in der vorigen planetarischen Entwicklung etwas zurückgeblieben aber doch viel weiter waren als die Menschen. Nur durch diese Einflussnahme auf das menschliche Gehirn und Denken konnten sie selbst ihre Entwicklung fortsetzen. Sie waren eine Art halbe Übermenschen. Sie werden Bringer des Lichts (**Luzifer**) genannt, denn durch sie kam erst eine Weisheit menschlicher Art auf die Erde.

Kap.VI, Seite 67ff. **11-06**

Vor der Geschlechtertrennung war der Leib des **lemurischen** Menschen sehr weich und bildsam. Über ihn hatte der Mensch durch seinen Willen viel größeren Einfluss als später. Der Mensch war zu dieser Zeit schon warmblütig. Bei seiner Geburt, dem Hervorgehen aus einem Elternwesen, war er noch ziemlich unvollkommen und wurde durch einen vom Elternwesen geschaffenen Wärmeraum erst zur Reife gebracht. Ausgeprägt waren die Bewegungsorgane, während die **Sinnesorgane** unentwickelt waren; er verfügte über eine Gehör und ein Wahrnehmungsorgan für Wärme/Kälte, ein Sehorgan entwickelte sich etwas später.

Die **Fortpflanzung** selbst hing ab von äußeren Verhältnissen in gewissen Jahreszeiten, von Mond- und Sonnenstellungen und wurde instinktiv geregelt.

Das Seelenleben war noch ganz mit der Leiblichkeit verbunden und bestand im Wesentlichen aus Tonwahrnehmungen der Natur, die er durch seinen Willen in Bewegungen umsetzte. Daneben spiegelte sich ihm die äußere Welt in farbigen traumartigen aber regelmäßigen Bildern, die den äußeren Gegenständen relativ unähnlich waren. Gefühle von Lust und Leid waren mit diesen Bildern in geringem Maß verbunden. Starke Gefühle von Lust und Unlust wurden dagegen erlebt, wenn er seinen Willen frei entwickeln konnte oder dabei gehemmt wurde.

Durch die im vorigen Kapitel erwähnten halben Übermenschen wurden dann nach der Geschlechtertrennung die Seelenbilder auf die sinnliche Außenwelt gelenkt, so dass der Mensch sich in seinen Handlungen nicht mehr instinktiv leiten lassen musste, sondern den Antrieben seiner Vorstellungen folgen und willkürlich handeln konnte. Damit entstand der Anfang von Gut und **Böse**.

Neben dem Menschen hatten sich vor der Geschlechtertrennung die Tiere bis zur Stufe der **Reptilien** entwickelt. Während der Mensch und einige Tiere noch bildsame Leiber hatten, waren einige Gegenden der Erde schon mehr verdichtet und damit auch die Leiber der dort lebenden Tiere. Diese waren auch schon eingeschlechtlich. Diese Tiere konnten sich nicht mehr weiterentwickeln, starben aus oder haben sich zu den heutigen Formen gebildet. Nach der Geschlechtertrennung waren allerdings nicht alle menschlichen Leiber so weit, um den Geist voll aufzunehmen, sondern nur schwach oder gar nicht. Eine Weiterentwicklung war jetzt nur noch auf Kosten der anderen möglich. Deshalb wurden zuerst die ganz geistlosen Menschen abgesondert, wodurch sie auf die Tierstufe als menschenähnliche Tiere, **Affen**, zurückfielen. Dies geschah auch teilweise mit denen, die den Geist nur wenig aufgenommen hatten. Später unter geänderten irdischen Bedingungen konnten solche Formen nicht mehr hinabgestoßen werden, der Prozess setzte sich nun im Menschlichen fort, was zur Bildung einiger wilder Völkerschaften führte.

Kap.VII, Seite 76ff. **11-07**

Geht man in noch frühere, vor der lemurischen Wurzelrasse liegende Zeiten zurück, so wird auch die Stofflichkeit der Erde immer feiner und schließlich ätherisch. In dieser Epoche, der **polarischen** Wurzelrasse, betrat der Mensch als astrales Wesen, das aus einer vorigen planetarischen Entwicklung kam, die Erde und wurde mit einem ätherischen Leib (**Ätherleib**) umhüllt. Dieser war länglich-elliptisch und zeigte als feine Schattierungen Gliedmaßen und die späteren Organe. Hatte diese von der Seele völlig beherrschte Stoffmasse eine gewisse Größe erreicht, so spaltete sie sich in zwei Tochterwesen, die genauso seelenbegabt waren wie das Mutterwesen.

Mit dem Eintritt in die Materie war nun auch verbunden, dass äußere stoffliche Vorgänge auf die Seele wirken konnten Dies waren zunächst Bewegungsvorgänge, die von dem Wesen als ganzem wie ein einziges Gehörorgan wahrgenommen wurden.

Mit der weiteren Verdichtung der Erde in der folgenden **hyperboräischen** Zeit („Wurzelrasse“) verlor die Seele die Fähigkeit, den Stoff zu gestalten. Es trat eine neue Form der **Fortpflanzung** auf, bei der das Tochterwesen wesentlich kleiner als das Elternwesen war. Diese Fortpflanzung ist jetzt auch an besondere Fortpflanzungsorgane gebunden. Nur in ihnen als abgesonderter Partie kann die Seele weiter lebensbildend bleiben. Sie wird zu Trägerin der **Lebenskraft** (**Prana**). Der Seelenteil, der keine Macht mehr über den physischen Leib hat, wendet sich nach innen und wird Empfindung.

Dadurch dass sich der physische Leib der unmittelbaren Wirkung der Seele entzogen hat, zerfällt er auch, wenn die Seele von den anderen Teilen aus nicht mehr ihre Wirksamkeit entfalten kann und die physischen Stoffe und Gesetze die Oberhand behalten. Damit tritt erstmals der **Tod** in der Entwicklung auf. Das Seelenleben dagegen lebt in den Nachkommen immer wieder in einer Art Wiederverkörperung auf.

Durch die Verdichtung wurde allmählich das Hören auf ein bestimmtes Organ, das **Gehör**, beschränkt. Daneben gab es noch einen über den ganzen Körper verbreiteten Tastsinn.

Mit der weiteren Abkühlung der Erde musste der Mensch nun auch dazu übergehen, in seinem Inneren Eigenwärme zu bilden, während er vorher von der äußeren Wärme abhängig war. Dies war wiederum die Basis für ein selbständiges physisches Innenleben, d.h., das Seelenleben wurde in den irdisch-stofflichen Bereich hineingezogen und entwickelte Behagen und Wünsche an den äußeren Gegenständen (**Kama**, Wunschmaterie).

Verbunden waren diese ganzen Vorgänge mit den Veränderungen der **Erde**. Am Anfang der Entwicklung bildeten Sonne, Mond und Erde einen Himmelskörper. Zum Ende der polarischen Zeit trennte sich zuerst die **Sonne** zusammen mit der feineren Stofflichkeit ab, womit die Seele ihre unmittelbar belebende Wirkung verlor. Etwa in der Mitte der lemurischen Zeit trennte sich der **Mond** mit der groben Stofflichkeit ab, was mit der Geschlechtertrennung zusammenfällt.

Nach der Sonnentrennung bildete der Mensch zunächst ein Organ für Hell-Dunkel-Wahrnehmung (**Zyklopenauge**) aus, an dessen Stelle später die beiden **Augen** mit der Farbwahrnehmung traten. Die Farben, die der Mensch früher auf seelische Bilder bezogen hatte, waren nun mit den sinnlichen Gegenständen der Außenwelt verbunden.

Kap.VIII, Seite 86ff. **11-08**

Am Beginn der physischen Erde, der **polarischen** Wurzelrasse, verbinden sich die astralischen Menschenwesen mit deren (Lebens-)Äther. Die Erde besteht dann aus einer Kugel, die aus unzähligen kleinen Ätherkugeln, den Äthermenschen, besteht, die von einer astralen Hülle umgeben ist, in der die Astralmenschen leben und auf ihre Ätherabbilder wirken.

Die Entwicklung geht weiter, indem sich aus dem allgemeinen Äther eine dichtere Stofflichkeit, die heutige **Luft**, und eine andere Ätherart, der **chemische Äther** bildet, der der Herausbildung der chemischen Elemente zugrunde liegt. Es liegen also drei Stofflichkeiten

vor: Lebensäther, chemischer Äther und Luft. Ein Teil der menschlichen Astralwesen kann nur die Luft bearbeiten und wird als erstes in Form eines **Tierreiches** ausgeschieden. Die anderen Astralwesen können dagegen auch die beiden Ätherarten bearbeiten, aus denen sie sich physische Abbilder schaffen. Durch den Lebensäther haben diese Abbilder die Fähigkeit, Nachkommen zu erzeugen, durch den chemischen Äther können sie aus ihrer tierischen und menschlichen Umgebung Stoffe anziehen oder abstoßen, d. h., es bildet sich der Anfang einer **Ernährung**. Die ersten Menschenabbilder sind somit Tier- und „Menschenfresser". Daneben haben sich auch noch Nachkommen der früheren Lebensätherwesen erhalten, die nach vielen Umwandlungen zum Teil zu tierischen Einzellern oder Zellen werden.

In der weiteren Entwicklung spaltet der luftartige Stoff einen dichteren **wässrigen** und der chemische Äther den dichteren **Lichtäther** ab, der die Lebewesen zum Leuchten bringt.

Grobe ausgeschiedene Astralwesen können nur auf physische Leiber einwirken, die aus Luft und Wasser bestehen, aus ihnen entsteht eine weitere Gruppe von Tieren. Eine neue Gruppe physischer Wesen aus Lichtäther und Luft, vermischt mit Wasser bilden **pflanzen**ähnliche Wesen. Die dritte Gruppe des damaligen Menschen hat einen physischen Leib aus den drei Ätherarten. Daneben gibt es auch noch Nachkommen der alten Gruppen.

Mit dem dann stattfindenden **Austritt der Sonne** wurden Kräfte aus der Erde mitgenommen, die einen Teil der drei Ätherarten bildeten. Dadurch kam es zu einer Umbildung in allen drei Gruppen, da der ihnen verbliebene Rest des eigenen Lichtäthers nun mit dem von außen wirkenden Lichtäther der Sonne zusammenwirken musste. Dementsprechend bildete sich die erste Anlage der Augen.

Durch den Austritt der Sonne bildete sich auf der Erde aus der flüssigen die **feste** Stofflichkeit, aus dem Lichtäther eine andere Art von Lichtäther und der **Wärmeäther**, der der Erde die Möglichkeit gab, in sich Wärme zu bilden. Im Astralischen korrespondierte damit die Ausscheidung von Wesen, die die feste Stofflichkeit bearbeiteten und das **Mineralreich** begründeten. Die anderen Naturreiche waren zunächst noch nicht mit diesem festen Erdreich verbunden: Die Pflanzen waren bis zum Luftigen und Wässrigen verdichtet, die Tiere hatten mannigfaltige Wasser- und auch Luftformen, der Mensch hatte seine dichteste Leiblichkeit im Wässrigen. Sein Leib war durchzogen von Wärmeäther, so dass die gesamte Leiblichkeit als gasartig bezeichnet werden konnte. In der Geheimwissenschaft wird dieser materielle Zustand „**Feuernebel**" genannt.

Kap.IX, Seite 93ff. **11-09**

Das im vorigen geschilderte **Feuernebel-Menschen**wesen hatte nur ein ganz dämmerhaftes Bewusstsein, Intelligenz fehlte ihm. Es besaß vier gliedmaßenähnliche Organe, mit denen es sich mehr schwebend nach allen Seiten fortbewegen konnte.

In diesen Feuernebel-Wesen waren nicht nur die menschlichen Seelen verkörpert sondern auch höhere Wesen, die den Verstand schon ausgebildet hatten, mit dem Menschen in Wechselwirkung traten und ihn führten. Ihre Fortentwicklung bestand darin, in die dichtere Materie, sozusagen nach unten, magisch zu wirken, während die Menschenwesen nach oben dem Verstand zustrebten. In diesem Feuernebel konnten die höheren Wesen auf die niederen Triebe des Menschen so wirken, dass sie Organe für das **Denken** und damit für die Ausbildung der Persönlichkeit entwickelten. Damit zusammen bildeten sie mit diesen Kräften verstandesgefüllte Organisationen um den Menschen herum.

Mit dem **Austritt des Mondes** vollzog sich eine Umwälzung und eine Umgestaltung auch des Menschen, der nun nicht mehr in einen Feuernebel getaucht war. Somit war auch den höheren Wesen ihre Wirkensmöglichkeit auf die seelischen Lebensäußerungen des Menschen genommen, es blieb ihnen die Wirksamkeit auf die von ihnen geschaffenen Organe. Als Folge des Mondaustrittes hatte der Mensch sich aufgerichtet. Die menschliche Gestalt zeigte nun eine Trennung in eine untere Hälfte mit zwei Bewegungsorganen, die der Träger der Ernährung und Fortpflanzung war, und einem oberen Teil mit den Bewegungsorganen, die die Ansätze zu den Händen hatten. In dieser Hälfte bildeten sich die Sprach-

und Denkorgane. Mit dem Mond waren auch die Kräfte der **Fruchtbarkeit** hinausgegangen und damit die Zeit der Selbstbefruchtung beendet. Der Mond wird deshalb noch heute als Symbol dieser Kräfte betrachtet und die höheren Wesen, die im Menschen gewirkt hatten, werden als Mondgötter bezeichnet. Die höheren Götterkräfte haben also Verwandtschaft mit den scheinbar niederen Kräften der menschlichen Natur.

Auf die von ihnen in der oberen Hälfte gebildeten Organe hatten diese Götter jedoch keinen Einfluss bzw. kein Interesse daran, sondern „untere“ Wesen, die es in früheren Zeiten nicht bis zur Ausbildung eines nach außen gerichteten Verstandes gebracht hatten. Sie bemächtigten sich der menschlichen Verstandesanlage und übernahmen dort die Führung. Diese **luziferischen Götter** vollendeten damit ihre eigene Entwicklung und gaben gleichzeitig dem Menschen die Anlage zur **Freiheit**, zur Unterscheidung von Gut und **Böse**.

Die luziferischen Götter hatten sich vorher an dem irdischen Schaffen bis zur Sonnentrennung beteiligt, waren dann aber nicht in der Lage, in den Feuernebel-Menschen einzuwirken und blieben in ihrer Entwicklung stehen. Erst als dieser Feuernebel verdichtet wurde bzw. verschwand, konnten sie an den Verstandesorgane arbeiten. Dies bedeutete nicht nur bildlich das Aufgehen einer inneren Sonne im Menschen, das diesen Sonnengöttern zu verdanken war.

Kap.XI, Seite 109ff. **11-10**

Der irdischen Entwicklung gingen drei Entwicklungsstufen voraus, die als Saturn-, Sonnen- und Mondzustand bezeichnet und allgemein **planetarische Zustände** genannt werden. Auch vor diesen liegen noch weitere Planetenzustände, die jedoch von der Geistesforschung zunächst nicht erreicht werden. Der Übergang von einem Planetenzustand zum anderen erfolgt nicht allmählich sondern nach einer Ruhephase, die **Pralaya** genannt wird. Auf den jetzigen vierten Zustand, der Erde, werden nach einem jeweiligen Ruhezustand (Pralaya) noch drei weitere „Wachzustände“ (als Manvantaras in der östlichen Terminologie bezeichnet) folgen: Jupiter, Venus und Vulkan. Diese Planetenzustände können gleichzeitig als **Bewusstseinszustände** oder –stufen des Menschen verstanden werden.

Auf dem **Saturn** besaß der Mensch den niedrigsten Bewusstseinszustand, der noch dumpfer als das heutige Schlafbewusstsein war und dem tiefsten **Trancebewusstsein** der heutigen Medien entsprach. Der Umfang dieses Bewusstsein war allerdings sehr viel größer als heute, indem es nicht nur die Dinge des eigenen Planeten sondern auch die auf anderen Planeten beobachten konnte.

Nach einem Pralaya entfaltete der Mensch auf dem nächsten planetarischen Zustand zuerst wie in einer Reminiszenz eine Art Wiederholung eines Saturnbewusstseins und danach das **Sonne**nbewusstsein, das dem heutigen **traumlosen Tiefschlaf** ähnelte. Der Umfang dieses Bewusstseins erstreckte sich nur auf die Sonne und die mit ihr direkt zusammenhängenden Weltenkörper.

Nach einem weiteren Pralaya wurden auf dem **Mond** zunächst die Bewusstseinszustände des Saturn und der Sonne wiederholt und dann im dritten Kreislauf (Runde, **Lebenszustand**) das eigentliche Mondbewusstsein vom Menschen erreicht, das ähnlich war dem **bildhaften Traumbewusstsein**. Diese Bilder entsprachen den Dingen und Vorgängen in der Umgebung des Menschen.

Kap.XII, Seite 117ff. **11-11**

Die vierte Hauptstufe der Entwicklung wird auf der **Erde** durchlebt und beginnt mit einer Wiederholung der vorangegangenen Planetenzustände in drei kleinen Kreisläufen (Runden, Lebenszustände). Im vierten kleinen Kreislauf, in dem der Mensch heute steht, soll er das gegenständliche Bewusstsein erlangen.

Im nächsten Zustand, dem **Jupiter**, wird der Mensch ein **Bilderbewusstsein** haben, das ähnlich dem Mondenbewusstsein ist, aber selbstbewusst und nicht dumpf sein wird. Dieser Bewusstseinszustand wird wieder nach Durchlaufen einer Wiederholung der voraus-

gegangenen planetarischen Zustände im fünften kleinen Kreislauf (Runde, Lebenszustand) erreicht. Auf dem nächsten Planetenzustand, der **Venus**, entwickelt der Mensch nicht nur ein bildhaftes Bewusstsein sondern ein **selbstbewusstes Gegenstandsbewusstsein** oder überpsychisches Bewusstsein, das im sechsten Lebenszustand erreicht wird. Sein Bewusstsein wird dann schöpferisch sein, es wird selbst Wesen schaffen. Der siebte Planetenzustand, als **Vulkan** bezeichnet, gipfelt in seiner letzten, der siebten Runde in dem Bewusstseinszustand der **Glückseligkeit**, über die nichts Näheres gesagt werden kann.

Jeder **Planetenzustand** = Bewusstseinszustand besteht aus sieben Kreisläufen, die als Runden oder besser als **Lebenszustände** bezeichnet werden. Jeder Lebenszustand besteht wiederum aus sieben Globen oder besser **Formzuständen**, so dass die ganze Entwicklung 49 Lebenszustände bzw. 343 Formzustände umfasst. Die **Entwicklung**sgeschwindigkeit war auf dem Saturn am größten, nahm in den folgenden Planetenzuständen zur Erde hin immer mehr ab. Der Zeitpunkt der größten Langsamkeit ist heute schon überschritten, die Schnelligkeit nimmt wieder zu und wird am Schluss der Planetenentwicklung wieder die des Saturnzustandes sein.

Kap.XIII, Seite 125ff. **11-12**

Der Durchgang durch die einzelnen Bewusstseinszustände bzw. **Planetenzustände** von Saturn bis Vulkan ist für den Menschen mit der Vulkanstufe nicht beendet, er wird danach noch fünf weitere **Bewusstseinsformen** durchmachen, die aber nicht mehr beschrieben werden können. Auf dem Saturn gab es dementsprechend außer dem Menschenkeim noch weitere elf Wesen mit höherem Bewusstsein, wovon vier schon vor dem Saturn so hoch entwickelt waren, dass sich ihr weiteres Dasein in Welten abspielte, die über dem Menschenreich liegen. Die übrigen sieben sind an der Entwicklung des Menschen beteiligt.

1. Die erhabensten Wesen, die ein über dem Vulkanbewusstsein liegendes schöpferisches (überspirituelles) Bewusstsein besaßen, werden Geister des Willens oder in christlicher Terminologie die Hierarchie der **Throne** genannt. Sie legten den Keim des späteren **physischen** menschlichen **Leibes** in dem ersten kleinen Saturnkreislauf (Runde, Lebenszustand).
   Das Wirken der nächsten Hierarchien erstreckte sich jeweils von der Mitte eines Kreislaufes durch ein Pralaya hindurch zur Mitte des nächsten, beginnend mit der Mitte des ersten. Der Höhepunkt ihrer Tätigkeit fiel dabei in das jeweilige Pralaya.
2. Als nächste wirkten die „**Geister der Weisheit**“ oder „**Kyriotetes**“ bzw. „**Herrschaften**“ (entsprechend dem **Vulkanbewusstsein** des Menschen) auf den Menschenkeim so, dass er eine weisheitsvolle Einrichtung wurde, einen vernünftigen Bau aufwies.
3. Die dritten Wesen (**Venusbewusstsein**) heißen „**Geister der Bewegung**“, „**Dynameis**“ („**Mächte**“), in der östlichen Terminologie werden sie „**Mahats**“ genannt. Sie pflanzten dem Menschenkeim die Fähigkeit zur **Bewegung**, der krafterfüllten Wirksamkeit ein.
4. Die vierten Wesen sind die „**Geister der Form**“ bzw. christlich „**Exusiai**“ („**Gewalten**“). Sie geben dem bis dahin wolkenartigen Stoffleib des Menschenkeimes eine plastische Begrenzung.
5. Die folgenden „**Geister der Finsternis**“ oder „**Geister der Persönlichkeit**“, christlich als „**Archai**“ (**Urkräfte**), in östlicher Terminologie als „**Asuras**“ bezeichnet standen in ihrer Bewusstseinsentwicklung auf der Stufe des heutigen Menschen und bewohnten als Seelen den menschlichen Leib, dem sie eine Art von Sinnesorganen einfügten, durch die sie die äußere Welt wahrnahmen. Sie pflanzten damit dem Menschen die Selbstheit aber auch die Selbstsucht (**Egoismus**) ein.
6. Die darauf folgenden „**Söhne des Feuers**“ (**Archangeloi**, Erzengel) standen damals auf der Stufe des **Mondenbewusstseins** und belebten die Tätigkeit der menschlichen Sinneskeime, so dass diese nach außen in den bis dahin finsteren Saturn leuchteten. Dieser Leuchtkraft konnte sich der Mensch nicht selbst bedienen. In ihr offenbarten sich jedoch die über den Thronen stehenden **Seraphim**, die „Geister der All-Liebe“ dem Sa-

turnleben und strahlten etwas von ihrer Wesenheit auf den Saturn.

7. In der nächsten Runde wirkten die „**Söhne des Zwielichts**“ = „**Geister der Dämmerung**“ = **Angeloi** (Engel) = **Lunar Pitris** oder **Barhishad-Pitris** und entwickelten in dem Menschenkeim eine Art **Verstand**. Durch diesen Verstand offenbarten sich nun wieder sehr hohe Wesen, die **Cherubim** genannt werden.

In der Mitte des siebten Kreislaufes ist der Mensch soweit, seinen eigenen Stoffleib unbewusst zu bearbeiten und die erste Keimanlage des „**Geistesmenschen**“ („Atma“) zu bilden (bis in den ersten Sonnenkreislauf hinein). Diese Keimanlage wurde von den Thronen durchdrungen und behält diese Kraft für alle weitere Entwicklung.

Kap.XIV, Seite 133ff. **11-13**

Auf dem folgenden Planeten, der **Sonne**, erreichte der Mensch den Bewusstseinszustand des traumlosen Schlafes. Dem physischen Leib wurde als neues Glied der **Ätherleib** hinzugefügt. Diese Entwicklung ging wieder durch sieben Stufen (Runden), wobei die an der Ausarbeitung des Ätherleibes beteiligten Wesen um eine Bewusstseinsstufe höher rückten.

1. In der ersten Runde wurden die Entwicklungsstufen des physischen Leibes in sieben kleineren Kreisläufen (Globen oder Formzustände) wiederholt, wobei die Throne nicht mehr beteiligt waren. Am Ende dieser Runde war der Menschenkeim soweit, dass er einen Ätherleib aufnehmen konnte.
2. Vom Ende der ersten bis zur Mitte der zweiten Runde strömten die „Geister der Weisheit“ (**Kyriotetes**) die Substanz des Ätherleibes aus.
3. Ab der Mitte der zweiten Runde bearbeiteten die „Geister der Bewegung“ (**Dynameis**) den Ätherleib wie vorher den physischen Leib.
4. In der Mitte der dritten Runde gaben die „Geister der Form“ (**Exusiai**) dem wolkenartigen Ätherleib eine bestimmte Gestalt (wie auf dem Saturn dem physischen Leib).
5. Ab der Mitte der vierten Runde erhielt der Ätherleib die Selbstheit durch die „Geister der Persönlichkeit“ (Archai).
6. Der physische Leib war soweit fortgeschritten, dass durch ihn sich die „Geister des Feuers“ (**Archangeloi**) zu ihrer Menschheitsstufe erheben konnten. Sie übernahmen in der Mitte der fünften Runde die Arbeit am Ätherleib, während die „Söhne des Zwielichts“ (**Angeloi**) die auf dem Saturn veranlagten Verstandesorgane weiter ausbildeten. Durch diese konnten sich dann die **Seraphim** noch vollkommener offenbaren als auf dem Saturn.
7. Von der Mitte der sechsten Runde an übernahmen die „Söhne des Zwielichts“ (Angeloi) die Arbeit am Ätherleib und strahlten ihre Bewusstseinsbilder in diesen hinein, genossen dadurch die Fortpflanzungskraft dieses Leibes, woraus sich später auf dem Mond die Lust an dieser Kraft entwickelte.

   Der Mensch bearbeitete auf dieser Stufe nun den physischen Leib selbst und bildete unbewusst die erste Anlage des **Lebensgeistes** (Buddhi*). In der siebten Stufe ergossen nun die **Cherubim** in diesen Lebensgeist ihre Weisheitskraft, die für alle weitere Entwicklung erhalten bleibt.

In der Mitte des siebten Kreislaufes trat dann auch wieder der Keim des Atma hervor und verband sich mit dem Buddhi, es entstand eine belebte **Monade**.

Auf dem Saturn war der Mensch unbelebt, er stand auf der Stufe des Mineralreiches, durch die Belebung mit dem Ätherleib auf der Sonne stieg er zur Stufe des Pflanzenreiches auf. Diese Höherentwicklung konnte aber nur auf Kosten von Menschenanlagen gehen, die auf der Stufe des Minerals zurückgelassen wurden, allerdings anders geformt waren als auf dem Saturn.

** Nach Lit. 1 und L. Kleeberg (Lit. 20, S.107) ist die Schreibweise „Buddhi“ (nicht „Budhi“) korrekt.*

Kap.XV, Seite 142ff. **11-14**

Auf die Sonne folgte nach einem großen Pralaya der **Mondenzustand**, während dem der Mensch ein regelmäßiges Bilderbewusstsein mit sinnbildlichem Charakter entwickelte. Die Grundlage dafür bildete der als drittes Wesensglied hinzukommende **Astralleib**.

1. und 2. In den ersten beiden Runden wiederholte der Mond die Saturn- und Sonnenvorgänge. Der physische und der Ätherleib des Menschen wurden so vorbereitet, dass sie den Astralleib aufnehmen konnten.
3. In der dritten Runde strömten die Geister der Bewegung (**Dynameis**) das Astrale als Grundlage des Astralleibes aus. Gleichzeitig und als Vorbedingung spaltete sich der Mond mit dem Menschen und den zu seiner Entwicklung gehörenden Wesen vom bisher einheitlichen Sonnenkörper ab und umkreiste ihn danach als Planet. Auf ihm verlief dann die weitere Entwicklung des Menschen. Von der Mitte der dritten bis in die vierte Runde gaben die Geister der Form (**Exusiai**) dem Astralleib seine Gestalt.
4. Von der Mitte der vierten Runde an bewohnten die Geister des Zwielichts (**Angeloi**) den menschlichen physischen Leib und erhoben sich dadurch zur Menschheitsstufe. Die Geister der Persönlichkeit (**Archai**, Asuras) impften in dieser Zeit dem Astralleib die Selbständigkeit ein.
5. Im fünften Kreislauf begann der Mensch dumpf an seinem physischen Leib zu arbeiten, wodurch die erste Anlage des „**Geistselbstes**“ (Manas) entstand. Diese wird von den **Seraphim** durchdrungen, welche ihm die Fähigkeit verleihen, auf der Erde zu einem denkenden Wesen zu werden. Die Verbindung von Atma, Buddhi und Manas bildet die Anlage des künftigen „höheren Menschen“.
   Im Ätherleib entwickelte sich durch die Arbeit der Geister des Zwielichts eine Art (passiver) Lust und Leid, sie erlebten im bildhaften menschlichen Bewusstsein eine Gefühlswelt, die der Mensch später auf der Erde erleben wird. Im Astralleib entfalteten die Feuergeister (**Archangeloi**) dagegen die aktiven Affekte, Instinkte usw., in denen sich aber die vorher von den Asuras eingepflanzten Egoismen bemerkbar machten.
6. und 7. Der sechste und siebte Kreislauf stellten ein Abfluten dieser ganzen Vorgänge dar und bildeten zugleich eine Art überreifen Zustand, bis das nächste große Pralaya eintrat.

Durch die Mond-Entwicklung kam also zu dem früheren Mineral- und Pflanzenreich, die in etwas anderer Art wieder erstanden waren und eher einem **Pflanzenmineral**- und **Pflanzentierreich** entsprachen, noch ein **Tiermenschenreich** hinzu, in dem sich der Mensch selbst befand.

Der Mensch hatte auf dem Mond noch keine festen Knochen, sein Gerüst war knorpelartig. Er bewegte sich springend oder schwebend in der viel dichteren, flüssigen Atmosphäre vorwärts. Dieser Atmosphäre entnahm er seine Nahrung aus dem Mineral- und Tierreich, aber auch die Kraft der Befruchtung. Der Mensch war eingeschlechtlich, erst am Ende der Mondenentwicklung bildete sich bei einzelnen Tiermenschenwesen die Zweigeschlechtlichkeit aus.

Kap.XVI, Seite 152ff. **11-15**

Die auf den Mondzustand folgende **Erdentwicklung** dient der Bildung des wachen **Gegenstandsbewusstseins**. In ihr wird der aus physischem Leib, Ätherleib und Astralleib bestehende niedere Mensch zusammengeführt mit dem aus Geistesmensch (Atma), Lebensgeist (Buddhi) und Geistselbst (Manas) bestehendem **höheren Menschen**.

In den ersten drei Runden werden zunächst wieder die vorigen Planetenzustände in anderer Art wiederholt. In der zweiten Hälfte der dritten Runde erfolgt eine weitere Verdichtung in den Naturreichen und aus dem Tiermenschenreich bildete sich ein Tierreich und Tiermenschenreich, bei dem sich der **Astralleib** in einen unteren und einen oberen Teil teilte, wobei der obere Teil relativ selbständig wurde und die anderen Wesensglieder beherrschte. In diesen oberen Teil pflanzten die Geister der Persönlichkeit (**Archai**, Asuras) die Selbständigkeit aber auch den Egoismus ein, im niederen Teil wirkten die Feuer-

geister (**Archangeloi**) und im Ätherleib die Zwielichtgeister (**Angeloi**). Im physischen Leib arbeitete der Menschenvorfahre nicht mehr unter der Leitung der höchsten Hierarchien wie bisher sondern unter Beistand der Geister der Weisheit (**Kyriotetes**), der Bewegung (**Dynameis**) und der Form (**Exusiai**), besonders letzterer, so dass er ein Vorläufer der vierten (jetzigen) Runde wurde.

Zum Ende der dritten Runde vereinigten sich Mond und Sonne, die sich während des dritten Kreislaufes getrennt hatten, wieder und das Ganze ging durch ein kleines Pralaya.
Mit dem Beginn der vierten Runde, ihrem ersten Globus (Formzustand), erschienen die Menschen mit dem höheren Astralleib als selbständige Keime wieder. In diesem hochgeistigen Arupa (=gestaltlos)-Globus existierten die Wesen der anderen Naturreiche nur als abhängige Bewusstseinszustände der höheren geistigen Wesen.

Im nächsten Globus, dem gestalteten oder Rupa-Zustand, erhielt der bis dahin gestaltlose Gedankenleib des Menschen eine Form aus gröberem Gedankenstoff durch die Geister der Form. Auf der nächsten, dichteren Stufe, dem astralen Formzustand, bekommt er einen Astralleib (wie die Tiere). Pflanzen treten erstmals als astrale Gestalten auf.

Der vierte Formzustand ist der physische, der aber zunächst im allerfeinsten ätherischen Zustand zum Vorschein kommt. Mensch, Tier und Pflanze erhalten einen Ätherleib, die Mineralien treten erstmals in ätherischer Form auf.

Neben den Naturreichen werden während des Arupa-Zustandes aus den Geistern der Persönlichkeit unselbständige Wesen abgetrennt, die aus gestaltlosem Gedankenstoff bestehen und eine regellose Masse darstellen. Sie bilden das erste **Elementarreich**. Auf der astralen Stufe bilden sich aus den Feuergeistern die unselbständigen Wesen des zweiten Elementarreiches, die schattenhaften Vorstellungsbildern entsprechen. Am Anfang der physischen Stufe werden von den Zwielichtgeistern ebenfalls unselbständige unbestimmt bildhafte Wesen abgespalten, die Kräfte ähnlich den menschlichen und tierischen Affekten entwickeln können. Sie bilden das dritte Elementarreich. Sie werden von einem Hellseher als flutendes Licht, Farbflocken, Geruch, Geschmack, Töne usw. wahrgenommen. Die Wesen der Elementarreiche füllen gleichsam den Zwischenraum zwischen den ätherischen Gestalten der Naturreiche.

Der physische Formzustand oder Globus entwickelt sich in sieben Hauptzuständen, die theosophisch „**Wurzelrassen**“ (polarische, hyperboräische, lemurische, atlantische, nachatlantische oder arische = heutiger Hauptzustand usw.) genannt werden. Nachdem die **Sonne** während der zweiten Wurzelrasse sich von der Erde getrennt hatte, musste eine weitere Verdichtung stattfinden, da die feineren ätherischen Kräfte aber auch ein Teil der höheren Wesenheiten mit der Sonne herausgegangen waren. Allerdings wäre die Verdichtung auf Dauer zu stark gewesen und die Entwicklung hätte in eine Sackgasse geführt, wenn nicht während der dritten Wurzelrasse sich der **Mond** mit der gröberen Stofflichkeit abgetrennt hätte. Über die verschiedenen „Wurzelrassen“ ist in den vorigen Kapiteln berichtet worden.

Kap.XVII, Seite 165ff. **11-16**

Von den vier Wesensgliedern des Menschen ist der **physische Leib** in seiner Art der vollkommenste und weisheitsvollste, da er schon auf dem **Saturn** (Ätherleib - Sonne, Astralleib - Mond, Ich - Erde) angelegt und auf den folgenden Planeten weiterentwickelt wurde. Es waren in diesem Leib noch nicht alle Organe veranlagt sondern vor allem die **Sinnesorgane**. Am Ende der Saturnentwicklung war er ein kompliziert zusammengesetzter Mechanismus, der schließlich nicht mehr durch die nur mineralischen Kräfte zusammengehalten werden konnte und zerfiel. Durch diesen Zerfall wurde auch der Untergang des Saturn herbeigeführt.

Auf der **Sonne** wurde dieser physische Leib mit dem Ätherleib durchsetzt. Es wurden dadurch die Organe angelegt, die den heutigen **Drüsen** entsprechen. Auf dem **Mond** kam der Astralleib und als dessen physisches Korrelat ein **Nervensystem** hinzu. Damit erhielt der Mensch ein Innenleben mit einem traumartigen Bilderbewusstsein, das ihm die Außenwelt real widerspiegelte. Durch Augen konnte er sie noch nicht sehen. Dieses Bil-

derbewusstsein konnte allerdings erst dann entstehen, nachdem sich die Sonne von dem bis dahin gemeinsamen Weltenkörper abgespalten hatte und den zurückgebliebenen, sie umkreisenden Mond beschien, auf dem die Menschen geblieben waren.

Auf der Erde wurde dem Menschen dann das **Ich** eingegliedert. Dadurch wurde der physische Leib weiter vervollkommnet. Es entstand ein **Herz-Kreislaufsystem** mit warmem Blut.

Auf dem Saturn blieben auch Menschenformen in der Entwicklung zurück, aus denen sich in der folgenden Planetenstufe (Sonne) die späteren Tiere bildeten. Entsprechendes geschah auf den folgenden Planeten (Sonne – **Tierreich**, Mond – **Pflanzenreich**, Erde – **Mineralreich**).

Die menschlichen Organe sind nicht alle auf der gleichen Entwicklungsstufe. Die **Fortpflanzung**sorgane haben sich relativ spät aus pflanzenartigen Bildungen (s. **Feigenblatt**) entwickelt, sie sind bereits in der Dekadenz und werden zu funktionslosen Anhängseln werden bzw. abfallen. Das **Herz** steht dagegen am Anfang seiner Entwicklung. Es wird zu einem Willensorgan, wie heute die Hände. Angedeutet wird dies durch die Tatsache, dass es eine quergestreifte Muskulatur besitzt, obwohl es zu den unwillkürlichen Muskeln gehört, die normalerweise glattgestreift sind. Der Betrachtungsweise des Herzens, dass es die Pumpe für den Kreislauf sei, wird widersprochen. Das Pulsieren des Blutes ist geisteswissenschaftlich gesehen die eigentliche Ursache der Herzbewegungen.

Auch die Sprechwerkzeuge, besonders der **Kehlkopf** werden sich weiterentwickeln und zu einem künftigen Fortpflanzungssystem werden, mit dem der Mensch seinesgleichen hervorbringen wird. Dies deutet sich in der Erscheinung des Stimmbruchs an.

Seite 181ff. **11-17**

Frage: Warum ist heute von den einstmals hoch entwickelten Fähigkeiten des Menschen z. B. der Naturbeherrschung bei den Atlantiern nichts mehr vorhanden, obwohl doch nichts von dem verloren gehen soll, was sich die Seele einmal als Erfahrung usw. angeeignet hat?

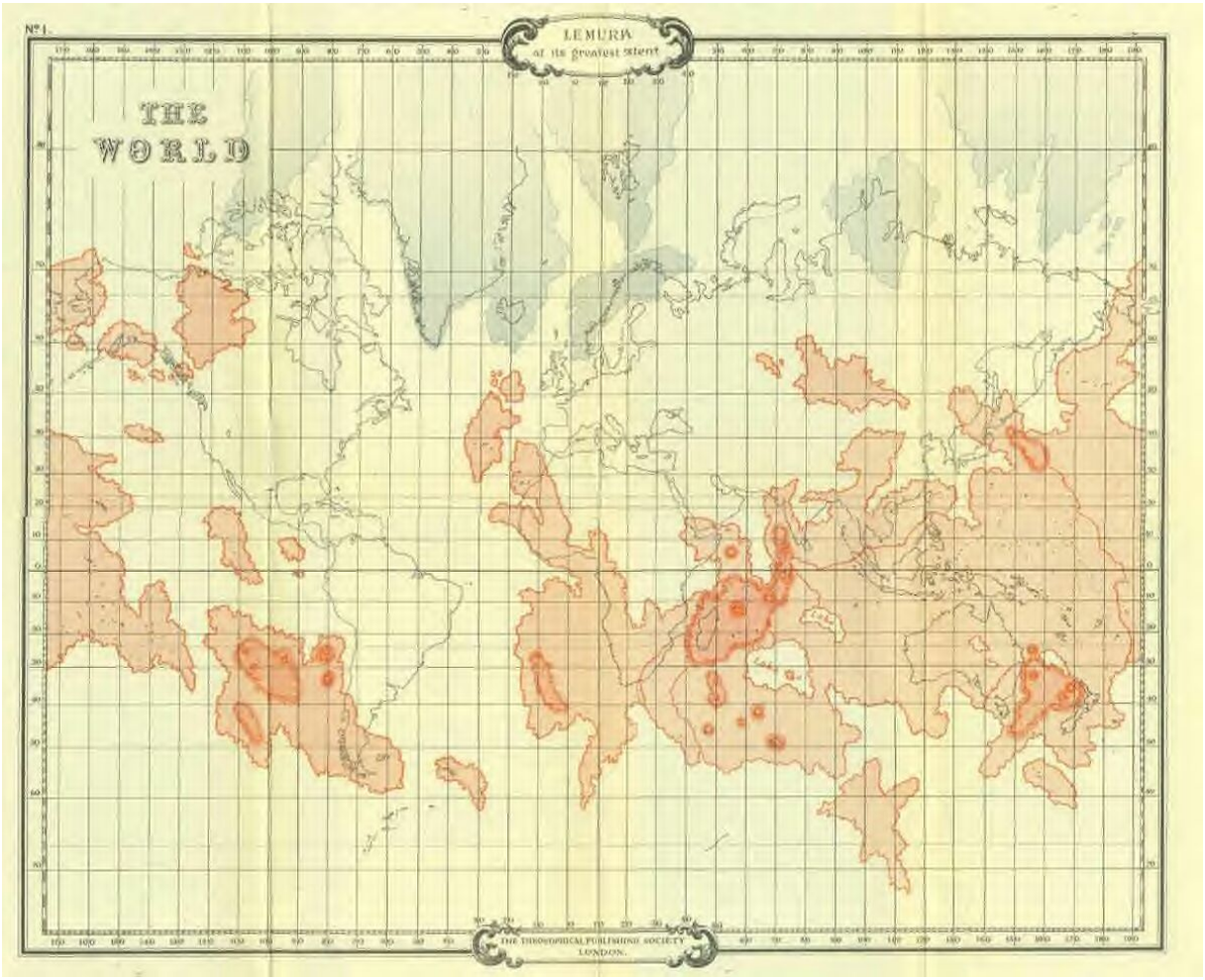
Es geht tatsächlich nichts verloren von den Fähigkeiten, nur bilden diese später die Grundlage für neue. So besitzt der heutige Mensch nicht mehr das ungeheure **Gedächtnis** der Atlantier, aber es bildete die Grundlage für die heute quasi angeborenen Vorstellungen des Raumes, der Zeit, der Zahlen usw., die sehr viel schwerer zu erlangen wären, wenn dieses Gedächtnis nicht einmal ausgebildet worden und heute in das Unbewusste abgetaucht wäre. Dafür hat heute der Mensch die **Logik**, den kombinierenden Verstand. Die Naturbeherrschung des Atlantiers trat in der fünften Wurzelrasse gewandelt als **Mythologie** auf, die die Grundlage für die Verstandestätigkeit abgab. Die atlantischen Seher sind heute oft geniale Erfinder.

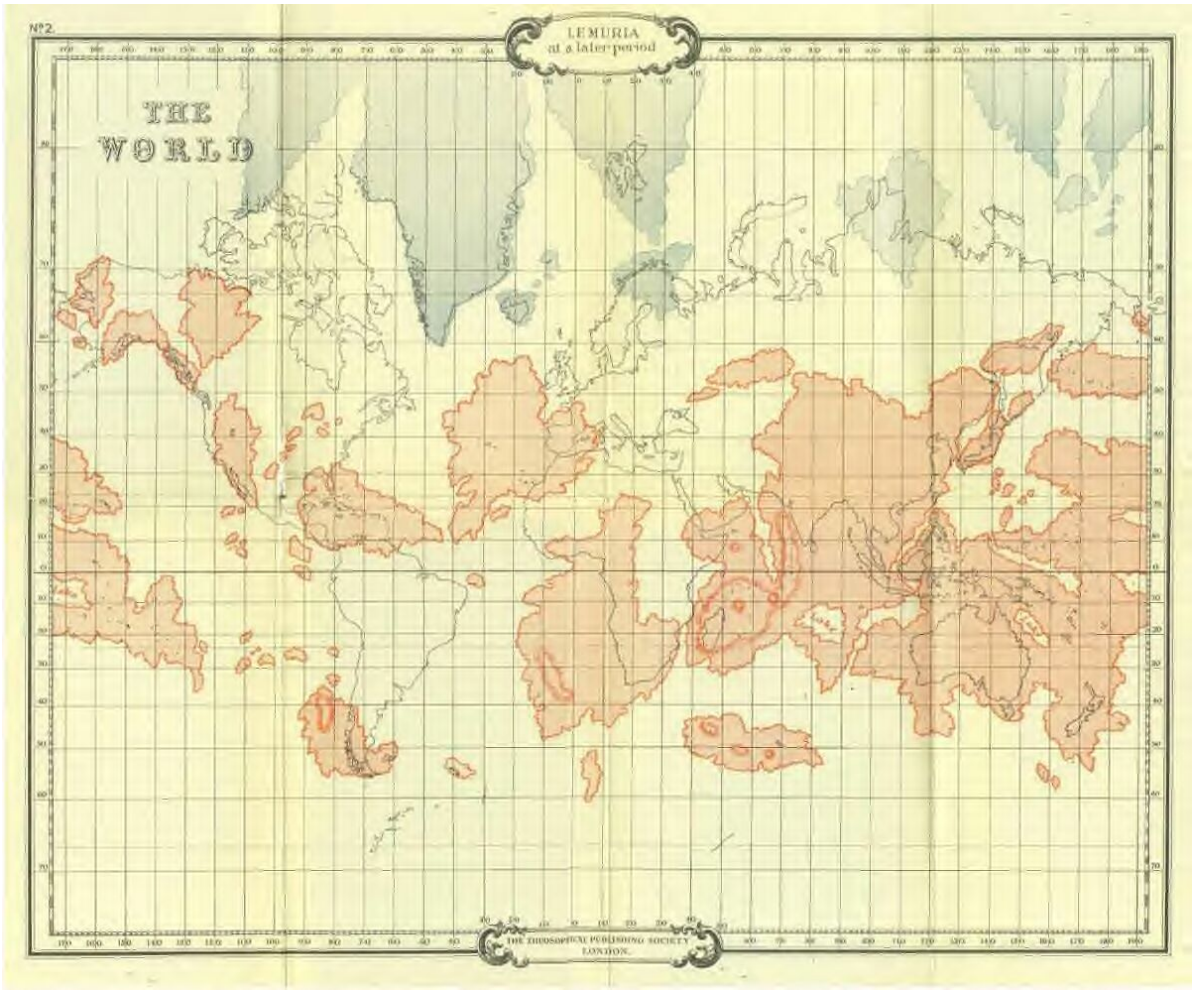
Die **römische Jurisprudenz** war umgewandelte frühere Willenskraft, der Schönheitssinn und die künstlerische Phantasie der **Griechen** basierte auf den atlantischen Erfahrungen bei der großartigen Züchtung von Pflanzen und Tieren.

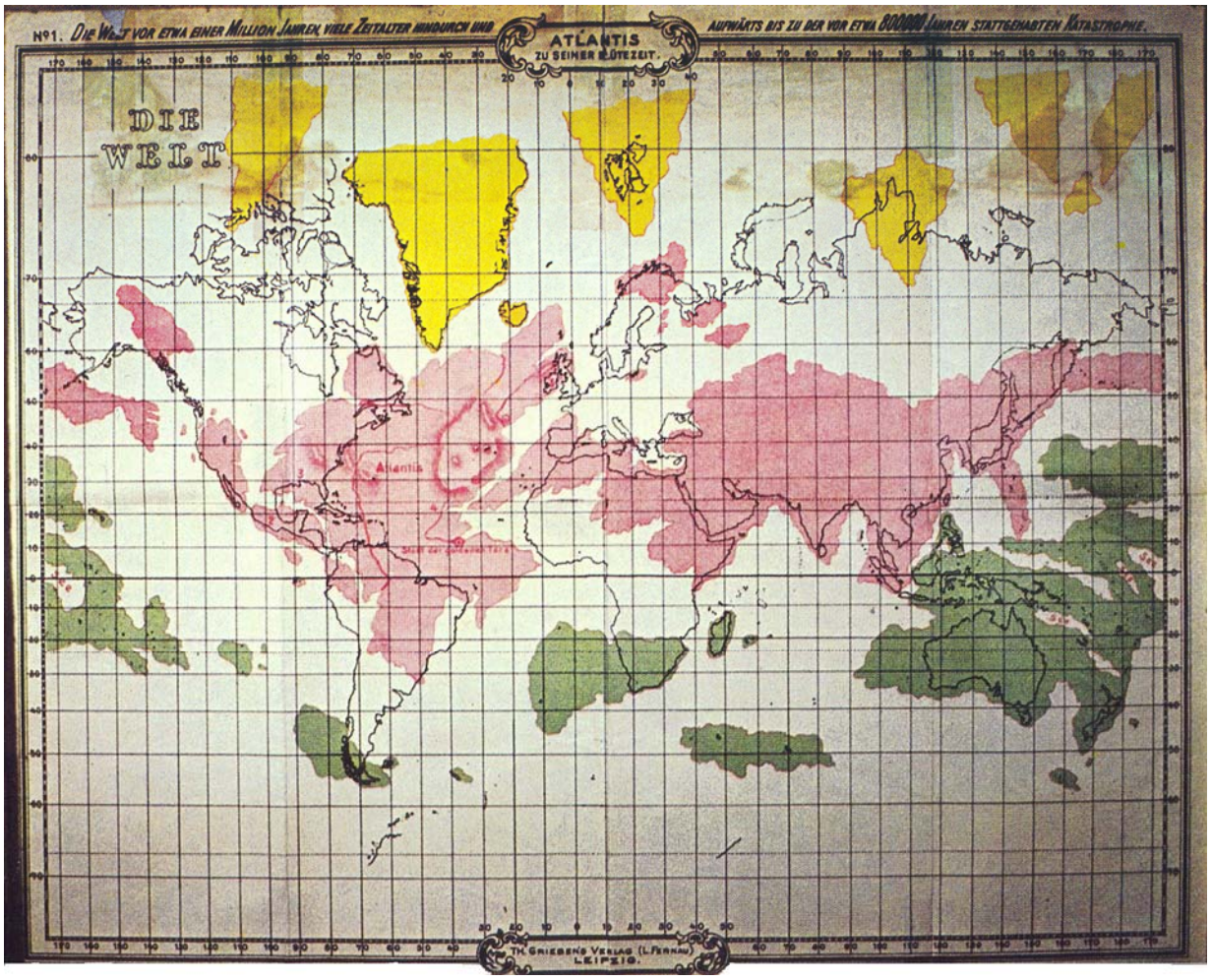
Im Vorwort weist Steiner darauf hin, dass seine Mitteilungen über Atlantis als Ergänzungen zu der Schrift „Atlantis nach okkulten Quellen“ (The Story of Atlantis, 1896) von William Scott-Elliot gedacht sind. Auf den nächsten Seiten werden die Weltkarten daraus wiedergegeben. Die Jahreszahlangaben für die verschiedenen Epochen sind nach Steiner nicht richtig.

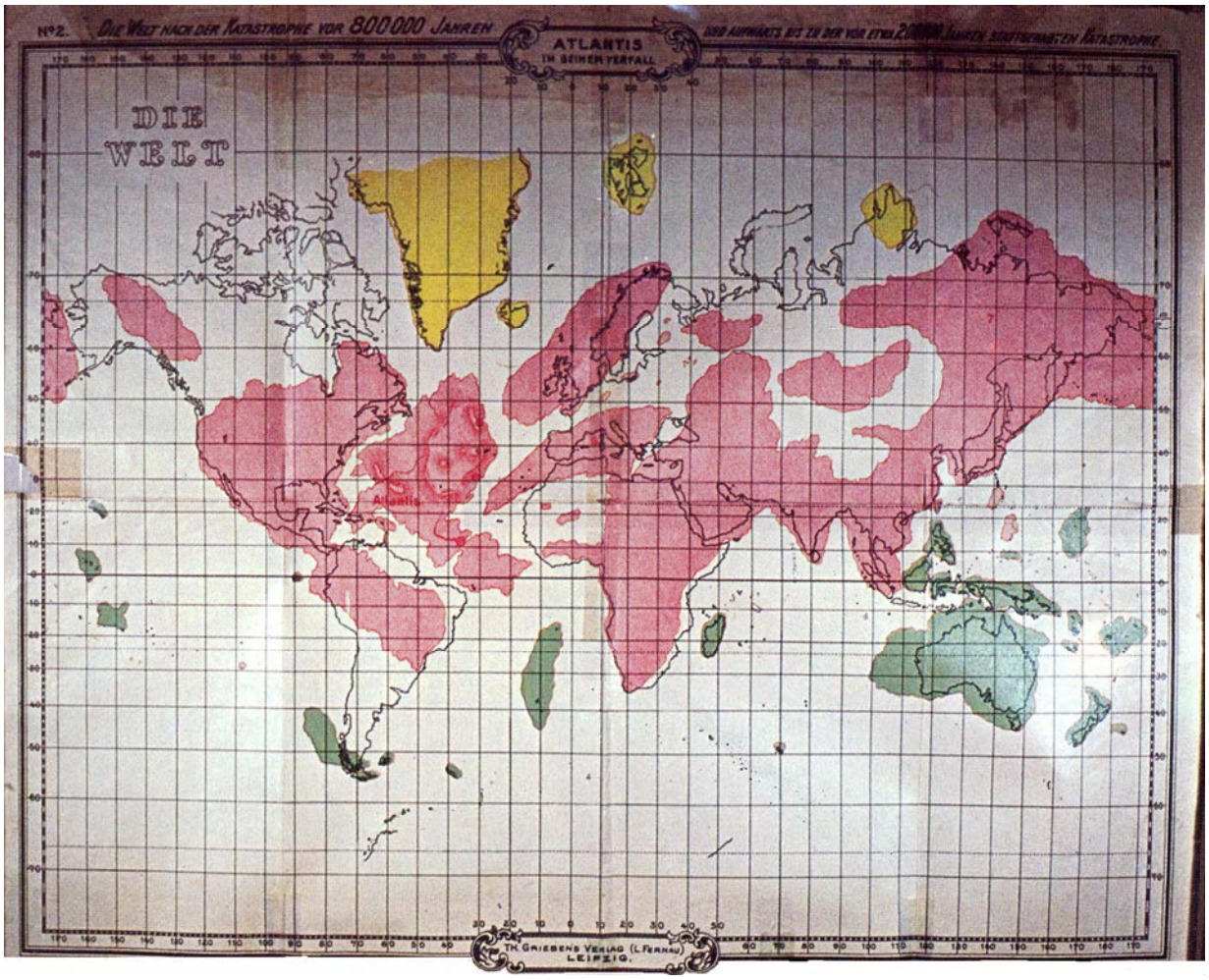
Vorangestellt werden zwei Weltkarten von Lemurien nach demselben Autor (The Lost Lemuria, London 1904).

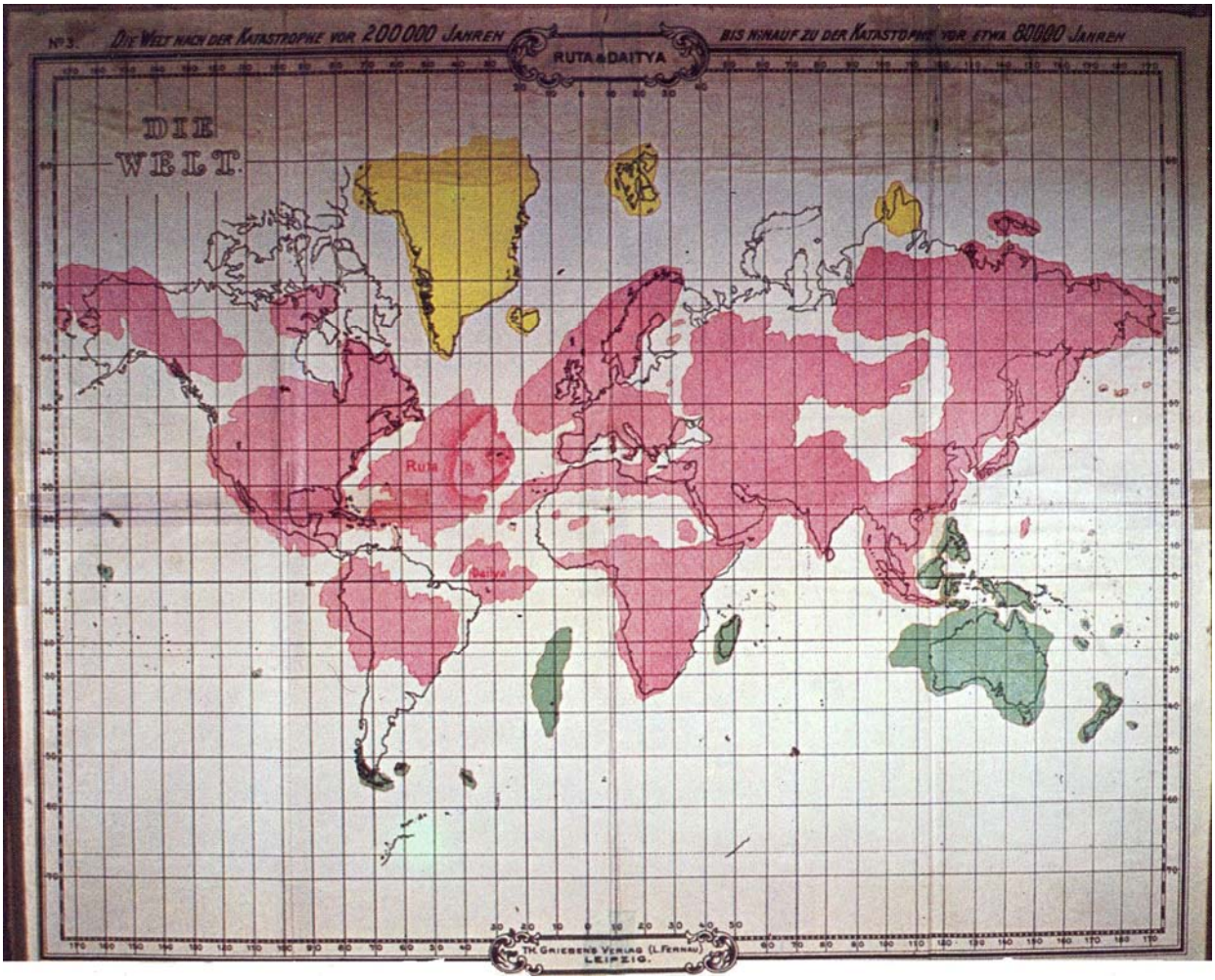
Der (englische) Text beider Schriften kann unter http://www.gutenberg.org/etext/21796 heruntergeladen werden.

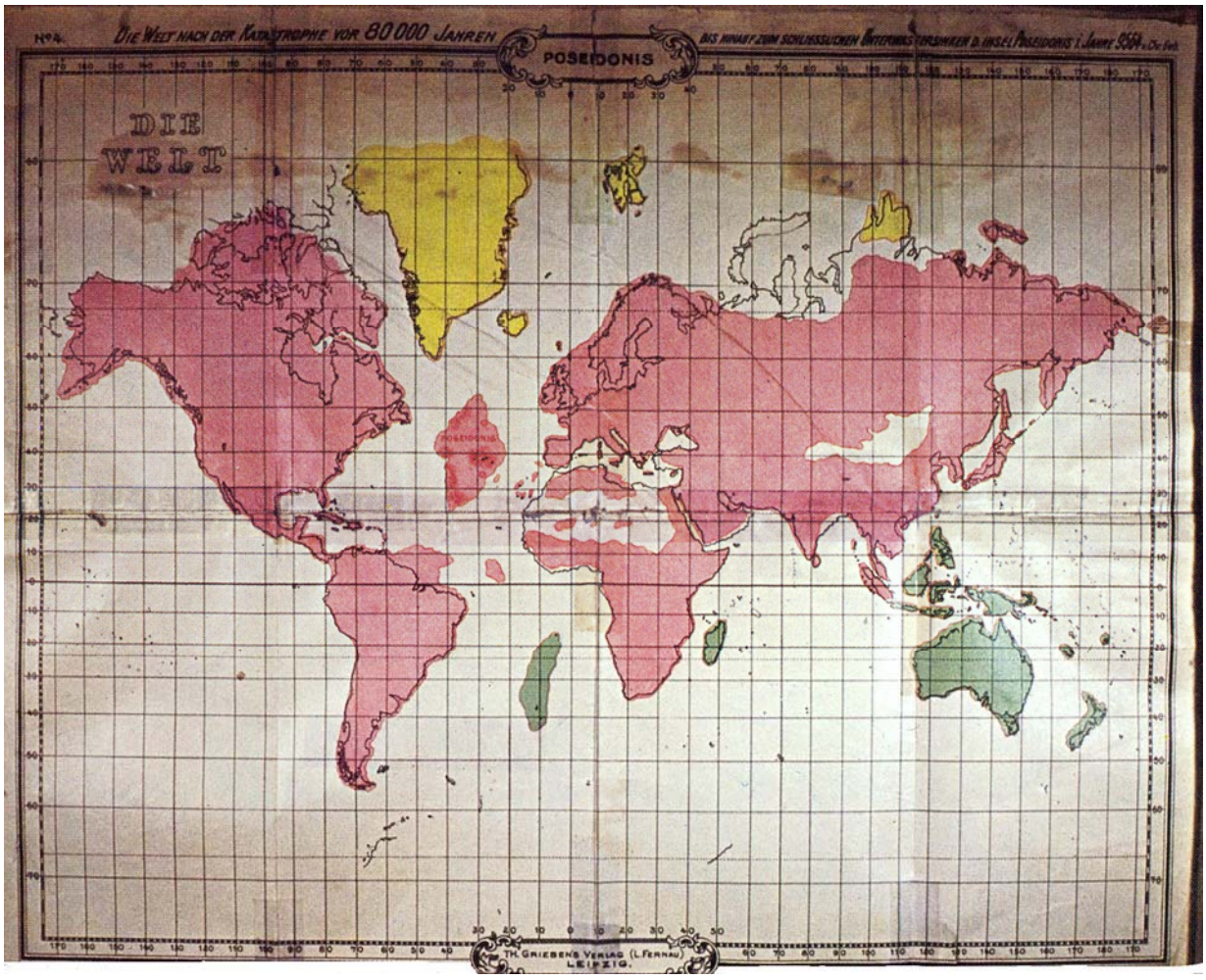

No 1.
LEMURIA
at its greatest extent
THE
WORLD
THE THEOSOPHICAL PUBLISHING SOCIETY
LONDON.


No 2.
LEMURIA
at a later period
THE
WORLD
THE THEOSOPHICAL PUBLISHING SOCIETY
LONDON.


No1. Die Welt vor etwa einer Million Jahren, viele Zeitalter hindurch und
ATLANTIS
ZU SEINER BLÜTEZEIT
aufwärts bis zu der vor etwa 800000 Jahren stattgehabten Katastrophe.
DIE
WELT
Atlantis
TH. GRIEBENS VERLAG (L. FERNAU)
LEIPZIG.


No2. Die Welt nach der Katastrophe vor 800000 Jahren
ATLANTIS
IN SEINEM VERFALL
und aufwärts bis zu der vor etwa 200000 Jahren stattgehabten Katastrophe.
DIE
WELT
Atlantis
TH. GRIEBENS VERLAG (L. FERNAU)
LEIPZIG.


No 3.
Die Welt nach der Katastrophe vor 200000 Jahren
RUTA & DAITYA
bis hinauf zu der Katastrophe vor etwa 80000 Jahren
DIE WELT
Ruta
Daitya
Th. Griebens Verlag (L. Fernau)
Leipzig.


No 4.
Die Welt nach der Katastrophe vor 80000 Jahren
POSEIDONIS
DIE WELT
Th. Griebens Verlag (L. Fernau)
Leipzig.

12 *Die Stufen der höheren Erkenntnis*

Inhaltsverzeichnis

I.	Die Stufen der höheren Erkenntnis	11
II.	Die Imagination	32
III.	Die Inspiration	48
IV.	Inspiration und Intuition	65

Kap.I, Seite 11ff. (Aufl. 2001 tb) **12-01**

In der **Geheimwissenschaft** werden vier Erkenntnisstufen unterschieden:

1. die materielle Erkenntnis,
2. die imaginative Erkenntnis,
3. die inspirierte Erkenntnis (auch „willensartige“ genannt),
4. die intuitive Erkenntnis.

Bei der gewöhnlichen **Erkenntnis** kommen vier Elemente in Betracht:

1. der von einem Gegenstand erregte Eindruck (Sensation),
2. das Bild, das der Mensch sich vom Gegenstand macht,
3. der Begriff, durch den der Mensch eine Sache oder einen Vorgang geistig erfasst,
4. das Ich, das aufgrund des wahrgenommenen Gegenstandes Bild und Begriff formt.

Das **Ich** bewahrt die Bilder in seinem Gedächtnis, wodurch ein kontinuierliches inneres Leben erst möglich wird. Ferner verbindet es seine Begriffe, so dass es zu einem Verständnis der Welt kommt. Dieses Verbinden von Begriffen wird als „**Urteilen**“ bezeichnet.

Bei der **imaginativen** Erkenntnis ist von den vier Elementen der äußere Gegenstand nicht mehr vorhanden. Der Geheimschüler erwirbt die Fähigkeit, inhaltvolle Bilder ohne Sinnesgegenstände zu formen (Imaginationen), was durch **Meditation** (Versenkung) geschieht. Dabei besteht die Gefahr der **Illusion**. Die Unterscheidung kann nur durch Erfahrung auf diesem Gebiet erlangt werden. Dieses geistige Gebiet ist jedoch ein viel wirklicheres als das schattenhafte sinnliche.

Bei der dritten Erkenntnisstufe bleiben auch die Bilder weg. Der Schüler lebt in einer rein geistigen Welt. Hier geben die **Inspirationen** die Eindrücke und das Ich formt die Begriffe. Diese geistige Welt übertrifft an Fülle und Reichtum die sinnliche noch mehr als die imaginative. Vergleichbar ist sie am ehesten einer „Tonwelt“. Die Gegenstände werden zu „geistigen Worten“.

Auf der vierten Stufe hören auch die Inspirationen auf, und es bleibt von den ursprünglichen vier Erkenntniselementen nur noch das Ich übrig. Der Schüler erkennt diese Stufe dadurch, dass er das Gefühl bekommt, nicht mehr außerhalb sondern in den Dingen zu stehen. Das Ich ergießt sich über alle Wesen. Dieses Leben der Dinge in der Seele wird **Intuition** genannt. Im gewöhnlichen Leben hat der Mensch nur eine einzige Intuition, sein **Ich**, in dem er lebt im Gegensatz zu den Dingen außer ihm. Auf dieser Stufe muss der Schüler also „selbstlos“ werden in dem Sinne, dass er mit den anderen Wesenheiten verschmilzt. Die Mittel, diese Stufe zu erreichen, sind wiederum Meditation und Konzentration.

Bei der Ausbildung der imaginativen Erkenntnis wird ein Teil der seelischen Kräfte, die im Schlaf den physischen Leib wiederherstellen, für die Bildung geistiger Wahrnehmungsorgane abgezogen. Bewirkt wird dies durch Meditation, Konzentration und weitere Übungen. Zunächst hat der Schüler dadurch geistige Erlebnisse im Schlaf, an die er sich im Wachzustand nicht gleich erinnern kann, da es sich um recht zarte Seelengebilde handelt, für die er sich erst ein Gefühl ihres Wertes bilden muss. Solche Erinnerungen können z. B. während des Tages in Form „zufälliger“ Einfälle auftreten.

Neben den vier Naturreichen gibt es noch drei **Elementarreiche**, die unterhalb des Mineralreiches stehen. Werden nun bei der esoterischen Entwicklung seelische Kräfte abgezogen, so können aus diesen Elementarreichen schädliche Einflüsse hochkommen, wodurch sich beim Schüler **moralisch** schlechte Eigenschaften zeigen, die vor seiner Entwicklung

nicht zu bemerken waren.
Dem muss durch bewusste Ausbildung gewisser **Tugenden** entgegengewirkt werden:

1. Unterscheidung des Unvergänglichen vom Vergänglichen (Beispiel Pflanze),
2. Höherschätzung des Wertvollen und Gediegenen im Gegensatz zum Vergänglichen,
3. Ausbildung von sechs Eigenschaften (**Nebenübungen**):
    1. Gedankenkontrolle (einen Gedanken in den Mittelpunkt stellen und von ihm aus weitere ohne Abirrung entwickeln),
    2. Kontrolle der Handlungen (eine selbstgewählte Handlung regelmäßig durchführen),
    3. Ertragsamkeit (Maßhalten in Gefühlen, ohne gefühllos zu werden),
    4. Sinn für die Bejahung, Positivität (auch im Schlechten noch das Gute aufsuchen),
    5. Unbefangenheit (nichts von vornherein für unmöglich aufgrund bisheriger Anschauungen oder Erfahrungen ansehen).
    6. Werden diese Seeleneigenschaften ausgebildet, stellt sich von selbst die sechste, das innere Gleichgewicht, die Harmonie der geistigen Kräfte, ein.

Ferner kommt für den Schüler noch der „**Wille zur Freiheit**“ in Betracht. Er muss soweit kommen, dass er äußere Einwirkung und Freiheit in seiner Seele in Einklang bringt. So hat er nichts durch fremde Autorität anzunehmen, sondern sich allenfalls von einer solchen anregen zu lassen und das ihm geeignet Erscheinende in freier Entscheidung anzunehmen.

Diese Übungen haben Einfluss auf die Entwicklung der **zwölfblättrigen Lotusblume** in der Herzgegend und die damit zusammenhängenden Strömungen im Ätherleib (s. Referat 10-09).

Kap.II, Seite 32ff. **12-02**

Die Stufe der **Imagination** kann auf dem Weg zur Einweihung nicht weggelassen werden etwa aus Scheu vor unangenehmen Erfahrungen. Man kann dann zwar eine dunkel empfundene höhere Welt oder sein höheres Selbst ahnen, aber niemals wirkliche Offenbarungen desselben erhalten. Es kann allerdings ratsam sein, vor der eigentlichen esoterischen Entwicklung unter Aufsicht eines Lehrers erst gewisse Erfahrungen des gewöhnlichen Lebens durchzumachen.

Die zunächst auftretenden imaginativen Wahrnehmungen erscheinen wie von äußeren Gegenständen losgelöste, frei im Raum schwebende Eigenschaften wie Farben, Töne, Gerüche usw. Sie entsprechen damit ihrem Charakter nach **Illusionen**, **Halluzinationen** oder **Visionen**. Dadurch dass diese Wahrnehmungen nicht von äußeren Gegenständen verursacht sondern selbst hervorgebracht sind, kann der Schüler sozusagen den Boden unter sich verlieren.

Bei weiterer Ausbildung lernt der Schüler erkennen, dass diese Wahrnehmungen zu gewissen Mittelpunkten bzw. Wesenheiten hinströmen. In dieser imaginativen Welt spricht alles so zum Menschen, wie wenn es unmittelbar intelligent wäre, während in der physischen Welt sich die Intelligenz nur über den Umweg der Körperlichkeit äußern kann. Die Gefahr für den Schüler besteht darin, dass er nur die Äußerungen, nicht aber die geistigen Wesen selbst wahrnimmt, die erst in den höheren Stufen der Erkenntnis zugänglich werden und die erst nach gründlichem Einleben in die imaginative Welt geschaut werden sollten. Denn ohne diese Erfahrungen blieben die höheren Welten schattenhaft. Das ist der Grund, dass die Schulung in der Regel unter Anleitung eines **Lehrers** oder **Gurus** stattfinden soll, dem der Schüler restlos vertrauen muss, da er für ihn dann der einzige Halt ist.

Ein weiterer Grund liegt darin, dass der Schüler als erstes geistiges Wesen sich selbst kennen lernt. Denn es treten ihm seine vielfältigen seelischen Eigenschaften und Emotionen als farbige oder tönende Gestalten gegenüber. In dieser imaginativen Welt erscheint alles umgekehrt. So erscheinen vom Menschen ausströmende Emotionen und Leidenschaften als auf ihn eindringende oft phantastische Tiergestalten u. ä. Negative Eigen-

schaften wie z. B. die Eitelkeit erscheinen als liebreizende Gestalten, die wunderbarste Versprechungen machen, den Schüler tatsächlich aber in moralisches oder sonstiges Verderben stürzen können. Positive Eigenschaften treten dagegen oft in unansehnlicher Gestalt auf *(vgl. die Geschichte von Herakles am Scheideweg)*.

Für den Schüler ist es zunächst völlig unmöglich, diese Bilder des eigenen Selbst von denen der wirklichen geistigen Welt auseinander zu halten. Er braucht dazu einen Lehrer, der nicht unbedingt räumlich oder zeitlich nahe sein muss. Die Abhängigkeit von einem Lehrer ist in den verschiedenen Einweihungswegen unterschiedlich. Am größten ist die Abhängigkeit beim orientalischen Weg, weniger stark beim christlichen. Am geringsten ist die Abhängigkeit beim rosenkreuzerischen Weg, der für die Gegenwart bzw. den westlichen Menschen der geeignete ist.

Kap.III, Seite 48ff. **12-03**

Die Schulung für die nächsthöhere Stufe der Einweihung, die **Inspiration**, besteht zunächst darin, in sich gewisse Gefühle zu einem höheren und intensiveren Grad als sonst zu entwickeln, z. B. die Empfindung für „wahr“ und „unwahr“, „richtig“ und „unrichtig“, so dass der Schüler bei einer Unwahrheit tiefen Schmerz, bei einer Wahrheit große Freude und Begeisterung empfindet. „Diese höhere Gefühlswelt darf sich nicht auf Kosten des gleichmäßigen Wirkens und Arbeitens in der Außenwelt entwickeln; deshalb muss der inneren Erhöhung des Gefühlslebens eine Stärkung der Widerstandskraft gegenüber den äußeren Eindrücken entsprechen.“ Der Schüler muss deshalb neben der höheren inneren Empfindlichkeit gleichzeitig sein Toleranzempfinden steigern, so dass er einerseits Schmerz bei einem falschen Urteil eines anderen Menschen empfindet, aber ihm gegenüber trotzdem vollkommen tolerant bleibt. Dadurch entwickelt er allerdings immer mehr eine Art Doppelleben, das aber fruchtbar für die Lebenspraxis sein wird.

Im gewöhnlichen Leben hat der Mensch immer auch Gefühle, die über das hinausgehen, was durch *äußere* Wahrnehmung angeregt wird z. B. bei Angst- und Furchtzuständen. Hier muss der Schüler an sich arbeiten, nicht mehr Angst zu empfinden, als der äußeren Tatsache angemessen ist. Dadurch erspart er sich Seelenkräfte, die allmählich zu Keimen von Vorstellungen werden, die Offenbarungen des höheren Lebens ausdrücken. Bei entsprechenden Erlebnissen verbietet man sich die seelische Erregung oder man stellt sich imaginativ Erlebnisse als reale vor, die entsprechende Emotionen hervorrufen können, und enthält sich der Gefühle.

Eine **genialische** Begabung, die anscheinend bei einem Menschen wie aus dem Nichts auftritt, ist die Folge von dessen Erziehung zur Inspiration in einem früheren Leben.

Durch die Gefühlsentsagungen usw. würden sich beim Schüler auch ohne fremde Hilfe Inspirationen z. B. über die planetarische Entwicklung der Erde usw. ergeben. Das würde aber unermesslich lange Zeiträume brauchen. Es wird deshalb so verfahren, dass der Schüler sich durch einen Lehrer bzw. die bereits veröffentlichte Literatur die Dinge vermitteln lässt, die inspirierte Vorgänger bereits für die Menschheit errungen haben. Beim Studium dieser Literatur soll er sich „von dem Hochschwung der Ideen in alle möglichen Gefühlserlebnisse versetzen lassen.“ Trotz Studium in Kombination mit den Übungen kann gegenwärtig der Schüler bei der Erlangung der Inspiration auf einen **Lehrer** noch nicht völlig verzichten.

Wie durch die Imagination Bilder, so werden durch die Inspiration Gesetzmäßigkeiten und Verhältnisse der geistigen Welt zugänglich, aber noch nicht die geistigen Wesenheiten selbst, die sich erst auf der nächsten Stufe, der **Intuition**, offenbaren.

Kap.IV, Seite 65ff. **12-04**

Bei den Farb- und Lichtimaginationen deuten undurchsichtige auf niedrige, transparente auf mittlere und aufstrahlende auf höherer geistige Wesenheiten hin. Daneben kann in der **imaginativen Welt** vergleichsweise von Wärme/Kälte-, Geschmacks- und Geruchswahrnehmungen gesprochen werden und solchen, die keine physische Entsprechung haben. Was im Physischen dem Ton und Schall entspricht, ist aber in dieser Welt nicht

vorhanden, sie ist lautlos still. Erst auf der Stufe der **Inspiration** kann von einem Hören bzw. Sprechen der Imaginationen gesprochen werden, da der Schüler vom Beobachten zum Verstehen fortschreitet. Es treten in den Imaginationen Harmonien und Disharmonien auf, die sich zu Offenbarungen steigern, die wesenhafte Gedanken selbst sind. Der Schüler erlebt sich dann frei in Raum und Zeit, in fortwährender Bewegung. Er folgt mit seinem Ich bestimmten Linien, wobei jede Ortsänderung zugleich Erlebnisse des Ich sind, und erkennt, dass er mit seinem Ich in die Weltgesetze mit eingeflochten ist.

Für die Bewegungen bzw. Erlebnisse hat deshalb die Geheimwissenschaft bestimmte Bilder und **symbolische** Zeichen entworfen.

Die physische Welt ist eine Offenbarung dieser geistigen Welten. Geht der Schüler vom Pflanzenreich aus, so gelangt er in die imaginative und inspirative Welt. Nimmt er das Tierreich zum Ausgangspunkt, so erschließt sich ihm die imaginative Welt. In dieser existiert aber noch eine Fülle von Wesenheiten und Vorgängen, von denen im Physischen nichts wahrgenommen wird.

Neben dem beschriebenen Weg, der von der physischen Welt ausgeht und für unserer Zeit allein durchgeführt werden sollte, gibt es noch einen zweiten Weg, der den Menschen unmittelbar in der geistigen Welt hellsichtig macht. Wenn dabei (wie allerdings auch beim ersten Weg) nicht die entsprechenden seelischen Eigenschaften in hohem Grad entwickelt wurden, kann „unsägliches Elend die Folge sein.“ Beim ersten Weg bleibt der Schüler immer in lebendigem Zusammenhang mit der physischen Welt, wird ihren Anforderungen sogar besser gerecht als vorher, während der zweite Weg die physische Welt gering schätzen lässt und zu Einsiedlertum führen kann.

Während auf der Stufe der Inspiration die Erlebnisse der höheren Welten ihre Bedeutung aussprechen, verschmilzt bei der **Intuition** der Mensch mit den Wesen selbst. Diese Verschmelzung kann nur richtig geschehen, wenn er dabei seine Wesenheit völlig aufrecht erhält. Die Intuition ist die Erkenntnisstufe, die den Menschen in das „Innere“ der geistigen Wesenheiten führt.

13 Die Geheimwissenschaft im Umriss

Inhaltsverzeichnis (Taschenbuch nach der 28.Auflage)

Vorbemerkungen zur ersten Auflage (1909) 7
Vorbemerkungen zur vierten Auflage (1913) 13
Vorrede zur siebenten bis fünfzehnten Auflage (1920) 19
Vorrede zur sechzehnten bis zwanzigsten Auflage (1925) 20

I. Charakter der Geheimwissenschaft 27
II Wesen der Menschheit 41
III Schlaf und Tod 61
IV. Die Weltentwicklung und der Mensch 103
V. Die Erkenntnis der höheren Welten (Von der Einweihung oder Initiation) 222
VI. Gegenwart und Zukunft der Welt- und Menschheitsentwickelung 294
VII. Einzelheiten aus dem Gebiete der Geisteswissenschaft
- Der Ätherleib des Menschen 310
- Die astralische Welt 312
- Vom Leben des Menschen nach dem Tode 313
- Der Lebenslauf des Menschen 315
- Die höheren Gebiete der geistigen Welt 317
- Die Wesensglieder des Menschen 315
- Der Traumzustand 318
- Zur Erlangung übersinnlicher Erkenntnisse 319
- Beobachtung besonderer Ereignisse und Wesen der Geisteswelt 320

Besondere Bemerkungen 322

Kap.III, Seite 69ff. **13-01**

Während beim traumlosen **Tiefschlaf** Astralleib und Ich aus physischem Leib und Ätherleib herausgehoben sind, besteht beim **Träumen** noch ein gewisser Zusammenhang zwischen Ätherleib und Astralleib, der sich in Bildern äußert. Diese können aber vom Astralleib nicht mehr auf die richtigen Gegenstände bzw. Vorgänge bezogen werden, da er keinen Zusammenhang mit den physischen Sinnen hat.

Anders als beim Schlaf verlässt beim Tod auch der Ätherleib mit dem Astralleib/Ich den physischen Leib und bleibt mit dem Astralleib so lange verbunden, wie seine dem physischen Leib entsprechende Form noch bestehen kann (etwa drei Tage). Während des Lebens erfolgt eine Trennung eines Teils des Ätherleibes vom physischen Leib, wenn z. B. ein Arm „einschläft“. Bei großem Schreck und lebensgefährlichen Situationen kann ein großer Teil des Ätherleibes zusammen mit dem Astralleib heraustreten und zu einem Erleben einer **Lebensüberschau** führen.

In der ersten Zeit **nach dem Tod** erscheint ein solches vollständiges **Erinnerungstableau** des vergangenen Lebens. Danach löst sich der Ätherleib im allgemeinen Weltenäther auf. Der Mensch behält allerdings von ihm einen Extrakt aller Erfahrungen und Erlebnisse als geistige Frucht seines Lebens in der Sinnenwelt. Die folgende Zeit ist eine Zeit der Läuterung (**Purgatorium**, **Fegefeuer**, **Kamaloka**), in der der Seele besonders die Wünsche und Begierden abgewöhnt werden, die über das natürlich notwendige Maß hinausgegangen sind. Es wird wie brennender Durst empfunden, dass die zur Befriedigung solcher Begierden nötigen sinnlichen Organe fehlen. Der Tote erkennt, dass diese Begierden die Nahrung sind für grässliche, monströse geistige Wesen mit höchster Zerstörungskraft auf das Ich, die ihm auch den Ausblick auf die geistige Welt verdunkeln.

Während dieser Läuterungszeit erlebt der Tote sein Leben nochmals rückwärts, begin-

nend mit dem Sterbevorgang. Dabei werden alle Ereignisse und Taten von ihm so erlebt, wie es die davon Betroffenen in seiner Umgebung damals erlebt haben. Ist der Tote schließlich beim Zeitpunkt seiner Geburt angelangt, so legt er den niederen Teil seines Astralleibes als Astralleichnam ab und steigt mit dem Extrakt des Ätherleibes und dem höheren Teil des Astralleibes in das **Geisterland** auf. Über die Sphären des Geisterlandes siehe Referat 9-14.

Im Geisterland arbeitet die Seele ihre irdischen Erfahrungen usw. mit Hilfe geistiger Wesen um in **Fähigkeiten** und Begabungen. Es wird dem Ich ein neuer Astralleib angegliedert, der sich nun wieder mit einem Ätherleib und physischen Leib vereinigen kann. Da der Astralleib wieder nach äußerer Wahrnehmung verlangt, verschwindet das Bewusstsein für die geistige Welt und es tritt vor der neuen Inkarnation ein bewusstloser Zustand ein. Das Bewusstsein taucht erst wieder nach Angliederung eines neuen Ätherleibes und physischen Leibes auf, zu denen bzw. zu den entsprechenden Eltern die Seele durch bestimmte Wesenheiten (**Lipika**) geführt wird. Bei diesem Vorgang hat die Seele ähnlich wie beim Tod die Lebensrückschau nun eine **Lebensvorschau**, bei dem der Seele alle Hindernisse gezeigt werden, die sie künftig beseitigen muss, wenn ihre Entwicklung weiter gehen soll.

Während ihres Aufenthaltes im Geisterland wirken die Toten (z. B. im **Sonnenlicht**) unter der Leitung höherer Wesen auch mit an der Veränderung der **Erde** (z. B. der Pflanzendecke), so dass diese bei ihrer nächsten Inkarnation andere Verhältnisse zeigt, die wiederum zu den gewandelten Menschen passen.

Kap.IV, Seite 119ff. **13-02**

Saturnzustand: Erst mit dem vierten Lebenszustand (Runde) des Saturn kann von **Zeit** gesprochen werden. Die drei ersten Zustände gehören der Dauer an, sie sind „gleichzeitig“, müssen jedoch nacheinander geschildert werden. Diese Zustände können verglichen werden mit rein seelischer **Wärme**, rein geistigem Licht (äußerlich Finsternis) und reinem Innenwesen. Verbunden sind diese Zustände mit dem Erscheinen der **Dynameis**, der Kyriotetes und schließlich der **Throne** (s. folgendes).

Dieser Anfang bestand in einer ungeordneten Stofflichkeit, die sich nur mit dem Willen vergleichen lässt und wurde von den „Geistern des Willens“, auch Throne genannt, aus ihrem eigenen Wesen vom Umkreis des Saturn her ausgeströmt. Alle auch im Folgenden aufgeführten geistigen Wesenheiten (Hierarchien) wirken aus diesem Umkreis und haben eine Hauptepoche ihrer Wirkung, wo sie bestimmend sind, sie arbeiten aber während der ganzen Saturnentwicklung mit.

Mit dem vierten Zustand entstand als Keim der **physische** (nicht mineralische) **Leib** des Menschenvorfahren als ätherischer feiner Wärmekörper. Der Saturn bestand aus fein differenzierter Wärme. In dieser Epoche wirkten besonders die „Geister der Weisheit“ oder Kyriotetes, die als unterstes Wesensglied den Ätherleib hatten (und entsprechend noch ein Wesenglied über dem Geistesmenschen oder Atma). Sie senkten ihre Wesensglieder in die unbelebten Menschen-Wärmekörper und machten sie zu Spiegeln ihres Lebens, das wiederum in den Himmelsraum hinausstrahlte. Als nächste entwickelten die „Geister der Bewegung“ oder Dynameis ihre Hauptwirkung. Sie hatten wie die folgenden Hierarchien als niederstes Wesensglied einen Astralleib. Sie durchdrangen den Menschenkeim mit seelischen Kräften, die wiederum in den Himmelsraum hinausgeschleudert wurden. Danach übernahmen die „Geister der Form“ oder Exusiai die Führung und wirkten durch ihren Astralleib auf diese Seelenkräfte so, dass diese von einzelnen Wesen zu stammen schienen. Der ganze Saturn zeigte sich nach außen als Zusammenfügung einzelner Seelenwesen (Bild von der Brombeere), die allerdings weder Eigenleben noch Eigenseele hatten. Als nächste führten die „Geister der Persönlichkeit“ oder **Archai** (Urbeginne) die Entwicklung weiter. Sie hatten einen Astralleib, der ähnlich wirkte wie das heutige menschliche Ich, sie standen damals auf der Menschenstufe. Indem sie von den Saturnmenschenleibern ihr Wesen zurückstrahlen ließen und damit ihr Ich-Bewusstsein erlangten, erhielten diese Leiber die Wärmestofflichkeit.

Während die bisherige Entwicklung in Spiegelungen nach außen bestand, entwickelte

sich in den folgenden Zuständen eine Art von Innenleben des Saturn. Durch die Einwirkung der „Feuergeister“ oder **Archangeloi** (Erzengel) begannen die Saturnwärmekörper zu flimmern und zu strahlen, wodurch im Astralleib der Archangeloi überhaupt erst Empfindungen hervorgerufen werden konnten. In diesem Wechselspiel zwischen den Archangeloi und den Saturnleibern entstehen die ersten Anlagen der **Sinnesorgane**. Dieser Sinnesanlagen bedienen sich die „Geister der Liebe“ oder **Seraphim**, um die Saturnvorgänge anschauen zu können und sie als Bilder auf die Feuergeister zu übertragen. Erst dadurch wurden diese sich ihres eigenes Dasein bewusst (jedoch kein Ich-Bewusstsein).

In der nächsten Saturnperiode trat etwas auf, das allenfalls mit durcheinander wogenden Geschmacksempfindungen und Tönen verglichen werden kann. Mit diesen Kräften traten die „Söhne des Zwielichts oder des Lebens“ bzw. **Angeloi** (Engel) in Wechselwirkung, wodurch ihr Ätherleib in den Menschensaturnleibern (Menschenphantomen) eine Art **Stoffwechsel** entwickelte. Diese Lebensvorgänge wurden von den „Geistern der Harmonie“ oder **Cherubim** geregelt, wodurch die Angeloi ein dumpfes Bewusstsein erhielten, das mit dem traumlosen Schlafbewusstsein vergleichbar ist (Pflanzenstufe).

Auf dieser Stufe war die Gestalt der Menschenphantome sehr wandelbar. Sie wurden dann durchdrungen von Wirkungen der Throne, die diese Gestalt mehr dauerhaft machten und den Phantomen eine Art dumpfesten Bewusstseins (Mineralienbewusstsein) gaben. Damit war der Keim gelegt für das künftige Bewusstsein des „**Geistesmenschen**“ (Atma).

Am Ende der Saturnentwicklung sind alle beteiligten Wesenheiten um eine Stufe in der eigenen Entwicklung höher gerückt und können dementsprechend in der folgenden planetarischen Entwicklung nach einem Durchgang durch eine Art Ruhepause (**Pralaya**) anders auf den Menschenkeim einwirken.

Kap.IV, Seite 130ff. **13-03**

Sonnenzustand: Im Laufe dieser Entwicklung wurde dem Menschenkeim ein **Ätherleib** eingegliedert. Er erreichte dadurch einen höheren Bewusstseinsgrad, der dem der heutigen Pflanzen etwa entsprach.

In der ersten Runde des Sonnendaseins wurde die Saturnentwicklung so wiederholt, dass der Mensch sich den gewandelten Bedingungen anpassen konnte. Danach begannen die Geister der Weisheit (**Kyriotetes**) damit, in den physischen Leib des Menschen den Ätherleib einströmen zu lassen, wodurch dieser erstmals echte Lebensregungen zeigte. Während des folgenden kurzen Pralayas (zwischen den Runden) trat eine Trennung in einen vom Ätherleib durchdrungenen physischen Leib und einen bloßen Ätherleib ein.

In der zweiten Runde, noch während die Kyriotetes ihre Tätigkeit fortsetzten, durchströmten die **Dynameis** den menschlichen Ätherleib mit ihrem eigenen Astralleib, wodurch der Mensch fähig wurde, in seinem physischen Leib bestimmte innere Bewegungen auszuführen, vergleichbar mit den Säftebewegungen der heutigen Pflanzen. Während der Saturn im Wesentlichen nur aus Wärmesubstanz bestand, fand auf der Sonne eine weitere Verdichtung zu einem gasartigen Zustand statt („**Luft**“). Die Anfänge zu dieser Verdichtung fielen mit dem Beginn der Tätigkeit der Dynameis zusammen. Der Mensch ist jetzt ein Wärmegebilde mit eingegliederten Luftformen, die regelmäßige Bewegungen zeigen.

Nach einem weiteren Pralaya, in der dritten Runde, und noch während der Tätigkeit des Dynameis schaffen die **Exusiai** (Geister der Form) in den wechselnden Gasgebilden des Menschen vorübergehend bleibende Gestalten.

In der nach einem weiteren Pralaya erstehenden vierten Runde erreichten die **Archai** (Geister der Persönlichkeit) ein Bilderbewusstsein unter Beibehaltung des vollen Selbstbewusstseins, ein Bewusstsein, das der Mensch heute nur durch Schulung oder erst auf dem Jupiter erlangt. Die Gasgebilde der menschlichen Ätherleiber strahlten ihnen nun die Bilder ihres Bewusstseins zurück. In diesem von der Sonne ausstrahlenden Licht hatten sich die „Geister der Liebe“ (**Seraphim**) mit ihren Liebekräften gemischt. Durch das Wirken beider Hierarchien erlangte der Mensch die Fähigkeit, die Gasgebilde umzuarbeiten. Es bildeten sich erste Andeutungen einer (ungeschlechtlichen) **Fortpflanzung** als Absonderung aus den geformten Gasgebilden.

Bei einer planetarischen Entwicklung bleiben immer einige Wesenheiten hinter ihrem Entwicklungsziel zurück. So erreichten nicht alle Archai auf dem Saturn ihre Menschheitsstufe, aber auch nicht alle menschlichen physischen Leiber erreichten den Reifegrad, dass sie auf der Sonne zu Trägern eines selbständigen Ätherleibes werden konnten. Einen Teil der zurückgebliebenen Saturnwärme nahmen die fortgeschrittenen Menschenwesen in sich als einen niedrigeren Teil auf. Dieser Teil erlaubte es wiederum den **Archangeloi** (Feuergeistern) sich zu ihrer Menschheitsstufe zu erheben, indem sie in ihn ihre Kräfte strömen ließen. Der andere Saturnteil gliederte sich ab und bildete ein zweites Reich neben den Menschen, nur aus einem physischen Wärmeleib bestehend. Zu diesem Wärmeleib haben nun die **zurückgebliebenen Archai** eine Beziehung, konnten ihn aber auf der Sonne nicht wie früher die fortgeschrittenen Archai auf dem Saturn bearbeiten. Sie traten deshalb mit diesem zweiten Reich aus dem bisher gemeinsamen Himmelskörper heraus und bildeten für ihre Arbeit neben der Sonne einen zweiten Himmelskörper, einen neuen **Saturn**.

In dem Saturnteil des menschlichen Ätherleibes arbeiteten die Archangeloi die Keime der späteren **Sinnesorgane** weiter aus. Im Verein mit der Tätigkeit der Seraphim wurden die ersten Anlagen der gegenwärtigen **Drüsenorgane** gebildet. Die zurückgebliebenen Archai auf dem neuen Saturn stellten auch eine Verbindung zwischen den menschlichen Sinneskeimen und dem zweiten Sonnenreich her, wodurch der Mensch eine dumpfe Wahrnehmung dieses niederen Reiches erhielt.

Nach einem weiteren Pralaya nahmen während der fünften Runde die **Angeloi** und die **Cherubime** ihre Arbeit auf. Es trat im Menschen nun eine Art von Geschmackswahrnehmungen auf, die sich nach außen als Töne kundgaben. Die Angeloi erlangten jetzt ein dumpfes Bilderbewusstsein. Diese Bilder, die ursprünglich die Cherubim bei der Betrachtung der Sonnenzustände hatten, wurden ihnen von diesen selbstlos überlassen. Die Angeloi wiederum arbeiteten diese Bilder in den menschlichen Ätherleib ein.

In der sechsten Runde konnte der Mensch nun seine eigenen Kräfte regen, die dieselben sind, die auf dem Saturn ihm von den Thronen zuströmten. Er entwickelte in sich ein Innenleben entsprechend einer inneren Geruchswahrnehmung, nach außen erschien er wie eine Pflanze mit (automatenhafter, nicht ich-gelenkter) Persönlichkeit.

In der siebten Runde erfolgte ein neuer Eingriff der **Kyriotetes**, wodurch der Mensch erstmals Spuren von **Sympathie** und **Antipathie** für seine Umgebung empfinden konnte.

Danach ging alles wieder in ein großes Pralaya über, während dem sich der neue Saturn mit der Sonne wieder zu einem einheitlichen Weltenkörper vereinigte.

Kap.IV, Seite 139ff. **13-04**

Mondenzustand: Zur Anpassung der Menschenanlagen werden in der ersten Runde der Saturnzustand und in der zweiten Runde der Sonnenzustand in veränderter Form durchgemacht. Während der zweiten Runde lassen die **Dynameis** ihre neu erlangte Fähigkeit wirken, indem sie in den Menschen den **Astralleib** und damit erste seelische Eigenschaften einströmen lassen. Nach einer entsprechenden kleinen Ruhepause (Pralaya) beginnen die **Exusiai** (Geister der Form) in der dritten Runde ihre Tätigkeit und verleihen den innerlich aufflutenden Lust- und Unlustgefühlen des Menschen erste Ansätze des Wunsches, der Begierde, des Instinktes als Bleibendes.

Während bzw. gegen die Mitte der Sonnenentwicklung hin verdichtete sich die Stofflichkeit weiter bis zur Stufe des Flüssigen („**Wasser**“). Der Mensch hatte damit einen Wasserkörper, der von Luftströmungen und als Ganzes von Wärmewirkungen durchzogen war.

Wie schon auf der Sonne gab es auch auf dem Mond Wesen, die auf der Saturnstufe, und jetzt auch solche, die auf der Sonnenstufe zurückgeblieben waren. Dadurch existierte neben dem Menschenreich ein Reich mit Wesen, die nur einen physischen Leib, und Wesen eines zweiten Reiches, die nur physischen Leib und Ätherleib besaßen. Wie auf der Sonne hatten die Menschen auch einen Anteil an diesen niederen Stufen und kamen dadurch in einen Zwiespalt. Es kam wieder zu einer Abspaltung eines Weltenkörpers vom

ursprünglichen Mond. Auf diesem, eine Art neuer **Sonne**, hatten dann höhere Wesen ihren Wohnsitz, während der Mensch mit den niederen Reichen und anderen Wesen auf dem Mond verblieb. Die Wesen auf der neuen Sonne konnten dadurch ungehindert durch die zurückgebliebenen Wesenheiten ihre Entwicklung fortsetzen und mit größerer Kraft auf diese einzuwirken. Die Exusiai, die bei den Menschen geblieben waren, verfestigten weiter deren Begierdennatur, was sich auch in einer weiteren Verdichtung des physischen Leibes ausdrückte, der jetzt eine zähflüssige Form annahm.

Das Verhältnis des Mondes zu der neuen Sonne bestand im Wesentlichen darin, dass die Sonnenwesen ihr eigenes Leben vom Mond gespiegelt bekamen und dieses genießen konnten, was ihnen auf der alten Sonne noch nicht möglich gewesen war. Gewisse Mondwesenheiten bemächtigten sich jedoch des ihnen zur Verfügung stehenden Willenselementes (des Erbes der Throne) und entwickelten ein von der Sonne unabhängiges Eigenleben. In diese Auflehnung wurden auch das Menschenreich und die beiden anderen Reiche mit hineingezogen.

Der Mond bestand in diesem Entwicklungszeitraum (vierte Runde) aus einem weichen, halblebendigen Grundkörper, der als **Pflanzen-Mineralreich** bezeichnet werden kann und der durch- bzw. überzogen war von dem zweiten Reich, einem **Pflanzen-Tierreich**. Der Mensch selbst konnte als Tiermensch bezeichnet werden. Er hatte in sich die beiden niederen Reiche, war aber durchdrungen von einem Äther- und Astralleib, auf die die Sonnenwesen veredelnd einwirkten. Es entstand wieder ein Zwiespalt im Menschen, diesmal in einen Sonnen- und in einen Mondenteil. Im ersteren wurde ihm durch die Sonnenwesen ein Gefühl vermittelt, ein Abbild der Sonne zu sein, durch den Mondenteil erhielt er das schon selbständigere Bewusstsein, ein Abbild der Welt zu sein. In diesem Widerstreit wurde von den Sonnenwesen dadurch eine Art Ausgleich geschaffen, dass die stoffliche Organisation mit dem selbständigeren Bewusstsein gebrechlich wurde und immer wieder ausgeschieden und neu gebildet werden musste. Dadurch trat auch ein Wechsel zwischen helleren und dumpferen Bewusstseinszuständen beim Menschen auf.

Die unterschiedlichen Entwicklungsgrade der verschiedenen Wesenheiten führten in der Folge zu Abtrennungen weiterer Weltenkörper vom ursprünglichen Mond.

Nach einer weiteren Ruhepause, in der die feineren Teile des Menschen, wie sein Astralleib, besonders stark unter den Einfluss der Sonnenwesen kamen, griffen in der nächsten (fünften) Runde die **Archai** ein. Sie hatten jetzt die Bewusstseinsstufe der Inspiration, die Archangeloi die Stufe der Archai auf der Sonne erreicht. Die Archai wirkten auf den Astralleib, der dadurch den Charakter der Persönlichkeit erhielt wenn auch noch kein Ich-Bewusstsein. Die Archangeloi arbeiteten am Ätherleib, was sich in Säftebewegungen und Wachstumserscheinungen äußerte. Es bildete sich ein Mittelding zwischen **Ernährung** und **Atmung** (Wärmeatmung) heraus, wobei die Nahrungsstoffe aus dem Tierpflanzenreich entnommen wurden, das aus dampfartigen Gestalten bestand. Das Bewusstsein des Menschen war ein dumpfes **Bilderbewusstsein**, das jedoch in seinen symbolischen Bildern viel näher der Realität war als die heutigen Sinneswahrnehmungen. Diese Bilder wirkten auf die inneren Vorgänge gestaltend und waren damit echte Bildekräfte.

Im Laufe der weiteren Entwicklung und auch Verdichtung können diese Kräfte nur noch einen Teil der Leiblichkeit gestalten, während die dichteren Organe sich ihnen entziehen. Sie gelangen aber damit unter den Einfluss der Sonnenwesen.

Nach einem weiteren kleinen Pralaya, in der sechsten Runde, ist der Mensch deutlich in zwei Naturen gespalten. Der eine Teil, der nicht mehr dem Bilderbewusstsein unterliegt, wird von Mondenkräften gestaltet, die aber unter dem Einfluss der Sonnenwesen stehen. Der andere Teil bildet eine Art Kopf und ist Ausdruck des Bilderbewusstseins. Beide Teile sind jedoch innig miteinander verbunden.

Bei den Abtrennungen der einzelnen Weltkörper vom Mond bildeten sich nicht nur neue Weltkörper, sondern es entstanden durch die damit verbundenen Wesen auch bestimmte Bewegungen, so die Drehung des Mondes um die Sonne in einer bestimmten Neigung. Dadurch kamen die Menschen abwechselnd mehr unter Mond- oder Sonneneinwirkung

und damit wechselten auch ihre Bewusstseinszustände (s. oben). Dies wurde allerdings auch dadurch herbeigeführt, dass die Menschen und andere Mondwesen sich von der Mond-Rückseite zur Vorderseite in regelmäßigen Zeitabständen selbst bewegten und umgekehrt.

Kap.IV, Seite 151ff. **13-05**

In der Zeit der Mondabspaltung (bzw. dritte bis fünfte Runde) des Mondenzustandes erreichten die **Angeloi** („**Söhne des Lebens**“) ihre Menschheitsstufe. Sie bedienten sich der menschlichen Sinne, um durch sie wahrzunehmen, wobei sie sie auch vervollkommneten und im physischen Leib die Anlage eines **Nervensystems** bildeten. Eine Gruppe von Menschen empfand jeweils einen bestimmten Angelos als eine Art Gruppen-Ich. Durch dieses Gruppen-Ich waren ihre Ätherleiber und damit auch physischen Leiber von denen anderer Gruppen unterschiedlich.

Durch das weitere Eingreifen der Sonnenwesen (Exusiai, Dynameis) wurde auch der Keim gelegt für das **Geistselbst** (Manas). Schließlich wurde durch diesen Reifeprozess der Mond soweit gebracht, dass er wieder mit der Sonne vereinigt werden konnte (fünfte Runde). Der menschliche physische Leib wurde dabei rein ätherisch (Physisches kann sich ätherisieren und sogar astralisieren, behält aber die physische Gesetzmäßigkeit bei), und wurde wieder ein einheitliches Geschöpf. Dadurch konnten nun die **Kyriotetes** (Geister der Weisheit) dem Menschen Weisheit einflößen, die **Dynameis** dem Astralleib seelenhafte Regsamkeit geben. Dieser wiederum arbeitete unter der Führung beider Wesenheiten einen weisheitserfüllten Ätherleib aus, der die erste Anlage der späteren **Verstandesseele** bildete, während der regsame Astralleib der Keim der **Empfindungsseele** ist. Beide zusammen sind Ausdruck des Geistselbst (Manas). Der Mond hatte jetzt den Zustand erreicht, dass man ihn als **Kosmos der Weisheit** bezeichnen kann. In den beiden letzten Mond-Runden flutete das Mondleben dann ab, die Sonnenwesen zogen sich zurück.

Wie bei den vorangehenden planetarischen Zuständen kann auch beim Mond von sieben Runden oder **Lebenszuständen** mit dazwischen liegenden Ruhezuständen (Pralayas) gesprochen werden. Während der Pralayas sind ein Planet und seine Wesen dem Hellseher mit seinen „normalen“ Fähigkeiten nicht erreichbar. Die Wesen sind aber nicht verschwunden, sie setzen ihre Tätigkeiten in anderer Art und auf höheren Ebenen fort (Devachan bzw. Geisterland und höher (Buddhiplan, Nirvanaplan usw.)). Beim Mond lassen sich auch jeweils sieben Unterepochen in den einzelnen Runden unterscheiden, die Globen oder **Formzustände** genannt werden. Diese gab es auch auf dem Saturn und der Sonne, die Unterschiede verwischen sich jedoch immer mehr, je weiter man in der Entwicklung zurückgeht.

Kap.IV, Seite 162ff. **13-06**

Erdenzustand: In den ersten drei Zuständen (Runden) fand eine Wiederholung des Saturn-, Sonnen- und Mondenzustandes in der Art statt, dass anschließend die drei Wesensglieder des Menschen so weit stufenweise gebildet bzw. umgebildet und an die irdischen Bedingungen angepasst waren, dass sie die Grundlage für das **Gegenstandsbewusstsein** bilden konnten, das auf der Erde erreicht werden soll. In diesen Vorstufen war die Erde noch rein geistig und astral. In ihr lebte der Mensch als astrales Wesen, auch sein physischer und Ätherleib waren also noch astral (s. voriges Referat).

Der eigentliche Erdenzustand begann mit der Verdichtung der Erdensubstanz zum festen, „erdigen“ Zustand in der vierten Runde, wenn dieser auch zunächst sehr fein war. Diese feste Substanz gliederte sich nun der Mensch auch in seinen physischen Leib ein. Während die menschliche Seele bis dahin ihre Gestalt (mit)formen konnte, konnte sie dies nicht mehr mit der verfestigten Gestalt. Dies wurde nun durch die höheren Wesen der Sonne (diese hatte sich analog zum alten Mondzustand abgespalten) übernommen, so dass von der menschlichen Seele beim Aufstieg in die höhere Welt (entsprechend dem

Sonnen-Bewusstsein während des alten Mondes) ein Gebilde zurückgelassen wurde, das von den Sonnenwesen die Lebenskraft erhielt, in das die Seele bei der Verkörperung wieder als ein lebendes Abbild eintauchen konnte. Diese selbständigen Abbilder entwickelten sich verschieden, je nachdem an welchem Erdenort sie lebten. Dadurch wurden die Anfänge einer **Rassenbildung** gelegt.

Wäre die Entwicklung in diesem Sinne weitergegangen, hätten sich die menschlichen Gestalten immer mehr verhärtet und den Seelen schließlich keine Möglichkeit zur Verkörperung geboten. Diese Verhärtungstendenzen mussten daher mit der **Abtrennung des** heutigen **Mondes** ausgeschieden werden. Aber auch die **Exusiai** (Geister der Form) gingen mit dem Mond hinaus und wirkten fortan von außen auf den Menschen. Als Folge davon zeigten sich erstmals Anfänge einer geschlechtlichen Differenzierung des physischen Leibes, der durch diese Art der **Fortpflanzung** zarter wurde und damit wieder Menschenseelen aufnehmen konnte.

Durch die zunehmende Verdichtung hätte der Ätherleib nicht mehr die Luftsubstanzen in den fester gewordenen Leib einführen können. Diese Aufgabe übernahmen nun die Exusiai und hauchten ihm die Luft ein. Der **physische Leib** erhielt dadurch ein äußeres Leben. Der Mensch ließ beim Verlassen der Erde ein lebendiges Abbild zurück, mit dem die Exusiai verbunden blieben und das Leben auch auf die Nachkömmlinge übertrugen. Damit bildete sich die **Vererbung** heraus. Die wieder herabkommende Seele empfand dann die Leben der Vorfahren in ihrem Leib als eine Art Erinnerungsvorstellung, es entwickelte sich ein **Generationengedächtnis**.

Auf diesem Entwicklungspunkt fühlte der Mensch sein **Ich** in den Wärmeströmungen seines Ätherleibes. Zwar wurden seine Luftströmungen von den Exusiai beherrscht, aber in einem Teil dieser Luft blieb er Herr, soweit er ihm schon früher durch seine Ätherkräfte eigen war. Während die Exusiai die Grundlage für die **Atmung** gestalteten, konnte der Mensch seinen Teil nach den Bildern seines Astralleibes umformen und zur Grundlage des späteren Nervensystems machen. Die Zuführung des flüssigen und festen Elementes und damit die Bildung seiner Gestalt war dem Menschen dagegen nicht selbst möglich, sondern stand unter der Leitung der höheren Wesen, deren eigene Gestalt er nicht direkt wahrnehmen konnte, sondern nur als Töne, Farben usw. in seiner Seele erlebte. So gaben sich ihm in den äußeren Wärmewirkungen die Archai und Exusiai, in Lichtbildern die Taten der Archangeloi als Diener der Archai und in den Tönen die Angeloi kund, abhängig auch von den einzelnen Lebensstadien.

Bei der äußeren Körperform des Menschen waren die Teile der späteren Kopfform am vollkommensten ausgebildet. Andere Organe erschienen wie schattenhafte Anhängsel, die je nach den Wohnplätzen der betreffenden Menschen mehr oder weniger deutlich waren (s. oben).

Schon vor den Mondentrennung war es einem Teil der Menschenseelen nicht mehr möglich, die Menschenkeime zu beseelen, und konnten daher die weitere Erdenentwicklung (zunächst) nicht mitmachen. Sie wurden auf einen Planeten entrückt, der sich unter Führung höherer Wesen abspaltete: **Jupiter**. Derselbe Vorgang wiederholte sich mit der Abspaltung des heute **Mars** genannten Planeten. Schon vor der Abtrennung der Sonne (in der zweiten Runde) bei Eingliederung des luftigen Elementes hatte es sich als notwendig erwiesen, dass Seelen durch die irdische Körpergestalt zu stark berührt wurden und dem unmittelbaren Einfluss der Sonnenkräfte entzogen werden mussten. Sie bezogen den abgespalteten **Saturn** als Wohnplatz.

Kap.IV, Seite 180ff. **13-07**

Noch vor der **Sonnentrennung** blieben einige Menschenkeime in der Entwicklung zurück und wurden die Seelen der vom Menschen nicht mehr bewohnbaren Gestalten. Sie bildeten die Vorfahren des **Tierreiches**. Diese Seelen konnten allerdings nicht die einzelnen Tiere bewohnen, sondern dehnten sich über die Nachkommen aus, so dass Tiere mit einer bestimmten Gestalt nur eine Seele, eine **Tier-Gruppenseele**, besaßen.

Ähnliches ereignete sich während der Sonnentrennung. Es blieben Menschenkeime

zurück, die noch auf dem Entwicklungszustand vor dem alten Mond waren. Das Astralische konnten sie in ihr Ätherisches nur von außen von der Sonne aufnehmen. Ihre physischen Gestalten wurden zu den Vorfahren des **Pflanzenreiches**.

Das **Mineralreich** ist ebenfalls durch Ausstoßung aus der Menschheitsentwicklung entstanden. Seine Bildungen sind die verfestigten Rückstände nach der **Mondentrennung**, von denen auf der Saturnstufe stehen gebliebenes Seelisches angezogen wurde.

Nach der Gliederung des Astralleibes in Empfindungs-, Verstandes- und **Bewusstseinsseele** wurde im Menschen von den **Exusiai** der Funke des **Ich** entzündet. Dadurch wurde der Mensch auch in der geistigen Welt ein selbständiges Glied, wenn er auch sich weiter mit dieser verbunden fühlte. Die Sonnenwesen konnte er allerdings leibfrei in der ersten Zeit nur als zurückgeworfenen Glanz der Mondwesen (Exusiai) erleben.

Das ungestörte Wirken der Exusiai vom Mond aus hätte im Menschen dazu geführt, durch sein Ich im Zusammenspiel mit den anderen Wesensgliedern die weisheitsvolle Gestaltung der Welt in sich bewusst zu spiegeln. Dies wurde durch den Eingriff zurückgebliebener Mondenwesen, die als die **luziferischen** bezeichnet werden, etwa zur Zeit der Mondentrennung verhindert, indem sie dem Astralleib eine gewisse Selbständigkeit verliehen gegenüber dem (unfreien) Bewusstsein. Dadurch wurde der Mensch zwar Herr seiner Erkenntnis, aber der Ausgangspunkt dieser Herrschaft war der Astralleib, in dessen Abhängigkeit das übergeordnete Ich geriet. Durch den fortdauernden luziferischen Einfluss wurde der Mensch immer mehr den niederen Elementen seiner Natur und schließlich der Möglichkeit des **Irrtums** und des **Bösen** ausgesetzt. Dadurch wurde der Mensch letztendlich stärker in die Materie verstrickt, als von den Sonnenwesen und den Exusiai geplant. Er wurde dichter und stieg „aus dem Erdenumkreis“ auf die festen Teile der Erde herab.

Da sich nun der Mensch durch seine dem Irrtum unterworfenen Vorstellungen den Einflüssen der Außenwelt aussetzte, seinen Begierden und Wünschen folgen konnte, so entstand jetzt auch die Möglichkeit von Siechtum und **Krankheit** und schließlich durch die Verbindung mit den Mächten, die auf seinen physischen Leib zerstörerisch wirkten, auch der **Tod**.

Ein Teil des Ätherleibes wurde von den Exusiai dem luziferischen Einfluss entzogen, da sonst das Ich zu einem völligen Erden-Ich geworden wäre. So konnte sich das Ich im leibfreien Zustand weiter als individuelles Ich erleben, während das Erden-Ich sich als Teil eines Gruppen-Ich erfuhr.

Diese geistigen Vorgänge spiegelten sich physisch in den gegenseitigen Beziehungen von Sonne, Mond und Erde. Eine davon war der Wechsel von **Tag und Nacht**. Bei Tag wirkten Ich und Astralleib im physischen und Ätherleib, in der Nacht hörte deren Wirkung auf. An ihre Stelle traten die Archai, Dynameis, Kyriotetes und Throne, während Ich und Astralleib in den Bereich der Angeloi, Archangeloi, Archai und auch Exusiai kamen.

Kap.IV, Seite 188ff. **13-08**

Nach der **Mondentrennung** vermehrten sich die Menschen wieder. Auch die auf die anderen Planeten ausgewichenen Seelen konnten sich wieder inkarnieren, so dass lange Zeiten hindurch junge und alte Seelen bzw. Menschen unterschieden werden konnten. Mit der **Wiederverkörperung** trat zugleich das menschliche Einzel-**Karma** in Erscheinung.

Da der menschliche Ätherleib dem Einfluss des Astralleibes durch die Sonnenwesen entzogen war (s. oben), war auch die **Fortpflanzung** dem Menschen nicht bewusst. Auch konnten die Fähigkeiten dieses abgetrennten Ätherleibes durch den geistigen Einfluss gesteigert werden, so dass die Menschen über ein fast grenzenloses **Erinnerung**svermögen verfügten. Das logische Denken fehlte ihnen, aber durch eine mehr gefühlsmäßige Erkenntnis der Naturkräfte beherrschten sie die Lebens- und Fortpflanzungskräfte der Tiere und Pflanzen. Verloren ging das vorausschauende Bewusstsein, als sich allmählich die sinnliche Wahrnehmung vor die geistige schob. Dadurch und als Folge des Irrtums wiederum entstand in der Seele **Furcht**. In die Erdenkräfte, unter deren Einfluss der Mensch durch die luziferischen Mächte gekommen war, mischten sich Wesen, die noch früher sich unregelmäßig entwickelt hatten und die die **ahrimanischen** (mephistopheli-

schen) genannt werden. Sie sind die eigentlichen Verursacher der Furcht.

Der Schutz der Ätherleiber der auf der Erde gebliebenen „alten“ Menschen und ihrer Nachkommen ging vom höchsten Sonnenwesen aus, das der Führer des Kosmos zur Zeit der Sonnentrennung war (**Christus**), er war ihr „höheres Ich“. Weniger geschützt waren die neuen Menschen, die von den anderen Planeten kamen (Jupiter-, Marsmenschen usw.), da die Führer ihrer Planeten nicht die Höhe des Sonnenwesens erreicht hatten. (Der Saturn hatte sich schon vor der Sonnentrennung abgespalten. Bei den Saturnmenschen war nicht nur ein Teil des Ätherleibes sondern auch ein Teil des physischen Leibes vor dem luziferischen Einfluss geschützt.)

Die weniger geschützten Menschen waren damit stärker dem luziferischen Einfluss ausgesetzt. Das führte zu einem Missbrauch von Feuerwirkungen, die in einer gewaltigen Erdkatastrophe endeten, in der ein großer Teil der bewohnten Erde unterging. Ein kleiner Teil der vor dem Irrtum bewahrten Menschen konnte sich in ein geschütztes Gebiet retten, das im Gebiet des heutigen Atlantik liegt: Atlantis. In der Literatur wird das untergegangene Gebiet und seine Zeit als **Lemurien** bzw. lemurisches Zeitalter (theosophisch „Wurzelrasse“) bezeichnet. Das vorangehende Zeitalter, in dem die Mondenkräfte noch nicht ihre Hauptwirkung entfalteten, wird das hyperboräische genannt.

***Anmerkung**: Ein Planet durchläuft sieben Runden oder Lebenszustände, jeder Lebenszustand wird in sieben Globen oder Formzustände eingeteilt. Wir befinden uns jetzt nach Durchlaufen der drei Elementarreiche (Wiederholung der vorangegangenen Planetenzustände) in der vierten Runde, dem Mineralreich. Und zwar in dessen viertem Globus oder Formzustand, dem physischen, dem der Arupa-, Rupa- und Astral-Globus vorangingen (die ebenfalls Wiederholungen waren). Jeder Formzustand wird in sieben Zeitalter (Wurzelrassen) unterteilt. Für den physischen Formzustand sind dies bis jetzt das polarische, hyperboräische, lemurische, atlantische und nachatlantische (arische) Zeitalter. In der obigen Darstellung werden also Vorgänge in diesen relativ kleinen Entwicklungsabschnitten geschildert, die bis zum Beginn des atlantischen Zeitalters auch eine Wiederholung der früheren Planetenzustände darstellen (s. Referat 93-22 und 104-18).*

Kap.IV, Seite 193ff. **13-09**

Atlantisches Zeitalter: In diesem Zeitalter erfolgte die eigentliche Trennung in Saturn-, Sonnen-, Jupiter- und Marsmenschen. Zu den Führern der Sonnenmenschen wurden Eingeweihte, die sich dem luziferischen Einfluss entziehen und im leibfreien Zustand durch den Ätherleib in Verkehr kommen konnten mit den Mondwesen, die ihnen die Sonnenwesen und deren Intentionen spiegeln konnten. Sie pflegten ihr Wissen und vollzogen ihre besonderen Verrichtungen an einer Stätte, die man als **Sonnen- oder Christusorakel** bezeichnen kann. Ähnliches geschah zur Führung der anderen Menschengruppen, deren Initiierten sich allerdings nur an die führenden Wesen der einzelnen Planeten wenden konnten und entsprechende **Orakelstätten** besaßen.

Daneben gab es noch Einweihungsstätten für Menschen, deren Ätherleib stärker durch den luziferisch geprägten Astralleib an den physischen Leib gekettet waren und die deshalb schwierigere Vorbereitungen durchzumachen hatten. Sie erhielten Offenbarungen von Wesen, die ursprünglich mit der Sonne hinausgegangen waren, dann aber die Sonnenentwicklung nicht weiter mitmachen konnten und sich auf der **Venus** und dem **Merkur** neue Wohnplätze abgespalten hatten. Noch vor den Venus- und Merkurwesen hatten sich Wesen von der Sonne getrennt, die keinen eigenen Himmelskörper abspalteten, sondern wieder zum Umkreis der Erde zurückkehrten. Sie waren die Inspiratoren des **Vulkanorakels**. Der Blick dieser Eingeweihten war mehr auf die irdischen Erscheinungen gerichtet als der der anderen. Sie legten die ersten Gründe für Wissenschaft und Kunst, während die Venus- und Merkur-Initiierten mehr das Wissen von den übersinnlichen Dingen begründeten, da sie ihre Schauungen in Vorstellungen umsetzen konnten. Die Eingeweihten der anderen Orakel erhielten die fertige Offenbarung, die sie in Sinnbildern verkündeten. Die Sonnen-Eingeweihten erhielten mit der Offenbarung zugleich die Fähigkeit, sie in menschliche Begriffe zu kleiden.

Durch den **luziferischen** Einfluss erhielten die atlantischen Menschen die Fähigkeit zur **Sprache**. Das ursprüngliche Bewusstsein der Verbundenheit mit den physischen Vorfahren, das Gruppen-Ich, verlor sich allmählich bzw. umfasste nur noch wenige Vorfahren. In den schlafähnlichen Zuständen tauchten u. U. solche Vorfahren wieder auf, mit denen sich der Schlafende identifizierte. Dadurch kam besonders in der letzten atlantischen Zeit eine irrtümliche Idee von der **Reinkarnation** auf.

Der **physische Leib** des Atlantiers war noch relativ bildsam und Ausdruck seiner seelischen Eigenschaften. Geistig wenig entwickelte Menschen waren riesig. Mit der geistigen Entwicklung zogen sich die Leiber zusammen, wurden klein.

Gegen Mitte der Atlantis wurden immer mehr die Geheimnisse der Eingeweihten verraten, wodurch auch unentwickelte Menschen Erkenntnisse über die Wachstums- und Fortpflanzungskräfte erhielten und diese missbrauchten. Auch Eingeweihte beteiligten sich daran. Besonders verderblich war der Verrat der auf die irdischen Verhältnisse gerichteten **Vulkan**-Geheimnisse, wodurch die Menschen in Abhängigkeit von den **ahrimanischen** Wesen gebracht wurden und ihnen das Gefühl für das Geistige genommen wurde. Solche Menschen zeigten auch besonders groteske Gestalten, die allerdings mit dem Ende von Atlantis ausstarben. Die Folge dieser menschlichen Verderbnis waren Luft- und Wasserkatastrophen, die allmählich den atlantischen Kontinent zerstörten. Die Überlebenden waren gezwungen, einerseits nach Amerika und auf der anderen Seite nach Europa, Asien und Afrika in großen Zügen auszuwandern. Diese Kontinente erhielten damals etwa ihre derzeitige Gestalt. Die Führer dieser Züge waren wiederum die Eingeweihten, die in verschiedenen Gegenden Stätten gründeten, in denen die Dienste für die Saturn-, Jupiter- usw. -Offenbarungen verrichtet wurden.

Zum Ende von Atlantis hin hatte sich ein **Sonnenorakel** rein erhalten, das auch die Geheimnisse der anderen Orakel bewahrt hatte. In ihm wurden die Abdrücke der besten Ätherleiber der alten Eingeweihten aufbewahrt und späteren geeigneten Menschen eingeprägt. Durch die Venus-, Merkur- und Vulkan-Eingeweihten konnte auch entsprechendes mit den Astralleibern durchgeführt werden. *Demnach waren die alten Eingeweihten Avatare (s. Referat 107-16).*

Der Führer dieser Orakelstätte (**Manu** genannt), lebte unter Atlantiern (**Ursemiten** genannt), die wenig übersinnliche Erlebnisse und auch kein ausgeprägtes Gedächtnis mehr hatten, aber dafür erstmals logisch denken konnten. Bei ihnen war das Gehirn zum Organ des menschlichen Gedankenlebens geworden, nachdem der bisher freie Teil des Ätherleibes sich mit dem physischen Leib vereinigt hatte. Mit ihnen zog Manu in ein Gebiet Innerasiens, um sie vom Einfluss der weniger weit fortgeschrittenen Menschen zu bewahren, die zum Teil noch auf alten atlantischen oder früheren Entwicklungsstufen standen. Aus seinen Schülern wählte er dann die sieben besten aus, welche die Abdrücke der sieben größten atlantischen Eingeweihten erhielten. Diese Schüler wurden die sieben Lehrer (die heiligen **Rishis**) der Menschen, die Südasien, besonders Indien bewohnten.

Kap.IV, Seite 203ff. **13-10**

Urindische Epoche: In Indien lebten damals Menschen, die von den besten Teilen der atlantischen Bevölkerung abstammten und die noch viel von dem alten Seelenzustand in lebendiger Erinnerung hatten. Zu diesen schickte Manu die **Rishis**, die auf ihre Schüler magisch wirken konnten. Sie vermittelten ihnen einen Abglanz des Christus-Geheimnisses in Symbolen und Bildern. Die späteren **Veden** vermitteln nur noch einen schwachen Nachklang davon. Bei den Indern bedurfte es damals nur wenig, um zu übersinnlichen Erlebnissen zu kommen. Sie hatten Sehnsucht nach der übersinnlichen wahren Welt. Der physischen Welt brachten sie kein Interesse entgegen, sie war ihnen nur Täuschung, Maya.

Das sich später bildende **Kastenwesen** entsprang der Einsicht, dass eine Seele nicht durch Zufall sondern entsprechend ihrem früheren Entwicklungsgang (Sonnen-, Jupiter-, Marsmenschen usw.) in diese oder jene Kaste hineingeboren wird. Die wahre Idee der **Wiederverkörperung** wurde allerdings nur durch Kontakt mit den hohen Eingeweihten

vermittelt, während in anderen Weltgegenden die oben angeführte falsche Vorstellung verbreitet war.

Urpersische Epoche: Das nachatlantische zweite Kulturzeitalter wurde begründet durch die Vorfahren der späteren Perser, die von Atlantis herübergezogen waren. Sie waren schon mehr an der physisch-sinnlichen Welt und ihren Schätzen interessiert als die Urinder. Sie waren nicht träumerisch, sondern eher kriegerisch. Dieses Volk hatte auch noch eine große Gewalt über die Naturkräfte, die sich später dem menschlichen Willen entzogen. Die Hüter der Orakel geboten noch magisch über innere Kräfte, die mit dem **Feuer** und anderen Elementen in Zusammenhang standen.

Der Führer dieser Kulturepoche wurde ebenfalls von Manu ausgesandt und wurde **Zarathustra** oder Zoroaster (nicht zu verwechseln mit dem späteren Zarathustra oder Zarathos) genannt. Durch seine Lehre sollte das Volk darauf hingewiesen werden, dass die physisch-sinnlichen Welt nur durch den Eingriff Luzifers geistlos erscheint und hinter ihr der Führer der Sonnenwesen, **Ahura-Mazdao**, Ormuzd oder die Sonnen-Aura wirksam sei. Sein Gegenspieler ist **Ahriman** (Angra mainju), der seit Verrat der Vulkan-Geheimnisse besonders stark wirkte. *(Über Zarathustras weitere Lehre s. Referate unter Stichwort Mythologie, persische.)*

Ägyptisch-chaldäische Epoche: Die Nachfahren der nach Vorderasien und Nordafrika zugewanderten Atlantier bildeten die dritte nachatlantische Kulturepoche. Bei ihnen ragte das bereits in der atlantischen Spätzeit ausgebildete Denkvermögen als Geistesanlage hervor. Besonders die **Chaldäer** suchten hinter den sinnlich-physischen Erscheinungen, die für sie nicht mehr illusionär waren, nach geistigen Gesetzmäßigkeiten. So wurden die menschlichen **Wissenschaften**, aber auch **Technik** und **Kunst** begründet. Der Ägypter suchte die Erde so zu bearbeiten, dass sie als ein Abdruck menschlicher Macht erschien. Nach Ägypten waren vorzugsweise Orakelstätten verpflanzt worden, die von den atlantischen Merkur- aber auch Venus-Orakeln abstammten. In ihnen wirkte ein großer Führer, der in die Zarathustra-Geheimnisse eingeweiht war (er war ein reinkarnierter Schüler Zarathustras): **Hermes**. Er lehrte, dass der Mensch seine Kräfte auf der Erde dazu verwenden solle, sie nach den Absichten der Götter wirken zu lassen, so dass er sich nach dem Tod mit den göttlichen Mächten vereinigen konnte, deren höchster der **Osiris**, die hohe Sonnenwesenheit, war.

Griechisch-römische Epoche: Die Begründer der vierten Epoche waren Nachfahren von Menschen aus den verschiedensten atlantischen Gegenden, die sich in Südeuropa und Westasien niedergelassen hatten. Deshalb gab es vielfältige an die früheren angelehnte Orakelstätten aber auch mehr eigenständige, in denen dann auch Schüler des Zarathustra und des Hermes wirkten (Pythagoras, orphische und eleusinische und andere Mysterien) Eine Grundtendenz dieser Völker war es, im Physischen das Geistige in vollkommener Form auszudrücken, wie es besonders im griechischen **Tempel** als Haus des Gottes zum Ausdruck kommt. Die griechische **Philosophie** versuchte die Geheimnisse der Eingeweihten in Begriffe und Ideen umzuformen.

Kap.IV, Seite 213ff. **13-11**

Durch die immer stärkere Verstrickung der Menschen der nachatlantischen Zeit etwa ab der urpersischen Epoche in das Physisch-Sinnliche konnten sie nach ihrem Tod das Licht der geistigen Welt immer weniger wahrnehmen. Das **nachtodliche Leben** wurde schließlich in der **griechischen** Epoche als Schattendasein erlebt.

In den **Mysterien**, den Nachfolgern der atlantischen Orakel, wurde dagegen der Zusammenhang mit der geistigen Welt weiter gepflegt. Ihren Eingeweihten enthüllte sich das, was ohne **Luzifer** in den menschlichen Astralleib bis zur Mitte der atlantischen Zeit eingeströmt war, als astralisch-sichtbare übermenschliche Gestalten.

Nach dem Eingriff **Ahrimans**, durch den die geistige Welt hinter dem Sinnlich-Wahrnehmbaren verhüllt worden war, entstand noch eine zweite Art der Einweihung, nämlich in die der schöpferischen Wesen der Naturkräfte und Naturreiche.

Nur prophetisch konnten die Mysterien auf einen künftigen Eingeweihten hinweisen, der

sowohl den luziferischen wie auch den ahrimanischen Einfluss überwinden werde. Er werde Träger des Lichtgeistes sein. Insofern waren die Mysterien die Propheten des **Christus**.

Ein besonderer Prophet in beiderlei Hinsicht war **Moses**, dem sich dieses Lichtwesen einmal in den Naturerscheinungen von Blitz und Donner aber auch als astrale Schauung des Ich-bin kundtat.

Mit dem Erscheinen des Christus in menschlicher Gestalt mussten auch die Mysterien eine neue Form annehmen. Sie bekamen die Aufgabe, die Menschen dazu zu bringen, den Mensch gewordenen Christus zu erkennen und von diesem Mittelpunkt aller Weisheit aus die natürliche und die geistige Welt zu verstehen.

Nachdem **Jesus Christus** in seinem Astralleib alles hatte, was durch Luzifer sonst verhüllt wurde, konnte er als Lehrer der Menschheit auftreten. Von da an konnten die Menschen die Weisheit aufnehmen, durch die sie ihr Erdenziel erreichen können. Mit dem Ereignis von Golgatha wurde der ahrimanische Einfluss zum Guten gewendet. Nach seinem Tod erschien Christus im Schattenreich der Toten und begann, es wieder zu erhellen. Denn durch Christus können seitdem die sich zu ihm bekennenden Menschen das christlich Errungene in die geistige Welt mitnehmen, das dann bei einer Reinkarnation wieder in die sinnliche Welt mit einfließt. Die bisherige Entwicklung hatte von einer allgemeinen Menschlichkeit zu einer immer weitergehenden Sonderung geführt. Durch die Christus-Vorstellung wurde ein Ideal gegeben, das der Sonderung entgegenwirkt und die Menschheit wieder vereinigen wird.

Die jetzige **fünfte nachatlantische (germanische) Epoche** kündigte sich mit der **Völkerwanderung** an. Die keltisch-germanischen Völker waren Nachfahren der Atlantier, die von den Kulturimpulsen der ersten vier Epochen kaum berührt worden waren. Bei vielen Menschen dieser Völker hatten sich noch Reste des alten dumpfen Hellsehens erhalten. Die anderen hatten zwar das Hellsehen verloren, durchdrangen aber ihre sinnlichen Wahrnehmungen noch stark mit Gefühlen und Empfindungen. Es gab natürlich auch bei ihnen Nachfolger der alten atlantischen Orakel, besonders solche, die in die von Ahriman verhüllten Geheimnisse einführten. Die astralen übermenschlichen Gestalten nahm man auch wahr, man sah sie in ständigem Kampf mit **Luzifer** (**Loki**). In der Sage von der **Götterdämmerung** wurde in den Mysterien auf den künftigen Christus hingewiesen.

So war in dieser europäischen Bevölkerung das Bewusstsein auf das sinnlich-physische Dasein gerichtet, auf der anderen Seite war sie aber auch empfänglich für die Offenbarung des Geistigen, das gemüthaft aufgenommen wurde. Daraus entwickelte sich später der Zwiespalt zwischen in Naturwissenschaft und Technik endendem **Wissen** und zu Mystik tendierendem **Glauben**. Heute erleben wir die Morgenröte der **sechsten (slawischen) Epoche**, die den Gegensatz zwischen beiden dadurch überwinden wird, dass die Ergebnisse der Geisteswissenschaft begriffen und andererseits die Beobachtungen und Erlebnisse der Sinnenwelt als Offenbarungen des Geistes erkannt werden.

Kap.V, Seite 228ff. **13-12**

Die **esoterische Schulung** beginnt mit dem übenden Sich-Versenken in **sinnbild**liche Vorstellungen (Meditation). Dabei muss das ganze Seelenleben auf diese eine Vorstellung aus freiem Willen in den Mittelpunkt des Bewusstseins gestellt werden. Entscheidend ist die dabei aufgewendete Seelenenergie, nicht der Inhalt.

Es wird ein Beispiel gegeben, wie die Komponenten dieser Vorstellung erst gedanklich und gemüthaft zusammengestellt werden sollen (das Wesen einer Pflanze (Rose) verglichen mit dem Menschen). Erst dann soll zu der symbolischen Vorstellung (Imagination) vorangeschritten werden wie hier bei der **Rosenkreuz-Meditation**: Ein schwarzes Kreuz ist Symbol „für das Vernichtete der niederen Triebe und Leidenschaften“, sieben rote, strahlende Rosen im Kreis um den Kreuzesschnittpunkt als Sinnbild für das Blut, das von Leidenschaften gereinigt ist. Während der Versenkung sollen die vorbereitenden Gedanken nicht im Bewusstsein sein sondern nur das lebhafte Bild, das zu einem Empfindungserlebnis wird. Anstelle von Symbolen können auch **Mantren**, einzelne Kraftworte verwen-

det werden. Auch die Versenkung in einzelne **Gefühle** wie Herzensgüte kann als Grundlage genommen werden.

Der Erfolg dieser Übungen ist erst nach längerer Zeit des geduldigen und ausdauernden Übens zu bemerken. Die Übungen sollen den Schüler losreißen von der Sinneswahrnehmung und von dem Gehirndenken. Es kommt dann als **imaginative** (im Gegensatz zur normalen gegenständlichen) **Erkenntnis** zum Vorschein. Das erste geistige Erlebnis ist dabei, dass der Schüler seine eigene geistig-seelische Ich-Wesenheit in dieser Welt der Bilder (Imaginationen) empfindet. Durch Trainierung seines Willens muss er es dann dahin bringen, diese Bilder wieder aus dem Bewusstsein zu löschen, wobei allerdings die Bilder seines eigenen Seelen-Wesenskernes nicht zu löschen sind. In ihnen erkennt er sein sich durch die Inkarnationen fortschreitendes inneres Wesen. An die Stelle der ausgelöschten Bilder tritt dann anderes, in dem man die geistige Wirklichkeit erkennt.

Kap.V, Seite 238ff. **13-13**

Die **Wahrnehmungen** in der geistigen Welt und die **Selbstwahrnehmung** sind zunächst sehr zart und äußerst flüchtig und werden durch äußere Wahrnehmungen stark gestört. Es kann sich in dieser Beziehung ein Zwischenzustand ausbilden, in dem diese Störungen von Natur aus unterdrückt sind. Dies sind mehr oder weniger lange bewusst erlebte Zeiten während des Schlafes, die im Wachen wieder erinnert werden können, oder auch nur Erinnerungen daran, dass man während des Schlafes lichte Momente hatte. Besonders ersteres wird die **Kontinuität des Bewusstseins** genannt. Dadurch sammelt die Seele Kräfte, um später auch während des Wachzustandes ohne störende äußere Einflüsse in der geistigen Welt wahrnehmen zu können.

Neben der im vorigen Referat dargestellten Selbstwahrnehmung besteht ein zweites Seelenerlebnis darin, dass der Schüler sich wie in zwei **Ich**en, dem alten und dem neugeborenen, lebend vorkommt. Als drittes tritt eine sehr starke Selbstliebe (**Egoismus**) auf wie eine Naturgewalt. Sie übertrifft die „normale“ Selbstliebe bei weitem, ist aber im seelischen Untergrund immer vorhanden, kommt nur jetzt während der **esoterischen Entwicklung** zum Vorschein bzw. zum Bewusstsein. Es ist notwendig, sich in der imaginativen Welt selbst auslöschen zu können. Dies wird aber durch die Selbstliebe verhindert. Wichtig ist deshalb, dass neben den esoterischen Übungen stets auch Fortschritte in der **morali**schen Verfassung der Seele gemacht werden, die sowohl dem alten Ich, das nicht mehr von der Seele geführt wird, wie dem neugeborenen Ich innere Festigkeit geben, wozu auch ein geordnetes Denken und im Ethischen vor allem die Ausbildung des Wahrheitssinnes notwendig ist.

Es werden deshalb auch sogenannte **Nebenübungen** bei der Schulung gegeben, die der Seele die Herrschaft über **Denken, Fühlen und Wollen** sichern. Das sind (vergleiche Referat 10-09):

1. Sachliches Denken. Es werden Denkübungen durchgeführt, bei denen das Denken allein auf einen möglichst einfachen Gegenstand gerichtet wird unter Ausschaltung aller anderen Vorstellungen. Dadurch soll ein sachgemäßes, durch innere Kraft gelenktes Denken errungen werden.
2. Zur Übung des Willens soll der Schüler sich eine kleine, sich selbst gesetzte Handlung für einen bestimmten Zeitpunkt täglich vornehmen.
3. In seiner Gefühlswelt soll der Schüler **Gelassenheit** entwickeln, unnötige Gefühlsäußerungen beherrschen lernen. Es besteht sonst die Gefahr, dass sein altes Ich wie eine Art **Doppelgänger** neben dem höheren Ich ein ungesundes Leben führt.
4. Im Denken und Fühlen ist Positivität zu entwickeln. D.h., neben dem Schlechten auch das vielleicht verborgene Gute zu erkennen
5. Im Denken und Wollen soll der Schüler sich **Unbefangenheit** gegenüber neuen Erlebnissen oder Vorstellungen aneignen.

Bei gründlicher Ausführung dieser Übungen haben diese auch noch mittelbar andere positive Effekte auf die Entwicklung des Schülers.

Eine regelmäßig durchgeführte Selbstbeobachtung führt dazu, sich selbst objektiv wie ein

Fremder gegenüberzustehen. Geeignet dazu ist eine abendliche **Rückschau** auf die Tageserlebnisse, in der umgekehrten Zeitfolge vom Abend zum Morgen. Auch andere Dinge rückwärts sich vorzustellen wie den Verlauf einer Erzählung, eines Dramas, einer Tonfolge usw. stärkt die Kräfte für das Einleben in die geistige Welt.

Kap.V, Seite 252ff. **13-14**

Die durch Versenkung erreichte **imaginative Erkenntnis** kann noch besser fundiert werden, wenn gleichzeitig an den Inhalten der **Anthroposophie** das sinnlichkeitsfreie Denken geübt wird. Denn im Gedankenleben selbst liegt schon eine innere Wesenheit, die im Zusammenhang mit der geistigen Welt steht. Eine Zwischenstufe bilden Darstellungen, die zu einem sinnlichkeitsfreien Denken führen, ohne auf geisteswissenschaftliche Erkenntnisse direkt einzugehen, wie die Schriften *Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung* (GA 2) und ***Die Philosophie der Freiheit*** (GA 4).

Das Ziel der Versenkung (**Meditation**) ist die Herausbildung neuer astraler Wahrnehmungsorgane aus dem Astralleib, die auch **Lotusblumen** genannt werden. Im Gegensatz zu den physischen Sinnesorganen handelt es sich bei ihnen um tätige Organe, die ihre Gegenstände in vollem Bewusstsein ergreifen. Die Heranbildung der einzelnen Lotusblumen erfolgt durch jeweils andere Meditationen. Sind sie reif, so tritt Erleuchtung ein. Über die einzelnen Lotusblumen (s. Referat 10-09 bis 11).

Die zunächst sich dem Schüler offenbarende imaginative Welt (**Astralplan**) hat in ihren Äußerungen noch Ähnlichkeiten mit der physischen Welt, so dass diese als seelische Ton- Licht- und Farbwirkungen beschrieben werden können. Charakteristisch für diese Welt ist, dass ihre Erscheinungen in stetiger Verwandlung begriffen sind.

Die nächste Stufe der Erkenntnis ist die der **Inspiration**, die nicht unbedingt nach der Stufe der Imagination sondern oft mit dieser zusammen entwickelt wird. Durch sie erlangt der Schüler „Ruhepunkte“, indem er zu einer Erkenntnis der inneren Eigenschaften der Wesen gelangt, die sich in der imaginativen Welt in wechselnden Erscheinungen kundgaben. Er lernt auch die Beziehungen dieser Wesen untereinander kennen, er lernt das „**Lesen der verborgenen Schrift**“.

Der Imagination ist die Wahrnehmung der einzelnen menschlichen **Wesensglieder** und auch der einzelnen Entwicklungsstufen der Erde zugänglich, sie sind sozusagen die Buchstaben, während die Zusammenhänge der Wesensglieder mit den einzelnen **planetarischen Stufen** durch Inspiration erkannt wird, sie sind die sinnvollen „Worte“. Sie bilden den Schlüssel, weshalb der Mensch aber auch die kleinsten Vorgänge nicht ohne diesen Zusammenhang erklärbar sind.

Durch die nächste Erkenntnisstufe, die **Intuition** (nicht mit dem landläufigen Begriff Intuition als mehr oder weniger bewusstem Geistesblitz zu verwechseln), lernt der Schüler das Innere der geistigen Wesen erkennen, er wird mit ihnen eins. Nur durch diese Erkenntnis ist die Schilderung der einzelnen **Hierarchien** und ihres Wirkens bei der Erdentwicklung wie in den vorangegangenen Darstellungen möglich.

Die ersten Zustände nach dem Tod (**Kamaloka**) sind noch der Imagination zugänglich, für die weiteren Zustände des Toten im Geisterland ist dagegen Inspiration nötig. Diese reicht aber nicht aus, um das Wesen des Menschen von einer Inkarnation zur andern zu verfolgen. Das ist nur mit Intuition zu erreichen und damit die Erkenntnisse über **Reinkarnation** und **Karma**.

Kap.V, Seite 266ff. **13-15**

Während die **Übungen** zur Erlangung der **Imagination** noch an physisch-sinnliche Eindrücke anknüpfen, werden diese bei den Übungen für die **Inspiration** und Intuition unterdrückt und die Konzentration auf die eigene Seelentätigkeit gelenkt. Wichtig ist auch hierbei, neben den Übungen auch weiter das Gefühlsleben, die Urteilsfähigkeit und den Charakter zu festigen und zu stärken. Entsprechende Anweisungen werden gegeben, wobei es immer darauf ankommt, bei solchen Maßnahmen das Gleichgewicht zu halten zwi-

schen angestrebter und bekämpfter Eigenschaft. So kann z. B. erhöhte Aufmerksamkeit zu gesunder Ahnung führen, die aber einseitig bis zu Urteilslosigkeit und Aberglauben gehen kann. Vor letzterem wie auch von falsch verstandener Mystik hat sich der Schüler unbedingt fernzuhalten.

Bei den Übungen zur **Intuition** werden nicht nur die Anklänge an physisch-sinnliche Eindrücke sondern auch das Leben der eigenen Seelentätigkeit gelöscht. Wenn nicht vorher Bewusstlosigkeit eintritt, die anzeigt, dass der Schüler noch nicht die nötige Reife besitzt, so kommt das Bewusstsein an ein **Nichts**, das sich doch als etwas erweist, in das man sich auch versenken kann.

Es werden wieder die Auswirkungen der Inspiration auf Strömungen des Ätherleibes des Geheimschülers dargestellt wie in GA 10 (Referat 10-11). Der viel schwerer zu bearbeitende physische Leib wird durch die Intuition nur allmählich derart verändert, dass dem Schüler gewisse Vorgänge bewusst werden. Z. B. hat er für kurze Zeit das Bedürfnis, regelmäßig zu atmen, den **Atem** zu harmonisieren. Es sollen aber nicht extra Atemübungen durchgeführt werden, sondern der regelmäßige Atem soll nur Folge der Intuition sein.

Kap.V, Seite 275ff. **13-16**

Auf einer gewissen Stufe der **esoterischen Entwicklung** bemerkt der Schüler, dass die drei Seelenkräfte **Denken-Fühlen-Wollen**, die beim gesunden Menschen durch das Ich gelenkt werden, selbständiger werden, was bei Ich-Schwäche zu einer Art **Persönlichkeitsspaltung** führen würde. Durch die entsprechenden Übungen zur Stärkung der Urteilskraft wird bei einer sachgerechten Schulung das Ich aber so gestärkt, dass durch die selbständigeren Seelenkräfte drei neue seelisch-geistige Kräfte auftreten, die wie selbständige Wesenheiten im Schüler wirken. Dazu kommt noch eine siebte Kraft, die ähnlich dem eigenen Ich ist.

Dieses Erlebnis ist mit einem zweiten verbunden. Im Gegensatz zu den Tatsachen und Vorgängen der physischen Welt werden die der übersinnlichen Welt durch das Wesen des Menschen, auch durch seine verborgenen unbewussten Neigungen, beeinflusst. Sie spiegeln seine Eigenschaften wieder, so dass nicht die wahren Wesen sich kundtun, sondern diese wie durch einen Schleier verhüllt sind. Deshalb muss unbedingt bei Eintritt in die übersinnliche Welt eine wahre, durchgreifende **Selbsterkenntnis** stattfinden. Des Menschen Ich, umgeben von allen seinen Sympathien, Antipathien, Meinungen usw. und den Resten seines noch nicht ausgeglichenen Karmas erscheint dem Schüler als ein **Doppelgänger**. Ähnlich dem Schamgefühl über eine Eigenschaft wirkt im Unbewussten des Menschen eine verborgene Scham, die ihn daran hindert, dass sein wahres Wesen vor ihm erscheint. Dies ist für die Menschen eine Wohltat, da sie sonst den Anblick des Doppelgängers ohne Vorbereitung nicht ertragen könnten und ihr Selbstbewusstsein verlören. Da die Selbsterkenntnis nicht zu trennen ist von dem Eintritt in die geistige Welt, wird dieser Doppelgänger auch **Hüter der Schwelle** genannt. Der Schüler, der sich mit den Inhalten der Geisteswissenschaft vertraut gemacht und entsprechende Übungen durchgeführt hat, wird den Anblick des Doppelgängers, der durchsetzt ist mit luziferischen Wesenheiten, ohne Erbeben ertragen. Auch nach dem Tod begegnet der Mensch dem Hüter der Schwelle. Da er nun aber selbst von der geistigen Welt weiß, hat diese Erscheinung nichts Erschreckendes. Durch die Begegnung mit dem Hüter der Schwelle ist *eine* Möglichkeit der Täuschungen in der geistigen Welt ausgeschaltet. Eine andere Quelle der Täuschung kann in der Deutung der übersinnlichen Tatsachen liegen, da hier keine Korrektur durch die übersinnliche Welt selbst stattfindet, sondern im Gegenteil sich die falsche Deutung mit der übersinnlichen Wahrnehmung untrennbar zu einer Einheit verbindet. Der Schüler muss sich deshalb die Fähigkeit erringen, an der Beschaffenheit einer übersinnlichen Tatsache zu erkennen, ob sie wirklich oder illusionär ist. Im Allgemeinen ist der Schüler durch seine Vorbereitung vor solchen Täuschungen geschützt, indem er in den Übungen selbst alles überschauen kann, was in der Seele vorgeht, und kann schließlich auf der Stufe der Intuition das Wahre von der falschen Deutung unterscheiden.

Zur Begegnung mit dem Hüter der Schwelle siehe auch GA 16, Vierte Meditation, S. 39

und GA 17, S. 133 (gemeinsame Taschenbuch-Ausgabe). Hier wird gesagt, dass der Mensch dem Hüter der Schwelle unbewusst auch bei jedem Einschlafen und während des Schlafes gegenübersteht.

Kap.V, Seite 287ff. **13-17**

Bei seiner weiteren Entwicklung bemerkt der Schüler, dass der **Hüter der Schwelle** in Beziehung steht mit der im vorigen Referat aufgeführten siebten Seelenkraft, diese sogar ist. Es entsteht eine Art Kampf zwischen dem Doppelgänger und dem **Ich** um die Führung des neugeborenen Ich. Dieses neugeborene Selbst sieht der Schüler wie ein anderes Wesen vor sich, das er aber nicht ganz wahrnehmen kann, weil es sich – auch mit jeder weiteren Stufe – nur teilweise enthüllt. Er ist versucht, dieses höhere Selbst vor den Doppelgänger zu stellen, um den Abstand zwischen dem, was er ist, und dem, was er sein soll, zu erkennen. Dadurch erscheint der Doppelgänger als ein Bild aller Hindernisse, die sich dem höheren Selbst in seiner Entwicklung entgegenstellen. In dem Doppelgänger zeigt sich dabei, wie die Seele durch den Eingriff **Ahrimans** verändert worden ist. Ist der Schüler nicht genügend vorbereitet und will er seine Weiterentwicklung nicht auf sich nehmen, so wird er zum Gefangenen in der seelisch-geistigen Welt, da er den Eindruck hat, dass er in den ihm zukommenden Bildern schon den Gipfel der Erkenntnis erreicht habe.

Wird diese Gefahr überstanden, so ändert sich die Gestalt des Doppelgängers in die des „**großen Hüters der Schwelle**“ (im Gegensatz dazu wird der bisher aufgeführte Hüter der Schwelle der „kleine“ genannt). Dieser fordert ihn auf, seine Entwicklung energisch voranzutreiben. Der nicht richtig vorbereitete Schüler wird bei dieser Begegnung von grenzenlosem Schrecken erfasst.

Nach diesen Erlebnissen ist der Schüler in der Lage, das, was er selber ist, von seiner Umwelt in der seelisch-geistigen Welt zu unterscheiden, er erkennt das Verhältnis seines eigenen Wesens zur großen Welt, bzw. die Entsprechung seiner kleinen Welt, des Mikrokosmos, und der großen Welt, Makrokosmos.

Die Stufen des hier dargestellten rosenkreuzerischen **Einweihungsweges** können wie folgt zusammengefasst werden:

1. **Studium** der Geisteswissenschaft, wobei man sich der Urteilskraft bedient, die man in der physisch-sinnlichen Welt gewonnen hat.
2. Erwerb der **imaginativen** Erkenntnis.
3. Lesen der verborgenen Schrift (**Inspiration**).
4. Das Sicheinleben in die geistige Umgebung (**Intuition**).
5. Erkenntnis der Verhältnisse von **Mikrokosmos** und **Makrokosmos**.
6. Das Einswerden mit dem Makrokosmos.
7. Das Gesamterleben der vorherigen Erfahrungen als eine Seelen-Grundstimmung.

Kap.V, Seite 291ff. **13-18**

Auf der Stufe der **Intuition** kommt der Schüler zur Erkenntnis der geistigen Wesen selbst. Er hat gelernt, den kleinen Hüter der Schwelle zu beherrschen und hat nun den großen Hüter der Schwelle als ein Vorbild, dem er nachstrebt. Dieser Hüter verwandelt sich in seiner Wahrnehmung in die **Christus**-Gestalt als das große Erden-Vorbild. Dadurch wird der Schüler in die Christus-Geheimnisse eingeweiht und damit in den Sinn und die Bedeutung der Erdenentwicklung.

Kap.VI, Seite 303ff. **13-19**

Nach Ablauf des nachatlantischen Zeitalters wird es ähnlich wie am Ende des atlantischen zu einer Erdumwälzung kommen. Danach werden die Menschenseelen sich auf einer höheren Stufe verkörpern können, die besonders die **geisteswissenschaftlichen** Impulse in der fünften und sechsten nachatlantischen Epoche aufgenommen haben. Die anderen Seelen werden zurückbleiben müssen. Sie werden auch in der siebten Epoche kaum

Gelegenheit haben, ihre Entwicklung nachzuholen.

Im Folgenden wird die fortgeschrittene Menschheit dann die Kräfte entwickelt haben, um den in der lemurischen Zeit abgespaltenen **Mond** mit seinen Kräften wieder in die Erde aufzunehmen. Der andere Teil der Menschheit wird sich als die **böse Rasse** abgetrennt haben. Nach einer weiteren Entwicklungszeit wird die Erde fähig, auch die **Sonne** (und auch die anderen Planeten) wieder aufzunehmen.

Nach einem großen Pralaya (Zwischen- oder Ruhezustand) erscheint die zum **Jupiter** umgewandelte Erde. Im Jupiterzustand wird es kein Mineralreich mehr geben. Außer dem umgewandelten Pflanzen- und Tierreich wird ein Menschenreich existieren, das die Nachkommenschaft der bösen Rasse sein wird, und ein zweites höheres Menschenreich als Nachkommen der guten Menschen. Eine Hauptaufgabe dieses Reiches wird es sein, die abgefallene Menschheit so zu veredeln, dass sie noch Zugang zum eigentlichen Menschenreich findet. Während des Jupiterzustandes wird sich vorübergehend wieder die Sonne von der Erde trennen.

Im folgenden **Venuszustand** wird das niederste Reich das wiederum gewandelte Tierreich sein, darüber wird es drei Menschenreiche unterschiedlichen Vollkommenheitsgrades geben. Während des Venuszustandes wird sich ein besonderer Weltenkörper als „**unverbesserlicher Mond**“ abspalten, der alle Wesen aufnimmt, die der bisherigen Entwicklung widerstrebt haben.

Seite 324ff. **13-20**

Der Zusammenhang zwischen den Bezeichnungen der Planetenzustände und den heutigen Planeten: Der heutige **Saturn** ist eine Wiederverkörperung des alten Saturns. Er ist der Platz solcher Wesen, die sich vom Saturndasein so viele Eigenschaften eingegliedert hatten, dass sie das folgende Sonnendasein nicht mitmachen konnten. Der gegenwärtige **Jupiter** wurde als Schauplatz solcher Wesen abgespalten, die Eigenschaften hatten, welche sich erst im Jupiterzustand entwickeln werden. Der **Mars** ist eine Wiederverkörperung des alten Mondes, auf dem Wesen wohnen, welche das Mondendasein so durchgemacht hatten, dass ihnen die Erdenentwicklung nichts gebracht hätte. Der **Merkur** ist Wohnplatz für Wesen, die der Erdenentwicklung voraus sind, da sie schon gewisse höhere Erdeneigenschaften entwickelt haben. Die **Venus** ist eine prophetische Vorausnahme des künftigen Venuszustandes in einer ähnlichen Art.

14 Vier Mysteriendramen

Auf eine Referierung der Dramen:

„Die Pforte der Einweihung“
„Die Prüfung der Seele“
„Der Hüter der Schwelle“
„Der Seelen Erwachen“

wird verzichtet. Es liegt eine ausgezeichnete kurze und handliche Inhaltszusammenfassung der Mysteriendramen vor von Wilfried Hammacher „Inhaltswiedergabe der vier Mysteriendramen Rudolf Steiners“, Verlag am Goetheanum (1. Aufl. 2000). S. auch Ref. 124-14 und Stichwort Mysteriendramen in Anthrowiki.

15 Die geistige Führung des Menschen und der Menschheit

Von Steiner redigierte Vorträge gehalten in ***Kopenhagen*** *. Originaltexte: GA 246, S. 319ff (1. Aufl.)*

1(06.06.1911), Seite 9ff. (10.Aufl. tb) **15-01**

In den ersten (etwa drei) Lebensjahren vor dem Auftreten des Ich-Bewusstseins wirken im Menschen Kräfte, die weisheitsvoller sind, als es der Mensch später mit Bewusstsein sein kann. Sie bearbeiten sein noch plastisches von den Vorfahren ererbtes Gehirn so, dass er es seiner von Inkarnation zu Inkarnation fortschreitenden Individualität entsprechend gebrauchen kann. Durch diese unbewussten Kräfte lernt er auch, mit seinem Körper die Gleichgewichtslage im aufrechten Gang zu finden. Sie bilden ferner seinen Kehlkopf so, dass er zum Sprechorganismus wird, und der Mensch, allerdings nur im Verkehr mit anderen Menschen, sprechen lernt. Hellseherisch können diese weisheitsvollen Kräfte als kindliche **Aura** das Kind umschwebend wahrgenommen werden. Diese Aura setzt sich in die geistige Welt hinein fort. Dieser „Anschluss“ geht dann mit dem Auftreten des Ich-Bewusstseins verloren, indem die Aura in das Innere des Menschen hineingeht. Aber auch in der folgenden Lebenszeit wirken diese Kräfte unter der Oberfläche weiter und können als Streben nach **Idealen**, in **künstlerischem** Schaffen, als **Selbstheilungskräfte** oder auch als Quelle des wahren **Hellsehertums** zu Tage treten.

Würden diese Weisheitskräfte noch voll über die ersten drei Jahre hinaus wirken, so bliebe der Mensch immer Kind. Durch den in der Menschheitsentwicklung erfolgten Eingriff der **luziferischen** und **ahrimanischen** Wesenheiten ist jedoch der Mensch in seiner Gesamtorganisation so geschwächt, dass er die gewaltigen geistigen Kräfte über die drei Jahre hinaus, in denen er noch bildsam ist, nicht mehr ertragen könnte und daran zerbräche.

Der Sinn der Erdenentwicklung liegt darin, dass der Mensch auch seinen bewussten Teil im Laufe der Inkarnationen immer mehr zum Ausdruck dieser geistigen Kräfte macht und sie als einen Führer in sich, als sein **höheres Selbst**, fühlt.

Gedankenexperiment: Würde das gewöhnliche Ich eines Menschen aus diesem entfernt und die verbliebenen drei Wesensglieder mit einem Ich verbunden, das im Zusammenhang bliebe mit der geistigen Welt, so müsste der Leib nach spätestens drei Jahren zerbrechen, da die menschliche Organisation zum jetzigen Entwicklungspunkt nur so lange solche Kräfte aufnehmen kann. Historisch wurde dieser Vorgang Wirklichkeit bei der Aufnahme des Christus in den von seinem ursprünglichen Ich verlassenen Jesus bei der Jordantaufe und das Wirken dieses **Jesus Christus** durch knapp drei Jahre bis zur Passion. Die im Menschen wirkenden Kindheitskräfte sind also Christuskräfte. Erst durch das Erdenleben des Christus kann der Mensch in seinem späteren Leben den Christus in sich finden.

Der tiefere Sinn der Worte Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (**Joh. 14,6**) und „So ihr nicht werdet wie die Kindlein, könnt ihr nicht in die Reiche der Himmel kommen“ (**Mark. 10,15**; **Luk. 18,17** und **Matth. 18,3** und **19,14**).

Der Mensch kann durch Selbsterkenntnis den Christus als Führer in sich finden und dadurch auch die wahre Natur der **Evangelien** erkennen und schätzen, die auch zur Führung der Menschheit zählen, indem sie die Seele auf sich selbst hinlenken sollen. In den Verfassern der Evangelien können Menschen gesehen werden, die aus ihrem höheren Ich heraus diese Offenbarungen des Geistes schrieben. Diese Offenbarungen können erst nach und nach im Laufe der menschheitlichen Entwicklung begriffen werden.

Das Empfinden eines **Daimons** in sich bei Sokrates und Platon war eine Art vorbereitende Stimmung besonders der griechischen Menschen auf das künftige „Nicht Ich, sondern der Christus in mir!“ des **Paulus** (**Gal. 2,20**), der deshalb bei den Griechen besonderes Verständnis fand.

Anmerkung*: Auf die Frage nach dem Unterschied zwischen dem Daimonion und dem Gewissen: es sei das Gegenteil von „Gewissen“, nämlich unbewusstes astrales Schauen (ein „Aufblitzen“)*

(Steiner 1907 in Lit. 20, S.159 bzw. jetzt in GA 244 (29.06.1907), S. 162). S. auch Lit. 36 s, S. 154 ff.

2(07.06.1911), Seite 33ff. **15-02**

Bis in die **ägyptisch-chaldäische Epoche** geschah die Führung der Menschen durch geistige Wesen, die sich den Priestern und Königen offenbarten. In Ägypten waren dies die Wesenheiten, die auf dem alten Mond ihre Menschheitsstufe vollendet hatten: die Engel bzw. **Angeloi**. Auf der Erde konnten sie sich den Hellsehern nicht in einem physischen Leib, sondern allenfalls in einem Ätherleib zeigen. Sie waren die Götter oder „Übermenschen", die diese Epoche unmittelbar z. B. durch Gebote inspirierten.

Noch viel stärker war diese überirdische Wirksamkeit in der **urindischen Epoche**, die ihre Inspirationen über die sieben zusammenwirkenden **Rishis** oder heiligen Lehrer als Urweisheit erhielt. Von dieser göttlichen Weisheit wurden die Menschen in der weiteren Entwicklung immer mehr abgeschnitten und auf sich selbst gestellt. So wurde die erste rein menschliche Kultur nach Angaben der Ägypter von **Menes** (**Manu**, orientalisch: **Manas**, griechisch: **Minos**) begründet, die aber nun auch dem Irrtum des Gehirndenkens unterworfen war. Dies wird im Bild des **Labyrinths** ausgedrückt.

Außer den Angeloi wirkten aber auch in der Mondzeit zurückgebliebene, **luziferische** Angeloi in der Entwicklung mit. Sie sind die Halbgötter bzw. Heroen der **griechischen** und anderer **Mythologien**. Sie verkörperten sich im lemurischen und atlantischen Zeitalter in physischen Leibern und begründeten an verschiedenen Orten Menschheitskulturen.

In der atlantischen Zeit gab es unter den Menschen über die ganze Erde hin eine Art gemeinsamer **Ursprache**, wobei Konsonanten mehr die äußeren Eindrücke, Vokale die seelischen Regungen zum Ausdruck brachten. Diese Sprache war angeregt durch Inspiration der Angeloi. Durch das Eingreifen der inkarnierten luziferischen Angeloi wurde diese Sprache allmählich differenziert in viele Sprachen, wodurch die Individualisierung und **Freiheit** der Menschen gefördert wurde. Mit der menschlichen Entwicklung schreitet auch die Entwicklung der geistigen Hierarchien weiter, so auch die der Engel und Halbgötter. Es bleiben aber auch während der ägyptischen Epoche aus beiden Kategorien welche zurück und können in der folgenden griechischen Epoche nicht weiterwirken, da nun andere Engel oder Halbengel die Führung übernehmen. Sie können erst in der folgenden Epoche, der unseren, wieder eingreifen und führen in unserer Zeit zu einer Art materialistischem Wiederaufleben der ägyptischen Kultur. Hinweis auf Johannes **Kepler** (1571-1630), der eine dunkle Erinnerung an eine vorige ägyptische Inkarnation hatte und seine astronomischen Erkenntnisse in die moderne Form von Naturgesetzlichkeiten goss. Der ägyptische Brauch, die Leichen einzubalsamieren, und die heutige Pathologie. Diese luziferischen materialistischen Kräfte werden dem Menschen schaden, wenn er sie in ihrer Bedeutung nicht erkennt und die daneben wirkenden fortschreitenden spirituellen Kräfte übersieht. Das luziferische Wirken war notwendig, um der gegenwärtigen Kultur die nötige Schwere zu geben. Würden nur die fortschreitenden Kräfte wirken, würden Schwärmerei und schließlich Fanatismus vorherrschen. D.h., beide Kräfte sind für eine ausgeglichene Entwicklung notwendig.

Deshalb ist es für unsere Zeit auch wichtig, nicht nur hellseherische Fähigkeiten auszubilden, sondern die dann sichtbaren Wesenheiten auch als ein Eingeweihter zu unterscheiden, was in früheren Zeiten sehr viel leichter war.

Um das **Jahr 1250**, auf dem Höhepunkt der Scholastik, fühlten sich die Menschen am meisten abgeschlossen von der geistigen Welt, selbst die erleuchtetsten Geister konnten nicht mehr in sie hineinschauen. Es wurde eindringlich der Graben zwischen **Glauben** und dem an die Sinne gebundenen Erkennen (**Wissen**) empfunden. Danach kam eine Zeit, in der allmählich eine neue Art der geistigen Führung und damit auch ein neues Hellsehen verbunden mit einer modernen Esoterik auftrat.

Die Zeit vom Mysterium von Golgatha bis dahin war die erste Zeit des Verarbeitens des Christusprinzips, indem es unbewusst von den Menschen aufgenommen wurde, so dass dann später, als es bewusst geschehen sollte, alle mögliche Irrtümer und Fehler bei dem Christus-Verständnis aufkamen.

3(08.06.1911), Seite 61ff. **15-03**

Nur in der ägyptisch-chaldäischen Epoche waren die Angeloi die selbständigen Führer der Menschen, in der vorangehenden **urpersischen Epoche** waren es die **Archangeloi** und in der **urindischen** die **Archai**. In der vierten, der griechisch-römischen Epoche war der Mensch dagegen ganz selbständig, die Führung durch die übermenschlichen Wesenheiten war sehr freilassend. Die zur ägyptischen Zeit führenden Angeloi sind weiter fortgeschritten und haben sich mit dem Christus-Impuls verbunden, denn dieser wirkte nicht nur in der physischen Welt sondern auch in den geistigen Welten. Sie werden in unserer Zeitepoche die Inspiratoren sein einer spirituellen **Naturwissenschaft**, während die zurückgebliebenen Angeloi, die den Christus zurückgewiesen haben, die materialistische Wissenschaft fördern. Die künftigen Chemiker und Physiker werden erkennen, dass die Materie aufgebaut ist „in dem Sinne, wie der Christus sie nach und nach aufgebaut hat."

Die Archangeloi der urpersischen Epoche haben sich noch früher dem Christus unterstellt. Deshalb konnte Zarathustra auf den großen Sonnengeist Ahura Mazdao hinweisen, denn zu dieser Zeit war ja das Christusprinzip noch auf der Sonne. Diese christlichen Archangeloi werden wieder die Führer sein in der **sechsten nachatlantischen Epoche**. Dann werden die Menschen allmählich reif geworden sein, den Christus, der einmal in der vierten Epoche auf der Erde weilte, in den nächsthöheren geistigen Regionen zu finden, wie es die neue Esoterik im Zeichen des Rosenkreuzes lehrt.

Für die Geisteswissenschaft ist Christus nicht nur eine irdische, sondern eine kosmische Wesenheit. Auch der Mensch ist zum Teil ein kosmisches Wesen, da er zwischen Tod und neuer Geburt im Kosmischen lebt. Jeder Mensch steht – allerdings in unterschiedlicher Stärke – in Beziehung zu den einzelnen Planeten bzw. dem ganzen Planeten- und Tierkreissystem. Dementsprechend ist das **Horoskop** jedes Menschen unterschiedlich. Es ist die Konstellation, nach der der Mensch sich richtet, bevor er sich in das irdische Dasein begibt. Die heutige **Astrologie** ist allerdings eher Dilettantismus und Aberglaube. Diese Konstellation kann der Hellseher auch beim Bau des **Gehirnes** feststellen, der das Himmelsbild zum Zeitpunkt des Menschen Geburt an seinem Geburtsort widerspiegelt.

Zu **Jesus** von Nazareth: Es wurden am Anfang unserer Zeitrechnung etwa gleichzeitig zwei Jesusknaben geboren, einen schildert das **Matthäus-Evangelium** aus der salomonischen Linie Davids abstammend, den anderen das **Lukas-Evangelium** aus der nathanischen Linie Davids. In dem ersten Jesusknaben war die **Zarathustra**-Wesenheit inkarniert. Im zwölften Lebensjahr ging diese Seele auf den nathanischen Jesusknaben über. In dessen Astralleib strahlten die Impulse **Buddhas** aus der geistigen Welt ein. Diese erkannte der Priester **Simeon** bei der Darstellung Jesu im Tempel (**Lukas 2,25-36**) und sagte, dass er nun in Frieden sterben könne, da er seinen Meister gesehen habe. Er war nämlich in seiner vorigen Inkarnation als großer indischer Weiser, **Asita**, zur Zeit von Buddhas Geburt untröstlich, dass er es nicht mehr erleben werde, wenn dieser jetzt noch kindliche Bodhisattva einst zum Buddha aufsteigen werde. Dies alles war notwendige Vorbereitung, damit Jesus mit der Johannestaufe das **Christus**-Prinzip in sich aufnehmen konnte. Diese Kräfte blieben bei ihm nach der Taufe allein und einzig wirksam, ohne jede Beeinflussung durch die Gesetze der Erdentwicklung. Dadurch war das Wandeln und Wirken des Jesus Christus auf der Erde ein fortwährendes Verwirklichen des Horoskopes, durch ihn wirkte ständig der Kosmos hindurch, was auch an etlichen Hinweisen auf Tageszeiten bzw. -konstellationen in den Evangelien deutlich wird, so auch bei seinen **Heilungen**. Diese kosmischen Kräfte konnten aber nur gerade in der Erdenzeit Christi wirken. Nur damals bestand ein solcher Zusammenhang zwischen den kosmischen Konstellationen und den Kräften des Menschheitsorganismus. Eine Wiederholung wird es nicht mehr geben, genauso wenig wie eine zweite physische Verkörperung Christi.

16 Ein Weg zur Selbsterkenntnis des Menschen

16-01

Es werden zur Vertiefung des geisteswissenschaftlichen Erkenntnisweges acht **Meditationen** gegeben, die zu wahren Vorstellungen über

1. den **physischen Leib**,
2. den **Ätherleib**,
3. die hellsichtige Erkenntnis der **elementarischen Welt**,
4. den **Hüter der Schwelle,**
5. den **Astralleib**,
6. den **Ich-Leib** (Gedanken-Leib),
7. das Erleben der übersinnlichen Welten und
8. das Schauen der **wiederholten Erdenleben**

anleiten sollen.

17 Die Schwelle der geistigen Welt

Inhaltsverzeichnis *(Seitenzahlen nach der Taschenbuch-Ausgabe1994, zusammen mit GA 16)*

Einleitende Bemerkungen 95

1. Von dem Vertrauen, das man zu dem Denken haben kann, und von dem Wesen der denkenden Seele. Vom Meditieren 97
2. Von dem Erkennen der geistigen Welt 103
3. Von dem ätherischen Leib des Menschen und von der elementarischen Welt 110
4. Zusammenfassung des Vorangehenden 117
5. Von den wiederholten Erdenleben und vom Karma. Von dem astralischen Leib des Menschen und von der geistigen Welt. Von ahrimanischen Wesenheiten 118
6. Von dem astralischen Leibe und von luziferischen Wesenheiten. Von dem Wesen des ätherischen Leibes 125
7. Zusammenfassung des Vorangehenden 131
8. Von dem „Hüter der Schwelle“ und einigen Eigenheiten des übersinnlichen Bewusstseins 133
9. Von dem Ich-Gefühl und von der Liebefähigkeit der menschlichen Seele und deren Verhältnissen zur elementarischen Welt 140
10. Von der Grenze zwischen der Sinneswelt und den übersinnlichen Welten .. 149
11. Von Wesen der Geisteswelten 154
12. Von geistigen Weltwesenheiten 161
13. Von der ersten Anlage des physischen Menschenleibes 167
14. Von dem „wahren Ich“ des Menschen 172
15. Zusammenfassung einiges Vorangehenden 178

Bemerkungen über das Verhältnis des in dieser Schrift Geschilderten zu der Darstellung in meiner „Theosophie“ und „Geheimwissenschaft“ 180

Nachwort zur Neuausgabe (1918) 183

3. Kap. **Seite 110ff.** **17-01**

Den Lebenserscheinungen des physischen Leibes liegt der übersinnlich wahrnehmbare Ätherleib zugrunde, durch den der Mensch als ätherisches Wesen in der ätherischen bzw. elementarischen Welt steht. Der Ätherleib ist von der **elementarischen Welt** nicht so scharf abgegrenzt wie der physische von der sinnlichen Welt. In ihn gehen Kräfte und Wesenheiten hinein, die auch zur elementarischen „Außenwelt“ gehören. Die elementari-

schen Einzelwesen (**Elementarwesen** wie Gnome, Undinen, Sylphen und Salamander aber auch Wesen, die in höheren Welten urständen) bilden zusammen als Lebensglieder den Ätherleib der **Erde**. Dieser erscheint auf höheren Stufen des Hellsehens als Umwandlung einer vergangenen Welt (Mondenzustand) und als Keim einer künftigen (Jupiterzustand).

5. Kap. Seite 122ff. **17-02**

In der physischen und elementarischen Welt sind Wesenheiten wirksam, die das Geistige im Sinnlichen bis zur festen Stofflichkeit verhärten. Sie entstammen den höheren Geistgebieten und werden die **ahrimanischen** genannt. Ihre Hauptdomäne liegt im Mineralischen, im Gebiet des Lebendigen (elementarische Welt) sind sie die Todes- und Zerstörungskräfte. Diese Wesenheiten streben in der sinnlichen/elementarischen Welt nach Unabhängigkeit, die sie in den oberen Geistgebieten nie haben könnten. Das äußert sich darin, dass sie das an die Sinne gebundene menschliche Seelenleben, besonders das **Denken**, ganz von der oberen Welt losreißen und damit ein eigenes dauerhaftes Reich bilden wollen. Der Mensch arbeitet ihnen in die Hände, wenn er nur das auf das Sinnliche gerichtete Denken ausbildet und die Existenz einer geistigen Welt leugnet.

6. Kap. Seite 125ff. **17-03**

Eine andere Art von geistigen Wesenheiten sind die **luziferischen**, die im Gegensatz zu den ahrimanischen die menschliche Seele von der Sinneswelt losreißen wollen. Dieses bis zu einem gewissen Grade berechtigte Streben wird von diesen Wesen überschritten, indem sie im Gegensatz zur oberen geistigen Welt ein besonderes Reich des Geistes schaffen wollen. So sind diese Wesenheiten auf der einen Seite positiv wirksam in den Künsten und im schöpferischen Denken, überschreiten ihre Grenzen aber, wo das Gefühlsleben in Schwärmerei und unklares Denken, das Denken in Spintisieren übergeht.

Die Menschenseele gehört mit ihrem höheren Selbst, dem von Inkarnation zu Inkarnation schreitenden Wesenskern, der oberen Welt an, ist eine astralische Wesenheit, bzw. der Mensch hat einen **Astralleib**. Wie die unteren Welten Spiegelungen der oberen sind, sind auch **physischer/elementarischer** bzw. **Äther-Leib** Spiegelungen der astralischen Wesenheit des Menschen. In den beiden unteren Leibern des Menschen haben aber auch die ahrimanischen und luziferischen Wesen eine Art astralischer Wesenheit des Menschen bewirkt. Diese ätherische Spiegelung mit den ahrimanischen und luziferischen Wesen kann von ungeübten Geheimschülern mit dem eigentlichen Astralleib verwechselt werden. Das reine geistige Urbild des Ätherleibes kann erst auf einer höheren Einweihungsstufe erkannt werden, wenn auch der dem Mondenzustand vorangegangene Sonnenzustand erreichbar wird, in dem der Ätherleib veranlagt wurde.

8. Kap. Seite 133ff. **17-04**

Beim Betreten der elementarischen Welt erscheinen die dortigen Wesenheiten in Bildern. Nur wenn der Mensch vorher das richtige Denken ausgebildet hat, erfährt er zugleich mit dem Schauen der Bilder auch die Bedeutung der Wesenheiten. Ohne die genügende Denkkraft würden sonst die **luziferischen** Wesen im Menschen die **Illusion** hervorrufen, immer tiefer in das Geistgebiet einzudringen, während sie ihn in ihr Reich entführen. Beim Eintritt in die geistige Welt kommen beim Menschen in einem Akt der Selbsterkenntnis alle Eigenschaften und Neigungen ungefiltert zum Vorschein, mit denen er an der Sinneswelt hängt. Die Furcht vor diesem Erlebnis hält den Menschen in der Regel unbewusst davor zurück, in die geistige Welt einzutreten. Erst bei genügender Reife hat der Mensch diese Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle**, d. h. mit sich selbst. Diese Begegnung muss nicht die allererste Begegnung mit einer geistigen Wesenheit sein, aber sie ist dennoch eine der ersten. Unbewusst hat der Mensch jedesmal beim Einschlafen und während des **Schlafes** eine solche Begegnung mit dem Hüter der Schwelle.

9. Kap. Seite 140ff. **17-05**

Um in der **elementarischen Welt** bestehen zu können und nicht verwirrt zu werden, muss der Mensch vorher seine Urteilsfähigkeit und sein **Ich-Gefühl** genügend verstärken. Denn in dieser Welt muss er in die Wesen untertauchen, sich ihnen hingeben und anverwandeln, wobei er verschiedene Sympathie- und Antipathiegefühle in mannigfaltigen Abstufungen erlebt. Diese Erlebnisse werden bewusst, während sie im gewöhnlichen Leben sonst auch vorhanden sind, aber unbewusst bleiben. Diesem Erleben von Sympathie und Antipathie kann der Mensch sich bewusst entziehen und sich auf sich selbst zurückziehen, was dem Wechsel zwischen Wachen und Schlafen im gewöhnlichen Leben entspricht. Tatsächlich ist der Wachzustand der Schlaf in der elementarischen Welt.

Wichtig für das Erleben der elementarischen Welt ist das in der Sinnenwelt richtig ausgebildete Ich-Gefühl, damit der Mensch sich in dieser Welt nicht selbst vergisst. Wichtig ist aber auch das im Sinnenleben geschulte Mitgefühl und schließlich die Liebefähigkeit. „Die **Liebe** ist für den Menschen die bedeutsamste Frucht des Erlebens der Sinneswelt.“ In ihr wacht das Geistige innerhalb der Sinneswelt auf.

Nach dem Eintritt in die **geistige Welt** werden oft Hassgefühle, Lieblosigkeit und niedere Triebe zu starken Seelenerlebnissen, die sich in grässlichen Bildern vor den Menschen stellen. Deshalb ist die Ausbildung zu Liebefähigkeit und Mitgefühl ein gutes Vorbereitungsmittel für ein esoterisches Leben.

10. Kap. Seite 149ff. **17-06**

Es wird betont, dass bei der **esoterischen Entwicklung** die Grenze zwischen der sinnlichen und der elementarischen Welt streng beachtet werden muss und z. B. die in der elementarischen Welt notwendige Wandlungsfähigkeit usw. nicht in die sinnliche Welt hineingetragen werden darf, da es sonst zur Verworrenheit des Vorstellungslebens kommen würde. Betritt man ohne Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle** die geistige Welt, so besteht die Gefahr, von den Erlebnissen überwältigt zu werden, die sich dann als illusionäre Bilder, die sich wie Sinneswahrnehmungen verhalten, in das physische Bewusstsein hineindrängen.

Auch das Ich-Gefühl (**Egoismus**) darf nicht in der Stärke, wie es in der geistigen Welt richtig ist, in die sinnliche Welt hineinwirken, da es dann zur Quelle unsittlicher Neigungen und damit des Bösen werden kann. Verbunden damit ist gleichzeitig auch eine Schwächung des Ätherleibes. Die Wirkung des zu starken Egoismus zeigt sich nach dem Tod in der Weise, dass dann die Seele zu schwach für die Erlebnisse der übersinnlichen Welt ist.

11. Kap. Seite 154ff. **17-07**

In der übersinnlichen Welt lernt der Mensch u. a. Wesenheiten kennen, deren unterstes Wesensglied der Ätherleib ist. Ähnlich wie der Mensch durch seinen physischen Leib haben diese Wesen ein Seelenleben durch ihren Ätherleib und sind dadurch nicht an die Erde bzw. die Sinneswelt gebunden (**Angeloi**).

Bei Nichtbeachtung der Grenze zwischen sinnlicher und übersinnlicher Welt können sich in das physische Bewusstsein Bilder hineindrängen, die nicht wahrer Ausdruck dieser Wesen sind, sondern von **ahrimanischen** oder **luziferischen** Wesen stammen, die zwar gleichartig sind aber ihr Wirkungsfeld vom Übersinnlichen in die physische Welt verlegt haben. Das ursprüngliche Wirkungsfeld der luziferischen Wesen ist die elementarische Welt, wo sie auf die Menschseele befreiend wirken, indem sie sie aus dem Verwobensein mit der sinnlichen Welt herausheben. Wider die Weltordnung können sie erst dann wirken, wenn der Mensch sein Fühlen im physischen Leib von Sympathie und Antipathie, die nur im Ätherleib walten sollten, beeinflussen lässt, so dass aus der **Liebe** aus Mitgefühl für den anderen sinnliche Liebe zur Erhöhung des eigenen Selbstgefühls wird.

Die ahrimanischen Wesen suchen Einfluss auf das **Denken** zu gewinnen und lenken von der Tatsache ab, dass alle Gedanken nur Bedeutung haben, wenn sie als ein Teil des

großen Gedankenleibes der Welt sich geltend machen. Ihre Berechtigung haben sie als Gegengewicht zum luziferischen Wirken, indem sie die Aufmerksamkeit der Seele auf das Sinnesdasein hinwenden. Es geht immer darum, den rechten Ausgleich zwischen beiden Kräften zu finden und nicht, sie auszurotten.

12. Kap. Seite 161ff. **17-08**

In der elementarischen Welt begegnet der hellsichtige Mensch Wesenheiten, die ihr Selbstgefühl aus ihrem Wollen beziehen: sie wollen sich. Ihre Gedanken empfinden sie nicht als selbst hervorgebracht sondern als Eingebungen, als Spiegelbild der über die Welt ausgegossenen Gedankenordnung.

Während in der elementarischen Welt noch manches an die Sinnenwelt erinnert, zeigt sich beim weiteren Aufstieg in die eigentliche **geistige Welt**, dass in dieser völlig andere Verhältnisse herrschen. Würde vorher nicht in der Sinneswelt das Seelenleben z. B. durch Gedanken verstärkt, die von Gefühlen durchtränkt sind und sich nicht auf sinnliche Dinge oder Vorgänge beziehen, würde der Mensch in dieser Welt bewusstlos. Den richtigen Vorstellungen strebt in dieser Welt Verwandtes entgegen, nämlich Wesenheiten, die als Leib einen Gedankenleib haben. Durch ein gesteigertes Hingabegefühl kann ein solches Gedankenwesen im Menschen aufleben. Es entsteht ein geistiger Verkehr in Gedankensprache.

Das menschliche **Denken** ist das Spiegelbild des Gedankenlebens dieser Wesen. Die menschliche Seele ist während des Lebens zwischen Tod und Wiedergeburt in dieses Gedankenleben einbezogen. Die „Gedanken-Dauer-Wesenheit“ der Seele wirkt bei der Empfängnis, dem Eintritt in die Sinnenwelt so, dass sie das Karma dieser Seele ausgestaltet. Was von den vorangegangenen Erdenleben geblieben ist, wirkt so wie die reinen Gedankenwesen in der Welt.

Das übersinnliche Bewusstsein erkennt auf dieser Stufe, dass die physische und auch die elementarische Welt in ihrer ursprünglichen Natur rein geistig sind. In der geistigen Welt hat man nur noch geistige Wesen vor sich und deren Taten.

13. Kap. Seite 167ff. **17-09**

Selbst von der geistigen Welt aus ist der **physische Leib** des Menschen, der dem Menschen das Ich-Erlebnis vermittelt, nicht in voller Wahrheit erkennbar. Erst wenn die Seele in ein noch höheres **Gebiet**, das als das **übergeistige** bezeichnet werden kann, vorstößt, wird auch der Teil offenbar, der vor der Sonnenzeit während des **Saturn**zustandes durch die Taten geistiger Wesenheiten veranlagt wurde. Dabei muss der Hellseher alles zurücklassen bzw. vergessen, was er durch sein Sinnes-, ätherisches und astralisches Wesen erlebt hat.

14. Kap. Seite 172ff. **17-10**

Die Seele ist im Sinnesleben durch den **physischen Leib**, in der elementarischen Welt durch den Ätherleib und in der geistigen Welt durch den Astralleib eingeschränkt. Die Taten der Geisteswesen wirken wie ein Schleier, der das **übergeistige Gebiet** verhüllt.

In der sinnlichen Welt hat der Menschen Gedanken ohne große seelische Anstrengung, in der elementarischen Welt müssen diese dann sehr wandlungsfähigen durch den Willen festgehalten werden und in der geistigen Welt sind sie eigenständige Wesen. Hier muss die Seele lernen, mit den **Erinnerungen** an die beiden anderen Welten für sich zu leben, während die geistige Welt auf den Astralleib zunächst keinen Eindruck macht und die Seele vor einem **Nichts** steht. Beziehen sich die Erinnerungen jedoch auf freie Gedankenerlebnisse, so beginnt in der Seele „ein Gedankengespräch zwischen den Erinnerungen und dem vermeintlichen «Nichts» der geistigen Umwelt“. Dadurch lernt sich die Seele als astralische Wesenheit erfühlen, erlebt sich innerhalb des Weltenwortes.

Will der Hellseher in das übergeistige Gebiet gelangen, so muss er durch einen Willensentschluss alle Erinnerungen an die physische und elementarische Welt in sich aus-

tilgen, Denken, Fühlen und Wollen vergessen und vor einem geistigen Abgrund stehen. Aus diesem selbst hervorgerufenen Vergessen taucht dann die **wahre** Wesenheit des **Ich** auf. Dieses wahre Ich ist in den Tiefen jeder Menschenseele vorhanden, nur für den Hellseher auf dieser Stufe wird es bewusst. Diesem wahren Ich begegnet die Seele auch nach dem Tod wie durch ein naturgemäßes Ereignis.

15. Kap. Seite 180ff. **17-11**

Es wird auf den Unterschied in den Bezeichnungen und Darstellungen zwischen denen in der vorliegenden Schrift und in der ***Theosophie*** *(GA 9)* und der ***Geheimwissenschaft im Umriss*** *(GA 13)* eingegangen. In den beiden letzteren wird die volle Entwicklung der Seele zwischen Geburt und Tod und zwischen Tod und neuer Geburt dargestellt, während hier die hellseherischen Erlebnisse in der elementarischen und den höheren geistigen Welten geschildert werden. Nach dem Tod legt die Seele zuerst den Ätherleib ab, der in die **elementarische Welt** aufgeht. Diese ist für die Seele Außenwelt, die in der *Theosophie* als Durchgang durch die **Seelenwelt** bezeichnet wird. Dann löst sich der Astralleib ab und die Seele lebt in ihrem wahren Ich und hat ihre Erlebnisse während des Sinnesseins als Außenwelt um sich, was in der *Theosophie* Durchgang durch das **Geisterland** genannt wird.

18 Die Rätsel der Philosophie

18-01

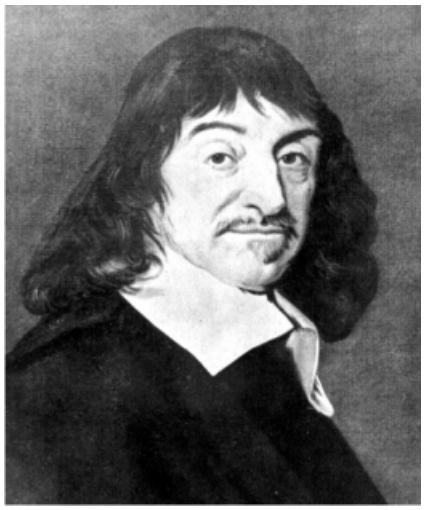
In dieser **Philosophie**geschichte (mit Betonung der Philosophie des 19. Jahrhunderts) versucht Steiner, die Entwicklung des Gedankenlebens darzustellen, wobei sich ihm vier Epochen ergeben:

1. die griechische, beginnend mit **Pherekydes von Syros** bis etwa Christi Geburt, in der eigentlich auch schon alle späteren philosophischen Fragen bzw. Probleme gestellt bzw. angerissen werden,
2. von Christi Geburt bis etwa der Zeit von **Scotus Er(u)igena** (etwa 810 bis etwa 877), in der die religiösen Impulse vorherrschten und die Philosophie zur Interpretation der religiösen Anschauungen diente,
3. die Zeit der Scholastik bis zur Renaissance bzw. Reformation,
4. die Zeit der neueren Philosophie, beginnend etwa mit Giordano **Bruno** (1548-1600) und Descartes (1596-1650) und endend mit Henri **Bergson** (1859-1941), Rudolf **Eucken** (1846-1926), Wilhelm **Dilthey** (1833-1911), den Vertretern einer Wertphilosophie [Wilhelm **Windelband** (1848-1915), Heinrich **Rickert** (1863-1936)], den Vertretern des Neukantianismus bzw. der Marburger Schule [Hermann **Cohen** (1842-1918), Paul **Natorp** (1854-1924), Ernst **Cassirer** (1874-1945)] und dem Philosophen und Forscher auf dem Gebiet der Hypnose, des Somnambulismus und der Suggestion, Carl du **Prel** (1839-1899).*

Dabei wird jeweils der positive Beitrag der einzelnen Denker zum Fortschritt der Gedankenentwicklung betont.

*Zu den Philosophen um 1900 siehe auch GA 73a, Schlusswort vom 11.05.1920 (Dornach).

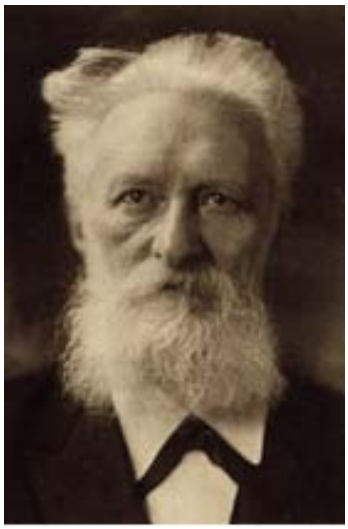
Auf eine ins Einzelne gehende Referierung wurde schon wegen des Umfanges verzichtet, zumal das rein Sachliche auch in anderen Darstellungen der Philosophiegeschichte gefunden werden kann. Einen kurzen philosophiegeschichtlichen Abriss hatte Steiner schon zuvor in seinem Aufsatz „Der Individualismus in der Philosophie“ (1899) gegeben, der in GA 30 (S.99 bis 152, 3.Aufl.) enthalten ist. Auch hat er in seinen Vorträgen häufig philosophiegeschichtliche Betrachtungen (z. B. in GA 51) angestellt. Wo sich ein Zusammenhang ergab, wurden Hinweise bei anderen Referaten eingefügt.



R. Descartes



H. Bergson



R. Eucken



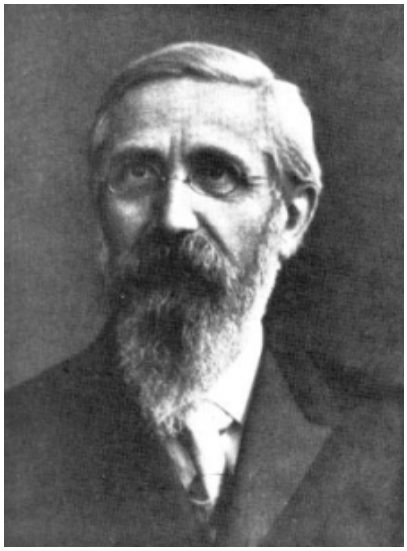
W. Dilthey



W. Windelband



H. Cohen



P. Natorp



E. Cassirer



C. du Prel

Hinweise auf GA 18 in 51-01, 51-17, 51-18, 52-02, 54-01, 58-09, 65-03, 65-04, 74-01, 74-03, 93-50, 109-03, 113-04, 126-07, 154-02, 158-06, 161-12, 181-13, 185-15, 202-07, 235-07, 235-17, 272-18, 323-05, 325-01, 326-02, 326-08, 352-08.

20 Vom Menschenrätsel

20-01

Es wird das Weltbild des deutschen **Idealismus** in seinen Hauptvertretern **J. G. Fichte** (1762-1814), F. W. J. **Schelling** (1775-1854) und G. W. F. **Hegel** (1770-1831) dargestellt (ähnlich wie in GA 18). Die Weiterentwicklung ihrer Ideen durch die „kleineren“ und heute meist vergessenen Philosophen Immanuel Hermann **Fichte** (1796-1879, der Sohn des vorigen, Abb. nächste Seite), Johann Heinrich **Deinhardt** (1805-1867), Ignaz Paul Vitalis **Troxler** (1780-1866, Abb. nächste Seite), Karl Christian **Planck** (1819-1880) und Wilhelm Heinrich **Preuß** (1843-1909).

Ein zweiter Teil ist dem Wirken und den Anschauungen österreichischer Denker und Künstler gewidmet: Karl Julius **Schröer** (1825-1900), der väterliche akademische Lehrer und Förderer Steiners, dessen Vater Tobias Gottfried **Schröer** (1791-1850), der seine Bücher unter dem Pseudonym **Christian Oeser** veröffentlichte (s. Ref. 238-09), der Dichter **Fercher von Steinwand** (1828-1902), der Ethiker des Darwinismus Bartholomäus von **Carneri** (1821-1909)*, der Dialektdichter Joseph **Misson** (1803-1875) und der Dichter und Denker Robert **Hamerling** (1830-1889). S. auch 282/17(21.09.1924) und GA 46, S. 652 – 664.

In dem Schlusskapitel „Ausblicke“ zeigt Steiner, wie in diesen idealistischen Anschauungen Keime liegen für eine Weltansicht, die den naturwissenschaftlichen Materialismus überwindet, wobei kurz auch auf die damals neuen Ansichten der theoretischen Physik [z. B. Max Planck (1858-1947)] und die Relativitätstheorie eingegangen wird.

*Zu Carneri siehe auch den Aufsatz *Bartholomäus Carneri, der Ethiker des Darwinismus* in GA 30, S.452ff. (3.Aufl.).

Hinweise auf GA 20 in 64-01, 65-03, 154-02, 185-14, 238-09, 314-02,



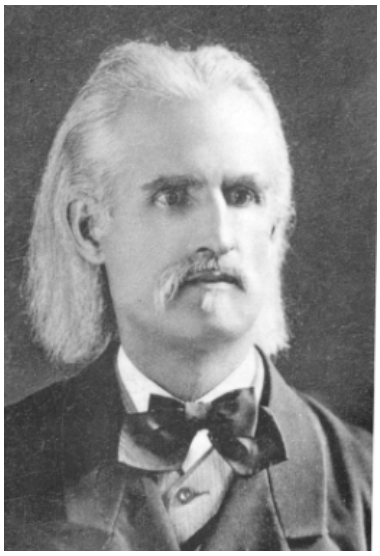
C. J. Schröer



Fercher v. Steinwand



J. Misson



R. Hamerling



B. Carneri



I. H. Fichte



I. P. V. Troxler

21 Von Seelenrätseln

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7
I. Anthropologie und Anthroposophie 11
II. Max Dessoir über Anthroposophie 34
III. Franz Brentano (Ein Nachruf) 78
IV. Skizzenhafte Erweiterungen des Inhaltes dieser Schrift 128
1. Die philosophische Rechtfertigung der Anthroposophie 128
2. Das Auftreten der Erkenntnisgrenzen 135
3. Von der Abstraktheit der Begriffe 138
4. Ein wichtiges Merkmal der Geist-Wahrnehmung 142
5. Über die wirkliche Grundlage der intentionalen Beziehung 143
6. Die physischen und geistigen Abhängigkeiten der Menschen-Wesenheit 150
7. Die Sonderung des Seelischen von dem Außer-Seelischen durch Franz Brentano 163
8. Ein oft erhobener Einwand gegen die Anthroposophie 169
9. Schlussbemerkung 171

Kap.II, Seite 34ff. (5. Aufl. tb) **21-01**

Steiner macht sich die Mühe, eine Darstellung der Anthroposophie in einem Buch *(Vom Jenseits der Seele)* des Philosophen und Parapsychologen Max **Dessoir** (1867-1947) zu besprechen, wobei er ihm etliche hanebüchene Fehler nachweist, die auf ein äußerst oberflächliches „Studium“ von Steiners Schriften zurückzuführen sind.

Kap.III, Seite 78ff. **21-02**

Es wird das Werk des Philosophen Franz von **Brentano** (1838-1917) ausführlich gewürdigt, speziell seine **Psychologie**, in der Brentano das Seelenleben nicht wie sonst in Vorstellen (Denken) – Fühlen – Wollen sondern in Vorstellen – Urteilen – Fühlen (Liebe und Hass) einteilt. Dies wird von Steiner darauf zurückgeführt, dass Brentano durch seine intensive Beschäftigung mit Aristoteles (384-322 v. Chr.) noch eine vom Geist ausgehende Einstellung hatte und er deshalb nicht die im Körperlichen sich spiegelnden seelischen Vorgänge ins Auge fasste (deshalb das sich im Physischen erschöpfende Wollen außer Acht ließ) sondern das Seelische selbst. Damit entspricht sein Vorgehen bzw. sein Erkennen dem imaginativen. Brentano kam bis an das Tor der Anthroposophie, das er aber aus Furcht vor Mystik nicht überschreiten wollte. Seine abweichende Zuordnung von **Wahrheit** (Urteilen) – **Schönheit** (Vorstellen) – **Güte** (Fühlen) ist ebenfalls aus dieser Grundhaltung zu verstehen.

S. dazu auch Ref. 115-19, 272-13. Zu Brentanos Seelenlehre s. auch GA 297a/3 (17.1.1922, Stuttgart).

Kap.IV-6, Seite 150ff. **21-03**

Über die Zusammenhänge von **Psychologie** und **Physiologie**: der Trias des Seelenlebens, Vorstellen (Denken) – Fühlen – Wollen, entspricht auf der körperlichen Seite **Nerven**-, Atmungs- (allgemein Rhythmus-) und **Stoffwechsel**tätigkeit (später von Steiner als die entsprechenden **System**e bezeichnet), die nicht für sich gedacht werden dürfen, sondern sich in jedem Organ gegenseitig durchdringen. So ist im Nervensystem nur das Grundlage des Vorstellens, was dort *nicht* Stoffwechsel oder Rhythmisches ist. Denn erst durch Herabdämpfung der rein geistig-seelenhaften Wesenhaftigkeit des lebendigen Vorstellungsinhaltes geht das unlebendige abstrakte Vorstellen des gewöhnlichen Bewusstseins hervor. Der Leib als Ganzes bildet demnach die physische Grundlage des Seelenlebens.*

Dazu kommt noch zweierlei: In den Sinneswahrnehmungen bzw. Sinnen, in denen die Nerventätigkeit ausläuft, erstreckt sich die Außenwelt wie in Golfen in den Organismus hinein, nimmt die Seele die Außenwelt auf. Und in den Bewegungsvorgängen, die auf dem stoffwechsel-basierten inneren Wollen gründen, ist der Organismus mit seinen Gleichgewichts- und Kräfteverhältnissen in die Außenwelt hineingestellt, greift die Seele in die Außenwelt ein. Es wird auf die unzulässige Unterscheidung zwischen sensitiven und motorischen Nerven hingewiesen. Die motorischen Nerven dienen als Träger der Nerventätigkeit der inneren Wahrnehmung desjenigen Stoffwechselvorganges, der dem Wollen zugrunde liegt, wie die sensitiven desjenigen, was sich im Sinnesorgan abspielt.

Durch die anthroposophische Erkenntnis werden die Beziehungen des Seelenlebens zum Geistesleben offenbar. So zeigt sich, dass dem **Vorstellen Imaginationen** (aus dem Ätherleib, auch Bildekräfteleib genannt) als Wesenhaftes zugrunde liegen. Dem **Fühlen** „erfließen“ als Geistig-Wesenhaftes **Inspirationen**, die den „unsterblichen geistigen Wesenkern“ offenbaren. Im **Wollen** schließlich ist das höchste Geistige, die **Intuitionen**, wesentlich. Sie enthalten das, was von Erdenleben zu Erdenleben sich hinübererstreckt (Karma und Reinkarnation).

Wie der Leib nach zwei Seiten das Wesen seiner Außenwelt, nämlich in den Sinnes- und Bewegungsvorgängen, miterleben lässt, so erlebt der Geist einmal das vorstellende Seelenleben auch im gewöhnlichen Bewusstsein imaginativ, und andererseits gestaltet er im Wollen intuitive Impulse aus, die sich in Stoffwechselvorgängen verwirklichen.

* In seiner Autobiographie *Mein Lebensgang* (GA 28, Kap.V) bezeichnet Steiner die Idee der **Dreigliederung** des menschlichen Organismus als Ergebnis dreißigjähriger Studien.

22 Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung...

Inhaltsverzeichnis

I. Goethes Faust als Bild seiner esoterischen Weltanschauung 7

II. Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung durch seinen Faust 43

III. Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung durch sein «Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie» 63

Zu Goethes Märchen siehe auch GA 28 Mein Lebensgang Kapitel XXX.

Hinweise auf GA 22 in 30-01, 51-17, 53-13, 194-02, 272-04.

23 Die Kernpunkte der sozialen Frage

Referate siehe nach Referat 327-12 bzw. vor 328-01.

24 Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915-1921

Hinweise auf GA 24 in 23-02, 23-06, 23-12, 174-16.

25 Kosmologie, Religion und Philosophie

Inhaltsverzeichnis *(Seitenzahlen nach der Taschenbuchausgabe, zusammen mit GA 12)*

I. Die drei Schritte der Anthroposophie 81
II. Seelenübungen des Denkens, Fühlens und Wollens 89
III. Imaginative, inspirierte und intuitive Erkenntnismethoden 97
IV. Erkenntnis- und Willensübungen 105
V. Schlaferlebnisse der Seele 113
VI. Der Übergang vom seelisch-geistigen Dasein in der Menschenentwickelung zum sinnlich-physischen 121
VII. Christus in seinem Zusammenhang mit der Menschheit 129
VIII. Das Ereignis des Todes im Zusammenhang mit dem Christus 136
IX. Das Schicksal des Ich-Bewusstseins im Zusammenhang mit dem Christus-Problem 144
X. Das Erleben des Willensteils der Seele 153

Kap.I, Seite 81ff. **25-01**

„Die alten Philosophen entwickelten ihre Ideen durch den **ätherischen Körper**. Indem das Geistesleben der Menschheit diesen ätherischen Körper für die Erkenntnis verloren hat, hat es zugleich den Wirklichkeitscharakter der **Philosophie** verloren."

In der alten **Kosmologie** empfand sich der Mensch als Glied des Kosmos, da er nicht nur seinen Körper sondern auch seine Seele und seinen Geist als Teil des Kosmos empfand, in dem er Seelisches und Geistiges sehen konnte. Die alte Kosmologie war somit eine Anschauung des Innenlebens des Kosmos, das über das äußere Ätherische, das mit dem Ätherleib erkannt wurde, hinausging und im **Astralleib** erlebt wurde. Dieser Astralleib, dessen Abglanz sich im sinnlichen Leben durch Denken, Fühlen und Wollen kundgibt, ist die kosmische Wesenheit des Menschen.

Ursprünglich leitete sich **Religion** von dem Erlebnis ab, sowohl unabhängig von seinem physischen, Äther- aber auch Astralleib ein **Ich**, ein Geistmensch, und damit mit der göttlichen Welt verbunden zu sein. Diese Welt ist der sinnlichen Anschauung verborgen, nur durch übersinnliche Erkenntnis kann wieder eine lebendige Verbindung mit ihr gefunden werden.

Kap.II, Seite 89ff. **25-02**

Der Inhalt der **Philosophie** kann nicht durch theoretisches Nachdenken über die Wirklichkeit gewonnen werden, sondern durch die Ausbildung einer Erkenntnismethode, die einerseits ähnlich der (halb unbewussten) Methode der alten Philosophie andererseits so bewusst und exakt wie die naturwissenschaftlichen Methoden ist. Dabei ist sie nicht abstrakt wie letztere, sondern führt zu einem bildhaften Vorstellen, zu einem **imaginativen** Bewusstsein. Erreicht wird dies durch Versenkung in bildhafte, symbolische Vorstellungen, wodurch die geistige Tätigkeit vom physischen Leib gelöst wird und dadurch seelisch nicht mehr im physischen Leib sondern im Ätherleib erlebt wird. Die dabei verwendeten Kräfte des Ätherleibes sind gleichzeitig auch die des Wachstums und der Ernährungsvorgänge. Man lebt in seinem Ätherleib und gleichzeitig im ätherischen Kosmos, die beide nicht scharf von einander getrennt sind.

Um die Stufe der alten **Kosmologie** wieder zu erreichen, bedarf es einer höheren Erkenntnisbetätigung, indem die Imaginationen wieder aus der Seele entfernt werden und dann in die leere Seele der geistige Gehalt des Kosmos einfließt. Es ist dies die Stufe der **Inspiration**, auf der der geistige Kosmos zugänglich ist. Der Atmungsprozess und die anderen rhythmischen Vorgänge im Menschen sind das physische Abbild der Beziehung des menschlichen Astralleibes zu den Kräften des geistigen Kosmos.

Es wird erkannt, dass der Astralleib in diesem geistigen Kosmos urständet und sich

durch Empfängnis und Geburt in den physischen Leib einkleidet, um ihn im Tod wieder zu verlassen. Dadurch kann auch der irdische Vorgang der Vererbung von dem unterschieden werden, was sich der Mensch aus der geistigen Welt mitbringt.

Die inspirierten Erkenntnisse bilden sich im Astralleib aus, spiegeln sich aber als Bilder im Ätherleib. Diese können dann in die menschliche Sprache übersetzt und dem Inhalt der Philosophie eingefügt werden.

Für die **religiöse Erkenntnis** muss der Geisteswissenschaftler in die Wesenheiten selbst untertauchen, die sich in der inspirierten Erkenntnis nur als Bilder offenbaren. Dazu ist eine noch höhere Erkenntnis, die **Intuition**, erforderlich, die durch Seelenübungen des Willens erreicht werden kann. Solche Übungen bestehen darin, die Willenskräfte vom physischen und Ätherleib zu lösen, was z. B. durch bewusste Änderung alter oder Ergreifen neuer Gewohnheiten bewirkt werden kann. Die Erlebnisse auf dieser Stufe werden wiederum durch den Ätherleib und den physischen Leib gespiegelt. Diese Spiegelungen, in Sprache übersetzt, bilden den Inhalt des religiösen Bewusstseins. Auch die wahre Wesenheit des Ich wird durch die intuitive Erkenntnis geschaut.

Kap.III, Seite 97ff. **25-03**

Über die Methode der **Meditation** zur Erlangung der **Imagination** und die notwendige Unterstützung durch **Übungen** der **Charakter**stärke, der inneren Wahrhaftigkeit, Ruhe des Seelenlebens und völliger Besonnenheit. Als ein erstes Erlebnis tritt eine Anschauung des verflossenen Lebenslaufes auf, wobei erkannt wird, dass er durch Wachstumskräfte seit der Kindheit geformt wurde. Es ist das Weben des Ätherleibes im Zeitenlauf, in dem sich die Wirkung des ätherischen Kosmos auf den Menschen äußert und der als Inhalt der Philosophie erlebt werden kann. „Das ganz kleine Kind ist ein unbewusster Philosoph; der imaginierende Philosoph ist wieder das kleine Kind, aber zum vollen Bewusstsein erwacht."

Inspirationsübung: Fortschaffen aus dem Bewusstsein von zuerst in der Meditation entwickelten Bildern und Entwickeln eines völlig leeren Bewusstseins, in das Bilder von geistigen kosmischen Wesenheiten hereinfließen (im Gegensatz zur Stufe der Imagination, auf der nur allgemeine Bilder des ätherischen Geschehens auftauchen). Erst jetzt wird auch der physische Organismus des Menschen voll verständlich, da die an ihm schaffenden Wesenheiten geschaut werden können. Dieses dem Menschen unbewusste Schaffen würde dem Menschen bewusst, wenn er den **Atmung**sprozess in einen Wahrnehmungsprozess wandeln könnte. Dies wird bei Übungen bestimmter **Yoga**-Philosophien durchgeführt. Solche Übungen sind aber nicht der Konstitution des abendländischen Menschen angemessen, da er sich in der Regel durch solche Übungen nicht völlig von dem physischen und Ätherleib lösen kann.

Durch die erwähnten Willensübungen (Intuition) kann sich der Mensch in die objektive Welt der geistigen kosmischen Wesenheiten hineinversetzen. Er erlangt einen (religiösen) Erlebniszustand wie den der Urmenschheit, nur jetzt im bewussten Wachzustand.

Kap.V, Seite 113ff. **25-04**

Über die **Schlaf**erlebnisse. Nach dem Einschlafen befindet sich der Mensch in einem innerlich unbestimmten, undifferenzierten Sein. Gleichzeitig empfindet die Seele eine Sehnsucht nach einem Ruhen in einem Geistig-Göttlichen. In dieser Phase treten auch die halbbewussten Träume auf.

Der nächste Zustand wird als ein Aufgeteiltsein des Seelenselbstes in voneinander differenzierte innere Geschehnisse erlebt, die Seele erlebt sich als eine Vielheit. Dieser Zustand ruft **Ängstlichkeit** hervor, die geheilt oder gemindert wird durch die Hinneigung der Seele zu **Christus** während des Wachbewusstseins. Die Führung durch Christus fasst die Vielheit in eine Einheit wieder zusammen. Die Seele hat jetzt den physischen und Ätherleib als ihre Außenwelt und eine Nachbildung der Planetenbewegungen als Innenleben. Im Rhythmus von **Atmung** und **Blutkreislauf** wirkt dieses Planetenerlebnis während des Wachens als Anreiz fort.

Gleichzeitig erlebt die Seele sich verwandt mit allen Menschen, mit denen sie je in einem Erdenleben etwas zu tun hatte. Die Tatsache der **wiederholten Erdenleben** ist ihr damit Gewissheit. Ferner erlebt die Seele die Bedeutung schlechter oder guter Neigungen oder Erlebnisse im Schicksalszusammenhang: **Karma**. In das Tagesleben wirken diese Erlebnisse als allgemeines **Lebensgefühl**, als Seelenstimmung hinein.

Im nächsten Zustand, dem Tiefschlaf, werden Nachbildungen der Fixstern**konstellationen** erlebt, wie sonst im Wachzustand die Körperorgane. Was die Seele hier erlebt, wirkt im Tagesleben als **religiöse Anlage** nach.

Nach diesem tiefsten Schlafzustand wird die Seele durch geistige **Mond**wirkungen wieder auf den Rückweg in die Sinnenwelt angezogen, wobei sie die einzelnen Phasen wieder rückwärts durchläuft.

Kap.VI, Seite 121ff. **25-05**

Über den **Herabstieg** des Menschen aus dem Seelisch-Geistigen. Unbeeinflusst von den Mondenkräften erlebt die Seele das Werden des physischen und Ätherleibes als Geistkeime aus dem ganzen geistigen Kosmos heraus. Dabei ist der Geistkeim des **physischen Leib**es für sie ein wahres Universum, das bei weitem mannigfaltiger und großartiger als die spätere physische Umwelt ist. Mit den an diesem Universum tätigen geistigen kosmischen Wesenheiten arbeitet die Seele zusammen, diese Tätigkeit erfüllt ihr Bewusstsein. Der **Schlaf** ist später ein gewisses Abbild dieses Zustandes.

Im weiteren Verlauf des vorirdischen Daseins wird dieses Miterleben und damit das Bewusstsein immer dumpfer. Das Miterleben mit den geistigen Wesenheiten wandelt sich und wird nur noch zu einer Offenbarung derselben. Damit entsteht im Inneren des Menschen eine Art „Begierde nach dem Verlorenen“ bzw. ein „Entbehren“. Gleichzeitig wird die Seele reif zum Miterleben der Mondenkräfte. Dadurch erlebt sie eine Selbständigkeit gegenüber den anderen Geistwesen.

Im weiteren Verlauf verliert die Seele auch die Anschauung des Geist-Kosmos und ihr Zusammenhang mit den Mondenkräften wird immer stärker. „Die geistige Tätigkeit am Werden des physischen Organismus, die vorher der Mensch bewusst miterlebt hat, entfällt seinen Seelenorganen; sie geht über an die physische Tätigkeit.“ Die Seele kann nun ihr „Entbehren“ an dem Ätherischen des Kosmos befriedigen und sich daraus einen Ätherleib bilden. Verbunden mit diesem Ätherleib kann sich die Seele dann mit dem unabhängig von ihr zubereiteten physischen Keim vereinigen.

Kap.VIII, Seite 136ff. **25-06**

Unterschied zwischen **Vision** und **Imagination**: In den Visionen ist ein stärkeres Hineinleben und Aufgehen des Ich in den physischen Leib zu sehen, während beim Imaginieren jederzeit die volle Kontrolle des gewöhnlichen Bewusstseins erhalten bleibt.

Das **Denken** als unbewusstes Imaginieren, das am physischen Leib gespiegelt wird.

Der **Inkarnationsvorgang** ist nicht als ein Untertauchen eines Geistigen im physischen, ätherischen und astralischen Organismus anzusehen, sondern als eine Verwandlung bzw. Verschwinden eines Teils der Seele in die physische und ätherische Organisation. „Es ist derjenige Teil der Seele, der von dem gewöhnlichen Bewusstsein in seinem Abglanz durch das Denken erlebt wird.“ Er bildet die Kopforganisation. Aber die Seele taucht auf der anderen Seite wieder auf als **Wollen**. In ihm lebt während des Erdendaseins der (ewige) Teil des Geistig-Seelischen weiter, der sich nicht in den physischen Organismus verwandelt, um durch den Tod zu gehen und an einem künftigen irdischen Leib mitzuarbeiten. Das Schicksal des Ich-Bewusstseins jedoch kann nur im Zusammenhang mit dem Christus-Problem gesehen werden. S. dazu folgendes Kapitel mit einer knappen Schilderung des nachtodlichen Lebens und der Führung durch Christus.

Kap.X, Seite 154ff. **25-07**

Die für die Erlangung der **Intuition** durchgeführten **Willensübungen** sind nur dann erfolgreich, wenn sie zu einem inneren **Schmerz**erlebnis werden. In früheren Zeiten wurde die-

ser Schmerz unmittelbar durch **asketische** Übungen herbeigeführt, so dass die Seele sich nicht mehr an den Körper hingeben konnte. Bei der heutigen Konstitution würde jedoch der Körper durch solche Übungen in seiner Funktion als Grundlage der Ich-Entwicklung gestört. Deshalb wird mit der geisteswissenschaftlichen Methode das Seelisch-Geistige so gestärkt, dass es das Physisch-Körperliche unberührt lässt.

26 Anthroposophische Leitsätze

Inhaltsverzeichnis

Anthroposophische Leitsätze (LS) Nr.1 (17.2.1924) bis 78 (10.8.1924) 14
Im Anbruch des Michael-Zeitalters. LS Nr.79 (17.8.1924) bis 84 (24.8.1924) 59
Die menschliche Seelenverfassung vor dem Anbruch des Michael-Zeitalters.
LS Nr.85 bis 87 (31.8.1924) 65
Aphorismen aus einem am 24. August in London gehaltenen Mitgliedervortrag.
LS Nr.88 (7.9.1924) bis 102 (5.10.1924) 69
Der Vor-Michaelische und der Michaels-Weg. LS Nr.103 bis 105 (12.10.1924). . . 76
Michaels Aufgabe in der Ahriman-Sphäre. LS Nr. 106 bis 108 (19.10.1924) 82
Michaels Erfahrungen und Erlebnisse während der Erfüllung seiner kosmischen
Mission. LS Nr.109 bis 111 (26.10.1924) 88
Menschheitszukunft und Michael-Tätigkeit. LS Nr.112 bis 114 (2.11.1924) 94
Das Michael-Christus-Erlebnis des Menschen. LS Nr.115 bis 117 (9.11.1924) . . . 101
Michaels Mission im Weltenalter der Menschen-Freiheit:
LS Nr.118 bis 120 (16.11.1924) 107
Die Weltgedanken im Wirken Michaels und im Wirken Ahrimans.
LS Nr.121 bis 123 (23.11.1924) 114
Erste Betrachtung: Vor den Toren der Bewusstseinsseele. Wie Michael seine Er-
denmission durch Besiegung Luzifers überirdisch vorbereitet.
LS N.124 bis 126 (30.11.1924) 121
Zweite Betrachtung: Wie die Michael-Kräfte in die erste Entfaltung der Bewusst-
seinsseele wirken. LS Nr.127 bis 130 (7.12.1924) 133
Fortsetzung der zweiten Betrachtung: Hemmungen und Förderungen der Michael-
Kräfte im aufkommenden Zeitalter der Bewusstseinsseele.
LS Nr.131 bis 133 (14.12.1924) 141
Dritte Betrachtung: Michaels Leid über die Menschheitsentwicklung vor der Zeit
seiner Erdenwirksamkeit. LS Nr.134 bis 136 (21.12.1924) 149
Weihnachtsbetrachtung: Das Logos-Mysterium. LS Nr.137 bis 139 157
Himmelsgeschichte. Mythologische Geschichte. Erdgeschichte. Mysterium von
Golgatha. LS Nr.140 bis 143 (4.1.1925) 167
Was sich offenbart, wenn man in die wiederholten Erdenleben zurückschaut.
LS Nr.144 bis 146 (11.1.1925) 177
Erster Teil der Betrachtung: Was offenbart sich, wenn man in die vorigen Leben
zwischen Tod und neuer Geburt zurückschaut? LS Nr.147 bis 149 (18.1.1925) . . 183
Zweiter Teil obiger Betrachtung. LS Nr.150 bis 152 (25.1.1925) 189
Was ist die Erde in Wirklichkeit im Makrokosmos? LS Nr.153 bis 155 (1.2.1925) 197
Schlaf und Wachen im Lichte der vorangegangenen Betrachtungen.
LS Nr.156 bis 158 (8.2.1925) 202
Gnosis und Anthroposophie. LS Nr.159 bis 161 (15.2.1925) 207
Die Freiheit des Menschen und das Michael-Zeitalter.
LS Nr.162 bis 164 (22.2.1925) 213
Wo ist der Mensch als denkendes und sich erinnerndes Wesen?
LS Nr.165 bis 167 (1.3.1925) 219
Der Mensch in seiner makrokosmischen Wesenheit.

LS Nr.168 bis 170 (8.3.1925) 224
Des Menschen Sinnes- und Denk-Organisation im Verhältnis zur Welt.
LS 171 bis 173 (15.3.1925) 231
Gedächtnis und Gewissen. LS Nr.174 bis 176 (22.3.1925) 237
Das scheinbare Erlöschen der Geist-Erkenntnis in der Neuzeit.
LS Nr.177 bis 179 (29.3.1925) 243
Die geschichtlichen Erschütterungen beim Heraufkommen der Bewusstseinsseele.
LS Nr.180 bis 182 (5.4.1925) 249
Von der Natur zur Unter-Natur. LS Nr.183 bis 185 (12.4.1925) 255

Seite 59ff. (10. Aufl.) **26-01**

Bis etwa zum neunten nachchristlichen Jahrhundert betrachteten die Menschen ihre **Gedanken** nicht als eigene Schöpfung sondern als Gedankenbilder geistiger Wesenheiten, die in den Menschen hineinwirkten. Die Macht, der diese kosmische Intelligenz unterstand, wurde von alters her als **Michael** bezeichnet. Diese Macht entglitt in der angegebenen Zeit Michael und kam in die Verfügung der Menschen.

Eine Art Übergangszeit markiert die **Scholastik**, in der die Vertreter des Realismus wie Thomas von Aquin und andere noch in den Gedanken geistige Realitäten sahen, während ihre Gegner, die Nominalisten, in Ideen nur noch allgemeine Zusammenfassungen einzelner Dinge anerkennen wollten. Diese Anschauung setzte sich schließlich in der Folgezeit durch. S. dazu auch S. 246.

Im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts konnte hellseherisch wahrgenommen werden, dass Michael dem Strom des intellektuellen Lebens nachgezogen war und eine neue Metamorphose seiner kosmischen Aufgabe suchte, indem er von da an in den Menschenseelen leben wollte, die die Gedanken bilden. Dadurch fühlten sich Seelen, die früher Michaelsdiener gewesen waren, zu einer neuen **Michaelsgemeinschaft** gedrängt. Seit diesem Umschwung kann der Mensch mit seinen Gedanken den Sinn wieder ins Geistige lenken. Michael befreit die Gedanken aus dem Kopfbereich und macht ihnen den Weg zum Herzen frei. Er löst Begeisterung im Gemüt aus, so dass der Mensch sich dem Gedankenlicht hingeben kann.

Seite 65ff. **26-02**

Die neue Wirksamkeit **Michaels** begann nach einer Zeit, in der einerseits die intellektuelle Gedankenbildung und andererseits die auf die äußere Sinneswahrnehmung gestützte Naturanschauung vorherrschend geworden waren. Dabei ist die Gedankenbildung ihrem Wesen nach nicht materialistisch. Der Mensch hat sich vielmehr mit ihr emanzipiert, er hat sich durch sein eigenes Gedankenleben eine Zeit lang von Michael getrennt. Dies ist aber durchaus als ein Fortschritt in der menschlichen Selbsterkenntnis zu betrachten. Der Mensch hat das eigene Geistige in dieser Zeit einseitig mit dem Materiellen der Natur erfüllt, seine reine Geistigkeit ausgebildet, ohne von diesem äußeren Materiellen dabei gestört zu werden. Nun soll er es wieder mit kosmischem Inhalt erfüllen.

Denn nur durch die Trennung von dem kosmischen Gedankenwesen konnte in der Seele auch das Bewusstsein der **Freiheit** entstehen. In die äußere Anschauung soll nun wieder das Erleben des Geistigen und damit die geistige Anschauung in neuer Art einziehen. Michael wird im menschlichen Inneren seinen neuen Wohnplatz aufschlagen, er wird zur inneren Sonne und der Mensch sich künftig als sonnengeführt erkennen.

Seite 76ff. **26-03**

In alten Zeiten wurden die Gedanken unmittelbar im **Ich** erlebt, sie waren nicht nur lebendig, sondern beseelt und durchgeistigt. Der Mensch dachte nicht Gedanken, sondern erlebte konkrete geistige Wesenheiten.

In der weiteren Entwicklung wurde das Gedankliche vom Astralleib erlebt, es erschien als beseeltes Lebendiges, nicht mehr als unmittelbar Geistiges. Auf dieser Stufe sucht der Mensch in den Naturwesen und –vorgängen die wirksamen Geistwesen und ihre Taten.

Ein Nachklang dieser Stufe ist in dem **alchemistischen** Suchen zu sehen.

In einer dritten Epoche kommen die Gedanken im **Ätherleib** (s. 25-01), aber als lebendige, zum Bewusstsein. Dieses Bewusstsein war in der Blütezeit der griechischen Kultur vorherrschend.

Etwa ab dem 15. Jahrhundert nahmen die Gedanken ihre Prägung im **physischen Leib** an, bzw. erstreckte sich das Bewusstsein nur auf das Physisch-Materielle, was mit der Möglichkeit der **Freiheit** verbunden war. **Michaels** Sendung ist es jetzt, in die Ätherleiber Kräfte zu bringen, durch die die Gedankenschatten wieder Leben gewinnen. Dadurch wird wieder eine Verbindung mit den übersinnlichen Welten möglich sein.

Seite 82ff. **26-04**

Seit dem Einschnitt im 15. Jahrhundert fühlte sich der Mensch mit seinen toten **Gedanken** abgelöst von der geistigen Welt und ganz in die physische Welt versetzt, die aber auch die Sphäre der **ahrimanischen** Geistwesen ist. Bis dahin hatten diese in der Menschheitsentwicklung nur einen relativ geringen unmittelbaren Einfluss, wenn diese ahrimanische Wirksamkeit auch schon in der Zeit des Mysteriums von Golgatha anfing.

Kosmisch stand mit dieser ganzen Entwicklung in Zusammenhang, dass die mit dem Menschen verbundenen geistigen Wesenheiten sich von der **Sonne** gelöst und auf dieser nur ihr Erstorbenes zurückgelassen hatten und der Mensch mit seiner Leiblichkeit daher nur tote Gedanken durch die Sonne aufnehmen konnte.

Diese Wesen haben jedoch den **Christus** aus der Sonne zur Erde gesandt, der sein Wesen zum Heil der Menschheit mit der Erstorbenheit des göttlich-geistigen Seins in Ahrimans Reich verbunden hat. Seit dem 15. Jahrhundert hat der Mensch die freie Wahl, sich bewusst an Christus zu wenden oder den ahrimanischen Weg einzuschlagen. **Michael** beeinflusst die Menschen nicht in ihrer Freiheit, sie können ihm folgen, um mit der Christus-Kraft den Weg aus der Ahriman-Sphäre zu finden.

Seite 88ff. **26-05**

Michael hat schon in den ältesten Zeiten, in denen eigentlich nur von einem Götterhandeln gesprochen werden kann, seinen Blick auf die Menschheit gerichtet, die für die anderen geistigen Wesen nur eine Randerscheinung war. Er erhielt die Menschheit, wobei sein Tun verwandt war mit dem, was später als **Intellekt** im Menschen zum Vorschein kam. Diese Verwaltung der kosmischen Intellektualität wollte er weiter fördern, indem er sie in die menschlichen Individualität konzentrierte. Dadurch war ab einer gewissen Zeit die kosmische Intelligenz nicht mehr eine gegenwärtige sondern eine vergangene, während die gegenwärtige in der Menschheitsentwicklung wirkt, die Michael in Verbindung mit den göttlichen Wesen halten möchte.

Ihm entgegen wirken die **ahrimanischen** Wesen, die alles, was sich an Intelligenz von den Göttern löst, in sich aufsaugen wollen. Sie werden damit zu den größten und umfassendsten Intelligenzen des Kosmos. Michael sieht die ahrimanische Versuchung des Menschen voraus und wie dieser Ahriman verfallen kann. Deshalb bringt Michael die ahrimanischen Wesen „unter seine Füße“ und stößt sie fortwährend in ein Gebiet, das unter dem Menschen ist.

In der weiteren Entwicklung löst sich die kosmische Intelligenz soweit von den Göttern, dass sie zur Beseelung des Kosmos wird; das Göttliche offenbart sich in der **Sternenwelt**.

In einer dritten Entwicklungsphase kommt es zu einer weiteren Loslösung, indem in der Sternenwelt nicht mehr die gegenwärtige Ideenwelt als göttliche Offenbarung waltet, sondern die Sternenwelt sich nach einer in der Vergangenheit eingepflanzten Ideenwelt ordnet. Damit nimmt die Intelligenz immer mehr den Weg zu der Menschheit, wobei Michael aber die ahrimanische Gefahr für den Menschen sieht. Da erfolgt der Herabstieg des **Christus** „aus dem Reiche, dem Michael selbst diente“, um Ahriman durch sein Opfer zu neutralisieren, wenn die Intelligenz völlig bei den Menschen angekommen ist. Michael, der am Ende des 19. Jahrhunderts in der an die sichtbare Welt angrenzenden übersinnlichen Welt mit seinen Helfern angekommen ist, soll die Menschen jetzt aus der Ahriman-Sphäre

zu Christus hin führen. Dies wird auch einmal der Hintergrund sein, **Michael-Feste** einzurichten.

Seite 94ff. **26-06**

Nachdem das Göttlich-Geistige nicht mehr unmittelbar als Offenbarung im Kosmos lebte, entstand allmählich eine Dualität von Göttlich-Geistigem und Kosmischem. **Michael** suchte den Menschen so nahe wie möglich beim Göttlich-Geistigen zu halten und wollte ihn davor bewahren, zu sehr in einer Welt zu leben, die nur die *Wirksamkeit* des Göttlich-Geistigen war.

Wenn der Mensch sich zu einer **neuen Inkarnation** anschickt, so sucht er beim Herabstieg eine Harmonie zwischen dem Sternengang und seinem Erdenleben herzustellen. Da in den Sternen nur noch die *Wirksamkeit* des Göttlich-Geistigen vorhanden ist, ließe sich diese Harmonie nicht mehr herstellen, wenn der Mensch sie nicht suchte, d. h., sein Göttlich-Geistiges, das aus früheren Zeiten stammt, mit den Sternen, die ihr Göttlich-Geistiges nur noch als Nachwirkung haben, in ein Verhältnis setzte. Dass der Mensch diese Harmonie sucht, ist eine Tat Michaels, die ihn stark befriedigt und in der er einen Teil seines Lebens-Elementes findet.

Der Mensch ist im physischen Leben auch nicht mehr von der unmittelbaren Wirksamkeit des Göttlich-Geistigen umgeben sondern nur noch von dem Werk dieses Göttlich-Geistigen. Die **Natur** in ihren Formen ist das Werk des Göttlichen und Abbild der göttlichen Wirksamkeit. In dieser Welt hat der Mensch als Ergebnis des Michaelwirkens den Zusammenhang mit dem Göttlich-Geistigen bewahrt. „Er lebt als Gott-durchdrungenes Wesen in einer nicht Gott-durchdrungenen Welt.“ In diesem Durchgang durch den Menschen wird das Göttlich-Geistige in seinem Wesen gewandelt. Gegen diese Entwicklung opponieren die **ahrimanischen** Mächte.

Seite 101ff. **26-07**

Michael erscheint nicht in der physischen „Werk-Welt“, sondern wirkt in der an die physische Welt unmittelbar angrenzenden übersinnlichen Welt. Um an ihn heranzukommen, muss man sich stets wollend oder denkend ins Geistige versetzen. Er vermittelt einen vergangenen Weltzustand (s. vorn), den er in die Gegenwart hineinträgt. Würde er sein Wesen und Tun in die physische hineintragen, so erführe der Mensch in der Gegenwart aus der Welt das Vergangene, nicht das Gegenwärtige. D. h. das menschliche Welterfassen wäre illusorisch und würde ihn in das **Luziferische** führen. Während Michael die rechte Orientierung für das Handeln und Erkennen des Menschen gibt und in der äußeren Natur den Weg zum Übersinnlichen weist, muss der Weg zu **Christus** im inneren Seelenleben gefunden werden. Dadurch kann der Christus als das Wesen empfunden werden, das der Seele die Anschauung ihrer eigenen Übersinnlichkeit gibt. Nur durch die Verbindung mit Christus kann der Mensch sich in richtiger Weise vor dem **Ahrimanischen** bewahren. Dazu ist auch notwendig, dass das Erleben des Christus ein Einfließen des Geistigen aus **Gnade** ist.

Seite 114ff. **26-08**

Ahriman „hat sich in urferner Vergangenheit als selbständige kosmische Macht“ neben die ursprünglichen göttlich-geistigen Mächte gestellt. Er ist zwar räumlich in der Welt des Menschen, hat aber mit dieser keinen Zusammenhang. Nur durch die von den göttlich-geistigen Wesen abgetrennte **Intellektualität** kann er mit der eigenen und damit sich mit der Menschheit verbinden. Da er sich seine Intellektualität zu einem Zeitpunkt angeeignet hat, als er sie in sich nicht verinnerlichen konnte, erscheint sie kalt und herzlos.

Michael hat sich die kosmische Intellektualität nie angeeignet, sondern nur verwaltet. Sie erscheint bei ihm deshalb in warm-inniger, seelenvoller Art. Es wird das Wesen Michaels und Ahrimans als Imagination geschildert. Michael leuchtet dem Menschen auf in der Liebe zur Handlung, während Taten aus Eigenliebe ahrimanische sind. Durch die ahrimanische Versuchung kann der Mensch zu einem sehr intellektuellen, geistigen Automaten

werden.

Seite 121ff. **26-09**

In den Jahrhunderten vor dem Durchbruch der Bewusstseinsseele war die Seelenverfassung der Menschen so, dass sich **Imaginationen** mit physischen Vorstellungen durchdrangen, was sowohl solche über die Natur wie auch solche über geschichtliche Ereignisse betraf, die deshalb in Sagen dargestellt wurden. Dabei wurden die Imaginationen, zu denen man sich noch gedrängt fühlte, wie physische Realitäten dargestellt, die ihrerseits noch nicht voll bewusst wahrgenommen wurden. Diesem Zustand liegt eine **luziferische** Versuchung zugrunde, da Luzifer den Menschen im traumhaft Imaginären bewahren und in unrechter Art von der physischen Welt zurückhalten wollte. Beispiele: ***Der gute Gerhard*** (etwa 1220/1225)* von Rudolf von Ems (*1200-1254), die ***Rolandsage*** (um 1100), die ***Nibelungensage*** (um 1180), wobei die nordische Fassung im Gegensatz zur mittelhochdeutschen noch die Imaginationen der Astralwelt zeigt, sowie die ***Herzog-Ernst-Sage*** (um 1180). * Siehe dazu auch 173/9(24.12.1916, Dornach).

Seite 133ff. **26-10**

Durch die Wirren des hundertjährigen Krieges zwischen **England** und Frankreich (1339-1453) werden Impulse gehemmt, die die **Bewusstseinsseele** schneller in die europäische Menschheit eingeführt hätten. Das Wirken **Michaels** in den Taten der **Jeanne d´Arc** (1412-1431) zur Überwindung der ahrimanischen Gegnerschaft. Das mangelnde Verständnis in der Folgezeit für dieses Eingreifen des Geistigen, das dem luziferischen Einfluss zuzuschreiben ist.

Seite 141ff. **26-11**

Das Ergreifen der Bewusstseinsseele führt in Europa zu Störungen im religiösen Leben, beginnend mit den **Gottesbeweisen** eines Anselm von **Canterbury** (1033-1109) über die vorreformatorischen Bestrebungen von John **Wiclif** (1324-1384), Johannes **Hus** (um 1370-1415) und anderen, die den bis dahin imaginativ erlebten Glaubensinhalt nun mit den Gedanken ergreifen wollen, die ihnen die Bewusstseinsseele gibt. Beispielhaft wird die Gestalt des Nicolaus **Cusanus** (1401-1460) genannt (s. Ref. 7-05). Die in dieser Zeit sich bildende und abgeschottet wirkende Strömung der **Rosenkreuzer** versuchte, eine Verbindung zu der geistigen Welt Michaels herzustellen, indem sie äußeres Leben streng von dem gepflegten geistigen Leben trennte, da Michael jede Berührung mit dem physischen Erdenleben des Menschen als Verunreinigung seiner Wesenheit betrachtete. Die Rosenkreuzer bereiteten damit den Weg Michaels für seine künftige Erden-Mission vor.

Seite 157ff. **26-12**

Die **Michael**-Mission wiederholte sich im kosmischen Menschheitswerden in rhythmischer Folge vor dem Mysterium von Golgatha, das als ein alles übergreifendes kosmisches Ereignis nur einmal stattfand.

Über den im Verstandes- und Gemütsseelen-Zeitalter gepflegten **Persephone**-Mythos und sein blasser Nachklang im Mittelalter in den Vorstellungen einer lebendigen **Natura**.

Die **Tierwelt** entsteht durch die aus der Erdumgebung wirkenden Weltenkräfte, ihr Werden, Wachstum, Ernährung usw. verdankt sie den Sonnen-, ihre Fortpflanzung den Mondenkräften. Die Tiere sind „auf die Erde nur hereingestellt“ und nehmen im Gegensatz zum Menschen nur mit ihrem dumpfen Bewusstsein am Irdischen teil. Dieses Mysterium liegt dem Tierkult, der Verehrung der **Götter in Tiergestalten** wie bei den Ägyptern zugrunde. Es sind elementarische Zwischenwesen, die auf dem Weg zur Menschheit sind, aber nicht in das Irdische eintreten.

In der Zeit vor der Verstandes- und Gemütsseele war der Mensch noch so mit den göttlich-geistigen Wesen verbunden, dass die auf ihn einwirkenden **luziferischen** und **ahrimanischen** Kräfte im Gleichgewicht gehalten werden konnten. Der Mensch wirkte an

diesem Gleichgewicht mit, indem er in Kult- und **Mysterien**handlungen das Bild des in Luzifers und Ahrimans Welt untertauchenden und siegreich wieder auftauchenden göttlich-geistigen Wesens darstellte, wie es dann im Mysterium von Golgatha Wirklichkeit wurde.

Seite 167ff. **26-13**

Es können drei **Geschichtsperioden** unterschieden werden. In der ersten und längsten, der Himmelsgeschichte, waren Sternenscheinen und Erdenkräftewirken ein Gesamtwerk des göttlich-geistigen Wesens. In der zweiten, kürzeren Periode (nach dem Saturn- und Sonnenzustand) löste sich der Sternenhimmel als körperliches Wesen aus dem göttlichen Wirken, so dass Weltengeist und Weltenleib nebeneinander bestanden. Der Sternenhimmel ist damit stehen gebliebenes Zeichen für Götterwillen und –intelligenz, die in ihm einst wirkten.

In der ersten Periode waren deshalb Sternen**konstellationen** nicht berechenbar, da sie Ausdruck dieser freien Intelligenz der Götter waren. Die Berechenbarkeit in Raum und Zeit beginnt mit der zweiten Periode, in der der Mensch die Bedingungen erhält, um von seinem dumpfen Bewusstsein zu einem freien Selbstbewusstsein fortzuschreiten.

Auf die Himmelsgeschichte folgte die mythologische Geschichte, in der über dem Menschen stehende Heroen sich in Menschen inkorporierten und als Eingeweihte wirkten.

Die dritte „eigentliche“ Geschichte beginnt erst mit dem Bewusstseinsseelen-Zeitalter und zeigt das Ineinanderwirken von voll Berechenbarem, das nach Maß, Zahl und Gewicht in der Natur vorhanden ist, und dem Nicht-Berechenbaren des freien Willens und der freien Intelligenz des Menschen. In diesem Leben im Unberechenbaren, das in seinem Inneren das Berechenbare erfasst, wird der Mensch zum Aufbauer seines kommenden Erdenlebens.

Luzifer ist dem Berechenbaren gänzlich abhold. Daher ist sein berechtigtes Gebiet das freie Geistig-Seelische, wo er als Helfer des Menschen wirkt. Unberechtigt wird seine Tendenz, wenn er sie auf den ganzen Kosmos ausdehnen will. **Ahriman** ist dagegen der völlige Gegner der göttlich-geistigen Mächte, der Hass gegen alles entwickelt, was Freiheit entfaltet. Er möchte die Erde zu einer automatischen kosmischen Maschine machen.

Seite 177ff. **26-14**

Das menschliche **Gedanken**leben bzw. Nerven-Sinnes-System hat zur Grundlage, was der Mensch entwickelte, als er noch ganz im Schoße der Götter war. Die **Gefühl**swelt basiert auf seinem rhythmischen System, das wiederum eine kosmische Erinnerung ist an die Epoche, als der Mensch noch nicht von den Göttern losgelöst war. Im **Willen** bzw. im Stoffwechsel-Gliedmaßen-System lebt allein, was sich in den Erdenleben gebildet hat, die persönlich-individuell verliefen.

Sein **Selbstbewusstsein** und seinen **physischen Leib** hat der Mensch von den Kräften der **Erde**. **Astral- und Ätherleib** aber auch die chemisch-physischen Vorgänge im Menschen stammen dagegen vom Außerirdisch-Kosmischen, in dem die **Planeten** und sonstigen **Sterne** wirken. Die **Sonne** trägt diese Kräfte ins Irdische, nur die **Fortpflanzungs**kräfte gehen vom **Mond** aus. Neben diesen Kräften gehen allerdings auch von beiden hochgeistige Wirkungen aus.

Seite 183ff. **26-15**

Der Mensch des Saturn-, Sonnen- und Mondzustandes hatte keine einheitliche **Gestalt** und auch kein einheitliches Seelenleben. Die Gesamtheit der **Archai** machte es sich zur Aufgabe, eine allgemeine einheitliche Gestalt auszubilden, deren Idealgedanken sie von den **Exusiai** überliefert bekommen hatten. Sie formten die Äthergestalt entsprechend, die aber auch schon die Kräfte für den physischen Leib enthielt. Sie ist nicht nur Form, sondern enthält auch die Kräfte für die Bewegungsfähigkeit des Menschen auf der Erde und seine aufrechte Stellung. Die menschliche Gestalt ist eine göttliche Imagination, die auf die physische Welt heruntergestiegen ist.

Seite 189ff. **26-16**

In einer zweiten Periode übernimmt die Gesamtheit der **Archangeloi** die menschliche **Gestalt** und stattet den **Ätherleib** mit den Kräften aus, die der physischen Gestalt entsprechen. Wie im physischen Leib die Erdenkräfte durch die Gestaltung leben können, so leben im Ätherleib die aus dem kosmischen **Umkreis** einstrahlenden **Kräfte**. Der Ätherleib wird in seiner Beweglichkeit zum Spiegelbild der sich ständig ändernden Sternen**konstellationen**. Durch diese Tätigkeit der Archangeloi gruppieren sich die Menschen auf der Erde entsprechend den Konstellationen bzw. Sternenkräften, die auf die verschiedenen Erdgebiete auftreffen.

In dieser Periode bewirken jedoch die **luziferischen** Mächte ein stärkeres Hinneigen der menschlichen Äthergestalten zur Sternenwelt als ursprünglich angelegt. Durch **Ahriman** wird die physische Gestaltung stärker in die Erdenschwere gebunden, als dies ohne seinen Einfluss geschehen wäre. Dadurch aber wird in den Menschen der Keim des vollen **Selbstbewusstseins** und des freien Willens gelegt. Und es entsteht durch das stärkere Hineindrücken der menschlichen Gestalt in das Ätherische und Physische statt einer mehr geistigen Differenzierung eine solche nach **Rassen** und Völkern, in denen später jeweils ein einzelner **Arché** bzw. Archangelos als Rassen- bzw. Volksgeist weiterwirkt.

In der gegenwärtigen dritten Periode haben die **Angeloi** die Aufgabe übernommen, den Menschen zur vollen selbständigen Individualität zu führen. Dabei ist jeweils ein Angelos für einen Menschen zuständig, während vorher in den beiden ersten Perioden jeweils die Gesamtheit der betreffenden Hierarchie an einem Menschen arbeitete.

Seite 197ff. **26-17**

Das **Pflanzenreich** entwickelt einen Überschuss an **Keimkraft**, ebenso entwickelt das **Mineralreich** einen Kräfteüberschuss. Diese lenken die pflanzlichen Kräfte an den rechten Ort im Makrokosmos. Die entsprechenden überschüssigen **tierischen** Kräfte halten die von den mineralischen gelenkten pflanzlichen Kräften zu einer Kugelsphäre zusammen, wodurch das Bild eines allseitig geschlossenen Makro**kosmos** entsteht. Damit steht das Wesen des Irdischen neu belebend innerhalb des erstorbenen Makrokosmos. Das „Staubkorn“ Erde als Keim eines neuen Makrokosmos. Aus diesem Keim sind auch die Willenskräfte des Menschen, die in seine Denkkräfte hineinströmen, die er aus dem erstorbenen Leben hat. D. h. im Menschenleben begegnen sich Zukunft und Vergangenheit.

Seite 207ff. **26-18**

Im Zeitalter des **Empfindungsleibes** lebte alle Erkenntnis in den Sinnen, in den Sinneswahrnehmungen offenbarten sich geistige Wesen. Das folgende Zeitalter der **Empfindungsseele** (4. bis 1. vorchristl. Jahrtausend) hatte entgöttlichte Sinneseindrücke. Das **Göttliche** aber offenbarte sich im menschlichen Inneren in Form von **Bild-Ideen**. Dieses Zeitalter ist das der eigentlichen Entstehung und des Lebens der **Gnosis**. Im anschließenden Zeitalter der Verstandes- und Gemütsseele steigen diese Götterbilder nicht mehr ohne innere Kraftanstrengung auf, die dann aber blass bleiben. Nur in dem sich in dieser Zeit reich entwickelnden **Mysterien**wesen wurde die Empfindungsseele so belebt, dass die Götterbilder voll erblickt und zum Inhalt auch eines Kultus gemacht werden konnten. So ausgebildete Mysten waren auch diejenigen, die den kosmischen Zusammenhang des sich damals vollziehenden Mysteriums von Golgatha verstehen konnten. Während in der folgenden Zeit die exoterische Gnosis vom **Christentum** fast völlig zerstört wurde, bewahrten **Engelwesen** in den göttlichen Mysterien im irdischen Dasein, was die Menschen selbst nicht mehr bewahren konnten. Hinweis auf die **Gralssage**.

Anthroposophie kann keine Erneuerung der Gnosis sein, die an die Entfaltung der Empfindungsseele geknüpft war, sondern muss aus der **Bewusstseinsseele** heraus ein Welt- und Christusverständnis auf neue Art entwickeln.

Seite 213ff. **26-19**

Dieselbe kosmische Kraft, die in der **Erinnerung**sfähigkeit des Menschen lebt, ist auch in der **Wachstum**skraft wirksam. Die in den Sinnen aufleuchtenden Weltbilder dürfen nicht von Dauer sein, da sonst sich der Mensch an seinen Bewusstseins-Inhalt verlöre. Sie müssen (Spiegel-)Bilder bleiben. Aber parallel dazu spielt sich im Hintergrund des Seelenlebens ein Vorgang ab, der auf den oben erwähnten Wachstumskräften basiert und durch den auch ein dauerndes, reales Abbild entsteht. Beim Erinnern wird dieses Abbild innerlich wahrgenommen.

Die Erinnerungskräfte sind Reste der Vergangenheit und kommen aus dem Machtbereich **Luzifers**, der die Sinneseindrücke dauernd machen will. Dies wird durch **Michael** verhindert, der diese aus dem Inneren durch Luzifer hinaufdrängende überschüssige Kraft in eine künftige **imaginierende** Kraft umwandelt. Was der Mensch durch diese bewussten Imaginationen erlebt, wird zugleich Welt-Inhalt. Dass dies sein kann, ist dem Mysterium von Golgatha zu verdanken, denn durch die **Christus**-Kraft können die Imaginationen dem Kosmos eingeprägt werden.

Seite 224ff. **26-20**

„Die Kräfte, die den **Ätherleib** in die Welt hineinstellen, kommen aus dem **Umkreis**, wie die für den **physischen Leib** aus dem **Mittelpunkt** der Erde.“ Mit den Umkreis-Ätherkräften strömen auch die im Astralleib wirkenden Kräfte ein. Aber nur Mineral- und Pflanzenreich können in ein unmittelbares Verhältnis zu diesem Astralen kommen. Im **Tierreich** lebt dagegen noch das Astrale, das vom alten **Mond** eingeströmt und aufbewahrt ist. Auch beim Menschen wirken zunächst die bewahrten Mondenkräfte zusätzlich aber auch **Sonne**nkräfte, die wie die ursprünglichen Mondenkräfte astral wirken.

Durch dieses Sonnenhafte im Astralleib bzw. das Astralische aus dem Umkreis kann der Mensch das im Irdischen ausstrahlende Geistige zur Bildung seines **Selbstbewusstseins** aufnehmen. Die Kräfte aber, die sein **Ich** gestalten, wirken vom Sternmittelpunkt, also vom Erdenmittelpunkt.

Seite 237ff. **26-21**

Heute wirken die göttlich-geistigen Wesen so, dass sie dem menschlichen Astralleib und Ich im **Schlaf** den moralischen Weltinhalt einprägen. Im Wachzustand wirkt das göttlich-geistige Wesen unmittelbar, während im **Gewissen** eine Nachwirkung dieses göttlich-geistigen Wesens ist. Die **Gedächtnis**bildung spielt sich im **Nerven-Sinnes-System** ab, die Gewissensbildung ist ein rein seelischer-geistiger Vorgang im **Stoffwechsel-Gliedmaßen-System**.

Im **Rhythmischen System** besteht ein Zusammenhang zur **Sinneswahrnehmung**, die ein Atmen durch die Sinnesorgane darstellt, und zum **Denken**. Über den Rhythmus der Blutzirkulation verbindet dieses System sich mit dem Stoffwechsel-Gliedmaßen-System und offenbart sich in der **Phantasie**tätigkeit.

Hinweis auf GA 26 nach 4-16.

R. Steiner / Ita Wegman

27 Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst

Siehe Referate zu GA 27 nach 311-01 bzw. vor 312-01

28 Mein Lebensgang

Auf eine Referierung der unvollendeten Autobiographie wird verzichtet. Zu Leben und Werk Steiners siehe den chronologischen Lebensabriss.

Hinweise auf GA 28 nach 4-16, in 167-04, 185-14, 236-06.

Aufsätze

30 Methodische Grundlagen der Anthroposophie

Seite 86ff. **30-01**

Goethes geheime Offenbarung

Steiner liefert in diesem Aufsatz eine Interpretation von **Goethes Märchen** von der grünen Schlange und der Lilie, das in der Novelle *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* (1795) enthalten ist. Später wurde dieser Aufsatz in überarbeiteter Form unter dem Titel *Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung durch sein Märchen von der grünen Schlange und der Lilie* in GA 22, S.63ff. (6.Aufl.) gedruckt.

Goethe selbst hat keine Deutung dieses Märchens gegeben, aber die schon zu seinen Lebzeiten erschienenen Deutungsversuche gesammelt.

Hinweise auf GA 30 nach 4-16, in 6-05, nach 18-01, in 20-01, 170-03

34 Lucifer – Gnosis

Seite 309ff. **34-01**

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft

Für eine richtige Kinder-**Erziehung** ist das Wissen um die Entwicklung der Wesensglieder in einem Sieben-Jahres-Rhythmus wichtige Voraussetzung. Bis zum Zahnwechsel müssen sich die Organe des physischen Leibes in gewisse Formen bringen, die dann in der folgenden Zeit weiterwachsen. Haben sich Missformen gebildet, kann dies später nicht mehr korrigiert werden. Damit sich die richtigen Formen bilden, braucht das Kind die richtige physische Umgebung. Durch **Nachahmung** und Vorbild kann auf es eingewirkt werden; dabei wirkt nicht nur das Physische sondern auch das Geistige der physischen Umgebung, also neben den äußeren Eindrücken auch das Verhalten und die Moralität der Eltern bzw. Erwachsenen auf das Kind.

Die **Phantasie**, die z. B. durch relativ unvollkommene **Spielzeuge** geweckt werden kann, wirkt mit an der Ausbildung der Gehirnformen und an der inneren Regsamkeit der Organe. Positiv kann auch durch die **Farben** der Kleidung und des Zimmers auf das Temperament des Kindes eingewirkt werden, indem die Farben die Komplementärfarben im Inneren des Kindes hervorrufen. So kann auf ein nervöses Kind durch rote Farben, die grüne Farben im Kind erzeugen, dämpfend eingewirkt werden, umgekehrt bei einem zu ruhigen Kind mit blauen oder blaugrünen Farben, die orangegelbe im Inneren und damit Regsamkeit bewirken. Auch auf die Ausbildung eines natürlichen **Nahrungsinstinktes** ist zu achten. Freude in der Umgebung, heitere Mienen des Erziehenden bzw. Liebe wirken sich positiv auf die Ausbildung der physischen Organe aus.

In diese Periode fällt das **Sprechenlernen** durch hörendes Nachahmen. Ein wichtiges Erziehungsmittel sind **Kinderlieder**, wobei Wert auf den Rhythmus und weniger auf den Sinn als auf den schönen Klang gelegt werden sollte.

Die Zeit nach dem Zahnwechsel und dem Freiwerden des Ätherleibes bedeutet die Periode für Umbildung und Entwicklung von Neigungen, Gewohnheiten bzw. des Charakters,

des Gewissens, des Gedächtnisses, der Temperamente. In dieser Zeit sollen Nachfolge (des Kindes) und (natürliche) **Autorität** des Erziehenden maßgebend sein. Durch Verehrung und Ehrfurcht kann der kindliche Ätherleib in richtiger Weise wachsen. Neben den lebendigen Autoritäten sollen auch Vorbilder von Männern und Frauen aus der Geschichte zur Nacheiferung hingestellt werden wie aber auch abstoßende Bilder zur Eliminierung schlechter Gewohnheiten. Die Naturerscheinungen sollen dem Kind nicht in nüchterner verstandesmäßiger Art nahe gebracht werden, sondern so, dass ihre Geheimnisse gleichnishaft dargestellt und das Geistige darin vom Kind ahnungsvoll empfunden werden kann. Ein zu sehr auf Anschauung ausgerichteter Unterricht ist deshalb kontraproduktiv.

In diesem Alter muss besonderer Wert auch auf die Ausbildung des **Gedächtnisses** gelegt werden, da jetzt der Ätherleib am bildsamsten ist und später das Gedächtnis nur schwer noch gefördert werden kann. Dabei ist es nicht erforderlich, dass das Kind alles begreift, was es auswendig lernt, sondern empfindungsmäßig versteht. Denn die Gedächtnisfähigkeit wird durch den Verstand eher beeinträchtig. Das Gedächtniswissen soll vor dem Verstandeswissen ausgeprägt sein.

Seelenleben: Durch eine solche Erziehung wird im ersten Jahrsiebt eine Grundlage für einen gesunden Willen gelegt, der seine Stütze in vollentwickelten Formen des physischen Leibes findet. Im zweiten Jahrsiebt kann der Ätherleib die stärksten Impulse durch religiöse Erlebnisse erhalten. Das Fühlen entwickelt sich in der rechten Art durch Gleichnisse und Sinnbilder, durch die Pflege des Schönheitssinnes, durch das Künstlerische, besonders das Musikalisches und sein Rhythmisches. Das abstrakt begriffliche Denken muss dafür in dieser Zeit noch zurücktreten, ebenso die kritische Urteilskraft.

Turnübungen und Jugendspiele sollen so ausgebildet werden, dass der Heranwachsende ein Gefühl des Wohlbehagens und der inneren Kraft empfinden kann.

Mit der Geschlechtsreife wird der Astralleib geboren bzw. frei. Erst ab diesem Alter sollen dann Urteilsfähigkeit und der freie Verstand gefördert werden.

Hinweis auf **Jean Paul** (Johann Paul Friedrich Richter, 1763-1825) und seine modernen Ansichten zur Erziehung in seinem Roman *Levana oder Erziehlehre*. S. auch GA 294/7(28.8.1919).

Seite 396ff. **34-02**

Astrologische Erkenntnisse sind nur den höchsten Graden der **Intuition** zugänglich, „gegenüber denen auch die Erkenntnis von Wiederverkörperung und Karma noch sehr elementar sind.“ Auch die exoterische Astrologie geht auf Geheimlehrer zurück. Wenn entsprechende Bücher Wahres enthalten, kann dies doch nur durch Intuition erkannt werden.

Seite 512ff. **34-03**

Kurze Besprechung des Romans ***Flita****. Wahre Geschichte einer schwarzen Magierin* von Mabel **Collins** (1851-1927). Über die **schwarzmagische** Wirkung des Wissens, „das der **Neugierde** oder dem Machtkitzel entspringt, seine Kraft schöpft aus Wesen, die sich zum Leben drängen, die noch ungeboren sind und geboren werden wollen. Wer hinter die Kulissen der physischen Wirklichkeit schauen kann, der weiß, wie viele Wesen es mit dem Leben bezahlen müssen, dass die Menschen nach Erkenntnis streben, die nur ihrer Selbstsucht dient.“

Seite 593ff. **34-04**

Über die **rote** Wand**farbe** des Tagungsraumes anlässlich des Theosophischen Kongresses in München 1907: „Die esoterische Erkenntnis sagt: Willst du dich im Innersten so stimmen, wie die Götter gestimmt waren, da sie der Welt die grüne Pflanzendecke schenkten, so lerne in deiner Umgebung das Rot ertragen, wie es sie mussten.“ Siehe auch 96/21(12.06.1907, Berlin) und GA 244, S.184.

Hinweise auf GA 34 in 3-03, 4-13, 9-18, 54-02, 93-15, 101-18.

35 Philosophie und Anthroposophie

Seite 337ff. **35-01**

Der Unterschied zwischen einem **Mystiker** und einem **Alchemisten**. Ein Alchemist strebte danach, die gesetzmäßigen Zusammenhänge in den Naturdingen zu erkennen, die nicht durch die Naturtätigkeit selbst bedingt sind, sondern von einem geistig Wesenhaften herrühren, das sich in der Natur offenbart. Das bedeutete, dass er sich mit seinem bewussten Wesen aus dem gewöhnlichen Zusammenhang mit seinem Leiblichen herauszuziehen, seinen Bildekräfteleib (Ätherleib) als Wahrnehmungsorgan auszubilden und in die Welt des Geistigen der *Natur* hinter der sinnlichen Welt einzutreten suchte. Der Mystiker dagegen wählt nicht den Weg, den Ätherleib unabhängig vom physischen Leib zu gebrauchen, sondern sucht gefühlsmäßig den physischen Leib inniger mit dem Ätherleib zu durchdringen und damit zu einem Zusammensein mit dem geistig Wesenhaften des *Menschen* geführt zu werden. Dabei ist sich der Mystiker in seiner Verachtung des Leiblichen oft nicht klar, dass seine Erlebnisse darauf beruhen, dass seine Verbindung mit dem Leiblichen intensiver als im gewöhnlichen Bewusstsein ist. Die Imaginationen des Mystikers sind Offenbarungen der Kräfte, mit denen der Ätherleib am physischen Leib wirkt. Über die Gefahr der **luziferischen** Verirrung des Mystikers und der **ahrimanischen** Versuchung des Alchemisten.

Seite 332ff. **35-02**

Ausführlicher Kommentar zu ***Die chymische Hochzeit des Christian Rosenkreutz anno 1459***, verfasst 1603-1605 von Johann Valentin **Andreae** (1586-1654), erstmals gedruckt 1616*. Es wird in dieser Schrift der alchemistische Einweihungsweg des **Christian Rosenkreutz** entsprechend der Zeit bildhaft (nicht ideenhaft) in sieben Abschnitten („Tagen“) geschildert.

1. Tag: Dem zur Osterzeit meditierenden Rosenkreutz war schon vor sieben Jahren durch ein „leibliches Gesicht“ angekündigt worden, dass er zu der chymischen Hochzeit eingeladen werde, d. h. er hat schon gewisse übersinnliche Erfahrungen gemacht, die er nun weiter entwickeln soll. Der *brausende Sturm*: die durch den Ätherleib erlebte Beweglichkeit der übersinnlichen (ätherischen) Welt. Die aufgrund seiner bisherigen Hinwendung zu Christus im physischen Leben wahre Imagination der ihn zur Wanderschaft auffordernden *Frau im blauen, sternenbesetzten Kleid*, wahrgenommen durch das vom Geistwesen rückgestrahlte (blau) bzw. absorbierte (Sterne) Licht des Ätherleibes des Wanderers. Der Einladungsbrief kennzeichnet sein derzeitiges Verhältnis zur geistigen Welt, die beigefügten *Zeichen* bringen das gegenwärtige Verhältnis von physischem Leib, ätherischem Leib (Bildekräfteleib) und Seelisch-Geistigem zum Ausdruck, das in Einklang mit den „annotierten Planeten“ steht. Das Bild der *drei Tempel* wird von ihm zunächst nicht verstanden. Manche **Imaginationen** müssen zunächst unverstanden hingenommen werden, wodurch sich allmählich die seelische Kraft des Verständnisses bildet. Im anschließenden wirklichkeitsgetränkten Traum erlebt er die Imagination der *Gefangenschaft im Turm* und seine Befreiung: der Übergang seiner Seele von der sinnlichen in die übersinnliche Welt während des Schlafes. *Der eisgraue Mann*: nur mit den Alterungs- und Todeskräften kann er ein klares und auch geistschauendes Bewusstsein entwickeln.

2. Tag: Der Geistsucher soll nicht nur in die geistigen Kräfte des Naturgeschehens sondern auch in die unbewusst bleibenden aber damit verwandten Impulse des sozialen Lebens Einblick gewinnen, um sie zum Heil der Menschen später bewusst regeln zu können. Die *vier Wege*, die zu diesem Ziel auf verschiedene Weise führen. Er wird durch die Imagination der *weißen Taube und des schwarzen Raben* auf den zweiten, den langsamen, Weg mehr „geschoben“, als dass er ihn bewusst ergreift. Nach einiger Zeit tritt er durch eine *Pforte* in eine Behausung, in der er genügend übersinnliche Erfahrungen macht, um

zu einem neuen Leben zu erwachen. Der *Eintritt in ein Schloss*: Hier wird die Welt der geistigen Erfahrung verwaltet. Eine solche Imagination kann nur der echte Geistessucher haben im Gegensatz zu den vielen humoristisch-satyrisch dargestellten unechten Suchern. Anders als sie, die sich in Gemächer (= spezielle Gebiete der geistigen Welt) führen lassen, bleibt er mit wenigen anderen im Saal, da er sich noch nicht würdig genug fühlt, sich mit den Kräften dieser Bereiche zu verbinden. Die *Begegnung mit dem grausamen Löwen* an der zweiten Pforte wird von ihm gefühlsmäßig tief erlebt, die Bedeutung des *Hüters* neben dem Löwen und seines Urteils über ihn bleibt ihm aber unbewusst. Im Bild des Löwen erscheint dem Wanderer das Bild seines eigenen Selbstes in der geistigen Welt, er ist also im Geistigen noch nicht Mensch bzw. noch vor der Menschwerdung, nur im Sinnlichen erscheint er als Mensch. Dieses Erfühlen seiner seelischen Ohnmacht (Fesselung am Ende des zweiten Tages) gegenüber der Geisteswelt wird ihm später zur Macht des geistigen Erlebens.

3. Tag: *Die sieben Gewichte* und die Wägung der Geistsucher. Steiner interpretiert sie als die sieben Wissenschaften oder Künste, die eine Art Vorbereitung in der Sinneswelt sind für die Geist-Erkenntnis. Die sieben Künste des Mittelalters sind Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie **. Dabei geht es aber nicht um das äußere Wissen, das als zu leicht befunden wird und zur *Vertreibung der unrechtmäßigen Eindringlinge* führt, sondern um die dabei errungene seelische Kraft. Rosenkreutz hat sogar soviel überschüssige Kraft, dass er einem Weggefährten helfen kann, der zunächst eine Probe nicht besteht. „Von all den Kräften der Seele, die sich schon in der Sinneswelt entwickeln, ist die Liebe die einzige, die unverwandelt bleiben kann beim Übergange der Seele in die Geisteswelt."

Die Imagination des *Einhorns bei dem Löwen, die Taube mit dem Ölzweig*: der Wanderer ist nun geeignet, seine Verstandesfähigkeit in einer für die geistige Welt geeigneten Weise zu gebrauchen, in Imaginationen zu leben. Erst dann kann der Wanderer auch in das Gebiet gelangen, aus dem die Imaginationen stammen: *die Bibliothek des Schlosses* und *die Begräbnisse der Könige*. Das Bild des *Phönixes* und die Geheimnisse von Geburt und Tod.

Andreae will mit seiner Schrift auf den Übergang hinweisen, der sich zum Ende des Mittelalters (1459) vollzieht von der bis dahin gültigen Weise, sich der Geisteswelt zu nähern, zu der neuen Art von übersinnlichem Erkenntnisweg, der der mit der Neuzeit aufkommenden Bewusstseinsseele und damit der naturwissenschaftlichen Vorgehensweise in der Sinneswelt adäquat ist. Der große *Globus*: Rosencreutz erkennt die Abhängigkeit der irdischen Ereignisse von kosmischen Impulsen. Das kopernikanische System nur als ein erster Anfang.

Die sachgemäße Darstellung des imaginativen Lebens durch Andreae: weibliche Figuren repräsentieren geistige Kräfte, die an den Geistsucher herantreten, männliche dagegen solche, zu denen er durch seine Willen sich hinwendet.

Die *Jungfrau (mit dem verschlüsselten Namen) Alchemia* repräsentiert das Wissen, das im Gegensatz zu den sieben Künsten aus der geistigen Welt geholt werden muss. Mit den vielen *Fragen* ohne Antwort soll darauf hingewiesen werden, dass das gewöhnliche Urteilsvermögen begrenzt ist. Die *Herzogin* als die übersinnliche Erkenntnisart, die Theologie. Der *Traum* von der nicht zu öffnenden Türe soll zeigen, dass die bisherigen Erlebnisse nicht durch ihren unmittelbaren Gehalt wertvoll sind, sondern nur zur Ausbildung einer Kraft dienten, die noch weitere Anstrengungen durchmachen muss.

4. Tag: Zweite Begegnung mit dem *Löwen* und der alten Inschrift, die die Aufforderung enthält, sich der Quelle der geistigen Inspirationen zu nähern. Die geistige Welt soll nicht nur imaginativ an den Wanderer herantreten, sondern er soll mit seinem Ich und den Erinnerungen der Erlebnisart der Sinneswelt in diese hineintreten. Diese Erinnerung an die sinnliche Welt wird in Form einer *Komödie* dargestellt.

Die Enthauptung der Könige und die *Sinnbilder des kleinen Altares*. „In solchen Sinnbildern haben die Geistsucher immer der Seele nahe zu bringen gesucht, wie deren eigenes Wesen im Wesen des Kosmos lebt." Über die Bedeutung des *Buches*, des *Lichtleins* (=

Weisheit) und des *Cupido* als Repräsentanten der Liebe. Die *Uhr*: Das Einverwobensein der Seele im Kosmos; das *Brünnlein* mit dem blutroten Wasser und der *Totenkopf mit der Schlange*: wie Geburt und Tod im Weltall gegründet sind. Alle diese Sinnbilder werden von Andreae eingesetzt, wie sie schon von Alters her in Mysterienstätten verwendet wurden.

Die *Könige* sind die Bilder der Seelenkräfte des Rosencreutz, deren Tötung ein Ereignis in der eigenen Seelenentwicklung ist. In diese Todeskräfte des Seelenlebens ergießen sich die schöpferischen Gedankenwesen der Welt und werden im Menschen zum Vorstellungsleben. Es werden also auf dem Weg zum Geist zuerst die materiellen Bedingungen des Seelenlebens geschaut („Natur-Alchemie“). Gefahr der materialistischen Weltauffassung.

5. Tag: Der Geistsucher muss schauend eindringen in das Naturschaffen und dieses in die Erkenntniskräfte einführen, ohne beim Übergang von den Wachstumskräften zu den Seelenvorgängen den Tod walten zu lassen, d. h. er muss die Erkenntniskräfte wieder beleben. Dabei treten als Versuchung der niederen Liebe bzw. der stofflichen Triebe die Gestalten der *Venus* und des *Cupido* auf. Obwohl er der Versuchung nicht widersteht und hier sein (alter) Erkenntnisweg enden könnte, kann er durch höheren Willen die Fahrt zu dem *Turm Olympi* antreten, um sich an dem (neuen) alchemistischen Prozess der Umwandlung der toten Erkenntniskräfte zu beteiligen. Deshalb verfällt er auch nicht dem *Sirenengesang*.

6. Tag: Es wird in einzelnen Imaginationen beschrieben, wie die toten Erkenntniskräfte in die übersinnlich schauenden umgewandelt werden („Kunst-Alchemie“). Danach wird Rosencreutz zum *Ritter des güldenen Steines* ernannt. Über die alchemistische Bedeutung des goldenen Steines. Rosencreutz erhält zusammen mit seinen Weggefährten ein *Denkzeichen mit zwei Sprüchen*: „Die Kunst ist der Natur Dienerin“ und „Die Natur ist der Zeit Tochter“. Im Sinne dieser Leitsprüche sollen sie künftig wirken.

7. Tag: Im seinem Verhältnis zum *König* wird gezeigt, in welcher Beziehung Rosencreutz nun zu den umgewandelten Erkenntniskräften steht. Er hat sie als „Vater“ selbst hervorgebracht. Die Beziehung zu dem ersten Pförtner, der ein Teil seines eigenen Selbstes ist. Dadurch dass Rosencreutz mit seinem umgewandelten Selbst diesen Teil überschaut, hat er auch die Möglichkeit, ihn zu überwinden.

Durch die Arbeit der sieben Tage werden künftig er und seine Genossen im äußeren Leben harmonisierend wirken und der sozialen Ordnung gesundende Impulse geben können. In *fünf Sätzen* werden die Leitgedanken ihrer Haltung und Wirkung zusammengefasst.

Die Schrift endet mit der Bemerkung: „Hie manglen ungefähr zwei quart Blättlein.“ D. h. der bisherige Erkenntnisweg ist ein allgemein-menschlicher und führt dann zu einem individuellen Seelenerlebnis, das jeder für sich auf verschiedene Weise erlebt und nicht allgemein geschildert werden kann bzw. soll.



* ***Anmerkung**: Die beiden anderen rosenkreuzerischen Grundschriften „Fama Fraternitatis“ (gedruckt 1614) und „Confessio Fraternitatis“ (gedruckt 1615) mit der Legende vom „Vater“ Rosenkreutz und seiner Bruderschaft hat Andreae sich in seiner Autobiographie nicht selbst zugeschrieben, sie sind aber wahrscheinlich unter seiner Mitwirkung um 1604 in dem Tübinger Kreis entstanden, dem er als Student verbunden war. Zu diesem Kreis gehörten u. a. der Universitätsprofessor Christoph Besold (1577-1638) und der Arzt, Jurist und Theologe Tobias Hess (1568-1614), beide stark beeinflusst von dem Mystiker, Alchemisten und Chiliasten Simon Studion (1543-1605), der auch in Tübingen studiert hatte, als Lehrer wirkte und u. a. zusammen mit Hess einer Geheimgesellschaft „Milita Crucifera Evangelica“ in Lüneburg angehört haben soll (Lit. 6).*

*** Andere Kommentatoren sehen in den sieben Gewichten die sieben (früh)christlichen Tugenden (Fides – Glaube, Vertrauen, Prudentia – Wissen, Erkenntnis, Potentia – Kraft, Macht, Humilitas – Demut, Sobrietas – Nüchternheit, Operatio – Wirksamkeit, Eifer, Concordia – Eintracht, Harmonie). S. Bastiaan Baan Die chymische Hochzeit des Christian Rosencreutz Stuttgart 2001.*

Seite 403ff. **35-03**

Frühere Geheimhaltung und jetzige Veröffentlichung übersinnlicher Erkenntnisse

Die Gründe für die teilweise Veröffentlichung bisherigen Geheimwissens in Form der Geisteswissenschaft (**Anthroposophie**) trotz des Bedenkens etlicher Eingeweihter wegen des möglichen Missbrauchs: Durch das gegenüber früheren Zeiten stark erweiterte Naturwissen drängen sich jetzt übersinnliche Fähigkeiten an das bewusste Seelenleben heran. Es würde zu zweierlei Verirrungen kommen: einmal würde die Möglichkeit einer übersinnlichen Weltanschauung immer stärker abgeleugnet und damit würden letztlich diese übersinnlichen Fähigkeiten künstlich zurückgedrängt mit negativen Folgen für die künftige seelische und körperliche Entwicklung der Menschheit. Zum anderen könnten diese Fähigkeiten, wenn sie nicht durch besonnenes übersinnliches Wissen beherrscht würden, das menschliche Erkenntnisvermögen zu einem chaotischen Vorstellungsnebel mit wissenschaftlichen Trugbildern verkommen lassen.

Während in früheren Zeiten Ethik und Soziales durch geistige Instinkte geregelt wurden, sind diese endgültig seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr vorhanden. Andererseits können die seitdem vorherrschenden naturwissenschaftlichen Vorstellungen in die bewussten Richtkräfte des sittlichen und sozialen Lebens der Gegenwart nicht eingreifen, sie sind unbrauchbar. Auch hier können nur durch die Geisteswissenschaft gedeihliche Impulse gefunden werden.

Seite 409ff. **35-04**

Luziferisches und Ahrimanisches in ihrem Verhältnis zum Menschen

Über die Änderung der Seelenverfassung während der **menschlichen Entwicklung** in Sieben-Jahres-Rhythmen. Durch das **Denken** allein kann in den ersten vier Lebensabschnitten die eigene menschliche Wesenheit nicht ergriffen werden. Erst im fünften Abschnitt kann der Mensch seine **Selbsterkenntnis** auf die Innenerlebnisse allerdings nur dieses Abschnittes beziehen. Im nächsten Jahrsiebt (35-42) ist dies für die Erlebnisse des dritten Abschnittes, im sechsten (42-49) für die des zweiten und im siebten (ab 49) für die des ersten möglich. Die Selbsterkenntnis, die der Mensch vor 35 hat, geht nicht durch denkerische Tätigkeit aus der eigenen Leibesorganisation hervor sondern durch aus dem Vorgeburtlichen wirkende geistige Kräfte, die auf dem Umweg über den Willen in das Denken kommen und zur Lebensmitte hin versiegen.

Das wahre Wesen des **Willens** ist im Übersinnlichen begründet. Der Mensch wird sich seines Willens nur deshalb bewusst, weil seinem Willensartigen immer etwas Übersinnliches einverwoben ist. Daher können aus den Seelenfähigkeiten, welche sich bei der Wahrnehmung der Willenserlebnisse betätigen, durch Intensivierung die Fähigkeiten entstehen, die zu einer Wahrnehmung der übersinnlichen Welten führen.

Im Verfolg der denkerischen Strömung strebt die Seele in der Lebensmitte danach, ganz mit der physischen Leibesorganisation eins zu werden. Diese Abkehr von der geistigen Welt wird verhindert von einer entgegengesetzten Kraft, die nicht ursprünglich mit der Menschenseele verwandt ist, aber im Laufe der Weltentwicklung in sie hineingekommen ist. Sie wirkt auch sonst während des Lebens und äußert sich negativ in bestimmten moralischen Haltungen wie Hochmut. Diese Kraft wird die **luziferische** genannt. Würde sie allein wirken, würde sich der Mensch nicht inkarnieren wollen. Ihre Gegenkraft wird als die **ahrimanische** bezeichnet. Auch sie war nicht ursprünglich in der Menschenseele verankert. Sie zieht die Seele in das sinnenfällige Leben hinein und will in der Lebensmitte die Oberherrschaft antreten. Sie vermittelt durch die Leibesorganisation eine spiegelbildartige Erkenntnis der Natur, in der sie auch wirksam ist.

Der vom Menschen erlebte freie Wille ist dagegen der (ahrimanischen) Naturerkenntnis

nicht zugänglich. Dieses **Freiheit**serlebnis ist den luziferischen Kräften zu verdanken, die einen Teil des menschlichen Wesens in der übersinnlichen Welt zurückhalten.

Der Mensch muss eine Gleichgewichtslage zwischen diesen beiden Kräften gewinnen, um sich zu höheren Daseinsstufen zu entwickeln. Dies gilt nicht nur für den einzelnen Menschen sondern auch für die ganze geschichtliche Entwicklung, indem auf eine ahrimanische geprägte Epoche eine mehr luziferische folgt und umgekehrt. Über die Notwendigkeit der übersinnlichen Erkenntnisse in der heute ahrimanisch bestimmten Zeit.

Hinweise auf GA 35 in 6-04, 51-20, 53-15, 65-03, 74-02, 183-01, 202-10, 322-03, 323-05.

39 Briefe II (1890-1925)

Seite 51 **39-01**

Steiner in einem Brief von Ende November 1890 an Friedrich **Eckstein** (1861-1939): „Es gibt zwei Ereignisse in meinem Leben, die ich so zu den allerwichtigsten meines Daseins zähle, dass ich überhaupt ein ganz anderer wäre, wenn sie nicht eingetreten wären. Über das eine muss ich schweigen*); das andere aber ist der Umstand, dass ich *Sie* kennenlernte. *Was* Sie mir *sind*, das wissen Sie wohl noch besser als ich selbst; dass ich Ihnen unbegrenzt zu danken habe, das aber weiß ich. Ihr lakonischer Brief «Lesen Sie **Jung-Stilling**s *Heimweh*» wiegt wohl viele dickleibige Schreiben auf. Solch ein Buch lehrt uns den Weg zu dem «Stirb und Werde!» …

Merkwürdig ist die Art, wie **Goethe** Jung (Johann Heinrich J., genannt Jung-Stilling, 1740-1817) gegenüberstand. Er spricht in seinen Briefen ganz merkwürdige Worte über diesen seinen Freund. Und von Jung getraue ich mich zu behaupten, dass ihm Goethe der sympathischste Mensch war, der ihm je gegenübergetreten."

*) wahrscheinlich die später in *Mein Lebensgang (GA28)* von ihm angedeutete Begegnung mit seinem Meister.

Seite 187 ff. **39-02**

In folgenden Briefen macht Steiner Ausführungen zu seiner ***Philosophie der Freiheit*** (GA 4):

Brief Nr. 362 vom 15.11.1893 an Vincenz Knauer (1828-1894), der sich im Antwortschreiben vom 22.11.1893 (Brief Nr. 365) als „Altkantianer" bezeichnet.

In Brief Nr. 364 (Seite 190) nimmt **Eduard von Hartmann** Stellung. Auf dieses Schreiben antwortet Steiner in dem sehr ausführlichen Brief Nr. 400 vom 1.11.1894 (Seite 222).

Brief Nr. 366 (Seite 193) vom 5.12.1893 an John Henry Mackay (1864-1933).

Brief Nr. 369 (Seite 198) vom 14.12.1893 und Brief Nr. 402 vom 4.11.1894 an Rosa Mayreder(1858-1938).

Seite 237 **39-03**

Brief Nr. 408 vom 23.12.1894 an Pauline Specht (1846-1916):

„Ist Ihnen **Nietzsches** *Antichrist* vor Augen gekommen? Eines der bedeutsamsten Bücher, die seit Jahrhunderten geschrieben worden sind! Ich habe meine eigenen Empfindungen in jedem Satze wiedergefunden. Ich kann vorläufig kein Wort für den Grad der Befriedigung finden, die dieses Werk in mir hervorgerufen hat." Steiner ist der Ansicht, dass Nietzsches Immoralismus in der moralischen Phantasie seiner *Philosophie der Freiheit* seine eigentliche Krönung und Sublimierung gefunden hätte.

Seite 253 ff. **39-04**

Brief Nr.428 vom 20.08.1895 an Rosa Mayreder über Max **Stirners** (1806-1856) und **Nietzsches** Denken, das Steiner in seiner ***Philosophie der Freiheit*** charakterisiert hat, wozu sich Mayreder im folgenden Brief äußert.

Im Weiteren attestiert Steiner in diesem Brief dem Buch *Friedrich Nietzsche in seinen Werken* von Lou Andreas-Salomé (1861-1937) mangelndes Verständnis für Nietzsches Geisteshaltung.

Seite 450 ff. **39-05**

Brief Nr.618 vom Februar 1913 an Ferdinand von Paungarten (1874-1947): Steiner nimmt Stellung zu einer Umfrage zur „**Ehe**frage". In der Ehe wirken zunächst Individuelles und der soziale Zusammenhang (Staat, Religionsgemeinschaft) ineinander, so dass möglichst ein stabiles Verhältnis resultieren sollte. Ferner ist die Familie mit Kindern „normalerweise" das Ziel einer Ehe, was nach Steiners Ansicht zur Stabilisierung der Ehe beiträgt. „Etwas

anderes aber kann ich in der modernen Ehefrage überhaupt nicht sehen, als die Frage nach größerer oder geringerer Festigkeit und Unauflöslichkeit des Bandes.“ Diese ist allerdings dadurch gefährdet, dass in der Gegenwart der Mensch auf vielen Gebieten, eben auch der Ehe, in einen gewissen Gegensatz gebracht wird „zwischen dem Ganzen eines Zusammenhangs und seinem individuellen Erleben.“

Die Erziehung des Einzelnen zur Verträglichkeit als eine Voraussetzung für eine beständige Ehe berührt auch die Kulturfragen der Gegenwart. „Und solange diese in einem solchen Flusse sind wie gegenwärtig, führt die Erörterung einer Einzelfrage zu nichts Erheblichem.“… „Eine Welt- und Lebensanschauung, welche dem Menschen innere Ruhe und Harmonie gibt, wird ihre Wirkung auch auf die Ehe haben; und die *Form der Ehe* wird dann auf diese Wirkiung gar nicht von Einfluss sein.“

Seite 462 **39-06**

Brief Nr.630 vom 12.07.1915 an Willy Schlüter (1873-1935, *siehe Wikipedia-Artikel*):
Der Adressat hatte gefragt, ob es in der westlichen mystischen Literatur Mitteilungen über die „Krüppelfürsorge“ gäbe, was Steiner verneint. Zum Umgang mit **körperlich Behinderten** empfiehlt er, sich ganz auf den Behinderten, dessen geistige Entität ja intakt sei, einzustellen und die Behinderung auszublenden.

Seite 462 ff. **39-07**

Heilpädagogik

Weiter im selben Brief „Mit **Blinden** muß man in der Unterredung jede Anspielung auf Erlebnisse, die nur dem Sehenden zugänglich sind, vermeiden. Dies ist aus dem Grunde schwierig, weil es bei dem Vermeiden gerade auf die feineren Nuancen in der Wortprägung ankommt. Man muß ganz auf einem Boden bleiben, der auf sich die Wahrnehmefähigkeit und -Welt des Blinden trägt. Nun muß man dies aber so zustande bringen, daß man in sich nicht selbst immer mit dem Gedanken arbeitet, dies oder jenes mußt du vermeiden, denn dabei taucht der Gedanke an die Blindheit des Blinden auf, und das eben soll ja nicht sein. Man muß daher im Verkehr mit Blinden eine besondere Art, sich auszusprechen, haben, auf die man sich ganz wie von selbst - wie auf eine Gewohnheit - im Verkehr mit dem Blinden einstellt. In bezug auf alles dieses ist kein beträchtlicher Unterschied zwischen Blind-Geborenen und Blind-Gewordenen. Die letzteren verstehen einen ja, auch wenn man Sehvorstellungen zugrunde legt; allein es wirkt auf sie eben ungemein seelisch-heilsam, wenn man es unterläßt. Nur darf man dabei auch nicht den Gedanken eines Sich-über-den-Blinden-Stellens haben.“

„Mit Bezug auf **körperlich Behinderte** im Allgemeinen ergibt sich, dass mit der Verkrüppelung eine Anlage für eine geistige Auffassung der Welt eintritt. Gewiss: diese kann unbemerkt bleiben für die Umgebung des Krüppels; sie kann durch seine – der Verkrüppelung vorausgehende – Erziehung oder Lebensverhältnisse unbemerkt bleiben; *aber sie ist da*.“

„Nun habe ich gefunden, dass alles dasjenige auf die Vorstellungswelt des Krüppels besonders heilsam wirkt, was *nicht* von dem Bildhaften, Imaginativen durchsetzt ist, sondern was das Gestaltlose, Formlose in sich trägt“ (zum Beispiel **Musik**alisches, allgemein Rhythmisches).

Seite 478 ff. **39-08**

Brief Nr. 648 an den Architekten Walter Schwagenscheidt (1886-1968) betreffs der von ihm inaugierten „Raumstadt“.

„Es hätte anschließend an das **Goetheanum** eine kleine Kolonie zustande kommen sollen. Der Krieg hat das verhindert. Ich habe, als das Denken darüber noch aktuell war, vor allem an die **Architektur** des Terrains gedacht und wollte die Einzelbauformen daraus entstehen lassen. Aber später hat dann der eine oder andere sein Häuschen nach seiner Spezialidee und seinen Spezialbedürfnissen gebaut; und das gibt natürlich die Scheußlichkeiten, die nur verschwinden können, wenn Gedanken wie die von Ihnen gehegten

Verbreitung im allgemeinen Bewusstsein finden.“

49 Zu Helmuth und Eliza von Moltke

(11.12.1909, Berlin) ---- 1/52-53 **49-01**

Esoterische Entwicklung

Fragenbeantwortung Rudolf Steiners für Eliza von Moltke

„Der Grund des Nichtsehens auf dem astralen Plan während des Schlafes liegt darinnen, dass in diesem Zustande Astralleib und Ich zwar aus dem physischen Leibe und dem Ätherleibe heraustreten, aber doch mit diesen letzteren durch ein breites Band (**Silberschnur**) verbunden bleiben. Durch dieses Band gehen Kräfte hin und her während des Schlafzustandes. Und diese Kräfte paralysieren im gewöhnlichen Schlafe die astralen Sinne, die bei *jedem* Menschen vorhanden sind. Die Entwickelung besteht darin, dass man lernt, die astralen Sinne *unabhängig* zu machen vom physischen und Ätherleib. Sie werden durch die Initiation eigentlich nicht geschaffen, sondern - genau gesprochen - wird ihr Gebrauch gelernt.

Nach dem Tode fällt nun hinweg die Paralysierung durch den physischen Leib und Ätherleib, und das Bewusstsein beginnt in der astralischen Welt. Es ist dies tatsächlich wie ein langsames Erwachen in der geistigen Welt. Man fühlt sich frei vom physischen Leib, und das Ich nimmt wahr. Dies ist bei *jedem* Menschen der Fall. Der Initiierte unterscheidet sich in *dieser* Beziehung gar nicht von dem Uninitiierten nach dem Tode. Der Unterschied zwischen beiden ist nur der, dass bei dem Initiierten eine genauere Orientierung und ein intensiveres Erkennen der Vorgänge in der geistigen Welt stattfinden. Doch ist dies auch dann schon bis zu einem sehr hohen Grade der Fall, wenn man nur als logische (nicht geschaute) Wahrheiten während des physischen Lebens die Erkenntnisse von der geistigen Welt in sich aufgenommen hat. Man kann dies konstatieren bei allen jenen Personen, welche mit jenen Erkenntnissen gestorben sind, ohne dass es ihnen möglich war, in dem Erdenleben die Initiation zu erlangen.

Das hier über das Bewusstsein nach dem Tode Gesagte ist eine Tatsache. Der Hellsichtige begegnet in der geistigen Welt den Toten, und sie zeigen sich wirklich erwacht und mit einem vollen Bewusstsein ihrer Umgebung ausgestattet. Auch das, was auf der Erde (in der physischen Welt) geschieht, wird ihnen bewusst, insofern dieses von Seele und Geist erfüllt ist. Die rein physischen Vorgänge der physischen Welt sehen sie allerdings dadurch, dass sie durch die Sinnesorgane der Erdenmenschen sehen; doch ist dies immer möglich. Doch ist es nicht einmal unbedingt notwendig, weil jeder physische Vorgang ein geistiges Gegenbild hat (wie eine Art Negativ-Bild), und dies ist für den Toten *stets ohne alle andere Vermittlung wahrnehmbar.“*

(31.08.1917, Dornach) ---- 1/155 **49-02**

Mitteilung Rudolf Steiners über **Odilie**

„Das Odilienkloster auf dem Odilienberg war ursprünglich eine heidnische Mysterienstätte, welche unter der heiligen Odilie zum Christentum gewendet werden sollte. - 150 Jahre vor (Papst) Nikolaus I. lebte auf der Odilienburg der Alemannenherzog Eutycho (**Eticho** I.), er hatte ein Tochter Odilie, die blind war, der Vater wollte sie deshalb töten - sie war blind, um erleuchtet zu werden bei der Taufe. Sie wurde *mehrmals* wunderbar gerettet, so flüchtete sie einmal vor den Nachstellungen des Vaters unter dem Schutze ihres später geborenen Bruders nach dem Berge, der vis-a-vis unserem Dornacher Bau steht, auf der Rückflucht wurde sie wiederum wunderbarerweise gerettet, und dann geschah die Umwandlung der alten Mysterienstätte in ein christliches Kloster. Von da aus ging jene christliche Strömung, welche Papst **Nikolaus** besonders zu propagieren sich bemüht hat; diese Strömung sollte der byzantinischen vollständig entgegengesetzt sein; es war später ein fortwährender Schriftwechsel zwischen dem Odilienberg und dem Papst Nikolaus. Diese Strömung hat wollen vernichten der Herzog Eticho, er stand im Dienste der Merowinger. -

Von diesem Kloster ging die christliche Substanz über das ganze Abendland, daher ist der Odilienberg mit dem Elsass der Mittelpunkt so vieler Kämpfe gewesen.“

(14.05.1918, Dornach) ---- 1/204 **49-03**

Post-mortem-Mitteilung Helmuth von Moltkes vermittelt durch Rudolf Steiner

„ Rasputin ist mir anschaulich geworden. Das ist eine der kompliziertesten Seelen. Beinahe gar nicht eine richtige Menschenseele. Immer mit Ahriman. Aber nie von ihm abhängig, sondern seine Kräfte ausnutzend. Er trägt in sich fast nur Kräfte, die ganz in frühere Jahrhunderte der Erdentwicklung gehören. Er hat eine furchtbare Gier in sich nach Wiederverkörperung. Man versteht ihn gar nicht, wenn man mit solchen Kräften der Erinnerung im Geisterland ist wie ich. Man schaut ihn nur. Aber sein Geisteranhang ist groß. Es ist manchmal, wie wenn er sich in viele Wesen spaltete, die alle gierig nach Verkörperung streben. Er unterscheidet sich in seiner Geistgestalt nach sehr von den entkörperten andeen Menschen.“

(24.05.1918) ---- 1/211 **49-04**

Post-mortm-Mitteilung Moltkes

„**Rasputin** mit den Dämonen in seiner Umgebung. Der harrt mit Gier auf baldige Wiederverkörperung. Er will zunächst irgendwo im Westen wieder erscheinen, um mit Dämonengewalt Dämonengewalt auszutreiben. Es ist so viel Übertierisches in diesem Menschenwesen. Die Menschen auf Erden müssten sich jetzt bemühen, solche Elementargewalten zu enträtseln, nicht bloß nach ihren «alten Begriffen» über sie zu urteilen. Es werden wohl als «verkörperte Menschen» auch bald noch andere Dämonen erscheinen, die im Gefolge dieses sonderbaren Wesens sind. Er hat zu vielen Menschen gesagt, als er noch auf Erden war: ich lasse den Gott in mir sprechen. Er sagte richtig, was er fühlte. Aber er erkannte nicht, dass in ihm bald ein östlicher Fortschrittsgeist, bald ein furchtbar ahrimanisches Wesen sprach. Er hat viel in seinem Gefolge von dem, was seit 1879 den Michael-Kräften entgegenwirken muss. Er ist ein verneinender Geist, aber ein solcher, aus dessen Verneinungen Bejahungen für die Menschheit hervorgehen werden.“

(28.07.1923, Dornach) ---- 1/409 **49-05**

Post-mortem-Mitteilung Moltkesr

„Es werden ganze Städte zerfallen; es werden in vielen Gegenden nur die Ackerbauern bleiben. Es wird sich darum handeln, ob es einzelne Menschen geben kann, die Mut noch haben werden, klosterartige Ansiedlungen zu stiften, in denen, wie in Einöden, das geistige Leben gepflegt werden könnte.“

……

Öffentliche Vorträge

51 Über Philosophie, Geschichte und Literatur

(--.--.1901) ---- 1/17f. **51-01**

Autoreferat als Zusammenfassung von mehreren philosophiegeschichtlichen Vorträgen, die sich inhaltlich weitgehend mit GA 18 *Die Rätsel der Philosophie* decken: über die **griechische** Philosophie von den **Vorsokratikern**[1] über **Sokrates** (469-399 v. Chr.)[2], **Plato** (428-347 v. Chr.)[3] und **Aristoteles** (384-322 v. Chr.)[4] bis zu den Stoikern, Epikuräern und Skeptikern[5].

Über die Philosophie des **Augustinus** (354-430 n. Chr.)[6], die **Scholastik** des **Thomas von Aquin** (1225-1274)[7], die „verkappte“ Scholastik von R. **Descartes** (1596-1650)[8], G.W. **Leibniz** (1646-1716)9 und Christian von **Wolff** (1679-1754)[10]. Die Unterscheidung von Glauben und Wissen bei Martin **Luther** (1483-1546) und ihre philosophische Untermauerung durch Immanuel **Kant** (1724-1804)[11].

In der Anschauung Baruch **Spinoza**s (1632-1677)[12] von der göttlich-natürlichen Ordnung ist dagegen keine Trennung von Wissen und Glauben möglich. Ihr Einfluss auf **Goethe** (1749-1832)[13]. Über die deutschen Idealisten J.G. **Fichte** (1762-1814)[14], F.W.J. **Schelling** (1775-1854)[15] und G.W.F. **Hegel** (1770-1831)[16]. Die Erkenntnisse der Naturwissenschaft als Basis bei den **Materialisten** (Carl Vogt (1817-1895), Jakob Moleschott (1822-1893), Ludwig **Büchner** (1824-1899), Ludwig **Feuerbach** (1804-1872)[17], Max Stirner (1806-1856)[18]). Zum deutschen **Idealismus** s. auch 65/1(02.12.1915).

[1] Ausführlicher in GA 18 *Die Rätsel der Philosophie* S.35ff (Pherekydes von Syros (6.Jahrhundert v. Chr.), Thales (erste Hälfte 6. Jahrhundert v. Chr.), Heraklit (etwa 550 – 480 v. Chr.), Kratylos (spätes 5.Jahrhundert v. Chr.), **Anaximander** von Milet (etwa 580 – 520 v. Chr.), die Eleaten **Parmenides** (um 540 v. Chr.) und **Zenon** (5.Jahrhundert v. Chr.), Anaxagoras (etwa 500 - 425 v. Chr.), Empedokles (5.Jahrhundert v. Chr.) u. a.)

[2] ebenda, S. 65-70
[3] ebenda, S.70-73
[4] ebenda, S.73-77
[5] ebenda, S.77-80
[6] ebenda, S.91
[7] ebenda, S.92-97
[8] ebenda, S.106ff.
[9] ebenda, S.115-118
[10] ebenda, S.123ff.
[11] ebenda, S.137ff
[12] ebenda, S.113-115
[13] ebenda, S.200ff.
[14] ebenda, S.176ff
[15] ebenda, S.212ff.
[16] ebenda, S.234ff., 327ff.
[17] ebenda, S.286ff.
[18] ebenda, S.307ff.



W. Leibniz



Chr. Wolff



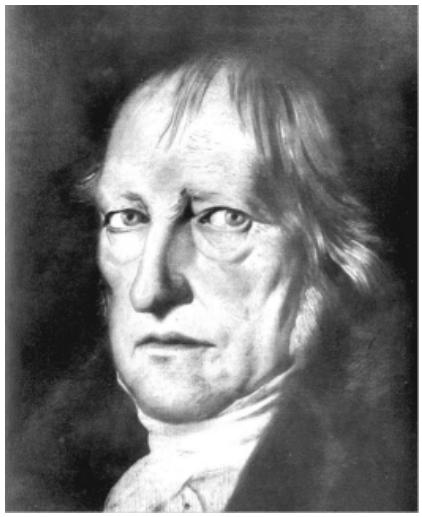
B. Spinoza



I. Kant



J.G. Fichte



G.W.F. Hegel



F.W.J. Schelling



Ludwig Büchner



Ludwig Feuerbach

(06.05.1902, Berlin) 338 1/66f. **51-02**
Über **Shakespeare** (1564-1616) und das Besondere seiner Charakterdramen.

(19.07.1904, Berlin) 876a 1/73f. **51-03**
Die Geschichte **Rom**s von den Priesterkönigen über die Republik zu den Cäsaren (**Augustus**) bis zum Untergang durch die Völkerwanderung und den Einfluss des **Christentum**s. Die Wandlung der Priesterwürde des **Pontifex maximus**, die letztlich auf die Päpste übergeht. Das Weiterleben Roms vor allem in seiner juristisch-administrativen Form, die dem Christentum aufgestülpt wurde. Die Auseinandersetzung zwischen **Arianismus** und **Athanasianismus** (Konzil von Nicaea).

1(18.10.1904, Berlin) 909 1/96f. **51-04**
Vortragsreihe über die Geschichte des **Mittelalter**s von der **Völkerwanderung** bis zur Renaissance. Schilderung der **Germanen** bei **Tacitus**; im Vergleich mit den Griechen und Römern auf ursprünglicher Entwicklungsstufe zurückgeblieben. Der Einfluss und die Vermischung mit dem keltischen und slawischen Element. Das germanische Persönlichkeitsbewusstsein im Vergleich zum römischen Bürgerbewusstsein. In ihm liegt der Ursprung

der mittelalterlichen **Stadtkultur**. Der Sinn für das Tragische bei Kelten, Germanen und Slawen.

2(25.10.1904, Berlin) 920 1/105f. 51-05

Die **Germanen** vor und nach der Völkerwanderung. Parallelen zwischen der **germanischen** und der **persischen** (Dualismus, Asen - Asuras) sowie der **griechischen Mythologie** (Irmin - Herakles) deuten auf einen gemeinsamen Ursprung (nördlich des Schwarzen Meeres). Der Einfluss des Christentums auf die weitere Entwicklung der Germanen. Das arianische Christentum bei den **Goten** (Ulfilas, Wulfila). Nach der Völkerwanderung Übergang von der blutsmäßigen Zusammengehörigkeit zur Bodenverbundenheit der Stämme.

Der **Wotan**sdienst als spätere, kulturell entwickeltere Religionsform der Germanen, die auf die Verehrung des Stammvaters **Tuisto** und seiner Söhne, den Mannus (Hinweis auf die Wort- und Sinnverwandtschaft mit den Manus), folgte.

3(01.11.1904, Berlin) 933 1/114f. 51-06

Im Gegensatz zu den germanischen Stämmen, die in ein voll ausgebildetes Wirtschaftssystem eindringen und dann bald zugrundegehen (Goten, Vandalen usw.), kommen die **Franken** in Gallien in ein nur teilweise kultiviertes Land und können ihr Herrschaftssystem relativ ungehindert entwickeln. Das dadurch sich frei ausbildende Christentum in dieser Gegend, beeinflusst von den **Iroschotten**.

Eine Ursache der **Völkerwanderung** ist der Einfall der **Hunnen** unter Attila (ca. 406-453) in Europa. Die Schlacht auf den katalaunischen Feldern 451 und die Begegnung des Papstes **Leo des Großen** (ca. 400-461) mit Attila 452, den er zur Umkehr bewegen kann.

295/15(6.9.1919, Stuttgart): Ein (weiterer) Grund für die Völkerwanderung waren die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der germanischen Stämme und ihre Goldgier (Cimbern, Goten). Dadurch Druck auf die römische Grenze, Germanen als Söldner.

4(08.11.1904, Berlin) 943 1/124f. 51-07

Die Entwicklung der Macht- und Rechtsverhältnisse im **Franken**reich aufgrund des Großgrundbesitzes. Die Ausbildung einer damit zusammenhängenden Beamtenschaft. Die Ablösung der Merowinger durch die **Karolinger**, die aus dieser Beamtenschaft kamen. Das ursprüngliche (demokratische) germanische Stammesrecht wurde durch dieses auf Machtverhältnissen (Vasallentum) beruhende Recht abgelöst.

Das fränkische Christentum, das dann sich stark an Rom anlehnte, als Stütze dieser Machtverhältnisse. Auf der anderen Seite der spirituelle Einfluss der **Iroschotten** (**Bonifatius** (um 675-754), Columban (um 543-615), Gallus usw.), die Rücksicht auch auf die alten germanischen Kulte und Kultstätten nahmen. Beiden Entwicklungsströmungen fehlte aber der Sinn für eine Weiterentwicklung der Wissenschaft. Dies kam mit dem Einfall der Araber bzw. des **Islam** und des **Arabismus** von Nordafrika über Spanien.

5(15.11.1904, Berlin) 953 1/135f. 51-08

Sozialleben

Die Ausdehnung des **Franken**reiches nach Süden (Langobarden, arianische Germanen) und Osten (Bayern unter Herzog Tassilo, Sachsen unter Herzog **Widukind**) im 8. und 9. Jahrhundert. Die Sicherung der Herrschaft durch Übertragung des eroberten Landes an die Kirche und durch Aufstellung von Verwaltungsbeamten (Pfalzgrafen, Landgrafen). Die Herrschaft der Kirche wurde durch das **Kloster**wesen untermauert. Die Mönche als fast einzige Intellektuelle versahen oft auch Verwaltungsaufgaben für die weltlichen Herren und waren allgemein Pfleger des geistigen Lebens in einer sonst analphabetischen Bevölkerung. Die Ausbildung des scharfsinnigen Denkens in der **Scholastik**.

Der sich ergebende soziale Gegensatz von Grundbesitzadel und Hörigen. Die Entwick-

lung der **Städte** wurde begünstigt durch den Zuzug solcher Unfreier („Stadtluft macht frei!“) und durch zunehmende soziale Spannungen. Das Heraufkommen von Handwerk und Handel (bis dahin meist nur Tauschhandel) in den aus meist rein materiellen Zielen gegründeten Städten ab dem 12., 13. Jahrhundert.

6(06.12.1904, Berlin) 975 1/145f. 51-09

Die Trennung des **Franken**reiches in ein West- und ein Ostreich. Beendigung der Karolingerherrschaft im Osten durch Arnulf von Kärnten.

Die relativ geringe Bildung der Geistlichkeit des Ostreiches (**Deutschland**) verglichen mit der Frankreichs. Die sieben Wissenschaften der christlichen Theologie (Grammatik, Logik, Dialektik und Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik). Die Entwicklung der Kirche zur weltlichen Macht neben dem Adel und den freien Städten.

7(13.12.1904, Berlin) 983 1/154f. 51-10

Über die nachkarolingische Zeit in **Deutschland**. Die Auseinandersetzung der Könige mit den Stammesherzögen. Die Kirche als Stütze des Königtums. Die Einfälle der Ungarn (Schlacht auf dem Ried 933 und auf dem Lechfeld 955) führten zu der Notwendigkeit, ein Reiterheer aufzustellen, aus dem sich allmählich der spätere **Ritter**stand herausbildete. Die große Frömmigkeit des einfachen Volkes, die vom Klerus machtpolitisch ausgenutzt wurde und zu immer stärkerem Einfluss führt. Beispiele: Die Weltuntergangsstimmung um das **Jahr 1000** und die späteren **Kreuzzüge**. Der orientalische Einfluss bei der Ausbildung von Sagen, Legenden und **Märchen** führt ebenfalls zu einer Verfeinerung der rauen germanischen Volksseele. Die reformatorische Bewegung von **Cluny**. Der **Zölibat** wird im 11. Jahrhundert als Mittel eingeführt, die Priester von weltlichen Zusammenhängen unabhängig zu machen, damit sie der Kirche rückhaltlos dienen. S. dazu auch nächsten Vortrag.

Im 11. Jahrhundert werden die Herzöge gegenüber dem König botmäßig. Die Auseinandersetzung zwischen König und Papst um das Recht zur Einsetzung der Bischöfe: **Investiturstreit**, der mit dem Gang **Heinrichs IV**. (1050-1106, Kaiser seit 1084) nach Canossa 1077 und seiner Unterwerfung unter Papst **Gregor VII.** (um 1020-1085, Papst seit 1073), einem Cluniazenser, endet.

8(20.12.1904, Berlin) 990 1/163f. 51-11

Die Zeit vom 11. bis 14. Jahrhundert in **Deutschland**. Außer der religiösen Schwärmerei werden als Faktoren für die **Kreuzzüge** die zunehmende Dogmatisierung der Kirche und die Verarmung der Menschen angeführt. Die Wirkung der Kreuzzüge: Deutschland tritt in engeren Austausch mit den romanischen Völkern und kommt in Berührung mit den griechischen Klassikern über die maurische Wissenschaft. Gründung von **Universitäten** in Prag, Wien und Heidelberg, während vordem die Bildung allein durch die Klöster gepflegt wurde, die im Gegensatz zum verweltlichten und meist wie der Adel ungebildeten Klerus standen. Die **Scholastik** und ihre beiden Strömungen: **Nominalismus** und **Realismus**. Die relativ große Geistesfreiheit während dieser Zeit. Erst später ging die Kirche dazu über, Andersdenkende zu verfolgen: „...und es ist bezeichnend, dass der erste Ketzerrichter, **Konrad von Marburg** (1180/90-1233), vom Volke erschlagen wurde.“

Der Niedergang des **Ritter**standes nach den Kreuzzügen und der Aufstieg des städtischen **Bürgertums**, das nun auch zum Kulturträger wird (Beispiel: italienische Städte, Dante). Die **deutsche Mystik** (Eckhart, Tauler usw.) als Strömung gegen die Verweltlichung der Kirche.

9(28.12.1904) ---- 1/173f. 51-12

Über die Entwicklung der **Stadtkultur**. Übertragung von Rechten auf die Städte (Münzrecht, Marktrecht, Gerichtsbarkeit) durch die Könige, die sie als Machtzentren brauchen. Das städtische Patriziat, das aus dem niederen Adel hervorgegangen war, wird im 13. bis

15. Jahrhundert abgeschafft, und durch den Einbezug der **Zünfte** werden die städtischen Verfassungen demokratisiert (Beispiel Köln). Die Blüte von Handwerk und die Ausdehnung des Handels führen auch zu Städtebünden (oberitalienische Städte, **Hanse**). Die Erfindung des Schießpulvers verändert die Kriegsführung: Befestigung der Städte, Niedergang des Ritterstandes. Die **Gotik** als Baustil dieser Zeit stammte aus Südfrankreich, der Hochburg der **Katharer** (Ketzer). Zivilisatorischer Fortschritt in der Einrichtung öffentlicher Bäder, Spitäler (wichtig bei Epidemien wie Pest und Lepra), Herbergen usw. Schattenseiten: Ausschluss der „unehrlichen Leute“ aus der Gesellschaft (Schauspieler, Schäfer usw.), harte Strafen der Gerichte.

Die Bewegung der Katharer, Ketzer. U. a. auch um ein Ventil für diese anwachsende Bewegung zu schaffen, wurde der erste Kreuzzug (1096-1099) von Papst Urban II. inauguriert. Ihr Führer, Gottfried von **Bouillon** (um 1061-1100), war Ketzer. Kaiser **Friedrich Barbarossa** (1123-1190) und die **Kyffhäusersage**: „Hervorgegangen ist die Sage aus dem Geiste eines Menschen, der verstand die Symbole zu verwenden, die eine tiefe Bedeutung hatten, wie die Höhle im Kyffhäuser, die Raben und so weiter.“ Hinweis auf den **Mithras-Kult**, der in Höhlen abgehalten wurde.

Die Gründung der Orden der **Dominikaner** (Vertreter des Realismus) und der **Franziskaner** (meist zum Nominalismus neigend). Gründung des **Templer**ordens in Jerusalem während des ersten Kreuzzuges. Sein antirömisches Prinzip. „Die Tempelherren erstrebten eine Reinigung des Christentums. Unter Berufung auf Johannes den Täufer vertraten sie eine asketische Tendenz. Ihre gottesdienstähnlichen Handlungen waren aus dem Widerstande gegen die römische Verweltlichung so kirchenfeindlich, dass es heute noch nicht angeht, darüber öffentlich zu reden.“

Über den **deutschen Ritterorden** und den mit ihm verbundenen Orden der Schwertbrüder, der sich der Christianisierung des Ostens (Preußen und Baltikum) annahm. „Nicht Begeisterung für das Christentum, sondern bloßer Egoismus war es, der es bewirkte, dass die Reste des Feudaladels sich zusammenzogen in diesen beiden deutschen Ritterorden.“

10(29.12.1904) ---- 1/185f. 51-13

Die vorreformatorische Zeit. Die soziale Unterdrückung durch Kirche und Landesfürsten. Johannes **Hus** (um 1372-1415) und das Konzil von Konstanz. Die **Brüder vom Gemeinsamen Leben** in den Rheingebieten, ihr Wirken auf das Volk durch Errichtung von Schulen und durch Verbreitung und Popularisierung von religiösen und wissenschaftlichen Schriften. Der Bedarf an billigen Schriften im ärmeren Volk war der empfangsbereite Boden für die Erfindung der Buchdruckkunst durch **Gutenberg** (um 1400-1468) im Jahre 1445.

Der Einfall der **Türken** in Griechenland bzw. nach Europa und die Flucht griechischer Gelehrter nach Italien, Spanien usw. bringt einen kulturellen Entwicklungsschub in Gang: **Renaissance**. Hinwendung zu den originalen Quellen der Bibel im **Humanismus** (J. Reuchlin (1455-1522), Erasmus von Rotterdam (um 1466-1536)). Der Türkeneinfall versperrt auch den Handelsweg nach Indien. Die Suche nach einem Seeweg führt zu den großen Entdeckungen.

11(29.10.1904, Berlin) 925 1/199f. 51-14

Die Vorstellungen der mittelalterlichen **Mystik** (**Meister Eckhart**, Dionysius Areopagita). S. auch folgenden Vortrag (05.11.1904).

12(05.11.1904, Berlin) 940 1/209f. 51-15

Die Begegnung des Johannes **Tauler** mit dem „**Gottesfreund vom Oberland**“.

13(12.11.1904, Berlin) 950 1/210f. 51-16

Über den Universalgelehrten, Prediger, Kardinal und Mystiker Nicolaus **Cusanus** (1401-1464), hervorgegangen aus der Schule der **Brüder vom Gemeinsamen Leben**. Seine Erleuchtung, die zu seinem Werk *De docta ignorantia* führte. Darin die drei Stufen der

Erkenntnis: Wissen (Wahrnehmung, in der Vedantaphilosophie: **Chit**), Überwissen oder Beseligung (Vedanta: **Ananda**, pythagoräisch/gnostisch: **Pleroma**), Vergottung (Vedanta: **Sat**, pythagoräisch: Sphärenharmonie).

Über die von einem Unbekannten (dem „Frankfurter“) verfasste Schrift ***Theologia deutsch***.

14(21.01.1905, Berlin) 1010 1/218f. 51-17



Vortragsreihe über Friedrich **Schiller** (1759-1805). Der Einfluss der französischen Aufklärung, der Freiheitsidee, Rousseaus und von Klopstocks *Messias* in seiner Zeit an der Stuttgarter Karlsschule. Seine Dissertationen *Welches ist der Zusammenhang zwischen Materie und Geist?* und *Über den Zusammenhang der tierischen und der geistigen Natur des Menschen*.

Das Problem der **Freiheit**. Sie ist für ihn nur in der Sphäre der Kunst, bzw. der Schönheit, zu verwirklichen (*Die Schaubühne als moralische Anstalt* und die *Ästhetischen Briefe*) zwischen der Notwendigkeit der Natur und der den logischen Gesetzen folgenden und damit auch der Notwendigkeit unterliegenden Geistigkeit des Menschen. S. dazu auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 188ff. und GA 22 *Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung...*, III.Kap., S.65ff.

15(28.01.1905, Berlin) 1014 1/226f. 51-18

Schillers Jugenddramen. Das Problem des Dualismus zwischen Mensch und Natur. Der Einfluss Kants, dessen Überwindung und Schillers spätere Hinneigung zur monistischen Anschauung Goethes. S. dazu auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.188ff.

16(04.02.1905, Berlin) 1018 1/234f. 51-19

Die Freundschaft zwischen **Schiller** und **Goethe**.

17(11.02.1905, Berlin) 1021 1/240f. 51-20

Über **Schiller**s Weltanschauung. Die *Theosophie des Julius**, die *Ästhetischen Briefe** und *Wallenstein*.

* S. dazu auch GA 35, S. 45ff.

18(18.02.1905, Berlin) 1024 1/247f. 51-21

Über *Wallenstein* und die späteren Dramen. **Schiller**s Auffassung vom Tragischen als etwas Überpersönlichem. Hinneigung zur griechischen **Tragödie**: *Braut von Messina* (Wiederverwendung des Chores als Mittel, das Überpersönliche durchscheinen zu lassen). Fortführung dieser Idee bei **Nietzsche** *Die Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik*.

19(25.02.1905, Berlin) 1027 1/254f. 51-22

In Fortsetzung des vorigen Vortrages über die späteren Dramen **Schiller**s *(Jungfrau von Orleans, Braut von Messina, Tell, Demetrius)*.

52 Spirituelle Seelenlehre und Weltbetrachtung

Alle Vorträge gehalten in ***Berlin.***

5(27.11.1903) 713 tb/88f. **52-01**

Zur Philosophie **Kants** (1724-1804): Der Einfluss der Philosophie von Christian **Wolff** (1679-1754) und besonders von David **Hume** (1711-1776) auf Kant. Urteile, die auf Erfahrungen basieren, sind unsicher (a posteriori), mathematische u. ä. Urteile sind sicher und dem menschlichen Geist immanent (a priori). Dürfen aber nur angewandt werden, wenn sie sich mit der Erfahrung decken. D. h. der menschliche Geist ist so veranlagt, dass er sich über die Erfahrungen stülpt und diese eigentlich seinen Gesetzmäßigkeiten entsprechen: Illusionismus. Über das diesen Erfahrungen zugrunde liegende „Ding an sich“ kann der Mensch nichts wissen. Über die scheinbare Bestätigung der Kantschen Philosophie durch die Fortschritte der Physiologie im 19. Jahrhundert, besonders durch Johannes **Müller** (1801-1858, Abb.).



Zu Johannes Müller s. auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie,* S. 422ff. und 266/II, esot. Stunde vom 30.10.1911, S. 256 (1.Aufl.).

Im folgenden Vortrag (04.12.1903) über Kants moralischen Imperativ: der moralische Glauben soll an die Stelle des illusionären Wissens treten. Aber: „Nun kommen wir sozusagen auf den Kern der Sache. Das müssen wir uns doch vorhalten, dass alles moralische Handeln im Grunde genommen nur dann einen Sinn hat, wenn es in der Welt reale Wirklichkeit annehmen kann. Was soll alles moralische Handeln, wenn wir in einer Welt des Scheines leben?“

8(16.03.1904) 798 tb/148f. **52-02**

Zur Seelenlehre des **Aristoteles** und des **Thomas von Aquino**.

10(30.03.1904) 810 tb/202f. **52-03**

Einweihung / Erziehung

Bei der **Hypnose** wird die Seele (Lust und Schmerz), das Verbindungsglied zwischen Körper und Geist, ausgeschaltet. Der Geist des Hypnotisierten wird untätig gemacht, er wird bewusstlos, der Geist des Hypnotiseurs, seine Gedanken können direkt auf den Körper des Hypnotisierten einwirken.

Bei der okkulten Entwicklung werden Lust- und Leidgefühle bewusst eliminiert, dadurch „wirkt der Geist nur auf den leid- und lustlos gewordenen hellsehenden Menschen.“ „Das ist es: **Hellsehen** heißt nichts anderes, als es zu einer Entwickelungsstufe der menschlichen Wesenheit gebracht zu haben, durch welche der Mensch lust- und leidfrei die Welt um sich herum wahrzunehmen vermag.“ Die Gedanken müssen dann nicht mehr durch die seelischen Erlebnisse hindurchdringen, sie werden wie eine Naturkraft. „Dann tritt das auf, was als Gedankenkraft von diesem entwickelten Menschen auf seine Mitmenschen übergeht.“ Deshalb sind solche Menschen zugleich auch große Heiler. „Die Ausschaltung der Persönlichkeit ist das Opfer. Die Auslöschung der Persönlichkeit löst in unserer Umwelt die Stimme des Geistes aus.“

Die Auslöschung der eigenen Persönlichkeit ist auch notwendig für den Erzieher, damit sich der Geist des Kindes voll entwickeln kann. „Wie wir gesehen haben, dass in der Hypnose ... der Geist unmittelbar auf den Menschen wirkt, so wirkt in einer anderen Gestalt,

wenn wir das Kind vor uns haben, der sich entwickelnde Geist des Kindes unmittelbar auf uns und muss auf uns wirken. Dieser Geist wird aber nur von uns ausgebildet werden können, wenn wir uns, ebenso wie bei anderen höheren Verrichtungen, auszulöschen vermögen...“

11(01.02.1904) 759 tb/218f. **52-04**



Spiritismus als notwendige Gegenbewegung zum **Materialismus** des 19. Jahrhunderts. Beispiele für Naturwissenschaftler, die sich mit dem Spiritismus experimentell beschäftigt haben: der Chemiker William **Crookes** (1832-1919. Abb. links) und Alfred Russel **Wallace** (1823-1913, Abb. rechts), Mitbegründer der Deszendenztheorie. Die Begründer der Theosophischen Gesellschaft, H. P. **Blavatsky** (1831-1891) und Henry Steel **Olcott** (1832-1907), gingen aus der spiritistischen Bewegung hervor. Spiritismus und **Theosophie** wurden aus derselben Quelle inspiriert, der Bruderschaft der Adepten. Der Spiritismus entwickelte sich aber zwischen 1840 und 1870 nicht so, wie von den Menschheitsführern beabsichtigt: „Es sollte in augenfälliger Weise darauf hingedeutet werden, dass es neben dem physischen noch ein rein geistiges Leben gibt. Was aber damals genährt wurde, das waren nur Interessen allzu menschlicher, persönlicher Natur. Der Verkehr mit den Verstorbenen war es, den man vor allen Dingen suchte.“



Im Gegensatz zum Weg des Spiritismus, der unter Ausschaltung des Bewusstseins (Medien) Forschungen in der geistigen Welt anstellt, aber dabei nicht sicher sein kann, mit welchen geistigen Wesenheiten er es zu tun hat, ist es das Ideal der Theosophie (**Anthroposophie**), Aufschluss über die geistige Welt zu erhalten unter Wahrung des klaren Bewusstseins. Der Spiritismus ist ein Schritt zurück zum alten astralen Bewusstsein: „Und darauf kommt es ganz besonders an, ob es den Gesetzen der Entwickelung und den Absichten der kosmischen Mächte entspricht, wenn Schritte wieder zurück gemacht werden, welche die Natur bereits vorwärts gemacht hat.“

12(07.03.1904) 791 tb/242f. **52-05**

Somnambulismus (Schlafhandeln, Schlafwachen) als gesteigerter **Traum**zustand, natürlich auftretend oder künstlich erzeugt (= **Magnetismus**). Orakelpriesterinnen (z. B. **Pythien**) des alten Griechenland waren bei ihren Wahrsagungen in diesem Bewusstseinszustand, der dann im ausgehenden Mittelalter verpönt war und verfolgt wurde (**Hexen**).

Traumzustände: regelloser Traum wird vom Ätherleib dirigiert, symbolische Träume mehr vom Astralleib. Sinneswahrnehmungen werden in Symbole umgesetzt. Auftreten eines Traum-**Ich**: „... denn der Träumende kann sozusagen sich selbst sehen... Die Situationen, unter denen dieser Traum vorkommt, die sind, durch das Traumbewusstsein bestimmt, ganz hineinversetzt in die symbolisch-dramatische Handlung, die sich abspielt.“ Weitere Stufe ist die symbolische Traumwahrnehmung von inneren körperlichen Zuständen, dann - schon mehr bei Somnambulen - von Krankheiten. Bei echten Somnambulen werden auch

die entsprechenden Heilmittel geträumt. Traumhandlungen: einfachste ist das Sprechen im Schlaf, kann sich dann steigern zu mehr automatenhaften, vernünftigen Handlungen. Erklärung: durch den Wegfall des durch die Sinne begrenzten Tagesbewusstseins ist der Somnambule direkt verbunden durch seinen Astralleib mit der ganzen Außenwelt, die er miterlebt, die sonst nicht wahrgenommen wird, weil das Tagesbewusstsein diese Wahrnehmungen überstrahlt. Ausspruch von **Jung-Stilling** (1740-1817), einem der Erforscher dieses Gebietes: „Wenn die Sonne des hellen Tagesbewusstseins untergeht, dann leuchten die Sterne im somnambulen Bewusstsein!“ Hinweis auf die Rückständigkeit dieses Bewusstseinszustandes, der den gleichen Gefahren wie der Spiritismus ausgesetzt ist (s. vor. Ref.).

Zu Traum, Halluzinationen, Visionen, Somnambulismus s. auch 67/7(21.03.1918).

13(30.05.1904) 855 tb/282f. **52-06**

Über Robert **Fludd** (1574-1637), Okkultist und Rosenkreuzer.

13(30.05.1904) 855 tb/282f. **52-07**



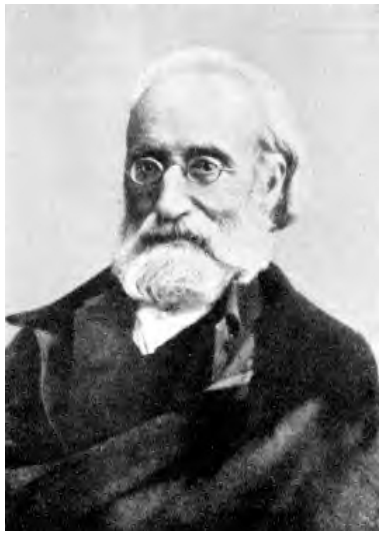


Bis ins 18. Jahrhundert wurden solche Phänomene wie die des **Spiritismus**, der Telekinese, Telepathie*), Prophetie als solche betrachtet, über die nur Menschen Aufschluss geben konnten, die im Besitz der höheren Wahrheiten waren. Durch die Ausrichtung auf das Sinnliche wurden jetzt diese Erscheinungen als sinnlich greifbare Beweise für das Übersinnliche studiert. Geburtsjahr des Spiritismus ist das Jahr 1716, als ein Buch über das zweite Gesicht in Schottland veröffentlicht wurde. Der eigentliche Begründer ist jedoch der Naturwissenschaftler und Visionär Emanuel **Swedenborg** (1688-1772, Abb. links). „Dasjenige, was Swedenborg ... da erlebte, war eine ganz bestimmte Gruppe von Erscheinungen. Und derjenige, der auf diesem Gebiete nur einigermaßen eingeweiht ist, weiß, dass Swedenborg nur diese Gruppe von Erscheinungen erleben konnte.“ Ferner gilt, „dass man, sobald man in dieses Gebiet tritt, das den Swedenborg´schen Anschauungen zugrunde liegt, in diesem Gebiete dasjenige sieht, was man in sich selbst ausgebildet hat.“ Dementsprechend sind auch die Darstellungen **Jung-Stillings** (1740-1817, Abb. rechts) und anderer gefärbt (christgläubig und naturwissenschaftlich). Zu Justinus **Kerner** (1786-1862) und seine Forschungen über *Die Seherin von Prevorst (Luise Hauffe [1801-1829]). Eröffnungen über das innere Leben des Menschen und das Hereinragen einer Geisterwelt in die unsere* (1829). Der Durchbruch des Spiritismus in Amerika. Die Projektion der irdischen auf die überirdische Welt bei dem amerikanischen Seher Andrew Jackson **Davis** (1826-1910), über sein Buch *The philosophy of spiritual intercourse* (1853). Allan **Kardec** (= Léon Hippolyte Dénizart Rivail, 1803-1869) und der französische und europäische Spiritismus. Sein Werk *Le Livre des Esprits* erscheint 1857 fast gleichzeitig mit anderen epochemachenden Werken (s. Ref. 53-15). Kardec vertrat die Reinkarnationsidee.

*) Zu Telepathie, Telekinese u. a. siehe auch 79/4(29.11.1921, Oslo).



J. Kerner



A. J. Davis



A. Kardec

14(06.06.1904) 860 tb/305f. 52-08

Das Phänomen der **Hypnose** war in den Mysterien wohlbekannt. „Es werden ... in den Geheimschulen ganz bestimmte Methoden angegeben, durch die der Mensch eine solche Gewalt über seine Mitmenschen erhält.“ Die Handhabung war an die okkulte und moralische Höherentwicklung geknüpft und konnte dann nur zum Wohl der Menschen angewandt werden. Hypnose ist also vor allem vom Hypnotiseur und seinem Entwicklungsstand abhängig (von Natur oder durch Schulung). In abgeschwächter Art gilt allgemein: „Sie können nicht eine Räumlichkeit betreten, ohne dass in dieser Räumlichkeit, wenn andere Menschen darinnen sind, Wechselwirkungen stattfinden, die analog dem sind, was - aus anderen Verhältnissen heraus - in den hypnotischen Erscheinungen stattfindet.“

Erstmals (als eine Art Mysterienverrat) wurde im 17. Jahrhundert Hypnose von Tieren beschrieben [von Athanasius **Kircher** (1601-1680)]. Durch Franz Anton **Mesmer** (1733-1815) wurde Hypnose vor allem als Heilmethode bekannt gemacht (**Mesmerismus**, tierischer **Magnetismus**).

18(08.12.1904) 977 tb/404f. 52-09

„Nun kam es durch eine notwendige, aber noch nicht leicht überschaubare Verkettung von weltgeschichtlichen geistigen Ereignissen, dass die ersten Einflüsse der **theosophischen** Bewegung vom Orient, von orientalischen Meistern ausgingen. Aber schon als Helena Petrowna **Blavatsky** ihre *Geheimlehre* verfasste, waren es nicht mehr solche orientalischen Weisen allein... Ein ägyptischer und ein ungarischer Eingeweihter hatten bereits dasjenige, was sie beizutragen hatten, zu dem neuen großen Einschlag hinzugegeben“ (vgl. 262-03).

Die **Meister** „gehörten einer Bruderschaft an, die ihre Wurzeln hatte in dem, was man den tiefen **Buddhismus** des Orients nennt“ (nördlicher B. im Gegensatz zum südlichen auf Ceylon/Sri Lanka).

„Vom Mittelalter bis in die neue Zeit herein hat es auch in Europa große Weise gegeben; und auch solche Brüderschaften hat es gegeben. Die **Rosenkreuzer** muss ich da immer wieder erwähnen; aber das materialistische Jahrhundert konnte wenig mehr annehmen von dieser Rosenkreuzergesellschaft. Und so kam es, dass die letzten Rosenkreuzer sich schon im Beginne des 19. Jahrhunderts vereinigt hatten mit den orientalischen Brüdern, von denen dann die Anregungen ausgegangen sind. Es war der europäischen Kultur die spirituelle Kraft verloren gegangen...“

53 Ursprung und Ziel des Menschen

Alle Vorträge gehalten in ***Berlin.***

2(13.10.1904) 902 tb/52f. 53-01

Wesensglieder

Gliederung des Menschen in Leib, **Seele** und **Geist**. Jedes Glied ist wiederum dreigliederig. Leib: physischer Leib, Ätherleib und Seelenleib. **Ätherleib** erscheint dem Hellseher in der Farbe der **Pfirsichblüte**. Seele: Empfindungsseele, Verstandesseele, Bewusstseinsseele. Der äußere Seelenleib und die in ihm steckende Empfindungsseele können vom seelischen Schauen nicht getrennt wahrgenommen werden, beide zusammen werden als Astralleib bezeichnet. Die seelische **Aura** ist dementsprechend dreigliederig („ovale Nebelgebilde“) und ist von einer den Spektralfarben entsprechenden Farbigkeit. Das Ich als blau leuchtende Stelle in dieser Aura (Vergleich mit Kerzenflamme). Geist: Manas (Geistselbst), Buddhi (Lebensgeist) und Atma (Geistesmensch). Die beiden letzteren sind nur als Anlagen vorhanden. Manas ist mit der Bewusstseinsseele (Ich) so verbunden, dass sie wiederum seherisch nicht auseinander gehalten werden können, so dass der Mensch neun bzw. siebengliederig ist.

Farben und Formen in der Aura und ihr Zusammenhang mit seelischen Eigenschaften s. 6. Vortrag (10.11.1904).

3(20.10.1904) 911 tb/88 53-02

„Das **Tier** als Gattung unterliegt der **Reinkarnation** nicht, ebenso wenig das einzelne Tier. Die **Löwen**gattung zum Beispiel wird allmählich individualisiert und in Verbindung mit höheren Wesenheiten in der Zukunft Entwicklungsphasen durchmachen, die wir ahnen, aber nicht menschenähnlich nennen können...“ (Fragenbeantwortung).

3(20.10.1904) 911 tb/88 53-03

Über den Wert des **Beten**s im Sinne des Urchristentums: „Vater nicht mein, sondern dein Wille geschehe“. „Das Gebet gehört zu den Methoden des **Christentum**s, denn es ist ein Mittel zur Vereinigung mit der göttlichen Allseele...“ (Fragenbeantwortung).
Ähnlich in einer weiteren Fragenbeantwortung vom 11.03.1913 (München), veröffentlicht in *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe* Heft Nr. 110, S.25 und in 69c/6, S. 129.

3(20.10.1904) 911 tb/89 53-04

Kultus

Ursprung der christlichen **Taufe** in der **Wasserprobe** der **Mysterien**, eine der ersten Stufen höherer Erkenntnis. Durch das **Christentum** wurden die Mysterien als Wahrheit für die ganze Menschheit hingestellt. „Das ist eine ganz bedeutsame mystische Tatsache, dass jetzt nicht nur diejenigen selig werden können, welche in die Mysterien eingeweiht werden, sondern auch diejenigen, welche nur **glauben**.“ (Fragenbeantwortung).

6(10.11.1904) 946 tb/131f. 53-05

Leben nach dem Tod

Über die verschiedenen Regionen (Bewusstseinszustände) des **Seelenland**es (**Astralplan**es), die die Seele nach dem Tod durchmacht (Kamaloka): Region der Begierden, der Reize, der Wünsche, der Daseinslust, des Seelenlichtes (Liebe zu Mensch und Natur), der Seelenkraft (Enthusiasmus, Hingabe an die Pflicht), der geistigen Liebe.

7(17.11.1904) 954 tb/148f. 53-06

Leben nach dem Tod

Nach dem Kamaloka tritt der Mensch ein in das **Geister**(Geistes)**land** = **Devachan**. Auch hier durchlebt er verschiedene Bewusstseinszustände: Region der Urbilder der physischen Dinge („Festland“), Region des alleinen Lebens („Ozean“), Region der Urbilder von Lust und Schmerz („Luftkreis“). Im vierten Gebiet urständen die Kräfte des **Idealismus**, der Hingabe, der Intuition, der **Genialität** und der Erfindungen. Die folgenden drei höheren Gebiete des Devachan sind „Gebiete, die sozusagen aus einer ganz anderen Welt herüberleuchten“: Quelle der höheren **Moral** und **Religiosität**. Das beseligende, freie Arbeiten des nachtodlichen Menschen in diesen Regionen („**Himmelreich**“) und die Aneignung besonderer Fähigkeiten: Entwicklung von religiöser **Frömmigkeit** in der zweiten Region, von Philanthropie in der dritten, von künstlerischer und erfinderischer Genialität in der vierten.

Dauer des Devachanlebens ist abhängig vom individuellen Entwicklungsstand, je höher, desto länger. „Erst später, wenn er in diese Zustände hineinschauen kann, werden die Aufenthalte wieder kürzer bis zu dem Punkte, wo das Wesen gleich nach dem Tode wieder zu einer neuen Verkörperung schreiten kann, weil der Mensch das, was in Devachan auszuleben ist, bereits ausgelebt hat.“ Die Dauer des Aufenthaltes ist auch abhängig von der Dauer des physischen Lebens (etwa zwanzig- bis vierzigfach).

7(17.11.1904) 954 tb/151f. **53-07**

Über den Unterschied zwischen seelischer und geistiger **Aura**.

8(01.12.1904) 969 tb/166f. **53-08**

Ausführungen zur Entwicklung Friedrich **Nietzsche**s (1844-1900). S. auch GA 5 *Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit*, besonders Kapitel III Nietzsches Entwickelungsgang.

10(09.02.1905) 1020 tb/214 **53-09**

„**Kama** ist dasselbe wie **Buddhi**, nur ist Buddhi die Selbstlosigkeit des Kama, und Kama die Selbstigkeit, der Egoismus der Buddhi.“ Den „Verstand nun nennen wir, insofern er in der Seele **Manas** zum Ausdruck bringt, **Ahamkara**, das **Ich-Bewusstsein**, das Ich-Gefühl.“

Zur ***Philosophie der Freiheit***: „Sie finden dort die Entwickelung des Seelischen vom Kama zum Manasleben. Ich habe dort Ahamkara das „Ich“ genannt. Manas das „höhere Denken“, **reines Denken**, und die Buddhi, um noch nicht auf den Ursprung hinzuweisen, die „**moralische Phantasie**“.“

10(09.02.1905) 1020 tb/216f. **53-10**

Zur Entwicklung des Menschen in der **lemurischen** und **atlantischen Epoche**. Inkarnierung der seelisch-geistigen Wesenheit des Menschen (= **Monade** = Atma, Buddhi, Manas) in **Tierformen**, die aus dem alten Mondzustand herübergekommen waren, nachdem diese stufenweise Reinigungen ihrer wilden Astralität erfahren hatten. Der Vorgang fand statt in „**Akasha**“-Materie, die sich später verdichtete (Luft, Feuer: Menschen = **Söhne des Feuernebels** in der Mitte der lemurischen Zeit). In der folgenden Fragenbeantwortung dazu: „Der Akasha-Stoff steht zwischen der physischen und der astralischen Materie. Er ist die feinste physische Materie, die allerfeinste Materie, in welcher der Gedanke sich unmittelbar ausprägen kann.“

Über die stufenweise Abscheidung der Tierarten. Beim Übergang von den Kaltblütlern (Reptilien) zu den Warmblütlern (Vögel) Auftreten der Zweigeschlechtlichkeit (Aufnahme von Buddhi als Kama)*). Zuletzt wurden die höheren Säugetiere in der atlantischen Zeit herausgesetzt: Ausbildung von Ahamkara (Ich-Bewusstsein) und Egoismus.

*) dies war auch verbunden mit der Abtrennung des Mondes von der Erde (11. Vortrag, 09.03.1905)

12(16.03.1905) 1042 tb/255f. **53-11**

Über die Stufen der **Einweihung**. Durch geregelte **Meditation** Bearbeitung der **Aura** und der in ihr veranlagten seelischen Wahrnehmungsorgane, der **Lotusblumen** (= Chakras). Zweiblättrige Lotusblume zwischen den Augen, sechzehnblättrige in Nähe des Kehlkopfes, zwölfblättrige in der Nähe des Herzens, zehnblättrige in der Magengrube, die sechs- und vierblättrige weiter unten. Von der sechzehnblättrigen sind acht Blätter schon veranlagt, die Entwicklung der anderen acht kann z. B. durch den **achtgliedrigen Pfad** Buddhas erfolgen (rechtes Entschließen, Denken, Reden, Handeln, Leben, Gedenken und Sich-Versenken). Ähnlich bei der zwölfblättrigen, wo auch schon sechs veranlagt sind. Die anderen sechs werden entwickelt durch die sechs **Tugenden**: Kontrolle der Gedanken, Kontrolle der Handlungen, Duldsamkeit, Standhaftigkeit, Unbefangenheit und Gelassenheit (s. dazu auch 54/9(07.12.1905)). Durch diese Bearbeitung des Astralleibes wird **Manas** einverleibt. Danach beginnt die Bearbeitung des Ätherleibes durch das Selbstbewusstsein des Astralleibes: „...dann bekommt der Ätherkörper das innere Wort,... dann erklingt ihm in seinem Ätherkörper der innere Sinn der Dinge.“ Diese Stufe des Geheimschülers (**Chela**) wird die des heimatlosen Menschen genannt (Erlangung von **Buddhi**). Nächste Stufe Bearbeitung des physischen Leibes: „So nun, wie der Durchschnittsmensch seinem Ich allein den Namen gibt, so gibt der Chela im dritten Grade allen Dingen der Welt Namen, die er aus der **Intuition** heraus hat. Das heißt, er ist aufgegangen in das Welten-Ich.“ Ein Chela dieser Stufe wird **Schwan** genannt. Die darüber liegenden Grade sind die der großen Eingeweihten, die zugleich die Religionsstifter sind.

Über **Hermes**, die ägyptische Einweihung, das **Osiris-Isis-**Mysterium.

Änderung der Einweihung seit Christus: „Seit dem Erscheinen Christi war es möglich, dass man eingeweiht werden konnte als Natureingeweihter... Es gibt christliche Mystiker, welche aus Gnade die Einweihung erhalten hatten.“ Der erste war **Paulus** (Ereignis von Damaskus).

Die Loge der großen Eingeweihten = Heiliger **Gral**. Einer ihrer Gesandten war **Lohengrin** mit dem Schwan. **Elsa von Brabant** ist als die heraufkommende Städtekultur des Mittelalters zu deuten. S. 54/18(29.03.1906), dort auch über den Unterschied zwischen der weltlichen Ritterschaft der **Artus-Runde** in Nachfolgeschaft der keltischen Druiden und der geistigen Ritterschaft des Heiligen Gral.

13(23.03.1905) 1053 tb/280f. **53-12**

Vortrag über Henrik **Ibsen**s (1828-1906) Geistesart.

16(16.02.1905) 1023 tb/329f. **53-13**

In diesem und dem folgenden Vortrag (23.02.1905) Ausführungen zu **Goethes Märchen** von der grünen Schlange und der schönen Lilie. S. auch 57/2 und /3(22. und 24.10.1908), sowie GA 22 *Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung...*, III.Kap., S.65ff. und GA 35, S.36ff. (2.Aufl.).

18(02.03.1905) 1031 tb/369f. **53-14**

Ausführungen zu **Goethe**s Märchen *Der neue Paris* (aus *Dichtung und Wahrheit*) und *Die neue Melusine* (aus ***Wilhelm Meister**s Wanderjahre*).

19(04.05.1905) 1088 tb/393f. **53-15**

Über **Schiller** *(Jugenddramen, Theosophie des Julius*, Ästhetische Briefe*, Wallenstein, Braut von Messina, Demetrius)*. Das **Jahr 1859** (100. Geburtstag Schillers) als Markstein der Wende vom **Idealismus** Schillers zum **Materialismus**: Darwins *Entstehung der Arten durch natürliche Zuchtwahl*, Entdeckung der **Spektralanalyse** durch G. R. Kirchhoff (1824-1887) und R. W. Bunsen (1811-1899), Karl **Marx** (1818-1883) *Zur Kritik der politischen Ökonomie*.*S. dazu auch Ref. 51-20 und GA 35, S.45ff.

54 Die Welträtsel und die Anthroposophie

2(12.10.1905, Berlin) 1139 tb/35f. 54-01

Anthroposophie

Charles **Darwin** (1809-1882) nahm als treibende Kraft für die Entwicklung der Arten den **Kampf ums Dasein** an, welchen Begriff er nicht aus der Naturbeobachtung sondern als These von dem Nationalökonomen Thomas **Malthus** (1766-1834, Abb. links) übernommen hatte.* Karl Fjodorowitsch **Kessler** (1815-1881) und später Fürst Peter **Kropotkin** (1842-1921, Abb. rechts) konnten aber zeigen, dass gegenseitige Hilfe innerhalb einer Art ebenfalls wichtig ist, und die Arten am besten überleben, bei denen die gegenseitige Hilfsbereitschaft am stärksten entwickelt ist. Beides, der Kampf ums Dasein und die Hilfsbereitschaft innerhalb einer Art, sind deutliche Manifestationen der auf der Astralebene lebenden **Gruppenseelen der Tiere**, die sich gegenseitig bekämpfen, als solche aber einheitlich sind (daher die Hilfsbereitschaft).





Der Mensch war ursprünglich gruppenseelenhaft und entwickelte sich dann zur Individualseele. Gefördert wurde dies besonders durch den Einschlag des **Christentums**, das die Idee von **Reinkarnation** und **Karma** zunächst nicht lehrte. Damit wurde das eine Leben für den Menschen sehr wichtig: „So sehen wir die Folge dieser Erziehung: das vollständige Herableben des Menschen auf den physischen Plan. Denn da nur konnte sich die individuelle Seele entwickeln, da ist sie abgesondert, eingeschlossen in diesen Leib und kann nur herausschauen als ein abgeschlossenes Sonderdasein durch seine Sinne. Damit haben wir immer mehr und mehr von menschlicher Konkurrenz...“ „Aber der Mensch ist dazu berufen, in bewusster Weise das zu erreichen, was draußen auf dem physischen Plane da ist. Daher wird es ihn führen auf den Bewusstseinsstufen seines Reiches zu gegenseitiger Hilfe und Unterstützung, weil das Menschengeschlecht eine einzige Art ist.“ „Diese einheitliche Seele im ganzen Menschengeschlecht wahrhaft und wirklich zu entwickeln, das ist die Aufgabe der geisteswissenschaftlichen Weltanschauung.“

* S. dazu auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie* S. 382ff. und 171/10(7.10.1916).

4(02.03.1908, Hamburg) 1701 tb/80f. 54-02

Sozialleben

Das proletarische Elend im 19. Jahrhundert als Folge des **Egoismus**. „Wie ein Naturgesetz haben wir diesen Satz aufzufassen, nicht so, dass etwa bei einem einzelnen Menschen, wenn er egoistisch ist, immer Not und Leid eintreten müssen, sondern dass das Leid – vielleicht an einem ganz anderen Orte – doch mit diesem Egoismus zusammenhängt.“ „Der Egoismus führt im Menschenleben, in der sozialen Menschenordnung, zum **Kampf ums Dasein**.“ „Wir leben unter Egoismus, sobald wir dem Prinzip leben: Wir müssten persönlich ent**lohn**t werden, was ich arbeite, muss mir bezahlt werden.“ Sondern: „In einem sozialen Zusammenleben muss der Antrieb zur Arbeit niemals in der eigenen Persönlichkeit des Menschen liegen, sondern einzig und allein in der Hingabe für das Ganze... Von der Anerkennung dieses Satzes, dass einer das Erträgnis seiner Arbeit nicht in

Form einer persönlichen Entlohnung haben will, hängt allein der soziale Fortschritt ab.“ S. auch 56/11(12.03.1908, Berlin).

Dieses **soziale Grundgesetz** wurde von Steiner bereits im Vortrag vom 26.10.1905 (Berlin) formuliert, der wegen schlechter Vorlage in GA 54 durch obigen Hamburger Vortrag ersetzt wurde, sowie etwa gleichzeitig in dem Aufsatz *Theosophie und soziale Frage* (GA 34, S.191 (2.Aufl.)).

5(17.11.1906, Berlin) 1426 tb/125 54-03

Einweihung

Zur okkulten Entwicklung: „Wenn das Ich auf Grund **religiöser** Impulse arbeitet, dann arbeitet es in den **Ätherleib** hinein. Ebenso wenn das Ich aufgeht in Betrachtung eines **Kunst**werkes und eine Ahnung erhält, dass hinter dem sinnlichen Dasein ein Ewiges ... verkörpert sein kann, dann wirkt die künstlerische Vorstellung nicht nur in den Astralleib, sondern der Mensch veredelt und läutert den Ätherleib. Könnten Sie einmal als praktischer Okkultist beobachten, wie eine **Wagner**sche Oper auf die verschiedenen Glieder der menschlichen Natur wirkt, es würde Sie überzeugen, dass besonders die **Musik** es ist, die ihre Vibrationen tief hineinsenken lässt in den Ätherleib“ (vgl. 97-15).

6(09.11.1905, Berlin) 1170 tb/140f. 54-04

Zur Entwicklung des Menschen in der **lemurischen** und **atlantischen** Zeit. „Dieser Lemurier entwickelte sich heraus aus dem noch nicht menschlichen Genossen der Ichthyo**saurier**, Plesiosaurier und so weiter (s. 300-01). Das sind jene fabelhaften Tiere, die noch vor unseren Säugetieren da waren und die durch die großen, gewaltigen Naturrevolutionen in diesen Kontinenten zugrunde gegangen sind. Alles das, was an vulkanischen Bildungen aus dem Ozean herausragt, sind Überreste jener alten lemurischen Zeit. Und auch jene primitiven Bauten von kolossaler Größe und so merkwürdiger Form, wie sie sich auf der **Osterinsel** finden, sind Überreste der Zyklopenbauten, die hereinragen in unsere Zeit wie ein Denkmal an jene Menschen, die so ganz anders in ihrer Seele lebten als wir.“

Lage von Lemurien (in Übereinstimmung mit den Annahmen Ernst Haeckels): Von Ostafrika bis Australien, südlich von Indien (Indischer Ozean). Über die zunehmende Verdichtung des Menschen, anfänglich war der Lemurier von gallertartiger Materie (vgl. 300-01), davor unsichtbarer Äthermensch.

Die sieben **Rassen** der Atlantis. Die Entwicklung von **Sprache** und **Gedächtnis** in der Atlantis (ab der dritten Rasse, den Urtolteken). Aus der vierten Rasse haben sich die **Chinesen** entwickelt. **Indianer** (Zug von Atlantiern nach Amerika), **Mongolen** und **Malaien** entwickelten sich aus Überresten verschiedener atlantischer Rassen. Die noch mangelhafte Beherrschung des Astralleibes in der lemurischen Zeit: „Das sehen Sie noch nachklingen in der indianischen Bevölkerung Amerikas. Auf der einen Seite kämpfen noch die Instinkte, weil die Menschen noch nicht das Bewusstsein haben, sich von innen zu durchdringen, sie bearbeiten den Körper von außen, sie **tätowieren** ihn, weil er ihnen noch nicht fertig erscheint.“

Zug der Ursemiten (fünfte atlantische Rasse) von Irland nach Asien (ein nördlicher Zug: **Kelten** – Germanen – Slawen – Perser, ein südlicher: Indoarier – Semiten – Chaldäer und Ägypter, durch Vermischung griechisch-lateinische Bevölkerung).

„Wir können uns vorstellen, dass wir eine alte keltische Bevölkerung im Westen Europas hatten, der am weitesten westlich liegende Teil des Völkerstromes, während die persische Bevölkerung den am weitesten nach Osten gegangen Teil des Völkerstromes darstellt“ (nördlicher Zug).

Der Durchgang der einzelnen Seele durch Inkarnationen in verschiedenen Rassen bzw. Kulturstufen.

7(16.11.1905, Berlin) 1177 tb/155f. 54-05

Alle **Religion**en sind ausgegangen von der weißen Loge, der Loge der **Meister** der Weis-

heit. „Und diejenigen, welche die Religionen begründet haben, waren nichts anderes als große hervorragende Individualitäten, welche den Unterricht und die Unterweisung jener Bruderschaft in diesem großen geistigen Laboratorium genossen haben, eingeführt worden sind in das geistige Leben, das allen Erscheinungen zugrundeliegt...“

Der **Atlantier** hatte noch keine Religion (= Wiederanbindung an das Göttliche) nötig, er hatte ein Bewusstsein vom alles durchwesenden göttlichen **Tao**; Nachklang im **Taoismus** der **Chinesen**.

8(23.11.1905, Berlin) 1183 tb/184f. **54-06**

Über das Bruderschaftsprinzip in der materiellen **Stadtkultur** des Mittelalters (**Gilden** usw.).

Das Wesen der **Brüderlichkeit**: „Fünf Menschen, die ... harmonisch miteinander denken und fühlen, sind ... nicht bloß die Summe aus den fünf ... sondern das Zusammenleben ... der Menschen ... bedeutet etwas ganz Ähnliches wie das Ineinanderleben der Zellen des menschlichen Körpers. Eine neue, höhere Wesenheit ist mitten unter den fünfen, ja schon unter zweien und dreien. „Wo zwei oder drei in meinem Namen vereinigt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (**Matth. 18,20**) ... So sind die menschlichen Vereinigungen die geheimnisvollen Stätten, in welche sich höhere geistige Wesenheiten herniedersenken, um durch die einzelnen Menschen zu wirken...“ Hinweis auf **Volksgeist**, Familiengeist als Realitäten. S. auch 68d/3(04.12.1905. Düsseldorf).

9(07.12.1905, Berlin) 1198 tb/184f. **54-07**

Einweihung

Im Laufe der okkulten Entwicklung muss der Schüler es dazu bringen, Rhythmus im **Astralleib** zu entwickeln. Hinweis auf den Wert des **Fasten**s: „Was heißt Fasten? Es heißt, die Essbegierde zügeln und den Astralleib in Bezug auf die Essbegierde ausschalten. Der, welcher fastet, schaltet den Astralleib aus und entwickelt keine Esslust... Der Astralleib ist dann untätig, und die ganze Rhythmik des physischen Leibes und die ihm eingepflanzte Weisheit wirken hinauf in den Astralleib und rhythmisieren denselben.“

10(14.12.1905, Berlin) 1205 tb/229f. **54-08**

Weihnachten wurde zu allen Zeiten als eine Art Erinnerungsfest an die Fleischwerdung des Menschen in der lemurischen Zeit gefeiert (Sieg der Sonne über die Finsternis).

Die sieben Grade der **persischen Einweihung**, sechster Grad: der Sonnenheld oder Sonnenläufer. „Das stellte man sich vor, dass nun nicht mehr nur eine einzelne individuelle Menschenseele in ihm lebt, sondern dass in einem solchen etwas aufgegangen war von der universellen Seele, die durch das ganze Universum flutet. Diese Universalseele ... nannte man in Griechenland **Chrestós**, und sie ist bei den erhabensten Weisen im Orient als **Buddhi** bekannt.“

Im 12. Vortrag (15.02.1906): „Denken Sie sich dieses Element in der Menschennatur, dann haben wird das, was wir in der christlichen Mystik **Christus**, in der griechischen Mystik Chrestós, in der morgenländischen Mystik die Buddhi nennen, den **Lebensgeist** in seiner höchsten Potenz.“

15(18.03.1906, Berlin) 1275 tb/291f. **54-09**

Die Sage von der fragenden **Mittagsfrau** [nach Forschungen von Ludwig **Laistner** (1845-1896), Begegnung Steiners mit ihm: Kap. XV von *Mein Lebensgang* GA 28)] als Rest des alten astralen Bilderbewusstseins (vgl. 106-18). S. dazu auch 57/17(01.05.1909).

Die **germanische Mythologie** hat ihren Ursprung in diesem astralen Bilderbewusstsein. Über die Einweihung **Wotan**s. **Baldur**, der von **Hödur** auf Anstiften **Loki**s getötet wird, ist dieses Bewusstsein, das nun in die Unterwelt, **Hel** (Tochter Lokis), hinabsinkt (= Unterbewusstsein). Über Loki, den Zusammenhang zwischen dem äußeren Feuer und den Lei-

denschaften. Seine drei Kinder: Hel (untere menschliche Natur), **Midgardschlange** (der an die niedere Menschennatur gefesselte Ätherleib) und Fenriswolf (die niederen Leidenschaften). Vergleich mit der **indischen Mythologie**, die mehr aus dem inneren, dem Denkerischen hervorgegangen ist im Gegensatz zur Kriegsreligion (Hinweis auf die **Walküren**) der Germanen.

21(26.04.1906, Berlin) 1312 tb/477f. 54-10

Vortrag über **Paracelsus** (1493-1541). Seine Anschauungen über den Menschen, **Salz- Merkur- Schwefel** in der Natur und ihre Entsprechungen Leib - Seele - Geist im Menschen. Über die **Mumie**: „Das ist ein bedeutsamer Ausdruck, den man erst verstehen muss. Es ist eine gewisse Essenz, die dem Leiblichen zugrundeliegt; die Mumie ist anders beim Gesunden und anders beim Kranken, weil das Ganze und das Vereinzelte verändert wird. Deshalb braucht man nur die Mumie zu erkennen, die Veränderungen im Ätherleibe, um zu erkennen, was einem Menschen fehlt“ (vgl. 317-17 und 352-06).

Zu Paracelsus s. auch **61/4(16.11.1911, Berlin)**, seine an der Natur gereifte Sehergabe und biographische Ausführungen.

22(03.05.1906, Berlin) 1318 tb/498f. 54-11

Vortrag über Jakob **Böhme** (1575-1624), er „war einer der größten Magier aller Zeiten, mit einer Größe, die heute noch nicht wieder erreicht worden ist.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 54 in 53-09, 323-05.

55 Die Erkenntnis des Übersinnlichen in unserer Zeit

2(25.10.1906, Berlin) 1408 tb/35f. 55-01

Das Auftreten des **Blut**es in der menschlichen Entwicklung. „Ein Wesen mit bloßem **sympathischen Nervensystem** spiegelt die Außenwelt, es empfindet also diese Außenwelt noch nicht als sich, noch nicht als Innenleben. Ein Wesen mit **Rückenmark** und **Gehirn** empfindet die Spiegelung als Innenleben. Ein Wesen aber mit Blut erlebt als seine eigene **Gestalt** sein Innenleben. Durch das Blut wird mit Hilfe des Sauerstoffes der Außenwelt nach den Bildern des Innenlebens der eigene Leib gestaltet. Diese Gestaltung kommt als **Ich**-Wahrnehmung zum Ausdruck.“ „Das Blut steht so in der Mitte zwischen der inneren Bilderwelt und der lebendigen Gestaltenwelt des Äußeren.“

Bei herabgedämpftem Bewusstsein wie in der **Hypnose** oder im **Somnambulismus** (Ausschaltung des Gehirns, bei tiefem Somnambulismus auch des Rückenmarkes, dann nur sympathisches Nervensystem) Erleben des ganzen Kosmos. „In einem solchen Falle bringt das Blut nicht mehr die Bilder des Innenlebens zum Ausdruck, die durch das Gehirn vermittelt sind, sondern dasjenige, was die Außenwelt in ihn hineingebaut hat. Nun aber haben an ihm gebaut die Kräfte seiner Vorfahren... Er empfindet so bei gedämpftem Bewusstsein seine Vorfahren in sich... Er lebt dann noch das Leben seiner Vorfahren dumpf mit“: **Generationengedächtnis** [s. auch 57/5(14.11.1908)]. Das dumpfe Hellsehen und dieses Generationengedächtnis gingen in dem Augenblick verloren, als die Nah-Ehe durch die Fernehe abgelöst wurde. Gleichzeitig war dies die Geburt des logischen Denkens, des Intellektes. Früher wurden auch die **moral**ischen Eigenschaften der Vorfahren mit dem Blut weitergegeben. „Will also eine böse Macht Einfluss gewinnen auf den Menschen, dann muss sie Herrschaft haben über sein Blut.“ Dies ist der Sinn des Ausspruches von Mephisto in Goethes ***Faust***: Blut ist ein ganz besonderer Saft.

3(08.11.1906, Berlin) 1420 tb/66f. 55-02

Geisteskrankheiten

Über Form, Leben und **Bewusstsein**. Bewusstsein entsteht auf der Grundlage einer Zerstörung des Lebens, eines teilweisen Todes, verbunden mit **Schmerz**. „Tritt der Schmerz zum Leben, so gebiert er die Empfindung und das Bewusstsein. Dieses Gebären ... spiegelt sich wiederum im Bewusstsein als die **Lust**, und es gab nie eine Lust, ohne dass es vorher einen Schmerz gegeben hätte."

Bei der **Einweihung** wird der natürliche Zusammenhang zwischen **Denken, Fühlen und Wollen** zerstört. Der Eingeweihte muss diesen Zusammenhang wieder bewusst herbeiführen durch sein höheres Bewusstsein. „Träte diese Zerstörung so ein, dass nicht zugleich auch ein neues Bewusstsein entsprosste, dann würde **Wahnsinn** entstehen."

6(01.12.1906, Köln) 1441 tb/118f. 55-03

Zur **Erziehung**: Bis zum Zahnwechsel (Geburt des Ätherleibes) soll in erster Linie für die Entfaltung der physischen Organe des Kindes gesorgt werden (Nachahmungsphase; diese Nachahmung bezieht sich auch auf Gedanken und Gefühle). Beispiele: Wirkung von **Farben** (Grün-Blau für passive, Rot-Gelb für aktive Kinder: Wirkung durch Bildung der Komplementärfarbe), keine fertigen Spielsachen [Weckung der Phantasie, s. dazu auch 61/14(14.03.1912, Berlin)]. Im zweiten Jahrsiebt bis zur Geschlechtsreife sollen (natürliche) Autorität des Erziehenden, Vertrauen und Ehrfurcht Basis der Erziehung sein, dies hat Einfluss auf die **Gewissen**sbildung, den Charakter und das **Temperament** des Kindes. Training des Gedächtnisses. Erst nach der Geschlechtsreife (Geburt des Astralleibes) soll Urteilsfähigkeit herangebildet werden, am besten anhand von Grundsätzen. Die große Bedeutung von Turnen, künstlerischer Betätigung und bildhaftem Religionsunterricht.

S. 10. Vortrag (28.02.1907), 60/8(12.01.1911) und 68d/8(10.01.1907, Berlin).

8(31.01.1907, Berlin) 1478 tb/140f. 55-04

Zur Entstehung der **Geisteskrankheiten**. Name ist falsch, da der Geist nicht krank werden kann, er wird in seinem Eingreifen in die unteren Glieder gestört. Kann z. B. der **Astralleib** nicht ordentlich in ein „zu schweres" Gehirn eingreifen, so wird sich der Astralleib seiner bewusst: „da sieht er sich nach außen projiziert, Hoffnungen, Wünsche, Begierden treten ihm in Gestalten von außen entgegen. **Wahnsinn**, Querulantenwahnsinn, **Hysterie** gehören hierher... Aber auch der **Ätherleib** kann an inneren Abnormitäten leiden. Er ist der Träger der bildlichen Vorstellungen. Wenn der Ätherleib seiner sich unbewusst ist, so treten die Bilder der Außenwelt ihm wahr entgegen. Spiegeln sich aber bei Störungen des Ätherleibes die Bilder nach außen, so werden es Wahnideen, **Paranoia**." Bei Bewusstwerden des physischen Leibes: **Idiotie**. **Dementia**, wenn der Astralleib den zu schweren physischen Leib nicht beherrschen kann, im gegenteiligen Fall (zu bewegliche physische Organe) **Paralyse**. „Doch es gibt hier eine unendliche Fülle von solchen Fällen, die ganz verschiedenen Ursprung haben können, namentlich die Wahnvorstellungen. Sie können entspringen einmal aus der Projektion des Astralleibes oder aus der Erkrankung des Astralleibes. Dann werden die Affekte so stark, dass es zu **Tobsucht**sanfällen kommt. Diese drücken sich im Ätherleibe ab und daraus entstehen Wahnideen... Sie sind viel schwerer heilbar als die Tobsucht."

Heilung nicht durch logische Argumente möglich. Diese Zerrbilder des Geistes können durch bildliche, von Leidenschaften durchzogene, imaginative Vorstellungen vertrieben werden. „Gegenvorstellungen muss man geben durch die Macht und Gewalt einer anderen Persönlichkeit." Diese „muss dem Kranken beweisen, dass er zum Beispiel das, was er nicht zu können glaubt, doch kann. Das muss der Kranke sehen... Ein ausführliches Studium ist nötig, um immer die richtigen Gegenvorstellungen bereit zu haben. Diese dürfen auch nicht „normal" sein, sondern müssen nach der anderen Seite ausschlagen."

Über die heilende Wirkung des anthroposophischen Einweihungsweges auf Dispositio-

nen zu bestimmten Geisteskrankheiten (Größenwahn, mystisches Irresein, religiöser Wahnsinn) s. 65/7(04.02.1916, Berlin).

10(28.02.1907, Berlin) 1503 tb/157f. 55-05

Leben nach dem Tod / menschliche Entwicklung / Erziehung

Nach dem Tod bleibt vom sich im allgemeinen Weltenäther auflösenden **Ätherleib** eine Essenz zurück, die mit dem Ich verbunden bleibt. „Neben dieser Essenz vom Ätherleib bleibt, wenn auch wenig, nur gleichsam ein Kraftpunkt, auch eine Essenz von dem **physischen Leibe** des Menschen zurück... Das ist mit dem Lebensleib ebenfalls verbunden, und das gibt dem physischen Leibe gerade die menschliche Form."

„Wir müssen uns klar machen, dass in den ersten sieben Jahren des Lebens nur jene Essenz, die wir die Essenz des physischen Leibes nannten, vollständig frei wirkt, dass sie die physische Form gibt; sie leitet die physische Struktur ein." „Und jene Grundanlagen, die der Mensch als Früchte seiner früheren Inkarnation in seinem Ätherleib mitgenommen hatte, entwickeln sich jetzt, wo nach dem siebenten Jahre der Ätherleib nach allen Seiten frei ist." Nach der Geschlechtsreife: „Da kommt im Astralen der Fond heraus, den der Mensch sich mitgebracht hat und der sich jetzt erst frei entwickeln kann. Alle hohen Ideale, alle schönen Lebenshoffnungen und Lebenserwartungen, die nichts anderes sind als das, was im Astralleib als astraler Fond mitgebracht wird, sind Kräfte, die da sein müssen."

Über die Bedeutung des 35. Lebensjahres. Ab diesem Alter ist die günstigste Zeit für die Entfaltung spiritueller Anlagen.

10(28.02.1907, Berlin) 1503 tb/165 55-06

„In der Mutter**milch** ist nicht nur das, was physisch und chemisch ist, es ist etwas, was geistig verwandt ist mit dem Kinde. Der Geisteswissenschaftler sieht da etwas, was aus dem **Ätherleib** der Mutter herausgeboren ist, und weil der Ätherleib des Kindes noch ungeboren ist, so verträgt er in der ersten Zeit insbesondere nur das, was schon durch einen anderen Ätherleib zubereitet ist."

11(14.03.1907, Berlin) 1512 tb/174f. 55-07

Über die 7 Stufen der **Rosenkreuzer-Einweihung**:

1. Studium
2. Imaginative Erkenntnis
3. Aneignung der okkulten Schrift (Symbole)
4. Rhythmisierung des Lebens (Atem), Bereitung des Steins der Weisen
5. Erkenntnis des Mikrokosmos
6. Aufgehen im Makrokosmos
7. Gottseligkeit

56 Die Erkenntnis der Seele und des Geistes

1(10.10.1907, Berlin) 1588 tb/26f. 56-01

„Derjenige nun, der, ohne selbst hellsichtig zu sein, alles einsieht, was die Geheimwissenschaft zu sagen hat, ist ein **Eingeweihter**. Wer aber selbst eintreten kann in diese Welten, die wir die unsichtbaren nennen, ist ein **Hellseher**. In alten Zeiten ... bestand in den Geheimschulen eine strenge Trennung zwischen Hellsehern und Eingeweihten." „In unserer Zeit kann diese strenge Trennung ... gar nicht durchgeführt werden. Heute ist es notwendig, dass jedem, der einen bestimmten Grad der **Einweihung** erreicht hat, wenigstens auch die Möglichkeit gegeben wird, einen bestimmten Grad des Hellsehens zu erlangen. Der Grund dafür ist, dass in unserer Zeit das große restlose Vertrauen von Mensch zu Mensch nicht herzustellen ist. Heute will ein jeder selbst wissen und selbst sehen."

„Derjenige nun, der sich ... auch Übung erworben hat im Handhaben der geistigen Kräfte ... ist im Gegensatz zum Hellseher ein **Adept**.“ Vgl. 98-01, 114-01 und 266/I, esot. Stunde 15.09.07, S. 243 (1. Aufl.).

12(26.03.1908, Berlin) 1726 tb/259f. 56-02

„Das Licht, das vom **Mond**e strahlt, ist nicht nur reflektiertes Sonnenlicht, sondern es sind Kräfte der Formenbildung. Das Licht von der **Sonne** ist nicht nur Licht, sondern Kraft zum Leben, zu überstürzendem Leben, so dass der Mensch schon alt wäre gleich nach seiner Geburt. Die menschliche Form ist das Ergebnis des Mondes, sein Leben das der Sonne.“ Über die Einwirkung der Sternenwelt auf den **Astralleib** während des Schlafes.

Hinweis auf Vortrag aus GA 56 in 54-02.

57 Wo und wie findet man den Geist?

6(10.12.1908, Berlin) 1888 tb/141f. 57-01

Über die verschiedenen Formen des **Aberglauben**s früher und heute (besonders in den Naturwissenschaften). Letztlich gilt: „Solange der Mensch nur in der Beobachtung der physischen Umwelt bleibt, solange er nicht vordringen will zur Geisteswissenschaft, zur wirklichen Erkenntnis der geistigen Urgründe der Dinge, solange lebt in ihm ein gewisser Bedarf an Aberglaube.“

7(17.12.1908, Berlin) 1894 tb/173f. 57-02

Wesensglieder

Die Viergliedrigkeit des physischen Leibes: **Sinnesorgane** sind rein physisch, **Drüsen** sind Ausdruck des Ätherleibes, **Nervensystem** des Astralleibes und das **Blut** Ausdruck des Ich (vgl. 98-11).

Über die Gegensätzlichkeit von Pflanze und Mensch. Aufbau der Pflanze durch das Sonnenlicht. Der menschliche Astralleib als Lichtleib. „Und dieses innere **Licht** hat die entgegengesetzte Aufgabe als das äußere Licht, das aus anorganischen Stoffen den pflanzlichen Leib aufbauen soll. Das innere Licht, das die partielle Zerstörung (*bei der Ernährung*) einleitet, durch die allein **Bewusstsein** möglich ist, bringt den Menschen zu einer höheren Stufe...“ Die Zerstörung durch den Astralleib wird durch das Ich fortgesetzt. Das in der Pflanze gebundene Licht wird durch die **Ernährung** im Astralleib zum inneren Licht. „Das Geistige des Lichtes arbeitet in uns innerlich am Aufbau unseres Nervensystems.“

Bei tierischer Ernährung wird Substanz zugeführt, die schon astralische Kräfte aufgenommen hat. Dadurch wird dem Menschen nicht Arbeit erspart. „Was da aufgenommen wird vom Menschen, wirkt fort durch das, was durch den Astralleib des Tieres daran geschehen ist, und das hat der Mensch dann erst zu überwinden. Aber weil ein Astralleib so gewirkt hat, dass in einem bewussten Wesen bereits ein Prozess sich abgespielt hat, so bekommt der Mensch etwas in seinen Organismus hinein, was auf sein Nervensystem einwirkt.“ „Aber bei pflanzlicher Nahrung bleibt das Nervensystem unberührt durch etwas Äußeres... Dadurch aber durchströmen die Wirkungen seiner Nerven nicht fremde Produkte, sondern nur das, was in ihm selbst urständet.“ Dadurch wird er auch empfänglicher für die geistige Welt. Über die Notwendigkeit der tierischen Nahrung für die Ausbildung der auf festem Boden stehenden Persönlichkeit. Künftige Entwicklung zum **Vegetarismus**: „Wenn der Mensch sich sein Eiweiß aus der Pflanzenkost holt,... so entwickelt er Kräfte, die sein Nervensystem frischer machen.“

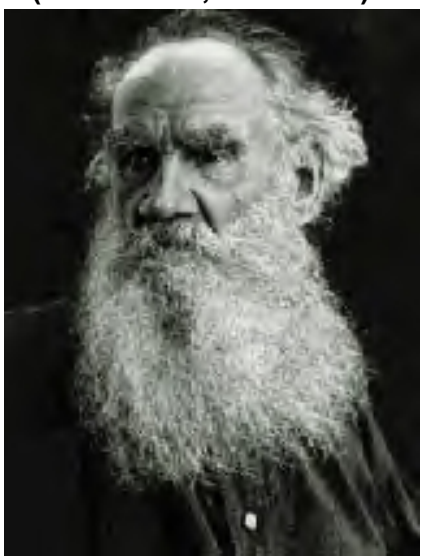
Ähnlich wirkt auch die **Milch**, an deren Bildung in erster Linie der Ätherleib und nur marginal der Astralleib beteiligt sind. „Wenn man in höherem Alter hauptsächlich Milch, wo-

möglich ausschließlich Milch genießt, so erzielt man damit eine ganz besondere Wirkung“: Heilende Wirkung auf Mitmenschen (vgl. 93-80 und 97-11). Durch **Alkohol** wird eine Wirkung erzielt auf das Ich und das Blut, die sonst dem Astralleib zukommt. „Dadurch dass der Mensch das, was seinem Ich unterworfen sein soll, an den Alkohol abliefert, stellt sich der Mensch unter den Zwang eines Äußeren. Er verschafft sich ein materielles Ich.“ Zu den verschiedenen Aspekten des Alkoholgenusses siehe Lit. 36e, S. 142ff.

8(14.01.1909, Berlin) 1906 tb/208f. **57-03**

Hinweis auf die ersten Anfänge einer **Farbentherapie** auf anthroposophischer Grundlage (Arzt Dr. Peipers). Vgl. 312-18 und die Zusammenstellung von H. Wiesberger im Heft Nr. 97 der *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe*.

9(25.01.1909, Frankfurt) 1918 tb/215f. **57-04**



Vortrag über Lew **Tolstoj** (1828-1910, Abb. links) und Andrew **Carnegie** (1835-1919, Abb. rechts) als Repräsentanten des **Ost-West-Gegensatz**es.



12(04.03.1909, Berlin) 1950 tb/281f. **57-05**

Die **Temperamente** stehen in der Mitte ausgleichend zwischen dem Geistig-Seelischen des Menschen und der **Vererbung**sströmung: „Das Temperament gleicht das Ewige mit dem Vergänglichen aus.“ Bei den einzelnen Grundtemperamenten überwiegt jeweils ein **Wesensglied**: Choleriker - Ich (Blutsystem), Sanguiniker - Astralleib (Nervensystem), Phlegmatiker - Ätherleib (Drüsen), Melancholiker - Physischer Leib. Über die kleinen und großen Gefahren (= **Geisteskrankheiten**) der Temperamente: Choleriker Zornwütigkeit bzw. Narrheit, Sanguiniker Flatterhaftigkeit bzw. Irrsinn, Phlegmatiker Interesselosigkeit bzw. Idiotie, Melancholiker Trübsinn bzw. Wahnsinn.

Das tatsächliche Temperament ist eine Mischung dieser Grundtemperamente, wobei meist eines vorherrscht. **Erziehung**smittel bei Kindern: bei Cholerikern muss Achtung und Schätzung für den Erzieher, bei Sanguinikern Liebe zum Erzieher geweckt werden. Phlegmatiker müssen möglichst viele Kameraden mit vielseitigen Interessen haben. Der Melancholiker „muss fühlen, dass der Erzieher wirkliche Schmerzen durchgemacht habe... Das Mitfühlen mit dem Schicksale dessen, der um einen ist, wirkt hier erziehend.“

Entsprechende Tipps für die Selbsterziehung werden gegeben.

13(11.03.1909, Berlin) 1954 tb/297f. **57-06**

Über die Entstehungsgeschichte von Goethes ***Faust***; Goethes Entwicklungsphasen und die einzelnen Faust-Fassungen.

14(12.03.1909, Berlin) 1955 tb/330f. **57-07**

Über den esoterischen Gehalt von ***Faust***, 2. Teil (Gang zu den Müttern, Helena und

Euphorion, **Homunkulus** als eine Überzeugung in der astralischen Welt, die vier grauen Weiber der „Mitternacht“).

Über den Kampf Mephistos um Fausts Seele bei dessen **Tod**: „Hier würde viel zu lernen sein für die, welche aus diesen oder jenen Handbüchern lernen, wie die Seele den Leib verlässt. Goethe ist weiter. Er weiß, dass es nicht immer derselbe Ort ist, dass der Heraustritt der Seele aus dem Leibe im Tode ganz abhängig ist von dem Entwickelungszustande eines Menschen. Er weiß, dass die Seele, während sie im Leibe ist und da eine dem Leibe entsprechende Form erhält, diese Form nur haben kann durch die elastische Kraft der **Liebe**.“

15(20.03.1909, Berlin) 1961 tb/365f. 57-08

Über **Nietzsche** (1844-1900) und sein Werk. Als charakteristisch für ihn wird ausgeführt: „Nietzsches **Ätherleib** war von vorneherein sehr beweglich. Die mit einem beweglichen Ätherleib begabten Menschen können zwei Eigenschaften haben: Die eine ist eine geniale, leicht bewegliche Denkkraft und Phantasie, die Fähigkeit, weit auseinander liegende Begriffe zu verbinden und weit auseinander gehende Perspektiven zusammenzuschauen. Solche Menschen werden nicht so leicht wie andere durch die Schwere des physischen Körpers in den einmal durch das Leben gegebenen Verhältnissen zurückgehalten... Aber es ist noch etwas anderes verknüpft mit einer solchen Geistesanlage ...: es ist ein Mensch, der Träger eine solchen Anlage ist, zu einer gewissen Lebenstragik verurteilt.“

S. auch dazu 78/3(31.08.1921, Stuttgart).

16(29.04.1909, Berlin) 1992 tb/381f. 57-09

Das Bild der **Madonna** mit dem Kind in christlicher Darstellung wie bei Raffaels Sixtinischer Madonna und in anderen Religionen wie in Indien als Göttin mit dem Krishnakind und im alten Ägypten als **Isis** mit dem **Horus**knaben. Die Bedeutung der Isis-Osiris-Mythe. Die dreifache Isis und die Mütter in Goethes ***Faust***: „Unsere menschliche Seele trägt in der Tat drei Naturen in sich: eine willensartige Natur, ihre in den tiefsten Gründen befindliche Wesenheit, eine gefühlsartige Natur und eine weisheitsartige Natur. Das sind die drei Seelenmütter; sie treten uns in den drei Gestalten der ägyptischen Isis entgegen.“ „In der Madonna tritt uns daher gleichsam wiedergeboren die Isis entgegen, in entsprechender Weise gesteigert und verklärt.“ „Und wiederum enthält die Madonna dasjenige, was aus der menschlichen Seele herausgeboren werden kann *(Anmerkung: wie die Isis den Horusknaben)*: den wahren, höheren Menschen, das, was in jedem Menschen schlummert, das menschlich Allerbeste und das, was als Geist die Welt durchflutet und durchwebt.“

17(01.05.1909, Berlin) 1993 tb/401f. 57-10

Elementarwesen

Rest des alten astralen Bilderbewusstseins einerseits im Traum und in **Visionen**, **Ahnungen** und Phänomenen wie dem **zweiten Gesicht**. Bei letzteren handelt es sich um ein Eintauchen in den Astral-, Äther- bzw. physischen Leib. Dadurch aber, dass das Gegenstandsbewusstsein mit hineingenommen wird, werden Visionen (Eintauchen in den Astralleib) von ihm gefärbt und damit zu Gaukelbildern. Ahnungen: „Und in seinem Ätherleib hängt der Mensch innig zusammen mit dem Kosmos. Wenn er hinuntersteigen würde in seinen Ätherleib, ohne dass er etwas von dem hellen Tagesbewusstsein mitbrächte, dann würde er sehen, wie sich im Keime etwas anknüpft, was erst, sagen wir, in zehn Jahren sich ereignen wird.“ Aber durch die Färbung mit Bildern des Tagesbewusstseins haben auch Ahnungen selten objektiven Wert. Bei atavistischem Untertauchen in den physischen Leib entsteht das zweite Gesicht wie eine Art Fata Morgana, Hinweis auf Emanuel **Swedenborg**. S. auch 68b/50(08.03.1909, München).

Der **Albdruck** (Wort zusammenhängend mit Alb, Elf, auch Orpheus) als Rest der **Atmung** des astralen Bilderbewusstseins. „So sehen wir, dass wir in ihm nichts anderes haben als ein Geistiges, welches im Atmungsprozess so wirkt, dass das Ich nicht zur vol-

len Entfaltung kommen kann. Wenn der Atmungsprozess unregelmäßig ist, dann hat das Heer niederer Geister Zutritt zum Menschen."

Über den allmählichen Übergang vom Bilderbewusstsein zum Gegenstandsbewusstsein, der sich in der Mythologie ausdrückt in Sagen wie z. B. vom **Polyphem**, Dietrich von Bern und dem Riesen Grim. Die **Lorelei** als Lockgespenst.

18(06.05.1909, Berlin) 1996 tb/422f. 57-11

Mythologie germanische

Über die (keltischen) **Druidenmysterien** in Mittel- und Westeuropa (Druide = Eingeweihter im dritten Grad). Die Göttin **Ceridwen** als die suchende Seele, der Gott **Hu** als der geistige Urgrund. Die nordischen (Skandinavien, Russland) **Drottenmysterien** wurden von dem Eingeweihten Sieg, bzw. **Siegfried** oder Sigge gegründet. Charakteristisch ist für diese Mysterien, dass in ihnen zwölf Eingeweihte tätig waren, von denen jeder eine besondere Seelenkraft entwickelte: „Wenn dann diese alle zusammenwirkten ... bei ihren heiligen Versammlungen, dann waren sie sich klar, dass unter ihnen eine höhere geistige Wesenheit wohnte...": der Dreizehnte. „Oder man nahm einen Dreizehnten, der dann im Kreise der Zwölf das Anziehungsband bildete für das, was sich heruntersenken sollte." „Sie betrachteten sich als die zwölf Attribute, die zwölf Eigenschaften Gottes. Das alles bildete sich ab als die zwölf germanischen Götter in den nordischen Göttersagen."

Über die Götterdämmerung und die starke Ausbildung des Persönlichkeitsbewusstseins im alten Europa, das auch zur Dekadenz der alten Mysterien führte. Die Aufnahme des esoterischen **Christentums** des Paulus und des Dionysius Areopagita in den keltischen Mysterien: Das Geheimnis vom Heiligen **Gral**. Ursprünglich ist der Gral „jene heilige Schale, in der der Christus das Abendmahl genommen hat, in der der Josef von Arimathia aufgefangen hat das Blut des Christus, wie es geflossen ist auf Golgatha. Von einer solchen Schale umschlossen ist das Blut des Christus an einen heiligen Ort gebracht worden."

Über die Sage von **Flor und Blancheflor** (= Rose und Lilie), in Gedichtform gebracht um 1230 von Konrad Fleck. Sie waren die Bewahrer des esoterischen Christentums und sollen der Sage nach die Großeltern **Karls des Großen** gewesen sein. Karl der Große verband esoterisches mit exoterischem Christentum, Symbol dafür die Kaiserkrönung.

„Dieselbe Seele, die in Flos oder Flor war ..., ist wiederverkörpert erschienen im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert zur Begründung einer neuen Mysterienschule, welche in einer neuen, der Neuzeit entsprechenden Weise das Christus-Geheimnis zu pflegen hat, in dem Begründer des Rosenkreuzertums" (= Christian **Rosenkreutz**). Vgl.130-06.

18(06.05.1909, Berlin) 1996 tb/439 57-12

Hinweis auf eine Beziehung zwischen **Bacon von Verulam** (1561-1616) und seiner Schrift *Nova Atlantis* und dem Rosenkreuzertum. „Bacon hat damit mehr als eine Utopie hingestellt. Er will da auf höhere Stufen hinweisen, die die dumpfen, hellseherischen Fähigkeiten der alten Atlantis wieder aufleben lassen."

Hinweise auf Vorträge aus GA 57 in 53-09, 53-13, 54-08, 55-01.

58 Metamorphosen des Seelenlebens. Pfade der Seelenerlebnisse. Erster Teil

1(14.10.1909, Berlin) 2070 1/12f. 58-01

Hinweis auf den unbekannten Denker Franziskus J. Ph. Graf von **Hoditz** und Wolframitz (17. Jahrhundert) als typischen Vertreter der Übergangszeit, in der ein Einblick in die geistige Welt nicht mehr möglich war und deshalb auf das tradierte Wissen zurückgegriffen werden musste. Seine Schrift *Libellus de hominis cionvenientia*.

2(05.12.1909, München) 2116 1/54f. 58-02

Die Arbeit des Ich an den niederen **Wesensglieder**n, unbewusst: Astralleib - Empfindungsseele, Ätherleib - Verstandes- oder Gemütsseele, physischer Leib - Bewusstseinsseele; bewusst: Astralleib - Geistselbst (Manas), Ätherleib - Lebensgeist (Buddhi), physischer Leib - Geistesmensch (Atman).

Der (edle) **Zorn** als Erzieher der Empfindungsseele: „Dieser Zorn ist ein dumpfes Urteil, das in der Empfindungsseele gefällt wird, ehe denn wir reif sind, in lichter Klarheit das Urteil zu fällen... Und der Zorn hat die Mission, des Menschen Ich heraufzuheben in die höheren Gebiete.“ Die **egoistische** Form des Zornes ist die **Wut**. Die weitere Wirkung des edlen Zornes ist, „dass der Mensch da, wo er den Zorn erlebt, zu gleicher Zeit eine Herabdämpfung seines Ich-Gefühles hat. Es ist etwas wie eine Seelenohnmacht, was durch den Zorn in uns erwacht, wenn wir ihm nicht hingegeben sind in Wut.“ Die Wandlung später zu Milde und **Liebe**.

Die **Prometheus**-Sage als Bild dieser seelischen Tatsachen: Der Zorn des Zeus und das zu starke (und verfrühte) Ichgefühl, das durch Prometheus den Menschen gegeben wurde.

3(22.10.1909, Berlin) 2073 1/77f. 58-03

Die Ausbildung des **Wahrheit**ssinnes bzw. das Streben nach Wahrheit als Erziehungsmittel der **Verstandes**- und Gemüts**seele**. Wichtig dabei ist, bei der Wahrheit nicht stehen zu bleiben, sondern sie von sich, dem Persönlichen und damit **Egoistischen**, zu trennen. „Aber das ist das Auszeichnende der Wahrheit, dass sie im strengsten Sinne fordert, dass man von sich ganz absieht und alles vergisst, wenn man durch sie weiterrücken will... **Liebe** darf die einzige Leidenschaft sein, die beim Aufsuchen der Wahrheit nicht abgestreift werden muss.“

Über die zwei Arten von Wahrheit: die nachdenkende, die sich aus der Beobachtung der Außenwelt ergibt, und die vordenkende (Erfindungen, geisteswissenschaftliche Wahrheiten). Die erstere ist rückwärtsgewandt, hat Spiegelbild-Charakter und führt zur Abstraktion und egoistischer Abkapselung. Die zweite ist zukunftsorientiert und schöpferisch.

Über das Fragment *Pandora* von **Goethe** mit den Gestalten des voraus denkenden **Prometheus** und des nachdenkenden **Epimetheus**.

4(28.10.1909, Berlin) 2084 1/117f. 58-04

Die Entwicklung der **Bewusstseinsseele** durch das **Denken**, dem **Fühlen** und **Wollen** zum Führer werden. „**Logisches** Denken kann zunächst nicht bewiesen werden durch logisches Denken, sondern lediglich durch das Gefühl; und alles, was Logik ist, wird zunächst bewiesen durch das Gefühl, durch das untrügliche, in der menschlichen Seele befindliche Wahrheitsgefühl.“ Das Gefühl muss werden zur Liebe zum Unbekannten (dem „Ewig-Weiblichen“ in **Goethes Faust** und in der **Mystik**) und der Wille zur Ergebenheit in das Unbekannte. Beide durchdringen sich zur **Andacht**. Die Gefahr bei der Ergebung des Willens ist die, das Ich nach außen zu verlieren (seelische Ohnmacht), die Liebe ohne Aufrechterhaltung des Ich wird zur **Schwärmerei** (seelisches Schlafwandeln) und führt zu **Aberglauben**. „In der Bewusstseinsseele ist zunächst wie eine natürliche Gabe das Denken ausgebildet. Das Denken ist es, was einzig und allein das Ich vor einem Sich-Verlie-

ren behüten kann, wenn es durch Ergebenheit hinausgeht in die Welt."

„Wenn Liebe und Ergebenheit durchströmt und durchglüht sind von dem richtigen Selbstgefühl, so werden sie zu Stufen, die uns immer höher und höher leiten und immer höher aufwärts führen. Die richtige Andacht, in welcher Form sie auch immer die Seele durchsetzt und durchglüht - sei es in der **Gebet**s- oder in anderer Form -, kann nie in die Irre gehen..." Wichtig für die Selbsterziehung und die **Erziehung**. Die Wandlung der **Ehrfurcht** bzw. Andacht im späteren Leben zur Kraft, im Leben zu wirken. Die Gesten der Andacht (gesenktes Haupt, gefaltete Hände und gebeugte Knie). Ihre Rolle bei der Umwandlung der noch dunklen **Sym- und Antipathie**kräfte in **Urteil**, ästhetisches und moralisches Gefühlsurteil, **moralische** Ideale. Der Chorus mysticus der letzten Szene in Faust II und die **Unio mystica**. Die Andacht als das „Ewig-Männliche".

5(14.03.1910, München) 2193 1/143f. 58-05

Über die Dreigliederung der Seele in **Empfindungs**-, **Verstandes**- und **Bewusstseinsseele**: „Und jene Harmonie oder Disharmonie, welche das Ich hervorbringt aus dem Zusammenspiel der drei Seelenglieder, ist das, was dem menschlichen **Charakter** zugrunde liegt."

Die Bedeutung des **Schlaf**es für die Seele bzw. Ausbildung des Charakters: „Die Tageserlebnisse,... die rinnen zusammen während des Schlafes und gießen sich um in dasjenige, was wir geronnene Erlebnisse, menschliche Fähigkeiten nennen." Aber: „Man kann gewisse Fähigkeiten im Menschen entwickeln, aber alles das nicht, was nur dadurch vorwärts schreiten könnte, dass wir das Organ des physischen und des Ätherleibes umgestalteten." Dies wird erst ermöglicht durch das nachtodliche Leben. „Da, in dieser geistigen Welt, wo wir jetzt nicht mehr einen physischen und einen Ätherleib als Hindernis vorfinden, da können wir innerhalb der geistigen Substanzialitäten alles dasjenige ausbilden, was wir erleben konnten zwischen Geburt und Tod, dem gegenüber wir aber resignieren mussten, weil wir an Grenzen stießen." Vgl. 59/5(03.03.1910, Berlin).

Dies tritt dann als noch unbestimmter, angeborener Charakter ins nächste Leben, der dann mehr und mehr ausgebildet wird nach außen und innen. Die **Laokoon**gruppe als Darstellung des Augenblickes, „wo der Mensch desjenigen verlustig wird, was seinem Charakter zugrunde liegt, was dem ganzen Menschenwesen angehört" (Ich).

Die Wichtigkeit des **Siebenjahresrhythmus** in der menschlichen Entwicklung für die **Erziehung** (Ausgestaltung des physischen [bis Zahnwechsel], des Äther- [bis Geschlechtsreife], des Astralleibes [14.-21. Jahr], der Empfindungs- [21.-28. Jahr], der Verstandes- [28.-35. Jahr] und der Bewusstseinsseele [35.-42. Jahr]). Zusammenhang zwischen dem ersten Lebensjahrsiebt und der Lebensmitte (Bewusstseinsseele): „Und so viel Freude und Liebe wir dem Kinde in dieser ersten Lebensepoche zuführen, um so weniger Hindernisse und Hemmnisse hat der Mensch dann später, wenn er aus seiner Bewusstseinsseele heraus, durch die Arbeit des Ich ... einen offenen, einen freien, mit der Welt in Wechselwirkung tretenden Charakter bilden soll." Im zweiten Lebensjahrsiebt, das mit der Ausbildung der Verstandesseele zwischen 28. und 35. Lebensjahr (Mut und Initiative) zusammenhängt, ist die Anlehnung an persönliche Autoritäten für das Kind wichtig. **Idealistische** Gesinnung in der Erziehung nach der Geschlechtsreife (Astralleib) wirkt fördernd für die daran anschließende Ausbildung der Empfindungsseele.

„Wenn das Nötige nicht geschehen ist, dann wird es schwierig, am Charakter zu arbeiten; da sind dann die stärksten Mittel notwendig. Dann wird es notwendig, dass der Mensch sich ganz bewusst hingibt einer tief innerlichen **meditativen** Betrachtung gewisser Eigenschaften und Gefühle, die er bewusst einprägt in das Seelenerleben. Solch ein Mensch muss versuchen, die Kulturströmungen, die als Bekenntnisse zum Beispiel **religiöser** Art nicht nur wie Theorien sprechen wollen, inhaltlich zu erleben."

Bis zu einem gewissen Grad kann der Mensch auch an der äußeren Leiblichkeit arbeiten. Dies äußert sich in der **Mimik** und **Gestik**, der **Physiognomie** und der Schädelformung. Letztere ist aber ein Ergebnis des vorigen Lebens und damit individuell, weshalb es keine allgemein gültige **Phrenologie** geben kann. Der verschiedenartige Ausdruck der Seelen-

glieder in Gestik und Physiognomie. Die besondere Ausbildung der mittleren Gesichtspartie bei den **Griechen** (die klassische griechische **Nase**). Zur Gestik s. auch Lit 36 t, S. 196.

6(11.11.1909, Berlin) 2096 1/179f. 58-06

Askese als im ursprünglichen Wortsinn Übung und zwar zur Erlangung innerer, seelischer Fähigkeiten. Beispiel: die **Meditation** von **Symbolen** (hier: des Rosenkreuzes) und Vorstellungen, die nicht in der Außenwelt vorkommen. Dagegen: „Das **Spiel** ist eine Betätigung von Kräften an der Außenwelt in unmittelbarer Befriedigung." Askese ist charakterisiert auch durch die Entsagung: „Die Entsagung bezieht sich also darauf, dass wir eine innere Arbeit entfalten mit dem Bewusstsein, uns zunächst nicht anregen zu lassen durch die Außenwelt..."

Über falsche Askese: entweder Ablehnung von geisteswissenschaftlichen Ideen, da die Seele zu schwach ist und nicht weiterentwickelt werden will (Selbsterhaltungstrieb), oder Hingabe und Glauben, ohne Vernunft und Urteil zu entwickeln, was dann zur Neigung zu Lüge und Irrtum führt.

Die bequemere Art der (oft im Mittelalter durch Fasten, Kasteiung usw. gepflegten) Askese: Schwächung des physischen Leibes, wodurch die nicht entwickelte Seele die Oberhand gewinnt. Die Gefahr des Egoismus und die letztlich krankmachende Wirkung solcher Askese.

7(25.11.1909, Berlin) 2109 1/216f. 58-07

Die Berechtigung des **Egoismus** für die menschliche Entwicklung und die Gefahren (menschliche Freiheit) eines übersteigerten Egoismus. Über Goethes Entwicklungsroman ***Wilhelm Meister***, der sich mit dem Problem des Egoismus in vielfacher Weise auseinandersetzt. Die Gestalt der (unegoistischen) Mignon, die „Bekenntnisse einer schönen Seele" (Susanne von Klettenberg), die „pädagogische Provinz" und die Gestalt der Makarie. Die „Gesellschaft des Turmes" als die schicksalführenden geistigen Mächte.

8(02.12.1909, Berlin) 2114 1/256f. 58-08

Gegenüberstellung der Weltreligionen **Buddhismus** und **Christentum**. Charakterisierung des Buddhismus anhand der legendenhaften Gespräche zwischen dem König **Milinda** und dem Weisen **Nagasena** und dessen Gleichnisse: Die äußere Welt ist Illusion und was vom Menschen von einer Inkarnation in die nächste übergeht, sind nur die Früchte nicht das Ich. „Wenn wir den Geist solcher Gleichnisse auf uns wirken lassen, dann sehen wir anschaulich genug, dass der Buddhist seine Bekenner ablenken will von dem, was als einzelnes Ich, als eine bestimmte Persönlichkeit hier als Mensch vor uns steht; und hinweisen will er vor allem darauf, dass dasjenige, was in einer neuen Verkörperung erscheint, zwar die Wirkung dieser Persönlichkeit ist, dass man aber kein Recht habe, von einem einheitlichen Ich im wahren Sinne des Wortes zu sprechen, das sich hinübererstreckt von einem Erdenleben in das andere."

Die christliche Auffassung sieht hinter der äußeren Welt die geistigen Realitäten und ebenso hinter der Persönlichkeit den sich durch die Inkarnationen wieder verkörpernden geistigen Wesenskern. Für **Buddha** ist Leben gleich Leiden und die Ursache dafür der Durst nach Dasein. Der Weg, diesen Durst zu löschen und damit die Wiederverkörperung zu beenden, ist der von ihm gelehrte **achtgliedrige Pfad**, der zur Erkenntnis der „vier heiligen Wahrheiten" und Erlösung vom Zwang zur Wiederverkörperung führen soll (**Predigt von Benares** nach seiner Erleuchtung unter dem Bodhibaum: Erkenntnis des Leidens, Erkenntnis der Ursachen des Leidens, Erkenntnis der Notwendigkeit der Aufhebung des Leidens und Erkenntnis der Mittel zur Aufhebung des Leidens). Buddhismus ist damit Erlösungsreligion, das (geisteswissenschaftlich verstandene) Christentum ist Wiederverkörperungs- bzw. **Auferstehung**sreligion. Das Leiden ist im christlichen Sinne durch die Erbsünde, das unrichtige Verhältnis des Menschen zur Außenwelt, in die Entwicklung gekommen und kann durch die Hilfe des Christus im Laufe der Inkarnationen überwunden

werden. Die damit geschichtliche Auffassung des Christentums im Gegensatz zur ungeschichtlichen des Buddhismus.

Über den Unterschied der „Seligpreisungen“ in der Predigt von Benares und in der **Bergpredigt** im Matthäus-Evangelium.

9(09.12.1909, Berlin) 2119 1/289f. **58-09**



Über die noch bis ins 19. Jahrhundert vorhandenen Anschauungen über die Wirkung des **Mond**es auf die **Erde** (**Ebbe und Flut**, **Wetter**) und den Menschen am Beispiel von Gustav Theodor **Fechner** (1801-1887, Philosoph und Begründer der Psychophysik, Abb.)*. **Goethe**s Wetterforschung, bei der er von der Erde als belebtem Organismus ausging, einer Anschauung, die auch von anderen wie **Leonardo da Vinci** und **Kepler** vertreten wurde.

Die Wirkung der **Sonne** auf die Ausbildung der drei Seelenglieder. Träger und Werkzeug der **Empfindungsseele** ist der **Astralleib** bzw. **Empfindungsleib**, für die **Verstandesseele** der **Ätherleib** und für die **Bewusstseinsseele** der **physische Leib**. Der Astralleib hängt ab von der Erdregion (Einfallswinkel der Sonne). „So kann man es verfolgen, dass ganz gewisse **Instinkte**,... die dann zu Kulturelementen wurden, auch davon abhingen, wo diese betreffenden Menschen auf der Erde wohnten.“ Beispiel: Gebrauch des **Eisen**s und **Melken** von Tieren nur in der Alten Welt. Der Ätherleib ist abhängig vom Wechsel der **Jahreszeiten**. Nur dort, wo ein deutlicher Wechsel ist, kann sich die Verstandesseele voll entwickeln. Sodann: „Die regelmäßige Abwechselung von Schlaf und Wachen, die im Menschen selber dem entspricht, was draußen als **Wechsel von Tag und Nacht** vorhanden ist, das ist dasjenige, was unsern physischen Leib so aufbaut, dass er ein Werkzeug sein kann für die Bewusstseinsseele.“

Über den Wechsel von Schlafen und Wachen und die Rolle der **Ermüdung** dabei s. 67/5(07.03.1918).

Rhythmus ähnlich dem Mondumlauf beim Menschen: 14-tägige Phase des produktiven Schaffens, der Ideen, der künstlerischen **Phantasie**, darauf 14 Tage, in der diese Ideen ausgearbeitet werden können. Noch viel deutlicher ist ein solcher Rhythmus bei der **Geistesforschung** vorhanden.

Der Mond als Relikt des alten **Mondenzustandes** der Erde. Kein direkter Einfluss des Mondes auf die Erde (Ebbe und Flut), sie gehen lediglich parallel, „weil Ebbe und Flut und der Mondenumlauf von tieferen geistigen Kräften in der lebendigen Erde bewirkt werden.“ Auch der Mensch hat sich vom Mondeneinfluss befreit und nur den Rhythmus (Beispiel: Dauer des Embryonallebens 10 Mondmonate) beibehalten.

*Zu Fechners Philosophie s. GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.503ff.

Vergleiche auch GA 246, S.187 ff. (Nürnberg, 12.12.1909).

59 Metamorphosen des Seelenlebens. Pfade der Seelenerlebnisse. Zweiter Teil

1(20.01.1910, Berlin) 2147 1/18f. 59-01

Die Arbeit der Gruppenseele an den drei **Wesensgliedern**, bevor der Mensch ein Ich hatte. „Und die letzte Tätigkeit, die dem menschlichen Wesen zugrunde liegt, bevor es mit einem Ich begabt worden ist,... sie sind heute in dem niedergelegt, was wir die menschliche **Sprache** nennen.“ Die geistigen Wesenheiten bzw. der Sprachgeist wirkten über die Luft wie heute das Ich über die (Blut-)Wärme und formten die menschliche Gestalt, in erster Linie den **Kehlkopf**. „Und alle übrige menschliche **Gestalt** - bis ins Kleinste hinein - ist so geformt und plastisch gestaltet worden, dass der Mensch auf der gegenwärtigen Stufe eine weitere Ausführung seiner Sprachwerkzeuge ist.“ Sie „sind etwas, was zunächst für die Form des Menschen das eigentlich Maßgebende sind.“ Die geistigen Wesenheiten arbeiteten im physischen Leib **nachahmend** die äußeren Tatsachen, im Ätherleib symbolisierend die äußeren Reize und im Astralleib im Entsprechen von Begierde und Genuss: „Diese ... Wesenheiten arbeiteten am Menschen so, dass sie durch die Luft an dem Menschen in der Weise formten und gliederten, dass nach dieser dreifachen Richtung hin die Luft im Menschen zum Ausdruck kommen konnte.“ „So sehen wir in der Tat, wie die menschliche Sprache auf diesem dreifachen Entsprechen ... beruhen muss.“ Und demnach muss die Sprache auch künstlerisch aufgefasst werden, da sie nicht nur Ausdruck der Ich-Tätigkeit ist.

Über die Sprachbildung in der **chinesischen** Sprache („atomistisch“ aus einzelnen Lautbildern), in den **semitischen** (nachahmend-symbolisierend) und in den **indogermanischen** Sprachen (innere Äußerungen des Astralleibes).

2(03.02.1910, Berlin) 2159 1/42f. 59-02

Das Bestreben des **Ich**, sich mit der Außenwelt in Einklang zu bringen. **Lachen** und Lächeln: das Ich versucht nicht, verstehend in das Wesen der Person oder des Gegenstandes unterzutauchen, sondern erhebt sich darüber. Dadurch dehnt sich der **Astralleib** aus, der wiederum entspannend auf den physischen Leib wirkt. **Weinen**: Das Ich zieht sich in der Trauer zusammen, um den Verlust zu kompensieren, ihm folgt der Astralleib, und der physische Leib entlässt die Tränen. Die Unfähigkeit des neugeborenen Kindes, zu lachen oder zu weinen. Das **Tier** bringt es allenfalls zum Grinsen oder Heulen. Die Modifikation der **Atmung** bei Lachen und Weinen. Lachen und Weinen als Erziehungsmittel des Ich: **Tragödie** und **Komödie**.

3(10.02.1910, Berlin) 2163 1/71f. 59-03

Über das Wesen der mittelalterlichen **Mystik** von **Meister Eckhart** (um 1260- ca.1328) bis **Angelus Silesius** (eigentlich Johann Scheffler, 1624-1677) als Weg nach innen unter möglichster Ausschaltung der äußeren Welt und der an ihr gebildeten Vorstellungen und Begriffe. Dies führt letztlich zum als Einheit erlebten geistig-seelischen Urgrund (geistiger **Monismus**). Diese mittelalterlichen Mystiker glaubten, „wenn sie zu dem Quell des Seelendaseins gelangen, dann würden sie als inneres Erlebnis dasjenige durchmachen, was in der äußeren Geschichte dargestellt wird als das Ereignis des Christus-Lebens und Christus-Sterbens.“ Trotz allem sind aber in der Regel die mystischen Erlebnisse persönlich tingiert, wenn sie auch alle auf ein Einheitliches hinweisen. Gegensatz zur Mystik: der Versuch, die Außenwelt zu durchdringen und auf die geistigen Hintergründe zu kommen, die nicht zu einer Einheit (bedingt durch das zusammenfassende Ich) sondern zu einer geistigen Vielheit führen: die **Monadologie** von G. W. v. **Leibniz** (1646-1716) u. a. Beide Wege sind aber dadurch charakterisiert, dass der Mensch bei seinen (gewöhnlichen) Erkenntniskräften stehen bleibt. Über die Gefahr eines raffinierten **Egoismus** bei der Mystik.

Demgegenüber der geisteswissenschaftliche Weg der **Imagination**, **Inspiration** und

Intuition: „Im ersten, in der imaginativen Erkenntnis, macht der Mensch etwas, was sowohl Mystik ist wie Monadologie *(Versenkung in Symbole, deren Attribute der Außenwelt entnommen sind, Beispiel Rosenkreuz s. Ref. -06)*, was ihn erhebt über die Mystik wie über die Monadologie. In der inspirierten Erkenntnis tut er einen Schritt auf einer höheren Stufe, den der Mystiker, der sich als Mensch lässt, so wie er ist, unten macht. In der intuitiven Erkenntnis tut der Geistesschüler einen Schritt, der ihn auf einer richtigen Stufe, nicht unmittelbar so wie er ist, in die Außenwelt hinausführt."

4(17.02.1910, Berlin) 2171 1/103f. 59-04

Beten als Vorstufe der mystischen Versenkung. Die beiden Gebetsstimmungen, erstens die der erwärmenden Andacht und Gottinnigkeit, hervorgegangen aus dem Gefühl der Unzulänglichkeit gegenüber der Vergangenheit, und zweitens die erleuchtende der Ergebenheit in das Zukünftige, hervorgegangen aus einer Überwindung von Furcht und Angst. Über das **Vaterunser**. „Das ist aber gerade das Geheimnis eines wahren Gebetes, dass es hervorgeholt sein muss aus der Weltenweisheit. Und weil es daraus hervorgeholt ist, deshalb wirkt es, trotzdem wir es noch nicht verstehen." „Aber man ist nie fertig mit einem Gebet, wie hoch man auch steht; denn es kann immer noch die Seele um eine Stufe höher bringen, als sie schon ist."

„Denn zum Begreifen dessen, dass ein Gemeindegebet ... erhöhte Geisteskraft und damit erhöhte Kraft der Wirklichkeit hat, um das zu begreifen, sind die Elemente in unserem Zeitverständnis noch nicht herbeigetragen."

5(03.03.1910, Berlin) 2184 1/135f. 59-05

Gesundheit-Krankheit

Krankheiten, die mit **Heilung** enden, bedeuten: „Was uns aber die Geisteswissenschaft zeigt, ist dies, dass wir einer jeglichen Heilung dankbar sein müssen, denn eine jede Heilung bedeutet eine Erhöhung des inneren Menschen (Astralleib und Ich), die wir nur mit den Kräften erreichen, die im Innern aufgenommen werden." Krankheiten, die mit dem **Tod** enden: „Was wir als Frucht in uns aufgenommen haben, dass uns ein geschädigter Körper nicht wieder aufnimmt, das wird eine Bereicherung desjenigen Lebens, das zwischen dem Tode und einer neuen Geburt verläuft." Aber: „Wir haben die Pflicht, mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen, für die Heilung zu sorgen. Innerhalb des menschlichen Bewusstseins liegt die Aufgabe zu heilen, so viel man kann. Denn der Standpunkt, dass wir auch dem Tode dankbar sein können,... ist ein solcher,... der nur gewonnen werden kann, wenn man über das gewöhnliche Menschheitsbewusstsein sich erhebt. ... Zwischen diesen beiden Gesichtspunkten gibt es zunächst keine Vereinigung; sie müssen nebeneinander hergehen."

6(10.03.1910, Berlin) 2190 1/184f. 59-06

„In der Gemeinschaft gibt es aber immer eine Art „Massenseele"; da fließen die Triebe, die Urteile und so weiter zusammen... Dieses Suggestive in der Massenstimmung spielt eine ungeheure Rolle im Leben... Darauf beruht auch das Gefahrvolle aller **Sekten**bildung."

Über die gegenseitige Beeinflussung von Menschen: „Daher können wir es begreifen, wie im Leben feinere Naturen mit einer fein ausgearbeiteten Vernunft ausgeliefert sind Leuten mit einem robusten Vorstellungsvermögen, die alles aus ihren Trieben und Neigungen heraus behaupten."

Über das Berechtigte der **Massensuggestion** in alten Zeiten beim Bau von Tempeln, aber auch bei den **Kreuzzügen** und **Jeanne d'Arc** (1412-1431) und ihrem Heer: GA 265, S. 396, 1. Aufl..

7(28.04.1910, Berlin) 2219 1/203f. 59-07

Störungen im Zusammenwirken von **Empfindungsseele** und **Empfindungsleib** (nicht gleich Astralleib) führen zu **Zwangsvorstellungen**, solche im Zusammenwirken von **Verstandesseele** und **Ätherleib** zu **Irrtum**, solche zwischen **Bewusstseinsseele** und physischem Leib zu Irresein, Größen- und **Verfolgungswahn**. Stärkung des Seelenlebens als Heilmittel und Schutz.

Über das **Turnen**: „Man sollte beim Turnen überhaupt nicht solche Übungen machen, die unter dem Gesichtspunkte geprägt sind, dass dieser oder jener Muskel besonders gekräftigt wird; sondern es sollte dafür gesorgt werden, dass wir bei jeder Übung eine innere Freude haben, aus einem inneren Wohlbehagen den Impuls zu einer jeden Übung holen."

Die Nichtbeachtung geisteswissenschaftlicher Gesichtspunkte bei der **Erziehung** kann in den folgenden Lebensperioden zu **Geisteskrankheiten** führen. Beispiel der **Dementia praecox** (jugendliche Schizophrenie) und der **Altersparalyse**.

9(12.05.1910, Berlin) 2226 1/269f. 59-08

Die Aufgabe der europäischen **Kunst**, für die Zeit der Nicht-Offenbarung mit Hilfe der Phantasie herüberzuführen von der alten zur künftigen hellsichtigen Geistigkeit, dargestellt an der Entwicklung der Dichtkunst von **Homer** über **Aeschylos**, **Dante**, **Shakespeare** bis zu Goethes *Faust*.

Hinweise auf Vortrag aus GA 59 in 58-05.

60 Antworten der Geisteswissenschaft auf die großen Fragen des Daseins

*Alle Vorträge gehalten in **Berlin.***

8(12.01.1911) 2354 tb/231f. 60-01

Geschlechter

Zur **Vererbung** von **Charaktereigenschaften**: Die Eigenschaften, die mit Willensimpulsen zusammenhängen (Interesse an der Außenwelt, Wünsche, Begierden, Tapferkeit, Kleinmut usw.), werden vom väterlichen Erbgut übernommen, von der Mutter die Beweglichkeit der Intelligenz, die Phantasie. Hinweis auf den entsprechenden Vierzeiler Goethes: „Vom Vater hab ich die Statur..." Es besteht aber ein Unterschied, ob diese Eigenschaften auf eine Tochter oder auf einen Sohn vererbt werden. Die väterlichen Eigenschaften werden bei einer Tochter heraufgehoben in das Seelische, die mütterlichen Eigenschaften gehen bei einem Sohn herunter vom mehr Seelischen in die Organfähigkeiten. Beispiele solcher Vererbung: bei Goethe und seiner Schwester Cornelia verheiratete Schlosser (1750-1777); die Mutter der Makkabäer (**2. Makk. 7,22-23**); die Mutter der Gracchen.

Siehe auch 69b(14.11.1910, Nürnberg; 06.02.1911, Düsseldorf; 12.02.1910, München)

9(19.01.1911) 2356 tb/252f. 60-02

Mythologie persische

Zarathustra „steht jedenfalls mindestens achttausend Jahre vor unserem jetzigen Zeitpunkt in der Menschheitsentwickelung..."

Über die beiden **Einweihung**swege früherer Zeiten, die getrennt auf verschiedene Völker verteilt waren. Der Weg der inneren Versenkung (Mystik) bei den alten Indern, der Weg der Durchdringung des Sinnlichen z. B. bei den alten Persern (Zarathustra). Die Vereinigung beider Wege im **Griechen**tum in den dionysischen und den apollinischen **Mysterien**. „Heute werden die beiden Wege nicht mehr streng voneinander geschieden, denn es liegt im Sinne der Menschheitsentwickelung, dass ... diese beiden Ströme zusammenfließen."

Zur Lehre Zarathustras: Die Polarität von **Ahura Mazdao** (Ormuzd), der großen Sonnenaura, und **Ahriman** (Angro-Mainyush), hervorgehend aus dem Unendlichen, **Zeruana akarana**, symbolisiert als Schlange, die sich in den Schwanz beißt, manifestiert im **Tierkreis** (Zodiakus). Die 12 Richtungskräfte des Tierkreises, die **Amshaspands** (Amesha-Spentas), sieben davon sind gute Kräfte (Widder bis Skorpion), fünf böse (vgl. 102-02). Diesen untergeordnet sind die 24 bis 28 bzw. 31 **Izarats** (Yazatas, Izeds), sowie die **Frava(r)shis**. Die Fortsetzung der Amshaspand-Kraftströme im Menschen in den 12 Hauptesnerven, der Izarats in den Rückenmarksnerven. „Und in dem, was nicht mehr Nerv ist, was uns zur Persönlichkeit abrundet, haben wir das, was nun nicht mehr in einer äußeren Strömung ... sich auslebt: was die Fravashis sind, das sind in uns die Gedanken, die sich über das bloße Gedanken- und Gehirnleben erheben.“ Vgl. 101-02, 113-11.

10(26.01.1911) 2361 tb/284f. **60-03**
Astrologie
Über die Naturbetrachtungsweise **Galileis** (1564-1642) und Giordano **Brunos** (1548-1600).

12(16.02.1911) 2379 tb/345f. **60-04**
Über **Hermes** Trismegistos (**Toth**), den Begründer der **ägyptischen** Kultur. Zu den Stufen der **Isis**-Mysterien und über die höherstehenden **Osiris**-Mysterien. Die Abbildung der göttlichen Kräfte in den Stern**konstellationen** und die Einrichtung der Kultur nach diesen Konstellationen (**Schrift** [**Konsonanten** Nachbildungen des Tierkreises, **Vokale** solche der Planeten], Landvermessung, Ackerbau usw.). Das Jahr der Ägypter zu 365 Tagen und die Periode von 365 x 4 = 1460 Jahren, nach der das Jahresende mit dem Sonnenjahr wieder übereinstimmte. Das Wirken des Hermes wurde von den Ägyptern etwa drei solche Perioden vor das **Jahr 1322** (Auszug Israels aus Ägypten) datiert.

13(02.03.1911) 2390 tb/376f. **60-05**
Zur Lehre des Gautama **Buddha**. Besondere Betonung des Unterschiedes zwischen **Christentum** und **Buddhismus**.

14(09.03.1911) 2397 tb/410f. **60-06**
Exodus 2,16-21 / Exodus 14,19-31
Moses als Überwinder der dekadenten ägyptischen Kultur und Verkünder des **Ich-Bewusstsein**s und der damit verbundenen **Intellektualität**. Die **Bibel** und andere alte Schriften schildern oft anscheinend unvermittelt äußere Begebenheiten und seelische Erlebnisse, die wie äußere Begebenheiten dargestellt sind. Beispiel: die Begegnung mit dem Priester **Jethro** (Reguel) und seinen sieben Töchtern (den sieben Seelenkräften = Platons **Tugenden**), von denen er eine heiratet (= Ich-Bewusstsein). Das Zusammentreffen mit dem Pharao, der ihn aus seiner alten Kultur heraus nicht mehr verstehen kann. Der **Durchgang durch das Rote Meer** als weiteres Beispiel des Bewusstseinsunterschiedes zwischen Hebräern und Ägyptern. Moses besitzt noch das alte Hellsehen, das durch das neue Ich-Bewusstsein abgelöst werden soll, und kann deshalb sein Volk selbst nicht mehr in das Gelobte Land führen, sondern muss dies anderen überlassen.

Hinweise auf Vorträge aus GA 60 nach 4-16, in 55-03, 312-02.

61 Menschengeschichte im Lichte der Geistesforschung

Alle Vorträge gehalten in ***Berlin.***

3(09.11.1911) 2469 tb/62f. 61-01
Über das **Prophetentum** in der Antike, besonders bei den Hebräern. Das **astrologische** Prophetentum bei **Nostradamus** (1503-1566), bei Tycho de **Brahe** (1546-1601) und die auf reinen Berechnungen beruhenden astrologischen Voraussagen **Keplers** (1571-1630).

7(14.12.1911) 2498 tb/194f. 61-02
1.Könige 17-21: Die Weiterentwicklung der Jahve-Religion durch **Elias**, der als Eingeweihter dem Volk unbekannt blieb. Das Wirken des Elias-Geistes in **Naboth**, Deutung seiner Visionen. Seine Beziehung zu König Ahab und Königin Jesabel (**Isibel**) von Samaria, seine Ermordung auf Anstiften der (hellseherischen) Königin, die ihn als Träger des Elias erkannte, und das Weiterwirken des Elias in **Elisa** (Elisäus) (**2. Könige 2**). Die Bedeutung der in der Bibel an dieser Stelle genannten Ortsnamen als Stationen der Seelenentwicklung des Elisa. Beispiel, wie die Bibel ohne geisteswissenschaftliche Interpretation nicht verstanden werden kann. Vgl. 139-04.

11(01.02.1912) 2533 tb/335f. 61-03
Mythologie griechische
Zur **Perseus**-Sage: Beim Übergang vom alten Bilderbewusstsein zum Ich-Bewusstsein blieben noch von der geistigen Welt eine Zeitlang wahrnehmbar „die schlechtesten Kräfte, geistiger, spiritueller Wesenheiten, die draußen wirken. Die kamen einem Menschen, der sich das Neue in der Art des Alten vorgestellt hat, zum Bewusstsein als die **Gorgonen**, in denen die Menschen in ihrem Schauen nur mehr die schlimmsten Wesen schauten und daher auch so abbildeten als das, was ihnen in ihrem Bewusstsein auch nur als die schlimmsten Wesen aufstieg. Da erhebt sich der neue Mensch, Perseus, verstümmelt die Gorgonen, die **Medusa**, das heißt, dasjenige Bewusstsein, das wie ein letzter Rest ... noch vorhanden war.“

13(29.02.1912) 2555 tb/379f. 61-04
Über den Unterschied des **Tod**es bei Pflanze, Tier und Mensch.

Hinweise auf Vorträge aus GA 61 in 54-09, 55-03.

62 Ergebnisse der Geistesforschung

Alle Vorträge gehalten in ***Berlin.***

7(09.01.1913) 2680 tb/220f. 62-01
Vortrag über die imaginativen Anschauungen Jakob **Böhmes** (1575-1624). Zu Böhme s. auch 65/1(02.12.1915) und 171/2(17.9.1916).

8(16.01.1913) 2684 tb/249f. 62-02
Zur Geistesart und Geschichtsbetrachtung Herman **Grimms** (1828-1901). Über seine Novelle *Die Sängerin* und den Roman *Unüberwindliche Mächte* (s. auch 64/7(25.02.1915) und 161-05).

9(30.01.1913) 2694 tb/286f. **62-03**
Über das Zusammenwirken von verinnerlichtem Christentum und wiedererstandenem äußerem Griechentum in der Seele und den Werken **Raffael**s (1483-1520). Zur Sixtinischen Madonna.

10(06.02.1913) 2705 tb/321f. **62-04**
Märchen als Nahrung für einen in der Seele durch tief unbewusst bleibende (dramatische) Erlebnisse hervorgerufenen „Hunger". Begegnung mit den riesenhaft empfundenen Naturkräften beim Aufwachen und entsprechende Märchen mit Bären oder **Riesen** (Märchen *Hundert auf einen Streich*). Das Kind mit der Unke, **Rumpelstilzchen**.

11(13.02.1913) 2713 tb/353f. **62-05**
Zu Persönlichkeit und Werk (längere Ausführungen zu seinem *Abendmahl*) **Leonardo da Vinci**s (1452-1519).

12(06.03.1913) 2730 tb/382f. **62-06**
Über Irrtümer der **Geistesforschung**. Die Steigerung von Eigenliebe (**Egoismus**) und **Furcht** im Laufe des **Einweihung**sweges, die durch eine sachgemäße geisteswissenschaftliche Schulung überwunden werden: Die Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle***).

Über die unbewusst bleibenden Seelenstimmungen des Unterbewusstseins: „Daher ist es durchaus richtig, dass für eine besondere Erscheinung des **Hass**es von einer Person zur anderen, der im Bewusstsein spielt, schuld sein kann eine in den Tiefen der Seele eigentlich wurzelnde **Liebe**. Es kann eine **Sympathie** ... in den tiefen Untergründen der Seele bei einer Person für eine andere vorhanden sein. Aber weil diese Person zugleich Gründe hat, über die sie vielleicht auch nichts weiß, deshalb betäubt sie sich über diese Liebe ... und täuscht sich Hass und **Antipathie** vor."

Die unbewusste Furcht vor der geistigen Welt als Grund für den **Materialismus** (s. auch 63/2(06.11.1913, Berlin) und 69a/6(19.02.1913, Stuttgart)). Furcht und besonders die damit zusammenhängende Bequemlichkeit als tieferer Grund für den Hang zum **Phänomenalismus** gegenüber der geistigen Welt, zum **Spiritismus**. „Sie wollen nicht geistige Tatsachen ... sondern etwas Ähnliches wie ein Wesen, welches das Sinnesauge schauen kann, kurz, sie wollen statt Geister Gespenster schauen." „Wer ein wirklicher Geistesforscher ist, der kennt auch diese Gebiete der geistigen Welt, die sich bis zum Gespensterhaften verdichten, aber er weiß, dass alles das, was bis zu einer solchen Verdichtung kommt, lediglich das Absterbende ... in der geistigen Welt ist." „Der Geistesforscher weiß allerdings, dass er es (hierbei) nicht mit Unrealitäten zu tun hat."

Das andere Extrem der Irrtumsmöglichkeit (Egoismus) ist die **Ekstase**, wie sie bei vielen **Mystik**ern zu finden ist. „Das ist die Herbeiführung eines Zustandes, wobei der Mensch in einer gewissen Beziehung sich sagen kann, er sei von sich losgekommen. Aber er ist nur so von sich losgekommen, dass er in dem Außersichsein eigentlich so recht das Wohlsein seines Selbstes fühlt." Mystiker als Gourmets der geistigen Welt, „und die übrige geistige Welt, die ihnen nicht schmeckt, ist nicht für sie da."

*) Zur Begegnung mit dem Hüter der Schwelle beim Einweihungsweg und der notwendigen vorherigen Ausbildung der **Moral** (**Imagination** - Tatsachensinn, Wahrhaftigkeit, **Inspiration** - moralischer Mut, Standhaftigkeit, Starkmut, **Intuition** - Mitgefühl, Mitleid) s. auch 13. Vortrag (03.04.1913).

63 Geisteswissenschaft als Lebensgut

Alle Vorträge gehalten in ***Berlin.***

3(20.11.1913) 2841 tb/98f. 63-01

Kunst

„Unser **Ätherleib** vermittelt uns die **ästhetischen** Anschauungen; unser **astralischer Leib**, wenn er sich nicht dem ungesunden Glauben hingibt, dass aus dem Nichts heraus in ihm selber sein Inhalt quillt, sondern wenn er weiß, dass aus der geistigen Welt, wenn er darinnen lebt, die Gefühle und so weiter entstehen -, unser astralischer Leib erlebt sich religiös. Er ist naturgemäß der Teil unserer Natur, der sich religiös erleben muss."

„Wenn wir so die religiösen Bekenntnisse ansehen als nuanciert durch die menschliche Natur aber wurzelnd in der gleichen Geisteswelt, in der alle Menschen mit ihrem Astralleibe wurzeln, so haben wir nicht das Recht, nur einer **Religion** die „Wahrheit" zuzuschreiben, sondern wir müssen sagen: Diese verschiedenen Religionen sind das, was wie aus unbekannten Untergründen in der Menschenseele aufsteigen kann, als herrührend von einer besonderen Kundgebung der geistigen Welt durch den menschlichen Astralleib."

5(04.12.1913) 2848 tb/171f. 63-02

Vorzeitiger **Tod durch einen Unglücksfall** führt im nächsten Leben zu einer Verstärkung intellektueller Fähigkeiten, zu Erfindungsgabe. **Frühzeitiger Tod** durch Krankheit führt im nächsten Leben zu einer Verstärkung des Willenslebens.

„Nur würde man ... den Geistesforscher schlecht verstehen, wenn man auch nur im allerentferntesten den Gedanken hegen würde: also wäre es sehr leicht, sich für sein nächstes Erdenleben intellektueller zu machen, wenn man sich jetzt von einer Maschine überfahren ließe. So ist es nicht. Sondern es zeigt sich, dass über dasjenige, was im menschlichen Schicksale über den Tod hinaus notwendig ist, nicht entscheiden kann das Bewusstsein, welches wir zwischen Geburt und Tod haben, sondern jenes höhere Bewusstsein, das da eintritt vor der Geburt und nach dem Tode des Menschen, in der rein geistigen Welt. Mit dem Bewusstsein, welches wir im physischen Leibe entwickeln können, können wir niemals überschauen, ob ein Unglücksfall in dieser oder jener Weise auf uns wirken würde." Entsprechendes gilt für den Tod durch Krankheit.

6(08.01.1914) 2867 tb/183f. 63-03

Plastik

Zum bildhauerischen Werk (Moses, David, **Pietà**) **Michelangelos** (1475-1564); seine Stellung im Vergleich zur griechischen Bildhauerkunst. Seine Gemälde in der ***Sixtinischen Kapelle*** (Schöpfung, **Propheten** und **Sibyllen**, Jüngstes Gericht). Die ***Mediceergräber*** in Florenz und die geistgerechte Darstellung der vier Skulpturen „Tag", „Nacht", „Morgenröte" und „Abenddämmerung" (vgl. 141-02). Die Kuppel des St. Peterdomes in Rom.

8(12.02.1914) 2893 tb/261f. 63-04

Moral

Sittliche Impulse urständen in der imaginativen Welt, sittliche Handlungen in der physischen Welt werden zu Realitäten in jener Welt. Der Ursprung des **Gewissen**s in der Welt der Inspiration. Die Wandlung von sittlichen Handlungen/Impulsen im Laufe der Zeiten zu **Naturkräfte**n, d. h. sie werden schöpferisch.

9(26.02.1914) 2894 tb/292f. 63-05

Zu Persönlichkeit und Charakter **Voltaires** (= François Marie Arouet) (1694-1778).

10(19.03.1914) 2903 tb/327f. 63-06

Schilderung des **Lebens nach dem Tod** bzw. zwischen Tod und Wiedergeburt „mehr von einem innerlich erfahrenen ... Zustand aus. In meiner *Theosophie* oder in meiner *Geheimwissenschaft* habe ich diese Welt mehr für die geisteswissenschaftliche Anschauung von außen geschildert."

Eine zu frühe Reinkarnation als mögliche Ursache der Neigung, das Leben (oft unbewusst) nicht ernst zu nehmen, und damit Neigung zum **Verbrecher**tum.

11(26.03.1914) 2904 tb/361f. 63-07

Alchemie

Die Gestalt des **Homunkulus** als das materialistische abstrakte Ideal eines nur aus den Naturkräften und -stoffen aufgebauten und erklärten Menschen. In Wirklichkeit sind es die geistigen Kräfte, die den geistigen Wesenskern des Menschen mit dem Physischen bei der Reinkarnation verbinden und dann in ihm aufgehen. Die Anregung zu seinem Homunkulus als dem Vermittler der Inkarnation der Helena im **Faust** erhielt Goethe aus seinen frühen Studien des **Paracelsus** u. a.: „Wenn man darauf eingeht, wie die Menschen zu Paracelsus' Zeit in dieser Beziehung dachten, so kam es nicht so sehr darauf an, wie die Stoffe sich mischten, wie sie sich zersetzten und neue Verbindungen eingingen, sondern darauf kam es an, dass der Mensch davor stand und die Sache auf seine Seele wirken ließ. Und die Wirkung dieser Vorgänge rief etwas hervor in der menschlichen Seele, das bewirkte nun ein heute durch andere Mittel herzustellendes **Hellsehen**."
Über das Gedicht *Homunculus* von Robert **Hamerling** (1830-1889).

12(23.04.1914) 2923 tb/408f. 63-08

Anthroposophie / Gesundheit-Krankheit

„Man kann deshalb sagen: der Schlaf ist ein Heilmittel insofern, als er verbrauchte, abgearbeitete Kräfte ausgleichen kann. Die Geisteswissenschaft führt entweder durch das, was sie selber ist, oder was sie zu geben vermag, dem Menschen Kräfte zu, die er nicht schon in sich hat, die nicht schon in seinen Anlagen sind; sie eröffnet dem Menschen einen höheren Quell der Gesundung, als ihm das gewöhnliche, normale Leben auch mit dem besten Schlafe verschaffen kann... Auch die gewöhnliche ärztliche Kunst vermag im Grunde genommen nur diejenigen Heilkräfte zur Gesundung des Menschen aufzurufen, die schon im Menschen sind, die nur unterdrückt sind durch entgegengesetzte Kräfte."

Hinweis auf Vortrag aus GA 63 in 62-06.

64 Aus schicksaltragender Zeit

5(14.01.1915, Berlin) 3006 1/153f. 64-01

„Die einzelnen **germanischen** Völker verloren in einem gewissen Zeitpunkt - und dieser fällt ziemlich genau zusammen mit dem Heranstürmen an das römische Reich - nicht nur die Fähigkeit, in dem ursprünglichen traumhaften Hellsehen in die geistige Welt hineinzuschauen, sondern sie verloren auch nach und nach während der **Völkerwanderung** ... das Verständnis für das, was die Seele haben kann von einem solchen Wissen aus dem alten Hellsehertum heraus." Dafür Ausbildung von Persönlichkeitsbewusstsein und Gemüthaftigkeit zusammen mit einer großen tragischen Sehnsucht nach den göttlich-geistigen Welten (Götterdämmerung). Hellseherische Reste im **Nibelungenlied**: „aber dieses Hereinragen dient der Art und Weise, wie sich der Mensch in das Leben der physischen Welt hineinstellt."

Die daraus resultierende anders geartete Aufnahme des **Christentum**s durch die ger-

manischen Völker verglichen mit den südlichen Völkern. Das Hervorgehen der romanischen Kultur aus der Verschmelzung des germanisch Seelenhaften dieser Völker mit dem römischen Element, das es überlagert.

Die allmähliche Steigerung des germanisch Seelenhaftigen zum Geist: beginnend bei der Dichtung ***Heliand*** über die deutschen **Mystik**er bis zur deutschen Klassik. In der Philosophie **Fichte**s und **Hegel**s sind die Keime der Geisteswissenschaft (**Anthroposophie**) angelegt, „die nicht getötet werden dürfen, sondern die sich entwickeln müssen, weil sie zu seinem Wesen (des **deutschen Volksgeist**es) gehören... Denn wenn ein Volk, bevor es seine Mission erfüllt hat, hingemordet würde oder in seiner Existenz beeinträchtigt würde, dann tritt nicht eine andere Volksindividualität an seine Stelle. Völker müssen sich ausleben!“ Das deutsche Wesen muss in der Weltenentwicklung seine Mission erfüllen, „weil nichts da sein würde, was die rein äußere **materialistische** Weltanschauung erheben würde zu jener spirituellen Höhe, deren Intention im deutschen Wesen liegt.“

Zum Idealismus von Fichte und Hegel s. GA 20 *Vom Menschenrätsel*, S. 23 bzw. S. 46.

6(15.01.1915, Berlin) 3007 1/195f. **64-02**

Tod frühzeitiger

Durch Geisteswissenschaft (**Anthroposophie**) wird ins Bewusstsein gebracht, was im Unterbewussten einer jeden Seele schlummert, das aber „dort nicht bleiben darf. Und je mehr wir uns anstrengen, Erkenntnisse über die geistige Welt in uns zu haben, desto mehr werden wir finden, dass ... aus unserem Inneren etwas anderes wird.“ „Und was kann dann in die *(auf diese Weise leer gemachte)* Seele hinein? Diejenigen Kräfte ..., mit denen diese Seele ihrem eigentlichen Charakter nach verbunden ist“ und „...die aus den göttlich-geistigen Impulsen hervorquellen und uns Sicherheit im Leben geben...“

Über die unverbrauchten Kräfte der im Krieg Gefallenen: „Seelen, die sich durch Geist-Erkenntnis leer gemacht haben, sie werden auch leer sein für das Einfließen dessen, was von den durch die Todespforte gegangenen Geistern – der Gefallenen – in diese Menschenseelen und Menschenherzen hineinströmen kann.“

9(04.03.1915, Berlin) 3032 1/307f. **64-03**

Über den **russischen** Volksgeist, W. **Solowjew** (1853-1900) und den **Panslawismus** (Slawophilentum).

Hinweise auf Vortrag aus GA 64 in 62-02.

65 Aus dem mitteleuropäischen Geistesleben

Alle Vorträge gehalten in ***Berlin.***

5(16.12.1915) 3166 1/186f. **65-01**

Biographischer Vortrag über J. G. **Fichte** (1762-1814).

6(03.02.1916) 3190 1/232f. **65-02**

Vortrag über **Goethes Faust** (s. auch 1. Vortrag (02.12.1915)). Über die **Magie** als alter Methode, um hinter die Geheimnisse der Natur zu kommen [Beispiel **Agrippa von Nettesheim** (1487-1535), s. zu ihm auch 233a/4(11.01.1924)], den Erdgeist, Wagner und den **Homunculus**. Weitere alte Methode: Herabstimmung des gesunden Seelenlebens: Somnambulismus, Mediumismus (bei dem historischen Faust und den auf ihn zurückgehenden Faust-Gestalten). Mephisto als der Führer zu diesen Kräften (Hexenküche, Walpurgisnacht). Das damit verbundene Heraufkommen der Triebnatur und das Tragische (Gretchen). Faust II: Der Gang zu den Müttern. Mephisto und die **Phorkyaden**.

10(25.02.1916) 3202 1/407f. **65-03**



Das Weiterwirken des von Fichte, Schelling und Hegel begründeten **Idealismus** in „kleineren“ Philosophen: Gotthilf Heinrich **Schubert** (1780-1860, s. Abbildung, Abbildungen der folgenden bei GA 20), Immanuel Hermann **Fichte** (1796-1879), dem Sohne von J. G. Fichte, Ignaz Paul Vital **Troxler** (1780-1866)*, der schon eine „Anthroposophie“ anstrebte, Carl Christian **Planck** (1819-1880) und Wilhelm Heinrich **Preuß** (1843-1909). Der Einfluss von Schelling und Schopenhauer auf Henri **Bergson** (1859-1941)**. Die Missverständnisse der russischen **Panslawisten** (Slawophilen) bei der Rezeption des deutschen Idealismus (Herder, Schelling).

Ähnlich in GA 20 *Vom Menschenrätsel*, S.58ff.

* In GA 35, S.64/65: Über die in seinem Buch *Blicke in das Wesen des Menschen* dargestellte Gliederung des Menschen, die der theosophischen (anthroposophischen) sehr nahe kommt.

** Zu dessen Philosophie s. auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.468ff.

12(23.03.1916) 3216 1/497f. **65-04**

Die materialistische Philosophie der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Beispiel Ludwig **Feuerbach** (1804-1872)) als Pendelausschlag gegenüber dem deutschen Idealismus der ersten Jahrhunderthälfte. Die Überwindung der rein sinnlichen Anschauung im Element des **Musik**alischen, in dem gleichzeitig Geistiges lebt: Richard **Wagner** (1813-1883). Die der **germanischen Mythologie** zugrundeliegende musikalische Naturauffassung, die der Wagners entgegenkommt, und die mehr plastische der **griechischen Mythologie**. Der Einfluss Feuerbachs und Schopenhauers auf Wagner. Die gelebten und durchlittenen Weltanschauungsphasen bei Friedrich **Nietzsche** (1844-1900). Zu letzterem s. auch GA 5 *Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit* und GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.451ff.

13(24.03.1916) 3217 1/572f. **65-05**

Einweihung / Erkenntnisgrenzen

„Wenn man beginnt, die Seele innerlich so zu erkraften,... da merkt man etwas ganz Bestimmtes. Da merkt man, wie es ungeheuer gut ist, dass für das äußere Erkennen solche Grenzen da sind. Denn wenn einen diejenigen Kräfte, die man zum äußeren Erkennen hat, dazu bringen würden, durch sich selber alle Natur zu durchschauen, so würden einen diese Kräfte verhindern, zu einer geistigen Erkenntnis zu kommen. Nur dadurch, dass man nicht alles, was in der Seele ist, verwenden kann zur äußeren Erkenntnis, bleibt einem etwas aufgespart, das man in der Weise, wie ich es auseinandergesetzt habe, entwickeln kann.“

14(13.04.1916) 3221 1/591f. **65-06**

menschliche Entwicklung / Deutschland

Über die unterschiedliche Entwicklung in den **Sieben-Jahres-Rhythmen** bei den **Geschlecht**ern. Die Wirkung des **Volksgeist**es bei einzelnen europäischen Völkern auf die individuelle seelische Entwicklung. Die relative lange, dafür aber schwächere Wirkung des **deutschen Volksgeist**es auf die Einzelseele. Sein Verhältnis zu den anderen wichtigen europäischen Volksseelen.

„Diese deutsche Volksseele wirkt wie ein mächtiger Alchemist, bewirkend dasjenige, was unter Deutschen sich abspielt in der Mitte **Europa**s von alten Zeiten, in vorchristliche

Jahrhunderte weit zurückgehend. Sie wirkt da schon so, dass das frühere Wirken mit dem späteren einen fortgehenden Zusammenhang hat, als noch nicht die Rede davon sein konnte, dass die Konfiguration des französischen, spanischen, italienischen Wesens, ebenso des britischen Wesens, in seiner jetzigen Form vorhanden gewesen wäre. Sie wirkte durch die Jahrhunderte fort und wirkt heute. Wie wir oftmals in diesen Vorträgen gesagt haben: Sie trägt die Keime zu noch langem Wirken in sich."

Die peripheren Völker sind durch die „Alchemie" verschiedener Strömungen entstanden. „Aber in der Mitte Europas ist dasjenige geblieben, was eine fortdauernde Entwickelung durchgemacht hat, was immer in der Linie und Strömung mit diesem weiten Charakter geblieben ist, den ich dargestellt habe."

14(13.04.1916) 3221 1/615f. 65-07

Das Wirken des Sprachgenius in den Worten „**Vaterland**" und „**Muttersprache**": „Und das drückt für den Geisteswissenschaftler in vollster Beziehung aus die ganze Art und Weise, wie die heimatliche Landschaft durch die väterliche **Vererbung**svermittlung auf den Menschen übergeht und wiederum in sein Unbewusstes hineinwirkt; und wie dasjenige, was in der **Sprache** lebt, von der mütterlichen Seite aus durch die Vererbungskräfte auf den Menschen überströmt."

Hinweise auf Vorträge aus GA 65 in 51-01, 55-04, 62-01, 66-03, 238-09, 281-04.

66 Geist und Stoff, Leben und Tod

*Alle Vorträge gehalten in **Berlin.***

3(01.03.1917) 3347 tb/94f. 66-01

Ich höheres

„Wir erinnern uns im späteren Leben bis zu einem gewissen Punkte zurück, der einige Jahre nach unserer Geburt liegt. Bis zu diesem Punkte geht allein in unserer Entwickelung das Ich oder Seelenwesen mit. Dann bleibt es ... in der Zeit stehen,... und der Lebenslauf nimmt das Ich nicht mit... Der Lebenslauf strahlt dasjenige, was in ihm verfließt, zurück auf die ruhend gebliebene Seele." Vgl. 165-01.

4(15.03.1917) 3350 tb/113f. 66-02

Über den Zusammenhang zwischen Seelenleben (**Denken** bzw. Vorstellen, **Fühlen** und **Wollen**) und dem physischen Leib. Vorstellen ist verbunden mit dem Nervenleben, Fühlen mit dem Atmungsleben, Wollen mit dem Stoffwechsel.

5(17.03.1917) 3351 tb/150f. 66-03

Medien

Über den **Äther**begriff der Naturwissenschaft zur Zeit Steiners und die Annahme eines unsichtbaren ätherischen Leibes in den philosophischen Anschauungen einiger Idealisten des 19. Jahrhunderts [Immanuel Hermann **Fichte** (1796-1879), Johann Heinrich **Deinhardt** (1805-1867), Ignaz Paul Vital **Troxler** (1780-1866)].

„So wie wir gewissermaßen mit dem Stoffwechsel im Flüssigen leben, leben wir mit der Atmung in der Luft, leben wir mit der Wahrnehmung im Äther. Und innere Ätherprozesse,... die sich in dem unsichtbaren Leibe ... abspielen, berühren sich mit äußeren ätherischen Vorgängen in der **sinnlichen Wahrnehmung**."

„Dann wird dadurch, dass der äußere Äther eindringt in unsere **Sinnesorgane**, dieser äußere Äther abgetötet. Und indem der äußere Äther abgetötet in unsere Sinnesorgane hereinkommt, wird er, indem der innere Äther vom **ätherischen Leibe** ihm entgegenwirkt,

wieder belebt. Darin haben wir das Wesen der Sinnesempfindung.“ Zum Äther s. auch 7. Vortrag (31.03.1917) und 65/15(15.04.1916).

„...beim **Willen**simpuls (ist) es so, dass, wenn er aus dem Seelisch-Geistigen heraus entspringt, dann immer durch den Stoffwechsel und alles das, was damit zusammenhängt, der Ätherleib herausgelockert, herausgetrieben wird aus dem physischen Leib für diejenigen Gebiete, in denen sich der Stoffwechsel abspielt. Wir haben hier also das Umgekehrte: der Ätherleib zieht sich gewissermaßen zurück von den physischen Vorgängen.“

Halluzination als Gegenbild der **Imagination**, beide löschen sich gegenseitig aus: „Das, was eigentlich nur innerlich erlebt werden soll als Vorstellung, das tritt auf als Vorgang im physischen Leibe.“ Entgegengesetzt kommt die **Zwangshandlung** zustande, die ein Gegenbild der **Intuition** ist. Beispiel: der **Derwischtanz**. Er „entsteht dadurch, dass sich das Physisch-Leibliche hineinschiebt in das Ätherische, so dass nicht das Ätherische vom Geistig-Seelischen aus das Wirksame wird, sondern im Grunde genommen nur reguläre Zwangshandlungen auftreten.“ „Und ... nur etwas umfangreicher ist dasjenige ... was zum Beispiel automatisches Schreiben, **mediales Schreiben** ist. Das besteht auch in nichts anderem, als dass man erst das Geistig-Seelische ganz heraustreibt, und den in den Ätherleib hineingeschobenen physischen Leib sich entfalten lässt, wenn er, der gleichsam leer geworden ist von innerem Äther, nun in die Gewalt des äußeren Äthers kommt.“ Es handle sich bei beiden Phänomenen um eine Art toter Nachbildung des Geistigen. *)

„Wenn das Seelisch-Geistige den Ätherleib so durchwebt, dass sich das, was es im Ätherleibe ausprägt, nicht sofort bricht an dem physischen Leibe, sondern sich im Ätherischen so erhält, dass es gleichsam an die Grenzen des physischen Leibes kommt, aber im Ätherischen noch bemerkt wird, dann entsteht der **Traum**.“ Traum als abgeschwächte sinnliche Erkenntnis. Schicksal (**Karma**) als verstärkte Wirkung des Seelisch-Geistigen, der Willensimpulse.

„...wie im gewöhnlichen Leben die Seele durch die Vorstellungen sich das Geistige verdeckt, (so verdeckt) sie im Schicksal sich das Geistige ... durch den Affekt, durch **Sympathie und Antipathie**, mit denen sie die Ereignisse, die als Lebensereignisse an sie herankommen, aufnimmt.“

Über das Feld der **Psychoanalyse** und ihre teilweise Berechtigung, aber: „Denn ... zwischen dem, was man nur beobachten kann im Seelischen, wie es die Psychologen tun, die bloß auf das Bewusstsein gehen, und dem, was der Psychoanalytiker unten in dem animalischen Grundschlamm der Seele findet, da liegt das Gebiet, das dem Geistig-Seelisch-Ewigen angehört, das durch Geburten und Tode geht.“

*) S. auch im folgenden Vortrag (22.03.1917) die Ausführungen zu den spiritistischen Forschungen von Sir Oliver **Lodge** (1857-1940) und vgl. dazu 175-01, 79/3(28.11.1921), und 80a/8(22.01.1922).

67 Das Ewige in der Menschenseele. Unsterblichkeit und Freiheit

Alle Vorträge gehalten in ***Berlin.***

1(24.01.1918) 3472 1/33ff. 67-01

Anthroposophie

„Mir schwebt vor ... eine Gestalt der Geistesforschung, die es in der Zukunft geben kann, eine Gestalt, die einfach, die populär ist, so dass sie jedes einfache Gemüt in sich aufnehmen kann. Das muss ja auch so sein... Heute muss sie auftreten mit schwereren Begriffen, damit sie gewappnet ist gegenüber dem, was die offizielle Wissenschaft zwar in leichter Weise, aber dennoch ihr entgegensetzen kann. Damit muss man sich abfinden.“

2(07.02.1918) 3475 1/37ff. **67-02**

Über das Zwanghafte der an der Außenwelt gewonnen **Vorstellungen**. Dies dauert etwa zwei bis drei Tage. Auch das Heraufkommen der unwillkürlichen **Träume** geht zurück auf Eindrücke, die in den letzten zwei, drei Tagen erlebt wurden: „Aber missverstehen Sie mich nicht! Selbstverständlich kommen im Traum längst verflossene Ereignisse als Reminiszenzen herauf. Aber etwas anderes ist es, was diese längst verflossenen Ereignisse heraufruft."

Die Wichtigkeit der Beschäftigung mit Erkenntnisrätseln, **Erkenntnisgrenzen**: „...dann entwickelt sich so etwas wie ein seelisches Tasten aus dem Anstoßen *(an die Erkenntnisgrenzen)*, dann geht daraus etwas hervor wie eine Differenzierung des **Seelenleben**s."

Durch ein im Sinne Steiners verstärktes Seelenleben wird dann folgendes bemerkt: „Denn dann lernt man erkennen, dass in der Tat der Mensch den Vorstellungen gegenüber, die subjektiv, wie von innen heraussprudelnd und ihn tyrannisch bestimmend, zwei bis drei Tage hindurch walten, nach dieser Zeit innerlich so frei wird, wie er sonst frei ist von seinem gewöhnlichen Leib." Erkenntnis des Bildekräfteleibes (**Ätherleib**es).

6(14.03.1918) 3496 1/186f. **67-03**

Charakterisierung des **Amerika**nertums am Beispiel Woodrow **Wilson**s (1856-1924, US-amerikanischer Präsident 1913-1921).

„Der große Traum des Werdeganges der Menschheit, das ist **Geschichte**, und niemals tritt Geschichte in das gewöhnliche Bewusstsein ein... Es wird einmal für die Geschichtsbetrachtung eines der bedeutendsten Ergebnisse sein, wenn man darauf kommen wird, dass man erst den Gegenstand der Geschichtsbetrachtung finden muss, finden muss, dass der Strom des geschichtlichen Werdens gar nicht so da ist wie die Natur, nämlich die Tatsachen, die in den Archiven verzeichnet sind, die in den Dokumenten stehen, die man gewöhnlich schon als Geschichte bezeichnet, noch gar nicht Geschichte sind, dass die Geschichte in Wirklichkeit erst dahinter liegt, dass diese Tatsachen nur herausragen aus dem geschichtlichen Werden..."

Mit dem gewöhnlichen Verstand können allenfalls die Niedergangskräfte in der Geschichte erfasst werden. Notwendigkeit des imaginativen Bewusstseins, um auch die aufsteigenden Tendenzen der Geschichte zu erfassen. Symptomatische Geschichtsbetrachtung: „Große Männer der Geschichte ... sie werden nicht um ihrer selbst willen betrachtet,... sondern nur als Symptome. Man ist sich bewusst: Wenn man das richtige Symptom in imaginativen Zusammenhang bringen kann mit dem, was darunter liegt als geistiger Werdestrom, dann schildert man richtig Geschichte." „Symptomatische Geschichtsforschung wird genötigt sein, Ereignisse, die für den äußeren Verstand die Situation weithin beherrschen, als unbedeutend anzusehen für das wahre Geschehen und kleine, scheinbar unbedeutende Ereignisse als tief einschneidende Ereignisse anzusehen."

S. auch 73/2(07.11.1917) und /8(17.10.1918).

8(15.04.1918) 3505 1/255f. **67-04**

Ich-Bewusstsein des Tieres

Über den Unterschied zwischen Mensch und **Tier**. Das unterschiedliche Gleichgewichtsverhältnis, das beim Menschen im Organismus selbst zustandekommt, beim Tier sich im Verhältnis zur Welt bildet. „Mit diesem andern Gleichgewichtsverhältnis ist nun etwas Bestimmtes verbunden. Der Mensch hat nämlich ... ein dumpfes, traumähnliches, in das gewöhnliche Tagesbewusstsein nur dumpf heraufleuchtendes Gefühl von diesem Drinnenstehen in der Gleichgewichtslage... Und als was lebt diese Empfindung ... im gewöhnlichen Bewusstsein? Diese Empfindung ist identisch mit der Ich-Empfindung, mit dem **Ich-Gefühl**."

Der Mensch entfaltet nicht wie die Tiere die Form, die **Gestalt**, voll aus, sondern nimmt sie wieder zurück (**Devolution**): „Der Mensch lebt die Form zurück und kann übersinnlich die Form im **Denken** ausleben, wie sie das Tier im äußeren Sinnlichen auslebt." Die Au-

genblicke der **Empfängnis** und des **Tod**es sind beim Tier getrennt, beim Menschen spielen Empfängnis und Tod durch das ganze Leben. **Sinneswahrnehmung** und Denken als Empfängnis. „Dadurch, dass dies unten in den Tiefen der Menschenseelen lebt,... dass sich der Mensch dumpf dessen bewusst ist, dass er in sich und nicht außer sich Konzeption und Tod trägt, dadurch hat er das Gefühl: Sein Wesen ist über Tod und Geburt hinaus lebend... Dadurch trägt er die Empfindung, den Gedanken der **Unsterblichkeit** wirklich in sich."

Über den Tod bei Tieren: „Der Moment der höchsten Aufhellung, des intensivsten Bewusstseins - und als Geistesforscher darf ich sagen: ein Moment, wo das tierische Element nahe herankommt an das menschliche ...-, das ist der Moment, wo das Tier stirbt." Vgl. 181-12.

10(20.04.1918) 3508 1/344f. **67-05**

Denken als Abbauprozess. In diesem Zusammenhang über Askese und **Fasten**: „Diesem Instinkt, durch **Hunger**erlebnisse Geisterlebnisse zu haben, dem liegt durch Übertreibung der wahren Grundtatsachen zugrunde, dass eigentlich das normale Bewusstseinsleben im Vorstellen und Denken auf einem Hungergefühl, auf einem Hungervorgang des Kopfes beruht." S. dazu auch 73/5(08.10.1918).

Denken als unbewusste **Inspiration**.

Während die Kopforganisation rückentwickelt ist, sind die Extremitäten (**Hände**, **Füße**) überentwickelt. In dieser Überentwicklung wirken unbewusste **Imagination**en. „Da liegt der geistige Teil unserer Zukunft. Dieser Keim ist die Brutstätte desjenigen, was wir nach dem Tode brauchen." **Logik** als Erbe des vorgeburtlichen Lebens. Das **Ich-Bewusstsein** als unbewusste **Intuition**, das gewonnen wird, indem das wahre Ich in den physischen Leib untertaucht..." Daraus ergibt sich: „In Wahrheit ist der Mensch nicht das einfache monadenhafte Wesen,... sondern in Wahrheit wirken drei Iche im Menschen zusammen: Das inspirierende, das im Denken lebt, das herübergetragen ist aus der geistigen Welt und aus dem vorhergehenden Erdenleben; das intuitive, das in der gegenwärtigen Leiblichkeit lebt; und das imaginative, das hinübergetragen wird, wie ein Wagen den Insassen trägt, in die geistige Welt, in die eingetreten wird mit dem Durchgehen durch die Pforte des Todes."

Hinweise auf Vorträge aus GA 67 in 58-09.

68c Goethe und die Gegenwart

10(04.04.1904, Berlin) 2353 1/87ff. **68-01**

Eingehende Ausführungen zu Goethes ***Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie*** (1795) im Rahmen der *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten.* Über die Bedeutung der einzelnen Gestalten als Seelenkräfte und ihr Zusammenspiel in Bildern. Fluss und Fährmann als Übergang vom Geistigen zum Sinnlichen. Die zentrale Rolle des Goldes als Kraft der Weisheit und das menschliche Erkenntnisstreben. Die Irrlichter als Symbol der abstrakten Weisheit. Die Schlange als Sinnbild der Verbundenheit mit den Dingen. Tempel = Einweihungsstätte, in früheren Zeiten unterirdisch, taucht dann auf im Tagesbewusstsein. Der Alte mit der Lampe = das Licht des Glaubens, die Frau des Alten = die Macht des Glaubens. Die Selbstlosigkeit der Schlange; der Riese als mechanische Naturkraft und sein Schatten = atavistisches Bewusstsein (Trance, Hypnose).

Über das Märchen siehe auch im gleichen Band:

3(27.11.1891, Wien, Nr. 6)

Das Märchen als bildhafte Darstellung des Freiheitsproblems, das Schiller mehr abstrakt in seinen *Ästhetischen Briefen* behandelt.

9(29.03.1904, Berlin, Nr. 809)

Faust als Goethes Evangelium, das *Märchen* als seine Apokalypse. Seine Bilderwelt und seine freimaurerischen Erfahrungen.
12(27.11.1904, Köln, Nr. 964),
13(07.12.1904, Weimar, Nr. 976),
14(08.01.1905, München, Nr. 998),
20(28.11.1906, Düsseldorf, Nr. 1435),
25(21.01.1909, Heidelberg, Nr. 1913),
hier über die anderen vorausgehenden Erzählungen in den *deutschen Ausgewanderten* als stufenweise Seelenentwicklung, die in dem Märchen gipfelt. Siehe auch in
33(09.01.1911, Frankfurt, Nr. 2353).

17(02.02.1905, Berlin) 1017 1/214ff. **68-02**
Goethes Bekanntschaft mit Rosenkreuzern und ihren Vorstellungen, wie er sie in seinem. Gedichtfragment ***Die Geheimnisse*** (1784/85) zum Ausdruck brachte. Die Symbolik des Kreuzes. Die zwölf Brüder und ihr Lenker Humanus, der Dreizehnte. Ihn löst Bruder Markus ab.
In seinem Logen-Gedicht *Symbolum* (1816) spricht er von der Göttin Camarupa (theosophisch Kama-Rupa, Astralleib).
Zu den *Geheimnissen* siehe auch im gleichen Band:
20(28.11.1906, Düsseldorf, Nr. 1436),
21(31.12.1907, Berlin, Nr. 1653),
22(22.02.1908, Kassel, Nr. 1694),
23(06.03.1908, Amsterdam, Nr. 1707)

31(06.12.1909, München) 2117 1/441ff. **68-03**
Ausführungen zu Goethes Fragment gebliebener Dichtung („Festspiel“) ***Pandora*** (1808). Gegensatz des nachdenkenden und vordenkenden Menschen, Epimetheus und Prometheus. Letzterer bringt den Menschen das Feuer und führt sie zum voraus-denkenden Ich. Die von Hephaistos auf Befehl des Zeus erschaffene kunstvolle Pandora (göttliche Gaben) wird die Frau des Epimetheus. Sie ist die personifizierte nachgedachte Weisheit in der Natur. Ihre Kinder sind Elpore (Hoffnung), und Epimeleia (Vorsorge). Der Sohn des Prometheus, Phileros, stellt das einseitige Ich-Streben dar, der Epimeleia im Streit verwundet. Wahres Heil erreicht die menschliche Seele nur durch das harmonische Zusammenwirken beider Richtungen. In seiner Jugend (1774) hatte Goethe nur die eine Richtung in seinem *Prometheus* dargestellt.

28(25.10.1909, Berlin) 2076 1/393ff. **68-04**
Im Menschen ist die versiegende epimetheische Strömung als Erbstück der alten Mondenentwicklung und die langsam aufsteigende **prometheische** Strömung vorhanden. In der Mathematik ist leidenschaftslose, damit wahre, prometheische Voraussehung schon möglich. Prometheus als Leiter dieser Entwicklung ist zu früh herabgestiegen, weshalb er der Sage nach von den Göttern an einen Felsen gefesselt wurde. Der Prometheus, der den Impuls des vorausschauenden Bewusstseins hereinwirken lässt in die Menschheit ist der Christus. Beide Strömungen müssen im Menschen zusammen-wirken, wie es Goethe in seiner ***Pandora*** darstellt.
Siehe auch 58-03.

29(28.11.1909, Leipzig) 2110 1/399ff. **68-05**
Zu Goethes ***Wilhelm Meister**s Lehrjahre* (1795/96) *und Wanderjahre* (1829).

Ein zu starkes Ich ruft im Ätherleib **Lüge** und Irrtum hervor. Bei einer Lüge bildet sich eine geistige Gedankenform, die verheerend „explodiert“. Die Folgen müssen karmisch ausgeglichen werden. Durch die astralische Substanz der Mondenzeit wurde der **Empfindungsleib** des Astralleibes aufgebaut. In dem Empfindungsleib wird die Substanz der **Empfindungsseele** herausgesondert, in der Luzifer sich stärker geltend machen kann. Dadurch entsteht Disharmonie: **Egoismus**. Im *Wilhelm Meister* wird das Problem des Egoismus behandelt. Meister wird durch die „Gesellschaft im Turm" karma-ausgleichend geführt. Hinweis auf Goethes Freimaurertum (1780, Loge Herzogin Amalie).

Goethe gibt in diesem Werk die beste Erklärung des ***Hamlet***. In den *Bekenntnissen einer schönen Seele* (Makarie) schildert er die seelische Entwicklung der Susanne von Klettenberg (1723-1774).

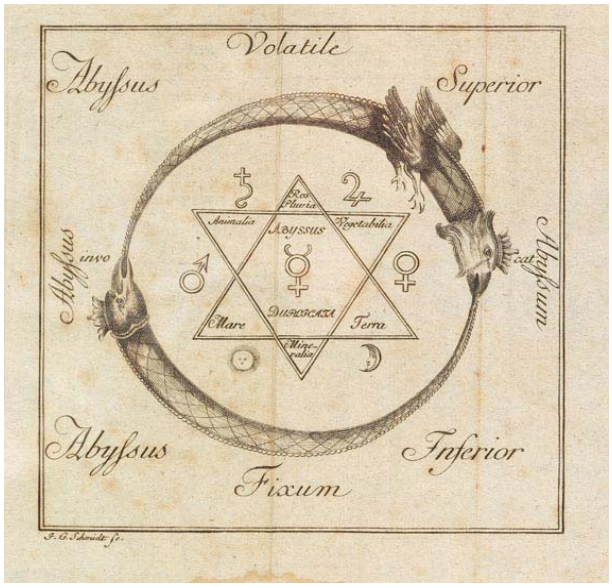
Über die *Pädagogische Provinz* und die drei Ehrfurchtsrichtungen der Schülergebärden nach oben, zu ihresgleichen und nach unten. Ihre individuelle Kleidung.

26/27(22. / 23.09.1909, Basel) 2062/63 1/336ff. 68-06

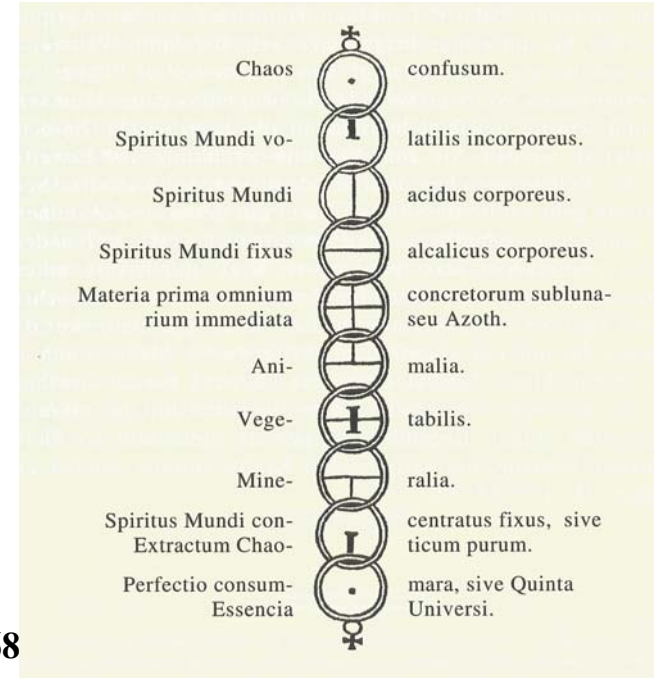
Über die drei erhaltenen Fassungen von **Goethe**s ***Faust****, 1. Teil*:
Der „*Urfaust*“, 1887 entdeckt im Nachlass von Luise von Göchhausen (1732-1807, Hofdame von Herzogin Anna Amalia in Weimar), dessen Entstehung bis etwa 1774 zurückreicht.
Zweite Fassung *Faust. Ein Fragment* (gedruckt 1790, Göschen) und
dritte Fassung *Faust. Eine Tragödie* (gedruckt 1808, Cotta).
Ab etwa 1820 arbeitete Goethe am zweiten Teil.

Die Korrelationen zwischen Goethes innerer Entwicklung und seinem *Faust*. Die Begegnung mit dem Freundeskreis der Susanne von Klettenberg in Frankfurt und Auseinandersetzung mit ihrem pietistisch-alchemistisch-mystischem Gedankengut. Studium entsprechender Schriften des Basilius Valentinus (z. B. *Der Triumphwagen des Antimons,* 1604), des Paracelsus; sowie Georg von Wellings (1652-1727) Opus *macrocabalisticum et theosophicum* (1735), Anton Joseph Kirchwegers (~1672-1746) ***Aurea catena Homeri (Annulus Platonis****,* 1723*).* Obwohl diese Schriften viel Unsinniges enthielten, fühlte Goethe doch, dass in ihnen Erkenntnisse enthalten waren, die aus der Seele schlummernde Kräfte hervorholen konnten.
Über die merkwürdigen Figuren in der *Aurea catena* und ihre seelische Wirkung, die er fühlt, aber nicht verstehen kann:

annulus Platonis



aurea catena Homeri



Die Begegnung mit Herder in Straßburg. Hinweis auf die Szene mit dem Erdgeist im *Faust*. Luziferische Geister hindern die Begierde zur kosmischen Erkenntnis emporzusteigen, ahrimanische Geister (Mephistopheles) hindern uns daran, das Gefühl zur Erkenntniskraft gegenüber der Erde zu entwickeln.

Über Goethes praktischen Sinn. Die Schuldgefühle gegenüber Friederike Brion; Goethe betrachtet Mephisto als einen Teil seiner Seele. Gefahr der Scharlatanerie für den Geistesforscher. Goethes demütiges und intensives Studium der Natur, wo er schließlich den lebendigen Erdgeist schaut, als weiterer Reifeprozess.

Die Entwicklung im *Faust* vom individuellen Reifeprozess zum allgemein menschlichen Seelendrama im Kampf der objektiven Weltenmächte, wie im *Prolog im Himmel* geschildert. Im zweiten Teil wird Faust von seiner kleinen Welt geführt zum Kaiserhof, wo die großen Weltgeschicke spielen, wo aber immer auch Mephisto da ist.

Erst wenn gezeigt wird, wie der unsterbliche Geist der Helena sich mit einer Seele verbindet und die Verbindung von Seele zu Leib geschieht, kann Faust sich erst der wieder in die Menschheit eintretenden Helena nähern. Die Idee bzw. Tatsache der Reinkarnation war Goethe sehr gut bekannt, die er in seiner Zeit nur andeuten konnte (es wird ein Zitat aus *Wilhelm Meisters Wanderjahre* angeführt).

Das Seelische, das zwischen Leib und Geist bei der Inkarnation treten muss, wurde im Mittelalter **Homunculus** (indisch: purusha), der kleine Mensch, genannt. Seine Entstehung geschieht durch eine nicht-sinnliche Über-zeugung (im Sinne wie Übermensch). Um sich mit einem Leib zu verbinden, muss Homunculus sich zuerst mit den Elementen verbinden (Thales, Proteus), dann sich die Gesetze des Pflanzlichen eingliedern (Anaxagoras).

Am Ende des zweiten Aktes ist die Seele (Homunculus) mit dem Leib verbunden, so dass im dritten Akt der Geist sich damit verbinden kann: Helena erscheint reinkarniert. **Euphorion** aus der Verbindung Fausts mit Helena: Faust geht eine Ehe mit der geistigen Welt ein. Euphorion ist die übersinnliche Erkenntnis. Sein Tod: Faust kann zunächst diese Erkenntnis nur für Augenblicke haben, dann entzieht sie sich ihm wieder. Die Erinnerung an dieses Geist-Erlebnis: Faust bleiben nur der Schleier und das Kleid Helenas. Faust wird Heerführer im vierten Akt: er kann noch nicht rein geistige Kräfte ins Feld führen, er ist noch letzten mephistophelischen Kräften ausgesetzt. Mephisto muss ihm als Versucher, als der Herr der Welt und ihrer Herrlichkeiten entgegentreten. Auf sie muss Faust stufenweise verzichten, um selbstlos zu werden. Als letzten Rest des Egoismus muss Faust die **Sorge** überwinden, die ihm als letztes den Zugang zur geistigen Welt versperrt.

Goethe konnte die „mystische“ Entwicklung der Seele im *Faust* nur in Bildern darstellen, die die Anthroposophie heute in Worten ausdrückt

Siehe auch in diesem Band:
15(26.01.1905, Berlin, Nr. 1013)
18(31.01.1906, Leipzig, Nr. 1240)
24(15.06.1908, München, Nr. 1778)
32(13.02.1910, Frankfurt, Nr. 2167);
ferner:
57/13(11.03.1909, Berlin, Nr. 1954).

34(19.11.1911, München) 2477 1/491ff. **68-07**
Über **Paracelsus** und seinen Einfluss auf Goethes Weltanschauung. So auch im letzten Vortrag in diesem Band, Winterthur, 13.02.1912 (Schmidt Nr. 2522). Siehe auch 265-32.

68d Das Wesen des Menschen im Lichte der Geisteswissenschaft

12(12.10.1907, Leipzig) 1399 1/193ff. **68-18**
Über **Vegetarismus**: „Es ist ganz gut, wenn der Mensch so lebt, es ist aber nur ein Notbehelf. Im wahren okkulten Sinne gibt es nur einen wahren Grund und der ist der: dass man kein Fleisch essen kann."
Es gibt einen gewissen Punkt des okkulten Wissens, wo man die Natur des Fleischwerdens kennt; da kann man nicht mehr davon essen, es ekelt, weil man erkennt, was Fleisch ist. Auf einen unverdorbenen Geschmack kommt es an. Das Tier hat ihn, der Mensch muss sich ihn erst wieder aneignen. Behagen und Genuss muss in ihm erregen, was ihm gesund ist, Ekel, was ihm schädlich ist. Der Mensch wird lernen, was er haben muss."

12(12.10.1907, Leipzig) 1399 1/197 **68-19**
Aus Fragenbeantwortung: „**Tabak**rauchen ist ziemlich gleichgültig für die okkulte Schulung. Ja sogar hilft der Rauch, Elementarwesen zu vertreiben.
Alkohol ist Gift für die okkulte Schulung.
Milch ist Leben fördernd; obgleich vom Tier stammend, geht die Milchbildung ganz besondere Wege.
Fleisch wirkt verdorrend, denn Fleisch ist ein Verfallsprodukt. Wer Schweinefleisch isst, genießt wirklich damit etwas vom Charakter des Schweines, isst somit das ganze Schwein.
Essen wir **Fisch**, so essen - genießen – wir das ganze Tierreich."

13(14.11.1907, Berlin) 1616 1/201ff. **68-20**
Hinweis auf Otto **Weiningers** (1880-1903) Buch *Geschlecht und Charakter*. Ebenso in 15(10.01.1908, Leipzig), 18(03.02.1908, Mannheim), GA 56/4(18.03.1908, München) und GA 170 (29.07.1916, Dornach) bzw. 170-01.

17(29.01.1908, Wiesbaden) 1671 1/255 **68-21**
Die **Belebung** lebloser **Materie**: „Die Kunst, das zu können, was heute noch den großen Naturgeheimnissen überlassen bleiben muss, diese Kunst wird der Menschheit von guten Händen nicht eher überliefert, bis der Laboratoriumstisch zu einem Altar umgewandelt ist. … Der Mensch wird, wenn er einmal imstande sein wird, die Kombination herzustellen, dass durch die Gedankenkombination angezogen sein wird auch das Leben, hineinverweben, was in der Seele lebt; sein Gutes oder Böses wird er da hineinverweben."

19(06.02.1908, Karlsruhe) 1680 1/308 **68-22**
Okkultismus: „Die wirklichen Geheimlehrer erlauben ihren Schülern nicht, da, wo sie noch nicht mit sich fertig sind, mit dem, was sie geben sollen, vor die Welt hinzutreten. Jedem wird die Zunge erst gelöst mit dieser Lebensmitte. Und wenn Persönlichkeiten vor dieser Zeit auftreten, dann können Sie sicher sein, dass sie es ohne Mandat tun, dass sie es ohne eine Berechtigung der hinter unserer Bewegung stehenden Individualitäten tun."
Siehe 109-19.

25(18.11.1908, Prag) 1680 1/347 **68-23**
Zum Buch *Über das Problem des Weibes* von der Schriftstellerin und Feministin Rosa **Mayreder** (1858-1938). Zu Mayreder siehe auch Vortrag vom 17.11.1907 (Berlin), S. 198.

26(15.12.1908, Nürnberg) 1680 1/383ff. **68-24**
Über das **Temperament** als Ausgleich von Vererbung und Individualität und Charakterisierung der einzelnen Temperamente. Verwendung dieser Erkenntnisse in der **Erziehung**. Siehe auch die Vorträge vom 09.01.1909 (München) und vom 19.01.1909 (Karlsruhe).
Hinweise auf Vorträge aus GA 68d in 54-06, 55-03, 57-04.

68a Über das Wesen des Christentums

14(17.12.1905, Regensburg) 1208 1/117ff. **68-08**
Frage: Warum akzeptiert das offizielle Christentum die Idee der **Reinkarnation** nicht?
Antwort: Die Reinkarnationsidee war noch zu Christi Zeiten lebendig und wurde dann verschwiegen. Die Menschheit musste sich eine Stufe durch das äußere Christentum weiter entwickeln, indem sie zunächst das äußere Leben wichtig nahm ohne die Reinkarnationsidee. Heute wird diese Idee mehr theoretisch aufgestellt, sie wird sich allmählich auch offiziell durchsetzen. S. auch 54-01.

18(22.04.1906, München) 1308/09 1/148ff. **68-09**
Über Ludwig **Laistner**s (1845-1896) Buch *Rätsel der Sphinx* und das den Sagen über die Sphinx und der Mittagsfrau zugrunde liegende alte Traum-Bewusstsein. Über die **germanische Mythologie**, Odin, die Baldursage, Siegfried (Zeitungsbericht).

22(27.11.1906, Düsseldorf) 1434 1/182ff. **68-10**
Die **griechischen Mysterien** als die Mysterien des Geistes. Die drei Stufen der Einweihung. Seit Christus gibt es die Mysterien des Sohnes. Die sinngerechte Übersetzung des Prologes des Johannes-Evangeliums (**Joh. 1,1-14**).

29(09.04.1907, München) 1518a 1/248ff. **68-11**
Interpretation des Gleichnisses vom ungerechten Haushalter im Lukas-Evangelium (**Luk. 16,1-13** und **16,14-18**). Übergang vom Prinzip des Gesetzes zum Prinzip der Liebe. Das **Lukas-Evangelium** ist von der Geisteshaltung der Essäer und Therapeuten beeinflusst.

30(25./26.04.1907, Berlin) 1521/22 1/260ff. **68-12**
Über die beiden Schöpfungsberichte der **Genesis**.

43(05.12.1908, Hamburg) 1883 1/497ff. **68-13**
Vier mögliche Stufen des **Bibel**verständnisses: naiv-gläubig, gescheit-aufgeklärt, sinnbildlich, theosophisch.

Hinweise auf Vorträge aus GA 68a in 94-04, 94-33, 93-53

68b Der Kreislauf des Menschen innerhalb …

5(09.12.1905, Hamburg) 1200 1/45 **68-14**
Thomas a Kempis (~ 1380-1471): „seine *Nachfolge Christi (De imitatione Christi)* ist dem Neuen Testament fast gleich zu achten."

5(09.12.1905, Hamburg) 1200 1/48 **68-15**
„Für seine Tat haftet der Mensch; für diese gibt es keine andere Verzeihung als die Gegentat, die als Sühne geleistet wird Das ist die nicht verzeihliche **Sünde wider den Geist.** Was er tut in der niederen Welt, muss in der niederen Welt von ihm ausgeglichen werden. Das natürliche Leben bewirkt die Natur in ihm; irrt er da, wird ihm das vergeben, Was er selbst vollbracht hat, dafür haftet der Mensch. Tut er Böses, was gegen die Weltordnung läuft, bewusst, so ist das Sünde gegen das Ich, gegen den Geist."

29(18.11.1905, Hamburg) 1178 1/314ff. **68-16**

Über die **Tugenden** eines Chela, eines esoterischen Schülers, wie sie **Shankara(charya)** (788-820) in seinem Werk ***Tattvabodha*** *(= Erkenntnis der Wahrheit)* forderte:

1. **Viveka**: das Wesentliche eines Dinges von seinem Unwesentlichen unterscheiden
2. **Vairagya**: Nicht am Vergänglichen hängen, sich mit dem ewigen Kern der Dinge beschäftigen
3. **Shatsampat (Shatkasampatti)**: sechs Tugenden („innere Reichtümer“) für die Vorbereitung
    1. **Shama**, Beherrschung der Gedanken
    2. **Dama**, Beherrschung der Handlungen
    3. **Uparati**, alle Dinge mit Gleichmut ertragen
    4. **Titiksha**, allen Wesen mit liebevollem Verständnis begegnen, Toleranz üben
    5. **Shraddha**, Unbefangenheit gegenüber allen Ereignissen
    6. **Samadhana**, innere Harmonie, die sich aus den fünf ersten Übungen ergibt.
4. **Mumukshutva**: der Wille zur Freiheit, der sich aus den vorigen Übungen ergibt.

Wenn dies bis zu einem gewissen Grad erreicht ist, beginnt die Chelaschaft in folgenden Stufen:

1. Stufe: der heimatlose Mensch
2. Stufe: wird mit „Hüttenbauen“ bezeichnet. Der Chela sieht das Kundalinilicht. Hinweis auf die Verklärung Jesu, wo die drei Jünger zur Chelaschaft geführt werden.
3. Stufe: „Da leuchtet das Licht aus dem Chela heraus. Jedes Ding sagt ihm seinen Namen.“
4. Stufe: lässt sich mit gewöhnlichen Worten nicht beschreiben. „Auf die höheren Stufen kann nur hingedeutet werden.“

59(12.03.1910, München) 2191 1/798ff. **68-17**

So wie der **Zorn** der Erzieher der Empfindungsseele und die **Wahrheit** durch Dämpfung des Egoismus die Erzieherin der Verstandesseele ist, ist **Andacht** die Erzieherin der Bewusstseinsseele. **Demut** als Vorbedingung für die Begegnung mit dem **Doppelgänger** (kleinen Hüter der Schwelle) und Andacht als Vorbedingung für die Begegnung mit dem großen **Hüter der Schwelle**. **Verehrung**skräfte in der Kindheit und Jugend werden zu **Segnung**skräften im Alter.

Hinweise auf Vorträge aus GA 68b in 57-04, 57-10, 92-14, 108-03, 114-15

69a Wahrheiten und Irrtümer der Geistesforschung

2(19.03.1911, Prag) 2400 1/45ff. **69-01**

Es werden von Steiner z. T. auch heute noch aktuelle Einwände gegen die Geisteswissenschaft = **Anthroposophie** vorgebracht, die im folgenden Vortrag (25.3.1911, Prag) relativiert bzw. entkräftet werden.

Ein Einwand ist zum Beispiel: Was unterscheidet die auf dem anthroposophischen Weg erlangten Schauungen von Sinnestäuschungen, Halluzinationen, Visionen und anderen Wahrnehmungen infolge etwa seelisch-geistiger Krankheiten? Ihnen fehlt wie diesen die Kontrollierbarkeit durch die äußere Erfahrung und damit ist das Tor für subjektive Willkürlichkeiten geöffnet. Zudem werden oft „übersinnliche Wahrnehmungen“ in zeittypischen Formen geschildert, was gegen ihre Allgemeingültigkeit spricht.

Selbst wenn Karmagesetz und Reinkarnation zunächst nur als Arbeitshypothesen angenommen werden, muss dies nicht unbedingt akzeptiert werden, da nach der Logik richtige Schlussfolgerungen sogar aus falschen Annahmen gezogen werden können. So werden den Fähigkeiten eines Menschen, die nicht durch Vererbung und Erziehung zu erklären sind, nicht irgendwelche Karmagesetze sondern weit wahrscheinlicher frühe, noch nicht eingehend untersuchte Kindheitserlebnisse oder noch nicht aufgeklärte biologische Vorgänge zugrunde liegen.

Auch das Gewissen oder Verantwortungsgefühl ist kein Indiz für einen geistigen Ursprung des Menschen bzw. für Reinkarnation, da sich das Gewissen als solches unter dem Druck gesellschaftlicher Bedingungen (vorteilhafte oder unvorteilhafte Handlungen werden belohnt oder bestraft) allmählich entwickelt hat und weitergegeben wurde.

Vom Gesichtspunkt der Moral ist zu sagen, dass die Lehre vom Karma dazu führt, dass ein Mensch schlechte Handlungen, Gedanken usw. deshalb unterlassen wird, weil sie in einem nächsten Leben auf ihn zurückfallen. Ein solches moralisches Verhalten ist aber nur raffinierter Egoismus. Ferner wird ein Mensch, der Schicksalsschläge als Karmaausgleich betrachtet, viel eher zu Fatalismus neigen. Darüber hinaus wird ein solcher mit seinem Karma beschäftigter Mensch auf religiösem Gebiet nur schwer zu einem Glauben an ein äußeres Geistiges kommen, das im menschlichen Schicksal und den äußeren Ereignissen wirkt.

3(25.03.1911, Prag) 2406 1/72ff. **69-02**

Die im vorigen Vortrag vorgebrachten Einwände gegen die Anthroposophie können letztlich nur dadurch überwunden werden, dass der Gang der seelisch-geistigen Entwicklung als „inneres Experiment“ durchgemacht wird, wie er etwa in GA 10 geschildert wird, und dadurch die Realität einer geistigen Welt erfahren wird. Mitteilungen über die geistige Welt können durch das natürliche Wahrheitsgefühl und gesunde Logik dann auch von den Menschen begriffen werden, die diesen Weg selber nicht gegangen sind.

Mathematik gleicht der Geistesforschung darin, dass sie zu ihren Resultaten „in vollständiger Isolierung der Seele“ kommt. Ihre Erkenntnisse werden wie die der Geistesforschung im Innern als wahr erlebt. Mit ihnen können Verhältnisse in der Realität durchschaut werden, aber es kann nicht geurteilt werden, ob Wesenheiten existieren, die mathematische Gesetze in sich tragen. „Die Realität selber muss man auf andere Art erfahren als durch mathematische Urteile.“ Im Unterschied zum mathematischen Erleben tritt beim übersinnlichen Erleben die Anschauung des eigenen Ich als Objekt auf. D. h., in der Mathematik bleibt man in seiner Persönlichkeit, in der übersinnlichen Erfahrung tritt ein Teil unserer Wesenheit heraus in die Objektivität.

Über die Ausprägung des Gehirns bzw. der Gestalt durch die kindliche Aura und die Affinität dieser geistig-seelischen Kräfte zu bestimmten verwandtschaftlichen und kulturellen Bedingungen, was wiederum auf frühere Erdenleben hinweist. Das erste Ich-Erlebnis als Zeitpunkt des Hereinrückens der kindlichen Aura in den physischen Leib.

Übungen zur Erlangung von **Gelassenheit** als Voraussetzung für eine Rückschau auf frühere Erdenleben.

Die Wandlung von Egoismus (wie die Vermeidung schlechter Taten aus Furcht vor den karmischen Folgen) zu Altruismus durch das Leben selbst. Die geisteswissenschaftliche Vorstellung, in sich einen Teil der göttlichen Kraft zu besitzen, verpflichtet den Menschen, diese Gotteskraft immer reger und reicher zu machen, sich zu vervollkommnen, und das Göttliche nicht nur passiv zu verehren.

4(25.11.1912, München) 2653 1/100ff. **69-03**

Unterschied zwischen **Halluzinationen** usw. und **Imagination**en: Erstere beanspruchen unbedingten Glauben an sie, letztere werden nur als Seelenbilder genommen, die der Mensch selbst schöpft.

Diese Bilderwelt muss dann unterdrückt, vergessen werden, worauf sie verändert als Ausdruck geistiger Wirklichkeiten zurückkehren kann.

Gegenbild der Imagination ist der **Mediumismus**, bei dem nicht Konzentration und Kontemplation bei klarem Bewusstsein geübt, sondern die entsprechenden Kräfte in die Willens- und Gemütssphäre bei herabgemindertem Bewusstsein hinuntergedrängt werden. Zwar können auf diese Weise auch wichtige geistige Dinge bekannt werden, jedoch sind die dabei zu beachtenden Vorsichtsmaßnahmen zahlreich.

Die auf die Stufe der Imagination folgende Stufe der **Inspiration** führt in eine Welt des

Gestaltlosen ohne Anklänge an die physische Welt wie noch die imaginative. Ausbildung des Wahrheitsgefühls ist das Wichtigste für die inspirierte Erkenntnis. Sie führt zur Erkenntnis der in den äußeren Naturerscheinungen wirkenden Wesen.

Auf der nächsten Stufe der **Intuition** gelangt der Geistesforscher zum wahren Miterleben der Taten der schöpferischen Mächte.

Mit fortgeschrittener imaginativer Erkenntnis lässt sich Einblick gewinnen in die vergangenen Leben der eigenen Seele, nicht jedoch in die anderer. Dies ist erst mit Intuition möglich.

„Wenn es dem Geistesforscher gelingt, die geschauten Wahrheiten in den Gesetzen des gesunden Menschenverstandes und der Logik zu formulieren, dann haben sie für ihn denselben Wert wie für die anderen Menschen. Solange er nur hineinschauen kann in die geistige Welt, hat er für sein Seelenleben nichts davon."

5(27.11.1912, München) 2655 1/135ff. **69-04**

Über die Irrtumsmöglichkeiten des **Mediumismus** aber auch seine spirituellen Möglichkeiten, die jedoch große Erfahrung auf diesem Gebiet voraussetzen. Schutz vor Irrtümern bei der imaginativen Erkenntnis ist rigorose Selbsterkenntnis. Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle** als sicheres Zeichen genügender Selbsterkenntnis. Irrtumsquellen bei der Verbreitung der Anthroposophie: Autoritätsglauben gegenüber dem Geistesforscher einerseits oder oberflächliches Befassen mit der Geisteswissenschaft andererseits, so dass nicht zwischen Scharlatanerie und Gewissenhaftigkeit unterschieden wird. Ähnlich im nächsten Vortrag.

6(19.02.1913, Stuttgart) 2719 1/188 **69-05**

Wenn die auf dem Weg zur höheren Erkenntnis notwendige Auslöschung der Eigenliebe nicht ganz gelingt, wird irrtümlich der verbleibende Rest als das Göttliche im Menschen verehrt. Dies ist bei etlichen (dann falschen) **Mystik**ern der Fall, was oft nur schwer festgestellt werden kann.

8(17.05.1913, Stuttgart) 2786 1/235ff. **69-06**

Umwandlung frei gewordener Denkkraft führt zu **Imagination**, frei gewordener Sprachkraft zu **Inspiration** und der Kraft, die den Bewegungen (Willen) zugrunde liegt, zu **Intuition**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 69a in 62-06, 127-01.

69b Erkenntnis und Unsterblichkeit

2(24.05.1910, Hamburg) 2236 1/48 **69-07**

Tageserlebnisse wandeln sich im Schlaf in Fähigkeiten um. Deshalb lässt Homer Penelope, die Frau des **Odysseus**, in der Nacht das von ihr Gestrickte wieder auftrennen, damit aus den Werbungen ihrer Freier keine Zuneigung wird.

4(14.11.1910, Nürnberg) 2305 1/103ff. **69-08**

Erziehung: es schadet dem Seelenleben des Kindes, wenn nicht an Früheres angeknüpft wird. Deshalb soll es bei einer Ungezogenheit nicht sofort bestraft werden, sondern erst später, wenn Erzieher und Kind Abstand zu dem Vorfall haben. „Sie erziehen umso besser, je mehr Sie zurückgreifen auf frühere Erlebnisse des Kindes."
„Wir begehen eine Sünde an der Gesundheit des Menschen, wenn wir seine Anlagen unentwickelt und seine Interessen unbenützt lassen." Werden sie dagegen gefördert, führt dies zu einer gewissen Beweglichkeit des Urteilens und etwa ab einem Alter von 30 Jahren zu **Geschicklichkeit** der Finger und Hände.

Zwei Erziehungsmittel: individuelles selbstgenügsames **Spielen** unter Berücksichtigung der Begabung und der Interessenrichtung. Als zweites braucht das Kind Wahrheiten, die es durch **Märchen** und Sagen für sein Gemüt erhält.

6(12.02.1911, München) 2376 1/150 **69-09**

Eigenes kann man auf **esoterischem** Gebiet erst leisten, wenn man das Alter von 40 Jahren erreicht hat. Siehe 262-01, aber auch 192-04.

8(11.12.1910, München) 2326 1/189ff. **69-10**

Zarathustra und seine Lehre. Der göttliche Urgrund ist Zaruana akarana. Der Tierkreis besteht aus den 12 Amshaspands, von denen sieben dem Sonnengott Ahura Mazdao und fünf seinem Gegner Ahriman unterstehen. Letztere sind die Devs. Diener der Amshaspands sind die Izets. Die 12 Hauptnervenstränge des Kopfes entstanden durch die Amshaspands, die 28 (bis 31) Rückenmarksnerven durch die Izets.
Die konträre Bedeutung der Devs bzw. **Devas** und der **Asuras** in der persischen und indischen Mythologie.
S. 222: über die Rolle des sagenhaften Königs Dschemschid und seines goldenen Dolches. S. dazu auch 123/1(01.09.1910, Bern).

Hinweise auf Vorträge aus 69b in 60-01, 108-03, 125-04, 236-03.

69c Neues Christus-Erleben

3(06.05.1912, Köln) 2591 1/69ff. **69-11**

„Der Mensch wird im zwanzigsten Jahrhundert durch die Erkenntnis dessen, was **Mitleid** und **Gewissen** ist, schon in seinem gewöhnlichen Bewusstsein zu einem unmittelbaren geistigen Erlebnis kommen können."
Vererbung wurde früher als **Erbsünde** betrachtet. „Wer die Bedeutung der Erbsünde im Alten Testament kennt, der weiß, dass sie viel weiter gefasst werden muss, als es heute die Naturwissenschaft tut, dass sie … auf die **moralischen** Eigenschaften angewendet werden muss."
„Durch Mitleid und Gewissen … wird in der Seele der leere Raum erzeugt, und da hinein strömt nun das Geistige, … die **Christus**-Wesenheit."
„Auf diesem hohen Gebiete kann also schon das normale Bewusstsein hellsichtig werden."

6(08.02.1914, Pforzheim) 2647 1/127ff. **69-12**

Aus Fragenbeantwortungen: nach der Beisetzung von Jesus Christus ereignete sich ein Erdbeben, wobei sich ein Spalt öffnete, „in den der Leib hineinfallen konnte, und der sich dann wieder schloss. Die Kleider wurden durch den Sturm herumgerissen und lagen dann so, wie man es bei **Johannes (Kapitel 20)** beschrieben findet. Diese Übereinstimmung zwischen dem geistigen Schauen und der Bibelerzählung wirkt ganz erschütternd. Mit der „Niederfahrt zur Hölle" ist ausgedrückt ein „Anders-machen" des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt durch den Christus." S. 130-19.
Himmelfahrt Christi: „Da haben die dem Christus Zunächststehenden angefangen zu sehen, dass Christus den Übergang in die Erdenatmosphäre gefunden hat. Das erscheint den hellseherischen Seelen seiner nächsten Bekenner als seine Himmelfahrt." S. 148-02.

12(11.03.1913, München) 2733 1/127ff. **69-13**

Vortrag über **Raffael** in Anknüpfung an Herman Grimm. Die christlichen Impulse bei Raffael und **Savonarola**. Der griechische Einfluss auf Raffael.

Charakterisierung seines Auftraggebers, des Papstes **Julius II**.

Ähnlich im nächsten Vortrag vom 19.05.1913 (Stuttgart).

Hinweise auf Vorträge aus 69c in 53-03, 236-03.

69d Tod und Unsterblichkeit im Lichte der Geisteswissenschaft

3(17.11.1911, München) 2475 1/45 **69-14**

Das Wiederauftreten der **Reinkarnation**sidee um die Mitte des 19. Jahrhunderts in einer Schrift des Psychologen Maximilian **Droßbach** (1810-1884): *Die Lösung der Unsterblichkeitsfrage auf empirischem Wege nach den bekannten Naturgesetzen* (Olmütz, 1849). Er hatte darin einen Preis ausgelobt für die beste Schrift über dieses Thema. Diesen gewann der Arzt und Philosoph Gustav **Widenmann** (1812-1876) mit seiner Schrift *Gedanken über die Unsterblichkeit als Wiederholung des Erdenlebens* (Wien 1851).

3(17.11.1911, München) 2475 1/58 ff. **69-15**

Michel **Nostradamus** (1503-1566): Über die Ausbildung seiner Sehergabe. S. auch im 5. Vortrag (28.01.1912, Kassel).

14(09.03.1913, München) 2731 1/303 **69-16**

Leben mit den Toten

Frage: Wenn man einem Toten etwas zuleide tut: Fühlt er das Weh?
Antwort: Das ist in vielen Fällen möglich.

17(06.03.1914, Stuttgart) 2897 1/350 ff. **69-17**

Frage: Was soll man machen, wenn man **Gott** verloren hat? Antwort: „Man kann eigentlich nicht Gott verlieren, sondern bloß seine Gottesvorstellung.“ Man sollte seine Gottesvorstellung vertiefen, bzw. erhöhen. Nötig ist innere Ruhe, Sicherheit, Lebenskraft, die man sich durch die Geisteswissenschaft erwirbt.

Frage: Können Botschaften aus der geistigen Welt durch **Tischrücken** vermittelt werden?
Antwort: „In der Welt der Geister geht es geistig zu. Wer durch Tischrücken die geistige Welt kennenlernen will, der gleicht demjenigen, der Mathematik lernen will und nicht zum Mathematiker geht, sondern zum Papagei.“

Frage: „Muss der Mensch in jedem Leben eine Wiedergeburt in geistig-göttlicher Beziehung erfahren?“
Antwort: „Die Wiedergeburt die man in einem Leben erfahren hat, bleibt Frucht für die nächsten Erdenleben, braucht aber nicht gleich ihrem Samen zu sein. Was der Mystiker „geistige Wiedergeburt“ nennt, wandelt sich vielleicht um in dichterische oder [andere] künstlerische Fähigkeiten im nächsten Leben.“

Frage: „Wenn Mann und Frau sich sehr lieben, wird der eine dem andern nachfolgen?“
Antwort: „In [einem] solchen Falle hat man schon vor der Verkörperung verlangt nach einer Verkörperung, die nicht länger dauert als die des anderen.“

18(29.03.1914, München) 2905 1/359 ff. **69-18**

Hinweis auf den japanischen Philosophen **Nakae Toju**, dem „**Weisen von Omi**“ (1605-1678), über die Ähnlichkeit seiner Philosophie mit den Ansichten Jakob Böhmes.

Über die pessimistische *Philosophie der Erlösung* von Philipp **Mainländer** (eigentlich Philipp Batz) (1841-1876), einem Anhänger Schopenhauers.

19(31.03.1914, München) 2907 1/388 ff. **69-19**

Über den „normalen“ Ablauf des **Inkarnationsvorgangs**. Dieser trifft aber in den seltensten Fällen zu. In den meisten Fällen inkarnieren sich die Seelen nicht genau zu diesem Zeitpunkt sondern früher. „Dadurch entstehen die Erdenleben, die nicht voll wieder aufnehmen das, was wir uns früher erworben haben, die Leben, die einen Niedergang darstellen. Es stellt sich dann heraus, dass, wenn der Mensch zur Erde herabgehen muss und die Gedanken noch fern sind, wenn er sogar noch einmal und noch einmal heruntergeht, bevor er zu dem Zeitpunkt gekommen ist, wo er mit seinen errungenen Lebenserfahrungen zusammentrifft, dass er doch noch einmal ankommt bei den Gedanken, sich wieder ausgleichen muss mit dem, was er gleichsam vorzeitig durchgemacht hat.“

Verbrecher als geistige Frühgeburten. Sie tragen „dadurch, dass sie nicht ankommen, wo sie hinsollten, eine Missachtung des Lebens im Unterbewusstsein.“ Diese ist gepaart mit einem starken oberbewussten Selbsterhaltungstrieb.

19(31.03.1914, München) 2907 1/400 **69-20**

Leben mit den Toten

Frage: „Hat es [einen] Zweck, für unsere Verstorbenen zu beten, Messen zu lesen? Leben die Toten mit uns in Fühlung?“

Antwort: „Mit dem Tode fällt alles ab, was physisch ist, aber alles andere bleibt bestehen, der Geist der Verhältnisse, der Freundschaft usw. Lebendige Gedenken ist das Beste, das kann auch ohne Messe sein, es ist eben verschieden nach den Religionsbekenntnissen. Jedes Sich-Sammeln, jedes In-sich-, Bei-sich-Sein nähert [einen] den geistigen Welten und kommt auch den Toten zugute.“

69e Geisteswissenschaft und die geistigen Ziele unserer Zeit

9(03.01.1913, Köln) 2677 1/228ff. **69-21**

Aus der Fragenbeantwortung: *Warum musste **Mohammed** 600 Jahre nach Christus kommen?*

Eine kurze Beantwortung würde zu höchsten Missverständnissen führen. Man müsste sie aus den Fundamenten heraus geben. „Mohammed gab … Inhalt einer solchen Menschengemeinschaft, die … veranlagt war auf der einen Seite nach dem manchmal ins Phantastische sich erhebenden Gemüt, auf der anderen Seite in der feinen Ausarbeitung des Intellekts. Er war gegenüber dem Christus-Impuls etwas wie ein Rückschlag, Atavismus. Es zeigt [dies], wie die Entwicklung überhaupt geschieht.“ Der Christus-Impuls, „der größte religiöse Impuls, der aber sich nach und nach einleben muss in die Erdenentwicklung, während der **Islam** vorher sich ihm entgegenstellen musste.“

Noch einmal zur Frage des **Bevölkerungswachstums** und Reinkarnation, die vage beantwortet wird.

17(04.01.1914, Leipzig) 2864 1/418 **69-22**

Aus einer Fragenbeantwortung: **Narkose** sollte vermieden werden, wo es möglich ist. Der geistig-seelische Teil wird herausgepresst.

24(18.02.1913, Stuttgart) 2717 1/550ff **69-23**
Über rechnende **Pferde** (Fragenbeantwortung), auch in der anschließenden Fragenbeantwortung nach Vortrag (04.03.1914, Stuttgart, Nr. 2895). Steiner äußert zunächst eine Hypothese. In 76/4(07.04.1921, Dornach, Nr. 4445) gibt er eine andere Interpretation.

71b Der Mensch als Geist- und Seelenwesen

2(12.02.1918, Nürnberg) 3478 1/86f. **71-01**
Der Mensch als geistig-seelisches Wesen ist im Schlaf in der geistigen Welt, aber erschaut sie nicht im **Traum** sondern nur Teile seines bisherigen Lebenslaufes. Während der Mensch träumt, bildet er keine Vorstellungen und betätigt seinen Willen nicht im physischen Leib. Deshalb werden **Logik** und **Moral** im Traum nicht erlebt, sie muss der Mensch sich erst im physischen Leben erwerben.

Während der Geist beim Menschen nicht direkt in das Leibliche eingreift sondern dieses Eingreifen von der Seele vermittelt wird, ist bei **somnambulen** Menschen die Seele ausgeschaltet. Der Somnambule hat damit keine Verbindung zu dem wahren Geistigen, in dem sein Geistiges lebt, sondern nur zu dem Geistigen der physischen Welt. S. auch 6. Vortrag S. 268 ff.

Über den geistigen Verkehr, den der englische Naturforscher Sir Oliver **Lodge** (1851-1940) mit seinem gefallenen Sohn Raymond (1889-1915) über ein Medium hergestellt zu haben glaubte. S. auch 66-03, 175-01 und 67/7(21.03.1918, Berlin), sowie in diesem Band die Vorträge vom 18.02.1918 (München) und 26.02.1918 (Stuttgart).

Im Gegensatz zum Träumer, der im Geistig-Seelischen steht aber dem Leiblichen zugewendet ist, steht der **Künstler** im Leiblichen und sieht in das Geistige hinein.

Auf dem esoterischen Weg ist es wichtig, sich **Geistesgegenwart** anzueignen, um die Erlebnisse nicht unbemerkt vorübergehen zu lassen.

S. auch 4. Vortrag (18.02.1918).

4(18.02.1918, München) 3484 1/150f. **71-02**
Über verschiedene Traumarten. Der **Traum** als Symboliker. Unterschied von Traum und **Halluzination**: der Mensch hat im Tagesbewusstsein volle Gewalt über die Traumbilder, während die Halluzination das menschliche Bewusstsein voll in ihre Gewalt bringt.

6(26.02.1918, Stuttgart) 3490 1/246f. **71-03**
Gewisse esoterische Erlebnisse kann der Geistesforscher als Vorstellungen nicht unmittelbar dem **Gedächtnis** einverleiben. Um sie wieder zu finden, muss er jeweils den geistigen Weg, der zu ihnen geführt hat, wiederholen. Denn es genügt nicht, die blasse Vorstellung davon wieder hervorzurufen, sondern er muss die in ihm schlummernden Seelenkräfte in sich wachrufen, um das volle Erleben wieder zu haben.

Auf dem esoterischen Weg muss man sich abgewöhnen, „die Dinge in Klassen und Ordnungen und Gesetze zu bringen. Dasjenige, was in der geistigen Welt erlebt wird, das stellt sich immer als Individuelles dar."

8(24.04.1918, Stuttgart) 3510 1/296f. **71-04**
Steiner führt an, wie in der Seele unbewusst **Erinnerungen** auftreten können anhand eines Beispiels, das der Naturforscher Louis **Waldstein** (1853-1915) in dem Sammelband *Grenzfragen des Nerven- und Seelenlebens Beitrag 62* (Wiesbaden 1908) schildert. Das englische Original erschien in *The Subconscious Self and Its Relation to Education and Health* (1898). Siehe auch S. 380f., 452, 472-474, 543, 567, 582-584.

8(24.04.1918, Stuttgart) 3510 1/325f. **71-05**
Die Extremitäten-Organisation mit seiner Fortsetzung in Brüsten und Sexualorganen als Grundlage der physischen Hervorbringung und als Überentwicklung. Ihr entspricht das Geistig-Seelische, das über den Tod das Notwendige für die nächste Inkarnation hinausschickt. Es ist das, was Steiner in seiner ***Philosophie der Freiheit*** **intuitives (reines) Denken** als ein Element des Willens genannt hat.
Das andere Element ist das unbewusste imaginative Leben, das in dem Buch als **moralische Phantasie** bezeichnet wird. Aus beiden Elementen geht die willensfreie moralische Handlung aus Liebe hervor. „Im moralischen Handeln, das sich frei entfaltet, leuchtet herauf dasjenige, was vor der Geburt oder Empfängnis liegt. Das koppelt sich zusammen mit dem, was nach dem Tode in die geistige Welt hineintritt." Während des Lebens „handeln wir schon, indem unbewusst das in uns hereinspielt, was vor der Geburt liegt im intuitiven Denken, das inspirierend in unser Leben hereinfließt."

9(25.04.1918, Stuttgart) 3511 1/335f. **71-06**
Über **Geschichtsbetrachtung**. Anhand der Schilderung der deutschen Geschichte, gegliedert in verschiedene Epochen, von Karl **Lamprecht** (1856-1915) und der amerikanischen von Woodrow **Wilson** (1856-1924) und ihre charakteristischen Unterschiede.
Ähnlich auf den Seiten 335-355, 416-434, 436f., 501-512, 528-529.

10(01.05.1918, München) 3515 1/402f. **71-07**
Über die physisch-physiologische **Dreigliederung des Menschen** in einen Kopf-, Rumpf- und Extremitätenmenschen (Nerven-Sinnes-System, Rhythmisches System, Gliedmaßen-Stoffwechsel-System). Nur beim Rumpfmenschen ist die Entwicklung im Gleichgewicht, beim Kopfmenschen ist die Entwicklung rückschreitend, zugänglich der Inspiration des Vorgeburtlichen, in der Extremitätenorganisation überschießend, zugänglich der Imagination, angehörig dem nachtodlichen Leben.

12(11.05.1918, Leipzig) 3521 1/462f. **71-08**
„Das inspirative vorgeburtliche Leben und das intuitive nachgeburtliche Leben zusammen ergibt die «**moralische Phantasie**» oder die **freie Handlung** des Menschen. Sie besteht aus Intuition und Liebe:"

72 Freiheit – Unsterblichkeit - Soziales Leben

2(19.10.1917, Basel) 3413 1/64f. **72-01**
Das Verhältnis zwischen **Anthroposophie** und **Religion**.

5(28.11.1917, Bern) 3440 1/213 **72-02**
Leben nach dem Tod / Zerstörungskräfte
Menschen, die während des Lebens nur in rein sinnlichen Vorstellungen befangen sind, werden nach dem Tod in die irdisch-sinnliche Sphäre gebannt, „bis sie sich nach dem Tode, wo es viel schwieriger ist, freigemacht haben von dem Glauben, dass es keinen Geist gibt... Eine geistige Umwelt anderer Art zu haben, als es die irdisch-materielle ist, kann nur erworben werden dadurch, dass wir durch den Tod gehen mit Vorstellungen, die sich bewusst sind, dass es eine geistige Welt gibt. Daher werden Seelen, welche sich dieses Bewusstsein nicht erwerben, nach dem Tode in der Erdensphäre festgehalten werden. Sie können da gefunden werden von denjenigen, die sich durch Geistesforschung den Weg dazu gebahnt haben." Diese Seelen wirken als zerstörerische Kräfte in das Erdenleben hinein.

6(30.11.1917, Bern) 3442 1/245 **72-03**
Der Wechsel zwischen Wachen und **Schlaf**en als notwendige Voraussetzung für das **Ich-Bewusstsein** (s. 191-06, 202-15). „Dadurch, dass man schlafen kann, dass man dieses Bewusstsein, das in der äußeren Sinneswelt und mit dem Verstande, der sich in der Sinnenwelt betätigt, lebt, dass man dieses vertauschen kann mit einem Bewusstsein zwischen Einschlafen und Aufwachen, das nichts unterscheidet, weil es dumpf ist, dadurch hat man sein Ich-Bewusstsein."

Hinweise auf Vorträge aus GA 72 in 73-03, 73-04.

73 Die Ergänzung heutiger Wissenschaften durch Anthroposophie

*Alle Vorträge gehalten in **Zürich.***

1(05.11.1917) 3425 1/54f. **73-01**
Über den **Glauben** als seelische Kraft, mit der der Mensch an der Wirklichkeit arbeitet (Fragenbeantwortung).

4(14.11.1917) 3432 1/181f. **73-02**
Zur **Psychoanalyse**, über das Wesen der **Erinnerung** und des **Traum**es. Die psychoanalytische Deutung der Traumsymbolik wird verworfen, da die dahinterliegenden Erlebnisse in der geistigen Welt ganz verschieden „verkleidet" werden können. Dafür wird die sorgfältige Betrachtung der Traumdramatik gefordert. Hinweis auf die nach Steiners Ansicht unzureichenden Anschauungen C. G. **Jung**s (1875-1961) von einem überindividuellen Unbewussten.

5(08.10.1918) 3571 1/215f. **73-03**
Grund für die **Erkenntnisgrenze** gegenüber der Natur ist die **Liebe**fähigkeit, gegenüber dem seelischen Inneren (**Mystik**) die **Erinnerung**sfähigkeit. Über die Steigerung des **Denken**s in der **Meditation** und die Betrachtung des **Traum**lebens in der **Kontemplation**. Über die unbewusste **Furcht** vor der **Anthroposophie** bei ihren Gegnern. S. auch 72/8(31.10.1918) und 72/9(09.12.1918): über die Notwendigkeit, ein Vorstellungsleben, das nicht auf Erinnerung basiert, und eine gesteigerte Liebefähigkeit (Wollen) im inneren Leben auszubilden für den Weg ins Übersinnliche.

6(10.10.1918) 3573 1/253f. **73-04**
Denken-Fühlen-Wollen / Schlaf
Über die Begründung einer Seelenkunde auf anthroposophischer Grundlage. Denken, Vorstellen als ähnlich dem Aufwachen, beides wiederum „eine zum Bild abgeschwächte Wiederholung desjenigen..., was man nennen kann: den Eintritt in das Erdenleben durch Empfängnis und Geburt." So gelangt man zu dem Geistigen, das schon im Vorgeburtlichen waltet. Das Gefühlsleben als Zusammenbinden von vergangenem und künftigem Verlauf des Erdenlebens. Die Verwandtschaft von Einschlafen und Willensakt, im Willen ist embryonal, was im Sterben vollendet ist. „Nur ist das Vorstellen bildhaft, das Wollen embryonal. Das Wollen ist eine Wirklichkeit... Aber es ist ein noch unvollendeter Akt." Vgl. 72/7(30.10.1918).
„Es wird nicht phantasiert über irgendeine **Unsterblichkeit**, es wird untersucht die Natur des Vorstellens, die führt zur Unsterblichkeit nach der einen Seite, zu dem Leben vor der Geburt. Es wird untersucht der Wille. Er führt zu der Unsterblichkeit nach der Geburt. Aus diesem Zusammen erfließt dann die volle Unsterblichkeit, die Ewigkeit der Menschenna-

tur, die in der übersinnlichen Welt wurzelt.“

6(10.10.1918) 3573 1/289f. 73-05

Zum **musik**alischen Eindruck, der mehr mit dem rhythmischen System als dem Nervensystem des Menschen zusammenhängt: „...bei unserem Einatmen entstehen immer ganz bestimmte Bewegungen des Zwerchfells; dadurch entsteht ein fortwährendes Aufundabschwingen der Gehirnflüssigkeit. Das ist ein rhythmisches, inneres Entsprechen dem, was seelisch das musikalische Erlebnis ist. Dadurch, dass dieses Rhythmische ... anstößt an dasjenige, was der Sinneseindruck ist, dadurch entsteht das musikalische Erlebnis im Zusammenklang des menschlichen körperlichen Rhythmus mit dem Gehöreindruck.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 73 in 67-03, 67-05, 319-07.

73a Fachwissenschaften und Anthroposophie ▼

-(26.03.1920, Dornach) ---- 1/70f. 73-06

Steiner macht darauf aufmerksam, dass bei **psychiatrischen** Fällen auch auf das soziale Umfeld geachtet werden sollte. Es kann sein, dass ein Mitmensch einen stärkeren psychiatrischen „Kräftekomplex“ hat als der Erkrankte, ihn selbst aber kompensieren kann, während er auf den Erkrankten einwirkt.

Diese Ausführungen sind auch in GA 314 („Zur Psychiatrie“, Votum vom 20.3.1920) enthalten.

4(15.01.1921, Stuttgart) 4362 1/307ff. 73-07

Persönliche Anmerkung **Steiners** zur Denkweise, die der ***Philosophie der Freiheit*** (GA 4) zugrunde liegt und die sich bei ihm aus der Anschauung des damals modernen Verkehrswesens (Eisenbahn), durch den Umgang mit kommerziell denkenden und handelnden Menschen (Erzieher bei der Familie Specht, s. GA 28) und durch seine naturwissenschaftliche Hochschulausbildung mit entwickelt hat. Je mehr sich der Mensch an das äußere Leben hingeben muss, desto stärker wird in seinem Inneren als Gegenreaktion das Bedürfnis nach einer auf den innersten Kern des Menschen bauenden Ethik und Religion entstehen: ethischer Individualismus. Die Impulse aus diesem Individualismus werden auch zu einem Vertrauen zueinander als der Basis für ein **soziales Zusammenleben** führen.

Über das **umgekehrte biogenetische Grundgesetz** in der geistig-seelischen Entwicklung des einzelnen Menschen.

Phänomenologie als Ideal des anthroposophischen naturwissenschaftlichen Forschens (s. z. B. GA 6). Durch die phänomenologische Naturbetrachtung werden dann so bewegliche Begriffe erschaffen, dass diese auch in die Phänomene des ethischen und sozialen Lebens eindringen können. Imaginative und sogar inspirierte Erkenntnis als Grundlage für Vorstellungen über das soziale Zusammenwirken der Menschen.

-(13.03.1920, Stuttgart) ---- 1/427ff. 73-08

(Fragenbeantwortungen) Die **Tetraederform** als Konservierung eines Zusammenwirkens von Mars, Venus und Merkur während des alten Mondenzustandes. Die heutige Wirkung der **Planeten(konstellationen)** ist dem entgegengesetzt „entgestaltend“: Die Kristallform als Resultierende aus diesen beiden zeitlich versetzten Wirkungen.

Über den Zusammenhang von Planeten und **Metallen**: In der Erde sind sieben latente, nicht ganz regelmäßige Sphären zu unterscheiden, die Reste des vorirdischen Planetenwirkens darstellen; so steht das Eisen mit der Mars-Partie der Erde, das Quecksilber mit der Merkur-Sphäre in Zusammenhang usw.

Die Tatsache, dass fast alle Elemente kein ganzzahliges Atomgewicht haben, deutet

darauf hin, dass das **Atomgewicht** um einen Mittelwert „zittert“ und damit auch das ganze Periodensystem.

-(11.05.1920, Dornach) ---- 1/433ff. 73-09
(Schlusswort) Über die Skala von **Imagination, Inspiration und Intuition**, die nicht übereinander stehen, sondern vom gewöhnlichen Bewusstsein bei seiner Entwicklung nacheinander durchschritten werden. Ethische Begriffe als Projektionen aus der Welt der Intuition, sie sind im gewöhnlichen Bewusstsein instinktiv intuitiv.

-(04.10.1920, Dornach) ---- 1/456ff. 73-10
(Fragenbeantwortung) Fälle von Sprachstörungen wie **Stottern** müssen individuell betrachtet werden, wenn auch Typisches unterschieden werden kann. Mangelnde Ausbildung der Organe kann durch richtige Entwicklung der geistig-seelischen Fähigkeiten im Kindesalter durch Erziehung zum Teil korrigiert werden z. B. durch rhythmische Sprachübungen und durch individuelle Regulierung des Atmungsprozesses. Heilungsmöglichkeit durch eine rationelle Anwendung des Nachahmungsprinzipes im zweiten Lebensjahrsiebt. Hinweis darauf, dass der Mensch immer den anderen sprechenden Menschen nachahmt. Sinnvoll ist vor allem auch (eine damals noch zu entwickelnde) Heileurythmie.

-(15.10.1920, Dornach) ---- 1/511ff. 73-11
(Fragenbeantwortung) Durch **Hypnose** wird das Bewusstsein ins Ätherisch-Tierische hinuntergeführt. Therapeutisch soll sie nur von demjenigen angewendet werden, der sie versteht. „Aber wenn diese Dinge verstanden werden, dann können sie auf die menschliche Organisation natürlich ebenso angewendet werden wie andere Gifte – denn sie sind Gifte.“

Hinweise auf GA 73a nach 4-16, in 7-07, 18-01, 164-02, 185-14, 202-23, 312-03, 312-05, 320-09.

74 Die Philosophie des Thomas von Aquino ▼

*Alle Vorträge gehalten in **Dornach.***

1(22.05.1920) 4130 tb/7ff. 74-01
Über den Vorgänger des **Thomas von Aquin** (ca. 1225-1274) bzw. des Thomismus: **Augustinus** (354-430). Der Wandel seiner Anschauungen vom **Manichäismus**, der charakterisiert wird als eine Anschauung, die nicht zwischen Sinnlichem und Geistigem trennt, zum (griechischen) Skeptizismus, schließlich über den **Neuplatonismus** zum Christentum. Zum Neuplatonismus des **Plotin** (204-269): Für ihn sind **Begriffe** nicht durch seelische Abstraktion aus Sinneswahrnehmungen gebildet, sondern sie stellen, als Ideenwelt im Sinne Platons, die untere Grenze der geistigen Welt dar, die für ihn das Reale ist und die durch die Begriffe in den Menschen hineinragt. „Für Plotin war diese ganze Welt der Sinneswahrnehmungen im Grunde genommen zunächst kaum vorhanden.“ „Erst dann aber,... wenn man weiterentwickelte die Seele, ergab sich das, was nun der gewöhnliche Mensch nicht wissen konnte... Er erlebte dann dasjenige, was noch über der Ideenwelt war, das Eine,... was für Plotin dasjenige war, das für keine Begriffe zu erreichen war...“ *)

Zu dieser rein geistigen Anschauung kann Augustinus sich nicht hindurchringen, deshalb wendet er sich dem Christentum zu, wo das Eine in Christus leibhaftig erschienen ist, und setzt deshalb besonders auf die Tradition der Kirche, die ihm das garantiert. Er verwendet aber den Neuplatonismus zum Verständnis des Christentums. Das Rätsel des **Bösen**, das er durch seine **Prädestinationslehre** für die Menschheit als Ganzes zu lösen sucht.

Die Möglichkeit, das Christentum mit Hilfe des Neuplatonismus zu verstehen, wurde

durch das Verbot der Philosophenschule in Athen (529) durch Justinian (482-565) beendet, der später (543) auch den Kirchenvater Origines (186-253) verdammen ließ.

Die Begründer der **Scholastik**, **Albertus Magnus** (um 1200-1280) und Thomas von Aquin, mussten im Gegensatz zu Augustinus entwicklungsbedingt vom menschlichen Individuum (und nicht von der Menschheit als ganzer) ausgehen bei folgenden Fragen: „Uns wird gesprochen von einer geistigen Welt in der Tradition...; wir erleben aus der Individualität heraus übersinnliche Begriffe, vom Sinnlichen abgezogene Begriffe. Wie stehen wir mit diesen Begriffen zum Sein? ... zur Wesenheit der Welt? Lebt dasjenige, was wir uns als Begriffe bilden, nur als etwas Willkürliches in uns (Anm.: **Nominalismus**) oder hat es etwas zu tun mit der äußeren Welt (Anm.: **Realismus**)?“

*) Zu Plotin und dem Neuplatonismus s. auch **GA 18** *Die Rätsel der Philosophie*, S. 81-83.

2(23.05.1920) 4132 tb/38f. 74-02

Realismus / Glauben-Wissen

Die Auseinandersetzung der Hoch**scholastik** (**Thomas von Aquin** und **Albertus Magnus**) mit den Ansichten des **Augustinus**. Der von der Kirche vollzogene teilweise Kompromiss bei der **Prädestinationslehre** des Augustinus mit dem **Pelagianismus** (Pelagius, um 400) als versuchter Ausgleich zwischen dem menschheitlichen und dem individuellen Aspekt. Der Einfluss der Lehre des **Dionysios Areopagita**, die eine Art Neuplatonismus im christlichen Gewand darstellt. Zwei Wege des Menschen zum Göttlichen: Suche nach dem Vollkommensten in den Dingen als den Repräsentanten des Gottes oder der innere mystische Weg der Suche nach dem (namenlosen) Gott. „Für ihn war die Gottheit ein Wesen, dem man sich nähern musste auf rationellem Wege durch Namengebung und Namenfindung. Aber geht man nur diesen einen Weg, dann verliert man den Pfad, dann verliert man sich in dasjenige, was ... der gottentleerte Weltenraum ist. Dann gelangt man nicht zu Gott. Aber man muss ihn gehen,... denn ohne ihn ... kommt man auch nicht zu dem Gotte. Aber man muss noch einen anderen Weg gehen. Das ist eben der, der das Namenlose anstrebt.“ „Beide *(Wege)* gegangen führen, wenn die Menschenseele sich im Kreuzungspunkte *(dieser Wege)* findet, zu dem, was angestrebt wird.“ Über **Scotus Erigena** (ca. 810-ca. 877) gewinnen diese u. a. Ideen Einfluss auf die Scholastiker.

Die Anschauung **Plotin**s über die zwei Aspekte der menschlichen Seele: sie arbeitet zunächst am Aufbau des Leibes, danach wandeln sich diese Kräfte zu geistig-seelischen. Bei **Aristoteles** werden beide Kräftearten mehr abstrakt als schaffender Geist, **noũs poeitikós**, und als betrachtender Geist, **noũs pathetikós**, bezeichnet (bei den Scholastikern: **intellectus possibilis**).

Ähnlich wie Aristoteles nehmen die Hochscholastiker keine **Präexistenz** an, sondern sind der Ansicht, dass der tätige Intellekt sich nach der Geburt eingliedert und das animalisch Seelische umwandelt, um dann unsterblich zu werden (Postexistenz) (s. auch nächsten Vortrag).

Das Hauptproblem der Hochscholastik: Wie verhalten sich die durch den Intellekt gewonnenen allgemeinen Begriffe (**universalia**) zu den einzelnen Dingen? Unterscheidung zwischen den nach der Sinneswahrnehmung wie Erinnerungen gebildeten **Begriff**en, den universalia post res, den in den Dingen vorhandenen, nicht voll in die Sinnesentitäten eingehenden universalia in rebus (Universalien in den Dingen). Beide Universalia sind der Form nach verschieden, innerlich aber gleich. „Dann aber kommt noch dazu, dass nun das, was in den Dingen ... individualisiert lebt, wiederum hinweist auf dasjenige, was ich gestern als im Plotinismus liegend, als die eigentlich intelligible Welt charakterisierte. Das sind wiederum dieselben Inhalte ... in anderer Form enthalten ...: das sind die universalia ante res, vor den Dingen. Das sind die Universalien, wie sie in dem göttlichen Verstande und in dem Verstande der Diener des Göttlichen, der englischen Wesenheiten, enthalten sind.“

Zum aristotelischen Denken und zu den Universalia siehe auch GA 35, S.66-110 (2.Aufl.)

„So wird dasjenige, was für die Alten Schauung war, für die Scholastik etwas, worüber zu entscheiden hat eben all jener Scharfsinn...“ Die Ergänzung von Vernunft und Glauben für

die kirchliche Dogmatik. Mit der Vernunft kommt man nur bis zu einer gewissen Grenze, aber auch der Glaubensinhalt darf der Vernunft bis dahin nicht widersprechen. Der **Gottesbeweis** des Thomas von Aquin: alles Bewegte geht letztlich zurück auf einen unbewegten Beweger: Gott (im Sinne des Jahwe). Die **Trinität** kann so nicht bewiesen werden, sondern nur, dass sie nicht widersinnig ist. Sie muss deshalb im Glauben hingenommen werden. D. h. der **Christus** ist dem Intellekt nicht zugänglich.

Die frühere Ansicht von den zwei Wahrheiten des Geoffenbarten und des durch die Vernunft Erreichbaren geht zurück auf die Anschauung, dass die Vernunft schon durch die **Erbsünde** belastet ist, was von den Hochscholastikern zunächst nicht akzeptiert wird. Aber: „Und was nicht gelöst werden konnte für die Hochscholastik, das war die Frage: Wie tritt der Christus in das menschliche **Denken** ein? ... Wie führt der Christus das eigene menschliche Denken hinauf in die Sphäre, wo es zusammenwachsen kann mit dem, was nur der geistige Glaubensinhalt ist?“ Diese Grundfrage war mit einer anderen verknüpft: Wie entwickelt sich das menschliche Denken hinauf zu einer Anschauung der geistigen Welt? Wie wird das Denken christlich gemacht? Die unbefriedigende Antwort der Hochscholastiker war, dass der Mensch nur bis zu einer gewissen Stufe in die geistige Welt vordringen kann, jenseits derer der Inhalt des Glaubens liegt.

3(24.05.1920) 4134 tb/73f. 74-03

Über das Weiterwirken der **Scholastik** bzw. des Thomismus in der abendländischen Philosophie. Rückfall der Scholastik zunächst in den **Nominalismus***) bei **Duns Scotus** (1266-1308) und Wilhelm von **Ockham** (ca. 1300-1349), der schon vor Thomas von Aquin von **Roscellin** (ca. 1050-1120) vertreten wurde. Aus diesem Nominalismus steigt die Frage nach der Gewissheit der Erkenntnis auf z. B. bei **Descartes** (1596-1650)[1]. Für **Baco von Verulam** (1561-1626)[2] liefert nur die sinnliche Erkenntnis Realitäten, und für **Locke** (1632-1704)[3] führen auch die Sinneswahrnehmungen nicht mehr zu einer wirklichen Erkenntnis, sondern sind subjektiv.

Spinoza (1632-1677) versucht als einer der wenigen in seiner *Ethik* das Denken so zu entwickeln, dass der Geist als Intuition es wieder erfüllen kann. „Und es ist merkwürdig, dass herausleuchtet aus den Schriften des Juden Spinoza folgender Satz: Die höchste Offenbarung der göttlichen Substanz ist in Christus gegeben. - In Christus ist die Intuition zur Theophanie geworden, zur Menschwerdung Gottes...“ Über Spinozas Einfluss auf Goethe, Herder u. a.[4]

Im 19. Jahrhundert wird von der **Naturwissenschaft** eine Grenze der Erkenntnis gegenüber der materiellen Welt postuliert (Beispiel Emil **Du Bois-Reymond** [1818-1896] und seine Ignorabimus-Rede) wie von der Scholastik gegenüber der spirituellen Welt und den Glaubensinhalten.

Die Philosophie **Kants** (1724-1804)[5] als alleräußerster Nominalismus, sein Streben nach Erkenntnissicherheit. „Kant sucht ein Prinzip der Gewissheit dadurch, dass er überhaupt leugnet, wir nehmen den Inhalt unserer Erkenntnis aus den Dingen, und behauptet, wir nehmen ihn aus uns selber und legen ihn in die Dinge hinein. Das heißt mit anderen Worten, und das ist eben die Paradoxie: Wir haben Wahrheit, weil wir sie selber machen... Wir tragen die Wahrheit erst in die Dinge hinein.“ Er schafft nicht wie die Scholastik Platz für die überlieferten Glaubensinhalte, sondern bringt es lediglich noch zu abstrakten Glaubenspostulaten (Freiheit, Unsterblichkeit, Gott).

Steiners **Dreigliederung** des Menschen als Fortführung und Steigerung des Thomismus gegenüber dem Gebiet der Naturwissenschaften: „Da wird überall der Versuch gemacht, das Geistig-Seelische in seinem Schaffen im Physischen wieder zu finden. Das heißt, die Frontänderung nach der Naturwissenschaft hin wird ernsthaft gemacht. Es wird versucht, so einzudringen in das Gebiet des natürlichen Daseins nach dem Zeitalter der Naturwissenschaft, wie vor dem Zeitalter der Scholastik, der Thomistik - wir haben es bei dem Areopagiten und bei Plotin gesehen -, von der menschlichen Erkenntnis aus in das spirituelle Gebiet eingedrungen worden ist. Es wird mit dem Christus-Prinzip Ernst gemacht.“ Durch die Umwandlung des **Denken**s „dringt man über die Grenze der Erkenntnis hinaus, die ein Dualismus glaubte aufrichten zu müssen, so wie die Scholastiker die Grenze auf

mit der Geburt. Die Wahrnehmungswelt ist damit etwas Unvollständiges. „Dadurch, dass ich geboren bin, erzeugt sich der Schein... Dadurch, dass ich lebe, dass ich werde..., bringe ich die beiden Strömungen der Wirklichkeit zusammen... Ich würde niemals zu einem Bewusstsein gekommen sein, wenn ich mir nicht abgespalten hätte durch mein Hereingehen in die Welt die Ideenwelt von der äußerlichen Wahrnehmungswelt. Aber ich würde niemals die Brücke zur Welt finden, wenn ich dasjenige, was ich mir abgespalten habe, die Ideenwelt, nicht wieder in Vereinigung brächte mit dem, was ohne diese Ideenwelt eben keine Wirklichkeit ist.“ Für Kant erschöpfte sich die Wirklichkeit in der Außenwelt, der er dann die Begriffe „überstülpte“. S. dazu auch 78/2(30.08.1921).

„Indem das Erkennen nicht bloß ein formaler Akt ist, indem das Erkennen selber ein Wirklichkeitsprozess ist, stellt sich das ... **moral**ische Handeln als ein Ausfluss dessen dar, was in diesem Werden das Individuum erlebt durch die moralische **Phantasie** als **Intuition**. Die Umwandlung des gewöhnlichen Denkens in das reine **Denken**. „Und indem die sittlichen Ideale aus der geistigen Welt durch die moralische Phantasie entlehnt werden, äußern sie sich in ihrer Kraft, werden die Kraft der geistigen Liebe.“ Dies im Gegensatz zu Kants Pflichtbegriff.

Erkenntnis des Äußeren als Nebeneffekt der Arbeit des Geistig-Seelischen am Menschen und nicht als eigentliches Kardinalproblem. **Anthroposophie** als Wiederaufkeimen des Thomismus in der Gestalt, die das 20. Jahrhundert braucht.

*) zu dem Thema Realismus - Nominalismus s. auch 220/11(27.01.1923) und GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.94-97

[1] s. auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie* S.106-111, [2] ebenda, S.102-103, [3] ebenda, S. 117-119, [4] ebenda, S.113-115, [5] ebenda, S.137ff.

75 Das Verhältnis der Anthroposophie zur Naturwissenschaft

2(08.07.1920, Bern) 4160 1/88ff. **75-01**

Die Fortsetzung des **Denkens** (nach außen) durch Meditation und Konzentration zur imaginativen Anschauung, die u.a. zur Erkenntnis der **Präexistenz** führt. Die für die Meditation notwendige Geduld und Selbstdisziplin. Fortsetzung des **Wollens** (nach innen) in der inspirativen Erkenntnis, der die **Postexistenz**, das Leben nach dem Tod, zugänglich ist. Voraussetzung für die Entwicklung von **Liebe** und **Gedächtnis**.

3(04.06.1921, Zürich) 4504 1/139 **75-02**

Im Zusammenhang mit dem Satz von Descartes „cogito, ergo sum“: „Was auftritt, indem ich **denke**, denke ich in **Freiheit**. Das ist das Erlebnis der Nicht-Freiheit, das ist ein Erlebnis, das zu gleicher Zeit ein Denkerlebnis und ein Willenserlebnis, ein reines Willenserlebnis, ein Begehrenserlebnis ist.“ „Eben weil innerhalb meines Bewusstseinsinhaltes ein Nichts ist und ich dieses Nicht-Sein in dem Sein erblicke, deshalb halte ich mich zunächst in dem gewöhnlichen Denken für ein **Ich**. Dieses ist eine fundamentale Tatsache der Psychologie und Philosophie.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 75 in 65-04, 78-01, 120-13, 188-04.

76 Die befruchtende Wirkung der Anthroposophie auf die Fachwissenschaften

1(04.04.1921, Dornach) 4439 2/47f. 76-01

Sinnesorgane / objektiv-subjektiv

Aus dem Schlusswort zum Vortrag: Über das Problem der Subjektivität oder Objektivität von **Sinneswahrnehmungen** am Beispiel der Farben und der partiellen **Farbenblindheit**. „Für das imaginative Bewusstsein ist ein sogenanntes normales **Auge** ein durchsichtiges Organ. Ein Auge, das partiell farbenblind ist, das erweist sich für das imaginative Bewusstsein als in einer gewissen Weise vergleichbar mit einer farbigen Brille, als etwas, das allerdings eine Veränderung vornimmt in dem „Subjekt“. So kommt man ... gerade darauf, die Sinnesapparate im weitesten Umfange als dasjenige anzusehen, was sich vergleichen lässt mit dem Durchsichtigen, was gerade so eingerichtet ist, dass es die eigene Produktion der Sinnesqualitäten in sich aufhebt. Man lernt als eine reine Phantasterei die Vorstellung erkennen, als ob in diesem ideell Durchsichtigen ... irgendetwas auftreten könnte, was Sinnesqualitäten erst hervorriefe, was zu etwas anderem da wäre als den Sinnesqualitäten den Durchgang zu lassen.“

Hinweis darauf, dass in den **Kategorien** *(zumindest bei Aristoteles und Kant)* die Begriffe Objekt und Subjekt nicht vorkommen: „Wenn man die Kategorien in der Weise nimmt, wie sie nun nicht aus irgendeinem Beweis hervorgehen, sondern einfach ... aus der Logik herausgelöst werden, so müssen sie ... anwendbar sein auf dasjenige, was über „subjektiv“ und „objektiv“ erhaben ist.“

2(05.04.1921, Dornach) 4441 2/60f. 76-02

Experiment

Über **Mathematik** und ihre Anwendung auf die anorganischen **Naturwissenschaften**. Das von Anfang bis Ende Durchschaubare des Mathematisierens, das die innere Sicherheit gibt. „Und wir fühlen die Befriedigung in der Anwendung des Mathematischen auf die Naturerkenntnis gerade dadurch, dass wir das frei in Bildlichkeit Erfasste im Reich des Seins wieder erkennen können." Allerdings wird dadurch nur das Quantitative, die quantitativen Beziehungen erfasst und das Qualitative außer Acht gelassen. **Goethes** Opposition gegen diese Haltung, beispielhaft in seiner **Farbenlehre**. Steiner fordert deshalb, dass besondere Versuchsanordnungen gefunden werden, die aus dem Quantitativen in das Qualitative hineinführen.

Es werden Beispiele aus der **projektive**n (synthetischen) **Geometrie** entwickelt, die folgendes zeigen: „Die projektive Geometrie bleibt nicht außerhalb der Kurve und des Gebildes stehen (wie die analytische), sondern sie dringt in die innere Differenzierung des Gebildes, bis zum Punkte, bei dem man unterscheiden muss ein Vorne und Hinten - bis zur Geraden, bei der man ebenfalls unterscheiden muss ein Vorne und Hinten... ich könnte noch andere Eigenschaften angeben, zum Beispiel ein gewisses Krümmungsverhältnis, das der nach den drei Raumdimensionen ausgedehnte Punkt in sich hat und so weiter."

Der Übergang von der analytischen zur synthetischen Geometrie als ähnlich dem inneren Erlebnis beim Übergang von der gewöhnlichen Logik zum Imaginativen. Der entgegengesetzte Weg der Geisteswissenschaft vom Realen der **Intuition** über die **Inspiration**. „Und wenn wir bis zur **Imagination** herunterkommen, haben wir nur noch das Bild des innerlich Realen."

4(07.04.1921, Dornach) 4445 2/118f. 76-03

„Was mit der Geschlechtsreife auftritt, indem es den ganzen Menschen ergreift, indem es gewissermaßen ein Verhältnis herausbildet des ganzen Menschen zu seiner Umgebung, das wird ... in einer Metamorphose vorausgenommen in dem Augenblicke, wo sich die **Sprache** in dem Kinde entwickelt." Diese Metamorphose findet nicht zwischen ganzem Menschen und Umwelt statt sondern zwischen dem rhythmischen System, dem Gliedmaßen-Stoffwechsel-System und dem Nerven-Sinnes-System. „Dieses innere Erleben ... desjenigen, was äußerlich vorhanden ist, führt dazu, dass das, was äußerlich stumm in den Dingen als deren eigene Sprache bleibt, anfängt zu klingen als die Menschensprache im Inneren." Dies solle als „regulatives Prinzip" im Allgemeinen aufgefasst werden.

Über die Wechselwirkung zwischen physischem Leib und Ätherleib beim Zahnwechsel, die zwischen Astralleib und Ätherleib bei der Sprache und die zwischen präexistentem (höherem) Ich und physischem Leib bei der Inkarnation. Über den Grund für die Leugnung der **Präexistenz** bei **Aristoteles**.

4(07.04.1921, Dornach) 4445 2/141f. 76-04

Geometrie / Mathematik

Aus der Fragenbeantwortung: Über den aus der euklidischen Geometrie abgeleiteten abstrakten **Raum**begriff mit den drei gleichwertigen **Dimensionen**. Das Raumerlebnis des Menschen*), dritte Dimension (vorn-hinten) im Vorstellen, die zweite (links-rechts) in der Imagination und die erste (oben-unten) in der Inspiration. Die verschiedenen Ausdehnungsintensitäten dieser Dimensionen. Die Größenverhältnisse der menschlichen **Gestalt** als Ergebnis dieser Ausdehnungsintensitäten (Y-Achse bzw. oben-unten größer als die beiden anderen). „Wenn wir nach einem formelhaften Ausdruck für diesen realen Raum suchen,... bekämen wir dann ein dreiachsiges **Ellipsoid**." Dies würde dann auch für den Weltraum zutreffen. „Und dafür spricht durchaus die Anordnung gewisser Sterne. Man nennt gewöhnlich unser **Milchstraße**nsystem eine Linse und so weiter."

Über die im Laufe der kindlichen Entwicklung entstehende Raumvorstellung, die nicht,

wie Kant es annimmt, a priori ist. S. **82/2(08.04.1922)**. Ebendort über die Dimensionen: Das Weitergehen von der dritten zu höheren Dimensionen ist nicht geradlinig sondern „pendelnd“. Die vierte Dimension ist in Wirklichkeit die negative dritte Dimension, die wieder in den Raum zurückführt. „Aber indem wir jetzt zurückkehren, sind wir keineswegs in derselben Lage, in der wir waren, als wir in die dritte Dimension hinausgekommen sind mit dem Visieren *(durch die die Raumvorstellung unbewusst entsteht)*, sondern indem wir zurückkehren, sind wir geistbeladen.“ Der Raum wird geisterfüllt, während er vorher materieerfüllt war. „Und mit immer höheren Geistgebilden finden wir den Raum erfüllt, wenn wir entlang der negativen dritten und zweiten und ersten Dimension gehen bis zu dem Punkt, wo wir keine Raumesausdehnung mehr haben, aber vollständig im Ausdehnungslosen, im Geistigen dann drinnenstehen.“ S. dazu und zu Einsteins **Relativitätstheorie** auch **82/6** (Fragenbeantwortung)**(12.04.1922)**.
*) auch in GA 324a, Fragenbeantwortung vom 07.04.1921 (S. 193, 1. Aufl.).

4(07.04.1921, Dornach) 4445 2/158f. **76-05**
Über Gesichtspunkte einer geisteswissenschaftlichen Mineralogie bzw. Kristallogie. Ausgangspunkt: die polyedrischen **Kristall**formen als Ergebnis kosmischer Kräfte verschiedener Richtung.

77a Die Aufgabe der Anthroposophie gegenüber Wissenschaft und Leben

Alle Vorträge gehalten in ***Darmstadt.***

1(27.07.1921) 4551 1/13ff. **77-01**
Die **Naturwissenschaft** und ihre Denkungsart als Erziehung zu innerer Gewissenhaftigkeit und Disziplin. Die dabei gewonnene Objektivität führt zur Stärkung des **Ich-Bewusstseins**. Das Denken über die Natur muss selbst als Objekt betrachtet werden, d. h. es darf ihm kein Sein zugeschrieben werden. Damit wird der Satz von **Descartes** (1595-1650) „Cogito, ergo sum“ („Ich denke, also bin ich“) angreifbar und muss eigentlich für unsere Zeit im Gegenteil „Cogito, ergo non sum“ lauten.
Der Gegenpol des Ich-Bewusstseins im Traum, in somnambulen und ähnlichen abnormen Bewusstseinszuständen. Hinweis auf die **darwinistische** Evolutionstheorie mit der Annahme, dass sich aus zufälligen, „abnormen“ Abweichungen neue Arten entwickeln. Anthroposophie als Methode, in das Gebiet jener abnormen Bewusstseinszustände leibfrei unter Aufrechterhaltung des Ich-Bewusstseins einzudringen. Hinweis auf die damit nicht zu verwechselnde leibgebundene **Mystik** der heiligen **Theresa von Avila** bzw. von Jesu (1515-1582) und des **Johannes vom Kreuz** (Juan de la Cruz 1542-1591).

2(28.07.1921) 4553 1/53ff. **77-02**
Ausführungen zur ***Philosophie der Freiheit*** u. a. als Grundlage einer Sozialethik.

-(29.07.1921) 4555 1/100ff. **77-03**
Zur Stilentwicklung in der **Baukunst**. Der Götterkultus ging aus einem Ahnenkultus, der **Tempel** aus einem Grabgebäude hervor. Er war die Umhüllung für die verstorbene Seele bzw. die Götterseele (Griechenland). Proportionen und Statik wurden aus den statischen und dynamischen Verhältnissen des Gliedmaßenorganismus heraus erfühlt. Dies kommt auch in der griechischen Plastik zum Vorschein. Im Mittelalter wurde dagegen in der Plastik mehr das rhythmische System (Rumpf) betont, so im Bau des gotischen **Dom**es, der erst durch die betende Gemeinde vollständig wird. S. dazu auch 77b/2(23.8.1921). Das **Goetheanum** als Bau aus Imaginationen des Kopfmenschen, in dem eine Harmonie zwischen gesprochenem Wort und architektonischer Umrahmung hergestellt wird.

-(29.07.1921) 4555 1/125ff. **77-04**
(Fragenbeantwortung) Über das Lösen von Problemen im (Halb-)**Schlaf**. Methode: Intensive Beschäftigung am Nachmittag und Abend, endend in klarer Fragestellung, die Antwort erhält man u. U. wie eine Eingebung am nächsten Morgen bei weiterer Beschäftigung mit dem Problem.

77b Kunst und Anthroposophie. Der Goetheanum-Impuls

Alle Vorträge und Ansprachen gehalten in ***Dornach.***

2(23.08.1921) 4573 1/36ff. **77-05**
Das Gebiet des Ätherischen, aus dem der **Künstler** meist unbewusst schöpft, ist dem Geisteswissenschaftler auf der Stufe der **Imagination** und der **Inspiration** bewusst zugänglich. In diesen geistigen Regionen wird die der **Plastik** und **Baukunst** zugrunde liegende innere Dynamik und Statik des Menschen, die schöpferische Welt der Farben (**Malerei**) und die Welt der Töne (**Musik**, das in die Luft „verbannte“ Geistige) erlebt. Aus dieser Welt der Töne ist die menschliche Organisation aufgebaut. Durch **Dichtung**, durch die Rhythmisierung der Sprache, wird das „verbannte“ Wort wieder in das Geistige zurückgeführt. Durch die **intuitive** Betrachtung des ganzen menschlichen Organismus dringt man zu dem allen zugrundeliegenden Willen vor. **Eurythmie** als sinnliche Offenbarung dieses Willenswesens.

3(24.08.1921) 4574 1/50ff. **77-06**
Bei der **esoterischen Entwicklung** wird zunächst die **Egoität** bis zu einem Kulminationspunkt gesteigert. Dann fließt diese Egoität aus und das Ich-Bewusstsein, das sonst punktuell im Augenblick lebt, dehnt sich auf das ganze Erdenleben aus (Stufe der **Imagination**) und taucht in einen Strom wirklicher Lebenskräfte ein, die auch die kosmischen Kräfte des Tierkreises enthalten. Das Erleben dieser (äußeren) **ätherischen Welt** ist in der ***Geheimwissenschaft im Umriss*** (GA 13) dargestellt *(eine Schilderung der entsprechenden (inneren) astralischen Welt wird von Steiner als Plan bezeichnet, wurde aber nicht ausgeführt)*.

Durch das Hineintragen der Gedankenkraft in das ätherische Bild-Erleben tritt ein neues Ich-Bewusstsein auf (Stufe der **Inspiration**). Es wird der **Astralleib** als eine Ätherkräfte-Anordnung erkannt, die von der Peripherie dieser Kräfte aus aufgebaut wird. Erleben dieses Leibes als Atem-Luft-Leib. Daher die Begründung des **Yoga**-Weges zur Erlangung der Erkenntnis der astralen Welt. Auf dieser Stufe werden auch Unsterblichkeit und „Ungeborenheit“ als Tatsachen erkannt.

Auf der nächsten Stufe der **Intuition** dringt man zu seinem eigentlichen, **höheren Ich** vor und damit auch zur Erfahrung von **Reinkarnation** und **Karma**.

-(25.08.1921) ---- 1/109ff. **77-07**
Bauführung durch Rudolf Steiner: Über den organischen Baustil des (ersten) **Goetheanum**. Die unterschiedliche künstlerische Bearbeitung von Holz und Beton am Beispiel der Heizkörpervorsätze. Die Wände sollen keinen Raumabschluss bilden, sondern durchsichtig, sich dem Weltenraum öffnend wirken. Die Glasradierung der einfarbigen Fenster und ihre Motive. Der Grundriss des Baues aus zwei sich schneidenden Kreisen mit einer in Ost-West-Richtung verlaufenden Symmetrie-Achse. Die sich metamorphosierenden sieben Säulen: einfache – komplizierte – einfache Formen, wie es dem Evolutionsgedanken entspricht. Über die sich aus innerer Notwendigkeit ergebenden Standorte der Orgel und des Rednerpultes. Die sich aus der Farbe heraus ergebenden Formen bzw. Motive der Malerei in der kleinen Kuppel.

78 Anthroposophie, ihre Erkenntniswurzeln und Lebensfrüchte

*Alle Vorträge gehalten in **Stuttgart.***

1(29.08.1921) 4584 tb/7ff. **78-01**

Autoritätsglaube

Der Abirrungen in **Denken-Fühlen-Wollen** unter dem Einfluss des modernen **Agnostizismus**. Das Denken wird kraftlos. Das Fühlen wird unwahrhaftig und einerseits zu **Sentimentalität**, andererseits geht es in das Instinktleben über. Zeigt sich in der **Kunst** in süßlicher Sentimentalität oder im Naturalismus. Stil kann sich nur aus innerer Wahrheit entwickeln. Einfluss auf das Wollen führt zu innerer Leere. Es kommt zu keinen neuen moralischen Imperativen mehr, wenn die Tradition aufgehört hat. Schließlich wird entweder eine Anlehnung an Autoritäten (Katholizismus, orientalische Lehren, politische Parteien) gesucht oder zugegeben, dass der Mensch sich nur in seinen physischen Instinkten ausleben könne.

Zu Agnostizismus und **Phänomenalismus** s. auch 82/6(12.04.1922).

5(02.09.1921) 4589 tb/104f. **78-02**

Über den Einfluss **Swedenborg**s auf **Goethe**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 78 nach 4-16, in 57-08, 74-03.

79 Die Wirklichkeit der höheren Welten

Hinweise auf Vorträge aus GA 79 in 52-07, 66-03, 313-10.

80a Das Wesen der Anthroposophie

Der Band enthält Nachschriften zweier von der Konzertagentur Wolff & Sachs organisierter Vortragsserien in verschiedenen deutschen Städten vor jeweils großem Publikum. Da es sich um ähnliche, jedoch immer etwas variierte Einführungsvorträge handelt, wird hier eine Zusammenfassung gegeben, die sich an der von der Herausgeberin verfassten orientiert (S. 594 ff.):

*Steiner gibt einen Überblick über die wissenschaftliche Erkenntnismethode der Anthroposophie in den drei Stufen von Imagination, Inspiration und Intuition und über die Schulung und Entwicklung der natürlichen Seelenfähigkeiten von Denken, Fühlen und Wollen zu höheren Erkenntnisorganen. Er beschreibt, wie die im Menschen schlummernden Fähigkeiten gestärkt werden können und wie dann die Hingabe an etwas Äußeres, die **Liebe**, zur Erkenntnis werden kann. Dabei bezieht er sich auf seine grundlegenden Schriften GA 10 und 13 sowie auf GA 4 (moralische Intuition).*

Die so erlangten Forschungsergebnisse sollen nicht Theorie bleiben, sondern alle Bereiche des menschlichen Lebens befruchten, was zu diesem Zeitpunkt schon verschiedentlich versucht wurde (Sozialleben, Medizin, Pädagogik, religiöse Erneuerung).

*Steiner bezeichnet Intellektualismus und Mystik als Hindernisse für seinen rein seelischen Erkenntnisweg, und weist auf die nicht adäquaten Wege des Mediumismus, Somnambulismus usw. hin, die wie die Askese und der Yogaweg nicht geeignet seien. Er betont weiter, dass in dem so gewonnenen lebendigen Denken jeder Gedanke Leiden verursacht. Nur durch **Leiden** und seine Überwindung ist die Wahrhaftigkeit einer geistigen Erkenntnis erlebbar.*

Ähnliche Ausführungen zur Liebe und Erkenntnis bzw. Leiden in GA 80b, z. B. im 12. Vortrag (14.05.1923, Oslo).

Hinweise auf Vorträge aus 80a in 66-03, 83-01, 238-04.

80b Das Innere der Natur und das Wesen der Menschenseele

1(13.12.1920, Bern) 4315 1/27ff. **80-01**
Über die Erforschung geistig-seelischer Tatsachen, die nicht durch äußere Maßnahmen und Experimente erlangt werden wie dies z. B. durch Spiritismus oder durch Hypnose und Suggestion versucht wird. Beispiel: der Parapsychologe Albert von **Schrenck-Notzing** (1862-1929). Siehe auch GA 244 (08.04.1914), S. 530 und (04.07.1916) S. 549.

2(28.01.1921, Solothurn) 4375 1/96ff. **80-02**
Über die durch Übung zu hingebungsvoller **Liebe** gesteigerte Aufmerksamkeit. Hinweis auf ***Die Philosophie der Freiheit***, auf den Zusammenhang dieser Liebe mit der **Freiheit**. S. 110ff. Hinweis auf Laurenz **Müllner** (1848-1911), Professor für christliche Philosophie in Wien. Siehe auch GA 28, S. 139 ff. und GA 20. S. 185 ff.

4(01.02.1921, Basel) 4380 1/210ff. **80-03**
„Fürchteten sich die Alten vor dem **Hüter der Schwelle**, und mussten sie gut vorbereitet sein, um an ihm vorbeizukommen, so muss der neuere Mensch geradezu diesen Hüter herbeisehnen“, um das zu erlangen durch Geisterkenntnis, was sonst als sinnliche Anschauung und als Ergebnis des Verstandes hergeleitet wird. Schwellenübertritt der ganzen Menschheit durch die Zivilisationsentwicklung.
Über die Bewusstseinsgrade des wachen Seelenlebens: Wachzustand im **Denken**, Traumzustand im **Fühlen** und Schlafzustand im **Wollen**. Siehe auch 8. Vortrag (09.03.1922, Berlin) S. 332 ff.
S. 190 ff. Nochmaliger Hinweis auf ***Die Philosophie der Freiheit***: reines Denken und Freiheitserlebnis.

5(12.01.1922, Stuttgart) 4739 1/216ff. **80-04**
Herbert **Spencer** (1820-1903) und Wladimir Sergejewitsch **Solowjow** (1853-1900) als Repräsentanten des westlichen bzw. östlichen Denkens.

6(05.03.1922, Berlin) 4775 1/254ff. **80-05**
Zu **Goethes Märchen**: Die Begegnung der schönen Lilie mit den drei Königen stellt die Begegnung des Menschentums mit der Weisheit (Wissenschaft), der Schönheit (Kunst) und der Güte (Religion) dar.

80c Die anthroposophische Geisteswissenschaft und die großen Zivilisationsfragen der Gegenwart

1(13.12.1920, Bern) 4315 1/27ff. **80-06**
Über die Erforschung geistig-seelischer Tatsachen, die nicht durch äußere Maßnahmen und Experimente erlangt werden wie dies z. B. durch Spiritismus oder durch Hypnose und Suggestion versucht wird. Beispiel: der Parapsychologe Albert von **Schrenck-Notzing** (1862-1929).

81 Erneuerungs-Impulse für Kultur und Wissenschaft ▼

2(06.03.1922, Berlin) 4778 1/47ff. 81-01

Die durch den **Gleichgewichts- und Bewegungssinn** wahrgenommenen Raumverhältnisse verhalten sich zur **Mathematik** bzw. **Geometrie** wie die äußeren Sehvorgänge zu den Sehvorstellungen. Daher sind Mathematik/Geometrie und Mechanik nicht a priori, sondern sie gehen als das Vorstellungspendant des Gleichgewichtssinnes hervor.

Die Bedeutung der verschiedenen Gleichgewichtslagen bei **Tier** und Mensch, woraus sich für letzteren die Möglichkeit des abstrakten Denkens und der Sprache biologisch ergeben.

Hinweis auf Vortrag aus GA 81 nach 4-16, in 278-04.

82 Die Bedeutung der Anthroposophie im Geistesleben der Gegenwart

*Alle Vorträge gehalten in **Den Haag.***

3(09.04.1922) 4808 2/77f. 82-01

Über den euklidischen **Raum** und den Raum in der **plastischen Kunst**. Plastische Kunst als älteste Kunst bringt eigentlich den **Ätherleib** zur Darstellung. Über die einzelnen Partien der menschlichen **Gestalt**. Über die Unmöglichkeit, Pflanzen bildhauerisch darzustellen. Die Polarität zwischen Bildhauerkunst und **Eurythmie** (= bewegte Plastik): „Die

menschliche Gestalt in der Plastik ist die Antwort auf die große Frage, die uns das Weltenall aufgibt. Und wenn des Menschen Bewegungskunst kosmisch wird, wie es bei der Eurythmie der Fall ist, dann wird aus dem Menschen heraus eine Art Weltenall, wenigstens zunächst bildhaft, geboren."

5(11.04.1922) 4811 2/146f. 82-02

Nerven-Sinnes-System

„Da stellt sich nämlich heraus, dass in unserem Nervensinneswesen ... fortwährend aus dem Geiste heraus, der ja herüberkommt auch beim Aufwachen morgens, indem die Seele in den physischen Leib hineingeht, zwischen den Partien, die sich nur auf **Stoff**liches beziehen, materiell-stoffliche Partien eingelagert werden, die direkt aus dem Geist selber abgesetzt, erzeugt werden. Man wird Zeuge der Entstehung des Stoffes, sogar der plastischen Bildung des Stoffes am menschlichen Sinnesapparat. Da entsteht der Stoff aus dem Geist heraus." Im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** wird dagegen Materie durch den **Willen** zerstört, so dass nach außen hin das Gesetz von der Erhaltung des Stoffes und der Energie gewahrt bleibt. S. auch 202-17.

5(11.04.1922) 4811 2/154f. 82-03

Das aufsteigende Leben in den **Organen** als Wirkung des geistigen **Sonne**nhaften, das absteigende als Wirkung des **Mond**enhaften.

Erkältung als krankhafte Metamorphose der **Atmung**sorgane, die Sinnesorgane werden wollen. „Das kommt daher, dass dasjenige, was sonst in den Sinnesorganen besonders stark wirken kann, das Mondenhafte, überwiegt über das Sonnenhafte. Dass also aus dem Kosmos heraus, was sich dann überträgt auf die Luft, auf andere klimatische Zustände, dass also aus der Umgebung des Menschen heraus solche krankhaften Metamorphosen entstehen."

Fliederblüten (**Syringa vulgaris**) enthalten das Sonnen- und Mondenhafte im entgegengesetzten Sinne wie sie bei der Erkältung vorhanden sind. Hingewiesen wird besonders auf die schwefelartige Kraft des ätherischen Öles.

6(12.04.1922) 4812 2/188f. 82-04

In Ergänzung zum vorigen Vortrag (Ref. -02): Beim Aufwachen ergreift das Gedankliche vom physischen Leib nur das Luftartige. „...und indem dieses Luftförmige in bestimmte Vorgänge kommt, werden die **Gedanken** übertragen auf das wässrige **Element**; und von da prägen sie sich ein dem festen, dem salzartigen Element."

„...wenn der Gedanke zu einem **Wille**nsimpuls in uns rege wird..., dann überträgt er sich wiederum auf das feste und das flüssige Element, und es geschieht durch den Willensimpuls, dass **Materie** gewissermaßen verbrannt wird. In dem flüssigen Teil des menschlichen physischen Organismus wird Materie in dem Sinne, wie ich es gestern geschildert habe, in das Nichts zurückgeführt. Dadurch aber ... entstehen gewissermaßen Leerräume in unserem physischen Leibe. Diese Leerräume rufen hervor eine ganz andere Dynamik... Dieses Miterleben einer anderen Gleichgewichtslage, das führt dazu, dass wirklich auch der physische Leib in seinen **Bewegung**en folgt diesem Hervorrufen einer anderen Gleichgewichtslage, dass es zur Handlung dann kommt, zu derjenigen Handlung, die sich zunächst unmittelbar an den physischen Leib des Menschen bindet."

Hinweise auf Vorträge aus GA 82 in 76-04, 78-01

.

83 Westliche und östliche Weltgegensätzlichkeit

Alle Vorträge gehalten in ***Wien.***

1(01.06.1922) 4851 tb/24f. 83-01

Über die alten Erkenntniswege des **Yoga** und der **Askese**. Yoga: Zusammenkopplung von Atmungsrhythmus mit dem Denken. Dadurch erlangte der Jogi ein (den damaligen Menschen sonst nicht erreichbares) Ichgefühl, das aber im Gegensatz zum heutigen Selbstbewusstsein zugleich das Universum miterlebte. Durch Askese wurde das Leibliche soweit ausgeschaltet, dass das Seelische rein und als in der geistigen Welt drinnenstehend erlebt wurde. Der heutigen Konfiguration des Menschen entsprechend wird beim **anthroposophischen** Erkenntnisweg durch Meditation und Konzentrationsübungen das leibfreie Denken entwickelt, das im Rhythmus nicht des Atems sondern der Außenwelt lebt, und durch Willensübungen wird angestrebt, das Seelenleben so zu entwickeln, dass es zu einem „Geist- bzw. Seelenorgan“ wird. Weitere Ausführungen dazu im 2. Vortrag (02.06.1922).
S. auch 80a/9(12.05.1922) und folgende. Zu Yoga s. auch 84/3(15.04.1923).

9(10.06.1922) 4862 tb/271f. 83-02

„Aber wenn wir noch weiter nach Westen gehen, nach **Amerika**, dann finden wir, wie sich aus den geistig-geographischen Verhältnissen eine bestimmte Form einer primitiven ... Weltanschauung herausentwickelt, die aber merkwürdige Keime für die Zukunft in sich trägt.“ Die Betonung des Willens. „Und in der Tat finden wir, dass manches, was der Amerikaner entwickelt hat, die primitiven Anfänge von solchen Übungen sogar sind, durch die man zu einer geistigen Schau hinkommt.“ Über die sich daraus ergebende künftige Verständnismöglichkeit zwischen Amerika und **Europa**. S. dazu auch 349-03.

84 Was wollte das Goetheanum und was soll die Anthroposophie?

3(15.04.1923, Dornach) 5238 2/79f. 84-01

Über den Unterschied zwischen **Erinnerung** und **Sinneswahrnehmung** am Beispiel des **Auge**s: „Wenn Sie mit dem Bildekräfteleib (= **Ätherleib**), der im Wesentlichen den äußeren physischen **Nerven**vorgängen folgt, so weit gehen, dass Sie herankommen an diejenigen Vorgänge, wo sich durch das Auge die Außenwelt spiegelt, dann haben Sie Wahrnehmung der äußeren Welt. Und was dann im Nerv sich festlegt ... das, was sich durch den Nerv festlegt im Bildekräfteleib, das kann dann immer wiederum zur Tätigkeit angeregt werden. Da kommt man mit der Tätigkeit des Bildekräfteleibes, des Nervensystems, bis dahin, wo die Nerven endigen. Man durchstößt gewissermaßen nicht den Nerv bis hinein zu den Vorgängen, die die äußere Welt spiegeln, man gibt nur dem, was in ihnen lebt im Bildekräfteleib, einen Anstoß, stößt diesen Bildekräfteleib bis dahin, wo die Nervenstümpfe auslaufen, dann bekommt man den Erinnerungseindruck.“

4(20.04.1923, Dornach) 5250 2/95f. 84-02

Ätherleib

Zur **Ernährung** und Überwindung der Eigenstofflichkeit der Nahrung: „Es zeigt sich das Vorhandensein dieses Kampfes in dem, was der Mensch absondert, und in demjenigen, was als Bildekräfte, als übersinnliche Menschheitsorganisation, nach dem Kopfe hin wandert. Genau ebensoviel, wie wir absondern durch die verschiedenen **Absonderungs**organe, verwandelt sich nach der anderen Seite in negative **Materie**, in negativen Stoff, der als saugendes Prinzip in unserem **Nervensystem**, insbesondere in unserem **Gehirn** lebt“ (s. vor. Ref.).

4(20.04.1923, Dornach) 5250 2/98f. 84-03

Über das Erleben des **Ätherleib**es und des Welten**äther**s auf der Stufe der **Imagination**: „...die Füße, die Beine bemerkt man kaum. Man erlebt nun das Äthergeschehen so, dass man gewissermaßen an einem Punkte aus diesem Äthergeschehen herauswächst. Man erlebt das Äthergeschehen bis zu seinen **Nerven**endigungen hin. Das geht durch den Rücken durch und geht bis zu den Nervenendigungen des Vorderleibes, und man ist so der letzte Ausläufer der Ätherwelt."

4(20.04.1923, Dornach) 5250 2/104f. 84-04

Zur Gültigkeit der **Naturgesetze**: Sie nehmen (Vergleich mit dem **Licht**) mit zunehmender Entfernung ab. Licht breitet sich aus bis zu einer Kugelsphäre und kommt als Geistiges zurück. Dies gilt auch für die Naturgesetze. „Aber das geht nur bis zu einer gewissen Kugelschale; dann kommt alles wieder zurück. Dann aber kommen die Naturgesetze als sinnvolle Gedanken zurück. Und das ist der Welten**äther**... Wenn aber die Gedanken zurückkommen, wenn man es erlebt, wie die Gedanken im Weltenäther leben, da sind sie nicht solche logischen Gedanken und nicht solche Gedanken mit scharfen Konturen, da sind sie Bildgedanken, Bilder, **Imagination**en."

6(22.04.1923, Dornach) 5257 2/134f. 84-05

Ich höheres / Astralwelt

„Es ist so, wenn man gewissermaßen durchbricht in diejenige Weltsphäre (**Ätherwelt**), in der der **Ätherleib** oder Bildekräfteleib für uns ansichtig wird, dann innerhalb der flutenden Bilderwelt, in die man eintritt, die Offenbarungen jener Wesenheiten erscheinen, die der dritten **Hierarchie** angehören: Angeloi, Archangeloi, Archai."

„Die Dinge fallen nicht genau zusammen mit dem, was ich in meiner ***Theosophie*** beschrieben habe; da ist die Sache von einem anderen Gesichtspunkte aus charakterisiert. Aber ebenso, wie wir die dritte Hierarchie treffen, wenn wir uns zu unserem Bildekräfteleib hinauf organisieren, ebenso treffen wir in dieser *(astralischen)* Welt, in der für uns ansichtig wird unser eigener **astralischer Leib**, die zweite Hierarchie: Exusiai, Kyriotetes, Dynamis. Und diese zweite Hierarchie erscheint uns jetzt für den wirklichen Anblick nicht in flutenden Farben, in flutenden Tönen *(wie die dritte)*, sondern sie erscheint uns so, dass sie uns einzelne Bedeutungen innerhalb des die Welt durchwellenden **Logos** verkündet und offenbart. Sie spricht zu uns."

„Und in demselben Augenblicke, in dem man eintritt in dieses Ansichtigwerden des eigenen wahren **Ich**s, wird man zugleich ansichtig dessen, was nunmehr in einer weiteren Welt lebt, der eigentlichen **Geistwelt**. Man trifft zusammen mit den Wesen der ersten Hierarchie: Seraphim, Cherubim, Throne. Und geradeso, wie man da sein Ich wiederfindet, von dem man eigentlich nur einen Abglanz hier im irdischen Leben hat, so findet man für die ganze Welt der irdischen Umgebung deren wahre Geistgestalt."

Hinweis auf Vortrag aus GA 84 in 83-01.

85 Nachträge zur Abteilung öffenliche Vorträge

-(15.12.1912, Bern) 2663 1/261 85-01

Fragenbeantwortung [Frage nicht notiert]

Scherzlüge: „Ihr Reiz [ist], dass der andere durchschaut, was man meint. Auf dieser Bahn [bewegt sich] der **Aprilscherz.** Ganze Klasse. - Wie **Karma** herankriecht, [ist greifbar bei Scherzlugen. Die Sache steht also fast me hier allein. - Wenn [es] sich nicht auf einmal ausgleicht, muss [es] Karmisches ausgleichen spater. [Es] kann innerliche Folgen haben, wenn Eitelkeit und Ehrgeiz sich karmisch rachen."

Wie *ist es [karmisch] mit* ***Diebstahl*** *[oder* ***Mord****]?*
„0[Im] Leben nach dem Tod: Die Seele verstarkt ihre Krafte in der Nahe des Beschadigten [bei] Diebstahl oder Mord, weil [sie] dadurch Moglichkeiten aufnimmt, es karmisch wieder gut zu machen. Schon oft [zeigt sich, dass es auch] ins physische Leben hereinleuchtet, denn Morder kehren oft wie gezwungen an den Ort des Mordes zurück.“

-(11.04.1914, Wien) 2914 1/279 **85-02**
Vortrag über Robert **Hamerling** als Philosoph und Reformator.

-(20.10.1907, Berlin) 1595a 1/325 **85-03**
Über den visionären Dichter und Maler William **Blake** (1757-1827) und dessen von ihm entworfene Mythologie, die Steiner kritisch betrachtet.

-(20.08.1918, Dornach) 3546a 1/334 **85-04**
In diesem und den folgenden Beträgen (23.08.1918 – 16.01.1919 – 19.01.1919 - 25.01. 1919 – 26.01.1919, alle in Dornach) über die Gestalten und Wesen der Klassischen Walpurgisnacht in Goethes ***Faust II***, zum Teil mit Angaben der eurythmischen Darstellung.

Hinweis auf GA 85 in 101-01, 273-13, 324-05.

Vorträge vor Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft

87 Antike Mysterien und Christentum

Diese Vortragsreihe wurde bereits vom Archiati-Verlag (jetzt Verlag Rudolf Steiner Ausgaben) veröffentlicht, siehe Referate II-01 ff.

88 Über die astrale Welt und das Devachan

2(04.11.1903, Berlin) 687 1/40ff. **88-01**

Den vier **Aggregatzuständen** der physischen Welt entsprechen in der astralen Welt die vier **Temperamente** bzw. „Astralstoffe“ (Bezug zur alten Lehre von den Humores des Menschen).

Die **astrale Welt** steht in Zusammenhang mit den physischen Dimensionen der Zeit (Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) und hat darüber hinaus noch eine **vierte Dimension**.

3(11.11.1903, Berlin) 696 1/53ff. **88-02**

Die allmähliche Verbindung des physisch-gattungsmäßigen **Menschen** (Ausfluss des dritten **Logos**) mit dem psychischen Menschen, der Persönlichkeit (zweiter Logos), und schließlich in der lemurischen Zeit mit dem spirituellen Menschen, seiner Individualität (erster Logos).

4(18.11.1903, Berlin) 705 1/68f. **88-03**

Interpretation des Christus-Wortes: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (**Joh. 14,6**). Weg = die abgelaufenen drei Runden (Lebenszustände, -stufen), Wahrheit = sie kommt in der jetzigen vierten Runde zum Vorschein. Die Wahrheit wird in den künftigen drei Runden in den Menschen zum Leben werden.

6(02.12.1903, Berlin) 719 1/81ff. **88-04**

Die vom Menschen bis zum Ende der Erdentwicklung voll auszubildenden **Tugenden**:

1. Gerechtigkeit
2. Urteilsenthaltsamkeit
3. Starkmut
4. Klugheit
5. Glaube
6. Hoffnung
7. Liebe.

} **Sympathieschichten**

Die **astrale Welt** ist nach diesen Tugenden gegliedert. Der **Kampf ums Dasein** ist der Gegenpol der Gerechtigkeit. „Die Region, in der die Kräfte des Kampfs ums Dasein walten, ist die dunkelste Region des **Kamaloka**“ (astrale Welt nach dem Tod). Gegenstück zur Urteilsenthaltsamkeit ist das Sich-Hingeben an alle Reize der Außenwelt. Gegenpol zu Starkmut ist die Versuchung, zur Klugheit der Irrtum. Glaube setzt das Freiwerden von Dogmen und Buchstabenglauben voraus. Hoffnung ist mit dem Gedanken der Fortentwicklung verbunden. Liebe muss im Kleinen anfangen und zur Selbstverständlichkeit werden. Dementsprechend muss der Mensch nach dem Tod durch sieben Läuterungsfeuer gehen.

7(28.01.1904, Berlin) 756 1/81ff. **88-05**

Die Einteilung des **Devachan** in die drei unteren Reiche (zusammen = Rupa-Devachan) Festland (**Archai**), Ozean (**Angeloi**), Luftraum mit Sphärenmusik (**Archangeloi**), als viertes die **Akasha** und dann die drei höheren Reiche (zusammen = Arupa-Devachan) mit den Urbildern der Dinge der astralen und physischen Welt. Erste Arupa-Region ist das Reich des „Wortes“, beherrscht von den **Exusiai**, das zweite das der strahlenden, schaffenden Kräfte: **Dynameis** und das höchste das der **Kyriotetes**. Über die nachtodlichen Erfahrungen des Menschen im Devachan.

8(04.02.1904, Berlin) 762 1/117ff. **88-06**
Über das Gedankenverhältnis des **Chela** zu den Meistern (Mahatmas) im Devachan, das den Chela frei lässt, so dass ein Meister wie ein höheres Selbst betrachtet werden kann.

-(Sommer 1903, Berlin) ---- 1/153f. **88-07**
Kuthumi / Morya
Notiz v. M. v. Sivers (erste private Lehrstunde): „Als die Individualität des **Mahaguru** (des höchsten Adepten der **Weißen Loge**) sich als **Buddha** inkarnierte, hatten die Lehren desselben zu Missverständnissen und Spaltungen geführt; er hatte zu viel gegeben. Noch einmal musste Buddha als **Shankaracharya** (788-820) sich inkarnieren*). Und von ihm sind dann die tibetanischen Lehrer, die Mahatmas, gebildet worden, welche die Lehren der Theosophie zum Teil der Öffentlichkeit übergeben haben, um durch sie den verschiedenen Religionen den esoterischen Inhalt, der allen gleich zugrunde liegt, wieder zu geben und um das gesunkene geistige Niveau der Menschheit zu heben.“ *(Dieser Abschnitt ist auch in GA 264, Seite 265 enthalten).*
*) S. dagegen 114-02 und vergleiche 113-16 („physischer Abglanz“).
***Anmerkung**: Wahrscheinlich steht obige Notiz im Zusammenhang mit einer Darstellung in Blavatskys Geheimlehre. Während A. P. Sinnett in seinem „Geheimbuddhismus“ sagt: „Shankaracharya war einfach Buddha in allen Beziehungen in einem neuen Körper“, wird dies von Blavatsky im dritten Band ihrer Geheimlehre bestritten (Abteilung 43 «Das Geheimnis des Buddha»), obgleich sie sonst mit dem Begriff Reinkarnation sehr großzügig umgeht, und von ihr gesagt, „dass der „astrale“ Buddha innerhalb des äußeren Shankaracharya war…“ (also wohl der Astralleib des als Avatar wirkenden Buddha). In der folgenden 44. Abteilung «„Reinkarnationen“ des Buddha» zitiert sie eine „dunkle Stelle“ aus einer tibetischen Schrift: „Deshalb musste, von Mitleid geboren, der Allherrliche (d. i. Gautama Buddha) sich nach – zurückziehen, und dann als Maha Shankara (d. i. Shankaracharya) erscheinen; und aus Mitleid als – (unbenannte Inkorporation o. ä.), und wiederum als –, und wiederum als Tsong-Kha-pa (1357-1419, tibetischer Reformator) ... Denn wer in Demut wählt, muss herabsteigen, und wer nicht liebt, gestattet dem Karma, ihn zu erheben.“ Der letzte Satz würde darauf hinweisen, dass Gautama Buddha auf den Aufstieg ins Nirvana verzichtete (siehe 4. Vortrag vom 18.11.1903), um weiter im Bereich der Erde durch seinen Nirmanakaya wirken zu können (bis er von seinem Freund Christian Rosenkreutz 1604 auf den Mars zu dessen Befriedung geschickt wurde); auch an ein Wirken als Avatar ist zu denken, was später von Steiner für den Fall des Shankaracharya bestätigt wurde (s. Ref. 107-18).*

-(Sommer 1903, Berlin) ---- 1/160ff. **88-08**
Notiz v. M. v. Sivers (zweite private Lehrstunde). **Dharma** wird als das Resultat des vergangenen und gegenwärtigen Karmas und als Befolgung des Gesetzes im Sinne wahrer Selbsterkenntnis bezeichnet.
Über den Sinn der ursprünglichen Einteilung der Inder in drei **Kasten** am Beispiel der **Bhagavad Gita**.
Nirvana ist nicht das Eingehen in ein Nichts, sondern der Zustand, in dem kein Karma mehr entstehen kann, weil Dharma offenbar geworden ist.

11(24.08.1903, Berlin) 638a 1/184 (auch GA90c/1 S. 13) **88-09**
Inkarnationsreihe: **Philon von Alexandria** (15/10 v. Chr. – etwa 40 n. Chr.) – Baruch **Spinoza** (1632-1677) – Johann Gottlieb **Fichte** (1762-1814). Vortr. S. auch 158-09.

12(01.09.1903, Berlin) 642 1/187f. **88-10**
Über die **sieben Geheimnisse des Lebens**. Vier davon sind bis jetzt (allerdings nur wenigen entwickelten Menschen) in den vier vorangegangenen „Wurzelrassen“ bekannt geworden.* Das fünfte (**Geheimnis des Bösen**) wird in unserer nachatlantischen Zeit einer größeren Anzahl Menschen kund werden. In diesem Fall kann ein Geheimnis erstmals

auch durch den Verstand allein und nicht nur durch übersinnliche Erkenntnis zumindest zum Teil erraten werden. „Einiges ist tatsächlich von Persönlichkeiten, die fern von jeder okkulten Strömung stehen, erraten worden.“ Dies hätte verheerende zerstörerische Wirkung für die Menschen. Gegenmittel: Theosophie bzw. **Anthroposophie**.

Aus dem Bericht über den folgenden Vortrag vom 18.10.1903: „Da nun schon zweimal ein solches Erraten beinahe erfolgt ist und in absehbarer Zeit wieder bevorsteht, haben die großen Lehrer der Menschheit die theosophische Bewegung herbeigeführt.“

Siehe z. B. 262-02.

* In einem Antwortschreiben Steiners an Günther Wagner auf die Frage nach diesen vier Geheimnissen gibt er vier Meditationsanweisungen (S.194/195).

16(24.11.1903, Berlin) 710 1/209ff. **88-11**

Erklärung der Geschichte vom **Sündenfall** (**Genesis 3,1-24**). Im folgenden Vortrag vom 8.12.1903 Deutung der ersten zwei Kapitel der Genesis, die die ägyptische Geheimlehre enthalten, in die Moses initiiert wurde und die er dann den Juden überlieferte.

19(29.12.1903, Berlin) 735a 1/238f. **88-12**

Kundalini wird als der „Zwischenstoff“ bezeichnet, der die verschiedenen Zustände beim Menschen (physisch, astral, mental) miteinander verbindet.

Die Verbindung des physischen Leibes und des Astralleibes während des Schlafes durch einen Streifen aus Kundalinifeuer („**Silberschnur**“). „Wenn die Lebenskraft noch nicht erschöpft ist, so ist es sehr schwer, den Astralkörper aus dem physischen Körper heraus zu heben … In dieser Beziehung ist das Schicksal des **Selbstmörders** und das des **Verunglückten** nicht in erheblichem Maße voneinander verschieden.“ S, auch GA 96, S. 238. ***Anmerkung**: Blavatsky bemerkt, dass ein Selbstmörder im nächsten Leben in dem Alter sterbe, in dem er sich das Leben genommen habe (Lit. 9, Bd. III, S. 389).*

Hinweise auf GA 88 in 9-16, 9-18, 92-10, 93-66, 93-69, 126-10, 227-13, 266-10.

89 Bewusstsein – Leben – Form

-(25.11.1905, Nürnberg) ---- 1/124f. **89-01**

(Anlage zu einem Brief an M. v. Sivers, auch in GA 262, S.125 (2. Aufl.)) Über die **Mars-** und **Merkur**entwicklung der **Erde**: „Der Mensch war nicht auf dem Mars; aber seine **Verstandesseele** steht so in esoterischer Beziehung zu diesem Planeten, dass ihre Kräfte von ihm heruntergeholt sind. Räumlich hat man sich das so vorzustellen, dass die Erde, bevor sie in ihrer vierten Runde selbst ätherisch (also physisch) geworden ist, durch den Mars – der damals ätherisch war – hindurchgegangen ist. ...Dieser Durchgang dauerte sogar noch herein in die physische Erdenzeit; und während er sich vollzog entnahmen die leitenden Wesen dem Mars die zur Verstandesseele notwendige Kamamaterie und da diese ihr physisches Vehikel im warmen Blut hat (im Aresblut des Kampfmenschen), so wurde damals das **Eisen** der Erde eingefügt, das ein Bestandteil des Blutes ist. Ebenso wenig wird der Mensch jemals den Merkur wirklich bewohnen, wohl aber steht er seit Mitte der atlantischen Zeit mit der Kamamaterie (eigentlich Kama-Manas-Materie) des Merkur in Verbindung und aus ihr haben die leitenden Wesen die menschliche **Bewusstseinsseele** mit Kräften versehen. Als physisches Vehikel ist durch diese Einwirkung des Merkur das **Quecksilber** auf die Erde gekommen. Nach der Entwickelung der Erde zum plastischen *(dem auf den physischen Zustand folgenden, Anm. d. Verf.)* Zustand wird räumlich die Erde durch den Merkur durchgehen. Die Erde selbst wird dann astral sein, der Merkur aber ätherisch.

Die Benennung der Wochentage folgt den Planetenzuständen der Erde, wobei die Erde als Doppelplanet Mars/Merkur angesehen wird.

***Anmerkung**: Die Namensreihe entspricht aber gleichzeitig auch der Planetenfolge (richtige Reihenfolge Merkur – Venus). Esoterisch untersteht jede Stunde einem Planeten, beginnt der Tag um 6 Uhr und ist der dann (für 6 Stunden) herrschende Planet der Namensgeber. Beginnend mit der Sonne (6 Uhr) und damit Sonntag ist zum selben Zeitpunkt nach 24 Stunden der Mond, nach weiteren 24 Stunden der Mars der führende Planet usw. Wird der Tag in Vormittag, Nachmittag, Vor- und Nachmitternacht geviertelt, ergibt sich folgendes Schema (aus Lit. 9, Band III, S. 531):*

	SONNTAG	MONTAG	DIENSTAG	MITTWOCH	DONNERS-TAG	FREITAG	SAMSTAG
Erstes Viertel	☉	☾	♂	☿	♃	♀	♄
Zweites Viertel	♂	☿	♃	♀	♄	☉	☾
Drittes Viertel	♃	♀	♄	☉	☾	♂	☿
Viertes Viertel	♄	☉	☾	♂	☿	♃	♀

3(09.06.1904, Berlin) 862 1/119 89-02

Die sieben Tage der **Genesis** entsprechen den sieben Runden der Erdenentwicklung, d. h., wir leben jetzt am vierten Tag. Der Mensch des siebten Tages ist noch nicht erschaffen: zweite Schöpfungsgeschichte der Bibel. 6. Vortrag (22.10.1904): „Dann ist der Mensch ein Dhyan-Chohan geworden, ein dhyanischer Weltengeist."

6(22.10.1904, Berlin) 914 1/131ff. 89-03

Bewusstsein, **Leben** und **Form** sind die drei Glieder jedes Wesens. Wesenheiten mit vorherrschendem Bewusstsein: **Dhyanis**, solche, bei denen die drei Glieder im Gleichgewicht sind, werden esoterisch **Substanzen** genannt, und solche mit vorherrschender Form **Elementarwesen** (**Elementale**).

Die Elementargeister benötigen Leben und Bewusstsein anderer Wesen, in denen sie sich festsetzen. Damit sind sie eigentlich hemmende Wesen in der Evolution. Sie beherrschen alle **parasitischen** Wesen, waren auf dem alten Mond in ihrer Art schon vollendet und sind in absteigender Entwicklung. „Sie bereiten sich vor für das Abfluten in die **achte Sphäre**. … In die achte Sphäre gehören zum Beispiel die **Spinnen**, und unter den Pflanzen die **Mistel**." Über die Entwicklung hinausgestoßen sind alle Tiere mit Außenskelett oder Chitinpanzer wie die **Insekten** (Tiere des Mephisto, bzw. Satans oder Lokis). S. auch 9. Vortrag (31.10.1904). Zu Insekten u. Ahriman s. Lit. 36i, S. 79 und Lit. 36x, S. 41.

Beispiel für solche astralen Elementarwesen sind die **Alben** der Mythologie (Albtraum). Hinweis auf E. G. Bulwer-Lyttons (1803-1873) *Zanoni* und den **kleinen Hüter der Schwelle**.

7(25.10.1904, Berlin) 919 1/135ff. 89-04

Die sieben **Bewusstseinszustände** (Bewusstseinszyklen, Planetenzustände):

1. Tieftrance (Saturn)
2. Traumloser Schlaf (Sonne)
3. Traumschlaf (Mond)
4. Gegenstandsbewusstsein (Erde)
5. Psychischer Zustand oder bewusstes Bilderbewusstsein (Jupiter)
6. Überpsychischer Zustand oder bewusstes Leben (Venus)
7. Spiritueller Zustand oder selbstbewusstes Allbewusstsein (Vulkan)

Jeder Bewusstseinszustand geht durch sieben **Lebenszustände** (Runden, Zyklen):

1. Elementarreich
2. Elementarreich
3. Elementarreich
4. Mineralreich
5. Pflanzenreich
6. Tierreich
7. Menschenreich

subjektiv (1–3) | **objektiv** (4–7)

Jeder Lebenszustand geht durch sieben **Formzustände** (Globen, Epizykeln, Phasen):

1. arupisch
2. rupisch, geistige Form, zarteste äußere Form
3. astral, beginnt, äußerlich sichtbar zu werden
4. physisch,
5. plastisch, Leben drängt nach außen in die Form
6. intellektuell, Geist drängt nach außen
7. archetypisch, urbildliche absolute und gestaltende Form, in der alles nach außen drängt

Durchgang durch alle Formzustände = **Weltenmonat**, durch alle Bewusstseinszustände = **Weltenjahr** (insgesamt 343 Zustände). Erst nach 343 Zuständen ist der Mensch „Gott“ geworden, er gehört dann zum dritten **Logos** oder Logos der Form. Der zweite Logos wird das Leben, der erste Logos das Bewusstsein im höchsten Stadium darstellen.

9(31.10.1904, Berlin) 929 1/152ff. **89-05**

In der zweiten Hälfte der vierten Runde (**Mineralreich**) erlöst der Mensch das Mineralreich. Ein Rest bleibt unerlöst, bildet die **achte Sphäre**, „die für die Menschenentwicklung nicht mehr brauchbar ist, sondern nur für höher geartete Wesenheiten.“

10(01.11.1904, Berlin) 931 1/155ff. **89-06**

Über die Verbindung der lunarischen Menschen mit dem physischen Leib und dem dhyanischen Geist (Manas) im **lemurischen Zeitalter** = **Mondpitris**. Je nach ihrem Entwicklungsstand gab es sieben Klassen. Nur die höchstentwickelten konnten sich in der Mitte des lemurischen Zeitalters schon inkarnieren. Die weniger entwickelten kamen erst in der Atlantis oder gar im nachatlantischen Zeitalter herunter. „Auch jetzt finden noch Inkarnationen von Pitris in sehr niedrig stehenden Völkerschaften statt, auch wohl in der tiefst stehenden Bevölkerung unserer großen Städte findet man noch ganz kindliche, wenig entwickelte Pitris. Es gibt aber doch jetzt selten solche, die zum ersten Male in die Inkarnation eintreten.“

Daneben gab es auf dem Mond auch Wesen, die über die normale Entwicklung hinausgegangen waren und halb-dhyanisch waren: **Sonnen-Pitris** (zwei Klassen), sowie die dhyanischen Wesenheiten (**Dhyani-Buddha**). Solar-Pitri+Buddhi = (**Dhyani**) **Bodhisattva**.

Der „Funke“ der **Buddhi** konnte erst später von einigen der Mond-Pitris in ihr Kama-Manas aufgenommen werden, die Menschheitslehrer werden sollten wie Buddha, Zarathustra, Krishna, Moses. Bei **Jesus Christus** ging im 30. Lebensjahr Buddhi bis in das Kama, er hatte damit auch Karma auf sich geladen im Gegensatz zu den Solar-Pitris, die über das Kama hinaus waren. - Über die **Trinität**en der Seele und des Geistes.

11(02.11.1904, Berlin) 934 1/163ff. **89-07**

Mitte des **lemurischen Zeitalters**: Das Auftreten der Zweigeschlechtlichkeit und auch des warmen Blutes war die Folge der Begabung des Menschen mit dem Denken, das die Hälfte der bisherigen Produktionskraft beanspruchte. Alle warmblütigen **Tiere** sind spätere Abspaltungen vom Menschen (am spätesten die **Affen**).

Die Menschen hätten unter dem Einfluss der regulären Gottheiten (**Elohim** bzw. Jehova) nur Gottesgedanken haben können, wären zu denkenden Automaten geworden. Dem

wirkten auf dem Mond zurückgebliebene (**luzifer**ische) Dhyanis (in der indischen Esoterik die großen Asketen, **Kumaras**, genannt) entgegen, die unter Ausschluss der Zweigeschlechtlichkeit das Kama des Menschen zu höchster Weisheit bringen, ihn damit von den regulären Dhyanis geistig unabhängig und frei machen wollten.

Das Verständnis für das Mysterium des Luzifer bestand auch noch bei den ersten christlichen Mysterien und wurde in den ersten Zeiten des Christentums aufgeschrieben. Diese Schrift wird von der katholischen Kirche sorgfältig gehütet. … Die Schrift befindet sich im Vatikan, eine Abschrift des Originals hat (!) der **Graf von St. Germain**." S. 93-01.

Anmerkung: Nach Lit. 9, Bd. II, S. 249/250 handelt es sich um eine kabbalistisch-gnostische Schrift.

11(02.11.1904, Berlin) 934 1/167ff. 89-08

Im **polarischen Zeitalter** hatte der Mensch einen eiförmigen Ätherkörper und nur einen Sinn: Gehör. Die **Hyperboräer** hatten einen Luftkörper und als weiteren Sinn einen Wärmesinn. Bei weiterer Verdichtung entstand ein Kopfwärmeorgan als Gesichtssinn, das degeneriert die heutige **Epiphyse** ist. Bis in die dritte Unterrasse der Atlantis gab es Menschen mit dem Zyklopenauge. In der Atlantis bildeten sich die beiden Augen und danach als weiterer Sinn der Geschmack, zuletzt der **Geruch**, der in den nächsten Runden erst seine eigentliche Entwicklung haben wird. S. auch nächsten Vortrag (3.11.1904).

Am Ende der fünften „Wurzelrasse" (Zeitalter) wird erstmals ein menschlicher „**Meister**" bzw. **Manu** auftreten.

12(03.11.1904, Berlin) 935 1/169ff. 89-09

Über die aktive und passive Seite des Denkens, des Lebens und des Seins. Jede Erscheinung bzw. Wahrnehmung setzt ein Bewirkendes voraus.

Demnach sind die verschiedenen Plane zu verstehen:

Physischer Plan	als Inbegriff alles	passiven Seins
Astralplan		passiven Lebens
Rupa-Devachan		passiven Denkens
Arupa-Devachan		aktiven Denkens
Buddhiplan		aktiven Lebens
Nirvanaplan		aktiven Seins

„Der **Nirvanaplan** hat die intensivste Tätigkeit, denn auf ihm wird sogar das Sein geschaffen."

Gedanken auf dem Rupa-Devachan haben ihr Gegenbild auf dem Arupa-Devachan, **Gefühle** des Astralplanes auf dem Buddhiplan, **Handlungen** des physischen Planes auf dem Nirvanaplan. Die Summe aller Gegengedanken, -gefühle, -handlungen wird als **Akasha-Chronik** bezeichnet. In der Zeit zwischen Tod und Wiedergeburt kann der Mensch sich nur mit den Gegenbildern seiner Gedanken zu einem neuen Mentalkörper verbinden, nicht jedoch mit denen seiner Gefühle und Handlungen. Dies geschieht durch die Herren des Karmas, die **Lipika** (wörtl.: die Schreiber).

13(05.11.1904, Berlin) 939 1/177ff. 89-10

Die Überführung eines Zustandes (**Bewusstseins-**, **Lebens-**, **Formzustand**) in den nächsten bewerkstelligt jeweils eine Kraftwesenheit, die indisch **Prajapati** genannt wird. Entsprechend den verschiedenen Zuständen gibt es je höhere und niedere (Form) Prajapatis. Von Formzuständen kann eigentlich nur vom Rupa- bis zum intellektuellen Formzustand gerechnet werden, der arupische ist ungeformtes Leben und der archetypische ist ganz Leben geworden. Demnach gibt es nur 5 und nicht 7 Prajapatis der Form, zwei gehören schon zu den Prajapatis des Bewusstseins. Bei den Lebenszuständen entspricht der siebte Zustand dem ersten auf einem höheren Niveau, so dass es eigentlich nur 6 Prajapatis des Lebens gibt und der siebte zu denen des Bewusstseins gehört.

Es gibt also 21 Prajapatis: 10 des Bewusstseins*, 6 des Lebens und 5 der Form. 10 6 5 ist die in der vierten Strophe des Buches **Dzyan** erwähnte **Zahl 1065**, wobei 10 die Eins aus

dem Ei genannt wird. Die „Quersumme“ **21** sei die **Zahl des Jehova**.
** **Anmerkung**: Diese Prajapatis sind nach Blavatsky mit den **Sephirot** identisch (Lit. 9, Bd. I, S. 380).*

13(05.11.1904, Berlin) 939 1/179ff. 89-11
Die Entwicklung der astralen Chakras (**Lotusblumen**), besonders der sechzehnblättrigen über dem Kehlkopf: Erstes Blatt in der Mitte des lemurischen Zeitalters, 7 Blätter in der Atlantis (eins je Unterrasse), 7 im nachatlantischen (arischen) Zeitalter (bis jetzt also erst 5) und das letzte in der ersten Epoche des sechsten Zeitalters (Wurzelrasse). In dessen vierter Epoche wird diese Lotusblume sich dann drehen. Dies fällt zusammen mit dem Verlust des **Gedächtnis**ses, das ab der dritten Unterrasse der Atlantis entwickelt wurde.
Der Mensch hat 16 Gelegenheiten, diese Lotusblume (in 16 „Unterrassen“) auszubilden. Bleibt der Mensch dabei zurück, geht er einen der **sechzehn Wege des Verderbens**.
Im siebten Zeitalter („Wurzelrasse“) wird die zweiblättrige Lotusblume zwischen den Augen ausgebildet.

14(09.11.1904, Berlin) 944 1/186ff. 89-12
Die drei Wirkungsformen Buddhi (Geist), **Kama** (Seele), **Prana** (Körper) sind gleichartig, nur auf verschiedenen Stufen.
Um bestimmte Wirkungen zu haben, müssen diese Formen begrenzt sein. Die Begrenzungen werden theosophisch **Shariras** (Schalen, Hüllen) genannt. Begrenzte Buddhi heißt **Karana Sharira** (Geistselbst), begrenztes Kama **Linga Sharira** (Astralleib), begrenztes Prana **Sthula Sharira** (physischer Leib). Mensch: Prana gibt sich Grenze nach außen (physischer Leib, Sthula Sh.), zu Prana hinzutretendes Kama begrenzt das Prana nach innen durch Linga Sharira („Aetherdoppelleib“, Astralleib), zu Kama tretende Buddhi bildet Karana Sharira als Grenze bzw. Zwischenlage. In einem solchen Wesen muss noch das Ich-Bewusstsein hinzukommen (Atman).
Bei einem **Dhyan-Chohan** (Planetengeist*, ≈ Eloha - Archangelos) ist die Anordnung umgekehrt: außen liegt Atman, dann Buddhi, dann Kama und zuletzt Prana (mit Sthula Sharira). Schema: Atman als Umkreis, Sthula Sharira als Punkt.
Über die künftige Schaffung eines neuen Mittelpunktsbewusstseins aus gleichgerichteten Einzelbewusstseinen. „Da die Menschen sich in sieben Arten äußern, entsteht nicht ein Zentrum, sondern sieben Zentren. Dies werden die sieben **Elohim**, die Pitris für den nächsten Planeten sein.“
** **Anmerkung**: Blavatsky setzt manchmal – wie hier anscheinend auch Steiner – Dhyan-Chohans mit Dhyani-Buddhas gleich (Lit. 9, Bd. I, S. 82), ein anderes Mal werden letztere als eine Unterklasse der Dhyan-Chohans deklariert (s. Anmerkung zu 92-01). Die Dhyani-Buddhas gehören dann zur Klasse der Archangeloi bzw. Planetengeister.*

15(10.11.1904, Berlin) 945 1/194ff. 89-13
Über die drei **Logoi**. Der erste Logos spiegelt sich, dann opfert er in freier Weise sein Leben, so dass sein Spiegelbild ihm gleich wird: zweiter Logos. Der dritte Logos enthält das Spiegelbild des ersten, das Spiegelbild des Lebens des zweiten Logos und das Spiegelbild davon, was der zweite Logos zum ersten zurückstrahlt.
Die drei Teile (**Gunas**) des dritten Logos: geistige Finsternis (**Tamas**, a), absolutes Verlangen (**Rajas**, b) und das einfache Spiegelbild des ersten Logos (**Sattwa**, c). Die sieben möglichen Kombinationen der Gunas (a, b, c, ab, ac, bc, abc) sind die nach den Logoi nächsten weltschöpferischen Prinzipien bzw. Wesenheiten (wobei abc der dritte Logos ist). Aus diesen gehen die 21 **Prajapatis** hervor. „Dadurch bekommen wir die 21 Schöpfer eines bestimmten Sonnensystems.“

15(10.11.1904, Berlin) 945 1/198ff. 89-14
Am Ende des irdischen Planetenzustandes befindet sich der **Mensch** auf dem Arupa-

Devachan. Er hat noch Karana Sharira, Buddhi und Atman. Für den Übergang zum nächsten Planeten müssen Karana Sharira auf dem Buddhiplan und Buddhi auf dem Nirvanaplan während des **Pralaya** abgelegt werden, damit Atman nach außen wie bei einem Dhyan strahlen (s. vor. Ref.) und schöpferisch sein kann, **Nirvanaplan** als Plan der sieben schöpferischen Geister. Um auf dem Arupa-Devachan ein neues Weltsystem anzufangen, muss er noch durch zwei weitere Plane während des Pralayas gehen, den **Paranirvanaplan** (Plan des aktiven Bewusstseins, des zweiten Logos) und den **Mahaparanirvanaplan** (Plan des schaffenden aktiven Bewusstseins, des ersten Logos). Auf dem Paranirvanaplan umhüllt sich das Atman mit Buddhi, auf dem Mahaparanirvanaplan mit Manas. Danach geht das Bewusstsein des ersten Logos durch die **achte Sphäre** in den physischen Plan über, wo es als schöpferische **Naturkräfte** erscheint.

Wesen, die die normale Entwicklung nicht mitmachen, werden auf eine niedere Stufe zurückgeworfen und müssen die nächste große Entwicklungsrunde abwarten: achte Sphäre. Nur der erste Logos kann die in die achte Sphäre gefallenen Wesenheiten wieder mitnehmen.

--(03.07.1904, Berlin) ---- 1/241ff. **89-15**

Notiz von M. v. Sivers. Über das Prinzip von **Evolution – Involution** bei der Entwicklung eines Planetensystems bzw. jeden Wesens.

--(--.--.1904(?), Berlin) ---- 1/255f. **89-16**

Notiz von M. v. Sivers. Aus der unmanifestierten Gottheit (1. Logos, Vater, Bewusstsein) ging das **Leben** bzw. die unmanifestierte schöpferische Substanz (2. Logos, Sohn, Leben) hervor. „Dieses Leben *(theosoph. Bezeichnung **Fohat**)* geht durch die mannigfaltigsten Formen (3. Logos, Heiliger Geist, Form bzw. manifestiertes Leben) und wird benannt in den Formen **Akasha** oder **Mahat***. Dieses Akasha oder Mahat enthält alles, was es an Formen des Lebens in der Welt gibt.“ Alle christlichen **Hierarchien** „gingen hervor durch das Leben und bilden die Formen, unter denen dies eine Leben erscheint.“

Die Kraft des Lebens steht unter der Leitung **Michaels** (Sonne), die der **Form** unter **Samael** (Vulkan) und die Kraft des **Bewusstseins** untersteht **Anael** (Venus).

Die drei Logoi spiegeln sich in der höheren Dreiheit des Menschen: Atman (Geistesmensch), Buddhi (Lebensgeist) und Manas (Geistselbst), aber auch in der niederen, unter dem eigentlich physischen Niveau liegenden menschlichen Natur, deren Benutzung zu **schwarzer Magie** führen kann.

„Der **weiße Magier** bedient sich nur der höheren Kräfte im Menschen, die alle in seinem Haupte enthalten sind. Durch die sieben Tore seines Hauptes steht er mit den sieben Widerspiegelungen der Weltenkräfte in Verbindung. Durch ein Organ, welches noch nicht geöffnet ist, steht der Mensch in Verbindung mit Atman; durch das rechte **Auge** strömt in ihn der Lebensgeist, Buddhi; durch das linke Auge strömt in ihn ein das Geistselbst, Manas.“**

Buddhi spiegelt sich in seinem Geist als **Verstandes- und Empfindungsseele**. Mit dem rechten Ohr steht er in Verbindung mit den Weltgedanken, mit dem linken Ohr mit den Weltempfindungen, durch das rechte **Nase**nloch mit den Ernährungskräften des Weltenlebens, die in seinen Empfindungsleib einströmen, durch das linke Nasenloch mit den Wachstumskräften, die in seinen Ätherleib einströmen, und durch seinen Mund steht er in Verbindung mit seinem Geistesmensch – **Atman**. Deshalb soll das Wort möglichst nur dazu verwendet werden, um Gedanken auszudrücken.

* ***Anmerkung**: Mahat ist nach Blavatsky (Lit. 9, Bd. III, S. 546) der positive Aspekt des Akasha. Mahat sei der 3. Logos und verhalte sich zu Akasha wie Manas zu Buddhi.*

** ***Anmerkung**: Eine ähnliche Angabe findet sich wiederum bei Blavatsky: es entspricht im menschlichen System das rechte Auge der Buddhi (und Merkur), das linke Manas (und Venus/Luzifer) (Lit. 9, Bd. III, S. 447). S. auch Ende von Referat 314-09.*

17(27.03.1905, Berlin) 1056 1/280ff. **89-17**
Über die **Symbole** des **zweischneidigen Schwert**es (= Ich) und der **sieben Bäume** (= volle Entwicklung der Wesensglieder): Baum des Daseins, des Wachstums, der Sympathie-Antipathie, der Erkenntnis von Gut und Böse, des Lebens, des Wortes und der Gottseligkeit.

18(03.04.1905, Berlin) 1060 1/288ff. **89-18**
Über das **Symbol** des **zehnblättrigen Buches** (das von L. C. de **Saint Martin** (1743-1803) in seinem Buch *Des erreurs et de la verità* beschrieben wurde). Die zehn Blätter stellen zehn Stufen der übersinnlichen Erkenntnis dar. Lesen des ersten Blattes: Intuitive Erkenntnis der Einheit von Zeit, Raum und Kraft (Hinweis auf die erste Dzyanstrophe in Blavatskys *Geheimlehre*). Zweites Blatt: Erkenntnis der Welt in ihrer Zweiheit. Drittes Blatt: Die Dreigliedrigkeit von Gott und Mensch. Viertes Blatt: Die Wesen in ihrer Vierheit (Pythagoräisches Quadrat). Fünftes Blatt: Der Mensch geht über seine Vierheit hinaus in die Verehrung des Göttlichen. Der Eingeweihte erkennt den „roten Faden" in den Mythen. Sechstes Blatt: Das Hinstreben des Menschen nach noch nicht erreichten Zukunftszuständen, Idealen. Siebtes Blatt: Erkenntnis der Siebenzahl. Mensch besteht aus der Dreiheit, aus der eine höhere Dreiheit hervorgehen soll. Er selbst ist der Siebente. Über die restlichen Blätter sollte in einem weiteren, aber nicht gehaltenen Vortrag ausgeführt werden (siehe stattdessen die eigenen Erläuterungen St. Martins auf S. 313/314).

Hinweis auf GA 89 in 353-09.

90a Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis I

8(22.12.1903, Berlin) 734a 1/49ff. **90-01**
Ruhe und **Bewegung** werden vom kopernikanischen Weltsystem besser wiedergegeben als vom ptolemäischen. Dagegen werden Ruhe und Bewegung im Astralischen durch das ptolemäische besser wiedergegeben.
Planeten: Während die Erde heute im Kama-Manas-Zustand ist, ist der Merkur „ganz in Bud(d)hi getaucht. Auf der Venus haben wir das reine Manas." Sie sind Vorbilder der irdischen Entwicklung. Die Bewohner von Merkur und Venus sind im ganzen Sonnensystem anwesend, sie können also auch auf der Erde auftreten, z. B. als Lehrer im lemurischen Zeitalter. Mars: Zustand, über den die Erde bereits vor dem lemurischen Zeitalter hinweggeschritten war. **Planetoide**: Der Vorläufer der Erde war rein physisch, der Vorläufer des Menschen war damals ein Automat ohne Geistiges. Der Weltkörper, den er bewohnte, hatte keine Zusammenhaltekraft, zersplitterte und bildete den Ring der Planetoiden.
Der **Neptun** nimmt eine besondere Stellung ein. „Er gehört nicht allein unserem Planetensystem an, sondern noch einem anderen. Er ist ein Grenzkörper." **Uranus** war esoterisch schon bekannt, bevor er entdeckt wurde.
Jupiter, Saturn und Uranus stellen die drei höheren kosmischen Prinzipien (Atma, Bud(d)hi und Manas dar. Der **Saturn** als Archetypus bzw. Plan der Planetenkette: 2 mal 4 Monde und er als Kama-Manas in der Mitte = 9. Der Ring bedeutet das Zusammenfassen dieser Glieder zu einer Einheit, der Ring als „spiritus mundi".

12(19.01.1904, Berlin) 748a 1/74ff. **90-02**
Der Hellseher kann in der menschlichen **Aura** alles sehen außer einem schwarzen Punkt (Lemurier), einem Kreis (Atlantier) bzw. einer Eiform auf der Grenze der Aura (heute), der/die das **Ich** bedeutet.
Jede Zelle des Menschen hat ein **Bewusstsein**, die Gesamtheit dieser Bewusstseine

bildet unser Bewusstsein. So bildet zum Beispiel bei einer Versammlung die Gesamtheit der einzelnen Egos den Körper für das Bewusstsein einer höheren Wesenheit.

Das Sonnensystem erscheint unlebendig, weil sein Ich sich am Rand des Systems befindet. Das ist auch der esoterische Grund der **Himmelsbläue.**

Vorangeschrittene Menschen wie **Platon** sind „künstliche Fünftrunder“ (Jupiter-Entwicklung). Er hatte im physischen Leib eine solche Entwicklungshöhe erreicht, die die normalen Menschen erst im Astralleib erreichen werden. Dadurch hat Platon die Fähigkeit erlangt, auf das physische Gehirn zurückzuwirken. Im 33. Vortrag (undatiert von 1904, Schmidt Nummer 856c) werden **Buddha**, **Christus** und **Zarathustra** als Sechstrunder bezeichnet. S. dazu auch 90c/8(9.10.1903, Schmidt Nr. 663).

17(18.02.1904, Berlin) 774 1/93ff. **90-03**

Über die dreifache menschliche **Aura**: die astralische, sichtbar für Menschen mit „psychischem Sehen“, der entwickeltere Hellseher sieht die zweite Aura des Vorstellungsleibes bzw. Mentalkörpers. „Und richtet man den Blick auf das Ewige, auf den Ursachenkörper. Dann sieht man die leuchtendste Aura des Menschen.“

Über den Ursprung des **Bösen** und seine Auflösung in das Gute; die **Akasha-Chronik**, in der das Gesetz vom Karma aufgezeichnet ist.

Über die **Lipika**, die ganz in Nirvana und Bud(d)i ruhen, sie regeln das physische Dasein, veranlassen die Seelen, sich in einer bestimmten Familie, Gegend usw. zu inkarnieren.

18(22.02.1904, Berlin) 777 1/107ff. **90-04**

Die Übereinstimmung der sieben Tage der **Genesis** und der sieben **Runden** der Theosophie.

20(11.03.1904, Berlin) 794a 1/121ff. **90-05**

Die Lehre **Buddhas** als Popularisierung der Brahmanen-Lehre für alle Menschen, nicht nur für einzelne Einzuweihende. Das niedere Ich als eine Täuschung betrachten, hervorgegangen aus den vorübergehenden Prinzipien Körperlichkeit, Wahrnehmung, Gefühl, Begierde und Bewusstsein.

Entledigung von weiteren Fesseln:

nicht an eine moralische Ordnung oder den gerechten Sinn des Schicksals glauben;
glauben, dass Riten oder Zeremonien etwas anderes seien als Gleichnisse, Symbole;
glauben, dass das Sinnliche etwas Wirkliches ist;
Antipathie gegen andere Wesen hegen, glauben, dass man ein Sonderwesen sei.
Liebe zur sinnlichen Persönlichkeit;
Sehnsucht, das persönliche Dasein zu erhalten
Stolz, der Kampf um die Erhaltung der Persönlichkeit;
Glaube, dass man ohne Karma, durch Selbstgerechtigkeit etwas in der Welt erreichen könne;
Religiöse Unwissenheit.

Die letzte Forderung findet sich in keiner anderen Religion außer im **Buddhismus** bzw. bei Buddha.

Der Buddhist betrachtet in einem solchen Sinn Buddha als einen auch vergänglichen Erleuchteten, nicht als Gott. Für ihn heißt **Dharma** das Leben in diesem Sinne zu führen. Und er glaubt an die Bruderschaft, **Sangha**, derer, die das Sondersein überwunden haben (Gemeinschaft der Heiligen).

23(02.05.1904, Berlin) 834 1/141ff. **90-06**

Über die Verwandtschaft von Theosophie und Rosenkreuzertum, wie sie in Goethes Gedicht ***Die Geheimnisse*** gefunden werden kann.

Die drei **Tugenden** der **Naturreiche** (Mineralreich „Majestät“, Pflanzenreich „Selige Heiterkeit“, Tierreich „Leid und Freude“) und die drei menschlichen Tugenden Geduld, Liebe,

Ehrfurcht. Dazwischen steht das Ich.

24(00.05.1904, Berlin) 848a 1/148 **90-07**

„Durch **schwarze Magie** wird der Mensch fähig, ein eigenes Reich neben dem Reich der Entwicklung zu gründen. Es gibt schon solche, die es beschlossen haben, diesen Nebenplaneten zu bilden, und es gibt Versuche dazu, von denen der gewöhnliche Mensch sich auch keine Vorstellung machen kann. … Heute hat niemand, der in Frage kommt, die Gelegenheit, keinen Anschluss für Rettung zu finden, weil man noch nicht weiß, wie man es anfangen soll, ein schwarzer Magier zu werden, also das eigene Reich zu gründen.

Aus gewissen Gründen, weil die Gegnerkraft sich oft stärker erweist als die positive Kraft, haben wir den **Skorpion** stehen statt des Adlers im Tierkreis.

Throne, Cherubim, Seraphim und so weiter sind die geistigen Hierarchien, die hinter dem Tierkreisbildern stehen."

25(21.05.1904, Berlin) 848b 1/150ff. **90-08**

Unter der physischen Welt gibt es eine (zweite) **astralische Welt**, die von Wesen mit einer furchtbaren Kraft des **Bösen** bewohnt wird. Diese Wesen stämmen sich unserer Entwicklung entgegen. „In ihr haust der Geist **Mammon**, der Geist der Hindernisse, der überall bremst, wo es einen Fortschritt geben will. Er ist heute schon tätig.

Wenn nun die Erde selber in einen astralischen Zustand übergeht, dann müssen alle diejenigen Wesen, die nicht in die höhere astralische Welt gehen können, hinuntergehen in diese tiefere."

Beim Übergang von der Mond- zur Erdenentwicklung waren bestimmte Engelwesen zurückgeblieben, die in der lemurischen Zeit auf den Astralleib des Menschen einwirkten, ihm die **Freiheit** aber damit auch die Möglichkeit zum **Bösen** brachten: **luziferische** Scharen. Dies bedeutet ein Opfer dieser Wesen, die aber mit dem Menschen auch ihre Entwicklung nachholen können.

Über die Erlösungsmöglichkeiten für die in den Instinkten verstrickten Menschen und für die schwarzen Magier, in denen sich **Sorat** als Gruppenseele inkarniert. Allerletzte Möglichkeit auf der Venus in dem sechsten Unterzustand ihres sechsten Hauptzustandes. Dies ist die Bedeutung der Zahl **666**.

26(00.05.1904, Berlin) 848c 1/156ff. **90-09**

Der künftigen inneren Entwicklung des Menschen muss eine unbewusste Bearbeitung des **Astralleibes** unter dem Einfluss höherer Mächte vorangehen, die schon in der atlantischen Zeit begonnen hat: **Empfindungsseele**. Der umgewandelte **Ätherleib** ist die **Verstandesseele** und der umgewandelte **physische Leib** ist die **Bewusstseinsseele**. Bewusste Arbeit an der Bewusstseinsseele ergibt das Geistselbst, dessen Anfänge in der sechsten Kulturepoche (Gemeinde Philadelphia der Apokalypse) erscheinen werden. „In Philadelphia wird **Christus (im Ätherischen**) wieder erscheinen in einem feineren Leib, der sichtbar sein wird für diejenigen, die sich vorbereitet haben."

Über die Bedeutung der **Zahl 12 000** und die 144 000 Versiegelten in **Apok. 7,4-8**.
Der Sinn der 3 ½ Tage in **Apok. 11,7-12**.

36(26.06.1904, Berlin) 872a 1/200ff. **90-10**

In diesem und im folgenden Vortrag vom 27.6.1904 (872b) Darstellung der **atlantischen** Entwicklung, ihrer Unterrassen und der Verwendung der „**Vrilkraft**".

41(01.07.1904, Berlin) 873c 1/221ff. **90-11**

Über **Prophetie**: „Man kann also sagen für die Zukunft: Es wird so und so sein, aber nicht, ob in zweihundert oder dreihundert Jahren. Man weiß nicht, wie sehr die Evolutionsetappen in die Länge gezogen werden. A kann in fünf, C in einhundert Jahren erreicht werden oder umgekehrt. Daher ist es möglich, den Weg zu bestimmen, aber nicht die Zeitlänge.

Daher die Täuschung, und man kann nicht in Bezug auf die **Zeit** vorher sagen, weil die Zeit der makrokosmischen Entwicklung gehört, die mikrokosmische ist zeitlos.

Dies muss man betrachten, wenn man Gegenstände in Bezug auf Gegenwart und Zukunft verfolgt, weil die mikrokosmische Entwicklung richtig ist, aber die makrokosmische Entwicklung der Freiheit unterliegt, indem er (der Mensch) die äußeren Verhältnisse in verschiedener Weise benutzen kann.“

45(18.07.1904, Berlin) 876 1/251ff. 90-12

Die drei Stufen esoterischer Erkenntnis in der Schule des Kirchenlehrers **Origines** (~185-253): Reinigung, Erleuchtung, **Einweihung**. Auf der ersten Stufe konnte der Schüler erkennen, wie sich die historischen Ereignisse des Christentums abspielten (die Spiegelbilder geschichtlicher Vorgänge auf dem Astralplan). Auf der zweiten Stufe konnte er einsehen „jene Erklärungen, welche auf der Verbreitung moralischer Wahrheit beruhen.“ Er sieht die Gedanken derjenigen, die auf dem Astralplan handeln. Auf der Stufe der Einweihung konnte er die sogenannte typische Grundlage des Christentums erreichen. Hier erkennt er die Intentionen, „die in der Geschichte durch die Inkarnation der großen Individualitäten selbst herrschen.“

46(25.07.1904, Berlin) 877 1/272 90-13

Fragenbeantwortung: „ … **Judas** war in gewisser Beziehung eine Opferung. Es musste sich einer opfern, damit das Hauptopfer stattfinden konnte. Derselbe, der zur Zeit des Jesus von Nazareth den Verräter spielte, war später im Christentum wirksam. Es ist von großer Bedeutung, wenn man weiß, in welcher Persönlichkeit Judas sich wiederverkörpert hat. Das ist aber ein recht verwickeltes und kompliziertes Problem.“ *Siehe 139-03.*

47(26.07.1904, Berlin) 877a 1/278ff. 90-14

Der **Lemurier** hatte noch kein **Gedächtnis** für Vorgänge, dafür starke Gefühle bei der Wahrnehmung. „Überreste der lemurischen Rasse finden sich in den dekadenten Stämmen in **Australien**.“

Die ursprüngliche Weisheit der altindischen Kultur entsteht aus dem Zusammenfluss des Gefühls der Lemurier mit der Denkkraft der arischen Rasse, dadurch erst entsteht auch das Wissen von der Reinkarnation. Ausstrahlung bis in die ägyptische Kultur.

Zu gleicher Zeit lebten Reste der atlantischen Rassen um das Mittelmeer bis Asien. Nur in Deutschland „lebte noch etwas von der hyperboräischen Art“, nicht grobsinnlich, sondern so, dass eine sehr spirituelle Anschauungsweise begründet werden konnte. Diese erscheint später etwas verwässert in der **Druidenkultur**.

47(26.07.1904, Berlin) 877a 1/283 90-15

Nach der Blüte der lateinischen Kultur „findet eine weitere Befruchtung statt durch den Zug der Araber nach Westen. Dieses geschieht wiederum aus dunklen Quellen. **Mohammed** ist nur ein vorgeschobener Posten. Hinter ihm steht die geheime große Loge.“

59(09.09.1904, Berlin) 877s 1/319ff. 90-16

Über die esoterische Tiefe der Werke **Hartmann von Aue**s: die Legendenerzählung *Heinrich von der Aue* oder *Der arme Heinrich*, seine höfischen Romane *Erek* und *Iwein*.

Über die Gründe für das Auftreten der „**Miselsucht**“ (Lepra).

60(03.10.1904, Berlin) 894 1/333 90-17

Fragenbeantwortung: „Auf die Frage, welcher Schüler würde in der **Akasha-Chronik** lesen können, möchte ich antworten: In der Akasha-Chronik lesen kann schon derjenige, der reif ist zur Schülerschaft. Es gibt zweierlei Lesen in der Akasha-Chronik: Das eigentliche Lesen wird schon möglich, wenn man überhaupt Schüler wird. Man muss aber erst buchstabieren gelernt haben, Die Akasha-Chronik wirft Spiegelbilder in die Astralebene.

Sie befindet sich ja an der Grenze zwischen Rupa- und Arupa-Ebene. Man kann aber zum Beispiel den Kriegszug Caesars im Astralraum als Spiegelbild der Aufzeichnungen in der Akasha-Chronik finden.“ S. 93-69.

64(24.10.1904, Berlin) 918 1/363ff. **90-18**

Die übermenschlichen Inspiratoren und Leiter einer Wurzelrasse werden **Manus** bzw. in der esoterischen Sprache „die **heiligen Geister**“ genannt. Unter ihnen rangieren die ebenfalls übermenschlichen „**Göttersöhne**“, darunter wiederum die fortgeschrittenen menschlichen Wesen, die „**Pitris**“ oder „**Väter**“.

66(01.11.1904, Berlin) 918 1/390ff. **90-19**

„Wenn man also die menschliche Evolution seit der Mitte der lemurischen Zeit auffasst als Kampf des Erzengels **Michael** mit dem Drachen, so muss in der Mitte der sechsten Wurzelrasse dieser Kampf wieder in ein anderes Stadium treten. Das Reinste muss in der menschlichen Gestalt erreicht, der Mensch muss bei seinem Ziel in Bezug auf die menschliche Gestalt angelangt sein.“ Dieser Kampf wird in **Apok. 12,7-9** geschildert.

66(01.11.1904, Berlin) 918 1/396ff. **90-20**

Fragenbeantwortung: Anknüpfend an **Joh. 2,3-4** sagt Steiner, dass Johannes die Mutter Jesu nicht Maria nennt. „Sie ist diejenige spirituelle Substanz, aus der heraus Jesus sein Werk schafft. Das alte Judentum, das zum Christentum werden soll, bezeichnet Jesus als seine Mutter.“

Als „**Gemeinschaft der Heiligen**“ wird die große Bruderloge der Meister, der Adepten bezeichnet. Vorausnahme dessen, was die ganze Menschheit in der Mitte der sechsten Wurzelrasse erreichen wird.

68(11.11.1904, Berlin) 947 1/408ff. **90-21**

Über die Beziehung der **Wochentage** zu den Planeten ähnlich wie in 89-01.

68(11.11.1904, Berlin) 947 1/414 **90-22**

Fragenbeantwortung: Um später die Verstandestätigkeit aufnehmen zu können, musste der Mensch in der **hyperboräischen Zeit** das abstreifen, aus dem sich später das **Pferd** entwickelte. „Eine Gestalt der Sage, der **Kentaur**, hat tatsächlich bestanden in der Übergangszeit …“

69(00.00.1904, Berlin) 994b 1/416ff. **90-23**

Über die Wanderung der nachatlantischen Rassen, die in Gebiete mit alten atlantischen, lemurischen und sogar **hyperboräischen*** Bevölkerungsresten eindrangen.

* In Skandinavien, Nordrussland, China

Die zwei Züge der Indo-Arier und der **Hamiten**. Entstehung der chaldäischen Weisheit durch Vermischung der Indo-Arier mit dem alten semitischen Element. „Diejenigen Einwanderer, die auf die (atlantischen) **Akkadier**, das alte Handelsvolk, gestoßen waren, wurden benutzt, um in dieser Mischung neue Kolonien zu schaffen. Es waren die **Phönizier**.“

Über die **Druidenkultur**, **Bonifatius**, die **Tempelritter**, die Gralsboten, und ihre speziellen Riten, die die Verachtung des römischen Christentum ausdrückten.

71(14.11.1904, Berlin) 952 1/439 **90-24**

Fragenbeantwortung: „Nun finden wir in den **Eozän**schichten versteinerte Pferdeknochen, und dies ist die Schichte der **atlantischen Rasse**.“

In der **hypoboräischen Zeit** wurden bestimmte menschliche Eigenschaften erworben, indem sich bestimmte Tiergruppen abspalteten, wofür die Urvölker noch ein lebhaftes Gefühl hatten. Auf diesem Gefühl beruht der **Totemkult**.

81(30.12..1904, Berlin) 994 1/491ff. **90-25**

Über das **Dreikönigsfest**. Melchior, Balthasar und Kaspar als Repräsentanten der schwarzen, weißen und asiatischen (indischen) Bevölkerung mit den Opfergaben **Gold, Weihrauch und Myrrhe**. Am selben Datum wurde in Ägypten das Fest des wiedergefundenen **Osiris** gefeiert. Osiris, die manasische Kraft, war von Typhon zerstückelt und in den menschlichen Leibern „begraben“ worden. In der ägyptischen Geheimsprache sind also die menschlichen Körper die „Gräber des Osiris“. Befreiung des Manas durch die egoismusfreie Liebe des Christus. Die drei Könige oder Magier sind die Initiierten der lemurischen (schwarz, Myrrhe), atlantischen (gelb, Weihrauch) und nachatlantischen (weiß, Gold) Rasse.

Gold Symbol der Weisheit, durch Weihrauch brachte sich der Atlantier in eine Art universelle Hypnose in Verbindung mit dem Göttlichen. Weihrauch „ist das allgemeine Symbol für die Opferung, die etwas zu tun hat mit der Intuition.“ Myrrhe ist das Symbol der Abtötung des niederen Lebens und der Auferstehung des höheren Lebens. Opfer des Jesus in seinem dreißigsten Lebensjahr (Jordantaufe). Erst in der sechsten Wurzelrasse werden die Menschen so reif sein, dass sie das Christus-Prinzip direkt aufnehmen können

Der **Stern von Bethlehem** ist die glänzende, von Bud(d)hi durchstrahlte Aura Christi.

81(30.12..1904, Berlin) 994 1/500 **90-26**

Aus Fragenbeantwortung: Im Gegensatz zu den Dhyanis (Engel) sind **Elementargeister** in der Form mächtiger als im Bewusstsein und im Leben. Die Elementargeister sind die hemmenden Kräfte. Alle parasitischen Wesen sind von Elementargeistern erfüllt, so zum Beispiel die Mistel, dann die **Spinne**, die ihre Materie aus sich herausspinnt. Alles Parasitische ist ein Ausdruck der **achten Sphäre** des Mondes.

90b Selbsterkenntnis und Gotteserkenntnis II

4(30.01.1905, Berlin) 1016a 1/34ff. **90-27**

Über den der physischen Erde vorausgehenden astralen (Durcheinanderfluten von Farben) und folgenden plastisch-astralen **Formzustand** (Globus). Dem astralen Globus ging der Rupa-Globus voraus (geistige Töne, bestehend aus „Gedankenmaterie“). Ein ähnlicher Zustand wird mit dem intellektuellen Zustand erreicht werden. Dem Rupa-Globus ging der Arupa-Globus voraus, bei dem jede Grundwesenheit einen Ton hatte, der sich von den anderen unterschied. Auf der anderen Seite wird die Erde in einen spirituellen oder archetypischen Globus übergehen, der dem vergangenen Arupa-Globus ähnlich sein wird.

Der physische **Mars** ist jetzt auf der Stufe, wo seine Wesen im astralischen Zustand sind wie früher die Erde, die Wesen des physischen **Merkur** sind auf der plastisch-astralen Stufe.

S. 11-11, 89-04, 93-59.

5(06.02.1905, Berlin) 1019 1/48ff. **90-28**

Der Mensch und seine bisherige planetarische Entwicklung. Auf dem alten **Saturnzustand** der Erde hatte er ein umfassendes tiefes Trancebewusstsein (indisch: tamas). Der Saturn selbst war (in seinen mittleren Zuständen) wie ein belebter Ball, der von Empfindung durchflutet war.

Waches **Bewusstsein** jenseits des traumlosen Schlafes als Voraussetzung für die hellseherische Schau des Saturn-Zustandes. Waches Bewusstsein des traumlosen Schlafes Voraussetzung für Schau des alten Sonnen-Zustandes, waches Bewusstsein des traumerfüllten Schlafes Voraussetzung für die Schau des alten Monden-Zustandes. Auf der Sonne hat der Mensch ein helleres, aber nicht mehr allumfassendes Bewusstsein (indisch: rajas).

In den ersten Runden werden die bereits durchlaufenen Stadien der vorigen Planetenzustände in gewisser Weise wiederholt. Erst dann geht die Entwicklung weiter: Saturn hatte eine Art Mineralreich, die Sonne neben dem Mineralreich ein Pflanzen-Tierreich (ätherische Wesenheiten in verschiedensten Sternformen), der Mond neben Mineral- und Pflanzenreich ein Tier-Menschenreich (ätherische quallenartige Wesenheiten mit vier Füßen). Der Mensch hatte ein Traumbewusstsein, konnte noch astrale Zustände wahrnehmen.

In der vierten, der eigentlichen Erdenrunde erfährt der Mensch den Einschlag des Geistes in der Mitte dieser Runde, in der lemurischen Zeit. Nur dadurch kann er sich weiterentwickeln. „Der Mensch wäre immer äußerlicher geworden, das Seelische hätte sich im Äußeren verloren, er wäre seine eigene Versteinerung geworden. … Er hätte aufgehört, ein Wesen zu sein, das sich fortentwickeln kann. Von dem … sagt man, dass es in die **achte Sphäre** übergegangen sei.“

Es werden in der Entwicklung unterschieden:
7 Bewusstseinszustände (Planetenzustände) mit je
7 **Lebenszuständen** oder (Elementar-)Reichen oder **Runden** mit je
7 **Formzuständen** oder **Globen**, also insgesamt 343 Zustände.
Die 7 Runden* sind:
erstes **Elementarreich** (der strahlenden Farben),
zweites Elementarreich (der freien Töne),
drittes Elementarreich (der farbigen Formen),
Mineralreich (der farbigen Körper).
Pflanzenreich,
Tierreich,
Menschenreich.
** Steiner verwendet die Bezeichnungen Runden und Globen auch für die planetarischen Entwicklungen.*

5(06.02.1905, Berlin) 1019 1/62ff. 90-29
Aus der Fragenbeantwortung:
Paläontologie: geologische Zeitalter und theosophische Epochen: Atlantis ~ **Tertiär**, Entwicklung der Säugetiere, Lemurische Zeit ~ Sekundärzeit. In der Mitte dieser Zeit entsteht die heutige Form des Menschen. In dieser Zeit spalten sich die Reptilien ab, in der Primärzeit die Fische. Vor der lemurischen Epoche sind die Wesen von so „dünner“ Materie, dass keine Abdrücke gefunden werden.
Ein **Astralkörper** des Menschen sieht ähnlich aus wie der Orionnebel, wie ein Wirbel. „Ein elementarer Astralkörper ist nur in der Nachbarschaft des Menschen zu finden, die entwickelten aber können sich weiter von ihm entfernen.“ „Der Astralkörper ist menschenähnlich nur bei sehr hoch entwickelten Menschen, sonst ist er ganz anders.“

6(13.02.1905, Berlin) 1022 1/67ff. 90-30
Detailliertere Darstellung des geistigen Einschlags in der **lemurischen** Zeit. Vom Mars, Venus, Merkur wurden durch höhere Wesen die notwendigen Ingredienzien geholt.

7(20.02.1905, Berlin) 1025 1/73ff. 90-31
Die sechzehnblättrige **Lotusblume** ist heute verdunkelt; acht Blätter beginnen sich zu drehen (von rechts nach links) bei Einhaltung des achtgliedrigen Pfades, die anderen acht werden dann mitgezogen:
I. Glaube und Verständnis für das Karma
II. Klar denken
III. Klar reden
IV. Richtig Handeln
V. Richtige Lebensart

VI. Seine Pflichten erfüllen
VII. Gedächtnis kontrollieren
VIII. Konzentration der Gedanken

Die zwölfblättrige Lotusblume wird durch folgende **Tugenden** ausgebildet:

I. Toleranz
II. Geduld, Gelassenheit
III. Glaube, Vertrauen
IV. Liebe zur Freiheit
V. Gedankenkontrolle, Kontrolle der Handlungen
VI. Gedankenkonzentration

Erkenntnis der Gedankenwelt des anderen Menschen mit der sechzehnblättrigen Lotusblume, Kenntnis der Sinnenwelt des anderen Menschen mit der zwölfblättrigen Lotusblume, Mit der zweiblättrigen Lotusblume kann man das Karma des anderen Menschen und seine eigenen Inkarnationen sehen.

Aus der Diskussion:

„In der sechsten Runde (**Venus**) Vernichtung der Seelen, die als Schwarzmagier weit zurückgeblieben; die fallen heraus. Es ist als Strafe anzusehen, weil die Menschen schon ein höheres Bewusstsein haben; die werden dann in einer Hülle gebannt sein, um dann später einmal wieder mitgerissen zu werden; sie müssen so lange aber warten und bleiben bewahrt in einer dicken Hülle; es ist dies allerdings ein furchtbarer Zustand, es gibt nichts Schwereres als stille zu stehen. Dann kommen sie in eine Entwicklung, um sich unter furchtbaren Qualen erst wieder hindurch zu arbeiten. Es wird das Schicksal ja schon in der fünften Runde entschieden, aber es muss noch das Atma (Vulkan) ausgebildet werden."

11(19.06.1905, Berlin) 1105 1/100ff. 90-32

Über die **Bergpredigt** als Einweihungspredigt, gleichzeitig mit entsprechender Übersetzung der **Seligpreisungen.** Der „Berg" als Ort von Mysterienunterweisungen. Die sieben Seligpreisungen als Stufen der Einweihung.

Siehe auch in diesem Band, S. 145, Vortrag 22.10.1905, Berlin, Fragenbeantwortung und Vortrag 02.12.1905, Köln, S. 317.

Hinweis auf die Gestalt der Makarie im 15. Kapitel von ***Wilhelm Meister**s Wanderjahren* als selige Persönlichkeit.

Hinweis darauf, dass **Paulus** der erste war, der das Wort Theosophie (sophia tou theou) verwendet hat .(1 Korinth. 1,21, 1,24, 2,7 und Eph. 3,10).

13(18.08.1905?, Berlin) 1110x 1/129ff. 90-33

Notizen über die **sieben Prinzipien** des Menschen: Atma. Aurische Hülle, Bud(d)hi, Manas, Kama-Manas, Kama, Physis. Dieses Wesen hat drei Bewusstseinszustände, auch „Bestimmungen" (indisch: upadhis) genannt. Atma lebt in drei upadhis:

1. kraftend – physisch
2. lebend – astralisch
3. denkend – manasisch

15(09.10.1905, Berlin) 1135a 1/142ff. 90-34

Über die verschiedenen **Entwicklung**szeiten. „Sie müssen sich klar darüber sein, dass das Leben nicht in allen Zeiten gleich rasch verläuft." Wenn man die Zeit von Karl dem Großen bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts mit dem Zeitraum von 1800 bis 1900 vergleicht, „so bemerkt man die überraschende Tatsache, dass in beiden Zeiträumen ungefähr dasselbe geschehen ist. Nur zehnmal schneller ging der Fortschritt der Menschheitswelle und immer schneller und schneller wird sie in der kommenden Zeit gehen.

Daher müssen wir uns darauf gefasst machen, dass die Dinge, die unsere Gedanken nach sich ziehen, in einer gar nicht zu fernen Zukunft äußere Wirklichkeit sein werden. Dies zeigt Ihnen, aus welchem Impuls heraus die theosophische (anthroposophische)

Bewegung geflossen ist.“

15(09.10.1905, Berlin) 1135a 1/151 **90-35**
Aus der Fragenbeantwortung:
Meditationen, esoterische Übungen, können in der Natur besser durchgeführt werden als in Städten.
Übrige Fragen bereits in GA 291a publiziert (291-18).

17(22.10.1905, Berlin) 1150a 1/185ff. **90-36**
Fragenbeantwortung:
Das **Gedächtnis** muss bei der esoterischen Entwicklung geopfert werden. Dafür Lesen in der Vergangenheit erst auf dem astralen Plan, dann in der Akasha-Chronik.
Über die christliche esoterische Entwicklung. Es gäbe auch eine schwarze christliche **Magie**, was jedoch nicht näher ausgeführt wird.
Das erste Auftreten des **Regenbogens** bei der Sintflut (Noah) ist wörtlich zu nehmen und wurde hervorgerufen durch die Änderung der klimatischen Verhältnisse.

18(30.10.1905, Berlin) 1160a 1/201 **90-37**
Elementarwesen werden durch menschliches kritisches Denken getötet, ziehen sich zurück (Heinzelmännchen), sie finden in der mentalen Welt ihr „Grab“. Deshalb soll man hingebungsvoll der Umwelt begegnen.
Weil der Mensch die Elementarwesen nicht sieht, zurückweist, wirken sie nicht mit den Menschen sondern gegen sie in Revolutionen und Kriegen.

21(18.12.1905, Berlin) 1209 1/219ff. **90-38**
Die vier Stufen der **Erkenntnis**:
Das materielle Erkennen (**Sensation**) hat vier Glieder: Gegenstand, Bild, Begriff, Ich.
Bei der Illumination (**Imagination**) fällt der Gegenstand weg. Zustand des geregelten Traumlebens, Geister des Zwielichts (Angeloi, Lunar-Pitris).
Bei der **Inspiration** fällt das Bild weg. Inneres Wort, Feuergeister (Archangeloi, Solar-Pitris).
Bei der **Intuition** fällt auch noch der Begriff weg. Geister des Egoismus (Asuras, Archai).

28(26.04.1905, Köln) 1077 1/293ff. **90-39**
Ausführungen zu **Novalis**´ Romanfragment *Heinrich von Ofterdingen*, sowie den *Lehrlingen zu Sais* und den *Geistlichen Liedern*.

29(27.04.1905, Köln) 1078 1/300ff. **90-40**
Die **Unio mystica**, der christliche Einweihungsweg, und **Yoga** werden erreicht durch die Reinigung von Astral-, Äther- und physischem Leib. Ist der Astralleib gereinigt: Vereinigung mit dem Heiligen Geist (freimaurerisch = Großer Baumeister). Durch Arbeit an seinen Temperamenten, durch geregelte Lebensführung und entsprechende Ernährung führt der Yogi seinem Ätherleib verjüngende geistige Kräfte zu.
Umwandlung des physischen Leibes durch richtige **esoterische Diät**: hinderlich sind der Verzehr von Fisch und Eiern, die von dem allgemeinen Weltenkama geformt sind („Man saugt mit ihnen das allgemeine Kama auf.“), sowie von Fleisch (hat sich verhärtet aus der Mondenentwicklung). Negativ sind auch Kartoffeln, geeignet sind Körner, Obst, allgemein: an der Sonne Gewachsenes (also nicht Wurzelgemüse). Relikte der alten Mondenzeit: parasitäre Pflanzen wie die Mistel, aber auch **Pilze**. Milch (und Milchprodukte) sind förderlich, weil die Tiere sie freiwillig abgeben. Auch Salze, Alkohol und Hülsenfrüchte (zu viel Eiweiß) sind nicht förderlich. S. 266-08.
Bedeutung des **Abendmahles**: Übergang von der Ernährung mit totem Fleisch zur Ernährung von der toten Pflanze. Am Ende der fünften Kulturepoche ist die Ernährung vege-

tarisch. Mitte der sechsten Kulturepoche hat der Mensch keinen physischen Leib mehr (abgetötet durch Christus). Der Mensch ist dann ätherisch und wird seine mineralische Nahrung im Labor herstellen.

Über den Unterschied zwischen **Hatha-Yoga** und **Raja-Yoga**, siehe dazu auch in diesem Band Seite 344 ff. Vortrag vom 04.12.1905, Düsseldorf.

33(22.03.1905, Düsseldorf) 1051 1/338ff. **90-41**

Über die **altnordisch-germanische Mythologie**. In den **Drotten-Mysterien** wurden die Götter Hu (entspricht Osiris) und Ceridwen (Isis) verehrt. Drei Grade der Einweihung: Eubaten, Barden und Druiden. Hatte der Myste diese Grade durchgemacht, machte er eine Verwandlung durch, sodass er durch die Erweckung seiner höheren Fähigkeiten zum wiedererweckten Gott Baldur wurde, der von Loki getötet worden war. „Dann wurde ihm der Einweihungs-Met gereicht und der Einweihungs-Ring gegeben.“ Der **Met** entspricht dem indischen **Soma-Trank**.

„Was heute auf der Erde **Irrtum** bleibt, wird auf dem nächsten Planeten **Krankheit** sein, in demselben Maße, wie die Wesen, die des Irrtums fähig sind, zurückgeblieben sind.“ Krankheit auf der Erde ist von der Mondentwicklung zurückgebliebener Irrtum. Die **Mistel** als Symbol dafür, Loki ist der Herr dieser zurückgebliebenen Mondentwicklung und Gegenspieler des Sonnengottes Baldur.

Es gab damals eine Gesellschaft von zwölf großen Eingeweihten. Ein Dreizehnter war ihr Führer, **Sig**. In einem bestimmten Alter konnte er seine Individualität einer höheren Individualität überlassen, nämlich dem **Odin** oder **Wotan** (bei Jesus wird dieser Vorgang als das Herabkommen der Taube geschildert). Der große atlantische Eingeweihte, der künftige Wotan geht am Ende der Atlantis durch zwei Inkarnationen Buri und Bör und wird in der ersten Epoche der nachatlantischen Zeit Wotan aufgrund der Chela-Individualität des Chela Sig. Das neuntägige Hängen am Galgenholz, von dem ihn Mimir erlöste, der ihn die Runenschrift lehrte (Vorbild der Christus-Tatsache). Dies war die Einweihung in der ersten Kulturepoche.

Wotan stellte nun in den Mysterien die Entstehung des Menschen selbst dar: zuerst war alles beschlossen in dem Riesen **Ymir** (= **Adam Kadmon**), der von Wotan, **Wili** und **We** überwunden wurde. Aus ihm schaffen sie das Himmelsgewölbe und die ganze Erde, auch Zwerge im Inneren der Erde. Aus den Pflanzenmenschen Ask (Esche) und Umbla (Ulme) erschaffen sie den physischen Menschen. Wotan oder Odin – **Shtula sharira** (physischer Leib), Wile oder Hönir – **Linga sharira** (Ätherleib), We oder Loki – Kama/**Karana sharira** (Astralkörper).

In der zweiten und dritten Kulturepoche wurde Wotan noch zweimal eingeweiht. U.a. opfert Wotan sein (Zyklopen-)auge für den Weisheitstrank Mimirs: Verlust des alten Hellsehens. Die **Wölsungen** und die verschiedenen Träger des Namens Sig als Nachkommen Wotans in der vierten Kulturepoche. Siegfried ist der letzte Eingeweihte, der die niedere Natur überwindet, die Tötung des Drachen.

35(09.04.1905, Hamburg) 1066 1/359ff. **90-42**

Beim Übergang von der atlantischen in die nachatlantische Zeit erkannten die führenden Eingeweihten, dass jede Kultur sieben Phasen zu durchlaufen hat:

1. Der große göttliche Einschlag wird durch Gesetze bestimmt.
2. Liebe soll alles regieren.
3. Auswirken der Leidenschaften.
4. Kama-Manas, - Künste und Wissenschaften.
5., 6. und 7. Phase: Manas, Buddhi, Atma wirken sich aus.

Dieser siebengliedrige Plan wurde in den **Sibyllinischen Büchern** niedergelegt.
Über die mythische Bedeutung der **sieben Könige Roms**.

35(09.04.1905, Hamburg) 1066 1/361 **90-43**

Aus der Fragenbeantwortung;

Mars: die **Kanäle des Mars** sind eine irrtümliche Annahme. Die Entwicklung der Marsbewohner ist eine viel höhere als die der Menschen, „sie ist nicht nach unseren Maßstäben zu messen."

90c Theosophie und Okkultismus

2(28.08.1903, Berlin) 640A 1/15ff. 90-44

Die **Tempelritter** sollten dem **Christentum** einen völlig neuen Einschlag geben. Ihre Gottesdienste waren geheim und unterschieden sich völlig von den damaligen Gottesdiensten. Die Tempelritter-Strömung betonte nicht den Glauben an die Gottheit Christi sondern an Johannes den Täufer. Sie kann sogar als antichristlich bezeichnet werden, in ihr lebt die christliche **Gnosis** wieder auf.

Eine alte atlantische Loge beeinflusste stark das Unterbewusstsein (Somnambulismus) seit dem 18. Jahrhundert z. B. durch Persönlichkeiten wie Emmanuel **Swedenborg** (1688-1772) und Charles Webster **Leadbeater** (1847-1934).

4(11.09.1903, Berlin) 647 1/28ff. 90-45

Über die Geheimgesellschaft der **Rosenkreuzer**, die unauffällig auf vielerlei Weise vom 14. Jahrhundert bis Ende des 18. Jahrhunderts auf das politische und kulturelle Leben Europas wirkte. Der Graf **Saint-Germain** (gestorben 1784(?)), Reinkarnation von Christian Rosenkreutz (1378-1484). Seine Beziehung zum französischen Hof nach dem Zeugnis der Hofdame d'Adhemar (s. auch 93-10 und 93-14). Er soll bis kurz vor dem Ausbruch der Französischen Revolution (1789) versucht haben, den Gang der Dinge zu beeinflussen.

5(18.09.1903, Berlin) 650 1/35ff. 90-46

Über **Embryologie**. Aufbau des physischen Keimes zunächst durch das „physische Prana", dann Wirkung eines Pranas unter Leitung des Astralen (sympathisches Nervensystem) bis zur Gehirnbildung. Von dem Gehirn aus kann dann das mentale Prana, das Selbst, einziehen und sich weiterbilden: dreimalige Befruchtung. Voraussetzung ist die Zweigeschlechtlichkeit.

7(02.10.1903, Berlin) 657 1/50 90-47

In früheren Zeiten waren die **vererbbaren** Krankheiten nicht in derselben Art vorhanden wie heute besonders nicht bei spirituell veranlagten Völkerschaften.

8(09.10.1903, Berlin) 663 1/54ff 90-48

Reinkarnation: "Eine höhere Individualität kann aber eventuell gebraucht werden für die Entwicklung der Menschen und dann muss sie sich schneller inkarnieren. Nicht bloß für die Entwicklung des einzelnen Menschen treten die Gesetze in Tätigkeit, wodurch er wieder inkarniert wird (alle 2000 Jahre männlich und weiblich), sondern es gelten auch die Forderungen und Gesetze für die ganze Umwelt.

Wenn solche Bedingungen eintreten, dann kann eine solche Persönlichkeit vielleicht unmittelbar oder wenige Jahre vorher gestorben sein, und sie inkarniert sich sofort wieder. In der **Theosophischen Gesellschaft** haben wir solche Persönlichkeiten, die fast unmittelbar nach dem Tode wiederverkörpert werden." Hinweis auf eine vorige Inkarnation **Goethe**s (1749-1832) als griechischer Bildhauer-Schüler.

Menschen, die wenige Erfahrungen im Leben durchmachen, werden oft rasch wiederverkörpert, ebenso sogenannte Wilde *(heute kaum noch vorhanden)*; aber auch hohe Chelas verkörpern sich rasch wieder, da sie kaum das Kamaloka zu absolvieren haben und auf das Devachan verzichten können.

„Wenn Sie in einer Inkarnation den Astralkörper nicht auszubilden vermochten, so kann es sein, dass Sie wiedergeboren werden im Kinde nur zu dem Zweck, den Gefühlskörper

nachträglich noch herauszubilden. Ein Gelehrter, der hochentwickelten Verstand hat, aber keine Gefühle besitzt, der bedarf dann nur einer kurzen Zeit der Nachhilfe als Kind und wird bald wieder den Körper verlassen.“

14(13.11.1903, Berlin) 698 1/85ff **90-49**

Der esoterische Schüler sollte bei der **Ernährung** folgende Gesichtspunkte berücksichtigen:
Neben dem Verzicht auf Alkohol sollten auch Fisch (Weltenkama) und Fleisch (Tierleidenschaften) gemieden werden. **Pilze** seien sehr schädlich (hemmende Mondenkraft), wie auch **Hülsenfrüchte** wegen des hohen Stickstoffgehaltes. Stickstoff verunreinigt den Ätherleib.

Bei Neigung zu starkem Egoismus: möglichst wenig **Zucker**. Zucker andererseits gibt Halt und Stütze. Choleriker sollten wenig würzen, besonders wenig Salz und Pfeffer verwenden. Gering **eiweiß**haltige Nahrung zur Vermeidung starker **Sexualität**.

Gurken und Kürbisse sollte meiden, wer zu Neid, Missgunst und Hinterlist neigt. Menschen, die zu Gefühlsschwärmerei neigen, sollten keine **Melonen** essen. „Der süße, berauschende Duft (dieser Frucht) verdunkelt jedes klare Verstandesbewusstsein.“ Hoher **Apfel**genuss steigert bei manchen Menschen Herrschsucht, Rohheit und Brutalität.

Haselnüsse fördern ein gesundes Gehirn, alle anderen Nuss-Arten sind weniger wertvoll. **Erdnüsse** sind völlig zu meiden.

Als Fett sollte **Butter** bevorzugt werden, auch Haselnussbutter sei zu empfehlen.

Grundsätzlich soll Mäßigkeit geübt werden, empfohlen wird **Fasten**.

Über die **Temperamente**. Sie sollten in erster Linie durch esoterische Übungen bearbeitet werden, aber die Ernährung kann unterstützen: Melancholiker sollte Obstnahrung (Sonne) bevorzugen. Der Phlegmatiker sollte keine Nahrung zu sich nehmen, die von unterirdischen Pflanzenteilen (besonders **Schwarzwurzel**) stammt. Dagegen sollte ein Sanguiniker diese Nahrung bevorzugen. „Der Choleriker muss sich vor allen Dingen vor erhitzenden und erregenden Speisen (**Gewürze**) hüten.“

S. auch 145-01, 266-08, 266-28, 295-02

Hinweise auf Vorträge aus GA 90c in 88-09, 88-10, 90-02

91 Kosmologie und menschliche Evolution. Farbenlehre

Private Lehrstunden für Marie und Olga von Sivers sowie Mathilde Scholl

9(18.08.1904, Graal-Müritz) 878b 1/61ff. **91-01**

Die Öffnungen des menschlichen **Kopfes** „stehen in Beziehung zum **Raum** durch die sieben **Planeten**, zur **Zeit** durch die sieben **Wochentage**. Die heilige Linie in der Welt, die **Lemniskate**, ist hier zu verfolgen …“

„Durch das rechte **Auge** geht das zweite Prinzip, Bud(d)hi, durch das linke das dritte Prinzip, Manas; durch das rechte **Ohr** geht die Verstandesseele, durch das linke die Empfindungsseele; durch das rechte **Nasenloch** der Ätherleib, durch das linke Nasenloch der Astralleib, Linga sharira. Und oben auf dem Kopf wird in Zukunft eine Öffnung für das Ausströmen Atmans sein. Durch den Mund strömt das Wort, das man immer durchdenken muss. Durch die sieben Planeten sind diese Hauptesöffnungen in ein Verhältnis zum Raum gestellt.

Die oberste Öffnung am Kopf hat eine Verbindung zum Jupiter, das rechte Auge ist verbunden mit Merkur, das rechte Ohr mit Saturn, das rechte Nasenloch mit der Sonne, das linke Nasenloch mit dem Mond, das linke Ohr mit Mars, das linke Auge mit Venus. Durch die sieben Wochentage sind sie mit der Zeit verbunden.“

10(20.08.1904, Graal-Müritz) 878d 1/69 **91-02**

Über die Frauen bei Jesu Kreuzigung, **Joh. 19,25**. Als Mutter wird das Volk eines Eingeweihten bezeichnet, Jesu Mutter ist also das jüdische Volk. „Maria Magdalena“ repräsentiert den Teil des Volkes, der an ihn glaubt seiner Wunder wegen. „Kleophas Weib“ repräsentiert den Volksteil, der jüdisch fühlt. Jesus ist aber herausgewachsen aus dem Teil des jüdischen Volkes, das die alexandrinische Weisheit schon aufgenommen hatte, das nicht beschränkt war auf Palästina;“ dieser Mutter soll sich Johannes annehmen. So verbreitet das **Johannes-Evangelium** die Wahrheit auf jüdisch-alexandrinischer Grundlage.“

Vergleiche 100-12.

11(21.08.1904, Graal-Müritz) 878e 1/71ff. **91-03**

Über die Beziehung der **Wochentage** zu den Planeten ähnlich wie in 89-01.

Über die Entwicklung der **Sinne**. „In Wahrheit haben wir sieben Elemente; zwei noch höhere und feinere als Äther (Gehör): das göttliche Feuer – und noch höher = **Akasha**.“ Der Gefühlssinn wird das göttliche Feuer wahrnehmen, er hat eine besondere Beziehung zum **Herzen**. Es wird einen unmittelbaren Eindruck empfangen von der Empfindung des Mitwesens.“ Der sich aus der **Zirbeldrüse** entwickelnde spirituelle Sinn wird das Akasha wahrnehmen und als leuchtende Strahlenkrone zu sehen sein, es ist das **Kundalini-Licht**.

14(03.09.1904, Berlin) 878h 1/90ff. **91-04**

Durch **Dressur** kann man ein **Tier** vorbereiten, Manas vom höheren Plan aufzunehmen.

„Daher sollten nur Okkultisten und Mystiker das vornehmen. Sonst kann man etwas tun, was im Weltall schädlich ist.

In der atlantischen Rasse wurden die Tiere künstlich durch Kreuzung in neue Arten gebildet und dressiert; dem verdanken jetzt unsere Tiere ihre höheren Eigenschaften."

15(04.09.1904, Berlin) 878i 1/95 **91-05**

Vor etwa 20 Millionen Jahren wurde der Mensch in der Mitte der lemurischen Zeit fähig, **Vorstellungen** zu bilden (in der atlantischen Zeit: **Gedächtnis**, in der nachatlantischen Zeit: **Denkkraft**).

17(06.09.1904, Berlin) 878l 1/104 **91-06**

Bis in die atlantische Zeit wurden die Menschen von heruntergestiegenen Göttern (**Arhats**) geführt. Die ersten **Rishis** waren die ersten eingeweihten menschlichen Führer. „Ganz neue Wesen treten auf. Eingeweihte, die von der Erde selbst abstammen, die Führer werden konnten; vor ungefähr fünfzehn bis sechzehn Millionen Jahren. Seitdem immer inkarniert, und dies sind die Wesenheiten, die man **Meister** nennt. Erst die sechste Wurzelrasse wird aus der Menschheit selbst entsprossene Wesenheiten haben, die Menschen leiten werden, **Mahatmas**.

Und nun ist dieser **Manu** an der Spitze der theosophischen Bewegung und schafft Vorbereitung für die sechste Wurzelrasse, so dass innerhalb der theosophischen Bewegung das geschieht, was in der atlantischen Zeit geschehen ist. **Meister Morya** ist der erste menschliche Manu, der die sechste Wurzelrasse begründen wird."

Untergang der fünften Wurzelrasse durch Unmoralität, durch extremen Egoismus: Kampf aller gegen alle.

18(08.09.1904, Berlin) 878m 1/108ff. **91-07**

Die **Ursemiten**, die erste Rasse mit kombinierendem Denken, haben im heutigen **Irland** vor fünfzehn bis sechzehn Millionen Jahren gewohnt.

„**Zarathustra** hat gelebt vor etwa vierzehn Millionen Jahren. Es gab sieben Zarathustras. Die Geschichte weiß nur vom letzten; es war derselbe in immer neuen Inkarnationen."

19(10.09.1904, Berlin) 878n 1/109ff. **91-08**

In der **christlichen Esoterik** wird ein Ding, das fühlt, „Fleisch" genannt, jedes Wesen, das denkt, ist ein „Engel", jedes, das antwortet, „Wort" oder „Logos". Der mit Geist begabte Mensch hat das „Licht des Menschen".

21(17.06.1905, Berlin) 1104a 1/115ff. **91-09**

Griechische Mythologie: Uranos bedeutet die mentale, Chronos die astrale, Zeus die physische Welt. Sagen und Märchen als Erziehungsmittel der Eingeweihten.

Das Rätsel der kadmeischen **Sphinx**: „Auf Vieren ging der Mensch als eingeschlechtliches Wesen in der lemurischen Zeit. Auf Zweien geht er in der Gegenwart, auf Dreien wird er in der Zukunft gehen. Beide Füße und die rechte Seite mit dem Arm werden verschwinden; stattdessen wird ein höchst entwickelter linker Arm sein."

Siehe 93-47.

25(23.06.1905, Berlin) 1105c 1/127ff. **91-10**

„Das **Weihnachtsfest** hat nicht bloß eine symbolische, sondern auch eine natürliche Bedeutung. Da zieht sich vom Menschen eine Kraft zurück, die ihm sonst zukommt."

„Christus ist das Aufleben der inneren Ätherkräfte und wird in die Zeit versetzt, in der die Erde am wenigsten Kräfte ausgibt."

27(27.06.1905, Berlin) 1106a 1/134ff. **91-11**

Die **Sinnesempfindung** ist vom **Empfindungsleib** abhängig, der nur für diese Inkarnation von Bedeutung ist. „Nun sendet die **Empfindungsseele** ihre Indriyas (Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeiten) in die Wahrnehmungen hinein. Etwas Höheres ist es, wenn der Mensch die Eindrücke verarbeitet. Das prägt sich der Empfindungsseele ein; das hat Bedeutung noch für die nächste Inkarnation. Die Verarbeitung mit der **Verstandesseele** hat dann Bedeutung noch für die dritte Inkarnation, mit der **Bewusstseinsseele** noch für die vierte Inkarnation.
„Nun gar die höchsten Vorstellungen, wie wir sie über das Göttliche erleben, gehen in das **Geistselbst** hinein und wirken auf die fünfte Inkarnation."
„Danach kann man berechnen, wie man als Eingeweihter die Menschheit zu führen hat."
Was der Mensch durch **Meditation** in seinem **Lebensgeist** entwickelt, nimmt er hinüber in seine sechste Inkarnation. Und wenn er gelernt hat, durch Meditation auf seinen **Ätherleib** einzuwirken, nimmt er, was er als **Chela** gelernt hat, in die siebente Inkarnation hinüber. Wenn der **Geistesmensch** ausgebildet ist, so geht es in die achte Inkarnation herüber. Und der **Meister** wirkt auf die neunte Inkarnation."

28(28.06.1905, Berlin) 1106b 1/137ff. **91-12**

Die **Engel der Umlaufzeiten** arbeiten an den Astralleibern der Nationen, der Chor der sieben **Erzengel der Umlaufzeiten** oder Genien arbeitet an den religiösen Systemen. „Jede Unterrasse hat ein System."
„Wenn man in die Arupa-Region aufsteigt, haben wir dort den Körper des Genius, der die ganze Wurzelrasse leitet; noch höher den Genius, der die ganze Runde leitet. So kommen wir hinauf zu den Sieben, die vor dem Throne Gottes stehen."
Der Leiter der **lemurischen** Rasse gehörte zu den **Exusiai**, die die Erkenntnis regulieren.

30(07.08.1905, Haubinda) 1110b 1/141ff. **91-13**

Über die **Elementarreiche** und die künftige Entwicklung bis zum Vulkan.

33(10.08.1905, Haubinda) 1110e 1/151ff. **91-14**

Gold war Sonnenlicht, als die Erde noch im Sonnenzustand war.
„Die Kunst, Gold zu machen, wurde im Mittelalter ganz materiell aufgefasst. Man wartete nicht ab, dehnte nicht die Geistigkeit auf viele Inkarnationen aus, sondern bloß auf eine, und vermaterialisierte dadurch."
Über den **Stein der Weisen**, die Kohle als Leichnam der Pflanzen und die künftige Arbeit des Menschen am Pflanzenreich, das in der fünften Runde das niedrigste Reich sein wird und das der Mensch - wie heute das Mineralreich - bearbeiten wird.

35(12.08.1905, Haubinda) 1110g 1/159 **91-15**

Außer den bekannten sieben **Bewusstseinsformen** gibt es noch fünf höhere.
Auf dem **Vulkan** wird der Mensch ein so hohes Bewusstsein haben, dass er schöpferisch sein wird. Aber er wird noch nicht sein eigenes Wesen emanieren können, wozu die fünf höheren Bewusstseinsformen nötig sind.
Formende Bewusstseine sind die Stufen eins bis vier, wahrnehmende Bewusstseine die Stufen fünf bis acht, emanierende Bewusstseine die Stufen neun bis zwölf.

35(12.08.1905, Haubinda) 1110g 1/161 **91-16**

Auf der Stufe der Erde haben die **Urkräfte** (Geister der Persönlichkeit, Archai, **Asuras**) spirituelles Bewusstsein. Die Asuras sind mit freiem Willen begabt, daher können sie abirren. „Daher geschieht hier auf Erden der Kampf zwischen den Urkräften, die sich abwenden, und denen, die ihren Aufstieg verfolgen. Diesen Kampf zwischen den Urkräften des

Lichts (mit ihrem Führer **Christus**) und denen der Finsternis schildern die ***Bhagavadgita*** und das ***Buch Henoch*** (wahrscheinlich das äthiopische Buch Henoch).

36(13.08.1905, Haubinda) 1110h 1/163ff. **91-17**

Ein hoch entwickelter Mensch hinterlässt beim Tod zwölf selbständige **Ätherleiber**. **Christus** strahlte bei seiner Geburt neue physische Materie aus, also ist er imstande gewesen, vorher die zwölf Ätherleiber auszustrahlen, die zwölf getrennten Glieder des vorhergegangenen Christus. Die zwölf Ätherleiber der **Apostel** sind die zwölf getrennten Glieder des vorhergegangenen Christus-Ätherleibes. Das Bewusstsein dieser Ätherleiber ist der Christus, er ist die **Gruppenseele** der zwölf Apostel.

37(14.08.1905, Haubinda) 1110i 1/167ff. **91-18**

Über die Inkarnation der Geister der fünften atlantischen Unterrasse und der ersten vier nachatlantischen Unterrassen („**Rassengeister**"). Ein Rassengeist baut sich einen zweiten Leib auf, wenn der erste in Verfall gerät usw. Der Leib besteht aus den einzelnen Personen einer Rasse. In bestimmten Punkten enthüllt sich der Geist der Rasse, in der fünften Wurzelrasse im Wort, in Bud(d)hi.

Jedes Mal in den Zwischenräumen zwischen den fünf in Betracht kommenden Unterrassen wird neuerdings verkündet die Botschaft von dem kommenden Christus, und die Verkündigung nennt man … das **Evangelium**. Und den seligen Rassengeist zwischen der fünften Unterrasse der vierten Rasse und der ersten der fünften Wurzelrasse nennt man **Matthäus**, den zweiten, zwischen der ersten und der zweiten Unterrasse, **Markus**, den dritten, zwischen der zweiten und der dritten Unterrasse, **Lukas**; und den vierten, zwischen der dritten und vierten Unterrasse, **Johannes**.

Das erste Evangelium stellt gleichsam die physische Inkarnation dar (Generationenfolge), das zweite den Ätherleib der Rasse. „Das Lukas-Evangelium ist die Verkündigung von der kamischen Seite aus. Das Johannes-Evangelium ist das geistigste."

38(15.08.1905, Haubinda) 1110k 1/170ff. **91-19**

Die Natureinweihung des **Paulus** war nur möglich, weil sich die Astralsubstanz der Erde durch den Tod Christi verändert hatte. „Christus hatte sich bei der Erscheinung von **Damaskus** aus der Ätherosphäre der Erde einen Körper gemacht, und in dem ist er Paulus erschienen."

„**Gnade** ist im ursprünglichen christlichen Sinne genau dasselbe, was man theosophisch Bud(d)hi nennt."

Über den **Arianismus**: die Geburt des Christus, des höheren Selbst, aus der entwickelten devotionellen Persönlichkeit, was erst in der sechsten Unterrasse geschehen wird.

40(27.08.1905, Berlin) 1110m 1/177ff. **91-20**

Das Hören nimmt den Gegenstand direkt wahr, beim Sehen wird ein Bild des Gegenstandes gemacht. „Auch das **Auge** wird das Bild ausschalten, auf einer viel höheren Stufe, und dann wird das Auge nicht bloß Bilder, sondern direkt Gegenstände wahrnehmen. Dann aber werden es höhere, feinere Gegenstände sein als diejenigen, welche das Ohr wahrnimmt, ätherische Gegenstände."

41(28.08.1905, Berlin) 1110n 1/183 **91-21**

„Im menschlichen Kopf bereitet sich ein Organ vor, welches Wärme um sich herum verbreiten wird, so wie der Kehlkopf Schall hervorbringt, ein ganz kleiner Körper, der sogenannte Schleimkörper (**Hypophyse**), der sich in Zukunft über den ganzen Körper ausbreiten wird."

Das **Auge** hat noch nicht das ihm korrespondierende Organ, noch nicht einmal den zweiten Sinn. Der zweite Sinn ist das **Hellsehen**, und ein Organ wird ihm zur Seite treten, die

Zirbeldrüse oder **Epiphyse**, das die Bilder des Auges zu Wirklichkeiten machen wird.

44(04.09.1905, Berlin) 1110q 1/191ff. **91-22**

„Der Lehrer, auf den die irischen und schottischen Mönche hauptsächlich zurückgehen, ist **Beda Venerablis"** (672/73-735).

50(31.08.1906, Landin) 1371f 1/218ff. **91-23**

Über das **Eherne Meer**, dessen Guss dem Erbauer des Salomonischen Tempels, **Hiram Abiff**, misslingt. Siehe Ausführungen zur Tempellegende in GA 93.

59(20.09.1906, Landin) 1371p 1/278ff. **91-24**

Erde: Der Südpol ist der Pol der Sonnenkraftströmung, die am stärksten bei Sonnennähe (Perigäum) ist; der Nordpol ist der Pol der Selbstständigkeit; dort entfaltet die Erde ihre größte eigene Spannkraft (im Apogäum); Eigenleuchten der Erde: **Polarlichter**.

Die Gestalt des **Menschen** als Abbild der Ausrichtung der Erde zur Sonne: Die **Füße** als Pol der Freiheit, die zur Sonne gestreckten **Arme** als Pol der Rückwendung zur Sonne, das **Herz** in der Mitte zwischen Leidenschaft und Liebe.

Über die **Spiraltendenz** des Lebens und der Entwicklung.

60(21.09.1906, Landin) 1371q 1/284ff. **91-25**

Die **Lemniskate** mit einem physischen und einem geistigen Brennpunkt. Der **Astralleib** ist teils nach dem Geistigen, teils nach dem Physischen hingeordnet, und dabei hat er das Bestreben nach Selbständigkeit. Dadurch entsteht in ihm die Bewegung der Lemniskate, dadurch hat er außer den beiden Zentren noch ein Zentrum in der Mitte, wo sich beide Strömungen kreuzen.

Der **Kreis** mit Mittelpunkt als Symbol des geistigen Lebens. Die physische Welt ist die Welt des Gewordenen (**Ellipse**; Skulptur). Die astralische Welt ist die Welt des Werdenden (Lemniskate; Malerei). Die geistige Welt ist die Welt des Entstehens (Kreis; Musik).

Mathematik: Die esoterische Ableitung der Grundrechenarten und der **Zahl π.**

62(30.09.1906, Landin) 1371s 1/302ff. **91-26**

„In der physischen Welt bewegt sich der Mensch selbst in der **Zeit** durch den **Raum**. In der astralischen Welt bewegt sich der Raum in der Zeit durch den Menschen. In der geistigen Welt bewegt sich die Zeit durch den Raum im Menschen, da hat er in sich den Raum, in den die Zeit einströmt, und aus dem sie wieder ausströmt."

„Im Physischen sind Raum und Zeit außer ihm, im Astralen verbindet er sich mit der Zeit, im Geistigen verbindet er sich mit Raum und Zeit."

92 Die okkulten Wahrheiten alter Mythen und Sagen

1(24.06.1904, Berlin) 871b 1/15ff. **92-01**

Die Ausbreitung des **Christentums**, zuerst durch Paulus, indem alte spirituelle Traditionen bei den jeweiligen Volkstümern übernommen bzw. adaptiert wurden, weshalb dann wiederum eine starke Zentralmacht im römischen Papsttum nötig war. „Die semitischen Völker mussten anders angefasst werden." Über die Rolle **Mohammeds** und des **Islams**, die Betonung des **Monotheismus** und Austreibung alles Spirituellen. Begründung einer rein physischen Naturwissenschaft und darauf basierender Medizin. „Zwar wurden die Mauren durch politische Macht zurückgeschlagen, aber der Monotheismus ... hat zu einer Reinigung des Christentums von allem Heidnischen geführt." Über den Monotheismus der Atlantier in der Verehrung (und Anwendung) des **TAO** (=**Vril**). Reste im Schamanismus der Mongolen besonders bei dem „großen Initiierten", dem Hunnenkönig **Attila**, der als Rächer gegenüber dem Polytheismus und dem noch polytheistisch gefärbten Christentum auftrat.

Der Erzengel (**Dhyan Chohan**) Michael und sein Gegenspieler **Belzebub** (Mammon), der ebenfalls ein Dhyan Chohan ist.

Anmerkung: Nach theosophischer Lehre gibt es drei Klassen von Dhyan-Chohans, die in christlicher Terminologie den Archangeloi, Archai und Exusiai (Elohim) entsprechen dürften. Diese Klassen werden jeweils in sieben Unterklassen eingeteilt. Die vierte Unterklasse der dritten Klasse (Archangeloi) bilden die sieben Dhyani-Buddhas. Von diesen sind fünf bekannt, der sechste bzw. siebente werden mit der 6. bzw. 7. „Wurzelrasse" offenbar (s. Ref. 105-18).

2(01.07.1904, Berlin) 873b 1/28 **92-02**

Im Zusammenhang mit der Angabe Eschenbachs, dass **Lohengrin** sich nach Indien zurückgezogen habe. „Auch von den **Rosenkreuzern** heißt es, dass sie, als sie sich am Ende des 18. Jahrhunderts zurückzogen, nach Asien gegangen seien, nach dem Orient."

3(08.07.1904, Berlin) 874d 1/29ff. **92-03**

Mythologie griechische

Daedalos beherrscht noch die alte atlantische Vrilkraft, während sein Neffe Talos schon technisch-physische Erfindungsgabe besitzt. Kreta, der Sitz alter atlantischer Priesterweisheit, wird durch **Minotaurus** (schwarze Magie) bedroht. Daedalus bannt ihn zwar in das von ihm erbaute Labyrinth. Der Minotaurus (Gegenbild der Sphinx) fordert aber alle 9 Jahre je sieben athenische Jünglinge und Jungfrauen als Opfer. Diesen Opfern setzt **Theseus** mit der Tötung des Minotaurus ein Ende, vergisst aber, bei der Rückkehr seine schwarzen Segel durch weiße als Zeichen des Gelingens zu ersetzen, d. h. die Griechen waren damals noch nicht so weit, den Christus-Impuls aufzunehmen (Ariadne als Symbol der Liebe).

Herakles und Theseus sind „**Sonnenläufer**“, d. h. Eingeweihte sechsten Grades.

Sakramentalismus ist Bewusstwerden des Spirituellen im Alltäglichen. „Ein (christliches) **Sakrament** ist eine physische Handlung, die so verrichtet wird, dass in ihr sich symbolisch ein geistiger Vorgang ausdrückt.“ Die zeremonielle Erzeugung (mit dem Thyrsos*) und Verehrung des Feuers in der alten persischen Kultur. „Der Okkultismus weiß, dass es sieben Zoroaster (**Zarathustra**s) gegeben hat.“ Später wurde das durch Blitz hervorgerufene und dann ständig unterhaltene ewige Feuer sakral verwendet.

** Der Thyrsos war (in griechischer Zeit) ein langer mit Binden (Tänien) (im Dionysoskult mit Weinlaub) umwundener Stab mit einem Efeubündel oder Pinienzapfen an der Spitze (Lit. 2).*

4(15.07.1904, Berlin) 875b 1/37ff. **92-04**

Lemurien (Heimat der dritten „Wurzelrasse“) dehnte sich südlich von Vorder- und Hinterindien aus. „Einige Nachkommen dieser Bevölkerung sind noch in Australien vorhanden (**Aborigines**). Die Menschen der zweiten „Wurzelrasse“, die **Hyperboräer**, „wohnten um den Nordpol herum, in Sibirien, Nordeuropa mit Einschluss der Gebiete, die Meer geworden sind.“ Es herrschten damals tropische Temperaturen. Von dort fanden insgesamt zwölf Züge in die späteren südlichen lemurischen Gebiete statt (nördliche und südliche lemurische Rasse). Die Besiedlung erstreckte sich dann auch auf Frankreich, das mittlere Deutschland und Russland. Aus der Vermischung hyperboräischer, lemurischer und atlantischer Menschen entstand im nördlichen Gebiet die Grundlage der Bevölkerung. Ihre Haupteingeweihten waren Wotan, Wili und We. Die Schöpfung der ursprünglich keltischen, dann **germanischen Mythologie** durch diese Eingeweihten, die mit anderen zusammen die weiße Loge der **Ceridwen** bildeten, die als Artusrunde mit Sitz in Wales (Tintagel) und später als Bardenorden bis in die Zeit Elisabeth I. wirkte und sich dann vom physischen Plan zurückzog*). Unter ihnen war der wirksamste Meredin bzw. **Merlin**. Die Verbindung der Sage von der Artusrunde und dem Heiligen Gral erfolgte durch Wolfram von **Eschenbach** in der Gestalt des Parzival.

*) im 15.Vortrag (3.12.1905) heißt es: „Dann wurde sie (die weiße Loge) aus politischen Gründen aufgehoben.“

5(22.07.1904, Berlin) 876b 1/45ff. **92-05**

Ursprung der meisten europäischen **Märchen** in Indien. Gautama **Buddha** wurde von **Johannes von Damaskus** (um 675-749) unter dem Namen **Josaphat*** (Bodhisattva) in die Reihe der Heiligen aufgenommen. Über die indische Fabelsammlung **Jataka**m und die Fabel von Buddha als Hase, das Zeichen des Hasen im Mond. Sinn der Tier-**Fabeln**: Präparation der Seelen (Wirkung auf den Astralleib und den Kausalkörper), um im nächsten Leben spirituelle Wahrheit leichter aufnehmen zu können.

*S. auch 113/9(31.8.1909), 130/3(21.9.1911, Mailand).

6(30.09.1904, Berlin) 892a 1/53ff. **92-06**
Die Einweihungsstufen in den **Druiden- (Drotten-) Mysterien**, die im Jahre 61 aufhörten, nachdem die Römer das keltische Heiligtum auf der Insel Mona (heute Angelsey) zerstört hatten. Die **Edda** ist eine Erzählung der Ereignisse in diesen Mysterien.

7(07.10.1904, Berlin) 897 1/59ff. **92-07**
Mythologie griechische
Die **Prometheus**sage als Geschichte der fünften Wurzelrasse (nachatlantischen Epoche).
Die okkulten Beziehungen zwischen den **Wesensgliedern** und **Organen**: physischer Leib – Nasenwurzel, Ätherleib – Leber, Astralleib – Verdauungsorgane (Magen), (niederes) Ich (Kama-Manas) – Nabelschnur, Manas – Herz und Blut, Buddhi – Kehlkopf, Atma – das den Menschen ausfüllende Akasha.

8(14.10.1904, Berlin) 903 1/71ff. **92-08**
Mythologie griechische
Die **Argonauten**sage als Darstellung des Überganges von der dritten zur vierten nachatlantischen Kulturepoche. Der Verlust der umfassenden Weisheit und ihre Trennung in die Mysterienweisheit (Widderfell), die von den Eingeweihten Jason, Orpheus, Theseus, Herakles begründet wird, und in die Verstandeswissenschaft. Die **Odysseus**-Sage zeigt astrale Bilder der Entwicklung von der vorlemurischen bis zur nachlemurischen Zeit.

9(21.10.1904, Berlin) 912 1/83ff. **92-09**
Mythologie germanische
Ausführungen zur Siegfried-Nibelungen-Sage.

10(28.10.1904, Berlin) 922 1/98 **92-10**
Esoterisch ist Wasser das Symbol der Materie. Daraus ergibt sich eine andere Deutung der Wendung „ ... und gelitten unter **Pontius Pilatus** ...“ im **Credo**, griechisch póntos = Meer und pyletós = zusammengedrückt. D. h. Christus hat gelitten, indem er in die Materie herabgestiegen ist.
Ausführlicher über das Credo und das ihm zugrunde liegende esoterische Bekenntnis der ägyptischen Eingeweihten in 88/10(25.2.1904, Berlin)

11(28.03.1905, Berlin) 1057 1/109ff. **92-11**
Über Richard **Wagner**s *Lohengrin* und den *Ring der Nibelungen* bzw. *Rheingold*.

12(05.05.1905, Berlin) 1089 1/116ff. **92-12**
Richard **Wagner**s (1813-1883) *Ring der Nibelungen*. Die vierfache Initiation des alten atlantischen Eingeweihten **Wotan** entsprechend den vier nachatlantischen Kulturepochen im Süden. Die vierte Initiation ist mit **Siegfried** verknüpft: Tötung des Lindwurms = der niederen Sinnlichkeit, Durchgang durch das Feuer = Katharsis. Die Verwundbarkeit am Schulterblatt als Sinnbild des noch fehlenden christlichen Impulses. Weitere Ausführungen zum *Ring der Nibelungen*.

13(12.05.1905, Berlin) 1092 1/123ff. **92-13**
Richard **Wagner**s Musikdramentetralogie *Der Ring der Nibelungen* (*Rheingold*, *Walküre*, *Siegfried* und *Götterdämmerung*) und *Tristan und Isolde*.
Alle Angaben und Regieanweisungen Wagners müssten befolgt werden, wenn seine Opern die richtige Wirkung haben sollen: Lit. 15, S. 72.

14(19.05.1905, Berlin) 1096 1/132ff. **92-14**
Richard **Wagner**s Entwurf *Die Sieger* und seine Musikdramen *Tannhäuser*, *Tristan und Isolde* und *Parsifal*. Über Wagners Beweggründe für seinen Vegetarismus und seinen

Antisemitismus (Unterscheidung von Seelen- und Rassenentwicklung). Der Einfluss Schopenhauers auf Wagner, der aber von der Verneinung des Willens und damit auch der sinnlichen Liebe zu einer Umkehr und Läuterung des Willens zu einer christlichen Liebe kommt.

Hinweise auf Vorträge aus GA 92 in 93-18, 93-56, 101-11, 106-16, 210-13, 211-02, 238-06, 266-10.

93 Die Tempellegende und die Goldene Legende ...

1(23.05.1904, Berlin) 850 1/22 **93-01**

Kurzer Hinweis auf den **Grafen von Saint-Germain** ((?)-1784), der die Kopie eines okkulten Buches aus der Bibliothek des Vatikan besitze: „Ich könnte auch sagen „hat besessen“ statt „besitzt“, aber es entstände ein Unklarheit dadurch.“

***Anmerkung**: Weitere Namen/Persönlichkeiten, die mit Saint-Germain identisch sein sollen: de Giovannini (Musiker/Komponist*), Marquis de la croix noire, Graf Surmont, Marquis de Montferrat, Marquis d'Aymar, Graf Bellamare (oder Belmar), Chevalier Schöning, Graf Soltikow, Fürst Rakoczy, Fürst Tzarogy (Anagramm von Ragotzy), Graf Welldone, Castelane, Mr. Beaupoël de St. Hilaire.*

** z. B.: Die „Aria di Govannini“ (so geschrieben) »Willst du dein Herz mir schenken« im Noten-Büchlein der Anna Magdalena Bach (wahrscheinlich später von C. Ph. E. Bach eingefügt, der Giovannini bzw. St. Germain gekannt haben soll).*

(Aus „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“ Allgemeine Enzyklopädie der Musik, herausgegeben von Friedrich Blume. Kassel 1949-1986, elektron. Ausgabe Berlin 2003 In diesem Werk wird auch das Notenbeispiel eines „Favourite Song“ komponiert vom Grafen St. Germain [aus Clio and Euterpe, or British Harmony, London 1772] abgebildet.)

Casanova (1725-1798), der mit St. Germain einige Male zusammentraf und ihn als einen faszinierenden Menschen und genialen Betrüger bzw. Konkurrenten betrachtete, behauptete, dieser sei in Wahrheit ein italienischer Geiger namens Catalani gewesen (Giacomo Casanova „Geschichte meines Lebens“, herausgegeben und kommentiert von Günter Albrecht in Zusammenarbeit mit Barbara Albrecht. Leipzig und Weimar 1983-1988, elektronische Ausgabe Berlin 2004.)



Graf von Saint-Germain



Cagliostro



G. Casanova

1(23.05.1904, Berlin) 850 1/25 **93-02**
„Die **Reinkarnation** hat in der lemurischen Zeit angefangen und wird im Beginne der sechsten Rasse auch wieder aufhören. Es ist nur eine gewisse Zeitspanne in der irdischen Entwickelung, innerhalb welcher der Mensch sich wiederverkörpert."

2(10.06.1904, Berlin) 863 1/33ff. **93-03**
Genesis
Über die Entstehung der **Kain- und Abel**-Strömung in der Menschheit im Zusammenhang mit dem Übergang zur zweigeschlechtlichen Fortpflanzung.

2(10.06.1904, Berlin) 863 1/38ff. **93-04**
Mit **Rakshasas** werden Geistwesen bezeichnet, die physisch nicht wahrnehmbar waren und die nach der **Genesis** aus der Verbindung von Göttersöhnen mit den Töchtern der Menschen aus dem Geschlechte des **Kain** hervorgegangen sind *). Sie waren die großen Verführer für die vierte Unterrasse der **Atlantier**, die **Turanier**. Die Rakshasas „haben gewirkt auf die menschlichen Leidenschaften bis zu dem Zeitpunkte, als sich in **Jesus** von Nazareth der **Christus** inkarnierte." In der Bibel wird die Paralysierung dieser Wesen als Hinabstieg des Christus in die Vorhölle geschildert. Hinweis auf die Legende vom wiedererscheinenden **Antichrist**.

*) S. dazu GA 265, S. 393ff., 1. Aufl.

*Anmerkung; Die Rakshasas werden in der indischen Literatur auch **Asuras** genannt.*

2(10.06.1904, Berlin) 863 1/40 **93-05**
„Sie wissen, dass **Jesus Christus** nach dem Tode noch zehn Jahre auf der Erde geblieben ist. Die ***Pistis-Sophia*** *) enthält die tiefsten theosophischen Lehren... Jesus war immer und immer wieder inkarniert. Ihm fällt die Aufgabe zu, das Mysterienprinzip wieder zu beleben." Als **Meister Jesus** führt er insbesondere den Kampf gegen die im vorigen Referat angeführten Rakshasas.

*) *Pistis-Sophia, eine der wenigen originalen Schriften der **Gnosis** (2.,3. Jahrhundert), s. 95-14.*

2(10.06.1904, Berlin) 863 1/40 **93-06**
Centurie 10,75 der Prophezeiungen des **Nostradamus** (1503-1566) wird von Steiner auf die Theosophische (**Anthroposophische**) Gesellschaft bezogen.
Zur Sehergabe des Nostradamus s. 143/2(14.01.1912).

3(30.09.1904, Berlin) 892a 1/42ff. **93-07**
Bruchstückhafte Notizen über die **Mysterien der Druiden (Drotten)**, die von einer Zentralloge in Skandinavien ausgingen und die etwa 60 n. Chr. aufhörten. Dekadente Reste hielten sich allerdings in England bis in die Zeit Elisabeth I. (1533-1603).

4(07.10.1904, Berlin) 897 1/47ff. **93-08**
Die Führer der **lemurischen und atlantischen Zeit** waren die **Manus**. „Diese hatten aber ihre vorherige Entwicklung nicht auf unserem Erdplaneten durchgemacht, sondern auf anderen Schauplätzen. Sie waren auf die Erde herabgestiegen schon als reife höhere Menschen..." „Erst in der fünften Wurzelrasse *(nachatlantische Zeit)* beginnt die Entwicklung von solchen Manus, die Menschen wie wir selbst sind..." Urbild eines solchen Manus in der **Prometheus-Sage (Herakles)**. Der Inspirator der fünften Wurzelrasse war noch ein Manu der alten Art, die sechste Wurzelrasse wird von einem der neuen Art begründet.

4(07.10.1904, Berlin) 897 1/56 **93-09**

Adam Kadmon ist die Bezeichnung in der (hebräischen) Geheimlehre für den noch nicht der Erde angehörigen, ungeschlechtlichen Menschen (vor der Mitte der **lemurischen Zeit**). In der **griechischen Mythologie** ist das die Ära des **Uranos**.

5(04.11.1904, Berlin) 937 1/58ff. **93-10**

Darstellung der **Tempellegende**, die nach Steiner auf **Christian Rosenkreutz** (1378-1484) direkt zurückgeht. Der **Graf von Saint-Germain** ist eine Reinkarnation des Christian Rosenkreutz (so auch in 130/4(27.9.1911)).

Es wird eine Szene mit dem Grafen Saint-Germain wiedergegeben, die in den Memoiren der Madame d´Adhémar*, einer Hofdame der Königin Marie-Antoinette, geschildert wird: er warnt die Königin vor der heraufziehenden Revolution mit einem Hinweis auf einen Ausspruch, den er auch schon vor Jahrtausenden gemacht habe und später aufgeschrieben worden sei (**Hosea 8,7**: „Die Wind säen, werden Sturm ernten.“). S. auch 9. Vortrag.

*Dazu mündliche Äußerung Steiners (Bern 1910) in Lit. 25, S.193: Der Graf habe am Hof der Königin einen esoterischen Kreis von ungefähr 50 Teilnehmern unterhalten. In diesem habe er von dem dreifachen Ideal von **Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit** gesprochen, um damit der Revolution vorzubeugen oder auf sie mildernd zu wirken. Infolge der Oberflächlichkeit und Frivolität dieser Menschen sei aber das Bemühen gescheitert.*

Ausführliche Erläuterungen zur Tempellegende, die in der Hochgrad-**Maurerei** von zentraler Bedeutung ist, in GA 265 (S. 365ff., 1.Aufl, bzw. GA 46, S. 430ff.)), ferner in GA 284/285 Vortrag vom 21.5.1907.

*Étienne-Léon de Lamothe-Langon (1786-1864) *Souvenirs sur Marie Antoinette* (1836).

6(11.11.1904, Berlin) 948 1/68ff. **93-11**

Der **Manichäismus** neben dem Rosenkreuzertum als Wurzel der **Freimaurerei**. **Mani** (216-277 in Gondishapur), der sich als **Paraklet** und eine Inkarnation des Heiligen Geistes bezeichnete, und die Bedeutung des Ausdrucks **Sohn der Witwe**. Das Problem des **Bösen** als einem ursprünglich Guten an der falschen Stelle bzw. in einer späteren Zeit. Das Verhältnis von fortschreitendem Leben und hemmender Form, hervorgegangen aus früherem Leben. Mani als Vorbereiter der äußeren Form des Christentums der sechsten Wurzelrasse. Die späteren manichäisch-christlichen Strömungen der Tempelritter, **Katharer**, Albigenser. Die Polarität von **Augustinus** (Katholische Kirche) – Faustus (Manichäismus), Jesuitentum – Freimaurerei. Die vier Grade der **Jesuiten**: coadjutores temporales, scholares, coadjutores spirituales und professi.

S. 114-24, 144-02, 264-07.

7(02.12.1904, Berlin) 970 1/83ff. **93-12**

Schilderung des Einweihungsritus der **Johannes-Freimaurer** für den ersten Grad (drei Grade: Lehrling (7 Jahre lang), Geselle, Meister; ab dem vierten Grad (**Royal Arch**) beginnt die Hochgrad-Maurerei). Die Meister nennen sich „**Kinder der Witwe**“: Verbindung mit dem Manichäismus. Einweihungsritus ist **symbol**isch, entspricht aber Vorgängen in den Mysterien, die sich auf dem Astralplan abspielten: „Das Gefühl ist mit den symbolischen Vorgängen verbunden und es ist nicht gleichgültig, ob eine solche Empfindung ... hervorgerufen wird oder nicht, weil sie einem gewissen Rhythmus auf dem **astralen Plan** entspricht.“ **Zeichen, Griff und Wort** und die Eidesformeln der verschiedenen Grade. „Das hat dann zur Folge, dass der Geist des Menschen in einer bestimmten intuitiven Weise beeinflusst wird. Diese Beeinflussung ... war in alten Zeiten der eigentliche Zweck der freimaurerischen Einweihung.“

Zum Royal Arch (4.Grad, in England Teil des 3. Grades mit Zwischenstufen, im Alten und Angenommenen Schottischen Ritus der 9. bzw. 12. Grad von 33 Graden) siehe nächsten Vortrag (9.12.1904): Kapitel oder Versammlung von 12 Brüdern, an der Spitze der Großrat

(Zerubabel und die Hohenpriester Jeschua und Haggai), dann die beiden Hauptgäste, die beiden Schreiber Esra und Nehemia, der Ziegeldecker oder Logenschließer und die minderen Gäste. „Das Ganze soll darstellen ein Abbild des Ganges der Sonne durch die zwölf Zeichen des Tierkreises.“ Vorgeschriebene Aufstellung in einem viereckigen Raum mit Sternengewölbe. Einführung des Neophyten. Die Geschichte der Maurerei wird im Unterricht dieses Grades auf Adam zurückgeführt.

Die **Hochgrad-Maurerei** baut auf den drei Johannes-Maurer-Graden auf. Der Maurer muss (idealiter) mindestens bis zum 18.Grad aufsteigen (astrale Schulung), dann erfährt er bis zu den sechziger, siebziger Graden eine mentale Schulung; es folgt die eigentliche okkulte Schulung bis zum 96.Grad. Träger der höchsten Grade stammen in der Regel von anderen okkulten Schulen und lassen sich in die Grade aufnehmen, ohne sie durchgearbeitet zu haben.

7(02.12.1904, Berlin) 970 1/88ff. **93-13**

Hinweis auf den alten Ursprung der **Freimaurer**: Sie waren die Erbauer der Pyramiden, der griechischen Tempel (**Dionysiacs**) und der Kirchen. Ab dem 13. Jahrhundert bauten sie auch unabhängig von der Geistlichkeit, seitdem heißen sie Freimaurer.

9(16.12.1904, Berlin) 985 1/103ff. **93-14**

Die **Hochgrad-Maurerei** (4. - 96.Grad) geht zurück auf den „von wenigen erkannten, viel berüchtigten“ Grafen **Cagliostro** [1743 als Giuseppe Balsamo (?)-1795 in Kerkerhaft (?)], „in dem sich eine Individualität verborgen hat, welche nur den eingeweihtesten Okkultisten in ihrer wahren Eigenart bekannt ist.“

Ab dem 87. Grad beginnen die eigentlich okkulten Grade. Von Cagliostro wurde angestrebt der Unterricht zur Erlangung des **Steins der Weisen** und des Verständnisses des mystischen **Pentagramms**. Stein der Weisen: Er soll das Leben auf 5527 Jahre verlängern, d. h. „der Mensch lernt, nicht mehr in seinem physischen Körper zu leben.“ Der physische Tod „ist für ihn nur ein scheinbares Ereignis.“ Indirekt werden Berichte über das nachtodliche Auftreten des Grafen von **Saint-Germain** als Beispiel dafür angeführt.

Pentagramm: Erkenntnis der fünf Körper des Menschen. Cagliostros Schüler kamen bis zur Erkenntnis des Astralleibes, die den Grundstein für den 18. bis 20. Freimaurergrad bildete.

9(16.12.1904, Berlin) 985 1/112ff. **93-15**

Dritte Kraft

„Heute (1904) fängt man an, dieses physikalische **Atom** als dasjenige zu erkennen, was es wirklich ist. Man kommt darauf, dass dieses physikalische Atom sich so verhält zur Kraft der **Elektrizität**, wie sich ein Klumpen Eis verhält zum Wasser... Und so ist das physikalische Atom nichts anderes als gefrorene Elektrizität.“ „Das Geheimnis, welches gefunden werden wird, ist, dass Elektrizität genau dasselbe ist,.. was der menschliche **Gedanke** ist,.. das eine Mal von innen, das andere Mal von außen betrachtet.“ „In dem Augenblicke, wo die Menschen diese elementarste okkulte Wahrheit ... erkannt haben werden, werden sie etwas entdecken, was das Wichtigste sein wird für die Zukunft und für die ganze sechste Unterrasse. Sie werden mit den Atomen bauen können durch die Kraft des Gedankens.“

Hinweis, dass diese geistige Strömung in die erstarrten Formen der **Freimaurerei** gegossen werden könnte zu einer neuen Maurerei, die mit den Atomen baut.

Warnung vor der unheilvollen Seite der Anwendung dieser Kräfte: „Dann würde möglich sein, dass in Berlin jemand mit der Droschke fahren kann, während in Moskau stattfindet das Unheil, das er von Berlin aus verursacht hat. Und kein Mensch würde eine Ahnung haben, dass dieser Mensch das verursacht hat.“

Drahtlose **Telegraphie** als Anfang einer solchen Entwicklung.

Siehe auch GA 34, S.467ff. (2.Aufl.).

10(23.12.1904, Berlin) 991 1/122ff. 93-16

Böse

Ähnliche Ausführungen wie im vorigen Ref. über die Anwendung der **Dritten Kraft**: „Der Untergang unserer gegenwärtigen Wurzelrasse wird herbeigeführt werden durch den Mangel an Moralität... Ein kleines Häuflein wird sich hinüberretten in die sechste Wurzelrasse. Dieses kleine Häuflein wird zur vollständigen Selbstlosigkeit sich entwickelt haben. Die anderen werden alles Raffinement in der Durcharbeitung und Dienstbarmachung der physischen Naturkräfte anwenden... Sie werden den **Kampf aller gegen alle** inaugurieren... Starke, gewaltige Kräfte werden ausgehen von Entdeckungen, die den ganzen **Erdball** zu einer Art selbstfunktionierendem elektrischen Apparat umgestalten werden."

10(23.12.1904, Berlin) 991 1/118ff. 93-17

Alchemie / Technik

Sinn der menschlichen Arbeit im **Mineralreich**: „Jedes **Atom** trägt eine Spur Ihres Geistes und wird diese Spur forttragen. Es ist nicht gleichgültig, ob ein Atom einmal in einer Maschine darinnen gewesen ist oder nicht. Dadurch, dass ein Atom in der Maschine darinnen gewesen ist, ist das Atom verändert worden. Und diese Veränderung ... geht ihm nie wieder verloren. Das andere ist, dass Sie dadurch, dass Sie das Atom verändert haben, Ihren Geist mit der mineralischen Welt verbunden haben."

Vgl. 157-21.

11(15.05.1905, Berlin) 1093 1/129ff. 93-18

Rom als Beispiel einer „planmäßigen" Sozialgründung, Abkömmling der alten Priesterkultur Trojas. Die sieben römischen Könige (Romulus, Numa Pompilius, Tullus Hostilius, Ancus Martius, Tarquinius Priscus, Servius Tullius, Tarquinius Superbus) stellen die sieben Wesensglieder des Menschen dar (indisch-theosophische Bezeichnungen): Shtula-Sharira (physischer Leib), Linga-Sharira (Ätherleib), Kama-Rupa (Astralleib), Kama-Manas (Ich), Manas (Geistselbst), Buddhi (Lebensgeist), Atma (Geistesmensch). Die Grundidee dieser Kultur war aufgezeichnet in den **Sibyllinischen Büchern**, die zu Rate gezogen wurden, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen waren. S. auch 92/3(8.7.1904).

Gesetzmäßige Ordnung wurde von den Weisen in alle Lebenszweige „hineingeheimnisst", z. B. in das **Schachspiel**, in die **Kartenspiele**. Kartenspielregeln als Abklatsch großer Weltgesetze. „Was man in der Kabbala die **Sephirot** nennt, was wir die sieben Prinzipien ... nennen, das finden Sie auch in der Art und Weise, wie die Karten beim Spielen aufeinander gelegt werden müssen..." Trost für Kartenspieler: „Für denjenigen, der wenigstens Karten spielen kann, gehen seine gegenwärtigen Inkarnationen nicht ganz verloren."

GA 265, Instruktionsstunde vom 12.12.1906, S. 361 (1. Aufl.): „Das Buch des Thot bestand aus 78 Karten, die die Weltgeheimnisse enthielten (**Tarot**)**.**

12(22.05.1905, Berlin) 1097 1/143ff. 93-19

Symbole / Reinkarnation

Über die **Arche Noah** und den **Salomonischen Tempel**. Die Erweiterung des **Pythagoräischen Vierecks** (= die vier Wesensglieder) durch die Aufnahme des höheren Ich (Jahve) zum Fünfeck.

Die **Religion**en als Lehre vom Gang der **menschlichen Entwicklung** und deren Ausbildung in Abhängigkeit vom Lauf der **Sonne** und dem entsprechenden Bewusstseinszustand. „Nun wird in der Welt alles, was geschieht, in den folgenden Stadien noch einmal kurz wiederholt. Alles hat sich wiederholt, auch die Entwicklung der Globen in der ersten, zweiten und dritten Wurzelrasse. Dann ereignete sich, dass der Mensch in die Inkarnation stieg. Von der zweiten zur dritten Wurzelrasse hat sich die Sonne abgespalten, in der drit-

ten der Mond. Nun entwickelt sich die Erde von der dritten zur sechsten Wurzelrasse, wo dann die Sonne wieder mit der Erde verbunden sein wird. Dann wird eine neue Epoche beginnen, wo der Mensch auf einer viel höheren Stufe angelangt sein wird und sich nicht mehr inkarnieren wird."

12(22.05.1905, Berlin) 1097 1/143ff. 93-20

Über die Lehren der **Templer**. Das Wiedererscheinen **Johannes des Täufers** als Johannes Aquarius. Die Bedeutung der Kreuzesinschrift **INRI**: Das **Kreuz symbol**isiert die vier Elemente Jam = Wasser (Apostel Jakobus), Nour = Feuer (Jesus), Ruach= Luft (Johannes) und Jabeschah= Erde (Petrus).
S. auch 94/35(5.3.1906, Berlin) und GA 244 (27.07.1906, Leipzig), S. 113.

13(29.05.1905, Berlin) 1100 1/154ff. 93-21

Über die christliche **Symbol**ik des **Kreuz**es und die **Kreuzesholz-Legende**. Die Lehre des **Paulus** von Gesetz und Gnade, der Zusammenhang von Gesetz und Sünde im Alten Testament und das Zusammengehen von Gesetz und Liebe seit Christus.

Zur Kreuzesholz-Legende s. auch 96/13(17.12.1906, Berlin), 97/7(15.12.1906, Leipzig), 100/14 (29.6.1907, Kassel) und /22(25.11.1907, Basel), 165/1(19.12.1915, Berlin), GA 265 S. 340ff. (1.Aufl.), GA 284 (21.05.1907).

Die antiochischen **Adonis-Mysterien** (wie auch andere) als Apokalypse (Vorverkündigung) des Passionsgeschehens (Fragenbeantwortung).

Die Einweihung in die alten Mysterien (dreitägiger todähnlicher Zustand) als Handlung auf dem Astralplan, die später möglich machte, dass das **Mysterium von Golgatha** auf dem physischen Plan stattfand: **16.Vortrag (22.10.1905)**.

14(05.06.1905, Berlin) 1102 1/174 93-22

Planetenzustand

Nach dem Mondenzustand (Planet der Weisheit) hat die **Erde** (Planet der Liebe) in den drei ersten **Runden** (Reichen) den Durchgang durch die Elementarreiche gemacht als Wiederholung der vorangegangenen Planetenzustände. In der jetzigen vierten Runde (Mineralreich) hat sie den Arupa-, Rupa- und den Astral-**Globus (Formzustand)** absolviert und ist jetzt im physischen, der unterteilt ist in sieben Wurzelrassen.

Ähnlich war der vorangegangene astrale Globus eingeteilt in sieben Perioden (der Weisheit, da der dritte Globus auch eine Wiederholung des Mondenzustandes ist). In diesen Perioden haben sieben Könige der Weisheit geherrscht aus der Dynastie des **Salomon**: „Denn in jeder dieser Perioden lebte ein Wesen ähnlicher Art, wie die Seele Salomons, wie die Seele es war, die in Salomo inkarniert war."

14(05.06.1905, Berlin) 1102 1/175ff. 93-23

Geschlechtertrennung / Trinität

Tod als Folge der Abtrennung der Sonne in der **hyperboräischen Zeit** verbunden mit dem materiellen Leben. Abtrennung des **Mond**es in der **lemurischen Zeit** bewirkte die Trennung in männliche und weibliche Menschen (zuvor hermaphroditisch).

Verdichtung der Erde aus dem Astralen (Heiliger Geist) zur Äthererde geschah in der lemurischen Zeit. Die Äthererde war noch dem Weltenwort (Logos) zugänglich. Dann trat die Verdichtung zur physischen Erde (Vaterprinzip) ein.
Vaterprinzip = Atma = Beherrschung des Physischen (Leibes).
Sohnesprinzip = Logos = Buddhi = Beherrschung des Ätherischen (Leibes).
Heiliger Geist = Manas = Beherrschung des Astralen (Astralleibes).

14(05.06.1905, Berlin) 1102 1/179ff. 93-24

Der **Ätherleib** eines **Chela** (**Geheimschüler**) löst sich beim Tod nicht auf. „Der Verzicht des Chela auf Devachan besteht darin, dass der Chela sich auf der Astralebene aufhält und dort von seinem Ätherleib Gebrauch macht. Beim gewöhnlichen Menschen muss bei der Wiedergeburt ein neuer Ätherleib geformt werden; dass einer gebaut werden kann, das wird im Devachan erreicht. Der Ätherleib, den sich der Chela von innen heraus aufgebaut hat, geht nicht mehr verloren...“

Ähnliche Ausführungen in 93a/2(27.9.1905), /12(7.10.1905), /21(19.10.1905, alle Berlin). 94/37(28.10.1905, München): Ein Chela arbeitet bis in den Ätherleib, ein **Meister** bis in den physischen Leib hinein.

14(05.06.1905, Berlin) 1102 1/183 93-25

Pfingsten

Über den Zusammenhang von **Luzifer** und **Heiligem Geist**.

15(21.10.1905, Berlin) 1149 1/190ff. 93-26

Weiße Loge mit zwölf Mitgliedern, „von denen sieben besonders wirken und von diesen werden dann **Religion**sgemeinschaften gebildet.“ Weiter wird gesagt, dass diese Mitglieder hochentwickelte Menschen-Individualitäten und Individualitäten noch höherer Art seien. Sie führen die **Erd**entwicklung und sie arbeiten den Plan für die nächste Planetenentwicklung jetzt aus. Am Ende der Erdentwicklung werden die **Meister** mit dem Jupiterplan fertig sein: „Dieser Plan wird durch eine Prozedur zu gleicher Zeit unendlich verkleinert und unendlich vervielfältigt... Das sind die wirklichen **Atome**... Ein jedes Wesen, Sie selbst alle sind zusammengesetzt aus diesen Atomen. Und Sie stehen dadurch in Einklang mit der ganzen Erdenentwicklung, dass Sie ... den Erdenplan in sich tragen.“ (Zum Teil aus 101/7(21.10.1907, Berlin)).

Vgl. 93-17, 93a/25(27.10.1905, Berlin) und 157-21.

17(23.10.1905, Berlin) 1152 1/215ff. 93-27

Geschlechtertrennung / Kehlkopf

Das Ziel der **Freimaurerei** ist die Veranlagung des aus dem männlichen Geschlecht hervorgehenden künftigen geschlechtslosen Menschen, der durch das „Wort“ seinesgleichen hervorbringt. Hinweis auf Geschlechtsreife und **Stimmbruch** beim Mann. Ähnliches wurde im christlichen Mönchstum mit dem **Marienkultus** angestrebt (umgekehrt Jesuskultus der Nonnen).

Der **Jesuiten**orden hat dagegen den Zweck, die alte (weibliche, Priester-) Weisheit zu konservieren und ist deshalb schon im Ansatz ein Gegner der Freimaurerei. Theosophie (**Anthroposophie**) als Überwindung des Gegensatzes alter weiblicher (Abel-, Priester-) Weisheit und männlicher (Kains-, Maurer-) Weisheit, wie er sich auch im Gegensatz von Bibel(legende) und der maurerischen Tempellegende ausdrückt, die etwa zur gleichen Zeit (wenige Jahrhunderte vor Christus) schriftlich fixiert wurden.

18(23.10.1905, Berlin) 1152a 1/244ff. 93-28

Erziehung

Über die Beeinflussung des **Astralleibes** durch den eines anderen Menschen, besonders des zarten, noch undifferenzierten Astralleibes des Kindes durch den Erziehenden.

Über den Vorgang des Aufnehmens der **Gedanken** anderer Menschen.

Gedanken der Verehrung werden als bläuliche Form hellseherisch wahrgenommen, solche des **Egoismus** als rote (roter Kern mit bläulichem Rand).

Dazu wird in **95/1(22.08.1906)** bemerkt, dass die Grundfarbe der **Aura** bei den Menschen verschieden ist. Sie wechselt ständig, so dass sie nicht gemalt werden kann. **Nervöse** Menschen haben eine getigerte Aura.

Die vom Zarenreich misshandelten Idealisten kämpften nach ihrem Tod im **Russisch-japanischen Krieg** (1905) auf Seiten der Japaner gegen ihr eigenes Volk.

Das **russische** und das **amerikanische Volk** als Rassen der Zukunft. Die Russen, bzw. die Slawen müssen sich mit den **Mongolen**, Überresten der spätatlantischen Kultur, auseinandersetzen, die starke Neigung zur Spiritualität haben. Die Amerikaner haben ein anderes atlantisches Element aufgenommen, die **Neger**, die ein altes psychisches Erbe haben. So wächst künftig Spirituelles mit Spirituellem und Psychisches (Tendenz der Amerikaner, Geistiges physisch schauen zu wollen) mit Psychischem zusammen. „Die spirituelle Weise (die Kultur zum Geist zu führen) ist Fortschritt, die psychische ist Rückschlag."

19(02.01.1906, Berlin) **1/284ff.** **93-29**

Symbole / Dritte Kraft

Das **Tau-Zeichen** der **Freimaurer** (**Hiram-Abiffs**, des Erbauers des Salomonischen Tempels) ist das Kreuz, dem der obere Balken, das Mineralreich fehlt. Denn dieses beherrscht der Mensch bereits. Es symbolisiert eine neue, gemeinschaftsbildende, auf Freiheit beruhende Kraft, die zugleich eine ganz neue Naturkraft ist: Das Zusammengehen von Moralischem und Mechanischem. Voraussetzung für diese neue Triebkraft ist selbstlose Liebe. Der Motor von John Worrell **Keely** (1837-1898), der nur in seiner Gegenwart lief (*er ließ allerdings auch keine anderen an seinen Motor)*, als Vorbote dieser Entwicklung.

---- **1/294** **93-30**

Folgende Werke **Goethes** als Ausdruck seiner **rosenkreuzer**ischen Gesinnung:
1. *Die Geheimnisse*. 2. Die Grundlage von ***Faust*** (**Homunkulus** ist der Astralleib, der Gang zu den Müttern ist die Aufsuchung des „goldenen Dreiecks und des verlorenen Wortes"). 3. Ebenso rosenkreuzerisch sind die Stellen im ***Wilhelm Meister*** von der *Wanderung und Wandelung der Seele* bis zu Makariens kontemplativer Vision (Bewusstsein kosmischen Schauens). 4. Goethes **Märchen** stellt die **alchemistische** Initiation in der von Christian Rosenkreutz gestifteten Form dar (Geheimnisse des 30. Grades, bzw. des Grades 030). Die **Herakles**-Sage enthält alle Geheimnisse des **Royal Arch** (4. Grad oder Grad 013). 5. Auch das Gedicht *Pandora* enthält rosenkreuzerische Darstellungen. - Goethe hat zwischen seiner Leipziger und Straßburger Zeit eine rosenkreuzerische Einweihung erhalten (Grad 020, gelesen 3 x 6 = 18. Grad (Rose Croix)), die erst allmählich fruchtbar wurde [s. auch 99/1(22.5.1907, München), 97-19].
Hinweise auf Vorträge aus GA 93 in 93-53, 99-12, 100-20, 101-23.

93a Grundelemente der Esoterik

1(26.09.1905, Berlin) **1121** **2/17ff.** **93-41**

Gehirn / Tier

Die **Schlange** (des Moses, **Numeri 21,8-9**) als **Symbol** der **Ich**-Entwicklung. Sie ist das erste Wesen mit in der Wirbelsäule eingeschlossenem **Rückenmark**. Bei den Wirbellosen sind die **(sympathischen) Nerven** und das **Sonnengeflecht** die Wahrnehmungsorgane für den **Lebensäther** (beim Menschen in Trance, **Somnambulismus**). Sie leben deshalb in enger Gemeinschaft mit der Umgebung. Die **wirbellosen Tiere** sind die Wahrnehmungsorgane der **Erde**nseele.

1(26.09.1905, Berlin) **1121** **2/20** **93-42**

Es gibt sieben Grade des menschlichen **Bewusstseins** entsprechend den sieben **Wesensgliedern**: Trance (Bewusstsein des physischen Leibes), Tiefschlaf (Ätherleib), Traum (Astralleib), Wachbewusstsein (Ich), künftig psychisches, überpsychisches und spirituelles Bewusstsein. Darüber sind die fünf schöpferischen Bewusstseinszustände der schaffenden Götter. S. auch 94/14(10.06.1906).

Christus als das Wesen, das alle zwölf Bewusstseinsstufen aus sich herausgesetzt hat, die durch die **Apostel** repräsentiert werden.

2(27.09.1905, Berlin) 1122 2/27 93-43

Der vom Menschen bearbeitete Teil des **Ätherleib**es bleibt nach dem Tode erhalten. Bei der **Hypnose** besteht die Gefahr, dass die schlechten Instinkte des Hypnotiseurs in den Ätherleib hineingearbeitet werden. „Viele Praktiken der **schwarzen Magier** bestanden darin, dass sie auf diese Weise sich willige Diener schufen. Regel der weißen Magier ist, niemanden in anderem Maße in seinen Ätherleib hineinarbeiten zu lassen als seine Instinkte schon durch die Katharsis hindurchgegangen sind. Im Ätherkörper herrscht Ruhe und Weisheit. Wenn etwas Schlechtes hineinkommt, kommt dieses Schlechte zur Ruhe und bleibt dadurch."

2(27.09.1905, Berlin) 1122 2/28ff. 93-44

Karma

Menschen, die **materialistisch** gelebt haben, verweilen nach dem Tod nur kurz im Devachan, so dass sie auf dem Weg zur nächsten Inkarnation im Kamaloka den alten noch nicht aufgelösten Astralleib antreffen, der sich mit dem neuen zu einer Art **Doppelgänger**, zu einem abnormen Hüter der Schwelle verbindet. „Es gibt Menschen..., die ihre frühere niedere Natur fortwährend neben sich haben. Das ist eine spezifische Art von Wahnsinn." Dies wird in Zukunft epidemisch werden, Vorbote davon ist die heutige **Nervosität**. Hinweis auf Papst **Alexander VI**. (Papst von 1492-1503) und andere Renaissancepäpste bzw. deren nächste Inkarnation. Zu dem Thema Doppelgänger s.Lit. 36v.

In **95/5(26.8.1906, Stuttgart)** wird dieser Doppelgänger als der **falsche Hüter der Schwelle** bezeichnet.

2(27.09.1905, Berlin) 1122 2/29 93-45

Der todähnliche Tempelschlaf bei der vorchristlichen **Einweihung** ist seit dem **Mysterium von Golgatha** nicht mehr notwendig, weil jeder, „der sich zu ihm (**Christus**) hingezogen fühlte, von ihm einen Ersatz *(für die alte Art der Einweihung)* bekommen kann. Es ist immer möglich, dass man durch die Verbindung mit Christus seinen Astralkörper so weit gereinigt erhält, dass man ihn ohne Schaden für die Welt in seinen Ätherkörper hineinarbeiten kann... Es ist dies gemeint unter dem Sühnetod Christi. Den Tod in den Mysterien hatte zuvor jeder erleiden müssen, der die Reinigung erlangen wollte. Nun hat ihn der Eine erlitten, so dass durch die welthistorische Einweihung Ersatz geschaffen ist für die alte Einweihung."

2(27.09.1905, Berlin) 1122 2/29 93-46

„Der erste christliche Eingeweihte Europas, Ulfilas (**Wulfila**), hat es in die deutsche Sprache selbst hineingelegt, dass der Mensch in der Sprache das „**Ich**" fand." D. h. J(esus) CH(ristus). Ähnlich wurde von Eingeweihten das Sanskrit-Wort **AUM** für die Trinität geschöpft. S. 97/9(19.1.1907, Stuttgart).

5. Vortrag (30.9.1905): „**Tolstoj** (Lew Tolstoi 1828-1910) ist bloß ein ganz kleines Werkzeug einer höheren geistigen Kraft, die auch hinter dem gotischen Initiierten Ulfilas stand."

3(28.09.1905, Berlin) 1123 2/37f. 93-47

Das Rätsel der **Sphinx**. „Später (im Venusdasein) werden nur noch drei Organe da sein: Das Herz als Buddhiorgan, die zweiblättrige Lotusblume in der Augenmitte und die linke Hand als Bewegungsorgan. Auf diese Zukunft bezieht sich auch die Angabe Blavatskys von einer zweiten Wirbelsäule.** Die Zirbeldrüse (**Epiphyse**) und die Schleimdrüse (**Hypophyse**) organisieren eine zweite **Wirbelsäule**, die sich später mit der anderen vereinigt. Die zweite Wirbelsäule wird vom Kopf vorn heruntergehen." Diese Bemerkung im Zusam-

menhang mit dem alchemistischen **Stein der Weisen**, wenn der Mensch seinen Leib aus Kohlenstoff aufbauen kann wie heute die Pflanze.
** *In Lit. 9, III. Band S.545: „Am Ende der nächsten Runde wird die Menschheit wieder mann-weiblich werden, und dann werden zwei Rückenmarke sein. In der siebenten Rasse werden die zwei in die eine verschmelzen. Die Evolution entspricht den Rassen, und mit der Evolution der Rassen entwickelt sich der **sympathische Nerv** in ein echtes Rückenmark. Wir kehren den Bogen aufwärts steigend zurück, nur mit Hinzutritt des Selbstbewusstseins.“*

4(29.09.1905, Berlin) 1124 2/38ff. 93-48
Abnormes **Organbewusstsein** (astrales Bilderbewusstsein) bei **Idioten**. Beispiel für Organbewusstsein: die Seherin von Prevorst, aufgezeichnet von Justinus **Kerner** (1786-1862) (im vorigen Vortrag). Astrales Bewusstsein auch bei **Insekten**. Ausnahme: „Die **Biene** hat nicht den ganzen Evolutionsweg durchgemacht wie wir. Sie ist in ihren Anfängen nicht mit derselben Evolutionskette verknüpft wie die anderen Tiere und Menschen.“ Das Bewusstsein des Bienenstockes ist auf dem Buddhiplan, die Weisheit dieses Bewusstseins wird der Mensch erst im Venusdasein erreichen. Bewusstsein des **Ameisen**haufens befindet sich auf dem oberen Devachan. „Nun kann man fragen, warum höhere Wesen sich manifestieren in einem Ameisenhaufen. Aber wenn die **Ameisensäure** nicht erzeugt würde, so würde die ganze Erde anders sein. Die vorausschauende Weisheit höherer Intelligenzen gehörte dazu, den Moment vorauszusehen, wann die Ameisensäure in die Erde hineinkommen musste.“

5(30.09.1905, Berlin) 1125 2/44ff. 93-49
Elemente: Das Leben des Lebens**äther**s (Prana) befindet sich auf dem physischen **Plan**, hat dort seinen Mittelpunkt. Das Leben des chemischen Äthers ist auf dem Astralplan, des Lichtäthers im Devachan (Zusammenhang von Weisheit und Licht), des Wärmeäthers auf dem Buddhi(Shushupti-)plan, der Luft auf dem Nirvanaplan (Atemübungen des Yoghi, Rajayoga), des Wassers auf dem Paranirvanaplan und des Festen auf dem Mahaparanirvanaplan.
Was an innerer Arithmetik, an Weisheit im Tone, im gesprochenen Wort lebt, bleibt in der **Akasha-Chronik** erhalten. Das **Ohr** als ältestes **Sinnesorgan** war vor dem Sprechen da. Das **Herz** ist das Aufnahmeorgan für die äußere **Wärme**, sein Parallelorgan ist die **Hypophyse**, sie wird künftig innere Wärme bewusst entwickeln. Als aktives Parallelorgan zum Auge wird sich die Zirbeldrüse (**Epiphyse**) entwickeln, die den Bildern, die das Auge erzeugt, Wirklichkeit verleihen wird (**Kriyashakti** = Selbsthervorbringungskraft). Vorstufe davon ist die **Phantasie**. S. auch 7. Vortrag (2.10.1905).

6(01.10.1905, Berlin) 1126 2/50ff. 93-50
In Anlehnung an Blavatskys *Geheimlehre* Erklärung der sieben Stufen von Wesenheiten:
1. Elementarwesen, 2. Mensch, 3. reiner Mensch (**Adam Kadmon**),
4. Stufe der **Bodhisattvas** (regeln die fortdauernde Entwicklung, haben das gesamte Wissen der Erde in sich),
5. die **Nirmanakayas** (bringen einen neuen Einschlag in die Entwicklung, z. B. Kama (Wunsch-, Begierdenmaterie) vor Beginn der Inkarnationsfolgen als Kraft vom Mars, Manas (Geistselbst) vom Merkur (bzw. Venus, s.102-03, 262-04) in der fünften Unterrasse der Atlantis (Ursemiten). Darüber steht
6. die Stufe der **Pitris**, die sich selbst als Substanz hinopfern können (standen am Beginn der Erdentwicklung, Elohim), darüber dann die eigentlichen Götter (Devas).

„Die **warmblütigen Tiere** sind misslungene Versuche menschlicher Kamabildung. Alles was Kama in ihnen ist, könnte der Mensch auch in sich haben; aber er hat es in ihnen abgeladen, denn diese Art Kama konnte er nicht brauchen.“ Das warmblütige Tierreich als ausgebreiteter kamarupischer Mensch. Beim Tier kam das Geistige als **Elementarwesen**

zu diesem Kama hinzu. Hinweis auf den Naturphilosophen Lorenz **Oken** (eigentlich Ockenfuß, 1779-1851, Abb.), der den Tintenfisch mit der menschlichen Zunge in Beziehung setzte.

Zu Oken s. auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie* S. 396ff.

6(01.10.1905, Berlin) 1126 2/55 93-51

Astralleib

„Das Herz hat einen ... ätherischen Teil - **Aristoteles** spricht von diesem, da man früher nur den Äthermenschen für wichtig hielt (s. 127-01) - und einen astralen Teil. Das **ätherische Herz** steht in Verbindung mit der zwölfblättrigen **Lotusblume**. Von den physischen **Organen** haben nicht alle auch astrale Teile, so ist zum Beispiel die **Galle** nur physisch und ätherisch, das Astrale fehlt."

7(02.10.1905, Berlin) 1127 2/56ff. 93-52

Über die **Mondpitris** wird gesagt, dass es Scharen der **Elohim** mit verschiedenen Graden waren. „Die unterste Stufe der Elohim ist die **Jehova**stufe. Also ist Jehova eine wirkliche Mondengottheit, die auf dem **Monde** durch die physische Entwicklung hindurchgegangen ist." Diese Angabe nimmt Bezug auf eine Ausführung Blavatskys in ihrer *Geheimlehre*.

8(03.10.1905, Berlin) 1128 2/66 93-53

Der **Trappisten**orden als Beispiel, dass auch im esoterischen Christentum die Lehre von der Reinkarnation vorhanden war. Er hielt seine Mitglieder zu strengem Schweigen an, damit sie in der nächsten Inkarnation besonders gute Redner würden, die die Kirche brauchen konnte. Die **Prädestinationslehre** des **Augustinus** (354-430) war ein Ersatz für die Reinkarnationsidee zur Erklärung der Unterschiede unter den Menschen.

S. auch 93/9(16.12.1904, Berlin), 97/1(9.2.1906, Düsseldorf), 68a/34(14.12.1907, ibid.).

9(04.10.1905, Berlin) 1129 2/67 93-54

„Der Mensch war schon etwas, als er von einem sehr weit zurückliegenden Dasein zum **Saturndasein** herüberkam."

9(04.10.1905, Berlin) 1129 2/67ff. 93-55

Elemente

Die **Sinne** als Organe des physischen Leibes und ihr Verhältnis zu den sieben Stufen der Materie: Ältester Sinn ist der Geruchssinn (Lebens**äther** = atomistischer Äther, physischer **Plan**, s. 93-49), Geschmack - Chemischer Äther (Astralplan), Sehen - Lichtäther (Devachan), Tasten (Wärmesinn) - Wärmeäther (Buddhiplan), Gehör – Luft (Nirvanaplan), **Kundalinilicht** (**Hypophyse**) - Flüssiges (Paranirvanaplan) und synthetischer Sinn (**Epiphyse**) - Festes (Mahaparanirvanaplan).

Die beiden letzteren Sinne werden erst in künftigen Planetenzuständen voll entwickelt sein, wenn der Mensch schöpferisch sein wird.

93a/28(31.10.1905, Berlin): diese Sinne würden das Wasser und die Erde wahrnehmen. In einem früheren Entwicklungsstadium des Menschen ging der Gesichtssinn umgekehrt von innen nach außen als Leuchten: **Zyklopenauge**. Der Mensch „war ein Mittel für die entsprechende Gottheit, um für die Gottheit die Welt zu beleuchten." Dies war notwendig, als auf der Erde das Feste entstand (**Genesis 1**).

9(04.10.1905, Berlin) 1129 2/73 93-56

Die Mission **Lohengrins** als Abgesandter der **Gral**sloge, der die mittelalterliche **Stadtkultur** und deren **Bürgertum** als Beginn des **materialistischen** Zeitalters inaugurierte. Der **Schwan** als Symbol des dritten Einweihungsgrades. Elsa von Brabant = das Bewusstsein des materialistischen Städtesinns. S. auch 92/2(1.7.1904, Berlin).

10(05.10.1905, Berlin) 1130 2/75 **93-57**
Zum **Astralleib** und seiner eiförmigen Umhüllung (**aurisches Ei**): „Bei kleinen Kindern ... treten darin viel helle, lichte Farbwolken auf. In den unteren Partien haben aber auch kleine Kinder oft dunkle Wolken, die auf Niedriges deuten. Das ist das vererbte **Karma**, das sie mit ihren Voreltern gemeinsam haben. Das sind die Sünden der Väter. Die Eigenschaften der Menschen können zusammenhängen bis zum siebenten Urgroßvater. Nach der siebten Generation löscht sich die **Vererbung** aus."

10(05.10.1905, Berlin) 1130 2/76 **93-58**
Die gegenwärtige Aufgabe des Menschen ist die Arbeit am Mineralreich. „Wir sind jetzt in der Mitte dieser Tätigkeit und in den nächsten Rassen (Hauptzeitaltern) wird es ganz umgearbeitet werden, so dass zuletzt kein **Atom** mehr auf der Erde sein wird, das nicht vom Menschen bearbeitet worden ist. Früher haben sich die Atome immer mehr verfestigt; jetzt aber treten sie wieder immer mehr auseinander. Die **Radioaktivität** hat es früher nicht gegeben, daher konnte man sie früher gar nicht entdecken. Die gibt es erst seit einigen Jahrtausenden, weil jetzt die Atome sich immer mehr zersplittern."

10(05.10.1905, Berlin) 1130 2/77ff. **93-59**
Die sieben **Formzustände** einer „**Runde**" (eines Reiches: drei Elementarreiche, Mineral-, Pflanzen-, Tier-, Menschenreich): arupisch, rupisch, astral, physisch, plastisch, intellektuell, archetypisch (Formzustand = **Globus**). Arupa-Zustand ist reines **Akasha**, Rupazustand wird von H. P. Blavatsky (1831-1891) als **Äther** bezeichnet, Astralzustand ist **Astrallicht**. Weitere Verdichtung beim Übergang in den physischen Zustand, wobei gleichzeitig aus dem Astrallicht die „**aurischen Eier**" (**Astralleib**lichkeit der Menschen) abgegliedert werden.

Lesen im Astrallicht: Es können die Gedanken und Emotionen (nicht die Handlungen selbst) früherer Menschen verfolgt werden, die Taten der Eingeweihten, weil emotionslos, können nur im Äther studiert werden. Kosmische Ereignisse wie die Sintflut sind nur in der **Akasha-Chronik** verzeichnet.

24. Vortrag **(26.10.1905)**: Zwischen den Globen herrscht jeweils ein „kleines" **Pralaya** (Schlafzustand). Zwischen der letzten Runde eines Planetenzustandes und der ersten des nächsten herrscht ein längeres Pralaya, das in fünf Zustände differenziert ist. Die sieben Runden und die fünf Zustände bilden die zwölf Stufen des **Weltenjahr**es.

*) 26. Vortrag **(28.10.1905)**: da der arupische und der archetypische Globus formlos sind, zählt der Esoteriker diese nicht mit zu den Form- sondern zu den **Lebenszuständen** (= Runden). Ebenso rechnet der Esoteriker sechs Lebenszustände und die siebte Runde als neuen Bewusstseinszustand (Planetenzustand). Daraus ergibt sich die Bedeutung der **Zahl 1065** (Zahl der **Prajapatis** nach Blavatsky): 5 Formzustände, 6 Lebenszustände und 10 Bewusstseinszustände als Zahl der Erdentwicklung von Saturn bis Vulkan. S. dazu auch 89-09 und 266-31.

12(07.10.1905, Berlin) 1133 2/90ff. **93-60**
Wesensglieder
Organe des Ich sind **Rückenmark** und **Gehirn**, des Astralleibes Herz und Blut, das Organ des Ätherleibes ist das **Sonnengeflecht**. Mit dem eigentlichen physischen Leib als viertem Glied ist dieser vierfache Mensch das **Quadrat der Pythagoräer**.

Die Erleuchtung Buddhas unter dem **Bodhibaum** (= **Kleinhirn**).

14(09.10.1905, Berlin) 1135 2/112 **93-61**
In die **achte Sphäre** geht alles, was sich nicht der fortlaufenden Entwicklung anschließen kann. Anlage dazu schon im nachtodlichen Leben im Devachan: „Wenn der Mensch das

Leben auf der Erde nur dazu benützt, zu sammeln, was ihm allein dient, ... so führt das im Devachan in den Zustand des **Avitchi**... Alle diese Avitchi-Menschen werden einmal Bewohner der achten Sphäre... Die Religionen haben aus diesem Begriffe die „**Hölle**“ formuliert.“

15(10.10.1905, Berlin) 1136 2/114ff. 93-62

Über die **Dom**baumeister (**Freimaurer**) und ihre Werke: „Alle solche Werke werden in ihren Wirkungen mit dem Inneren der Seele verbunden bleiben. In der Regel bleiben aber auch die äußeren Werke so lange, dass derjenige, der sie geschaffen hat, sie wiederfindet und wiedererkennt, wenn er wiederkommt. Unter der Kanzel findet man gewöhnlich das kleine Bild des Baumeisters; daran erkennt er sich wieder.“

Die zwölf **Karmakräfte** (**nidanas**), die nach **buddhistischer** Lehre ins physische Dasein ziehen:

1. Gruppe
   avidya = Unwissenheit,
   samskara = organisierende Tendenzen (Zusammenhang zwischen Mensch und seinen früheren Taten, s. obiges Beispiel des Baumeisters),
   vijñana = Bewusstsein (Das Wissen von seinen früheren Taten),
   namarupa = Name und Form (Trennung von Subjekt und Objekt, z. B. Erinnerung an ein Wesen),
2. Gruppe
   shadayatana = was der Verstand aus einer Sache (einem Objekt) macht,
   sparsha = Berührung mit dem Dasein (Sympathie, Antipathie),
   vedana = Gefühl,
   trishna = Durst nach Dasein,
3. Gruppe
   upadana = Behagen am Dasein,
   bhava= Geburt (Kraft der vorigen Inkarnation),
   jati = was vor der Geburt zur Geburt drängt,
   jaramarana = was vom Erdendasein befreit.

Die ersten vier haften an der Bewusstseinsseele, die mittleren an der Verstandesseele, die vier letzten an der Empfindungsseele (diese sind auch beim Tier vorhanden).

16(11.10.1905, Berlin) 1137 2/121ff. 93-63

„Nur solche Handlungen sind frei, bei denen der Mensch gar nicht auf Grund der Vergangenheit arbeiten würde, sondern bei denen er nur dem gegenübersteht, was durch die kombinierende und produktive Tätigkeit seiner Vernunft an Handlungen in die Welt hineinkommen kann. Solche Handlungen nennt man im Okkultismus: **Aus dem Nichts heraus schaffen**. Alle anderen Handlungen sind aus dem **Karma** heraus geschaffen.“ Ist der Mensch so weit fortgeschritten, dass er alles Karma ausgelöscht hat und er dann noch handelt, so wird das im Okkultismus Handeln aus dem **Nirvana** (Gottseligkeit) heraus genannt. Die drei Aspekte des Karmas: Die Handlungen des Menschen sind individuell, die Sprache gruppenhaft, die Gedanken menschheitlich.

17(12.10.1905, Berlin) 1138 2/128ff. 93-64

Trinität

Über **Karma**: Durch Handlungen, die durch die Leiblichkeit (Rupa) vollbracht werden, werden Gegenhandlungen hervorgerufen (Eingriff in die intuitive Welt = Vatergott). Durch Gefühle (Vedana), Worte, greift der Mensch in die Welt des Sohnesgottes ein und ruft Gegengefühle hervor. Mit den Gedanken über die Wahrnehmungen (Samjna) greift er in die Welt der Gedanken, des Heiligen Geistes, ein. Letztere wirken auf seinen Charakter in der jetzigen Inkarnation, die Gefühle bestimmen die Neigungen, die Handlungen bestimmen

das äußere Schicksal der nächsten Inkarnation. Die Gefühlswelt (Samskara), die aus Imaginationen hervorgeht, bestimmt die Gefühlswelt künftiger Rassen. Sie kann positiv durch bewusste Imaginationen (beim Chela) oder Religion beeinflusst werden.

Durch Intuition, bewusstes Arbeiten am Karma (Vijñana) kann dieses überwunden werden. Rupa, Vedana, Samjna, Samskara und Vijnana werden als **skandhas** bezeichnet. Sie sind im Wesentlichen identisch mit dem Karma.

18(16.10.1905, Berlin) 1143 2/139ff. **93-65**

Schilderung des **lemurischen** Menschen, bestehend aus einem reptilienartigen Körper, der sich aufrichtete, „mit einer nach vorn ganz offenen Kopfbildung, aus der eine feurige Wolke hervorquoll. Das hat Veranlassung gegeben zu der Erzählung vom Lindwurm, von dem **Drachen**... Der **Hüter der Schwelle**, die niedere Natur des Menschen, erscheint gewöhnlich in einer derartigen Gestalt.“ Dieser lemurische Mensch wurde von manasischen Kräften befruchtet, die sich in Form eines **Astralleibes** mit Kopfform mit ihm verbanden. Der größere Teil des ursprünglichen Astralleibes fiel ab und bildete als Konglomerat die Astralsphäre des **Mondes**, die **achte Sphäre**. Der kleinere Teil bildete die unteren Partien des neuen Astralleibes, Sitz der Begierden. Das Symbol der **Sphinx** steht für diese Tatsache.

„Es gab sieben Arten oder Klassen solcher Gebilde, die alle etwas voneinander verschieden waren, von den schönsten, fast zu einer hohen edlen Form ausgebildeten Menschenformen bis hinab zu den allergroteskesten Formen. Diese sieben Arten von Menschengebilden mussten alle befruchtet werden.“ Wie der Astralleib, so ist auch der **Ätherleib** des heutigen Menschen noch zweigliedrig. Der nicht umgewandelte Teil wird beim Tod im Weltenäther aufgelöst, so wie der nicht umgewandelte Astralleib im Kamaloka abgeworfen wird.

18(16.10.1905, Berlin) 1143 2/142ff. **93-66**

Reinkarnation

Seelen, die sich wieder zur Inkarnation anschicken, erscheinen im Astralraum als glockenartige Gebilde, die mit „riesenhafter Geschwindigkeit“ herumrasen, sie erinnern an jene Gebilde der lemurischen Zeit, die im vorigen Referat geschildert wurden. „Wenn hier bei uns eine solche Menschenglocke durch den Astralraum zuckt und ein menschlicher Embryo in Südamerika zu ihr in karmischer Verwandtschaft steht, so muss diese Menschenglocke auch schon direkt dort sein.“ Bei der Verbindung des **Astralleibes** mit dem Ätherleib tritt eine Vorausschau auf das künftige Leben ein (entspricht der Rückschau beim Tod): **20.Vortrag(18.10.1905.).** Lit. 36c: **Salzwüsten** als Einfallstore von Seelen.
Ähnliche Darstellung in 88/1(28.10.1903, Berlin), 99/5(29.5.1907, München).

19(17.10.1905, Berlin) 1145 2/144ff. **93-67**

Die Tatsachen des **Astralplan**es erscheinen spiegelbildlich zum physischen Plan. Zahlen sind rückwärts zu lesen, Gefühle, die jemandem gelten, kommen von diesem, Wärme wird zu Kälte. Wahrnehmung von astralen Wesen als Kälteempfindung, die sich zu Leuchten steigern kann (**Materialisation** bei Seancen).

Leidenschaftslose **Gedanken** bilden im **Astralraum** einen Hohlraum, um den sich Astralmaterie verdichtet. Sind die Gedanken voller Affekt, werden diese Hohlformen zu lebendigen Wesen (entstehen auch bei Tieren, diese sind intensiver, aber meist nur Abbilder derselben und vergänglich). **Asuras**, zurückgebliebene Mondwesen, haben die Begierde, sich in diesen Gedankenformen zu verkörpern.

„Überall wo Ausschweifung ist, dort ist die Materie gegeben, in der mächtige asurische Kräfte raffinierte Intellektualität ausströmen in die Welt. Bei verdorbenen Menschenstämmen sind solche starken asurischen Kräfte zu finden. Der **schwarze Magier** bezieht gerade aus dem Sumpf der Sinnlichkeit seine stärksten dienenden Kräfte. Die **sexuellen** Riten sind dazu da, um in diese Kreise hineinzubannen.“

Neben diesen künstlichen, vom Menschen stammenden **Elementarwesen** (**Elementale**) sind auf dem Astralplan die Elementarwesen der Tiere vorhanden, deren Wirken durch ihre Gruppenseelen paralysiert wird.

19(17.10.1905, Berlin) 1145 2/150 **93-68**

Vivisektion

„Wenn ein **Tier gequält** wird, prallt die Summe des ihm zugefügten Schmerzes sogleich auf den Astralkörper des Menschen zurück. Hier freilich spiegelt er sich ab als Gegenbild, daher die Wollust der Grausamkeit. Ein solches Lustgefühl bringt den menschlichen Astralleib herunter... Man kann durch nichts sich astrale Kräfte, die zerstörend wirken, so aneignen als durch Töten... Deshalb wird in Schulen der **schwarzen Magie** zunächst ein Unterricht gegeben, wie man in Tiere schneidet; mit entsprechenden Gedanken an einer bestimmten Stelle schneiden, erregt eine gewisse Kraft, an einer anderen Stelle erregt es eine andere Kraft. Das Entsprechende beim weißen Magier liegt im Meditieren. Es kommt etwas auf den physischen Plan zurück, wenn es mit physisch begleitenden Gedanken getan wird; ohne Gedanken kommt es auf den Kamalokaplan zurück.“ **Hypnose** ist ein noch stärkerer Mord, da das Wollen vernichtet wird.

S. auch 94/9(2.6.1906, Paris) und 104/12(30.6.1908, Nürnberg).

Äußerung Steiners (1906): Auch die Tierabrichtung (**Tierdressur**) schneide tief in das Leben der Gruppenseele ein, sie sei richtige schwarze Magie. Sie sehe dem Kundigen aus, als wenn Kinder mit dem Feuer spielen (Lit. 20, S. 101, jetzt in GA 244, S. 120). ***Anmerkung*** *dazu: Auch das scheinbar harmlose Verhältnis zu einem Tier wird esoterisch wie folgt betrachtet: „Leute, die Lieblingstieren eine große Zuneigung erweisen, beseelen diese bis zu einem gewissen Grade, und solche tierischen Seelen machen sehr rasche Fortschritte; als Erwiderung bekommen solche Personen die tierische Vitalität und Magnetismus zurück. Es ist jedoch gegen die Natur, die tierische Entwicklung so zu beschleunigen, und im Ganzen ist es schlecht“ (Lit. 9, Bd. III, S. 592). Siehe dazu auch Lit. 36d, S. 73.*

20(18.10.1905, Berlin) 1146 2/151ff. **93-69**

Spiritismus

Außer den in den vorigen Referaten erwähnten Gedankenformen bzw. Elementarwesen befinden sich auf dem **Astralplan** die **Meister** der **schwarzen** und **weißen Magie** mit ihren Schülern (Chelas). Ferner sind dort anzutreffen die Reste der abgelegten menschlichen **Astralleiber** („Schalen“), mit denen z. T. entwickeltes Manas verbunden bleibt: **Schatten**. Dadurch haben diese Schatten automatischen Verstand. Sie sind es meist, die sich statt der entsprechenden Individuen den Medien kundtun (Hinweis auf **Blavatskys** Einstellung zur Reinkarnation, s. auch 95/3(24.8.1906, Stuttgart)). S. auch 88/4 (18.11.1903, Berlin).

Ebenso befindet sich auf dem Astralplan ein Abdruck der **Akasha-Chronik**. Das Lesen in ihr kann dann auch zu der irrigen Vorstellung führen, mit bestimmten Individualitäten in Kontakt zu sein. „So kann man von Dantes Akasha-Bild wirklich Verse bekommen, die aber nicht von der fortgeschrittenen Individualität herrühren...“ S. auch 94/12(8.6.1906, Paris).

23(25.10.1905, Berlin) 1155 2/178ff. **93-70**

Trinität

Luzifer als Bezeichnung für die **Mondpitris** (Mondadepten), die im Gegensatz zu **Jahve** den Menschen vergeistigen wollen (Schlange der Schöpfungsgeschichte). Schilderung Jahves mit gleichsam ahrimanischem Aspekt.

Während der **lemurischen Zeit** wurde die **Erdachse** von den Mondpitris gedreht, wodurch das Tropenklima vom Nordpol (Hyperboraea) in die mittleren Zonen wanderte. „Diese Umkehr ging mit verhältnismäßiger Raschheit vor sich, dauerte aber doch vielleicht vier Millionen Jahre. Die lemurische Zeit war vor zweiundzwanzig Millionen Jahren.“

Luzifer würde die Vergeistigung des Menschen nicht völlig gelingen, es bedarf dazu der Kraft eines Solarpitris = **Christus**. Bei **Hesekiel** wird Luzifer als geflügelter Stier (sonst auch als geflügelter Drache), Christus als geflügelter Löwe dargestellt. Der Repräsentant des Vaterprinzips (Adler) wird erst später kommen (Saturnadept). Hinweis auf die grotesken teilweise flugfähigen Tiere der lemurischen Zeit., die schon vor dem Menschen zweigeschlechtlich waren.

Die **Bhagavad Gita** stellt den Kampf zwischen Luzifer und Jahve dar.

23(25.10.1905, Berlin) 1155 2/184 **93-71**

Mondtrennung

Kriyashakti ist die Kraft der Selbsthervorbringung, die mit dem **Sündenfall** dem Menschen entzogen wurde: „Diese ist heute auf der Erde nur noch in den allerhöchsten Mysterien vorhanden.“ Sie wurde von **Jahve** der Erde entzogen und in den sich abtrennenden **Mond** verpflanzt. In der sechsten Wurzelrasse (Hauptzeitalter) wird der Mensch so vergeistigt sein, dass er Kriyashakti wieder erlangen wird.

S. 93-49.

25(27.10.1905, Berlin) 1158 2/197 **93-72**

In der christlichen Esoterik wird ein **Planetendasein** (Bewusstseinsstufe) als Macht, eine **Runde** (Durchgang durch die Elementarreiche usw.) als **Reich** oder Weisheit und ein **Globus** (**Formzustand**) als Herrlichkeit bezeichnet: „Denn Dein ist das Reich und die Macht (Kraft) und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“ Das „Reich“ als Spiegelung der Gottheit in den von ihm geschaffenen Wesen [**100/6(24.6.1907, Kassel)**].

S. auch die Fragenbeantwortung zum **Vaterunser** in **95/12(2.9.1906, Stuttgart)** und 342-14.

97/11(6.3.1907, Köln): Die drei Stufen der Hierarchien und dieser Schlussvers. „Über das **Amen** zu sprechen im besonderen, ist schwierig. Ich kann nur sagen, dass es eine alte Formel ist, etwas verstümmelt ausgedrückt.“

***Anmerkung**: Dazu in Lit. 9 (Band III, S.450): „Aum ist das Original von Amen. Nun ist Amen kein hebräisches Wort, gleich dem Worte Halleluiah, von Seite der Juden und Griechen von den Chaldäern entlehnt. ... Amen bedeutet nicht: «so sei es» oder «fürwahr», sondern bedeutete in grauer Vorzeit nahezu dasselbe wie **AUM**.“*

Die **Bewusstsein**sstufen der Planetenzustände:

Saturn – Trance, Sonne – traumloser Schlaf, Mond – Bilderbewusstsein, Erde – Wachbewusstsein, Jupiter – erweitertes astrales Bewusstsein, Venus – erweitertes Ätherbewusstsein, Vulkan – Allbewusstsein.

25(27.10.1905, Berlin) 1158 2/199ff. **93-73**

Etwas bruchstückhafte Ausführungen über die drei **Elementarreiche**.

26(28.10.1905, Berlin) 1159 2/205ff. **93-74**

Metalle

Der **Mars**- und der **Merkur**impuls in der Entwicklung der **Erde** nach dem Mondaustritt bzw. in der Mitte der atlantischen Zeit zur Abmilderung des Gegensatzes Luzifer – Jahve. Der Merkur-Impuls dient der Vorbereitung des Christus (Buddhi).

Damit zusammenhängend die Auffassung der Erde als Doppelplanet Mars-Merkur, wie sie sich in der Benennung der **Wochentage** spiegelt.

Mit dem Marsimpuls kam das **Eisen** in die Erde und es konnten warmblütige Tiere entstehen. Das heute noch flüssige **Quecksilber** als Metall der Merkurkräfte, das einst fest werden wird, wenn die Mission des Merkur erfüllt ist.

Ähnliche Ausführungen in 94/16(12.6.1906, Paris) und 95/9(30.8.1906, Stuttgart).

S. auch 99/7(31.5.1907, München) und 89-01.

27(30.10.1905, Berlin) 1160 2/212ff. 93-75

Trinität

Diese drei Arten des Schaffens liegen einer Planetenentwicklung zugrunde:

1. Kombinieren der vorhandenen Teile (Form).
2. Hervorgehenlassen neuer Gebilde mit neuem Lebensinhalt aus vorhandenen Grundlagen (Leben) und
3. **Schaffen aus dem Nichts** (**Bewusstsein**).

Zuerst ist der dritte **Logos** tätig im Kombinieren des ausgeströmten Stoffes (Menschenautomat auf dem Saturn), dann bringt der zweite Logos auf der Sonne das Leben dazu. Auf der Erde bekommt der Mensch das Bewusstsein und die Möglichkeit, Erfahrungen zu sammeln aus dem Nichts heraus. Dies ist die Arbeit des ersten Logos.

27(30.10.1905, Berlin) 1160 2/216ff. 93-76

Gruppenseelen / Naturreiche

Das **Bewusstsein** (Ich) des Tieres befindet sich auf dem Astralplan, das der Pflanze auf dem unteren Devachan*), das der Minerale auf dem oberen Devachan. Umgekehrt ist bei den **Elementarwesen** das Bewusstsein im Physischen (in den jeweiligen Elementen) und der Körper auf dem Astralplan.

Indische Bezeichnungen für die Anführer (Devawesenheiten) der Elementarwesen: **Kshiti** bei den Gnomen, **Varuna** bei den Undinen, **Vayu** bei den Sylphen und **Agni** bei den Salamandern.

*) Das Bewusstsein **sensitiver Pflanzen** (Beispiel **Venusfliegenfalle**) befindet sich auf dem Astralplan: 3. Vortrag (28.9.1905).

27(30.10.1905, Berlin) 1160 2/218ff. 93-77

Die Beeinflussung der **Elementarwesen** durch menschliche Handlungen. Das Erzeugen harmonischer Elementarwesen durch **Kultus**zeremonien, durch Verbrennen von **Weihrauch**, durch bestimmte Handbewegungen und Lautfolgen (z. B. o-i-u in **Dominus vobiscum**), durch das **Schwingen eines Schwertes** in den Himmelsrichtungen. **Zeichen, Griff und Wort** bei den **Freimaurern** schaffen astrales Band zwischen den einzelnen Maurern.

„Zeremonielle **Magie** ist die unterste Form der Zauberei und besteht darin, dass man sich gewisse Kunstgriffe aneignet auf dem physischen Plan, um bestimmte Gebilde und Wesenheiten auf dem Astralplan zu schaffen. ... Ein solches Treiben verursacht einen großen Hang zur Astralwelt und bewirkt sehr häufig Selbstmord...“

28(31.10.1905, Berlin) 1161 2/229ff. 93-78

Durch Konzentration auf bestimmte Organe kommt der Eingeweihte bzw. der Mystiker in die entsprechenden Zeiträume ihrer Entstehung: Sonnengeflecht – Hyperboraea, Herz – Lemurien, Gehirn – Atlantis. „Auf diese Weise hat **Paracelsus** seine Mittel gefunden.“

Die Wärme des Menschen wurde einem Wärmewesen, **Agni**, entzogen, „und (dieser) konnte dann nur noch zeitweise erscheinen in Gestalt von (äußerem) Feuer. Die **Prometheus**-Sage beruht auf dieser Tatsache.“ Dies geschah in der lemurischen Epoche, die durch Feuer unterging.

Die sieben Unterrassen der fünften Wurzelrasse (**nachatlantischen Zeit**). Die sechste (**slawische**) Unterrasse ist die Ausgangsrasse der sechsten Wurzelrasse. Die siebte (**amerikanische**) Unterrasse wird die Kultur des Egoismus, Anlage der **bösen Rasse**.

29(03.11.1905, Berlin) 1165 2/232ff. 93-79

Gesundheit-Krankheit / Sozialleben

Entstehung von **Infektionskrankheiten** durch astrale Verwesungsstoffe, die einen geeigneten Nährboden finden, Beispiel Einfälle der Hunnen und **Mongolen** (aussterbende at-

lantische*) Rasse) und die Furcht der Europäer: **Pest**epidemien. Im 19.Jahrhundert das Unverständnis der oberen Klassen und der Hass der Unterschichten. S. auch **94/9(2.6.1906)** und **99/5(29.5.1907)** bzw. 99-12. Zur Pest siehe auch Lit. 36x.

*) Ihr Anführer war **Attila** = Atli = von Atlantiern abstammend: **95/7(28.8.1906, Stuttgart)**.

30(04.11.1905, Berlin) 1166 2/240ff. **93-80**

Vegetarismus / Reinkarnation

Milch als ursprüngliche (Monden-)**Ernährung**. Ausschließliche Milchnahrung bei gewissen orientalischen Heilern zur Erlangung von Heilkräften. Ernährung von oberirdischen Pflanzenteilen als Sonnennahrung. Übergang zur Ernährung aus Totem in der atlantischen Zeit (Jäger, unterirdische Pflanzenteile, **Salz***). In der nachatlantischen Zeit **Wein** (mineralisch-chemisch). Weingenuss schneidet den Menschen vom Geistigen ab (**Dionysos**kult): Entwicklung des Materialismus.

Die Hochzeit von Kana (Wandlung von Wasser in Wein) und das **Abendmahl** als Symbol der Aufwärtsentwicklung: Brot und Wein müssen geopfert werden, denn die Ernährung von toten Pflanzen wird in Zukunft einer mineralischen Ernährung weichen, beginnend in der sechsten nachatlantischen Epoche. Damit wird auch der Grund gelegt dafür, dass der Mensch sich selber **fortpflanzen** wird.

Das wird schließlich dazu führen, dass „gegen die Mitte der sechsten Wurzelrasse (?), im letzten Drittel," es keinen physischen Leib mehr geben wird. „Da wird der ganze Mensch wieder ätherisch sein." (?): wohl eher sechste Unterrasse (der fünften Rasse).

* Der **Salz**genuss gehöre zu den schwierigsten Fragen der Geisteswissenschaft. Würde der Mensch zuviel Salz genießen, mache er sich steif und fest. Er müsse sich das rechte Gefühl für den Salzbedarf aneignen. Es werde eine Zeit kommen, wo der Mensch kein Salz mehr brauche (Steiner 1907 in Lit. 20, S. 153).

31(05.11.1905, Berlin) 1167 2/251ff. **93-81**

Reihenfolge der sieben Unterrassen der **Atlantis**: Rmoahals, Tlavitlis, Urtolteken, Urturanier, **Ursemiten**, Urakkadier und Urmongolen.

Aus den Ursemiten, die im heutigen Gebiet von Irland und England lebten und die als erste den Verstand gebrauchten, wurde eine Gruppe genommen, die durch Europa nach Asien (Wüste Gobi) wanderte und aus der die ersten drei nachatlantischen Kulturen hervorgingen. Charakterisierung der religiösen Grundanschauungen der ersten drei Kulturepochen in Asien. Die vergröberten Reste dieser Kulturen im nördlichen Europa mit seinen Druidenmysterien: **Edda** und die Veden, Muspelheim/Nifelheim – Ormuzd/Ahriman, der zerstückelte Riese Ymir*) – der zerstückelte Osiris. Die Prophezeiung des Christentums in der **Götterdämmerung**. Die vierte Kulturepoche im Norden und Süden Europas, die Ähnlichkeit der **mythologischen** Gestalten des **Siegfried** und des Achill, des Gottes **Irmin** und des Herakles. **Abraham** als der Begründer der vierten Epoche, die auf den persönlichen Verstand gerichtet ist. Die Überwindung der dritten Epoche dargestellt in den Geschichten von Jakob und Esau, von Joseph und seine Brüdern. Die fünfte Epoche entwickelt sich aus dem Zusammenstoß der Römer mit den germanischen Völkern. „Sie hat noch von den alten Initiationsschulen einen Einschlag erhalten im Maurentum, im **Arab**ertum, das von Asien her kam. Es ist immer derselbe Einfluss derselben Initiatorenschule." Der **Wotan**/Odin-Kult als alter atlantischer Atavismus wie die **Buddha**-Verehrung bei den Asiaten, besonders bei den Mongolen.

*) S. dazu auch **/1(26.9.1905)**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 93a in 93-24, 93-26, 94-02, 94-04, 94-22, 95-06, 95-13, 96-03, 97-09 (Teilref.), 97-10, 99-12, 99-15, 312-17.

94 Kosmogonie. Populärer Okkultismus. Das Johannes-Evangelium...

4(28.05.1906, Paris) 1324 1/31 **94-01**

Organe

Die **Epiphyse** als „Relikt“ eines Wahrnehmungsorganes des Menschen, als die Erde (noch zusammen mit dem Mond) halb flüssig, halb dampfförmig war. „Es war eine Art Außenhirn, das zugleich als Antenne für Auge und Ohr diente.“

9(02.06.1906, Paris) 1329 1/63 **94-02**

Nach dem Tod werden die nicht mehr zu befriedigenden Wünsche, Begierden als Feuer (Fegefeuer, **Kamaloka**, **Gehenna**), die nicht vollbrachten Taten als Kälte empfunden (s. Mantram in GA 268, 1.Aufl. S.205). Tatsächlich strömt die Seele Kälte aus. „Sie verspüren auch die **Spiritisten** in ihren medialen Sitzungen.“ S. auch 93-67.

„Der Tod erzeugt in ihm *(dem Menschen)* zuerst die Wirkung einer ungeheuren Leere. Beim **gewaltsamen Tod** und beim **Selbstmord** sind diese Gefühle der Leere, des Durstes und des Brennens noch viel schrecklicher. Der **Astralleib**, nicht dazu vorbereitet, außerhalb des physischen Leibes zu leben, reißt sich unter Schmerzen davon los, während beim natürlichen Tode der reif gewordene Astralleib sich leicht löst. Beim gewaltsamen Tod, der nicht vom Willen des Menschen verursacht ist, ist die Loslösung immerhin weniger schmerzhaft als im Fall des Selbstmords.“

Ähnlich im 21. Vortrag (30.6.1906) und in 93a/12(7.10.1905, Berlin).

10(06.06.1906, Paris) 1335 1/68ff. **94-03**

„Der **Hellseher** sieht seine eigene **Aura** umgekehrt, also das Äußere als das Innere und das Innere als das Äußere, weil er von außen sieht.“

Die **Seligpreisungen** und auch der **achtgliedrige Pfad** als Anweisung für die Ausbildung der sechzehnblättrigen **Lotusblume** (Kehlkopf). Acht Blätter waren beim alten Hellsehen vorhanden. Die Lotusblume drehte sich gegen den Uhrzeigersinn, heute steht sie still, künftig kommen acht Blätter hinzu und beim neuen bewussten Hellsehen drehen sich die Lotusblumen im Uhrzeigersinn. Ähnlich ist es bei der zwölfblättrigen Lotusblume in der Herzgegend, von der auch zunächst nur sechs Blätter sichtbar sind und deren weitere Blätter ausgebildet werden durch die sechs **Tugenden**: Gedankenkontrolle, Initiativkraft, seelisches Gleichgewicht, Positivität, Freisein von Vorurteil, Harmonie des Seelenlebens (**Nebenübungen**). Hinweis auf die Heiligkeit der Zwölfzahl.

Kreuz und **Swastika** (**Hakenkreuz**) symbolisieren die vierblättrige Lotusblume. Die zwölfblättrige wird symbolisiert durch das **Rosenkreuz** und die zwölf Gefährten (= Religionen, Goethes Fragment *Die Geheimnisse*).

10(06.06.1906, Paris) 1335 1/70ff. **94-04**

Die drei Typen der **menschlichen Entwicklung**, wie sie in den (**griechischen) Mysterien** geschildert und später in der Kunst dargestellt wurden: Tiermensch (**Faun**, Satyr), eigentlicher Mensch (Merkur, Hermes) und Gottmensch (Zeus). S. auch 105-07.

Das Rätsel der **Sphinx** als Hinweis auf die menschheitliche Entwicklung von tierähnlichen Wesen zum heutigen Menschen und dem zukünftigen Vulkan-Menschen mit drei Fortbewegungsorganen, den beiden „Flügeln“ aus der zweiblättrigen **Lotusblume** (Nasenwurzel) und der umgebildeten linken Körperhälfte (Hand): Deshalb wird auch der Vulkan (Hephaistos) in der Sage als hinkend geschildert. S. auch 93a/3(28.9.1905, Berlin).

11(07.06.1906, Paris) 1336 1/74 **94-05**

Die Bedeutung des **Fastens**: Geringere Belastung des **Astralleibes**, „er wird ruhiger und löst sich teilweise vom physischen Leibe. Seine Schwingungen werden besänftigt und verschaffen dem **Ätherleib** einen regelmäßigen Rhythmus.“

13(09.06.1906, Paris) 1338 1/90ff. **94-06**

Über die drei **Logoi**. Der **Kreis** als **Symbol** des ersten Logos, das **Hexagramm** das des zweiten Logos und das **Pentagramm** das des dritten Logos. Die Zahl der Logoi ist **7-7-7** oder exoterisch **343** (7·7·7).

So auch in 95/9(30.8.1906, Stuttgart).

14(10.06.1906, Paris) 1339 1/96ff. **94-07**

Trinität

Übergang von einem **planetarischen Zustand** zum nächsten wird bewirkt durch den ersten **Logos**, der Übergang von einem **Lebenszustand** (**Runde**) zum nächsten durch den zweiten Logos, der zum nächsten **Formzustand** (**Globus**) durch den Heiligen Geist.

15(11.06.1906, Paris) 1340 1/101ff. **94-08**

Das Ende der **Mondentwicklung** war verbunden mit dem Vorherrschen des **Stickstoffs**. **Cyanverbindungen** hatten eine ähnliche Bedeutung wie heute das **Kohlendioxid**. Stickstoffverbindungen sind destruktiv auf der **Erde**. Am Ende der irdisch-physischen Entwicklung wird das Kohlendioxid vorherrschen und ertötend wirken.

16(12.06.1906, Paris) 1341 1/108ff. **94-09**

Erdinneres / Naturkatastrophen / Karma / Reinkarnation

Die neun Schichten der **Erde** (teilweise ergänzt nach 32. Vortrag (11.7.1906, Leipzig)):

1. mineralische Schicht,
2. lebenstötende, halbflüssige Schicht,
3. Empfindungsschicht, Bezirk des umgekehrten Bewusstseins (Freude erscheint als Leid usw.), besteht aus Dämpfen,
4. Formschicht, Wasser-Erde, Seelen-Erde, Formen-Erde besteht aus Formen die „hohl“ sind aber im positiven Sinne (im Gegensatz zum unteren Devachan);
5. Lebensschicht, Erde der Wachstumskräfte, Fruchterde, Ursprungsquelle des irdischen Lebens, „eine Substanz knospender, reichlich sich vermehrender Energien“;
6. Feuer-Erde, besteht aus purem Willen;
7. Erdreflektor, Erdspiegel, lässt alles umgekehrt erscheinen, verwandelt alle Eigenschaften in ihr Gegenteil;
8. Zersplitterer („Zahlenerzeuger“ nach Pythagoras), Kainsschicht. „In diesem Kreis erscheint alles zerstückelt und bis ins Unendliche wiedererzeugt.“ Moralische Eigenschaften werden in ihr Gegenteil gewandelt.
9. Erdgehirn, Schicht negativer Moralität, Ursprung des **Bösen** und der **schwarzen Magie**. Die Größe dieser Schicht kann durch menschliche Liebe verringert werden.

Die neun Schichten der Erde stehen durch Strahlen vom Mittelpunkt aus in Verbindung. Menschlicher Wille beeinflusst die sechste Schicht, die Feuererde, die mit Hohlräumen in der ersten Schicht verbunden ist. Negativer Einfluss auf diese Schicht durch egoistische Leidenschaften führte zum Untergang **Lemuriens** und ruft heute noch **vulkanische** Eruptionen und Erdbeben hervor.

Menschen, die durch Erdbeben oder Vulkanausbrüche umkommen, haben in der nächsten Inkarnation spirituelle Neigungen. Dagegen inkarnieren sich Seelen mit materialistischen Neigungen gern im Zeitraum solcher Katastrophen (unabhängig vom Ort der Inkarnation).

S. auch **95/14(4.9.1906, Stuttgart)** und **96/2(16.4.1906, Berlin)** (hier z. T. etwas andere Darstellung der siebten bis neunten Schicht).

19(28.06.1906, Leipzig) 1347 1/132 **94-10**
Angabe, dass beim **Hypnotisierten** „das **Äthergehirn** zu beiden Seiten des Kopfes schlaff heraushängt.“ Auch erwähnt in 99/3(26.5.1907, München).
Über negativen und positiven Hypnotismus s. 95/1(22.08.1906, Stuttgart).

24(03.07.1906, Leipzig) 1352 1/153 **94-11**
Wesensglieder
Die sich zur **Reinkarnation** anschickende Seele erscheint im Astralraum als glockenförmiges Gebilde, das mit großer Geschwindigkeit diesen Raum durchmisst nach allen Seiten (s. 93-66, 95-02). Es besteht aus Ich und **Kausalleib** (s. 95-01), an welche jetzt Astralmaterie zu einem neuen Astralleib anschießt, der dem im Devachan ausgearbeiteten Plan entspricht. Der neue Ätherleib kann jedoch nur mit Hilfe der **Mahadevas** gebildet werden. Die **Lipika**, **elementarische Wesenheiten**, führen ihn schließlich zu einer den Vererbungsverhältnissen am besten entsprechenden Familie.
In **99/4** und **/5(28./29.5.1907, München)** werden die Mahadevas als ähnlich den **Volksgeistern**, in späteren Darstellungen als die Volksgeister (**Archangeloi**) bezeichnet.

24(03.07.1906, Leipzig) 1352 1/153 **94-12**
Menschliche Entwicklung
„In den ersten Monaten nach der Empfängnis ist im Menschenkeim nur der **Kausalleib** tätig und wirksam. Ungefähr in der siebenten Woche beginnt der **Ätherleib** mit seiner Wirksamkeit und vom siebenten Monat ab tritt der **Astralleib** mit seinen Kräften an den Menschen heran.“

30(09.07.1906, Leipzig) 1358 1/173 **94-13**
Lotusblumen sind astrale Organe, die beim heutigen Menschen still stehen, beim entwickelten Geheimschüler sich im Uhrzeigersinn, bei atavistisch Hellsehenden (**Medien**, aber auch bei den Atlantiern und Lemuriern) gegen den Uhrzeigersinn drehen (s. -03). Zweiblättrige Lotusblume in der Gegend der Nasenwurzel, sechzehnblättrige in Höhe des Kehlkopfes, zwölfblättrige in Höhe des Herzens, acht- bis zehnblättrige in der Nähe des Nabels, die fünfte und sechste Lotusblume etwas weiter unten. Die sechste ist vierblättrig (**Swastika, Hakenkreuz**) und hängt „mit allem, was Befruchtung ist,“ zusammen. „Von der siebten kann nicht ohne weiteres gesprochen werden.“

31(10.07.1906, Leipzig) 1359 1/174ff. **94-14**
Die ausgebildete zweiblättrige **Lotusblume** befähigt dazu, den Willen auszubilden, die sechzehnblättrige, in fremde Gedanken einzudringen, die zwölfblättrige, das Gefühlsleben zu erkennen.
Michelangelo hat mit den zwei Hörnern an seinem *Moses* die zweiblättrige Lotusblume dargestellt. Siehe auch GA 244 (14.01.1912), S. 392.

32(11.07.1906, Leipzig) 1360 1/177 **94-15**
Bedeutung der Wendung „und Jesus ging zum Tempel hinaus“ (**Joh.8,59**): Heraustreten des Astralleibes aus dem physischen. Ausführlicher dargestellt im folgenden Vortrag.

32(11.07.1906, Leipzig) 1360 1/177ff. **94-16**
Johannes-Evangelium
Die sieben Stufen der **christlichen Einweihung**, in der die Passionsgeschichte zu Eigenerlebnissen wird:
1. Fußwaschung - Ausbildung von umfassender Demut

2. Geißelung - Ertragenlernen von Hindernissen und Leiden, Schüler schaut das Bild der Geißelung und erlebt am ganzen Körper brennenden Schmerz
3. Dornenkrönung - Ertragen von Hohn und Spott, Traumerlebnis der Dornenkrönung und Symptom eines „eigentümlichen“ Kopfschmerzes
4. Kreuzigung - eigener Körper wird als Fremdes empfunden, als das Kreuz, an das der Schüler gebunden ist, Auftreten der Stigmata
5. Mystischer Tod - Schüler wird hellsehend auf dem Astralplan, Durchgang durch Finsternis, Zerreißen des Vorhangs und Hinabstieg in die Hölle
6. Grablegung - Schüler empfindet sich als Teil der Erde
7. Stufe - Himmelfahrt

S. auch 95/13(3.9.1906, Stuttgart).

S. auch **131/10(14.10.1911,** Karlsruhe**)**: Christliche Einweihung und Verbindung mit dem **Phantom** des Christus.

32(11.07.1906, Leipzig) 1360 1/177ff. **94-17**

Johannes-Evangelium

Die verschiedenen Stufen der **christlichen Einweihung** lassen ein Eindringen in die entsprechenden **Schichten der Erde** zu (s. auch –09 und 96/2(16.4.1906, Berlin)). Auf der siebten Stufe kann man auch in die achte Schicht eindringen, die hier als **Zersplitterer** bzw. **Kainsschicht** bezeichnet wird (Umkehr aller moralischen Qualitäten).

Hinweis auf Dantes Schilderung des neunteiligen Erdinneren in der ***Göttlichen Komödie***. Die Darstellung A. P. **Sinnetts** (1840-1921) in seinem Buch *Esoterischer Buddhismus* über das Erdinnere wird als unrichtig bezeichnet.

33(19.02.1906, Berlin) 1259 1/190ff. **94-18**

Joh.1,1-5 / Joh.2,1-12 / Joh.19,26-27 / Maria

Das **Johannes-Evangelium** bzw. Johannes schildern seine **Einweihung**serlebnisse auf dem **Astralplan** in den Kapiteln 1-12, ab dem 13. Kapitel die Erlebnisse des nach drei Tagen auferweckten Johannes-Lazarus in der devachanischen Welt.

Kap.1,1-5 als **Meditation**, die der Einweihung vorausgeht.

Die Vereinigung der Seele mit der astralen Welt (nach drei Tagen) wird okkult Hochzeit genannt: **Hochzeit zu Kana**. Das Verhältnis von physischem Leib zu Astralleib ist wie das von Mutter - Sohn: „Und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa und die Mutter Jesu war da.“

34. Vortrag(26.2.1906): Auf der fünften Stufe der christlichen Einweihung (mystischer Tod) wird der Leib als Mutter, das verwandelte niedere Ich als Jünger erlebt, zu dem das höhere Ich (Christus in uns) sagt: „Siehe, das ist deine Mutter.“

131/10(14.10.1911, Karlsruhe): Bei der christlichen Initiation wird bis in den physischen Leib hineingearbeitet (Wundmale!), „um denselben so lebendig zu machen, dass er eine Verwandtschaft, ein Anziehungskraft fühlt zu dem **Phantom** *(physischer Kraftleib, Anm.)*, das sich auf Golgatha aus dem Grabe erhoben hat.“

S. 131-05.

In **GA 267** werden zwei christlich-gnostische Übungsanweisungen gegeben, die auf dem Johannes-Evangelium basieren (Seiten 262-268, 1. Aufl.).

34(26.02.1906, Berlin) 1263 1/202 **94-19**

Der **Astralleib** gleicht während des **Schlafes** die Schäden am **physischen Leib** aus, die dieser während des Tages erlitten hat. „Auf den Astralleib selbst haben Wesenheiten Einfluss, die dem dritten **Elementarreich** angehören. Wesenheiten aus dem zweiten Elementarreich machen sich über den **Ätherleib** des Menschen her und solche, die dem ersten Elementarreich angehören, verschaffen sich Zugang zum physischen Leib, um ihn zu zerstören. Nur wenn der Astralleib während des Schlafes am physischen Körper arbeitet, werden die **Zerstörungsvorgänge** ausgeglichen.“

35(05.03.1906, Berlin) 1267 1/207ff. **94-20**

Die Stufen der **Mithras-Einweihung**:

1. Rabe, Vermittler zwischen Außenwelt und dem geistigen Leben
2. Okkulter, Kenntnis wesentlicher okkulter Geheimnisse
3. Streiter, macht Interessen und Ich einer Menschengemeinschaft zu den eigenen
4. Löwe, darf auch mit Taten für das Okkulte wirken („Löwe von Juda“)
5. Perser (Grieche, Israelit), Aufnahme der **Volksseele** in sich *). Erklärung für die Begegnung Jesu mit **Nathanael** (**Joh. 1,46-51**) als Erkennungsszene zwischen Eingeweihten des fünften Grades: „Siehe, ein rechter Israelit.“ „Da du unter dem **Feigenbaum** saßt, sahe ich dich.“ Auf dieser Stufe wird das Nervensystem als astrales Spiegelbild erlebt: Feigenbaum = **Bodhibaum** = **Baum des Lebens**.
6. Sonnenheld
7. Vater (Bewusstsein des Jesus Christus, umfasst die ganze Menschheit).

*) **39.Vortrag(2.11.1906)**: In den ersten fünf Stufen arbeitet der Geheimschüler am Astralleib (Volksseele), in der sechsten Stufe am Ätherleib (Rasse), in der siebten am physischen Leib (Planet = Vater-Einweihung). Christus als Repräsentant dieser Vater-Einweihung.

148/3(3.10.1913, Oslo): „In diese Sphäre (der Volksgeister) wurde heraufgehoben der in den fünften Grad Eingeweihte, so dass er teilnahm an dem Leben der Erzengel. Man brauchte solche Eingeweihte des fünften Grades ... im Kosmos.“ Denn: „dann blickte gleichsam der Erzengel auf diese Seele eines solchen Menschen, wie wir in einem Buch lesen, das uns gewisse Dinge mitteilt, die wir wissen müssen, damit wir diese oder jene Tat vollbringen können. Was einem Volke notwendig war, ...das lasen die Archangeloi in den Seelen derjenigen, die in den fünften Grad eingeweiht waren.“

Zu den Mithras-Mysterien s. auch **175/15** und **/16(24.4.17** und **1.5.1917,** Berlin**)**.

35(05.03.1906, Berlin) 1267 1/212ff. **94-21**

Die Bedeutung der Wiedergeburt als Geburt des **höheren Ich** im Gespräch mit **Nikodemus (Joh.3,1-22**).

Das Gespräch mit Nikodemus (s. auch 43.Vortrag(6.11.1906); 103/5(23.5.1908, Hamburg)): Nikodemus „kam zu Jesu bei der Nacht“ bedeutet, dass er außerhalb des physischen Leibes zu Christus Jesus kommt. Falsche Übersetzung von **Pneuma** = Geist statt = Luft in Vers 5: Der Mensch als aus Wasser und Luft Geborener, der er in Zukunft auch wieder sein wird.

Andeutungen über **Reinkarnation** im Neuen Testament (Heilung des Blinden, Frage der Jünger, ob Johannes der Täufer der Elias sei) und das Testament Jesu, darüber bis zu seiner Wiederkunft (die heute bevorsteht) nicht zu sprechen. Sinn dieser Anweisung ist, dass die Menschen in einer Inkarnation (weiblich-männlich) nichts davon wissen und dieses eine Leben wichtig nehmen sollen.

35(05.03.1906, Berlin) 1267 1/215ff. **94-22**

Tabor / Matth.17,1-13 / Luk.9,28-36 / Mark.9,2-13

Über die **Verklärung Christi**, die bei den Synoptikern, nicht aber bei Johannes dargestellt ist. Die Einweihungsnamen der Jünger und ihre Bedeutung (**INRI**, s. 93-20). Die Verklärung ist eine Vorbereitungsszene der eigentlichen Einweihung, der Kreuzigung, und fehlt deshalb bei Johannes, weil dieser die ganze Initiation schildert.

S. auch **95/14(4.9.1906)**, Fragenbeantwortung: Der Ausspruch Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (**Joh.14,6**). Elias heißt „Weg“, Moses heißt „Wahrheit“ und Christus ist das Leben. Diese drei erscheinen bei der Verklärung. Das Eingehen **Buddhas** in das **Nirvana** ist dasselbe wie die Verklärung, er beendet aber damit seine Wirksamkeit, wo die des Christus eigentlich erst beginnt. Anderer Aspekt in **100/22(25.11.1907,** Kassel**)**: Die Arbeit des Menschen-Ich bzw. des „Ich-bin“ am Astralleib (Manas, „Weg“), am Ätherleib (Buddhi, „Wahrheit“) und am physischen Leib (Atma, „Leben“).

S. auch 93a/8(3.10.1905, Berlin), 94/7(31.5.1906, Paris).

35(05.03.1906, Berlin) 1267 1/220ff. **94-23**
Sinn des Bibelwortes: „Ihr sollt ihm kein Bein brechen“ (**Joh.19,33-36**). Christus als Erlöser des bis in die physische Materie (**Knochengerüst**) gesunkenen Menschen, während das Blut und das Wasser des Leibes Christi als Repräsentanten der höheren Kräfte Christi in der gegenwärtigen Entwicklung der Menschheit nicht in Betracht kommen.
40. Vortrag (3.11.1906): Die Wichtigkeit der Knochenbildung im Zusammenhang mit der beginnenden Befreiung des Manas wird schon durch die gleichlautende Ritualvorschrift (von Moses) für das Passah-Lamm angedeutet (**Exodus 12,46**).

36(27.10.1906, München) 1409 1/227ff. **94-24**
Exegese und deshalb abgeänderte Übersetzung von **Joh.1,1-14** und deren Bedeutung als **Meditation**sstoff.

37(28.10.1906, München) 1410 1/236ff. **94-25**
Die Umwandlung der niederen **Wesensglieder** des Menschen im Laufe der Entwicklung: unbewusste Arbeit am Astralleib (ab der atlantischen Zeit) entwickelte die Empfindungsseele (sowie Verstandesseele und Bewusstseinsseele, s. nächster Vortrag), die bewusste wird das **Manas** (**Geistselbst**) bilden. Bei bewusstem Arbeiten im Ätherleib (als Chela, Geheimschüler) entwickelt sich der **Lebensgeist** (**Buddhi**; einer, der es darin zur höchsten Stufe gebracht hat, ist ein Buddha). Die höchste, nur vorläufig erreichbare Stufe, ist die Umarbeitung des physischen Leibes. Dies ist die Stufe des Meisters: Entwicklung des **Geistesmenschen** (**Atman**).
Dabei wird die Regulierung des **Atems** (**Yoga**) ein starkes Hilfsmittel, da der Lungen-Atmungsprozess der stärkste physische Prozess ist. Er hängt mit der Entwicklung des **Ich-Bewusstseins** zusammen. In der **lemurischen Zeit** atmete der Mensch durch Kiemen, zur Gleichgewichtserhaltung hatte er ein der Fisch-Schwimmblase analoges Organ.

38(31.10.1906, München) 1413 1/250ff. **94-26**
Organe / Joh.2,1-12
Johannes als Gattungsbegriff für die fortgeschrittenen Menschen, die ein geistiges Organ für die Aufnahme der **Buddhi** = der Christuskraft entwickelt hatten, die von oben sich in das Manas ergießt (= **Gnade**). Das **Herz** wird ein willkürlicher Muskel sein, wenn Buddhi ausgebildet ist (sechste Wurzelrasse). **Moral**ischer Instinkt stand in Zusammenhang mit altem Hellsehen und Nah**ehe** bis in dritte nachatlantische Epoche, dann Fernehe und mosaisches Gesetz und danach die Christuskraft, die in Zukunft für den einzelnen moralbestimmend ist: Ankündigung in der **Hochzeit von Kana** in Galiläa, dem Land der Blutmischung.
Mutter Jesu (bei der Hochzeit und unter dem Kreuz) ist nicht (nur) Maria sondern die Menschenseele (s. -18).

39(02.11.1906, München) 1415 1/259ff. **94-27**
Hebräer / Meister
Vor der Bildung des roten Blutes hatten Menschengruppen eine gemeinsame Gruppenseele auf dem Astralplan. Hinweis auf die sieben **Geheimnisse des Lebens** und auf das **Geheimnis der Zahl**. „Das Geheimnis lautet: Aus dem Einen fließt es und wird zur Zahl: zahlreich wie die Körner der Ähren.“ Umgekehrt kann auch aus einem Eingeweihten und einer Menschenschar auf dem Astralplan eine **Gruppenseele** entstehen (**Abraham** beim jüdischen Volk). „Ebenso werden die Tiergruppenseelen später herabsteigen und sich individualisieren ... aber unter ganz anderen Verhältnissen als die Menschen, in einer ganz

anderen Beschaffenheit“ (auf dem Jupiter: Fragenbeantwortung vom 22.4.1909 in GA 110, sowie GA 95, Fragenbeantwortung vom 2.9.1906).

39(02.11.1906, München) 1415 1/258 **94-28**

Bewusstsein

Der menschliche **Astralleib** hat ein unbewusstes Bewusstsein auf dem Astralplan, der **Ätherleib** ein solches auf dem unteren Devachan und das **Ich** auf dem oberen Devachan. Das Vollbewusstwerden auf den verschiedenen Planen beim **Einweihung**sweg.

40(03.11.1906, München) 1416 1/264ff. **94-29**

Beschäftigung des **Manas** mit den niederen Naturbedürfnissen wurde als Abfall von der eigentlichen Aufgabe des Menschen empfunden und als „**Ägypten**“ in früheren Zeiten bezeichnet. **Moses** führt das jüdische Volk aus Ägypten, um Manas rein zu machen (Zehn Gebote), in die Wüste (= das Ich, das sich in sich versenkt), dort wird das **Manna** gefunden (= Manas). **Christus** dagegen wirkt bis in den Ätherleib: **Brot des Lebens** (**Joh.6,22**) = **Buddhi** (Lebensgeist).

S. auch 103/6(25.5.1908, Hamburg).

In Lit. 20, S.118 (1906): Manna leitet sich ab von Manhu = Was ist das?, der Grundfrage des Denkens (Manas).

41(04.11.1906, München) 1417 1/277ff. **94-30**

Die sieben bzw. acht Stufen der **indischen** (Raja-)**Yoga-Einweihung**, die unter strenger Aufsicht eines Gurus durchgeführt werden muss:

1. Yama: das Unterlassen (nicht töten, nicht stehlen usw. in rigoroser Form bedürfnislos werden)
2. Niyama: Beachten von Zeremonien, Ritualen (als Bilder von astralen Vorgängen)
3. Asana(m): richtige Körperhaltung (Ätherströmungen der Welt)
4. Pranayama: rhythmisches Atmen

*(die 3. und 4. Stufe werden im **Hatha-Yoga** geübt)*

5. Pratyahara: rechtes Leben, Zügelung der Sinneswahrnehmungen, von der äußeren Welt unabhängig werden
6. Dharana: Herr über die Gedanken werden
7. Dhyana(m): Vorstellen ohne sinnlichen Inhalt (Symbole, Moralvorstellungen)
8. Samadhi: Denken ohne Inhalt, leeres Bewusstsein, in das geistige Wesen einströmen können.

S. auch 95/13(3.9.1906, Stuttgart), 97/18(19.9.1906, Basel), 97/19(30.11.1906, Köln).

41(04.11.1906, München) 1417 1/280 **94-31**

Organe / Atem-Atmung

„In der Zukunft wird der Mensch imstande sein, sein blaues **Blut** durch die **Lymphdrüsen**, die dann eine sehr wichtige Rolle spielen werden, umzubilden, und sich damit, wie jetzt mit dem brauchbaren roten Blut, seinen Körper zu gestalten. Die **Zirbeldrüse** wird in der Zukunft ein innerlicher Apparat sein für den Prozess der Umwandlung des verbrauchten Blutes in brauchbares Blut.“ Ausführung in Zusammenhang mit der Darstellung der vierten Stufe der indischen Einweihung (Bereitung des **Steines der Weisen**, s. folg. Ref.).

41(04.11.1906, München) 1417 1/282 **94-32**

Die sieben Stufen des 1459 von Christian Rosenkreutz gegebenen **christlich-rosenkreuzerischen Einweihung**sweges:

1. Studium der Geisteswissenschaft
2. Imagination: Naturerscheinungen als Sinnbilder, Übung am Pflanzensamen in *Wie erlangt man ...*

3. Erlernen der okkulten Schrift (Symbole)
4. Rhythmisierung des Lebens (und des Atems)
5. Entsprechungen von Mikro- und Makrokosmos (Konzentration auf einzelne Organe mit dazugehörigem Kraftwort)
6. Kontemplation, innere, religiöse Beschauung in dem Makrokosmos (entspricht Dhyana des orientalischen Weges)
7. Gottseligkeit (entspricht dem orientalischen Samadhi)

Die vierte Stufe ist die Bereitung des **Steins der Weisen**.

Ebenfalls ausführlich dargestellt im folgenden Vortrag (5.11.1906) und in 95/14(4.9.1906, Stuttgart), 96/9(20.10.1906, Berlin), 97/18(19.9.1906, Basel), 97/19(30.11.1906, Köln), 97/21(16.2.1907, Leipzig), 97/22(22.2.1907, Wien), 98/3(15.12.1907, Düsseldorf), 99/14(6.6.1907, München), 100/13 und /14 (28./29.6.1907, Kassel).

42(05.11.1906, München) 1418 1/290ff. **94-33**

Sophia / Mark.15,34 / Matth.27,46 / Joh.19,25-27

Bevor der Einweihungsschüler aus dem dreitägigen „Schlaf" gerufen wurde, wurde ihm die Formel „Eli, Eli, lama sabachthani (asabthani bzw. asabothani, shevachthani)" (= Mein Gott, mein Gott, wie hast Du mich erhöht – oder – warum hast Du mich verlassen?) eingeprägt. Nach der **Einweihung** war sein Astralleib die „**Jungfrau Sophia**" (= Mutter Jesu), der Ätherleib der „**Heilige Geist**". Was aus beiden entsteht, ist der „**Menschensohn**".

Die zwölf Apostel bedeuten die zwölf Wesensbestandteile im Kollektivleib Christi. „Der Teil, der das Ich darstellt, in welchem der Egoismus herrscht, ... der ist genannt **Judas Ischarioth**."

S. auch 103/12(31.5.1908, Hamburg).

96/18(1.4.1907): hier wird gesagt, dass die zweite Übersetzung („warum hast Du mich verlassen") falsch sei *).

Über den terminus technicus „Menschensohn" in **103/6(25.5.1908, Hamburg)**: = Ich und Astralleib, während physischer Leib und Ätherleib als „Mensch" im okkulten Sprachgebrauch bezeichnet werden.

S. ferner 97/5(3.2.07, Heidelberg, Fragenbeantwortung) und /6(2.12.1906, Köln), sowie 123/12(12.9.1910, Bern).

) **Anmerkung: Blavatsky zitiert in Lit. 9 (Band III, S.146-147) einen amerikanischen Kabbalisten, James Ralston Skinner (1830-1893), der in seinem Buch „The Source of Measures" (1876) auf diesen sinnentstellenden Fehler in Matth.27,46 hinweist, der bei der Übersetzung aus dem hebräischen (aramäischen) Text (lama sabachthani* **ינהכש המל:** *) ins Griechische und durch Angleichung an Psalm 22, Vers 2 (als einer Art prophetischer Erfüllung) geschehen bzw. bewusst vorgenommen sein müsse, um den okkulten Hintergrund zu verdecken. Im Psalm heißt es „warum hast Du mich verlassen (lama asabothani* **ינהכרע המל:** *)?". Vgl. 123-06.*

43(06.11.1906, München) 1419 1/293ff. **94-34**

In der hinduistischen Weisheitslehre gibt es vier bzw. fünf **Bewusstsein**sstufen *(die ersten vier werden **Avasthas** genannt)*:

1. **Jagrat**(a) *(auch Vaishvanara genannt)* physisches Wachbewusstsein
2. **Svapna** Traumbewusstsein
3. **Sushupti** Devachanbewusstsein (bzw. Tiefschlaf)
4. **Turiya** (= das Vierte) überbewusster Zustand
5. **Nirvana**

Hinweise auf Vorträge aus GA 94 in 93-20, 93-24, 93-42, 93-68, 93-69, 93-74, 93-79, 95-12 95-13, 97-03, 97-10, 99-09, 99-19, 100-18, 106-18 ,106-18, 110-05 (Teilref.), 178-10 (Teilref.), 233-18, 264-12.

95 Vor dem Tore der Theosophie

4(25.08.1906, Stuttgart) 1368 3/36 **95-01**
Der nach dem Tod im höheren **Astralleib** verbleibende Extrakt des **Ätherleibes**, dem von Inkarnation zu Inkarnation weitere Extrakte angegliedert werden, wird **Kausalkörper** genannt.
S. auch 97/5(3.2.1907, Heidelberg), Fragenbeantwortung, sowie Lit. 36g, S.146.

5(26.08.1906, Stuttgart) 1366 3/49 **95-02**
Reinkarnation / Empfängnis
Detaillierter als bei anderen Darstellungen über den Inkarnationsvorgang wird ausgeführt: „Höhere Wesenheiten, die **Lipika**, leiten den Menschenkeim hin zu dem entsprechenden Elternpaar, die **Maharajas** formen den **Ätherleib** in Gemäßheit der Astralform und dessen, was die Eltern an äußerem physischen Körper beitragen. Bei dem Befruchtungsakt kann der Seher in der Leidenschaft, die sich dabei von Seiten der Eltern entwickelt, auch Astralmaterie entdecken. Dadurch wird die Leidenschaftlichkeit des Kindes je nach der Intensität dieser Leidenschaft bestimmt. Dann schießt die Äthermaterie an von Nord, Süd, Ost und West, aus der Höhe und von der Tiefe."
S. 94-11.

6(27.08.1906, Stuttgart) 1367 3/53 **95-03**
Erziehung
Mit dem Freiwerden des **Ätherleibes** im zweiten Lebensjahrsiebt entsteht auch der Sinn für die **Musik**, die mit den Schwingungen des Ätherleibes sehr viel zu tun hat. „Sind hierfür Talente vorhanden, so muss man in diesen Jahren dafür Sorge tragen, sie zur Entfaltung zu bringen."

7(28.08.1906, Stuttgart) 1368 3/63ff. **95-04**
Die **karmischen** Bedingungen für die Ausbildung der **Temperamente**, die im **Ätherleib** verankert sind. Melancholiker hatten ein enges, einsames voriges Leben, Choleriker ein hartes, Phlegmatiker und Sanguiniker ein angenehmes oder vielseitiges Leben, das oberflächlich aufgenommen wurde.
Neigungen des Ätherleibes bedingen **Gesundheit – Krankheit** im nächsten Leben. Disposition zu **Infektionskrankheiten** bei ausgeprägtem egoistischem Erwerbssinn im vorigen Leben.
96/7(15.10.1906, Berlin): **Schönheit** des physischen Leibes, aber auch **Weisheit** können die karmischen Folgen physischer und seelischer Leiden in einem vorigen Leben sein. Äußere Lebensverhältnisse werden durch die persönlichen Taten des vorangegangenen Lebens verursacht. Taten, die durch den **Beruf** oder die Familien- oder Volkszugehörigkeit vollbracht werden, bedingen den Charakter und das Temperament (Beispiel: Pessimismus **Schopenhauers** (1788-1860), der durch den Beruf in einem vorigen Leben gezwungen war, Unrichtiges zu tun).

8(29.08.1906, Stuttgart) 1369 3/70ff. **95-05**
Physischer Leib / Karma
Krankheiten, Schmerzen etc. in einem Leben kommen als **Schönheit** der äußeren Gestalt im nächsten Leben zum Vorschein. **Infektionskrankheiten**, die man mit seiner Umgebung erlitten hat, bewirken im nächsten Leben die Schönheit der äußeren Umgebung.

8(29.08.1906, Stuttgart) 1369 3/74ff. **95-06**

Wie der Mensch im Laufe seiner Entwicklung die einzelnen Tierformen aus sich herausgesondert hat, wird er künftig das **Böse** aussondern. Die Aufgaben des geheimen **Manichäer**-Ordens: „Dieser Orden weiß, dass es Menschen geben wird, die im Karma kein Böses mehr haben werden, und dass es auch eine von Natur aus **böse Rasse** geben wird, bei der alles Böse noch in höherem Grade vorhanden sein wird ... als bei den wildesten Tieren, denn sie werden Böses tun bewusst, raffiniert, mit einem hoch ausgebildeten Verstande. Der Manichäerorden belehrt nun jetzt schon seine Mitglieder in solcher Weise, dass sie Umwandler des Bösen werden in späteren Geschlechtern. Das ungeheuer Schwierige dieser Aufgabe liegt darin, dass in jenen bösen Menschenrassen nicht etwa wie bei einem bösen Kind neben dem Bösen noch Gutes ist, das sich durch Beispiel und Lehre höher entwickeln lässt."

S. auch 93a/13(8.10.1905, Berlin).

8(29.08.1906, Stuttgart) 1369 3/77ff. **95-07**

Totgeburt tritt ein, wenn der **Astralleib** wegen „physisch schlechter Säftemischung" sich nicht mit dem physischen Leib und **Ätherleib** verbinden kann und sich wieder zurückzieht. Dies hat eine **karmische** Ursache. Der Astralleib braucht als physisches Korrelat ein Nervensystem, genauso wie der Ätherleib eine **Zellstruktur** benötigt, das Ich ist an das rote Blut gebunden.

10(31.08.1906, Stuttgart) 1371 3/94 **95-08**

Schilderung der Entwicklung des Menschen in der **polarischen**, **hyperboräischen** und **lemurischen** Epoche. Die Umbildung der Schwimmblase zur Lunge und der Kiemen zu den **Gehörorganen** beim Übergang zur Luftatmung in der lemurischen Epoche nach der Mondtrennung.

--(02.09.1906) 1373 3/145 **95-09**

Raum

„Das Wachsende hat in seinen drei **Dimensionen** durch seine Bewegung die vierte darinnen." Im **Astralraum** gibt es keine Möglichkeit, ins Unendliche zu gehen wie im (euklidischen) Raum. „Eine andere **Geometrie** herrscht auf dem Astralraum." Er ist von allen Seiten geschlossen (Fragenbeantwortung). S. Referate von GA 324a.

--(02.09.1906) 3/149 **95-10**

Frage nach dem Wesen der **Kometen**: „Komet ist eine Ansammlung von Kama (Wunschmaterie), ohne die entsprechende Geistmaterie. Der Komet bringt es nur bis zum Astralkörper. Die Sichtbarkeit des Kometen entsteht durch die starke Reibung der Äthermaterie, durch die der Astralkörper durchgegangen ist."

--(02.09.1906) 3/151 **95-11**

Kremation

Fragenbeantwortung: Unterschied zwischen Verbrennen und Begraben besteht hauptsächlich für den Ätherleib. „Für den physischen Leib befördert dann das Verbrennen eine regelmäßige Auflösung in den Weltenraum."

--(04.09.1906) 3/155ff. **95-12**

In einer Fragenbeantwortung wird die Gliederung des **Devachan** schematisch dargestellt und ausgeführt, dass die **Akasha-Chronik** sich auf der Grenze von unterem zu oberem Devachan (Rupa-Arupa) befindet.

Zur Gliederung des Devachans s. auch 94/12(8.6.1906, Paris).

--(04.09.1906) 3/154 95-13
Fragenbeantwortung: **Lüge** ist astraler Mord. Bei Übereinstimmung der Gedanken zweier Menschen tritt Verstärkung ein. Ist einer davon eine Lüge, löschen sie sich gegenseitig aus. „Die beiden Gedankenformen prallen zusammen und zerstören einander. Die Explosion erfolgt im Astralleib des Lügners."
S. auch 93a/19(17.10.1905, Berlin), 94/20(29.6.1906, Leipzig), 96/20(12.06.1907, Berlin), 99/6(30.05.1907, München).

--(04.09.1906) 3/157 95-14
Gnosis
Fragenbeantwortung: Die ***Pistis-Sophia*** „enthält viel von den Reden Christi bei der Einweihung seiner Jünger, viele inneren Auslegungen der Gleichnisse. Am bedeutsamsten ist das 13. Kapitel. Die **Haimarmene** ist das Devachan. Die ganze übersinnliche Welt wird eingeteilt in 12 **Äonen**. Dies sind die 7 Abteilungen des Astralplanes und die 5 untersten Abteilungen des Devachans. Vom Devachan aus können abgeirrte Geister gereinigt werden. Der Lichtreiniger vor Christus war **Melchisedek**. Er ist gemeint, wenn vom **Episkopos** des Lichts die Rede ist. Unter **Archontes** sind die bösen Mächte zu verstehen."

Hinweise auf Vorträge aus GA 95 in 93-28 (Teilref.), 93-44, 93-69, 93-72, 93-74, 93-79, 94-06, 94-09, 94-10, 94-16, 94-22 (Teilref.), 94-30, 94-32, 96-03, 97-03, 105-03, 110-05, 136-14, 150-03, 152-06.

96 Ursprungsimpulse der Geisteswissenschaft

2(16.04.1906, Berlin) 1304 1/44ff. 96-01
Leben nach dem Tod
Etwas andere Darstellung der (siebten bis neunten) Schichten des **Erdinneren** als in 94-09.
Die Summe der Kräfte, die den **physischen Leib** in der Form hält, wird nach dem Tod in der siebten Erdschicht (Reflektor) gefunden. Nach einer gewissen Zeit wird diese Form in der achten Schicht zersplittert und tritt später wieder beim Aufbau physischer Menschenleiber in Erscheinung.
Hinweis auf **Plinius den Älteren** (23-79 n. Chr.), der beim Vesuvausbruch umkam, und die Eingliederung seines Formenleibes in die physischen Gehirne **materialistischer** Denker.

4(14.05.1906, Berlin) 1320 1/60ff. 96-02
Bei der **Erziehung** des Kindes muss beachtet werden, dass der **Ätherleib** erst etwa im siebten und der **Astralleib** etwa mit dem 14. Lebensjahr geboren wird. Deshalb im ersten Jahrsiebt Einwirkung auf die Sinneseindrücke, Förderung des Schönheitssinnes und der **Phantasie**. Durch Beispiele und **Nachahmung** erziehen. Im zweiten Jahrsiebt gute Gewohnheiten und Gedächtnis ausbilden. Erziehung soll noch auf **Autorität** gegründet sein. Eigenes Urteilen soll erst im dritten Jahrsiebt gefördert werden.
S. auch 97/30(12.1.1907, Leipzig), 218/13(20.11.1922, London).

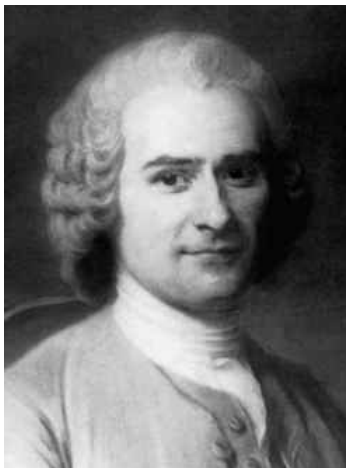
6(08.10.1906, Berlin) 1397 1/91ff. 96-03
Freimaurer
Die in der Regel unauffällige und „zufällige" Art der kulturellen Beeinflussung durch Geheimgesellschaften, die bis zur Französischen Revolution und noch bis zu Beginn des 19.Jahrhunderts üblich war. Beispiele: **Leibniz** (1646-1716), **Lessing** (1729-1781), **Voltaire** (eigentlicher Name Anouet, 1694-1778), **Rousseau** (1712-1778), Jakob **Böhme**

(1575-1624). Die Wirkung der Schriften des **Trithemius von Sponheim** (1462-1516) auf das Unbewusste des Lesers als eine Art elementarer Theosophie. S. auch den 1. Vortrag vom 29.1.1906 und 95/1(22.8.1906).

93a/15(10.10.1905, Berlin): „Voltaire war ein von vorwärtsstrebenden Brüderschaften getriebener Geist, denn er war im Wesentlichen dazu da, um die Menschen auf ihre eigenen Füße zu stellen. Andere standen im Dienste von retardierenden Brüderschaften; so zum Beispiel Maximilien **Robespierre** (1758-1794) im späteren Lebensalter."



Voltaire



J. Rousseau



M. Robespierre

8(19.10.1906, Berlin) 1402 1/125 **96-04**

Das verschiedene **Entwicklung**salter der **Sinne**sorgane: die Ohren (**Gehör**) sind das älteste Sinnesorgan des Menschen. „Auf der ersten Stufe (**Saturn**) ist er soweit gekommen, dass er die Ohren ihrer Anlage nach vollständig ausbildete. Sie waren sogar eigentlich schon vorgebildet, als der Mensch aus ganz anderen Welten zum Saturn herüberkam. Mit der Anlage zum Hören ist der Mensch schon in diese Evolutionskette eingetreten. Er hat dann ... die Anlage zu dem, was man den **Wärmesinn** (+Tastsinn) nennen könnte, hinzugefügt..." Auf der Sonne kam die Anlage zum Gesichtssinn (und ein sympathisches **Nervensystem**) dazu, auf dem Mond der Geschmackssinn, auf der Erde der Geruchssinn.

8(19.10.1906, Berlin) 1402 1/128ff. **96-05**

Joh.1,1-5 / Logos

Auf den entwicklungsgeschichtlich jüngsten **Sinn**, den Geruchssinn, hat das Ich noch keinen Einfluss, da er noch ganz in der physischen Entwicklung ist. Auf den Geschmackssinn hat der Ätherleib, auf den Gesichtssinn der Astralleib, auf den Wärmesinn hat das Ich und die Anlage zum Manas hat auf den **Gehörsinn** Einfluss. D. h. alles, was sich in Worte kleiden lässt, hat auf den ewigen Teil der Seele Einfluss. Sinn des „Im Anfang (Saturn) war das Wort", d. h. die Anlage zum Wort, das auf der Erde dann herausgekommen ist.

8(19.10.1906, Berlin) 1402 1/128ff. **96-06**

Sinne / Nachbild

Farben in der Natur als Ausdruck astraler Wesenheiten (vom Astralplan auf den physischen Plan umgewandte Aura). Der Gesichtssinn steht in Relation zu den oberen, der Wärmesinn zu den unteren Partien des Astralplans (auch hier wird wie beim Farbensehen ein Astralwesen wahrgenommen), der Gehörsinn zur physischen Welt und die unvollkommeneren Sinne zu den oberen Partien der geistigen Welt. Im **Lichtstrahl** sind das äußere physische Licht und astrale Wesenheiten enthalten. Diese werden durch einen entgegenstehenden Körper nicht aufgehalten und sind im **Schatten**: „Und diese astralische Wesenheit, die in dem Schatten lebt, ist nichts anderes als ein Nachbild ... des Leibes, und was

darin lebt, das formt sich nach der Seele. Das ist eine der Methoden, allmählich die eigene Seele zu sehen“ (s. ***Peter Schlemihl*** von Adelbert von **Chamisso** (1781-1838)).
S. 99-08 und 228-04.

8(19.10.1906, Berlin) 1402 1/136 **96-07**
Über das verschiedene Alter von **Organen**: Die **Leber** ist viel jünger als die **Milz**. „Es würde sich herausgestellt haben, dass die Milz bereits da war, als der Ätherleib mit dem physischen Leib verbunden wurde, während die Leber erst mit dem Astralleibe, mit den menschlichen Leidenschaften hinzutrat.“ Hinweis auf die **Prometheus**-Sage.

9(20.10.1906) 1403 1/143 **96-08**
Wie an anderen Stellen wird hier auch betont, dass das **logische Denken** bis zum Devachan Gültigkeit behält, erst auf dem Buddhiplan hat es nicht mehr die gleiche Geltung (s. z. B. 98/3(15.12.1907, Düsseldorf)).

9(20.10.1906, Berlin) 1403 1/148ff. **96-09**
Das **Pentagramm** als Symbol des fünfgliederigen Menschen, als Zeichen für Verschwiegenheit, als Zeichen für die Gattungsseele der Rose: Beispiel für die Mehrdeutigkeit von **Symbolen**.

10(21.10.1906, Berlin) 1405 1/156ff. **96-10**
Über die Beziehungen zwischen dem Menschen und der Natur, die durch dieselben Kräfte bedingt wurden. Beispiel **Gehirn** und **Blei** (atlantische Zeit).
Beziehungen zwischen **Edelsteinen** und den **Sinnen**:

Chrysolith.....Auge
Onyx.....Gehör
Topas..... Geschmack
Karneol.....Haut-Wärmesinn, Tastsinn
Karfunkel*).....produktive Vorstellungskraft
Jaspis.....Geruch

*) = **Granat** (Almandin)

11(22.10.1906, Berlin) 1406 1/169 **96-11**
Förderung des folgerichtigen **Denkens** durch **Kaffee**, aber so, dass diese Tätigkeit unselbständig bleibt (zwanghaft). **Tee**genuss wirkt auf das Denken zerstreuend. Beides als Beispiele der Wirkung der **Verdauung** auf den oberen Menschen. Zusammenhang von **Zucker**verdauung und erhöhter Denktätigkeit. Bei leichter **Ernährung** (Beispiel Reis) bleiben für die Denktätigkeit Kräfte übrig (selbständiges Denken). Korrelation von **Eiweiß**verdauung und Erzeugung von Vorstellungen, deshalb ist das richtige Maß bei der Eiweißzufuhr wichtig.
Gefahr des **Vegetarismus**: werden die freiwerdenden geistigen Kräfte nicht spirituell verwendet, kann die Gehirntätigkeit beeinträchtigt werden.

12(22.10.1906, Berlin) 1407 1/183ff. **96-12**
Karma
Der **Ätherleib** ist Träger des Gedächtnisses, sein dichtester Teil Träger des **Gewissen**s. Empfindungen und Gedanken sind im Astralleib, aber auch als Formen auf dem Astralplan vorhanden. Es gibt keine feste Grenze zwischen Ätherleib und Astralleib. Eigenschaften, Neigungen des Ätherleibes setzen sich auf dem Devachan als Formen fort, Handlungen haben ihre Gegenbilder auf dem Buddhiplan.
Im **Kamaloka** wird die Kraft, die aus der Verarbeitung unserer Taten entsteht, auf dem **Buddhiplan** eingeschrieben. Diese Folgen der Handlungen kann der Mensch nicht ergrei-

fen, da er noch nicht auf dem Buddhiplan leben kann. Deshalb geleiten ihn die **Lipika** (= Schicksalsgötter) in sein Schicksal hinein.

13(17.12.1906, Berlin) 1456 1/186ff. 96-13

Jahresfeste

Über das **Weihnachtsfest**, das auf alte Mysterienfeste zurückgeht. Der **Weihnachtsbaum** als Paradiesesbaum, zusammengesetzt aus dem Baum der Erkenntnis und dem **Baum des Lebens.**

Die Anordnung der **Symbole** am Weihnachtsbaum (von unten nach oben): Pythagoräisches Viereck, Dreieck, **Tarok** mit Alpha und Omega (rechts und links davon), **Tauzeichen** der Atlantier, das den Kreis als Zeichen des Vatergöttlichen trägt, und das **Pentagramm** als Symbol des Menschen.

14(28.01.1907, Berlin) 1477 1/202ff. 96-14

Das **Vaterunser** ist ein Gebet für die richtige Entwicklung der sieben **Wesensglieder**.
„Vater unser, der Du bist in den Himmeln“ ist Ausdruck für dieses Ziel.
„Dein Name (Manas) werde geheiligt, Dein **Reich** (Buddhi) komme, Dein Wille (Atma) geschehe“ bedeutet die unteren drei Glieder der Gottheit, die die oberen des Menschen sind,
„wie in den Himmeln also auch auf Erden“: Übergang zum „unteren“ Menschen.
„Gib uns unser täglich Brot“ (physischer Leib),
„Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“ (Verfehlungen des Ätherleibes im Sozialen),
„Und führe uns nicht in Versuchung“ (persönliche Verfehlung des Astralleibes),
„Sondern erlöse uns von dem Übel (Bösen)“ (Verfehlung des Ich, Egoismus, **Sündenfall**, lateinisch Übel = malum = (auch) Apfel).

Ähnlich in 97/10(4.2.1907, Karlsruhe) und /11(6.3.1907, Bonn), 100/6(24.6.1907, Kassel).

15(18.02.1907, Berlin) 1497 1/234 96-15

„Das **Vaterunser** ist ein Gebet, das als solches kein **Mantram** ist. Es wird seine Bedeutung noch haben, wenn Tausende und aber Tausende von Jahren vorübergegangen sind, denn es ist ein Gedankenmantram“ „...wahr ist, dass der, der das Vaterunser betet, die Wirkung des Vaterunsers verspürt, auch wenn er sich das nicht sagen lässt. Die Wirkung des Vaterunsers ist da, denn sie liegt in der Gewalt der Gedanken selbst. Allerdings kommt noch eine höhere Erkenntnis hinzu, die dem Vaterunser eine tiefere Bedeutung verleiht, und keiner darf sich dieser verschließen.“

Ähnlich in 97/8(17.2.1907, Leipzig).

15(18.02.1907, Berlin) 1497 1/230ff. 96-16

„Der **Heilige Geist** ist derjenige, der oben, vor (dem Beginn) der Verkörperung, das Selbstbewusstsein hatte, und der Geist an sich ist der, welcher im Menschen das Ich-Bewusstsein hatte. So dass Sie, wenn Sie alle Bewusstseine zusammenwerfen und damit auch von dem Egoismus trennen würden, den Heiligen Geist wieder bekommen würden.“

„Das **Ich-Bewusstsein**, das einstmals gar nicht da war, wird noch nach der letzten Verkörperung bestehen. Was sich aus der gemeinsamen geistigen Substanz herausgegliedert hat, wird wieder zusammenfließen.“ Es wird sich aus den Einzelbewusstseinen ein einheitliches Bewusstsein aus dem freien Willen der Einzelnen bilden.

16(04.03.1907, Berlin) 1504 1/238ff. 96-17

„Der **Astralleib** hängt ... im **Schlaf** nur durch einen ... astralischen Strang in der Gegend der Milz mit dem physischen Leibe zusammen (**Silberschnur**). Die **Milz** hat nicht nur eine physische Aufgabe, sondern es ist auch ihre Funktion, den Zusammenhang des Physi-

schen mit dem geistig-seelischen Teil des Menschen zu vermitteln... Die Milz ist eines der Organe, die an der Grenze der physischen **Organe** stehen.“ Siehe 88-12.

Die **menschliche** Individual**entwicklung** in Jahrsiebten ist eine Spiegelung der planetarischen **Erde**ntwicklung (1. Jahrsiebt – Saturn, 2. Jahrsiebt –- Mond, 3. Jahrsiebt – Sonne, 4. Jahrsiebt – Mars, 5. Jahrsiebt – Merkur, 6. Jahrsiebt – Jupiter, 7. Jahrsiebt - Venus (Mars/Merkur = Erde, wobei Merkur (Venus) die Zukunft darstellt).

17(25.03.1907, Berlin) 1516 1/250ff. **96-18**

Trinität

Ausführungen zu **Matth.12,31** bzw. **Mark. 3,28**: „Alle Sünden werden vergeben,... wer aber dem **Heiligen Geist** lästert, der hat keine Vergebung ewiglich, sondern ist ewiger **Sünde** schuldig.“ Im esoterischen Christentum wird der vom Ich umgewandelte Teil des Astralleibes als Heiliger Geist, der (durch Kunst und besonders religiöse Impulse) umgewandelte Teil des Ätherleibes als Christus, der bewusst (Eingeweihter) gewandelte physische Leib als Vater bezeichnet. Unter Heiligem Geist ist dann die objektive Weisheit gemeint, die die Menschen zum Bruderbund (**Pfingsten**) einen wird. Wer dagegen durch **Egoismus** sündigt, hält die Entwicklung der Erde zum astralen Zustand auf.

18(01.04.1907, Berlin) 1518 1/274ff. **96-19**

Mysterium von Golgatha

Lemurien erstreckte sich als Gebiet vom nördlichen Afrika bis zum südlichen Australien. In der lemurischen Zeit begann der Einzug des Geistes, der in der umgebenden Luft lebte, in die Menschenleiber (s. Genesis), damit war verbunden die Atmung und die Blutwärme. Diese erste Ausgießung des Geistes (= **Heiligen Geistes**, **Jahve**, der kein einheitlicher Geist, sondern viele Volksgeister ist) bildet die Grundlage für die Sprache, das Ich-Bewusstsein, aber auch für den **Egoismus**. Dieser Vorgang dauerte weiter an über die ganze atlantische Zeit. Eine zweite Ausgießung, nun die des einheitlichen **Christus**-Geistes, erfolgt seit den vorchristlichen Jahrhunderten und dauert noch an, bis sich die **Aura der Erde** völlig gewandelt und sich ein einheitlicher Menschenbrüderbund gebildet hat.

Wirken des Christus in der Blutwärme, gleichzeitig ist das **Blut** aber Träger des Egoismus. Der real-mystische Vorgang des am Kreuz geflossenen Blutes, wodurch Christus den überschüssigen Egoismus aus der Menschheit entfernt. Auf letztere Tatsache wird auch hingewiesen in 105/10(14.8.1908, Stuttgart).

18(01.04.1907, Berlin) 1518 1/287 **96-20**

Trinität

In vorchristlicher Zeit sind die **Mysterien** die des Heiligen Geistes (ausgehend von der großen Adeptenschule in Atlantis), seit Christus entfalteten sich die Mysterien des Sohnes „und in der Zukunft wird man die Mysterien des Vaters pflegen. Diese werden uns in der **Apokalypse** schon angekündigt.“

18(01.04.1907, Berlin) 1518 1/290ff. **96-21**

Einweihung

In den vorchristlichen Mysterien erlebte der Initiant während des dreieinhalbtägigen Schlafes u. a. sich umgeben von 12 Menschengestalten, die die 12 Wesensglieder und auch die vorangegangenen 12 Inkarnationen darstellten als Vorstufen seiner jetzigen Inkarnation. Er selbst erlebte sich als den Dreizehnten, den **Menschensohn**.

Abendmahl: die 12 **Apostel** als Stufen der Entwicklung der Menschheit zu Christus hin. **Judas** Ischarioth repräsentiert die auf Jesus Christus folgende Zeit (bis zum Erscheinen des Antichrist).

Hindeutung auf die christliche Zukunftsentwicklung der Umwandlung der egoistisch-sinnlichen Triebe zum Spirituell-Schöpferischen: Johannes liegt beim Abendmahl im Schoße Jesu und erhebt sich dann zur Brust (**Joh.13,23-25**).

20(27.04.1907, Berlin) 1522a 1/308ff. **96-22**

Auslegung des **Gleichnisses** vom ungerechten Haushalter (**Luk.16,1-13**): Der reiche Mann ist Gott. Der Haushalter, der zu hohe Preise für seinen Herrn erhoben hat, ist das Gesetz (des AT), das ungerecht geworden ist. Die an dem Gesetz festhalten (z. B. die Pharisäer), werden Kinder Gottes bzw. des Lichtes genannt. Kinder der Welt sind diejenigen, die sich ändern mussten im Leben und nicht mehr am Gesetz festhielten, so wie am Schluss der Haushalter.

Eine etwas andere Interpretation des Gleichnisses vom ungerechten Haushalter: **114/9(25.9.1909, Basel)**.

Gleichnis vom verlorenen Sohn (**Luk.15,11-32**): der beim Vater gebliebene Sohn ist der gruppenseelenhafte Mensch.

20(27.04.1907, Berlin) 1522a 1/319 **96-23**

Die vier **Wesensglieder** des Menschen als Wirkungsstätte verschiedener Wesenheiten: Im physischen Leib **Phantome**, im Ätherleib **Gespenster** oder Spektren, im Astralleib **Dämonen** und im Ich **Geister**. Durch geistige Entwicklung befreit sich der Mensch zuerst von den Dämonen durch Arbeit am Astralleib, dann von den Spektren durch Arbeit am Ätherleib usw. Hinweis auf die Austreibung von Dämonen durch Christus.

Ähnlich in **99/6(30.05.1907)**, **102/12(4.6.1908) und 266/I(6.11.1906, esot. Stunde)**.

20(27.04.1907, Berlin) 1522a 1/320ff. **96-24**

Über die Bedeutung des **Gleichnisses** von den fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen (**Matth.25,1-13**): = Mensch mit entwickelten bzw. nicht entwickelten fünf **Wesensgliedern** (fünftes: Manas). Menschen der ersten Art werden in der sechsten Wurzelrasse fähig sein, Buddhi (= Bräutigam) aufzunehmen. S. auch 123/12(12.09.1910, Bern).

20(27.04.1907, Berlin) 1522a 1/323ff. **96-25**

Symbole / Böse

Dem guten Sonnengeist wirkt entgegen das **Sonnendämonium**. Zeichen des Sonnengeistes (des Lammes in der **Apokalypse 5,1-14**) ist das **Heptagramm**, dessen Verbindungslinie die Folge der Planeten, die „sieben Augen“ zeigt. Diese sind umgeben von den 24 alten Herrschern eines **Weltentages** (Manvantara+Pralaya) (= die 24 Ältesten). Zeichen des Sonnendämoniums ist das Tier mit den 2 Hörnern = **Sorat**. Deshalb stellen Schwarzmagier das **Pentagramm** auf den Kopf.

Die **Zahl des Tieres** 666 ist nach der Kabbala zu lesen als 60 6 200 400 = Samech ס (Prinzip des physischen Leibes), Waw ו (Ätherleib), Resch ר (Astralleib), Taw ת (niederes Ich). Diese vier Prinzipien führen den Menschen in völlige Verhärtung, wenn es ihm nicht gelingt, sie zu verwandeln [s. 104-19 und 109/4(28.3.1909, Rom)].

21(12.06.1907, Berlin) 1550 1/332ff. **96-26**

Starke Persönlichkeiten haben eine gelb strahlende **Aura**, bei einem Tatenmensch geht dies unvermittelt in strahlendes Rot über. Bei **Eitelkeit** und **Ehrgeiz** ist dazwischen noch Orange. Schwache Persönlichkeiten haben viel Blau, (innerlich) bequeme viel Indigo.

Hinweise auf Vorträge aus GA 96 nach 4-16, in 34-04, 93-21, 94-09, 94-32, 94-33 (Teilref.), 95-04 (Teilref.), 95-13, 97-09, 99-19, 105-07, 114-09.

97 Das christliche Mysterium

1(09.02.1906, Düsseldorf) 1248 2/19 **97-01**

Der **christlich-gnostische Einweihungsweg** „unterscheidet sich von allen anderen Wegen dadurch, dass innerhalb dieses Weges der Mensch nicht durch eigene Anschauung zur Erkenntnis von **Reinkarnation** und **Karma** kommen kann.“

1(09.02.1906, Düsseldorf) 1248 2/20ff. **97-02**

Tabor / Matth.17,1-13 / Luk.9,28-36 / Mark.9,2-13

Ergänzend zu 94-22 wird gesagt, dass der Ausspruch des Petrus bei der **Verklärung Christi**: „Hier lasst uns Hütten bauen“ bedeutet, dass die Jünger Chelas (Geheimschüler) zweiten Grades sind.

1(09.02.1906, Düsseldorf) 1248 2/23ff. **97-03**

Die vier **Tugenden** als Voraussetzung für den **christlichen Einweihungsweg**:
1. Einfalt
2. Kein Wohlgefallen an den religiösen Übungen
3. Verzicht, irgendetwas seiner eigenen Tüchtigkeit zuzuschreiben
4. Ergebenheit in das Schicksal.

Die sieben Stufen der christlichen Einweihung:
Fußwaschung - Geißelung - Dornenkrönung - Kreuzigung - Mystischer Tod - Grablegung - Auferstehung und Himmelfahrt.

S. auch 94/8(1.6.1906, Paris) *) und /34(26.2.1906, Berlin); 99/14(6.6.1907, München); 103/11(30.5.1908, Hamburg).

*) Auf der dritten Stufe Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle**, auf der vierten Stufe Stigmatisierung.

Ferner 94/41(4.11.1906, München), 95/13(3.9.1906, Stuttgart), 97/18(19.9.1906, Nürnberg) und /19(30.11.1906, Köln), 97/22(22.2.1907, Wien).

2(11.02.1906, Düsseldorf) 1251 2/27ff. **97-04**

In **Dante**s ***Göttlicher Komödie*** werden übersinnliche Tatsachen aus christ-katholischer Sicht des Mittelalters dargestellt.

4(13.02.1906, Köln) 1255 2/45 **97-05**

Die **Apostel** werden als Sinnbilder für die letzten drei atlantischen, die sieben nachatlantischen und die beiden ersten Epochen des sechsten Hauptzeitalters bezeichnet, weil diese in einem gewissen Sinn zusammengehören: aus der fünften atlantischen Epoche ging das nachatlantische Zeitalter hervor und im sechsten Zeitalter wird die Menschheit an ihr physisches Ende kommen.

9(19.01.1907, Stuttgart) 1467 2/94ff. **97-06**

Ausführungen zu den **Seligpreisungen** der **Bergpredigt** (**Matth. 5,1-13**). Der Terminus technicus „hinweg auf den Berg gehen“: Jesus Christus begibt sich mit den Jüngern ins innerste Mysterium, wo er ihnen die Gleichnisse auslegt. Die Bergpredigt ist nicht vor dem Volk gehalten, auch wenn es in Matth. 7,28-29 den Anschein hat. Hier handelt es sich um eine andere Rede.

9(19.01.1907, Stuttgart) 1468 2/98 **97-07**

Mysterium von Golgatha

Kreuzigung: die Bedeutung der beiden mit Jesus Christus gekreuzigten Verbrecher. Christus zwischen Egoismus und der auf Blutsverwandtschaft begründeten Liebe (aus einer Fragenbeantwortung).

9(19.01.1907, Stuttgart) 1468 2/99 **97-08**

„Die **Gebete** der alten **Sprachen** verlieren ihre alte Kraft, wenn sie in neuere Sprachen übertragen werden. In den lateinischen Worten des Paternoster liegt viel mehr Kraft als im **Vaterunser**. Die Sprache des alten Vaterunsers ist die aramäische (s. 266-15). Wer es sprach in der aramäischen Sprache, hat Zauberkraft empfunden.“ S. GA 244, S. 109.

12(07.03.1907, Düsseldorf) 1481 2/125ff. **97-09**

Trinität

Über die **Adeptenschule** der alten **Meister** der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen. „Die Stelle, wo sich diese Adeptenschule befand, deren Blütezeit in die vierte (turanische) Unterrasse der alten Atlantis fällt, wäre in der Mitte des Atlantischen Ozeans zu suchen.“ Über die **Mysterien** des Geistes der vorchristlichen Zeit, deren Lehrer keine Menschen waren, über die Mysterien des Sohnes, in denen Christus der Lehrer ist (Begründer dieser Mysterien neben Paulus ist **Dionysios Areopagita**) und über die künftigen Mysterien des Vaters, in denen die menschlichen Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen die Lehrer sein werden (diese werden „Väter“ genannt). *(Vortrag auch in GA 264, S.392).*

93a/13(8.10.1905, Berlin): **Apostelgeschichte 17,34**: „Die Akasha-Chronik lehrt, dass Dionysius wirklich in Athen gelebt hat, dass er von Paulus eingeweiht worden ist und von ihm den Auftrag erhalten hat, die Lehre von den höheren Geistwesen zu begründen und besonderen Eingeweihten zu erteilen.“ Die Weitergabe erfolgte ausschließlich mündlich, der direkte Schüler wurde immer Dionysios genannt. Der letzte schrieb sie dann auf. Die kirchlichen Hierarchien sollten diese geistigen Hierarchien äußerlich widerspiegeln. S. auch 96/17(25.3.1907, Berlin).

17(29.04.1906, Stuttgart) 1314 2/171ff. **97-10**

„Die Verwandten**ehe** wirkt heute schädigend auf die geistige Tätigkeit der Kinder, besonders auf das **Sinne**sorgan, das mit der Verstandesentwicklung zusammenhängt, das **Auge**. Daher gibt es so viele Blinde in Verwandtenehen.“ Die Geschlechts- und Verwandtenliebe als Nahrung der Götter: **Nektar und Ambrosia** ist die **Liebe** des Mannes und der Frau (s. auch 94/3(27.5.1906, Paris) und GA 266/I, esot. Stunde vom 6.5.1906, S. 146 (1.Aufl.)). „Mit der nächsten Unterrasse wird alle Blutsverwandtschaftsliebe schwinden. Den Göttern schwindet damit die Nahrung, sie ziehen sich mehr und mehr von den Menschen zurück zu höheren Entwicklungsstufen. Die Menschen werden weitergeführt durch ihre Meister... Diese ... brauchen die Liebe der Menschen nicht zur Nahrung.“ Am Ende der sechsten Unterrasse werden sich die Menschen freiwillig in moralische **Kasten** gliedern.

93a/24(26.10.1905, Berlin): Die Menschen werden sich später nach **Karma**stufen gliedern; nach sieben Sittlichkeitsgraden (ethische Menschheitskategorien). Die Kastenbildung ist eine Vorausnahme.

17(29.04.1906, Stuttgart) 1314 2/175 **97-11**

Ernährung / Gesundheit-Krankheit / Vegetarismus

Aus einer Fragenbeantwortung: „**Milch** und Pflanzenkost rufen okkulte Heilkräfte wach, deshalb muss der Arzt der Zukunft sich so nähren, d. h. von allem, was der Sonne zustrebt.“ Also nicht von Fleisch, nicht von Wurzeln und vom Mineralischen nicht das sich absetzende Salz sondern das Wässrige. Künftige Ernährung wird mineralisch sein. „Mineralisch nähren sich jetzt schon die **physiologischen Eingeweihten**. Es gibt verschiedene

Eingeweihte: solche, die Weisheit lehren, und unter anderen solche, die an der **Blut**sverbesserung der Menschheit arbeiten, physiologische. Diese brauchen nicht besonders klug nach anderer Richtung hin zu sein, lediglich ihr Sinn für Physiologie ist sehr entwickelt."

Die **menschliche Entwicklung** hat sich zur Gegenwart hin beschleunigt und wird sich in die Zukunft weiter beschleunigen. So auch im 28. Vortrag (21.4.1906, München).

24(29.07.1906, Landin) 1361 2/258ff. **97-12**

Der (geistig umgekehrte) Blütenkelch (geläuterte Reproduktionskraft) wurde in den **Mysterien** als heiliger **Gral** bezeichnet. „Das, was der Sonnenstrahl darstellt, lernt jeder kennen, der Okkultismus kennt, und zwar in dem sogenannten **Zauberstab**. Der Zauberstab ist das abergläubisch ausgeprägte Symbol für eine geistige Wirklichkeit. Diesen Zauberstab nannte man in den Mysterien die blutige Lanze." Diese Äußerungen wurden bei der Besprechung von **Wagners** Parsifal gemacht.

24(29.07.1906, Landin) 1361 2/261 **97-13**

„Eine berühmte Einweihungsschule (in früher nachatlantischer Zeit) war im Norden des heutigen Russland. Die Eingeweihten dort nannte man Trotten. Andere Einweihungsschulen gab es im Westen Europas, wo die Eingeweihten die **Druiden** hießen." „In der Zeit, als die Kreuzzüge beginnen, und etwas vorher, finden wir in einer Gegend im Norden von Spanien ein wichtiges Mysterium. Die damals vorhandenen Mysterien nannte man die späteren **gotischen Mysterien**. Die in diese damals eingeweiht wurden nannte man die Tempelīsen oder Tempeleisen oder die Ritter vom Heiligen **Gral**. Die Gralsritter stellen in ihrer Gemeinschaft etwas vor, was verschieden ist von einer anderen Ritterschaft. Diese andere Rittergemeinschaft hatte ihren Sitz in England, in Wales" (**Artus**runde).

24(29.07.1906, Landin) 1361 2/258ff. **97-14**

Abendmahl

Über die Ursprünge des Heiligen **Gral**: „Als die alte Blutsverwandtschaft durchbrochen wurde, ging in den Mysterien etwas Besonderes vor sich. Was ehemals durch die Blutsverwandtschaft erreicht worden war, wurde nun ersetzt durch zwei bestimmte geistige Präparate in den hohen Mysterien. In den niederen Mysterien waren die äußeren Symbole dafür vorhanden. Diese äußeren Symbole waren Brot und Wein. Was als jene zwei Präparate vorlag, es waren Stoffe, die geistig etwas Ähnliches bewirkten wie (früher) physisch das Blut in den Adern." Die Schale der **Ceridwen** (**Druidenmysterien**) mit dem geläuterten Blut. Materialistisches Gegenbild: Die Schale mit dem blutenden Haupt. **Kundry** als wiedererstandene **Herodias**.

Lit. 17, S.82: Steiner gegenüber Johanna Gräfin Keyserlingk: Die **Gralsburg** existiere wirklich in der ätherischen Welt. Das **neue Jerusalem** sei das Urbild, wie es in Zukunft sein werde.

24(29.07.1906, Landin) 1361 2/267 **97-15**

Die besondere Wirkung der **Wagner´schen Musik**; sie enthält „alles das, was an Wahrheiten im *Parsifal* liegt. Die Zuhörer empfangen durch die eigentümliche Musik in ihrem Ätherleib ganz besondere Schwingungen... Man braucht die Dinge gar nicht wirklich zu verstehen, aber man bekommt ihre wohltätigen Wirkungen durch den **Ätherleib**."

283/4(10.11.1906, Leipzig): Über die viel stärkere Wirkung der Musik Wagners als etwa die von Mozart oder Rossini: es wird eine Änderung des Temperamentes und der Neigungen des Ätherleibes erzielt. Dies geht also schon in Richtung der Ausbildung des **Buddhi**-Elementes.

Nicht geeignet sei Wagners Musik für die **Eurythmie**begleitung (Lit. 15, S. 33).

Weitere Ausführungen zu Richard Wagner (1813-1883): **100/10(25.6.1907)** und **/20(21.11.1907)** Rheingold, **100/12(27.6.1907)** das christliche Mysterium des Blutes.

27(21.04.1906, München) 1344 2/279ff. **97-16**
Erde / Christus / Böse
Abweichend von der Darstellung in 94-09 wird hier gesagt, dass die achte Schicht des **Erdinneren** der Zersplitterer ist und gleichzeitig die Sphäre der Unmoral, die neunte Schicht sei die des **Erdgeistes**.

29(13.10.1906, Leipzig) 1400 2/293 **97-17**
Organe / Sinne / Edelsteine
Über die Beziehungen zwischen dem Menschen und der Natur (ähnlich 96-10), als weitere Beispiele werden genannt: „... mit der Ausbildung des Verstandes entstand der **Beryll** ... Mit dem **Sonnengeflecht** ... entstand der **Smaragd**. Zur Zeit der ältesten Bildung, als der erste Ansatz zum menschlichen **physischen Leib** entstand, bildete sich die Anlage zum **Diamanten**."
In der folgenden Fragenbeantwortung: „**Saphir** entspricht am Menschen den Füßen... **Opal** entspricht mehr einer Region, der auch die Lunge entsprossen ist. **Rubin** hängt zusammen mit dem, was man das höhere Organ des Gehirns nennt, mit dem Intuitionsorgan." „**Eisen** ruft im Menschen eine gewisse Erregung der sinnlichen Natur hervor... Der Okkultist greift nicht gern rein eiserne Gegenstände an."

29(13.10.1906, Leipzig) 1400 2/298 **97-18**
Über den Roman ***Vril*** (*The Coming Race*, 1871) von E.G. **Bulwer-Lytton** (1803-1873). Vril ist die Pflanzenwachstumskraft, die die Atlantier benützten, die von den **Fakiren** heute noch benützt wird und die in Zukunft von den Menschen wieder in ihre Dienste „gezwungen" wird (**Dritte Kraft)** (Fragenbeantwortung).

29(13.10.1906, Leipzig) 1400 2/298 **97-19**
Fragenbeantwortung: **Goethe** erlebte eine Einweihung in Todesnähe zwischen seiner Leipziger und Straßburger Zeit. Sie wurde ihm aber erst 1795 bewusst *(**Märchen** von der grünen Schlange und der schönen Lilie)*. 1784 tauchte dieses Bewusstsein kurz und undeutlich auf (Rosenkreuzergedicht *Die **Geheimnisse**)*. „Seine Einweihung auf dem physischen Plan geschah durch eine ganz bestimmte Persönlichkeit."
Zu dem Gedicht *Die Geheimnisse* siehe 98/4(25.12.1907, Köln).

31(16.03.1907, Leipzig) 1514 2/314 **97-20**
„Dieses Zerfallen der Seelentätigkeit in die Dreiheit (**Denken**, **Fühlen**, **Wollen** - wie beim Einweihungsweg bzw. künftig im Jupiterdasein) haben gewissen **Tiergruppenseelen** verfrüht durchgemacht. Tatsächlich sind einzelne Teile im Gehirn des Geistesschülers wie die **Ameisen** im Haufen differenziert. Die Ameise hat das verfrüht vorgenommen und bleibt nun wie ein Kind unreif klug. Die **Biber**gruppenseele (die vorher als Beispiel einer Tiergruppenseele angeführt wurde) wird nachholen müssen, was sie versäumt hat, die Ameisenseele hat sich dies ein für allemal verscherzt und geht ganz andere Wege." Die **Insekten** und die niederen Tiere (niederer als die Fische) haben sich schon auf früheren Planetenzuständen abgespalten.

Hinweise auf Vorträge aus GA 97 in 93-21, 93-53, 93-72, 94-30, 94-32, 94-33, 95-01, 96-02, 96-14, 96-15, 110-06, 113-01, 149-03 (Teilref.), 254-01 (Teilref.), 262-03 (Teilref.), 266-03.

98 Natur- und Geistwesen, ihr Wirken in unserer sichtbaren Welt

1(05.11.1907, Wien) 1610 1/15ff. **98-01**

Unterschied zwischen **Eingeweihtem**, **Hellseher** und **Adepten**. Hellseher schaut die geistige Welt, der Eingeweihte kennt ihre Gesetzmäßigkeiten (muss sie aber nicht aus eigener Anschauung kennen, Trennung von Hellsehern und Eingeweihten in früheren **Mysterien** wie z. B. in **Ägypten**), der Adept wirkt in diesen Welten.
S. auch 101/7(21.10.1907, Berlin) und 114-01.

1(05.11.1907, Wien) 1610 1/24 **98-02**

Organe

Das **Feigenblatt** der Eva als Symbol dafür, dass die **Sexualorgane** die letzten waren, die sich im Fleisch entwickelten. Sie sind in absteigender Entwicklung und werden auch wieder als erste verschwinden. Der **Kehlkopf** als künftiges keusches Reproduktionsorgan, sein Symbol ist der Heilige **Gral**.
Ähnlich: 100/21(22.11.1907, Basel), 101/3(21.10.1907, Berlin).

2(07.11.1907, Wien) 1612 1/36ff. **98-03**

Hüter der Schwelle als „sinnbildliche und greifbare Gestalt“ des unausgetragenen **Karmas**, das dem Geheimschüler bei seiner Ausbildung entgegentritt.
Der **Doppelgänger** als abnormaler Hüter der Schwelle: der nicht aufgelöste Astralleib der vorigen Verkörperung infiltriert den jetzigen. S. auch 93-44.

3(15.12.1907, Düsseldorf) 1642 1/45 **98-04**

„Im **Jahre 1459** hat der eigentliche Begründer der Rosenkreuzerströmung selbst jene Stufe erlangt, durch die er die Macht hatte, auf die Welt so zu wirken, dass von ihm aus jene Einweihung der Welt gebracht werden konnte.“ (***Chymische Hochzeit*** *des* ***Christian Rosenkreutz****, Anno 1459* von J. V. Andreae 1616 bzw. 1604, s. GA 35).

3(15.12.1907, Düsseldorf) 1642 1/51ff. **98-05**

Symbole

Die tiefere Bedeutung des **Kreuzes** im rosenkreuzerischen Sinne: Die in Pflanze, Tier und Mensch (als umgekehrte Pflanze) lebende Weltenseele, die nach einem Ausspruch Platons an den Weltenleib gekreuzigt ist.

5(07.06.1908, Köln) 1772 1/89ff. **98-06**

„Überall da, wo verschiedene **Naturreiche** sich berühren, wird eine Gelegenheit geboten, dass sich gewisse Wesenheiten offenbaren.“ Beispiel: Metallader und Gestein: **Gnome**. Wasser, Moos und Stein: **Undinen**. Aber auch, wo der Mensch in mehr gemüthafter Weise in Verbindung tritt mit dem Tierreich (z. B. Schäfer und seine Herde, Verhältnis des Arabers zu Pferden) können sich **Elementarwesen** offenbaren (**Salamander**). Wo Tier und Pflanze sich berühren, wirken die **Sylphen** (Beispiel **Bienen**). S. auch GA 265, Instruktionsstunde vom 24.09.1912, S. 356 (1. Aufl.).

5(07.06.1908, Köln) 1772 1/94ff. **98-07**

„Die **Gruppenseelen** (**der Tiere**) sind in fortwährender Bewegung... Die Tiere werden durchzogen von Strömungen, die um die ganze **Erde** gehen in allen Richtungen in unendlicher Zahl, wie die Passatwinde, und welche auf die Tiere wirken, indem sie das Rückenmark umströmen. Diese Gruppenseelen sind sehr weise, aber es fehlt ihnen eines, was sie noch nicht haben: sie kennen nicht die Liebe, was auf der Erde so genannt wird... Die

Liebe ist im Tiere individuell, aber die weise Einrichtung, die Weisheit des Gruppen-Ichs ist noch liebeleer.“ S. auch 101/12(26.12.1907, Köln).

5(07.06.1908, Köln) 1772 1/96ff. **98-08**

Bei einigen Tierarten geht beim Tod nicht alles wieder zur **Tier-Gruppenseele** zurück, was von ihr ausgesandt war, so z. B. bei **Affen**, einigen **Amphibien**, Vogelarten, beim **Känguru(h)**. Es entstehen Abschnürungen, die zu **Elementarwesen** werden, im Fall warmblütiger Tiere zu **Salamandern**.

Hinweis darauf, dass auch der **Mensch** ursprünglich einer **Gruppenseele** angehörte und seine heutige Individualseele wieder mit anderen in freier Gemeinschaft geistigen Wahrheiten nachstreben soll, damit aus höheren Welten eine neue Gruppenseele herabsteigen kann: **Pfingsten** als Fest eines solchen Herabstieges. „Hätte der Mensch diesen Anschluss nicht gefunden, so würde der Mensch in ein Elementarwesen übergehen.“

S. auch über Salamander 102-12, 102-13.

6(09.06.1908, Köln) 1773 1/104ff. **98-09**

Von den höheren Hierarchien, die im Schlaf beim Menschen die hinausgegangenen Glieder Ich und Astralleib ersetzen, werden Lügen, Heucheleien usw. als **Elementarwesen**, genannt **Phantome**, durch den physischen Leib abgeschnürt. „Phantome nennt man sie deshalb, weil sie dem physischen Wahrnehmen am nächsten stehen. Sie sind ferner Wesenheiten mit physischer Gesetzmäßigkeit. Sie durchschwirren unseren Raum. Sie halten die menschliche Entwicklung auf. Sie machen das, was in der Welt lebt, schlechter, als wenn sie nicht da wären.“ Abschnürungen durch den Ätherleib werden durch unrechte soziale Einrichtungen (Gesetze) verursacht: **Spektren**, **Gespenster**. Abschnürungen des Astralleibes durch falsche Ratschläge oder Überredung: **Dämonen**, halten den Menschen ab, seine persönliche Anschauung zu entwickeln. Umwandlung dieser negativen Elementarwesen zu Dienern des Fortschritts durch die gute Menschenrasse der Zukunft.

Ähnliche Ausführungen im 17. Vortrag (14.06.1908) sowie in 102/12(04.06.1908, Berlin).

7(01.12.1907, Nürnberg) 1629 1/119ff. **98-10**

Der gemeinsame **Astralleib** der **Pflanzen** ist der der **Erde**, das Pflanzen-Ich ist ebenfalls das der Erde (Christus seit **Mysterium von Golgatha**), bzw. die Pflanzen-Iche haben ihren Mittelpunkt in der Erde (s. 9.Vortrag). Änderung des Astralleibes der Erde mit dem Eindringen des Blutes Christi in die Erde auf Golgatha. Die Bedeutung des **Abendmahl**-Ausspruches: „Dies ist mein Leib, ... dies ist mein Blut.“ (S. auch 103-08).

Wohlgefühl der Erde beim Pflücken und Abschneiden von Pflanzen, Schmerzgefühl beim Herausreißen. Gestein empfindet beim Zertrümmertwerden Wohlgefühl, beim Zusammenfügen (z. B. Auskristallisieren von Salz aus einer Lösung) Schmerz (in diesem Zusammenhang Hinweis auf **kindliche Zerstörungswut**). Das Ich der **Minerale** im Mittelpunkt des Planetensystems.

Ausspruch des Paulus **(Römer 8,19)**: „Alle Kreatur seufzt und leidet unter Schmerzen, harrend der Annahme an Kindesstatt.“

Ähnlich in 101/12(26.12.1907, Köln).

8(04.12.1907, München) 1633 1/133ff. **98-11**

Über die **Entwicklung**sgeschichte der **menschliche**n **Wesensglieder**. Der physische Leib ist der vollkommenste Teil des Menschen. Er besteht heute aus vier Gliedern. Das erste, in das Ich, Astralleib, Ätherleib und physischer Leib hineingearbeitet sind, ist das **Blut**, das zweite, in dem Astralleib, Ätherleib und physischer Leib enthalten sind, sind die **Nerven**, das dritte, in dem Ätherleib und physischer Leib hineingearbeitet sind, sind die **Drüsen** und als viertes schließlich enthalten die **Sinneswerkzeuge** nur den physischen Leib. **98/6(9.6.1907, Köln)**: Verkürzt ausgedrückt hat das Ich seinen Ausdruck im Blut, der

Astralleib im Nervensystem, der Ätherleib im Drüsensystem und der physische Leib in den Sinnesorganen.

8(04.12.1907, München) 1633 1/139 **98-12**

Lebensäther / Dritte Kraft / Kultus

„Später wird man **Pflanzen** im Laboratorium herstellen können, aber erst dann, wenn das für den Menschen ein **Sakrament**, eine heilige Handlung sein wird. Alle Darstellung des Lebendigen wird dem Menschen erst dann erlaubt sein, wenn er so ernst und geläutert sein wird, dass ihm der Laboratoriumstisch zum Altar wird.“ S. auch 104-18.

118/5(27.2.1910, Köln): Der Erwerb dieser Fähigkeit hängt zusammen mit dem neuen **Ätherhellsehen**, das die Menschheit ab dem 20. Jahrhundert erlangt: „Die Wachstumskraft des Pflanzenreichs wird der Mensch in sich aufnehmen, dann befreit er sich von den Kräften, die ihn jetzt daran hindern, den **Christus** zu schauen“ *(im Ätherischen, Anm.)*.

8(04.12.1907, München) 1633 1/141ff. **98-13**

Naturreiche

Wesenheiten, die die Funktion des **Ichs** während des **Schlafes** übernehmen, gehören dem dritten **Elementarreich** an. Ihr Ich ist auf dem Astralplan wie das der Tier-Gruppenseelen, sie besitzen einen Wärmeleib, ersetzen das menschliche Ich, beleben seinen **Astralleib** mit Trieben und Begierden. Wesenheiten, die den Astralleib während des Schlafes ersetzen, haben ihr Ich auf dem Devachan: „Dieses Ich hat einen viel höheren Leib, der sich nicht einmal bis zur **Wärme** verdichtet hat.“ S. GA 244, S. 200.

Bei den Tieren geben die Wesenheiten des dritten Elementarreiches die Form, die Gruppenseelen die Triebe. Wesenheiten des zweiten Elementarreiches wirken als Genossen der Pflanzen-Iche (die das Leben geben) vom unteren Devachan formend und gliedernd auf das Pflanzenreich von außen und auch auf das Pflanzliche am Menschen (Haare, Nägel u. a.). Das erste Elementarreich gibt den Mineralien die Form, ihre atomistischen Kräfte (Anziehung, Abstoßung) stammen dagegen von den Gruppen-Ichen. S. 94-19.

Das Gruppen-Ich der Minerale umfasst eine Mineralklasse. **98/9(7.12.1907, Stuttgart)**: „Es sind wenige solcher Mineralpersönlichkeiten oben auf dem devachanischen Plan.“

10(15.01.1908, München) 1661 1/161ff. **98-14**

Elementarwesen / Magie schwarze

Mondwesenheiten (**Mondbrüller**), die in negativer Weise auch auf dem irdischen **Astralplan** tätig sind. Ihre „Eigentümlichkeit besteht darin, dass sie unendlich stark brüllen können. Ihre Schreiwerkzeuge sind außerordentlich stark entwickelt... Die Taten solcher Wesenheiten sind an gewissen Orten zu finden, besonders da, wo **Medien**, **Somnambule** sind... Auch wo niedere Leidenschaften sich entfalten, sind sie zu finden.“

Gutartige **Marswesenheiten**, die durch menschliche Wohltätigkeit angezogen werden, wirken ebenfalls auf dem irdischen Astralplan. Gutartige und aber auch raubtierhafte **Venuswesen** auf dem unteren **Devachan**. Im oberen Devachan gutartige **Saturnwesen** mit außerordentlicher Erfindungsgabe, die aus Wahrnehmen resultiert, und Saturnwesen, die besonders Wahrnehmungen aufsuchen, „die für uns Menschen scheußliche, gräuliche Wahrnehmungen sind. Das ist für sie Genuss, in dem wühlen sie.“

Wirkung all dieser Wesenheiten auf die Säfte des Menschen. In der **Lymphe** leben im Gegensatz zum Blut nicht unser eigenes Ich sondern die Mond- und Marswesenheiten. Der Mensch wird Herr über sie, wie er Herr seines Astralleibes wird. Der **Chylussaft** wird von den Venuswesenheiten durchzogen. „Und wenn der Mensch allmählich lernt, sich zu emanzipieren von den Zufälligkeiten der **Nahrung**... dann erlangt er allmählich Gewalt über diesen Nahrungssaft, er emanzipiert sich von diesen Wesenheiten, die von außen wirken.“

Ähnliche Ausführungen im **14. Vortrag** (s. -18): Dort wird u. a. gesagt, dass das Temperament, der Charakter zusammenhängt mit der Beschaffenheit der Lymphe. Saturnwesen haben Einfluss auf die äußere Wahrnehmung. „Es ist nie ohne Nebenwirkung, wenn Sie Ihren Blick richten auf **Sinne**seindrücke. Sie nehmen die Taten von geistigen Wesenheiten mit jedem Blick auf... Hören Sie wollüstige Musik an, so strömt ebenso die geistige Kraft von saturnischen Wesenheiten ein... Besonders stark ist die Wirkung der Sinneseindrücke, die wir als **Geruch** bezeichnen... Sie können bewusst auf einen Menschen wirken dadurch, dass Sie mit Gerüchen die Wirkung scheußlicher Wesenheiten vermitteln... Manches **Parfüm** würde nicht benützt werden, wenn man wüsste, welche Wirkungen man damit auf seine Mitmenschen ausübt."

Ähnlich auch in 102/1(6.1.1908, Berlin). Vgl. 173-03.

12(02.02.1908, Heidelberg, abends) 1676 1/186 **98-15**

Planeten

Die Abspaltung von **Merkur** und **Venus** von der Sonne geschah für solche Wesenheiten, die die rasche Entwicklung auf der Sonne nicht durchhalten konnten, für die aber auch das Entwicklungstempo der Erde zu gering war: „Auf dem Merkur wohnen Wesenheiten ähnlich den Menschenwesenheiten, die aber den Tod nicht kennen. Das Leben der Merkurwesen verläuft sozusagen so, dass ein solcher Übergang nur wie eine Verwandlung ist.." Auf der Venus leben Wesenheiten, die zwischen den Menschen und den Sonnenwesenheiten stehen „..und können sogar wirksam werden auf der Erde. Sie werden wirksam im menschlichen Leibe. Diese Wesenheiten nennen wir luziferische Wesenheiten... Daher nennt man die Venus auch „**Luzifer**"."

13(08.02.1908, Stuttgart) 1682 1/192 **98-16**

„Ein **Fixstern** ist ein vorgerückter **Planet**, der die Dinge, die nicht mitkommen konnten, abgestoßen hat... Jeder Fixstern ist entstanden aus einem Planeten" *). „Schon auf der Venus wird unsere **Erde** bei einer Art Fixsterndasein angekommen sein. Wir verwandeln uns mit der Erde in Wesenheiten höherer Art, die dann das Fixsterndasein ertragen können." ... „Was wird aus der **Sonne**? - Aus einer Sonne wird dasjenige, was wir heute vom Himmel herunterglitzern sehen als den **Tierkreis**. Die höhere Entwicklungsstufe einer Sonne ist, dass sie sich zum Tierkreis entfaltet..." Zur Zeit des alten Saturn war der heutige Tierkreis eine Nebelmasse. „Mit dem Vorrücken des Saturn zur Sonne und zum Mond gruppierte sich die Masse zusammen und leuchteten die Sternbilder auf."

*) So auch in 105/8(12.8.1908, Stuttgart).

13(08.02.1908, Stuttgart) 1682 1/196ff. **98-17**

Reihenfolge der Abspaltung der **Planeten**: Uranus, Saturn, Jupiter, **Erde**, danach Venus, Merkur und schließlich **Mars**. „In der Zeit, als nun noch der Mond sich von der Erde loslöste, da vollzog sich ein sehr geheimnisvoller Vorgang,... den man bezeichnet als den „Durchgang des Mars durch unsere Erde"." Er ließ auf der Erde das **Eisen** zurück. Die Mars-Wesenheiten sind die Anreger für die Entwicklung der **Empfindungsseele** (aus dem Astralleib). Die **Verstandesseele** (aus dem Ätherleib herausgearbeitet) wurde von den Merkurwesenheiten, die **Bewusstseinsseele** (physischer Leib) von den Jupiterwesen angeregt. Anreger für die Entwicklung des Manas (**Geistselbst**) waren die Venuswesenheiten im letzten Drittel der atlantischen Zeit (Luzifer). S. auch 98-22 und 102-03.

14(11.02.1908, Stuttgart) 1684 1/203ff. **98-18**

Weitere Charakterisierung der **Mondbrüller** genannten Wesenheiten (s. Ref. -14): „Sie werden nicht größer als etwa ein siebenjähriges Kind ... und ihr Brüllen ist nicht ein individuelles Gebrülle, sondern der Ausdruck der klimatischen Verhältnisse auf dem Monde. Je

nachdem Vollmond oder Neumond ist, brüllen oder schweigen diese Mondwesen.“ S. **102/1(6.1.1908)**.

Es werden nochmals die Wirkungen der Venus-, Mars- und Mondwesenheiten auf Blut, Chylus und Lymphe dargestellt, ebenso die Wirkung der **Saturnwesen** in den Sinneswahrnehmungen. Bei den **Gerüchen** wird gewarnt: „Durch **Patschouli** zum Beispiel *(beliebter Bestandteil vieler* **Parfüms**, *Anm.)* gibt man den Saturngeistern schlimmster Art Zugang zum Menschen, und es gehört zu den schlimmsten Arten **schwarzer Magie**, auf die Mitmenschen durch Gerüche einzuwirken.“ Im 18. Vortrag wird auch **Moschus** genannt. Vgl. 102/1(6.1.1908, Berlin) und 173-03.

15(17.03.1908, München) 1719 1/213ff. **98-19**

Schilderung der ersten Anlage des **physischen Leibes**, als die Erde noch im Wärmezustand war (nicht auf dem Saturn): Eigenwärme des Blutes als Rest dieser ersten Menschenanlage. „Oben im Kopfe hat das Kind eine weiche Stelle (**Fontanelle**). Das ist die Öffnung, die der Mensch dort in Urzeiten hatte. Dort ging ... eine Art Wärmeorgan heraus, eine Flammenstrahlung, wie Saugarme, wie eine ätherische Laterne - das **Zyklopenauge**. Es war aber kein Auge, sondern ein **Wärmeorgan**. Der Mensch brauchte dieses Organ, um sich zu orientieren... Von ihm muss man sich Kraftlinien ausgehend denken nach dem Herzen,... so dass es aussah wie eine Art Laterne, davon ausgehende Saugarme, wie Strahlen nach unten, was später Adern werden. Das ist der Wärmemensch.“

15(17.03.1908, München) 1719 1/214ff. **98-20**

Bei der weiteren Verdichtung der **Erde** zum gasförmigen Zustand setzten sich „Luftlinien rings um die Kraftlinien der Wärmematerie“ des **physischen Leibes** an. Erste Anlage des Kreislaufes im Atmungsprozess. Mit der Verdichtung tritt auch eine Verdünnung ein: Entstehung der **Licht**materie. Erde wird leuchtend. „Dieses Licht setzt sich an im Menschenleib; das ist das **Nerven**system. Die Kraftlinien, die Strukturlinien des Nervensystems sind formgewordenes Licht. Das **Gehirn** war herumgelagert als Lichtkraft um die feurige Materie, um die Laterne.“ (S. voriges Ref.)

15(17.03.1908, München) 1719 1/215 **98-21**

Nach dem Sonnenaustritt Verdichtung der **Erde** zum wässrigen Zustand. „In dem Maße, wie das Wasser auftritt, wirkt aus dem Kosmos und aus der Erde heraus die **Sphärenmusik**, die Weltentöne... Die Materien heben sich als einzelne Stoffe aus der undifferenzierten, großen Materie heraus.“ Es bildet sich eine eiweißartige, leimige Substanz (**Eiweißatmosphäre**). „Diese Stoffe ... werden hineingeschoben in die früheren Kraftlinien. Die **Zellen**, die man heute als das erste in der Entwicklungsgeschichte der Organismen ansieht, entstanden viel später. Auch das **Atom** ist nie das ursprüngliche, ist immer das, was aus dem Ganzen herausfällt. Gefördert wurde der ganze Vorgang dadurch, dass der Mond noch in dem Erdenkörper darin war“ (bis zur lemurischen Zeit). Ähnlich 102/5(16.3.1908, Berlin).

„In der letzten Zeit der Verbindung der Erde mit dem Monde geschieht etwas Besonderes. Das ursprüngliche **Feuer** war wie die Blutwärme lebendiges Feuer. Das äußere Feuer trat am Ende der Mondeszeit hervor.“ Damit zusammenhängend entstand alles **Mineralische** als eine Art **Aschenprozess**. „Diese Aschenwolken gliedern sich ein in die organischen Substanzen aller Naturreiche, des Pflanzen-, Tier- und Menschenreiches.“ S. auch **109/18(31.5.1909)**. S. 131-07.

15(17.03.1908, München) 1719 1/219 **98-22**

Abspaltung der **Planeten: Uranus** und **Saturn** spalten sich während der Wiederholung des Saturnzustandes, Jupiter während des Sonnenzustandes, nach der Trennung von der Erde spalten sich **Merkur** und **Venus** ab. „**Neptun** *(und damit wohl auch Pluto, der nach Steiners Tod entdeckt wurde)* gehört nicht eigentlich zu unserem Sonnensystem.“

136/10(14.4.1912, **Helsinki)**: Neptun und Uranus sind „zugeflogene Planeten“ [so auch in 201/11(2.5.1920, Dornach)].

16(29.04.1908, München) 1751 1/220ff. **98-23**

Die Wahrnehmung der **Engel** reicht vom **Pflanzenreich** bis zum Engelreich. Entsprechend um ein Reich höher liegen die Wahrnehmungsbereiche der höheren **Hierarchien**. Engel führen die menschlichen Iche im **Leben und nach dem Tod**. Unter ihrer Anleitung arbeiten wir im nachtodlichen Leben an der Umgestaltung des Pflanzenreiches mit. Verehrung der **Erzengel**-Gottheiten z. B. bei den Ägyptern hängt damit zusammen, dass deren Wahrnehmung bis zur Tierwelt hinabreicht. Wahrnehmungsorgane der Engel sind die **Edelsteine** in der physischen Welt (die sie nicht wahrnehmen). Ihr Gefühlssinn im **Karneol**, ihr Gesichtssinn im **Chrysolith**. Deshalb wurden früher den Edelsteinen gewisse Wirkungen zugeschrieben.

16(29.04.1908, München) 1751 1/229 **98-24**

Hierarchien / Ahriman

Die in der christlichen Esoterik **satan**isch genannten Wesen sind auf dem Mond zurückgebliebene **Archai** (d. h. eigentlich Exusiai).

16(29.04.1908, München) 1751 1/230ff. **98-25**

Zur Bewegung der **Erde** um die **Sonne**: „In Wirklichkeit rast die Sonne mit großer Geschwindigkeit durch den Weltenraum auf das Sternbild des Herkules zu... Die wahre Erdbahn bildet eine Schraubenlinie. Was man die Schiefe der **Ekliptik** nennt, ist die Schwerkraftlinie zwischen Sonne und Erde. Man hat vergessen, dass die Erde im Laufe eines Jahres sich einmal dreht um die Achse der Ekliptik, und diese Drehung kombiniert sich mit der Schraubendrehung.“ Ausgleichende Wirkung dieser gebremsten Erdfortbewegung auf die menschliche Entwicklung, bewirkt durch die **Geister der Umlaufszeiten**. Die Wesen der dritten Hierarchie werden die Geister der Umlaufzeiten des Jupiterzustandes sein.

353/14(17.5.1924, **Dornach)**: „Aber dieses Dahinrasen (der Sonne Richtung Herkules) ist etwas, was am Planetensystem ebenso wirkt, wie wenn Sie arbeiten. Wenn Sie arbeiten, verlieren Sie von Ihrer Substanz, müssen sie wieder ersetzen. Und so ist es auch, dass, wenn das **Planetensystem** durch den Weltraum rast, es da fortwährend seine Substanz verliert. Die muss wieder ersetzt werden. Da ziehen die **Kometen** herum; die sammeln die Substanz und sie wird wiederum eingefangen, wenn der Komet durchgeht durch das Planetensystem. Auf diese Weise wird durch die Kometen die unbrauchbar gewordene, die ausgeschiedene Substanz des Planetensystems wiederum ersetzt. Aber zu gleicher Zeit kommen diese Kometen herein in das Planetensystem und sie bewirken darinnen eine Unregelmäßigkeit, so dass man die Bewegungen nicht in Wirklichkeit berechnen kann.“

17(14.06.1908, München) 1777 1/239ff. **98-26**

Gesundheit-Krankheit / Elementale / Infektionskrankheiten

Weitere Charakterisierung der **Phantome** (s. 96-23, 98-09): „Sie sind von so dünner Materialität, dass das physische Auge sie nicht sehen kann, sie sind aber sozusagen von physischer Form. Da sieht der Hellseher durch die Luft schwirren Stücke von menschlichen Köpfen, menschlichen Händen, ganze Gestalten, ja das Innere von menschlichen Leibern sieht er herumschwirren, den Magen, das Herz, er sieht all die Phantome, die auf diese Weise sich losgeschnürt haben,... was die Folge ist von **Lüge**, Heuchelei und Verleumdung.“ Sie legen dem Menschen Hemmnisse in den Weg. Sie sind Krankheitserreger und finden in **Bakterien** Daseinsgelegenheit und Nahrung. „Aber diese Bakterien werden von ihnen in gewisser Weise wiederum geschaffen.“ Sie sind damit auch wieder brauchbar.

S. auch 99/6(30.5.1907, München).

17(14.06.1908, München) 1777 1/243ff. **98-27**
Architektur
Über das **Raum**gefühl der **Griechen**. Ihre **Tempel** als kristallisierte Raumgedanken, in die sich höhere Wesenheiten, deren unterstes Glied der Ätherleib ist, hineinsenken konnten. Ähnlich der **gotische Dom**, der jedoch die andächtigen Menschen braucht, damit sich geistige Wesenheiten einfinden können. Die ägyptische **Pyramide** ist „so angelegt, dass die Seele, die den Leib verlässt, diesen Weg nehmen kann, der in den inneren Gängen einer solchen Pyramide vorgezeichnet ist; es ist der Gang der Seele aus dem Leib in die geistige Welt da ausgedrückt." S. auch 133/7(20.5.1912, Berlin).
Romanische Kirche mit Krypta ist „herausgeboren aus dem Gedanken des auferstandenen Erlösers, sie ist der verehrende Bau für das Grab des Christus Jesus."

17(14.06.1908, München) 1777 1/247 **98-28**
„Ein Raum, der ausgefüllt ist mit den Klängen der **Musik**, ist eine Gelegenheit des Hereinsteigens geistiger Wesenheiten mit dem Astralleib als unterstem Glied... Wie der Mensch durch hohe, bedeutsame Musik sozusagen gute Wesenheiten in seinen Kreis zieht, so wahr ist es auch, dass abstoßende Musik schlimme astralische Wesenheiten in den Bannkreis des Menschen zieht, und Sie würden wenig erbaut sein, wenn ich Ihnen von manchen modernen musikalischen Leistungen beschreibe würde, was für grässliche astralische Gestalten da herumtanzen, wenn das Orchester spielt. Diese Dinge sind ernst zu nehmen!"
S. auch 102/12(4.6.1908, Berlin) und /13(11.6.1908, Berlin).

18(24.02.1908, Hannover) 1696 1/258 **98-29**
„Die Eingeweihten wissen, dass bei einer besonderen Zusammensetzung des Wortes „**Jahve**" Welten einstürzen können."

Hinweise auf Vorträge aus GA 98 in 94-32, 96-08, 101-03, 103-02, 107-02 (Teilref.), 149-03 (Teilref.).

99 Die Theosophie des Rosenkreuzers

2(25.05.1907, München) 1535 tb/27 **99-01**
Geschlechter
Der **Ätherleib** des Mannes ist weiblich, der der Frau männlich (so auch im 12. V o r trag (4.6.1907)). Die Kräfte, die den physischen Leib zusammenhalten, liegen im Arupa-Devachan (in der Vernunftwelt, Welt der Intuition), die zusammenhaltenden Kräfte des Ätherleibes im Rupa-Devachan (in der mentalen oder himmlischen Welt, der Welt der Sphärenharmonie oder der Inspiration), die des Astralleibes sind auf dem Astralplan (der imaginativen oder auch elementarischen Welt) anzutreffen.

2(25.05.1907, München) 1535 tb/29 **99-02**
Apokalypse 4,6-9
Über die **Tier-Gruppenseelen**: „Sie sehen etwas anders aus, aber sie sind nicht mit Unrecht in dem zweiten **apokalyptischen Siegel** dadurch charakterisiert, dass man ihnen verschiedene Gestalten gibt, dass man sagt, sie zerfallen in vier Klassen, in Löwe, Adler, Stier und Mensch - Mensch, der noch nicht auf den physischen Plan heruntergestiegen ist. Diese vier **apokalyptischen Tiere** sind die vier Klassen der Gruppenseelen, die dem Menschen in seiner individuellen Seele auf dem Astralplan am nächsten stehen."

Anmerkung: Mit apokalyptischen Siegeln meint Steiner nicht die Siegel der Apokalypse sondern die von ihm gegebenen 7 Apokalyptischen Siegel. S. dazu GA 284/85 Vortr. 21.5.1907 (München) und 16.9.1907 (Stuttgart), sowie GA 34, S.593ff. (2. Aufl.)

2(25.05.1907, München) 1535 tb/22ff. **99-03**

Über den sieben- bzw. neungliedrigen Menschen. **Empfindungs-**, **Verstandes- und Bewusstseinsseele** als unbewusste Umwandlungsprodukte (bei letzterer allerdings auch schon bewusst) der drei unteren **Wesensglieder**. Heute wird bewusst das **Geistselbst** ausgebildet, in späteren Zeiten Umwandlung des Ätherleibes zum Lebensgeist (Buddhi) und des physischen Leibes zum Geistmenschen (Atma). Gliederung demnach: physischer Leib, Ätherleib, Astralleib, Empfindungsseele, Verstandesseele, Bewusstseinsseele, Geistselbst (Manas), Lebensgeist, Geistmensch bzw. da die Empfindungsseele im Astralleib und die Bewusstseinsseele im Manas steckt, ergibt sich die Siebengliederung: physischer Leib, Ätherleib, Astralleib, Ich, Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch.

3(26.05.190, München7) 1536 tb/34 **99-04**

Im **Schlaf** erscheint der **Astralleib** gegliedert in zwei ineinander geschlungene Spiralen, „von denen sich eine in den physischen Leib hinein verliert, die andere aber weit hinaus wie ein Kometenschweif in den Kosmos sich erstreckt. Es werden nur diese beiden Schweife des Astralleibes sehr bald unsichtbar in ihrer weiteren Verbreiterung, so dass die Erscheinung dann mit der Form eines Eies sich vergleichen lässt."

„Weil der **Ätherleib** eingesponnen ist in ganz kleinen punktartigen Gebilden im physischen Leib, so entsteht das bekannte eigentümliche Gefühl des Prickelns bei einem eingeschlafenen Gliede."

3(26.05.1907, München) 1536 tb/39 **99-05**

Leben nach dem Tod

Nach dem Tod zerstreut sich der **Ätherleib** in den allgemeinen Weltenäther. „..aber eine Art Essenz bleibt davon, die dem Menschen niemals wieder auf der ferneren Wanderung seines Lebens verloren gehen kann. Er nimmt sie wie eine Art Extrakt in alle seine zukünftigen Inkarnationen, wenn er sich dessen auch nicht erinnern kann." Dies ist der **Kausalleib**. An diesen Kausalleib gliedert sich noch der vom Ich umgearbeitete Teil des **Astralleibes** an.

S. 95-01, 103/2(19.5.1908, Hamburg), 117/2(9.11.1909, Berlin), 131/5(9.10.1911, Karlsruhe).

3(26.05.1907, München) 1536 tb/40ff. **99-06**

Die Viergliederung des Rupa-**Devachan** (Geisterland): „Kontinentalgebiet", in ihm sind die geistigen Gegenbilder der physischen Dinge als Hohlformen in den Gegenfarben. „Meeresgebiet": flüssiges Leben „in einer Farbe, die man vergleichen kann mit der jungen **Pfirsichblüte**", das ganze Devachan durchziehend. „Luftgebiet": Gebiet der Empfindungen und Leidenschaften und „Gebiet der Urformen", Urbilder für alle originellen Ideen und Leistungen auf der Erde.

4(28.05.1907, München) 1537 tb/43ff. **99-07**

Die **Akasha-Chronik** enthält als lebendige Chronik alle Vorgänge auf der Erde und im Kosmos. Sie ist im **Devachan** vorhanden, „sie wird in einem noch höheren Gebiete hervorgebracht." „Die Akasha-Chronik ist zwar zu finden im Devachan, doch sie erstreckt sich hinunter bis in die **astrale Welt**, so dass man in dieser oft Bilder der Akasha-Chronik wie eine Fata Morgana finden kann." Dies kann zu Irrtümern führen wie bei **Scott-Elliots** Angaben über Atlantis, die auf den astralen Bildern beruhen, die zumindest teilweise von einer Wiederholung der atlantischen Vorgänge später in Mitteleuropa herrühren. Weiterer

Irrtum bei **Medien**, die die astralen Bilder der Akasha-Chronik häufig mit den Individualitäten verwechseln, da erstere oft sehr lebendig erscheinen.

4(28.05.1907, München) 1537 tb/48ff. **99-08**

Leben nach dem Tod

„Das **Licht**, das uns umgibt, bildet den Körper der Toten." Arbeit der Toten an der **Pflanzen**decke der Erde. „Wenn das Auge des Sehers sich entwickelt, macht er oft eine eigentümliche Wahrnehmung. Wenn er sich in die Sonne stellt, hält sein Körper das Licht auf. Er wirft einen **Schatten**. Wenn er nun hineinschaut in diesen Schatten, ist es oftmals der erste Moment, wo er den Geist entdeckt. Der Körper hält auf das Licht, doch nicht den Geist" (s. auch Druiden und ihre Kromlechs in 227/8(26.8.1923) und 228-04). 266/II, esot. Stunde vom 10.10.1911, S.218 (1.Aufl.): Der Mensch, wenn er anfängt zu schauen, nimmt als erstes in seinem eigenen Schatten das Licht seines Ätherleibes wahr.

Erwähnung von Adelbert von **Chamissos** (1781-1838) ***Peter Schlemihl***. S. auch 96-06.

4(28.05.1907, München) 1537 tb/51 **99-09**

Reinkarnation / Schwachsinn / Epilepsie

Ein möglicher Grund für **Idiotie** ist das Zurückschrecken der Seele beim Inkarnationsvorgang, wenn die Vorausschau auf das künftige Leben kurz vor Aufnahme des physischen Leibes stattfindet. S. Ref. 244-28. Weiter wird ausgeführt: „Während der **Ätherleib** sonst nur ganz schwach hinausragt, kann man bei den Idioten oft Teile des Ätherleibes wie einen weit über den Kopf hinausragenden ätherischen Lichtschein sehen."

Ähnlich 94/26(5.7.1906, Leipzig).

5(29.05.1907, München) 1538 tb/55 **99-10**

Reinkarnation / Wesensglieder

Eine sich wiederverkörpernde Seele hat durch ihren Astralleib eine Hinneigung zur Mutter, durch das Ich zum Vater. Durch den Ätherleib wird sie zu einem Volk und zu der Familie in weiterem Sinne hingezogen.

Die Stoffe des physischen Leibes werden im Zeitraum von etwa 7 Jahren ausgetauscht. „Was der Mensch zwischen Geburt und Tod unbewusst macht, tut der **Eingeweihte** bewusst vom Tode bis zur neuen Geburt: er bildet bewusst einen neuen physischen Körper aus. Die Geburt ist daher für ihn nur ein radikales Ereignis. Er tauscht nur einmal, aber gründlich die Stoffe aus. Daher die große Ähnlichkeit der Gestalt solcher Individualitäten von einer Inkarnation zur anderen, während bei wenig Entwickelten durchaus keine Ähnlichkeit zwischen den Gestalten ihrer verschiedenen Inkarnationen besteht." „Er (ein **Meister**, **Adept**) braucht ihn Jahrhunderte, ja selbst Jahrtausende. Das ist bei weitaus den meisten führenden Individualitäten der Fall. Eine Ausnahme machen gewisse Meister, die eine ganz besondere Mission haben. Bei denen bleibt der physische Leib erhalten, so dass der Tod für sie überhaupt nicht eintritt. Das sind die Meister, die für den Übergang von einer Rasse zu einer andern zu sorgen haben."

5(29.05.1907, München) 1538 tb/57ff. **99-11**

Der Mensch **reinkarniert** sich im Zeitraum von etwa 2160 Jahren (Durchgang der Sonne durch ein Sternbild, dementsprechend Änderung der irdischen Verhältnisse) zweimal, abwechselnd männlich oder weiblich. In Bezug zum **Geschlecht** wird gesagt: „Diese Regel wird oft durchbrochen, so dass manchmal drei bis fünf, aber nie mehr als sieben gleichgeschlechtliche Inkarnationen aufeinander folgen."

In **349/8**(9.4.1923, Dornach) wird eine Art Berechnungsformel für die Dauer des **nachtodlichen Lebens** gegeben: Dauer des physischen Lebens (maximal 72 Jahre) multipliziert mit dem Faktor (Dauer des ich-bewussten Lebens dividiert durch die Dauer des Kindheitslebens ohne Ich-Bewusstsein).

5(29.05.1907, München) 1538 tb/60ff. **99-12**

Gesundheit-Krankheit / Infektionskrankheiten

Beispiele für gemeinschaftliches **Karma**, das das individuelle überlagern kann: Die im frühen Mittelalter in Europa einfallenden **Hunnen** hatten als dekadente Atlantiernachfahren Verwesungsstoffe in ihren Astral- und Ätherleibern, die sich bei den verängstigten Europäern einnisten konnten. Dies führte bei späteren Generationen zum **Aussatz**.

Die ungesunden sozialen Verhältnisse des Frühkapitalismus verursachten Hassgefühle zwischen den Ständen. Diese wirkten sich physisch aus in der **Lungentuberkulose**.

Weiteres Beispiel: Russische Idealisten, die durch das Zarenregime ungerecht behandelt wurden, lebten ihre nicht abgelegten Rachegefühle im Kamaloka während des **Russisch-japanischen Krieges** (1904-05) aus, indem sie in den Japanern Hassgefühle erzeugten. S. 93-28.

S. auch 93/18(23.10.05, Berlin abends), 93a/12(7.10.1905, Berlin) und /29(3.11.1905, Berlin).

6(30.05.1907, München) 1539 tb/65ff. **99-13**

Ausführungen über das **Karmagesetz** als Teil eines universell gültigen Gesetzes. Die Zusammenhänge zwischen voriger und jetziger Inkarnation. Äußere Erfahrungen und Erlebnisse wirken in der nächsten Verkörperung als entsprechende Gefühle und Gedanken auf unseren Astralleib. Reiche Erfahrung führt zu besonderen Begabungen. Erlebnisse des **Astralleibes** bilden die Grundlage des Temperaments im nächsten Leben (Ätherleib). Neigungen des **Ätherleibes** bedingen im nächsten Leben die Disposition für die **Gesundheit**, so bewirkt übermäßiger Erwerbssinn Disposition für **Infektionskrankheiten**.

Die Bedeutung von **Schmerz** und Leid: sie werden zu Weisheit; Krankheiten führen zu **Schönheit** des physischen Leibes.

7(31.05.1907, München) 1540 tb/78 **99-14**

Mutterliebe als Erwiderung der Liebe der sich zur Verkörperung anschickenden Seele des Kindes.

Es widerspricht keineswegs dem **Karmagesetz**, wenn die karmische Schuld eines Menschen von einem anderen oder von einer Menschengruppe aufgenommen wird.

8(01.06.1907, München) 1541 tb/84ff. **99-15**

Naturreiche / Planetenzustände

Über die **Bewusstsein**sentwicklung des Menschen im Zusammenhang mit der Erdentwicklung. Trancebewusstsein auf dem Saturn (Bewusstsein der Mineralien), Schlafbewusstsein auf der Sonne (Bewusstsein der Pflanzen), Bilderbewusstsein auf dem Mond (Bewusstsein der niederen, nicht von innen heraus tönenden Tiere), Gegenstandsbewusstsein auf der Erde, helles Bilderbewusstsein (psychisches) auf dem Jupiter, inspiratives Bewusstsein auf der Venus, spirituelles Allbewusstsein auf dem Vulkan. S. auch **93a/24(26.10.1905)**.

9(02.06.1907, München) 1542 tb/93ff. **99-16**

Es wird das **Saturn- und Sonnendasein** des Menschen geschildert. Die Entwicklung des Menschen stand auf dem Saturn unter der Leitung von Wesen, die das Ich als unterstes Glied und als oberste über dem Geistmenschen die göttliche Dreieinigkeit (drei Logoi) haben: Geister des Egoismus, **Asuras** (Archai, Geister der Persönlichkeit). Sie sind auch auf den folgenden Planeten die Erzieher des Menschen zur Selbständigkeit. Der höchstentwickelte dieser Saturngeister ist der Vatergott. Zurückgebliebene Asuras sind die „Geister der Versuchung“, des niederen **Egoismus**. S. auch 100/9(24.6.1907, Kassel).

Auf der Sonne stand die Menschenentwicklung unter der Leitung der **Feuergeister** (Erzengel), die als unterstes Glied den Astralleib und als höchstes den **Sohnesgott** (Logos des Johannes) hatten.

Christus: „Während die Erde Sonne war, war dieser Geist der Zentralgeist der Sonne. Als die Erde Mond war, war er höherentwickelt, aber er verblieb beim Mond. Als die Erde Erde ward, war er höchstentwickelt und verblieb bei der Erde, nachdem er sich mit ihr nach dem Mysterium von Golgatha vereinigt hatte. Er bildet so den höchsten planetarischen Geist der Erde."

9(02.06.1907, München) 1542 tb/102 99-17

„Dasjenige, was in der damaligen Sonnenmasse (der alten Sonne) vorhanden war als Reste vom Saturn, hat seine Rudimente in der heutigen Sonne in den sogenannten **Sonnenflecken**." S. auch **100/9(24.6.1907, Kassel)**: diese Sonnenflecken sind andererseits „aber hypothetisch genau doch so zu erklären, wie es heute geschieht; das gilt alles."

9(02.06.1907, München) 1542 tb/102 99-18

Baum des Lebens

Während der **Sonnenentwicklung** sandten die Feuergeister von ihren Astralleibern aus Lichtströmungen in die physischen-ätherischen Leiber der Menschen. Diese Strömungen verteilten sich baumartig. „Die letzten Rudimente dieser Einströmungen auf der Sonne, die sich später verdickten und äußerliche Form erhalten haben, sind das Organ, das man das **Sonnengeflecht** nennt." Hinweis auf die Weltenesche **Yggdrasil** der germanischen Mythologie.

10(03.06.1907, München) 1543 tb/104f 99-19

Über die **Mondentwicklung**. Die drei Reiche des Mondendaseins: Pflanzenmineral-, Tierpflanzen- und Menschentierreich. **Mistel** und andere Parasiten als Relikt des früheren Tierpflanzenreiches *). Hinweis auf die **Baldur**sage. Die **Engel** = **Geister des Zwielichts** = **lunarische Pitris** leiteten die menschliche Entwicklung auf dem Mond. Ihr unterstes Glied ist der Ätherleib, ihr höchstes der **Heilige Geist**. Sie standen damals auf der Entwicklungsstufe des Menschen, wie zuvor die Archangeloi und Archai auf Sonne und Saturn. Ihr Anführer ist der Heilige Geist.

S. ähnliche Ausführungen in 109/18(9.6.1909, Budapest).

*) S. auch 94/3(27.5.1906, Paris) und 96/16(4.3.1907, Berlin).

10(03.06.1907, München) 1543 tb/111f 99-20

Die Atmosphäre des alten **Mondes** bestand aus einer von wässrigen Substanzen durchzogenen **Feuerluft**, die in der hebräischen Tradition als **Ruach** bezeichnet wird. „Diese Feuerluft ... kann tatsächlich in einer gewissen Weise dargestellt werden. Dieser Ruach ist den heutigen Menschen verloren gegangen, die alten **Alchemisten** aber konnten die Bedingungen dafür herstellen; sie konnten dadurch Elementarwesen zu ihren Dienern machen. Dieser Feuernebel war also in den alchemistischen Zeiten etwas durchaus Bekanntes und je weiter wir zurückgehen, desto mehr hatten die Menschen die Möglichkeit, ihn herzustellen."

11(04.06.1907, München) 1544 tb/117f 99-21

physischer Leib

Während des **Pralayas** zwischen Mond und **Erde** wurde von verschiedenen Wesenheiten von der Atmosphäre des Mondes herein „so gearbeitet, dass der menschliche Ätherleib und der menschliche Astralleib geeignet wurden, ein Ich-Bewusstsein aufzunehmen." Ein Pralaya ist also kein Zustand tatenloser Ruhe. Wiederholung des alten Saturn-, Sonnen- und Mondzustandes. Wiederholung des Mondkreislaufes war für die Erde eine „böse Zeit".

„In der Zeit, wo die Sonne schon weg war und die Erde noch nicht den Mond hinausgeworfen hatte, war der Mensch in einem Zustande, wo sein Astralleib der Träger war der wildesten Begierden.“ Nach der **Mondentrennung** allmählich aufrechter Gang, Entwicklung des Gehirns aus dem Rückenmark, Übergang zur Lungenatmung (vorher Schwimmblase), Bildung des roten Blutes mit Eisen (Marsdurchgang). In dieser **lemurischen Zeit** konnte der Mensch auf die noch feurige Erde wirken, durch ruhiges Wesen förderte er die Landbildung, durch schlechte Leidenschaften zerstörte er sie.

Atlantis: Der Feuernebel wurde zu Luft und Wassernebelatmosphäre. Mensch besaß magische Wirkung auf das Pflanzenwachstum, großes Gedächtnis aber kein logisches Denken. Herausbildung des **Knochensystems** und damit verbunden **Trennung der Geschlechter** (vorher weiblich, Sonne war das männlich Befruchtende, seit der Mondentrennung wirkten auch die weiblichen Kräfte von außen).

12(04.06.1907, München) 1545 tb/128f **99-22**

Reinkarnation / Mondtrennung / Ich-Bewusstsein / Atlantis

Mit der **Geschlechtertrennung** hört auch die alte Gruppenseelenhaftigkeit auf und damit das zusammenhängende Generationenbewusstsein. „Jetzt kam eine Zeit, wo es (das Bewusstsein) sich verdunkelte über Geburt und Tod hinaus, und erst damit war die Möglichkeit eines Aufenthaltes in Kamaloka und Devachan gegeben. Dieser Wechsel ... ist überhaupt erst möglich geworden nach der Individualisierung... Erst da trat das auf, was wir heute Inkarnation nennen, und damit zugleich dieser Zwischenzustand, der auch einst wieder aufhören wird.“

12(04.06.1907, München) 1545 tb/129f **99-23**

Darstellung des **atlantischen** Menschen.

Die **nachatlantische** Entwicklung. Charakterisierung des Übergangs von der dritten zur vierten nachatlantischen Epoche im Kampf um **Troja**, einer Stätte der alten Priesterweisheit, **Odysseus** als Repräsentant der individuellen menschlichen Weisheit. Ebenso die **römische** Entwicklung, die von Troja ihren Ausgang nimmt. Die siebengliedrige Kultur Roms, die in den **sibyllinischen Büchern** niedergelegt wurde. Die sieben Könige als die sieben menschlichen Prinzipien. Das republikanische Rom - die menschliche Weisheit, die die priesterliche ablöst.

13(05.06.1907, München) 1546 tb/139 **99-24**

Durch **Prophetie** wird die **Freiheit** menschlichen Handelns nicht beeinträchtigt. Vergleich mit der Beobachtung einer räumlich weit entfernt vorgehenden Handlung, auf die die Beobachtung keinen Einfluss ausübt. Ähnlich in 100/13(28.6.1907, Kassel).

13(05.06.1907, München) 1546 tb/146f **99-25**

Jupiterzustand / Venuszustand

Der **Kehlkopf** als künftiges Organ einer ungeschlechtlichen **Fortpflanzung**. Deutet sich heute schon im männlichen Stimmbruch an. Das **Herz**, das ein quergestreifter Muskel ist, wird in der Zukunft ein willkürlicher Muskel. Die falsche materialistische Anschauung des Herzens als einer Pumpe. „Das, was die bewegende Kraft des Blutes ist, sind die Gefühle der Seele. Die Seele treibt das Blut, und das Herz bewegt sich, weil es vom Blute getrieben wird.“

S. auch **350/3(6.6.1923, Dornach)**: Das Herz als Wahrnehmungsorgan für die Blutbewegungen, die von Sauerstoff- und Nahrungsbedarf aber besonders bei Krankheit auch vom Mondrhythmus abhängig sind. Über die größere Abhängigkeit von äußeren Umständen bei Menschen, die das Herz mehr auf der rechten Seite haben.

Hinweise auf Vorträge aus GA 99 in 93-30, 93-66, 93-74, 94-10, 94-11, 94-32, 95-13, 96-23, 97-03, 98-26.

100 Menschheitsentwicklung und Christus-Erkenntnis.

Theosophie und Rosenkreuzertum. Das Johannes-Evangelium

2(17.06.1907, Kassel) 1552 2/36 **100-01**

Reizleitung

Pflanzen haben in der physischen Welt keine Empfindung. „Eingeschaltet soll hier werden, um Missverständnissen vorzubeugen, dass bei den sogenannten **reagierenden Pflanzen**, zum Beispiel der **Mimose**, dieser Reizvorgang sich nicht als Empfindung spiegelt in der physischen Welt, sondern nur in der niederen Vernunftwelt (Rupa Devachan), wo sich ja das Bewusstsein der Pflanzen befindet."

5(20.06.1907, Kassel) 1555 2/61 **100-02**

Über den Zusammenhang von **Rachitis**, **Drüsenschwellungen**, **adenoiden** Wucherungen und „mangelhafter Ausbildung des **Gehirns**, namentlich der sogenannten Rindensubstanz" bei Kindern in den ersten sieben Lebensjahren.

6(24.06.1907, Kassel) 1559 2/72ff. **100-03**

Erklärung der **Vererbung** als Streben der sich inkarnierenden Seelen zu geeigneten physischen Leibern, die es z. B. erlauben, bestimmte Fähigkeiten auszuleben. Beispiele der **Mathematik**erfamilie **Bernoulli**. „Das mathematische Denken beruht nicht auf der Beschaffenheit des Gehirns, denn die mathematische Logik ist nichts anderes als die übrige Logik, sondern das mathematische Talent beruht auf der besonders exakt ausgebildeten Organisation der drei halbzirkelförmigen Kanäle. Das ist ein Organ, nicht viel größer als eine Erbse, das mitten im Felsenbein eingebettet ist, und das aus drei halbkreis-förmigen Kanälen besteht, die genau dem dreidimensionalen **Raum** entsprechen."

283/3(26.11.1906, Berlin): Auch die Vererbung des **musik**alischen Talentes ist von einem musikalischen **Ohr** abhängig: Beispiel der Musikerfamilie **Bach**. Unter Umständen wird sich eine Seele wieder inkarnieren, weil auf der Erde sich in einer bestimmten Familie die Gelegenheit bietet, ein bestimmtes Talent auszuleben, obwohl die betreffende Seele noch ein längeres Devachanleben vor sich gehabt hätte. Es gibt also nicht nur ein Herabwollen der Seele, sondern auch ein Herabziehen der Erde. Das Ohr als eines der ältesten Organe, **Kehlkopf** eines der jüngsten. Jenes verändert als Wahrnehmungsorgan am wenigsten von allen die aufgenommenen Eindrücke und steht damit auf der höchsten Entwicklungsstufe.

7(22.06.1907, Kassel) 1557 2/89 **100-04**

Karma

Epidemische **Geisteskrankheiten** und Kinder, die „schon bei ihrer Geburt an **Nervosität** und Zittererscheinungen leiden", werden die Folge der heutigen **materialistischen** Gesinnung sein. Dies war mit ein Grund für das Auftreten der Theosophie als Gegenmittel.

7(22.06.1907, Kassel) 1557 2/92 **100-05**

„„**Sünde wider den Geist**" ist Sünde, die wir im Astralleib begehen, wo wir ein Bewusstsein haben." Diese Sünden können von der Weltordnung nicht übernommen werden im Gegensatz zu den Sünden, die der Mensch begeht, weil er einen physischen Leib, Ätherleib oder Astralleib hat (Fragenbeantwortung).

8(23.06.1907, Kassel) 1558 2/100 **100-06**

Abtreibung

Beim **Reinkarnationsvorgang** zieht das Ich (vereint mit dem Kausalkörper) die entsprechenden astralen Qualitäten zu einem neuen Astralleib zusammen „und dann erst in derselben Weise die ätherischen Qualitäten. Alles das spielt sich ab in den ersten zwanzig Tagen nach der Empfängnis, und erst vom achtzehnten bis zwanzigsten Tag darnach arbeitet der neue Ätherleib selbständig an der Entwickelung des physischen Menschenkeimes, während vorher der Ätherleib der Mutter das vollzieht, was später vom Ätherleib zu besorgen ist.“ Im Moment der Besitzergreifung des physischen Leibes erfolgt eine Vorausschau auf das künftige Leben, die der Rückschau beim Ablegen desselben im Tod analog ist. Vgl. 227-13 und GA 244 (06.11.1913), S.508.

11(26.06.1907, Kassel) 1561 2/135 **100-07**

Die höheren Pflanzen (Beispiel **Veilchen**) haben sich aus dem Pflanzen-Mineralreich (des alten Mondes bzw. dessen Wiederholung auf der Erde) entwickelt, während die niedrigeren sich aus dem früheren Pflanzen-Tierreich ableiten und in absteigender Entwicklung begriffen sind. Über die Herausbildung der heutigen **Minerale** aus dem **Pflanzen-Mineralreich** der Mondenzeit. Beispiel: „Was im **Gneis** als **Feldspat** sich findet, zeigt sich dem geistigen Auge noch klar als das Festgewordene der Pflanzen im Stängel und den grünen Blättern,... und die **Glimmer**anlage hat etwas zu tun mit dem, was sich heute noch in den Kelchblättern und Blumenkronen der Pflanzen bildet.“ Warmblütige **Tiere** spalteten sich vom Menschen ab, nachdem dieser schon warmblütig war.

14(29.06.1907, Kassel) 1564 2/182 **100-08**

Im Zusammenhang mit der Darstellung der vierten Stufe der **rosenkreuzerischen Einweihung** (Bereitung des Steins der Weisen) Ausführungen über die künftige Pflanzennatur des Menschen. Baum der Erkenntnis = roter Blutbaum, **Baum des Lebens** ist zum Baum des Todes = blauer Blutbaum geworden. Nochmalige Darstellung der Goldenen bzw. **Kreuzesholz-Legende**.

16(17.11.1907, Basel) 1618 2/202ff. **100-09**

„Für den Hellseher erscheinen im **Ätherleib** des Menschen gewisse Strömungen, die von sehr großer Wichtigkeit sind. Es steigt z. B. ein Strom vom linken Fuße nach der Stirne, an eine Stelle, die zwischen den Augen, etwa ein Zentimeter tief im Gehirn liegt, kehrt dann in den anderen Fuß hinunter, von dort in die entgegengesetzte Hand, von dort durch das Herz in die andere Hand und von dort an ihren Ausgangspunkt zurück. Es bildet sich in dieser Weise ein **Pentagramm** von Kraftströmungen. Diese Kraftströmung ist nicht etwa die einzige im Ätherleibe, sondern es gibt deren noch sehr viele. Speziell dieser Kraftströmung verdankt der Mensch seine **aufrechte Stellung**.“ S. auch 101/7(13.3.1907, Stuttgart).

16(17.11.1907, Basel) 1618 2/205 **100-10**

Trinität

In der christlichen Esoterik wird der **Astralplan** als die Welt des **Heiligen Geistes**, das Rupa **Devachan** als die Welt des **Sohnes** und das Arupa Devachan als die Welt des **Vatergottes** bezeichnet.

19(20.11.1907, Basel) 1622 2/224 **100-11**

Über den Unterschied der **Einweihungen** vor und nach Christus. „Erst durch die Erscheinung des Christus Jesus wurde es möglich, das, was Lebensgeist war, direkt einzudrücken in den Lebensleib.“ Während zuvor in einem dreitägigen Schlafzustand der **Ätherleib** von dem physischen getrennt wurde.

19(20.11.1907, Basel) 1622 2/226ff. 100-12

Mysterium von Golgatha

Deutung von **Joh. 19,25**: „Es stand aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, **Maria**, Kleophas Weib, und **Maria Magdalena**.“ Im Johannes-Evangelium heißt die Mutter Jesu nicht Maria, „Mutter Jesu“ ist die geläuterte **Bewusstseinsseele**, in der sich Manas ausbildet. Identisch mit der „Jungfrau **Sophia**“. **Verstandes- und Empfindungsseele** wurden in der christlichen Esoterik als „Maria“ und „Maria Magdalena“ bezeichnet.

Am Ende des 20. Vortrags wird jedoch ausdrücklich auch gesagt: „ebenso wahr ist es, dass diese drei Personen leiblich unter dem Kreuz gestanden haben... Die historischen Tatsachen sind alle von den weisen ... Mächten hingestellt als Symbole der künftigen Menschheitsentwicklung.“

19(20.11.1907, Basel) 1622 2/229ff. 100-13

Wesensglieder

Das individuelle Ich des Menschen ist auf dem physischen **Plan**, das Ich seines Astralleibes auf dem Astralplan, das Ich seines Ätherleibes auf dem unteren Devachan, das seines physischen Leibes auf dem oberen Devachan.

20(21.11.1907, Basel) 1623 2/234 100-14

Wie auch bei anderen Gelegenheiten wird darauf hingewiesen, dass die Erscheinung des **Regenbogens** erst nach der atlantischenn Flut und der damit verbundenen Klärung der Nebelatmosphäre möglich wurde. Diese Tatsache wurde bewahrt in der ***Heimdall***-Erzählung und in der Geschichte von der Landung der Arche **Noah**.

20(21.11.1907, Basel) 1623 2/240ff. 100-15

Über das **Zahlengeheimnis**. Die Zahl 5: „Die fünf Hallen, die den Teich **Bethesda** (**Joh. 5,1-18**) umgeben, bedeuten die fünf (**nachatlantischen**) **Zeit**alter, welche der Mensch dazu verwendet, immer tiefer und tiefer in die Körperlichkeit einzudringen, und an deren Ende er gänzlich in die Materie verfallen ist.“ Geschichte des Kranken von Bethesda als Vorankündigung der sechsten Periode, in der der Mensch sein eigener Heiler wird.

Geschichte der **Samariterin** (**Joh. 4,1-42**): „Fünf Männer hast du gehabt und den du jetzt hast, der ist nicht dein Mann.“ Auch hier sind die fünf Männer die ersten fünf nachatlantischen Perioden, in denen sich die ersten fünf Glieder des Menschen (bis zur Bewusstseinsseele) ausbilden, das sechste (Geistselbst) ist die erste göttliche Stufe (ist kein „Mann“).

21(22.11.1907, Basel) 1624 2/243ff. 100-16

Über die physische **Entwicklung**sgeschichte **des Menschen**. In der polarischen Zeit Abspaltung der Moneren und Einzeller, in Hyperboraea der wirbellosen Tiere, zu Beginn der lemurischen Zeit der Fische, dann der Vögel und schließlich der Reptilien. In der atlantischen Zeit spalteten sich die niederen, dann die höheren Säugetiere vom Menschen ab. „Wir könnten auch ohne weiteres Haeckels Stammbaum übernehmen, der Unterschied ist nur der, dass Haeckel erst die **Tier**formen entstehen und diese sich dann bis zum Menschen hinaufentwickeln lässt, während wir in der Urform bereits den Menschen sehen und die Tierwelt nur als Abzweigung, als entartete Menschen betrachten.“ **Affen**vorfahren als letzte Abspaltung in der späten atlantischen Zeit. **Indianer** als dekadente Abzweigung.

21(22.11.1907, Basel) 1624 2/249 100-17

Das Symbol der **Taube** für den **Heiligen Geist**. Die Wesenheiten des Astralplanes (die in der christlichen Esoterik als Heiliger Geist bezeichnet werden) stiegen wieder zum Geistigen hinauf, als die menschliche Gattungsseele die physische vogelartige Menschenform

„umschwebte“ (lemurische Zeit). Diese Wesen bewahren den Luftkreis als ihr Reich wie der Mensch die physische Erde. Sie „muss man sich auch in der Vogelgestalt vorstellen, wenn sie sich uns physisch sichtbar machen sollen.“ Deshalb die Darstellung des Heiligen Geistes als Taube im Johannes-Evangelium (**Joh. 1,32**).

21(22.11.1907, Basel) 1624 2/253 **100-18**

Die Viertelung der Kleider Jesu bedeutet die Vierteilung der **Erde** unter den **Rassen** (Erdteilen), der ungeteilte **Rock Christi** (**Joh.19,24**) ist die gemeinsame Lufthülle. Auch diese **Symbole** sind gleichzeitig historische Tatsachen. S. auch 94/43(6.11.1906, München).

22(25.11.1907, Basel) 1627 2/260 **100-19**

Die **Heilung des Blindgeborenen** (**Joh. 9,1-41**). Richtige Übersetzung des 3.Verses: „Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, er erfüllt sein **Karma**, damit der Gottesfunke in ihm sichtbar werde, damit die Werke des „Gottes in ihm“ sichtbar werden.“

Auch in der Geschichte von der **Ehebrecherin** (**Joh. 8,1-11**) wird auf das Karma hingewiesen. Jesus schreibt die Tat mit seinen Fingern in die Erde ein, d. h. in seinen eigenen Organismus, als eine Art Samen, der die entsprechenden Früchte bringen wird (vgl. 155-06).

S. auch 103/7(26.5.1908, Hamburg) und 112/14(07.07.1909, Kassel).

22(25.11.1907, Basel) 1627 2/264 **100-20**

Die **Hochzeit zu Kana (Joh. 2,1-12)** als Bild des künftigen Menschenbruderbundes. Dass es etwas Zukünftiges ist, geht aus der Formulierung „und am dritten Tag war eine Hochzeit zu Kana“ hervor und aus dem Ausspruch Jesu zu seiner Mutter (die die Bewusstseinsseele repräsentiert): „Was geht da von mir zu dir? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“ Deshalb auch die Verwandlung von Wasser in **Wein**. Die Rolle des Weins und des **Alkohols** für den Übergang von der Gruppenseele zum Individualbewusstsein. Zum Zeitpunkt der Hochzeit von Kana hatte die Menschheit den Wein noch nötig. In Zukunft wird Christus den Wein wieder in Wasser verwandeln.

S. auch 93a/8(3.10.1905, Berlin), 94-18, 94-26, 94/7(31.5.1906, Paris), 94/41(4.11.1906, München), 103/5 und /10(23. und 30.5.1908, Hamburg).

Hinweise auf Vorträge aus GA 100 in 93-21, 93-72, 94-22, 94-32, 96-14, 97-15, 98-02, 99-16, 99-17, 99-24.

101 Mythen und Sagen. Okkulte Zeichen und Symbole

1(07.10.1907, Berlin) 1587 1/15ff. **101-01**

Mythologie germanische

Die germanische „Genesis“ als bildhafte Darstellung realer menschlicher Entwicklung, die von den Eingeweihten den Menschen gegeben wurde. Der Übergang vom alten Hellsehen zur sinnlichen Wahrnehmung im letzten Drittel der **atlantischen Zeit** durch das Hereinrücken des Ätherkopfes ging einher mit der Ausbildung der zwölf **Nerven**stränge vom Kopf zu den **Sinnesorganen** (10) und dem übrigen Leib und mit der Umbildung des Herzens und des Blutes. Ersteres wurde bewirkt durch eine kalte Strömung im Norden (**Nifelheim**), letzteres durch eine warme astralisch-geistige Strömung im Süden (**Muspelheim**) der Atlantis. Am Anfang war das Chaos **Ginnungagap**. Aus dem Norden fließen zwölf Ströme und verbinden sich mit Feuerfunken aus dem Süden: es entsteht der Riese **Ymir** (der denkende Mensch) und die Kuh **Audhumbla** (der übrige umgestaltete Mensch).

Der Mensch wird zum Ich-Träger (= **Ygg-drasil**, die Welten-Esche). Dieser hat jetzt das bewusste Geschlechtsprinzip (unbewusst hatte er es seit der lemurischen Zeit), das be-

wusste Herzprinzip und die bewusste Sprache. Dies sind die drei Wurzeln der Welten-Esche. An der ersten Wurzel nagt die Schlange **Niddhögr** (übersteigerte Sexualität), an der zweiten spinnen die **Nornen** das Schicksal (Herz als Wahrnehmungsorgan des Karmas, **Skuld** = Schuld), an der dritten Wurzel ist **Mimirs**, der Sprache, Quelle. Das Befruchtende der geistigen Welt wird durch die Ziege im Baumwipfel ausgedrückt und der Kampf der niederen gegen die höhere Welt durch das Eichhörnchen.

S. auch 121/8(14.6.1910, Oslo) und GA 85 (19.08.908, Karlsruhe).

2(14.10.1907, Berlin) 1592 1/32ff. **101-02**

Götterbilder

Die **Amshaspands**, **Izarats** und **Frawarshis** der **persischen Mythologie** sind Wesenheiten des Astralplanes. Amshaspands sind gestaltet „wie ein sehr komplizierter Vogelleib, aber von ungeheurer Schönheit, mit mächtigen flügelartigen Organen begabt und mit einem dem Menschenkopf ähnlichen Kopf...“ Es gibt sechs (s. 114-13), sie befinden sich auf dem oberen Astralplan, sie sind die Herren der Naturkräfte. Sie bestimmen den Jahreslauf, wobei einer von ihnen abwechselnd für einen Monat die Führung hat. Sie sind es auch, die die zwölf astralen Ströme (s. vor. Ref.) in das menschliche Gehirn hineinschickten und die entsprechenden Gehirnnerven bildeten.

Ihre Diener sind die Izarats, von denen es 28 bis 31 Gruppen gibt. Man kann sie als Menschengestalten mit Tierköpfen darstellen (wie besonders in Ägypten). Sie wechseln sich täglich in ihrem Wirken ab. Sie waren am Menschen schon vor den Amshaspands tätig auf dem Mond und haben u. a. die vom Rückenmark ausgehenden **Nerven** (nämlich 28 bis 31) angelegt. Der Zusammenhang mit dem Mond äußert sich auch in der Zahl der Tage eines Mondumlaufes. Die Zahl der Monatstage variiert, da mit der Entwicklung der Erde drei Izarats dazukamen, die ausschließlich am Menschen arbeiten. S. auch 126/5 (31.12. 1910, Stuttgart).

Von den darunterstehenden Frawarshis gibt es unzählige, ihre Gestalt ist pflanzenhaft mit einem menschenähnlichen Kopf. Der Anführer der Izarats wird in der germanischen Mythologie als **Thor** oder Donar (= Jupiter) bezeichnet.

2(14.10.1907, Berlin) 1592 1/31 **101-03**

Die Verwendung des **Goldgrundes** in der mittelalterlichen **Malerei** (z. B. bei **Cimabue**) hat volle Berechtigung: „...wenn wir in die höheren Partien des **astralischen Planes** kommen, verwandelt sich das flutende Lichtmeer, das in anderen Farbentönen erglänzt.., in ein solches.., das wie von Gold durchglüht erscheint.“ (S. auch GA 264, esot. Stunde vom 7.1.1908, S. 195, 197 (1. Aufl.). Deshalb verwendet auch **Raffael** noch in seiner ***Disputà*** den Goldgrund für diesen Bereich. So auch in 98/3(15.12.1907, Düsseldorf).

Zur *Disputà* in **191/3(5.10.1919, Dornach)**: Die konsekrierte **Hostie** als Mittel, übersinnlich zu schauen die Welt, die in Raffaels *Disputà* im oberen Teil dargestellt wird.

2(14.10.1907, Berlin) 1592 1/40 **101-04**

Der von den Persern als **Ahura Mazdao** bezeichnete Lenker der Amshaspands (s. -02) wurde in den Druidenschulen **Huu** genannt.

3(21.10.1907, Berlin) 1596 1/45ff. **101-05**

Der **Astralleib** hat die Tendenz, den Leib zu verhärten, nur dadurch ist **Bewusstsein**, auch das einfachste tierische (z. B. bei Mollusken mit der **Verhärtung** nach außen, bei den höheren **Tieren** wird diese nach innen genommen), möglich. Der Mensch hat jedoch durch den Einschlag des Ich einen Teil seines Astralleibes abgesondert, dadurch erhält der Astralleib die Kraft zurück, die Verhärtung wieder aufzuweichen. Die menschlichen **Organe** stehen in aufsteigender (Herz, Kehlkopf) oder absteigender (Sexualorgane) Ent-

wicklung. Jedes Organ hat sein Gleichgewicht zwischen der Verhärtungs- und **Erweichung**stendenz, wovon die Gesundheit der Organe abhängt.

Ein Überschießen der Erweichungstendenz ist in der **Rachitis**, das der Verhärtungstendenz in der Tuberkulose vorhanden. „Die **Tuberkulose** ist etwas, was in der Zukunft den Menschen nicht mehr schaden wird, sie ist nur ein zu frühes Auftreten eines Zustandes, der später selbstverständlich sein wird.“ S. GA 244,S.184.

3(21.10.1907, Berlin) 1596 1/60 101-06

Erdbewegung

Als die **Erde** noch mit dem **Mond** verbunden war, „da bewegte sich dieser Körper um die Sonne in einer bestimmten Bahn und in einer gewissen Zeit, indem er ihr stets eine Seite zuwendete. In dieser Zeit wanderten alle Lebewesen einmal um den Mond herum, um einmal die Sonneneinwirkung zu empfangen. Jener Zug um den Planeten hat sich heute noch erhalten im Vogelflug (= **Zugvögel**), weil die **Vögel** damals, bevor das Ich in die Erdenentwicklung eintrat, sich abgespalten haben...“* Von der Sonne strömte damals die **Fortpflanzung**skraft herein, die später in die höheren **Tiere** und in den Menschen als **Geschlechtstrieb** einzog, während sie bei den Vögeln weiter von außen wirkt.

* Die Vögel hätten sich sofort nach der Mondabtrennung abgespalten. Ihre Gruppenseele stehe sehr hoch, weil sie wenig in die Materie herabgestiegen seien (Steiner 1907 in Lit. 20, S. 154).

4(21.10.1907, Berlin) 1598 1/64ff. 101-07

Zu einzelnen Gestalten der **germanischen Mythologie**: **Loki**, der einem älteren Göttergeschlecht (Lemurien) entspringt, hat u. a. drei Nachkommen: die **Midgardschlange**, den **Fenriswolf** und Hel.

Die Midgardschlange wird von den **Asen**, den Göttern der spätatlantischen-nachatlantischen Zeit, ins Wasser geworfen = die alte Weisheit ging verloren, als sich die Nebelmassen der Atlantis zu Wasser kondensierten und sich das Gegenstandsbewusstsein beim Menschen ausbildete.

Der Fenriswolf ist die alte einheitliche Sprache, die der Natur abgelauscht war. Sie wird von den Asen in einzelne Sprachen aufgesplittert. Verbunden ist dies mit der Individualisierung und dem Egoismus = Kampf, Krieg. Deshalb muss der Kriegsgott **Tyr** (Ziu = Ares) eine Hand in den Rachen des Wolfes legen.

Loki selbst wird an die drei Felsen des menschlichen Hauptes, des Rumpfes und der Glieder geschmiedet. Die **Götterdämmerung** als Prophetie, dass das Gegenstandsbewusstsein von einem neuen Hellsehen überwunden wird. Das ihnen von den Iroschotten verkündete Christentum wurde von den Germanen als der Beginn der Götterdämmerung empfunden.

Ausführungen zum ***Waltharilied***.

5(28.10.1907, Berlin) 1604 1/85 101-08

Die **Ahriman** dienenden und den Amshaspands und Izarats (Izards) entgegenwirkenden Scharen werden in der **persischen Mythologie Devas** (Dews) genannt.

5(28.10.1907, Berlin) 1604 1/85 101-09

Wotan, **We** und **Wili** sind die göttlichen Kräfte, die den noch pflanzenhaften Leibern der Menschen den Astralleib, d. h. **Denken**, **Fühlen** und **Wollen** verliehen. Deshalb schufen nach der **germanischen Mythologie** diese drei das erste Menschenpaar aus zwei Bäumen, Ask und Embla und begabten sie mit Geist (Wotan), Gestalt, Verstand, Bewegung (Wili) und mit Antlitz, Gehör und Gesicht (We). Diese Kräfte entsprechen in der persischen Mythologie den **Amshaspands**.

6(13.11.1907, Berlin) 1615 1/101ff. **101-10**

Die ersten Verse der **Genesis** schildern die Bewusstseinszustände des Menschen nach der Mondentrennung. Die Einwohnung des Ich führt zum astralen Bildbewusstsein („es werde Licht!“), das sich abwechselt mit dem dumpfen pflanzenhaften Bewusstsein (Scheidung in „Tag“ und „Nacht“) Die Scheidung der oberen von den unteren Wassern weist auf den göttlichen und auf den irdischen Teil des Menschen. Die Trennung von Wasser und Erdigem weist auf die irdischen Strömungen, die der Fortpflanzung zugrunde liegen. Da er die entsprechenden Sinnesorgane noch nicht hatte, konnte der Mensch seine physische Gestalt und damit auch die Fortpflanzung noch nicht von außen erkennen.

7(21.10.1907, Berlin) 1597 1/125ff. **101-11**

Eine erste Art schwarzmagischer Handlung ist der Verrat okkulter Geheimnisse, wenn dies nicht im Plan der weißen Loge ist, d. h. wenn der Betreffende nicht die Auswirkung auf die Entwicklung absehen kann. **Schwarze Magie** besteht darin, durch bestimmte Machinationen (**Vivisektion**, Schneiden in lebendes Fleisch, **Morden**) unter Umgehung einer eigenen geistigen Entwicklung die inneren Kräfte der Natur zu gebrauchen. Anfällig sind besonders furchtsame Menschen. Ein gesunder **Egoismus** bewahrt im Allgemeinen die Menschen vor der schwarzen Magie (Egoismus als Gabe der guten Götter).

Gilles de Rais (**Blaubart**) als Beispiel eines Schwarzmagiers. Hinweis auf den Roman ***Flita*** von **Mabel Collins** (s. auch 92/14(19.5.1905).

7(21.10.1907, Berlin) 1597 1/135ff. **101-12**

Name und okkultes Zeichen für die Kräfte, die sich mit der Sonne von der Erde trennten, da sie sonst die Erde zu rasch vergeistigen würden: **Nachiel**. Die verhärtenden Kräfte, die mit dem Mond herausgenommen wurden, werden in der Apokalypse als das Tier mit den zwei Hörnern bzw. okkult als **Sorat** bezeichnet (s. 96-25). Diese Kräfte sind aber als Anlage in den **Erdschichten** noch immer vorhanden. Sie gebraucht der **Schwarzmagier**. Sorat wird deshalb in diesem Zusammenhang als **Erdendämonium** (sonst Sonnendämonium) bezeichnet. S. 93-67, 94-09 und 243-06.

8(13.09.1907, Stuttgart) 1568 1/152 **101-13**

Die **Planeten** bewegen sich um die sich ebenfalls bewegende Sonne in Spiralbahnen, „deren Richtlinie die **Sonne**nbahn ist. Die Geschwindigkeiten ... stehen zueinander in ganz bestimmten, harmonischen Verhältnissen..., welche durch die **Pythagoräer** als **Sphärenmusik** bezeichnet wurde... Die alten **okkulten Astronomen** sagten sich: Der Sternenhimmel ... ist in Wahrheit in Bewegung und dreht sich um den geistigen Mittelpunkt mit solcher Geschwindigkeit, dass er in 100 Jahren um 1 Grad vorrückt. Es verhalten sich nun die Geschwindigkeiten der Planeten zueinander wie folgt:

Saturn : Jupiter	2,5:1
Jupiter : Mars	5:1
Mars : Sonne, Venus, Merkur	2:1 *)
Sonne : Mond	12:1

wobei die Geschwindigkeit des Saturn 1200mal größer ist als die des ganzen Sternenhimmels, oder 12 Grad im Jahre vorrückt.“

*) geozentrisch betrachtet.

Ähnliche Darstellung im 14.Vortrag (28.12.1907).

8(13.09.1907, Stuttgart) 1568 1/155 **101-14**

Die **Arche**, die **Noah** auf göttlichen Befehl baut, soll in den Maßen 3:5:30 erstellt werden: dies sind die Maßverhältnisse des **physischen Leibes**.

9(14.09.1907, Stuttgart) 1569 1/157ff. **101-15**

Architektur

Über die Wirkung des Gesehenen, so auch der verschiedenen **Baustile**, auf den Menschen: „Erst sieht der Mensch die Bauformen, sie wirken auf sein Gemüt und das Gemüt wirkt wiederum in einem späteren Leben auf die **Physiognomie**, auf das Antlitz des Menschen.“ Die Wirkung der **gotischen** Bauformen kam in der mitteleuropäischen **Mystik** zum Vorschein. Allgemein wurde früher über die Bauformen von den Eingeweihten auf die menschliche Seele und Gestalt Einfluss genommen.

Noch viel ausgeprägter war dies in der atlantischen Zeit: Die Atlantier lebten zum großen Teil in Wasserfahrzeugen, „die sie unter dem Einfluss von großen Eingeweihten nach den Maßen gebaut hatten, wie die Bibel die **Arche Noah** beschreibt... Der Mensch lebte in diesen Fahrzeugen damit sein Leib so gebaut werden konnte, wie er heute ist..., weil ihm der Eindruck der Abgeschlossenheit in seiner Haut werden musste.“

Ähnliche Ausführungen im 14.Vortrag (28.12.1907).

9(14.09.1907, Stuttgart) 1569 1/163ff. **101-16**

Tier-Gruppenseele

Die **Schlange** ist das okkulte **Symbol** für die Erde, wie sie sich aus dem alten Mond entwickelt hat. Das Symbol des **Fisches**, das im frühen Christentum für Christus verwendet wurde, ist das okkulte Symbol für die Sonnenkräfte, die die Schlangengestalt überwinden. Der **Schmetterling** als Luftwesen ist das Symbol für den Sonnenzustand, die **Biene** als Wärmewesen Symbol für den Saturnzustand der Erde. Hinweis auf die gleiche Temperatur des Bienenstockes und des menschlichen Blutes, in dem die Wärme des alten Saturn waltet. Der Geist des Bienenstockes hat heute schon das Venus-Bewusstsein. Auch die Fisch-Gruppenseele sei sehr hochstehend.

10(15.09.1907, Stuttgart) 1570 1/169ff. **101-17**

Die **Symbol**ik der Zahlen:

Zahl Eins = göttliche Einheit.

Die **Zahl Zwei** ist die Zahl der Erscheinung, der Offenbarung (Licht - Schatten, Gut - Böse, positive - negative Elektrizität, Involution - Evolution).

Zahl Drei: Zum Offenbaren tritt das Göttliche als „Gedanke“, als **Schöpfer aus dem Nichts**.

Zahl Vier: Zahl der Schöpfung (Verkörperung): Erde ist im vierten planetarischen Zustand, nach Durchgang durch die drei Elementarreiche im vierten Reich (Mineralreich). „Mit dem Eintritt in seinen vierten Zustand wird erst ein Wesen voll sichtbar für Augen, die Äußeres sehen können.“

Zahl Fünf: Zahl des **Bösen**, bzw. der Möglichkeit zu Gut und Böse. „Kein Wesen, das nicht in der Fünfheit auftritt, kann das Böse tun und überall, wo uns ein Böses begegnet, das tatsächlich aus sich selbst verderblich wirken kann, da ist eine Fünfheit im Spiele.“

Hinweis, dass bei **Krankheit**sverläufen z. B. nach der fünften Stunde (morgens), am fünften Tag oder in der fünften Woche entscheidend eingegriffen werden könnte.

Zahl Sieben: Zahl der Vollendung (alle Entwicklung erfolgt in sieben Stufen: Zahl der Regenbogenfarben, Tonleiter).

Zahl Eins: auch die Einheit kann geteilt werden, aber: „In der geistigen Welt bleibt das Drittel, wenn sie zwei Drittel wegnehmen, dazugehörig. Gott ist ein einheitliches Wesen.“

„Wenn man das meditativ durchführt, dass man das Geteilte stets wieder zur Einheit verbindet, so ist das eine bedeutungsvolle Arbeit, durch die man in der Entwicklung hoch aufsteigen kann. Es gibt in der Mathematik einen Ausdruck dafür, der in den okkulten Schulen überall gilt:

$$1 = (2 + ß) - (1 + ß)$$

Das ist eine okkulte Formel, welche ausdrücken soll, wie man die Eins teilt, und wie man die Teile so darstellt, dass sie wieder die Eins ergeben.“ Vorher wird am Beispiel der Kör-

perfarben gezeigt, wie man die „verschluckten“ **Farben** sich zur wahrgenommenen vorstellen soll (Komplementärfarbe). Auch in der Zahl 3 1/2 stecke die Sieben (S. z. B. GA 265, S. 478).

Ähnliche Ausführungen zur Zahlensymbolik im 15. Vortrag (29.12.1907).

S. auch **125/4(04.06.1910, Kopenhagen)**: Dort wird die Zahl Drei auch als Zahl der Gesetzmäßigkeit des Seelischen (z. B. Denken-Fühlen-Wollen, die drei Logoi) bezeichnet.

11(16.09.1907, Stuttgart) 1571 1/182ff. **101-18**

Die Symbolik der von R. Steiner gegebenen sieben **apokalyptischen Siegel** als Darstellung der menschlichen Entwicklung. Hinweis: „Sie haben einen gewaltigen Einfluss auf die Seele des Menschen, weil sie aus den Weltengeheimnissen heraus geschöpft sind.“ Sie wirken belebend da, wo spirituelle Inhalte gepflegt werden. Wo sie jedoch profaniert werden, machen sie den physischen Organismus krank. (Vortrag auch in GA 284/85, zu den apokalyptischen Siegeln s. dort auch Vortrag vom 21.5.1907).

GA 34, S. 594ff. (2. Aufl.) aus Steiners Bericht über den Theosophischen Kongress in München 18. – 21.5.1907: „Man sollte den Inhalt dieser sieben Bilder mit der ganzen Seele, mit dem ungeteilten Gemüte erleben ..., so dass er innerlich als Imagination lebt. Denn dieser Inhalt entspricht ganz bestimmten astralen Erlebnissen des Hellsehers.“ Die teilweise Nichtübereinstimmung der Steiner´schen Siegel mit bis dahin veröffentlichten oder denen in der Apokalypse: „das Wichtigste allerdings – und das Wahre – darf überhaupt erst in unserer Zeit in die Öffentlichkeit treten.“ Anschließend ausführliche Interpretation der sieben Siegel.

13(27.12.1907. Köln) 1649 1/209ff. **101-19**

Apokalyptische Tiere

Die verschiedenen Entwicklungsstufen der menschlichen **Wesensglieder**: physischer Leib - Menschenstufe, Ätherleib - Tierstufe, Astralleib - Pflanzenstufe, Ich - Mineralstufe. Jedes Glied drückt sich in den anderen aus: Physischer Leib als solcher in den Sinnesorganen, Ätherleib in den Drüsen, Astralleib in den Nerven, Ich im Blut. Im Ätherleib drücken sich die anderen Wesensglieder in tierähnlichen Formen (s. oben) aus: physischer Leib als Mensch, Astralleib (Empfindungsseele) als „Löwe“, Verstandesseele als „Stier“ oder „Kuh“ und die Bewusstseinsseele (mit Manas) als „Adler“. Dies sind die Hauptformen der **menschlichen Gruppenseelen**, aus der die Individualseelen allmählich hervorgingen und zu welchen sie sich in gewandelter Form wieder hinaufentwickeln.

Diese Gruppenseelen sind „im Ätherischen an der Grenze zwischen dem physischen und dem astralen Plan.“ D. h. physischer Plan und **Astralplan** haben sieben Stufen, die oberen drei des physischen fallen zusammen mit den unteren drei des Astralplans. Diese Region ist das **Kamaloka**.

13(27.12.1907, Köln) 1649 1/220ff. **101-20**

Stammesseele

Die (**menschlichen** aber auch tierischen) **Gruppenseelen** (s. vor. Ref.) sind in ständiger Verwandlung und in aufsteigender oder absteigender Entwicklung. Sie sind nicht Geburt und Tod unterworfen. Am Ende einer Entwicklung, die bei den menschlichen Gruppenseelen auf sieben Generationen (etwa 500 Jahre) begrenzt ist, gehen sie in eine andere Form über und bilden die Seele einer anderen Gruppe (z. B. eines Stammes). Für diese Tatsache hatten die Alten das Bild von dem **Phönix**, der immer wieder aus der Asche entsteht.

13(27.12.1907, Köln) 1649 1/217ff. **101-21**

Die Ausprägung der menschlichen **Rassen** in Zusammenhang mit der Dominanz eines Wesensgliedes. **Indianer**: physischer Leib drückt sich am stärksten aus (besonders im

Knochensystem), Ätherleib bei den **Negern** (Drüsen), Nervensystem bei den **Malaien**, Blut bei den **Mongolen**, beginnendes Manas bei den **Kaukasiern**.

13(27.12.1907, Köln) 1649 1/225 **101-22**
Der Gruß **Ave Maria** als Wortspiegelung von **Eva**, womit angedeutet werden sollte, dass der mit „Eva“ begonnene Herabstieg des Menschen mit der Geburt des Jesus umgekehrt wird. S. auch 115/2(25.10.1909, Berlin), 125/13(22.12.1910, Berlin) und 353/3(8.3.1924, Dornach).

14(28.12.1907, Köln) 1651 1/231 **101-23**
physischer Leib
Die Maße des **Salomonischen Tempels** symbolisieren die Form des Menschen der sechsten Wurzelrasse so, wie die Maße der **Arche Noah** die der fünften wiedergeben. S. auch 93/12(22.5.1905, Berlin).

14(28.12.1907, Köln) 1651 1/235 **101-24**
Sphärenmusik / Elemente
Die dem Okkultisten wahrnehmbaren Tonverhältnisse der physischen Elemente sind festgehalten in der ursprünglichen Stimmung der **Lyra**: Bass-Saite entspricht der Erde, D-Saite dem Wasser; A-Saite der Luft, G-Saite dem Feuer.

14(28.12.1907, Köln) 1651 1/238ff. **101-25**
Der **Merkurstab** (**Caduceus**) als **Symbol** der Entwicklung vom Tieftrance- (Saturn) zum Schlaf-(Sonne), zum Traum-Bilder-(Mond) und zum Tages**bewusstsein** (Erde) und für die Aufwärtsentwicklung unter Beibehaltung des hellen Tagesbewusstseins wieder zum Bilder-(Jupiter), Schlaf-(Venus) und Trance-Bewusstsein (Vulkan). Diese Entwicklung wird aber geradlinig nur vom Eingeweihten durchgemacht. Die Menschheit macht die absteigende und aufsteigende Linie in verschiedenen Durchgangsstadien mit, die durch die dreifache Spirale symbolisiert wird. Darstellung des Caduceus in den Regenbogenfarben, die in moralische Empfindungen übergeführt werden sollen, was die Seele zur Ausbildung der höheren Organe anregt.
Über das Symbol des Merkurstabes s. auch 119/8(28.03.1910, Wien).

15(29.12.1907, Köln) 1652 1/246ff. **101-26**
Plane
Physischer Plan, **Astralplan** und Devachan werden am besten schematisch durch konzentrische Kreise bzw. Sphären dargestellt. Dem Gegensatz männlich - weiblich entspricht auf der einen Seite auf dem Astralplan als förderndes Element „Form“ und „Leben“, auf der anderen Seite negativ „Verwesung“ und „Krankheit“: „Auf die menschliche Seele wirken tatsächlich zwei ganz voneinander verschiedene Gebiete des Astralplanes.“

15(29.12.1907, Köln) 1652 1/256ff. **101-27**
Sphärenmusik / Zahl
Die unterschiedliche Entwicklungsstufe der unteren vier **Wesensglieder** des Menschen (s. -19) lässt sich okkult in dem Zahlenverhältnis 1:3:7:12 ausdrücken, d. h. dass z. B. der physische Leib zwölfmal entwickelter ist als das Ich.

Hinweise auf Vorträge aus GA 101 in 93-26 (Teilref.), 98-01, 98-02, 98-07, 98-10, 100-09, 109-19.

102 Das Hereinwirken geistiger Wesenheiten in den Menschen

1(06.01.1908, Berlin) 1654 3/26ff. **102-01**

Organe

Auch heute wirken noch Saturnkräfte (**Saturnwesen** s. 98-18) auf den menschlichen Organismus, besonders auf die **Leber**. In ihr sind die Kräfte, die zunächst für den Menschen entwicklungsmäßig notwendig waren (es ist das Organ, das „alles **Egoistische** in den Menschen hineinstopft"), über das der Mensch aber hinauswachsen muss. Ihr entgegengesetzt wirkt die Lunge mit ihrem Verbrennungsprozess: „und mit diesem Atmungs- und Verbrennungsvorgang ist dem Menschen die Anwartschaft gegeben zu immer höherer und höherer Entwicklung." Dies ist der Hintergrund für die **Prometheus**-Sage.

2(27.01.1908, Berlin) 1669 3/30ff. **102-02**

Erde

Die Entwicklungsstufen **Planet** - **Fixstern** - **Tierkreis** (s. 98-16). Auf der Stufe des Tierkreises ist die Stufe des Opfers (herabsteigende Kräfte) erreicht. Aufsteigende Kräfte sind die, die einmal Tierkreis werden sollen. Aufsteigende Tierkreiskräfte gehören den sieben Sternbildern Widder bis Waage, die absteigenden Skorpion bis Fische an. Aufsteigende Kräfte entsprechen den höheren Gliedern des Menschen, die absteigenden „müssen erst durch den Menschen durchgehen, müssen erst im Menschen jene Stufe sich erringen, durch die auch sie aufsteigende Kräfte werden können."

Bis zur Mitte der Atlantis war das Verhältnis ausgeglichen, die Waage (deshalb die Bezeichnung) gehörte noch zu den absteigenden Kräften und wurde dann durch den Einschlag des Ich zu einer aufsteigenden Kraft. Damit fängt der Mensch an, in den Tierkreis hineinzuwirken mit der weiteren Entwicklung seiner höheren Glieder. Das „Mystische **Lamm**" = **Christus** mit dem **Lebensgeist** (Waage) als dem niedersten Wesensglied, das mit seinem siebten Glied bis zum Widder hinaufreicht: „Sein Ich strebt bis zum Widder; und strömt das Ich bis zum Widder, so wird er dadurch das „Große Opfer" selber und steht so mit der ganzen Menschheit in einem Verhältnis... Er steht seiner ganzen Wesenheit nach in der **Sonne** und ist in seinen Schöpfungen mit dem Mond und der Erde verbunden und seine Kraft liegt im Sternbild des Lammes." „Wie der Mensch das Leben aufnimmt, strahlt diese Wesenheit Leben über unser ganzes Weltenall aus."

3(15.02.1908, Berlin) 1686 3/53 **102-03**

Planeten

„Für die Wesenheiten, die zuallerletzt während des Monddaseins entstanden und die deshalb auf einer sehr frühen Entwicklungsstufe stehen geblieben waren, musste ein Schauplatz abgeballt werden, der deshalb auch nur geringen Zusammenhang mit unserem Erdendasein hat: es ballte sich derjenige Weltkörper ab, den wir als den **Uranus** bezeichnen." Er spaltete sich zuerst ab. Danach spaltete sich der **Saturn** ab und bildete die „Wohnstätte" von Wesenheiten, die auf der Stufe standen wie der Mensch in seinem Saturndasein.

Merkur und **Venus** als Wirkungsstätten für etwas zurückgebliebene „Feuergeister" (Archangeloi). Die Venuswesen als Lehrer der Menschheit, die sie mit Intellektualität begabten. Die Merkurwesen waren die Lehrer in den Mysterien bis zum Ende der atlantischen Zeit.

Bei der seelischen Entwicklung der Menschheit wirken die Wesenheiten des Mars anregend auf die Entwicklung der **Empfindungsseele**, die Wesen des Merkur anregend auf die **Verstandesseele** (haben also doppelte Aufgabe) und die Wesen des Jupiter anregend auf die **Bewusstseinsseele**. Letzteres ist scheinbar ein Widerspruch, da es sich um Wesenheiten handelt, die weniger entwickelt sind als der Mensch. Ihnen kommen jedoch

zurückgebliebene Venuswesen zur Hilfe. Diese Jupiterwesen hatten schon während der zweiten Menschenrasse (Hyperboräer) an der Ausbildung des Ätherleibes mitgewirkt.
S. auch 98-17.

4(29.02.1908, Berlin) 1699 3/63ff. 102-04

Wesensglieder / Christus

Die Verbindung der menschlichen Entwicklung mit den **Geistern der Form**, die auf dem Saturn als unterstes Glied einen Ätherleib hatten, von dem „befruchtende Lebenssäfte wie ein Regen auf den Saturn hereinstrahlten." Diese wurden als Spiegelbilder zurückgestrahlt und dies waren die ersten Anlagen des physischen Leibes der Menschen.

Auf der Sonne opfern die Geister der Form ihren **Ätherleib**, aus dem der des Menschen gebildet wird. Dieser Vorgang wird in der **griechischen Mythologie** dargestellt als **Gäa** (Saturnkugel) und **Kronos** (Saturnatmosphäre), der seine Kinder verschlingt. Auf der Sonne haben die Geister der Form als unterstes Glied einen Astralleib, der sich nach „außen" in Leidenschaften zeigt: Dies sind die schaffenden **Titanen**. S. auch 266/I, esot. Stunde vom 14.3.1908, S. 349ff. (1. Aufl.).

Auf dem Mond opfern die Geister der Form ihren **Astralleib**, das Ich ist ihr unterstes Glied. Am Beginn der Erdentwicklung opfern sie ihr **Ich** und befruchten den Menschen mit der Anlage zum Ich, ihr unterstes Glied ist jetzt Manas. Einige Geister der Form sind auf dem Mond in der Entwicklung zurückgeblieben, haben damals ihr Ich nicht abgegeben und holen dies nun nach. „Dadurch wird der Mensch Einflüssen ausgesetzt, die hier in der normalen Entwicklung nicht zu ihm gehört hätten." So wird neben dem regulären selbstlosen Ich das zum **Egoismus** neigende Ich veranlagt. Allmähliche Entwicklung von **Manas**. Der Anstoß zur Entwicklung von Buddhi (**Lebensgeist**) kommt von Wesen mit Buddhi als unterstem Glied und mit dem Zeitpunkt des **Mysteriums von Golgatha**.

6(24.03.1908, Berlin) 1725 3/100ff. 102-05

Ich-Bewusstsein

Wie an anderen Stellen auch wird die Entwicklung des **Gruppenseelenbewusstseins** zum persönlichen Bewusstsein dargestellt, ersteres äußerte sich z. B. in der **Blutrache**, im Stammesbewusstsein, in der durch die Geburt nicht unterbrochenen **Erinnerung** einer Blutslinie, aus der sich das in der Bibel angegebene hohe Alter **Adams** und der **Patriarchen** erklärt.

6(24.03.1908, Berlin) 1725 3/105ff. 102-06

Die **Geister der Weisheit**, die auf dem alten Mond die Entwicklung bestimmten, haben „die besondere Mission an die **Geister der Liebe** abgegeben, die eine andere Klasse sind und die als Geister der Liebe auch fähig waren, eine Zeitlang mit auf der Sonne sich zu entwickeln." Die **menschliche** geistige **Entwicklung** wäre viel zu rasch fortgeschritten und der Mensch wäre nicht zur Ausbildung der **Liebe** gekommen, wenn die Geister der Weisheit wirksam geblieben wären. Sie zogen sich auf die Sonne zurück und wurden zu **Geistern der Umlaufzeiten**, die von außen u. a. die Inkarnationsfolge bestimmen, während das individuelle Leben zwischen Geburt und Tod von den Geistern der Liebe geregelt wird, die die Balance halten zwischen den Geistern der Umlaufzeiten und **Jehova**, dem Geist der Form. „...und diese Mittellage bereitete vor die Erscheinung des **Christus**, der über die Weisheit erhaben ist, vor dem die Geister der Weisheit ihr Antlitz in Demut verhüllen..." Das Zusammenwirken des Christus mit den **luziferischen** Wesenheiten in der Entwicklung der freien liebefähigen Persönlichkeit.

8(20.04.1908, Berlin) 1750 3/141ff. 102-07

Über das Wirken der **Angeloi** und **Archangeloi**. Archangeloi als **Volksgeister**, z. B. **Michael** der Volksgeist der Israeliter. Michael = „der vor Gott steht", das „Antlitz Gottes", der

Erzbote Gottes. Auch andere Aufgaben der Archangeloi: Beispiel **Phanuel** (im Buch Henoch erwähnt), der die Einzuweihenden schützte, oder **Surakiel**, der Untugenden einer Gegend oder Stadt in Tugenden wandelt.

8(20.04.1908, Berlin) 1750 3/150 102-08
Christus wird als Wesenheit bezeichnet, die höher als die **Gewalten** (Exusiai) ist.

10(16.05.1908, Berlin) 1754 3/171 102-09
Elementarwesen
Die **Gnome** besitzen drei Glieder unter dem physischen Leib. „Die unter dem physischen Leib gelegenen Kräfte dieser Wesenheiten machen es, dass auch das, was das Prinzip des physischen Leibes ist, nie für gewöhnliche Augen physisch sichtbar sein kann. Sollen sie annähernd physische Materie haben, so können sie diese nur haben unter einem gewaltigen Druck, wie es geschieht, wenn die äußere Materie sie zusammenpresst."

10(16.05.1908, Berlin) 1754 3/172ff. 102-10
Ahasver als Prototyp der Menschen, die sich zu stark mit einer Inkarnation verbinden und immer wieder in die gleiche **Rasse** geboren werden wollen. „Für die aber ... gibt es die Möglichkeit, dass sie „durch ihre eigene Schwere" heruntersteigen und aufgehen im Materiellen. Sechzehn Möglichkeiten gibt es, mit der Rasse zu verwachsen. Man nennt sie die „**sechzehn Wege des Verderbens**"." Kommt es nicht zur Ausbildung von Manas, so werden diese Menschen auf dem **künftigen Jupiter** zu **Elementarwesen**, „die als Naturgeister mit egoistischer Liebe Liebesansprüche haben werden. Sie werden ganz gewaltige, verheerende Mächte im Jupiterdasein bilden." S. auch 104/4(21.06.1908, Nürnberg).

10(16.05.1908, Berlin) 1754 3/178 102-11
Elementarwesen
Undinen besitzen Ätherleib, physischen Leib und zwei Glieder darunter, **Sylphen** besitzen Astral-, Ätherleib, physischen Leib und ein Glied darunter, **Salamander** besitzen vier Glieder wie der Mensch. Salamander sind Abschnürungen von Tier-Gruppenseelen (s. 98-08), außerdem: „Diese Salamander kommen auch heute schon ... in einer merkwürdigen Weise zustande, wenn gewisse besonders niedrig geartete Menschennaturen, die sich aber durchaus weiterinkarnieren, einen Teil ihrer niedrigen Natur zurücklassen." Diese Naturwesen greifen meist sehr störend in die menschliche Evolution ein.
Gnome, Undinen und Sylphen als zurückgebliebene Wesenheiten früherer Erdzustände.

10(16.05.1908, Berlin) 1754 3/180 102-12
Im Gegensatz zu den niederen Tieren kann bei den höheren Tieren (Beispiel **Affen**) folgendes eintreten. „Der Affe nimmt von dem **Gruppengeist** zuviel hinunter in die einzelne Gestalt, die unten ist; und während sonst beim niederen Tier alles wieder zurückgeht in den Gruppengeist, behält der Affe, weil er zu kompliziert geworden ist, in seiner physischen Organisation etwas zurück." Beim Löwen ist das nicht der Fall. Ähnlich ist es jedoch bei den Beuteltieren. Aus diesen abgeschnürten Teilen entstehen **Salamander** (**Elementarwesen**), die aus diesem Grunde ich-artig sind.
Siehe auch 98-08.

11(01.06.1908, Berlin) 1770 3/197 102-13
„Ein großer Teil der **Vogel**welt sind abgeschnürte Teile solcher sich entwickelnder *(über den Menschen stehender, Anm.)* Wesenheiten der übersinnlichen Welt." Diese Mitteilung im Zusammenhang mit der Darstellung der Entstehung von Elementarwesen wie den **Salamandern**. Diese Tatsache kommt mythologisch in den Raben Wotans oder im Adler des Zeus zum Ausdruck.

12(11.06.1908, Berlin) 1775 3/215ff. **102-14**

Architektur / Plastik / Bildhauerei

Plastische Kunstwerke, Bauten wie die griechischen **Tempel** oder die **gotischen Dome** sind Gelegenheiten für übersinnliche Wesenheiten, die als unterstes Glied einen Ätherleib haben (Angeloi), sich mit ihrem Ätherleib mit dieser physischen Leiblichkeit zu verbinden. Wesenheiten, die als niederstes Glied einen Astralleib haben (Archangeloi), lassen sich mit ihrem Astralleib in einem von **Musik** durchströmten Raum nieder (s. 98-28).

Das Gefühl für die Kräfteverteilung im **Raum** erhält man von den im Schlaf aufgenommenen Seelenkräften, die auf den physischen Leib wirken. Dies war in früheren Epochen leichter möglich. Deshalb konnten z. B. die mittelalterlichen Maler noch wirklich schwebende Figuren malen. Über das Wirken dieser Seelenkräfte auf den Ätherleib, das wichtig ist für das plastische Kunstschaffen, und das Wirken auf den Teil des Astralleibes, der während des Schlafes mit dem Ätherleib verbunden bleibt (Seelenleib), wodurch ein Gefühl für das Führen der Linie als erstem Element der **Malerei** entsteht. Im **Schlaf** erhält die **Empfindungsseele** das Gefühl für Farbenharmonik, die **Verstandesseele**, die in der Nacht in der Sphärenharmonie lebt, das für ein musikalisches Schaffen. Musik als Erinnerung an die Wahrnehmung der Sphärenharmonie. **Musikalität** heißt einen solchen Astralleib zu besitzen, der für diese Erinnerungen empfänglich ist. Die **Bewusstseinsseele** nimmt in der geistigen Welt im Schlaf das geistige Wort auf. Wenn diese Worte ins Tagesbewusstsein durchgebracht werden, bilden sie die Grundkräfte der **Poesie**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 102 in 96-23, 98-09, 98-14, 98-18, 98-21, 98-28.

103 Das Johannes-Evangelium

2(19.05.1908, Hamburg) 1756 10/26ff. **103-01**

Die Bedeutung der ersten Verse des Johannes-Evangeliums (**Joh.1,1-5**) im Zusammenhang mit der menschlichen Entwicklung vom Saturn über Sonne (Ätherleib = „in ihm war das Leben“) und Mond (Astralleib wird angelegt = „und das Leben ward das Licht der Menschen“).

3(20.05.1908, Hamburg) 1757 10/53ff. **103-02**

Christus

Der **Logos** als die Gesamtheit der sechs **Elohim** auf der Sonne, der siebte wirkt als **Jahve** vom Mond auf den Menschen. Seine Wirkung war in den früheren Zeiten vorherrschend, er diente als „Reflektor“ für die **Liebe**skräfte der anderen Elohim und pflanzt die Liebe den Menschen zunächst unbewusst während der Nacht ein.

Im 4. Vortrag wird anhand von **Joh. 1,16** darauf hingewiesen, dass die Gesamtheit der sechs Elohim als **Pleroma** (griech. = Fülle) bezeichnet wird.

Über Jahve und die sechs Elohim s. auch 98/7(1.12.1907, Nürnberg), 121/6(12.6.1910, Oslo).

3(20.05.1908, Hamburg) 1757 10/56 **103-03**

Über die **Gnosis** und ihr Unverständnis für die Tatsache, dass der **Logos** im Fleisch erschienen ist.

4(22.05.1908, Hamburg) 1759 10/62ff. **103-04**

Über die innere Architektonik des **Johannes-Evangeliums**. Für die Tatsachen vor der Erweckung des **Lazarus**, des Schreibers des Johannes-Evangeliums, wird **Johannes der**

Täufer als Zeuge angeführt in **Joh. 10,41**. Danach ist er selbst Zeuge, wie er in **Joh. 21,24** schreibt.

Die Auferweckung des Lazarus als **Einweihung** und gleichzeitig als Übergang von der alten zu neuen christlichen Einweihung [s. auch 112/7(30.6.1909)]. Dies galt den Pharisäern als Mysterienverrat.

Johannes der Täufer als „die Stimme eines Rufers in der Einsamkeit (**Joh. 1,23**)“ (griech. éremos, meist übersetzt als „Wüste“).

5(23.05.1908, Hamburg) 1760 10/94ff. 103-05

Alkohol

Wassertaufe des **Johannes des Täufer**s als Erinnerungstaufe an den Zustand, als der Mensch noch nicht in die feste Materie gefallen war. **Taufe** als Reinigung. Hinweis auf die **Hochzeit zu Kana** (**Joh. 2,1-12**). **Wein** ist das Mittel, das diesen alten Zusammenhang, an den die Taufe erinnert, zerreißt (Zerstückelung des **Dionysos**). Die sechs Reinigungskrüge, in denen Wasser zu Wein verwandelt wird. Dieses Zeichen war ein Zugeständnis Jesu an den damaligen Entwicklungszustand, der in Zukunft überwunden werden muss.

5(23.05.1908, Hamburg) 1760 10/100f 103-06

Joh. 3,31-34

Über die Bedeutung der Wendung: „denn Gott gibt den Geist nicht nach dem Maß“ (Joh. 3,34). Sinngemäße Übersetzung: „Wer das Ich (den Christus) fühlt, offenbart selbst im Lallen (= dem nicht in Versmaß gesetzten Reden wie in den alten Psalmen) Gottes Worte.“

6(25.05.1908, Hamburg) 1762 10/116f 103-07

Eingeweihte / Numeri 21,8-9 / Nikodemus / Joh. 3,1-21

Die Bedeutung des Ausdruckes „**Menschensohn**“ (s. 94-26): Astralleib und Ich. Joh. 3,14: Die Erhöhung des Menschensohnes durch Christus Jesus wie die der **Schlange** durch Moses: Schlange ist der terminus technicus für diejenigen, die in alten Zeiten eingeweiht wurden. Sie waren einzelne, während durch die Christuskraft alle Menschen vorwärts gebracht werden.

7(26.05.1908, Hamburg) 1763 10/121f 103-08

Über die Veränderung der **Aura** (des Äther- und Astralleibes) **der Erde** mit dem Eindringen des Blutes **Christi** auf **Golgatha**. Durch die aufgenommene Kraft des Logos hat die **Erde** den Impuls bekommen, sich einst wieder mit der **Sonne** vereinigen zu können.

S. auch 96-19, 98-10 und 104/6(23.06.1908, Nürnberg).

7(26.05.1908, Hamburg) 1763 10/129f 103-09

Joh. 9,1-41 / Atmung

Die heilende **Christus**kraft (Buddhi), die in die **Erde** eingezogen ist, wird dargestellt in der **Heilung des Blindgeborenen** (Joh. 9). Christus Jesus vermengt Erde mit seinem Speichel (Vers 6). Es wird noch ausgeführt, dass eine solche heilende Kraft erworben werden könnte, wenn man in einer vorigen Inkarnation seinen physischen Leib so trainieren würde, dass er eine gewisse Zeit Verwesungsluft atmete mit dem Bewusstsein, dass physische **Verwesung** geistige Geburt bedeutet.

8(27.05.1908, Hamburg) 1764 10/139f 103-10

Am Ende der **atlantischen Zeit** lebten die **Ursemiten** in einem Gebiet westlich von **Irland**, sie waren kulturführend. Unter Leitung ihres größten Eingeweihten (**Manu**) wurden sie nach Osten bis in die Gegend der Wüste **Gobi** bzw. Tibet geführt. Unterwegs vermischten

sich Teile mit eingeborenen Bevölkerungen oder anderen atlantischen oder gar lemurischen Völkern. So entstand zum größten Teil die alte europäische und asiatische Bevölkerung. Vom asiatischen Zentrum in der Wüste Gobi ging dann die erste **nachatlantische** Kulturströmung nach Indien aus.

8(27.05.1908, Hamburg) 1764 10/148 103-11
Ägypten / Egoismus
Über den Zusammenhang der 3. mit der 5. **nachatlantischen** Kulturepoche. Das Festhalten an der äußeren Form im **Mumienkult** kommt heute als **Persönlichkeitsgefühl** wieder zum Vorschein. Dies war von den Mysterien gewollt. S. auch 105/1(4.8.1908, Stuttgart).

10(30.05.1908, Hamburg) 1767 10/168f 103-12
Wesensglieder
Der physische Leib wurde in der atlantischen Zeit zum Ich-Träger. In den folgenden sieben **nachatlantischen** Kulturepochen senkt sich das **Ich** zuerst in den Ätherleib (urindische Epoche), dann in den Astralleib (urpersische Epoche), in die Empfindungsseele (ägyptisch-chaldäische Epoche), in die Verstandesseele (griechisch-römische), in die Bewusstseinsseele (germanische), künftig in das **Geistselbst** (slawische) und schließlich in den **Lebensgeist** (amerikanische Epoche).

12(31.05.1908, Hamburg) 1769 10/205f 103-13
Conceptio immaculata
Die **Unbefleckte Empfängnis** ist der Austausch des Ich des **Jesus** von Nazareth durch den **Christus** bei der **Jordantaufe** (Taube des Heiligen Geistes). S. 112-11.

12(31.05.1908, Hamburg) 1769 10/210f 103-14
Die beiden Engel, die **Maria Magdalena** am Grabe Jesu sieht (**Joh. 20,10-15**), sind der **Astral-** und der **Ätherleib**. „Man sieht diese zwei geistigen Gestalten immer, wenn ein Leichnam längere Zeit da ist."

Hinweise auf Vorträge aus GA 103 nach 4-16, in 94-21 (Teilref.), 94-29, 94-33 (Teilref.), 97-03, 99-05, 100-19, 171-06.

104 Die Apokalypse des Johannes ▼

1(18.06.1908, Nürnberg) 1780 5/34ff. 104-01
Einweihung christliche
Die **Apokalypse** des Johannes als Einweihungsbuch schildert in den sieben Briefen Vorgänge der physischen Welt, die sieben **Siegel** schildern die Welt der Bilder (Astralwelt), mit den sieben **Posaunen** wird die Welt der Sphärenharmonie (Devachan) dargestellt. Die sieben **Zornesschalen** stellen dar, was überwunden werden muss, wenn die höchste Stufe errungen werden soll.

2(19.06.1908, Nürnberg) 1781 5/59ff. 104-02
Apokalypse 4,4-9
Die vier **apokalyptischen Tiere** als Urbilder der **menschlichen Gruppenseelen**, als der Mensch ins physische Dasein trat (Apokalypse 4,6-9). Die 24 Ältesten (Apokalypse 4,4-5) als Regler von 24 Weltumläufen. Jeder Planetenzustand der Erde besteht aus sieben Weltentagen (Manvantara) und fünf Weltennächten (Pralaya), hier werden zwei Planetenzustände (Saturn + Sonne, Mond + Erde) zusammengezählt, so dass sich 24 Weltenkreis-

läufe ergeben (dargestellt im zweiten **Apokalyptischen Siegel** [von Steiner] als Weltenuhr mit den Doppelkronen der Ältesten = Tierkreis).

2(19.06.1908, Nürnberg) 1781 5/63ff. 104-03

Der **Priesterkönig** der Apokalypse (**Apok. 1,9-20**) symbolisiert die **christlichen Einweihung** (dargestellt im ersten Apokalyptischen Siegel von Steiner). Er ist der **Menschensohn**, der in den alten Zeiten erst keimhaft vorhanden war. Im 3.Vortrag wird dieser Priesterkönig „als Vorläufer des Christus Jesus, gleichsam als Führer der ersten (nachatlantischen) Kulturepoche“ charakterisiert.

„Die sieben Sterne sind nichts anderes als Symbole für die sieben höheren geistigen Wesenheiten, welche die Führer der großen Kulturepochen sind. Und von den sieben Leuchtern ist es im Besonderen ausgedrückt, dass es geistige Wesenheiten sind, die man nicht in der sinnlichen Welt sehen kann.“

3(20.06.1908, Nürnberg) 1782 5/66ff. 104-04

Apokalypse 2 und 3

Die **Sendschreiben** an die **sieben Gemeinden** als Charakterisierung und Symbolisierung der sieben **nachatlantischen** Kulturepochen.

Ephesus = altindische Kultur (Apokalypse 2,4: „Aber ich habe wider dich, dass du deine erste Liebe verlassen hast“, d. h. sie hat sich noch nicht der Erde zugewandt, sondern Vers 6: „du hassest das Werk der Nikolaiten“, einer Sekte, die nur das sinnlich Wahrnehmbare gelten ließ). Ephesus als Kultstätte der jungfräulichen Diana war für diese Epoche ein geeigneter Repräsentant.

Smyrna = urpersische Epoche. Der Mensch tritt in die Auseinandersetzung mit der Materie, er muss Früchte aus diesem Leben mit in den Tod nehmen, so dass er nicht den „**zweiten Tod**“ stirbt: „Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem zweiten Tod“ (Vers 11).

Pergamon = ägyptisch-chaldäische Epoche. Erforschung der äußeren Gesetzmäßigkeit durch den Menschen (durch das „Wort“), dargestellt durch das zweischneidige Schwert, steht auf der Grenze zwischen weißer und schwarzer Magie (letztere = Lehre **Bileams**) Auf der anderen Seite ist es von dieser Epoche an möglich, den Astralleib zum Manas zu reinigen (= „verborgenes Manna“).

Thyatira = griechisch-römische Epoche. Das Erscheinen des Christus auf der Erde. Vers 23: „Und alle Gemeinden sollen erkennen den Ich-bin, der die Herzen und Nieren prüfet.“ Vers 28: „Wie ich von meinem Vater empfangen habe; und ich will ihm geben den Morgenstern.“ Morgenstern als Hinweis auf den zweiten Teil der Erdentwicklung = Merkur (erster Teil Mars). Es wird angemerkt, dass im Mittelalter die Bezeichnungen von **Venus** und **Merkur** aus okkulten Gründen vertauscht wurden. Der „Morgenstern“ hieß also früher Merkur und nicht Venus.

Sardes = heutige Epoche. Apokalypse 3,1: Die sieben Geister Gottes sind die Bezeichnung für den siebengliedrigen Menschen, die sieben Sterne sind die planetarischen Zustände der Erde.

Philadelphia (Bruderliebe) = 6. Kulturepoche, drückt schon im Namen das Ziel aus.

Laodicea = 7. Kulturepoche. Die Lauen = die den spirituellen Impuls nicht aufgenommen haben. Endet mit dem Krieg aller gegen alle.

4(21.06.1908, Nürnberg) 1783 5/83ff. 104-05

Symbol / Ernährung

Wie der Mensch in der früheren Entwicklungsstufen die **Tierformen** aus sich herausgesetzt hat und sich damit seelisch-geistige Eigenschaften erwarb, so wird er nach dem **Krieg aller gegen alle** diejenigen als eine Art neues Naturreich aus sich heraussetzen, die den spirituellen Impuls nicht aufgenommen haben: das ist die **böse Rasse**.

Beispiel für den Zusammenhang einer Bildung einer Tierform und einer geistigen menschlichen Eigenschaft: das **Pferd** und die **Intelligenz**. „Wären um uns nicht die Tiere, die repräsentiert sind durch die Pferdenatur, der Mensch hätte sich niemals die Intelligenz aneignen können.“ Damit hängt die Verehrung des Pferdes in alten Kulturen zusammen. So auch in 97/29(13.10.1906, Leipzig). 89/18(3.4.1905, Berlin): Anlage zur Intelligenz wurde im hyperboräischen Zeitalter gelegt.

Nach ähnlichen Ausführungen fügte andernorts Steiner (1907, Kassel) hinzu: Die verbreitete Abneigung gegenüber dem Genuss von Pferdefleisch rühre davon her, dass **Karl der Große** den Verzehr von Pferdefleisch, wie er bei den Germanen als Opfermahlzeit üblich war, unter Todesstrafe stellte (Lit. 20, S. 155/156).

4(21.06.1908, Nürnberg) 1783 5/96ff. **104-06**

Denken

Die Früchte der einzelnen **nachatlantischen** Epochen werden im sechsten Zeitalter (nach dem **Krieg aller gegen alle**) in den entsprechenden Epochen **physiognomisch** zum Ausdruck kommen: Das ist mit der Öffnung des „Buches mit den **sieben Siegeln**“ gemeint.

1. Siegel: der Sieger = Überwinder des Physisch-Sinnlichen (urindische Epoche).
2. Siegel: Schwert - Überwindung der Materie (urpersische Epoche).
3. Siegel: Waage (das rechte Maß, das in der ägyptisch-chaldäischen Epoche gelernt wurde).
4. Siegel: Christus erscheint, wer sich nicht ihm anschließt, verfällt dem Tod, der **bösen Rasse**.

Während die ersten vier Siegel mit dem **Pferd** als Symbol der **Intelligenz** zusammengebracht werden, werden ab dem 5. Siegel die, die die künftige gute Rasse ausmachen, als weißgekleidet bezeichnet.

6. Siegel: Sonne und Mond, die den Menschen aufgebaut haben, erscheinen vor dem geistigen Auge.

5(22.06.1908, Nürnberg) 1784 5/103ff. **104-07**

Auf jeder **planetarischen Stufe** durchlaufen sieben Wesenheiten die **Menschheitsstufe**. In der Mitte der Saturnentwicklung waren es die **Archai**, in der Mitte der Sonnenentwicklung die **Archangeloi**, in der Mitte der Mondentwicklung die **Angeloi** und jetzt in der Mitte der Erdentwicklung ist es der Mensch. Es sind ihm also insgesamt 24 Wesenheiten im Menschtum vorausgegangen. Dies sind die 24 Ältesten der **Apokalypse**.

5(22.06.1908, Nürnberg) 1784 5/117 **104-08**

Mineralreich

Mit dem Ausdruck „**gläsernes Meer**, gleich dem Kristall“ deutet die **Apokalypse (4,6)** auf den Zeitpunkt, als die ersten mineralischen Massen entstanden und gleichzeitig der heutige Mensch seine Menschheitsstufe begann.

104a/2(01.05.1907, München): „Im **Astrallicht** sieht man durch die Gegenstände hindurch, sie erscheinen gläsern. Die ganze Astralwelt ist wie ein gläsernes Meer.“

6(23.06.1908, Nürnberg) 1785 5/125 **104-09**

Über die grotesken **Gestalten** der ersten physischen Menschenleiber. So waren z. B. **Blinddarm** und **Luftröhre** in ihrer früheren Form zusammengewachsen. Ähnliche Korrespondenzen bei anderen **Organen**. Einsicht in diese Zusammenhänge wird eine künftige Medizin therapeutisch nützen.

8(25.06.1908, Nürnberg) 1787 5/162ff. 104-10

Das Manichäertum, das sich aus der guten Rasse nach dem **Krieg aller gegen alle** rekrutieren wird, wird unter Leitung von **Manes** an der Bekehrung der bösen Rasse arbeiten. „Manes ist jene hohe Individualität, die immer und immer wieder auf der Erde verkörpert ist, die der leitende Geist ist derer, die zur Bekehrung des **Bösen** da sind.“

8(25.06.1908, Nürnberg) 1787 5/164ff. 104-11

Die sieben Kulturepochen des siebten irdischen Zeitraumes werden in der **Apokalypse** durch die sieben **Posaunen** symbolisiert. „Ebenso wie die Kultur nach dem großen Kriege aller gegen alle durch die sieben Siegel charakterisiert wird, weil sie der Seher heute nur von der astralischen Welt aus sehen kann, so wird durch die Posaunenklänge die Kulturstufe, die auf jene folgt, aus dem Grunde so charakterisiert, weil der Mensch sie nur wahrnehmen kann von der eigentlich geistigen Welt aus, wo die **Sphärenklänge** ertönen.“ Nach dieser Kultur: „Hier liegt dann überhaupt die Grenze unserer physischen **Erde**nentwicklung.“

8(25.06.1908, Nürnberg) 1787 5/165 104-12

Atlantis entwickelte sich aus der letzten (von sieben) **lemurischen** „Kulturepoche“ heraus, die **nachatlantische** aus der fünften atlantischen Kulturepoche bzw. Rasse, die sechste Kultur wird sich aus der sechsten nachatlantischen Kulturepoche entwickeln und die letzte dieser Epochen wird den siebten Kulturzeitraum begründen.

Im letzten siebten irdischen Zeitraum, der in der **Apokalypse** durch die sieben **Posaunen** bezeichnet wird, wird das Innere des Menschen auch in der Sprache und in den Gedanken offenbar, so wie es im sechsten Zeitraum nur physiognomisch zum Ausdruck kommen wird. Nach diesem Zeitraum wird die Erde astral und die Menschen mit ihr, insofern sie den Christus-Impuls zur vollen Entfaltung gebracht haben. Die übrigen (böse Rasse) werden sich als materielle Weltkugel abspalten. Dieser Vorgang ist symbolisiert in der Ausgießung der **Zornesschalen**.

8(25.06.1908, Nürnberg) 1787 5/170ff. 104-13

Apokalypse 10,1-10 / Salomonischer Tempel

Apokalypse 10,1-2: „und ich sah einen andern Kraftengel vom Himmel herabkommen, der war mit einer Wolke bekleidet und hatte den Regenbogen auf seinem Haupt und ein Antlitz wie die Sonne und Füße wie Feuersäulen. Und er hatte in seiner Hand ein Büchlein, das war aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde.“ Die beiden Säulen repräsentieren die beiden Hälften der irdischen Entwicklung, die auch als **Mars** - **Merkur** bezeichnet werden. In der ersten Hälfte ist die Erde wässrig-luftig, in der zweiten fest:

„Das gliedert sich so recht zusammen in die Vorstellung, dass der Mensch gestützt wird in seiner ganzen Erdenmission durch zwei Säulen, jene zwei Säulen, die Sie **symbol**isch gesehen haben beim Münchener Kongress im Saale. Diese zwei Säulen stellen dar die zwei Teile der Erdenmission... Über ihnen symbolisiert sich dasjenige, was durch die Erde selbst erreicht werden soll: die Liebe..“ *)

Vgl. auch 104a/4(15.05.1907)

Apokalypse 10,9-10: das Büchlein, das wie Honig schmeckt, aber im Bauch grimmt: Der Seher blickt auf die künftige Vergeistigung der Erde und empfindet die künftige Seligkeit, das Hinabsteigen in den Leib wird als Schmerz empfunden, daher auch der Ausdruck „Gekreuzigt sein im Leibe“.

*) Zur **Jakim- und Boas-Säule** siehe auch GA 265 (S. 340ff. 1. Aufl.) und 284/285(21.5.1907).

9(26.06.1908, Nürnberg) 1788 5/178 104-14

Der Übergang der **Erde** und des Menschen in den astralen Zustand (nach der siebten Posaune der **Apokalypse**) wird von Paulus geschildert im **1. Korintherbrief 15,45**. **Christus** (und ebenso der Mensch, der die astrale Stufe erreicht hat) wird von Paulus als der „letzte **Adam**“ bezeichnet im Gegensatz zum ersten Adam, der zuerst in die Materie im lemurischen Zeitalter trat. Adam bedeutet der Erdgeborene:

„Nicht für das physische Auge, aber dem hellseherischen Blick fühlbar, entstand innerhalb der Erde eine Stelle, welche sich abhob und sich unterscheiden ließ von der übrigen Umgebung. Aber dasjenige, was als Kräfte darinnen waltete, hing an zahlreichen Fäden zusammen mit der ganzen übrigen Erde. Das war der Anfang des physischen Menschen.“ Die **Nabelschnur** des Menschen als letzter Rest dieses Zusammenhangs, als aus dem Erdensohn ein Menschensohn geworden war.

9(26.06.1908, Nürnberg) 1788 5/184 104-15

Jakim- und Boas-Säule

Deutung von **Apokalypse 11,1-2**: „Und es ward mir ein Rohr gegeben, einem Messstab gleich, und er sprach: „Stehe auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die darinnen anbeten. Aber den Vorhof außerhalb des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden gegeben..“ Der Tempel ist der künftige menschliche Leib auf dem Jupiter, der Vorhof sind physischer Leib und Ätherleib. Sie müssen abfallen und es bleibt, was sich der Mensch erarbeitet hat. Die in Vers 3 genannten Zeugen sind **Elias** und **Moses**, die persönlichen Repräsentanten der beiden „Säulen“ (s. vor. Ref.). D. h. auf dieser geistigen Stufe der Erde erscheinen die Kräfte („Stärke“ und „Weisheit“) lebendig überstrahlt von der Liebe, Christus. Damit ist es das gleiche Bild wie die **Verklärung Christi** auf dem Berge Tabor (s. 94-22).

9(26.06.1908, Nürnberg) 1788 5/185ff. 104-16

Apokalypse 12: Das Weib, das die Sonne in sich trägt und den Mond zu ihren Füßen hat. Wenn die Erde in den astralen Zustand übergegangen ist, wird sie sich mit der Sonne wieder vereinigen. Der Mensch kann dann das schnelle Entwicklungstempo der Sonne mitmachen, der Mond mit seinen Kräften ist nicht mehr notwendig, er wird überwunden (fünftes okkultes Siegel von Steiner).

9(26.06.1908, Nürnberg) 1788 5/187ff. 104-17

Wesensglieder / Tier mit den 7 Köpfen und 10 Hörnern / Apokalypse 13,1

In der Mysteriensprache wird mit „**Kopf**“ bezeichnet, was vom Ätherleib aus veranlagt wird. „**Horn**“ wird ein aus dem Ätherleib herausgebildetes physisches Organ genannt. Das Tier des Abgrundes (Apokalypse 13) hat sieben Köpfe. Dies sind die sieben Glieder des Menschen, der auf der künftigen Nebenerde existieren wird, der in die Tierheit wieder zurückgesunken ist. Über den Begriff „Horn“ nähere Ausführungen im 11.Vortrag.

10(27.06.1908, Nürnberg) 1789 5/195ff. 104-18

Dritte Kraft / Apokalypse / Apokalyptische Tiere / Tier mit den 7 Köpfen und 10 Hörnern/ Apokalypse 13,1 / Astralleib / Lebensäther / Geheimnis der Zahl

Die sieben **planetarischen Zustände** der Erde als **Bewusstseinszustände**. Jeder wird in sieben Stufen, **Lebenszuständen** (= **Runden**), erreicht. „Wenn wir bloß auf unsere Erde Rücksicht nehmen, so können wir die Lebensstufen dadurch bezeichnen, dass wir reden von den sieben Reichen.“ (s. 93-59). Die **Elementarreiche** als verfeinerte Zustände des Mineralreiches, dem sie vorangingen. Der Mensch lebt heute im Mineralreich und kann deshalb nur die mineralischen Kräfte beherrschen, die Lebenskräfte beherrscht er noch nicht: „so wird er einstmals aus den ihm dann wohlbekannten Kräften des Pflanzenreiches ... das Pflanzengebilde und Höheres noch im Laboratorium erzeugen. Aber würde diese

Möglichkeit ... vorzeitig eintreten, so wäre ... das, was man **schwarze Magie** nennt.“ „Es gibt einen okkulten Satz, der lautet: Erst dann werden die Menschen auf dem Experimentiertisch lebende Wesen erzeugen, wie sie heute mineralische Produkte herstellen, wenn der Laboratoriumstisch zum Altar, zu einer sakramentalen Handlung geworden ist.“

Daneben wird gelten, wenn der Mensch im Pflanzenreich ist: „Das Glück des einzelnen ist untrennbar mit dem Glück aller verbunden.“ Das heutige Pflanzenreich ist nur eine Art Vorbild des künftigen.

Jeder Lebenszustand wird in sieben **Formzuständen** durchlaufen (s. 93-59). Für die ganze Entwicklung ergeben sich also 343 Formzustände (**Globen**). Jeder Formzustand wird in sieben (Kultur-)Zeiträume (trifft so nur für den physischen Formzustand zu) eingeteilt („**Rassen**“), diese wieder mit je sieben Kulturepochen, so dass es insgesamt 16 807 Zustände sind.

11. Vortrag: Wir leben jetzt im vierten Formzustand (Globus) des vierten Lebenszustandes (Runde) der Erde. Ferner im fünften Unterzustand (nachatlantische Zeit), in der fünften Kulturepoche. Bezogen auf die letzten drei Zustände sind also 3, 4 und 4 Zustände absolviert: Zahl der Entwicklung ist 3 4 4. Von den 343 Formzuständen sind 171 absolviert, wir sind also in der Mitte (auch mit noch so großen hellseherischen Fähigkeiten sieht man gleichweit nach vorn und hinten in der **Entwicklung**), in Bezug auf die „kleineren“ Entwicklungseinheiten sind wir über die Mitte hinaus: Diese liegt in der vierten Rasse der atlantischen Zeit. Da die Menschheit seitdem geistig „geschlafen“ hat (in Finsternis ist, wie es im Johannesevangelium heißt), stimmen Entwicklungszustand und Bewusstsein nicht überein. Wenn die Menschheit wieder hellsichtig ist, wird diese Disharmonie überwunden sein.

Die Bedeutung der **Zahl 666**: Zeitraum, wenn 6 Runden, 6 „Rassen“ und 6 Kulturepochen vollendet sind. Dann wird die Trennung der Menschheit in eine gute und böse Rasse praktisch endgültig sein. Der Vorgang der Trennung bereitet sich vor ab der siebten Kulturepoche der nachatlantischen Zeit, wenn die letzte **Zahl 6** ist (= Zeit der apokalyptischen Siegel), verstärkt sich, wenn der darauf folgende sechste Zeitraum vollendet ist (= Zeit der Posaunen, Zahl 4 [=Erde ist astral] 6 6), wird endgültig, wenn die Zahl der Entwicklung 6_6_6 ist.

Im 12. Vortrag wird allerdings gesagt, dass auf dem Jupiter noch eine letzte Möglichkeit für die Ausgestoßenen zur Umkehr besteht. „Erst bei der Venusverkörperung wird die allerletzte Entscheidung fallen, die unabänderliche Entscheidung.“

Nach den ersten vier atlantischen Epochen, die im Zeichen der vier Gruppenseelen standen (vier Köpfe und vier Hörner des apokalyptischen Tieres) wird das Geschlechtliche dem Menschen bewusst (s. Genesis): „Jetzt aber beginnt sich für die drei letzten atlantischen Epochen ein Doppeltes auszubilden. Für jede Stufe, wo sich weiter ein Gruppenseelenkopf ausbilden sollte, bildet sich ein doppeltes Physisches, männlich und weiblich aus... Daraus sehen Sie, dass die ganze Gruppenseelenhaftigkeit des Menschen am Ende der atlantischen Zeit, wenn auch das Spätere unsichtbar bleibt, sieben Köpfe und zehn Hörner hat. Die ... hat der Mensch in sich. Das muss er nun so bearbeiten durch die Aufnahme des Christus-Prinzips, dass sie sozusagen vernichtet werden. Denn jedesmal, wenn heute der Mensch stirbt, ist in seinem astralischen Leibe sehr wohl zu sehen die Siebenköpfigkeit und die Zehnhörnigkeit.“

11(29.06.1908, Nürnberg) 1790 5/224ff. 104-19

Geheimnis der Zahl

Die andere „Lesart“ der **Zahl 6 6 6** = 400 200 6 60 = (hebräisch) **Taw (Tau)**, **Resch**, **Waw (Vau)**, **Samech** (die (verhärteten) vier Prinzipien des Menschen) = **Sorat** = Name des Sonnendämoniums, des Gegenspielers des Lammes, des Sonnengeistes Christus (s. 96-25). Er ist der Verführer des künftigen Menschtieres mit den sieben Köpfen und zehn Hör-

nern, das mit der Materie Unzucht, d. h. schwarze Magie, treibt. Auf der anderen Seite das **neue Jerusalem**: der Jupiterzustand der Erde.

Die 22 Buchstaben des kabbalistischen Alphabets, ihre Namen und Zahlenwerte:

א	ב	ג	ד	ה	ו	ז	ח	ט	י	כ
Aleph	*Beth*	*Ghimel*	*Daleth*	*He*	*Waw*	*Zain*	*Heth*	*Teth*	*Iod*	*Kaph*
1	*2*	*3*	*4*	*5*	*6*	*7*	*8*	*9*	*10*	*20*
ל	מ	נ	ס	ע	פ	צ	ק	ר	ש	ת
Lamed	*Mem*	*Nun*	*Samech*	*Hain*	*Phe*	*Tsade*	*Koph*	*Resch*	*Shin*	*Taw*
30	*40*	*50*	*60*	*70*	*80*	*90*	*100*	*200*	*300*	*400*

12(30.06.1908, Nürnberg) 1791 5/240ff. 104-20

Apokalypse / Trinität / Venuszustand

„Erster **Tod**“ bedeutet das letzte Ablegen eines **physischen Leibes**, wenn die Erde ins Astralische übergeht. Wenn der Mensch es bis dahin nicht so weit gebracht hat, dass er mit seinem **Astralleib** am **Ätherleib** umgestaltend wirken kann, wobei ihm Christus hilft (**Jupiterzustand**), kann er auch später auf der Venus nicht den physischen Leib umgestalten, wobei ihm das Vaterprinzip hilft („Niemand kommt zum Vater denn durch mich“). Wenn dann auch der Ätherleib bei weiterer Vergeistigung der Erde und des Menschen abgelegt wird, wird dies für die Menschen mit dem „alten“ Ätherleib wie ein **zweiter Tod** sein.

„Dieser Jupiter wird begleitet sein wie von einem Trabanten von denjenigen, die ausgeschlossen sind von dem Leben im Geistigen, die den zweiten Tod erlebt haben, die daher keine Möglichkeit haben, das Jupiterbewusstsein zu erlangen.“

Zum zweiten Tod s. auch 104a/8(13.05.1909, Oslo).

12(30.06.1908, Nürnberg) 1791 5/255ff. 104-21

Die **Apokalypse** als altes Mysterienwissen, das durch Johannes erstmals veröffentlicht wurde, da er erkannt hatte, dass in Jesus der Christus der Mysterien gelebt hatte, und so zu einem tieferen Verständnis des **Mysteriums von Golgatha** beitragen wollte.

Hinweis auf Vorträge aus GA 104 in 93-68, 102-10.

104a Aus der Bilderschrift der Apokalypse des Johannes

1(22.04.1907, München) 1520 1/17 104-22

(Teilnehmernotiz:) „Jeder Stern hat seinen guten Geist – seine **Intelligenz** – und seinen bösen Geist – sein **Dämonium**.“ Für die Sonne sind dies Christus und das Tier mit den zwei Hörnern, **Sorat**. Die Deutung der **Zahl 666**. Das Zeichen des okkulten **Lamm**es (= Christus) mit den sieben Hörnern und den sieben Augen (= Planeten). Die Namen der Planeten sind die ihrer Intelligenzen. Vgl. 101-12, 104-19.

3(08.05.1907, München) 1524 1/39 104-23

Über die sieben **Sendschreiben** an die **sieben Gemeinden**. Dies sind Repräsentanten für geographische Gebiete der Erde, wo jeweils eines der sieben **Wesensglieder** besonders berücksichtigt wird bzw. wurde. Die Anschauung der **Pythagoräer** über die Harmonie der vier unteren Wesensglieder, die sie in dem Verhältnis 1 (Ich): 3 (Astralleib): 7 (Ätherleib): 12 (Physischer Leib) ausdrückten. Im Astralleib wirken die drei Kräfte von Erde, Sonne und Mond, im Ätherleib die sieben Planetenkräfte und im physischen Leib die zwölf Tierkreiskräfte. Ephesus als Pflegstätte des physischen Leibes, der allmählich ein Abbild des geläuterten Ätherleibes werden soll (die 12 soll in die 7 übergehen). Für die Epheser be-

steht die Gefahr, im Sinnlichen stehen zu bleiben wie die Sekte der **Nikolaiten** (s. 104-04). Der Ätherleib (Gemeinde von Smyrna) soll so gepflegt werden, dass er allmählich zum Lebensgeist vergeistigt wird („**Krone des Lebens**“, Apk. 2,10).

4(15.05.1907, München) 1525 1/47 104-24

Über die Gestalt des **Ahasver**, des ewigen Juden, als einer Seele, die mit der Rasse verschmolzen ist und den Christus-Impuls zur Weiterentwicklung abgewiesen hat.

4(15.05.1907, München) 1525 1/48 104-25

Zum **Sendschreiben** an Pergamon (Pflege des Astralleibes bzw. Entwicklung von Geist-selbst= Manas = **Manna**, Apk. 2,17). Die Kehrseite der Nichtentwicklung besteht in der Verführung zu **Satan** (Apk. 2,13).

Gemeinde von Thyatira (4. Sendschreiben): Pflege des Ich. Gemeinde von Philadelphia (= Bruderschaftsliebe): Pflege der Buddhi (Apk. 3,8). Gemeinde von Laodicea: Pflege des Atman. „Wenn der Mensch so weit gekommen sein wird wie der Atemzug, wenn das Ich bis zum physischen Leibe heruntergearbeitet hat - vielleicht wissen Sie, dass das in der christlichen Esoterik mit dem Worte „**Amen**“ bezeichnet wird -, so wird der Esoteriker ... hinweisen auf das Amen: „Und dem Engel der Gemeinde von Laodicea schreibe: Das saget Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes.“ (Apk. 3,14)

4(15.05.1907, München) 1525 1/52 104-26

Das Buch mit den **sieben Siegel**n (vgl. 104-06). „Eine Tat, die in der Gegenwart angelegt ist, um in der Zukunft herauszutreten, nennt die christliche Esoterik „versiegelt“... Wer nur den physischen Plan anschaut, für den ist die Entwickelung ein Buch mit sieben Siegeln. Wer auf den Astralplan hinschaut, dem zeigen sich schon als Anlage alle künftigen Organe; ihm schließen sich die Organe als Bilder auf.“ Über das dritte und fünfte Siegel (Apk. 6,5 und 9-11).

5(09.05.1909, Oslo) 1997 1/67 104-27

Propheten hebräische

Über das Besondere der althebräischen **Einweihung**en: „denn sie (die Eingeweihten) erlebten das, was Moses auf dem Sinai erlebt hatte, noch einmal. So konnten sie dem Volke sagen, dass der Messias erscheinen würde... Das war der höchste Moment der Einweihung, wenn der erleuchtete Hebräer erleben durfte, dass in der Zukunft der Christus erstehen würde.“ **Paulus** konnte vor dem Ereignis von Damaskus als Eingeweihter nicht glauben, dass der am Kreuz Gestorbene der Messias war. Erst durch dieses Ereignis, einer Einweihung aus Gnade („Frühgeburt“) „konnte er erleben, was die „**Krone des Lebens**“, der letzte Akt der alttestamentlichen Einweihung, war: die Krönung durch das Erscheinen des Christus.“

9(14.05.1909, Oslo) 2002 1/94 104-28

nachatlantische Zeit / Anthroposophie

Nach der 6. nachatlantischen Kulturepoche, die ein Wiederaufleben des Zarathustra-Impulses der dritten erfahren wird: „Dann aber wird eine Zeit über die Erde kommen, wo diejenigen Sieger sein werden, die den Streit aller gegen alle führen werden. Aber die Seelen, die aus dem sechsten Zeitraum aufbewahrt sein werden, müssen nach dem **Kriege aller gegen alle** eine neue Kultur begründen. Der siebente Zeitraum wird weder Menschen haben, die für das Geistige erglühen, noch solche, die für das Sinnesdasein erglühen; selbst dazu werden die Menschen zu blasiert sein. Im siebenten Zeitraum wird sehr wenig auf der Erde zu spüren sein von der indischen, der ersten Kultur; aber hinaufgetragen in die geistige Welt, geläutert und verchristlicht werden diese Seelen aus dem sechsten Zeitraum wandeln, wie ätherisch gleichsam... Im siebenten Zeitraum werden die

ganz in die Materie verstrickten Menschen nicht mehr viel zu fürchten haben von der Theosophie, denn es werden auf Erden nicht mehr viele zu finden sein von jenen spiritualisierten Menschen, die jetzt die Theosophie aufgenommen haben und sich im sechsten Zeitraum immer mehr spiritualisiert haben werden."

12(17.05.1909, Oslo) 2005 1/107 **104-29**

Tiere als Wesen, die sich in der **lemurischen** und atlantischen **Zeit** zu früh verhärteten. „Was der Mensch heute im Astralleibe als Begierde und Leidenschaft trägt, das hat sich bei den verschiedenen Tieren im physischen Leibe ausgedrückt." „So sind in den ältesten Zeiten während der wilden Ausbrüche lemurischer Naturgewalten zuerst in die Physis geschossen die niedersten Instinkte des Menschenwesens. Die **Affen** sind sozusagen die Repräsentanten der letzten niederen Instinkte, die in die physische Materie geschossen sind, ehe der Mensch selbst sein Seelisches in der Materie verhärtete."

Es gibt sechzehn Gruppen menschlicher Leidenschaften und **Instinkte** und entsprechend ebenso viele Tiergruppen („Das wird auch die Zoologie einmal einsehen"). Über **Huf**- und **Kralle**nbildung.

13(18.05.1909, Oslo) 2006 1/110 **104-30**

Über den auf die nachatlantische Zeit folgenden ebenfalls in sieben Epochen untergliederten Zeitraum der sieben **Siegel der Apokalypse**. Die Widerspiegelung der nachatlantischen Epochen in den Epochen der sieben Siegel.

Über die jetzige fünfte Epoche, die in der Epoche des fünften Siegels, einer Zeit des **Materialismus** wiederauferstehen wird: „Alles äußere praktische Leben löst sich los vom Individuellen, vermaterialisiert sich, zum Beispiel durch die Maßnahmen des sich mehr und mehr von der Persönlichkeit loslösenden Aktiengesellschafts**kapital**s. Immer mehr wird der Mensch in seiner persönlichen Tüchtigkeit überwunden werden." Die Rückwirkung des technisch die ganze Erde samt Luft- und Lichtraum erfassenden Materialismus auf die Erde in Form von **Naturkatastrophen** in dieser und der künftigen Periode.

14(19.05.1909, Oslo) 2007 1/115 **104-31**

Apokalypse 12,1 bis 13,10: Über den letzten irdischen Zeitraum der sieben Posaunen der Apokalypse. Die Vereinigung der vergeistigten Menschen und der feinen Teile der Erde mit der Sonne, während die groben Teile der Erde mit dem Mond einen neuen Mond bilden (das Weib, das mit der Sonne bekleidet ist und den Mond zu Füßen hat). S. Ref. -16.

15(20.05.1909, Oslo) 2008 1/119 **104-32**

Im Anschluss an vorigen Vortrag: „Aber die grobmateriellen Elemente der Menschheit und die schlechten Substanzen in den niederen Reichen gehen mit den Menschen in eine Art niedere astralische Welt ein, die man nennen könnte die unterphysische **Astralwelt**... Diese untere Astralwelt ist auch diejenige, die sich heute unserer Entwickelung entgegenstellt. Sie wird regiert durch den Geist **Mammon**, das heißt den Geist der Hindernisse."

Das Zurückbleiben der **luzifer**ischen Wesen als Opfer, die erst auf der Erde ihre Menschheitsstufe statt auf dem alten Mond erreichten und den Menschen die Freiheit brachten. Der vergeistigte Mensch wird im Zeitalter der Posaunen diese Wesenheiten erlösen können. Solche, die sich dem widersetzen, werden als Drachen in der Apokalypse geschildert. Das Tier aus dem Meer sind die ohne Verschulden tierisch gebliebenen Menschen im Gegensatz zu den Schwarzmagiern, die sich bewusst zu Sorat gewendet haben.

Während die **Erde** in den ersten drei Entwicklungszuständen (**Runden**, s. 93-22) die vorangegangenen Planetenzustände Saturn, Sonne und Mond wiederholte, nimmt sie nach der vierten, der eigentlich irdischen Runde, in den letzten drei Runden die kommenden Planetenzustände vorweg: Jupiter-, Venus- und Vulkan-Erde. Die Möglichkeit der Erlösung

der zurückgebliebenen Menschen in der Zeit der Jupiter- und Venus-Erde, die jedoch auf der Vulkan-Erde nicht mehr besteht.

16(21.05.1909, Oslo) 2009 1/126 **104-33**
Deutung der Zahl 144 000 der **Versiegelte**n in der **Apokalypse 7,2-5**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 104a in 104-08, 104-13, 104-20, 105-13, 266-52.

105 Welt, Erde und Mensch, deren Wesen und Entwicklung...

1(04.08.1908, Stuttgart) 1807 3/27 **105-01**
Die **Sphinx** ist ein Erinnerungsbild an den tierähnlichen physischen Leib der Atlantier und den schönen menschenähnlichen Ätherleib, der sich damit verband und dem alten Schauen sichtbar war während der Nacht.

2(05.08.1908, Stuttgart) 1808 3/32ff. **105-02**
Gesundheit-Krankheit
Die heilende Wirkung des **Tempelschlafes** im alten **Ägypten**: Dem Kranken wurden vom Priester die Traumbilder zu ätherischen Bildern der alten atlantischen Götter umgeformt, die heilend wirkten.
Noch stärker war das Bild der **Isis** mit dem Horusknaben. Isis ist die befruchtende Kraft des Mondes, die in der ungeschlechtlichen **Fortpflanzung** bis in die lemurische Zeit wirksam war (Horus entsteht durch einen Lichtstrahl des Osiris = Sonne). Ihre heilende Wirkung hat sich bis heute teilweise erhalten: „So sehen wir, was geblieben ist in jenem wunderbaren Symbolum der jungfräulichen Mutter mit dem Kinde, die sich im **Madonnenbilde**, wir können es auf geisteswissenschaftlichem Boden mit aller Kraft sagen: in dem gesundend wirkenden Madonnenbilde erhalten hat. Denn das Madonnenbild ist – in jenen Grenzen, die erörtert worden sind (gemeint ist, wenn die Menschheit sich erneut in die spirituelle Weisheit vertieft) – ein Heilmittel.“*
Zum Tempelschlaf s. auch 106/4(5.9.1908, Leipzig).
* Siehe dazu H. Wiesberger im Heft Nr. 97 der *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe*, S. 19ff.

3(06.08.1908, Stuttgart) 1809 3/48ff. **105-03**
Das **Gruppen-Ich** der Tiere ist auf dem Astralplan, das der Pflanzen im Devachan. Letzteres ist im Mittelpunkt der **Erde** lokalisiert, deren Ich aus den Pflanzen-Ichen besteht. Bei den Mineralien befindet sich der Ätherleib auf dem Astralplan. Die Iche der Mineralien strahlen vom Umkreis herein, sie sind in den oberen Partien des Devachans (Pflanzen in den unteren) anzutreffen. Der Gegensatz **Punkt - Umkreis** zwischen dem **Ich** des Menschen und dem des Minerals. Vgl. 93-76, 95/5(26.8.1906, Stuttgart), 136-14, 136-18.

4(07.08.1908, Stuttgart) 1810 3/63ff. **105-04**
Die **Angeloi** verkörpern sich im flüssigen, die **Archangeloi** im luftartigen und die **Archai** im Wärme-**Element**. Das Licht als Kleid der **Exusiai**. Der Zusammenhang der **Dynameis**, **Kyriotetes** und der **Throne** mit den vorausgegangenen Planetenzuständen der Erde.

5(08.08.1908, Stuttgart) 1811 3/91ff. **105-05**
Wesensglieder
Der physische Menschenleib ist hervorgegangen aus der Opfersubstanz der **Throne** auf dem Saturn, der Ätherleib aus dem Opfer der **Kyriotetes** auf der Sonne, der Astralleib aus

dem Opfer der **Dynameis** auf dem Mond, Ich als Opfersubstanz der **Exusiai** auf der Erde („Und Jehova strömte dem Menschen lebendigen Odem ein und er ward eine lebendige Seele.“).

6(10.08.1908, Stuttgart) 1812 3/103ff. 105-06

Mysterium von Golgatha

Exusiai, die opferwillig in der Entwicklung zurückblieben, haben den **Merkur** und die **Venus** als „Wohnstätte“. Sie sind **luziferische** Wesen und konnten wegen ihres Zurückbleibens nicht wie die normalen Exusiai auf das Ich der Menschen sondern wie in der Mondenzeit nur auf den Astralleib einwirken. Diesem Wirken verdankt der Mensch die Anfänge von Sprache und „denkerischem Gedächtnis“ und damit die Keimanlage zu Kunst und Wissenschaft, aber auch die Möglichkeit zu Gut und Böse, d. h. zur **Freiheit**.

Dieses Wirken begann schon vor dem der normalen Exusiai, die ab der Mitte der Atlantis auf das Ich wirkten. Dadurch wurde das Herabsteigen des **Christus**prinzips, das schon in der Mitte der Atlantis stattfinden sollte, um dieselbe Zeitspanne verzögert, wie die luziferischen vor der Mitte der Atlantis eingegriffen hatten. S. 116-03.

6(10.08.1908, Stuttgart) 1812 3/106ff. 105-07

Gestalt

Heutige **Rassen** sind Überbleibsel von Menschentypen, die sich während der **Atlantis** zu früh verhärtet haben: **Indianer** als Relikt solcher, die das Knochensystem zu früh verhärteten; **Neger**: zu früh verhärtetes Ernährungssystem; **Malaien**: zu früh verhärtetes Nervensystem; **Mongolen**: zu früh verhärtetes Blut. Von den Atlantiern, die sich „schmiegsam“ hielten und die in der Nähe des heutigen Irland lebten, gingen die Kolonisationszüge aus, die bis Zentralasien führten. Auf sie geht die arische Rasse zurück. Das künstlerische Empfinden der alten Griechen für diese Rassen-Formkräfte in der Darstellung des **Zeus**typus (Arier), des Merkurtypus (Asiate) und des **Faun** (Negroid). S. dazu auch 96/10(21.10.1906, Berlin), 194/12(15.12.1919, Dornach).

7(11.08.1908, Stuttgart) 1813 3/111ff. 105-08

Gestalt / Symbole

Tiergestalten als verfestigte menschliche Leidenschaften, die in der **lemurischen** Zeit den noch sehr weichen menschlichen Leib formten. Erinnerung daran in der **ägyptischen** Religion in der Verehrung der **Götter** in Tiergestalten. Als sich die Sonne von der Erde trennte, stieß der Mensch die Tierform ab, die der **Fischform** entspricht. Bei der Trennung des Mondes war es die **Schlangenform**. Der Mensch war in aufsteigender Entwicklung, solange die Sonne noch mit der Erde verbunden war, danach in absteigender. Erst durch die Einwirkung der in Referat 105-06 erwähnten **luziferischen** Geister der Venus und des Merkur kam der Mensch wieder in eine aufsteigende Entwicklung.

Das Christus-Ereignis ist das Wiederverbinden mit den Sonnenkräften, deshalb das Symbol der Fische im frühen Christentum. Die Erinnerung an die luziferischen Lehrer, die auch in Menschengestalt in den atlantischen Mysterien wirkten, war auch in der germanischen und **griechischen** Mythologie lebendig.

7(11.08.1908, Stuttgart) 1813 3/115ff. 105-09

Fortpflanzung

Die **Zirbeldrüse** als erstes Sinnesorgan des irdischen Menschen, es diente zur Wahrnehmung von **Wärme**differenzierungen und gleichzeitig war es Befruchtungsorgan. Ragte „laternenförmig“ aus dem Kopf* des im Wässrigen lebenden Menschen und leuchtete bei einer bestimmten Sonnenstellung auf (Rest hat sich bei leuchtenden Meerestieren erhalten). Auf die Schleimdrüse (**Hypophyse**) dagegen wirkten die Mondenkräfte. Sie regulierte

Atmung und **Ernährung**, die noch zusammenhingen. Sie war das Organ für die mehr willkürlichen, die Zirbeldrüse die für die weniger willkürlichen Funktionen.
* aus dem Hinterhaupt (nach Lit. 9, Bd. II, S. 308).

9(13.08.1908, Stuttgart) 1815 3/149ff. 105-10

Einweihung vorchristliche

Die hohe Einschätzung des Todes auf dem Schlachtfeld bei den **Germanen** geht zurück auf alte atlantische Erlebnisse, denn nur ein solcher Tod ersparte dem Germanen eine entsprechende nachtodliche Prüfungszeit (Kamaloka) ohne Verkehr mit den Göttern. Dies drohte dem, der den Strohtod starb, d. h. der noch zu sehr am materiellen Leben haftete. Die Begegnung mit der **Walküre** hatte der Eingeweihte schon zu Lebzeiten, darauf will die Sage von einem der letzten Einweihungshelden, **Siegfried**, hinweisen, der sich mit einer Walküre vermählt. Er ist noch an der Stelle verwundbar, auf der einst das Kreuz von Golgatha von Jesus getragen wird, d. h. das Christusprinzip ist noch nicht herabgekommen.

9(13.08.1908, Stuttgart) 1815 3/152 105-11

Die **Etrusker** als Beispiel der alten europäischen Bevölkerung, die noch ein Gefühl für den Zusammenhang mit den alten atlantischen Göttern hatte und die auf der anderen Seite ein starkes Persönlichkeits- und Freiheitsgefühl besaß. Hinweis auf ihre merkwürdige spirituelle Kunst und ihre freiheitlichen Städteverfassungen.

10(14.08.1908, Stuttgart) 1816 3/164ff. 105-12

Leben nach dem Tod

Der Mensch der **lemurischen Zeit** erlebte nach dem Tod sein eigentliches **Ich-Bewusstsein** in der Begegnung mit dem **Christus** in der Mitte der nachtodlichen Zeit. Eine Erinnerung daran hat die ägyptische Religion im Totengericht (**Ägyptisches Totenbuch**) in der Begegnung des Toten mit Osiris nach Abwägung seiner Taten erhalten.

Im Lauf der weiteren Entwicklung konnten die Menschen wegen ihrer zunehmenden Hinwendung zur physischen Welt nach dem Tod immer weniger den Christus aber auch die niedrigeren Hierarchien wahrnehmen. Dies kommt zum Beispiel in der Stimmung der **Götterdämmerung** zum Ausdruck. Auch die überirdischen Wesenheiten, die sich während der Atlantis inkarniert hatten, fanden immer schwerer geeignete Leiblichkeiten, allenfalls noch bei den auf einer atlantischen Stufe stehen gebliebenen Asiaten, die sich noch ein Verständnis bewahrt hatten. So war dort die Inkarnation des **Buddha** möglich, der früher als **Wotan** in den germanischen Mysterien gewirkt hatte.

S. auch 106/10(12.9.1908, Leipzig).

10(14.08.1908, Stuttgart) 1816 3/169 105-13

Die Bedeutung des Namens **Sig**: Er bezeichnet eine „uralte atlantische (gemeint überirdische) Individualität“, die sich während der Atlantis aber auch noch lange nachher immer wieder inkarnierte. Die Namen Sigurd, **Siegfried** deuten auf eingeweihte Träger dieser Wesenheit in den **Druidenmysterien** hin.

104a/2(01.05.1907, München): Die Drottenmysterien in Skandinavien und Russland und die germanisch-keltischen Druidenmysterien leiteten sich ab von dem Eingeweihten Sig. Zur Siegfriedsage.

10(14.08.1908, Stuttgart) 1816 3/172 105-14

Im Zusammenhang mit der Tatsache, dass die **Mongolen** in gewisser Weise stehen gebliebene Nachzügler der atlantischen Kultur sind: „Man weist vielfach heute (im Jahr 1908!) darauf hin, dass die **Japaner** eine bedeutsame Entwicklung durchmachen aus ihren Charaktereigenschaften heraus - das ist eine Illusion. Das ist keine Entwicklung, die sie aus ihren Eigenschaften heraus durchmachen; wenn sie im letzten Kriege (**Japanisch-**

Russischer Krieg 1905) ... gesiegt haben, so haben sie sich fremder Kultur bedient. Das ist keine Fortentwicklung, wenn ein Volk das angenommen hat, was aus dem Wesen eines fremden Volkes entsprungen ist."

10(14.08.1908, Stuttgart) 1816 3/174ff. 105-15

Tod

Bei der **Jordantaufe** zog das **Christus**prinzip bis in das **Knochensystem** (Knochensystem ist der eigentliche Grund der Sterblichkeit des Menschen) der besonders vorbereiteten Leiblichkeit des **Jesus** von Nazareth ein.

„Der Mensch ist heute imstande, seine Hand zu bewegen, aber er hat keine Gewalt, hineinzuwirken in die chemischen Kräfte seiner Knochen, er ist verfestigt in seinen Knochen. Herrschaft über die Kraft, die Knorpelmasse und Knochenasche zusammenhalten, erhielt als einziger Leib, den es je auf der Erde gegeben hat, der Leib des Jesus von Nazareth durch die Intuition des Christus... Das ist die lebendige Kraft, die in der Lage ist, die Knochen einst wiederum zurückzuverwandeln, d. h., allmählich in die Geistigkeit zu führen." Daher der Ausspruch: „Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen", der sich auf **Golgatha** bewahrheitete.

S. auch 112-10 und 106/10(12.9.1908, Leipzig).

11(16.08.1908, Stuttgart) 1817 3/183ff. 105-16

Inder

Über die tieferen Zusammenhänge innerhalb der **nachatlantischen Kulturen** untereinander. Beispiel: Die **Kasten**bildung in der ersten, urindischen Epoche aufgrund des von Eingeweihten erkannten Karmas. In der siebten Kulturepoche wird es wieder zu einer freiwilligen Kasten- bzw. Gemeinschaftsbildung kommen bei denen, die das spirituelle Leben aufgenommen haben. S. auch 109/20(11.6.1909, Budapest).

Der Zusammenhang der dritten, ägyptischen Epoche mit unserer fünften: Die spirituelle Osiris-Anschauung kommt wieder als materialistisches, heliozentrisches Weltbild des **Kopernikus** und **Kepler**. Das Wiederaufleben der **Sphinx** im menschlichen Innern als **Glaubens- und Wissen**szweifel („Ignoramus et ignorabimus"). **Darwinismus** und die ägyptischen **Götter** als Tiergestalten. S. auch 106/11(13.9.1908, Leipzig**)**.

11(16.08.1908, Stuttgart) 1817 3/193ff. 105-17

Christentum

„Die **Logik** ist zwar für alle Welten anwendbar, aber unmittelbar angewendet kann sie nur in Bezug auf die physische Welt werden." Sie ist an das Gehirn gebunden. Der letzte endgültige Anstoß zu diesem logischen **Denken** kam durch den **Arabismus**-Islam. Dieser bewirkt u. a. auch, dass die Impulse der ägyptischen Epoche in unserer Zeit im materialistischen Wissenschaftsgewand auftreten. „Vor diesem letzten Impuls (zur Ausbildung der Logik) musste der Christus erscheinen, da noch konnte die religiös spirituelle Strömung als eine Glaubensströmung gerettet werden."

11(16.08.1908, Stuttgart) 1817 3/199ff. 105-18

Die Legende, dass **Buddha** am Genuss von zu viel Schweinefleisch gestorben sei, wird von H. P. Blavatsky (1831-1891) richtig interpretiert und von Steiner so dargestellt: „Er hatte zu viel von dem, was die heiligen brahmanischen Geheimnisse sind, mitgeteilt der Außenwelt. An einem Zuviel des **Okkultismus**, den er der Welt gegeben hat, ging er zugrunde. Er ging zugrunde, wie jeder, der Verborgenes mitteilt, zugrunde geht." (!) Die östliche Unterscheidung von **Ati-Buddha** (Ur-Buddha), **Dhyani-Buddha** („transzendenter" Buddha) und **Manushya**(menschlichem)**-Buddha**: „Denn wir wissen allerdings, dass dasjenige, was als der Dhyani-Buddha angesehen wird, nichts anderes ist als der Götter-

erfasste Ätherleib des historischen, realen Buddha: dass der Ätherleib von dem erfasst war, was wir ... als die Individualität des **Wotan** bezeichnet haben."

Zu Wotan siehe auch 106/10(12.9.1908, Leipzig).

***Anmerkung**: Nach Lit. 1 unterscheidet der Mahayana- bzw. Vajrayana-Buddhismus hierarchisch fünf (Ref. 92-01: insgesamt werden es sieben sein bis zum Ende dieses Globus) transzendente Buddhas (Dhyani-Buddhas, Archai*) mit zugehörigen transzendenten **Bodhisattvas** (Dhyani-Bodhisattvas, Archangeloi*) und irdischen (Manushya-) Buddhas (Engel*), deren Vorstufe im Allgemeinen als Bodhisattva bzw. streng genommen als Manushya-Bodhisattva.*

Dhyani-Buddha	Dhyani-Bodhisattva	M.-Buddha	M.-Bodhisattvas
Vairocana	Samantabhadra	Krakucchanda	
Akshobhya	Vajrapani	Kanakamuni	
Ratnasambhava	Ratnapani	Kashyapa	
Amitabha	Avalokiteshvara	Gautama	
Amoghasiddhi	Vishvapani		Maitreya

** Siehe Ref. 110-06.*
Hinweise auf Vorträge aus GA 105 in 96-19, 98-16, 103-11.

106 Ägyptische Mythen und Mysterien

Unter dem Titel „Die alten Ägypter kehren wieder" in anderer Klartextfassung im Verlag Rudolf Steiner Ausgaben erschienen.

2(03.09.1908, Leipzig) 1824 4/26ff. 106-01

Die **religiösen** Anschauungen der **nachatlantischen Kulturen** als Widerspiegelung kosmischer Verhältnisse der vorangegangenen Wurzelrassen. Die urindische Kultur spiegelt in ihrer Anschauung vom göttlichen Urgrund Brahman die Einheit von Sonne, Erde und Mond in der polarischen Epoche wider, die urpersische Kultur mit der Anschauung von Ahura Mazdao, dem lichten Prinzip, und Ahriman, dem dunklen Prinzip, erinnert an die Verhältnisse nach der Sonnentrennung in der hyperboräischen Epoche. Die ägyptische Religion mit der Vorstellung von Osiris, Isis und dem Horusknaben spiegelt die lemurische Zeit nach der Mondentrennung und die griechisch-römische Kulturepoche zeigt in ihren diversen Götterwelten die Erinnerung an die atlantische Zeit.

3(04.09.1908, Leipzig) 1825 4/45ff. 106-02

Gruppenseelen menschliche / Apokalyptische Tiere

Bei den **atlantischen** Menschen ließen sich vier Typen von **Ätherleibern** unterscheiden: Stier, Adler, Löwe, Mensch. „Wir müssen uns natürlich vorstellen, dass im Einzelnen nicht nur der eine Typus allein vertreten war, sondern dass in jedem alle vier veranlagt waren, aber dass einer dieser vier dominierte." Die **Eingeweihten** der atlantischen **Mysterien** unterschieden sich von der übrigen Bevölkerung mit mehr tierischen Gestalten durch ihre der heutigen ähnliche Menschen**gestalt**. Den Schülern der Mysterien wurde diese Menschengestalt als Ideal vor die Seele gestellt: „Durch die Kräfte dieses Bildes wurden bestimmte Teile (des Körpers) umgebildet und allmählich wurden die vorgerücktesten Schüler immer ähnlicher den heutigen Menschen."

4(05.09.1908, Leipzig) 1826 4/56ff. 106-03

Manu weihte in der urindischen Kulturepoche die sieben **Rishis** in die Geheimnisse der sieben Planeten (den Evolutionsstufen der Erde) ein. Das Urwort **Vac** war das in diese sie-

ben Glieder gespaltene Wort des Brahman. Die Beschreibung dieser Evolution wurde in den **Veden** (= Wort) niedergelegt.

4(05.09.1908, Leipzig) 1826 4/60ff. **106-04**

Über die starke Wirkung der Lehrer auf die Schüler in den vorchristlichen **Mysterien**, aber nicht nur dort. Beispiel: die **telepathische** Wirkung des **Sokrates** auf seine Schüler, wie sie von Platon berichtet wird. „Heutige Erscheinungen wollen sich darauf berufen, aber dasselbe würde heute verwerflich sein.“ Weiteres Beispiel: Heilung von inneren Krankheiten durch den **Tempelschlaf** in der ägyptischen Kultur.

5(07.09.1908, Leipzig) 1827 4/72 **106-05**

Lemurien

Das Bild des Kampfes Michaels mit dem **Drachen** ist u. a. auch eine Erinnerung an den Zustand des Menschen, als die Sonne sich von der Erde getrennt hatte und er aus einem oberen, vom Sonnenlicht durchwirkten Teil und einem unteren „wässrigen“ mit niederen astralen Eigenschaften bestand. Der Drache ist dasselbe Symbol wie das der verführenden **Schlange** des Alten Testamentes.

5(07.09.1908, Leipzig) 1827 4/73 **106-06**

Mondentrennung / Lemurien

„ ...für den Okkultisten erscheinen die **Basalt**bildungen als Überreste jener reinigenden Kräfte, die dazumal den Erdenkörper erschütterten, als der Mond sich von der Erde trennen musste.“

5(07.09.1908, Leipzig) 1827 4/74 **106-07**

Die Tatsache des Übergangs zur Luft**atmung** nach dem **Mond**enaustritt und der damit verbundenen Sterblichkeit des Menschen wird in der **ägyptischen** Mythologie als die Tötung des **Osiris** durch **Typhon** dargestellt.

6. Vortrag: Osiris wird in einen Kasten gelegt und später in 14 Teile zerstückelt: Die Sonnenlichtwirkung geht aus der Erde und wirkt indirekt in den vierzehn Phasen des zunehmenden Mondes, in den abnehmenden Phasen wirkt **Isis**. Damit hängt zusammen die Anlage von zweimal 14 **Nerven**strängen am Rückenmark. „Es wären nur achtundzwanzig, wenn das Mondenjahr mit dem Sonnenjahr zusammenfiele. Das Sonnenjahr ist aber länger und die Differenz des Sonnenjahres gegenüber dem Mondenjahr hat die überzähligen Nervenstränge bewirkt.“

Mit der Luftatmung war auch die **Geschlechtertrennung** verknüpft durch die abwechselnde Wirkung von Isis und Osiris. Überwiegt Isis, wird der **Ätherleib** weiblich und das Individuum ein Mann, überwiegt Osiris, wird der Ätherleib männlich und der Mensch eine Frau. Weiter wird durch die Isiswirkung die **Lunge** als Regulator der Atemluft (Typhon) angelegt und durch Osiris der **Kehlkopf**. Der von beiden hervorgebrachte Horusknabe ist das **Herz**.

7(09.09.1908, Leipzig) 1829 4/88ff. **106-08**

Erdrotation / Sonnentrennung / Gestalt / Epiphyse

Nach der Abtrennung der Sonne begann sich die Erde zu drehen und damit entstand der Wechsel zwischen **Tag** und Nacht, die aber länger waren als heute. Wenn die Sonne wirksam war, gliederte sich an den oberen Menschen eine Tierform an (s. vorige Ref.). Zuerst die **Fischform**, als die Sonne im Zeichen der Fische stand. Die Namen der **Tierkreis**zeichen sind abgeleitet von diesen Tierformen des unteren Menschen. „Die Füße sind tatsächlich die ursprünglichen Fische; die Unterschenkel der Wassermann.., die Knie des Menschen finden wir im Zusammenhang mit dem Zeichen des Steinbocks. Immer mehr

entwickelte sich die Tierheit und dasjenige, was Oberschenkel geworden war, bezeichnet man als Schütze.“ Das Bild des **Kentaurs** als Hinweis auf den damaligen Menschen.

Nach der Mondentrennung entstand die Geschlechtlichkeit, während die Sonne im Zeichen des Skorpions stand. Die Lichtgestalt des oberen Menschen hatte sich nach der Mondentrennung umgewandelt zu dem in 105-09 beschriebenen Wahrnehmungsorgan, das in der griechischen Mythologie als das **Polyphemauge** geschildert wird. „Wir können heute noch bei ganz jungen Kindern eine weiche Stelle am Kopf finden (**Fontanelle**); das ist die Stelle, wo man etwa zu suchen hätte, von wo das Organ sich herauserstreckte in den Weltenraum.“ S. auch 109/4(28.3.1909, Rom).

7(09.09.1908, Leipzig) 1829 4/91 **106-09**

Früher waren Künstler selbst Eingeweihte: „Man sagt, **Homer** war ein blinder Seher, das heißt, dass er ein Hellseher war. Er konnte zurückschauen in die Akasha-Chronik. Der blinde Seher Homer war viel sehender, im geistigen Sinne, als die übrigen Griechen.“

7(09.09.1908, Leipzig) 1829 4/93ff. **106-10**

Osiris entspricht in der griechischen Mythologie **Apollon**. Dieser spielt die Leier (das Gehirn mit den Nerven als Saiten) und lässt im Menschen die Töne erklingen = bewirkt sein Seelenleben.

8(10.09.1908, Leipzig) 1830 4/99ff. **106-11**

Gestalt / Platonisches Jahr

In Fortführung der Darstellung im 7. Vortrag (Ref. -08): „Als der Mensch bis zur Hälfte physisch geworden war, da hielten sich Sonne und Mond die Waage; daher wird die Hüftmitte als die **Waage** bezeichnet. Die Sonne war damals zugleich im Zeichen der Waage.“ Über die Zeitdauer einer solchen Bildung wird gesagt: „Man würde eine falsche Vorstellung haben, wenn man dächte, dass das durch einen Durchgang der **Sonne** geschieht. Die Sonne geht einmal ganz herum durch den **Tierkreis** und erst nach diesem ganzen Umlauf geschieht der Fortschritt. In früheren Zeiten musste sie noch öfter umlaufen, bis ein Fortschritt geschah. Deshalb darf man nicht jene bekannten **Zeit**rechnungen der nachatlantischen Epoche für ältere Epochen anwenden.“

8(10.09.1908, Leipzig) 1830 4/101ff. **106-12**

Apokalyptische Tiere / Geschlechter / Gestalt

Die vier Menschenformen der frühen und mittleren Atlantis, die in der Apokalypse dargestellt werden, werden hier in einer etwas anderen Art als früher (s. -02) charakterisiert: Stier = Überwiegen des **physischen Leibes**, Löwe = Überwiegen des Ätherleibes, Adler = Überwiegen des Astralleibes, **Sphinx** = Überwiegen des Ich, das die anderen Tierformen harmonisiert. Daneben entwickelten sich aber noch andere Menschenformen: solche, bei denen physischer Leib, Astralleib und Ich die Herrschaft hatten, wurden die physischen Vorfahren der heutigen Männer, solche, bei denen Ätherleib, Astralleib und Ich überwogen, wurden die physischen Vorfahren der heutigen Frauen.

Zu letzterem s. dagegen 107-06.

8(10.09.1908, Leipzig) 1830 4/105 **106-13**

Die Darstellung der dreifachen **Isis**: die Isis mit den Geierflügeln verkörpert die Menschengruppenseele, deren Astralleib vorherrschte (entspricht dem Adler der Apokalypse), die dritte Isis mit dem Löwenkopf verkörpert den Löwentypus mit dem vorherrschenden Ätherleib.

Eine andere Deutung der dreifachen Isis und ähnlicher dreifacher Gestalten in **181/19 (23.7.1918, Berlin)**.

8(10.09.1908, Leipzig) 1830 4/106ff. **106-14**
Im Kult der **Nerthus** (**Hertha**), von dem Tacitus berichtet, kommt die entwicklungsgeschichtliche Tatsache zum Ausdruck, dass es einen Übergangszustand von der ungeschlechtlichen zur geschlechtlichen **Fortpflanzung** gab. Dabei wurde die Fortpflanzung unbewusst vollzogen und deutete sich den Menschen nur in Träumen an. Dies war der paradiesische Zustand. Diejenigen aber, die den Akt schon wahrnahmen, waren früher heruntergestiegen und gehörten damit zu den tieferstehenden Menschen. Im Kult sind dies die den Zug der Nerthus begleitenden Sklaven, die nachher getötet werden.
121/11(17.6.1910, Oslo): Die Nerthus-Sage als Bild für das Heruntersteigen der Seelen von den Planeten in der Atlantis.

9(11.09.1908, Leipzig) 1831 4/117 **106-15**
Das Neue in den **ägyptischen Einweihungsschulen** war, dass in ihnen der Zusammenhang zwischen den physischen Tatbeständen und den geistigen Wesen gelehrt wurde. Der Inspirator dieser Schulen war **Hermes Trismegistos**, der dreimal große **Toth**.

10(12.09.1908, Leipzig) 1832 4/137ff. **106-16**
Mythologie griechische
Die **Prometheus**sage, die ägyptischen Ursprungs ist, stellt den Menschen dar, der nach dem Niederstieg aus den geistigen Welten an seinen physischen Leib geschmiedet ist. Diesem verdankt er aber sein Ichbewusstsein. An seiner Unsterblichkeit nagt der Astralleib, dessen physischer Ausdruck die Leber bzw. die Galle ist. Durch den Eintritt des Ich war der „goldene Fluss“ des Astralleibes getrübt worden. Seine Reinigung erstrebten die ägyptischen und auch die eleusinischen Mysterien.
Der **Argonautenzug** und die Suche nach dem **Goldenen Vlies** sind die exoterische Darstellung. Aber auch: „Der Argonautenzug hat tatsächlich stattgefunden, geradeso wie der **Trojanische Krieg** stattgefunden hat.“ S. auch 92/10(28.10.1904).

11(13.09.1908, Leipzig) 1833 4/147ff. **106-17**
Als Beispiel für die realistische Darstellung der **ägyptischen Götter** wird **Amon** (Amun) aufgeführt, der grün gemalt wurde: Er brachte den Menschen die Anlage des Gehirns und der **Intelligenz**. Der Astralleib intelligenter Menschen glitzert für den Hellseher grün.

11(13.09.1908, Leipzig) 1833 4/148ff. **106-18**
Die **Sphinx** früherer Zeiten gibt es auch noch heute auf dem Astralplan. Sie ist jedoch in der Entwicklung stehen geblieben und damit dekadent geworden. Wird in gewissen psychischen Ausnahmesituationen etwa bei leichtem Sonnenstich als viel fragende **Mittagsfrau** u. ä. wahrgenommen. S. auch **94/4(28.5.1906)**.

11(13.09.1908, Leipzig) 1833 4/150ff. **106-19**
Gesundheit-Krankheit / Sündenfall
Durch den Einfluss der **luziferischen** Wesen auf den Astralleib wurden auch **Ätherleib** und physischer Leib in Mitleidenschaft gezogen: Im Ätherleib wurde die **Irrtum**smöglichkeit und im physischen Leib die Möglichkeit zu inneren Krankheiten gelegt. „Das ist die geistige Ursache der Krankheiten des Menschen; bei den Tieren ist das Krankwerden etwas anderes.“ „Und da der physische und der ätherische Leib mit den **Vererbung**stattsachen zusammenhängen, so geht durch die Vererbungslinie das Prinzip der Krankheit.“

11(13.09.1908, Leipzig) 1833 4/153 **106-20**
Hinweis auf die **Metalltherapie** der **ägyptischen** Eingeweihten und die mögliche Renaissance einer solchen, wie sie später dann von Steiner inauguriert wurde: „Wenn man keine

Feldzüge gegen die ältesten Gebiete der Medizin führen würde, gegen die Metalleinflößung, dann könnte eine Reform eintreten.“

12(14.09.1908, Leipzig) 1834 4/164ff. **106-21**

Gedächtnis Generationen-

Die Änderung des **nachtodlichen Lebens** nach dem Mysterium von Golgatha: Durch die Gruppenseelenhaftigkeit der vorchristlichen Menschen hingen diese noch stärker mit dem physischen Plan zusammen, da das Ich sich als Glied einer ganzen Generationenreihe empfand. Damit war auch das **Kamaloka** viel ausgedehnter und das Leben im Devachan kürzer. Ersteres nannte man den **Väterweg** (zurück durch die ganze Reihe der Vorfahren), letzteres den **Götterweg**. Indische Bezeichnungen sind **Pitriyana** und **Devayana**.

12(14.09.1908, Leipzig) 1834 4/168 **106-22**

Die **Pharaonen** als Eingeweihte erhielten ihre Macht dadurch, dass sie einen Teil ihres Astralleibes opferten, in dem dann die Volksseele und damit die **Isis-Osiris**kräfte wirksam werden konnten. Er nannte sich deshalb zu recht **Horus**. Diese Macht wurde repräsentiert durch die **Uräusschlange**.

12(14.09.1908, Leipzig) 1834 4/168 **106-23**

Leben nach dem Tod / Ägyptisches Totenbuch

Die 42 Totenrichter des **ägyptischen** Totengerichts sind die 42 Vorfahren des Verstorbenen. Die Seele sollte Rechenschaft ablegen, dass sie sich die geistigen Güter angeeignet hatte, die die Vorfahren im Physischen gesammelt hatten.

S.117-01 und 266/I, Notiz vom 19.04.1909 (S. 484, 1. Aufl.).

Hinweise auf Vorträge aus GA 106 in 105-02, 105-12, 105-15, 105-16, 105-18.

107 Geisteswissenschaftliche Menschenkunde

1(19.10.1908, Berlin) 1842 2/9ff. **107-01**

Mondentrennung / Böse

Ein Charakteristikum der astralischen Welt im Gegensatz zum physischen Plan ist die Durchdringbarkeit. Es gibt eine obere und eine unter dem physischen Plan liegende untere **Astralwelt**. „Dadurch aber, dass sich der Mond getrennt hat von der Erde, ist in die allgemeine astralische Welt eingegliedert worden die böse astralische Welt. Wir sind heute erst soweit, dass wir der astralischen Welt eine böse eingegliedert haben. In der Zukunft wird auch der **devachan**ischen Welt eine böse eingegliedert werden.“

Zu letzterem wird im 4.Vortrag präzisiert: „Das wird erst im Jupiter- und Venuszustand der Fall sein, wenn durch Anwendung der **schwarzen Magie** und dergleichen dasselbe in den Dekadenzzustand übergegangen sein wird. Dann freilich wird sich im Devachan Ähnliches entwickeln wie dasjenige, was heute in der astralischen Welt ist.“

2(21.10.1908, Berlin) 1844 2/28 **107-02**

Das elementarste Prinzip des **Ätherleibes** ist das der Wiederholung, wie es z. B. in der Blattfolge der Pflanze zum Ausdruck kommt.

98/13(8.2.1908, Stuttgart): Bei der Pflanze wird das Ätherische durch das Astralische bei der Blüten- und Fruchtbildung abgedämpft, zum Abschluss gebracht. Allgemein wird diese abtötende astralische Kraft **Azot** genannt.

Sauerstoff ist in der Luft die Verkörperung des Ätherischen, der **Stickstoff** der des Astralischen, des Azots.

2(21.10.1908, Berlin) 1844 2/32ff. 107-03

Astralleib / Schizophrenie

Der Bildung des **tier**ischen und menschlichen physischen Leibes liegen astrale Kräfte zugrunde, die von ganz verschiedenen astralen Örtlichkeiten ausgehen können und beim Menschen durch sein Ich zusammengehalten werden. Dies wird deutlich bei gewissen **Geisteskrankheiten**, bei denen sich der Betreffende als mehrere Personen empfindet, Beispiel **Nietzsche**.*

Dies lässt sich auch am Beispiel von **Siphonophoren** (Staatsquallen) verdeutlichen, wo die einzelnen Funktionen bzw. Organe noch wie ein Konglomerat erscheinen, die erst bei den höheren Tieren und beim Menschen in engeren Zusammenhang treten.

*Zur Psychopathologie Nietzsches siehe GA 5 *Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit,* S. 127ff. (3. Aufl.).

2(21.10.1908, Berlin) 1844 2/39ff. 107-04

Tier

Die **Entwicklung** zu höheren **physischen Leib**esformen geht über eine **Umstülpung** im Astralischen. Dies wird beispielhaft an den Fischen demonstriert: Die Schwimmblase der **Fische** wandelt sich um zur Lunge, aber auch: „Kleine Stücke bleiben zurück, nur stülpen sie sich um; materiell vergeht alles, was zu ihnen gehört, und sie bilden dann das Trommelfell des Menschen.“ „Die Kiemen gestalten sich um zu den **Gehör**knöchelchen, wenigstens zum Teil.“ ... „Das was ganz draußen ist beim Fisch, die merkwürdigen Längslinien, durch die der Fisch sich orientiert, bilden beim Menschen die drei halbzirkelförmigen Kanäle, durch die der Mensch sich im Gleichgewicht erhält.“

5(27.10.1908, Berlin) 1855 2/67ff. 107-05

Karma

Das Unvermögen des Astralleibes z. B. bei einer Verletzung in den Ätherleib und physischen Leib einzugreifen, wird als Entbehrung d. h. **Schmerz** empfunden*). Das **Kamaloka** ist deshalb durch Entbehrung charakterisiert. Durch Zurückdrängen des physischen Leibes wie es früher z. B. durch **Askese** und Kasteien geschah, werden im Ätherleib Kräfte überschüssig, dies empfindet der Astralleib als **Seligkeit**. Es sind Erkenntniskräfte, die bis zum imaginativen Schauen, zu **Visionen** führen können. Als Beispiel wird Girolamo **Savonarola** (1452-1498) erwähnt.

*) **116/2(22.12.1909, Berlin)**: Dieses Nichteingreifenkönnen ist in irgendeiner Form bei jeder **Krankheit** vorhanden; Astral- und Ätherleib werden dadurch jedoch besonders aktiviert: **Heilung**skräfte. Auch wenn die Krankheit mit dem Tode endet, werden die Kräfte mitgenommen und diese bewirken im nächsten Leben die gesunde Ausbildung des früher schwächlichen Organs.

Zur Askese s. auch 305/3(18.8.1922, Oxford).

6(29.10.1908, Berlin) 1857 2/74ff. 107-06

Über die vier **Gruppenseelen des Menschen** in der lemurischen und atlantischen Zeit. In Bezug auf die Herausbildung der beiden **Geschlechter** ist die Darstellung etwas anders als in 106-11: Die Löwenrasse hatte einen männlichen **Ätherleib**. Dieser Ätherleib hatte die Fähigkeit, den **physischen Leib** selbst zu befruchten. „Es war eine Befruchtung aus dem Geistigen, ohne die Mithilfe eines anderen Wesens.“ Die Stierrasse hatte einen weiblichen Ätherleib und verlor allmählich die Fähigkeit zur **Fortpflanzung**. Aus der Löwenrasse entwickelte sich das weibliche, aus der Stierrasse das männliche Geschlecht nach Aufnahme des Ichs.

7(02.11.1908, Berlin) 1858 2/81ff. 107-07

Leben nach dem Tod

Der freie, nicht durch Wachstum, Fortpflanzung etc. in Anspruch genommene Teil des **Ätherleibes** ist Träger der Vorstellungen und des **Gedächtnisses**. Dieser Teil kann durch **Erziehung** u. a. umgewandelt werden. Die Vorstellung „fängt nämlich erst dann an, in der richtigen Weise an diesem Ihnen geschilderten freien Glied des Ätherleibes zu arbeiten und dieses freie Glied des Ätherleibes für den Menschen brauchbar zu machen, wenn sie **vergessen** ist. Es ist, als wenn sie erst dann verdaut wäre. Solange der Mensch verwendet, um durch sie etwas zu wissen, so lange arbeitet sie nicht innerlich an der freien Beweglichkeit, an der Organisation des freien Gliedes des Ätherleibes."

Dies hat auch einen moralischen Aspekt: Das Nicht-Nachtragend-Sein. Dass die Vorstellungen nicht verloren gehen, ergibt sich aus der Tatsache des **Lebenstableaus** unmittelbar nach dem Tod. Kamaloka als Zeit des allmählichen Vergessens des Zusammenhangs mit dem letzten Leben. Das Erinnern, das nach Ablegen des Ätherleibes nicht mehr möglich ist, wird umgewandelt in das Lesen in der **Akasha-Chronik**. S. dazu Lit. 36g, S. 146.

8(10.11.1908, Berlin) 1866 2/103ff. 107-08

Die fünf **Krankheit**sformen:

1. Chronische Krankheiten. Sie hängen „in der Regel" mit dem Ich und seinem physischen Korrelat, dem Blut, zusammen. Können durch Änderung der Umgebung, des Berufes u. ä. aber auch ersatzweise durch psychische Methoden geheilt werden.
2. Akute Krankheiten. Hängen mit dem Astralleib, bzw. seinem physischen Korrelat, dem Nervensystem zusammen. Richtige **Diät** als **Heilmethode**.
3. Krankheiten, teils akut, teils chronisch, die mit dem Ätherleib und seinem Korrelat, den Drüsen, zusammenhängen. Diese Art ist abhängig vom Volkscharakter und variiert entsprechend (Beispiel **Tabes** bei West- und Osteuropäern). Erst bei Krankheiten dieser Art sind **Heilmittel** sinnvoll.
4. **Infektionskrankheiten** urständen im physischen Leib.
5. Krankheiten, die karmisch bedingt sind.

Die chronischen Krankheiten sind die, die auch stark von der **Vererbung** abhängen.

9(16.11.1908, Berlin) 1870 2/114ff. 107-09

Versuch einer sinngemäßen Übersetzung der **Zehn Gebote**. Diese sind nicht eine Art weitgefasster Gesetzesbestimmungen, sie stellen eine Aufforderung an das jüdische Volk dar, die Ich-Kraft zu entwickeln und zu stärken. Das Verbot der **Götterbilder**: Diese konnten nur die alten niederen Götter, die am physischen Leib, am Äther- und Astralleib gewirkt hatten,. Siehe auch **GA 246** (17.11.1908, Berlin).

10(08.12.1908, Berlin) 1887 2/131ff. 107-10

Sündenfall / Reinkarnation

Die Menschen der lemurischen Zeit nahmen mit der Nahrung auch die Stoffe der Befruchtung auf, die zu bestimmten Zeiten in der Nahrung enthalten waren. Die Menschen waren zunächst wenig **individualisiert** und wurden erst im Laufe des Lebens durch die Einwirkung der Umgebung individuell. Mit zunehmender Verdichtung der Erde und des physischen Leibes wurde diese Möglichkeit geringer.

Nach der **Mondentrennung** kam es deshalb zur **Geschlechtertrennung**. „Dem Zusammenwirken der **Geschlechter** ist es zu verdanken, dass die heutige Art der Verschiedenheit der Menschen eingetreten ist. Würde das bloß Weibliche wirken, so würde die Individualität der Menschen ausgelöscht werden... Durch das Dazuwirken des Männlichen werden die Menschen von der Geburt an als individuelle Charaktere geboren." „Erst in der Mitte der atlantischen Zeit trat das ein, was wir das Gefallen der Geschlechter, die leidenschaftliche Liebe nennen könnten, also alles das, was sich an sinnlicher Liebe beimischte der reinen übersinnlichen Liebe." „Nachdem die Menschen in die Zweigeschlechtlichkeit eingetreten waren, gaben sie das, was sie selber erlebten in der Sinnenwelt, ihren Nachkommen mit: **Erbsünde**."

eingetreten waren, gaben sie das, was sie selber erlebten in der Sinnenwelt, ihren Nachkommen mit: **Erbsünde**."

„Die Erbsünde wird dadurch herbeigeführt, dass der Mensch in die Lage kommt, seine individuellen Erlebnisse in der physischen Welt auf seine Nachkommen zu verpflanzen. Jedes Mal, wenn die Geschlechter in Leidenschaften erglühen, mischen sich in den aus der astralischen Welt herabkommenden Menschen die Ingredienzien der beiden Geschlechter hinein. Wenn sich ein Mensch inkarniert, kommt er aus der devachanischen Welt herunter und bildet sich seine astralische Sphäre nach der Eigenart seiner Individualität. Dieser eigenen astralischen Sphäre mischt sich etwas bei aus dem, was den **astralischen Leibern**, den Trieben, Leidenschaften und Begierden der Eltern eigen ist."

Über das Zusammenwirken der männlichen und weiblichen Keimanlage s. **128/8 (28.3.1911, Prag)**.

10(08.12.1908, Berlin) 1887 2/143ff. 107-11

Gesundheit-Krankheit

Die Wirkung **mineralischer Heilmittel**: es wird im Menschen ein entsprechendes **Phantom** des physischen Leibes erzeugt. Damit wird verhindert, dass der Astralleib auf den Ätherleib und dieser auf den physischen Leib einwirkt und ihn im Krankheitsfall zerstört. Es besteht auf der anderen Seite auch die Gefahr der Verhärtung des physischen Leibes, besonders wenn mehrere solcher Heilmittel *(wozu Steiner die meisten der damaligen Schulmedizin rechnet, also wohl auch die synthetischen, Anm.)* über lange Zeit eingesetzt werden. Ein solcher Patient ist dann nicht mehr zugänglich für psychisch-spirituelle Heilmethoden.

11(21.12.1908, Berlin) 1895 2/147ff. 107-12

Gesundheit-Krankheit

Die **Rhythmen** der menschlichen **Wesensglieder**: Tag-Nacht-Rhythmus des Ich, 7-Tage-Rhythmus des Astralleibes, 28-Tage-Rhythmus des Ätherleibes (etwas verschieden bei Mann und Frau) und ein 10-mal 28-Tage-Rhythmus des physischen Leibes der Frau bzw. ein 12-mal 28-Tage-Rhythmus beim Mann. „Dass die Sonne heute von der **Erde** umkreist wird in einem Jahre, das kommt her von dem Rhythmus, der dem physischen Leib eingepflanzt wurde, lange ehe die physische Konstellation vorhanden war. Aus dem Geistigen heraus ist das angeordnet. Der Mond wird herumgeführt um die Erde, weil sein Kreislauf entsprechen sollte dem Kreislauf des menschlichen Ätherleibes... Der verschiedenen Beleuchtung des Mondes durch die Sonne entsprechen die verschiedenen Rhythmen des astralischen Leibes und dem Tageslauf der Erde entspricht der Rhythmus des Ichs... Die Erde hat sich nicht immer um ihre Achse gedreht; diese Achsendrehung ist erst im Laufe der Zeiten entstanden... Das, was zuerst zur Umdrehung angeregt worden ist, das war der Mensch. Das menschliche Ich nahm dann tatsächlich diese Erde mit und drehte sie um sich herum. Die **Erdenumdrehung** ist die Folge des Ich-Rhythmus." Diese enge Bindung zwischen äußerem und innerem Rhythmus besteht heute nicht mehr, sie haben sich zueinander verschoben. Siehe auch den Vortrag vom 06.03.1909 (München).

11(21.12.1908, Berlin) 1895 2/154 107-13

Gesundheit-Krankheit

Die **Lunge** bildete sich in der Zeit nach der Abspaltung des Mondes heraus, als dieser „sich vorbereitete, seinen Rhythmus auszubilden, und als auch der Rhythmus der Tage schon anfing, sich auszubilden. Deshalb hängt mit dem Astralleib und dem Rhythmus des Ätherleibes heute noch die Lunge zusammen."

Das **Fieber** (z. B. bei der **Lungenentzündung**) als Aufruf der Heilungskräfte. Einer Lungenentzündung liegt primär eine Schädigung des **Astralleibes** zugrunde. Die (früher bei dieser Krankheit typische) Krisis am siebten Tage wird durch das verschiedene Aufein-

anderwirken der Rhythmen des Astralleibes und des Ätherleibes erklärt (detaillierter im 13. Vortrag).

12(01.01.1909, Berlin) 1899 2/159ff. 107-14

Mephistopheles ist die hebräische Bezeichnung für **Ahriman** (mephiz = Hinderer, tophel = Lügner, daher deutsch „Teufel"). Der Mephisto der **Faust**-Sage bzw. des Faust-Dramas trägt überwiegend ahrimanische Züge.

„**Luzifer** ist eine Wesenheit, die sich abgezweigt hat von der Schar geistig-himmlischer Wesenheiten nach der Sonnentrennung, während Ahriman eine Gestalt ist, die sich bereits vor der Sonnentrennung losgelöst hat und ganz andere Mächte in sich vereinigt." Durch die ahrimanische Versuchung in der Mitte der atlantischen Zeit erhielt der Mensch teilweise und nun in Verderben bringender Art wieder Macht über die **Feuer**- und Erden**kräfte**, die ihm nach dem Untergang von Lemurien entzogen worden waren (**schwarze Magie**).

„Niemals können die Einflüsse Luzifers so schlimm werden wie die Einflüsse Ahrimans und jener Wesenheiten, die mit den Feuermächten zusammenhängen." Er „kann es dahin bringen, dass der Mensch, um okkulte Erkenntnisse zu erlangen, dazu geführt wird, sagen wir zum Beispiel, Verrichtungen vorzunehmen mit seinem physischen Leibe. Es ist das schlimmste Mittel, um zu okkulten Kräften zu kommen." „In gewissen schwarzmagischen Schulen werden in der Tat solche Verrichtungen in dem ausgiebigsten Maße gelehrt." Diese Verrichtungen wirken, da sie sich in den Ätherleib hineindrängen, „wie eine **Phantomwelt**, die nichts anderes ist als das Kleid von Mächten, die den Menschen unter das Niveau des Menschen herunterziehen." Schwarzmagische Stätten haben sich bis in unsere Zeit aus den Dekadenzzeiten der alten Kulturen erhalten.

„Gewisse Geheimlehren nennen die Scharen des Ahriman auch die **Asuras**. Es sind natürlich die schlechten Asuras, die aus der Entwicklungsbahn der Asuras, die dem Menschen die Persönlichkeit gegeben haben, in einer gewissen Zeit herausgefallen sind." In gewisser Weise ist seit der Mitte der atlantischen Zeit das **Karma** der gesamten Menschheit mit dem Ahrimans verknüpft. Dieses Menschheitskarma kann manchmal das Einzelschicksal überlagern, wie es z. B. der Fall bei Tod durch **Erdbeben** u. ä. **Naturkatastrophen** sein kann, die auf die Feuerkräfte der sechsten **Erdschicht** (Feuererde) zurückgehen. „In dieser Schicht wirkt materiell im Grunde genommen das Reich Ahrimans und von dieser Schicht aus wirkt es."

Zur Frage der Voraussehbarkeit von Naturkatastrophen und einer eventuellen Warnung davor: „Der Okkultist hätte durchaus die Möglichkeit, eine solche Zeitangabe zu machen... Und dennoch, die Sache liegt so, dass in Bezug auf solche Ereignisse eigentlich im Grunde genommen nur zwei- bis dreimal in jedem Jahrhundert ... aus den Einweihungsstätten heraus etwas vorhergesagt werden kann. Denn Sie müssen bedenken, ... dass diese Dinge, wenn sie zum Beispiel auch im Einzelnen vermieden würden, dann an einer anderen Stelle in einer anderen Erscheinung hervortreten..." Deshalb würde ein Eingeweihter in der Regel wissend untergehen müssen: „Denn diese Dinge, die durch die Jahrtausende und Jahrmillionen im Menschheitskarma liegen, lassen sich nicht durch Maßnahmen, die innerhalb einer kurzen Menschheitsperiode fallen, paralysieren." Dazu kommt, dass solche Ereignisse auch für einen **Hellseher** schwer vorauszusehen sind, da die materialistische Forschung sozusagen den freien Ausblick behindert.

S. auch 143/5(25.02.1912, München).

14(26.01.1909, Berlin) 1919 2/202ff. 107-15

Über **karmisch** bedingte **Krankheiten**: Krankheit als Ertüchtigungsprozess, um die Kräfte aus der Zerstörung und dem Wiederaufbau eines Organs zu gewinnen, die für einen zunächst nicht möglichen karmischen Ausgleich notwendig sind. Gilt in allgemeinerer Form auch für **Kinderkrankheiten**. Anderer Grund für karmisch bedingte Krankheiten: es wurden im vorigen Leben Kräfte einseitig entwickelt: „Es kann so sein, dass man in dem vor-

hergehenden Leben bis zu einer gewissen Erleuchtung hätte steigen können, nun ist aber ein Knopf in dem Gehirn nicht aufgegangen und man hat die Kraft nicht entwickelt... Da kommt nun unweigerlich das, dass dieser Knopf zertrümmert werden muss. Das kann dann eine schwere Krankheit bewirken."

15(15.02.1909, Berlin) 1937 2/220ff. 107-16

Ein **Avatar** ist eine übermenschliche Wesenheit, die ein- oder mehrmals sich inkarniert zum Wohle der Menschheit, ohne von dieser Verkörperung für die eigene Entwicklung Früchte zu ziehen. Durch dieses Herabsteigen des Avatars kann es zur Vervielfältigung eines oder mehrerer Wesensglieder des Menschen kommen, der von dem Avatar beseelt wird. Als Beispiel wird **Sem**, der Sohn Noahs und Stammvater der **Semiten**, genannt, in dessen Ätherleib sich ein Avatar verkörperte. Dadurch konnte den Nachfahren des Sem, den Semiten, ein Abbild dieses Ätherleibes einverleibt werden. In der vorchristlichen Zeit werden solche Abbilder in der Regel auf blutsverwandte Menschen übertragen. Der Ätherleib des Sem wurde aufbewahrt und später dem **Melchisedek** für dessen Mission gegeben.

15(15.02.1909, Berlin) 1937 2/227ff. 107-17

Christus als der größte **Avatar**. Die Abbilder seines Äther- und Astralleibes wurden aufbewahrt und spielten ein große Rolle bei der Entfaltung des **Christentums**, wobei ihre Übertragung nicht von der Blutsverwandtschaft wie bei den vorchristlichen Avataren abhing: Bis Augustinus gab es eine physische Erinnerungskette, die für das Christentum entscheidend war. Vom 4. bis 10., 11. Jahrhundert hatten zahlreiche Menschen in ihrem Ätherleib ein Abbild des Jesus-Ätherleibes oder zumindest teilweise. Für sie waren dadurch die Ereignisse in Palästina Gewissheit.

Beispiel eines von historischen Gegebenheiten unabhängigen Christus-Verständnisses: ***Heliand***-Dichtung.

Vom 12. bis 15. Jahrhundert gab es Menschen mit einem Abbild des Astralleibes des Jesus Christus. Beispiele: **Franz von Assisi** (1182-1226) (bei ihm war es mehr die Empfindungsseele). „Und zahlreiche seiner Anhänger aus dem Orden der Franziskaner mit seinen Dienern und Minoriten hatten in ähnlicher Weise solche Abbilder in ihrem astralischen Leib einverwoben." Ebenso **Elisabeth von Thüringen** (1207-1231). Bei den Vertretern der **Scholastik** war es mehr die Verstandesseele, bei den **Mystikern** mehr die Bewusstseinsseele, die durchchristet war.

Dieser 15. Vortrag ist auch als 2. Vortrag in GA 109 abgedruckt.

S. auch 109/3(27.3.1909, Rom) und /11(31.5.1909, Budapest).

16(22.03.1909, Berlin) 1962 2/240ff. 107-18

Wie in der lemurischen Zeit die **luziferischen** Mächte und in der Atlantis die **ahrimanischen** Mächte zu Widersachermächten wurden, werden es in unserer Zeit und in der Zukunft die **Asuras**. *S. dazu Lit. 36c, S. 107*.

Luziferische Versuchung: Einpflanzung sinnlicher Leidenschaften in den Astralleib (**Empfindungsseele**), dadurch ist aber auch die Möglichkeit zur Freiheit gegeben. Die guten Mächte brachten Krankheit und **Tod** als Gegenmittel in die Entwicklung. Durch Ahriman kamen Irrtum, Lüge und Materialismus. Durch **Karma**, das von **Christus** gegeben wurde, kann der Mensch die ahrimanischen Wirkungen überwinden. Ahriman wirkt besonders in der **Verstandesseele**, während die Asuras auf die **Bewusstseinsseele** bzw. auf das Ich wirken: „...diese asurischen Geister werden bewirken, ... dass das Ich sich vereinigt mit der Sinnlichkeit der Erde. Es wird Stück für Stück aus dem Ich herausgerissen werden und in demselben Maß, wie sich die asurischen Geister in der Bewusstseinsseele festsetzen, in demselben Maß muss der Mensch auf der Erde zurücklassen Stücke seines Daseins. Das wird unwiederbringlich verloren sein, was den asurischen Mächten verfallen ist." Die-

ser Geist kündige sich heute schon an durch das Leben in der bloßen Sinnlichkeit und das Nicht-Wissen bzw. Nicht-Wissen-Wollen von einer geistigen Welt.

Die Erlösung Luzifers durch die menschliche Erkenntnis des Christus: Er wird zu dem von Christus angekündigten **Heiligen Geist** (**Pfingsten**) und zum Inspirator der Loge der **Meister** der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen. Das Böse der ahrimanischen Mächte kann im Laufe der karmischen Entwicklung „abgestreift" werden.

Der Astralleib des Gautama **Buddha** wurde nach seinem Tod aufbewahrt und später dem indischen Reformator **Shankaracharya** (788-820) einverleibt.

17(27.04.1909, Berlin) 1991 2/262ff. 107-19

Lachen und **Weinen** als Äußerungen des **Ich**. Beim Lachen dehnt das Ich den **Astralleib**, beim Weinen zieht es ihn zusammen.

S. auch **124/7(28.2.1911, Berlin)**: dort auch über die Beziehung zur Kunst (**Tragödie**, **Komödie**).

17(27.04.1909, Berlin) 1991 2/271 107-20

Gruppenseele (Mensch)

Die „lebendige Seele" = **Nep(h)esch**, die Gott dem Menschen einbläst (**Genesis**), ist das **(tierische) Gruppen-Ich**, das vorher von außen auf den Menschen einwirkte wie heute noch das Gruppen-Ich bei den Tieren.

18(03.05.1909, Berlin) 1994 2/279ff. 107-21

Rassen / Europa Urbevölkerung

Die Wirkung der irdischen Kräfte auf die **Erdoberfläche** und auf ihr Leben ist am stärksten in den Polargebieten, am schwächsten am Äquator, dort sind die Sonne-Mond-Kräfte am wirksamsten. Entsprechend diesen Wirkungen gab es in der **lemurischen Zeit** zwei Menschentypen: Menschen der Polargegenden mit wenig entwickelten physischen Leibern und locker damit verbundenen Ätherleibern. In diese Leiber inkarnierten sich die noch mehr gruppenseelenhaften Iche nur unvollständig. Die Völker der Äquatorialgegenden hatten schon mehr Individualseelen und waren stärker mit ihrer Leiblichkeit verbunden, in gewisser Weise hatten sie sich damit zu früh verbunden und gerieten in Dekadenz. Der bessere Teil dieser Bevölkerung wanderte in die gemäßigten Zonen aus und bildete den Grundstock der atlantischen Menschen, in denen sich auch die Seelen der nördlichen Gegenden inkarnieren konnten.

In der **atlantischen Zeit** war der physische Leib noch formbar, so waren intelligente Menschen klein, dumme dagegen groß. Das Wissen davon hat sich in den Sagen von klugen **Zwergen** und dummen **Riesen** erhalten.

Atlantische Auswanderungszüge: Völker mit sehr starkem Ichgefühl wanderten nach Westen. Ihr Hautfarbe wurde rot: **Indianer**. Völker mit geringem Ich-Gefühl und starker Hingabe an die äußeren (Sonnen-)Kräfte wanderten nach Osten. Ihre Hautfarbe wurde schwarz: **Neger**. Menschengruppen, bei denen sich beides die Waage hielt, wurden von Manu nach Zentralasien geführt, von wo die nachatlantischen Kulturimpulse dann ausgingen. Die europäische Bevölkerung ging aus Menschen hervor, die wie die nach Westen wandernden Indianervorfahren ein starkes Ich-Gefühl hatten, aber durch die Umgebung wenig beeinflussbar war. Durch Mischung dieser europäisch-westasiatischen Bevölkerung mit negroiden entstanden die verschieden dunkel bis gelb gefärbten Menschentypen.

Hinweis auf die konträre Geistigkeit der Germanen z. B. ihr Glaube an (individuelle) **Walküren** und die passive Vorstellung der Ostasiaten über das allumfassende Göttliche (Brahman).

19(17.06.1909, Berlin) 2026 2/297 107-22

Die menschliche **Entwicklung** wird nicht nur durch Evolution und Involution bestimmt, die nur zu einer ewigen Wiederholung führen, sondern auch durch die „**Schöpfung aus dem Nichts**“. Diese geschieht im menschlichen Ich z. B. durch die Herstellung von Relationen zwischen Tatsachen durch **Logik** oder **ästhetisches** Urteilen:

„Das Leben zerfällt wirklich in zwei Teile, die ohne Grenze ineinander laufen: in solche Erlebnisse, die streng durch frühere Ursachen, durch **Karma** bedingt sind, und in solche, die nicht durch Karma bedingt sind, sondern neu in unseren Gesichtskreis eintreten.“ Dies geschieht auch durch **Moral**, durch Pflichterfüllung. Diese „Schöpfung aus dem Nichts“ dient den **Archai** (Zeitgeistern) als Nahrung, die in den früheren Planetenzuständen in der physischen, ätherischen bzw. astralischen Substanz des Menschen gelebt haben. In der christlichen Esoterik wird diese Schöpfung aus dem Nichts das **Schaffen im Geiste** bezeichnet. Geschieht sie nach der guten Seite hin, so wird sie **Heiliger Geist** genannt. Die Grundlage für dieses Schaffen hat **Christus** durch seine Inkarnation gelegt, die aus freiem Entschluss und nicht aus Karma geschah.

108 Die Beantwortung von Welt- und Lebensfragen..

1(21.11.1908, Wien) 1873 2/13ff. 108-01

Jede **Tier-Gruppenseele**, die sich auf dem **Astralplan** befindet (s. 98-08), hat ein „schlimmes“ Gegenbild: „so dass wir für jede Tiergruppe eine Lichtgestalt und eine hässliche Gestalt haben, welche sich einmal abgesondert hat von der Lichtgestalt als das Böse, Hässliche, was einmal in ihr drinnen war.“ Darstellung dieses Verhältnisses in Michael und dem Drachen. Es wird noch einmal betont, dass die Tiergruppenseele sehr weise ist, aber die Liebe nicht kennt. Die **Pflanzen**-Iche sind im unteren **Devachan**, Rupa-Devachan, anzutreffen „und die stecken alle so ineinander, dass sie mit ihrem eigentlichen Mittelpunkt alle ineinander sind, im Mittelpunkt der Erde vereinigt sind.“

4(14.12.1908, Stuttgart) 1891 2/63 108-02

nachatlantische Zeit / Einweihung / Rishis

Die Eingeweihten der urindischen Kultur reichten mit ihrem Sehen bis ins obere Devachan (Arupa-Devachan), die der persischen Kultur bis zum unteren Devachan und die der ägyptisch-chaldäischen Kultur bis zum Astralplan. Den Menschen der urindischen Kultur konnte noch ein physisches **Götterbild** als Abbild des Göttlichen gegeben werden, da sie das Physische als mayahaft erlebten. In der persischen Kultur werden lebendige Vorgänge wie das Feuer als Sinnbilder des Göttlichen verehrt. In Ägypten wird in Osiris eine Astralgestalt angebetet.

Die Sendung **Moses** gegenüber dem Volk Israels bestand darin, den im Ich zum Ausdruck kommenden Gott, der allerdings zunächst noch an das Blut und an die fortlaufenden Generationen gebunden war, bewusst zu machen. Dies ist die Grundlage und das Anliegen der **Zehn Gebote**, die sich dadurch auch grundsätzlich von äußerlich ähnlichen Gebotssammlungen (z. B. des Hammurabi) unterscheiden. Denn früher wurde suggestiv auf das Astralische der Menschen gewirkt.

Da dem Ich nichts in der physischen, der Äther- und Astralwelt entspricht, soll der Israelite sich kein Bild dieser Art von dem Göttlichen machen (erstes Gebot). Die ersten drei Gebote behandeln die Stellung des Menschen zum Göttlichen, sie werden von Steiner dem Sinn entsprechend neu übersetzt. Das vierte Gebot fordert auf, sich richtig in den Generationenstrom zu stellen, um eine kontinuierliche Entwicklung des Ich zu gewährleisten. Das fünfte bis siebte Gebot regelt das Verhältnis zum Mitmenschen, während die drei letzten Gebote die Respektierung des anderen Ichs fordern.

Zu den Zehn Geboten s. auch 143/3(15.1.1912, Zürich).

6(21.11.1909, St. Gallen) 2107 2/95ff. **108-03**

Die zweierlei Arten kindlich-jugendlichen **Zornes**: der eine aus übergroßem Egoismus herrührend muss **erzieherisch** so gelenkt werden, dass er in sich zurückschlägt und damit den überschüssigen Egoismus aus der Seele drängt. Die andere Art des Zornes ist der über Ungerechtigkeit, er ist ein Vorbote der noch nicht ausgebildeten Urteilskraft. **Karmisch** wandelt sich der überwundene Zorn in der zweiten Lebenshälfte zu Milde. **Andacht** und Verehrung in der Kindheit wandeln sich zu segnender Kraft im Alter [s. auch 116/2(22.12.1909, 68b/56(21.10.1909, Berlin und 69b/10(05.02.1911, Elberfeld)].

Beispiel karmischer Wirkung von einem zum folgenden Leben: Wenn sittliche Ideale verinnerlicht werden, „gehen Strömungen in den oberen Teil bis zum Kopf des Menschen. Das sind Kräfte, die bis zum physischen Körper zu wirken suchen; aber sie können in diesem Leben den Kopf nicht mehr ändern." Sie werden durch den Tod mitgenommen und kommen im nächsten Leben in den Höckerbildungen des Schädels heraus. Jeder Mensch hat seine eigene Gesetzmäßigkeit und nur in diesem Sinne hat eine individuelle **Phrenologie** ihre Berechtigung [so auch in 127/6(25.2.1911, Zürich), 169/4(27.6.1916, Berlin), 170/3(31.7.1916, Dornach)].

6(21.11.1909, St. Gallen) 2107 2/110 **108-04**

Leben nach dem Tod

Ein **Hellseher**, der seine Schauungen nicht durch Erkenntnis während des Lebens beleuchtet, kennt sich nach dem Tod im Jenseits genauso wenig aus wie ein Nicht-Hellseher und ist schlechter dran als jemand, der sich um logische Begriffe von der geistigen Welt bemüht hat. S. auch 117/6(13.11.1909, Stuttgart), 124/1(17.10.1910, Berlin).

9(26.12.1908, Berlin) 1897 2/143ff. **108-05**

Riesen / Zwerge / Drachen

An einigen Beispielen wird erläutert, wie die den **Märchen** zugrundeliegenden astralischen Erlebnisse herausgeschält und damit Möglichkeiten für eine richtige Interpretation der Märchen gefunden werden können.

127/14(19.12.1911, Berlin): Märchen sind aus dem (alten) Hellsehen hervorgegangen. Es wird das Märchen vom **gestiefelten Kater** (in einer etwas anderen Form als bei den Brüdern Grimm) interpretiert.

10(14.03.1908, Berlin) 1717 2/174 **108-06**

Kurze Charakterisierung der Stellung **Spinozas** in der Philosophie: „Und wir sehen..., wie alle die guten Elemente des Arabismus - jener Art von Philosophien, welche mehr westorientalisches Sehen verknüpft haben mit dem Aristotelismus -, sich verschränkt haben mit jener Denktechnik die wir die „**kabbalistische**" nennen. Zu den Vertretern dieser Richtung zählt Spinoza..."

12(20.10.1908, Berlin) 1843 2/197ff. **108-07**

Wahrnehmung als Gruppe von **Empfindungen**. **Vorstellung** als abgeblasste Wahrnehmung, wenn das Objekt der Wahrnehmung nicht mehr da ist. Unter **Begriff** versteht Steiner nicht eine Abstraktion von Vorstellungen sondern ein durch innere Gedankenkonstruktion gewonnenes Bild, das dann mit der äußeren Wirklichkeit in Harmonie sein muss. Diese Anforderung erfüllen eigentlich nur die mathematischen Begriffe und die Goetheschen Begriffe des Organischen.

Die Verbindung von Vorstellungen geschieht durch Assoziation und Apperzeption (durch äußere und innere Beweggründe). Verbindung von Begriffen folgt den Gesetzen der formalen Logik. Verbindung zweier Begriffe führt zu einem **Urteil**, Verbindung von zwei Begriffen und einem Mittelbegriff führt zu einem **Schluss**. Dabei muss die Reihenfolge eingehalten werden. Bei Anwendung der **Logik** auf sich selbst, kommt man zu Trugschlüssen,

sie hebt sich auf (Beispiel: Ein Kreter sagt: Alle Kreter lügen.). „Es ist das ein Spiegelbild für etwas anderes: Wenn wir übergehen von den drei Leibern des Menschen zum Ich, werden alle Dinge anders. Das Ich ist der Schauplatz der Logik, die aber nur auf anderes angewendet werden darf, nicht auf sich selbst. Es kann nie irgendeine Erfahrung durch die Logik gemacht, sondern durch die Logik kann nur Ordnung in die Erfahrungen gebracht werden."

13(28.10.1908, Berlin) 1856 2/208ff. 108-08

Weitere Ausführungen zur formalen **Logik**: Je umfangreicher ein **Begriff** ist, desto weniger Inhalt hat er. Verschiedene Formen von **Urteilen**: Affirmative und negative, allgemeine und partikulare, unbedingte (absolute) und bedingte (hypothetische). Unterscheidung ist wichtig, wenn richtige **Schlüsse** gezogen werden sollen. Z. B. führt die Verbindung von zwei partikulären Urteilen zu einem ungültigen Schluss. Über die wenig sinnvolle Unterscheidung von analytischen und synthetischen Urteilen nach Kant. Ob ein Urteil gültig ist, zeigt sich, wenn es vom formalen Urteil in ein Existenzialurteil gewandelt werden kann durch Beigabe des Prädikates zum Subjekt.

15(13.11.1908, Berlin) 1868 237ff. 108-09

Der Mensch hat die Fähigkeit, auch ohne äußere Anschauung **Begriffe** zu bilden. Dieses Bewegen in Begriffen ist von G. W. F. **Hegel** (1770-1831) als **dialektische** Methode zur Vollkommenheit ausgebildet worden. Begriffe können auch als **Kategorien** angesehen werden, obwohl im Allgemeinen damit Begriffsknotenpunkte wie zuerst von Aristoteles bezeichnet werden. Ausgangspunkt des Begriffsnetzes, das sich an der Grenze zwischen sinnlicher und übersinnlicher Welt befindet, ist der umfassendste Begriff: das **Sein**. In ihm steckt schon als nächster Begriff das **Nichts**. Durch die Relation der Dinge kann durchaus etwas entstehen, das vorher nicht da war, d. h. es entsteht etwas aus dem Nichts („**Schöpfung aus dem Nichts**", s. 107-22).

„Das Nichts ist so durchaus ein reeller Faktor im Weltengeschehen und Sie können dieses Weltengeschehen nie begreifen, wenn Sie das Nichts in dieser realen Bedeutung nicht erfasst haben. Sie würden auch den Begriff des **Nirvana** besser verstehen, wenn Sie einen klaren Begriff vom Nichts hätten, wenn Sie einmal über den Begriff des Nichts meditiert hätten, was etwas durchaus Wirksames ist."

Weiter entwickelt werden aus diesen beiden Begriffen die Begriffe des Werdens und des Daseins, aus dem Sein das Wesen, daraus die Erscheinung, deren Übereinstimmung in der „Wirklichkeit". Das „Wesen" verbindet sich mit der Umgebung durch den „Begriff", der zum Begriff „Objektivität" genauso steht wie das „Wesen" zur „Erscheinung". Die „Idee" verhält sich zur „Objektivität" wie die „Wirklichkeit" zur „Erscheinung".

S. auch 125/2(26.5.1910, Hamburg).

Biographischer Vortrag über Hegel: 199/9(27.08.1920, Dornach).

Hinweis auf Vortrag aus GA 108 in 204-11.

109 Das Prinzip der spirituellen Ökonomie im Zusammenhang …

1(21.01.1909, Heidelberg) 1912 1/10 109-01

Leben nach dem Tod

Auch vom **physischen Leib** bleibt nach dem Tod ein Extrakt, die **Tinktur** der mittelalterlichen Mystiker. „Aber dieser Auszug des Physischen ist in allen Leben gleich, er repräsentiert nur das Faktum, dass das Ich verkörpert war."

1(21.01.1909, Heidelberg) 1912 1/13ff. **109-02**

Die Ätherleiber der sieben größten Orakelweisen der Atlantis wurden aufbewahrt und später von **Manu**, dem Führer des Sonnen-Christus-Orakels, auf die sieben besten Nachkommen seiner nach Zentralasien geführten Schar, die die nachatlantischen Kulturen begründen sollte, übertragen. Dies waren die **Rishis**. „Nur der Ätherleib des großen Eingeweihten des **Christus**-Orakels wurde in gewisser Beziehung verschieden behandelt von diesen andern.“ Durch die Rishis offenbarte sich in der urindischen Kultur die Weisheit der verschiedenen Planeten-Orakel. „Nur das Sonnen- oder Christus-Orakel konnte auf diesem Wege nicht ganz offenbart werden. Ein Abglanz nur der Sonnenweisheit konnte überliefert werden.“ Diesen Abglanz bezeichneten die Rishis als **Vishva-Karman** (3. Vortrag).

1(21.01.1909, Heidelberg) 1912 1/15 **109-03**

Den beiden intimsten Schülern des **Zarathustra** wurde bei ihrer Wiedergeburt der Ätherleib bzw. der Astralleib ihres Lehrers einverleibt. Ersterer ist **Moses**, der dadurch z. B. weit in die Vergangenheit zurückschauen konnte (Genesis), letzterer ist **Hermes**, der Begründer der ägyptischen Kultur. Zarathustra selbst inkarnierte sich wieder als **Nazarathos**, der der Lehrer u. a. des **Pythagoras** war. S. auch 3. Vortrag.

Im **11. Vortrag (31.5.1909)** wird ergänzend gesagt, dass Pythagoras als einer der drei **Weisen aus dem Morgenland** reinkarniert wird „und dann ein Schüler des Jesus von Nazareth wird.“ S. auch 123/2(2.9.1910, Bern).

Zur Lehre des Pythagoras siehe **GA 18** *Die Rätsel der Philosophie*, S.46-51.

1(21.01.1909, Heidelberg) 1912 1/16 **109-04**





Beispiele für spirituelle Ökonomie: Der Astralleib des Nikolaus **Cusanus** (1401-1464, Abb. links) wurde später Nikolaus **Kopernikus** (1473-1543, Abb. Mitte) einverleibt *). Der Ätherleib des Galileo **Galilei** (1564-1642) wurde auf Michael **Lomonossow** (1711-1765, Abb. rechts)**), den Schöpfer der russischen Grammatik, übertragen. In diesem Zusammenhang wird gesagt: „Die Übertragung vom Äther- oder Astralleib auf spätere Menschen geschieht jetzt gewöhnlich so, dass, wenn ein Astralleib übertragen wird, er innerhalb desselben Volkes - sprachlich - bleibt; ein Ätherleib kann aber in ein anderes Volk gehen... Wenn eine bahnbrechende Persönlichkeit stirbt, so wird stets der Ätherkörper erhalten. Dafür gibt es künstliche Methoden, die in den Geheimschulen immer bekannt waren.“ Beispiel ist Galilei - Lomonossow.

*) Vgl. dagegen 126-10.

) **174/20(15.1.1917, Dornach): „Des Galilei Seele lebt wiederum auf in dem Russen Lomonossow...

4(28.03.1909, Rom) 1966 1/64 **109-05**

Der über den physischen Kopf hinausragende Ätherkopf der Atlantier „hatte einen besonderen Wahrnehmungspunkt - Zentrum. Im Laufe der Evolution zog sich dieser Ätherkopf immer mehr in den physischen Kopf zurück *(wodurch das alte Hellsehen verloren ging, Anm.)*... Jetzt haben wir an dem betreffenden Punkt das Organ, dessen Entwicklung der Menschheit die Hellsichtigkeit zurückgeben wird: die **Zirbeldrüse**."

4(28.03.1909, Rom) 1966 1/66 **109-06**

Ein neuer Aspekt des **Christus** als **Avatar**: „Mit dem 16. Jahrhundert *(nachdem in den Zeiten zuvor Abbilder des Äther- und Astralleibes Jesu Christi führenden Persönlichkeiten einverleibt wurden, Anm.)* fängt die Zeit an, in der sich bereitfinden, sich in das **Ich** einzelner Individualitäten zu verweben, die Abbilder des Christus-Ich. Einer dieser war eben **Christian Rosenkreutz**, der erste Rosenkreuzer. Dieser Tatsache verdanken wir es eben, dass eine innigere Verbindung mit dem Christus möglich wurde..."

Ausführlicher im 8. Vortrag: „... unzählige Abbilder des Ich des Jesus von Nazareth sind erhalten geblieben. Sein Ich war zwar aus den drei Hüllen verschwunden, als der Christus darin einzog, aber ein Abbild, ein durch das Christus-Ereignis noch erhöhtes Abbild ist vorhanden geblieben... In diesem Abbild des Ich des Jesus von Nazareth haben wir etwas, was heute noch vorhanden geblieben ist in der geistigen Welt." Die Menschheit muss langsam heranreifen, damit diese Abbilder aufgenommen werden können. Dieses Wissen hat die Bruderschaft vom Heiligen **Gral**, die dieses Geheimnis hütet, das im Gralskelch mit dem Blut Christi symbolisiert ist.

5(31.03.1909, Rom) 1969 1/69 **109-07**

Es wird gesagt, dass bereits sechshundert Jahre vor Christus die **Mysterien** aufgehört und keine **Einweihungen** mehr stattgefunden hätten.

5(31.03.1909, Rom) 1969 1/70 **109-08**

In **Augustinus** war ein Abbild des Ätherleibes des Christus wirksam *). „So kam er dazu, in sich selbst die Quellen von seiner Lehre über die christliche Mystik zu finden." Durch seinen Astralleib und sein Ich war er Leidenschaften und Irrtümern unterworfen.

Über termini technici bei Augustinus: Soma ist der Ätherleib, der Astralleib ist der „Sinn". Die Umwandlung des Astralleibes ist „das Ergreifen der Wahrheit", die des Ätherleibes „das Sich-erfreuen und Genießen der geistigen Dinge". Die „Vision" ist die höchste Vergeistigung. Steiner bezeichnet Augustinus als den besten Dolmetscher der **Paulusbriefe**.

*) s. auch 266/I, Notiz vom 19.04.09 (S. 483, 1. Aufl.).

5(31.03.1909, Rom) 1969 1/71 **109-09**

Thomas von Aquino hatte ein Abbild des Astralleibes des Christus einverwoben, allerdings nicht schon von Geburt an: „Eine Einpflanzung irgendeines Prinzips in einen Menschenleib kann nur stattfinden, wenn eine äußere Tatsache den natürlichen Lauf der Dinge ändert. Als Thomas nämlich noch ein Kind war, schlug der Blitz in seiner Nähe ein und tötete sein Schwesterchen. Dieses physische, nur scheinbar physische Ereignis machte ihn geeignet, in seinen Astralleib denjenigen des Christus zu empfangen."

S. auch GA 264, S. 226 (1. Aufl.) und 266/I, Notiz vom 19.04.09 (S. 483, 1. Aufl.).

6(06.04.1909, Malsch) 1970 1/78 **109-10**

Während der Blütezeit der **Atlantis** gab es **Flugzeuge**, die in der wassergesättigten schweren Luft etwas über der Erde schwebten. In der Dekadenzperiode erfanden die Atlantier die **Schiffe**, als sich Luft und Wasser schon mehr getrennt hatten. Dies wurde damals ebenso sensationell empfunden, wie im 20. Jahrhundert die Entwicklung der Luft-

fahrt. Die **Phönizier** waren Nachkommen derjenigen atlantischen Unterrasse, die diese Erfindung machte.

7(10.04.1909, Köln) 1971 1/98 **109-11**
Ein Gedanke entsteht im lebendigen Zusammenspiel zwischen **Blut** (Ich, Wärme) und **Nervensystem** (Astralleib, Luft). „Und die Entstehung des Gedankens im Innern der Seele entspricht im Kosmos dem rollenden **Donner**. Wenn das Blitzes**feuer** sich entzündet in den Luftmassen, ... dann ist das ... dasselbe makrokosmische Ereignis...“ Deshalb sieht **Moses** den makrokosmischen Christus im Feuer auf Sinai, empfängt **Johannes** unter Donner und Blitz die Offenbarung auf Patmos.

7(10.04.1909, Köln) 1971 1/101 **109-12**
In **Krishna** war **Vishnu** als **Avatar** wirksam.

9(16.05.1909, Oslo) 2004 1/121 **109-13**
Die **iroschottischen Missionare** wie **Columban**, Patrick und Gallus werden als Persönlichkeiten genannt, die ein Abbild des Ätherleibes des Jesus Christus in sich trugen.

10(25.05.1909, Berlin) 2010 1/136 **109-14**
Zarathustra „hatte schon in der Zeit, die noch erfüllt war von den Lehren der heiligen Rishis, hohe, erhabene Inkarnationserlebnisse hinter sich. Er war eingeweiht in die Lehren der heiligen Rishis. Er hatte sie nach und nach empfangen in sieben aufeinander folgenden Inkarnationen. Dann wurde er geboren in einem Leibe, der blind und taub war und möglichst wenig Beziehung zur Außenwelt hatte, … und da kam ihm aus seinem Innern heraus die Erinnerung an die Lehre der heiligen Rishis... Und gerade da konnte der große Sonnengott etwas in ihm anzünden, was über die Lehre der Rishis hinausging. Das erstand wieder bei der nächsten Inkarnation und da war es, wo Ahura Mazdao sich von außen dem Zarathustra offenbarte.“
124/3(7.11.1910, Berlin): Zarathustra wird als die erste Persönlichkeit bezeichnet, die initiiert ist mit dem nachatlantischen Wissen (im Gegensatz zu den Rishis, die noch aus dem alten atlantischen Wissen schöpften).

10(25.05.1909, Berlin) 2010 1/137 **109-15**
Zarathustra inkarnierte sich etwa zeitgleich mit Buddha wieder als Nazarathos und dann als **Jesus** von Nazareth.

11(31.05.1909, Budapest) 2012 1/141 **109-16**
Avatar
Zarathustra, **Buddha** und **Skythianos** sind die drei Meister, die im Innern der **Rosenkreuzer-Mysterien** verehrt wurden. „Zarathustra oder Jesus von Nazareth ist einer der drei Meister der Rosenkreuzer. Abbilder seines Ich, das heißt eines Ich, in dem gewohnt hat der **Christus**-Geist selbst, sind in Vervielfältigung in der geistigen Welt zu finden. Es warten im Hinblick auf die künftige Menschheitsentwicklung in der geistigen Welt auf uns die Kopien des Ich des Jesus von Nazareth. Solche Menschen ... sind dann die Christus-Träger, die wahren **Christophoren**.“

14(05.06.1909, Budapest) 2016 1/178 **109-17**
Die Form des menschlichen **Ätherleibes** ist im oberen Teil der physischen Leibesform ähnlich, nach unten zu unähnlich. „Sonst aber entspricht sich in gewisser Beziehung Links und Rechts im physischen und im Ätherleibe. Etwas nach links liegt das physische Herz; das entsprechende Organ im Ätherkörper ist das **Ätherherz**, welches auf der rechten

Seite liegt.“ Der Ätherleib ist außerordentlich beweglich, aber deutlich begrenzt. Seine Farbe ist pfirsichblüt.

15(06.06.1909, Budapest) 2017 1/193 109-18

„Der Mensch weiß es genau, wenn er die geistige Welt *(im Leben nach dem Tod, Anm.)* betritt. Der erste Eindruck des **Devachan** ist der, dass er den physischen Leib des vorigen Lebens in seiner Form außerhalb seines Ich sieht. Dieser Leib ist ja einverleibt dem Kontinentalgebiet der geistigen Welt... Da sind Sie außerhalb des physischen Leibes, aber er wird Ihnen in seiner Form bewusst in dem Moment ... und da sagen Sie zu ihm: Das bist Du!“ Dies ist auch der Sinn der Meditationsformel **Tat twam asi**.

16(07.06.1909, Budapest) 2018 1/210 109-19

Okkultismus

„Es ist daher ein okkultes Gesetz, dass einer vor dem fünfunddreißigsten Jahre *(vor Ausbildung der Bewusstseinsseele, Anm.)* nicht imstande ist, auf dem Felde des Okkultismus irgendetwas zu geben oder zu erreichen.“ S. auch 262-01, 101/7(21.10.1907), 68a/37(19.12.07).

18(09.06.1909, Budapest) 2020 1/228 109-20

Über die **Erde**ntwicklung und die Abspaltung der **Planeten**: „Während der Wiederholung des Saturnzustandes lösen sich von der Erde ab Uranus, **Vulkan** und Saturn. Während der Wiederholung des Sonnenzustandes lösen sich ab Jupiter und Mars. Nachdem die Sonne sich von der Erde getrennt hat, spaltete sie von sich ab Merkur und Venus, nach der Sonnentrennung spaltete die Erde ab den Mond. Das Auseinanderzerren des alten Mondes geschah durch die Kräfte der fortgeschrittenen Mächte, welche den Sonnenkörper herauszogen, während die normalen und zurückgebliebenen den ihn umkreisenden Mond bildeten. In allen Mysterien nennt man dies den **Streit am Himmel**. Die versprengten **Planetoiden** sind die Trümmer jenes Schlachtfeldes, in welchem auch das Urgeheimnis des **Bösen** gesucht werden muss.“ *Zu Planetoiden und Metallen s. Lit. 36h, S. 69.*

18(09.06.1909, Budapest) 2020 1/230 109-21

Würde der **Alkoholismus** immer mehr um sich greifen, fänden die Seelen, die sich inkarnieren wollen, keine geeigneten Leiber mehr.

18(09.06.1909, Budapest) 2020 1/233 109-22

Lemurien

Nach der Mondentrennung konnten die Seelen, die in der Zeit davor sich in den verhärtenden irdischen Leibern nicht inkarnieren konnten und die deshalb die anderen Planeten bevölkerten, wieder geeignete Leiblichkeiten finden. Es bildeten sich entsprechend dem „Planetenaufenthalt“ verschiedene Menschengruppen. „Diese Gruppierung der Seelen gab die Veranlassung zu der Entstehung der **Menschenrassen**.“ Entsprechend waren auch die **atlantischen Orakelstätten** angeordnet (19. Vortrag).

Über die atlantischen Orakelstätten und die Entwicklung der **Einweihung** bis in die nachatlantische Zeit s. 112/6(29.06.1909, Kassel).

Zu den atlantischen Orakelstätten s. auch 114/4(18.09.1909, Basel).

19(10.06.1909, Budapest) 2021 1/241 109-23

Der **Lemurier** konnte auf die tierischen Samenkräfte einwirken, während der **Atlantier** nur noch auf die pflanzlichen wirken konnte. „...und es kam sogar dazu, dass der Mensch, der Lemurier, diese tierischen Samenkräfte dazu verwandte, tierische Formen in menschliche umzuwandeln. Mit jeder solchen magischen Wirkung des Menschen auf die Samenkräfte ist verbunden eine Einwirkung, eine Entfesselung der **Feuerkräfte**.“

23(15.06.1909, Breslau) 2025 1/282 **109-24**
Wie auch an anderen Stellen weist Steiner darauf hin, dass **Paulus** sich selbst als **Frühgeburt** bezeichnet hat. „... ein Mensch, der nicht volle neun Monate ausgetragen wurde, ist einer, der nicht so tief in die Materie gestiegen ist, weshalb ihm der Einblick in die geistige Welt leichter wird.“ Bei Paulus geschah dies durch das Ereignis von Damaskus (s. auch 112/14(07.07.1909, Basel).
112/2(25.06.1909, Kassel): Ähnlicher Hinweis zur Frühgeburt **Buddha**s.

-(19.02.1909, Leipzig) 1939 1/287 **109-25**
Aus einer Vortragsnotiz: Ein Ätherleib, der sich nach dem Tode erhält, kann als **Nirmanakaya**, ein solcher, der sich vervielfältigt bzw. aus Vervielfältigung hervorgegangen ist, als **Dharmakaya** bezeichnet werden. S. 93-50.

-(19.02.1909, Leipzig) 1939 1/288 **109-26**
Aus einer Vortragsnotiz: „Das Ich des Jesus von Nazareth (**Meister Jesus**) geht weiter als **Lucianus von Antiochia** (ca. 240-312), der Lehrer des **Arius** (~ 260 - 336); später ist er verkörpert in Norditalien und in einer Person der Neuzeit.“ Vgl. 264-02.

-(19.02.1909, Leipzig) 1939 1/289 **109-27**
Aus einer Vortragsnotiz: **Zarathustra** war der Lieblingsschüler des **Manu**. Im Gegensatz zu den Rishis wurde er von Manu in das Sonnen-Christus-Mysterium eingeweiht.

Hinweise auf Vorträge aus GA 109 in 96-25, 98-21, 99-19, 105-16, 106-08, 107-17.

110 Geistige Hierarchien und ihre Widerspiegelung...

2(12.04.1909, Düsseldorf) 1974 5/32ff. **110-01**
Über die **Elemente**. Im Gegensatz zu den drei anderen Elementen hat die **Wärme** (Feuer) auch eine innerliche Seite, sie steht am Übergang von materiell zu seelisch. Bei ihrer Steigerung zu **Licht** (geistig, macht nur sichtbar, ist selbst unsichtbar) entsteht **Rauch**. Die in der Wärme lebenden **Elementarwesen**, die Boten der Hierarchien, werden in den Rauch hineingezaubert. Der Zustand immer stärkerer „**Verzauberung**“ mit zunehmender Verdichtung der Materie.

Die in die Materie verzauberten Elementarwesen gehen bei der **Sinneswahrnehmung** in den Menschen über. Sie werden von ihm erlöst, indem er sich Gedanken, ästhetische Gefühle über seine Wahrnehmungen bildet. Beim Tod des Menschen kehren die erlösten Elementarwesen in die geistige Welt zurück. Die nicht erlösten heften sich bei der neuen Geburt wieder an ihn.

Der tiefere Sinn des Opferfeuers und -rauches beim **Kultus**, der von Gebeten begleitet wird.

Eine zweite Klasse von Elementarwesen ist beim **Tag-und-Nacht-Wechsel** beteiligt, wobei solche Wesen in die Nacht hineingebannt sind. Sie werden durch des Menschen Fleiß erlöst, bzw. bleiben durch dessen Faulheit verzaubert.

Eine dritte Klasse von Elementarwesen wirkt bei den **Mondphasen** mit. Scharen von ihnen sind an die dunklen Phasen des Mondes gefesselt. Der Mensch kann sie durch ein heiteres Gemüt erlösen, durch Griesgram und Hypochondrie verzaubert lassen.

Eine vierte Klasse von Elementarwesen regelt mit die **Jahreszeiten**. Sie werden zum Teil in den Winter hineingebannt. Der Mensch kann sie durch **Frömmigkeit** erlösen.

Auf diese verschiedenen Wechselspiele zwischen Mensch und Elementarwesen nimmt die **Bhagavad Gita** im 8. Kapitel ab Vers 23 Bezug.

3(13.04.1909, Düsseldorf) 1975 5/44ff. 110-02

Menschheitsstufe

Die **Angeloi** der christlichen Terminologie entsprechen den **Dhyan-Chohans**, die **Archangeloi** den **Asuras** der indischen Lehre.

Über die planetarischen Zustände der Erde und die Elemente.

Der **alte Saturn** bestand zunächst aus innerer **Wärme**, später auch aus äußerer. Seine Oberfläche wurde aus „Wärme-Eiern“ gebildet, die die Körper der **Archai** waren. Diese atmeten die Wärme ein (die Wärme-Eier verschwanden) und aus. Einen Teil der ausgeatmeten Wärme ließen die Archai draußen: „Das mussten sie tun; wenn sie es nicht getan hätten, dann wären sie auf dem Saturn gar nicht Menschen geworden.“ Denn nur dadurch, dass man einem Äußeren gegenübersteht, gelangt man zum **Ich-Bewusstsein**. Damit am Ende der Saturn-Entwicklung das Pralaya eintreten konnte, mussten die **Throne** diese Wärme-Körper wieder auflösen. Durch diese Hinterlassenschaft waren aber die Archai an die weitere Entwicklung gebunden: kosmisches **Karma**.

Sie bewirkten, dass auf der folgenden **Sonnenstufe** die Wärme sich spaltete in **Licht** und Rauch (**Luft**, Gas). Die Oberfläche der Sonne wurde jetzt gebildet von differenzierten Luftkörpern, die den Leib der jetzt die Menschheitsstufe erreichenden Archangeloi bildeten. Indem sie die Luft ausatmeten, strahlte Licht in den Weltraum, beim Einatmen wurde die Sonne finster.

Im 8. Vortrag (17.4.) wird außer der seelischen Wärme der Throne und der äußeren (physischen) Wärme, die von der zweiten Hierarchie kommt, noch die neutrale Wärme, die zwischen beiden steht, unterschieden. Aus ihr bestehen die sogenannten „Wärme-Eier“.

4(13.04.1909, Düsseldorf) 1976 5/60ff. 110-03

Apokalyptische Tiere

Der Wärmestoff des alten **Saturn** als Opfersubstanz der **Throne**. Die formende Kraft der **Archai** ist identisch mit der Gedankenkraft. Die innere Lebendigkeit des Saturn entsteht durch die Hilfe der anderen Saturn-Bewohner der zweiten Hierarchie (Kyriotetes, Dynameis, Exusiai).

Der Tendenz der **Archangeloi** auf der **Sonne**, lieber in die geistige Welt hinauszustrahlen, kommen vom Umkreis die **Cherubim** zur Hilfe.

„In ganz bestimmten ätherischen Gestalten stellten sich dar diese großen universellen Helfer.“ Nämlich als geflügelter Löwe, Stier, Mensch und Adler. Diese Cherubim waren aber auch in der Sonnen-Nacht wirksam und bildeten die erste Anlage der physischen **Tierformen** aus dem Sonnennebel heraus. Daher rührt der spätere Name **Tierkreis** für diese Cherubim-Sphäre. Jede dieser vier Cherubim-Formen hatte 2 Begleitformen: Stier mit Widder und Zwilling, Löwe mit Krebs und Jungfrau, Adler (der später zu Skorpion wird) mit Waage und Schütze und Mensch (später als Wassermann bezeichnet) mit Steinbock und Fische.

5(14.04.1909, Düsseldorf) 1977 5/74ff. 110-04

Die Wesen der ersten Hierarchie hatten zum Beginn unseres Weltensystems ihre Sonnen-Entwicklung schon hinter sich und waren dadurch zum kosmischen Opferdienst aufgestiegen. Dieses vorangegangene Weltensystem hatte sich nach seiner Vollendung aufgelöst, war zum **Umkreis**, zum **Tierkreis** geworden, aus dem heraus ein neues Weltensystem geboren werden konnte.

Die **Seraphim** nehmen von der jenseits ihrer Sphäre liegenden höchsten Göttlichkeit, der **Trinität**, die Pläne für ein neues Weltensystem entgegen, die **Cherubim** bauen diese Pläne aus und die **Throne** sorgen durch das Ausfließen ihrer Substanz für eine erste Verwirklichung.

„Nun suchen sich diese (Wesen der ersten Hierarchie) nach den Angaben der höchsten Dreieinigkeit einen Kugelraum im Weltenraum aus und sagen sich, hier wollen wir beginnen.“

Die Wesen der zweiten Hierarchie, die auch schon in dem früheren Weltensystem vorhanden aber noch nicht so hoch wie die erste Hierarchie gestiegen waren, wirken im Innern des alten **Saturn**. Die **Kyriotetes** sorgen für die richtigen Anordnungen, die **Dynameis** übernehmen deren richtige Ausführung und die **Exusiai** sichern den Bestand des Ausgeführten.

Der alte Saturn (Wärme) reichte etwa bis zum heutigen Saturnplaneten. Die Kyriotetes drückten die Weltenkugel bis zum heutigen Jupiter zusammen (alte Sonne, Luft), die weitere Verdichtung zum alten Mond, der bis zum heutigen Mars reichte, geschah durch die Dynameis, wodurch als nächstes Element das Wässrige auftrat.

Zu diesen Vorgängen: „Sie tun überhaupt gut, in diesen *(heutigen, Anm.)* **Planeten** draußen sich Grenzmarken für die Ausdehnung der alten Weltenkörper vorzustellen."

In der **Mondentwicklung** kommt es zur Abspaltung eines Planeten, der die Sonne in der Peripherie des ursprünglichen Mondes umkreist. Er wird bevölkert von zurückgebliebenen Dynameis, die fortgeschritteneren bewohnen die Sonne. Die Abspaltung wird als **Streit am Himmel** bezeichnet (s. 109-20).

6(15.04.1909, Düsseldorf) 1978 5/88ff. **110-05**

Das **ptolemäische Weltsystem***) war ein Überbleibsel einer geistigen Anschauung vom Aufbau des Kosmos. Die Erde mit dem Menschen ist der geistige Mittelpunkt des jetzigen Sonnensystems. Die **Planeten** sind die Grenzmarken für die Wirkenssphären der einzelnen **Hierarchien**.

Die Sphäre der **Angeloi** geht bis zum Mond, ihre Aufgabe ist es, das Gedächtnis zu bewahren für den einzelnen Menschen von Inkarnation zu Inkarnation. Die Sphäre der **Archangeloi** reicht bis zum **Merkur** (heutige Venus, die Namen von Merkur und Venus wurden beim Übergang zum **Kopernikanischen System** vertauscht), die der **Archai** bis zur **Venus**, der **Exusiai** bis zur Sonne. Die Aufgabe der Archangeloi als Volksgeister und die der Archai als Zeitgeister. Den Exusiai obliegt es, den richtigen Übergang von einem planetarischen Zustand zum andern zu bewerkstelligen. Die Wirkenssphäre der Dynameis reicht bis zum **Mars**, die der Kyriotetes bis zum Jupiter, die der Throne bis zum Saturn.

*) **94/18(14.6.1906, Paris)**: Das ptolemäische Weltsystem bezieht sich auf den Astralplan, das kopernikanische auf den physischen Plan [so auch in 95/11(1.9.1906, Stuttgart)].

7(16.04.1909, Düsseldorf) 1979 5/107ff. **110-06**

Merkur / Elemente

Die **Angeloi** haben ihren physischen Leib, Äther- und Astralleib getrennt vom Ich und den höheren Gliedern. Die unteren Glieder sind im Wasser, in der Luft und im Feuer zu suchen. Die Körper sind nicht zusammenhängend, nicht abgegrenzt und können sich durchdringen. Das Ich und die höheren Glieder sind auf dem Astralplan. Bei den **Archangeloi** sind physischer und Ätherleib getrennt von den anderen Gliedern. Die unteren Glieder sind in Luft und Feuer. Der physische Leib der **Archai** ist im Feuer zu suchen und ist getrennt von den höheren Gliedern, die in der geistigen Welt sind.

Die **Venus**wesen (Archai) verkörperten sich als Lehrer in der **lemurischen** Zeit, indem sie einen menschlichen physischen Leib beseelten. Die Merkurwesen (Archangeloi) durchseelten in der **atlantischen Zeit** physischen und Ätherleib des betreffenden Menschen*). Letztere waren die Begründer der **atlantischen Orakel**. **Manu** war der Begründer des atlantischen Sonnenorakels, er führte die Reste der atlantischen Bevölkerung nach Asien und begründete damit die nachatlantische Kulturentwicklung.

Durch die Innewohnung eines Erzengels wurde der **Ätherleib** des betreffenden Menschen unverweslich und nach seinem Tode in den Mysterien aufbewahrt. Später wurden diese Ätherleiber den Begründern der urindischen Kultur, den sieben **Rishis**, eingepflanzt.

In der nachatlantischen Zeit fanden Verkörperungen bzw. Inkorporationen durch die Angeloi bei Menschheitsführern statt (Durchseelung von physischem Leib, Ätherleib und Astralleib). „Aber es ragen auch solche Wesen noch in die nachatlantische Zeit herein, die

bis in ihren physischen Leib von Geistern der Persönlichkeit (Archai) durchsetzt sind.“ Ebenso gibt es solche, denen ein Erzengel innewohnt. Erstere bezeichnet man als **Dhyani-Buddhas**, letztere als (Dhyani-)**Bodhisattvas**. Die einen Engel in sich tragen, sind menschliche **Buddhas**. Es kann auch vorkommen, dass ein Buddha von einem sich nur bis zum Ätherleib inkarnierenden Bodhisattva durchseelt wurde.

„Denn wahrhaftig, manches Zeitalter hat nicht genügend viele große Menschen, die inspiriert werden können von den Geistern, die zu wirken haben. Da muss manchmal eine Persönlichkeit von den verschiedensten Individualitäten der höheren Hierarchien durchseelt und beseelt werden.“

*) **97/12(29.4.1906**, Stuttgart, Fragenbeantwortung): „Der Merkur ist der Körper gewisser großer Wesenheiten, von denen eine sich in **Gautama Buddha** verkörperte.“

8(17.04.1909, Düsseldorf) 1980 5/123ff. 110-07

Apokalyptische Tiere

Etwas modifizierte Ausführungen zu den „Wärme-Eiern“ des **alten Saturn**: Sie werden an einem bestimmten Punkt, der in der Linie des Sternbildes des Löwen liegt, erzeugt, geraten durch das Zusammenwirken von äußerer und innerer Wärme in Rotation und wenn sie wieder an ihrer Ursprungsstelle ankommen, werden sie festgehalten. So bilden schließlich alle Wärmeeier, nachdem keine neuen mehr erzeugt werden, ein einziges Ei.

„Es entsteht also hier eine Kugel im Umkreis... Sie ist sozusagen die dichteste Feuermaterie, sie ist auch das, was man nun im engeren Sinne Saturn nennen kann, denn sie steht an derjenigen Stelle, wo der heutige **Saturn** steht... Auch der heutige Saturn ist so entstanden...“

Der **physische Leib** und seine Organe sind auf dem Saturn als keimhafte Anlagen geschaffen worden. „An dem Punkt, wo die erstangeregte Bewegung wiederum zur Ruhe kommt, ist die Anlage entstanden zu jenem Organ..., das dann später, wenn es seine Bewegung einstellt, auch das ganze Getriebe des physischen Leibes in Ruhe versetzt - das ist das **Herz**.“ Da das Herz früher als **Löwe** bezeichnet wurde, erhielt diese **Tierkreis**region davon ihren Namen.

Der Brustpanzer gab dem Tierzeichen Krebs den Namen.

Auf der **Sonne** opfern die **Kyriotetes** die Substanz für den menschlichen **Ätherleib**. Auch hier gibt es eine ähnliche Kugelbildung, die ihren Ursprung im Sternbild des **Adlers** hat. Diese lebenden Kugeln werden dann nach dem Umlauf an derselben Stelle abgetötet, erhalten den **Skorpion**sstich, daher wird diese Tierkreisregion heute Skorpion genannt. Die aus dem Zusammenfallen der Kugeln entstandene Kugel an der Peripherie der Sonne ist der **Jupiter**. Der heutige Jupiter ist eine Wiederholung. „Jeder Jupiter, der nichts anderes ist als eine Sonnenstufe, ist ein Gebilde, das im Wesentlichen aus Gas und Wärme besteht.“

Auf dem **Mond** wird dem Menschen der **Astralleib** eingepflanzt. Durch Anregung aus der Region des **Wassermannes** entstehen Wasserkugeln, aus denen ähnlich wie bei den vorangegangenen Entwicklungsstufen sich ein Weltenkörper bildet: **Mars**.

Auf der Erde kommt in der lemurischen Zeit die **Ich**-Anlage beim Menschen hinzu. Diese äußert sich im Ton, in der Sprache. Dies wieder hängt zusammen mit den **Fortpflanzung**skräften, für die der **Stier** ein Bild ist. Davon erhielt die entsprechende Tierkreisregion ihren Namen.

Die ersten drei nachatlantischen Epochen spiegeln die ersten Erdentwicklungsperioden wider. So war in der **ägyptischen** Epoche ein besonderes Verständnis für die Geheimnisse der Stierkräfte vorhanden, da sie die lemurische Zeit geistig spiegelte.

8(17.04.1909, Düsseldorf) 1980 5/134 110-08

Über den heutigen **Saturn**: Er bestehe nur aus **Wärme**substanz. Ist also finster und erscheint deshalb durch den beleuchteten Weltraum gesehen nach der Goetheschen Far-

benlehre blau. Die **Ring**bildung des Saturn geht zurück auf die verschiedenen Wärmeschichten (neutrale, seelische und äußere Wärme), aus denen jeder Saturn besteht.

9(18.04.1909, Düsseldorf) 1981 5/139ff. 110-09

Über die Bewegung der heutigen, durch die Wiederholung der planetarischen Zustände hervorgegangenen **Planeten** am Beispiel des Saturn: „Der **Saturn** ist also entstanden, die Bewegungen, die früher da waren, sind zur Ruhe gekommen (s. voriges Ref.). In sich ist der Saturn ein Wesen geworden, welches alles dasjenige, was früher verteilt war im Umfange, aufgesogen hat, in sich vereinigt hat. Das alles ist geschehen durch diesen ... Löweneinfluss. Aber die große Kugel, aus der dieser Saturn sich abgegliedert hat, die zieht sich nun zusammen, die ist jetzt im Innern als ein kleinerer Ball vorhanden. Weil sich dieses ganze Gebilde nach innen zurückzieht, so behält der Saturn auch, nachdem ... seine Bewegungen im Innern zur Ruhe gekommen sind, in gewisser Weise die Bewegung bei."

9(18.04.1909, Düsseldorf) 1981 5/142 110-10

Kosmos

Im Zusammenhang mit den vorigen Ausführungen wird auf das allgemeine kosmische Gesetz hingewiesen, dass sich gebildete Formen in einer Art Gürtel, **Äquator**, ansammeln. Beispiel **Milchstraße**: „Wenn Sie diese Milchstraße wie einen äußersten Gürtel ringsherum im Himmelsraum sehen und dazwischen spärlich die Sterne, so rührt das von dem Gesetz her, dass sobald Umdrehung beginnt, sich die Dinge in einem Gürtel sammeln. Unser Weltensystem ... hat eigentlich schon dadurch eine Art von Linsenform."

9(18.04.1909, Düsseldorf) 1981 5/143ff. 110-11

Fortpflanzung

Über den Zusammenhang der einzelnen Teile des **physischen Leibes** mit den **Tierkreis**kräften, die während des alten Saturn die Anlagen dazu ausbildeten: Widder - Kopf, Stier - Kehlkopf, Zwillinge - Symmetrie (Arme), Krebs - Brustkorb, Löwe - Herz, Wassermann - Unterschenkel, Fische - Füße usw. Dieser in den Kosmos projizierte Mensch ist der Riese **Ymir** der germanischen Mythologie bzw. der **Adam Kadmon** der Kabbala, des Alten Testamentes. Es wird darauf hingewiesen, dass der **Befruchtung**svorgang erst verstanden werden wird, wenn der Zusammenhang mit diesem kosmischen Menschen gefunden wird. „Das ist es, worauf es ankommt, dass man erst den **Punkt** begreifen kann, wenn man den **Umkreis** begriffen hat."

9(18.04.1909, Düsseldorf) 1981 5/149ff. 110-12

Nirmanakaya: der voll zu Manas gewandelte **Astralleib**, der nach dem Tod keine Reste im Kamaloka zurücklässt. **Dharmakaya**: ein Wesen hat die Herrschaft über Astral- und **Ätherleib** erreicht und kann diese nun auf andere Menschen, die eine besondere Zukunftsaufgabe haben, übergeben und sich selbst einen neuen Äther- und Astralleib bilden (Dharma = Gesetz in die Zukunft).

10(18.04.1909, Düsseldorf) 1982 5/158 110-13

Kosmos / Raum

Mit fortschreitender Entwicklung drängt sich das **Materielle** der **Erde** (allgemein eines Weltenkörpers) zum Mittel**punkt** hin zusammen und verschwindet darin und in gleichem Maß erscheint es und alles, was in die Materie vom Menschen hineingearbeitet wurde, gewandelt wieder im **Umkreis**, „nachdem es (aus dem Raum heraus) durch andere **Dimensionen** gegangen ist."

So erschien das dem unseren vorangegangene Weltensystem wieder jenseits des Tierkreises als der „**Kristallhimmel**", „und in diesem Kristallhimmel waren deponiert die Taten der Wesen einer früheren Evolution."

10(18.04.1909, Düsseldorf) 1982 5/159 110-14

Während der Entwicklung unseres Weltsystems zogen sich auch Wesen des Umkreises zurück, so während der Sonnenstufe solche Wesen, die sich auf den **Uranus**, und während der Mondstufe solche, die sich auf den **Neptun** zurückzogen, dort „zusammengedrängt“ wurden. „Daraus werden Sie sich manche andere Tatsachen noch ableiten können, zum Beispiel dass diese Planeten rückläufige Monde haben und anderes mehr.“

10(18.04.1909, Düsseldorf) 1982 5/162ff. 110-15

Um die Weltentwicklung vorwärts zu bringen, wurde eine Anzahl von Wesenheiten der **Dynameis** „abkommandiert“ (aus eigenem Willen hätten sie es nicht getan), um als Götter der Hindernisse die Entwicklung zu erschweren, aber dadurch auch etwas Neues in sie hineinzubringen. Dies geschah in der Zwischenzeit zwischen Sonnen- und Mondentwicklung (**Streit am Himmel**). „Diese Mächte ... waren an sich noch nicht böse, waren im Gegenteil die großen Förderer der Entwicklung, indem sie Sturm liefen gegen die normale Entwicklung. Aber sie waren die Erzeuger des **Bösen**; denn dadurch dass sie Sturm liefen, dadurch entstand nach und nach das Böse.“

Sie wurden in der Mondentwicklung zu Verführern eines Teils der damals die **Menschheitsstufe** durchlaufenden **Angeloi**, die in der Entwicklung zurückblieben: **luziferische** Angeloi. Sie impften in der lemurischen Zeit in den Astralleib des Menschen die Folgen des Streits am Himmel, die Möglichkeit zum Bösen und des Irrtums ein, wodurch der Mensch allerdings auch als erster in der Reihe der **Hierarchien** die Möglichkeit der **Freiheit** und damit auch der **Liebe** erhält. Die Erlösung der luziferischen Wesenheiten durch die freie Verbindung des Menschen mit Christus, der bis in das Ich eindringen kann. Weltentwicklung ist nicht eine einfache Wiederholung, „sondern jedesmal, wenn ein Umlauf gemacht ist, wird Neues eingefügt der Weltenevolution. Und dieses Neue einzufügen, ist immer die Mission der entsprechenden Hierarchie, die auf der Stufe ihrer Menschheit steht.“

(21.04.1909) 5/177 110-16

Aus einer Fragenbeantwortung: „Den **Raum** selber muss man sich aber, okkult gedacht, auch als etwas schaffend Erzeugtes vorstellen. Diese Erschaffung liegt vor den Arbeiten und Wirkungen der höchsten **Hierarchien**; wir werden also den Raum voraussetzen dürfen. Nicht räumlich vorstellen dürfen wir uns die höchste **Trinität**, denn der Raum ist ihr Erzeugnis. Die geistigen Wesenheiten haben wir uns ohne Raum vorzustellen; der Raum ist etwas Geschaffenes. Aber die Wirkungen der Hierarchien sind räumlich begrenzt, wie die des Menschen.“

(21.04.1909) 5/177 110-17

Aus einer Fragenbeantwortung: „Es gäbe keine **Zeit**, wenn alle Wesen auf gleicher **Entwicklungs**stufe stehen würden. Durch das Zusammenwirken einer Summe niederer und einer Summe höherer Wesen entsteht Zeit. Im Zeitlosen sind verschiedene Entwicklungsgrade möglich; durch ihr Zusammenspiel wird Zeit möglich.“

(21.04.1909) 5/178 110-18

Unterschied zwischen **ahrimanischen** und **luziferischen** Wesen: erstere haben einen mächtigeren Willen zum Bösen, sie stehen in der Hierarchie des Bösen höher oder niedriger als die luziferischen. „... sie rekrutieren sich von den Erzengeln bis zu den Mächten“ (aus einer Fragenbeantwortung).

Noch einen Grad höher im Bösen als die ahrimanischen Wesenheiten stehen die (bösen) **Asuras**.

(21.04.1909) **5/178** **110-19**

Es wird in einer Fragenbeantwortung gesagt, dass die Lebensdauer der **Elementarwesen** sehr verschieden ist und dass sie eine absteigende Entwicklung durchmachen „und verschwinden ganz aus dem Dasein." Keine Entwicklung zur Menschheitsstufe.

(21.04.1909) **5/179** **110-20**

Aus einer Fragenbeantwortung: **Elohim** ist der Gesamtname für die Sonnenwesen, die zur Hierarchie der Exusiai und höher gehören. „**Christus**, der höchste der Elohim, ist der Regent derselben. Er gehört aber nicht zu den Hierarchien, sondern zur **Trinität**. In Christus haben wir eine Wesenheit vor uns, die so mächtig ist, dass sie auf alle Glieder unseres Sonnensystems Einfluss hat."

S. auch 266/II, esoterische Stunde vom 09.05.1912 (S. 371ff., 1. Aufl.).

(21.04.1909) **5/180** **110-21**

Aus einer Fragenbeantwortung: Die **Gruppenseele** der **Bienen** ist sehr hochstehend, sie steht höher als die der **Ameisen**. Noch höher steht die Gruppenseele der **Korallen**, sie ist aber auch frühreif. Es wird betont, dass die Entwicklungshöhe der Gruppenseelen sehr unterschiedlich und eine okkulte Zoologie sehr schwierig sei.

(21.04.1909) **5/180** **110-22**

Die Götter der **griechischen** und **germanischen Mythologie** sind **Angeloi**, „die ihre Tätigkeit in der **atlantischen Zeit** entwickelten" und mit den Menschen zusammenlebten, erst später wurden sie zu „Göttern" (aus einer Fragenbeantwortung).

(22.04.1909) **5/188** **110-23**

Geheimnis der Zahl

Die **Zahl 0** (okkult gelesen als **Ei**) bezeichnet den Abschluss eines Zyklus. **1000** Jahre bedeuten: drei Zyklen sind vollendet. **Zahl 4** ist die Zahl der Maja und des Kosmos. Wo in der Bibel die Zahl 4 vorkommt, wird die Maja überwunden: **40** Tage fasten (dabei ist ein okkulter Zyklus durchgemacht worden), 40 Tage in der Wüste leben usw. (Fragenbeantwortung). „**Entwicklung** setzt kein Anfang und Ende voraus. Entwicklung verläuft in Zyklen ohne Wiederholung, immer Neues wird eingefügt im zyklischen Fortschritt. Endlicher Anfang oder Ende ist ein Mayaschluss… „

Hinweise auf Vorträge und Fragenbeantwortungen aus GA 110 in 115-10, 126-11, 201-21.

111 Einführung in die Grundlagen der Theosophie

Die Vortragsreihe in Hannover (Oktober 1907) wurde bereits vom Verlag Rudolf Steiner Ausgaben veröffentlicht (siehe Referate III-01 ff.). Die Vorträge vom 28. und 31.3.1909 in Rom erschienen in GA 109, siehe die Referate 109-05 bis -09.

3(27.03.1909, Rom) 1965 1/171ff. **111-01**

Über die vier Welten des **Devachan**. Das „feste Erdgebiet" enthält die geistigen Formen des Mineralreichs als Hohlformen. Pflanzenreich: hellseherisch werden von den **Pflanzen** nur die rötlich leuchtenden Blätter und die (bei der Rose gelbgrünen) Blüten wahrgenommen. „Von den **Tieren** sieht man nur das Nervensystem, das wie ein Baum aussieht. Ganz phantastisch sind diese Tierformen im Devachan. … Das **Pferd** zum Beispiel zeigt … eine kolossale Masse über dem Kopf. … Der **Elefant** hat einen noch viel größeren Kopf, so groß wie ein Haus, und der physische Leib verschwindet ganz vor dem Auge des Hellsehers." S. 105/1(4.8.1908, Stuttgart).

Der Mensch entwickelt dort als erstes den Sehsinn, dann den Hörsinn. „Ist dieser entwickelt, dann wird der Mensch, der vorher in absoluter Stille sich befand, anfangen, die **Sphärenharmonien** zu vernehmen, von denen Pythagoras spricht, Musik, das geistige Wort, oder wie die Kirche sie nennt: die **Chöre der Engel**."

3(27.03.1909, Rom) 1965 1/176 **111-02**

Zwei **Einweihung**swege vor Christus: Zurückgehen zu den Göttern durch alle Vorfahren, (indisch **pitriyana** genannt) oder verkürzt mit Hilfe eines „Meisters" wie Buddha, Laotse (indisch **devayana**).

112 Das Johannes-Evangelium im Verhältnis... ▼

2(25.06.1909, Kassel) 2030 4/43ff. **112-01**

Wesensglieder

Die **menschliche Entwicklung** in Jahrsiebten: Geburt des Ätherleibes mit dem Zahnwechsel, des Astralleibes mit der Geschlechtsreife, des Ich etwa mit dem 21. Lebensjahr und der **Empfindungs-**, der **Verstandes-** und der **Bewusstseinsseele** in den folgenden Jahrsiebten.

In knappster Form wird in **Lukas 2,52** darauf hingewiesen, dass **Jesus** seine Wesensglieder so vorbereitete, dass sie den Christus aufnehmen konnten. Die richtige Übersetzung ist: „und Jesus nahm zu an Weisheit *(im astralischen Leib, Sophía)*, an reifen Neigungen *(in seinem Ätherleib, Helikía)* und an anmutiger Schönheit *(in seinem physischen Leib, Cháris)*, so dass das sichtbar war dem Gotte und den Menschen."

123/6(6.9.1910, **Bern)**: die Entwicklung der Wesensglieder des Jesusknaben des Matthäus-Evangeliums und die Notwendigkeit des Überganges der Zarathustra-Seele in den nathanischen Jesusknaben des Lukas-Evangeliums: Darstellung Jesu im Tempel (**Lukas 2,41-50**), s. 114-12.

S. auch 131/8(12.10.1911, Karlsruhe).

3(26.06.1909, Kassel) 2031 4/64 112-02

Apokalyptische Tiere

Über die **Planetenzustände** der Erde. Die Trennung von Sonne und Mond während des **Mond**enzustandes. Die geistigen Urbilder (Gruppenseelen) auf der Sonne und die entsprechenden Menschentypen (Adler, Stier, Löwe, Mensch) auf dem Mond. Wiederholung der Planetenzustände in den ersten Stadien des Erdenzustandes.

In der Einleitung des **Johannes-Evangeliums** (Kap. **1,1-5**) ist in kurzen Worten die planetarische Entwicklung zusammengefasst: Urbeginn = Saturn mit dem geistigen Keim der physischen Menschenanlage. Auf der Sonne kam das Leben (die Anlage des Ätherleibes) hinzu, auf dem Mond das (astralische) Licht. Dieses bewirkt auf dem abgespaltenen Mond eine Verhärtung, auf der Sonne eine Vergeistigung. Dieses Licht der Sonne schien dann auf der Erde in den Menschen hinein, konnte aber von ihm noch nicht aufgenommen werden.

4(27.06.1909, Kassel) 2032 4/67ff. 112-03

Über die **Planetenzustände** der Erde. Die Schöpfung der einzelnen **Wesensglieder** durch die Hierarchien, wobei die jeweils höhere Hierarchie ihrer Substanzialität opfert, die von der niedrigeren Hierarchie bearbeitet wird: Saturn: physischer Leib - **Throne** und **Archai**, Sonne: Ätherleib - **Kyriotetes** und **Archangeloi**, Mond: Astralleib - **Dynameis** und **Angeloi**.

Auf dem Saturn zurückgebliebene Archai (= Geister der Persönlichkeit) sind die Schöpfer der physischen Anlage des **Tierreich**es auf der Sonne, zu der auf dem Mond der Ätherleib hinzukam. Entsprechend entstand die physische Anlage des **Pflanzenreich**es auf dem Mond durch zurückgebliebene geistige Wesenheiten.

Über die Entstehung des **Mineralreiches** auf der Erde: „Auf der Erde erst kam das Mineralreich hinzu und es bildete sich deshalb, weil auf der Erde noch immer solche Wesenheiten vorhanden waren und wirkten, wie auf dem Saturn. Das Mineralreich kam überhaupt zustande durch die Tätigkeit der Geister der Persönlichkeit und auf allen höheren Stufen sind solche Wesenheiten tätig."

Über die Abtrennung der **Planeten**: Saturn, Jupiter und Mars vor der Trennung von Erde und Sonne, Venus und Merkur danach. Die Planeten als Aufenthaltsstätten der Menschenseelen, die die vor dem **Mondenaustritt** verhärteten Erdenleiber nicht mehr beseelen können. Die Wiederbelebung der Naturreiche nach dem Mondenaustritt in der Reihenfolge Mineral-, Pflanzen-, Tier- und zuletzt Menschenreich. Das allmähliche Heruntersteigen der Menschenseelen und auch geistiger Wesenheiten, wobei der höchstentwickelte am längsten wartete, dessen Nahen erlebt wurde als **Vishva Karman**, Ahura Mazdao usw.: Christus.

6(29.06.1909, Kassel) 2034 4/117ff. 112-04

Durch das mehr oder weniger lange Untertauchen in das Wasser erreichte **Johannes der Täufer** bei dem Täufling, dass er durch die Lockerung des Ätherleibes ein Bewusstsein der geistigen Welt erhielt und eins mit ihr wurde. Er erlebte, dass in dieser geistigen Welt das Ich-bin lebt, das sich der Erde nähert.

Die Johannestaufe als Übergang von der alten **Einweihung**, die noch nicht mit dem Ich rechnete, zur **christlichen Einweihung**, bei der der Mensch nicht, „um in die höheren Welten zu kommen, unterzutauchen braucht in einen niedrigeren Zustand, als das Ich ihn hat."

175/10(10.4.1917, **München)**: Durch die Wasser**taufe** fühlte sich der Täufling zurückversetzt in die Zeit vor dem Sündenfall und sollte dadurch dazu gebracht werden, alles aus der Seele zu entfernen, was sich seitdem angesammelt hatte. Dies suchte man durch ein mönchisches Leben zu erreichen.

7(30.06.1909, Kassel) 2035 4/128ff. 112-05

Durch die materialistische Anschauung von der **Vererbung** werden „die vererbten Anlagen immer mehr und mehr Gewalt über den Menschen bekommen. Die Menschen werden versumpfen in den vererbten Anlagen, wenn sie ihren Geist nicht stärken und dadurch immer wieder von neuem dasjenige, was sich vererbt, durch einen starken Geist überwinden." Diese positive Wirkung kann u. U. erst in der nächsten Inkarnation hervorkommen.

7(30.06.1909, Kassel) 2035 4/135 112-06

Die Einweihung des **Lazarus-Johannes** (Joh. 11,1-45) als erste **christliche Einweihung**, die aber noch Züge der alten Einweihung trägt (Dauer der Krankheit = Dauer des Neophyten-Tempelschlafes). Die richtige Übersetzung von **Joh. 11,4**: „Die Krankheit ist nicht zum Tode, sondern dass der Gott in ihm offenbar werde." Lazarus als der Jünger, den „der Herr lieb hatte" (Vers 5 und 13,23), wird zum Jünger Johannes und durch die Aufnahme des Christus-Impulses fähig, diesen in seinem Evangelium zu verkünden.

8(01.07.1909, Kassel) 2036 4/147 112-07

Apokalyptische Tiere

Während die Tiere im Allgemeinen sich nach dem Mondenaustritt zu früh in der noch wenig plastischen Substanz inkarnierten, sind die **Vögel** „gleichsam nicht tief genug heruntergestiegen, sie haben sich zunächst in zu weichen Substanzen erhalten... Und als die Entwicklung immer weiter und weiter ging, mussten sie durch die äußeren Verhältnisse schon verdichtet werden." Dies wird gesagt im Zusammenhang mit den astralischen Bildern, in denen die Sonnenwesenheiten den Menschen in der lemurischen und atlantischen Zeit erschienen (Adler, Mensch, Stier, Löwe).

Lit. 20, S. 154 (1907, Kassel): Die Vögel hätten sich gleich nach der Mondentrennung abgespalten. Ihre Gruppenseele stehe sehr hoch, weil sie wenig in die Materie heruntergestiegen sei.

Zur Entwicklung der Vögel s. auch 354/1(30.6.1924, **Dornach)**.

8(01.07.1909, Kassel) 2036 4/148ff. 112-08

Apokalyptische Tiere

Die vier Symbole für die Evangelisten deuten darauf hin, dass es sich bei ihnen um Eingeweihte solcher **Mysterien** handelt, die sich von den entsprechenden atlantischen Orakelstätten herleiteten, die die astral als Adler, Stier, Löwe oder Mensch erscheinenden Sonnenwesen verehrten. **Matthäus** als Eingeweihter der Menschen-Mysterien, die besonders in Ägypten gepflegt wurden, schildert deshalb besonders den Aspekt an Jesus, der durch seinen Durchgang durch eine ägyptische Einweihung in einer vorigen Inkarnation erklärt werden kann (allerdings mehr äußerlich: Flucht nach Ägypten).

Lukas als Eingeweihter der ägyptischen Stier-Mysterien schildert die mehr geistige Seite. **Markus** ist ein Eingeweihter der zur damaligen Zeit „modernen" Löwe-Mysterien, die besonders in Asien und Europa zu Hause waren. Ihm war deshalb klar, dass in hohen Persönlichkeiten übernatürliche Wesenheiten wirksam waren. Deshalb fängt sein Evangelium erst mit der Jordantaufe an.

Der von Christus selbst initiierte **Johannes** verkündete in seinem **Evangelium**, was für die Wirksamkeit des Christentums noch bis in weite Zukunft gültig sein wird. „Er ist einer von den Adler-Eingeweihten, die den normalen Punkt übersprungen haben. Das Normale für die damalige Zeit gibt der Markus-Schreiber" (s. auch voriges Referat).

9(02.07.1909, Kassel) 2037 4/158ff. 112-09

Die künstlerische Komposition des **Johannes-Evangeliums** kommt u. a. in den sieben **Wunderzeichen** zum Ausdruck, die die allmähliche Steigerung der Wirksamkeit der **Christus**kraft darstellen. Die Wunderzeichen waren zur Zeit Christi gerade noch möglich, da es noch zahlreiche Menschen gab, die für psychisch-magische Wirkungen empfänglich waren. Dies war der normale Zustand in früheren Zeiten, der aber an die Blutsverwandtschaft und die Nahehe gebunden war (s. auch 114/8(24.9.1909, Basel)).

1. **Hochzeit zu Kana** (**Joh. 2,1-12**): Die Christuskraft braucht noch die Vermittlung der alten Blutsverwandtschaftskräfte (Sohn-Mutter: korrigierte Übersetzung von **Joh. 2,4**: „O Weib, dieses geht von mir zu dir.“) und auch noch die mit dem frisch geschöpften Wasser verbundenen Naturkräfte.
2. Heilung des Sohnes des königlichen Hauptmannes (**Joh. 4,43-54**): Hier geschieht die Heilung durch das Zusammenwirken der Christuskraft mit der in dem Vater entzündeten **Glauben**skraft.
3. Heilung des Kranken am Teiche Bethesda (**Joh. 5,1-18**): Christus wirkt bis in das Moralisch-Seelische. Unterstützend wirkt, dass der Kranke durch die Sabbatstimmung für diese Kraft besonders empfänglich ist.
4. Speisung der Fünftausend (**Joh. 6,1-15**): Weitere Steigerung kommt darin zum Ausdruck, dass die Christuskraft auch durch die Jünger wirkt (Joh. 6,11: „Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten...“).
5. Die Jünger schauen Jesus auf dem Meer wandeln (**Joh. 6,16-21**): Die Christuskraft ist nun so stark geworden, dass „der Christus in seiner eigenen Gestalt vor der Seele des andern leben konnte, der dazu geeignet war.“
6. Heilung des Blindgeborenen (**Joh. 9,1-41**): Richtige Übersetzung von **Joh. 9,3**: „Es hat weder dieser (d. h. er in seinem jetzigen Leben) gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke des Gottes in ihm (seiner göttliche Individualität, d. h. also sein **Karma**) offenbar werden.“ Hier wirkt Christus bis in die Individualität hinein.*
7. Auferweckung des Lazarus (**Joh. 11,1-45**): Die Christuskraft geht in den Lazarus so über, dass dieser „ein anderer Mensch, ein Christus-durchdrungener Mensch wird.“

* Steiner 1907 (in Lit. 20, ebenfalls in Kassel): Ein Eingeweihter transformiere seinen physischen Körper so weit, dass die Absonderungsprodukte (hier der Speichel) zu Heilkräften würden. Hinweis auf die **Bienen**, die wenn auch einseitig darin schon weit fortgeschritten seien. Auch die **Milch** sei heute schon ein Heilfaktor.

10(03.07.1909, Kassel) 2038 4/179ff. 112-10

Durch den Einzug des **Christus** in die Hüllen des Jesus von Nazareth bei der **Jordantaufe** (**Joh. 1,29-33**) wurde der Christus Herrscher bis in das **Knochensystem**, was bei den vorchristlichen **Eingeweihten**, die den physischen Leib bis zu einem gewissen Grad beherrschten, nicht der Fall war. Dadurch konnte Christus die geistige Form des Knochensystems der **Erde**ntwicklung einverleiben. Denn: „Aber nichts würde von der Erdentwicklung in die Zukunft hinübergenommen werden, wenn nicht die Form des Knochensystems hinübergenommen würde. Die Form des Knochensystems besiegt den **Tod** im physischen Sinne.“ Deshalb auch der Ausspruch: „Ihr sollt ihm kein Bein brechen“ (**Joh. 19,36**) (s. 105-15).

10(03.07.1909, Kassel) 2038 4/184 112-11

Die bei der **Jordantaufe** (**Joh. 1,29-33**) erscheinende **Taube** ist das sich hinopfernde Ich des Jesus von Nazareth: „Während bei einer physischen Verkörperung ein Geistiges herunterkommt aus den höheren Welten..., erscheint dasjenige, was in diesem Falle hingeopfert wurde, um den **Christus**geist aufzunehmen, über dem Haupte des Jesus von Naza-

reth in Form einer weißen Taube. Ein Geistiges erscheint, wie es sich loslöst von dem Physischen.“

10(03.07.1909, Kassel) 2038 4/186 112-12

Im Augenblick der **Jordantaufe** (Joh. 1,29-33) wurde auch auf die Mutter Jesu eine Wirkung ausgeübt: „Und diese Wirkung besteht darinnen, dass sie ... wiederum zurückerhielt ihre Jungfräulichkeit, das heißt, sie wurde in ihrer inneren Organisation so, wie die weibliche Organisation vor der jungfräulichen Reife ist. Die Mutter des Jesus von Nazareth wurde bei der Geburt des **Christus** Jungfrau“ (**Conceptio immaculata**).

Am Ende von 114/5(19.9.1909) wird der Vorgang folgendermaßen geschildert: „Da senkte sich auch wieder das Unsterbliche der ursprünglichen Mutter des nathanischen Jesus herab und verwandelte diejenige Mutter, die in dem Hause des nathanischen Josef aufgenommen worden war, und machte sie wieder jungfräulich; so dass die Seele jener Mutter, die der Jesus verloren hatte, ihm bei der Johannes-Taufe wiedergegeben wird. Diese Mutter, die ihm geblieben ist, birgt also in sich die Seele seiner ursprünglichen Mutter, die in der Bibel die „gebenedeite **Maria**“ genannt wird (Luk. 1,28).“ S. 148-05.

10(03.07.1909, Kassel) 2038 4/190ff. 112-13

Es wird gezeigt, wie die Höhe der **Christus**kraft im Leibe des Jesus, deren Steigerung in den 7 **Wundern** angezeigt wird (s. -09), schon in den jeweils vorangehenden Kapiteln des **Johannes-Evangelium**s angedeutet wird.

Der **Hochzeit von Kana** (Joh. 2,1-12) geht voraus die Erkennungsszene mit **Nathanael** (Joh. 1,43-51), der ein rechter „Israelit“ ist, d. h. ein Eingeweihter des fünften Grades, der Volkstumskräfte, an die in gewandelter Weise (s. voriges Ref.) Christus in Kana anknüpft. Die Wasserverwandlung ist eine Wirkung auf den Ätherleib. Durch die Erstarkung des Astralleibes kann er besonders auf den physischen Leib wirken. Dies kündigt sich an in der Tempelreinigung (Joh. 2,13-25) und in der Begegnung mit Nikodemus „in der Nacht“ (= im Astralen) (Joh. 3,1-21), die dem zweiten und dritten Wunder vorangehen.

Jesus Christus bezeichnet sich im Gespräch mit der Samariterin als „lebendiges Wasser“, d. h. er ist selbst in den irdischen Elementen, während er sie in Kana zunächst nur beherrscht hatte.

In Joh. 5,19-30 zeigt er sich als eins mit den Kräften, die in der ganzen Welt wirken, als Herr über Leben und Tod des physischen Leibes (viertes und fünftes Wunder). „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh. 8,12) ist vorangestellt der Heilung des Blindgeborenen. Schließlich hat die Christuskraft die höchste Höhe erreicht: „Ich und der Vater sind eins“ (Joh. 10,30), geht der Auferweckung des Lazarus voran.

10(03.07.1909, Kassel) 2038 4/196 112-14

Wunder / Zeichen

Joh. 6,22-25: Auch die, die nicht Jünger Jesu waren, konnten ihn sehen, ohne dass er physisch anwesend war, weil sie ihn „suchten“. Ihre seelische Kraft erfuhr durch die **Christus**kraft eine ähnliche Steigerung wie die der Jünger (Vers 16-21).

11(04.07.1909, Kassel) 2040 4/201 112-15

Bei der **vorchristlichen Einweihung** wurde das Weibliche (Ätherleib und Astralleib) des Menschen vom Hierophanten herausgehoben und das Männliche (physischer Leib und Ich) zurückgelassen. „Das heißt, der Mensch tötete in sich das väterliche Element - und vereinigte sich mit seiner Mutter in sich -.“ Diese Tatsache liegt der **Oedipus**-Sage zugrunde, die gleichzeitig auch zeigt, dass die alte Weisheit (Orakel, Sphinx) nicht mehr ausreichen wird, um diese beiden Pole zum Ausgleich zu bringen, was letztendlich zum äußeren **Krieg aller gegen alle** führen würde, bzw. wird: „der ja auch so kommen wird,

aber nur für diejenigen, welche sich nicht in der richtigen Weise mit dem Christus-Prinzip durchdrungen haben."

Hinweis auf das ähnliche Motiv in der Legende von **Judas** aus Kariot. Zur Oedipus-Sage und Judas-Legende siehe auch 113/7(29.08.1909).

Durch das **Mysterium von Golgatha** hat der Mensch die Möglichkeit erhalten, die beiden Prinzipien in sich zur Harmonie zu bringen. Unter diesem Gesichtspunkt ist auch die **Hochzeit zu Kana** zu sehen: die Mutter Jesu ist das weiblich-mütterliche Prinzip und Jesus **Christus** das väterliche Ich, die in Harmonie zusammenwirken. Bei der Kreuzigung verbindet er das Christus-Prinzip in Johannes mit dem mütterlichen Prinzip: „Von dieser Stunde an ist dies deine Mutter und dies ist dein Sohn" (**Joh. 19,26-27**).

12(05.07.1909, Kassel) 2041 4/219ff. 112-16

Mysterium von Golgatha

Seit Christi Erscheinen löst sich langsam der **Ätherleib** wieder vom **physischen Leib**, so dass der Zusammenhang einst wieder so locker wie in der atlantischen Zeit sein wird. „Gewinnt der Mensch nichts in seinem physischen Leibe, geht sein Ätherleib wieder heraus ..., ohne dass er etwas Neues mitnehmen kann, dass er sogar noch dazu verbraucht hat das alte Weisheitsgut, so ist es um die **Erde**nmission geschehen. Dann ist die Sendung der Erde verloren für das Weltenall."

Der von **Christus** durchwirkte Ätherleib des Jesus von Nazareth wird zum Beleber des physischen Leibes: „In dem Augenblick, wo der Ätherleib des Jesus von Nazareth ... ein vollständiger Beleber geworden war des physischen Leibes, da erschien der Ätherleib des Christus verklärt!" (**Joh. 12,28-31**).

„**Luzifer-Ahriman** ist in diesem Augenblicke aus dem physischen Leib des Christus ausgestoßen worden! Das große Vorbild steht da, das sich in der Zukunft in der ganzen Menschheit vollziehen muss: Ausgestoßen werden müssen durch den Christusimpuls die Hemmnisse von Luzifer-Ahriman aus dem physischen Leibe!"

S. auch **113/7(29.8.1909, München)**: Dort wird weitergehend geschildert, wie der sich jetzt und in Zukunft wieder lockernde, durchchristete Ätherleib des Menschen zerstört werden würde in dem äußeren Element und nicht zum Beleber des physischen Leibes werden könnte, wenn er sich nicht geeignet macht, das Licht des von einem inneren zu einem kosmischen Gott gewordenen Luzifer zu empfangen (s. 113-09).

13(06.07.1909, Kassel) 2042 4/240ff. 112-17

Der **Tod** ist das allen Wesen zugrundeliegende **Vaterprinzip**, der durch die **luziferisch-ahrimanische** Versuchung als Zerrbild erscheint. Die Folgen dieser Versuchung konnten nur durch den unschuldigen Tod eines Wesens, das nichts mit diesen Einflüssen zu tun hatte, ausgelöscht werden. „So war durch den unschuldigen Tod auf **Golgatha** der Beweis geliefert, den die Menschen nach und nach verstehen werden: dass der Tod der immer lebendige Vater ist!"

Das **Blut** als Ausdruck des **Ich**, das sich aber bis zum **Egoismus** gesteigert hatte. Dies konnte nur ausgeglichen werden, „dass dieser Ichheit jene Kraft entzogen wurde, welche sie über diesen Punkt hinausgetrieben hatte." Das auf Golgatha fließende Blut ist Symbol für diesen überschüssigen Egoismus. Mit dem Fließen des Blutes auf Golgatha wandelte sich die astrale Aura der **Erde**, sie wurde strahlend:

„Die Tat auf Golgatha hat die Erde mit einem astralischen Licht durchdrungen, das nach und nach zum ätherischen und physischen Licht werden wird. Denn ein jegliches Wesen in der Welt entwickelt sich weiter. Was heute **Sonne** ist, das war zuerst Planet..., so entwickelt sich unsere Erde ... zur Sonne heran." Durch diese Tat wurde auch der erste Anstoß dazu gegeben, dass die Christuskraft in den menschlichen **Ätherleib** einstrahlte und dieser neue Lebenskraft für die Zukunft bekam. Dadurch wiederum entsteht allmählich eine nicht dem Tod unterworfene Kraft, die in den Weltraum hinausströmt und dort eine Geistessphäre bildet und die „ist das, was Christus den **Heiligen Geist***) nennt. Ebenso wahr,

wie die Erde ihr Sonne-Werden beginnt durch das Ereignis von Golgatha, ebenso wahr ist es, dass von diesem Ereignis an die Erde auch beginnt, schöpferisch zu werden und um sich herum einen geistigen Ring zu bilden, der später wiederum zu einer Art von Planet um die Erde wird."
*) S. **Joh. 14,15-26**

13(06.07.1909, Kassel) 2042 4/252ff. 112-18
Es wird auf **Joh. 16,25-33** Bezug genommen, wo Jesus Christus deutlich („ohne Sprüche und Bilder") den Jüngern sagt, dass im **Tod** das **Vaterprinzip** waltet (s. voriges Ref.).

13(06.07.1909, Kassel) 2042 4/255ff. 112-19
Die synoptischen **Evangelien** als „Beibücher" des Johannes-Evangeliums, dessen Verständnis erst in der Zukunft möglich wird. Das Markus-Evangelium war den ersten christlichen Jahrhunderten am besten verständlich, das Lukas-Evangelium mit der Betonung des armen Äußeren entsprach dem Lebensgefühl des Mittelalters. Zum **Matthäus-Evangelium** hat der heutige Mensch am ehesten Zugang, da es scheinbar den Menschen und Eingeweihten Jesus von Nazareth in den Mittelpunkt stellt. Diesem Evangelium liegt eine Einweihungsurkunde der **ebionitischen** Gnostiker zugrunde.

14(07.07.1909, Kassel) 2043 4/266 112-20
Jakim- und Boas-Säule
Die Notwendigkeit des **Todes**, der den Menschen dem Dasein entreißt, „das den Menschen ganz herausführen würde aus der göttlich-geistigen Welt." Er ist auch beigemischt dem **Blut**, dem Träger der Ichheit: „In jedem Augenblicke muss, damit unsere Ichheit leben kann, das Leben, das im roten Blute fließt, im blauen Blute ertötet werden... Die abendländische Esoterik hat ein Symbolum für diese beiden Blutarten, zwei Säulen, eine rote und eine blaue: die eine ein Leben symbolisierend, das aus dem göttlichen Vatergeist fließt, aber in der Form, wo es sich selber verlieren würde; die andere die Vernichtung desselben. Der Tod ist der Stärkere... Vernichtung aber dessen, was sich sonst verlieren würde, bedeutet aufrufen zur Auferstehung!"

14(07.07.1909, Kassel) 2043 4/268 112-21
Über das **Abendmahl** als Symbol und Wirklichkeit (die Erde ist der Leib Christi): Es ist wichtig, die richtigen Gedankenformen (s. auch 98-10) mit dem Kultus zu verbinden, dadurch wird die **Christus**-Kraft angezogen. So dient das Abendmahl als Vorschule für die mystische Vereinigung mit Christus.

14(07.07.1909, Kassel) 2043 4/269ff. 112-22
Phantom
Der Ätherleib des **Christus** war so völlig Herrscher über den physischen Leib, dass er nach dem Tode diesen „wiederherstellen konnte, das heißt, in einer solchen Erscheinung auftreten konnte, dass alles das, was im physischen Leibe war, wieder da war, aber aus der Kraft des Ätherleibes heraus" (**Joh. 20+21**). Deshalb erschien er **Maria Magdalena** und den **Jüngern** als leibhaftig auferstanden. Bei Maria Magdalena muss durch Christi Wort das höhere Anschauen erst geweckt werden (**Joh. 20,11-18**).

14(07.07.1909, Kassel) 2043 4/276 112-23
Auch der **Christus** hat durch das Hindurchgehen der irdischen Inkarnation eine Weiterentwicklung erfahren: „Auch göttlich-geistige Wesen erleben etwas, was sie zu einer höheren Stufe führt. Das aber, was er erlebt hat, sein Hinaufsteigen in eine noch höhere Welt, das ließ er denen, die seine Genossen auf der Erde waren, erscheinen als seine **Himmelfahrt**" (**Apg.1,1-14**).

Hinweise auf Vorträge aus GA 112 in 100-19, 103-04, 109-22, 109-24, 139-04.

113 Der Orient im Lichte des Okzidents.

Die Kinder des Luzifer und die Brüder Christi

2(24.08.1909, München) 2045 4/35ff. **113-01**

Stufen der **Einweihung**:

1. Läuterung des Astralleibes.
2. Abdruck des Astralleibes in den freigewordenen Ätherleib: Erleuchtung.
   Dabei das Erlebnis einer vollbewussten Spaltung der Persönlichkeit und als zweites die Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle**, der als **Doppelgänger** auftritt, d. h. der Mensch sieht sich unverhüllt in seiner karmischen Unvollkommenheit. Vor diesem Erlebnis wird der Mensch im gewöhnlichen Leben durch diesen Hüter der Schwelle bewahrt. S. auch 119/7(27.03.1910).
3. Durchgang durch die Welten der vier Elemente, Begegnung mit den „Elementengeistern“ bzw. **Elementarwesen** (Elementarwelt, astralische Welt, ihr Kennzeichen ist Verwandlung: 3. Vortrag).
4. Sehen der schaffenden Geister (Hierarchien) (geistige Welt, Kennzeichen: Dauer), terminus technicus: **Schauen der Sonne um Mitternacht***).

S. auch **144/1** und **/2(3./4.2.1913, Berlin)**: Hier werden die vier Stufen bezeichnet als „mit dem Tod in Berührung kommen“, „durch die elementarische Welt gehen“, „die Sonne um Mitternacht sehen“ und „Begegnung mit den **oberen und unteren Göttern**“.

138/3(27.8.1912, München): Hier wird gesagt, dass der Hüter der Schwelle der Klasse der Archangeloi angehöre (vgl. 113-12).

145/10(29.3.1913, Den Haag): Die Gefahr, bei der Begegnung mit dem Hüter der Schwelle sich Zerstörungskräfte in physischen und Ätherleib einzupflanzen, wird durch entsprechende Übungen neutralisiert z. B. durch die sechs **Nebenübungen** in der *Geheimwissenschaft* Steiners.

147/8(31.8.1913, München): Zur Begegnung mit dem Hüter der Schwelle, dem **höheren Ich**.

*) Die Sonne sieht der Hellseher dann in rötlich-violetter Farbe (komplementär): **97/7(15.12.1906, Leipzig)**.

3(25.08.1909, München) 2046 4/53 **113-02**

„Und das, was wir gewöhnlich als unser Ich, als unser Selbst erleben innerhalb der physischen Welt, das ist noch nicht unser wahres Selbst... Unser **höheres Selbst** steht in einer übersinnlichen Welt, es lebt hinter unseren Gefühlen und Empfindungen. Daher wird im wahren Sinne dieses höhere Selbst erst erlebt durch die Entwickelung in die übersinnlichen Welten hinauf. Da zeigt es sich noch in ganz anderer Gestalt als in der physischen Welt.“

3(25.08.1909, München) 2046 4/53ff. **113-03**

Nicht nur hinter der äußeren physischen Welt sondern auch hinter dem Seelenleben sind astrale und geistige Wesenheiten verborgen (erstere spalteten sich mit der Sonne, letztere mit dem Mond von der Erde ab: **obere und untere Götter**).

Ein Beispiel ist das **Gewissen**: Die mit einer unrechten Handlung verbundenen Gedanken- und Gefühlsformen wirken anziehend auf bestimmte astrale Wesenheiten, die sie dann ausfüllen. Diese Wesen waren dem alten Hellsehen sichtbar als **Erinnyen**, **Furien**. „Wären sie nicht da, so quälten die Gewissensbisse nicht. Erst in dem Moment, wo der Mensch unbewusst diese Wesenheiten fühlt, beginnt das Nagende und Zehrende des

schlechten Gewissens.“ Die Umwandlung der Erinnyen in die wohl gesonnenen **Eumeniden**, wenn der Mensch die schlechte durch eine gute Tat auslöscht.

Historisch lässt sich der Übergang von den äußerlich wahrgenommenen Erinnyen zur inneren Gewissenstimme bei den Griechen festlegen in die Zeit zwischen **Aeschylos** (Orestie) und **Euripides**.

4(26.08.1909, München) 2047 4/80ff. 113-04

Mythologie griechische

Pherekydes von Syros (6. Jahrh. v. Chr.), der zur Zeit der sieben Weisen in Griechenland lebte und u. a. ein Lehrer des **Pythagoras** (etwa 560/570 – etwa 480 v. Chr.) war, lehrte, dass der Erde drei Prinzipien zugrunde lägen: **Chronos (Kronos** = Saturn), **Zeus** (= Sonne) und **Chthon**. Letztere ist die noch chaotische Erde, als der Mond bereits abgetrennt war. Sie wird mit dem „Ehrengeschenk des Zeus“ geschmückt zur **Gäa**, der heutigen Erde mit den verschiedenen Naturreichen.

Zu Zeus: „Zeus ist ein Wort, ein Name, der schwankend ist, wenn er gebraucht wird in älteren Zeiten. Man gebraucht ihn für geistige Individualitäten auf den verschiedensten Stufen der Entwicklung. Diejenigen aber, die im älteren Griechenland etwas gewusst haben von Einweihung, die haben in Zeus gesehen den ihnen erkennbaren Anführer der Sonnengeister.“ Später wird gesagt, Pherekydes sei in die phönizischen Mysterien eingeweiht gewesen.

Dies als Beispiel, dass die geisteswissenschaftlichen Tatsachen in den alten Lehren wieder gefunden werden können, wenn auch in einer der Entwicklungsstufe entsprechenden Form. S. auch 139/7(21.9.1912, Basel).

Zu Pherekydes, der den Beginn der griechischen Philosophie markiert, und seiner Lehre s. auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 35 - 46.

4(26.08.1909, München) 2047 4/86ff. 113-05

Der vedische Gott **Indra** als Beispiel dafür, dass auch geistige Wesenheiten sich weiter entwickeln, ändern. Er ist der führende Luftgeist, ist am menschlichen Atmungsprozess und im Muskelsystem tätig, wirkt segensreich in Blitz und Donner. Seit der Zeit der Veden hat er sich höher entwickelt: Schon vor dem Erscheinen des Christus fällt dessen Licht auf ihn und er strahlt es seitdem zurück (dieses zurückgestrahlte **Christus**licht wird von Moses **Jehova** genannt). „Damit ... hat der Gott Indra selber eine Entwicklung durchgemacht. Er ist natürlich nicht zum Jehova geworden. Aber Sie werden es begreiflich finden, dass ebenso wie sich Indra in Blitz und Donner offenbarte, ebenso ... Jehova sich darinnen offenbarte, weil zurückgestrahlt werden kann nur nach Maßgabe der rückstrahlenden Wesenheit.“

5(27.08.1909, München) 2048 4/92ff. 113-06

Der Weg in die geistige Welt durch die Maya der äußeren Natur wurde im Altertum als der Weg zu den **oberen Göttern**, der Weg durch das menschliche Innenleben als der Weg zu den **unteren Göttern** bezeichnet. In der Atlantis waren beide Wege gleichermaßen gangbar und es wurde letztlich die Einheit der geistigen Welt erlebt. Dies war auch noch in der **urindischen** Kultur der Fall (s. dazu auch die beiden nächsten Vorträge).

Die Völker des nördlichen atlantischen Wanderungszuges (Kelten, Germanen, Perser u. a.) pflegten mehr den Weg zu den oberen, die des südlichen (Nordafrika, **Ägypten**, Asien) mehr den Weg zu den unteren Göttern. Dies wirkte bei der nördlichen Strömung so, dass die äußeren körperlichen Eigenschaften immer vollkommener ausgebildet wurden, um die Außenwelt immer besser zu durchdringen (äußert sich z. B. in kriegerischen, aber auch in den intellektuellen Eigenschaften). Dagegen fand die südliche Strömung durch die innere Vergeistigung „diejenige göttlich-geistige Welt.., welche den Menschen innerlich erleuchtet mit jenem Lichte, ... das er sich durch eigene Vervollkommnung erkämpfen muss, die Welt des **Luzifer**, die Welt des Lichtträgers.“

Das Ideal der nördlichen Strömung: Einen äußeren Leib so zu veredeln, dass er Träger des höchsten Geistigen sein kann. „Weil dem **Zarathustra** dieser Gedanke zuerst aufgegangen ist, deshalb sorgte er dafür, sich so zu vervollkommnen von Inkarnation zu Inkarnation, dass mit jeder Inkarnation er in einem edleren ... Leibe wohnte.“ Bis er schließlich als Jesus von Nazareth soweit war, diesen dem **Christus** zu opfern.

Beide Strömungen befruchten sich nach und nach. Dies „hat bereits begonnen ... in demjenigen Augenblick, der uns dadurch angedeutet wird, dass uns gesagt wird, wie das Opferblut des Christus ... aufgesammelt wird in der heiligen Schale des **Gral**...“ D. h. das Christuswesen wird verstanden durch das Licht des Luzifer. „Christus wird die Substanz, Luzifer wird die Form geben.“

8. Vortrag: Über den Unterschied zwischen den luziferischen Wesenheiten, die die unteren (Mond-)Götter sind, und den luziferischen Wesenheiten, die auf der Erde zurückblieben und sich in den Astralleibern der Menschen einnisteten, also wie die ersteren auch von innen her aber nicht auf das Ich wirkten (in der Bibel als Schlange bezeichnet).

Zu den Mysterien des Südens und des Nordens s. auch **116/5(9.3.1910, Berlin)**.

S. auch **199/10** und **/11 (28., 29.8.1920, Dornach)**: Die Welt der oberen Götter als kosmische Zentripetalkräfte und die der unteren als Zentrifugalkräfte. Der Mensch als Gebiet, wo sich diese beiden kosmischen Kräftearten begegnen und in dessen rhythmischem System zum Ausgleich kommen.

5(27.08.1909, München) 2048 4/103 **113-07**

Mythologie griechische / Götterbilder

Die in der griechischen Plastik hervortretende Unterscheidung des Typus der nördlichen Völker (s. voriges Ref.) z. B. in Zeus, Aphrodite, Pallas Athene und des südlichen Rassetypus z. B. in Hermes, dem Boten zur unteren Götterwelt.

6(28.08.1909, München) 2049 4/113 **113-08**

In Griechenland bestanden nebeneinander die **Mysterien** der **oberen und unteren Götter**: die des **Apollon** und des **Dionysos** (= **Luzifer**). Apollon ist eine Hindeutung auf **Christus**, aber nicht Christus selbst.

6(28.08.1909, München) 2049 4/109ff. **113-09**

Christus als äußerer kosmischer Gott, der als einziger in einem Menschenleib gelebt hat, überwindet die Grenze zwischen **oberen und unteren Göttern** und wird zum inneren mystischen Gott. **Luzifer** wird von einem inneren (unteren) Gott, der allmählich ins Dunkle zurücktrat, als der Christus in das menschliche Innere einzog, zum kosmischen Gott.

Entsprechend wandeln sich die **Mysterien**: Der Weg des **Rosenkreuzers** führt von der Durchdringung des Innern mit der Christussubstanz zu einem Verständnis des Christus durch das luziferische Prinzip. Verbunden ist diese Entwicklung mit der Bindung und Lockerung des menschlichen **Ätherleibes** (7. Vortrag, s.112-16).

8(30.08.1909, München) 2052 4/156 **113-10**

Wie sich um das Ich als Mittelpunkt die sieben bzw. neun Wesensglieder anordnen, so ist **Apollon**, der Lenker der physischen und geistigen Sonnenkräfte (der Sphärenmusik), von den neun **Musen** umgeben.

8(30.08.1909, München) 2052 4/162ff. **113-11**

Mythologie persische

In der urpersischen Epoche wurde nicht mehr die Einheit der den oberen und unteren Göttern zugrunde liegenden geistigen Welt erfahren, sondern nur noch als **Zaruana akarana** geahnt. Der Anführer der oberen Götter ist **Ahura Mazdao**, seine Boten sind die

Amshaspands, denen die **Izarats** oder Izets unterstehen. Über dem Menschen stehen die **Frawarshis**, die man als wesenhafte Gedanken auffassen kann (s.114-13).

Während sich die alten Inder hellseherisch des Ätherleibes bedienten, konnten die Menschen der urpersischen Epoche sich nur noch des Astralleibes bedienen, wobei die noch nicht ausgebildete **Empfindungsseele** ihre Wirkungen (luziferische Versuchung) in den Astralleib hineinschickte. Diese wurden in ihrer Spiegelung von innen als Wirkungen **Ahrimans** erlebt. Deshalb wurde in den Mysterien des Weges nach innen, die später die **Mithras-Mysterien** genannt wurden, besonderer Wert auf die Ausbildung und Reinigung der Empfindungsseele gelegt.

8(30.08.1909, München) 2052 4/166ff. 113-12

Hüter der Schwelle

In der **chaldäisch-ägyptischen Epoche** wurde die **Empfindungsseele** ausgebildet und damit die Vorstellung vom Urgöttlichen noch nebuloser. Dieses nannten die Chaldäer **Anu**. Ihre Eingeweihten reichten mit ihrem Hellsehen nicht mehr bis zu dem hinauf, was die Perser Ahura Mazdao genannt hatten, sondern sahen nur noch „Abschattierungen" des Höchsten in einer Dreiheit **Apason**, **Tauthe** und **Moymis**, deren unterste Glieder etwa mit dem Geistmenschen, dem Lebensgeist bzw. Geistselbst gleichgesetzt werden können. Ein Abkömmling des Moymis ist Bel, der Weltenbildner und Volksgott.

Beim Gang ins Seeleninnere begegnete der Chaldäer zwei Hütern: **Marduk** oder **Merodach** (= **Michael**), der den Weg zu den oberen Göttern bewachte, und **Istar** (Mondgöttin), die vor dem Tor zu den unteren Göttern stand.

Die Verbindung der nördlichen chaldäischen Strömung mit der südlichen ägyptischen geschah im **hebräischen** Volk, das von Ur in Chaldäa ausging und dann später nach Ägypten zog. Beide Aspekte zeigen sich schon bei **Jehova**, der außen als Feuer dem Moses erscheint und als innere Stimme vernommen wird, ohne sichtbar zu sein.

8(30.08.1909, München) 2052 4/172 113-13

Geheimnis der Zahl

Die **Zahl Sieben** ist die Zahl der **Zeit**, der seelischen Entwicklung und damit auch des **luziferischen** Prinzips (s. vorangehende Ref.), daher die sieben Entwicklungsstufen der Erde, die sieben Rishis, die sieben Weisen Griechenlands usw.

Die **Zahl Zwölf** ist die Zahl des **Raumes**. Wo „die Zeit herausfließt in den Raum", hat man es mit der Zwölfzahl zu tun: 12 Stämme Israels, die 12 Apostel, „wo der **Christus**, der sich vorher in der Zeit geoffenbart hatte, herausfließt in den Raum." Daher auch die Bezeichnung „Kinder Luzifers" (zeitliches Nacheinander) und „Brüder Christi" (räumliches Miteinander).

9(31.08.1909, München) 2053 4/179ff. 113-14

Geheimnis der Zahl / Raum

Über den inneren Zusammenhang zwischen den **Zahlen 12** und **7**: Die 12 Zeichen des **Tierkreises** als „Weltensymbol" der ursprünglichen Gottheit, die über Gut und **Böse** erhaben ist. Gut und Böse gibt es erst mit dem Auftreten der **Zeit**, indem es „zu einer Zweiteilung dieser Dauergöttlichkeiten" kommt. „Für das Gute bleiben von den zwölf Dauerpunkten übrig die fünf rein in der Sphäre des Guten befindlichen und die zwei an der Grenze; das sind sieben. Daher sprechen wir von demjenigen, was als Sieben übrig bleibt von den Zwölf... Daher auch die Vorstellung, dass der lichten Welt ... sieben Zeichen des Tierkreises angehören; dass die unteren fünf, vom Skorpion angefangen, der finsteren Welt angehören."

Das **Christus**prinzip nimmt die Fünf als „Ferment" wieder auf und wandelt die Sieben zur Zwölf.

9(31.08.1909, München) 2053 4/183ff. 113-15

Die Gesamtheit der (zwölf) (Dhyani-)**Bodhisattvas** ist die der Weltentwicklung zugrundeliegende Urweisheit. „Die christliche Anschauung würde sie als **Heiligen Geist** bezeichnen.“ Diese gehört den **luziferischen** Welten an. Verschieden davon ist **Christus**: „..er ist in der Mitte der Bodhisattvas als eine Wesenheit, die auf die umgebenden Bodhisattvas dadurch wirkt, dass diese ihren Anblick haben; angeschaut wird sie von den Bodhisattvas, denen sie ihre Herrlichkeit offenbart.“ Diese verkünden sie dann als Lehrer.

S. auch 114/7(21.9.1909, Basel), 116/1(25.10.1909, Berlin).

9(31.08.1909, München) 2053 4/190ff. 113-16

Die alte Hellsichtigkeit der Atlantis konnte in der nachatlantischen Zeit sich in Europa nicht weiterentwickeln: „...sie musste sich zurückziehen zu einzelnen Persönlichkeiten des Westens. Sie wurde da geleitet von einem Wesen, das in tiefer Verborgenheit lebte einstweilen, zurückgezogen selbst hinter denen, die auch schon zurückgezogen und Schüler waren eines großen Eingeweihten..., bewahrend dasjenige, was aus der alten Atlantis herübergebracht werden konnte, bewahrend es für spätere Zeiten. Diesen hohen Initiierten, diesen Bewahrer der uralten atlantischen Weisheit, die tief hinein ging sogar in alles dasjenige, was die Geheimnisse des **physischen Leibes** sind, kann man **Skythianos** nennen.“ Er ist einer der höchsten Eingeweihten.

Zarathustra, **Buddha** und Skythianos sind Verkörperungen von **Bodhisattvas**.

„Es wird nun eine vierte Individualität in der Geschichte genannt, hinter der sich für viele etwas verbirgt, das noch höher ... ist als die drei genannten Wesenheiten... Es ist **Manes**, der wie ein hoher Sendbote des Christus genannt wird von vielen, die mehr im Manichäismus sehen, als gewöhnlich gesehen wird.“

Manes versammelte im 4. nachchristlichen Jahrhundert „in einer der größten Versammlungen, die in der zur Erde gehörigen spirituellen Welt überhaupt stattgefunden haben, drei wichtige Persönlichkeiten“ um sich: Den zur Maneszeit wieder verkörperten Skythianos (→ **Christian Rosenkreutz**), „einen physischen Abglanz des damals wieder erschienenen Buddha“ und den wieder verkörperten Zarathustra (= **Meister Jesus**).

„Damals wurde in diesem Kollegium festgestellt der Plan, wie alle Weisheit der Bodhisattvas der nachatlantischen Zeit immer stärker und stärker hineinfließen kann in die Zukunft der Menschheit.“ Dies führte zur Begründung der **Rosenkreuzer-Mysterien**. In diesen „verkehrten immer die Individualitäten des Skythianos, des Buddha, des Zarathustra“ (s.109-16).

Hinweise auf Vorträge aus GA 113 in 92-05, 112-15, 112-16 (Teilref.).

114 Das Lukas-Evangelium

Unter dem Titel „Buddha und Christus“ mit anderer Klartext-Nachschrift im Verlag Rudolf Steiner Ausgaben erschienen.

1(15.09.1909, Basel) 2054 5/24ff. 114-01

Lukas-Evangelium

In manchen Mysterien des Altertums gab es eine Trennung in **Hellseher**, die besonders die imaginative Welt beobachteten, und **Eingeweihte**, die die inspirative und intuitive Erkenntnis aber kein Hellsehen hatten. Zwischen beiden herrschte vertrauensvolle Zusammenarbeit (z. B. in Ägypten). Dieser Umstand liegt dem Unterschied zwischen dem **Johannes-Evangelium**, das hauptsächlich aus Inspiration und Intuition geschrieben ist, und den drei synoptischen **Evangelien** zugrunde, die auf imaginativer Erkenntnis beruhen. **Lukas 1,1-2** betont dies: „..die es von Anfang an selbst gesehen und Diener (nicht Besitzer) des Wortes gewesen sind.“ S. dazu auch 98-01.

2(16.09.1909, Basel) 2055 5/38ff. **114-02**

(Manushya-)**Bodhisattvas** sind die Lehrer der Menschheit, „die zwar im physischen Leibe verkörpert sind, aber Umgang haben mit göttlich-geistigen Wesenheiten, damit sie das heruntertragen, was sie von jenen lernen, und es dem Menschen mitteilen können...“ In seiner letzten Inkarnation stellt der Bodhisattva seine Lehre als vollendete Fähigkeiten dar und von da ab ist es möglich, dass die Menschen sich diese Fähigkeiten selbst erwerben.

„So zieht sich die Individualität, die sich vorher als Bodhisattva entwickelt hat und die, solange sie Bodhisattva war, nicht ganz in die menschliche Gestalt hineingegangen ist, sondern hineinragte in die Himmelshöhen, so zieht sich die Individualität des Bodhisattva einmal völlig in einen Menschen hinein, so dass sie voll erfasst wird von dieser Inkarnation.“ D. h. sie wird zum Buddha, der sich danach nicht wiederverkörpert, sondern aus geistigen Höhen die Menschheit weiterlenkt.

Aufgabe des Gautama **Buddha** war, die Lehre von **Liebe** und Mitleid zu begründen. Diese Aufgabe hatte er „noch vor der atlantischen und lemurischen Zeit“ erhalten. Kurze Biographie Gautamas. Er wird zum Buddha im Alter von 29 Jahren, als er sieben Tage unter dem Bodhibaum gesessen hatte, und verkündet in der Predigt von Benares die Lehre vom achtgliedrigen Pfad.

Das Einfließen der Buddha-Strömung in die christliche kündigt sich an in den „himmlischen Heerscharen“, die bei der Geburt Jesu den Hirten erscheinen. Dies ist der verklärte Buddha (**Lukas 2,13-14**). In diesem Zusammenhang wird eine sinngemäße Übersetzung von Lukas 2,14 gegeben: „Es offenbaren sich die göttlichen Wesenheiten aus den Höhen, auf dass Friede herrsche unten auf der Erde bei den Menschen, die durchdrungen sind von einem guten Willen.“

141/5(22.12.1912, Berlin): Der **Nirmanakaya** des Buddha vereinigte sich bei der Geburt des nathanischen Jesus (Lukas-Evangelium) mit dessen Astralleib. In 123/4(4.9.1910) wird etwas missverständlich gesagt: „Wir haben dann gesehen, wie sich der Buddha manifestiert hat bei der Geburt des Jesus, den wir den Jesus der nathanischen Linie nannten, verband mit seinem ätherischen Leibe“ (= mit seinem (des Buddha) Nirmanakaya).

2(16.09.1909, Basel) 2055 5/59 **114-03**

Simeon, der in der vorigen Inkarnation als **Asita** die Zukunft des neugeborenen **Buddha** prophezeite und weinte, weil er nicht mehr dabei sein konnte, sah bei der **Darstellung Jesu im Tempel** (**Lukas 2,25-30**) diesen von dem verklärten Buddha (**Nirmanakaya**) umschwebt und konnte deshalb getröstet sagen: „Herr, lass Deinen Diener in Frieden hinsterben.“ S. auch 117/1(11.10.1909, Berlin) und /7(14.11.1909, Stuttgart).

3(17.09.1909, Basel) 2056 5/63ff. **114-04**

Die Lehre **Buddhas**, wie er sie seinen engeren Schülern gab: Durch die ahrimanischen und luziferischen Einflüsse hat der Mensch das alte Hellsehen verloren, er ist unwissend geworden und die äußeren Sinneswahrnehmungen erscheinen nicht mehr in ihrer Objektivität. Diese Einflüsse machen sich im Durst nach Wiederverkörperung = **Samskara** geltend, denn sie sind in den Extrakt des Ätherleibes (linga sharira) eingeschrieben. Diese aus früheren Inkarnationen mitgebrachten Neigungen bilden insgesamt ein „inneres Denkorgan“, aus dem der Mensch seine gegenwärtige Individualität = Namarupa (= Name und Form, wird „von einer anderen philosophischen Richtung“ Ahamkara genannt) formt mit Manas und den fünf Sinnesorganen, den sogenannten sechs Organen. Da diesen Organen das „Verlangen“ aus früheren Inkarnationen hineingemischt ist, kommt es zu einem Haften an der Außenwelt, wodurch wiederum Leid und Schmerz entstehen.

Populär fasste Buddha diese Lehre in der **Predigt von Benares** zusammen: Leben ist Leiden. Ursache des Leidens ist der Durst nach Dasein. Das Leiden wird verschwinden, wenn der Durst nach Dasein, der aus dem Nichtwissen hervorgeht, zum Erlöschen ge-

bracht wird. Mit der Lehre vom **achtgliedrigen Pfad** vermittelte Buddha die Methode, wie man zu einem Wissen kommt, das von Samskara unbeeinflusst ist.

1. Richtige Meinung über die Dinge ausbilden ohne Sym- und Antipathie.
2. Richtiges Urteilen nach der gewonnenen richtigen Meinung.
3. Richtiges Wort, das aus der richtigen Meinung und dem richtigen Urteil hervorgehen soll.
4. Richtige Handlungsweise: Taten unbeeinflusst von Sym- und Antipathie.
5. Richtiger Standort: Der Mensch soll das Beste herausholen aus der Lage, in die er durch sein Schicksal gestellt ist.
6. Richtige Gewohnheit: Die aufgezählten Verhaltensmaßregeln sollen zu Gewohnheiten werden.
7. Richtiges Gedächtnis: An die Erfahrungen der Vergangenheit soll angeknüpft werden.
8. Richtige Beschaulichkeit: Das Sichversenken in die Dinge, ohne das mitsprechen zu lassen, was aus früheren Inkarnationen kommt.

Der Buddha-Inkarnation verdankt die Menschheit die Kraft, diesen achtgliedrigen Pfad sich in der Zukunft anzueignen.

Über das Verhältnis von **Buddhismus** zum (**paulinischen**) **Christentum** s. 118/5 (27.02.1910, Köln).

3(17.09.1909, Basel) 2056 5/80ff. **114-05**

„Man unterscheidet ... bei einem solchen Wesen, welches nun ein **Buddha** geworden ist, einen dreifachen Leib“ (= Trikaya):

1. Den Leib, in dem er sich während seines Bodhisattva-Wirkens nicht völlig einkörperte: **Dharmakaya**.
2. Den Leib, in dem er seine Mission als Buddha beendet: **Sambhogakaya** (= „Leib der Vollendung“).
3. Den Leib, den es nach seiner Vollendung annimmt, indem es von den geistigen Höhen bis in eine ätherische oder astralische Gestalt hinein wirkt: **Nirmanakaya**.

Demnach war es der Nirmanakaya des Buddha, der als „himmlische Heerscharen“ den Hirten bei der Geburt Jesu erschien (**Luk. 2,13-14**). Dieser Nirmanakaya verband sich mit der astralischen Mutterhülle, die der zwölfjährige Jesus abstreifte, während sich sonst die bei der Geschlechtsreife freiwerdende Mutterhülle beim Menschen in der astralischen Welt auflöst. Dadurch erscheint die Lehre Buddhas verjüngt wieder in dem, was Jesus als Zwölfjähriger im Tempel lehrt und was auch als Grundimpuls in das **Lukas-Evangelium** eingegangen ist (**Luk. 2,41-52**).

Zum Nirmanakaya des Buddha **117/2(18.10.1909, Berlin)**: „Ein solcher ätherischer Leib aber, in dem sich eine Individualität wie der Buddha verkörpert, ist nicht eine geschlossene Raumeinheit. Er ist eine Vielheit von nicht zusammenhängenden Gliedern“ (= Engelschar).
***Anmerkung**: Nach theosophischer Ansicht enthält der Nirmanakaya eines Buddha alle Wesensglieder außer dem physischen Leib.*

4(18.09.1909, Basel) 2057 5/86ff. **114-06**

Erziehung

Durch künstliche Retardierung des Kindheitsstadiums könnte (in einem „hypothetischen Lebensversuch“) erreicht werden, dass der betreffende Mensch später besonders produktive Fähigkeiten aufweist: „Man müsste also ein Kind möglichst lange kindlich erhalten; dann würde der Hellseher bemerken, dass jene astralische Hülle, die sich bei der Geschlechtsreife loslöst, in der Tat ganz andere Kräfte hat, als es sonst der Fall ist, dass sie jugendliche, frische Kräfte hat.“ (s. voriges Ref.) „Durch ein solches Experiment würde man nicht nur eine Verlängerung der Jugendzeit erreichen, sondern auch dass gewisse kindliche, jugendliche Kräfte hineingehen in die astralische Mutterhülle und dann wieder in der Welt verwendet werden können, so dass ein Wesen, das aus geistigen Höhen heruntersteigt, sich von diesen Kräften ernähren und sich verjüngen kann.“

„Dieses Experiment sollten die Menschen aber noch nicht machen“ *(s. Schicksal Kaspar Hausers (1812-1833), Anm.)*. „Gewisse Dinge müssen die Menschen eben heute noch sozusagen den Göttern überlassen.“

S. auch 117/2(18.10.1909, Berlin).

Zu **Kaspar Hauser** (Lit. 17, S. 67): Steiner gegenüber einem Teilnehmer des Koberwitzer Kurses 1924: er habe geistig untersucht da, wo Hauser sich inkarniert hatte, und dort, wo er ermordet wurde. Er habe weder eine vorhergehende noch folgende Inkarnation finden können. Es handle sich um ein höheres Wesen, das eine besondere Mission auf Erden hatte. *S. auch Lit. 36c, S. 179*.



Siehe auch die Vorträge 104/6(23.06.1908, Nürnberg) und 222/2(13.03.1923, Dornach).

Weitere mündliche Äußerungen Steiners:

In Nürnberg vor 1908 (nach Rudolf Rißmann in Lit. 19, S. 29): Kaspar Hauser sei ein „versprengter Atlantier“.

Aus den in Lit. 22, aber nicht in Lit. 21 enthaltenen Notizen von Ludwig Graf Polzer-Hoditz (1869-1945) von einem Gespräch mit Steiner an dessen Krankenbett (25.3.1925):

S. 272: „Jene Kreise, die alles verhüllen …, was mit dem Kaspar-Hauser-Schicksal tatsächlich zusammenhängt, sind jene Mitglieder der westlichen Logen und der Jesuiten, die ja in ihren Spitzenorganisationen seit mehr als 150 Jahren, aber seit Januar 1802 nachweislich, zusammenarbeiten. Diese also wollen nicht, dass enthüllt werde, was sie als ein Experiment, als einen groß angelegten Versuch inszenierten, um jene Individualität … von ihren Aufgaben zu trennen. Sie in einem Zwischenreich zu halten. … Das heißt, einen Leib zu formen, aber nicht tätig, als Ichheit, ihn ergreifen zu können. Dieses Experiment aber glückte nicht, und damit musste Kaspar Hauser sterben.“ Der durch die deutsche Klassik vorbereitete geistige Raum in Süddeutschland sollte „die neue Gralsburg der neuen Geistesstreiter und die Wiege künftiger Ereignisse“ werden. Durch diesen Mord hatte **Bismarck** (1815-1898) dann später auch keinen Mitakteur bei seiner dann letztlich verfehlten Reichsgründung, da diese ohne grundlegende Ideen blieb.

S. 275: Drei Aufgaben seien für die Zukunft zu lösen:

1. Die Frage nach den beiden Johannessen (s. 238-10).
2. Wer war **Demetrius** (der angeblich falsche russische Thronfolger, siehe Schillers Drama)?
3. Woher kam Kaspar Hauser?

Dabei sollte der Blick nicht auf den Tod sondern auf die geistige Herkunft gerichtet werden. „Jene Individualität, welche sich hinter dem Kaspar-Hauser-Schleier verhüllen soll, sei eine Wesenheit, welche inspirierend in den Rosenkreuzer-Zusammenhängen seit Anfang an gewirkt … hat.“ … „Nicht wer Demetrius war, wer Kaspar Hauser war, ist wichtig, sondern was wurde durch sie gewollt.“

Lit. 23: Hier werden weitere mündliche Äußerungen Steiners überliefert.

S. 51: Nächst Christian Rosenkreutz habe Kaspar Hauser die Leiden des Christus am stärksten nachempfunden.

S. 289: Wenn Kaspar Hauser nicht gelebt hätte und gestorben wäre, wie er tat, wäre der Kontakt zwischen der Erde und der geistigen Welt vollkommen unterbrochen worden.

Nach Lit. 22, S. 277: Wenn Hauser als Kind ermordet worden wäre, hätte er sich schnell wieder inkarnieren können. Die Täter hätten in Kenntnis dieser Tatsache gehandelt. Dies sei *ein* Grund für die Behandlung gewesen, der man Hauser unterzog.

4(18.09.1909, Basel) 2057 5/92ff. 114-07

Genesis / Adam Kadmon

Als sich in der lemurischen Zeit noch nicht der Mond von der Erde getrennt hatte und sich die Erde immer mehr entvölkerte, da die Seelen die sich verhärtende Substanz nicht mehr meistern konnten, gab es ein einziges Hauptpaar, „welches sich die Stärke erhalten hatte, diese widerspenstige Menschensubstanz zu bezwingen und sich auf der Erde zu verkörpern, gleichsam „durchzuhalten“ durch die ganze Erdenzeit.“ Dieses Paar wird in der Bibel als **Adam und Eva** bezeichnet.

Nach dem **Sündenfall** wurde Adam ein gewisser Teil von Kräften seines Ätherleibes genommen: er und seine Nachkommen sollten nicht vom „**Baum des Lebens** kosten“. Dieser Teil wurde „aufbewahrt in der großen Mutterloge der Menschheit“. Diese unschuldige Adamseele wurde dem **Jesusknaben** des Lukas-Evangeliums als „provisorisches Ich“ eingegliedert, wodurch er die Jugendkräfte erhielt, die den **Nirmanakaya** des Buddha, d. h. die Buddhaströmung verjüngen konnten (s. vor. Ref.).

Dieses Faktum war **Paulus** bekannt, der im **1. Korintherbrief 15,45** vom alten und vom neuen Adam spricht. Ebenso drückt dies Lukas, der ein Schüler des Paulus war, in seinem Geschlechtsregister (**Lukas 3,23-38**) aus, als er sagt, dass Jesus abstammt letztlich von Adam, der ein „Sohn Gottes“ ist.

S. auch 117/7(14.11.1909, Stuttgart).

4(18.09.1909, Basel) 2057 5/99ff. 114-08

Die Geschlechterfolge, die **Lukas** für **Jesus** in seinem **Evangelium** aufstellt (**Lukas 3,23-38**), geht auf die priesterliche, nathanische Linie des Davidsgeschlechtes zurück. Die Eltern wohnten in Nazareth, begaben sich zur Schätzung nach Bethlehem, wo Jesus geboren wurde, und zogen nach der Darstellung im Tempel wieder heim. In diesem Jesusknaben war die Adamseele inkarniert.

Das **Matthäus-Evangelium** schildert die Abstammung eines zweiten Jesusknaben aus der salomonischen, königlichen Linie (**Matth. 1,1-17**). Seine Eltern hießen auch Joseph und Maria und wohnten in Bethlehem, sie zogen erst nach ihrer Rückkehr aus Ägypten nach Nazareth. In diesem Jesus reinkarnierte sich **Zarathustra**.

5(19.09.1909, Basel) 2058 5/104ff. 114-09

Denken-Fühlen-Wollen

Der **Jesus**knabe des **Lukas-Evangeliums** und Johannes der Täufer werden einige Monate nach dem Jesusknaben des **Matthäus-Evangeliums** und damit auch nach dem **Bethlehemitischen Kindermord** geboren.

Auf ersteren weist die Prophezeiung im apokryphen Buch des Henoch, auf den zweiten die Psalmen hin.

Die symbolische Bedeutung der Geschenke der **drei Weisen**, die die Schüler **Zarathustras** gewesen waren: **Gold** für das Denken, **Weihrauch** für die Frömmigkeit und **Myrrhe** für die Kraft des Willens.

Die **Flucht nach Ägypten** (**Matth.2,13-15**) hat neben dem aktuellen Anlass auch den tieferen Grund, dass die Zarathustra-Seele in diesem Jesusknaben die Kräfte, die sie mit ihrem Äther- und Astralleib früher an Hermes und Moses abgegeben hatte (s.109-03), wiederaufnehmen musste.

96/13(17.12.1906, Berlin): Eine weitere Symbolik von Gold, Weihrauch und Myrrhe. Gold: äußere weisheitsvolle Macht, Weihrauch: Weltenäther, in dem der Geist lebt, Myrrhe: Besiegung des Todes.

5(19.09.1909, Basel) 2058 5/113 114-10

Dass es sich bei den **Jesus**knaben des **Matthäus-** und des **Lukas-Evangeliums** um zwei verschiedene Individualitäten handelt, kommt auch in der Verkündigung zum Ausdruck: Im

Matthäus-Evangelium (**Matth.1,20-21**) wird die Geburt dem Joseph angekündigt, da das männliche Element der königlichen **Zarathustra**seele entspricht, bei **Lukas 1,26-38** geschieht das gegenüber der Maria, wie es der mehr innerlichen (buddhistischen) Strömung entspricht.

5(19.09.1909, Basel) 2058 5/115ff. 114-11

Da **Johannes der Täufer** die Mission hatte, das alte äußere Gesetz, das vergessen worden war, wieder zu verkündigen, musste er eine sehr reife Seele haben. So durften in seinem Astralleib keine niederziehenden Begierden vorhanden sein, er wird deshalb von einem sehr alten Elternpaar gezeugt (**Lukas 1,5-25**). Das Ich des Johannes „wird hineingeboren in einen Leib unmittelbar unter der Lenkung ... der großen Mutterloge der Menschheit, der Zentralstätte des irdischen Geisteslebens. Aus derselben Stätte stammte das Johannes-Ich, aus der auch das Seelenwesen für das **Jesus**kind des Lukas-Evangeliums stammte, nur dass dem Jesus mehr die Eigenschaften übergeben wurden, die noch nicht durchdrungen waren von dem egoistisch gewordenen Ich; das heißt, eine junge Seele wird dorthin gelenkt, wo der wiedergeborene Adam inkarniert werden soll“ (s.-07).

„...dasselbe Ich, das im Grunde genommen dem Jesus des Lukas-Evangeliums vorenthalten wird, das wird dem Körper Johannes des Täufers beschert, und dieses beides, ...das steht von Anfang an in einer innerlichen Beziehung.“ Dies zeigt sich in der Anregung des Ich des Johannes durch die nathanische Jesusseele bei dem Besuch der Maria bei Elisabeth (**Lukas 1,39-44**).

131/8(12.10.1911, Karlsruhe): Dieses Ich des nathanischen Jesus war in den Mysterien der atlantischen und nachatlantischen Zeit gehütet worden. „Es war ein Überleiten aus einem vorderasiatischen Mysterium, wo dieser Menschenkeim aufbewahrt war, in den Leib des nathanischen Jesusknaben.“

142/5(1.1.1913, Köln): Die Schwesternseele des Adam „wurde hinausgeschickt (von den Mysterien), wo es Wichtiges in der Menschheit gab.“ Allerdings nur im ätherischen Leib, was genügte, da es noch das alte Hellsehen gab. „Sie brauchte sich zum ersten Male zu verkörpern, als gerade die Hellsichtigkeit überwunden werden sollte beim Übergang vom dritten zum vierten nachatlantischen Zeitalter... Da nahm sie gleichsam eine Ersatzverkörperung an“: **Krishna** [s. **146/7(3.6.1913,** Helsinki)].* Das Licht, in das **Christus** gehüllt ist, als er dem Paulus bei Damaskus erscheint, ist der Krishna. Deshalb auch kann **Paulus** von dem zweiten Adam sprechen.

*In 152/8(30.3.1914, München): Die Verkörperung der **Adam-Kadmon**-Seele war „nicht eine richtige, sondern eine stellvertretende Verkörperung“.

5(19.09.1909, Basel) 2058 5/117ff. 114-12

Nach der Rückkehr aus Ägypten siedelte sich das Elternpaar des salomonischen **Jesus**knaben in Nazareth in der Nachbarschaft der Familie des nathanischen Jesusknaben an. Während dieser das einzige Kind blieb, hatte der salomonische Jesus noch sechs Geschwister (**Markus 6,3**).

Bei der Darstellung im Tempel (**Lukas 2,41-52**) ging das Ich des salomonischen Jesus (die Zarathustra-Seele) in den Körper des nathanischen über, was z. B. die plötzliche Weisheit des bis dahin scheinbar zurückgebliebenen Kindes erklärt. Die Zarathustra-Strömung war so mit der Buddha-Strömung (s.-05) in einer Individualität zusammengeflossen. Bald darauf starb die junge Mutter des nathanischen Jesus und auch der von seinem Ich verlassene salomonische Jesus. Durch Heirat des nathanischen Joseph mit der ebenfalls verwitweten Maria der anderen Familie kommt das Zarathustra-Ich in dem Leib des nathanischen Jesus wieder mit seiner ursprünglichen Familie zusammen. Daher sagt Lukas (bei der Schilderung der **Jordantaufe**), dass er für den Sohn des Joseph gehalten wurde, und nicht, dass er es sei (**Lukas 3,21-23**).

Siehe dazu auch die Ausführungen zu **Lukas 8,20-21** am Ende des sechsten Vortrages.

S. 123/6(6.9.1910, Bern) bzw. 112-01.

5(19.09.1909, Basel) 2058 5/109 114-13

Mythologie persische

Ähnlich wie in 113-11 kurze Charakterisierung der Lehre **Zarathustras**: Es gibt 12 **Amshaspands**, von denen allerdings 6 verborgen sind. Sie bilden die menschlichen Organe von außen her. Ebenfalls von außen arbeiten die 28 **Izarats** (Izards, Izeds) an der inneren menschlichen Organisation (s. 106-07). Ausführliche Darstellung der Amshaspands und Izarats s. 101-02.

6(20.09.1909, Basel) 2060 5/122ff. 114-14

Über die Bedeutung des in Vorderasien gebrauchten Ausdruckes „Erfülltsein mit dem **Heiligen Geist**“: Das nicht völlige Eintauchen höherer Individualitäten wie den **Bodhisattvas** in einen menschlichen Körper.

Die menschliche **Kulturentwicklung** wird u. a. auch so gelenkt, dass eine Kultur bis zur vollen Reife gebracht wird, während parallel dazu eine zweite Strömung auf kindlicher Stufe erst zurückgehalten wird, später den Impuls der ersten aufnimmt und dann zu einer noch größeren Blüte führt.

So kulminierte die indische Kultur in **Buddha**, der zum ersten Mal aus dem menschlichen Inneren heraus das „Gesetz der Seele“ (**Dharma**) formulierte. Auf der anderen Seite wurden die vorderasiatischen Völker, besonders das hebräische, auf einer früheren Stufe zurückgehalten und konnten zunächst nur durch Eingebung höherer Wesen zu einer von außen auferlegten Moral kommen, wie bei den **Zehn Geboten**. Das Beispiel des Buches **Hiob** (Ijob) über das Rätsel der menschlichen Schuld. Diese Gebote und moralischen Vorstellungen bildeten eine Ergänzung und einen Fortschritt gegenüber der rein kosmologischen Lehre des **Zarathustra**, der noch keine sittliche Verantwortung des einzelnen Menschen kannte. Diese Entwicklungsstufe wurde nach **Moses** durch die auf ihn folgenden **Propheten** bewahrt, die „erfüllt waren vom (Heiligen) Geist“, d. h. denen Bodhisattvas innewohnten, die sich aber nicht völlig in ihnen verkörperten.

Der größte unter ihnen ist **Elias**, der sich als **Johannes der Täufer** reinkarniert, was auch im Neuen Testament gesagt wird (**Matth.17,10-13**). Ähnlich wie früher auf den Elias die göttlichen Wesen in Ekstase eingewirkt hatten, wirkte jetzt auf das Ich des Johannes der **Nirmanakaya** des Buddha erweckend (s.-11). Die Predigten des Johannes stehen unter der Inspiration des Buddha und sind Fortsetzungen der Buddha-Predigten.

7(21.09.1909, Basel) 2061 5/142 114-15

Die Griechen (Aristoteles) bezeichneten mit **Treptikon** den Ätherleib, mit **Aesthetikon** den Astralleib, mit **Orektikon** die Empfindungsseele, mit **Kinetikon** die Verstandesseele und mit **Dianoetikon** die Bewusstseinsseele. Etwas abweichend in 68b/26(17.06.1910, Oslo).

7(21.09.1909, Basel) 2061 5/145ff. 114-16

Maria, die Mutter des nathanischen **Jesus**, nahm nach ihrem Tod den ganzen Ätherleib des etwa gleichzeitig gestorbenen salomonischen Jesusknaben mit in die geistige Welt. Das Ich des salomonischen Jesus (= **Zarathustra**) ging auf den nathanischen Jesus über und verließ ihn wieder im dreißigsten Lebensjahr vor der Jordantaufe.

Der Ätherleib des salomonischen Jesus und das Zarathustra-Ich „kamen wieder zusammen und bauten sich dann einen neuen physischen Leib. Das Zarathustra-Ich war so reif, dass es keinen weiteren Durchgang durch ein Devachan brauchte. Es konnte sich nach verhältnismäßig kurzer Zeit mit Hilfe jenes Ätherleibes ... einen neuen physischen Leib aufbauen. Und dadurch wurde nunmehr zum ersten Mal dasjenige Wesen geboren, welches nachher immer wieder und wieder erschien, immer so erschien, dass verhältnismäßig kurze Zeiträume zwischen dem physischen Tode und einer neuen Geburt verliefen... Als sogenannter „**Meister Jesus**“ wandelt diese Individualität durch der Zeiten Wende... Er

hat innerhalb der esoterischen Schulen diejenigen inspiriert, welche die Lehren des Christentums fortdauernd zu pflegen hatten.“

7(21.09.1909, Basel) 2061 5/149 114-17
Der von **Moses** verkündete **Jehova** ist eine Widerspiegelung des sich der Erde nähernden Christus.

7(21.09.1909, Basel) 2061 5/152 114-18
Es gibt 12 **Bodhisattvas**, die unsere Weltentwicklung lenken, jeder von ihnen hat eine bestimmte Mission in der Verkündigung des Christuswesens, das als Dreizehnter im Mittelpunkt dieser geistigen Loge ist.
Der Bodhisattva, der nach dem Gautama **Buddha** seine Mission angetreten hat, wird der künftige **Maitreya Buddha** werden.
9. Vortrag: Er wird in etwa 3000 Jahren zum Buddha aufsteigen, wenn eine genügende Zahl von Menschen den **achtgliedrigen Pfad** aus sich entwickelt hat [so auch in 123/7(7.9.1910, Bern)]. 113/1(23.8.1909): der zeitliche Abstand zwischen der Erlangung der Buddhawürde zweier aufeinander folgenden Bodhisattwas beträgt 5000 Jahre.

7(21.09.1909, Basel) 2061 5/154ff. 114-19
Christus / Ätherleib
Nach dem **Sündenfall** wurde dem Menschen die Verfügung über den **Ton- und den Lebensäther** (= **Baum des Lebens**) entzogen, nicht aber über den **Licht-** und den **Feueräther** (= **Wärme**) *). Seelisch korrespondieren diesen letzteren **Gefühl** und **Wille**, ersteren **Denken** und Gedankensinn. Deshalb sind Wille und Gefühl individuell, Denken und Sinn mehr allgemein menschlich.
Dieser der Menschheit vorenthaltene Teil der **Äther**kräfte ist als **Logos**, als „Wort“ in Jesus Fleisch geworden.
*) s. auch 155/9(16.7.1914, Norrköping).

7(21.09.1909, Basel) 2061 5/153 114-20
In den Drotten-**(Druiden-)Mysterien** gab es jeweils eine Gemeinschaft von 12 Lehrern. „Die hatten zu verkündigen. Und einen Dreizehnten hatten sie, der nicht lehrte, sondern der durch seine bloße Gegenwart die Weisheit ausstrahlte, welche die anderen empfingen.“ Dies war ein Abbild des Verhältnisses der Bodhisattvas zu Christus.
117/8(19.11.1909, Zürich): „In den Mysterienstätten Europas gab es Kollegien von zwölf, die eingeweiht waren, und an der Spitze derselben stand ein Dreizehnter, der nicht eingeweiht war; dem gehorchten sie.“ „Sie (die zwölf) blicken auf einen Dreizehnten, der auf einer im Vergleich zu ihnen kindlichen, naiven Stufe stehen geblieben war. Sie sagten: Der hat nicht menschliche Weisheit in sich wie wir, sondern er ist noch durchdrungen von göttlicher Weisheit.“

7(21.09.1909, Basel) 2061 5/158 114-21
Das göttliche Schöpfungswort, der **Logos** = **Christus**, wird von **Zarathustra** als **Honover** bezeichnet.

8(24.09.1909, Basel) 2064 5/175 114-22
In dem Maße, wie sich die Menschheit die Fähigkeit erwirbt, den **achtgliedrigen Pfad** aus sich heraus zu entwickeln, wird sich die sechzehnblättrige **Lotusblume** ausbilden.

8(24.09.1909, Basel) 2064 5/171ff. **114-23**

Zu Zeit Jesu gab es gerade noch Menschen, die für seelisch-geistige Wirkungen (**Wunder** und **Zeichen**) zugänglich waren, da ihr Ätherleib teilweise noch aus dem physischen Leib ragte.

Lukas zeigt in seinem **Evangelium** paradigmatisch und als Ideal der künftigen Ich-Kraft der Menschheit die heilende Wirkung der **Christus**kraft auf den kranken Astralleib, den Lukas als „**besessen**“ bezeichnet (**Lukas 4,33-47**), den durch Sünde verkommenen Ätherleib (Heilung des Gichtbrüchigen, besser des Gelähmten (paralelymenos), **Lukas 5,17-26**) und auf den physischen Leib: Heilung der 12-jährigen Tochter des Jairus. Diese Heilung ist jedoch erst möglich, nachdem die Frau, die 12 Jahre an Blutfluss leidet, geheilt ist. Denn zwischen ihr und der Tochter des Jairus besteht eine karmische Beziehung, die durch die zweimalige Erwähnung der 12 Jahre angedeutet wird (**Lukas 8,40-56**).

S. auch 112-09 und zu Lukas 8,40-56 s. auch 175/10(10.4.1917, Berlin).

10(26.09.1909, Basel) 2066 5/205ff. **114-24**

Parzival

Die **Auferweckung** des **Jünglings zu Nain**, des **Sohnes einer Witwe**, (**Lukas 7,11-17**) ist eine **Einweihung**, die im Gegensatz zur Auferweckung des Lazarus erst in der nächsten Inkarnation wirksam wurde (ein „großer Prophet“). „Und diese Individualität ... ist dazu berufen, später immer mehr und mehr das Christentum mit den Lehren von Reinkarnation und Karma zu durchdringen *(Anm.: Manes)*.“

S. 93-11, 148-08, 264-07.

10(26.09.1909, Basel) 2066 5/208ff. **114-25**

Vererbung

„Es gibt in jedem Menschen etwas, was nicht durch den Keim angeregt wird, sondern was sozusagen **jungfräulicher Geburt** ist, was sich von ganz anderen Gebieten her in die Keimung ergießt..., was nicht von Vater und Mutter abstammt und was doch zu ihm gehört..., was sich hineinergießt in sein **Ich** und was veredelt werden kann, wenn es das **Christus**prinzip aufnimmt. Das ist im Menschen jungfräulich geboren, was sich im Laufe der Menschheitsentwicklung mit dem Christus verbindet... Vorher konnte nichts in des Menschen Innern sein, was nicht auf dem Wege des Keimes in die Menschen gekommen ist.“

Entsprechende Interpretation von **Lukas 7,28**. Diese Tatsache liegt ferner dem Ausspruch zugrunde: „Wer dieses Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf“ (**Lukas 9,46-48**).

10(26.09.1909, Basel) 2066 5/208ff. **114-26**

Luk.9,27-45

Bis Christus gab es die beiden Möglichkeiten des Hellsehens durch **Einweihung** (Zeichen des **Jonas**) oder durch Vererbung (Zeichen des **Salomo**) (**Lukas 11,29-32**). Dies ändert sich mit dem Erscheinen des Christus (s. voriges Ref.): „Hier ist mehr als Salomo.., hier ist mehr als Jonas.“ Dieses Sehendwerden durch die Verbindung mit dem Christus erfuhren als erste seine Jünger (Ankündigung in Luk. 9,27) in der **Verklärung Christi** auf dem Berg Tabor (Luk. 9,28-36). Dieser neuen Kraft sind sie aber noch nicht gewachsen (sie schlafen ein) und können sie auch noch nicht handhaben (misslungene Heilung eines Kranken, Luk. 9,40). Daher Jesu Ausspruch, dass er noch lange bei ihnen bleiben müsse, aber auch bekräftigend, dass des **Menschen Sohn** (= Ich) jetzt dem Menschen übergeben werde.

10(26.09.1909, Basel) 2066 5/219ff. **114-27**

Einweihung

Das **Mysterium von Golgatha** als eine „Initiation, hinausgetragen auf den Plan der Weltgeschichte.“ „Damit ist diese Initiation aber nicht bloß für diejenigen vollzogen, welche damals um dieses Ereignis herumstanden, sondern für die ganze Menschheit.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 114 in 96-22 (Teilref.), 109-22, 112-09, 112-12 (Teilref.).

115 Anthroposophie - Psychosophie – Pneumatosophie

1(23.10.1909, Berlin) 2074 3/26ff. 115-01

Über die menschlichen **Sinne**: Sinne der Eigenwahrnehmung sind Lebenssinn (Wahrnehmen der ganzen Körperlichkeit als Kraftgefühl bzw. als fehlendes Kraftgefühl wie bei Mattigkeit, **Hunger**, **Durst**), Eigenbewegungssinn und Gleichgewichtssinn. Sinne der Wechselwirkung mit außen: Geruchs-, Geschmacks-, Gesichts- und Wärmesinn. Ein Tastsinn (s. folg. Referat) wird verneint, das Tasten sei eine gemeinsame Eigenschaft dieser mittleren Sinne.

Sinne der Wahrnehmung des Inneren der Außenwelt: Gehör-, Sprach- und Begriffsinn (Verstehen des Gesprochenen). Über diesen Sinnen gibt es drei, „durch die wir eindringen in das Äußere der geistigen Dinge.“ Ebenso gibt es unter dem Geruchsinn noch drei weitere, die tiefer in das Äußere führen.

2(25.10.1909, Berlin) 2077 3/35ff. 115-02

Sinne / Wesensglieder

Lebenssinn: Der menschliche **Ätherleib** ist von unbewusstem, übermenschlichem **Atma** durchsetzt, das ihn „kälteartig“ zusammendrängt. Dadurch wird der **Astralleib** herausgepresst. „Dieser Vorgang des Herausgedrücktwerdens ist es, was sich als Lebensgefühl in uns kundgibt...“

Eigenbewegungssinn: Der Ätherleib ist auch von übermenschlicher **Buddhi** durchtränkt, sie bewirkt Gleichgewicht im Astralleib. „Führen wir eine Bewegung aus, so stellt sich das, was ins Ungleiche gekommen ist, wieder ins Gleichgewicht. Strecken wir zum Beispiel die Hand aus, so fließt ein astralischer Strom zurück in entgegengesetzter Richtung...“

Gleichgewichtssinn: Der Ätherleib ist durchdrungen von zum größten Teil übermenschlichem **Manas**. Wirkt ausdehnend auf den Ätherleib, der Astralleib wird „verdünnt“. Dadurch kommt er in Beziehung mit der Außenwelt, er muss sich mit ihr ins Gleichgewicht setzen. Auch der physische Leib wird entlastet, „und da auch der Ätherleib sich ausdehnt, so kann er seine Partikelchen an gewissen Stellen hinausschieben.“ So „sind auch jene Organe, die drei kleinen halbzirkelförmigen Kanäle im **Ohr** entstanden...“

Über den Tastsinn (s. vor. Ref.): er ist eigentlich Gleichgewichtssinn = Drucksinn: „Wenn auf uns ein **Druck** ausgeübt wird, so verändert sich das Gleichgewicht, wir schieben in den zusammengedrückten Teil den astralischen Leib hinein und stellen so das gestörte Gleichgewicht wieder her, ja man lässt ihn sogar etwas darüber vorstehen. Es ist sozusagen astralisch immer eine kleine Beule da, wo gedrückt wird.“

Geruchssinn: Dem eindringenden Stoff wird astralische Substanz entgegengeschickt von der **Bewusstseinsseele**. Es ist eine Auseinandersetzung von willensartigen Kräften.

Geschmackssinn: Wechselwirkung von Gefühlskräften (**Verstandesseele**).

Gesichtssinn: Empfindungsseele bearbeitet den Ätherleib. Es strömt Gedankensubstanz durch das Auge hinaus, die sich so weit ausströmt, bis ihr ein anderes Astralisches entgegenwirkt. Dieser Widerstreit bildet die **Farbe**. „Die Farbe entsteht an der Grenze der Dinge..“ des äußeren und inneren Astralischen. Die Kreuzung der **Sehnerven** „hat ihren Grund darin, dass eine im Unterbewussten, in der **Empfindungsseele** geleistete Denkarbeit durch die Kreuzung in die Bewusstseinsseele hinaufgehoben wird (bewusst wird), dadurch, dass nun die eine Arbeit an der anderen empfunden werden kann.“

Wärmesinn: Der **Empfindungsleib** selbst strömt aus bei Einströmen von Wärme. Kann er nichts mehr ausströmen durch zu große Wärme oder wird er daran gehindert bei zu großer Kälte, kommt es zu Verbrennungen, bzw. Blasenbildung.

Bei den oberen drei Sinnen müsste der Ätherleib etwas von sich abgeben, wozu er aber seit der atlantischen Zeit nicht mehr fähig ist. Deshalb kommt die dritte Hierarchie zu Hilfe:

Gehörsinn: **Angeloi** schicken ihre Astralsubstanz in den Menschen, der sie durch die Ohren dem Ton entgegenströmen lässt.

Sprachsinn: **Archangeloi** stellen ihren Ätherleib dem Menschen zur Verfügung, mit dem sie auf die wässrige Organisation einwirken, als Volksgeister damit auch auf die Volksphysiognomien. Durch diese Kraft kann der Mensch das Gehörte auch verstehen.

3(26.10.1909, Berlin) 2079 3/49ff. 115-03

Sinne / Denken-Fühlen-Wollen

Weitere Ausführungen zum Sprach(Laut-)sinn: Die unbewusste seelische Tätigkeit ist zu vergleichen mit dem Zusammenziehen einer Melodie in eine Harmonie und das Ablenken der Aufmerksamkeit von den Grund- zu den Obertönen. Beim Begriffs(Vorstellungs-)sinn werden auch gleichsam die Obertöne weggeschoben, wodurch das menschlich Gemeinsame der Vorstellungen wahrgenommen wird. Dadurch „lässt sich der **Christus**-Geist in seiner wahren Gestalt zuerst erfassen, im allgemein Menschlichen."

Wird der Astralleib fähig, ohne äußeren Widerstand seine Substanz herauszustoßen, kommt er zum Gebrauch der **Lotusblumen** als höhere Sinne: Zweiblättrige Lotusblume entspringt am Vorderhirn (**imaginativer** Sinn), sechzehnblättrige in der Gegend des Kehlkopfes (**inspirativer** Sinn) und zwölfblättrige in der Herzgegend (**intuitiver** Sinn). Die Lotusblumen sind auch beim nichthellsehenden Menschen vorhanden, aber sie sind in ihrer Tätigkeit nach innen gerichtet. Die zweiblättrige ist bei der Wahrnehmungsempfindung, die sechzehnblättrige bei den Gefühlen, die zwölfblättrige im Denken tätig. Die tiefer liegenden Lotusblumen sind bei den noch feineren Seelentätigkeiten („reine Gedanken") aktiv.

3(26.10.1909, Berlin) 2079 3/57ff. 115-04

Organe / Physiognomie

Die physische **Gestalt** des Menschen als Scheinbild, das durch das Zusammentreffen verschiedener Strömungen zustande kommt. Die Strömung des Empfindungsleibes von vorn nach hinten begegnet der Strömung der **Empfindungsseele** von hinten nach vorn. Durch die entstehende Stauung kommt das sinnlich Wahrnehmbare der Leiblichkeit zur Erscheinung: „Sie können geradezu an Ihrer Haut begrenzen, wo dieses Zusammentreffen von Empfindungsseele und **Empfindungsleib** stattfindet."

Die (Haupt-)Strömung des Ich von oben nach unten wird durch die (Haupt-)Strömung des **Astralleibes** von unten (der ursprünglichen, die nachher teilweise in die Strömung von vorn nach hinten übergeht) gestaut. Die Strömung des physischen Leibes geht von links nach rechts, die des Ätherleibes von rechts nach links. Aus dem Durcheinanderwirbeln dieser beiden Strömungen entsteht das Scheinbild des **physischen Leibes**.

Durch das Zusammentreffen der oberen mit der unteren Strömung entsteht im unteren Teil der Empfindungsleib „im engeren Sinne", dessen höchste Ausbildung die Sinne darstellen, im oberen Teil dieser **Stauung**szone entsteht die **Empfindungsseele**, deren Ausdruck das Antlitz ist, und in dem darüberliegenden Abschnitt, der am wenigsten gestaut wird, die **Verstandesseele**. Von dieser (ihrer Form) wird durch die Rechts-Linkskräfte die (Form der) **Bewusstseinsseele** abgespalten. „Diese Bewusstseinsseele formt da oben bis ins Innerste des Menschen hinein und sie formt da auch die Windungen des grauen **Gehirns**."

Das **Herz** ist ein Ergebnis der sich stauenden Kräfteströmungen von links-rechts bzw. rechts-links und oben und unten. Wo sich die Strömungen stauen, rufen sie Verdickungen hervor und so entstehen die vier Herzkammern.

Die **Sinnesorgane** als kleine Gehirne, z. B. das **Auge**: die Nervenmasse wurde durch den Geist an die hintere Wand gedrängt zur Netzhaut (unterbewusste Denktätigkeit soll möglich sein, s. vorige Ref.).

Durch die **Ich**strömung wurde die (tierische) horizontale **Blut**-Kreislauf-Richtung in die Vertikale gebracht.

4(27.10.1909, Berlin) 2081 3/73ff. 115-05

Gestalt / Organe

Ergänzend zum 3. Vortrag wird gesagt, dass die Symmetrie des **physischen Leibes** während der planetarischen Mond-Entwicklung hergestellt wurde, indem der Links-rechts-Strömung des physischen Leibes eine Strömung entgegenwirkte, die von den sich mit der Sonne abspaltenden Wesen stammte.

4(27.10.1909, Berlin) 2081 3/75ff. 115-06

Die **Kopf**bildung als Ergebnis der von vorn nach hinten verlaufenden Strömung des Empfindungsleibes, der die **Sinnesorgane** in den Kopf bohrt, und der Strömung der **Empfindungsseele** von hinten nach vorn, die das Gehirn darüberlagert. Durch die Sinnesorgane hat die Empfindungsseele Pforten nach außen, deshalb sind die **Sinneswahrnehmungen** „wahr“ im Gegensatz zu den Vorstellungen, die die eingeschlossene **Verstandesseele** hervorbringt, die keinen Zugang zu den Dingen hat: Möglichkeit des **Irrtums**. Die Tatsache, dass der Mensch richtige Gedanken trotzdem haben kann, weist auf einen früheren Entwicklungszustand hin, wo mit den Wahrnehmungen auch die Gedanken von außen aufgenommen werden konnten (Hellsehen). Das reine **Denken**, das sich nicht mit den äußeren Dingen sondern mit dem Ich beschäftigt, ist deshalb auch nicht dem Irrtum ausgesetzt.

4(27.10.1909, Berlin) 2081 3/85ff. 115-07

Die Bildung des **Sprach**(Laut)**sinnes** wurde dem Menschen, als er schon aufgerichtet war, eingeflößt durch das von oben nach unten strömende Gruppen-Ich, dem eine Strömung von unten begegnete. Der **Kehlkopf** als aus dieser Begegnung resultierendes Wirbelgebilde.

Die Strömungen der **Gruppenseele** umkreisen die **Erde**, deshalb musste der Mensch, um die **Sprache** zu erwerben, wandern: Die Erde hat eine physische Strömung von Norden, eine ätherische von Süden (deshalb sind die Landmassen unsymmetrisch vorwiegend auf der nördlichen Halbkugel), eine von West nach Osten entsprechend der Richtung des Empfindungsleibes beim Menschen und eine von Ost nach West entsprechend der Empfindungsseele.

Der Mensch musste also zur Ausbildung des Kehlkopfes von **Lemurien** nach Westen nach **Atlantis** ziehen. Um den **Begriffssinn** zu erwerben, musste später eine entgegengesetzte Richtung eingeschlagen werden am Ende der atlantischen Zeit. Wo die alte Richtung wie bei den **Indianer**n beibehalten wurde („kosmisches Schicksal“), „musste das, was im Osten gelernt worden war, später zu ihnen hinübergetragen werden“. Dann folgte die weitere Ausbildung vom mehr vorstellungshaften zum reinen Begriffssinn in den ersten vier nachatlantischen Epochen wieder in der entgegengesetzten Richtung.

Bei der weiteren Ausbildung des Seelenlebens wirkt nun das Ich den ursprünglichen Strömungen entgegen. So z. B. bei der Ausbildung des **Gedächtnisses**, wo eine Strömung von links nach rechts geht, ebenso bei der Ausbildung von **Gewohnheiten**. Sie sind „entgegengesetzt den früheren Strömungen, welche ohne das Ich zustande gekommen sind.“ Die Richtung der **Bewusstseinsseele** ist entgegengesetzt der der **Verstandesseele**, was sich in der verschiedenen **Schreibrichtung** der Europäer und der **semitischen** Völker ausdrückt, „welche (letztere) die Mission hatten, schon bei der Entwicklung der Verstandesseele die Vorbereitungen zu schaffen für die Bewusstseinsseele, um so gleichsam Pioniere für die Bewusstseinsseele zu sein...“

Zur Schreibrichtung siehe auch Fragenbeantwortung in 309/3(15.4.1924, Bern). Dort auch über die chinesische Schreibrichtung von oben nach unten.

5(01.11.1910, Berlin) 2296 3/119 **115-08**

Die Aufgabe der **motorischen Nerven** ist nach Ansicht Steiners nicht, die **Bewegung** der **Muskeln** zu erregen, sondern sie wahrzunehmen und zu regulieren.

So auch u. a. in 124-09, 170/4(5.8.1916, Dornach), 172/3(6.11.1916, Dornach).

179/1(02.12.1917, Dornach): Der sensitive und dazugehörige motorische Nerv ist eigentlich ein einheitlicher Nervenstrang, der durch das Rückenmark bzw. durch das Gehirn unterbrochen ist. Durch die Unterbrechung ist der Mensch eingeschaltet in den Vorgang, der sonst nur ein Naturvorgang wäre. „...das Nervensystem ist immer da, um die Welt in sich zu empfinden, niemals irgendwie da, um auf der einen Seite des Drahtes eine Sensation zu leiten und auf der andern Seite des Drahtes einen motorischen Impuls zu leiten."

192/8(09.06.1919, Stuttgart): Über die tieferen Gründe, warum die Physiologie zu einer Unterscheidung von sensitiven und motorischen Nerven gekommen ist.

5(01.11.1910, Berlin) 2296 3/113ff. **115-09**

Das **Seelenleben** setzt sich zusammen aus den beiden Grundkomponenten **Liebe-Hass** und der Tätigkeit des **Urteilens**. Erstere gehen aus dem Begehren hervor, letztere Tätigkeit gipfelt in **Vorstellungen**. Unterschied zwischen **Sinneswahrnehmung** und **Empfindung**: Jene existiert nur solange das Sinnesorgan aufnimmt, diese wird zur bleibenden Empfindung, „indem Begehren und Urteilen hinfließen bis an die Grenze des Seelenlebens und da (in den Sinnesorganen) gehemmt werden..." Die einzige Vorstellung, die nicht aus Sinnesempfindungen hervorgeht, ist die **Ich-Vorstellung** bzw. Ich-Empfindung. Diese ist allerdings nicht dauerhaft (Schlaf), weshalb aus ihr keine Schlüsse auf die Dauer des Ich gezogen werden dürfen (wie es z. B. H. **Bergson** tut).

6(02.11.1910, Berlin) 2297 3/141ff. **115-10**

Langeweile als Begehren nach Eindrücken. Dieses Begehren entsteht dadurch, dass der Mensch eine Zeitlang von äußeren Eindrücken absieht. „Dann hört das innere Seelenleben auf, und da auch die Zeit fortfließt mit dem **Seelenleben**, so bleibt die Zeit leer und der Mensch langweilt sich. ... Aber was wirkt da in die unausgefüllte Zeit doch hinein? Die früheren Vorstellungen, die ein Begehren jetzt haben, aber nichts bekommen." Da das **Tier** ständig den äußeren Eindrücken hingegeben ist, hat es keine Langeweile. Beste Kur gegen Langeweile, die krank machen kann: Bilden von inhaltsvollen Vorstellungen.

Je primitiver der Bewusstseinszustand desto weniger tritt die Langeweile auf. S. auch GA 110, Fragenbeantwortung (22.04.1909).

7(03.11.1910, Berlin) 2299 3/159ff. **115-11**

Die **Aufmerksamkeit** als Zeichen für das Begehren nach Sinneserlebnissen, die als Sinnesempfindungen weitergetragen werden. **Gefühle** sind Begehrungen, die nicht wie die Sinnesempfindungen an der Grenze des **Seelenlebens** entstehen, sondern innerhalb der Seele in sich zurückschlagen.

Wie die Urteilstätigkeit im **Urteil** (in einer Entscheidung) endet, so das Begehren in der Befriedigung. Die Gefühle sind mehr oder weniger zusammengesetzt aus dem Begehren nach Befriedigung und dem Streben nach Entscheidung im Urteil. Z. B. überwiegt eindeutig das Begehren bei der **Ungeduld**, in der **Hoffnung** halten sich beide die Waage. **Zweifel**: Begehren verbindet sich mit einem Urteilen, das zu keiner Entscheidung kommen kann.

„Und es ist wichtig zu unterscheiden, dass vom Urteilen nur der Anfang dem Seelenleben angehörig ist; die Entscheidung führt uns über das Seelenleben hinaus. Beim Begehren ist es umgekehrt; da fällt nicht der Anfang, sondern das Ende, die Befriedigung, in das Seelenleben hinein."

7(03.11.1910, Berlin) 2299 3/165ff. 115-12
Seelenleben
Die Seele würde verkümmern, wenn sie immer unter Hintanstellung des eigenen Begehrens in Vorstellungen leben müsste, die zu wahren **Urteilen** führten, die aber von außen d. h. vom Geist gefällt werden müssten.
Das **Gesundende** der **ästhetischen** Erlebnisse, wo das Begehren bis an die Grenze der Seele geht, da umkehrt und mit dem Urteil in sich zurückkehrt. Es wird betont, dass ästhetische Urteile eigentlich nur unmittelbar unter dem Eindruck eines **Kunst**werks u. ä. gewonnen werden können.

7(03.11.1910, Berlin) 2299 3/174ff. 115-13
Seelenleben / Erinnerung-Gedächtnis
Vorstellungen werden umso besser erinnert, je mehr sie mit Liebe (Interesse) oder Urteilskraft aufgenommen worden sind.
302/1(12.6.1921, Stuttgart): „Das Gefühlsleben mit seiner Freude, seinem Schmerz ... ist dasjenige, was eigentlich der Träger des Bleibenden der Vorstellung ist und aus dem die Erinnerung wiederum geholt wird. Unsere Vorstellung verwandelt sich durchaus in Gefühlsregungen und diese Gefühlsregungen sind es, die wir dann wahrnehmen und die zur Erinnerung führen."

7(03.11.1910, Berlin) 2299 3/176ff. 115-14
Das Begehren urständet im **Willen**. Die Verwandtschaft von Gefühl und Wille. Ein in sich zurückschlagender Wille wird als Gefühl des **Widerwillens** empfunden. S. dazu auch 131/1(5.10.1911, Karlsruhe).

8(04.11.1910, Berlin) 2300 3/186ff. 115-15
Seelenleben / Leben nach dem Tod
Der von der Vergangenheit in die Zukunft fließende Strom der (unbewussten) Vorstellungen und der von der Zukunft herfließende Strom des Begehrens in der Seele können auch als **Ätherleib** und **Astralleib** bezeichnet werden. Wo beide „übereinander schlagen", entsteht **Bewusstsein**.
Dies beleuchtet auch die Tatsache, dass im **Kamaloka**, wenn der Ätherleib weggefallen ist, das Leben nach rückwärts verläuft.

8(04.11.1910, Berlin) 2300 3/192ff. 115-16
Die Tatsache der **Überraschung** oder des **Erstaunens**, wo zu einer Erscheinung nicht gleich das entsprechende **Urteil** gefunden wird, zeigt, dass das bewusste Urteilen nicht in der Richtung der beiden vorgenannten Strömungen liegen kann. Die Richtung des **Ich** ist senkrecht dazu, es ist der Träger der Urteilskraft.
Das **Ich-Bewusstsein** tritt im Kindesalter erstmals auf, wenn „das Ich den **Ätherleib** ausfüllt und sich gleichsam an seinen Innenwänden spiegelt. Das ist das Wesentliche des Ich-Bewusstseins, dass es der nach innen gespiegelte Ätherleib ist." Nur die Vorstellungen, die nach diesem Zeitpunkt aufgenommen werden, können „gespiegelt" werden, so dass sich das Ich daran erinnert. Der Ätherleib wird zum Spiegel dadurch, dass er durch den physischen Leib mit seinen Sinnesorganen abgeschlossen wird.
Für **Erinnerungen**, die keinen direkten sinnlichen Anlass haben und deshalb nicht durch den Ätherleib gespiegelt werden, muss das Ich den Strom des Astralleibes zu Hilfe nehmen und ihn quasi zum Spiegelbelag machen. So kann eine Stärkung des Gedächtnisses erreicht werden, wenn im Kindesalter Dinge vor- und rückwärts gelernt werden oder im

Greisenalter Beschäftigungen wieder aufgenommen werden, für die man sich im Alter von 7 bis 14 interessiert hat.

Über den Unterschied zwischen dem Ich-Bewusstsein, dem von innen gesehenen Ätherleib, und dem Ich, das für das Seelenleben eine Tatsache einer Außenwelt = geistigen Welt ist wie die Tatsachen der physischen Welt.

Die Richtung des physischen Leibes von unten nach oben vervollständigt das Schema des Seelenlebens (Kreis mit Kreuz).

8(04.11.1910, Berlin) 2300 3/209 **115-17**

Gesundheit-Krankheit / Sexualität / Psychotherapie / Erinnerung-Gedächtnis / Hysterie / Neurose

Vorstellungen der Kindheit, die nicht erinnert werden können, können u. U. krank machen, da sie im Ätherleib weiter wirken. „Wenn man jemandem bei Vorstellungen, denen gegenüber er machtlos ist.., dazu verhilft, dass sie ins Bewusstsein heraufkommen, so wirkt man ungeheuer gesundend im Leben." Aber dies gilt gerade nicht für die sexuellen Vorstellungen, deshalb Ablehnung der Schule **Freud**s.

Ähnlich **120/3(18.5.1910)**.

Zur Psychoanalyse s. auch 130/9(18.11.1911, München), 168/8(3.12.1916, Zürich), 172/5(13.11.1916, Dornach), 253/4(13.9.1915, Dornach), 253/5(14.9.1915, Dornach) und 253/7(16.9.1915, Dornach).

10(13.12.1911, Berlin) 2496 3/242ff. **115-18**

Einweihung

Ein schlüssiger Beweis für die Existenz einer geistigen Welt kann nicht durch die Wahrheit von Gedanken erbracht werden, da diese ja nur als Spiegelbilder der äußeren Welt aufgefasst werden können. Nur der **Irrtum** bzw. die Notwendigkeit, den Irrtum in Wahrheit überzuführen, zeigt, da er nicht die äußere Welt spiegelt, dass er in einer geistigen Welt begründet ist. Gibt man sich dem Irrtum hin, weckt man starke geistige Kräfte. In abgewandelter Weise wird davon bei der okkulten Schulung Gebrauch gemacht, denn das Meditieren von **Symbolen**, die auch keine Realität der Außenwelt spiegeln, führt in die geistige Welt, wobei man den Bereich der Irrtumsursache, nämlich den **Luzifers**, betritt, weshalb zuvor auch eine entsprechende moralische Vervollkommnung erreicht sein sollte.

11(15.12.1911, Berlin) 2501 3/258ff. **115-19**

Es wird von der Einteilung des **Seelenlebens** nach Franz von **Brentano** ausgegangen (s. auch 9. Vortrag): Vorstellen, Fühlen (Gefühlsbewegungen, Liebe-Hass) und **Urteilen**. Zum Urteilen gehört nicht nur das Zusammenstellen von Vorstellungen sondern auch die Sinneswahrnehmung (Berührung mit der äußeren Welt).

Durch das im vorigen Vortrag geschilderte Vorstellen von Symbolen u. ä. kann die Seele im Bereich der Vorstellungen auf der anderen Seite zu **Imaginationen** und damit in Berührung mit der (zunächst auch äußeren) imaginativen Welt kommen. Wenn diese Imaginationen noch nicht ins Bewusstsein gehoben werden können, treten sie in **Träumen** auf oder äußern sich als (künstlerische) **Phantasie**.

Wie die Gefühlsbewegungen mit dem Willen schließlich zu einem äußeren Geschehen führen, so kann dieser Bereich bei entsprechender geistiger Schulung zur **Intuition**, dem Wahrnehmen eines Geschehens einer geistigen Welt führen. Ein Zwischengebiet ist gegeben, wenn sich die Gefühlsbewegungen über unsere Taten „schieben", es ist das Gebiet des **Gewissens**, der Gewissenserregung.

Die Bilder der Imagination und das Geschehen der Intuition schließen sich in der **Inspiration**, dem Wahrnehmen der geistigen Wesenheiten, zusammen.

Charakterisierung der Welten der Imagination und Inspiration s. 12. Vortrag.

Zu Franz von Brentanos Philosophie s. auch 176/5(3.7.1917, Berlin).

Hinweise auf Vorträge aus GA 115 in 101-22, 194-11.

116 Der Christus-Impuls und die Entwickelung des Ich-Bewusstseins

1(25.10.1909, Berlin) 2078 4/11ff. **116-01**

Die menschliche Entwicklung ist verbunden mit den **Bodhisattvas**, den Menschheitslehrern, die sich ebenfalls weiterentwickeln. Während sie sich bis zur vierten nachatlantischen Kulturepoche nur teilweise inkorporierten und nicht völlig inkarnierten, wurde es für sie ab dieser Kulturepoche mit der Entwicklung der inneren menschlichen Fähigkeiten wie dem **Gewissen** notwendig, sich einmal voll in einem Menschen zu inkarnieren (zum Buddha zu werden), um die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten ganz aufzunehmen, wozu ihnen eine Inkarnation genügt.

So bereitete Gautama **Buddha** in seiner Inkarnation einen Teil der Bewusstseinsseele vor, indem er die Lehre von Liebe und Mitleid begründete.

Ein Bodhisattva, in dem eine noch höhere geistige Wesenheit wirksam war, bereitete in der dritten Kulturepoche in Europa das künftige **logische** Denken vor als einen anderen Aspekt der Bewusstseinsseele, indem er über die **Musik** auf die Empfindungsseele wirkte (**Skythianos**, s. 117-09). Nachzügler dieser musikalischen Kultur in Europa waren die **Barden**. Von den Griechen wird diese Wesenheit als **Apollon** bezeichnet. Die Verkörperung, in der er zum Buddha aufstieg, war die des **Orpheus**. Er konnte sich jedoch nicht voll einkörpern, da es in der vierten Kulturepoche keine völlig geeignete Leiblichkeit gab: „Er erlebt die Tragik des Ich, er erlebt, dass dieses Ich nicht ganz bei sich selber ist...“

1(25.10.1909, Berlin) 2078 4/31 **116-02**

Die europäischen Bezeichnungen für die einzelnen Welten (Plane):
Physische Welt = Kleine Welt oder Verstandeswelt
Astralplan = **Elementarische Welt**
Unteres Devachan = Himmlische Welt
Oberes Devachan = Vernunftwelt
Buddhiplan = Welt der Vorsehung, Welt der Urbilder (GA 119).

Für die darüber liegenden Plane (**Nirvanaplan** usw.) gibt es noch keine adäquaten Ausdrücke.

Ein **Bodhisattva** reicht mit seinem Bewusstsein bis auf den Buddhiplan, nach seinem Aufstieg zum **Buddha** bis zum Nirvanaplan.

3(02.02.1910, Berlin) 2158 4/62 **116-03**

Mysterium von Golgatha / Christus

Der christliche Ich-Impuls hätte ohne den **Sündenfall** um die Mitte der atlantischen Zeit in die menschliche Entwicklung eingegriffen. So ist er um soviel verzögert worden, wie die luziferische Versuchung die Gottähnlichkeit des Menschen zu früh gebracht hat. S. 105-06.

3(02.02.1910, Berlin) 2158 4/67ff. **116-04**

Die alte Einteilung der Zeit nach der luziferischen Versuchung (Sündenfall) in goldenes **Zeitalter** (ind.: **Krita Yuga**): Der Mensch hatte noch Umgang mit den Göttern; silbernes Zeitalter (ind.: **Treta Yuga**): Der Mensch nahm die Götter noch traumhaft hellseherisch wahr; ehernes Zeitalter (ind.: **Dvapara Yuga**): Die Erinnerung an die Götter war noch lebendig. Seit **3101 v. Chr.** herrscht das finstere Zeitalter (ind. **Kali Yuga**)*, in dem die Menschheit im Durchschnitt auf die äußere Sinneswahrnehmung beschränkt ist. Im folgenden Vortrag wird gesagt, dass das Kali Yuga **1899** zu Ende ging.

** Das (kleine) Kali Yuga beginnt nach Blavatsky 3102 v. Chr. mit dem Tode Krishnas (und endet 1897, 1898).*

118/1(25.1.10, Fragenbeantwortung): Dauer des goldenen Zeitalters: etwa 20 000 Jahre, des silbernen etwa 15 000 Jahre, des ehernen etwa 10 000 Jahre, des finsteren etwa 5000 und unseres Zeitalters, in dem sich das neue Ätherhellsehen ausbildet, etwa 2 500 Jahre.

3(02.02.1910, Berlin) 2158 4/70ff. **116-05**

Die **Zehn Gebote** bereiten die Aufnahme des Christus-Impulses vor. Ihr Inhalt wird verinnerlicht durch die Tat des Christus Jesus: Die neun **Seligpreisungen (Matth. 5,1-12**) der Bergpredigt sollen darstellen, wie der Christus-Impuls auf die neun Wesensglieder heilend und verwandelnd wirkt *). S. auch 118/4(20.02.1910, Düsseldorf) und 8/(15.3.1910, München).

Anthroposophie soll das Verständnis vorbereiten, wenn der **Christus** zuerst in den **Jahren zwischen 1930 und 1940** einzelnen Menschen **im Ätherischen** erscheinen wird. Bei diesen Menschen wird ein **neues Hellsehen** als natürliche Fähigkeit auftreten. Falls die Prophezeiung für die Jahre 1930 bis 1940 sich nicht erfülle, bedeute dies, dass diese Kräfte durch den **Materialismus** unterdrückt worden seien, „...dann wird die Menschheit weiter in den Sumpf des Materialismus hineingehen." (4. Vortrag).

Ähnlich GA 118 alle Vorträge.

*) ausführlicher im 4. Vortrag und in 123/9(9.9.1910, Bern)

4(08.02.1910, Berlin) 2162 4/81ff. **116-06**

Kabbala

Das **Matthäus-Evangelium** legt in seiner Abstammungstafel Wert darauf, zu zeigen, wie durch die Vererbung im althebräischen Volk sorgfältig die Hüllen für den Jesus Christus vorbereitet wurden. In einem seiner Vorfahren, **Salomon**, waren die Wesensglieder der Anlage nach schon sehr vollkommen. In der hebräischen Geheimlehre wurden die Wesensglieder des Salomon wie folgt bezeichnet: physischer Leib **Agur** = Sammler, Ätherleib **Ben Jake** (ein Ätherleib, der in gewisser Vollkommenheit Gewohnheiten aufnehmen kann); Astralleib **Lamuel** (Astralleib, der das Gesetz in sich trägt); Ich **Itiel** (Ich-Träger). Von oben her wirkend: göttliches Atma **Jedidjah** („Liebling Gottes"); Buddhi **Koholet** (Buddhi, die durch ihn auf das ganze Volk wirkt); Manas Salomon (Schelomo, Schlomo) („inneres Gleichgewicht").

4(08.02.1910, Berlin) 2162 4/96ff. **116-07**

Hinweis auf das Auftreten **falscher Messiasse**, in der Vergangenheit besonders Schabbathai **Zewis** (1626-1675) in Smyrna. Dies war möglich, da sich die Menschen in **materialistischer** Anschauung die Wiederkehr Christi nur im Fleische vorstellen konnten. Dies werde auch in naher Zukunft (von 1910 aus gesehen) geschehen.
Ähnlich in den Vorträgen von GA 118.

4(08.02.1910, Berlin) 2162 4/97 **116-08**

Das **Erscheinen Christi im Ätherischen** ab dem 20. Jahrhundert (beginnend 1930) hat nicht nur für die zu dieser Zeit verkörperten Menschen Bedeutung: „...ebenso wird ein gewaltiger Umschwung eintreten in der Welt, in der der Mensch lebt zwischen Tod und Geburt. Geradeso wie der Christus nach dem Mysterium von Golgatha heruntergestiegen ist in die Reiche der Unterwelt, so gehen die Wirkungen der Ereignisse ... hinauf in die geistigen Welten. Und den Menschen, die sich nicht durch Geisteswissenschaft vorbereiten werden auf das große Ereignis, denen entgeht in jener Zeit das Gewaltige, das sich auch vollziehen wird in den geistigen Welten, in denen der Mensch dann leben wird. Diese Menschen müssen dann warten bis zu einer neuen Verkörperung, um dann auf der Erde

zu erfahren, was sie fähig macht, den neuen Christus-Impuls zu empfangen. Denn zu allen Christus-Impulsen, wenn sie uns auch noch so hoch hinauftragen, müssen wir uns die Fähigkeit erringen auf dem physischen Plan.“

S. auch **118/1(25.1.10**, **Fragenbeantwortung)** und folgende Vorträge.

5(09.03.1910, Berlin) 2189 4/105ff. **116-09**

physischer Leib

Der makrokosmischen **Polarität Sonne - Erde** entspricht beim Menschen der Gegensatz **Kopf - Gliedmaßen**. Beide Polaritäten werden wie andere Polaritäten auch (in ferner Zukunft) wieder zu einer Einheit werden. Polarität der **Geschlechter**: Die menschliche physische **Gestalt** ist nur in Bezug auf Kopf und Gliedmaßen annähernd wahr. Der weibliche Rumpf entspricht einer früheren geistigen Form, ist nicht voll ins Materielle abgestiegen, während die männliche Gestalt zu sehr ins Materielle heruntergestiegen ist und karikaturhaft einem zukünftigen Entwicklungszustand entspricht. Dementsprechend finden männliche Inkarnationen schwerer Zugang zur Geisteswissenschaft, da ihre Gehirne mehr verholzt sind. Zu beachten ist aber auch, dass beim Mann der **Ätherleib** weiblich, bei der Frau männlich ist, wodurch sich diese Gegensätze in gewisser Weise auch in einer Person finden.

S. auch 118/6(5.3.1910, Stuttgart).

Die ***Venus von Milo*** als Beispiel, wie das Unwahre des weiblichen Körpers früher künstlerisch korrigiert wurde.*)

Dem Gegensatz weiblich - männlich entspricht im Kosmos der Gegensatz **Komet - Mond**. Ein Komet „hat die gegenwärtige Materie des Sonnen-Erdensystems angenommen, ist aber stehen geblieben in Bezug auf Bewegung und sein Wesen auf der Stufe der Naturgesetzlichkeit, die unser Sonnensystem hatte, als die Erde noch Mond war.“ Der heutige Mond dagegen „stellt in der Tat einen karikierten Jupiterzustand dar.“ Hinweis auf die alte Monden-Natur der Kometen sind **Cyanverbindungen**, die Steiner schon 1906 vor ihrer spektralanalytischen Entdeckung erwähnt hatte (s. 94-08).

S. 118/8(13.3.1910, München), 348/16(27.1.1923, Dornach).

*) **271/1(28.10.1909, Berlin)**: Über das Urbild der Venus von Milo als künftiger Menschengestalt des Venuszustandes.

5(09.03.1910, Berlin) 2189 4/116 **116-10**

Kometen bringen neue positive oder negative Impulse in die Menschheitsentwicklung: „Durch das Erscheinen des Kometen im Kosmos wird tatsächlich in das Menschheitsdasein etwas hineingeführt, was nicht auf dem gewöhnlichen Gang des Lebens gegeben werden könnte.“ Der **Halley'sche Komet** impulsierte das materialistische Denken, das z. B. nach seinen Durchgängen 1759 in der Aufklärung, 1835 im philosophischen **Materialismus** kulminierte. S. auch GA 244 (26.05.1910), S. 365 und (21.11.1910), S.369.

118/6(5.3.1910): „Und die verschiedenen Kometen haben dabei ihre verschiedenen Aufgaben. Und wenn“ ein Komet „ausgedient hat, dann zersplittert er. Daher sehen wir, dass gewisse Kometen von einem bestimmten Zeitpunkt an als zwei erscheinen und dann zersplittern.“ S. dazu auch 347-05.

5(09.03.1910, Berlin) 2189 4/119 **116-11**

Durch das neue **Hellsehen**, das sich der Mensch in den nächsten 2500 Jahren erwirbt, wird sich der Anblick der physischen Umgebung ändern, „indem hereintreten wird für ihn ein ätherisches Gebiet, das da ist, das der Mensch aber erst wird sehen lernen müssen.“ Dies ist bis jetzt nur dem Eingeweihten zugänglich: „Er holt sich seine Kräfte, wenn er etwas auszuführen hat, aus jenem Gebiete...“ Dies ist das einst verlorene Land **Schamballa**. S. auch Lit. 36d, S. 145.

S. auch 118/7(6.3.1910, Stuttgart), /8(13.3.1910, München) und /9(15.3.1910, München).

6(02.05.1910, Berlin) 2220 4/122ff. **116-12**

Das Auftreten des **Gewissens** wenige Jahrhunderte vor Christi Geburt. Es entsteht bei den europäischen Menschen, die noch auf der Stufe der Empfindungsseele stehen, aber schon ein starkes Ich-Bewusstsein ausgebildet haben. Dadurch dass sich die Empfindungsseele mit dem Ich-Gefühl durchdringt, entsteht eine Kraft, das Gewissen. Deshalb äußert sich das Gewissen mit elementarer Gewalt wie ein Instinkt, ohne ein solcher zu sein. S. auch Lit. 36 s, S. 154ff. über verschiedene Aspekte des Gewissens.

7. Vortrag (8.5.1910): Das Gewissen wird sich in Zukunft wandeln zu einem Erleben des inneren Gegenbildes der begangenen Tat, der **karmischen** Erfüllung, die einmal eintreten wird.

6(02.05.1910, Berlin) 2220 4/137 **116-13**

Empedokles war nicht nur Philosoph, einer „der größten Staatsmänner aller Zeiten", gleichzeitig aber auch Opferpriester in Agrigent und Eingeweihter. Er stürzte sich tatsächlich in den Ätna, „um damit gleichsam zu dokumentieren: Jetzt soll kommen der feste Glaube an das Ich, wenn das Äußere auch hinschwindet!" *) „Empedokles' Seele hat sich weiter inkarniert; sein Leib hat eine besondere Bedeutung dadurch erhalten, dass er den Elementen bewusst übergeben worden ist, so dass man ihn heute findet in der geistigen Atmosphäre Siziliens."

125/9(13.11.1910, Nürnberg): Da Empedokles noch nicht die Möglichkeit hatte, den Christus als Orientierungspunkt zu nehmen, wurde er in seinem Fragen nach dem Ursprung der Welt schwankend. Dies führte bei ihm zu dem Verlangen, die Welt materialistisch durch Mischung der vier Elemente zu erklären. Um darauf zu kommen, was hinter den Elementen sei, stürzte er sich als eine Art Opfer in den Ätna.

Empedokles inkarnierte sich wieder im 15.,16. Jahrhundert. In dieser Inkarnation konnte er dann den Christus in den Elementen sehen. „Und dadurch wurde er eine der merkwürdigsten Persönlichkeiten der späteren Zeit." (Der Name wird hier absichtlich verschwiegen, es handelt sich um **Faust**, s. 139-01).

Ähnlich im 125/12(11.12.1910, München).

*) S. dazu 236/17 (früher /20)(29.06.1924, Dornach).

Hinweise auf Vorträge aus GA 116 nach 4-16, in 107-05 (Teilref.), 108-03, 113-06, 113-15.

117 Die tieferen Geheimnisse des Menschheitswerdens im Lichte der Evangelien

2(18.10.1909, Berlin) 2071 1/24 **117-01**

Jesus

Der Mensch hängt mit der Astralhülle, die er mit der Geschlechtsreife abstreift, mit dem Volkstum zusammen. „Sie vereinigt sich dann mit all den Hüllen, die auch die Vorfahren abgestreift haben. Wir haben gleichsam so eine Kette." Diese Kette umfasst 42 Glieder. Deshalb legt **Matthäus** in seinem **Evangelium** Wert darauf, dass **Jesus** der 42. Abkömmling von Abraham ist.

„Weil der Mensch in dieser Weise mit seinen Vorfahren zusammenhängt, deshalb ließen die alten **Ägypter** in ihrem **Totenbuch** den Menschen nach dem Tode vor zweiundvierzig Totenrichtern erscheinen."

3(02.11.1909, Berlin) 2086 1/25ff. 117-02

Die Darstellung der verschiedenen Aspekte des **Christus**wesens durch die einzelnen **Evangelien**.

Johannes-Evangelium: Christus als die kosmische Weisheit („Ich bin das Licht der Welt.“, Sphäre der Cherubim, Zeichen Adler).

Das Lukas-Evangelium schildert den Aspekt des Opfers und der Liebe (Sphäre der Seraphim, Zeichen Stier, Hinweis auf den Opferstier der Mithras-Mysterien).

Das Markus-Evangelium schildert die schöpferische Kraft des Christus (Sphäre der Throne, Zeichen Löwe). Diese drei Evangelien schildern also in gewisser Weise das Denken, Fühlen und Wollen des Christus. Werden die drei Aspekte harmonisch zusammengefasst in einer Darstellung der Persönlichkeit des Jesus Christus, die allerdings dadurch auch blasser wird: Matthäus-Evangelium (Zeichen Mensch).

Ähnlich 7. und 8. Vortrag (14.11. und 19.11.1909): In den alten **Mysterien** gab es Eingeweihte, die mehr das Denken, solche die mehr das Fühlen und solche, die mehr das Wollen ausgebildet hatten. Die zweite Gruppe war demnach auch die Gruppe der Heiler, der Arztpriester, die dritte die der Magier, die die äußeren Maßnahmen trafen. Eine vierte Klasse von Eingeweihten hatte diese drei Fähigkeiten harmonisch aber nicht so hoch entwickelt.

***Anmerkung**: Die kanonische Festlegung auf vier Evangelien soll übrigens auch mit der Tatsache zusammenhängen, dass von den sieben Geheimnissen des Lebens erst vier offenbart wurden (Lit. 9, Bd. I, S. 74).*

4(09.11.1909, Berlin) 2095 1/37ff. 117-03

Vererbung / Matth.1,1-17 / Matth.2,13-15 / Matth.2,1-12

Die Mission des althebräischen Volkes war die Ausbildung einer für die Inkarnation des Jesus (Zarathustra) geeigneten Leiblichkeit. Der Stammvater **Abraham** hatte eine für das logische Denken geeignete Organisation, er war frei von dem alten Hellsehen. Deshalb hatte er zunächst nur Zugang zu dem im Äußeren waltenden Gott Jahve.

Das Opfer des **Isaak**: Verzicht auf die Mission durch sich selbst, er erhält sie als Gabe des Jahve zurück. Das dafür geopferte Lamm symbolisierte den Verzicht auf die letzten Reste des alten Hellsehens (die zwei Hörner des Lammes = zweiblättrige Lotusblume). Dadurch wurde der Bund Jahves mit Abraham möglich und die Verheißung, dass seine Nachkommen sich auf der Erde so verbreiten und sich fortpflanzen sollen wie es der Zahlenharmonie der Sterne entspricht (falsche Übersetzung: sie sollen so zahlreich sein wie die Sterne am Himmel).

Von den beiden Söhnen Isaaks wird **Esau** ausgeschieden, weil er noch zur alten Entwicklung gehört. Ebenso wird **Joseph**, einer der 12 Söhne **Jakobs** (= Tierkreis), ausgestoßen, da er noch echte Traumerlebnisse hat. Er ist aber gleichzeitig das Bindeglied zu Ägypten, wo das israelische Volk das noch von der alten Weisheit aufnehmen kann, was ihm fehlt.

Durch die **babylonische Gefangenschaft** kommen seine Eingeweihten in Berührung mit dem reinkarnierten Zarathustra, dem Nazarathos. Vergleich der Geschichte Israels mit den ersten drei Jahrsiebten eines Menschen. Dies spiegelt sich in der Abstammungstafel des **Matthäus-Evangeliums** wieder in den 3 mal 14 Generationen. In Jesus wird dieser ganze Entwicklungsgang zusammengefasst in seelischer Weise. Zarathustra geht aus von Chaldäa, er erscheint als der Goldstern, als der **Stern von Bethlehem** seinen früheren Schülern, den **drei Weisen**. Ihr Opfer von **Gold, Weihrauch und Myrrhe** ist eine geistige Wiederholung des Isaak-Opfers. **Joseph** erhält durch einen Traum die Aufforderung zur **Flucht nach Ägypten**. So rekapituliert Jesus in seiner Kindheit das Schicksal des hebräischen Volkes.

Ähnlich 7. und 8. Vortrag (14.11. und 19.11.1909).

8. und 10. Vortrag (7.12.1909): es sind 3 mal 14 Glieder und nicht 3 mal 7 Generationen nötig, da eine Eigenschaft nicht direkt sondern auf die Enkelgeneration übertragen wird.

S. 123/3, /4(3./4.9.1910, Bern) und /6(6.9.1910, Bern).

4(09.11.1909, Berlin) 2095 1/53 **117-04**

Johannes der Täufer: „Die **Reiche der Himmel** sind nahe gekommen“ (**Matth.3,1-2**). Dies heißt, dass das Ich, das Menschenreich, zur Zeit Christi dabei ist, voll in den Menschen einzuziehen. Eine andere Übersetzung dafür ist „**Reich Gottes**“.

5(23.11.1909, Berlin) 2108 1/59ff. **117-05**

Matth.3,1-12 / Johannes der Täufer

Innerhalb des althebräischen Volkes wurden einige wenige darauf vorbereitet, den sich nahenden Christus zu erkennen. Dies waren die **Nasiräer**. Zu ihren Regeln für die hellseherische Entwicklung zählte das strenge Vegetariertum: ihr Hauptnahrungsmittel war das **Johannisbrot** (nicht Heuschrecken wie fälschlich in Matth. 3,4) und Honig wilder Bienen. Damit zusammenhängend war die Berührung von Tierischem verboten sowie **Alkohol** (sogar der Genuss von Weinbeeren) und mit Essig Zubereitetes. Sie ließen die **Haare** lang wachsen: „So sonderbar es für den Menschen klingt: in unseren Haaren haben wir einen Rest gewisser Strahlungen zu sehen, durch die vorher Sonnenkraft in den Menschen hineingetragen wurde. Früher war dies etwas Lebendiges...“ aber schon zur Zeit der Nasiräer eher von symbolischer Bedeutung. Hinweis auf die starke Behaarung der Atlantier. Der behaarte **Esau** als Mitglied der alten Entwicklung, das aus der abrahamitischen Linie ausgeschieden werden muss.

10. Vortrag (7.12.1909): Haare sind „vertrocknete“, physisch-ätherisch gewordene astralische Einströmungen von außen nach innen, die dem alten Hellsehen zugrundelagen. „Diese Einströmungen nahm der alte Mensch nicht wahr, aber dann, wenn die Einströmungen geschehen waren und in ihm aufleuchteten, dann nahm er es als seine alten Inspirationen wahr.“

5(23.11.1909, Berlin) 2108 1/63ff. **117-06**

Durch die **Wassertaufe**, wie sie auch von **Johannes dem Täufer**, dem Vollender des **Nasiräats**, vollzogen wurde (**Matth.3,1-12**), erfuhren die Nasiräer, „wie nahe die Menschheit schon dem Zeitpunkt des Herannahens des **Christus** sei.“ Außer dem Lebenstableau sahen sie nämlich auch die Beschaffenheit des Menschen zu diesem Zeitpunkt, d. h. die im Ätherleib wirksamen Kräfte, als **Schlange** („Otterngezücht“ Matth. 3,7, altes luziferisches Erbgut) oder seltener als **Lamm**. Bei letzteren war ein Verständnis für das Nahen des Christus vorhanden, diese versammelte Johannes um sich.

5(23.11.1909, Berlin) 2108 1/65ff. **117-07**

Matth.3,1-12

Über die tiefere Bedeutung der Worte des Täufers zu den Sadduzäern und Pharisäern (Matth.3,7-9), die sich von ihm taufen ließen: „Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken“.

Die Pharisäer waren die Vertreter der **Zehn Gebote**, die Moses auf **Sinai** (= Steinberg) gegeben wurden. Auf Sinai lebten damals die Nachfahren **Ismaels**, des Sohnes des Abrahams und der **Hagar** (= Stein), die aus der Blutslinie des Hebräervolkes ausgeschieden worden waren und die sich in ihren Eingeweihten noch Erbstücke des alten Hellsehens erhalten hatten. „Aus den Offenbarungen dieses Zweiges entnahm Moses die Möglichkeit, den Israeliten die Offenbarung vom Sinai verständlich zu machen.“ Demnach meint der Täufer, dass die Pharisäer von der alten Weisheit der Schlange (Zehn Gebote) zum Lamm (dem Ich) übergehen sollten. Ähnlich ist seine Aufforderung „Ändert euren Sinn“ bzw. „Tut Buße (metanoeithe)“ zu verstehen.

Sinngemäß ähnliche Äußerung des Paulus im Galaterbrief (**Galater 4,21-31**).

6(13.11.1909, Stuttgart) 2097 1/71ff. 117-08

Reinkarnation / Erinnerung-Gedächtnis

Nur die Menschen können sich an ihre vorangegangene Inkarnation erinnern, „die in diesen früheren Inkarnationen gearbeitet haben mit den Mitteln des **Denkens**, der Logik...“ Deshalb ist es auch wichtiger, die Inhalte der Geisteswissenschaft denkerisch zu durchdringen als zu visionärem **Hellsehen** zu kommen (s. 108-04 und 349/10(18.4.1923, Dornach).

118/3(30.01.1910, Pforzheim**)**: Dieses **Reinkarnationsgedächtnis** ist verbunden mit dem **neuen**, natürlich auftretenden ätherischen **Hellsehen**.

Die große Bedeutung des Denkens für die Weltentwicklung: „Die Götter haben den Menschen entstehen lassen, um das, was sie gehabt haben, auch noch in der Form des Gedankens durch den Menschen zu erhalten.“

Die Wirkung des scharfen logischen Denkens auf das **Gehirn**: „Bei einem, der nicht denkt, finden Sie das Gehirn in sehr komplizierten Windungen, beim scharfen Denker dagegen verhältnismäßig einfach...“

„Die denkerische Tätigkeit ist zunächst gar nicht darauf angewiesen, das Gehirn sozusagen als ihr Instrument zu gebrauchen. Wo der Gedanke rein wird, da ist das Gehirn nicht beteiligt. Bloß bei der Versinnbildlichung ist es beteiligt.“

7(14.11.1909, Stuttgart) 2098 1/112 117-09

Über die europäische Bevölkerung in der vorchristlichen Zeit: „Sie waren in ihren wesentlichen Kulturelementen beeinflusst von jenem großen Eingeweihten, der sich dieses Feld bis in die sibirischen Gegenden hinein ausersehen hat, und den man den Eingeweihten **Skythianos** nennt. Von ihm waren inspiriert die Führer der europäischen Urkultur, welche ... fußte auf einer Aufnahmefähigkeit für ein Element, das in der Mitte stand zwischen dem, was man nennen könnte rezitativ-rhythmische Sprache und eine Art von Gesang, begleitet von einer eigentümlichen **Musik**, die ... auf einem Zusammenspiel von pfeifenartigen Instrumenten beruhte. Es war ein eigenartiges Element, dessen letzter Rest in den **Barden** und Skalden lebte. Alles, was der griechische **Apollo- und Orpheus**mythos erzählt, hat sich von daher herausgebildet.“ S. auch 116-01.

9(04.12.1909, München) 2115 1/150ff 117-10

In der Atlantis waren die Menschen stärker nach **Rassen** differenziert und gegliedert als heute. „So recht anwendbar ist der Rassenbegriff nur auf die alte Atlantis. Daher haben wir, da rechnen wir mit einer wirklichen Entwickelung der Menschheit, für die **nachatlantische Zeit** gar nicht den Begriff der Rasse im eminentesten Sinne gebraucht. Wir sprechen nicht von einer indischen Rasse, persischen Rasse und so weiter, weil das nicht mehr richtig ist. Wir sprechen von einem altindischen Kulturzeitraum, von einem altpersischen Kulturzeitraum und so weiter.“

Der Rassenbegriff wird im sechsten nachatlantischen Zeitraum völlig seinen Sinn verlieren. „Deshalb ist es notwendig, dass diejenige **Bewegung**, welche die **anthroposophische** genannt wird, welche vorbereiten soll den sechsten Zeitraum, gerade in ihrem Grundcharakter dieses Abstreifen des Rassencharakters aufnimmt, so dass sie allmählich zu vereinigen sucht Menschen aus allen Rassen, aus allen Nationen und auf diese Weise überbrückt die Differenzierung, diese Unterschiede, diese Abgründe, die zwischen den einzelnen Menschengruppen vorhanden sind.“

„Denn das Wesentliche in der nächsten Kulturperiode wird sein, dass sie nicht abgegrenzt sein wird durch einzelne Lokalitäten, sondern über die ganze Erde verbreitet sein wird.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 117 in 99-05, 108-04, 114-03, 114-05 (Teilref.), 114-06, 114-07, 114-20.

117a Das Johannes-Evangelium und die drei anderen Evangelien

Alle Vorträge gehalten in Stockholm. Referate hierzu siehe ab I-01. Die GA-Ausgabe enthält darüber hinaus einen öffentlichen Vortrag vom 9.1.1910, Notizen von einem „eingeschobenen" Vortrag vom 12.1.1910 und einen Vortrag vom 15.1.1910, der in der Publikation des Verlages Rudolf Steiner Ausgaben (I) nicht enthalten ist.

11(15.01.1910) 2144 1/103ff. **117-11**

Die unterschiedlichen Worte Jesu am Kreuz spiegeln die unterschiedlichen Mysterienwege der Evangelisten wider. Das Ende des Kali Yuga 1899 und die **Wiederkunft Christi im Ätherischen** (astralische Sphäre), verbunden mit dem neuen Hellsehen, das sich ab etwa **1933** bis 2500 entwickeln soll. Anthroposophie soll dabei den Menschen helfen, sich mit diesem Hellsehen zurecht zu finden.

118 Das Ereignis der Christus-Erscheinung in der ätherischen Welt

1(25.01.1910, Karlsruhe) 2151 1/28 **118-01**

Dem Erscheinen des **Christus im Ätherischen** im 20. Jahrhundert werden andere Ereignisse folgen, wie dem Ereignis in Palästina andere Ereignisse vorausgegangen sind: „Alle diejenigen, die ihn vorbereitet haben, sie werden in einer neuen Gestalt erkennbar werden denen, die durch das Christus-Ereignis hindurchgegangen sein werden. Wiederum erkennbar werden wird für die Menschen dasjenige, was gelebt hat auf der Erde als **Moses**, **Abraham** und die Propheten. Und wissen wird man, dass, ebenso wie Abraham vorangegangen ist dem Christus, ihn vorbereitend, er auch die Mission übernimmt, nachher zu helfen an der Christus-Arbeit."

7(06.03.1910, Stuttgart) 2186 1/110ff. **118-02**

Die drei Jahrtausende vor Christus (**Kali Yuga**) spiegeln sich in gewisser Weise in den drei nachchristlichen Jahrtausenden:

3000-2000 v. Chr. **abrahamitisches** Jahrtausend: Gottesbewusstsein aus den menschlichen Fähigkeiten nach Verlust des alten Hellsehens.

2000-1000 v. Chr. Zeitalter des **Moses**: der einheitliche Gott wird gesucht hinter den Naturerscheinungen.

1000-0 Zeitalter **Salomon**: der Gott nimmt physische Gestalt an.

Im ersten nachchristlichen Jahrtausend Wiederholung des salomonischen: Der Christus wird mit der salomonischen Weisheit zu verstehen gesucht. Das zweite nachchristliche Jahrtausend wiederholt das Moses-Zeitalter, nur offenbart sich der Gott nun von innen her: mitteleuropäische Mystik. Im dritten Jahrtausend wird der Mensch wieder zum Hellsehen gelangen, d. h. die im Zeichen Abrahams eingeleitete Entwicklung wird nach dem Ende des Kali Yuga umgekehrt.

7(06.03.1910, Stuttgart) 2186 1/115 **118-03**

Jesus Meister / Mystik deutsche / Gottesfreund vom Oberland

Über eine Episode aus dem Wirken des Mystikers **Johannes Tauler** (ca. 1300-1361): „Dann kommt in denselben Ort, in dem er predigt, ein scheinbar unbedeutender Laie, der sich zuerst die Predigten anhört, sich aber dann herausstellt als einer, der nicht Laie zu sein braucht, sondern der der Lehrer des Predigers Tauler werden kann, der den Prediger Tauler veranlasst, ... eine Weile auszusetzen..., weil er sich doch nicht voll durchdrungen fühlt von demjenigen, was in jenem Laien lebt. Und als dann derselbe Prediger ... den Predigerstuhl wiederum besteigt, da wird uns der gewaltige Eindruck seiner Predigt symbolisch zum Ausdruck gebracht, indem es heißt, dass viele seiner Zuhörer wie tot hinfielen."

12(15.05.1910, Hamburg) 2228 1/170 **118-04**

In der vorchristlichen Zeit war noch ein Bewusstsein dafür vorhanden, dass bei der Vererbung die Kräfte des **Volksgeist**es über die Mutter, die individualisierenden Kräfte über den Vater wirkten. Deshalb erschrickt Josef, als ihm verkündet wird, dass Maria vom **Heiligen Geist** durchdrungen ist. „Und er glaubt nicht, dass er mit einer Frau Gemeinschaft haben könnte, die ihm ein Kind gebären könnte, das in sich trägt den Geist der ganzen Menschheit und nicht den Geist, zu dem er in seiner Frömmigkeit gehalten hat. Da wollte er sie denn, wie gesagt wird, heimlich verlassen. Und erst nachdem ihm auch aus den geistigen Welten eine Mitteilung gegeben worden war, die ihm Kraft gab, konnte er sich entschließen, einen Sohn zu haben von jener Frau, die durchdrungen und erfüllt war von der Kraft des Heiligen Geistes" (**Matth. 1,18-25**).

Das Wirken des Heiligen Geistes bei der Jordantaufe und zu **Pfingsten**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 118 in 98-12 (Teilref.), 114-04, 116-04 (Teilref.), 116-05, 116-08, 116-09, 116-10 (Teilref.), 116-11, 117-08.

119 Makrokosmos und Mikrokosmos...

2(22.03.1910, Wien) 2199 tb/61ff. **119-01**

Wirkung der **Planeten**kräfte auf die Seelenglieder: Mars auf die **Empfindungsseele** beim normalen **Schlaf** (bewirkt auch Einschlafen und Aufwachen), Jupiter auf die **Verstandesseele** (**Träume**), Saturn auf die **Bewusstseinsseele** (automatische Handlungen im Schlaf wie Sprechen oder **Nachtwandeln**). Die Jupiter- und Saturnkräfte sind auch Kräfte, die den Menschen erquicken. Die Wirkung ist bei den einzelnen Menschen unterschiedlich. Der Durchgang durch die Sphären geschieht zweimal vom Einschlafen zum Aufwachen. Im wachen Zustand wirkt Venus auf die Empfindungsseele, Merkur auf die Verstandesseele und der Mond auf die Bewusstseinsseele. Es sind dieselben Kräfte, die die Planeten „umtreiben". Die Stärke ihrer Wirkung hängt von ihrer räumlichen Entfernung ab.

3(23.03.1910, Wien) 2200 tb/85ff. **119-02**

Einweihung / Mysterien, Druiden- / obere und untere Götter

Beim Aufwachen werden wir am Eindringen in den Ätherleib und physischen Leib dadurch gehindert, dass sich der Empfindungsleib (Astralleib) davorstellt und uns auf die Sinneswahrnehmung ablenkt. Dies ist eine Wirkung des **kleinen Hüters der Schwelle**. Würde der Hüter der Schwelle unvorbereitet passiert, so würde der Mensch sich in seiner seelisch-geistigen Unvollkommenheit erleben und wie in einer Art ungeheurem Schamgefühl verbrennen. Die **Mystiker** mussten sich deshalb so vorbereiten, dass sie Demut und Ergebenheitsgefühl besonders ausbildeten.

Zum Durchschauen der äußeren Welt dagegen ist zudem noch eine intensive Ausbildung der Gefühlserlebnisse an den Erscheinungen des **Jahreskreislauf**es nötig, wie es z. B. in den nordischen Mysterien geschah. Dadurch erlangte der Schüler die Fähigkeit, die Materie zu durchschauen: Schauen der **Sonne um Mitternacht**, d. h. des ganzen geistigen Sonnensystems. Würde der Mensch das Geistige der äußeren Welt sofort sehen, würde er von einem großen Angstgefühl ergriffen beim Anblick des **großen Hüters der Schwelle**, „der uns auch zeigt, wie unbedeutend wir noch sind, und wieviel Anlagen wir in Zukunft noch entwickeln müssen."

Der heutige Mensch kann diese Empfindungen am Jahreskreislauf nur noch unvollkommen ausbilden, äquivalent sind für ihn intensive Empfindungen, die er an den Schilderungen der geistigen Welt erleben kann. Hinweis auf Steiners *Geheimwissenschaft im Umriss*. Über den **Ariadnefaden** in der **Theseus**-Sage.

Großer Hüter der Schwelle: s. auch 7. Vortrag (28.3.1910).

Über die Begegnung mit dem kleinen Hüter der Schwelle beim Aufwachen und die Begegnung mit dem großen Hüter der Schwelle beim Einschlafen s. auch **124/5(19.12.1910, Berlin)**.

4(24.03.1910, Wien) 2201 tb/107ff. **119-03**

Apokalyptische Tiere / Denken - Fühlen - Wollen

Während des Schlafes strömen in den Menschen Welten-Wille, Welten-Fühlen und Welten-Denken. Welten-Wille wird im Menschen zu Bewegungskräften, Welten-Fühlen zu innerem Licht, Welten-Denken wird zur Kraft, die Wollen und Fühlen ordnet. Soweit der Mensch Intelligenz im Denken entwickelt, kann er sich mit dem inneren Licht des Welten-Fühlens verbinden. Diese Lichtkräfte sind aber nicht unversiegbar, vielmehr ist jetzt die Zeit gekommen, in der solche Kräfte auch wieder vom Menschen aus aufsteigen sollen, deshalb die Verkündigung der **Geisteswissenschaft**.

Nach dem Passieren des (kleinen) **Hüters der Schwelle** sieht der Mystiker in einem vierfachen Zerrbild seine eigene Unvollkommenheit (Spiegelung des Astralleibes am Ätherleib): Zerrbild eines Löwen = Unterlassungssünden im Fühlen, Zerrbild Stier = was den Menschen an die Erde fesselt, Zerrbild Adler = Unterlassungssünden im Denken. Diese drei Bilder sind durchsetzt von dem eigenen Zerrbild.

5(25.03.1910, Wien) 2202 tb/130ff. 119-04

Mysterien ägyptische / Vererbung

Der Weg ins Innere kann heute nur bis zum Astralleib gehen, in den Ätherleib und physischen Leib zu dringen, ist nicht ratsam. Die Einweihung in den Mysterien der Isis und des Osiris ging diesen Weg unter strenger Kontrolle eines Lehrers (Hermes-Merkur-Eingeweihter), dem unbedingt gefolgt werden musste. Der Schüler wurde zurückgeführt in seiner Ahnenreihe bis zum ersten der Ahnen, von dem er durch Vererbung eine Eigenschaft hatte. Da begegnete ihm der letzte Rest seines Ätherleibes der vorigen Inkarnation, in den er immer mehr hineindrang und schließlich zu seinem letzten Tod kam. So erlangte er eine Überzeugung von der Reinkarnation. Er hatte einen Kreislauf durchgemacht, den man mit der **Schlange** symbolisierte. Wurde der Schüler weiter in den physischen Leib hinuntergeführt, so erlebte er in immer wiederholten Kreisläufen seine jeweils weiter zurückliegende Inkarnation, bis er schließlich zu seiner ersten in der lemurischen Zeit gelangte, wo mit dem Auftreten des Mineralreiches die Reihe der menschlichen Inkarnationen möglich wurde (im Gebiet zwischen Afrika, Australien und Asien).

Die **Mystiker** des Mittelalters nahmen statt eines äußeren „Gurus“ den Christus zum inneren Führer entsprechend der Losung des Paulus: Nicht ich sondern der Christus in mir.

6. Vortrag (26.3.1910): Das Ich-Bewusstsein des Einzuweihenden wurde auf ein Zwölftel des Wachbewusstseins herabgestimmt (todähnlich). Die egoistischen Eigenschaften, die dabei herauskamen, wurden von den 12 Gehilfen des Lehrers im Zaum gehalten (s. 123/7(7.9.1910, Bern)).

6(26.03.1910, Wien) 2203 tb/151ff. 119-05

Mysterien Druiden- / Plane

Ähnlich wie bei den ägyptischen Mysterien waren um den Einzuweihenden auch bei den nordischen Mysterien, die aber den Weg in den Makrokosmos gingen, der Führer und 12 Helfer, von denen je drei in einseitiger Weise eine Jahreszeitenstimmung ausgebildet hatten und mit ihrer Ich-Kraft das Ich des Schülers stützten (s. vorige Referate). Es wird der Weg des Schülers in die elementarische (Astralplan), geistige (unteres Devachan) und in die **Vernunftwelt** (oberes Devachan) geschildert. Aus letzterer kommen die Kräfte, die den Menschen erst zum denkenden Ich-Menschen machen (**Gehirn**bildung, aufrechter Gang). Die Grenze zwischen unterem und oberem Devachan wird deshalb als **Tierkreis** bezeichnet. Aus einer noch höheren Welt, der **Welt der Urbilder** (oder der Vorsehung = **Buddhiplan**), kommen die Kräfte für ein imaginatives Bewusstsein.

7(28.03.1910, Wien) 2205 tb/174ff. 119-06

Die Erlebnisse in der elementarischen Welt (Astralplan) werden gefärbt von der **Temperament**sanlage des Beobachtenden, insofern dieser sich noch nicht weiter entwickelt hat. So werden die Wesenheiten und Tatsachen von einem Choleriker wie im elementarischen „Feuer“, von einem Sanguiniker wie im „Luftartigen“, von einem Phlegmatiker wie „Wasser“ und von einem Melancholiker abstoßend wie „Festes“ erlebt.

8(29.03.1910, Wien) 2206 tb/195ff. 119-07

Die Summe der **Sinneswahrnehmungen** ist das, was von den **Sinnesorganen** von der einströmenden elementarischen (astralen) Welt gespiegelt wird. Was hindurchgeht, baut

diese Organe auf. Am Übergang von Sinnesorgan zu Sinnesnerv wird die elementarische Welt aufgehalten, die Kräfte der geistigen Welt (unteres Devachan) bauen den **Nerv** auf, sie werden aufgehalten (gespiegelt) beim Eintritt des Nervs in das Gehirn. Diese Spiegelung sind die **Naturgesetze**. „Die Naturgesetze sind nichts anderes als ein Schattenbild, ein abgeschwächtes Spiegelbild der geistigen Welt."

Die Kräfte der Vernunftwelt (oberes Devachan) gehen in das Gehirn hinein, bauen es auf. Die menschliche Vernunft ist ein Schattenbild dieser Welt. Die Kräfte der Welt der Urbilder (der Vorsehung, Buddhiplan) gehen durch den Menschen hindurch, da ohne esoterische Entwicklung zunächst keine Organe (**Lotusblumen**) da sind, die sie aufhalten. Das Nervensystem als Spiegelung des Sonnensystems: 12 Gehirnnervenpaare spiegeln den Jahresgang der Sonne durch den Tierkreis, die 31 Rückenmarksnerven spiegeln den Mondumlauf. Dass es nicht genau 28 sind, hängt mit der Emanzipation des Menschen zusammen (s. 101-02 und 106-07).

Über das **Symbol** des **Rosenkreuz**es und den **rosenkreuzerische**n **Einweihung**sweg, s. dazu auch den nächsten Vortrag. Dort auch über das Bild des unvollkommenen Ichs beim Passieren des (großen) **Hüter**s **der Schwell**e, das in zwölferlei Gestalt auftreten kann.

10(30.03.1910, Wien) 2208 tb/238ff. **119-08**

Wie sich beim Geistesforscher das Gehirndenken zu einem Herzdenken wandelt, so wandelt sich das normale **Gedächtnis** zu einem Lesen in der **Akasha-Chronik**, wo die **Zeit** zum **Raum**, der Raum selbst vier**dimension**al wird. S. auch 161/13(02.05.1915, Dornach).

11(31.03.1910, Wien) 2209 tb/268 **119-09**

Der Mensch „braucht die **Pflanze** nicht nur zur Nahrung, sondern auch für sein Inneres, um solche Gefühle und Empfindungen in sich zu tragen, die zu seinem **Seelenleben** notwendig sind. Er braucht die Eindrücke der Pflanzenwelt auf dem physischen Plan, wenn er frisch und gesund in seinem Seelenleben sein will."

11(31.03.1910, Wien) 2209 tb/282 **119-10**

Über Atemübungen (**Yoga**): „Ganz sachlich können wir darauf hindeuten, dass alle diejenigen Anleitungen, die heute ... so leichtfertig gegeben werden über dieses oder jenes **Atmen**, wirklich den Eindruck machen, als wenn sie so gegeben werden, wie wenn Kinder mit dem Feuer spielen. Wenn man bewusst in seinen Atmungsprozess eingreift, so appelliert man in der menschlichen Natur an den Gott... Weil das der Fall ist, können die Gesetze nur aus dem höchsten erreichbaren Erkennen herausgeholt werden."

Hinweise auf Vorträge aus GA 119 in 101-25, 113-01.

120 Die Offenbarungen des Karma

2(17.05.1910, Hamburg) 2230 tb/35 **120-01**

Es wird der Meinung entgegengetreten, dass schon **Descartes** die **Tiere** als eine Art von Automaten betrachtet hätte, wie es später unter dem Einfluss des Materialismus üblich wurde.

2(17.05.1910, Hamburg) 2230 tb/34ff. **120-02**

Tiere haben keine Individualität, deshalb kann bei ihnen nicht von **Reinkarnation** und **Karma** gesprochen werden. Die gegenüber den menschlichen Gruppenseelen zurückgebliebenen **Tier-Gruppenseelen** nahmen die von den menschlichen Seelen nicht mehr

bewohnbaren gröberen Organisationen in der Zeit vor und nach der **Mondentrennung** in Besitz, zogen aber nicht in diese hinein. Da sie im Gegensatz zu den menschlichen Seelen immer mit der Erde verbunden blieben, haben sie den der Mondenzeit entsprechenden Astralleib mit den sicheren **Instinkten**.

Als die Erde noch mit dem Mond verbunden war und die physischen Leiber nicht mehr von den Menschenseelen bewohnt werden konnten, zogen diese zu anderen Planeten und zwar: „Die **luziferischen** Wesenheiten waren unsere Führer, die uns in der kritischen Periode von der Erdentwickelung hinweggenommen haben." Gleichzeitig wurde den Menschen damit auch das luziferische Prinzip in den Astralleib eingeimpft.

3(18.05.1910, Hamburg) 2231 tb/60ff. 120-03

Über den Begriff der **Krankheit**. Bei Mineralien kann nicht von Krankheit gesprochen werden. **Pflanzenkrankheiten** sind auf äußere Ursachen (Boden, Klima, Parasiten) zurückzuführen. „Ein Wesen wie die **Pflanze** mit physischem Leib und Ätherleib zeigt uns also nicht nur, dass der **physische Leib** und der **Ätherleib** ursprünglich Prinzipien der **Gesundheit** in sich haben, soviel notwendig ist zur Entwickelung und zum Wachstum des betreffenden Wesens, sondern es zeigt uns ... sogar, dass ein Überschuss vorhanden ist von solchen Kräften, die sich in den Heilkräften ausleben können, wenn von außen Schädigungen kommen." Die erhöhte Heilkraft des Ätherleibes ist bei **niederen Tieren** auch noch vorhanden (z. B. Wiederherstellung von Gliedmaßen) und nimmt mit höherer Organisation ab. Dies hängt mit der stärkeren Verbindung des Ätherleibes mit dem physischen Leib zusammen: „Sobald wir zu den höheren Tieren kommen, drängen die Formen des physischen Leibes rückwärts sich dem Ätherleibe auf; da ist der Ätherleib ganz angepasst dem physischen Leibe und wir verletzen mit dem physischen Leibe zugleich den Ätherleib. Dann muss natürlich der Ätherleib tiefere Kräfte anwenden, weil er zuerst sich selber herstellen muss - und dann erst die betreffenden Gliedmaßen." „Die zunehmende Wirksamkeit *(bei höheren Tieren und Mensch)* des **astralischen Leib**es macht, dass der Ätherleib viel stärkere Kräfte aufwenden muss, um auftretende Schädigungen wieder auszugleichen."

Beim Menschen kommen noch die Beeinflussungen des Ätherleibes durch das **moral**ische Verhalten (Astralleib) hinzu. Die Essenz dieses Verhaltens bleibt im nachtodlichen Extrakt des Ätherleibes erhalten und geht über in den Ätherleib des nächsten Lebens, der den physischen Leib entsprechend aufbaut. „Und wir werden jetzt verstehen, wie hinüberwirken können unsere Taten aus einem Leben in unseren Gesundheitszustand in dem nächsten Leben und wie wir in unserem Gesundheitszustande vielfach eine **karmische** Wirkung unserer Taten aus dem vorhergehenden Leben zu suchen haben."

Auch unbewusst bleibende Eindrücke und solche, die nicht erinnert werden, machen wie die bewussten einen Eindruck auf den Menschen, der bis in den physischen Leib geht. Dies gilt besonders für die Zeitspanne zwischen Geburt und erster Ich-Erinnerung. Solche Eindrücke können im späteren Leben zu sonst unerklärlichen Gemütsverstimmungen, **Neurasthenie** u. ä. führen.

Die karmischen Folgen des **Egoismus** in einem Leben äußern sich als „schwache Organisation" im folgenden. Ein oberflächliches, flatterhaftes Wesen führt in der nächsten Inkarnation zu **Lügenhaftigkeit** und diese in der folgenden zu unrichtig gebauten **Organen**.

4(19.05.1910, Hamburg) 2232 tb/79ff. 120-04

Infektionskrankheiten / Heilbarkeit

Krankheiten als Möglichkeiten, sich **karmisch** zu vervollkommnen: Zu schwaches Ich-Gefühl wird in der folgenden Inkarnation dazu führen, dass der Betreffende die Tendenz hat, sich der **Cholera** auszusetzen. Umgekehrt wirkt eine **Malariakrankheit** ausgleichend, wenn ein zu starkes Ich-Gefühl vorhanden war. War ein Mensch im vorigen Leben sehr von Affekten getrieben, so kann in einer Krankheit wie der **Diphtherie** ein Ausgleich erreicht werden. Karmisch bedingte Krankheiten gehen letztlich zurück auf **luziferische** oder

ahrimanische Einflüsse: „Da werden Irrtümer, welche aus der Hingabe an Ahriman folgen, zu Krankheitskräften, die vom **Ätherleib** her den Menschen infizieren, und Ausschweifungen, also Dinge, welche im Leben dem moralischen Urteil unterworfen sind, werden zu Krankheitsursachen, welche mehr vom **astralischen Leibe** wirken.“ **Lungenentzündung** als mehr luziferisch bedingt, **Lungentuberkulose** als ahrimanisch bedingte Krankheit. Anwendung von **Wärme** und Kälte empfiehlt sich nur bei „luziferischen“, die der **Elektrizität** nur bei „ahrimanischen“ Krankheiten.

Auch wenn eine Krankheit mit dem Tod endet, so gehen die karma-überwindenden Kräfte dem Menschen nicht verloren. Es besteht immer die Pflicht, die Heilung zu unterstützen, da die Entscheidung über den Tod dem gewöhnlichen menschlichen Bewusstsein nicht zugänglich ist.

5(20.05.1910, Hamburg) 2233 tb/97 120-05

Gesundheit-Krankheit

Ergänzend zum vorigen Vortrag wird zu den Krankheiten **Cholera** und **Malaria** angemerkt, dass der Zusammenhang mit dem **Ich**-Gefühl zum Ausdruck kommt, wie das **Blut** als Ich-Organ bei diesen Krankheiten betroffen ist.

5(20.05.1910, Hamburg) 2233 tb/99ff. 120-06

Gesundheit-Krankheit / Karma

Bei chronischen Krankheiten, die aus akuten hervorgehen (aber nicht müssen), ist die Heilung nur teilweise: „das heißt, dass alles das, was an Ausgleich hat geschaffen werden sollen zwischen Ätherleib und physischem Leib zwar erreicht worden ist, nicht aber das ausgeglichen worden ist, was an Disharmonie vorhanden war zwischen Ätherleib und Astralleib. Das bleibt zurück und der Mensch pendelt hin und her zwischen Versuchen, zu heilen und nicht heilen zu können.“

Ein Heilmittel bestünde darin, durch starken Willen, durch Seelenkultur für gewisse Zeiten von Leidenszuständen sich bewusst abzulenken. Allgemeiner wird dann formuliert, dass karmische Krankheiten „abgefangen“ werden können, wenn der betreffende Mensch durch Selbsterziehung die fehlende Seelenstärke sich aneignet, was am besten durch Beschäftigung mit den Inhalten der **Geisteswissenschaft** geschehen kann.

5(20.05.1910, Hamburg) 2233 tb/103 120-07

Gesundheit-Krankheit / Karma

Masern als physisch-karmische Folge einer Inkarnation, in der man sich zu sehr mit sich selber beschäftigt, zu viel gegrübelt hat. Seelisch-karmische Folge einer solchen Inkarnation kann die Neigung zu Selbsttäuschungen sein. In gewissen Zeitaltern war eine solche Lebenshaltung verbreitet, deshalb gehören die Masern zu den häufigen **Kinderkrankheiten**, da der Mensch möglichst schnell eine Korrektur, eine organische Selbsterziehung erreichen will.

5(20.05.1910, Hamburg) 2233 tb/106f 120-08

Illusion

Wie **Luzifer** den Menschen über seine inneren Beweggründe hinwegtäuscht, so lässt uns **Ahriman** durch die Maja der äußeren Wahrnehmungen an den **Zufall** glauben. Über die „Zufälle“ in der Geschichte, die Ausgangspunkte wichtiger Entwicklungen wurden. Beispiel **Galilei** und die Anregung zu seinen Pendelgesetzen. **Luther** wurde „zufällig“ von einem Freund zur Doktordissertation ermuntert, wodurch er zu einem erneuten intensiven Bibelstudium gezwungen wurde, was ihn dann schließlich in Opposition zur damaligen Kirche brachte.

6(21.05.1910, Hamburg) 2234 tb/123f 120-09

Gesundheit-Krankheit / Karma

Wenn sich der **Astralleib** zu sehr in den Ätherleib und physischen Leib hineindrängt, in ihnen „aufwacht“, so wird der Mensch krank. Dieses astralische **Bewusstsein** äußert sich in **Schmerz**empfindung.

Auch der **Ätherleib** kann sich zu stark in den physischen Leib drängen, in ihm aufwachen, nur bleibt dies unbemerkt im Unterbewusstsein. Dieses Unbewusste kann dann den Menschen dazu drängen, äußere Veranlassungen für **Krankheiten**, aber auch **Unfälle** zu suchen.

Die Ursache in beiden Fällen ist in einer früheren Inkarnation zu suchen.

7. Vortr. (22.5.1910): Der Schmerz bei luziferischen Krankheiten bzw. bei dem luziferischen Anteil einer Krankheit als Gabe der guten Gegenmächte, wodurch der Mensch abgehalten wird (im Unterbewusstsein), wieder der luziferischen Versuchung zu verfallen.

Bei den ahrimanischen Krankheiten wird das Organ zerstört, wodurch der Mensch nicht weiter in die Maja fallen kann. Die tiefere Wahrheit der Worte an **Eva** nach dem Sündenfall, der luziferischen Versuchung: „Unter Schmerzen sollst du Kinder gebären.“ Das Bild der **Prometheus**-Sage, von dem an der Leber fressenden Geier. Die **Leber** das „Organ, das am leichtesten für das Hineingleiten des Menschen in die physisch-illusorische Welt wirksam sein kann“ (s. 102-01).

7(22.05.1910, Hamburg) 2235 tb/138ff. 120-10

Über die Gefahren des **Einweihung**sweges: bei dem Weg nach innen (mystisch) luziferische Verführung zu übersteigertem **Egoismus**. Ihm kann nur durch besondere Ausbildung der **Moral** entgegengewirkt werden. Durch Ahriman hervorgerufenes **vision**äres Sehen und **halluzinatorisches** Hören kann durch Ausbildung der gesunden **Urteilskräfte** geheilt bzw. unterdrückt werden.

Wie auf der Erde für die Menschen der auf dem Mond zurückgebliebene **Luzifer** eine Versuchung ist, so war es der auf der Sonne zurückgebliebene **Ahriman** für die **Angeloi** während der **Mondenzeit**. Dadurch haben die Angeloi etwas von dem alten Mond in die Erdenzeit herübergebracht, was die regelmäßigen Rhythmen unterbricht: **Wetterkatastrophen**, **Vulkanismus** u. ä. (verspätete Mondkräfte). Ohne diese Korrekturen würden die Erde und der Mensch ganz Luzifer verfallen.

8(25.05.1910, Hamburg) 2237 tb/152f 120-11

Gesundheit-Krankheit / Geisteskrankheiten / Karma / Anthroposophie

Werden in einer Inkarnation (**luziferische**) Verfehlungen in der **Verstandesseele** begangen, so zeigt sich das in der nächsten Inkarnation in einer Schädigung des **Ätherleibes** (**ahrimanisch**). Äußert sich als **Verfolgungswahn**, dessen Absurdität erst nach dem Tod erlebt und damit geheilt wird. Durch logisches Argumentieren ist dieser Krankheit nicht beizukommen, sondern allenfalls dadurch, dass dem Kranken möglichst in jungem Alter krass die Unsinnigkeit seiner Wahnideen vorgeführt wird oder indem geisteswissenschaftliche Wahrheiten von einem Menschen auf den Kranken „ausgestrahlt“ werden.

8(25.05.1910, Hamburg) 2237 tb/162f 120-12

Weitere Gesichtspunkte, die bei **karmischen** Betrachtungen beachtet werden müssen: Eine Krankheit oder ein Unglück kann auch Ursache und muss nicht karmische Folge sein. So wirken unverschuldete Unglücksfälle so, dass in der nächsten Inkarnation der Betreffende spirituelle Neigungen hat. Einzelkarma kann von Gruppen-, Volks- oder Menschheitskarma überlagert werden, besonders bei großen Persönlichkeiten, bei Entdeckern, Erfindern usw., deren Taten keine Ursachen in ihrem Karma haben, allerdings sich dann mit ihrem Karma in der folgenden Zeit verbinden. Über die Bedeutung früh voll-

endeter Inkarnationen großer Menschen am Beispiel der Individualität **Johannes der Täufer** - **Raffael** - **Novalis**.

8(25.05.1910, Hamburg) 2237 tb/166f 120-13

Gesundheit-Krankheit

Die heutigen materialistischen **Hygiene**maßnahmen als karmische Spiegelung von rituellen Vorschriften und Reinigungen in der ägyptischen Epoche. Sie sind heute berechtigt, obwohl den betreffenden Menschen dadurch die Möglichkeit genommen wird, **karmische** Verfehlungen auszugleichen. Deshalb entsteht gleichzeitig die Verpflichtung, auf die Seele so zu wirken, dass die luziferischen Verfehlungen, die die Krankheit bedingen, ausgeglichen werden z. B. durch eine entsprechende spirituelle Erziehung.

Als Beispiel wird die **Pockenkrankheit** angeführt, die durch Lieblosigkeit im vorigen Leben verursacht wird. Durch die Pocken**impfung** wird höchstens die halbe Arbeit geleistet, was sich dann in einer späteren Inkarnation auswirken muss.

Im folgenden Vortrag wird ergänzend gesagt, dass durch das Hinwegschaffen äußerer Krankheitskeime durch Hygiene die Seelen immer mehr veröden, bis sie schließlich in einer Art Gegenreaktion sich spirituellen Inhalten hingeben werden: „So gibt es eine Beziehung zwischen Hygiene und den Zukunftshoffnungen der **geisteswissenschaft**lichen Weltanschauung."

9(26.05.1910, Hamburg) 2238 tb/177f 120-14

Die tieferen Erlebnisse als Frau bewirken im nachtodlichen Leben eine stärkere Tendenz, in die Organisation hineinzuwirken, d. h. einen männlichen Organismus hervorzubringen: Der Mann ist das **Karma** der Frau. Entsprechend Umgekehrtes gilt für den Mann. Deshalb folgen im Allgemeinen Inkarnationen mit wechselndem **Geschlecht**, selten wird zweimal und höchstens siebenmal das gleiche Geschlecht angenommen. S. 99-11.

10(27.05.1910, Hamburg) 2240 tb/187f 120-15

„Es gibt wirklich einen für hellseherische Forschung erreichbaren Auflösungszustand aller **Materie**, wo sich alle Materie in einem dabei Gleichen zeigt: nur ist das, was da auftritt, nicht mehr Materie..." sondern kondensiertes **Licht**, **Seelisches** dagegen ist verdünnte **Liebe** (gilt für die Erde). Luzifer verwebt das Licht mit der Liebe (Menschenseele) und verdirbt sie dadurch. Durch das Einwirken der luziferisch (oder ahrimanisch) tangierten Seele wird „Finsternis" in das Licht (seinen physischen Leib) gebracht.

Daraus ergibt sich gegenüber dem **Karma** die Berechtigung zur **Heilung** von **Krankheiten** einmal auf psychische Weise (z. B. **Magnetisieren**), durch eine – auch unbewusste – Opfertat (Liebe) des Heilers (Kraftaustausch über polare Prozesse im Heiler und im zu Heilenden, die zueinander in Zusammenhang gebracht werden müssen), das andere Mal durch **Heilmittel**, die den Naturreichen, die das Licht in unverdorbener Weise enthalten, entnommen sind. Solche aus dem Tierreich wirken bei Krankheiten, bei denen der Astralleib besonders beteiligt ist, pflanzliche Heilmittel dagegen, wo der Ätherleib, und solche aus dem Mineralreich, bei denen der physische Leib die Ursache ist.

Dies war der Inhalt der ägyptischen und griechischen Mysterienmedizin, wovon sich Reste in der Volksmedizin erhalten haben. Es wird als Beispiel die Herzwirkung des Roten Fingerhuts (Digitalis purpurea) angeführt.

11(28.05.1910, Hamburg) 2241 tb/212f 120-16

Über die die **Kulturentwicklung** befeuernde Wirkung **Luzifers** (durch seinen Angriff auf die menschlichen Astralleiber: Ausbildung des idealistischen Enthusiasmus usw.) und die im seinem Gefolge zerstörende Tätigkeit **Ahrimans**.

Die ständige Enttäuschung Luzifers: Ahriman als karmische Erfüllung des Luzifer. Die Entwicklung der **Freiheit** des Menschen in der Auseinandersetzung mit Luzifer/Ahriman

mit der Möglichkeit, zum **Bösen** abzuirren: „Das niedere **Ich** musste dem Menschen beigegeben werden durch Luzifer, damit das Hinaufarbeiten des Menschen zum **höheren Ich** seine ureigenste Tat sein kann."

11(28.05.1910, Hamburg) 2241 tb/220 120-17
Nochmaliger Hinweis auf das im 20. Jahrhundert auftretende neue Äther-**Hellsehen**, das auch dazu führen wird, dass die entsprechenden Menschen das **karmische** Gegenbild ihrer Handlungen erleben werden.

Hinweise auf Vorträge aus GA 120 in 115-17, 126-09, 236-20, 238-10.

121 Die Mission einzelner Volksseelen...

1(07.06.1910, Oslo) 2246 tb/23 121-01
Die den Zug der **Zugvögel** von außen dirigierenden **Tier-Gruppenseelen** als verfrühte Wesen, die eine Entwicklung vorwegnehmen, die der Mensch auf dem Jupiter erreichen wird, wenn er physischen Leib und Ätherleib von außen lenken wird.

2(08.06.1910, Oslo) 2247 tb/31ff. 121-02
Ätherleib
Die Äther**aura** eines Erdgebietes ist abhängig von dem, was aus dem Boden aufsteigt und von seinen Bewohnern. Sie ist meist über eine längere Zeit konstant, kann sich aber dann rasch ändern, wenn z. B. das zu gehörige Volk woanders hinzieht (Beispiel Europa in der **Völkerwanderung**szeit).
Die **Archangeloi** als normale **Volksgeister** wirken auf die Ätheraura des jeweiligen **Erd**gebietes und in die **Temperamente** des Volkes (außer dem melancholischen) hinein. Bis ins Physische, in die **Sprach**werkzeuge wirken **abnorme Archangeloi**, die auf der Sonne zurückgebliebene **Exusiai** sind und deshalb kraftvoller tätig sein können.
Die **Archai** als Zeitgeister bewirken eine gewisse physische Konfiguration der Erde, sie intuieren die Menschen, so dass es oft wie „**Zufall**" aussieht (Beispiel **Galilei** und die pendelnde Lampe, **Newton** und der fallende Apfel), wodurch der menschliche Fortschritt geregelt wird. Auf demselben Gebiet arbeiten aber auch auf dem Mond zurückgebliebene Exusiai, die jetzt noch auf der Stufe der Archai stehen. Sie regen von innen das Gehirn zu einer bestimmten Denkart an, die für das jeweilige Zeitalter charakteristisch ist. Aus dem Zusammenwirken all dieser Wesenheiten entsteht der Volkscharakter. Beim **urindischen** Volk war dieses Zusammenwirken besonders harmonisch, was z. B. die Gewalt der **Sanskrit**sprache erklärt.
Auf das Überwiegen der Wirksamkeit eines abnormen Arché im **nordamerikanischen** Volk wird hingewiesen. Zuvor wird bemerkt: „Diese Geister der Persönlichkeit (Archai) wirken nicht auf Weiterentwicklung hin."
S. auch 222/5(18.3.1923, Dornach).

3(09.06.1910, Oslo) 2248 tb/49ff. 121-03
Über das Innenleben der normalen **Archangeloi** (**Volksgeister**). Sie nehmen Menschen-Iche ab dem Bereich der Verstandesseele wahr. Die **Angeloi** vermitteln zwischen dem Volksgeist und dem einzelnen Menschen.

3(09.06.1910, Oslo) 2248 tb/62 121-04
Als Beispiel des Zusammenwirkens der abnormen Archai mit dem Archangelos als **Volksgeist** wird die Zersplitterung der **deutschen** Nation in kleinere Volkspartien angeführt, wodurch eine größere Mannigfaltigkeit und Nuancierung des Individuellen hervorgerufen

wurde. Das unmittelbare Eingreifen des **Zeitgeistes** als Volksgeist, der zur Abspaltung des **holländischen** Volkes von Deutschland führte, da es eine überseeische Mission zu erfüllen hatte. Es hat seitdem einen anderen Volksgeist als das deutsche Volk. Ähnliches gilt für die Abspaltung **Portugals** von Spanien. **Abnorme Exusiai** (eigentlich **Dynameis**) wirken in der **Rassen**bildung, während die normalen Exusiai das allgemeine Menschentum bewirken.

4(10.06.1910, Oslo) 2249 tb/67ff. **121-05**

menschliche Entwicklung

Die **Ich**-Organisation wird in der **Erde**ntwicklung durch die Exusiai den Menschen einverleibt. Im menschlichen Leben beginnt ihre Wirksamkeit nach den ersten drei Jahrsiebten. Das frühere Auftreten des **Ich-Bewusstseins** wird von den **abnormen Exusiai** (s. vor. Ref.) herbeigeführt. Dadurch tritt der Mensch (und die Menschheit der lemurischen Zeit) früher und tiefer ins materielle Dasein. Das erste und als Kompensation auch das letzte Drittel des Lebens ist so von den abnormen **Exusiai** bestimmt. Hätten nur die normalen Exusiai gewirkt, wären die Menschen wenig unterschiedlich in ihrer Gestalt. So wirkte aber in der lemurischen Zeit die Erdoberfläche auf die physische Organisation, was zur **Rassen**bildung führte.

Da im ersten Lebensdrittel auch die **Fortpflanzung**skräfte auftreten, werden diese Eigenschaften später auch **vererbt**, so dass sie in gewisser Weise dann unabhängig von der Erde werden.

Die verschiedene Wirkung der Erdoberfläche: Von einem bestimmten Punkt in **Afrika** gehen die Kindheitskräfte, von einem in Asien die jugendlichen Kräfte aus. Gegen Europa zu liegt der Punkt der Kräfte des mittleren Alters und in Amerika der des letzten Lebensdrittels. „Wir sehen, dass zunächst eine Art ursprünglicher Anfangspunkt der physischen Menschheitsentwicklung in Afrika vorliegt...“ Die Wanderungsrichtung der Rassen und die spätere Richtung der Kulturentwicklung (als Wiederholung auf höherer Ebene) in der **nachatlantischen Zeit** zwischen diesen belebenden und abbauenden Polen (vergleiche damit 115-07). Das Absterben der Kultur nach Westen hin: „Daher ist es nur natürlich, dass in gewisser Weise die *(westlichen)* Menschen ... sich eine Auffrischung wieder vom Osten holen müssen, ... dass aber das **mitteleuropäische** Gebiet *(hier gemeint: Deutschland und Skandinavien)* sich auf die eigene Produktivität ... besinnen muss.“

5(11.06.1910, Oslo) 2250 tb/86ff. **121-06**

Die **Erde** als Produkt des Ineinanderwirkens der **Hierarchien**: Vom Erdmittelpunkt aus gehen die Kräfte der ersten Hierarchie (Cherubim, Seraphim und Throne), webend im Luftförmigen, in der Wärme und im wässrigen **Element**. Ihnen wirken von außen her entgegen die Dynameis, deren Element der **Tonäther** oder chemische Äther (**Sphärenmusik**) ist, während das Element der ebenfalls vom Kosmos hereinwirkenden Kyriotetes der **Lebensäther** ist. Zur Ausbildung einer festen Erdoberfläche bedarf es aber noch der Wirksamkeit der Exusiai (**Lichtäther**).

Die **Alpen** als Beispiel dieses Zusammenwirkens der Hierarchien.

Im 6. Vortrag wird darauf hingewiesen, dass die Kräfte der ersten Hierarchie ursprünglich vom Kosmos hereinwirken und vom Menschen erfahren werden, indem sie reflektiert werden.

5(11.06.1910, Oslo) 2250 tb/95ff. **121-07**

Über die der **Erde** vorangegangenen **planetarischen Zustände** Saturn, Sonne und Mond, die Veranlagung des physischen Leibes, des Äther- und des Astralleibes sowie von **Wollen, Fühlen und Denken** (äußerer und innerer Aspekt). Die Mission der Erde unter der Leitung der **Exusiai**, Denken, Fühlen und Wollen in ein völliges Gleichgewicht zu bringen. Das okkulte **Symbol** dafür ist das gleichseitige **Dreieck**, dessen Mittelpunkt das Ich dar-

stellt, das dieses Gleichgewicht zwischen den drei Elementen schafft und dadurch als ein neues, viertes Element die **Liebe** hervorbringt.

Demnach sind die Exusiai die Geister der Liebe, Mithelfer sind die in der Rassenbildung tätigen **abnormen Exusiai** (eigentlich Dynameis), in der geschichtlichen Entwicklung die normalen und **abnormen Archai** und in der Volks- und Sprachentwicklung die normalen und **abnormen Archangeloi**.

5(11.06.1910, Oslo) 2250 tb/102f **121-08**

Elementarwesen / Hellsehen

Die **abnormen Exusiai**, die die Rassenbildung verursacht haben, sind die ersten geistigen Wesen, die der Seher auf dem Astralplan sieht, „noch bevor dasjenige, was normalerweise auftritt, die Engelwesen oder Angeloi, sichtbar wird..“ Diese Wesenheiten und die von ihnen erzeugten untergeordneten Geister bilden „ein Terrain, welches zu den buntesten und gefährlichsten der **astralischen Welt** gehört, und es ist leider das Terrain..., das von denjenigen, die auf unrichtige Weise zum Schauen kommen, am allerleichtesten gefunden werden kann.“*) Die abnormen Exusiai sind eigentlich Dynameis.

Die dienenden Geister der ersten Hierarchie: Undinen (Throne), Sylphen (Cherubim) und Salamander (Seraphim).

*) S. auch 145/5(24.3.1913, Den Haag).

6(12.06.1910, Oslo) 2251 tb/105f **121-09**

Neger / Malaien / Yoga

Die **rassen**bildenden **abnormen Exusiai** haben den Mittelpunkt für ihr Wirken in den fünf **Planeten**. Die normalen Exusiai haben ihren Sitz auf der Sonne. Ursprünglich waren es sieben, einer davon zog auf den Mond (**Jahve**), um die Wirkung der abnormen Exusiai teilweise auszugleichen.

Die Merkurkräfte (abnorme Exusiai) wirken auf die äthiopische Rasse, indem sie in das Drüsensystem eingreifen. Die indomalaiische Rasse entsteht durch den Angriff der Venuskräfte auf das Nervensystem (besonders auf das Sonnengeflecht) und zwar über die Atmung. Das erklärt auch die Anwendung von Atmungstechniken bei der okkulten Ausbildung.

Bei den **Mongolen** wirken die Marskräfte auf das Blut. Durch das besondere Zusammenwirken des siebten Elohim, Jahve, der mit dem Mond verbunden ist, mit den Marskräften entsteht die **semitische** Rasse. Dies erklärt die besondere Ausbildung der Jahve-Religion und die Wertschätzung der Blutsverwandtschaft bei den Semiten

Durch die Wirksamkeit der Jupiterkräfte entsteht die **europäisch**-kaukasische Rasse. Sie wirken über die **Sinneseindrücke** auf das höhere Nervensystem und Gehirn ein. Die **Griechen** als charakteristisches Zeus(Jupiter)-Volk. Deshalb nimmt die okkulte Ausbildung bei dieser Rasse den Ausgang von einer Vergeistigung der Sinneseindrücke. Ihre Mysterien stehen unter der Leitung von **Zarathustra**, **Buddha** und **Skythianos** und „unter der Führung eines noch Größeren“ (Manes) (s. 113-16).

Durch Einwirkung auf das Drüsensystem auf dem Umweg durch alle anderen Systeme wirken die Saturnkräfte rassebildend bei den **Indianern**. Dieser Einfluss „sondert aus die härtesten Teile des Menschen und man kann daher sagen, dass dieses Hinsterben in einer Art Verknöcherung besteht...“

7(12.06.1910, Oslo) 2252 tb/122f **121-10**

Die durch den atlantischen Exodus nach Osten unter der Leitung von **Erzengeln** sich bildende Strömung, die die alte Rassenbildung der frühen Atlantis überlagert. Der Aufstieg einzelner Volksgeister zu Zeitgeistern, die die **nachatlantischen Kulturepochen** intuierten. So der Aufstieg des indischen Volksgeistes zum Zeitgeist der urindischen Epoche, der

Aufstieg des persischen Volksgeistes zum Zeitgeist der urpersischen Epoche und des ägyptischen Erzengels zum Zeitgeist der ägyptisch-chaldäischen Epoche.

Der indische Zeitgeist übernahm später die Leitung der Evolution der ganzen nachatlantischen Zeit und nahm den Rang einer Exusía ein. Die besondere Rolle des **semitisch**-hebräischen Volksgeistes, der zum Zeitgeist wird, was sich in der radikalen Ausbildung des **Monotheismus** bzw. Monismus ausdrückt. Der Zeitgeist der griechischen Kultur verzichtete auf einen Aufstieg in den Rang der Exusiai und wurde zum Zeitgeist des exoterischen **Christentums**. Auch der Erzengel des römischen Volkes stieg zu einem Zeitgeist auf und verband sich später mit dem christlichen. Der Erzengel der **Kelten** verzichtete auf seine Erhöhung zum Arché und wurde zum Inspirator des esoterischen Christentums, „das fortwirken sollte durch die Geheimnisse des heiligen **Gral**, ... durch das **Rosenkreuzer**-tum."

Das keltisch-germanische Inspirationszentrum lag in der geistigen Welt über dem Gebiet zwischen **Paderborn** und **Detmold**, das später mit **Asgard** gleichgesetzt wurde. Dieses Zentrum gab dann später seine Hauptwirksamkeit an das Zentrum des heiligen Grals ab.

Bis ins Mittelalter hinein wirkten in Europa die einzelnen Volksgeister unter der Führung des christlichen Zeitgeistes. Beginnend ab dem 12., hauptsächlich aber erst seit dem 16., 17. Jahrhundert gibt es ein Zusammenwirken des christlichen (exoterischen) Zeitgeistes mit dem sich aus einem germanischen Volksgeist entwickelnden Zeitgeist der fünften Kulturepoche und dem zum Geist der Form aufgestiegenen früheren ägyptischen Zeitgeist, wodurch es zu den verschiedensten Nuancierungen von Kultur- und Volksseelen-Strömungen kam.

8(14.06.1910, Oslo) 2255 tb/138f **121-11**

Der unterschiedliche seelische Entwicklungszustand beim Auftreten des **Ich-Bewusstseins** in den **nachatlantischen** Kulturen. In der urindischen war dieser schon so hoch, dass das Hauptinteresse den über den Exusiai stehenden geistigen Wesenheiten galt wie der Gesamtheit der Dynameis, die **Mula-Prakriti**, und der Kyriotetes, die als **Maha-Purusha** bezeichnet wurden. Bei den Persern erwachte das Ich auf einer niedrigeren Stufe, sie interessierten sich für die Exusiai, die **Amshaspands** genannt wurden. In der ägyptisch-chaldäischen Epoche reichte das Bewusstsein bis zu den Archai (Zeitgeistern). Bei den Griechen war noch ein gewisses Bewusstsein von den Archai vorhanden. Was aber von den nordischen Völkern noch bis zum Ende des ersten nachchristlichen Jahrtausends unmittelbar erlebt wurde, nämlich das Wirken der Archangeloi und Angeloi, war bei ihnen nur noch Erinnerung.

Germanische Mythologie: Odin ist ein abnormer Erzengel, der auf seine Höherentwicklung verzichtet hatte, er ist der Schöpfer der menschlichen Sprache, er wurde makrokosmisch als im Wind wirkend empfunden. Auch **Wili und We** sind abnorme Erzengel (s. 101-01). **Thor**, einer der höchsten Engel, der ebenfalls auf einen Aufstieg verzichtet hatte, wurde in der Blutwärme und im Puls (Thors Hammer) und draußen in Blitz und Donner wirkend gesehen. Die **Wanen** waren die in der Atlantis wahrgenommenen Götter, die von den in der späten Atlantis und in der nachatlantischen Zeit wirkenden **Asen** (Erzengel und Engel) abgelöst wurden. Siehe auch Lit. 36w.

Zuvor war im 7. Vortrag gesagt worden: „.. so muss doch gesagt werden, dass es keine andere Mythologie der Erde gibt, welche ... ein bedeutsameres oder klareres Bild der Weltenevolution gibt, als die nordische Mythologie, so dass dieses Bild als eine Vorstufe des geisteswissenschaftlichen Bildes der Weltenentwicklung gelten kann."

9(15.06.1910, Oslo) 2256 tb/154f **121-12**

Der den germanischen Göttern, den Asen, entgegenwirkende **Loki** ist identisch mit Luzifer*. Sein Einfluss auf Astralleib, Ätherleib und physischen Leib: Seine drei Kinder spiegeln astrale Wesenheiten wider. Die **Midgardschlange** ist der im Astralleib wirkende **Egoismus**, der **Fenriswolf** ist die im Ätherleib wirkende Unwahrhaftigkeit (ist damit auch schon

ahrimanisch) und **Hel** als physische Folge der **luziferischen** Versuchung = Krankheit und Tod. Das astrale Bild von dem die Sonne verschlingenden Fenriswolf für die **Sonnenfinsternis** ist realer als die physische Anschauung.

Die auf die luziferische Versuchung folgende ahrimanische Blendung und der Verlust des alten Hellsehens werden bildhaft dargestellt in der Tötung **Baldurs** durch den blinden **Hödur**. Das Tröstliche der Vision von der **Götterdämmerung**, **Ragnarök**, als einer Zukunft, wo ein neues Hellsehen erlangt wird und eine gewandelte Götterwelt erscheint. Die **germanische Mythologie** ist die Mythologie, die am getreuesten geisteswissenschaftliche Tatbestände dieser Art wiedergibt. S. auch 101-07.

Zum Baldur-Mythos s. auch 173/9(24.12.1916, Dornach).

* *Lit. 36 n, S.138: „… Loki ist nicht ganz mit Luzifer identisch.“ Er hat auch ahrimanische Züge, besonders gegen Ende seines Wirkens.*

10(16.06.1910, Oslo) 2257 tb/175 **121-13**

Mythologie germanische

Thor, der dem Menschen zum individuellen Ich verhilft, ist verheiratet mit **Sif** (= Sippe), der Gruppenseele, aus der der einzelne Germane allmählich herauswächst. Hingewiesen wird auf die Schilderung der Germanen in der *Germania* des **Tacitus**.

10(16.06.1910, Oslo) 2257 tb/177f **121-14**

Europa / Italien / Spanien

Die verschiedene Nuancierung des **Ich-Bewusstseins** durch die Impulse der Empfindungsseele auf der italienischen und iberischen Halbinsel, durch die Verstandesseele in **Frankreich** und durch die Bewusstseinsseele in **England**, woraus dessen welthistorische Mission des Kolonialismus, des **Parlamentarismus** u. a. hervorging. Die mehr innerliche Vorbereitung der Bewusstseinsseele bei den mitteleuropäisch-germanischen Völkern. Die **deutsche** idealistische **Philosophie** als allerletzter Nachklang des alten germanischen Hellsehens.

10(16.06.1910, Oslo) 2257 tb/180f **121-15**

Die **chinesische** Kultur wiederholt **atlantische** Kultur, die aber nicht weiter entwicklungsfähig ist verglichen mit der **indischen**: „Daher wird auch begreiflich erscheinen, dass gerade in diesen beiden Kulturen einmal zusammenstoßen werden die zwei großen Gegensätze der nachatlantischen Zeit: das Indertum, das in gewissen Grenzen entwicklungsfähig ist, und das Chinesentum, das sich abschließt und starr bleibt...“

Das chinesische Reich mit der Großen Mauer als Abbild des atlantischen Kontinents, der von einem warmen Strom umflossen war, der „von Süden heraufging, durch die Baffins-Bay gegen das nördliche Grönland verlaufend und es umfassend, dann herüberfloss nach Osten, sich allmählich abkühlte, dann in der Zeit, in welcher Sibirien und Russland noch lange nicht zur Erdoberfläche gehoben waren, in der Gegend des Ural hinunterfloss, sich umkehrte, die östlichen Karpaten berührte, in die Gegend hineinfloss, wo die heutige Sahara ist, und endlich beim Meerbusen von Biskaya dem Atlantischen Ozean zuging, so dass er ein ganz geschlossenes Stromgebiet hatte.“ Der **Golfstrom** stellt den allerletzten Rest dieses Stromes dar. Die Erinnerung der Griechen daran im Bild des Okéanos.

10(16.06.1910, Oslo) 2257 tb/182f **121-16**

Über die künftige sechste nachatlantische Kultur, die von den westasiatischen Völkern und den vorgeschobenen **Slawen** ausgehen wird. Über die keimhafte christliche Philosophie **Solowjows**.

Zu Wladimir Solowjow (Solovjieff) (1853-1900) s. auch 130/2(19.9.1911, Locarno) und /17(9.2.1912, Wien). **131/3(7.10.1911, Karlsruhe)**: Über die Notwendigkeit des **Glauben**s bei ihm und Blaise **Pascal** (1623-1662, Abb.).

11(17.06.1910, Oslo) 2258 tb/193 121-17

Mythologie germanische

Der Gott **Freyr** ist das göttliche Ich, das ins physische Leben heruntersteigt = sich mit der Riesin **Gerda** vereinigt. Sein Pferd Bluthuf = Hinweis auf die Ich-Entwicklung und die Ausbildung der Intelligenz. Er besitzt ein Schiff, das ins Unermessliche ausgebreitet und wieder in eine kleine Schachtel gefaltet werden kann = das ans Makrokosmische hingegebene Bewusstsein, das im Tagwachen wieder an das „gefaltete" Gehirn gebunden ist.

Über die **Götterdämmerung**, **Ragnarök**; der **Fenriswolf** als das alte Hellsehen und seine Überwindung durch **Widar**, den ätherischen Christus.

Hinweise auf Vorträge aus GA 121 in 101-01, 103-02, 106-14 (Teilref.).

122 Die Geheimnisse der biblischen Schöpfungsgeschichte

2(17.08.1910)/3(18.08.1910, München) 2260/2261 6/30ff. 122-01

Genesis 1,1-2

Das Eigentümliche der **hebräischen Sprache**, die gefühlsmäßig z. B. in der Schilderung der **Genesis** Bilder in der Seele entstehen ließ, wie sie dem Seher in der übersinnlichen Welt offenbar wurden. Daraus folgt das völlig Unzulängliche einer Übersetzung in eine moderne Sprache.

Die Genesis beginnt nach der Trennung der Sonne von der Erde. „Himmel" = **haschamajim** ist die Sonne bzw. das Geistige der Elohim, in dem das Licht, aber auch Tonäther und das diesen durchdringende „Wort" (= Lebensäther) enthalten ist. „Erde"= **ha'arez** ist das Leibliche der Elohim, das Elementarische, das „wüst und leer" = **tohu wabohu** ist. In diesem Tohuwabohu wirkt die Wärme als der geistigere Teil der Leiblichkeit der **Elohim**: „Und der Geist der Elohim brütete *(strahlte Wärme aus)* über den Stoffmassen (über den Wassern)." In das finstere Tohuwabohu wirkte dann rückstrahlend das Licht des haschamajim: „Und Gott sprach: Es werde Licht."

Über das Geistige in der hebräischen Sprache s. auch **124/4(6.12.1910, Berlin)**.

4(19.08.1910, München) 2262 6/62ff. 122-02

Genesis / Genesis 1,3-26

Die ersten fünf Schöpfungstage der Bibel schildern die Wiederholung der früheren planetarischen Zustände der Erde auf höherer Stufe.

2. Schöpfungstag: „Die Götter machten etwas zwischen den Wassern oben und den Wassern unten." Scheidung der elementarischen Kräfte in nach oben gerichtete („Luft") und zum Mittelpunkt gerichtete („Wasser").
3. Schöpfungstag: Scheidung des Wässrigen in „Wasser" und „Erde", Wiederholung des Pflanzenhaften (Pflanzen „nach ihrer Art" = in Gestalt der Gruppenseelen, nicht als Individuen).
4. und 5. Tag: Nach der Mondentrennung, angedeutet durch die Schaffung der Sterne, ist erst eine Wiederholung des Tierischen möglich, nun aber in erdhafter Form.

Erst nach dem fünften Schöpfungstag konnte dann etwas Neues, der Mensch, entstehen durch das Zusammenwirken aller sieben Elohim: „Lasset uns den Menschen machen."

5(20.08.1910, München) 2263 6/78ff. 122-03

Etwas anders als im vorigen Vortrag werden die drei ersten Schöpfungstage als Wiederholung der vorangegangenen **planetarischen Zustände** der Erde dargestellt mit der Entwicklung der **Elemente** und der **Äther**arten: Saturn: Wärme(äther); Sonne: Lichtäther -

Wärme - Luft; Mond: Tonäther - Licht - Wärme - Luft - Wässriges; Erde: Lebensäther - Tonäther - Lichtäther - Wärme(äther) - Luft - Wasser - Erde.

Die **Elohim** der **Genesis** sind identisch mit der Hierarchie der **Exusiai**. Nachdem das Licht geschaffen war, traten die Jamim (Einzahl **Jom**) = **Archai** = Zeitgeister als Diener in Aktion. Die nicht adäquate Übersetzung von Jom mit „Tag“. Es sind dieselben, die die Gnosis mit **Äonen** meinte. Daher die sinngemäße Übersetzung für „Es wurde Abend (ereb), es wurde Morgen (boker), der erste Tag (jom)“: „Und es stellte sich dar Verworrenheit und es folgte die Ordnung, Harmonie, und darin wirkte der erste der Zeitgeister.“

6(21.08.1910, München) 2264 6/93ff. **122-04**

Genesis 1,4 / Genesis 1,14

Die in der **Finsternis** wirkenden **Archai**, die auf dem Saturn zurückgeblieben waren und die die anderen Helfer der Elohim sind. Sie sind bis heute wirksam als **Aufbaukräfte**, die während des Schlafes am physischen und Ätherleib arbeiten. Sie werden in der **Genesis** als **lai lah** bezeichnet, was nicht sinngemäß mit „Nacht“ übersetzt wird. Die Einsetzung der darunter stehenden **Archangeloi** nach der Sonnentrennung als weitere Diener ist angedeutet in dem Vers: „Und sie setzten Zeichen für die Zeiten, Tag und Jahr“ richtiger übersetzt: „Und die Elohim stellten an ihre Plätze hin die Ordner des Zeitenlaufes.“

7(22.08.1910, München) 2265 6/108ff. **122-05**

Hierarchien / Meteorologie

Die von den **Thronen** auf dem Saturn geopferte Wärmesubstanz wurde in den folgenden planetarischen Zuständen von ihnen bis zum erdigen, festen **Element** auf der **Erde** verdichtet. Das wässrige Element ist die Leiblichkeit der **Kyriotetes**, das luftige, gasige als das der **Dynameis**. In der Wärme, die die anderen Elemente durchzieht, wirken die **Exusiai** (Elohim s. Genesis 1,2). Im Umkreis der festen Erde sind in der Wolkenbildung die **Cherubim**, in Blitz und Donner die **Seraphim** tätig.

7(22.08.1910, München) 2265 6/123 **122-06**

Der Wechsel in der Bezeichnung **Elohim** zu **Jahve-Elohim** in der **Genesis** ist darin begründet, dass die einzelnen Elohim durch die Sechstagewerk-Tätigkeit zu einer höheren Einheit, zu einem höheren Gruppen-Bewusstsein aufgestiegen sind.

8(23.08.1910, München) 2266 6/127ff. **122-07**

Über das **Bewusstsein** des Menschen auf dem **alten Mond**, das aus einem traumhaften Wahrnehmen von Bildern bestand, in dem sich die Arbeit an der Verinnerlichung der Organe ausdrückte. Es entspricht in etwa der ersten Stufe des **Hellsehens** (astrales), bei dem im Allgemeinen die in den astralen Raum als Bilder projizierten Organtätigkeiten erlebt werden.

Hinweis auf eine Szene aus dem 4. Bild von Steiners Mysterienspiel *Die **Pforte der Einweihung***.

8(23.08.1910, München) 2266 6/134ff. **122-08**

Genesis 1,3-8

So wie erst mit der irdischen Entwicklung der Mensch ein Gegenstands**bewusstsein** bekam, so hatten auch die Hierarchien bis dahin keine Unterscheidung von innen und außen in ihrem Bewusstsein. Dass dies erst mit der irdischen Entwicklung auftritt, ist ausgedrückt in der **Genesis**: „Und die Elohim sprachen: Es werde Licht! Und die Elohim sahen das Licht (das sie vorher nicht gesehen hatten, da sie in ihm lebten) und sie sahen, dass es schön war“. In dem Wort „schön“ ist eigentlich implizit, dass sich ein Geistiges (hier: die im **Licht** lebenden **Exusiai**) in einem Äußeren offenbart. Dieser Nachsatz fehlt beim zweiten

Schöpfungstag, da mit dem Übergang zur Erde jetzt der Klangäther das Element ist für die Elohim, in dem sie leben, wie vorher auf dem Mond das Licht.

9(24.08.1910, München) 2267 6/142ff. 122-09

Genesis 3

Adam ist der zur Erde niedergestiegene Mensch. In den Schöpfungstagen der **Genesis** ist der Mensch noch ein Teil der geistigen Welt, in den Exusiai und den anderen Hierarchien. In den ersten drei Schöpfungstagen wird die Anlage der Empfindungs-, der Verstandes- und der Bewusstseinsseele gebildet. Am vierten Schöpfungstag wird die Seele mit dem **Astralleib**, der aus den Kräften der Sterne (lat. astra) gebildet wird, bekleidet. Am fünften Schöpfungstag kommt der **Ätherleib** hinzu.

Erst am sechsten Schöpfungstag, nachdem die Elohim zu Jahve-Elohim geworden waren und ihr Tätigkeitsbereich sich von der Wärme zur Luft verlagert hatte, konnte der Mensch physisch werden, war aber zunächst nur Wärmemensch. Nach dem sechsten Tag war er Wärme-Luft-Mensch und immer noch im Umkreis der Erde (= **Paradies**). Erst durch die luziferische Versuchung (**Sündenfall**) sank er auf die Erde und wurde zum Flüssig-Festen verdichtet. Der Umkreis, in dem die Cherubim wirken (s. vorige Ref.), ist dem Menschen nicht mehr zugänglich = der Cherubim mit dem flammenden Schwert vor dem Paradieseseingang.

10(25.08.1910, München) 2269 6/159ff. 122-10

Genesis 2

Die nach der Sonnentrennung zu den anderen Planeten weggehenden menschlichen Seelen sind in dem zu suchen, was am zweiten Schöpfungstag als haschamajim („Himmel“) geschieden wird. Bei der Erde blieben nur die stärksten Seelen, die mit dem Hauptpaar **Adam und Eva** bezeichnet werden und die den Ätherleib und physischen Leib weiter ausbildeten.

Nach der **Mondentrennung** kam es zur „zweiten Schöpfung“, d. h. jetzt wurden die vorher ätherischen Formen physisch-materiell, z. B. die Pflanzen-Gattungsseelen traten als individuelle Pflanzen seit der Atlantis hervor, nachdem sich die irdischen Verhältnisse entsprechend geändert hatten („Denn Jahve-**Elohim** hatte noch nicht regnen lassen.“). Die Mondentrennung fällt in die Zeit des vierten Schöpfungstages (lemurische Zeit).

Ein Teil der Elohimkraft blieb auch nach der Abtrennung der Sonne bei der Mond-Erde. Sie ist die Kraft, die den **Mond** dann aus der Erde herauszog, als die Elohim zu Jahve-Elohim geworden waren. Im Ätherleib und physischen Leib des Menschen blieb jedoch dieses Mondenhafte, „das als kosmische Substanzialität innig zusammenhängt mit der menschlichen Selbständigkeit.“ Diese Kraft wird einst die Erde zu Staub machen. Das ist der Hintergrund für die Schilderung der Genesis: „Und Jahwe-Elohim bildete den Menschen aus dem Erdenstaub“ oder sinngemäßer: „...prägte der menschlichen Leiblichkeit den mondenhaften Erdenstaub ein.“

10(25.08.1910, München) 2269 6/174 122-11

Elohim = diejenigen, vor denen wir (die alten Seher) scheue Ehrfurcht empfinden.

11(26.08.1910, München) 2270 6/175ff. 122-12

Genesis / Genesis 2,4 / Genesis 2,1-3

Der von den Elohim am sechsten Tag geschaffene ätherische Mensch ist männlich-weiblich, d. h. geschlechtlich undifferenziert. Das Ich wurde diesem Menschen von Jahve-Elohim eingeprägt (**n'schamah** = **Bewusstseinsseele**, **ruach** = **Verstandesseele**, **nephesch** = **Empfindungsseele**), das zuvor im Schoß der Elohim war. Dadurch wurde der Mensch aber zur physischen Leiblichkeit verdichtet, sein Ätherleib verdünnt und beide in die Geschlechter differenziert.

Der siebte Schöpfungstag, das Ruhen Gottes als der Aufstieg der Elohim zu Jahve-Elohim. Nur der mondenhafte Teil der Elohim, der Jahve-Elohim im engeren Sinn, wirkt weiter am Menschen, während der andere Teil der Elohim-Gesamtheit seine eigene Entwicklung weiterführt. Der so geschaffene irdische Jahve-Mensch ist der Nachfolger des ätherischen Elohim-Menschen. Dies ist in 1. Mose 2,4 gemeint: „Was jetzt folgen soll, das sind die Nachkommen, die nachfolgenden Geschlechter der Himmelswesen." *(Anm. In manchen Bibelübersetzungen wird dieser Vers als Vers 2,4a sehr abweichend wiedergegeben.)*

Hinweis auf Vortrag aus GA 122 in 124-14.

123 Das Matthäus-Evangelium

1(01.09.1910, Bern) 2272 4/22ff. **123-01**

Über den Gegensatz zwischen den iranischen (arischen) Völkern, die das Gebiet nördlich von Indien bis zum Kaspischen Meer bewohnten, und den nördlich davon in Sibirien bis nach Europa lebenden Nomadenvölkern der **Turanier**. Die Lehre des **Zarathustra**, die den Iraniern die äußere Welt nicht als Maja sondern als würdig erscheinen ließ, sie durch Kulturarbeit wieder emporzuheben. Aus dieser Gegensätzlichkeit heraus kommt es zu einem jahrhundertelangen Krieg zwischen den Iraniern, zunächst unter Führung ihres Königs **Guschtasb**, dem Beschützer Zarathustras, und den Turaniern, die von ihrem König **Ardschasp** angeführt werden.

266/I, Notiz vom 28.12.1908 (S. 440, 1. Aufl.): „Zarathustra – sein irdischer Beschützer war König Vischtasp (= Guschtasb), der später des Zarathustras Lehre als **Cyrus** (Kyros, gest. 529 v. Chr.) verbreitete und konsolidierte."

2(02.09.1910, Bern) 2273 4/36ff. **123-02**

Moses und **Hermes** (= Toth = Merkur) sind die reinkarnierten Schüler **Zarathustras** (s. 109-03). Hermes erhielt mit dem Astralleib des Zarathustra die Weisheit des **Raumes**, die Sonnenweisheit, Moses mit dem Ätherleib des Zarathustra die Weisheit der **Zeit**, die Erdenweisheit übertragen. Die direkte Begegnung beider Weisheiten in Ägypten und das allmähliche Hinaufwachsen der Moses-Weisheit zur Sonnen-Weisheit: Vom Zeitalter **Davids** mit eigener Kulturblüte („Merkur"-Stadium der Moses-Weisheit), über die Begegnung mit der Weisheit des **Nazarathos** (reinkarnierter Zarathustra), in der **Babylonischen Gefangenschaft** („Venus"-Stadium der Moses-Weisheit) und schließlich Aufnahme der reinen Sonnen-Weisheit in Jesus von Nazareth.

Voraussetzung für diese Aufnahme war die besondere Ausbildung des **hebräischen Volkes**: Bei ihm war das, was als dekadenter Rest des alten Hellsehens z. B. bei den Turaniern (s. vor. Ref.) sich erhalten hatte, innerlich organbildend tätig „und machte" die Leiblichkeit „dadurch in bewusster Weise vollkommener" „...und konnte daher aufblitzen innerhalb des Blutes des hebräischen Volkes als das göttliche Bewusstsein im Innern" = **Jahve**-Bewusstsein (Ich bin der „Ich-bin").

3(03.09.1910, Bern) 2274 4/57ff. **123-03**

Der in der Sonnenwirksamkeit außer Wärme und Licht enthaltene **Tonäther** (**Sphärenmusik**) und **Lebensäther** wurde von den alten Atlantiern hellseherisch wahrgenommen. Diese Wahrnehmung ging verloren zugunsten des seelischen Innenlebens und des Ich-Bewusstseins. **Ahura mazdao** ist diese nicht mehr wahrgenommene Große Aura der Sonne in Zarathustras Lehre.

3(03.09.1910, Bern) 2274 4/71 **123-04**

Über den tiefen Wahrheitsgehalt der talmudischen Legende, dass **Abraham** als Sohn eines Feldherrn des Königs **Nimrod** geboren wurde. Dieses Kind wird dem König in einem Traum angekündigt als einer, der viele Herrscher entthronen werde, worauf er die Tötung befiehlt. Der Vater Abrahams gibt ein anderes Kind als seines aus und versteckt Abraham in einer Höhle drei Jahre lang, während welcher Zeit sich das Kind ernährt, indem es Milch aus seinem eigenen Finger saugt (= das Hineingehen der alten Hellsichtigkeit in die innere Organisation, s. -02).

4(04.09.1910, Bern) 2275 4/81ff. **123-05**

Genesis 14,18-20

Dass der Gott, der an seiner inneren Organisation schafft, derselbe Gott ist, der in den Mysterien sich offenbart, erfährt **Abraham** bei der Begegnung mit **Melchisedek**, dem „König von Salem“. Melchisedek ist der große Sonnen-Eingeweihte der Atlantis, der **Manu**, der zu diesem Zweck eine Gestalt angenommen hatte, „in welcher er den Ätherleib trug, der aufbewahrt war von dem Stammvater des Abraham...“ (des Sem, s. 107-16).

Die Darreichung von Brot und Traubensaft und die Wiederholung im **Abendmahl**: „Indem die Gleichheit des Opfers in so bedeutungsvoller Weise betont wird, wird darauf hingewiesen, dass es dieselbe Quelle ist, aus der Melchisedek schöpft, und woraus der Christus schöpft.“

141/2(20.11.1912, Berlin): Die Begegnung Abrahams mit Melchisedek stellte für ersteren eine, wenn auch nicht vollbewusste, Einweihung dar, die ihm das Verständnis „desjenigen Göttlichen“ erschloss, „das in alle menschlichen Seelen hineinspielen kann.“ Damit wurde er erst zum eigentlichen Führer seines Volkes.

4(04.09.1910, Bern) 2275 4/88ff. **123-06**

Über die Bedeutung der **Conceptio immaculata** und die Rolle des **Josef** (**Matth.1,25**).

Dass es eine aramäische Urschrift des **Matthäus-Evangeliums** schon im Jahre 70 n. Chr. gegeben haben muss, geht aus einer Geschichte des Talmud hervor, in dem es um einen Rechtsstreit unter dem Vorsitz eines judenchristlichen Richters geht, wobei dieser eine Stelle des Matthäus-Evangeliums (Kap. 5,17) in aramäischer Sprache zitiert. S. auch 130-14.

Ebenso ausführlich in 175/8(27.3.1917, Berlin).

4(04.09.1910, Bern) 2275 4/91ff. **123-07**

Als eine Nebenströmung neben den Strömungen des Zarathustra und des Buddha wird die Richtung der **Therapeuten** bezeichnet, aus denen als Nebenzweig die **Essäer** (Essener) hervorgingen. Der auf Gautama Buddha folgende Bodhisattva, der künftige **Maitreya Buddha**, schickte etwa 100 v. Chr. eine Individualität als Führer der Essäer auf die Erde, die eine Art Vorläufer des Christentums darstellt. Sie ist im Talmud als **Jeschu(a) ben Pandira** bekannt. Nachdem seine Lehre als Häresie verdammt worden war, wurde er gesteinigt und danach noch an einem Baum aufgehängt. Dieser Jesus darf nicht mit dem Jesus von Nazareth verwechselt werden.

S. auch 125/9(13.11.1910, Nürnberg).

5(05.09.1910, Bern) 2276 4/95ff. **123-08**

Matth. 1,1-17 / Luk. 3,23-38 / Zahl 7 / Zahl 12

Der nach Gautama Buddha wirkende Bodhisattva wird in 2500 Jahren zum Maitreya Buddha aufsteigen. Die von ihm inspirierte Lehre des **Jeschu ben Pandira**, die dazu führen sollte, das Christus-Ereignis zu begreifen.

Die strengen Exerzitien, denen sich die **Essäer** bei der Einweihung unterwerfen mussten, waren darauf angelegt, die durch Vererbung verursachten Merkmale hinwegzubekommen,

die den Blick auf das in den Abraham ursprünglich einziehende göttliche Wesen trübten. Dies wurde in 42 Stufen erreicht, da die Vererbungsmerkmale bis zu 42 Generationen hinaufreichen. Hier liegt der Ursprung der Generationentafel des **Matthäus-Evangeliums**, denn entsprechend braucht ein göttliches Wesen 42 Generationen der Vorbereitung des physischen und ätherischen Leibes, bis es ganz heruntersteigen kann. Bei 7 mal 7 Stufen der Essäereinweihung war man dann im Göttlichen darin.

Neben diesem in den physischen und Ätherleib hineinführenden Einweihungsweg war den Essäern auch der „makrokosmische“ (s. GA 119) durch den Astralleib und das Ich bekannt, wo sich der Mensch gleichsam spiralförmig in 7 Durchgängen durch die Tierkreisbilder in den Kosmos ausbreitete, also 84 Stufen zu durchlaufen hatte, wobei ab der 78. Stufe bereits das Göttliche beginnt. Da das **Lukas-Evangelium** „jene geistigen Kräfte schildern will, die den astralischen Leib und das Ich geeignet machten zum Träger des Christus,“ so „musste es schildern, wie die göttlich-geistige Kraft durch elfmal sieben Stufen heruntersteigt.“ Deshalb umfasst die Generationentafel des Lukas-Evangeliums 77 Vorfahren.

6. Vortrag: Über die ab David zurückliegenden länger dauernden Generationen, für die drei Generationen Abraham - Isaak und Jakob sind z.B. 215 Jahre anzusetzen. Noch längere Zeiträume ergeben sich für die Generationen von Abraham bis Adam, wobei aber nicht mehr einzelne Menschen gemeint sind sondern mehrere Generationen, die sich durch einen gemeinsamen Erinnerungsfaden verbunden fühlten (**Generationengedächtnis**, s. 106-21).

6(06.09.1910, Bern) 2277 4/121ff. **123-09**

Die **Essäer** als besonders strenge Richtung des **Nasiräer**tums (s. 117-05), das es im Judentum schon immer (d. h. vor Jeschu ben Pandira) gegeben hat. Die fünf Schüler des **Jeschu ben Pandira**: Nakai, Boni, Thona, **Mathai** und **Nezer**. Von diesen leiteten sich fünf Zweige der Essäer ab, davon hatte Mathai die Aufgabe, besonders die Lehre von der Zubereitung des Blutes für die Inkarnation des Christus zu pflegen. Diese Lehre ist in das **Matthäus-Evangelium** eingegangen. Nezer war der Gründer von **Nazareth**. Deshalb die Übersiedlung der Familie des salomonischen **Jesus**knaben nach der Rückkehr aus Ägypten. „Denn es sollte sich erfüllen, was durch die Propheten gesagt worden ist [Jes. 11,1 dort „Spross“ = nezer]: Er wird Nazoräer genannt werden“ (**Matth. 2,23**).

7(07.09.1910, Bern) 2278 4/130ff. **123-10**

Mysterium von Golgatha

Durch das Erscheinen des Christus auf der Erde ist die Möglichkeit gegeben, sowohl die **Einweihung** auf dem Weg durch den physischen und Ätherleib wie auch auf dem makrokosmischen Weg („Weg zu den **unteren bzw. oberen Göttern**“) in freier Art ohne fremde Hilfe (s. 119-04 und -05) zu gehen. Jesus Christus lebt diese Einweihungswege paradigmatisch vor: den ersten unmittelbar nach dem Einzug des Christusprinzips in Jesus bei der Jordantaufe*), nämlich bei der „**Versuchung**“ (**Matth. 4,1-11**). Den zweiten Weg lebt er vor beginnend mit der **Salbung** (**Matth. 26,6-13**), die früher eine Tempelsalbung war, in der Passion, die sich entsprechend der alten Initiation während 3 1/2 Tagen in derselben Zeitspanne abspielt. Von da ab ist Christus „auf den Wolken“, d. h. im Makrokosmos zu finden (**Matth. 26,64**).

*) Die ursprüngliche und richtige Fassung von **Matth. 3,17**: „Dies ist mein vielgeliebter Sohn, heute habe ich ihn gezeuget.“

8(08.09.1910, Bern) 2279 4/147ff. **123-11**

Sephirot

Darstellung der **Essäer-Einweihung** durch die 42 Stufen. Die sinnlich wahrnehmbare Welt war für die Essäer **Malchuth** = das Reich. Beim Eindringen in den Astralleib (die ersten 14 Stufen) lernten sie Wesenheiten kennen, deren Eigenschaften mit Netzach, Yesod und

Hod bezeichnet wurden. Im Ätherleib gaben sich geistige Wesenheiten mit den Eigenschaften Geburah, Tiphareth und Chesed kund und die höchsten Wesen wurden im physischen Leib (die dritten 14 Stufen) mit den Eigenschaften Binah („Verstand“), Chokmah („Weisheit“) und Kether („Krone“) charakterisiert. Dies sind die „Reiche der Himmel“ (basileía tõn ouranõn), von denen **Jeschu ben Pandira** als erster lehrte, dass sie bald – d. h. nach Ablauf der 42 Generationen seit Abraham – von dem Ich, das in Malchuth lebt, erreicht werden können. Sephirot-Baum s. Ref. 353-09.

8(08.09.1910, Bern) 2279 4/161ff. 123-12

Ausführungen zur **Versuchung Jesu** (**Matth. 4,1-11**) im Zusammenhang mit der Einweihung der Essäer und als Erfüllung der Prophetie des Jeschu ben Pandira. Anschließend an die Versuchung folgt konsequent die Predigt von dem Hinauftragen des in Malchuth lebenden Ich in die geistige Welt: die **Bergpredigt** (**Matth. 5,1-12**) mit den 9 **Seligpreisungen**, die andeuten, wie jedes Glied der Menschennatur „in sich beseligt werden könnte in einer neuen Art.“

Im ***Slawischen Henoch*** sind ebenfalls 9 Seligpreisungen enthalten; es fehlt jedoch das Wesentliche der Bergpredigt, nämlich die Betonung der Ich-Kraft. (9. Vortrag, 9.9.1910).

10(10.09.1910, Bern) 2281 4/188ff. 123-13

Die **Heilungen**, die Jesus Christus durchführte, waren als solche für die damalige Zeit nicht erstaunlich, da Heilungen schon immer von Initiierten = „Heilern“ (wie z. B. **Aeskulap**, Apollonius von Tyana u. a.) vorgenommen wurden, die ihre Heilkräfte aber unter Herabdämpfung ihres Ichs in den Mysterien empfangen hatten. Diese Wunderheilungen waren dadurch möglich, dass die Macht des Seelisch-Geistigen auf den noch nicht so verdichteten physischen Leib größer war als in späteren Zeiten und heute. Das Neue aber, auf das z. B. Matthäus hinweist, ist, dass sie aus dem Ich-Impuls des Jesus Christus geschahen, der sich allmählich in die Menschheit einleben wird [s. 139/3(17.9.1912, Basel)].

Diese Christus-Kraft ging zunächst über auf seine **Jünger**, was sich bei ihnen in zweifacher Weise äußerte: Im Schlaf erlebten sie imaginativ die kosmische Christuskraft (z. B. als das „Wandeln“ Christi über das astralische Meer, **Matth. 14,22-36**) und bei Tag hatten sie das Bewusstsein, dass diese magische Kraft in sie hineinfloss. Das imaginative Schlafbewusstsein zeigte ihnen das Schicksal der Menschheit prophetisch für die nächste Zukunft d. h. für die fünfte Kulturepoche („Fünftausend“) und das Wirken der Christus-Sonne in den fünf nächtlichen Sternbildern (fünf Brote), die durch das Sternbild der Fische von den sieben Tages-Sternbildern (sieben Brote) getrennt sind. In diesem Zeichen stand die in der damaligen Gegenwart (vierte Kulturepoche = „Viertausend“) wirkende Sonnenkraft. Das ist der Sinn der **Speisung der Fünftausend** (**Matth. 14,13-21**) und **der Viertausend** in **15,32-39**.

Einige Jünger konnte Christus bis zum Wahrnehmen im Devachan bringen: **Verklärung** (**Matth. 17,1-13**), wo sie die Christuskraft selbst sehen und auch hören (dies ist ein Zeichen, dass das Geschehen auf dem Devachan stattfindet).

Über das Wiedererscheinen **Christi im Ätherischen** und das Auftreten falscher Messiasse (**Matth. 24,1-41**, **Lukas 21,5-36**, **Markus 13**).

11(11.09.1910, Bern) 2282 4/211ff. 123-14

Menschensohn (**Matth. 16,13-23**) ist der terminus technicus für den bis zur **Bewusstseinsseele** entwickelten Menschen, der bereit ist, das Geistselbst und die anderen höheren Wesensglieder von oben aufzunehmen. Die aus dem Unbewussten kommende Antwort des **Petrus** über die Natur des Christus „Du bist der Sohn des lebendigen Gottes.“ Auf diese in allen Menschen vorhandene Vaterkraft, die künftig bewusst werden wird, baut Christus gemeinschaftsbildend (s. auch 12. Vortrag).

Wie der gewöhnliche Verstand des Petrus spricht, zeigt sich in Vers 22, was Jesus als ahrimanische Täuschung (Satan) zurückweist. Über die entsprechende Stelle im **Markus**-Evangelium (**8,27-30**) s. **124/8(7.3.11)**.

11(11.09.1910, Bern) 2282 4/224ff. **123-15**

Entwicklung

Der **Esel** und sein Füllen symbolisieren wie die **Krebse** den sprungartigen Übergang von einem Zustand zum nächsten. Dieses Symbol wird von **Jesus** bewusst benutzt beim **Einzug in Jerusalem** (**Matth. 21,1-11**) und markiert den Höhepunkt des Christuslebens („Hosianna in der Höhe!“), von wo ab die Kräfte in die Entwicklung der Menschheit herabfließen können (Passion).

12(12.09.1910, Bern) 2283 4/234f. **123-16**

Christus

„Und über dem Klangäther liegt noch der **Lebensäther**. Und wie dem bloßen Ton als höherer Inhalt, als Inneres, Seelenhafteres noch zugrunde liegt das Wort, der Klang oder Sinn, so ist auch mit dem Lebensäther verbunden Sinn, Wort, dasselbe, was man im späteren Persischen „**Honover**“ genannt hat, und was der Johannes-Evangelist „**Logos**“ nennt, als sinnvollen Ton, der dem Sonnenwesen eigen ist“ (s. 114-19).

12(12.09.1910, Bern) 2283 4/244ff. **123-17**

Matth. 27,46 / Markus 15,34 / Luk. 23,34 / Joh. 19,26-27

Über die verschiedenen Aspekte der **Evangelien** und damit zusammenhängend über die letzten Worte Jesu am Kreuz.

Hinweise auf Vorträge aus GA 123 in 94-33, 96-24, 109-03, 112-01, 114-02, 114-12, 114-18, 116-05, 117-03, 119-04, 124-14.

124 Exkurse in das Gebiet des Markus-Evangeliums

4(06.12.1910, Berlin) 2323 3/68ff. **124-01**

Sinngemäße Übersetzung von **Markus 1,2-3**, den prophetischen Worten des Jesaia: „Bemerke, ich sende vor dem Ich in dir (= kyrios, „Herr“) meinen Engel („Boten“); der soll die Richtung vorbereiten. Höret das Rufen in der Seelen-Einsamkeit („Wüste“): Bereitet die Richtung des Seelen-Herrschers; arbeitet, dass offen ist ihm der Weg.“ Mit dem Engel ist der in **Johannes dem Täufer** wirkende Engel gemeint. Johannes der Täufer als Wassermann-Initiierter (Wassertaufe), der auf einen größeren, Jesus, den Fische-Initiierten hinweist. Fortschreiten der geistigen Sonne vom Wassermann zu den Fischen, daher Symbol der Fische bei den Christen, Fischer als Jünger des Herrn (Symbol und Realität).

Das **Markus-Evangelium** schildert die Vorgänge in Palästina als Spiegelung kosmischer Vorgänge.

S. auch 11. (12.12.1910) und 12. Vortrag (18.12.1910).

Der Mensch als Scheingebilde ähnlich dem Regenbogen, auch das **Herz** z. B. ist Maya, tatsächlich ist es ein Schnittpunkt von geistigen (oberen und unteren kosmischen) Kräften.

5(19.12.1910, Berlin) 2332 3/90ff. **124-02**

Mark.1,12-13

Über den mystischen Einweihungsweg des **Buddha**, seine Versuchung und Erleuchtung beim Sitzen unter dem Bodhibaum. Die Menschheitsführer der nördlichen nachatlantischen Kulturströmung erlangen ihre Fähigkeiten dagegen durch die Einwohnung geistiger

Wesenheiten, Beispiel **Zarathustra**. Wenn ein solcher Herabstieg stattfindet, tritt ein, „dass ein solches Kind, das eigentlich zu einem Heilande der Menschheit geboren ist, ringsherum Stürme von Hass entfesselt. Das muss sein. Denn dadurch dass es so anders ist, kommen die großen Impulse in die Menschheit hinein. Solche Dinge werden uns dann erzählt für entsprechende Persönlichkeiten, wie sie uns bei Zarathustra erzählt werden." Ähnliche Vorgänge bei dem keltischen Religionsstifter **Habich**, bei **Romulus und Remus**.

Da das Markus-Evangelium besonders den Aspekt des Christus-Ereignisses verfolgt, wie sich der Christus in eine menschliche Wesenheit hineinsenkt, ist bei ihm auch die **Versuchungsgeschichte** ähnlich den legendären Vorgängen bei Zarathustra u. a. und verschieden zu den Versuchungsdarstellungen bei Lukas und Matthäus, die mehr Ähnlichkeit mit der Versuchungsgeschichte bei Buddha haben.

Der Versucher bei Markus (Satan) ist **Ahriman**, bei Matthäus und Lukas **Luzifer**. „Nach und nach werden sich Luzifer und Ahriman in ihr Gegenteil verwandeln. Den Christus-Impuls wird der Mensch in sich aufnehmen und den Ahriman draußen haben; früher und jetzt ist es umgekehrt (Fragenbeantwortung zum 12. Vortrag, 18.12.1910).

6(16.01.1911, Berlin) 2355 3/110 **124-03**

Über **Markus 1,21-22**: „...denn er lehrte gewaltig (hôs exusían échôn) und nicht wie die Schriftgelehrten (grammateis)." Die Schriftgelehrten können nur das wiedergeben, was durch die unteren drei Hierarchien inspiriert ist (bis zu den Archai = Zeitgeistern). **Jesus Christus** predigt aber wie eine Naturgewalt, da aus ihm die Hierarchien von den Exusiai aufwärts sprechen. Ähnlich 133/3(26.3.1912, Berlin).

6(16.01.1911, Berlin) 2355 3/123ff. **124-04**

Für Griechenland ist **Orpheus** der Vorbereiter des **Christus**-Ereignisses. Seine Abstammung von der Muse Kalliope (= das Übersinnliche in seiner Seele) und von dem thrakischen Flussgott Öagros (= Einfluss der physischen Welt). Durch diesen Einfluss kann er die Offenbarungen seines Ätherleibes nicht wie frühere Eingeweihte halten (Verlust der Eurydike = der Ätherleib des Mannes ist weiblich). Gang in die Unterwelt = Einweihung und endgültiger Verlust Eurydikes, da er „zurückschaut", d. h. in die Zeit zurückschauen will, die vor dem Auftreten des **Ich-Bewusstseins** liegt, in die makrokosmischen Geheimnisse der Kindheit, die hinter der Schwelle liegen und dem modernen Menschen (auch schon der Griechenzeit) verloren gegangen sind.

Das Durchdrungenwerden des Jesus mit diesem kosmischen Bewusstsein in der **Jordantaufe**. Die Dauer dieses Durchdrungenseins entspricht dem Zeitraum von etwa drei Jahren, damit auch der Dauer der ersten Kindheit beim Menschen. „Denn nach jenen drei Jahren musste notwendigerweise der Tod eintreten, und zwar unter den Verhältnissen, wie sie sich in Palästina abgespielt haben. Nicht zufällig haben sie sich so dargestellt, sondern durch das Ineinanderleben dieser zwei Faktoren: des **Gottessohnes**, der der Mensch ist von dem Zeitpunkt der Geburt bis zur Entwickelung des Ich-Bewusstseins, und des **Menschensohnes**, der der Mensch ist nach dem Zeitpunkt der Erringung des Ich-Bewusstseins." *S. dazu auch Lit. 36 l, S. 214.*

Zum Thema Gottessohn – Menschensohn s. auch 127/4(11.2.1911, München) und /6(25.2.1911, Zürich).

7(28.02.1911, Berlin) 2389 3/138ff. **124-05**

Baden / Hygiene

Hellseherische Schilderung der **Hände** und **Finger**: „aus den Fingern gehen hervor und leuchten weit hinein in den umliegenden Raum strahlende Gebilde des **Ätherleibes**, die sich bald glimmend, schwach, bald stechend in den Raum hineinerstrecken. Je nachdem der Mensch froh oder betrübt ist, strahlen seine Finger verschieden aus und anders strahlt der Handrücken aus und anders die innere Handfläche." Häufiges Waschen der Hände

fördert die Sensitivität für die Umgebung, häufiges Baden des übrigen Körpers wirkt dagegen eher schädlich [so auch in 127/7(26.2.1911, St. Gallen)]. Siehe dazu Lit 36f, S. 199.
138/2(26.8.1912, München): die Teile des Ätherleibes, die den Händen zugrundeliegen, sind geistige Wahrnehmungsorgane, sie stehen in Zusammenhang mit der **Lotusblume** in der Herzgegend.
S. auch 265-06.

7(28.02.1911, Berlin) 2389 3/142ff. 124-06
Drüsen als Organe des **Ätherleibes**. Beispiel der **Schilddrüse**, ihre Entfernung verursacht Idiotie. Dies geschieht nicht durch eine Beeinträchtigung des Verstandes sondern dadurch, dass der Mensch teilnahmslos wird [ebenso in 127/7(26.2.1911, St. Gallen)].

8(07.03.1911, Berlin) 2396 3/152ff. 124-07
Über das gesetzmäßige Reifenlassen von **Ideen** in viermal sieben Zeiträumen, bei „kleinen“ Ideen sind dies Tage, bei größeren Wochen oder Jahre (nicht Monate).

8(07.03.1911, Berlin) 2396 3/161ff. 124-08
Evangelien
Das Matthäus-Evangelium als Inspirationsbuch der vierten nachatlantischen Kulturepoche, das Markus-Evangelium als das der fünften, das Lukas-Evangelium als das der sechsten und das Johannes-Evangelium als das Inspirationsbuch der siebten Epoche.

8(07.03.1911, Berlin) 2396 3/162 124-09
Die **motorischen Nerven** sind sensitive Nerven für die **Bewegung** der **Muskeln** (s. 115-08). Der Muskel kommt durch das vom **Astralleib** in Bewegung, „was in diesem zunächst nicht unmittelbar so wahrgenommen wird, wie es ist. Denn das ist ein Gesetz, dass das, was wirken soll, nicht unmittelbar wahrgenommen wird.“ Der Astralleib führt zur Muskelbewegung eine Art Tonentwicklung aus: „Etwas wie eine Art Musikalisches durchdringt unsern Astralleib und der Ausdruck dieser Tonentwickelung ist die Muskelbewegung.“ Wie der Ton zum menschlichen Wort so verhält sich die **Sphärenmusik**, der **Tonäther**, zum Weltenwort (**Lebensäther**). Wie die Muskeln eingespannt sind in die Sphärenmusik, so das Blut in den Logos.

9(13.03.1911, Berlin) 2398 3/169ff. 124-10
Buddhismus / Arabismus
Das Wiederaufleben der Monden-**Jahve**-Religion sechshundert Jahre nach Christus im **Islam**, in dem auch ein Wiederaufleben der dritten nachatlantischen Kulturepoche stattfindet, wobei aber alles ins Intellektuelle übersetzt ist, was früher aus altem Hellsehen geschöpft wurde. Das Zusammenfließen dieser südlichen arabischen Strömung über Nordafrika und Spanien mit dem christlichen Impuls, der über Griechenland und Italien nach Europa gelangt war. Ab dem 13. Jahrhundert entsteht daraus die moderne europäische Kultur, speziell die **Renaissance**, in der auch die griechische Kulturepoche wiederauflebt.
Nach weiteren 600 Jahren beginnt die Merkur-Buddha-Strömung in das europäische Geistesleben einzudringen (Hinweis auf **Schopenhauer**). Die Verbindung des Christentums mit den Begriffen der Reinkarnation und des Karma als Aufgabe der Geisteswissenschaft.

9(13.03.1911, Berlin) 2398 3/180 124-11
Die Legende von ***Barlaam und Josaphat*** symbolisiert die christliche Fortentwicklung der **Buddha**-Strömung. S. auch 113/9(31.8.1909).

S. **130/2(19.9.1911, Locarno)**: die Wirksamkeit der Buddha-Strömung in der abendländischen Philosophie und in der Geisteswissenschaft Steiners.

10(10.06.1911, Berlin) 2425 3/204ff. **124-12**
Über die Dichtung ***Ritter Wahn*** von Julius **Mosen** (1803-1867, Abb.) [s. auch 157/9 (9.3.1915, Berlin)].

12(18.12.1910, Hannover) 2331 3/236 **124-13**
Morgen- und Abendkräfte
Über die zwölf Arten der **Sonnenmysterien**, die mit den Namen der **Tierkreis**zeichen belegt wurden. Beispiele: Johannes der Täufer als Wassermann-Initiierter, Jesus als Fische-Eingeweihter entsprechend dem Vorrücken der geistigen Sonne vom Wassermann zu den Fischen, die heiligen sieben **Rishis** als Stier-Eingeweihte: „Das kommt *(bei diesen)* dadurch zum Ausdruck, dass vom selben Orte herglänzt das Siebengestirn, die **Plejaden**. Das ist der Ort, an dem unser ganzes **Sonnensystem** in unser Weltall hineingekommen ist."
Markus 1,32: „Am Abend aber, da die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm allerlei Kranke und Besessene." D. h. die geistige Sonnenkraft, auf deren Wirken in Jesus Markus in seinem Evangelium besonders achtet, wirkt gerade dann, wenn die physische Sonne untergegangen oder noch nicht aufgegangen ist.
S. auch 353/6(19.3.1924, Dornach).

12(18.12.1910, Hannover) 2331 3/230ff. **124-14**
Über das **Mysteriendrama *Die Pforte der Einweihung*** von R. Steiner.
S. auch:
122/1(16.8.1910, München), /6(21.8.1910, München).
123/2(2.9.1910, Bern), /5(5.9.1910, Bern), /10(10.9.1910, Bern), /12(12.9.1910, Bern).
125/7(17.9.1910, Basel), /8(31.10.1910, Berlin), beide Vorträge sind ganz diesem Thema gewidmet.
131/9(13.10.1911, Karlsruhe).
Zum Mysteriendrama ***Die Prüfung der Seele*** s. 127/14(19.12.1911, Berlin) sowie GA 129, 1.,3.,5.,7.- 10. Vortrag (München).
Zum Drama ***Der Hüter der Schwelle***: 138/4(28.8.1912, München), 138/6(30.08.1912, München) Johannes Thomasius, Capesius, Strader, 164/3(19.9.1915, Dornach) Theodora.
Zum Drama ***Der Seelen Erwachen***: 147/1(24.8.1913, München) Maria und Thomasius, /4(27.8.1913, München) Ferdinand Reinecke, /5(28.8.1913, München) Capesius, /7(30.8.1913, München) Philia, Astrid und Luna, Thomasius, 233a/2(5.1.1924, Dornach) die Gestalt von Johannes' Jugend (2. und 10. Bild).
Sowie allgemein 152/10(01.06.1914, Basel), 155/7(14.07.1914, Norrköping).

Hinweise auf Vorträge aus GA 124 in 107-19, 108-04, 109-14 (Teilref.), 119-02, 122-01, 123-14.

125 Wege und Ziele des geistigen Menschen...

4(04.06.1910, Kopenhagen) 2244 1/57ff. **125-01**
Die beiden Wege der übersinnlichen Erfahrung, **Mystik** durch Versenken in das Innere und **Okkultismus**, der Weg in den Makrokosmos (s. GA 119). „Die Gefahren, welche den Mystiker treffen, durften wir nennen; der Mystiker selbst berichtet darüber. Von den Wegen des Okkultisten wird nicht erzählt. Ein jeder muss sich selbst mit dieser Gefahr bekannt machen." Wie der Mystiker dem Ideal der höheren Vervollkommnung nachstreben muss,

so braucht der Okkultist das **Geheimnis der Zahl**, um sich im Chaos der geistigen Welt zurechtzufinden.

5(05.05.1910, Berlin) 2245 1/67 **125-02**
Das höhere Gedankenleben, die liebevolle Aufnahme **geisteswissenschaft**licher Ideen macht die **Aura** lebendig und reinigt sie. Dies ist auch der Fall bei der **andacht**svollen Freude an Naturschauspielen, wodurch viel Schlechtes in der Aura aufgelöst werden kann.

6(26.08.1910, München) 2271 1/69ff. **125-03**
Im Gegensatz zur Philosophie behielt die **Mathematik** in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Schärfe des Denkens. Die Ausbildung der verschiedenen nichteuklidischen **Geometrien** als Beispiele des reinen **Denkens**, das über das Sinnliche hinausgeht.

11(26.11.1910, Bremen) 2314 1/192ff. **125-04**
Karma
Wird **Neid** (**Luzifer**, Astralleib) bekämpft, kann er sich zu **Tadelsucht** (im Ätherleib, ahrimanisch) wandeln, **Lügenhaftigkeit** (**Ahriman**, Ätherleib) zu Oberflächlichkeit gegenüber der Wahrheit. Im Alter wandeln sich Neid und Tadelsucht zu Unselbständigkeit, Lügenhaftigkeit zu Scheu, jemandem offen in die Augen zu schauen. In der nächsten Inkarnation wirken sich erstere in einer schwächlichen physischen Konstitution aus, letzteres kann zu **Schwachsinn** führen. Vgl. auch 69b/10(05.02.1911, Elberfeld)
Ähnlich auch im folgenden Vortrag (11.12.1910, München): Die Farben der **Aura** (Astralleib) eines neidischen Menschen verblassen, bei **Wohlwollen** verstärken sie sich. Durch Lügenhaftigkeit wird der Ätherleib geschwächt, **Zufriedenheit** stärkt dagegen die Lebenskraft. Letztere Eigenschaft lässt den betreffenden Menschen im späteren Leben harmonisierend auf seine Umgebung wirken. Wohlwollende Menschen haben in späteren Lebensabschnitten eine glückliche Hand und in der folgenden Inkarnation **Geschicklichkeit**.
S. auch 127/2(07.01.1911).

13(22.12.1910, Berlin) 2333 1/229ff. **125-05**
Weihnachten / Jahresfeste
Über **Weihnachtsspiele**, besonders die von Carl Julius **Schröer** (1825-1900), dem akademischen Lehrer und väterlichen Förderer Steiners, gesammelten („Oberuferer Weihnachtsspiele“). Ebenso im folgenden Vortrag (27.12.1910, Stuttgart).

Hinweise auf Vorträge aus GA 125 in 101-17, 101-22, 108-09, 116-13 (Teilref.), 123-07, 124-14, 151-01.

126 Okkulte Geschichte

1(27.12.1910, Stuttgart) 2335 4/14ff. **126-01**
Kurzer Abriss des **Gilgamesch**-Epos: Gilgamesch herrscht als Gottkönig über Erek (Uruk), sein Freund ist **Eabani** (Engidu), der eine „junge“ Seele ist, d. h. nur wenige Inkarnationen hinter sich hat. Nach dem Tod des Freundes wird für Gilgamesch die Sterblichkeit zum großen Rätsel. Er unternimmt deshalb einen Zug nach Westen, um von dem unsterblichen **Xisuthros** (Utnapischtim), der identisch mit dem **Noah** der Bibel ist, eingeweiht zu werden. Diese Einweihung gelingt nur unvollkommen. Gilgamesch ist der Inaugurator der chaldäisch-babylonischen Kultur („hinter ihm wirksam eine göttlich-geistige Wesenheit, eine Art Feuergeist“) im Zusammenwirken mit Eabani.

Alexander der Große und **Aristoteles** sind „Schattenbilder“ dieser beiden Wesenheiten auf dem physischen Plan. Die Gründung Alexandriens, das zum Schnittpunkt der christlichen, der griechischen und der jüdischen Kultur wird, die aber einen ganz persönlichen Charakter angenommen haben.

1(27.12.1910, Stuttgart) 2336 4/20ff. **126-02**

Die in Alexandrien lehrende Philosophin **Hypatia** (um 380-415) war die Reinkarnation eines Schülers der orphischen Mysterien. **Pherekydes von Syros** (6. Jahrhundert v. Chr.) war damals ihr (sein) Schüler. In einer weiter zurückliegenden Inkarnation war sie in die keltischen Mysterien eingeweiht. Der in den orphischen Mysterien nacherlebte Mythos des **Dionysos Zagreus**, der von den Titanen zerstückelt wird, wird ihr physisches Schicksal, als sie von den gemieteten Söldlingen des „christlichen“ Bischofs und Kirchenvaters **Kyrillos von Alexandria*** (Bischof 412-444) in Stücke zerrissen wird. Als einer ihrer Schüler wird der neuplatonische Philosoph **Synesios** (370/75 - 413/14) erwähnt.

Im 3. Vortrag (29.12.1910) wird auf eine Inkarnation der Hypatia um die Wende des 12./13. Jahrhunderts hingewiesen und zwar „als ein bedeutender, umfassender, universeller Geist der neueren Geschichte, der einen großen Einfluss hat auf das, was Zusammenfassung des naturwissenschaftlichen und auch des philosophischen Erkennens ist“ *(Anm.: = Albertus Magnus)*.

***** *Nach einer Angabe Steiners gegenüber Graf Ludwig Polzer-Hoditz soll Kyrillos die Reinkarnation eines Eingeweihten der schlimmen mexikanischen Mysterien um die Zeitenwende gewesen sein (s. 171-03).*

2(28.12.1910, Stuttgart) 2336 4/28ff. **126-03**

England

Das Hindurchwirken geistiger Wesenheiten am Beispiel der **Jungfrau von Orleans** (1412-1431): „ohne das Wirken höherer übersinnlicher Mächte durch das Mädchen von Orleans hätte im 15. Jahrhundert **Frankreich**, ja ganz Europa tatsächlich eine andere Gestalt bekommen müssen. Denn damals ging alles, was sich abspielte in den Willensimpulsen ... dahin, Europa sozusagen zu überziehen durch alle Staaten hindurch mit einer die Völkerindividualitäten ausstreichenden und auslöschenden allgemeinen Staatsauffassung.“

S. auch **157/4(17.1.1915)**, **159/1(31.1.1915)**.

Es wird in diesem Zusammenhang der Brief eines **Percival von Bonlamiulk** zitiert, der das Wirken der Jungfrau von Orleans unmittelbar erlebte. Der Philosoph **Scotus Erigena** (um 810-877), der am Hofe Karls des Kahlen lebte, war von derselben geistigen Wesenheit inspiriert.

S. auch 3. Vortrag (29.12.1910): Hier wird darauf hingewiesen, dass die Jungfrau von Orleans den Offenbarungen der geistigen Welt ihre christlichen Vorstellungen entgegenbringt und ihnen so eine bestimmte subjektive Gestalt gibt.

149/6(2.1.1914, Leipzig): Das Wiederaufleben der **Sibyllen**strömung aber in durchchristeter Gestalt in der Jungfrau von Orleans [s. dazu auch 157/5(19.1.1915, Berlin)].

2(28.12.1910, Stuttgart) 2336 4/34ff. **126-04**

Über ältere und jüngere Seelen, d. h. solche die früher oder später nach der Mondentrennung in irdische Leiber herunterstiegen. Letztere sind vorzugsweise in den farbigen Rassen, besonders den **Negern**, inkarniert aber auch in vielen Gelehrten der heutigen materialistischen Wissenschaft. Auch **Kant** wird als junge Seele bezeichnet.

2(28.12.1910, Stuttgart) 2336 4/36ff. **126-05**

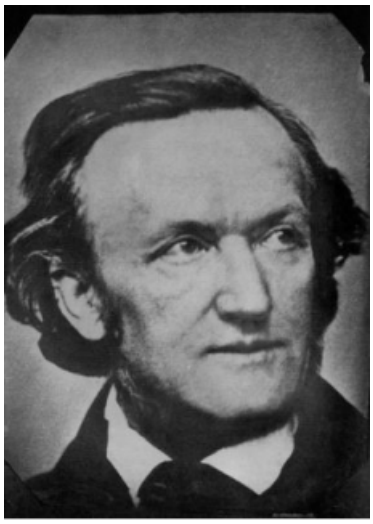
Detailliertere Ausführungen zum **Gilgamesch**-Epos: Über die Zusammenarbeit des Gilgamesch und des Eabani; der Raub und die Bedeutung der **Ischtar**, der Stadtgöttin von Erek.

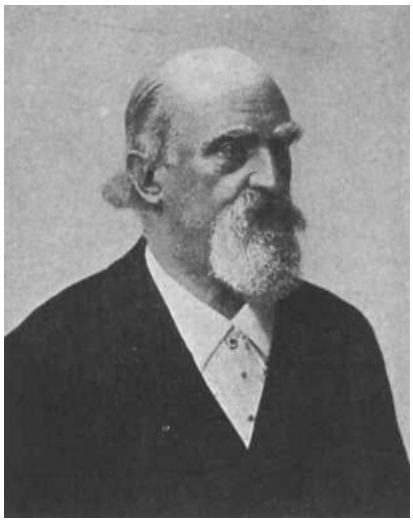
Über **Xisuthros**: „Das war eine Persönlichkeit, welche gewissen höheren Hierarchien angehörte und während der atlantischen Zeit in den Regionen der Menschheit lebte, seither aber dieser Menschheit entrückt war und in höheren Gebieten des Daseins wohnte."

Der Charakter der babylonischen Kultur, in der Äußeres und Esoterisches im Gegensatz zur ägyptischen mehr oder weniger getrennt nebeneinander gehen. Dies ist bedingt durch die unvollkommene Einweihung des Gilgamesch, des Inaugurators dieser Kultur. In ihm wirkte ein Feuergeist (Archangelos).

Der **Kentaur** symbolisiert ein solches Hereinragen einer geistigen Wesenheit in den physischen Menschen.

3(29.12.1910, Stuttgart) 2337 4/52 **126-06**





Richard Wagner (1813-1883, Abb. links) war ein Künstler der fünften nachatlantischen Epoche, der in seinen Werken im Musikalischen Spirituelles auszudrücken suchte. Er ging also über das rein menschlich Musikalische der vorigen Epoche hinaus, was bei einigen seiner damaligen Kritiker, von denen **Eduard Hanslick** (1825-1904, Abb. rechts) angeführt wird mit seinem Werk *Vom Musikalisch-Schönen*, als unmusikalisch empfunden wurde.

3(29.12.1910, Stuttgart) 2337 4/59ff. **126-07**

Eabani

Aristoteles (384-322 v. Chr.) war in seiner vorhergehenden Inkarnation ein Schüler der (ephesischen) Mysterien (= **Kratylos***, zur Zeit des Sokrates lebender Philosoph). In seiner Theorie der **Tragödie** klingt die Mysterienerziehung hin zu Mitleid und Furchtlosigkeit als Erinnerung nach.

S. 232-10, 233-04 und -21.

* ***Gilgamesch*** *war zur gleichen Zeit als Schülerin der ephesischen Mysterien reinkarniert. Sie hieß* ***Mysa*** *(nach Lit. 27). Zu Kratylos von Athen, Schüler des Heraklit und neben Sokrates erster Lehrer Platons, der einen seiner Dialoge nach ihm benannte, siehe kurze Ausführung in GA 18 „Die Rätsel der Philosophie", S. 55.*

4(30.12.1910, Stuttgart) 2338 4/64ff. **126-08**

Maß Zahl Gewicht

Die **Sprache** der **Sumerer** war ein Nachklang der menschlichen Ursprache. Ihre Nachfahren, die **Babylonier**, hatten „die Aufgabe, diesen lebendigen spirituellen Zusammenhang des Menschen mit der geistigen Welt herunterzuführen in das Persönliche..." Damit hörte das spirituelle Gefühl für die Sprache auf und es trat das ein, was in der Bibel mit dem **Turmbau zu Babel** angedeutet wird. Die Maße für Kultbauten wurden früher dem Makrokosmos, dem Spirituell-Menschlichen, entnommen, während beim Turmbau das Mensch-

lich-Persönliche zum Maß genommen wurde. Da dieses Persönliche aber noch nicht reif war, um wieder zum Spirituellen hinaufzusteigen, wird der Turmbau als nicht geglückt geschildert.

Über das babylonische **Zahlen**- und Maß**system**, das vom Menschen und von Himmelserscheinungen ausging und bis in unsere Zeit hineinreicht (Meile, Elle, Fuß, Zeiteinteilung, das Duodezimal-System).

4(30.12.1910, Stuttgart) 2338 4/75ff. 126-09

Julian Apostata (332-363), Neffe Konstantins des Großen, wollte die alte spirituelle Weisheit wieder zur Geltung bringen. Er wurde von einem der letzten Hierophanten der eleusinischen Mysterien eingeweiht. Seine Frontstellung gegen das damalige **Christentum** aber auch als Mysterienverrat angesehene Äußerungen von ihm führten zu seiner Ermordung durch Christenhand während eines Feldzuges gegen die Perser.

Eine Reinkarnation des Julian Apostata war **Tycho de Brahe** (1546-1601), dessen astronomischen Entdeckungen und sorgfältigen Untersuchungen für **Kepler** die Grundlage für die Formulierung seiner Gesetze abgaben. S. **120/1(16.05.)** und **120/8(25.05.1910)**.

S. 202-18 und 238-04.

175/14(19.4.1917, Berlin): Julian Apostata wird charakterisiert weniger als Gegner des Christentums sondern vielmehr als Fortpflanzer des Hellenismus, er war in die eleusinischen Mysterien eingeweiht. Sein Versuch, den **Salomonischen Tempel** zu Jerusalem wieder aufzubauen, um die den Christen gegebene Prophezeiung seiner Zerstörung aufzuheben, scheiterte daran, „dass jeder Arbeiter, der angefangen hat im Tempel zu Jerusalem zu bauen, eine Vision gehabt hat, dass ihm an seiner Arbeitsstätte Feuerflammen entgegengeschlagen sind, und er abgezogen ist."

Den Feldzug nach Persien unternahm er, weil er sich in die persischen (Mithras-) Mysterien einweihen lassen wollte. In den Schriften des Julian Apostata ist im Wesentlichen schon alles enthalten, was im 19. Jahrhundert als **Bibelkritik** vorgebracht wurde.

5(31.12.1910, Stuttgart) 2340 4/83ff. 126-10

nachatlantische Zeit

Das Hereinwirken der Hierarchien in die menschliche Seele geschah in der urindischen Epoche aus der Hierarchie der **Angeloi**, in der urpersischen aus der Hierarchie der **Archangeloi** (= **Amshaspands**, die Izarats werden hier den Angeloi gleichgestellt, vgl. dazu 101-01,-02) und in der babylonisch-ägyptischen Epoche aus der Hierarchie der **Archai**.

In der griechischen Epoche wirkten die **Exusiai**, nun aber nicht mehr aus dem menschlichen Inneren sondern aus den Naturreichen von außen auf den Menschen anregend. Eine Kulmination dieses Einwirkens der Exusiai, besonders Jahves, findet etwa im **Jahre 1250** statt. Von diesem Quell nimmt die **Scholastik** und der Strom der spirituellen Naturerkenntnis (**Tycho Brahe**, **Cusanus**, **Agrippa von Nettesheim***), **Rosenkreuzertum**) seinen Ausgang bzw. bekommt seinen stärksten Impuls.

Dieser Strom teilt sich später in einen esoterischen und den der materialistischen **Naturwissenschaft**. Beispiel Nikolaus Cusanus und seine Wiederverkörperung (!, vgl. 109-04) in **Nikolaus Kopernikus** **). S. dazu auch 141/5(22.12.1912, Berlin).

Das stärkste Einwirken der Exusiai auf die physischen Verhältnisse und entsprechend ihr geringstes Einwirken auf die menschliche Seele geschah in der Zeit der **atlantischen** Katastrophe (dafür wird hier der Zeitraum 8000-6000 v. Chr. angegeben). Diese Katastrophe hängt mit einer Veränderung der Stellung der Erdachse zur **Ekliptik** zusammen.

*) Zu Agrippa von Nettesheim s. auch 233a/4(11.01.1924, Dornach).

) **130/20(18.12.1912, Neuchâtel): Der Einfluss der zu dieser Zeit dekadenten Marssphäre im Leben zwischen Tod und neuer Geburt als verantwortlich für die starke Bewusstseinsänderung dieser Individualität.

***Anmerkung**: Die Frage der Wiederverkörperung Cusanus – Kopernikus scheint sehr schwierig zu sein. Nachdem Steiner zunächst Kopernikus als eine Reinkarnation des Cusanus*, später aber*

Cusanus als eine Art Avatar in Bezug auf Kopernikus betrachtet, der seinen Astralleib erhält (109-04), spricht er hier wieder von Reinkarnation (auch in 130/20). Zu diesem Fall hatte sich schon Blavatsky geäußert im Zusammenhang mit ihrer Erklärung der Avatare. Sie erwähnt drei Grade der Übertragung. Der niederste „würde einem Adepten (im weiteren Sinne), der während des Lebens in seinem Studium und im Gebrauche seiner Kräfte sehr gehindert war, gestatten, nach dem Tode einen anderen Körper auszuwählen, in dem er mit seinen unterbrochenen Studien fortfahren könnte, obwohl er ordnungsgemäß darin jede Erinnerung an seine frühere Inkarnation verlieren würde.“ Ein solcher Fall läge bei Cusanus – Kopernikus vor (Lit. 9, Band III, S. 367ff.).
* in 88/11(24.8.1903, Berlin) und /13(18.10.1903, Berlin).

5(31.12.1910, Stuttgart) 2340 4/88 **126-11**
Die sich zu den 12 Gehirnnerven kondensierenden ätherisch-astralischen Kraftströme, die in der germanischen Mythologie als Ströme, die von **Nifelheim** nach **Muspelheim** fließen, dargestellt werden bzw. in der persischen Mythologie von den **Amshaspands** ausgehen (101-01).
Etwas Ähnliches liegt den **Marskanälen** zugrunde. Der **Mars** ist ein der Erde verwandter Planet, „der nur in einem früheren Stadium der Entwicklung ist.“ S. auch GA 110, Fragenbeantwortung (22.04.1909).
S. auch Lit. 20, S. 151 (1907): Der Mars habe eine andere Form des Lebens. In den früheren Zuständen habe ein Planet eine regelmäßigere Verteilung der flüssigen und festen Substanzen. Dies treffe auch für die **Erde** zu. Um den Nordpol herum sei eine Ausprägung des Äther- und Astralleibes, bzw. der Kopf der Erde. Asien sei eine, Europa und Afrika die andere Hand, Amerika die Brust, Australien usw. wie die Extremitäten. Das präge sich auch in den Kulturen aus. Von dem einen Pol gehe das Leben der Erde aus, wie vom Gehirn das (astrale) Bewusstsein ausstrahle. In früheren Weltkörpern habe man solche substanziellen Strömungen sehen können. Der Mars sei ein solcher Körper. Auch die **niederen Tiere** würden, wenn sie die Menschen untersuchten, nur Nervenstränge sehen und nichts vom Geist ahnen.
Über den Mars und Marskanäle s. auch **354/10(9.9.1924)**.

5(31.12.1910) 2340 4/99 **126-12**
Über den hellsichtigen elsässischen Pfarrer Johann Friedrich **Oberlin** (1740-1826), der nach dem Tode seiner Frau mit ihr wie mit einer Lebenden verkehrte, daran seine ganze Gemeinde teilnehmen ließ und eine Art Landkarte des Himmels aufstellte („Bleibstätten der Toten“). Es wird das Bedeutsame dieser Menschengruppe betont: „Denn die Menschen, die in solcher Weise zusammengewürfelt sind, die sich um eine Persönlichkeit scharen, die als ihr Führer wirkt, solche Menschen sind dazu bestimmt, in späteren Inkarnationen gewisse Aufgaben zu übernehmen.“

6(01.01.1911, Stuttgart) 2341 4/110ff. **126-13**
Die Inkarnationsfolge **Elias - Johannes der Täufer - Raffael - Novalis**.
133/5(2.5.1912, Berlin): hier ausführlich über die christliche Wirkung der Bilder des Raffael.
133/7(20.5.1912, Berlin): Es wird geschildert, wie der verstorbene Vater Raffaels auf dessen künstlerische Entwicklung einwirkt.
S. 143/10 und /11(8.,16.5.1912 Köln bzw. München), 155/1(23.5.1912, Kopenhagen), 238-10.

Hinweis auf Vortrag aus GA 126 in 101-02.

127 Die Mission der neuen Geistesoffenbarung...

1(05.01.1911, Mannheim) 2346 1/25 127-01

Ätherherz

„Das **Denken** wird reguliert, wenn wir auf den **Ätherleib** sehen, von einem Mittelpunkt aus, der in der Nähe des physischen Herzens ist. Und das hat **Aristoteles** dargestellt, um das Eigentümliche des Denkens zu veranschaulichen. Später verstand man nicht mehr, was Aristoteles wollte, und man fing an, bei dem Worte, das unserem Worte „Nerv“ entspricht, das, was im Organismus das Maßgebende für den Organismus des Denkens ist, zu verwechseln mit dem materiellen Nerv.“ Ähnlich in 69a/1(24.2.1911, Zürich) und 129/9 (26.8.1911, München). S. auch 109-17, 129-10 und 212-01.

3(08.01.1911, Frankfurt) 2350 1/46ff. 127-02

Im jetzigen Entwicklungszustand ist der Mensch nur selbständig in Bezug auf seine **Bewusstseinsseele**, nicht aber mit der **Verstandes- und Empfindungsseele**. An der Grenze zwischen Bewusstseins- und Verstandesseele findet ein Einfluss der **Angeloi** statt, dem die **luziferischen** Geister entgegenwirken. Ebenso nehmen an der Grenze zwischen Verstandes- und Empfindungsseele die **Archangeloi** Einfluss, dem **ahrimanische** Wesen entgegenwirken. Die Angeloi „verdichten“ unsere Meinungen (Bewusstseinsseele) zu Empfindungen, Gefühlen; die Archangeloi durchkraften den Gedanken (Verstandesseele) zum Willen (Empfindungsseele). „Wenn wir aber von uns aus zur Umwelt in Beziehung treten, dann sind es die **Geister der Persönlichkeit**...“

6(25.02.1911, Zürich) 2387 1/91 127-03

Die Kindheitskräfte (**„Gottessohn**“) bleiben auch im späteren Alter im Menschen. „Nur der dichte physische Leib hindert uns leider, diese Kräfte voll zu gebrauchen. Wenn sie jemand in späteren Jahren besonders entwickeln kann, so kann er dadurch nicht mehr seinen physischen Körper umändern... Aber wenn er sie voll gebrauchen kann durch esoterische Weisheit, dann fließt diese Kraft aus durch die **Fingerspitzen**, und er bekommt die besondere Gabe der **Heilung**, der Gesundung **durch Handauflegen**...“

9(06.03.1911, Bielefeld) 2394 1/134 127-04

Ein Aspekt des künftigen **Jupiterzustandes**: „Jetzt atmen wir Luft... der Jupiter wird umgeben sein von einer Substanz, die gegenüber unserer Luft etwas Verfeinertes, Ätherisches sein wird. Darin werden die Menschen leben, welche das Ziel der Erde erreicht haben. Jene anderen, zurückgebliebenen Menschen aber werden zu atmen haben etwas wie eine widrig warme, kochende Feuerluft, die wie von Schwüle durchzogen ist, die widrige Dünste in sich trägt. So dass die Menschen, die nicht die Erdenreife erlangten, ein Kreuz sein werden für die anderen Jupitermenschen, denn sie werden verpestend wirken in der Umgebung... Die flüssig-physischen Bestandteile der Leiber dieser Menschen werden etwas sein, was man mit einem Flüssigen vergleichen kann, das fortwährend fest werden will... Der physische Leib selber dieser Wesenheiten wird aus einer Art schleimiger Substanz bestehen, widriger als die Leibessubstanz unserer heutigen Schnecken, vollbegabt damit, abzusondern etwas wie eine Art Kruste, die sie umgeben wird. Diese Kruste wird weicher sein als die Haut unserer heutigen Schlangen, wie eine Art weichen Schuppenpanzers. So werden diese Wesen leben in wenig ansprechender Weise in den Elementen des Jupiter.“

11(03.05.1911, München) 2413 1/154ff. 127-05

Die luziferische Versuchung des Menschen, der **Sündenfall**, geschah, als das **Ich** noch nicht in den Menschen eingezogen war, er ist also daran nicht schuldig. Diese Einflüsse auf den **Astralleib** verderben jedoch auch den Ätherleib bzw. die Vererbung: **Erbsünde**.

Als positiver Pol steht dem das Christusereignis gegenüber, wodurch der Mensch die Möglichkeit erhält, sich wieder nach oben zu entwickeln. Auch daran ist er nicht „schuldig“, d. h. es ist nicht sein Verdienst, es ist **Gnade**.

14(19.12.1911, Berlin) 2504 1/193ff. 127-06
Die Willensstärke der nordeuropäischen Empfindungsseelenkultur kommt im **Stabreim**, die aus dem Süden kommende Verstandesseelenkultur im **Endreim** zum Ausdruck. Das nicht Adäquate der Wiederbelebung des Stabreims im Bewusstseinsseelen-Zeitalter [am Beispiel der Nachdichtung der ***Nibelungen*** durch Wilhelm Jordan (1819-1904)].

16(26.12.1911, Hannover) 2506 1/233ff. 127-07

Weihnachten
Die dreizehn **heiligen Nächte** (vom 24.12. bis 6.1.) sind ein besonderer Zeitraum, während dem der Seher besonders in die Geheimnisse der menschheitlichen Entwicklung eindringen kann. Diese großartigen Imaginationen liegen dem *Lied von* ***Olaf Åsteson*** zugrunde.

Hinweise auf Vorträge aus GA 127 in 108-03, 108-05 (Teilref.), 124-04, 124-05, 124-06 124-14, 125-04, 128-08, 130-15, 209-04.

128 Eine okkulte Physiologie

1(20.03.1911, Prag) 2401 2/9ff. 128-01
Das **Gehirn** ist ein umgewandeltes **Rückenmark***), das heutige Rückenmark wird sich dagegen nicht weiter entwickeln. Das dem Gehirn zugrundeliegende alte Rückenmark macht sich in den **Träumen** bemerkbar. Die **aurische** Farbe des Gehirns ist violettblau, annähernd pfirsichblüt, der untere Teil des Rückenmarks ist grün, dazwischen sind schwer zu beschreibende Farbtöne.
*) s. auch in **171/13(21.10.1916)**: Die Entwicklung des **tier**ischen Rückenmarks zum menschlichen Gehirn (im Zusammenhang mit Goethes Metamorphosenlehre), das auf dem alten Mond auf der Stufe des tierischen Rückenmarks stand. Nur dadurch ist der Mensch mit der Tierheit verbunden, der übrige Leib ist „als das Spätere angehängt“.

2(21.03.1911, Prag) 2402 2/28ff. 128-02
Organe / Einweihung
Das **Blut** (Ich-Organ) bietet sich auf der einen Seite dar den drei inneren Organen **Milz** (innerer „Saturn“), **Leber** („Jupiter“) und **Galle** („Mars“) und auf der anderen Seite dem, was durch die Sinnesorgane (auf dem Weg über den kleinen Blutkreislauf) aufgenommen, „eingeschrieben“ wird.
Durch esoterische Übungen kann das **Nervensystem** vom Blut soweit zurückgezogen werden, dass ein „Einschreiben“ der Sinneswahrnehmungen in das Blut (die „**Bluttafel**“) nicht mehr geschieht, d. h. dass die Wahrnehmungen an den Nerven-Enden reflektiert werden, die Nerven vom Zusammenhang mit den gewöhnlichen Erlebnissen des Ich befreit werden und sich eine übersinnliche Welt dadurch erschließt.

3(22.03.1911, Prag) 2403 2/50ff. 128-03
Einweihung mystische
Wie die äußere Welt durch die Sinnesorgane bzw. durch das zentrale Nervensystem auf das **Blut** einwirkt, so wirkt die Welt der inneren Organe durch die Vermittlung des vegeta-

tiven **Nervensystems** (**Sympathicus**, Parasympathicus) auf das Blut von der anderen Seite her.

Durch mystische Versenkung wird das Zusammenwirken von Blutsystem und sympathischem Nervensystem nicht gelockert, sondern das Blut wird noch mehr mit dem Nervensystem verbunden, wodurch der Mystiker zu einem Erleben der inneren Organwelt kommt (Unterschied zum makrokosmischen Weg im vor. Ref., s. GA 119). Siehe auch 5. Vortrag.

3(22.03.1911, Prag) 2403 2/63ff. 128-04

Die **Milz** (innerer Saturn) puffert den unregelmäßigen Rhythmus der Nahrungsaufnahme ab, so dass der **Blut**kreislauf seinen Rhythmus streng einhalten kann. Über das Bild der **griechischen Mythologie**: Kronos (= Saturn) verzehrt seine eigenen Kinder.

4. Vortrag: Dass die Milz scheinbar ohne großen Schaden entfernt werden kann, hängt damit zusammen, dass das Physische an ihr nicht die Hauptsache ist sondern ihre geistigen Wirkungen, die erhalten bleiben: „Es kann unter Umständen sogar sein, dass durch die Erkrankung eines Organs ein viel größeres Hindernis eintritt für die Fortdauer der geistigen Wirkungen, als durch die Herausnahme des betreffenden Organs. Das ist zum Beispiel bei einer schweren Erkrankung der Milz der Fall."

4(23.03.1911, Prag) 2403 2/75ff. 128-05

Ernährung

Die **Verdauungsorgane**, Leber, Galle und Milz haben die Aufgabe, die Nahrung ihrer Eigengesetzlichkeit zu entkleiden, so zu „filtrieren", dass die einzelnen Bausteine schließlich vom Blut aufgenommen werden können. Dem ist das **Lungensystem** entgegengesetzt, in dem das Blut direkt mit dem unveränderten Sauerstoff der Luft in Berührung kommt. Beide Systeme treffen sich im Herzen. Der notwendige Ausgleich zwischen ihnen geschieht durch das **Nierensystem**, „wodurch der Organismus sozusagen in die Lage kommt, den Überschuss abzugeben, der sich ergeben würde durch ein unharmonisches Zusammenwirken der beiden anderen Systeme."

Die Lunge als innerer „Merkur", Nieren als „Venus", Herz als „Sonne".

S. auch 8. Vortrag.

4(23.03.1911, Prag) 2403 2/86ff. 128-06

Ätherisation

Das zweifache Öffnen des Menschen gegen die Außenwelt durch den Atmungsprozess und durch den Wahrnehmungsprozess (s. -02). Die **Sinneswahrnehmung** als vergeistigter Atmungsprozess.

Damit die Vorstellungen im Astralleib zu bleibenden **Erinnerungen** werden, müssen sie in den **Ätherleib** übergeführt werden. Dabei ist das **Blut** tätig und erregt den Ätherleib nach dem Gehirn zu, diese Ätherströmungen sammeln sich im Kopf. „Da sehen wir dann allerdings, wie von demjenigen Teil des Ätherleibes, welcher der übrigen Körperorganisation angehört, andere Strömungen jenen entgegenkommen; die gehen aus namentlich von der unteren Brust, aber auch von den Lymphgefäßen und anderen Organen, und die sammeln sich so, dass sie sich gleichsam den anderen Strömungen entgegenstellen. So haben wir im Gehirn, wenn sich eine Gedächtnisvorstellung bilden will, gegenübergestellt zwei Ätherströmungen ... mit der größtmöglichen Spannung... Und wenn zwischen diesen beiden Strömungen ein Ausgleich geschehen ist, dann ist eine Vorstellung Gedächtnisvorstellung geworden und hat sich einverleibt dem Ätherleibe."

Ihren physisch-sinnlichen Ausdruck finden beide Strömungen in der Zirbeldrüse (**Epiphyse**) und in der **Hypophyse**.

S. 127-01, 129-10.

5(24.03.1911, Prag) 2404 2/96ff. 128-07

Bewusstsein

Der Anteil der vier **Wesensglieder** als Kraftsysteme ist bei den einzelnen **Organen** unterschiedlich. Wo der physische Leib als Kraftsystem überwiegt, handelt es sich meist um **drüsige** Organe, **Absonderung**sorgane, bei denen eine Entfernung aus dem Organismus im Gegensatz zu der sehr „geistigen" Milz zum Verfall des Körpers führt (Beispiel **Schilddrüse**). Zu diesen Organen zählen die **Leber** und die **Nieren**. Der Prozess des Absonderns ist ein Widerstehen dem Nahrungsstrom, aus dem ein Teil entfernt wird. Dadurch wird der menschliche Organismus zu einer in sich abgeschlossenen, sich selbst erlebenden Wesenheit. Die bei der Umänderung der Nahrungsstoffe wirksamen Kräfte werden als **Bewegungskräfte** bezeichnet. Die **Haut** ist das größte Absonderungsorgan, das die **Formkräfte** an der Peripherie vollständig aufhält. Die äußere **Gestalt** „als bildhafter Ausdruck für die gesamte Wirksamkeit der Kraftsysteme" im Menschen (so im 6. Vortrag).

S. auch 8. Vortrag.

Die Vorgänge in dem inneren Organsystem bleiben unterbewusst, da das **sympathische Nervensystem** sich ihm gleichsam vorlagert und nichts von den inneren Vorgängen bis zum Blut kommen lässt. Die Hypophyse als „letzter Vorposten", „um das nicht hereinzulassen, was menschliches Innenleben ist."

Ist das Spannungsverhältnis zwischen **Epiphyse** und **Hypophyse** (s. vor. Ref.) nicht in Ordnung, kann es zum „Durchschimmern" kommen: z. B. Unregelmäßigkeiten in der Verdauung können sich als seelisches Unbehagen, umgekehrt seelische Affekte in Beeinflussung von Atmung, Kreislauf und Verdauung äußern („**Psychosomatik**").

6(26.03.1911, Prag) 2436 2/119ff. 128-08

Reinkarnation

Die verschieden starke Beeinflussbarkeit der physischen Korrelate der Wesensglieder durch das **Ich**. Am leichtesten folgt das bewegliche **Blut** (Erröten, Erbleichen) den Impulsen des Ich, weniger das Nervensystem und das Drüsensystem, am wenigsten das **Knochensystem**, in dem die Stofflichkeit zu einem Ende gekommen ist. „Während wir in unserem Blute leben, sind wir in unserem Knochensystem eigentlich schon gestorben." Die unteren drei Wesensglieder sind darauf orientiert, das Blutsystem als Ich-Träger aufzunehmen. Die Schädelknochen sind der einzige Teil des Knochensystems, worüber das Ich Gewalt bekommt, aber nicht während des Lebens sondern während des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt. Der Schädel ist also Ausdruck der vorigen Inkarnation. Daher ist auch nur eine individuelle **Phrenologie** möglich [s. dazu 108-03 und 127/6(25.2.1911)].

7(27.03.1911, Prag) 2437 2/140ff. 128-09

Beim **Denken** entsteht physisch eine Art Prozess, der mit dem **Salzbildungsprozess** vergleichbar ist: „Es ist der entsprechende Prozess des Denkens sozusagen ein Einlagerungsprozess von Salz, der ausgeht von einer Wirkung unseres **Blutes**, und der irritierend zurückwirkt auf unser **Nervensystem**, sich also abspielt an der Grenze unseres Blutes und unseres Nervensystems." Beim **Fühlen** spielt sich im Organismus ein Prozess ab, der mit der Verdichtung einer Flüssigkeit zum Halbfesten vergleichbar ist. Beim **Wollen** entsteht ein Wärmeprozess. „.. so dass wir rein aus der okkulten Beobachtung heraus sprechen müssen von einer realen Wirkung der Seele auf den menschlichen Organismus."

7(27.03.1911, Prag) 2437 2/147ff. 128-10

Über die Polarität von **Blut** und **Knochensystem**: „Dieses Knochensystem ist eigentlich dadurch die Grundlage für unseren physischen Leib, insofern er uns in seiner physischen Formbegrenzung äußerlich entgegentritt. Ein makrokosmisches ... System, das uns zu diesem physisch gestalteten Menschen gemacht hat, ist uns in dem Knochensystem eingelagert; ein makrokosmisches astrales Weltsystem wird uns in unserem inneren Welt-

system *(der inneren Organe, Anm.)* eingelagert. Das **Ich** hat, insofern es als bewusstes Ich auftritt, zum Werkzeug das Blutsystem, insofern es vorgebildet ist als Form, als Gestalt, liegt ihm zugrunde ein kosmisches Kraftsystem, das hindrängt zur Ich-Organisation, zur festen Ich-Gestaltung, und das sich am tiefsten zum Ausdruck bringt in unserem Knochensystem.“ Deshalb muss auch im Knochensystem Salzartiges vorhanden sein wie eben Calciumcarbonat und -phosphat. In ähnlichem Sinn bildet das makrokosmische Weltsystem der inneren Organe den **Astralleib** vor.

„So werden wir von zwei Seiten her zum **Denker** gemacht: Von der einen Seite her unbewusst, indem uns unser Knochensystem aufgebaut wird, von der anderen Seite aus bewusst, indem wir selbst nach dem Muster unseres Knochenaufbauprozesses bewusste Prozesse vollziehen ... und von denen wir sagen können, dass sie innerlich regsame sind. Denn die gebildeten Salze müssen sogleich durch den **Schlaf** wieder aufgelöst ... werden; sonst würden sie Zersetzungsprozesse ... herbeiführen.“

7(27.03.1911, Prag) 2437 2/158ff. 128-11

Neben den im Vorangehenden geschilderten feinen Prozessen „müssen in unser **Blut** physisch-chemische, anorganische Prozesse hineinspielen; die sind notwendig, damit unser **Ich** Teilnehmer wird an der physischen Welt. Wir werden also in dem Blut solche Prozesse zu suchen haben, wo Stoffe wirken können durch ihren physisch-sinnlichen Charakter, wie sie im Makrokosmos sind. Und das finden wir in der Tat, indem uns in den **roten Blutkörperchen** etwas gegeben ist, was zeigt, dass es nur zu leben anfängt und an dem Punkte ist, wo es in die Leblosigkeit übergeht.“

„Das heißt also: die feinsten, die höchsten Prozesse, die angeregt werden aus den Tiefen unseres Organismus, verbinden sich dann auf der anderen Seite mit den physisch-chemischen Prozessen in unserem Blutkreislauf, die die Gesetzmäßigkeit der Außenwelt bewahren. In keiner anderen Substanz trifft so unmittelbar physisch-sinnliche Welt mit einem anderen zusammen, was voraussetzt zu seinem Dasein die Tätigkeit von übersinnlichen Kraftsystemen, wie in unserer Blutsubstanz... Daher wird uns wohl klar sein, dass wir in Bezug auf diese Blutprozesse etwas vor uns haben, was, wenn es unregelmäßig wird, in einem hohen Maße Unregelmäßigkeiten in unserem gesamten Organismus hervorrufen muss.“

8(28.03.1911, Prag) 2438 2/172 128-12

Absonderungsprozesse und **Bewusstsein**sbildung: „Diese Absonderungsprozesse treten uns bei der äußeren Betrachtung des menschlichen Leibes wieder entgegen, wenn wir sehen, wie fortwährend Stoffe aus allen Teilen des Gewebes und der Organe aufgenommen werden durch das, was wir die **Lymph**gefäße nennen, die wie eine Art anderes System neben dem Blutsystem den ganzen Organismus durchziehen.“

„Und ebenso, wie durch das **sympathische Nervensystem** alles abgehalten wird, was herauflebt im Verdauungs- und im Ernährungsprozess bis zu den sieben Organen, ebenso wird gleichsam durch Rückstrahlung der Tätigkeit des sympathischen Nervensystems, durch Verbindung und Wechselwirkung dieses Systems und der Lymphbahnen ein für den heutigen Menschen von dem hellen Tagesbewusstsein des Ich überstrahltes dumpfes Bewusstsein gebildet.“

Im weiteren Verlauf des Vortrages wird gesagt, dass sich das Blutsystem zum Lymphsystem entwicklungsmäßig verhalte wie das Gehirn zum jüngeren Rückenmark.

Über die Bedeutung der Ausscheidung von Kohlensäure durch die **Lunge** und des Harns durch die **Nieren** für die Wahrnehmung der eigenen Wesenheit nach innen: „Und in dieser Absonderung wird der Mensch gewahr, dass er sich als eine innere Wesenheit der Außenwelt gegenüberstellt.“

8(28.03.1911, Prag) 2438 2/181ff. 128-13

Gesundheit-Krankheit / Metalltherapie

Eine zu große Regsamkeit der inneren **Organe** kann mit der äußeren entgegengesetzten Regsamkeit der entsprechenden **Metalle** gedämpft werden: Milz - Blei, Leber - Zinn, Galle - Eisen, Herz - Gold, Lungen - Quecksilber, Nieren - Kupfer. Da das Lymphsystem (s. vor. Ref.) auch in die Region des oberen Blutkreislaufes hineinwirkt, so haben einige der Metalle auch Verwandtschaft zu Gliedern der oberen Blutorganisation: Kehlkopf - Mars (Eisen), Vorderhaupt - Jupiter (Zinn) und Hinterhaupt - Saturn (Blei).

Das **Salzartige** wirkt auf das **Blut**system. „Nur müssen wir das Salzartige dem Blute so zuführen, dass wir es ihm von außen zuführen durch die Luft, durch salzhaltige Luft oder im **Salzbad**e; wir können aber auch von der andern Seite - im Verdauungsprozess - das, was Salz ist oder Salz bildet, zuführen, so dass wir in der Lage sind, von zwei Seiten her den Prozess hervorzurufen, der Salzbildung, Salzeinlagerung entstehen lässt."

Bekämpfung der zu starken inneren Regsamkeit des **Verdauung**sapparates (bzw. des Ätherleibes) durch die äußere Regsamkeit des Salzes.

Leicht brennbare Stoffe (= Stoffe, die sich leicht mit dem Sauerstoff der Luft verbinden) „durchstrahlen mit ihrer inneren Regsamkeit am weitesten den inneren Organismus." Sie sind also zu starken inneren Wärmeprozessen entgegengesetzt.

Die Wirkung eines **pflanzliche**n **Heilmittel**s, sofern es nicht als unlebendiger Stoff aufgenommen wird sondern noch seine äußere Regsamkeit hat. Es beginnt nicht schon im Verdauungskanal sondern „erst zu wirken auf das innere Weltsystem mit dem sympathischen Nervensystem, und insofern es verbunden ist mit dem Lymphsystem. Nicht mehr erstreckt sich das Pflanzliche dahin, wo sich der Mensch wiederum aufschließt durch das Blut der äußeren Welt." Das Pflanzliche wirkt nicht auf das Stoffliche dieser Organe, sondern auf ihre Tätigkeiten, Funktionen.

8(28.03.1911, Prag) 2438 2/190ff. 128-14

Über die sich in der **Embryonalentwicklung** aus dem Endo-, Meso- und Ektoderm herausbildenden vier Hauptsysteme der menschlichen Organisation. Über die Kräfte des weiblichen und männlichen Keimes und ihr Ausgleich bei der **Befruchtung**.

Die organischen Prozesse im Menschen gipfeln in der **Wärme**bildung. Diese Wärme kann sich im Seelischen in Mitgefühl umwandeln: „Und es ist die wunderbarer Tatsache zu verzeichnen, dass die Weltwesenheit den Umweg gemacht hat über unsere gesamte Organisation, um uns zuletzt die Erwärmung zu geben, die wir Menschen berufen sind, umzuwandeln durch unser Ich in lebendiges Mitfühlen mit allen Wesenheiten."

Hinweis auf Vortrag aus GA 128 in 107-10. Siehe auch "Hinweise zum Text".

129 Weltenwunder, Seelenprüfungen, Geistesoffenbarungen

2(19.08.1911, München) 2428 6/31ff. **129-01**

Mythologie griechische / Wesensglieder / Mysterien eleusinische

Die griechische Göttin **Demeter** stellt die in der Atlantis wahrgenommenen fruchtbaren Naturkräfte dar, die auch als Seelenkräfte im Menschen wirksam waren und in ihm zum damaligen Hellsehen (= ihre Tochter **Persephone**) führten. Persephone wird von **Pluto**, dem Gott des Erdinneren und auch des unterbewussten menschlichen Inneren, geraubt, d. h. durch die Verdichtung der menschlichen Organisation verschwindet das alte Hellsehen. Die Demeterkräfte ziehen sich vom Menschen zurück; was ihn jetzt aufbaut sind die **Eros**kräfte. Die Eroskräfte werden während des Lebens zu den (keuschen) Demeterkräften des Alters gewandelt: Demeter wird von **Hekate** ihrer Kleidung beraubt.

Das Bild der dreifachen Hekate drückt die Wandlung der drei Leiber des Menschen aus, die von den Kräften des Ätherleibes ausgeht. Die Änderung im physischen Leib wird symbolisiert durch den Dolch (äußere Einflüsse) und die Schlange (Gesundheit, die jetzt auch von den äußeren Einflüssen abhängt), die Änderung im Ätherleib wird dargestellt durch den Schlüssel und den Bund Stricke (Spiegelung der Erkenntnis, Gedankenlabyrinth) und die Änderung im Astralleib durch die Fackel der Erkenntnis (Übergang von Bilder- zu Verstandeserkenntnis). Die Geisteswissenschaft lehrt dasselbe mehr abstrakt als die Änderungen der menschlichen Organisation in den ersten drei Jahrsiebten.

3(20.08.1911, München) 2429 6/53 **129-02**

Mythologie griechische

Die im Makrokosmos ausgebreitete **Astralität**, die in Blitz und Donner, Morgen- und Abendröte, im Regenbogen u. a. zum Ausdruck kommt, wurde von den Griechen als **Zeus** bezeichnet. Es ist dieselbe Kraft, die im Astralleib als Gedanken aufblitzt. Was im Sturm, Regen und Meeresbewegung zum Ausdruck kommt, war für die Griechen **Poseidon**, der sich im menschlichen Ätherleib als Temperament äußert. Die physischen Erdkräfte und die im physischen Leibe wirksamen Willenskräfte waren die Kräfte **Plutons**.

4. Vortrag (21.8.1911): **Dionysos** als der Repräsentant der Ich-Kräfte in der makrokosmischen Welt.

3(20.08.1911, München) 2429 6/64ff. **129-03**

Über die Grundempfindungen, die der **Hellseher** bei den unteren drei Wesensgliedern hat. **Physischer Leib**: eine Art zusammenziehenden Geschmacks („**Hellschmecken**“); **Ätherleib**: ein Ausgebreitetsein in eine Umgebung, in die man sich „hineinschmecken“ will; **Astralleib**: er wird wie in einer beängstigenden Atemnot empfunden.

3(20.08.1911, München) 2429 6/67ff. **129-04**

Über das Kräfteverhältnis der vier **Wesensglieder** des Menschen, ausgehend vom **Pentagramm**, dem **Symbol** des Ätherleibes, da dieser auch das Kraftzentrum des Menschen ist: Das innere Fünfeck des Pentagramms ist das Maß für die Kräfte des physischen Leibes, die übrig bleibende Fläche der fünf Dreiecke das Maß der Kräfte des Ätherleibes. Das durch die fünf Spitzen des Pentagramms gezogene Fünfeck ist das Maß der Kräfte des Astralleibes und die Fläche des durch diese Punkte geschlagenen Kreises ist das Maß der Ich-Kräfte.

266/II, esoterische Stunden vom 23.08.1911 (S. 196, 1. Aufl.) und 26.08.1911 (S.197ff.): Die Wirksamkeit der **Hierarchien** in diesen Kräfteverhältnissen. Die höheren Hierarchien können nur vom Umkreis her bis zu dem durch die Spitzen des Pentagrammes gezogenen Kreis wirken. Die Archai wirken in den Teilen, die begrenzt werden durch diesen Kreis und den Umriss des Pentagrammes (Astralleib). Die Archangeloi wirken bis in die fünf Drei-

ecke des Pentagrammes (Ätherleib) und nur die Engel können den Menschen ganz durchziehen (mittleres Fünfeck, physischer Leib).

4(21.08.1911, München) 2430 6/76ff. **129-05**
nachatlantische Zeit / Mythologie griechische

Die Inspiratoren der urindischen Epoche waren **Archai**, die der urpersischen **Archangeloi** und die der babylonisch-ägyptischen **Angeloi**. Sie inkarnierten sich nicht, sondern inkorporierten sich nur zeitweise in Eingeweihten. Im Gegensatz dazu inkarnierten sich die auf dem Mond zurückgebliebenen Angeloi in der dritten Kulturepoche. Dies sind die Götter und **Heroen** der Griechen (Beispiel **Kadmos, Kekrops, Theseus**). Die Inspiratoren der dritten Epoche sind auch die der fünften Epoche, die der zweiten werden die der sechsten und die der ersten werden die der siebten sein. In der vierten Epoche waren solche geistigen Wesenheiten die Führer, welche selbst noch nicht weit vorangeschritten waren. Daher hatten die Menschen damals die größte Selbständigkeit und Freiheit in ihrer Entwicklung.

Diese Menschheitsführer der dritten Hierarchie haben sich seitdem weiterentwickelt und ein Teil von ihnen hat den **Christus**-Impuls aufgenommen. Die Angeloi, die nicht den Christus-Impuls aufgenommen haben, sind die Inspiratoren der **materialistischen** Wissenschaft. Sie werden sich auch physisch inkarnieren. Christus hat sich zwar auch physisch einmal inkarniert, aber sich nicht mit dem Physischen verbunden, sondern das Physische der **Erde** mit seinem Ätherischen durchsetzt. Er wird das Physische beim **Erdentod** völlig wieder verlassen und deshalb werden die Wesenheiten (Mensch und dritte Hierarchie), die sich mit ihm verbinden, dann keine Sehnsucht nach dem Physischen der Erde empfinden (Jupiterzustand).

Dies wird jedoch bei den zurückgebliebenen der Fall sein, so wie heute **Luzifer** Sehnsucht nach der **Venus** empfindet, auf der er während des alten Mondes in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Die dann abgefallene Erdschlacke wird geschildert als ein „zunächst herrlicher, wunderbarer Stern“.

5(22.08.1911, München) 2432 6/98ff. **129-06**
Mythologie griechische / Heroen griechische

Die griechischen Götter sind zurückgebliebene (luziferische) Angeloi, die in der **atlantischen Zeit** ihre Menschheitsstufe nachholten, sich damals inkarnierten. Daher die „menschlichen“ Züge dieser Götter, die allerdings aufgrund ihrer Entwicklung den Menschen nicht das Ich-Bewusstsein geben konnten (im Gegensatz zu den Elohim der althebräischen Strömung). **Dionysos Zagreus**, ein Sohn des Zeus und der Persephone, ist das noch nicht individualisierte Ich-Bewusstsein. Er wird auf Anstiften **Heras** durch die Titanen zerstückelt, d. h. das umfassende Ich-Bewusstsein wird in den einzelnen Leibern individualisiert. Pallas Athene rettet das Herz des Dionysos und gibt es Zeus (Astralleib), der es in seinen Lenden verbirgt. D. h. dass neben dem niederen Egoismus, der durch die Individualisierung hervorgerufen wird, auch der idealistische Enthusiasmus u. ä. entsteht.

Aus der Verbindung von **Zeus** und **Semele**, einer Menschenfrau, geht **Dionysos der Jüngere**, ein Heros, hervor. Es handelt sich um eine tatsächliche Inkarnation. Er ist das Urbild der intellektuellen Ich-Kräfte. Sein Zug nach **Indien**, Arabien und Nordafrika, wo er Ackerbau, Viehzucht und Wissenschaft lehrte, hat wirklich stattgefunden und bedeutet die Verbreitung der intellektuellen Kultur. Z. B.: „Und ein großer Teil der indischen Kultur, nicht derjenige Teil, der von den alten heiligen Rishis geblieben ist, sondern ein anderer Teil, rührt von diesem jüngeren Dionysos her.“

6(23.08.1911, München) 2433 6/121ff. **129-07**
Mythologie griechische / Pan

Die den Zug des **Dionysos** bildenden Silenen, **Satyrn** usw. sind Menschen, in die noch nicht das individuelle Ich eingezogen ist. Sie stehen noch nahe den atlantischen Menschen. D. h. bildhaft wird der Mensch der Atlantis vorgeführt (dieser hatte allerdings noch

keinen festen Knochenbau) bzw. der Mensch, wenn er nur die ersten drei Wesensglieder hat.

6(23.08.1911, München) 2433 6/130 129-08

Mythologie griechische

Semele, die Mutter des jüngeren Dionysos, wird beim wahren Anblick des Zeus von den Flammen verzehrt = das unvorbereitete menschliche Bewusstsein wird beim plötzlichen Anblick der astralen Welt zerschmettert.

7(24.08.1911, München) 2434 6/155ff. 129-09

Mythologie griechische

Der Lehrer des jüngeren **Dionysos**, **Silen**, inkarnierte sich später als **Sokrates** und war wiederum Lehrer des wieder inkarnierten Dionysos, nämlich **Platons**. Bei beiden handelt es sich um Mysterienführer und Inkarnationen in Menschengestalt.

8(25.08.1911, München) 2435 6/169ff. 129-10

Denken / Ätherherz / Ätherisation

Den das Ätherische verdichtenden Kräften der Saturn-, Sonnen-, Mondenentwicklung wirken auflösende, wieder ins Ätherische führende Kräfte in der irdischen Entwicklung entgegen ab dem Zeitpunkt, als die physischen Organe ihre größte Verdichtung erfahren hatten. Beispiel: „Wie das **Blut** im Äther sich nach und nach gebildet hat, so haben wir jetzt schon wieder im gegenwärtigen Menschenleib den umgekehrten Prozess. Das Blut ätherisiert sich und es strömen fortwährend vom **Herzen** Ätherströme aus, welche gegen den menschlichen Kopf hinströmen, so dass wir den **Ätherleib** zurückgebildet sehen auf dem Umweg des Blutes."

Diese Ströme sind für das Erkennen der Welt nötig, sie ziehen vom Herzen zum **Gehirn**. „Diese Ätherströmungen haben eine unmittelbare Verwandtschaft ... zu der sogenannten **Zirbeldrüse**. Sie umspülen und umsprühen fortwährend die Zirbeldrüse..." „..ihre (*der Zirbeldrüse*) Bewegungen als physisches Gehirnorgan sind im Einklang mit diesen feinen Ätherströmungen... Dadurch stehen diese Ätherbewegungen wiederum mit dem physischen Gehirn in Verbindung..."

S. 127-01, 128-06.

8(25.08.1911, München) 2435 6/173ff. 129-11

Mysterium von Golgatha

Die zweifache Götterströmung, die in der **griechischen Mythologie** in der Auseinandersetzung zwischen **Uranos** und seinem Sohn **Kronos** (= Saturn) angedeutet wird, ist die der „**unteren" Götter**, die die schaffenden sind, und die der „**oberen**", die die Vorstellung der unteren Götter, ihre sich darin erkennenden Spiegelbilder, sind. Dies sind die **luziferischen** Götter. Sie bleiben mehr „schwebend" über der Schöpfung der unteren Götter in der Wärme, im Licht, chemischen und Lebensäther.

Beim Menschen stammt von den unteren Göttern die Gesamtorganisation und das Unterbewusste, von den oberen das Vorstellen und Erkennen der äußeren Welt, das daher nicht zur wirklichen Weltrealität vorstoßen kann. Zu dieser Realität kann der Mensch erst seit dem Christusereignis kommen. „Mit diesem **Christus** zieht eine Götterwesenheit in das physische Leben ein auf demselben Weg, den diejenigen Götter einzuschlagen hatten für das Erdenleben, die eigentlich früher nur von den anderen Göttern vorgestellte Wesen waren." Dies war möglich geworden durch eine Art **Opfer des Christus** in der Mitte der Sonnenentwicklung, als die Spaltung der beiden Götterströmungen vollzogen war. Dieses Opfer bestand darin, „dass sich eine Wesenheit zwar ihren Aufenthalt wählte

unter den Göttern, welche nur in den feineren Elementen leben wollten, aber solche dichteren Kräfte ausbildete, die gewachsen waren den Erdenelementen."

9(26.08.1911, München) 2436 6/182ff. 129-12

Apokalyptische Tiere

Das Zustandekommen der menschlichen **Gestalt** durch die seit der lemurischen Zeit wirkenden „**Stier**kräfte", die die „unteren Götter" von unten nach oben sandten wie auch die seit der atlantischen Zeit wirkenden **Löwen**kräfte. Von oben nach unten wirkten die vom Umkreis hereinkommenden **Adler**kräfte der oberen Götter (Luzifer). Diese Kräfte verbanden sich mit dem vom altem Mond herüberkommenden Menschen. Werden diese Kräfte abgesondert vorgestellt, so nehmen sie die Gestalt der **Sphinx** an.

Die **Haare** werden von den von unten nach oben strömenden Löwenkräften, **Federn** von den aus dem Umkreis wirksamen Adlerkräften gebildet.

Die auf demselben Wege wie die oberen Götter in die Erde einziehende Christus-Wesenheit verbindet sich bei der Jordantaufe mit der von unten nach oben gehenden Ätherströmung im Menschen (s. vor. Ref.): die Adlerströmung wird abgelöst durch den Heiligen Geist, **symbol**isiert in der **Taube**.

9(26.08.1911, München) 2436 6/195ff. 129-13

Bewusstsein

Die vom Herzen zum Gehirn gehende Ätherströmung enthält auch Astrales, das jedoch nicht wie das Ätherische vom Gehirn durchgelassen wird. Durch Verknüpfung dieser gestauten inneren Astralität mit der äußeren Astralität entsteht eine Art kappenförmiger Astralaura, die von den Strahlen des Ätherleibes durchbrochen wird. Diese Tatsache liegt den Darstellungen des **Heiligenscheins** aber auch der Kopfbedeckungen der alten Götter (**Helm** der Pallas Athene usw.) zugrunde, wie auch die ganze **Kleidung** früher in Form und Farbe der menschlichen **Aura** nachempfunden wurde (Priestergewänder, Darstellungen der Maria usw.). S. auch GA 244 (16.03.1905), S.55.

Durch diese Stauung bzw. Rückspiegelung entstehen die Gedanken, bewusstes Seelenleben. Auch Ich-Kräfte sind in dieser Strömung enthalten, werden aber schon am Herzen gestaut und verbinden sich mit der äußeren makrokosmischen Ich-Aura. Durch diese Stauung kommt das eigentliche **Ich-Bewusstsein** zustande.

Hinweise auf Vorträge aus GA 129 in 124-14, 127-01, 157-18.

130 Das esoterische Christentum und die geistige Führung der Menschheit

1(17.09.1911, Lugano) 2440 1/13ff. 130-01

Gehirn

Der **Ätherleib** ist Träger des **Intellekt**s, der Vorstellungen und Erinnerungen. Als Beispiel, wie sich die menschliche Organisation im Laufe der Zeit weiterentwickelt, wird folgendes ausgeführt: „Im Vorderhirn sitzt ein Organ, in feinen Windungen liegend, das sich erst seit dem vierzehnten, fünfzehnten Jahrhundert herausgebildet hat. Es ist eine organische Form für das rein intellektuelle Leben dieser Jahrhunderte." Durch das intellektuelle **Denken** wird der Ätherleib selbständiger, während der **physische Leib** in den letzten 1 500 Jahren immer mehr vertrocknet ist. Durch dieses Selbständigwerden wird es möglich, den **Christus im Ätherischen** zu erleben. So wie sich Christus ab dem 20. Jahrhundert im Ätherischen manifestiert, wird er sich später in einer astralischen und „in einer noch höheren" Manifestation zeigen.

3. Vortrag (21.9.1911, Mailand): Christus erscheint wieder „in der fünften Kulturepoche im Ätherleibe, in der sechsten Kulturepoche im astralen Leibe und wieder weiter, in der

siebenten Kulturperiode, in einem großen kosmischen Ich, das gleich einer großen **Gruppenseele der Menschheit** ist.“

1(17.09.1911, Lugano) 2440 1/24 130-02

Okkultismus

Nachdem Gautama Buddha zur Buddhastufe aufgestiegen war und sich damit „nicht mehr auf Erden zu inkarnieren braucht“, wird der auf ihn folgende Bodhisattva in dreitausend Jahren zum Buddha werden. Dies wird die letzte Reinkarnation des **Jeshu ben Pandira** sein (vgl. 123-07). Er verkörpert sich auch im 20. Jahrhundert. „Je weiter die Menschheit demjenigen entgegenkommt, welcher der **Maitreya-Buddha** sein wird, wird diese Individualität eine besondere Entwicklung durchmachen, die in ihren höchsten Stadien in gewisser Weise etwas sein wird, wie die Taufe des Jesus von Nazareth: Eine Auswechslung der Individualität erfährt sie.“ Diese Auswechslung erfolgt um das dreißigste Lebensjahr. Deshalb gilt: „Vor einem gewissen Lebensalter darf von gewissen Zentralstellen aus niemandem ein Auftrag gegeben werden, über okkulte Lehren zu sprechen.“

S. auch 3. Vortrag (21.9.1911), 109-19, 262-01.

2. Vortrag (19.9.1911): „Das Besondere dieses Maitreya-Buddha ist, dass er in gewisser Weise nachzuahmen haben wird, was in dem Ereignis von Golgatha geschehen ist.“ In ihm „ist uns der größte Lehrer gegeben, der da erschienen ist, um den Menschen das Christus-Ereignis in seinem vollen Umfang deutlich zu machen. – Das Eigentümliche an ihm wird sein, dass er, als der größte Lehrer, das erhabenste Wort bringen wird, das höchste Wort.“

2(19.09.1911, Locarno) 2441 1/30ff. 130-03

Elementarwesen christliche / Jahreszeiten

Mit dem Ende des Kali Yuga 1899 wird „gleichsam geboren ein immerhin neues Reich von Naturwesen, das als ein geistiger Quell aus der Natur hervorgeht und für die Menschen sichtbar und erlebbar wird.“ ... „Was im Frühling erlebt wurde und was im Herbst erlebt wurde, das war in der Vergangenheit von einander unabhängig... Dasjenige, was der Kosmos von seinem Gedächtnis hergibt, das macht, dass wir von dem, was wir im **Herbst** erleben, einiges hinübertragen in den Frühling hinein.“

3(21.09.1911, Mailand) 2442 1/45 130-04

Die bei den Griechen noch natürliche Harmonie zwischen **Moral** und **Intellektualität** musste bei den **Hebräern** künstlich herbeigeführt werden. Ihre Führer hatten dafür gewisse **Symbol**e, „die sie so genau kannten, dass, wenn sie diese Symbole in einer gewissen Weise anschauten und auf sich wirken ließen, eine gewisse Harmonie ... hergestellt werden konnte. Diese Symbole trugen die priesterlichen Führer des althebräischen Volkes an der Brust. Das Symbolum für die Moralität hieß **Urim**, das Symbolum für die Weisheit hieß **Tummim**.“... “Die Sache war so, dass tatsächlich magische Wirkungen ausgeübt wurden durch diese Symbole...“ Künftige Aufgabe ist es, diese Harmonie durch innere Entwicklung zu erreichen. Ab der sechsten nachatlantischen Periode wird Unmoral paralysierend wirken auf den Intellekt. „Und in der siebenten nachatlantischen Kulturepoche wird es keine Menschen geben, die klug sein können und nicht moralisch.“

3(21.09.1911, Mailand) 2442 1/46ff. 130-05

Todesschlaf / Hellsehen neues

Über das **Leben nach dem Tod**: Auf die Rückschau folgt eine „Zeit einer Art Schlafzustandes. Und der Mensch wacht dann nach einigen Monaten oder Jahren auf dem Astralplan, im Kamaloka, auf.“ Dort wird dem Menschen von einer Gestalt, die von den europäischen Menschen als **Moses** erlebt wird, ein Register der selbstsüchtigen Taten des letzten

Lebens vorgehalten. In dem Maße wie sich der Mensch mit dem **Christus**-Impuls verbindet, wandelt sich diese Gestalt zu Christus, der sich mit unserem Karma verbindet*).

11. Vortrag (2.12.1911, Nürnberg): „Dass unser **karmisches** Konto in der Zukunft so ausgeglichen wird, ... dass die Art unseres karmischen Ausgleiches das größtmögliche Menschenheil für den Rest der Erdenentwicklung hervorrufe, das ... wird die Sorge Christi sein. Mit dieser Übertragung des Richteramtes über die menschlichen Taten an den Christus ist aber verknüpft, dass dieser Christus auch unmittelbar eingreift in die menschlichen Geschicke.“ D. h. das Auftreten des Christus im Ätherischen. Das **Jüngste Gericht** ist diese Übernahme des Richteramtes, das im 20. Jahrhundert beginnt „und durchgeht bis zum Erdenende.“

*)**131/3(7.10.1911, Karlsruhe)**: Der Übergang des Richteramtes von Moses auf Christus: Damit ist verbunden die Wandlung des **Gewissens** zu einem hellseherischen Wahrnehmen des ätherischen Christus, dem man sich verantwortlich fühlt. Weiter über den ätherischen Christus als Herr des Karma in **131/10(14.10.1911, Karlsruhe)**.

4(27.09.1911, Neuchâtel) 2443 1/57ff. 130-06

Christus im Ätherischen / Jahr 1250 / Rosenkreuzer, die geheimen Figuren

Um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts gab es eine kurze Periode, in der auch die höchsten Eingeweihten keinen Zugang zu den geistigen Welten hatten, sondern sich auf das beschränken mussten, was durch Erinnerung geblieben war. Diese Zeit der Verfinsterung war nötig zur Vorbereitung des intellektuellen Zeitalters. Danach fand die Einweihung des **Christian Rosenkreutz** statt. „Er war eine Individualität, die inkarniert gewesen war zur Zeit des Mysteriums von Golgatha. Er hatte in darauffolgenden Inkarnationen durch ein demütiges Gemüt, durch ein inbrünstiges, gottergebenes Leben sich für seine Mission vorbereitet.“ Die Einweihung fand statt „an einem Orte in Europa, von dem noch nicht gesprochen werden darf“, und wurde vorgenommen von einem Zwölferkollegium, von denen jeder eine Geistesrichtung bzw. alle zusammen die gesamte atlantische und nachatlantische Weisheit repräsentierten. Die Einweihung gipfelte in einer Wiederholung des Ereignisses von Damaskus.

„Im Verlauf weniger Wochen gab nun der Dreizehnte alle Weisheit wieder, die er von den Zwölfen erhalten hatte, aber in einer neuen Form. Wie von Christus selbst gegeben war diese Form.“ ... „Dieser Dreizehnte starb verhältnismäßig jung und die Zwölf widmeten sich dann der Aufgabe, in Imaginationen ... aufzuzeichnen, was der Dreizehnte ihnen geoffenbart hatte. So entstanden die symbolischen Figuren und Bilder *), die in der Sammlung des Hinricus Madathanus Theosophus (ca. 1588-1638) enthalten sind, und die Mitteilungen der H. P. **Blavatsky** (1831-1891) in dem Werke *Die entschleierte Isis*.“ Über dieses Werk wird gesagt, dass es im zweiten Teil etwas von der Rosenkreuzer-Strömung abkomme. Dies gelte besonders auch für die späteren Werke *(Die Geheimlehre)*. S. dazu auch 143/10(8.5.1912, Köln). *) *«**Geheime Figuren der Rosenkreuzer** aus dem 16. und 17. Jahrhundert», 3 Hefte, Altona 1785-88 (anonym). Heft 1 enthält eine Abhandlung von Madathanus: «Aureum Seculum Redivivum», die schon 1621 erschienen war.*

Der Ätherleib des Christian Rosenkreutz blieb erhalten „und durchdrang dann den Ätherleib des sich wieder inkarnierenden Dreizehnten.“ Diese Inkarnation wird exoterisch mit Christian Rosenkreutz bezeichnet, während esoterisch schon die vorige mit diesem Namen belegt wird. Er wurde von den Schülern der Zwölf erzogen und reiste dann mit 28 Jahren in den Orient, wo er in Damaskus nochmals das Paulus-Ereignis erlebte und im Verlaufe dieser Reise die ganze Weisheit der Zwölf wieder aufnahm.

Nach seiner Rückkehr nahm er die entwickeltsten Schüler der Zwölf zu seinen Schülern „und begann dann die eigentliche Arbeit der **Rosenkreuzer**. Eine ganz neue Weltbetrachtung konnte beginnen, dank den Ausstrahlungen des wunderbaren Ätherleibes des Christian Rosenkreutz. Was nun bis zu unserer Zeit von den Rosenkreuzern gearbeitet wurde, ist äußere und innere Arbeit.“ „Es wurde festgesetzt, dass alle Entdeckungen, die sie machten, hundert Jahre lang als Geheimnis bei den Rosenkreuzern bleiben müssten...“

Außerdem darf der Träger dieser Inspiration niemals äußerlich bezeichnet werden, um fanatische Verehrung und astrale Attacken zu vermeiden. Erst nach hundert Jahren darf über die Inkarnation gesprochen werden. Eine solche war der **Graf von Saint-Germain**: „Nur wurde dieser Name auch andern Personen beigelegt, so dass nicht alles, was in der äußeren Welt da und dort über den Grafen von Saint-Germain gesagt wird, auch für den wirklichen Christian Rosenkreutz gelten kann.“ Auch heute (1911) sei er wieder inkarniert (s. 93-01).

Mit dem Ablauf des Kali Yuga hat das 20. Jahrhundert die Mission, den Ätherleib des Christian Rosenkreutz „so mächtig werden zu lassen, dass er auch exoterisch wirken wird. Die davon ergriffen werden, dürfen das Ereignis erleben, das Paulus vor Damaskus erlebte.“

S. auch 10. Vortrag (20.11.1911, München), 14. Vortrag (27.1.1912, Kassel), 17. Vortrag (9.2.1912, Wien).

5(28.09.1911, Neuchâtel) 2444 1/69ff. **130-07**

Diejenigen, die die Schüler des **Christian Rosenkreutz** werden sollen, werden von ihm so berufen, dass sie zu einer karmischen Krise geführt werden, so dass sie das folgende Leben als ein Geschenk betrachten können. Bei diesem Erlebnis wird oft eine innere Stimme vernommen, die wie von außen zu kommen scheint. Dieses Erlebnis rührt davon her, „dass der Mensch in der Zeit zwischen seinem letzten Tod und seiner letzten Geburt zusammengetroffen ist in der geistigen Welt mit Christian Rosenkreutz“ [so auch im 14. u. 17. Vortrag und 135/2(30.1.1912, Berlin)].

Der Unterricht der **Rosenkreuzer**-Schüler war früher eher naturwissenschaftlich (**Alchemie**, Astrologie). Bei der Verfolgung des **Sal-, Merkur- und Sulfur**-Prozesses kam es „nur auf die inneren Seelenerlebnisse während der Stoffformung an, auf die Gedanken, die in ihm (dem Schüler) waren... Daher war es ein strenges Gesetz, dass der mittelalterliche Theosoph, welcher bei den Experimenten Gold und Silber erzeugte, nie einen Gewinn für sich daraus machen durfte. Er durfte die produzierten Metalle nur verschenken.“ Er „konnte ganze Seelendramen in seinem Laboratorium erleben, zum Beispiel wenn das **Antimon** gewonnen wurde, sahen die Experimentierenden sehr bedeutendes Moralisches in diesen Prozessen.“

6(01.10.1911, Basel) 2446 1/89ff. **130-08**

Christus im Ätherischen / Blut / Ätherisation

Zu der Ätherströmung im Menschen vom Herzen zum Kopf (s. 128-06, 129-10) kommt noch folgendes hinzu: Seit Golgatha ist der Ätherleib der Erde mit dem Blut Christi durchsetzt, das sich ätherisiert hat, und dadurch ist „die fortwährende Möglichkeit vorhanden, dass in diese Strömungen von unten nach oben die Wirkung des ätherischen Blutes des Christus mitströmt... Aber eine Verbindung dieser beiden Strömungen kommt nur zustande, wenn der Mensch das richtige Verständnis entgegenbringt dem, was im Christus-Impuls enthalten ist.“

S. auch 148/11(10.2.1914, Berlin).

6(01.10.1911, Basel) 2446 1/94 **130-09**

Wie der **ätherische Christus** erlebt wird: Man wird glauben, „irgendein physischer Mensch sei da. Aber daran wird er merken, dass es ein übersinnliches Wesen ist, dass es sogleich verschwindet... Ein lebendiger Trostbringer wird der Christus für die Menschen werden! Mag es auch heute noch grotesk erscheinen, aber wahr ist es doch, dass manchmal, wenn die Menschen zusammensitzen, nicht ein noch aus wissen, und auch wenn größere Menschenmengen zusammensitzen und warten: dass sie dann den ätherischen Christus sehen werden! Da wird er selber sein, wird beratschlagen, wird sein Wort auch in Versammlungen hineinwerfen.“ „Die Menschen werden wie durch ihr eigenes Herz diese Trostworte fühlen. Es kann sich auch wie ein physisches Hören ausnehmen.“

Ein weiteres Zeichen wird sein, dass der Christus gleichzeitig an vielen Orten auftreten kann. *Über die unterschiedliche Wahrnehmung des ätherischen Christus heute: Lit 36 l, S. 169.*

6(01.10.1911, Basel) 2446 1/101 130-10

Frage: Wie ist das Wort „**mit Zungen reden**“ bei Apostel **Paulus** zu verstehen? Bei „Ausnahmemenschen“ kann es vorkommen, dass etwas in das Sprechen übergeht, das sonst nur im Schlafbewusstsein ist.

S. auch 142/5(01.01.1913, Köln).

6(01.10.1911, Basel) 2446 1/102 130-11

Tonäther / Plane

Fragenbeantwortung: „Was wir **Chemismus** nennen, ist hineinprojiziert in die physische Welt aus der Welt des **Devachan**, der **Sphärenharmonie**. So dass in der Verbindung zweier Stoffe nach ihren **Atomgewichten** wir die Abschattung haben zweier Töne der Sphärenharmonie... Die Zahlenverhältnisse der Chemie sind wirklich die Ausdrücke für die Zahlenverhältnisse der Sphärenharmonie.“

Wird der Chemismus, die Sphärenharmonie, unter den physischen Plan bis in das schlechte untere Devachan, das Gebiet **Ahrimans**, hinuntergestoßen, entsteht **Magnetismus**, wird das **Licht** in die schlechte **astrale Welt**, den Sitz **Luzifers**, hinuntergestoßen, wird es zu **Elektrizität** („zerfallendes Licht“, so im vorangegangenen Vortrag) und wird der **Lebensäther** ins obere schlechte Devachan, das Gebiet der **Asuras**, hinuntergedrückt, entsteht eine noch furchtbarere Kraft („**Dritte Kraft**“) als die Elektrizität. „.. dann muss man wünschen, dass, bevor diese Kraft der Menschheit durch einen Erfinder gegeben wird, die Menschen nichts Unmoralisches mehr an sich haben werden.“ „Und je mehr wir von dieser Kraft anwenden, desto eher wird die Welt zu einem Leichnam werden, damit das, was das Geistige der Erde ist, sich hinüberwirken kann zum **Jupiter**. Die Kräfte müssen angewandt werden, damit der Mensch frei wird von der **Erde** und damit der Erdenleib abfallen kann.“

Zu diesem Erdenleichnam wird weiter gesagt: „Wir haben als Rest der Mondenentwicklung unsern Mond... Ebenso wird für die Erde ein Rest sein, der den Jupiter umkreisen wird. Dann lösen sich die Reste allmählich auf zum allgemeinen Weltenäther. Auf der **Venus** wird ein Rest nicht mehr sein. Sie erscheint zunächst als reine Wärme, wird dann Licht und geht wiederum in die geistige Welt hinein. Für die Erde wird der Rest zum Leichnam. Aber das ist ein Weg, der vom Menschen nicht mitgemacht werden darf, da er furchtbaren Qualen dadurch ausgesetzt sein würde. Aber es gehen wohl Wesen mit diesem Leichnam mit, da sie sich selber höher entwickeln werden dadurch.“ S. Lit.36e,S.187.

6(01.10.1911, Basel) 2446 1/103 130-12

Aus einer Fragenbeantwortung: „**Elektrizität** ist **Licht** in untermateriellem Zustand. Da ist das Licht in der schwersten Weise zusammengepresst. Dem Licht muss man auch Innerlichkeit zusprechen, es ist in jedem Punkte es selbst. Wärme kann sich in drei Richtungen des Raumes ausdehnen, beim Licht müssen wir von einer vierten sprechen: Es ist vierfach ausgedehnt, es hat Innerlichkeit als viertes.“ Siehe auch Lit. 36y.

7(04.11.1911, Leipzig) 2465 1/105ff. 130-13

Denken-Fühlen-Wollen / Leben nach dem Tod

Mit seinen Vorstellungen (Wissenschaft) reicht der Mensch nur bis zum **Astralplan** (Ätherwelt), mit seinen Gefühlen (Kunst) ist er mit dem unteren, mit seinem Willen (**Moral**) mit dem oberen **Devachan** verbunden. Falsche Gedanken müssen deshalb im **Kamaloka** abgemacht werden, Gemütsbewegungen und Willensimpulse des vorangegangenen Lebens kommen dagegen im **Karma** zum Vorschein.

Christus erscheint als ätherische Gestalt auf dem Astralplan im fünften, als astrale Gestalt im unteren Devachan im sechsten und als Geistgestalt im oberen Devachan im siebten nachatlantischen Zeitraum.

Der in **Jeshu ben Pandira** inkarnierte (inkorporierte) Bodhisattva, der künftige **Maitreya Buddha**, rückte nach Buddha zum Bodhisattva auf und inkarniert sich seitdem nahezu alle hundert Jahre einmal. Er „ist auch jetzt *(1911)* schon verkörpert und wird der eigentliche Verkünder des **Christus** im ätherischen Gewande sein."

S. auch **131/10(14.10.1911, Karlsruhe)**: Die Entwicklung der **Sprache** zu einer magischen, die im Intellektuellen gleichzeitig das Moralische enthält. „Wie durchtränkt mit **magischer Moralität** muss das Menschengeschlecht in den nächsten drei Jahrtausenden werden; sonst könnte es eine solche Entwicklung nicht ertragen, sonst würde es sie nur missbrauchen. Zur besonderen Vorbereitung einer solchen Entwicklung ist diejenige Individualität da,.. die in der hebräischen Literatur als Jeshu ben Pandira vorhanden ist..."

10(20.11.1911, München) 2478 1/157 **130-14**

Jeshu ben Pandira hat das **Matthäus-Evangelium** vorbereitet, indem er durch seinen Schüler **Matthai** ein Buch mit Einweihungsritualien niederschreiben ließ. Dieser Matthai hatte einen Nachfolger gleichen Namens zur Zeit Jesus von Nazareth. Diese Aufzeichnungen erhielt der Kirchenvater **Hieronymos** nach eigenen Angaben von einer christlichen Sekte (**Ebioniter**) und übersetzte sie auf Geheiß seines Bischofs, wobei er zugibt, dass ihr Inhalt verhüllt sei und er sie selber nicht verstehe.

Zu letzterem ausführlicher in **131/4(8.10.1911, Karlsruhe)**, dort wird auch angemerkt: „Das Beste, was über die Entstehung des Matthäus-Evangeliums gesagt ist," stehe „schon im dritten Bande der Geheimlehre von H. P. Blavatsky, die man nur richtig zu beurteilen ... verstehen muss."

* ***Anmerkung****: Nach Lit. 9, Bd. III, S. 130 fand der Kirchenvater Hieronymus (340/50-420) in der Bibliothek von Caesarea das von Matthäus selbst geschriebene Evangelium, erklärte es für häretisch und setzte an seine Stelle seinen eigenen griechischen Text.*

11(02.12.1911, Nürnberg) 2487 1/171ff. **130-15**

Die **Glauben**skräfte bauen den **Astralleib**, die **Liebe**skräfte den **Ätherleib** und die **Hoffnung**skräfte den **physischen Leib** auf.

S. auch 127/13(14.06.1911, Wien) und /17(30.11.1911, Heidenheim).

12(03.12.1911, Nürnberg) 2489 1/188 **130-16**

Kultus / Katakomben

Der früher erlebte reale Zusammenhang mit den Toten liegt dem **Ahnenkultus** zugrunde. Zur Zeit Christi war dieser verloren gegangen. Die Frühchristen „ersetzten das ... durch jene heiligen Gefühle, die sie bei ihren Gottesdiensthandlungen durch ihre Seele ziehen ließen, wenn sie über den Gräbern der Toten ihre Opfer verrichteten... Und im Grunde genommen ist durch diesen Übergang herbeigeführt überhaupt die Tatsache, dass ... die **Altäre** die Form des Sarges annehmen..."

12(03.12.1911, Nürnberg) 2489 1/191 **130-17**

Leben nach dem Tod

Über das künftige Auftreten des **Reinkarnationsgedächtnisses**, das für diejenigen, die sich nicht mit der Tatsache der **Reinkarnation** in ihrem vorigen Leben beschäftigt haben, zur Qual werden wird. Die Menschen, die in ihrer jetzigen Inkarnation die Geisteswissenschaft nicht aufnehmen, werden „sich bald wieder inkarnieren, dass sie also reichlich Gelegenheit finden werden, sich mit den geisteswissenschaftlichen Wahrheiten bekannt zu machen." Auch wenn es aufs ganze gesehen noch wenig Anthroposophen gibt, „so werden für die zahllosen Scharen derer, die nach verhältnismäßig kurzer Zeit zur **Anthropo-**

sophie heranrücken werden, zahllose Menschen nötig sein, entweder hier auf dem physischen Plan oder, wenn sie nicht inkarniert sind, von höheren Planen aus, die Leute bekanntzumachen mit Anthroposophie."

13(09.01.1912, München) 2518 1/202ff. 130-18

Wesensglieder

Die auf dem Mond in der Entwicklung zurückgebliebenen **luziferischen** Wesenheiten bilden auf der Erde ihr fünftes, sechstes oder siebtes Wesensglied aus, indem sie sich in menschliche Leiber inkorporieren und so die betreffenden Menschen „besessen" machen, welche dadurch zu bedeutenden Menschenführern, **Genies** u. ä. werden. Diese Wesenheiten, besonders die, die das sechste und siebte Wesensglied ausbilden, werden auch diejenigen sein, die die Menschen in den künftigen Epochen der Erde zur Ausbildung von Manas, Buddhi und Atma führen werden. Dabei werden diese aber nicht Eigentum des Menschen sein wie das Ich sondern Vorwegnahmen künftiger planetarischer Entwicklungszustände.

Gegenüber den mikrokosmischen luziferischen Wesen ist **Christus** ein makrokosmisches Wesen, das in weiser Voraussicht schon auf der Sonne „zurückgeblieben" ist, er hat sich ausgebildet bis zum makrokosmischen Ich. „So ist das Christus-Wesen ein Wesen, das in einer gewissen Beziehung dem Menschen gleicht, nur dass der Mensch mikrokosmisch ist... Aber so war bei ihm *(dem Christus)* die Entwicklung vor sich gegangen, dass er eben gerade groß und bedeutend war durch die volle Entwicklung des Ich, das er herunterbrachte auf die Erde. Und er hatte nicht das fünfte makrokosmische und nicht das sechste makrokosmische Prinzip, denn die wird er entwickeln, damit er sie dem Menschen geben kann, auf **Jupiter** und **Venus**."

Die luziferischen Wesen ragen, allerdings nur mikrokosmisch, über den Christus hinaus. Deshalb: „Es wird eine Zeit kommen, wo man die Sache so auffassen wird, dass man den mächtigsten, den bedeutendsten dieser luziferischen Geister, der sozusagen die Menschen über sich selbst hinausführen wird wollen, auf den Schild erheben und für einen großen Menschenführer ansehen wird... Man wird sagen: Der übertrifft ja den Christus, denn der Christus war im Grunde genommen nichts als der, welcher Gelegenheit gegeben hat, das vierte Prinzip auszubilden, jener aber gibt Gelegenheit, es während der Erdenentwicklung bis zum siebenten Prinzip zu bringen! ... So wird sich die Stellung des **Antichrist** zum Christus in der Zukunft geltend machen. Und mit dem äußeren Verstand, mit der äußeren Genialität wird man nichts gegen solche Dinge einwenden können,.. was ... gescheiter sein wird beim Antichrist als das, was als tiefstes menschliches Prinzip von dem Christus immer mehr und mehr in die Seele einfließen wird."

S. auch 22. Vortrag (28.11.1911, Stuttgart, Notizen).

13(09.01.1912, München) 2518 1/222ff. 130-19

Matth.27,51-54 / Joh.20,24-29 / Joh.20 / Grablegung Jesu Christi / Auferstehung Christi

Der **Todestag Jesu** fiel auf den 3. April 33 („wie wir feststellen konnten"*)). Über das langsame Absterben der Hüllen des **Jesus Christus**: „Es war ein fortwährendes, langsames, durch drei Jahre dauerndes Dahinsterben. Und an der Grenze des Auseinanderfallens war dieser Leib angekommen, als das **Mysterium von Golgatha** eintrat. Dann war nur noch notwendig, dass diejenigen Männer, von denen uns erzählt wird, herankamen an diesen Leib mit ihren sonderbaren Dingen, die Spezereien genannt werden, und eine chemische Verbindung herstellten zwischen diesen eigentümlichen Stoffen und dem Leib des Jesus von Nazareth ... und ihn dann ins Grab senkten. Da brauchte es nur ein ganz weniges, dass dieser Leib zu Staub zerfiel im Grabe, und dass der Christus-Geist sich umkleidete mit einem, man kann sagen, bis zur physischen Sichtbarkeit sich verdichtenden Ätherleib... Er war nicht für alle sichtbar. ... Und nach den neuesten okkulten Forschungen stellte sich in der Tat das ein, dass ein Erdbeben stattfand. Es war mir frappierend..., dies im

Matthäus-Evangelium angedeutet zu finden. Es spaltete sich die Erde, der Staub des Leichnams fiel hinein und verband sich mit der ganzen Substanz der Erde. Durch das Durcheinanderrütteln infolge des Erdbebens wurden die Tücher so gerüttelt, wie man sie dort nach der Beschreibung des Johannes-Evangeliums beschrieben findet."

An den Wundmalen war der schon bis zur Sichtbarkeit (nicht für alle und in anderer Gestalt, s. Maria Magdalena und die Emmaus-Jünger) gebrachte Ätherleib des Christus besonders verdichtet, so dass auch der ungläubige **Thomas** eine Realität fühlen konnte.

*) **14. Vortrag (27.1.1912, Kassel)**: „Denn aus der Akasha-Chronik heraus lässt sich feststellen, dass der Tag, der den Schwerpunkt innerhalb der Menschheitsentwicklung darstellt, der 3. April des Jahres 33 ist." S. auch 266/II, esot. Stunde vom 16.12.1911, S.265ff. (1.Aufl.).

143/9(7.5.1912, Köln): Hier wird die Todeszeit bestätigt: drei Uhr nachmittags.

16(08.02.1912, Wien) 2538 1/252ff. 130-20

Karmische Gesetzmäßigkeiten: Um die Lebensmitte trifft man Menschen, mit denen man in einer vorigen Inkarnation am Lebensanfang zu tun hatte, mit denen man z. B. in einem Eltern-Kind-Verhältnis stand. Umgekehrt hat man es am Lebensanfang oft mit Menschen zu tun, die man in einem vorigen Leben um das dreißigste Jahr kennengelernt hat. In der zweiten Lebenshälfte werden Menschen z. B. durch eine Lebenskrise mit uns verbunden, mit denen man schon früher verbunden war. Es können aber auch neue Fäden geknüpft werden. S. auch 135/3(5.3.1912) und 235/5(1.3.1924).

18(05.05.1912, Düsseldorf) 2588 1/288 130-21

Jesus Meister



Die Rosenkreuzer „wissen, dass der Jesus, der den Christus in sich geborgen hat, jedes Jahr zur **Osterzeit** aufsucht die Stätte, wo sich abgespielt hat das **Mysterium von Golgatha**. Gleichgültig, ob der Jesus im Fleisch ist oder nicht, er sucht jedes Jahr diese Stätte auf und da können die Schüler, die die Reife erlangt haben, ihre Vereinigung mit ihm haben."

Der Dichter **Anastasius Grün** (Anton Graf von Auersperg 1806-1876) hatte ein Empfinden dafür und versuchte es in seinem Gedicht *Fünf Ostern* zu gestalten. S. dazu auch 133/5(2.5.1912, Berlin).

19(17.06.1912, Hamburg) 2615 1/310 130-22

Buddha als ein „Vorausgesandter" des Christus, „der, einer höheren Hierarchie angehörend, mit den Venusmenschen heruntergeschickt wurde, so dass man von einer Sendung des Buddha zur Vorbereitung des Christus mit Recht sprechen darf" [s. auch 138/7(31.8.1912, München)].

137/10(12.6.1912, Oslo): Dadurch dass Buddha länger als die anderen Menschen mit Christus verbunden war, war er ihnen in der Entwicklung voraus und brauchte als einer von wenigen nicht auf der Erde von der Tatsache des Mysteriums von Golgatha erfahren. S. 133-07.

20(18.12.1912, Neuchâtel) 2665 1/314ff. 130-23

Technik

Das **heliozentrische Weltsystem**, das durch Kopernikus und Kepler begründet wurde, ist „eine der letzten Attacken, ,.. die **Luzifer** auf die menschliche Entwicklung gemacht hat."

Das Auftreten der neueren **Naturwissenschaft** mit Kepler, Kopernikus, Galilei u. a. hängt mit dem Durchgang der Menschen zwischen Tod und neuer Geburt durch die **Marssphäre** zusammen. Die Marskultur war im 15., 16. Jahrhundert in eine kriegerische Dekadenz gekommen und wirkte so auf den Menschen, dass eine Spaltung in zwei Menschengruppen von materialistischen Pragmatikern und weltfremden Menschen vom Typ eines Franz von Assisi sich vollzogen hätte. Diese Gefahr wurde von **Christian Rosenkreutz** in einer okkulten Versammlung am Ende des 16. Jahrhundert als durch irdische Mittel nicht vermeidbar dargestellt.

Wenige Jahre später fand eine größere okkulte Konferenz statt, zu der Rosenkreutz seine 12 Lehrer der früheren Inkarnation und noch einige andere Menschheitsführer versammelte darunter Gautama **Buddha** (im Geistleib). Damit die dekadente Marskultur wieder einen Aufwärtsimpuls bekäme, wurde beschlossen, Buddha auf den Mars zu schicken, wo er durch eine Art von Mysterium von Golgatha im **Jahre 1604** das vollbrachte, dass die Menschen im **nachtodliche Leben** in der Marssphäre ein andachtsvolles „franziskanisches" Leben führen können als Ausgleich für das pragmatische Leben, das sie auf der Erde führen müssen. Damit war die drohende Spaltung der Menschen verhindert.

Diese Buddhakräfte kommen auch dem Rosenkreuzer-Schüler bei seiner Meditation zugute.

Ähnlich in **141/5(22.12.1912, Berlin)**: dort wird gesagt, dass Buddha der Schüler und Freund des Christian Rosenkreutz ist.

Über die Mars-Mission Buddhas s. auch **137/9(11.6.1912)** und **/10(12.6.1912)**. Dort wird über die Mars-Menschen gesagt, dass der Streit unter ihnen hervorginge aus ihrem von keinem Ich besänftigten sehr starken Astralleib. „Der Mars ist nur eine Art wiederverkörperter Mond..." (s. 126-10). S. auch Lit. 36e, S. 28.

S. ferner **140/11(17.2.1913, Stuttgart)** und **/15(12.3.1913, München)**.

20(18.12.1912) 2665 1/316 **130-24**

Franz von Assisi war in einer vorigen Inkarnation im 7., 8. Jahrhundert in einer sehr bedeutenden Einweihungsschule am Schwarzen Meer ein Schüler des Gautama Buddha, der dort im Geistleibe lehrte. Daher das „buddhistische" Gepräge des Franz von Assisi und seines Ordens. Er wurde, als Buddha durch Christian Rosenkreutz auf den Mars geschickt wurde, zu dessen großem Helfer. „Franz von Assisi ist seitdem nur einmal ... kurz auf der Erde erschienen und in der Kindheit gestorben und war seither nicht mehr verkörpert." S. auch 140/11(17.2.1913, Stuttgart) und 141/5(22.12.1912, Berlin).

Über sein Wirken und seine moralische Kraft: s. **155/3(28.5.1912, Norrköping)**.

21(29.01.1911, Köln) 2363 1/326 **130-25**

Kino / Fernsehen

Lichtbilder (Dias) schädigen den Ätherleib. Sie „erregen auch die Sinnlichkeit."

303(5.1.1922, Fragenbeantwortung**)**: Zur Wirkung von **Filme**n. Sie wirken mechanisierend auf die seelisch-geistige Konstitution, sind ein Erziehungsmittel zum **Materialismus**, „indem gewissermaßen der Materialismus schon in die Perzeptionsgewohnheiten hineingenommen wird." S. auch 175-08.

21(29.01.1911, Köln) 2363 1/327ff. **130-26**

Ekliptik

Die Archai, die in der babylonisch-ägyptischen Kulturepoche besonders stark in die menschliche Entwicklung eingriffen, zogen sich seit etwa dem **Jahr 1250** zurück. Von da ab wirken besonders die schlechten Archai, die **Asuras** (in der Renaissance z. B. in Cesare

Borgia (1475-1507)*, Papst **Alexander VI**. (Papst von 1492-1503), siehe zu diesen auch 171/1(16.9.1916, Dornach)). Zusammen hängt dies mit einer Verlagerung der Erdachse.
Heute leben wir in der Zeit der **Erzengel** und ihrer Gegner, die nicht wie die Asuras einzelne Persönlichkeiten durchsetzen, sondern in schwärmerischen einseitigen Idealen (**Olympische Spiele** u. a.) zum Ausdruck kommen.
* Vorbild für **Machiavellis** *Principe*.

23(19.12.1912, St. Gallen) 2666 1/340 **130-27**
Im **Leben nach dem Tod** ist uns **Christus** Führer bis zum Sonnenkreis, darüber hinaus in den Kosmos werden wir von **Luzifer** geführt. Wenn der Mensch auf der Erde den Christus-Impuls aufgenommen hat, ist er stark genug, sich von Luzifer führen zu lassen.

Hinweise auf GA 130 in 92-05, 93-10, 115-17, 121-16, 124-11, 126-10 (Teilref.), 266-60.

131 Von Jesus zu Christus

1(05.10.1911, Karlsruhe) 2448 3/39ff. **131-01**
Trinität / Naturreiche
Die drei **Logoi**: Sohnes-Prinzip im unterbewussten **Seelenleben** (besonders Willen), Geist im bewussten Geistesleben und Vater-Prinzip im unerkannten Naturleben. Das Wirken des Christus nach der **Auferstehung** auf das individuelle, im Unterbewussten wurzelnde Seelenleben, was sich in der verschiedenartigen Rezeption des Auferstandenen ausdrückt, wozu aber noch das allgemein Menschliche des Heiligen Geistes (Pfingsten), der auch von Christus ausging, kommen musste.
Dementsprechend ist der Einweihungsweg der **Rosenkreuzer** so geartet, dass vom bewussten (allgemein menschlichen) Geistesleben ausgegangen wird und nur indirekt auf den einzelnen Willen als Heiligstes des Menschen gewirkt wird.
Ganz anders ist dagegen die esoterische Ausbildung der **Jesuiten**, wo durch mächtige imaginative Vorstellungen der Willen direkt angesprochen und so gestärkt wird, dass auch auf den Willen anderer gewirkt werden kann. Dieser Weg ist eine Überspannung des Christus-Jesus-Prinzips, wobei nur ein Jesus übrig bleibt, der als König Jesus dem Neuen Testament widerspricht („Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“).

2(06.10.1911, Karlsruhe) 2449 3/70ff. **131-02**
Luk.22,39-46 / Mysterium von Golgatha
Die **Versuchung**sgeschichte (**Matth.4,1-11**, s. 123-1) und die Ölbergszene sind auch tatsächliche Erlebnisse des **christlich**-rosenkreuzerischen **Einweihung**sweges und nicht nur Evangeliendarstellungen, aus denen z. B. die Jesuiten ihre imaginativen Vorstellungen beziehen (s. vor. Ref.).

3(07.10.1911, Karlsruhe) 2450 3/85ff. **131-03**
Christentum
Der zur Zeit Jesu lebende Adept **Apollonius von Tyana** (3 v.Chr.-96 oder 98 n. Chr.)* zeigt im äußeren Verhalten und Lebenslauf auffallende Parallelen zu Jesus, der aber als Jesus Christus kein **Adept**, sondern ein einfacher Mensch war, in den ein Gott einzog.
183/5(25.8.1918, Dornach): Apollonius wirkte noch aus kosmischen Impulsen heraus, indem er in die Geschicke der römischen Politik eingriff. Dass von ihm wie vielen anderen dieser Zeit so wenig überliefert ist, war die Taktik der **katholischen** Kirche, die das Spirituelle (und damit auch das Christliche) systematisch eliminierte. S. 203-13.
* ***Anmerkung**: nach anderer Ansicht lebte er von etwa 40 bis 120 n. Chr.*

5(09.10.1911, Karlsruhe) 2452 3/116ff. **131-04**

Über die **Paulusbriefe**. Die Stellung des Griechentums, des **Buddhismus** und des alten Judentums zu Ich und **physischem Leib**. Die Erlösungshoffnung im Buch **Hiob (Ijob)**.

6(10.10.1911, Karlsruhe) 2453 3/135ff. **131-05**

Auferstehung Christi / Geheimnis der Zahl

Der **physische Leib** ist eigentlich ein durchsichtiger, nichtsichtbarer Form- und Kraftleib = **Phantom** bzw. Phantomleib* („**Stein der Weisen**“ der **Alchemisten**), in den die Materie sich einlagert. Diese Materieeinlagerung geschah seit dem **Sündenfall**, vorher war der Mensch nicht sichtbar. Durch den luziferischen Einfluss wurde das Phantom zerstört, es kamen abbauenden Kräfte d. h. der Tod in die menschliche Entwicklung. Da der physische Leib wichtig für die Ausbildung des **Ich-Bewusstseins** ist, wäre dieses immer dumpfer geworden und zwar in dem Maß, wie die Zerstörung des Phantoms zunahm. Den Höhepunkt hatte diese Entwicklung bis zum **Mysterium von Golgatha** erreicht. Dadurch dass ein Gott in den Hüllen des Jesus lebte, konnte der ganze Phantomleib wiederauferstehen. Dagegen musste selbst bei der Initiation großer Adepten die Einweihung, die auch mit einer Art Auferstehung verbunden war, außerhalb des Leibes und damit ohne Auferweckung des Phantoms vor sich gehen. **Gottvater** war der Hierophant beim Mysterium von Golgatha.

Dieser wiederauferstandene Phantomleib des **Christus** muss als „in die Zahl schießend“ vorgestellt werden, das sich jedem mitteilt, der sich eine entsprechende Beziehung zu dem Christus aneignet. So wie sich der Mensch vom sterblichen Adam herunterentwickelt hat, so hat er jetzt die Möglichkeit, sich zu Christus, dem zweiten **Adam** (nach **Paulus)** wieder hinaufzuentwickeln und durch diesen unverweslichen Leib ein immer helleres Ich-Bewusstsein zu bekommen.

*Über das Phantom: **165/4(28.12.1915, Dornach)** und Lit. 36 g, S. 35 - 49.

8(12.10.1911, Karlsruhe) 2455 3/178 **131-06**

„Und wir müssen dabei in der **lemurischen Zeit** einen Zeitpunkt festsetzen, nach welchem im heutigen Sinne erst richtig vom „Menschengeschlecht“ gesprochen werden kann. Was vorher war, kann noch nicht so besprochen werden, dass man sagen könnte, es wären schon jene Iche in den Erdenmenschen vorhanden gewesen, die sich dann immer weiter und weiter inkarniert haben. Das war nicht der Fall. Vorher war das Ich des Menschen keineswegs noch abgetrennt von der Substanz derjenigen Hierarchie, die zunächst zu diesem Ich des Menschen die Veranlassung gegeben hat, von der Hierarchie der **Geister der Form**. Wir können uns vorstellen - das zeigt die okkulte Forschung -, dass gleichsam ein Teil der Substanz der Geister der Form eingegangen ist in die menschlichen Inkarnationen zur menschlichen **Ich**-Bildung.“ Ein Teil wurde zurückbehalten, dies wurde später die Seele des nathanischen **Jesus**knaben.

8(12.10.1911, Karlsruhe) 2455 3/183ff. **131-07**

Mysterium von Golgatha / Auferstehung Christi

„Es blieb das **Phantom** (des **Jesus Christus**) durch alle drei Jahre unberührt von den materiellen Teilen.“ Diese Teile werden okkult-alchemistisch als „**Asche**“ bezeichnet. Das Phantom hatte nur eine Anziehung auf die sich lösenden, wieder verflüchtigenden **Salz**bestandteile. Das ist der tiefere Sinn des Ausspruches: „Ihr seid das Salz der Erde.“ Das erklärt auch den raschen Zerfall des Leibes nach der Grablegung.

Was Maria Magdalena, den Jüngern und Paulus vor Damaskus erschien, war nicht nur der Ätherleib (ein solcher hätte auch von einem menschlichen Adepten stammen können) sondern das Phantom Christi = der unverwesliche Leib, der Geistleib.

9(13.10.1911, Karlsruhe) 2456 3/202ff. 131-08

Die beiden Wege des exoterischen **Christentums** zu Christus:

1. durch das **Abendmahl**. Dieser Weg war ein voller Ersatz für den Weg des esoterischen Christentums, „der für viele Jahrhunderte der richtige war, es auch für viele Jahrhunderte noch bleiben wird. Die Dinge gehen nach und nach ineinander über.“ Auf dem Weg der Meditation wird der Mensch künftig sich im Geist zu der Gestalt des Christus erheben, ein geistiges Abendmahl feiern (**umgekehrter Kultus**).
2. durch die **Evangelien**. War immer nur einer begrenzten Anzahl von Menschen möglich. Mit der Popularisierung stieg die **Bibelkritik** nicht zuletzt aufgrund unzulänglicher Übersetzungen.

Hinweise auf Vorträge aus GA 131 in 94-16, 94-18 (Teilref.), 99-05, 112-01, 114-11 (Teilref.), 115-14, 121-16, 130-05 (Teilref.), 130-13 (Teilref.), 130-14 (Teilref.), 175-12.

132 Die Evolution vom Gesichtspunkte des Wahrhaftigen

1(31.10.1911, Berlin) 2464 5/9ff. 132-01

Der Anfang des **Saturnzustandes** wird als ein „Meer“ von wesenhaftem Mut geschildert ohne Raum und **Zeit**. Die Mutwesen sind die **Throne**, die sich den **Cherubim**, die als glimmende Weisheit erlebt werden, hinopfern, wodurch die Zeit entsteht, und zwar wesenhaft als **Archai**. Die **Wärme** des Saturn als Opferrauch der Throne: „wo wir Wärme auftreten sehen, da ist auch heute noch in unserer Umgebung unsichtbar vorhanden, geistig zugrundeliegend, das Opfer von den Geistern des Willens gegenüber den Cherubim.“

2(07.11.1911, Berlin) 2468 5/24ff. 132-02

Elemente

Auf der **Sonne** sind die **Kyriotetes** diejenigen, die ihr Wesen schenkend ausfließen lassen. Dieses Geschenk erscheint äußerlich als Luft. Dieses von einem Zentrum ausstrahlende Wesen der Kyriotetes wird von den **Archangeloi**, die durch dieses Geschenk entstehen, später aufgefangen und als **Licht** zurückgestrahlt. D. h. den Kyriotetes kommt ihr inneres Wesen als Äußeres zurück, es entsteht der **Raum**, „aber zunächst nur in zwei Dimensionen: noch nicht oben und unten, noch nicht rechts oder links, sondern nur Äußeres und Inneres. - In Wirklichkeit treten diese beiden Gegensätze schon gegen Ende des alten Saturn auf, aber sie wiederholen sich in ihrer eigentlichen Bedeutung, als raumschaffend auf der alten Sonne.“

3(14.11.1911, Berlin) 2473 5/40ff. 132-03

Das Opfer der Throne dauert auf der **Sonne** fort. Ein Teil der **Cherubim** verzichtet darauf, entreißt sich damit der Zeit und verleibt sich die **Ewigkeit** ein. Dieser Vorgang bereitet sich schon auf dem Saturn vor, ist aber erst auf der Sonne deutlich erkennbar. Diese Resignation liegt dem flüssigen Element des **Mondenzustandes** zugrunde.

Wesen, die bisher in den Cherubim waren, können durch den Verzicht der Cherubim zurückbleiben und bemächtigen sich der nicht aufgenommenen Opfersubstanz, werden dadurch selbständig: **luzifer**ische Wesenheiten. Die Ursache des **Bösen** aber auch der **Freiheit** ist also nicht das Zurückbleiben dieser Wesenheiten, sondern der „vorausschauende“ Verzicht der „guten“ Götter. Dadurch dass diese sich aber die Ewigkeit errungen hatten, haben sie auch die Macht, das Böse wieder in das Gute zurückzuführen.

4(21.11.1911, Berlin) 2479 5/59ff. 132-04

Langeweile

In den Wesen, deren Opfer von den Cherubim zurückgewiesen wird, wird dadurch ein unbefriedigter Wille, **Sehnsucht** verursacht, damit auch der erste Ansatz von Egoität, **Egoismus**.

Es treten auf dem Mond die Geister der Bewegung, die **Dynameis**, auf, die die zurückgewiesenen Wesen in immer neue Beziehungen zu anderen Wesen bringen, damit sie nicht allein in sich abgeschlossen bleiben und aus der Entwicklung herausfallen. Es entsteht in diesen Wesen dadurch ein Bilder-**Bewusstsein**, das ihre Sehnsucht befriedigt (Mond = Planet der Sehnsucht). Diese Sehnsuchtsstillung wäre jedoch ständig weiter gegangen, weshalb die **Erde** zum Planeten der Erlösung durch das Mysterium von Golgatha werden musste.

Die im menschlichen Unterbewusstsein vorhandene Sehnsucht findet in der **Anthroposophie** heute ihre Erfüllung. Hinweise auf Heinrich von **Kleist** (1777-1811).

5(05.12.1911, Berlin) 2490 5/76ff. 132-05

„Dadurch, dass die Weltwesen höherer Sphären zurückweisen, was ihnen als Opfer dargebracht werden soll, verfällt diese zurückgewiesene Opfersubstanz in den Wesenheiten, denen sie zurückgewiesen worden ist, dem **Tode**, denn der Tod ist Ausgeschlossenwerden irgendeiner Weltensubstanz, irgendeiner Weltenwesenheit von ihrem eigentlichen Sinn.“ „Eine Abschnürung von seinem Sinn ist das, was wir Tod nennen können, und das, worin der Tod sich darstellt, sich auslebt, das ist das Element der Erde.“

Der Tod ist das einzige Wesenhafte innerhalb der irdischen Maya und zwar nur der Tod des Menschen (nicht der in den drei Naturreichen). Dies ist verbunden mit dem Erlangen des **Ich-Bewusstseins** auf der Erde.

Das **Mysterium von Golgatha** hat sich nur auf der Erde vollzogen, es hat kein geistiges Urbild wie alle anderen historischen Ereignisse. Deshalb können das Mysterium von Golgatha und die sich daran anknüpfenden Tatsachen des Christentums nur auf der Erde begriffen werden.

Hinweis auf Vortrag aus GA 132 in 139-04.

133 Der irdische und der kosmische Mensch

2(19.03.1912, Berlin) 2562 3/36ff. 133-01

Es wird darauf hingewiesen, dass im **chinesischen** Geistesleben noch viel spirituelles Erbgut der atlantischen Zeit gebunden ist, das einmal „herausentbunden werden wird, wenn einmal das Chinesentum frei werden wird in seiner geistigen Kultur.“

Gefahr: „Es wird sich über das, was sich die Menschheit in der christlichen Kultur erobert hat, so ergießen, dass man gegenüber dem ... den richtigen Standpunkt wird haben wollen“, bzw. die Dinge unreflektiert aufnehmen wird.

Ebenso in der Ansprache vom **11.4.12 (GA 158)**: „Und wenn wir ... sehen etwa in die Kulturen Mittelasiens, in die **tibetanische** oder chinesische Kultur, die in der nächsten Zeit in einer Weise werden für die Welt Bedeutung gewinnen, wovon sich die Menschen heute nichts träumen lassen, trotzdem uns nur kurze Zeit von dieser Sache trennt, wenn wir ... gewahr werden, wie die Seelen vieler **Zarathustra**-Schüler in diesen Kulturen noch verkörpert sind... Wir ... brauchen nicht zu verkennen, dass wenn nun überfluten wird das ... seine Fesseln gesprengt habende Chinesentum die westlichen Welten, dann eine Spiritualität damit kommt, die richtig die Nachfolge ist ... des alten Atlantiertums.“ Vgl. 266-49.

4(23.04.1912, Berlin) 2583 3/61ff. 133-02

Kalender

Über die Meditationsformeln des **Seelenkalenders** von Steiner.

Das Mysterium von Golgatha als Geburt des Ich-Bewusstseins und als Ausgangspunkt einer künftigen Zeitrechnung (Jahr 1912 = 1879). Jahresbeginn mit **Ostern**, das nicht auf ein festes Datum gelegt werden darf.

4(23.04.1912, Berlin) 2583 3/63ff. 133-03

Die Gestalten **Wäinämöinen**, **Ilmarinen** und **Lemminkäinen** des finnischen Nationalepos ***Kalewala*** als Inspiratoren der Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele. Der Kessel **Sampo** ist der Ätherleib, der von den drei Seelengliedern geschmiedet wird.

Vgl. 158/1(9.11.1914, Dornach).

4(23.04.1912, Berlin) 2583 3/75 133-04

Entsprechend der menschlichen Entwicklung im Rhythmus von 7 Jahren müsste das **Ich-Bewusstsein** mit der Entwicklung der Verstandesseele zwischen dem 28. und 35. Lebensjahr auftreten. Dass es schon in der frühen Kindheit auftritt, ist durch eine Verschiebung der inneren gegen die äußere Organisation durch **luziferische** Kräfte verursacht.

S. 121-05, sowie 150/1(14.3.1913, Augsburg).

143/7(16.4.1912, Stockholm): Hier wird auf die Verfrühung des Ich-Bewusstseins gegenüber der äußeren Organisation, die erst mit dem 20., 21. Lebensjahr zum Ich-Träger herangereift ist, verwiesen.

7(20.05.1912, Berlin) 2597 3/121ff. 133-05

Die **Sintflut** wird bei vielen Völkern in das 4. Jahrtausend vor Christus gelegt. Dies hat seinen Grund im Beginn des Finsteren Zeitalters, des **Kali Yuga** (3101 v. Chr.). Es handelte sich dabei um eine Art geistiger Flut: „Nicht durch lange Zeiten hindurch, sondern in der Tat nur durch Wochen währte diese Verfinsterung, dieser Schlafzustand, den die Menschheit durchgemacht hatte ... und aus demselben kamen viele nicht mehr heraus. Es gingen viele dabei zugrunde und nur wenige blieben zurück an den verschiedensten Punkten der Erde... Und diesen Schlafzustand empfanden die meisten Seelen wie ein Ertrinken...“

In dem Namen des Prometheussohnes **Deukalion** steckt dasselbe Wort wie Kali Yuga. Deukalion rettet sich durch einen Holzkasten zusammen mit Pyrrha vor der Flut und landet auf dem Parnass. Von diesem Paar leiteten die Griechen die neue Menschheit ab. *Anmerkung: Damit entspricht Deukalion dem Noah bzw. Xisuthros bzw. Manu.*

8(18.06.1912, Berlin) 2616 3/133 133-06

Leben nach dem Tod

Dem Menschen wurden erst mit seiner Entwicklung auf der **Erde** einverleibt:

1. das Tages**bewusstsein** (**Denken-Fühlen-Wollen**), dessen Voraussetzung der **physische Leib** und seine Form ist,
2. die **Erinnerungen** und das Gedächtnis, deren Träger der **Ätherleib** ist,
3. die (**moral**ische) Wirksamkeit nach außen, deren Werkzeug der **Astralleib** ist.

Mit dem Tod entfällt der physische Leib und das irdische Bewusstsein dem Menschen. Die Erinnerungen werden dem allgemeinen Weltenäther eingeschrieben, ein Extrakt des Ätherleibes verbleibt dem nachtodlichen Menschen.* Nach dem Tod und Ablegen des Ätherleibes erlebt der Mensch in seinem Astralleib seine Taten, die in die allgemeine Weltenastralität eingetragen sind, noch einmal rückwärts. „Durch unseren Astralleib gehören wir also bleibend unseren Taten an, insofern wir Erdenmenschen sind.“ Dies ist **Karma**. * S. dazu auch Lit. 36g, S.146.

9(20.06.1912, Berlin) 2617 3/159 133-07

Die Individualität des Gautama **Buddha** war zu den Venus-(= Merkur)Menschen „aus den Scharen des Christus“ von der Sonne gesandt worden *(in der Zeit vor der Mondentrennung)*,

kam dann mit diesen auf die Erde „und hatte dadurch soviel voraus, dass er sich durch die atlantische Zeit hindurch bis in die nachatlantische Zeit zum Buddha entwickeln konnte...“
S. 130-22.

9(20.06.1912, Berlin) 2617 3/162 133-08
Christian Rosenkreutz wird der größte Märtyrer unter den Menschen sein, „abgesehen von dem Christus, der gelitten hat als ein Gott. Und die Leiden ... werden davon herrühren, dass die Menschen sowenig den Entschluss fassen, in die eigene Seele hineinzusehen, um immer mehr die entwickelte Seele zu suchen und sich der Unbequemlichkeit zu unterziehen, dass ihnen nicht wie auf einem Präsentierteller die fertige Wahrheit entgegengebracht wird...“

Hinweise auf Vorträge aus GA 133 in 98-27, 124-03, 126-13, 130-21, 136-02, 184-08.

134 Die Welt der Sinne und die Welt des Geistes

3(29.12.1911, Hannover) 2509 4/47ff. 134-01
Sündenfall
Die durch **Luzifer** hervorgerufene Unordnung im Gefüge der vier **Wesensglieder**:
Das Übergewicht des physischen Leibes in den **Sinnesorganen**: „Und diese Stellen, wo der physische Leib nicht ordentlich durchdrungen ist vom Ätherleib, sind diejenigen, wo sich die Sinnesorgane ausbilden... Daher findet sich bei jedem Sinnesorgan dieses höchst Merkwürdige, dass da rein physikalische Wirkungen auftreten...“
Das Übergewicht des Ätherleibes über den Astralleib äußert sich physisch in den **Drüsen**absonderungen, wird als körperliches Gesamtgefühl empfunden.
Es gibt aber auch ein Übergewicht des Astralleibes über den Ätherleib und zwar in der **Nahrung**saufnahme und -verdauung.
Das Ich ist unter dem luziferischen Einfluss egoistischer geworden, ist in den Astralleib hineingegangen und hat sich mit **Denken, Fühlen und Wollen** verbunden. Der ursprüngliche Einfluss Luzifers ging vom Ich aus in den Astralleib und Ätherleib hinein, dort aber kommt der „Gegenschlag“ **Ahrimans** vom physischen und Ätherleib her, so dass sich da Übergewichte nach der anderen Seite ergeben.

4(30.12.1911, Hannover) 2511 4/64 134-02
Genesis / Hierarchien
„Die Geister der Form haben auf der Erde den Menschen so geschaffen, dass er noch eine unsichtbare Form hat.“ „Sehen Sie, wenn nämlich ein Prozess im Weltenall fortgeschritten ist *(ausgehend vom Willen bzw. den Geistern des Willens auf dem Saturn über Weisheit (Sonne) und Bewegung (Mond))* bis zur Form, die noch ganz im Geistig-Seelischen ist,.. dann ist der nächste Schritt nur noch möglich dadurch, dass die Form als solche zerbricht ... dann haben Sie den Übergang von dem Übersinnlichen in das Sinnliche des **Raum**es. Und das, was zerbrochene Form ist, das ist **Materie**.“.
Kristalle: „Nun wirkt in den einzelnen ... Trümmern ... nach das, was als geistige Form vorhanden war. Wo das stark nachwirkt, da setzen sich nach dem Zerbersten noch die Linien der geistigen Formen fort... Kristalle sind Formen, die gleichsam noch durch die eigene Schwungkraft die ursprüngliche Richtung im entgegengesetzten Sinn beibehalten.“ Zerbersten des Geistes ins Leere lässt die **mineral**ische Materie entstehen.
Beim Zertrümmern in einer Ätherleiblichkeit entsteht **pflanzliche** Materie. Da beim Menschen (s. vor. Ref.) die einzelnen Glieder nicht ordentlich zusammengefügt sind durch den **luziferischen** Einfluss, entsteht im Ätherleib, über den das Physische das Übergewicht hat, **Nerven**substanz; wo die Ätherleiblichkeit den Astralleib überwiegt, entsteht **Muskel-**

materie, und wo das Ich den Astralleib überwiegt, entsteht **Knochen**materie - „aber erst nach vielen Umwegen“.

Der Mensch vor dem **Sündenfall** als imaginierte Form der Exusiai (wurde durch Luzifer zum mit Materie ausgefüllten Knochensystem), als Inspiration der Dynameis (durch Luzifer Muskelmaterie), als Intuition der Kyriotetes (durch Luzifer Nervenmaterie), umhüllt wie von einem Aura-Ei, das auf die Throne zurückgeht.

5(31.12.1911, Hannover) 2512 4/84ff. 134-03

Nach dem Tod verbleiben dem Menschen aus seinem **Knochen**system Imagination, aus dem **Muskel**system Inspiration und aus dem **Nerven**system Intuition als Bestandteile des Äther- und Astralleibes. Aber auch schon während des Lebens sendet der Mensch imaginative, inspirative und intuitive **Ausstrahlungen** (**Aura**) aus seinem Knochen-, Nerven- und Muskelsystem (Abbauprozesse). Das ist das, was die Erde in den **Jupiterzustand** hinüberträgt. Aber nur der Teil wird vom Kosmos aufgesogen, der dem **Moral**ischen entspricht. Das andere muss der Mensch selber auslöschen: **Karma**. S. auch 6. Vortrag.

In diesem Zusammenhang wird angemerkt, dass der Mensch überall, wo er sich (mit seinem Knochensystem) hinbewegt, **Schattenbilder** zurücklässt, die von Sensitiven als Atmosphäre bemerkt werden.

Das **Blut** ist der einzige Stoff, auf den **Luzifer** direkt gewirkt hat. Ursprünglich sollte das Blut nur bis knapp über die Grenze der Stofflichkeit gehen und dann in sich zurücksprühen. In diesem Aufglänzen des Blutes, das als einzige Substanz des Menschen materiell gewesen wäre, hätte der im Umkreis der Erde lebende paradiesische Mensch sein **Ich-Bewusstsein** als alleinige Sinneswahrnehmung erhalten. Durch den Eingriff Luzifers sprüht nun das Blut nicht mehr zurück in die Geistigkeit, sondern - materiell geworden - in den ganzen Menschen hinein, dessen Substanz nichts anderes als gewandelte Blutsubstanz ist. Deshalb legt Luzifer-Ahriman so großen Wert auf das ihm gehörende Blut („Blut ist ein ganz besondrer Saft.“).

6(01.01.1912, Hannover) 2514 4/102ff. 134-04

Wie der **Kehlkopf** als künftiges **Fortpflanzung**sorgan in aufsteigender Entwicklung ist, ist das **Ohr**, der Gehörsinn (wie alle **Sinnesorgane**) in absteigender Entwicklung. Früher war es das Organ zur Aufnahme der Sphärenmusik, des Logos, „das breitete sich von außen nach innen aus über die ganze menschliche Wesenheit.“

Unter den Metallen ist das **Quecksilber** noch in einem samenhaften Zustand, während das **Kupfer** immer mehr zersplittert. Deshalb ist Quecksilber in gewisser Weise ein **Heilmittel** für den Kehlkopf bzw. das **Lungensystem** (Metalltherapie, s. 128-13, 243-02).

Die Beziehung der einzelnen Pflanzenorgane zu den menschlichen **Organen** bzw. Organsystemen: Wurzel - Gehirn und anhängendes Nervensystem (Wurzelnahrung fördert das Gehirn, macht das Denken aber unselbständig), Blätter – Lunge, Blüten – **Niere**, Samen – **Herz** (als Heilmittel, wenn das Herz der Blutzirkulation zu sehr widerstrebt, im umgekehrten Fall sind Früchte eher Heilmittel), Früchte – **Blutsystem**.

S. auch 348/18(10.2.1923, Dornach).

6(01.01.1912, Hannover) 2514 4/109 134-05

„Im Großen und Ganzen gibt es sieben Gruppenseelen, die als **Pflanzenseelen** zur Erde gehören und alle im Erdmittelpunkt in einer gewissen Weise den Mittelpunkt ihres eigenen Wesens haben.“

135 Wiederverkörperung und Karma...

Unter dem Titel „Karma verstehen“ in anderer Klartextfassung im Archiati-Verlag erschienen.

1(23.01.1912, Berlin) 2527 tb/9ff. **135-01**

Karma-Erkenntnis: Wenn man sich darüber Rechenschaft ablegt, wozu man in dieser Inkarnation am wenigsten begabt oder geeignet ist, „dann wird man finden, worin man wahrscheinlich in der vorhergehenden Inkarnation brilliert hat... Ich sage „wahrscheinlich“.., weil diese Dinge auf der einen Seite wahr sind, aber auf der anderen Seite vielfach durchkreuzt werden von anderen Tatsachen.“

Äußerer oder innerer **Beruf** geht in der nächsten Inkarnation in die Organbildung ein: Mathematiker z. B. haben dann gut ausgearbeitete Augen bzw. Sinnesorgane, starke Formempfindung (z. B. bei Architekten) kann im nächsten Leben zu fein ausgebildetem Gehör, Musikalität führen. Sprachbegabung wird zu Fähigkeit, unbefangen zu urteilen. Über die Möglichkeit, sich ein Bild von der vorigen Inkarnation zu machen und abzuschätzen, in welche Zeit sie fiel.

Ablehnung der **Reinkarnation**sidee in diesem Leben wird zu einem nichtig und öd empfundenen Leben in der nächsten Inkarnation führen.

2(30.01.1912, Berlin) 2532 tb/24ff. **135-02**

Reinkarnation / Karma / Karma-Erkenntnis / Karma-Übung

Übung für die Ausbildung einer Empfindungs-Erinnerung für die vorige Inkarnation.

Vgl. 143/5(25.2.1912, München).

5(21.02.1912, Stuttgart) 2547 tb/83 **135-03**

Sozialleben

Die noch heute allgemein akzeptierte Auffassung, dass Arbeit und Entlohnung unmittelbar zusammenhängen müssen, verhindert, dass die Idee von **Reinkarnation** und **Karma** zu allgemeinen Grundüberzeugungen werden können.

Karmische Gesetzmäßigkeiten: Es wechseln sich die Inkarnationen ab, die einmal mehr vom echten **Glauben** und im nächsten von echtem **Wissen** gekennzeichnet sind. Einer Inkarnation, die durch **materialistisches** Wissen gekennzeichnet ist, ging eine Inkarnation voraus, in der der Mensch stumpf war gegenüber Weltanschauungen. Ebenso folgt auf eine Inkarnation, die nach außen gewendete **Liebe**sfähigkeit zeigt, ein solche, in der der Mensch mehr **egoistisch** eingestellt ist.

Hinweise auf Vorträge aus GA 135 in 130-07, 130-20.

136 Die geistigen Wesenheiten in den Himmelskörpern und Naturreichen

1(03.04.1912, Helsinki) 2566 3/9ff. **136-01**

Farben

Dadurch dass versucht wird, die umgebende Welt moralisch zu empfinden, kann man dahin gelangen, die hinter der physischen Welt existierende Ätherwelt in ihrer Vielfalt zu erkennen. Beispiele, an denen dies geübt werden kann: **Himmelsbläue** (führt zu Frommsein), Grün der Pflanzenwelt (Erfühlen der Denkkraft) und das Weiß einer Schneefläche (Schneekristalle) (Verständnis für das, was die Welt mit Stoff erfüllt).

Entsprechendes gilt für andere **Sinneswahrnehmungen** wie das **Ton**-Erlebnis (Prim-Oktav), dieses führt zu einem Verständnis des Zusammenklanges von Wunsch und Vernunft.

Über die **Elementarwesen** des Festen und Flüssigen (Gnomen und Undinen), letztere sind auch beim Pflanzenwachstum tätig. Über die zwei anderen Gruppen von Elementarwesen des Luftförmigen und Feurigen (Sylphen und Salamander) s. nächsten Vortrag.

2(04.04.1912, Helsinki) 2567 3/27ff. 136-02

Erddrehung / Jahreszeiten

Die **Geister der Umlaufzeiten** sind die Dirigenten der **Elementarwesen**, sie regeln den Jahreslauf, Wechsel von **Tag und Nacht** usw., also rhythmische Geschehen. In ihrer Gesamtheit bilden sie den **Astralleib** der **Erde**, in den der Mensch mit seinem Astralleib während des **Schlafes** eintaucht. In der physischen Welt erscheinen als majahafter Abdruck ihrer Tätigkeit die **Naturgesetze**, die **Naturkräfte** sind majahafter Ausdruck der Elementarwesen.

Der **Planetengeist** als Ich der Erde regelt das Verhältnis zu den anderen Weltkörpern; er wird majahaft als Sinn des Daseins erahnt.

133/3(26.3.1912, Berlin): Naturgesetze sind die spirituellen Taten der **Exusiai**.

3(05.04.1912, Helsinki) 2568 3/44ff. 136-03

Angeloi / Archangeloi / Archai

Die Wesen der dritten Hierarchie nehmen sich wahr, indem sie sich offenbaren (dies ist ihre Außenwelt). Bei ihrem Innenleben gehen sie in einen anderen Bewusstseinszustand über: sie geben sich den höheren Hierarchien hin (Geist-Erfüllung). Lüge würde für sie Bewusstlosigkeit bedeuten, sie leben deshalb in absoluter Wahrhaftigkeit, „wenn sie ihre Natur beibehalten."

3(05.04.1912, Helsinki) 2568 3/59 136-04

Elementarwesen

Die **Gnome** sind durch Abschnürungen der **Archai**, die **Undinen** als Abschnürungen der **Archangeloi** und die **Sylphen** als Abschnürungen der **Angeloi** entstanden.

4(06.04.1912, Helsinki) 2569 3/61ff. 136-05

Die Wesen der zweiten Hierarchie (**Exusiai**, **Dynameis**, **Kyriotetes**) nehmen sich wahr, indem sie sich offenbaren. Ihre Offenbarung bleibt jedoch bestehen als etwas Selbständiges. Dabei wird im Inneren dieser Wesen Leben erregt: „Es ist wie ein geistiges Tönen *(für den Hellseher)*, nicht wie geistiges Licht wie bei den Wesenheiten der dritten Hierarchie."

Gruppenseelen der Pflanzen und Tiere sind Abspaltungen der Wesen der zweiten Hierarchie.

5(07.04.1912, Helsinki) 2570 3/74ff. 136-06

Die Wesen der ersten Hierarchie (**Throne**, **Cherubim**, **Seraphim**) nehmen sich wahr, indem sie sich weltschaffend offenbaren. D. h. im Gegensatz zu den Offenbarungen der zweiten Hierarchie existieren diese nicht nur so lange, wie sie mit ihnen verbunden sind, sondern bleiben weiter bestehen, wenn sie sich von ihnen getrennt haben. Ihr Innenleben haben diese Wesen in diesem Wesenschaffen.

Die **Geister der Umlaufzeiten** sind Abspaltungen der ersten Hierarchie.

5(07.04.1912, Helsinki) 2570 3/83ff. 136-07

Der physische **Planet** ist ein Ausdruck einer Exusía, entspricht dem menschlichen physischen Leib, die höheren Glieder entsprechen einer bis ins Unendliche reichenden Sphäre höherer **Hierarchien**: Der Ätherleib wird von den Dynameis gebildet, sie bewirken die innere Beweglichkeit eines Planeten. Er ist ferner von einem Bewusstsein durchdrungen, das den Kyriotetes entspricht. Seine Bewegung durch den Raum erhält er von den Thronen, die Bewegung aller **Planeten** eines **Systems** wird von den Cherubim geregelt. Die

Verständigung von einem zum anderen Fixstern-System geschieht unter Leitung der Seraphim (entspricht beim Menschen der Bewusstseinsseele). Die darüber wesende **Trinität** ist es, die sich diese Hüllen schafft.

6(08.04.1912, Helsinki) 2571 3/91ff. 136-08

Angeloi / Archangeloi / Archai / Lüge

Ein Teil der Wesen der dritten Hierarchie bekam zu einer gewissen Zeit den Drang, nicht völlig in den höheren Wesen aufzugehen, sondern ein inneres Eigenleben zu entwickeln, d. h. nicht gleich zu offenbaren, was ihr Innenleben war. Sie schnürten gleichsam einen Teil davon ab, der nur sie erfüllen sollte. Sie verleugnen damit ihre ursprüngliche Natur und werden zu Geistern der Unwahrheit, die aber durch diese Tat auch die **Freiheit** des Menschen vorbereiten. Sie werden die **luziferischen** genannt.

6(08.04.1912, Helsinki) 2571 3/97ff. 136-09

Auch in den höheren **Hierarchien** treten **luziferische** „Rebellen“ auf, die der planmäßigen Entwicklung entgegenwirken. Genauer als im 5. Vortrag wird ausgeführt, dass die **Exusiai** den **Planeten** im okkulten Sinn formen, der aus **ätherischer Materie** besteht und eine Art linsenförmiger Kugel mit der **Sonne** als Mittelpunkt bildet. Die Ausdehnung dieser Sphäre reicht bis zur Planetenbahn. Die einzelnen Sphären stecken ineinander und die Exusiai haben die Sonne zum gemeinsamen Ort, von dem aus sie wirken. Ihnen und den höheren Hierarchien arbeiteten entsprechende luziferische Wesen gleichen Ranges entgegen.

Durch solche Exusiai luziferischer Art, die von außen her wirkten, entstand an der Peripherie der Sphären eine Einbuchtung bzw. Einstülpung. Diese wurde durch die Zersplitterung der Form (s. 134-02) zum physischen Planeten, der in Wirklichkeit also ein Loch in der ätherischen Planetensphäre darstellt. Durch diese Abschnürung hat der Planet geraubtes Eigen**licht**, das er seinen Naturreichen zukommen lässt. Das von den Cherubim und Seraphim von der Sonne zugesandte Licht, das er regulär aufnehmen müsste, wird von ihm reflektiert.

7(10.04.1912, Helsinki) 2573 3/110ff. 136-10

Während bei den **Planeten** die Exusiai die unterste **Hierarchie** sind, reichen die Hierarchien bei den **Monden** bis zu den **Archangeloi**. Auf die einzelnen Planeten wirken unterschiedliche Exusiai und Dynameis, während die darüberstehenden Hierarchien auf alle Planeten in gleicher Weise wirken. Für den **Fixstern** haben nur diese eine Bedeutung, nicht aber die auch auf ihm bzw. von dort aus wirkenden Dynameis und Exusiai.

Die Kräfte der Archai (Zeitgeister) und der Archangeloi (Volksgeister) sind auf dem Mond vorhanden (nicht aber die der Angeloi).

Die Gesamtheit der Monde eines Planetensystems ist der Leichnam, die Planeten bilden den (belebten und bewussten) physischen Leib, die **Sonne** ist der Ätherleib eines **Planetensystems**. „Und zwar geht ein fortwährender Strom ätherischen Lebens von dem Fixstern aus bis zum äußersten Rand des Planetensystems und fließt wiederum zurück.“

Kometen, die nach Passage des Planetensystems aus dem Raum verschwinden und sich von der anderen Seite her kommend neu bilden (solche mit geschlossenen elliptischen Bahnen seien die Ausnahme), ziehen schlechte Astralmaterie luziferischer Wesen und des Menschen an und schaffen sie aus dem Planetensystem hinaus, werfen sie in den Weltraum. „Die Evolution innerhalb der Kometen ist ... abhängig von den Wesenheiten der höheren Hierarchien bis herunter zu den Cherubim.“

324a/8(22.10.1908, Berlin): „Ein Komet, wenn er verschwindet, geht durch den vierdimensionalen Raum.“

7(10.04.1912, Helsinki) 2573 3/120 136-11
Über die verschiedene Wertigkeit der menschlichen Organe: Der Astralleib durchdringt die **Leber**, nimmt aber keinen Anteil an ihrer inneren Organisation. Umgekehrt der Ätherleib. Am **Gehirn** hat letzterer wenig, der Astralleib dagegen viel Anteil, ebenso an der **Milz**.

8(11.04.1912, Helsinki) 2574 3/133ff. 136-12
Wird der **hellseherische** Blick auf die physischen Himmelskörper gerichtet, verschwinden diese als solche und es steigen Impressionen früherer Planetenzustände auf. So wird der Mond zum Erinnerungsbild des alten **Mondenzustandes**, die **Sonne** [am besten gesehen **um Mitternacht** *), wie es auch in den alten Mysterien geschah] zum Bild des alten **Sonnenzustandes** und konzentriert sich der Blick auf die **Kometen**, so gelangt der Seher zum **alten Saturn**.

Der Übergang vom alten Mond zur Erde wurde durch die **Exusiai** bewirkt.

*) s. dazu auch 137/7(09.06.1912, Oslo)

8(11.04.1912, Helsinki) 2574 3/144 136-13
Über den von Hagen in den Rhein versenkten **Nibelungen**hort: „Derjenige freilich, der die Dinge kennt, weiß, dass es sich um etwas ganz Besonderes handelte, um ... einen ganz physischen **Talisman**, der nur in der Weise hergestellt worden ist, dass seine ganze Substanz zusammengestellt war aus **Gold**. Aber dieses Gold war gewonnen nur aus Schwemmland ... und all die Kraft, welche gerade dieses Schwemmgold hat, war noch dazu zusammengefasst ... in der Form des Talismans und die Wirkung dieses Talismans auf Kriemhilde erzeugte in ihr die Kräfte, durch die sie Kranke heilen konnte...“

8(11.04.1912, Helsinki) 2574 3/146ff. 136-14
Von den vier **Naturreichen** hat nur der Mensch alle vier Wesensglieder auf dem physischen **Plan**, die Tiere haben ihr Ich (**Gruppenseele**) auf dem Astralplan, die Pflanzen ihren Astralleib auf dem Astralplan, ihr Ich (Gruppenseele) auf dem niederen Devachan. Die Minerale haben ihren Ätherleib auf dem Astralplan, ihren Astralleib auf dem unteren Devachan und ihr Ich auf dem höheren Devachan (Arupa Devachan).

S. auch 93-76 und 95/5(26.8.1906, Stuttgart).

9(13.04.1912, Helsinki) 2577 3/156ff. 136-15
Tierformen
Sitz der Haupt**gruppenseelen der Tiere** sind die **Planeten**, von wo sie auf die Erde wirken. Sie sind Nachkommen der Dynameis. Es gibt demnach 7 Grundformen, die differenziert werden durch die Kräfte des **Tierkreises** bzw. durch die **Konstellation** des betreffenden Planeten.

Auf den Menschen wirkten **rasse**bildend zurückgebliebene luziferische **Dynameis**, die ihren Sitz auch auf den Planeten haben. Die regulären Dynameis gaben den Menschen auf dem alten Mond den **Astralleib**. Heute wirken sie in der menschlichen Entwicklung leitend über größere Kulturströmungen (über den Zeitgeistern, Archai). So war der Inspirator des Gautama **Buddha** ein Dynamis des Merkur (exoterisch Venus), d. h. ab seiner Erleuchtung wirkten die höheren Hierarchien von den Dynameis aufwärts in ihm, die unteren Hierarchien „fielen weg“. Der Wohnplatz der normalen Dynameis ist die Sonne, sie wirken reflektorisch über die Planeten.

9(13.04.1912, Helsinki) 2577 3/168ff. 136-16
Christentum
Die auf den Astralleib der **Pflanzen** von den **Planeten** her wirkenden Kräfte der Nachkommen der Dynameis bewirken die spiralige Wuchsbewegung der Pflanzen, während die Wuchsrichtung Stängel-Wurzel die ihrer **Gruppenseelen** Sonne-Erdmittelpunkt ist. Diese

Gruppenseelen sind die Nachkommen der **Kyriotetes**. Beide Tendenzen werden durch die **Geister der Umlaufzeiten** verbunden in den Fortpflanzungsorganen, Staubblätter und Fruchtknoten.

Diese Nachkommen der Kyriotetes entstanden zur Zeit der alten Sonne, als die Kyriotetes aus ihrer Substanz den Ätherleib des Menschen bildeten.

Die Kyriotetes der Sonne stellen die über den Dynameis waltende Weisheit dar, die als Einheit, als **Vishvakarman**, wahrgenommen wurde von den **Rishis**, von Zarathustra als Ahura Mazdao und später als **Christus** bezeichnet wird. Aber: „Ebenso wenig als ich gesagt habe, dass es nur der Geist der Bewegung ist, der durch den **Buddha** hereingeleuchtet hat, sowenig sage ich, dass es nur der Sonnengeist der Weisheit ist, der durch den Christus hereingeleuchtet hat. Er war das Tor, um hinauszurichten den okkulten Blick in unendliche Sphären, worin die Geister der höheren Hierarchien vorhanden sind...“

Im Zusammenhang mit dem inspirierenden Dynamis des Buddha wird ausgeführt: „Indem das Abendland sich des Geistes der Bewegung auf dem **Mars** als unmittelbaren Inspirators entschlagen hat, damals als es vertauschte diesen Inspirator mit dem Christusgeist, mit dem Inspirator, der da entspricht dem Geist der Weisheit auf der Sonne, da hat das Abendland eine historische, eine wichtige Tat geleistet.“

10(14.04.1912, Helsinki) 2578 3/180ff. 136-17

Die Form der **Minerale** (**Kristalle**) geht zurück auf die Wirkungsweise der **Exusiai**. Das Ätherische, das zur Sphäre der **Dynameis** gehört, kommt von den Planeten („angeregt allerdings von der Sonne“), das als Lebensströmungen herunterkommt und die Form mit Innerlichkeit, mit Substanz ausfüllt. Es gibt demnach so viele Haupt**metalle** wie Planetenkräfte, wovon auch ihre okkulten Bezeichnungen herrühren. Sie werden auf ähnliche Weise wie die Grundformen der Tiere durch die verschiedenen **Konstellationen** der Planeten modifiziert zu Nebensubstanzen*. Das Astralische der Minerale ist in der Sphäre der **Kyriotetes** (Sonne) zu suchen. Diese astralischen Kräfte schieben das Ätherische in die Form hinein (im Gegensatz zu Mensch und Tier). **Zu den Nebenmetallen und Planetoiden s. Lit. 36h, S. 69.*

Von der Sonne gehen aber auch ätherische Strömungen aus von **luziferischen** Kyriotetes, dies führte zur Bildung der mineralischen Hauptsubstanz **Gold**. Das dadurch gestörte Gleichgewicht auf der Erde wurde wiederhergestellt, indem der **Mond** abgespaltet wurde und die normalen Kyriotetes auf ihm eine Kolonie bildeten, deren Anführer bei den Hebräern **Jahve** genannt wurde. Von ihnen gehen Ätherkräfte aus, die zur Bildung der Hauptsubstanz **Silber** führten, wodurch die luziferische Goldkraft abgeschwächt wurde. Die Zurückweisung der luziferischen Kräfte im reflektierten Sonnen-Monden-Licht: Die Imagination des Erzboten und des in der **Mondsichel** gebändigten Luzifer (vgl. 149-08).

Die normalen geistigen Wesenheiten sind unsichtbar, finster für das normale Auge. Dass ein **Fixstern** sichtbares **Licht** ausströmt, ist auf die luziferischen Geister zurückzuführen. Aus diesem Grund darf der Mond auch nicht selbst leuchten.

10(14.04.1912, Helsinki) 2578 3/194 136-18

Das **Gruppen-Ich** der **Minerale** ist im Kosmos und wirkt von da herein (Sphäre der **Throne**). Die Throne, die den alten Saturn aufgebaut haben, wirken auch heute noch. „Sehen können wir diese Geister des Willens eigentlich nur dadurch, dass sie, wenn sie luziferisch werden, ... sich in jenen Erscheinungen zeigen, die wir als Meteore ... finden und die aus dem Weltraum hereinkommen.“ Dieses **Komet**arische gliedert sich leicht das Mineralische an, wenn es durch das Planetensystem geht, da dieses auch von den Thronen herstammt.

Ein Komet ist ein auf früherer Stufe stehen gebliebener Weltkörper verglichen mit den Planeten. Der **Saturn** hatte früher einen nach außen gerichteten (Kometen)-Schweif. „Dieser Schweif .., der gab die verschiedensten Richtungen in den Raum hinaus an, welche den Strömungen entsprachen, die vom Weltenraum hereinkamen, dirigiert von den Geistern des Willens, die die Gruppenseelen der Mineralien sind. In späteren Zeiten, als durch

die Geister der anderen Hierarchien das Planetensystem in sich geschlossen worden ist, da hat sich das ... so zusammengezogen, dass aus dem Schweif ein in sich geschlossener Ring wurde."

10(14.04.1912, Helsinki) 2578 3/199 136-19

„Die **Gruppenseelen der Mineralien** finden wir im Reich der **Throne**, die **Gruppenseelen der Pflanzen** in der Sphäre der **Geister der Weisheit**, die **Gruppenseelen der Tiere** in der Sphäre der **Geister der Bewegung**; der **Mensch** aber hat seine **Gruppenseele** so erhalten, dass mit dem Einflößen seines Ich eine Gruppenseele ursprünglich als der Ausfluss der **Geister der Form** gegeben war."
D. h. man findet sie im Kosmos jenseits des Saturn, bzw. auf der Sonne, bzw. in den Planetensphären (Mineral-Pflanze-Tier).

Hinweis auf Vortrag aus GA 136 in 98-22.

137 Der Mensch im Lichte von Okkultismus, Theosophie und Philosophie

4(06.06.1912, Oslo) 2607 5/66ff. 137-01

Charakterisierung der verschiedenen **Mystiker**: Alle versuchen ihr **Ich-Bewusstsein** auszuschalten. Solche, die dann noch Gehirn- und Herzerlebnisse haben, sind zum Beispiel die Neuplatoniker (**Jamblichos**, Plotinos), **Scotus Erigena** und Meister Eckehart (bei diesem überwiegen die Gehirnerlebnisse). **Franz von Assisi** als Beispiel eines Mystikers, der auch die Gehirnerlebnisse eliminierte. **Hegel** ist ein seltenes Beispiel eines philosophischen Mystikers, der sich auf die Gehirnerlebnisse beschränkt.

Die **Heilige Theresia** konnte schließlich alle drei Erlebnisarten ausschließen und zur **Unio mystica** gelangen, die aber nicht identisch ist mit einem höheren Bewusstsein, wie es der Okkultist anstrebt. Daneben gibt es zahlreiche Schattierungen, wo das persönliche Element nicht ganz ausgeschaltet wurde und die Mystik erotische Züge aufweist wie etwa bei **Mechthild von Magdeburg** und **Hildegard von Bingen** [dazu s. auch 175/4 (27.2.1917, Berlin)]. Über sieben Arten von Mystikern s. GA 244 (12.06.1912), S. 412.

Über Erotik und Mystik s. auch **253/6(15.9.1915, Dornach)**.

5(07.06.1912, Oslo) 2608 5/86ff. 137-02

physischer Leib / Organe / Tierkreis

Die Zwölfgliederung der menschlichen **Gestalt** im okkultistischen Sinn:

1. Aufrechtheit (okkulte Bezeichnung Widder)
2. Hinordnung zur Tonbildung (Stier)
3. Symmetrie (Zwillinge)
4. Abgeschlossenheit durch die Haut (Krebs)
5. Inneres, sich Abschließendes (Löwe)
6. Inneres in leiblicher Beziehung, ohne Beziehung zur Außenwelt (Leber, Milz, Verdauungsorgane) (Jungfrau)
7. Gleichgewichtslage (Hüfte) (Waage)
8. Reproduktionsorgane (Skorpion)
9. Oberschenkel (Schütze)
10. Knie (Steinbock)
11. Unterschenkel (Wassermann)
12. Füße (Fische).

Vgl. 106-08, -11, 208-05 bis -07.

6(08.06.1912, Oslo) 2609 5/103 **137-03**

Gestalt / physischer Leib

Dass das **Ich-Bewusstsein** keine volle Realität ist, zeigt seine Unterbrechung im Schlaf. „Es wird also gewissermaßen dem Menschen von seinem Ich ... jede Nacht etwas entzogen; und genau das, was ihm entzogen wird, wird ihm durch die Weltenordnung im äußeren Leibe gegeben, wird dem äußeren Körper zugefügt. Das macht es, dass der Mensch den äußeren Körper als eine Einheit ansieht. In Wahrheit ist er keine Einheit.“ Anschließend wird eine Dreigliederung in einen oberen, mittleren und unteren (jeweils siebengliedrigen) Menschen gegeben, wobei die zwölf Glieder des vorigen Vortrages zugrundegelegt werden.

Das **Sonnengeflecht** zusammen mit dem **Nierensystem** als „Bauchgehirn“ des unteren Menschen, beim mittleren Menschen ist es das **Rückenmark**.

7(09.06.1912, Oslo) 2610 5/134ff. **137-04**

Die Ausbildung der verschiedenen **Religion**sformen durch die Eingeweihten entsprechend der Konstitution (s. vor. Ref.) der Völker: Kosmische Stern-Religion bei den Völkern, die den oberen Menschen mehr ausgebildet hatten, Sonnen-Religion bei solchen, bei denen der mittlere Mensch, das Muthafte, dominierte. Mondenreligion bei denen, auf deren Gehirn das Mondhafte besonders wirkte (**Jahve**-Religion der Hebräer).

8(10.06.1912, Oslo) 2611 5/144ff. **137-05**

Apokalyptische Tiere / Einweihung

Es wird beschrieben, wie der „okkulte Aspirant“ versuchen soll, der „menschlichen **Gestalt** gegenüber zuletzt etwas Ähnliches zu empfinden wie eine Art von **Nachbild** ... und zu warten, bis dieses Nachbild der menschlichen Gestalt vorüber ist, dann bekommt der Okkultist dasjenige Bild der menschlichen Gestalt, das jetzt kein Nachbild der physischen Gestalt mehr ist, sondern im ätherischen Leibe erlebt wird.“ Dieses Erlebnis zerfällt sofort in das des Todes und **Luzifers**. Er sieht seinen vergänglichen Leib, den oberen Menschen mehr stier- oder löwenartig, darin verfließend das Bild des „Adlers“, den unteren Menschen als **Drachen** [kleiner*) **Hüter der Schwelle**]. Dies ist der Preis für Luzifer, der auf der anderen Seite die Unsterblichkeit verspricht.

Einen festen Halt findet der Okkultist nur in der Erinnerung, dass er in der physischen Welt ein Ich-Bewusstsein hatte. Diese muss aber durch die Aufnahme des Christus-Impulses gestärkt werden.

*) siehe nächsten und 10. Vortrag.

9(11.06.1912, Oslo) 2612 5/162ff. **137-06**

Astrologie

Der obere Mensch (s. vor. Ref.) wird beherrscht von den **Mond-Jahve**-Kräften, wie sie symbolisch im Neumond sich darstellen. Sie wirken aber auch auf den mittleren Menschen (dem entsprechen die Mond-Zwischenphasen) und auf den unteren Menschen (Vollmond). Der mittlere Mensch wird von den Sonne-**Christus**kräften gestaltet, die auch in die anderen Menschenglieder wirken. Der untere Mensch ist von den oberen Göttern **Luzifer** als rechtmäßiges Gebiet zugewiesen. Sein Reich ist die **Venus** (astronomische Bezeichnung = **Merkur** okkult). Er wirkt mehr geistig auch in die anderen Menschenglieder. Das Wirken dieser drei Kräfte lässt sich symbolisieren durch die **Konstellationen** von Mond, Sonne und Venus zueinander und im Tierkreis (menschliche Gestalt).

9(11.06.1912, Oslo) 2612 3/170ff. **137-07**

Astrologie

Die zweite Stufe der **Einweihung** erreicht der Einzuweihende ausgehend von der inneren **Bewegung** des Menschen, von denen es sieben gibt:

1. Aufrechtbewegung (Saturn)
2. Denkbewegung (Jupiter)
3. Sprechbewegung (Mars) (geht beim Kind der Denkbewegung voraus)
4. Blutbewegung (Sonne)
5. Atembewegung (Merkur, astronomisch)
6. Drüsenbewegung (Venus, astronomisch)
7. Reproduktionsbewegung (Mond).

Diese Bewegungen, die auf den **Ätherleib** zurückgehen, hat der Okkultist zu erfühlen. „Und dann hätte man zu versuchen, ... diesen Eindruck festzuhalten ... rein in der Erinnerung, … dann treten ihm tatsächlich sieben Gestalten entgegen... Der Mensch lernt erkennen, dass er aus unserem **Planeten**system herausgewachsen ist, dass die Planeten als physische Gestirne dirigiert sind von Planetengeistern...“

Luzifer tritt hier in anderer Gestalt auf, nämlich als Bruder des **Christus**, insofern dieser auch Planetengeist ist. Ohne sein Wirken könnten wir als Menschen nicht existieren.

10(12.06.1912, Oslo) 2613 5/183ff. 137-08

Dass **Luzifer** in der **Versuchungsgeschichte** für **Christus** keine Verführung mehr darstellt, rührt davon her, dass er ihn für sich schon auf dem alten Mond besiegt hat. Geht man auf die alte Sonne zurück, so sind beide wie brüderliche Planetengeister (die Sonne war noch Planet), die schwer zu unterscheiden sind. Luzifer wird charakterisiert als stolzer Lichtträger, während sich Christus ganz dem aus dem Umkreis in zwölffacher Form (ein Tierkreis existierte noch nicht) sich offenbarenden Weltenwort, den zwölf „Welt-Initiatoren“, hingibt. Dadurch steigt die Sonne zum Fixstern und er zu dessen Anführer auf, während der sich abschließende Luzifer in der Entwicklung zurückbleibt und sein Reich, die **Venus** (**Merkur**), verliert, so „dass der Planet Venus sich fortan ohne einen eigentlichen Herrscher behelfen musste, daher nur eine nach abwärts gehende Entwicklung durchmachen konnte“ (s. 232-14). Dagegen wurde in Christus das Weltenwort zum Licht, sein Planet entwickelte sich weiter zum Fixstern, von dem die anderen Planeten abhängig wurden.

In der indischen Religion ist dem Vishnu (Christus) gleichberechtigt **Shiwa** gegenübergestellt. Der tiefere Grund ist, dass Shiwa „wirklich Luzifer in der Gestalt ist, in der er noch nicht besiegt ist.“

10(12.06.1912, Oslo) 2613 5/196 137-09

„Während der Okkultist spricht von **Bewusstsein**szuständen, spricht der Theosoph von aufeinander folgenden **Planen**. Sie sehen, dass auf diese Weise der Okkultismus als Theosophie verkündet werden kann.“

--(12.06.1912, Oslo) ---- ---- 137-10

Fragenbeantwortung (in *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe* Heft Nr. 110*): „Das **Vaterunser** als tägliches Gebet ist im höchsten Grade geeignet, okkulte Kräfte zu entwickeln. Es ist das wirksamste der Gebete. … Der Respekt vor diesem Gebet wächst immer mehr, je mehr man hineinkommt. Es kommen dann Zeiten, wo man wegen der Hoheit des Vaterunser es sich nicht zu gestatten wagt, das ganze Vaterunser an einem Tag zu beten, da man von dem Zusammenwirken der sieben Bitten eine so große Vorstellung bekommt, dass man sich nicht für würdig hält, jeden Tag dies größte Initiationsgebet in seinem Herzen zu entfalten.“ *Jetzt auch in GA 244 (12.06.1912), S. 413.

Hinweise auf Vorträge aus GA 137 in 130-22 (Teilref.), 130-23 (Teilref.), 136-12, 243-11 (Teilref.).

138 Von der Initiation...

2(26.08.1912, München) 2619 3/39 **138-01**

Eingeweihte

Andeutung einer Reinkarnation **Dantes** im 19. Jahrhundert *) im Zusammenhang mit der Erwähnung der Tatsache, dass Initiierte auch Inkarnationen haben, in denen sie nicht eingeweiht sind sondern spezielle Arbeiten zu verrichten haben, für die sie geeignet sind.

173/6(17.12.1916, Dornach): Über die physischen Vorfahren Dantes; das alt-etruskische = keltische, romanische und germanische Element seiner seelischen Konfiguration (3., 4. und 5. nachatlantische Epoche).

* *Wahrscheinlich König Johann I. von Sachsen, reg. 1854-1873. Als „Philalethes“ Übersetzer der Werke Dantes.*

4(28.08.1912, München) 2621 3/62ff **138-02**

Zum Begriff **Unsterblichkeit**: „Unsterblich sein heißt: die Kraft haben (selbst erworben durch den **Einweihung**sgang oder nachtodlich erhalten von der geistigen Welt), in der Erinnerung das abgelebte, das vergangene Dasein bewahren zu können.“ „Wenn Sie diesen Gedanken fühlen, in die Leerheit des Weltenalls hinein ihn fühlen so, dass Sie sich vorstellen die sich selbst durch die Ewigkeiten tragende Seele, dann haben Sie eine viel bessere Definition dessen, was man eine **Monade** nennt, als sie durch irgendwelche philosophischen Begriffe gegeben werden können.“

5(29.08.1912, München) 2622 3/79ff. **138-03**

Charakterisierung des Erlebens der **Ewigkeit** in der geistigen Welt als das Durchlaufen eines Zyklus. Das **Zeit**empfinden wird durch den **luzifer**ischen Einfluss bewirkt, der im Menschen die Sehnsucht nach dem selbständigen Konzentriertsein hervorruft. Ewigkeit (**Christus**) und Augenblick (Luzifer) als Aspekte des Zusammenwirkens verschiedener Wesenheiten. Wie in der physischen Welt Sehnsucht nach Ewigkeit besteht (seit dem Übergang vom Geistigen ins Sinnliche in der lemurischen Zeit), so empfindet der Mensch in der geistigen Welt Sehnsucht nach der Zeit, dem Zeitlichen.

Über das Schauen/Erkennen des Christus vom unteren Devachan (niedere Mentalwelt, Geisterland) aus während des **Einweihung**sweges. Dagegen: „Die Wahrheit über alle anderen Initiierten erlebt man erst in dem höheren Geisterland.“

5(29.08.1912, München) 2622 3/86 **138-04**

Über die Seelenstimmung der **Bhagavad Gita**.

6(30.08.1912, München) 2623 3/99ff. **138-05**

Die Aufgabe **Ahrimans** ist es, dem Menschen die Kraft zu geben, die Erlebnisse in der Sinnenwelt in die übersinnliche hinaufzutragen, das Zeitliche in das Ewige überzuführen. Die Gefahr besteht allerdings darin, dass er bestrebt ist, alles - auch das Wertlose - in die übersinnliche Welt hinaufzubringen.

8(31.08.1912, München) 2625 3/144 **138-06**

Ausführungen zum zweiten Kapitel von **Goethes *Wilhelm Meister***s *Wanderjahre*, zweites Buch (die Galerien mit den Bildern des Alten und Neuen Testamentes).

S. auch 156/10 bzw. /11(27.12.1914, Dornach).

Hinweise auf Vorträge aus GA 138 in 113-01 (Teilref.), 124-05, 124-14, 130-22, 265-07.

139 Das Markus-Evangelium

1(15.09.1912, Basel) 2626 4/21ff. **139-01**
Der tiefgreifende Einfluss des **Mysteriums von Golgatha**, der auf die einzelnen Seelen so wirkt, dass die nachchristliche Inkarnation wie ein Neuanfang sich zeigt gegenüber der letzten vorchristlichen. Beispiel: **Hektor**, der eine in sich abgeschlossene Persönlichkeit ist, und seine Reinkarnation als Dänenprinz, der das literarische Vorbild für den **Hamlet** abgab, der sich nicht zurecht findet: Umschwung vom mehr gruppenhaften Ich zum Individual-Ich.
Weiteres Beispiel: **Empedokles** (s. 116-13), der als **Faust** wiedergeboren wird.

2(16.09.1912, Basel) 2627 4/35ff. **139-02**
Über die künstlerische einheitliche Komposition des **Alten Testamentes** von der Genesis über die Patriarchen, Könige, Babylonische Gefangenschaft bis zu den **Makkabäern**.
Die Sehergabe der **hebräischen Propheten** (abgesehen von Elias-Johannes dem Täufer) ist nicht durch einen spezifisch hebräischen Einweihungsweg errungen, sondern tritt unmittelbar auf als Schauen oder Hören Jahves. In diesen Propheten waren Eingeweihte verschiedenster Schulen reinkarniert, denn es sollten die verschiedenen Errungenschaften „wie in einem Brennpunkt“ gesammelt und aus dem Blut des hebräischen Volkes wiedergeboren werden. Es wird darauf hingewiesen, dass die Schauungen der Propheten im Alten Testament den Charakter von äußerlich Wahrgenommenem immer mehr verlieren und innerlich-spirituell werden, schließlich in einem Unsterblichkeitsgedanken gipfeln, wie er bei den Makkabäersöhnen erscheint.
Über Propheten- und **Sibyllen**tum: **149/2** und **/4(29./31.12.1913, Leipzig)**.

2(16.09.1912, Basel) 2627 4/42ff. **139-03**
Die zwölf **Apostel** sind Reinkarnationen der sieben **Makkabäer**söhne und der fünf Söhne des Matthatias.
Auch bei ihnen zeigt sich der Übergang vom gruppenhaften zum individuellen Ich (s. -01). Derjenige der noch am stärksten im Volkstum haftet, ist **Judas Ischarioth**, er ist der reinkarnierte Judas Makkabäus (= J. Mattathias, 1.Makk. 2,1). Dieser schloss einen Pakt mit den Römern gegen den König Antiochus von Syrien (1.Makk.8). Er musste als Judas Ischarioth den Verrat begehen, „weil er, der am allerinnigsten verbunden ist mit dem spezifisch althebräischen Element, nicht gleich den Übergang zu dem christlichen Element finden kann...“ In seiner nächsten Inkarnation ist er es, der vor allem die Verbindung des Christentums mit dem Römertum befördert, damit gleichsam das Bündnis mit dem Römertum geistig erneuert *(=* **Augustinus***, siehe Lit. 40, S. 77)*.
173/3(10.12.1916, Berlin): Der Verrat des Judas als Voraussetzung für das Mysterium von Golgatha. *Siehe auch Lit. 36 l, S. 132*.

3(17.09.1912, Basel) 2628 4/49ff. **139-04**
Markus 1,1-13
1. Könige 18-21: **Elias** besiegt die Baalspriester, worauf die Königin Isibel ihm nach dem Leben trachtet. Wenig später wird **Naboth** auf Anstiften der Königin umgebracht. Daraus geht hervor, dass unter Elias ein umfassender Geist ähnlich einem Volksgeist, auch wirkend in Naturgewalten, vorzustellen ist, der sich nicht völlig in einem Menschen (Naboth) inkorporiert (Antlitz des Jehova).* Auch **Johannes der Täufer**, der reinkarnierte Elias, kann den Elias-Geist nicht ganz aufnehmen. Er bleibt als geistige Sphäre nach seinem Tod (**Mark. 6,14-29**). In diese Sphäre wirkt dann der Christus herein in der **Speisung der Fünftausend** (**Mark. 6,30-44**), die eine Parallele hat in der Brotvermehrung des Elias (**1. Könige 17,10-16**). *Siehe auch 132/3(14.11.1911, Berlin).

Das Erstaunliche an den psychisch-spirituellen **Heilungen** durch Jesus Christus (wie z. B. Markus Kap. 1, 2, 3 und 5) war für seine Zeitgenossen nicht die Heilung als solche, denn die in den Mysterien geschulten Ärzte dieser Zeit vollbrachten Ähnliches, sondern dass er sie vollziehen konnte, ohne eine Mysterienausbildung zu haben, d. h. dass er nicht mit den alten Kräften sondern von Ich zu Ich wirkte. Grundsätzlich waren diese Heilungen damals aufgrund der anderen Konstitution des Menschen noch möglich.

112/10(03.07.1909, Kassel): weiteres Beispiel einer Brotvermehrung im Alten Testament: **2. Könige 4,42-44**.

4(18.09.1912, Basel) 2629 4/72ff. **139-05**

Charakterisierung des **Buddha** und des **Sokrates** als Lehrer. Buddha war ein letzter Repräsentant der alten spirituellen Strömung, der das Zeitalter der Empfindungsseele in das vierte Zeitalter hineintrug. Sokrates, der an die Vernunft seiner Schüler appellierte, nahm damit das Zeitalter der Bewusstseinsseele voraus.

Jesus Christus lehrt auf zweierlei Art: wie ein populärer Buddha für das Gros der damaligen Menschen in Bildern und **Gleichnisse**n, die dem alten Bewusstsein angemessen waren, seinen intimen Schülern legt er dagegen die Gleichnisse wie ein spiritueller Sokrates aus (**Mark. 4,2-34**). S. auch 143/9(7.5.1912, Köln).

4(18.09.1912, Basel) 2629 4/87 **139-06**

Über falsches Urteilen über **Anthroposophie** bzw. das Vermeiden von **Kritik** daran: „Es ist im höheren Sinne des Wortes lieblos gegenüber einem Menschen, wenn man ihm so etwas verzeiht. Denn man verurteilt ihn dadurch karmisch zur Wesens- und Bedeutungslosigkeit nach dem Tode. Wenn man ihn auf die Unmöglichkeit eines solchen Urteils aufmerksam macht, erleichtert man ihm sein Dasein nach dem Tode."

5(19.09.1912, Basel) 2630 4/91ff. **139-07**

Über **Krishna**, der einige Jahrhunderte vor Gautama Buddha lebte und der letzte Verkünder der alten Offenbarung war (**Bhagavad Gita**). „Natürlich fassen wir da vieles in der Person des Krishna zusammen, was auf viele Offenbarer verteilt ist." Verbindung zur deutschen **idealistischen Philosophie** (Fichte, Schelling, Hegel), wo die alten Offenbarungen in Ideenform auftreten [s. auch 146/8(4.6.1913)]. Buddha als ein Nachfolger Krishnas und Künder des Weges zurück zur alten geistigen Welt (des Krishna), Johannes der Täufer als Vorläufer des Christus und Prophet der zu den Menschen kommenden himmlischen Welt.

6(20.09.1912, Basel) 2631 4/109ff. **139-08**

Das **Alte Testament** als das erste große Beispiel einer historischen Betrachtungsweise, welche dann auf das Abendland übergeht, während im Orient die zeitlose Betrachtungsweise, der Wiederholung des Gleichen, beibehalten wird*). Ihren Abschluss finden die darin begründeten Anschauungen in der Darstellung von **Trinitäten** als schöpferischen Mächten (z. B. Brahma, Vishnu, Shiva).

Die Parallelisierung der menschlichen Lebensaltersstufen mit der Entwicklung im Alten Testament.

*) wie sie auch noch bei **A. P. Sinnetts** (1840-1921) Buch *Geheimbuddhismus* in Form der sich immer wiederholenden „Rassen" und „Runden" auftritt.

6(20.09.1912, Basel) 2631 4/120ff. **139-09**

Mark.6,30-44 / Mark.8,1-9

Nach dem Tod **Johannes des Täufers** wird **Elias** zur **Gruppenseele der Apostel**. Dadurch kommen sie zu einer Art neuem Hellsehen. Die **Speisung der Fünftausend** bzw. **der Viertausend** sind hellseherische Akte, bei denen die Apostel erleben, wie der Chri-

stus-Impuls in die künftige Menschheit eindringen wird. Jesus erwartet von ihnen ab da auch ein größeres Verständnis für seine Mission (**Mark. 8,17-21**).

6(20.09.1912, Basel) 2631 4/124ff. 139-10

Apostel

Markus 8,27-33 bzw. **Matth. 16,13-23**: Die Frage **Jesu Christi** an seine Jünger, wer er sei, und die Antwort des **Petrus**: „Du bist der Christus“ usw. Es wird in Vers 31 der Moment des Entschlusses festgehalten, die bis dahin geheim gehaltenen Mysterien (deshalb die Mahnung in Vers 30) im Mysterium von Golgatha zu offenbaren. Der Ausspruch: „Hebe dich, Satan, von mir!“ ist als Selbstgespräch aufzufassen, als ein Zurückweisen der Unentschlossenheit, bzw. der Rücksichtnahme auf Menschenregeln.

S. 123-14: dort wird es mehr aus der Perspektive des Petrus geschildert (s. auch 7. Vortrag, 21.9.1912).

7(21.09.1912, Basel) 2633 4/133ff. 139-11

Apostel

Markus 9,30-32 (zweite Leidensankündigung): Die Jünger haben kein Verständnis für das Offenbarmachen der **Einweihung** durch das **Mysterium von Golgatha**, da es keine Initiation bei den alten **Hebräern** gab.

7(21.09.1912, Basel) 2633 4/136ff. 139-12

Eingeweihte

Wo in der vorchristlichen Zeit ein Mensch etwas aus den übersinnlichen Welten aufnimmt, was später **Ich**-Kraft ist, da zerbricht diese Kraft den physischen Leib. Daher die Verwundbarkeit des **Achill**, des **Siegfried** oder des **Ödipus**. „Und daher musste - nicht weil es in der vorchristlichen Zeit geschieht, sondern weil mit dem **Christus Jesus** auf einmal das volle Ich in die Leiblichkeit eingezogen ist...-, deshalb musste diese Leiblichkeit nicht nur mit einer Wunde ,.. sondern mit fünf **Wunden** angeschaut werden, ... die notwendig sind wegen des Hinausragens der Christuswesenheit, das heißt des Voll-Ich des Menschen, über die Form der Leiblichkeit...“

8(22.09.1912, Basel) 2634 4/148ff. 139-13

Markus 3,7-24: Jesus entweicht mit seinen Jüngern an das Meer, er beruft die 12 Apostel auf dem Berg, er kam nach Hause und war „von Sinnen“: Diese Wendungen „am Meer (See), auf dem Berg, im Haus“ haben okkulte Bedeutung: Für sensitive Menschen ist der Aufenthalt am See fördernd für die imaginativen/heilenden Kräfte, auf dem Berg wird das inspirative Hellsehen gefördert, im abgeschlossenen Haus ist es am schwersten, zu okkulten Kräften zu kommen. Die **Verklärung** findet für die drei ausgewählten Jünger „auf dem Berg“ statt, d. h. sie sind fähig zu einer höheren Stufe des Hellsehens aufzusteigen.

8(22.09.1912, Basel) 2634 4/153 139-14

Die Begegnung **Moses** mit dem midianitischen Priester **Jethro** (**Exodus bzw. 2. Moses 2,16-21**) ist eine Einweihungsszene. Moses lernt dadurch auch die Initiationsgeheimnisse der anderen Völker kennen. Dadurch bereitet er auf untergeordneter Stufe vor, was dann durch Jesus Christus geschehen sollte.

8(22.09.1912, Basel) 2634 4/155 139-15

Genesis 22,1-19

Über die Opferung des **Isaak** durch **Abraham** und seine Zurückweisung: „Dass dieses physische Gefäß mit dem alten jüdischen Volke der Menschheit von dem Gotte gegeben ist, das wird dadurch angedeutet, dass Abraham seinen Sohn opfern will. Mit Isaak hätte

aber Abraham jene Organisation hingeopfert, welche der Menschheit die physische Grundlage für die Intellektualität und damit für die Ichheit geben sollte. Er bekommt ihn zurück - und damit die ganze Organisation, von dem Gotte geschenkt, zurück. Das ist das Grandiose in dieser Zurückgabe des Isaak."

8(22.09.1912, Basel) 2634 4/155 139-16

Johannes der Täufer

Numeri (4. Mose) **25**: Der Priester **Pinehas**, der Enkel Aarons, bringt die Israeliten vom Baal-Kultus ab. Jahve redet mit **Moses** und sagt, dass er mit Pinehas seinen Bund des Friedens schließe. In Pinehas waltete derselbe Geist wie später in Naboth-**Elias**. *(Anm.: Pinehas tötete in seinem gottgefälligen Eifer zwei Menschen, in den beiden folgenden Inkarnationen wird er getötet.)*

149/4(31.12.1913, Leipzig): über Elias: „..., dass Elias in geistigen Höhen geblieben ist und nur einen Repräsentanten hatte, durch den er wirkte, so dass er nie selbst auf der Erde herumgegangen ist."

8(22.09.1912, Basel) 2634 4/158ff. 139-17

Markus 14, 3-11: Die Salbung Jesu durch eine Frau (Maria Magdalena) und die Reaktion der Jünger, besonders des Judas Ischarioth.

Markus 11,12-14 (Verfluchung des **Feigenbaumes**): In einem hellseherischen Erlebnis macht Jesus Christus den Jüngern klar, dass die alte Art der Erleuchtung (Sitzen unter dem Feigenbaum = **Bodhibaum**) von jetzt ab nicht mehr möglich ist.

9(23.09.1912, Basel) 2635 4/164ff. 139-18

Mysterium von Golgatha / Mark. 14,32-52 / Mark. 16,1-8

Mark. 12,18-27: Gespräch Jesu mit den Sadduzäern über die Unsterblichkeit der Seele.

Mark. 10,1-12: Gespräch Jesu mit den Schriftgelehrten über Heirat und Scheidung.

Jesus Christus hätte ein dreifaches Verständnis für seine Sendung finden müssen: bei seinen **Jüngern** für seine kosmische Sendung als Christus, beim jüdischen Volk als Sohn Davids, d. h. als Höhepunkt ihrer Volksentwicklung, bei den Römern für die Ausbreitung des jüdischen Kulturelementes. Da er selbst bei seinen Jüngern nicht das richtige Verständnis fand (Gethsemane), löste sich allmählich der Christus-Impuls von ihm (= der Jüngling, der nackt entfloh: Mark. 14,51-52), zurückblieb der **Menschensohn** Jesus von Nazareth, der gefangen genommen werden konnte. Der Jüngling erscheint wieder am Grab (Markus 16,5): der Christus-Impuls wirkt von jetzt ab als das kosmische Prinzip der Erde.

Mark. 10,46-52: Heilung des Blinden von Jericho.

175/10(10.4.1917, Berlin): Markus 14,51-52 und 16,5: „Da haben Sie das Zusammentreffen des alten Leibes des Christus-Jesus und des neuen Keimes einer neuen Weltenordnung *(Jupiterzustand, Anm.)* in imaginativer Erkenntnis erschaut."

10(24.09.1912, Basel) 2636 4/187ff. 139-19

Die Schilderung des **Mysteriums von Golgatha** in den **Evangelien**, bei dem die Jünger physisch nicht anwesend waren, geht zurück auf hellseherische Erinnerungen der Jünger, die den Impuls dazu nach der Auferstehung empfingen. Dieser teilte sich dann auch den Schülern der Jünger mit, so **Markus**, der eine Zeitlang Schüler des Petrus war und später in Alexandrien lebte, wo er mit der heidnischen Gnosis und der spirituell dekadent und materialistisch gewordenen ägyptischen Kultur in Berührung kam und sein Evangelium („allerdings nur mündlich") verfasste (s. 265-02). S. auch 148-01.

Hinweise auf Vorträge aus GA 139 in 113-04, 123-13.

140 Okkulte Untersuchungen über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt

1(26.10.1912, Mailand) 2639 3/9ff. 140-01

Leben nach dem Tod

Der Tote erlebt in der ersten Zeit im Devachan (Merkursphäre) **Bewusstsein**sverdunkelung, wenn er eine un**moral**ische Seelenverfassung im Leben hatte. Diese Bewusstseinsverdunkelung ist mit Angstzuständen verbunden. In der folgenden Zeit (Venussphäre) tritt eine Herabminderung des Bewusstseins auf, wenn er nur materialistische und keine **religiösen** Vorstellungen besaß. Bis in die griechische Zeit hinein wurde danach das Bewusstsein durch ein altes geistiges Erbgut aufrechterhalten. Beim Herannahen des **Mysteriums von Golgatha** war dieses Erbe jedoch erschöpft und musste deshalb durch Christus erneuert werden. In unserer Zeit besteht die Gefahr der Bewusstseinsverdunkelung in diesem Abschnitt durch **Egoismus** und mangelndes Verständnis für das Mysterium von Golgatha, womit der Mensch sich auch der Möglichkeit begibt, sein **Karma** selbst auszubessern und dies „anderen Mächten“ überlassen muss. Vgl. 153-06.

2(27.10.1912, Mailand) 2640 3/25ff. 140-02

Planeten

Ab der Mitternachtsstunde (Mitte des **nachtodlichen Leben**s) wird **Luzifer** zum Führer in die Mars-, Jupiter- und Saturnsphäre, nachdem der Mensch sich von den letzten Erdeninteressen befreit hat. Dafür wird das Interesse des Menschen immer kosmischer (Wahrnehmen der **Sphärenmusik**). In der Saturnsphäre wird besonders scharf das vom kosmischen Standpunkt aus Unangemessene der letzten Inkarnation erlebt, danach tritt in jedem Fall Bewusstseinsverdunkelung ein. In diesem geistigen Schlaf wirken die kosmischen Einflüsse unmittelbar mit Ausnahme derjenigen des Sonnensystems.

Die Spiegelung des zweiten Teils des nachtodlichen Lebens im **Embryonalleben**, wobei die Empfängnis der Spiegelpunkt ist. Neben diesen kosmischen Interessen hat der Mensch in diesem zweiten Teil des nachtodlichen Lebens sein Karma auszuarbeiten.

S. auch 4. und 5. Vortrag (3.11.12, 26.11.1912).

2(27.10.1912, Mailand) 2640 3/34 140-03

Tod frühzeitiger / Reinkarnation

Je früher der Zustand der Bewusstseinsverdunkelung (s. -01) eintritt, desto kürzer ist das **nachtodliche Leben**, d. h. desto schneller inkarniert sich der Mensch wieder. Auch bei einem vor dem 35. Lebensjahr erfolgten Tod „tritt eine Art früheren Schlafzustandes zwischen Tod und neuer Geburt ein.“ Dies ist karmisch bedingt. Vgl. 153-07.
Hinweis auf **Dante** am Ende des Vortrages.

4(03.11.1912, Wien) 2642 3/75 140-04

Logos

Die **Sphärenharmonie**, die auf den Menschen im **nachtodlichen Leben** einwirkt, ändert ständig ihre Form beim Durchgang durch die Planetensphären. So wechselt sie beim Übergang von **Mars** zu **Jupiter** ihren Charakter vom „orchestralen“ zu einem „gesanglichen“, wird dann immer mehr zum wesenhaften Ton. „Inhalt bekommt die Sphärenmusik, wenn wir uns in die Sphäre des Jupiter hineinbegeben, und sie wird dann in der Sphäre des **Saturn** zum völligen Inhalt, zum Ausdruck des Weltenwortes, aus dem alle Dinge geschaffen sind, und das gemeint ist im Johannes-Evangelium.“ Das Bewusstsein des Menschen wird nach der Saturnsphäre herabgedämpft und der Mensch wird von dem Weltenwort durchdrungen bei seiner Rückwanderung durch die Sphären.

5. Vortrag: „Wenn ein Mensch stirbt,.. dann stirbt er unter einer gewissen Sternen**konstellation**. Und diese ... ist in der Tat wesentlich für sein weiteres Seelenleben insofern, als sie sich in einer gewissen Weise abdrückt in sein Seelenwesen und als Abdruck wirk-

lich bleibt. Und es bleibt das Bestreben in dieser Seele, mit dieser Sternenkonstellation wiederum hereinzukommen bei der neuen Geburt.“ S. dazu (**Astrologie**) auch 7. Vortrag.

8(21.01.1913, Wien) 2687 3/153 **140-05**

Auf das **Pflanzen**wachstum wirkt nicht nur die Sonne, sondern der ganze Kosmos, so auch der **Mond**: „Mondeneinfluss hat Bezug auf die Breite der Pflanze; eine Pflanze, die schlank in die Höhe wächst, hat wenig Mondeneinfluss.“

12(20.02.1913, Stuttgart) 2720 3/217ff. **140-06**

Leben nach dem Tod / Tod frühzeitiger / Tod durch Unfall / Böse Rasse

Die Kräfte der die Menschheit vorwärts bringenden Hierarchien sind in gewisser Weise beschränkt. Daraus ergibt sich zum Beispiel Folgendes: „Den ganz **materialistischen** Seelen ... droht eigentlich schon in diesem unseren Zeitalter eine Art von Untergang, ein Art von Abschnürung aus der fortgehenden Entwicklung. Und es ist ... die Gefahr vorhanden, dass sie nicht mitkommen können durch ihre eigene Seelenschwere, ... festgehalten auf Erden und nicht mitgenommen werden zur nächsten Verkörperung. Aber diese Gefahr soll nach dem Ratschluss der höheren Hierarchien abgelenkt werden. In Wahrheit verhält es sich so, dass eigentlich erst im sechsten nachatlantischen (14. Vortrag, 10.3.1913) Zeitraum und zuletzt eigentlich gar erst während der **Venus-Entwicklung** die Entscheidungsstunde schlägt für die Seelen...“

Die Hierarchien verwenden die unverbrauchten Kräfte solcher Seelen, die frühzeitig durch Krankheit, Unfall o. ä. gestorben sind, zur Rettung der materialistischen Seelen (die nach dem Tod dann Diener Ahrimans werden und solche unzeitigen Tode herbeiführen müssen: s. 144-01). Vgl. 153-07.

13(02.03.1913, Frankfurt) 2727 3/233 **140-07**

Gautama **Buddha** starb achtzigjährig im Jahre 483 „in einer herrlichen Vollmondnacht“.

15. Vortr.(12.3.1913, München): Buddhas Todestag war der 13. Oktober 483. v. Chr.

15(12.03.1913, München) 2734 3/283 **140-08**

Leben nach dem Tod / Konstellation / Karma

Die Unvollkommenheiten der vergangenen Inkarnation, das Zurückbleiben hinter seinen Fähigkeiten aber auch das Steckenbleiben in Vorsätzen, schreibt der Mensch in die Akasha-Chronik der **Mondensphäre** ein, nicht eingehaltene Versprechen (Unvollkommenheit gegenüber anderen Menschen) in die **Merkursphäre** und weitere Unvollkommenheiten in die anderen Sphären.

„Und wenn wir **astrologisch** ablesen die Stellungen der Planeten und auch die Stellung der Planeten zur Stellung der Fixsterne, so ist dieses wie eine Art Anzeige dessen, was wir selber eingeschrieben haben. Es kommt nicht so sehr auf die äußeren Planeten an -, was auf uns wirkt, ist das, was wir in die einzelnen Sphären eingegraben haben.“

Als Beispiel für eine Persönlichkeit großen Ranges, die vieles anstrebte und nur unvollkommen verwirklichen konnte, wird **Leonardo da Vinci** angeführt. Es werden die Intentionen dargestellt, die er in seinem *Abendmahl* ausführen wollte. S. dazu auch 19. Vortrag (10.10.1913, Bergen).

17(27.04.1913, Düsseldorf) 2772 3/311ff. **140-09**

Reinkarnation

Mit **Luzifers** Hilfe kann der Mensch in der zweiten Hälfte des **nachtodlichen Lebens** die Kräfte der höheren Hierarchien dazu verwenden, die nächste Inkarnation vorzubereiten. Und zwar wird zuerst Ort und Zeitpunkt der Geburt festgelegt, als nächstes wird die Ahnenreihe zusammengeführt. „Was man ererbt von seinen Vätern hat, das hat man zuerst in seine Väter hineinströmen lassen.“ „Durch die reine **Vererbung** allein wird nur das ge-

geben, was sozusagen mehr die Eigentümlichkeit ist unseres mehr vom Nerven- und Blutsystem unabhängigen Körpersystems."

Beispiel eines Menschen mit **Wasserkopf**: Ergebnis einer Diskrepanz zwischen der richtigen Elternwahl und dem Nichteinwirkenkönnen auf die Ahnenreihe, so dass die Substanz nicht richtig verhärtet werden konnte.

17(27.04.1913, Düsseldorf) 2772 3/315 140-10

Auf **Raffaels** Bild ***Schule von Athen*** ist eine Stelle mit einem mathematischen Satz übermalt, auf der früher eine Evangelienstelle zitiert wurde. Diesen Hinweis erhielt Steiner von der Seele eines als Kind früh Verstorbenen.

Zur *Schule von Athen* s. auch 150/4(13.4.1913, Erfurt) und 171/1(16.9.1916, Dornach).

18(13.05.1913, Straßburg) 2778 3/322 140-11

Anthroposophie / Leben nach dem Tod

Ein **Bodhisattva** hat „schon hier auf Erden ... eine besondere Aufgabe, nicht nur die in Leibern Lebenden zu lehren, sondern er lehrt auch die Toten, ja sogar Wesenheiten der höheren Hierarchien. Das rührt davon her, weil der Inhalt der irdischen Theosophie nur auf Erden erlangt werden kann, in einem physischen Leibe. Dann kann sie in der geistigen Welt gebraucht werden, aber erworben muss sie werden in einem physischen Leibe. Nur ausnahmsweise können Bodhisattvas andere Wesen nach dem Tod weiterbringen, die schon hier den Funken des geistigen Lebens aufgenommen haben."

20(11.10.1913, Bergen) 2827 3/343ff. 140-12

Gewisse **hellseherische** Fähigkeiten werden erreicht, indem Kräfte des Ätherleibes zurückgehalten werden:

Die Fähigkeit, in das vorgeburtliche Leben zu schauen, hängt zusammen mit den Kindheitskräften, die den aufrechten Gang bewirken. **Eurythmie** als Nachahmung der Bewegungen des Ätherleibes, wodurch es allmählich zum Wahrnehmen dieser Kräfte kommen soll*).

Die Fähigkeit, in vorige Inkarnationen zu schauen, hängt mit den Kräften zusammen, die bei der Ausbildung der **Sprach**werkzeuge und beim Auftreten der Sexualität tätig sind. Deshalb ist diese Art des Hellsehens aber auch besonders für Versuchungen anfällig.

Eine dritte Art des Hellsehens, die Einblicke in die großen Weltverhältnisse bietet, kommt durch Einsparung der Kräfte zustande, die bei der Ausziselierung der grauen Gehirnmasse tätig sind.

*) Zur Eurythmie s. auch 159/6(14.3.1915, Nürnberg); 161/1(9.1.1915, Dornach).

Hinweise auf Vorträge aus GA 140 in 130-23, 130-24, 141-01, 141-02, 141-03 (Teilref.), 141-04, 141-05 (Teilref.), 141-13, 144-01, 155-02.

141 Das Leben zwischen dem Tode und der neuen Geburt …

1(05.11.1912, Berlin) 2643 3/20ff. **141-01**

Leben nach dem Tod

In der ersten Zeit nach dem Kamaloka (**Merkursphäre**) erlebt der Mensch, dass er die Verhältnisse zu anderen Menschen nicht ändern kann. Entsprechend seiner **moral**ischen Konstitution erlebt er diese Sphäre als Einsiedler oder im Verkehr mit anderen Wesen.

Über **Homers** berechtigten Ausspruch über das Reich der Schatten, in dem es keine Veränderung gibt, denn Verhältnisse zu anderen Menschen lassen sich in der ersten nachtodlichen Zeit (Kamaloka) nicht ändern, was schmerzhaft empfunden wird, aber auch Anstoß gibt zu karmischem Ausgleich. S. **140/6(28.11.1912)**.

In der nächsten, der **Venus**-Sphäre, erleidet die Seele Einsamkeit oder hat geselligen Umgang mit anderen Wesen je nach dem, wie ihr Verhältnis zur **Religion** auf der Erde war.

S. 140/3(18.11.1912, Hannover), 140/4(3.11.1912, Wien).

1(05.11.1912, Berlin) 2643 3/23 **141-02**

Mediceergräber in Florenz

Die vier Statuen „Morgen“, „Tag“, „Abend“ und „Nacht“ in der Grabkapelle der Medici in Florenz von **Michelangelo** als Darstellungen, wie die einzelnen **Wesensglieder** zum Ausdruck kommen müssten, wenn sie jeweils überwögen.

140/4 und /5(3. bzw. 26.11.1912, Wien bzw. München**)**: Hier wird gesagt, dass die beiden Medici, Lorenzo und Giuliano, in den meisten Beschreibungen verwechselt würden.

2(20.11.1912, Berlin) 2651 3/31ff. **141-03**

Das **Ich-Bewusstsein** kommt durch ständige „Kollisionen“ des Ich mit den anderen Wesensgliedern zustande, d. h. durch Zerstörungsprozesse, die mit dem **Tod** enden. Nur das Ich kann an sich selbst während des Lebens wiedergutmachen, was es verschlechtert hat. Die anderen Glieder müssen im Leben nach dem Tod wiederhergestellt werden, bzw. die Kräfte dafür gewonnen werden und zwar für den **Ätherleib** aus der Sonnensphäre, für den **Astralleib** aus der Planetensphäre.

S. auch **140/3(18.11.1912, Hannover)**: Die Kräfte für den Aufbau des Ätherleibes können der Sonnensphäre nur entnommen werden, wenn sich der heutige Mensch ins rechte Verhältnis zum Christus-Impuls gesetzt hat, der dann auch zu den göttlichen Vaterkräften führen kann (physischer Leib, „Ich und der Vater sind eins“ (**Joh. 10,30**)).

2(20.11.1912, Berlin) 2651 3/39ff. **141-04**

Leben nach dem Tod

Die Menschen gliedern sich nach dem Tod in der **Venussphäre** nach den **religiösen** Bekenntnissen und Weltanschauungen. Für das Durchleben der Sonnensphäre ist wichtig, auf der Erde ein richtiges Verhältnis zum **Mysterium von Golgatha** gewonnen zu haben und damit auch für das Christliche in allen Bekenntnissen, bzw. in allen Menschen. Es besteht sonst die Gefahr, **Christus** mit **Luzifer** zu verwechseln, da von ersterem nur das Akasha-Bild auf der Sonne gefunden wird, nachdem er zur Erde heruntergestiegen ist. Das spirituelle Verständnis ist wichtig, damit das Bewusstsein beim Durchgang der weiteren Planetensphären nicht herabgesetzt wird.

S. auch 140/4(3.11.1912, Wien) und /5(26.11.1912, München).

3(03.12.1912, Berlin) 2658 3/52ff. **141-05**

Leben nach dem Tod / Leben mit den Toten

Während sich nach dem Tod das Verhältnis zu anderen Menschen nicht mehr ändern lässt, gibt es für die Lebenden die Möglichkeit, den Verstorbenen z. B. durch Vorlesen von

geisteswissenschaftlichen Inhalten zu helfen, auch wenn die Betreffenden im Leben gegenüber der Anthroposophie abgeneigt waren. Während des Kamalokas ist dabei das Sprachverständnis noch vorhanden, später spielt es keine Rolle *). Ein umgekehrtes Einwirken der Toten auf die Lebenden ist möglich, wenn der Mensch sich zur Aufmerksamkeit gegenüber der unbewussten „Welt der Möglichkeiten“ (**Astralplan**), der Fast-Geschehnisse, auch der Träume erzieht.

S. auch **140/6 (28.11.1912 München, /7(15.12.1912 Bern), 8/(20.1.1913 Wien)**.

*) Auch früh verstorbenen Kindern kann vorgelesen werden, da das physische Alter nichts mit dem Entwicklungsgrad zu tun hat [**140/17(27.4.1913, Düsseldorf)**].

4(10.12.1912, Berlin) 2660 3/70ff. **141-06**

Leben nach dem Tod / Aufbau-Abbau / Punkt - Umkreis

Die während des Lebens tätigen Aufbaukräfte bleiben unbewusst. Nach dem Tod werden diese jedoch bewusst aus der Astralwelt aufgesogen, wobei der Mensch ein „Umkreisbewusstsein“ entwickelt. Im Wachzustand bildet die **Ich-Aura** ein Oval, im **Schlaf** ist sie in der Halsgegend getrennt und besteht „aus zwei Stücken, von denen das eine durch eine Art von Schwere nach unten gedreht wird und sich nach unten ausbreitet.“ Dieser Teil ist von dunklen Fäden durchzogen und in starken Nuancen gefärbt. „Was sich ... nach oben abtrennt, ist wieder so, dass es von der Kopfgegend aus schmal läuft, dann aber ins Unbestimmte sich ausbreitet.“

Die **Aura des Astralleibes** ist jedoch nicht getrennt. Der untere Teil der Ich-Aura und des Astralleibes sind während des Schlafes mehr mit dem physischen Leib verbunden, nur die oberen Teile verlassen ihn. Beim Aufwachen gehen die unteren Teile aus dem physischen Leib. Von ihnen gehen die aufbauenden Kräfte aus, sie wirken auch nach oben durch die Anziehungskräfte der oberen Teile, die diese sich aus der Sternenwelt während des Schlafes holen. Der untere Teil der Ich-Aura ist mehr den **ahrimanischen**, der anschließende Teil der astralen Aura den **luziferischen** Mächten ausgesetzt.

6(07.01.1913, Berlin) 2679 3/104ff. **141-07**

Die **Exusiai** befähigen den Menschen, aufrecht gehen, sprechen und denken zu können, sie geben ihm die Form, in denen sein eigentliches **Ich** wirken kann. Den Exusiai arbeiten **luziferische**, zurückgebliebene Dynameis (unter den Exusiai stehend) von außen entgegen, wodurch der Mensch in der ersten Lebenszeit erst in der horizontalen Lage ist und verzögert zu einem **Ich-Bewusstsein** kommt (vgl. 121-05, 133-04).

6(07.01.1913, Berlin) 2679 3/110ff. **141-08**

Äthergehirn

Bis jetzt ist der **Kopf** bzw. das **Gehirn** das einzige Organ des Menschen, das einen frei beweglichen Ätherteil hat: „für den Hellseher ist das Gehirn etwas, was wie schlangenartig züngelnd aus dem Kopfe sich heraushebt. Jeder Kopf ist nämlich ein **Medusenhaupt**.“ Dadurch ist das **Denken** möglich. Dass andere physische Organe (wie die **Hände**) ruhig gehalten und deren Ätherteile zur Bewegung gebracht werden, würde zu einer Ausbildung eines dem heutigen Menschen adäquaten **Hellsehens** führen (im Gegensatz z. B. zum alten **Derwisch**tum).

7(14.01.1913, Berlin) 2683 3/116f. **141-09**

Ich-Bewusstsein

Die normale **menschliche Entwicklung**, die sich im Sieben-Jahres-Rhythmus vollzieht, wird durch **luziferische** Einflüsse durchkreuzt (auf diese kann durch **Erziehung** nicht eingewirkt werden): Das Form-Wirken der **Exusiai** findet mit dem Zahnwechsel sein Ende, das folgende **Wachstum** dieser elastischen Form wird beendet durch den Einfluss zurückgebliebener Exusiai von außen her. Ferner: „so rührt von den zurückgebliebenen

Geistern des Willens (Throne) das erste Auftreten des Ich im Menschen her... Und dazwischen liegen noch mehrere Tatsachen, wo zurückgebliebene Geister der Weisheit, zurückgebliebene Geister der Bewegung wirken“ (vgl. -07).

7(14.01.1913, Berlin) 2683 3/120ff. 141-10

Leben nach dem Tod

Seit dem Mysterium von Golgatha ist die Führung der Menschen durch die **Hierarchien** mehr freilassend, wodurch auch letztere zu einer Art Höherentwicklung kommen. Einige aus der Schar der unteren Hierarchien blieben jedoch zurück und sind heute in allem, was die **öffentliche Meinung** prägt, mit wirksam. In Bezug auf ihr Wirken und ihre **luziferische** Entwicklung stehen sie erst am Anfang ihrer „Karriere“. Diesem Wirken wurde durch die Mission **Buddhas** in der **Marssphäre** *) ein Gegengewicht geschaffen. Wird diese Sphäre vom Menschen nach dem Tod besonders intensiv durchlebt, findet künftig in einem späteren Lebensabschnitt seiner nächsten Inkarnation eine Art „Bruch“ statt, wobei dann besondere Begabungen auftreten.

*) s. 130-23, s. auch 150/10(12.1.1913, Leipzig).

8(11.02.1913, Berlin) 2712 3/135ff. 141-11

Leben nach dem Tod / physischer Leib

Nach dem Kamaloka *) tritt ein erschütterndes Erlebnis ein, wenn der Mensch sich von seiner vorigen Inkarnation endgültig löst und das Werden seines Leibes der künftigen Inkarnation erlebt, der als Universum und das Universum als Ich empfunden wird. Der Unterschied zwischen den einzelnen Leibern tritt erst kurz vor der Inkarnation ein. „Jetzt interessiert er einen nur als Träger der höchsten Weltengeheimnisse und darin besteht die Seligkeit, dass man ihn betrachten kann wie irgendeinen anderen Menschenleib. Man steht da vor dem **Geheimnis der Zahl**.., dass die Zahl - das heißt das vielfältige Dasein - vom geistigen Standpunkte aus überhaupt nicht mehr empfunden wird wie vom physischen Standpunkte aus. Was in vielen Exemplaren empfunden wird, das wird doch wieder als Einheit empfunden.“

*) genauer im **10. Vortrag (1.4.1913)**: nach dem Durchgang durch die Sonnensphäre, d. h. beim Übergang vom Astralplan zum Devachan.

8(11.02.1913, Berlin) 2712 3/141 141-12

Am **physischen Leib** ist nur sichtbar, was von der Erde an ihm ist. Was aus der Saturn-, Sonnen- und Mondentwicklung stammt, bildet ein unsichtbares Gerüst von Wirkungen, in das das Blut und seine Umwandlungsprodukte eingegliedert werden. (s. 134-03).

9(04.03.1913, Berlin) 2729 3/151ff. 141-13

Karma

Besteht in einem Leben kein Interesse für die geistige Welt, so kann der Mensch nach dem Tod die Hierarchien und ihre Gaben, die er für die nächste Inkarnation braucht, nicht sehen und ist furchtbar einsam. Im nächsten Leben hat er dadurch nicht die Organe, durch die er die Wahrheiten des geistigen Lebens denken oder fühlen könnte. Nach dem nächsten Tod wird ihm die geistige Welt von **Luzifer** beleuchtet, wodurch die Gaben dieser Welt eine bestimmte Nuance erhalten (s. dazu auch 140/11(2.3.1913, Frankfurt) und /12(10.3.1913, München)).

Die Folge ist, dass der Betreffende im nächsten Leben lebenstüchtig, aber immer auf eigenen Vorteil bedacht ist. Wird ein Leben des **religiösen** Egoismus (Mystik u. ä.) geführt, so verläuft das **nachtodliche Leben** ohne richtige Führung. Die Folge ist die Neigung zu **Hypochondrie** und mürrischem Wesen in der nächsten Inkarnation. Nach dem Tod gerät der Mensch dann unter **ahrimanische** Leitung. Dies äußert sich in der nächsten (dritten) Inkarnation dann z. B. in **unlogischem Denken**.

9(04.03.1913, Berlin) 2729 3/162ff. **141-14**

Leben nach dem Tod / Liebe

Der Mensch wird nach dem Tod zum Mitarbeiter der Wesen, die Gesundheit und aufbauende Kräfte auf die Erde schicken, wenn er im Leben nicht nur seine Pflicht tut, sondern mit Hingabe handelt oder denkt. Indem er sich den Lagen des Lebens anpasst, wird er Helfer der den Fortschritt der Menschheit fördernden Wesen nach dem Tod.

10(01.04.1913, Berlin) 2756 3/170ff. **141-15**

Leben nach dem Tod

Der Zusammenhang zwischen dem in GA 141 geschilderten Durchgang des Menschen nach dem Tod durch die **Planetensphären** und der Darstellung in Steiners Buch *Theosophie*: Die dort geschilderten vier Regionen der Seelenwelt: der Begierdenglut (Wunsch nach Sinneseindrücken), des fließenden Reizes (Wunsch nach irdischen Gedanken), der Wünsche und als vierte die der Lust und der Unlust (Sehnsucht nach dem physischen Leib) ist das eigentliche Kamaloka und entspricht dem Durchgang der Mondensphäre. Die oberen drei Regionen des **Astralplans** entsprechen kosmisch der Merkur-, Venus- und Sonnensphäre (Region des eigentlichen Seelenlebens). Das Kontinentalgebiet des **Devachan** ist die Marssphäre, das ozeanische Gebiet die Jupitersphäre und das Luftgebiet die Saturnsphäre, die höheren Regionen sind im Kosmos.

Über die Mars-Weisheit der alten Inder (**Tat tvam asi** = Das bist du) und das Hineinversetzen des **Buddha** in die Marssphäre.

In der Jupitersphäre löst sich der Mensch von seiner bisherigen **Religion** und es fällt die Entscheidung, ob er noch einmal das gleiche oder ein anderes Bekenntnis im nächsten Leben hat. Für das Durchleben der Saturnsphäre ist die auf der Erde gewonnene Selbsterkenntnis wichtig, nur dann ist man fähig aus den Regionen, die über den Planetensphären liegen, die Kräfte für den äußeren Kulturfortschritt der Erde mit hereinzubringen.

Vgl. 227-12.

Hinweise auf Vorträge aus GA 141 in 114-02, 123-05 (Teilref.), 126-10, 130-23, 130-24,196-03, 266-60.

142 Die Bhagavad Gita und die Paulusbriefe

1(28.12.1912, Köln) 2670 3/9ff. **142-01**

Die **Bhagavad Gita** (Teil des **Mahabharata**) bzw. die Lehre des **Krishna** als harmonischer Zusammenschluss dreier Geistesströmungen:

1. der **Veden** als einer Art monistischen Spiritualismus, der Lehre vom Weltenwort,
2. der **Samkhya**-Philosophie (Begründer: **Kapila**) als einer Lehre von den verschiedenen Formen bzw. Hüllen (z. B. **Buddhi**, **Ahamkara***), **Manas u.a.),** die das Seelische annehmen kann, dem Weltengesetz, und
3. der **Yoga**-Philosophie (Begründer: **Patanjali**) als dem Weg, wie die Seele sich wieder emporarbeiten kann, nachdem sie das den Veden zugrundeliegende natürliche Hellsehen verloren hat.

Diese Dreiheit tritt später in anderer Form wieder auf: als lebendiges Wort in Christus, als das hebräische Gesetz (ausgehend von den Elohim, den Geistern der Form) und als der Glaube an den auferstandenen Christus, wie ihn **Paulus** vertreten hat.

Samkhya-Philosophie-Begriffe: Materieformen = **Prakriti**, Seele = **Purusha**. Beziehungen zwischen Seele und Leib (**Gunas**): Überwiegen von Prakriti über Purusha = **Tamas**zustand, Gleichgewicht = **Rajas**zustand, Überwiegen von Purusha = **Sattwa**.

Über die Samkhya-Philosophie s. auch 2. Vortrag. Über die Begriffe Sattwa, Rajas und Tamas s. auch **146/8 und /9(4. bzw. 5.6.1913)**.

*) Über das zwischen Buddhi und Manas stehende Ahamkara s. 2. Vortrag.

3(30.12.1912, Köln) 2673 3/64ff. 142-02
Bhagavad Gita
Krishna als Träger des vollendeten **Manas**, ein **Manu**. „Wenn wir auf das hinschauen, was jeder Mensch ahnen kann von seinen geheimen Kräften, die ihn hinaufbringen können zu seelischen Höhen ... und uns die Vorstellung bilden, dass, was bei den anderen Menschen nur in der Anlage vorhanden ist, in ganz seltenen Fällen einmal das wesentliche Glied einer menschlichen Wesenheit wird, einer Wesenheit, die dann von Zeit zu Zeit auftritt, um Führer zu sein den andern Menschen ... dann nähern wir uns dem Wesen des Krishna."

4(31.12.1912, Köln) 2674 3/87ff. 142-03
Wenn der Mensch der früheren Zeit für die Erkenntnis seinen Ätherleib aktivierte, so hatte er „das Gefühl, als ob Kräfte durch sein ganzes Wesen gingen, wie wenn Kräfte durch unsere Beine und Füße gingen und diese Kräfte uns mit der Erde ... verbänden ... Der Mensch fing an, als ein Glied der Erde sich zu fühlen ... fühlte sein Wesen in die Erde hineinwachsen" und zwar wie einen **Schlangen**fortsatz.

Die Legende erzählt, dass **Krishna** den Kopf der Schlange Kali zertritt, aber dabei an der Ferse verwundet wird: Er führt das dritte in das vierte Zeitalter, wo das alte Hellsehen verloren geht und damit das Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Erde (= Biss in die Ferse). Der Avayatabaum (**Feigenbaum**) der **Bhagavad Gita**, der mit den Wurzeln nach oben wächst und dessen Blätter die Veden sind, ist das aus der Schlangenperspektive (dem Hellsehen) erlebte kosmisch geweitete Nervensystem des Menschen. Krishna führt von einer Form in die andere (Prakriti), die Seele (Purusha) bleibt davon unberührt.

Der **Christus**impuls greift bis in die noch tiefer in die Materie gefallene Seele ein, in der nun Ahriman und Luzifer erlebt werden, gegen die der Christus helfend beisteht.

5. Vortrag (1.1.1913): Die Schüler Krishnas, des Herrn des Yoga, sind gleichartig. Der Christus-Impuls ergreift jeden Menschen unabhängig von seiner Entwicklungsstufe; Christus als künftige **Gruppenseele der Menschheit**, die von verschieden ausgeprägten Individuen gebildet wird.

Hinweise auf Vorträge aus GA 142 in 114-11 (Teilref.), 130-10.

143 Erfahrungen des Übersinnlichen. Die Wege der Seele zu Christus

1(11.01.1912, München) 2520 4/9ff. 143-01
Erinnerung-Gedächtnis
Bekämpfung der **Nervosität** durch Selbst**erziehung**, die z. B. den **Ätherleib** stärkt. Zu schwacher Ätherleib kann sich äußern in **Vergesslichkeit**, der durch bewusstes bildhaftes Vorstellen beim Handeln entgegengewirkt werden kann.

Weitere Hilfen: Bewusstes Ändern der Art des Schreibens, der Schrift; Memorieren vorwärts und rückwärts.

Krampfzustände werden bedingt durch ein Überwiegen des physischen Leibes über den Ätherleib.

Stärkung des Ich, bzw. des Willens: Verzicht auf die Erfüllung (unwesentlicher) Wünsche; Handeln nach Abwägung der entgegengesetzten Standpunkte.

2(14.01.1912, Winterthur) 2523 4/29ff. 143-02
Denken-Fühlen-Wollen / Plane
Das **Wahrnehmung**svermögen steht in Zusammenhang mit dem physischen Plan, das Denkvermögen mit dem Astralplan, die Gemütsbewegungen mit dem unteren Devachan

und die Willensimpulse (**Moralität**) mit dem oberen Devachan. Die griechisch-römische Epoche als Zeit des besonderen Wahrnehmungsvermögens, unsere als intellektuelle, die folgende als Epoche der Gemütsbewegungen, die nächste als die der Moralität. Entsprechend diesen Perioden wird der **Christus** physisch, ätherisch, astral und als Ich wahrgenommen.

4(03.02.1912, Breslau) 2534 4/59ff. 143-03

Die Phänomene des **Staunens** und des **Gewissens** als Hinweise auf die geistige Welt. Staunen: es bildet den Anfang der Erkenntnis (Philosophie) und ist Ausdruck für das, was der Mensch im vorgeburtlichen Leben gesehen hat. Gewissen: Ahnung für ein späteres Schauen in der geistigen Welt. S. 116-12.

6(27.02.1912, München) 2554 4/99ff. 143-04

Leben mit den Toten / Spuk

Visionen sind das atavistische Gegenstück zur **Imagination**, **Ahnung**en (wie z. B. Visionen von Toten) sind primitive **Inspiration**en. Im Unterschied dazu wird eine deutliche seelische Wahrnehmung (keine Vision) in der sinnlichen oder übersinnlichen Welt als **Zweites Gesicht** oder **Deuteroskopie** bezeichnet. Über die Möglichkeit zwischen subjektiven Visionen, die projizierte Bilder des menschlichen Inneren sind, und objektiven zu unterscheiden. Im **Kamaloka** wird das gesamte Innere zur objektiven Welt: „Und Kamaloka ist im Wesentlichen nichts anderes als eine Welt, die um uns herum aufgebaut ist aus dem, was in unserer eigenen Seele erlebt wird; erst im Devachan wird es geradezu umgekehrt."

Über Kundgebungen von Toten: „Der Tote erlebt vielleicht eine besondere Sehnsucht nach irgendeinem Menschen, den er zurückgelassen hat. Diese besondere Sehnsucht ist zunächst im Unterbewusstsein. Sie wird sogleich zu einer lebendigen Vision, durch diese wirkt er auf die elementarische Welt. In der elementarischen Welt wird das, was hier bloß lebendige Vision ist, zugleich zur Kraft. Diese Kraft nimmt den Weg, der ja angegeben ist durch die Sehnsucht nach dem Lebenden: Sie hören irgendwelche Poltertöne oder dergleichen, die Sie durchaus so wahrnehmen, wie Sie irgendeine physische Sache wahrnehmen." Die günstigste Zeit dafür ist die des Einschlafens und Aufwachens.

S. auch 175/2(13.2.1917, Berlin).

8(17.04.1912, Stockholm) 2580 4/139 143-05

Gesundheit-Krankheit / Bakterien / Infektionskrankheiten / Ernährung

Die Schmerzen und Leiden, die den **Tieren** von den Menschen zugefügt werden, werden ausgeglichen schon jetzt während der Erdenzeit, besonders aber auf dem Jupiter: „Warum werden denn die Menschen gequält von Wesen, die eigentlich weder Tiere noch Pflanzen sind, sondern zwischen beiden stehen, die ein Wohlgefühl daran haben, wenn der Mensch leidet, von Bazillenarten und dergleichen Geschöpfen? Dieses Schicksal haben sie in früheren Inkarnationen, dadurch dass sie Leiden und Tod den Tieren zugefügt haben, sich geschaffen. Denn das Wesen, wenn es auch nicht in derselben Form erscheint, das empfindet hinüber über die Zeiten und empfindet den Ausgleich der Schmerzen in den Leiden, die der Mensch erfahren muss."

S. auch 266/II, esoterische Stunde vom 09.05.1912 (S. 371, 1. Aufl.).

8(17.04.1912, Stockholm) 2580 4/146 143-06

Es wird die Behauptung des **Pythagoras** (570/560- etwa 480 v. Chr.) bestätigt, er habe in einer früheren Inkarnation als Trojaner (**Euphorbos**) gegen die Griechen (Ilias) gekämpft.

***Anmerkung**: In der für legendenhaft gehaltenen Pythagoras-Biographie des Diogenes Laertios (2. nachchristl. Jahrhundert) im achten Band seines Werkes über „Leben und Meinungen der großen Philosophen" kennt Pythagoras von sich vier zurückliegende Inkarnationen: er nahm als Aithalides*

(geboren in Thessalien) am Argonautenzug teil, war dann als Pyrrhos (Fischer auf Delos), Hermotimos (Eingeweihter) in Ionien, Euphorbos (geboren in Samos) inkarniert (nach Lit. 2).

8(17.04.1912, Stockholm) 2580 4/149 **143-07**

Rosenkreutz Christian / Jesus Meister

Eine Inkarnation der führenden **Meister** des Rosenkreuzes bzw. des Heiligen Gral darf erst hundert Jahre nach dem Tod exoterisch bekannt werden, um einen Persönlichkeitskult zu verhindern.

9(07.05.1912, Köln) 2592 4/158 **143-08**

Jahresfeste

Über die Festlegung von **Johanni**, Weihnachten und Ostern.

9(07.05.1912, Köln) 2592 4/162 **143-09**

Ausführungen zum ***Seelenkalender*** Steiners (in GA 40 *Wahrspruchworte*).

12(17.12.1912, Zürich) 2664 4/214 **143-10**

Fragenbeantwortung: Durch eine **Notlüge** verbindet man sich mit der Schwäche des betreffenden Menschen. Man wird später dann karmisch einmal gezwungen sein, eine unter Umständen „sehr unsympathische“ Wahrheit ihm beizubringen. Letztlich ist die Notlüge wenn auch aus Nachsicht, so doch aus Egoismus begangen.

Hinweise auf Vorträge aus GA 143 in 93-06, 107-14, 108-02, 126-13, 130-06, 130-19, 133-04 (Teilref.), 135-02, 139-05, 145-16, 202-22, 238-10.

144 Die Mysterien des Morgenlandes und des Christentums

2(04.02.1913, Berlin) 2700 3/33ff. **144-01**

Leben nach dem Tod

Durch ein Leben in **Gewissen**losigkeit oder **Faulheit** bzw. **Bequemlichkeit** wird der Mensch nach dem Tod für einige Zeit zum Diener der **ahrimanischen** Scharen, die Seuchen, Unglücksfälle bzw. Widerstände im Leben verursachen.

S. 140/9(26.1.1913, Linz) sowie 140/11(17.2.1913, Stuttgart): Dort wird ausgeführt, dass dies in der Merkur-(astronomisch Venus-)Sphäre geschieht.

3(05.02.1913, Berlin) 2702 3/45ff. **144-02**

Mysterien ägyptische

Ab einem bestimmten Zeitpunkt konnten die ägyptischen Eingeweihten das lebendige Weltenwort = **Osiris** nicht mehr neben **Isis** finden, sie empfanden sich resignierend als **Söhne der Witwe**. Und zwar war dies dadurch gekommen, dass **Moses** die Mysteriengeheimnisse des Osiris mit dem Auszug des Volkes Israel mitgenommen hatte, nachdem er in sie eingeweiht worden war. Nur dadurch konnte dann der „Ich bin der Ich-bin“ auf Sinai erscheinen.

4(06.02.1913, Berlin) 2704 3/61ff. **144-03**

Die Legenden um die Tafelrunde des König **Artus** als Wiederholungen der Erlebnisse der **Empfindungsseele** (in den Mysterien). Die zwölf Ritter repräsentieren die zwölf Tierkreiszeichen, König Artus die Sonne, seine Gemahlin Ginevra den Mond.

Die Legenden um den Heiligen **Gral** stellen dar, was die **Verstandesseele** durchleben muss (Amfortas). In der Gestalt des **Parzival** kommt das Ideal der neuen Initiation zum Ausdruck, insofern sie abhängt von der **Bewusstseinsseele**.

Klingsor, Herzog von Terra de labur (südliches Kalabrien), verband sich mit **Iblis**, der Tochter des **Eblis** (= **Luzifer** des Islam). Diese besaß die Festung **Kalot bobot** (Caltabelotta in Südwest-Sizilien), wo beide schwarze Magie trieben.

„Und alles was hereinleuchtet an Elend und Not in das Gralstum durch den Amfortas, drückt sich aus in diesem Bund (zwischen Klingsor und Iblis). Das macht es, dass die Seele auch heute noch stark gewappnet sein muss, wenn sie in die Nähe dieser Gegenden kommt, von denen alle feindlichen Einflüsse ausgehen können, die sich für die Geheimnisse des Gral auf die fortschreitende Menschheitsentwicklung beziehen."

Dieser negative Aspekt mischt sich demnach in die positive Empedokles-Atmosphäre Siziliens (s. 116-13).

4(06.02.1913, Berlin) 2704 3/73 **144-04**

Goethe als Beispiel einer Amfortas-Natur mit den von ihm deutlich empfundenen „zwei Seelen in einer Brust". Goethe war ein ägyptischer Initiierter (**Moses**)*, danach Bildhauer und Philosophenschüler in Griechenland. „Dann kommt eine Inkarnation - wahrscheinlich nur eine - zwischen dieser griechischen Inkarnation und der als Goethe, die ich noch nicht finden konnte." *Siehe "*Anthroposophie", Heft 299 (Ostern 2022), S. 19*.

Hinweis auf Vortrag aus GA 144 in 113-01.

145 Welche Bedeutung hat die okkulte Entwicklung des Menschen…

1(20.03.1913, Den Haag) 2740 5/11ff. **145-01**

Vegetarismus

Durch Fleisch**nahrung** lässt sich der Mensch einen Teil der Arbeit vom Tier abnehmen, die für die Umwandlung der Pflanzen im Organismus notwendig ist. Dadurch „verurteilt er ... eine gewisse Summe von Kräften in sich zur Untätigkeit", wodurch ein Teil seines Organismus brachgelegt bzw. gelähmt wird. Ähnlich in **348/14(13.1.1923)**.

2. Vortrag (21.3.1913): Fleischnahrung befeuert das Willensleben. **Milch** als Nahrung macht den Menschen zum Erdenbürger, fesselt ihn aber nicht an die Erde, wie es die Fleischnahrung tut. Pflanzennahrung regt im Menschen die Kräfte an, die ihn in eine Art kosmische Verbindung bringen mit dem ganzen Planetensystem.

1(20.03.1913, Den Haag) 2740 5/20 **145-02**

„Was die übrigen Pflanzen sich ... aufsparen für den jungen Keim, ... das ergießt sich bei der **Wein**traube auch in einer gewissen Weise in das Fruchtfleisch; so dass durch die sogenannte Gärung ... etwas erzeugt wird, was in der Tat innerhalb der Pflanze eine Gewalt hat, welche nur verglichen werden kann okkultistisch mit der Gewalt, die das **Ich** des Menschen über das **Blut** hat." D. h. durch **Alkohol**genuss wird ein Gegen-Ich erzeugt.

S. auch **352/7(16.2.1924)**.

1(20.03.1913, Den Haag) 2740 5/22 **145-03**

Bei spirituellen Vorstellungen („soweit der physische Plan in Betracht kommt") werden mehr die mittleren Partien, beim abstrakten **Denken** die äußeren des **Gehirns** beansprucht.

2(21.03.1913, Den Haag) 2741 5/31ff. 145-04

Die Bildung des tierischen **Eiweißes** ist irdisch, steht aber unter indirektem Einfluss kosmischer Kräfte, nämlich der **Exusiai**. Am Aufbau des tierischen **Fettes** sind die **Dynameis** beteiligt.

Zucker in der **Nahrung** gibt dem Menschen innere Festigkeit, eine Art natürlicher Egoität, weshalb sein Genuss bei okkulter Entwicklung empfohlen wird. Allgemein erleichtert er es, den Persönlichkeitscharakter im physischen Leib auszuprägen. Der entsprechend unterschiedliche Zuckerkonsum (1913) bei einzelnen Völkern.

2(21.03.1913, Den Haag) 2741 5/35ff. 145-05

Ähnlich wie in 96-11 über die das logische **Denken** fördernde Wirkung des **Kaffees** und die phantasiefördernde Wirkung des **Tees**. Schokolade bzw. **Kakao** als Philistergetränk. S. auch 347/3(9.8.1922, Dornach).

2(21.03.1913, Den Haag) 2741 5/38ff. 145-06

Kosmos / Konstellation

Es wird der Anschauung des **Herzens** als Pumpe widersprochen: „Der **Blut**kreislauf ist das, was das Ursprüngliche ist, und das Herz gibt in seinen Bewegungen einen Widerklang dessen, was in der Blutzirkulation vor sich geht. Das Blut treibt das Herz, nicht umgekehrt das Herz das Blut. Das Ganze ist ein mikrokosmischer Spiegel der Wirkungen, die die Erde von der **Sonne** empfängt.“ (s. 99-25).

Die **Gehirn**substanz steht in engerer Beziehung zum **Mond**, insofern dieser nicht von der Sonne abhängig ist. Das Gehirn selbst ist ein Spiegel der auf die Erde einwirkenden kosmischen Kräfte von jenseits des Sonnensystems. „Sie können daraus entnehmen, dass in einer gewissen Beziehung sogar die Struktur des Gehirns eine Art Spiegelbild der Stellung der Himmelskörper ist, die bei der menschlichen Geburt vorhanden ist für denjenigen Punkt auf der Erde, an dem der Mensch geboren wird.“

3(22.03.1913, Den Haag) 2742 5/47 145-07

Das **Gehörorgan** war auf dem alten Mond viel vollkommener als heute. Es war damals das Organ zur Aufnahme der **Sphärenmusik**. Vgl. 93-49, 134-04, 218-13.

3(22.03.1913, Den Haag) 2742 5/55ff. 145-08

Einweihung

Temperamente und okkulte Entwicklung. Choleriker, die sich esoterisch entwickeln, sind besonders geeignet, sachgemäß historische Zusammenhänge darzustellen. Beispiel **Tacitus**, der am Anfang einer instinktiven esoterischen Entwicklung stand, und **Homer**, der eine solche durchgemacht hatte.

4(23.03.1913, Den Haag) 2744 5/64ff. 145-09

Jahreszeiten / Einweihung

Die **Amshaspands** der persischen Mythologie*) (s. 101-02) organisierten auf dem alten Mond das **Äthergehirn**. Sie sind auch heute noch schöpferisch im **Ätherleib** tätig (besonders im **Gehirn**) und zwar sind es sechs bzw. sieben, die sich vom frühen Frühjahr bis zum Herbst in ihrer Tätigkeit nacheinander ablösen.

Über das Zeiterleben im Ätherleib bei der esoterischen Entwicklung. Beziehung der Temperamente zu den Teilen des **Ätherleibes**: oberer Teil melancholisch gestimmt, mittlerer sanguinisch - phlegmatisch, unterer Teil cholerisch. Über die verschiedene Gestaltung und Färbung dieser Teile (**Aura**). Über den Unterschied zwischen innerem Erleben des Ätherleibes in der okkulten Entwicklung und seiner von außen hellseherisch wahrnehmbaren Form. *) im 5. Vortrag gleichgesetzt mit den **Archangeloi**

4(23.03.1913, Den Haag) 2744 5/74ff. 145-10

Geister der Umlaufzeiten / Denken-Fühlen-Wollen / Tagesskräfte / Morgen- und Abendkräfte

„Denn in gewisser Weise wirken mit minderen Kräften die Geister des Jahreslaufes (s. 136-02) auch herein in den Tageslauf... Die Geister des Morgens regen uns an ... in unserem Ätherleib zu einer Tätigkeit, die mehr nach dem Verstande ... zuneigt.“ Die Geister des Mittags impulsieren mehr den Willen und die des Abends mehr die **Phantasie**kräfte. „So unterscheiden sich auch in Bezug auf ihre Obliegenheiten die geistigen Wesenheiten, die ihre Kräfte in die Lebensäther-Verhältnisse der Erde hereinsenden.“

6(25.03.1913, Den Haag) 2747 5/99ff. 145-11

Genesis / Paradies / Sündenfall / Apokalyptische Tiere

Beim hellseherischen Rückblick auf den **physischen Leib** und Ätherleib erscheint der physische Leib wie durch einen Schrumpfungsprozess hervorgegangen aus den drei Urbildern Adler (**Lunge**), Löwe (Herz) und Stier. Dazwischen löst sich das **Nervensystem** zu einer Summe von pflanzlichen Wesenheiten auf. Dies ist der Garten Eden, in dem der Mensch lebte. Schließlich „erscheint ihm unter den tierischen Urwesen ... sozusagen an der Hinterwand des Gartens, wie sich windend, in einer wunderschönen Gestalt tatsächlich **Luzifer**!“ Wegen seiner Verbindung mit ihm wird der Mensch von den höheren Hierarchien nach außen gedrängt, wo Öffnungen entstanden, die bei der Schrumpfung zu den **Sinnesorganen** wurden. Deshalb ist auch sein Bewusstsein außerhalb seines Leibes. „Dann bedienten sich die den Menschen zuerst hinausstoßenden ... (Hierarchien) des **Ahriman** und anderer Geister, deren Tätigkeit sie ins Gute verkehrten, und setzten die **Gliedmaßen** ... an und das Antlitz...“

6(25.03.1913, Den Haag) 2747 5/109ff. 145-12

Beim hellseherischen Blick auf den **Ätherleib** taucht als Imagination die menschliche Wesenheit verzaubert in einer Burg (Schädeldecke) auf. Es strömt von unten herauf, was den Menschen mächtig macht, durch die Nervenstränge (Astralleib): Schwert. Ebenso dringen die Kräfte des **Blutes** herauf, dies ist die blutige Lanze, die den Gehirnmenschen verwundet. Gleichzeitig wird erkannt, dass nur das Edelste heraufströmen darf in einen kleinen edelsten Teil des **Gehirns**, wo nur die Kräfte der mineralischen **Nahrung**ssubstanzen sich verbinden dürfen mit den edelsten Einstrahlungen der **Sinnesorgane**. Dies ist die Himmelsspeise, ihr Gefäß der **Gral**.

Die beste Fassung der Gralssage ist die von **Christian de Troyes**, der sie als erster exoterisch machte (um 1180).

7(26.03.1913, Den Haag) 2748 5/116 145-13

Der **Astralleib** als Träger des **Egoismus**, der dadurch überwunden wird, dass die Interessen auf die ganze Menschheit und die ganze Erde ausgedehnt werden. Die **Gral**slegende zeigt, wie die richtige Stellung eingenommen werden soll zwischen **Amfortas**, der noch persönliche Interessen hat, und **Parzival**, der noch nicht versteht, was der Menschheit notwendig ist.

Nicht nur bei einer okkulten Entwicklung wird der Astralleib frei und ist dann der Gefahr der Einwirkung stärkerer Astralleiber ausgesetzt. Auch bei einem **Kultus** kann er, wenn auch nur für kurze Zeit, frei werden und es besteht die Gefahr, dass „das, was im Ritus vorgeht, eben sich einnistet in den astralischen Leib; denn er ist mit Hilfe von astralischen Leibern aus den höheren Welten herabgenommen.“

7(26.03.1913, Den Haag) 2748 5/129ff. 145-14

Augustinus als ein Vorbote der **Bewusstseinsseele**, sein Zurückschaudern vor der astralen Egoität, die bei einer höheren Entwicklung herauskommt und wie er sie bei dem Manichäerbischof **Faustinus** (4. Jahrh.) bekämpft. Ähnliches wird von den Mitmenschen des **Faustus Andrelinos** (~1462 - 1518) und des **Johannes Faust** empfunden. Diese drei Gestalten sind im Faust des Volksbuches verschmolzen. Dagegen setzt Goethe in seinem *Faust* den Erlösungsgedanken.

8(27.03.1913, Den Haag) 2749 5/135ff. 145-15

Genesis

Die Legende von **Kain und Abel** ist die Wiedergabe eines okkulten Erlebnisses nach dem Passieren des **Hüters der Schwelle**. Der im Menschen steckende Zerstörungstrieb (**Kampf aller gegen alle**, Ahriman) wurde von den guten Mächten abgestumpft zum irdischen Erkenntnistrieb, der zur übersinnlichen **Erkenntnis** gesteigert werden soll, wobei die persönlichen Interessen zu schweigen haben, andernfalls besteht die Gefahr der **Schwarzen Magie**. S. auch Lit. 36g, S. 157ff.

9(28.03.1913, Den Haag) 2750 5/152 145-16

Zu **A. P. Sinnetts** (1840-1921) Buch *Geheimbuddhismus*: „Diesem Buch liegt eine Anzahl von wirklichen okkulten Tatsachen zugrunde; die stehen in den mittleren Partien des Buches, beziehen sich auf die mittlere Entwicklung der Erde“.

174/25(30.1.1917, Stuttgart): Über die Entstehungsweise dieses Buches: „Man sah den Wert eines solchen Buches *(in der Theosophischen Gesellschaft, Anm.)* wie des *Esoterischen Buddhismus* von A. P. Sinnett gerade darinnen, dass der Inhalt ganz und gar zustande gekommen ist durch „magische Briefe“ (***Mahatma-Briefe**, zuerst veröffentlicht 1923 nach dem Tode Sinnetts. Anm.)*, durch Briefe, welche präzipitiert waren, die also von unbekannt woher in den physischen Plan hereingeschickt worden waren, man kann sagen, geworfen worden waren, und deren Inhalt dann einfach zu diesem Buche ... verarbeitet wurde.“ S. dazu auch 143/10(8.5.1912, Köln)

9(28.03.1913, Den Haag) 2750 5/154ff. 145-17

Kentaur und **Sphinx** sind verschiedene Aspekte der Entwicklung des Menschen in der lemurischen Zeit, nachdem sich der Paradieses-Mensch zusammengezogen hatte.

9(28.03.1913, Den Haag) 2752 5/158ff. 145-18

Luzifer, der der Begleiter des Menschen während der Nacht ist, wurde den Menschen unsichtbar gemacht, damit er nicht dauernd verführt werde. **Ahriman** ist der Genosse des Menschen im Tagesbewusstsein, er erweckt Begierde (von außen) und **Furcht**. Er wurde von den guten Mächten so verschleiert, dass er als **Materie** erscheint. Die **Atome** als Kräfte Ahrimans. In Zukunft wird der ahrimanische Einfluss besonders stark werden und der luziferische ihm folgen. Dieser wird deutlich werden in den künftigen hellseherischen Momenten des **Schlafes**.

Ein Gegengewicht gegen den ahrimanischen Einfluss bildet der Christus-Impuls seit dem Mysterium von Golgatha, der luziferische Einfluss wird durch die Erscheinung des **Christus im Ätherischen** ausgeglichen.

10(29.03.1913, Den Haag) 2752 5/167ff 145-19

Imagination-Inspiration-Intuition

Über den Unterschied der vier **Wesensglieder** eines Menschen ohne bzw. mit okkulter Entwicklung **hellseherisch** von außen betrachtet. Bei letzterer erscheint der physische Leib wachsend und als zwölfgliederige Weltenimaginationen. Im Ätherleib erscheint mehr oder weniger weit zurückreichende Weltgeschichte. Der Astralleib zeigt den Wert des

Menschen im Kosmos, Bild der Sonne. Das Selbst wird in sieben Selbste aufgespalten, die in das Wesen der Hierarchien sich versenken, Bild der um die Sonne kreisenden Planeten. Die Wandlung der Bewusstseinsseele zur Imaginationsseele, der Verstandesseele zur Inspirationsseele und der Empfindungsseele zur Intuitionsseele und ihre Beziehung zu physischem Leib (Bewusstseinsseele), Ätherleib (Verstandesseele) bzw. Astralleib (Empfindungsseele).

10(29.03.1913, Den Haag) 2752 5/174 **145-20**

Naturreiche

„Tiere, auch Pflanzen in ihren äußeren Formen - aber Pflanzen weniger als Tiere und am wenigsten die Mineralien - sind Imaginationen **Ahrimans**." Ahrimans Kampf gegen die guten geistigen Wesenheiten besteht darin, „dass er ihnen ihre **Gruppenseele** presst in die einzelnen individuellen Gestalten der Tiere und denen aufprägt seine Imaginationen."

Hinweise auf Vorträge aus GA 145 in 113-01, 121-08, 295-02.

146 Die okkulten Grundlagen der Bhagavad Gita

5(01.06.1913, Helsinki) 2790 3/85ff. **146-01**

In der Zeit vom 14., 15. Jahrhundert bis Ende des 19. Jahrhunderts haben die **Gabriel**kräfte die menschliche **Gehirn**struktur umgebaut, ein physisches Organ hinter der Stirn für das spirituelle Denken aufgebaut. Das materialistische naturwissenschaftliche Denken war die Vorbereitung für das spirituelle Denken, das ab dem 20. Jahrhundert mit den freigewordenen Gabrielkräften möglich ist [s. 152/3(18.5.1913)]. Siehe auch 266/I, esot. Stunde vom 18.10.07, S. 257 und vom 23.10.07, S. 260 (1. Aufl.).

In noch größerem Maße fand ein solcher Umschwung bei der Ausbildung des Selbstbewusstseins statt beim Übergang vom 3. zum 4. nachatlantischen Zeitalter: Bei den Indern wirkten in der **Kasten**einteilung und im **Ahnenkult** dieselben Kräfte, die später als **Ich-Bewusstsein** zum Vorschein kamen: **Krishna**. Deshalb betont dieser das Ich (**Bhagavad Gita**).

7(03.06.1913, Helsinki) 2792 3/112ff. **146-02**

Nichts Durchgang durch das -/ Aufbau-Abbau / Fortpflanzung

Über die den Menschen während des Schlafes aufbauenden Kräfte (s. auch 141-06, 221-01): „Die Welt .., die wir als Naturkräfte kennen, müssen wir uns ... bis ins Nichts heruntergemindert denken ... dann aber noch weiter, unter das Nichts ..: dann kommen die Kräfte heraus, welche die schöpferischen Kräfte sind, wenn der Mensch schläft." Diese Kräfte sind verwandt den in der Kindheit wirkenden, noch unbewussten **Fortpflanzung**skräften.

In reiner Gestalt wurden sie als die Schwesternseele des Adam, als **Adam Kadmon**, erhalten und im (nathanischen) **Jesus**knaben des Lukas-Evangeliums inkarniert, in den deshalb im Alter von zwölf Jahren, d. h. zur Zeit der Geschlechtsreife, das Zarathustra-Ich einzog.

152/8(30.3.1914, München): Die engel(erzengel)artige Adam-Kadmon-Seele war erstmals im Lukas-Jesusknaben verkörpert. „Die Beziehung zu **Krishna** war nicht eine richtige Verkörperung, sondern eine stellvertretende Verkörperung."

Hinweise auf Vorträge aus GA 146 nach 4-16, in 114-11, 142-01.

147 Die Geheimnisse der Schwelle

2(25.08.1913, München) 2803 4/31ff. **147-01**

Ahriman ist der rechtmäßige Regulator der Todeskräfte, der Herrscher der **mineralischen Welt**. Er überschreitet seine Befugnis, wenn er sich des menschlichen Denkens bemächtigt (Materialismus) und aus diesem Denken **Schatten** und Schemen hervorgehen lässt, die „die physische Welt durchsetzen“ und sein Reich begründen sollen. Wird der ahrimanische Einfluss etwa durch falsche **Askese** unterbunden, so wird **Luzifer** auf den Plan gerufen, dessen rechtmäßigen Gebiete Kunst und Philosophie sind. In den sinnlichen Begierden, der egoistischen **Liebe** überschreitet er sein Gebiet und sucht daraus sein eigenes Reich zu bilden.

Besondere Gefahren entstehen, wenn der Übergang von der sinnlichen in die übersinnliche Welt oder umgekehrt ohne ordentliche Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle** vollzogen wird: wird die Verhaltensweise in der übersinnlichen Welt in die sinnliche mit hereingenommen, werden die Eindrücke zu **Halluzinationen**, Illusionen verdichtet, deren sich Ahriman bemächtigen kann. Im umgekehrten Fall werden die Leidenschaften in die übersinnliche Welt mitgenommen, wird man durch diese hin- und hergeworfen. Betäubt man sich darüber, „entführt einen Luzifer in sein Reich. Dann kann man allerdings Eindrücke haben, aber sie stimmen nicht mit der Weltenordnung überein, die schon vorgezeichnet worden ist, bevor Luzifer eingegriffen hat...“

3(26.08.1913, München) 2805 4/50ff. **147-02**

Geisteskrankheiten

Über die Erlebnisse der Seele in der elementarischen Welt (**Astralplan**), die die Welt der Beweglichkeit, der Metamorphose ist. Auch der **Ätherleib**, der ein Wesen der elementarischen Welt ist, besitzt diese Verwandlungsfähigkeit, die nur durch den physischen Leib während des Lebens gebändigt wird. Die Gefahr bei unrichtig erworbener Hellsichtigkeit, diese Fähigkeit mit in die sinnliche Welt zu nehmen: **Schizophrenie**.

6(29.08.1913, München) 2812 4/101ff. **147-03**

In der lateinischen **Schrift** ist mehr das **ahrimanische**, in der gotiſchen (deutſchen, Fraktur, Kurrent, Schwabacher) Schrift mehr das **luziferische** Element wirksam.

295/1(21.8.1919, Seminarbesprechung bzw. Fragenbeantwortung): Beim Schreibenlernen soll von der lateinischen Schrift ausgegangen werden, „weil diese die charakteristischen Formen enthält. Und dann erst, wenn es nötig wird, geht man über auf die deutſche, die gotiſche Schrift, die eigentlich ganz verschwinden sollte.“

6(29.08.1913, München) 2812 4/103ff. **147-04**

Von den **Künsten** sind **Architektur** und **Plastik** mehr dem **ahrimanischen**, **Poesie** und **Musik** dem **luziferischen** Impuls ausgesetzt, im Einzelfall muss dies aber nicht immer so sein. Die **Malerei** nimmt eine Zwischenstellung ein, die jedoch gegen Attacken von beiden Seiten behauptet werden muss.

7(30.08.1913, München) 2814 4/118ff. **147-05**

„Es gibt in der Menschenseele solche Teile, die man gewissermaßen loslösen kann von dem Ganzen dieser Menschenseele. Weil der Mensch nicht eine vollständige Herrschaft ausübt über solche Einschlüsse, macht sich **Ahriman** darüber her.“ Diese Teile der ätherischen und astralischen Wesenheit des Menschen werden von Ahriman so geformt, „dass er ihnen menschliche Gestalt gibt“: **Doppelgänger**. „Er ist im Grunde genommen, wenn man substanziell spricht, ein großer Teil des **ätherischen Leibes** selber.“ Ihm begegnet man schon auf einer frühen Stufe der okkulten Entwicklung in der elementarischen Welt.

Luzifer „kann sich einen substanziellen Teil des Ätherleibes nehmen und ihn gleichsam beseelen mit dem unausgetragenen **Karma**. Dann wird ein **Schattenwesen** daraus unter dem Einfluss des Luzifer...“ S. auch Lit. 36g, S. 176.

8(31.08.1913, München) 2816 4/136 **147-06**

Das wahre **Ich**, dem der Mensch an der Schwelle zur geistigen Welt begegnet, kleidet sich in dessen Mängel und Schwächen: **Hüter der Schwelle**. Er erscheint deshalb als fremde Wesenheit. Unbewusst steht der Mensch jede Nacht vor dem Hüter der Schwelle. Um die geistige Welt zu sehen, wie sie in Wahrheit ist, ist eine Begegnung mit dem Hüter der Schwelle Bedingung. Das Zurückschrecken vor dem Hüter der Schwelle als Moment, wo **ahrimanische** Wesen angreifen können.

Wird in der geistigen Welt „genascht“, indem der Mensch bis zum Hüter kommt, so verdichtet Ahriman diese Erlebnisse zu **Halluzinationen**, die Bilder der geistigen Welt enthalten können, „aber das Wichtigste nicht enthält, wodurch die Seele ein klares Anschauen über die Wahrheit und den Wert dessen, was er sieht, haben kann.“

8(31.08.1913, München) 2816 4/145ff. **147-07**

Leben nach dem Tod

Die Verwandlungen des abgelegten **Ätherleibes** werden im **Kamaloka** als Umwelt erlebt. Entsprechend dem vorangegangenen Leben kann sich der Ätherleib der elementarischen Welt einfügen oder nicht. Der Astralleib löst sich danach auf, sich nach allen Seiten „verdünnend“, womit sich der Mensch von seinem vorigen physischen Leben trennt. Dieser Zeitpunkt ist bei egoistischen Seelen früher. Dann kommt aus der Unendlichkeit alles gewandelt wieder zurück, was im nächsten Leben karmagemäß wieder da sein muss. Der Übergangszeitpunkt wird als die **Mitternachtsstunde** bezeichnet.

Hinweise auf Vorträge aus GA 147 in 113-01, 124-14.

148 Aus der Akasha-Forschung. Das fünfte Evangelium

2(02.10.1913, Oslo) 2820 1/23ff. **148-01**

Apostel

Die Ausgießung des Heiligen Geistes zu **Pfingsten** war für die Jünger Jesu wie die Beendigung eines Traumzustandes, in dem sie seit dem Ereignis von **Golgatha** befangen waren (s. 139-19). Erst jetzt kamen sie zu einem Nacherleben der Vorgänge der Passion und der Zeit bis zur **Himmelfahrt**. Dadurch dass sich die Erinnerungsbilder der Zeit vor dem Mysterium von Golgatha und solche der Zeit mit Christus nach der Auferstehung übereinander schoben, erkannten sie, dass der Christus in Jesus derselbe wie der Auferstandene und ab Pfingsten in ihnen wirksame war.

2(02.10.1913, Oslo) 2820 1/26ff. **148-02**

Beim Tod Jesu Christi war tatsächlich eine Sonnenfinsternis (oder eventuell starke Verfinsterung durch dichte Wolken, s. spätere Vorträge) und in deren Gefolge nach der Grablegung ein **Erdbeben** (**Matth. 27,45-55**)*) mit Wirbelwind.

Über das Besondere einer **Sonnenfinsternis**: „Man fühlt während einer Sonnenfinsternis ein Auferstehen der **Gruppenseelen** der Pflanzen, der Gruppenseelen der Tiere. Wie ein Mattwerden aller physischen Leiblichkeit der Pflanzen und Tiere fühlt man es und wie ein Hellwerden alles dessen, was Gruppenseelenhaftigkeit darstellt.“

Die Sonnenfinsternis als Seelenverdunklung der Menschen durch das Mondwissen der vorchristlichen Zeit.

*) s. auch 353/11(8.5.1924, Dornach).

3(03.10.1913, Oslo) 2821 1/38ff. 148-03

Das Leben des **Christus**: **Jordantaufe** = Empfängnis, **Golgatha** = Geburt, **Himmelfahrt** = Tod. Seitdem lebt er in der Erdsphäre als seinem Devachan (dies ist das eigentliche **Opfer des Christus**). Die drei Jahre als Jesus Christus sind ohne karmische Vorbedingungen und bilden auch kein Karma. Die Verbindung des Christus mit dem Jesus war nicht fest und so erschien er oftmals im Ätherleib den Jüngern (s. auch 5. Vortrag), die den Unterschied nicht immer bemerkten. Im Laufe der drei Jahre wurde diese Verbindung aber enger und Christus immer „ähnlicher als ätherische Wesenheit dem physischen Leibe des Jesus“, damit immer weniger Gott (s. Gethsemane).

4(04.10.1913, Oslo) 2823 1/53ff. 148-04

Über die inneren Erlebnisse des **Jesus** zwischen dem 16. und 28. Lebensjahr: Er erlebt die innere Stimme, **Bath-Kol**, von der zu seiner Zeit die Juden glaubten, dass sie zwar schwächer als die Inspiration der alten Propheten sei, aber doch von Jahve stamme. Jesus erfährt aber, dass diese Stimme nicht geeignet ist, der Fortsetzer des alten Judentums zu sein.

Er macht in dieser Zeit Reisen auch außerhalb Palästinas und lernt die Heidenkulte, darunter besonders den Mithras-Kult, kennen, bei denen er hellseherisch wahrnimmt, wie Dämonen sich der Kulte und der Gläubigen bemächtigen. Bei einer solchen Gelegenheit wird er mit der Seele in die Sonnensphäre entrückt und hört von der gewandelten Bath-Kol das **umgekehrte Vaterunser**.

Nach diesem Erlebnis (im 24. Jahr, nach dem Tod seines Vaters) kommt Jesus in Berührung mit dem **Essäer**-Orden, der auch eine Niederlassung in Nazareth hatte. Über die strengen Vorschriften dieses Ordens und seine *(zweifache*))* Messias-Erwartung. Aus der von Jesus wahrgenommenen Tatsache, dass Luzifer und Ahriman die Essäer-Klöster fliehen (und zu den anderen Menschen gehen), und einem Geist-Gespräch mit Buddha entnahm er, dass dieser Weg nicht für alle Menschen gangbar sei. In dieser Zeit begegnete er auch **Johannes dem Täufer**, der sich - allerdings nur als Laienbruder - den Essäern angeschlossen hatte. Von ihm hatte er bei einem Gespräch die Vision des Elias.

Ähnlich **7. Vortrag (4.11.1913)**.

Zur Johannes dem Täufer s. auch **10. Vortrag (13.1.1914)**.

13. Vortrag (22.11.1913): Über die Essäer: „Diese Essäer waren ... sogar ziemlich zahlreich in jener Zeit. Ihren Hauptsitz hatten sie am Toten Meere. Aber sie hatten überall einzelne Niederlassungen in den Gegenden Vorderasiens...“

**) Dies wurde nach dem Schriftrollen-Fund von Qumran relativ bald von der Wissenschaft erkannt, z. B. M. Burrows Mehr Klarheit über die Schriftrollen C. H. Beck Verl. München 1958.*

5(05.10.1913, Oslo) 2824 1/68ff. 148-05

Es wird über ein intimes Gespräch berichtet, das **Jesus** kurz vor der Jordantaufe mit seiner Stiefmutter **Maria** führt, in dem er von seinen Erlebnissen (s. vor. Ref.) berichtet. Nach diesem Gespräch war er wie verwandelt, da ihn das Zarathustra-Ich verlassen hatte.

Bei diesem Gespräch (8. Vortrag) bzw. nach der darauf folgenden Jordantaufe (5. Vortrag) geschah auch mit Maria eine Veränderung: „Sie fühlte – sie war damals fünfundvierzig, sechsundvierzig Jahre – ... sich wie durchdrungen von der Seele jener Mutter, welche die Mutter jenes Jesusknaben war, der in seinem zwölften Jahre das Zarathustra-Ich empfangen hatte, und die gestorben war. So war der Geist der anderen Mutter hernieder gekommen auf die Mutter, mit der Jesus jenes Gespräch hatte. Sie fühlte sich wie jene junge Mutter, die einstmals den Lukas-Jesusknaben geboren hatte“ (s. 112-11).

S. auch 8. Vortrag (18.11.1913): „Es war wie eine Wiedergeburt zur Jungfräulichkeit.“

Äußerung Steiners (Februar 1924) auf den Vorschlag, dass auch über **Marie Steiner** eine Biographie geschrieben werden sollte: „Das kann man ja nicht, Frau Doktor ist ein kosmisches Wesen.“ (Lisa Dreher Monges in Lit. 19, S. 507)

5(05.10.1913, Oslo) 2824 1/77ff. **148-06**

Luk. 4,1-13 / Mysterium von Golgatha / Matth. 4,1-11

Die **Versuchung**sgeschichte Jesu, wie sie sich in der Akasha-Chronik darstellt: Zuerst versucht Luzifer, dann Ahriman und Luzifer zusammen und schließlich **Ahriman** mit der Aufforderung, Steine in Brot zu verwandeln. Von dieser menschlichen Notwendigkeit weiß Christus nichts, damit blieb ein Rest, wo Ahriman die Macht behält. Durch diesen Rest wird dann auch erst der Verrat des **Judas** möglich.

Für die Außenstehenden war es nicht möglich, den Träger des Christus auszumachen, da dieser auch oft durch die Jünger sprach und wirkte. So wurde das Gespräch mit dem Sadduzäer (**Markus 12,18-27**) von einem Jünger und nicht von Jesus geführt.

Das **Vaterunser** soll den Menschen („Zöllner und Sünder“) helfen, die vom Brot abhängig sind.

S. auch **8. Vortrag (18.11.1913)**: Der Verrat des Judas war notwendig, da der Christus nicht nur durch Jesus sondern auch mal durch den einen mal durch den anderen Jünger sprach, und deshalb nur einer aus dem Jüngerkreis sicher wissen konnte, wer der eigentliche Christusträger war.

17. Vortrag (18.12.1913): „Ahriman ist zunächst durch die Wirksamkeit der höheren Hierarchien für den Rest der Erdentwicklung bis zum **Vulkan** hin nicht vollständig aus dem Feld zu schlagen... Ahriman, das Materielle, muss mitwirken bis zum Schluss der Erdenevolution. Durch Christus musste die Wirksamkeit des Ahriman unbesiegt bleiben.“

9(06.01.1914, Berlin) 2866 1/142ff. **148-07**

Matth. 4,1-11

Die Begegnungen, die **Jesus** zwischen dem Gespräch mit seiner Mutter und der Jordantaufe hat, nämlich mit zwei Essäern *), einem durch Luzifer Verführten und einem Aussätzigen, der in der Gewalt Ahrimans ist. Diese Erlebnisse spiegeln sich in gewisser Weise dann wieder in der **Versuchung**sgeschichte (s. vor. Ref.).

*) S. dazu auch **16. Vortrag (17.12.1913).**

9(06.01.1914, Berlin) 2866 1/152 **148-08**

In **Parzival** ist dieselbe Individualität verkörpert wie in dem **Jüngling zu Sais**, der Isis nicht befragen darf, während Parzival die Frage nach dem Gral stellen soll. Das Bild der Isis mit dem Horusknaben und das **pietà**-ähnliche Bild der trauernden Sigune mit dem toten Schionatulander.

S. 114-24, 264-07.

149/5(1.1.1914, Leipzig): Hinweis auf Michelangelos *Pietà*, die Steiner diese für die Lösung des Gral-Parzival-Rätsels wichtige Imagination gab: Die Erdenmutter nimmt den Christus-Geist auf.

11(10.02.1914, Berlin) 2892 1/177ff. **148-09**

Die drei **Vorstufen** des **Mysteriums von Golgatha**, einer Durchseelung der Adamseele, die sich später im nathanischen Jesus inkarnierte (**Adam Kadmon**), mit dem **Christus**:

Das erstes **Opfer** fand in der lemurischen Zeit statt, um eine drohende Unordnung der menschlichen **Sinne** zu verhüten (Luzifers Angriff); ohne dieses Opfer wären die Sinne hypersensitiv geworden. Ein zweites Opfer wurde anfangs der atlantischen Zeit vollzogen, um die Unordnung der sieben Lebens**organe** zu verhindern (luziferischer und ahrimanischer Angriff auf den Ätherleib). Ein drittes Opfer geschah Ende der atlantischen Zeit, wodurch eine drohende Unordnung des Seelenlebens (**Denken-Fühlen-Wollen**) verhindert wurde (Astralleib), die sich in übermäßiger Hypochondrie und Wahnsinn geäußert hätte.

Mythenhaftes Bewusstsein von diesem dritten Opfer im Bild des Kampfes **Michaels** mit dem Drachen bzw. im Bilde des **Apollon**.

Das Opfer von Golgatha sollte ein ordentliches Einleben des Ich in der Menschheit ermöglichen. Das seit dem achten vorchristlichen Jahrhundert aufkommende **Sibyllen**wesen als Ausdruck eines ungeordneten Ich-Lebens.

S. auch 149-04 und 152/6(5.3.1914, Stuttgart).

17(18.12.1913, Köln) 2854 1/277 **148-10**

Über das Lesen in der **Akasha-Chronik** und die Verbindung mit den Wesen der dritten **Hierarchie**.

„Es ist gut, festzuhalten, dass es im Grunde genommen im Weltenall doch nichts anderes gibt als **Bewusstseine**. Außer dem Bewusstsein irgendwelcher Wesenheiten ist letzten Endes alles Übrige dem Gebiete der Maja oder der großen Illusion angehörig. ... Also, die wirklichen Realitäten der Welt sind Wesen in den verschiedenen Bewusstseinszuständen."

Hinweise auf Vorträge aus GA 148 in 94-20 (Teilref.), 130-08, 149-02.

149 Christus und die geistige Welt. Von der Suche nach dem heiligen Gral

1(28.12.1913, Leipzig) 2857 5/9ff. **149-01**

Die **Gnosis** wird als Beispiel angeführt für die starke Gedankenvertiefung, die um die Zeitwende im griechisch-römischen Geistesleben eingetreten war. Sie reichte aber nicht aus, um das Mysterium von Golgatha gedanklich zu erfassen.

Anschauung der Gnostiker über die Weltentstehung: Aus dem Vatergott und dem Schweigen gehen die dreißig Welten oder Wesen, **Äonen**, hervor. Auf einer gewissen Stufe spaltet sich die Entwicklung in zwei Linien, die des **Sohnesgottes** und des **Heiligen Geistes** einerseits und die der göttlichen **Sophia** andererseits. Die Sophia trennt sich auf der dreißigsten Stufe von der Begierde, **Achamoth** (Achamod), die dem 31. Äon, der physischen Welt, einverwoben wird. In der in Achamod lebenden Seele herrscht deshalb Sehnsucht nach der Sophia und auch nach dem Sohnesgott, der die Seele in früheren Stufen einst überleuchtete. Der Erhalter dieser Welt des Achamoth wird der **Demiurgos** genannt. Vgl. 225-03.

Lit. 17, S.80: Steiner zu Johanna Gräfin Keyserlingk: „Demiurgos ist sozusagen der junge Ahriman."

2(29.12.1913, Leipzig) 2858 5/26ff. **149-02**

Über das Unvermögen der **Gnosis**, den Zusammenhang zwischen **Jesus** und **Christus** zu verstehen. In früheren Epochen, besonders der urindischen, wäre ein Verständnis vorhanden gewesen, aber nicht die geeignete Leiblichkeit. In der vierten Kulturepoche war es umgekehrt.

Von Ionien geht sowohl die philosophische Strömung des Griechentums aus wie auch das chaotische **Sibyllen**tum, das dem Irdisch-Elementarischen hingegeben ist und ein atavistisches Relikt der vorangegangenen Epochen darstellt. Dieses wird von Christus nach seinem Einzug in die Erdenaura bekämpft. **Paulus** war ebenfalls mit dem Elementarischen der Erde, aber im guten Sinne, verbunden. Dies kommt darin zum Ausdruck, dass sein Wirkungsbereich mit dem Ausdehnungsbereich des **Ölbaumes** zusammenfällt.

Zu Paulus und **2. Korinth. 12,1-5** s. auch 148/10(13.1.1914, Berlin).

S. auch **5. Vortrag (01.01.1914)**: Das Weiterwirken durchchristeter Sibyllenkräfte in den Bewusstseinsuntergründen der Menschen am Beispiel der entscheidenden Schlacht (312 n. Chr.) zwischen **Konstantin** und Maxentius, die durch Träume impulsiert wurden.

2(29.12.1913, Leipzig) 2858 5/28ff. 149-03

Die Darreichung von **Weihrauch, Gold und Myrrhe** durch die **drei Weisen aus dem Morgenland** als Symbol für die Anerkennung des Göttlichen (urindische Kultur), als Symbol des Sonnengeistigen (Zarathustra-Kultur) und Myrrhe als Symbol der chaldäisch-ägyptischen Kultur. Die drei Weisen sind die Bewahrer der Weisheiten dieser Kulturen, bei denen noch mit einem Verständnis der Mission des Christus Jesus gerechnet werden konnte.

97/7(15.12.1906, Leipzig): Gold ist das Symbol der Weisheit, Weihrauch das „Symbol für die vergeistigten Ätherstoffe, in denen der Gott sich verwirklicht, der den Tod überwunden hat“ und Myrrhe das Symbol des Sieges über den Tod.

98/4(25.12.1907, Köln): Die drei Gaben als Symbole für Tugenden: Gold für Selbsterkenntnis, Weihrauch Selbsthingabe, Myrrhe Selbstentwicklung, Bewahrung des Ewigen im Selbst.

3(30.12.1913, Leipzig) 2859 5/44ff. 149-04

Adam Kadmon / Organe

Als nach der Mondentrennung die menschlichen Seelen von den anderen Planeten wieder zur Verkörperung auf die Erde niederstiegen, waren ihre Leiber so angelegt, dass **Sinneswahrnehmungen** zu großer Lust und Schmerz geführt hätten. Dies wurde verhindert, indem sich die Wesenheit des nathanischen Jesus (die Schwesterseele Adams) in der geistigen Welt von **Christus** durchsetzen ließ. Dadurch wurde die Sonnenwirksamkeit gemildert und die Sinnesorgane wurden nicht zu bloßen Sympathie-Antipathie-Organen.

In der atlantischen Zeit gerieten die Lebensorgane des Menschen, die von den Planetenkräften organisiert werden, unter **ahrimanischen** und **luziferischen** Einfluss und damit in Unordnung. Sie wären zu Organen der Gier und des Ekels geworden. Die Wesenheit des nathanischen Jesus verkörperte sich auf den verschiedenen Planeten und wurde wieder von Christus durchsetzt. Dadurch wurden die Lebensorgane gemäßigt.

Eine dritte Unordnung, diesmal in **Denken, Fühlen und Wollen**, drohte am Ende der atlantischen Zeit (Sonnen-, Monden- und Erdeneinfluss). Die Wesenheit des nathanischen Jesus setzte sich „erdumkreisend“ den Einflüssen von Sonne, Mond und Erde aus und es geschah eine dritte Durchchristung.

Das erste **Christus-Opfer** geschah auf dem Arupa-Devachan, das zweite auf dem Rupa-Devachan und das dritte auf dem Astralplan.

Nachwirkungen dieser drei „Verseeligungen“ bzw. Durchchristungen in der nachatlantischen Zeit. Nachwirkung der ersten Durchchristung: Lehre des **Zarathustra**, der zweiten Durchchristung: die chaldäisch-ägyptische Kosmologie, und die dritte Durchchristung spiegelt sich in den Göttergestalten der **griechischen Mythologie** und im Bild des Sankt Georg im Kampf mit dem Drachen bzw. in dem Kampf **Apollons** mit dem Drachen Python. Die Wirkung Apollons durch die Erdelemente (Pythia). Er ist die Projektion dieses (erz)*)engelartigen Wesens des nathanischen Jesus, das am Ende der atlantischen Zeit von Christus durchseelt war.

Die vierte „Verseeligung“, diesmal im Ich, ist dann das Mysterium von Golgatha.

*) **152/10(1.6.1914, Basel)**: Hier wird gesagt, dass sich Christus dreimal in einem Erzengel verseeligt habe. „Ich gebe zu, dass es Ihnen sonderbar erscheinen wird, wenn ich sage: Dreimal hat sich diese Wesenheit in Erzengelgestalt verseelt und dann in Menschengestalt verleiblicht. Denn schematischer wäre es, zu sagen, zwischen der Verseelung in einer Erzengelgestalt und der Verleiblichung läge eine Verseelung in einer Engelgestalt...“ Vergleiche dazu 152/8(30.3.1914, München): auch hier wird angegeben, dass Christus sich dreimal in einem *engel*artigen Wesen verseeligt hätte.

4(31.12.1913, Leipzig) 2861 5/65 149-05

„In allen **Elementen** wirkt die **Sonne**, und nachdem sie bereits eingedrungen ist, durchimpft hat die irdischen Elemente, wirkt sie von diesen aus auf den Menschen, gleichsam

durch die Diener, die wir als **Elementarwesen** bezeichnen. In den Elementen lebend wirkt der Sonnengeist und diese Wirksamkeit, die schaute der Grieche in seinem **Apollon**.“ **Helios** ist dagegen der Gott des äußeren Sonnenganges.

4(31.12.1913, Leipzig) 2861 5/73 **149-06**
Der **Adonis- und Attis**kult war ein Fest zur Erinnerung des in der späten atlantischen Zeit stattgefundenen **Christus-Opfers** (148-09), der Durchseelung der **Adam-Kadmon**-Seele durch Christus. Auch in **Bethlehem** wurde dieser Kultus ausgeübt: „Und an der Stätte zu Bethlehem, wo dieses Adonisfest gefeiert worden ist, haben wir die Geburtsstätte auch des nathanischen Jesusknaben.“

4(31.12.1913, Leipzig) 2861 5/75 **149-07**
Der **Lorbeer** als Pflanze, „die stark zusammenhängt mit meteorologischen Verhältnissen“. Deshalb ist **Apollon** lorbeerumkränzt, da die griechisch-europäische Götterauffassung eine „meteorologische“ war (im Gegensatz dazu die hebräische eine „geologische“, die ägyptisch-chaldäische eine „**astrologische**“ und die persische Zarathustralehre eine „chronologische“ [Zeruana akarana]).

5(01.01.1914, Leipzig) 2862 5/78ff. **149-08**
Das Sternenschrift-Symbol des **Gral**: „Denn eines Tages erglänzte mir, als ich mit innerem Schauen verfolgte die goldglänzende **Mondsichel**, wenn sie am Himmel so erscheint, dass der dunkle Mond darin wie eine große Scheibe schwach sichtbar ist, so dass man schaut äußerlich-physisch den goldglänzenden Mond - Ganganda greida, die hinwandelnde Wegzehrung *(der nordischen Parzival-Sage)* - und darin die große Hostie ... und in wunderbaren Lettern die okkulte Schrift auf der Mondsichel - den Namen **Parzival**!“
6. Vortrag (2.1.1914): Die Mondsichel als Bild der physischen, der dunkle Teil als Bild der geistigen Kraft der Sonne. Die Festlegung des **Osterfestes** hängt damit zusammen.

6(02.01.1914, Leipzig) 2863 5/96ff. **149-09**
Noch im dritten nachatlantischen Zeitalter konnte als etwas Gutes aufgenommen werden, was die Sterne über die Elemente anregten: **Sibyllen**kraft. Diese Sibyllenkräfte wurden im vierten Zeitalter als unrecht empfunden, sie mussten erst durch den Christus-Impuls, der sich in die Erdenaura ergossen hatte, wieder harmonisiert werden. Das Weiterwirken dieser gewandelten Sibyllenkräfte in der **Jungfrau von Orleans**, in der **Parzival**-Strömung.
Die Hebräer hegten eine Abneigung gegen die ursprünglichen Sibyllenkräfte, sie ließen deshalb nur den **Mond**aspekt des Erdenherrn **Jahve** gelten. Unter „**Eva**“ verstanden sie die Zusammenfassung dessen, was aus der Saturn-, Sonnen- und Mondentwicklung für die Erde herübergebracht worden ist. Die Verwandtschaft der Worte Eva und Jahve deutet darauf hin, dass in dem Erdenherrn Jahve die Erdenmutter enthalten ist, „die in ihren Kräften ein Ergebnis der Mondenentwicklung ist.“

6(02.01.1914, Leipzig) 2863 5/114 **149-10**
Kurzer Hinweis auf den sagenhaften **Priester Johannes**, in dessen Gebiet der **Gral** für die Zeit, während er nicht in Europa sichtbar war, getragen worden sei: Das Wirken des Christus-Impulses im Unterbewussten.

Hinweise auf Vorträge aus GA 149 in 126-03 (Teilref.), 139-02, 148-08 (Teilref.), 171-08 (Teilref.).

150 Die Welt des Geistes und ihr Hereinragen...

1(14.03.1913, Augsburg) 2736 2/11ff. **150-01**

Den **luziferischen** Einfluss auf die **menschliche Entwicklung** könnte man (sollte man aber nicht) unterbinden, indem **Gedächtnis**bildung verhindert wird. Die Ausbildung des Gedächtnisses im zweiten Lebensjahrsiebt wird aber durch den **ahrimanischen** Einfluss in dieser Zeit kompensiert. Der ahrimanische Einfluss könnte neutralisiert werden, wenn die zweiten **Zähne** entfernt würden. Daher das Wohltätige des natürlichen Zahnverlustes: er bedeutet einen Kraftzuwachs für die Auseinandersetzung mit Ahriman nach dem Tod ähnlich wie auch die **Altersschwäche**.

3(13.04.1913, Weimar) 2764 2/36ff. **150-02**

Leben nach dem Tod

Neben den fünf äußeren **Sinnen** hat der Mensch Sinne der Selbstwahrnehmung: Lebenssinn (Hunger - Sättigungsgefühl), Bewegungssinn (Muskulatur, Atmung), Gleichgewichtssinn. Ein weiterer Sinn, der nahe den übersinnlichen Sinnen ist und der sich in **Gehör**- und Vorstellungssinn gespalten hat. Die Sinne der Selbstwahrnehmung sind verkümmert, werden aber nach dem Tod besonders wichtig: der musikalische Sinn wird der Sinn zur Wahrnehmung der **Sphärenharmonie**, der Gleichgewichtssinn wird Harmonie- und Rhythmus-Sinn, der Bewegungssinn zum Sinn für die Ausbreitung im All.

6(08.06.1913, Stockholm) 2797 2/73 **150-03**

Tod kurz nach der Geburt

Über das Wichtige der Arbeit des Geistes in der ersten Kindheit: Auch wenn ein Kind wenige Tage nach der Geburt stirbt, so „zeigt uns die okkulte Wissenschaft, dass ein so kurzes Leben doch einen Sinn hat. Oft hat das Wesen ... vieles ausbilden können, aber bisweilen hat es eines nicht ausbilden können, zum Beispiel ganz gesundes Sehen ... Dann wird es geschehen, dass ein solcher (Mensch) später in einer Inkarnation nur wenige Tage lebt, nur um das, was ausgeblieben ist in dem vorigen Leben wegen seiner schwachen Augen, auszugleichen. In diesem Falle muss man diese Inkarnation zu der vorigen mitrechnen.“ So auch in 95/8(29.8.1906, Stuttgart).

7(10.06.1913, Stockholm) 2799 2/89 **150-04**

Im Zusammenhang mit einer Darstellung des Physikers und Parapsychologen W. **Crookes** (1832-1919) über die Wahrnehmbarkeit von **Elektrizität** und **Magnetismus**, wenn der Mensch die entsprechenden **Sinne** hätte:

„Hätte der Mensch ein Organ für das unmittelbare Wahrnehmen von Elektrizität und Magnetismus, so hätte er zugleich mit diesem Organ, das dann für ihn ein Erkenntnisorgan wäre, die Macht und die Gewalt, jeden anderen Menschen zu töten oder krank zu machen. Diese Fähigkeit würde ein solches Organ unmittelbar verleihen.“

7(10.06.1913, Stockholm) 2799 2/90ff. **150-05**

Die Kraft für die physische Tätigkeit ist auch beim Bilden der **moral**ischen Ideen tätig (beim Geistesforscher führt sie zur Imagination). Der Urheber der sittlichen **Freiheit** ist **Luzifer**. Die **sprach**bildende Kraft wird in der Menschheit allmählich frei (sie führt beim Geistesforscher zu Inspiration) und wird dann verwendet zum Wahrnehmen des Weltenwortes, des **Christus**, der der Träger der Freiheit des ganzen Menschengeschlechtes sein wird.

Vgl. auch 152/1(1.5.1913, London).

8(21.12.1913, Bochum) 2855 2/108 **150-06**
Die Akasha-Chronik enthüllt, „dass ... der nathanische **Jesus**knabe unmittelbar nach seiner Geburt nur seiner Mutter verständliche Laute hervorbrachte, Laute, die nicht ähnlich waren einer der gesprochenen Sprachen der damaligen Zeit oder irgendeiner Zeit, aus denen aber herausklang für die Mutter etwas wie eine Botschaft aus Welten, die nicht Erdenwelten sind... Dass dieses Jesuskind ... bei seiner Geburt alsbald sprechen konnte, das ist das Wunderbare!“

Hinweise auf Vorträge aus GA 150 in 133-04, 140-10, 141-10, 292-01.

151 Der menschliche und der kosmische Gedanke

2(21.01.1914, Berlin) 2882 6/26ff. **151-01**
Philosophie / Denken / Weltanschauung
Die zwölf Standpunkte, von denen die Welt aus betrachtet werden kann, von denen jeder seine Berechtigung in bestimmten Grenzen hat: Die konträren Paare **Materialismus-Spiritualismus**, **Realismus-Idealismus**.
Die Stufen zwischen Materialismus und Idealismus: Mathematismus, Rationalismus; die zwischen Idealismus und Spiritualismus: Psychismus und Pneumatismus; die zwischen Spiritualismus und Realismus: Monadismus und Dynamismus; die zwischen Realismus und Materialismus: Phänomenalismus und Sensualismus.
S. auch 125/4(4.6.1910, Kopenhagen).

3(22.01.1914, Berlin) 2883 6/47ff. **151-02**
Philosophie / Denken
Die im vorigen Referat aufgeführten **Weltanschauungen** sind für die Seele ein geistiger Tierkreis (Idealismus - Widder, Rationalismus - Stier usw.). Dazu kommen sieben, den Planeten entsprechende Seelenstimmungen:
Gnosis (Saturn), Logismus (Jupiter), Voluntarismus (Mars), Empirismus (Sonne), **Mystik** (Venus), Transzendentalismus (Merkur), **Okkultismus** (Mond), die in den verschiedenen „Sternbildern“ stehen können, woraus die große Mannigfaltigkeit der Anschauungen herrührt.
Dazu kommen noch die seelischen Grundtöne des Theismus, Intuitismus und Naturalismus, sowie der Anthropomorphismus.
In den oberen Teil des physischen **Gehirns** wirken die oberen 12 seelischen Nuancen, in das **Äthergehirn** die unteren.

4(23.01.1914, Berlin) 2884 6/67ff. **151-03**
Am Beispiel **Nietzsche** wird gezeigt, wie sich die seelische Konstellation und damit die Weltanschauung während des Lebens ändern kann. Die darin waltenden Gesetzmäßigkeiten einer spiritualistischen **Astrologie** (s. vor. Ref.) und der Unterschied zur physischen („nativen“) Astrologie.
Das **Gehirn** als Reflektionsapparat der Seele beim **Denken**. Diesem Gedankenspiegeln geht voraus eine Tätigkeit der Seele, die einen kleinen, bestimmten Teil des Gehirns so in Bewegung setzt, dass dieser für den Gedanken zum Spiegel wird. Analog dazu der Mensch als Gedanke der Hierarchien.

152 Vorstufen zum Mysterium von Golgatha

1(01.05.1913, London) 2773 2/20ff. **152-01**

Gesundheit-Krankheit / Erinnerung-Gedächtnis / Nervosität

In der Zukunft wird sich ein physisches Organ im **Gehirn** in der Nähe des Broca'schen Sprachorgans entwickeln, das das Organ für das **Reinkarnationsgedächtnis** sein wird. Den rechten Gebrauch werden nur die Menschen machen können, die in der vorigen Inkarnation sich mit geisteswissenschaftlichen Ideen beschäftigt haben. Nur diese werden dauerhaft und zwar nur vom Menschen in die **Akasha-Substanz** eingeschrieben, die u. a. nach dem Tod seine Umwelt bildet. Für die anderen Menschen wird gelten: „Ein Organ zu besitzen und unfähig sein es zu gebrauchen, ruft nervöse Krankheiten von einer ganz bestimmten Art hervor und diese ... werden viel schlimmere sein als alle diejenigen, die der Mensch bis jetzt gekannt hat.“ Vgl. 117-08, 146-01.

2(02.05.1913, London) 2774 2/40ff. **152-02**

Christus im Ätherischen

Christus offenbart sich seit dem Mysterium von Golgatha als ein Engelwesen: „Als ein solches konnte er stets gefunden werden von denen, die hellsichtig waren.“ Aber: „Das ist nur seine äußere Gestalt.“ Christus hat sich durch Golgatha weiterentwickelt, so dass er sich nicht mehr indirekt als Jehova sondern direkt offenbaren kann.

Durch den von den Menschen seit dem 16. Jahrhundert immer mehr in die geistige Welt mitgebrachten „Samen des irdischen **Materialismus**“ wurde eine „schwarze Sphäre“ gebildet, die Christus in sein Wesen „im Sinne des **manichäischen** Prinzips“ aufnahm. Das bewirkte in diesem Engelwesen einen „geistigen Erstickungstod“. Dieses **Christus-Opfer** ist mit einer zweiten Kreuzigung zu vergleichen. Dadurch wird es möglich, dass das Christus-Bewusstsein bei den irdischen Menschen wiederauflebt und zum ätherischen **Hellsehen** ab dem 20. Jahrhundert führt.

S. auch 4. Vortrag (20.5.1913).

2(02.05.1913, London) 2774 2/33ff. **152-03**

Etwa 500 Jahre vor Christus bis kurz nach dem Mysterium von Golgatha war **Michael** (das „Antlitz Gottes“) der Sendbote des Jehova, der die Spiegelung des **Christus** war. Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist Michael der Sendbote des Christus, er bereitet das Verständnis für das Erscheinen des ätherischen Christus vor.

Die **Evangelien** sind nicht mehr unter der direkten Inspiration des Michael entstanden, sondern unter der Inspiration anderer Archangeloi, ebenso die unterschiedlichen christlichen Lehren.

3. Vortrag (18.5.1913, Stuttgart): Michael rückt in unserer Zeit vom führenden Archangelos zum Zeitgeist, Arché, auf.

4(20.05.1913, Stuttgart) 2785 2/74 **152-04**

Wird ein **Bodhisattva** zum **Buddha**, so wird sein Engel frei und steigt zum Archangelos auf. Dies war auch der Fall bei Gautama Buddha. Sein Engel trat an die Stelle **Michaels**, als dieser zum Arché wurde (s. vor. Ref. und 157-08).

4(20.05.1913, Stuttgart) 2785 2/75 **152-05**

„Schlecht und böse würden die **Naturgesetze** in unserem Zeitalter, wenn sie weiter gebraucht würden zum Aufbau einer Weltanschauung in der Zeit, wo das spirituelle Leben hereinfließt in die sinnliche Welt.“ Dies ist der neue Sinn des Bildes vom Kampf Michaels gegen den **Drachen**.

5(14.10.1913, Kopenhagen) 2828 2/81 152-06

Erdbewegung

„Aus diesem alten Erkennen heraus haben die Urperser eine Spirale aufgezeichnet, die wirklich der **Sonnenbahn** durch den Himmelsraum entspricht. Diese Sonnenbahn ist durch inneres Wahrnehmen gefunden. Die Menschenseele fühlte sich in Verbindung mit der Erdenseele und zeichnete durch den Caduceus-**Merkurstab** den Weg der Erde auf."

S. auch Hinweis auf eine spiralige Bewegung, die von Kopernikus angenommen wurde **95/11(1.9.1906)**.

5(14.10.1913, Kopenhagen) 2828 2/84 152-07

Schrift

„In einer nicht sehr fernen Zukunft wird man sich nur noch daran erinnern, dass die Menschen in früheren Jahrhunderten geschrieben haben. Es wird eine Art der mechanischen Stenographie geben, die dazu noch auf der Maschine geschrieben wird... Handschriften wird man ausgraben wie wir die Denkmäler der Ägypter!"

7(07.03.1914, Pforzheim) 2900 2/105ff. 152-08

Christus-Opfer

Das **Mysterium von Golgatha** und seine drei **Vorstufen** (s. 148-09) im Zusammenhang mit der Ausbildung des **aufrechten Ganges**, der Sprache und des **Denkens** in der menschheitlichen Entwicklung und in der Entwicklung des Kindes.

7(07.03.1914, Pforzheim) 2900 2/110 152-09

Die Wiederholung der lemurischen Zeit in der ägyptischen Kulturepoche äußert sich in der Verehrung der Aufrichtekräfte (s. vor. Ref.), die durch das erste Christus-Opfer in richtiger Weise wirksam wurden, in Errichtung der **Pyramiden** und **Obelisken**. Die **Sphinx** als Vorahnung des Logos, der erst in der vierten Epoche zum vollen Bewusstsein kam (zweites und drittes Christus-Opfer).

8(30.03.1914, München) 2906 2/128 152-10

Das Wirken des Christus-Impulses beim Auftreten von **Ahasver**-Gestalten im Europa des 16., 17. Jahrhunderts, wodurch ein noch tieferes Absinken in den Materialismus in Zukunft verhütet wurde: „Aus geistigen Welten herein wurde in psychisch veranlagte Naturen der Keim gesenkt, zurückschauen zu können zu dem Ereignis von Golgatha. Die Erzähler sahen sich dann durch die Eigentümlichkeit ihres Bewusstseins selbst in dem Bilde darinnen." Sie wurden so zu Zeugen und stärkten andere im Glauben an **Christus**.

S. auch 6. Vortrag.

Anm.: Nicht zu verwechseln mit dem Ahasver s. 102-10 und 211-01.

Hinweise auf Vorträge aus GA 152 in 114-11, 124-14, 146-01, 146-02 (Teilref.), 148-09, 149-04 (Teilref.), 150-05.

153 Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen Tod und neuer Geburt

1(09.04.1914, Wien) 2911 5/85ff. 153-01

Denken-Fühlen-Wollen

Die **Muskeln** „sind so gestaltet im Menschen, so kristallisiert, dass der Mensch bis auf die feinste chemische Zusammensetzung hinein in sein Muskelsystem sein kristallisiertes **Karma** trägt... Wenn ein Mensch zum Beispiel seine Muskeln so bewegt, dass er sich auf eine Stätte begeben hat, auf der ihm ein Unglück geschehen ist, so ist das aus dem Grun-

de geschehen, weil in den Muskeln die geistige Kraft darinnen lag, die ihn aus sich selbst heraus an die Stätte getrieben hat.“

Das Muskelsystem steht mit den Gefühlen in Zusammenhang, wie das **Knochensystem** mit dem Willen. Letzteres ist aus dem Zusammenwirken aller Wesen hervorgegangen, die im Sonnenleben konzentriert sind. In ihm lebt der ganze Kosmos, im Muskelsystem das Planetensystem.

2(10.04.1914, Wien) 2913 5/97ff. 153-02

Reinkarnation

Im **Leben nach dem Tod** hat man das Menschheitsideal als Religion vor sich, für das die Götter den Menschen vor allem nach der Mitternachtsstunde begeistern, so dass er fähig werde, den Weg dahin zu gehen. Es tritt dann aber die Versuchung **Luzifers** ein, im Geistigen bleiben zu wollen mit allen Unvollkommenheiten, die sich allerdings in Vollkommenheiten wandeln würden; aber weitere Anlagen würden nicht ausgebildet. Gegen diese Versuchung führen die fortschreitenden Götter einen Kampf, dessen Ergebnis ist, „dass das Urbild, das sich der Mensch von seinem irdischen Dasein gebildet hat, herausgeworfen wird aus der Zeit in den Raum, angezogen wird magnetisch vom Raumesdasein. Dies ist auch der Moment, wo jene magnetische Anziehung durch das Elternpaar auftritt... Dadurch aber wird alles dasjenige um den Menschen verhüllt, was ihm die Versuchung einflößen könnte, nur in der geistigen Welt zu bleiben.“

Während des physischen Lebens können dann die Götter (dem Menschen unbewusst) soviel Kraft geben, „dass, wenn wir durch die Pforte des Todes gehen, wir wiederum ein Stück vorwärts dringen können nach dem Menschheitsideale hin.“

3(11.04.1914, Wien) 2914 5/106ff. 153-03

Denken-Fühlen-Wollen

In jeder **Sinneswahrnehmung** ist auch schöpferische **Imagination, Inspiration und Intuition** enthalten, die für den Menschen eine Versuchung (**Luzifer**) zur Vergeistigung schon im physischen Leben hervorrufen würden. Sie werden deshalb von den Göttern (**Hüter der Schwelle**) abgetötet zu **Phantomen**. Durch dieses Leichnamphantom wird der physische Leib undurchsichtig, wie mit einem Spiegelbelag versehen, „und wir sehen uns dadurch selber in der physischen Welt.“ Noch in den ersten nachatlantischen Epochen wurden diese Imaginationskräfte nicht völlig abgetötet, so dass der Mensch mit der Wahrnehmung zumindest zeitweise auch die Imagination hatte.

Die Gedanken, die lebendige Elementarwesen sind, werden zu schattenhaften Gedanken abgestumpft, während das Leben in den Ätherleib hineingeht. Dort findet ein Kampf der Götter gegen **Ahriman** statt, wodurch der Ätherleib undurchsichtig und damit zum Spiegel wird, der die **Gedächtnis**bildung ermöglicht. Die nicht zum Bewusstsein kommenden Imaginations-, Inspirations- und Intuitionskräfte sind Keimkräfte, die den Menschen im nachtodlichen Leben anregen, sich wieder zu inkarnieren.

Gefühl (Astralleib, Planetensphäre) und Wille (Ich, Sonne) werden nicht ganz geboren. Was ungeboren ist und dem Bewusstsein verborgen bleibt, ist das **Karma**, das erst nach dem Tod richtig beurteilt werden kann. Früher waren es **religiöse** Vorstellungen, heute müssen es solche über die übersinnlichen Welten sein, die dem Menschen etwas wie einen Seelenkern geben, der ihn lebendig hält, wenn er den physischen Leib abgelegt hat.

4(12.04.1914, Wien) 2916 5/124ff. 153-04

Leben nach dem Tod

Wie im physischen Leben von der Natur so ist nach dem Tod der Mensch umgeben von Weisheit. Diese Weisheit muss vom Menschen gemindert und zu Lebenskräften umgewandelt werden, „um die **Vererbung**ssubstanz, die wir von Vater und Mutter bekommen, mit genügend organisierenden geistigen Lebenskräften zu durchdringen.“ Der **Materialist** wird dies nicht können und dadurch von der Vererbung abhängig.

In der physischen Welt stellt der Mensch Fragen an die Dinge, in der geistigen Welt fragen die Dinge den Menschen. Wenn er mit seinem fühlenden Wollen im passenden Augenblick die Antwort nicht findet, muss er sich die Impulse dafür in der nächsten Inkarnation holen. Hinweis auf das Fragemotiv in **Märchen** und Sagen.

4(12.04.1914, Wien) 2916 5/138ff. 153-05

Durch Denken, durch **Philosophie** kann der Mensch allenfalls zur Idee des **Vatergottes** kommen, aber nicht zum Sohnesgott. **Christus** geht zwar ursächlich aus dem Vatergott hervor, aber nicht zwingend, sondern als eine freie Tat, aus Liebe bzw. Gnade des Vatergottes. Christus kann deshalb nur durch **Glauben** oder durch übersinnliche Erkenntnis gefunden werden.

5(13.04.1914, Wien) 2917 5/144ff. 153-06

Denken-Fühlen-Wollen / Leben nach dem Tod / Ich-Bewusstsein nach dem Tod

Nach dem Tod wird die physische Welt, der physische Leib von außen betrachtet (Erinnerungstableau) zum Willensstern, der Weisheit (s. vor. Ref.) nach außen strahlt (Ätherleib). Mit dem Erinnerungstableau entschwindet danach die Lebensfrucht in die Zukunft, woran sich ein erstes **Bewusstsein** nach dem Tod entzündet. Danach wandeln sich die Seelenkräfte: zuerst wandelt sich die **Gedächtnis**kraft in Gedanken-**Elementarwesen**. Sie bilden die Umwelt, wodurch allmählich auch fremde Elementarwesen erkannt werden. Sie zeigen deutlich das Alter ihrer Entstehung, so dass der Verlust der Erinnerung dadurch kompensiert wird.

Durch Gefühl und Wille bleibt noch jahrzehntelang ein Begierdenzusammenhang mit dem letzten Leben (Kamaloka). Sie wandeln sich zu fühlendem Begehren, das zu einem Wahrnehmen der geistigen Welt führt. Diese wird beleuchtet von der kreativen Seelenkraft, dem Seelenlicht, das aus dem unbewussten Leben und der das Bewusstsein organisierenden Kraft der vorigen Inkarnation hervorgeht.

Das Leben des Toten wechselt ab zwischen „Geselligkeit“ und Einsamkeit*). Letztere nimmt gegen die Mitte des nachtodlichen Lebens (**Mitternachtsstunde**) hin zu, während sich das Bewusstsein für die geistige Welt abdämpft. Dadurch entsteht Sehnsucht nach einer Außenwelt, die sich in eine Art neues Seelenlicht wandelt und zu einer Schau auf die vergangenen Inkarnationen führt. Dafür ist notwendig eine Erinnerung an das Ich bis zur Mitternachtsstunde, die heute nur möglich ist, wenn sich der Mensch in der vorigen Inkarnation mit **Christus** verbunden hat. Dann findet um die Mitternachtsstunde eine Wiedererweckung durch den **Heiligen Geist** statt (in Christo morimur, per spiritum sanctum reviviscimus).

*) Vgl. dazu **179/7(17.12.1917, Dornach)**: Dieser Bewusstseinswechsel geht hervor aus dem Zusammenleben mit Wesen aus der Hierarchie der Archangeloi und Archai.

6(14.04.1914, Wien) 2918 5/163ff. 153-07

Leben nach dem Tod / Denken-Fühlen-Wollen

Nach der Mitternachtsstunde werden die vergangenen Leben als Außenwelt erlebt und durch das Seelenlicht beleuchtet. Erlebte Genüsse und Freuden können mit Hilfe der geistigen Welt zu Fähigkeiten umgewandelt werden. Tut der Mensch dies nicht, bildet er im Innern eine Kraft, an der er geistig degeneriert, erstickt. Geistige Genüsse lassen sich am leichtesten, solche, die an den physischen Leib gebunden sind, am schwersten umwandeln. Diese mehr animalischen Genüsse bereiten gewissen geistigen Wesenheiten große Schmerzen. „Und der Anblick dieses Schmerzes ... ist so ungeheuer bestürzend..., dass wir mit dem harmonischen Ausbilden der Zusammenhänge für die nächste Inkarnation keineswegs gut zurechtkommen.“

Beim Ausbilden der **Fähigkeiten** können sich bestimmte **Elementarwesen** attackiert fühlen. Eignet sich der Mensch trotzdem diese Fähigkeiten an, so kann es vorkommen, dass

er in der nächsten Inkarnation Menschen begegnet, die von diesen Elementarwesen besessen und ihm feindselig sind. *Siehe dazu Lit. 36c, S. 177.*

Ferner werden Leiden und Schmerzen zu Willenskräften und moralischer Kraft. Danach begegnet der Mensch den mit ihm karmisch verbundenen Menschen so, dass er erkennt, was er ihnen oder sie ihm schuldig sind, dadurch entsteht der Drang zum karmischen Ausgleich.

Bei **frühzeitigem Tod** werden die unverbrauchten Kräfte den Willens- und Gefühlskräften der nächsten Inkarnation zugeschlagen. Bei **Tod durch ein Unglück** führen diese Kräfte zu einer Verstärkung der intellektuellen Fähigkeiten. Diese Todesart ist karmisch bedingt und darf nicht künstlich provoziert werden.

6(14.04.1914, Wien) 2918 5/173ff. **153-08**

Christus im Ätherischen

Durch Aufnahme des **Christus**-Impulses erlangt der Mensch eine überschüssige Christus-Kraft, die ihn über die **Mitternachtsstunde** führt und damit auch den Impuls des **Heiligen Geistes** verstärkt, so dass dieser einen Überschuss an Geist, der sich nicht im Organisieren der Leiblichkeit aufbraucht, in die nächste Inkarnation geben kann. Dieser Geist wird die Menschen den Christus in Äther-Gestalt schauen lassen.

154 Wie erwirbt man sich Verständnis für die geistige Welt?

1(18.04.1914, Berlin) 2922 1/9ff. **154-01**

Träume als Gewahrwerden eines Teils des **Ätherleibes**, bzw. der Vorgänge im Ätherleib. Bei **Halluzinationen** sieht der Mensch ein herausgerissenes Stück des Ätherleibes, wenn dieser z. B. durch eine Krankheit aus dem physischen Leib herausgedrängt wurde. Bei Träumen, in denen man sich selbst gegenübersteht, wird ein Teil des **Astralleibes** wahrgenommen. Im Gegensatz zum Ätherleib, der die vergangenen Erlebnisse umfasst, ist im Astralleib alles enthalten, was der Mensch noch nicht erlebt oder ausgebildet hat.

2(26.04.1914, Berlin) 2924 1/28ff. **154-02**

Biographischer Vortrag über Robert **Hamerling** (1830-1889).

Zu seiner Philosophie (*Die Atomistik des Willens*) und seinem dichterischen Schaffen s. GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.524ff. bzw. GA 20 *Vom Menschenrätsel* S.131ff.

3(05.05.1914, Basel) 2925 1/45ff. **154-03**

Gesundheit-Krankheit / Bakterien / Infektionskrankheiten

Während des **Schlafes** sind Ich und Astralleib außerhalb des Blutes und des Nervensystems, jedoch mit den anderen Organen sind sie inniger verbunden und beeinflussen diese stärker. Daraus folgt, dass es nicht gleichgültig ist, mit welchen Gedanken der Mensch sich beschäftigt und einschläft. **Materialistische** Gedanken fördern das Bazillentum, ebenso die **Angst** vor diesem. Parasitäre Lebewesen, besonders Bazillen als Geschöpfe **Ahrimans**.

6(17.04.1914, Prag) 2921 1/133 **154-04**

Sinneswahrnehmung / Farben

„Werden die **materialistischen** Auffassungen noch einige Generationen anhalten, so wird wirklich das Rot der Rose verschwinden. Die Menschen werden wirklich die kleinen grauen **Atome** draußen sich schwingen sehen, als Atomwirbel, nicht weil der Mensch sie sehen muss, weil sie da sind, sondern weil er sich selber dazu bereitet hat, sie zu sehen.“*)

In **166/5(8.2.1916)** wird dargestellt, wie auf der einen Seite künftig (sechste nachatlantische Kulturepoche) die Farbwahrnehmung schwinden und auf der anderen Seite der **Wille** bzw. das Ich gelähmt werden wird.
*) S. auch 213/10(15.07.1922).

155 Christus und die menschliche Seele...

4(29.05.1912, Norrköping) 2601 2/85ff. **155-01**
Europa Urbevölkerung / Infektionskrankheiten
Die Einteilung der urindischen Bevölkerung in vier **Kasten** ging zurück auf die Einteilung der **atlantischen** Bevölkerung in sieben Kasten. Beim Zug dieser Bevölkerung nach Asien zogen die oberen vier Kasten nach Zentralasien, während die unteren Kasten in Europa und Westasien sich niederließen. In dieser Bevölkerung waren vor allem die Seelen inkarniert, die während der Atlantis infolge von Mysterienverrat unmoralisch geworden waren. Es gab aber auch unter ihnen solche Menschen der höheren Kasten, die als Eingeweihte in den nordischen Mysterien unerkannt die Geheimnisse hüteten und die Angehörige der zweiten Kaste (Krieger) als Führer für die übrige Bevölkerung hinaussandten. Dadurch wurde allmählich ein moralischer Wiederaufstieg der Seelen erreicht, die sich dann nicht mehr in den niederen Schichten der europäischen Bevölkerung inkarnieren mussten, wodurch diese allmählich ausstarben.
Aus diesen ausgestorbenen Formen gingen jedoch dämonische Verwesungsprodukte hervor, die später z. B. beim Einfall der **Hunnen**, der Mongolen, die europäische Bevölkerung durchsetzten, als diese von Furcht ergriffen wurde. Eine Folge davon war der Ausbruch von Epidemien wie der Miselsucht (Aussatz) im Mittelalter.
196/12(8.2.1920, Dornach): Über die besondere Disposition der „zurückgebliebenen" europäischen Bevölkerung, das **Christentum** mit den Kräften seiner Leiblichkeit aufzunehmen. Diese Kräfte sind allerdings seit dem 15. Jahrhundert erschöpft.

4(29.05.1912, Norrköping) 2601 2/97ff. **155-02**
Über die **kolchischen** (Gebiet des Schwarzen Meeres) **Mysterien**, die in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten blühten und in denen **Buddha** im Geistleib als Lehrer wirkte. Sie brachten zwei Gruppen von Geheimschülern hervor, von denen die eine für eine Verbreitung der Lehre Buddhas zu sorgen hatte, ohne seinen Namen zu nennen, während die andere die Buddha-Strömung mit dem Christus-Impuls verband. Zu dieser Gruppe gehörte **Franz von Assisi** in seiner vorigen Inkarnation und dies erklärt das unmittelbare Auftreten der moralischen Liebeskraft bei ihm, wie z. B. seine Heilungen von Aussätzigen.
Vgl. 130-24 und 140/4(3.11.1912, Wien).

4(29.05.1912, Norrköping) 2601 2/100 **155-03**
Als die Auserlesensten der in -01 geschilderten europäisch-westasiatischen Bevölkerung werden die **Apostel** bezeichnet.
„Das war der verschlagene Extrakt der unteren Kasten, die nicht nach Indien gekommen sind. Aus ihnen musste die Substanz für die Jünger des Christus Jesus genommen werden.- Damit soll nichts gesagt sein über vorhergehende oder nachfolgende Inkarnationen der Apostel-Individualitäten, sondern lediglich über die physische Vorfahrenschaft derjenigen Körper, in welchen die Apostel-Persönlichkeiten inkarniert waren."

6(12.07.1914, Norrköping) 2939 2/149 **155-04**
Der Vorwurf, den der Herr Moses in **4. Mose 20,11-12** macht, dass er nicht an ihn geglaubt habe, bedeutet, dass Moses und die Hebräer nicht erkannt haben, dass der in den Elementen sich äußernde Gott der **Christus** ist, der auch in der Menschenseele erscheint.

Dieses Unverständnis hat vor dem Mysterium von Golgatha dann seinen Höhepunkt erreicht in dem Ruf „Kreuziget ihn!“.

7(14.07.1914, Norrköping) 2941 2/163ff 155-05
Über die weltentfremdende Wirkung der **Ideale** nach dem Tode, hervorgerufen durch **Luzifer**. Nur durchchristete Ideale sind reale Keime für die Zukunft des einzelnen Menschen wie der gesamten Menschheit.

8(15.07.1914, Norrköping) 2942 2/176ff. 155-06
Sündenvergebung / Joh.8,1-11
Über Christus und die zwei Verbrecher am Kreuz **(Lukas 23,39)**.
Eine ungerechte Tat kann und wird der Mensch durch sein **Karma** ausgleichen. Diese Tat bleibt jedoch als objektive Welttatsache bestehen. Diese Schuld wird von **Christus** übernommen, deshalb erscheint sie in der **Akasha-Chronik** nur dem, der sich mit dem Christus-Impuls durchdrungen hat, ein anderer findet sie nicht. Dies gilt auch für die Zeit vor dem **Mysterium von Golgatha** (Hinabsteigen Christi zu den Toten).
Würde Christus die **Sünden** nicht auf sich nehmen, wäre das Karma der einzelnen Menschen annähernd ausgeglichen am Ende der Erdenentwicklung, „aber die **Erde** wäre nicht bereit, sich zum **Jupiter** hinüberzuentwickeln und die ganze Erdenmenschheit wäre da ohne Wohnplatz... Dass die Erde sich mitentwickelt mit den Menschen, das ist die Folge der Tat des Christus.“ Der Ausspruch „Deine Sünden sind dir vergeben“ (**Matth. 9,2**) bedeutet also eine kosmische und nicht eine karmische Tatsache.
Ein anderer Aspekt dieses Sachverhaltes wird im folgenden Vortrag (16.7.1914) dargestellt.

9(16.07.1914, Norrköping) 2944 2/197 155-07
In der **Wahrnehmung** tötet der Mensch alles ab, was heraufreicht bis zum **Lichtäther**, damit er ein Erdenbewusstsein haben kann. Chemischen Äther (**Tonäther**, **Sphärenmusik**) und **Lebensäther** kann er nicht abtöten (= Baum des Lebens), diese haben dafür auch keinen besonderen Anteil am Menschen. Aus diesen dem Menschen seit dem **Sündenfall** verschlossenen Regionen kam der Christus (Jordantaufe).

9(16.07.1914, Norrköping) 2944 2/200 155-08
Elementarwesen / Äther / Lebensäther
In die **Pflanzen** steigt der Lichtäther hinein und steigt wieder auf als lebendiges Geistes-Element (Luftgeister). In die **Tiere** steigt der den Menschen nicht wahrnehmbare chemische Äther und wird zu Wassergeistern verwandelt. „Der Mensch aber verwandelt dasjenige, ... was macht, dass er überhaupt leben kann, und von dem verhindert worden ist, dass er es töten könne in sich, das verwandelt er in Erdgeister.“

9(16.07.1914, Norrköping) 2944 2/200ff. 155-09
Der Mensch verbreitet ständig eine Strahlungs**aura** seiner moralischen und sonstigen Qualitäten, mit denen er das erdgeistige Element der **Erde** bereichert: Dies zieht der Mensch „phantomhaft“ das ganze Leben mit sich hinter her wie ein Komet. In dieses menschliche **Phantom** wurde gegen das Mysterium von Golgatha zu immer mehr auch der Tod eingewoben, da er es nicht mit Ton- und Lebensäther durchdringen konnte. Dies hätte ohne die Tat des **Christus** zum Erdentod und auch zur Geburt eines toten **Jupiter** geführt. Über die **Auferstehung** im Leibe und die Trennung in eine gute und böse Rasse während des Jupiterzustandes.

Hinweise auf Vorträge aus GA 155 in 114-19, 124-14, 126-13, 130-24, 223-02.

156 Okkultes Lesen und okkultes Hören

4(06.10.1914, Dornach) 2958 2/66ff. **156-01**
Um mit **Archangeloi** in Verbindung zu treten, muss der Geistesforscher aus der Gleichzeitigkeit heraus in die vergangene **Zeit**. Sie stehen am Anfang (Archangeloi = Boten des Anfangs) von Zeitabschnitten, Volksentwicklungen. Die **Archai** werden gefunden, „wenn man sich zurückversetzt in die Mitte der **lemurischen Zeit**, wo die **Erde** an einem Anfange des physischen Werdens ist."

4(06.10.1914, Dornach) 2958 2/70ff. **156-02**
Über die Siebengliedrigkeit des **Ätherleibes**, in dem sich die sieben kosmischen Vokale spiegeln, und die Zwölfgliedrigkeit des **physischen Leibes**, in dem sich die kosmischen Konsonanten zeigen.

4(06.10.1914, Dornach) 2958 2/80ff. **156-03**
Äthergehirn
So wie die **Gehirn**lappen heute fest unter der Schädeldecke ruhen, aber ätherisch beim **Denken** beweglich sind, so werden die **Hände** zu ätherischen Denkorganen auf dem **Jupiter**. Die heutigen **Schulterblätter** werden dann zu einer „Schädeldecke" ausgebildet sein. Auf der **Venus** werden die heutigen **Kniescheiben** eine Art „Schädeldecke" bilden für ein Geistorgan, das aus den Unterschenkeln und den **Füßen** hervorgehen wird.
S. auch 157/9(9.3.1915, Berlin), 159/1(31.1.1915, Zürich), 287/4 und /5(24. und 25.10.1914, Dornach). Vgl. 265-06.

6(12.12.1914, Dornach) 2986 2/113ff. **156-04**
Der **Astralleib** entwickelt unter dem Einfluss der **Tierkreis**bilder bestimmte Bewegungstendenzen („Gewohnheiten"), ebenso unter dem Einfluss der Planeten, allerdings mehr innere. Durch Kombination dieser 19 Formen bildet der Astralleib bestimmte Bewegungen, die er in den **Ätherleib** einschreibt und die er dann wieder liest: dies sind die **Erinnerungen**.
Vgl. 157/10(16.3.1915, Berlin), 159/6(14.3.1915, Nürnberg).
162/3(29.5.1915, Dornach): Erinnerungen: Es entsteht beim Denken und Wahrnehmen ein zeichenhafter Abdruck im Ätherleib wie eine Art **Homunkulus**: „Und dieses Zeichen ist merkwürdigerweise ähnlich der (oberen) menschlichen Gestalt." Diese Homunkuli drücken sich dann auch im physischen Leib ab (nicht aber bei **Traum**erlebnissen, weshalb sie schlecht erinnert werden).
Die ersten Bilder**schrift**en waren in den **Konsonanten** eine Nachbildung der Tierkreisbilder und in den **Vokalen** der Planeten, daher das Heilighalten des Geschriebenen. Die Ahrimanisierung trat ein mit dem **Buchdruck**.

6(12.12.1914, Dornach) 2986 2/125ff. **156-05**
Nationalismus
Während des Wachens ist der Mensch mit seinem **Volksgeist**, der im physischen Leib und Ätherleib wirkt, zusammen, während des **Schlafes** jedoch mit der Gesamtheit der Volksgeister mit Ausnahme des eigenen. Hasst er einen bestimmten Volksgeist, verurteilt er sich dazu, während des Schlafes mit diesem allein verbunden zu sein.
S. auch **157/3(28.11.1914)**, **159/7(7.5.1915)**, **174a/2(3.12.1914)**.

7(13.12.1914, Dornach) 2987 2/132ff. **156-06**
Heilmittel

Jedes **Organ** hat ein bestimmtes, spezifisches **Geschmack**serlebnis, das vom **Astralleib** wahrgenommen, also unbewusst bleibt. Die Abstumpfung des Astralleibes gegenüber dem Schmecken der Organe führt zu **Alter** bzw. zu Organ**krankheit**en.

Die allgemeine Astralität spezifiziert sich bei den einzelnen Pflanzen in der Blütenregion, so dass diese eine Beziehung zur spezifischen Astralität der menschlichen Organe haben und sie damit anregen können: Grundlage für eine rationelle Pflanzentherapie. Daraus folgt auch die Notwendigkeit, eine bewusste (vegetarische) Geschmacks- und Esskultur zu entwickeln.

7(13.12.1914, Dornach) 2987 2/145ff. 156-07

Wirbelsäule / Kopf

Über das verschiedene Alter der Teile der menschlichen Gestalt und ihre Umformung in den einzelnen planetarischen Zuständen: Die Wirbelknochen wurden in der Saturnentwicklung angelegt, die **Rippen** während des Mondenzustandes. Der Schädel wurde während der Sonnenzeit angesetzt und zwar nach oben gerichtet. Während der irdischen Entwicklung fand unter dem Einfluss der Sonne eine Drehung nach vorn statt. Das Bestreben **Luzifers**, die Richtung nach oben (Mondrichtung) zu geben beim Haupt (führt dazu, die „Nase hoch zu tragen“) und bei den Armen. Die ausgewogene Geste des gesenkten Hauptes (Christus) und der erhobenen, betenden Hände (abgebremste Luzifer-Richtung).

8(19.12.1914, Dornach) 2988 2/152ff. 156-08

Der Mensch lebt in der physischen Welt in einer Welt der Irrealität, in den Bildern seiner Vorstellungen. Realität schafft er durch **moral**ische Impulse und Handlungen (**Schaffen aus dem Nichts** bzw. in das Nichts der Vorstellungen), durch die die Substanz der **Seraphim** auf die Erde geholt wird, wobei gleichzeitig die moralischen Handlungen wieder Wärmesubstanz für diese Wesen sind.

„Und indem wir **denken**, wahrnehmen und vorstellen, sind wir die Leuchter der **Cherubim** in der Weltenordnung... Indem wir denken, strahlt Gedankenlicht aus uns heraus, und das erleuchtet die Welt, in der die Cherubim leben.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 156 in 138-06, 172-07.

157 Menschenschicksale und Völkerschicksale

2(31.10.1914, Berlin) 2969 2/27 157-01

Nationalistische Hassgefühle bedeuten „das Vorgefühl: in dieser Nationalität *(gegen die gewütet wird, Anm.)* wird meine nächste Verkörperung sein! Schon ist im Unterbewussten das **höhere Selbst** verbunden mit der anderen Nationalität. Gegen dieses höhere Selbst sträubt sich das, was auf dem physischen Plan eingesponnen ist in die Nationalitäten...“

2(31.10.1914, Berlin) 2969 2/29ff. 157-02

Charakterisierung der **europäischen** Volksseelen in ihrem Verhältnis zum Krieg, speziell im Hinblick auf den **Ersten Weltkrieg**, von dem gesagt wird, dass er eine Notwendigkeit gewesen sei.

2(31.10.1914, Berlin) 2969 2/44 157-03

Weltkrieg Erster



„Einige unserer Freunde werden sich auch erinnern, wie oft ich davon gesprochen habe, dass der Krieg in der geistigen Luft hänge und eigentlich nur durch etwas zurückgehalten werde..: die Furcht.“ „Die Individualität (Thronfolger **Franz Ferdinand von Österreich**, 1863-1914), welche damals (in **Serajewo** am 28.6.1914) hingemordet worden ist und dann durch die Pforte des Todes ging, zeigte nachher einen Anblick, wie ich ihn vorher weder selber gesehen, noch von anderen habe schildern hören ... die (die Seele) war wie ein Kristallisationszentrum, um das sich bis zum Ausbruch des Krieges alles wie herumkristallisierte, was Furchtelemente waren. Nachher zeigte sie sich als etwas ganz anderes. War sie vorher eine große kosmische Kraft, die alle Furcht anzog, so ist sie jetzt etwas Entgegengesetztes. Die Furcht, die hier auf dem physischen Plan gewaltet hat, hielt alle zurück. Nachdem aber diese Seele in den geistigen Plan hinaufgekommen war, wirkte sie in entgegengesetzter Weise und brachte den Krieg.“

S. auch 5. Vortr.(19.01.1915) und 287/3(19.10.1914).

172/7(19.11.1916) und 173/7(16.12.1916, Dornach): Über die von okkulten Brüderschaften 1912 und 1913 lancierte Prophezeiung, dass Franz Ferdinand ermordet werde.

3(28.11.1914, Berlin) 2981 2/56ff. **157-04**

Das Spirituelle, das im 20. Jahrhundert in die Menschheit hineinkommen muss, muss zuerst von den Geistern der höheren Hierarchien erkämpft werden. „Und sie kämpfen ihn so aus, dass sie sich gewisser junger, aus dem östlichen Kulturgebiete kommender Seelen und gewisser aus den westlichen Kulturen *(speziell Frankreich, Anm.)* herauskommender Seelen bedienen. Es ist ein Kampf, der noch lange dauern wird, ein Kampf der **russischen** Seelen ... und der französischen Seelen, die durch den Tod gegangen sind; ein Krieg des geistigen Russland gegen das geistige Frankreich. Es ist ein furchtbarer Krieg...“

Das geistige **Deutschland** als Gebiet des Ausgleichs nach beiden Seiten. Der **Erste Weltkrieg** als verkehrtes Spiegelbild dieser geistigen Tatsachen.

4(17.01.1915, Berlin) 3008 2/77ff. **157-05**

Reinkarnation / Russland / Deutschland

Viele der Seelen, die im Westen Europas und in Italien in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten das Christentum mehr äußerlich (bis in den Ätherleib) aufgenommen hatten, inkarnierten sich im Osten Europas wieder, wo sie sich mehr instinktiv (d. h. bis in den Astralleib hinein) mit dem Christentum verbanden (im 19./20. Jahrhundert).

Im Allgemeinen inkarniert sich eine Seele nicht mehrmals im gleichen Volkstum, eine Ausnahme bildet das mitteleuropäische Volk, in dem auch viele Seelen leben, die schon früher in germanischen Völkern inkarniert waren.

4(17.01.1915, Berlin) 3008 2/78 **157-06**

Die mitteleuropäischen Kämpfer des **Ersten Weltkrieges** kämpften nach dem Tod weiter mit.

4(17.01.1915, Berlin) 3008 2/82 **157-07**

nachatlantische Zeit / Russland / Deutschland

„Das Schlimmste, was den Osten treffen könnte, wäre, dass er zeitweilig sich ausbreiten und die deutsche Geisteskultur schädigen könnte.“ „Was im Osten sich vorbereitet, das kann nur dadurch etwas werden, dass in Mitteleuropa in kräftiger Weise,... die menschliche Ich-Kraft und die menschlichen Erkenntniskräfte verbunden werden mit dem Chris-

tus-Impuls.“ Dazu werden, vom Jahre 1400 an gerechnet, etwa 2100 Jahre notwendig sein, in denen der deutsche Volksgeist diese Aufgabe hat.

Ähnlich in **174a/3(23.3.1915, München) und 174b/2(13.2.1915, Stuttgart)**: In der fünften nachatlantischen Epoche wird der Keim gelegt für die nach der nächsten großen Katastrophe folgende Zeit. Die sechste nachatlantische Epoche wird eine Niedergangskultur sein, die passiv das aufnehmen muss, was die fünfte hervorbringt. Über anhaltende künftige Auseinandersetzungen zwischen Germanen- und Slawentum.

159/13(15.6.1915, Düsseldorf): „Die Höhe der nachatlantischen Kultur ist schon in der fünften nachatlantischen Kulturperiode zu erreichen. Dasjenige, was folgen wird in der sechsten und siebenten Kulturperiode, das wird eine absteigende Entwickelung sein. Dennoch aber wird es so sein, dass diese absteigende Kulturentwickelung in der sechsten Kulturperiode inspiriert sein wird ... von dem Geistselbst.“

5(19.01.1915, Berlin) 3009 2/98ff. **157-08**

Deutschland / Heilmittel / Intelligenz

Beginn des **Michael**-Zeitalters **1879**. Michael „war derjenige Geist, der, bevor das Mysterium von Golgatha herangekommen ist, gleichsam dem Christus voranschreitend zur Erde herunterstieg und damals – etwa durch vier bis fünf Jahrhunderte – die Führung der Erde hatte. Er ist wieder in unserer Zeit der führende Geist der Erde. Man möchte vergleichsweise sagen: Was das **Gold** unter den **Metallen** ist, das ist Michael unter den Geistern, die der Hierarchie der Archangeloi angehören.– Wie alle anderen Metalle vorzugsweise auf den Ätherleib wirken, das Gold aber zugleich auf den physischen Leib wirkt als Arzneimittel, so wirken alle anderen führenden Geister in die Seele hinein, Michael dagegen ist der, welcher zugleich auf den physischen Verstand ... wirken kann.“

„Was wir erreichen wollen im Geistigen, das müssen wir erreichen angemessen den Kräften, die Michael, der führende Geist des Zeitalters, innehat. Und mit Michael im Bunde steht das, ...was wir den **deutschen Volksgeist** nennen. Zwei Kräfte – Michael und der deutsche Volksgeist, die durchaus im Einklange sind, und denen es übertragen ist, den Christus-Impuls gerade in unserer Zeit zum Ausdruck zu bringen, wie es dem Charakter unseres Zeitalters entsprechend ist.“ S. 152-04.

5(19.01.1915, Berlin) 3009 2/106 **157-09**

Als Beispiel, wie die **ahrimanischen**, **technischen** Einflüsse neutralisiert werden können, wird die architektonische Formung des Heizungshauses des **Goetheanums** angeführt. Dadurch wird bewusst gemacht, wo die ahrimanischen Kräfte walten, wodurch sie ihre Abträglichkeit verlieren.

7(22.02.1915, Berlin) 3028 2/152 **157-10**

Leben nach dem Tod

Nach dem Tod leidet der Mensch nicht an einem Mangel, sondern an einer Überfülle von **Bewusstsein**, die er erst allmählich abdämpfen kann. „Dazu ist etwas notwendig: Um nun in diesem alles überflutenden Lichtesbewusstsein sich nach dem Tode zurechtzufinden, dazu gehört als Ausgangspunkt die Erkenntnis des eigenen Wesens... Der Mangel an Selbsterkenntnis ist eben das Hindernis für das Bewusstsein nach dem Tode.“

7(22.02.1915, Berlin) 3028 2/155ff. **157-11**

Tod frühzeitiger

Die unverbrauchten Kräfte der Ätherleiber jung Gefallener gehen über in das Wesen der **Volksseele** des betreffenden Volkes. „Ganz fruchtbar werden sie nur wirken können, wenn hier empfängliche Seelen sind, die selbst sich verbinden wollen in Gedanken mit dem, was ihnen aus der geistigen Welt kommt.“ Vgl. 140-06, 153-07.

8(02.03.1915, Berlin) 3031 2/159ff. 157-12

Einweihung / Hellsehen

Über die drei Tore zur geistigen Welt, zur imaginativen Erkenntnis: das Tor des Todes, der Elemente und der Sonne.

1. Tor des Todes: Gedankenmeditation führt zur Schwelle und zur Begegnung mit einem geflügelten Gedankenwesen, was Ahriman verhindern will. Es müssen alle physischen Begriffe abgelegt werden.
2. Tor der Elemente: Man lebt in den Gedanken, denen man willkürlich die Richtung geben kann. Dieser Zustand wird entweder direkt (nicht günstig) oder nach dem Durchgang durch das erste Tor erreicht. Der dabei aufzuwendende Wille wird als Begegnung mit einem Ungeheuer, mit dem „**Löwen**“, in den Mysterien geschildert. Werden diese Willenskräfte, die auch in menschlichen Blut- und Atmungssystem wirksam sind, ohne geordnete Schulung ergriffen, bedeutet dies graue **Magie**. „Das würde den Menschen veranlassen, von sich aus in die geistige Welt einzugreifen mit den Kräften, mit denen wir nicht in die geistige Welt eingreifen dürfen.“ Luzifer verhindert es, dass der Löwe wahrgenommen wird, was besonders bei bestimmten Arten von **Mystik** der Fall ist. Es wird die elementarische Welt mit ihren Wesenheiten erlebt.
3. Am Tor der Sonne wird ein wilder **Drachen** geschaut, er besteht aus unserer niedersten Natur (Kräften im Verdauungssystem u. a.) und unserer Selbstsucht. Ahriman und Luzifer bemühen sich, diesen Drachen nicht sichtbar werden zu lassen.

Das Kopf-Hellsehen, das bei dem Durchgang durch das Tor des Todes erreicht wird, ist zunächst schattenhaft. Dagegen sind die Schauungen des Bauch-Hellsehens, die erreicht werden durch die Vereinigung mit dem Drachen, sehr farbig: „Wenn Sie aber im ... Bauchhellsehen aus den **Organen** des Magens, der Leber, der Galle und so weiter den Astralleib und Ätherleib herausheben, da sind die Farben noch nicht so verwendet, um vollkommene Organe *(wie das Gehirn)* zu bilden. Die Organe sind erst auf dem Wege zur Vollkommenheit. Dasjenige, was vom Astralleib und Ätherleib des Bauches ist, das ist wunderschön gefärbt, das glänzt und glitzert in allen möglichen Sonnenfarben. Und heben Sie den Ätherleib und den Astralleib heraus, so verleihen Sie den Gestalten, die Sie sehen, die wunderbaren Färbungen und Tönungen.“

8(02.03.1915, Berlin) 3031 2/179 157-13

Leben nach dem Tod

„Denn dieses Zurückblicken auf dieses Hineingehen in die geistige Welt durch den Tod ist zwischen **Tod** und neuer Geburt das allerwunderbarste, das schönste, großartigste, herrlichste Ereignis, auf das der Tote überhaupt zurückblicken kann... Und er (der Tod) ist ein Belehrer wunderbarster Art, ... der wirklich für die empfängliche Seele beweisen kann, dass es eine geistige Welt gibt, weil er das Physische durch seine eigene Wesenheit vernichtet...“

9(09.03.1915, Berlin) 3036 2/183ff. 157-14

Bewusstsein

Auch während des Wachzustandes befindet sich der Kopf des Menschen eigentlich im **Schlaf**, da sein Ich- und Astral-Teil nur locker mit dem physischen und ätherischen Teil verbunden sind, wie sonst beim übrigen Leib während des Schlafes. Dadurch besteht erst die Möglichkeit des **Denkens**, d. h. der Spiegelung des Astralleibes und des Ichs in dem physischen und ätherischen Leib des Kopfes.

„Und wenn man recht starke **Kopfschmerzen** hat, dann ist am allermeisten Verbindung zwischen dem astralischen Teil des Kopfes und dem physischen... Dann kann man gerade am schlechtesten denken...“

Weitere Ausführungen ähnlich 156-02, s. auch 141-08.

10(16.03.1915, Berlin) 3041 2/212ff. **157-15**
Der **italienische** Volksgeist wirkte etwa ab 1530 nicht nur in das Seelische sondern bis in das Leibliche hinein, er stieg sozusagen herunter. Dadurch kam es zu einer schärferen Ausprägung des Nationalcharakters *). Ein ähnlicher Vorgang spielte sich um 1600 beim **französischen**, um 1650 beim **englischen** Volksgeist ab.

Der **deutsche Volksgeist** senkte sich herab in der Zeit zwischen 1750 und 1850 und stieg dann wieder auf. Dieses Hin- und Herschwingen ist das Eigentümliche des deutschen Volksgeistes. „Wenn er wieder zurückgeht, der Volksgeist, und den Nationalcharakter fluktuierend lässt, dann wird das Volk immer wieder und wieder jenes Auf- und Abfluten des Volksgeistes in den eigenen Leibern mitmachen müssen, lernt erkennen, dass alles Sein verfließt zwischen sinnlicher und übersinnlicher Welt.“ **)

Vom **russischen** Volksgeist wird gesagt, dass er überhaupt nicht heruntersteigt: „.. und daher kann dieses Volk erst dann eine geistige Entwicklung durchmachen, wenn es sich bequemen wird, das, was erarbeitet wird im Westen, mit seinem eigenen Wesen zu vereinigen, um im Zusammenhange mit dem Westen eine Kultur zu begründen, weil es aus sich selbst niemals eine Kultur entfalten kann.“

Ähnlich in 159/6(14.3.1915, Nürnberg).

*) Abweichende Darstellung in **174a/3(23.3.1915, München)**: Die italienische Volksseele verbindet sich mit dem Physischen des Volkes in der Zeit zwischen 1830 und 1850.

) **159/8(9.5.1915, Wien): Ein früheres Heruntersteigen des deutschen Volksgeistes fand in der Zeit statt, als die Sagenwelt des **Parzival** entstand.

12(10.06.1915, Berlin) 3075 2/237ff. **157-16**
Ahriman-Luzifer / Bildhauerei
Über den Bau des ersten **Goetheanum**, besonders über die Gestaltung der plastischen Gruppe [auch in **181/16(3.7.1918)**].

Zur **Plastik**: Es sei okkult noch nicht geklärt, „es scheint aber unbedingt richtig zu sein, dass sich alle antiken Motive besser in Stein oder in Metall zur Darstellung bringen lassen, und alle christlichen Motive ... besser in Holz.“

12(10.06.1915, Berlin) 3075 2/241 **157-17**
Ohr und **Kehlkopf** waren auf dem alten Mond ein einziges Organ.

12(10.06.1915, Berlin) 3075 2/247 **157-18**
Die Schaffung des **Homunkulus** im zweiten Teil des ***Faust*** ist eine „Überzeugung“ im Gegensatz zur gewöhnlichen Zeugung (ähnlich wie das Begriffspaar Mensch – Übermensch). Es werden weitere Interpretationskorrekturen zum *Faust* angegeben, so z. B. zur Entwurfsskizze mit der Notiz „Epilog im Chaos auf dem Weg zur Hölle“, die sich nicht auf Faust sondern auf Mephisto bezieht [s. dagegen **129/11(28.8.1911, München)**]. Dieses Exposé wird ausführlich besprochen in **162/4(30.5.1915, Dornach)**.

13(22.06.1915, Berlin) 3083 2/260ff. **157-19**
Über die Charakterisierung Shakespeares und Goethes durch R. W. **Emerson** (1803-1882). S. auch 158/3(15.11.1914, Dornach).

13(22.06.1915, Berlin) 3083 2/254ff. **157-20**
Der **Traum** als Ergebnis einer Wechselwirkung zwischen Äther- und Astralleib. Der Ätherleib nimmt vor dem Erwachen die Erlebnisse des Astralleibes und des Ich auf, bevor der physische Leib bewusst wird. Der Traum wird dadurch auch zum Propheten von Ereignissen, die erst in der nächsten Inkarnation erlebt werden; diese werden jedoch durch den Ätherleib, der die Erinnerungen des gegenwärtigen Lebens enthält, im Gewande bzw. unter Verwendung solcher Erinnerungen dargestellt.

13(22.06.1915, Berlin) 3083 2/270ff. **157-21**

Das Mineralreich des **Jupiterzustandes** wird von den Menschen seit dem 15., 16. Jahrhundert (von großen Persönlichkeiten schon früher) vorbereitet in der äußeren **Wissenschaft** (dies werden die „**Atome**“ des Jupiter sein); durch **Anthroposophie** wird das Pflanzenreich, durch das, was auf die Anthroposophie folgen wird, das Tierreich und durch **Moral** im Denken, Wollen und Fühlen das Menschenreich des Jupiter begründet.

„Und alles, was da ist im Weltenall, gehört zur Erde eigentlich dazu, so dass, wenn einmal die Erde untergehen wird, nicht nur Pflanzen- und Tierreich mit der Erde untergehen wird, sondern alles, was da draußen im **Kosmos** ist, wird mit untergehen; die gegenwärtige Form der Sterne wird untergehen in die Nacht hinein. Und dann baut sich auf, was der Jupiter sein wird.“

Über das Zusammenwirken der Hierarchien Angeloi bis Archai mit den Menschen beim Aufbau der Naturreiche des Jupiter s. **162/5(3.6.1915)**.

Vgl. 93-15, 93-17, 207-14.

157a Schicksalsbildung und Leben nach dem Tode

1(16.11.1915, Berlin) 3146 3/25f. **157-22**

Leben nach dem Tod

Nach dem Verschwinden des Lebenstableaus, das für den Toten zum Ausgangspunkt seines Ich-Bewusstseins im nachtodlichen Leben wird, bekommt der Tote ein Gedächtnis für die Nächte des vorangegangenen Lebens, die er von hinten zurücklebt. Auch aus dieser Tatsache erklärt sich dann die Angabe, dass die Dauer des **Kamaloka** etwa ein Drittel des physischen Lebens beträgt. S. 174a/4(29.11.1915, München), 174b/5 (23.11.1915, Stuttgart).

1(16.11.1915, Berlin) 3146 3/30f. **157-23**

Tod frühzeitiger / Reinkarnation

Das Lebenstableau erscheint bei den Menschen, die vor dem 35. Lebensjahr sterben, wie auf dem Hintergrund der geistigen Welt (mit graduellen Unterschieden zwischen jugendlichem und erwachsenem Alter). Sie können dadurch auch rascher in diese wieder hineinkommen und werden in der nächsten Inkarnation wichtige Träger spiritueller Wahrheiten sein können.

Die Seelen der 10- bis 14-jährig Verstorbenen bilden für die Seelen eine wichtige Hilfe, die sich zu einer neuen Inkarnation vorbereiten.

2(18.11.1915, Berlin) 3147 3/45 **157-24**

Leben nach dem Tod

Die zweierlei Arten, wie der Mensch nach dem Tod andere Seelen wahrnimmt: Seelen von Toten müssen aktiv durch eine Art geistigen Abtastens imaginiert werden, während die Imaginationen von Seelen Lebender mehr wie von selbst auftreten. S. auch 174a/4(29.11.1915).

2(18.11.1915, Berlin) 3147 3/47 **157-25**

Im **Kamaloka** erlebt der Mensch die Wirkung seiner Taten. Diese Erlebnisse werden zu Intentionen, die Folgen wieder auszugleichen. So entsteht bis zum Ende des Kamalokas der **Karma**plan der nächsten Inkarnation. Die darauf folgende Zeit dient dazu, die Kräfte aus der geistigen Welt sich anzueignen, „durch die wir einen für unsere Individualität geeigneten Leib uns schaffen können.“

2(18.11.1915, Berlin) 3147 3/50ff. **157-26**

Tod Alterstod / Tod frühzeitiger / Reinkarnation

Stirbt ein Mensch vor dem 35. Lebensjahr, so besteht in der nächsten Inkarnation im Allgemeinen die Tendenz, stark nach außen zu wirken, während bei solchen Menschen, die älter wurden, die nächste Inkarnation mehr nach innen gerichtet ist.

3(20.11.1915, Berlin) 3148 3/67ff. **157-27**

Leben nach dem Tod / Reinkarnation

Bei **vorzeitigem Tod** durch eine äußere Veranlassung werden die betreffenden Seelen für die Toten zu Boten des Geistigen in der Welt. Sie sind das für die Toten, was die Idealisten auf der Erde sind. Diese Seelen „stehen während des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt insbesondere demjenigen nahe, was auf der Erde geschieht im Sinne des Allgemein-Menschlichen." Dies hat dann wieder eine entsprechende Auswirkung in diese Richtung in der nächsten Inkarnation.

4(07.12.1915, Berlin) 3162 3/74ff. **157-28**

Leben nach dem Tod / Leben mit den Toten / Erinnerung-Gedächtnis

Für die Toten bilden die liebenden **Erinnerungen**, die wir hier im Leben von ihnen haben, eine zusätzliche Sphäre in der geistigen Welt ähnlich wie die Kunst in der physischen.

168/1(16.2.1916, Hamburg): „Dasjenige was geschaut wird an Gedanken, die in den Seelen der die Toten Liebenden zurückgeblieben sind, das ist etwas, was zu der Welt, die der Tote unmittelbar braucht, allerdings hinzukommt, was aber das Dasein des Toten erhöht, verschönert. Man kann das vergleichen mit der Kunst in der physischen Welt, aber der Vergleich hinkt, denn für den Toten ist es eine Erhöhung, eine Verschönung in einem weit höheren Sinne als die Verschönung der physischen Welt für uns durch die Kunst."

4(07.12.1915, Berlin) 3162 3/93 **157-29**

Mit der Geburt ist der **Ätherleib** „alt", er ist scharf ausgeprägt mit vielen inneren Formungen bzw. Bewegungen. Im Laufe des Lebens wird er immer jünger, wobei er diese Formungen verliert, er undifferenziert wird. So auch in 166/4(1.2.1916), 180/11(11.1.1918)

Hinweise auf Vorträge aus GA 157 in 124-12, 126-03, 156-03, 156-04, 156-05, 158-06.

158 Der Zusammenhang des Menschen mit der elementarischen Welt...

1(09.11.1914, Dornach) 2973 3/40ff. **158-01**

Das Hervorgehen des **russischen** Volkes aus den Slawen, die in der byzantinisch-griechischen Form das Christentum aufnahmen und auch unter dem Einfluss von **Skythianos** *) standen, und aus dem **finnischen** Volkselement, das noch naturhaft die Dreigliederung der Seele empfand. Damit verband sich das ich-hafte Wesen der germanischen Waräger (von den Finnen als „ruotsi" bezeichnet, daher „Russen").

Unterschied im **Leben nach dem Tod** zwischen Seelen, die eine russische bzw. eine westliche (speziell **französische**) Inkarnation durchgemacht haben: Der Ätherleib der „russischen" Inkarnation löst sich schnell auf, die Seele lebt fast naturgemäß mit ihrem Angelos zusammen (in den ersten Jahrzehnten nach dem Tod), während der Ätherleib der westlichen Inkarnationen sich langsam auflöst und die Seele nicht ohne weiteres ein Zusammenleben mit dem Angelos findet. **Michael** rekrutiert die Kämpfer für das Erscheinen des **Christus im Ätherischen** zu einem großen Teil aus Menschen, die eine russische Inkarnation vollendet haben. Sie helfen dabei, dass die Ätherleiber der westlichen Seelen

aufgelöst werden, die sonst zu falschen Imaginationen des ätherischen Christus verleiten würden. Dies ist der Kampf des geistigen Russlands gegen das geistige Frankreich (s. 157-04), der sich auf der Erde jedoch als Bündnis zwischen beiden Völkern zeigt **).

*) Skythianos steht dem Initiationszentrum vor, „welches ganz besonders in das Innere der Seele hereinwirkt, damit das Innere der Seele richtig vorbereitet wird, sich von dem Mysterium von Golgatha ganz besonders durchstrahlen zu lassen...“ Skythianos „hat auch eine Zeitlang in alten Zeiten gelebt vom alten Skythenvolk umgeben. Es ist durchaus nicht notwendig, dass um ein Initiationszentrum herum auch ein hochentwickeltes Volk lebe...“ (s. 113-16, 117-09, 121-09).

**) S. auch 174a/2(3.12.1914, München), 174b/3(14.2.1915, Stuttgart).

2(14.11.1914, Dornach) 2974 3/59ff. 158-02

Der physische Leib der Menschen **Europas** und Amerikas wird mehr von äußeren Ätherkräften, der der Menschen Afrikas und Asiens mehr von den inneren Kräften des Ätherleibes geformt. Auf die Europäer wirken die **Elementarwesen** in die formenden Kräfte des physischen Leibes bis in die Sprache hinein. Die Geister der Erde rufen im Menschen die Ich-Natur hervor, während das Seelische mehr durch die Elementarwesen des Wässrigen und Luftigen beeinflusst wird.

„Die **Erde** hat kosmischen Verstand, ... der ihre Form so bedingt, dass sie überall aufwirft das Land so weit, als es nötig ist, damit die richtigen Elementargeister mit den auf der Erde befindlichen Wesen in Zusammenhang kommen, und andererseits das Wasser bestehen lässt, so weit es nötig ist, damit die inspirierenden Genien wirken können.“

Beispiele: Das alte **finnische** Volk, das durch das Hereinragen der drei Meerbusen die besondere seelische Konfiguration erhält (s. vor. Ref.). **Russland** mit seiner Landmasse hat nur wenig Zugang zum Meer, wodurch verhindert wird, dass sich das Geistselbst zu früh entwickelt. **England** als Land, das sich gegen das umgebende seelische Meer behaupten muss, ist eine Stätte der Bewusstseinsseele. **Griechenland** und **Italien** waren geeignete Landschaften für die vierte nachatlantische Kultur. **Frankreich** ein Platz für die Wiederholung der griechischen Kultur.

3(15.11.1914, Dornach) 2975 3/75ff. 158-03

Europa

Finnlands künftige Mission: „Es muss eine Zeit kommen, wenn ein Verständnis die Herzen ergreifen soll für die Aufgaben der Evolution, wo gerade aus der Mitte des finnischen Volkes heraus ein Aufblühen der Ideen der Kalewala stattfinden wird...“

Das Entstehen des **französischen** Volkstums durch das Ineinanderfließen der alten Keltenströmung mit dem romanischen Element, womit sich dann die Franken verbanden. Der Ätherleib der Westeuropäer wird von den **Elementarwesen** des Flüssigen beeinflusst (in früheren Zeiten der physische Leib von außen, s. vor Ref.).

Beim **Mitteleuropäer** sind im physischen Leib dieselben Impulse wirksam wie im Ätherleib des **Engländers**. Deshalb hat sich allmählich ein geistiges Bündnis herausgebildet zwischen beiden, was sich allerdings im Physischen aus Unverständnis im Kampf auslebt (1. Weltkrieg).

4(20.11.1914, Dornach) 2076 3/97ff. 158-04

Faust (Goethe)

Das Grunderlebnis des vierten und des fünften nachatlantischen Zeitalters: die Begegnung des Menschen mit der **Sphinx** (**Luzifer**) und mit Mephisto-**Ahriman**. Im vierten nachatlantischen Zeitraum hatte der **Ätherleib** die Tendenz, größer zu sein als der physische Leib. Dadurch tritt ein energischerer **Atmung**sprozess auf, er wird bewusster und Luzifer erhält die Möglichkeit, über die Atmung in den menschlichen Organismus einzudringen. Als grober Prozess äußert sich dies in **Alpträumen**, als feinerer in **Zweifeln** und Fragen. Dies ist die Grundlage der Sphinx-**Ödipus**-Sage.

Im fünften nachatlantischen Zeitalter schrumpft der Ätherleib. In diesen Ätherleib kann sich Ahriman einleben und zwar von der Seite des Nervensystems aus (er kann im Gegensatz zu Luzifer nur schwer an das Blut und damit an den Menschen heran, s. Faust-Sage). Durch die Aufnahme des Materialismus wird Ahriman so gestärkt, dass er in Zukunft und zwar zuerst von Kindern wie mit dem Menschen verbunden und neben ihm stehend (Persönlichkeitsspaltung) empfunden wird.

Wie Ödipus als Repräsentant des vierten Zeitalters durch Aufnahme des Ahrimanischen (Klumpfuß des Ödipus, Mephistos Pferdefuß) das Luziferische, die Sphinx, ausglich und seine Ich-Natur ausbildete, so muss der Mensch des fünften Zeitalters dieses Ich erweitern durch Aufnahme der Geisteswissenschaft, um den ahrimanischen Einfluss zu kompensieren.

5(21.11.1914, Dornach) 2977 3/113ff. 158-05

Denken-Fühlen-Wollen / Genesis

Über die Symmetrie des **physischen Leibes**, die die Grundlage bildet für das **Ich-Bewusstsein** (durch das Zusammenfügen der beiden Sehakte zu einer **Sinneswahrnehmung**, das Kreuzen bzw. Falten der **Hände** (**Beten**) usw., so auch in 273/8(28.9.1918, Dornach) und 348/5(13.12.1922, Dornach). Die Rechts-Links-Symmetrie kommt zustande durch die Auseinandersetzung der von links wirkenden **luziferischen** Kräfte (kosmische Gedanken) und der von rechts wirkenden **ahrimanischen**. Die Schnittfläche ist in der Mitte des Menschen, ist also nicht räumlich ausgedehnt.

Im Kopf sind die beiden Kräfte ausgeglichen, deshalb kann der Mensch in der Mitte die ruhige Tätigkeit des Denkens entwickeln. Weiter nach unten wird der Mensch mehr unsymmetrisch (z. B. **Herz** auf der linken Seite, Luzifer will es zu sich herüberziehen*). Der **Magen** als „Bastion“ Luzifers und die **Leber** als Festung Ahrimans.

Auch der **Ätherleib** zeigt zwei Hälften: die linke ist hell glitzernd, die rechte dunkel.

Die luziferischen Kräfte wirken auf den Menschen auch von vorn, kommen aber nur bis etwa zur Fläche, die durch das Brustbein geht. Die von hinten wirkenden ahrimanischen Kräfte kommen nur bis zum Rückenmark. Die dazwischen liegende Fläche bleibt dem Menschen, in der er mit seinen Gefühlen er selbst ist. Eine dritte Richtung der luziferischen geht von oben bis in Höhe der Halswirbel, die der ahrimanischen von unten bis in Höhe des Zwerchfells. Den Zwischenraum hat der Mensch für sein Wollen.

In diesen durch die Flächen begrenzten Raum hat **Jahve** dem Menschen seinen Atem eingehaucht und ihn so ausgefüllt, „dass dann im übrigen Menschen sich nun ausbreitet die Wirkung dieses Zauberhauches in die Regionen von Luzifer und Ahriman.“

*350/3(6.6.1923, Dornach): Bei Menschen mit dem Herzen auf der rechten Seite wirkt der Astralleib stärker auf das Herz.

6(22.11.1914, Dornach) 2978 3/131ff. 158-06

Elementarwesen

Denken-Fühlen-Wollen*): Das Fühlen ist ein älteres, das Denken ein noch älteres Wollen. Das Denken ist der **ahrimanische**, das Wollen der **luziferische** Pol des Seelenlebens, im Fühlen halten sie sich ein (labiles) Gleichgewicht. **)

Hellseherisch sind Gedanken als feste Einschlüsse, wie „Eisblumen“, im **Ätherleib** wahrzunehmen, Willensimpulse als helle „Vakuolen“. „Aber es ist immer so, dass in diesem Ätherleibe nicht nur dasjenige als Gedankenmacht lebt, was wir selbst denken, sondern da dringen auch die Einflüsse der **Naturgeister** ein“, die in abnormen Zuständen (Lockerung des Ätherleibes) bildhaft wahrgenommen werden können (dies ist eine Ursprungsquelle der **Märchen**).

Auch im **Astralleib**, im Bewusstsein, sind beide Pole vorhanden: Wachbewusstsein ahrimanisch, **Schlaf**bewusstsein luziferisch, im **Traum** halten sich beide Einflüsse mehr oder weniger die Waage.

Im **Moral**ischen ist das Recht (auf etwas) luziferisch (Egoismus), die Pflicht ahrimanisch, die liebende Pflichterfüllung (s. Schillers *Ästhetische Briefe*) und verstehende Gelassenheit der Ausgleich, durch den Luzifer und Ahriman auch ihre Erlösung im Menschen finden. Entsprechend ist das Revolutionär-Kriegerische luziferisch, das Konservativ-Friedliche in der historischen Entwicklung eher ahrimanisch.



*) Diese Einteilung des Seelenlebens wurde erstmals von Johannes Nikolaus **Tetens** (1736-1807, Abb.), dem Vater der modernen Psychologie, vorgenommen. S. auch GA 18 *(Die Rätsel der Philosophie)*, S. 135.

) **157/11(20.4.1915): „und die Tätigkeit, die in der **Erinnerung** ausgeübt wird, ist ... das Älteste unter unseren Seelentätigkeiten.“ Über den Zusammenhang der vier Seelentätigkeiten mit der Evolution ab dem Saturnzustand.

-(01.01.1912, Hannover) 2513 3/151ff. **158-07**
Ausführungen zum norwegischen Traumlied von **Olaf Åsteson** in vier Ansprachen (1.1.1912, 7.1.1913, 31.12.1914 und eine undatiert). In der Ansprache vom 7.1.1913: „Bei diesem **norwegischen** Volke, das noch in seiner Volkssprache vieles hat, was hart herangeht an die Grenze der okkulten Geheimnisse, war länger die Möglichkeit vorhanden, die Seelen im Zusammenhange zu lassen mit dem, was lebt und webt hinter den äußeren materiellen Erscheinungen.“

-(31.12.1914, Dornach) 2513 3/176ff. **158-08**
Über die Bedeutung von **2. Mose 33,18**: das Schauen der geistigen Welt (Antlitz Jehovas, das Mose verborgen bleiben muss).

-(05.06.1913, Helsinki) - 3/213 **158-09**
In Baruch **Spinoza** (1632-1677) und J. G. **Fichte** (1762-1814) war dieselbe Individualität inkarniert (Ansprache vom 5.6.1913).

Hinweise auf Vorträge aus GA 158 in 133-01, 133-03, 157-19.

159/160 Das Geheimnis des Todes...

3(21.02.1915, Bremen) 3027 2/57ff. **159-01**
Der **Erste Weltkrieg** als Resultat eines Prozesses, der 1000 Jahre zuvor begonnen hatte durch die Züge der **Wikinger** vom Norden einmal Richtung Südwest nach **Frankreich** - Italien - England und auf der anderen Seite nach Russland, so dass **Mitteleuropa** durch einen Ring „geistig zusammengedrängt wurde“.

In diesem Zusammenhang wird auch ausgeführt: „in den Franzosen ist viel mehr Germanenblut, in Mitteleuropa ist mehr Keltenblut, das ist die Wahrheit. Nur sind die Bewohner des Westens ganz überwältigt von dem Romanentum.“

3(21.02.1915, Bremen) 3027 2/64 **159-02**

„Wenn man **schwatzt**, stößt sich der **Ätherleib** fortwährend an der in Bewegung gesetzten Luft, er wird dadurch gestreichelt."

161/5(5.2.1915, Dornach): „Der Astralleib stößt fortwährend an die *(beim Sprechen erzeugte, Anm.)* Ätherwelle und wird die Ätherwelle gewahr und das Ich stößt sogar fortwährend an die physische Welle der Luft... In diesem Berühren ... werden wir unseres Ich und unseres Astralleibes gewahr, und das ist das höchste Wohlgefühl des Menschen: wenn er sich selbst genießen kann."

5(13.03.1915, Nürnberg) 3039 2/123 **159-03**

Das **russische** Volk wird charakterisiert als ein Volk mit einer (in Zukunft noch verstärkten) Begabung zu allem, aber ohne Produktivität. „Und in der Zukunft wird es so kommen, dass vom Osten herüber an den Westen der Ruf ergeht: Wir haben ein schönes Land, aber keine Ordnung - denn die Unordnung wird immer größer werden -, kommt und macht Ordnung! - Mitteleuropa ist dazu berufen, die Produktivität des Geistes hineinzutragen in den Osten... Das größte Unglück, das kommen könnte, wenn der Osten Europas, wenn Russland in diesem Vorgang (**Erster Weltkrieg**) einen Sieg erringen würde, das größte Unglück wäre dieses gar nicht für **Mitteleuropa**, sondern für Russland selber, denn dieser Sieg müsste rückgängig gemacht werden..."

6(14.03.1915, Nürnberg) 3040 2/128ff. **159-04**

Die **moral**ischen Impulse werden während des Schlafes den Hierarchien übergeben. Die unmoralischen können nicht mitgenommen werden, sie bleiben auf der **Erde**. Der Mensch sieht sie nach dem Tod und es entsteht dadurch in ihm der Impuls, sie aus dem Erdenprozess hinauszuschaffen. Die moralischen Impulse werden von den Hierarchien zu Befruchtungskeimen für das erfinderische menschliche **Denken** späterer Epochen umgewandelt. Die aufgenommenen übersinnlichen Vorstellungen werden von den Hierarchien, besonders den Archangeloi, für den Erdenfortschritt verwendet.

6(14.03.1915, Nürnberg) 3040 2/141 **159-05**

Übersetzung anthroposophischer Literatur

„Und während man ein Hegelsches Buch oder ein Buch aus unserer Geisteswissenschaft ins **Englische** in Wirklichkeit nicht übersetzen kann, kann man Haeckel selbstverständlich sehr leicht ins Englische übersetzen. Sie werden erstaunt sein darüber, dass ich das sage, weil Sie ja wissen, dass geisteswissenschaftliche Bücher ins Englische übersetzt sind. Aber das, was in den Büchern darin steht, das kann in englischer *(auch in anderen Sprachen, wie später hervorgeht, Anm.)* Übersetzung nur annähernd stehen..."

Es wird darauf hingewiesen, dass entsprechend ihrem Verhältnis zum Volksgeist die **deutsche Sprache** immer eine gewisse Flüssigkeit behalten hat.

8(09.05.1915, Wien) 3063 2/191 **159-06**

Über die Wurzeln des **Panslawismus**, Erwähnung des Philosophen Joseph **de Maistre** als Lehrer der Slawophilen (s. 204-21).

8(09.05.1915, Wien) 3063 2/195 **159-07**

Defoe D.

Ahriman erhält am leichtesten Zugang zum Menschen, wenn diesem schon im Kindesalter **materialistische** Denkformen beigebracht werden. „Das hat Ahriman in der Form getan, dass er einen Schriftsteller der materialistischen Zeit mit der Idee des ***Robinson Crusoe*** inspiriert hat... Der Anteil, den die Robinson-Lektüre an der Ausbildung des Materialismus gehabt hat, ist etwas Ungeheures." S. auch 171/8(1.10.1916, Dornach) und 301/14(11.5.1920, Basel).

9(13.05.1915, Prag) 3064 2/204ff. **159-08**

Ähnlich wie der Mensch die über ihm stehenden Hierarchien nicht unmittelbar wahrnehmen kann, nimmt auch das **Tier** den Menschen nicht direkt, sondern in einer Art dumpfem Hellsehen gespensterhaft wahr. Vor allem die niederen Tiere haben ein Empfinden für das unter dem Mineralreich vorhandene **Elementarreich**.

9(13.05.1915, Prag) 3064 2/206ff. **159-09**

Nationalismus

Luziferische Archangeloi bewirken, dass der Mensch sich mit seiner Nationalität identifiziert. Luziferische Archai lassen ihn glauben, dass die heutigen Ansichten ewigen Bestand haben.

Über die Reihenfolge der dem **Zeitgeist** untergeordneten (normalen) **Archangeloi**: **Michael** (wirksam seit 1879), **Oriphiel** (zur Zeit des Mysteriums von Golgatha), **Anael**, **Zachariel**, **Raphael**, **Samael**, **Gabriel** (s. 237-09), die jeweils einen Zeitabschnitt von etwa 300 (354) Jahren dirigieren.

15(19.06.1915, Köln) 3082 2/356ff. **159-10**

Leben nach dem Tod / Reinkarnation / Leben mit den Toten

„Lange bevor der Mensch seiner physischen Geburt zuschreitet, sieht er - gleichsam in der Zeit, nicht im Raume - vor sich: Das wirst Du! Und er sieht gewissermaßen schon, wie aus dem Wesen der Geister der Form heraus sich seine Physis formt. Diese erscheint ihm mehr oder weniger als eine Lichtgestalt, aber darin wie schwebend zwei finstere Kugeln. Wenn der Mensch nun entgegenlebt dem physischen Leben, dann tut er dies teilweise schon im Leibe der Mutter; da nimmt er gewisse Kräfte aus dieser Umgebung auf, die dann die Mutter bildet. Er fühlt sich allmählich verbunden mit dieser Lichtgestalt und dann fühlt er, als ob er insbesondere in diesen beiden Kugeln darinstecken würde. Vorher sind sie ihm wie undurchdringlich erschienen, jetzt ist er selbst darin und fühlt dann die Kräfte, die ihm von allen Seiten her kommen, die gehen in ihn hinein. Dann durchsticht er diese zwei Kugeln, den Raum der Kugeln; der Raum verliert seine Undurchdringlichkeit. Und das sind die Stellen, wo dann später die **Augen** sind“ (vgl. 214-08).

Nach dem Tod wird etwas Ähnliches erlebt, das aber bewusst durchgemacht wird: Durch die aus der Selbsterkenntnis (auch der in früheren Leben erworbenen, die in Zukunft durch Geisteswissenschaft gestärkt werden muss) erwachsende Willenskraft wird das Lebenstableau des Ätherleibes wie ein Schleier weggebracht, hinter dem dann die geistige Welt erscheint. Dabei ist es für die Toten eine Hilfe, wenn die Zurückgebliebenen sich lebhaft ein Bild von ihnen machen, wie sie im Leben waren. „Damit nehmen wir ihnen eine gewisse Anstrengung ab in der Entfaltung jenes Willens, der den ... Schleier zerreißen muss.“

15(19.06.1915, Köln) 3082 2/350ff. **159-11**

Erinnerung/Gedächtnis: Jede Wahrnehmung bzw. Vorstellung bildet im physischen Leib einen Abdruck, ein Menschen**phantom** (Kopf und obere Brustpartien). Beim Erinnern versetzt sich der Mensch in dieses Phantom: „und der Grund, warum Sie morgen nicht dieses Menschenbild sehen, sondern sich an den Eindruck erinnern, ist der, dass Sie in Ihrem Astralleib lesen. … es ist eine unterbewusste Lesetätigkeit.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 159 in 126-02, 140-12, 156-03, 156-04, 156-05, 157-07, 157-15, 223-02.

161 Wege der geistigen Erkenntnis...

1(09.01.1915, Dornach) 3003 1/11ff. **161-01**

Es wird ein Schema der **menschlichen Wesensglieder** in Abhängigkeit von der planetarischen Entwicklung dargestellt und dabei die Fruchtbarkeit solcher Schemata betont, die durch eigene Arbeit aus dem Material der Geisteswissenschaft hergeleitet werden.

2(10.01.1915, Dornach) 3005 1/27ff. **161-02**

Die während der **Saturnentwicklung** tätigen Kräfte (Throne, Archai) sind heute wirksam in den Kräften des persönlichen Schicksals, des **Karma**. „Wenn wir die Anordnung und Ausstrahlung der zwölf **Tierkreis**zeichen wie eine kosmische Schrift ins Auge fassen, ... dann denken wir im Sinne derjenigen Kräfte, die Saturnkräfte waren. Und wenn wir versuchen, das persönliche Karma in Zusammenhang zu bringen mit den **Konstellation**en, die sich auf diese Tierkreiszeichen beziehen, dann leben wir ungefähr in der Sphäre der Weltbetrachtung, die angewendet werden müsste auf die Gesetze der alten Saturnepoche."

Die Kräfte der **Mondenentwicklung** wirken heute weiter in der **Embryonalentwicklung** und zwar in den mütterlichen Hüllen. „Und mit dem hängt zusammen dasjenige, was einen Zusammenhang schafft zwischen dem einzelnen Menschen und seinen Vorfahren, was sich einschließt in den Begriff der **Vererbung**." Diese Hüllen lösen sich gegen die Geburt hin immer mehr auf, werden geistiger, „denn was sich da angliedert an den Menschen als **astralischer und ätherischer Leib**, das entsteht durch die Vergeistigung dieser abfallenden Teile der Hüllen, der embryonalen Hüllen."

Als Beispiel für das Weiterwirken der Kräfte der **Sonnenentwicklung** wird die Evolution des **Denkens**, der **Philosophie** dargestellt.

3(30.01.1915, Dornach) 3011 1/48ff. **161-03**

Als Beispiel dafür, dass alle große Kunst letztlich auf Mysterienwissen zurückgeht, wird die ***Göttliche Komödie*** **Dante**s angeführt, die unter dem Einfluss Brunetto **Latinis** entstanden ist. Dessen Initiationserlebnisse werden ausführlich erzählt.
S. dazu auch 238/4(12.09.1924, Dornach): der Zusammenhang seiner Einweihung mit der geistigen Ausstrahlung der Schule von Chartres.

4(02.02.1915, Dornach) 3014 1/65ff. **161-04**

Das irdische Leben spiegelt das vorgeburtliche Leben wider. Die **Empfängnis** ist der einzige Vorgang des Lebens, der allein aus dem Erdenleben erklärbar ist. Dieser Vorgang ist eine Spiegelung des Zusammenwirkens von Sonne und Erde in der geistigen Welt.

Über den **Inkarnationsvorgang**: Der sich Inkarnierende erhält von dem, was auf der Erde physisch vorhanden ist, ein Bild hauptsächlich von der Mutter. „Von dem Vater erhält er ... ein Bild dadurch, dass die Mutter von dem Vater ein Bild in ihrer Seele trägt.." Es wird modifizierend bemerkt: „dass allerdings zum Beispiel, wenn es sich darum handelt, dass die geistig-seelische Erbschaft von des Vaters Seite her eine besondere Rolle spielt, ... auch ein direktes Bild des Vaters zustande kommen kann. In demselben Maße aber, wie das Bild des Vaters direkt zur Wahrnehmung kommt, schwächt sich das Bild der Mutter ab."

Das **Embryonalleben** als Spiegelung des vorgeburtlichen Zusammenwirkens von Sonne und Mond, die erste Kindheit bis zum Ich-Erlebnis als Spiegelung der Kräfte von Sonne und Planeten (ohne Mond) und die Kindheit als Spiegelung des Zusammenwirkens von Planetensystem und Sternenwelt. Konsequenzen daraus für die Pädagogik. Das Erwachsenenleben ist eine Spiegelung der völlig unsichtbaren Welt. Im Embryonalleben wird der alte Mondenzustand wiederholt, in der ersten Kindheit das Sonnenleben und im späteren Abschnitt das Saturnleben.

5(05.02.1915, Dornach) 3016 1/83ff. **161-05**

Es wird auf die Novelle *Die Sängerin* von Herman **Grimm** (1828-1901) verwiesen, in der eine geisteswissenschaftlich sachgerechte Darstellung von Schicksalskräften gegeben wird. Im folgenden Vortrag (6.2.1915) wird auf den Roman *Unüberwindliche Mächte* vom selben Autor aufmerksam gemacht, in dem das Lösen des Ätherleibes vom physischen Leib beim Tod richtig geschildert wird. So auch in 70a/12(21.03.1915, München).

6(06.02.1915, Dornach) 3017 1/103ff. **161-06**

Leben nach dem Tod

„Wenn ein Mensch mit unausgelebtem **Karma** stirbt, so bleibt selbstverständlich für ihn die Notwendigkeit, in einer folgenden Inkarnation dieses unausgelebte Karma auszuleben. Das geschieht einmal in der Zukunft. Aber mit dem **Todesspektrum** *(Ätherleib, Anm.)* geschieht etwas, was wie ein prophetisches Bild ist dessen, was sich einmal abspielen muss... Man erlebt also unausgelebtes Schicksal, Karma, wenn man hellsehend das Todesspektrum betrachtet."

7(07.02.1915, Dornach) 3018 1/131 **161-07**

Leben nach dem Tod / Bewusstsein nach dem Tod

Nach dem Tod wird der Mensch zuerst überflutet von dem zunächst einheitlich erscheinenden Gedankenmeer der Hierarchien (Licht, Weisheit). Aus diesem Todesschlaf (ein Zuviel an Bewusstsein) erwacht er allmählich: „Durch dasjenige, was wir uns nun im physischen Leibe erworben haben, bleibt bestehen an der Todespforte, auf die wir hinblicken (s. 157-13), unser eigenes, inneres Wesen, heraus sich erhebend aus der sinnlichen Umhüllung. Das gibt uns ... gefühlsartige Willensimpulse... Die werden wir innerlich gewahr im Anschauen des Wesens, das aus dem Körper steigt, das wir nach dem Tode sind. Dadurch sind wir imstande, gleichsam unsere Willensstrahlen zu ziehen. Und wenn wir nun einen solchen Willensstrahl ... hineinstrahlen in die Umwelt, dann löschen wir an einer bestimmten Stelle etwas in der Gedankenwelt aus." Aus den so entstehenden „Gedankenhohlräumen" treten dann die entsprechenden einzelnen geistigen Wesen hervor.

8(27.03.1915, Dornach) 3045 1/153ff. **161-08**

Über die verschiedenen Formen des **Hellsehens**: Kopf-, Brust- und Bauch-Hellsehen entsprechend den verwendeten Ätherpartien. Das dem heutigen Zeitalter entsprechende Kopfhellsehen mit dem Ätherkopf führt zu (unpersönlicher) geisteswissenschaftlicher Erkenntnis, aber mit zunächst schattenhaften hellseherischen Erlebnissen, deren Tingierung erst mühsam aus dem Kosmos herangezogen werden muss. Beim Bauchhellsehen erscheinen physiologische Leibesprozesse farbenreich gespiegelt am äußeren Äther. Diese Erlebnisse sind persönlich gefärbt und anfällig für **Egoismen** [s. 122-07, 157-12, 174b/3(14.2.1915, Stuttgart)].



9(28.03.1915, Dornach) 3046 1/173ff. **161-09**

Über das **Nibelungenlied** und die Dichtung *Die Nibelunge* von Wilhelm **Jordan** (1819-1904, Abb.), in der versucht wurde, den alten **Stabreim** wieder zu beleben, was allerdings nicht mehr der Zeit entspricht, weil die **Sprache** inzwischen zeichenhaft geworden ist. Der neue Ansatz in der Sprachgestaltung, wie sie erstmals in den **Mysteriendramen** versucht wurde. S.auch 167/1(13.2.1916, Berlin)

11(03.04.1915, Dornach) 3048 1/216ff. 161-10

Das **Jupiterbewusstsein** des Menschen wird imaginativ sein. In der Mitte seines Jupiterlebens wird der Mensch eine wenige Tage dauernde Rückschau haben auf seine bisherige Entwicklung, wobei sein Bewusstsein in dieser Zeit dem heutigen Bewusstsein gleicht. In diesem Jupitertraum wird **Luzifer** als reale Gestalt auftreten und man erkennt, dass man für ihn als Mensch gearbeitet hat.

„Dann wird man die ganze Bedeutung und Kraft des **Christus** erkennen, denn man wird erkennen, dass man selbst durch sich nicht imstande ist, einen anderen Entschluss zu fassen als den, Luzifer in sein Reich zu folgen."

Der Mensch wäre nach dieser Rückschau nicht mehr physisch lebensfähig, seine Seele würde Luzifer folgen und der abfallende Leib von **Ahriman** genommen, „wenn nicht Christus uns dann zeigen könnte, dass er in der ersten Lebenshälfte des Jupiterdaseins in uns Schätze angesammelt hat, die uns nun erhalten durch die zweite Hälfte unseres Daseins auf dem Jupiter."

Dabei ist wichtig, dass bei dieser Rückschau eine Erinnerung an das Mysterium von Golgatha vorhanden ist: „Könnte es Seelen geben, in denen alle Erinnerung an den Christus ausgetilgt sein müsste während des Jupiterdaseins, weil sie während des Erdendaseins sich niemals herbeigelassen haben, sich mit dem Verständnis für das Christus-Ereignis zu durchdringen, dann träte für sie der furchtbare Gerichtstag ein, dass Christus sie dann im Jupiterdasein nicht mit sich nimmt, ... sondern dass er sie verweist mit der einen Hand dahin, wo Ahriman die Jupiter-Physisreste nimmt, und mit der anderen Hand dahin, wo Luzifer die Seele auf seine Pfade führt." Hinweis auf **Michelangelos *Jüngstes Gericht*** in der Sixtinischen Kapelle als prophetischen Vorblick auf diese Tatsache, wie er zu seiner Zeit adäquat war.

12(01.05.1915, Dornach) 3058 1/233ff. 161-11

Beim **Denken** dient das physische Gehirn dem **Ätherleib** als Spiegelungsapparat, auf der Stufe der **Imagination** wird mit dem **Astralleib** gedacht und der Ätherleib spiegelt. Dagegen geht das **Wollen** in den physischen Leib hinein.

„Wenn nun der Mensch anfängt, ... imaginative Erkenntnisse zu entwickeln, dann vergrößert sich der Ätherleib in dieser Weise (d. h. in der Kopfgegend) und das Eigenartige ist dabei, dass natürlich dem parallel gehen die Erscheinungen, die wir beschrieben haben als die Ausbildung der Lotusblumen." Und dabei wird „etwas Ähnliches entwickelt, möchte ich sagen, wie eine Art **Ätherherz**", in dem was sich als Ätherleibvergrößerung entwickelt.

Auf dem **Jupiter** „werden das Gehirn und das Rückenmark zurückgebildet sein und das Bauchnervensystem wird eine ganz andere Ausbildung haben als es heute hat. Dann wird es an der Oberfläche des Menschen gelagert sein. Denn alles das, was zuerst darinnen ist in dem Menschen, lagert sich später an der Oberfläche des Menschen ab."

In abnormen Zuständen (Somnambulismus) geht das Wollen (oft nicht befriedigte Begierden) nicht in das Gangliensystem (**Sonnengeflecht**) hinein, sondern wird zurückgeworfen wie sonst das Denken vom Gehirn. Auf diese Weise entsteht das Bauchhellsehen (s. -08). Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass diese Art des **Hellsehens** eine geringere Bedeutung hat für das Leben nach dem Tod als das wache Tagesbewusstsein.

13(02.05.1915, Dornach) 3059 1/252ff. 161-12

Leben nach dem Tod

Während die **Denk**tätigkeit gespiegelt wird und nicht in den Leib hineingeht, geht das **Wollen** in den Organismus, bewirkt die Prozesse, die als **Bewegung** zustande gebracht werden. Bei der **Initiation** bzw. nach dem Tod entfällt für die Denkkraft der physische Spiegel, jetzt dienen die früheren (bei der Initiation durch Meditation und Konzentration möglichst stark gemachten) Gedanken, die in der **Akasha-Chronik** eingeschrieben sind, als Spiegel. Das nachtodliche Leben als Leben in der Zeit. Der Wille ergießt sich nach dem Tod in die Umwelt, durch ihn wird der Mensch zum Teilnehmer der ganzen geistigen

Umgebung. Anleitungen für entsprechende meditative Erfahrungen am Beispiel des **Farben**erlebens (Gelb - Blau)*) und des Erlebens der eigenen Dummheit, das zur Wahrnehmung der **Gnome** führen kann.
*) s. dazu auch 168/1(16.02.1916).

Schopenhauer kam als Philosoph in seinem Werk *Die Welt als Wille und Vorstellung* nicht so weit, die Vorstellung zur Meditation zu verarbeiten, und zog auch nicht die Konsequenz, mit dem Willen in die Dinge unterzutauchen. Zu seiner Philosophie siehe auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 265ff.

Hinweise auf Vorträge aus GA 161 in 119-08, 140-12, 159-02 (Teilref.).

162 Kunst- und Lebensfragen im Lichte der Geisteswissenschaft

6(17.07.1915, Dornach) 3085 1/112ff. **162-01**

Der Mensch als Objekt der Wahrnehmung der **Angeloi**, wovon der Aspekt des Sprechens besonders betrachtet wird. Die Angeloi haben das Gedächtnis für die Wandlungen der **Sprache**, bzw. der Worte in den Sprachen, die sich in den Gesetzmäßigkeiten der **Lautverschiebung** nach außen ablesen lassen. Diesen liegen zugrunde, dass ein Laut zuerst z. B. im Physischen, später im Astralischen, noch später im Ätherischen veranlagt wird.

Beispiel der Lautverschiebung th/s - d - t: thêr (griech.) - dius (gotisch) - Tier (deutsch) oder thánatos - dauthus (engl. death) - Tod. Das **Englische** ist auf der Stufe des Gotischen stehen geblieben. Nach dem Durchgang durch diese drei Stufen „stirbt“ das Wort, so zum Beispiel wird das Wort „Tod“ am Ende der fünften nachatlantischen Epoche sterben und zu einer höheren Seelenkraft. Ähnliche Stufen für die Laute b, p und f sowie g, k, ch. Für Vokale ergeben sich kompliziertere Strukturen.

Ähnlich auch in 173/6(17.12.1916, Dornach), 174/23(22.1.1917, Dornach).

299/3(29.12.1919, Stuttgart): Weitere Beispiele für Lautverschiebung. Die hochdeutsche Sprache wurde durch eine zweifache Lautverschiebung und Einflüsse fremder Sprachen zu einer Sprache umgewandelt, in der rein Ideelles ausgedrückt werden kann. Aus diesem Grund sind Übersetzungen der deutschen idealistischen Philosophie nur behelfsmäßig (s. 159-05).

7(18.07.1915, Dornach) 3086 1/133ff. **162-02**

Durch das Einwirken der luziferischen Angeloi und ahrimanischen Archangeloi ist die von den Exusiai inaugurierte Einheit von **Vorstellen** und **Sprechen** zerrissen worden zu einem nach einer (dogmatischen) Einheit strebenden Denken (luziferisch) und in national abgegrenzte Sprachen (ahrimanisch), die nicht mehr unmittelbar die Vorstellungen enthalten. Aus letzterem geht später das zuerst von **Napoleon** (später auch von seinem Neffen Napoleon III.) vertretene **Nationalitätenprinzip** hervor (so auch in 272/15(11.09.1916, Dornach).

Im Zusammenhang mit den luziferischen Angeloi, die auf die Erde geworfen wurden von den regulären Hierarchien: Sie machten die Menschen früherer Erdepochen besessen. „Dadurch wurden sie furchtbar gescheit, klug, wie der Mensch erst in der fünften oder sogar sechsten Kulturepoche der Erdenentwicklung es werden sollte, und wovon man im alten Indien noch keinen Begriff hatte. Von den sieben **Rishis** oder Erleuchteten sprechen wir jetzt eigentlich. Das waren also solche besessene, von den luziferischen Engelwesenheiten erleuchtete Menschen.“

8(24.07.1915, Dornach) 3087 1/154ff. **162-03**

Europa / Völkerwanderung

Der Unterschied zwischen der **germanischen** und biblischen Schöpfungsgeschichte. Erstere kennt eine luziferische Versuchung nicht, deutet damit an, dass in der germanischen Völkerströmung noch etwas lebt (Mensch geschaffen von der dreifachen Gottheit **Wotan, Wili und We** aus einer Esche und einer Ulme), was biblisch durch den **Baum des Lebens** dargestellt wird. Diese Völkerströmung bildet als (wissensloses) Leben die Substanz der west- und südeuropäischen Völker, über die sich teilweise die ersterbende lateinische Kultur legt, die ein letzter Ausläufer der orientalischen (luziferischen) Weisheit ist.

Wotan, Wili und We als die Seeleneigenschaften, die sich dann in den Volksseelen Italiens (Wotan), Frankreichs (Wili) und Englands (We) ausleben (s. 121-14).

Hinweis auf **Karl den Großen**.

9(25.07.1915, Dornach) 3088 1/172ff. 162-04

Sündenfall

Die **luziferische** Versuchung (Essen vom Baum der Erkenntnis und Nicht-Essen-dürfen vom **Baum des Lebens**) hat die Bewusstlosigkeit des **Schlafes** zur Folge. Während des Schlafes sind wir in Luzifers Gesellschaft, er beraubt uns des Lebens des während des Wachens erworbenen Wissens. Durch einen Pakt Luzifers mit **Ahriman** werden die Erlebnisse des Menschen in der ätherischen Welt (während des Schlafes) nur bis in den Ätherleib gelassen und nicht bis in den physischen Leib, wo sie von Ahriman in Empfang genommen werden, während die im Wachen unter Ahrimans Einfluss gewonnenen Erkenntnisse von Luzifer nur bis in den Astralleib aber nicht in das Ich gelassen werden. Dies ist der tiefere Grund für das heute herrschende wissenslose **Glauben** und tote **Wissen**.

10(31.07.1915, Dornach) 3089 1/204ff. 162-05

Kaiser **Augustus** (63 v. Chr.- 14 n. Chr.) und **Justinian** (482-565) als Persönlichkeiten, die das Ende des Zeitalters des alten Mysterienwissens markieren.

Augustus war in hohem Grade eingeweiht (unter dem Einfluss „namentlich athenischer Eingeweihter“) und hatte erkannt, dass z. B. das Handeln der politischen Führer (Konsuln) nicht mehr als ein Handeln im Auftrag der Götter verstanden wurde. Er versuchte deshalb, die Konsulwürde erblich zu machen, um sie dem Einfluss der Menschen zu entziehen. Durch die Bindung an das Blut wurde aber der Einfluss Luzifers verstärkt.

Justinian als Testamentsvollstrecker: Abschaffung der Konsulwürde, Aufhebung der griechischen Philosophenschulen, Verdammung des Origines, der noch versucht hatte, das alte Mysterienwissen mit dem Christentum zu verbinden.

Hinweise auf Vorträge aus GA 162 in 156-04, 157-18, 157-21, 178-05, 254-02.

163 Zufall, Notwendigkeit und Vorsehung

2(27.08.1915, Dornach) 3101 1/36 163-01

Die **Kleidung** war ursprünglich eine Nachahmung der später nicht mehr wahrgenommenen **Aura**, heute noch am deutlichsten in den Kultusgewändern. Dementsprechend ist die **Freikörperkultur** eine materialistische Verirrung. S. auch 352/6 und /7 (13./16.2.1924).

3(28.08.1915, Dornach) 3102 1/58 163-02

Beim Begriffebilden muss der **Ätherleib** eine **Bewegung** ausführen; wird diese zur Gewohnheit, wird der Begriff erinnert*). Das **Erinnern** als ein bewusstes In-sich-Schauen, im Gegensatz zum **Schlaf**, der ein unterbewusstes In-sich-Schauen ist, und dem Tages**bewusstsein**, das ein bewusstes In-die- Welt-Schauen ist.

*) Die Gebärden des Ätherleibes, die beim Denken ausgeführt werden, aber nicht in den physischen Leib hineinkönnen, werden als Kräfte aufgespart und erscheinen in der nächsten Inkarnation als physische Gebärde, als verborgenes Mienenspiel.

5(30.08.1915, Dornach) 3104 1/72ff. 163-03

Nichts Schöpfung aus dem

Die im Menschen auftretenden Spiegelbilder der Erlebnisse und Gedanken sind ein Nichts in Bezug auf die gewordene **Notwendigkeit** der Außenwelt aber dennoch etwas Neues, Zufälliges im Sinne von Hinzukommendem.

Der Zusammenhang zwischen Leben, Gegenwart und **Zufall**. Der Zufall als im Begriff der **Freiheit** enthalten und der Mensch als Herr des Zufalls. Für die geistige Welt, in der die Zeit zum Raum wird, hat der Begriff der Notwendigkeit-Vergangenheit, der Gegenwart usw. keinen Sinn, da dort Dauer und damit **Vorsehung** herrscht.

6(04.09.1915, Dornach) 3105 1/91ff. 163-04

Elementarwesen

Die **Gnome**, die im Unorganischen der Welt zu Hause sind, tragen dieselbe innere Wesenheit in sich wie die **Gedanken**formen, die sich nur auf das Physische beziehen. Wie die normalen Gedanken wenig Einfluss auf die physische Welt haben, so wenig haben die Gnome mit ihr zu tun, sie greifen nicht ein. Deshalb verstehen sie auch nicht, wie der Mensch an der physischen Welt hängen kann. Die Verwandtschaft der beweglichen **imaginativen** Welt mit den **Undinen**.

7(05.09.1915, Dornach) 3106 1/106ff. 163-05

Tod frühzeitiger / Tod / Alterstod

Über das Jüngerwerden des **Ätherleibes** im Laufe des Lebens. Würden alle Menschen im hohen Alter sterben, wären in der nächsten Inkarnation sehr weise, aber wenig differenzierte Menschen mit **nervöser** Konstitution auf der Erde. Differenzierung wird bewirkt durch Wechselwirkung mit den unverbrauchten Ätherleibern jung Verstorbener (**„Mitternachts-Geborene**“ nennt sie Goethe im Faust II, s. dazu auch vorigen Vortrag), die voller Wille und Liebe sind. Besonders die **genialischen** Menschen brauchen zur Ausbildung ihrer Anlagen diese unverbrauchten Kräfte. Die Leiter dieser Wechselwirkung sind die Angeloi.

8. Vortr. (6.9.1915): Jungverstorbene erleben besonders den Wunderbau des physischen Leibes, sie werden mit Gnade aufgenommen von den Exusiai und den Thronen. Die Altverstorbenen haben vorwiegend Interesse am Kosmos, ihrer nehmen sich die Dynameis und Kyriotetes besonders an.

8(06.09.1915, Dornach) 3107 1/122ff. 163-06

Leben nach dem Tod / Tod frühzeitiger

Das **Ich-Bewusstsein**, das während des Lebens durch den physischen Leib zustandekommt, lebt **nach dem Tod** als Gedanke an den **physischen Leib** wieder auf durch das Zurückschauen auf den Tod (s. 157-13). Der **Ätherleib** löst sich eigentlich nicht auf im Weltenäther, sondern vergrößert sich, trägt in die Ätherwelt, was er während des physischen Lebens erworben hat, und wird „in“gebunden. Dies wird von der geistigen Welt mit Dankbarkeit aufgenommen.

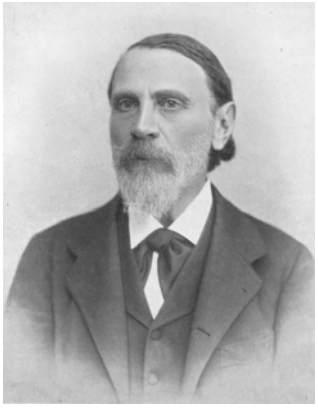
Ähnlich in 168/1/2/3(16./18./22.2.1916, Hamburg, Kassel bzw. Leipzig), 174a/4 (29.11.1915, München).

168/5(24.10.1916, Zürich): Bei **gewaltsamem Tod** ist das Ich-Bewusstsein nach dem Tod intensiver. Ein solcher Tod wird deshalb aufgesucht, um ein zuvor zu schwaches Ich-Bewusstsein zu stärken. S. auch 174b/5(23.11.1915, Stuttgart).

Hinweise auf Vorträge aus GA 163 in 166-01, 167-07, 175-09.

164 Der Wert des Denkens...

10(09.10.1915, Dornach) 3132 1/230ff. 164-01



Es wird auf die von dem Kriminalanthropologen und Arzt **Moritz Benedikt** (1835-1920) gefundene Tatsache hingewiesen, dass bei Schwerverbrechern häufig die Hinterhauptlappen des **Gehirns** zu kurz sind und das darunterliegende Kleinhirn nicht bedecken (karmische Ursache). Durch eine auf Geisteswissenschaft basierende **Erziehung** könnte der entsprechende Ätherteil des Gehirns so gestärkt werden, dass die kriminelle Anlage nicht zum Ausbruch kommt.

S. auch 168/2(18.2.1916, Kassel), 174b/6(24.11.1915, Stuttgart), ferner 302a/4 (22.9.1920, Stuttgart), 348/6(16.12.1922, Dornach). Über Benedikts Forschungen über die **Rutengängerei** s. 176/4(26.6.1917, Berlin).

11(20.08.1915, Dornach) 3096 1/251ff. 164-02

Geschwindigkeit bzw. Bewegung als dingliche Eigenschaft und nicht als Relation von **Zeit** und **Raum**. Die Zeit ist eine aus der Geschwindigkeit gewonnene Abstraktion. Die unscharfen Begriffe von Zeit und Raum in der klassischen Mechanik und das Aufkommen der **Relativitätstheorie**. S. dazu auch 194/7(06.12.1919, Dornach). Zur Revolution der Physik durch die Relativitätstheorie Einsteins und der dafür notwendigen nichteuklidischen Geometrie bzw. dem mehrdimensionalen Raum siehe ausführlich auch in 73a/2 (27.3.1920, Dornach).

Die maximale Geschwindigkeit eines **Ätherleibes** ist die **Lichtgeschwindigkeit**, da er **Lichtäther** ist. Das Irreale der Vorstellungen stark verkürzter oder verlängerter Lebensdauer beim Menschen, da jedes „Ding“ seine Geschwindigkeit hat.

Über den gewandelten **Materie**begriff der neueren Physik, der sich stark den geisteswissenschaftlichen Anschauungen nähert.

Zur Lichtgeschwindigkeit s. auch 324a, Fragenbeantwortung vom 07.03.1920.

Hinweis auf Vortrag aus GA 164 in 124-14.

165 Die geistige Vereinigung der Menschheit durch den Christus-Impuls

1(19.12.1915, Berlin) 3167 1/15ff. 165-01

Ich höheres / Ich-Bewusstsein

„Und das ist das schwer zu fassende Geheimnis, dass das Ich eigentlich in dem Zeitpunkte, bis zu dem wir uns zurückerinnern, stehen bleibt. Es wird nicht mit dem Leibe *(der den Folgen des Sündenfalls unterworfen ist, Anm.)* geändert, es bleibt stehen. Gerade dadurch haben wir es immer vor uns, dass es uns, indem wir hinschauen, unsere Erlebnisse entgegenspiegelt. Das Ich macht unsere Erdenwanderung nicht mit. Erst wenn wir durch die Pforte des Todes gegangen sind, müssen wir den Weg, den wir **Kamaloka** nennen, wiederum zurück machen bis zu unserer Geburt, um unser Ich wieder anzutreffen und es dann auf unserer weiteren Wanderung mitzunehmen. Der Körper schiebt sich in den Jahren vor - das Ich bleibt zurück, ... weil dieses Ich eigentlich sich nicht verbindet mit dem, was vom Erdendasein an den Menschen herankommt, sondern weil es verbunden bleibt mit denjenigen Kräften, die wir in der geistigen Welt die unsrigen nennen.“

Vgl. 179/5(15.12.1917, Dornach), 226-01.

3(27.12.1915, Dornach) 3171 1/44ff. **165-02**
Über das verschüttete Wissen der **Gnosis**; ihr Christus-Verständnis, wie es z. B. in den Bruchstücken der *Bücher des Jeu* als einer der wenigen Original-Schriften der Gnosis zum Ausdruck kommt.

4(28.12.1915, Dornach) 3172 1/60ff. **165-03**
Das Christus-Verständnis des **Clemens von Alexandrien** (gest. 215) und seines Schülers **Origines** (um 185-254).

8(02.01.1916, Dornach) 3176 1/117ff. **165-04**
Der Vorgang des **Erinnerns**: Die Bewegungen des **Lichtäthers** (als Teil des **Ätherleibes**) bei einer Wahrnehmung werden wiederholt, wenn z. B. wieder ein ähnlicher Vorgang äußerlich auftritt. Die Bewegungen des Ätherleibes werden von dem im äußeren Lichtäther befindlichen Ich und Astralleib nicht wahrgenommen durch die ahrimanische Verfinsterung des Ätherleibes, sondern erst nachdem diese Bewegungen an den physischen Leib angestoßen sind.

Die Interpretation einer Stelle aus der gnostischen Schrift ***Pistis-Sophia*** unter Voraussetzung dieser Tatsache.

11(09.01.1916, Bern) 3180 1/164ff. **165-05**
Die sieben Grundtypen des **Ätherleibes**. Diese liegen auch den **Rassen** zugrunde, von denen ursprünglich sieben angelegt wurden. Nach dem Plan der Exusiai sollten sich die Menschen in einheitlicher äußerer Form in sieben Rassenstufen (von der fünften atlantischen Zeit bis zur vierten nachatlantischen Epoche) nacheinander entwickeln.

Dieser Plan wurde von Luzifer-Ahriman durchkreuzt, wodurch die älteren Rassenformen erhalten blieben und so die Rassen in der Zeit nebeneinander existierten. Deshalb war in der griechischen Epoche nicht die ideale Menschenform erreicht, sondern schwebte nur den Griechen in der Kunst vor. Von da ab hätte sich die Menschheit in sieben völlig verschiedene Gruppen entwickelt, die nicht mehr als eine Menschheit hätte zusammengefasst werden können. Durch das Mysterium von Golgatha wurde der Impuls gegeben, diese Einheit im Geistigen zu entwickeln bei aller auch noch in Zukunft sich steigernder äußerer Differenzierung.

13(16.01.1916, Dornach) 3185 1/200ff. **165-06**
Die Anschauung **Tertullians** (um 150 - ca. 222) als Vertreter des nichtgnostischen **Christentums**, sein **Trinität**sbegriff, wie er dann auch im **Credo** festgelegt wurde.

Das Auseinanderfallen der einheitlichen Trinitätsauffassung in den drei Strömungen der griechisch-orthodoxen Kirche (Betonung des Heiligen Geistes), der katholischen Kirche (Christus) und des Protestantismus (Vaterprinzip).

„Von den existierenden Formen des Christentums: dem Protestantismus, dem römischen und dem griechischen Katholizismus ... hat nur der griechische Katholizismus Zukunft. ... Im griechischen Katholizismus, darin ist alles Theosophie.“ (Steiner 1908 in Lit. 20, S.195).

In Lit. 36 s, S. 7ff, wird als Ursprung der unerschöpflichen Liebe, die allem zugrundeliegt, eine monadenhafte „große“ **Trinität** genannt. Diese Trinität umschließt alles, auch das, was dem Wort nicht zugänglich ist. Sie ist dem Menschen nicht erfassbar und steht hinter der „kleineren“ Trinität (Vatergott, Sohnesgott, Heiliger Geist), die aus dem Wort heraus schafft. Beide Trinitäten sind miteinander verbunden.

Hinweise auf Vorträge aus GA 165 in 93-21, 131-05, 167-01.

166 Notwendigkeit und Freiheit...

2(27.01.1916, Berlin) 3187 2/34ff. **166-01**
Das Ineinandergehen von **Freiheit und Notwendigkeit**. Aus den in der Gegenwart in Freiheit entstehenden Taten werden Notwendigkeiten. So wurde die freie Tat der Götter zur äußeren Natur, in der Notwendigkeit waltet. Die seelischen Erlebnisse und freien Gedanken des Menschen werden zur äußeren Natur und damit zu Notwendigkeit auf dem Jupiter und den folgenden planetarischen Zuständen der Erde.
Ähnlich in 163/4(29.8.1915): Das Hervorgehen des Objektiven, der Notwendigkeit, aus dem Subjektiven.

4(01.02.1916, Berlin) 3189 2/81ff. **166-02**
Freiheit des Handelns setzt **Bewusstsein** voraus, Unfreiheit ist mit **Notwendigkeit** verbunden. Unterschied zwischen misslungenen und moralisch schlechten Handlungen, bei letzteren ist das Bewusstsein immer etwas herabgestimmt: „Alles Be**strafen** hat nur den Sinn, solche Kräfte in der Seele aufzurufen, dass das Bewusstsein sich auch auf solche Fälle erstreckt, die sonst bewirken, dass das Bewusstsein sich ausschaltet."
Über das welthistorisch Notwendige und die persönliche Freiheit. Über die Korrelation: Notwendigkeit - Freiheit im **physischen Leib** und Freiheit - Notwendigkeit im **Ätherleib**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 166 in 154-04, 157-29.

167 Gegenwärtiges und Vergangenes im Menschengeiste

4(04.04.1916, Berlin) 3219 2/81ff. **167-01**
Symbole / Ost-West-Gegensatz / Okkultismus eugenetischer
Die in den unteren drei Graden der **Freimaurer** geübten **Zeichen, Griffe und Worte** wirken auf den **Ätherleib** und damit auf das Unbewusste, wenn nicht vorher aus der Geisteswissenschaft die **Symbole** entwickelt wurden. Dadurch stehen dann Menschen zur Verfügung, die als Werkzeuge dienen können.
Die Wirkungen der Schriften des **Eliphas Levi** (Alphonse-Louis Constant, (1810-1875)*) und die Aktivitäten von Encausse Gérard **Papus** (Gérard Anaclet-Vincent Encausse (1865-1916)) gingen in dieser Richtung (s. Ref.203-09). Der Einfluss westlicher Brüderschaften in **Russland** seit Katharina II., der Großen (1729-1796, reg. ab 1762).
*) Zu Eliphas Levi s. auch 233a/4(11.01.1924, Dornach).
Über die **Hochgrad-Maurerei**: Es gibt nicht 33 (oder mehr) Grade sondern, okkult gelesen, nur 33 = 3 mal 3 Grade, wovon die höheren „im Grunde genommen in der Gegenwart gar nicht voll durchgemacht werden" können, „.. weil die Menschheit im fünften nachatlantischen Zeitraum noch nicht so weit ist... Denn es ist noch nicht so viel von den geistigen Welten an - ich will nicht sagen Erkenntnis, aber an Betätigung der Erkenntnis - herausgekommen."
Die neue Art des **Denkens**, das nach dem Jahre 2000 von Russland ausgehen wird: „Man wird versuchen, wenn ein Kind geboren wird, zu sagen: Was könnte in diesem Kinde zutage treten? Man hat es mit einem verborgenen Geistwesen zu tun, das in diesem Kinde sich nach und nach entwickelt." Diese Haltung wird auch nach Mitteleuropa eindringen. „Aber es wird der geringere Teil der Menschheit sein." Von **Amerika** aus wird „ungefähr im Jahre 2200 und einigen Jahren eine Unterdrückung des Denkens in größtem Maßstabe auf der Welt losgehen." „Und damit nicht gestört wird das feste Gefüge des sozialen Zusammenhanges der Zukunft, werden Gesetze erlassen werden, auf denen nicht direkt

stehen wird: Das Denken ist verboten, aber die die Wirkung haben werden, dass alles individuelle Denken ausgeschaltet wird."

5. Vortrag: Über die Bedeutung des Terminus: „der erhabene Baumeister der Welt". Die **Baukunst** (Beispiel Vitruv) bzw. **Mathematik** (Arithmetik und Geometrie) als letzter Ausfluss einer **Ur-Offenbarung** (= „das verloren gegangene Wort", s. 7. Vortrag (25.4.1916)).

Zur Ur-Offenbarung s. auch 165/5(28.12.1915, Dornach).

4(04.04.1916, Berlin) 3219 2/102ff. **167-02**

Die **Jesuiten** sind ähnlich wie die freimaurerischen Brüderschaften aufgeteilt in drei Grade mit bestimmter Symbolik. Während die unteren Grade der Jesuiten und Freimaurer sich bekämpfen, gibt es zwischen den oberen Graden der Jesuiten und bestimmter okkulter Vereinigungen Übereinstimmung in den Zielen.

9. Vortr.(9.5.1916): Die Wirkung der Jesuiten besonders auf den Astralleib der dafür zugänglichen Menschen, während sonst durch Symbole auf den **Ätherleib** gewirkt wird. Das Beispiel des Jesuitenstaates **Paraguay** (1609-1768).

5(11.04.1916, Berlin) 3220 2/124ff. **167-03**

Savonarola (1452-1498, Abb. links) und Pico della **Mirandola** (1463-1494, Abb. Mitte) als markante Persönlichkeiten des Überganges von der vierten zur fünften nachatlantischen Kulturepoche.

Amos Comenius (1592-1670, Abb. rechts) versuchte in seinem *Orbis pictus* (Begründung der modernen Schulerziehung) und seiner *Pansophie* die Bilderwelt der vierten Kulturepoche in die Sprache der fünften zu übersetzen. Seine Verbindung mit geheimen Brüderschaften.







5(11.04.1916, Berlin) 3220 2/124 **167-04**

Friedrich **Eckstein** (1861-1939), der ein Buch über Amos Comenius herausgab: Er „ist einer von denjenigen, die mit mir vereinigt waren am Ende der achtziger Jahre in Wien zu einer kleineren theosophischen Gemeinschaft. Er ist dann seine eigenen Wege gegangen"

GA 28 *Mein Lebensgang* Kapitel XXIX: **Steiner** bezeichnet ihn als ausgezeichneten Kenner des alten (okkulten) Wissens, der im Gegensatz zu Steiner der Meinung war, dass dieses nicht öffentlich verbreitet werden dürfe.

8(02.05.1916, Berlin) 3225 2/185ff. **167-05**

Freimaurer

Über **Thomas Morus'** (1477-1535) ***Utopia***, die auf nicht ganz ins Tagesbewusstsein herübergebrachte Erlebnisse in der Astralwelt beruht. Die Übereinstimmung mit Lehren okkulter Brüderschaften, von denen Mitglieder in dem Richterkollegium saßen, das Thomas Morus zum Tode verurteilte. Die ursprünglich verhängte Todesart war sehr ähnlich der, die in gewissen Freimaurer-Graden für Geheimnisverrat angedroht wurde.

S. auch **173/5(16.12.1916, Dornach)** mit ausführlichen sozialkritischen Passagen aus *Utopia*. Weitere Ausführungen im 6. Vortrag (17.12.1916) ebendort.

10(16.05.1916, Berlin) 3227 2/243ff. **167-06**

Islam

Über die mit den geisteswissenschaftlich festgestellten Tatsachen weitgehend übereinstimmende Schilderung des nathanischen **Jesus**-Knaben in der 19. Sure des **Koran**.

11. Vortrag (23.5.1916): Diese Anschauung des nathanischen Jesus ist der Ansatzpunkt, von dem aus die Mohammedaner den Widerspruch von Prädestination (Kismet) und menschlicher **Freiheit** (Inschallah) werden lösen bzw. beides zusammenschließen können.

10(16.05.1916, Berlin) 16051 2/250 **167-07**

Das im **Gehirnwasser** schwimmende **Gehirn** verrät dadurch noch seinen Zusammenhang mit dem alten Mond. Die Verbindung mit der **Atmung**, indem beim Einatmen durch den Rückenmarkskanal das Wasser zum Gehirn etwas hinaufgeht, umgekehrt beim Ausatmen. Auch hat der Mensch wie in der Mondenzeit noch immer **Imaginationen**. „Und nur weil das festere, eben mineralisch durchsetzte Gehirn sich entgegenstellt den Imaginationen, entsteht - durch das Anschlagen der festen Gehirnmasse auf die imaginierende Gehirnwassersubstanz - ein Sublimieren der Imaginationen, ein Extrahieren unserer bewussten Vorstellungen, unserer **Gedanken**, aus den Imaginationen heraus.“ Vgl. auch 163/6(4.9.1915, Dornach).

Hinweise auf Vorträge aus GA 167 in 174-09, 174-10, 254-02 (Teilref.).

168 Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten

2(18.02.1916, Kassel) 3198 3/38ff. **168-01**

Wesensglieder nach dem Tod / Geistmensch / Leben nach dem Tod

Nachdem der Mensch nach dem Tod den Ätherleib abgelegt hat, wird er eingehüllt „in eine Art von **Geistselbst**, welches auf eine etwas andere Weise gebildet wird als alles dasjenige, was gebildet wird, wenn wir hier im Erdendasein leben. Man könnte sagen: Das Geistselbst ist etwas, was von allen Seiten zu uns herandringt, und in dessen Mitte wir uns fühlen.“ „Dieses Geistselbst ist eine Art Triebkraft. Das führt uns eben zurück, so dass wir zurückerleben, wirklich rückwärtsgehen unser letztes Erdenleben vom Tod bis zur Geburt hin.“

Nach dem Kamaloka wird der Mensch auch von **Lebensgeist** umhüllt. Dieser führt den Menschen in der geistigen Welt: „In der geistigen Welt müssen wir immer herumgeführt werden. Wir müssen immer von einem Ort zum andern getragen werden. Das macht der Lebensgeist... Das vollzieht sich allerdings rhythmisch, so dass wir immer wieder an einen und denselben Ort zurückkommen.“ ... „Und auf diese Weise leben wir uns ... in den ganzen Umkreis des Erdenlebens ein. Und indem wir in ihm herumgeführt werden von Geistesort zu Geistesort ... wird in uns zu gleicher Zeit eingepflanzt dasjenige, was wir an Kräften brauchen, um unser neues Erdenleben vorzubereiten...“

S. auch 3. Vortrag (22.2.1916, Leipzig).

7(09.11.1916, Bern) 3293 3/180ff. 168-02

Leben nach dem Tod / Leben mit den Toten

Der Mensch steht mit seinem **Ätherleib** mit der **elementarischen Welt**, mit den Ätherleibern physischer Wesen (Pflanzen, Tiere, besonders aber Menschen) und auch mit den Elementarwesen in Beziehung. Diese Beziehung wird durch ein besonderes Ätherwesen vermittelt, das das Gegenbild des Ätherleibes darstellt. Nach dem Tod wird der Ätherleib von diesem Ätherwesen „aufgesogen". „Dadurch, dass unser Ätherleib von unserem kosmischen Ebenbilde uns abgenommen wird, stellen sich jetzt ganz besondere Beziehungen heraus desjenigen, was uns so abgenommen ist, zu den anderen elementarischen Wesenheiten, mit denen wir im Leben in Beziehungen gestanden haben." Dadurch werden die Kräfte erzeugt, die das in die elementarische Welt einfügen können, was der Ätherleib in diese hineinbringt. Der Ätherleib als Sonne und die mit ihm verbundenen Elementarwesen als Planeten (medizinischer Aspekt s. auch nächsten Vortrag).

Auch nach dem Ablegen des Ätherleibes nach dem Tod besteht eine Wechselwirkung zwischen dem Toten und seinem Ätherleib. Er kann von ihm z. B. als „Umschalter" verwendet werden, wenn er in Verkehr mit Lebenden treten will. Indem er „gewissermaßen in seinen Ätherleib Einschreibungen macht, können wir in dem, was man Imaginationen nennt, solange wir hier im physischen Leibe sind, Wahrnehmungen von den Toten haben." Diese **Imagination**en, die von Toten ausgehen, werden im gewöhnlichen Leben in der Regel nicht bemerkt, äußern sich z. B. in seelischen Stimmungen, Änderungen von Lebensverhältnissen.

Über seinen **Astralleib** ist der Mensch mit dem Toten bewusst oder unbewusst durch **Inspiration**en direkt verbunden. Der Einfluss der Toten auf innere Gewohnheiten, Denkungsart u. ä. Die Toten können allerdings an Menschen, die voll Antipathie oder Menschenfeindlichkeit sind, nicht oder nur schwer herankommen.

Nachdem er den Astralleib abgelegt hat, kann der Tote auch durch **Intuition** auf das **Ich** von Lebenden und damit auf die menschlichen Anschauungen einwirken.

8(03.12.1916, Zürich) 3306 3/199ff. 168-03

Leben nach dem Tod

Dauer: „dreißig Jahre physischer Welt entspricht ungefähr einem Jahr geistiger Welt." „Der Mensch rückt, indem er die Entwickelung zwischen dem Tod und einer neuen Geburt durchmacht, langsamer vor, um alles gründlicher zu machen. Und zwar rückt er so viel langsamer vor in der geistigen Welt, als der Saturn langsamer um die Sonne herumläuft als die Erde."

Über die **Reinkarnation**: „Indem er (der Mensch) hier zwischen Geburt und Tod lebt, lebt er ein gewisses Stück **Zeit** durch. Dann geht er durch die Pforte des Todes in die geistige Welt ein, macht einen Umkreis durch, kommt aber in dem Umkreis wiederum auf dasselbe Stück Zeit zurück. Und immer wiederum, wenn wir ein Leben durchleben, sind wir eigentlich an derselben Weltstelle... Im Reiche des Geistes herrscht nicht eigentlich die Zeit, sondern die **Dauer**... Wir wiederholen tatsächlich in denselben Verhältnissen mit dem, was wir mittlerweile durchgemacht haben, an derselben Stelle der Welt das Leben." Im zweiten Vortrag wird gesagt, dass der Tote diese Stelle als leere, aber seine kosmische Stelle sehe.

Hinweise auf Vorträge aus GA 168 in 115-17, 157-28 (Teilref.), 161-12, 163-06, 164-01, 175-09.

169 Weltwesen und Ichheit

1(06.06.1916, Berlin) 3230 2/10ff. **169-01**

Jahresfeste

Über den Zusammenhang zwischen Ätherleib des Menschen und **Weihnachten**, zwischen **Astralleib** und **Ostern** und zwischen **Pfingsten** und **Ich**.

1(06.06.1916, Berlin) 3230 2/19ff. **169-02**



Zur Biographie Hermann **Bahr**s (1863-1934, Abb.), seine Stellung zu Impressionismus und Expressionismus, zu Goethe. Über seinen Roman *Himmelfahrt*. S. dazu auch den dritten Vortrag (20.6.1916). S. auch 173/3 (10.12.1916, Dornach), 176/12(21.8.1917, Berlin) und /14(4.9.1917, Berlin).

2(13.06.1916, Berlin) 3231 2/35ff. **169-03**

Blut und **Nerven**(system) als Polaritäten des menschlichen physischen Leibes. Das Nervensystem: enthält ursprünglich kosmisches Leben (Abbild des Sternenhimmels) und stirbt ab, indem es irdisch wird. Dadurch dass es tot ist, kann das **Ahrimanische** im Menschen sein. Dagegen ist das Blut irdischen Ursprungs und lebendig - allerdings nur dadurch, dass es im Menschen verbunden ist mit dem, was außerirdisch ist. Im Blut trägt der Mensch das **Luziferische**. Im Seelischen entspricht dieser Polarität die zwischen abstraktem **Denken** und **Enthusiasmus**.

Das kosmische Leben (des Nervensystems), das der Mensch bei seinem Abstieg zurückgelassen hat, kam später nach in **Christus**, der das Blut ergriff: **Mysterium von Golgatha**, wodurch eine neue Verbindung der beiden Polaritäten und dadurch, dass sein Blut sich mit der Erde verband, auch eine Umwandlung der Erde geschah.

2(13.06.1916, Berlin) 3231 2/42 **169-04**

Naturwissenschaft

„Die **atomistische** Welt draußen ist nichts anderes als das hinausprojizierte **Nervensystem**. Der Mensch selbst verlegt sich hinaus in die Welt, denkt sie sich aus Atomen zusammengesetzt, sein Nervensystem selbst aus den einzelnen Atomen zusammengesetzt. Daher wird die Wissenschaft immer atomistisch sein wollen... Der Wissenschaft steht gegenüber alles dasjenige, was **Mystik**, was **Religion** und so weiter ist, was aus dem **Blut** kommt. Das will nicht Atomistik, das will überall die Einheit sehen.“

3(20.06.1916, Berlin) 3232 2/58ff. **169-05**

Leben nach dem Tod / Dritte Kraft

Die zwölf **Sinne** (s. auch 115-01 bis -03, 170-08, 206-01,-02): Tast-, Lebens-, Bewegungs-, Gleichgewichts-, Geruch-, Geschmacks-, Seh-, Wärme-, Gehör-, Sprach-, Denk- und Ich-Sinn (Wahrnehmung des anderen Ich).

Die ersten vier Sinne sind unbewusst, die Sinne ab dem Sehsinn bewusst. Vergleich mit dem Durchgang der Sonne durch die sechs oberen und unteren Sternbilder.

Die **Jakim**-Säule passiert der Mensch bei der Geburt (Tagseite), die **Boas-Säule** beim Tod (Nachtseite). Dann werden die im irdischen Leben unbewussten Sinne zu bewussten Wahrnehmungsorganen gewandelt: „Und dasjenige, was während des Lebens zwischen dem Tod und einer neuen Geburt Außenwelt ist, sind die Wahrnehmungen des über die ganze Welt verbreiteten Tastsinnes, wo wir nicht tasten, sondern getastet werden, wo wir

fühlen, wie uns die geistigen Welten überall berühren...“ Der Mensch muss zwischen den beiden Säulen ein Gleichgewicht finden.

Lew **Tolstoi** (1828-1910) und der Amerikaner **Keely** (1837-1898), Erfinder eines Motors, der durch Schwingungen des Erfinders in Bewegung gesetzt wurde (s. auch Ref. 93-29), als Repräsentanten der einseitigen Hinwendung zur Jakim- bzw. Boas-Säule: Suchen des Geistigen allein im Innern bzw. in der äußeren Wirklichkeit.

Zu den beiden Säulen s. 104-13, 112-20.

4(27.06.1916, Berlin) 3233 2/89 **169-06**

Aufbau-Abbau

Das Ich baut während des wachen Tageslebens den physischen Leib ab, der **Astralleib** zehrt in einem langsameren Rhythmus den Ätherleib und damit auch den physischen Leib auf. Stark wirkender Astralleib und **Liebe**: Die wesensgerechte Darstellung der ***Venus*** durch **Botticelli**.

Schwindsucht ist eine Krankheit, bei der durch das Karma einer früheren Inkarnation der Astralleib stärker als normal abbaut.

4(27.06.1916, Berlin) 3233 2/96 **169-07**

Die **japanische Malerei** beruht auf einem Anschauen (die Zeichnungen werden mit Momentaufnahmen verglichen), wie sie die Griechen im vierten Kulturzeitraum hatten, nur war bei ihnen der Schönheitssinn ausgeprägter.

7(18.07.1916, Berlin) 3236 2/154 **169-08**

Musikalische Menschen haben in ihrer vorigen Inkarnation lebendige Eindrücke aufgenommen.

7(18.07.1916, Berlin) 3236 2/164 **169-09**

Jesuiten

„Man findet namentlich auch in **okkulten Gemeinschaften** zwei Hauptströmungen, und aus denen geht wiederum das hervor, was nicht okkult ist. Diese zwei Hauptströmungen bringen zwei ganz typisch einander gegenüberstehende Gestalten hervor: **Jakob I. von England**, mit einer in ihm lebenden Initiierten-Seele ganz außerordentlicher Art, und Francisco **Suárez**.“ Die auf Suárez (1548-1617), dem Nachfolger des Ignaz von Loyola, und auf Jakob I. (1566-1625) zurückgehenden Strömungen werden als luziferisch bzw. ahrimanisch charakterisiert. „Man kommt zum Beispiel darauf, dass direkt von Suárez abstammt ungeheuer vieles von dem, was man heute historischen **Materialismus** nennt, **Marxismus**, sozialdemokratische Weltauffassung.“ S. auch 181/20(30.7.1918).

Hinweise auf Vorträge aus GA 169 in 108-03, 202-02.

170 Das Rätsel des Menschen. Die geistigen Hintergründe...

1(29.07.1916, Dornach) 3237 1/9ff. **170-01**

Über das dekadente Genie Otto **Weininger** (1880-1903). Ausführlich auch in 181/15(25.6.1918), wo er als Vorläufer eines übersinnlichen Wissens dargestellt wird, wie es sich die Menschheit ab der Mitte des dritten Jahrtausends erringen muss.

2(30.07.1916, Dornach) 3238 1/26ff. **170-02**

Chaos

Die Korrelation von Wachbewusstsein und Naturordnung wie z. B. dem regelmäßigen Lauf der Gestirne und von **Traum**bewusstsein und dem Elementarischen, dem **Meteorologischen** der Erde.

Beispiel für die frühere Verbundenheit der Menschen mit dem kosmischen Geschehen: Das **Jubeljahr** der **Hebräer**, das den Unterschied zwischen 49 Sonnen- und (etwa) 50 Mondenjahren (354 Tage) ausglich, war verknüpft mit kosmischen Rhythmen (Merkur-, Jupiter- und Uranusumlauf [Uranus = **Kristallhimmel**]) und mit dem **Mysterium von Golgatha** (Jubelperiode (etwa) 50 mal (etwa) 354 = 4182 Tage, Zeit von der Schöpfung bis zur Erscheinung des Messias, bzw. Ankunft Christi 4182 Jahre nach hebräischer Anschauung).

3(31.07.1916, Dornach) 3239 1/39ff. **170-03**

Die **Materialisten** des 19. Jahrhunderts wie Ernst **Haeckel** (1834-1919), Carl Vogt (1817-1895), Ludwig **Büchner** (1824-1899) waren in ihrem vorgeburtlichen Leben davon überzeugt, dass es keine materielle irdische Welt gäbe, wie sie später überzeugt waren, dass es kein spirituelle Welt gibt. Beides deshalb, weil sie nicht das Materielle als Ausdruck des Geistigen verstanden haben.

Zu Haeckel und seiner Propagierung der Darwin´schen Evolutionstheorie bzw. des materialistischen Monismus siehe den Aufsatz *Haeckel und seine Gegner* in GA 30, S. 152ff. (3. Aufl.), sowie ebendort *Ernst Haeckel und die «Welträtsel»* (S. 391ff.) und *Die Kämpfe um Haeckels «Welträtsel»* (S. 441ff.). Ferner in GA 30 *Ernst Haeckel «Die Kunstformen der Natur»* (S. 571).

Zu Ludwig Büchner siehe auch den Nachruf in GA 30, S. 383.

3(31.07.1916, Dornach) 3239 1/43ff. **170-04**

menschliche Entwicklung / Geschlechtsreife / Sexualität / Sieben-Jahres-Rhythmus / Umkreis-Punkt

Der Mensch ist zusammengefügt aus dem **Kopf**, in dem die himmlischen (**Uranos**)-Kräfte wirken, und dem Rumpf, der von der Erde (**Gäa**) stammt. In den ersten sieben Jahren bis zum **Zahnwechsel** wirken die Gäakräfte herauf auf den Kopf und passen ihn der Leibesorganisation an. In dieser Zeit ist der Mensch noch nicht geschlechtlich: „es ist nur eine Organisation, die mehr uranisch ist *(und damit scheinbar männlich)*, und eine andere Organisation bei anderen Individuen ist mehr terrestrisch, gäisch *(scheinbar weiblich)*. Gar nicht ist der Mensch ein Geschlechtswesen in den ersten sieben Jahren; das ist Maja“ (s. 217-01). In den zweiten sieben Jahren wirken die Uranoskräfte herunter in den Leib, dadurch wird der Mensch erst zum Geschlechtswesen.

4(05.08.1916, Dornach) 3240 1/56ff. **170-05**

Wahrheit, Schönheit, Güte: Bei der Wahrheit liegt ein Verhältnis bzw. eine Wechselwirkung Kopf - Außenwelt vor, beim Ästhetischen eine solche zwischen Kopf und Leib, beim Wollen, beim Moralischen zwischen dem ganzen Leib und der Außenwelt, bzw. dem Geistigen der Außenwelt. Von diesen drei übersinnlichen Entitäten wirkt das **Moral**ische auf das Ich, das im Blut vor allem lebt, das **Ästhetische** auf den Astralleib, auf das Zusammenspielen von freier (Kopf) und gebundener Astralität (Leib), die Wahrheit auf den Ätherleib/physischen Leib.

Die Entwicklung der Wahrheit hat auf der Sonne begonnen und wird als Weisheit auf dem **Jupiter** ihre Vollendung finden. Das Schöne nahm seinen Anfang auf dem Mond und wird auf der **Venus** abgeschlossen, während die Moralität erst mit der Erde begann und auf dem **Vulkan** zur Vollendung kommt.

Im folgenden Vortrag wird ergänzt, dass die Entwicklung der Gerechtigkeit im Sinne von Platons **Dikaiosyne** auf dem Saturn begonnen hat und mit der Erde ihren Abschluss findet.

5(06.08.1916, Dornach) 3241 1/76ff. 170-06

Ästhetik

Der Zusammenhang des physischen Menschen mit den Reichen der **Wahrheit, Schönheit und Güte** (**Moral**) und die vier **Tugenden Platons**. Dichterische Darstellung der drei Sphären und Hinweis auf ***Faust II*** (erster Akt, erste Szene und dritter Akt (Helena)), wo die Sphäre der Schönheit sachgerecht dargestellt wird.

6(07.08.1916, Dornach) 3242 1/93ff. 170-07

Leben nach dem Tod

Die während des Lebens vollzogene Erkenntnisarbeit (**Wahrheit**) dient nur in einem „Nebenstrom“ dazu, die Außenwelt zu erfassen, in erster Linie aber dazu, Kräfte zu entwickeln, um nach dem Tod die Kraftgestalt des **Leibes** umzuwandeln in die des **Kopfes** der nächsten Inkarnation (s. auch 169/4(27.6.1916) und 202-02). In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass der Mensch besonders in den ersten Lebensjahren sehr viel lernt, so dass die Menschen in Bezug auf ihre Weisheit nicht so sehr verschieden sind. Durch die Kenntnisse, die sich auf die äußere Welt beziehen, wird dem Kräftestrom dagegen etwas entzogen. Deshalb ist es notwendig, dass dieses **Wissen** den Göttern als Nahrung entgegengebracht, verchristlicht wird, da es sonst von Ahriman seinem Reich eingefügt wird und damit dem Weltenprozess mehr Hindernisse als nötig entgegengestellt werden.

7(12.08.1916, Dornach) 3243 1/105ff. 170-08

Über die 12 **Sinne** (s. 206-01) und die 7 **Lebensprozesse** (Atmung, Wärmung, Ernährung, Absonderung, Erhaltung, Wachstum, Reproduktion). Die Sinnesprozesse waren auf dem **alten Mond** Lebensprozesse bzw. mit Lebensprozessen verbunden, fünf sind erst auf der Erde dazugekommen: Tastsinn, Lebenssinn, Ich-Sinn, Denksinn, Wortsinn. Dadurch dass die Anzahl der Sinne von der **Sieben- zur Zwölfzahl** übergegangen ist, konnte die menschliche Organisation ein **Ich** aufnehmen

8(13.08.1916, Dornach) 3244 1/122ff. 170-09

Leben nach dem Tod

Nach dem Tod werden von den 12 **Sinnen** fünf unnötig oder spielen keine Rolle: Sprach-, Denk-, Ich-, Tast- und Lebenssinn (s. vor. Ref.). Der Gehörsinn wird zum Sinn für die Sphärenharmonie. Er ist als geistiger Sinn noch am ähnlichsten dem physischen. Die im vorigen Ref. aufgeführten **Lebensprozesse** sind Spiegelungen hoher geistiger Welten von jenseits des Tierkreises, die der Imagination und Inspiration zugänglich sind.

Ähnlich sind die **Planeten** Spiegelungen geistiger Gegenbilder von außerhalb des Tierkreises.

Die Beziehungen des **Ich** zur Sinnessphäre und des **Astralleibes** zu den Lebensprozessen; letztere bleiben unterbewusst.

8(13.08.1916, Dornach) 3244 1/134 170-10

Musik / Sinne / Ton

In der griechisch-lateinischen Kulturepoche wurde die Oktav, im Mittelalter die Quint ähnlich angenehm empfunden wie heute die Terz. Dies als Beispiel für die intimeren Änderungen des **Gehörsinnes**. Vgl. 222-04.

9(15.08.1916, Dornach) 3245 1/143ff. 170-11

Es wird beschrieben, wie die **Sinne** lebendig gemacht und die **Lebensprozesse** zu Seelenprozessen gewandelt werden können, ohne dabei in die alten Mondenzustände des Bewusstseins zurückzufallen.

Die **Kunst** als Weg vom Stofflichen zum Geistigen. In einem Kunstwerk ist nicht reine Erdenwirklichkeit enthalten (insofern ist es sogar Lüge), sondern etwas, was über die Erde auf den **Jupiterzustand** hinausweist. Den richtigen Standpunkt gegenüber einem Kunstwerk kann man nur erreichen vom Gebiet der elementarischen Welt aus, wo das wirklich ist, was in einem Kunstwerk enthalten ist.

9(15.08.1916, Dornach) 3245 1/150 170-12

Kunst / Sinne

Beim **Malen** bzw. beim **ästhetischen** Genuss von Gemälden ist nicht nur der Sehsinn angesprochen, sondern es werden die Farben in feiner Weise auch mit dem Geschmackssinn und die Nuancierung der Farben mit dem Geruchssinn aufgenommen. In der **Poesie** wird nicht nur der Sprachsinn, sondern auch der durchseelte Gleichgewichts- und Bewegungssinn angesprochen. Das Hören von **Musik** wird begleitet von den ins Seelische gehobenen Lebensprozessen (Absonderung, Wachstum, Erhaltung, Reproduktion).

Über **Tragödie** und **Katharsis** im Sinne von **Aristoteles**. Hinweis auf **Schillers** *Ästhetische Briefe*.

11(26.08.1916, Dornach) 3249 1/192ff. 170-13

Gedächtnis und **Gewohnheiten** auszubilden wurde erst auf der Erde mit dem Auftreten des Mineralreiches nötig. Indem man durch Auswendiglernen der Gedächtniskraft zu Hilfe kommt, appelliert man an die Unterstützung durch Luzifer, durch das Aufschreiben an Ahriman.

12(27.08.1916, Dornach) 3250 1/207ff. 170-14

Was der Mensch während des Lebens denkt (auch fühlend oder wollend denkt), wird in seinen Ätherleib eingeschrieben und nach dem Tod mit diesem dem allgemeinen Weltenäther übergeben. Durch die nachfolgenden Inkarnationen kann das Schlechte dieses Eingeschriebenen korrigiert werden. **Gedanken** aus der **Geisteswissenschaft** graben sich direkt in den Weltenäther ein, ebenso aber auch Gedanken, die unter dem Einfluss von **Luzifer** und **Ahriman** (Lügen), gefasst werden. Deshalb soll große Vorsicht bei der Formulierung von Gedanken walten, das **Denken** mehr ein Suchen bleiben: „Solange wir ihn *(den Gedanken)* nicht erst so formuliert haben, dass wir den Gedanken zur Mitteilung geeignet machen, solange hat der Gedanke allerdings nicht das Stadium erreicht, wo Ahriman viel anfangen kann.“

12(27.08.1916, Dornach) 3250 1/216 170-15

Der **kindliche Nachahmung**strieb ist ein Rest der Abhängigkeit des Menschen von den Hierarchien und sogar von Elementarwesen, die in der Mondenzeit und noch während der ersten Erdenzeit ihre Impulse in den Menschen hineinschickten, der noch keine **Gewohnheiten** ausbildete. Aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl mit den Hierarchien blieb ein unbewusster Rest, nachdem der Mensch ins irdisch-physische Leben getreten war. Dieser Rest bildet neben vielem anderen eine Grundlage des **Gewissens**: „Das Gewissen ist durchaus noch ein Vermächtnis der geistigen Welt.“

13(28.08.1916, Dornach) 3251 1/222ff. 170-16

physischer Leib

Die Zuordnung der menschlichen **Gestalt** zu den **Tierkreis**-Zeichen: Widder - Kopf, Stier - Hals, Kehlkopf, Zwillinge - Arme, Hände, Krebs - Brustkorb, Löwe - Herz, Jungfrau - Unterleib, Waage - Hüften, Skorpion - Sexualorgane, Schütze - Oberschenkel, Steinbock - Knie, Wassermann - Unterschenkel, Fische - Füße.(s. 137-02).

Der **Kopf**, bzw. die **Sinne** (12 Hauptesnerven*)), als Umwandlung des Kraftsystems des Leibes der vorigen Inkarnation ist wiederum ein Abbild des Tierkreises. So werden z. B. die Arme zum Sprachsinn, die Knie zum Tastsinn.

*) s. 101-01, -02, 114-13.

Über den Zusammenhang zwischen **technischen** Erfindungen und der menschlichen physischen Organisation.

13(28.08.1916, Dornach) 3251 1/232 170-17

Denken wirklichkeitsgemäßes / Magie Schwarze

Weder **Ahriman** noch **Luzifer** wollen die Wahrheit im Sinne von Übereinstimmung von Vorstellung und (physischer) Wirklichkeit: Ahriman ist auf Wirkung, Luzifer auf eine Ausbreitung des Bewusstseins aus (s. Sündenfall, visionäres Sehertum), das innere Wollust verschafft. Über entsprechende Techniken in manchen okkultistischen Vereinigungen.

14(02.09.1916, Dornach) 3252 1/238ff. 170-18

Ich-Bewusstsein / Sinne

Wahrnehmungsorgan für den Ich-Sinn ist der ganze physische Mensch, für den Gedankensinn ist es das Lebendige des physischen Menschen, für den **Sprachsinn** ist es die Kraft für Bewegungen von innen heraus. Verhältnis von Sprachsinn zu Sprechen: Beim Sprechen ergreift das Seelische nur einen kleinen Teil des Bewegungsorganismus, während der ganze Bewegungsorganismus das Organ des Sprachsinnes ist. Der Wärmesinn, der oft mit dem Tastsinn vermengt wird, ist zwar über den ganzen Menschen verbreitet, aber besonders im Brustteil konzentriert.

Ursprünglich war der Sprachsinn auf ein Verstehen von Gebärden, einer stummen **Sprache**, bzw. der Sprache der elementarischen Welt veranlagt, wurde aber durch den Eingriff **Ahriman**s in der atlantischen Zeit verändert und die physisch hörbare Sprache wurde hervorgebracht.

Auch der Gedankensinn wurde von Ahriman beeinflusst, so dass von einer mehr geistigen Wahrnehmung der Gedanken sich dieser mehr auf die äußere Sprache konzentriert hat. Ahriman ist noch dabei, auch den Ich-Sinn derart zu verändern, dass die Wahrnehmung des anderen Ichs (vom eigenen Ich) gewandelt wird zur Wahrnehmung des eigenen Ichs rückschließend aus den anderen Ichen, der Umwelt.

Durch **Luzifer** wurden verändert: Der Tastsinn, er sollte ursprünglich der Sinn sein für die innere Wahrnehmung des Ich, der Lebenssinn für die Wahrnehmung des Astralleibes und der Bewegungssinn für die Wahrnehmung der Wechselwirkung zwischen Bewegungsorganismus und Ätherleib.

15(03.09.1916, Dornach) 3253 1/254ff. 170-19

Gesundheit-Krankheit

Auch auf die **Lebensprozesse** (s. -07, -08) wirkten **Ahriman** und **Luzifer** ein. Ahriman: Die Atmung (und auch die Wärmung) wurde intensiver gemacht, wobei der Mensch ein gewisses Wohlgefühl empfindet, allerdings wird dadurch auch der **Alter**ungsprozess beschleunigt. Auf die Ernährung wurde so eingewirkt, dass sich die Stoffe nicht nur verarbeitet sondern auch wie Fremdstoffe (z. B. Fettansatz) ablagern können. Die Absonderung wurde nicht beeinflusst. Luzifer: Erhaltung wurde gesteigert zu Verhärtung (auch dies zunächst verbunden mit Wohlgefühl), die bis zu Ablagerung (**Sklerose**, Star) gehen kann. Das Wachstum sollte kontinuierlich sein, wurde diskontinuierlich und gipfelt in der sexuellen Reifung. Die (innere) Reproduktion wurde zur äußeren, zur Generation.

Über den Zusammenhang der Lebensprozesse als einem inneren Planetensystem mit den **Planeten**kräften. Wirkung des **Saturn** auf den Menschen ist, dass er durch ihn von Geist und Seele durchstrahltes Fleisch und Blut ist, wie es sich im **Inkarnat** ausdrückt, in dem alle Farben enthalten sind.

Über die Vorbereitung des **Materialismus** durch die Anschauungen **Baco von Verulams** (Francis Bacon), dass Worte Idole (er unterscheidet vier Kategorien davon) ohne jede Begriffswirklichkeit seien (s. 238-05).

Hinweise auf Vorträge aus GA 170 in 108-03, 115-08, 202-02, 206-01, 262-02.

171 Innere Entwicklungsimpulse der Menschheit...

2(17.09.1916, Dornach) 3259 2/28ff. **171-01**

Luzifer scheiterte mit seinem Versuch, die **griechische** Kultur so zu beeinflussen, dass sie ganz in imaginativer Phantasie aufgegangen wäre. Die Folge wäre gewesen, dass ichlose Menschen auf der Erde aufgetreten wären, während Luzifer die Seelen in sein Reich geführt hätte. Und zwar wurden die Griechen durch die von ihnen ausgebildete Philosophie vor dem völligen Aufgehen in eine Traumwelt bewahrt.

Ebenso scheiterte **Ahriman** mit seinem Versuch, das **Römertum** in einem Staatsmechanismus unter Auslöschung aller Individualität erstarren zu lassen. Hier wirkten das Emotionale und der Egoismus des Römertums entgegen, ausschlaggebend war jedoch der Ansturm der germanischen Völker in der **Völkerwanderung**.

2(17.09.1916, Dornach) 3259 2/34ff. **171-02**

nachatlantische Zeit

Das Wirken alter atlantischer **luziferischer** und **ahrimanischer** Kräfte von einem Punkt in Asien aus. Der **Mongolen**sturm unter **Dschingis Khan** (1155-1227), der von einem entsprechend initiierten Priester angeleitet wurde, war eine luziferische Attacke gegen das Europa des aufkommenden fünften nachatlantischen Zeitalters mit demselben Ziel und noch stärker als in der griechischen Zeit (s. vor. Ref.).

Ein Gegengewicht wurde gebildet durch die **Entdeckung Amerikas**, wodurch die Menschen die nötige Schwere erhielten, die sie vor dem alten imaginativen Einfluss schützte. Dahinein schlichen sich aber starke ahrimanischen Kräfte, die von diesem Punkt in Asien nach Amerika hineinwirkten.

3(18.09.1916, Dornach) 3260 2/54ff. **171-03**

Über die **schwarzmagischen** Mysterien des **Taotl** (**Mexiko**), einer „ahrimanischen Abart des *(atlantischen, Anm.)* Großen Geistes“ (**Tao, Tau**), die rituelle Morde zur Erlangung übersinnlichen Wissens praktizierten. Im Ermordeten wurde dadurch die Tendenz erregt, sich von der Erde abzuwenden und in Luzifers Reich zu streben (s. vor. Ref.). Durch die Verbindung mit dem Ermordeten „war dann die Möglichkeit gegeben, dass der Initiierte mitgenommen wurde von der anderen Seele, also selber im rechten Augenblick die Erde verlassen konnte.“ Diesen Mysterien wurde in den Mysterien des **Tezkatlipoka**, einem Jahwe- ähnlichen, aber rangniedrigeren Gott entgegengewirkt. Sein Gegenspieler war der mephistoartige Gott **Quetsalkoatl** (Quetzalcohuatl).

„Um das Jahr 1 unserer Zeitrechnung“ inkarnierte sich ein Sonnenwesen als Mensch, das nach der Sage von einer Jungfrau geboren wurde: **Vitzliputzli (Huitzilopochtli)**. Auch er wurde wie Jesus Christus 33 Jahre alt. Im Alter von 30 Jahren nahm er den Kampf auf mit dem damals ebenfalls inkarnierten größten Schwarzmagier. Dieser „stand unmittelbar vor einer großen Entscheidung, ... durch fortlaufende Initiation *(aus früheren Inkarnationen Anm.)* wirklich als einzelne Menschenindividualität so mächtig zu werden, dass er das Grundgeheimnis gekannt hätte, durch das er der folgenden menschlichen Erdenevolution einen solchen Anstoß hätte geben können“, dass Ahriman sein Ziel (s. vor. Ref.) erreicht hätte. Nach dreijährigem Kampf überwand Vitzliputzli diesen Schwarzmagier und ließ ihn kreuzigen. Dadurch wurde auch dessen Seele gebannt und sein Wissen vernichtet. Zu-

dem hatte sich Vitzliputzli die Fähigkeit erworben, „alle diejenigen Seelen, die ... schon den Drang erhalten haben, Luzifer zu folgen und die Erde zu verlassen, wiederum für das Erdenleben zu gewinnen...“ S. auch Lit. 36c, S. 189; 36d, S. 35; 36i, S. 94 und S. 186.

Es wird aber darauf hingewiesen, dass diese abgewehrten ahrimanischen Kräfte weiter wirken in der ätherischen Welt und untersinnlich in den Trieben der Menschen vorhanden sind.

5. Vortrag (24.9.1916): Es wird obiges z. T. etwas anders wiederholt. Ergänzend zur Entdeckung Amerikas: **Marco Polo** (1254-1323) lebte in China am Hofe des **Kublai Khan** (1215-1294 oder 1295, reg. ab 1260), der ein Enkel und Nachfolger Dschingis Khans und ähnlich beeinflusst war wie dieser. Sein Reisebericht lenkte die Aufmerksamkeit Europas auf ein westlich gelegenes Wunderland und regte Christoph **Kolumbus** (1446-1506) zu seiner Fahrt an: Beispiel für das Zusammenwirken Luzifers und Ahrimans.

5(24.09.1916, Dornach) 3264 2/107ff. 171-04

nachatlantische Zeit / Moral / Sünde / Ost-West-Gegensatz

Die vier Probleme, die das fünfte nachatlantische Zeitalter zu bearbeiten hat: Das Trieb-, **Geburts**-, **Tod**esproblem und das Problem des **Bösen**. Die ahrimanische Verkehrung des Triebproblems zum Glücksproblem, d. h. Verwechslung des Glücks mit dem Guten („Das Gute ist das Glück der größtmöglichen Menschenanzahl auf der Erde“, das Streben nach Glück als Menschenrecht wie in der amerikanischen Verfassung) und des Geburtsproblems zum Problem der Abstammung des Menschen vom Tier. Im Osten die luziferische Vereinseitigung des Todes- und Bösenproblems im Sinne von Weltflucht.

6(25.09.1916, Dornach) 3265 2/118ff. 171-05

Über die Gründung des **Templerordens** im Jahr 1119 und seine Vernichtung 1312 durch den goldgierigen König **Philipp den Schönen** (IV.) von Frankreich (1285-1314). Über die christliche, aber auch etwas luziferisch tingierte Einweihung der Templer, für die die damalige Zeit noch nicht reif war. Das Weiterwirken des Templerwissens in **Goethe** (Märchen, Faust), in Dichtungen wie *Ahasverus* von Julius **Mosen** (1803-1867) u. a.

S. auch **8./9. Vortr.(1./2.10.1916)**. Dort über Einweihung der Templer, das positive Weiterwirken ihrer Impulse und ebenso das negative ihrer durch Folter abgerungenen ahrimanischen Visionen (s. 300-05), einer der Wurzeln des späteren **Materialismus**.

6(25.09.1916, Dornach) 3265 2/130 171-06

In Anknüpfung an Julius Mosens Gedicht *Ahasverus*: **Ceylon** und die angrenzenden Inseln ist die Gegend, „wo sich ungefähr die **lemurische Entwicklung** abgespielt hat. Diese Gegend der Erde, die ist auf eine besondere Weise ausgezeichnet. Sie wissen, dass es einen gewissen Punkt gibt, ... dem magnetischen Nordpol... Gewisse Linien kann man als magnetische Meridiane ziehen; die fallen mit den magnetischen Nordpol zusammen. Oben in Nordamerika, wo der magnetische Nordpol liegt, da sind die Linien ziemliche Kreise, aber gerade Kreise. Merkwürdigerweise gerade in der Gegend, die wir als die lemurische bezeichnen, wird diese Linie eine Schlangenlinie...“

S. auch 103/6(25.5.1908, Hamburg).

Anmerkung: In der Zeitschrift Naturwissenschaftliche Rundschau (41,89 (1988)) wird referiert, dass Satellitenmessungen ergeben haben, dass südlich von Ceylon (Sri Lanka) das Zentrum einer Gravitationsanomalie von etwa 2000 km Durchmesser sei, die wahrscheinlich mit einer „Delle“ des Erdkerns und damit einer Unregelmäßigkeit des Erdmagnetismus zusammenhängt (aus Physics of the Earth and Planetary Interiors 45,68 (1987) bzw. New Scientist 114, Nr.1561, S. 33 (1987)).

7(30.09.1916, Dornach) 3266 2/141ff. 171-07

Ausführungen zu ***Faust I***, Szene im Studierzimmer.

7(30.09.1916, Dornach) 3266 2/162ff. 171-08

Das im Meer vorhandene **Silber** ist essentieller Bestandteil desselben. In ihm bzw. mit ihm identisch ist eine gewisse belebende Kraft: „**Ebbe und Flut** würden sonst gar nicht entstehen; diese eigentümliche Bewegung des Meeres, die wird ursprünglich angefacht von dem Silbergehalt. Das hat nichts mit dem Mond zu tun, aber der **Mond** hat mit derselben Kraft zu tun. Daher treten Ebbe und Flut in gewisser Beziehung mit den Mondbewegungen auf, weil beide ... von demselben Kräftesystem abhängig sind.“ Vgl. 273/1(30.09.1916).

149/4(31.12.1913, Leipzig): „Die Erde entwickelt gewisse Kräfte, Ausatmungs- und Einatmungskräfte, welche Ebbe und Flut, das Anschwellen und Absinken des Wassers bewirken, innere Kräfte der Erde, dieselben Kräfte aber, welche den Mond um die Erde herum geleiten. Das sind diese Erdenkräfte.“

8(01.10.1916, Dornach) 3267 2/182ff. 171-09

Mysterien ägyptische

Über eine (geistige), in der Draufsicht **lemniskatenartige** Bewegung der **Sonne** und (in anderer Ebene) der **Erde**, wobei letztere zeitlich versetzt ist. Dadurch kommt die Erde zweimal in die Spur der Sonne, trifft dort die Sonnen-Aura im Äther. Dieses Wissen war im ägyptischen **Isis-Osiris**-Dienst vorhanden. Befragung der Isis-Dienerin durch den Osiris-Priester am Zeitpunkt dieses Durchganges und Einrichtung des praktischen Lebens nach diesen Erkenntnissen.

In der Verfallszeit wurden diese Mysterien verraten: „Man konnte sich nur dadurch retten – das ist das äußere Ereignis, das wiederum mit der Isis-Osiris-Sage zusammenhängt (s. 106-07, 202-22, 144-02) –, dass man das, was früher altes Geheimnis einer einzigen Tempelstätte war im alten Ägypten, nun an vierzehn Tempelstätten mitteilte...“

9(02.10.1916, Dornach) 3268 2/205ff. 171-10

Geburt / Astrologie / Okkultismus eugenetischer

Der **Ätherleib** atmet Licht ein, verarbeitet es zu Dunkelheit (dadurch entstehen seine hellseherisch wahrnehmbaren Farben) „und in diese Dunkelheit hinein kann er als seine Nahrung den Weltenton aufnehmen, der in der Sphärenharmonie lebt, und kann aufnehmen die Lebensimpulse.“

Der menschliche Ätherleib, der sich mit dem physischen Leib bei der Reinkarnation verbindet, zieht auf den Bahnen des Lichtes, die durch die Sternenkonstellation in gewisser Weise gelenkt werden, herab. Dies ist heute noch ein Mysterium, da sonst die Eltern eine ungeheure Macht über die Nachkommenschaft erhielten, wodurch diese der Möglichkeit der Entwicklung der freien Persönlichkeit bei Missbrauch beraubt würde. Der Ätherleib früh Gestorbener wirkt kosmisch weiter, so dass das auf diese Weise zusammengerechnete **Alter** von physischem Leib und Ätherleib bei allen Menschen etwa gleich ist.

9(02.10.1916, Dornach) 3268 2/210ff. 171-11

Die ahrimanischen Impulse in der **Französischen Revolution** und ihre missverstandenen Ideale der **Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit**.

9(02.10.1916, Dornach) 3268 2/215 171-12

Die Kräfte der **Elektrizität** und des **Magnetismus** wurden in einem bestimmten Zeitpunkt der **lemurischen Epoche** in das Innere des Menschen vom Kosmos eingepflanzt. Über das Fortschreiten der **Zeit** nicht linear, sondern **lemniskatenartig** (wie auch im Raum, s. -09). Die Menschheit durchschritt denselben Zeitpunkt wieder an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert und da kam dann die Elektrizität an die Bewusstseinsoberfläche und floss als (ahrimanischer) Impuls in die äußere Kultur ein (Luigi Galvani (1737-1798), Alessandro Volta (1745-1827)).

10(07.10.1916, Dornach) 3271 2/221ff. 171-13
In diesem und den folgenden Vorträgen (14./15.10.1916) Charakterisierung des **Ost-West-Gegensatzes**.

11(14.10.1916, Dornach) 3275 2/244 171-14
Hellsehen neues
Während in der Zeit der vierten nachatlantischen Epoche das Feste (Mineralische) und der **Lebensäther** des Menschen noch eng verbunden waren, findet jetzt eine Lockerung des Lebensäthers statt, in dem künftig Imaginationen erlebt werden können.

Hinweise auf Vorträge aus GA 171 in 54-01, 62-01, 128-01 (Teilref.), 130-26, 140-10, 159-07, 175-07 (Teilref.), 210-10, 236-05, 240-06, 243-02, 254-01, 254-02, 300-05.

172 Das Karma des Berufes...

1(04.11.1916, Dornach) 3289 4/9ff. 172-01
In diesem und dem folgenden Vortrag (5.11.1916) kurzer Abriss von **Goethes** Entwicklung und Schaffen.

3(06.11.1916, Dornach) 3291 4/58ff. 172-02
„...das **Nervensystem** des **Gehirns** hängt im Wesentlichen zusammen mit der ganzen Organisation des **Ätherleibes**... Das **Rückenmarksystem** hat die innigsten und primärsten Beziehungen zu unserem **Astralleib**, ... und das **Gangliensystem** zu dem **Ich**."
Während des **Schlafes** sind die Beziehungen des Ich zum Gangliensystem und des Astralleibes zum Rückenmarksystem enger als während des Wachens, der Mensch „wacht" in dieser Beziehung während des Schlafes und „schläft" während des Wachzustandes. „Wird man einmal die rätselvolle **Traum**welt genauer studieren, so wird man dies schon erkennen..." Bei einer Lockerung des Ätherleibes (Beispiel Goethe), die mit einer Herabdämpfung des Kopfbewusstseins verbunden ist, wird der Mensch in Bezug auf sein Rückenmark- und Gangliensystem „wacher".

3(06.11.1916, Dornach) 3291 4/71ff. 172-03
Das Verhältnis zwischen der **Beruf**sarbeit und dem künstlerischen oder philosophischen Schaffen großer Menschen ist wie das von Tiefschlaf zum Traum. Die Berufsarbeit ist Ausgangspunkt für eine Entwicklung, die auf dem **Vulkan** die Höhe erreichen wird, wie sie heute auf der Erde die Werke großer Menschen erreichen (Entwicklungslinie aus der Vergangenheit, Saturn).
Jakob **Böhme** als Beispiel eines Menschen, in dem beide Entwicklungslinien anzutreffen sind (Philosoph und Schuhmacher). Über **Goethe** als Minister in seiner Weimarer Zeit.

4(12.11.1916, Dornach) 3295 4/78ff. 172-04
Okkultismus / Dritte Kraft / Gesundheit-Krankheit / Heilmittel
Die sich in Zukunft immer mehr spezialisierende und sich vom Menschen lösende **Berufs**arbeit bildet den Ausgangspunkt für die Verkörperung von geistigen Wesenheiten. „Jetzt sind diese geistigen Wesenheiten während der Erdenzeit allerdings noch elementarischer Art, man könnte sagen: elementarischer Art vierten Grades. Aber sie werden schon elementarische Wesenheiten sein dritten Grades, wenn die Jupiterentwicklung da sein wird und so weiter."

„Wissen lernen wird man müssen, wenn man am Schraubstock steht: Wie die Funken absprühen, so werden auch die **Elementargeister** erzeugt, die in den Weltenprozess übergehen und die im Weltenprozess ihre Bedeutung haben.“ Solche konkreten Vorstellungen über die geistige Welt muss die Menschheit als Gegenpol entwickeln. Die objektiv gewordene Sphäre der Berufsarbeit wird dann allmählich in intimer Weise mit dem Menschlichen zusammenhängen. Dieser Zusammenhang „wird zuerst hervortreten auf denjenigen Gebieten, die eine nähere Beziehung begründen zwischen Mensch und Mensch, hervortreten zum Beispiel in der Behandlung der chemischen Stoffe, die verarbeitet werden zu Arzneien... Die feinen, in dem menschlichen Willensleben und Gesinnungsleben liegenden Pulsationen werden sich immer mehr ... in dasjenige hineinverweben, ... was der Mensch erzeugt.“ Dies wird dann auch für die **Technik** gelten, indem Motoren und ganze Fabriken in Betrieb gesetzt werden durch bestimmte Schwingungen, die ein Mensch z. B. durch gewisse Handbewegungen erregen wird. Dies wird von der moralischen Gesinnung des Betreffenden abhängen. S. 173-08 und Lit. 36e, S. 184.

9(26.11.1916, Dornach) 3302 4/177ff. 172-05

Die Bekenner von **Religionen**, die sich an einen persönlichen Gott wenden, beten in Wirklichkeit ihren **Angelos** an. Und da dieser nicht als solcher erkannt wird, tritt an seine Stelle der luziferische Angelos. „Und dieser luziferische Angelos wird den Menschen alsbald in den **Materialismus** hineinführen.“ D. h. dass die (christlichen) Konfessionen letztlich zum Materialismus geführt haben. Ähnlich in 178/3(13.11.1917, Zürich), 182/4(30.4.1918, Ulm).

Der **Nationalismus** als sozial-egoistisches Hinneigen zu einem **Archangelos**, wo eigentlich auf das Zusammenwirken der Archangeloi als Volksgeister geachtet werden sollte. „Die Verirrungen, die der Mensch dem **Zeitgeiste** gegenüber begeht, stoßen an die kosmischen Ereignisse und die kosmischen Ereignisse stoßen zurück. Und die Folge davon, dass ins Menschenleben nun kosmische Ereignisse hereingetragen werden, ... ist Dekadenz, die bis zur Dekadenz des physischen Leibes greift.“

9(26.11.1916, Dornach) 3302 4/192ff. 172-06

Die Möglichkeit, **Vakuum** zu schaffen, als Voraussetzung für die Entwicklung der **Dampfmaschine**. „Was geschieht denn also eigentlich, indem der Mensch den luftverdünnten Raum benützt...? Es geschieht Opposition gegen **Jahve**... **Ahriman** gewinnt die Möglichkeit, bis in die Physis herein sich als **Dämon** festzusetzen, indem auf diese Weise die Dampfmaschine konstruiert wird.“

Die moderne **Technik** als Dämonomagie, wobei die Dampfmaschine noch „harmloser“ als die **Elektrizität** ist. Dies soll aber nicht bedeuten, die Technik in reaktionärer Weise abzuschaffen: „Oh, die Dämonomagie bedeutet den Fortschritt und die Erde wird immer mehr und mehr solche Fortschritte machen! Man wird es noch dazu bringen, dass man große, große Wirkungen hinaus in das Weltenall entwickeln wird.“ Als Gegenkraft müssen die Menschen das Christus-Prinzip entwickeln.
Vgl. 93-15, Roman *Vril* von Bulwer-Lytton (97-18), 230-03.

10(27.11.1916, Dornach) 3303 4/198ff. 172-07

Im **Ahnenkult** wurde der abgelegte Ätherleib eines großen Vorfahren **religiös** verehrt. Dieser Ätherleib stand in Verbindung mit dem Zeitgeist so, dass eigentlich der Zeitgeist verehrt wurde. In späteren Zeiten trat der **Polytheismus** auf, in dem die Archangeloi verehrt wurden. **Monotheismus** als die Verehrung des Angelos (s. vor. Ref.). Zur Zeit von Christi Geburt war schließlich der Kultus bis zur Verehrung des Menschen als Gott (Cäsarenkultus) herabgesunken.

Diese verschiedenen **Kultformen** waren Inspirationen **Luzifers**, der die Menschen vergeistigen und von der Erde wegführen wollte. Dagegen wurde von den guten Göttern eingeführt die **achte Sphäre**: „Die achte Sphäre besteht ja darinnen, in einem ihrer Aspekte, dass der Mensch einen solchen Zug und Hang bekommt zu seiner niedrigen Natur, dass

Luzifer nicht die höhere Natur aus dieser niedrigen Natur herausholen kann.“ Damit hing kosmisch zusammen, dass die **Erde** den **Mond** als Trabanten erhielt: „Würde die Erde diese Kraft zum Anziehen des Mondes nicht haben, dann würde das geistige Korrelat dieser Kraft auch nicht den Menschen an seine niedere Natur fesseln... Der Mond ist in das Weltenall gesetzt als Gegner des Luzifer, um das Luziferische zu verhindern.“ Das Niedere sollte also vergeistigt und nicht aus dem Menschen herausgerissen werden. Jahve als Hüter dieser Mondenkräfte in der vorchristlichen Zeit, seitdem ist es Christus, der als Lamm diese Natur (Sünden) auf sich nimmt.

Der Unterschied zwischen **Mithraskult** (Mithras tötet den Stier) und dem Christus-Kult. Zum Mithraskult s. auch 156/10(26.12.1914, Dornach) und 350/15(10.9.1923, Dornach).

Es wird nochmals auf die verzerrte Darstellung der achten Sphäre durch A. P. Sinnett (1840-1921) und H. P. Blavatsky (1831-1891) hingewiesen (s. 254-04).

10(27.11.1916, Dornach) 3303 4/213ff. **172-08**

Technik / Dämonen / Christus-Opfer

Die Notwendigkeit, das **Christus**-Bewusstsein aufzunehmen, d. h. auch „zum **Sakramentalismus** übergehen, wenn in dasjenige, was der Mensch verrichtet, das Bewusstsein einzieht, dass überall hinter ihm der Christus ist, und dass er nichts anderes machen soll in der Welt als dasjenige, bei dem der Christus ihm helfen kann.“ Die fortwährende Kreuzigung des Christus durch unsere Taten, die nicht von christlicher Haltung begleitet werden. „Dasjenige, was in den alten Kulten des **Christentums** symbolisch gepflogen wurde, das muss die Welt ergreifen; was bloß auf dem Altar vollzogen wurde, das muss die ganze Welt ergreifen. Die Menschheit muss lernen, die Natur so zu behandeln, wie die Götter selber die Natur behandelt haben: nicht in uninteressierter Weise Maschinen bauen sondern bei allen Verrichtungen einen Gottesdienst erfüllen, Sakramentalismus in alles bringen.“ Wo zuerst dieser Sakramentalismus begonnen werden kann: in der **Erziehung** (= **Taufe**) und in der Erkenntnis des Geistigen (= **Kommunion**). S. -06, 98-12.

Hinweise auf Vorträge aus GA 172 in 115-08, 115-17, 157-03 (Teilref.), 175-01, 235-05.

173 Das Karma der Unwahrhaftigkeit

2(09.12.1916, Dornach) 3309 1/49ff. **173-01**

Über die Vorgeschichte des **Ersten Weltkrieges**. Das Wirken okkulter **westlicher Brüderschaften**, die überzeugt sind, dass die Führung in der fünften Kulturepoche den Angloamerikanern zukomme und das lateinisch-romanische Element möglichst bald zerstört werden müsse.

Die suggestive Wirkung auf ganze Menschengruppen am Beispiel des angeblichen **Testamentes Peters des Großen**, das nicht von diesem stammt, sondern um 1800 von einem polnischen Grafen Michal Sokolnicki in Frankreich lanciert wurde.

174/17(8.1.1917, Dornach): Über die Bündnissysteme vor dem Ersten Weltkrieg. Der britische Imperialismus und der Einfluss der **Hochgrad-Maurerei**. Der vom österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand geplante Trialismus Österreich-Ungarns und die von England geförderte Idee eines Donaubundes.

4(11.12.1916, Dornach) 3311 1/95ff. **173-02**

Okkulte Brüderschaften

Es werden Einzelheiten der dynastischen Verwicklungen in **Serbien** vor dem **Ersten Weltkrieg** geschildert. Die kriegstreibende Rolle der hinter der **englischen** Politik agierenden Gruppen.

4(11.12.1916, Dornach) 3311 1/105 173-03

Magie Schwarze / Geruch

Die Verwendung von **Parfüms**, um auf Menschen suggestive Wirkungen zu erzielen. Beispiel vom serbischen Hof um 1900 (Draga Maschin, Königin von Serbien); es wird jedoch auch auf die Geschichte des 17. Jahrhunderts (wahrscheinlich Frankreich) hingewiesen.
Vgl. 98-14 und -18.

5(16.12.1916, Dornach) 3313 1/141ff. 173-04

Weltkrieg Erster

Das Verhältnis **Italiens** zu Mitteleuropa im Mittelalter und im 19. Jahrhundert, besonders nach der Einigung Italiens (Dreibund).

6(17.12.1916, Dornach) 3314 1/164ff. 173-05

Freimaurer / Weltkrieg Erster

Die Anschauungen westlicher okkultistischer Vereinigungen über die Gestaltung **Europas** in der Vergangenheit (vierte Epoche), heute und in der Zukunft (slawische, sechste Epoche), in der der Westen eine Art Amme zu spielen hat für die heranwachsenden **slawischen** Völker wie früher die Römer gegenüber den Germanen.
Anmerkung: Diese Einstellung findet sich z. B. bei dem englischen Eingeweihten C. G. Harrison in seinem Buch „Das Transcendentale Weltenall“ (1894, deutsch 1897 Nachdruck 1990 Stuttgart): „Wir brauchen den Gegenstand nicht weiter zu verfolgen, als dass wir es aussprechen, der Nationalcharakter (der Slawen) werde sie befähigen, sozialistische, politische und ökonomische Versuche durchzuführen, welche im westlichen Europa unzählige Schwierigkeiten bereiten würden.“ (2. Vortrag)
S. auch 186/7(12.12.1918) und 337a/7(23.6.1920).

7(18.12.1916, Dornach) 3315 1/176ff. 173-06

Deutschland / Weltkrieg Erster / Europa

Über die Reichsgründung 1871 und das Verhalten Westeuropas (besonders Frankreichs und Englands) gegenüber diesem Deutschen Reich bis zum Kriegsausbruch 1914.

7(18.12.1916, Dornach) 3315 1/210 173-07

Das unterschiedliche Verhältnis von **Gedanke** zu Wort in den europäischen **Sprachen**. **Französisch**: Gedanke geht bis ins Wort; **Englisch**: Gedanke geht bis unter das Wort; **Deutsch**: Gedanke geht nicht ganz bis zum Wort, weshalb Übersetzungen deutscher idealistischer Philosophen immer nur ein Surrogat bleiben können (s. 159-05). **Slawische** Sprachen: der Gedanke wird in das Innere zurückgenommen, das Wort „schwebt wie abgesondert von ihm“.

7(18.12.1916, Dornach) 3315 1/214 173-08

Schwingungen Zusammenklang der / Dritte Kraft

Aufgaben der Menschheit in der fünften nachatlantischen Epoche: Entwicklung des materialistischen, des eugenetischen und medizinischen **Okkultismus**. „Diese bewunderte moderne **Technik** gelangt in verhältnismäßig nicht zu ferner Zeit an ein Ende, wo sie sich in einer gewissen Weise selber aufheben wird. Dagegen wird etwas eintreten, was dahin gehen wird..., dass der Mensch die Möglichkeit erlangen wird, von jenen feinen Vibrationen..., die in seinem **Ätherleib** sind, Gebrauch zu machen für die Impulsation von Mechanismen. Maschinen wird man haben, die an den Menschen gebunden sein werden, aber der Mensch wird seine eigenen Vibrationen auf die Maschine übertragen und nur er wird imstande sein, ... gewisse Maschinen in Bewegung zu setzen.“ S. 178-14.

„Das zweite ist, dass das, was man die Kräfte des Entstehens und Vergehens nennt, die Kräfte von Geburt und Tod, in einer gewissen Weise von den Menschen durchschaut werden wird. Es wird nur notwendig sein, dass die Menschen sich erst moralisch reif dazu machen...“

Als drittes: „Die **Medizin** wird durchdrungen werden von demjenigen, was im Geiste begriffen werden kann, weil man lernen wird, gerade die Krankheit als ein Ergebnis von geistigen Ursachen zu erkennen.“

9. Vortrag (16.12.1916): „Man wird gewisse mehr physische Heilmethoden finden für seelische Krankheiten, mehr geistige Heilmethoden für leibliche Krankheiten.“ „Die Erkenntnis der heilsamen Kräfte ist untrennbar von der Erkenntnis der krankmachenden Kräfte, man kann nicht das eine ohne das andere vermitteln.“

8(21.12.1916, Basel) 3316 1/223ff. 173-09

„Was die **Gnosis** als Weisheit war, war der **Salomonische Tempel** als Symbolik. Dasjenige, was der Salomonische Tempel als Symbolik umschloss, enthielt alles im Bilde, was Weltengeheimnisse sind.“ Er war der „Mittelpunktsstern“ für diejenigen geistigen Wesenheiten, die die sich inkarnierenden Seelen zur Erde hinführten in der vorchristlichen Zeit.

8(21.12.1916, Basel) 3316 1/230ff. 173-10

Mysterien nordische

Das Gefühlsverständnis der Germanen für den Jesus in Jesus Christus war ein Rest alter Mysterienerfahrungen, besonders des **Nerthus**(Frigg-Ing-)-Kultus in den nördlichen Gegenden (Jütland, Skandinavien), die von den zu den Ingävonen gerechneten Stämmen bewohnt wurden (s. auch 106-14 und 175-06). Regelung der Empfängnisse (Osterzeit) bzw. Geburten (Weihnachtszeit) durch die Mysterien (bis ins dritte vorchristliche Jahrtausend, später nur noch als Kultus erhalten, von dem dann Tacitus berichtet).

Es gab dann „in der Regel“ eine erste Geburt in der Heiligen Nacht: „Dieses Menschenwesen, das als erstes in der Heiligen Nacht geboren wurde unter den Stämmen der Ingävonen - in ältesten Zeiten war dies in jedem dritten Jahre der Fall -, das wurde zum Führer auserkoren, wenn es dreißig Jahre alt geworden war, und es sollte drei Jahre Führer bleiben, nur drei Jahre. Was dann mit ihm geschah, darf ich vielleicht in späterer Zeit einmal mitteilen.“ Sodann der Hinweis auf ein angelsächsisches Runenlied, in dem erzählt wird, dass Ing zuerst bei den Ost-Dänen war, und später mit seinem Wagen nach Osten zog. Weiter dazu im nächsten Vortrag (24.12.1916).

Ein ahrimanisch gewordener (deshalb zeitlich versetzter) Rest des Nerthuskultes war in späteren Zeiten die Feier der **Walpurgisnacht** (30. April auf 1. Mai).

9(24.12.1916, Dornach) 3317 1/260ff. 173-11

Freimaurer / Okkultismus / Magie Schwarze



Die bis zur **Hypnose** gesteigerte Beeinflussung von Menschenmassen durch Volksredner am Beispiel des italienischen Dichters Gabriele d`**Annunzio** (1863-1938, Abb.), der an Pfingsten 1915 sich in ähnlicher Weise an die Römer wendete wie **Cola di Rienzi** zu Pfingsten 1347 bei seinem Versuch, die alte römische Republik wieder aufleben zu lassen. Die Wirkung von Schlagworten und besonders geprägten Bildern. Sodann: „Will jemand in der Gegenwart auf das deliriöse **Bewusstsein** wirken und etwas Besonderes erreichen, so kann er folgendes machen: Er kann sich erinnern, wann in einem früheren Zeitraum unter ähnlichen Sternkonstellationen etwas Ähnliches da war. Und nun, weil alles in der Welt wellenartig geschieht, und eine Welle nach einer bestimmten Zeit wiederum an die Ober-

fläche kommt, so kann er, um besondere Wirkungen zu erzielen, unter ähnlichen Verhältnissen, die aber etwas zu tun haben mit den kosmischen Einrichtungen, ein Ereignis wie eine Kopie eines vorhergegangenen Ereignisses machen.“ Dies als „Künste“ der grauen Brüderschaften.

10(25.12.1916, Dornach) 3318 1/272 173-12

Getreideanbau

„Wenn die moderne **Technik** so weit ausgebildet sein wird, dass man über gewisse Flächen hin künstliche **Wärme** erzeugen kann, ... dann wird man den Natur- und **Elementargeistern** das Pflanzenwachstum, vor allem das Getreidewachstum entreißen, man wird nicht nur Wintergärten, nicht nur geheizte Räume für kleinere Pflanzenwachstumsanlagen einrichten, sondern für ganze Getreidefelder, in denen man, den vom Kosmos hereinwirkenden Gesetzen entrissen, das Getreide zu anderen Jahreszeiten ziehen wird, als es gewissermaßen von selbst, das heißt, durch die Natur- und Elementargeister wächst. Das aber wird für die Saaten dasselbe sein, wie das, was geschah, als das alte Bewusstsein von dem Sakramentalen der Empfängnis und der Geburten sich verallgemeinert hat über das ganze Jahr.“

11(26.12.1916, Dornach) 3319 1/309ff. 173-13

Freimaurer

Jakob I. von England war ein Förderer der angelsächsischen okkulten Brüderschaften. Deren (politische) Ziele waren auf die Ausschaltung des lateinischen Einflusses gerichtet. Beispiele: Friedrich von Böhmen (reg. 1619-1622), der Winterkönig, war ein Schwiegersohn Jakobs I.; im Siebenjährigen Krieg sichern die Siege Friedrichs II. von Preußen die Vormacht Englands gegenüber Frankreich in Nordamerika; König Ernst August von Hannover (reg. 1837-1851), der die Verfassung aufhob und die Göttinger Sieben vertrieb, war Mitglied des okkulten, englischen Orange-Ordens.

Zu Jakob I. s. auch 185/1 und /2 (18.,19.10.1918, Dornach).

12(30.12.1916, Dornach) 3320 1/348ff. 173-14

Magie Schwarze / Bevölkerungswachstum

Das Verhalten der **englischen** Regierung bei Ausbruch des **Ersten Weltkrieges** und die Frage der **belgischen** Neutralität. England und der **Opiumkrieg** (1840-1842) [fortgesetzt im nächsten Vortrag]: Durch den Opiumgenuss wurden die Leiber der **Chinesen** so dekadent, dass nur „zum Teil sehr unreife, sehr untergeordnete Seelen, über deren Qualitäten ich nicht sprechen will,“ in diese aufgenommen werden konnten, während die „chinesischen“ Seelen umdirigiert wurden nach Europa, wo sie mit den dortigen Leiblichkeiten oft nicht zusammenstimmten und leicht Irrtümern ausgesetzt sind. „Graue Magie ist nichts anderes, als *(solche sozialen, Anm.)* Giftwirkungen dahin zu lenken, dass sie schädlich wirken nach irgendeiner Richtung, dass sie Krankhaftigkeiten erzeugen.“ In diesem Zusammenhang wird auch gesagt, dass die chinesische Bevölkerungszahl im 19. und anfangs des 20. Jahrhundert niedriger war als in früheren Zeiten, und deshalb auch die Seelen nicht genügend Leiber zur Inkarnation fanden. Durch diese Seelenumleitung wiederum konnten sich andere Seelen nicht in Europa inkarnieren, „die sonst aus der geistigen Welt zur Verstärkung der europäischen Kulturkräfte ... herabgekommen wären.“

13(31.12.1916, Dornach) 3321 1/359 173-15

Bewusstsein / Aufbau-Abbau

Gifte als Relikte der Mondenzeit. Abbaukräfte als gewandelte Gifte, die die Grundlage für die geistige Entwicklung bilden. Bei der **Fortpflanzung** wirkt das Männliche giftend auf das Weibliche, das die Tendenz hat, nur ein ätherisches Wesen hervorzubringen. „Damit dieses ätherische Wesen sich physisch gestalten kann, muss das wuchernde ätherische

Leben vergiftet werden... Und diese Vergiftung ist der Befruchtungsakt, so wie auch im Pflanzenleben die Einwirkung des Stoffes aus dem Ätherischen auf das Pistill ... eine Licht-Giftwirkung ist.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 173 in 26-09, 121-12, 138-01 (Teilref.), 139-03, 157-03, 162-01, 167-05, 169-02, 254-02.

174 Das Karma der Unwahrhaftigkeit. Zweiter Teil

14(01.01.1917, Dornach) 3322 1/11ff. **174-01**

Geht der Mensch nicht mit der allgemeinen menschlichen Kulturentwicklung mit, so bringt er etwas in den physischen Korrelaten der Wesensglieder Ätherleib, Astralleib und Ich (Drüsen, Nerven, Blut) zum Absterben, zum „Koagulieren“. Es entsteht ein Formen**phantom**, das **gift**end wirkt, und Ursache vieler Erscheinungen wie Hypochondrie, **Nervosität**, **Materialismus** usw. sein kann. Hinweis auf die zweiblättrige **Lotusblume** (Stirn), an der der Hellseher ein entsprechendes, der Entwicklung entgegenstehendes Verhalten beobachten kann.

19(14.01.1917, Dornach) 3330 1/125ff. **174-02**

Wesensglieder / Gesundheit-Krankheit / Geisteskrankheiten

Über die dreifache Möglichkeit psychischer Erkrankungen:
Hauptangriffspunkt des Ich im physischen Leib ist das **Sonnengeflecht** bzw. Gangliensystem (das Blut dagegen ist der Ausdruck für das Ich). Das durch die luziferischen Kräfte infizierte Ich als Träger des **Bösen** ist durch die guten Mächte an das Gangliensystem gefesselt worden. Wird dieser Zusammenhang gelockert, so tritt **Somnambulismus** auf: das Ich „kann daher jene Verbindungskanäle mit der Welt benützen, die es ihm möglich machen, im Raume und in der Zeit allerlei von ferne zu sehen.“ Auftreten von Heimtücke, Lügenhaftigkeit, Egoismus und schließlich Wahnsinn, wenn dieser Zusammenhang gelockert wird durch Erkrankungen von Unterleibsorganen.

Der Astralleib hat seinen Angriffspunkt im **Nervensystem** des **Rückenmark**s (luziferisch-ahrimanische Eigenschaften aus der Mondenzeit), der Ätherleib hat seinen im **Gehirnsystem**. Bei Lockerung dieser Zusammenhänge tritt ebenfalls Somnambulismus auf. Krankhafte Lockerung des Astralleibes kann zu Ideenflucht, Unlogik, manischen Zuständen, Melancholie, Hypochondrie u. ä. führen.

Bei krankhafter Entfesselung des Ätherleibes, der seinen Anker im Gehirnsystem hat, hat dieser die Neigung, „sich zu vervielfältigen, dadurch sich selbst fremd zu werden, gewissermaßen überzugehen in die Welt, in anderes sich hineinzuleben.“ Der befreite Ätherleib zeigt dann ahrimanische Eigenschaften (Neid, Missgunst, Geiz u. a.). Zwar hat das Ich das Gangliensystem als Anziehungspunkt, der Astralleib jedoch neben dem Rückenmarksystem auch das Gangliensystem und der Ätherleib neben dem Gehirnsystem zusätzlich noch das Ganglien- und das Rückenmarksystem.

S. auch 161-11 (Somnambulismus).

19(14.01.1917) 3330 1/130 **174-03**

Durch **vegetarische Ernährung** wird das Ich stärker an das Gangliensystem gefesselt als durch Fleischnahrung (s. vor. Ref.) „Nur soll sich niemand einreden, dass er diesen bösen Dämon *(das luziferisch infizierte Ich, das an das Gangliensystem gefesselt ist, Anm.)* deshalb nicht hat.“

19(14.01.1917) 3330 1/141ff. **174-04**

Nationalismus

Das Feste der menschlichen Organisation ist der Träger der Gedanken. Durch das Flüssige und seine Pulsation, die mit dem **Rückenmarksystem** verbunden ist, weiß der Mensch von seinem Überpersönlichen und dadurch haben die **Angeloi** an ihm Anteil.

Durch das normale Zusammenwirken der höheren Glieder mit dem Gangliensystem (**Sonnengeflecht**) wirkt das Luftförmige auf den Menschen (Atmungsprozess). Durch diesen Atmungsprozess schaffen die **Archangeloi** am Menschen: „Und auf diesem Umwege wirkt auch, was von den sogenannten **Volksgeistern** ausgeht, die ja auch zu der Hierarchie der Archangeloi gehören. Was von den Volksgeistern ausgehend auf die Menschen wirkt, das wirkt auf die Organe, die mit dem Gangliensystem in Zusammenhang stehen. Daher ist das Volkstum etwas dem Bewusstsein so Entzogenes, etwas so dämonisch Wirkendes." Es ist aus obigen Gründen deshalb auch stark von Ort und Klima abhängig.

Weiterer Aspekt: „Mehr als man glaubt, ist nämlich das Problem des Volkstums in Beziehung zu setzen mit dem **sexuellen** Problem. Denn die Zugehörigkeit zum Volkstum beruht auf der gleichen Organisationsgrundlage – dem Gangliensystem –, dem auch das Sexuelle zugrunde liegt." S. auch 180-06.

22(21.01.1917) 3334 1/201ff. **174-05**

Leben nach dem Tod

Gliederung des **physischen Leibes**: Kopf als Abbild der Weltensphäre; Brustkorb Abbild der Halbsphäre (**Osten**); Unterleibsorgane und Gliedmaßen werden gestaltet durch die Erdenmittelpunktskräfte, differenziert durch das Erdterritorium. Die **Gestalt** als Ganzes aus dem Erdenumkreis.

Diese Gliederung wird verglichen mit den Entwicklungsstadien nach dem Tod:

1. Hinausgehen des Toten in der Richtung der **Konstellation** des Todesdatums (noch verbunden mit dem Ätherleib);
2. Der Tote schlägt nach Ablegung des Ätherleibes die (physische) Richtung nach dem Osten ein. Daher der **Freimaurer**-Spruch: „**Eingegangen in den ewigen Osten**";
3. Übergang in die geistige Welt;
4. Arbeiten aus der geistigen Welt.

23(22.01.1917) 3335 1/221ff. **174-06**

Bewusstsein nach dem Tod / Katholizismus

Nach dem Ablegen des Ätherleibes verbindet sich der Mensch nach dem Tod mit der Hierarchie der **Angeloi** (s. 207-10) und „bildet eine Art Angeloi-Organismus" während des Kamaloka. Die Beziehung zu den Angeloi allein würde nur ein traumhaftes Bewusstsein nach dem Tod ermöglichen. Um ein helles Bewusstsein in der geistigen Welt zu erhalten, muss sich der Mensch dann durchdringen mit der Hierarchie der **Archangeloi**. Dabei muss er der **Sprache** entwachsen, da ihn diese daran hindert, in die Welt der Archangeloi zu kommen.

Seelen, die im Bunde oder unter dem Einfluss gewisser westlicher linker **okkulter Brüderschaften** stehen, können sich nicht mit den Archangeloi verbinden und werden dafür durchsetzt von auf der Stufe der Archangeloi zurückgebliebenen, **ahrimanischen Archai**. Über das Bestreben dieser (angloamerikanischen) Brüderschaften, das **Englische** zur herrschenden Weltsprache zu machen.

Über den widerchristlichen okkulten Impuls des **Unfehlbarkeitsdogmas**.

25(30.01.1917) 3339 1/275 **174-07**

Ursprache

Über die berechtigte Ansicht Saint-Martins (1743-1803), dass den einzelnen Sprachen eine Universalsprache zugrunde liegt: „Und das konnte man in der damaligen Zeit aus dem Grunde besser als später (verstehen), weil man derjenigen Sprache, welche unter den gegenwärtigen am ehesten nahe steht der ursprünglichen Universalsprache, der **hebräischen Sprache**, noch lebendiger gegenüberstand..."

Hinweise auf Vorträge aus GA 174 in 109-04, 145-16 (Teilref.), 162-01, 173-01 (Teilref.), 175-03, 175-12, 178-11, 182-03, 338-03.

174a Mitteleuropa zwischen Ost und West

4(29.11.1915, München) 3157 1/98ff. **174-08**

Die Menschen, die einen **gewaltsamen frühzeitigen Tod** durchgemacht haben, sind für die geistige Welt das, was auf der Erde die Idealisten sind. S. auch 174b/6(24.11.1915)**.**

6(20.03.1916, München) 3215 1/129 **174-09**

Leben nach dem Tod / Wesensglieder nach dem Tod

Der menschliche **Ätherleib** wird zusammengehalten durch die Form des **physischen Leibes** und durch die Arbeit der dritten **Hierarchie**, sonst würde er in die Formen des ganzen **Tierreiches** zerfallen*). Dass dies nach dem Tod nicht geschieht, dafür sorgen die Wesen der dritten Hierarchie, die die menschlichen Gedanken als Material verwenden und so verarbeiten, dass der Ätherleib dem Kosmos eingefügt werden kann.

Im **Astralleib** stecken die Formen des ganzen **Pflanzenreiches***). Nach dem Kamaloka würde er seiner Elastizität folgen und Kugelform annehmen. Dies wird verhindert durch die Arbeit der Wesen der zweiten Hierarchie und teilweise auch der Throne. Aus ihr kommen die Kräfte für die nächste Inkarnation, besonders für die Gestaltung des **Kopfes**, während der übrige physische Leib mehr von den Vererbungskräften abhängt.

S. auch 199/12 und /13 (3.,4.9.1920, Dornach).

*) S. auch 167/7(25.4.1916, Berlin).

6(20.03.1916, München) 3215 1/147 **174-10**

Über den Roman *Die Brüder Karamasow* von **Dostojewskij** (1821-1881). S. dazu auch 167/1(13.2.1916, Berlin).

9(14.02.1918, München) 3479 1/208ff. **174-11**

Leben mit den Toten

Für den Verkehr mit den Toten ist der Zustand des Aufwachens bzw. des Ein**schlaf**ens von großer Bedeutung: Der Moment des Einschlafens ist geeignet, an die Toten Fragen zu stellen, während beim Aufwachen die Antworten erhalten werden, bzw. später am Tag als Einfälle auftreten können.

Früh Verstorbene bleiben mit den Zurückgelassenen verbunden, während die alt Gestorbenen die Seelen der Hinterbliebenen mit sich ziehen. Der Schmerz um einen jung Verstorbenen rührt deshalb eigentlich von ihm her (eine Art normaler Besessenheit), während der Schmerz um einen spät Verstorbenen mehr egoistisch ist. Der katholische **Totenkultus** als allgemein menschlicher Kultus ist eher geeignet für die jung Verstorbenen, während der evangelische Kultus, bei dem mehr auf die Individualität eingegangen wird, mehr für Menschen ist, die in einem späteren Lebensalter sterben.

174b/12(23.2.1918, Stuttgart): In der Regel sind **Träume** von Verstorbenen ein Zeichen dafür, dass man sich an einem vorhergehenden Tag bewusst oder unbewusst an den Verstorbenen gerichtet hat. Notwendige Bewusstseinsänderung, um in Kontakt mit den Toten zu kommen: Mitteilungen, Fragen an einen Verstorbenen müssen von diesem ausgehen, während die Antworten in der Seele des Lebenden aufsteigen.

Ähnlich in **181/3(5.2.1918, Berlin)**: Jugendlich Verstorbene wirken in unser Aufwachen als Botschafter der geistigen Welt. Ergänzend wird gesagt, dass **Frömmigkeit** ihnen zu verdanken ist. Die älter Verstorbenen werden von uns beim Einschlafen „herangezogen“. Über die verschieden zu gestaltende **Totenfeier** für jung und alt Verstorbene.

S. auch 182/2(10.2.1918, Nürnberg) und /5(30.6.1918, Hamburg).

10(17.02.1918, München) 3482 1/231ff. **174-12**
Ein **gewaltsamer früher Tod** (vor dem 35. Lebensjahr) ist in der geistigen Welt wie ein Aufleuchten einer Aura. „Dieses Aufflammen, das ist sehr ähnlich dem, was nur dann zustande kommt, wenn die Menschen sich spirituellen Begriffen hingeben. Es sind geradezu Werte, die austauschbar sind.“ Dies als tieferer Sinn von blutigen Ereignissen.

11(02.05.1918, München) 3516 1/258 **174-13**
Europa
Die Verbindung des **italienischen** Volkes mit seinem **Volksgeist** über das Luftartige, den Atmungsprozess, des **französischen** Volkes über das Flüssige, des **britischen** Volkes über das Feste und des **deutschen** Volkes über die Wärme. Die Wirkung des **amerikanischen** Volksgeistes über die elektrischen und magnetischen Kräfte der Erde (s. 176-04) und des **russischen** über das besonders durch die Vegetation der Erde zurückgestrahlte Sonnenlicht (s. 178-05).
Ausführlicher in **181/8(30.3.1918, Berlin)**: Der italienische Volkscharakter wird vom Haupte her modifiziert durch das Nervensystem des Kopfes, der französische durch den Rhythmus des Kopfes, der britische durch die Verdauung des Kopfes und der amerikanische durch den Willen (weshalb bei diesem von einer Art Besessenheit gesprochen werden kann). Bei den **asiatischen** Völkern wirkt der Volksgeist nicht nur über das Licht sondern auch über die Sphärenharmonie (Äther) und zwar auf das Haupt. Modifiziert wird diese Wirkung durch den Atmungsrhythmus (also umgekehrt wie im Westen) von unten her. Daher auch die Neigung dieser Völker zu Atemtechniken (**Yoga**). Bei den Mitteleuropäern wirkt die Eigenwärme der äußeren Wärme entgegen, bzw. vermischt sich mit ihr, wodurch der Volkscharakter plastisch bleibt.
Diese Differenzierungen können vom einzelnen Menschen überwunden werden, wenn er in sich den Impuls des Mysteriums von Golgatha aufnimmt, das nicht aus dem jüdischen oder römischen Volkscharakter heraus entstanden ist, bzw. von diesen wegen seines allgemein menschlichen Charakters nicht verstanden werden konnte.

Hinweise auf Vorträge aus GA 174a in 156-05, 157-07, 157-15, 157-22, 157-24, 158-01, 163-06, 176-01, 177-08, 254-02 (Teilref.).

174b Die geistigen Hintergründe des Ersten Weltkrieges

13(24.02.1918, Stuttgart) 3488 1/293ff. **174-14**
physischer Leib
Der menschliche **Kopf** entwickelt sich drei- bis viermal schneller als der übrige Organismus und ist in seiner Entwicklung mit dem 28. Jahr abgeschlossen. Dass der Mensch dann nicht stirbt, beruht darauf, dass der übrige Organismus „Entwicklungsstrahlen“ in das Haupt schickt (Vererbungskräfte, während das Haupt kosmische Gestaltung ist). Durch die **Erziehung** kann deshalb zunächst nur auf den Kopf gewirkt werden. Sie sollte aber so wirken, dass der Kopf später an den übrigen Organismus das abgeben kann (Herzensbildung), was in ihm herangezogen wurde.
180/13(12.1.1918, Dornach): Die (zu) schnelle Kopfentwicklung hängt mit der zu schnellen Bewegung der **Erde** durch das Weltall zusammen.

14(23.04.1918, Stuttgart) 3509 1/310ff. **174-15**
Erziehung

Im ersten Drittel des **nachtodlichen Lebens** entrollen sich die während des Lebens zwischen Geburt und Tod aufgenommenen mehr unbewussten Erlebnisse als **Imaginationen**, während die bewussten Eindrücke mehr wie Erinnerungsbilder sind. Im zweiten Drittel lebt die Seele in **Inspirationen**, wodurch ihr klar wird, welche Bedeutung diese Bilder im Weltenzusammenhang haben. Im letzten Drittel lebt der Mensch untergetaucht in seiner geistig-seelischen Umgebung, in **Intuitionen**. Diese Intuitionen „sind die Einleitung jener Intuition, ... die darin besteht, dass der Mensch in den Leib untertaucht, der ihm überliefert wird in der Vererbungsströmung von Eltern, Großeltern und so weiter.“ Die Gewohnheit des Untertauchens in die Umgebung wird in den ersten sieben Lebensjahren als **Nachahmungssucht** beibehalten.

Ähnlich 181/10(2.4.1918, Berlin). Zur kindlichen Nachahmung s. auch 302/8(19.6.1921, Stuttgart).

16(21.03.1921, Stuttgart) 4423 1/354ff. 174-16

Weltkrieg Erster

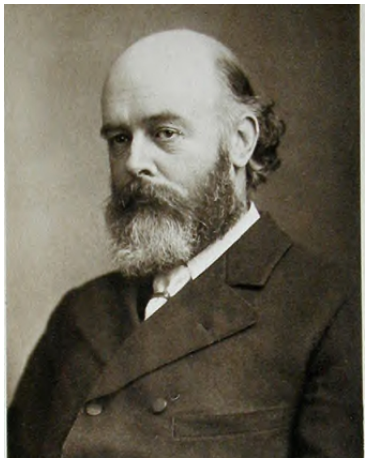


Über die Kriegsschuldfrage. Es wird bezweifelt, dass in Zukunft ein besseres Urteil abgegeben werden kann als aus den Beurteilungsmöglichkeiten der damaligen Gegenwart. Die Schuldfrage als Siegerdiktat: „Und dass auf unbegreifliche Weise das geschehen ist, was im Grunde doch niemals hätte geschehen dürfen, dass dieses Siegerdiktat unterschrieben worden ist, damit ist eine Tatsache geschaffen, die man nicht genug bedauern kann.“ Die österreichische und die deutsche Politik war in der Zeit vor dem Kriegsausbruch auf den Nullpunkt gekommen, da sie nicht wie die britische von übergeordneten Ideen (die in der Entwicklung liegende Weltherrschaft der angel-sächsischen Völker, sozialistische Experimente im Osten usw.) geleitet war. Die tragische Rolle des deutschen Generalstabschefs **Helmuth von Moltke** d. J. (1848-1916, Abb.). Vgl. dazu auch 185a/1 und /2(9./10.11.1918, Dornach).

Zu H. v. Moltke d. J. und der Kriegsschuldfrage siehe auch GA 24, S.386-417 (1.Aufl.) bzw. *H. v. Moltke - Dokumente zu seinem Leben und Wirken* (Herausg. Th. Meyer) Basel 1993, Lit. 38.

Hinweise auf Vorträge aus GA 174b in 157-07 (Teilref.), 157-22, 158-01, 161-08, 163-06, 164-01, 174-08, 174-11 (Teilref.), 203-09.

175 Bausteine zu einer Erkenntnis des Mysteriums von Golgatha



1(06.02.1917, Berlin) 3340 2/19ff. 175-01

Leben nach dem Tod

Über die **spiritistische** Verbindung, die Oliver **Lodge** (1851-1940, Abb.) mit seinem gefallenen Sohn hergestellt zu haben glaubte: Es handelte sich um eine Kommunikation mit dem abgelegten **Ätherleib**, der durchaus in Verbindung mit der Individualität stehen kann (in diesem Fall allerdings nicht, s. auch 168-03). „Nun ist es durchaus möglich, dass der ätherische Leib, der sich absondert von der eigentlichen menschlichen Individualität, eine gewisse Art von Eigenleben zeigt, das für den Laien durchaus zu verwechseln ist mit dem Leben der Individualität. Man darf nämlich nicht glauben, dass dieser

Ätherleib ... nur Nachklänge zeigen würde an dasjenige, was der Mensch hier durchgemacht hat, sondern er zeigt sich als eine wirklich fortlebende Individualität. Er kann ganz Neues kundgeben und hervorbringen.“ Im vorliegenden Fall waren die Kundgebungen noch durchmischt mit Eingebungen des zweiten Gesichts des Mediums.
Vgl. 172/10(27.11.1916, Dornach).

1(06.02.1917, Berlin) 3340 2/30ff. **175-02**
Das Erscheinen des **Christus im Ätherischen** bereitet sich seit dem **Jahr 1909** vor.

2(13.02.1917, Berlin) 3341 2/44ff. **175-03**
Zusammenhang zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos: **Platonisches Weltenjahr**, das Vorrücken des Frühlingspunktes durch den Tierkreis, dauert 25 920 Jahre. Der Mensch macht am Tag etwa 25 920 Atemzüge (18 pro Minute), sein Lebensalter beträgt etwa 70 Jahre (Patriarchenalter) oder 25 920 Tage. Ein Tag als Atemzug der Erde, ein Menschenalter als ein Tag des Weltenjahres. Vgl. 201-06, 174/24(28.1.1917, Dornach).

3(20.02.1917, Berlin) 3344 2/55 **175-04**
Begegnen sich zwei Menschen, so neigen sich die Ätherteile ihrer Köpfe zusammen, wenn Antipathie, nach hinten, wenn Sympathie, unegoistische Liebe zwischen beiden herrscht. Dadurch wird auch der Teil des Astralleibes für den Hellseher besser sichtbar, der bei besonders liebefähigen Menschen deutlich ausgeprägt ist und früher als **Heiligenschein** dargestellt wurde. Vgl. 129-13.
212/4(06.05.1922, Dornach): Der Heiligenschein ist eine Erweiterung des menschlichen Seelischen in das Geistige hinein („Übersonne“) „bis zu dem Grade, dass die Erweiterung im Ätherischen sichtbar werden kann.“

3(20.02.1917, Berlin) 3344 2/51ff. **175-05**
Trinität
Über die meist unbewusste Begegnung des Menschen mit seinen künftigen Wesensgliedern **Geistselbst**, **Lebensgeist** und **Geistesmensch**. Begegnung (des Ich) mit dem Geistselbst in der Mitte des nächtlichen Schlafes als Begegnung mit seinem Angelos (in der Antike als Genius bzw. **Daimon** bezeichnet): „Das Gefühl, das wir im wachen Zustand bekommen können von unserem Zusammenhang mit der geistigen Welt, ist eine Nachwirkung dieser Begegnung mit dem Genius.“ Begegnung (des Astralleibes) mit dem Lebensgeist, d. h. mit dem **Christus**: „Denn durch den Lebensgeist offenbart sich der Christus Jesus. Er offenbart sich durch ein Wesen aus dem Reiche der Archangeloi.“ Diese Begegnung geschieht in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr.
Die dritte Begegnung ist die durch einen Arché vermittelte Begegnung mit dem **Vater-Prinzip**, die etwa zwischen dem 28. und 42. Lebensjahr stattfindet, bei **vorzeitigem Tod** in der Todesstunde. Durch letzteres „gewinnt der Mensch die Möglichkeit, durch sein ganzes Leben, das er durchschreitet, nachdem er durch die Pforte des Todes gegangen ist, festzuhalten den Gedanken an die Stätte hin, das heißt an die Erde, ... wo die Begegnung mit dem Vater-Prinzip stattgefunden hat. Das aber bringt den Menschen dazu, von der geistigen Welt viel hereinzuwirken in die physische Erdenwelt.“ Bei **Selbstmord** entzieht sich der Mensch eventuell dieser Begegnung.
Weiter über die Begegnung mit dem Christus- und dem Vaterprinzip s. 6. Vortr. (13.3.1917).

4(27.02.1917, Berlin) 3346 2/70ff. **175-06**
Im Anschluss an den vorigen Vortrag wird ausgeführt, dass während des **Schlafes** (Begegnung mit dem Geistselbst) die Keimeskräfte für die nächste Inkarnation (aber auch für den **Jupiterzustand**) ausgebildet werden. Im **Vaterprinzip** sind wirksam die Mondenkräfte

(**Vererbung**, **Fortpflanzung**). Sowohl beim Schlaf-Rhythmus wie auch bei der Fortpflanzung hat sich der Mensch von dem festgelegten Rhythmus emanzipiert. Bei den Germanen z. B. (Hertha-**Nerthus**-Dienst) waren Empfängnis bzw. Geburt noch auf bestimmte Jahreszeiten festgesetzt (s. 106-14). Die Begegnung mit dem **Christus** ist dagegen an die **Weihnachtszeit**, an die Naturordnung gebunden, in die er seit dem Mysterium von Golgatha eingegangen ist.

4(27.02.1917, Berlin) 3346 2/82 175-07

Ton



Über die noch realen Vorstellungen der **Alchemisten**: Der Alchemist „hatte im Auge, dass durch seine Vorstellungen nicht bloß etwas vorgestellt wird, sondern etwas geschieht. Sagen wir: Er räucherte. Und er hatte dann die Vorstellung oder sprach sie aus, so versuchte er, in diese Vorstellung eine solche Kraft hineinzubringen, dass die Räuchersubstanz wirklich Formen annahm... Warum? Weil er auch noch von dem Mysterium von Golgatha die Vorstellung hatte, dass da etwas geschah, was in den Naturlauf der Erde eingreift...“

Vgl. **171/14(28.10.1916, Dornach)**: Das Sprechen von Zauberformeln in Räucherungen, wobei die **Rauch**säule gewisse Formen annahm, in die sich geistige Wesenheiten hineinbegeben konnten. Hinweis auf Versuche von John **Tyndall** (1820-1893, Abb.) über Beeinflussung von Rauchsäulen (auch Gas-Flammen) durch Schallwellen.

4(27.02.1917, Berlin) 3346 2/91 175-08

Kino / Fernsehen

„Es gibt kein besseres Erziehungsmittel zum **Materialismus** als den Kinematographen.“... „Daher ... nistet sich, während der Mensch vor dem Kinematographen sitzt, das ... nicht in das gewöhnliche Wahrnehmungsvermögen ein, sondern in eine tiefere materielle Schicht, als wir es sonst im Wahrnehmen haben. Der Mensch wird ätherisch glotzäugig... Da wirkt man nicht nur auf dasjenige, was der Mensch im Bewusstsein hat, sondern auf sein tiefstes Unterbewusstsein wirkt man materialisierend.“

5(06.03.1917, Berlin) 3348 2/93ff. 175-09

Der **Schlaf** als Selbstgenuss und durch die Begegnung mit der geistigen Welt (s. vor. Ref.) auch als Selbstverständnis. Zur **Ermüdung**: „Aber der Schlaf besteht nicht darin, dass er etwa eine Wirkung der Ermüdung ist, sondern er besteht darin, dass man sich selbst genießt. Und in diesem Selbstgenusse erwirbt sich der Mensch die Kräfte, durch die er die eingetretene Ermüdung fortschafft.“ Wenn geschlafen wird, obwohl keine Ermüdung da ist, so können diese Kräfte im Organismus krankhafte Zustände hervorrufen („**Neurasthenie**“).

S. auch 163/2(27.8.1915, Dornach).

168/3(22.2.1916, Leipzig): Über die mit dem Alter zunehmende **Ermüdung**, die zu einer leisen Empfindung für den kosmischen Aufbau der physischen Organe führt.

5(06.03.1917, Berlin) 3348 2/99ff. 175-10

Wesensglieder

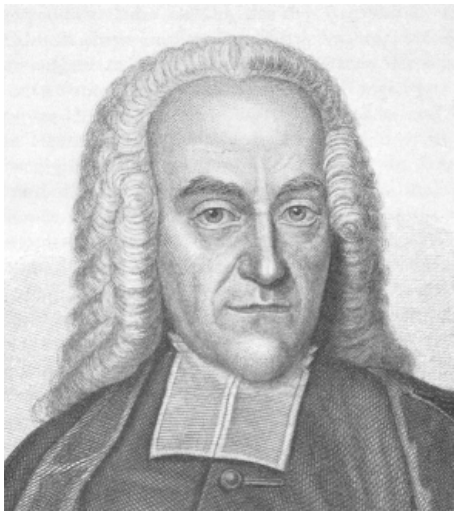
Dreigliederung des Menschen in Kopf-, Brustteil und Unterleib. Das **Ich** ist an den Unterleib (Astralleib an den Brustteil, Ätherleib an den Kopfteil, physischer Leib an die Umwelt)

gebunden und zwar während des Wachens von innen (an die Tätigkeiten, „die zuletzt gipfeln in der **Blut**bereitung“) und während des **Schlafes** von außen. Der Unterleib als der am meisten im Geistigen gebliebene Teil des Menschen, in diesem Geist lebt das Ich während des Schlafes. Um aber auch eine Ahnung von der geistigen Welt zu besitzen, muss wenigstens das Unterbewusstsein ein Gedächtnis für die geistigen Schlaferlebnisse bewahren.

6(13.03.1917, Berlin) 3349 2/117ff. 175-11

Jahresfeste

Bis in die griechische Zeit gab es Mysterien, die den Zusammenhang mit dem Makrokosmos pflegten. Dafür wurden geeignete Menschen so geschult (bei den Griechen die **Pythien**), dass sie als Aufnahmeorgan für die Kräfte des Kosmos dienen konnten, die zur Winterszeit besonders stark hereinkamen (etwa Weihnachtszeit), während sie im Hochsommer versiegten. „Diese Geheimnisse des Weltenalls aber deuteten dann diejenigen, die vielleicht in diesen Zeiten längst selber nicht mehr in der Lage waren, die Aufnahmestation zu bieten. Aber es waren die Geheimnisse des Weltenalls verraten.“ Ein dekadenter Rest hat sich im **Bleigießen** an Silvesterabend (Fragestellen an die Zukunft) erhalten. Vgl. 223-01.


7(20.03.1917, Berlin) 3352 2/133ff. 175-12

Leben mit den Toten

Ausführungen zu Louis Claude de **Saint-Martin** (1743-1803, Abb. links) und seinem Buch *Des erreurs et de la verité* sowie über die mehr religiöse **Theosophie**, die hauptsächlich in **Schwaben** zu Hause war: wichtigste Vertreter **J. A. Bengel** (1687-1752, Abb. Mitte) und sein Schüler **F. Chr. Oetinger** (1702-1782, Abb. rechts). Ersterer beschäftigte sich mit der Apokalypse und kam durch seine Berechnungen auf das Jahr 1836 als Jahr einer besonderen geschichtlichen Krise der Menschheit. Es ist das **Jahr 1842** (er nahm ein anderes Datum für die Gründung Roms an), das aber ein Datum für die geistige Welt war (Krise des Materialismus). Oetinger suchte hinter den Sinngehalt besonders des Neuen Testamentes zu kommen.

Die von diesen Theosophen verwendeten Begriffe sind heute nicht mehr anwendbar, sie enthalten aber etwas nicht zu Ende Gedachtes, das von den Toten als eine ihnen geläufige Sprache aufgegriffen werden kann: „Und da stellt sich dann das eigentümliche, das merkwürdige Geheimnis heraus, dass eine gewisse Art der Gedankenformen auf dieser Erde lebt, aber nur bis zu einem gewissen Punkte, dann aber nicht mehr auf der Erde weitergebildet wird, sondern unter denjenigen, die dann in das Leben eingehen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, weitergebildet wird.“

S. auch 131/9(13.10.1911, Karlsruhe)

174/25(30.1.1917, Stuttgart): Über die Anschauungen **Saint-Martin**s als einem der letzten Vertreter der alten traditionellen Weisheit. Siehe auch 177/10(20.10.1917), 180/8(4.1.1918), 191/7(17.10.1919) und /11(1.11.1919).

8(27.03.1917, Berlin) 3354 2/161ff. **175-13**

Die (indirekte) Abschaffung des Geistes als Teil des Menschen (**Trichotomie**) auf dem achten Konzil in Konstantinopel **869** war die Folge des Gegensatzes zwischen Römertum, das in seinen Mysterien kein Wissen vom pneumatischen Menschen hatte, und dem **Judentum**. Dieser Gegensatz liegt auch der Ausrottung der Juden durch die Römer, der Unterdrückung der auf die jüdische Mysterientradition fußenden Gnosis, dem **filioque-Streit** zwischen orthodoxer und katholischer Kirche zugrunde. Die Tendenz des im 19. Jahrhundert aufkommenden Materialismus (Darwin, Marx), nun auch die Seele abzuschaffen.

Zur Trichotomie s. auch 191/3(5.10.1919, Dornach).

10(10.04.1917, Berlin) 3357 2/212ff. **175-14**

Über die verschiedenen Tendenzen der **Evangelien**: Das **Matthäus-Evangelium** ist geschrieben gegen das Judentum seiner Zeit, das **Markus-Evangelium** gegen das Römische Reich, das **Lukas-Evangelium** gegen die Menschheit, wie sie durch den Sündenfall geworden ist, und das **Johannes-Evangelium** wendet sich sogar gegen die hinter der physischen Welt lebenden Geister, insofern sie abgefallen sind (Dämonen).

10(10.04.1917, Berlin) 3357 2/217 **175-15**

Reinkarnation

Im Laufe des sechsten Jahrtausends werden „die Menschenfrauen, wie sie heute organisiert sind, unfruchtbar“ sein. „Und eine ganz andere Ordnung wird eintreten im sechsten Jahrtausend!“

11. Vortr. (12.4.1917): Im sechsten, siebten Jahrtausend wird die **Fortpflanzung** eine Metamorphose durchmachen: „das muss wieder den Anschluss finden an eine höhere Welt.“. „...denn mit derselben Notwendigkeit, mit der bei der Frau in einem gewissen Alter die Fruchtbarkeit aufhört, so hört in der Erdentwickelung mit einem bestimmten Zeitpunkte die Möglichkeit auf, dass die Menschen sich fortpflanzen in der bisherigen Weise -, dass dies nicht eintrete, dazu kam der Christus-Impuls.“ Bis zu dieser Zeit muss das „Wort“ wieder schöpferisch geworden sein. S. 99-22, 177-04. S. auch Lit. 36w, S.171-173.

10(10.04.1917, Berlin) 3357 2/224 **175-16**

Atheismus (Leugnung des Vaterprinzips) ist Krankheit der Seele, die Leugnung des Jesus bzw. Christus ist Unglück der Seele und die Leugnung des Geistes ist Selbsttäuschung. Ähnlich auch in 296/5(16.8.1919, Dornach).

176/2(5.6.1917): Für Atheismus und Materialismus ist der Mensch heute natürlich organisiert. Dies hängt mit dem Entwicklungsalter der Menschheit zusammen, das jetzt dem 27. Lebensjahr entspricht (s. 176-01).

10(10.04.1917, Berlin) 3357 2/226 **175-17**

„Der **Glaube** soll nicht nur ein Surrogat des **Wissens** sein; der Glaube soll etwas wirken... er soll unsere **moral**ischen Vorstellungen real machen. Er soll sie hinübertragen und eine neue Welt *(Jupiterzustand, Anm.)* daraus bilden.“

10(10.04.1917, Berlin) 3357 2/228 **175-18**

Auferstehung

„Am Ende der Erdenentwicklung wird die Kraft, die verloren gegangen ist durch den **Sündenfall**, die den Menschenleib auflöst, wiedergewonnen sein, wird durch die Kraft des **Christus** wieder zurückgegeben sein und die Menschenleiber werden dann wirklich in ihrer physischen Gestalt erscheinen."

11(12.04.1917, Berlin) 3358 2/234ff. 175-19

Der **Sündenfall** des Menschen hat auch auf die **Naturreiche** Auswirkungen gehabt: „Der Mensch hat mit sich gezogen die Entwicklung der Pflanzen, so dass sie nicht zu Ende kommen können mit ihrer Entwickelung, dass sie einen äußeren Anstoß brauchen *(die Bestäubung, Anm.)*. Der Mensch hat es dahin gebracht, dass neben den kaltblütigen Tieren *(für die dasselbe wie für die [nicht verholzten] Pflanzen gilt, Anm.)* noch die warmblütigen sind, das heißt solche, die mit ihm gleichen Schmerz erleiden können." Letzte Konsequenz des Sündenfalls ist, dass die **moral**ische Ordnung von der Naturordnung losgerissen wurde.

12. Vortrag(14.4.1917): Die Kräfte, die nach dem Sündenfall nicht mehr im Pflanzenreich tätig sein konnten, sind geistig geworden und in den menschlichen **Sinnesorganen** tätig (Luzifers Versprechen: Eure Augen sollen euch aufgetan werden!).

11(12.04.1917, Berlin) 3358 2/241ff. 175-20

Moral

„Im sechsten Zeitraum *(ungefähr derselbe Zeitraum wie in -15, Anm.)* wird man anfangen, diese Leute *(die geisteswissenschaftliche Wahrheit vertreten, Anm.)* zu heilen... Das heißt, man wird bis dahin Arzneien gefunden haben, die man denen zwangsweise beibringen wird, welche davon reden, dass es eine Norm des Guten und des Bösen gibt, dass Gut und Böse etwas anderes ist als Menschensatzung." Gegenwirkung durch den Christus-Impuls: „Wenn in unserem Jahrhundert der **ätherische Christus** kommt, so wird von da ausgehend der Christus-Impuls in einer Weise lebendig werden, dass er imstande sein wird, solche Impulse in der Menschenseele zu erzeugen, die es allmählich unmöglich machen werden, dass regiert werde so, dass dem Regieren werden zugrunde liegen Ehrgeiz oder Eitelkeit und selbst Vorurteile oder Irrtum sogar."

11(12.04.1917, Berlin) 3358 2/242 175-21

Im **Ätherleib** des Menschen haben die verschiedenen **Ätherarten** außer dem Wärmeäther nach dem Sündenfall ihre alte Lebendigkeit verloren.

12(14.04.1917, Berlin) 3359 2/267ff. 175-22

Der Schutz der antiken **Mysterien** durch Geheimhaltung war um die Zeitenwende nicht mehr aufrechtzuerhalten, als sich die römischen Cäsaren, als erster **Augustus** (der keinen Missbrauch damit trieb), ihre Einweihung erzwangen. Als markante Beispiele werden **Caligula** (37-41) und **Nero** (54-68) angeführt. S. auch folgenden Vortrag (17.4.1917).

13(17.04.1917, Berlin) 3360 2/276ff. 175-23

Im Gegensatz zu seinen Vorgängern war der römische Kaiser **Konstantin** (274-337) nicht in die Mysterien eingeweiht, besaß aber entsprechendes Wissen. Er versuchte durch die Gründung Konstantinopels, der Überführung des **Palladiums** usw. den von den Sibyllen prophezeiten Untergang Roms abzuwenden. Seine Verbindung mit dem **Christentum** entsprang demselben Motiv, wie schon früher die Cäsaren das Christentum zu integrieren versucht hatten.

Zum Palladium wird gesagt, dass es ein Symbol für eine bestimmte Urweisheit bzw. Urweisheitsstätte sei. Es wird auf die Sage verwiesen, dass es dreimal an die Sonne komme. Das erste Mal bei der Verlegung von Troja nach Rom, das zweite Mal von Rom nach Konstantinopel und ein drittes Mal, wenn es von Konstantinopel nach einer slawischen Stadt gebracht werde.

15. Vortrag(24.4.1917): die Ausrottung der alten Mysterien durch Konstantin, seine Nachfolger und durch das römische Christentum wird als **zweites Mysterium von Golgatha** bezeichnet, da dadurch ein esoterisches Verständnis für den Christus verhindert wurde.

15(24.04.1917, Berlin) 3362 2/318ff. 175-24

Kultus

Die in den **Mithras- und ägyptischen Mysterien** durchgeführten **Tieropfer** dienten dazu, bei den Priestern die alten hellsichtigen Kräfte anzuregen. Die Mithras-Mysterien, die auf den dritten nachatlantischen Zeitraum zurückgehen, und die **eleusinischen Mysterien**, deren Höhepunkt im vierten vorchristlichen Jahrhundert war, sollten den Initianten die Realität des Ich erkennen lassen.

Das katholische Messopfer als Fortentwicklung der Mithras-Mysterien. Hierbei wird angemerkt: „Dass der Priester, wie übrigens auch der sonst das **Abendmahl** Empfangende, den Leib des Herrn zu sich nimmt, nachdem er so und so lange nichts gegessen hat..., das ist zum Verständnis der Sache viel wichtiger, als manches andere... Und wenn irgendein Priester ... dieses Gebot übertritt, dann hat sie (die **Transsubstantiation**) durchaus nicht den Sinn, die Bedeutung, die Wirkung, die sie haben soll.“ Allerdings hat sie auch dann nicht die Wirkung, wenn der Betreffende nicht entsprechend unterrichtet ist. Die katholische **Priesterweihe** als eine Art Fortsetzung der Mysterien-Einweihung, aber ohne die entsprechenden Lehren.

15(24.04.1917, Berlin) 3362 2/330 175-25

Nach dem Tod „wird der **Ätherleib** von der Seele abgetrennt als eine Art zweiter Leichnam, aber er wird durch den **Christus**-Impuls, der geblieben ist von dem Mysterium von Golgatha, in gewisser Weise doch konserviert, löst sich nicht rein auf..“ Dies wird als eine Art Auferstehung dargestellt am Beispiel Goethes.

17(08.05.1917, Berlin) 3364 2/372ff. 175-26

Emanuel **Swedenborg** (1688-1772) besaß **imaginative** Erkenntnis. Es wird eine Schauung geschildert, bei der es um die philosophische Frage der Beziehung zwischen Leib und Seele geht und die imaginativ richtig beantwortet wird. „Denn das Bild wirkt anders in unserer Seele als der Verstandesbegriff, das Bild bereitet unsere Seele dazu, die Wahrheit aus der geistigen Welt heraus entgegenzunehmen.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 175 in 94-20, 112-04 (Teilref.), 114-23, 123-06, 126-09 (Teilref.), 137-01, 139-18 (Teilref.), 143-04, 232-09.

176 Menschliche und menschheitliche Entwicklungswahrheiten

1(29.05.1917, Berlin) 3375 1/12ff. 176-01

Über das Jüngerwerden der **nachatlantischen Menschheit**: In der urindischen Epoche war das Geistig-Seelische bis zum 56. Lebensjahr (am Ende der Epoche bis zum 48.) an die körperliche Entwicklung gebunden, machte also den mit dem 35. Lebensjahr überwiegenden Abbau des Leiblichen mit: „das bedingte, dass gerade damals noch Nachklänge innerlich geistigen Schauens vorhanden waren.“ Mit jeder Epoche geht dieses Verbundensein allmählich um sieben Jahre zurück. In der griechischen Zeit (35. bis 28. Lebensjahr) erlebte der Mensch deshalb intensiv das Werdende, da er aber seine seelische Selbständigkeit schon ab dem 35. Lebensjahr (oder früher) erreichte, konnte er keine unmittelbare Anschauung der geistigen Welt erlangen.

„Da ist es denn das ungeheuer Bedeutungsvolle, dass am Ende des ersten Drittels dieses Zeitraumes, der 747 vor Christus beginnt, das **Mysterium von Golgatha** eintritt, gerade in diesem Zeitraum, ... in dem sich der **Christus Jesus** entwickelt genau bis zu demjenigen individuellen Lebensalter, dem 33. Lebensjahre, das dazumal das Lebensalter der Menschheit ist... Der Christus Jesus wächst dem Lebensalter der Menschheit entgegen und er führt durch das Mysterium von Golgatha die Möglichkeit herbei, zum Wissen von der Unsterblichkeit auf eine Weise zu kommen, die nicht aus dem Irdischen genommen ist...“ Heute liegt dieses Entwicklungsalter etwa beim 27. Lebensjahr, ab da muss der Mensch seine seelische Entwicklung selbst in die Hand nehmen.

S. auch 174a/7(19.5.1917, München) und 196/4(16.1.1920, Dornach).

335/4(12.3.1920): Das **biogenetische Grundgesetz** (nach E. Haeckel), gültig für die embryonale Entwicklung des physischen Menschen und seine notwendige Umkehrung für die geistige Entwicklung ab Ende der zwanziger Jahre.

1(29.05.1917, Berlin) 3375 1/21 **176-02**

Woodrow **Wilson**, Präsident der USA 1913-1921, als Beispiel eines Menschen, der in seiner seelischen Entwicklung nicht über das 27. Lebensjahr (s. vor. Ref.) hinausgekommen ist, daher das Abstrakte und Unpraktische seiner Ideen.

Lloyd George (1863-1945, Abb.), englischer Politiker und Premierminister (1916-1922), als typischer Repräsentant der gegenwärtigen (27 Jahre alt werdenden) Menschheit wird in seinem Lebenslauf bis 1916 skizziert. [7. Vortrag(17.7.1917), s. auch 196/12(8.2.1920, Dornach)].

2(05.06.1917, Berlin) 3379 1/25ff. **176-03**

nachatlantische Zeit / Mysterium von Golgatha

Die göttliche **Trinität** war in der urindischen Epoche unmittelbare Lebenserfahrung: Das **Vaterprinzip** wurde mit der aufsteigenden leiblichen Entwicklung erlebt (s. -01), um das 35. Lebensjahr empfand man das Hereinwirken des noch kosmischen Christusgeistes und ab den vierziger Jahren wurde der Mensch auch des reinen, des **Heiligen Geistes**, gewahr. In der ägyptisch-chaldäischen Epoche war die Wahrnehmung des Geistes rein nur noch in den Mysterien möglich und nach Ablauf des ersten Drittels der griechischen Epoche war auch eine imaginative Erkenntnis des Christus-Prinzips nicht mehr naturgegeben vorhanden: „Das erklärt auch die große Bedeutung jener Verheißung, die man die Verheißung des Heiligen Geistes nennt. Es musste nun die Zeit beginnen, in der der Heilige Geist durch den von Christus angefachten Impuls von innen heraus, ohne die normale menschliche Erfahrung, erreicht werden muss.“

3(19.06.1917, Berlin) 3386 1/49 **176-04**

Die Wirkung des Elementarischen der **Erde** auf den Menschen. Beispiel: Unterschied in der Konstitution der in den östlichen Teil (nicht in den westlichen) **Amerikas** eingewanderten Bevölkerung im Vergleich zu den Europäern. S. 177/12(26.10.1917, Dornach).

10(07.08.1917, Berlin) 3393 1/237ff. **176-05**

Denken-Fühlen-Wollen / Energie / Materie / Leben nach dem Tod

Was als Kraft und Stoff bezeichnet wird, sind die polarischen Wirksamkeiten **Luzifers und Ahrimans**. Ähnlich polar sind Denken (Ahriman) und Wollen (Luzifer), wobei der Atmungsprozess die Gleichgewichtslage herstellt. Das Wollen wird nach dem Tod zur Innenwelt, das Vorstellungsleben zur Außenwelt.

11(14.08.1917, Berlin) 3394 1/245ff. **176-06**

Denken

Der Mensch sollte ursprünglich (vor dem Sündenfall) einen Erkenntnis-Prozess bekommen, dem der **Atmung**srhythmus (Jahve) zugrundelag. Vor dem **Mysterium von Golgatha** hatten die **Angeloi**, bzw. der Angelos des einzelnen Menschen seinen Sitz im menschlichen Intellekt, daher hatte er das alte imaginative Hellsehen. Starb der Mensch, so wohnte der Angelos in den Erinnerungen an die Sinnesempfindungen: „Daher war bei den Menschen vor dem Mysterium von Golgatha in der Zeit zwischen Tod und neuer Geburt ein lebendiges Wissen von den Vorgängen auf der Erde vorhanden."

Nach dem Mysterium von Golgatha wohnen die Angeloi in den **Sinnesempfindungen**, sie werden dem Menschen nach dem Tod bewusst, „denn da wohnen gewissermaßen die Angeloi in seinem Intellekt."

Eine Folge dieser Verhältnisse war, dass das Sinnesleben vor dem Mysterium von Golgatha dem **luziferischen** Einfluss und der Intellekt nach diesem Ereignis **Ahriman** ausgesetzt war bzw. ist. Wie der Atmungsprozess unterbewusst ist, so ist der Zusammenhang mit dem Angelos für den Menschen überbewusst. In ersterem wirkt **Jahve**, in letzterem das **Christus**-Prinzip. Versuche, durch Übungen (Yoga) **Bewusstsein** in den Atmungsprozess zu bringen, sind unzeitgemäß und würden zu Unheil führen.

Das Mysterium von Golgatha lässt sich als historisches Ereignis nicht unmittelbar fassen. Vergleich mit dem Auge, das sich nicht selbst wahrnehmen kann. Während vor dem Mysterium von Golgatha der Christus gesehen werden konnte, wie er sich der Erde nahte, muss er seitdem erlebt werden.

14(04.09.1917, Berlin) 3397 1/302ff. 176-07

Weltkrieg Erster

Geistige „Indiskretionen" geschehen durch niedere geistige Wesenheiten (auch **spiritistische** Medien), die Verhandlungen zwischen Eingeweihten und Toten belauschen. Die dabei erlangten Kenntnisse geben sie an Menschen weiter, die sich in einem herabgedämpften Bewusstseinszustand befinden. Die Mitteilungen oder Handlungen dieser Menschen wirken dann durch die Natur dieser Einflüsterungen besonders stark auf das Unterbewusste anderer Menschen. Hinweis auf das geistige Klima bei Kriegsausbruch 1914.

15(11.09.1917, Berlin) 3398 1/322ff. 176-08

Im Zeitraum zwischen dem 14. und 17. Jahrhundert treten zahlreiche Menschen auf, die noch von einem unmittelbaren Verkehr mit der geistigen Welt wissen. Es sind solche, die in einer vorigen Inkarnation Schüler der das Christuserscheinen vorbereitenden Mysterien waren.



Beispiele Henry More (1614-1687) und Martin **Luther** (1483-1546, Abb.), der die von Steiner geschätzte *Theologia teutsch* wieder herausgab. Sein Teufelsglaube beruhte auf der tatsächlichen Anschauung Ahrimans (und Luzifers). Auch Widersprüche in seinen Äußerungen lassen sich erklären durch seine Bekanntschaft mit der geistigen Welt. Die Auseinandersetzung mit Ahriman als Befreiung von ihm. Er steht als Mahnmal am Anfang der materialistischen Epoche, wo Ahriman unerkannt wirkt. „Es ist interessant, dass diese Erscheinung, Luther, nun auftritt als diejenige, welche am intensivsten dasjenige zusammenpresst, was Ergebnis von jenen früheren Mysterien ist; bedeutsam ist es. Und eines der größten Mysterienmitglieder in der vorchristlichen Zeit, unbeschadet einer späteren Inkarnation *(im Zeitraum 7. - 9. Jahrhundert, Anm.)*, war Luther schon in jenen vorbereitenden Mysterien, und aus dem, was er in jenen Mysterien des Christentums aufgenommen hat, schöpfte er die Kraft, welche dann von ihm ausstrahlte."

16. Vortr.(18.9.1917): Luther als Angehöriger der fünften Kulturepoche, der aber noch den Geist der vierten Epoche verstand und Wesentliches davon in die neue Zeit retten wollte. Daher seine besondere Einstellung zu den Sakramenten, zur Sünde, zum Glauben und Evangelium: Luther „prägte die Worte, er fasste die Vorstellungen, die aus diesen Seelen der Menschen des fünften nachatlantischen Zeitraumes sich ergeben, aber er sprach so, dass alles zugleich durchdrungen sein sollte von der Absicht, dasjenige zu erhalten, was im vierten nachatlantischen Zeitraume vorhanden war. Das ist die höhere Einheit. Als einzige Geistesströmung aber konnte das für diesen fünften Zeitraum allerdings nicht bleiben, sonst würde sich der sechste Zeitraum nicht in diesem fünften vorbereiten.“ Die zweite weiterführende Strömung begann mit der deutschen Klassik.

Zu Luther s. auch 343/11(01.10.1921, Dornach).

Steiner im Gespräch (1907): Die **Bibelübersetzung** Luthers sei sehr schlecht, auch habe es vor ihm schon Übersetzungen ins Deutsche gegeben, die besser seien. Aber der Humanismus habe wirklich viel Unheil angerichtet (Lit. 20, S. 161).

16(18.09.1917, Berlin) 3399 1/337 **176-09**

Transmutation / Metallverwandlung

Die mittelalterlichen **Alchemisten** „waren sich darüber klar – worauf schon ein späteres Zeitalter wieder kommen wird, heute sind diese Dinge nur sehr verborgen –, dass die äußere Erscheinungsform zum Beispiel eines Metalles nicht so ein festes Gefüge ist, als dass sie nicht in ein anderes übergehen könnte. Nur sahen sie den Übergang als geistgetragen an, als Wirkung des Geistes in die Natur hinein. Sie waren imstande, jene alchemistischen Vorgänge zu veranlassen, die einen heutigen Naturforscher in großes Erstaunen versetzen würden, wenn man sie ihm wieder vor Augen führen könnte.“

17(25.09.1917, Berlin) 3400 1/358ff. **176-10**

Moral

Wird eine Tugend einseitig entwickelt, so entsteht in der Seele die Neigung zum entgegengesetzten Laster. Dies gilt auch für die Entwicklung der Menschheit von Zeitalter zu Zeitalter*). Dies war z. B. für **Luther** eine Erfahrung (Hinweis auf seine Imagination in Rom (1510), seine Äußerung über Selbstlosigkeit gegenüber Melanchthon).

*) S. auch 177/4(6.10.1917, Dornach).

Hinweise auf Vorträge aus GA 176 in nach 4-16, 115-19, 164-01, 169-02, 175-16 (Teilref.), 273-06.

177 Die spirituellen Hintergründe der äußeren Welt.

Der Sturz der Geister der Finsternis

1(29.09.1917, Dornach) 3401 4/16 **177-01**

Leben nach dem Tod

Tote, die in ihrem physischen Leben keine spirituellen Begriffe aufgenommen haben, um sich im Jenseits zurechtzufinden, „lechzen“ dann nach **zerstörerischen Kräften** in der physischen Welt, dies ist für sie die „Abschlagszahlung“, „nachdem sie die Abschlagszahlung durch spirituelle Impulse nicht haben erhalten können.“ Dies wird angeführt als eine der tieferen Ursachen des **Ersten Weltkrieges**.

2(30.09.1917, Dornach) 3402 4/24ff. **177-02**

Über die auseinanderklaffende Entwicklung der menschlichen **Intelligenz** und **Moral**: Die Weisheit (Intelligenz) hat sich mit dem physischen Leib seit dem Saturn entwickelt und wird immer wieder angefacht durch die göttlichen Gaben, die das Ich und der Astralleib

während des Schlafes in der geistigen Welt erhalten. In dieser sind aber keine moralischen Impulse vorhanden (erst in der zweiten Hälfte der **Venusentwicklung** wird der Mensch im Schlaf in Zusammenhang mit einer moralischen Welt kommen). Moral kann nur auf dem physischen Plan erworben werden, wenn man sich in das richtige Verhältnis zum Christus-Impuls setzt.

4(06.10.1917, Dornach) 3405 4/59ff. 177-03

Umweltzerstörung

Zur Regelung von **Geburt** und **Tod** werden von den Göttern **ahrimanische Elementarwesen** eingesetzt, die dem menschlichen physischen Wohlergehen feindlich gegenüberstehen.

Seit dem 18. Jahrhundert gehen diese in die **Technik**, Industrie und das Wirtschaftsleben über und impulsieren diese: „Der Mensch selbst muss mit diesen Kräften hantieren. Sendboten des Ahriman also sind notwendig, ehern notwendig, um jene **Zerstörung** *(am Ende der nachatlantischen Zeit, Anm.)* hervorzurufen, die der nächste Kulturfortschritt sein wird. Das ist eine furchtbare Wahrheit, aber es ist so.“ Ein ähnliches Übergehen von göttlichen Kräften auf den Menschen fand in der vierten atlantischen Epoche statt, als die Wachstumskräfte den Menschen überantwortet wurden, deren Missbrauch zum Untergang von **Atlantis** führten.

5(07.10.1917, Dornach) 3406 4/81 177-04

Reinkarnation / menschliche Entwicklung / Fortpflanzung

In Zukunft wird der physische Leib des Menschen immer mehr vertrocknen und das wird soweit gehen, dass im 7. Jahrtausend die Frauen unfruchtbar werden. „Es werden noch nicht alle Erdenperioden abgelaufen sein, wenn die Menschenfrauen keine Kinder mehr bekommen können. Da muss denn der Mensch ein anderes Verhältnis finden zum Erdendasein. Die letzten Epochen der Erdenentwicklung werden den Menschen in die Notwendigkeit versetzen, überhaupt auf eine physischen Leiblichkeit zu verzichten und dennoch auf der **Erde** anwesend zu sein.“ S. 175-15.

5(07.10.1917, Dornach) 3406 4/82 177-05

menschliche Entwicklung / Elementarwesen / ichlose Menschen

Die relative Berechtigung der **Prädestinationslehre** des **Augustinus** bzw. Calvins, sofern sie sich nicht auf die Individualitäten, sondern auf physische Leiber bezieht. Denn in Zukunft wird die Seele sich immer weniger mit dem Leiblichen verbinden. „Aber (die Seelen) wohnen in Leibern, die zum Guten oder zum Bösen bestimmt sind... Warum sollte es nicht sein können, dass eine Individualität sich verleiblicht in einem Körper, der nach seiner ganzen Konstitution zum Bösen bestimmt ist? Der Mensch kann ja trotzdem drinnen gut sein, weil die Individualität nicht mehr in einem intimen Zusammenhang mit der Körperlichkeit ist.“

Da die Seele das Leibliche nicht mehr völlig ausfüllt, besteht die Möglichkeit, dass der Leib von **ahrimanischen Dämonen** in Besitz genommen wird: „Der Mensch wird nur scheinbar der Mensch sein, der er ist... Es wird in der Zukunft Verhältnisse geben, bei denen man nicht recht wissen wird, mit wem man es zu tun hat.“ Damit wird einhergehen, dass man versuchen wird, die Seele abzuschaffen wie früher das Geistige per Dekret so diesmal durch **Impfungen**, die man schon an den Kindern möglichst gleich nach der Geburt vornehmen wird (vgl. 178-07, 205-14).

Zur Prädestinationslehre des Augustinus als Konsequenz der bewussten Unterdrückung des Reinkarnationsgedankens im Christentum s. **93a/9(3.10.1905, Berlin)**.

6(08.10.1917, Dornach) 3407 4/92ff. 177-06

physischer Leib

„Der Mensch in Wirklichkeit ist eigentlich das **Haupt** mit nur einem geringen Ansatz. Das andere, was der Mensch noch hat *(was ursprünglich elementarisch-geistig war, Anm.)*, ... ist die Erscheinung der Geister der höheren Hierarchien, von den Geistern der Form nach abwärts, die Gestaltung der kosmischen Hierarchien.“ Dies wurde durch den **Sündenfall** fleischlich und zur niederen Natur, obwohl ursprünglich zur höheren Natur bestimmt. Daraus erklärt sich auch die Verwendung von **Symbolen** in den Mysterien, die heute einseitig als Sexualsymbole gedeutet werden.

7(12.10.1917, Dornach) 3408 4/118 177-07

Die Berichte über **Feuerproben** (im vierten nachatlantischen Zeitalter) beruhen auf Wahrheit: „Es ist nur eine von denjenigen Eigenschaften, die früher die Menschen gehabt haben, die sie jetzt nicht mehr haben können... Wenn ein Unschuldiger in dem feierlichen Moment ... so durchdrungen war von seiner Unschuld, ... so fest in seinem Bewusstsein zusammenhing mit der geistigen Welt, dass sein Astralleib herausgeholt wurde aus dem physischen Leib, dann konnte er mit dem physischen Leib über Gluten gehen.“ Diese Kräfte sind mehr innerlich geworden und werden dem **künftigen Hellsehen** zugrundeliegen

9(14.10.1917, Dornach) 3410 4/148ff. 177-08

Mondentrennung

Ein Kampf **Michaels** und seiner Scharen gegen ahrimanische Mächte hat nicht nur einmal wie von **1841 bis 1879** stattgefunden sondern mehrmals. Ähnlich wie die **Geister der Finsternis** 1879 auf die Erde geworfen wurden, wurden in einem früheren Kampf die ahrimanischen Scharen als **Bakterienwesen** u. ä. auf die **Erde** gebracht.

Auch das Hinauswerfen des **Mondes** in der **lemurischen Zeit** war mit einem solchen Kampf verknüpft: „Dieses Herauswerfen des Mondes aus dem Erdenbereich, das bedeutet das Platzgreifen gewisser Mondeneinflüsse. Diese sind auch über die Erde gekommen infolge eines solchen Sieges des Michael über den **Drachen**.“ Durch die Überwindung dieser Geister der Finsternis kann der Mensch sich ein weiteres Stück Freiheit erobern. Verharrt er in den von diesen Geistern impulsierten **materialistischen** Gedanken, so erfährt er folgendes Schicksal:

„Die Erde wird längst ein Leichnam geworden sein, wenn die Zeit eintreten wird, in welcher wir so weit die materialistischen Vorstellungen umgewandelt haben müssen, dass wir hinaufkönnen in ein mehr geistiges Dasein. Es werden auf einer uns nicht mehr tragenden Erde auch keine solchen fleischlichen Inkarnationen gesucht (s. -04), wie wir sie gegenwärtig, heute suchen. Aber diejenigen Menschen, die sich mit dem materialistischen Verstande so verbunden haben, ... die werden in der zukünftigen Gestalt noch immer auf diese Erde herunterkriechen und ihre Beschäftigung sich verschaffen in dem, was dann ganz besonders auf dieser Erde sich entwickelt in den Taten der Bazillen...“ (s. 204-23).

Da das **Jahr 1917** (bezogen auf das Jahr 1879) ein Spiegelbild des Jahres 1841 ist, wird dieses Jahr von Steiner als sehr entscheidend betrachtet [s. auch 174a/10(17.2.1918, München)].

Anmerkung: C. G. Harrison war wohl der erste, der in seinem Buch „Das Transcendentale Weltenall“ (1894, Nachdruck der deutschen Ausgabe 1990 Stuttgart) auf den Sturz der Geister der Finsternis hinwies: „Das Jahr 1879 bezeichnete den Schluss einer Epoche im intellektuellen Leben Europas und Amerikas. In diesem Jahre errangen die Heerscharen des Lichtes unter dem Erzengel St. Michael einen entscheidenden Sieg über die Heerscharen der Finsternis, von Belzebub und Mammon geführt, in einer Reihe von Schlachten, welche sich über einen Zeitraum von 30 bis 40 Jahren erstreckten.“ (4. Vortrag)

11(21.10.1917, Dornach) 3416 4/184 177-09

Um die **Erde** gehen ständig ätherisch-geistige Strömungen: **Sonnenströmung**, parallel zur Erdoberfläche, durchzieht die **Tiere** (**Rückgrat**) und das menschliche Haupt, während das menschliche Rückgrat aus dieser Strömung herausgehoben wird durch die **Mondenströmung** (daher 28 bis 31 Rückenwirbel entsprechend der Tageszahl des Monats). Weitere Strömungen, die mit den Planeten zu tun haben, sind vorhanden. Vgl. 98-07.

12(26.10.1917, Dornach) 3418 4/198ff. 177-10

Fortpflanzung

Die mit der Vertreibung aus dem Paradies auf die Erde geworfenen **Geister der Finsternis** (**Luzifer**, ab atlantischer Zeit im Bunde mit Ahriman) hatten das Bestreben, dem Menschen Selbständigkeit einzuimpfen und ihn zu rascher Vergeistigung zu bringen. Dem wirkten die „Geister des Lichtes“ entgegen, indem sie die Menschen durch **Vererbung**, durch Blutsbande aneinander und an die Erde banden (**Jahve**-Strömung). Daher die Betonung der Blutsbande im dritten und vierten nachatlantischen Zeitalter durch die Mysterien (Wiederholung der lemurischen und atlantischen Epoche). Die Wirksamkeit der alten Geister der Finsternis ging mit dem Ende des vierten nachatlantischen Zeitalters zu Ende.

Die 1879 auf die Erde gestürzten Geister der Finsternis wirken umgekehrt nun retardierend auf die Menschheit, indem sie die auf den Blutsbanden beruhenden Bindungen des Menschen erhalten wollen, während die Geister des Lichts unter Führung Michaels, als Statthalter des Christus (wie früher des Jahve), die Menschen zur geistigen Freiheit impulsieren.

13(27.10.1917, Dornach) 3419 4/215 177-11

Intellekt

Dem Kampf der **Geister der Finsternis** lag das Bestreben zugrunde, den Geistern des Lichtes den Einfluss auf die Inkarnations- bzw. Generationenfolge, auf die **Fortpflanzung** zu entreißen: „Wäre der Sieg der Geister der Finsternis 1879 geglückt, dann wäre ein ganz anderer Zusammenhang herausgekommen zwischen den Menschenleibern und Menschenseelen, als er bei den nach 1879 Geborenen nunmehr herausgekommen ist. Andere Seelen wären in anderen Leibern und der Plan der irdischen Menschenordnung wäre nach dem Ideal der Geister der Finsternis.“ Das Aufkommen materialistischen Scharfsinns und des **Spiritismus** als Spiegelungen dieses Kampfes.

14(28.10.1917, Dornach) 3420 4/231 177-12

Amerika Entdeckung

Während in der vierten nachatlantischen Epoche die Menschen geführt wurden durch die **Archangeloi**, unterstützt von den **Angeloi**, so werden mit der fünften Epoche die Angeloi selbständiger und führen die Menschen. Physiologisch ausgedrückt, verlegen die Archangeloi ihre Tätigkeit vom **Blut**, in dem jetzt mehr die Angeloi wirken, in das **Nervensystem**.

Im 15. Jahrhundert war die Anziehungskraft der Erde für die Archangeloi am größten, als dieser Übergang stattfand. Damit hängen z. B. die verschiedenen Entdeckungsreisen, das neue Bewusstsein der Menschen gegenüber der Erde zusammen. Der Kampf der **Geister der Finsternis** war der Versuch, den Archangeloi ihren Platz im Nervensystem zu entreißen, sie wurden dann in das Blut gestürzt. Dies hat auch für die Zukunft weitreichende Bedeutung:

„Ginge es bloß nach den normal im Blute lebenden Engelwesen, so würde ... die menschliche **Fortpflanzung** nicht einmal bis dahin (7. Jahrtausend) dauern, sondern nur bis ins 6. Jahrtausend hinein... Aber die Fortpflanzung wird länger dauern; sie wird bis ins 7. Jahrtausend hinein dauern, vielleicht noch etwas darüber hinaus. Woher wird das kom-

men? Weil dann die Regenten der Fortpflanzung ... diese herabgestoßenen Angeloi sein werden.“

„Der europäische Osten wird starke Neigungen entwickeln, die menschliche Fortpflanzung, die physische Fortpflanzung nicht über die sechste Kulturperiode hinausgehen zu lassen, sondern nachher die Erde überzuführen in ein mehr spirituelles, in ein mehr psychisches Dasein. – Von **Amerika** herüber werden die anderen Impulse wirken für die siebente nachatlantische Kulturperiode, in welcher die Impulse der herabgestoßenen Angeloi die Generation leiten.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 177 in 176-04, 176-10, 273-06.

178 Individuelle Geistwesen und ihr Wirken in der Seele des Menschen

1(16.11.1917, St. Gallen) 3434 3/52ff. **178-01**

Leben nach dem Tod

Auf der Erde erworbene spirituelle Begriffe werden nach dem Tod zu geistigem Licht, das dem Menschen die Möglichkeit gibt, die geistigen Wesen zu unterscheiden bzw. zu erkennen. „Aber wenn man kein Licht hat, so bewegt man sich weg aus der Sphäre, die man beleuchten sollte, und kommt eben zurück zur Erde, und wandelt als Toter als zerstörendes Zentrum auf der Erde herum, kann dann höchstens ab und zu von einem **schwarzen Magier** dazu benutzt werden, um die Inspiration zu liefern zu ganz besonderen Verrichtungen und zu zerstörerischen Werken auf der Erde.“ Als zweite Fähigkeit braucht man nach dem Tod die Liebe, bzw. die Kraft, die aus dem liebevollen Verständnis für die physische Welt entwickelt wurde. S. auch 6. Vortrag.

1(16.11.191, St.Gallen) 3434 3/57ff. **178-02**

Gesundheit-Krankheit

Kurze Zeit vor der Geburt ergreift außer der menschlichen Seele eine **ahrimanische** Wesenheit Besitz vom unterbewussten Teil des Leibes: der **Doppelgänger**. Auf ihn sind die **elektrischen** Kräfte des **Nervensystems** zurückzuführen, „die gehören unserem Wesen gar nicht an.“ Diese Doppelgängerwesen müssen den Leib kurz vor dem **Tod** verlassen, da sie den Tod nicht ertragen. „Das ist eine sehr herbe Enttäuschung immer wiederum, denn sie wollen gerade das sich erobern: in den menschlichen Leibern zu bleiben über den Tod hinaus.“ Dies wäre ihnen schon gelungen, wenn das **Mysterium von Golgatha** nicht geschehen wäre. Siehe auch Lit. 36g, S. 174 - 185.

Der Doppelgänger ist der Urheber aller physischen Krankheiten, die spontan von innen heraus (nicht durch äußere Verletzung) auftreten. „Und ein Bruder von ihm, der allerdings ... **luziferisch** geartet ist, der ist der Urheber aller neurasthenischen und neurotischen Krankheiten...“

„Und wenn **Heilmittel** verwendet werden, so hat das den Sinn, dass aus der äußeren Welt diesem Wesen (Doppelgänger) dasjenige gegeben wird, was er sonst durch den Menschen sucht. Füge ich dem Menschen ein Heilmittel zu, wenn dieses ahrimanisch-mephistophelische Wesen wirkt, so gebe ich ihm etwas anderes; ich streichle dieses Wesen sozusagen, ich söhne es aus, damit es ablässt vom Menschen und sich befriedigt an dem, was ich ihm in den Rachen werfe als Heilmittel.“

1(16.11.1917, St. Gallen) 3434 3/62ff. **178-03**

Die **Erde** als differenzierter Organismus, der auf seine Bewohner verschiedene Kräfte hinaufstrahlt: magnetische, elektrische, „aber auch viel mehr in das Gebiet des Lebendigen heraufgehende Kräfte.“ Zu diesen Kräften hat der **Doppelgänger** (s. vor. Ref.) besonders Bezug.

1(16.11.1917, St. Gallen) 3434 3/64ff. **178-04**

Amerika Entdeckung

Bis ins 7. Jahrhundert hinein gab es Verbindungen zwischen **Amerika** und Europa (Norwegen) auf dem Schiffswege. Amerika ist das Gebiet, wo die magnetischen Wirkungen der Erde (s. vor. Ref.) besonders stark sind und auf den **Doppelgänger** wirken: „...und in den älteren Jahrhunderten fuhr man ... hinüber nach Amerika und studierte da drüben Krankheiten (s. -01). Von Europa aus wurden in Amerika gewissermaßen die unter dem Einfluss des Erdenmagnetismus bewirkten Krankheiten studiert. Und der geheimnisvolle Ursprung der älteren europäischen Medizin, der ist da zu suchen. Da konnte man den Verlauf beobachten, den man nicht hätte beobachten können in Europa, wo die Menschen empfindlicher waren gegen die Einflüsse des Doppelgängers."

S. auch 6. Vortr.(18.11.1917). Ab dem 8. Jahrhundert musste Europa abgeschottet werden nicht nur gegen das Wissen vom Doppelgänger, sondern auch von der Berührung mit den Dingen, die mit ihm zusammenhängen. Deshalb wurde die Verbindung mit Amerika gekappt einmal durch die **iroschottischen Mönche**, die in Europa das **Christentum** verbreiteten, zum anderen durch entsprechende Edikte der katholischen Kirche. Dies war notwendig, um die fünfte Kulturepoche ungestört vorbereiten zu können.

S. auch 181/1(22.1.1918, Berlin).

1(16.11.1917, St. Gallen) 3434 3/69ff. **178-05**

Die Bewohner **Russlands** nehmen aus der Erde das ihr vom Kosmos mitgeteilte **Licht** als Spiegelung auf. „Und wenn man nicht dasjenige in die Seele aufnimmt, was von unten nach oben strömt in der Erde, sondern dasjenige, was von oben nach unten und wiederum hinaufströmt, dann ist es etwas anderes..." Dadurch hat der russische Mensch neben manchen Schwächen eine gewisse Fähigkeit, den **Doppelgänger** zu überwinden.

181/8(30.3.1918): Diese Wirkungen der Erdoberfläche sind die des **Volksgeistes**. Bei den ost**asiatischen** Völkern wirkt der Volksgeist nicht nur durch das vom Erdboden reflektierte Licht sondern sogar durch die von der Erde zurückgestrahlte **Sphärenharmonie**, die auf das Haupt wirkt. Vgl. dazu 162/7(18.7.1915).

1(16.11.1917, St. Gallen) 3434 3/71 **178-06**

Die Wirkung der Erde auf den **Doppelgänger** ist geographisch nicht ethnographisch: **R. W. Emerson** als europäischer Amerikaner und Woodrow **Wilson** (amerikanischer Präsident [1913-1921]) als Mensch, der nur eine Umhüllung des Doppelgängers darstellt, werden als Unterschiedsbeispiele angeführt.

2(06.11.1917, Zürich) 3426 3/77ff. **178-07**

Magie Schwarze / Okkulte Brüderschaften

„Es liegt im allgemeinen Charakter der Entwickelung, dass in dieser fünften nachatlantischen Zeit gewisse Machtverhältnisse, gewisse starke Einflussverhältnisse, auf kleine Gruppen von Menschen übergehen müssen, die eine starke Macht haben werden über andere, große Massen." Diese Gruppierungen werden gerade von Menschen gebildet werden, die sich weniger um das spirituelle Leben kümmern werden.

Das Mittel des **Mordes** wurde im 19. Jahrhundert besonders von dem in Asien beheimateten Orden der **Thugs** angewandt, um (vorzeitig) auf bestimmte Geheimnisse zu kommen:

1. das Geheimnis der Beherrschung von Massen, besonders der Menschen, die mehr spirituelle Anlagen haben, die im sechsten Zeitraum hervortreten sollen, und sich jetzt deshalb nicht so sehr um die äußeren Dinge kümmern;
2. die Geheimnisse, die mit Krankheit, Fortpflanzung und Tod zusammenhängen, um dann die spirituelle Entwicklung paralysieren zu können (z. B. durch Impfungen mit bestimmten Substanzen, s. 205-14). Methode: „Man schult gewisse dazu geeignete Persönlich-

keiten zu Medien, bringt sie dann in einen medialen Zustand und lenkt durch gewisse Verrichtungen die Strömungen von der geistigen Welt nach dem Medium hin; so dass das Medium gewisse Geheimnisse kundgibt, die auf keine andere Weise herauskommen können als dadurch, dass eine gewaltsam getötete Person in der andern Welt diejenigen Kräfte hier auf der Erde benützt, die durch den gewaltsamen Tod noch benützbar geblieben sind, dass sie als Seele hinter gewisse Geheimnisse kommt und diese Geheimnisse dann dem Medium einträufelt“ (vgl. 171-03).

Die normal gestorbenen Seelen haben natürlicherweise eine gewisse Scheu gegenüber den gewaltsam Verstorbenen, da sie mit diesen Geheimnissen nicht zu früh in Berührung kommen wollen.



Die im Vorfeld des Ersten Weltkrieges geschehenen politischen Morde [Kaiserin **Elisabeth von Österreich** 1898 (Abb. links), französischer Präsident M.F.S. **Carnot** (1837-1894, Abb.rechts) u. a.] waren dagegen dilettantisch und geschahen aus Angst und zur Abwehr der Folgen dieser systematischen Morde.



Letztendlich stehen hinter diesen Bestrebungen, diese angeführten Geheimnisse vorzeitig unter die Menschen zu bringen, die von Michael und seinen Scharen (1879) auf die Erde gestürzten gegnerischen Angeloi, die **Geister der Finsternis**.

3(13.11.1917, Zürich) 3431 3/99ff. **178-08**

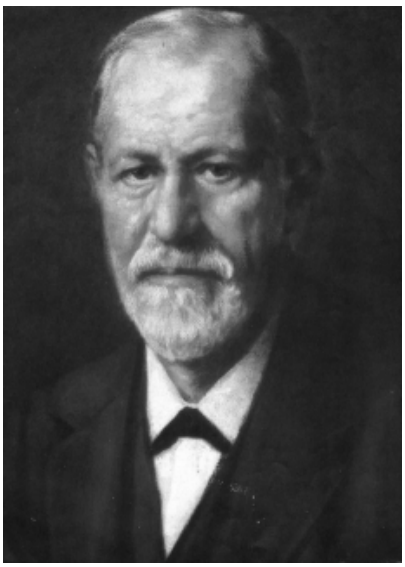
Leben mit den Toten / Materialismus / Darwinismus

Der **Sturz der Geister der Finsternis** (November **1879**) hat bewirkt, dass die Seelen von da an immer ähnlicher werden den **Gedanken** und Erkenntnissen, die sie haben. Das hat auch schon Auswirkungen für das Leben nach dem Tod: „Wer hier im physischen Leib des Glaubens lebt, dass nur Tierisches bei seiner Entwicklung mit tätig war, der zimmert sich für die Zeit nach dem Tode ein solches Bewusstsein, dass er sich als Tier ansehen muss.“ Daher die Notwendigkeit, schöpferische Gedanken in der Menschheit zu verbreiten, wogegen die Geister der Finsternis ankämpfen.

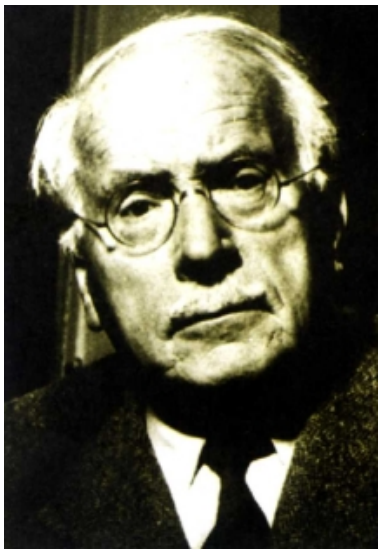
Der Unglauben, dass die Toten weiterleben, führt zu einer falschen Verbindung mit den Toten und damit zu seelischen Störungen. Diese Störungen werden von der **Psychoanalyse** oft fälschlicherweise auf sexuelle Motive zurückgeführt.

4(10.11.1917, Dornach) 3428 3/123ff. **178-09**

In diesem und dem folgenden Vortrag (11.11.1917) Stellungnahme zur **Psychoanalyse** Sigmund **Freud**s (1856-1939, Abb. links), Alfred **Adler**s (1870-1937, Abb. Mitte) und besonders Carl Gustav **Jung**s (1875-1961, Abb. rechts).







4(10.11.1917, Dornach) 3428 3/123ff. **178-10**

Der post-mortem-Einfluss **Schopenhauers** und **Richard Wagners** (1813-1883) auf **Nietzsche** unter dem Aspekt des Kampfes der **Geister der Finsternis** (1841-1879). 5. Vortrag (11.11.1917): Wagner bewahrt nach seinem Tod Nietzsche bis zu einem hohen Grad vor den Geistern der Finsternis, die auf die Erde gestürzt worden waren.

94/9(2.6.1906, Paris): „Es kann auch während des Lebens eine Art geistigen Todes vorkommen, der durch die verfrühte Trennung von Geist und Körper verursacht wird, wenn Astralplan und physische Welt durcheinander geraten. In seiner Schrift *Jenseits von Gut und Böse* hat Nietzsche, ohne es zu wissen, den Astralplan auf den physischen Plan heruntergeholt. Daraus entstand eine Verwirrung und Umkehrung aller Begriffe und in der Folge Irrtum, Wahnsinn und Tod.“

6(18.11.1917, Dornach) 3435 3/170ff. **178-11**

Das Bestreben linker **okkulter Brüderschaften** des Westens, von der Erscheinung des **Christus im Ätherischen** abzulenken und an seine Stelle eine ätherische ahrimanische Wesenheit, die sich nie physisch verkörpert hat, zu setzen.

Methode: Förderung der **materialistischen** Gesinnung (diese „ist im Zunehmen begriffen und wird noch im Zunehmen sein durch etwa vier bis fünf Jahrhunderte.“). Die Eingeweihten dieser Brüderschaften veranlassen materialistisch gesinnte Totenseelen, im Bereich der Erde zu bleiben, und machen sie zu Mitgliedern ihrer Logen: „Diese Totenseelen, die haben in sich Kräfte, die in der verschiedensten Weise gelenkt werden können, mit denen man Verschiedenes bewirken kann, wodurch man gegenüber denen, die in diese Dinge nicht eingeweiht sind, zu ganz besonderen Machtentfaltungen kommen kann“ [s. **174/21(20.1.1917, Dornach)**: (unverstandene) zeremonielle **Magie** und damit Verbindung mit zurückgebliebenen **Angeloi** der dritten Kulturepoche in diesen Gesellschaften.].

Der **Spiritismus** als Versuch, den Menschen zu suggerieren, dass das Geistige nur eine Art höherer Naturkräfte sei. Dies schlug fehl, als die Erscheinungen als Geister von Toten betrachtet wurden, welcher Glaube ja gerade genommen werden sollte.

7. Vortr. (19.11.1917, Dornach): Wie in 254-01 wird der Spiritismus als Kompromiss zwischen den Exoterikern und Esoterikern unter den Okkultisten dargestellt, welcher die Menschen von der Existenz der geistigen Welt überzeugen sollte, was fehlschlug, da die Kundgebungen fälschlicherweise als solche von den Toten gedeutet wurden. Danach bemächtigten sich die linken Brüder dieses Phänomens und erlebten ihre Enttäuschung (s. oben).

6(18.11.1917, Dornach) 3435 3/184ff. 178-12

Östliche, besonders indische linke **Brüderschaften** wollen das Interesse von Christus ablenken dadurch, dass sie abgelegte Ätherleiber von Dämonen besetzen lassen und diese dann in ihre Logen aufnehmen. Diese Toten, d. h. diese Dämonen werden dann von Menschengemeinschaften als **Ahnen kult**isch verehrt.

7(19.11.1917, Dornach) 3436 3/206ff. 178-13

Iroschotten / Christentum

Irland ist das Gebiet, wo die aus der Erde aufsteigenden und auf den Doppelgänger wirkenden Kräfte die „allerbesten“ sind, was nicht heißt, dass damit auch dort die Menschen die allerbesten sind. Im dritten nachatlantischen Zeitalter wurden von Eingeweihten aus Kleinasien Kolonisten nach Irland geschickt, die die Vorfahren der späteren Bevölkerung waren, die nicht so sehr intellektuell als gemütsbegabt war und aus der das Mönchstum hervorging.

8(25.11.1917, Dornach) 3439 3/219ff. 178-14

Okkultismus / Dritte Kraft / Technik / Materie / Heilmittel / Moral

Die in Zukunft immer stärker werdenden Abbaukräfte des Menschen sind verwandt mit den elektrischen und magnetischen Kräften und den Maschinenkräften. Zwischen ihnen wird künftig eine Verbindung entstehen: „Der Mensch wird gewissermaßen seine Intentionen ... hineinleiten können in die Maschinenkräfte. Noch unentdeckte Kräfte in der Menschennatur werden entdeckt werden, solche Kräfte, welche auf die äußeren elektrischen und magnetischen Kräfte wirken.“ Ebenso werden gewisse okkulte Geheimnisse auf dem **medizinischen** Gebiet und auf dem Gebiet der **Fortpflanzung** und der **Erziehung** offenbar werden.

Linke **okkulte Brüderschaften** versuchen, diese Kräfte für ihre gruppenegoistischen Ziele einzuspannen. So können z. B. bestimmte Substanzen unter einer bestimmten Sternenkonstellation auf moralische Qualitäten wirken (z. B. über Nahrungs- und Genussmittel). Ebenso kann unter Ausnutzung von kosmischen Konstellationen ein Mitglied dieser Brüderschaften es dahin bringen, auch nach dem Tod mit der Bruderschaft verbunden zu sein und seine Kräfte ihr zur Verfügung stellen („**Unsterblichkeit**“).

Von den westlichen Brüderschaften werden die Kräfte des positiven und negativen **Magnetismus** (**Mittagskräfte**, Zwillinge), die stark mit dem Doppelgänger zusammenhängen, verwendet werden, um über die Erde hin dirigierende Kräfte zu haben*). Die östlichen linken Bruderschaften werden die entgegengesetzten Kräfte verwenden, die aus der tierischen Natur des Menschen (**Kentaur**) stammen (**Mitternachtskräfte**, Schütze). Dagegen werden die **Morgen- und Abendkräfte** (Fische und Jungfrau) die Kräfte sein, die für die Menschheit in heilsamer Weise angewendet werden: „Man wird nicht mehr bloß nach den chemischen Anziehungs- und Abstoßungskräften Substanzen herstellen, sondern man wird wissen, dass eine andere Substanz entsteht, je nachdem ob man sie mit Morgen- und Abendprozessen oder mit Mittags- oder Mitternachtsprozessen herstellt.“

*) Dabei werden auch Tote künstlich in das menschliche Dasein hereingeführt werden.

Hinweis auf Vortrag aus GA 178 in 172-05.

179 Geschichtliche Notwendigkeit und Freiheit...

4(11.12.1917, Dornach) 3447 3/71ff. **179-01**

Leben nach dem Tod / Böse

Der ätherischen **Lunge** liegt ein Kopf, ein Wahrnehmungsorgan, zugrunde, das jedoch während des Lebens für die Wahrnehmung der hinter dem **Ätherleib** schaffenden Kräfte nicht brauchbar, da nicht entwickelt ist. In diese rhythmischen kosmischen Kräfte tritt der Mensch nach dem Tod und nach Ablegen des Ätherleibes ein. Zu diesem Kopf, in dem kosmische Weisheit wirkt, gehört jedoch auch ein Tierleib: **Kentaur**. „Aber zugleich ist dieser Kentaur, trotz seiner Weisheit, ausgerüstet mit allen wilden Instinkten der Tierheit." Das Einleben des Toten zuerst in das Tierisch-Lebendige als unterstem Reich (2. Vortr.,9.12.1917) hat den Zweck, dieses Tierische ins Menschliche zu wandeln. Der Kentaur der jetzigen Inkarnation wird so zum sinnlich wahrnehmenden der folgenden Inkarnation.

4(11.12.1917, Dornach) 3447 3/79ff. **179-02**

Leben nach dem Tod

Der Tote „liest" die Erdenverhältnisse aus dem Umkreis, wobei die **Tierkreis**bilder die (12) Konsonanten und die **Planeten** die Vokale sind, und zwar so, dass er sich bewegen muss und die „Laute" fest stehen. Dass die Planeten sich bewegen, war ursprünglich nicht beabsichtigt, sondern wurde durch **luziferische** Wesenheiten aus der Mondenzeit, in der die Dynameis eine ähnliche Macht hatten wie in der Erdenzeit die Exusiai, herübergebracht. Dieses luziferische Element lernt der Tote gerade dadurch kennen, dass er es abziehen muss, um richtig lesen zu können.

5(15.12.1917, Dornach) 3448 3/89ff. **179-03**

Menschliche Entwicklung

Die verschiedenen Entwicklungs**geschwindigkeit**en der vier **Wesensglieder** des Menschen: Einem Alter von sieben Jahren des **physischen Leibes** entspricht ein Alter von fünf Jahren und drei Monaten des Ätherleibes, einem Alter von drei Jahren und sechs Monaten des Astralleibes (Verhältnis 1:2) und von einem Jahr und 9 Monaten des Ich (Verhältnis 1:4). Daraus folgt, dass der Mensch nur etwa ein Viertel seines Verstandes sein eigen nennen kann, der Rest kommt von den allgemeinen Impulsen, dem Triebleben. Nur in Bezug auf dieses Viertel kann der Mensch **Freiheit** erlangen, wenn er sein Tun unter den Einfluss des **reinen Denkens** stellt (Hinweis auf die ***Philosophie der Freiheit***), wo die Antriebe zum Handeln zwar als Begriffe gefasst werden, die aber auf Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen zurückgehen. Diese Begriffe erscheinen als **Phantasie**, wenn man die hinter ihnen stehenden Impulse nicht sieht (moralische Phantasie).

Weiterer Hinweis auf die *Philosophie der Freiheit* im 8. Vortrag (22.12.1917): Zur heutigen Intellektualität muss der von Liebe durchdrungene, ins Bewusstsein gehobene Wille hinzukommen.

6(16.12.1917, Dornach) 3449 3/104ff. **179-04**

Leben mit den Toten

Wie es im physischen Leben viele Ursachen gibt, die nicht bis zu ihren Wirkungen kommen (Beispiel der Lebenskeime, die zur Nahrung werden und nicht zu Lebewesen), so gibt es in der geistigen Welt Wirkungen, die eigentlich keine Ursachen haben. Diese Willensimpulse umgeben den Menschen, der im Allgemeinen eine Abneigung hat, sie (als Imaginationen) aufzunehmen, die aber in **Freiheit** (als „**Wunder**") aufgenommen werden müssen, wenn z. B. das soziale Leben weitergehen soll. Beispiel: Erster Weltkrieg und die in den siebziger-achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts nicht aufgenommenen Imaginatio-

nen. Hinweis auf die Notwendigkeit des Verkehrs mit den Toten, die die richtige Weisheit für die Gestaltung des **sozialen Lebens** entwickeln.

7(17.12.1917, Dornach) 3450 3/134ff. **179-05**
Über den **Homunkulus** (***Faust*** *II*,7056-61).

8(22.12.1917, Dornach) 3451 3/147 **179-06**
Alchemie
Über das atavistische Wissen des **Basilius Valentinus** (15. Jahrhundert) als einem Rest der alten Uroffenbarung: „Denn Basilius Valentinus redet von allerlei chemischen Verrichtungen, redet scheinbar von demjenigen, was man mit Metall und andern Stoffen in Retorten und Schmelztiegeln unternimmt. In Wirklichkeit redet er von demjenigen Wissen, das sich die Toten aneignen müssen, wenn sie ihre Verrichtungen pflegen wollen in jenem unterstem Reiche, ... in dem tierischen Reiche... Er redet von dem, was man zu kennen hat von jenen Impulsen, die aus der geistigen Welt heraus kommen, um den Mikrokosmos selbst aus dem Makrokosmos zu begreifen. Dies ist ja die Erkenntnistätigkeit der Seele zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, die aber heute nur richtig verrichtet werden kann, wenn sie vorbereitet wird zwischen der Geburt und dem Tode."

Hinweise auf Vorträge aus GA 179 in 115-08 (Teilref.), 153-06 (Teilref.), 165-01.

180 Mysterienwahrheiten und Weihnachtsimpulse...

1(23.12.1917, Basel) 3453 1/9 **180-01**
Jungfräuliche Geburt / Jesus Christus
Die drei Weisen aus dem Morgenland als Kenner der Astrologie erwarteten die Geburt Jesu in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember für das Jahr, in dem die Sonne dann im Zeichen der Jungfrau stehen sollte. In diesem Sinne ist die Geburt (auch) jungfräulich. Die Opfergaben **Gold, Weihrauch und Myrrhe** als Symbole für die menschliche Erkenntnis der göttlichen Weltlenkung (Astrologie), des Opfersinnes als höchster menschlicher Tugend und dessen, was ewig ist im Menschen. S. auch 2. Vortrag.

Über den von den **Geistern der Umlaufzeiten** gelenkten **Rhythmus** von dreiunddreißig Jahren in der historischen und sozialen Entwicklung, entsprechend dem Wiederaufleben eines **Weihnachts**-Ursprungsimpulses in gewandelter Form als Osterimpuls (= Lebensalter Jesu).

Ergänzend dazu im **4. Vortrag (26.12.1917)**: „Eine Menschengeneration von dreiunddreißig Jahren reift ein Gedankenkeim, ein Tatenkeim aus. Ist er dann ausgereift, so wirkt er durch sechsundsechzig Jahre weiter noch im **geschichtlichen** Werden. Man erkennt die Intensität eines Impulses, den der Mensch ins geschichtliche Werden hineinlegt, auch in seiner Wirksamkeit durch drei Generationen, durch ein ganzes Jahrhundert hindurch."

3(25.12.1917, Dornach) 3455 1/48 **180-02**
Technik
In den **Mysterien** des dritten und vierten nachatlantischen Zeitalters wurde nicht das religiöse, sondern das physische Wissen (Mechanik, Astrologie usw.) esoterisch gehalten. Dies war darin begründet, dass die Menschen z. T. bis ins 15. Jahrhundert hinein ab dem 14., 15. Lebensjahr Kräfte entwickelten, die sich mit physischen Hantierungen verknüpften, magisch und damit potentiell schwarzmagisch werden konnten. Dabei konnten nämlich luziferische **Elementarwesen** entstehen.

Im fünften Zeitalter besteht dagegen die Gefahr, dass aus dem Zusammenwirken von **Nationalismus** und (internationaler) physischer Wissenschaft im Menschen ahrimanische

Elementarwesen hervorgebracht werden. Diese Gefahr kann gebannt werden durch das Bekanntmachen geisteswissenschaftlicher Erkenntnisse, die nach dem Willen von linken okkulten Brüderschaften esoterisch bleiben sollen.

5(29.12.1917, Dornach) 3457 1/80 180-03

Die **Pyramiden** als Ausdruck alten astronomisch-astrologischen Wissens: Aus gewissen Relationen kann die **Zahl** π berechnet werden (s. 91-25); gewisse Einteilungen entsprechen den Einteilungen des Makrokosmos in die zwölf Tierkreiszeichen, aus anderen kann die Ent-fernung Erde - Sonne berechnet werden; das annähernd bestimmte Gewicht der Pyrami-den als ein gewisser Teil des Gewichtes der Erde usw.

„Diese Pyramidenbauten haben nicht eigentlich die **Ägypter** gemacht, sondern immer, wenn Eroberer aus iranischen Gegenden *(wo die astrologischen Mysterien gepflegt wurden, Anm.)* ... gekommen sind, haben diese die Pyramidenbauten aufgeführt. Die Ägypter haben die Pyramiden erst bauen gelernt von solchen Völkern, welche Sternenmysterien gehabt haben."

6(30.12.1917, Dornach) 3458 1/90ff. 180-04

Meteorologie

In den Bereich der (12) **Sinne** ragt die Außenwelt herein und wird vom Ätherleib ergriffen und dadurch zum Bewusstsein gebracht. Da der Ätherleib letztlich kosmischen Ursprungs ist, ergreift sich somit das Kosmische im Menschen. Die Sinneswelt und auch das Gebiet der **Planeten** sind die Außenseite der Exusiai und der ihr dienenden Wesen der zweiten **Hierarchie**. Der eigentliche **Denk**apparat als Werk der Dynameis (Vorderhirn wird nur als umgewandelter Geruchssinn angesehen), deren äußere Seite der Fixsternhimmel ist. Die **Drüsen**organe, die mit dem menschlichen **Fühlen** zusammenhängen, sind die Taten der Kyriotetes, deren äußere Seite nicht mehr wahrgenommen werden kann, da sie jenseits des Fixsternhimmels liegt.

Die Organe des **Willens** als Taten der Throne. Der Bereich der Cherubim und Seraphim ist dann schon „in so hohem Grade unwahrnehmbar, dass die Unwahrnehmbarkeit schon wieder wahrgenommen wird. Es entzieht sich das so stark dem menschlichen Bewusstsein, dass der Mensch dieses Dem-Bewusstsein-Entziehen merkt." Die Cherubim erscheinen (objektiv) in Gewitter- und **vulkanischen** Kräften, die Seraphim im vulkanischen Feuer und im Blitz: „Es ist eben die Kehrseite, es ist das absolut Negative, aber das Geistige ist so stark, dass eben schon seine Unwahrnehmbarkeit, sein Nichtdasein, wahrgenommen wird von den Sinnen."

8(04.01.1918, Dornach) 3461 1/131ff. 180-05

Die drei Göttergenerationen der **griechischen Mythologie** (Uranos-Gäa, Chronos-Rhea[=**Titanen**], **Zeus**-Hera) wurden von den Griechen als Wesen empfunden, die alte atavistische Zustände (Intuition, Inspiration und Imagination) darstellten, aus denen sich der Mensch im Gegensatz zu diesen (luziferischen) Göttern zum Gegenstandsbewusstsein weiter entwickelt hat. Die **Sal-, Merkur- und Schwefel**-Prozesse im Menschen sind Reste der Tätigkeiten dieser Göttergenerationen.

9(05.01.1918, Basel) 3462 1/150ff. 180-06

Mythologie ägyptische / Freimaurer

Der Mensch der ägyptischen Epoche erlebte als Kind noch die Luft erfüllt von Licht-Imaginationen, die der Grieche als die Götter des Zeuskreises ansah. Mit der sexuellen Reife fühlte der Mensch, dass diese Imaginationen in ihn einzogen. Seit dem Tod des Osiris, d. h. seit dem Ende des alten imaginativen Hellsehens, ist dieser Vorgang mehr physisch, der Mensch und auch die **Luft** sind gröber geworden.

Diese lebendige Erfahrung wird dann bei den Hebräern zur Lehre konserviert (der Gott, der den lebendigen Odem einbläst).

Nationalismus als sexuelles Problem. Mit dem Geheimnis der **Sexualität** hängt auch der (heute nicht mehr berechtigte) Ausschluss des weiblichen Geschlechtes von esoterischen Brüderschaften zusammen.

11(08.01.1918, Basel) 3464 1/192ff. 180-07

nachatlantische Zeit / Tierkreis / Planeten

In der urindischen Epoche stand die Sonne im Frühlingspunkt im Zeichen des Krebses. Mikrokosmisch entspricht der Krebs dem Brustkorb, mit dem der Mensch sensitiv seine Umgebung damals wahrnahm, was z. B. in verschiedenen Atmungsrhythmen zum Ausdruck kam. Zum Krebs zugehörig ist als „Planet" der Mond. Deshalb hing diese Sensitivität auch mit der Sexualsphäre zusammen.

Für die urpersische Epoche gilt entsprechend: Zwillinge - Arme und Hände (Symmetrie) - Merkur (Verdauungssystem); für die ägyptisch-chaldäische: Stier - Kehlkopf - Venus (Kräfte zwischen Magen- und Herzgegend); für die griechische: Widder - Kopf - Mars (Kehlkopf); für die fünfte: Fische - Füße - Jupiter (Vorderhirn). Mit dem Übergang von der vierten zur fünften Epoche findet also eine völlige Umkehrung des Menschen statt, er wird zum Materialismus geneigt (Füße - Erde), aber gleichzeitig hat er die Möglichkeit der größten Vergeistigung durch die Jupiterkräfte, bzw. die mit Jupiter als „Dekane" verbundenen Kräfte des Saturn und des Mars. (Dekane der urindischen Zeit: Venus, Merkur, Mond; urpersische Zeit: Jupiter, Mars, Sonne; ägyptische Zeit: Merkur, Mond, Saturn; griechische Zeit: Mars, Sonne, Venus.)

13(12.01.1918, Basel) 3466 1/250 180-08

Russland

„Es gab ein **Zarentum**..., damit Europa etwas zu hassen hat. Diese Kräfte des Hasses waren notwendig aufzubringen... Diesen Hass brauchte Europa als den Vorspann zu etwas anderem. Dasjenige, was sich jetzt abspielt (1918 nach dem Sturz des Zarentums, Anm.), wird sich in mächtige Hassesgefühle umwandeln, die nicht mehr zu verstehen sein werden, wie die Sympathie und Antipathie von früher... Denn es werden nicht nur Menschen hassen. Mittel- und Osteuropa wird gehasst werden ... von gewissen Dämonen, die in Menschen wohnen werden. Die Zeit, wo Osteuropa vielleicht noch mehr gehasst wird als **Mitteleuropa**, die wird schon kommen."

14(13.01.1918, Basel) 3467 1/257ff. 180-09

Reinkarnation / Tod

Vermittler zwischen der geistigen Welt und der physischen sind **ätherische** Substanzen, die vom Weltraum auf die **Erde** und auch etwas in die Erde hereinströmen und nach einigen Jahren etwas langsamer wieder in das Weltall hinausgehen. Der sich zur Verkörperung anschickende Mensch benützt die hereinströmenden Substanzen für die Inkarnation. Die von der Erde wegströmenden Ätherkräfte sind diejenigen, die den menschlichen **Ätherleib** im Laufe des Lebens verjüngen und die auch die sich exkarnierende Seele mitnehmen.

Mit der Tatsache der ein- und ausströmenden Äthersubstanzen hängt z. B. auch das massenhafte Auftreten von Engerlingen drei bis fünf Jahre nach einem **Maikäfer**jahr zusammen.

S. auch **354/10(9.9.1924, Dornach)**: Marseinfluss und Entwicklung der Maikäfer, bzw. allgemein über mehrjährige Entwicklungsdauer bei Insekten.

14(13.01.1918, Dornach) 3467 1/272 **180-10**

Die siebte Epoche der **lemurischen Zeit** hatte ähnliche kosmische Verhältnisse (Sonne Frühlingspunkt in den Fischen) wie die jetzige fünfte nachatlantische Epoche (Differenz demnach ein **Platonisches Jahr** ~ 25 900 Jahre).

205/9(9.7.1921): Die Ausgestaltung der physischen Leiblichkeit von der letzten lemurischen Epoche und während der **Atlantis** (bis zum Frühlingspunkt im Zeichen der Jungfrau), danach in der **nachatlantischen Zeit** Ausgestaltung des seelischen Wesens des Menschen. Ein voller Durchgang durch das Platonische Jahr ist mit einer völligen Umgestaltung des Menschen verbunden, dabei Rückkehr zum Ausgangspunkt auf höherem Niveau.

15(14.01.1918, Dornach) 3468 1/283ff. **180-11**

Skizze der **europäischen** Entwicklung vom Höhepunkt des Römischen Reiches bis zur festen Etablierung des Christentums im 9. Jahrhundert. Die Herausbildung der **germanisch**-deutschen Stämme (Franken, Sachsen) auf der Grundlage einer **keltischen** Urbevölkerung.

Über die Christianisierung der Germanen und das Wirken des **Bonifatius** (Fällung der Donars Eiche bei Fritzlar 721 n. Chr.) s. **295/-**(6.9.1919, 15. Seminarbesprechung).

16(17.01.1918, Dornach) 3470 1/304ff. **180-12**

Aphoristische Darstellung von Entwicklungslinien in **Europa** vom 9. bis zum 15. Jahrhundert. Der Übergang vom universellen Papsttum zum politischen, die Herausbildung der Nationen am Beispiel Frankreichs. Die Ketzerbewegungen als Reaktion auf das antichristliche Papsttum. Die ersten **Kreuzzüge** waren eher von den Ketzern (Gottfried von Bouillon) intendiert als von Rom. Deren geheimes Losungswort war „Jerusalem gegen Rom“. Dies gelang zwar nicht, wurde aber in Ordensgründungen weiter verfolgt: Wurzel der **Rosenkreuzer**, Freimaurer usw. Die Idee des Rosenkreuzertums sollte die sich im 15. Jahrhundert herausgebildete Differenzierung Europas überwinden.

185/2(19.10.1918, Dornach): Der Ursprung der **Freimaurer** im **Templer**wissen, das allerdings seiner lebendigen Spiritualität nach der Ausrottung der Templer beraubt war und die mumifizierte Weisheit des 3. nachatlantischen Zeitalters weiterpflegte. Ihr verheerender Einfluss auf die Entwicklung der Bewusstseinsseele.

16(17.01.1918, Dornach) 3470 1/327 **180-13**

Alchemie

Über die sozialen Hintergründe, die zu der Suche nach dem **Stein der Weisen**, zur Goldmacherkunst und zur Vorstellung von **Homunkuli** im ausgehenden Mittelalter geführt haben (Goldarmut und die an die Geburt geknüpften Besitzverhältnisse).

Hinweise auf Vorträge aus GA 180 in 157-29, 174-14 (Teilref.), 181-16, 202-22.

181 Erdensterben und Weltenleben...

4(05.03.1918, Berlin) 3493 3/68ff. **181-01**

Leben mit den Toten

Jeder Tote – gleichgültig in welchem Alter er gestorben ist – nimmt nicht ausgelebte **Gedanken, Gefühle und Willen**simpulse mit in die geistige Welt. Wenn von den Lebenden zu dem Toten eine Brücke geschlagen werden kann, können diese Impulse einfließen in die physische Welt.

Möglichkeiten der „Brückenbildung“: Gedankenkontrolle und Ausbildung eines **Karma**-Empfindens, d. h. ein Empfinden nicht nur für das Tatsächliche sondern auch für das nicht Geschehene, für die Möglichkeiten des Lebenslaufes.

5(12.03.1918, Berlin) 3495 3/88ff. **181-02**

Leben mit den Toten / Moral

Hände und **Finger** sind die unterbewussten Denkorgane für das **Karma**, sie lassen den Strom des Handelns stocken, der das Karma durchzieht. Bei jeder (auch der Gedanken-) Handlung geht von den **Lotusblumen** eine Strahlung aus, die in die Zeit hinausgeht. In diese Strahlung, die objektive Beurteilung der Taten, lebt sich der Tote Schritt für Schritt ein.

Ursprünglich geht diese Strahlung von der Erde durch die Füße des Menschen und wird senkrecht dazu in den Lotusblumen umgelenkt. Dass beide Strömungen (durch die Hände und durch die Lotusblumen) sich zumindest teilweise nicht vereinigen, bildet die Grundlage für das **Ich-Bewusstsein**. Bringt es der Mensch dazu, sie außerhalb seiner zu vereinigen, so ergibt sich die Möglichkeit der Begegnung mit Verstorbenen.

6(19.03.1918, Berlin) 3497 3/106ff. **181-03**

Leben mit den Toten

Das **Leben zwischen Tod und neuer Geburt** ist in mancher Beziehung eine Vorwegnahme der Lebensbedingungen des **Jupiterdaseins**, während in das physische Leben noch das alte Saturn-, Sonnen- und Mondendasein hineinragt. Die Entwicklung eines umfassenden Gemeinschaftsgefühls (Glück des Einzelnen nicht möglich ohne das Glück der andern → Moral der sechsten Epoche → grundlegendes Gefühl des Jupiterdaseins s. o.) und Dankbarkeitsgefühls (das jetzt noch unterbewusst in der **Erinnerung** tätig ist) als Voraussetzung für eine Kommunikation mit den Toten.

Im folgenden Vortrag **(26.3.1918)** wird ausgeführt, dass neben die Dankbarkeit das Gefühl des Vertrauens in das Leben und neben das Gemeinschaftsgefühl die Fähigkeit treten muss, frische Lebenskräfte auch im späteren Alter immer wieder rege zu machen (s. 174-14).

7(26.03.1918, Berlin) 3499 3/137 **181-04**

Astrologie

Hätte der Mensch nicht Ätherleib und physischen Leib, würden sein Ich und Astralleib mit denen der anderen Menschen zu einer Art seelisch-geistigem „Urbrei“ verschwimmen, wie er in früheren Entwicklungszuständen existierte. Dass dies nicht während des Schlafes eintritt, ist auf die starke Begierde zurückzuführen, die der Mensch während des Schlafes nach dem physischen Leib hat.

Im **nachtodlichen Leben** sind die Menschen individuell getrennt dadurch, dass jeder seinen eigenen „**Stern**“ (**Archangeloi** und **Angeloi**) hat. Die Bereiche der Archangeloi und Angeloi überlappen sich bei den einzelnen Menschen, sind aber nie völlig identisch.

9(01.04.1918, Berlin) 3502 3/162ff. **181-05**

Das kopernikanische Weltbild ist für das Zeitalter der **Bewusstseinsseele** richtig, da es eine Mauer gegen die geistige Welt errichtet, wie dies auch durch die Anwendung der Mathematik auf die Naturvorgänge geschieht.

Dem wird als andere Wirklichkeit entgegengehalten die Imagination, die der Tote von der **Erde** hat: Im östlichen Teil bläulich-violett schimmernd, im Westen rot-gelb brennend, dazwischen in der Mitte ein grüner Gürtel. Jerusalem als goldenes Kristallgebilde im blauen Gebiet (**himmlisches Jerusalem**).

Über das **kopernikanische Weltsystem** (Nichtberücksichtigung des 3. kopernikanischen Gesetzes und die Besselschen Reduktionen) s. **191/1(3.10.1919, Dornach)**.

S. auch **192/17(28.9.1919, Stuttgart)**: es wird ein künftiges Weltsystem angedeutet, das sich auf ein durch innere Erfahrung gebildetes Weltenbewusstsein gründen wird.

9(01.04.1918, Berlin) 3502 3/176 **181-06**

Okkulte Brüderschaften

Das menschliche Haupt lässt sich zurückführen auf (ätherische) **Tierformen** der alten Mondenzeit. Im jetzigen Zeitalter spielt diese Tatsache ins Unterbewusstsein hinein, kann aber nicht geistig aufgefasst werden. Dies führte deshalb z. B. zur **Darwinschen Abstammungslehre**. Auf der anderen Seite führt die Sehnsucht, wie das Tier keine „Erkenntnisgrenzen“ zu haben, gerade zum Gegenteil, zu der **Kant**schen Lehre von dem „Ding an sich“ und von den Erkenntnisgrenzen.

Dies wird als eines der Geheimnisse der fünften Epoche bezeichnet, die gewisse Okkultisten nicht offenbar werden lassen wollen.

10(02.04.1918, Berlin) 3503 3/181 **181-07**

Das von Caesar zerstörte **Alesia** in Burgund war eine **keltisch**-druidische Kultstätte: „Es war eine riesige Lehranstalt, wie es heute vielleicht genannt würde. Zehntausende von Europäern studierten dort in der Art, wie man damals die Wissenschaft studierte. Das alles wurde ausgerottet und an seine Stelle setzte sich das, was als Römertum sich ausbreitete.“ S. auch 198/14(11.07.1920, Dornach) und /15(16.07.1920, Dornach).

10(02.04.1918, Berlin) 3503 3/182 **181-08**

Bei der **Sinneswahrnehmung** findet im Nerv ein Zerstörungsprozess statt, der durch die Einwirkung des Blutes wettgemacht wird. Durch den Zerstörungsprozess wird z. B. vom Auge in die Gehirnrinde ein Kanal gebohrt, „und durch dieses Loch schlüpft der astralische Leib hindurch, um das Ding sehen zu können. Das hat **Platon** noch gesehen. Das konnte durch das alte atavistische Hellsehen noch wahrgenommen werden...“

10(02.04.1918, Berlin) 3503 3/182ff. **181-09**

Leben nach dem Tod / Wesensglieder nach dem Tod

Wie der Mensch im physischen Leben physischen Leib, Ätherleib und Astralleib als Hüllen hat, so hat er im nachtodlichen Leben als „Hülsen“ **Seelenmensch**, **Seelenleben** oder **Lebensseele** und **Seelenselbst**. „Ich wähle diese Ausdrücke aus dem Grunde, damit man es nicht mit dem verwechselt, was sich in einer andern Weise der Mensch für die Jupiter-, Venus- und Vulkanzeit aneignen wird, was ähnlich ist; aber weil es auf einer andern Daseinsstufe liegt, muss es doch unterschieden werden.“

Im **Alter** wird der Mensch nur scheinbar **schwachsinn**iger, da sein stärker gewordenes Geistig-Seelisches den abgenutzten Leib nicht mehr voll ergreifen kann. „So ist **Kant**, als er ein alter Mann und schwachsinnig war, für die geistige Welt nicht schwachsinnig, sondern glorios geworden.“

*Lit. 36 s, S. 198: Die **Alzheimer**-Krankheit ist „ein Zustand, der nötig ist, damit der Mensch dies aus karmischen Gründen so durchmacht, daran auch leidet.“*

11(09.04.1918, Berlin) 3504 3/202ff. 181-10

Der **Ätherleib** (und auch der physische Leib) wird nach dem Tod durch drei Zentrifugalkräfte aufgelöst:

1. die vom Mittelpunkt der Erde ins Universum gerichtete Kraft, die im physischen Leben dem Menschen den **aufrechten Gang** verleiht,
2. durch die Kraft der **Sprach**fähigkeit (spiralig um die Richtung der ersten Kraft) und
3. die **Denk**fähigkeit (spiralig, aber zur zweiten Kraft versetzt bzw. entgegengesetzt, so dass alle drei Kräfte ähnlich wie in einem **Merkurstab** angeordnet zu denken sind).

Ein **nachtodliches Ich-Bewusstsein** erhält der Mensch dadurch, dass ihm die Erinnerungsbilder seines vergangenen Lebens auf dem Hintergrund des von innen gesehenen **Inkarnats** erscheinen. Die Farbe dieses Erinnerungsteppichs ist für den Weißen grünlich-bläulich, für den gelbrassigen Menschen violett-rötlich, für den Schwarzen fleischfarben.

Das Inkarnat als Ergebnis von „Druckverhältnissen“: der Astralleib drückt von außen auf den Ätherleib, der sich ausdehnen will.

11(09.04.1918, Berlin) 3504 3/212 181-11

Okkulte Brüderschaften

Gewisse Eingeweihte der anglo-amerikanischen Bevölkerung streben die irdisch-universelle Weltherrschaft an, wobei die **englische Sprache** das geeignete Mittel darstellt, indem diese immer weniger Wahres auszudrücken vermag und damit die eigentlichen Ziele verhüllt.

12(16.04.1918, Berlin) 3506 3/217 181-12

Im Augenblick des Todes tritt beim **Tier** ein „Anflug“ von **Ich-Bewusstsein** auf.

12(16.04.1918, Berlin) 3506 3/225ff. 181-13

Nichts Durchgang durch das -/ Materie / Reinkarnation / Leben nach dem Tod

Über die von J. P. **Joule** (1818-1889, Abb. Mitte) und H. von **Helmholtz** (1821-1894, links)* vergröberte Darstellung von der **Erhaltung der Energie**, wie sie ursprünglich von R. J. **Mayer** (1814-1878, rechts) 1842 dargestellt wurde.







Robert Julius Mayer 1814-1878

„Diese Vorstellung von der absoluten, nicht relativen Unvergänglichkeit des Stoffes und der Kraft verhindert..., dass der Ort erkannt werde, wo wirklich Stoff ins Nichts verschwindet und neuer Stoff beginnt. Und dieser einzige Ort in der Welt ... ist der menschliche Organismus. Durch den menschlichen Organismus geht der Stoff nicht bloß durch, sondern während des Prozesses, der sich seelisch erlebt in der Synthesis von Konzipiertwerden und Sterben *(Wille und Gedanke,*

Anm.), spielt sich körperlich das ab, dass gewisser Stoff, der von uns aufgenommen wird, tatsächlich verschwindet, dass Kräfte vergehen und neu erzeugt werden."

Hinweis auf die Blutzirkulation im Innern des **Auges**, wo dies mit äußeren Mitteln schon festgestellt werden könne.

Der sich in den Weltenraum verteilende Erdenstaub des Menschen wird von der geistigen **Sonne** belebt. Dies ist eine der grundlegenden Erkenntnisse des Toten. „Er lernt kennen das Ineinander-Verwobensein von Sonnenkraft ... mit Menschenstaub. Und indem er dieses Gewebe kennenlernt..., lernt er erstens überhaupt das Geheimnis der Wiederverkörperung kennen... Und außerdem lernt er von der anderen Seite gewisse Tatsachen erkennen, auf denen das Geheimnis der Wiederverkörperung beruht..."

*Helmholtz: Zu seiner Weltanschauung s. GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 423ff.

13(14.05.1918, Berlin) 3523 3/239ff. **181-14**

Im Wachen wird der menschliche Kopf weniger ernährt durch die inneren Vorgänge als der übrige Organismus. Während des Wachens erfüllt das **Ich** der vorigen Inkarnation den Organismus, dies würde bei reinem Wachen wahrgenommen, wird aber meist durch die äußere **Sinneswahrnehmung** überdeckt. Daher auch heute die Sensationsgier aus Ich-Schwäche.

In den schweigenden **Gedanken** wirkt das Leben zwischen vorigem Tod und Geburt. Dies bleibt unbewusst, wenn die Gedanken sich an äußeren Wahrnehmungen entwickeln.

Im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**, das mit dem Willensleben zusammenhängt, schießt der Mensch über das hinaus, was er im physischen Leben braucht (Fortpflanzungsorgane): „Der Mensch trägt seine nach dem Tode eintretende Zukunft ganz deutlich, auch anatomisch, geistig-seelisch in seiner Extremitätenorganisation."

Ähnlich im 15. Vortrag (25.06.1918).

14(21.05.1918, Berlin) 3524 3/261 **181-15**

England

Es wird darauf hingewiesen, dass sich die Bedeutungslosigkeit des British Empire vorbereitet (1918), dass es in den Pan-Anglo-Amerikanismus übergeht.

14(21.05.1918, Berlin) 3524 3/266ff. **181-16**

Die mangelnde Produktivität im **Alter** hängt mit der allgemeinen Einstellung zusammen, dass mit dem Älterwerden nicht die Erwartung verknüpft wird, etwas Neues zu erfahren, das man in einer früheren Altersstufe noch nicht begreifen konnte. S. auch 180/13 (12.01.1918, Dornach).

Über die Schwierigkeit für Goethe, in seinem ***Faust*** den aus der Volkssage übernommenen luziferisch tingierten Mephisto fortzuentwickeln zu einer mehr ahrimanischen Figur. Über die Gestalt des Wagner.

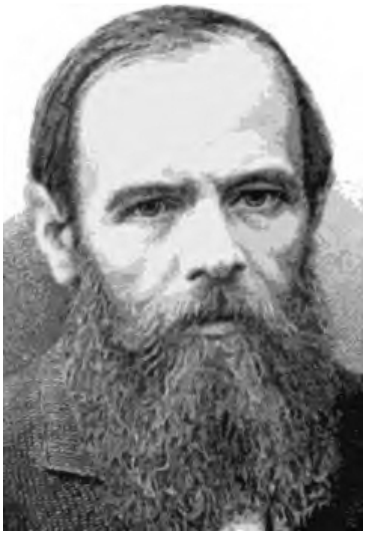
15(25.06.1918, Berlin) 3534 3/288ff. **181-17**

Die wechselnden **Bewusstseinszustände** des **Ätherleibes**: „Denn vom Aufwachen bis zum Einschlafen ist der Ätherleib konkret, als Wirklichkeit gefasst, dies, dass er das **Karma** anschaut, und zwar vom Aufwachen bis zum Einschlafen das Karma aus früheren Erdenleben, und vom Einschlafen bis zum Aufwachen das werdende Karma."

17(09.07.1918, Berlin) 3539 3/320ff. **181-18**

Okkulte Brüderschaften

Das wissende Gefühl von den wiederholten Erdenleben war im dritten nachatlantischen Zeitalter lebendig und nahm im vierten Zeitalter ab. Im dritten Jahrtausend wird es wieder aufleben, jedoch auf verschiedene Weise. Im **Westen** werden die Eingeweihten bestrebt sein, die wiederholten Erdenleben abzuschaffen, indem die Seelen so stark an die Erde



gekettet werden, wie sie es jetzt an den Körper sind. Dadurch werden sie nach dem Tod gespensterartig im Bereich der Erde bleiben. Dieses Verwandtschaftsgefühl zur Erde haben heute die **affen**artigen Tiere. Dementsprechend wird man dieses Ziel durch eine Art praktischen Darwinismus (erwähnt wird der **Sport**) erreichen, und zwar hauptsächlich beim männlichen Teil der anglo-amerikanischen Bevölkerung, während das Geistesleben „im Wesentlichen durch das Frauentum auf die Nachwelt kommen“ wird (s. auch 178-11 bis -14).

Im **Osten** (**Russland** und Asien) wird das Wissen von der **Reinkarnation** zunächst als dumpfes Gefühl auftreten, das das Denken betäubt (wie ein innerer Mörder, Hinweis auf **Dostojewskis** Schriften). In dieses „Gedankengrab“ tritt dann das Geistselbst herein.

18(16.07.1918, Berlin) 3540 3/355 **181-19**

Über die Ausbildung der starken **Glauben**skraft in Europa vom 4. bis 14. Jahrhundert, die verbunden war mit dem Verlust des (gnostischen) Christusverständnisses, für das in den germanischen Völkerschaften keine Voraussetzungen vorhanden waren. **Bernhard von Clairvaux** (1091-1153) als Repräsentant dieser Glaubenskraft.

Der **venezianische** Doge **Dandolo** (1108-1205), eine Inkarnation des **ahrimanischen** Geistes, brachte den Handel zwischen Europa und dem Orient, der durch den Goldmangel des spätantiken Roms zum Erliegen gekommen war, wieder in Gang, indem er Menschen in den Orient verkaufte. Deren Nachkommen bildeten später die Kerntruppen der in Europa einbrechenden asiatischen Völkerschaften.

„Es wird auch unser jetziges Zeitalter wiederum von einem solchen abgelöst werden, in dem die Glaubenskraft wieder, vorübergehend, sporadisch, eine bedeutende Rolle spielen wird.“

18(16.07.1918, Berlin) 3540 3/341 **181-20**

Die „aufgeklärtere“ **Freimaurerei** (im Gegensatz zur „mystischen“) ist in ihrer Wirkung darauf angelegt, den Menschen nicht zur Selbsterkenntnis kommen zu lassen, obwohl sie tiefsinnige **Symbole** besitzt, die zu einer solchen führen könnten.

21(06.08.1918, Berlin) 3543 3/410 **181-21**

Was heute als Kraft (**Energie**) und Stoff bezeichnet wird, wird nicht über die **Venusentwicklung** hinaus gehen. Die Keime für die weitere Zukunft liegen nicht im äußerlich Vergänglichen sondern im Menschen. Um sich mit diesen Keimen zu verbinden und sie weiter zu bringen, musste **Christus** aus dem Weltall herabsteigen. S. auch 183/4(24.8.1918, Dornach).

Hinweise auf Vorträge aus GA 181 in 106-13, 157-16, 169-09, 170-01, 174-11 (Teilref.), 174-13 (Teilref.), 174-15, 178-04, 178-05 (Teilref.).

182 Der Tod als Lebenswandlung

1(29.11.1917, Bern) 3441 3/9ff. **182-01**

Ich-Bewusstsein nach dem Tod / Leben nach dem Tod

Der Mensch lebt nach dem Tod im Reich der empfindsamen Kräfte, der Sympathie und Antipathie („Tierreich"), das sich im tierischen Reich der Erde spiegelt. Das zweite Reich des Toten ist das der Willenskräfte, in deren Auf- und Abfluten der Mensch lebt. Diese Gefühls- und Willenskräfte wirken auch hinein in das Fühlen und Wollen der Lebenden. Dadurch hat der Tote Verbindung auch mit den Lebenden und anderen Verstorbenen, die aber zunächst mit ihm karmisch verbunden sein müssen. Erst später bekommt er auch mittelbar Verbindung zu anderen Seelen.

Das dritte Reich ist das der Hierarchien, „das ist drüben zugleich dasjenige, was uns zwischen dem Tod und einer neuen Geburt die volle Intensität unseres Ich-Erlebens gibt. Durch die zwei ersten Reiche erleben wir das andere; uns selbst erleben wir durch die Hierarchien." Die Menschen, die im Leben keine spirituellen Vorstellungen aufgenommen haben, verbleiben nach dem Tod im Bannkreis der Erde und werden zu Zerstörungsherden (s. 177-01). Diese Menschen schrecken zurück vor dem Eintritt in das Reich der empfindsamen Kräfte, verbleiben also im Mineral- und Pflanzenreich.

1(29.11.1917, Bern) 3441 3/29 **182-02**

Leben nach dem Tod

Bis zum Mysterium von Golgatha waren gewisse Wesenheiten richtunggebend für die mit dem **Karma** verbundenen Gefühls- und Willenskräfte, die aus der Welt der Toten ins Menschenleben hereinwirkten. **Sokrates** bezeichnet ein solches Wesen als seinen „**Daimon**". Seitdem ist **Christus** der Lenker dieser Willens- und Karmakräfte.

4(30.04.1918, Ulm) 3514 3/93 **182-03**

Die Verbindung der alten spirituellen Denkweise des Ostens mit der westlichen Kultur: „Es kommt dadurch ... etwas Furchtbares heraus, weil spirituelles Denken, namentlich wie es der **Japaner** ausgebildet hat, beweglich ist, eindringend ist in die Wirklichkeit. Verbrüdert es sich mit dem europäisch-amerikanischen **Materialismus**, dann wird es, wenn der europäische Materialismus sich nicht vergeistigen will, ihm ganz gewiss den Rang ablaufen. Denn der Europäer hat nicht die Beweglichkeit des Geistes, die der Japaner hat. Die hat dieser als Erbgut seiner alten Spiritualität." S. auch 174/20(15.1.1917, Dornach).

6(09.10.1918, Zürich) 3572 3/138ff. **182-04**

Gesundheit-Krankheit / Sozialleben / Dritte Kraft

Unter Anleitung der **Geister der Form** schaffen die **Angeloi** in den menschlichen **Astralleibern** Bilder nach Prinzipien, in denen Kräfte für die künftige Menschheitsentwicklung liegen und zwar für den Impuls zur absoluten Brüderlichkeit, für die **Religion**sfreiheit und für die Geisteswissenschaft.

Dies wird zu folgenden Ereignissen führen, wenn diese Impulse wach aufgenommen werden: Es wird ein tieferes Interesse am anderen Menschen auftreten; es wird eingesehen, dass der Christus-Impuls auch völlige Religionsfreiheit bedingt (damit hängt zusammen das Wiedererscheinen **Christi im Ätherischen**) und dass die Welt geistiger Natur ist.

Werden diese Impulse verschlafen, so verlegen die Angeloi ihre Arbeit in den Ätherleib/physischen Leib des schlafenden Menschen. Dabei erfahren die Angeloi selbst eine gewisse Veränderung, „von der ich nicht sprechen kann, weil diese Veränderung zu jenen höheren Geheimnissen der Initiationswissenschaft gehört, von denen heute noch nicht gesprochen werden darf." Dadurch würden aber gewisse zerstörerische **Sexualinstinkte** anstelle der Brüderlichkeit auftreten sowie instinktive Einsichten in die Heilkraft von gewissen Substanzen und Verrichtungen, die schädlich wären aber als nützlich betrachtet wür-

den. Als drittes würde „die ganze **Technik** in ein wüstes Fahrwasser kommen“, indem durch **Harmonisierung gewisser Schwingungen** große Maschinenkräfte entfesselt werden könnten (s. 98-12, 169-05, 172-04, 173-08, 178-14, 184-18).

Hinweise auf Vorträge aus GA 182 in 172-05, 174-11, 184-14, 184-17 (Teilref.).

183 Die Wissenschaft vom Werden des Menschen

2(18.08.1918, Dornach) 3545 1/29ff. 183-01

Ich-Bewusstsein

Beschreibung der menschlichen **Aura**, die auf der einen Seite gegen das geistig-seelische Universum begrenzt ist durch eine Zone, in der sich die Strömungen des Universums stauen. Bis zu dieser Zone reicht das Erkennen der Außenwelt, das es mit (eigentlich leeren) Begriffen wie Stoff, Atom, Energie usw. besetzt, über die es aber nicht hinaus kann (**Erkenntnisgrenze**). Dieser Grenze verdankt der Mensch die **Liebe**sfähigkeit.

Eine zweite Stauzone hat der Mensch in sich gegen sein Unterbewusstes. Diese dient als Spiegel für die Wahrnehmungen und Vorstellungen, d. h. für die **Erinnerungen**. „Und im Wesentlichen ist ja das, was wir das Leben unseres Ich nennen, das Spiegeln dieser Erinnerung.“ Zwischen diesen Zonen spielt sich das bewusste (Kopf-)Leben ab. Würde die Grenze gegen das Universum wegfallen, würde der Kopf **ahrimanisch** sklerotisieren, fiele die Grenze gegen das Unterbewusste, würde **Luzifer** offenbar. Hinweis auf die plastische Gruppe im Goetheanum *).

Die Strömungen des Universums werden dargestellt als nach dem Universum offene **Lemniskaten**, während die Erinnerungszone, die durch das Zusammenstoßen des Bewussten mit dem Unterbewussten entsteht, durch eingestülpte Lemniskaten charakterisiert wird.

*) Zu den Erkenntnisgrenzen nach außen durch die Liebefähigkeit und nach innen durch die Erinnerungsfähigkeit siehe auch GA 35, S. 391ff. (2. Aufl.).

3(19.08.1918, Dornach) 3546 1/44ff. 183-02

Fortpflanzung

Die Grenzzone nach außen (s. vor. Ref.) war früher durchlässig = atavistisches Hellsehen, in die Zukunft hinein wird die innere Grenzzone durchlässig, was sich bei einzelnen heute schon ankündigt (Beispiele **W. Wilson** und **O. Weininger**).

Die Eingeweihten des **Westens** werden versuchen, den Menschen stärker an seine Leiblichkeit und an die aus ihr aufsteigende Geistigkeit zu fesseln durch die Mittel der ahrimanischen Dämonologie der **Technik**. Unterstützt wird dieser **Amerikanismus** durch das **Jesuitentum**, das eine Erkenntnis des Christus unmöglich machen will.

Die Eingeweihten des **Ostens** haben dagegen das Bestreben, die physische Generation schon Mitte des 6. nachatlantischen Zeitalters aufhören zu lassen. S. 175-15.

5(25.08.1918, Dornach) 3549 1/75ff. 183-03

physischer Leib / Nerven-Sinnes-System / Gliedmaßen-Stoffwechsel-System / Rhythmisches System

Die Dreigliederung des menschlichen Organismus in Kopf, Rumpf und Gliedmaßen (einschließlich Fortpflanzungsorgane). Kosmisch ragt mit dem Kopf die alte Sonnenzeit herein, er ist damit ahrimanisch, mit dem Rumpf ist der Mensch im Erdenwerden, mit den Gliedmaßen trägt er das Venuswerden in sich (luziferisch). Zusammenhang zwischen Kopf und voriger Inkarnation, zwischen Gliedmaßen und künftiger Inkarnation, zwischen dem ausatmenden Rumpf und dem Leben zwischen voriger Inkarnation und Geburt und

zwischen dem einatmenden Rumpf und dem Leben nach dem Tod und der nächsten Inkarnation.

5(25.08.1918, Dornach) 3549 1/84ff. 183-04

Der Bereich der **Erinnerungen** (s. vor. Ref.) als kleiner Teil der „Rückseite“ dessen, was den **Sinneswahrnehmungen** zugänglich ist. Die sieben **Sinne**, die mehr dem Wachbewusstsein zugewandt sind: Ich-, Denk-, Sprach-, Hör-, Seh-, Geschmacks-, Geruchssinn entsprechen kosmisch dem Durchgang der Sonne durch die Tierzeichen Widder bis Waage. Die fünf „Nachtsinne“ des mehr Unterbewussten (Tast-, Bewegungs-, Gleichgewichts-, Lebens- und Wärmesinn) korrespondieren makrokosmisch Skorpion bis Fische.

6(26.08.1918, Dornach) 3550 1/97ff. 183-05

Über das Geheimnis der dreifachen **Sonne** (physisch, seelisch = Helios, geistig), das **Platon** noch bekannt war, für den die geistige Sonne identisch mit dem Guten war (s. 211-10). Der Raum der physischen Sonne ist leerer als Nichts (s. 201-03, 205-02).

Im **Gehirn** des Menschen gibt es „Löcher“, die auch leerer als leer sind. In diese senkt der geistig-seelische Mensch seine Fühler. Durch das Gehirn hält der Mensch das zusammen, was in den Löchern liegt, nämlich das Seelenleben, das sich spiegelt, wenn es an die Gehirnmasse stößt.

Der Aufbau der **Aura** des seelisch-geistigen Menschen und ihre Wandlung (Aufhellung vom Seelischen zum Geistigen) nach dem Tod.

7(31.08.1918, Dornach) 3551 1/133ff. 183-06

Leben nach dem Tod

Das einst lebendige Wirken der **Sprache** kann noch verfolgt werden, wenn Zusammenfügungen aus einfachen Worten zu neuen beobachtet werden. Z. B. im Lateinischen: ne ego otior (ich bin nicht müßig) wird zu negotior (ich treibe Handel), oratio (Rede) aus os (Mund) und ratio (Verstand). Die bei Jakob **Böhme** in seinem Werk *De signatura rerum* geübte Technik der Wortzerlegung als Mittel, hinter diese waltenden Kräfte zu kommen.

Der Mensch macht dies nach dem Tod, er zieht die Worte auseinander in ihre Bestandteile, in denen er mehr empfindet als in den ganzen Worten. Das weitere Auseinanderziehen in die Laute und Umsetzen in Bewegungen des ganzen Menschen führt zur **Eurythmie**.

8(01.09.1918, Dornach) 3552 1/144ff. 183-07

Leben nach dem Tod / Wesensglieder nach dem Tod

Der Mensch hat nach dem Tod und nach Ablegen des Äther- und Astralleibes das **Ich** als unterstes Glied, das aber unwandelbar ist und für den Toten dieselbe Bedeutung wie die Sinnenwelt für den Lebenden hat. In dieses Blicken auf das Ich wirken die Hierarchien richtunggebend: **Geistselbst**. Außer diesem Richtunggeben fließen auch die Kräfte der Hierarchien ein: **Lebensgeist**. Diese Kräfte sind für das Leben todbringend, durch dieses Töten ersteht aber Seelisch-Geistiges. Das vierte Glied ist der **Geistesmensch**, der Formen, Seelisches auflöst, das als Neues in der geistigen Welt auftaucht.

Beispiel für die nachtodlichen **Zerstörungskräfte**: Der Zusammenhang zwischen der üppigen Vegetation Unter**italiens** zur Zeit des **Pythagoras** und ihr späteres Verkümmern durch das nachtodliche Wirken desselben und seiner Schüler. Das Auftreten von ahrimanischen Lügendämonen am Ende des dritten nachatlantischen Zeitalters, die dieses zum Untergang führten.

9(02.09.1918, Dornach) 3553 1/162ff. 183-08

Idealismus / Realismus

Über die Notwendigkeit, die **Zeit** perspektivisch zu betrachten, wie es auch der Tote tut. In der **Natur** wirkt **Ahriman** nicht in der Gegenwart, sondern von der Vergangenheit her. Dagegen kann er im Menschen, der mit der Zeit verbunden ist und ihre Perspektivität auch unterbewusst nicht erkennt, als gegenwärtige Macht wirken. Deshalb unterliegt der Mensch auch der Maja, dass die Natur geistlos sei.

Ahriman als Diener der schöpferischen Mächte, „den sie stehengelassen haben auf einer früheren Stufe“, um ihn von der Vergangenheit in die Gegenwart wirken zu lassen.

Luzifer ruft im Menschen Ideale hervor, die aber machtlos gegenüber der Naturordnung sind. Würde der Mensch diesen Mächten folgen, erreichte die physische Erde nicht ihr Ziel und der Mensch würde in eine andere geistige Welt geführt werden, „in die er nicht gehört.“

9(02.09.1918, Dornach) 3553 1/171ff. 183-09

Tod frühzeitiger / Tod Alters- / Euthanasie / Tötung auf Verlangen

Stirbt der Mensch im Kindes- oder Jugend**alter**, nimmt er vom Erdenleben etwas in die geistige Welt mit, wodurch diese eine gewisse Schwere erhält. Dadurch wird verhindert, dass die **luziferischen** Mächte die geistige Welt ganz von der physischen lostrennen können. Wird der Mensch alt, vergeistigt er in einer gewissen Weise die Erde. „Dadurch kann **Ahriman** nicht auf die Dauer heute schon so intensiv auf die Menschen wirken, dass völlig erlöschen könnte die Meinung, **Ideale** hätten doch eine gewisse Bedeutung. Aber wir sind im heutigen Zeitraume schon sehr, sehr nahe daran, dass die Menschen in die furchtbarsten Irrtümer gerade im Bezug auf das Gesagte verfallen. Auch Gutmeinende verfallen leicht ... in solche Irrtümer. Und diese Irrtümer werden immer größer und größer werden und mit zunehmender Erdenentwickelung eben riesig werden können.“

9(02.09.1918, Dornach) 3553 1/174 183-10

Reinkarnation

Die Rolle **Ahrimans** bei der Bildung des menschlichen **Hauptes**, das ohne seine Mitwirkung tierisch erscheinen würde (beim Mann als Stier-, bei der Frau als Löwenkopf wie in den Darstellungen der Rosenkreuzer). Die Wandlung des Gliedmaßen-Stoffwechsel-Systems nach dem Tod zur Kopf-Gestalt der nächsten Inkarnation verdankt der Mensch **Luzifer**, ohne den nur ein dämonisches Wesen entstünde. Das im Kopfsystem herrschende Ahrimanische im Menschen wird vom Luziferischen durch die Barriere der **Erinnerungskraft** (im Rumpf) getrennt, so dass der Mensch nicht in sein Luziferisches hinunterblicken und damit auch nicht sein Ahrimanisches erkennen kann

Hinweise auf Vorträge aus GA 183 in 131-03 (Teilref.), 181-21.

184 Die Polarität von Dauer und Entwickelung im Menschenleben

3(08.09.1918, Dornach) 3556 1/51ff. 184-01

Leben nach dem Tod

Im **Schlaf** ist der Mensch verbunden mit den Wesen der dritten **Hierarchie**. Im Wachbewusstsein wirkt dies nach als Persönlichkeitsbewusstsein (Angeloi), als Bewusstsein der Menschheitszugehörigkeit (Archangeloi) und schließlich als Bewusstsein, der ganzen Erdentwicklung anzugehören (Archai). Letztere Hierarchie ist wirksam im **Geschicht**sleben der Menschheit. Die zweite und die erste Hierarchie wirken an der Bildung des menschlichen Ätherleibes bzw. physischen Leibes. Während des Wachens taucht der Mensch in die Schöpfung dieser Hierarchien, nach dem Tod lebt er in ihnen.

3(08.09.1918, Dornach) 3556 1/58ff. 184-02

Menschheitliche Entwicklung / Marxismus

Der irdische Mensch steht auf der Stufe des Mineralreiches und ist in den vergangenen planetarischen Zuständen durch die drei **Elementarreiche** durchgegangen. Während des Jupiterdaseins wird er im Pflanzenreich (fünfte Sphäre) stehen, wo die Menschen sich verbunden fühlen werden (Glück des einzelnen nicht ohne das Glück des anderen). Entsprechend wird der Mensch auf der Venus im Tierreich, auf dem Vulkan im Menschenreich stehen. Die Entwicklung wird aber darüber hinausgehen, dies ist dann die **achte** Bildung oder **Sphäre**.

Der Mensch ragt heute schon in die anderen Bildungen hinein, insofern er mit den Hierarchien verbunden ist. Auch in die achte Sphäre ragt er - allerdings unbewusst (seit dem **Jahr 333**) - hinein. Über die Diskrepanzen, die sich ergeben, wenn nur die vierte Stufe vom Menschen anerkannt wird und die auf der achten Stufe liegende Wirksamkeit der dritten Hierarchie im geschichtlichen Leben unerkannt bleibt (Beispiel Karl Marx (1818-1883)).

4(13.09.1918, Dornach) 3557 1/86ff. 184-03

Denken-Fühlen-Wollen

Was im Menschen als **Hass** auftritt, ist kosmisch die Kraft der Individualisierung, **Luzifer**. Die in der **Sprache** waltende Vernunft ist als kosmische Kraft, **Ahriman**, in den Menschen gekommen. Das Denken ist ein Zukunftskeim, im Wollen trägt der Mensch das Bewusstsein der fernen Vergangenheit in sich. Durch Ahriman wird das Denken stärker als es der normalen Entwicklung entspricht, damit aber auch illusionär. Durch Luzifer wird das Wollen eingeschläfert und damit entfällt dem Menschen das Bewusstsein seiner Vergangenheit. Die Überwindung der illusionären Naturanschauung durch imaginativen Goetheanismus, durch Inspiration und Imagination und die Überwindung des halluzinatorischen Geisteslebens durch Stehen im Geiste in den Stufen der **Ahnung**, der **prophetischen** Vision (im Sinne der hebräischen Propheten) und der **Apokalypse**.

5(14.09.1918, Dornach) 3558 1/104ff. 184-04

Menschliche Entwicklung

Was in der ersten Lebenshälfte vorgestellt wird, kann im Grunde erst in der zweiten Lebenshälfte begriffen werden, wobei die Beziehungen bestehen zwischen erstem und siebtem Jahrsiebt, zweitem und sechstem, drittem und fünftem Jahrsiebt. Nur im vierten Jahrsiebt sind Vorstellen und Begreifen gleichzeitig. Allerdings haben sich im Laufe der Menschheitsgeschichte die Begriffe so geändert, dass man auch im jüngeren Alter eine „empfindungsmäßige Überzeugung“ haben kann von den Erfahrungen eines anderen Lebensalters. Hinweis auf die Wichtigkeit dieser Selbsterkenntnis für das **soziale Leben**.

6(15.09.1918, Dornach) 3559 1/122ff. 184-05

Für das seelisch-geistige Wesen des Menschen (nicht für das seelisch-leibliche) gilt nicht der Begriff der **Entwicklung**. Was als **Denken, Fühlen und Wollen** in den verschiedenen Lebensaltern erscheint, ist das Hereinwirken verschiedener **Hierarchien**aspekte unter jeweils anderen Perspektiven aus dem Bereich der **Dauer**, der **Ewigkeit**.

Von einem **Zeit**begriff kann vor der zweiten Hälfte der Sonnenentwicklung nicht oder nur bildhaft gesprochen werden. Zeitliches und die Aspekte der Dauer vermischen sich und können von der normalen Einsicht nicht auseinander gehalten werden, dies ist nur durch Einweihung bzw. durch geisteswissenschaftliche Begriffe möglich. Über die Notwendigkeit solcher Begriffe für das **nachtodliche Leben**, während bis etwa zum **Jahre 333** die geistige Welt den Menschen meist unterbewusst eine Art übersinnlicher Unterricht gab, der sie für das Leben und Sterben geeignet machte. Ohne diese Begriffe würde der Mensch nach

dem Tod in ein unrechtmäßiges **ahrimanisches** Gebiet kommen. Ferner sind diese Begriffe nötig für das soziale Zusammenleben der Menschen.

7(20.09.1918, Dornach) 3561 1/144ff. 184-06

Über das noch bis Ende der dritten nachatlantischen Epoche deutliche **Raum**erleben: Im Oben und Unten wurde der Gegensatz von göttlicher Intelligenz und Irdischem (erlebt im Wachstum), in Rechts und Links wurden Sinn/Weisheit und Gestalt/Form (erlebt im Stehen), in Vorn und Hinten das Hereintreten des Geistigen in die Materie (beim Gehen) empfunden. Der dreigeteilte Raum war dem Menschen ein Abbild des dreifaltigen Gottes, der **Trinität** (Hinweis darauf, dass einer der Namen Gottes bei den Hebräern auch Raum bedeutet).

Bis Ende der zweiten nachatlantischen Epoche gab es auch noch ein lebendiges **Zeit**gefühl, insofern als der Strom von der Vergangenheit in die Zukunft als verlaufend in Etappen (**Äonen**) empfunden wurde, die zur Vergangenheit hin immer göttlicher (bis zu Gott, dem „**Alten der Tage**“ der Kabbala) und zur Gegenwart hin als immer weniger göttlich erschienen. Auf dieses Welterleben geht aller **Monotheismus** zurück

8(21.09.1918, Dornach) 3562 1/157ff. 184-07

Menschheitliche Entwicklung

Das Bestreben **Ahrimans**, die **Entwicklung des Menschen** ganz mit dem Zeitlichen seines Lebenslaufes (s. vor. Referate) zu verbinden, seine irdische Intelligenz und eigenen Willen zu fördern, den Menschen dadurch an die Erde zu fesseln und seine kosmische Entwicklung von Saturn bis Mond vergessen zu machen.

Entgegen wirken die **luziferischen** Wesenheiten, die den Menschen - ohne die Entwicklung Jupiter bis Vulkan durchzumachen - vergeistigen, ihn mit automatischer, nicht eigener, sondern kosmischer Intelligenz begaben und ihn willenlos machen wollen. In der Jugend hätte der Mensch dann ein gewisses Quantum Vernunft, würde aber mit 28 Jahren sklerotisieren (keine irdische Erfahrungsvernunft ausbilden).

Würde der Mensch ahrimanisiert, bildete er diese Vernunft im Alter aus, bekäme aber nichts geoffenbart. Allgemein gilt: „Alles, durch was man in der Jugend klug ist, ist nur aus Offenbarung entstanden, eigene Erfahrung tritt erst im **Alter** ein.“

8(21.09.1918, Dornach) 3562 1/168ff. 184-08

Symbole

Das Sinnbild der **luziferischen** Wesen ist der Kreis, das **Ahrimans** die Gerade. Die Architektur des **Goetheanums** als Versuch ein Gleichgewicht zu bilden, indem Erstarrendes in Bewegung und in Fließendes Ruhe gebracht wird.

Über die plastische Gruppe, s. dazu auch 133/6(14.5.1912, Berlin). S. auch 194/9 und /10 (12./13.12.1919, Dornach).

9(22.09.1918, Dornach) 3564 1/174ff. 184-09

Jesuiten / Okkulte Brüderschaften

Materialistische Weltanschauung bewirkt, dass die untere Natur des Menschen immer spiritueller (die in der nächsten Inkarnation zum Kopfsystem wird), aber auch Luzifers Einwirkungen ausgesetzt wird. Daraus folgt, dass ein materialistisches Zeitalter eine spirituelle, luziferische Kultur vorbereitet. **Idealistische** Weltanschauung (wozu auch **Religion** wie der **Katholizismus** gerechnet wird) macht die untere Natur materieller und daraus folgt das Umgekehrte von dem oben Ausgeführten.

Die Förderung des Materialismus von dem Zentrum Rom und dem anderen Zentrum der geheimen westlichen (**Freimaurer**-)Orden auf entsprechend verschiedene Weise.

9(22.09.1918, Dornach) 3564 1/177ff. 184-10

Leichnam

Das Auftreten des **Mineralreiches** auf der vierten Stufe, der **Erde**, war verbunden mit der Ausbildung der menschlichen Gestalt und des vierten Gliedes des Menschen, des **Ich**. Dieser dem Mineralreich innewohnenden Tendenz der Formgebung (**Kristallisation**) wirkt polar entgegen eine Kraft, die der menschlichen (nicht der tierischen) Form eingeprägt ist und die mit dem **Tod** der Erde einverleibt wird. „Und wenn die Erde an ihrem Ziele angelangt sein wird, so wird gar keine Kristallisationstendenz mehr da sein." Nur dann kann sie sich zum Jupiter hinüberentwickeln.

10(04.10.1918, Dornach) 3568 1/196ff. 184-11

Luzifer will im Menschen Überbewusstes entwickeln und bringt ihn deshalb dazu, Hypothesen und Phantasien über die Wirklichkeit auszubilden, besonders in der Kunst (mit Ausnahme des Naturalismus). Er verursacht dadurch aber auch eine gewisse Interesselosigkeit gegenüber den Menschen. Bei Entwicklung in normal fortlaufender Richtung würde sonst der Mensch so stark mit den anderen zusammenhängen, dass er in Menschenkenntnis „ersöffe".

Ahrimanische Angriffspunkte sind die unterbewussten, raffinierten Triebe. Weltbeglückungstheorien sind überwiegend luziferisch, Weltmachtstreben wie alles **Machtstreben**, das sich auf der Ausnutzung der Schwächen der Menschen stützt, ist ahrimanisch.

10(04.10.1918, Dornach) 3568 1/207ff. 184-12

Die Geister der Form (**Exusiai**) sind diejenigen Kräfte, die aus dem **Raum**losen das Räumliche gestalten. Gewisse Exusiai „maskieren" sich als (ahrimanische) Archai und wirken aus dem Raum, so dass Räumliches nicht aus Raumlosem entsteht, sondern es im Räumlichen wieder abbildet, ähnlich macht. Der Mensch wäre zum Beispiel ohne diesen Einfluss seinen Eltern nicht ähnlich sondern seinem Urbild.

Was als **Vererbung** erscheint, ist eigentlich eine Gegenkraft gegen diese ahrimanische Ähnlichkeit. Äußere Ähnlichkeit liegt deshalb oft mit den vererbten moralischen Eigenschaften im Widerstreit.

Die **Hierarchien** oberhalb der Exusiai gehören der Sphäre der **Dauer** an, während die Exusiai in die **zeit**liche Entwicklung hineinspielen.

Gewisse Kyriotetes „maskieren" sich als Exusiai: sie sind **luziferisch**, sie tragen das Zeitliche in das menschliche Seelenleben, deshalb z. B. unterliegen gewisse Dinge dem Vergessen, **Erinnern** usw. Die **Tod**eskräfte sind diejenigen, die diese luziferischen Einflüsse ausgleichen: „Das Luziferische trägt die Dauer in die Zeit herein; der Tod trägt die Zeit in die Dauer hinaus."

11(05.10.1918, Dornach) 3569 1/219ff. 184-13

In der historischen Entwicklung der Menschheit ist in der **lemurischen Zeit** ein Überwiegen des **luziferischen**, in der **Atlantis** des **ahrimanischen** und in der nachatlantischen Zeit ein Überwiegen des luziferischen Einflusses vorhanden. Das bedeutet gleichzeitig, dass der entgegengesetzte Einfluss im Unterbewussten wirksam ist. Diese Gleichgewichtslage war zur Zeit des **Mysteriums von Golgatha** gefährdet. Die **Griechen** waren besonders dem ahrimanischen Einfluss ausgesetzt, der aber als luziferischer Impuls in der Kunst herauskam. Das hätte dazu geführt, dass der Mensch Weisheit über die Natur aber nicht über sich selbst hätte erringen können. Das alte Persönlichkeitsbewusstsein, das an die physische Sonne gebunden war (Hinweis auf **Julian Apostata**), schwand. Durch das Mysterium von Golgatha wurde die Möglichkeit gegeben, die Persönlichkeit durch innere Kräfte zu erfassen. Deshalb ist auch dieses Ereignis nicht durch äußere Urkunden zu belegen.

11(05.10.1918, Dornach) 3569 1/228ff. 184-14

Apostel

Erst auf der Venus würde der Mensch mit seiner eigenen Entwicklung so weit sein, dass er das **Mysterium von Golgatha** verstünde. Die Jünger Christi hatten deshalb noch kein volles Verständnis für ihn, sondern erlangten dieses erst einige Zeit nach ihrem Tod (etwa vom dritten Jahrhundert an) und inspirierten dann die Kirchenväter (**Augustinus** u. a.). Diese Inspiration wurde immer schwieriger in den folgenden Jahrhunderten und wurde dann quasi unterbunden durch die De-facto-Abschaffung der Trichotomie auf dem Konzil von Konstantinopel **869**.

Im folgenden Vortrag (6.10.1918) wird **Tertullian** (etwa 160 - etwa 220) als ein solcherart Inspirierter angeführt. Über den ihm fälschlich zugeschriebenen Ausspruch: Credo, quia absurdum est [s. auch 182/7 (16.10.1918, Zürich)].

12(06.10.1918, Dornach) 3570 1/238ff. 184-15

Vererbung (Geburt) und **Tod** spielen sich zwar in der physischen Welt ab, sind aber übersinnlicher Natur und können deshalb durch den Sinnenverstand nicht begriffen werden. Sie dürfen deshalb auch in einer Naturanschauung nicht enthalten sein (Hinweis auf Goethes Weltanschauung). Die falsche Einreihung der Vererbung in die Natursachen führte zur Einstufung der **Erbsünde** in das Gebiet des Moralischen, wie es bei den Juden geschah.

Die Auffassung des Todes als sinnliche Tatsache führte in der antiken Philosophie zu einem Glauben an ein Jenseits, das aber die luziferische Welt darstellt.

Die beiden nur übersinnlich fassbaren Grundpfeiler des Mysteriums von Golgatha: „die **Auferstehung**, die nicht gedacht werden kann ohne ihren Zusammenhang mit der **Conceptio immaculata**, geboren nicht in der Art, wie durch die Geburt eine Tatsache der Menschheit vorgespiegelt wird, sondern auf übersinnliche Weise, und durch den Tod gegangen auf übersinnliche Weise."

13(11.10.1918, Dornach) 3574 1/267 184-16

Zahl 666 / Apokalypse 13,18

Das **Jahr 666** als Knotenpunkt der Entwicklung: Es sollte zwar nicht auf dem physischen Plan, aber doch den Menschen wahrnehmbar **Sorat**, das Tier der Apokalypse, erscheinen. Diese **ahrimanischen** Wesen würden Menschen mit der **Bewusstseinsseele** genieartig begabt haben. Eine weitere Entwicklung über die Bewusstseinsseele hinaus (Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch bzw. Jupiter-, Venus-, Vulkanzustand) wäre damit aber unmöglich gemacht worden. Diese Tendenz wurde verhindert durch das **Mysterium von Golgatha**, das so viel Jahre (333) vor der Mitte des 4. Zeitalters (**Jahr 333**) geschah, wie dieser Angriff des Tieres danach sich vollziehen sollte. *S. dazu Lit. 36c, S. 197.*

14(12.10.1918, Dornach) 3575 1/280ff. 184-17

Die Akademie von **Gondishapur**, gegründet durch die von Justinian (527-565) und Zeno Isaurikus (474-491) aus Athen und Edessa vertriebenen Philosophen, wurde zu einem Zentrum antichristlicher Wissenschaft, „die hätte ersetzen sollen die Anstrengungen der Bewusstseinsseele, die aber den Menschen zum bloßen Erdenmenschen gemacht hätte, ihn abgeschlossen hätte von seiner wirklichen Zukunft, der Hineinentwickelung in die geistige Welt" (s. vor. Ref.). „Abgestumpft" wurde dieser Impuls durch den wenig später von Mohammed (um 570-632) begründeten **Islam** („phantastische Religionslehre"), er „wurde zurückgehalten von retardierenden geistigen Kräften, die doch zusammenhingen, wenn sie auch wiederum eine Art von Gegensatz bilden, mit dem, was durch den Christus-Impuls beeinflusst war." *S. Lit. 36 s, S 42*.

Die Grundlage der Weltanschauung von Gondhishapur bildete der erst ins Syrische (Edessa) dann in das Arabische übersetzte **Aristoteles**, wobei die Begriffe eine spezifische Wandlung erfuhren. Die Wurzeln der heutigen **Naturwissenschaft** liegen in dem von Gondishapur inspirierten **Arabismus** (Roger Bacon, Averroes). S. dazu auch GA 26, S. 245.

182/7(16.10.1918, Zürich): Die Neigung zum **Atheismus** liegt in jedem Menschen durch den Impuls von 666. Durch diesen Impuls soll die Seele stärker an den Leib gebunden werden, entsprechend wurde durch den Christus-Impuls die Seele stärker mit dem Geist verbunden. Der Christus wird heute gefunden, wenn stark die Ohnmacht empfunden wird, wegen der Leibgebundenheit der Seele zur Selbsterkenntnis zu kommen, der Mensch sie doch überwindet und sich zum Geist hinwendet. Die Leibgebundenheit drückt sich schon darin aus, dass Wahrheit und Sprache nicht mehr übereinstimmen.

14(12.10.1918, Dornach) 3575 1/289ff. 184-18

Gesundheit-Krankheit / Dritte Kraft

Zu folgenden Weisheiten soll die Menschheit im Zeitalter der **Bewusstseinsseele** im Sinne des **Christus**-Impulses kommen:

1. Weisheit von Geburt und Tod als übersinnlichen Tatsachen;
2. Geheimnis des menschlichen Lebenslaufes, Kenntnis der Heilkräfte;
3. richtige Naturanschauung, Geheimnis der Rhythmen. **Technische** Anwendung des **Gesetzes der Schwingungen**. Voraussetzung: selbstlose Sozialordnung und Moralität des Einzelnen, da diese Kräfte auch negativ verwendet werden können (s. 178-14).

Ebenso ist absolute Gewissenhaftigkeit Voraussetzung für die Handhabung der Heilkräfte.

15(13.10.1918, Dornach) 3576 1/299ff. 184-19

Der von dem eingeweihten **Augustus** ausgehende Impuls, die Entwicklung zurückzuschrauben in das Zeitalter der Empfindungsseele durch Pflege von **Kultus**formen, die später von der **katholischen Kirche** übernommen wurden. Der Teil der menschlichen Seele, der die Bewusstseinsseele ausbilden sollte, sollte durch die Pflege der **Rhetorik** ruhig gestellt werden. Aus ihr ging das formale Recht u. ä. hervor.

185 Geschichtliche Symptomatologie

2(19.10.1918, Dornach) 3581 2/39ff. 185-01

Das Tumultuarische der **Französischen Revolution** und ihrer Losung von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, die nur für bestimmte Lebensbereiche jeweils gültig sind entsprechend der Dreigliederung des Menschen. Wird charakterisiert als Seele ohne Leib, überwiegend luziferischen Charakters. Ihr Gegenpol **Napoleon I.** (1769-1821). Der strenge Sieben-Jahres-Rhythmus seiner Karriere. Er ist „Leib ohne Seele“: „Ich habe mir wirklich viel Mühe gegeben..., die Seele Napoleons zu finden... ich kann sie nicht finden und ich glaube auch nicht, dass ich sie je finden werde, denn sie ist wohl nicht da.“

Nach einer Auskunft Steiners (1906) sei Napoleon „von einem anderen Stern auf die Erde gekommen.“ (Lit. 20, S. 94).

Über die Rolle Napoleons bei dem Bündnis von **Freimaurern** und **Jesuiten** Anfang des 19. Jahrhunderts siehe Lit. 22, S. 272.

Lit. 25, S.328-331: Napoleon habe zu den Individualitäten gehört, die nach 1604 (nach der Sendung Buddhas auf den Mars) die Marssphäre vor ihrer Inkarnation durchlebt hätten. Er habe dabei den Auftrag erhalten, einen wesentlichen Beitrag zur friedlichen Einigung Europas zu leisten. Diesen Auftrag habe er im Augenblick seiner Inkarnation jedoch

völlig vergessen, was sehr selten vorkomme. Deshalb sei er in die alten Mars-Methoden zurückgefallen, statt den Boden zu bereiten für die Anfänge einer sozialen Dreigliederung. In einem anderen Zusammenhang habe Steiner 1917 geäußert, Napoleon sei zu früh gekommen, er habe nicht warten können, eigentlich habe er einige Jahrhunderte später erscheinen sollen.

2(19.10.1918, Dornach) 3581 2/48ff. 185-02

Die Ausbildung des (britischen) **Parlamentarismus** und **Liberalismus** und das Aufkommen des materialistischen **Sozialismus** im 19. Jahrhundert unter dem Aspekt der Entwicklung der Bewusstseinsseele.

3(20.10.1918, Dornach) 3582 2/64ff. 185-03

Die Wurzeln des **Kolonialismus** liegen in der Naturwissenschaft und Technik. Deshalb kann ernsthaft erst ab dem 18. Jahrhundert von Kolonialismus geredet werden. Er ist der erste Anfang einer Tendenz des Bewusstseinsseelen-Zeitalters, die äußere Differenzierung der Menschen zu beenden (Hinweis auf den **amerika**nischen Sezessionskrieg 1861-1865).

3(20.10.1918, Dornach) 3582 2/80 185-04

„So wie ein Rhythmus gesucht werden muss hinter der historischen Symptomenreihe, so muss ein gewisser *(kosmologischer, Anm.)* Rhythmus gesucht werden hinter dem Auftreten gewisser epidemischer **Krankheiten**.“ Hinweis auf das milde Auftreten der **Influenza** in den 1880er-Jahren und die virulente Grippe Ende des 1. Weltkrieges. Über das Auftreten gewisser pathologischer Impulse im **Temperamente**nleben im Zusammenhang mit Erscheinungen wie den rhythmisch auftretenden **Sonnenflecken**.

4(25.10.1918, Dornach) 3583 2/83ff. 185-05

Die Durchschlagskraft der **russischen** Oktober**revolution** durch die Bolschewiki beruhte darauf, dass ihre Gegner, das Bürgertum und die gemäßigten Linken (Menschewiki), über keine sozialen Ideen verfügten

4(25.10.1918, Dornach) 3583 2/92ff. 185-06

Jahre 1840 bis 1848

Die Abstraktheit der liberalen Ideen von **1848**. Das Bürgertum hätte bis **1879** Zeit gehabt, diese mit der Wirklichkeit zu verbinden, hat es aber verschlafen. Seit 1879, dem **Sturz der Geister der Finsternis**, können nur noch die geisteswissenschaftlichen Erkenntnisse im Sozialen helfen.

4(25.10.1918, Dornach) 3583 2/101ff. 185-07

So wie der Mensch des vierten **nachatlantischen Zeit**alters Tod und Geburt aufgrund seiner natürlichen Entwicklung bewusst sah, muss der Mensch heute Geburt und Tod im Äußeren verstehen durch die Anschauung von den wiederholten Erdenleben. Heute wird im menschlichen Inneren das **Böse** entwickelt, durch dessen Erleben der Mensch zu einer Erneuerung des Mysteriums von Golgatha geführt wird und **Christus** wieder (**im Ätherischen**) erscheinen kann.

5(26.10.1918, Dornach) 3584 2/105ff. 185-08

nachatlantische Zeit

Die kosmische Aufgabe der **tod**bringenden Kräfte ist es, den Menschen zur **Bewusstseinsseele** zu befähigen. Mit den Kräften des **Bösen** wird sich der Mensch erst teilweise,

auf dem **Jupiter** völlig verbinden. Mit Beginn des Bewusstseinsseelen-Zeitalters liegt im Unterbewussten jedes Menschen die Neigung zum Bösen. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass er spirituelles Leben künftig aufnehmen kann. Über die sich in der fünften bis siebten Epoche anbahnenden Änderungen in dem Verhältnis von Mensch zu Mensch, die auf dem Jupiter zur vollen Ausbildung kommen werden:

1. Erkennen des menschlichen Ichs in bildhafter Art;
2. Verständnis der Seele des anderen durch die Sprache hindurch;
3. Regulierung des Atmens nach dem Gefühlsleben des anderen Menschen;
4. Das Ineinanderaufgehen im Wollen.

6(27.10.1918, Dornach) 3585 2/125ff. **185-09**

Episodische Betrachtung anlässlich der zweiten Auflage der ***Philosophie der Freiheit***, die mangelnde Aufnahme durch die Zeitgenossen und die Weltkriegskatastrophe. Autobiographische Skizze **Steiners** über seine Weimarer und Berliner Zeit, im folgenden Vortrag (1.11.1918) auch über seine Jugendzeit und zur Neuauflage von *Goethes Weltanschauung* (GA 6).

8(02.11.1918, Dornach) 3590 2/179ff. **185-10**

Die Differenzierung des **Christus**-Impulses in Europa: Durch die von **Papst Nikolaus I.** 863 veranlasste Trennung von römisch- und griechisch-katholischer Kirche. Dadurch wurde in den Osten (**Russland**) der Teil des Christus-Impulses abgedrängt, der als ständige Inspiration herunterwirkt: das russische Volk als Christus-Volk, auch wenn die äußeren Tatsachen (Bolschewismus) eine andere Sprache reden. Hinweis auf den christlichen Philosophen **W. Solowjew** (1853-1900). Die katholische Kirche dagegen als weltliche Verwalterin der nach ihrer Lehre nur einmaligen Offenbarung des Christus. Die extreme Ausbildung dieser Position im **Jesuitismus**, wo Christus als gleichsam weltlicher Herrscher angesehen wird (mit ausführlichen Zitaten der Übungsanweisungen).

Zum Jesuitismus s. auch 197/7(30.07.1920, Stuttgart) und /8(21.09.1920, Stuttgart). In letzterem Vortrag über die Spaltung in **Wissen und Glauben**, die von den Jesuiten gefördert wird.

9(03.11.1918, Dornach) 3592 2/198ff. **185-11**

Die dritte **Christus**-Auffassung geht zurück auf die **keltische Artus**-Strömung. Die aristokratische Sozialordnung der Kelten führt zu dem westlichen Logenwesen. In ihm wird der Christus-Impuls abgelähmt zu **Deismus** (Christus als Lehrer) und **Aufklärung**. Diese mehr volksmäßige Differenzierung wird weiter kompliziert durch das Aufkommen der Bewusstseinsseele (Protestantismus, deutsche Mystik u. a.) sowie durch die Tatsache, dass die Menschheit heute ein Entwicklungsalter von 27 Jahren hat (Empfindungsseele) und sie deshalb noch mehr instinktmäßig tumultuarisch zum **Sozialismus** tendiert, was zu einer richtigen sozialen Gestaltung der ganzen Erdenwelt bis zum vierten Jahrtausend führen wird.

9(03.11.1918, Dornach) 3592 2/198ff. **185-12**

Über die Ausrottung des bei den Germanen (Westgoten, Wulfila) zuerst verbreiteten **arianischen Christentums** durch den Athanasianismus, der eine Grundlage der katholischen Kirche bildete.

295/15(6.9.1919, Stuttgart): „Das arianische Christentum hat im praktischen Ausleben etwas sehr stark dem späteren Protestantismus Ähnliches, es war aber weniger abstrakt, war noch konkreter."

Hinweis auf Vortrag aus GA 185 in 173-13.

185a Entwicklungsgeschichtliche Unterlagen zur Bildung...

3(15.11.1918, Dornach) 3597 2/67ff. 185-13

Sozialleben

Über die drei Klassen Adel, Bürgertum, Proletariat: der **Adel** (Vergangenheitsströmung) ist verbunden mit autoritärem Militarismus, das **Bürgertum** (Gegenwart) bildet Kapitalismus und Wissenschaft aus. Es übernimmt den Militarismus und demokratisiert ihn: Wehrpflicht. Das **Proletariat** (Zukunft) übernimmt die bürgerliche Wissenschaft und popularisiert sie. Die gegensätzlichen Tendenzen im Verhältnis dieser Klassen zueinander in England und in Deutschland.

3(15.11.1918, Dornach) 3597 2/83ff. 185-14

Steiner schildert seine Begegnung mit **Fercher von Steinwand** (1828-1902). Über dessen prophetischen Vortrag 1859 über das Zigeunerschicksal der **Deutschen**. S. auch 5. Vortrag (17.11.1918) und Fragenbeantwortung vom 4.10.1920 (Dornach) in GA 73a, S.479f.

Zu Fercher von Steinwand (Johann Kleinfercher) s. auch GA 20 *(Vom Menschenrätsel)*, S.99ff. und GA 28 *(Mein Lebensgang)*, Kap.VII.

4(16.11.1918, Dornach) 3598 2/97ff. 185-15

Marxismus

Charakterisierung von Karl **Marx** (1818-1883) und seiner Philosophie*, hervorgegangen aus jüdischem Scharfsinn, deutscher Dialektik (Hegel), französischem Sozialismus mit entsprechender Stoßkraft (Saint-Simon, Louis Blanc) und dem Studium der proletarischen Verhältnisse in **England**. Aus dem englischen Volk heraus wird Widerstand erstehen gegen den einseitigen **Materialismus**: „Man wird das Bedürfnis haben, zu dem zu kommen, was geblieben ist vom **Goetheanismus**, der im deutschen Volkstum wurzelt...“

*S. dazu GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 548ff.

5(17.11.1918, Dornach) 3599 2/117ff. 185-16

Marxismus

Die sozialen Grundanschauungen Karl **Marx'**: menschliche Arbeitskraft als Ware, die Bildung und Verwendung des vom Proletarier erwirtschafteten Mehrwertes, die Vergesellschaftung der Produktionsmittel. Letzteres nicht anwendbar auf den Boden, der nicht wie ein Produktionsmittel vermehrt werden kann, und auch nicht auf die geistige und damit immaterielle Produktion.

6. Vortrag (22.11.1918): Über seine Ansicht, dass das wirtschaftliche Sein das Bewusstsein bestimme. Der daraus folgende historische Materialismus und die erwartete automatische Verwirklichung des Kommunismus.

5(17.11.1918, Dornach) 3599 2/135ff. 185-17

Italien wird von **Frankreich** die Führung der romanischen Völker übernehmen, „soweit sie noch eine Aufgabe haben in der zukünftigen Zeit.“ Die Tragik des französischen Volkes, dass es selbst alles gefördert hat, „was das französische Wesen aus dem Entwicklungsprozesse der neueren Menschheit verschwinden machen wird.“

6(22.11.1918, Dornach) 3600 2/169 185-18

Ost-West-Gegensatz / Amerika

Der Erste Weltkrieg als Wirtschaftskrieg mit dem Ziel der Angloamerikaner, Mitteleuropa und den Osten zum abhängigen Absatzmarkt zu machen. Dem wird entgegenwirken die

„Welle des Blutes“ zunächst der westlichen Slawen, dann der **Russen**, bei diesen in spiritualisierter Form.

8(24.11.1918, Dornach) 3603 2/200 185-19

Die Gesundung des **sozialen Lebens** kann nur durch Begriffe geschehen, die von jenseits der **Schwelle** geholt sind. Diese können aber nicht direkt mitgeteilt werden, da sie sonst unter der Menschheit Streit hervorriefen. Sie müssen deshalb als Vernunftideen dargestellt werden, deren Fruchtbarkeit eingesehen werden kann. Das (bereits früher formulierte) **soziale Grundgesetz**: Der Ertrag der Arbeit des einzelnen gehört der Allgemeinheit, seine Existenzmittel müssen ihm unabhängig davon auf andere Weise zukommen.

Skizze einer **sozialen Dreigliederung**:

1. Gebiet der öffentlichen Ordnung (Militär, Polizei), in dem das Prinzip der Gleichheit aller berechtigt ist,
2. Gebiet des Wirtschaftslebens, gegliedert in Korporationen oder Assoziationen, mit dem Prinzip der Brüderlichkeit und
3. Gebiet des Geisteslebens (einschließlich Religion und Rechtsprechung) mit dem Prinzip der Freiheit (z. B. auch der freien Wahl eines für den jeweiligen Menschen zuständigen Gerichtes).

Hinweis auf Vortrag aus GA 185a nach 4-16, in 174-16.

186 Die soziale Grundforderung unserer Zeit - In geänderter Zeitlage

1(29.11.1918, Dornach) 3604 1/16ff. 186-01

Ost-West-Gegensatz / Jahr 1840

Der Mensch trägt im Unterbewusstsein ein Bild des Menschen, das vor dem **Hüter der Schwelle** - bzw. zum Bewusstsein gebracht - bei westlichen Menschen als Gespenst, bei östlichen als Alp auftritt. In dem Gespenst ist wirksam das Gespenst des alten römischen Reiches (des Romanismus) und des alttestamentlichen Denkens, das unter Zurückdrängung der anderen Elohim von Jahve beansprucht wurde.

In den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde **Jahve** entthront von niederen ahrimanischen **Elementarwesen**, deren er sich zuerst bedient hatte. Folge: **Materialismus**, atheistische Naturwissenschaft, Nationalismus. Von da ab versuchen die anderen **Elohim**, sich durch die Persönlichkeit des **Christus** wieder geltend zu machen. Die Kräfte dagegen, die den Osten dazu bringen sollen, schließlich den Alp zu überwinden, indem es diesen in ihn zunächst hineinpresst, sind die, welche dem anglo-amerikanischen Weltmachtstreben zugrunde liegen.

Im **5. Vortrag (7.12.1918)** weitere Ausführungen zur Jahve-Strömung, die auf dem **Atmung**sprozess beruht und dadurch mit dem abstrakten **Denken** verbunden ist, das aber nur ein Siebtel der vom Menschen zu erreichenden Weisheit darstellt (da Jahve nur einer der sieben Elohim ist). Die weiteren Teilweisheiten werden in den nächsten Epochen Wirklichkeit werden: Über den im fünften Zeitalter wirksam werdenden Heilaspekt des Christus-Impulses, die Ausbildung des Sehertums im sechsten und die der prophetischen Natur im siebten Zeitalter. „Die anderen drei Glieder der Christus-Weisheit werden in den folgenden Zeiten wirken.“

Der internationale **Sozialismus**-Marxismus als letzte, gewaltige Anstrengung des Jahve-Impulses.

2(30.11.1918, Dornach) 3605 1/40ff. 186-02

Marxismus

Über den **Bolschewismus**, seine Lehre von der Diktatur des Proletariats, der Aufhebung bürgerlicher Freiheiten, um die Bourgeoisie abzuschaffen, Verbot des privaten Besitzes von Grund und Boden und von Produktionsmitteln, allgemeine Arbeitspflicht, zentrale Arbeitsverwaltung durch die Werktätigen.

Die aus dem **sozialen Grundgesetz** folgende andere Funktion des **Geldes**: nicht mehr Machtmittel über andere Menschen, sondern nur noch Tauschmittel für Waren; keine **Zinsen**, das Geld muss zirkulieren, es verliert ständig an Wert. Keine Kapitalvererbung. Das heutige Geldwesen als Spiegel des **Jahve**wirkens, das in das Ahrimanische geführt hat.

3(01.12.1918, Dornach) 3606 1/56ff. 186-03

Okkulte Brüderschaften / Sozialleben / Ost-West-Gegensatz / Soziale Dreigliederung

Eine vollkommene Lösung der sozialen Frage wird es nicht geben, da der physische Plan der Plan der Unvollkommenheit ist. Es kann nur darum gehen, für das jeweilige Zeitalter die richtigen sozialen Einrichtungen zu schaffen, die allerdings im nächsten Zeitalter Zustände notwendigerweise hervorrufen werden, die diese Einrichtungen zerstören.

Die Entwicklung der sozialen Strukturen im dritten nachatlantischen Zeitalter, die in der Theokratie ein äußeres Abbild des menschlichen Kopfsystems hatte. Im vierten Zeitalter bildete sich in den Einrichtungen der res publica, der Rechtsprechung, der Brustmensch im äußeren Sozialen ab. Heute drängt der Stoffwechsel-Mensch dazu, dass er auch in den äußeren Einrichtungen zum Ausdruck kommt. Durch die Differenzierung der menschlichen Fähigkeiten ergibt sich auch die Notwendigkeit des Zusammenwirkens über die ganze Erde hin.

Das Wissen der westlichen okkulten Zentren von den im fünften Zeitalter sich ausbildenden okkulten Fähigkeiten der Menschheit und ihrer sozialen Bedeutung (s. 173-08):

1. Materialistischer **Okkultismus**, der im Westen durch Geburt erlangt werden wird. Anwendung des Gesetzes von den zusammenklingenden Schwingungen in der Technik. Streben dieser Zentren, dadurch die Weltherrschaft zu erlangen und die östliche Hälfte (östlich des Rheines) der Menschheit ökonomisch zu versklaven.
2. Eugenetischer Okkultismus, angeborenes Wissen über die kosmologische Regelung der Geburten, der Inkarnation von guten und bösen Seelen. Dies wird eine Begabung des europäischen Ostens und Asiens sein.
3. Hygienischer Okkultismus. Es wird in den Ländern der Mitte als angeborene Fähigkeit auftreten, nicht durch Karma bedingte Krankheiten psychisch heilen zu können.

Die Fähigkeit des eugenetischen und des materialistischen Okkultismus können von den Menschen der Mitte, die des hygienischen Okkultismus von den Menschen des Westens und des Ostens während ihres Lebens erworben werden.

3(01.12.1918, Dornach) 3606 1/77 186-04

Weltkrieg Erster / Okkultismus / Sozialleben

Antipathie der Menschen der Mittelländer und des Ostens gegenüber dem Westen würde für die Entwicklung ihrer okkulten Fähigkeiten (s. vor. Ref.) hinderlich sein, während die **Hass**gefühle des Westens gegenüber der Mitte und dem Osten in gewisser Weise die Anlage okkulter Fähigkeiten bei diesen unterstützen. Die Gefahr für diese Entwicklung durch eine wissenschaftslosen Religion im Osten (Russland) und eine religionslose Wissenschaft in der Mitte.

12. Vortr.(21.12.1918): Der Hass der Engländer und Franzosen gegen die Deutschen als Hass gegen das Spiegelbild, das die Deutschen durch Nachahmung des Französischen und Englischen (seit dem 18. Jahrhundert) diesen Völkern boten.

4(06.12.1918, Dornach) 3607 1/88ff. 186-05

Moral

Die antisozialen Impulse im **Denken, Fühlen und Wollen**, die bei der Gestaltung des **sozialen Lebens** in Rechnung gestellt werden müssen:

1. Im Denken wirkt der andere Mensch unterbewusst einschläfernd auf unser Bewusstsein. Um das Bewusstsein zu erhalten, wehrt sich der Mensch dagegen. So ist er nur im Schlaf natürlicherweise sozial*).
2. Im Fühlen: der andere Mensch wird unwillkürlich zuerst nach Sym- und Antipathie beurteilt.
3. Im Wollen: Unseren Handlungen liegt mehr oder weniger Liebe zugrunde, die aber verkappte Selbstliebe ist. Im Bewusstseinsseelen-Zeitalter wird das Denken betont (antisozial), deshalb tritt auf der anderen Seite das Verlangen nach **Sozialismus** auf. Sozialismus, Gedankenfreiheit und Geisteswissenschaft als unabdingbare Grundpfeiler einer künftigen Sozialgestaltung.

Die sozialen **Instinkte** der Tiere setzen sich beim Menschen nicht fort als Moral, sondern als die angeführten antisozialen Impulse. Über die relative Richtigkeit der Anschauung, dass das (wirtschaftliche) Sein das Bewusstsein bestimmt, soweit die Entwicklung seit dem 16. Jahrhundert betrachtet wird.

*) S. auch 191/9(19.10.1919, Dornach).

6(08.12.1918, Dornach) 3609 1/130ff. **186-06**

Über das Illusionäre der Ideen der **Russischen Revolution**, wie sie u. a. von Trotzki vertreten wurden: Die Überwindung der Bourgeoisie durch die Diktatur des Proletariats wird schließlich in einer Übernahme alter Strukturen und ihrer Fortsetzung enden und die Hoffnung auf eine Weltrevolution wird durch die angloamerikanische Macht verhindert werden.

6(08.12.1918, Dornach) 3609 1/141ff. **186-07**

Die natürliche Anlage der **Angloamerikaner** zur **Bewusstseinsseele**, die sich im Primat der Politik, der sich Wirtschafts- und Geistesleben unterordnen, äußert. Der **Deutsche** kommt nur durch Erziehung zur Ausbildung der Bewusstseinsseele, er ist apolitisch, der **Russe** gar antipolitisch.

Wenn die Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle** aus dem Volkstum heraus geschieht, so erfolgt sie anders als aus dem allgemein-menschlichen Okkultismus heraus:

Beim Angloamerikaner (bei den entsprechenden okkulten Brüderschaften) werden die ahrimanischen Todes- und Zerstörungskräfte erlebt, die er eigentlich aus der physischen Welt mitnimmt. Hinweis auf den **Spiritismus**: „Es gibt auf dem ganzen weiten Gebiet der spiritistischen Veranstaltungen keine anderen Geister als ahrimanische, auch da, wo die Spiritistenveranstaltungen echt sind, denn es sind diejenigen Geister, die man beim Übertreten der Schwelle mitnimmt aus der sinnlichen Welt.“

Der Deutsche, der die Bewusstseinsseele mehr im Ideellen entwickelt, erlebt bei der Schwelle den andauernden, unentschiedenen Kampf der ahrimanischen und luziferischen Geister. Daher auch die Neigung zum Zweifel, zur **Dialektik**, die die Wahrheit von verschiedenen Gesichtspunkten empfindet.

Der Russe erlebt an der Schwelle nur die aus dem Geistigen anstürmenden Geister. Daher die Neigung, sich der Offenbarung, der Weisheit zu überlassen. Charakterisierung dieser Unterschiede mit den Königen des Goetheschen Märchens: Gewalt - Schönheit (Erscheinung) - Weisheit (**Weisheit, Schönheit, Stärke** der Freimaurer).

Im **10. Vortr.(15.12.1918)** werden weitere Unterschiede im Volkscharakter des Westens, Ostens und der Mitte charakterisiert im Bezug auf die Entwicklung der Intelligenz und des dreigliedrigen Menschen.

10(15.12.1918, Dornach) 3615 1/266 **186-08**

Denken-Fühlen-Wollen

Der im Blutkreislauf zirkulierende, noch nicht umgesetzte **Sauerstoff** als physisches Korrelat des Willens und das im Blut enthaltene Kohlendioxid (**Kohlensäure**) als Korrelat des Denkens.

11(20.12.1918, Dornach) 3616 1/271 186-09

Technik

Mit dem Aufkommen des fünften Zeitalters steigen die **Archai** nach den Exusiai, die ihre Tätigkeit „auf anderem Plane“ fortsetzen, auf zu schöpferischen Mächten, zunächst in der menschlichen Entwicklung, später auch in den anderen Reichen. Sie stehen hinter dem, was sich als neue Offenbarung in der **Geisteswissenschaft** kundgeben soll. Ihnen wirken Geister der Finsternis entgegen, die sich in der Maschinenwelt manifestieren. Das mechanistische, scharfe Denken, das sich unter ihrem Einfluss entwickelt hat, soll sich mit der neuen Offenbarung verbinden.

Hinweis auf Vortrag aus GA 186 in 173-05.

187 Wie kann die Menschheit den Christus wiederfinden?...

2(24.12.1918, Dornach) 3619 3/28ff. 187-01

Das **Christentum** wurde in die Seele des Judentums hineingeboren, dessen esoterischer Gehalt im räumlichen Sein, im **Salomonischen Tempel** symbolisiert war und zur Zeit Christi in der ahrimanischen Gruppierung der **Pharisäer** und der luziferischen Gruppierung der **Sadduzäer** exoterisch auftrat. Das Wesen des Christentums drückt sich nicht im räumlichen Sein aus, sondern im zeitlichen Werden. Das Griechentum gab ihm den Geist (Evangelien, Kirchenväter), das Römertum den Leib. Die Schatten dieser drei: **Freimaurer**tum als Schatten der alttestamentarischen Esoterik, **Katholizismus** als Schatten des Römischen Imperiums, materialistische Wissenschaft als Schatten des Aristotelismus, des Griechentums.

3(25.12.1918, Dornach) 3621 3/41ff. 187-02

Trinität

Der Impuls der **Gleichheit** ist im menschlichen Leben am stärksten bei der Geburt und nimmt dann ab, der Impuls der **Freiheit** nimmt zum Lebensende hin zu, während der Impuls der **Brüderlichkeit** am stärksten in der Lebensmitte veranlagt werden kann. Hierzu ist aber die Aufnahme des Christus-Impulses nötig. Um den Freiheitsimpuls für den Rest der Erdenentwicklung voll auszubilden, war das Christus-Opfer notwendig und die Aussendung des Heiligen Geistes, während der Gleichheitsimpuls aus der geistigen Welt, vom Vatergott, mitgebracht wird.

3(25.12.1918, Dornach) 3621 3/52ff. 187-03

Joh.1,1-5

Über die **Gnosis** als in Begriffen gefasster Rest des alten, aus dem Vorgeburtlichen bis ins dritte Zeitalter mitgebrachten imaginativen Wissens. Reste von diesem Wissen im vierten Zeitalter bei **Platon** und bei **Sokrates** („Sokrates büßte in Wirklichkeit gerade dieses Wissen mit dem Tode.“). Bei den Griechen war zwar das imaginative Sehen nicht mehr vorhanden, dafür aber noch die vorgeburtliche **Denkkraft** erhalten. Diese Denkkraft nahm ab, weshalb auch die Gnosis nicht mehr verstanden werden konnte. Dementsprechend wurden auch die Weisheiten einfach formuliert (Hinweis auf den Beginn des Johannes-Evangeliums) und als Dogmen gefasst. Das Wiederansteigen der Denkkraft mit dem Aufkommen der Naturwissenschaft, sie wird aber erst im dritten Jahrtausend „eine anständige Höhe haben.“

4(27.12.1918, Dornach) 3622 3/65ff. 187-04

Ich-Bewusstsein / Lebenszustand

Grundlegender Unterschied zwischen alter und neuer Initiation: die alte ging von der Selbsterkenntnis zur Welterkenntnis, die neue umgekehrt.

Ägyptisch-chaldäische Einweihung (ägyptischer Königsweg):

1. Stufe, „Tor des Menschen“: Selbsterkenntnis, Erfahrung des Herabstiegs vom Sternenhimmel zur Geburt, Aufstieg in 8 Stufen: Mensch als Mikrokosmos.
2. Stufe: Mensch erlebte sich als eingesponnen in die Bewegungen des Makrokosmos.
3. Stufe: „Tor des Todes“, Herauskommen aus Zeit und Raum, Erleben der Unsterblichkeit.
4. Stufe: Vereinigung mit dem Göttlichen (später **Christophor** genannt).

Heute ist diese Methode nicht mehr anwendbar, da das Wesenszentrum für die Selbsterkenntnis nicht mehr im Menschen ist, er „hohl“*) ist. Das Ich ist nur eine Spiegelung des im Vorgeburtlichen bleibenden Ichs (s. 165-01) und wird nur indirekt im Karma erlebt. Das Ich-Erlebnis im sechsten Zeitalter wird ganz von außen vermittelt: „Das Sonderbare wird eintreten, dass jeder andere, der uns begegnet und der etwas mit uns zu tun hat, mehr mit unserem Ich zu tun haben wird als dasjenige, was da in der Haut eingeschlossen ist.“ Das macht die neue Art die Initiation notwendig, die auf die zu Schöpfermächten aufgestiegenen Archai zurückgeht (s. 186-09).

1.Stufe: „Tor der (Natur-)Formen“,
2.Stufe: „Tor des Lebens“,
3.Stufe: „Tor des Todes“, Erkenntnis der 7 Bewusstseinsstufen (Planetenzustände mit je 7 Lebensstufen mit jeweils 7 Formstufen).

*) in diesen Hohlraum senkt sich der Christus-Impuls hinein seit dem Mysterium von Golgatha.

5(28.12.1918, Dornach) 3623 3/92ff. 187-05

Denken-Fühlen-Wollen

Die sich seit dem 15. Jahrhundert abzeichnende Trennung von Vorstellungsleben (in Spiegelbildern) und (schlafendem) Willensleben als Voraussetzung für die Entwicklung des **Freiheit**simpulses (Spiegelbilder enthalten keine zwingende Notwendigkeit). Polarisch drückt sich das im Äußeren im Gegensatz von Wissenschaft (auch dem Freimaurertum) und Kirche (**Wissen und Glauben**) aus. Beides geht zurück auf alte Imaginationen, die von den Exusiai gegeben wurden. Von den jetzt an ihre Stelle tretenden **Archai** gehen keine Imaginationen aus. Diese müssen vielmehr den Archai vom Menschen entgegengebracht werden, die sie dann mit Inspiration und Intuition versehen.

6(29.12.1918, Dornach) 3624 3/112 187-06

Die **Einweihung** des **Brunetto Latini** (gest.1294), Dantes Lehrer, als Übergang von der alten zur neuen Initiation. Sie findet deshalb nicht wie in den alten Mysterien unter Führung eines menschlichen Initiators, sondern eines geistigen Wesens statt. Geführt von Natura (war früher die Proserpina der Griechen, Isis der Ägypter) durch die Region der Sinne, der Temperamente, der Elemente, der Planeten und schließlich an den **Säulen des Herkules** vorbei in den Ozean der geistigen Welt.

Zu den Säulen des Herkules: Sie „spielen dann in der Symbolik eine große Rolle als **Jakim- und Boas-Säule**, wobei nur zu bemerken ist, dass in den heutigen Geheimgesellschaften diese Säulen nicht mehr in der richtigen Weise aufgestellt werden können, auch nicht mehr aufgestellt werden sollen, weil sich diese richtige Aufstellung eben bei der wirklich innerlich erlebten Initiation erst zeigt. Außerdem kann man sie im Raume nicht so aufstellen, wie sie in Wirklichkeit eben sich aufgestellt zeigen, wenn der Mensch seinen Leib verlässt“ (s. 169-05).

Für den heutigen Menschen ergeben sich folgende Änderungen gegenüber dieser Initiation (es sind auch Vorgänge, die jeder Mensch unterbewusst durchmacht): Vor dem Durchgang durch die Region der Sinne erst der Durchgang durch die Metamorphosen des Lebens („Tor des Lebens“, s. vor. Ref.), und beim Passieren der Säulen des Herkules das Durchleben einer inneren Erschütterung, das einen Schwerpunkt bzw. Richtungsweiser für das anschließende Leben in der geistigen Welt gibt.

7(31.12.1918, Dornach) 3625 3/141ff. 187-07

menschliche Entwicklung / Gesundheit-Krankheit / Bewusstsein

Der Mensch bewegt sich als Sinnesmensch siebenmal langsamer durch den **Zeit**enstrom als die ätherisch belebte Natur (Vergleich mit der einjährigen Pflanzenwelt). Wären die **Geschwindigkeit**en gleich, würde der Mensch nicht von innen heraus erkranken können, aber auch nicht unterscheiden können zwischen einer materiellen Welt draußen und einem seelisch-geistigen Innenleben. Die zweite Illusion kommt durch die viel schnellere Geschwindigkeit des vom Willen impulsierten **Denkens** zustande. Dies ist einer der Gründe für den **Egoismus**. Bei gleicher Geschwindigkeit würden Meinungen anderer Menschen als gleich wertvoll wie die eigenen betrachtet.

8(01.01.1919, Dornach) 3626 3/164ff. 187-08

Sozialleben

Seit Ende des Kali Yuga 1899 ergießt sich eine Welle geistiger Wirksamkeit auf die Erde und wirkt in das menschliche Unterbewusstsein hinein, in dem ein Kampf stattfindet zwischen den **Geistern der Persönlichkeit** und widerstrebenden Geistern. Wird dieser Kampf nicht ins Bewusstsein gehoben, so geht er durch dieses hindurch in die äußere Welt und erscheint dort als Krieg u. ä. Dies war einer der Gründe für den **Ersten Weltkrieg**. Als Gesetzmäßigkeit wird formuliert: „In dem Maße, wie die Menschen ihre Seele durchdringen mit Anerkennung des Geistigen, ... so dass also auch dasjenige, was in einem Zeitalter geistig ist, herabfließt in das Bewusstsein, in dem Maße kann sich auch das gewöhnliche Zusammenleben in der Menschheit entfalten, in dem Maße können die Menschen über die antisozialen Triebe ... hinauskommen.“

188 Der Goetheanismus, ein Umwandlungsimpuls und Auferstehungsgedanke

1(03.01.1919, Dornach) 3627 2/15ff. 188-01

Über die falsche Ansicht, dass ein Unterschied zwischen Mensch und **Tier** der sei, dass das Tier in den einzelnen **Sinneswahrnehmung**en lebe und nicht wie der Mensch die Möglichkeit habe, diese durch den abstrahierenden Verstand zu Begriffen zu verbinden. Richtig ist: Der Mensch ist im Gebrauch der Sinne freier und kann in sie den Willen hineinschicken, während das Tier ganz in abstrakten Vorstellungen lebt, daher seine Instinktsicherheit, anderseits kann es deshalb einzelne Wesen der gleichen Gattung nicht unterscheiden. Die Furcht der Tiere ist in ihrer Fähigkeit zur Abstraktion begründet.

Im Zeitalter der **Bewusstseinsseele** wird jeder Mensch eine Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle** bewusst oder unbewusst haben. Da es das Zeitalter des abstrakten Denkens ist, besteht die Gefahr, auf der anderen Seite auf die Stufe der Tierheit oder darunter zu sinken. Dies wird beim Hüter der Schwelle erlebt, woraus Furchtgefühle entstehen. Gegenmittel: Erfüllung der abstrakten Begriffe mit geisteswissenschaftlichen Vorstellungen.

1(03.01.1919, Dornach) 3627 2/31 188-02

Die höheren **Tiere** als „das Krankwerden der Natur, das kranke Zurücksinken in die alte Mondenentwicklung... Das ist aber auch etwas, was dem Menschen in dem entscheiden-

den Augenblick unbewusst entgegentritt, wenn er an dem **Hüter der Schwelle** vorbeikommt, falls er es nicht bewusst will."

5(11.01.1919, Dornach) 3631 2/113 188-03
Der katholische **Kultus** als Wiedergabe des Einweihungsweges der alten Mysterien.

6(12.01.1919, Dornach) 3632 2/138 188-04
Goethe: „Und wie es seiner Zeit gemäß war, ging in ihm in einer stark unbewussten Weise ... das vor sich, was man nennen kann seinen Vorübergang an dem Hüter der Schwelle." Dies zu Anfang der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts. Zum Ausdruck kommt dies in dem Übergang von der heidnischen Naturanschauung wie in dem Gedicht *Die Natur* zu der christlichen Haltung in seinem *Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie*.

Da dieser Vorbeigang am Hüter noch unbewusst war, konnte er auch einige seiner tiefsten Werke (*Die Geheimnisse, Pandora, Die natürliche Tochter*, aber auch *Faust)* nicht vollenden.

7(24.01.1919, Dornach) 3639 2/157 188-05
Das **Urteil** geht hervor aus Eingebung und Erfahrung. Eingebung kann der Mensch in jedem Lebensalter haben, Erfahrung braucht Zeit. Demnach setzt das richtige Urteilsvermögen ein gewisses Lebensalter voraus.

7(24.01.1919, Dornach) 3639 2/159 188-06
Die erste **Hierarchie** lebt in den **Nahrung**smitteln und zwar in dem, was zu den Metamorphosen (Zahnwechsel, Geschlechtsreife usw.) führt, die dritte Hierarchie lebt in der **Sinneswahrnehmung** und die zweite im **Atmungssystem**. Daraus ergibt sich die Dreigliederung des Menschen in Stoffwechsel-Gliedmaßen-Mensch, Brust-Mensch (Rhythmisches System) und Kopf-Mensch (Nerven-Sinnes-System).

Dem muss eine **Dreigliederung** des **sozialen** Organismus entsprechen in Geistesleben, das diesem die Nahrung gibt (Gebiet der Persönlichkeit, Freiheit), in das Gebiet des Rechtslebens (unpersönlich, Gleichheit) und in das Gebiet des Wirtschaftslebens (halb persönlich, Brüderlichkeit). Es entspricht also das Geistesleben dem Stoffwechselsystem und das Wirtschaftsleben dem Nerven-Sinnes-System!

S. auch 8. Vortr.(25.1.1919), 190/2(22.3.1919, Dornach) und 192/2(23.4.1919, Stuttgart).

8(25.01.1919, Dornach) 3641 2/168ff. 188-07
Im Anschluss an die entsprechende Szene im ***Faust*** kurze Ausführungen zu den **Kabiren**: sie repräsentieren die drei Wesensglieder physischen Leib (Raum), Ätherleib (Zeit) und Astralleib (außerräumlich und außerzeitlich). Der vierte, der nicht kommen will, ist das Ich, das zur Zeit der samothrakischen Mysterien noch nicht voll da war. Die drei, die noch kommen sollen, sind dementsprechend Geistselbst, Lebensgeist und Geistmensch („im Olymp zu erfragen").

8(25.01.1919, Dornach) 3641 2/174ff. 188-08
Ernährung ist Anregung: „.. wir essen, damit die verschiedenen Stoffe, die in uns gelangen, besondere Kraftäußerungen vollziehen, und gegen diese Kraftäußerungen wehrt sich unser Organismus und zu diesem Wehren müssen wir den Anstoß haben durch das Essen."

9(26.01.1919, Dornach) 3643 2/196ff. 188-09
Soziale Dreigliederung

Der volkswirtschaftliche Wert einer Ware wird nicht bestimmt dadurch, dass in ihr Arbeitskraft kristallisiert ist oder sie Arbeitskraft erspart, sondern allein durch das Spannungsverhältnis von Warenangebot und Bedürfnis (Nachfrage). Das Bedürfnis darf nicht aus dem Wirtschaftsleben selbst provoziert werden (z. B. durch Reklame), sondern soll letztlich aus dem Gebiet des Geisteslebens kommen.

9(26.01.1919, Dornach) 3643 2/199 188-10

Volkswirtschaftliche Erwägungen dürfen bei der **Bevölkerungspolitik** keine Rolle spielen, nur ethische: Wenn auf eine Vermehrung der Bevölkerung hingearbeitet wird, ist zu bedenken, „dass man dann Seelen, die vielleicht sich erst nach vier oder fünf Jahrzehnten haben verkörpern wollen, zwingt, dass sie jetzt schon herunterkommen, um in um so schlechterem Zustande auf diese Weise herunterzukommen."

Hinweis auf Vortrag aus GA 188 nach 4-16, in 210-11.

189 Die soziale Frage als Bewusstseinsfrage

2(16.02.1919, Dornach) 3661 2/31 189-01

Sozialleben

Die **Boden(Grund-)rente** wird von Steiner definiert als volkswirtschaftlicher Wert des Grund und Bodens mit Bezug auf seine Produktivität, wobei es gleichgültig ist, ob der Boden der Gemeinschaft oder Einzelnen gehört. Teilt man die Bodenrente durch die Einwohnerzahl, so ergibt sich daraus das **Existenzminimum**.

2(16.02.1919, Dornach) 3661 2/43 189-02

Sozialleben

„Es kommt darauf an, dass der Proletarier soviel Arbeitskraft ersparen kann, um an dem geistigen Leben teilnehmen zu können, und dass man den Willen hat, dem Arbeiter so viel Ruhe zu geben, ihn soviel ersparen zu lassen von seiner Arbeitskraft, damit er von sich aus herankommt, um an dem geistigen Leben teilzunehmen." Der von den Werktätigen erarbeitete **Mehrwert** kann nicht völlig wieder an sie zurückfließen, da sich sonst alles im Wirtschaftlichen erschöpfen würde, sondern soll so für das Kulturschaffen verwendet werden, dass auch die Werktätigen damit einverstanden sein können. (4. Vortr.,1.3.1919)

3(21.02.1919, Dornach) 3662 2/46ff. 189-03

Bolschewismus

Über die **sozialistischen** Ideen von Karl **Marx** (1818-1883) und **Lenin** (1870-1924, Abb.).

5(02.03.1919, Dornach) 3669 2/83ff. 189-04

Soziale Dreigliederung

Über die **sozialistischen** Ideen J. G. **Fichtes** (1762-1814), die er in der Schrift *Der geschlossene Handelsstaat* aufstellt. Steiner bezeichnet Fichte hierbei als „Bolschewiken". Als Beispiel für die Unfähigkeit des aus dem Ich kommenden Denkens, tragfähige soziale Ideen zu finden, da dieses Denken von vorneherein antisozial ist. „Abstrakte Gedanken leben sich aus, wenn der Mensch wirklich ehrlich einsam ist. Abstrakte Gedanken leben sich nicht aus, wenn die Menschen zusammen sind. Da leben sich verborgene, geheimnisvolle Imaginationen aus. Und erst diese geheimnisvollen Imaginationen geben, wenn sie verwirklicht werden, dem sozialen Organismus eine entsprechende Struktur."

5(02.03.1919, Dornach) 3669 2/91ff. **189-05**

Grundbesitz / Bodenrecht

Der Begriff des **Mehrwertes**. Nicht mit der Menschenwürde ist es zu vereinbaren, dass die Arbeitskraft wie eine **Ware** behandelt wird. Ware ist durch menschliche Tätigkeit verändertes oder durch Handel weitergereichtes Produkt. Boden ist keine Ware: „es entstehen nur Waren auf ihm. Und was da eingreift, ist das Recht, das der Besitzer hat auf den Grund und Boden. Wenn Sie also käuflich, das heißt durch Tausch, ein Grundstück erwerben, so erwerben Sie in Wirklichkeit ein Recht, das heißt, Sie tauschen eine Sache gegen ein Recht, wie es ja schließlich auch beim Kaufe von Patenten der Fall ist.“

5(02.03.1919, Dornach) 3669 2/95 **189-06**

Lohnfrage

Das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer muss so geregelt werden, dass nicht der Arbeiter für seine Arbeitskraft bezahlt wird, sondern dass ein Einverständnis erreicht wird zwischen beiden, wie die erbrachte Leistung zwischen ihnen geteilt wird.

5(02.03.1919, Dornach) 3669 2/96 **189-07**

Soziale Dreigliederung

Erst wenn der Mensch Geld ausgibt, wird er im Wirtschaftlichen zu einem sozialen Wesen. „Und da handelt es sich darum, dass gerade beim Ausgeben - ich denke nicht an indirekte **Steuern**, sondern an Ausgaben-Steuern, was ganz etwas anderes ist - , dass gerade beim Ausgeben das Steuerzahlen einsetzen muss.“ Es wird auf die Möglichkeit verwiesen, durch unterschiedliche Steuersätze, Ungleichheiten in den Produktionsbedingungen (z. B. unterschiedliche Bodenbeschaffenheit in der Landwirtschaft) auszugleichen. Begrenzungen des Wirtschaftslebens auf der einen Seite durch die Naturgegebenheiten und auf der anderen Seite durch die Rechtsstaatlichkeit. Steuern sollen zwangsmäßig, Abgaben an das Geistesleben freiwillig erfolgen.

6(07.03.1919, Dornach) 3670 2/103 **189-08**

Leben nach dem Tod / Soziale Dreigliederung

Aus dem vorgeburtlichen Leben in der geistigen Welt bleiben gewisse Antipathien, die sich auf der Erde als geistige Kultur ausleben z. B. im Verstehen der Sprache, in einem gemeinsamen Religionsbekenntnis, in gemeinsamer Kunst. Sodann: „Und wir lernen, hier im Wirtschaftsleben aufeinander angewiesen zu sein, für einander zu arbeiten, wirtschaftliche Vorteile miteinander auszutauschen, weil wir dadurch die Grundlage legen für gewisse Sympathien, welche sich im nachtodlichen Leben zwischen den Seelen entspinnen sollen, zwischen denen nicht schon hier ein Anziehungsband da ist durch das gewöhnliche **Karma**.“ (!) Nur das staatliche Rechtsleben hat keine Verbindung zu dem Leben zwischen Tod und neuer Geburt.

Ähnlich in 193/2(8.2.1919, Bern) und /4(9.3.1919, Zürich) und 196/8(31.1.1920, Dornach).

6(07.03.1919, Dornach) 3670 2/113 **189-09**

Über die Rolle des **Geldes** in der **sozialen Dreigliederung**: Es muss den Charakter der Ware haben und von dem Wirtschaftsleben verwaltet werden ohne staatlichen Eingriff.

Durch das **Kapital** ragt das Geistesleben in das Wirtschaftsleben organisierend herein. Über die Notwendigkeit, ein den jeweiligen Betrieb umfassendes Geistesleben auszubilden: „Es muss als eine Notwendigkeit angesehen werden, dass ... regelmäßig in Besprechungsstunden zwischen dem Unternehmer und dem Arbeiter die geschäftlichen Verhältnisse besprochen werden, ... dass der Unternehmer jederzeit genötigt ist, sich vor dem Arbeiter völlig zu decouvrieren und mit ihm alle Einzelheiten zu besprechen...“ „Ein gesundes Verhältnis zwischen der Arbeit und dem Kapital kann nicht in sozialistisch-bürokrati-

scher Weise herbeigeführt werden, sondern lediglich dadurch, dass durch ein allen Menschen gemeinsames Geistesleben derjenige, der die individuellen Fähigkeiten dazu hat, in die Lage versetzt wird, diese für den gesunden sozialen Organismus auszunutzen und kapitalistisch zu produzieren. Dabei wird ihm freies Verständnis entgegenkommen von dem, der körperlich arbeitet.“

7(15.03.1919, Dornach) 3676 2/123 189-10

Copyright / Soziale Dreigliederung

In einem gesunden sozialen Organismus kommt es zwangsläufig aufgrund der individuellen Fähigkeiten zur Bildung von **Kapital**. Damit dieses nicht schädlich wird, darf es aber nicht im Wirtschaftsorganismus bleiben, sondern muss als Besitz (Rechtsanspruch) vom Staat, der nicht selbst wirtschaften darf, übergeleitet werden in das Geistesleben. Etwas Ähnliches wird schon gemacht auf dem Gebiet des Autorenrechtes, das nach mehreren Jahrzehnten erlischt. Indirekter Hinweis auf das hebräische **Jubeljahr**. „Die Früchte der individuellen Tätigkeit müssen wiederum an die Sozietät zurückfallen. Der Einzelne hat sie nur eine Zeitlang zu verwalten, weil es für den sozialen Organismus besser ist, wenn er sie verwaltet. Man kennt das, was man hervorgebracht hat, selber am besten, daher kann man es zunächst auch am besten verwalten.“ Das heißt, es wird der Zeitbegriff mit dem Kapitalbegriff verbunden.

190 Vergangenheits- und Zukunftsimpulse im sozialen Geschehen

1(21.03.1919, Dornach) 3680 2/18ff. 190-01

Vererbung / Dreigliederung

„Wir erben nichts für unseren Kopf von unserem Vater und unserer Mutter, denn, was in unserem Kopf funktioniert, das bringen wir uns aus der vorigen Inkarnation mit. Wir erben nichts für unser Stoffwechselsystem, denn das gibt uns nach der **Befruchtung** erst die Erde. Wir erben bloß innerhalb des Lungen-Herzsystems, wir erben bloß in all den Kräften, die im Atmen und in der Blutzirkulation leben...“

1(21.03.1919, Dornach) 3680 2/26 190-02

Soziale Dreigliederung

Gelddeckung soll nicht durch **Gold** erfolgen, sondern durch die in Fluss gebrachten Produktionsmittel. **Kapital**: Solange es zu Investitionen für Vergrößerung des Wirtschaftsbetriebes verwendet wird, ist es in Ordnung. Wo nicht, ist „der Leiter verpflichtet, das Gewonnene überzuführen auf einen anderen, der wieder produzieren kann. Da haben Sie eine Zirkulation des Kapitals... Wer sich nicht für fähig hält, sein Kapital auf eine andere Individualität überzuleiten, der überträgt es auf eine Korporation der geistigen Organisation, die es nicht selbst verwenden darf, die es wiederum an einen Einzelnen oder an eine Menschengruppe, auf eine Assoziation übertragen wird.“

3(23.03.1919, Dornach) 3683 2/52ff. 190-03

Hierarchien / Leben nach dem Tod / nachatlantische Zeit

Im fünften nachatlantischen Zeitalter geht die Menschheit einem intimeren Zusammenleben mit den Angeloi entgegen, deshalb muss bis Ende dieses Zeitalters das freie Geistesleben verwirklicht sein. Im sechsten Zeitalter wird ein intimeres Zusammenleben mit den Archangeloi stattfinden, dann muss sich das Staatsleben im Sinne der **sozialen Dreigliederung** entwickelt haben. Im siebten werden die Archai im Wirtschaftsleben wirken, so dass dann die Brüderlichkeit auf diesem Gebiet verwirklicht sein muss.*)

Über die Begegnung von kürzlich Verstorbenen mit den Seelen, die sich zur Inkarnation anschicken. Die materialistische Einstellung der vor 1914 Gestorbenen führte in den See-

len der ab 1912/1913 geborenen Kinder zu einer starken Abneigung, sich in diese materialistischen Verhältnisse einzuleben, bzw. zur Neigung, sie zu zerstören (s. dazu auch 193/5(12.6.1919)). Dies wiederum ist einer der Hintergründe des **Ersten Weltkrieg**es.

*) **5. Vortrag (29.03.1915)**: Diese Entwicklung kann auch als die Entwicklung von **Imagination, Inspiration und Intuition** bezeichnet werden. „Aber das ist das Eigentümliche, dass von jetzt ab man nicht die Dinge so trennen kann... Man kann ganz gut sprechen vom urindischen Zeitraum, urpersischen Zeitraum, ägyptisch-chaldäischem Zeitraum, griechisch-römischem Zeitraum, als für sich bestehende Zeiträume, die nach hinten und vorne abgegrenzt sind; in jedem entwickelt sich eine ganz bestimmte Art des Menschenlebens. Das kann man zukünftig nicht mehr, da vermischen sich die Kulturimpulse. So dass, was als intuitives Leben im siebenten Zeitraum auftritt, in den fünften Zeitraum schon hereinwirkt, auch Inspiration hereinwirkt, während die Imagination, die im fünften nicht voll erreicht wird, in den späteren Zeiträumen nachgetragen werden kann."

6(30.03.1919, Dornach) 3688 2/99ff. **190-04**

Leben nach dem Tod

Es wird geschildert, wie die Toten die äußeren Naturreiche und die Menschengestalt wahrnehmen.

7(05.04.1919, Dornach) 3692 2/114 **190-05**

Andeutung auf die antisemitischen „**Protokolle der Weisen von Zion**" als einer plumpen „jesuitischen" Fälschung und Beispiel dafür, wie die Verwirrung der Menschen (s. nächstes Ref.) ausgenützt werden kann.

7(05.04.1919, Dornach) 3692 2/115ff. **190-06**

Leben mit den Toten

Wie sich im vierten nachatlantischen Zeitalter die Verbindung zwischen physischem und **Ätherkopf** lockerte, so lockert sich seit dem **Jahre 1721** die Verbindung zwischen physischem Herz und **Ätherherz**. Der Vorgang wird etwa im Jahre 2100 abgeschlossen sein. Folge davon ist die Entstehung der unspirituellen **Naturwissenschaft**. Diese naturwissenschaftlichen Vorstellungen sind für die Toten nicht existent, bereiten ihnen aber Schmerzen. Das Interesse ahrimanischer Geister, dass die Menschen an diesen Vorstellungen festhalten, weil dies von ihnen zur Verwirrung der Menschen ausgenützt werden kann.

8(06.04.1919, Dornach) 3693 2/140ff. **190-07**



„So hat es bis vor kurzer Zeit eine als sehr führend - obwohl sie nicht viel führte - angesehene Persönlichkeit gegeben, die war zu einem bestimmten Zeitpunkt vor eine wichtige Entscheidung gestellt. Aber gleichzeitig mit dieser Entscheidung zeigte sich etwas anderes bei dieser Persönlichkeit. Diese ... war früher einmal inkarniert im 9. Jahrhundert ... und war an einem südlicheren Orte Europas eine Art schwarzer Magier. Das hat in die jetzige Inkarnation dieser Persönlichkeit so hereingewirkt, dass, als diese Entscheidung eintrat, ... diese Persönlichkeit eigentlich starb, d. h., der Leib von der Seele ... verlassen worden ist. Aber die Persönlichkeit lebte weiter, äußerlich, war trotzdem da. Denken Sie, welche Gelegenheiten für allerlei ahrimanische Geister und Individualitäten, in einem solch gestorbenen Menschen weiterzuleben!" (**Wilhelm II.**,

reg. 1888-1918, Abb.) Hinweis auf die Ereignisse vor dem Ausbruch des **Ersten Weltkrieg**es. S. dazu auch 9. Vortrag, S. 156.

9(11.04.1919, Dornach) 3696 2/145ff. **190-08**

Die Menschheit geht im Zeitalter der **Bewusstseinsseele** als Ganzes, bemerkt oder unbemerkt, über die **Schwelle**. Dadurch werden sich **Denken, Fühlen und Wollen** mehr verselbständigen. Diesem Tatbestand der inneren Entwicklung muss die äußere **soziale Dreigliederung** entgegenkommen. So auch in 193/6(12.9.1919, Berlin).

10(12.04.1919, Dornach) 3697 2/162ff. **190-09**

Die Herausentwicklung des **Bürgertums** in **Mitteleuropa** aus dem **Nibelungentum** vom 12. Jahrhundert ab. Seine kulturelle Blüte von Walther von der Vogelweide bis zur Goethezeit. Das im **Adel**, den Territorialfürsten erhalten bleibende und in Dekadenz gekommene Seelenleben des Nibelungentums (luziferische Strömung), das sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbindet mit der ahrimanischen Strömung des Industrialismus und zur Katastrophe des 1. Weltkrieges führt. S. auch folgenden Vortrag. **Friedrich II. von Preußen** (1712-1786, reg. ab 1740, Abb. links) als extremes Beispiel des dekadenten Nibelungentums.

Weitere Äußerungen zu Friedrich II.:

198/11 bzw. 12(30.5. bzw. 3.6.1920, Dornach): Nach dem Verbot des Jesuitenordens durch den Papst, verdanken sie „es heute Friedrich II. von Preußen und Katharina von Russland (1729-1793, reg. ab 1762), dass sie überhaupt dazumal über die Zeit … hinüber existieren konnten."







Lit. 20, S.189 (1908): Über das Verhältnis des **Volksgeistes** zu einem Monarchen. „Bei den alten Goten war das wirklich der Fall, da verkörperte der König die Volksseele. Aber in unseren heutigen Staaten ist es immer weniger der Fall. Es gibt sogar einen Staat (den Namen will ich nicht nennen), in dem der Herrscher der Feind der Volksseele ist *(Anmerkung: wahrscheinlich Zar Nikolaus II. von Russland (1868-1918, reg. ab 1894))*. Allerdings kommt es vor, dass die Regenten in einer bestimmten Beziehung stehen zu den Geistern der Zeit, den sogenannten Geistern des Umlaufes, wie z. B. Friedrich der Große."

Lit. 24, S. 275: Mündliche Äußerung Steiners (4.12.1914, München). **Ludwig XIV.** (1638-1715, reg. ab 1643; Abb. rechts) sei „besessen" gewesen von dem ahrimanischen Gegenbild des Volksgeistes. Friedrich II. dagegen habe im Dienst des normalen Volksgeistes gestanden.

Lit. 25, S.330: In dem jungen Friedrich habe bei der Abfassung seines *Antimachiavell* (1739) ein karmisches Ausgleichsbedürfnis gewaltet, indem er den Thesen des *Il Principe* Niccolò **Machiavellis** (1469-1527, Abb. Mitte) entgegentrat, welches er dann leider später nicht realisiert habe. Zu Machiavelli und seinem mit dem Geist des Imperium romanum

und dessen Nachfolgeschaft verbundenen Wesen s. 175/14(19.4.1917, Berlin) und 171/2(17.9.1916, Dornach).

11(13.04.1919, Dornach) 3698 2/192ff. **190-10**

Bis ins 15. Jahrhundert wurden die Seelen bei der Inkarnation von den **Vererbung**sströmen (**rassen**abhängig), seitdem werden sie immer stärker (wie auch in alten Zeiten) von den geographischen Verhältnissen angezogen. Daher heute die Neigung zum Internationalismus.

Im **Nerven-Sinnesleben** strahlt der Mensch Licht, in seinem **Rhythmischen System** strömt er Rhythmen und in seinem **Stoffwechsel** Leben hinaus in den Kosmos.

Die **Erde** strahlt im Osten sprühendes Licht, im dunklen Westen lässt sie Leben hinauspulsieren in den Kosmos.

Hinweise auf Vorträge aus GA 190 in 188-06, 214-07, 314-03.

191 Soziales Verständnis aus geisteswissenschaftlicher Erkenntnis

2(04.10.1919, Dornach) 3872 2/31ff. **191-01**

Menschliche Entwicklung

Der Mensch als Zusammenfluss von übersinnlichen (Erkenntnis-) Kräften aus dem Umkreis und von untersinnlichen (Willens-) Kräften aus der Erde und dem Planetensystem. Das Wirken der Kräfte aus dem Erd-Innern im ersten Lebensjahrsiebt, der Kräfte der Erdatmosphäre im zweiten Jahrsiebt und das des Planetensystems im dritten. Diese aufgenommenen Kräfte wurden in früheren Zeiten (bis ins 15. Jahrhundert) durch das **Blut** wieder aus dem Organismus heraufgeholt und im Laufe des weiteren Lebens aufgezehrt. Heute ist das Blut zu schwach und es müssen durch eine entsprechende **Pädagogik** Umwandlungsimpulse für das spätere Leben gegeben werden.

Die Kräfte, die bei der Einweihung frei werden, sind dieselben, die in den ersten drei Jahrsiebten tätig sind (**Intuition** - 1. Jahrsiebt, **Inspiration** - 2. Jahrsiebt, **Imagination** - 3. Jahrsiebt) und dann „schlafen“.* Die Kräfte, die die Verdauung von **Nahrung**sstoffen beherrschen, sind auch die, welche bei der **Erinnerung** angewendet werden.

*S. auch 297/4(24.9.1919, Stuttgart) und 297/5(25.11.1919, Basel).

3(05.10.1919, Dornach) 3873 2/49 **191-02**

Menschliche Entwicklung / Geschlecht

Von den Planetenkräften, die der Mensch im dritten Jahrsiebt aufnimmt, sind die untersinnlichen **Wille**nskräfte besonders konzentriert in den **Mond**enkräften, die übersinnlichen Kräfte in der **Sonne**. Das Mondenhafte ist verwandt mit dem Weiblichen, das Sonnenhafte mit dem Männlichen.

3(05.10.1919, Dornach) 3873 2/60 **191-03**

Leben nach dem Tod / Kamaloka

Vom **Leichnam** „arbeitet das, was Menschenform ist, in der **Erde** weiter, ganz gleichgültig, ob es verbrannt oder beerdigt worden ist, es arbeitet an der Erde mit. Die Erde bekommt fortwährend dasjenige mitgeteilt, was sie nicht haben würde, wenn ihr nicht Menschenleiber nach dem **Tode** mitgeteilt würden.“ Nur so bleibt die Erde, die seit der Mitte der atlantischen Zeit im Verdorren ist, für die Menschen bewohnbar.

S. auch 184-10, 293-02, 203/5(21.1.1921, Dornach).

193/8(14.9.1919, Berlin): Ergänzend dazu: Der Mensch gibt im Alter von 28 bis 35 Jahren an die geistige Welt etwas ab, „das ist das Wichtigste, was man wiederfindet, wenn man nach dem Tode in der geistigen Welt das Leben zurückerlebt.“ Ein etwas anderer

Aspekt: In der Erde setzt der Leichnam „in seiner Art dasselbe fort, was unser menschlicher Wille partiell in unserem Nervensystem ... tut während des Lebens zwischen Geburt und Tod... Wir übergeben unseren Leichnam der Erde und mit Hilfe des sich auflösenden Leichnams, der nur denselben Prozess fortsetzt, den wir partiell im Leben ausführen, „denkt und stellt vor“ die ganze Erde.“ - Über die Verwandtschaft der menschlichen Willenskräfte mit den Todeskräften in der Natur [**195/3(28.12.1919, Stuttgart)**].

3(05.10.1919, Dornach) 3873 2/52 **191-04**

Soziale Dreigliederung: Um den Begriff der **Ware** zu fassen, wird **Imagination**, für den Begriff der **Arbeit** wird **Inspiration** und für den des **Kapitals** wird **Intuition** gebraucht. „Denn der Begriff des Kapitals ist ein sehr geistiger Begriff, nur ein umgekehrt geistiger Begriff. Daher bezeichnet die Bibel dasjenige, was mit dem Kapitalismus zusammenhängt, ganz richtig als Mammon.“ Ähnlich in 296/1(9.8.1919, Dornach) und /3(11.8.1919, Dornach): Die Zuordnungen Ware – Imagination – Brüderlichkeit; Arbeit – Inspiration – Rechtsleben; Kapital – Freiheit – Geistesleben.

6(12.10.1919, Dornach) 3878 2/101ff. **191-05**

Reinkarnation

Das Aufkommen des „homo oeconomicus“ mit der **Reformation**, die auch unter dem Aspekt gesehen werden muss, dass eine tiefgreifende soziale Umschichtung stattgefunden hat (Enteignung der Kirchengüter durch die Landesherren).

Es wird auf die Tatsache hingewiesen, dass sich seit dieser Zeit die führenden Persönlichkeiten oft rasch wiederverkörpern: „Dadurch sind sie wenig imprägniert vom Geistigen. Sie haben wenig geistige Impulse in sich aufgenommen in ihrem vorhergehenden Leben zwischen Tod und neuer Geburt. Sie sind aber umso mehr imprägniert mit alldem, was nur von der Erde hier gegeben werden kann.“ Es sei „jammervoll“, dass solche Menschen dann als Autoritäten betrachtet würden.

9(19.10.1919, Dornach) 3883 2/165 **191-06**

Ich-Bewusstsein

Das **Ich** wird nicht durch die Erlebnisse des Tagwachens wahrgenommen, sondern dadurch, dass diese durch den Schlaf ständig unterbrochen werden *). Das Ich geht nicht in das Vorstellungsleben hinein, sondern bleibt im Wollen und damit schlafend. Nur dadurch ist auch die Wahrnehmung des anderen Ich möglich: „Und gerade deshalb, weil unser Ich nicht in unserem Bewusstsein, sondern außerhalb unseres Bewusstseins ist, wie das Wollen auch, deshalb können wird uns in das Ich des anderen versetzen.“ Hinweis auf entsprechende Passagen in der Neuauflage der ***Philosophie der Freiheit.***

S. auch 195/4(31.12.1919, Stuttgart).

*) Auch in **301/2(21.4.1920, Basel)**: Damit zusammenhängend Zerrüttung des Ich-Gefühls durch unregelmäßigen Schlaf.

9(19.10.1919, Dornach) 3883 2/178 **191-07**

Sozialleben

„... wir haben im weltgeschichtlichen Verlauf der Menschheitsentwicklung gegenwärtig die Zeitepoche erreicht, in welcher die Menschheit sich soziales Verständnis erwerben muss; denn dieses soziale Verständnis liefert für die nächste Inkarnation das Verständnis für das **Karma**.“

11(01.11.1919, Dornach) 3894 2/194ff. **191-08**

Naturwissenschaft / Gehirn / okkulte Brüderschaften

Knapp 3000 Jahre vor Christus inkarnierte sich **Luzifer** in China und inspirierte die asiatische Kultur mit Weisheit, der jedoch der moralische Impuls fehlte. Dieser wurde durch das Judentum vorbereitet und durch die Inkarnation Christi in die Entwicklung hereingebracht.

Auch **Ahriman** wird sich inkarnieren/inkorporieren, „ehe auch nur ein Teil des dritten Jahrtausends der nachchristlichen Zeit abgelaufen sein wird,“*) und zwar im Westen. Er sucht durch folgen-des seine Inkarnation vorzubereiten:

1. Verbreitung des Glaubens an die mechanisch-mathematische Erfassung der Welt;
2. Verbreitung des wirtschaftlichen Nützlichkeitsdenkens;
3. **Nationalismus** und
4. einseitige traditionelle bzw. konfessionelle Auffassung der **Evangelien**.

*) **193/9(27.10.1919, Zürich)**: Hier wird gesagt, dass der zeitliche Abstand zwischen den Inkarnationen Luzifers und Ahrimans etwa 6 000 Jahre beträgt.

15. Vortrag (15.11.1919): Die Inkarnation Luzifers wird als eine Inkarnation des Sendboten der luziferischen Wesenheiten bezeichnet. Die eigentlichen Lehrer der **Rishis** waren solche Wesenheiten. Die alten Eingeweihten mussten die Weisheit von ihnen erlangen und das menschliche Denken und Sprechen ihnen abgewinnen, ohne ihren Intentionen nachzugeben, die Menschen von der irdischen Entwicklung „abheben“ zu lassen.

Wird in der Zeit bis zur Inkarnation/Inkorporaion Ahrimans nicht neue Weisheit in der Menschheit Fuß fassen, so wird die Kultur Ahriman völlig verfallen. „Wenn im richtigen Zeitpunkt Ahriman in der westlichen Welt inkarniert wird, würde er eine große Geheimschule gründen, in dieser Geheimschule würden die grandiosesten Zauberkünste getrieben werden und über die Menschheit würde ausgegossen werden alles dasjenige, was sonst nur mit Mühe zu erwerben ist.“ D. h. die Menschen würden hellsichtig, jeder würde jedoch etwas anderes sehen.

193/10(4.11.1919, Bern): „Bewusst muss die Menschheit entgegenleben der Ahrimaninkarnation unter den Erschütterungen, die auf dem physischen Plan eintreten werden. Unter den fortwährenden Kriegs- und anderen Nöten der nächsten Menschenzukunft wird der menschliche Geist gerade sehr erfinderisch werden auf dem Gebiete des physischen Lebens, das nicht in irgendeiner Weise abgewendet werden kann durch dieses oder jenes Verhalten - es wird eintreten wie eine Notwendigkeit -, durch dieses wird möglich werden eine solche menschliche leibliche Individualität, dass in ihr sich Ahriman wird verkörpern können.“ „Mancherlei wird entdeckt werden aus den Kräften und Substanzen der Welt heraus, das für den Menschen **Nahrung** abgeben wird. Aber was da gefunden wird, wird so gefunden, dass man zugleich erkennen wird, wie das Materielle zusammenhängt mit den Organen des Verstandes, nicht des Geistes... Man wird lernen, was man essen und trinken muss, um recht gescheit zu werden.“ Die Vorbereitung der Inkarnation Ahrimans durch gewisse heute existierende Geheimgesellschaften. S. auch 195/2(25.12.1919), /3(28.12. 1919, Stuttgart).

*Zu Ahrimans künftiger Inkorporation in Europa s. auch Lit. **36c**, S. 65.*
*Etliche Jahre später in Lit. **36 s**, S. 36ff. wird vom „Großen“ (Erzengel) gesagt: „Seit dem Beginn des michaelischen Zeitalters 1879 erfolgte in Ahriman eine **Hass**explosion sondergleichen.“*
*Er „ist im Physischen schon längst inkorporiert, aber nicht in einem Menschen. Er hat sich einen physischen Leib geschaffen; das ist aber kein Mensch. Er tritt in etwas ganz anderem heutzutage auf, und zwar im **Internet**! … Das hat er lange vorbereitet und ist in den letzten Jahrzehnten damit sehr erfolgreich geworden. Und mittlerweilen ist der Zustand erreicht, dass es überhaupt keine Chance mehr gibt, ihn umzubringen. Er kommt nicht in einem Menschenleib auf die Erde, denn durch das Internet hat er die meisten Menschen zumindest teilweise im Griff. Über das Internet kann er sehr viel mehr Individualitäten persönlich erreichen, als wenn er in einem Menschen aufgetreten wäre.“*
„Das Internet ist – zumindest teilweise – eine Maschinerie des Hasses. … Trotzdem hat das Internet auch seine hellen Seiten, denn auch die helle Seite der geistigen Welt bemüht sich in bezug auf das Internet. Das Internet kann genauso für gute Sachen genutzt werden.“

Das Verhältnis des Menschen zum Internet „wird sich ändern, wenn auch in Zeiträumen, die für euch Menschen nicht sehr kurz sind. … Vielleicht aber werden eure Enkelkinder schon in einer anderen Welt leben und sich fragen, warum ihre Großeltern sich so sehr über das Internet und seine Folgen aufgeregt haben, und vielleicht nutzen zukünftige Menschen das Internet nur noch für Steuerungszwecke oder andere sinnvolle Sachen.“
Anmerkung: Wenn bevorstehende Katastrophen die heutige Zivilisation und damit auch das Internet zerstören, wäre Ahriman eventuell doch auf die Verbindung mit einem menschlichen physischen Leib angewiesen.
Siehe auch: Martin Kollewijn „Die Inkarnation Ahrimans“ in «Anthroposophie» Heft 307, S. 23, Ostern 2024 sowie Lit.41, wo behauptet wird, dass die Inkorporation Ahrimans 2029 geschehe und bis 2033 dauere.

11(01.11.1919, Dornach) 3894 2/201ff. 191-09
Nahrungsaufnahme als die Aufnahme von etwas Geistigem. Aber: „in demselben Maße, in dem man es ablehnt, irgendetwas Geistiges in sich aufzunehmen, in demselben Maße verzehrt man mit jedem Bissen, den man materiell durch den Mund in den Magen führt, das Geistige und befördert es auf einen anderen Weg, als es gehen sollte, zum Heile der Menschheit.“ Diese Menschen nämlich „führen direkt der **luziferischen** Strömung dasjenige zu, was sie ihrem Magen zuführen, wenn sie nicht in ihrer Menschheit Spirituelles tragen.“
193/10(4.11.1919, Bern): Diese luziferische Kraft wird **Ahriman** bei seiner künftigen Inkarnation helfen.

12(02.11.1919, Dornach) 3896 2/211 191-10
Soziale Dreigliederung

Über die Notwendigkeit eines freien Geisteslebens „oder die gegenwärtige Zivilisation muss ihrem Untergang entgegengehen und aus den asiatischen Kulturen muss sich etwas Zukünftiges für die Menschheit ergeben.“ „Die **ahrimanische** Macht wird das freie Geistesleben wie eine Art Finsternis empfinden. Und das Interesse der Menschen an diesem freien Geistesleben wird diese ahrimanische Macht empfinden wie ein sie brennendes Feuer, ein seelisches Feuer...“

13(09.11.1919, Dornach) 3901 2/230ff. 191-11
Aufbau-Abbau
Die menschliche **Wille**nskraft, „die eigentlich im Schwerpunkt des Menschen konzentriert ist“, ist verwandt mit den **Naturkräften**. Sie wirkt **zerstörend**, „und der Zusammenhang zwischen dem Menschen und der übrigen mineralischen, pflanzlichen und tierischen Natur ist heute ein solcher, dass sein Wille zusammenhängt mit den auflösenden Kräften unseres Planeten, mit den zerstörenden Kräften...“ **Schwarzmagische** Wirkungen werden dadurch ausgeübt, dass diese Kräfte über den Menschen ausgedehnt werden.
Auch die die **Erde** aufbauenden Kräfte sind mit dem Menschen verbunden: Während des **Schlafes** „entwickelt er die Kräfte, die gerade wirksam werden zwischen dem Einschlafen und Aufwachen. Und während dieser Zeit steht er durch diese Kräfte in Beziehung zu alldem, was den Erdenplaneten aufbaut...“ Über die daraus folgende **moral**ische Verantwortung des Menschen für die Entwicklung der Erde.

Hinweise auf Vorträge aus GA 191 nach 4-16, in 101-03, 175-13, 181-05, 186-05.

192 Geisteswissenschaftliche Behandlung …

2(23.04.1919, Stuttgart) 3705 2/53 192-01
Musikalisches Empfinden: „Es beruht darauf, dass sich der Atmungsrhythmus in unserem Gehirn begegnet mit der Sinneswahrnehmung und in dem Zusammenschlag zwischen dem Atmungsrhythmus und der äußeren Sinneswahrnehmung entsteht die musikalisch-ästhetische Empfindung. Auch da ist es so, dass das Elementare im **rhythmischen System** liegt. Und das, was dieses Elementare zum Bewusstsein bringt, ist im **Nervensystem**.“ Ebenso bringen die sogenannten **motorischen Nerven** die Bewegung zum Bewusstsein, verursacht wird sie durch den Stoffwechsel.

4(11.05.1919, Stuttgart) 3725 2/81ff. 192-02
Erziehung
Grundzüge einer Volkspädagogik (**Waldorfschul-Pädagogik**) Im folgenden Vortrag (18.5.) über die Anforderungen an die Lehrenden. 6. Vortrag (1.6.): Über Stundenplan-Gestaltung (Epochenunterricht), Abschaffung der staatlichen Schulaufsicht, Notwendigkeit eines Studium generale als Grundlage eines Hochschulstudiums.

9(15.06.1919, Stuttgart) 3753 2/184ff. 192-03
Über **Erziehung** in den ersten drei Jahrsiebten: In dem ersten Jahrsiebt soll sie auf der **kindlichen Nachahmung** basieren, im zweiten auf der **Autorität** des Erwachsenen, die dieser sich erworben hat. Dadurch gewinnt der Heranwachsende Welt- und Menschenvertrauen, aus dem dann in dem dritten Jahrsiebt soziale Liebe, wovon die geschlechtliche nur ein Sonderfall ist, erwachsen kann.

11(29.06.1919, Stuttgart) 3763 2/249 192-04
Technik / Sozialleben

Erfindungen von Menschen unter vierzig Jahren wirken „im Gesamtzusammenhange der Menschheit retardierend, eigentlich irgendetwas zurückstauend in der Menschheit, vor allen Dingen gegen den moralischen Fortschritt der Menschheit... Ist der Mensch in die Vierzigerjahre gekommen und bewahrt er sich dort hinauf seinen Erfindergeist für dasjenige, was für die physische Welt geschehen soll, dann gibt er mit der Erfindung auch **moral**ischen Inhalt...“

13(13.07.1919, Stuttgart) 3773 2/288ff. 192-05
„Diese **englische Sprache** hat nicht die Möglichkeit, sich so auszusprechen, dass sich das Ausgesprochene mit dem Geiste völlig deckt... Nun ist aber dieses für die zukünftige Weltensprache Charakteristische etwas für die Menschheit außerordentlich Heilsames.“ Es werden nämlich die Menschen dazu erzogen, durch die Sprache auf den Gedanken hindurch zu hören, zu einer Art Gedankenlesen zu kommen. „Das wird die englische Kultur nicht machen können... Das kann nur fertig gebracht werden, wenn die **mitteleuropäische** Kultur sich auf ihr besseres Element besinnt und in der Weltkultur mitwirkt zu diesem geistigen Empfinden von Mensch zu Mensch.“ Dies wird die Grundlage abgeben für das soziale Verständnis, das karikiert als Völkerbundsidee auftrat. S. auch **193/7(13.09.1919)**.

14(20.07.1919, Stuttgart) 3777 2/307ff. 192-06
Bis ins 15. Jahrhundert nahm der Mensch mit der **Nahrung** seelische Kräfte auf. Seitdem ist der **Stoffwechsel** rein physisch geworden. Bei Tieren, wie der Kuh oder der Schlange, ist der **Verdauung**sprozess auch noch ein Prozess im Astralleib (vgl. 204-15).

14(20.07.1919, Stuttgart) 3777 2/309 192-07
Okkulte Brüderschaften
Die Methode der angloamerikanischen Okkultisten, durch **Medien** zu übersinnlichen Erkenntnissen zu kommen, hat ihren Ursprung bei den **Indianern**, die sich einen hohen Grad geistiger Erkenntnis bewahrt hatten, welche ursprünglich aus Asien kam. Der Preis dafür war ihre physische Dekadenz.

Hinweise auf Vorträge aus GA 192 in 115-08, 181-05, 193-03, 262-01.

193 Der innere Aspekt des sozialen Rätsels...

2(08.02.1919, Bern) 3654 5/37ff. 193-01
Sozialleben
Über die soziale Bedeutung der **Totem**kultur, die eine Eingeweihtenkultur war: Jede Totemgruppe eines Stammes hatte eine ihr vorbehaltene wirtschaftlich-soziale Aufgabe.

5(12.06.1919, Heidenheim) 3749 5/96 193-02
Weltkrieg Erster
Der menschliche **Astralleib** ist in den letzten drei, vier Jahrhunderten „leer“ geworden. In ihn will die geistige Welt verstärkt herein seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Die Unfähigkeit des Menschen, durch den an den physischen Leib gefesselten Verstand zu richtigen Entschlüssen zu kommen. Beispiel der entscheidenden Stunden vor Kriegsausbruch am 1.8.1914. Die richtigen Entschlüsse muss der Mensch durch die Begegnung mit der geistigen Welt während des **Schlafes** mit dem Aufwachen in die physische Welt mitbringen.

7. Vortr.(13.09.1919, Berlin): Der Mensch blickt in der Nacht auf die Ereignisse des nächsten Tages, „aber so, dass er diese Ereignisse ... nicht immer braucht im vollen Tagesbewusstsein zu haben. Der es hat, das ist sein **Angelos**."

6(12.09.1919, Berlin) 3853 5/110 193-03
physischer Leib
Die Hierarchien der **Angeloi**, **Archangeloi** und **Archai** sind in unserer Zeit mit der Ausbildung des physischen Menschenbildes fertig und haben ihr Interesse an den Menschen verloren. Nun muss der Mensch dadurch Beziehungen zu ihnen anknüpfen, dass er an seinem Seeleninhalt arbeitet. S. auch 192/17(28.09.1919).

Hinweise auf Vorträge aus GA 193 in 189-08, 191-03 (Teilref.), 191-08, 191-09, 192-05.

194 Die Sendung Michaels...

1(21.11.1919, Dornach) 3908 2/12ff. 194-01
Nerven-Sinnessystem / Rhythmisches System / Gliedmaßen-Stoffwechsel-System
Der Mensch befindet sich auf der vierten planetarischen Stufe, die Hierarchien entsprechend höher, so die **Exusiai** auf der (beim Menschen in der auf die Vulkanentwicklung folgenden) achten Entwicklungsstufe, der **achten Sphäre**. Diese Sphäre der schöpferischen Kräfte durchzieht aber auch die anderen Sphären. Der Mensch wird von ihr in seinem Rumpfsystem durchzogen, nicht aber in seinem Kopfsystem.

1(21.11.1919, Dornach) 3908 2/16ff. 194-02



Infolge der (indirekten) Abschaffung der **Trichotomie** auf dem **Konzil von Konstantinopel 869** konnte es auch nicht zu einer sachgerechten Anschauung über die Trichotomie Luzifer-Christus-Ahriman kommen. Die Vermischung der **luziferischen** und **ahrimanischen** Elemente in Goethes Mephisto*, die tatsächliche Identifizierung des Göttlichen mit dem Luziferischen und des Teufels mit Ahriman in **John Miltons** (1608-1674, Abb. links) *Paradise lost* und Friedrich Gottlieb **Klopstocks** (1724-1803, Abb. rechts) *Messias*.



* S. auch GA 22 *Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung...* II.Kap., S. 51ff.

2(22.11.1919, Dornach) 3910 2/29ff. 194-03
physischer Leib
Die menschliche **Haupt**esbildung geht zurück bis in die Saturnzeit, vom übrigen Leib geht nur die Brustbildung zurück bis zur Mondenzeit, der Rest ist irdischen Ursprungs. Kopf als frühere Tierbildung zu einer Zeit, als es noch keine Tiere gab. Der Rumpf hat sich hinzuorganisiert gleichzeitig mit der Entwicklung der Tiere. Die rückläufige Entwicklung des Kopfes, Denken und Sinneswahrnehmung als Absterbeprozesse.

Im Kopf, in der menschlichen Vernunft sind **luziferische** Wesenheiten wirksam, die von **Michael** zu Beginn der Erdenentwicklung dahinein gestürzt wurden. Der Rumpf als die Wirkenssphäre der fortschreitenden Götter, die sich deshalb nur im unbewussten Hellsehen und in Träumen (wie bei den Propheten des Alten Testamentes) offenbaren konnten als Offenbarung der Nacht: Michael, das Antlitz Gottes. Durch das Mysterium von Golgatha wird Michael zum Tagesgeist mit einer Übergangsphase bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. In dieser letzten Zeit „stahl sich allmählich ... herein das **ahrimanische** Element." Dies führte schließlich, da der Einfluss Luzifers auf das Haupt nicht erkannt wurde, zur Theorie des tierischen Ursprungs des Menschen (**Darwinismus** als „Erkenntnisstrafe").

3(23.11.1919, Dornach) 3912 2/45ff. 194-04

Denken-Fühlen-Wollen

Die **luziferische Intelligenz***) ist zwingend (Logik). Das Verhältnis des Menschen zum **Christus**-Impuls ist freilassend individuell. „Aber dadurch, dass der Christus durch das Mysterium von Golgatha gegangen ist und mit der Erdentwicklung sich verbunden hat, ist es so, dass, wenn ganz unabhängig voneinander noch so viele Menschen den Christus-Impuls zu ihrem persönlichen machen, so wird er ganz von selber der gleiche."

Die Tendenz Luzifers, in das absterbende Haupt Vitalkräfte zu senden bzw. den Gedankenbildern, der **Phantasie** Wirklichkeit zu geben. Diese Tendenz ist auch die tiefere Ursache aller inneren **Krankheiten**. Der aus der **achten Sphäre** wirkende **Ahriman** sucht in die Wunsch- und Willensnatur des Menschen das Persönliche, den Egoismus hineinzutragen. Er impft die Todeskräfte in den Organismus ein.

*) die dem Menschen zuteil geworden ist, als Michael luziferische Geister in die Sphäre der Menschen hinabstieß.

3(23.11.1919, Dornach) 3912 2/56 194-05

Die **Kunst** kann im **Michael**-Zeitalter nicht wie noch zur Zeit der Griechen nur das Schöne darstellen. Das war damals berechtigt, da die seelische Entwicklung des Menschen noch nicht absteigend war. Heute wäre eine solche Kunst luziferisch. Sie muss die Auseinandersetzung zwischen Schönem und Hässlichem zeigen.

3(23.11.1919, Dornach) 3912 2/60 194-06

Um ein Verständnis des **Christus**-Impulses zu erreichen, muss

1. erkannt werden, dass das menschliche Denken und Vorstellen nur unwirkliche Spiegelbilder liefert, deren Wirklichkeit „aus den tieferen Schichten unseres Wesens" heraufgeholt werden muss und
2. das in den Willen hineingebracht werden, „was lediglich aus einer solchen Realität folgt, die wir als übersinnliche erkennen müssen."

4(28.11.1919, Dornach) 3916 2/66ff. 194-07

Denken-Fühlen-Wollen / Reinkarnationsgedächtnis

Eine Erinnerung an vorangegangene Inkarnationen kann erst dann erlangt werden, wenn das vorige Leben dazu verwandt wurde, das eigene Selbst in Gedanken zu erfassen oder wenn der betreffende Mensch ein Eingeweihter war. In Zukunft wird das **Gehirn** so konstruiert sein, dass eine Rückerinnerung an vergangene Inkarnationen möglich wird. „Aber diejenigen, die heute nicht vorgesorgt haben werden durch Nachdenken über das eigene Selbst, die werden diese Fähigkeit, die doch in ihnen mechanisch sein wird, nur wie eine innere **Nervosität** ... wie einen Mangel empfinden." Über die seelische Diskrepanz, die der Mensch in Zukunft stark empfinden wird zwischen seinen aus dem Vorgeburtlichen, d. h. aus dem letzten Leben, mitgebrachten Vorstellungen und der sich weiter entwickelt habenden Außenwelt.

Das dem Fühlen zugrunde liegende Imaginationsbewusstsein und das dem Willen zugrunde liegende Inspirationsbewusstsein, in dem Ahriman wirkt. Aus letzterem kommt die **mathematische** Wahrheit, die „ohne dass der Mensch davon etwas ahnt, in sein oberstes Bewusstsein heraufschießt, wo er sie dann wirklich innerlich sieht." In die mittlere Schicht des zunächst chaotischen Imaginationsbewusstseins muss der Mensch die Weisheit durch den **Christus**-Impuls selbst hineinbringen, um einen Ausgleich zu finden zwischen den in Zukunft immer stärker auseinanderdriftenden, von **Luzifer** und **Ahriman** beherrschten Schichten.

4(28.11.1919, Dornach) 3916 2/81 **194-08**

Trinität / Lebensdauer

Atheismus, d. h. das Nichterkennen des Vater-Prinzips, als organische Krankheit, das Nicht-Erkennen des Sohnes-Prinzips als Unglück und das Nichterkennen des Geistes als seelischer Schwachsinn. S. auch 209/4(07.12.1921, Berlin). Steiner im Jahr 1906 (Lit. 20, S.113, jetzt auch GA 244, S. 127): Atheismus verkürze die Lebenszeit im nächsten Leben, wie ein Leben in Buddhi dieses oder das nächste verlängere. „Wenn der Astralleib bis zum 50. Jahre empfänglich sei und wir halbierten die Zeit zwischen dem 50. und 16. Jahre und addierten diese Summe zu 50, so ergäbe sich die mittlere Lebenszeit von 67 Jahren. … Wenn nun die astrale Energie aufhöre, zehre der Mensch vom **Ätherleib**. Dieser sei ja verdichtete Astralmaterie. Daher begännen die Eigenschaften des Ätherleibes nachzulassen, deshalb werde das Gedächtnis schwächer. Nun wieder zehre der Ätherleib am physischen Körper, d. h. die Sehnen würden fest und die Knochen salzig."

5(29.11.1919, Dornach) 3918 2/92ff. **194-09**

Mit der absteigenden Erdentwicklung machen sich **ahrimanische Elementarwesen** geltend, die auf dem **Jupiter** ihre Menschheitsstufe erreichen werden. „Diese Wesenheiten haben zunächst vorzugsweise ausgebildet den Impuls einer Kraft, die sehr ähnlich ist der menschlichen Willenskraft" (s. vor. Referate). Ihre Wirksamkeit erstreckt sich zunächst nur auf den Menschen, sie werden später aber auch Einfluss auf die Tiere gewinnen.

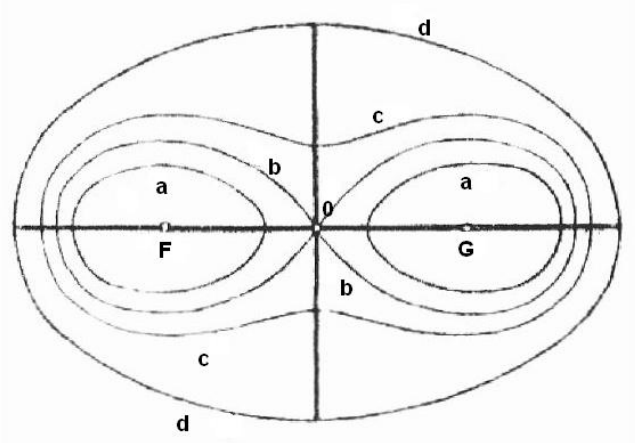
Hinweis auf eine Parallele während der **Mondenentwicklung**: „Namentlich als die Mondenentwicklung bereits im Abstiege war, kamen wir dort zuweilen in recht lästiger Weise für die **Angeloi** *(damals auf ihrer Menschenstufe, Anm.)* in Betracht."

Dirigiert werden diese Wesenheiten von höheren ahrimanischen Geistern „und dadurch haben sie etwas, was weit hinausgeht über ihre eigene Natur und Wesenheit." Von der Willensschicht aus bilden sie Anziehungskräfte aus auf alles, was im Vorstellungsleben luziferisch geblieben ist. Nur durch Ausbildung des Christus-Impulses in der mittleren Schicht wird eine Barriere gegen dieses Heraufdringen ahrimanischer Wesenheiten errichtet. Hinweis auf entsprechende ahrimanische Bewusstseinsverdunklungen bei führenden Persönlichkeiten [Beispiel Erich **Ludendorff** (1865-1937)] bei Ausbruch des **Ersten Weltkrieges**. S. auch 190-07.

6(30.11.1919, Dornach) 3920 2/102ff. **194-10**

Cassini-Kurven

Die seelische Entwicklung der Menschheit in der **nachatlantischen Zeit**. In der urpersischen Kultur wurde die geistig-physische Einheit der Welt erlebt, Sinnbild: Ellipse. In der ägyptisch-chaldäischen Zeit wurde der Gott außen und der Gott innen als derselbe empfunden. Kreuzungspunkt dieser Beziehung von außen-innen war der **Atmungsprozess** (s. Genesis). Sinnbild: **Lemniskate**. Mit dem Atem wurde damals das göttlich Beseelte aufgenommen, was heute nicht mehr der Fall ist. Die **Luft** ist vielmehr durchzogen von den **ahrimanischen Elementarwesen** (s. vor. Ref.). Deshalb auch das Illusionäre von **Yoga**-Atemtechniken. In der vierten Epoche trat die Trennung von Innen und Außen ein. Sinnbild: die aus der Lemniskate (bb) hervorgehende Cassini-Kurve mit den beiden getrennten Ästen (aa).*



Die sich im Michael-Zeitalter vollziehende Vereinigung von Außen und Innen. Heute ist das **Licht** beseelt. Jede **Sinneswahrnehmung** ist eine Art Lichtatmung. „Die Wirklichkeit ist ... diese, dass ein seelischer Prozess vor sich geht von außen nach innen, der erfasst wird durch den tief unterbewussten, inneren seelischen Prozess... Von außen wirken die Weltgedanken in uns herein, von innen wirkt der Menschenwille hinaus.“ Es entsteht ein neuer Kreuzungspunkt. Jede Sinneswahrnehmung erzeugt ein **Nachbild**. Es ist nicht nur subjektiv, sondern: „Sie prägen dem Weltenäther ein das Bild..., das ist ein objektiver Vorgang.“ Dieser geht auch bei der Beurteilung von moralischen und intellektuellen Handlungen vor sich.

** Eine Cassini-Kurve ist der geometrische Ort aller Punkte P, für die das Produkt ihrer Entfernungen zu zwei festen Punkten (Brennpunkten) F und G einen konstanten Wert k^2 hat ($PF \cdot PG = k^2$). Setzt man den Abstand FG der Brennpunkte gleich 2 und $k < 1$, so besteht die C. K. aus zwei eiförmigen Kurven um die Brennpunkte (a a der Figur). Wird $k = 1$, so verbinden sich die beiden Äste zur Lemniskate b b. Wird $k > 1$ aber < 2, so bildet sich die Gestalt c c; wird $k > 2$, geht die Gestalt in eine Ellipsenform d d über (Cassini-Ellipse, bei der „echten“ Ellipse ist die Summe der Abstände konstant). Wird $k >> 2$, strebt die Kurve der Kreisform zu. Benannt wurden die Kurven nach dem Astronomen Giovanni Domenico Cassini (1625-1712).*

6(30.11.1919, Dornach) 3920 2/110 **194-11**

Bis zum Ende der dritten nachatlantischen Kultur war ein Bewusstsein von der **Präexistenz** der Seele vorhanden. Dies ging in der griechischen Kultur verloren, was beides mit der Beseelung bzw. Entseelung des Atmungsprozesses zusammenhängt. So konnte **Aristoteles** (384-322 v. Chr.) nicht mehr mit dem Denken zu einer Anschauung der Präexistenz gelangen. Über die Notwendigkeit, die (egoistische) Lehre von der Postexistenz durch die von der Präexistenz zu ergänzen. S. auch 198/8(6.6.1920, Dornach).

Zu Aristoteles' Seelenlehre s. auch **115/9(12.12.1911, Berlin)** und 350/13(25.7.1923, Dornach). Übernahme dieser Seelenlehre durch die Kirche.

7(06.12.1919, Dornach) 3922 2/120ff. **194-12**

Über die Objektivität menschlicher Gefühls- und Willensimpulse: Sie verursachen in der Welt eine Art Schwingungserregung, die sich bis zu einer gewissen Grenze ausdehnt und dann zurückschwingt und in gewandelter Form wieder in das Leben zurückwirkt: **Karma**-erfüllung schon während des Lebens. Die Verwandlung der Impulse geschieht durch **Elementarwesen** (auch die in den vor. Ref. erwähnten ahrimanischen), die von der menschlichen Aura angezogen werden. Mit dem Hauptessystem ist der Mensch jedoch aus diesem Wechselspiel mit den Elementarwesen herausgehoben.

Es entstehen auch Wechselwirkungen mit der Umgebung von komplizierterer Art, die weiter ausschwingen, und gewandelt erst in den folgenden Inkarnationen wieder auftreten: Karma.

Beispiel für die gewandelte Form wiederauftretender Impulse: Die Änderung des **Ich-Bewusstsein**s, die im neunten Lebensjahr auftritt, wo es mehr geistiger Natur ist, während es im zweiten und dritten Lebensjahr zuerst mehr seelisch ist. Wichtig für die **Erziehung**, da erst dann die Natur mehr objektiv dargestellt werden kann [s. dazu auch 302/8(19.6.1921, Stuttgart)]. Die Wiederkehr des kindlichen **Betens** als **Segnen** im Alter.

Beispiel für die Allgemeingültigkeit des Gesetzes der **Elastizität** (der Wirkungsumkehr): Das sich ausbreitende Sonnen**licht** strahlt bis an eine Grenze, kehrt dann um und schwingt „als etwas anderes“ zurück. S. auch 324a, Fragenbeantwortung vom 07.03.1920.

8(07.12.1919, Dornach) 3924 2/139ff. 194-13

Denken-Fühlen-Wollen

Erinnerung als **Nachbild**: Was zur Erinnerung wird, geht jedoch im Gegensatz zum Nachbild der Sinneswahrnehmung durch einen großen Teil der Gesamtorganisation, „stößt von da aus in den Ätherleib hinein, durch den Ätherleib in den umliegenden Weltenäther.“ Dieses Nachbild ruft der Weltenäther im Menschen wieder wie einen Siegelabdruck hervor, wenn er sich erinnert.

„Das Erinnern ist keine bloß persönliche Angelegenheit, das Erinnern ist ein Auseinandersetzen mit dem Weltenall.“ Die Raumesstellen im Menschen, wo er dem Weltenall angehört und die Erinnerungen entstehen, sind die Übergänge von sensitiven zu den **motorischen Nerven***) (Nerven-Sinnes-Pol und Willens-Pol) bzw. die Nervenunterbrechungen (**Synapsen**, **Ganglien**). Diese Grenzregion ist gleichzeitig die Fühlsphäre.

*) s. 115-08.

9(12.12.1919, Dornach) 3925 2/170 194-14

Die **Entwicklung** von Formen in der Natur geht nicht, wie Darwin angenommen hat, von einfachen zu immer komplizierteren, sondern steigt von einfachen zu komplizierten auf und geht dann wieder in einfachere über. Beispiel des Auges bei verschiedenen Tieren und beim Menschen. Die Entwicklung künstlerischer Formen am **Goetheanum**, die zu derselben Gesetzmäßigkeit führten.

Hinweise auf Vorträge aus GA 194 in 105-07, 164-02.

195 Weltsilvester und Neujahrsgedanken

Hinweise auf Vorträge aus GA 195 in 191-03, 191-06, 191-08.

196 Geistige und soziale Wandlungen in der Menschheitsentwickelung

2(10.01.1920, Dornach) 3966 2/23ff 196-01

Die **Kopf**organisation des Menschen ist ein Produkt der **Mond**enkräfte (Mondensphäre), die die Strömungen der **Erde**-**Sonnen**-Sphäre aufnimmt. Die übrige Organisation geht aus der Sonnensphäre hervor und nimmt die Mondenströmungen auf. Mit den Mondenkräften wirkt **Luzifer**isches in die Kopforganisation und macht den Menschen fähig zur **Illusion** und auch zur **Lüge**. Die Illusionsfähigkeit kann sich durch die Sonnenwirkung zur **Intelligenz** entwickeln. Die Erde ist eigentlich ein Einschluss in der Sonnensphäre, sie hat die Tendenz zur Verselbständigung (Erdenschwere, **Gravitation**) und gibt dadurch dem Menschen die Möglichkeit der Selbständigkeit. Ohne die ausgleichende Sonnenwirkung würde der Mensch allerdings zum Raubtier (Ursprung des **Bösen**).

3. Vortrag (11.01.1920): Das alte heidnische Offenbarungswissen als Rest des alten traumhaften Mondenbewusstseins (Kopforganisation). Die alt**hebräische Jahve**-Anschauung dagegen appelliert an den übrigen (sonnenhaften) Menschen, der die Mondenströmungen (Jahve) aufnimmt und versteht. Die Anwendung der letzten Reste der alten Weisheit in der Begrifflichkeit der neuen **Naturwissenschaft**, die den Menschen nicht begreift, und der Rest der alten Jahve-Anschauung in der **Theologie** der Kirchen, die die Naturvorgänge für das moderne Bewusstsein nicht erklären kann.

6(18.01.1920, Dornach) 3973 2/90 **196-02**

Menschheitliche Entwicklung / Reinkarnation

Die Menschenfrauen werden etwa im Jahre 5700 „und einiges“ unfruchtbar werden*). Dies hängt zusammen mit dem Jüngerwerden der Menschheit; diese wird dann nur noch bis zum 14. Lebensjahr entwicklungsfähig sein, d. h. es wird keine Geschlechtsreife mehr stattfinden. Es könnte aber auch folgendes eintreten: „Es könnten die ahrimanischen Mächte ... die Erdenentwicklung verkehren... Dadurch würde - gar nicht zum Menschenheile - über diese Jahre im 6. Jahrtausend hinaus die Menschheit in demselben physischen Leben erhalten werden können. Sie würde nur sehr stark vertieren...“ Bei richtiger Entwicklung käme der Mensch zur Erde in ein Verhältnis für die darauf folgenden zweieinhalb Jahrtausende, dass er als Geist-Seelenwesen die „Naturerscheinungen durchvibriert“. „.. und in einer noch späteren Zeit wird das Verhältnis zum Irdischen noch geistiger werden.“

*) s. 93-02, 175-15, 177-04, 204-23.

9(01.02.1920, Dornach) 3983 2/135ff. **196-03**

Darstellung der Denkweise Francis **Bacons** (1561-1626) als einer der Begründer der westlichen naturwissenschaftlichen Betrachtungsweise. Obwohl in ihrer äußeren Wirksamkeit grundverschieden, so war die Inspirationsquelle*) für Francis Bacon (1561-1626) und William **Shakespeare** (1564-1616) dieselbe wie die für Jakob **Böhme** (1575-1624) und den Dichter Jakob **Balde** (1604-1668) **).

*) „von derselben Initiiertenpersönlichkeit ausgehend“. S. dazu auch 236/2(12.04.1924, Dornach).

**) S. Hinweis auf diesen in 141/3(3.12.1912, Berlin).

10(06.02.1920, Dornach) 3984 2/161 **196-04**

Eine Erkenntnis der **Reinkarnation** gab es bis zum **Jahr 1860 v. Chr.**: „nach dem Jahre 1860 war sie im ganzen Ägypten, in vorderasiatischen, römischen Zeiten nur ein instinktives Gefühl.“

13(13.02.1920, Dornach) 3990 2/196ff. **196-05**

Denken-Fühlen-Wollen / Sozialleben / Planetenzustände / Naturreiche

Im Bereich der „oberen“ Seelentätigkeiten ist der Mensch am stärksten mit seinem Leiblichen eingeschaltet in das **Gedächtnis**, weniger bei der **Intelligenz**, am wenigsten bei der **Sinnestätigkeit**. Es wird betont: „Höhere **Sinnesorgane** sind nicht dazu da, die Sinnesvorgänge zu vermitteln, sondern dazu, dass ein **Ich** von den Sinnesvorgängen weiß.“ D. h. die Augen sind nicht zum Sehen da, sondern damit das Ich von den Vorgängen im Auge etwas wissen kann. Das Gedächtnis hat sich entwickelt aus dem traumhaften **Imaginations**bewusstsein des alten Mondes. In ihm sind die **Angeloi** tätig. Die Intelligenz geht zurück auf die schlafende **Inspiration**, die der Mensch auf der Sonne besaß, und die Sinnestätigkeit geht zurück auf die dumpfe **Intuition** der Saturnzeit. In der Intelligenz (in den aktive Gedanken) sind die **Archangeloi** und in der Sinnestätigkeit die **Archai** tätig. Über das Berechtigte der alten Ansicht, der Leib des Menschen sei ein Tempel der Götter.

Das verschiedene Alter der Sinnesorgane: Gehör - Saturn, Augen - Sonne, Tastsinn („dumpfe Intuition in der Leiblichkeit“) und Geruchssinn - Erde (s. dazu auch 96-04, 96-05, 170-08).

14. Vortrag(14.2.1920): Die „unteren“ Seelenfähigkeiten des Fühlens, Begehrens und Wollens als Keime künftiger Fähigkeiten: Fühlen wird auf dem Jupiter zu vollbewusster Imagination, Begehren auf der Venus zu vollbewusster Inspiration und Wollen auf dem Vulkan zu vollbewusster Intuition.

Die Gefühlskräfte werden auf der Erde das Mineralreich aufzehren, so dass auf dem Jupiter das Pflanzenreich das unterste Naturreich sein wird. Ebenso werden die Kräfte des Begehrens auf dem **Jupiter** das Pflanzenreich, die Kräfte des Wollens auf der Venus das Tierreich aufzehren, so dass auf dem Vulkan das Menschenreich das unterste sein wird. Die unteren Fähigkeiten als die eigentlich sozialen, die auch die oberen „durchwärmen". Mit der zunehmenden Vertrocknung des physischen Leibes (etwa im 15. Jahrhundert beginnend) besteht die Gefahr, dass das soziale Leben mit den dann vertrockneten „oberen" Fähigkeiten geregelt wird.

15(15.02.1920, Dornach) 3994 2/233ff. 196-06

Europa / Soziale Dreigliederung

Die verschiedenen Begabungen des **französischen**, des **deutschen** und des **angloamerikanischen** Volkstums zeigen schon die Richtung einer Art Dreigliederung auf, die aufgegriffen werden sollte: die juristisch-staatliche Begabung der Franzosen, die Neigung zum Geistesleben bei den Deutschen und die Begabung für das Ökonomische bei den Angloamerikanern.

17(21.02.1920, Dornach) 3997 2/267ff. 196-07

Über die phrasenhafte Symbolik der **Freimaurer**. Dass in den richtigen Logen soziale und weltanschauliche Unterschiede keine Rolle spielen, lässt einer solchen Gemeinschaft eine besonders starke geistige Macht zuwachsen. Deshalb verlor auch die **katholische Kirche** in dem Maße an Einfluss, je mehr auf das Bekenntnis Wert gelegt wurde, und musste dann mit äußeren Machtmitteln nachhelfen.

Hinweise auf Vorträge aus GA 196 in 155-01 (Teilref.), 176-01, 176-02, 189-08, 204-23.

197 Gegensätze in der Menschheitsentwickelung...

2(07.03.1920, Stuttgart) 4014 1/36 197-01

Das Gebot im westlichen, eigentlich vorchristlichen, **Okkultismus**, über übersinnliche Erfahrungen zu schweigen, hängt damit zusammen, dass ein solcher Eingeweihter von seinen Erfahrungen erst dann profitiert, wenn er einen Schüler hat, der seine Vorstellungen wiederholt. Von diesem würde er abhängig, wenn er sich als Eingeweihter zu erkennen gäbe. Von dieser Notwendigkeit befreit der Eingeweihte sich, der die Gemeinschaft mit dem Christus findet und damit auch seine Erfahrungen der Öffentlichkeit übergeben kann.

Hinweise auf Vorträge aus GA 197 in 185-10, 202-02.

198 Heilfaktoren für den sozialen Organismus

2(21.03.1920, Dornach) 4038 1/23ff. 198-01

Ähnlich wie im **Jahr 1879** mit dem Sturz der Geister der Finsternis geschahen um das **Jahr 300 v. Chr.** und **2500 v. Chr.** Umstürze in der geistigen Welt. Mit dem Jahr 300 v. Chr. erfolgte der Übergang bei den damals kulturführenden Griechen von der anschauenden, das Geistige nachahmenden Kunst zur tätigen (künstlerischen) **Phantasie**.

Ähnlich muss heute der Übergang gefunden werden vom anschauenden **Denken**, das mit Absterbeprozessen verbunden ist, zum tätigen Denken. Mit diesen Absterbeprozessen verbunden ändern sich in Zukunft verstärkt die **Erinnerungen**, aus denen **dämonen**artige

Seelenerlebnisse aufsteigen werden: „Wenn die Menschen nicht lernen, auf so etwas aufmerksam zu sein, dann werden sie darüber den Verstand verlieren.“

3(28.03.1920, Dornach) 4052 1/40ff. **198-02**
Über das allmähliche Zusammenfließen von **moral**ischen und **Naturgesetzen**, die am Erdenende eins sein werden beim Übergang zum **Jupiterzustand**.

10(03.07.1920, Dornach) 4158 1/161 **198-03**
Etwa Ende des 18. und im 19. Jahrhundert wurden gewisse **Freimaurer**-Orden (Odd Fellows und andere) von **Jesuiten** infiltriert, die sich dann besonders am Ausbau des **Hochgrad-Systems** beteiligten. Dadurch ist das merkwürdige Phänomen zu erklären, dass bei Erlangung dieser Hochgrade das in den unteren drei maurerischen Graden Erreichte „vollständig kaputt gemacht wird“.

13(10.07.1920, Dornach) 4162 1/217ff. **198-04**
Was durch die **Sinne** einströmt, ist ursprünglich ätherisch und wird durch die von innen aufsteigende **Ideen**welt so abgetötet, dass es als physische Welt erscheint. Diese abstrakte Ideenwelt ihrerseits ist wiederum ein Schattenbild der vorgeburtlichen Existenz.

Hinweise auf Vorträge aus GA 198 in 181-07, 190-09, 194-11, 202-24, 211-08 (Teilref.).

199 Geisteswissenschaft als Erkenntnis der Grundimpulse sozialer Gestaltung

3(08.08.1920, Dornach) 4186 1/44ff. **199-01**
Beim Passieren der mehr nach außen gerichteten **Sinne** (Geschmack-, Seh-, Wärme-, Hör-, Wort-, Gedanken- und Ich-Sinn) gelangt der Mensch in das Gebiet des objektiv Geistigen: **Imagination** (Sehsinn, bei Geschmacks- und Wärme-Sinn tingiert durch Materielles [gespensterhaft] bzw. durch Seelisches), **Inspiration** (Hörsinn, beim Wortsinn tingiert mit dem Sich-eins-Fühlen mit dem fremden Wesen) und **Intuition** (Gedankensinn, beim Ich-Sinn noch tingiert mit Wesenhaftem der geistigen Außenwelt). „Sehen Sie, wenn das die äußere geistige Welt der Imagination, Inspiration, Intuition ist, so strahlt sie gewissermaßen auf unsere Sinne, und durch die Sinne wird vor uns hingestellt, wird die sinnliche Welt eben erzeugt. Da wird also um eine Stufe hereingeschoben die äußere Geistwelt.“

„So wie man unmittelbar nicht wahrnimmt die objektive äußere Geistwelt, sondern nur in ihrer Hereingeschobenheit in unsere Sinne, so nimmt man unmittelbar auch nicht das wahr, was da in unserem Körper wühlt, sondern nur das Heraufgeschobensein in das Seelische.“ Dies betrifft die mehr nach innen gerichteten Sinne: Lebenssinn, erlebt als Behaglichkeit; Bewegungssinn - Empfindung des eigenen freien Seelenlebens; Gleichgewichtssinn - innere Ruhe, sich als Geist fühlen; Tastsinn - Durchdrungensein mit dem Gottgefühl; **Geruchssinn** - mystisches Einssein mit Gott. Hinweis auf die **Mystik** einer **Mechthild von Magdeburg**, der **heiligen Theresa**, des Johannes vom Kreuz, **Taulers** oder **Meister Eckeharts** als ins Innere fortgesetzte Geruchserlebnisse.

4(14.08.1920, Dornach) 4187 1/71ff. **199-02**
Sinneswahrnehmung
Der Blick ins Innere (s. vor. Ref.) wird dem Menschen zurückgespiegelt als **Erinnerung**. Der Blick nach außen kommt nur zu den Grenzen der **Naturerkenntnis**. Diesem Umstand verdankt er die Möglichkeit, **Liebe** im irdischen Leben auszubilden.

Hinweise auf Vorträge aus GA 199 in 108-09, 113-06 (Teilref.).

200 Die neue Geistigkeit und das Christus-Erlebnis des 20. Jahrhunderts

1(17.10.1920, Dornach) 4269 3/9ff. **200-01**

Die Methode der symptomatischen **Geschicht**sbetrachtung: Punkte in der Entwicklung finden, wo die hinter der Geschichte wirksamen Kräfte zu Tage treten und von da aus die restliche Entwicklung beurteilen.

Beispiel: ein theologischer Streit zwischen dem fränkischen Hofphilosophen Alkuin (ca. 735-804) und einem Griechen etwa um 800 n. Chr., der aus zwei verschiedenen Seelenverfassungen (Aristotelismus - Platonismus) heraus stattfand.

2(22.10.1920, Dornach) 4270 3/32ff. **200-02**

Reinkarnation

Ahrimanische Elementarwesen, die in Menschengestalt auftreten und besonders im angloamerikanischen **Westen** verbreitet sind: „Es ist in der Tat so, dass zum Beispiel im Westen es wirklich eine große Anzahl solcher Menschen gibt, welche im Grunde genommen nicht einfach wiederverkörperte Menschen sind, sondern welche die Träger sind von Wesenheiten, die einen ausgesprochen verfrühten Entwicklungsgang zeigen, die eigentlich erst in einem späteren Entwickelungsstadium in der Menschheitsform auftreten sollten“ (vgl. 194-09, 194-10, 300-13, 346-15).

Sie inkarnieren sich z. B. in vielen Mitgliedern westlicher **okkulter Brüderschaften**, Sekten usw. Es gibt drei Arten dieser Wesenheiten:

1. solche, die besonders mit den elementarischen Kräften der Erde in Verbindung stehen und damit ein instinktives Wissen für Kolonisation, Handel usw. vermitteln (wirken durch das Stoffwechsel-System);
2. solche, die sich zur Aufgabe gemacht haben, das menschliche Selbstbewusstsein zurückzudrängen, die Bewusstseinsseele zu verhindern (rhythmisches System);
3. solche, die die Menschheit vergessen machen will, dass sie geistige individuelle Fähigkeiten aus dem Vorgeburtlichen mitbringt (wirken durch das Nerven-Sinnes-System).

Demnach sind diese Wesenheiten solcher Art, dass sie dem Impus der **sozialen Dreigliederung** direkt entgegenwirken. *Siehe D. Hardorp Anthrposophie Nr. 312, S. 87ff (2025).*

Im **Osten** wirken auf den Menschen im Schlaf oder in medialen Zuständen zurückgebliebene (**luziferische**) Wesenheiten von der geistigen Welt aus. Auch von ihnen gibt es drei Arten:

1. solche, die den Menschen hindern, voll seinen physischen Leib zu ergreifen (Wirtschaft);
2. solche, die einen raffinierten Egoismus erzeugen, der als Selbstlosigkeit auftritt;
3. solche, die das geistige Leben von der Erde abzuhalten suchen, indem sie eine dumpfe mystische Atmosphäre erzeugen.

So wird von geistiger Seite im Osten dem Impuls der Dreigliederung entgegengewirkt. S. auch folgenden Vortrag.

5(29.10.1920, Dornach) 4277 3/91ff. **200-03**

Technik

Die früher in der Natur wahrgenommenen **Elementarwesen** werden nach der Zwischenzeit des Intellekts vom Menschen wieder entdeckt werden in allem Maschinellen des Wirtschaftslebens. Wirtschaftsobjekte als Träger von Dämonen und folgend daraus ein Wirtschaftsmechanismus mit Eigenleben, dem der Mensch mit dem Intellekt nicht mehr gewachsen sein wird.

201 Entsprechungen zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos.

Der Mensch - eine Hieroglyphe des Weltalls

1(09.04.1920, Dornach) 4077 2/15ff. 201-01

Dimension

Über das innere, qualitative Erleben der drei **Raum**ebenen. Erste Ebene: Symmetrie-Ebene rechts - links = Ebene des **Denkens**; zweite Ebene senkrecht dazu (durch das Herz gehend), die Vorderes von Rückwärtigem trennt = Ebene des **Wollens**; dritte Ebene senkrecht dazu (etwa in Höhe der ausgebreiteten Arme), die Oben von Unten scheidet = Ebene des **Fühlens**.

Übertragung dieses Raumerlebens auf die **Astronomie** (Stellung der Planeten).

Dass ein **Organ** so und nicht anders gestaltet ist am Menschen, hängt von seinem Verhältnis zu den drei Ebenen ab. Ebenso ist die Gestaltung des Weltalls nicht eine Frage der rein räumlichen Entfernungen.

213/1(24.06.1922, Dornach): Über die Raumdimensionen und Denken-Fühlen-Wollen: das Wollen ist dreidimensional, das Fühlen zwei- und das Denken eindimensional, das Ich punktförmig.

2(10.04.1920, Dornach) 4079 2/26ff. 201-02

Das **Tier** hat eine Raumempfindung (Beispiel Vogelflug), es fühlt sich einer bestimmten Raumesrichtung zugehörig und fühlt jede Abweichung von dieser Richtung.

Der Grund für den abstrakten **Raum**begriff des Menschen ist darin zu suchen, dass der Kopf, der aus der Rumpforganisation des vorigen Lebens hervorgegangen ist, unabhängig von der Erdorganisation geworden ist. Erst wenn von dem Kopfdenken zum imaginativen Anschauen übergegangen wird, bemerkt der Mensch, dass er sich mit der **Erde** weiterbewegt. Über die schraubenartige Bewegung der Erde, die der Sonne folgt.

3(11.04.1920, Dornach) 4081 2/38ff. 201-03

Die drei kosmischen Ebenen im Tierkreis: Die Ebene durch den **Tierkreis** (entspricht beim Menschen der Ebene des **Wollen**s, die Vorderes von Rückwärtigem trennt), eine Ebene senkrecht dazu von Stier zu Skorpion (Ebene des **Denken**s, rechts - links) und eine dritte Ebene von Löwe zu Wassermann als Ebene des **Fühlen**s (oben - unten).

3(11.04.1920, Dornach) 4081 2/44ff. 201-04

Zahnwechsel

Milch**zahn**bildung als ausschließlich kosmische Bildung, während bei der Bildung der zweiten Zähne diesem kosmischen Rhythmus etwas aus der eigenen menschlichen Natur verzögernd entgegenwirkt. Darstellung im Zusammenhang mit dem Problem von **Notwendigkeit und Freiheit**.

3(11.04.1920, Dornach) 4081 2/50ff. 201-05

Planeten

Die **Sonne** als Ergebnis des lebendigen Zusammenwirkens des ganzen Sonnensystems in der Mitte als Aushöhlung, die spiegelt (saugender Hohlraum). S. auch 208-17.

4(16.04.1920, Dornach) 4082 2/53ff. 201-06

Rhythmisches System

Mensch: 18 Atemzüge/Minute, etwa 25920 Atemzüge/Tag, mittlere **Lebensdauer** von 72 Jahren = 25920 Tage. Durchgang der **Sonne** durch gleichen Frühjahrspunkt nach einem **platonischen Jahr** = 25920 Jahre. Ein Jahr = Atemzug des Weltalls, 18 Jahre = eine Weltenminute, ein platonisches Jahr = ein makrokosmischer Tag. **Nutation** der Erde, Dauer eines Durchganges 18 Jahre (und 7 Monate), ablesbar an der pendelartigen Bewegung des **Mondes** zur Ekliptik, deutet auf das Hereinragen einer zweiten Welt, nämlich des **Astralischen**, in die physische.

Wichtige Knotenpunkte des menschlichen Lebens sind die Nächte nach 18 Jahren und 7 Monaten, nach 37 Jahren und 2 Monaten und nach 55 Jahren und 9 Monaten.

Eine dritte Welt, die **Äther**welt, ragt herein mit der Erscheinung der **Präzession** der Sonne: die Sonne hinkt nach 72 Jahren (Weltentag = mittlere Lebensdauer) um einen Tag (bzw. 1 Grad) dem Tierkreis hinterher. Nach 25920 Jahren ist sie um ein Jahr bzw. einen ganzen Kreis zurück und wieder beim selben Frühlingspunkt. Die astronomischen Erscheinungen sind mit diesen dreierlei Gesetzmäßigkeiten und nicht nur mit der Gravitation zu erklären.

5(17.04.1920, Dornach) 4084 2/69ff. **201-07**

Neben der drückenden Kraft der Materie und der saugenden Kraft des Äthers gibt sich das **Astralische** im **Raum** als ordnende und richtungsgebende Kraft kund, ohne selbst räumlich zu sein. „So etwas, was die Mathematik als Raum annimmt, gibt es überhaupt nirgends, sondern überallhin sind Kräftelinien, Kräfterichtungen und diese Kräfterichtungen sind nicht gleich, sie sind differenziert. Und man kann ja eben diese 12 Gebiete unseres sichtbaren Weltenalls dadurch unterscheiden, dass man sagt: Schaue ich in der Richtung nach dem Widder, so ist die Kraftwirkung eine andere, als wenn ich in die Richtung nach der Waage oder in der Richtung nach dem Krebs schaue.“ Damit ist der Tierkreis der **Repräsentant** der äußeren astralischen Welt. Diese Tatsachen werden erkannt beim Aufstieg zum imaginativen Hellsehen.

Betrachtung des Menschen nach vier Gesichtspunkten:

1. Von innen gebildete Gesamt**gestalt** steht in Beziehung zum **Tierkreis**;
2. die inneren Bewegungen (Blut u. a.) stehen in Beziehung zu den **Planeten**
3. die **Organe** zur **Elementenwelt** und
4. erst der **Stoffwechsel** zur eigentlichen Erde. S. folgendes Referat.

6(18.04.1920, Dornach) 4087 2/86ff. **201-08**

Cassini-Kurven / physischer Leib / Meteorologie

Tierkreis als Repräsentant unserer äußeren menschlichen **Gestalt**. Das Verhältnis der Erde zum Tierkreis entspricht dem des Stoffwechsels zu den Gestaltungskräften. Wechselwirkung zwischen den Elementen (Luft, Wasser, Witterung) und den **Planeten**bewegungen und entsprechendes Verhältnis zwischen den Organwirkungen und den (sieben) inneren Bewegungskräften im Menschen.

Die Bewegungsrichtung des Stoffwechsels im Wach- und Schlafzyklus ist nur darstellbar als Lemniskate. Die Bewegung eines Erdoberflächenpunktes ist nicht kreisförmig, sondern lemniskatenartig. Die **Erde** dreht sich nicht um die **Sonne**, sondern: „In einer Art Schraubenlinie bewegt sich eben die Erde hinter der Sonne nach, bohrt sich gewissermaßen in den Weltenraum ein.“ **Platonisches Jahr** als Zeitspanne der radikalen Gestaltänderung des Menschen.

6(18.04.1920, Dornach) 4087 2/101 **201-09**

„Mit unserem **astralischen Leib** - ihn hat auch das Tier - stehen wir drinnen in einer Abhängigkeit vom Makrokosmos.“ „Mit unserem **Ich** stehen wir jenseits der Sternenwelt, außerhalb des **Tierkreises**.“ Dort liegt keine Natur**notwendigkeit**, „dort liegt allein dasjenige, was zusammenhängt mit unserer **moral**ischen Natur, mit unseren moralischen Taten.“

7(23.04.1920, Dornach) 4092 2/103ff. 201-10

Innere Verwandtschaft von **Nachbild** (**Auge**) und **Gedächtnis**bild. Die Organe des Kopfes sind nach außen, die des unteren Menschen nach innen gerichtet; Metamorphose durch **Umstülpung** der inneren zu äußeren **Organen** beim Übergang von einem zum nächsten Leben: die Sinnesorgane haben ihre Gegenbilder in den inneren Organen, die zugleich die Organe der Erinnerung sind. Beispiel Ohr - Leber (**Musikalität**).

Zu Nachbild und Gedächtnis s. auch **194-13**. Ferner **301/3(22.04.1920, Basel)**: hier wird auch auf die Bedeutung des in den Organen, besonders dem **Herz**en, zirkulierenden Flüssigkeitsstromes im Menschen und seine Verbindung zum Gefühls- und Vorstellungsleben hingewiesen. „Der ganze Mensch ist ein Organ, welches nachvibriert, und die **Organe**, denen man gewöhnlich zuschreibt, dass sie da physisch eines neben dem anderen lagern, die sind in Wirklichkeit dazu da, um dasjenige, was der Mensch auch seelisch-geistig erlebt, innerlich zu verarbeiten und es in einer gewissen Weise aufzubewahren."

7(23.04.1920, Dornach) 4092 2/112ff. 201-11

Entwicklung

Woche als Ausdruck der Bewegung des **Planeten**systems und der Entwicklung des übrigen Menschen im Gegensatz zur Hauptesentwicklung (Tag). Unterschied zwischen Bildung der Milchzähne (Kopf) und der zweiten **Zähne** (übriger Mensch).

Was geistig aufgenommen wird, taucht erst nach 7 Jahren wieder gewandelt auf.

8(24.04.1920, Dornach) 4094 2/123ff. 201-12

Raum / physischer Leib

Saugende Kraft des **Äthers**, dargestellt an der Bildung des **Kopfes**: **Nase** wird herausgetrieben durch die schwere Materie, **Augen**höhlen werden hineingesaugt durch die Kraft des Äthers. **Astralisches** als Vermittler zwischen drückender Materie und saugendem Äther.

Beispiel **Verdauung**: „Da ist das Astralische drinnen tätig. Und die Tätigkeit des Astralischen beruht gerade auf dem Gegensatze der vorderen Wesenheit und der rückwärtigen Wesenheit des Menschen (s. vor. Ref.), ebenso, wie nun die Vermittlung durch das Astralische zwischen dem oberen und dem unteren Menschen auf der **Ich**-Wesenheit beruht."

8(24.04.1920, Dornach) 4094 2/126ff. 201-13

Leben nach dem Tod / Umstülpung / Augen

Beispiele für die Umwandlung der inneren **Organe** zu Organen des Nerven-Sinnes-Systems beim Durchgang des Lebens nach dem Tod: **Herz** wandelt sich kräftemäßig zur **Zirbeldrüse**, das **Blutsystem** wird zum **Nervensystem** (immer nur die Kräfte). Aber auch: Die Aderhaut des Auges wird zur Netzhaut und die Netzhaut im nächsten Leben zur Aderhaut (man darf also das Nerven-Sinnes-System nicht schematisch auffassen, alle drei Glieder des Menschen gehen ineinander!).

9(25.04.1920, Dornach) 4096 2/142 201-14

Sinne / Organe / Leben nach dem Tod / Umstülpung

„Wir tragen heute im unteren Menschen einen gewissen Zusammenhang von **Milz** und **Leber**. Die schlüpfen gewissermaßen ineinander. Was heute Milz ist, schlüpft durch die Leber hindurch, gelangt in gewisser Beziehung auf die andere Seite (nach Durchgang durch den Tod) und erscheint wiederum in der **Gehör**organisation" (s. -10).

11(02.05.1920, Dornach) 4107 2/167ff. 201-15

Cassini-Kurven

Venus und Merkur emanzipieren sich gegenüber dem Planetensystem durch ihre schnellere Bewegung; sie sind wie das menschliche Haupt der übersinnlichen Welt zugeordnet, nur emanzipiert sich dieses durch Ruhe vom restlichen Organismus.

Saturn zieht unser **Planetensystem** im Weltenraume. Er „ist der Körper für die äußerste Kraft, die uns in der **Lemniskate** im Weltenraume herumführt." Durch den Einfluss von Venus und Merkur wird diese Bahn jedoch zu einer Schraubenlinie (in der Aufsicht Lemniskate) gehoben (Erde). Über die Unmöglichkeit, die Bewegungen der Planeten im drei**dimension**alen **Raum** darzustellen, weil besonders Venus und Merkur aus ihm herausführen und höchstens als Schatten, als Projektion dargestellt werden können.

S. auch 324a, Fragenbeantwortung vom 26.08.21 (S. 203, 1. Aufl.).

12(08.05.1920, Dornach) 4117 2/186ff. **201-16**

Zeitdauer, bis seelische Erlebnisse vom Astralleib als **Erinnerungen** im **Ätherleib** eingeprägt werden: 2 bis 3 Tage, bzw. 3 bis 4 Tage*). In dieser Zeitdifferenz drückt sich die Verschiedenheit einer **astralen** und einer **Äther**strömung aus, wie kosmisch zwischen einer **Mond**enströmung und einer **Sonne**nströmung mit jeweils eigenen Bewegungsstrukturen unterschieden werden kann. Wie sich diese beiden Strömungen im Menschen begegnen, so müssen auch die heidnisch-naturwissenschaftliche und die christliche Strömung zusammenkommen.

*) 228/8(16.09.1923), sowie 227/8(26.08.1923, Penmaenmawr).

13(09.05.1920, Dornach) 4119 2/196 **201-17**

Auf das Feste des menschlichen Organismus hat unmittelbar das **Ich** einen Einfluss (**Sonne**n-Astronomie, s. vor. Ref.), auf das Flüssige der **Astralleib** (**Mond**en-Astronomie).

14(14.05.1920, Dornach) 4124 2/205ff. **201-18**

Wärme

Darstellung der Denkungsart Julius Robert **Mayer**s (1814-1878) (Satz von der Erhaltung der **Energie**), das Auseinanderfallen von physikalischer und moralischer Weltanschauung.

14(14.05.1920, Dornach) 4124 2/212ff. **201-19**

Die **Gestalt** des Menschen geht aus dem Zusammenwirken zweier Strömungen (zweier „Astronomien") hervor: die forcierende Sternen-Monden-Wirkung (**Luzifer**) und die retardierende **Sonne**nwirkung (hebr. **Jahve**). Die Sonnengangverzögerung (**Präzession**, 72 Jahre pro Grad in der Ekliptik = ungefähres Menschenalter) gegenüber dem Fixsternhimmel ist der Grund dafür, dass im Menschen Materie vernichtet wird. **Sarosperiode**, Chaldäische Periode (gleiche Stellung des **Mondes** zu Sonne, Erde und in Bezug zu den Knoten nach etwa 18 Jahren, Wiederkehr von Mondfinsternissen). Das Verhältnis der beiden Zeiten 4:1 (72:18) ist dasselbe wie das von Puls zur Atemfrequenz.

Die äußere Gestalt des **Herzens** geht aus diesen beiden entgegengesetzten Strömungen als (verdichteter) Wirbel hervor.

15(15.05.1920, Dornach) 4126 2/229ff. **201-20**

Darstellung des dreigliedrigen Menschen im Zusammenhang mit dem Fixsternhimmel, dem Sonne-Planeten-System und der Erde:

Augen (Licht, Fixsterne) - Kopf (**Nerven-Sinnes-System**),
Nase (Luft, Sonne-Planeten) - Brust (**Rhythmisches System**),
Mund (Geschmack, Erde) - **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**.

Dementsprechend wird der **Blut**kreislauf dreigegliedert.

16(16.05.1920, Dornach) 4128 2/236ff. **201-21**
In der Zeit vor dem **Mysterium von Golgatha** hatte der Mensch verleiblichte Bilder im **Denken**, danach materiefreie Bilder im Denken (**Stoff**vernichtung), die aber in Freiheit mit dem **Christus**impuls verbunden werden müssen, damit sie wieder innere Substanzialität erhalten und in die Zukunft der Erde hinübergetragen werden können. Hinweis auf **Gral-Parzival**.
Wärme als Übergang vom Räumlichen zum Zeitlichen, vom Physischen zum Geistig-Seelischen.
S. auch 110/2(2.4.1909, Düsseldorf) bzw. 110-01.

Hinweis auf Vortrag aus GA 201 in 98-22.

202 Die Brücke zwischen der Weltgeistigkeit und dem Physischen....

1(26.11.1920, Dornach) 4298 2/13ff. **202-01**
Schönheit-Weisheit-Stärke
Die **Kopf**gestaltung ist ein Ergebnis der Saturn-, Sonnen- und Mondentwicklung. Das **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** bildet den Ausgangspunkt für die Jupiter-, Venus-, Vulkanentwicklung. Nur das **Rhythmisches System** ist irdischen Ursprungs. Die Konfiguration des Kopfes während der **Embryonalentwicklung** erfolgt durch den **Mond**, wird modifiziert durch die Sonne, so bei Vollmond Ausformung des Gesichtes, bei Neumond des Hinterkopfes (physische Begabungen). Weitere Modifikation geschieht durch die Stellung des Mondes zum Tierkreis. Während der Embryonalentwicklung wirken 10 Zwölftel (10 Mondmonate) der kosmischen Kräfte, der Rest nach der Geburt. Diese Kräfte haben die Tendenz zur Kugelbildung. Alte Bezeichnung: Schönheit.

1(26.11.1920, Dornach) 4298 2/17ff. **202-02**
Schönheit-Weisheit-Stärke / Embryonalentwicklung / Nerven-Sinnes-System
Das **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** wird unter dem Einfluss der Erde ausgebildet, dies dauert bis zum 28. Lebensjahr. Die Erde ist aber nicht fähig zur **Kopf**bildung. Der Mensch bringt sich diese Kräfte aus dem vorgeburtlichen Leben mit. Der Kopf ist eine höhere Metamorphose des Gliedmaßen-Stoffwechsel-Systems der vorigen Inkarnation*). Über die Kopfbildung während der Venusentwicklung. Die Tendenz der irdischen Kräfte ist radial. Differenzierung dieser Kräfte durch den **Jahreslauf**. Alte Bezeichnung: Stärke.
*) S. auch 169/4(27.6.1916, Berlin), 170/3(31.7.1916, Dornach).
197/5(24.06.1920, Stuttgart): Metamorphose der Beine der vorigen Inkarnation zu den **Augen** der jetzigen Inkarnation und entsprechend der Arme des früheren Lebens zu den **Ohren**.

1(26.11.1920, Dornach) 4298 2/22ff. **202-03**
Schönheit-Weisheit-Stärke
Das **Rhythmisches System** vermittelt zwischen irdischen und kosmischen Kräften. Der **Blut**kreislauf ist ein Ergebnis der Auseinandersetzung der kosmischen Kräfte des Nerven-Sinnes-Systems mit Kreistendenz und der irdischen Kräfte aus dem Gliedmaßen-Stoffwechsel-System mit Tendenz zur Geraden (Anmerkung: Kleiner und großer Blutkreislauf als Lemniskate. Zusammenschluss von Irdischem und Kosmischem im Menschen). Alte Bezeichnung: Weisheit.

2(27.11.1920, Dornach) 4299 2/30ff. **202-04**

Dreigliederung der **Seele** in Vorstellungsleben (**Denken**), das aus dem Vorgeburtlichen hereingetragen wird (Mathematik, **Logik**, **imaginatives** Vorstellen: es erscheinen zuerst Bilder des vorgeburtlichen Lebens), in **Gefühl**sleben, das sich erst im Irdischen entwickelt, und in **Wille**nsleben (auf Zukunft gerichtet: auf der Stufe der **Intuition** werden Taten als Schicksalskeime erlebt).

Im alten Sinne ist das Denken von **Schönheit**, Fühlen von **Weisheit**, Wollen von **Stärke** durchdrungen. Denken weist zurück auf Sonnen- und Mondentwicklung, Willensleben weist auf Jupiter- und Venusentwicklung.

2(27.11.1920, Dornach) 4299 2/34ff. **202-05**

Dreigliederung des **Geistes** in Wachleben, das aus dem Vorgeburtlichen hineingetragen wird (Vergangenheit), in Traumleben (Gegenwart; Wachzustand im **Traum**leben durch Hereinragen der Vergangenheit) und **Schlaf**esleben (Zukunft). Das Wachleben weist zurück auf den alten Mond, das **Wille**nsleben vorwärts auf das Jupiterdasein.

	Vergangenheit	**Gegenwart**	**Zukunft**
Leib	Nerven-Sinnes-System	Rhythmisches System	Gliedmaßen-Stoffwechsel-System
Seele	Vorstellungsleben	Gefühlsleben	Willensleben
Geist	Wachleben	Traumleben	Schlafleben
Sozial	Geistesleben	Rechtsleben	Wirtschaftsleben
	Schönheit	**Weisheit**	**Stärke**

3(28.11.1920, Dornach) 4300 2/43ff. **202-06**

Technik

In früherer Zeit wurden dem Menschen die Offenbarungen der **Schönheit** des Kosmos, der **Stärke** des Planeten Erde und des Ausgleichs zwischen Oben und Unten in der **Weisheit** durch Gnade gegeben (heute sind dies nur noch unverstandene Parolen der **Freimaurer**). Gegen Ende des zweiten vorchristlichen Jahrtausends konnte der Mensch diese Offenbarungen nur noch durch Befeuerung seiner Triebkräfte erreichen (Gefahr der **luziferischen** Verseuchung). Gegenbild dazu seit etwa 1850 ist die **ahrimanische** Gefahr, indem eine Maschinenwelt als „übergeologische“ Schicht der **Erde** ausgebildet wird. Ein Gegengewicht wird nur dadurch erzeugt, dass die früher eingesogenen Offenbarungen vom heute freien Menschen zu **Imagination** (Schönheit), **Intuition** (Stärke) und **Inspiration** (Weisheit) aus dem Inneren heraus entwickelt werden.

4(04.12.1920, Dornach) 4303 2/55ff. **202-07**

Grundsätzliche Darstellung der **Philosophie** G. F. W. **Hegel**s (1770-1831) und Arthur **Schopenhauer**s (1788-1860). Hegels Philosophie des (kosmischen) Gedankens idealisiert, was im Westen materialisiert wird [Herbert **Spencer** (1820-1903)*, Charles **Darwin** (1809-1882)]. Seine Philosophie entspricht den esoterischen Inhalten der westlichen Geheimgesellschaften. Weltgesetz: Was popularisiert Erkenntnis bringt, verschafft Macht, wenn es geheim bleibt (Taktik dieser Gesellschaften).

Schopenhauers Philosophie des (kosmischen) **Willens**, der von ihm geradezu materialisiert wird, entspricht der orientalischen Weltanschauung, die aber den Willen spiritualisiert. Das Zusammentreffen der beiden Polaritäten in Mitteleuropa (harmonischer Ausgleich bei Goethe - Schiller). Beide Philosophen kommen nicht zu einem vollen Verständnis des Menschen. Der Mensch ist kosmisch schöpferisch, indem er den ersterbenden kosmischen **Gedanken** (Vergangenheit) aufnimmt und menschliche Gedanken daraus aufkeimen, die in der Zukunft das kosmische Element des Willens durchdringen. Der Mensch ist

der Bewahrer des kosmischen Gedankens, der sich durch ihn in die Zukunft fortpflanzt. Der Mensch ist damit auch mitschöpferisch tätig im Kosmos.

*Zu Herbert Spencer und anderen englischen Philosophen des 19. Jahrhunderts (James Mill [1773-1836] und John Stuart **Mill** [1806-1873], Th. H. Huxley [1825-1895], J. Balfour [1848-1930]) s. GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 443ff.

5(05.12.1920, Dornach) 4305 2/73ff. 202-08

Gedanken werden imaginativ als **Licht** erlebt, Denken ist Handeln im Licht. Der Mensch ist ein Lichtwesen, der sich des Lichtes nicht bewusst wird, da er in ihm lebt. Das Weltenall wird vom Licht durchströmt (innerlich), von außen betrachtet erscheint es als Gedanken. Der menschliche Kopf hat innerlich Gedanken, von außen betrachtet erscheinen sie als Licht. Im Licht erstirbt die Welt, erglänzt die Schönheit der Welt (Griechen). Als Licht wird alles Sich-Offenbarende, also auch Ton und Wärme, verstanden.

Wille wird hellseherisch als **Stoff** erlebt, als Finsternis, als Kraft. Durch **mystische** Versenkung in sich gelangt man nicht zum Geist, sondern entdeckt die wahre Natur des Stoffes.

5(05.12.1920, Dornach) 4305 2/80ff. 202-09

Wärme, rote **Farbe** in der Natur: Vergangenheit; Grün der Pflanzen: Übergang von Vergangenheit zur Zukunft (blaue Farbe, **chemischer Äther**). Der Mensch erlebt in seinem **Ätherleib** die Purpurfarbe, nimmt sie deshalb nicht außerhalb wahr wie z. B. im **Regenbogen**spektrum, das mayahaft als offenes Band erscheint statt als (im Menschen geschlossener) Kreis (Rolle mit Kreisdurchschnitt).

6(10.12.1920, Dornach) 4310 2/90ff. 202-10

Die Seele erlebt im Wachzustand die **Schwere**, im Schlaf und im **Leben nach dem Tod** das **Licht**. Nach dem Tod folgt der Mensch immer mehr dem Licht bis zur äußersten Peripherie des Weltenalls, dann hat er verbraucht, was ihm die Schwere während des Lebens gegeben hat, und er kehrt zurück, wobei er von den verschiedenartigen Schweren der Planeten zusätzlich beeinflusst wird.

Der **Ätherleib** der **Pflanzen** ist schwerelos, der Ätherleib des Menschen hat Schwere und vermittelt der Seele das Erlebnis der Schwere.

Cassini-Kurven als mathematisches Gleichnis der Einheit scheinbar unvereinbarer Polaritäten (Vorstellung - Wille, Geist - Stoff, Materie - Moral): Übergang von der **Ellipse** (bzw. ellipsenähnlichen Cassini-Kurve) zur **Lemniskate** und dann zu den zwei getrennten Ästen (Schließen durch Heraus- und wieder Hineingehen in den **Raum**).

GA 35, S.118: Die ineinander übergehenden Cassini-Kurven als **Meditation**sübung.

295/-(6.9.1919, 15. Seminarbesprechung): Zu den beiden Ästen der Cassini-Kurve: „Das hat ein inneres organisches Korrelat. Die beiden Stücke verhalten sich zueinander wie **Zirbeldrüse** und **Herz**. Der eine Ast liegt im Kopf, die Zirbeldrüse, der andere Ast in der Brust, das Herz. Nur ist das eine, die Zirbeldrüse, schwächer ausgebildet, das Herz stärker."

6(10.12.1920, Dornach) 4310 2/98 202-11

Die **Ellipse** als Bahn trifft für viele **Kometen** nicht zu. Sie erscheinen, gehen in den Weltenraum hinaus, zerstieben, bilden sich von der anderen Seite her neu (gehen aus dem Raum heraus) und beschreiben Linien, die nicht zurückkehren. Erwähnung im Zusammenhang mit den **Cassini-Kurven**. S. dazu auch Lit. 36e, S. 27.

7(11.12.1920, Dornach) 4312 2/110ff. 202-12

Menschliche Entwicklung: **Geburt** als Offenbarung der kosmischen Liebe, die in das Physische hineingeht, und **Tod** als Offenbarung der **Freiheit** und Ende der Umwandlung des Physischen ins Geistige (s. 187-02)

8(12.12.1920, Dornach) 4314 2/124ff. 202-13



Eine wirklichkeitsgemäße **Geschichts**betrachtung ist nur möglich, wenn die **Wanderung der Seelen** über die Erde hin in den verschiedenen **Inkarnationen** berücksichtigt wird. **Indianer**seelen zur Zeit der Eroberung Amerikas und später reinkarnierten sich vor allem in Westeuropa (bis Osteuropa hin) nach einer relativ kurzen Zeit zwischen Tod und neuer Geburt (einfaches Begriffsleben). In der **mitteleuropäischen** Bevölkerung leben einzelne Seelen, die im Mittel-meerraum in den ersten christlichen Jahrhunderten eine Inkarnation durchgemacht haben. Germanen der Völkerwanderungszeit sind in **Asien** (besonders **Japan**) wieder inkarniert (Beispiel **R. Tagore** (1861-1941, Abb.)). Nichtchristliche orientalische Seelen (um Christi Geburt) sind wiederverkörpert in **Amerika** (langer Inkarnationsabstand wegen komplizierter Vorstellungen). Sie stehen ihrer Leiblichkeit deshalb fremd gegenüber und neigen gerade dadurch zu Materialismus und sektenhafter Religiosität.

S. auch 203/2(6.1.1921, Stuttgart).

9(14.12.1920, Bern) 4316 2/142ff. 202-14

Denken

Yoga ist das Bewusstmachen des **Atmungsprozesses**. Das **Gehirnwasser** pendelt unter dem Druck der Einatmungsluft durch den Rückenmarkskanal nach dem Gehirn. Im Zusammenschlagen des Gehirnwassers mit den festen Partien des **Gehirns** entstehen eigentlich die Vorstellungen. Der Yogaschüler erfuhr damit dasjenige, was sein Gehirn geformt hatte, er wurde auf frühere Erdenleben zurückverwiesen. Heute ist der Yogaweg nicht mehr möglich, da die Verbindung mit dem Leib stärker geworden ist. An seiner Stelle soll das Ruhen im Vorstellen gepflegt und kennen gelernt werden, wie das Rhythmischen System und das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System (zukünftiges Erdenleben) ineinander übergehen.

Mathematische Vorstellungen werden eigentlich aus dem menschlichen Inneren heraus entwickelt. Grund: „es ist der astralische Leib durchgegangen durch die **Mathematik** des ganzen Weltalls (im Leben nach dem Tod), es hat sich das wieder zusammengezogen. Wir lassen einfach auftauchen aus unserer Seele dasjenige, was wir in einer früheren Inkarnation erlebt haben, was dann durchgegangen ist durch den ganzen Kosmos und was dann in der Feinheit der mathematisch-**geometrischen** Linien wiederum auftaucht."

Zu Yoga s. auch 305/2(17.8.1922, Oxford).

10(17.12.1920, Dornach) 4317 2/167ff. 202-15

Wesensglieder / Denken-Fühlen-Wollen

Der physischer Organismus besteht aus einem festen (dem eigentlichen physischen Leib), flüssigen (durchzogen vom Ätherleib), luftförmigen (durchzogen vom Astralleib) und Wärme-Organismus (konfiguriert vom Ich). Der Flüssigkeitsorganismus wird außerdem vom chemischen **Äther** (= Tonäther) durchdrungen; der Ätherleib enthält das eigentliche

Vorstellen. Der Astralleib wird vom Lichtäther durchzogen, er äußert sich im Fühlen. Das Ich betätigt sich durch den Willen im **Wärme**organismus, steht in Verbindung mit der äußeren Wärme, dem äußeren Wärmeäther.

10(17.12.1920, Dornach) 4317 2/175ff. 202-16

Bewusstsein / Wesensglieder

Im **Schlaf** ist der Wärmeorganismus durchsetzt vom Weltengeist, der die Stelle des Ichs einnimmt, und der Luftorganismus von der Weltenastralität, die an die Stelle des Astralleibes tritt.

Das **Träumen** ist eine Art besonderer physischer Selbsterkenntnis (Bewusstwerden von organischen Zuständen, Krankheiten usw.). Traumloser Schlaf und damit die Unterbrechung des Wachbewusstseins (s. 191-06) ist die Vorbedingung für die Erlangung einer deutlichen **Ich-Vorstellung**. Die Wärmeorganisation entspricht dem Wachbewusstsein (Ich), der Luftorganismus dem Traumbewusstsein (Astralleib), die flüssige Organisation dem Schlafbewusstsein (Ätherleib) und der feste Leib (eigentliche physische Leib) dem **Kristallbewusstsein** (s. *Geheimwissenschaft im Umriss*).

11(18.12.1920, Dornach) 4318 2/183ff. 202-17

physischer Leib / Ich-Bewusstsein / Denken

Moralisch-religiöse Ideen bzw. **Ideale** wirken anregend auf den Wärmeorganismus, lösen im Luftorganismus Lichtquellen, im Flüssigkeitsorganismus Tonquellen und im festen Organismus ätherische Lebenskeime aus. Theoretische Ideen wirken erkältend auf den Wärmeorganismus und lähmend auf die Lichtentstehung, ertötend auf den Ton, auslöschend auf das Leben. Der Mensch ist weltschöpferisch und gleichzeitig erstirbt das Weltenall in ihm, sofern er selbstbewusst ist. Daher ist es auch unmöglich, von der **Erhaltung** des **Stoffes** oder der **Energie** zu sprechen.

11(18.12.1920, Dornach) 4318 2/195ff. 202-18

Die **moral**ische Leuchtekraft des Menschen strahlt ins Weltenall, strahlt bis zu einer gewissen Entfernung. In dieser Entfernung spiegelt sie sich selbst. Diese Spiegelung wurde von den Initiierten aller Zeiten als **Sonne** angesehen. Hinweis auf **Julian Apostata**, (um 331-363), der dieses Wissen der Welt mitteilen wollte und von gewissen Geheimgesellschaften umgebracht wurde.

12(19.12.1920, Dornach) 4320 2/200ff. 202-19

Reines Denken: Betätigung des Willens im Denken unter Ausschluss eines äußeren Gedankeninhaltes (s. *Philosophie der Freiheit*) führt zur **Freiheit**. Wird das Handeln (Wille) immer mehr vom Denken durchstrahlt, führt es zur Hingabe an die Außenwelt, **Liebe**. Der Bild-Charakter der Gedanken: Spiegelung der vorgeburtlichen Realität, alte Bezeichnung **Schein**, wird vom Menschen vom Willen durchstrahlt zur Realität. Gegenpol (Realität des Willens) wurde bezeichnet als **Gewalt**, ist dem Bewusstsein nicht zugänglich. Ausgleich im Gefühlsleben: **Weisheit**. Hinweis auf **Goethes Märchen** (3 Könige).

Im reinen (!) Denken (**Kopf**, **Nerven-Sinnes-System**) ist im Menschen der Pol der **Stoff**entstehung, im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** der der Stoffvernichtung.

13(23.12.1920, Basel) 4323 2/214ff. 202-20

Jahresfeste

Beziehung des Christus Jesus zum Vaterprinzip: **Weihnachtsfest**, zum Sohnesprinzip: **Osterfest**, zum Heiligen Geist: **Pfingsten**. Der **Weihnachtsbaum** als Symbol des Paradies(Erkenntnis-)baumes weist auf die natürliche Abkunft des Menschen (24. Dezember = Adam-und-Eva-Fest), der Christusbaum ist eigentlich das Kreuz, sein Fest der 25. Dezember.

In der Neuzeit hat das **Jahve**prinzip in Gestalt des **Nationalitätenprinzips** die Menschheit wieder erfasst.

13(23.12.1920, Basel) 4323 2/219ff. 202-21

Weihnachten

Das Hellsehen bei den Hirten bei Jesu Geburt kam aus dem Herzen, bei den drei **Weisen aus dem Morgenland** aus alter Weisheit. Diese Arten von Hellsehen wandelten sich zu rein äußerer Naturbetrachtung und Astronomie. Während der **persischen** Epoche wurde geistig in das **Sternbild** der Jungfrau das der Zwillinge (im Quadranten) als Ähre oder Kind (Jesusknabe) hineingesehen. In der **ägyptischen** Epoche sah man im Sternbild des Löwen noch das des Stieres hinein: Entstehung der Stierverehrung, **Mithras**religion. In der **griechischen** Zeit Sternbild des Krebses mit dem Widder im Quadranten (Jesus Christus als **Lamm** Gottes): Zeitpunkt der Umkehrung. Was früher durch die äußere Anschauung an Geheimnissen des Raumes und der Sterne zufloss, und das, was aus einer inneren Frömmigkeit kam, muss nun gewandelt werden zu einem Anschauen aus dem Inneren heraus (innere Astronomie: Weltentwicklung durch die verschiedenen Planetenzustände) und zu einer Naturfrömmigkeit.

14(24.12.1920, Dornach) 4324 2/232ff. 202-22

Mythologie ägyptische

Parallelen zwischen **ägyptischer** und unserer Epoche (Beispiel **Kepler**). ***Sixtinische Madonna**** als verchristlichtes Bild der Isis mit dem Horusknaben. **Isis**-Mythos: **Osiris** als Sonnen-Repräsentant wird von **Typhon** (= Ahriman) getötet, von seiner Gemahlin Isis in Asien wieder gefunden und nach Ägypten zurückgebracht. Der Leichnam wird von Typhon in 14 Teile zerstückelt, die an verschiedenen Orten begraben werden. Über das Wirken der Osiriskräfte von der Sonne und als Fruchtendes aus der Erde, festgehalten auch in einer (vermutlich Cheops-)**Pyramide**: Schatten verschwindet von Frühlings- bis zur Herbstsonnenwende, da er in die Basis fällt.

S. auch 106-07. Zum Osiris-Mythos s. auch 180/8(4.1.1918, Dornach).

*S. auch 143/10(8.5.1912).

14(24.12.1920, Dornach) 4324 2/235ff. 202-23

Die Menschen der **ägyptischen** Epoche waren luziferisch durchsetzt und sahen deshalb in der äußeren Welt **Typhon** = Ahriman wirken. Heute sind die Menschen ahrimanisch durchsetzt, deshalb ist das Weltbild seinem Inhalt nach luziferisch: Alles Moralische und damit das keimhaft Weltenschöpferische wird herausgelöst und nur das naturgemäß Notwendige erscheint im äußeren Weltbild (Kopernikus - Galilei - Kepler). Die Ägypter hatten **Osiris** = Christus verloren, der heutige Mensch hat **Isis** = das Wissen um den Christus (**Sophia**) verloren. Diese von Luzifer getötete Sophia (Isis) ist in die Weltenräume hinausversetzt (in den Weltenozean versenkt). „Diese Isis ist in ihrer wahren Gestalt ausgebreitet in der Schönheit des ganzen Kosmos. Diese Isis ist dasjenige, was uns in vielen leuchtenden **Farben** aurisch aus dem Kosmos entgegenleuchtet.“ Diese vielfältigen Farben werden jedoch von Luzifer zu dem scheinbar einheitlichen weißen **Licht** zusammengesetzt. Hinweis auf Goethes Farbenlehre.

15(25.12.1920, Dornach) 4326 2/245ff. 202-24

Die **Griechen** der frühesten Kultur hatten eine geringe Wahrnehmungsfähigkeit für die **blauen** bzw. dunkleren **Farben**, sie empfanden sie mehr nach der aktiven gelb-roten Seite hin, ebenso das Grün. Erst als sich das Geistige aus der äußeren Welt zurückzog, wurden die blauen Farben als solche wahrgenommen.

198/1(20.3.1920): „Die Geistesschau zeigt es mit aller Deutlichkeit, dass der Grieche sein ganzes Farbenspektrum nach der Rotseite hin verschoben hatte und nicht empfand nach der blauen und violetten Seite hin."

S. auch 209/11(31.12.1921, Dornach), 335/4(12.3.1920, Stuttgart) und 291a Fragenbeantwortung bzw. jetzt in 73a/1(24.3.1920, Dornach).

15(25.12.1920, Dornach) 4326 2/245ff. **202-25**

Die zwei Erkenntnisarten der vorchristlichen Zeit, dargestellt an den Hirten und den Magiern der **Weihnachtsgeschichte**. Hirten: Wahrnehmung des Geistigen der Erde, der menschlichen Seele und des tierischen Lebens (keimhafte, nachtodliche Fähigkeiten). **Weise aus dem Morgenland**: Wahrnehmung des Geistigen des Sternenhimmels (**Astrologie**), der mineralischen und pflanzlichen Welt (vorgeburtliche Fähigkeiten). Bei den **jüdischen Propheten** waren die nachtodlichen Fähigkeiten besonders ausgebildet, sie waren aber im Gegensatz zu den Hirten auch von den vorgeburtlichen durchdrungen.

16(26.12.1920, Dornach) 4329 2/264 **202-26**

Das Hochland von **Turan** ist der Ausgangspunkt der **ägyptisch**-chaldäischen und der **griechischen** Kultur.

16(26.12.1920, Dornach) 4329 2/271 **202-27**

Durch Einnahme des **Somatrankes**, hergestellt aus verschiedenen Pflanzen, versuchte man im Orient die alten abnehmenden geistigen Schauungen zu erreichen, im Abendland wollte man Ähnliches durch die Einnahme des **Steins der Weisen**. Aus den folgenden Ausführungen geht hervor, dass der Somatrank der Substanz nach Wasser, der Stein der Weisen Kohlenstoff ist. Zum Somatrank s. auch **204/9(24.4.1921)** und GA 265, Instruktionsstunde vom 24.09.1912, S. 358 (1. Aufl.).

203 Die Verantwortung des Menschen für die Weltenentwicklung...

3(09.01.1921, Stuttgart) 4351 1/50ff. **203-01**

Reinkarnation

Über die Antipathie der Seelen in **Ost und West**, sich im 20. Jahrhundert zu inkarnieren. Im Osten besteht die Tendenz, sich nicht völlig mit dem Physischen zu verbinden (Luzifer). Im Westen versinken die Seelen im physischen Leib, durchdringen ihn aber nicht und können so nicht die dem Physischen zugrundeliegende Geistigkeit erkennen (Ahriman).

Diese Tatsachen finden ihren Ausdruck auch in dem Verhältnis zur **Sprache**. Im Osten: Sprache erfasst nicht die physische Realität, wird mit Gefühl durchsetzt; im Westen: Sprache erfasst die Realität, wird aber nicht genügend plastifiziert.

Es besteht die Gefahr, dass sich beide Strömungen trotz zunächst bestehender Feindschaft über **Mitteleuropa** hinweg zu einer einheitlichen Weltzivilisation vereinigen.

4(16.01.1921, Stuttgart) 4366 1/71ff. **203-02**

Reinkarnation / Unsterblichkeit

Seelen, die sich heute wieder inkarnieren, kommen nicht mehr wie noch in der griechischen Zeit mit einer durch das alte Wissen gespeisten Kraft in den physischen Leib, sondern sie sind wie hohl und zehren den Leib auf. Wird die Seele nur aufgefüllt mit sinnlichen Wahrnehmungen und äußerer Naturwissenschaft, droht in künftigen Inkarnationen das Schicksal des Menschenautomaten und das Absterben des ewigen Wesenskernes.

6(22.01.1921, Dornach) 4370 1/104ff. 203-03

Reinkarnation / Soziale Dreigliederung / Leben nach dem Tod

Die Menschen des Altertums erhielten in den Mysterien ihre Belehrung, heute erhalten die Seelen vor ihrer Inkarnation zwischen der Mitternachtsstunde und neuer Geburt ihre Belehrung durch geistige Wesenheiten. Aufgabe einer menschengerechten **Erziehung** ist es, den Kinder bei der Entfaltung dieser Aufgaben zu helfen.

Früher war es lebensnotwendig, in den Verband einer bestimmten Gruppe oder **Kaste** hineingeboren zu werden, heute müssen sich die Individuen zu Assoziationen in der Wirtschaft über alle angeborenen Gruppengrenzen hinweg zusammenfinden.

8(29.01.1921, Dornach) 4376 1/131ff. 203-04

Reinkarnation / Lebensalter / Licht

Luziferische Wesenheiten sind auf einer früheren kosmischen Stufe stehen geblieben. Sie offenbaren sich im leuchtenden Weltall. **Ahrimanische** Wesenheiten sind verfrühte Wesen, sind im Erdboden gewissermaßen zusammengeballt. Der Mensch neigt zu nebulöser **Mystik**, wenn er in der Zeit zwischen Tod und neuer Geburt nicht bestrebt war, volles Bewusstsein zu entwickeln. Das kann in folgenden Inkarnationen dazu führen, nicht alt werden zu können. Ziel der luziferischen Versuchung: eine Erde mit einer gemeinsamen Seele, in der die einzelnen Seelen ihre Individualität verlieren (falsch verstandenes **Nirvana**).

Die ahrimanische Versuchung bei zu starker Erdverbundenheit besteht darin, dass die Menschen davon abgehalten werden, künftige Inkarnationen durchzumachen. „Er (Ahriman) möchte ihn (den Menschen) schon jetzt in dieser Inkarnation so machen, dass er alles durchlebt, was er auf der Erde durchleben kann. Man kann das nur intellektuell, man kann das nicht vollmenschlich. Aber es gibt allerdings die Möglichkeit, dass der Mensch so gescheit werde, dass er sich in seiner Gescheitheit Vorstellungen machen kann von alledem, was es noch auf der Erde geben kann.“ Diese Neigung tritt besonders auch bei solchen Menschen auf, die innerlich mehr von Luzifer beherrscht sind. Durch diese ahrimanische Versuchung würde es zu einer Überindividualisierung kommen und die Menschen würden, da sie erdähnlich geworden sind, an der Erde kleben bleiben.

8(29.01.1921, Dornach) 4376 1/142ff. 203-05

Hierarchien / Licht

Die **Erde** erscheint majahaft durch **ahrimanische** Wesenheiten, in Wirklichkeit ist sie ein Ausfluss der Cherubim, Seraphim und Throne. Das leuchtende **Weltall** ist **luziferische** Maja, in Wirklichkeit ist es eine Offenbarung der Kyriotetes, Exusiai und Dynameis.

Über die Notwendigkeit einer **Geosophie**.

9(30.01.1921, Dornach) 4378 1/152ff. 203-06

Denken / Gehirn

„...während das Vorstellungsleben verläuft, zerstört es die organische Materie, schafft gewissermaßen eine Bahn des Unrates in der Ausdehnung des **Nervs**. Das ist Ablagerung, was das Vorstellungsleben schafft, etwas, was Ausscheidung aus dem Organismus ist. Und der Nerv ist Ausscheidungsorgan für das Vorstellungsleben.“

Über den Unterschied menschlicher und **tierischer Organe**.

10(05.02.1921, Dornach) 4382 1/167ff. 203-07

Darstellung des Ursprungs der drei Literaturgattungen bei den **Griechen**: **Homers Epik** als Sprechen geistiger Wesenheiten (**Apollo**, Vergangenheit) aus dem Menschen, **Dramatik** des **Aeschylos** als Ausdruck eines noch nicht ganz Menschlichen, Zukünftigen (**Dionysos**, tierische Merkmale) und **Lyrik** als Ausdruck des eigentlich Menschlichen.

291/9(2.6.1923, Dornach): Etwas andere Darstellung: Homers Epik als das Sprechen der oberen Götter, die als weibliche (Musen) empfunden wurden, durch den Dichter. Die Dramatik ging hervor aus dem aus den Tiefen heraufwirkenden Gott Dionysos, der Willensgötter, die sich der Menschen bedienen. Lyrik: es drückt sich das auf menschlichem Niveau befindliche Geistige aus, das in der materiellen Umgebung west.

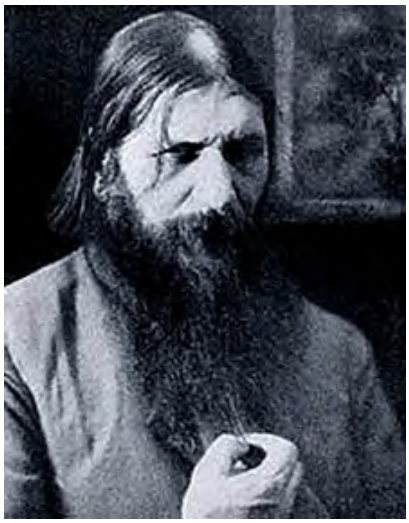
11(06.02.1921, Dornach) 4384 1/179ff. 203-08

Naturwissenschaftliches Wissen war früher Inhalt der Mysterien, lag für die Menschen jenseits der **Schwelle**. Sie fürchteten bei Überschreitung dieser Erkenntnisgrenzen dann den bis dahin erworbenen Grad des Selbstbewusstseins zu verlieren. Der heutige Mensch verliert nicht sein Selbstbewusstsein durch naturwissenschaftliche Erkenntnisse, wohl aber das Weltbewusstsein.

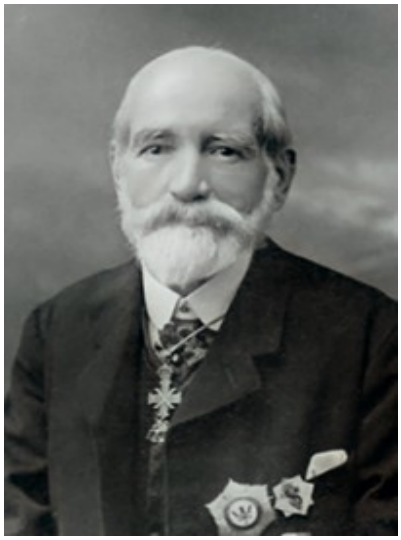
Katholizismus als eine Weltanschauung, die nicht über diese Schwelle wollte (indirekte Abschaffung der Trichotomie, Nichtanerkennung des heliozentrischen Systems usw.) und damit bewirkte, dass der Mensch in das Gebiet hinter der Schwelle kam ohne ein Bewusstsein von dem Geistigen der Welt.

11(06.02.1921, Dornach) 4384 1/189ff. 203-09





Besprechung der Memoiren von Maurice Georges **Paléologue** (1859-1944, Abb. links), dem französischen Botschafter in Russland 1914 bis 1917. Er berichtet von prophetischen Worten zweier Töchter des montenegrinischen Königs am 22.7.1914 (Ausbruch des **Ersten Weltkrieg**es vor Monatsende, Aufteilung Österreichs, Rückeroberung Elsass-Lothringens). S. auch 174b/16(21.3.1921, Stuttgart).



***Anmerkung**: Paléologue drängte ohne Abstimmung mit seinem Außenminister und seinem Präsidenten Poincaré Ende Juli 1914 Russland zur raschen Mobilmachung, da er von der Unvermeidbarkeit des Krieges überzeugt war. Durch die rasche Mobilisierung wurde der – Paléologue im Wesentlichen bekannte – Schlieffen-Plan des deutschen Heeres unter Helmuth von Moltke d. J. (erst Frankreich schlagen, dann gegen Russland vorgehen) konterkariert.*

*Paléologue berichtet auch über das Wirken des französischen Okkultisten **Papus** (1865-1916, Abb. Mitte), der – ähnlich wie Rasputin (Abb. rechts) später - am russischen Hof großen Einfluss hatte. Er soll für den Zaren Nikolaus II. anlässlich der Revolution von 1905 eine Séance veranstaltet und den Zaren Alexander III. zitiert haben.*

Diese Gestalt gab den Rat, die Revolution zu unterdrücken, es werde aber bald eine viel größere kommen. Wie Rasputin nahm Papus für sich in Anspruch, diese Revolution so lange hintanhalten zu können, wie er lebe (Lit. 5).

Ähnlich wie Steiner für Deutschland erwarben Papus und andere Franzosen für Frankreich von dem berüchtigten Theodor Reuß (1855-1923) eine Lizenz für das von John Yarker (1833-1913, Abb. vorige Seite links) variierte System des Memphis- und Misraim-Ritus.

***Anmerkung**: Zu **Rasputin** sagte Steiner, es sei wahr, was man sich über ihn erzähle. Aber er sei ein Gottesschauer, was einer bestimmten Einweihungsstufe entspräche und der einzige, durch den die **russische** Volksseele wirken könne (Assja Turgenjeff „Erinnerungen an Rudolf Steiner" Stuttgart 1973).*

14(11.03.1921) 4415 1/253ff. 203-10

Hierarchien / Technik

Der Mensch ist mit seinem **Wille**ns- und **Gliedmaßen-Stoffwechsel**leben in das kosmische Leben der Elohim (**Exusiai**) eingebettet. Er war bis zum Beginn der Erdenphase ein Glied in der Entwicklung der Elohim, die ihre achte Sphäre erreichten (Stufe des Menschen nach Vulkandasein). Auf der Stufe der Archai und Archangeloi zurückgebliebene Elohim bewirkten die Heraussonderung des **Nerven-Sinnes-Systems** in der irdischen Entwicklung und damit die Freiheit im Vorstellungsleben (Wille im Denken). Diese **luziferischen** Geister sind bestrebt, den Menschen nicht bis in die mineralische Welt hinuntersteigen zu lassen. Auch normale Archai, Archangeloi und Angeloi sind in diesem Bereich tätig.

Ahrimanische Geister, zurückgeblieben aus der Schar der Cherubim, Seraphim und Throne, im Rang von Geistern der Weisheit: „Diese andern Geister, die schleichen sich gewissermaßen in die Evolution hinein." Deshalb möchten sie die Vergangenheit auslöschen, z. B. was vom Mond herübergekommen ist als die Naturreiche. Erhalten sollen bleiben vom mineralischen Reich nur die Gesetzmäßigkeiten. Sie möchten „aber namentlich, dass die Menschen von der Erde weggenommen würden; und einen neuen Saturn aus Maschinen möchten sie bilden, eine neue Welt aus lauter Maschinen."

15(13.03.1921, Dornach) 4417 1/265ff. 203-11

Genesis / Elemente

Das Reich **Jahves** umfasst im Wesentlichen die Gebiete des Wärmeäthers, des Luftförmigen und des Flüssigen. Zur Bildung des Menschen musste er das ihm fremde **Mineralische**, das **Ahriman** untersteht, nehmen und ihm die tierische Seele, **Nephesch**, einhauchen. Jahve hat keinen Anteil am **Intellekt**. Ahrimanische Wesenheiten versuchen außer dem rein Mineralischen auch Anteil am menschlichen Blut, an der menschlichen Atmung und am Stoffwechsel zu erhalten. Kampf gegen sie durch Bewusstmachen einer **Präexistenz** („Ungeborenheit") des Menschen.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass sich **Gedanken** erst beim Umsetzen in Worte (auch in Gedanken) in den Weltenäther einprägen.

16(27.03.1921, Dornach) 4431 1/287ff. 203-12

Ostern

In den alten **Mysterien** wurde dem Schüler als Bild des freiesten Menschen der in seinem physischen Leib leidende Mensch mit Purpurmantel und Dornenkrone, der **Chrestos**, vorgeführt (Karfreitag). Abgelöst wurde dieses Bild dann durch das des triumphierenden Christus, der auf den leidenden Chrestos als auf dasjenige schaut, was überwunden ist.

17(28.03.1921, Dornach) 4433 1/291ff. 203-13

Charakterisierung des **Apollonius von Tyana** (3 v. Chr. – 96 oder 98 n. Chr.), eines Zeitgenossen von **Jesus**, der ebenfalls **Wunder** und Wunderheilungen vollbrachte. Er

erlangte seine große Weisheit ähnlich wie **Pythagoras** durch weite Reisen vor allem nach Indien. Dieser Umstand illustriert die Tatsache, dass früher die Weisheit von den irdischen Gegenden und den dort herrschenden kosmischen Einflüssen abhängig war, **Indien** war besonders begünstigt (Winkel der einfallenden Sonnenstrahlen). Er ist ein Gegenpol zu Jesus Christus, der ganz aus dem Überirdischen heraus spricht, während Apollonius alles sammelt, was an Weisheit auf der Erde damals zu finden war.

18(01.04.1921, Dornach) 4434 1/307ff. 203-14

Der heutige Mensch bringt es in seinem Verstandesbewusstsein nur zur Ausbildung einer möglichst unpersönlichen **Wissenschaft**. Wenn es nicht gelingt, diese zu einer Angelegenheit des Enthusiasmus, des Herzens zu machen, besteht die Gefahr, dass diese Wissenschaft von **Luzifer** ergriffen wird, wodurch die **Erde** in ihrer Entwicklung zurückgehalten würde: Es entstünde ein toter Planet mit automatenhaften Menschen.

Wird der menschliche **Wille** nicht individuell gestaltet, sondern z. B. im Sozialen durch abstrakte Gesetze gelenkt, würden die nicht zur Liebe entfalteten Begierden als individuell gestaltete **ahrimanische** dämonische Wesenheiten die Erde erfüllen.

Der **Mond** in Sichelform ist das hellseherisch geschaute kosmische Bild dieser beiden Gefahren.

Hinweise auf Vorträge aus GA 203 in 191-03, 202-13.

204 Perspektiven der Menschheitsentwickelung...

1(02.04.1921, Dornach) 4435 1/16ff. 204-01

Gehirn / Denken

In Bezug auf seine innere Formung war der menschliche **physische Organismus** in der Mitte des 19. Jahrhunderts am vollkommensten. Damit hängt die Ausbildung des theoretischen **Materialismus** zusammen, der zu diesem Zeitpunkt berechtigt war, wenn aber an ihm festgehalten wird, schädlich wirkt. Die damit verbundene starke Bindung des **Gedächtnis**ses an den physischen Leib. Auch die Ausbildung der **Stenographie** hängt damit zusammen.

2(03.04.1921, Dornach) 4438 1/35ff. 204-02

Der dreigliedrige Mensch ist aufgebaut in seinem **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** aus Kräften, die nur durch **Intuition** erkannt werden können (Weltenintuition), in seinem **Rhythmischen System** aus Kräften, die der **Inspiration** zugänglich sind (Welteninspiration) und in seinem **Nerven-Sinnes-System** aus Kräften, die sich der **Imagination** erschließen. Letzteres enthält auch verdeckt Inspiration und Intuition, das Rhythmische System auch Intuition. Das Gehirn als realisierte Imagination. **Vorstellen** und **Erinnern** als Todesimpuls und **Stoff**zerstörung vom Nerven-Sinnessystem aus.

3(09.04.1921, Dornach) 4452 1/48ff. 204-03

Bei den **Griechen** vor Aristoteles wurde in der **Sprache** noch empfunden, dass in den Worten etwas zum Ausdruck kommt, was in den Dingen draußen lebt, aber verstummt ist. Damit war auch noch möglich, die **Präexistenz** zu durchschauen, in Zeiten davor auch noch die Reinkarnation. Bei **Platon** wird sie abgeschwächt zur Idee und in der Zeit vom vierten vorchristlichen bis vierten nachchristlichen Jahrhundert zum **Logos**begriff, mit dem man den Einzug des weltschöpferischen Prinzips in den Menschen Jesus beschreiben konnte. Der Inhalt des Logosbegriffes konnte später nicht mehr erfühlt werden (z. B. **Scotus Erigena**). Verstandesmäßige Ausbildung des Begriffs (Abstraktion) und der Logik bei

Aristoteles, der erst über den Arabismus in Europa später wirksam wurde. In Mitteleuropa fand der Übergang des Sprachverständnisses erst im Mittelalter statt.

3(09.04.1921, Dornach) 4452 1/51 204-04

Präexistenz

Erwähnung des **Anaxagoras** (um 500-428 v. Chr.) und seiner Lehre vom Nus als Nachklang der alten Anschauung, dass die Welt vom Geistigen durchzogen ist und wie aus dem Geistigen heraus das Geistig-Seelische des Menschen herabsteigt, um sich mit dem Physischen zu verbinden.

4(15.04.1921, Dornach) 4465 1/61ff. 204-05

Bis ins vierte nachchristliche Jahrhundert gab es als Reste der alten Weisheitslehren noch eine Medizin, die auf der Anschauung des flüssigen menschlichen Organismus beruhte (Säftemischung, **Hippokrates**, später nur noch Tradition), und eine „ätherische" Astronomie (Präexistenz, Durchgang des vorgeburtlichen ätherischen Menschen durch die Planetensphären), die exoterisch als **Mithraskultus** in Erscheinung trat (Mithras = Sonnenkräfte auf dem Stier = Planetenkräfte). Der Versuch, den Mithraskultus bzw. die ätherische Astronomie mit dem **Christentum** zu vereinigen (**Dionysios Areopagita**, Origines, **Arianismus**, **Wulfila**-Bibel), wurde später von Konstantin (287-337) und besonders von **Justinian** (483-565) unterdrückt (Schließung der Philosophenschule in Athen im Jahr 529, Flucht der Philosophen nach Persien, dort Gründung der Akademie von **Gondishapur**).

4(15.04.1921, Dornach) 4465 1/74ff. 204-06

Hinweis auf **Basilius Valentinus**, **Paracelsus** (1493-1541) und **Jakob Böhme** (1575-1624), die noch aus der verballhornten Volks- und Bauernweisheit die letzten Reste der alten Säftemedizin schöpfen konnten und sie zu einer Art Schule umgestalteten.

5(16.04.1921, Dornach) 4468 1/80ff. 204-07

Absterben der **griechischen** Kultur im **Stoizismus**, **Epikuräismus** und Mystik, da sie nicht geradlinig mehr fortschreiten konnte: Es wäre eine Fremdheit gegenüber dem Ich eingetreten („in den Kosmos entfliehendes Ich"). Griechentum als Vorposten der orientalischen Weisheit. Das Ich musste im irdischen Menschen fest verankert werden durch die Barbarenvölker des europäischen Nordens. Diese hatten keine Kraft, die alte Weisheit und den alten Kultus (**Mithras**) aufzunehmen, brachten es nur zu einer persönlich-materialistischen Auffassung des Christentums mit festgesetzter Dogmatik und unter dem Einfluss des über Spanien eindringenden **Arabismus** zu einer Verstandeskultur (**Scholastik**).

5(16.04.1921, Dornach) 4468 1/85ff. 204-08

Abendmahl

Entstehung der **Gralsströmung** in einzelnen Menschen in Europa ausgehend vom Mysterium des Brotes, das imaginativ wie eine Zusammenfassung der äußeren kosmischen Kraft erlebt wurde, die den menschlichen Leib konstituiert, und von dem Mysterium der heiligen Schale des **Joseph von Arimathia**, des Blutes (Extrakt der menschlichen Natur und Wesenheit). Gralserzählung. Begründung des Grals auf der Erde durch **Titurel**, den Großvater der Herzeleide und Urgroßvater **Parzivals**. Der Heilige Gral als die unsichtbare Kirche auf Erden, die nur findet, wer aus eigenem Antrieb nach den Geheimnissen des Daseins fragen kann. Erwähnung **Wolfram von Eschenbachs** (um 1170-1220), der nicht schreiben konnte. Die Suche nach dem Gral wird abgelöst von der Suche nach dem physischen Jerusalem: **Kreuzzüge**.

266/I, esot. Stunde vom 27.08.1909, Notiz A (S. 503, 1. Auf.): Titurel als Inkarnation eines hohen Eingeweihten. Hinweis auf die Legende von **Flor(e) und Blan(s)cheflor** (Rose und Lilie) (s. 57-11), die von Titurel inspiriert wurden, den Gralsmysterien vorstan-

den und die die geistigen Eltern **Karls des Großen** waren. Zu ihm: „Man kann geschichtliche und moralische Ansichten über eine historische Persönlichkeit haben, die oft sehr abweichen von den Ansichten, die sich der Seher durch seine Erfahrungen verschafft.“ Die Schüler des Titurel „wurden in einem gewissen Sinne alle Parzival genannt.“ In einer zweiten Notiz derselben esoterischen Stunde heißt es, dass Karl der Große die Reinkarnation eines hohen indischen Adepten war.

Die von Eschenbach geschilderte Schulung Parzivals durch Trevrizent fand im Gebiet der Eremitage bei Arlesheim/Schweiz statt. Die Gralsburg, wo Amfortas und Titurel den Gral hüteten, sei in Nordspanien und später auf dem Montségur in Südwest-Frankreich gewesen: Lit. 15, S. 73/74.

6(17.04.1921, Dornach) 4471 1/93ff. **204-09**

Ungelöstes Problem der **Gnosis**: Wie ist der Zusammenhang des **Christus** mit dem **Jesus**? Rührt davon her, dass kein Verständnis allgemein für den Zusammenhang des Seelisch-Geistigen mit dem Physischen des Menschen vorhanden war, da man die geistige Welt als das Gegebene betrachtete und von ihr aus das Physische begreifen wollte. Heute ist es umgekehrt.

6(17.04.1921, Dornach) 4471 1/97ff. **204-10**

Heliand-Epos als Beispiel für das Ergreifen des **Christentums** durch die germanischen Völker in einer menschlich-physisch-sinnlichen Art ohne Durchdringung mit der alten Weisheit. Führt letztendlich im 19. Jahrhundert zur Auffassung des Jesus als dem schlichten Mann von Nazareth.

7(22.04.1921, Dornach) 4474 1/111ff. **204-11**

Ganzer Vortrag über Friedrich **Nietzsche** (1844-1900) als tragische Gestalt eines Wahrheitssuchers im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. S. auch GA 5 *Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit.*

Ähnlich: **108/17(10.06.1908)**, **221/7(16.02.1923)**. Über seinen Antichristianismus: **258/5(14.06.1923)**.

8(23.04.1921, Dornach) 4476 1/126ff. **204-12**

Zahlensystem / Wesensglieder / Mathematik

Der Mensch ist aus dem Kosmos nach **Maß**, **Zahl und Gewicht** aufgebaut. Deshalb gab es bis zur zweiten nachatlantischen Epoche ein qualitatives Zahlerlebnis, letzte Nachklänge davon bei **Pythagoras** (um 570- um 500 v. Chr.). Der Astralleib gestaltet den Ätherleib zählend, zählt differenzierend (5 verschiedene Finger, Ausbildung eines **Dezimal-** oder Dodezimal**systems** abhängig von der unterschiedlichen Konstitution des Äther- und Astralleibes der betreffenden Völker).

Qualitativ wurde das (rechten) Maß bis in die dritte nachatlantische Epoche erlebt. Es hat sich teilweise erhalten in der Kunst, im **goldenen Schnitt**. Der Ätherleib bildet den physischen Leib nach kosmischen Verhältnissen.

Ein qualitatives Gewichtserlebnis zwischen Ich und Astralleib gab es bis in die erste nachatlantische Epoche: Empfindung der Gleichgewichtslage im aufrechten Gang; Rest in der Kunst (schwebende Figuren).

9(24.04.1921, Dornach) 4478 1/149ff. **204-13**

Die alte Weisheit war im vierten nachchristlichen Jahrhundert an ihr Ende gekommen und erstarrte im Christentum zu römisch-katholischer Dogmatik und Kultus. Daneben pflanzte sich ein anderes System noch älterer Kultformen fort, das nicht organisch mit dem Christentum verbunden war und schließlich in das Formelwesen der **Freimaurerei** einmündete.

9(24.04.1921, Dornach) 4478 1/152ff. 204-14

Denken

Der Mensch des alten Hellsehens war mit seinem **Leib** stärker verbunden als der heutige Mensch. Er erlebte in seinen drei Leibern den **Geist**, der sich ihm im Schlaf in realen **Träumen** offenbarte. Heute lebt der Mensch in seinem Ich, im Geist, bringt in den Schlaf nichts mit, so dass allenfalls irreale Träume entstehen. **Materialismus** als Folge des Lebens im Geiste.

9(24.04.1921, Dornach) 4478 1/153 204-15

Die **Verdauung** der **Kühe**, erst recht der **Schlangen**, ist für diese ein kosmisches Erlebnis: „Da steigt aus ihrem Innern etwas auf, was viel schöner ist als alles dasjenige, was der Mensch jemals durch Augen von außen sehen kann.“ (S. 230-01).

9(24.04.1921, Dornach) 4478 1/162ff. 204-16

Katholizismus und **Geisteswissenschaft** als einzig bedeutende polare Weltanschauungen der Zukunft. S. auch 198/7 und /8(3.,6.6.1920, Dornach).

10(29.04.1921, Dornach) 4479 1/173 204-17

Jesuitische Exerzitien gehen darauf hinaus, Leben in das Denken (das schattenhaft geworden ist) zu bringen, wobei sie aber nicht durch Imagination sondern durch den Willen arbeiten.

10(29.04.1921, Dornach) 4479 1/170ff. 204-18

Sozialleben / Denken

Bis zum 15. Jahrhundert dachten die Menschen mit dem **Ätherleib**, seitdem mit den Kräften, die der Ätherleib in den **physischen Leib** hineinsendet: Siegelabdruck der ätherischen Tätigkeit im physischen Leib (Schattenbild des Weltdenkens), damit zusammenhängend das Hochkommen von Instinkten im Sozialen (**Wille**).

11(30.04.1921, Dornach) 4480 1/181ff. 204-19

In der Mitte des 19. Jahrhunderts (1840) beginnt das eigentliche **Bewusstseinsseelen**-Zeitalter. Es löste bei den verschiedenen **europäischen** Völkern jeweils andere Bewusstseinshaltungen ab.

In **England** eine, die noch mit der des archaisch homerischen Griechentums vergleichbar war (patriarchalisch, Einfluss **schottischer** Einweihungswahrheiten, **Whigs und Tories**), wurde dann im Zeitraum von 1770 bis etwa 1820 rasch abgelöst durch das Industriezeitalter.

In **Frankreich** Reste der Verstandesseelen-Kultur, die in der **Französischen Revolution** kulminierten: Zersetzung der römisch-juristischen Tradition durch die Abstraktion von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Im weiteren Verlauf zeigt die französische Geschichte ein Experimentieren des den äußeren Verhältnissen nicht gewachsenen abstrakten Verstandes.

11(30.04.1921, Dornach) 4480 1/191ff. 204-20

Der Eintritt des **Bewusstseinsseelen**-Zeitalters etwa im **Jahre 1840** traf in **Europa** auf verschiedene Bewusstseinshaltungen der Völker. In **Italien** noch Reste des Empfindungsseelen-Zeitalters, Unterdrückung des Impulses zum individuellen Menschheitsbewusstsein durch Österreich-Habsburg und die Mächte der sog. **Heiligen Allianz** (Kongress von Verona 1822).

In **Mitteleuropa** erhielt sich das Stammesbewusstsein (4. Jahrhundert n. Chr.), nur einzelne entwickelten sich bis zur Höhe der Bewusstseinsseele (Fichte, **Goethe**), deren Ein-

fluss aber in der Folgezeit gering blieb (u. a. durch mangelnde Verbreitung ihrer Werke wegen **Copyright**). Erst etwa ab 1875 Übergang zum Bewusstseinsseelen-Zeitalter.

12(01.05.1921, Dornach) 4482 1/199ff. 204-21

Der Ursprung des **Katholizismus** der romanischen Völker liegt im **Ormuzd**-Kultus, sein Kampf mit dem abstrakten modernen Bewusstsein (Französische Revolution, französische Geschichte des 19. Jahrhunderts als Auseinandersetzung zwischen Klerikalismus und Liberalismus). Ursprung des wirtschaftlich-pragmatischen Denkens der Anglosachsen in **ahrimanischen** Einweihungen.

Joseph de **Maistre** (1753-1821, Abb. links) als genialer Vertreter des romanischen Katholizismus, John **Locke** (1632-1704) als sein geistiger Antipode.

Mit dem **Spiritismus** versuchten die angelsächsischen Brüderschaften, den Geist in materieller Weise zu beweisen (Übermaterialismus).

Der Streit zwischen Georges Dagobert de **Cuvier** (1769-1832, Abb. Mitte) und Étienne **Geoffroy Saint-Hilaire** (1772-1844, Abb. rechts) über die Konstanz oder Evolution der Arten: Überwindung des schattenhaften Verstandes.







13(05.05.1921, Dornach) 4484 1/219ff. 204-22

Wesensglieder / Fortpflanzung / Organe / Vererbung

Polarische Wirksamkeit von **Sonne** und **Mond** im Menschen: Der Sonne verdanken wir die **Gestalt**, sie macht uns zum Träger des Ich. Der Mond wirkt innerlich vom Stoffwechsel her, er regt die Reproduktion an.

Im Ätherleib sind die Kräfte aus dem ganzen Umkreis des Weltenraums tätig, die physische Stoffe im Organismus zu Lebensfähigem verwandeln. Die Sonnen- und Mondenwirkungen im Astralleib werden modifiziert durch die **Planeten**kräfte: **Saturn** beeinflusst das richtige Verhältnis des (oberen Teiles des) Astralleibes zum physischen Leib und Ätherleib (auf dem Umweg über das Haupt). Dies bestimmt die Gesundheit des Menschen und ist vor allem wichtig in den ersten 30 Lebensjahren (= Saturnumlaufzeit). Seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts besteht der Fortschritt der Menschheit aber auch darin, dass sie sich von der Wirkung der Planetenkräfte befreien kann. Durch den Intellekt wird dies aber verhindert, Folge: **Nervosität**.

Die **Jupiter**wirkung besteht im astralischen Durchorganisieren des Gehirns (Entwicklung des **Denkens** in den ersten zwölf Lebensjahren = Jupiterumlaufzeit). Der **Mars** hängt zusammen mit der **Sprache**: der Mensch erlernt erste Sprachlaute in einem Zeitraum, der etwa der halben Marsumlaufzeit entspricht. **Merkur** vermittelt die Wirksamkeit des Astralleibes in der **Atmung** und Zirkulation. **Venus** ist im Ätherleib tätig, organbildend in der **Leber**.

Planetenkräfte: Der Mensch lässt sich unter der Sternen**konstellation** geboren werden, die den Bedingungen seiner früheren Erdenleben entspricht.

14(13.05.1921, Dornach) 4489 1/240ff. 204-23

Anthroposophie / Fortpflanzung / Geschlechter / Reinkarnation

Der **Mond** wird in die Erde im siebten (achten) Jahrtausend wieder eintreten. Die **Menschen** werden dann nur bis zum 14. Lebensjahr **entwicklung**sfähig sein (heute bis zum 27., zur Zeit Christi bis zum 33.), deshalb werden auch die Frauen aufhören, fruchtbar zu sein*). Bis dahin muss der Intellekt durch Geisteswissenschaft zum künstlerischen Erfassen der Welt umgeformt sein, da sich sonst aus ihm nach dem **Mondeneintritt** ein **Mineral-Pflanzenreich** bösartiger, hochverständiger **Spinnenwesen** über die Erde hin als Realität bilden wird, in das der Mensch hineingezwungen wird (alte Bezeichnung: **Sechzehn Wege des** menschlichen **Verderbens**). S. auch 205/2(28.06.1921, Bern). S. auch Lit. 36e, S. 82 und 107, sowie Lit. 36x).

Seit Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts strömen planetarische Wesen ein, die nicht Menschen sind, aber zu ihrer Weiterentwicklung darauf angewiesen sind, in ein Verhältnis mit den Menschen zu kommen. Diesem Umstand ist es zu verdanken, „dass wir überhaupt eine zusammenhängende Geisteswissenschaft haben können." Zunächst sind es vor allem Wesen aus der Sphäre zwischen Mond (Sonne?) und Merkur (**Vulkanwesen****). S. 177-08.

*) so auch in 196/4(16.1.1920, Dornach).

) *Demnach gibt es einen noch nicht entdeckten bzw. nicht sinnlich wahrnehmbaren* ***Planeten Vulkan* *zwischen Merkur und Sonne (s. Lit. 36c, S. 200; Lit. 36g, S. 205 und Lit. 36j, S. 17). In Blavatskys „Geheimlehre" wird bemerkt, dass es einen Planeten gäbe bzw. gegeben habe, der der Sonne näher als der Merkur gewesen sei, weshalb in der Astrologie die Sonne stellvertretend für diesen Planeten genommen worden sei. Seit Ende des lemurischen Zeitalters sei er unsichtbar (Band III, S .462). S. auch Ref. 109-20, wo von der Abspaltung des Planeten die Rede ist.*

15(02.06.1921, Dornach) 4502 1/254ff. 204-24

Ausführliche Darstellung des Inhalts von *De divisione naturae* von **Scotus Erigena**, einer exemplarischen Gestalt des 9. Jahrhunderts, der den Anschluss suchte an die im 4. Jahrhundert verklungene alte Weisheit und deshalb anknüpfte an die Werke des **Origines** und des **Dionysius Areopagita**.

16(03.06.1921, Dornach) 4503 1/277ff. 204-25

Christentum

Erlebnis des **Gottvaters** im Altertum im physischen Leib (Blut) in den Monden- und Erdenkräften, daher auch Tier- oder Menschen**opfer**. Demgegenüber betont das Johannes-Evangelium, dass der **Logos**, **Christus** bzw. der Sohnesgott der Schöpfer der irdischen Dinge ist: Umwandlung des Blutopfers in das **Abendmahl**. Brot und Wein sind irdische Substanzen, die unter dem Einfluss der Sonne gebildet werden und noch nicht unter den Mondeinfluss (Blut, Fleisch) geraten sind.

Der von den Frühchristen erwartete **Weltuntergang** („die Reiche der Himmel sind nahe") hat tatsächlich stattgefunden als Untergang der alten Weisheit im vierten nachchristlichen Jahrhundert. Seitdem gibt es das Reich des Geistes, ohne dass der Logos erfasst wird, dies führt zu weiteren Weltuntergangsstimmungen wie der um die erste **Jahrtausendwende**, was mit den Anstoß zu den ersten **Kreuzzügen** gab.

17(05.06.1921, Dornach) 4505 1/295ff. 204-26

Sieben freie Künste

Der **Ägypter** betrachtete seinen physischen Leib als Ausdruck seines Geistig-Seelischen, wie er es zwischen Tod und neuer Geburt hatte, aufgebaut aus den vier Elementen. Das

Geistig-Seelische zwischen Geburt und Tod wurde nur als vorübergehend empfunden. Daher **Mumienkult**. Der Mensch war ein Ergebnis von Geometrie, Astrologie, Arithmetik und Musik.

Dagegen legten die **Griechen** schon Wert auf das Geistig-Seelische zwischen Geburt und Tod, das im Flüssigen, Plastizierenden erfahren wurde (Säftelehre des Hippokrates); Geometrie, Arithmetik und Astrologie wurden zu Wissenschaften.

Römertum: Seelisch-Geistiges ist inneres Erlebnis: Grammatik, Rhetorik, Dialektik. Hinweis auf die Vertreibung der athenischen Philosophen durch Justinian und Gründung der Akademie von **Gondishapur**.

Hinweis auf Vortrag aus GA 204 in 202-27.

205 Menschenwerden, Weltenseele und Weltengeist. Erster Teil

1(16.06.1921, Stuttgart) 4520 1/9ff. 205-01

Der physische Leib ist ein Abbild des vorgeburtlichen Lebens im Geistigen, die **Seele** dient als Vermittler. Sie macht das Abbild dem Vorbild ähnlich und führt zum Tod hin wieder das Abbild zum Vorbild. Aufgrund dieser Spiegelung entsprechen geistigen Vorgängen, dem **Denken**, immer auch leibliche Prozesse. Deshalb auch die Irrtumsmöglichkeit des Materialismus.

Halluzinationen sind keine Nachschwingungen des vorgeburtlichen Lebens wie die Vorstellungen sondern Nachahmungen solcher durch das Rhythmische und das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System; sie sind deshalb unwirklich. Bei der **Imagination** versetzt sich der Geisteswissenschaftler vom Nachklang zurück in die geistige (vorgeburtliche) Welt. Die **Phantasie** (Seele) pendelt zwischen Wirklichkeit und Unwirklichkeit hin und her.

2(28.06.1921, Bern) 4533 1/48ff. 205-02

Unsterblichkeit

Zweck der alten **Einweihungen**: Die Menschen über die Gefahr hinwegzubringen, in ihren Seelen sterblich zu werden. Wegen der noch herrschenden Gruppenseelenhaftigkeit genügte die Einweihung einzelner, die auf ihre Umgebung wirkten.

Samothrakische Mysterien: Es gibt vier **Kabiren**, drei von diesen töten immer den vierten. D. h. der Mensch hat einen vergänglichen physischen Leib, einen Ätherleib, der nach dem Tod in den Kosmos aufgeht, einen Astralleib, der in gewisser Weise vergeht, und wenn das Ich sein Selbstbewusstsein nicht rettet durch Teilnahme an dem Geistigen, dann töten die drei auch das Ich und ziehen es in die Sterblichkeit.

Die Namen der vier Kabiren [254/1(10.10.1915, Dornach)]: Axieros, Axiokersos, Axiokersa und Kadmillos.

3(24.06.1921, Dornach) 4528 1/54 205-03

Falsche Vorstellung der Physiker über die physische **Sonne**: der Raum der Sonne ist saugend, von negativer **Materie** erfüllt (s. 201-05).

3(24.06.1921, Dornach) 4528 1/52ff. 205-04

Naturreiche

Die irdische Gesetzmäßigkeit enthält die mineralische Welt und den äußerlich bewegten oder sich bewegenden Menschen. Von den **Griechen** der vorplatonischen Zeit wurde diese Gesetzmäßigkeit aufgefasst als **Element** Erde. Die Gesetzmäßigkeit innerhalb des kosmischen Daseins im Pflanzenreich und im innerlich bewegten Menschen (Ätherleib) wurde von den Griechen als Wasser bezeichnet. Die Gesetzmäßigkeit innerhalb der Weltenseele im Tierreich und im **Rhythmischen System** des Menschen (**Astralleib**) hieß bei

den Griechen Luft. Die Gesetzmäßigkeit innerhalb des Weltengeistes: Der Mensch und das **Nerven-Sinnes-System** (Ich) wurde von den Griechen Feuer, Wärme genannt (s. auch vorhergehenden und folgenden Vortrag).

3(24.06.1921, Dornach) 4528 1/60 205-05

Rhythmisches System

Metrik und **Versmaß** hängen ab vom Verhältnis des Blutrhythmus zum Atmungsrhythmus, das etwa 4:1 ist. Im vorangehenden und folgenden Vortrag wird vor allem auf den **Hexa-meter** verwiesen.

5(01.07.1921, Dornach) 4535 1/88ff. 205-06

Chaos / Fortpflanzung

„Je organischer ein Stoffzusammenhang, desto weniger bindet sich chemisch das eine an das andere“. **Eiweiß**moleküle bestehen aus innerlich zerrissener anorganischer Materie, die sich der Kristallisationskräfte entledigt hat, am meisten im Eiweiß des Keimes. Dadurch besteht die Möglichkeit, dass dieses Eiweiß ein Abdruck von Kräften des ganzen Universums wird, zunächst für die formbildenden des Äther- und Astralleibes, durch die Befruchtung auch für die Gestaltungskräfte des physischen Leibes und des Ich*).

Die Gestaltung der **Vogeleier**, besonders des **Hühnereis**, ist ein wirkliches Abbild des **Kosmos**.

*) s. auch **207/7(8.10.1921, Dornach)** und **302/8(19.06.1921, Stuttgart)**.

5(01.07.1921, Dornach) 4535 1/82ff. 205-07

Halluzinationen (auch **Visionen** bei **Mystikern** wie **Mechthild von Magdeburg** (1207-1290) oder der **Heiligen Therese** von Jesu (1525-1582)): Herauspressen des Geistigen, das aus dem Vorgeburtlichen wirkte, aus dem physischen Leib, es ist ein Vorstellen des Leibes als Leib. Das vorgeburtlich Geistige geht in den physischen Leib auf und wird nur als Bild gespiegelt: Intellekt. Daher ist der Materialismus eine Bildkultur. Die **Phantasie** ist dagegen ein Vorstellen der **Seele** als Seele. Die **Imagination** kann resultieren aus dem reinen Denken ohne Sinneswahrnehmungen, das zum Vorgeburtlichen zurückführt (Spiegel).

6(02.07.1921, Dornach) 4536 1/97ff. 205-08

Reinkarnation

Die **Organe** spiegeln an ihrer Oberfläche das **seelische Leben**, diese Spiegelungen sind die **Erinnerungen** und das **Gedächtnis** während des Lebens. Z. B. werden sehr abstrakte Gedanken an der **Lunge**noberfläche, mehr emotional gefärbte an der **Leber**oberfläche gespiegelt. Dafür war noch bei den Griechen ein Gefühl vorhanden: **Hypochondrie** = Unterleibsknorpeligkeit.

Ein Teil der Erlebnisse geht aber auch in die Organe hinein und wird von den Drüsenorganen zu Absonderungen metamorphosiert, bei anderen wird er zu innerer Kraft. So werden Gedanken, die an äußere Wahrnehmungen geknüpft sind, im Innern der Lunge gespeichert. Diese Kräfte gehen mit durch den Tod und formen in der nächsten Inkarnation den **Kopf** äußerlich. Wenn sie schon in dieser Inkarnation wirksam sind, führen sie zu **Zwangsvorstellung**en, Illusionen.

Im Innern der Leber werden die Kräfte gespeichert, die in der nächsten Inkarnation die innere Disposition des **Gehirns** bewirken. Treten sie schon in dieser Inkarnation auf, rufen sie **Halluzinationen** oder starke Visionen hervor.

Im **Nierensystem** entwickeln sich die Kräfte der künftigen **Temperament**sanlage. Werden sie schon jetzt aktiv, sind Hypochondrie, Depressionen und ähnliches die Folge.

Herz: Es werden **Gewissen**sbisse reflektiert, im Innern sammeln sich auch die Kräfte des Gliedmaßen-Stoffwechsel-Systems, die zu den **karmischen** Anlagen werden. Werden diese Kräfte schon jetzt aktiv: **Tobsucht**. Alle diese Verfrühungen sind luziferisch.

6(02.07.1921, Dornach) 4536 1/106ff. 205-09

Reinkarnation / Fortpflanzung

Das Ich wird in der ersten Hälfte des **Lebens nach dem Tod** mehr kosmisch und bereitet das im Kosmos vor, was über die Mutter in die nächste Inkarnation übergeht (Astral-, Ätherleib), dann von **Mitternachtsstunde** bis zu Geburt (von alten **Mysterien** als **Unterwelt** bezeichnet) Vorbereitung der Gestaltung des physischen Leibes und des Ich über den Vater. Bei den **Ägyptern** wurden diese Welten als **obere und untere Götter**welt bezeichnet. Der Ausgleich zwischen beidem findet bei der Befruchtung statt.

6(02.07.1921, Dornach) 4536 1/110 205-10

Über den unterschiedlichen Zusammenhang der **Organe** mit der Außenwelt, den **Elementen**: die **Lunge** hängt mehr mit dem irdischen Element, die **Leber** mit dem wässrigen, das **Nierensystem** mit dem luftigen und das **Herzsystem** mit dem Wärmeelement zusammen: „Also dieses Element, das das geistigste ist, das ist auch dasjenige, was dann aufnimmt in diese ungemein feinen Wärmestrukturen, die wir ja auch, ich möchte sagen, im Wärmeorganismus haben, die Anlage für das **Karma**."

7(03.07.1921, Dornach) 4538 1/118ff. 205-11

Hüter der Schwelle / Erkenntnis / Einweihung

Das In-sich-selbst-Schauen wird durch die Spiegelung des **Gedächtnisses** an den Organoberflächen verhindert. Diese Barriere wird bei der okkulten Schulung durchbrochen, deshalb müssen vorher gesunder Verstand und Gedächtnis entwickelt sein. Das Schauen nach draußen durch den Sinnenschleier würde dagegen ein Zusammenfließen mit den Dingen zur Folge haben und es könnten nicht die Gefühle der **Liebe** entwickelt werden. Deshalb ist bei okkulter Schulung besonderes Training der Liebesfähigkeit nötig.

7(03.07.1921, Dornach) 4538 1/120ff. 205-12

Leben nach dem Tod

Mit dem Tod werden die **Gedanken** zu Bildern, Imaginationen, dann zu Inspiration (Wahrnehmen der **Sphärenmusik**) und schließlich Intuition: Einswerden mit dem Weltenall. Von der **Mitternachtsstunde** ab werden Intuition, Inspiration und zuletzt die Imagination mit **Willen** durchdrungen, so dass der Mensch schließlich bei der Geburt wieder bei der Gedankenentwicklung angekommen ist.

7(03.07.1921, Dornach) 4538 1/123ff. 205-13

Logik / Denken

Der Mensch **urteilt** mit den Beinen des **Ätherleibes** und zieht **Schlüsse** mit den Armen und Händen des **Astralleibes** (im Unterschied zum Tier, das Urteil ist und nicht schließen kann). Also sind **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** und **Wille** beim Urteilen und Schliessen beteiligt.

S. auch die beiden nächsten Vorträge, ferner **302/2(13.6.1921, Stuttgart)**. Hier wird eine etwas andere Zuordnung der Wesensglieder zu Vorstellen-Schließen-Urteilen vorgenommen: „Vorstellen tun wir mit dem Ätherleib, und der hat seinen Rückhalt an der Hauptesorganisation, aber urteilen tun wir - also in ursprünglicher elementarischer Weise - mit dem astralischen Leib, und der hat seinen Rückhalt an Armen und Händen für das Urteilen. Schließen mit den Beinen und Füßen, denn schließen tun wir mit dem Ich, das hat dabei den Rückhalt an den Beinen und Füßen."

7(03.07.1921, Dornach) 4538 1/131 **205-14**

Intellekt / Erziehung

Es wird die Möglichkeit erwähnt, durch **Impfung** mit gewissen Substanzen die Menschen gescheit zu machen, gleichsam als Abkürzung anstelle der normalen Schulausbildung, die auch zu Gedankenzwang führt (**Ahriman**). S. 178-07.

9(09.07.1921, Dornach) 4540 1/152ff. **205-15**

Über das Wirken des **Willens** im **Gedächtnis**, in der **Phantasie** und im **Denken** (hier als **Logik**): dies ist die kosmische Seite des Willens. Eine andere Willenssphäre ist in den Organen (physischer Leib und Ätherleib) tätig. Beide Willensströmungen begegnen sich von unten nach oben bzw. von oben nach unten wirbelnd. In ähnlicher Weise schlagen Atmungs- und Pulsrhythmus zusammen, die sich wie 1:4 verhalten.

10(10.07.1921, Dornach) 4542 1/177 **205-16**

Der Mensch geht im **nachtodlichen Leben** „durch eine absolute Sättigung mit Seinsgefühl hindurch." Es entsteht allmählich eine große Sehnsucht nach Nichtsein, deshalb das Heruntersteigen in die Welt der Maja. In dieser Welt der Maja lernt der Mensch an der **Schwere** das Seinsgefühl, das er wiederum nach dem Tode braucht.

Dasselbe hat die Menschheit als ganzes durchgemacht seit Ende der lemurischen Zeit bis heute (d. h. im Laufe eines Platonischen Jahres, s. 180-10) und steht jetzt nach Ablauf dieses Zyklus an dem Punkt, wo die Erde nicht mehr genügend Schwere und damit Seinsgefühl gibt. Über das „Verschweben" der Seelen nach dem Tod durch ihr Nichtseinsgefühl (vgl. 202-10), das durch Erarbeitung geisteswissenschaftlicher Begriffe paralysiert werden könnte.

11(15.07.1921, Dornach) 4543 1/200ff. **205-17**

Das **Wollen** geht aus dem Begehren hervor, das gröbste Begehren ist der **Hunger**. Im **Denken** ist der andere Pol: Sättigung. Bei der **Sinneswahrnehmung** wird von außen gleichsam Materie in uns abgetragen, ein Loch gebohrt: Es entsteht „Hunger". Indem wir denken, wird es wieder ausgefüllt. Beim (mehr ideellen) Wollen werden wir von innen ausgehöhlt, beim nach außen, auf die Erde gerichteten Wollen wieder ausgefüllt. **Materie**vernichtung durch **Luzifer**, entgegengesetztes Materialisieren durch **Ahriman**.

11(15.07.1921, Dornach) 4543 1/205ff. **205-18**

Mythologie germanische

Erwähnung des altdeutschen Gedichtes ***Muspilli***, gewidmet Ludwig dem Deutschen. In ihm wird der Kampf des Elias gegen den Antichristen geschildert. Es ist der ins Christliche übersetzte Kampf der Asen gegen die Riesen **Jötunheims**, zwischen denen sich in **Midgard** der Mensch entwickelt. Dieselbe Polarität herrscht zwischen **Ormuzd** und **Ahriman** bei den Persern. Ormuzd ist eigentlich **Luzifer**. Die Gleichsetzung der **oberen und unteren Götter** mit dem Guten und Bösen erfolgte erst später.

12(16.07.1921, Dornach) 4544 1/209ff. **205-19**

Apokalyptische Tiere

Wirksamkeit des **Luziferischen** im **Vogelei**, das sich durch die Kalkschale gegen Kräfte aus dem Umkreis der Erde abschirmt. Eier, die nicht zur weiteren Entwicklung kommen, bilden für luziferische Wesenheiten Nahrung. Wirksamkeit des **Ahrimanischen** in den Vogel**federn** (Richtung tangential, luziferisch spiralig). Beim Vogel kann das Astralische im Fleisch und in den Muskeln, das Physische im Federkleid, das Ätherische in den (aus dem Ei verbliebenen) Wachstumskräften lokalisiert werden. Unterschied zwischen Vogel- und Menschen**beine**n: „Beim Menschen schießt, sprosst Ahriman in die Beine und von da aus

in den ganzen übrigen Organismus herauf.“ Das Federkleid der Vögel und die **Haare** des Menschen als ahrimanischer Ansatz.

Über die alte Anschauung des Kopfes als **Adler**, des Brustmenschen als **Löwe** und des Gliedmaßen-Stoffwechsel-Systems als **Stier**.

12(16.07.1921, Dornach) 4544 1/221ff. 205-20

Im **Nerven-Sinnes-System** (Kopf) sind Äther- und Astralleib frei, im **Rhythmischen System** ist der Ätherleib gebunden, der Astralleib frei, im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** sind beide **Wesensglieder** gebunden, das Ich ist in allen frei (verbunden mit Wahrnehmung und Bewegung). Vgl. 206-04 !

Die Ursachen von **Krankheiten** sind in falscher Bindung oder Befreiung des Äther- oder Astralleibes zu suchen. Z. B. bei **Krebs**: Das Rhythmische oder das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System will einen Kopf, ein Sinnesorgan ausbilden. Bei **Migräne**: der Kopf bindet den Ätherleib.

Die Linien der Vogel**federn** und die **Insekten**fluglinien als Imagination der Kräfte, in denen das Ich lebt.

13(17.07.1921, Dornach) 4546 1/226ff. 205-21

Die physische **Gestalt** des Menschen ist eine „Leihgabe“ der **Archai**. Sie umkleiden ihn mit der Gestalt und bringen zur gleichen Zeit den **Zeitgeist** hervor, der innig mit der Gestaltung zusammenhängt. Die Formen des Irdischen, die **Naturgesetze** usw. sind hervorgegangen aus den Exusiai (Elohim) und gehen bei ihrer Auflösung wieder in das Reich der Exusiai über. Der **Ätherleib** ist eine Ausstülpung des Reiches der **Archangeloi**, in das er nach dem Tod zurückkehrt. Ähnliches Verhältnis besteht zwischen dem **Astralleib** und dem Reich der **Angeloi**, ein Teil des Astralleibes geht nach dem Tod in dieses Reich zurück

Im Gegensatz zu den übrigen **Hierarchien** ist der Mensch mit seinem Angelos nicht unbedingt auch im **Schlaf** verbunden, wenn der Astralleib (und Ich) außerhalb des Leibes ist. Der Angelos geht bei Kindern immer mit heraus, bei Erwachsenen nur dann, wenn sie eine innere Verwandtschaft mit dem Engel haben, d. h. nicht nur materielle Vorstellungen hegen, weil sie sonst die Inspirationen Ahrimans ins Tagesleben hereinbringen.

Seit dem Jahr **333 n. Chr.** muss der Mensch bewusst hineinstreben in das Reich der Hierarchien. Der Zeitraum von 333 v. Chr. bis **333 n. Chr.** war der Zeitraum, in dem am meisten die Gefahr bestand, in das Reich des Tieres (Zahl 666) zu versinken.

Hinweise auf Vorträge aus GA 205 in 180-10 (Teilref.), 204-23.

206 Menschenwerden, Weltenseele und Weltengeist. Zweiter Teil

14(22.07.1921, Dornach) 4547 1/9ff. 206-01

Die zwölf **Sinne**:

1. Gruppe (nach außen gerichtet): Ich-Sinn (Wahrnehmung des Ich des anderen), Gedankensinn (Wahrnehmung des Gedanken des anderen), Wort-Sinn, Gehörsinn;
2. Gruppe (äußeres und inneres Erleben): Wärme-, Seh-, Geschmacks-, Geruchssinn;
3. Gruppe (innere Sinne): Gleichgewichts-, Bewegungs-, Lebens-, Tastsinn.

1. Gruppe vorstellungs-, 2. Gruppe gefühls-, 3. Gruppe willensverwandt. Die Sinne vom Ich-Sinn bis zum Wärmesinn sind die Sinne, die für das **Seelenleben** wichtig sind. Bei den „unteren“ Sinnen sind objektiver und subjektiver Vorgang eins, bei den oberen getrennt. Der Mensch **riecht** und **schmeckt** mit dem ganzen Körper. 306/2 und /3(16. bzw. 17.4.1923, Dornach) und 307/6(10.8.1923, Ilkley): Der Geschmack, aber auch Sehen und Hören ist beim Kind in den ersten Lebensjahren über den ganzen Organismus ausgedehnt, noch nicht auf ein einzelnes Organ lokalisiert.

Mathematik als Ausfluss des Bewegungs- und Gleichgewichtssinnes.
Über die zwölf Sinne: s. auch 170/7(12.8.1916, Dornach).
Vgl. 115-01,-02,-03.

15(23.07.1921, Dornach) 4548 1/26ff. **206-02**

Ost-West-Gegensatz

Die oberen sechs **Sinne** (Ich-, Gedanken-, Wort-, Laut-, Wärme-, Sehsinn) waren maßgebend für das spirituelle Seelenleben der alten orientalischen Kulturen, für die westliche Kultur sind die unteren sechs Sinne (Geschmack, Geruchs-, Gleichgewichts-, Bewegungs-, Lebens-, Tastsinn) wichtig: Das **Denken** als eine Art Geruchssinn.

16(24.07.1921, Dornach) 4550 1/56 **206-03**

Das **Erinnerung**svermögen wird mit dem Gliedmaßen-Stoffwechsel-System „anorganisiert", bezieht sich demnach auf das jetzige Leben und weist nicht wie das Vorstellungsvermögen auf die vorige Inkarnation zurück. Die kindliche **Wachstum**skraft wandelt sich zu Erinnerungskraft.

16(24.07.1921, Dornach) 4550 1/51ff. **206-04**

Im **Kopf** (Nerven-Sinnes-System) des Menschen haben Astral-, Ätherleib und physischer Leib ihr (physisches) Abbild, das Ich ist frei. Im **Rhythmischen System** haben Ätherleib und physischer Leib ihr Abbild, die beiden anderen **Wesensglieder** sind frei. Im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** hat nur der physische Leib sein Abbild, alle anderen Wesensglieder sind frei und damit tätig. S. etwas andere Darstellung in 205-20.

18(06.08.1921, Dornach) 4560 1/92 **206-05**

„Wenn man die Dinge so laufen lässt, wie ich sie unter dem Einflusse der in begreiflicher Weise heraufgekommenen Weltanschauung im 19. Jahrhundert für das 20. Jahrhundert entwickelt habe, so werden wir am **Ende des 20. Jahrhunderts** stehen vor dem **Kriege aller gegen alle**!"

19(07.08.1921, Dornach) 4562 1/96ff. **206-06**

Erst vom 9., 10. Lebensjahr ab findet eine wirkliche Lösung von Ich und Astralleib vom physischen Leib und Ätherleib im **Schlafe** statt. Daher haben Kinder, die vor diesem Alter sterben, noch etwas von der geistig-seelischen Welt, die zwischen Tod und neuer Geburt durchgemacht wird. Leiblich-Seelisches und Geistig-Seelisches sind noch mehr miteinander verbunden als nach diesem Zeitpunkt und besonders beim Erwachsenen. Über den Zusammenhang von **Atmung** und **Geschlechtsreife**. Die Auseinandersetzung zwischen Ätherleib (vom Stoffwechselsystem aus) und Astralleib (Atmung), die im 9., 10. Lebensjahr kulminiert: wichtiger Zeitpunkt für die **Erziehung** (Änderung im Temperament, Hinwendung zur äußeren Welt).

20(12.08.1921, Dornach) 4564 1/117ff. **206-07**

Das **Ich-Bewusstsein** ist gebunden an die **Sinneswahrnehmungen**, das Vorstellungsleben an den Astralleib, die Kraft zum **Erinnern** liegt im Ätherleib. Im physischen Leib werden Erinnerungen zu Bildern gewandelt, gestaut. Eine **ätherische** Kraft (**Wachstum**skraft) ist nicht wie eine Kraft im Anorganischen starr, sondern kann sich ausdehnen und zusammenziehen (saugen). Im Astralleib werden diese Kräfte als **Instinkte** frei, im Ich wird der Instinkt zum **Willen**.

21(13.08.1921, Dornach) 4565 1/134ff. **206-08**

Das **Ich** lebt eigentlich in der Außenwelt und dringt durch die **Sinneswahrnehmungen** in den Menschen. Es lebt aber auch im **physischen Leib** und regt vom physischen Leib die **Erinnerungen** an, die dann zu Vorstellungen werden. Dieses Ineinandergreifen von Sinneswahrnehmung und Erinnerung wurde früher durch die **Schlange**, die sich in den Schwanz beißt, **symbol**isiert. In den Sinneswahrnehmungen nimmt der Mensch nicht sein wirkliches Ich wahr, sondern die Rückstrahlung (Spiegelbilder), in den Erinnerungen wirkt das Ich dagegen als eine Realität, wenn auch wenig bewusst (Wille). Da diese Vorgänge immer ineinander gehen, ist die Seele in ständiger innerlich wirbelnder Bewegung. Das **Ich-Erlebnis** in den Sinneswahrnehmungen und in den Erinnerungen ist objektiv bzw. es ist keine Unterscheidung zwischen **objektiv und subjektiv** möglich. Eine solche Unterscheidung ist dagegen beim Vorstellen (subjektive Bilder von objektiven Vorgängen) berechtigt.

Die Möglichkeit der **Freiheit** in den subjektiven Vorstellungen. Die Freiheit kann in den geistigen Welten nicht erlebt werden. Im **nachtodlichen Leben** ist dieses Erlebnis nur möglich, „indem wir uns zurückfühlen in das irdische Leben."

21(13.08.1921, Dornach) 4565 1/143ff. **206-09**

Durch **Imagination** kommt man hinter die Welt der **Sinnesempfindungen** (in denen das Ich sich erlebt) in die Welt der dritten **Hierarchie**. Durch **Intuition** gelangt man in die Welt, aus der die **Erinnerung**skraft stammt: erste Hierarchie.

22(14.08.1921, Dornach) 4567 1/151ff. **206-10**

Aufbau-Abbau

Das **Vorstellen** ist im Leiblichen von Absterbevorgängen begleitet. Dem **Wollen** im Seelischen entspricht im Leiblichen das **Wachstum** (Wachtums"wucherung"). **Halluzinationen** (Visionen) sind Überwucherungen des Vorstellungslebens mit Wachstumsprozessen: „aufgetriebene Gedankenmassen".

22(14.08.1921, Dornach) 4567 1/161ff. **206-11**

Die Grenze unserer Sinneswahrnehmung bedingt die Geschiedenheit zu den anderen Wesenheiten, dies ist aber die Grundbedingung für die Entwicklung der **Liebe** (Ausdehnung des eigenen Wesens dahin, wo das Bewusstsein die Leere hat).

22(14.08.1921, Dornach) 4567 1/164ff. **206-12**

Beim Untertauchen in den Ätherleib und physischen Leib wird erkannt, dass der Quell des **Bösen** im Menschen dieselbe Kraft (Wesenheit) ist, der wir das **Erinnern** verdanken. Darf deshalb nicht in das Vorstellungsleben hochkommen: Verbrecherische Instinkte (Zerstörungsherd). S. auch **207/1(23.9.1921)**.

Hinweis auf Vortrag aus GA 206 in 207-01.

207 Anthroposophie als Kosmosophie. Erster Teil

1(23.09.1921, Dornach) 4601 2/17ff. 207-01



Kurze Charakterisierung von Edward George **Bulwer-Lytton** (1803-1873, Abb.)*), der „durch seine besondere individuelle Konstitution fähig war, schon in gewisse Mysterien einzudringen.“ S. auch Hinweis auf Bulwer in 206/22(14.08.1921).

*) Romanschriftsteller (*Zanoni, Vril, Die letzten Tage von Pompeji*).

***Anmerkung**: In dem Eingeweihten-Roman Zanoni prägte Bulwer erstmals den Ausdruck **Hüter**(in) **der Schwelle**. Zu diesem Roman (Steiner 1909 in Lit. 20, S.194): „Wer das darin Gesagte versteht, wird es sehr nützlich lesen.“ Es sei kein Buch für Anfänger.*

1(23.09.1921, Dornach) 4601 2/13ff. 207-02

Ost-West-Gegensatz

Die alten orientalischen Kulturen waren gegründet auf völliger Hingabe an die Welt, auf Liebe. Als asiatische **Mysterien** nach Westen sich ausbreiteten, bestand die Notwendigkeit, den Blick auch nach innen zu richten (Ägypten, Nordafrika, besonders Irland): Erkenne dich selbst!

Hinter dem Erinnerungsspiegel sitzt im Menschen ein Zerstörungsherd, in dem **Materie** in ihrem Wesen völlig zerstört, ins **Chaos** geworfen wird: Sitz des **Bösen** im Menschen. Wichtig für das **Denken**, für die Ausbildung der **Egoität**. Bei den Mysterienschülern wurde die davor aufkommende **Furcht** dadurch vertrieben, „dass man diese Schüler auf das ganze Gewicht der Tatsachen hingewiesen hat.“ Heute ist diese Furcht unbewusst (**Materialismus**, Ablehnung der Geisteswissenschaft) eine Grundlage der westlichen Zivilisation.

2(24.09.1921, Dornach) 4602 2/37ff. 207-03

Lebensäther

Dem normalen Bewusstsein ist die Welt des **Vatergottes** zugänglich, die im Absterben ist. In dem jenseits des Erinnerungsspiegels gelegenen Zentrum des Chaos (des Bösen) werden die Natur- und Moralgesetze eins. Dringt der Mensch bis dahin vor, vernimmt er das „**innere Wort**“: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte (Logos) werden nicht vergehen“. In diesem Chaos kündigt sich die Welt des **Sohnesgottes** an, die auf dem Jupiter aus unseren moralischen Impulsen entstehen wird.

Ausgebreiteter **Regenbogen** als Zeichen des Vatergottes, dagegen spricht das **Inkarnat** (**Purpur**) „aus dem Inneren des Menschen, indem sich alle **Farben** durchdringen, aber Leben annehmen“ und den Regenbogen zu einer Einheit im Menschen schließt.

2(24.09.1921, Dornach) 4602 2/44ff. 207-04

Lebensäther / Chaos

Der **Mond** als kosmisches Gegenbild zum **materie**zerstörenden Herd im Menschen (s. vorige Referate). Er presst fortwährend Materie zusammen, sie erträgt aber das Zentrum nicht und zersplittert als Weltenstaub hinaus (für die imaginative Anschauung). Anders bei der **Sonne**: Materie strahlt hinaus und bekommt Lebendigkeit und mit dem Leben **Astralität**. Im Mittelpunkt lebt das kosmisch Befruchtende.

3(30.09.1921, Dornach) 4611 2/47ff. 207-05

Denken-Fühlen-Wollen / Wesensglieder

Das objektive Gedankenleben entwickelt sich zwischen dem physischen Leib und dem Ätherleib (erlebt beim Aufwachen, vergangenes **Karma**), es wird am Tage übertönt von den an den Sinneswahrnehmungen gebundenen, subjektiven Vorstellungen. Dieses objektive Gedankenleben ist verbunden mit den Wachstumskräften. Das Fühlen spielt sich ab zwischen Ätherleib und Astralleib. „Die Gefühle sind in unsere Organisation untergetauchte **Träume**." Das Wollen webt zwischen Astralleib und Ich (erlebt beim Einschlafen, künftiges Karma = nicht zu Handlungen gewordene Gefühle und Willensimpulse).

4(01.10.1921, Dornach) 4613 2/65ff. 207-06

Naturreiche

Das **Bewusstsein** der Tiere entspricht dem menschlichen Traumbewusstsein, ein Tagesbewusstsein haben erst ihre Gattungsseelen. Das Bewusstsein der Pflanzen entspricht dem Schlafbewusstsein. Die Erdenseele hat träumendes Bewusstsein, besonders im Sommer, ein waches im Winter, indem sie teilnimmt am kosmischen Leben. Das Bewusstsein der Mineralien ist ein Tiefschlafbewusstsein bzw. das Bewusstsein in unseren Handlungen.

Imagination: Erlebbar wird das Reich des allgemeinen Gedankenwebens, aus dem der Ätherleib heraus gewoben ist (**Angeloi**). **Inspiration**: Das Seelische des Menschen wird durch Exspiration der **Archangeloi** angelegt. **Intuition**: Der Inhalt unserer Erdenleben wird in unser gegenwärtiges herüber intuiert durch die **Archai**.

4(01.10.1921, Dornach) 4613 2/72ff. 207-07

Leben nach dem Tod / Umstülpung

Das Seelenleben des Menschen, besonders der **Wille**, bekommt nach dem Tod Sehnsucht, Menschenwesenheit zu werden, die **Gedanken**welt dagegen will Welt werden. In der **Mitternachtsstunde** tritt Umkehrung ein: der Wille wird zur Sehnsucht, Welt zu werden, und verbindet sich mit der Vererbungslinie, die Gedanken werden zur Sehnsucht, Mensch zu werden.

Vor der Mitternachtsstunde lebt die Seele in der Sphäre der **Angeloi**, danach in der der **Archangeloi**. In der Sphäre der **Archai** sind wir während des ganzen Zeitraumes tätig im Hinübertragen des Inhaltes der früheren Erdenleben ins nächste.

4(01.10.1921, Dornach) 4613 2/78 207-08

Ich-Bewusstsein

Der Mensch steht zwischen der Welt der physischen **Notwendigkeiten** und der Welt der geistigen Notwendigkeiten. „Unter uns und über uns ist nicht **Freiheit**. Freiheit tragen wir durch die Todespforte dadurch, dass wir mitnehmen den wesentlichsten Inhalt des Bewusstseins, den wir da haben zwischen Geburt und dem Tode. Der Mensch verdankt eben dem Erdendasein die Eroberung dessen, was in ihm das Freiheitsleben ist. Dann allerdings kann es ihm nicht mehr genommen werden."

S. auch 10. und 11. Vortrag (15.,16.10.1921).

5(02.10.1921, Dornach) 4615 2/82ff. 207-09

Denken-Fühlen-Wollen

Im Gefühl begegnen sich Vergangenheit und Zukunft des Menschen. So beeinflussen vergangenes und zukünftiges **Karma** die Gefühlsstimmung. Über den Ursprung des **Gewissens**.

„Würden wir so bleiben mit dem Gedankenleben, wie wir geboren werden, wir würden gewissermaßen Gedankenautomaten voller innerer **Kälte**. Aber im Momente der Geburt beginnt das individuelle Innere aus dem Willen und aus dem Gemüte heraus sich zu regen, mit Leben und **Wärme** zu durchsetzen das, was zunächst kalt geworden ist auf dem Wege von dem Tode bis zur Geburt; und dadurch haben wir eben als Menschen die

Möglichkeit, mit dem individuell Warmen zu durchsetzen, was uns aus dem weiten Weltenall in Kälte konstituieren muss."

6(07.10.1921, Dornach) 4621 2/99ff. 207-10

Leben nach dem Tod / Hierarchien

Der Mensch kann nach dem Tod mit seinem „mineralischen" Bewusstsein, das er auf der Erde hat, eine richtige Beziehung zu seinem **Angelos** nur entwickeln, wenn dieses moralisch-religiös tingiert ist. Gegen die **Mitternachtsstunde** zu muss der Mensch durch den Angelos mit dem **Archangelos** in Beziehung kommen, der ihn mit dem Volkstum der nächsten Inkarnation verbindet. Fehlten die moralisch-religiösen Impulse, kann er nur äußerlich mit dem Volkstum verbunden werden: Führt zu **Nationalismus**. Der Erzengel kann nur auf das Pflanzenhafte im Menschen wirken: Atmung, das Mechanische der **Sprache**.

Von der Mitternachtsstunde ab kommt der Mensch nach dem Tod in den Bereich der **Archai**, die den Menschen „wiederum in die irdischen Grenzen seines Wesens zurückführen." Es werden die Kräfte des Pflanzenhaften (Archangeloi) zum Tierischen, zu Organkräften verdichtet. In den **Konstellationen** der Sonne zum **Tierkreis** ist das, was an Gesetzen waltet im Bereiche des Willens der Archai. Im Bereich der **Planeten** wird das dem Menschen eingegliederte Tierische „gerichtet" (Richtung des **Rückgrates**, der **Hände**, insofern sie Ausdruck des Seelischen sind). „Und alles das, was uns hilft als Menschen, bis in die niederste Stufe der tierischen Organisation ein Mensch zu sein, das verdanken wir dann der Konstellation des **Mondes** zu den übrigen Planeten."

7(08.10.1921, Dornach) 4623 2/117ff. 207-11

Leben nach dem Tod / Ich-Bewusstsein nach dem Tod / Naturreiche

Nach dem Kamaloka arbeitet der Mensch mit seinem „mineralischen" Bewusstsein mit an dem Mineralreich der Erde und auch des Kosmos. Vor und nach der **Mitternachtsstunde** hat der Mensch pflanzliches Bewusstsein und arbeitet am Pflanzenreich mit. Beim Durchgang durch die **Planeten** formt er mit am Tierreich und baut „aus der Summe der tierischen Gruppenseelen heraus" seine Organe (inneres Tierreich) auf.

Durch die **Konstellationen** der Planeten wird der menschliche **Ätherleib** vorbereitet: Der Mensch bringt sich aus dem Kosmos herein die ätherische kosmische Frucht, in ihr ist die Stoßkraft für die **karmischen** Tendenzen.

7(08.10.1921, Dornach) 4623 2/121ff. 207-12

Charakterisierung **Goethes** (besonders in Bezug auf seine Dramen) als eines Menschen, der im nachtodlichen Leben um die Mitternachtsstunde stark am pflanzlichen Bewusstsein teilgenommen hat und später in vieler Beziehung nicht ganz in die Welt getreten ist.

8(09.10.1921, Dornach) 4626 2/132ff. 207-13

Naturreiche / Wesensglieder

Der physische Leib des Menschen ist der Keim für ein Pflanzen-Mineralreich, der Ätherleib der für ein Tier-Pflanzenreich, der Astralleib für ein Menschen-Tierreich (Tierheit mit Gedanken, vernünftige aber mehr automatische Handlungen), das Ich Keim für ein übermenschliches Seelen-Menschen-Reich, in dem der Mensch sein Inneres nach außen offenbart: Ahrimanische und luziferische neben „christlichen" Gestalten (**Jupiter-Dasein**). Karikatur des **Übermenschen** bei **Nietzsche**. Zu letzterem siehe auch GA 5 *Friedrich Nietzsche, ein Kämpfer gegen seine Zeit*, Kapitel II. Der Übermensch.

9(14.10.1921, Dornach) 4633 2/152 207-14

Das **Ich** ist nur unter einer bestimmten Voraussetzung Keim für ein Seelen-Menschenreich auf dem **Jupiter**: „Wenn das Ich nämlich nichts aufnimmt, als was es aufnehmen kann

durch die Erdenkultur, dann hört dieses **Ich-Bewusstsein** auch mit der Erde auf.“ Daher die Notwendigkeit, **Anthroposophie** aufzunehmen. Würde sie abgewiesen: „Dann würde allerdings die menschliche Hülle sich auch weiterentwickeln, aber sie würde von anderen Wesen als von den Menschen in Anspruch genommen werden und die Menschen würden hinuntersinken in ein niedrigeres Dasein als das ist, zu dem sie bestimmt sind.“

10(15.10.1921, Dornach) 4635 2/158ff. 207-15

Leben nach dem Tod / Gestalt / Leben mit den Toten

Die Verbindung mit den Toten kann nicht durch abstrakte Gedanken sondern durch anschauliche (Erinnerungs-)Bilder geschehen, da der Tote in den zur Umwelt gewordenen, gewandelten Sinnesbildern lebt: **Wärme** wird zu **Geruch**, **Licht** zu (hinflutender) **Luft** (Rauch, **Ruach**), **chemische** Wirkungen zu Wasser, tote **Erde** zu lebendigem Organismus. „Damit der Mensch die Erde als tot erleben kann, muss er eine bestimmte Größe haben auf der Erde. Die Größe des Menschen ist nicht eine zufällige...“*) Nach dem Tod ist er eine Zeitlang größer als die Erde und empfindet sie daher als lebendig.
*) s. dazu 324a, Fragenbeantwortung vom 07.03.1920.

Hinweise auf Vorträge aus GA 207 in 205-06, 206-12.

208 Anthroposophie als Kosmosophie. Zweiter Teil

12(21.10.1921, Dornach) 4640 2/18ff. 208-01

Leben nach dem Tod

Nach dem Tod erfährt der Mensch eine **Umstülpung**: Unser Inneres wird Umwelt, wir blicken zurück auf die **Erde**, die umgeben ist von den Bildern unserer vorhergehenden Innenwelt. Als „Wolkengebilde“ erscheint das, was wir in Bezug auf Menschen innerlich erlebt haben, als „Sterne“ erscheinen die Empfindungen, die man für Menschen gehabt hat, während wir selbst in der sich immer mehr vergrößernden Sphäre unserer eigenen Taten leben.

„Nach dem Tod verschwindet die **Sonne** sofort. Wir sind sie nämlich selber, und was wir selber sind, das sehen wir nicht.“ ... „Wenn wir selber in der Sonne sind und zurückschauen, so haben wir hinter uns die ganze geistige Welt, die **Hierarchien**welt.“ Wir bereiten die Erde (= Himmel) aus dem, was wir innerlich erleben, das wird Zukunft, auch **Jupiterdasein** sein.

12(21.10.1921, Dornach) 4640 2/24ff. 208-02

Leben nach dem Tod / Wesensglieder nach dem Tod

Der Mensch ist nach dem Tod immer in Verbindung mit der **Mondensphäre**. Auch wenn der Mensch dann außerhalb ist, verbleibt sie als Erinnerung: der Mond bewahrt die Ereignisse des einen Erdenlebens als Wirkungen gegenüber folgenden Erdenleben.

Gliederung des Menschen nach dem Tod:

Ich (in der Sonne s. vor. Ref.),
Geistselbst strahlt von der Erde zurück (s. vor. Ref.),
den **Lebensgeist** und **Geistesmenschen** erhält er vom Kosmos hinzugefügt.

Am Geistselbst arbeitet der Mensch von Leben zu Leben, es wird die Grundlage für das **Jupiterdasein**.

13(22.10.1921, Dornach) 4642 2/31ff. 208-03

Ähnlich wie im Leben ein **Bewusstsein**swechsel zwischen Wachen und Schlafen stattfindet, so erfolgt im **Leben nach dem Tod** ein Wechsel zwischen „normalem“ Bewusstsein und Überbewusstsein, in dem wir in den **Archangeloi** und sogar **Archai** leben und so das

übermenschliche Wissen erlangen, das uns die Möglichkeit gibt, in der notwendigen Weise das nächste Erdenleben vorzubereiten. Beim Bau der **Organe** entsprechend dem Karma wirken durch die Archai noch höhere Wesenheiten.

In der Sinneswelt leben die **Geister der Form** (Elohim), in der Gedankenwelt des Menschen die Archai, in der Sprachwelt die Archangeloi, im Menschenindividuum der Angelos (in der künstlerischen **Phantasie**, die **luziferisch** zu Phantastik werden kann, und in den **Träumen**, die **ahrimanisch** durchsetzt sein können). Selbständig entwickelt der Mensch sein **Ich** nur in den **Willen**shandlungen.

14(23.10.1921, Dornach) 4644 2/47ff. 208-04

Die Weisheit der vorchristlichen Zeit war Engelweisheit, der **Engel** war jedoch **luziferischer** Natur: die Weisheit lief aus in theologisiertem **Christentum** und **Romanismus** (lateinische Sprache, **Renaissance**).

Charakterisierung der luziferischen Wesenheiten als Zorneswesen, die den Menschen nicht zur physischen Verkörperung kommen lassen wollen, und der **ahrimanischen** Wesen als Schmerzenswesen, die zur menschlichen Gestaltung streben und wie innerlich zerrissen sind. Sie erfahren Linderung ihres Schmerzes, indem sie sich in den menschlichen Verstand hineinkrallen.

Das Wesen luziferischer **Kunst**: keine neuen Stilrichtungen aufkommen lassen. Die Tendenz Ahrimans: Nur Zweckgebundenheit, Bürokratismus, **Technik**, kein Kunstgewerbe, Massenproduktion nach Modellen. Zur weiteren Charakterisierung Ahrimans wird ausgeführt: (Ahriman) „möchte nur Modelle liefern, die dann maschinell in unendlichen Exemplaren nachgebildet werden so, wie sich Ahriman selbst in einer unermesslich großen Zahl von Exemplaren durch das **Geheimnis der Zahl** in vielen Menschen offenbaren kann."

15(28.10.1921, Dornach) 4645 2/64ff. 208-05

Gestalt / Tierkreis

Das Formen des Menschen von außen (Kosmos) nach innen durch folgende Gesten (Kopfmensch):

1. Hereinnehmen des Kosmos und Zurückblicken auf die Vergangenheit (Tierzeichen Widder, der zurückblickt),
2. Blicken in den Kosmos, Hereinnehmen der Beweglichkeit des Kosmos (Stier, der nach der Seite blickt und springt),
3. Sich selber erfahren, betasten (Zwillinge).
4. Sich umschließen, abschließen (Krebs mit seinen Zangen).

Formen des Menschen von innen (Brustmensch):

5. Das uns Ausfüllende (Löwe als Herztier),
6. Reifung (Jungfrau mit Ähre),
7. Einordnung in die anorganische Welt, Finden des Gleichgewichts (Waage),
8. Aufnehmen von Äußerem (Atmen, Essen): Giftstachel (Skorpion).

Formen der menschlichen Erdentätigkeit (Gliedmaßen- oder Erdenmensch):

9. Jäger (Schütze, Kentaur mit Pfeil und Bogen),
10. Tierzüchter (Steinbock, Bock mit Fischschwanz = Tier, das es in der Natur nicht gibt),
11. Ackerbauer (Wassermann, Mensch mit zwei Wasserkrügen),
12. Händler (Fische, in alter Zeit Schiffe in Fischform).

„Wenn Sie den Tierkreis so zeichnen, ... dass seine Gesetzmäßigkeit in Bezug auf die Erde zum Vorschein kommt, dann bekommen Sie durch innere Gesetzmäßigkeit die Form des menschlichen **Embryos**."

Hinweis, dass im Widderzeitalter (Griechen) diese Bildung beim Widder mit den vier Grundberufen begann, heute Zeitalter der Fische: Industriezeitalter, Beginn der Auflösung*) des physischen Menschen.

*) s. 180-10.

15(28.10.1921, Dornach) 4645 2/78ff. 208-06

Organe

Forts. v. vor. Ref.: Der Mensch als zusammengeschobener dreifacher Mensch: Kopfmensch = Umbildung der vorigen Inkarnation, Brustmensch = jetzige Inkarnation, Gliedmaßenmensch = nächste Inkarnation.

Unterkiefer als nach rückwärts gerichtete Beine des Kopfmenschen, **Arme** als (ätherische) Augen des Brustmenschen, **Nieren** als Augen des Gliedmaßenmenschen.

16(29.10.1921, Dornach) 4645 2/82ff. 208-07

Rhythmisches System / Nerven-Sinnes-System

Im Gegensatz zum **Tier** hebt sich der Mensch nach der Embryonalzeit mit dem Kopf und dem **Gliedmaßensystem** aus den **Tierkreis**kräften heraus. Dadurch hat er die Möglichkeit, in die Kopfform die Kräfte des vorigen Erdenlebens hereinzubekommen und in das Gliedmaßensystem durch seine Taten den Keim für das künftige Erdenleben zu legen.

Die sieben verschiedenen **Lebensstufen** des Menschen, in denen der **Ätherleib** wirksam ist: Lebensquelle ist die **Sonne**. Ihre Kräfte werden durch die **Planeten** modifiziert.
Abgeschwächt durch Saturn:
1. Sinnesleben (ersterbend). Wenn Saturn verdeckt ist, wird das Sinnesleben angeregt.

Abschwächung durch Jupiter:
2. Nervenleben (ruhendes, bewahrendes Leben, Nachklänge, Nachwirkungen).

Abschwächung durch Mars:
3. Atmungsleben (bildendes Leben, Zusammenhang mit der vom Tierkreis gebildeten Form, innere **Organe** werden über das Atmungsleben zunächst als Bilder geformt. S. dazu auch 216/3(22.09.1922).

Sonne:
4. Zirkulationsleben (sich verbreitende Organbilder).

Merkur verdeckt Sonne:
5. Stoffwechselleben (Stoff wird in Organbilder eingefügt).

Venus verdeckt Sonne:
6. Bewegungsleben (Kraft schiebt sich in die stofflichen Organe).

Mond:
7. Reproduktionsleben.

16(29.10.1921, Dornach) 4647 2/96ff. 208-08

Die **Sprache** als Echo der vom Kosmos in den Menschen aufgenommenen Organbilder: **Konsonanten** kommen mehr von den **Tierkreis**bildern, **Vokale** mehr von den **Planeten**. Der **Blut**kreislauf bildet eigentlich das planetarische Leben ab. Demnach kann man auch sagen, die Vokale kommen aus dem Zirkulationsleben (s. vor. Ref.), die Konsonanten aus dem Atmungsleben.

Eurythmie als Abbildung der peripherisch kosmischen Beziehung des Menschen: Sinnesleben (Saturn) und Gegenpol Bewegungsleben, in dem sich der Mensch nach außen abbildet.

17(30.10.1921, Dornach) 4649 2/101ff. 208-09

Im **Kopf** des Menschen ist ein Herd eines **Materie**vernichtungsprozesses, bei dem das Ätherische frei wird und der Mensch sich seiner Vorstellungen bewusst werden kann. In den **Sinnesorganen** ist abgesondertes ätherisches Wesen während der Wahrnehmung wirksam. D. h. das Nervenleben ist abgeschwächtes Sinnesleben. Dieses freie ätherische Leben des Kopfes wird dann erst vom astralischen Leib und vom Ich durchzogen, „die dadurch teilnehmen an dem Gedanken- und Vorstellungsweben des ätherischen Leibes.“

17(30.10.1921, Dornach) 4649 2/107ff. 208-10

Im Gegensatz zur Hauptesorganisation „entwickelt sich der Mensch nach dem **Gliedmaßen**ende so, dass er die **Materie** nicht zur vollen kosmischen Reife gelangen lässt... Er hält sie zurück.., dadurch können wir in ihnen (den Gliedmaßen) den **Willen** entwickeln, der dann die Anlage ist für die folgenden Erdenleben. Würden wir den Menschen als Gliedmaßenmenschen ausreifen lassen, dann würde mit unserem einen Erdenleben das Leben abschließen."

17(30.10.1921, Dornach) 4649 2/111ff. 208-11

Im **Gedanken**leben wird die Materie nicht in Anspruch genommen (s. vor. Ref.): der Mensch erlebt sich in Äther-, Astralleib und Ich. Im **Gefühl**sleben ergreift der **Ätherleib** das **Drüsen**leben, das sich jedoch dagegen „wehrt" durch Absonderung von Materie. Während dieses Vorgangs hat der Mensch seinen Ätherleib, der in den Drüsen wirkt, nicht, er lebt also nur im **Astralleib** und **Ich**. Im **Willen**sleben taucht der Ätherleib in die Materie ganz ein und nimmt den Astralleib mit, der Mensch erlebt sich nur im Ich.

18(04.11.1921, Dornach) 4651 2/120ff. 208-12

Im **Denken**, Vorstellen ist geistiges Leben in Bildern, in den Vorstellungen sind gleichzeitig jedoch auch **Imaginationen** enthalten, die aber in die Vitalität des Leibes schlüpfen. Im **Fühlen** ist seelisches, traumartiges Erleben, das mit **Inspirationen** verbunden ist, die aber in die Rhythmus-Tätigkeiten untertauchen. Im **Wollen** ist schlafendes leiblich-physisches Erleben verbunden mit **Intuition**, die in die Stoffwechsel- und Bewegungstätigkeit geht.

18(04.11.1921, Dornach) 4651 2/131ff. 208-13

Mathematik / Raum / Tierkreis / Punkt - Umkreis

Blickpunkt für das Cartesische **Koordinatensystem**: überall von der Unendlichkeit her (Fixsternhimmel). Blickpunkt der **Polarkoordinaten**: der Mensch. Ausgleich zwischen Punkt (Mensch) und Unendlichkeit ist der Kreis (**Planeten**sphären).

19(05.11.1921, Dornach) 4653 2/139ff. 208-14

Naturreiche

Die (Ideal-)Gestalt des Mineralischen ist der polyedrische Kristall, die Gestaltung(stendenz) der Pflanzen ist die Kugelform (Erde), die Gestaltungstendenz des Tierischen geht zur Taschenform durch Einstülpung (Planetenwirksamkeit). Beim höheren Tier und beim Menschen kommt dazu noch das, was diese Taschenform ausfüllt: Wirksamkeit des **Tierkreises**, besonders deutlich bei den **Sinnesorganen** (deshalb 12 Sinne).

Beim Menschen ist dabei jedoch auch noch die Sphäre jenseits des Tierkreises beteiligt im Gegensatz zum Tier. Bei ihm wirkt auch der Tierkreis auf die Taschenform, die Planeten auf die Kugelform (aufrechter Gang), auf das Polyedrische (Mondwirkung) Erde-Mond, während vom Mond das Verstehen des Polyedrischen (Mineralischen) im Bilde kommt.

20(06.11.1921, Dornach) 4655 2/159ff. 208-15

Hüter der Schwelle

Die zwei Seiten des **Wollens**: innerliches (vor allem während des Schlafes) und äußeres (im Wachen). Ebenso hat das **Fühlen** zwei Seiten: **Antipathie** (die aus dem innerlichen Wollen heraufschlägt) und die mehr nach außen gerichtete **Sympathie**. Bei Überwiegen der Antipathie: **Verfolgungswahn**, Welthass, **Egoität**. Denn das innerliche Wollen ist der Herd des **Bösen**, das unsere verbrauchten Lebenskräfte regeneriert, es liegt für das Bewusstsein jenseits der Schwelle. Antipathie setzt sich im **Vorstellen** fort zu verneinendem **Urteilen**, Sympathie zu bejahendem. In der **Sinneswahrnehmung** entspricht das dem Nichtswahrnehmen, Wahrnehmen der **Finsternis** bzw. dem Wahrnehmen des **Lichts** (der göttlichen Tätigkeit).

20(06.11.1921, Dornach) 4655 2/167ff. **208-16**

Darstellung der **Sonne** als göttliche Lichtquelle bei den Persern, als göttliche Lebensquelle bei den Chaldäern und Ägyptern, als göttliche Liebesquelle bei den Griechen. Das **Palladium** ist das historische Symbol des dreifachen Sonnengeheimnisses. Seine sagenhafte Geschichte: Verpflanzung von Troja nach Rom (Grund für den Zug der frühen Christen nach Rom, **Augustus** als Eingeweihter), Verdeckung des Sonnenmysteriums durch **Konstantin** und die Überführung des Palladiums nach Konstantinopel. Vergebliches Aufbäumen dagegen bei **Julian Apostata**.

20(06.11.1921, Dornach) 4655 2/171 **208-17**

Planeten

„Die Sonne ist da draußen nicht ein leuchtender Gasball, der **Licht** ausstrahlt..., sondern ... zunächst nur ein Reflektor, der nicht Licht ausstrahlen kann, höchstens zurückwerfen kann. Dann aber haben wir in Wirklichkeit geistiges Licht ausstrahlend von Saturn, Jupiter, Mars, Venus, Merkur und Mond. Und während es physisch so scheint, als ob die Sonne denen Licht gäbe, strahlen diese eigentlich alle gegen die Sonne das Licht und die Sonne ist der Reflektor."

21(12.11.1921, Dornach) 4658 2/176ff. **208-18**

Im **Schlaf** wird das **Ich** von der geistigen Welt gestaltet („gefurcht"), der **Astralleib** von der seelischen Welt „tingiert" (richtungsmäßig vom **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** ausgehend, von unten): Dieses Geistig-Seelische verhält sich zum Bau des menschlichen **Gehirns** wie etwa ein Photonegativ zum Bild.

Einschlafen als Frage an die geistige Welt nach der eigenen moralischen Seelenverfassung und Aufwachen als unbewusste Antwort, die u. a. als Stimme des **Gewissens** hereingetragen wird. Astralleib als Richter.

Nächster Vortrag (13.11.): Im Schlaf wird der Astralleib zum Richter der Seele, das Ich sieht sich als Opfer seiner selbst (Bild des Opfer**lamm**es).

22(13.11.1921, Dornach) 4660 2/193ff. **208-19**

Das **Gehirn** als Nachbildung des Universums. Während des **Schlafes** wirken die **Organe** des menschlichen Hauptes auf den physischen Organismus, insofern er zum Gliedmaßen-Stoffwechsel-System gehört, z. B. die **Augen** auf die **Nieren**, und prägen ihm das kosmische Bild ein. Dieser gestalterische Vorgang der geistig-seelischen Belebung steht auf der Bewusstseinsstufe des **Geistmenschen** (Vulkandasein).

Der **Ätherleib** gestaltet sich während des Schlafes zu einem Abbild des Universums und wird strahlend. Dies ist wichtig für die Entwicklung des **pflanzlichen** Lebens der Erde. Darin wirkt das Bewusstsein des **Lebensgeistes** (Venusdasein).

In der Durchdringung der rein irdischen Erfahrung mit den Vorstellungen und Begriffen der **Mathematik**, der Geometrie, die auf Wirkungen früherer Erdenleben und des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt zurückgehen, wirkt das **Geistselbst** als Bewusstsein (Jupiterdasein).

22(13.11.1921, Dornach) 4660 2/208 **208-20**

Erwähnung des deutschen Königs **Heinrich II.** (des Heiligen, 973-1024), der eine Ecclesia catholica non Romana anstrebte (so auch in 353/4(12.3.1924).

209 Nordische und mitteleuropäische Geistesimpulse...

3(04.12.1921, Oslo) 4677 1/44ff. **209-01**

Leben nach dem Tod

Die Züge der **Wikinger** von **Norwegen** aus nach dem Süden und Südwesten (England, Frankreich, Sizilien u. a.) brachten ein aktives Element als Rest der nordischen Götterlehre in die römisch-lateinische Kultur. Die Norweger der Jetztzeit können nach dem Tod ihren Mitseelen Lehrer sein für gewisse Geheimnisse der irdischen Natur, die ihnen unbewusst während des Schlafes zugänglich sind.

Der Zug der **Waräger** von **Schweden** nach Osten wird „gestaut“ und nimmt passiven, betrachtenden Charakter an unter dem Einfluss des Ostens. Die heutigen Schweden können in den Tod das mitnehmen, was mehr unbewusst während des Wachens im sinnigen Naturbetrachten lebt. Sie haben dann die Mission, „ihren Mitseelen ein mehr willensmäßiges Element einzugliedern.“

6(18.12.1921, Dornach) 4684 1/103ff. **209-02**

Der Sinngehalt der Buchstaben (des **Alphabets**) ging beim Übergang von der griechischen zur lateinischen Sprache verloren. Beispiele: alpha = aleph = der seinen Atem empfindende Mensch, beta = Umhüllung, Haus. Das Alphabet drückte das Menschengeheimnis und sein Verhältnis zum Kosmos aus. Es war ein Nachklang der **Sphärenmusik** im Ätherleib (**Planeten**bewegung, **Vokale**) und im physischen Leib (**Konsonanten**, **Tierkreis**). Der Buchstabe H, in Vokalen enthalten, bildet das Umkreisen der Planeten nach.

7(23.12.1921, Dornach) 4688 1/124ff. **209-03**

Das menschliche **Ich** zeichnet mit Hilfe des längs der Nervenbahnen abgeschiedenen Stoffes in uns Figuren. Der **Denkprozess** stellt also eine Behandlung des Mineralisierten im menschlichen Organismus durch das Ich dar (dieser Vorgang wird sonst auch als Sterbeprozess bezeichnet). „Das Ich wird in das Mineralische hineingezogen.“ Dagegen: „Bei der **Willen**sbetätigung sind immer Teile des Ich außerhalb derjenigen Orte des physischen Leibes, denen sie eigentlich zugeteilt sind.“ Sie werden durch Lebensprozesse herausgetrieben. „Im Wollen komme ich außerhalb meines Leibes und durch Kräfte, die außerhalb meiner liegen, **bewege** ich mich.“ Das Ich selbst wirkt dann von der geistigen Welt aus.

9(25.12.1921, Dornach) 4695 1/144ff. **209-04**

Jahresfeste

Hinweis darauf, dass erst seit dem **Jahre 354 Weihnachten** am 25.12. gefeiert wird. Vorher wurde die **Jordantaufe**, das Einziehen des Christus in den Jesus (**Epiphanias**), am 6. Januar, gefeiert. Im vierten Jahrhundert endet das alte Wissen (gnosis), mit dem der Christus noch verstanden wurde. Mehr aus dem Gefühl heraus wurde das Jesu-Geburtsfest neben den Adam-Eva-Tag, den 24.12., gestellt (Christus als der zweite Adam).

Ähnlich: 127/15 und /16(21. und 26.12.1911, Berlin bzw. Hannover).

Hinweise auf Vorträge aus GA 209 in 194-09, 202-24.

210 Alte und neue Einweihungsmethoden

1(01.01.1922, Dornach) 4717 2/17ff. **210-01**

Denken-Fühlen-Wollen / Schlaf

Der Mensch zwischen **Luzifer** und **Ahriman**. In seinem physischen Leib wirken luziferische Verjüngungskräfte, die sich in der Wärme äußern, bei Überwiegen Fieber, Pleuritis, Entzündung. Ahrimanische greisenhafte Kräfte sklerotisieren, verkalken. Beim **Zahnwechsel** werden ahrimanische, bei der **Geschlechtsreife** luziferische Kräfte wirksam.

Im Seelischen ist das Verstandesmäßige der ahrimanische Pol (negativ: Pedanterie, Philistrosität, positiv: Wille zum Benutzen des Materiellen). Luziferisch ist die Verachtung des materiellen Daseins im Negativen (**Mystik**, **Askese**) oder positiv Darstellung der Scheinhaftigkeit des Materiellen in der **Kunst**.

Im Geistigen: Ahrimanische Wirksamkeit im Aufwachen (zu starke Wirkung: Untertauchen ins Instinktleben), luziferische Wirksamkeit beim Einschlafen. Das Denken hat mehr ahrimanischen, das Wollen luziferischen Charakter.

2(07.01.1922, Dornach) 4735 2/32ff. **210-02**

Die Aufgabe des **Westens** ist es, in den **Naturwissenschaften** zum Wesenhaften = **Vatergott** vorzustoßen, Aufgabe des **Ostens** ist es, nach Aufnahme westlicher Kräfte Empfindungen und Willensimpulse für den **Sohnesgott** zu entwickeln.

13(19.01.1922, Mannheim) 4744 2/219ff. **210-03**

Böse / Leben nach dem Tod / Kamaloka / Kremation

Der **Hüter der Schwelle** lässt beim Ein**schlaf**en die geistige Welt im Unbewussten. Diese geistige Welt, die der Schöpfer der physischen Welt ist, ist zugleich die Welt zerstörerischer Kräfte. Sie würde dem Menschen gefallen, so dass er mit einem Hass auf die physische Welt aufwachen würde (dies deutet sich z. B. darin an, dass der **Traum** die Logik zerstört). Diese Kräfte werden auch die physische **Erde** dem Feuertod entgegenführen.

Wenn der Mensch unvorbereitet stirbt, kommt er in diese Welt der zerstörenden Kräfte wie in ein Flammenmeer. „Sein physischer Leib wird zerpulvert im kosmischen Weltzusammenhange, denn wenn man den Leib nicht verbrennt, dann verbrennt ihn der Kosmos.“ Die Flamme wird zur Geburtsstätte des Geistigen, wenn man Vorstellungen einer geistigen Welt mitbringt. *(Vortrag anders eingereiht in der zweiten Auflage)*

14(01.02.1922, Breslau) 4756 2/242ff.. **210-04**

Leben nach dem Tod

Nach der Mitternachtsstunde wächst der Mensch auf der ersten Stufe der Wiederverkörperung durch realisierte **Imagination** in die Wiederverleiblichung hinein. Die zweite Stufe ist realisierte **Inspiration**: der Mensch „atmet“ unbewusst Seelisch-Geistiges ein, nämlich die Welt der geistigen und moralischen Impulse. „Das nimmt er auf in Form des **Gewissens**.“ Die dritte Stufe ist realisierte **Intuition**: der Mensch verbindet sich mit der Vererbungslinie. *(Vortrag anders eingereiht in der zweiten Auflage)*

4(11.02.1922, Dornach) 4758 2/58ff. **210-05**

Vor Golgatha war **Ahriman** der „**Fürst dieser Welt**“, der Herr der Erde, des physischen Leibes des Menschen und des Intellekts. Ätherleib und Astralleib wurden von **Christus** von außen über die **Mysterien** beeinflusst. Seit Golgatha will Christus auch in den physischen Leib und in den Intellekt wirken.

Früheren Mysterien waren zwei Dinge gemeinsam:

1. **Vergessenheitstrunk**-Zeremonie, dadurch wurde die Erinnerung an das gegenwärtige Leben ausgelöscht und das Denken beweglicher (Denken mit dem Gehirnwasser),

Geistig-Seelisches konnte ins Gehirn dringen, vor dem es sonst bei der Geburt Halt macht;
2. physischer Schrecken mit Muskelstarre. Dadurch wird das Geistig-Seelische frei, das sonst vom Organismus aufgesogen und deshalb nicht wahrgenommen wird. Die Schüler wurden so zu „Christen“.

4(11.02.1922, Dornach) 4758 2/68ff. **210-06**

Die Wirkung **Ahrimans** in der **Natur**: Der Raum erstarrt (**Kälte**) in die Bläue (**Himmelsbläue**). Im Blasswerden erfühlt der Mensch die ahrimanische, im Gerötetsein die **luziferische** Wirkung. **Wärme**nde **Christus**-Wirkung.

6(17.02.1922, Dornach) 4761 2/93ff. **210-07**

Astrologie

Gegen Ende des **Lebens zwischen Tod und neuer Geburt** ist der Mensch müde des All, was sich in einer Art **Furcht**, Scheu ausdrückt.

Das **Gehirn** des Menschen ist nachgebildet dem Sternenhimmel. Die Seele geht beim Abstieg ins Irdische zu dem Gehirn, das die meiste Ähnlichkeit hat mit der Sternen**konstellation**, in der die Seele drinnengestanden ist*). Das Geistige des Menschen stirbt bei der Geburt und wird zur toten Gedankenwelt, auf der anderen Seite wirkt es weiter in den Gefühlen zur Außenwelt. Die Furcht wandelt sich bei der Geburt einerseits in **Selbstgefühl**, auf der anderen Seite in den **Willen**.

Das Mitfühlen wandelt sich nach dem Tod zum **Gedankenleib** in Verbindung mit dem Geistigen des Kosmos. Das Selbstgefühl wird zur Kraft, in den geistigen Wesenheiten existieren zu können.

*) S. auch 140/5 und /7(26.11./15.12.1912, München bzw. Bern).

7(18.02.1922, Dornach) 4763 2/108ff. **210-08**

Ich-Bewusstsein / Leben nach dem Tod

Das **Nerven-Sinnes-System** ist ein Bild des vorigen Erdenlebens, das **Rhythmische System** ein Nachklang der Seelenerlebnisse zwischen Tod und neuer Geburt. Das gegenwärtige Erden-Ich lebt im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** „und namentlich in Ihren **Finger**- und **Zehen**spitzen“ ... „und nur weil Sie im Gehirn miterleben Ihre Finger- und Zehenspitzen, haben Sie auch durch Gedanken ein Bewusstsein von diesem Ich in Ihrem Erdenleben.“

7(18.02.1922, Dornach) 4763 2/113 **210-09**

„Das **Luziferische** ist das, was später eintritt, als es in der Entwicklung berechtigt ist; das **Ahrimanische** tritt früher ein.“

7(18.02.1922, Dornach) 4763 2/141ff. **210-10**

Das Drama ***Cyprianus*** von **Calderón** (1600-1681) als Ausdruck des mittelalterlichen Ringens, das heidnische Naturwissen (spätere Naturwissenschaft) zu verbinden mit dem Christus-Impuls. Christus wird aber noch als Jahve aufgefasst. Ähnlichkeiten mit der **Faust**-Sage. Hinweise auf beide Dramen auch in den folgenden Vorträgen.

Zum Unterschied zwischen *Cyprianus* und Goethes *Faust* (4. und 5. nachatlantische Epoche) siehe 171/11(14.10.1916).

9(24.02.1922, Dornach) 4766 2/147ff. **210-11**

Ost-West-Gegensatz

Faust und **Hamlet** als Gestalten des Übergangs von der vierten zur fünften nachatlantischen Epoche. Ferner Ausführungen zu den Königsdramen **Shakespeares**, zu **Goethes** *Götz von Berlichingen*, **Schillers** *Räuber*. Unterschiede im Übergang der

Epochen in Westeuropa, in **Mitteleuropa** und im Osten. Weitere Ausführungen über Goethes *Faust*, Goethes *Märchen*, Schillers *Ästhetische Briefe, Wallenstein, Braut von Messina, Malteser, Demetrius* im folgenden 12. Vortrag.

Zu Schillers *Ästhetischen Briefen* s. auch 188/7(24.1.1919, Dornach) und 214/3 (29.07.1922, Dornach) (darin auch zu Goethes *Märchen*).

11(26.02.1922, Dornach) 4769 2/188ff. 210-12

Charakterisierung des Übergangs vom vierten zum fünften nachatlantischen Zeitalter am Verhältnis zur **Sprache**: im fünften Zeitalter wird die Sprache innerlich und bezeichnet deshalb weniger das Äußere, volkstümlicher Ausdruck dafür im **Eulenspiegel**. **Parzival**-Erzählung wird ins Komische (Bewusstseinsseele) übertragen: ***Simplicissimus*** von Grimmelshausen.

Lohengrin darf nicht nach seinem Namen gefragt werden, da er in Verbindung mit dem **Gral**, der geistigen Welt, stand und sich sein Verkehr mit der Außenwelt auf die sinnliche Wahrnehmung beschränkte ohne irgendwelche Erinnerungen an seine äußere Abstammung. Nur so konnte er seine Taten vollbringen.

11(26.02.1922, Dornach) 4769 2/196ff.. 210-13

Beispiele dafür, wie im Mittelalter noch stärker auf die Seelen gewirkt werden konnte: Meditationsähnliche Wirkung von **Losungen** wie etwa „Gott will es“ beim ersten **Kreuzzug** oder von Wappensprüchen der Adelsgeschlechter. Moralische Wirkung auf Krankheiten: Literarisches Beispiel ***Der arme Heinrich*** von **Hartmann von Aue**. Zu letzterem s. auch 92/14(19.5.1905).

12(19.03.1922, Dornach) 4791 2/211 210-14

Gesundheit-Krankheit

„Heute ist es schon außerordentlich schwierig, bei den Menschen **Heilmittel** überhaupt zur Wirksamkeit zu bringen. Wer aber sich bemüht hat, das Imaginative durch den gesunden Menschenverstand zu verstehen, der macht von seiner Lebenskraft wiederum so viel aktiv, dass Heilmittel, wenn sie die richtigen sind, bei ihm auch wiederum wirksamer werden, dass der Organismus sie nicht zurückwirft.“

211 Das Sonnenmysterium und das Mysterium von Tod und Auferstehung

1(21.03.1922, Bern) 4793 1/26ff. 211-01

Ahasver ist das Gegenbild zu Christus: der Mensch, der Gott werden wollte, es aber auf „stümperhafte“ Weise wurde. Ist eine wirkliche geistige Wesenheit, die seit dem Mysterium von Golgatha der Pfleger des **Judentums** ist, ein „Gott“, der auf dem physischen Plan bleibt. Ähnliche Ausführungen im zweiten Vortrag.

2(24.03.1922, Dornach) 4795 1/30ff. 211-02

Ähnlich wie der Wachzustand mit Denken, Fühlen und Wollen ist auch der **Schlaf** dreigliederig.

1. Leichter Schlaf mit **Träumen**. Der Mensch lebt in der Welt der Bildekräfte (der Weltgedanken, des vorgeburtlichen Lebens), dargestellt in der „Geheimwissenschaft im Umriss“, zugänglich der Imagination.
2. Traumloser Schlaf: der Mensch lebt in den Offenbarungen der Hierarchien.
3. Tiefschlaf (**Kristallbewusstsein**): der Mensch lebt in den Wesen der Hierarchien („in den Kristallen“), er erkennt sein **Karma**. S. auch Lit. 36g, S. 147.

Der Mensch kann von selbst nur aus den beiden ersten Schlafzuständen erwachen. Vor dem **Mysterium von Golgatha** holte ihn sein **Engel**, seitdem die **Christus**kraft (unabhän-

gig vom Glauben) aus dem dritten Zustand. Hinweis auf die Volkssagen um **Karl den Großen** und **Friedrich Barbarossa**, die schlafend im Berg (Kristall) auf ihre Erweckung durch Christus warten. Zur Barbarossa-Sage siehe auch **92/15(3.12.1905).**

4(26.03.1922, Dornach) 4800 1/62ff. **211-03**

Früher nahm der Mensch mit dem Ein**atmen** Geistig-Seelisches auf (Einatmen = Beobachten), im Ausatmen gab er seine Empfindung des Geistig-Seelischen zurück (Ausatmen = Tun). Heute wird der Atemvorgang abgedämpft und die **Sinneswahrnehmung** dominiert. Bei den Griechen war noch ein Übergangszustand: Wahrnehmen des inneren Lebens des Hauptes = **Sophia**. Ausatmungsprozess wurde überlagert vom Körpergefühl, Kraftgefühl = **Pistis**. Beide gehören zusammen (**Pistis-Sophia**-Schrift der **Gnosis**). Sophia verdünnte zu Scientia und zum Gespenst der heutigen **Wissen**schaft, Pistis verdichtete zum egoistisch-subjektiven **Glauben**.

4(26.03.1922, Dornach) 4800 1/72ff. **211-04**

Naturreiche / Leben nach dem Tod

Durch den **Glauben** an **Christus** (besonders an die Auferstehung) bringt der Mensch nicht nur Kunde vom mineralischen, pflanzlichen und tierischen Reich der Erde (wie die Nichtchristen) sondern auch von den menschlichen Sozialverhältnissen nach dem Tod in die übersinnlichen Welten.

5(31.03.1922, Dornach) 4801 1/78ff. **211-05**

Niobe-Sage der **Griechen**, die noch ein Gefühl für das Ineinanderwirken der vier Glieder des Menschen hatten: Niobe wird zur Bildsäule, weil die Trennung des Ich und Astralleibes vom Ätherleib/physischen Leib unvermittelt geschieht, so dass letztere keine Tendenz zur Auflösung (wie sonst schon im **Schlaf**) haben. Gegenstück: **Laokoon**, physischer Leib/Ätherleib werden zerstört, während Ich/Astralleib sie noch zu erhalten suchen. *)

Griechische **Tragödie**n (besonders die des Äschylos, weniger die der späteren Sophokles und Euripides) waren ein Heilmittel zur Stärkung des Ich durch Furcht und des Astralleibes durch Mitleid, damit diese Glieder fähig wurden, den physischen Leib und den Ätherleib beim Aufwachen richtig zu ergreifen. S. auch 3. Vortrag (25.03.1922).

*) Zu Laokoon: Die Gestalt des Laokoon als Imagination für eine Grenze in der richtigen Auffassung der **plastischen Kunst** s. **271/1(28.10.1909, Berlin)**.

6(01.04.1922, Dornach) 4803 1/92ff. **211-06**

Alte **Yoga**schule: Im Ein**atmen** Abtasten des Gehirns, das Abbild des Kosmos ist = Offenbarung des Weltenwortes. Durch den Ton A-U wird die Luft geeignet gemacht zum Abtasten. Im Ausatmen Devotion, Bekenntnis zum Weltenwort, entsprechend im Laut M (**AUM**). Heute verinnerlicht: Der Einatmung entsprechen kontemplative Gedanken, die vom Willen (Ausatmen) in devotioneller Hingabe an das Weltenall durchdrungen sind. Man kann auch sagen: Abtasten des Lichtes (der Weltgedanken) durch den Ton (Menschenwille).

Zur alten Yogaschulung s. auch 212/7(27.5.1922, Dornach).

7(02.04.1922, Dornach) 4804 1/104ff. **211-07**

Mysterium von Golgatha

Der Mensch früherer Zeiten empfand ein durchgehendes geistig-seelisches Leben mit einer Erinnerung an das vorgeburtliche Dasein und ohne Todesbegriff. Geburt und Tod waren lediglich Umwandlungspunkte. Erst gegen die Zeitwende zu wird der Tod als bedeutsam empfunden. Dies war verbunden mit dem Aufkommen des Intellekts, der für die Weiterentwicklung des Menschen wichtig war, aber von den Göttern nicht gegeben werden konnte, sondern von **Ahriman**. Er „kommt auf anderem Wege in die Evolutions-

strömung herein.“ Erst seit dieser Zeit hat Ahriman Einfluss auf das menschliche Bewusstsein, vorher wirkte er mehr auf das Unbewusste. Sein totaler Herrschaftsanspruch wurde jedoch dadurch zunichte gemacht, dass einer der Götter, **Christus**, durch den **Tod** ging: Die Götter bereicherten ihr Wissen durch die Weisheit vom Tode.

7(02.04.1922, Dornach) 4804 1/117ff. 211-08

Mysterium von Golgatha

Das Ereignis von **Damaskus**: **Paulus** erfährt, dass die alte Götterweisheit der Schriftgelehrten zum Irrtum (durch das Wirken **Ahrimans**) der Verurteilung Jesu geführt hat.

198/4(2.4.1920, Dornach): Paulus hatte sein Erlebnis von Damaskus etwa im Alter von 33 Jahren (Lebensalter Jesu) und wirkte dann im Sinne des Auferstandenen ungefähr weitere 33 Jahre: „Es ist ein merkwürdiger Parallelismus zwischen dem Leben des Christus Jesus und dem Leben des Paulus. Nur dass das Leben des Christus Jesus eben ausgefüllt war von dem inneren Dasein des Christus, dass bei Paulus vorlag ein so starkes initiiertes Nacherleben dieses Ereignisses, dass er in der Lage war, als der Erste der Menschheit die entsprechenden Vorstellungen über das Christentum zu bringen - in einer Zeitlänge, die ungefähr dem Christus-Jesus-Leben auf der Erde entspricht.“

8(13.04.1922, Den Haag) 4814 1/135ff. 211-09

Abendmahl

Ausführungen zum **Kultus** des **Messopfers** als Darstellung des **Mysteriums von Golgatha**.

11(24.04.1922, London) 4821 1/179ff. 211-10

Christus als dreifacher Sonnenaspekt vor dem Mysterium von Golgatha: Bei Zarathustra als göttliches Wesen, bei den Ägyptern als göttliche Kräfte = **Osiris**, bei den Griechen Wirkungen der Sonne im Äther der Erde = **Zeus**. **Julian Apostata** war in dieses dreifache Sonnengeheimnis eingeweiht. Die Päpstliche **Tiara** ist das äußere Symbol der dreifachen Sonne. S. auch 208-16.

11(24.04.1922, London) 4821 1/186 211-11

Nach der **Auferstehung** belehrte **Christus** seine Schüler nicht nur über das Geheimnis des Todes sondern auch über die Geheimnisse des Innern der **Erde**, des Reiches der **unteren** Götter, die von den Griechen **Titanen** genannt wurden. Dieses Gebiet war bis zum Mysterium von Golgatha den **oberen Göttern** unbekannt.

In 236/17 (früher /20)(29.06.1924) werden die oberen Götter als die luziferischen und die unteren als die ahrimanischen bezeichnet, die guten Götter (Hierarchien) als die mittleren.

11(24.04.1922, London) 4821 1/192 211-12

Wenn ihm nicht entgegengewirkt wird, verkürzt **Ahriman** die zweite Hälfte des **nachtodlichen Lebens**, so dass der Mensch ein bis zwei Jahrhunderte zu früh geboren wird. Ahriman ergreift mit starker Energie **Gehirn** und **Denkkraft**.

12(11.06.1922, Wien) 4863 1/200ff. 211-13

Ahriman lebt in der Natur, und indem der Mensch die Natur aufnimmt, nimmt er ahrimanische Mächte auf. Die **Elementarwesen** des Festen (**Gnome**) sind auf nicht zählbare Vielheit angelegt, sie sind überverständige Wesen (entsprechen dem menschlichen Gedankenleben). Die Elementarwesen des Flüssigen (**Undinen**) haben ein intensives Empfindungsleben. Die Elementarwesen des Luftförmigen (**Sylphen**) sind verwandt dem Willensleben.

Es besteht die Gefahr eines Bündnisses dieser Elementarwesen mit Ahriman, wenn der Mensch sich nicht mit ihnen bekannt macht. S. auch 223/7(28.09.1923).

Die Elementarwesen des **Lichts**, der **Ätherarten**, streben nach Einheit, sie verführen den Menschen, das Einheitliche in der Welt zu empfinden: **Monotheismus** als Offenbarung der ätherischen Welt.

Drohendes Bündnis zwischen den Elementarwesen des Ätherischen (des Lichtes) und **Luzifer**, wenn der Mensch die rechte Vertiefung in sein Inneres versäumt.

Feuergeister (**Salamander**), die im Wechsel von Sommer und Winter aber auch im Blut leben, sind die Vermittler zwischen dem luziferischen und ahrimanischen Element.

S. auch **212/8(28.5.1922, Dornach)**: Die **Jahve**-Religion als geistige Anschauung der Ätherregionen, in denen die nach Einheit strebenden Elementarwesen leben.

Hinweis auf Vortrag aus GA 211 nach 4-16.

212 Menschliches Seelenleben und Geistesstreben...

6(26.05.1922, Dornach) 4847 1/111ff. 212-01

Menschliche Entwicklung

Der **Ätherleib** ist bei der Geburt ein Abbild des Kosmos, seine Konfiguration wird blasser zum **Zahnwechsel** hin und er beginnt nach innen zu strahlen. Diese Strahlen formen zur **Geschlechtsreife** hin in der Mitte ein ätherisches Gebilde: **Ätherherz**, es ersetzt das alte ererbte Ätherherz.

Der **Astralleib** ist bei der Geburt sehr differenziert und bringt ein Abbild mit der vorgeburtlichen Erlebnisse. Dieses „schlüpft“ bis zur Geschlechtsreife in die Organe hinein („die bis etwa zum Zwerchfell liegen“) und der Astralleib wird unbestimmt, zu einer Nebelwolke. In dieses undifferenzierte Gebilde werden jetzt die Bewegungen, die in der Außenwelt ausgeführt werden, eingeschrieben. Zur Zeit der Geschlechtsreife wird das **Astralherz** als Mittelpunktsorgan für unser Tun angelegt (**Karma**).

Hinweise auf Vorträge aus GA 212 nach 4-16, in 175-04, 211-06, 211-13, 216-07.

213 Menschenfragen und Weltenantworten

2(25.06.1922, Dornach) 4878 2/28ff. 213-01

Das dekadente **Orakel**wesen der geschichtlichen Zeit ist hervorgegangen aus einem Fragestellen der alten Eingeweihten zur Neumondzeit an die aufgehende Sonne und ein Empfangen der Antworten nachts zur Vollmondzeit. Wie aus dem 3. Vortrag hervorgeht, handelte es sich bei den Fragen um solche, die die physikalische, astronomische Seite des Weltenalls (Sphärenmusik) betrafen. S. -03.

2(25.06.1922, Dornach) 4878 2/34ff. 213-02

Leben nach dem Tod

Der Mensch sendet den **Sonne**nstrahlen Willensstrahlen entgegen, die Erde sendet die Seelen der Verstorbenen mit diesen Strahlen in die Weltenweiten hinaus. Mit dem Schein des **Mondes** kehren die Seelen zur Verkörperung zurück (Gedankenströmung).

Sonnenfinsternis: die Willensstrahlen verbinden sich nicht mit den physischen Sonnenstrahlen und gelangen ungehindert in einem Strahlenkegel in den Weltenraum und damit auch alle (luziferischen) Triebe und Instinkte der Menschen. **Mondfinsternis**: Gedanken strömen durch die Finsternis vom Mond, so dass eine innigere Beziehung zum Unbewussten des Menschen vorhanden ist, günstig für die Aufnahme schlechter Gedanken. Sonnen- und Mondfinsternisse dienen demnach als „entgegengesetzte Ventile“.

3(30.06.1922, Dornach) 4879 2/52ff. 213-03

Gesundheit-Krankheit / Mysterien

Die alten Eingeweihten stellten Fragen nicht nur an die **Sonne** (s. -01) sondern auch an die **Planeten** (an die göttlichen Wesenheiten). Wurde der Mars gefragt, so erhielt man Antworten (Willensentschließungen der Engel) von der Venus, wenn sie in Opposition zu Mars stand. Fragen an Jupiter (Erzengel) wurden von Merkur, an Saturn (Archai) vom Tierkreis beantwortet. Art der Fragestellung: bei Mars Mantren, Formeln, bei Jupiter Opferhandlungen, bei Saturn (oft langjährige) Taten von Mysterienschülern.

Die Wirkung der Planetenkräfte im Menschen: Merkur lässt ihn das Feste seines Körpers ergreifen, Venus das Flüssige, der Mond das Luftförmige, Mars bewahrt vor dem Verfließen im Wärme**äther**, Jupiter ebenso in Bezug auf den Lichtäther, Saturn in Bezug auf den chemischen Äther (**Melancholiker**), dabei wirkt die Sonne als Trennendes. Über die Wirkung der **Metalle** und den Ursprung der Metalltherapie.

4(01.07.1922, Dornach) 4881 2/62ff. 213-04

Die Wirksamkeit der **Planeten**kräfte von „außen“, vom Geistig-Seelischen, in dem sich der Tote befindet, betrachtet (verglichen mit dem physischen Standpunkt, s. voriges Referat): Saturn legt die Instinkte, Jupiter die Neigungen, Mars die (nicht vollbewussten) moralischen Impulse, Merkur die Klugheit, Venus die Liebe, der Mond Phantasie und Gedächtnis (Bilden von Vorstellungen) in den Menschen hinein. Dies sind wichtige Erfahrungen für den Menschen beim Arbeiten an seiner Organisation während der zweiten Hälfte des **Lebens zwischen Tod und neuer Geburt**.

4(01.07.1922, Dornach) 4881 2/75ff. 213-05

Leben nach dem Tod / Punkt - Umkreis

Die Seele macht folgende Erfahrung nach dem Tod: „dass wir so viele Welten sehen, als Menschen mit der Erde in Zusammenhang stehen, und eben nur eine Menschennatur, einen Menschen. Wir sind alle ein einziger Mensch, wenn wir uns von außen ansehen.“ ... „Deshalb redet man in der Wissenschaft der Initiation von dem **Geheimnis der Zahl**, weil eigentlich auch die Zahl selbst nur eine Bedeutung hat von diesem oder jenem Gesichtspunkte aus. Was hier auf der Erde eine Einheit ist, der Kosmos, ist von außen gesehen eine Vielheit. Was hier auf der Erde eine Vielheit ist, die Menschen, ist von außen gesehen eine Einheit.“

5(02.07.1922, Dornach) 4883 2/77ff. 213-06

Über den Zusammenhang der **Schiefer**formation der **Erde** mit dem **Pflanzen**wesen, sie hat eine normalisierende Wirkung (auch auf das Pflanzliche im Menschen): sie hat „das Bestreben, die ganze Erde zu einem Organismus zu machen.“ „Die Strahlungen der Schieferformation strömen aus, sie werden über die Erde getragen durch alle möglichen, namentlich **magnetischen** Ströme, und von diesen auf der Erde herumgetragenen Ausstrahlungen der Schieferformation lebt dann das Pflanzliche.“ Sie geht zurück auf das **Sonnendasein**, als die Erde pflanzenhaft war, woraus sich einerseits die Pflanzenwelt bildete und andererseits sich die Bildungskraft zur Schieferformation verhärtete.

5(02.07.1922, Dornach) 4883 2/83ff. 213-07

Denken-Fühlen-Wollen

Mit den Ausstrahlungen der **Kalk**formation der **Erde** hängt die selbständige Gestaltung der **Tierformen** zusammen, sie machen die vom **Mond** herabkommenden Gestaltungen (s. vorige Referate) irdisch. Die Verschiedenheit der Gestaltungen ist abhängig vom Durchlauf des Mondes durch den **Tierkreis**.

Zusammenhang mit dem Menschen: „Die mehr kalkhaltigen Menschen sind in der Regel die Klügeren, diejenigen, die feine Begriffe zusammenhalten können.“ ... „Wir sind dage-

gen mehr angewiesen auf die Ablagerungen des Tonigen, dessen, was zum Beispiel in der Formation Schiefer, Ton lebt, wenn wir mehr den Willen entwickeln wollen."

5(02.07.1922, Dornach) 4083 2/88ff. 213-08

Gesundheit-Krankheit

Die Polarität von **Kiesel** (**Quarz**), der „den Menschen zu seiner noch unverkörperten Wesenheit zurückbringen will", und dem **Kohlenstoff**, der dem entgegenwirkt. „Er ist eigentlich unser Haus." Deshalb Kieseliges als Heilmittel bei Ablagerung von Stoffwechsel-Produkten im Kopf oder an der Peripherie.

Stickstoff hält den Menschen offen für das Weltenall, während das **Kalk**ige ihn so zubereitet, „dass er wiederum seine eigene Organisation an die Stelle desjenigen setzt, was durch den Stickstoff an Kosmischem in ihn hereinwirken will." Ständiges Oszillieren dieser beiden Wirkungen im Menschen.

„Was ist denn eigentlich die Hauptbedeutung des Stickstoffs...? In dem Stickstoff können wir nicht leben. Zu unserem Leben brauchen wir **Sauerstoff**. Aber ohne den Stickstoff hätten unser Ich und unser astralischer Leib, wenn sie im **Schlaf** außer dem physischen Leib sind, keine Möglichkeit zu existieren." „Der Stickstoff ist überhaupt dasjenige, was uns in innige Beziehung zur geistigen Welt bringt. Er ist die Brücke zur geistigen Welt in dem Zustand, in dem unsere Seele während des Schlafes ist."

302a/4(22.9.1920, Stuttgart): Dass Stickstoff und Sauerstoff in der **Luft** nur gemischt, aber nicht chemisch miteinander verbunden sind, ist ein kosmisches Abbild dafür, „dass der astralische Leib und der Ätherleib im Menschen in einer loseren Verbindung sind." Wären sie fest verbunden, könnte der Mensch nicht einschlafen.

302a/8(16.10.1923, Stuttgart): Über die unbewusste Korrektur eines nicht richtigen Mischungsverhältnisses Stickstoff zu Sauerstoff in der Atmungsluft durch den Menschen.

6(07.07.1922, Dornach) 4885 2/97ff. 213-09

Ausführungen über den Philosophen Franz von **Brentano** (1838-1917) und seinen Schülerkreis, auch in den folgenden vier Vorträgen.

9(14.07.1922, Dornach) 4890 2/166ff. 213-10

Vorstellungen des **Zweifels** gehen durch den Kopf hindurch, der für sie durchlässig ist, werden vom Blut aufgenommen und zum Stoffwechsel hinuntergetragen, „sie leben in alldem, was in der menschlichen Natur atomistisch ist, was körnig, was salzig ist." Dagegen finden **überzeugende** Vorstellungen beim Eindringen in den Kopf dort verwandte Gebilde und im ganzen Nerven-System Unterkunft. Sie verbinden sich von da mit dem ganzen Menschen in der Wärme, es entsteht ein geistiger Mensch aus den überzeugenden Vorstellungen: Überzeugung, Über-Zeugung.



Physische Ausgestaltung der Natur als göttlicher Zweifel, beinhaltet gleichzeitig die erste Stufe für das Zerstäuben des Irdischen im All, das Überzeugende im All als das Schöpferische.

11(16.07.1922, Dornach) 4893 2/197ff. 213-11

Kurze Darstellung der kosmologischen Lehre des **Jamblichos** (4. Jahrhundert).

12(21.07.1922, Dornach) 4899 2/211ff. 213-12

Besprechung von Franz **Werfel**s (1890-1945, Abb.) Trilogie *Der Spiegelmensch*.

13(22.07.1922, Dornach) 4902 2/224ff. 213-13
physischer Leib / Gestalt
Die Form der **Pflanze** ist vom Sternenhimmel, das **Wachstum** von den **Planeten**, der Stoffwechsel von der Erde. **Tier**: Form vom **Tierkreis**, Wachstum von Planetenbewegung, Stoffwechsel von der Erde. **Mensch**: Form von der ganzen Sphäre des Kosmos, Wachstum von der gesamten Planetenbewegung, Stoffwechsel von der Erde.

Hinweise auf Vorträge aus GA 213 in 154-04, 201-01.

214 Das Geheimnis der Trinität...

1(23.07.1922, Dornach) 4903 2/11ff. 214-01
Christentum / Völkerwanderung
Im vierten Jahrhundert gab es ein **römisches Kollegium** als Erbe des alten **Pontifex**kollegiums, das die christlichen Überlieferungen des ersten bis vierten Jahrhunderts vernichtete oder modifizierte. Das Initiationsprinzip wäre völlig ausgerottet worden, wenn nicht der Einfluss der nordischen Völker eingetreten wäre, die noch ein altes, aber mehr nach außen gerichtetes Hellsehen besaßen. Von ihnen wurden bedeutende Tote als weiterlebend empfunden (Einherier, Walhalla), so auch der Christus (Dichtung ***Heliand***).
Nach den Anschauungen des frühen Mittelalters wurden ausgewählte Tote Hüter des **Grals**. **Ritter** des **Schwanenordens** waren Menschen, in denen diese Gralshüter (-ritter) zur physischen Wirksamkeit kommen konnten (Beispiel **Lohengrin**). „Und am glücklichsten fühlten sich ... sogar solche Fürsten wie **Heinrich** von Sachsen, der bei seinem Ungarnzuge diesen Schwanenritter, diesen Lohengrin, innerhalb seiner Heeresmasse haben konnte.“ Ähnliche Auffassungen über **Karl den Großen** als Anführer von Kreuzzügen nach seinem Tod.

2(28.07.1922, Dornach) 4914 2/30ff. 214-02
Denken-Fühlen-Wollen / Wesensglieder
Pflanze als ätherische Form, die mit Physischen ausgefüllt ist (physische Imagination), das **Tier** als astralische Form, die mit Physischem und Ätherischem ausgefüllt ist (physische Inspiration), deshalb wurden früher geistige Wesenheiten, die der Inspiration zugänglich waren, in Tierform dargestellt wie die **Sphinx**, der Heilige Geist als Taube, Christus als Lamm Gottes.
Das **Inkarnat** des Menschen ist die Ich-Farbe. Der Astralleib des Menschen äußert sich in der **Bewegung**scharakteristik, nach innen als **Phantasie**. Der Ätherleib wird sichtbar im Schwitzen (auch innerer **Organe**, wie es z. B. von **Paracelsus** gesehen wurde), erlebt als Gefühlsleben. Der physische Leib wird äußerlich in der Schwere, innerlich als Wille erlebt.

4(30.07.1922, Dornach) 4921 2/59ff. 214-03
Trinität / Jahresfeste / Epiphanias
Die Initiierten der früheren Mysterien erlangten ihr **Ich-Bewusstsein** durch Einzug des **Vaterprinzips** („Ich bin der Ich-bin“). In Jesus zog dagegen das Sohnesprinzip und damit das göttliche Ich ein. Durch die Verbindung mit **Christus** wird der schädigende Einfluss des Zerfalls des physischen Leibes, der durch das bewusstwerdende menschliche Ich verursacht wird, überwunden. Dies wäre aber mit der Auslöschung des Ich-Bewusstseins und damit mit Unfreiheit verknüpft gewesen, deshalb wird der Christus unsichtbar: **Himmelfahrt**. Er sendet dafür den **Heiligen Geist**: **Pfingsten**. Damit wird Christus auch durch den absterbenden Intellekt erkennbar.
Vatergott: der ungezeugt Zeugende, Sohnesgott: der vom Vater Gezeugte, Heiliger Geist: das vom Vater (Jordantaufe) und Sohn Mitgeteilte.

5(05.08.1922, Dornach) 4943 2/73ff. **214-04**

Nochmals über die **Erinnerung** als Gedanken-**Nachbild**. Dass dieses Gedanken-Nachbild erinnert werden kann und nicht wie das Nachbild der **Sinneswahrnehmung** verloren geht, liegt daran, dass gleichzeitig ein geistiger Vorgang mit der Sinneswahrnehmung stattfindet, der unbewusst bleibt.

5(05.08.1922, Dornach) 4943 2/73ff. **214-05**

In der Zeit vor Golgatha zog das **Ich** des Menschen im Wachzustand in den ganzen **Ätherleib** des Menschen ein, dies war die Bedingung für das alte **Hellsehen** der Götterwelt in der Natur. Heute zieht das Ich nur in den Kopfteil des Ätherleibes ein, dies bedingt das Kopfdenken mit dem Bilderbewusstsein. In Zukunft wird das Ich außerhalb des Ätherleibes sein, dadurch erhält der Mensch Kenntnis des Menschenschicksals (früher Götterschicksal). Damit der Zusammenhang mit dem Ätherleib nicht verloren geht, müssen wir uns mit dem **Christus** verbinden. Früher war wichtig, von Christus vom Sündenfall erhoben zu werden, heute und in Zukunft ist es wichtig, von ihm die richtige geistige Schwere für die leichten abstrakten Gedanken zu bekommen.

7(09.08.1922, Dornach) 4948 2/106ff. **214-06**

Das Unverständnis für alte Dogmen und kultische Riten wurde in der Neuzeit von **Elementarwesen**, die in der Natur wirkten und u. a. im Mittelalter **alchemistische** Versuche begleiteten, dazu benutzt, mit dem nicht verwendeten menschlichen Verstand darüber nachzudenken. Dadurch wurde auch parasitär ins Soziale gewirkt. Solchen Spuren suchen **Goethe** im ***Wilhelm Meister***, Karl **Gutzkow** (1811-1878, Abb. links) und George **Sand** (1803-1876, Abb. Mitte) in ihren Romanen nachzugehen.







Seit Ende des 19. Jahrhunderts streben viele Seelen mit großen Erwartungen ins Dasein, was diesen Elementarwesen unangenehm ist und ihr Wirken beendet hat. Menschen bilden jetzt Gedanken aus [Beispiel Oswald **Spengler** (1880-1936, Abb. rechts), s. auch 6. Vortrag] aber ohne Substanz.

Zu Spenglers Buch *Der Untergang des Abendlandes (1. Band 1918, 2. Band 1922)* siehe auch 335/7(15.6.1920) und /8(29.7.1920) sowie Steiners Aufsätze in der Zeitschrift *Goetheanum* (in GA 36): *Spenglers Welthistorische Perspektiven, Die Flucht aus dem Denken, Spenglers Physiognomische Geschichtsbetrachtung* und *Spenglers geistverlassene Geschichte.*

9(22.08.1922, Oxford) 4958 2/149ff. 214-07

Leben nach dem Tod / Sprache / Leben mit den Toten

Verkehr mit den Toten: Ist schwieriger als allgemeine spirituelle Erkenntnis zu erlangen. Tote verlieren bald Verständnis für Hauptwörter, verstehen vor allem Verben*. Fragen müssen entsprechend gestellt werden, man erhält Antworten in Form von Empfindungswörtern. S. auch 190/4 und /5(28./29.3.1918, Dornach). * S. dazu auch 311/6(18.8.1924, Torquay).

190/9(11.04.1919, Dornach): „Das ist auch in der Gegenwart reichlich der Fall, dass sich die Menschen durch ein gewisses substantivisches Denken von der geistigen Welt abschnüren. Völker, welche schon in die Dekadenz gekommen sind und welche selbst die Verben sehr substantivisch empfinden, wie die **Neger**, die schnüren sich dadurch vollständig von der geistigen Welt ab."

9(22.08.1922, Oxford) 4958 2/151ff. 214-08

Leben nach dem Tod / Organe

„Wenn der Mensch sich nähert dem irdischen Leben, dann hat er ja **Sonne** und den **Mond** noch in sich. Aber allmählich schrumpfen Sonne und Mond zusammen." Es lösen sich dann zwei Abbilder als „glitzernde zunächst riesige Kugeln". „Diese zwei Kugeln, die sich loslösen von dem kosmisch umgewandelten Menschen - von diesem noch heute bestehenden **Adam Kadmon** - ... die nähern sich immer mehr und mehr. Man sagt dann, wenn man herunterkommt zur Erde: Sonne und Mond werden eins." Dieses führt den Menschen zur Vererbungslinie. Durch **Umstülpung** wird dieses Mond-Sonnen-Auge, das hinter der Nasenwurzel sitzt (Lotusblume), zu den Pupillen der beiden **Augen**. Das **Herz** wird gebildet beim Durchgang der Sonne im Sternbild des Löwen.

11(30.08.1922, London) 4966 2/173ff. 214-09

Leben nach dem Tod

Im **Schlaf** ist der Mensch in der ersten (und zweiten*)) Sphäre (nach dem Einschlafen bzw. vor dem Aufwachen) mit den Kräften der **Planeten**bewegungen (bzw. einem Nachbild des Planetensystems im Gegensatz zum nachtodlichen Leben*)) verbunden, die ihm vom Ätherleib gespiegelt werden, und geht mit ihnen hinaus in den Kosmos (dies sind gleichzeitig die spiraligen Kraftlinien der Pflanzen*)). Dabei wird der Teil des Astralleibes, der im Wachen mit dem **Herz** verbunden ist, zum wahrnehmenden Herzauge. Es tritt ein Gefühl der Ängstlichkeit**) auf, da sich der Mensch als Nebelwolke im Nebelmeer schwimmend fühlt; dies führt schließlich zu einem Gefühl der Hingabe an das Göttliche. Dieses Erlebnis wird ins Wachleben mit herübergenommen und bewirkt, dass die physischen Substanzen des Organismus nicht in Unordnung geraten und der Mensch sich erfrischt fühlt.

218/1(09.10.1922, Stuttgart): Dieser Phase verdankt der Mensch auch die Neigung zu **Philosophie** und ein Gottgefühl. 227/9(27.08.1923): wurde in der Geheimlehre der Rosenkreuzer als die Sphäre des „Ex deo nascimur" bezeichnet.

In der zweiten bzw. dritten*) Sphäre des Schlafes nimmt der Mensch mit dem Teil seines Astralleibes wahr, der das **Sonnengeflecht** und das Gliedmaßen-System durchzieht. Er erhält die Kräfte des **Tierkreises** vom physischen Leib und Ätherleib gespiegelt (Nachbild des Tierkreises). In den verwirrenden Erlebnissen wird **Christus** zum ordnenden Führer, wenn man sich auf der Erde Verständnis für den Christus erwirbt: Wahrnehmung des **Karma**.

Während des Lebens wird der Mensch durch die **Mond**enkräfte gehindert, über den Tierkreis hinauswachsen zu wollen und nicht mehr aufzuwachen: „Und der Mond ist es, der ihn zu seinem Tierischen wieder zurückführt." Nach dem Tod fällt der Ätherleib als Spiegel weg und durchsetzt die Nebelwolke für einige Tage (Rückerinnerung), durch den Rest der Mondenkraft wird der Mensch dann noch in der Seelenwelt (**Kamaloka**) gehalten.

*) S. 215/5(10.09.1922, Dornach), 218/1(09.10.1922, Stuttgart) und /6(05.11.1922, Den Haag).

) **226/3(18.05.1923, Oslo): Dieses Gefühl der Ängstlichkeit (im Astralleib) wird erlebt, da die Seele aufgeteilt wird auf die Planetenwelt, allerdings sind es nur die Nachbilder der Planeten (im Gegensatz zum nachtodlichen Leben, vgl. 222-02). Diese Ängstlichkeit kann nur durch ein wirkliches Verbundensein mit dem Christus behoben werden (227/9(27.08.1923, Penmaenmawr): Rosenkreuzer-Erlebnis: In Christo morimur). In vorchristlicher Zeit war ein Nachbild des Christus unter den Planeten-Nachbildern, das helfend eingriff.

S. auch 227/9(27.08.1923, Penmaenmawr): hier wird die erste Sphäre als die Sphäre der drei ehernen Notwendigkeiten der **ägyptischen Mysterien** bezeichnet: der Angst, des Stehens vor einem Abgrund und des Hin- und Herschwingens zwischen Sich-Aufrecht-Erhalten und Ohnmacht.

Hinweis auf Vortrag aus GA 214 in 210-11.

215 Die Philosophie, Kosmologie und Religion in der Anthroposophie

Siehe Referate von GA 25.

Hinweis auf Vortrag aus GA 215 nach 4-16, in 214-09.

216 Die Grundimpulse des weltgeschichtlichen Werdens der Menschheit

1(16.09.1922, Dornach) 4996 3/9ff. 216-01

Leben nach dem Tod

Der Mensch lebt mit seinen Gedanken nach dem Tod auf Astralwelt-Spiralen, die auf der Erde das **Pflanzen**leben hervorrufen, wo diese die Möglichkeit dazu gibt, in die **Planeten**sphären hinaus. Bewegt und unterstützt wird die Seele durch die Kraft der **mineralischen Welt** (besonders der **Metalle**), die zu den einzelnen Planeten hinführt.

Die Planetensphäre ist noch durchsetzt von **Mond**enkräften, die u. a. im Zusammenhang stehen mit der geistigen Wesenheit, die sich als Abbild unseres geistig-moralischen Wertes bildet, und auch von den **Gruppenseelen der Tiere**, die auf- und absteigend in Verbindung mit den jeweiligen Tierformen ihren Bewusstseinszustand wechseln. Daneben gibt es aber auch „furchtbare, wüste Kämpfe“ zwischen den Gruppenseelen.

2(17.09.1922, Dornach) 5000 3/24ff. 216-02

Reinkarnation / Leben nach dem Tod

Wie die dritte **Hierarchie** in das **Nerven-Sinnes-System**, so wirkt die zweite Hierarchie in das **Rhythmische System** herein, das nicht wie der **Kopf** ein getreues Abbild sondern ein verzerrtes Abbild des Kosmos ist, in dem das Kosmische kosmisch bleiben kann. Mit dem **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** hat die erste Hierarchie einen Zusammenhang, denn diese „bewältigt durch ihre Geistigkeit das stärkste Stoffliche.“

Das Abbild des geistig-moralischen Menschen (s. -01), das während des Lebens im mittleren System gebildet wurde, wird nach dem Tod von der ersten Hierarchie übernommen und später weitergeleitet an die zweite Hierarchie und schließlich an die dritte Hierarchie übergeben, von der sie der Mensch beim Herabstieg wieder als sein **Karma** empfängt.

Im Kopf des Menschen weben hinter dem Spiegel der **Gedanken** und **Sinneswahrnehmungen** ätherische Gedanken, in denen die dritte Hierarchie „ihre Tätigkeit in die geistige Erdenatmosphäre ausgießt.“ Die Wesenheiten der dritten Hierarchie kommen dadurch mit

dem Erdendasein in Verbindung. Durch dieses Untertauchen in den Menschen würden sie ihr Bewusstsein herabdämpfen, ihre Wesenheit verlieren. Deshalb brauchen sie aus der Weltsubstanz „Nahrung“: es sind dies die beim Tod des Menschen im ätherischen Kosmos freiwerdenden Gedanken u. ä.

3(22.09.1922, Dornach) 5011 3/41ff. 216-03

Über die **organ**bildenden und -heilenden Kräfte des Äthers der Luft, die beim Ein**atmen** wirksam werden. Die Initiierten alter Mysterien (der urindischen und urpersischen Periode) erhielten ihre Inspirationen von **Mondenwesen**, „die der Mensch zur Nachtzeit und während der in seinem Tageswachen regsamen hellseherischen Zwischenzeit einatmete.“ Sie konnten sie anregen, etwas ganz Bestimmtes in die Menschheit hineinzubringen.

In der **ägyptischen** Zeit konnten die Mondwesen nur noch in der Nacht aufgenommen werden, was zu schwarzer Magie geführt hätte. Deshalb wurde von den Priestern der **Mumien**-Kult eingeführt. In diesen Mumien fanden die „schon luziferisch gewordenen“ Mondgötter auch während des Tages ein irdisches Obdach (Mumie = Gotteshaus).

In der **griechischen** Kulturepoche herrschte Gleichgewicht zwischen Ein- und Ausatmen. In ihr und ihren Mysterien waren die Mondenwesen nicht mehr tätig, sondern elementardämonische Luftwesen waren die Helfer für die Impulsierung des geschichtlichen und kulturellen Lebens. Über **Homer** und den **Hexameter**.

4(23.09.1922, Dornach) 5013 3/55ff. 216-04

Seit dem 4., 5. Jahrhundert ist eine neue Gruppe von **Elementarwesen** („aus anderen Welten“) auf der Erde tätig, die dem Menschen mit seinen individuellen moralischen Impulsen Helfer sein wollen (Vorbereitung des **Jupiterdaseins** in den Formen des Aus**atmen**s, im Zusammenhang damit s. voriges Referat). Sie werden daran gehindert durch Vorstellungen wie die über **Vererbung**, allgemein durch Intellektualismus und Mechanismus (**Technik**).

5(24.09.1922, Dornach) 5015 3/71ff. 216-05

Durch den **Mumienkult** erhielten die **ägyptischen** Initiierten von den **Mondwesen** (s. -03) nicht nur das Wissen für die Lenkung und Erziehung der Menschen, sondern auch Wissen über die äußere Natur, wozu die Leiblichkeit (Intellektualität) der Ägypter noch nicht ausgebildet war. Dies geschah nicht direkt sondern über die noch eine Zeitlang an die Mumien gefesselten Menschenseelen (deshalb ägyptische Kultur = Dekadenzkultur).

Seit dem vierten nachchristlichen Jahrhundert bildet sich die Intellektualität heraus, dafür hat der Mensch keinen Zugang mehr zur Spiritualität. Diese suchte man nun durch Konservierung alter (vorchristlicher) **Kulte** zu erreichen (**Freimaurer**) durch Vermittlung der Erden-**Elementarwesen** (s. vor. Ref.), die besonders in der Nacht in diesen Zeremonien leb(t)en.

5(24.09.1922, Dornach) 5015 3/76ff. 216-06

Über die Verbindung von allmählich zur Inkarnation herabsteigenden Menschenseelen mit den Zeremonien der **Freimaurer**-Orden (aber auch mit dem **Kultus** der Kirchen), „weil in der geistigen Welt heute gewisse (Erkenntnis-)Bedürfnisse unter der Hierarchie der **Angeloi** herrschen,.. die uns ... in unserem vorirdischen Dasein sehr wichtig sind.“ Dies erzeugt eine gewisse Gefühlsstimmung, aus der dafür empfängliche Menschen geschöpft haben (Hinweise auf **Goethes** Logenmitgliedschaft und seine „Verjüngungen“ und seinen Metamorphosegedanken (7. Vortrag), auf I. P. V. Troxler (1780-1866), Henrik Steffens (1773-1845), G. H. v. Schubert (1780-1860), Johannes von Müller (1752-1809)). Dies war eine erste Vorbereitungsphase der Spiritualität, die in die Intellektualität einziehen soll.

6(29.09.1922, Dornach) 5017 3/86ff. **216-07**
Fortsetzung der Ausführungen des 5. Vortrags mit besonderer Betonung der künftigen Bedeutung des **Kultus**, in dem **Elementarwesen** leben können, die sich in der Zukunft vervollkommnen und den Samen für die **Jupiterentwicklung** darstellen. Erklärung des **Abendmahls**. Unterschied zwischen („technischer“) Alltagshandlung und Kultushandlung. S dazu auch 212/5(07.05.1922) und Lit. 36e, S.113.

6(29.09.1922, Dornach) 5017 3/95 **216-08**
Kurze Charakterisierung des **Paracelsus**, der die ärztliche Tätigkeit noch als eine Art Kultushandlung aufgefasst hat. Hinweis darauf, dass er ermordet wurde*. S. auch nächsten Vortrag über seinen Begriff der **Mumie**.
* ***Anmerkung**: Auch Blavatsky behauptet, dass Paracelsus ermordet wurde (Lit. 9, Bd. I, S. 284).*

8(01.10.1922, Dornach) 5021 3/125ff. **216-09**
Schilderung der historischen Situation des Papstes **Nikolaus I.** (9. Jahrhundert). Seine Entscheidung zwischen drei Kulturströmungen:
1. eine südwestliche vom Mysterium von Golgatha ausgehende esoterische Strömung (**Gral**sströmung)
2. eine östliche esoterische Strömung, die das Spirituelle weitgehend verlor und sich dann besonders im Kultus auslebte mit Pilgerfahrten nach Jerusalem
3. eine mitteleuropäische Strömung, in der das Esoterische im Kultus angeschaut (weniger wie im Osten erlebt) und die esoterische Erkenntnis in nur dem Glauben zugängliche Dogmatik festgeschrieben wurde. Sie wurde von Nikolaus gefördert, da er wie schon vor ihm **Bonifatius** die abendländische Menschheit damals noch nicht für fähig hielt, das Spirituelle der Gralsströmung aufzunehmen.

Das Aufflammen der **Kreuzzug**sstimmung einige Jahrhunderte später aus dem Ineinanderfließen der ersten beiden Strömungen, die jetzt aber schon materialistischer geworden waren.

Hinweis auf Vortrag aus GA 216 in 208-03.

217 Geistige Wirkenskräfte im Zusammenleben von alter und junger Generation

1/75ff. **217-01**
Sexualität
Aus einer Fragenbeantwortung: Sexualität des Kindes. „Fragt man darauf nach dem Alter des Kindes, so erfährt man, dass es erst fünf Jahre alt ist. Glauben Sie doch, dass die Sexualität erst mit dem Reifwerden herauskommt und dass es tatsächlich keinen Unterschied macht, ob ein Kind die Nase kitzelt oder ob es sich anderswo kratzt.“

218 Geistige Zusammenhänge in der Gestaltung des menschlichen Organismus

3(20.10.1922, Dornach) 5057 3/51ff. **218-01**
In der **Sinneswahrnehmung** (Sehen) trifft der Sinneseindruck von außen, in dem zuerst das **Ich** und der **Astralleib** leben, zusammen mit dem von innen (**Nieren**) kommenden lebendigen Wässrigen (**Ätherleib**) mit den mineralischen Bestandteilen (physischer Leib).

Erstere Strömung hat gestaltbildende Kraft, will den Menschen zur „Bildsäule“ machen, letztere hat auflösende Kraft (Gegensatz **Ahriman-Luzifer**).

Die Sinneswahrnehmung wird erst nach drei bis vier Tagen zur bleibenden **Erinnerung**, wenn sie drei- bis viermal durch Ich und Astralleib während des Schlafes verstärkt wurde, da sie zuerst von der unteren Strömung aufgelöst wird und sich erst dann als „plastisches Gebilde“ festsetzen kann. Der Puls-Atem-Quotient ist Ausdruck der Geschwindigkeit beider Strömungen. Die Niere ist Ausgangspunkt des lebendigen Wassers und durchsetzt mit Imaginationen, die bei Nierenkranken zu subjektiven Erscheinungen führen können.

Das Ineinanderwirken der beiden Rhythmen des **Nerven-Sinnes-Systems** und des **Gliedmaßen-Stoffwechsel-Systems** im **Auge**. „So dass das Sehen eigentlich darin besteht, dass diese zwei Rhythmen im Auge aufeinanderprallen. Denken Sie sich, diese zwei Rhythmen wären gleich: dann würden wir nicht sehen.“ Auch ein Ich-Erlebnis wäre nicht möglich. Jeder Organismus hat sein individuelles Verhältnis (1:4) zwischen dem Tempo des Nerven-Systems und dem des Stoffwechsel-Systems.

Krämpfe (besonders **bei Kindern**): Astralisches durchwirkt Ätherleib / physischen Leib zu schnell. Erklärung für **Kinderlähmung** durch nicht richtiges Zusammenschlagen dieser Strömungen, die „aber damit allerdings nicht gleich ihre Heilung findet, weil durch weiter zurückliegende Verhältnisse das Nichtzusammenstimmen bewirkt wird.“

4(22.10.1922, Dornach) 5058 3/68ff. 218-02

Verdauung

Aufgenommene **Nahrung** wird im Menschen abgetötet, wiederbelebt (vom Ätherleib aufgenommen) auf dem Weg vom Darm durch die Gefäße zum Herzen. Diese abgebauten und wiederbelebten Nahrungsstoffe werden durch die Atmung mit dem **Sauerstoff** verbunden, damit erhält der Mensch die Möglichkeit als irdischer Mensch zu existieren. Durch Vermittlung des **Nierensystems** werden die Stoffe vom Astralleib aufgenommen. Organbildende („materialliefernde“) Kräfte kommen vom Nierensystem („Nierenstrahlung“), denen die organbildenden (oberflächenformenden) Kräfte des Kopfsystems entgegenkommen, dies ist verbunden mit starker Veränderung des **Stickstoffs**.

Durch das System **Leber**-Galle beteiligt sich der Ich-Organismus. Der **Wasserstoff** ist der physische Repräsentant der Leber.

Stauniere: der Ätherleib arbeitet zu stark, so dass der Astralleib nicht alles aufnimmt, was vom Herzen zur Niere strömt.

Schrumpfniere entsteht, wenn der Astralleib zu stark arbeitet, ohne dass die Niere bei der richtigen Regulierung mitarbeitet. Sie wird ausgeschaltet, gleichzeitig kommt es zu einer Entartung der Herztätigkeit durch Rückkoppelung (s. auch folgenden Vortrag).

Entzündungen treten auf bei zu starker Wirksamkeit des Nierensystems. Dem kann mit innerlich kühlenden Mitteln (aus Pflanzenblüten) entgegengewirkt werden. Zu **Geschwulst**bildung kann es durch zu starke Wirksamkeit des Nerven-Sinnes-Systems kommen, Auflösung möglich durch Umhüllung mit Wärme von außen (auch durch Injektion von Stoffen).

Kurt Magerstädt in Lit. 18, S. 145: Angabe Steiners (Juni 1924, Lauenstein), dass aus der roten Schale der **Hagebutte** (Rosa canina) durch Abkochung „ein wunderbares Heilmittel“ bei Nierenerkrankungen bereitet werden könne.

„Die **Milz** hängt zusammen mit all denjenigen Betätigungen des Menschen, die über das Ich hinausgehen, die schon an das **Geistselbst** herankommen, und die Milz ist sogar geradezu das Organ des Geistselbst.“

4(22.10.1922, Dornach) 5058 3/82ff. 218-03

Über den Zusammenhang der „saelde“ der **Parzival**-Erzählung und der „tumpheit“ mit dem Übergang der Betonung der **Nieren**tätigkeit (vom 4. bis 14. Jahrhundert) zur **Leber**tätigkeit (Neuzeit). Die Nierentätigkeit wurde allmählich als etwas Schweres empfunden, verbunden mit dumpfer Denktätigkeit = Tumpheit.

6(05.11.1922, Den Haag) 5073 3/119 **218-04**

Reinkarnation / Geschlecht / Mondphasen / Konstellation

„Und die Neu**mond**zeit ist diejenige Zeit, die sich die Wesen wählen, die Männer werden wollen. So dass also der Mensch durch das Mondentor in das irdische Dasein eintritt. Aber die Kraft, die der Mann braucht, um in das Erdenleben einzutreten, wird dann ins Weltall hinausgeströmt... Die Kraft, welche die Frau braucht, wird ausgestrahlt vom Monde, wenn er Vollmond ist ... und diese Kraft, die der Mond an seiner unbeleuchteten Seite ins Weltall hinaussenden kann, die braucht das Menschenwesen, wenn es Frau werden will.“ Da das Heruntersteigen nicht so schnell geht, kann sich der Mensch noch dem folgenden Voll- oder Neumond aussetzen. Dies beeinflusst das Äußere des Hauptes wie z. B. **Augen**- und **Haarfarbe** (Neumond bei Frau: blaue Augen, blonde Haare, Vollmond bei Mann: braune Augen, schwarze Haare).

7(12.11.1922, London) 5075 3/130ff. **218-05**

Das **religiöse** Bewusstsein des Menschen ist abhängig vom physischen Leib, sein **moral**isches Leben abhängig vom Ätherleib. Der Welten**äther** besteht aus zwei Gliedern: aus Wärme, Licht, chemischem Äther, Lebensäther und außerdem aus einem Moralischen, das dem zugrundeliegt, aber nur in der Nähe der Gestirne und Planeten existiert. Zwischen den Gestirnen wird das Moralische durch das Sonnenlicht aus dem Äther vertrieben. Der Mensch erlebt deshalb die Natur ohne das Moralische. Im Schlaf verlässt der Mensch den Ätherleib und ist so ein amoralisches Wesen. **Ahriman** hat durch die Vertreibung des Moralischen auch Zugang zum Äther, in dem wir während des **Schlafes** sind. Ahriman kann deshalb dem Menschen im Schlaf die Dinge so darstellen, als wenn das Gute **böse** und das Böse gut wäre.

Weitere Ausführungen zur Moralität des Äthers in **219/1(26.11.1922, Dornach)**.

7(12.11.1922, London) 5075 3/136ff. **218-06**

Reinkarnation

Über den Zusammenhang der **Mond**kräfte mit der Inkarnation als Mann oder Frau, der **Venus**kräfte, denen sich der Mensch beim Herabstieg aussetzt, mit der Verbindung mit einer bestimmten Familie und der **Merkur**kräfte mit der Verbindung mit einem bestimmten Volk. Mondkräfte sind den **Saturn**kräften entgegengesetzt: Anwendung dieses alten Wissens früher in einer spirituellen **Diät**, die künftig wieder neben die physische treten muss.

8(16.11.1922, London) 5076 3/142ff. **218-07**

Elementarwesen / Planeten / Naturkatastrophen / Meteorologie

Luziferische Wärme-Luft-Wesen im Umkreis der Erde haben das Bestreben, den Menschen zu einem engelartigen moralischen Automaten zu machen. Ihnen wirken entgegen **ahrimanische** Wesen (identisch mit denen in -05) des Wässrigen und Festen, die unter der Erdoberfläche sind und die beteiligt sind bei **Ebbe und Flut**, **Vulkanismus**, **Erdbeben**. Bestimmte ahrimanischen Wesen bemächtigen sich der **Instinkt**natur des Menschen, können sie bei entsprechender Lebensführung nach dem Tod dem Menschen entreißen und für die Schaffung solcher wässrig-irdischer Wesenheiten verwenden. Sie hoffen, dass sich Menschen einmal darin verkörpern werden. „Und dadurch wollen sie die Erde selbst unsterblich machen, so dass sie nicht zerstäubt im Weltenraum.“ Sie kämpfen auch gegen **Jahve** (Mond), der im Verbund mit Merkur und Venus der rechtmäßige Regler der Triebe und Instinkte ist.

Mars, **Jupiter** und **Saturn** wirken auf die **Sinnesorgane** (Saturn), Nerven (Jupiter) und Sprache (Mars) und wollen den Menschen zu wirklichen Erdenmenschen machen, sie werden von den luziferischen Wesen bekämpft.

Im Zusammenhang mit den die luziferischen Luft-Feuerwesen bekämpfenden Saturn-, Jupiter- und Marswesen: „Und so sehen Sie, wenn Sie in der **Natur** um sich schauen: Alles, was sich durch **Kräfte** äußert, das kommt von den Marswesen. Was sich äußert durch **Naturgesetze**, kommt von den Jupiterwesen, und was **Farbe** und **Ton** ist, von den Saturnwesen."

8(16.11.1922, London) 5076 3/153ff. 218-08

Elementarwesen / Geisteskrankheiten

Krankheiten sind in vielen Fällen das einzige Mittel der guten Mächte, den Menschen vor **Ahriman** zu bewahren: Siegen die ahrimanischen Wesenheiten gegen die **luziferischen**, so führt das zu Krankheiten wie **Krebs**, **Diabetes** usw. ... Dadurch wird aber die physische Natur des Menschen so ruiniert, dass die Instinktnatur für Ahriman untauglich wird für die Bildung obiger ahrimanischer Wesenheiten. Siegt Luzifer, führt das zu katarrhalischen Krankheiten oder **Irrsinn**.

Siegt Luzifer im Ätherleib, wird der Mensch zum Gewohnheitslügner (also zum Gegenteil des von ihm angestrebten Moralautomaten). Siegt Ahriman, wird der Mensch **besessen**, dadurch bleiben die Instinkte aber im Ätherleib sitzen und können von Ahriman nicht heruntergezogen werden.

Erlangt Ahriman im Astralleib die Herrschaft, wird der Mensch zu einem wüsten **Egoisten**, hält dadurch aber seine Instinkte zusammen, so dass Ahriman nicht herankommt. Siegt Luzifer im Astralleib, bekommt der Mensch ichlose Zustände.

Ähnliche Ausführungen in **219/3(3.12.1922, Dornach)**: Die ahrimanischen Wesen werden als mit der Erde verbunden gebliebene bzw. zurückgebliebene Monden-, Merkur- und Venuswesen bezeichnet, die den Menschen während des Schlafes mit einem Ätherleib aus dem Erdenäther umgeben wollen, so dass er am Ende der Erdenentwicklung zum ätherischen Gespenst würde. Die luziferischen Wesen sind zurückgebliebene Saturn-, Jupiter- und Marswesen.

9(19.11.1922, London) 5079 3/174ff. 218-09

Reinkarnation

Seit Anbruch des **Michael**-Zeitalters lernt der Mensch beim Herabstieg zur neuen Inkarnation eine Entscheidung zu treffen, „wenn er zwar schon sein **Karma** übernommen hat in seinen Ätherleib, aber nun den Weg zu seinem physischen Leib antritt." Er wird dann die Möglichkeit haben, seinen von ihm zubereiteten physischen Geistleib einem anderen zu übergeben und selber denjenigen Leib zu übernehmen, der bereitet ist von dem, den er besonders geschädigt hat (ideelle weiße **Magie**, Austausch der physischen Leiber). In künftigen Zeiten wird dies auch auf der Erde möglich sein. „Das wird eintreten, wenn die Erde selbst in andere Zustände übergegangen sein wird."

14(04.12.1922, Stuttgart) 5089 3/265ff. 218-10

Leben nach dem Tod

Das **Erinnerung**svermögen und das **Freiheit**serlebnis sind Nachklänge des Selbst-(Einsamkeits-)Erlebens nach dem Tod, das abwechselt mit dem Einssein mit den Hierarchien, das sich widerspiegelt in Moral- und **Liebe**entwicklung auf der Erde.

Über das Rückwärtserleben der Tageserlebnisse im **Schlaf**: „Der ganze Schlaf wirkt dabei eben merkwürdig ausgleichend... Wenn Sie eine Viertelstunde schlafen, so weiß gewissermaßen der Anfang des Schlafes, wann das Ende sein wird. Sie erleben in der einen Viertelstunde auch alles zurück, was Sie seit dem letzten Aufwachen vollbracht haben." Der Schlaf als Vorbild für das Rückwärtserleben nach dem Tod.

Das Zusammenwirken von Erinnerung (Zahnwechsel) und Liebe (Geschlechtsreife) in **Sprache** und Gesang.

S. auch 236-18.

14(04.12.1922, Stuttgart) 5089 3/280 **218-11**
Sprache / Logos / Rauch
Darstellung der **samothrakischen Kabiren** als Krüge: „diese Krüge standen auf einem Altar, da wurde etwas Weihrauchähnliches hineingebracht, das Opferwort wurde gesungen und aus der Kraft des Opferwortes, das in älteren Menschheitszeiten noch eine ganz andere schwingungserregende Gewalt hatte als heute, gestaltete sich der Opferrauch zu dem Bilde der Gottheit, das gesucht wurde."

15(07.12.1922, Berlin) 5092 3/298ff. **218-12**
Leben nach dem Tod / Reinkarnation
Der Mensch sendet beim Herabstieg zu neuer Geburt seinen physischen Geistkeim voraus und zieht sich die Kräfte für seinen **Ätherleib** aus dem ätherischen Kosmos zusammen. Dies bewirkt, dass der Mensch seinen **physischen Leib** und Ätherleib soweit auseinander hält, dass im physischen Leib das **Gedächtnis** aufgehalten werden kann. So lässt es ihn frei, „dass nicht immer unser ganzes, namentlich moralisches Leben vor uns steht und dass wir im Ätherleibe die Gedanken der neutralen Besonnenheit fassen können."

16(09.12.1922, Stuttgart) 5094 3/308ff. **218-13**
Sinne / Nachsprechen inneres
Das **Ohr** als Nachklang der **Sphärenmusik**. Es ist im Mutterleib vor der Einwirkung der Schwere geschützt. Der Steigbügel des inneren Ohres als metamorphosierter Oberschenkel, der Amboss als Kniescheibe, der Hammer als Unterschenkel mit Fuß, der dem Trommelfell aufsitzt. Ohrschnecke als Eingeweide. Der Kopf dieses Ohrmenschen ist in das Gehirn eingesenkt. „Wir tragen überhaupt in uns eine ganze Anzahl von mehr oder weniger metamorphosierten Menschen" (s. auch 348-03).

In der **Sprache** lebt Irdisches in den **Konsonanten**, Geistiges in den **Vokalen** (Nachklang des nachtodlichen Lebens in den Hierarchien). Hinweis auf die **Hebräer**, die die Konsonanten schrieben und die Vokale nur andeuteten: Das Göttliche darf nicht profaniert werden.

Das Verstehen eines gehörten Wortes kommt dadurch zustande, dass es vom Hörenden mit dem Ätherleib mitgesprochen wird und dieses mitgesprochene Wort durch die Eustachi-Röhre dem von außen kommenden entgegentönt.

Hinweise auf Vorträge aus GA 218 in 96-02, 214-09.

219 Das Verhältnis der Sternenwelt zum Menschen…

1(26.11.1922, Dornach) 5083 5/11ff. **219-01**
Planeten
Denken, **Sprechen** und **Gehen** als irdische Fähigkeiten, die der Mensch erst beim Herabstieg unter dem Einfluss der **Mond**en(+Venus+Merkur)kräfte erlangt. Ihnen entsprechen im **nachtodlichen Leben** (Einfluss der Saturnkräfte im Verein mit Jupiter und Mars) das (moralische) Orientieren innerhalb der Hierarchien (Gehen), das Aufnehmen, In-sich-lebendig-tönend-Werden des Weltenwortes (Sprechen) und das „geistige innerliche Aufleuchten der Weltgedanken" (Denken). Die Umkehrung der himmlischen in irdische Fähigkeiten erfolgt durch die geistige Sonne.

Über die Verbindung mit den Wesenheiten der dritten Hierarchie beim Herabstieg zu einer neuen Inkarnation bzw. auch während des Schlafes und die Fähigkeiten des Gehens, Sprechens und Denkens s. 226/3(18.05.1923, Oslo) und 224/11(23.05.1923, Berlin).

Angabe Steiners gegenüber Friedrich Rittelmeyer: Aus dem Gang eines Menschen könne viel über sein Wesen in vergangenen Verkörperungen erfahren werden (in Friedrich Rittelmeyer *Meine Lebensbegegnung mit Rudolf Steiner* Stuttgart 10. Aufl. 1983, S. 35).

1(26.11.1922, Dornach) 5083 5/23ff. 219-02

Meteorologische Erscheinungen als Scheidewand zwischen Kosmischem und Irdischem, bzw. als Möglichkeit für kosmische Einwirkungen in Irdisches (über das **Chaos**). Das **Wetter** steht zwischen dem kosmischen Rhythmus des Einatmens des Kosmos (Bewusstwerden) und des Ausatmens (Aufgehen in den Hierarchien), in dem wir im nachtodlichen Leben sind, und dem irdischen Atmungsrhythmus.

Die Erscheinungen des **Vulkanismus**, der Erdbeben usw. als Scheidewand zwischen irdischer Schwerkraft (wirksam im Gehen) und der Orientierung unter den geistigen Wesenheiten im Kosmos.

2(01.12.1922, Dornach) 5085 5/30ff. 219-03

Schlaf / Leben nach dem Tod

Die menschlichen **Gedanken** werden jede Nacht von untergeordneten, „mehr **elementarischen Wesen**“ belauscht. Die menschlichen, moralischen **Gefühle** bleiben in der Sommerzeit mehr beim Menschen und werden in der Winterzeit hinausgetragen „vor das Antlitz der göttlich-geistigen Welten“. Was wir mit unserem **Willen** tun, tragen wir erst mit dem Tod in die geistige Welt. Des Menschen Gedanken entsprechen dann in seiner nachtodlichen Umwelt Tag und Nacht, je nachdem sie weise oder dumm waren, und seine Gefühle erlebt der Mensch als eine Art „Jahreskreislauf“, die sympathischen als wärmend, lebensfördernd, die antipathischen, schlechten als frostig.

5(16.12.1922, Dornach) 5098 5/76ff. 219-04

Wärmewesen / Wahrheit-Schönheit-Güte / Geisttölpel

Elementarwesen, die dem Menschen helfen, Gedanken festzuhalten, gehören demselben Reich an (sind aber nicht ahrimanisch) wie die Gnome, mit denen sie im Kampf liegen. Sie sind außerordentliche und riesig große Dummköpfe, die sich gern an gescheite Menschen und deren Gedanken klammern. Sie schlüpfen als winzige Wesen in die Köpfe, wenn sie von den Gnomen zu sehr verfolgt werden. Fehlt es an klugen Köpfen, sind sie auch in Bibliotheken o. ä. anzutreffen, falls in den Büchern was Gescheites steht. „Es sind ... Geistertoren, welche das Leben, das von Menschen übrig bleibt, benützen, die also sozusagen sich vollsaugen von dem, was von übrig bleibendem Leben noch an **Kirchhöfen** und dergleichen aufsteigt.“

S. Lit. 36c, S.97 und 36r, S.110.

*Lit. 36s, S. 129: es gibt auch schüchterne Elementarwesen wie die **Blumenelfen**, die dreiste Menschen umgeben, und dreiste, die sich an schüchterne Menschen hängen. Sie zählen wie die zuvor und anschließend beschriebenen Wesen zu den **Ausgleichswesen**.*

Eine weitere Art Elementarwesen, die dem gleichen Reich wie die Undinen und Sylphen angehört und von diesen verachtet wird, sind abgrundhässliche **Spinnentiere**, die dem Menschen helfen, Interesse an der **Schönheit** zu haben. Sie hängen sich an Künstler und Kunstwerke. Sie sind nicht luziferischer Natur.

Eine dritte Art von Elementarwesen lebt im selben Reich wie die Salamander, sie entstehen ständig in der Wärme, die der Mensch bei Begeisterung für das **Gute** entwickelt. Sie zeigen großes Schamgefühl und flüchten sich vor den anderen Elementarwesen in das Innere des Menschen. „Gewisse andere Eigenschaften dieser Wesenheiten möchte ich gar nicht gerne berühren, weil man schon sehen kann, wie eigentümlich die Menschenseele berührt wird, wenn man von den urhässlichen Spinnentieren spricht...“

Die normalen **elementarischen Reiche** werden in der Zukunft sinnlich wahrnehmbar werden. Die oben geschilderten waren in der Mondenzeit wahrnehmbar „und sind aller-

dings nun durch ahrimanische und luziferische Geistigkeit ins Geistige herübergeschnappt.“ Sie sind in absteigender Entwicklung.

6(17.12.1922, Dornach) 5099 5/99ff. 219-05

Seit dem 14., 15. Jahrhundert dominiert die **Raum**esvorstellung und die Reste des alten mehr **zeit**lich orientierten **Denkens** sind vorüber. Dieses Raumesvorstellen ist rein menschlich, zu ihr haben die Götter keinen Zugang. Der Übergang der Archangelos-Herrschaft von **Gabriel** zu **Michael** im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wird wie folgt charakterisiert: „Gabriel steht ganz betroffen vor demjenigen, was irgendwie ein heutiger, gebildeter Mensch zu seinem Vorstellungsleben hat. Michael ... kann seine Tätigkeit wenigstens in das hineinversetzen, was der Mensch an Gedanken ausarbeitet, die als Impulse für sein freies Handeln bestehen. In all das kann Michael hineinarbeiten, was ich zum Beispiel in meiner *Geheimwissenschaft* das freie, das reine Denken genannt habe, das für das individuelle Wollen des Menschen in Freiheit ... der eigentliche Impuls sein muss. Und für dasjenige Handeln, das aus dem Impuls der Liebe entspringt, hat Michael seine besondere Verwandtschaft. Daher ist er der Sendbote, den die Götter heruntergeschickt haben, damit er ... entgegennimmt, was nun herübergeleitet wird aus dem emanzipierten Wissen in das vergeistigte Wissen hinein. Die Wissenschaft, die als **anthroposophische** Geisteswissenschaft das Raumesurteil wiederum übersinnlich macht, arbeitet von unten nach oben, streckt gewissermaßen die Hände ... aus, um die von oben nach unten gestreckten Hände des Michael zu erfassen. Denn da kann die Brücke geschaffen werden zwischen den Menschen und den Göttern.“ S. **257-04.**

7(22.12.1922, Dornach) 5101 5/104ff. 219-06

In den **Sinnen** „begegnet sich das Astralische substanziell mit dem, was durch den **Atmung**svorgang durch den menschlichen Organismus geschickt wird“ (Hierarchie der **Angeloi**, zugänglich der Imagination). Bei der **Sinneswahrnehmung** ist der Mensch mit dem Astralleib schon fast außerhalb des physischen Leibes, beim **Schlaf** dann ganz. Im Schlaf wird der vergangene Tag in einem Drittel der Zeit rückwärts erlebt: Verdichtung der **Zeit**. „Und durch diesen Vorgang wird unser Seelisches, unser astralischer Leib innerhalb der Zeit so verdichtet, dass er die Eindrücke der Außenwelt nicht nur kurz, sondern als bleibendes **Gedächtnis** trägt (**Archangeloi**).

11(30.12.1922, Dornach) 5117 5/162ff. 219-07

Über das Verhältnis von **Christengemeinschaft** zur **Anthroposophischen** Gesellschaft: „Nebenher *(neben der anthroposophischen Bewegung)*, so meinte ich dazumal *(1921)*, könne eine solche Bewegung für religiöse Erneuerung gehen, die ganz selbstverständlich für diejenigen, die in die Anthroposophie hinein den Weg finden, keine Bedeutung hat, sondern für diejenigen, die ihn zunächst nicht finden können. Und da diese zahlreich vorhanden sind, ist natürlich eine solche Bewegung nicht nur berechtigt, sondern auch notwendig.“

„Denn die Anthroposophische Gesellschaft wird von demjenigen nicht verstanden, der sich nicht so auffasst, dass er ein Rater und Helfer sein kann dieser religiösen Bewegung, dass er aber nicht unmittelbar in ihr untertauchen kann. Wenn er dieses tut, so arbeitet er an zweierlei: erstens arbeitet er an der Zertrümmerung und Zerschmetterung der Anthroposophischen Gesellschaft, zweitens arbeitet er an der Fruchtlosigkeit der Bewegung für religiöse Erneuerung.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 219 in 218-05, 218-08 (Teilref.).

220 Lebendiges Naturerkennen. Intellektueller Sündenfall …

3(07.01.1923, Dornach) 5131 2/40ff. **220-01**

Notwendigkeit Freiheit

Die Richtung der **Sinneswahrnehmungen** ist horizontal (in der Erdumgebung), ihr kommt vom menschlichen Inneren entgegen das Vorstellen, **Denken**. Die nicht bewusste **Metall**wahrnehmung von unten (aufsteigende Imaginationen aus dem Erdinnern) nach oben wird vom Menschen abgeschwächt zu **Gefühlen**. Aus dem Kosmos von oben nach unten wirken Bewegung und Form der Himmelskörper herein, die entgegengesetzte menschliche Kraft ist der **Wille**. In krankhaften Zuständen (Lockerung des Zusammenhangs des Astralleibes mit den Organen) wird die **Metallstrahlung** wahrgenommen: **Rutengänger**. „Und so ist es notwendig, dass man andere Zeichen macht, als wenn man schreibt oder spricht, wenn man durch krankhafte Zustände speziell Metallisches in der Erde wahrnimmt. Ich bemerke, dass z. B. **Wasser** auch ein Metall ist."

Ebenso kann der Mensch krankhaft die „kosmische" Wirkung wahrnehmen: „Dadurch sieht er tiefer hinein in die Welt, nicht nur nach der Vergangenheit, sondern auch nach gewissen Ereignissen, die allerdings nicht solche sind, die aus dem freien menschlichen Willen fließen, sondern die aus der Notwendigkeit der Weltenordnung fließen. Er sieht dann gewissermaßen **prophetisch** in die Zukunft..."

Hinweis auf bestimmte Gestalten in Goethes ***Wilhelm Meister***.

5(13.01.1923, Dornach) 5137 2/74ff. **220-02**

Wie im vorangehenden 4. Vortrag Charakterisierung von Jakob **Böhme** (1575–1624), Giordano **Bruno** (1548–1600) und Francis **Bacon** (1561–1626) als typische Gestalten des Übergangs zur Neuzeit.

Salz-Merkur-Sulfurprozesse wurden vom Menschen früher innerlich erlebt, letzter Nachklang bei Böhme, heute abstrakt **Denken-Fühlen-Wollen**.

Hinweis darauf, dass im altdeutschen Epos ***Heliand*** die drei Könige **Bileam** als ihren Vorfahren betrachten. Ebenso kurze Hinweise in beiden Vorträgen auf die **Merlin**sage.

7(19.01.1923, Dornach) 5142 2/105ff. **220-03**

Die **Wahrheit** ist die im irdischen Dasein erlebte Verbindung mit dem vorgeburtlichen Leben (**physischer Leib**), die **Schönheit** der im **Ätherleib** erlebte scheinhafte Glanz des Geistigen im jetzigen irdischen Leben und **Güte** (**Astralleib**) ist das Erleben des anderen Menschen als Voraussetzung aller Moralität und Verbindung mit dem nachtodlichen Leben.

12(28.01.1923, Dornach) 5154 2/188ff. **220-04**

Im Gegensatz zu den „normalen" Naturerscheinungen (Farbe, Ton, Naturreiche) ist die **Elektrizität** nicht nur eine „Naturströmung" sondern zugleich ein **Moral**isches. „Sie können die Eigenelektrizität, die im Menschen liegt, in keinem andern Gebiet suchen, als wo zugleich die moralischen Impulse herauskommen" ... „In der Elektrizität sind allerdings schwimmend die moralischen Impulse, die Naturimpulse – aber das sind die unmoralischen, das sind die Instinkte des **Bösen**, die durch die obere Welt überwunden werden müssen. Und der größte Gegensatz zur Elektrizität ist das **Licht**. Und es ist ein Vermischen des Guten und des Bösen, wenn man das Licht als Elektrizität ansieht. Man hat eben die wirkliche Anschauung des Bösen in der Natur verloren, wenn man sich nicht bewusst ist, dass man eigentlich die **Atome**, indem man sie elektrifiziert, zu den Trägern des Bösen macht, nicht nur ... zu den Trägern des Toten. Zu den Trägern des Toten macht man sie, indem man sie überhaupt Atome sein lässt, indem man die Materie atomistisch vorstellt." Elektrizität als vergangene Moralwirklichkeit, die in das Böse umge-

schlagen ist. Die Eigenelektrizität absorbiert das Unmoralische des Menschen wie andererseits das aus der Außenwelt aufgenommene Licht das Moralische absorbiert.

Hinweis auf Vortrag aus GA 220 in 74-03.

221 Erdenwissen und Himmelserkenntnis

6(11.02.1923, Dornach) 5167 2/75ff. **221-01**

Gesundheit-Krankheit

Eine etwas modifizierte Darstellung der **Aufbau- und Abbau**kräfte im Menschen. Die Aufbaukräfte werden geschildert als Nachwirkung des vorgeburtlichen Menschen, der als unsichtbarer Mensch in uns nach der Geburt wirkt. Sein sichtbares physisches Korrelat wird in Form der **Embryonalhüllen** bei der Geburt abgestoßen. In diesem unsichtbaren Menschen geht eine Strömung vom Ich durch den Astralleib und Ätherleib zum physischen Leib (entlang den Blutbahnen zu den Sinnen, zentrifugal): Ernährungs-Wachstumsstrom. Daneben verläuft eine Strömung vom Ich direkt zum physischen Leib längs der Nervenbahnen, sie wirkt abbauend, zerstörend (zentripetal).

Bei der **Atmung** strömt das Ich durch den Astralleib, aber dann direkt mit der Luft in die Lunge: abgeschwächter Zerstörungstrieb. Ihm entgegen wirkt eine entsprechend schwächere wiederherstellende Strömung, die vom Ich durch den Astralleib und dann noch durch den Ätherleib geht, wahrnehmbar im **Puls**.

6(11.02.1923, Dornach) 5157 2/75ff. **221-02**

Gesundheit-Krankheit / Heilmittel

Der Gegensatz von **Geschwulst** und **Entzündung**sprozess als Überwiegen von **Abbau- bzw. Aufbau**prozessen. Die Therapie besteht in einer Unterstützung der einen oder anderen Seite.

Über die Wirkung von eingedrungenen Fremdkörpern an der Peripherie oder mehr im Innern: Beseitigung durch Auseitern oder Einkapseln.

Beim **Fieber** überwiegen die Aufbaukräften. **Gifte** sind von den Pflanzen aufgenommenes Astralisches, sie sind im Menschen verwandt der vom Ich bzw. Astralleib direkt in die Nerven gehenden Tätigkeit: Abbauprozess (Beispiel **Tollkirsche** = Belladonna).

Über die unterschiedliche Wirkung von Pflanzen**wurzeln** und -**blüten**.

8(17.02.1923, Dornach) 5173 2/108ff. **221-03**

Im **Tier** begegnen sich bei der Wahrnehmung eine (horizontale) astralische Strömung von innen (von rückwärts nach vorn) und die (auch astrale) Strömung der Sinneswahrnehmung. Beim Menschen ist jedoch der **Kopf** aus diesem astralen Strom herausgehoben und damit ist er (der Kopf) mehr dem Ätherischen hingegeben. Er ist dem Kosmos nachgebildet und will deshalb diese Konfiguration beibehalten, sich nicht beirren lassen durch Astralisches wie Triebe, **Instinkte**.

Ähnlich wie es ein Mienenspiel als Ausdruck des Astralischen gibt, gibt es ein übersinnliches „Mienenspiel“ des **Astralleibes** im unteren Organismus, aber nach innen gerichtet. Dieses ist ein getreues Abbild der **moral**ischen Konstitution des Menschen. Moral vermenschlicht den **Ätherleib**, Unmoral bildet ihn ahrimanisch.

Hinweis auf Vortrag aus GA 221 nach 4-16, in 204-11.

222 *Die Impulsierung des weltgeschichtlichen Geschehens…*

1(11.03.1923, Dornach) 5196 2/9ff. 222-01

Beim **Sprechen** sind hauptsächlich Ätherleib und Astralleib beteiligt. Das Seelische der Sprache „vibriert“ im **Schlafe** nach. Bis zum siebten Lebensjahr ist das, was nachklingt, abhängig von der Umgebung des Kindes, schwächer auch noch bis zur Geschlechtsreife. Danach besteht die Notwendigkeit, „sich mit der Erzengelwelt durch dasjenige Sprachliche zu verständigen, das ihm im schlafenden Zustand als Nachklang der äußeren Erdensprache bleibt.“ Diese Verständigung wird unmöglich, wenn mit der Sprache nur noch Materielles bezeichnet wird und in ihr kein spiritueller Inhalt mehr ist. Wird als einer der Gründe für das Aufbegehren der Jugend (**Jugendbewegung**) dargestellt.

2(12.03.1923, Dornach) 5197 2/24ff. 222-02

Im **Schlaf** ist der Mensch in der übersinnlichen Welt, die aus den drei sogenannten **Elementarreichen** besteht (es wird auf die *Theosophie* verwiesen). Diese Welt ist nicht identisch mit der übersinnlichen Welt, in der der Mensch nach dem Tode lebt (Angeloi, Archangeloi). In diesen Elementarreichen finden sich die Wesen, „welche nicht so hoch stehen wie der Mensch ,.. welche einen physischen Leib nicht unmittelbar haben, aber dennoch nicht bloß übersinnlicher Natur sind. Diese Wesenheiten der Elementarreiche bewohnen gewissermaßen die andern, nach außen hin sich offenbarenden drei irdischen Reiche.“

Im Schlaf lebt der Mensch (nach der Geschlechtsreife) in den drei Elementarreichen im Anblick der Angeloi, Archangeloi und **Archai**. Letztere regeln das rechte Verhältnis zwischen Schlaf und Wachen, besonders das richtige Ergreifen des Ätherleibes. Dies kann heute jedoch nur dann geschehen, wenn sich der Mensch um spirituelle Erkenntnis bemüht. Hinweis auf den tieferen Grund für **Goethes** italienische Reise. Das nicht richtige Verhältnis zwischen Schlaf und Wachen als **Krankheit**sursache.

Im **Heilmittel** aus der Natur wirkt nicht so sehr der Stoff als seine Beziehung zur elementarischen Welt, die auf den Menschen übertragen wird.

3(16.03.1923, Dornach) 5199 2/47ff. 222-03

Etwa im vierten nachchristlichen Jahrhundert (als mittlerer Zeitraum) fand ein wichtiges kosmisches Ereignis statt. Die **Exusiai** gaben ihre **Gedanken**kräfte ab an die Archai. Sie behielten die Aufgabe, die äußere **Sinneswahrnehmung** des Menschen zu regeln. Seitdem nehmen die Menschen mit der Sinneswahrnehmung nicht mehr die Gedanken als objektive wahr, sondern sind der Ansicht, sie entstünden im Kopf. S. -05.

3(16.03.1923, Dornach) 5199 2/50ff. 222-04

Das im Laufe der menschlichen Entwicklung veränderte **Musik**-Erleben als Beispiel für das Subjektivwerden eines früher objektiv Erlebten: In der **atlantischen Zeit** wurde die **Septim** als kleinstes Musikintervall erlebt. Dies war zugleich ein unmittelbar religiöses Erlebnis, eine Offenbarung der Götter im Ton. Zuvor in der **lemurischen Zeit** wurde sogar erst ein Neun-Ton-Intervall wahrgenommen und damit die seelische Stimmung der Götter, ein objektives **Dur-Moll**-Erlebnis. In der nachatlantischen Zeit wurde diese Götterverbindung noch in der Quint erlebt. Mit dem Aufkommen des Terzintervalls (zusammenhängend mit dem im vorigen Ref. erwähnten kosmischen Ereignis) wird die Musik subjektiv, kommt es zur Bildung der Dur- und Moll-Tonarten. Künftig wird im einzelnen Ton gleichzeitig Melodie erlebt. S. auch 224/11(23.05.1923, Berlin).

Über dieses Melodie-Erleben des einzelnen Tones s. auch GA 283, Fragenbeantwortung vom 29.9.1920.

4(17.03.1923, Dornach) 5201 2/58ff. 222-05

Nicht alle Exusiai haben die Übergabe der Gedankenkräfte an die **Archai** (-03) mitgemacht. Sie verwalten weiterhin Gedanken, aber so, dass sie mehr allgemein, gruppenhaft, in der Menschheit wirken. Dagegen bewirken die Archai das individuelle Denken. Diese Strömung geht von Arabien über Nordafrika, Südeuropa nach dem Westen Europas hinüber, während die **zurückgebliebenen Exusiai** mehr von Asien wirken. Beide Strömungen begegnen sich in Ost-West-Richtung (**Völkerwanderung**, Hunnen-, Mongolen-, Türkeneinfälle), sind auch in den **Kreuzzügen** zu beobachten.

Hinweis auf **Augustinus**, der in der ersten Lebenshälfte unter dem Einfluss der zurückgebliebenen Exusiai steht.

Die westliche Strömung (Archai) wird im ausgehenden Mittelalter von Süden durchsetzt von **zurückgebliebenen Archangeloi** (die schon Archai sein könnten). Diese bewirken besonders ein stark emotionales Verhältnis zur Sprache und damit Nationalismus. Die östliche Strömung (abnorme Exusiai) wird durchsetzt von Norden von normalen Archangeloi, welche mehr auf das Individuum wirken. Es begegneten sich diese Nord-Süd-Strömungen, die von den west-östlichen durchdrungen wurden, in der **Reformation** und **Gegenreformation**. Die Wirren des **Dreißigjährigen Krieges** sind ein Ausdruck der Auseinandersetzung dieser verschiedenen Strömungen der geistigen Welt.

6(22.03.1923, Dornach) 5204 2/98ff. 222-06

Gesundheit-Krankheit

Bei der Ernährung wird das Ätherische der Nahrung im Stoffwechsel-System herausgepresst und das Kraftgebilde, das der Pflanze zugrundeliegt, in den Ätherleib aufgenommen. Das „Negativ“ dieser Kraftgestalt wird im Kopf (Nerven-Sinnes-System) erzeugt. „Und in dieses ... Negativ ... nehmen wir nun die äußere Welt auf.“ **Heilmittel** aus **Gift**pflanzen wie **Tollkirsche** (Belladonna), **Bilsenkraut** (Hyoscyamus), die auch Astralisches aufgenommen haben, bewirken ein viel stärkeres Kraftbild und damit Negativ. Anwendung von Bilsenkraut (Hyoscyamus) bei „Dämmerzuständen“ (wenn der Astralleib nicht fest genug im physischen Leib des Gehirns ist).

7(23.03.1923, Dornach) 5205 2/108ff. 222-07

Umweltzerstörung

Der Mensch wurde in der **urindischen** Epoche als göttliche Imagination aufgefasst, die im **Physiognomischen** zum Ausdruck kommt. Die Menschen wurden nach dem Physiognomischen eingeteilt, woraus später die mehr schematische **Kasten**einteilung hervorging. In der **urpersischen** Epoche wurde der Mensch als göttlicher Gedanke angesehen, der in den **meteorologischen** Erscheinungen wahrgenommen wurde. In der dritten **nachatlantischen** Epoche errechnete man das kosmische Wesen des Menschen (**Astrologie**). Wichtig waren die lokalen Götter für die Gruppenzusammengehörigkeit. Diese beruhte in der vierten Epoche auf der Blutsverwandtschaft, nachdem der Mensch Erdenmensch geworden war.

In der fünften nachatlantischen Epoche ist der Mensch abhängig geworden von Kräften, die unter der **Erde** sind (Gedanken als Leichname des vorirdischen Daseins). Der Mensch wird die Erde zerbrechen, wenn er nicht seine Gedanken belebt (Erde als Spiegel der belebten Gedanken, die in den Kosmos gesandt werden). Dabei wird zuerst die **Wärme**atmosphäre der Erde zerstört. In der sechsten Epoche würde die **Luft** vergiftet durch den Intellekt und in der siebten das **Wasser**: „und seine Ausdünstungen würden übergehen ... in das allgemeine Flüssigkeitselement der Erde. Aus dem allgemeinen Flüssigkeitselement der Erde heraus würde zunächst das mineralische Element der Erde entformt werden. Und der Mensch hat durchaus Gelegenheit..., die Erde zu zersplittern.“

Hinweise auf Vortrag aus GA 222 in 121-02.

223 Der Jahreskreislauf als Atmungsvorgang der Erde…

4(07.04.1923, Dornach) 5225 6/56ff. **223-01**

Nachdem in den ersten drei Vorträgen von GA 223 die **Jahresfeste Weihnachten**, **Ostern**, **Johanni** und **Michaeli** als markante Punkte des seelischen Atmungsrhythmus der Erde dargestellt wurden und die besondere Notwendigkeit eines (künftigen) Michaelifestes als Ergänzung zum Osterfest betont wurde, stellt der 4. Vortrag die Wichtigkeit des Hochsommer- und des Winterfestes in der Frühzeit heraus. Damals hatte der Mensch noch kein Interesse an dem Mineralischen und an der menschlichen **Gestalt** und hatte noch kein **Ich-Bewusstsein**. Durch das von den Mysterien initiierte Sommerfest wurde mit Gesängen und Tänzen eine Frage an den Kosmos gestellt und die Antwort war das Herankommen des traumhaften Ich-Bewusstseins von oben.

Der Gesang der **Vögel** vibriert im ätherischen Kosmos hinaus bis zu einer gewissen Grenze, dann vibriert er verbunden mit dem Göttlich-Geistigen des Kosmos, das an der Gestaltung des **Tier**ischen teilnimmt, zurück und wird von der Tierwelt empfangen.

Vom Herbst an hatte der frühe Mensch ein Bedürfnis nach plastischer Betätigung (er formte z. B. mit seinen Händen oder seinem ganzen Körper gefrierendes Wasser, dekadenter Rest: **Bleigießen** zu Silvester) und wurde auch durch andere Betätigungen unter Anleitung von Mysterienschülern wie durch das Enträtseln symbolischer Bilder, **Runen**werfen usw. zu einem Verständnis der von der Erde abhängigen **Tierformen** und schließlich zur Weihnachtszeit zu einem Bewusstwerden der irdischen menschlichen Gestalt geführt.

5(08.04.1923, Dornach) 5226 6/72ff. **223-02**

Mysteriensprüche

Das Miterleben des Jahreskreislaufes durch den frühen Menschen, das in den von den Mysterien inaugurierten **Jahresfesten** gipfelte. Im Hochsommer wurde das Herankommen der göttlichen moralischen Impulse erlebt (Erleuchtung, Mysterienspruch: „Empfange das Licht“), im Herbst lebte der Mensch in die Natur hinein, er erlangte eine erste Naturerkenntnis (Erkennen, Spruch: „Schau um dich“). Im Tiefwinter wurde das heraufströmende Dunkle der Erde, die Versuchung durch das Böse erlebt, dem durch Besonnenheit entgegengewirkt werden sollte (Besonnenheit, Spruch: „Hüte dich vor dem Bösen“). Der Frühling als Wende zur höheren Natur, Umkehr durch Buße (Spruch: „Erkenne dich selbst“).

Später wandelten sich die im Jahreslauf erlebte Erleuchtung, Erkenntnis, Besonnenheit und Buße zu den mehr abstrakten **platonischen Tugenden** Weisheit, Mut, Besonnenheit und Gerechtigkeit (**dikaiosyne**). S. dazu auch 155/4 und /5(29. und 30.05.1912).

159/1(31.1.1915, Zürich): Über den Zusammenhang der platonischen Tugenden mit den **Organen**: Weisheit – Gehirn bzw. **Kleinhirn** (= **Boddhibaum**), Mut – Herz, Besonnenheit (Mäßigung) – Atmungs- und Verdauungsorgane. Die kosmischen Kindheitskräfte des aufrechten Ganges und des Sprechens können vom Menschen weiterentwickelt werden zu Gerechtigkeit.

8(30.09.1923, Wien) 5442 6/135ff. **223-03**

Der Schüler der **Mithras-Mysterien** lernte durch seine Herzorganisation sehr fein die Organfunktionen während des Jahreslaufes kennen. Dies ist die als Stier verbildlichte tierische Natur des Menschen (Stoffwechsel-Gliedmaßen-System). „Und die Gewalten, die durch den Stoffwechsel-Gliedmaßenmenschen wirken und nur gezähmt werden durch den oberen Menschen, diese Gewalten werden durch alles dasjenige angegeben, was da als Skorpion, als die Schlange figuriert um den Stier herum. Und der eigentliche Mensch in seiner Krüppelhaftigkeit sitzt oben mit der primitiven Macht, indem er mit dem **Michael**-

Schwerte in den Hals des Stieres hineinstößt. Aber was da zu besiegen ist, das wusste eben nur der, der in dieser Beziehung geschult war.“ „Und dann studierte der Mensch aber wirklich, wenn er durch sein Herz sich selber ansah, den Geist des Jahrganges der Sonne durch den Tierkreis“, wie es in einigen Darstellungen zu sehen ist. Daher konnte der Mithraspriester ähnlich wie der Druide seiner Gemeinde angeben, was zu welcher Jahreszeit zu tun war.

Hinweise auf Vorträge aus GA 223 in 211-13, 228-01, 228-04, 229-01.

224 Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang…

2(02.05.1923, Stuttgart) 5269 1/40 **224-01**

Strömungen im **Ätherleib** bilden eine Art **Gegenrückgrat**, „das aber, wenn man den physischen Leib ins Auge fasst, an der vorderen Seite des Menschen liegt. Und wie von dem physischen **Rückgrat** die Nervenstränge ... ausgehen, so verlaufen ... Strahlungen und Strömungen in dem ätherischen Leibe so, dass sie ... in ihm (Gegenrückgrat) zusammenströmen.“ Dieses Organ enthüllt sich besonders im **Schlaf**. Es wird von den **Lotusblumen** durchsetzt, die es mit den Strömungen des **Astralleibes** zusammen bildet. Über das Wirken der zweiten **Hierarchie** im Astralleib und Offenbarwerden im Ätherleib.

5(11.07.1923, Stuttgart) 5346 1/108ff. **224-02**

Über die Wirkung **elektrischer** Induktionsströme auf den Menschen: „In der Zeit, als es keine elektrischen Ströme gab,.. da war es leichter, Mensch zu sein. Denn da waren nicht fortwährend diese **ahrimanischen** Kräfte da, die einem den **Leib** wegnehmen, wenn man auch wacht. Da war es auch nicht nötig, dass sich die Leute so anstrengten, um zum Geist zu kommen.“

6(28.04.1923, Prag) 5265 1/114ff. **224-03**

Nachwirkungen des vorirdischen Lebens und des vorigen Erdenlebens im **Sprechen**-, **Denken**- und **Gehen**lernen des Kindes: Denkfähigkeit verleihen die Angeloi, jedoch unter dem Einfluss der ersten **Hierarchie**, da dies eine Fähigkeit ist, die der ganzen Menschheit zukommt. Die Sprachfähigkeit erhalten wir von den Archangeloi, aber „welche Sprache wir sprechen, das haben wir von viel höheren Wesen: den Exusiai, Dynameis, Kyriotetes.“ Das Gehenlernen verdanken wir den Archai. Über die richtige Verbindung mit den Hierarchien im **Schlaf** und im **Leben zwischen Tod und neuer Geburt**.

8(07.05.1923, Dornach) 5276 1/144ff. **224-04**

Jahresfeste

Seit Mitte der atlantischen Zeit ist der physische Leib in absteigender Entwicklung. Etwa zur Zeit des **Mysteriums von Golgatha** hätten die Menschen sich nicht mehr inkarnieren können. Durch Golgatha erhielt das Physisch-Ätherische des Menschen neue Kräfte. Die **Himmelfahrt** ist (auch) eine warnende Imagination, dass das Ätherische des Menschen zur Sonne strebt und nur durch die Tat des **Christus** auf der Erde gehalten werden kann. Diese Tat ist für alle Menschen geschehen. „Für das Geistig-Seelische ist aber notwendig, dass der Christus-Impuls sich auch in den Schlafzuständen in die Seele des Menschen senken kann. Dazu ist notwendig, dass der Mensch wissentlich sich bekennt zu dem Inhalte des Mysteriums von Golgatha.“ **Pfingsten**: Vollendung des Mysteriums von Golgatha. Christus gibt die Möglichkeit jedem einzelnen Menschen, auch das Geistig-Seelische mit dem Christus-Impuls zu durchdringen (Heiliger Geist).

Die Himmelfahrt-Imagination wird nach dem Tod erlebt und ist zugleich Mahnung, sich mit dem Christus-Impuls künftig zu verbinden.

9(24.06.1923, Dornach) 5327 1/166 224-05
Die **Elektrizität** ist mit der Erde verbunden gebliebene Sonnenkraft aus der Saturn- und Sonnenzeit.

10(13.04.1923, Dornach) 5232 1/174ff. 224-06
In der atlantischen Zeit beruhte die sprachfördernde Wirkung der Archangeloi auf Intuition, sie gaben sich der zweiten **Hierarchie** hin. Die **Sprache** war Willenssprache. Danach bis etwa zum **Mysterium von Golgatha** war die Sprache Gefühlssprache: Die Archangeloi gaben sich der ersten Hierarchie hin; ihre Wirkung beruhte auf Inspiration. Seitdem beruht sie auf Imagination, da es aber keine höhere Hierarchie zunächst gab, mussten die Archangeloi diese Imaginationen aus der Vergangenheit holen und brachten damit ein **ahrimanisches** Element in die Sprache, sie wurde zur Gedankensprache.
Durch Golgatha kann aber die Sprache wieder lebendig gehalten werden, denn es ist ein Ereignis, „durch das die erste Hierarchie in ein höheres Gebiet hinaufreichte. Daher musste ich Ihnen immer sagen: Die **Trinität** liegt eigentlich über den Hierarchien. Aber dazu ist sie erst im Laufe der Entwicklung gekommen."

Hinweise auf Vorträge aus GA 224 in 219-01, 222-04.

225 Kulturphänomene. Drei Perspektiven der Anthroposophie

4(06.07.1923, Dornach) 5340 2/69ff. 225-01
Schilderung der beiden Handwerkervereinigungen der Loups **devorants** (Loups garous) und der **Gavots** im **Frankreich** des 18./19. Jahrhunderts, die ähnlich wie Freimaurervereinigungen aufgebaut waren. Ihre soziale Bedeutung: Bindung des noch nicht individualisiert sein wollenden Individuums nicht nur an den Beruf sondern an die geistige Welt (in Form von Zeremonien und Symbolen), in mehr astralischer Art bei den im Norden Frankreichs vorherrschenden Loups devorants (= Werwölfe), in mehr ichhafter Form bei den in Südfrankreich dominierenden Gavots (Gavot = Elementarwesen der Pyrenäen, die in Zusammenhang mit dem Gral gesehen wurden). Hinweis auf den Roman *Le compagnon du tour de France* von George **Sand** (1804-1876).

5(07.07.1923, Dornach) 5342 2/84ff. 225-02
Gegenüberstellung von **George Sand**s *Le compagnon du tour de France* (s. vor. Ref.) und **Goethes *Wilhelm Meister***. Die Gestalten der Makarie und der **Metallfühlerin** als Sensitive für das Kosmische und für das Tellurische. Ihre Verwandtschaft mit volkstümlichen Gestalten (**Spornritter**) in Mitteleuropa wie **Paracelsus** (1493-1541) und **Faust**.

7(15.07.1923, Dornach) 5354 2/116ff. 225-03
Darstellung der griechischen und **gnostischen** Anschauung über die Weltentstehung: **Demiurg** als Weltenschöpfer, von ihm gehen geistige Wesenheiten aus, die **Äonen**. Davon ist ein niedriger **Jehova**. Der Demiurg und die Äonen sind das **Pleroma** (= Fülle). Jehova verbindet sich mit der Materie und schafft den Menschen. **Achamoth** ist der zum Geistigen zurückstrebende Mensch. Der Demiurg kommt diesem Streben entgegen und schickt einen sehr hohen Äon herab in den Menschen Jesus.
(*Vgl. 149-01*; *Anmerkung: Gnosis ist ein Sammelbegriff für zahlreiche verwandte Anschauungen der vor- und nachchristlichen Zeit, so dass beide Darstellungen zutreffen können.)*

7(15.07.1923, Dornach) 5352 2/124ff. 225-04
Russland

Ab dem vierten nachchristlichen Jahrhundert bildete sich ein geistige Scheidewand zwischen Ost und West etwa entlang dem Ural und dem Schwarzen Meer: Im Osten wurden die Reste der geistigen Anschauung (des Pleromas, s. vor. Referat) dekadent zu physisch-sinnlichem Zauberwesen: **Schamanentum**, **ahrimanisierte** schwarze Magie. Dies hängt damit zusammen, dass die von den Griechen als **Satyre** und **Faune** bezeichneten Astralwesen zu dieser Zeit nach Asien zogen und die Menschen verführten.

Im Westen bildete sich ohne Anschauung des Geistigen das klare Denken aus, das aber unter dem Einfluss **luziferischer** Wesen sich immer mehr an das Sinnliche band. Dies führte zu solchen Anschauungen wie dem **Bolschewismus**. **Lenin** (1870-1924, Abb.) als von diesen luziferischen Wesen Besessener. Die westlichen und östlichen Astralwesen streben in diesem Gebiet zu einer „brünstigen Ehe“, es bilden sich metamorphosierte Faune: Imagination eines menschenähnlichen glitzernden riesigen Kopfes (von den westlichen Wesen) und eines bocksartigen Unterleibes (von den östlichen Wesen). Ihr verderblicher Einfluss auf die Menschen.

8(20.07.1923, Dornach) 5344 2/139ff. 225-05

Ernährung / physischer Leib

Materie, die der Mensch mit dem Essen aufnimmt, vereinigt sich im Wesentlichen nicht mit dem, was der Mensch ist, sondern bildet nur die Anregung zur Äthertätigkeit, die ein Gegenprozess ist. „Mein altes Herz wird aufgestachelt durch die physische, umgewandelte Materie, die in mich hineinkommt. Aber das neue Herz mache ich mir aus dem Weltenäther heraus.“ „Und tiefe Einsichten in das Wesen der **Krankheit** gibt es, wenn man weiß, wie Materie, statt ausgestoßen zu werden, sich hält; denn alle Materie ... ist eigentlich dazu verurteilt, wieder ausgestoßen zu werden. Hält sie sich im Organismus, dann wird sie Krankheitsursache.“

11(22.09.1923, Dornach) 5435 2/190 225-06

Ernährung

Kartoffeln nehmen zu ihrer **Verdauung** auch die Kräfte des Gehirns in Anspruch, **Roggen**, Weizen u. a. dagegen nur die des Unterleibes (Knollen – Frucht).

12(23.09.1923, Dornach) 5436 2/201ff. 225-07

Beim **Somnambulismus** überwindet die im Ätherleib wirkende Mondenkraft die Erdenschwere. Der Grund für den Somnambulismus ist darin zu suchen, dass der Mensch im vorirdischen Dasein sich in außerordentlicher Weise feindlich gegen die geistige Welt verhalten hat. Durch diese Antipathie kann der Astralleib nicht richtig konsolidiert werden beim Herabstieg und es verbleibt eine Verwandtschaft mit den Mondenkräften. Die **Mondsucht** als Erziehungsmittel gegen Geistfeindlichkeit.

Über die besondere Art des Schauens bei Jakob **Böhme** (1575-1624)), der nicht im Willen mondensüchtig war, sondern im Erkennen den Sonneneinflüssen unterlag. Dies war eine atavistische Art des Zurückschauens auf den Zustand, wie man in der vorirdischen geistigen Welt schaut (so auch bei **Paracelsus**). Dadurch sahen solche Menschen mehr die Elementarwesen (die man in der geistigen Welt sieht) und weniger das Materielle der diesseitigen Welt. Saturn-Initiierte wie Emanuel **Swedenborg** (1688-1772) als Helfer anderer Seelen im nachtodlichen Leben aufgrund ihrer Erkenntnisse des Geistigen schon im irdischen Leben (s. 227-07, 228-05).

Hinweise auf Vorträge aus GA 225 in 227-02, 235-05.

226 Menschenwesen, Menschenschicksal und Welt-Entwickelung

1(16.05.1923, Oslo) 5280 5/14ff. **226-01**

Wesensglieder / Alter

Das wahre **Ich** und der Astralleib bleiben eigentlich in der vorgeburtlichen geistigen Welt. „Richtig durchleben wir das Erdenleben im Raume und in der gewöhnlichen Zeit nur mit unserem physischen Leibe ... und der Ätherleib verbindet den Anfang *(beim Aufwachen aus dem Schlaf)* mit demjenigen Punkte, in dem wir gerade in irgendeiner Lebensperiode stehen.“ Der physische Leib unter Vermittlung des Ätherleibes spiegelt das am Ausgangspunkt zurückbleibende wahre Ich. Dieses Spiegelbild wird als das eigene Ich erlebt und wird wie der physische Leib älter.

Über die Extrapolation des Alters der **Erde**, wie sie in der **Geologie** vollzogen wird: „Man kann berechnen, wie durch eine gewisse Schichte der Erde sich das und das ergeben hat. Dann kann man ausrechnen, wie das vor zwanzig Millionen Jahren war oder nach zwanzig Millionen Jahren sein wird. Der Beweis klappt furchtbar gut, nur war die Erde noch nicht da vor zwanzig Millionen Jahren. ... Und ebenso wird die Erde nicht mehr da sein in zwanzig Millionen Jahren.“ S. auch 228/8(16.09.1923, Stuttgart), 240/1(25.01.1924, Bern**)**.

5(20.05.1923, Oslo) 5288 5/80 **226-02**

Durch die **atlantische** Katastrophe lagerten sich die Kontinente der **Erde** um.

6(21.05.1923, Oslo) 5289 5/110ff. **226-03**

Erziehung

Wird ein Kind um das 9.,10. Lebensjahr zu sehr mit **Gedächtnis**mäßigem überfrachtet, kann später Disposition zu **Rheuma** oder **Diabetes** offenbar werden (Ablagerung von unrichtigen Stoffwechselprodukten). Wird im selben Lebensalter das Gedächtnis zu wenig trainiert, besteht später Neigung zu **entzündlichen Krankheiten**. S. auch 303-05.

Hinweise auf Vorträge aus GA 226 in 214-09 (Teilref.), 219-01, 293-08.

227 Initiations-Erkenntnis...

1(19.08.1923, Penmaenmawr) 5396 4/46 **227-01**

Bei der auf der Stufe der **Imagination** erfahrenen **Lebensrückschau** (Lebenstableau) erlebt man sein vergangenes Leben in Bildern mit einem starken subjektiven Glücksgefühl, auch bei traurigen Ereignissen. Daraus „sind alle diejenigen religiösen Ideale und Schilderungen hervorgegangen, die, wie zum Beispiel die Schilderungen des **Islam**, das Leben außer dem Erdenleben sich in glückbringenden Bildern vorstellen. Das ist aus dem Erlebnis dieses Glücksgefühls in der Imagination hervorgegangen.“

4(22.08.1923, Penmaenmawr) 5402 4/90ff. **227-02**

Träumen als Übergangsstufe von der sinnlichen zur übersinnlichen Welt, die von den Griechen als **Chaos** bezeichnet wurde *). Im Mittelalter bestand noch eine Ahnung davon in den Vorstellungen von der **Quintessenz**, die den Elementen zugrunde liegen soll. Träume entstehen durch eine Art Stauung des Astralleibes (+ Ich) an physischem Leib und Ätherleib. Sie können in – wenn auch illusionären – Bildern die „Vorarbeit“ des Ich in der geistigen Welt für das **Leben nach dem Tod** widerspiegeln. Wichtig sind nicht die Bilder sondern ihre innere Dramatik. Sie können auch versteckte Reminiszenzen an frühere Erdenleben enthalten.

*) S. auch 228/3(29.07.1923, Dornach). 225/11(22.09.1923, Dornach): Chaos = Gesetzmäßigkeit jenseits des Tierkreises.

5(23.08.1923, Penmaenmawr) 5403 4/128ff. **227-03**
Das **Chaotische** der **Träume** entsteht dadurch, dass der heutige Mensch beim Passieren des **Hüters der Schwelle** (des Chaosschleiers, s. vor. Ref.) diesen ignoriert und dann die sinnliche Logik auf die Erlebnisse jenseits der Schwelle anwendet. Die beiden Mahnungen des Hüters der Schwelle, nämlich beim Eintritt in die geistige Welt: Vergiss die physisch-sinnliche Welt! und bei der Rückkehr: Vergiss nie, dass du in der geistigen Welt warst!

5(23.08.1923, Penmaenmawr) 5403 4/133f. **227-04**
Das **Nerven-Sinnes-System** ist der Substanz nach physisch, seiner Tätigkeit nach geistig, im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** ist es umgekehrt. Dass unsere Gliedmaßen physische Substanz haben, wird vom **Kopf** bewirkt, er füllt die geistigen Arme und Beine bzw. den ganzen übrigen Leib mit physischer **Materie** aus. Im **Rhythmischen System** wirken physische und geistige Substanz und Aktivität ferner astralische Substanz und Aktivität ineinander.

6(24.08.1923, Penmaenmawr) 5404 4/148ff. **227-05**
In den leblosen **Mineralien** schlafen **Elementarwesen**, die darauf warten, ein träumendes Bewusstsein zu bekommen, um dann aus dem Leblosen wieder Pflanzliches hervorzuzaubern. Später werden sie auch zu vollem Wachleben kommen und reine Geistwesen werden.

6(24.08.1923, Penmaenmawr) 5404 4/161ff. **227-06**
Visionen (auch **Halluzinationen**): Unbewusste Schlaferlebnisse werden am **Hüter der Schwelle** vorbei ins Tagesleben getragen.
Zweites Gesicht (Deuteroskopie): Stehen an der Schwelle, ohne den Hüter wahrzunehmen.
Ahnung: Hereinnehmen des Tageslebens in den leisen, oft unbewussten Schlaf unter Ignorierung des Hüters. *Siehe dazu auch Lit. 36 l, S.152ff.*

7(25.08.1923, Penmaenmawr) 5406 4/166ff. **227-07**
Weitere atavistische Möglichkeiten der Verbindung mit der geistigen Welt, die darauf beruhen, am **Hüter der Schwelle** unbemerkt vorbeizukommen (karmisch bedingt), sind die **Mondsucht** bzw. das **Nachtwandeln**: Der Mensch ist für eine Zeitlang der Erdenschwere entzogen, lebt in den Mondenkräften, im Astralischen, er benimmt sich aber so, als ob er gar nicht auf der Erde lebte. Bei der **Intuition** werden die Mondbewegungen, die der Mondsüchtige unbewusst macht, bewusst festgehalten.
Jakob **Böhme** (u. a.): Erlebnis des Schweigens aller Sinneswahrnehmung (Finsternis), führt zu unbewusster **Inspiration**, dem **Zweiten Gesicht**. Es sind verborgene Sonnenwirkungen, die auch im Karma und bei Erscheinungen wie der **Telepathie** wirksam sind. Besonders in abgeschiedenen Gegenden ist das zweite Gesicht häufig.
Auch **Paracelsus** hatte das zweite Gesicht wie Böhme. Er interpretierte aber die Bilder mit seiner Intellektualität, während sie Böhme liebevoll kontemplativ betrachtete. Dadurch wurden sie bei Paracelsus verzerrt, er kam aber dafür mehr zu den heilenden Sonnenkräften. Bei bewusstem Ergreifen der Sonnen-Spiegelbilder gelangt man zur **Imagination** (s. vor. Ref.).
Swedenborg war besonders sensitiv für verborgene Wärme- und Kältewirkungen des Weltraums („Saturnmensch“): Er nahm im Erdenäther Ätherbilder der Tätigkeiten geistiger Wesen (Angeloi, Archangeloi) wahr. Werden diese unbewussten Imaginationen bewusst durchdrungen, werden sie zu Inspirationen.

8(26.08.1923, Penmaenmawr) 5407 4/193ff. **227-08**
Wie auch an anderen Stellen wird darauf hingewiesen, dass man beim Hineingehen in die geistige Welt von der drei**dimension**alen Raumeswelt zur zweidimensionalen ätherischen Welt und dann zur eindimensionalen geistigen Welt kommt.

„Daher müssen alle Gleichungen für den **Äther** so transformiert werden, dass sie nicht in der dreidimensionalen Welt, sondern in der zweidimensionalen Welt spielen. Das ist nur eine Einschiebung, die ich für **Mathematiker** sage."

9(27.08.1923, Penmaenmawr) 5410 4/212ff. **227-09**
Leben nach dem Tod
Erklärung des Begriffs „**Rad der Geburten**": Das Vorwärtserleben der Zeit zwischen Geburt und Tod und das Rückwärtserleben des Erdenlebens nach dem Tod ergibt eine Art Kreisbewegung: Rad der ersten Geburt. Die weiteren „Geburten" bestehen in dem Aufgehen des Menschen im Kosmos und in dem Sich-wieder-Zurückziehen auf sich selbst, die sich abwechselnd wiederholen, „bis wir angelangt sind an demjenigen Punkte unseres Gesamterlebens, der da andeutet den letzten Tod, den wir erlebt haben in unserer vorhergehenden Erdeninkarnation.". Man könnte diese eindimensionale Zeitbewegung auch als Wirbel oder besser Spirale darstellen.

In den folgenden Vorträgen wird ein Monden-Venus-Merkur-Kreis (Kamaloka, Seelenwelt), im folgenden Sonnendasein (Devachan, Geisterland) ein Mars-, ein Jupiter- und ein Saturnkreis beschrieben (s. -12). Diese Kreise werden etwa zwölfmal langsamer vom Menschen durchschritten als der Mondenkreis (11. Vortrag). Daraus folgt, dass nach dem „ursprünglichen Ratschluss des Kosmos" das Leben zwischen Tod und neuer Geburt etwa 2160 Jahre dauern sollte, d. h., der Mensch sollte wiedergeboren werden, wenn die Sonne im Frühlingspunkt in einem neuen Sternzeichen stand. 12. Vortrag: Die Zeit ist heute bei allen Menschen verkürzt, da man nicht alles aus einem Erdenleben herauszieht, was möglich wäre. Die nachtodliche Zeit ist bei kriminellen und animalischen Menschen stark verkürzt, sie schrecken z. B. vor der Planetoidenregion (s. -12) zurück. Die normale Dauer zwischen den Inkarnationen beträgt sieben- bis achthundert Jahre. Aber man kann auch durch die Liebe zum Spirituellen im vorangegangenen Leben die Kreisläufe bewusst rascher durchwandern: „Dann können gerade solche Naturen … bald wieder erscheinen, die aus dem Erdenleben viel gewinnen, damit sie möglichst gut bald wiederum zur Umgestaltung der Erdenzivilisation und der Erdenkultur arbeiten können."

10(28.08.1923, Penmaenmawr) 5411 4/248ff. **227-10**
Monden-Urlehrer
Der Mensch kommt heute nach dem Tod in der **Mondensphäre** während des **Kamalokas** in Verbindung mit Mondwesenheiten, die im Innern des Mondes wie in einer Festung leben und die in früheren Zeiten die Lehrer der Menschen auf der Erde waren [s. 228-02 und 238/7(18.9.1924, Dornach)], sich nicht inkarnierten, sondern in ihren Ätherleibern wirkten. S. auch Lit. 36j, S. 159 und Lit. 36v.

10(28.08.1923, Penmaenmawr) 5411 4/238 **227-11**
Die zwölf **Bodhisattvas** als Nachkommen und Nachfolger der **Monden-Urlehrer** sind die Lehrer der Menschen seit der nachhyperboräischen Zeit. Im Gegensatz zu diesen erschienen sie in Menschenleibern verkörpert.

Die zwölf **Apostel** waren eine wirkliche Andeutung der zwölffachen Bodhisattva-Wirkung in der Umgebung des Christus.

10(28.08.1923, Penmaenmawr) 5411 4/239ff. **227-12**
Leben nach dem Tod

Der heutige Mensch kann nach dem Tod vollständig nur den Mondenkreis und **Mars**kreis durchleben, an den **Jupiter**kreis kommt er nur heran. Er wird erst in Zukunft auch den Jupiter- und Saturnkreis durchlaufen. Damit der Mensch aber etwas von den Saturn- und Jupiterkräften nach dem Tod empfangen kann, haben die Jupiter- und Saturnwesenheiten Kolonien auf den **Planetoiden** eingerichtet.

11(29.08.1923, Penmaenmawr) 5413 4/251 **227-13**

Reinkarnation / Leben nach dem Tod / Abtreibung

Es wird präzisiert, wann sich beim Herabstieg Ich-Astralleib-Ätherleib mit dem embryonalen physischen Leib verbindet: in der dritten, vierten Woche nach der Empfängnis [vgl. 99/5(29.5.1907, München)]. In 88/2(4.11.1903, Berlin): Dem physischen Keim „kommt etwa am siebzehnten Tag das Astralwesen entgegen."

11(29.08.1923, Penmaenmawr) 5413 4/257 **227-14**

Musik

Der mechanischen **Technik** (Beispiel Auto) gegenüber werde sich die Menschheit künftig selbst helfen können durch Hinneigung zu Spiritualität. Aber wo das Mechanische in die Kunst, die als „Schatten des Spirituellen" bezeichnet wird, hineingezwungen werde (Beispiel **Schallplatte**), müssten ihr die guten Götter zu Hilfe kommen.

13(31.08.1923, Penmaenmawr) 5413 4/280ff. **227-15**

Das **Jahr 333 n. Chr.** als kritischer Punkt der menschlichen Entwicklung: Bis zu diesem Zeitpunkt nahm der obere Teil des **Astralleib**es stetig ab und war da im Gleichgewicht mit dem unteren Teil. Dies war notwendig, damit das Ich mehr Macht über den Astralleib bekam und somit die Entwicklung der **Freiheit** möglich wurde. Verbunden war aber damit ein Krankwerden der Menschheit. Die Einführung der Heilungskräfte durch das Christusopfer von Golgatha 333 Jahre vor diesem kritischen Punkt. Hinweis auf ein gnostisches Drama über das Heruntersteigen des Christus, das auch malerisch dargestellt wurde.

13(31.08.1923, Penmaenmawr) 5413 4/296ff. **227-16**

Materialismus / Freimaurer

Über die Methode der **okkulten Gefangenschaft**, die von Geheimgesellschaften u. ä. praktiziert wurde (und wird): Es werden dem Schüler Bilder gegeben, er wird aber nicht bis zum Ursprung dieser Bilder geführt. Die Menschen können auch durch **ahrimanische** Wesenheiten aus der Natur in okkulte Gefangenschaft geführt werden, wenn sie sich **atomistische** Vorstellungen über die Natur bilden.

Hinweise auf Vorträge aus GA 227 in 99-08, 201-16, 214-09.

228 Initiationswissenschaft und Sternenerkenntnis...

1(27.07.1923, Dornach) 5367 1/9ff. **228-01**

Charakterisierung der einzelnen **Planeten**:

Der **Mond** ist einerseits festungsartiger Sitz der Wesenheiten, die die Lehrer der Urweisheit der Mysterien waren, auf der anderen Seite ist er ein Spiegel des Universums und hängt zusammen mit der physisch-sinnlichen Geschlechtlichkeit der Tiere und des Menschen (**Vererbung**)*).

Der **Saturn** ist das Gedächtnis des Planetensystems. **Jupiter** strahlt uns weisheitsvolle Gedanken zu (daher die Jupiterverehrung bei den Griechen). In der **Renaissance** lebten alte Impulse wieder auf durch Zusammenwirken von Saturn und Jupiter.

Der „redselige“ **Mars** gibt den Menschen Impulse für die **Sprache** (auch im schlechten Sinne: es wird vom Genius und dem **Dämon** des Planeten gesprochen [*s. Agrippa v. Nettesheims Okkulte Philosophie*]).

Venus verhält sich zum Universum abweisend, spiegelt liebevoll irdische (seelische) Vorgänge.

Venus zusammen mit Mars bilden die Kräfte, die den Organen der Sprachbildung zugrundeliegen. **Merkur** als Sitz der „Meister des kombinierenden (Jupiter: weisheitsvollen) Verstandes“. Venus und Merkur bringen das Seelisch-Geistige des **Karmischen** in der Temperamentsanlage des Menschen zum Vorschein. Zusammen mit dem Mond sind sie die Schicksal bestimmenden Planeten. Dagegen lässt uns Saturn im Gedächtnis frei, Jupiter gibt uns freies Denken, Mars lässt uns (teilweise) frei in der Sprache: Menschenbefreiende Planeten. Die **Sonne** sorgt für den Ausgleich zwischen Schicksals**notwendigkeit und Freiheit**.

S. auch 223/8(30.09.1923, Dornach).

*) Zweiter Vortrag (28.07.1923): Diese Lehrer bildeten auch die **Wirbelsäule** bei Mensch und Tier, als sie noch mit der Erde verbunden waren. Durch die vertikale Stellung der Wirbelsäule erhielt der Mensch im Gegensatz zu den Tieren die Möglichkeit, frei für die Einflüsse des Weltenalls zu sein.

4(02.09.1923, London) 5418 1/67 **228-02**

Atlantis / Monden-Urlehrer

Ähnliche Ausführungen über die **Planeten**wesenheiten wie im ersten Vortrag. Nähere Angaben über die **Mond**wesenheiten: „Diese hohen führenden Mächte und die andere Mondenbevölkerung waren einmal hier auf Erden, haben sich, allerdings in einer Zeit, die schon mehr als fünfzehntausend Jahre zurückliegt, von der Erde nach dem Mond zurückgezogen.“ Sie waren hier nicht physisch, sondern lebten mehr im ätherischen Leib. Später wird präzisiert, dass „die großen Lehrer der Menschheit dem Monde nachzogen, nachdem er sich schon früher von der Erde zurückgezogen hatte.“

Die **Saturn**wesenheiten seien äußerst erhaben, stünden in unmittelbarer innerer Beziehung zu den Wesen der ersten Hierarchie, die für sie „die Wesen ihrer nächsten Hierarchie sind.“

4(02.09.1923, London) 5418 1/61ff. **228-03**

Der physische Mensch ist ein Abbild des wahren übersinnlichen Menschen. Die Vorgänge im **physischen Leib** werden besorgt von der **Trinität**, die in ihm wohnt. Im **Ätherleib** ist der Wohnplatz der ersten **Hierarchie**, diese versorgt die dem Ätherleib zugeteilten **Organe**. Die zweite Hierarchie versorgt die physischen Organe und Ätherorgane, die im **Schlaf** vom Astralleib verlassen werden (besonders die **Atmung**sorgane). Und die Organe, die vom Ich verlassen werden (besonders das **Blut**), werden während des Schlafes von der dritten Hierarchie versorgt.

5(10.09.1923, Dornach) 5422 1/77ff. **228-04**

Die **Druiden**kultur in Nord- und Mitteleuropa vor 3000 bis 3500 Jahren beruhte auf Sonnen-Mond**mysterien**. Die Sonnenkräfte wurden in den Ab**schatt**ungen beobachtet, die durch die **Kromlechs** (Dolmen, Opfersteine) erzeugt wurden, abhängig von der Tages- und Jahreszeit (besonders intensiv zu **Johannizeit**). Durch dieses Studium wurde der Druide auch fähig, die in der Erde verbliebenen Mondenkräfte zu studieren: Erkenntnis der normalen **Elementarwesen** in Pflanzen und Mineralien und der **Elementarriesen**, die aus diesen Naturgrenzen herausgewachsen waren und nun wirkten in Frost (quasi Riesen-Gnome), in Sturm und Nebel, im Feuer (Loki). Damit erhielten die Druiden auch Kenntnis von den Heilkräften der Pflanzen, die durch Nachahmung der Riesenwirkungen in pharmazeutischen Prozessen zu **Heilmitteln** wurden.

Über das Eindringen der **Wotanmysterien** in die Druidenkultur von einem Zentrum am Schwarzen Meer. Wotankultur = **Merkur**mysterium. Damit erfolgte ein erster, wenn auch primitiver, intellektualistischer Einschlag (**Runen**schrift). Dies wird noch deutlich in der **Baldur**sage: Für Baldur (=Intelligenz) gibt es kein Heilmittel aus der alten Druidenkultur, er ist dem Tod verfallen. Darin drückt sich aber auch die besondere Erwartungshaltung gegenüber dem Christus aus.

S. auch nächsten Vortrag (14.09.), 223/8(30.09.1923, Wien) und 350/15(11.09.1923, Dornach).

7(15.09.1923, Stuttgart) 5428 1/124ff. **228-05**

Jakob **Böhme** (und in geringerem Maße **Paracelsus**) als naturhaft-atavistischer Sonnen-Initiierter, er sah Spiegelbilder der Natur. **Swedenborg** sah dagegen die Geisterwirkungen als Bilder im Erdenäther (bei ihm sind also Engel nicht Engel, sondern von Engeln bewirkte Äthergestalten). Er war ein atavistisch Saturn-Eingeweihter (s. 225-07).

Hinweise auf Vorträge aus GA 228 in 201-16, 226-01, 227-02.

229 Das Miterleben des Jahreslaufes in vier kosmischen Imaginationen

1(05.10.1923, Dornach) 5446 6/9ff. **229-01**

Schilderung eines **Sulfur**prozesses im Menschen, der besonders stark ist im Sommer (**Johanni**). Der Mensch wird innerlich leuchtend vor allem aus der Nervenorganisation heraus (Schwefel**phantom**). Zugleich nähern sich aber damit **ahrimanische** Mächte, die „mit den sich sulfurisierenden Stoffen ungeheuer verwandt sind."

Gegenwirkung im **Eisen** des Blutes, makrokosmisch in den **Meteor**itenschwärmen besonders im August: Entängstigung (Eisenphantom). Imagination des **Michael**, der mit der Gewalt, die von seinem Herzen strömt, die Meteoritenschwärme zum eisernen Schwert zusammenschmelzt, mit dem er den ahrimanischen Drachen besiegt. S. dazu auch 223/6(27.09.1923), und 7(28.09.1923).

2(06.10.1923, Dornach) 5447 6/23ff. **229-02**

Jahresfeste

Während im Sommer die **Salz-Merkur-Sulfur**-Prozesse der Erde mehr vermischt sind, sind sie im Tiefwinter getrennt. In der Erde das Salzige, das durchlässig für Geistiges ist und in dem die Reste der **Monden**kräfte (Leben spendend) wirksam sind. Darüber die Hydrosphäre mit der Tendenz zum Kugeligen (**Erde** als „Quecksilbertropfen" im All) und die Luftsphäre mit den **Sonnen**- und Sternenwirkungen.

Die Samenbildung der Pflanze als Verbrennungsprozess mit **Asche**bildung. Diese Asche lässt das Lebendige erdenhaft und nicht mondenhaft sich entfalten. Die Sonnenwirkung überwindet die Kugeltendenz der Erde beim Pflanzenwachstum.

Werdende Mutter als Mond wie die Erde im Tiefwinter, während der neue Mensch unter der Sonnenwirkung steht (später geht die Sonnenwirkung vom Herzen aus). Das Bild der **Madonna**.

2(06.10.1923, Dornach) 5447 6/36 **229-03**

Begründung für den Brauch der **Germanen**, das neugeborene Kind dem Vater zu Füßen zu legen, dem dann freistand, es aufzunehmen und anzuerkennen oder es sterben zu lassen. Das Kind wurde solange als kosmisch, als Sonnengeschöpf betrachtet, als es noch keine irdische Nahrung aufgenommen hatte. Hatte es Nahrung erhalten, war es Erdengeschöpf geworden und durfte nicht mehr verworfen werden.

3(07.10.1923, Dornach) 5448 6/41ff. 229-04

Salz-Merkur-Sulfur

Der **Kalk** der Erde wird gegen den Frühling zu lebendig, begierdenhaft. Wirkt dadurch anziehend auf **ahrimanische** (ätherische) Wesenheiten, die den Kalk und damit die Erde durchseelen wollen. Ihre Hoffnung wird in jedem Frühling zerstört. Dafür wenden sie sich an den Menschen, den sie „verkalken“ wollen, so dass er schließlich sich mit der Erde zu einem Wesen verbindet.

Zur selben **Jahreszeit** suchen **luziferische** (astralische) Wesenheiten, die nach oben strömende **Kohlensäure**, in der Sulfurisches ist, zu ergreifen und sich eine Ätherhülle zu schaffen. Dadurch würde schließlich auf der Erde das Atmen unmöglich. Auch diese Hoffnung wird in jedem Frühling zunichte, dafür haben diese Wesenheiten das Ziel, die menschlichen Ätherleiber mit sich zu engelartigen Wesen zu verbinden.

3(07.10.1923, Dornach) 5448 6/54ff. 229-05

Gesundheit-Krankheit

„Man lernt die Heilwirkungen z. B. aller **Salz**ablagerungen kennen, indem man dieses Weben und Leben des **Ahrimanischen** in den Salzablagerungen der **Erde** studieren kann. Denn dasjenige,.. was zu einer Jahreszeit verahrimanisiert wird, das wird wiederum zu Heilkraft umgewandelt in einer anderen **Jahreszeit**.“

Raphael (= Merkur) mit dem Merkurstab als Lehrmeister der Heilkunst im Zusammenhang mit dem Christus, mit **Ostern**.

3(07.10.1923, Dornach) 5448 6/48 229-06

Bis in die spätatlantische Zeit waren **Empfängnis** (Frühjahr) und **Geburt** (Winter) an feste Zeiten gebunden. Durch den Einfluss **luziferischer** Wesenheiten wurde der Mensch davon emanzipiert.

5(13.10.1923, Dornach) 5453 6/69ff. 229-07

Nerven-Sinnes-System / Rhythmisches System / Gliedmaßen-Stoffwechsel-System / Jahreszeiten

Die kosmische Wirksamkeit **Uriels**, geschildert im vorangehenden vierten Vortrag als „Repräsentant der kosmisch webenden Kräfte in der Sommerzeit“, der kosmischen Intelligenz, wandelt sich zur Wirksamkeit im Menschen im Winter (von der anderen Erdseite her durch die Erde dringend): er macht ihn weise. **Raphaels** kosmische Wirksamkeit im Frühjahr wandelt sich zur Wirksamkeit im Herbst im Atmungssystem, das im Menschen der Ursprung der heilenden Kräfte ist. „Warum ist ein **Heilmittel** heilend? .., weil es auf dem Wege zum Geist ist *(von Raphael zu Uriel)*. Und weiß man, inwiefern ein Heilmittel auf dem Wege zum Geist ist, so kennt man die Heilkraft des Heilmittels. Der Geist allein kann im Menschen in das Irdische nicht unmittelbar eingreifen, aber die untere Stufe des Geistes ist die therapeutische Kraft.“

Kosmische Tätigkeit **Gabriels** im Winter wird abgelöst im Sommer von seiner Wirkung in den menschlichen Kräften der Ernährung. **Michael** wirkt im Frühjahr im menschlichen Willen, in der Bewegung. Paarweises Zusammenwirken der Erzengel kosmisch und menschlich und Ineinanderwirken während des Jahreskreislaufes.

Zu den vier Erzengeln, die ein kosmisches Kreuz bilden und die vergangenen und den jetzigen **Planetenzustand** der Erde leiten (Uriel [im Norden] – Saturn, Raphael [im Westen] – Sonne, Gabriel [im Süden] – Mond, Michael [im Osten] – Erde) s. GA 265, S. 236 (1. Aufl.).

5(13.10.1923, Dornach) 5453 6/84ff. 229-08

Empfängnis / Fortpflanzung / Geburt / Reinkarnation

Im Zusammenhang mit der Schilderung der Wirksamkeit der vier Erzengel Michael, Uriel, Raphael und **Gabriel** während des Jahreskreislaufes wird folgendes gesagt: „Und da öffnet sich das Tor für den Eintritt der Seelen, die vom vorirdischen Leben ins irdische Leben kehren, nur während der Zeit, während welcher von Ende Dezember an bis zum Frühlingsbeginn Gabriel oben webt als kosmischer Erzengel, unten an der Seite des Menschen Uriel, in das menschliche Haupt hineintragend die kosmischen Kräfte. Während dieser drei Monate kommen die Seelen, die das ganze Jahr über verkörpert werden, alljährlich vom Kosmos zur Erde nieder. Dann bleiben sie und warten, bis sich ihnen die Gelegenheit bietet in der planetarisch-irdischen Sphäre."

Steiner in Lit. 13, S.37:In der Nacht, die auf den **Geburtstag** folgt, ist der Mensch seinem „schützenden Geist" am nächsten und kann mit ihm (im Schlaf) wie von Mensch zu Mensch reden.

230 Der Mensch als Zusammenklang des…

1(19.10.1923, Dornach) 5459 5/11ff. **230-01**

Apokalyptische Tiere

Adler (**Vogel**), **Stier** (Rind) und **Löwe** sind Tiere, die einseitig eines der **drei Leibes-Systeme** ausgebildet haben, die im Menschen harmonisiert sind. Der Vogel ist (ätherisch) fast ganz Kopf, sein physischer Kopf stellt eigentlich nur Gaumen und die Mundpartie dar. Das **Gefieder** hat der Vogel erst von der Monden- und Erdenentwicklung, während seine übrige Natur aus viel früheren Zeiten stammt. Gestalt und Farbigkeit des Gefieders werden durch die (geistige) Sonnenkraft hervorgerufen.

Die gleiche Kraft macht das Gehirn des Menschen zum Gedankenträger: „So fühlen wir uns verwandt, indem wir **denken**, gewissermaßen den menschlichen Ersatz in uns fühlend für das Adlergefieder; unsere Gedanken strömen von dem Gehirn so aus, wie ausfluten von dem Adler die Federn."

Beim Löwen ist das Rhythmische System besonders betont. Es besteht ein Gleichgewicht zwischen Atmung und Blutzirkulation, aus dem er seine innere Befriedigung bezieht.

Beim Rind ist das Verdauungssystem stark ausgebildet. Bei ihm ist physisch in Fleisch und Muskeln das übergegangen, was am Vogel astralisch am Gefieder arbeitet. Das astralisch Großartige der Verdauungsarbeit bei der Kuh. Dies ist der Grund für die Verehrung der Kuh im **Hinduismus**. Diese Tätigkeit verläuft beim Vogel dagegen fast ganz im Physisch-Ätherischen. S. auch 311/6(18.8.1924, Torquay).

1(19.10.1923, Dornach) 5459 5/22ff. **230-02**

Entwicklung des **Schmetterlings**: Aus dem Ei bildet sich die Raupe, die aus ihrer Materie heraus in Richtung des Sonnenlichts ihren Kokon*) spinnt. Dadurch wird die äußere Sonne abgeschirmt (siehe **Kromlechs** der **Druiden**) und die innere bildet den Schmetterling aus.

Beim **Vogelei** ist dieser ganze Vorgang zusammengeschoben, die Kalkschale entspricht dem Kokon. Wie das Vogelgefieder dem menschlichen Gedanken entspricht, so die Schmetterlingsentwicklung der **Erinnerung**sbildung: Im physischen Leib eine Art geistiger „Eibildung", der im Ätherischen etwas entspricht wie die äußere Raupenbildung und im Astralleib etwas wie die Kokonbildung. Aus diesem astralen „Kokon" „schlüpfen die Erinnerungen heraus".

*) S. auch 351/1(8.10.1923, Dornach).

2(20.10.1923, Dornach) 5461 5/28ff. **230-03**

Schwingungen Zusammenklang der / Deutschland / Ost-West-Gegensatz / Dritte Kraft

Seit dem 14., 15. Jahrhundert besteht die Gefahr, dass die Wirkungen, die im **Adler**, in der **Kuh**, im **Löwen** zum Ausdruck kommen (s. vorige Referate) in der Menschheit einseitig ausgebildet werden. Im Westen (Amerika) besteht die Tendenz, sich unmittelbar mit der geistigen Welt in Verbindung zu setzen, zu einem primitiven Hellsehen zu kommen unter Auslöschung der Freiheit und Selbständigkeit (Lockruf des Adlers).

In der Mitte besteht die Gefahr der einseitigen Hingabe an das Meteorologische, an den Jahreskreislauf, wodurch ein überaus starker Egoismus aufleben würde (Lockruf des Löwen).

Im Orient würde, wenn die Eingeweihten hinter die Geheimnisse der Kuh kämen, sich eine fürchterliche mechanistische Kultur ausbilden, die die Erde und den Kosmos mechanistisch zusammenschwingen lassen würde (s. 173-08, 184-18).

3(21.10.1923, Dornach) 5462 5/45ff. **230-04**

Leben nach dem Tod

Über die Verteilung von irdischer und geistiger Substanz, von irdischen und geistigen Kräften im Menschen. Der Mensch entzieht der **Erde** geistige Substanz (Stoffwechsel-System), die er nach dem Tod mitnimmt, da er sie dann braucht: „weil er sozusagen verschwinden würde nach dem Tode“. Andererseits lässt er beim Tod die im Kopfsystem vergeistigte physische Substanz zurück, die nach dem Tod sonst seine geistige Entwicklung vernichten würde. Diese vergeistigte Substanz wirkt auf die Erde vergiftend. Es entsteht kosmisches **Karma**. Der Ausgleich erfolgt durch die **Vogel**welt, die beim Tod die vergeistigte Materie in das Geisterland trägt, und auch durch die Wiederkäuer (**Kuh**), die nach dem Tod der Erde die aus dem Kosmos aufgenommene geistige Substanz übergeben.

4(26.10.1923, Dornach) 5464 5/63ff. **230-05**

Insekten (besonders die **Schmetterlinge**) als bis in die Saturnentwicklung zurückreichende Licht-Luft-Geschöpfe. Das Schmetterlingsei wird dem Sonneneinfluss ausgesetzt, die Raupe steht unter dem Einfluss der durch Mars modifizierten Sonnenkräfte, der Kokon ist gesponnenes Sonnenlicht unter Jupitereinfluss und der Schmetterling wird mit den Saturnkräften (Farbe) ausgebildet. Frühe „Insektenkeime“ als Saturn-Sonne-Geschöpfe, aus denen sich die Insekten bildeten, andere gerieten später unter den Einfluss von Mond und Erde und wurden zu **Pflanzen**keimen: Beziehungen Ei - Wurzel (Sonne-Erde), Blatt - Raupe (Mond-Mars), Kelch – Puppe (Venus-Jupiter), Blüte –- Schmetterling (Merkur-Saturn). Die Pflanze als an die Erde gefesselter Schmetterling, die Insektenwelt als Sehnsuchtserfüllung der Pflanzen.

4(26.10.1923, Dornach) 5464 5/64ff. **230-06**

Magnetismus und **Schwerkraft** sind Relikte des **alten Mondes**.

5(27.10.1923, Dornach) 5466 5/76ff. **230-07**

Die **Schmetterlinge** vergeistigen die irdische Materie noch mehr als die **Vögel** und geben sie schon während ihres Lebens an den Kosmos ab. Sie leben im Lichtäther, der die Luft durchsetzt, nehmen das Licht mit der Atmung durch Röhren und damit mit dem ganzen Körper auf.

Die Vögel leben im Wärmeäther, der die Luft durchsetzt, bzw. in den Wärmedifferenzierungen (Bau der Vogellungen mit Luftsäcken, luftgefüllte Knochen). Die **Fledermäuse** sind auch Lufttiere, aber der Erdschwere unterworfen, sie scheuen das Licht, hören intensiv im Flug, ihr Ohr als Ausdruck von Weltenangst. Wie der Schmetterling kosmische Erinnerung, der Vogel kosmischer Gedanke ist, so ist die Fledermaus kosmischer Traum.

5(27.10.1923, Dornach) 5466 5/86ff. **230-08**

Die **Fledermäuse** scheiden besonders zwischen ihren Fingern vergeistigte Materie ab, drücken diese aber in die physische Luft hinein. Diese **Gespenster** vereinigen sich zu einer Masse, zu einem **Geistmagma**, das von den Menschen mit der Luft aufgenommen wird und in den Astralleib, in die Instinkte geht. Früher schützten sich die Menschen davor durch bestimmte Formeln der Mysterien, heute wird ein solcher Schutz durch das Ergreifen des Michaelimpulses erreicht. Sonst werden diese Fledermausreste zur Nahrung des „Drachen". S. auch Lit. 36c, S. 88 und 36j, S. 210ff. und 193ff.

5(27.10.1923, Dornach) 5466 5/81 **230-09**

Kurze Darstellung des **Äther**gürtels der **Erde**: von oben **Lebensäther**, **chemischer Äther**, **Lichtäther**, **Wärme**äther, der aus einer irdischen und einer kosmischen Ätherschicht besteht, die ineinander spielen, Luft, Wasser und Erde.

6(28.10.1923, Dornach) 5467 5/92ff. **230-10**

Der Zusammenhang zwischen menschlicher und tierischer Evolution.
Saturnzustand: Anlage des menschlichen Kopfes (Entwicklung von innen nach außen), gleichzeitig Anlage des **Schmetterlings** (Entwicklung von außen nach innen).
Sonne: Brust-Lunge-Herz gliedern sich dem Kopf an, Ursprung der **Vögel** in der ausgehenden Saturn- und ersten Sonnenzeit und des Löwen in der zweiten Sonnenzeit.
Mond: Unterleib gliedert sich dem Menschen an, gleichzeitig entstehen die Wiederkäuer (**Kuh**), nach dem Mondenaustritt die **Reptilien**. Und erst als auf der Erde die menschliche Fortpflanzung beginnt, entstehen die **Fische**.

6(28.10.1923, Dornach) 5467 5/97ff. **230-11**

Amphibien und **Reptilien** als kosmisches Gedärm der **Erde**. So entspricht z. B. die **Schlange** dem Nierenkanal, Kröten dem Dickdarm. Der Kopf der Amphibien wurde erst durch die Erde angesetzt. Die **Fische** sind Äthertiere, die das Leben der Erde als ihr Leben fühlen und innig den Jahreskreislauf mitmachen. Dagegen leben Reptilien und Amphibien, besonders die **Frösche**, im Astralischen der Erde, im **Wetter**geschehen (Frosch als Wetterprophet).

6(28.10.1923, Dornach) 5467 5/100 **230-12**

Reinkarnation / Leben nach dem Tod

Die von den sterbenden **Vögeln** und von den **Schmetterlingen** ins Geisterland getragene vergeistigte Substanz wirkt auf die sich wieder verkörpernden Seelen anziehend („Schmetterlings- und Vogelkorona" der Erde). Der Mensch sucht sozusagen seinen nach dem Tod zerstreuten **Kopf** und dies ist auch das erste, was beim Embryo gebildet wird.

7(02.11.1923, Dornach) 5469 5/112ff. **230-13**

Elementarwesen*

Die **Gnome** sind ganz Sinn und haben mit der Wahrnehmung zugleich die Gedanken, Ideen, sie sind damit auch ganz Verstand. Leben im Feucht-Irdischen, sind die Wurzelgeister. Sie nehmen die Ideen des Weltalls durch die **Pflanzen** hindurch auf und tragen sie besonders im Herbst-Winter durch die Erde. Sie hassen das Irdische und sind ständig in Gefahr, die Gestalt der **Amphibien** anzunehmen. Aus dieser Antipathie heraus gewinnen sie die Kraft, die Pflanzen aus der Erde zu treiben.

7(02.11.1923, Dornach) 5469 5/116ff. **230-14**

Elementarwesen*

Die **Undinen** leben in Feucht-Wässrigen, sind die Wassergeister, wirken in der Blattregion der **Pflanzen**. Sie sind nicht so hellbewusst wie die Gnome, mehr träumend und in ständiger Metamorphose, lösen und binden die Stoffe, sind die „Weltenchemiker“. Sie reagieren sensitiv gegen das Irdische, besonders gegen die Fische, deren Gestalt sie manchmal annehmen, aber gleich wieder verlassen.

7(02.11.1923, Dornach) 5469 5/117ff. 230-15

Elementarwesen*

Die **Sylphen** leben im Luftig-Wärmehaften, das vom Licht durchsetzt ist. Sind empfänglich für die feineren Bewegungen im Luftraum, die für sie tönend sind. Sie werden angezogen vom Flug der Vögel, wobei sich in ihnen eine Art von Ich-Empfindung entzündet. Sie tragen an die **Pflanze** das Licht heran und plastizieren zusammen mit den Undinen die „**Urpflanze**“, die ideale Pflanzengestalt. Nach dem Verwelken „träufelt“ diese Pflanzenform hinunter in die Erde, wo sie von den Gnomen wahrgenommen wird.

7(02.11.1923, Dornach) 5469 5/120ff. 230-16

Elementarwesen*

Die **Salamander** (Feuergeister) leben im Wärme-Lichtartigen, bringen die Wärme (Wärmeäther) in die **Pflanzenblüten** hinein. „Und der Blütenstaub, der ist dasjenige, was nun gewissermaßen das kleine Luftschiffchen abgibt für die Feuergeister, um hineinzutragen die Wärme in den Samen. Die Wärme wird überall gesammelt mit Hilfe der Staubfäden und von den Staubfäden aus übertragen auf den Samen in den Fruchtknoten ... das ist im Ganzen das Männliche, das aus dem Kosmos kommt ... Da geschieht überhaupt in der Blüte keine **Befruchtung**...“ Dieses Männliche, der Samen, kommt zusammen mit der von den Undinen und Sylphen gebildeten „**Urpflanze**“ als dem Weiblichen, das nach dem Verwelken in den Erdboden hinuntergeträufelt ist.

7(02.11.1923, Dornach) 5469 5/123ff. 230-17

Elementarwesen*

Die **Feuergeister** haben große Sympathie für die **Insektenwelt**, verbinden sich mit ihnen, werden Teil ihrer Aura. Dadurch erhalten die Insekten die Kraft, die vergeistigte physische Materie in den Kosmos zu tragen.

8(03.11.1923, Dornach) 5471 5/128ff. 230-18

Elementarwesen* / Böse

Weitere Charakterisierung der **Gnome**: Sie bilden zu den niedere Tieren, die nur dumpfes Bewusstsein haben, eine geistige Ergänzung. Die Gnome formen ihren Körper aus der flüchtigen **Schwerkraft** und sind ständig in Gefahr zu zerfallen, deshalb sind sie äußerst aufmerksam auf ihre Umgebung. Über die Begegnung des Menschen mit den Gnomen im Einschlaf**traum**, sie sind aber für das gewöhnliche Bewusstsein maskiert. Sie wären sonst wahrzunehmen als „tatsächliche Abbilder von alledem im Menschen, was in diesem Menschen an zerstörenden Kräften arbeitet.“

8(03.11.1923, Dornach) 5471 5/131ff. 230-19

Elementarwesen*

Die **Undinen** bilden zu den **Fischen**, aber auch zu Insekten eine Ergänzung, indem sie ihnen die Schuppen bzw. den Außenpanzer bilden. Der Mensch kann ihnen im traumlosen **Schlaf** auf der Stufe der Inspiration (als bewegtes Meer der Undinen) begegnen.

8(03.11.1923, Dornach) 5471 5/133ff. 230-20

Elementarwesen*

Die **Sylphen** fügen den **Vögeln**, die eigentlich ganz Kopf sind, geistig das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System an (das, was physisch bei der Kuh ist). Der Mensch begegnet ihnen beim Aufwachtraum, unmaskiert würde der Mensch sie wie das ihn umspinnende Sonnenlicht empfinden.

8(03.11.1923, Dornach) 5471 5/134ff. 230-21
Elementarwesen*
Die **Salamander** ergänzen den **Insekten**leib nach unten, zusammen bilden sie vergrößert so etwas wie einen geflügelten Menschen. Für den Menschen werden die Salamander erlebbar in der bewussten Gedankenwahrnehmung, wo die **Gedanken** gleichzeitig Weltgedanken werden.

8(03.11.1923, Dornach) 5471 5/134ff. 230-22
Gesundheit-Krankheit / Elementarwesen*
Bösartige **Gnome** und **Undinen** als Hervorbringer von **Parasiten** bei Tier und Mensch. Gleichzeitig sind sie aber auch die Wesen, denen der Mensch das **Gehirn** verdankt, das eigentlich ein metamorphosiertes Ausscheidungsprodukt ist. Diese Metamorphose wird durch die Gnome und Undinen bewirkt. Hinweis darauf, dass noch im 16., 17. Jahrhundert ein entsprechendes medizinisches Wissen vorhanden war („Dreckapotheke“, **Mumien**). Zusammenhang von Darm- und Gehirnkrankheiten.

8(03.11.1923, Dornach) 5471 5/138ff. 230-23
Gesundheit-Krankheit / Elementarwesen*
Bösartige **Sylphen** als Verursacher der **Gift**bildung bei den **Pflanzen**, indem sie hinunterwirken in das Wässrige: Beispiel **Tollkirsche**, die jedoch für die Vögel kein Gift ist, da die Sylphenwirkung in ihre Region gehört.

8(03.11.1923, Dornach) 5471 5/140ff. 230-24
Elementarwesen*
Bösartige **Salamander** als Verursacher von Giftwirkungen, indem sie z. B. in das Fruchtfleisch und noch weiter bis in den Kern verbrennend hineinwirken (bittere **Mandeln**).

9(04.11.1923, Dornach) 5472 5/142ff. 230-25
Elementarwesen*
Die **Gnome** sind sehr aufmerksam auf die Veränderungen des **Mondes**, sensitiv gegen das Mondlicht und panzern sich deshalb gegen Vollmond, werden wunderbar durchsichtig mit Farbenspiel gegen Neumond. Dieses Mondenwirken lässt erkennen, dass der Mond immer näher rückt. Die Gnome haben die Aufgabe, bei Wiedervereinigung der **Erde** mit dem Mond die Mondsubstanz zu benützen, um die Erdensubstanz ins All zu zerstreuen. Dabei bewahren sie bei der Hinüberentwicklung zum **Jupiterdasein** die Struktur der Erde. So waren die Mondengnome die Bewahrer der festen Struktur vom Mond zur Erde, was im Kreuz der eurasiatischen und amerikanischen Gebirgszüge zum Ausdruck kommt.
Auch in **231/3(17.11.1923)** wird darauf hingewiesen, dass der Mond immer näher rückt.

9(04.11.1923, Dornach) 5472 5/146ff. 230-26
Die **Undinen** werden als Wesen mit Todessehnsucht geschildert, die das Farbenspiel des im Meer (Meeresblüte in der **Ostsee**, im **Sargassosee**) absterbenden Planktons aufnehmen und nach oben streben und sich den Angeloi, Archangeloi als Erdennahrung anbieten: „sie finden darin ihre Seligkeit. Sie leben dann in den höheren **Hierarchien** weiter.“
Die **Sylphen** nehmen als Vermittler die vergeistigte Substanz der sterbenden **Vögel** auf, tragen sie in die Höhe und lassen sich von den Hierarchien veratmen. *S. Lit. 36c, S. 94.*

Die **Salamander** nehmen die vergeistigte Materie der **Insekten** auf und strömen mit ihr in den Weltenraum hinaus und bilden den Anblick der Erde für die Hierarchien.

10(09.11.1923, Dornach) 5475 5/161ff. 230-27

Sinneswahrnehmung / Ernährung / Atem-Atmung

Mineralisches, das vom Menschen aufgenommen wird oder sich in ihm befindet, muss von der menschlichen Eigenwärme (Wärmeäther) aufgenommen werden. Pflanzliches muss luftartig, Tierisches flüssig werden, darf also nicht direkt in das Feste des Menschen übergehen, wenn es nicht **Krankheit**sursache werden soll. Der **Kohlenstoff**, indem er zu **Kohlensäure** veratmet wird, verströmt **Äther**, der vom Ätherleib aufgenommen wird und die menschliche Organisation geeignet macht, sich kosmischen Einflüssen zu öffnen (macht Nerven-Sinnes-System zum Gedankenträger, durchdringt die Sinne wie z. B. die Augen, damit sie sehen können). Das **Stoffwechsel-System** als prinzipiell Krankmachendes im Menschen. Der Mensch ist nur gesund, „wenn Stoffwechselvorgänge auf einer gewissen Stufe gestoppt werden."

10(09.11.1923, Dornach) 5475 5/167ff. 230-28

Gesundheit-Krankheit

Zirkulationsvorgänge (**Atmung**) als heilende Vorgänge gegenüber den Stoffwechselprozessen. Diese Gesundung erregt das Wohlgefallen der Hierarchien. Dieses Wohlgefallen durchströmt als Kraft das Nerven-Sinnes-System und bildet die Grundlage für die geistige Entwicklung.

Saturn: Kugel = krankmachende Kräfte, Ring = kreisende Kräfte der Gesundheit in reinster Konzentration.

10(09.11.1923, Dornach) 5475 5/174ff. 230-29

Gesundheit-Krankheit

Der Gegensatz von **Entzündung** und **Geschwulst**bildung: Entzündungen sind Prozesse am falschen Platz, die im fließenden **Blut** normal sind. Zur Geschwulstbildung kommt es, wenn metamorphosierte Nervenprozesse in andere Organe oder ins Blut hineindringen.

Innere Krankheiten urständen im Stoffwechselsystem, jeder zu Ende gekommene Stoffwechselprozess ist krankmachend. **Metall**prozesse (Kupfer, Eisen) als Heilungsprozesse in der Natur, ihre Fortsetzung als Heilmittel beim Menschen.

11(10.11.1923, Dornach) 5476 5/180ff. 230-30

Ernährung

Der Mensch muss **Mineralisches**, das er aufnimmt, bis in seinen Wärmeäther übernehmen, damit er für die gestaltbildenden Kräfte des Kosmos aufnahmefähig wird. Gelingt das nicht, wie z. B. mit dem Zucker, entsteht **Krankheit**, in diesem Fall **Diabetes**. Auch die äußere **Wärme** muss in die eigene Wärme aufgenommen werden, geschieht das nicht ausreichend, führt dies z. B. zu **Erkältung**.

Die **Wurzel** der **Pflanze** wurde stark ausgebildet, als Erde und Mond noch zusammen waren, die **Blüte** wurde erst nach der Mondtrennung gebildet. Bei der Pflanzennahrung erfolgt im Menschen eine Umkehrung des Pflanzenwesens, die Wurzel strebt nach oben in das Nerven-Sinnes-System, die Blüte nach unten.

11(10.11.1923, Dornach) 5476 5/189ff. 230-31

Vegetarismus / Ernährung

Das **Tier** kann die **Pflanze** als Nahrung nicht so aufnehmen wie der Mensch. Es kommt zu einer „Stauung" in der tierischen Verdauung und das Pflanzenwesen wird „zurück zur Erde geworfen." Dafür dringen entgegen dem Nahrungsstrom in das Tier **Elementarwesen**, Angstgeister, ein. Diese Angst lassen die (pflanzenfressenden) Tiere beim Tod zurück. Die

Raubtiere strömen beim Fleischverzehr diese Angst aus, ihr Astralleib ist von Angst durchsetzt. Sie haben dadurch nach dem Tod ein Nachleben in der Gruppenseele, „das ein viel furchtbareres Kamaloka darstellt, ... als es die Menschen jemals durchleben können, einfach dadurch, dass die Raubtiere diese Natur haben.“ Diese Ausführungen soll man nicht „animalistisch“ auf das menschliche Bewusstsein beziehen.

11(10.11.1923, Dornach) 5476 5/192ff. 230-32

Milch als **Nahrung**smittel für das Kind, das noch nicht das Mineralische zum Wärmeäther wandeln kann, als Anreger der gestaltbildenden Kräfte im Kopf. Der **Bienen**stock als „offener“ Kopf, **Honig** als gestaltanregende Nahrung von außen für den älteren Menschen.
S. 348-22, 351-09, -10.

12(11.11.1923, Dornach) 5477 5/195ff. 230-33

Leben nach dem Tod

Die Menschen**gestalt** ist aufgebaut aus moralischer **Kälte** (**Skelett**) und **Hass** (**Blut**), während die Menschenseele Anlage zu Menschenliebe und moralischer Wärme besitzt. Diese im Unbewussten sitzenden Hass- und Kälteimpulse können jedoch ins Seelische eindringen. Der Mensch nimmt sie dann nach dem Tod mit. Sie würden ihn aber am weiteren Fortschreiten hindern und werden deshalb von der dritten (Hass) und zweiten **Hierarchie** (Kälte) übernommen und umgewandelt zu Kräften, mit denen der Mensch bei seinem erneuten Herabstieg sich das Rhythmische und das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System angliedern kann.

In der Neuzeit kam es zu einem Überschuss an Hass- und Kältegefühlen, die von den Hierarchien nicht umgebildet werden konnten, dies führte zu sozialen Karzinombildungen der Gegenwart (1914).

** Zur Vertiefung und Erweiterung des Themas Elementarwesen, Natur- und Schutzgeister siehe Lit. 36.*

*Beispiel: In Lit. 36 o, S. 123, wird ein von Steiner nicht beschriebener Aspekt der **Salamander** erwähnt. “Aber die Menschen, die ganz bewusst Wesen verschweigen, beschweigen, die bewirken damit eine Art Tötungsimpuls gegenüber den Wesen, die mit dem **elektrischen** Strom verbunden sind. Dies sind geköpfte Salamander. Und je mehr die Menschen dies verschweigen, desto mehr entwickeln sich diese Wesen zu ahrimanischen Wesen.“*

231 Der übersinnliche Mensch, anthroposophisch erfasst

2(14.11.1923, Den Haag) 5481 3/77ff. 231-01

Beschreibung des **Lebens zwischen Tod und neuer Geburt**, über die Geistgestalt bzw. moralisch-geistige Physiognomie des Toten, sein Zusammenhang mit den Wesen der dritten **Hierarchie** und mit den schicksalsmäßig verbundenen Menschen (nach dem Kamaloka). Danach bildet sich das Verständnis für das gemeinsame künftige Karma, wobei der Kopf der Geistgestalt sich allmählich auflöst. Durch die planetarischen Kräfte kommen die miteinander verbundenen Menschen in das Sonnendasein hinein und fühlen sich eins mit dem Schicksal der anderen. Ihre Geistgestalten nehmen die Form einer Kugel an, in der sich das Weltall spiegelt (Sphäre der zweiten Hierarchie). Danach gelangen die Toten in den Bereich der ersten Hierarchie, wo jetzt auch Interesse für die Menschen auftritt, mit denen man nicht schicksalsmäßig verbunden war, aber künftig sein wird. In dieser **Mitternachtsstunde** des Daseins nach dem Tod wird das gemeinsame Schicksal in wechselseitigem Wirken umgestaltet, wobei die Geistgestalt des künftigen Kopfes aus dem Brust- und Stoffwechsel-Gliedmaßen-System des vorigen Lebens gebildet wird. Dabei entstehen auch die geistigen Verwandtschaften, die im nächsten Leben den anderen Menschen finden lassen.

Für das Erfassen des übersinnlichen Menschen ist notwendig, sich klarzumachen, dass folgende Welten existieren (dies ist gleichzeitig der Gang des Toten in der ersten Hälfte des nachtodlichen Lebens):

1. die physische Welt, wahrnehmbar, physisch;
2. daran anstoßend die ätherische Welt, nicht wahrnehmbar, überphysisch, Welt der dritten Hierarchie und zeitweise der Toten;
3. eine wahrnehmbare, überphysische Welt (Sonnenlicht), Aufenthalt der zweiten Hierarchie und zeitweise der Toten;
4. eine unwahrnehmbare, physische Welt, Aufenthalt der ersten Hierarchie und zeitweise der Toten (**Schwere**bildung, Bildung des „Merkurialen“) während der Mitternachtsstunde (also im physischen Erdendasein).

3(17.11.1923, Den Haag) 5486 3/96ff. 231-02

Leben nach dem Tod

Der Mensch kann nach dem Tod im Bereich der **Mondsphäre** nur die Menschen mit gleicher moralischer Konfiguration (Physiognomie) erkennen. Als weiterer richtender Eindruck kommt hinzu, dass er (falls er moralisch nicht ganz fehlerlos war) den **ahrimanischen** Geistern ähnlich ist, die sich dort aufhalten. Diese wollen ihm die **Urlehrer** der Menschen, die im Mond ihre Kolonie haben, zeigen, er kann sie jedoch ebenso wenig wie die Angeloi erkennen, da er sich in ihre Gestalt nicht hineinfinden kann.

Im **Merkurbereich** hat der Tote die Physiognomie des Bösen abgelegt und ist allmählich den Gestalten der dritten Hierarchie ähnlich geworden. Voraussetzung für das Verständnis dieser Sphäre ist, dass der Mensch schon auf der Erde Verständnis für das Übersinnliche hatte.

In der **Venussphäre** sind ebenfalls Angehörige der dritten Hierarchie, aber etwas weiter entwickelt. Es ist der Bereich der kosmischen Liebe. Liebesfähigkeit auf der Erde wird zu Liebeskräften, unbewusste Hassgefühle werden zu Zorneskräften, von denen sich der Mensch sagt, dass sie gemildert, in Einklang mit dem Kosmos gebracht werden müssen.

In der Sphäre der **Sonne** (zweite Hierarchie) erfolgt die Umarbeitung des Menschen: die untere Natur wird zum Nerven-Sinnes-System (s. vor. Ref.). Daneben findet ein wichtiges inneres Erlebnis statt: Die irdische Welt wird für den Menschen von großem Interesse. Das hat dann später z. B. zur Folge, dass man glaubt, in einer bestimmten Zeit verkörpert gewesen zu sein, während es nur diese Zeit des besonderen Interesses ist.

3(17.11.1923, Den Haag) 5486 3/109ff. 231-03

nachatlantische Zeit

Während in der urindischen Epoche die Mond-, in der urpersischen die Merkur-, in der ägyptischen die Venus- und in der griechischen Epoche die Sonneneinflüsse besonders wichtig waren, sind es in unserer Zeit die **Mars**einflüsse.

In den **Sonnenflecken** wird Sonnensubstanz hinausgeworfen, die dann im Sonnensystem als **Meteore** und **Kometen** erscheint. In diesem hinausgeworfenen Eisen sind die Impulse **Michaels**. Es ermöglicht ihm, zwischen dem Übersinnlichem und dem Sinnlichen der Erde zu vermitteln. Über den Zusammenhang mit der Entwicklung der menschlichen **Freiheit**.

351/5(24.10.1923): Über **Cyan** in den Kometen (s. 116-09) und Cyanbildung im Menschen, die mit dem Willen und der Bewegung und damit mit der Freiheit zusammenhängt.

Hinweis auf Vortrag aus GA 231 in 230-25.

232 *Mysteriengestaltungen*

1(23.11.1923, Dornach) 5491 3/9ff. 232-01

Durch das in der *Philosophie der Freiheit* beschriebene **Denken** kann sich der Mensch innerlich so stark erfassen, dass er zu einem Erleben der ätherischen Welt kommt. Ein gesteigertes **Erinnern** führt schließlich dazu, „dass man zuletzt ... dazu kommt, das Gefühl zu haben: sich eigentlich loszuwerden, wegzukommen von sich." Dabei kann helfen, sich an alte Erlebnisse zu erinnern und die damaligen Gefühle wieder aufleben zu lassen. Dadurch kommt man dem Astralleib während des Schlafes näher und dies äußert sich darin, dass äußere Naturerscheinungen wie z. B. die Morgenröte geistig-seelisch durchsichtig werden.

Beim Denkerlebnis fühlt man sich verbunden mit dem **Umkreis** und erhält einen Eindruck vom Wirken der dritten **Hierarchie**. Wird weiter zum Erinnerungs-Erlebnis fortgeschritten, so kehrt sich der Blick vom Umkreis in das Innere, das Geistige der Dinge, d. h. zu den Wesenheiten der zweiten Hierarchie.

Die Erinnerung kann formend weiter wirken, äußerlich bis in die **Physiognomie**, innerlich bis in das **Temperament**. Wird versucht, sich in das Temperament oder die Gesten seiner Kindheit zurückzuversetzen, so „kommen wir zu einer Vorstellung, wie Geistiges unmittelbar überall im Physischen wirkt." D. h. zu einem Erleben der ersten Hierarchie. Es wird als Beispiel das gesteigerte **Farben**erleben dargestellt.

2(24.11.1923, Dornach) 5492 3/24ff. 232-02

Leben nach dem Tod

Vererbung als Angriffspunkt für **ahrimanische Anpassung** des Menschen an Naturumgebung (auch durch Erziehung, Soziales) als Angriffspunkt für **luziferische** Wesenheiten. Der Mensch kann dadurch in Verwirrung geraten in Bezug auf sein Ich (erbliche Belastung) bzw. sein Karma. Die **Urlehrer** der Menschheit regelten auf dem **Mond** die ahrimanischen und luziferischen Einflüsse, indem sie mit den ahrimanischen Geistern einen „Vertrag" schlossen, dass diese auf die Geistgestalt des Menschen nach dem Tod nicht so einwirken, dass der Mensch an die Erde gebunden wird. Als Ausgleich dürfen die ahrimanischen Wesen beim Herabstieg des Menschen ihren Einfluss geltend machen, wodurch die Vererbung möglich geworden ist. Ein ähnlicher „Vertrag" wurde mit den luziferischen Wesen geschlossen, dass sie nur Einfluss auf den Menschen nach dem Tod, nicht beim Herabstieg haben dürfen.

3(25.11.1923, Dornach) 5493 3/42ff. 232-03

Über das Untertauchen der **Erinnerung**en während des Schlafes in den Geist der umgebenden Natur (Naturwesen, dritte Hierarchie). „Die Menschen lieben die **Rose** aus dem Grunde – sie wissen es nur nicht –, weil die Rosen die allerersten Kindheitserinnerungen aufnehmen." Vom Kind (bis zum Zahnwechsel) wird nur Seelisches aufgenommen. Erst danach geht auch das Gestenhafte und Physiognomische des Menschen (Ich, s. -01) in die Natur und zwar direkt in ihr Wesen hinein. „Daher lauschen diejenigen Wesenheiten, die ich Ihnen als **Elementarwesen** bezeichnet habe, **Gnomen** und **Undinen**, so gerne, wenn ihnen der Mensch etwas erzählt von dem Kindesleben bis zum siebenten Jahre. Denn für diese Naturwesen wird der Mensch erst mit dem Zahnwechsel geboren." „Es ist für sie deshalb ziemlich rätselhaft, wie der Mensch da auftritt in einer gewissen Vollendung schon."[x)] Über den Dialog mit den Elementarwesen, wodurch sich beste **Märchen**phantasie bilden kann. [x)] Siehe dazu Lit. 36z.

Über das Zusammengehen des Menschen mit dem Tageslauf (zweite Hierarchie) und dem Jahreslauf (erste Hierarchie).

4(30.11.1923, Dornach) 5496 3/57ff. **232-04**

Für die imaginative Erkenntnis erscheint das **Kristalline** innerhalb der **Erde**, besonders der **Quarz** u. ä., aber auch die Kristalle von Eis und **Schnee**, als kosmische Sinnesorgane, Augen der Erde.

4(30.11.1923, Dornach) 5496 3/60ff. **232-05**

Leben nach dem Tod / Menschliche Entwicklung

Die geistige „Sprache“ der **Metalle** im Innern der Erde ist dieselbe wie die der Toten. In ihr kommt einmal zum Ausdruck das Schicksal der Erde in den verschiedenen planetarischen Zuständen (Hinweis auf **Paracelsus**, **Pythagoras** und **Ovid**s *Metamorphosen*) und zum zweiten, indem sie zur kosmischen Poesie wird, die Beziehungen der Metalle zum Menschen. Über die Wirkung von fein verteiltem **Blei** auf den Menschen: Absterbeprozess, wodurch der Mensch bewusstes Wesen sein kann.

Über das Freiwerden einer **Metallstrahlung** beim Erhitzen eines Metalls oder allgemein in der Erdumgebung („Metallverdunstung“). Sie wird an einer Grenze vom Kosmos zurückgestrahlt. Diese Metallrückstrahlung ist im Kind tätig beim **Gehen**-, **Sprechen**- und **Denken**lernen. Der Zusammenhang der Erkenntnis der kosmischen Wirkung der Metalle und der Erkenntnis der aufeinander folgenden Erdenleben, des **Karma**.

5(01.12.1923, Dornach) 5498 3/72ff. **232-06**

Beschreibung der **Eiweiß-Atmosphäre** in der lemurischen Zeit, in die kosmischer Äther belebend einwirkte, durchzogen von Licht und Wärme. In diese Atmosphäre bildete sich vom Kosmos herein der durchsichtige **Quarz** von wachsartiger Konsistenz (Urgebirge). In diesem „Quarz“ waren kosmische **Pflanzen**bilder. Diese wurden von dem Eiweiß ausgefüllt, das Kieselige fiel schließlich ab und es entstanden wurzellose algenartige, palmenartige, entstehende und vergehende Pflanzenbildungen. Sie waren Abscheidungen des Menschen, der noch mit seiner Wesenheit eins war mit der Erde. Andere Partien des Eiweißes gerannen unter kosmischem Einfluss zu Gallert-Knorpelmassen mit amphibienartigen **tierischen** Formen. Sie wurden in der spätern lemurischen Zeit imprägniert mit dem **Kalk** (Knochen), der schon früher vom Kosmos in die Atmosphäre gekommen war, sie wurden damit im Gegensatz zu den Pflanzen Erdengebilde.

Danach schied sich der atmosphärische **Schwefel** in den zunächst noch wachsartigen Erzen ab, wodurch eine Änderung der Eiweiß-Atmosphäre eintrat. Alle diese Abscheidungsprozesse waren nötig, um den Menschen zu einem Wesen mit eigenem **Willen** zu machen. Nun geschah durch den Menschen eine zweite Absonderung von Pflanzen mit einer Art Wurzel in der weichen Erdmasse und es bildeten sich Tiere mit eidechsartigem Körper, langgezogener Schnauze, einem großen augenähnlichen Organ und Flügelflossen. Daneben gab es die Vorfahren der niederen Säuger (Übergang **Lemurien** - **Atlantis**, **Zweite Schöpfung** der Genesis). Diese Abscheidung war notwendig für die Ausbildung des menschlichen **Fühlen**s.

Schließlich traten in der mittleren atlantischen Zeit Tiere und Pflanzen auf, die den heutigen ähnlich waren.

Diese drei Stufen der Absonderung standen also im Zusammenhang mit der Ausbildung von Wollen, Fühlen und **Denken**. Parallel dazu stieg der Mensch aus der geistigen Welt herab, ging dann wieder zu den anderen Planeten und kehrte in der atlantischen Zeit zur Erde zurück. „Denn jedesmal, wenn so etwas abgesondert war, konnte die Menschheit nicht bei der Erde bleiben, musste weggehen, um gewissermaßen die inneren Kräfte, die jetzt viel feinerer, seelischer Natur waren, erst zu verstärken.“

6(02.12.1923, Dornach) 5499 3/89ff. **232-07**

Die **ephesische Mysterien** waren Mysterien des **Logos**, dessen Wirken im Kalkigen, im Schaffen der Tiergestalten in den vorangegangenen Vorträgen geschildert wurde. Der

Mensch als Mikrologos. Der Schreiber des **Johannes-Evangeliums** knüpft mit seinen Eingangsversen an diese Mysterien an, als er sie in Ephesus schrieb. Der Brand des Goetheanum und des Dianatempels in Ephesus.

7(07.12.1923, Dornach) 5501 3/103ff. 232-08

Bildsäulen

Es werden die zwei ersten Etappen der **hybernischen Einweihung** dargestellt, in deren Verlauf der Schüler vor eine übergroße männliche und weibliche Gestalt geführt wurde. Die männliche bestand aus einem elastischen Material und war hohl, die weibliche war aus einem plastischen, weichen Material. Der Schüler erlebte diese Gestalten als menschliche Erkenntnis, die kein Sein hat, und als Kunst, als schönen Schein, in dem keine Wahrheit ist. Am Ende des Einweihungskultus wurde er auf die Gestalt des **Christus** verwiesen, der die Versprechungen der beiden Gestalten erfüllt. In den beiden folgenden Vorträgen wird der weitere Einweihungsgang beschrieben. S. auch 233/4(27.12.1923).

9(09.12.1923, Dornach) 5504 3/142ff. 232-09

Rosenkreutz Christian

Die Jugendwerke des **Valentin Andreae** (1596-1654), besonders die ***Chymische Hochzeit*** (1617), als Beispiel für das Wirken einer spirituellen Strömung, die schon seit den frühen nachchristlichen Jahrhunderten in ihren Auswirkungen von den Menschen nicht mehr verstanden wurde. Zur Autorschaft des Andreae: „Derjenige, der die Chymische Hochzeit geschrieben hat, war nicht eine physische Persönlichkeit und er hat sich dieses „Sekretärs“ bedient, der eben dann später der ölige Pastor Valentin Andreae geworden ist.“

175/4(27.2.1917, Berlin): Der Unterschied zwischen den mystischen Hochzeiten der Nonnen und der chymischen Hochzeit.

10(14.12.1923, Dornach) 5508 3/147ff. 232-10

Schilderung der chthonischen und **eleusinischen Einweihung**, die den Schüler mit den Geheimnissen der Naturkräfte und -stoffe, besonders mit den Planeten-Metall-Kräften (Beispiele Saturn - Blei und Mond - Silber) bekannt machte. Auch hier wurde der Schüler vor zwei **Bildsäulen** geführt, eine männliche (väterlicher Kosmos) und eine weibliche (Erde). Nach weiteren Prüfungen wurde er vor ein Bild einer Mutter mit kleinem Kind gestellt, das den Gott **Jakchos** (= Christus) darstellte, der einst kommen sollte. Was später aber in den christlichen **Madonnen**bildern (wie der ***Sixtinischen Madonna***) oder Ikonen nicht völlig verstanden wurde, „was noch auf das Verständnis wartet.“

10(14.12.1923, Dornach) 5508 3/159ff. 232-11

Platon übergab am Ende seines Lebens an **Aristoteles** den Auftrag, den Inhalt der **eleusinischen Mysterien** in Gedankenform zu bringen, während er selbst und damit die durch ihn verkörperte Strömung sich zurückzog. Die logischen Schriften des Aristoteles nahmen über seinen Schüler Theophrastus den Weg ins Abendland, während die naturwissenschaftlichen durch die Züge **Alexanders** (356-323 v. Chr.) nach Asien kamen. Diese Weisheit pflanzte sich dann in sehr verdünnter Weise fort in jüdischen und arabischen Schulen über Afrika nach Spanien bis nach Mitteleuropa (als Beispiel wird Basilius Valentinus erwähnt). S. auch 233/6(29.12.1923, Dornach).

Nächster Vortrag (15.12.) über die Erziehung Alexanders des Großen durch Aristoteles und die dadurch angeregten Züge Alexanders.

12(21.12.1923, Dornach) 5513 3/177ff. 232-12

Sprache

Schilderung der **samothrakischen Einweihung**, der **Kabiren** (Merkur, Mars, Apollon), die vom Priester durch sein mantrisches Wort im aufsteigenden **Rauch** aus den Krügen er-

tastet, erfühlt wurden. „Und es war eine lebendige Wechselwirkung zwischen dem **Logos** im Menschen und dem Logos draußen in den Weltenweiten.“ Es wird aber betont, dass die samothrakischen Mysterien schon ein Nachklang größerer, älterer Mysterien waren.

13(22.12.1923, Dornach) 5515 3/190ff. 232-13

Die **rosenkreuzerischen Alchemisten** kamen in ihren **Mysterien** nur noch zu einer Erkenntnis der Elementargeister in der Natur, aber nicht mehr zu den göttlichen Intelligenzen der Planeten (Astrologie), von denen die **Elementarwesen** noch sprachen. Dies versetzte diese Forscher in eine gewisse tragische Stimmung (Hinweis auf Faust als einer schon „geglätteten“ späten Gestalt). Das alchemistische Experiment war eine Opferhandlung, die mit Frömmigkeit begleitet wurde, und eine Anfrage an die Naturgeister. Es wurden dann die entsprechenden Prozesse im Menschen und in der Natur offenbart.

Beispiel: Herstellung von **Ameisensäure** durch Erhitzen von **Oxalsäure** in Gegenwart von Glycerin *(wahrscheinlich eines anderen Mittels, denn Glycerin war den Alchemisten nicht bekannt, Anm.)* unter Abspaltung von Kohlendioxid. Oxalsäure ist auch im Menschen namentlich im Unterleib vorhanden, geht unter dem Einfluss einer „Glycerinwirkung“ in der Lunge in Ameisensäure über und Kohlendioxid wird ausgeatmet. Der Oxalsäureprozess bildet eine Grundlage für den **Ätherleib**, der Ameisensäureprozess für den **Astralleib**. Der Oxalsäureprozess in der Natur im Pflanzenreich, wird von den Insekten (Ameisen) in die Ameisensäure übergeführt, die sich dann auch in der vom Menschen eingeatmeten Luft in feiner Verdünnung befindet. S. auch 351-14.

14(23.12.1923, Dornach) 5517 3/204ff. 232-14

Die **alchemistische** Forscher hatten nur noch als Tradition das Wissen über die Zusammenhänge z. B. von **Sonne** und **Gold**. Gold als Stoff ohne Affinität zum Sauerstoff hat im Menschen deshalb zunächst keinen Einfluss auf Äther- und Astralleib, sondern auf das **Denken** (Ich), das es kraftvoll macht, so dass es in den Äther- und Astralleib hinunterwirken kann.

Gegenpol ist der **Kohlenstoff**, der als der **Stein der Weisen** bezeichnet wurde, der auf der Erde in verschiedenen Metamorphosen vorkommt, aber auf dem **Mond** zu **Silber** würde. „Und würde man ein Stück unserer gewöhnlichen schwarzen Kohle in diesem Momente hinaufbefördern können nach dem Monde, sie würde dort Silber“(!).

Im Blut(kreislauf) spiegelt sich die Metamorphose von Kohlenstoff zu Silber („Blut ist ein ganz besondrer Saft.“).

14(23.12.1923, Dornach) 5517 3/212ff. 232-15

In den alten Mysterien wurde gewusst, dass es einen dauernden Kampf zwischen den Intelligenzen der **Venus** und der **Sonne** gibt.

S. 137-08.

Hinweise auf Vorträge aus GA 232 nach 4-16 und in 351-04.

233 Die Weltgeschichte in anthroposophischer Beleuchtung...

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach***

1(24.12.1923, Dornach) 5522 4/11ff. 233-01

In der **atlantischen** Zeit gab es kein Gedanken**gedächtnis** wie heute, sondern eine „lokalisierte Erinnerung“, indem der Mensch durch Zeichen auf der Erde markierte, wo und welche Erlebnisse er hatte, die in ihm dann wieder auflebten, wenn er an diese Stelle kam. Ein Rest davon hat sich im **Denkmal**wesen erhalten. 3. Vortrag: „Merkzeichen waren aber

nicht nur diejenigen, die unmittelbar auf der Erde angebracht waren, sondern Merkzeichen waren auch gerade in den älteren Zeiten die **Konstellationen** am Himmel, insbesondere die Planetenkonstellationen, aus denen man in ihrer Wiederholung oder variierten Wiederholung erkannte, wie die Dinge in Vorzeiten waren."

Übergang zu rhythmisierter Erinnerung nach der atlantischen Katastrophe in Asien. Es konnte nur gemerkt werden, was rhythmisch wiederholt wurde, Entstehung der **Vers**kunst (Veden, ***Bhagavad Gita*****, Stabreim**).

Übergang zum bildhaften Zeitgedächtnis, als **Griechenland** von Asien als Kolonie begründet wurde.

2(25.12.1923, Dornach) 5527 4/27ff. **233-02**

Als unterster Himmel wurde in den ersten nachatlantischen Epochen der Mensch und die von Elementarwesen belebte Natur empfunden und als **Asien** bezeichnet. Nur die Eingeweihten hatten in der damaligen Zeit eine mit der unseren vergleichbare Wahrnehmung der Natur, von der sie allerdings wussten, dass sie göttlichen Ursprungs war.

Die Eroberungszüge der damaligen Zeit waren entwicklungsnotwendig, um die überschüssigen Lebenskräfte der jungen Völker durch den Kontakt mit älteren Bevölkerungen zur Besonnenheit abzudämpfen. Erst in dem von Asien aus begründeten **Griechenland** empfinden die Menschen Angst vor dem **Tod**, brauchten das Geheimnis des Todes, deshalb der Zug nach Asien: **Trojanischer Krieg** als Angstkrieg.

3(26.12.1923, Dornach) 5530 4/43ff. **233-03**

Gilgamesch*-Epos* (Mitte der chaldäisch-ägyptischen Epoche): Gilgamesch, der Eroberer der Stadt **Erek** (Urek), wird als ein Mensch geschildert, der als einer der ersten das Ich im physischen Leib erlebte. Sein Freund **Eabani** (Engidu) hatte eine gewisse Hellsichtigkeit bewahrt dadurch, dass er im Gegensatz zu Gilgamesch erst wenige Inkarnationen durchgemacht hatte. Beide geraten in Widerspruch zu den Ischtar-(**Astarte**-)Mysterien, was zum Tod des Eabani führt.

Für Gilgamesch wird die Unsterblichkeit zur großen Frage. Weiterwirken des Eabani in Gilgamesch. Dieser erlebt das „Surrogat" einer Einweihung in einer sich von den atlantischen Mysterien bzw. den späteren hybernischen Mysterien ableitenden Mysterienstätte im **Burgenland**, das von dem Priester **Xisuthros** (Utnapischtim, = Manu) geleitet wurde. Durch einen Zornesausbruch verlor er aber wieder den Einblick in die geistige Welt. Vgl. 126-01.

3(26.12.1923, Dornach) 5530 4/43ff. **233-04**

Gilgamesch und **Eabani** verkörperten sich zu etwa der Zeit wieder, als Heraklit in **Ephesus** lebte (535-475 v. Chr.), und wurden eingeweiht in die ephesischen Mysterien *). Nächste Reinkarnation als **Alexander** und **Aristoteles**.

*) S. 243/4(14.08.1924, Torquay).

4(27.12.1923, Dornach) 5534 4/61ff. **233-05**

Über die Lehre des **Aristoteles** von den Elementen der Erde, ihr Vorherrschen in bestimmten Regionen. Zusammenhang dieser Anschauung mit den **hybernischen** und **samothrakischen Mysterien** und deren Einfluss auf die Züge **Alexanders**. S. 232-11.

Erwähnung des ***Alexanderliedes*** des Pfaffen **Lamprecht** (um 1125).

5(28.12.1923, Dornach) 5539 4/81ff. **233-06**

Unterschied zwischen den alten orientalischen und den griechischen **Mysterien**: in den alten Mysterien erschienen die Götter selbst, in den griechischen nur noch die Bilder. Dafür war der Verkehr mit den Göttern bei den Griechen nicht mehr abhängig von Zeitpunkt und Lokalität sondern von der Reife des Menschen, die durch Exerzitien, Opfer er-

langt wurde. **Ephesus** als Mysterienstätte Griechenlands und Asiens, das die orientalische Weisheit am längsten lebendig hielt.

Die Vernichtung des Artemistempels durch **Herostrat** zum Zeitpunkt der Geburt **Alexanders** (356 v. Chr.). Seine Züge nach Osten, um diesem wenigstens die Abbilder der Götter zu bringen als ein geistiges Ephesus: Gründung der Akademien (Alexandria, Edessa, **Gondishapur** u. a.). Wirkung dieser Züge bis zur Auflösung der Philosophenschule in Athen.

7(30.12.1923, Dornach) 5549 4/124ff. **233-07**

Im Zusammenhang mit der Darstellung der „Zerklüftung“ des **Eiweißes** bei der **Fortpflanzung** (s. 205-06) Hinweis auf die **Gallwespe**, die kein fortpflanzungsfähiges Eiweiß entwickeln kann. Sie legt deshalb ihre Eier in das (Eichen-)Blatt ab, das schon einen Ätherleib enthält, der dem Weltenäther angepasst ist.

7(30.12.1923, Dornach) 5549 4/125ff. **233-08**

Die **Biene** als Beispiel eines Tieres, das nicht wie die Gallwespe kein fortpflanzungsfähiges Eiweiß erzeugen kann, sondern nicht in der Lage ist, beliebige Stoffe in innere Nahrungsmittel zu verwandeln. Die Form der **Waben**zelle ist gleich der des **Quarzkristalls**, die in einem gewissen erdgeschichtlichen Zeitpunkt sich aus den Umkreiskräften (Äther) gebildet hat. „Die Biene holt nämlich aus der Blume dasjenige heraus, was einstmals da war, um die sechseckigen Quarzkristalle zu machen.“ Vgl. 351-10.

8(31.12.1923, Dornach) 5555 4/139ff. **233-09**

Über eine Unterweisung der **Rosenkreuzer**-Schüler, wie sie bis Ende des Mittelalters gepflogen wurde: Es wurde der Zusammenhang gelehrt zwischen den **Wesensgliedern** und den **Hierarchien**. Der physische Leib ist in Form und Gestalt der ersten Hierarchie (Knochen, Festes), der Ätherleib der zweiten Hierarchie (Säfte, Blut, Flüssiges), der Astralleib der dritten Hierarchie (Atmung, Luftförmiges) zu verdanken. Nur in der physischen **Wärme** kann der Mensch die Verwandtschaft fühlen mit der Seelen- und Geisteswärme. Damit wurde der Verknüpfungspunkt zwischen Irdischem und Geistig-Seelischem im Menschen erkannt.

Hinweise auf Vorträge aus GA 233 in 232-08, 232-11.

233a Mysterienstätten des Mittelalters...

1(04.01.1924, Dornach) 5564 4/19ff. **233-10**

Anschauung der **Rosenkreuzer** des Mittelalters über die Weltschöpfung durch die **Hierarchien**: Differenzierte Wärme durch die erste Hierarchie (Saturn). Die Entstehung von **Licht** und Finsternis (Luft) durch die zweite Hierarchie (Sonne), die Durchdringung von Licht und Finsternis durch die dritte Hierarchie „zauberte“ die **Farben** und als deren „Schatten“ das Flüssige hervor (Mond). Mit der vierten Hierarchie, dem Menschen vor dem Sündenfall, kam das Leben und mit ihm das kristallin Feste in die Entwicklung (Erde).

Imaginative Schilderung des **Regenbogens**: „Hier (bei Rot und Gelb) sieht man fortwährend aus dem Regenbogen („mit großer Furcht“) herauskommen gewisse **Elementarwesen**. Die bewegen sich dann so herüber. In dem Augenblicke, wo sie ankommen an dem unteren Ende des Grüns, werden sie angezogen. Man sieht sie hier verschwinden („sie gehen mit einem ganz unbesieglichen Mut hinein“). Auf der anderen Seite kommen sie wieder heraus.“ Regenbogen als eine „geistige Walze“.

2(05.01.1924, Dornach) 5567 4/27ff. **233-11**

Über die *Ars magna* von **Raimundus Lullus** (1234-1315) als Versuch der Enträtselung des Logos, der in der menschlichen Sprache, eigentlich im Menschen und dann auch im Kosmos verborgen ist [s. dazu auch 353/12(10.5.1924, Dornach) und 236/9 (früher /11)(11.05.1924, Dornach)**].**

Darstellung einer **rosenkreuzerischen** (Ur-)Einweihung, die dann als visionäre Spiegelung zum Vorbild in Rosenkreuzerschulen wurde und die darin bestand, durch entsprechende Exerzitien und Meditationen (über einfache Figuren und **Symbole**) den Astralleib zu beeinflussen.

3(06.01.1924, Dornach) 5570 4/41ff. **233-12**

Das Charakteristische der **Rosenkreuzerschulen** als Erkenntnisbruderschaften. Der Quell ihrer Inspiration war ihnen jedoch nicht mehr direkt zugänglich und so entstand allmählich eine Erkenntnisängstlichkeit. Beispiel **Raimund von Sabunda** und besonders **Pico della Mirandola** (1463-1494), der die Wirksamkeit der Gestirne einräumt, aber fordert, dass sich der Mensch nur an den nächsten irdischen Ursachen orientiert.

Dem entspricht ein spiritueller Vorgang: In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts fand eine Rosenkreuzer-Kultushandlung statt, bei der geopfert werden sollte die höhere **Erkenntnis** für eine bestimmte Zeit, damit der Mensch den **Sündenfall** überwindet und in freiem Willen dasjenige findet, was früher Götter für ihn getan haben. Dieses Opfer wurde von geistigen Wesen angenommen, die damit „gewisse Ziele“ in der geistigen Welt erreichten.

5(12.01.1924, Dornach) 5577 4/68ff. **233-13**

Gestalt

Schilderung der Anweisungen in einer kleinen **rosenkreuzerischen** Schule zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Das Erleben von **Symbolen** (z. B. **Davidsstern**) führte zum Erfühlen des Knocheninneren (Denken). Durch genaue anatomische Beobachtungen (s. folg. Ref.) wurde hingewiesen auf ein durch Meditation auszubildendes astralisches Organ, die zweiblättrige **Lotosblume**. Dadurch ergab sich für den Schüler die wahre Erkenntnis von Stoff (Knocheninneres) und **Form** (Lotusblume). Dies führt direkt zu alten Mysterienweisheiten zurück, wie sie noch bei **Aristoteles** abstrakt gelehrt werden:

Mineral, seine Form wird erfahren durch das Erleben des Unterschenkels,
Pflanze, ihre Form wird erfahren durch das Erleben des Oberschenkels,
Tier, seine Form im Unterarm,
Mensch, seine Form im Oberarm-Gehirn.

Die **Materie** wird jeweils erlebt durch die Lotusblume.

5(12.01.1924, Dornach) 5577 4/68ff. **233-14**

Über anatomische Studien in einer **Rosenkreuzerschule** des beginnenden 19. Jahrhunderts in Mitteleuropa: Zusammenhang zwischen den 28 bis 30 Mondphasen und den 28 bis 30 Wirbeln des **Rückgrates**. In den austretenden Nerven sah man Abbildungen der Mondströmungen, die zur Erde gehen. Der Sehnerv zerfasert sich beim Übergang ins Auge in 28 bis 30 Fasern, damit ist er ein Abbild des Rückenmark-Nerven-Systems. Vom Gehirn gehen 12 Nerven aus (12 Monate, Beziehung Mond - Sonne). Der **Geruchsnerv** wiederum teilt sich in 12 Stränge und ist so ein Abbild des Gehirns.

Der Mensch trägt zwischen den Augenbrauen einen kleinen Menschen in sich, der astral die zweiblättrige **Lotusblume** ist. Durch meditative Ausbildung dieser Lotusblume gelingt es, die von den Menschen verursachten Gedankeneinträge im **Astrallicht** wahrzunehmen.

6(13.01.1924, Dornach) 5578 4/83ff. 233-15

Das Lesen im **Astrallicht** (**Akasha**substanz) war den Eingeweihten der urpersischen Periode möglich dadurch, dass die Erde festen Widerstand gab. Es strahlt bis zur Mondensphäre und wird zur Erde zurückgeworfen, in der sich die Geheimnisse des Astrallichts spiegeln. In der ägyptischen Periode diente das Wasser als Spiegel. Das, was gespiegelt wurde, ging bis zur Saturnsphäre. In der griechischen Periode diente die Luft als Spiegel, die Spiegelungen gingen bis zum Ende der Weltsphäre. In der Neuzeit dient als Widerstehendes nur der **Wärmeäther**, mit dem das zu Spiegelnde aber aus dem Raum in die geistige Welt geht: „Da kam es denn, dass **Christian Rosenkreutz** auf die Eingebung eines höheren Geistes den Weg fand, doch nun die Rückstrahlung wahrzunehmen ... Das geschah dadurch, dass ... schlafähnliche Zustände zu Hilfe genommen wurden...“ So nahmen die **Rosenkreuzer** Naturerkenntnis auf und versuchten, „in einer möglichsten Reinheit nach intimen Meditationen hinüberzuschlafen. Und dann geschah es, dass ihnen die geistig-göttlichen Welten ... zurückbrachten dasjenige, was in abstrakten Ideen erfasst wurde, in einer geistig konkreten Sprache.“ ... „Dass das sein kann, ist ja bis in die Gegenwart geblieben.“

Seit Beginn des **Michael**zeitalters muss aber dies in bewusster Weise erreicht werden. Über die Begegnung mit Michael beim Hineintragen von Naturerkenntnissen in die geistige Welt.

6(13.01.1924, Dornach) 5578 4/96ff. 233-16

Erziehung

Über das Mechanische der heute üblichen Hand**schrift**, die durch eine künstlerische Auffassung des Geschriebenen abgelöst werden sollte. Dies würde eher möglich sein als das Empfinden für die Sprache, die heute im Wesentlichen in einem Wortdenken besteht. In früheren **Rosenkreuzerschulen** wurde das Schreibenlernen bis zum 14., 15. Lebensjahr untersagt. Hinweis auf die Waldorf-Pädagogik.

7(19.04.1924, Dornach) 5687 4/103ff. 233-17

Das **Osterfest** hat seine heidnischen Vorläufer nicht in den Frühlingsfesten sondern in Herbstfesten, bei denen in der Kulthandlung das Bild des Gottes der Schönheit und Jugend (Beispiel **Adoniskult**) für drei Tage unter Trauergesängen ins Wasser versenkt und danach unter Jubel wieder herausgeholt wurde. Dies war ein Abbild der Initiation, die im Innern der Mysterienstätte vorgenommen wurde. Im **Mysterium von Golgatha** geschah das, was sonst nur seelisch bei der Initiation vorging, auf dem physischen Plan. Die Ohnmacht, die Auferstehung im Geiste zu fassen, führte zur Anlehnung des Osterfestes an die Frühlingszeit. S. auch 353/8(12.4.1924, Dornach).

8(20.04.1924, Dornach) 5690 4/117ff. 233-18

Die physische Geburt wurde in der urindischen und urpersischen Zeit als erste oder Mondengeburt angesehen, da der Mensch durch die **Monden**(Vater-)kräfte ins Leben hineingeführt wird. „Und was wir heute **Naturkräfte** nennen, wovon wir fast einzig und allein im Weltanschauungsleben sprechen, das sind ja nur die ganz und gar abstrakt gemachten Mondenkräfte.“

Der Mensch erlebte dann um das 30. Lebensjahr eine Art Auswechslung seiner Persönlichkeit, das Freiwerden der **Sonnen**(Sohnes-)kräfte*). Das war die **zweite Geburt**, daher auch die orientalische Bezeichnung der „zweimal Geborenen“ für die Eingeweihten**), die später als einzige noch diese Umwandlung in den Mysterien erfuhren. Heute gehen die Sonnen- und Mondenkräfte schon beim Kind ineinander.

Der **Tod** schließlich wurde als dritte oder **Saturn**geburt angesehen.

*) Vgl. 176-03.

**) s. 94/7(31.5.1906, Paris).

7. Vortrag: Im 30. Lebensjahr zog die geistige Sonne selbst in Jesus ein und nicht nur wie bei den früheren Menschen der Schein der Sonne.

8(20.04.1924, Dornach) 5690 4/125ff. **233-19**

Die **Einweihung**sgrade in den alten **Mysterien**.

1. Hineinschauen durch die Sinne, wahre Naturerkenntnis,
2. Erkenntnis des Menscheninneren und damit der Erdenwissenschaften Musik, Architektur, Geometrie, Messkunst,
3. Pforte des Todes, Befreiung vom physischen Leib durch innere seelische Kraft führt zum Erleben der geistigen Welt,
4. Träger der Sonnenkräfte, **Christophoros**. Der Eingeweihte lernte auf dieser Stufe auch die geistigen Kräfte in den Erdenstoffen kennen (wahre **Chemie**).
5. Astronomus: Sternenerkenntnis.

9(21.04.1924, Dornach) 5694 4/137ff. **233-20**

Reinkarnation

Die Kräfte zur Bildung des **Ätherleibes** erhält der Mensch aus dem kosmischen Äther durch die **Monden-Urlehrer**. Das „Äußere“ des Ätherleibes wird durch die Kräfte des Vollmondlichtes, das „Innere“ durch die geistigen Kräfte des Neumondes gebildet. Diese Kräfte sind abhängig von der Beobachtung der Planeten durch die Monden-Urlehrer. Dies wurde ins Bewusstsein der Menschen gebracht durch die Festlegung der **Wochentage** bzw. Tagesnamen durch die (Mond-Frühlings-)Mysterien.

Damit zusammenhängend auch die astronomische Festlegung des **Osterfestes**. Ostermysterien als die Mysterien des Niederstiegs des Geistes in die Materie und die Herbstmysterien als die des Aufstiegs des Geistigen. Im Osterfest wurden beide Aspekte vermengt.

10(22.04.1924, Dornach) 5699 4/154ff. **233-21**

Ephesus als Mond-Mysterienstätte. **Aristoteles** wurde durch den Einfluss der Kabirenmysterien in **Samothrake** an seine vorangegangene Inkarnation als ephesischer Eingeweihter erinnert. Dadurch erhielt er die Kraft, als etwas Neues die **Kategorien** seiner **Logik** zu entwickeln, die die Bedeutung eines esoterischen **Alphabets** des Kosmos haben.

Kategorien: Quantität, Qualität, Relation, Raum, Zeit, Lage, Tun, Leiden, Sein und Haben. S. auch 236/9 (früher /11)(11.05.1924).

Hinweise auf Vorträge aus GA 233a in 124-14, 126-10, 167-01.

234 Anthroposophie...

5(02.02.1924, Dornach) 5594 6/81ff. **234-01**

Wie das Ätherische allgemein dazu tendiert, alles kugelförmig, tropfenförmig zu gestalten, so hat auch der **Ätherleib** die Neigung zur Kugelform, die im Unterbewussten ständig bekämpft werden muss vom **Astralleib** und Ich. Der Mensch zwingt die auf die Erde einströmenden **Astralkräfte** (die auch die **Pflanzen** aus der Erde herausholen) in seinen Astralleib hinein. Das **Ätherische** als das Prinzip der Leichte ist in allem Wässrigen der Erde enthalten (Hinweis auf das **Archimedische Prinzip**, das beim Gehirn, bzw. Gehirnwasser wirksam ist).

Bei der hellseherischen Beobachtung des Ätherleibes erscheint er als Zeitenleib, der alle Ereignisse vom Bilden des Ätherleibes kurz vor dem Herabstieg bis zu dem betreffenden Zeitpunkt zeigt. Dagegen macht der Astralleib den Eindruck, als wäre er bei der Geburt in der geistigen Welt stehen geblieben und würfe nur seinen Schein ins Leben.

5(02.02.1924, Dornach) 5594 6/93ff. 234-02
Reinkarnation
Das vorangegangene Erdenleben kann in der normalen Differenzierung des **Wärme**organismus erlebt werden. Wir tragen das **Ich** unseres vergangenen Lebens in uns, das in der Wärme wirkt. Für den hellseherischen Blick erscheint das Haupt der vorigen Inkarnation etwas das jetzige Haupt überragend, „etwas darüber das menschliche Haupt der noch weiter zurückliegenden Inkarnation.“ Hinweis auf entsprechende **ägyptische** Abbildungen. „Auf dem Umweg durch das Ich der vorigen Inkarnation wirken die **moral**ischen Impulse.“

7(08.02.1924, Dornach) 5600 6/116ff. 234-03
Über die zwei verschiedenen Arten von **Träumen**: Solche mit Anklängen an äußere Erlebnisse und solche, die innere **Organ**erlebnisse widerspiegeln. Erstere werden verursacht vom Ich, letztere vom Astralleib. Die Organe sind vorirdische Imaginationen, Organträume als Karikaturen aber als Zukunftskeime von Imaginationen.

235 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge I

3(23.02.1924, Dornach) 5619 7/49ff. 235-01
Karmische Notwendigkeit als Grundlage der **Freiheit**.

4(24.02.1924, Dornach) 5620 7/65ff. 235-02
Karmische Wandlungen in aufeinander folgenden Erdenleben: **Liebe** wird zu freudigen Erlebnissen und dann zu offenem Sinn für die Welt. Handeln aus **Pflicht**gefühl führt im nächsten Leben dazu, dass man den anderen Menschen gleichgültig ist und im darauf folgenden Leben mit sich nichts Rechtes anzufangen weiß. **Antipathie** (**Hass**) wird zu Leid und dann zu Dummheit.

5(01.03.1924, Dornach) 5627 7/82ff. 235-03
Kinderkrankheiten sind ein Ausdruck des Kampfes zwischen dem vererbten „Modell“ des physischen Leibes und den Impulsen, die der Mensch aus dem Vorirdischen mitbringt. Über den Zusammenhang zwischen **Vererbung** und **Erbsünde**, **Sündenfall**.
Über die Überwindung des vererbten Modells im ersten Lebensjahrsiebt s. auch 308/2(9.4.1924, Stuttgart)**.**

5(01.03.1924, Dornach) 5627 7/90ff. 235-04
Interesse an der äußeren Welt, an **Kunst** etc. als Grundlage für den **Gesundheitszustand** im nächsten Leben. Z. B. kann Desinteresse an **Musik** zu Disposition zu Asthma bzw. **Lunge**nkrankheiten führen.



8(09.03.1924, Dornach) 5633 7/136ff. 235-05
Hinweis auf eine bestimmende Inkarnation von **F. Th. Vischer** (Ästhetik-Professor in Tübingen, 1807-1887, Abb.) im 8. Jahrhundert als arabisch-maurischer Eroberer in Sizilien. Klärung mancher äußerer und innerer Eigenschaften Vischers durch diese vorangehende Inkarnation.
Von allgemeiner Bedeutung ist jedoch die Tatsache, dass diese **Araber** nach dem Tod eine Gemeinschaft bildeten, die die Aufgabe hatte, den Fortschritt der Menschheit zunächst unter Außerachtlassung des christlichen Impulses zu

bewahren. Sie inkarnierten sich im 19. Jahrhundert wieder als Naturwissenschaftler. Bei Vischer kamen jedoch noch andere vorirdische Einflüsse dazu, wodurch er früher inkarniert wurde und zunächst zu Hegel hintendierte.

Zu F. Th. Vischer siehe auch die biographische Notiz in **172/6(18.11.1916, Dornach)**, zu seiner Ästhetik s. **225/1(05.05.1923, Dornach)**.



8(09.03.1924, Dornach) 5633 7/142ff. 235-06

Die karmische Verknüpfung von **Franz Schubert** (1797-1828) und seinem Freund und Gönner Freiherr Joseph von **Spaun** (1788-1869, Abb.) weist zurück auf eine maurisch-arabische Verkörperung Schuberts und eine kastilische Spauns, wo das fürsorgliche Verhalten umgekehrt war.

9(15.03.1924, Dornach) 5637 7/151ff. 235-07

Verbrecher

Reinkarnationen des Philosophen **Eduard v. Hartmann** (1842-1906), mit dessen Philosophie sich Steiner auseinandergesetzt und dem er seine Schrift *Wahrheit und Wissenschaft* (GA 2) gewidmet hatte*. In diesem Zusammenhang allgemein zum **Karma**: „Einmal in irgendeiner Inkarnation, ja, nicht einmal in irgendeiner Inkarnation, war man nämlich unter allen Umständen ein gewaltig schlechter Kerl!“

*Zu Hartmanns philosophischem System s. GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 515ff.

9(15.03.1924, Dornach) 5637 7/162ff. 235-08

Friedrich **Nietzsche** (1844-1900) war in seiner vorangegangenen Inkarnation Franziskanermönch.

10(16.03.1924, Dornach) 5639 7/168ff. 235-09

Über die Bedeutung des **Islam** bzw. **Arabismus** für die europäische Entwicklung. Wiederverkörperung des **Harun-al-Raschid** (766-809) als Lord **Bacon** von Verulam (1561-1616). Charles **Darwin** (1809-1882, Abb. links) war eine Reinkarnation Tariks, des Eroberers von Gibraltar und Spaniens. Pierre Simon de **Laplace** (1749-1827, Abb. Mitte) eine Wiederverkörperung eines Astrologen am Hofe des Kalifen Mamun (813-833) in Bagdad.







10(16.03.1924, Dornach) 5639 7/179ff. 235-10

Arabismus

Woodrow **Wilson** (1856-1924, Abb. vorige Seite rechts), US-Präsident von 1913 bis 1921, eine Reinkarnation von **Muavija**, Kalif in Damaskus (661-680). Die Stoßkraft des Arabismus und die der Wilson'schen 14 Punkte.

12(23.03.1924, Dornach) 5645 7/200ff. 235-11



Nachdem im 11. Vortrag eine biographische Skizze von **Garibaldi** (1807-1882, Abb.) gegeben wurde, wird ausgeführt, dass er in der vorigen Inkarnation ein Eingeweihter der **irischen Mysterien** war und eine Zweigniederlassung im Elsass leitete (im 9. Jahrhundert). Allgemeine Bemerkung, dass heute die alten Eingeweihten nicht zum Vorschein kommen durch die Einflüsse der Zivilisation (Schulbildung etc.). Auch wichtig: die irischen Eingeweihten hatten die Verpflichtung, in weiteren Erdenleben ihre Schüler zu fördern. Giuseppe Mazzini (1805-1872), Graf C. B. di Cavour (1810-1861) und Victor Emmanuel II (1820-1878) waren solche Schüler und dieser Umstand erklärt das oft „unlogische" Verhalten des z. B. republikanisch eingestellten Garibaldi bei der Einigung **Italiens** unter einem König. Ähnlich in 240/5(9.4.1924, Stuttgart).

Zu Garibaldi und seiner Verbindung zur Freimaurerei s. GA 265, S.51 (1. Aufl.). S. auch Lit. 36w.

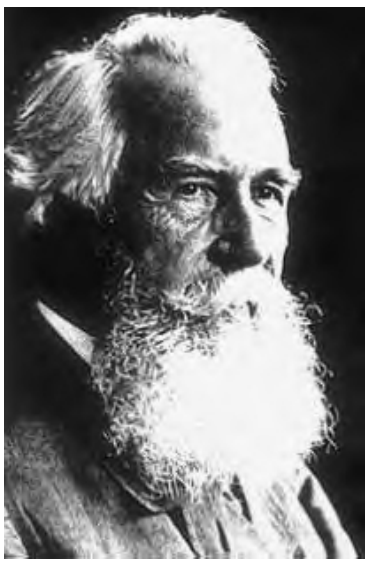
12(23.03.1924, Dornach) 5645 7/206 235-12

Kurzer Hinweis darauf, dass der Naturforscher Ernst **Haeckel** (1834-1919, Abb. links) eine Reinkarnation des Papstes **Gregor VII.** (1020-1085, vorher Mönch **Hildebrand**) war.

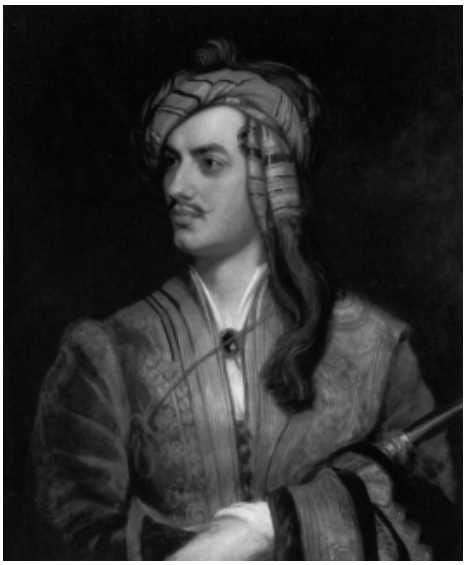
12(23.03.1924, Dornach) 5645 7/209ff. 235-13

Das Auftreten der **Reinkarnation**sidee bei **Lessing** (1729-1781, Abb. Mitte) *(Die Erziehung des Menschengeschlechtes, 1780)*.* Er war in seiner vorigen Verkörperung ein Dominikanermönch des 13. Jahrhunderts (Scholastik), davor war er ein griechischer Eingeweihter.

*S. auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 124.







12(23.03.1924, Dornach) 5645 7/212ff. 235-14

Karma

Über die karmische Verknüpfung zwischen Lord George **Byron** (1788-1824, Abb. vorige Seite rechts) und dem Geometrielehrer R. Steiners (Georg Kosak, 1836-1914). Beide hatten **Klumpfüße**. In ihrer vorigen Inkarnation (im 10. oder 11. Jahrhundert in Russland*)) wollten sie das **Palladium** von Konstantinopel nach Russland bringen, wohin es nach einer alten Sage einst kommen soll. Das gelang ihnen nicht. „Es konnte ja nicht dazu kommen, denn das Palladium war gut verwahrt, und die Persönlichkeiten, die wussten, wie es verwahrt war, denen war es nicht abzugewinnen.“ Der Schmerz darüber „paralysierte geradezu ihre Köpfe ... und das kam bei dem einen, bei Lord Byron so zum Vorschein, dass er ... einen schadhaften Fuß hatte, dafür aber die Genialität des Hauptes, die einfach der Ausgleich war für die Paralysierung in dem früheren Erdenleben.“

*) 236/2 bzw. 240/5(09.04.1924, Stuttgart). In diesem Zusammenhang dort: „Ich bemerke ausdrücklich, dass ich, weil in den abgelaufenen Epochen vorzugsweise geschichtlich das männliche Leben gewirkt hat, auf die weiblichen Inkarnationen nicht eingehe. Das weibliche Leben beginnt erst zu wirken. In der Zukunft wird es ganz besonders von Interesse sein, gerade auf weibliche Inkarnationen Rücksicht zu nehmen.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 235 nach 4-16, in 130-20.

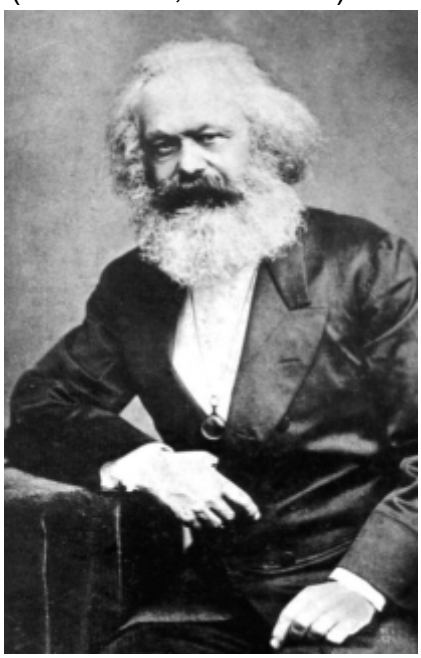
236 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge II

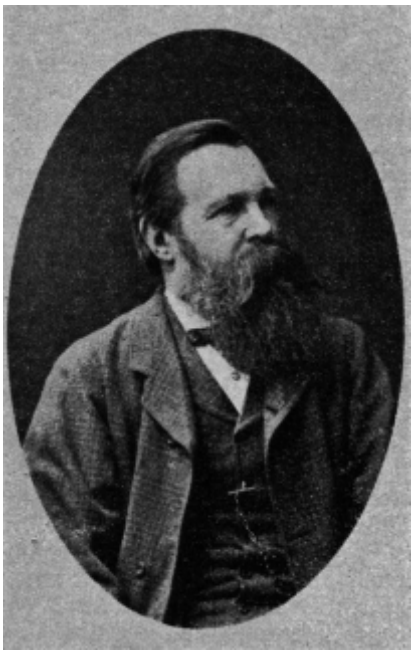
1(06.04.1924, Dornach) 5662 2/17ff. 236-01

Amos Comenius (1592-1670) war die Reinkarnation des Ratgebers des **Harun-al-Raschid** (766-809). In der davor liegenden Inkarnation war er ein Eingeweihter. Seine Verbindung mit den Mährischen Brüdern und der Rosenkreuzerströmung.

1(06.04.1924, Dornach) 5662 2/17ff. 236-02

Karl **Marx** (1818-1883, Abb. links) war die Reinkarnation eines Gutsbesitzers in Nordostfrankreich im 9. Jahrhundert, dem von einem anderen das Gut weggenommen wurde. Dieser inkarnierte sich wieder als sein Freund und Förderer Friedrich **Engels** (1820-1895, Abb. Mitte).







3 bzw. 2(12.04.1924, Dornach) 5674 2/62ff. bzw. 5/29ff. **236-03**

Shakespeare, **Bacon**, Jakob **Böhme** und „noch ein andrer“, nämlich der Dichter Jakob **Balde** (1604-1668) seien von demselben Eingeweihten inspiriert gewesen. Der post-mortem-Einfluss Bacons und des Comenius auf ihre jeweilige Anhängerschaft im Jenseits. Einer der vorirdischen Schüler Bacons war der Historiker Leopold von **Ranke** (1795-1886, Abb. vor. S. rechts), ein vorirdischer Schüler des Comenius war der Historiker Friedrich Christoph **Schlosser** (1776-1861, Abb. unten links), der charakteristische Unterschied zwischen beiden. Hinweis auf Ranke s. auch 69c/4(16.11.1912, Hamburg). S. auch 265-24





Über den Zusammenhang des Schaffens **Conrad Ferdinand Meyers** (1825-1898, Abb. rechts) mit seinen vorangegangenen Inkarnationen. Er war im 6. Jahrhundert in Italien inkarniert, lebte am Hof in Ravenna und in Rom, wurde als Missionar nach England geschickt und in Canterbury ermordet. Erinnerung daran am Schicksal des Thomas Becket, Erzbischof von Canterbury, in seinem Roman *Der Heilige*. In der folgenden Inkarnation war er die Frau eines Kriegsmannes, der sich im Dreißigjährigen Krieg nach Graubünden zurückzog. Der Jürg-Jenatsch-Roman ist eine karmische Erinnerung daran. S. auch 5. (jetzt 3.) Vortrag und 240/2(16.04.1924, Bern), sowie 69b/7(23.02.1911, Basel).

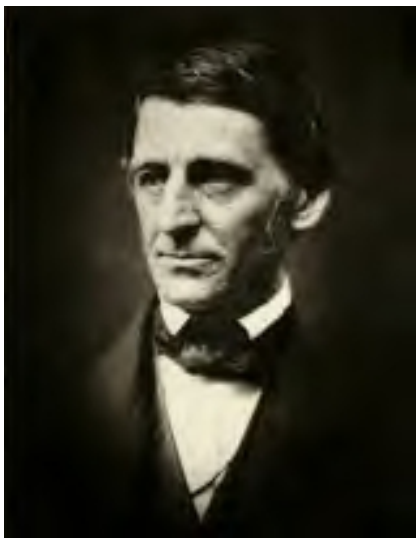
4(16.04.1924, Bern) 5682 5/35ff. **236-04**

Vortrag jetzt in GA 240 als zweiter Vortrag. Über die vorigen Inkarnationen **J. H. Pestalozzis** (1746-1827, Abb. unten links). S. auch 239/16(15.06.1924, Breslau).

5 bzw. 3(23.04.1924, Dornach) 5702 2/104ff. bzw. 5/47ff. **236-05**

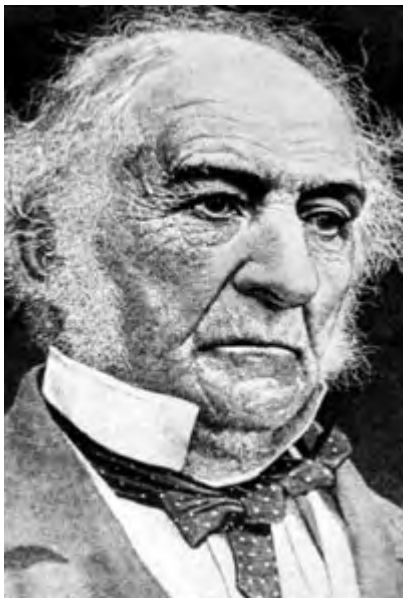


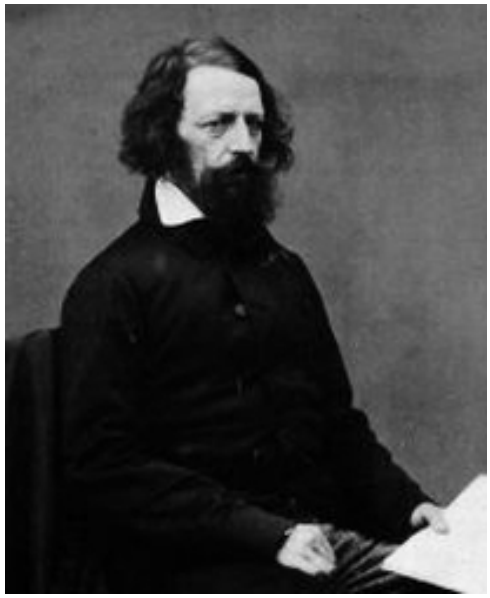




Inkarnationsreihe von **Tacitus** (ca. 50-115 n. Chr.) und

den ihn verehrenden **Plinius d. Jüngeren** (61- ca.113). Plinius war wieder inkarniert als Beatrice von Tuscien, Tacitus als deren Tochter Markgräfin Mathilde, der Besitzerin der Burg von Canossa zur Zeit Heinrichs IV. Nächste Inkarnation von Plinius d. J. als **Herman Grimm** (1828-1901, Abb. vor. S. Mitte) und von Tacitus als Ralph Waldo **Emerson** (1803-1882, Abb. vor. S. rechts). Herman Grimm war ein begeisterter Anhänger Emersons und übersetzte seine Werke. S. auch 171/6(25.9.1916, Dornach).





***Anmerkung**: Steiner gegenüber Hermann Joachim, dem Sohn des berühmten Geigers Joseph Joachim (1831-1907, Abb. unten links), über dessen nachtodliches Wirken (Paris, Mai 1914): Folgende Geister bildeten eine geschlossene Gruppe mit einer erhabenen Mission: William E. Gladstone (1809-1898, englischer Premier, Abb. links), Alfred Tennyson (1809-1892, englischer Dichter, Abb. rechts), Emerson, Joseph Joachim, Herman Grimm, Bettina von Arnim (1788-1859, Abb. rechts), Arthur H. Hallam (1811-1833, ein Freund Tennysons). Die besondere Aufgabe Herman Grimms bestehe darin, diejenigen Skeptiker, die aufrichtig nach Höherem strebten, auf den richtigen Weg zu weisen (R. M. Querido in „Die Kommenden“ Heft Nr.7, Freiburg i. Br. 1988).*





6 bzw. 4(26.04.1924, Dornach) 5706 2/113ff. bzw. 6/67ff. **236-06**

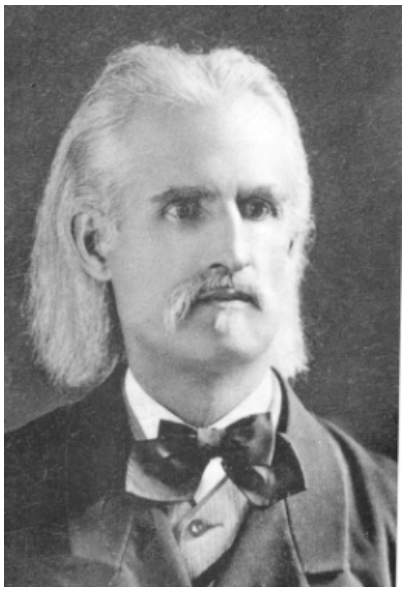
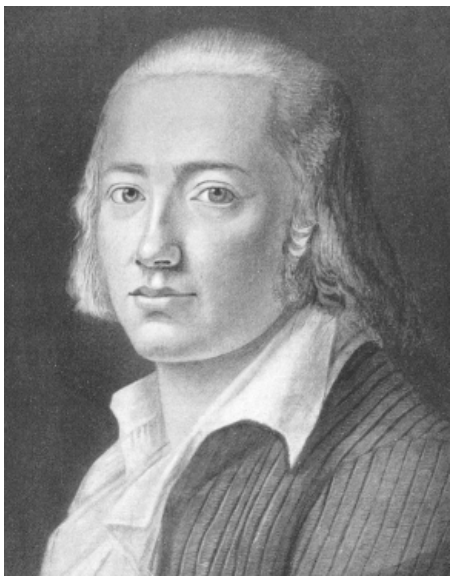
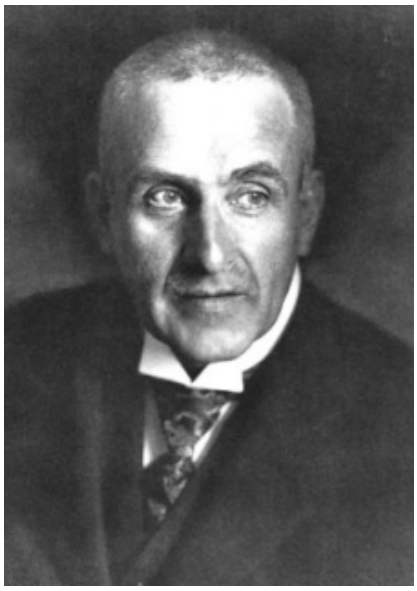
Henrik **Ibsen** (1828-1906) war in seiner vorigen Inkarnation eine Frau in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Davor war er ein Eingeweihter eines kleinasiatischen Mysteriums zur Zeit des Julian Apostata.

Frank **Wedekind** (1864-1918, Abb. nächste Seite rechts) war in seiner vorigen Inkarnation ein Schüler des **Basilius Valentinus**. S. dazu auch 8. Vortrag (04.05.1924), ferner GA 28 *Mein Lebensgang* Kap. XXIV.

Maximilian Gümbel-Seiling in Lit. 19, S. 499/500: Über Wedekinds Genialität und die seelisch verheerende Wirkung seiner Dramen.

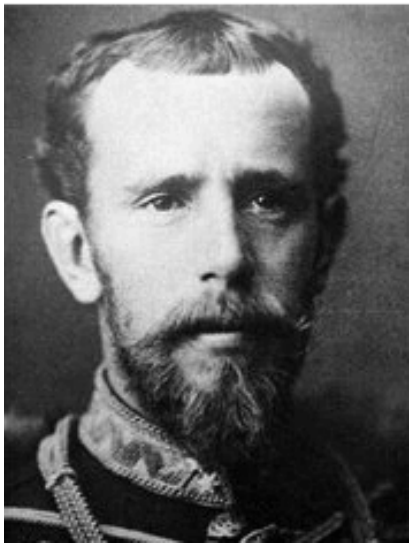
6 bzw. 4(26.04.1924, Dornach) 5708 2/122ff. bzw. 6/67ff. **236-07**

Robert **Hamerling** (1830-1889, Abb. links) und Friedrich **Hölderlin** (1770-1843, Abb.

Mitte) waren Reinkarnationen von Schülern **Platons**, die zunächst befreundet waren, sich dann aber auseinander entwickelten. Karmischer Grund für das nicht richtige Ergreifen des physischen Körpers (Wahnsinn) durch Hölderlin und das zu starke Ergreifen des Körpers (Krankheiten) durch Hamerling. Zwischen diesen beiden Inkarnationen waren beide als Frau im Italien der Renaissance-Zeit inkarniert.

7 bzw. 5(27.04.1924, Dornach) 5710 2/128ff. bzw. 6/82ff. **236-08**



Kronprinz **Rudolf von Österreich** (1858-1889, Abb. links) war eine Reinkarnation des **Nero** (reg. 54-68 n. Chr.).

7 bzw. 5(27.04.1924, Dornach) 5710 2/138ff. bzw. 6/92ff. **236-09**

Karma

Seelische Auszehrung durch die **Sinneswahrnehmung** wurde früher geheilt durch die **Architektur** (Tempelbauten, Kirchen). Die innere Selbsterkenntnis wurde durch den inbrünstig erlebten **Kultus** und wird heute durch die Meditation in Bildern erreicht. Durch beides erhielten die Menschen früher eine Empfindung für das Schicksal.

9 bzw. 7(09.05.1924, Dornach) 5723 2/165ff. bzw. 6/116ff. **236-10**

Anleitung zu einer praktischen **Karmaübung**.

10 bzw. 8(10.05.1924, Dornach) 5725 2/183ff. bzw. 6/133ff. **236-11**

Gestalt

Karmischer Zusammenhang zwischen Charaktereigenschaften und Merkmalen des **physischen Leibes**: Interesse für das Leben in der einen Inkarnation kann kräftigen Knochen- und Muskelbau, schnelles, struppiges **Haarwachstum** im nächsten Leben bedingen, außerdem ein mutiges Wesen. Bei Desinteresse können Furchtsamkeit, häufig X- oder O-

Beine, langsames Haarwachstum die Folge sein. Magerkeit oder Dickleibigkeit als Folge von vielem oder wenigem Nachdenken in der vorigen Inkarnation. Gut ausgebildete **Haut** bei solchen Menschen, die Denker waren. Die Länge des unteren Rumpfes ist größer als der obere Rumpfteil bei Menschen, die rasch durch die erste Hälfte des nachtodlichen Lebens durchgegangen sind, und umgekehrt, bedingt durch „Stumpfheit“ im vorigen Leben. In diesem Leben kann dann daraus größeres **Schlafbedürfnis** resultieren.

Wird ein Leben in Trivialitäten geführt, wird im **nachtodlichen Leben** keine besondere Höhe der Mitternachtsstunde erreicht und die Folge ist im nächsten Leben die Neigung, viel zu essen.

„Wenn der Mensch durch eine Reihe von Erdenleben oder wenigsten durch ein Erdenleben gegangen ist, in dem er wie ein halb Schlafender gelebt hat, da wird er dann im nächsten Erdenleben ein solcher, der den **Ernst** nicht bewahren kann...“

11 bzw. 9(11.05.1924, Dornach) 5728 2/204ff. bzw. 153ff. **236-12**

Leben nach dem Tod

Der Mensch erlebt in der **Kamaloka**-Zeit die negativen Bilder seiner Gedanken und Taten des irdischen Lebens in großer Intensität. Es handelt sich dabei um die Erlebnisse, die er unbewusst während des Schlafes hat. Deshalb entspricht die Dauer des Kamalokas etwa der im Leben verschlafenen Zeit. Dass diese Bilder nach dem Tod nicht nur wie ein Traum erlebt werden, dafür sorgen die **Monden-Urlehrer**, die ihnen Substanz geben und sie im Weltenäther fixieren. Auf diese negativen Bilder trifft der Mensch dann wieder, wenn er sich zu einer neuen Verkörperung anschickt. Wie aus dem 12. Vortrag (16.5.1924) hervorgeht, stehen die Monden-Urlehrer unterhalb der auch auf dem Mond wirkenden Hierarchie der Angeloi.

11 bzw. 9(11.05.1924, Dornach) 5728 2/219 bzw. 6/168 **236-13**

Leben nach dem Tod

Die Wirkungen des **Mondes** gehen in die Erde nur bis etwa zu den **Pflanzen**wurzeln. Menschen, die zu stark am Irdischen hängen, können nach dem Tod nicht richtig in die Mondenregion hinein und bleiben in der dünnen Schicht der Erde, die vom Mond durchdrungen ist, „... die dann aus der Erde gewissermaßen heraufrauchen und dann eigentlich dort für ein wirkliches sinnlich-übersinnliches Wahrnehmen wie eine Art **Gespenster**, wie Nachwirkungen des Menschen herumwandeln.“

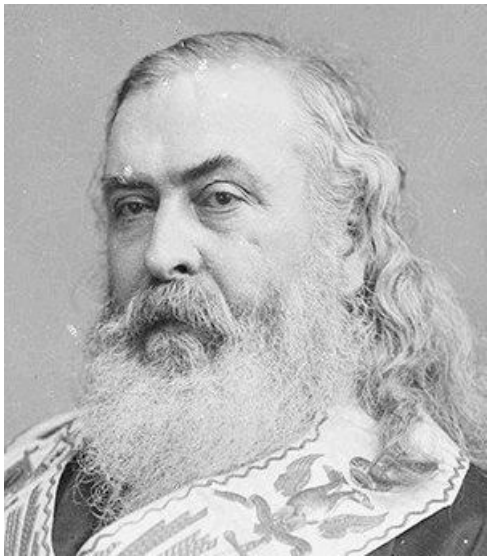
14 bzw. 12(29.05.1924, Dornach) 5743 2/261ff. bzw. 6/207ff. **236-14**

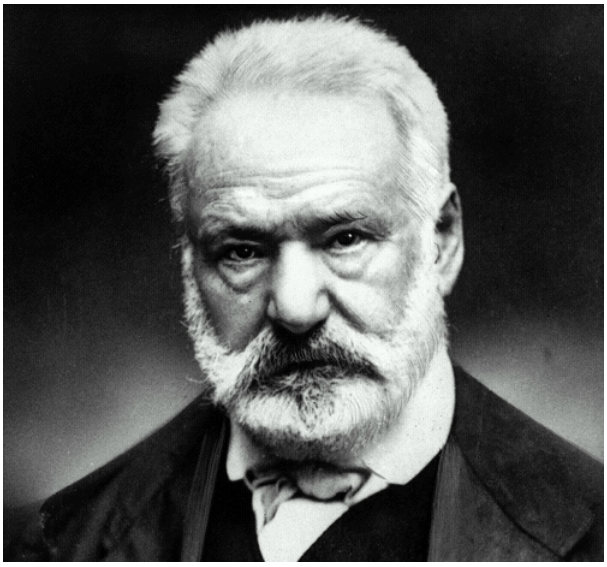
Voltaire (François Marie Arouet, 1694-1778) als Beispiel eines Menschen, der bei der Gestaltung des Karmas im vorirdischen Leben besonders unter dem Einfluss der Marssphäre stand. Seine vorige bedeutende Inkarnation war innerhalb der arabisch-islamischen Kultur (Nordafrika, Spanien), beeinflusst durch jüdische Kabbalistik. Es folgte darauf noch eine weibliche Inkarnation, in der diese Dinge mehr verinnerlicht wurden.

Eliphas Levi (Alphonse Louis Constant, 1810-1885, Abb. nächste Seite links) als Beispiel einer Karmagestaltung unter Jupitereinfluss. Vorige Inkarnation im vorkolombianischen **Mexiko**, wo er sich stark mit den schon in Dekadenz befindlichen **Mysterien** beschäftigte.

Victor **Hugo** (1802-1885, Abb. nächste Seite rechts): besondere Ausarbeitung des Karmas unter Saturneinfluss. Er war in der vorigen bestimmenden*) Inkarnation in die hybernischen Mysterien eingeweiht.

*) S. auch 239/7(25.05.1924, Paris).





15 bzw. 13(30.05.1924, Dornach) 5744 2/280 bzw. 6/220ff. **236-15**

Hierarchien

Die Sterne (**Planeten** und Sonne) sind Zeichen für Götter-Kolonien. Diese Götter sind mit ihrem Bewusstsein im Wesentlichen im betreffenden Planeten, haben dort ihren Schwerpunkt. „Aber alle geistigen Wesenheiten des Kosmos, die irgendetwas zu tun haben mit der Erde, ... wären blind, wenn sie nur die Sonne oder den Mars oder den Jupiter bewohnen würden... Sie wären da, würden wirken, ... sie würden nicht wahrnehmen..., was im Kosmos vorgeht... Und sehen Sie, dieses Wahrnehmungsvermögen der Götter ist neben dem, was er sonst noch ist, der **Mond**... Alle göttlichen Wesenheiten von Sonne, Merkur, Mars, Jupiter, Saturn haben im Monde ihr Auge. Sie sind zugleich im Monde.“ Daher ist alle alte Weisheit Mondenweisheit, da der Mond ursprünglich mit der Erde verbunden war (Monden-Urlehrer). „Wenn die Götter heute noch von der Erde aus, was einen ganz anderen Aspekt gibt, den Kosmos betrachten wollen, dann müssen sie aus dem Menschen heraus schauen. Und das Menschengeschlecht ist das andere Auge der Götter.“

16(01.06.1924, Stuttgart) 5747 2/300ff. bzw. GA240 5/119ff. **236-16**

(Dieser Vortrag ist jetzt in **GA 240**.) Ähnlich wie im 14. Vortrag werden Beispiele für die besondere Ausgestaltung des Karmas in der Saturn- und Jupitersphäre angeführt.

Saturn: **Schiller** (1759-1805), er war als Christ in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts in Rom inkarniert und erlebte krass das Gute und Böse dieser Zeit. Er reinkarnierte sich im 11. Jahrhundert als Frau. Vor der nächsten Inkarnation hatte er in der Saturnsphäre eine grandiose Rückschau, die ihn für die Zukunftsideale impulsierte.

Jupiter: **Goethe** (1749-1832), Inkarnation in Griechenland als Bildhauer unter dem Einfluss der Philosophie Platons. Danach einige weniger bedeutende Zwischeninkarnationen.

17 bzw. 14(04.06.1924, Dornach) 5750 2/313ff. bzw. 6/237ff. **236-17**

Der **Äther** ist für die physischen Sinne zunächst nicht wahrnehmbar. Man sieht durch ihn hindurch. In der **Himmelsbläue** wird jedoch das Ende des Äthers wahrgenommen. „Die Wahrnehmung der Bläue ist richtig die Wahrnehmung des Äthers“ (s. 291-24). Für das **Astralische** des Kosmos sind die **Sterne** die Einlasstore.

„Aber indem wir von der Erde zur **Sonne** hinaufschauen, blicken wir zugleich in den Fluss der **Zeit** hinein. Daraus folgt ..., dass der Mensch zur Sonne nur dann richtig blickt, wenn er ... den **Raum** vergisst und nur auf die Zeit Rücksicht nimmt. Die Sonne strahlt

damit nicht nur Licht aus, sondern den Raum selber. Und wenn wir in die Sonne schauen, schauen wir aus dem Raum heraus. Aber aus diesem „Außerhalb-des-Raumes“ ist der **Christus** zu den Menschen gekommen.“ Er brachte den Menschen, die zu reinen Raumeswesen geworden waren (ex deo nascimur), wieder das Zeitliche (in Christo morimur).

Die Sonnenbewegung ist eigentlich nur das in den Raum hineinragende Abbild der Sonnenbewegung. „Die Sonne strahlt nicht nur das Licht aus, die Sonne macht auch den Raum. Und die Bewegung der Sonne selber ist nur innerhalb des Raumes eine räumliche; außerhalb des Raumes ist sie eine zeitliche. Das, was von der Sonne erscheint, dass sie dem Sternbilde des Herkules zueilt -, das ist nur ein Abbild einer zeitlichen Entwicklung des Sonnenwesens.“

18 bzw. 15(22.06.1924, Dornach) 5783 2/339ff. bzw. 6/253ff. **236-18**

Eine gegenüber 218-10 modifizierte Darstellung der **Schlaf**erlebnisse: Gleich nach dem Einschlafen werden die Tageserlebnisse, zunächst bildhaft, in **Karma** umgearbeitet. „Dann aber beginnt, wenn man weiter den Schlaf führt, das Untertauchen des Menschen zunächst in diejenigen Erlebnisse, die einem vorigen Erdenleben angehören, dann weiter, die einem zweitletzten Erdenleben angehören, dann weiter einem drittletzten und so weiter. Und wenn der Mensch am Aufwachen ist, dann ist er auch vorbeigegangen an seinem ersten individuellen Erdenleben. Da kommt er noch in dasjenige Erleben, wo er noch nicht abgeschieden ist vom allgemeinen Weltenall... Und erst wenn er so weit ist, kann er wiederum zurückgehen in seine physische Organisation, in seine Ätherorganisation.“ Es wird betont, dass dies unabhängig von der Dauer des Schlafes ist.

Vorher wird die Bewegung von **Astralleib** und **Ich** während des Wachens und Schlafens geschildert: Sie ziehen durch das Kopfsystem aus und wieder ein durch die **Zehen** und **Fingerspitzen**. S. auch 239/15(14.6.1924, Breslau).

19 bzw. 16(27.06.1924, Dornach) 5792 2/353ff. bzw. 6/270ff. **236-19**

Wesensglieder

Schilderung einer Einweihungsstufe der alten Mysterien: Schauen der **Sonne um Mitternacht**. Die Sonne wird erlebt als Wohnsitz der Wesenheiten der zweiten **Hierarchie**, deren Offenbarung die sinnliche Welt ist. Im **Schlaf** leben die Wesenheiten der dritten Hierarchie in den Vorstellungen, die die Menschen am Vortag hatten. Mit dem im Schlaf losgelösten Ich und Astralleib beschäftigen sich nicht nur die Wesen der zweiten Hierarchie, sondern auch die der ersten Hierarchie, deren Tätigkeit „zum Teil wie blitzartig hineinschlägt in das Weben und Wesen der zweiten Hierarchie, aber durchschlägt bis nun auch in den abgewendeten Teil der Erde hinein.“

Dieses Erlebnis als Keim eines **Kultus** (Altar umringt von den Eingeweihten [Priestern] höheren und niedrigeren Grades). Kultus als Spiegelbild geistiger Realitäten.

20 bzw. 17(29.06.1924, Dornach) 5796 2/363ff. bzw. 6/286ff. **236-20**

Tod durch Natur-(**Erdbeben**, **Vulkanausbrüche**) oder Zivilisations**katastrophen** ist durch **Ahriman** bedingt. Im ersteren Fall handelt es sich meist um **karmisch** verbundene Menschen. Beide Todesarten führen dazu, dass karmische Ursachen nicht ausgelebt werden können. Diese unverbrauchten Ursachen werden im ersten Fall von den Hierarchien zu einer verstärkten Innerlichkeit für das nächste Leben umgearbeitet. Im zweiten Fall werden die **Wille**nseigenschaften des Menschen „verdichtet“.

Weltanschaulicher Fanatismus u. ä. Leidenschaften (**Luzifer**) wirken nach dem Tod verdunkelnd in der geistigen Welt, diese Kräfte werden von Ahriman umgewandelt, um die Wirkung des alten Mondes in der Erde in Form von Naturkatastrophen zu benützen.

S. **120/7 und /8(22.,25.5.1910)**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 236 in 116-03, 196-03, 211-11, 233-11, 233-21, 235-14, 238-02, 238-06, 239-01, 243-05, 295-10.

237 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge III

Die karmischen Zusammenhänge der anthroposophischen Bewegung

3(06.07.1924, Dornach) 5814 6/47ff. 237-01
Über den Zusammenhang der **Lebensdauer** mit der **Präzession** der Sonne: Verschiebung des **Sonne**naufgangs um 1 Tag nach 72 Jahren, dann wird der **Stern des Menschen** nicht mehr durch die Sonne „beruhigt", er fordert ihn zurück. S. auch Ref. 201-06 und Lit. 36g, S. 147.

4(08.07.1924, Dornach) 5819 6/65 237-02
Über karmische Zusammenhänge zwischen **Ketzer**bewegungen des Mittelalters und einem Teil der Menschen, die sich in der folgenden Inkarnation der **anthroposophischen** Bewegung anschlossen. Über die karmische Vergangenheit der beiden Hauptströmungen in der anthroposophischen Bewegung („alte" und „junge" Seelen). Der überirdische Kultus Ende des 18. und anfangs des 19. Jahrhunderts.

5(11.07.1924, Dornach) 5824 6/80 237-03
Als **Bulgaren** wurden ursprünglich Menschen im mittleren und südlichen Europa (vor allem im späteren Bulgarien) bezeichnet, die in sich besonders den Kampf zwischen Gut und Böse empfanden, teilweise durch östlichen Einfluss (ab dem 5.,6. Jahrhundert).

5(11.07.1924, Dornach) 5824 6/84ff. 237-04
Kultus
Über die Entstehung des **Katechismus** und das gleichzeitige Exoterisch-Werden der Heiligen Messe. Das Symbol der **Monstranz**.

6(13.07.1924, Dornach) 5828 6/88ff. 237-05
Das Zusammenwirken der **Schule von Chartres** (Platoniker) und der später auftretenden **Scholastiker** (Aristoteliker, besonders im Dominikanerorden) und die Bedeutung dieser beiden Strömungen für die **Anthroposophische** Bewegung.

7(28.07.1924, Dornach) 5851 6/103ff. 237-06
Die kosmische **Intelligenz**, die **Michael** verwaltet hatte, entgleitet ihm im 8., 9. Jahrhundert und wird menschliche Intelligenz, die aber zunehmend von Ahriman ergriffen wird.
Bildung einer **Michael-Schule** im Geistigen im 15. Jahrhundert zur Vorbereitung des Michael-Zeitalters, das **1879** beginnt. Mit der Bildung dieser Schule steht im Zusammenhang, dass die erste **Hierarchie** die kosmische Intelligenz in die menschliche Kopforganisation überleitete und damit eine völlige Neugestaltung des Menschen begann. Ähnliches geschah zuletzt in der **atlantischen Zeit**, als die kosmische Intelligenz in die menschlichen Herzen einzog, aber noch kosmisch blieb.

8(01.08.1924, Dornach) 5853 6/124ff. 237-07
Michael ist der einzige unter den jeweils für drei bis vier Jahrhunderte führenden **Archangeloi** (Gabriel, Raphael, Zachariel, Anael, Oriphiel, Samael, Michael), der sich nicht damit abfindet, dass der Mensch in die Maja verstrickt ist (**Sündenfall**), der besonders dafür kämpft, dass die von ihm früher verwaltete **Intelligenz** nicht von der Illusion beherrscht wird.

9(03.08.1924, Dornach) 5856 6/134ff. **237-08**

Bei seinem Kampf gegen **Ahriman** ist **Michael** auf die Mitwirkung **luziferischer** Wesenheiten angewiesen, die z. B. deutlich wahrnehmbar am Ende des 19. Jahrhunderts durch Ablenkung des Bewusstseins (Ohnmacht u. ä.) ein direktes Einwirken Michaels in den Karmaablauf einzelner Menschen ermöglichten. Bei solchen Zuständen können sonst ahrimanische Wesenheiten besonders stark an den Menschen heran.

Über die beginnende Zweiteilung des Reiches der **Angeloi**, je nachdem der Angelos mit einem Menschen verbunden ist, der zur Geisteswissenschaft neigt oder nicht. S. dazu auch folgendes Referat.

11(08.08.1924, Dornach) 5860 6/169 **237-09**

„Nun besteht ein gewisser Gegensatz - der immer bestand, seitdem es eine Erdenentwickelung gegeben hat - zwischen den **Intelligenzen** aller **Planeten** und der **Sonne**nintelligenz... Und immer war es so, dass die Sonnenintelligenz vorzugsweise unter der Herrschaft des **Michael** stand, die anderen planetarischen Intelligenzen dagegen unter den anderen **Erzengeln**: Merkur - **Raphael**, Venus – **Anael***, Mars - **Samael**, Jupiter - **Zachariel**, Saturn - **Oriphiel**, Mond - **Gabriel**. Aber es war immer so..., dass man nicht sagen konnte, Michael verwalte die Sonnenintelligenz allein... Die kosmische Intelligenz wird von den einzelnen Wesen der Archangeloi-Hierarchie mitverwaltet, aber über allen zusammen waltet immer wieder Michael, so dass die gesamte kosmische Intelligenz von Michael verwaltet wird.“

* Bei Blavatsky wird dieser Planetengeist Ariel genannt (Lit. 9, Bd. III, S. 459)

11(08.08.1924, Dornach) 5860 6/162ff. **237-10**

Sonnenflecke sind das äußere Zeichen für den Verlust der kosmischen **Intelligenz** durch **Michael**, sie werden in Zukunft immer mehr zunehmen. Mit dem Schwinden der Sonnenintelligenz kam es zur Opposition der anderen führenden **Archangeloi** unter der Führung **Oriphiels** (Saturn), die die planetarische Intelligenz verwalten. Dies führte wiederum zu einer Spaltung unter den **Angeloi**, die mit Michael verbunden waren; ein Teil von ihnen verband sich mit der irdisch gewordenen Intelligenz und kam dadurch in die Nähe von **Ahriman**:

„In dem Zeitraum zwischen der Begründung des Christentums und dem Bewusstseinsseelenzeitalter, das vorzugsweise signalisiert war durch das neunte Jahrhundert, durch das **Jahr 869**, musste das geschehen, dass in das **Karma** Unordnung hineinkam... Es wurden in den folgenden Erdenleben nicht mehr alle Erlebnisse richtig in das Karma hineingestellt. Und das Chaotische der neueren Geschichte ... das ist die Unordnung, in die Karma gebracht worden ist, weil eine Spaltung eintrat in der zu Michael gehörenden Hierarchie der Angeloi.“

*Siehe auch die Literaturanmerkung unten zur Karma-Unordnung durch die gegenwärtige **Überbevölkerung** der Erde.*

Das Bemühen um Anthroposophie als das Streben nach Wiederherstellung der Karmaordnung.

Über Inkorporationen von ahrimanischen Wesen in Menschen, die mit ihrer Intelligenz zu stark mit dem physischen Leib verbunden sind. Bisher (1924) ist Ahriman zweimal als Schriftsteller wirksam geworden, davon einmal bei **Nietzsche**. S. dazu auch 346/11 (15.09.1924)

Lit. 36 m, Seite 124: „Die Menge der heute inkarnierten Menschen hat ein Karma, was durch die zu schnellen Inkarnationen in Unordnung geraten ist. … Das kann man aber auch so betrachten, dass es vielleicht Phasen geben muss, in denen Karma aufbricht, damit sich etwas grundlegend Neues eingliedern kann.“

238 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge IV

2(07.09.1924, Dornach) 5903 2/30ff. **238-01**

Über eine karmische Verbindung zwischen August **Strindberg** (1848-1912, Abb. links) und dem Arzt und Schriftsteller Carl Ludwig **Schleich** (1859-1922, Abb. Mitte), die zusammen als Einbalsamierer in Ägypten inkarniert waren, wobei der erstere Eingeweihter war, später aber etwas frivol wurde, während der zweite ihm diente und im Verlaufe seines Dienstes nahe an eine Einweihung herankam. Unter den von ihnen Einbalsamierten waren die sich später als die sieben **römischen** Könige Inkarnierenden. Weitere Inkarnationen von Schleich in dem römischen Geschichtsschreiber Titus **Livius** (59 v. Chr. - 17 n. Chr.) und in Walther **von der Vogelweide** (ca. 1170 - ca. 1230). Die weiteren Inkarnationen des späteren Strindberg: als **Julia** (39 v. Chr. - 14 n. Chr.), die Tochter des Augustus und Frau des Tiberius, später wegen ihres sittenlosen Lebenswandels verbannt, darauf eine Inkarnation in Tirol, gleichzeitig mit Walther von der Vogelweide (dessen Gönner er wurde), war stark interessiert an Alchemie und Naturdämonen, so entdeckte er Laurins Schloss als Felsengruppe in Südtirol.





3(10.09.1924, Dornach) 5914 2/49ff. **238-02**

Der **Artus**-Orden, von **Merlin*** gegründet, als Träger eines kosmischen Christentums, das bis in die vorchristliche Zeit zurückgeht. Das Schloss **Tintagel** als sein Zentrum. Der Maler Arnold **Böcklin** (1827-1901, Abb. rechts) war die Reinkarnation eines Artusritters. Zu Böcklin s. auch 236/6(04.05.1924, Dornach).

240/12(21.8.1924, Torquay): König Artus und seine zwölf Ritter, die die Tierkreiszeichen zu ihren Symbolen hatten, übernahmen es, von Tintagel aus, **Europa** zu zivilisieren, indem sie die Kräfte, „die sie sich von der Sonne holten," aufnahmen und dafür kämpften, „dass die alten wilden dämonischen Gewalten, die zum großen Teil damals noch in der europäischen Bevölkerung waren, aus den Menschen herauskamen." Sie fühlten sich als Michael-Schar, die am längsten daran festhielt, dass Michael der Herr der kosmischen Intelligenz ist.

Eine polarische Gegenströmung zur nördlichen Artus-Strömung ist die südliche **Gral**-Parzival-Strömung des mehr esoterischen Christentums, die nun damit rechnet, dass die einst kosmische, Michael dann entsunkene Intelligenz auf der Erde ist und nun durchchristet werden muss.

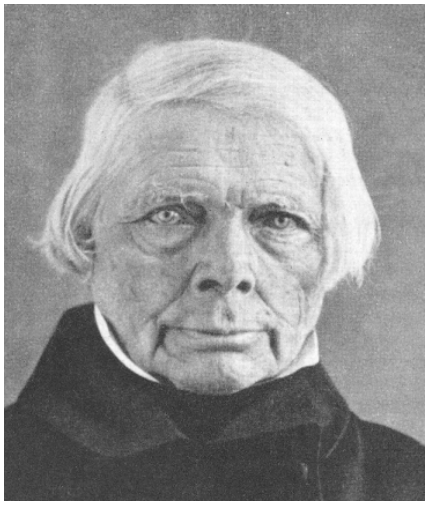
In der **Schule von Chartres** und in der Scholastik begegnen sich beide Impulse. Zu einem vollen Ausgleich kam es aber erst in den folgenden Jahrhunderten in der geistigen Welt in der von Michael geleiteten übersinnlichen Schule (s. folg. Ref.).

*Dornach 1921: In Merlin und Richard **Wagner** wirkte dieselbe Individualität (Lit. 15, S. 32).

3(10.09.1924, Dornach) 5914 2/40ff. **238-03**

Etwa gleichzeitig mit dem Konzil von **869** fand im Übersinnlichen eine Zusammenkunft von **Aristoteles** und **Alexander** mit **Harun-al-Raschid** und seinem Berater, der in der nächsten Inkarnation dann **Amos Comenius** war, statt. Es gelang nicht, den von den beiden letzteren vertretenen **Arabismus** zu überwinden. Impulse der ersteren unter dem Einfluss Michaels (s. GA 237) für einen christlichen Platonismus (**Schule von Chartres**) und Aristotelismus (**Scholastik**). Zu Harun-al-Raschid s. auch Lit. 36d, S. 44.

240/9 bzw. 15(27.8.1924, London): „Und etwas sehr Bedeutendes fand statt. Diejenigen Menschen, die vorzugsweise um Michael sich scharten, die also im Alexander-Zeitalter ... inkarniert waren, sie lebten jetzt in der geistigen Welt. Sie schauten schon auf so etwas herunter, wie es die christliche Entwicklung war durch die Lehrer von Chartres. Sie warteten aber, bis die Lehrer von Chartres, die letzten, die noch kosmisches Christentum lehrten, hinaufkamen in die geistige Welt. Und es war ein gewisser Zeitpunkt ... am Ende des 12. Jahrhunderts, am Beginne des 13. Jahrhunderts, da begegneten sich ... in der überirdischen Sphäre, die unmittelbar an die irdische grenzt, die mehr platonisch gearteten Lehrer von Chartres mit jenen, die das himmlische Konzil von 869 durchmachten. Und da fand ... eine Art Besprechung statt zwischen denen, die als die Lehrer von Chartres eben hinaufkamen ... und jenen andern, die unmittelbar heruntersteigen sollten, unter welchen die unmittelbaren Individualitäten von Alexander und Aristoteles selber waren, die dann im Dominikaner-Orden sich ... nachher verkörperten. Und es fand statt in dem, ... was als Scholastik auf der Erde auftrat, die Vorbereitung für alles Spätere, was dann im späteren Michael-Zeitalter stattfinden sollte."



6(16.09.1924, Dornach) 5939 2/88ff. **238-04**

Beginnend im 5. Vortrag wird die Inkarnationsreihe **Julian Apostata** - **Herzeleide**, die Mutter **Parzivals**, die historisch aber der Geschichtsschreibung unbekannt ist - **Tycho de Brahe** (1546-1601) beschrieben. Die Tycho-de-Brahe-Individualität als Inspirator des späten **Schelling** (Abb.; Werke: *Die Gottheiten von Samothrake*, *Die Philosophie der Offenbarung*).

Zu Schelling s. 258/2(11.6.1923) und 80a/9(22.05.1922, Berlin).

6(16.09.1924, Dornach) 5939 2/91 **238-05**

Von Lord Francis **Bacon** (1561-1626), der Reinkarnation Harun-al-Raschids, ging der Impuls für „eine ganze Welt dämonischer Wesenheiten" aus. Der Individualität **Alexanders** fällt die Aufgabe zu, diese Dämonen-**Idole** zu bekämpfen. Ähnlich in **240/9 (27.8.1924, London)**: Das Wirken des Amos Comenius gibt nach seinem Tod die Grundlage für diese Idole ab, die dann von der **Michael-Schule** bekämpft werden. Die Dämonen, die bis zur Französischen Revolution entkommen, inspirieren dann auf der Erde den **Materialismus** des 19. Jahrhunderts. Zur Michaelschule siehe Lit. 36z.

7(18.09.1924, Dornach) 5949 2/105ff. **238-06**

Schilderung des Sängerkrieges auf der **Wartburg** (1206), der Kampf Wolfram von **Eschenbachs** (um 1170 - um 1220) gegen Heinrich von **Ofterdingen**, dem der schwarzmagische **Klingsor** aus dem Ungarland zu Hilfe eilt. Ofterdingen ist die vorige Inkarnation des Vorbildes der Gestalt des **Strader** aus Steiners **Mysteriendramen**. Zu letzterem in 236/9(11.05.1924, Dornach): „Strader ... ist ja das Abbild einer ganz konkreten Persön-



lichkeit, die tatsächlich in ihrer Jugend in das Mönchtum hineingegangen ist, aber ... dann in einer Art modern-aufklärerischen Philosophie gewirkt hat, auch als Universitätsprofessor...“ Ausführungen über sein nachtodliches Leben *(= Gideon **Spicker** (1840-1912, Abb.), zunächst Kapuzinermönch, später Professor der Philosophie in Münster, s. auch 343/1[26.09.1921], erwähnt in GA 18 Die Rätsel der Philosophie, S.522).*

Zu Eschenbach siehe auch 92/2(1.7.1904), hier wird er als initiierter Dichter bezeichnet.

8(19.09.1924, Dornach) 5952 2/120ff. **238-07**

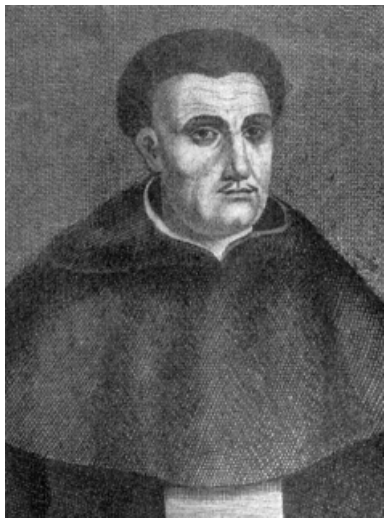




Angaben über die Inkarnationen der Individualität des Kardinals Jules **Mazarin** (1602-1661, Abb. links), in der davor als skeptisch-zynischer Philosoph im ersten Jahrhundert n. Chr. und danach als Theologieprofessor, bayerischer Ministerpräsident und kurzzeitig (1917-1918, Abb. rechts) deutscher Reichskanzler Graf **Georg Hertling** (1843-1919). Über die Inkarnationen des Philosophen Wladimir **Solovjeff** (1853-1900): Teilnehmer am Konzil von Nicäa (325), versuchte eine Synthese von Arianismus und Athanasianismus, nach Misserfolg Rückzug als Einsiedler. Reinkarnation im Mittelalter als Nonne und Visionärin eines künftigen Christentums.

9(21.09.1924, Dornach) 5959 2/134ff. **238-08**





Die komplizierten karmischen Verhältnisse bei Otto **Weininger** (1880-1903 Freitod, Abb. links), der Reinkarnation von Thomas **Campanella** (1568-1639, Abb. rechts). In seinem Leben als Weininger hatte diese Individualität die Möglichkeit, das zu durchleben, was sie in ihrer 27-jährigen Gefangenschaft als Campanella versäumt hatte.* Über seine weiter zurück liegenden Inkarnationen, die außer der letzten immer zusammen mit einer anderen Individualität als

einer Art Schwesterseele erfolgt waren, die mit ihr in engem geistigen Austausch stand (nach Lit. 24, S. 130: zur Zeit Campanellas war diese ein jüdischer Rabbiner und Astrologe namens Abraham).
* S. auch Anmerkung zu 126-10.

10(23.09.1924, Dornach) 5963 2/151ff. **238-09**

Inkarnationslinie **Platon** (427-347 v. Chr.) - **Roswitha von Gandersheim** (10. Jahrh.) - Carl Julius **Schröer** (1825-1900). Hinweis des Herausgebers auf eine Lücke im Stenogramm des Vortrages, wo Steiner den Vater Schröers, Tobias Gottfried **Schröer** (1791-1850), als eine Reinkarnation des **Sokrates** bezeichnet haben soll. T. G. Schröer benutzte als Pseudonym den Namen Christian **Oeser***).

*) *Herman v. Skerst (in „Das Goetheanum/Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht“ Heft 41 (1988), S. 194) bestätigt dies als Teilnehmer des Vortrages und macht darauf aufmerksam, dass der Name „Christian Oeser“ als Anagramm gelesen werden kann: „Hierin Socrates“.*

Zu T. G. Schröer bzw. Chr. Oeser und C. J. Schröer s. auch 65/3(09.12.1915) und 65/8(10.02.1916), sowie *Vom Menschenrätsel (GA 20)*, S.88ff.

11(28.09.1924, Dornach) 5965 2/166ff. **238-10**

Letzte Ansprache Steiners: In **Lazarus-Johannes** erschien dieselbe Wesenheit, die in **Elias** wirkte. Reinkarnation als **Raffael** und danach als **Novalis**.



In einer Herausgeberanmerkung wird dies durch eine mündliche Angabe Steiners an Dr. Ludwig Noll (1872-1930) modifiziert: Bei der Auferweckung des Lazarus sei von oben her bis zur Bewusstseinsseele die geistige Wesenheit Johannes des Täufers, der ja seit seinem Tod der die Jüngerschar überschattende Geist gewesen sei, in den vorherigen Lazarus eingedrungen und von unten her die Wesenheit des Lazarus, so dass die beiden sich durchdrangen. Das ist dann nach der Auferweckung des Lazarus Johannes, der Jünger, den der Herr lieb hatte.

S. dazu GA 265, S. 423ff (1. Aufl.), Andeutung über die Inkarnationsreihe Johannes der Täufer – Raffael – Novalis in 120/8(25.5.1910) und in Vorträgen in GA 143 (8.5., 16.5., 17.12.1912).

Hinweise auf Vorträge aus GA 238 in 161-03, 227-10, 264-02.

239 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge V

10(09.06.1924, Breslau) 5755 2/153ff **239-01**



Zu der Verteilung der **Hierarchien** auf die **Planetensphären**. „Genau stimmt nicht irgendeine Hierarchie mit einem Planetengebilde, einer Planetensphäre zusammen.“ Also nur in etwa: Mond - Angeloi, Merkur - Archangeloi, Venus - Archai, Sonne - 2. Hierarchie, Mars - Jupiter - Saturn 1. Hierarchie.

Heinrich **Heine** (1797-1856, Abb.) war in einer seiner vorigen Inkarnationen um die Zeitenwende ein indischer Eingeweihter. Die Erlebnisse dieser Inkarnation wurden später im Leben nach dem Tod umgeformt in der Merkur-, Venus- und Mars-Sphäre. „Nun ist es bei den meisten Menschen so, dass vorzugsweise aus einer Sternensphäre heraus Karma charakteristisch gebildet wird.“ Das besondere Wirken der Mars-Sphäre kam bei Heine als aggressiver Sinn, sein Merkur-Dasein als „Hinflattern über Empfindungen und Begriffe“, sein Venus-Dasein als „ein gewisses Geistig-Erotisches“ im Vorstellungsleben heraus. S. auch 240/6 (früher 236/16)(01.06.1924, Stuttgart).

14(13.06.1924, Breslau) 5768 2/226ff. **239-02**

Über das **karmische Gedächtnis**, das um den Menschen im Weltenäther eingeschrieben ist und das ihn wie eine Aura umgibt.

15(14.06.1924, Breslau) 5772 2/248ff. **239-03**

Gesundheit-Krankheit / Nerven-Sinnes-System / Stoffwechsel-System / Karma

Über den Zusammenhang von Organerkrankungen mit zurückliegenden Inkarnationen und den entwicklungsgeschichtlichen Zusammenhang von **Pilzen**, Algen und Flechten (niederen **Pflanzen**) bzw. den Wurzeln höherer Pflanzen mit dem menschlichen Organismus. „Gleichzeitige“ Entstehung der **Kieselsäure** und der **Sinnesorgane**.

348/18(10.2.1923, Dornach): Über die Verwandtschaft der Kopfkräfte zum Kiesel (Quarz).

Hinweise auf Vorträge aus GA 239 in 236-04, 236-14, 236-18, 243-05.

240 Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge VI

2 bzw. 8(19.07.1924, Arnheim) 5837 1/52ff. bzw. 5/162ff. **240-01**

„In der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, schon ein wenig am Ende des achtzehnten, waren alle die, welche **Platoniker** waren unter der Führung der **Lehrer von Chartres** ... und auch die, welche den **Aristotelismus** in Europa begründet haben, ...in himmlischen Regionen vereinigt, um einen überirdischen Kultus zu vollziehen, in welchem in mächtigen realen Imaginationen das hineingestellt wurde, was im neuen Christentum im zwanzigsten Jahrhundert auf spirituelle Art wieder begründet werden soll...“ Etwas davon sickerte in dieser Zeit durch wie zum Beispiel die „Miniaturbildchen“ in **Goethes Märchen**.

Es vereinigten sich solche Seelen, die schon christliche Inkarnationen hinter sich hatten, und eine zweite Gruppe, die ihre letzte bestimmende Inkarnation noch in vorchristlicher Zeit hatte. Diese beiden Gruppen sollten die **Anthroposophie** zu Anfang des 20. Jahrhunderts auf die Erde bringen, d. h. mit **Michael** die irdische Intelligenz mit Spiritualität durch-

dringen: „Dann werden die, welche heute für die anthroposophische Bewegung wirken, am Ende des 20. Jahrhunderts schon wieder erscheinen und auf der Erde verbunden sein mit denen, welche die Lehrer von Chartres waren. Denn das ist die Abmachung jenes himmlischen Konzils im Beginne des dreizehnten Jahrhunderts, dass sie miteinander erscheinen, die Aristoteliker und die Platoniker...“

3 bzw. 9(20.07.1924, Arnheim) 5841 1/63ff. bzw. 5/184ff. 240-02

Während der Gabriel-Herrschaft (15. bis 19. Jahrhundert) konnte **Michael** von der Sonne aus nicht bei den irdischen Angelegenheiten mitwirken. „Und so kam es, dass Michael zu den Seinigen sagte: Es ist notwendig, dass wir für die Zeit, in der wir nicht Impulse auf die Erde schicken können, uns eine besondere Aufgabe ... suchen innerhalb der Sonnenregion. - Es sollte für diejenigen Seelen, die ihr Karma in die **anthroposophische** Bewegung hineingeführt hat, die Möglichkeit vorhanden sein, in der Sonnenregion auf dasjenige hinblicken zu können, was Michael und die Seinen in der Zeit taten, die auf Erden die Zeit der Gabriel-Herrschaft war.“ „Das war etwas, was sozusagen herausfiel aus all den sonstigen, regelmäßig fortgehenden Taten unter Göttern und Menschen... Früher wurde eben erlebt, dass in der Zeit zwischen Tod und neuer Geburt von den Menschenseelen im Verein mit den führenden geistigen Wesenheiten das **Karma** für die künftige Erdenexistenz ausgearbeitet worden ist. Aber so ausgearbeitet wurde früher kein Karma, wie jetzt das Karma derjenigen, die ... prädestiniert waren, Anthroposophen zu werden... Und **Michael** versammelte seine Scharen, versammelte diejenigen, die als übersinnliche Wesen zu ihm gehören aus der Region der Angeloi und Archangeloi, er versammelte aber auch die Menschenseelen, die in irgendeine Verbindung mit ihm gekommen waren. Und so entstand so etwas wie eine gewaltig sich ausbreitende übersinnliche **Schule**.“

3 bzw. 9(20.07.1924, Arnheim) 5841 1/67ff. bzw. 5/188ff. 240-03

Über die Bildung einer unterirdischen **ahrimanischen** Gegenschule, die als Gegensatz zur Michaelschule auf der Erde ihre Wirksamkeit ab dem 15. Jahrhundert entfaltete, indem sie z. B. die **Buchdruckerkunst** initiierte. Ahriman wird im 20. Jahrhundert in vielfältiger Weise als Schriftsteller sich inkorporieren (erstes Beispiel Nietzsche).

5 bzw. 11(14.08.1924, Torquay) 5869 1/107ff. bzw. 5/219ff. 240-04

Alexander der Große und **Aristoteles** inkarnierten sich wieder vor der Begegnung mit Harun-al-Raschid und seinem Ratgeber im Übersinnlichen (869 n. Chr.): sie „lebten ... als unbeachtete ... früh hinsterbende Persönlichkeiten in einem allerdings für die Anthroposophie wichtigen Winkel Europas *(Anm. Burgenland)*, aber eben, ich möchte sagen, nur wie kurze Zeit durch ein Fenster hindurchschauend in die abendländische Zivilisation, Eindrücke, Impulse mitnehmend, aber nicht irgendwie bedeutsame Impulse gebend. Das mussten sie sich aufsparen für später.“ (= **Schionatulander** und **Sigune** der Parzivalsage, s. dazu 148-08.)

Sie inkarnierten sich wieder im späteren Mittelalter und vor der nächsten Verkörperung von Harun-al-Raschid (Lord Bacon) und seinem Ratgeber (Amos Comenius), „wo sie ... dasjenige ausgeführt haben, was für den Aristotelismus zu tun war...“

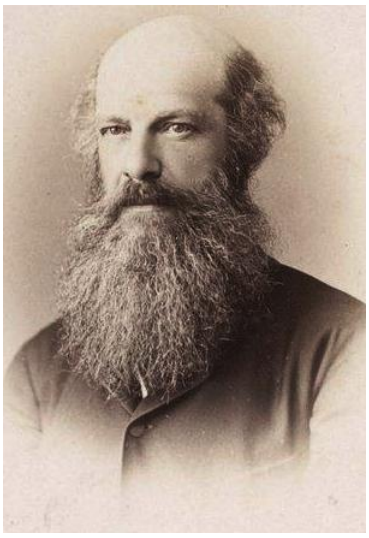
Im folgenden Vortrag (aber auch in anderen Karma-Vorträgen) wird ohne Namensnennung auf einen Dominikaner (= **Thomas von Aquin**, 1224/25-1275) und einen nachgeborenen Dominikaner (der zuerst Zisterzienser wurde)* hingewiesen. Der jüngere verhalf dem älteren zu einer tieferen Erkenntnis des Gralsprinzips. S. dazu 264-02.

** vermutlich Reginald von Piperno (~1230-~1290), Beichtvater und vertrauter Begleiter des Thomas von Aquin.*

8 bzw. 14(24.08.1924, London) 5885 1/159ff. bzw. 5/276ff. 240-05

Ähnlich wie in 236-14 wird der Einfluss des Mars auf die Karmagestaltung **Voltaires** (1694-1778) geschildert, es wird aber konkret von einem bestimmten Marsgenius gespro-

chen. Dieser war auch wirksam bei **Ignatius von Loyola** (1491-1556), der nach dem Tod eine abnorm lange Rückschau hatte, also in der Erdsphäre und damit auch mit seinem Orden verbunden blieb. Er reinkarnierte sich deshalb auch bald wieder als Emanuel **Swedenborg** (1688-1772). Dieser kommt anfangs seiner Vierzigerjahre unter den Einfluss dieses Marsgenius „und dieser Marsgenius mit all dem, was er jetzt geistig vom Weltall weiß, spricht. Denn der war es, der jetzt sprach durch Emanuel Swedenborg."



8 bzw. 14(24.08.1924, London) 5885 1/167ff. bzw. 5/284ff. 240-06

Reinkarnation des **Ovid** (43 v. Chr.-18 n. Chr.) nach einer unbedeutenden weiblichen Zwischeninkarnation als Laurence **Oliphant** (1829-1888, theosophischer Schriftsteller, Abb. *)). Ovid als Initiatenführer in der geistigen Welt (s. Brunetto Latini bzw. Dantes Göttliche Komödie).

*) s. zu Oliphant 171/12(15.10.1916, Dornach), 258/2(11.6.1923, Dornach) und GA 265, Instruktionsstunde vom 26.6.1906, S. 242 (1. Aufl.), sowie GA 266/I, esot. Stunde vom 1.12.1906, S. 182 (1. Aufl.).

9 bzw. 15(27.08.1924, London) 5888 1/176ff. bzw. 5/291ff. 240-07

Das Herabsteigen des kosmischen **Christus** zum Mysterium von Golgatha wird als eine Art Sterben dargestellt: der Geistesmensch des Christus bleibt zurück auf der Sonne, der Lebensgeist verbindet sich mit der Atmosphäre der Erde. Das Ich des Christus (zunächst noch zusammen mit dem Geistselbst) zieht in die Herzen der Menschen ein und nimmt seinen Weg über Griechenland, Nordafrika, Italien und Spanien. Diese südliche Christus-Strömung begegnet im **Jahre 869** der nördlichen Strömung der **Artus**-Ritter, des kosmischen Christentums. Diese hatten vor dem Mysterium von Golgatha den kosmischen Christus, nachher noch den Lebensgeist des Christus in der **Erd**atmosphäre wahrgenommen. So begegnete also auch der Christus sich selbst.

10 bzw. 3(28.01.1924, Zürich) 5588 1/197ff. bzw. 5/57ff. 240-08

Der Mensch hängt durch seinen Astralleib mit dem **Mond** und durch sein Ich mit der **Sonne** direkt zusammen, mit den anderen Weltkörpern nur indirekt. Die **Monden-Urlehrer**, die früher auf der Erde wirkten (Vergangenheit, **Notwendigkeit**), „führen Buch" über die Taten jedes Menschen (**Akasha-Chronik**) und zeichnen in den letzten Phasen des Herabstiegs des Menschen dies in das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System als Disposition zu rascher oder schlechter Heilung bzw. Krankheit ein. Durch das Ich ist der Mensch mit den Bewohnern der Sonne (Angeloi und höhere) verbunden, die die Vorbilder unserer künftigen Entwicklungsstufe sind (Zukunft, **Freiheit**). Der Mensch soll seine gegenwärtigen Taten den Angeloi in Gedanken und Gefühlen entgegenbringen, damit diese sie in die Zukunft tragen können.

Über die Begegnung zweier Menschen, bei der Sym- oder Antipathie mitspielt (gemeinsames **Karma**, aufgezeichnet von den Monden-Urlehrern) oder nur ein ästhetischer oder Verstandeseindruck stattfindet (neue Begegnung, kein gemeinsames Karma). Über das unterschiedliche Verhältnis eines Initiierten zu Menschen, mit denen er von früher bekannt ist, und solchen, denen er zum ersten Mal begegnet. Bei ersteren schaut er in ihrem Astralleib die vergangenen Erdenleben wie verschiedene Personen, bei letzteren erlebt er deutlich den Angelos des Menschen, für den er dann wie ein Interpret des Angelos sein kann.

Ähnlich im folgenden Vortrag (6.2.1924, Stuttgart).

Im Vortrag vom 25.1.1924 (Bern, in der 1. Aufl. nicht enthalten) wird gesagt, dass die Monden-Urlehrer beim Herabstieg des Menschen seinem Astralleib und Ich die Neigung zu Gut und Böse, zu Talent bzw. Genie einprägen.

***Anmerkung**: GA 240 enthält in neueren Auflagen zusätzlich den Vortrag vom 25.1.1924 (Bern) und aus GA 236 die Vorträge vom 16.4.1924 (Bern), 9.4.1924 (Stuttgart) und 1.6.1924 (Stuttgart).*

Hinweise auf Vorträge aus GA 240 in 226-01, 235-11, 235-14, 236-04, 238-02 (Teilref.), 238-03 (Teilref.), 238-05 (Teilref.), 239-01.

243 Das Initiatenbewusstsein...

3(13.08.1924, Torquay) 5865 4/48ff. 243-01

Leben mit den Toten

Pflanzen spiegeln das kosmische Leben an der Erde. In den **Kristallen** treffen sich entgegengesetzte kosmische Strömungen. Es gibt soviel **Raum**eswelten, in denen Götterwesen wirken, wie es Kristallformen gibt.

Metallität (= Substanzialität der **Metalle**) und **Bewusstsein**: In der Welt fein verteiltes **Gold** wirkt auf das Herz und erhält damit das wache Tagesbewusstsein. Eisen – Bewusstsein in der Kehlkopfpartie, Aufstieg in die Astralwelt, Zinn – Bewusstsein in der Augengegend, Aufstieg in den Kosmos (bis zum Jupiter), **Blei** – Bewusstsein im Bereich der Schädeldecke (bis Saturn). Während diese drei Bewusstseinszustände den Menschen aus sich herausführen, füllt die Metallität des **Kupfers** den Menschen mit einem „zweiten Menschen“ (Zentrum Magengegend), der abgetrennt werden und mit dem man mit der Welt der Toten auf dem Astralplan in Verbindung kommen kann.

4(14.08.1924, Torquay) 5867 4/69ff. **243-02**

Heilmittel / Metalle

Bestimmte Erkrankungen des Verdauungstraktes können spirituell darin begründet sein, dass der Betreffende den „Drang hat, mit den Toten, die er gekannt hat, mitzugehen nach dem Tode. Aber er hat nicht die Fähigkeit, in das **Bewusstsein**, das unter seinem Herzen liegt, hinunterzukommen“ (s. voriges Referat). Dieses zu starke Bewusstsein kann durch Schwächung des „Kehlkopfbewusstseins“ austariert werden, was durch therapeutische Gaben von **Kupfer** geschehen kann.

Allgemein darf beim heutigen Menschen nur die „moralische“ Substanz für die geistige Entwicklung verwendet werden, die physische Seite der **Metallität** bzw. überhaupt der Substanzialität darf nur therapeutisch und nicht mehr zur Erlangung anderer Bewusstseinszustände wie in den alten Mysterien eingesetzt werden, da sich die Konstitution des Menschen seither grundlegend geändert hat. Vgl. dazu 171/7(30.9.1916, Dornach).

5(15.08.1924, Torquay) 5870 4/99ff. **243-03**

Metalle

Die **Metallität** des **Merkurs** (**Quecksilbers**) löscht beim Menschen die Wirkungen der physischen und elementarischen Welt aus, schaltet damit auch die aus diesen Welten gebildeten **Organe** (besonders Drüsenorgane und Sinne) aus. Der Mensch lebt dann in seinem Säftekreislauf, der mit dem Säftekreislauf des ganzen Kosmos verbunden ist, aus dem zwischen Tod und neuer Geburt die **Temperament**sanlage gebildet wird. Therapeutisch wird durch Quecksilber der Säftekreislauf wieder in Kontakt mit der geistigen Welt gebracht, wenn er sich losgerissen hatte.

Der **Sonnenstich**, den Brunetto Latini, Dantes Lehrer, auf seiner Reise nach Florenz bekam, als Wirkung des im Kosmos fein verteilten Merkurs, wodurch eine Einweihung stattfand, die sonst in diesem Zeitalter nicht mehr möglich war.

5(15.08.1924, Torquay) 5870 4/108ff. **243-04**

Metalle

Die **Metallität** des **Silbers** hängt mit der **Wärme** des **Blutes** zusammen, in dem dasjenige wirkt, „was aus früheren Erdenleben heraus kraftet.“ Steht damit auch im Zusammenhang mit der Fortpflanzung. Therapeutische Anwendung des Silbers bei **Fieber** (besonders dem sog. okkulten Fieber), wo die menschliche Organisation sich „von der normalen Einordnung in die fortwirkenden früheren Erdenleben“ losreißen will.

6(16.08.1924, Torquay) 5872 4/124ff. **243-05**

Über die Wirksamkeit der **Planetensphären**-Kräfte in der **menschlichen Entwicklung**. 1. Jahrsiebt Mond, 2. Jahrsiebt Merkur, 3. Venus, 4.-6. Sonne, 7. Mars, 8. Jupiter, 9. Saturn.

Siehe auch 236/11(18.5.1924, Dornach), 239/6(24.5.1924, Paris).

7(18.08.1924, Torquay) 5874 4/143ff. **243-06**

Medien

Unter den Mondwesenheiten, die vor der Mondtrennung die **Urlehrer** der Menschheit waren, gibt es „unvollkommenere“, die sich für bestimmte Äußerungen des Menschen interessieren und in ihnen wirken, das sind:

1. die menschlichen Bewegungen (z. B. Bewegungen mit den Fingern, Schreibbewegungen),
2. die Haut**ausstrahlungen** des Flüssigen (Schweiß),
3. die Hautatmung,
4. die Wärmeausstrahlung,
5. die Lichtausstrahlung des physischen und des Ätherleibes,

6. die Ausstrahlung chemischer Kräfte (Gebiet der **schwarzen Magie**) und
7. die Vitalstrahlung.

Die Beherrschung der Vitalstrahlung soll im Michael-Zeitalter beginnen.

7(18.08.1924, Torquay) 5874 4/150ff. 243-07

Die Tätigkeit und das Interesse der im vorigen Referat erwähnten Mondwesenheiten erwecken das Interesse von **Elementarwesen**, die nach Möglichkeiten suchen, ihr Interesse auszuleben. Dies gelingt ihnen bei Menschen, die ihr Ich unterdrücken: **Medien**. „Solche Medien können dann in sich aufnehmen diese gelehrigen Elementarwesen aus der geistigen Welt, die sozusagen die Bewegungen des Schreibens von den Mondenwesen gelernt haben“ (s. vor. Ref.). Andere Medien nehmen solche Elementarwesen in ihre Hautausdünstungen auf, wo sie plastische Gestalt annehmen. Bei der Aufnahme in die Hautausatmung wird das **Phantom** des Menschen herausgeleitet.

Bei der Licht- und Wärmeausstrahlung sind zusätzliche Operationen nötig wie Räucherungen (führt dann weiter zu **schwarzer Magie**). Schwarzmagier arbeiten mit den in der Erde zurückgebliebenen **Mondenkräften**, die die Naturreiche durchsetzen. Durch Manipulation dieser Kräfte kann man sich in Verbindung setzen mit den Elementarwesen, die von den Mondenwesenheiten gelernt haben. „Es ist auch dadurch, dass mancherlei gerade im Laufe der letzten Jahrhunderte nach dieser Richtung gearbeitet worden ist, in der Erde eine bedenkliche Atmosphäre geschaffen worden... Und das ist die Region, die gerade stark nun dem entgegenarbeitet, was aus der **Sonne**nregion kommen soll im Zeitalter des **Michael**, und was die Vitalstrahlung im reinen Seelisch-Geistigen ganz besonders berücksichtigen soll.“

8(19.08.1924, Torquay) 5876 4/157ff. 243-08

Ahrimanische Elementarwesen haben die Aufgabe, das für die Zukunft zu bewahren, was der Mensch nicht von einem Erdenleben zum anderen hinüber tragen kann: z. B. abstrakte Wissenschaft und **technische** Konstruktionen. „Und diejenigen geistigen Wesenheiten, mit denen wir Menschen direkt in Verbindung stehen, die können das nicht. Und daher können wir es als Menschen auch nicht. Diese Wesenheiten mussten sich anderer Wesenheiten bedienen, die lange ihnen fremd waren, die eine ganz andere Entwicklung durchgemacht haben als unsere mit uns zusammenhängenden geistigen Wesen... Dies ist eine ganz andere Evolution, die bei solchen Gelegenheiten mit der unsrigen zusammenkommt, z. B. wenn wir hier ein Auto konstruieren.“

8(19.08.1924, Torquay) 5876 4/163ff. 243-09

Giftpflanzen als „**Medien**“ damönenartiger Wesenheiten, die auf dem Astralplan wahrgenommen werden können, sie sind absterbende Pflanzen. Beispiele: **Herbstzeitlose** und **Tollkirsche**. Im Gegensatz dazu wird als „normale“ Pflanze das **Veilchen** angeführt: „Veilchen, sie werden sich umwandeln, sie werden in der Zukunft ganz andere Gestalten tragen. Sie haben eine Bedeutung für die Zukunft des Kosmos.“ Über die Beziehung des Veilchens zu den Merkurkräften s. **354/9(9.8.1924)**.

8(19.08.1924, Torquay) 5876 4/163 243-10

Besessenheit

Die in -07 geschilderten **ahrimanischen Elementarwesen** setzen sich in denjenigen Gehirnpartien der **Medien** fest, die sonst die Grundlage der Ich-Tätigkeit sind. Dadurch „versäumen“ sie ihre Aufgabe im Kosmos und verlieren ihre Zukunftsaufgabe, gleichzeitig berauben sie auch den Menschen seiner Zukunftsaufgabe.

8(19.08.1924, Torquay) 5876 4/170ff. **243-11**
Das **Ich** ist im Menschen nur in dem Teil des Gewichts (des Gehirns, der Blutkörperchen usw.), der nach dem Gewichtsverlust durch das **Archimedische Prinzip** verbleibt. „Denn dadrinnen, da darf Ihr Ich sein. Sonst darf es nirgends sein, sonst muss überall astralischer Leib, Ätherleib und so weiter sein.“ Bei den **Medien** ist das Ich nicht mehr in diesem Schwerebestandteil. Auch von den ursprünglichen **Sinnesempfindungen** wird das meiste durch die zum Gehirn führenden Nerven ausgelöscht, nur in diese abgeschatteten Wahrnehmungen darf das Ich hinein.

9(20.08.1924, Torquay) 5879 4/183 **243-12**
Die Forschungen und die Literatur der Theosophischen Gesellschaft, besonders die Schriften H. P. **Blavatskys** (1831-1891), beziehen sich nur auf die Mondensphäre. Die tiefere Ursache liegt darin, dass erst durch die innere Aktivität, die dem Bilden naturwissenschaftlicher Begriffe zukommt, die Imaginationen so imprägniert werden können, dass sie bis zum Sonnen- und Saturnzustand vordringen können.
Nochmalige Erwähnung Blavatskys und ihre Führung durch den Merkurboten im 10. Vortrag.
137/10(12.6.1912, Oslo): „Aus dem Bewusstsein, das bis zum alten Monde zurückgeht *(astrales Bewusstsein, Anm.)* ... ist auch zum überwiegend größten Teil alles das geschöpft, was in der *Secret Doctrine* von H. P. Blavatsky gegeben ist.“

11(22.08.1924, Torquay) 5883 4/232ff. **243-13**
Andeutungen darüber, wie durch bestimmte Akkorderlebnisse ein **musik**alisches Erleben der Inkarnation Christi erzeugt werden kann (wie es etwa Richard **Wagner** im *Parsifal* angestrebt, aber nicht erreicht hat).

Hinweis auf Vortrag aus GA 243 in 233-04.

244 Fragenbeantwortungen und Interviews

(09.02.1905, Berlin)) 1/53 **244-01**
„**Madagaskar** ist als die Wiege der Menschheit anzusehen, da stimmt die Theosophie mit Haeckel überein.
Atlantis hat vier bis fünf Millionen Jahre gestanden; man kann aber in diesen früheren Zeiten der Erdenentwicklung noch nicht in demselben Sinne von Zeitmaßen sprechen, wie wir es heute tun.
Lemuris hat viel länger gestanden als Atlantis. Auch das stimmt überein mit dem, was Haeckel darüber sagt.“
„Mensch war in der Lemuria ein Feuernebel. Verdichtete sich, indem sich der Feuernebel abkühlte. Wassermenschen gab es nach diesen Feuermenschen. Indem es sich immer mehr verdichtete, wurde das Wässrige gallertartig, mit Einschlüssen. Das waren die noch weichen biegsamen Knochen. Das ging in der Atlantis vor sich. Dann die physische Verdichtung.

(10.12.1905, Bremen/Hamburg) 1/78 **244-02**
Über die Behauptung einiger Theosophen, dass Jesus 100 Jahre vor unserer Zeitrechnung geboren worden sei:
„Ich halte fest an der Tradition. Die Annahme des früheren Datums beruht auf einem Sehfehler, durch Verschiebung der Perspektive kann im okkulten Schauen leicht eine Verwechslung zwischen Zeit und Raum stattfinden. Es handelt sich um **Pontius Pilatus**. Weil sie den nicht um die Zeit gefunden haben, daraus ist der Irrtum entstanden. Nach

meiner Anschauung ist er bei der Kreuzigung nicht in Jerusalem anwesend gewesen, sondern in Caesarea, daher ist es ganz natürlich, dass man ihn nicht in Jerusalem gefunden hat. Es handelt sich in den verschiedenen Berichten um eine Ortsdifferenz.

Dass der Name Pontius Pilatus fälschlich ins Glaubensbekenntnis hineingekommen ist, das begründet noch nicht, dass Pontius Pilatus nicht gelebt habe.

Das ist richtig, dass es im Ursymbol heißt: Pontos piletos. Der Sehfehler sei schuld, dass das Auge sich auf eine andere Figur gerichtet habe.

Dieser Fehler ist ausgegangen von Frau H.P. Blavatsky. …“

(03.02.1906, Hamburg) **1/88** **244-03**

Frage, ob die **Weltbevölkerung** zu- oder abnimmt.

„Das Seelenalter der Menschen differiert um 18 Millionen Jahre. Seit der Mitte der atlantischen Rasse sind keine ungeborenen Seelen nachgerückt.“ Vgl. Referat IV-01.

(01.03.1906, Berlin) **1/92** **244-04**

Esoterische Entwicklung und **Enthaltsamkeit**: „Der Fortpflanzungsstrom ist Grundlage feinerer höherer Kräfte. Es werden sich daher höhere Kräfte ausbilden dadurch, dass der Generationsstrom in eine höhere Kraftnatur umgewandelt wird. Es hat daher einen guten Sinn, wenn solche Leute, die eine schnellere Entwicklung durchmachen möchten, in dieser Beziehung Enthaltsamkeit üben.“

(15.03.1906, Berlin) **1/95** **244-05**

Über Friedrich **Hebbel**:

„Er schrieb in den dreißiger Jahren in sein Tagebuch: Bei dem Tragischen muss man das Gefühl haben, dass das Tragische sich nicht hat vermeiden lassen – also Karma. In Hebbels Dramen spielt die richtige Empfindung für das Karma eine große Rolle. Auch die *Tagebücher* werden Ihnen reichlich geben können.“

(29.06.1906, Leipzig) **1/100** **244-06**

Über den beträchtlichen Unterschied von unausgesprochenen und ausgesprochenen **Gedanken**:

„Durch das Lautbild erhält der Gedanke etwas, das ihn befähigt, sich bis zu den dichtesten Partien des Astralplanes zu verkörpern. Das hat große Bedeutung, weil dann der Gedanke lebhaft und daher viel dichter und wirksamer ist. Er wird nämlich dadurch rückwirkend, während er sonst vorwirkend ist. …

Noch eines ist wichtig. Wird durch den Laut der Gedanke verdichtet, dann werden schlechte Gedanken verhindert, sich daran zu hängen. Wenn wir aber schlechte Gedanken nicht aussprechen, sondern ferner mit uns herumtragen, so verdichten sie sich zu Wesenheiten. Schlechte Gedanken sind eben insofern schädlicher als schlechte Worte, weil sie den uns umgebenden schlechten Gedankenwesenheiten Gelegenheit geben, sich mit ihnen zu verbinden, was bei den zu Worten verdichteten Gedanken nicht mehr möglich ist.“

(03.02.1907, Heidelberg) **1/157** **244-07**

„**Liebe**, und ebenso der Einfluss auf einen anderen Menschen, darf nie ohne **Freiheit**sgefühl sein. Sowohl sich selbst wie auch den Anderen gegenüber. …

Als freies Geschenk nimmt die wahre Liebe die Gegenliebe des Anderen an, nicht als eine zu fordernde Gabe, nicht als ihr gutes Recht. Das Freiheitsgefühl sich selbst und anderen gegenüber steht obenan.“

(03.02.1907, Heidelberg) **1/157** **244-08**

Während bei der **Hypnose** der Teil des Ätherleibes, der das Gehirn umschließt, wie Taschen zu beiden Seiten des Gehirns herabhängt, ist beim **Trance**zustand der Ätherleib im Bereich des Solarplexus (Sonnengeflecht) gelockert.

(16.03.1907, Leipzig) **1/158** **244-09**
„Die **Vögel** haben sich abgetrennt von dem Menschen vor dem Ausgang des Mondes von der Erde, ehe Gott dem Menschen den lebendigen Odem eingeblasen hatte. Die Gruppenseele der Vögel ist ziemlich hochstehend, sie war noch nicht so tief, wie später andere Tiergruppenseelem, heruntergestiegen."

(22.06.1907, Kassel) **1/161** **244-10**
Über **Sünde wider den Geist**, die im Astralleib begangen wird, wovon der Mensch ein Bewusstsein hat. Bei ihr wird dem Menschen nicht geholfen im Gegensatz zu den Sünden, die im physischen Leib und Ätherleib begangen werden.

(29.06.1907, Kassel) **1/165** **244-11**
Über die sieben Könige **Rom**s.

(15.09.1907, Stuttgart) **1/174** **244-12**
Uranus trägt seinen Namen nicht so mit Recht wie die anderen Planeten. Er hat eine gewisse Bedeutung für unser System. Er ist in gewisser Beziehung ein Überbleibsel desjenigen Zustandes, in dem unsere Erde dazumal war, als sie Sonne war. Deshalb sagt man im Okkultismus: Der Uranus ist eine kleine Sonne. Er ist, wie er heute ist, in jenem Zustand zurückgeblieben, über den die Erde mit der Sonne hinausschritt.
Der **Neptun** gehört im Okkultismus nicht zu unserem System. Er steht unserem Planetensystem nahe. Aber in geistiger Beziehung gehört er zu einem ganz anderen System. Man müsste ein ganz anderes System beleuchten, zu dem er gehört. Er hat die geringsten, eigentlich fast gar keine Einflüsse im **astrologischen** Sinne. Man hat ein phantastisches Zeichen für den Neptun ersonnen.

(01.12.1907, Nürnberg) **1/192** **244-13**
Exegese von **Joh. 10,7-8**.

(07.12.1907, Stuttgart) **1/201** **244-14**
Gnade im geisteswissenschaftlichen Sinn: Nicht nur hineinarbeiten in den Astralleib, sondern das Erarbeitete im Ätherleib lebendig erhalten.

(07.12.1907, Stuttgart) **1/201** **244-15**
Lava, hervorgegangen aus Schmerzen der Erde, wirkt als Heilmittel bei Drüsenverhärtungen, Kropf u. a.

(12.01.1908, Leipzig) **1/206** **244-16**
Jahve geht nicht in der Aufgabe als **jüdische** Volkseele auf. Er ist eine umfassende Geistigkeit, die noch viel anderes zu tun hat und nur teilweise mit der jüdischen Volksseele zusammenhängt. „Das hat das jüdische Volk empfunden, indem es den Erzengel **Michael** bezeichnet hat als den, der bei Gott steht und für sie ein Stellvertreter Gottes war."

(02.02.1908, Frankfurt/Main) **1/209** **244-17**
„Wenn eine tierische Art sich ändert, dann altert die **Gruppenseele**. Wenn eine Tierart ausstirbt, dann ist das wie ein Tod für die Gruppenseele. Es kann der Seher jetzt beobachten etwas wie ein Röcheln in der Gruppenseele der **Steinböcke**. Aber die

Gruppenseele entwickelt sich doch weiter. Sie wird, wenn eine Tierart ausstirbt, die Gruppenseele einer anderen Tierart, das ist dann für die Gruppenseele etwas Ähnliches wie eine Geburt." *S. Lit. 36 w, S. 14-16*.

(02.02.1908, Heidelberg) **1/213** **244-18**

Planetensystem: „Als die Erde noch nicht da war, da war eine allgemeine Verdunkelung da. Da kam zunächst eine ganz dünne Erdenbildung heraus. Da waren noch die Sonne und die heutigen Planeten darinnen. Von dieser gemeinsamen Masse spaltete sich zuerst ab als ein Planet, der in merkwürdiger Weise Wesen beherbergte, die ein ziemlich hohes Dasein haben, die über unser Sonnensystem hinausblickten, die den Wachpostendienst im ganzen Weltenraum zu besorgen haben, das ist der Planet **Uranos**. Weil er in gewisser Weise verwandt ist mit unserer Sonne, nennt man ihn auch die mystische Sonne. Dann trennten sich Erde und Mond zusammen ab. Die Sonne trennte damals aus ihrer Masse heraus einen Planeten mit Wesen, die das Sonnendasein nicht vertragen konnten, sodass sehr bald aufleuchtete ein Planet, der Jupiter.

Unser heutiger Saturn entstand heraus aus der Sonne und der ersten Zeit des Sonnendaseins. Dann ballte sich der Mars heraus aus der Sonne. Dann geschah die Trennung zwischen Erde und Mond. Die zieht die Sonne mit sich fort.

Die Sonne lässt zurück: Uranus, Jupiter, Mars. Die Wesenheiten, die jetzt das Sonnendasein nicht vertragen können, die treten heraus in Venus und Merkur. Zwischen Mars und Jupiter bleibt ein merkwürdiger Zustand zurück. Es bleiben die Planeten, die noch sind auf der Stufe eines kometarischen Daseins" (**Asteroiden**).

Kometen stehen noch auf der Stufe des astralen Daseins und haben sich zu früh physisch verkörpert. Die Entwicklung der Sonne war für den Menschen zu rasch, die Entwicklung mit dem Mond hätte ihn zu sehr verhärtet.

(16.02.1908, Leipzig) **1/218ff.** **244-19**

Impfen: „Es wird diesem eine übertriebene Wirkung zugeschrieben, wie auch dem Serum. Ein Arzt frug mich bei einem bestimmten Fall, soll ich Serum anwenden? Die Antwort ist schwer, weil jene Hilfe, die gebraucht wird, nur die unmittelbare Persönlichkeit betrifft. Kann man diese Hilfe ausschließen, weil ein größerer Schaden, der nicht so durchsichtig ist, dahinter liegt? Man hilft dieser einzelnen Persönlichkeit, aber erst bei Kind und Enkelkind zeigen sich die Folgen. Der heutige Mensch lässt sich das heute nicht gefallen, ein jeder hält sich für das Allerpersönlichste. Der Mensch muss lernen, dass der Einzelne nur das Schicksal der Gesamtheit erleidet. Nur skizzenhaft war diese Antwort zu geben."

(16.02.1908, Leipzig) **1/219** **244-20**

Faulheit: Die Wirkung der **Mondwesen** ist ungünstig bei untätigen Menschen, bei faulen „entsetzlich". Bei tätigen Menschen sind sie nicht ungünstig, weil sie die vorhandene Kraft anspornen.

Allgemein: Außer durch Magie kann der Mensch unbewusst auf geistige Wesen am stärksten durch **Denken** und **Sprechen** wirken, positiv durch Wahrheit, negativ durch Unwahrheit: „da gibt es einen Zusammenprall, der ungünstig auf Sie zurückwirkt und etwas wie Selbstmord ist."

(20./21.02.1908, Kassel) **1/223** **244-21**

Übersetzungen von Deutsch in andere **Sprachen**: „Übrigens ist die *Theosophie* ins Russische am besten zu übersetzen und am schlechtesten ins Englische." „Die westeuropäischen Sprachen sind ja im Niedergang, dagegen ist in den osteuropäischen noch alles flüssig, die bilden noch neue Worte. Das Hegelsche «Sein» ist nicht das französische «l'etre». Oder wie würden Sie es im Englischen wiedergeben? *(„The being", aber das auch sehr schlecht.)-*

Nein, nein, das ist auch nichts. Es lässt sich eben nicht übersetzen. Die Sprache ist immer mehr verdorrt. Das sehen Sie auch an den **Bibel**-Übersetzungen. Die vorlutherischen, dialektisch geschriebenen, waren noch ganz gut.“ S. 159-05.

„**Gloria in excelsis Deo**“ heißt z. B. nicht „Ehre sei Gott in der Höhe“, sondern “In der Höhe offenbart sich die Gottheit. „Gloria“ entspricht dem griechischen „exousia“.

(20./21.02.1908, Kassel) **1/224** **244-22**

Früher, z. B. bei den **Goten** verkörperte sich der **Volksgeist** noch in den Herrschern. Heute aber nicht mehr. „Es gibt sogar einen Staat – den Namen will ich nicht nennen -, in dem der Herrscher sogar der Feind der Volksseele ist. Allerdings kommt es vor, dass die Regenten in einer bestimmten Beziehung stehen zu den Geistern der Zeit, den sogenannten Geistern des Umlaufs, wie zum Beispiel **Friedrich der Große**.“

(22.02.1908, Kassel) **1/230** **244-23**

Über die verschiedenen christlichen Kirchen: „Für den römischen Katholizismus ist die Theosophie da, wie etwa für die Welt Plato da ist. Der römische Katholizismus ist in einer Sackgasse. Der griechische kennt das Unfehlbarkeitsdogma nicht. Von den existierenden Formen des **Christentums**: dem Protestantismus, dem römischen und dem griechischen Katholizismus – und auch die englische Kirche dürfen wir als eine besondere Form aufstellen -, hat nur der griechische Katholizismus Zukunft. Im Osten, da ist noch alles flüssig. Im griechischen Katholizismus, darin ist alles Theosophie.“

(28.05.1908, Hamburg) **1/242** **244-24**

„Bei dem durch esoterische Schulung erlangten **Hellsehen** drehen sich die **Chakras** in der Richtung des Uhrzeigers; die der **Medien** in der entgegengesetzten Richtung.“

(28.06.1908, Nürnberg) **1/246** **244-25**

Über die Korrelation von **geologischen** und geisteswissenschaftlichen Perioden: Die letzte Eiszeit als Beginn der nachatlantischen Periode. Das Tertiär entspricht der atlantischen Zeit. „In der letzten Zeit der Atlantis tritt der Mensch so auf, dass ihn die Methoden der heutigen Geologie finden können. Wir würden zurückkommen in die Zeit der Saurier (Ichthyosaurier) – das würde ungefähr der Zeitraum sein, der das lemurische Zeitalter der Erde trifft. Was die früheren Perioden sind, da ist es besser, einen Parallelismus nicht zu ziehen.“ Siehe 300-01.

(28.06.1908, Nürnberg) **1/251** **244-26**

Exegese von **Joh. 17,1-3** und Lukas 9,28-35, Markus 9,1-9 und Matthäus 17,1-9.

(28.06.1908, Nürnberg) **1/252ff.** **244-27**

Exegese von **Joh. 16,8-11**, **Joh. 21,7** und **Joh. 21,21-22**.

(28.06.1908, Nürnberg) **1/255** **244-28**

Ein Mensch wird schwachsinnig geboren, wenn er beim Inkarnationsvorgang sein künftiges Leben schaut und davor zurückschreckt (s. Ref. 99-09). „Es muss auch gesagt werden, dass im **Schwachsinn** durchlebte Inkarnationen oft zu reichen Erfahrungen für spätere Leben beitragen, die der Mensch dann verwerten kann. Also zu merken ist, dass der Mensch, der einen solchen Schock bekommt, nicht das Leben, das er als Schwachsinniger durchlebt, vor sich sieht.“

(17.07.1908, Oslo) **1/261** **244-29**

„Christus war noch in der Lage, den **Lazarus** aufzuerwecken, trotzdem die Zeit des todähnlichen Zustandes überschritten war (!). Ein alter Hierophant hätte dies auch nicht tun können.“ *Siehe Anmerkung an der entsprechenden Stelle des Johannes-Evangeliums.*

(21.04.1909, Düsseldorf) **1/315** **244-30**
Bedeutung der **Zahl 40** in der Bibel. Die **Zahl 4** als Zahl des Kosmos und der Maya, bzw. Überwindung der Maya. Vierzigtägiges Fasten: „Die Null bedeutet: Wer durch vierzig Tage Fasten etwas erreichen will, muss einen entsprechenden okkulten Zustand abschließen. Das wird bezeichnet durch vier aus dem Ei.“

(22.10.1909, Berlin) **1/340** **244-31**
„Indem **Christus** von der Sonne auf die Erde heruntergekommen ist, hörte er nicht auf, in der Sonne zu sein.“ Siehe auch S. 350.

(26.10.1909, Berlin) **1/349** **244-32**
Nach Steiners Ansicht fehlerhafte Übersetzung oder Überlieferung von **Matthäus 10,34-35**.

(25.02.1910, Köln) **1/360** **244-33**
„**Krankheit** im physischen Leib gibt Idioten, im Ätherleib Manie, im Astralleib Wahnsinn aller Art.“ Siehe Ref. 55-04.
Jahve als der Führer der schöpferischen sieben Elohim. Er ist auch der Gott des Mondes. „Da nun Jahve das Hereinkommen des Christus-Impulses in die Erde vorbereiten musste, ist er, nachdem das Christusprinzip sich verkörpert hatte und nach dem Tod Christi, umgewandelt in dasjenige, was die Kirche den **Heiligen Geist** nennt.“

(21.11.1910, Leipzig) **1/369** **244-34**
„**Mandelmilch** ist ein vollwertiger Ersatz für Kuh**milch**.“

(21.11.1910, Leipzig) **1/370** **244-35**
„**Blinddarmentzündung** hängt zusammen mit der Speisekarte.“

(18.12.1910, Hannover) **1/375** **244-36**
Über Lew **Tolstoi**, sein Buch *Über das Leben*, die *Kreutzersonate*.
„Bedeutsam ist für Tolstoi, dass er nicht den Weg in den Okkultismus hinein finden konnte; es ist tragisch, das gerade solche Menschen, die berufen sind, so Großes zu wirken, stehen bleiben müssen vor dem Tor, das in der Zukunft eröffnet werden wird.“

(14.02.1912, Winterthur) **1/398** **244-37**
Kino / Fernsehen: „Eine tiefe Schädigung des astralischen Menschenleibes ist, was da vorgeführt wird, dem so sehr die Seelenlosigkeit innewohnt, wie wenn jemand in Bezug auf seinen physischen Leib mit Schrot angeschossen ist und mit Schrot durchsetzt ist, so wird der astralische Leib von Schrot durchschossen. Unter allen Umständen ein ungünstiger Einfluss auf die astralischen Kräfte. Für die Schule oder populäre Vorträge zu verwenden, furchtbar.“

(07.04.1912, Helsinki) **1/409** **244-38**
Interpretation von **Genesis 6,2**.

(12.06.1912, Oslo) **1/411** **244-39**

Die Rolle **Luzifers** bei der Entwicklung der Erde. Er musste die Entwicklung der **Freiheit** der der **Liebe** entgegenstellen. Er ist im Weltenplan mit der **Venus**entwicklung verbunden. Trotzdem: „Es hat etwas Gefährliches, den Luzifer zu verstehen, weil er etwas Verführerisches hat. Man muss immer fürchten, wenn man beiträgt zum Verständnis des Luzifers, etwas beizutragen zu seinem Verführen. Er war mit einer Mission beauftragt, die er in anderer Art vollendet hat."

„Was man auf der Venus Erkenntnis nennen kann, verwandelt sich auf der Erde zum allergrößten Unfug. Was schädlich ist auf der Erde, ist nicht schädlich auf der Venus. Da lebt eine ganz andere Art von Wesen als auf der Erde. Was die Liebe in niederster Gestalt auf der Erde angerichtet hat, kann nicht auf der Venus angerichtet werden. Da leben die Leute wie Kinder im Stande der Unschuld. Luzifer kommt und wirkt auf Erden mit Begriffen, die auf der Erde nicht passen, aber auf der Venus ganz gut passen. Wie man auf einem bestimmten Gebiet wirkt, darauf kommt es an."

(17.12.1912, Zürich) **1/429** **244-40**

Frage: *Kann und darf ein Jude sich in seiner nächsten Verkörperung in eine christliche Familie inkarnieren?*

„Es ist zu sagen, dass das **Judentum** konserviert hat den starren Monotheismus. Es ist in diesem Sinne eine Art Wächter für die Pflege einer Einheitsgottheit. Das Erlösen des Judentums wird durch die Theosophie geschehen. Der Jude muss jedoch in einer Inkarnation durch die jüdische Unfrommheit gehen – also nicht mehr orthodoxer Jude gewesen sein -, um den Christus-Impuls aufnehmen zu können in der dann nächstfolgenden Inkarnation. Durch die Theosophie können die jüdische Unfrommheit und die Aufnahme des Christus-Impulses auch in der gleichen Inkarnation geschehen. Wir haben ja schon solche Beispiele in unseren Reihen."

(22.01.1913, Graz) **1/432** **244-41**

Frage: *Welchen Sinn hat religiöse Betätigung neben dem Befassen mit Geisteswissenschaft?*

„Eingeweihte haben verschiedenen Völkern, ihren Volks- und Rasseeigentümlichkeiten entsprechend, als **Religion** solche Teile spiritueller Weisheit übermittelt, welche nötig waren, um ihnen zu ermöglichen, das Leben zwischen Tod und neuer Geburt entsprechend zu leben. Dasselbe gilt auch von den christlichen Bekenntnissen, da bis jetzt die Menschen nicht fähig waren, Reinkarnation und Karma zu verstehen. Spirituelle Kräfte halfen den Menschen. Mit der Entwicklung des Bewusstseins ziehen sich diese Kräfte immer mehr und mehr zurück. Sodass gesagt werden kann, dass religiöse Betätigung nicht viel Sinn hat bei einem Menschen, der sich mit **Geisteswissenschaft** befassen kann. Solche Betätigung ist also eher hinderlich als förderlich."

(30.01.1913, Berlin) **1/435** **244-42**

Maria Magdalena ist identisch mit der Schwester des **Lazarus**.

(07.02.1913, Berlin) **1/453** **244-43**

Tierhaltung: „Zum Beispiel liegt etwas in der Seele der **Tiere** von einer gewissen Befriedigung eines Rachegefühls, gerade bei den warmblütigen Tieren, von der doch der Mensch keinen rechten Begriff hat.

Die für den Menschen zahmsten Tiere haben eine innige Befriedigung, wenn sie wissen, dass, wenn ihnen etwas geschieht durch ein Menschenwesen, dass das unter allen Umständen zu einem Ausgleich kommt. Das fühlt das Tier instinktiv. Dass das Tier das prophetisch fühlt, das ist allerdings für den Menschen ein so Närrisches, sodass man es eben nur unter Anthroposophen sagen kann. Wenn nun ein Pferd gemartert wird, Schmerz erleiden muss, so hat es ein deutliches Bewusstsein davon, dass der Quäler seinem **Karma** nicht entgeht. Auch das Kaninchen in der **Vivisektion** hat eine Vision davon. Und

deshalb tritt momentan ein karmischer Ausgleich ein, wie überhaupt das Tier mehr in der Gegenwart lebt. Und wenn der Hellseher sich versetzt in die Seelen der armen Kaninchen, die vivisektiert werden … so steigen in ihm auch die Bilder auf der quälenden Vivisektoren, was sie erleben werden, wenn sie im **Kamaloka** sein werden."

(07.02.1913, Berlin) **1/454** **244-44**

Pelzkleidung: Man sollte so wenig wie möglich Tiere töten.

Zwar ist es für die **esoterische Entwicklung** des Menschen richtig, keine Tiere zu töten. Man wird das aber nicht immer durchhalten können (Beispiel Wanzen) und gewisse Tiere töten. „So wird das der Mensch auf sich nehmen müssen und etwas weniger rasch vorwärtskommen."

(13.02.1913, Berlin) **1/456** **244-45**

„Der **Goldene Schnitt** stützt sich**,** da er beruht auf der Wirkung dessen, was im Raume da ist, auf ein okkultes Gesetz, von dem Goethe sagte, dass das Verborgenste das Offenbarste ist – und umgekehrt-, nämlich das Gesetz, das mit unserer Konstitution zusammenhängt das Gesetz der Wiederholung und der variierten Wiederholung. …

Bei dem Goldenen Schnitt ist nicht nur eine Wiederholung bloß, sondern ein Wiederfinden innerhalb der Sache selber, da man eigentlich nur drei Glieder hat. Dieses An-sich-geschlossen-Sein einer Wiederholung, die aber nicht in sich gestaltet ist, das ist der Grund, warum der Goldene Schnitt so sympathisch auf uns wirkt."

(02.03.1913, Frankfurt/Main) **1/459** **244-46**

„Der **Islam** hatte einen gewissen Einschlag zu geben der Menschheit; einen Einschlag, der heute im Abfluten ist und sein muss. Gerade die abstrakten Begriffe im Mittelalter rühren her von diesem Einschlag des Islam."

(10.03.1913, München) **1/464** **244-47**

Frage: *Ist die heute bestehende Anschauung, das Leben unter allen Umständen zu erhalten, berechtigt?*

Lebenserhaltende Maßnahmen (**Medizin**): „Es wäre gar nicht möglich, unter einem anderen Prinzip wirklich zu handeln als unter dem Prinzip, sich verpflichtet zu fühlen, mit allen nur denkbaren und ergründbaren Mitteln das Leben zu erhalten. … Wenn wir zu der Antwort kämen: Es könnte unter gewissen Voraussetzungen besser sein, nicht das Leben zu erhalten, … so müssten wir doch sagen, die Antwort würde unzulänglich sein. … Denn in das **Karma** können wir nicht eingreifen, was wir auch immer tun. Wir haben in sein Karma auch nicht eingegriffen, wenn wir ihm zum Beispiel sein Leben retten … Die karmischen Zusammenhänge treten unter allen Umständen ein, wenn wir sie auch ändern. Es kann durchaus sein, dass der Tod eintreten würde, wenn wir nicht eingriffen, und dass durch unsere Maßnahmen wir tatsächlich eigentlich in sein Karma eingreifen; aber das Gesamtkarma erfüllt sich doch, es gleicht sich das alles wieder aus. In das Gesamtkarma können wir durchaus nicht hemmend oder hindernd eingreifen. Aber wir würden tatsächlich unserer Einsicht zu viel zumuten, selbst wenn es im Einzelfalle besser wäre, das Leben nicht zu erhalten. Wir dürfen nicht tun, was auch der spirituell vorgeschrittenste Mensch sich nicht zumutet."

(10.03.1913, München) **1/465-466** **244-48**

Frage: *Werden den geistigen Wesenheiten auch die Kräfte derer zugeführt, die einen willkürlichen Tod frühzeitig gestorben sind?*

„Ich habe das niemals irgendwie finden können. … Der eigentliche **Selbstmörder** verbraucht eigentlich die Kräfte, die auf der Erde nicht verbraucht worden sind; dazu nämlich, mit dem physischen Leibe in vergeblicher Weise nach dem Tode wieder zu suchen in Verbindung zu kommen. …

Das ist auch der Fall, wo Menschen, die - sagen wir – aus einem Ungerechten oder wirklich ungerechten Untergründen heraus gefangen gesetzt worden sind und sich selbst den **Hungertod** auferlegt haben. Auch hier hat sich ergeben, dass dies nicht herbeigeführt werden darf.“

S. 512: „Die Tendenzen des nicht-abgelaufenen Lebens erwecken Furcht im Leben nach dem Tode und sogar im folgenden Erdenleben.“

(10.03.1913, München) **1/468** **244-49**

„Man hat es in der Welt oft zu tun mit nicht gerade außerordentlich hochstehenden, aber doch tief in die Entwicklung eingreifenden Wesenheiten, **Elementargeister** oder Naturgeister der verschiedensten Grade; dazu ist auch der **Rübezahl** zu rechnen.“ Sie haben aber keinen hohen Rang in den Hierarchien

(10.03.1913, München) **1/469** **244-50**

Über die **Seherin von Prevorst** (Friederike Hauffe, 1801-1829). Siehe Ref. 52-07.

(12.03.1913, München) **1/474** **244-51**

In nachchristlicher Zeit wirkten die **eleusinischen Mysterien** verschieden stark bei einzelnen Denkern, z. B. **Plutarch** (45-125 n. Chr., keine hohe Stufe der Einweihung), **Jamblichos** (um 240-325, höhere Stufe als Plutarch), **Apuleius** (um 123-170, keine hohe Stufe).

(29.03.1913, Den Haag) **1/492** **244-52**

Mohammed: „Ganz richtig sind keine der Imaginationen, die geschichtlich in das exoterische Leben übergegangen sind. Besonders bei Mohammed sind starke persönliche Einschläge; daher auch die **Polygamie**.“

(23.04.1913, Essen) **1/496** **244-53**

Durch **Reue** werden die Gedanken an das Unrecht im Menschen befestigt, so dass er im Kamaloka die Kräfte zum Ausgleich finden kann.

(23.04.1913, Essen) **1/496** **244-54**

Leben mit den Toten: „Nur ein ganz selbstloser Dienst darf es sein, dem man mit dem stillen Vorlesen tut. Gedanken sollen wir schicken. Vier bis fünf Jahre nach dem Tode versteht der Tote noch unsere Sprache, dann nur noch die Gedanken.“

(15.10.1920, Dornach) **1/633** **244-55**

Frage bezüglich **Zionismus** und Martin **Buber** (1878-1965). „Man hat es hier zu tun mit etwas, was nicht eine Verbesserung unserer gegenwärtigen Kulturverfassung herbeiführt, denn es ist nicht ein Fortschritt, sondern ein Zurückführen eben auf einen früheren Zustand, der schon überwunden ist.“

„Es ist natürlich viel bequemer, sich zurückzuziehen in frühere Zustände, und immer wiederum ist ja diese geistige Bewegung namentlich in der Art, wie sie bei Martin Buber auftritt, nichts anderes als ein Zurückschrauben auf frühere Zustände, um dadurch eine Verbesserung herbeizuführen.“

(19.03.1921, Stuttgart) **1/641** **244-56**

Die Mission des **tschechischen** Volkes. Jan **Huss** (um 1370-1415), Amos **Comenius** (1592-1670), Thomas **Masaryk** (1850-1937).

(08.08.1921, Dornach) **1/664ff.** **244-57**

Das Fragmentarische in Goethes Werken besonders in ***Wilhelm Meister***. Bemerkung über das Werk von Karl **Gutzkow** (1811-1878).

(--.--.1906, Hamburg) **1/790** **244-58**

„Die **Vogelflügel** sind verdichtete Engelflügel. Der Mensch hat auf der astralen Stufe Flügel; die **Vögel** haben sich in der Zeit in der Entwicklung abgespalten, die man die Astralische nennt, oder in der Zeit des Astralischen. **Christus** wird nach dem Tod nie anders gesehen als in einer Einhüllung von Flügeln."

„Der **Vogelzug** ist heute noch der physische Ausdruck dieser zwölf Strömungen, die wir die zwölf aus dem Kosmos, aus dem Tierkreis kommenden Strömungen nennen. Dieselben Kräfte, die dort wirken, leiten den Vogelzug."

(--.--.----, Dornach) **1/796-798** **244-59**

Leben mit den Toten: „Aber streng hat man zu vermeiden, aus selbstsüchtigen Gründen einen Verkehr herbeizuführen. Strebt hingegen der Verstorbene ihn selber an, um sich irgendeiner Sorge zu entledigen, so ist er gestattet. Es kann sogar sein, dass er dadurch durchaus Hilfe bekommt. Gefährlich ist es deshalb, den Verkehr aufzusuchen, weil unzählige Wesen darnach ringen, mit den Lebenden zu verkehren, und es gibt unheimliches Geistesgesindel – wie es **Hellenbach** (Lazar von H., 1827-1887) treffend bezeichnet. Es sind dies nicht nur verstorbene Menschen, sondern man kann es mit einer Unzahl anderer Wesen zu tun bekommen. Die schlimmsten sind freilich gefesselt. Dies geschah mit **Christi** Tod.

„Normalerweise begegnet der Mensch beim Sterben dem Christus. Dieser Begegnung geht der **Selbstmörder** verlustig. Er ist auch an seine physische Körperlichkeit gebunden bis zu dem Zeitpunkt, wo er hätte sterben sollen, und muss immer wieder durchleben, was ihn zum Selbstmord getrieben hat."

„**Wein** schadet beim **Abendmahl** nichts. Der Wein kann verschieden wirken auf den Körper, ebenso der **Essig**."

(05.10.1921, Paris bzw. 12.10.1921, Stuttgart) **1/810-835** **244-60**

Interview des Journalisten Jules **Sauerwein** (1880-1967) von der Tageszeitung *Le Matin* mit Steiner über die z. T. wirren Vorgänge am 1.8.1914 im deutschen Hauptquartier unter Leitung von Helmuth von **Moltke jr**., die zur Mobilmachung führten.

(Januar 1923) **1/864-881**

Berichte und Stellungnahmen Steiners zum Brand des **Goetheanum**. **244-61**

Hinweise auf GA 244 in 15-01, 93-20, 94-14, 97-08, 99-09, 116-10, 129-13, 137-01, 137-10, 316-08

246 Nachträge zur Abteilung Mitgliedervorträge

(12.-01.1908, Leipzig) 1658 1/103ff. 246-01

„Die **Loturblumen** sind Lichtbewegungen, die da aufblitzen. Wenn wir diese Lichtbewegungen in den Hauptlinien zeichnen, besonders die schnell sich bewegende zweiblättrige, so kommt die sogenannte **Swastika** heraus."

(--.-11.1908, Berlin) ---- 1/146ff. 246-02

Freie Übertragung und Interpretation der **Zehn Gebote**.

(12.12.1909, Nürnberg) 2120 1/187ff. 246-03

Heimatgefühl entsteht durch das Verwachsen mit den Ortsrhythmen Zusammenhang des Ortes mit Empfindungsleib und –seele., der **Jahreszeiten** mit der Verstandesseele und des **Tag-und-Nachtwechsels** mit der Bewusst-einsseele.

(13.02.1910, Frankfurt) 2166 1/214ff. 246-04

Interpretation der Seligpreisungen in der **Bergpredigt**.

(09.10.1910, Stuttgart) 2287 1/255ff. 246-05

Individuelles **Leben nach dem Tod**: es verschwinden die Tiergestalten und es erscheinen **Engel**, es verschwinden die Pflanzengestalten und es erscheinen **Erzengel**. Wenn das Mineralische verschwindet, erscheinen **Archai**. Die Tiergestalten werden von **Luzifer**, die Pflanzengestalten von **Ahriman** und die Mineralien von **Asuras** gebildet.

(17.12.1910, Hannover) 2330 1/278ff. 246-06

Karmische Folgen von **Lüge**nhaftigkeit und **Neid** innerhalb einer Inkarnation und zwischen zwei Inkarnationen. Lügenhaftigkeit führt zu Scheuheit in derselben Inkarnation, Neid zu **Tadelsucht**, dann zu **Klatschsucht** und schließlich zu **Antriebslosigkeit**.

Rechthaberei als Folge von Einsamkeit, schlechtes **Gedächtnis** als Folge überbordender Geselligkeit.

Verzeihen als Hilfe für schwächliche Kinder. **Kurzsichtigkeit** als mögliche Folge eines unspirituellen Lebens.

Siehe zu dieser Thematik auch die Vorträge vom 12.11.1910 (Nürnberg) S. 261 und vom 2.12.1910 (Kassel), S. 271.-

(14.02.19111, München) 2378 1/298ff. 246-07

Das Auftreten gleicher Merkmale ist kein geeignetes Kriterium für **Vererbung**. Vererbbar ist nur das, was im Astralleib und Ich vorhanden ist. Vom Ätherleib und physischem Leib ist nur vererbbar, was von Astralleib und Ich ihnen eingeptägt wurde. Die Zeugung des physischen und Ätherleibes erfolgt als **conceptio immaculata** direkt aus dem Makrokosmos. Ebenso sind die spirituellen Fähigkeiten direkt vererbbar. Die physischen Werkzeuge dafür stammen vom Vater über den Makrokosmos.

(30.09.1911, Bern) 2445 1/407ff. 246-08

Gelassenheit als Vorbedingung der mittelelterlichen **Mystik** und einer esoterischen Entwicklung**.** Der damals erreichbare innere Gott ist heute in tiefere Schichten abgesun-ken.

Verlangen des **Astralleibes** nach **Glauben**; Angewiesensein des **Ätherleibes** auf **Liebe**, Gedeihen des **physischen Leibes** durch **Hoffnung** (Wederverkörperung). *Ausführlich im Vortrag vom 12.01.1912, St. Gallen*,, *S.419.*

(23.01.1913 ,Klagenfurt) 2689 1/461ff. 246-09

Dummheit und **Unbegabtheit** als karmische Folge von **Atheismus**. Im übernächsten Leben **Gescheitheit ohne Moral**.

Lügenhaftigkeit hat **Egoismus** im nächsten Leben zur Folge.

Ungeschicklichkeit als Folge oberflächlicher **Schwärmerei**; im übernächsten Leben **Fanatismus** und **Verworrenheit**. Der menschliche Leib wird in Zukunft besser für karmische Rückschau geeignet sein. Ohne den **Reinkarnations**-Gedanken wird die Menschheit **neurasthenisch** werden.

(07.02.1914, Hannover) 2890 1/512ff. 246-10

Über die drei **Christus-Opfe**r und das **Fünfte Evangelium**.

(13. – 16.08.1914, Dornach) 2946 - 2949 1/528ff. 246-11

Vorträge zur Ersten Hilfe und Kurse über die Behandlung von Wunden im sogenannten **Samariterkurs**.

Hinweise auf GA 246 in 15-01, 58-09, 284-02.

252 Zur Geschichte des Johannesbau-Vereins und des Goetheanum-Vereins

4(22.09.1913, Basel) 2818 1/86ff. 252-01

Zum Bau des ersten **Goetheanum**: „Die Säulen sind jetzt, weil aus Holz hergestellt, kantig; sie wären rund, wenn sie aus Stein ausgeführt worden wären.“ … „Wir sind wirklich ein wenig auf das Zusammenfließen der Gefühle angewiesen. Solange der Bau nicht fertig ist, können wir nicht mit Begriffen arbeiten, wir müssen in Gefühlen arbeiten. Wir müssen die Möglichkeit haben, die Sache im Flusse zu halten. Eine Erklärung, die die Sache festlegt, kann nicht sein. Solche Dinge, die im weitesten Umfang in Betracht kommen, können noch die Form ändern. Ich hatte erst jemandem gestern gesagt, dass wir erst jetzt ganz sicher sind, dass ein einheitliches Ganzes herauskommt. Denn der Kuppelbau, so wie er ursprünglich projektiert war, der Kuppelbau passt zur Umgebung. Wäre der Bau nach Tirol gekommen, so wäre die Form nicht beibehalten worden. Diese Dinge sind ungeheuer kompliziert. Es widerstrebt einem, so die Dinge in Worte zu fassen. Vieles von dem, was wir wollen, wird am schönsten, wenn man uns möglichst wenig zwingt, das unangenehme Gefühl zu haben, es künstlich in Worte fassen zu müssen.“

Siehe auch im selben Band den Vortrag vom **23.01.1914, Berlin.**

Diskussionsbeitrag **21.10.1917, Dornach (3415**), S. 183ff. Zur Umbenennung des Baues von Johannesbau in Goetheanum und zur offenlassenden Bezeichnung der plastischen Gruppe (Bezeichnung nicht unbedingt als Christus-Gruppe). Die Selbstvernichtung der Gebäudewände, die Gestaltung der Glasfenster und Kuppelmalereien als Mittel zum Zusammenschluss mit der Welt. Die Gruppe als erster Versuch, geistige Vorgänge künstlerisch zu gestalten.

Bildung der **Haare** durch das Licht.

4(22.09.1913, Basel) 2818 1/88ff. 252-02
Steiner bezeichnet ein Buch (*Können wir noch Christen sein?*) des Philosophen und Nobelpreisträgers Rudolf **Eucken** (1846-1926) als charakteristisch für das allgemeine phrasenhafte Reden vom Geist.
Über das fünfte Evangelium und das **umgekehrte Vaterunser** als Vaterunser der Erkenntnis gegenüber dem Vaterunser des Erlösungslebens (siehe auch *Worte zur Grundsteinlegung des ersten Goetheanum*, 20.09.1913, Dornach, S. 72ff.),

8(20.09.1914, Dornach) 2953 1/135ff. 252-03
Gedenken an Christian **Morgenstern** (1871-1914) und seine Verbindung mit der anthroposophischen Bewegung, die in seiner posthum erschienenen Gedichtsammlung *Wir fanden einen Pfad* zum Ausdruck kommt.

22(17.06.1923, Dornach) 5313 1/276ff. 252-04
Das erste **Goetheanum**, das aus Spendengeldern finanziert wurde, kann nicht wieder aufgebaut werden, denn es ist ein geistig-moralischer Unterschied dadurch vorhanden, dass Versicherungsgeld beim Neubau mit einfließt, das nicht aus Opferwilligkeit der Versicherungsteilnehmer sondern eventuell sogar aus deren Opposition zu diesem Bau stammt.

253 Probleme des Zusammenlebens in der Anthroposophischen Gesellschaft

3(12.09.1915, Dornach) 3112 1/49ff. 253-01
Beim richtigen Übergang in die geistige Welt erlebt der Mensch, dass er vom wahrnehmenden Subjekt der physischen Welt zum Wahrnehmungsobjekt der geistigen Hierarchien wird. Diesen richtigen Übergang hat **Swedenborg** nicht geschafft, er „sieht nur so viel von der geistigen Welt, als ihm in seine von den Gewohnheiten der physischen Welt angekränkelten Imaginationen eingekleidet wird... Kommt er aber in eine Region hinein, in der die Geister gerade anstreben, ihr Inneres zu verbergen, da kann er sie nicht mehr verstehen, da sind sie ihm rätselhaft...“ Es war eine Stelle aus seinen Werken zitiert worden, wo er Marsbewohner schildert, die von Engeln verstanden werden, aber nicht von ihm.
5. Vortrag(14.9.1915): Swedenborg sah diese Wesen nicht mit höheren Kräften, sondern mit den Kräften des sexuellen Lebens, die er sich durch seine Reinheit umgewandelt hatte. Diese Verbindung von **Hellsehen** und **Sexualität** wurde in früheren Zeiten und auch noch bei den **Freimaurern** dadurch zu vermeiden gesucht, dass das andere Geschlecht ausgeschlossen wurde.

3(12.09.1915, Dornach) 3112 1/58ff. 253-02
Genesis / Sündenfall
„Baum der Erkenntnis“ und „**Baum des Lebens**“ bezeichnen in der Sprache der **Elohim** den physischen und den Ätherleib. Die Elohim sind die Götter, die sich ihre Sprache auf der alten Sonne (Pflanzenstufe) angeeignet haben, daher diese Ausdrucksweise.

Hinweise auf GA 253 nach 4-16, in 115-17, 137-01.

254 Die okkulte Bewegung im 19. Jahrhundert...

1(10.10.1915, Dornach) 3133 3/15ff. 254-01

Freimaurer

Versuch der (angloamerikanischen) Brüderschaften, auf dem Höhepunkt des Materialismus in der Mitte des 19. Jahrhunderts, durch den **Mediumismus** bzw. **Spiritismus** einen Existenzbeweis für die geistige Welt zu erbringen. Dies war ein Kompromiss zwischen den Esoterikern, die keine Verbreitung esoterischen Wissens wollten, und den Exoterikern, die teilweise dieses Wissen publik machen wollten. Dieser Versuch misslang, da die Medien versagten. Diese berichteten meist von der Welt der Toten, mit der sie aber gar nicht verkehren können, da bei ihnen das Ich- und das astralische Bewusstsein ausgelöscht sind.

S.-04. Vgl. 171/4(23.9.1916, Dornach).

97/28(25.4.1906, Leipzig): Zur Technik des Spiritismus: Es werden die abgelegten Astralleichname „**galvanisiert**“, indem ein Medium seinen Ätherleib zur Verfügung stellt. „Mit dessen Hilfe kommen sogenannte **Materialisationen** zustande.“ Ähnlich in 96/1(29.1.1906, Berlin). *Zum Vorgang der Materialisation: s. Darstellung in Lit. 36 l, S. 158.*

2(11.10.1915, Dornach) 3134 3/30ff. 254-02

Freimaurer

Über die Verbindung von H. P. **Blavatsky** (1831-1891) mit verschiedenen Okkultisten. Zunächst Zusammenarbeit mit einer französischen, dann mit einer amerikanischen Loge, „bei der fortwährend die Majorität zwischen rechts und links geschwankt hat.“ Durch Einwirkung linker Brüder kommt es zum Bruch, wobei sie drohte, Esoterisches zu verraten, da sie sich im Gegensatz zu normalen **Medien** an ihre okkulten Erlebnisse erinnern konnte. Sie wird deshalb in **okkulte Gefangenschaft** gesetzt, „die nur Brüderschaften machen, die sich auf eigentlich unerlaubte Künste einlassen“. Sie wird daraus befreit durch linke indische Okkultisten, denen sie dann verpflichtet ist. Sie gaben sich ihr kund als Mahatma **Kuthumi** = Koot Hoomi, bzw. **John King**. Ihre *Secret Doctrine* entstand unter diesem Einfluss.

S. auch **162/11(1.8.1915)**, **167/3(28.3.1916)**: hier wird gesagt, dass Blavatsky im Jahre 1879 in diese okkulte Gefangenschaft gesetzt wurde. Es werden außerdem Ausführungen zu den politischen Zielen der angelsächsischen Bruderschaften gemacht.

Ferner ausführlich in 171/10(7.10.1916, Dornach) und 173/11(26.12.1916, Dornach).

Zu Blavatsky und der **Theosophischen Gesellschaft** s. auch **258/2 bis /5(11. bis 14.6.1923)**.

Anmerkung: Diese Ausführungen (Referat -01 und -02) Steiners gehen zurück auf die Darstellung von C. G. Harrison, die dieser 1893 in Vorträgen gab, die 1894 als Buch erschienen und 1897 unter dem Titel „Das Transcendentale Weltenall“ ins Deutsche übersetzt wurden (Nachdruck Stuttgart 1990). Dort zur okkulten Gefangenschaft: „Es gibt eine gewisse Verrichtung zeremonieller Magie, durch welche eine Mauer psychischer Einflüsse um ein gefährlich gewordenes Individuum herum aufgeführt werden kann, was die Wirkung hat, die höheren Tätigkeiten zu lähmen und das herbeizuführen, was die „Zurückwerfung des Strebens“ genannt wird. Die Folge ist ein durch phantastische Gesichte bezeichneter, geistiger Schlaf. Es ist eine Verrichtung, zu welcher selbst die Brüder der Linken selten ihre Zuflucht nehmen und die im Falle der Frau Blavatsky von fast allen europäischen Okkultisten missbilligt wurde.“ Durch diesen Einfluss wähnte sich auch Frau Blavatsky in Tibet, während sie sich in Katmandu (Nepal) aufhielt.

Linke Brüder oder auch Brüder des Schattens (s. auch Okkulte Brüderschaften) sind Esoteriker, die bestimmte Partikularinteressen über die der allgemeinen Menschheit stellen. Sie sind nicht mit Schwarzmagiern identisch.

174a/5(18.3.1916, München): Zur Frage ihres Gurus in der indischen Zeit: „Und so konnte denn das herauskommen, dass an die Stelle der früheren Führerschaft der Blavatsky ein anderer Führer trat, den sie nun, entsprechend dem früheren, auch weiter mit dem Namen Koot Hoomi bezeichnete; aber der ... war im Grunde genommen – wie diejenigen, die in diese Dinge eingeweiht sind, wissen – nichts anderes als ein in russischen Diensten stehender Wicht, eine Persönlichkeit, die ganz andere Ziele verfolgte mit all den Dingen, die sie der Blavatsky ... überlieferte...“

Anmerkung: Aus den um 1880 an A. P. Sinnett (1840-1921) gerichteten „Mahatmabriefen“ (s. d.), die 1923 erstmals veröffentlicht wurden, geht hervor, dass der Guru der Blavatsky sich in dieser Zeit Morya und der Sinnetts sich Kuthumi nannte. Mit beiden Namen werden die Meister des Ostens bezeichnet. In diesen Briefen wird „John King“ als Schwindel deklariert.

3(16.10.1915, Dornach) 3135 3/50ff. 254-03

Die Ursache des **Atomismus** liegt in der menschlichen Natur. Atomismus als Projektion des Anstoßens des Astralleibes an den **Nerven**enden, das nicht ins Bewusstsein kommt.

5(18.10.1915, Dornach) 3137 3/81ff. 254-04

Über die falsche Darstellung der **achten Sphäre** durch A. P. **Sinnett** (1840-1921) in seinem Buch *Geheimbuddhismus*: Identifizierung mit dem physischen **Mond**. Später in tendenziöser Weise „korrigiert“ durch H. P. Blavatsky (1831-1891). Richtigstellung: Beim Übergang vom alten Mond (der dritten Sphäre) zur Erde (der vierten Sphäre) wird den **Exusiai** ein Teil der Mondensubstanzialität von **Ahriman** und **Luzifer** entrissen, in das sie das Mineralische der vierten Sphäre hineinimprägnieren. Es entsteht eine Welt verdichteter Imaginationen (Gespenster). Es herrscht ein ständiger Kampf um die physische Materie der Erde und auch des Menschen zwischen Exusiai und Ahriman/Luzifer. Ein Gegengewicht wird gebildet von **Jahve** durch den Austritt des Mondes mit seiner sehr derben Materie, die von den Gegenmächten nicht aufgelöst werden kann, und durch Verankerung der geschlechtlichen Liebe und des **Vererbung**sprinzips im physischen Menschen, wodurch gegenüber dem Kopf, dessen Substanzialität von Ahriman/Luzifer am meisten entrissen werden kann, ein Gegenpol geschaffen wurde. Wenn diese Gefahr durch die entsprechende Evolution nicht mehr besteht, wird der Mond wieder in die Erde hineingehen. Die irdisch-sinnliche Erde als Grundlage der Freiheit.

Visionäres Hellsehen: „und während die Menschen dann etwas von der Unsterblichkeit zu erreichen glauben, schauen sie in Wahrheit in ihren Visionen zu, wie ein Stück oder ein Produkt ihres Seelenwesens herausgerissen und für die achte Sphäre präpariert wird.“

Nochmaliger Hinweis auf den Versuch der Okkultisten mit dem **Spiritismus**: Achte Sphäre wurde durch ahrimanisch-luziferische Inspiration der Medien als Reich der Toten vorgegaukelt.

Anmerkung: Eine entsprechende Korrektur der Darstellung A. P. Sinnetts (1840-1921) und H. P. Blavatskys (1831-1891) über die achte Sphäre wurde bereits von C. G. Harrison in seinem Buch „Das Transcendentale Weltenall“ (1894, 5. und 6. Vortrag) vorgenommen, wo er auf die Rolle Jahves hinweist und auf die Verbindung mit dem Problem des Bösen als einem der sieben großen Geheimnisse des Lebens (s. 264-05).

7(22.10.1915, Dornach) 3139 3/124ff. 254-05

Leben nach dem Tod / Tod frühzeitiger

Menschen, die vor dem **Zahnwechsel** oder kurz danach sterben, haben die Kräfte, die sich sonst bei der Zahnbildung äußern, nach dem Tod zur Verfügung, um in die physische Welt einzuwirken. Stirbt ein Mensch zwischen Zahnwechsel und **Geschlechtsreife**, so kann er mit den umgewandelten Reproduktionskräften den Seelen helfen, die sich zur Wiederverkörperung anschicken.

8(23.10.1915, Dornach) 3140 3/138ff. **254-06**

Freimaurer

Die Bedeutung der **Symbole** bei der Unterrichtung der unteren drei Grade alter Geheimgesellschaften: Es wird bei der Entzifferung der Symbole die Kraft paralysiert, die sonst beim Durchdringen der Naturerscheinungen den Menschen raffiniert macht und Zerstörungskräfte freisetzt. Auf der anderen Seite erregen die Symbole moralische Gefühle und verhindern eine ungesunde Mystik. Seit der Neuzeit haben die Menschen jedoch die Möglichkeit verloren, sich Symbolen richtig hinzugeben, zumal eine zeitgemäße Ausformung der Symbole unterblieb.

Beispiel für die Umwandlung von Kräften im Menschen: es wird die Hypothese aufgestellt, wenn **Dante** (1265-1321) nicht aus Florenz vertrieben worden wäre, hätte er seine *Göttliche Komödie* nicht geschrieben, aber er wäre sicher ein sehr bedeutendes Stadtoberhaupt in Florenz geworden. Steiner fügt hinzu: und er hätte sieben bedeutungsvolle Nachfolger gehabt, deren Wirken nach sieben Jahrhunderten noch zu spüren gewesen wäre.

12(01.11.1915, Dornach) 3144 *3/220ff.* **254-07**

In der Entwicklung zurückgebliebene (sechs statt sieben Wesensglieder) Mondmenschen (**Angeloi**, **luziferische**) inkarnierten sich in der **lemurischen Epoche** als „Zauberer“, indem sie die Kunst verstanden, auf den noch plastischen Leib der Menschen formend einzugreifen. In der **Atlantis** beeinflussten sie die **Vererbung**: „So gab es dazumal ... Gemeinschaften, deren Vorsteher solche Wesen in Menschengestalt waren und die einer gewissen Individualität, von der sie haben wollten, dass sie aufs neue zur Erde komme, zu einer menschlichen Verkörperung dadurch verhalfen, dass sie gewisse Eigenschaften durch Vererbung hervorriefen und dann immer wieder Nachkommen suchten.“ Dekadente Reste davon erhielten sich im Lamawesen **Tibets** [s. dazu auch den 11. Vortrag über den Roman *Maha Guru* von K. F. Gutzkow (1811-1879) und **353/15(20.5.1924)**].

12(01.11.1915, Dornach) 3144 3/220ff. **254-08**

Angeloi

Ursprung der **Göttergestalten** in den menschlichen Inkarnationen der zurückgebliebenen Mondmenschen in den noch weichen Leibern der **Atlantis**: „Es entstanden verzerrte Gestalten, sogar eigentümliche Verrenkungen... Und da haben Sie den Ursprung der Göttergestalten, ...die unmenschliche Gesichter haben und ungeheure Gliedmaßen...“

13(07.11.1915, Dornach) 3145 3/260ff. **254-09**

Ernährung / Vegetarismus / Haustiere

Ähnlich wie sich seit der **atlantischen Zeit** der physische Leib verfestigt hat, wird sich bis zur 6., 7. nachatlantischen Epoche der **Ätherleib** verfestigen und „in seiner Starrheit einen großen Einfluss haben auf den **physischen Leib**, er wird den physischen Leib zu seinem getreuen Abbilde machen“ und zwar seiner moralischen Qualitäten. „Auch die äußere Physiognomie der Umgebung wird sich mannigfaltig ändern in diesem sechsten Zeitraume“: Gewisse **Tierformen** werden aussterben, besonders die, die die starrsten Formen angenommen haben. Fleischlose Kost wird üblich sein. Hinweis auf künftige Entwicklungstendenz, dass die Theorien des **Materialismus** Realitäten werden.

Hinweis auf Vortrag aus GA 254 in 205-02.

255b Die Anthroposophie und ihre Gegner

3(05.06.1920, Dornach) 4139 1/109ff. **255-01**

Über die katholische Lehre (z. B. **Johannes vom Kreuz**, **Thomas von Aquin**) von zweierlei Arten innerer Fähigkeiten, bzw. **Gnade**nwirkungen, den gratiae sanctificantes und den gratiae gratis datae. Letztere werden dem Menschen von der geistigen Welt „gratis“ ohne sein Zutun gegeben, erstere können vom Menschen auf dem Wege der „**Beschauung**“ (Kontemplation, Konzentration und Meditation) erreicht werden. Diese Beschauung entspricht heute den Methoden, die Steiner in seinen grundlegenden Werken GA 9 und GA 10 geschildert und angewendet hat.

8(25.05.1921, Stuttgart) 4499 1/299ff. **255-02**

Steiner will in seiner ***Philosophie der Freiheit*** zeigen, dass das reine Denken im Menschen sich unabhängig von den leiblichen Prozessen vollzieht.

„Man kann nun den Versuch anstellen, ob der Mensch außer dem **reinen Denken** noch fähig ist, eine solche Tätigkeit zu entfalten, welche nach dem Muster dieses reinen Denkens ist. Wer dasjenige, was ich als Forschungsmethode meiner anthroposophischen Geisteswissenschaft zugrunde lege, **Hellsehen** nennt, der muss auch schon das gewöhnliche reine Denken, das durchaus aus dem Alltagsleben heraufströmt, das hineinströmt in das menschliche Handeln, Hellsehen nennen. Ich selbst sehe keinen Unterschied zwischen dem reinen Denken und demjenigen, was ich als Hellsehen bezeichne.“

257 Anthroposophische Gemeinschaftsbildung

2(30.01.1923, Stuttgart) 5155 1/36ff. **257-01**
Über das zweimalige Umschmelzen eines geisteswissenschaftlich gewonnenen **Urteils**, wobei es zuletzt objektiv wird, da es sich dann mit der geistigen Tatsache bzw. Wesenheit verbunden hat.

2(30.01.1923) 5155 1/41 **257-02**
Aus Anlass des sogenannten **Atomismus**-Streites (Gibt es Atome oder nicht ?), der zu dieser Zeit in der Zeitschrift *Die Drei* und während der Delegiertenversammlung geführt wurde: „Als solche (gemeint anthroposophische) Wissenschaftler sollten sie nicht nur anstreben, ein anderes Weltbild zu entwerfen, als dasjenige ist, welches die sogenannte äußere **Wissenschaft** anstrebt, sondern sie sollten sich klar sein, dass sie vor allen Dingen das anthroposophische Gestimmtsein und innerlich Lebendigsein in die verschiedensten Wissenschaften hineinzutragen haben. Dann würden sie viel weniger in Polemik gegen die andern Wissenschaften geraten, als vielmehr in ein Ausgestalten desjenigen an den andern Wissenschaften, was eben ohne Anthroposophie nicht ausgestaltet werden kann."

2(30.01.1923, Stuttgart) 5155 1/43ff. **257-03**
Leben nach dem Tod / Intellekt
Das abstrakte Denken und das daraus resultierende **Freiheit**serleben hat der Mensch erst seit Beginn des Bewusstseinsseelen-Zeitalters. Der Mensch früherer Zeiten erlebte dies erst unmittelbar nach dem Tod in der Zeit, in der heute sich bildhaft das **Lebenstableau** entrollt. D. h., Übersinnliches hat sich in das Leben zwischen Geburt und Tod hereingeschoben.

6(27.02.1923, Stuttgart) 5181 1/113 **257-04**
Leben nach dem Tod
Über das Gemeinschafterzeugende des **Kultus**, speziell des Kultus in der **Christengemeinschaft**: „Dasjenige, was sich in den Kultformen, seien sie nun gegeben in der Zeremonie, seien sie gegeben im Worte, ausspricht, das ist ein Abbild von wirklichen Erlebnissen ... in jener Welt, die der Mensch in seinem vorirdischen Dasein durchmacht ... von jenem Zeitpunkt, der da liegt in der **Mitternachtsstunde** des menschlichen Daseins zwischen dem Tode und einer neuen Geburt bis zum Herabsteigen zum Erdenleben... In dem Gebiete ... liegen die Ereignisse, liegen die Wesenhaftigkeiten, die ein wirkliches Abbild finden in den echten, wahren Kultformen. Was empfindet daher derjenige, der den Kultus miterlebt, mit dem andern, mit dem er von irgendeinem Karma zusammengeführt wird...? Gemeinsame Erinnerungen an das vorirdische Dasein erlebt er mit ihm zusammen... Das ist eine mächtige Bindung, das ist ein wirkliches Hereinholen nicht nur der Bilder, sondern der Kräfte der übersinnlichen Welt in die sinnliche."
Über das Gemeinschaftsgefühl, das sich in der **Anthroposophischen Gesellschaft** als Pendant entwickeln soll durch das Aufwachen am Geistig-Seelischen des anderen Menschen, woraus sich erst Verständnis für die Anthroposophie bilden kann. Durch diesen spirituellen Idealismus wird das Sinnliche zum Übersinnlichen heraufgehoben (**umgekehrter Kultus**). S. auch 9. Vortrag (3.3.1923).

Hinweis auf Vortrag aus GA 257 nach 4-16.

258 Die Geschichte und die Bedingungen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/24

Hinweise auf GA 258 in 204-11, 238-04, 240-06, 254-02.

259 Das Schicksalsjahr 1923 in der Geschichte der Anthroposophischen…

--(31.01.1923) ---- 1/236 **259-01**

Gesundheit-Krankheit

„Ich habe von Anfang an, als hier **medizin**ische Betätigungen auftreten sollten, gesagt, es komme nicht darauf an, einzelne Heilmittel anzubieten, sondern eine medizinische Methode. Ich will nur anführen, dass einmal die Methode der Homöopathie verbreitet worden ist, ein anderes Mal eine andere Methode. Es kommt darauf an, für eine medizinische Methodik einzutreten... Dieses, was ich von Anfang an vor den Ärzten als Überzeugung ... gesagt habe, dieses führte dann noch einmal dazu, dass ich zusammenfassend sagte: Dieses Methodische könne am besten durch ein **Vademecum** der Welt klar gemacht werden.“ Zu diesem Vademecum s. GA 46, S. 935 – 949.

--(31.01.1923) ---- 1/242f. **259-02**

Zu anthroposophischen **Naturwissenschaft**lern: „Von der **Phänomenologie** ist bis zum Jahre 1919 überhaupt nicht gesprochen worden. Ich war genötigt, davon zu sprechen, als ich diese Verhältnisse *(am Stuttgarter Forschungsinstitut)* feststellen musste. Das, was Sie Phänomenologie nennen, haben Sie in die Anthroposophische Gesellschaft hineingetragen. Sie haben mir hier die Führung entwunden, indem Sie die Gelehrsamkeit hineingetragen haben. Deshalb haben Sie die Verantwortung für die Dinge, die hereingekommen sind. Die Gemeinschaft der Gelehrten hat die Phänomenologie hineingetragen.“

„Heute stehen wir vor der Bescherung... Wenn Sie Phänomenologie wollen, dürfen Sie nicht philosophieren. Das aber würde bedeuten, die Apparatur schon in eine Richtung zu bringen, die man fruchtbar nennen kann.“ Steiner verweist auf das Beispiel einer praktischen phänomenologischen Vorgehensweise bei der Herstellung der Pflanzenfarben für das **Goetheanum**. „Wenn Sie sich an diese Methode halten, die herausgewachsen ist aus der **Anthroposophie** selber, dann werden Sie den Mut nicht zu verlieren brauchen. Aber das Hereintragen der Universitätsmethoden geht nicht.“

--(14.02.1923) ---- 1/342f **259-03**

„Wenn er *(der Mensch)* von einem vorirdischen Dasein herunterkommt auf die Erde, so bleibt immer noch ein Stück von ihm im Astralischen, so dass, wenn der Mensch morgens aufwacht, das, was da in ihn hineingeht, nicht der ganze Mensch ist; vom übersinnlichen Menschen stammt eben das, was untertaucht. Der Mensch ist nicht ganz auf der Erde, er belässt einen Teil seines Daseins im Übersinnlichen. Und damit hängt zusammen, dass es eigentlich eine vollständig befriedigende soziale Ordnung nicht geben kann. Eine solche **soziale** Ordnung kann nur aus irdischen Verhältnissen stammen. Innerhalb einer solchen sozialen Ordnung können die Menschenwesen nicht ganz glücklich werden. Ich habe es immer wieder gesagt: Die **Dreigliederung** ist nicht das Paradies auf Erden, sondern sie zeigt einen in sich möglichen Organismus... Denn das wäre sonst Betrug, da der Mensch nicht allein ein irdisches Wesen ist. Dieser Umstand ist es, an den man sich eigentlich halten muss, um seinen ganzen Menschen wirklich zu fühlen; und das ist es, warum der Mensch niemals mit einer bloß **materialistischen** Weltanschauung zufrieden sein kann, wenn er sein volles Menschentum in sich fühlt. Erst wenn wir dieses so recht fühlen, sind

wir eigentlich für **Anthroposophie** in Wahrheit reif, wenn wir fühlen, ...wir brauchen etwas für unseren übersinnlichen Menschen."

--(18.11.1923) ---- 1/666 **259-04**
Über die Berechtigung kostendeckender Preise bei **Heilmitteln**.

260 Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft

--(28.12.1923) ---- 3/155 **260-01**
Zur **Waldorfschul-Pädagogik**: „Die pädagogische Methodik, die hier vertreten wird, kann eigentlich überall, wo man den guten Willen dazu hat, eingeführt werden." Die Waldorf-Schulen sollen nur Musterschulen sein." ...und es hat uns viel geschadet, dass immer wieder und wieder betont wurde: Waldorfschul-Pädagogik kann nur in abgesonderten Schulen erreicht werden, – während ich immer wieder gesagt habe, das Methodische kann in jede Schule hineingebracht werden."

--(31.12.1923) ---- 3/199 **260-02**
Zu den Bauformen des neuen **Goetheanum**. Ausführungen fortgesetzt am 1.1.1924 (S. 241, bzw. S. 255).

260a Die Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft…

--(18.01.1924) ---- 1/92 **260-03**
Anthroposophie
„Wenn diese Weihnachtstagung nur so genommen wird, wie man so gern frühere Tagungen nahm, dann verduftet sie allmählich ... und es wäre besser gewesen, man hätte sich nicht versammelt. Denn das Geistige hat einmal die Eigenschaft, dass es, wenn es nicht festgehalten wird, verschwindet, nicht verschwindet selbstverständlich im Kosmos, aber verschwindet für den Ort, wo es eben nicht weiter gepflegt wird. Es sucht sich dann eben andere Orte im Kosmos. Und für so etwas, wie unsere Weihnachtstagung, ist man ja nicht angewiesen auf dasjenige, was innerhalb des Erdenbereiches geschieht. Sie dürfen sich also nicht vorstellen, es müsste dasjenige, was zur Weihnachtstagung durch die Nicht-Ausführung der Impulse verduftet, irgendwo anders auf der Erde erscheinen. Das ist nicht nötig. Es kann in ganz anderen Welten seinen weiteren Zufluchtsort suchen."

--(05.10.1924) ---- 1/395 **260-04**
Aus dem *Nachrichtenblatt für die Mitglieder* vom 5.10.1924 anlässlich des Kurses für Priester der **Christengemeinschaft** über die **Apokalypse**: „Mit dem damals Gesagten (Zyklus „Die Apokalypse des Johannes" Nürnberg 1908) konnte sich das diesmal Vorgebrachte nicht decken. Damals waren unsere lieben Freunde ... von der Erwartung erfüllt, vor allem die Erkenntnisse kennenzulernen, die der Mensch über die Entwickelung der Menschheit auf Erden und der Erde innerhalb des Sternensystems durch die Anschauung der übersinnlichen Welt haben kann... Ich konnte gewissermaßen damals die Einsicht vor die Zuhörer stellen davon, dass man ewige, die Menschenseele tief berührende Wahrheiten von zwei Seiten hören könne: von der Seite des im esoterischen Christentum erwor-

benen Schauens und von der des geisteswissenschaftlichen Erkennens; und man hört ein Gleiches, wenn man richtig hört."

„Und so meinte ich, dass ich in diesem Kurse (1924) eine Darstellung ermöglichen werde, die dieses „Priesterbuch" im wahren Sinne dem „Priester" als geistigen Führer übermitteln kann. Die Menschen-Weihehandlung steht in der Mitte des Priesterwirkens; von ihr strahlt aus, was durch Kultusart von der Geistwelt in die Menschenwelt dringt. Die Apokalypse kann in der Mitte der Priesterseele stehen; von ihr kann in alles Priesterdenken und Priesterempfinden einstrahlen, was die opfernde Menschenseele aus der Geistwelt gnadevoll empfangen soll."

Zuvor: „Was als geistige Substanz durch die Priesterschaft der Christengemeinschaft strömt, ist ihr vor zwei Jahren ... aus der geistigen Welt durch meine Vermittlung gereicht worden. Dieses Darreichen war ein solches, dass die Christengemeinschaft gegenüber der **Anthroposophischen Gesellschaft** völlig selbständig dasteht... Denn diese Bewegung für christliche Erneuerung ist nicht aus der Anthroposophie herausgewachsen. Sie hat ihren Ursprung bei Persönlichkeiten genommen, die vom Erleben im Christentum heraus, nicht vom Erleben der Anthroposophie heraus einen neuen religiösen Weg suchten."

--(05.02.1924) ---- 1/429 **260-05**

(Konferenz mit Lehrern der Waldorfschule Stuttgart)

„Zwei leitende Persönlichkeiten, **Wilson** und **Lenin** (1870-1924, Abb.), sind unter den gleichen Krankheitssymptomen gestorben, beide an Paralyse, das heißt, beide boten ein Tor für die ahrimanischen Mächte. Diese Dinge zeigen doch, dass die Welt**geschichte** aufhört, Erdengeschichte zu sein, sondern anfängt, eine kosmische Geschichte zu werden."

Hinweis auf 260a in 317-07.

261 Unsere Toten

2(10.05.1914, Kassel) 2929---- 1/37ff. **261-01**

Über das Einwirken der Toten in das Irdische. **Steiner** schildert „eine Art **Vision**" über das nachtodliche Weiterwirken der großen Repräsentanten der deutschen Klassik (voran **Lessing** „als Marschall der geistigen Welt leitend und lenkend die Nachkommenden"), die er als 23- bis 24-Jähriger, ihn inspirierend, gehabt habe *(dabei spricht er von sich in der dritten Person)*. „Eine solche Vision ist ein ungeheures Durchdringen der menschlichen Seele von der geistigen Welt aus."

262 Rudolf Steiner - Marie Steiner Briefwechsel und Dokumente

-(00.09.1907, Barr) ---- 2/15ff. **262-01**

Die sog. **Dokumente von Barr**, die **Rudolf Steiner** für Edouard **Schuré** in Barr niederschrieb. Das erste Dokument ist eine autobiographische Skizze. Steiner macht Andeutungen über erste Kontakte zu seinem **Meister** in seiner Wiener Zeit: „Nicht sogleich begegnete ich dem M., sondern zuerst einem von ihm Gesandten *(Felix Koguzki, siehe Rudolf Steiner - Chronologischer Lebensabriss)*, der in die Geheimnisse der Wirksamkeit aller Pflanzen und ihres Zusammenhanges mit dem Kosmos und mit der menschlichen Natur vollkommen eingeweiht war. Ihm war der Umgang mit den Geistern der Natur etwas Selbstverständliches..." S. dazu 192/10(22.06.1919).

Wichtig für das Erkennen wahrer Lehrer des **Okkultismus**: „Ich hatte nun das vierzigste Jahr erreicht, vor dessen Eintritt im Sinne der Meister niemand öffentlich als Lehrer des Okkultismus auftreten darf. (Überall, wo jemand früher lehrt, liegt ein Irrtum vor.)"

Weitere Äußerungen **Steiner**s über seine eigene Individualität:

> Sie ziehe sich wie ein roter Faden durch die ganze Erdentwicklung und sei schon vor deren Beginn da gewesen (Lit. 13, S. 36).

Johanna v. Keyserlingk (1879-1966) in Lit. 17, S. 42: Steiner bestätigt ihre Vermutung, er sei der Träger der Kraft, von der Jesus Christus verhieß, dass er sie als den „Tröster“ (**Paraklet**, Heiliger Geist) senden wolle.

Lit. 14, S. 217: 1922 soll Steiner in Stratford-on-Avon gegenüber C. v. Heydebrand gesagt haben, dass er sich in 80 Jahren in Amerika wieder inkarnieren werde.

Ferner:

Äußerung des bedeutenden griechischen Eingeweihten Stylianos Atteshlis (1912-1995), genannt Daskalos, über Steiner: „He is a very high being, one of the highest beings at all“ [Günther Zwahlen in Das Goetheanum Heft Nr. 34 (1995)].

Bei der Zuordnung von Wesenheiten, die sich in Steiner inkorporiert haben könnten, ist zunächst seine eigene Aussage zu bedenken und voran zu stellen (s. 110-06): „Denn wahrhaftig, manches Zeitalter hat nicht genügend viele große Menschen, die inspiriert werden können von den Geistern, die zu wirken haben. Da muss manchmal eine Persönlichkeit von den verschiedensten Individualitäten der höheren Hierarchien durchseelt und beseelt werden.“

Aus der Tatsache, dass Christian Rosenkreutz der Freund und Lehrer des Gautama Buddha war, der ihm den Auftrag für seine Mission auf dem Mars gegeben hat (s. 130-23), und beide Meister, Christian Rosenkreutz wie Zarathustra-Meister Jesus-Steiner, gleichrangig sind (s. z. B. auch Lit. 27), kann gefolgert werden, dass es sich bei beiden um Wesen handelt, die mindestens eine Stufe über der Buddha- bzw. Nirmanakaya-Stufe stehen. Dies wäre nach der theosophischen Stufenfolge in Blavatskys „Geheimlehre“ (s. 93-50) die Stufe der Pitris, die als Elohim am Beginn der Erdentwicklung stehen (siehe Steiners eigene Aussage oben). S. dazu auch Hermann Keimeyer „Rudolf Steiners Martyrium und Auferstehung“ Owingen 1994.*

Steiner hat von dem Bodhisattva Maitreya, dem Nachfolger des Gautama Buddha, gesagt: Er „ist auch jetzt (1911) schon verkörpert und wird der eigentliche Verkünder des Christus im ätherischen Gewande sein“ (130-13). Dies und andere Aussagen über den Bodhisattva können so interpretiert werden, dass in Steiner (auch) dieser inkorporiert war oder er zumindest dessen Aufgaben in diesem Leben übernahm. S. dazu auch Karl-Heinrich Uhlenried „Rudolf Steiner und die Bodhisattva-Frage“ (3. Aufl., Nachdruck Basel 2003).

Schließlich gibt es noch die „menschliche“ Inkarnationsreihe, die erstmals in Lit. 27 aufgrund privater Mitteilungen Steiners angegeben wurde: Eabani – Kratylos – Aristoteles – Schionatulander (?, Sigune?) - Thomas von Aquin (zu letzterem s. 262-05).

-(00.09.1907, Barr) ---- 2/23f. 262-02

2. Dokument von Barr: „**Christian Rosenkreutz** ging in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts nach dem Orient, um den Ausgleich zu finden zwischen der Initiation des Ostens und jener des Westens. Eine Folge davon war die definitive Begründung der Rosenkreuzerrichtung im Westen nach seiner Rückkehr. In dieser Form sollte das Rosenkreuzertum die streng gehaltene Schule sein zur Vorbereitung dessen, was der Esoterik öffentlich als Aufgabe zufallen müsse um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts, wenn die äußere Naturwissenschaft zur vorläufigen Lösung gewisser Probleme gekommen sein werde. Als diese Probleme bezeichnete Christian Rosenkreutz:

1. Die Entdeckung der **Spektralanalyse**, wodurch die materielle Konstitution des Kosmos an den Tag kam.
2. Die Einführung der materiellen **Evolution** in die Wissenschaft vom Organischen.
3. Die Erkenntnis der Tatsache eines anderen als des gewöhnlichen Bewusstseinszustandes durch die Anerkennung des **Hypnotismus** und der Suggestion.

Erst wenn diese materiellen Erkenntnisse innerhalb der Wissenschaft ausgereift wären, sollten gewisse rosenkreuzerische Prinzipien aus dem Geheimwissenschaftlichen in die öffentliche Mitteilung eintreten. Für die Zeit bis dahin wurde die christlich-mystische Initiation in der Form dem Abendlande gegeben, in der sie durch den Initiator, dem „Unbekannten aus dem Oberland“, erfloss in St. Victor, Meister Ekkehart, Tauler usw.



Als ein „höherer Grad“ wird innerhalb dieser ganzen Strömung die Initiation des **Manes** angesehen, der 1459 auch Christian Rosenkreutz initiierte: sie besteht in der wahren Erkenntnis von der Funktion des **Bösen**. Diese Initiation muss mit ihren Hintergründen noch für lange vor der Menge ganz verborgen bleiben. Denn wo von ihr auch nur ein ganz kleiner Lichtstrahl in die Literatur eingeflossen ist, da hat er Unheil angerichtet, wie durch den edlen **Guyau** (Jean Marie G. 1854-1888, Abb.), dessen Schüler **Friedrich Nietzsche** geworden ist.“ S. die Bemerkung über Jean Marie Guyau am Vortragsende von **170/10(21.08.1916)**.

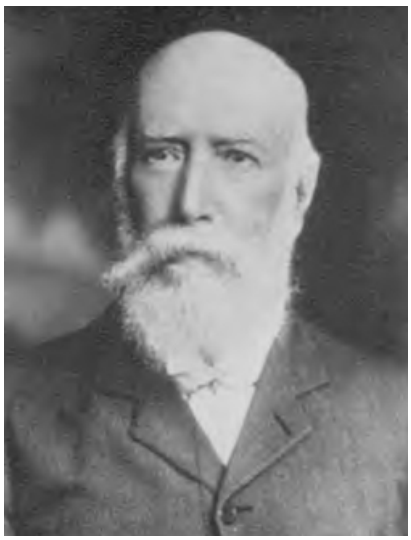
-(00.09.1907, Barr) ---- **2/24ff.** **262-03**

3. Dokument von Barr: Über die Gründung der **Theosophischen Gesellschaft** durch H. P. **Blavatsky** (1831-1891, Abb. links) und H. S. **Olcott** (Abb. Mitte) 1875 in New York. Blavatskys Buch *Isis unveiled* zeigt „westlichen“ Charakter, enthält viele okkulte Wahrheiten aber oft in verzerrter Weise: „Es rührt dies davon her, dass die Wahrheiten selbst inspiriert sind von den großen Initiierten des Westens, die auch die Initiatoren der Rosenkreuzerweisheit sind. Die Verzerrung rührt her von der unentsprechenden Art, wie diese Wahrheiten von der Seele H. P. Blavatskys aufgenommen worden sind“*). Die Inspiratoren sahen deshalb den Versuch als gescheitert an („in dieser Form“).

„Doch war aber nun einmal das Tor geöffnet: Blavatskys Seele war so präpariert, dass in sie spirituelle Weisheiten einfließen konnten. Östliche Initiatoren konnten sich ihrer bemächtigen. Diese östlichen Initiatoren hatten zunächst das allerbeste Ziel.“ Nämlich die Zurückdrängung des westlichen Materialismus. Unter diesem Einfluss entstand die *Secret Doctrine* und A. P. **Sinnetts** (1840-1921, Abb. rechts) *Esoteric Buddhism*: „Beides aber wurden wieder Verzerrungen der Wahrheit... Die Folge davon war, dass die Initiatoren, auch die östlichen, ihren Einfluss immer mehr von der offiziellen Theosophischen Gesellschaft zurückzogen, und dass diese ein Tummelplatz für allerlei die hohe Sache entstellende okkulten Mächte wurde. Es trat eine kleine Episode ein, in welcher Annie **Besant** (1847-1933) durch ihre reine, hochsinnige Denkungsweise und Lebensführung in die Strömung der Initiatoren kam.“ Dies endete jedoch unter dem Einfluss bestimmter Inder, die von deutschen Philosophemen beeinflusst waren.







Über die östlichen Meister wird weiter ausgeführt: „Denn die östlichen Initiationen müssen notwendig das **Christus**prinzip als zentralen kosmischen Faktor der Evolution unberührt lassen... Die Offenbarungen der orientalischen Initiation müssten für sich selbst im Westen sich wie eine Sektiererei neben die lebendige Kultur hinstellen. Eine Hoffnung auf Erfolg in der Evolution könnten sie nur haben, wenn sie das Christusprinzip aus der westlichen Kultur vertilgten. Dies wäre aber identisch mit dem Auslöschen des eigentlichen Sinnes der Erde, der in der Erkenntnis und Realisierung des lebendigen Christus liegt."

*) **97/28(25.4.1906**, Fragenbeantwortung): „Übrigens hat Frau **Blavatsky** gar nicht, wie so viele annehmen, uns nur indische Anschauungen gebracht. Zunächst war ein Europäer ihr Führer, dann ein Ägypter, damals schrieb sie *Isis unveiled*." *Ähnliches sagt Blavatsky über ihren Mitstreiter Olcott: einer seiner Lehrer sei ein Ungar, der zweite ein Ägypter und der dritte ein Hindu gewesen (Lit. 9, Bd. I, S. 2).*

-(25.11.1905, Nürnberg) ---- 2/124f. **262-04**

Im Zusammenhang mit der Gründung einer **freimaurerischen** Abteilung innerhalb der Esoterischen Schule: „Dies sollte unser Ideal sein: Formen zu schaffen als Ausdruck des inneren Lebens. Denn einer Zeit, die keine Formen schauen oder schauend schaffen kann, muss notwendigerweise der Geist zum wesenlosen Abstraktum sich verflüchtigen und die Wirklichkeit muss sich diesem bloß abstrakten Geist als geistlose Stoffaggregation gegenüberstellen. – Sind die Menschen imstande, wirkliche Formen zu verstehen z. B. die Geburt des Seelischen aus dem Wolkenäther der ***Sixtinischen Madonna***: dann gibt es bald für sie keine geistlose Materie mehr."

-(18./25.08.1907, Rom) ---- 2/188ff. **262-05**

(Brief M. v. Sivers an Edouard Schuré) „Nun aber, der größte Lehrer in der Wissenschaft vom Christentum ist unter uns; es ist Herr **Steiner**, und es ist St. **Thomas von Aquin**, dessen universelles Wissen vermehrt wurde um die Wissenschaft der Reinkarnation … Was ich so intim erfahren habe, ist mir bestätigt worden, sowohl durch Herrn Steiner, der ganz erschrocken war, … als auch durch tausend Einzelheiten."

-(27.02.1925, Dornach) ---- 2/451 **262-06**

(Brief Steiners) „Verstehen muss man **Steffen** *(**Albert Steffen** (1884-1963))*, indem man zurückblickt auf ihn als **Giotto** (1266 oder 1276-1337). Die ganze Wendung vom **Cimabue** (etwa 1240 - etwa 1302) zum G. ist doch die vom lichten Spiritualismus, von der Geistigkeit in Farbe, Auffassung und Form zum Naturalismus; …Das alles drückt sich in der Psyche von Steffen aus. Er arbeitet mit den Kräften, die aus der damaligen Wendung ihm aufstoßen, geht auf die Wirklichkeit los, wie das im zwanzigsten Jahrhundert fast allein möglich ist. G. hatte die Schönheit vor sich, aus der er herausgewachsen ist. Das idealisiert seinen Naturalismus. Steffen hat überall Unkunst um sich; das materialisiert den Spiritualismus, der in ihm von Anfang an schlummerte."

Hinweise auf GA 262 in 89-01, 157-15, 295-10.

264 Zur Geschichte und aus den Inhalten der ersten Abteilung der Esoterischen Schule von 1904 bis 1914

-(20.09.1907) ---- 1/40 **264-01**
(Brief an M. Langen) **Sexuelle Askese** erleichtert die okkulte Entwicklung. Der Schüler erwirbt sich die Berechtigung zur Askese dadurch, dass er der Menschheit vollgültigen Ersatz leistet, wenn er sich „der Verpflichtung entzieht, Gelegenheit zur Verkörperung von Seelen zu geben."

-(14.05.1904) ---- 1/55 **264-02**
(Brief an D. und F. Paulus) Andeutung einer früheren Inkarnation **Rudolf Steiners** als katholischer Priester in Norditalien. S. dazu auch 109-26, 238/4(12.09.1924) und 240-04.

-(02.01.1905) ---- 1/85 **264-03**
(Brief an G. Wagner) „Unsere E. S. - Mitglieder sollen zunächst folgendes *wissen*: «Die deutsche theosophische Bewegung ist von besonderer Wichtigkeit. Die **Deutschen** sind die Avantgarde der sechsten Unterrasse und werden sich dieser ihrer Sendung immer mehr bewusst. Das sollen sie in aller Demut. Sie sollen sich vertiefen in ihre eigenen Idealisten.» Das ist Meisters Stimme. Und dazu: «Lest Euere großen Idealisten: J. G. Fichte, Jacob Böhme, besonders aber Angelus Silesius.»"

-(31.12.1905) ---- 1/101ff. **264-04**
(Brief an P. Stryczek) Es wird ein Spruch gegeben zum **Leben mit den Toten**. Für den Toten bedeutet der Verlust der physischen Organe im **Kamaloka** eine Art von Hitzeempfindungen und die Entbehrung, sich der Organe zu bedienen, ein Kältegefühl. Diese Gefühle sind nicht nur Ergebnisse des individuellen Lebens, „sondern sie hängen zusammen mit den Mysterien der Inkarnation. Und es ist deshalb möglich, dem Entkörperten zu Hilfe zu kommen."

-(15.11.1908) ---- 1/124 **264-05**
(Brief an W. Hübbe-Schleiden) Die Anordnung der sieben Rosen am **Rosenkreuz.**

-(29.11.1907, Berlin) ---- 1/188ff. **264-06**
Gedächtnisnotizen aus esoterischen Stunden vom 29.11.1907 und 7.1.1908 (G. Wagner, A. Kinkel): **Pentagramm**- und **Hexagramm**-Meditationsübung. Die Strömungen des **Ätherleibes** bilden linienartig ein Pentagramm (s. 100-08), der **Astralleib** bildet flächenhaft-körperlich die Form eines Hexagrammes (eigentlich eines Doppel-Dreieckes, das sich um die senkrechte Achse drehend ein Oval bildet). Die Linien des Pentagrammes gehen vom Punkt des Ich (Stirn) nach beiden Füßen, von dort zu den antipolarischen Händen und von einer Hand zur anderen durch das Herz. Mit den verschiedenen Strömungen stehen die **Planeten**prinzipien in Verbindung. Die führenden **Archangeloi** dieser Planeten: Oriphiel - Saturn, Michael - Sonne, Gabriel - Mond, Samael - Mars, Raphael - Merkur, Zachariel - Jupiter, Anael - Venus und die entsprechenden **Farben** Saturn - Grün, Sonne - Orange (Gold), Mond - Violett, Mars - Rot, Merkur - Gelb, Jupiter - Blau, Venus - Indigo. S. auch 266/I, S. 275 (1.Aufl.).

Der **physische Leib** als Mittelpunkt aller Kräfte des Tierkreises. Der Ätherleib steht in Verbindung mit dem Mittelpunkt der Erde, der Astralleib mit dem des Mondes. Das **Ich** hat nicht nur den Punkt hinter der Nasenwurzel, „sondern es existiert noch ein zweiter Punkt von ihm. Die Verbindungslinie zu diesem wechselt, die Richtung dieser Linie weist nach dem Mittelpunkt der Sonne. Je mehr sich der Mensch entwickelt, desto näher kommen

sich die (beiden) Punkte. Der sich entwickelnde Mensch muss sich in diesen zweiten Punkt versetzen...“

Über die Wirkung dieser Meditationen auf den Astralleib bzw. die Ausbildung der **Hypophyse** (Schleimdrüse) und **Epiphyse** (Zirbeldrüse).bzw. von Manas und Buddhi.

-(00.00.00) ---- 1/201ff. 264-07

Von den zwölf **Meistern** sind sieben im Physischen tätig [zwei im Westen: **Meister Jesus** = Zarathustra, **Christian Rosenkreutz** = Graf Saint-Germain, zwei im Osten **Kuthumi** und **Morya**, zwei in der Mitte = Mittelmeergebiet (der sogenannte venezianische Meister und **Hilarion**) und einer „geht mitten durch“ (**Serapis Bey**)], während die anderen fünf im Geistigen bleiben. Sie alle sind Teile einer Wesenheit, entsprechend den zwölf Wesensgliedern. Der siebte Meister (entsprechend dem Ich) ist der Diener der sechs verkörperten Meister, beherrscht aber die anderen fünf und bringt diese zur Inkarnation. „Es sind immer sieben inkarniert. Inkarniert sich der achte, so wird der erste nicht inkarniert“ (Fragenbeantwortung 29.5.1915). S. dazu auch S. 244 (Notiz von M. Steiner, 3.7.1904).

Kuthumi war der Inspirator des Übergangs von der ägyptischen zur griechischen Kultur, Hilarion der der griechischen Kultur *(→Apostel **Paulus*)***, Meister Jesus der des Übergangs von der vierten zur fünften nachatlantischen Epoche und Christian Rosenkreutz ist der Inspirator der fünften Epoche**), Morya wird der der sechsten Epoche sein. Meister Jesus ist identisch mit dem **Gottesfreund vom Oberland**, dem Inspirator Taulers. Rosenkreutz und Meister Jesus inkarnieren sich in jedem Jahrhundert. Nach einer anderen Angabe (S. 239) liegen zwischen den Inkarnationen (Inkorporationen) des Meisters Jesus höchstens zwölf Jahre.

** Siehe dazu: K. C. Markides „Der Magus von Strovolos“ (= Stylianos Atteshlis (1912-1995), genannt Daskalos) München 1988, S. 220.*

**) Anders in einer Notiz der esot. Stunde vom 12.2.1906 (von M. Scholl), S.214: „Jetzt leitet dagegen die Individualität des Meisters Jesus die Menschheit hinüber von der fünften in die sechste Unterrasse – wieder zu Johannes dem Täufer hin.“ Und in einer Notiz der esot. Stunde vom 1.6.1907 (S.333) heißt es: „Der Meister der sechsten Morgenröte ist Christian Rosenkreutz.“

(Notiz einer esot. Stunde vom 13.12.1905), S. 213: Über die letzte Inkarnation des Meisters Kuthumi und seinen Besuch europäischer Universitäten, um in anderen Sprachen und in modernem Geiste die hohe Weisheit interpretieren zu können, dass diese Inkarnation aber nicht in einer bestimmten Persönlichkeit gewesen sei, sondern seine Kraft bald hier, bald dort gewirkt hätte.

S. auch 266/I, S. 118 (1. Aufl.).

Anmerkung: Aus den an A. P. Sinnett (1840-1921) gerichteten „Mahatmabriefen“ geht hervor, dass Kuthumi sich im 19. Jahrhundert längere Zeit zu Studienzwecken in Europa als Inder unter verschiedenen Namen (Personen) aufgehalten hat.

-(19.04.1909, Düsseldorf) ---- 1/225 264-08

(Notiz von M. Scholl u. a.): Zur Zeit des Mysteriums von Golgatha wurde nach Michael **Oriphiel** der Zeitgeist, „der einer der Führer ist, dem die Scharen des Mammon dienen, und der der Entwicklung die Hemmnisse und Hindernisse entgegenzuhalten hat.“

-(00.00.00) ---- 1/227ff. 264-09

(Notiz E. Vreede) Die **Auferweckung** des **Jüngling zu Nain** (der auch der **Jüngling zu Sais** ist), der „**Sohn einer Witwe**“ *), als Gleichnis der Wiedererweckung der Weisheit der ägyptischen Epoche durch Christus. Dieser Jüngling war einer der Schüler Jesu, seine Einweihung wirkte sich dann in der nächsten Inkarnation aus, er wurde der „große Prophet“, nämlich **Mani** (216-277), der Begründer des Manichäismus, in der folgenden **Parzival**. Notiz E. Pfeiffer (S. 240): Mani wird sich im 21. Jahrhundert inkarnieren, wenn er einen geeigneten Körper findet, und als großer Lehrer auftreten.

Als stellvertretender Repräsentant des zweiten Zeitalters wird **Lazarus** (statt Zarathustra) auferweckt, er ist der reinkarnierte **Hiram Abiff** (Kainssohn), der Baumeister des salomonischen Tempels (s. Tempellegende). Auch dieser war der „Sohn einer Witwe“ (1. Könige 7,13). Er wird in der fünften nachatlantischen Epoche vorbereitend (als Christian Rosenkreutz) und dann vor allem in der sechsten Epoche für das tiefste Christus-Verständnis wirken. Über die Bedeutung des Ausspruches von Thomas, dem Zwilling (**Joh. 11,16**). Die zweite nachatlantische Epoche war der Zeitraum der Zwillinge.

S. 93-11, 114-24 und 144-02.

Lit. 17, S.82/83: Steiner gegenüber Johanna Gräfin Keyserlingk (Koberwitz 1924): Über die Dualität von Parzival, dem Lichtsohn (Abel-Strömung), und Feirefis, dem Feuersohn (Kain-Strömung). Parzival sei die einmalige Inkarnation einer bedeutungsvollsten Individualität.

**) Anmerkung: Nach den visionären, von Clemens v. Brentano aufgezeichneten Schilderungen der stigmatisierten Nonne Anna Katharina Emmerich (Emmerick) (1774-1824) hieß der Jüngling Martialis und war der Sohn einer Witwe Maroni. Von dieser Nonne stammen auch die Angaben über das Haus der Maria in Ephesus, das daraufhin gefunden wurde. Von Lazarus sagt sie, dass um ihn ein großes Geheimnis sei.*

-(00.00.00) ---- 1/232ff. **264-10**

(Notiz von E. Vreede) **Zarathustra** „inkarnierte sich (von da ab als **Meister Jesus**) bald nach dem Verlassen der drei Hüllen des nathanischen Jesus (bei der Jordantaufe); sein Ich verband sich mit dem Ätherleib des salomonischen Jesus, der bei dessen Tod von der Mutter des nathanischen Jesus mit hineingenommen worden war in die geistige Welt.“

Johannes Zebedaeus ist nicht Apostel im eigentlichen Sinn. Er ist mit seinem Bruder Jakobus („Söhne des Donners“) gewissermaßen eines, wie die Verstandes- und Gemütsseele zwei Aspekte der seelischen Entwicklung sind. Er ist der „Stellvertreter“ des **Lazarus**, der dann nach seiner Auferweckung als Johannes seinen Platz einnimmt und auch beim Abendmahl und in Gethsemane dabei ist. Steiner weist darauf hin, dass „unter den damals waltenden ganz anderen seelischen Gesetzen“ die Apostel ihre Leiber austauschen konnten. Lazarus ist der Verfasser des **Johannes-Evangeliums**.

-(00.00.00) ---- 1/233ff. **264-11**

Auferweckung / Heilungen im NT

(Notiz E. Vreede) Das erste und siebte **nachatlantische Zeit**alter wird repräsentiert durch die Heilung der Frau, die zwölf Jahre an Blutfluss litt, und die Auferweckung des zwölfjährigen **Töchterchens des Jairus**. Heilung des Sohnes des römischen Hauptmanns durch seinen Glauben: Aufnahme des Christentums im griechischen Zeitalter nur im Glauben möglich. **Heilung des Kranken in Bethesda** (Teich mit fünf Hallen): Bewusstwerden des Christus-Impulses im fünften Zeitalter. Gleichnis vom armen **Lazarus** als Hinweis auf die sechste Epoche mit der Trennung in Gut und Böse (der Reiche hat noch fünf (!) Brüder). Zusammenhang mit Johannes-Lazarus.

-(00.00.00) ---- 1/248ff. **264-12**

Kommentar zu den sieben großen **Geheimnissen des Lebens** im Zusammenhang mit den **Meistern**. Diese Geheimnisse sind die Geheimnisse der sieben Runden (Reiche). Da wir im vierten (Mineral-)Reich stehen, sind erst vier geoffenbart:

1. Geheimnis des Abgrunds, 2. der **Zahl** 3. der **Alchemie**, 4. der Geburt und des Todes, 5. des **Bösen**, 6. des Logos, 7. der Gottseligkeit.

In der fünften nachatlantischen Epoche wird etwas vom fünften Geheimnis offenbar gemacht, jedoch nur als Teilwahrheit des übergeordneten vierten Geheimnisses, das für die irdische Entwicklung gilt. Anthroposophie als Vorbereitung, die Hinzufügung des fünften Evangeliums und des **umgekehrten Vaterunsers**.

S. auch **94/17(13.6.1906)** und **/39(2.11.1906)**.

Hinweis auf GA 264 in 101-03.

265 Zur Geschichte und aus den Inhalten der erkenntniskultischen Abteilung der Esoterischen Schule von 1904 bis 1914

-(01.06.1904, Berlin) 856 1/28 **265-01**

Voraussetzung für die Fähigkeit, in der **Akasha-Chronik** zu lesen, ist: „dass man seine eigenen **Gedanken** zur Verfügung stellt diesem Prinzip, ...diesen Wesenheiten, die wir in der theosophischen Sprache die **Meister** nennen. Denn letzten Endes muss uns der Meister die nötigen Anweisungen geben, um die Akasha-Chronik lesen zu können."

„Es ist also der Verzicht – nicht auf das Denken, wohl aber darauf, von sich aus die einzelnen Gedanken zu verbinden – notwendig, um in der Akasha-Chronik zu lesen." D. h. nicht das eigene Ich urteilt, sondern man lässt die Gedanken unter Anleitung des Meisters vom Weltengeist zusammenfügen.

In der Theologie des Mittelalters (**Scholastik**) wurde das „**Opfer des Intellekts**" bei der Verteidigung der Offenbarung geübt unter Ausschaltung des persönlichen Urteils. „Bei der Wiederverkörperung kommt das, was damals durch dieses Opfer hervorgebracht wurde, zur Auswirkung und macht ihn zum Genie des Anschauens. Kommt dann das höhere Schauen hinzu, dann kann er die Fähigkeiten anwenden auf die Tatsachen, die in der Akasha-Chronik zu lesen sind."

-(16.12.1911, Berlin) ---- 1/93 **265-02**

(Instruktionsstunde) Die **Freimaurerei** ist entstanden durch **Mysterienverrat**: „Aus den Mysterienschulen sind diese **Symbole** durch Schüler, die nicht genügend von deren Wert und Bedeutung durchdrungen waren, in für die Außenwelt zwar geheime Gesellschaften geraten, aber niemals haben jene ... die wahre Tiefe der Symbole begreifen und erklären können, weil die Heiligkeit der Symbole an sich es mit sich bringt, dass sie außerhalb des okkulten Tempels nicht richtig verstanden werden können." S. auch 265a, S. 66ff.

Die erkenntniskultische Abteilung der Esoterischen Schule Steiners sollte deshalb nicht an die Tradition der Freimaurer sondern ab jetzt an den **Misraim-Dienst** anknüpfen: Dieser „war schon bekannt im alten Ägypten und gehörte zu dem am meist geübten okkulten Dienst in den **Mysterienschulen**. Dieser selbe Dienst wird auch jetzt in unserem Tempel verrichtet, unter Hinzufügung der Ergänzungen und Reformen, die **Markus** bewirkt hat. Der Markus, der hier gemeint ist, ist jener Schüler des Petrus, einer der zwölf Apostel, der das **Markus-Evangelium** geschrieben hat, als er als Bischof von Alexandrien in Ägypten weilte. Zusammen mit einem ägyptischen Eingeweihten (**Ormus**) hat er den okkulten Dienst (Kultus) neu geregelt, den wir jetzt kennen als Misraim-Dienst."

In weiterer Notiz: „ ... Markus und Ormus, beide Schüler (Jünger) des Christus nach seiner Auferstehung ..."

Vorbereitungsstunde 7.5.1912 (Köln), S. 147: Dieser Dienst wurde weiter gepflegt von den Kuldeer-Mönchen *(Culdeer, Cultores Dei)*, „die in die **gotischen** Dome die spirituellen Weistümer hineingeheimnissten;" und von der **Artus**-Tafelrunde, der Parzival angehörte. „Die Artus-Tafelrunde repräsentierte die jugendlichen Naturkräfte, die dann in der **Grals**-Bruderschaft die Umwandlung in bewusste Geisteskräfte vollzog."

-(28.10.1911, Berlin) ---- 1/126 (s. auch 265a, S. 61ff.) **265-03**

Nichts Schöpfung aus dem - / Wohltätigkeitseinrichtungen

(Instruktionsstunde) Die Wichtigkeit der Aufnahme spiritueller Inhalte durch den Menschen für die Entwicklung: Diese „könnte gar nicht durch die „Geister der Vorzeit" ... weitergeführt werden, wenn es nicht Seelen gäbe, in welche sie diese Lehren hineinergießen könnten."

Ähnlich wichtig ist die Aufnahme der kulturellen Schöpfungen durch die Menschen, da diese zwar vergehen, aber das in die Seelen Aufgenommene in den Jupiter-Zustand mit hinübergenommen wird. Deshalb sei es immer besser, ein gutes Buch zu lesen, als ein schlechtes zu schreiben.

Ferner: „Menschen können Schätze gesammelt haben und das Bedürfnis empfinden, diese wieder zum Wohle der Menschheit zu gebrauchen, aber ohne okkulte Einsicht ist es unmöglich zu wissen, ob die eine oder andere philanthropische Einrichtung nach kurzer Zeit zum Heile oder zum Unglück der Menschen dienen wird. Man mag noch so viele Samariterarbeit verrichten und noch so viele Menschen beglücken, es könnte sein - und ohne die gekennzeichnete Hingabe an die geistige Welt ist es sogar sehr wahrscheinlich -, dass zum Beispiel schon für die Kinder jener Menschen ... großes Unheil gestiftet werde."

-(00.00.1906, München) ---- 1/144 **265-04**

(Vorbereitungsstunde) In den Werken des eingeweihten **Tritheim von Sponheim** (1462-1516), des Lehrers des **Agrippa von Nettesheim** (1486-1536), „findet man Theosophie, wenn man gewisse Worte vorn und hinten im Satz auslässt. Das war notwendig, weil nur Einzelne bei ganz genügender Vorbereitung eingeweiht werden durften."

-(26.06.1906, Berlin) ---- 1/239ff. **265-05**

(Instruktionsstunde) Die erste okkulte Schulung eines **Freimaurers** (im Sinne Steiners) liegt in der Erfüllung der vier Sätze:

1. Lerne schweigen, um mächtig zu sein.
2. Lerne wollen, indem du dich der Macht begibst.
3. Lerne fühlen, indem du dich des Wollens begibst.
4. Lerne denken, indem du dich des Fühlens begibst.

Zu 1: „Nichts ist besser für den Okkultisten, als wenn er sich gewöhnt, viel zu schweigen. Kaffeeklatsch und Dämmerschoppen, wollüstig dem Reden frönen, veranlasst auf dem Astralplan **Dämonen**, Unzucht zu treiben. Wer hellsehend ist, kann das schauen, und von einem hohen Gesichtspunkte aus ist dies viel schlimmer als hier auf dem physischen Plan Unzucht zu treiben."

„Diese Sätze gehören zum Verständnis des **Pentagramms**. Die fünf Zacken entsprechen okkult so gewissen Dingen, dass sie bedeuten, was der Mensch wird, entweder bei Beobachtung dieser Grundsätze oder durch die Entwicklung. Dieses Pentagramm wird so viel wie ein Schlüssel zur okkulten Welt werden..." „Wenn man angefangen hat, schweigen zu lernen, ist eine zweite Hieroglyphe, die man zu verstehen anfängt, das Hexagramm."

Weitere Deutung des Pentagramms s. S. 414.

-(00.00.00) ---- 1/251ff. **265-06**

Abriss der planetarischen Entwicklung der **Erde**. Mit der eigentlichen Erdentwicklung trat zu der vergeistigenden Kraft der Sonne und der entgegengesetzt wirkenden Kraft des Mondes eine dritte Kraft, „welche sich so offenbarte, dass sie in senkrechter Richtung auf die beiden andern einwirkte. Dadurch entstand in der **Bewegung** im Allgemeinen etwas Neues, das als Eigenbewegung bezeichnet werden kann." Die **Erdrotation** ist der physische Ausdruck davon. „Auf dem alten Monde riefen die beiden Kräfte *(Sonne und Mond, Anm.)*, da wo sie sich trafen, eine Art Bewusstsein hervor durch die Stauung. Jetzt entstand durch ihr Zusammentreffen mit dieser dritten Kraft eine doppelte Stauung und dadurch wurde das allgemeine **Bewusstsein** beschränkt und abgeschlossen, so dass es auf sich selber angewiesen wird. Dadurch kann es sich vertiefen zum **Selbst-Bewusstsein**, indem es sich selber erfassen kann, so dass der Keim gelegt wird zum Ich-Bewusstsein. Dieselben Kräfte wirkten ein auf die Leiber der Lebewesen..." Diese „bekamen eine Bewegung für sich, so wie die Erde sie hatte, und gerade durch diese Bewegung entstand weitere Verfestigung..."

-(16.12.1911, Berlin) ---- 1/284 265-07

(Instruktionsstunde) Über die Bedeutung von **Zeichen**, **Griff und Wort** in der **Freimaurer**-Schulung. Das Zeichen regelt das Verhältnis des Menschen zur Außenwelt, der Griff das Verhältnis Mensch zu Mensch, das Wort wirkt heilend auf die Mitmenschen.

Hände und **Füße** sind viel bessere Erkenntnisorgane als das Gehirn. Das **Gehirn** ist nur Spiegelapparat für die Vorgänge im Äthergehirn. „Eine viel höhere, intuitivere spirituelle Handlung wird verrichtet gerade durch diejenigen Ätherorgane, die den Händen zugrundeliegen und in den Händen des physischen Lebens nur einen mangelhaften Ausdruck finden. Diese Ätherorgane führen schon in die übersinnliche Welt und können in dieser Beobachtungen anstellen." Vgl. **138/2(26.8.1912)**. Siehe auch GA 265a, S.66ff.

„Wenn wir die Hände an den Kehlkopf legen, so dass der Daumen der rechten Hand beim Ohr liegt und die flache Hand unter dem Kinn, dann schließen wir die Ätherströmungen des Hauptes aus und gestalten den übrigen Organismus zum Erkenntnisorgan. In solcher Weise wird die Erkenntnis spiritualisiert, und wenn man in dieser Stellung aufrecht steht, ist es ein Hilfsmittel, um Erkenntnisse in spiritueller Art aufnehmen zu können."

Weiterer Griff: Handfläche und Daumen bilden rechten Winkel. „Es wird dadurch in dem Verhältnis von Mensch zu Mensch etwas, was in unserer materialistischen Zeit in der brutalsten Art geschieht, ausgeschaltet. Wir machen nämlich die Strömungen feiner und verwandeln damit unsere Verhältnisse zur Außenwelt. Wenn wir eine bestimmte Stelle der Oberhand berühren mit dem so gekrümmten Daumen, vereinigen sich die beiden Strömungen miteinander, und dadurch können wir einen wohltätigen, weit reichenden Einfluss zum Guten bewirken."

„Das Wort [JACHIN] wird nicht ausgesprochen, sondern buchstabiert. ... Wenn jemand von Leid übermannt ist, oder wenn wir jemandem begegnen, der mit einem heftigen Unwohlsein oder Kranksein zu kämpfen hat, so stellt man innerlich die Frage: Kennst du das heilige Wort? – richtet sie in Gedanken an den andern, während man sich vorstellt, dass der andere die Antwort gibt – natürlich alles in Gedanken - , und so tauscht man die Buchstaben und die beiden Silben mit ihm aus. Damit geht der Strom von dem einen Kehlkopf auf den andern über, und man kann Menschen in der günstigsten Art beeinflussen, ohne dass ihre Freiheit beeinträchtigt wird."

Instruktionsstunde vom 5.9.1912 (München) S. 236: „Das Zeichen für den 1.º wird in der Zukunft der Ausdruck sein für Selbsterkenntnis oder für das, was man unter dem „Erkenne dich selbst" versteht." Das Wort für den 1.º war **Jakin**, für den 2.º **Boas**, für den 3.º Mach ben ach.

353/16(04.06.1924): Zeichen (Wahrnehmung), Griff (Natur) und Wort (Mensch) sind aus den alten Mysterien hervorgegangen. Sie dienten als Verständigungsmittel unter den verschiedenen Eingeweihten. Der Gefühlsgehalt einzelner Laute, aus denen Worte gebildet wurden, wie R (= das Herunterrollen), A (= Verwunderung), RA = die Sonnenkraft, E (= Furcht), L (= das Hinfließende), EL = Gott bei den Babyloniern, O = plötzliche Verwunderung, H, CH = Atem, I = stille Freude, M = das Hinausgehen mit dem Atem: ELOHIM = Wesen im Wind. Wo Vokale zu Umlauten werden, wird ausgedrückt, dass eine Sache undeutlich wird. „In der Sprache liegt der ganze Mensch." Der Buchstabe **Aleph** א bezeichnet das Wesen, das allein staunen kann. Als die Bedeutung von Zeichen, Griff und Wort schon verloren war, wurden sie in der danach aufkommenden Freimaurerei nachgeahmt. Jachin das Losungswort des ersten, Boas das des zweiten Grades (= Haus (B) des großen Baumeisters, das neben zurückhaltender und angenehmer Behaglichkeit (O, A) auch der Schlange (S), dem Bösen, Wohnung bietet. Der Griff des dritten Grades (**Pulsfühlen**) war früher mit der feinen Empfindlichkeit verbunden. Um der Freimaurerei neben den Zeremonien Inhalt zu geben, Beschäftigung mit (meist geheimen) politischen (s. Französische Revolution, Einigung Italiens) oder religiösen Zielen, wie dem aufgeklärten **Deismus** im Gegensatz zu Rom. Die Verwendung alter Symbole in der Politik am Beispiel der Swastika, des **Hakenkreuz**es durch die Deutschnationalen (NSDAP), die z. T. **hypnotisierende** Wirkung haben. Die geistige Aristokratie der Freimaurer ist nicht mehr zeitge-

mäß: „Und das **demokratische Prinzip** *(in spirituellen Dingen)*, das immer mehr und mehr zur Geltung kommen muss, das widerstrebt eigentlich durchaus dem Freimaurerbund ebenso wie den geschlossenen Priesterschaften."

Über die Bekleidung der Freimaurer, das Schurzfell, Ähnlichkeit bei höheren Graden mit Priestergewändern (Alba – Ätherleib, farbige Toga – Astralleib).

Der **Ku-Klux-Klan** in den USA als Geheimbund, der den **Nationalismus** überall als Prinzip einführen will. Siehe dazu auch Lit. 36g, S. 30.

-(31.12.1911, Hannover) ---- 1/297 (s. auch 265a S. 101 ff.) **265-08**
(Instruktionsstunde) Es werden in den 13 Tagen zwischen dem 24.12. und dem 6.1. keine okkulten Versammlungen mit Ritual abgehalten, weil sich die **Meister** des Ostens in dieser Zeit zurückziehen, um Kräfte zu schöpfen für das übrige Jahr.

-(12.12.1912, München) ---- 1/316 **265-09**
(Instruktionsstunde) Der bei dem Ritual verwendete Teppich mit schachbrettartigem Muster „ist der Weltenplan, die Vierecke sind die Felder der schwarzen und weißen Strahlen darin. Das Schachbrett und das **Schachspiel** ist der Überrest des okkulten Wissens im profanen Leben."

-(17.12.1911, Berlin) ---- 1/318ff. (s. auch 265a S. 74 ff.) **265-10**
(Instruktionsstunde) Über die Symbole für **Weisheit**, **Schönheit**, **Stärke**, die sich aus der menschlichen Gestalt ableiten lassen. Sie sind die drei Weltenmütter des Okkultismus, die auch **Goethe** in seinem ***Faust*** nennt. 265a: über die 3 Leuchter des Rituals.

-(31.12.1911, Hannover) ---- 1/321ff. (s. auch GA 265a, S.101 ff.) **265-11**
(Instruktionsstunde) **Weisheit**, **Schönheit**, **Stärke** im freimaurerischen Sinn: Diese Weisheit ist auf dem **Astralplan**, nicht auf dem physischen zu finden. Ihr entspricht der Mensch durch Wahrheit im Denken. Schönheit ist im unteren **Devachan** beheimatet: „von da strömt sie aus den Wesenheiten auf uns herab in schönen Bildern und Gestalten. Aber auf diesem Plane findet man auch noch das Hässliche und zwar gerade in demjenigen, was auf der Erde oft „schön" genannt wird. Jede Lüge finden wir dort wie etwas Hässliches. Sogar Schönes können wir in dieser Welt finden, das aber nur auf Illusion, auf Wahn beruht. Wir finden dort zum Beispiel wunderschöne Gestalten und Formen, sogar Engelsgestalten, welche durch **schwarze Magier** geschaffen worden sind, womit diese sich wie mit einem Schleier umhüllen, um damit ihre eigenen selbstsüchtigen Ziele zu verbergen... Es herrscht also auf diesem Gebiete keine absolute, wahre Schönheit, und nur echte innige Frömmigkeit kann die wahre devachanische Schönheit vor uns enthüllen." Die „Kraft" ist auf dem höheren Devachan. Sie soll in dem Menschen die tätige Tugend entfalten. D. h. er soll seine eigene Persönlichkeit zurücktreten lassen.

-(12.12.1906, München) ---- 1/323 **265-12**
(Instruktionsstunde) Der beim Ritual verwendete Hammer repräsentiert den Urlaut der Natur: **Tao**. Siehe auch Notiz von A. Kinkel in GA 265a, S. 27ff.

-(02.10.1910, Berlin) ---- 1/327 **265-13**
(Instruktionsstunde) Die Äther**gehirn**e der Menschen sind am unterschiedlichsten untereinander. Sie zeigen hellseherisch leuchtende Punkte wie ein Sternenbild. Man könnte jede dieser **Konstellationen** der leuchtenden Punkte bei den verschiedenen Menschen einmal am Sternenhimmel wiederfinden. Die **Tierkreis**zeichen sind verbunden mit den 12 Nervensträngen der Sinnesorgane. Am Auge haben Manas, Buddhi und Atma gewirkt. Symbol ist das **Dreieck mit dem Auge**, umgeben von Strahlen (Ich) und Wolken (Astralleib). S. 371: beleuchteter Teil der Wolken = Astralleib, unbeleuchteter Teil = Ätherleib,

darumliegende Finsternis = physischer Leib.

-(08.02.1913, Berlin) ---- 1/332ff. **265-14**

Hellsehen, neues / Christus-Opfer

(Instruktionsstunde) Dass **Christus** für die Menschen **in Äthergestalt** in Zukunft sichtbar wird wie zuerst dem Paulus vor Damaskus, „rührt von der Tatsache her, dass in der Ätherwelt gleichsam ein neues Mysterium von Golgatha sich abgespielt hat. Das, was hier in der physischen Welt bei der Kreuzigung stattgefunden hat infolge des Hasses der nicht verstehenden Menschen, das hat sich jetzt wiederholt durch den Hass der Menschen, die als **Materialisten** nach dem Tod in die Ätherwelt eingetreten sind... Und durch dieses Absterben, dieses zweite Sterben des Christus, ist es möglich geworden, dass wir jenen Ätherleib schauen. Die Verdichtung, den toten Teil des Ätherleibes des Christus Jesus werden die Menschen schauen.“S. auch GA 265a Seite 165 ff.

„Das **Rosenkreuz** ist das Symbol für diesen zweiten Tod des Christus im 19. Jahrhundert.“

-(24.09.1912, Basel) ---- 1/360 **265-15**

(Instruktionsstunde, s. auch GA 265a, S. 145 ff. und S. 149 ff.) Die **Augen** atmen **Wärme** ein bei der Wahrnehmung kalter Farben und atmen sie aus bei der **Wahrnehmung** warmer Farben. „Im Grunde ist jedes **Sinnesorgan** ein **Atmung**sorgan.

In der Entwicklung zum Jupiter hin werden sich **Sprechen** und Atmen wieder vereinen, ebenso das Sehen und die Wärmeempfindung.

-(15.04.1908, Berlin) ---- 1/405ff. **265-16**

Tempellegende

(Instruktionsstunde) **Hiram Abiff**, der Baumeister des Salomonischen Tempels, „kam damals bis zur Grenze der Initiation... Er war (in der nächsten Inkarnation) **Lazarus**, der nach der Auferstehung **Johannes** hieß.“ S. 420: Lazarus-Johannes wurde im 13. und 14. Jahrhundert erneut eingeweiht und trägt seitdem den Namen **Christian Rosenkreutz**.

S. 405ff.: Über die Festlegung des **Osterfestes** auf den ersten Sonntag nach dem Frühlingsvollmond.

-(23.10.1923, Dornach) ---- 1/461ff. **265-17**

(Esot. Stunde) Falter**meditation** (siehe auch GA 265a, S. 256). Sie hat eine ätherische Wirkung (gilt nur für Menschen älter als 28 Jahre), hilft, zurückliegende Willensimpulse zu finden, deren Nichtausführung Unbefriedigung erzeugt hat. Man wird finden, dass solche Impulse 3 ½ Jahre bzw. Zeiträume (s. unten) zurückliegen. Es ergibt sich eine Realisierungsmöglichkeit 3 ½ Jahre nach dem Bewusstwerden. „Und es wird sich darum handeln, eine *selbstlose* Tat zu vollbringen, die nichts zu tun hat mit dem Ausgangspunkt vor 7 Jahren. Das kann auch eine ganz unscheinbare Tat nach außen sein.“

In weiterer Notiz (S. 479): 3 ½ Jahre, Monate, Wochen oder Tage.

Hinweise auf GA 265 in 54-05, 59-06, 93-04, 93-10, 93-18, 98-06, 104-13, 202-26, 229-07, 238-10, 240-06.

265a *Lehrstunden für Teilnehmende der erkenntniskultischen Arbeit 1906 – 1924*

-(09.01.1912, München) ---- 1/113ff. **265-18**
Die Einführung des **Kopernikanischen Systems** ist eine Tat **Luzifers**. „Eine verzweifelte Anstrengung von Luzifer ist es, dessen Niederlage mit Golgatha entschieden ist.“

-(06.03.1912, Berlin) ---- 1/116ff. **265-19**
Andeutung **Steiners** auf seine Inkarnation als **Thomas von Aquino**.

-(vor dem **24.04.1912, ---) ---- 1/123** **265-20**
Über die drei Gesellen Jaobela, Jaobelo und Jaobelum der **Tempellegende**

-(09.05.1912, Köln) ---- 1/129ff. **265-21**
Der Lebenslauf des Menschen, der heilige **Gral** und die **Parzival**-Sage.

-(05.09.1912, München) ---- 1/142f. **265-22**
Hinweis auf Steiners **Mysteriendrama** *Hüter der Schwelle*. „Und … wie man im okkulten Leben vorwärtskommt, das zeigt uns Maria in der zweiten Szene mit Thomasius. Bequemer wäre es ja, eine Vorschrift für alle zu geben, aber es musste schon einmal in unserer abendländischen Bewegung gezeigt werden, wie Personen der besonderen Art eines Thomasius, Strader, Capesius und eine Maria den Einweihungsweg gehen.“

-(28.09.1912, Basel) ---- 1/156 und **157** **265-23**
Steiner behauptet, dass in **Homer** und Odysseus dieselbe Individualität inkarniert gewesen sei.
Nachatlantische Zeit: „Die Masse der Menschen aber, die da das spirituelle Leben ablehnen wird, diese Menschen werden dann für alles Geistige in diesem letzten Zeitraum das große Grab graben, und über das große Leichenfeld wird dann schreiten das kleine Häuflein, das da muss hinüberretten das geistige Leben in eine neue Kultur. Die anderen Menschen aber, die werden sein wie Automaten; solche Leiber werden auf der Erde herumlaufen; dann kommt die neue Zeit. 5500 Jahre müssen vorher vergangen sein.“

-(--.--.1913, Köln) ---- 1/164 **265-24**
Wie in 236-03 wird gesagt, dass **Bacon**, **Shakespeare**, Jakob **Böhme** und der „jesuitische Lyriker“ Jacobus **Balde** von demselben Meister inspiriert waren.

-(06. oder **0.8.02.1913, Berlin) ---- 1/165 ff.** **265-25**
(Aufzeichnung von Alice Kinkel) **Jesus Christus** hatte kein eigentliches Ich, da das Ich des Jesus den Leib bei der Jordantaufe verlassen hatte, „aber dadurch, dass der Christus drei Jahre in den Hüllen gelebt hat, ist etwas entstanden wie ein dünnes Häutchen, so eine Art Ich-Hülle, die denjenigen eingegliedert ist, die ein gutes Verständnis für die Christus-Wesenheit heute haben.“
Seit dem **Mysterium von Golgatha** lebte **Christus** „in einem Ätherleibe, den er sich aufgebaut hat, umgeben von strahlenden Lebenskräften.“
„Der **Materialismus** ist etwas, was sich in der geistigen Welt verwandelt hat. Die Materialisten bieten dort in der geistigen Welt einen furchtbaren Anblick. Durch sie hat der Christus in der geistigen Welt einen zweiten Tod erlitten. Als Folge davon zeigt sich jetzt in der geistigen Welt das Kreuz aus der Erde herauswachsend wie ein grüner Strauch, den Feuerflammen ergreifen, das Kreuz ist verkohlt und mit sieben roten Rosen umwunden. –

Das Kreuz mit dem Leichnam des Herrn, das ist das Symbol für das Mysterium von Golgatha, für den Tod des physischen Leibes.“

Das **Rosenkreuz** als Symbol für den zweiten Tod des Christus im 19. Jahrhundert, für den Tod des Ätherleibes durch das Heer der Materialisten. Die Folge davon ist, dass Christus im 20. Jahhundert so im Ätherleib gesehen werden kann.

Man sieht jetzt das Kreuz herauswachsen aus der Erde, schwarz, verkohlt durch das Feuer der Materialisten und leuchtend darauf die sieben roten Rosen.“

„Im 15. und 16. Jahrhundert war eine große Anzahl von Materialisten im Leben zwischen Tod und einer neuen Geburt, sie bildeten eine Art Sekte in der geistigen Welt, die alles Spirituelle … hassen, obwohl sie in der geistigen Welt sind.“ S. aich GA 265-14.

-(06. oder **0.8.02.1913, Berlin)** **----** **1/170** **265-26**

(Aufzeichnung Alice Kinkel) „**Lionardo da Vinci** war ein Abgesandter des Rosenkreuzertums; er hat nicht umsonst in Spiegelschrift geschrieben.“ Über seine Arbeit am *Abendmahl* und sein unbefriedigtes Gefühl, „denn man kann in unserem Zeitalter keinen Christus malen.“

-(10.02.1913, Berlin) **----** **1/173** **265-27**

Egoismus

(Aufzeichnung Alice Kinkel) Es wird eine **esoterische** Bewegungs**übung** beschrieben, bei der die Bewegungen unterdrückt und nur gefühlt werden. Diese Übung soll helfen, die 33-fache Verknüpfung mit der Selbstheit zu überwinden.

„Der Seher sieht, wie von Ätherleib und Astralleib flutende Ströme ausgehen, die dann sich ausdrücken können in den Bewegungen der Gliedmaßen, die halb zurückgehalten werden in den Sprachorganen, im Kehlkopf und da den Laut bilden und dann starr zurückgehalten werden im Kopf des Menschen, Gehirn und Schädeldecke, Gehirnlappen.“

„Wir sind selbst das verloren gegangene **Schöpfungswort**. Das heilige Wort ist nur im Zeichen zu verwenden.“

Über die vier **Elemente** und die betreffenden Elementarwesen.

S. auch GA 265, S. 216.

-(--.03.1913, Den Haag) **----** **1/175** **265-28**

(Aufzeichnung Amalie Künstler) In Urzeiten konnte der Mensch nicht nach außen sprechen, in seinem Inneren erklang das **Weltenwort**. Nach dem Sündenfall, der Versuchung durch **Luzifer**, öffneten sich seine Organe nach außen und er begann nach außen zu sprechen. „Aber jeder Ton, den er nach außen erschallen ließ, ließ in seinem Inneren das Ertönen des heiligen Weltenwortes ersterben.“

Kehlkopf und **Ohr** sind aus diesen Todeskräften erstanden. Luzifer hat uns die Sprache und ihre Wirkung gegeben.

Das menschliche Antlitz hätte nach dem Plan der Elohim anders aussehen sollen, als es nach dem Eingriff Luzifers geschehen ist. „Indem wir durch das Zeichen verbinden Ohr und Kehlkopf, zeichnen wir die Form, die das Menschenantlitz nach dem Plan der Elohim hätte haben sollen“ (s. 265-07).

„Der Mensch erhob sich aus seiner horizontalen Lage, in der er einst im ätherischen Weltenwasser schwebend schwamm, zur verztikalen Stellung, und **J A K I N** erklang, sein erstes Wort. Indem wir es aussprechen, soll es uns in die Kraftwirkung hineinstellen, die wir selbst schaffen sollen, so dass das heilige Schöpfungswort wiederum in uns selbst erklingen kann.“ Indem wir es von unten aussprechen, senkt sich von oben die Kraft des heilgen Weltenwortes.

-(12.05.1913, Köln) **----** **1/180** **265-29**

(Aufzeichnung Alice Kinkel) Über die 12 **Sinne** und ihre Beziehung zu den **Tierkreiszeichen**: Sprach-, Gedanken- und Ich-Sinn, die „in den weicheren Teilen des

Gehirns liegen“, ferner Gleichgewichts-, Beweglichkeits- und Lebenssinn sowie den eigentlichen Tastsinn (Haut). Was unter dem Tastsinn sonst verstanden wird, ist die Kombination von Tastsinn und Wärmesinn. Dazu kommen die fünf äußeren Sinne Gehör, Gesicht, Geruch, Geschmack und Wärmesinn, die in Verbindung mit **Luzifer** stehen, der sie nach außen geöffnet hat. Der Mensch hätte dann allerdings noch nichts Physisches wahrgenommen, wenn nicht **Ahriman** dieses umgewandelt hätte. So mischte er in das Licht die Finsternis, so dass der Mensch Farben wahrnahm; in die Luft verlegte er den Ton, so dass der Mensch nur durch deren Schwingungen einen schwachen Nachklang hört.

Unter Luzifer und Ahriman wirken die Scharen **Mammons**, die von Michael seit Äonen bekämpft werden. Sie beeinflussen die Menschen seit der Neuzeit, alles Wissen nur aus den Sinnen mit dem an das Gehirn gebundenen Verstand zu erlangen (Beispiel **Darwinismus**).

Die Scharen Mammons wurden im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts von den michaelischen Scharen besiegt und auf die Erde geworfen (Sturz der Geister der Finsternis), wo sie nach der Herrschaft streben.

-(20.05.1913, Stuttgart) ---- 1/184ff. **265-30**

(Aufzeichnungen Alice Kinkel und aus dem Nachlass Elisabeth Vreede) Beziehung der **Sinne** zu den sieben **Lebensprozessen**, die von den **Planeten** im Ätherleib bewirkt wurden: Atmung (Saturn), Wärmung (Jupiter), Ernährung (Mars), Verwandlung oder Absonderung (Erde), Weiterführung oder Verarbeitung (Venus), Wachstum (Merkur), Fortpflanzung oder Reproduktion (Mond).

Zu den Wirkungen des Tierkreises und der Planeten kommt noch die besondere Wirkung von Sonne, Mond iund Erde im Astralleib des Menschen im **Denken, Fühlen und Wollen**.

-(--.--.----, ----) ---- 1/267 **265-31**

(Aufzeichnung J.W.G. Schröder) „Eine weitere Inkarnation des **Hiram Abiff** oder Adoniram ist der **Jeshua ben Pandira** (ca. 120 – 71 v. Chr.) der Essäer, der etwa 100 Jahre …“ *(nicht zu Ende geschrieben).*

-(--.--.----, München) ---- 1/279 **265-32**

(Aufzeichnung Ita Wegmann) Der hoch entwickelte Astralleib des **Paracelsus** ging 1797 auf **Goethe** über. Siehe Referat 68-07.

Hinweise auf 265a in 265-07, 265-10, 265-11, 265-12, 265-14, 265-15, 265-17, 284-02

266 Aus den Inhalten der esoterischen Stunden Teil I (1904 - 1909)

1(08.02.1904, Berlin) 765 1/21ff. 266-01



Gedankenkontrolle ist Voraussetzung für okkulte Entwicklung. Exegese zu den ersten zwei Kapiteln von ***Licht auf dem Weg*** (Mabel **Collins**, 1851-1927, Abb.) (S. dazu auch GA 46, S. 405 – 423). Negative Wirkung von **Ehrgeiz**, **Schwatzhaftigkeit**, **Neugier** und **Eitelkeit**. Im folgenden Vortrag (15.02.1904, Berlin) wird das (regelmäßig werdende) **Traum**leben als Gradmesser für die Gedankenkontrolle bezeichnet. Wichtig für das astrale Schauen ist das Ordnen des **Gedächtnis**ses, wobei der **Astralleib** zum Willensorgan wird. Im 3.Vortrag (21.02.1904, Berlin) wird die abendliche **Rückschau** als Übung zur Entwicklung der Astralorgane dargestellt.

4(14.03.1904, Berlin) 796 1/44ff. 266-02

Johannes **Kepler**s (1571-1630) Werk als Beispiel, wie **andächtige** Stimmung und **Ehrfurcht** auch in den Naturwissenschaften gepflegt werden können. Kepler empfand seine Entdeckungen als **Gnade**. Mit Gnade meint Jesus Christus **Buddhi**, die das niedere Selbst zum höheren Selbst emporzieht (Buddhiplan).

Sieben Lebensregeln für einen Weisen nach dem **Talmud**.

Erläuterungen zu weiteren Sätzen von ***Licht auf dem Weg***.

4(14.03.1904, Berlin) 796 1/50 266-03

„Der Schreiber von ***Licht auf dem Weg*** hat unter Einfluss eines hochentwickelten Meisters (**Hilarion**) geschrieben. *Licht auf dem Weg* ist inspiriert von einem abendländischen Meister, welcher ganz wörtlich jeden einzelnen Satz in die Feder sorgfältig diktierte.“

Bei der deutschen Übersetzung (Notiz der Tochter des Übersetzers*) soll Meister Hilarion auch geholfen haben. Dieser sei ein Grieche gewesen, daher die schöne Form der Sprache, durch die die Schrift mantrisch wirksamer sei als das englische Original. S. auch **97/9(19.1.1907,** Fragenbeantwortung**)**.

Übungen mit *Licht auf dem Weg* in GA 267 sowie Exegese dazu (S. 485ff., 1.Aufl., bzw. GA 264, Anhang (2.Aufl.)).

* Übersetzer war Oskar von Hoffmann (1832-1912).

-(10. oder 11.11.1905, München) ---- 1/115ff. 266-04

Ekliptik

(Notiz von E. Bredow) „Die **Menschheit** der **Erde** ist deren Mittelpunkt... Auf vielen anderen Welten wirken andere Wesenheiten und die Menschen jener Welten sind wie unsere höheren Tiere.“

Künftige **Technik**en: „Die Menschen werden die Kräfte im fließenden Wasser herausziehen und sich dienstbar machen, sie werden die mächtigen Kräfte, die in den Sonnenstrahlen liegen, durch mächtige Spiegel auffangen ... sie werden die Kräfte im Erdinnern, die jetzt durch **vulkanische** Ausbrüche sich auslösen und die von einem mächtigen Geistwesen im Erdinnern herrühren, zu beherrschen lernen; die wunderbarsten Maschinen werden von den Menschen ersonnen werden ... ja sie werden die Magnetkraft der ganzen Erde in ihre Gewalt bekommen ... Als vor Urzeiten die Veränderungen der Erde notwendig waren, haben die Kräfte der Götter die **Achse der Erde** schief gestellt; in kom-

menden Zeiten wird die Menschheit die Achse zu drehen vermögen."
„Christian **Rosenkreutz** und seine sieben Schüler legten den Anfang zur Erkenntnis des Gesetzes des Sittlichen..." Notiz auch in GA 264, S. 210 (1.Aufl.).

-(13.12.1905, Berlin) ---- 1/118 **266-05**
(Notiz E. v. Bredow, auch in GA 264, S.212) In der **Weihnacht**snacht halten die **Meister** der weißen Loge jedes Jahr eine Sitzung ab, in der sie die Sonnenkraft des kommenden Jahres ausströmen auf die Menschen, die sich ihnen hingeben wollen.
In der esot. Stunde vom 28.12.1905 (Berlin): Der Weihnachtsspruch: „Gloriam in excelsis deo et pax hominibus bonae voluntatis" (**Lukas 2,14**) wirkt mantrisch im **Latein**ischen. Die **Jahresfeste** sind von den Meistern festgesetzte Knotenpunkte.

-(12.02.1906, Köln) ---- 1/124ff. **266-06**
(Notiz von M. Scholl) „Jetzt leitet ... die Individualität des **Meisters Jesus** die Menschheit hinüber von der fünften in die sechste Unterrasse - wieder zu **Johannes dem Täufer** hin, dem Wassermann." Vergleiche 264-03.
Aus den Menschen der sechsten Unterrasse (sechsten nachatlantischen Epoche), die den Egoismus überwunden haben, wird sich die sechste Wurzelrasse*) herausentwickeln. Die siebte Unterrasse wird zum Reich des Bösen.
*) Eine Wurzelrasse wird in der Geheimwissenschaft auch als **Schöpfungstag** bezeichnet (esot. Stunde vom 14.11.1906).

-(03.03.1906, Hamburg) ---- 1/126ff. **266-07**
Ein Grundgesetz jeder Esoterik: „In einem sozialen Zusammenleben muss der Antrieb zur **Arbeit** niemals in der eigenen Persönlichkeit des Menschen liegen, sondern einzig und allein in der Hingabe für das Ganze. Daraus ergibt sich, dass wahrer sozialer Fortschritt nur möglich ist, wenn ich dasjenige, was ich erarbeite, im Dienste der Gesamtheit tue... Von der Anerkenntnis dieses Satzes, dass einer das Erträgnis seiner Arbeit nicht in Form einer persönlichen Ent**lohn**ung haben will, hängt allein sozialer Fortschritt ab" (**soziales Grundgesetz**). Auch **Patente** auf **Heilmittel** widersprechen diesem Gesetz.

-(18.04.1906, Berlin) ---- 1/138ff. **266-08**
(Notiz von M. Scholl) Über die richtige **Ernährung** (**Diät**) bei der esoterischen Entwicklung. Günstig sind **Milch** (hängt mit dem Lebensprozess des Tieres zusammen), sonnengereifte Früchte und oberirdische Pflanzenteile. Ungünstig außer Fleisch (Astralität des Tieres) und Fisch (Weltenkama) sind die unterirdischen Pflanzenteile, aber auch **Linsen** und **Bohnen**, d. h. **Hülsenfrüchte** (Stickstoff verunreinigt den Ätherleib), sowie Salze.
Vortrag (vermutlich Berlin 1904), S. 553 (1. Aufl., Anhang): Wirkung von bestimmten Lebensmitteln auf das **Seelenleben**: **Zucker** fördert Selbständigkeit und **Egoismus**. **Gewürze**, besonders Pfeffer und Salz, sollen bei Neigung zu **Zorn** vermieden werden. Neigung zu Bequemlichkeit und **Faulheit**: wenig stickstoffreiche Nahrung, dafür Obst und Gemüse. Eiweißreiche Nahrung verstärkt die **Sexualität**. Bei Neigung zu **Neid**, Missgunst und Hinterlist: keine **Gurken** und **Kürbisse** (Rankengewächse). Gefühlsschwärmerei: keine **Melonen**. Reichlicher **Apfel**verzehr „steigert bei gewissen Menschen die Herrschsucht und führt oft zu Rohheit und Bestialität. **Kirschen** und **Erdbeeren** sind ihres hohen Eisengehaltes wegen nicht jedem bekömmlich. Zuträglicher sind schon Bananen, Datteln und Feigen."
Haselnüsse sind gut als Stärkungsmittel für denkerische Schulung. „Alle anderen Nussarten sind weniger wertvoll, **Erdnüsse** sind überhaupt zu meiden."
Von den Fetten wird **Butter** eventuell auch noch Haselnussbutter empfohlen. Generell gilt Mäßigkeit beim Essen, Fasten ist vorteilhaft.
Wirkung auf die **Temperamente**: Melancholiker soll möglichst Sonnennahrung (Früchte) zu sich nehmen. Phlegmatiker: keine Nahrung von unterirdischen Teilen. Sanguiniker:

Wurzelgemüse wird empfohlen. Choleriker: keine stark gewürzten Speisen.

Die Nahrung spielt bei den **Meistern** keine Rolle mehr, da sie keiner festen Nahrung bedürfen. Die Temperamente benützt ein Meister lediglich noch für seine Wirksamkeit im Physischen: „Das cholerische Temperament nimmt er zur Ausübung seiner magischen Handlungen, die Ereignisse und Begebenheiten der physischen Welt lässt er vorüberziehen wie ein Sanguiniker; im Lebensgenuss wird er sich verhalten wie ein Phlegmatiker; und über seinen geistigen Erkenntnissen und Erlebnissen wird er brüten wie ein Melancholiker."

-(06.05.1906, Berlin) ---- 1/144ff. 266-09

Auch **Pilze** als Relikte des alten Tierpflanzenreiches des Mondes sind ungünstig als Nahrung bei esoterischer Entwicklung. Die **Mistel** ist ebenfalls ein Relikt des alten Mondes mit seiner Stickstoffatmosphäre. Erst durch die Trennung des Pflanzenmineralreiches auf der **Erde** in ein Pflanzenreich und ein niedriger stehendes Mineralreich wurde die Erde für physische Augen sichtbar. „Es gibt viel mehr Himmelskörper in der Welt, als wir mineralische wahrnehmen können." Spaltung des Tierpflanzenreiches des Mondes in Pflanzen- und Tierreich, Spaltung des Menschentierreiches in die beiden **Geschlechter**, deren physische Liebe den Göttern Nahrung ist (**Nektar und Ambrosia**). Hinaufentwicklung des Menschen durch Opferung der Kräfte der physischen Liebe, durch Rhythmisierung des Atmungsvorganges und innere Reinigung (Verzicht auf den Sauerstoff der Pflanzen) und durch Entwicklung des **Kundalinilichtes**, wodurch er das Licht des Mineralreiches zurückgibt.

-(22.10.1906, Berlin) ---- 1/165 266-10

(Notiz von Amalie Wagner) „**Jesus** war ein Chela dritten Grades*). Als er dreißig Jahre alt war, geschah folgendes mit ihm. Er verließ seinen Körper und Christus nahm Besitz von diesem reinen, edlen Körper: dem physischen, Äther- und Astralkörper. Er selbst zog sich auf die Astralebene zurück, wo er vereint blieb mit den Brüdern der weißen Loge und selbst die **Meister**schaft erlangte." (Notiz auch in GA 264, S. 216, 1.Aufl.).

*) so auch in GA 88, Notiz M. v. Sivers, S. 154, und 92/15(3.12.1905), diese Einweihungsstufe wird auch „Schwan" genannt (s. Lohengrin).

-(01.11.1906, München) ---- 1/169 266-11

(Notiz von Th. Walther) „Auf dem Saturn bleiben **Asuras** zurück. Auf der Sonne Feuergeister. Regent der Feuergeister ist Christus. Die **satan**ischen Scharen sind die abgefallenen Feuergeister."... „Die satanischen Wesen setzten mit ihrer „Arbeit" in der atlantischen Rasse ein (schwarze Magie). Sie sind die Götter der Hindernisse. Die Asuras greifen nun erst in der fünften Rasse ein. Sie sind weitaus die verderblichsten und wirken hauptsächlich in das **sexuelle** Leben ein."

„Im Zeitalter des **Oriphiel** wurde Christus geboren; wenn Oriphiel wieder an die Herrschaft kommt (in einigen Jahrhunderten), dann muss das geistige Licht, das von **Christian Rosenkreutz** gebracht wurde und nun verbreitet wird, auch eine Schar hellsichtiger Menschen erzeugt haben."

-(14.11.1906, Berlin) ---- 1/175ff. 266-12

(Notiz von M. Scholl) Im Zusammenhang mit der Schilderung der vom Kopf ausgehenden Strömung im Ätherleib (**Pentagramm**): „Schlimm wäre es für den Menschen, wenn die Strömung nicht vom Kopf in ihn eintreten würde, sondern durch die **Füße**. Durch die Füße ziehen alle schlechten Einflüsse in den menschlichen Leib. Die **schwarzen Magier** nützen das aus."

Die fünf **Ätherarten** bzw. -strömungen (**Tattvas**) im menschlichen Ätherleib, ihre Form, ihr Geschmack und ihre Farbe.

	Form	*Geschmack*	*Farbe*	*Organ*)*
Prithivi Tattva (erdig, Erde-Äther)	▫	süß	gelb	Knochen+Muskeln
Apas Tattva (wässrig, Wasser-Äther)	☾	herb	weiß	Verdauung
Tejas Tattva (feuerartig, Feuer-Äther)	△	gewürzig	rot	Blut
Vayu Tattva (feiner, Luft-Äther)	○	sauer	grün	Nerven
Akasha Tattva (feinst, Gedanken-Äther)	♋**)	bitter	dunkelschwarz-blau (indigo)	Lymphsystem

*) S. nächste esot. Stunde (1.12.1906, Köln).
**) Form besteht aus einem starken und einem deutlich schwächeren Wirbel.
***Anmerkung**: Blavatsky unterscheidet sieben Tattvas als esoterische Prinzipien (zwei noch über dem Akasha: Anupadaka und Adi), denen die sieben menschlichen Sinne entsprechen, wovon allerdings zwei noch unentwickelt sind. Die Farben werden nach ihrer Ansicht oft falsch angegeben, da sie im Astrallicht verkehrt gesehen und dann als solche wie bei den fünf Tantra-Tattvas des Hatha-Yoga (Gelb – Weiß – Rot – Blau – Schwarz bzw. farblos) genannt werden. Demnach gehören folgende Farben zu den Tattvas: Orangerot (Prithivi) – Violett – Rot – Grün – Indigo – (Gelb – Blau bzw. Synthese aller Farben) (Lit. 9, Band III, S.497ff.).*

-(18.12.1906, Berlin) ---- 1/186ff. 266-13

(Notiz A von M. Scholl, A. Weißmann) Über die drei **Logoi** (**Trinität**), ihr Zusammenhang mit den **Sinnen** Geruch, Gesicht und Gehör. Im Okkultismus werden nur diese drei Sinne genannt. Der Geschmacksinn liegt zwischen Geruch und Sehen. Auch der Wärmesinn ist ein Zwischensinn (Wahrnehmung mit dem ganzen Körper im Gegensatz zum Hören mit speziellem Organ).
Die drei Logoi (Trinität) stehen mit diesen Sinnen durch die Weltentwicklung in Verbindung: erster Logos – Geruch (Weltenaroma, ausströmende Materie), zweiter Logos – ausströmende Bilder und Formen, dritter Logos – ausströmende Töne. Letzteres begann erst mit unserer Planetenkette (Saturn – Vulkan), während die beiden anderen Logoi aus früheren Weltentwicklungen herüberkommen. Die ursprüngliche Ausströmung des zweiten Logos endet während unserer Planetenkette und es beginnt eine neue, die vorbereitet wird durch große Religionsstifter wie Buddha, Zarathustra und besonders **Jesus Christus**. D. h., es ist der zweite Logos dann selbst, der sein Wesen ausstrahlt. Später geht auch die ursprüngliche Ausstrahlung des ersten Logos zu Ende und es beginnt eine neue, die dann eigentlich zur Planetenkette gehört. Der dritte Logos begann mit dem Saturn und endet mit dem Vulkan. Dieser Sachverhalt kommt in dem Klang **AUM** zum Ausdruck (A dritter, U zweiter, M erster Logos).
(Notiz B von M. Hoyer) Der erste Logos stößt während seiner Entwicklung die bösen Geister (**achte Sphäre**), der zweite Logos die Geister der Finsternis aus sich heraus. Der Mensch wird durch seine weiter entwickelte Zirbeldrüse (**Epiphyse**) künftig Bilder und Formen, später durch seine gewandelte Schleimdrüse (**Hypophyse**) aus eigenem Stoff Wesenheiten schaffen.
Zu AUM siehe auch folgende esot. Stunde vom 20.1.1907, S. 195 (1. Aufl.).
Zur Umbildung von Epi- und Hypophyse bei der okkulten Entwicklung s. esot. Stunde vom 7.1.1908, S. 290ff. (1. Aufl.).

-(20.01.1907, Stuttgart) ---- 1/193ff. 266-14

(Notiz von A. Kinkel) Über die im Rahmen der esoterischen Entwicklung vorzunehmende abendliche **Rückschau** auf die Tageserlebnisse. Wichtig ist nicht die Vollständigkeit sondern die Deutlichkeit der Bilder zur Bildung der imaginativen Kraft (wichtig für künftiges Lesen in der **Akasha-Chronik**). Über die vorzunehmenden **Nebenübungen** und die mor-

gendliche **Meditation**. S. auch die folgende esot. Stunde vom 29.1.1907, S. 196 (1. Aufl.).
Nebenübungen: s. auch esot. Stunde vom 13.8.1908, S. 418 (1. Aufl.).

-(29.01.1907, Berlin) ---- 1/196ff. **266-15**

(Notiz A von M. Scholl, A. Weißmann) Die Wirkung von **Mantren** ist abhängig vom Wortklang, deshalb in der Regel am besten in der Sprache, in der sie gegeben wurden. Die Wirkung z. B. des **Vaterunsers** ist in **Latein** besser als im Deutschen und am besten in der ursprünglichen Sprache, dem Aramäischen (s. unten). Die Meditationsformeln wie „**In den reinen Strahlen des Lichtes**..“ sollen möglichst sinnlich-bildhaft aber nicht räumlich (Astralplan ist nicht räumlich) vorgestellt werden. S. dazu auch esot. Stunde vom 5.12.1907, S. 286 (1. Aufl.), dort auch über die Wirkung der darin enthaltenen **Vokale,** bzw**. Diphthonge** (i = göttliches Zentrum, a = anbetende Hingabe, ä = abgeschwächtes a = scheue Ehrfurcht, o = Umfassen der Gottheit, ö = scheues Umfangenwollen der Gottheit, u = Ruhen in etwas). Weitere aus der esot. Stunde vom 5.6.1908, S.396: e = das Hinströmende aus den Weiten, ei = Offenbarung des Göttlichen in den Menschen hinein, vor dem scheue Ehrfurcht zurückweicht. S. auch 266/II, esot. Stunde vom 17./18.12.1910, S. 118 (1. Aufl.).

Pater Noster, qui es in caelis:	**Abwûn d'bwaschmâja**
sanctificétur nomen tuum;	**Nethkâdasch schmach**
advéniat regnum tuum;	**Têtê malkuthach**
fiat volúntas tua, sicut in caelo, et in terra.	**Nehwê tzevjânach aikâna d'bwaschmâja af b'arha**
Panem nostrum cotidiánum da nobis hódie;	**Hawvlân lachma d'sûnkanân jaomâna**
et dimítte nobis débita nostra, sicut et nos dimíttimus debitóribus nostris;	**Waschboklân chaubên (wachtahên) aikâna daf chnân schvoken l'chaijabên**
et ne nos indúcas in temptatiónem, sed líbera nos a malo.	**Wela tachlân l'nesjuna ela patzân min bischa**
*(**Matth. 6**,9-13)*	
Quia tuum est regnum, et potéstas, et glória in sáecula. Amen	**Metol dilachie malkutha wahaila wateschbuchta l'ahlâm almîn. Amên**

-(29.01.1907, Berlin) ---- 1/198 **266-16**

„In jedem **Geruch** wohnt ein geistiges Wesen höherer oder niederer Natur. Sehr hohe gute Wesenheiten wohnen im **Weihrauch**; sie ziehen uns direkt in die Höhe zu Gott. Wesen der niedersten Art sind im **Moschus**-Geruch inkarniert.“ S. 98-18, 173-03.

-(29.01.1907, Berlin) ---- 1/205 **266-17**

(Notiz B, C. Wandrey u. a.) **Asuras** (auf dem Saturn zurückgeblieben) „sind die Wesenheiten, die der **achten Sphäre** zustreben. Sie wollen die Materie immer mehr verdichten, zusammenpressen, so dass sie nicht wiederum vergeistigt, d. h. ihrem Urzustand zugeführt werden kann. Sie sind der Bodensatz der ganzen Planetenentwicklung...“ Sie „bevölkern schon jetzt den Mond, und wirken vom Mond auf den Menschen, den sie herabziehen wollen in die achte Sphäre und ihn so der fortschreitenden Entwicklung und deren Ziel – dem Christus – entreißen wollen. Alle der achten Sphäre Zustrebenden werden schließlich auf einem Mond (**Jupiter**) ihr Dasein finden.“ S. auch 36k, S. 110.

AUM: Vokation zur Abwehr übler Einflüsse, richtig gesprochen verbindet es mit den drei Logoi.

-(01.06.1907, München) ---- 1/224 **266-18**

(Notiz B, L. Harris u. a.) Die Bedeutung des Lautes **Tao** für die Atlantier, entspricht dem ägyptischen Tauzeichen und ist die ursprüngliche Form des Kreuzes. Tao entspricht dem deutschen Wort **Tau**. Tau heißt lateinisch ros, Kreuz crux, also ros-crux = die eigentliche esoterische Bedeutung von **Rosenkreuz**. *(Diese esot. Stunde ist auch in GA 264, S.321ff. (1.Aufl.). enthalten.)*

-(06.06.1907, München) ---- 1/230ff **266-19**

Über die Grundlagen einer esoterischen Schulung. Sechs **Nebenübungen** als Vorbereitung für die eigentlichen esoterischen Übungen: Gedankenkontrolle, Initiative des Handelns, Erhabensein über Lust und Leid, Positivität, Unbefangenheit, Gleichgewicht (Harmonisieren der fünf vorangegangenen Übungen). Diese Übungen sollen beginnend mit der Gedankenkontrolle nacheinander jeweils über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden.

Hauptübung. Exegese der Morgenübung: **Meditation** des Spruches „**In den reinen Strahlen des Lichtes**..."[*)]. Danach Versenken in ein individuell gegebenes Kraftwort und dann in ein göttliches Ideal. Abends möglichst bildhafte **Rückschau** der Tageserlebnisse (Tableau) in umgekehrter zeitlicher Abfolge (von abends nach morgens).

[*)] s. dazu auch esot. Stunde vom 9.10.1907, S. 251, 266/II, esot. Stunde vom 7.1.1912, S. 290 (1. Aufl.).

-(18.10.1907, Berlin) ---- 1/256ff. **266-20**

(Notiz B, F. Poeppig) „**Michael**, der etwa wie die andern (Erzengel) 400 Jahre (ab November 1879) herrscht, wird durch **Oriphiel** (Kräfte des heutigen Saturns) wieder abgelöst werden. Dann wird ein furchtbarer Kampf entbrennen. Um dabei den guten Mächten zum Siege zu verhelfen, werden die jetzigen Theosophen entwickelt zu Helfern Michaels. **Mammon**, der zur selben Zeit wie Michael seine Herrschaft angetreten hat [*)], hat Millionen Geister zu Helfern. Sie sind in den Mikroben und **Bazillen** verkörpert; die Furcht davor ist etwas sehr Begründetes. Es ist kein Zufall, dass die Bazillen jetzt soviel erforscht und untersucht werden. Wenn Oriphiel überwunden ist, dann wird Friede sein. Wie bald das geschehen wird, hängt von uns, den Helfern, ab."

(Notiz C, C. Wandrey) **Gabriel** hat während seiner letzten Herrschaft ein Organ im **Gehirn** aufgebaut, es soll jetzt mit spirituellen Inhalten dank Michael gefüllt werden. Erfolgt dies nicht, verdorrt es, wird zum Quell von Krankheiten und Seuchen. „Außer der geistig wirkenden Sonnenkraft Michaels steht die Erde jetzt unter der Einwirkung der (alten) **Saturn**kräfte. Die wirken auf die **Sinnesorgane**. Daher jetzt die Bevorzugung alles Sinnenfälligen. Da wirkt Oriphiel mit. Treten demnächst diese beiden gleichen Kräfte (irdische und kosmische Saturnkräfte) zusammen, so wird die Zeit noch viel schlimmer als die heutige... Das wird ein böses, schlimmes Zeitalter sein, in dem alle furchtbaren Kräfte des Egoismus, der Härte, der Rohheit und der Lieblosigkeit entfesselt sein werden" (Beginn etwa 2400[*)]).

[*)] S. esot. Stunden vom 5.12.1907, S. 282 (1. Aufl.) und vom 19.04.1909, GA 264, S. 223 (1. Aufl.).

-(18.10.1907, Berlin) ---- 1/258 **266-21**

„Tangpflanzen enthalten in Mengen das **Jod**, das seine bestimmte Aufgabe in der Entwicklung der Menschheit hat. Es hat verursacht, dass beim Menschen, der früher in der Wasseratmosphäre lebte und dessen **Ätherleib** noch nicht so fest mit dem physischen Körper verbunden war, sich beide Wesensglieder, besonders am Kopf, vereinigt haben. Dieses Jod hat sich konzentriert in der **Schilddrüse**. Sobald diese nicht in Ordnung ist, tritt **Kretinismus** ein. Beim Kretin sieht der Okkultist, dass der Ätherkopf nicht ganz hineingedrückt ist in den physischen Kopf."

-(16.01.1908, München) ---- 1/294ff. **266-22**

(Notiz A. Weißmann) **Scham**gefühl (Schwächung des Ichgefühls) als letzter Rest des **Mond**enbewusstseins und **Angst**gefühl (Verstärkung des Ich) als verfrühter Vorbote des **Jupiter**bewusstseins, bei dem das Ichbewusstsein verstärkt werden kann, ohne Angst zu empfinden. Die Wandlung heutiger technischer Apparate zu grässlichen **Dämonen** auf dem Jupiter. Deshalb ist es wichtig, die **Technik**, die aus reinem Nützlichkeitsdenken entspringt, künstlerisch zu gestalten. Der esoterische Schüler muss diese Kräfte allmählich in seine Gewalt bringen durch bewusste Beherrschung des Atemprozesses (**Atemübungen**).

Esoterische Stunde (26.01.1908, Berlin): **Kometen** sind Reste des alten Mondenzustandes, des Planeten der Weisheit. Sie sind Frühgeburten, die sich zu früh auf den physischen Plan herab begeben haben. „In ihnen finden wir noch sich betätigend die Gesetze der Weisheit. Daher rühren die wunderbaren Bahnen, in denen sie den Himmelsraum durchmessen. Und ein Zusammenstoßen mit unserem Erdkörper kann daher nur von einer materialistischen Astronomie angenommen werden.“

-(12.02.1908, Berlin) ---- 1/308ff. **266-23**

Notizen über einen Spruch und die dazugehörigen **Figuren der Rosenkreuzer**. Es werden u. a. die **Symbole** für die vier **Elemente**, für **Schwefel - Merkur - Salz**, das **Hexagramm** (weiblich-männlich, Polarität) und das Symbol für den Menschen (Erde) interpretiert.

Element Erde (fest) am reinsten im Diamanten, ist Kohlenstoff. Der **Sauerstoff** (Element Wasser) der lemurischen Zeit war flüssig, entsprach dem Element Wasser, „es wird der Technik vorbehalten sein, das ursprüngliche Element erst wieder herzustellen...“. Element Luft ist Stickstoff als Träger des Astralen (**Azoth**), Feuer/Wärme als Grundlage des Selbstbewusstseins (Symbol Schwefel).

Das Symbol Merkur ist zusammengesetzt aus den Symbolen der Sonne, des Mondes (liegende Sichel) und der Erde (Kreuz). Das Symbol für Salz stellt die Trennung des Ätherleibes und physischen Leibes am Beginn der irdischen Entwicklung dar. S. auch esot. Stunden vom 16.2.1908, S. 324ff. und vom 14.3.1908, S. 340ff.

-(14.03.1908, Berlin) ---- 1/343ff. **266-24**

Rachitis bei Kindern könnte durch **geometrische** Übungen und Anschauungen gebessert werden.

Indem Sympathie und Antipathie in Gleichgewicht gebracht werden (Ätherleib), trocknen die Drüsen des physischen Leibes aus und „werden wie die Rinde des Baumes, die das Innere schützt.“ Bezeichnung **Druide** (= Eiche) für einen solchen Eingeweihten bei den Kelten/Germanen.

-(12.04.1908, Berlin) ---- 1/364ff. **266-25**

(Notiz A: M. Scholl, L. Harris, Notiz B: C. Wandrey) Als „**Aestimatio**“ wurde in den Geheimschulen der Rosenkreuzer das Interesse an der Außenwelt bezeichnet. „**Imaginatio**“ ist die Fähigkeit, das Astrale zu sehen, das Durchdringen der Sphärenmusik heißt „**Transmutatio**“ bzw. „**Incantatio**“ bzw. „**Inspiratio**“. S. auch folgende esot. Stunden vom 15.5.1908, S. 372ff. und 24.5.1908, S. 385ff.

-(31.05.1908, Hamburg) ---- 1/389ff. **266-26**

(Notiz A von C. Wandrey, Notiz B von A. Wagner) Die **Temperamente** werden von jeweiligen Engeln* in die Menschen hineingearbeitet. Verwandt mit den vier Elementen: Cholerisch – Feuer, sanguinisch – Luft, phlegmatisch – Wasser und melancholisch – Erde. Im Menschen sind sie gemischt, bei den Engeln rein.

* in der esot. Stunde vom 5.8.1908, S. 408 wird stattdessen von vier Archai gesprochen.

-(05.06.1908, Berlin) ---- 1/389ff. 266-27

(Notiz B, C. Wandrey) Das Symbol des **Dreiecks** (Manas – Buddhi – Atma) **mit dem Auge** wirkt auch nachts auf uns ein. „Es hält dort die chaotischen Eindrücke des Tages fern." S. auch 266/II, esot. Stunde vom 3./4.12.1910, S. 112 (1.Aufl.).

-(13.08.1908, Stuttgart) ---- 1/415ff. 266-28

(Notiz aus Sammlung E. Vreede) Über den Einfluss der **Ernährung** auf die esoterische Entwicklung, negativer des Alkohols*) und der Fleischnahrung. Das Astralische des Fleisches muss vom **Astralleib** „verdaut" werden, der dadurch geschwächt wird und in der Nacht den Ätherleib nicht richtig verlassen kann. **Vegetarismus** dagegen stärkt die geistigen Kräfte durch die größere Anstrengung beim Verdauen pflanzlicher Nahrung. „Die vegetarische Ernährung ist ausgezeichnet für Ärzte und Juristen, die dadurch viel eher ihre Patienten bzw. die Geschäfte ihrer Klienten durchschauen werden, aber sie ist nicht das Richtige für Bankiers, Industrielle, Techniker, Handelsleute, kurz für all dasjenige, was mit einer Arbeit des Berechnens im Zusammenhang steht. Man verliert dadurch nämlich die physische Kombinationsfähigkeit. ... Auch ist es möglich, dass man einen solchen Körper durch Vererbung bekommen hat, der den Vegetarismus überhaupt nicht ertragen kann. Dann sollte man eben nicht nach den höheren Übungen streben wollen."

Milch ist, da nicht durchzogen von astralischer Substanz, ohne schädlichen Einfluss.

Ebenso wirken sich häufiges **Turnen**, **Baden** usw. negativ für den Esoteriker aus.

S. auch esot. Stunde vom 21.03.1909, S. 470 (1. Aufl.).

*) GA 264, S. 64 (1. Aufl.) in einem Brief an A. Wagner (2.8.1904): „die einzige Ausnahme, in der ein Schluck Wein genommen werden darf, das heilige **Abendmahl** ist; da ist die schädliche Wirkung nicht vorhanden, weil es sich um eine Zeremonie handelt."

-(08.11.1908, München) ---- 1/427 266-29

Wirkung von **Ehrgeiz** und **Eitelkeit** auf den **Astralleib**: er hat „ungefähr das Aussehen, als ob er mit Lichtstrahlen in Form von Nadeln gespickt wäre, deren Helligkeit nach außen zu an Stärke verliert." Dass diese Nadeln nicht nach innen gehen und den Astralleib zerreißen, verdankt der Mensch noch der göttlichen Weltordnung. Der Esoteriker aber benützt diese göttlichen Kräfte bei seiner Entwicklung und hat sie deshalb nicht mehr zu seinem Schutz. **Neid** trübt den Astralleib, greift den **Ätherleib** an bis zur Hemmung der Blutzirkulation (aus nächster esot. Stunde). **Zorn** bildet im Astralleib Verdichtungen mit scharfen Stacheln. Esoteriker soll diese Eigenschaften nicht bei sich bekämpfen, da sie dadurch eher stärker werden, sondern durch Meditation über die Wesensglieder (Eitelkeit, Ehrgeiz), Begeisterung für die **Schönheit** (Neid), Seelenruhe durch Meditation von Mantren (Zorn, Ärger) oder Symbolen (z. B. **Merkurstab**) umwandeln.

In der folgenden esot. Stunde vom 11.11.1908 (Berlin), S. 432: bei **Neugier** entstehen Falten im Astralleib, die ihn schlaff machen, bei **Schwatzhaftigkeit** Spannungen, Druckverhältnisse. **Sorgen** graben Furchen in das physische Gehirn, so dass immer wieder Sorge-Gedanken auftreten. „Es gibt eine gewisse astrale Substanzialität, in der Sorgen leben, und es gibt Individualitäten hoch entwickelter Art, die diese Sorgensubstanz der Menschheit auf sich nehmen. Das sind die **Soter**es (griech. „Retter"). Der größte Soter ... war **Christus**."

-(07.01.1909, München) ---- 1/442ff. 266-30

(Notiz A: A. Fugger-Glött u. a., Notiz B: A. Kinkel): Störungen äußerer Art oder durch innere Bilder oder Gedanken (ahrimanische Wesenheiten), die bei Fortgeschrittenen als Tiergestalten erscheinen*, bei bzw. vor der **Meditation** können durch die konzentrierte Vorstellung des von einer schwarzen und einer weißen Schlange (Symbol des **Astralleibes**) umschlungenen leuchtenden **Merkurstabes** zum Verschwinden gebracht werden. Über die schützende Wirkung des vorgestellten **Rosenkreuzes** bei bzw. nach der Medita-

tion (z. B. bei drohender Bewusstlosigkeit, Trance).
* je unähnlicher diese Gestalten [z. B. **Sphinx** (Seraphim) oder Cherubim] dem physischen Plan werden, desto sicherer kann man sein, dass sie gute Wesenheiten sind (esot. Stunde vom 8.3.1909).

-(14.03.1909, Hamburg) ---- 1/464 **266-31**
Bedeutung der mystischen **Zahl 1065** (von Blavatsky **Dzyan** genannt): 0 = Astralleib des Menschen für die geistigen Wesenheiten, 10 = von dem allgemeinen Astralen abgeschlossener Astralleib + künftige Entwicklungsstufen Jupiter (5) und Venus (6). S. dazu auch 89-09 und 93-59.

-(21.03.1909, Berlin) ---- 1/470ff. **266-32**
Bei Fleisch**ernährung** werden die astralen Kräfte aufgenommen, die herrschten, als das betreffende Tier aus der Fortentwicklung herausfiel. „Nach dem Tode, wenn der Astralleib frei wird, nimmt er diese Formen an. Das kann man auf dem Astralplan beobachten. Diese Tatsache liegt dem Gedanken der „**Seelenwanderung**“ zugrunde.“ Die durch Fleischnahrung erreichte innere Festigkeit geht bei **Vegetarismus** verloren und muss durch vorurteilsfreies **reines Denken** wiedergewonnen werden.

-(26.10.1909, Berlin) ---- 1/534ff. **266-33**
Das **höhere Selbst** tritt dem esoterischen Schüler in drei Arten entgegen: im **Traum**, als (richtige) **Ahnung** und während der **Meditation**.

-(05.12.1909, München) ---- 1/542ff. **266-34**
Notiz von Th. Walther: Wenn im **Schlaf** der Mensch mit Ich und Astralleib seinen physischen und Ätherleib verlassen hat, zieht in den Astralleib ein **Geist der Persönlichkeit** (Arché), in den Ätherleib ein **Erzengel**.
Notiz vom 07.12.1909: „Warum wird nun dieser Erzengel (Cherub mit dem flammenden Schwert, **Genesis 3,24**), der unseren Ätherleib bezieht, unser **höheres Selbst** genannt?“ Die leitenden Schöpfer des Menschen trennten nach dem Sündenfall Adams einen Teil seines Ätherleibes ab und hielten ihn in den geistigen Welten zurück. Dieser Ätherleibteil (**Adam Kadmon**) ist das höhere Selbst, „mit dem wir uns vereinigen sollen, mit dem zusammen wir erst ein ganzer Mensch sind.“ Dieser höhere Ätherleib verband sich zum ersten Mal mit einem physischen Menschen bei der Geburt des Jesusknaben des Lukas-Evangeliums. „Dadurch ... wurde er dem Gesetz unterworfen, dem jedes Geistige unterliegt, das in die Materie hinabsteigt, dem Gesetz (**Geheimnis**) **der Zahl**, der Vervielfältigung... und diese vervielfältigten Ätherleiber sind es, die auf uns warten.“

Hinweise auf GA 266/I in 56-01, 96-23, 97-10, 102-04, 106-23, 109-08, 109-09, 123-01, 146-01, 204-08, 240-06, 264-06, 264-07

266 Aus den Inhalten der esoterischen Stunden Teil II (1910 - 1912)

-(19.05.1910, Hamburg) ---- 1/44 **266-35**
Über die **Meditation** des **Rosenkreuz**es.

-(25.05.1910, Hamburg) ---- 1/49ff. **266-36**
Hierarchien
(Notiz E. Vreede) „Der Geist (bzw. die Geister) der **Schwere** an sich gehört zu den Urkräften (**Archai**) und er ist derjenige, der uns morgens beim Erwachen zurückbringt in unseren physischen Körper... Nun gibt es aber unter diesen Geistern solche, die ihr Wirkungsfeld

überschreiten und im Bereich der Geister der Form wirken wollen. Diese sind es, die sich dann (bei einer **okkulten Entwicklung**) des Ätherleibes des Esoterikers bemächtigen, wenn er sich Missstimmungen hingibt, und ihn so bearbeiten, dass der Mensch ganz der **Hypochondrie** verfällt. Im Physischen drückt sich das dann in Erkrankungen des Verdauungstraktes aus.“

Bei **Eitelkeit** und Hochmut wirken auf ihn die Geister des Lichtes (Kyriotetes), die unrechtmäßig in den Bereich der Geister der Bewegung (Dynameis) hineinwirken. Sie beeinflussen seinen Ätherleib, so dass im Physischen der Kopftrakt beeinträchtigt wird, was zu Verworrenheit, Schwärmerei und schließlich **Irrsinn** führen kann. Die guten Geister des Lichtes haben die Aufgabe, den Menschen am Abend beim Ein**schlaf**en in bewusstlosem Zustand in die geistige Welt zu führen.

-(04.11.1910, Berlin) ---- 1/77ff. **266-37**

Die inneren Erlebnisse bei der Meditation der Mantren von ***In den reinen Strahlen des Lichtes*** (Kälte und Einsamkeit, Wärmestrom aus dem geistigen **Osten**, strömendes Licht, klingender Ton (unaussprechlicher Name Gottes), Trugbilder und (ahrimanische) Töne, **Klopfzeichen**). Der Ausspruch Jesu: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (**Joh. 14,6**).

-(05.11.1910, Berlin) ---- 1/97ff. **266-38**

Das Erleben von **Farben**, Tönen und Gestalten bei der **esoterischen Entwicklung** ist zunächst nichts Geistiges. Diese Erlebnisinhalte müssen aufgegeben werden. Später wird erkannt, dass die Farben die noch zu erringenden Eigenschaften (z. B. rot = Liebe, violett = Frömmigkeit), die Töne („**Rabengekrächze**“) noch vorhandene Leidenschaften darstellen und die Bilder eine besondere Bedeutung haben. Dies ist die symbolische Bedeutung des aus der **Arche Noah** fliegenden Raben und der zweimal ausgesandten Taube (**Genesis 8,7-11**). Über die Wandlung der Farben des **Rosenkreuz**es und über den **Rosenkreuzerspruch** (Ex deo nascimur...) exoterisch - esoterisch (s. auch folgende esoterische Stunde vom 11.12.1910).

-(01.01.1911, Stuttgart) ---- 1/127ff. **266-39**

Die Lautfolge *I A ch im* (**Jachim**, **Jakim**) = das Dasein (IA) sich gestaltend (ch), sich bewusst werdend (im), es ist das Schöpferwort, das die geistigen Wesen in die Welt rufen. Wirkt erzieherisch gesundend morgens und abends als Gebet bei Kindern und Kranken. **Ehrgeiz**, **Eitelkeit**, Hochmut werden durch die Lehren der Theosophie, **Neid** und Missgunst durch Betrachten schöner Kunstwerke, **Schwatzhaftigkeit**, **Neugier**, **Zorn** und Ärger durch viertelstündige Ruhe bekämpft.

Die Grußformel Ei (= du bist) im **delphi**schen Tempel (gemeint ist Gott) (s. Ref. 8-02). Das delphische E bedeutet auch die Zahl 5 und damit die fünf aufsteigenden Zeichen des Tierkreises. Ist (gedreht) als **Anker** das Dynastiezeichen der Seleukiden (Diadochengeschlecht in Syrien, Mesopotamien 312-64 v. Chr.) und als Ankerkreuz **Symbol** der Frühchristen für die Hoffnung, den Heiland (z. B**. Hebräer 6,18-19**).

-(02.01.1911, Stuttgart) ---- 1/129ff. **266-40**

Samael führt nicht menschenähnliche **luzifer**ische Wesenheiten an, die an den esoterischen Schüler bei unerkanntem **Egoismus** (Wirkung auf den Wärmeätherteil des **Ätherleibes**) zerstörend herantreten können. Er lässt die Unvollkommenheiten als **Doppelgänger** erscheinen (esoterische Stunde vom 31.12.1911, S. 280). Bei **Unwahrhaftigkeit** (Wirkung auf Lichtätherteil) und Stumpfheit gegenüber den geistigen Welten (s. nächsten Abschnitt) wirken andere luziferische Wesenheiten (menschenähnlich, meist als Kopf mit Rabenflügeln) unter der Leitung von **Azazel***, was zu Gesundheitsstörungen führen kann (Nervensystem des physischen Leibes). Beim Nichtesoteriker wirken Azazel und seine Scharen dagegen nicht in dieser Weise negativ.

Esoterische Stunde vom 27.10.1911 (S. 239ff.): Samael erscheint in verschiedenen Gestalten, auch menschenähnlich, und gehört zur Gruppe der **Salamander**. Er bringt den Menschen Selbsterkenntnis. Eine dritte Wesenheit, **Azael** genannt, gleicht die Folgen der Stumpfheit gegenüber der geistigen Welt (Wirkung auf den chemischen Äther, Körpersäfte, Drüsensystem) aus. In der Vision erscheint er in löwenähnlicher Gestalt (esoter. Stunde vom 16.01.1912, S. 304).

Esoterische Stunde vom 30.10.1911 (S. 250): **Mehazael** und seine Scharen halten den Esoteriker an der Erde fest, damit er sein **Karma** abtragen kann. Er erscheint visionär in stierähnlicher Gestalt (esoter. Stunde vom 16.01.1912, S. 304). Hinweis auf die Austreibung der **Dämonen** in **Mark. 5,9**, denn diese vier Klassen von Wesenheiten sind immer im Menschen vorhanden. Auf der Stufe der Geißelung der **christlichen Einweihung** arbeitet man den Scharen Azaels bzw. Mehazaels entgegen.

S. auch esoterische Stunde vom 01.01.1912 (S. 283).

* Wird auch gleichgesetzt mit Prometheus (Lit. 9, Bd. II, S.393).

-(12.02.1911, München) ---- 1/143 **266-41**

(Notiz M. Scholl u. a.) „Denn es sind uns nur noch ungefähr 400 Jahre gegeben, um diese Lehren im Gewande der **Theosophie** allen Menschen zugänglich zu machen. Und damit alle Gelegenheit haben, werden solche, die in ihrer jetzigen Inkarnation sich dagegen gewehrt haben, in den nächsten 400 Jahren noch einmal geboren. Dann muss aber auch eine entsprechende Schar da sein, die die Theosophie in der richtigen Weise vertritt.“

-(12.02.1911, München) ---- 1/144ff. **266-42**

Um die Vereinigung mit dem Göttlichen im Makrokosmos zu finden, „ist es nötig, dass man einen festen Punkt wählt, von dem man aus sich konzentriert.“ Johannes, der Schreiber der **Apokalypse**, versetzte sich bei seinen Visionen auf Patmos in den Zeitpunkt des 30.9. des **Jahres 395**, d. h. in die Konstellation, als die Sonne in der Jungfrau und der Mond unter ihr (eines der **Siegel**bilder) stand. „Dieser Zeitpunkt lässt sich auch exoterisch ausrechnen. Die Gelehrten haben es getan und daraus geschlossen, dass die Apokalypse erst um diese Zeit durch den damals lebenden **Johannes Chrysostomos** geschrieben sei.“ S. auch esoterische Stunde vom 05.03.1911 (S. 148). Dort: „Die auf den Siegeln wiedergegebenen (sieben) Sternbilder sind gute, die anderen fünf sind mehr oder weniger gefährlich.“

-(19.02.1911, Straßburg) ---- 1/147 **266-43**

Beispiel für die Folgen einer Liebe ohne Weisheit: ein von der Mutter vergöttertes Mädchen wird zur Giftmörderin Anfang des 19.Jahrhunderts, ist jetzt (1911) bereits wieder als **Schwarzmagier** reinkarniert, „weil solche Wesen wie ausgespieen werden von der geistigen Welt.“

*Anmerkung: Es dürfte sich um die vielfache Giftmörderin Gesche Margarethe **Gottfried** geb. Timm (1785 Bremen -1831 hingerichtet in Bremen) handeln, die ihre Opfer mit Arsenik vergiftete.*

-(05.03.1911, Hannover) ---- 1/150 **266-44**

(Notiz P. Stryczek) „So gibt es tatsächlich Menschen in der heutigen Zeit, die mit großen Anlagen in das Leben treten, welche sehr schnell gewisse Stufen (der esoterischen Entwicklung) erreichen, dann aber von den entgegenwirkenden Mächten ganz eingehüllt werden in solchen Nebel, so dass sie nicht herauskönnen. Das nennt man „**okkulte Gefangenschaft**“.“

-(15.03.1911, Berlin) ---- 1/159ff. **266-45**

(Notiz Sammlung Vreede) Die untersinnliche Welt bzw. ihre oberste Sphäre wird als die **elementarische Welt** bezeichnet. Anleitung zur Versenkung in diese imaginative Welt der Elemente durch Meditation **geometrischer** Figuren, wodurch allerdings der Egoismus

verstärkt wird. Ihm wird entgegenwirkt durch besondere Ausbildung des Mitgefühls. Beim Weg in die inspirative übersinnliche Welt wird der Esoteriker von den Wesen der Hierarchien ergriffen, Ausbildung von Mut und Furchtlosigkeit ist notwendig, um die dadurch auftretende Selbstverlorenheit zu bekämpfen. Die elementarische Welt als Spiegelbild der Hierarchienwelt. Die Schilderung dieser beiden polaren Welten in der ***Geheimwissenschaft im Umriss***.

-(10.10.1911, Karlsruhe) ---- 1/211ff. **266-46**

Eine Übung zur Ausbildung der **Imagination** ist, sich alles umgekehrt vorzustellen bzw. zu empfinden. Das einzig Reale in der Maya ist das Wort, die Sprache.

In der folgenden esot. Stunde (14.10.1911): Diese Übung angewendet auf das menschliche Antlitz (Komplementärfarben, vorspringende Partien als Einstülpungen). Höhen- und **Platzangst** als Folgen mangelnder **Einsamkeit**. Notwendige Einsamkeit beim Meditieren und Beten.

-(30.10.1911, Berlin) ---- 1/250ff. **266-47**

Materialistisches Denken in der einen Inkarnation führt zu einer **Reinkarnation** als **Schwachsinn**iger. „Dieser Schwachsinn ist eine Wohltat, die verhütet, dass die Leute rettungslos hinuntersinken; denn dadurch, dass in einer Existenz Schwachsinn eintritt, das Gehirn also vor materiellem Denken bewahrt bleibt, kann das ewige Ich zweimal hintereinander im Devachan an dem Wesenskern arbeiten und ihn so beeinflussen, dass er wieder nach oben strebt."

-(26.01.1912, Berlin) ---- 1/306ff. **266-48**

Die Stufen der **ägyptischen Mysterien:** Pforte des Todes; Abstieg in die Unterwelt: Gang durch die Elemente; Schauen der Sonne um Mitternacht: Erkennen der geistigen Mächte und Kräfte. Die den drei ersten Stufen entsprechenden esoterischen Erfahrungen heute.

S. auch folgende esot. Stunde vom 20.2.1912, S.323 mit den entsprechenden Versen aus dem ***Goldenen Esel*** von Apuleius, sowie die esot. Stunde vom 26.2.1912, Notiz B, S.342.

-(22.02.1912, Stuttgart) ---- 1/325ff. **266-49**

(Notiz M. Scholl und B. Wolf) „Die **luzifer**ischen Wesenheiten, die beim Mysterium von Golgatha zurückblieben *(es nicht aufnahmen),* haben sich sozusagen eine Vorhut geschaffen in gewissen Seelen, deren sie sich nach dem letzten Tod bemächtigt haben. Das sind Seelen, die zur Zeit von Tauler und Meister Eckhart gelebt haben im 13. Jahrhundert und die der Gemeinschaft der **Begarden** angehörten. Die suchen nun die Gemüter zu verwirren in den nächsten Zeiten und als Mittel benützen sie dabei die alten Religionen des **Brahmanismus** und **Buddhismus**... Vor allen Dingen wird aber wie eine Flutwelle von **China** aus eine hohe geistige Kultur herüberdringen, die den Europäern sehr imponieren wird, weil sie eben durch ihr hohes Alter, das bis in die Atlantis zurückreicht, dem jetzigen Christentum weit überlegen ist." Die Chinesen haben die Aufgabe, das Gedächtnis der Menschheit zu sein. Vgl. 133-01 und Lit. 36x.

-(22.03.1912, Berlin) ---- 1/349ff. **266-50**

Esoterische Übung: Imagination des Meisters (Lehrers) als **Moses** und der Hüllennatur des Ich als **Goldenes Kalb**, die verbrannt und in das Wasser der göttlichen Substanz geworfen werden muss (**Exodus 32,19**). „Wenn wir das ausführen, dann werden wir empfinden, dass zunächst eine ganze Stelle in uns wie leer wird; es ist die Stelle, wo das Ich sitzt ... Dann kann man entweder zum Buddhisten werden und in ein Gebiet eingehen, wofür sich der Mensch zu würdig fühlen sollte: in das **Nirvana**, in eine außerirdische Sphäre. Oder aber, man kann zu einem neuen Bewusstsein von dem Christus-Impuls

kommen und diesen einströmen fühlen in die leer gewordene Stelle unseres Ich. Niemals hätte der Christus auf Erden kommen können unter dem hebräischen Volke, wenn nicht Moses das goldene Kalb zerstört und ins Wasser geworfen hätte und es den Kindern Israels zum Trinken gegeben hätte.“ Übung nicht täglich, sondern etwa alle drei, vier oder sechs Wochen einmal ausführen.

-(24.04.1912, Berlin) ---- 1/362ff. **266-51**

In Ergänzung zu obiger Imagination zwei inspirative Gedanken: das mutterlose Menschenwesen **Adam** (reine Jahve-Vaterkräfte) und reine kosmische Mutterkräfte in **Jesus Christus**. Erstere bauen auf und sind im Menschen überwiegend bis etwa zum dreiunddreißigsten Lebensjahr wirksam, danach überwiegen die abbauenden, vom Kosmos herabsteigenden Christuskräfte. Letztere konnten vom Menschen vor Golgatha nicht gefunden werden, er konnte sie nur in den Naturreichen erleben: die verschleierte (= auf dem Astralplan befindliche) **Isis** der Ägypter und die Verehrung von **Göttern** in Tiergestalten (**Gruppenseelen der Tiere** kommen nicht bis zum physischen Plan herunter). Durch Maria kommen erstmals die kosmischen Mutterkräfte in den Menschen hinein. Da in Jesus die Christuskräfte in voller Stärke wirkten, musste er mit dreiunddreißig sterben.

-(01.09.1912, München) ---- 1/397ff. **266-52**

„**Sadduzäer**“ ist die okkulte Bezeichnung für die **Bewusstseinsseele**, „**Pharisäer**“ für die **Verstandesseele** und „**Essäer**“ für die **Empfindungsseele**, besonders wenn diese Wesensglieder einseitig überwiegen.

Neben Zarathustra und Buddha wird **Pythagoras** als einer der großen Initiierten (Meister, Bodhisattvas) genannt, die sich um den Christus gruppieren. S. auch 104a/2(1.5.1907).

-(22.09.1912, Basel) ---- 1/433ff. **266-53**

Die in der **Empfindungsseele** gründende **Furcht**, Esoteriker soll sie in **Ehrfurcht** wandeln. Überwältigt die Furcht das Ich, so kann sich daraus **Wahnsinn** und **Tollwut,** oft verbunden mit Wasserscheu, entwickeln. **Märchen** als Mittel, in Kindern nicht Furcht sondern Staunen hervorzurufen, die später zu Ehrfurcht werden kann. In die **Verstandesseele** ließen die leitenden Mächte zum Denken **Mitleid** einfließen. Führt beim Esoteriker zum beseligenden Aufgehen im anderen Wesen. Gefahr des höheren Egoismus. In die **Bewusstseinsseele** ist das **Gewissen** eingefügt. Dem Esoteriker wird die Macht zuteil, sein Gewissen zu lenken, kann zu Gewissenlosigkeit führen.

Hinweise auf GA 266/II in 52-01, 99-08, 110-20, 129-04, 130-19.

266 Aus den Inhalten der esoterischen Stunden Teil III (1913-1923)

-(02.01.1913, Köln) --- 1/25ff. **266-54**

(Notiz A, Alice Kinkel): Erhabene Lehrer des **Essäer**ordens lehrten in Nazareth den **Jesus**knaben des Lukas-Evangeliums den Extrakt der Weisheit, wie ihn gerade diese Wesenheit brauchte.

Zwei Regeln des Ordens:

1. Vor und nach Sonnenuntergang nicht über weltliche Dinge reden.
2. Vor Sonnenaufgang bitten, dass die Sonne aufgehe und die Kraft der Sonne der Menschheit an jedem Tag leuchte, (und abends für ihr Scheinen danken; esot. Stunde vom 6.1.1913, Berlin)

Zeitgemäß ist heute die **Meditation** des **Rosenkreuzerspruch**es:

E. D. N.: Morgens sich durchdringen mit dem dankbar-heiligen Gefühl, dass die Götter durch Saturn-, Sonnen- und Mondenentwicklung hindurch physischen und Ätherleib so zubereitet haben, dass wir in diesen Leibern **Bewusstsein** entwickeln können.

I. C. M.: Durch das Mysterium von Golgatha wurde eine neue Substanz geschaffen, die der Menschheit Bewusstsein geben kann im **Leben nach dem Tod**. Da dieses Mysterium so heilig ist, soll nicht einmal die Sprache dazu benützt werden, um es anzudeuten. Deshalb schweigt der Esoteriker bei dem Namen des Unaussprechlichen: I. --- M.
P. S. S. R.: Das Wiederfinden der eigenen Wesenheit und damit das **Selbstbewusstsein** im nachtodlichen Leben wird uns durch den Heiligen Geist beschert. S. auch 266/II, esot. Stunde vom 17.12.1912, S. 470 (1.Aufl.).

-(04.01.1913, Köln) --- 1/39ff. 266-55
Denken-Fühlen-Wollen
(Notiz A, M. Scholl): **Meditation** dreier Mantren zusammen mit dem Rosenkreuzerspruch:
„Es denkt mich“ verbunden mit Gefühlen der **Frömmigkeit**, bedeutet exoterisch: „In deinem Denken leben Weltgedanken“, d. h. die Wirkungen der Saturn-, Sonnen- und Mondenzeit.
„Es webt mich“ verbunden mit Gefühlen der **Dankbarkeit**, bedeutet exoterisch: „In deinem Fühlen weben Weltenkräfte“.
„Es wirkt mich“ verbunden mit dem Gefühl der **Ehrfurcht**, exoterisch: „In deinem Willen wirken Weltenwesen.
Durch Aufnahme des **Christus**-Impulses wird es möglich, dass Christus in die **karmischen** Verhältnisse ausgleichend einwirken kann, wie es vorher die Wesenheiten konnten, die im Blut wirken, seit der Zeitenwende aber nicht mehr wirksam sind. Ohne den Christus-Impuls würden die Seelen hinsterben und ihre physischen Leiber zu tierischen Automaten in Menschengestalt verkümmern.
266/II, esot. Stunde vom 8.11.1912, S. 447 (1. Aufl.): Die Meditation dieser Mantren kann alle Meditationen „überhaupt ersetzen und allein schon in die geistige Welt hineinführen. (Niemals soll man aber die drei zugleich denken, sondern nur die eine nach der anderen).“ (Esot. Stunde Februar 1913, Stuttgart, Notiz A): Zu den drei Mantren: „Aus einer mystischen Sendung heraus ist für **Mitteleuropa** eine ganz bestimmte Sprache gegeben, in der jeder einzelne Wortlaut, sowie die Aneinanderreihung, etwas Okkultes ausdrückt.“ (Esot. Stunde 16.03.1913, Berlin, Notiz A und B): Über die Bedeutung der Vokalfolge in den drei Mantren.

-(08.02.1913, Berlin) --- 1/57ff. 266-56
(Notiz A, G. Wagner) Stufen der geistigen Entwicklung: Hineinleben in die Gedanken, die wie Außendinge wahrgenommen werden, die wir nicht loswerden und wie aus den Untergründen der Seele aufsteigen. Bei tieferem Eindringen in die **Welt der Seligkeiten** bzw. der Gestalten wird Seligkeit nur erlebt, wenn der Schüler durch Selbsterziehung reif geworden ist. Bei Unreife erscheint diese Welt als Welt der Perversion und der Schrecklichkeiten, die positiven Eigenschaften/Gefühle des Schülers werden zu negativen. Im exoterischen Leben werden wir durch den Genuss an den Dingen von den Göttern geschützt. Exoterisches und esoterisches Leben sollten deshalb streng getrennt werden. Gott wirkt in der Maja der physischen Welt am stärksten in der Zerstörung, in **Naturkatastrophen** und **Tod.** Erziehung zur **Gelassenheit** absolut wichtig für geistiges Leben, wie sie durch die Übung obiger drei Mantren erreicht werden kann.

-(12.03.1913, München) --- 1/73ff. 266-57
Denken-Fühlen-Wollen
(Notiz A, M. Scholl / B. Wolf) Von den Aussagen „Ich bin“, „ich denke“, „ich fühle“ und „ich will“ ist nur „ich bin“ wirklich wahr. **Luzifer** hat unsere Gedanken ergriffen und die imaginative Welt getrübt, so dass Luzifer in uns denkt. Luzifer wird von den guten Göttern durch die Bewusstlosigkeit im Schlaf verhüllt. „In Wirklichkeit kommen ... ungefähr zwei Drittel der Gedanken von Luzifer.“ Bei den Gefühlen kommen etwa zwei Drittel, bestenfalls die Hälfte, von Luzifer und **Ahriman**. Das „Ich will“ ist ahrimanische Illusion.

Über die Bedeutung der Vokale in den beiden ersten Mantren und der Konsonanten im dritten Mantram des **Rosenkreuzerspruch**es (ebenso in der esot. Stunde, 16.03.1913, Berlin, S. 82-88).

-(21.03.1913, Den Haag) --- 1/89ff. **266-58**

Über zwei mögliche Erlebnisse nach der **Meditation**:
1. ein Hinausgehobensein in die Unendlichkeit, wobei gelblich-rötliche Gestalten (**Archangeloi**) entgegenkommen, verbunden mit einem Glückseligkeitsgefühl.
2. ein Hinuntertauchen und Zusammenschnüren, wobei in blau-violetter Färbung Wesenheiten auftreten (**Angeloi**), die ehrfürchtiges Erschauern verursachen und den Schüler zu einer Art Selbstschau veranlassen. Sie zeigen sich schmerzerfüllt wegen der Fehler, was den Schüler tief beschämt. Zeigt er Reue, freuen sich die Angeloi.

Beide Sphären verbinden sich. Die Archangeloi sprechen ein strafendes Urteil, das noch schwerer zu ertragen ist, wenn sie es mit Donnerstimme verkünden. Zu dem Gefühl der Furcht kann aber auch Freude dazukommen, wenn sie dem Schüler seine Entwicklungsmöglichkeiten zeigen.

Luzifer versucht dann, dem Schüler einzuflüstern, nicht auf diese Wesenheiten zu hören, sondern seinen eigenen Eingebungen zu folgen. „... das ist die größte Versuchung, die der Mensch haben kann, da Luzifer alle anderen Wesenheiten an Schönheit, List und Verführung überstrahlt. Er steigt ebenfalls, wie die blau-violetten Wesenheiten aus der Tiefe auf."

-(11.04.1913, Berlin) --- 1/100ff. **266-59**

(Notiz A, E. Vreede) Über imaginative Erlebnisse des angehenden Esoterikers und ihre verschiedenen Ursachen wie z. B. das Sehen des **Doppelgänger**s. Kann durch den **Schutzengel** hervorgerufen sein, der den Menschen beeinflussen will, da er wie alle übersinnlichen Wesenheiten nicht auf die physischen Gedanken einwirken kann. Die Erscheinung kann aber auch nur durch eine Magenverstimmung verursacht sein, wodurch der Ätherleib gelockert wurde, oder durch andere Ereignisse, wodurch der Ätherleib frei wird. Statt durch die Erscheinung des Doppelgängers kann der Schutzengel auch auf andere Weise Eindruck machen, indem z. B. ein Bild ohne erkennbare Ursache von der Wand fällt.

Weiteres Beispiel: Sehen von verschiedenen Figuren in der Luft deutet darauf hin, dass der Ätherleib anfängt, beweglicher zu werden. Verliert sich bei weiterem Üben.

-(14.05.1913, Straßburg) --- 1/110ff. **266-60**

Der Esoteriker muss sich bemühen, die Verbindung zwischen natürlicher und **moral**ischer Welt wiederherzustellen, welche durch Luzifer zerstört wurde. **Sonne** als Quelle der Ich-Kräfte, **Mond** als die der Fortpflanzungskräfte wieder empfinden. **Merkur** verbindet beide Kräfte, **Venus** als Kraft der Liebesbeziehungen zwischen den Menschen. Der von Luzifer notwendig dem Astralleib eingeimpfte Egoismus (**Sünde**) wird durch im Ich erlebten Schmerz (Krankheit) von den Göttern bekämpft. **Materie** als konzentrierte Sünde. Der **Rosenkreuzerspruch** ist ein Mittel gegen den Materialismus (E.D.N. – Kräfte des Mondes, I --- M. – Sonne, P.S.S.R. – die übrigen Planeten).

Wenn Luzifer sagt: „Ihr werdet sein wie Gott", ist es eine Lüge (**Genesis 3,5**), von Christus geäußert eine Wahrheit (**Johannes 10,34**). S. auch S. 185ff und 130/23(19.12.1912).

-(18.05.1913, Stuttgart) --- 1/116ff. **266-61**

Der Esoteriker soll die äußeren Erscheinungen als okkulte Schrift verstehen lernen. Zum Beispiel die **Planeten** und ihre Kräfte: **Mond** Fortpflanzungskräfte (wird das Verhältnis Erde – Mond gestört, wird das zum Erlöschen der Fortpflanzung führen wie es beim künftigen **Mondeneintritt** durch zu starke Erdanziehungskräfte sein wird). **Merkur** (okkult) Verstandeskräfte, **Venus** (okkult) Fortschrittskräfte (neue Ideen). Dreifache **Sonne**: physische, geistige Sonne und Ich-Kräfte (**Erinnerung**skräfte) sowie als dritte Sonne Christus.

Während die untersonnigen Planeten direkt wirken, werden die Wirkungen der obersonnigen indirekt durch Venus vermittelt. Die kriegerischen Kräfte des Mars werden durch die Weisheitskräfte des Jupiter und die Wärmekräfte des Saturn abgemildert und differenziert.

Im **Rosenkreuzerspruch** wendet sich E.D.N. an die untersonnigen, P.S.S.R. an die obersonnigen Planetenkräfte und I. --- M. an die (dritte) Sonne.

Die sieben Lichtrosen des **Rosenkreuz**es symbolisieren die sieben Planetenkräfte (Erde und Mond zusammen).

Zeitweilige Erinnerungslosigkeit (**Amnesie**) kann ihre Ursache in mangelndem Interesse für die Umwelt haben. S. dazu auch Lit. 36g, S. 144.

Die Tragik des eingeweihten römischen Kaisers **Julian Apostata** (331-363) bestand darin, dass er die dritte Sonne nicht als Christus erkannte.

(Notiz C, I. Knoch) Beziehungen zwischen den Planetenkräften, **Tugenden**, **Metallen** bzw. Metallkräften und **Baum**arten:

Mond	Weisheit	Silber	Kirsche
Merkur	Empfänglichkeit für das Göttliche	Quecksilber	Rüster (Ulme)
Venus	Religiosität, Moral	Kupfer	Birke
Sonne	Liebe	Gold	Esche
Mars	Kampfesfreudigkeit, Widerstandsfähigkeit	Eisen	Eiche
Jupiter	(keine Angabe)	Zinn	Ahorn
Saturn	Opferfreudigkeit	Blei	Buche

-(08.06.1913, Stockholm) --- 1/146ff. 266-62

Liebesbeziehung zwischen zwei Menschen kann im vorgeburtlichen Leben ein gegenseitiges **Hass**en gewesen sein, ebenso das Verhältnis Mutter – Kind. Diese Art von Liebe ist in der Regel auf **Egoismus** gegründet. „Die guten Götter haben den Egoismus gebrauchen müssen, um die Menschen in Liebe zu erziehen. Ohne dieses Mittel des Egoismus zu ergreifen – nachdem der luziferische Einfluss nun einmal gekommen war –, könnten keine Menschen dazu gebracht werden, **karmische** Bande durch Liebeverhältnisse auszuwirken ...“

-(03.09.1913, München) --- 1/149ff. 266-63

Über **Einheit** (Spinoza, Hegel) und **Vielheit** (Leibniz, Haeckel) in der **Philosophie**. Erstere Anschauungen sind **luzifer**isch, letztere **ahriman**isch inspiriert. Werden beim Schwellenübergang irdische Begriffe mit hinüber genommen, verfällt man Ahriman und/oder Luzifer. Der Mensch nimmt sich jenseits der Schwelle als eine unendliche Vielheit (Elementarwesen, Hierarchien) wahr und muss trotzdem sich als Einheit besinnen. Gelingt das nicht: „so flögen Fetzen von uns fort, wir würden zerrissen in der Vielheit.“ „Ahrimanische Wesenheiten würden aus unserem Wesen Stücke nehmen und sich damit verschleiern und uns Irrtum und Lüge vorspiegeln.“

Es gibt auch im Physischen falsche Begriffe: so ist das **Licht** nicht nur Welle. Völlig verkehrt ist es, im Geistigen von Wellen (**vibrations**) zu sprechen.

(Notiz B) Auch die **Mathematik** hat keine Gültigkeit im Geistgebiet (3 x 3 muss nicht 9 sein). „Die ganze **Atom**istik hat nur auf dem physischen Plane Gültigkeit, in beschränktem Maße noch in der **elementarischen Welt**, aber nicht mehr in der geistigen.“

-(04.09.1913, München) --- 1/160ff. 266-64

In der Herzens**mystik** des Mittelalters (Eckhart, Suso, Tauler u. a.) wirkt **Luzifer** in guter Weise „und man kann sagen, dass er in den Seelen dieser Mystiker „fromm“ geworden ist.“ Er mischt sich auch in das mehr visionäre Schauen, wobei die im Menschen vorhandenen **Triebe** und Begierden oft in erschreckender Tiergestalt erscheinen. Dagegen ist **Ahriman** in allem Willensmäßigen, in den **Tönen**, in der **Schrift** wie auch in den **Medien** wirksam (automatisches Schreiben, Wahrträume, Telepathie, physische Prophezeiungen

usw., Beispiel **Swedenborg** (1688-1772)), während damit manchmal verbundene visionäre Erscheinungen wie Lichtköpfe luziferisch sind. Die im **Spiritismus** erscheinenden Gestalten sind verkappte luziferische Manifestationen eines Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt, während der Mensch selbst schon eine ganz andere Entwicklung im Geistesgebiet seitdem genommen hat. Das Studium des 1. Kapitels des **Johannes-Evangeliums** als guter Schutz gegen beiderlei Wesenheiten.

-(05.10.1913, Oslo) --- 1/174 **266-65**

Der Mensch ist recht abhängig von seiner physischen Umgebung. Der **Ätherleib** dehnt sich z. B. aus, wenn der Mensch von Mittel- nach Nordeuropa (speziell **Finnland**) reist. Umgekehrt wird der Ätherleib eines Nordeuropäers zusammengepresst, wenn er sich nach Südeuropa begibt. Das kann starke Heilkräfte hervorrufen, die genützt werden können.

-(17.11.1913, Berlin) --- 1/199ff. **266-66**

Die materialistisch gesinnte Menschheit wird immer mehr Mut in technischen Errungenschaften entwickeln, aber feig sein in spirituellen Dingen. Künftig werden die Menschen den **Tod** ständig neben sich fühlen, was zu **Depressionen**, Seelenverödung, **Selbstmord**epidemien usw. führen wird, wenn nicht der Christus-Impuls aufgenommen wird, wodurch sich das Bild des Todes in das des Christus wandeln kann (I. --- M.).

Kant (1724-1804) postulierte durch eine Inspiration guter **Angeloi** Grenzen der Erkenntnis bzw. die Unmöglichkeit der spirituellen Erkenntnis, damit die Menschenseelen einst in einer Gegenreaktion um so stärker nach geistigen Erkenntnissen streben.

-(30.12.1913, Leipzig) --- 1/226ff. **266-67**

Astralleib und **Ich** ziehen während des **Schlafes** aus dem Nerven- und Blutsystem, aber durchdringen stark die **Sinnesorgane** und **Drüsen** (sie sind also wach), was vom Esoteriker z. B. als Kampf eines Erzengels mit dem Drachen erlebt werden kann. Über das Wahrnehmen der eigenen **Wärme**, die **luzifer**isch ist (Dunkelheit), und die aus der geistigen Welt strömende aber als Kälte empfundene Wärme und das äußere „gute“ luziferische Licht (**Joh. 1,5**).

-(02.01.1914, Leipzig) --- 1/241ff. **266-68**

Bewusstwerden der **Wesensglieder** durch esoterische Übungen (**Nebenübungen**). Physischer Leib durch Gedankenkonzentration. Ätherleib durch Initiative des Handelns (Wille). „... wir werden uns mehr und mehr bewusst, dass jeder Raum erfüllt ist von einer Menge von Elementarwesen; wenn wir handeln von innen heraus, stoßen wir auf diese Elementarwesen und werden uns dadurch unseres Ätherleibes bewusst.“ Astralleib: Gelassenheit und seelisches Gleichgewicht, dadurch kann die astralische Welt an uns stoßen. Ich: positives Urteilen. Manas (Geistselbst): Unbefangenheit, Vorurteilslosigkeit (Kindlichkeit), dadurch kann die verborgene Weisheit (Manas) wie ein Geschenk der Gnade aus der geistigen Welt entgegenströmen.

In einer sechsten Übung sollen diese Fähigkeiten zu einem harmonischen Zusammenwirken gebracht werden.

Weiter muss der Esoteriker Geduld und Wahrhaftigkeit üben und ein gewohnheitsmäßiges gutes Gedächtnis entwickeln.

Zur Geduld: ein bedeutsamer Impuls, eine bedeutende **Idee** braucht 19 Jahre, um innerlich gut ergriffen und verstanden zu werden.

-(05.03.1914, Stuttgart) --- 1/263ff. **266-69**

Gedanken sind Spiegelungen des **Ätherleibes** am physischen Leib,

Es werden drei Formeln (Strophen) gegeben („Zu den Dingen wend ich mich...“, „Geis-

teslicht erwarme mich...“, „Leuchtend Ich und Leuchte-Seele...“), die ausdrücken, was im **Rosenkreuzerspruch** gesagt ist. Die erste Strophe soll morgens, die zweite abends und die dritte sonntags bzw. in größeren Abständen meditiert werden.

S. auch esot. Stunden vom 27.3.1914, Berlin (S. 271ff.), 31.3.1914, München (S. 291ff.) und 9.5.1914, Kassel (S. 316ff.).

-(25.04.1914, Berlin) --- 1/298ff. **266-70**

Bewusstlosigkeit im **Schlaf** wird durch die (luziferische) Sehnsucht der Seele nach Rückkehr in den physischen Leib verursacht. Im Schlaf arbeiten verschiedene **Elementarwesen** als Boten höherer Hierarchien, so solche an der menschlichen Form (Geister der Form, **Exusiai**), an dem Ich (Kopf, Denken) (Geister der Form und der Bewegung (**Dynameis**)), an Herz und Kreislauf (Geister der Weisheit (**Kyriotetes**)), sowie an den 12 **Sinnen**. Letztere Elementarwesen werden, indem der Mensch zum **Jupiterzustand** voranschreitet, sich zu Wesenheiten des **Tierkreises** des Jupiter entwickeln. Hinter der Sonne bzw. dem Sonnenumlauf des Jupiter werden die Wesen stehen, die jetzt im Blutkreislauf tätig sind.

Aufwachen aus dem Schlaf bedeutet das Fortscheuchen dieser Elementarwesen, der **Hüter der Schwelle** verbirgt uns die geistige Welt: Anschließend verbirgt **Ahriman** diese Welt dem Tagesbewusstsein durch den Sinnenteppich, während **Luzifer** das Seelen- und Sinnenleben beeinflusst.

-(03.06.1914, Basel) --- 1/321ff. **266-71**

Die Imaginationen, Inspirationen und Intuitionen der guten geistigen Wesen, die in den Sinneswahrnehmungen enthalten sind, werden von **Luzifer** im **Herz**en, wo er seinen Sitz hat, verbrannt. Das Herz ist ein großes kosmisches Gebilde, während das physische klein ist. Luzifer wirkt dort seit Anfang der lemurischen Zeit, nachdem er die **Elohim** verdrängt hatte. Ein kleines Gebiet im Herzen haben die Elohim jedoch für sich bewahren können, von da kommt das **Gewissen**. Lieblosigkeit als besonders gutes Brennmaterial für Luzifer. Um ein Gleichgewicht zu bilden, ließen die Elohim **Ahriman** sich im menschlichen Gehirn einnisten, wo er das luziferische Feuer mit der Kühle des **Gedanken**s abmildert.

Im brennenden Dornbusch, d.h. im luziferischen Feuer, vernahm **Moses** die Stimme Gottes (der Elohim) (**Exodus 3,1-6**), die ihm dann auf dem Berg Sinai die **zehn Gebote** gab als Grundlage aller späteren menschlichen Gesetze.

-(14.07.1914, Norrköping) --- 1/325ff. **266-72**

Das heutige **Kleinhirn** entstand aus dem Groß**hirn** bzw. den Gedanken, die die guten Götter (**Jahve**) während des **Mondenzustandes** im Menschen dachten. **Epiphyse** (Zirbeldrüse) und **Hypophyse** (Schleimdrüse) entsprachen auf dem Mond Lunge und Herz. Unsere Handlungen und unser Wesen werden auf dem **Jupiter** das Großhirn, die Gedanken des heutigen Großhirns werden zum Kleinhirn. Der (durch Luzifer zur Freiheit gelangte) Mensch wird dadurch zu seinem eigenen Richter in viel stärkerem Maße, als es etwa in Michelangelos ***Jüngstem Gericht*** dargestellt ist. Trost ist Christus, der unsere Gefühle und Gedanken auf den Jupiter hinübertragen wird, wenn wir uns ihm anvertrauen. Eine endgültige Entscheidung, mit dem Christus fortzuschreiten oder nicht, wird dann auf der **Venus** erfolgen.

-(09.02.1920, Dornach) --- 1/356ff. **266-73**

„Die **Menschheit** als solche erlebt heute die Begegnung mit dem **Hüter der Schwelle**, und das Überschreiten der Schwelle hat schon in den letzten Jahren seinen Anfang genommen. Das ist auch der Anfang der Spaltung der Menschheit ...“ Wenn der Christus-Impuls nicht jetzt aufgenommen wird: „Die Seelen würden zwar noch in die Leiber herabsteigen, aber sie würden sie nach dem dreiunddreißigsten Jahre verlassen (es blieben auf der Erde seelenlose Leiber mit automatischem Verstand), wenn sie nicht in früheren Jah-

ren den Strom des Geistigen aufgenommen haben.“

-(13.07.1923, Stuttgart) --- 1/473ff. **266-74**

Die **Sonne** wirkt der Erdenschwere entgegen durch die Kraft der **Leichte**. Sie lässt das Wasser verdunsten bis zu den Wolken und noch weiter darüber hinaus. Dadurch sammelt sich zuviel fremder Äther in der Erdumgebung an, der dann plötzlich wieder in die materielle Erdsphäre zurückbricht als **Blitz**.

Die **Lotusblume** mit den drei Kreisen von Blütenblättern als Bild des von den drei Hüllen umschlossenen Ich (Aoum mani padme aoum (hum)).

-(30.12.1923, Dornach) --- 1/482ff. **266-75**

Die **Erde** ist ein Stern, dessen **Licht** aus dem spirituellen Denken, Fühlen und Wollen der **Menschheit** erglänzt und strahlt. Seit dem 19.Jahrhundert war kein spirituelles Denken mehr vorhanden. „Aber ein Stern muss strahlen. Deshalb mussten im letzten Drittel des 19.Jahrhunderts die höheren **Tiergruppenseelen** dafür eintreten und ihr Licht hinaussenden. Damals begann die kosmische Schande der Menschheit in den Kosmos hinauszustrahlen.“ Seit Anfang des 20.Jahrhunderts „strömt ein ungeheurer Reichtum hernieder aus der geistigen Welt,“ der von den Menschen aufgenommen werden muss.

267 Seelenübungen mit Wort- und Sinnbild-Meditationen

Hinweise auf GA 267 in 94-18, 266-02, 342-06.

Vorträge über Kunst

271 Kunst und Kunsterkenntnis

1(28.10.1909, Berlin) 2083 tb/63ff. **271-01**

Imaginative Schilderung des Zusammenhanges zwischen bestimmten **Sinnen**, **Künsten** und **Hierarchien**:

Gleichgewichtssinn - **Tanzkunst** - Dynameis
Eigenbewegungssinn - **Mimik** - Archangeloi
Lebenssinn - **Plastik** - Archai,

sowie zwischen den Exusiai und der **Architektur**.
Ferner der Zusammenhang zwischen Hierarchien, Künsten und **Imagination-Inspiration-Intuition**:

Intuition - **Malerei** - Seraphim
Inspiration - **Musik** - Cherubim
Imagination - **Poesie** - Throne.

2(15.02.1918, München) 3480 tb/86ff. **271-02**

Die reine Nachahmung des Sinnlichen und die Darstellung des Übersinnlichen sind die beiden Erbsünden der **Kunst**. Echte Kunst geht einmal daraus hervor, dass in jeder Seele **Visionen** aufsteigen wollen. Diese Visionen können in gesunder Weise im Unterbewussten gehalten werden, wenn der Mensch sie künstlerisch umformt, wie es in den verschiedenen Richtungen des **Expressionismus** versucht wurde, oder solche Kunstwerke genießt. Die zweite Quelle der Kunst ist das Streben, das in der Natur verzauberte Leben, das durch ein höheres Leben ständig getötet wird, zu erlösen: „und wir entzaubern das in dem Sinnlichen verborgene, durch ein höheres Leben ertötete Übersinnliche." Es handelt sich dabei um ein Auflösen in die sinnlich-übersinnlichen Bestandteile, die dann wieder so zusammengefügt werden müssen, dass sie ein neues übersinnliches Leben erhalten. Ansätze waren dazu im **Impressionismus** vorhanden. Das Beispiel der menschlichen **Gestalt** und die plastische Gruppe am **Goetheanum**. Zur **Plastik**: „Wir müssen das eigene Leben der Fläche suchen, wenn wir zuerst geistig das Leben oder die Seele herausgeholt haben, die in der menschlichen Gestalt ist, wir müssen die Seele der Form selber suchen. Und wir merken, wie wir diese finden, wenn wir die Fläche nicht einmal gebogen sein lassen, sondern die einmalige Biegung noch einmal biegen... Wir merken, wie wir da die Form zum Sprechen bringen können..."

Ähnlich 3. Vortrag (17.2.1918, München).

4(05.05.1918, München) 3519 tb/125f. **271-03**

Über die Beziehungen zwischen der aus dem Unbewussten aufsteigenden künstlerischen **Phantasie** und der übersinnlichen Erkenntnis. In **Architektur** und **plastischer Kunst** leben unbewusst Formen, die bei einem übersinnlichen, gegenständlichen Denken als dessen Inhalt auftreten, „in denen der in der Welt fließende Wille zum Ausdruck kommt." ... „Der Architekt und der Bildhauer sind Durchgangselement für das, was der Seher als Vorstellen und Wahrnehmen in der Geisteswelt erlebt." Das vom Seher gewandelte Fühlen hat innere Verwandtschaft zum **Musik**-Erleben, sein gewandeltes Wollen zur wahren **Poesie**. Seherische **Imaginationen** und **Malerei** begegnen sich von zwei Seiten: „Nur sind die **Farben**, die der Seher erlebt, andere Farben als die des Malers und doch dieselben. Sie stören sich nicht." ... „Man soll nicht glauben, der Seher spreche beim Schildern der farbigen **Aura** so, wie der Maler von den Farben spricht. Er erlebt das Gefühl, das man sonst an Gelb oder Rot erlebt, aber es ist geistig erlebt, ist nicht zu verwechseln mit physischen Visionen."

Das **Inkarnat** vibriert übersinnlich betrachtet um eine Mittellage zwischen „Erröten“ und „Erblassen“. Im Falle des Inkarnats ist jeder Mensch Hellseher und nimmt dadurch das andere **Ich** wahr.

Ähnlich wie in der Malerei stoßen auch in der Sprache, in der Poesie, die Quellen der künstlerischen Phantasie und der übersinnlichen Erkenntnis zusammen.

Innerliche unbewusste Musik lebt in dem Prozess der **Atmung**, dem Pulsieren des **Gehirnwassers** in Gehirn und Rückenmarkskanal: „Und das Schöpferische in der Musik ist: heraufzuheben in die äußere bewusste Gestaltung, was sich der Musiker da angewöhnt, als Musik seines Seelenlebens zu erleben.“ Wenn diese pulsierende „Nervenwelle“ an die äußeren Sinne im Wachzustand anschlägt (noch nicht Sinneswahrnehmung), „da lebt unbewusst und wird von der Wahrnehmung übertönt: Dichtung!“ Ähnliche unbewusst bleibende Prozesse bilden die Grundlage für die plastische Kunst und die Architektur.

Ähnlich 5. und 6. Vortrag (6.5.1918, München, 1.6.1918, Wien).

7(12.09.1920, Düsseldorf) 4210 tb/193 **271-04**

Leben nach dem Tod

„...die Art und Weise, wie man lebt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt im Zusammenhange mit dem ganzen Weltenall, indem man fühlt, man bewegt sich als seelischer Geist oder geistige Seele in Richtungen, man kreuzt sich mit Wesenheiten, man ist gegenüber anderen Wesenheiten im Gleichgewichte, ... das wird zunächst unbewusst erinnert, und das wird in der Tat nachgebildet in der **architektonischen Kunst** und in der **Plastik**.“

Ebenso hängt die **Poesie** zusammen mit den Kräften, „die schon jetzt in uns sind für das Leben nach dem Tode.“

„Und es ist der **astralische Leib** , der schon jetzt hier in der Tonwelt lebt, der die Tonwelt in Melodie und Harmonie formt, die wir im Leben draußen in der physischen Welt nicht finden, weil das schon in unserem astralischen Leib ist, was er nach dem Tod erlebt.“ Wenn der Astralleib nach dem Tod abgelegt wird, dann wird auch alles Musikalische des Erdenlebens abgelegt. „Aber in diesem Weltenmomente verwandelt sich das **Musik**alische in die **Sphärenmusik**.“ S. dazu auch 302a/2(16.09.1920, Stuttgart).

Malerei ist verwandt mit der geistigen (astralischen) Welt, in der der Mensch im Schlafe weilt. Beim Malen soll aus der Farbe, nicht aus der Linie heraus gemalt werden, denn: „Die Linie ist immer etwas von der Erinnerung an das vorgeburtliche Leben.“

In der **Eurythmie** knüpft der Mensch in direkter Weise an die übersinnliche Welt an, indem er die Bewegungen ausführt.

Hinweise auf Vorträge aus GA 271 in 116-09, 211-05.

272 Geisteswissenschaftliche Erläuterungen zu Goethes „Faust“

Band I: Faust, der strebende Mensch

1(23.01.1910, Straßburg) 2149 PB/32ff. 272-01

Faust II: Die Gestalt der **Helena** ist der unsterbliche Geist, der von Verkörperung zu Verkörperung geht. **Homunkulus** ist das Urbild der Seele, sie ist der Vermittler zwischen Geist und Leib: „...sie muss die Elemente des Leibes aus allen Reichen der Natur heranziehen, um sich mit ihnen in Verbindung zu bringen. Erst dann kann sie mit dem unsterblichen Geist vereinigt werden. Daher sehen wir, wie Faust von diesem Homunkulus geführt wird in die klassische Walpurgisnacht bis zu den Naturphilosophen Anaxagoras und Thales, die nachgedacht haben, wie die Natur und das Lebendige entstehen.“ Homunkulus muss deshalb durch die Naturreiche gehen. In dem Augenblick, wo Eros an ihn herantritt, verbindet er sich mit dem Geist (Helena). Deshalb tritt im 3. Akt 2. Szene Helena dann leibhaftig auf, nachdem ihr Geist Faust früher zurückgestoßen hatte, als sich in ihm sinnliche Leidenschaft regte. Goethe hat in dieser künstlerischen Form in der ihm damals möglichen Weise auf die Idee der wiederholten Erdenleben hingewiesen.

Euphorion entsteht aus der Verbindung Fausts mit der geistigen Welt. Das wahre mystische Erlebnis, das dem Entschwinden des Euphorion zugrundeliegt: „Das ist das Erlebnis des Geistesforschers, ... wenn unsere Seele die Stunde hat, wo sie so recht empfindet ihr Verhältnis zur geistigen Welt, und wo die Erkenntnis erscheint wie ein Kind einer Ehe mit der geistigen Welt. Dann erlebt sie es tief, wenn sie in die Alltäglichkeit hinuntersinkt, und es ist, wie wenn es das Beste, was wir haben, mitnimmt.“

Über das Abbrennen der Hütte von **Philemon und Baucis** aus noch nicht überwundenem Egoismus. Es zeigt sich „die **Sorge**, die an jeden herantritt, der noch eigennützige Bestrebungen in sich trägt, und die ihn nicht hinaufsteigen lässt in die geistige Welt.“ Es muss gelernt werden, sie in weiser Selbsterkenntnis zu ertragen. Das Erreichen dieses Entwicklungsgrades wird bei Faust angedeutet dadurch, dass er im hohen Alter erblindet, während das geistige Auge geöffnet ist. S. auch 15. Vortrag (11.09.1916).

2(17.12.1911, Berlin) 2503 PB/46ff. 272-02

Über den engen Zusammenhang zwischen **Goethe**s innerer Entwicklung und der Ausgestaltung des **Faust** (Urfaust, Fragment, Faust I und II).

Für Goethe war im 4. nachatlantischen Zeitalter in der Kunst das Übersinnliche im Sinnlichen wahr in Erscheinung gebracht worden. Dies kann so im 5. Zeitalter nicht mehr geschehen. Faust ist die Gestalt, die die Sehnsucht verkörpert, das Geistige aus den seelischen Tiefen hervorzuholen. Dieses Streben ist mit der Gefahr verbunden, das niedere Leidenschaftsleben am Hüter der Schwelle vorbei in die geistige Welt zu bringen, die dann zunächst als vielgestaltige, majahafte „**Hexenküche**“ erscheint. In dieser Welt erscheint alles wie auf den Kopf gestellt, so ist auch auf das Zahlensystem kein Verlass, was Goethe mit dem sinnlosen **Hexeneinmaleins** darstellt.

In dieser Hexenküche erscheint als höhere Wahrheit **Helena**. „Das höhere Selbst ist ja für den Mann weiblich.“ Es ist der **Ätherleib**, „den man nur von einer gewissen Entfernung schauen kann.“

Zur Zeit des Überganges vom 4. zum 5. nachatlantischen Zeitalter konnte der Mensch sein Ich nur auf der „Unterlage“ des **Astralleib**es fassen. Wird der Intellekt auf diesen angewandt, dann kommt das heraus, was als **Homunkulus** bezeichnet wird. Er entsteht als eine **Überzeugung** im Sinne eines Übermenschen. Erst als seelisches Material im Homunkulus zur Verfügung steht, kann sich die geistige Welt (Helena) damit ummanteln und sich schließlich auch mit den äußeren Hüllen umgeben. „Im Homunkulus haben wir die Kräfte des Astralleibes eines ins Dasein tretenden Menschen.“

3(04.04.1915, Dornach) 3049 PB/56ff. 272-03

Zur Gestaltung der Osterszene im **Faust** war Goethe erst in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts imstande, nachdem er eine seelische Vertiefung durch die Arbeit an dem *Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie* erfahren hatte.

Faust schaudert vor dem zweiten absteigenden Teil des Lebens zurück. Die Kraft, die den Menschen in der zweiten Lebenshälfte gespendet werden muss, floss als Christuskraft durch das Mysterium von Golgatha in die Erdenaura ein, „damit sie alle Menschen durch die Erdenentwickelung in sich finden können."

Im Faust des Volksbuches sind in die Gestalt des Dr. Faust auch die ahrimanischen Züge des Manichäerbischofs **Faustus** eingeflossen, wie sie von dessen Gegner Augustinus geschildert werden. Ebenso weist sie luziferische Züge des **Faustus Andrelinos** (s. 145-14) auf, wie sie durch Erasmus von Rotterdam überliefert sind. Im **Mephistopheles** ist Ahrimanisches und Luziferisches von Goethe noch vermengt und konnte von ihm noch nicht sachgemäß geschildert werden. S. dazu auch GA 22 *Goethes Geistesart in ihrer Offenbarung...* II.Kap., S.51ff.

4(11.04.1915, Dornach) 3052 PB/73ff. 272-04

Faust I, 1. Szene: Erscheinen des **Erdgeist**es. Faust versucht durch das Studium okkult-mystischer Literatur (Nostradamus) in die geistige Welt einzudringen. Über das Erleben der elementarischen und der höheren geistigen Welt. Faust ist nicht in der Lage, sich in die geistige Welt zu erheben, aber auch die elementarische Welt kann er nicht fassen, er wird vom Erdgeist zurückgewiesen. Er hat zuerst Selbsterkenntnis zu üben, und so wird ihm vom Erdgeist zuerst Wagner und dann der hier luziferisch tingierte Mephisto zugeschickt, die Teile seines Wesens sind. S. dazu auch GA 22 *Goethes Geistesart n ihrer Offenbarung...*, Kap. II, S.43ff.

4(11.04.1915, Dornach) 3052 PB/91ff. 272-05

Islam

Das von **Mohammed** seinen Gläubigen nach dem Tod versprochene **Paradies** ist in Wirklichkeit die luziferische Welt. Anerkennend wird das beispielhafte eifrige Studium des Korans hervorgehoben, wodurch in den muslimischen Seelen Mohammeds Worte lebendig werden.

5(22.05.1915, Dornach) 3069 PB/104ff. 272-06

Faust II, 1. Akt, 1. Szene: Der Faust in dieser Szene verkörpert das höhere Ich des Faust, während das, was Faust im ersten Teil an Schuld auf sich geladen hat, zu warten hat - geisteswissenschaftlich ausgedrückt - bis zur nächsten Inkarnation.

Dieses höhere Ich kommt nun mit der Erdenaura, mit der elementarischen Welt (Ariel, Führer der Luftgeister), in Beziehung, denn es kann nicht von Ahriman-Luzifer ergriffen werden. Die Geschehnisse in der Zeit zwischen Einschlafen und Aufwachen („vier Pausen") „sind wirkliche, reale Vorgänge, gleichartig einer Initiation."

6(30.05.1915, Dornach) 3073 PB/119ff. 272-07

Tod / Reinkarnation / Zerstörungskräfte / Aufbau-Abbau

Der Mensch verkörpert sich wieder, wenn die irdischen Verhältnisse seiner vorigen Inkarnation völlig verändert, zerstört sind, weshalb (in der Regel) relativ große Abstände zwischen den Inkarnationen liegen. Ausnahme: **verbrecher**ische Menschen verkörpern sich relativ rasch wieder. Weitere Ausnahme: auch solche Menschen verkörpern sich bald wieder, die etwas Neues unter Widerständen der äußeren Verhältnisse wie z. B. die **Anthroposophie** in die Kulturentwicklung hineinbringen. Sie werden wiedergeboren, wenn diese Impulse zur herrschenden Anschauung geworden sind. „So hängt diese Idee des Zerstörtwerdens zusammen mit der aufeinander folgenden Wiederkehr unserer Inkarnati-

onen auf Erden. Und dasjenige, was unser **Bewusstsein** schafft im Momente des Todes, wo wir den Körper abfallen sehen von unserem Geistig-Seelischen, stärkt sich an diesem Moment des Todes, an diesem Anschauen des Zerstörtwerdens für das Anschauen des Vernichtungsprozesses, der da verlaufen muss in den Erdverhältnissen zwischen unserem Tod und einer neuen Geburt."

Um sich aus der Abhängigkeit von der Generationenströmung, den Zeitverhältnissen, Werturteilen usw. zu befreien, kann man sich in einen Zeitpunkt zurückversetzen, der in etwa mit der früheren Inkarnation zusammenhängt, in der andere Verhältnisse herrschten, die jetzt zerstört sind. Deshalb lässt Goethe **Faust** den Weg zurück in die klassisch-griechische Welt machen, in die **klassische Walpurgisnacht** (Faust II, 3. Akt), die nicht real, sondern eine „Klassische Phantasmagorie" ist, wodurch er aber zu einer Unabhängigkeit des **Urteilens** kommt.

Ausführungen zu Goethes Exposé (11.04.1800) für den Faust. Mit dessen letztem Punkt „Epilog im Chaos auf dem Weg zur Hölle" ist der Gang des Mephisto gemeint, nachdem ihm Faust entronnen ist (s. 157-18).

7(14.08.1915, Dornach) 3093 PB/142ff. 272-08

Sinneswahrnehmung

Faust II, Fausts Himmelfahrt: Über die Schwierigkeiten, die Goethe bei der Darstellung rein geistiger Vorgänge besonders bei der Himmelfahrt Fausts auf der Bühne hatte. Er lässt das Geistige hier durch Menschen darstellen, in deren Bewusstsein das Geistige lebt (Anachoreten, in den Abstufungen des Pater ecstaticus, Pater profundus und Pater Seraphicus). Die geistig sachgemäße Darstellung der seligen Knaben, der **Mitternachtsgeborenen**, die unmittelbar nach der Geburt verstorben sind. Sie können durch den Pater Seraphicus, der sie in sich aufnimmt, die physische Welt erblicken und erhalten dann von ihm die Kraft für den Aufstieg in die geistige Welt. „Durch unsere Augen und Ohren können geistige Wesenheiten überhaupt nur das Physische des physischen Planes sehen, sonst sehen sie das Geistige."

Zu den jüngeren Engeln:

Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister

„Es ist ein okkulter Satz: dem Mephisto-**Ahriman** ist die **Liebe** ein verzehrendes Feuer und eine furchtbare Gabe der Finsternis." S. auch 15. Vortrag (11.09.1916).

Ausführungen über den „Erdenrest" in den Versen der vollendeteren Engel:

Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär er von Asbest
Er ist nicht reinlich.

Der Doctor marianus ist gleichzeitig auch Faust.

8(15.08.1915, Dornach) 3094 PB/162ff. 272-09

Faust II, 3. Akt, letzte Szene: Nach dem Tod des Euphorion verschwindet Helena und mit ihr der Chor, der eigentlich aus 4 mal 3 elementarischen Wesenheiten besteht. Sie gehen in die Natur über und treten im 5. Akt in der letzten Szene wiederum hervor da, „wo der Christus-Impuls sich mit der Erde lebendig verbunden hat." Dies auch als Beispiel für die tief künstlerisch-wahre Darstellung geistiger Tatsachen durch Goethe.

8(15.08.1915, Dornach) 3094 PB/162ff. 272-10

Geschlechter

Wie sich der vom Christus ausgehende Liebesimpuls ausdehnt, wird von Goethe in der letzten Szene von **Faust** II in den Gestalten der drei Büßerinnen veranschaulicht: Maria Magdalena, die Samariterin und die ägyptische Maria.

Im Anschluss daran wird folgendes ausgeführt: „Was der physische Leib durch die drei Stadien (**Saturn**-, **Sonnen-**, **Mondenentwicklung**) durchgemacht hat – und dadurch berühren wir den Saum eines bedeutsamen Mysteriums – , insofern es der physische Leib durchgemacht hat, das ist auf der Erde als deutlichste Wirkung in der Konstitution der inneren weiblichen Organe zum Ausdruck gekommen. Das Innere der weiblichen Organisation, sowohl des Physisch-Leiblichen, wie alles desjenigen, was in Verbindung mit dem physischen Leib auch als Seele zum Ausdruck kommt, das trägt die Wirkungen von Saturn, Sonne und Mond im eminentesten Sinne an sich.“ Diesem Makrokosmischen wird durch die Elohim das Männliche hinzugefügt. Der Mann trägt das Makrokosmische der eben vorhergehenden Erdentwicklung in sich. „In einer ganz besonderen Weise tragen das Weibliche und das Männliche in sich den ganzen Kosmos. Und wenn ich oftmals hier ausgesprochen habe, dass der Mensch überhaupt den ganzen Makrokosmos in sich trägt, so trägt ihn die weibliche und die männliche Organisation in einer verschiedenen Weise in sich.“

9(16.08.1915, Dornach) 3095 PB/176ff. 272-11

Aus den drei **Mütter**n, die das Geistige, das noch astralische Denken-Fühlen-Wollen darstellen, wird nach dem Einzug des Christus-Impulses in die Menschheit und der Durchdringung mit dem Ich die eine Mutter, Mater gloriosa. Auch dies wieder als Beispiel einer sachgerechten Darstellung geistiger Tatsachen in Goethes **Faust**.

9(16.08.1915, Dornach) 3095 PB/179ff. 272-12

Geschlechter

Ahriman und Luzifer griffen in die Entwicklung des Menschen ein, als er sich aus dem **Äther**ischen ins Physische verdichtete (lemurische, atlantische Epoche, s. auch 15. Vortrag [11.09.1916]). „Denn Luzifer und Ahriman greifen schon vorher, wenn sich auch ihr Einfluss während der Erdenentwickelung wiederholt, während der **Mondenentwickelung** und schon während der Entwickelung hin zum Mond in die ganze Entwickelung der Menschheit ein.“

Angriffspunkt Luzifers im Ätherischen war der **Lichtäther** und besonders der **Wärmeäther**, der Ahrimans der **Tonäther** und besonders der **Lebensäther**. Durch diese Einwirkung wurde die ursprünglich einheitlich veranlagte Menschen**gestalt** differenziert in weiblich-männlich.

In traumhaften, tranceartigen Zuständen sind weibliche **Medien** von einer Aura umgeben, welche luziferische Kräfte in sich hat. Sie sehen ihr eigenes Luziferisches als **Visionen**, während sie von einem anderen Betrachter nur als **Aura** gesehen wird. Männliche Medien nehmen das Ahrimanische, das besonders in ihrem Lebensäther wirkt, in ihrer Aura hörend wahr. Auf diese Tatsache, dass der Mann diesen tönenden Lebensäther in sich trägt, weist Goethe in seinem **Faust** (II) hin mit den Versen der **Mitternachtsgeborenen**:

Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören.
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

D. h. durch ihren frühen Tod waren sie nicht den Wirkungen des ahrimanisch durchsetzten Lebensäthers ausgesetzt, von Faust können sie lernen.

Die luziferische Aura der Frau schiebt den Lebensäther zurück, wodurch sich um den weiblichen Organismus eine Art ahrimanischer Aura bildet. Wird auf die zuerst auftretenden luziferischen Imaginationen der Wille stark angewendet, um sie zu durchdringen, so

kann man es dahin bringen, dass die ahrimanische Aura das zurückspiegelt, was in der eigenen Aura ist. Dadurch wird das Luziferische neutralisiert und damit allgemein-menschlich. Entsprechendes gilt für die männlichen Intuitionen.

Nicht nur beim Hellsehen muss diese Neutralisation erreicht werden, sondern auch nach dem Tod strebt die Seele danach. So die weibliche zu einem Ausgleich durch das Christus-Männliche, wie die drei Büßerinnen im Faust, bzw. die männliche durch das Christus-Weibliche, die Mater gloriosa im Faust.

10(19.08.1916, Dornach) 3246 PB/194ff. **272-13**

Während sonst den Seelentätigkeiten Denken-Fühlen-Wollen die Begriffe **Weisheit-Schönheit-**Güte (**Stärke**) zugeordnet werden, vertrat der Psychologe und Philosoph Franz von **Brentano** (1838-1917) die Auffassung, dass der Begriff der Schönheit dem Vorstellen, die Weisheit der Urteilskraft (Fühlen) und die Güte (Stärke) nicht dem Willen sondern den Willensimpulsen von **Sympathie und Antipathie** zugeordnet werden müsse. Dies geht auf alte scholastische Anschauungen zurück, denen er noch verbunden war.

Die auf Aristoteles basierende **Scholastik** hatte in ihren Begriffen noch etwas, wenn auch unzureichend, was wie die Sprache der höheren Wesenheiten war. Bei diesen entspricht dem abstrakten physischen Begriff Weisheit Wesensoffenbarung. Die Wesen zeigen in ihrer Offenbarung, ob eine Vorstellung gültig ist oder nicht (von Brentano als Urteilskraft bezeichnet). Die Vorstellungen der höheren Wesen sind nach dem Ideal der Schönheit gebildet. Die Kräfte der Sympathie und Antipathie als die Kräfte der Seelenwelt, wie sie von Steiner in der *Theosophie* geschildert werden.

Der Triade Weisheit-Schönheit-Stärke entsprechen in der geistigen Welt die Wesenheiten **Michael** („Gottschauer"), **Gabriel** („Gottverkünder") und **Raphael** („Gottwoller"). Diese Tatsache liegt dem ***Prolog im Himmel*** (1797) im **Faust** zugrunde.

10(19.08.1916, Dornach) 3246 PB/207 **272-14**

Wetter / Ebbe und Flut

Regelmäßige atmosphärische Erscheinungen gehen parallel zu Mondphasen, „da die alten **Mond**engesetze den Mond noch heute beherrschen, und die atmosphärischen Erscheinungen auch von den alten Mondengesetzen noch zurückgeblieben sind. ... Was so in der Atmosphäre vor sich geht, hat deshalb nicht nur eine Bedeutung für dasjenige, was auf Menschen wirkt im Sinnesumkreis, sondern es hat auch eine Bedeutung für dasjenige, was draußen im Weltenall geschieht."

11(20.08.1916, Dornach) 3247 PB/215ff. **272-15**

Astrologie

Künftig werden die Lebenserscheinungen und Kristallformen der Erde nicht aus den Kräften der Erde erklärt werden, wie es heute durch die ahrimanische Versuchung geschieht, sondern durch die Beobachtung der Himmelsbewegungen. „Man wird erforschen die Gesetze der Stellungen und Bewegungen der Himmelskörper. Aber dann wird man sich anregen lassen meditativ durch das, was man da erforscht, um gewissermaßen mit den Wesen, die in den Sternen leben, in eine Beziehung zu treten."

„Was aber draußen im Himmelsraum eigentlich vorgeht, das lernt man kennen durch die Beobachtung der **Embryologie** und so weiter."

Während im Mittelalter in der Zeit, als sich Korpernikanismus, Darwinismus usw. vorbereiteten, mehr der **luzifer**ische Einfluss herrschte, überwiegt seitdem der Einfluss **Ahriman**s. Beide Verführungen, die schon in der lemurischen bzw. atlantischen Zeit begonnen hatten, werden erst mit dem heraufkommenden Ich-Impuls bewusst. So ist die Verführung der Eva und dann Adams durch Luzifer vor allem ein Symbol für das 4. nachatlantische Zeitalter und die Verführung **Faust**s und dann Gretchens durch Ahriman-Mephisto ein Symbol für das 5. Zeitalter.

12(04.09.1916, Dornach) 3254 PB/233ff. 272-16

Leichnam / Tod

Faust II, Grablegung: Die drei Wesenheiten **Lemuren**, Dick- und Dürrteufel, die **Ahriman**-Mephisto dienen sollen, die Seele Fausts zu fangen. Da Ahriman eine auf der **Mondenentwickelung** stehengebliebene Wesenheit ist, ist ihm nur die Dreigliedrigkeit des Menschen bekannt. Lemuren: Sie sind das am physischen Leib, bzw. seiner Geistigkeit, was durch die Erde hinzugekommen ist. Es „sind geheime spirituelle Kräfte im ganzen physischen Leib, die der Erde verbleiben. ... Begraben Sie den Menschen und lassen ihn verwesen ... in dem Erdenkörper selbst bleibt, trotz Verwesung oder Verbrennung, immer für alle Zukunft das vorhanden, was als Kräfte in **Knochen**, **Sehnen** und **Bändern** wirkt!“ Die **Muskeln** stammen dagegen aus der Mondenentwickelung.

Gingen diese Kräfte der Erde verloren, würden die Menschen **rachitis**ch zur Welt kommen.

Die Dickteufel sollen den **Ätherleib** fangen. Diese „Seele“ ist im **Nabel** „gern zu Haus“: „Das ist ja die Region, wo der Ätherleib zunächst verlassen muss den Menschen“.

Die Dürrteufel schließlich sollen den Astralleib zurückhalten.

Das Vorhaben des Mephisto misslingt, weil er nicht weiß, dass durch die Ich-Entwicklung, auch wenn die einzelnen Körper sich vom Ich nach dem Tode trennen, diese durch den früheren Zusammenhalt durch das Ich füreinander bestimmt bleiben.

13(09.09.1915, Dornach) 3255 PB/254ff. 272-17

Faust II, Szenen „Mitternacht“ und „Grablegung“. Die Mitternachtsszene ist so zu verstehen, dass Faust in einem Zwischenzustand wie ein Sterbender ist. Er erliegt am Schluss einer luziferischen Versuchung, von der er früher gesagt hat, dass dann Mephisto ihn haben kann:

Zum Augenblicke dürft ich sagen:
Verweile doch, du bist so schön!
Es kann die Spur von meinen Erdentagen
Nicht in Äonen untergehn.

Die Engel, die ihn vor Mephisto-Ahriman retten, sind deshalb „hoffärtig“ dargestellt, sie sind luziferisch. Daher muss auf diese „Rettung“ die endgültige Erlösung in der letzten Szene (Himmelfahrt) erfolgen.

14(10.09.1916, Dornach) 3256 PB/254ff. 272-18

Ahriman-Mephisto ist ein Mondwesen, das schon auf dem alten Mond die Erdentwicklung durchgemacht, sich dann aber der Entwicklung auf der Erde nicht angeschlossen hat, sondern geistig geblieben ist (s. -15). Er ist als Wesen fortentwickelt, in der allgemeinen Entwicklung aber stehen geblieben. Deshalb ist er dem Menschen überlegen, hat aber keine Moralimpulse, da diese erst auf der Erde entwickelt werden. Die dem Mephisto übergeordneten ahrimanischen Wesen sind in ihrer hierarchischen Stellung höher als z. B. der Erzengel Michael (s. 203-10).

Sein Ziel ist es, die **Fortpflanzung** durch die **Geschlechter**liebe, die im Sinne einer fortschreitenden Entwicklung ist, zu unterbinden und an ihre Stelle eine Fortpflanzung durch Kräfte aus der Natur zu setzen (Helena, Homunkulus, Euphorion) (s. -08). **Luzifer** will ähnliches durch Askese, sexuelle Enthaltsamkeit erreichen, deshalb der Ausspruch Mephistos gegenüber den (luziferischen) Engeln, dass es verkappte Teufel seien.

Die Rettung **Fausts** durch die luziferischen Engel würde ein Aufgehen im All sein, ein Übergehen in die achte Sphäre. Die jüngeren (nicht luziferischen) Engel können die Entelechie Fausts herüberbringen, aber nur dadurch, dass die menschliche Liebe mitgewirkt hat (die Büßerinnen).

Über die seit dem Beginn des 5. nachatlantischen Zeitalters auseinanderklaffende Entwicklung, die exemplarisch in den beiden Antipoden Bacon (**Baco von Verulam**, s. 170-

19, 238-05) und G. **Berkeley** (1684-1753) und ihrer Grundanschauungen zum Ausdruck kommt, dass alles sinnlich erfassbar bzw. letztlich rein geistig sei*).
*) S. dazu GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.117-120.

273 Geisteswissenschaftliche Erläuterungen zu Goethes „Faust", Band II

Das Faust-Problem. Die romantische und die klassische Walpurgisnacht

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach.***

1(30.09.1916) 3266 PB/25ff. 273-01

Metalltherapie

Im Zusammenhang mit Ausführungen zu **Faust** I, Osterspaziergang und Studierzimmer, über **Alchemie** und das alte Wissen von den Zusammenhängen zwischen **Planeten**kräften und **Metalle**n, ihre Anwendung zu Heilzwecken. Außerdem: „Also die Möglichkeit war vorhanden, dass ein Mensch einfach dadurch, dass er sich gewisse Substanzen herstellte und diese in entsprechender Menge zu sich nahm, Fähigkeiten sich aneignete, von denen wir heute mit Recht annehmen, dass der Mensch sie nur als angeborene Fähigkeiten haben kann, als **Genie**, als Talent und so weiter." Dieses Wissen musste den Menschen entzogen werden, damit sich die **Freiheit** entwickeln konnte. S. 243-02.

Das Heraufkommen der technischen Anwendung der **Elektrizität**, ohne ihr Wesen zu erkennen und die zugleich zu geistiger Vertiefung auffordert. „So geheim verborgen (wie die von Volta und Galvani gefundene Elektrizität) ruht auch dasjenige, was in den menschlichen Seelen sitzt, und was die Geisteswissenschaft erforscht. Beide müssen zueinander kommen wie Nord- und Südpol." Die Bedeutung der **Anthroposophie** für die moralische Welt und die künftige Gestaltung der sozialen Ordnung.

2(10.12.1916) 3310 PB/38ff. 273-02

Faust I, **Walpurgisnacht** (Nacht vom 30. April auf 1. Mai): Es handelt sich um Erlebnisse in der niederen spirituellen Welt. „In den Zeiten, in denen man solche Dinge besonders intensiv getrieben hat, haben sich diejenigen, die diese Brockenwanderung machen wollten, gesalbt mit einer gewissen Salbe, wodurch die vollständigere Trennung, die von astralischem Leib und Ich, hergestellt werden konnte, als sie sonst im Schlafe vorhanden ist. ... Nur darf niemand glauben, dass er irgendwo auf leichte Art Auskunft über die Zusammensetzung der **Hexensalbe** erlangen kann ... genauso wenig, als Sie Auskunft erlangen werden auf leichte Weise, wie man es so wie van **Helmont** (Johann Baptist v. H., holländischer Arzt und Naturforscher, 1577-1644) macht, um mit bestimmten Chemikalien, die man einreibt an einer bestimmten Körperstelle, aus seinem Leib bewusst herauszurücken." Es bleibt ein gewisser Zusammenhang mit dem physischen Leib bestehen, wodurch das Physische, sofern es nicht fest ist, weiter wahrgenommen wird, wie Goethe es in dieser Szene deutlich schildert. Ahriman-Mephisto, der kein Verständnis für die gegenwärtige Erde hat, hält sich an das alte Mondenhafte (Feurige), das das Irrlicht (Elementarwesen) repräsentiert. In diesem Zusammenhang ordnet Steiner die Verse für Faust, Mephisto und das **Irrlicht** in dieser Szene anders zu, als es in den meisten Ausgaben gemacht wird.

Faust will aus der Sphäre der niederen Hexenwelt zu dem eigentlich **Böse**n vordringen, wovon ihn Mephisto ablenken will. Denn dann würde er „den Ursprung für so manches, was auf der Erde ist, da im Bösen entdecken. Daher war es auch für manche Leute besser, die **Hexen** zu verbrennen. ... es könnte dadurch, dass Hexen auftreten und gewissermaßen durch ihre **medialen** Eigenschaften von gewissen Menschen, die hinter mache Geheimnisse kommen wollen, benützt werden könnten, so könnte, wenn die Medialität



weit genug ginge, der Ursprung von manchem, was in der Welt ist, dadurch ans Tageslicht kommen."

Da bei Faust ein Teil des Ätherleibes mit hinausgegangen ist, sieht er ihn als weibliche Gestalt (Ätherleib des Mannes ist weiblich), **Lilith**, die nach der Sage Adams erste Frau und Luzifers Mutter ist.

Mit dem Proktophantasmisten (Steißgeisterseher) verspottet Goethe seinen Gegner, den Aufklärer Friedrich **Nicolai** (1733-1811, Abb.), der gegen solche Visionen wetterte, obwohl er selbst welche hatte und sie sich durch Ansetzen von Blutegeln an dieser Gegend vom Halse schaffte.

2(10.12.1916) 3310 PB/50 **273-03**

Faust I, **Walpurgisnacht**: Der Hinweis des Mephisto auf die **Schnecke**: „Mit ihrem tastenden Gesicht hat sie mir schon was abgerochen". „In dieser Welt, in die Mephistopheles da den Faust eingeführt hat, da riecht's sich viel mehr, als dass sich's schaut ... weil es so ist, wie wenn man aus den Augen etwas herausstrecken könnte, um mit feinen Augenstrahlen die Dinge zu betasten. Dass so etwas in den niederen **Tieren** lebt, das ist wahr, denn die Schnecke hat nicht bloß Fühler, sondern diese Fühler verlängern sich in außerordentlich lange Ätherstangen, und mit denen kann wirklich solch ein Tier dasjenige, was weich ist, betasten, aber nur ätherisch betasten."

3(27.01.1917) 3337 PB/75 **273-04**

Über das Wohlbehagen der **Tiere**, besonders der **Kuh**, bei der **Verdauung**stätigkeit, die als ein Kosmos erlebt wird. Der Astralleib ist dabei ganz mit dem Ätherleib verbunden (s. 204-15 und 230-01). Beim Menschen beschränkt dagegen das Ich die Impulse des Ätherleibes, so dass sie nur im Bereich der **Sinnesorgane** vom Astralleib erfasst werden können: „Dadurch aber wird für den Menschen der Sinnesprozess so groß, wie für gewisse Augenblicke der tierische Prozess für das Tier wird."

4(02.11.1917) 3422 PB/81ff. **273-05**

Nachatlantische Zeit

Faust II, Herabstieg zu den **Mütter**n. Über **Plutarch**s Anschauung über die dreieckige Form der Welt und die 183 Welten. Diese Zählung stimmt mit der geisteswissenschaftlichen Erkenntnis überein (gerechnet ab der Saturnentwicklung).

Die Mütter der **griechischen Mysterien** (**Rhea**, **Demeter**, **Proserpina**) sind die kosmischen Kräfte, die den Menschenkeim vorbereiten. Sie sind die aus der **Monden-, Sonnen-** und **Saturnentwicklung** in der Erde nachwirkenden Kräfte. Der zurückgebliebene Mondenimpuls ist die in der Erde waltende **Elektrizität** (vgl. 224-04). Das muss Goethe gewusst oder geahnt haben, denn er lässt Faust sagen: „Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!" Diese Kraft ist wiederum verwandt mit den Kräften der **Fortpflanzung**.

„Darinnen wird die Dekadenz liegen der Erdenzukunft ..., dass diese Kräfte nicht mehr heilig, nicht mehr mysterienhaft gehalten werden, sondern herauskommen. Eine ist während der fünften nachatlantischen Zeit herausgekommen: die Elektrizität. Die andern werden im sechsten und siebten Zeitraum herauskommen bei der Dekadenz."

5(03.11.1917) 3423 PB/94ff. **273-06**

Nachatlantische Zeit

Die fünfte nachatlantische Epoche hat sich mit dem Problem des **Bösen** auseinanderzusetzen und zwar ähnlich intensiv, wie sich die atlantische Epoche mit dem Problem von Geburt und Tod zu befassen hatte, was dann im 4. nachatlantischen Zeitraum nur noch einmal weniger intensiv wiederholt wurde (s. 171-04).

Faust als Repräsentant des 5. Zeitraumes, dem das Böse, Mephisto, beigesellt ist. Goethe versucht darzustellen, dass für diese Auseinandersetzung auch ein gewisses Bewusstsein über die vorhergehende Epoche notwendig ist: die dreifache Begegnung Fausts mit **Helena**. Zuerst in der Hexenküche als Spiegelbild, dies ist die dem Vorstellen zugrundeliegende Imagination, zweitens in der Beschwörungszene am Kaiserhof. Hier ist es imaginativ gewordenes Fühlen und schließlich in der Klassisch-romantischen Phantasmagorie als imaginativ gewordenes Wollen.



Der Zusammenhang der Erkenntnis des Bösen mit der Frauenerkenntnis. Hinweis auf Ricarda **Huch**s (1864-1947, Abb.) Buch *Luthers Glaube* [s. 176/16(18.09.1917, Berlin) und 177/4(06.10.1917, Dornach)]. Über die exoterische Helena-Sage, wie sie **Homer** überliefert, und die esoterische, die später teilweise von den griechischen Dramatikern bekannt gemacht wurde. Nach dieser raubte Paris Helena gegen ihren Willen, wird nach Ägypten verschlagen, wo sie ihm von König Proteus weggenommen wird. Paris kehrt lediglich mit dem Idol der Helena nach Troja zurück, um das die Trojaner sich dann mit den Griechen streiten. Dies war auch Goethe bekannt, deshalb lässt er Phorkyas-Mephisto über Helena sagen:

„Doch sagt man, du erschienst ein doppelt Gebild,
In Ilios gesehen und in Ägypten auch."

Weiter: „Die Christen der verflossenen Jahrhunderte kennen die Helena auch, aber in der Form der Hölle. Das Wort **Hölle** ist nicht ganz ohne etymologische Verwandtschaft mit Helena – die Dinge haben etwas miteinander zu tun –, wenn es auch entfernte Verwandtschaft ist. Das Helena-Problem ist kompliziert ..."

Der 5. nachatlantische Zeitraum muss in vieler Hinsicht aus der Illusion schaffen, wie schon die gewöhnlichen Gedanken majahafte Spiegelbilder sind. Dies wird beispielhaft von Goethe vorgeführt in der Schaffung des Papiergeldes durch Faust.

6(04.11.1917) 3424 PB/108f. 273-07

Im Anschluss an vorigen Vortrag zum Problem des **Böse**n: Es wird durch die Anwendung der **Elektrizität** schon während des 5. nachatlantischen Zeitraumes Böses über die Erde gebracht, aber auch schon direkt aus der Kraft der Elektrizität hervorgehen.

Mit dem Problem des Bösen ist eng verbunden der Sturz der Geister der Finsternis (s. 177-08 bis -12), der ahrimanischen Engel, die mit dem Menschen intimer verbunden sind als die Erzengelwesen, die im 4. nachatlantischen Zeitraum die gegnerischen Wesen waren. Sie opponierten gegen die Blutsbande, während heute die Blutsbanden, Nationalismus u. ä. von den ahrimanischen Engeln gegen die fortschreitende Entwicklung eingesetzt werden. Solche „Rebellen" gegen die Blutsbanden im vierten Zeitalter waren die griechischen **Heroen** wie **Ödipus**, **Theseus** (der die zehnjährige **Helena** raubt) und **Paris**, was auch angedeutet wird, dass diese Heroen in der Kindheit ausgesetzt (von den Blutsbanden getrennt) werden und nachher wieder in Zusammenhang kommen mit den Blutsbanden, was aber zu Katastrophen führt. Auch **Judas Ischarioth** soll in der Kindheit ausgesetzt worden sein. Letztlich erfüllten diese Rebellen doch eine Aufgabe der weisen Weltenlenkung.

Das Problem der **Freiheit**: Existiert sie, wenn Götterbeschlüsse vorliegen? Der Götterbeschluss wird zur Realisierung auf die Erde gebracht. Wer ihn jedoch realisiert, ist nicht unbedingt bestimmt, sondern dies liegt in der Freiheit des Einzelnen. Zusammenhang mit dem **Geheimnis der Zahl**: „Nehmen Sie an, da unten (*auf der Erde*) seien hundert. Neun-

undneunzig tun die Sache nicht, der Hundertste tut sie!“ Oder wenn sie keiner tut, dann einer in einer späteren Zeit.

7(27.09.1918) 3565 PB/123f. 273-08

Der **Mensch** gelangt durch den **luzifer**ischen Einfluss früher zu **Selbsterkenntnis** als dies von den „normalen“ Hierarchien für die zweite Lebenshälfte veranlagt war (s. 121-05). In der ersten Lebenshälfte wäre das **Bewusstsein** dämmerhafter, in der zweiten heller und seine Selbsterkenntnis „glanzvoller“ gewesen. Letzteres wird durch den **ahriman**ischen Einfluss auf seine **Entwicklung** verhindert.

7(27.09.1918) 3565 PB/129f. 273-09

Faust II, **Klassische Walpurgisnacht**. **Homunkulus** repräsentiert die heutige Menschenerkenntnis. Diese will Goethe zur vollmenschlichen Erkenntnis machen, indem er ihn in Verbindung bringt mit der Welt, in der der Mensch im Schlaf sich aufhält. Dabei bedient er sich der griechischen Mythologie und Vorstellungen, da diese noch eher in einem Zusammenhang mit dieser Welt stehen als die heutigen. In dieser Welt existieren die irdischen Elemente nicht, sondern es gibt eine „**Wasserluft**“ (**Ruach**) und eine „**Feuererde**“. Zur Wasserluft gehören die **Sirenen** als Elementarwesen, zur Feuererde das Elementarwesen **Seismos**. Die **Sphinx** ist das Symbol für das Feste, das den Menschen später in seiner Entwicklung ergriffen hat.

Die **Ameisen** sind zurückgebliebene (wenn auch sehr hochstehende) Tiere, die mit den anderen heutigen Tierformen nicht viel gemein haben, zu ihnen gehören als geistige Genossen die Daktyle (Elementarwesen).

Homunkulus will sich mit dieser Welt aber nicht verbinden. Die Auseinandersetzung zwischen den Philosophen (Tagesbewusstsein) **Anaxagoras**, dem Vertreter des Feuers (Feuererde), und **Thales** (Wasserluft) entspricht dem Kampf im Unbewussten zwischen den Pygmäen und den Kranichen des Ibikus. Ein solcher Kampf findet auch beim Übergang vom Tiefschlafzustand in den leichten Schlaf statt. Über die Begegnung des Mephisto mit den **Lamien** (Welt des Unbewussten), mit **Oreas** (des Bewussten) und den **Phorkyaden** (des Überbewussten).

8(28.09.1918) 3566 PB/147f. 273-10

Das **Traum**leben als Relikt der früheren Entwicklung des Menschen. Träume sind chaotisch, da das Tagesbewusstsein seine Kräfte wie Schatten darüber wirft. Während des Schlafes ist der Mensch innig verbunden mit anderen Menschen, was durch den **Hüter der Schwelle** aber nicht bewusst wird. Bei der Beschäftigung mit Anthroposophie kann sich das Traumleben ändern, weniger in seinem Bildcharakter als im Ablauf der Bilder, der sinnvoller wird.

Weitere Ausführungen zur **Klassischen Walpurgisnacht** (**Faust** II) im Anschluss an vorigen Vortrag. Die dreifachen **Mond**kräfte **Diana**, **Luna**, **Hekate**, die Anaxagoras beschwört: Luna sind die von außen auf die Erde wirkenden, Diana, die im menschlichen nicht ganz bewussten und in der Erde wirkenden, und Hekate, die im Unbewussten und im Erdinnern wirkenden Kräfte. Entspricht der Gliederung des Menschen in Kopf-, Brust- und Gliedmaßenmenschen.

8(28.09.1918) 3566 PB/163f. 273-11

Während der kosmischen Entwicklung vom Saturnzustand bis zur Erde haben die höheren Hierarchien das Gute der menschlichen Natur eingeimpft, solange der Mensch noch nicht zum vollen Bewusstsein gekommen war. „Für die folgende Zeit, für die Jupiter-, Venus-, Vulkanzeit und auch für die jetzige Erdenzeit schon – es beginnt schon –, für die halbe Erdenzeit noch muss der Mensch bewahren das Gute, wenn er zum Guten gelangen will, muss die Impulse dieses Guten aus seiner Natur heraus entwickeln, denn es offenbaren sich aus dem Umkreise, aus dem, was neu heraustritt, die Kräfte des **Bösen**.“

Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit, mit Hilfe der **Anthroposophie** Licht über die Vergangenheit zu erhalten, „damit der Mensch gewachsen ist dem notwendigen Entgegenkommen des Bösen. ... Welches Unheil angerichtet würde, wenn geisteswissenschaftliche Wahrheiten der Welt vorenthalten würden, das können Sie daraus ersehen, denn dem Bösen wird der Mensch schon ausgesetzt. Geschützt wird er vor dem Bösen nur dadurch, dass er sich in das spirituelle Leben des Guten vertieft.“ Die entgegengesetzten Aspirationen leitender Kreise der **katholischen Kirche** (**Jesuiten**) und der **okkulten Brüderschaften** (**Freimaurer**). Goethe deutet dieses Böse in Faust II, klassische Walpurgisnacht, als Hässliches nur an: die drei **Phorkyaden** neben Mephisto.

9(29.09.1918) 3567 PB/171f. 273-12

Ausführungen zu **Goethe**s Naturanschauung: Er versuchte im Unorganischen durch die Phänomene zu den „**Urphänomen**“ zu gelangen, wobei er im Sinnlich-Wahrnehmbaren blieb und keine Hypothesen oder Theorien verwendete. Er versuchte die Phänomene so zu ordnen, dass die Natur sich selbst erklärte. Das Beispiel seiner **Farbenlehre**. In seiner Pflanzenlehre verwandte er entsprechend den Gedanken der **Metamorphose**. Goethe verwendet das Denken hierbei nur dazu, um die Phänomene in der richtigen Weise zusammenzustellen, so dass sie sich selbst aussprechen.

Aus seiner besonderen seelischen Konstitution heraus war es Goethe gar nicht möglich, die übliche naturwissenschaftliche Betrachtungsweise anzuwenden: „Alle diese Theorien und Hypothesen machen erst den menschlichen **Ätherleib** zur Karikatur, ja, dadurch auch den **astralischen Leib** zur Karikatur und stören dadurch im übersinnlichen Gebiet das Menschenleben.“ Dies empfand Goethe mehr oder weniger bewusst. Die goethesche Anschauungsweise der reinen Naturbetrachtung führt dann auch dazu, „dass er (der Mensch) auf den Geist auch in einer wirklichen Weise hinschauen kann.“ D. h., es führt zu einer Geistanschauung, „wo wiederum das Denken nur verwendet wird, um die geistige Anschauung herbeizuführen, die uns dann wirklich hineinführt in das Gebiet, in dem wir zu suchen haben den Menschen, wenn er auf der anderen Seite seines Lebens ist zwischen dem Tod und einer neuen Geburt.“

Durch den **ahrima**nischen Einfluss seit dem 16. Jahrhundert und die Ausbildung der **Naturwissenschaft** herrscht im menschlichen Unterbewusstsein **Furcht** vor dem Geistigen, die sich im Bewusstsein als logische Gründe (gegen die Geisteswissenschaft) tarnt, und Interesselosigkeit gegenüber dem Spirituellen, die bewusst als Glauben an **Erkenntnisgrenzen** zum Vorschein kommt.

10(17.01.1919) 3636 PB/196f. 273-13

Elementarreiche

Faust II, **Klassische Walpurgisnacht** (2. Akt, letzte Szene). **Kabiren**: Sie sind die Kräfte des Werdens und Entstehens (auch des Menschen), die exoterisch als **Demeter** (Ceres) bezeichnet wurden. Es sind nach der alten Anschauung eigentlich drei: **Axieros**, **Axiokersa** und **Axiokersos**, ein vierter wird als **Kadmilos** bezeichnet (s. 188-07, 205-02). Heute fortentwickelt entsprächen ihnen der Menschheitsrepräsentant (Axieros), umkreist von Axiokersa (Luzifer), während Axiokersos (Ahriman) mit dem Irdischen zusammenhängt.

Über die groteske Darstellung der **Götterbilder**: Man muss sich eine Vorstellung von den Wesenheiten machen, „die der dritten elementarischen Welt angehören, aus der erst unsere Welt hervorquillt in ihren mineralischen Produkten auf der einen Seite, und auf der andern Seite in ihren organischen Produkten.“

Nereus: Ist ein Bewohner der geistigen Welt, die der physischen am nächsten ist.

Galatee und die Doriden: Imagination und Personifikation der geistigen Kraft des Menschenwerdens. Das Zerschellen des Homunkulus am Wagen der Galatee. S. dazu weitere Ausführungen in den nächsten Vorträgen (18., 19.01.1919).

Proteus: Goethe will zeigen, dass auch mit seiner im Übersinnlichen konzipierten Metamorphosenlehre Homunkulus nicht zum Homo werden kann.
Telchinen von Rhodos: Auch das echte künstlerische Schaffen, das aus denselben Kräften heraus schafft wie die Natur, kann Homunkulus ebenfalls nicht zum Homo machen, da das innere Wissen fehlt.
S. auch die beiden Leseproben vom 20.08.1918 und 23.08.1918 in GA 277 (S. 508 und 531, 1./2. Aufl.), jetzt enthalten in GA 85, S. 334 und 364.

Hinweis auf Vorträge aus GA 273 in 158-05, 171-08.

275 Kunst im Lichte der Mysterienweisheit

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach.***

1(28.12.1914) 2994 3/17ff. 275-01

Über die mit dem Aufkommen der modernen Naturwissenschaft und **Technik** verbundenen Stufen der **Umweltzerstörung**: Gewinnung der Rohstoffe aus der Natur und Zusammenfügen dieser Stoffe nach den gefundenen Naturgesetzen in der Technik. „Indem wir die Natur zermürben, pressen wir in das Reich des Geistigen hinaus die Naturgeister ..., die wir gewissermaßen aus ihrer ihnen von den, ich möchte sagen, **Jahve**göttern angewiesenen Sphäre hinausjagen in das Reich, wo sie frei flattern können und nicht mehr gebunden sind an den ihnen angewiesenen Wohnplatz.“ Bei dem Zusammenfügen zu Maschinen usw. werden andererseits **ahrimanische Elementarwesen** in diese Gebilde „hineinversetzt“ (s. 186-01, 200-02, 243-07).
Auch in der **Sprache** ist eine Ahrimanisierung eingetreten, die die ursprüngliche elementarische Geistigkeit ausgetrieben hat.
Diese ahrimanischen Wesenheiten wirken auf den Menschen besonders im **Schlaf**zustand. Er wird mit diesen ahrimanischen Geistern „ausgestopft“. Es wäre geistige Feigheit und dem Weltenkarma entgegengesetzt, ihnen ausweichen zu wollen. Ein Gegengewicht kann in der **Kunst** gefunden werden, die aber anders geartet sein muss als in früheren, mehr luziferischen Zeiten. Das Beispiel des ersten **Goetheanum**: Nicht die äußeren Formen sind das Kunstwerk, sondern was sie in der Seele hervorrufen und dieser zu größerer Aktivität verhilft. „Das **plastische**, das bildhafte Element wird, indem es weitergeführt wird um eine Etappe, hineingeführt in ein gewisses **musik**alisches Erleben. Es gibt auch den umgekehrten Weg, aus dem Musikalischen zurück in das Plastisch-Bildhafte.“

2(29.12.1914) 2995 3/39ff. 275-02

Über den Zusammenhang zwischen den verschiedenen **Künste**n und den menschlichen **Wesensglieder**n:

Baukunst, **Architektur**: die nach außen projizierten inneren Gesetzmäßigkeiten des physischen Leibes, die ihm vom Ätherleib aufgeprägt werden.
Plastik: die inneren Gesetzmäßigkeiten des Ätherleibes, die um eine Stufe herabgeschoben werden in die (menschliche) Gestalt.
Malerei: enthält die Gesetzmäßigkeit des Astralleibes (hinuntergeschoben in den Ätherleib, deshalb zweidimensional).
Musik: Das Ich taucht in den Astralleib hinein, sie enthält die Gesetze des Ichs, hinuntergedrückt ins Unterbewusste.
Dichtung, Poesie: Gesetzmäßigkeiten des Geistselbst in das Ich hineingesenkt.
Eurythmie: erste Anfänge eines Hineinsenkens des Lebensgeistes in das Geistesselbst.

Jedes Wesensglied selbst ist wiederum sieben- bzw. neungliederig. Beispiel **Astralleib**. Er geht durch alle anderen Wesensglieder hindurch und ist dementsprechend verschieden

gestaltet. Das musikalische Erleben entspricht dem inneren Erleben des entsprechenden Gliedes des Astralleibes:
Prim: Erleben des Teiles des Astralleibes, der dem physischen Leib entspricht
Sekund: Erleben des dem Ätherleib entsprechenden Teiles des Astralleibes
Terz: Erleben des dem Astralleib und der Empfindungsseele (kleine und große Terz) entsprechenden Astralleib-Teiles
Quart: Erleben des der Verstandesseele entsprechenden Astralleib-Teiles
Quint: Erleben des der Bewusstseinsseele entsprechenden Astralleib-Teiles usw.

3(30.12.1914) 2996 3/55ff. 275-03

Im Schaffen oder Genießen künstlerischer **Architektur** lebt der Mensch in den **Saturn**gesetzen seines physischen Leibes, in der **plastischen** Kunst lebt er in den Gesetzmäßigkeiten der alten **Sonne**, die in seinem Ätherleibe wirken. „Dadurch entstanden die **griechischen** Skulpturen, … die als Kunstwerke wirklich so vor uns stehen, wie der Sonnenmensch geistig vor uns stehen muss, wenn wir ihn begreifen als nur enthaltend die physische Menschengestalt und das ätherisch Lebendige darinnen und noch nicht enthaltend das Astralische.“ Daher das Keusche solcher Kunstwerke wie der ***Venus von Milo***.

Das **Malerische** als die äußere Projektion unserer astralischen Innerlichkeit, die vom alten **Mond** stammt.

Wie in der **Einweihung** bewusst das Ich untertaucht in den Astralleib, so geschieht dies heute noch unbewusst in der **Musik**. „Der Mensch entäußert sich, indem er der musikalischen Schöpfung schaffend oder genießend sich hingibt, seines Ichs. Er drängt dieses Ich zurück, aber er übergibt es zugleich all den göttlich-geistigen Mächten, die an seinem astralischen Leib arbeiten werden, wenn er aufsteigen wird zum **Jupiterdasein**.“ Die seelischen Prüfungen der modernen Einweihung werden die Grundlage bilden für das musikalische und auch poetische Schaffen und Erleben der Zukunft.

3(30.12.1914) 2996 3/67ff. 275-04

Ahriman-Luzifer sind am schädlichsten, wenn sie unsichtbar bleiben. „Gegen dasjenige, wodurch man astralisch gequält wird, ist das beste Mittel, dass man es physisch vor sich hinstellt. ... Man darf aber dabei nicht nervös werden, man darf nicht so werden, dass, wenn man an der Ahrimanfigur vorbeigeht und unbewusst darauf schaut, man ein **Nachbild** in sich trägt. Denn das hat man dann unsichtbar in sich, so dass man nervös oder aufgeregt wird.“

Beispiel der Ausgliederung des Heizungsbaues des ersten **Goetheanum** und seine architektonische Gestaltung (s. 157-09).

4(31.12.1914) 2998 3/72ff. 275-05

Ausführungen zum Traumlied von **Olaf Åsteson**.
Freiheit-Gleichheit-Brüderlichkeit als zunächst unverstandene Richtungsworte, die der Menschheit von ihrer höheren Führung gegeben werden und in die Zukunft wirken. Sie dürfen nicht auf die gleiche Lebensebene angewendet werden: Brüderlichkeit gilt für das Leibesleben, Freiheit für das Seelenleben und Gleichheit für das geistige Leben des Menschen.

5(01.01.1915) 2999 3/97ff. 275-06

Künftig werden die Menschen ihr moralisch-spirituelles Wesen verbinden mit den **Sinneswahrnehmungen**, speziell den **Farben** und **Tönen** (auch Formen).
Erleben der **rot**en Farbe wird zum Erleben des göttlichen Zornes und zur Erfahrung des **Beten**lernens. Die formende Kraft des Roten und das Erleben der göttlichen Barmherzigkeit im Rosavioletten (Welt der Elohim, der Geister der Form). **Orange**: Sehnsucht nach der Erkenntnis des inneren Wesens der Dinge. **Gelb**: Zusammenleben mit den Kräften, die am Anfang standen bei der ersten Inkarnation. **Grün**: inneres Gesundwerden, aber

auch inneres Egoistischwerden. **Blau**: Aufgehen im Makrokosmos und Entgegenkommen der göttlichen Barmherzigkeit (vgl. 291-06).

Auch die Töne werden als Fenster zur geistigen Welt erlebt werden. **Prim**: Gefühl des Aufgesogenwerdens durch die geistige Welt. **Sekund**: „In eine Welt, in der, wenn man so hinhört, leise verschieden hohe Töne erklingen, die einen trösten wollen über die Schwachheit, kommt man, wenn man durch die Sekund eindringt." **Terz**: Gefühl der noch größeren Schwäche gegenüber der geistigen Welt, aber eine große Mannigfaltigkeit der Tonwelt, aus der die Komponisten schöpfen können. **Quart**: Keine neuen Töne, dafür die Fähigkeit zu Ton-Erinnerungen, die die verschiedensten Färbungen annehmen können. **Quint**: „...wird mehr subjektive Erfahrungen und Erlebnisse ergeben... Sie wird gleichsam wie ein Zauberstab wirken, der die Geheimnisse der Tonwelt drüben aus unergründlichen Tiefen hervorzaubert."

Aber auch die spirituelle Welt kann „Fenster" in die physische Welt des Menschen öffnen, durch die sie in diese hineinwirken kann. Solche Fenster sind z. B. **Ohnmacht**en und andere Zustände der Bewusstlosigkeit. „Diese unbewussten Augenblicke brauchen manchmal nicht lang zu sein, es können kurze, ohnmachtähnliche Zustände sein. Dennoch kann ungeheuer vieles in solchen Momenten an spirituell-vitalen Kräften in die menschliche Natur hineinstrahlen, sowohl an guten, als auch an bösen Kräften, die zu dem oder jenem fähig sind" (s. z. B. 237-08).

6(02.01.1915) 3000 3/118f. **275-07**

Architektur / Plastik / Malerei

Das Durchdringen der bildenden Künste mit musikalischen Stimmungen als Kunstideal der Zukunft, wie es schon von R. Wagner angestrebt wurde. Beispiel des ersten **Goetheanum**: Die Säulen und Architrave als das Leibliche, die ausgemalten Kuppeln als das Seelische und die Fenster mit den Glasradierungen als das Geistige dieses Bauwerkes.

6(02.01.1915) 3000 3/122f. **275-08**

In der **Erziehung** kann vom Erziehenden nur auf das gewirkt werden, was sich im Kind aus den vorhergehenden Inkarnationen entfaltet. Der Erzieher wirkt durch Eigenschaften, die im ersten Jahrsiebt nachgeahmt werden können, im zweiten mehr durch die Autorität. Dies sind aber keimhafte Eigenschaften, die erst seine nächste Inkarnation gestalten werden. D. h.: „Unsere eigene nächste Inkarnation als Erzieher redet mit den früheren Inkarnationen des Zöglings. ... Musikalisch ist erst in uns das, was erzieherisch wirken kann. Plastisch in dem Kinde sich ausgestaltend ist dasjenige, worauf wir wirken sollen." Will der Erzieher seine eigenen Vorstellungen auf das Kind übertragen, wirkt er egoistisch-luziferisch: „Das ist das Eigentümliche, dass der Erzieher nur dadurch seinen Erziehungsegoismus abstreifen kann, wenn er den Wunsch überwindet, dass das, was er als gut und recht ansieht, und namentlich, was er selber gerne denkt, in dem Zögling ein Abklatsch werde. Wenn wir als Erzieher die Gelassenheit erreichen, dass der Zögling uns so unähnlich als möglich werden kann, dann haben wir das Schönste erreicht."

7(03.01.1915) 3001 3/134f. **275-09**

Im wässrig-luftigen Hauch des **Atems** kann der Hellseher das **moral**ische Verhalten des betreffenden Menschen erkennen. In diesem Hauch ist der physische Leib, Ätherleib und Astralleib eines geistigen Wesens vorbereitet, das auf dem **Jupiter** die **Menschheitsstufe** erreichen wird, jedoch nur, wenn moralische Taten mit dem Hauch verbunden sind (s. auch 194-09, 216-04). Bei unmoralischen Taten bilden sich **Dämonen** der **luzifer**ischen Art, die nicht zur Menschheitsstufe gelangen werden und schon jetzt ein parasitäres Dasein führen, indem sie den Menschen während der Embryonalzeit und/oder den ersten Lebensjahren vor dem Auftreten des Ich-Bewusstseins (alte Mondenkräfte) **besessen** machen können. Dadurch wird u. a. die Generationenfolge verschlechtert und dekadent.

8(04.01.1915) 3002 3/148f. **275-10**

Das Prinzip der **Metamorphose** des **Knochens** (Rückenwirbel, Schädel-, Röhrenknochen) ist verbunden mit **Umstülpung** (s. 293-09): „Es gibt nichts, das Lebensmöglichkeit haben sollte, was nicht auf diese Weise entstehen würde, dass es Umwandlungsform einer Grundform wäre. Bei diesem Umwandeln entsteht dann auch noch etwas anderes. Gewisse Teile der Grundform werden auf Kosten anderer größer, andere werden kleiner, es vergrößern sich einzelne Glieder, und nicht in demselben Maße vergrößern sich wieder andere Glieder. Dadurch entstehen Unähnlichkeiten, die aber doch nur Umformungen einer Grundform sind."

Der Heizungsbau des ersten **Goetheanum** als Metamorphose der Doppelkuppel (Gebäude) und der Architrave (Schornstein) des Hauptgebäudes in ahrimanischer Vereinseitigung.

8(04.01.1915) 3002 3/148f. **275-11**

Wäre der Wille des Menschen tags nicht schlafend, so könnte er die innere **Blut**- und **Nerven**tätigkeit genießen: Selbstgenuss = Essen vom **Baum des Lebens**. Dieser Selbstgenuss kann sich in Imaginationen (Blut) und Inspirationen (Nerven) äußern, als atavistisches, „pythisches" **Hellsehen**. Es ist ein Rückfall in die alte Mondenentwicklung. Dieses Hellsehen bezieht sich also nur auf die eigene, gewordene Leiblichkeit. Eine andere Art des alten atavistischen Hellsehens ist das der alten (**hebräischen** aber auch anderer) **Propheten**: Bei ihnen war die Gier nach dem physischen Leib, die mit dem Einschlafen auftritt, so groß, dass von außen her ein Ergreifen der äußersten Enden der Blut- und der (Sinnes-) Nervenbahnen eintrat, wodurch die prophetischen Gaben auftraten. Das moderne Hellsehen darf weder auf diesem Selbstgenuss noch dieser Selbstliebe basieren. Der Mensch muss dabei mit seinem Leib über das Knochensystem, nicht aber über Blut und Nerven, verbunden bleiben, wodurch er mit den göttlichen Kräften des Kosmos eins wird, indem er sich von ihnen wahrnehmen, vorstellen lässt.

276 Das Künstlerische in seiner Weltmission

1(27.05.1923, Dornach) 5294 2/9ff. **276-01**

Über die Seelenverfassung der verschiedenen Epochen der **nachatlantischen Zeit**.

Urindische Epoche: Kosmische Empfindung des Ich, begründet im Fixsternhimmel, in seinen Bewegungen offenbar in den Planetenbewegungen und in seinen Gedanken erregt oder beruhigt durch Sonne bzw. Mond. Ausgesprochenes **Generationengedächtnis**.

Urpersisches Epoche: Lebhaftes Mitfühlen des **Jahreslaufes** der Erde (Astralleib), Festlegung von **Jahresfesten**. Aufkommen des Volksgefühles anstelle des Generationengedächtnisses.

Ägyptisch-chaldäische Epoche: Bewusstsein, dass die Welt von Gedanken regiert wird. Die menschlichen Gedanken sind nur aus dem Meer der Gedanken geschöpft (Ätherleib). Verbindung mit dem Kosmos nur noch schwach: Astrologie. Der Volksgedanke ist dagegen voll ausgebildet.

Griechisch-römische Epoche: Ergreifen des physischen Leibes, beim griechischen Volk mit jugendlichem Schwung, beim Römertum in gesetzter Weise (Leib als „Staatskleid").

2(01.06.1923, Dornach) 5296 2/27ff. **276-02**

Architektonische Formen sind in den früheren Zeiten entstanden zum großen Teil aus dem **Totenkultus**. Sie sollten es der Seele ermöglichen, aus dem Raum heraus zu kommen in die geistige Welt. Oder es wurden solche Formen gewählt wie beim griechischen Tempel, die es den Gottheiten ermöglichte, sich darin niederzulassen (s. 98-27). Die **Kleidung** dagegen war in früheren Zeiten ein Ausdruck dafür, dass die aus der raumlosen

aber tönenden und farbigen geistigen Welt sich inkarnierende Seele einen Nachklang in farbigen Gewändern brauchte. S. auch 7. Vortrag (18.05.1923, Oslo).

Über die dreigliedrige Gestalt des **Kopf**es, hervorgegangen aus dem Kräftezusammenhang des übrigen Leibes der vorigen Inkarnation (s. 170-07, 170-19).

8(20.05.1923, Oslo) 5287 2/142f. 276-03

Die im Kind im ersten Lebensjahrsiebt tätigen plastischen Wachstums- und Bildekräfte werden z. T. im zweiten Jahrsiebt frei und werden zu **Phantasie**kräften. Später erst tritt der Verstand auf, der „durchsiebte" Phantasie ist.

Hinweise auf Vorträge aus GA 276 in 291-01, 291-02, 291-08, 291-09.

277 Eurythmie. Die Offenbarung der sprechenden Seele

(28.06.1918) 3534a 2/28 277-01

„Der **Ätherleib** des Menschen hat seine bestimmte Gliederung, und eine Teilgliederung entspricht dem **Kehlkopf**. ... In ganz bestimmte, gesetzmäßige Bewegungen kommt der Ätherleib des Kehlkopfes und was dazugehört, Zunge, Gaumen und so weiter, beim **Sprechen**. ... Nun kann alles, was an einem Teil zum Ausdruck kommt, auch durch den ganzen Menschen ausgedrückt werden. Das andere kann zurückgehalten werden, und die Gesamtkraft, welche der Mensch beim Sprechen aufbringt, kann besonders zum Ausdruck gebracht werden. In Bewegungen des ganzen Menschen kann man jene Bewegungen ausdrücken, die diesem Gliede des Ätherleibes zugrunde liegen. Das wurde bei der **Eurythmie** getan.

Was der Eurythmist dann, wenn er in Ruhe ist, mit seinem Körper und seinen Händen tut, das ist nichts anderes, als wenn statt des Kehlkopfes und der Anhangsorgane das zum Ausdruck gebracht wird, was außer den unmittelbaren Sprechwerkzeugen an der Sprache mitbeteiligt ist. Was partiell im Kehlkopf zum Ausdruck kommt, wird durch den ganzen Menschen in den einzelnen Bewegungen dargestellt. ... Dazu kommt aber noch, ... was Wirkungen in der Lunge und in den anderen Organen sind. Das wirkt fein mit, gibt Timbre, Grundton, Gefühlsinhalt der Sprache. Das sind zurückgehaltene Bewegungen. Das geschieht durch das ganze Bewegen des Eurythmisten, eines einzelnen oder auch einer Gruppe" (s. auch 279/2 und /3(26.08.1924, 24.06.1924).

(19.11.1920, Freiburg) 4291 2/207 277-02

Eurythmie neben Turnen als **Erziehung**smittel, als seelisches Turnen. Gleichzeitig erzieht sie zur Wahrhaftigkeit: „Wenn das Kind zurückgeführt wird in den ursprünglichen, elementaren Ausdruck des seelischen Erlebens, in die Bewegungen der eigenen Glieder, kann es dabei nicht lügen und in die Phrase verfallen" .

Ähnlich in den Ansprachen vom 28.12.1921 (S. 267): Hier wird darauf hingewiesen, dass mit Eurythmie die Entwicklung des Willens unterstützt werden kann und die Initiative des Seelischen fördert (s. auch 279/2(26.08.1923)). S. auch Ansprache vom 19.08.1922 (S. 292): Als Hilfe beim Sprachunterricht.

(15.05.1921, Dornach) 4490 2/224 277-03

Ausführungen zu den **Mysteriendramen** Rudolf Steiners anlässlich einer Aufführung des zweiten Bildes von *Der Seelen Erwachen* mit Eurythmie. S. auch Ansprachen vom 30.10.1921 (S. 254) (viertes Bild von *Der Seelen Erwachen*) und vom 01.01.1922 (S. 269) (zweites Bild von *Der Seelen Erwachen*).

(08.07.1923, Dornach) 5343 2/368 **277-04**

„Während also die **Sprache**, die Lautsprache, durch das Sich-Hereinstellen des Menschen in die Schwere zum abstrakten Ausdrucksmittel wird, wird dasjenige, was auf diese Weise versucht wird, wo in lebendiger Geste die **Schwerkraft** durch **Arme** und **Hände** überwunden wird, zu einer Sprache, bei welcher der Mensch das Entgegengesetzte erreicht wie bei der Lautsprache."

„Bei der gewöhnlichen **Gebärde**, wo der Mensch in dezenter Weise neben der Lautsprache das ausdrückt, was er sagen will, helfen dem Menschen **engel**artige Naturen, um seine Erdensprache zu unterstützen. Wird aber dasjenige, was alltägliche Gebärde ist, in die artikulierte Gebärde der **Eurythmie** umgesetzt, dann ist dasjenige, was man sieht, wenn es umgesetzt gedacht wird in die Sprache, die von Wesen zu Wesen fließt, eigentlich das, was die **Erzengel** miteinander sprechen."

(22.07.1923, Dornach) 5363 2/392 **277-05**

Die **Sprachorgane** des Menschen werden nicht nur von innen heraus gebildet, sondern diese Organe werden auch so geformt, dass die Dinge der Außenwelt in diesen Gestaltungen leben. Dadurch ist in den **Sprache**n „das vorhanden, was in den Geheimnissen der irdischen Dinge um uns lebt, und das wir dadurch gewahr werden, dass eben unser Ich und astralischer Leib abgetrennt ist vom physischen und Ätherleib" und im Schlaf mit dem inneren Wesen der Außendinge verbunden sind, was dann wie eine Erinnerung nachtönt.

278 Eurythmie als sichtbarer Gesang

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach.***

1(19.02.1924) 5611 2/16ff. **278-01**

Über das Laut-Erlebnis bei den **Vokalen**: a (sich wundernd gegenüberstellen der Welt) und e (sich selbst empfindend gegenüber der Welt) bzw. o (etwas umschließend und darin aufgehend) und u (verbunden sein mit etwas und hinausgehend). „Die **Sprache** ist immer ein Verhältnis des Menschen zur Welt. **Musik** ist ein Verhältnis des Menschen als seelisch-geistiger Mensch zu sich selbst."

Bei o und u geht der **Astralleib** teilweise aus dem physischen Leib/Ätherleib (wachendes Einschlafen). Beim Musikalischen ist dieses Herausgehen des Seelischen ein Hineingehen in das eigene Geistige und entspricht dem **Dur**-Erlebnis. Beim Erleben von a und e ergreift der Astralleib den physischen Leib, musikalisch entspricht diesem Erleben das **Moll**-Erlebnis. Eurythmische Darstellung des Dur- und Moll-Dreiklanges. Das i als (neutraler) Übergang zwischen diesen beiden Vokal- bzw. Dur-Moll-Erlebnissen.

2(20.02.1924) 5613 2/31ff. **278-02**

Musik

Über das partielle Hinausgehen von **Astralleib** und **Ich** beim Sprechen und Singen: der Astralleib lebt dann im Luftigen, das Ich in der begleitenden **Wärme**. Die Umsetzung der beim Sprechen und Singen unbewusst bleibenden Erlebnisse in Ohr und Kehlkopf in die **eurythmische** Gebärde des ganzen Menschen.

Der Zusammenhang des **Ton**es mit dem Gefühl letztendlich entweder der **Lust** (Herausgehen aus sich selbst) oder des **Schmerz**es (zu starkes Hineingehen in sich). Bei der Lust wird durch den Ton verhindert, dass sich der Mensch verliert, umgekehrt beim Schmerz, dass er zu stark in sich hineingeht. Dieser Grundton bringt dann das seelische Erlebnis zu einer Beruhigung.

Akkorderlebnisse:

Oktav: Beruhigung der **Prim** durch die Oktav, die von außen entgegenkommt.
Quinte: Der Mensch erlebt sich als fertiger, in seiner Haut abgeschlossener Mensch.
Septime: Der Mensch kommt aus sich heraus (wurde deshalb in der atlantischen Zeit geliebt, s. 222-04).
Terz: Der Mensch bleibt in sich.
Oktav: „Das innerlich Befriedigende der Oktav beruht darauf, dass ... man der Gefahr entkommt, die in der Septime liegt ... und findet sich wiederum draußen."
Quart: Der Mensch erlebt sich innerlich, aber nicht so stark wie in der Terz, bleibt aber unter der Oberfläche im Gegensatz zur Quint, er macht sich kleiner, so dass die Außenwelt an ihm nicht mitwirkt, er sich in sich schafft.
Über die eurythmischen Gebärden dieser Akkorderlebnisse, die beim Eurythmisten viel bewusster sein müssen als beim Sänger, wo der Körper zu Hilfe kommt.
Über die Darstellung **konsonanter** und **dissonanter** Dreiklänge, über Vierklänge, die im Grunde immer dissonant sind.
S. auch 309/3(15.4.1924, Bern). Dort auch über den Zusammenhang des Musikalischen bzw. der Akkorde mit dem Knochenbau des **Arm**es.

3(21.02.1924) 5614 2/45ff. 278-03

Prim

Bewegung Grundton-**Septime**: Bild des Belebens. Hat auch **heileurythmisch** Bedeutung: „Wenn Sie zum Beispiel in der **Lunge** oder in einem sonstigen, namentlich Brustorgan dasjenige konstatieren müssen, was Verhärtungen sind..."
Bewegung Grundton-**Sext**: Bild des Empfindungserregens.
Der fertige **Ton** und besonders die Akkorde als erstorbene **Musik**. Die **Eurythmie** will diese Akkorde ständig in Bewegung, in die zeitliche Folge, also Melodie, überführen. Im einzelnen Ton lebt in den Nebentönen Vergangenes (Erinnerung) und Künftiges (Erwartung), während der gehörte Ton die Gegenwart ist. Die Töne sind das Physische, Tote der Musik: „Wir müssen natürlich die Töne haben, aber die Musik liegt zwischen den Tönen. ... Aber ein solches Zwischenliegen ist nur möglich im Melodiösen. Es hat gar keinen Sinn bei den Harmonien. Es hat gar keinen Sinn beim Akkord." Die Musik als das Nichthörbare, das Geistige, das die Eurythmie in der (ständig entstehenden, nicht in der abgeschlossenen) Bewegung sichtbar macht.
Über den Zusammenhang der Bewegungen des Menschen in den drei **Raum**esrichtungen mit dem Musikalischen: oben-unten: Tonhöhe (**Melodie**), rechts-links: **Takt**, vorn-hinten: **Rhythmus**.
Verwandtschaft des Musikalischen mit den Haupt**vokalen**; es entspricht etwa dem

c	u
d	o
e	a
f	ö
g	e
a	ü
h	i

Diese Verwandtschaft kommt auch in den ähnlichen Bewegungen für den Dreiklang und für u (Grundton), a (**Terz**) und e (**Quint**) zum Ausdruck.

4(22.02.1924) 5615 2/59ff. 278-04

Gesundheit-Krankheit / Sprachgestaltung / Heileurythmie / Musiktherapie

Über die eurythmische Darstellung des **Takt**es und des Überganges von einem Motiv zum anderen. Beim ersteren durch ein Betonen des Körperlichen, beim zweiten durch die Bewegung: im Takt offenbart sich das Physische, im **Rhythmus** das Ätherische und in der **Melodie** das Astralische des Menschen. Wo das Musikalische ins Sprachliche (Gesang) übergeht, erscheint das Ich. Über die Vergewaltigung des aus dem menschlichen Inneren

kommenden Musikalischen durch die **Sprache**, was dadurch bedingt ist, dass die Sprache vor allem in den **Konsonanten** die Außenwelt, die Natur, nachbildet (s. auch 279/3-(26.06.1924) und 81/7(11.03.1922)). Deshalb müssen Rezitation und Deklamation versuchen, das Musikalische in der Sprache herauszuholen. Auf der anderen Seite ist es unsinnig, in der **Musik** Naturerscheinungen nachzuahmen oder zu illustrieren. Eine solche unmusikalische Musik ist von vornherein auch ungeeignet für die Ton**eurythmie**.

Als Beispiel für das Musikalische in der Sprache wird Goethes Gedicht *Über allen Wipfeln ist Ruh'* dargestellt. Es wendet sich durch seine Musikalität mehr an das Astralisch-Unbewusste des Menschen.

Die **Diphthonge** wie ei oder au sind Intervallen, nicht einzelnen Tönen, vergleichbar (s. Skala im vorigen Referat).

Die Musik als Selbstschöpferisches im Menschen, daher auch das Heilende der Musik und der Toneurythmie: „Im Grunde genommen beruht eine große Zahl von Erkrankungen des Menschen darauf, dass er irgendwie innerlich zur Natur wird, statt dass er Mensch bleibt. Wir werden immer ein Stück Natur, wenn wir krank werden. Nicht wahr, das eigentlich Menschliche besteht darinnen, dass wir keine Naturprozesse dulden, so wie sie sind, sondern jeden Naturprozess gleich innerlich umändern, gleich innerlich menschlich machen."

5(23.02.1924) 5618 2/73ff. 278-05

Sprache / China



Hinweis auf Josef Matthias **Hauer** *(geb. 1883 in Wiener Neustadt, Komponist, Vertreter einer **atonalen** bzw. **Zwölftonmusik** (noch vor Arnold Schönberg), gestorben 1959 in Wien)*.

Die **Konsonanten** bewahren den Menschen davor, in den **Vokalen** mit seinem Inneren nur der Welt hingegeben zu sein. Je unmusikalischer ein Gedicht ist, desto mehr muss die Artikulierung der Konsonanten beachtet werden.

Übergang von Solo- zu Chor**eurythmie**: Darstellung von Motivfolgen durch mehrere Eurythmisten, wodurch das Vorangegangene im Raum sichtbar bleibt: „Und denken Sie nur, wie oft ich genötigt bin, zu sagen: dass in der geistigen Welt das Vergangene da ist. Hier in der Entwicklung der Motive durch den Chor bleibt das Vergangene da, schreibt sich nur ein, indem es sich ... verhärtet und der betreffende Motivträger stehend die Sache macht." Weitere Variation dadurch, dass in der Motivfolge wiederum durch mehrere Personen die Akkorde dargestellt werden: In diesem Übergeben des Motives von Gruppe zu Gruppe „schreitet etwas Unsichtbares durch den Chorreigen, und dann sind Sie sogar dem Musikalischwerden dieses Unsichtbaren sehr nahe gekommen, gerade der atonalen Musik sehr nahe gekommen... Sie machen dadurch etwas, das im Musikalischen unmusikalischer wird, so, dass Sie es wiederum ins Musikalische in der Eurythmie zurücktragen, indem Sie an das Unsichtbare appellieren können gerade durch die Bewegung."

Eurythmische **Meditation**: Absteigende Tonfolge *h*, *a*, *e* und *d*. Das dazu passende gesungene Wort **Tao**. Wird dies richtig eurythmisch zum Ausdruck gebracht, wäre in diesem Tao ein „wunderbares" Mittel, die innere Leiblichkeit geschmeidig, innerlich biegsam, künstlerisch gestaltbar für die Eurythmie zu machen... Sie werden sehen, wenn Sie das ausführen, dass das Ihnen eine innere Kraft gibt, die Sie auf alles Eurythmisieren übertragen können. Es ist dieses ein esoterisches Mittel." ... „Und man muss schon zurückgehen sehr weit, bis zum alten Chinesischen, wenn man in das eurythmisierende Meditieren hineinkommen will."

6(25.02.1924) 5621 2/88ff. 278-06

Ton**eurythmie**-Gebärden dürfen in die Lautgebärden von a, o und u übergeführt werden, wenn sie besonders innig gemacht werden sollen, zur Verdeutlichung der Stimmung, nicht aber in die von e und i, die zum Unmusikalischen führen. Über das Unmusikalischwerden der **deutschen Sprache** durch Umwandlung bzw. Abschleifung vieler a und o in e und i.

Was drückt die **Musik** aus? „Die Frage wird nicht leicht jemand beantworten, der nicht träumen kann. Denn ... im Grunde muss der Dichter, der Künstler träumen, das ist - meditieren können; entweder in Reminiszenzen die **Traum**bilder haben können, oder aber in Realitäten der geistigen Welt die Traumbilder haben können." Dabei kommt es weniger auf den Inhalt als auf die darin enthaltenen Stimmungen an (s. **227-02**). „Daraus folgt, dass das Musikalische einen Inhalt hat, nicht den thematischen Inhalt, der aus der Sinnenwelt genommen ist, sondern denjenigen Inhalt, der eigentlich überall dann zutage tritt, wenn sich im Sinnlichen etwas ausdrückt, aber so, dass man das Sinnliche weglassen kann und dann das eigentliche Wesen der Sache hat."

Über die toneurythmische Ausführung der beharrenden Note (Orgelpunkt) und der **Pause**, in der das wesentlich Musikalische zum Ausdruck gebracht werden kann. Über den Übergang von **Dissonanzen** zu **Konsonanzen** und umgekehrt, dargestellt durch eine in sich zurücklaufende Bewegung: „Beachten Sie, ich lösche ein Stückchen aus. Das ist, wo man zurückgeht. Dieses Gefühl werden Sie haben: Sie haben ein Stückchen ausgelöscht. Das ist das Hineingehen in das Geistige ... da annullieren Sie allen Ton in der Bewegung, und Sie deuten an: Jetzt ist etwas da, was man nicht mehr in der Sinnenwelt zum Ausdruck bringen kann, sondern jetzt gebe ich dir nur die Grenze an von demjenigen, was du eigentlich vorstellen sollst." Dies geht beim Zuschauer dann unbewusst.

Das Wesentliche der Pause auch in den Lauteurythmie bzw. in Deklamation und Rezitation (**Sprachgestaltung**).

Die **Sekund** als das Tor, der Beginn des Musikalischen und ihre eurythmische Gebärde.

7(26.02.1924) 5622 2/102f. 278-07

Im **Schlüsselbein** muss der Ansatz zum musikalischen Eurythmisieren gefühlt werden (**Prim**), weiter in der Gelenkpfanne des Oberarmes die **Sekund**. Beim Weiterfluten des Gefühls über die Elle: große **Terz**. Über die Speiche entgegengesetzt von der Hand her: kleine Terz (**Dur und Moll**). **Quart**: Ansatzstelle der Hand, **Quint**: in der Hand, **Sext**: in den Oberfingern, **Septim**: in den Unterfingern.

Entsprechendes kann auch mit den Beinen und **Füßen** gefühlt und ausgeführt werden.

Singen heißt dieselben Bewegungen ätherisch ausführen, die der Eurythmist bei der Toneurythmie durchführt. Beides kann demnach nicht gleichzeitig gemacht werden.

Eurythmische Bewegung zu einer Dur-Kadenz: nach rechts, nach links bei einer Moll-Kadenz.

8(27.02.1924) 5624 2/118f. 278-08

In der **Ton**höhe, den höheren Tönen gehen Astralleib/Ich aus dem physischen Leib. Dieses Hinaufgehen bedeutet Ethos: „Ethos des Menschen ist ja: die Seele vereinigen mit dem geistigen Weben und Wesen." Mit den absteigenden Tönen bzw. Tonhöhen gehen sie in den physischen Leib wieder herein. „Hinuntergehen mit der Tonhöhe bedeutet, sich mehr vereinigen mit dem Physischen, als das im Normalen, in der normalen Haltung des Menschen der Fall ist. Das ist Pathos."

In der Tondauer kommt das eigentliche Fühlen, das dem **Musik**alischen zugrunde liegt, zum Ausdruck, während in der Tonhöhe das Fühlen zum Intellektuellen und in der Tonstärke zum Willen tendiert.

Über die begleitenden **eurythmischen** Gebärden bei Tondauer und -stärke und die Darstellung fortlaufender Motive.

279 *Eurythmie als sichtbare Sprache*

3(24.06.1924, Dornach) 5784 3/42ff. **279-01**

Joh.1,1-5

Würden alle Laute des **Alphabet**s hintereinander gesprochen als Luftformen bestehen bleiben, so ergäben die einzelnen Formen zusammen die Form des menschlichen **Ätherleib**es. Einzelne Worte sind dann jeweils Teilformen des Ätherleibes. Da der Mensch alle Dinge mit Namen belegt, so werden damit Teile des Universums ausgesprochen. Hinweis auf die Einleitungsworte des Johannes-Evangeliums. Der physisch-ätherische **Kehlkopf** ist eine Metamorphose des **Uterus**: Das Sprechen als ätherische Menschenschöpfung. „Jedesmal, wenn der Mensch spricht, stellt er einen Teil desjenigen hin, was in Urzeiten einmal Menschenschöpfung war, wo der Mensch als solcher aus den Weltentiefen, aus dem Ätherischen heraus als Luftform gebildet wurde, bevor er Flüssigkeitsform oder später feste Formen wurde."

Die menschliche **Gestalt** als Ergebnis von Götterbewegungen: die Götter eurythmisieren die menschliche Gestalt.

4(25.06.1924, Dornach) 5787 3/59ff. **279-02**

Alphabet

Die ursprünglichen Buchstabenformen wie die der **hebräischen Sprache** (nur Konsonanten, s. Ref. 104-19) ahmen die Luftformen der Sprache nach (s. vor. Ref.)

Würden die Menschen richtig die einzelnen Laute durchfühlen, so sprächen sie auch in einer Sprache. Dass es einst eine **Ursprache** gegeben hat, ist keine Mythe.

Über den Empfindungsgehalt der einzelnen Laute (teilweise aus dem folgenden Vortrag vom 26.06.1924):

a: Verwunderung, Erstaunen.

b: Einhüllen (Haus, s. 209-02).

c: Leichtsein, Erleichterung fühlen. Ähnlich ist das Niesen eine Erleichterung. „Und die alten Okkultisten haben gesagt: Das *c*, das ist in dem Urworte der Regent für die Gesundheit."

d: Hindeuten, Hinstrahlen.

e: Sich nicht anfechten lassen.

ei: liebevolles Anschmiegen.

f: Im f wurde früher z. B. in den vorderasiatischen und ägyptischen Mysterien und auch in der alten Yogaphilosophie die Fülle der göttlichen Weisheit (**Isis**) empfunden. Empfindungsgehalt etwa: wisse, dass ich weiß. Hinweis auf die Redensart, etwas aus dem ff zu kennen.

h: das Heranwehende. Steht zwischen Konsonanten und Vokalen und im Zusammenhang mit dem Atem, der früher empfunden wurde als zum Teil innerlich, zum anderen Teil aber schon nach außen gehend.

i: Selbstbehauptung.

k: die Materie beherrschen vom Geist aus (Vortrag vom 27.06.1924).

l: das Schöpferische, Gestaltende.

m: im Einklang stehen.

n: ironisch rasch über etwas hinweggehen, das man als selbstverständlich versteht.

o: liebend umfassen.

r: das Drehende.

s: Empfindung; hing früher zusammen mit dem **Schlange**nsymbol bzw. mit dem **Symbol** des **Merkurstabes**. Beruhigung des Bewegten.

sch: das Wegblasende.

t: Wie in **Tao** (das Schöpferische), das von oben nach unten bedeutsam strahlt.
u: Erkältendes, Versteifendes.
z: ähnlich dem *c* aber mit heiterer Stimmung verbunden.
17. Vortrag (12.07.1924):
g: sich befestigen, das Innere zusammenhalten.
w: sich bewegen, wandeln. Dieser Laut neigt am stärksten zur Alliteration (**Stabreim**).

5(26.06.1924, Dornach) 5789 3/74ff. **279-03**
Die **eurythmischen** Gebärden für *a*, *e*, *o*, *i*, *u*, *b*, *d*, *f*, *l*, *m*, *n*, *r*.
Im folgenden Vortrag (27.06.1924) für *s*, *sch* und *z*.

6(27.06.1924, Dornach) 5791 3/92ff. **279-04**
Charakterisierung der **deutschen Sprache** als einer sehr plastischen, weshalb die **Eurythmie** als bewegte plastische Kunst zuerst im deutschen Sprachraum entstehen konnte. Die romanischen Sprachen als mehr „advokatenhaft" (dargestellt am Beispiel Kopf - testa), die **ungarische** als „jägerhaft" und sehr musikalisch. Der **englischen** Sprache sieht (in der Eurythmie) man an, dass das Beherrschen der Wogen in ihrem Charakter liegt. Die **russische** Sprache ist bloß andeutend, erreicht noch nicht das Wesen der Sache (vgl. 173-07), ihr Gegenpol in der **französischen** Sprache.
Über die eurythmische Bewegung zu einer Abstraktion und zu etwas Konkretem, zu etwas Bejahendem und zu etwas Verneinendem als Übergang vom einzelnen Wort zur inneren Logik der Sprache.

7(30.06.1924, Dornach) 5799 3/104f. **279-05**
Über die **eurythmische** Gebärde für besondere Betonungen eines Textes, die geschrieben in Form von Ausrufe- oder Fragezeichen dargestellt werden. Über die Gebärden der Heiterkeit, der großen Gescheitheit, der **Erkenntnis**, der starken Selbstbehauptung bzw. des Größenwahnsinns, der Unersättlichkeit (Unbefriedigtheit), Innigkeit, Liebenswürdigkeit, Mitteilung (Mitteilsamkeit), Traurigkeit, Verzweiflung. Im folgenden Vortrag die Gebärde der **Andacht**, der Feierlichkeit (Gebärde symmetrisch zu der der Erkenntnis).

8(01.07.1924, Dornach) 5801 3/116f. **279-06**
Dichtung
Eurythmische Bewegungen, die den Charakter eines Gedichtes sichtbar machen können, je nachdem es mehr zu Denken, Fühlen oder Wollen tendiert (gerade, krumme oder kombinierte Linien bzw. Figuren). Diese Tendenz kann sich auch dadurch kundgeben, wie stark der Dichter bestimmte Laute verwendet (viele e- und i-Laute: mehr gedanklich (episch), a-, o- und u-Laute mehr auf der Gefühlsseite, viele Konsonanten und wenig Vokale: Willensseite).
Über die die Vokale begleitenden **Farben** bzw. Farbkombinationen (a Blau-Violett, e Blassgelb mit Grün), die auch auf ganze Gedichte als Farb-Vokal-Stimmung passen können, die in den Gewändern zum Ausdruck kommen.

9(02.07.1924, Dornach) 5804 3/130f. **279-07**
Einteilung der **Konsonanten** in Blaselaute (*h ch j sch s f w* und *v*), Stoßlaute (*d t b p g k m n*), den Zitterlaut *r* und den Wellenlaut *l*. Über die plastische **eurythmische** Darstellung bei den verschiedenen Konsonantengruppen: Blaselaute deuten ein Mitgehen mit der Außenwelt (eurythmisch: Mitbewegen des Körpers bei der Lautgebärde), Stoßlaute ein Geltendmachen gegenüber der Außenwelt an (eurythmisch: Aufhalten, Fixieren des Lautes mit dem Körper).
Diphthonge wie *au*, *eu* und *ei* werden aus den beiden ineinander übergehenden, nicht ganz zur vollen Ausbildung gebrachten Vokalen eurythmisch dargestellt. Diphthonge und

die Umlaute (*ä ö ü*) zeigen in der Sprache an, dass etwas undeutlich ist oder wird für die Anschauung, z. B. Bruder - Brüder, oder vieles zusammengehalten werden muss wie z. B. in Baum, Raum, Zaun.

10(03.07.1924, Dornach) 5807 3/142f. 279-08

Das in den **Diphthongen** und Umlauten angedeutete Undeutlichwerden ist zugleich ein Ideell-Werden und damit ein Geistig-Werden (Vergleich mit dem Geistig-Werden mit steigender Tonhöhe; s. 278-07). Das eigentlich Geistige der **Sprache** (und damit auch der Laut-**Eurythmie**) liegt da, wo die Laute ineinander übergehen, ähnlich wie das Geistige der Musik zwischen den Tönen zu suchen ist.

Ein Wort ist aber nicht nur ein Lautzusammenhang, mit dem etwas nachgeahmt wird, sondern drückt einen Weltzusammenhang aus. Als Beispiel werden die persönlichen Fürwörter herangezogen, die außer den Lautgebärden noch bestimmte Bewegungen erfordern. Anwendung dieser verschiedenen Bewegungen auf Gedichte, um ihren Grundcharakter herauszuholen.

11(04.07.1924, Dornach) 5809 3/157f. 279-09

Heben, Tragen und Stellen des Fußes beim **eurythmischen** Schreiten: Im Heben kommt der Willensimpuls, im Tragen der mit diesem Willensimpuls verbundene Gedanke und im Stellen das Ergebnis als Tat zum Ausdruck.

Die **Sprache** ist zwischen Gedanke und Gefühl gestellt; neigt sie mehr zu ersterem, dann ist sie Prosasprache, zu letzterem ist sie künstlerisch. Um den Gefühlscharakter der Sprache aufzufinden, muss ein Gefühl für die verschiedenen **Versmaß**e entwickelt werden, die im eurythmischen Schreiten zum Ausdruck kommen können. **Jambus** (wenig betont-betont): Charakter des Erreichenwollens. **Trochäus** (betont-unbetont): bestimmtes Vorstellen, das sich im Tun ausdrückt (Denken). **Anapäst** (unbetont, unbetont, betont): Zurückbleiben der Sehnsucht hinter dem Wollen, zugleich eine Verinnerlichung der Sprache. **Daktylus** (betont, unbetont, unbetont): Charakter des Sagens, Behauptens.

„Und so ist eigentlich aller Lautgebrauch im Grunde genommen darauf gebaut, dass der Laut ein Bild ist für dasjenige, was er eigentlich bezeichnen will. Gewöhnt man sich also an, Bilder in den Lauten zu sehen, dann wird man sich auch nach und nach angewöhnen, die Empfindungen zu haben für den Gebrauch von Bildern, und wird wissen lernen, dass die poetische Sprache, die künstlerische Sprache als gestaltete Sprache Bilder haben muss.“ Solche Bilder können Metaphern sein: ein oder mehrere gemeinsame Merkmale werden benützt, um eine Verwandtschaft auszudrücken. Oder ein Teil wird bildhaft zur Bezeichnung des Ganzen benützt (Beispiel „musikalischer Kopf“ statt musikalischer Mensch) oder umgekehrt, dass ein Umfassenderes einen Teil beschreibt (Synekdoche). Eurythmische Bewegung bei Metaphern durch Seitwärtsschreiten, bei Synekdoche durch Rückwärtsschreiten, das Umgekehrte durch Vorwärtsschreiten. Dementsprechend auch bei Gebetsartigem: Rückwärtsschreiten, bei Gedanklichem: Vorwärtsschreiten, bei Konversation: Seitwärtsschreiten.

12(07.07.1924, Dornach) 5817 3/171f. 279-10

Es wird nicht von den Lauten für die **eurythmischen** Formen ausgegangen sondern von den Formen, die sich aus der Wesenheit des Menschen ergeben: 12 ruhende und 7 bewegte Gebärden.

Folgende Gebärden sind die ruhenden:

1. der Begeisterung (Löwe)
2. der Ernüchterung (Jungfrau)
3. der Abwägung der Voraussetzung des Gedankens (Waage)
4. des Verstehens, des Verstandes (Adler, spätere Bezeichnung Skorpion)
5. des Entschlusses (Schütze)
6. der Auseinandersetzung des Gedankens mit der Welt (Steinbock)

7. des im Gleichgewicht befindlichen Menschen (Wassermann = Äthermensch)
8. das Ereignis ist zum Schicksal geworden (Fische)
9. des Ereignisses (durch die Tat) (Widder)
10. des Willens, der Tat (Stier)
11. der Fähigkeit zur Tat (Zwillinge)
12. des Antriebes zur Tat (Krebs)

Folgende sind die bewegten Gebärden:

1. des ganzen Menschen (Sonne)
2. der liebenden, hingebenden Wesenheit (Venus)
3. der egoistischen Wesenheit (Merkur)
4. der schaffenden Fähigkeit (Mond)
5. der aggressiven Fähigkeit (Mars)
6. der weisheitswirkenden Fähigkeit (Jupiter)
7. des Tiefsinns (Saturn)

Dies ist der in die verschiedenen Fähigkeiten, Wesensglieder und Kräfte aufgeteilte Mensch, die einmal im Tierreich einzeln ausgebreitet sind und mit den alten **Tierkreis**bezeichnungen belegt werden (die ruhenden Gebärden: alle Tiere als Mensch), zum anderen mit den **Planeten**kräften zusammenhängen (bewegte Gebärden, „Zusammenfassung des Tierischen ins Menschliche durch die Siebenheit“).

Im Tierkreis liegt das Konsonantische, im Planetensystem das Vokalische (*a e i o u ei au*) (vgl. 156-04, 208-08): „Und in den Konstellationen, die durch die Planeten entstehen, spricht der Himmel ... und dasjenige, was da gesprochen wird, ist eigentlich Wesenheit des Menschen. Daher ist es kein Wunder, dass durch menschliche Gesten und Bewegungsmöglichkeiten gerade ein Kosmisches ausgedrückt wird.

Damit haben wir die Möglichkeit, uns vorzustellen, dass wir in der Eurythmie dasjenige erneuern, was in den uralten Mysterien **Tempeltanz** war: die Nachahmung des Sternenreigens, die Nachahmung desjenigen, was durch Götter vom Himmel herunter zum Menschen gesprochen wurde.“

13(08.07.1924, Dornach) 5818 3/191f. 279-11

Eurythmie

Zuordnung der einzelnen Konsonanten und Vokale zu den Tierkreis- und Planetengebärden:

Widder	*w* (Halbvokal, ähnlich dem *u*)
Stier	*r* (Halbvokal, ähnlich dem *a*)
Zwillinge	*h*
Krebs	*v* und *f*
Löwe	*t* (Tao)
Jungfrau	*b*
Waage	*c*
Skorpion	*z*
Schütze	*g*
Steinbock	*l*
Wassermann	*m*
Fische	*n*
Sonne	*au*
Venus	*a*
Merkur	*i*
Mond	*ei*
Mars	*e*
Jupiter	*o*
Saturn	*u*

Wird zu einer Lautgebärde eurythmisch die entsprechende Tierkreis- bzw. Planetengebärde vorher und nachher gemacht, so erhält man die Übergangsgebärde von einem Laut zum anderen (in der das eigentlich Geistige lebt, s. Ref. -08).

14(09.07.1924, Dornach) 5821 3/202f. 279-12

Temperamente / Heileurythmie

Über die **heilpädagogische** Wirksamkeit von **eurythmischen** Formen und Bewegungen. Eine „Ich-und-du, Du-und-ich sind wir"-Übung, die bei **neid**ischen und zu ehrgeizigen Kindern angewendet werden kann. Aber es muss darauf geachtet werden, dass nichts angewendet wird in der **Erziehung**, das magisch und damit suggestiv wirkt. Das darf allenfalls bei Kindern mit herabgedämpftem (dagegen nicht mit erregtem) Bewusstsein gemacht werden, wo es von großem Nutzen ist. Weiter ein „Friedenstanz" für cholerische, ein „Energietanz" für phlegmatische Kinder, eine sich nach außen öffnende Spirale für „vollblütige", **egoistische** Kinder, die umgekehrte Bewegung für blutarme, ich-schwache Kinder. Weitere Angaben diesbezüglich im nächsten Vortrag (10.07.1924).

15(10.07.1924, Dornach) 5822 3/215f. 279-13

Ähnlich wie sonst die Geste aus dem Laut herausgeholt wird, können **eurythmische** Formen aus Seelenstimmungen herausgearbeitet werden, z. B. das Hervorrufen einer feierlichen Stimmung beim Hallelujah durch die Bewegung einer Gruppe im Pentagramm, das Evoe als weiteres Beispiel usw. Die eurythmische Bewegung um **Ironie** auszudrücken.

16(11.07.1924, Dornach) 5823 3/225f. 279-14

Die **eurythmische** Behandlung der Worte, insofern sie Haupt-, Eigenschafts-, Zeitwörter usw. sind (Grammatik). Eigenschaftswort: Gebärde in Ruhe, Zeitwort: in Bewegung, Unterschiede zwischen aktiven, passiven und Dauer ausdrückenden Zeitwörtern. Auch bei Hauptwörtern verschiedene Bewegungen, je nachdem sie sinnlich Wahrnehmbares, Geistiges (Abstraktes), Zustände (wie Schönheit, Größe) oder Seelenzustände (Mitleid, Trauer) bezeichnen.

Interjektionen als besondere Gelegenheiten, Schönheit und Grazie in die Eurythmie hineinzubringen, wie auch sonst auf Grazie besonderer Wert bei allen Formen der Eurythmie gelegt werden sollte.

Pronomina werden behandelt wie die Eigenschaftswörter. Weiter Gesten für Präpositionen und Konjunktionen (und, aber, oder).

Beispiel, wie Gedichte ihrer eigenen Form gemäß eurythmisiert werden können.

Es wird eine **Meditation** gegeben, mit der der Eurythmist in das Eurythmische hineinkommen kann, wenn er die entsprechende Stimmung in sich erweckt.

17(12.07.1924, Dornach) 5826 3/244f. 279-15

Über die Bedeutung von Stehen (Bild von etwas sein) und Gehen (Lebendiges ausdrücken) in der **Eurythmie**. Die **Füße** des Menschen bedeuten die Erde: „Wo also irgendwo Erdenschwere in Betracht kommt..., da wird es sich darum handeln, in der Grazie der Füße und Beine die Eurythmie besonders zu entwickeln." **Hände** und **Arme** bedeuten das Seelische und damit das Hauptsächlichste, „was durch die Eurythmie zum Vorschein kommt." Über verschiedene Stellungen des **Kopf**es (Geist) für Wollen, Nicht-Wollen, Fühlen, Nicht-Fühlen, Verstehen, Nicht-Verstehen.

277a Die Entstehung und Entwicklung der Eurythmie 1912 - 1918

(16. bis 25.9.1912, Binningen-Bottmingen) 5/48 - 128 **277-06**

Erster oder dionysischer Kurs:
16.9.: **Vokale**, **Diphthonge** und **Umlaute**. Die **Konsonanten** *v, b, s*. Die **Lemniskate** als therapeutische Form.
17.9.: die Konsonanten *d, f, g, k, h* als beruhigende Reihe; *l, m, n, p* als anregende Reihe.
18.9.: Brevier der Tanzkunst. **Korybantentanz**. **Energietanz** und **Friedenstanz** als dionysischer Tanz.
19.9.: Weiterer dionysischer Tanz: Ich und du. **Seelenstimmungen**: lieblich, feierlich, klug. Ernst, Trauer, heiter, innig, Leichtigkeit. Drehungen im Tanz. Siebener-**Stabübung**.
20.9.: Formen für die **persönlichen Fürwörter** – Ich, Du-, Er-, Wir-, Ihr-, Sie-Formen. Harmonische Acht als Ihr-Form.
21.9.: Formen für **Denken, Fühlen und Wollen**. Kopfstellungen. Spreizen und Ballungen als hygienische Übung. **Lachen und Weinen**.
22.9.: **Halleluja**….h. **Evoe**.
23.9.: S**erpentin-**Tanz. Sakrale Tänze.
24.9.: Frage und Antwort als Serpentintanz. Ergänzende Angaben zu *w, ö, ü, t*. Namensgebung „**Eurythmie**“. Didaktische Ratschläge.

(18. 8. bis 11.9.1915, Dornach) 5/252 - 340 **277-07**

Zweiter oder apollinischer Eurythmie-Kurs:
18.8.: Sinnformen. „Es“ als unbestimmtes Subjekt.
19.8.: Übung in drei **Kreisen**. Prinzip des Dionysos-**Chores**.
20.8.: Allgemeines zu **Auftakten**. Heiterer, trauriger, dreiteiliger Auftakt.
21.8.: Ätherwelle
23.8., vormittags: Wort und Ton. Ton / **Dur-Tonleiter**. Darstellung im Dreieck.
23.8., nachmittags: Das kosmische Weltengedicht **Planetentanz**, Ausführung des Planetentanzes. **Tonspirale**
24.8., vormittags: Die *Zwölf Stimmungen* als Beispiel für eine Darstellung auf Kreisen 24.8., nachmittags: Über die Entstehung der **Sprache**
25.8.: **Gedanken, Gefühle, Willensimpulse**. Vier und drei Gesichtspunkte.
26.8.: **Hell und Dunkel** als Stimmung und Empfindungsgehalte der Laute. Lebensstimmungen in Farben. **Mollskala**.
27.8.: Der mikrokosmische Tanz – Darstellung auf drei Stufen
28.8.: Beschleunigen – Verzögern – im Gleichmaß halten. Große und kleine **Pausen**. 30.8.: Darstellung auf drei Stufen – am Beispiel des siebten Bildes aus der *Pforte der Einweihung*. Merkurauftakt.
31.8.: Formen für Kinder und junge Leute. **Gedichtgestaltung** auf Stufen nach über- und untergeordneten Gedanken
1.9.: Haltung der **Füße**, Fußstellungen
2.9.: Der **Reim**. Sonett, **Ghasele**, Alliteration (**Stabreim**)
6.9.: **Assonanz**. Geometrische Formen. **Dreieck**, geeignet für dreizeiige Strophen. **Viereck**, geeignet für vierzeilige Strophen. *Das Lied von der Initiation*
7.9.: Form für vierzeilige Strophen mit sich wiederholender vierter Zeile
8.9.: Das **Fünfeck**, für Gedichte mit fünfzeiligen Strophen
9.9.: Das **Sechseck** für sechszeilige Strophen. Das **Achteck** für achtzeilige Strophen 10.9.: **Tiiaaiit** und **Tiaoait**
11.9.: Beispiele für das Tiaoait.

281 Die Kunst der Rezitation und Deklamation

1(29.09.1920, Dornach) 4230 2/9ff. 281-01

Sprachgestaltung

Die Notwendigkeit einer plastisch-musikalischen Sprechweise für **Dichtung**en, die übersinnliche Tatsachen darstellen, wie Steiners **Mysteriendramen** (hier *Die Pforte der Einweihung*, 7. Bild, s. auch 5. und 6. Vortrag (30.07.21, 07.06.1922), sowie 282/2 (06.09.1924)). Dabei darf in der künstlerischen Behandlung der Sprache nicht vom Gedanklichen ausgegangen werden, sondern: „Man hat nichts zu tun bei einer solchen Darstellung, als lediglich dasjenige, was so innerlich im Schauen auftritt, äußerlich abzuschreiben."

Über die weimarsche, „gotisch-deutsche" und die spätere „römische" Fassung von **Goethe**s *Iphigenie*, die bei gleichem Inhalt zwei völlig verschiedene Dramen sind. Die erste Fassung neigt mehr zur Deklamation, die „das Tonhafte von innen heraus in die Worte, in die Sätze legen muss"; die zweite Fassung ist mehr Rezitation, „die das Metrum in seinem Eben- und Gleichmaß zum Abfluten bringen muss." S. auch 5. und 6. Vortrag (30.07.1921, 07.06.1922).

2(06.10.1920, Dornach) 4244 2/24ff. 281-02

Sprachgestaltung

In **Dichtung**en älterer Zeiten wurde noch gefühlt, dass etwas aus der geistigen Welt durch den Menschen sprach. Beispiele: Der Anfang der **Homer**ischen Ilias („Singe, o Muse, vom Zorn mir des Peleiden Achilleus..") und des **Nibelungenlied**es („Uns ist in alten Mären Wunders viel geseit, von Heleden lobebären, von großer Arebeit.."), bei ersterem mehr musikalisch, bei letzterem mehr bildhaft-imaginativ („alte Mären"). Das Hervorgehen der alten **Versmaß**e, besonders des **Hexameter**s, aus dem Zusammenklingen von **Herz**- und **Atem**rhythmus (vgl. 205-05 und 7. Vortrag (29.03.1923)). Während dies bei den Griechen mehr musikalisch im Rhythmus lang, kurz, kurz (oder umgekehrt) zum Ausdruck kam, verwendete der nordische Mensch mehr den Wechsel von Hochton und Tiefton, wobei er das bildhafte Element empfand.

Zu Homer und den Gestalten des Agamemnon und Odysseus s. 287/1(10.10.1914).

3(13.10.1920, Dornach) 4259 2/40ff. 281-03

Atem / Sprachgestaltung

Deklamation - Rezitation stehen zwischen Sprechen und Singen. Die Rezitation lebt mehr im Einatmungsprozess, der nicht ganz bis zum Vorstellen (Prosa) kommt. Daher ist die Rezitation auch vor allem die Darstellungskunst für das **Epische**. Deklamation ist an das Willensmäßige und den Ausatmungsprozess gebunden: Darstellungskunst für das **Dramatische**. Das Epische kann aber auch aufgrund z. B. des Volkscharakters in das Dramatische, die Rezitation in die Deklamation übergehen. Beispiel dafür: **Kalewala**. Auf einem („genießenden") Anhalten des Einatmungsprozesses auf dem Wege zur Prosavorstellung beruht auch die Assonanz und der **Endreim**, während im **Stabreim** (Alliteration) das mehr Willensmäßige lebt (Beispiel für ersteres: *Chor der Urtriebe* von **Fercher von Steinwand** (1828-1902), für letzteres: *Nibelunge* von Wilhelm **Jordan** (1819-1904)). S. dazu auch 5. Vortrag (30.07.1921)).

Über die künstlerische Behandlung des Atmungsprozesses als Voraussetzung für Deklamation-Rezitation.

4(06.04.1921, Dornach) 4444 2/67ff. 281-04

Schauspielkunst / Naturalismus / Sprachgestaltung

Aus innerlichem Erleben des **Vokal**ischen kann sich ein Verständnis entwickeln für das **Lyrische**. Das lyrische Erleben geht zurück auf das musikalische Erleben. Beim Rezitie-

ren von Lyrik muss vom Vokalerlebnis ausgegangen werden. Das **Epische** wird verstanden durch das **konsonant**ische Erleben. Beispiele für Lyrik im 6. Vortrag (07.06.1922) mit besonderer Betonung des Deutsch-Österreichischen: Robert Hamerling (1830-1889), Joseph Misson (1803-1875) und Anastasius Grün (1806-1876). Zu Robert Hamerling und Joseph Misson s. auch 65/3(09.12.1915) und 65/8(10.02.1916).

Der Inhalt des **Dramatischen** ist das Seelische, das im Zusammenspiel der einzelnen Personen entsteht. „Auf der Bühne muss bildhaft dargestellt werden, und hier ist das Gesprochene auch bildhafte Darstellung desjenigen, was in des Dichters Seele lebt. Und das, was auf der Bühne dargestellt wird, wirkt nicht durch seine Wirklichkeit, sondern durch das, was aus dem schönen Scheine ist. Es ist trotz seiner Wirklichkeit ein Imaginatives. Und ein Imaginatives ist es auch, allerdings von besonderer Art, wenn wir in der eigenen **Phantasie** dramatisch Gestaltetes uns vor die Seele hinstellen. Nur ist dieses Imaginative nicht in seinem Sein erlebt, sondern es ist in seiner Projektion in unsere Seele herein als Phantasiegestaltung erlebt.“ Daher sollte Dramatisches nicht naturalistisch dargestellt werden, da ihm dieses Imaginative zugrundeliegt.

Möglichkeiten der künstlerischen Sprachbehandlung für Deklamation und Rezitation besonders des Dramatischen: Tempovariation (schneller: Herausgehen des Ich, langsamer: zur Besinnung kommen), Hebung und Senkung des Tones (Vergeistigung, Hinaufsteigen des Ich wie im Enthusiasmus bzw. Hinuntersinken unter sich wie in der Trauer), ferner Takt und Rhythmus. Die Darstellung der **französischen** Klassiker in der hergebrachten Weise als gutes Studienobjekt.

„Noch um einen guten Grad seelischer muss die wirklich künstlerische rezitatorische Darstellung der **Prosadichtung** werden. Und dieses Durchseeltwerden muss die Veranlassung sein, dass wir überall über das verstandesmäßige Ergreifen der in den Worten liegenden Vorstellungen hinauszugehen haben zu dem Bildhaften.“ Dazu muss aber noch „leise das Musikalische hindurchklingen“. Beispiel: Das Märchen von Hyacinth und Rosenblüte aus *Die Lehrlinge zu Sais* von **Novalis**.

7(29.03.1923, Stuttgart) 5213 2/138 281-05

Dichtung

„Der Dichter muss sich der Worte bedienen, weil Worte einmal die Werkzeuge der menschlichen Sprache sind, aber indem er sich der Worte bedient, muss er notwendig aus seinem eigentlich künstlerischen Element herausgehen. Das kann er nur dadurch, dass er das Wort wieder zurückführt zur der Gestaltung des Silbenhaften. In Maß, Zahl und Gewicht des Silbenhaften, also in einer Region, wo das Wort noch nicht Wort geworden ist, wo das Wort sich noch dem Musikalisch-Imaginativ-Plastischen des Überwörtlichen, des Geistigen fügt, da waltet der Dichter.“ Er fühlt deshalb, dass er die Worte in dieses Gebiet zurückführen muss. Ein Mittel dazu ist die **Reim**- und Strophengestaltung.

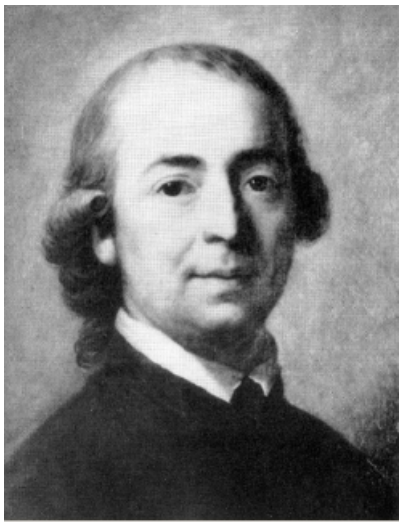
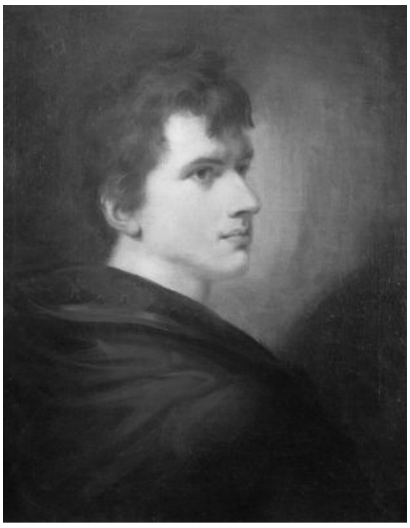
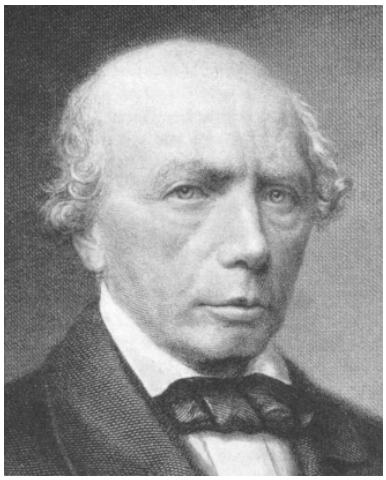
S. 157ff.: Der **Endreim** als eine Art „Buße“ des Dichters für das Prosaische des Wortes, das er verwenden muss und das auf den Sündenfall zurückgeht. Die Alliteration, der **Stabreim**, dagegen geht auf die Sehnsucht zurück, mit der Sprache in der Silbe stehen zu bleiben, in den paradiesischen Unschuldszustand zurückzukehren.

8(01.12.1912, Berlin) 2657 2/185 281-06

Kurze Charakterisierung Ludwig **Uhland**s (1787-1862, Abb. nächste S. rechts). Über den Sagenkreis um **Karl den Großen** und Roland (Ansprache).

9(09.02.1913, Berlin) 2711 2/193 281-07

Über die Entstehung des **Volksliede**s. Die Verdienste Goethes und besonders Johann Gottfried **Herder**s (1744-1803, Abb. nächste Seite links) *(Stimmen der Völker)*, später auch Achim von **Arnim**s (1781-1831, Abb. Mitte) (*Des Knaben Wunderhorn)* und Ludwig **Uhland**s (1787-1862, Abb. nächste Seite rechts), für eine neue Wertschätzung des Volksliedes (Ansprache).

10(16.02.1915, Stuttgart) 3022 2/215 281-08



Über das dichterische Schaffen von Friedrich **Lienhard** (1865-1929, links) in dieser und den nächsten Ansprachen (03.10.1915, 26.11.1915), sowie 167/1(13.2.1916, Berlin).

Zu Lienhard s. auch GA 246, 12.09.1912, Basel, S. 439.

282 Sprachgestaltung und dramatische Kunst

1(05.09.1924, Dornach) 5895 4/59ff. 282-01

Der Impuls des **Sprechen**s geht von dem Teil des **Astralleib**es aus, der vom **Ich** modifiziert wird. Beim normalen Sprechen bleibt der Laut unbewusst, bei der künstlerischen **Sprachgestaltung** muss er „in gewisser Weise ins Bewusstsein heraufgehoben werden.“ Dies soll nicht durch Sprachtechniken erreicht werden, die vom Anatomischen, den Sprechwerkzeugen, ausgehen, sondern vom Sprachorganismus.

Vokale entstehen dadurch, dass der Impuls des Sprechens vom Astralleib übergeht an den **Ätherleib**, der Astralleib an diesen anstößt, während die **Konsonanten** durch das Anstoßen des Astralleibes an das Ich entstehen, so dass im Konsonantisieren etwas Bewusstsein hineinkommt.

Die **Ursprache** war eins mit dem Gefühls- und Gedankenartigem. Der Gedanke ist später „mehr in das Ich hinaufgerutscht, die Sprache im astralischen Leib verblieben, und das Gefühl in den Ätherleib hinuntergerutscht.“

Die Urpoesie war eine Einheit, drückte Gefühl und Gedanken aus. Am ähnlichsten blieb ihr „die **Epik**, die unmittelbar aus dem astralischen Leibe kommt.“ Die **Lyrik** kommt aus dem Gefühl (Ätherleib) und beim **Drama**tischen wird die Sprache nach außen, zum Ich hin getrieben. Die Lyrik ist Ausdruck des menschlichen Inneren, neigt zum Vokalischen bzw. Vokalisieren der Konsonanten, Sprachgestaltung: vorwiegend Deklamation. Der Epiker hat

es mit dem menschlichen Inneren und dem (gedachten) Äußeren zu tun, Sprachgestaltung: vorwiegend Rezitation. Der Dramatiker steht dem wirklichen Äußeren gegenüber, Sprachgestaltung: vorwiegend **Konversation**.

1(05.09.1924, Dornach) 5895 4/68ff. 282-02

Das *a* als Laut des Erstaunens, des Sich-Öffnens: der Astralleib tritt heraus (unbewusster werden = Einschlafen), sein Gegenpol ist das *u*: Sich-Schließen, aber auch Wachwerden. *a* tendiert zum Konsonantischen (*r*), *u* ist am meisten vokalisch, *o* liegt in der Mitte. Silbe *om* in den orientalischen Mysterien als Anweisung an den Schüler, an die Grenze zwischen Wachen und Schlafen zu gehen und damit zu erfahren, was weder im Schlafen noch im Wachen erfahren werden kann. Die Silbe **Aoum** ist dann die höhere Stufe, wo der Schüler den Übergang Aufwachen - Schlafen selber bilden kann.

1(05.09.1924, Dornach) 5895 4/72ff. 282-03

Die **griechische Gymnastik** als „Totalsprache“, als Anpassung an die Verhältnisse des Kosmos:
Laufen: Kraftverhältnis von Gliedmaßen (Wille) zur Erde: Mensch und Erde.
Springen: innere Dynamik wird hinzugefügt zu der Mechanik, die ein Gleichgewicht bildet zwischen dem Menschen und der Erdanziehungskraft beim Laufen: modifizierter Mensch und Erde.
Ringen: Eine Mechanik wird hinzugefügt, die ein Gleichgewicht im Horizontalen zusätzlich zu der von der Erde gegebenen vertikalen braucht: Mensch und anderes Objekt.
Diskuswerfen: Das andere Objekt kommt noch mehr an den Menschen heran, die Dynamik geht ihren bestimmten Weg.
Speerwerfen: Zur Dynamik des schweren Körpers kommt die der Richtung.

2(06.09.1924, Dornach) 5898 4/72ff. 282-04

Die wesentlichen mimischen Gebärden sind „Abschattungen“ der fünf **griechischen gymnastischen** Übungen. Gebärde und **Sprachgestaltung** als Pole der künstlerischen Sprachgestaltung, wobei die Gebärde zuerst kommt, und das Wort aus der Gebärde geholt wird. Die sechs Offenbarungen der Sprache: wirksam, bedächtig, vorwärtstastend (fragen, wünschen), Antipathie abfertigend, Sympathie bekräftigend, Rückzug des Menschen auf sich selbst.
„Ist man sich ... klar, dass der Sprachgenius durch diese sechs Tätigkeiten wirkt, und studiert diesen Sprachgenius an der Gebärde, dann kann man von der Gebärde in eindeutiger Weise zum Worte zurückgehen.“

Die zugehörigen Gebärden:

Sprache	**Gebärde**	**Intonation**
1. wirksam	deutend	schneidend
2. bedächtig	an sich haltend	voll
Modifikation: Entschluss-Unfähigkeit	Stillhalten der Glieder	langsam gezogen
3. vorwärtstastend	Arme und Beine nach vorwärts in rollender Bewegung	zitternd
4. Antipathie	von sich Glieder abschleudern	hart
5. Sympathie	Glieder ausholen zum Berühren des Objektes	sanft
6. Zurückziehen	Abstoßen der Glieder vom eigenen Körper	kurz abgesetzt

Dazu kommt dann die im Schema aufgeführte Intonation

Wird auf diese Weise die Gebärde in das (augenblickliche) Intonieren der Worte verfolgt, so wird es auch leichter, die Gebärde im Intonieren der Laute zu verfolgen, was habituell werden soll. Das völlige Verschwinden der Gebärde in die Blaselauten *h*, *ch*, *j*, *sch*, *s*, *f*, *w*. Die Gebärde ist im Hören der Töne wahrnehmbar. Das „Sehen“ einer Gebärde in der Phantasie bei den Stoßlauten *d*, *t*, *b*, *p*, *g*, *k*, *m* und *n*, das Fühlen in Armen und Händen beim Zitterlaut *r* und das Fühlen in Beinen und Füßen beim Wellenlaut *l*. In die Sprache hinein verschwindet die Gebärde mehr oder weniger. „In der Gebärde lebt der Mensch. Der Mensch selber ist da in der Gebärde. Wird das Wort intoniert, dann erscheint der Mensch wiederum; der gebärdenbildende Mensch erscheint im Worte wieder.“ „Im Sprechen ist die Auferstehung des in der Gebärde verschwundenen Menschen“ als Mysterienvermächtnis und Meditationsinhalt.

Bei der **Schauspielkunst**, „die sich der Gebärde bedient“, verschwindet der Mensch nicht aus der Gebärde, „sie lässt auch den Menschen im Worte nicht völlig entstehen. Darauf beruht das Anziehende der dramatischen Darstellung, weil dadurch, dass der Mensch in der Gebärde nicht völlig verschwindet, auf der Bühne noch der Darsteller als Mensch steht in der Gebärde, und dadurch, dass der Mensch nicht völlig noch ersteht in dem Worte, das Miterleben des Zuschauers möglich wird, indem er das hinzuzufügen hat in seiner **Phantasie**, in seinem **Drama** genießend, was noch nicht in dem Worte auf der Bühne vollständig ersteht.“

3(07.09.1924, Dornach) 5901 4/93ff. 282-05

Sprachgestaltung / Versmaß

Die heutige **Prosa** als Mitteilung von (Kopf-)Gedanken ist ohne künstlerischen Stil**,** allenfalls pointiert**.** Damit die Mitteilung künstlerisch wird, muss sie „das Bestreben haben, mit dem vom Kopf Aufgefassten gewissermaßen die Arme und namentlich die Beine abzufangen.“ Dies geschieht beim **Hexameter** (Versmaß **Daktylus**). Heute nicht mehr ganz zeitgemäß: **Goethe**s nur teilweise gelungener Versuch, den Hexameter in dem „Philisterepos“ *Hermann und Dorothea* anzuwenden, besser vom Stoff her war die *Achilleis* (Fragment) geeignet.

In der Umkehrung des Daktylus, im **Anapäst**, kommt das Unklare des Gefühls und das Hinaufführen des Gefühls zur Besonnenheit zum Ausdruck. Entsprechend wurde er in der griechischen Kunst in der **Lyrik** vorwiegend eingesetzt.

Das Sprechen in Hexametern als Schulung für das **Konsonanten**sprechen (richtige Behandlung von Zunge, Gaumen, Lippen, Zähnen), das Sprechen in Anapästen als Schulung für das **Vokal**isieren (Kehlkopf, Lunge, Zwerchfell). Ähnlich wirkt der **Trochäus** bzw. der **Jambus**, sie stellen eine Mittelstufe dar. Das Stil**drama**, das mehr verinnerlicht, hat den Jambus, das Prosa(Konversations)drama den Trochäus als Stilmittel.

Als Vorbereitung zum **Märchen**lesen wird das Trochäenlesen empfohlen, da beim Märchen das Konsonantisieren ausgebildet sein soll: „Denn wenn die Vokalintonierung herausfällt aus einem Zusammenhang, ... so hebt sich das Ganze von der Wirklichkeit ab, ... und man bekommt den Eindruck des leise Gespenstischen. Dadurch allein wird aber das Märchen, das ja die sinnliche Substanz so behandelt, wie wenn sie übernatürliche Substanz wäre, ausgesöhnt mit der menschlichen Empfindung.“

In der **griechischen Schauspielkunst** war noch ein Gefühl dafür vorhanden, dass die Mimik des Gesichtes nichts oder nicht viel bedeutet, die Gestikulierung des übrigen Menschen das Wesentliche ist: Tragen von **Maske**n.

4(08.09.1924, Dornach) 5905 4/109f. 282-06

Versmaß

Der **Alexandriner** (6 Jamben) als Kompromiss zwischen Prosa und poetischer Gestaltung. Wie das Hexametersprechen zum guten Prosasprechen überleitet, so bereitet der Alexandriner das eigentliche poetische Sprechen vor. Der Alexandriner findet in der **fran-**

zösischen Sprache eine bessere Voraussetzung als in der deutschen (Hinweis auf die mehr äußerlich poetische Anwendung in Goethes ***Faust***).

Für das **Drama**tische muss der Weg vom Erzählenden, Epischen, wo das Objekt zunächst gedacht ist, zu einem Erzählenden führen, das das Dramatische enthält, wobei der Schauspieler sich in das Objekt versetzt. Übungsbeispiel Herders *Cid*. Weiter soll dann bis zum Dramatischen gegangen werden, in das das Epische fast schon verschwunden ist. Beispiel: *Faust*-Fragment von **Lessing**. Dieses Fragment als einer der Höhepunkte in dessen künstlerischem Schaffen, es wird auf eine Szene hingewiesen, die auf eine Wachvision des sonst so nüchternen Lessing zurückgeht.

In den alten Mysterien konnte im Verkehr mit den Göttern nicht ohne **Sprachgestaltung** gesprochen werden, auch das **Vaterunser** in lateinischer Sprache gab Empfindung für Sprachgestaltung.

5(09.09.1924, Dornach) 5909 4/126f. 282-07

Die beiden Fassungen von **Goethe**s *Iphigenie* (s. 281-02) als Beispiel für die „Vernichtung des Stoffes durch die Form“ im Sinne von Schillers *Ästhetischen Briefen*. Die ursprünglich aus dem Gefühl gesprochene Prosa wird in eine solche Form (Verse) gebracht, dass das Gefühl, der Stoff „gar nicht mehr wirken, in der aber durch die Formung, durch die Gestaltung, durch das Bild, durch den Rhythmus dasselbe bewirkt wird wie ursprünglich durch den Stoff.“

Wenn ein solch sprachgestaltetes Werk wie die zweite Fassung von Goethes *Iphigenie* vorliegt, soll zuerst versucht werden, es in die „ursprüngliche Prosafassung“ zurückzuführen.

Es werden Übungen, ausgehend von den **Vokalen** bzw. **Konsonanten**, für die **Sprachgestaltung** angegeben, die auf die Sprachorgane (**Kehlkopf** usw.), **Lunge**, **Zwerchfell** gestaltend rückwirken.

6(10.09.1924, Dornach) 5912 4/139f. 282-08

Schauspielkunst

Über die künstlerische Gestaltung des Dialogs im **Drama**. Als Beispiel wird eine Szene aus dem *Misanthrop* von **Molière** vorgetragen, da es in der deutschen Literatur nicht so schnell Vergleichbares gäbe. Es soll von einem Sinn- und Ideenverständnis im Hören zu einem Hören im Verstehen, zu einer Laut- und Wortempfindung kommen. Dies muss im Dialog bei dem zuhörenden Schauspieler entwickelt werden, so dass dann seine Antwort ein bestimmtes, für den Zuhörer unbewusstes, Kolorit erhält.

Im nächsten Vortrag (11.09.1924) wird als Beispiel eine Szene aus *Danton und Robespierre* von Robert **Hamerling** (1830-1889) vorgetragen.

8(12.09.1924, Dornach) 5920 4/179f. 282-09

Schauspielkunst

Für eine Schauspielschule sollte eine im griechischen Geist gehaltene **Gymnastik**vorschule in moderner Gestalt eingerichtet werden, in der der Schüler **Sprachgestaltung** und **Gebärde** so aufnimmt, dass es instinktiv wird. An den gymnastischen Disziplinen soll er folgendes lernen:

Am Laufen: so zu gehen, dass das Wort artikuliert wird.

Am Springen: das Gehen so zu modifizieren, dass es sich an den Charakter der Worte anpasst.

Am Ringen: die richtigen Hand- und Armbewegungen während des Sprechens.

Am Diskuswerfen o. ä.: das Mienenspiel.

Am Speer(Stock-)werfen: so sprechen lernen, dass die Sprache nicht Ausdruck des Gedankens ist, sondern als Sprache wirkt. Im nächsten Vortrag (13.09.1924) weitere Ausführungen dazu und über die Verbindung dieser Übungen mit dem Rezitatorischen, der Sprache.

Hinweise für die Bühnendarstellung: Wenn ein Spieler spricht, sollen die anderen nicht nur dastehen, sondern mitmachen. Wird etwas Intimes gesagt, sollte von hinten nach vorne gegangen werden. Wird innerhalb einer Gruppe etwas mitgeteilt, soll der Mitteilende leicht nach rückwärts gehen, wenn die Gruppe es versteht. Versteht sie es nicht, soll er durch die Gruppe nach vorn in Richtung der Zuschauer gehen.

Wichtig: Das rechte **Auge** ist mehr auf Verstehen, das linke mehr auf Interessehaben eingestellt. Dementsprechend wird sich der Spieler von rechts nach links bewegen, wenn er Interesse, von links nach rechts (vom Zuschauer aus gesehen), wenn er reines Verständnis wecken will.

9(13.09.1924, Dornach) 5925 4/201f. 282-10

Goethe erreichte in der *Iphigenie* und vor allem im *Tasso* einen Höhepunkt in seinem dramatischen Schaffen in Bezug auf die Sprachgestaltung. Es gelang ihm aber nicht, auch das Mimische, die Gebärden, das Bühnenbildnerische voll zu gestalten. Aus diesem Grund war es ihm nicht möglich, spätere Dramen wie *Die natürliche Tochter* und *Pandora* zu vollenden. Auch seinen ***Faust*** konnte er nur durch einen Rückgriff auf die katholische Tradition vollenden.

9(13.09.1924, Dornach) 5925 4/211f. 282-11

Schauspielkunst

Hinweise für die **bühnenbild**nerische Gestaltung und damit Stilbildung: der Schauspieler soll grundsätzlich nicht mit dem Rücken zum Zuschauer agieren. Über die entsprechenden Gebärden beim Zuhören, die den Gebärden des Sprechenden (s. -04) korrespondieren sollen. Darstellung der überzeugenden, überredenden, tröstenden Rede. Zeigt der Schauspieler dem Zuschauer das Profil mit leicht zurückgeneigtem Kopf, so drückt dies Überlegenheit gegenüber den anderen Mitspielern aus. Teilweises Profil mit etwas geneigtem Kopf: intellektuelle Teilnahme. En face: wenn in einer Szene auf das Gemüt des zuhörenden Schauspielers gewirkt werden soll.

Über die Notwendigkeit, als Schauspieler **Temperament** und **Humor** zu entwickeln.

10(14.09.1924, Dornach) 5929 4/223f. 282-12

Über die **Geschmack**sempfindungen: das Bittere wird mehr im hinteren Teil der Zunge und des Gaumens, das Saure mehr mit dem Zungenrand und das Süße mit der Zungenspitze empfunden. Übertragung dieser Ausdrücke auf moralische Empfindungen: z. B. ein saures Gesicht sehen heißt dieselben Organe bzw. -teile zu aktivieren, aber in mehr geistiger Art. „Das Moralische erregt die Sprache auf demselben Wege, auf dem das Physische die Empfindung erregt.“ Das Empfinden von Bitterem beim Sprechen oder Hören eines Vorwurfs, von Süßem bei Schmeicheleien.

Über die historische Entwicklung der **Schauspielkunst** aus den **Mysterienspielen**, deren Nachklänge vor allem in den nicht erhaltenen Werken des **Äschylos** zu finden wären. Es sollte in diesen Spielen das Gefühl vermittelt werden, dass die Götter selbst auf die Bühne herabgestiegen seien. Dies wurde durch **Sprachgestaltung** mittels eines **Cho**res (singend-sprechend) mit Instrumentenbegleitung erreicht. Im Zuschauer sollte das Ehrfurchtsgefühl vor dem Göttlichen erregt werden und zweitens sollte er das Gefühl erhalten, mit der Götterwelt verbunden zu sein. Später kamen erst ein dann mehrere Schauspieler dazu, die die Götter selbst darstellten (mit Tier**maske**n, s. Darstellung der ägyptischen Götter mit Tierköpfen). Noch im Mittelalter waren die Bühnenspiele (z. B. **Weihnachtsspiele**) mit dem Kultus verbunden, wenn auch schon ausgegliedert. Schließlich wurde aus der Gottdarstellung die Darstellung des Menschen auf der Bühne: „Und die notwendige Folge ist, dass der Mensch lernen muss, seine Prosa zu stilisieren, seine inneren Erlebnisse in die Außenwelt und ihre Offenbarung hineinzutragen.“ Wozu eine naturalistische Nachahmung nicht ausreicht.

Über die künstlerische Darstellung eines Blödlings, eines Weisen, einer Kaffeeklatsch-Tante.

11(15.09.1924, Dornach) 5933 4/239f. 282-13

Schauspielkunst / Wesensglieder

Weitere Hinweise für die Entwicklung der **Gebärde** aus der Lautempfindung heraus: Zorn (*i e*-Empfindung), Sorge (*ö*, Sprechen mit gepressten Lippen). Gebärden der verschiedenen **Temperamente**. **Weinen** (*ä*): Ätherleib erfasst den physischen Leib zu stark. „Man will die Kraft, die nach unten, nach dem physischen Leib geht, heraufholen nach dem Astralleib, ergießt in den Astralleib die Gegenkraft; der Ätherleib ist aber verbunden im Menschen mit dem flüssigen Elemente, und Sie haben ganz handgreiflich dasjenige, was geschieht: der Ätherleib stößt nach dem Astralleib, und die physische Projektion davon ist das Ausstoßen der Tränen...“

Lachen (*o e*): „Es verirrt sich etwas, was wir mit dem Ich auffassen sollen, in den astralischen Leib hinein, weil wir nicht ganz mächtig sind des Eindrucks ... Es ist ein entgegengesetzter Gang (wie beim Weinen). Das, was im astralischen Leib ist, will der Ätherleib in den physischen Leib hineinbringen: es ist das Lachen.“

Weiter: Aufmerksamkeit mimisch darstellen (Lautempfindung *a*), Überraschung (*i*), Erschrecken (*u*), Verachtung (*n*), Niedergeschlagenheit (*w*), Entzücken (*ho ... h*), Nachdenken (*a u o*).

Über die Verbindung des Mimischen mit der **Eurythmie**: Die eurythmischen Lautgebärden sollen nach dem Innern fortgesetzt werden, der Spieler soll „sich ausfüllen mit dem Gespenst der eurythmischen Gestaltung nach innen, mit diesem Spiegelbild, mit diesem Gegenbild, und dabei intonieren, dann werden Sie Ihre Vokale und Ihre Konsonanten rein haben, so wie Sie sie brauchen.“

Die Schulung soll zu einer religiösen Auffassung des Sprechens und des Mimischen führen. Die Stellung der menschlichen **Sprache** im Vergleich zur „konsonantischen“ Sprache niederer **Tiere** (Zikaden, Grillen), der „vokalischen“ Sprache höherer Tiere und der „musikalischen“ Sprache der **Vögel**.

12(16.09.1924, Dornach) 5937 4/253f. 282-14

Schauspielkunst / Farben

Unterscheidung zwischen Stoffdramen wie z. B. **Goethe**s Dramen bis zum *Götz von Berlichingen* oder *Urfaust* und **Schiller**s *Räuber* bis *Don Carlos* und Stildramen (Goethes *Iphigenie*, *Tasso*). Schillers Stildramen: *Maria Stuart* als Stimmungsdrama, *Jungfrau von Orleans* als stilisiertes Ereignisdrama, *Wilhelm Tell* stilisierte Seelenmalerei (später wird darauf verwiesen, dass Schiller bei der Stilisierung teilweise gescheitert ist), *Braut von Messina* Stilisierung ähnlich Goethe, *Demetrius* Stilisierung der Totalität des Menschlichen.

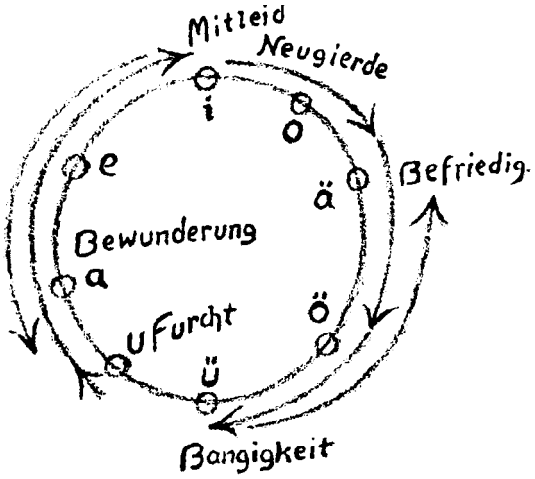
Im Anschluss an die Lesung des 3. Aufzuges, 1. bis 4. Szene, von *Maria Stuart* wird besprochen, wie der Schauspieler an die Stoff- und Stildramen herangehen soll: das Gebärdenhafte und das Sprechen, das zunächst getrennt geübt wird (s. vorige Ref.), wird bei den Stoffdramen möglichst bald, bei den Stildramen erst spät miteinander verbunden. Über das **Bühnenbild** und die variierende **Bühnenbeleuchtung**, durch die bei dem vorliegenden Drama Stimmungen hereingebracht werden sollen. Ebenso ist auf die farbliche Abstimmung der **Kostüme** (Maria Stuart violett, Elisabeth gelb-rötlich) zu achten (Schwarz sei zu meiden, allenfalls für Teufel geeignet).

13(17.09.1924, Dornach) 5941 4/275f. 282-15

Schauspielkunst

Das vom Dichter verfasste Drama ist für den Schauspieler/Regisseur zunächst wie eine Partitur. Das Herausarbeiten der Charakteristik der einzelnen Personen mithilfe der in den

vorigen Referaten behandelten Elemente (Lautempfindungsgebärden), verdeutlicht an **Hamerlings** *Danton und Robespierre*. Neben dieser Charakteristik ist wichtig die „Kolorierung“ des Stückes, so „dass es auch im Fortgang der Handlung den Grundton (*Vokalempfindung*) beibehalten kann.“ Im Allgemeinen ist der Gang bei einer **Tragödie** Furcht (*u*) - Mitleid (*i*) - Bewunderung (*a*), bei einer **Komödie** Neugierde (*i*) - Bangigkeit (*ü*) - Befriedigung (*ä*) (Hinweis auf **Aristoteles**, seine Lehre über die Katharsis durch die Tragödie und die mangelhaft überlieferten Schriften zur Poetik s. nächster Vortrag (18.09.1924)). Anordnung in einem Schema.



14(18.09.1924, Dornach) 5946 4/290f. **282-16**

Aura

Auch im Dekorativen muss die **Schauspielkunst** zur Stilbildung kommen, hauptsächlich durch **Farben**- und Lichtgebung. „In der Farbe lebt die ganze menschliche Seele. Und wenn man geistig anschauen kann, so findet man die menschliche Seele als ein Wesen, das innerlich in Farben lebt.“ Eine in Freude lebende Seele lebt z. B. in „schreiendem“ Rot, eine sich befriedigt fühlende Seele in ruhigem Rot, in **Gebet** versunkene im Violett, in Liebe „sprudelnde“ in Zinnoberrot, in **Egoismus** lebende gelblich-grün gesprenkelt. Diese seelischen Farben der Personen sollen in den Farben der **Kostüme** zum Ausdruck kommen. Für das **Bühnenbild** soll das der äußeren Welt Entnommene nicht stilisiert, sondern eher naturalistisch dargestellt werden und der Übergang zwischen den „inneren“ Farben der Personen und dem Bühnenbild durch die **Bühnenbeleuchtung** hergestellt werden.

Bei Freilichtaufführungen kann man die Beleuchtung als Stilmittel nicht einsetzen, die Schauspieler müssten dann **Masken** wie in früheren Zeiten verwenden: „Denn mit der Maske allein verbindet sich der Naturhintergrund, weil die Maske den Menschen eben nicht gibt, wie er ist, sondern ihn in der Gestalt gibt, wie wenn er ein Elementarwesen wäre. Das ist in der Natur vorhanden.“

Hinweis auf das karge Bühnenbild bei **Shakespeares** Aufführungen, bei denen an die Phantasie des Zuschauers appelliert wurde, was heute nicht mehr möglich ist. Damals wurde die Sprache noch mehr stilisiert, auch dies ist heute nicht mehr möglich, vor allem nicht in der **englischen Sprache**, die sich seit Shakespeare sehr rasch entwickelt hat.

14(18.09.1924, Dornach) 5946 4/295 **282-17**

Das Schwanzwedeln des **Hund**es (s. auch 348-06) als Zeichen der Freude zeigt sich aurisch so, dass „er nach rückwärts hinaus die wunderbarsten hellrötlichen, schreiend rötlichen Garben schickt, so dass man wirklich das Lachen des Hundes - das ja nicht mit der Physiognomie gemacht werden kann, oder wenigstens dann nicht sehr schön herauskommt - sieht in dem aurischen Umnebeltsein seines Schwanzes...“

14(18.09.1924, Dornach) 5946 4/300 **282-18**

Neben dem Üben der gymnastischen Disziplinen sollten die Schauspielschüler auch die seelische Hingabe an die **Farben** des **Regenbogen**s erlernen: „das entwickelt ungemein den Blick und das innere Können für die Szenengestaltung.“ Gebetsstimmung im Violett, Blau = ruhige Seelenstimmung, Grün = Seele ist ausgegossen über alles Wachsende, Sprossende, öffnet die Tore zum Bewundern, zu Sym- und Antipathie. „Haben Sie das Grün des Regenbogens eingesogen, so lernen Sie alle Wesen der Welt bis zu einem gewissen Grade verstehen.“ Gelb: Gefühl des Inneren-Gefestigtseins, Orange: Gefühl der

eigenen Wärme, der Vorzüge und Mängel des eigenen Charakters. Rot: Gefühl der Freude und der begeisterten Hingebung, der Liebe zu den Wesen.

15(19.09.1924, Dornach) 5950 4/307f. 282-19

Schauspielkunst

Wichtig für den Schauspieler ist, Instrument zu sein, sich so weit wie möglich objektiv gegenüberzustehen, aber andererseits auch fühlender, empfindender Mensch zu sein. Es besteht für ihn die Gefahr, die Welt der Bühne für das richtige Leben zu nehmen. Dem kann entgegengewirkt werden einmal dadurch, dass er die **Sprachgestaltung** seiner Rolle so übt, dass sie wie von selbst abläuft. Dadurch kann er sich dann mit seinem freigewordenen Seelenleben dem hingeben, „was man im Flusse (*der Sprachgestaltung*) geschaffen hat." „Und das, was er sich nun selbst zurückerobert hat, womit er teilnehmen kann, während er produziert, das wird ihn aufsuchen lassen mit einer großen Begehrlichkeit dasjenige, was draußen im Leben ist." So käme der Schauspieler in seine Esoterik hinein. Zum anderen gehört dazu das im vorigen Referat geschilderte Erleben des Regenbogens, aber auch, dass ein feines Gefühl für die erlebten Träume und den Unterschied zwischen seelischen Aufgeriebensein im äußeren Leben und der starken Intimität der Träume entwickelt wird: „diesen Weg gewissermaßen durch esoterische Übungen zu gehen: das bedeutet Vorbereitung für eine lebensvolle Auffassung der bühnenmäßigen Darstellung." Wenn dies beides vorhanden ist, kann auch das Ganze tableauartig überschaut und die Szene richtig gestaltet werden. „Denn je mehr auf der Bühne das Gesamtbild den Eindruck der halbgeträumten Phantasie macht, desto besser ist es für die abendbühnenmäßige Darstellung."

Dagegen soll beim Freilichttheater, wo andere Bedingungen herrschen, versucht werden, so weit zu kommen, dass der Regisseur/Schauspieler vor den Naturhintergrund wie einen Nebel das aus dem Traum gehobene Bild des Stückes schieben kann. Dadurch wird gerade die Natur stark inspirierend wirken auf die Gestaltung der geschminkten oder tatsächlichen **Masken**. Sprachgestaltung und Charaktere müssen stärker koloriert werden als in einem Abendtheater. Nochmaliger Hinweis auf **Shakespeare** und seine Bühne, seine Einbeziehung des Publikums, die laute, schreiende Sprechweise seiner Schauspieler.

Über die große Bedeutung der unbewussten Wahrnehmung während des Spielens, die bei einem guten Schauspieler nach dem Spiel traumartig (alptraumartig) wieder aufsteigt.

16(20.09.1924, Dornach) 5954 4/325f. 282-20

Schauspielkunst

Historisch entwickelte sich das Drama aus den Mysterienspielen und war zuallererst Schicksalsdrama, **Tragödie**, in der das Individuum ganz zurücktrat. Darstellung der individuellen Geschlechterliebe und auch des Humors (im Altertum Vorläufer das Satyrspiel, Satyre, erst bei den Römern in einer Art Vorwegnahme) kam mit dem Übergang zum Bewusstseinsseelenzeitalter auf. Da waren es die volkstümlichen Schaustücke, wo statt der alten Masken Charaktertypen auftreten (genannt werden vor allem die italienischen Typen Pantalone (venezianisch), der Advokat (bolognesisch), Brighella, der Schlaukopf, und Harlekin, der Dummkopf, die Zofen (römisch) usw.). Anklänge davon noch bei **Shakespeare**. Es wird empfohlen, solche Stücke auch in den Schauspielschulen zu üben. Schließlich entwickelte sich daraus das moderne Schauspiel, bei dem sich aus Schicksal und individuellem Charakter die Handlung ergibt.

Die Schwierigkeiten **Schiller**s, Schicksal und Charakter in seinem *Wallenstein* oder der *Braut von Messina* organisch zur Handlung zu verbinden, was ihm erst im *Demetrius* gelang.

Regie-Hinweise für die Tragödie: Am Anfang (Exposition) langsames Tempo durch Einlegen von Pausen beim Sprechen und zwischen den Szenen, in der Mitte, der Kulmination, langsames Sprechen (ohne Pausen), zum Ende hin beschleunigtes Tempo. Bei der

Komödie ist der Charakter der einzelnen Personen das Wichtige: am Anfang wird dieser betont, in der Mitte die Handlung und am Schluss das Schicksal (die Befriedigung, wenn es gut ausgeht, s. Schema in Ref. -15).

Es wird je eine **Meditation** als „Regieunterlage“ gegeben für das Tragische und das Lustige.

17(21.09.1924, Dornach) 5957 4/340f. 282-21

Versmaß / Plastik

Lautübungen zur **Sprachgestaltung** für Schauspieler, um das „eindringlich Überzeugende, das sich nach außen Offenbarende, den schönen Fluss und den inneren Gefühlston der Sprache“ zu erlernen.

Hinweis auf **Pythagoras** und seine Schule, wo durch Vers-Rhythmen auf die instinktive Entwicklung des Menschen erzieherisch eingewirkt wurde. Z. B. durch **Hexameter**, **Trochäen** wurde Leidenschaftliches beruhigt, durch **Jamben** eher erregt. „Diese Dinge hat man eben durchaus gewusst, wie man gewusst hat, dass das **Musik**alische zurückführt zu den Göttern der Vorzeit, das Bildnerische zu den Göttern der Zukunft führt, und die **Schauspielkunst** steht mitten darinnen als dasjenige, was die Geister der Gegenwart bannte.“

18(22.09.1924, Dornach) 5960 4/355f. 282-22

Schauspielkunst

Einteilung der Laute (**Konsonanten**) nach ihrer Gestaltung:
1. beide Lippen beteiligt: *m b p*
2. Unterlippe und obere Zahnreihe: *f v w*
3. beide Zahnreihen: *s c z*
4. Zunge wirkt hinter den oberen Zähnen: *l n d t*
5. Zungenwurzel: *g k r j q*

Überschreitet die Zunge bei der 3.Gruppe die Grenze der Zähne: **Lispeln**. „Daher muss man Lispler dadurch kurieren, dass man sie daran gewöhnt, in möglichst früher Jugend *n l d* so aussprechen zu lassen *n n n, l l l, d d d*, dass sie die Zunge bewusst andrücken an die obere Zahnreihe.“

„Denn eigentlich liegt dem **Stottern** das zugrunde, dass nicht in der ordentlichen Weise instinktiv der Mensch fühlt, wie er *g k* sagen soll. Und da wird man sehen..., wie es notwendig ist, sobald man Stottern bekämpft, dem Menschen zu Hilfe zu kommen dadurch, dass man ihn dazu bringt, tadellos *g k r* zu sprechen.“ *r* könne so geübt werden, dass man das Kind mit Zuckerwasser gurgeln lasse.

Die große Bedeutung der richtigen **Atem**technik für den Schauspieler. „Und in diesem Üben, dessen Gipfelung darinnen besteht, die Atemluft völlig zu verbrauchen, bevor man neu einatmet, liegt auch die einzige, wirklich ganz gesunde Heilmethode für das Stottern. Daher ist es für das Stottern so außerordentlich gesund, wenn man den Betreffenden gewisse rhythmische Übungen machen lässt, weil ihn ein guter Rhythmus von vornherein es eingibt, richtig zu atmen“ (Beispiel aus dem *Zauberlehrling* von Goethe). Ursache des Stotterns ist das Hineinatmen in das Sprechen, bevor die Atemluft verbraucht ist, was letztlich auf Angst begründet ist. Im akuten Fall kann auch Singen statt Reden helfen.

Die Notwendigkeit, dass der Schauspieler eine religiöse Stimmung mit auf die Bühne bringt, damit der Kontrast zwischen der trivialen Wirklichkeit auf und hinter der Bühne und der Stimmung im Zuschauerraum nicht „moralisch korrumpierend“ wirkt. Durch eine solche Haltung sollen die Zuschauer auch unbewusst gefördert werden.

19(23.09.1924, Dornach) 5962 4/369f. 282-23

Schauspielkunst

Zusammenhang zwischen der Bildung der **Konsonanten** und der menschlichen **Gestalt**: Gaumenlaute hängen mit dem ganzen menschlichen Organismus zusammen, Zungen-

laute mit dem Kopf bis zur Oberlippe und dem Rückgrat (Rücken), Lippen- Zahnlaute mit der Brust und dem vorderen Menschen. „So dass eigentlich der ganze Mensch in der Sprache darinnen liegt. Man kann ganz gut die **Sprache** die Schöpferin der menschlichen Gestalt nennen nach diesen drei Richtungen hin."

Das **Gehen** auf der Bühne muss, damit es dem gewöhnlichen Gehen ähnlich ist, anders als dieses gestaltet werden. „Das aber eignet man sich wiederum gerade durch die Sprache am besten an. Nur ist es nicht möglich, darüber alle Regeln zu geben, sondern das ist etwas, was eigentlich im Üben selber ausgearbeitet werden muss."

Wichtig für den Schauspieler ist, sich nicht wie der normale Mensch der Sprachwerkzeuge zu bedienen, sondern sich darüber hinaus ein „Gehör oder unhörendes Gehör für stumme Sprache zu erwerben. Er muss vor sich haben können in der Seele, im Geiste das Wort und die Lautfolge, ganze Passagen, ganze Monologe, ganze Dialoge und so weiter; das heißt, er muss die Sprache so weit objektiv kriegen, dass er aus dem seelisch Gehörten heraus spricht."

Als Beispiel, wie der Charakter einer Rolle verschieden aufgefasst werden kann, wird der berühmte Monolog des Hamlet (**Shakespeare**) angeführt, der nicht philosophisch-melancholisch aufgefasst wird, sondern so, dass er weniger tiefsinnig ist und die Unordnung seiner Gedanken dargestellt wird.

19(23.09.1924, Dornach) 5962 4/374f. 282-24

Schrift

Das Schreiben soll nicht so gelehrt werden, dass es aus dem Mechanismus von Arm- bzw. Handbewegungen erlernt wird. „Schreiben sollte man eigentlich durch die Augen lernen, indem man einen Sinn entwickelt für die Formen der Buchstaben; die Buchstaben, indem man sie förmlich im Geiste schaut, nachzeichnet, nicht sie aus dem Mechanismus der Hand heraus macht..."

Wenn man lernt, mit den **Füße**n zu schreiben, würde man „ungeheuer viel für die seelenvolle Erfüllung seines ganzen Organismus" lernen.

283 Das Wesen des Musikalischen und das Tonerlebnis im Menschen

1(03.12.1906, Köln) 1443 4/11ff. 283-01

„Der schaffende Tonkünstler nun setzt den Rhythmus, die Harmonien und Melodien, die sich während der Nacht seinem Ätherkörper einprägen, um in einen physischen Ton. Unbewusst hat der Musiker das Vorbild der geistigen Welt, das er umsetzt in die physischen Klänge. Das ist der geheimnisvolle Zusammenhang zwischen der **Musik**, die hier im Physischen erklingt, und dem Hören der geistigen Musik in der Nacht."

„Wenn er (der Mensch) Musik hört, ist der Eindruck zuerst im **Astralleib**. Dann schickt er die Töne bewusst in den **Ätherleib** und überwindet die Töne, die im Ätherleib schon sind. Das ist das Wohlgefühl des musikalischen Zuhörens und auch des musikalischen Schaffens." Bei **Dur-Tonart** überwinden die musikalischen Töne die des Ätherleibes, umgekehrt ist es bei der **Moll-Tonart**.

2(12.11.1906, Berlin) 1423 4/28 283-02

So wie die **Musik** ein Nachklang der devachanischen Welt ist, so ist die **Malerei** ein Abglanz der Farbigkeit der astralen Welt.

-(30.09.1920, Dornach) 4232a 4/61 283-03

Musik / Temperamente

Es werden Menschen unterschieden, die unterbewusst ein Verlangen nach Sauerstoff haben, und andere, die im Ausatmen unterbewusst etwas Befreiendes erleben. „Und letz-

ten Endes kann man sagen: Mit dem **astralischen Leib** atmen wir ein, mit dem **Ätherleib** schaffen wir die Ausatmungsluft wieder heraus, so dass also in Wahrheit eine rhythmische Wechselwirkung stattfindet zwischen astralischem Leib und Ätherleib...“ Melancholiker gehören mehr zu dem ersteren, Sanguiniker zu dem letzteren Menschentyp.

Mit diesem Gegensatz hängt auch die Entstehung der **Dur- und Moll-Tonleitern** zusammen. Bei Dur-Tonart wird das Wohltuende empfunden, wenn der Astralleib an dem Ätherleib anschlägt wie bei der Sauerstoffaufnahme, bei den Moll-Tonarten das Zurückschlagen des Ätherleibes nach dem Astralleib als Erleichterung. (Fragenbeantwortung).

-(20.12.1920, Dornach) 4321 4/90ff. 283-04

Musik

Über die Eignung verschiedener Holzarten für **Musikinstrumente**. Das Ungeeignete der Luft als Medium für den **Ton**, der eigentlich in seinem Medium, dem **Tonäther**, wahrgenommen werden müsste. „Unter den irdischen Elementen müsste man sich aber eigentlich gewöhnen, den Ton, um ihn in seiner eigenen Wesenheit wahrzunehmen, möglichst in Wasser oder in flüssiger, feuchter Luft wahrzunehmen; denn da ist er eigentlich in Wirklichkeit drinnen.“ (Fragenbeantwortung)

6(07.03.1923, Stuttgart) 5193 4/119 283-05

Musik / Tonäther

Das eigentliche **Ton**erlebnis hat nichts mit der Luft, dem Tonträger zu tun: Das **Ohr** ist dasjenige Organ, „welches erst vor einem Tonerlebnis das Luftartige vom Ton absondert, so dass wir den Ton ... eigentlich empfangen als Resonanz... Das Ohr ist eigentlich dasjenige Organ, das uns den in der Luft lebenden Ton ins Innere unseres Menschen zurückwirft, aber so, dass das Luftelement abgesondert ist, und dann der Ton, indem wir ihn hören, im Ätherelemente lebt.“

6(07.03.1923, Stuttgart) 5193 4/119ff. 283-06

Musik

Die Entwicklung des **Ton**erlebnisses: In der atlantischen Zeit Septimen-Erlebnis: Der Mensch fühlte sich in der geistigen Welt (Ausatmen). In der nachatlantischen Zeit Quinten-Erleben, es wurde noch die Verbindung mit der geistigen Welt gefühlt (Ein- und Ausatmen). Erst im vierten nachatlantischen Zeitalter erfolgt der Übergang zum Terz-Erleben: Der Mensch fühlt sich mit der Musik als irdischer Mensch. Damit auch erst Ausbildung von **Dur- und Moll-Tonarten** (Subjektiv-Seelisches).

Musik-Erleben als Erlebnis des ganzen Menschen: in den Tönen *c* bis *dis* physischer Leib (Gliedmaßen-Stoffwechsel-System), vom *e* bis etwa *g* vibriert der Ätherleib mit, in den höheren Tönen der Astralleib bis zur Septime. Beim Übergang zur Oktave wird der Schritt vom Innen-Ich zum „Finden des eigenen Selbstes auf einer höheren Stufe“ vollzogen. Dies ist das künftige Oktav-Erlebnis des geistigen Außen-Ich.

Vgl. 170-10, 222-04 (dieser Vortrag ist auch als letzter in GA 283 enthalten).

6(07.03.1923, Stuttgart) 5193 4/130 283-07

Musik / Erziehung

Im schulpflichtigen Alter lebt das Kind noch in Quinten-Stimmungen. Erst gegen das neunte Lebensjahr erwacht das Verständnis für die Terz und damit für Dur und Moll. Um das zwölfte Lebensjahr sollte ein Verständnis für das Oktaven-Erleben geweckt werden, so weit das heute schon möglich ist.

7(08.03.1923, Stuttgart) 5195 4/133ff. 283-08

Musik / Ton

Das Erleben der Quart als in der Mitte stehend zwischen dem Entrücktwerden beim früheren Erleben der Quint und dem In-sich-Leben bei der Terz. „Die Quart war noch viel später so, dass der Mensch glaubte, wenn er das Quarterlebnis hatte, er lebe und webe in etwas Ätherischem.“

7(08.03.1923, Stuttgart) 5195 4/133ff. 283-09

Das Zentrale der **Musik** ist die **Harmonie**, die unmittelbar im **Fühlen** erlebt wird. Tendiert das Musikalische mehr zum Kopf, zum **Vorstellen** hin, ohne Vorstellung zu werden, wird es zur **Melodie**. Neigt es mehr zum **Wollen**, ohne ganz Wille zu werden, wird es zum **Rhythmus** (Gliedmaßen-Stoffwechsel-System). Das heißt, im musikalischen Erlebnis spiegelt sich der ganze ätherische Mensch. „Und im Quartenerlebnis (s. vor. Ref.) erlebt der Mensch sich selber als Ätherleib, richtig als Ätherleib, nur dass sich ihm eine Art Summierung bildet. Im Quartenerlebnis ist eine angeschlagene Melodie, eine angeschlagene Harmonie, ein angeschlagener Rhythmus, alles aber so ineinander verwoben, dass man es nicht mehr unterscheiden kann.“

Das Erlebnis der Quinte als **Imagination**serlebnis, das der Sext als **Inspiration**serlebnis und „wer Septimen erlebt - wenn er es überlebt -, weiß, was **Intuition** ist.“ Als das Imaginationserlebnis der Quint verloren ging, wurden die physischen **Musikinstrumente** aufgrund dieser Imaginationen als Hilfsmittel entwickelt. Die Blasinstrumente als Melodie-(Kopf-)-Instrumente, die Streichinstrumente als Harmonieinstrumente und das Schlagzeug als Rhythmus-(Gliedmaßen-)Instrumente. „Und ein Orchester ist ein Mensch. Bloß darf kein **Klavier** im Orchester stehen.“ Dieses ist nur aus der physischen Welt geschöpft, „wo die Töne rein abstrakt aneinandergesetzt sind... Das Klavier ist das Philisterinstrument.“

5(02.12.1922, Dornach) 5087 4/101ff. 283-10

Die **Sprache** ist aus einem ursprünglich Gesanglichen hervorgegangen. Ursprache = Urgesang. Die 12 Ur**konsonanten** stellen die ganze Plastik des menschlichen Organismus (= Musikinstrument) dar. Hinweis auf die **finnische** Sprache, in der sie noch annähernd rein erhalten sind. Die **Vokale** sind die Seele, die auf diesem Instrument spielen. Der Verlust der Konsonanten beim Aufstieg in die astrale Welt und deren geistige Gegenbilder in der devachanischen Welt. Das Vokalische der Planetensphären und das Konsonantische des Fixsternhimmels. Die Planetengötter als Spieler auf dem Instrument des Fixsternhimmels. **Bildhauerkunst** und das Konsonantische, **Musik** und das Vokalische

Hinweise auf Vorträge aus GA 283 in 97-15 (Teilref.), 100-03 (Teilref.), 222-04.

284 Bilder okkulter Siegel und Säulen

(19.10.1907, Berlin) 1594 2/79ff. **284-01**

Chaos als fortwirkende ursprüngliche geistige Welt, aus der die Zukunftsimpulse kommen. Die Bezeichnung und der Begriff „Gas“ wurde von **J. B. van Helmont** (1577-1644) in Anlehnung an den Begriff des Chaos kreiert. Van Helmont war wie sein Zeitgenosse **Amos Comenius** Rosenkreuzer.

Chaos = **Ginnungagap** (germanisch) = **Tohuwabohu** (Genesis).

Der **Dünger** als niederes Beispiel für die Durchdringung der Welt mit Chaos: „Die unbrauchbaren Stoffe werden ausgeschieden ... Der Dünger vermischt sich mit dem Acker: es ist eine Rückkehr der Wesen zu dem Chaos. Das Chaos wirkt in dem Dünger, in allem Ausgeworfenen, und ohne dass Sie das Chaos hineinmischen in den Kosmos zu irgendeiner Zeit, ist niemals eine Fortentwicklung möglich.“

(07.03.1914, Stuttgart) 2899 2/166ff. **284-02**

Apokalypse / Goetheanum

(Gedächtnisnotiz von K. Stockmeyer) Die Bedeutung der **Jahrtausendwenden**. Zu diesen Zeitpunkten haben die ahrimanischen und luziferischen Geister besondere Macht. Dies hängt mit dem Zahlensystem zusammen: „In dem Zehnersystem wirken nun sehr stark die ahrimanischen Impulse. „So wurde um **1000 n. Chr**. der Weltuntergang erwartet; „...im **Jahre 2000** erwartet man genau das Gegenteil, im **Jahre 3000** wird man wiederum das Ende der Welt erwarten, aber die Welt wird dann so geworden sein, dass ganze Völker-

schaften dieses Ende der Welt herbeisehnen werden. Man kann es ohne Sentimentalität sagen: die europäische Menschheit geht furchtbaren Zeiten entgegen."

In vorchristlicher Zeit wurde die Wirkung der Gegenmächte durch die guten Mächte paralysiert: 3000 v. Chr. Bau der Pyramiden, 2000 v. Chr. Zeitalter Abrahams, 1000 v. Chr. Zeitalter Davids, Jahr 1 Christus. S. auch 265a, S. 206.

Es wird eine Christenverfolgung gegen das Jahr 2000 geben: „Verwirrung und Verwüstung wird herrschen, wenn das Jahr 2000 herannaht. Und dann wird auch von unserem Dornacher Bau kein Holzstück mehr auf dem anderen liegen. Alles wird zerstört und verwüstet werden. Darauf werden wir von der geistigen Welt aus herabschauen. Aber wenn das **Jahr 2086** kommt, wird man überall in **Europa** aufsteigen sehen Bauten, die geistigen Zielen gewidmet sind und die Abbilder sein werden von unserem Dornacher Bau mit seinen zwei Kuppeln. Das wird die goldene Zeit sein für solche Bauten, in denen das geistige Leben blühen wird." S. auch GA 265a, S. 231 und GA246 (07.02.1914, S. 512).

Ähnlich „apokalyptische" Äußerungen Steiners über die Zukunft Mitteleuropas:

(Nach dem Ersten Weltkrieg) Es werde nicht allzu viel Zeit vergehen, dann werde in Berlin kein Stein mehr auf dem anderen stehen*. Das **Jahr 1984** werde ein sehr schweres werden (ohne anzugeben in welcher Weise) (Lit. 13, S. 37).

* Ähnlich soll sich Steiner vor dem Ersten Weltkrieg gegenüber Eliza von Moltke geäußert haben (Lit. 17, S. 36).

Lit. 17, S. 70: Es wird von einem Gespräch in kleinem Kreis (Koberwitz 1924) berichtet über die Zukunft **Deutschland**s: Die Feinde Deutschlands würden nicht ruhen, bis der letzte (Industrie-)Schornstein gefallen sei. Deutschland würde zu einem Agrarland herabsinken, in dem sich weit auseinander liegende Zentren anthroposophischer Arbeit, besonders pädagogische „Provinzen", bilden würden, zu denen das (westliche) Ausland seine Kinder zur Erziehung schicken werde. Rolle Mitteleuropas wie die der Griechen zur Römerzeit. S. auch Lit. 38.

1922 in Stratford-on-Avon sagte Steiner zu einigen älteren englischen Anthroposophen, sie würden sich relativ bald wieder inkarnieren „in deutschen Landen zu einer Zeit, da man in Mitteleuropa barfuß gehen wird". (G. Adams in Lit. 18, S. 25).

Hinweise auf Vorträge aus GA 284 in 93-10, 99-02, 101-18, 104-13, 291-24.

286 Wege zu einem neuen Baustil

1(12.12.1911, Berlin) 2494 3/19ff. 286-01

Goetheanum / Architektur

An den **Tempel**n der urpersischen Epoche, wovon sich Anklänge in den vorderasiatischen Tempeln späterer Zeit allenfalls noch finden lassen, war die Fassade wichtig, während in den ägyptischen **Pyramiden** (Sphinxen, Obelisken) das Wesentliche die Abschließung des Göttlichen und auch des für den Menschen heiligsten Geheimnisses, die Initiation, das Wesentliche ist, und diese Tempel wie Rätsel erscheinen lässt. Der **griechische Tempel** als Weiterentwicklung ist die vollkommene Wohnung des Gottes, die des Menschen nicht bedarf. Ganz anders dann die christlichen „Tempel", die romanischen und gotischen Dome, die ohne Gemeinde nicht vollständig sind (s. 98-27).

Das Vorbild des vorderasiatischen Tempels ist der liegende, sich aufrichtende Mensch, der sich mit den von oben hereinströmenden göttlichen Kräften verbindet. Okkult gesehen besteht „dasselbe Verhältnis zwischen dem menschlichen Antlitz und dem Innern (des Menschen) wie zwischen der Fassade des vorderasiatischen Tempels und dem, was in seinem Innern war." Vergleich des ägyptischen Tempels mit der menschlichen Seele, die wie ein Geheimnis oder Rätsel vom äußeren Leib umschlossen ist. „Der Mensch, der auf dem Erdboden steht, eine Welt in sich rätselvoll verschlossen hält, aber diese Welt einströmen lassen kann in voller Ruhe in sein Wesen und ruhig den Blick horizontal nach

vorne richtet, abgeschlossen nach oben und nach unten: das ist der griechische Tempel. Und wiederum sprechen die Annalen der Weltgeschichte: der Tempel - das ist der Mensch!“

Über den **salomonischen Tempel**, der die ganze Menschheitsentwicklung zum Ausdruck bringen sollte: „an die Menschen der physischen Erde stellt man aber ... die ganz vergebliche Frage: wer hat jenen salomonischen Tempel, von dem wir als einer grandiosen Wahrheit sprechen ..., wer hat ihn mit physischen Augen gesehen?“ Es wird darauf hingewiesen, dass **Herodot** (ca. 484-430 v. Chr.), der nur wenige Meilen entfernt vorbeigekommen ist, nichts über ihn berichtet. „Das Rätselvolle ist nun, dass ich über etwas sprechen muss, was doch da war und was die Leute nicht gesehen haben.“ Vergleich mit den Pflanzensamen, wo man die künftigen Pflanzen auch nicht sieht. „Was will der salomonische Tempel? Er will dasselbe, was der Tempel der Zukunft wollen soll und allein wollen kann.“

Dieser künftige Tempel, „das ist der Mensch, der Mensch, der in seiner Seele den Geist empfängt!“ Diese Geistempfängnis muss auch sinnlich werden durch die Kunst. Es muss ein Innenraum geschaffen werden, „der in seinen Farben- und Formwirkungen und in anderem, was er an künstlerischen Darbietungen in sich enthält, zugleich abgeschlossen und zugleich in jeder Einzelheit so ist, dass die Abgeschlossenheit keine Abgeschlossenheit ist, dass sie uns überall, wo wir hinblicken, auffordert, die Wände mit dem Auge, mit dem ganzen Gefühl und Empfinden zu durchdringen, so dass wir ... in Verbindung sind mit der Allheit des webenden Weltgöttlichen.“

Die äußere Gestaltung sei nicht so wichtig: „Da könnte er von allen Seiten mit Stroh umhüllt sein - das ist ganz gleichgültig.“

1(12.12.1911, Berlin) 2494 3/28ff. 286-02

Exodus 2,16-21

„Ich habe selbst einmal darauf aufmerksam gemacht, dass wir es bei den sieben Töchtern des midianitischen Priesters **Jethro**, welche **Moses** am Brunnen seines Schwiegervaters trifft (s. 139-14), aber auch bei den **sieben freien Künste**n im Mittelalter im Wesentlichen mit demselben zu tun haben.“ Diese Äußerung im Zusammenhang mit der Legende von den sieben weisen Meistern, die etwas ausführlicher dargestellt wird.

2(05.02.1913, Berlin) 2701 3/30ff. 286-03

Die **Architektur**formen in Parallele zur seelischen Entwicklung in der **nachatlantischen Zeit** (s. 103-12). Erstes Auftreten solcher Formen in der **Höhlenarchitektur** beim Übergang der besonderen Ausbildung des **Astralleib**es zu der der **Empfindungsseele**. Die **Pyramiden** als vollkommener Ausdruck der Wahrnehmung kosmischer Verhältnisse entsprechend der Empfindungsseele, die sich in ein Wechselverhältnis zu der umgebenden Welt setzt. Die **Verstandes- und Gemütsseele** als solche, die am meisten innerlich in sich arbeitet, ein Seelenleben ausbildet, das sich trägt. Ihm entspricht der griechisch-römische Baustil, besonders der **griechische Tempel**, dessen in sich ruhende Statik zwischen aufstrebenden Säulen und ruhendem, lastendem Architrav. Der **gotische Baustil** als Ausdruck der **Bewusstseinsseele**. Wie in den Spitzbögen und in den Türmen drängt sich die menschliche Seelenkraft in der Bewusstseinsseele in sich zusammen. Wichtig ist auch das Öffnen des Kirchenraumes gegen das Licht in den farbigen Kirchenfenstern. Heute muss sich der Mensch aus dem Seelischen ins Geistige (Geistselbst) hin entwickeln. Für diesen Übergang muss ein Komplementäres zur alten Höhlenarchitektur gefunden werden. Die materiellen Wände sollen nicht mehr abgeschlossen erscheinen (s. vor. Referat), auch die einzelne Säule ist dann nicht eine Wiederholung, sondern ergibt durch Abwandlung z. B. der Kapitellform erst mit allen zusammen ein „Wort“. Auch eine Kuppel soll durch entsprechende Malerei nicht das Gefühl des Abgeschlossenseins, sondern der Öffnung nach dem Unendlichen vermitteln.

Zu griechischem Tempel, romanischen und gotischen Kirchenbauten s. auch 5. Vortrag (17.06.1914, Dornach).

4(07.06.1914, Dornach) 2935 3/47ff. 286-04

Architektur / Tod

Die Entwicklung des **Akanthus**-Ornamentes der korinthischen **Säulen** geht nicht auf eine naturalistische Nachahmung dieses Blattes zurück, wie es die materialistische Anschauung annimmt. Ausgangspunkt sind kultische Tanzformen, mit denen die Erd- und die Sonnenkräfte dargestellt wurden. Später wurden dabei entsprechende Pflanzenformen mitgeführt: geschlossene Knospen für die Erd-, offene Palmwedel für die Sonnenkräfte. Daraus hat sich dann das Ornament der **Palmette**n entwickelt, wie sie u. a. bei einigen vorderasiatischen und dorischen Säulen unterhalb des Säulenwulstes (Echinus) aufgemalt wurden. Das Kapitell der ionischen Säulen wurde zur Volute weiterentwickelt: „Den Menschen, indem er sein Ich verstärkt, den sehen wir ausgedrückt in der Volute."

Das korinthische Kapitell als Zusammenfluss dieser Volute, die in kleinerem Maßstab auch wiederholt wird, und der plastisch gewordenen Palmette. Erst die Ähnlichkeit dieser Form mit dem Akanthusblatt führte später zu dieser Zuordnung. Hinweis darauf, dass die von **Vitruv** (Marcus Vitruvius Pollio (1. Jahrhundert v. Chr.), römischer Architekt und Verfasser des einzigen überlieferten architekturtheoretischen Werkes der Antike *De Architectura*) erzählte Anekdote, wie der korinthische Baumeister **Kallimachos** (5. Jahrhundert v. Chr.) zur Idee für diese Form kam, ein hellseherischer Akt war bei dem Begräbnis einer **Jungfrau**: „Wenn man hellseherisch über dem Grabe einer jungfräulich Verstorbenen sieht, was im Ätherischen wirklich vorhanden ist, kann man verstehen, dass von der Palmette das Akanthusblatt geworden ist, ringsherumwachsend um den sonnenmäßig sich erhebenden Ätherleib des jungfräulichen Mädchens."

4(07.06.1914, Dornach) 2935 3/50 286-05

„Wenn auch die **ägyptische** Kultur dem dritten nachatlantischen Zeitraume angehört, so ist doch das, was zur **Kunst** hintendiert in der ägyptischen Kultur, dem vierten nachatlantischen Zeitraume angehörig. Im vierten nachatlantischen Zeitraume hat sich dieses Bewusstsein so geltend gemacht, dass inneres Gefühl, innere Empfindung des Menschen Platz gegriffen hat, ... dass man fühlte, wie die Bewegung des Menschen, wie Haltung und Geste die menschliche Form und die menschliche Figur herausentwickeln aus dem Ätherischen ins Physische."

4(07.06.1914, Dornach) 2935 3/57ff. 286-06

Die Form des (damals geplanten bzw. im Bau befindlichen) **Goetheanum** soll wie eine Hohlform sein, in der „lebend und webend" drinnen sein soll das lebendige Wort der Geisteswissenschaft in der ihr möglichen Form. „Das, was hier umschlossen ist in den Raumformen, was darin gesprochen und getrieben wird, soll sich so anpassen, wie sich der Napfkuchenteig anpasst der Negativform des Napfkuchentopfes. Fühlen soll man in dem, was an den Wänden ist, das lebendige Negativ dessen, was da gesprochen und getan werden soll." Das geisteswissenschaftliche Wort solle aushöhlend auf die Wände wirken und so die dem Wort entsprechende Form entstehen. Wenn dabei Formen entstünden, die solchen aus der Natur ähnlich sind, so sind sie nicht in Nachahmung entstanden, sondern es beruht darauf, „dass die höheren Geister, die in der Natur formen, nach diesen Kräften schaffen, so dass die Natur dasselbe ausdrückt, was wir ausdrücken hier an diesem Bau."

5(17.06.1914, Dornach) 2936 3/68ff. 286-07

Die Wände des **Goetheanum** sollen so reliefartig gestaltet werden, dass sie lebendig werden und Sprachorgane der Götter sein können, wie früher die Erde mit ihrem Pflanzenrelief zu den über ihr schwebenden Menschen der Paradiesmythe in Göttersprache

gesprochen hat. Wo diese Wände durchbrochen werden, sucht der Mensch von sich aus die Verbindung mit dem Göttlichen. Die Glasfenster sollen deshalb Bilder des Weges zu den Göttern (Einweihung) zeigen.

6(28.06.1914, Dornach) 2937 3/75ff. 286-08

Über die Entwicklung von Formgefühl. Der **Kreis** bzw. die Kugel lässt in der Seele das **Ich-Gefühl** erstehen. Wird die Kreislinie mehr wellenartig, so drückt das die Auseinandersetzung mit der Außenwelt aus, so dass das Innere überwiegt, umgekehrt bei einer sägezahnartigen Kreislinie. Sind diese Ausbuchtungen nach einer Richtung geneigt, wird das Gefühl der Bewegung erlebt. Hat der Kreis Beziehung zu einem Punkt, so die **Ellipse** zu zwei Punkten. Sie ist die Linie der Punkte, deren Summe der Abstände zu diesen zwei Brennpunkten konstant ist (Addition). Bei konstanter Differenz ergibt sich die Hyperbel, die aus zwei getrennten Hyperbel-Ästen besteht. Bei konstantem Produkt der Abstände entstehen die **Cassini-Kurven**: eine ellipsenähnliche, die **Lemniskate** und die aus zwei getrennten Ästen bestehende, wo die Verbindung, die bei der Lemniskate noch vorhanden ist, in die vierte Dimension verschwindet (s. 323-09).

Diese geometrischen Operationen führt der **Astralleib** mitfühlend durch, wenn solche Formen wahrgenommen werden. Die **Geometrie** ist nur ein Bewusstmachen der sonst unbewusst bleibenden Operationen.

Auf diese Weise kann auch der Kreis als Division der Abstände von zwei Punkten erhalten werden. Der Kreis als Triviales: das niedere Ich, als Ergebnis einer okkulten Division: das **höhere Ich**. Hinweis auf die Doppelkuppel des ersten **Goetheanum**.

Über die Bildung von (in Richtung der Erden-Willenskräfte stehenden) Ätherbeinen, die die Ätherschädeldecke tragen, die von den Umkreiskräften verdichtet wird. Die Bildung neuer Ätherbein-Paare im **Sieben-Jahres-Rhythmus** bis zum 7. Jahrsiebt. Die sieben **Säulen**paare des großen Rundbaues des ersten Goetheanum: „Sie haben den lebendigen Menschen in die Formen gegossen, aber so, wie er ist, wie er lebt in seinem **Ätherleib**e."

7(05.07.1914, Dornach) 2938 3/87ff. 286-09

Über die den **ästhetischen** Formgesetzen zugrundeliegenden kosmischen Gesetzmäßigkeiten. Über die für den Hellseher wahrnehmbaren Strömungen von Wesenheiten, die von der in vier „Kammern" eingeteilten **Sonne** zu **Mond** und **Erde** gehen und die im Mikrokosmos Mensch ihr Abbild finden im **Herz** mit seinen vier Kammern (= Sonne), in der **Lunge** (= Erde) und im **Gehirn** (= Mond) und in den diese **Organe** verbindenden **Blut**kreisläufen. Durch **Ahriman-Luzifer** sind allerdings dabei Unregelmäßigkeiten hineingekommen.

„Wenn nun jemand das, was ich hier gezeichnet habe, zur Figur machte, das heißt aus dem Kosmos abzeichnete, und das in irgendeinem Motiv erblicken würde, so würde er einfach in diesem Formenzusammenhang ein tiefes Weltengeheimnis empfinden." „Der Grund, warum er dies als Wärme durch seine Seele ... ziehen fühlt, ... ist der, dass in diesem Augenblick, wenn er im Astralleibe so bewusst wäre wie im Ich, er eine tiefe Erkenntnis durchschauen würde im Bezug auf den Kosmos."

Der folgende Vortrag vom 26.07.1914 ist in GA 291 enthalten, s. 291-05.





Das erste Goetheanum



Glashaus



Heizungshaus

287 Der Dornacher Bau...

2(18.10.1914, Dornach) 2963 2/20ff. **287-01**

Europa / Deutschland

Über die **Säulen**- und Architravmotive des ersten **Goetheanum** und die Entwicklung der einzelnen europäischen Volkskulturen (**Spanien-Italien**, **Frankreich**, **England** und ihr Einfluss auf Mitteleuropa) in der fünften nachatlantischen Epoche.

Fortgesetzt im nächsten Vortrag (19.10.1914, Dornach): Mitteleuropa: verschiedene nationale Elemente umfassend im Gegensatz zu den süd- und westeuropäischen Kulturen, Nationalcharakter nicht fertig, sondern ständig im Werden. **Merkurstab** als Zeichen (Hinweis auf die als „Kulturbotschafter“ wirkenden Zipser-, Siebenbürgen-, Banater-Deutschen, deren Deutschtum weitgehend aufgesogen wurde.). Für die mitteleuropäische Kultur ist das Streben nach Individualität charakteristischer als das nach Nationalität. Dies trifft besonders auch zu für die Slawen Mitteleuropas: **Tschechen, Slowaken**, **Ungarn** und „dem anderen Pole des Deutschtums“, die **Polen**. Über die **russische** Kultur als einer künftigen Kultur des Geistselbstes, Hinweis auf den Philosophen Solowjew.

Im vierten Vortrag (24.10.1914, Dornach) wird gesagt, dass diese europäischen Kulturen esoterisch gesehen die „einfachen“ seien, die **dänische**, **schwedische** oder **norwegische** sei z. B. komplizierter.

4(24.10.1914, Dornach) 2966 2/50ff. **287-02**

Über die Doppelkuppel des ersten **Goetheanum**, die im Gegensatz zur einfachen Kuppel nur eine Symmetrieachse hat. „So drückt unser Bau aus, wenn ich das Wort „ausdrücken“ gebrauchen darf: **Wollen**, **Fühlen** und **Denken**, aber in ihrer Evolution, in dem, was sie werden sollen in der Menschenwesenheit, die nach einer gewissen Entwickelung ihrer selbst strebt.“

„Gehe ich von Westen nach Osten in diesem Bau, dann bewege ich mich so, wie sich die Willenssphäre der Menschen bewegt; richte ich den Blick von unten nach oben und beobachte die Formen der Säulen und Architrave, dann vertiefe ich mich in die Geheimnisse der Gefühlssphäre der Menschennatur. Studiere ich dasjenige, was sich wölbt in der Malerei der Kuppel über dem, was wir erleben innerhalb des Baues, dann studieren wir die Geheimnisse der menschlichen Denksphäre.

Man sieht, dass bei einem solchen Werke ... alles einer gewissen inneren Notwendigkeit entspricht, dass alles so entsteht, wie es entstehen muss.“

Hinweise zu Vorträgen aus GA 287 in 156-03, 157-03, 281-02

288 Architektur, Plastik und Malerei des ersten Goetheanum

1(10.04.1915, Basel) 3051 1/16 **288-01**

Karma

Begegnungen mit Menschen können sich im **Traum** zu etwas verwandeln, das mit diesen Menschen nicht erlebt wurde: „…dass sich in diesem Nicht-Erlebten, aber im Traume sich Durchdrückenden, etwas auslebt von dem, was uns jetzt noch von den Persönlichkeiten, mit denen wir zusammengekommen sind, fernhält, aber die Keime enthält von etwas, was man mit ihnen in einem späteren Leben erleben wird.“

1(10.04.1915, Basel) 3051 1/22ff. **288-02**

Die künstlerischen Formen des ersten **Goetheanum** sollen dem geisteswissenschaftlichen Empfinden und Fühlen, nicht dem geisteswissenschaftlichen Denken entsprechen. Über den Doppelkuppelbau, Außen- und Innengestaltung.

2(20.09.1916, Dornach) 3261 1/41 **288-03**

Der **Barock**stil als erster Baustil ohne original künstlerischen Gedanken. Dieser Baustil der Gegenreformation, von den Jesuiten im Kirchenbau entwickelt, „wird den Jesuiten entrissen durch **Ludwig XIV.** und ins Weltliche umgesetzt.“

4(24.01.1920, Dornach) 3975 1/63ff. **288-04**
Der **Metamorphose**gedanke bei der Gestaltung der Säulenkapitelle und –sockel, sowie der Architrave des **Goetheanum**. Die organischen Formen entwickeln sich von einfachen zu komplexeren und dann wieder zu einfachen (physisch) und nicht zu noch komplexeren (die ätherisch vorhanden sind). Vergleich komplexerer Tieraugen mit **Schwertfortsatz** (Pecten oculi) bei Vögeln und Reptilien mit dem menschlichen Auge (s. 194-14, 319-07, Vortrag vom 31.12.1919 in Stuttgart (GA 320) und vom 28.03.1920 in Dornach (GA 312)).
Die Formen sollen nicht symbolisch oder mystisch gedeutet werden. Deshalb wendet sich Steiner gegen eine solche Bezeichnung wie z. B. Saturnsäule.
Wände und Säulen sollen nicht abschließen oder begrenzen, denn: „Der Bau ist herausgestaltet aus dem Weltenall."

5(25.01.1920, Dornach) 3978 1/72 **288-05**
Erstes **Goetheanum**: In der **Malerei** der kleinen Kuppel wurde versucht, das Malerische, die Formen ganz aus der Farbe herauszuholen. Überwindung des Naturalismus, des Zeichnerischen, eine Linie geht hervor aus dem Zusammentreffen von Farbflächen.

5(25.01.1920, Dornach) 3978 1/73 **288-06**
Das Geistige des ersten **Goetheanum** kommt in den Formen der Säulen, der Kapitelle und Architrave zum Ausdruck, das Seelische im Wechselspiel der Glasfenster mit dem Licht und das Physische in der Malerei der Kuppeln.

5(25.01.1920, Dornach) 3978 1/82 **288-07**
„Wenn die **Menschheit** zu einer gewissen Vergeistigung aufsteigen wird im sechsten und namentlich im siebten nachatlantischen Zeitalter, wo ja der physische Mensch gar nicht mehr auf der Erde wohnen wird, da wird der Mensch sein wahres Antlitz tragen, das heißt, dasjenige in seinem Antlitz ausdrücken, was er wirklich innerlich wert ist."

7(05.04.1920, Dornach) 4069 1/102 **288-08**
Über die einfarbigen Fenster des **Goetheanum**, ihre Wechselwirkung mit der Sonne, „Da ist gerade bei den Fenstern physisch dasjenige erreicht, was sonst angestrebt worden ist im ganzen Bau, sei es durch die Säulengestaltung, sei es durch die sonstigen Wandschnitzereien, sei es durch die Malerei, dass die Wand gewissermaßen sich selber aufhebt."

7(05.04.1920, Dornach) 4069 1/109 **288-09**
Bei der Besprechung der Malerei der kleinen Kuppel: „eine Art russische Gestalt, die den eigenen Schatten neben sich hat, wie so sehr häufig der **Russe** seinen eigenen Schatten unsichtbar mit sich führt …"

8(12.06.1920, Stuttgart) 4148 1/129 **288-10**
Goetheanum: Die Gestalt des Menschheitsrepräsentanten (s. Abb. nächste Seite) ergibt sich aus der Akasha-Chronik als ein geistiges, „wirkliches Bild desjenigen, der in Palästina zum Beginn unserer Zeitrechnung als **Christus-Jesus**-Gestalt gewandelt ist."

8(12.06.1920, Stuttgart) 4148 1/134 **288-11**
Es hat sich Steiner bestätigt (s. 157-16) dass christliche Motive in der **Bildhauerei** besser in Holz (bei der Christusgruppe in Ulme), klassische Motive besser in Marmor ausgeführt werden sollten.



Menschheitsrepräsentant (Christus) zwischen Luzifer und Ahriman

289 Der Baugedanke des Goetheanum

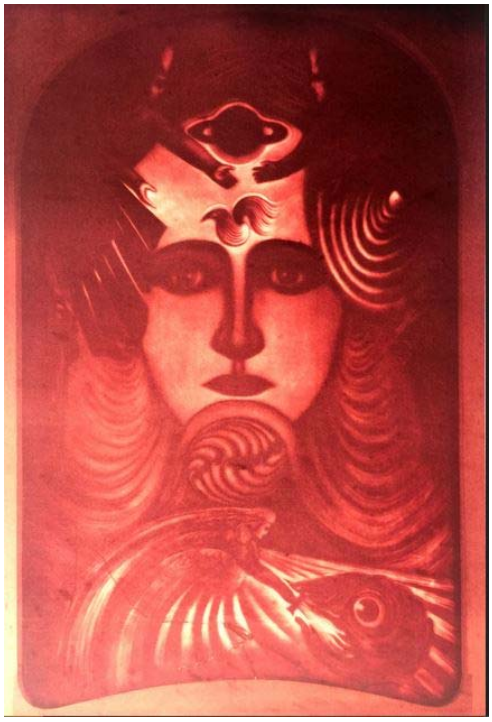
1(02.10.1920, Dornach) 4236 1/18 **289-01**

Über die Wände des ersten **Goetheanum**: „Wie Glas sich selbst physisch aufhebt und durchsichtig wird, so sind hier die künstlerischen Formen der Wände so gemeint, dass sie sich aufheben, um durchsichtig zu werden, um nicht die Seele abzuschließen im Raum, um die Seele hinauszuführen in die Weltenweiten. Und aus dieser Tendenz heraus ist auch der – ebenfalls noch bescheidene – Impuls entstanden, den ich als den sozialen Impuls bezeichne und der in meinem Buche ***Die Kernpunkte der sozialen Frage*** (GA 23) vor die Welt hingestellt werden sollte nicht als eine Theorie, sondern als eine Aufforderung zum Tun.“ S. auch 286-06 und 286-07.

2(02.10.1920, Dornach) 4250 1/20 **289-02**

In eine Bewegung wie der anthroposophischen „kommen sehr leicht herein allerlei mystifizierende Elemente, die … nach dem Abstrakten drängen, und die eigentlich – weil ja das **Künstlerische** in dem Gestalten und Bilden des Äußeren sich darleben muss – gerade an diesem Künstlerischen vorbeigehen und nach dem **Symbolischen**, nach dem **Allegorischen** hinstreben.“ Dadurch wird das Künstlerische gelähmt und abgetötet.

„Nach dieser Richtung hat man ja, durch das Hereindringen falscher Mystik aus der theosophischen in die anthroposophische Bewegung, alles Mögliche erleben müssen. Als Beispiel wird *Hamlet* genannt. Auch: „Als ich versuchte, das bekannte Bild ***Die Melancholie*** von Dürer in der Weise zu besprechen, dass ich alles in dem Bilde auf das **Helldunkel** zurückführte und zeigte, wie es Dürer darauf abhob, in die Geheimnisse des Helldunkel einzudringen,“ wurde von einem Zuhörer nach der „tieferen“ allegorischen Auffassung des Bildes gefragt. Dies hat Dürer schon dadurch „verboten“, dass er an dem von Licht beschienenen Polyeder des Bildes die Mannigfaltigkeit des Helldunkels zum Ausdruck bringen wollte. „Dass es unendlich viel tiefer ist, in dieses Wirken und Weben des Lichtes und der Dunkelheit hineinzuschauen und den eigenen Geist auszubreiten über dieses Weben von Hell und Dunkel, dass das für den, der künstlerisch empfindet, unendlich viel tiefer sein kann als die abstrakt-verstandesmäßige allegorische Ausdeutung solcher Bilder, dafür hatte ein solcher Zuhörer kein Verständnis.“



6(25.08.1921) 4577 1/88 **289-03**

„Das physische **Menschenantlitz** hat etwas, was Maja, was durchaus Lüge ist, was in Wahrheit etwas anderes ist. Das auf dieser Wandfensterscheibe (**Goetheanum**: Mittelscheibe des roten Fensters, s. Abb.) zutage Tretende ist nicht etwas Symbolisierendes; es ist ein Wesen ins Auge gefasst, das nur nicht so aussieht für den geistigen Betrachter, wie es äußerlich für die Sinnesanschauung aussieht. Der **Kehlkopf** ist das Bildeorgan für **Ätherisches**; der Kehlkopf ist als physischer Kehlkopf schon Maja, und dasjenige, was ein bloß physisch-sinnliche Anschauung ist, ist nicht Wirklichkeit.“



Kleine Kuppel mit Deckenmalerei *(Modell von Urs Schwendener)*



Querschnitt durch die kleine und große Kuppel *(Modell von Urs Schwendener)*

291 Das Wesen der Farben

1(06.05.1921, Dornach) 4485 3/23ff. **291-01**

Über das objektive Wesen der **Farben**. Die vier **Bildfarben Schwarz** (Finsternis) - **Grün** - **Pfirsichblüt** - **Weiß** (Licht). Schwarz als geistiges Bild des Toten, Grün als totes Bild des Lebendigen, Pfirsichblüt als lebendiges Bild des Seelischen und Weiß (Licht) als seelisches Bild des Geistigen. S. auch **276/7(18.05.1923)**.

2(07.05.1921, Dornach) 4486 3/39ff. **291-02**

Nochmalige Charakterisierung der **Bildfarben** als eigentliche Schattenfarben, hervorgehend aus einem Schattenwerfenden und einem Leuchtenden:

Farbe	**Schattenwerfer**	**Leuchtendes**
Schwarz	Geist	Totes
Grün	Totes	Lebendiges
Pfirsichblüt	Lebendiges	Seelisches
Weiß	Seelisches	Geist

Grün kann vorgestellt werden als hervorgehend aus **Blau** und **Gelb** auf ruhigem Weiß. Es verträgt Begrenzung. Die Inkarnatfarbe geht hervor aus ineinander webendem Schwarz und Weiß, das von Rot durchschienen wird. Es hat die Tendenz sich zu verflüchtigen.

Die **Glanzfarben** Gelb, Blau und **Rot**: Gelb neigt zum Strahlen, nach außen schwächer werdend, umgekehrt neigt das Blau, sich in sich zu verschließen, zu inkrustieren. Rot steht dazwischen als gleichmäßig zur Ruhe gekommene Bewegung, gleichmäßige Fläche. Gelb ist der Glanz des Geistes, Blau der Glanz des Seelischen und Rot der Glanz des Lebendigen. S. auch 276/8(20.05.1923, Oslo).

Die Anordnung der Farben zwischen Weiß und Schwarz als Polaritäten: Glanzfarben Rot - Orange - Gelb - Bildfarbe Grün, dahinter Weiß - Glanzfarbe Blau - Violett - Bildfarbe Pfirsichblüt (wo man aus dem Physischen heraus muss), dahinter Schwarz. In der Pfirsichblüt-Farbe (Inkarnat) setzen sich Schwarz und Weiß auseinander, vom Rot durchglänzt. Sie schließt das physische Farbenband zum Kreis.

2(07.05.1921, Dornach) 4486 3/53 **291-03**

Malerei

Um der Glanzfarbe **Gelb** das Strahlende zu nehmen, muss ihr Schwere gegeben werden: Goldfarbe. So kann dann der Glanz des Geistes als gleichmäßige Farbe, wie bei **Cimabue**, als **Goldgrund** verwendet werden (s. 101-03 und 291a, S. 217 (1. Aufl.)).

3(08.05.1921, Dornach) 4488 3/55ff. **291-04**

Über das Problem der Körperfarben, wie sie in der **Malerei** angewendet werden sollen. Das Grün der **Pflanzen** (**Bildfarbe**), das zugleich den Urcharakter der fixierten Farbe darstellt. Die übrigen Pflanzenfarben, die **Glanzfarben**, werden durch die Sonne hervorgerufen, das Pflanzengrün dagegen durch die Mondkräfte (Gegensatz Sonnenschein - Mondlicht = Bild des Sonnenlichtes).

Bei der malerischen Darstellung des Pflanzlichen muss der Bildcharakter zum Glanzbild erhoben werden, damit das Pflanzliche wesenhaft erscheint. Dies wird erreicht, indem dunkler gemalt und darüber ein (gelblicher) Glanz gelegt wird.

Die Farben der **Mineralien** hängen mit den Planeten zusammen, sie sind innerlich erstrahlend in Glanzfarben darzustellen. Das **Tierische** muss in etwas helleren Farben dargestellt werden (nicht ganz Bild) und durch einen bläulichen Schimmer wieder abgetrübt werden.* Menschliche Darstellungen sollen ganz Bild sein, auch die Glanzfarben sollen Bildcharakter annehmen. * Siehe dazu auch Lit. 36f, S. 119.

Demnach gibt es folgende Stufen der malerischen Darstellung:

Unlebendiges	Glanz
Pflanzliches	Glanzbild
Tierisches	Bildglanz
Mensch	Bild.

Es wird empfohlen, nicht mit pastösen Farben, sondern mit in Wasser gelösten zu malen, aus der Farbe heraus.

4(26.07.1914, Dornach) 2945 3/83 **291-05**

Mimikry

Für die höheren **Tiere** (Beispiel Pferd) erscheint der Mensch nicht als physisches sondern als geistiges Wesen, als eine Art Gespenst. Die **Farbe** der Tiere ist darauf zurückzuführen, dass sie das in ihrer Umgebung flutende Farbenmeer schöpferisch in sich hineinnehmen (Beispiel weiße Farbe des Eisbären): „Das Tier betrachtet die Gegenstände mit seinem Astralleib, wie wir mit dem Ich sie betrachten, und es fließt ein in diesen Astralleib das, was an Kräften in den Gruppenseelen der Tiere vorhanden ist.“

Vortrag auch enthalten in GA 286.

5(01.01.1915, Dornach) 2999 3/96ff. **291-06**
Über das moralische Erleben der **Farben**. Rot als Erstrahlen des göttlichen Zornes, das den Menschen das Beten lehrt. Orange: stärkt die inneren Kräfte, weckt die Sehnsucht nach Erkenntnis. Gelb: Leben in den Kräften, aus denen der Mensch geschaffen wurde. Grün: innerliches (egoistisches) Gesunden. Blau: Entwicklung von Hingabe.

5(01.01.1915, Dornach) 2999 3/103ff. **291-07**
Musik
Das künftige moralische Erleben des einzelnen **Tones**: „In der Zukunft wird der Mensch mit seinem Erleben hinter den Ton gehen können. Er wird gleichsam den Ton wie ein Fenster betrachten, durch das er in die geistige Welt hineintritt.. .“ Schilderung der einzelnen Erlebnisse der Prim, Sekund, Terz, Quart und Quint.

9(02.06.1923, Dornach) 5298 3/168ff. **291-08**
Farbenperspektive / Sinneswahrnehmung
Die Wahrnehmung der **Farben** von **Mineralien**, **Edelsteinen**: Der Edelstein „appelliert an die in Ihrem Auge konzentrierte Phantasie, denn dieses Auge ... ist mit seinen Blut- und Nervensträngen ... das Ergebnis wirksamer Phantasie ... In demselben Momente, wo der grüne Edelstein Ihnen entgegentritt, versetzen sie Ihr Auge zurück in weit zurückliegende Zeiten („vor Lemurien“), und das Grüne erscheint Ihnen deshalb, weil damals göttlich-geistige Wesenheiten diese Substanz durch die Grünfarbe im Geistigen aus der geistigen Welt heraus erschaffen haben.“ „Wir sehen nämlich gar nicht, wenn wir Farben sehen, bloß das Gleichzeitige, wir sehen, wenn wir Farben sehen, in weite Zeitperspektiven zurück.“ Das **Pflanzen**grün versetzt uns zurück in das Sonnendasein. Vortrag auch als 3. Vortrag in GA 276.

9(02.06.1923, Dornach) 5298 3/171ff. **291-09**
Es wird empfohlen, statt der räumlichen Perspektive die **Farbenperspektive** in der **Malerei** zu verwenden. Das Bestreben, eine vierte **Dimension** einzuführen: „Aber so ist die vierte Dimension gar nicht vorhanden, sondern sie ist so vorhanden, dass sie die dritte vernichtet ...und nur zwei übrig bleiben als reale, und alles ist, wenn wir uns von den drei Dimensionen des Physischen zum **Ätherischen** bewegen, nach den zwei Dimensionen orientiert.“ Eine dritte Dimension ist für das Ätherische ohne Bedeutung wie auch für die Malerei. Auch das Gefühl des Menschen steht in Beziehung zu den zwei Dimensionen. Das **Musik**alische dagegen ist eindimensional, hier wird das Geistig-Seelische erlebt.
S. 227-08 und 276/5(08.06.1923, Dornach) mit dem Beispiel von **Raffael**s *Sixtinischer Madonna*.

Hinweise auf Vortrag aus GA 291 in 203-07 (Teilref.).

291a Farbenerkenntnis

(18.12.1920) 1/70 **291-10**
Lebensäther
18.12.1920: R. Steiner gegenüber W. Zeylmans van Emmichoven: „Das Spektrum mit den sieben **Farben** ist nur ein Teil des ganzen, nur das, was im Sonnenspektrum sichtbar wird. Um das ganze Spektrum zu verstehen, muss man einen Kreis ziehen und dann sind hier (im unteren Teil) die sieben Farben vom Sonnenspektrum und auf der anderen Seite die fünf Purpurfarben ... Diese sieben Farben, die sieht man, weil da der **Astralleib** sozusagen in den Farben schwimmt. Das **Purpur** aber ist so zart, dass es draußen in der Natur

kaum in Erscheinung tritt; aber da lebt das **Ich** im Ätherischen. Purpur ist nämlich die Farbe des Ätherischen."

S. -02 und 202-09, sowie GA 320 und 321.

20.4.1920: Angaben Steiners gegenüber R. E. Maier. Mit einer Äskulinlösung wird der im Ultravioletten des Spektrums wirkende **Chemische Äther**, durch eine Jodlösung in Schwefelkohlenstoff der im sichtbaren Bereich des Spektrums wirkende **Lichtäther** und durch eine **Alaun**lösung der **Wärmeäther** (im Infrarot-Bereich) ausgeblendet. Durch Zusammenbiegen des Spektrums mittels magnetischer Kraft sollten das blaue und das rote Ende des Spektrums zueinander kommen, so dass die verschiedenen Purpurfarben entstünden.

12.4.1923: Gespräch mit F. Kauffungen: „... Es muss dann dort eine ganz eigentümliche Farbe entstehen, die stark vitalisierend wirkt. Das müsste an Bakterien ausprobiert werden."

Seiten 74-99: Ausführliche Berichte über die von R. E. Maier und H. Buchheim daraufhin in Stuttgart und Einsingen (bei Ulm) durchgeführten Experimente. Siehe 314-09.

Anmerkung: S. dazu auch W. Landensperger Elemente der Naturwissenschaft Nr. 52, S. 51 (1990) und Nr. 55, S. 55 (1991)

(06.11.1913) **1/105** **291-11**

Aus einer Fragenbeantwortung im Zusammenhang mit der goetheschen Anschauung des Zusammenwirkens von **Licht** und **Finsternis** bei der Farbenentstehung. „Was Licht und Finsternis betrifft: Das Licht braucht ein Zentrum, aber wenn man schon von einem Ausbreiten der Finsternis sprechen will – was anfechtbar ist – als ob man von einem „Zentrum des Nichts" spreche, dann muss man sagen: Ein Zentrum gibt es eigentlich nicht, es gibt eine mittelpunktslose Expansion; daher wird die Finsternis von dem Lichte überall angetroffen."

(17./18.7.1917) **1/133** **291-12**

Farben / Nachbild

Aus Gesprächen von W. J. Stein mit Steiner: „Die **Wahrnehmung** kommt nun so zustande, dass der lebendige Vorgang (der physisch-ätherische Vorgang) z. B. aufs Auge stößt. Im Auge wird das Ätherische abgestreift, es bleibt ein rein physischer Vorgang, der des Ätherischen entkleidet ist. In diesen ergießt sich der menschliche **Äther- und Astralleib**. Was wir wahrnehmen, ist dieses Eigene. Rot z. B. strömt ein als physisch-ätherischer Vorgang. Das Auge aber ergießt Grün in den Hohlraum, d.h. in den des Ätherischen entkleideten physischen Vorgang. Blickt das Auge gegen eine weiße Wand, so kommt zum Bewusstsein, was immer da ist, das subjektive Grün. Rot wahrnehmen heißt Grün ergießen.

Beim Hören ist es so, dass die ganze Subjektivität beteiligt ist ... Wir hören mit der ganzen Seele; wenn der **Ton** *g* ertönt, so ist *g* ausgeschaltet, und wir sind es, die nun alle Töne der Tonleiter erzeugen, aber in dem, was wir erzeugen, fehlt gerade der Ton *g*, und dadurch kommt *g* zur Wahrnehmung.

Beim Sehen mit zwei Augen tastet das linke das rechte und umgekehrt. Das ergibt dann die **Ich-Wahrnehmung** ... Die Tiere haben eine andere Art des Sehens... Die wahre Funktion der Augendoppelbilder beim Menschen ist, dass durch das Übereinanderfallen derselben die Ich-Wahrnehmung entsteht. Das ist die psychologische Ergänzung zu Goethes Farbenlehre, die er noch nicht berücksichtigt hat ... Das Ich ist nicht im Denken, sondern im Erwachen zum Denken; im Übergang vom Nicht-Denken zum Denken ist es garantiert. In der Ich-Wahrnehmung wird das Ich ausgelöscht wie der blinde Fleck im Auge...

Beim Tasten ist alles noch primitiver. Sehen Sie, wenn ich mit meinem Finger den Tisch berühre, da schiebt sich meine Fingerspitze nach rückwärts, durch den Druck; sie wird da abgeplattet, da fehlt mir gewissermaßen ein Stück Finger. Dieses Negative ... das ist es,

was getastet wird, nicht der Tisch. Das Negative ist es, was wahrgenommen wird. Immer das Negative bei aller Wahrnehmung. Das objektiv Ätherische wird ausgelöscht."

1/135 291-13

Aus diesen Gesprächen: „Das **Licht** hat keine Geschwindigkeit, es ist als geistiger Vorgang überall gleichzeitig. Aber wir beobachten in der Sinneswelt niemals das Licht selbst, wir beobachten das Licht in irgendeinem Medium, und das Licht im Medium hat eine Geschwindigkeit."

„Die **Relativitätstheorie** begeht den Fehler, dass sie Erscheinungen betrachtet, die nur unter gewissen Bedingungen gelten, dann aber glaubt, die Erscheinungen dauern auch dann fort, wenn die Bedingungen nicht mehr fortdauern. Wer sich mit **Lichtgeschwindigkeit** bewegt, ist Licht geworden, wird zum Lichterreger."

1/135 291-14

Aus diesen Gesprächen: **Wahrnehmung** und **Nachahmung**. „Warum ahmt der **Affe** nach? Nun sehen Sie, das ist so: Außer dem Affen ist irgendeine Figur. In dem Affen entsteht nun, wenn er diese Figur wahrnimmt - und zwar entsteht er im Ätherischen - ein Hohlraum. In diesen Hohlraum ergießt der Affe seine Astralität, und das ist es, was seinen Willen anregt. Dadurch kommt er zur Nachahmung. Alles nachahmen ist nämlich eigentlich ein Sauge-Prozess. Die Astralität wird in den ätherischen Hohlraum hineingesogen, und daraus entsteht die Willensaktion."

1/141 291-15

Farben / Nachbild

Der in -12 dargestellte **Wahrnehmung**sprozess wird von Steiner in einer schriftlichen Antwort an W. J. Stein (20.9.1917) noch weiter detailliert:

„Was geschieht, wenn ich „gelb" sehe?

1. Im Auge selbst ist vom Objektiven her: belebtes Gelb.
2. In dieses belebte Gelb dringt von innen vor der **Ätherleib**...; dadurch wird das ... belebte Gelb: totes Gelb. Es ist also im Auge totes Gelb, weil dessen Leben vom inneren Leben (Ätherleib) verdrängt ist. Dadurch hat das Erkenntnis-Subjekt ... das von innen belebte Bild des Gelb, aber dieses Bild mit dem Einschlag des Leichnams des Gelb. Soweit ist dieser Vorgang **objektiv-subjektiv**. Es wäre damit aber nur ein innerlich belebtes Gelb erzeugt, von dem das Erkenntnis-Subjekt nicht wissen könnte. Es könnte sein eigenes subjektiv-objektives nur erleben, nicht bewusst erleben.
3. In das subjektiv-objektive neu belebte Gelb dringt der **Astralleib** des Erkenntnis-Subjektes ein. Dieser erzeugt an dem belebten Gelb das belebte „Blau"; dieses Blau wird tatsächlich innerhalb des Organismus geschaffen, geht aber nicht über den Organismus räumlich hinaus.

Es ist also vorhanden:

1. das astralisch erzeugte Bild „blau",
2. die Wirkung dieses astralischen Bildes auf den Ätherleib – als subjektiver Lebensvorgang,
3. physiologisch der physische Vorgang im Auge – der nach innen, nicht nach außen blau wirkt.

Alles dieses wird aber nicht Gegenstand des **Ichbewusstseins**, das Ich weiß erst, wenn innerlich das erst im Auge belebte „Gelb" abgedämpft (abgelähmt) wird - dann ist vorhanden:

1. Abdämpfung des Lebens im Gelb durch das Ich,
2. bewusstes Auftreten des nicht mehr lebendigen Gelb im Astralleib,
3. das vom toten Gelb überleuchtete, daher unbewusst bleibende astralisch erzeugte Bild „blau",
4. dessen Wirkung im eigenen Ätherleib,

5. der physiologische Vorgang im Auge.
Wird nun das Objekt, von dem das Gelb kommt, weggenommen, so hört die Auslöschung des vom Astralischen erzeugten Bildes „blau“ auf - und dieses klingt ab, bis der innere - geistig-physische Organismus sich wieder hergestellt hat...“

(19.01.1904) **1/185ff.** **291-16**

In der **Aura** des Menschen kann der Hellseher alles außer dem **Ich** beobachten. Dieses Ich war bei den **Lemuriern** ein dunkler Punkt, bei den **Atlantiern** ein Kreis oder eine Eiform innerhalb der Aura. Beim heutigen Menschen deckt sich diese Form mit der Grenze der Aura, beim **Adepten** geht diese mentale Aura über die astrale und wird glänzend blau bis violett. „Das Rosenrot ist das eigentlich Schöpferische, das, wo das Ego an den schöpferischen Kräften der Welt auf geistige Weise mitzuarbeiten beginnt, und wo der Adept ein wirklicher Planetengeist zu werden beginnt.“

„Wenn ein Geist so groß ist, dass er ein Sonnensystem baut, dann ist sein Ego nicht in der Sonne, sondern am äußersten Rand des Systems zu suchen. Das **Sonnensystem** ist dadurch scheinbar ein unlebendiges, weil es das Ich schon hinausgestellt hat. Wenn wir an die Grenze des Sonnensystems kommen könnten, würden wir das Ego dort auffinden. Das ist der esoterische Grund der **Himmelsbläue**. Der Weltenraum erscheint deshalb blau, weil er nichts anderes darstellt als die schwarze Hülle draußen, durch die ... der Geist hindurchscheint...“

„Das Blau des Himmels ist wirklich anzusprechen als das „Feste“, wie die **Genesis** sagt (1. Mose **1,6-8**). Es ist dies möglichst wörtlich zu verstehen, genauso, wie außerhalb des Ich der allgemeine Geist ist. Nichts in der Welt ist ohne Geist. Der allgemeine Geist ist der, der noch nicht zum Ich geworden ist, und innerhalb ist der Geist, mit dem das Ich sich bereits erfüllt hat.

Das Ich ist die Grenze zwischen dem Geist von außen und dem Geist, der im Menschen lebt. Die „Feste“ der Genesis ist das Ich des betreffenden Sonnensystems.“

(06.08.1905) **1/188ff.** **291-17**

Notizen aus einem Privatvortrag für Marie von Sievers: Die **Farben** der **astralischen Welt** sind Ausdruck eines Wesens, an dem sie sich befinden, sind Innenfarben. In den höheren Welten werden die Farben schöpferisch, strahlend (**Devachan**, Arupa). „Eine solche Welt, wo alle Wesen in strahlenden Farben leben, nennt man das erste **Elementarreich**. Wenn die Materie dieser Wesen etwas dichter wird, ins Rupische hinuntersteigt, fangen sie an, durch Töne sich bemerkbar zu machen: Das ist das zweite Elementarreich. Die Wesen, die darin leben, sind sehr beweglich. Im dritten Elementarreich kommt zu dem übrigen die Gestalt hinzu. Die Innenfarbe ist gestaltet. Leidenschaft zeigt sich in Blitzform, erhabene Gedanken in Pflanzenform. ... Die physische Welt enthält alle drei Elementarreiche wie geronnen in sich.“ Über die Entstehung der Oberflächenfarben im Mineralreich.

(09.10.1905) **1/190** **291-18**

Aura von Städten

Fragenbeantwortung: Manche Sensitive können **Töne** als **Farben** und nicht nur Farben als Töne wahrnehmen. In diesem Zusammenhang: „Der Anfang der neunten Symphonie von **Beethoven** ist schon in Farben umkomponiert.“ Auch Städte hätten ihre bestimmte Farbe (Berlin sei grau, Wien rot. S. auch 279/8(01.07.1924)). „Die **gotische** Kirche ist ein Musikstück, mental ein Tongebilde.“

Zu **Beethoven**: In einem Gespräch (Februar 1912, Klagenfurt) wird gesagt, dass Beethoven vor der Komposition seiner zehnten Sinfonie, für die ein Entwurf vorlag, von höheren Wesenheiten abberufen wurde, da die Menschheit für diese Sinfonie noch nicht reif war. Es werden die verzögerten Hilfsmaßnahmen bei seinem Tod als Indiz dafür angeführt (Lit.16, S.40). Charakterisierung weiterer Sinfonien Beethovens z. B. der zweiten als Luzifer-Sinfonie.

(28.06.1906) **1/190** **291-19**
Bestimmte **Farben** ziehen bestimmte Wesenheiten an (Fragenbeantwortung).

(01.11.1907) **1/191** **291-20**
Über die übersinnlichen Farben von **Sonne** (blau bis rotviolett) und **Mond** (orange, rot bis braun) (aus einer esoterischen Stunde).

(15.01.1912) **1/191** **291-21**
Fragenbeantwortung: Der **Hellseher** sieht nicht die Komplementärfarben, aber ähnliche. Die ätherischen **Farben** sind in der physischen Welt nicht vorhanden.

(26.08.1921) **1/350** **291-22**
Aus einer Fragenbeantwortung: Menschlich-moralisch Gedachtes in der **Malerei** auszudrücken ist unkünstlerisch, führt zu Symbolisieren und Allegorisieren.

(13. u. 15.10.1922) **1/353ff.** **291-23**
Notizen aus 2 Vorträgen zur **Malerei**. Zum **Inkarnat**: Es gibt nichts in der Natur, das dem menschlichen Inkarnat ähnlich wäre, es ist das allermenschlichste. Das Inkarnat, als äußere Offenbarung des Inneren, ist ganz Schöpfung des Menschen selbst, aber eigentlich nur im Antlitz. - Das Antlitz ist das Ich.

(08.10.1920) **1/443ff.** **291-24**
Beeinflussung des kindlichen **Temperamentes** durch **Farben** (Fragenbeantwortung). Choleriker wird z. B. durch die rote Farbe gedämpft, da er sich anstrengen muss, innerlich die blaugrüne Gegenfarbe zu bilden. Ein Melancholiker wird durch eine blaugrüne Umgebung aktiviert, da er die rote Farbe hervorbringen muss.
GA **284/285(21.5.1907)**: „Unser Inneres muss so ätherrein werden wie der Weltenäther droben, der uns in Blau entgegentritt. Die Erziehung dazu drückt sich in der roten Farbe unserer Umgebung aus *(Kongresssaal München 1907)*. Umgibt uns äußerlich das Rot, so lebt in unserem Inneren die Konträrfarbe. Daraus erklärt sich das Rot in allen Kultstätten der Esoteriker, während exoterische Stätten, in denen äußerlich und in Symbolen von den Geheimlehren gesprochen wird, die blaue Farbe tragen.“ S. auch die darauf folgenden Ausführungen vor dem Vortrag vom 12.6.1907.

Hinweise auf GA 291a in 291-02, 349-02.

292 Kunstgeschichte als Abbild innerer geistiger Impulse

1(08.10.1916, Dornach) **3272** **2/19ff.** **292-01**
Über die Entwicklung der **italienischen Malerei** von **Cimabue** (etwa 1240- etwa 1302) bis zur Renaissance. Cimabue gestaltete seine Bilder noch aus einer visionären Anschauung der übersinnlichen Welt. Mit **Giotto** di Bondone (1266 oder 1276-1337) beginnt eine neue Weltauffassung, ein Mitfühlen mit dem Natürlichen der Erde, in enger Seelenverwandtschaft zu **Franz von Assisi** (daher seine Bilder in der Oberen Kirche von Assisi).
Zu Franz von Assisi (1182-1226): „Wenn wir uns fragen: Wer war denn eigentlich der erste richtige Materialist, der dem **Materialismus** den allerersten Anstoß gegeben hat, dann bekommen wir, wenn wir die Geschichte von einem etwas höheren Gesichtspunkte aus betrachten, eine Antwort, die ganz gewiss dem heutigen Menschen selbstverständlich

paradox klingen wird, aber ... voll berechtigt ist; wir bekommen die Antwort, dass der erste, der seelisch das materielle Fühlen einleitete, der Heilige Franz von Assisi ist."

Von Giotto gehen zwei Strömungen aus. Die eine sucht das Geistige (**Masaccio**, [eigentlich Tommaso Cassai, 1401 bis ca. 1427], erster bedeutender Maler der italienischen Renaissance, der die Perspektive in die Malerei einführte, **Ghirlandaio** [eigentlich Domenico di Tommaso Bigordi**,** 1449-1494], **Mantegna** [1432-1506]), die andere das Seelische realistisch-naturalistisch darzustellen (**Fra Angelico** [1387-1455], **Botticelli** [1444-1510]). Reste des früheren Spirituellen in der Allegorie (**Camposanto** in Pisa *), **Traini**). Das Streben, durch Zusammenstellen von Einzelheiten, durch die Komposition, geistig zu wirken (Beispiel **Perugino** (eigentlich Vannucci, ca. 1450-1523), Lehrer **Raffael**s). Das Zusammenfließen dieser Tendenzen und Bestrebungen in den großen Malern der Renaissance, wie **Leonardo da Vinci** *(Abendmahl)* und Raffael *(Die heilige Cäcilie)*: Überwindung des Allegorischen). Verbunden ist diese ganze Entwicklung mit dem Übergang von der Malerei christlicher Inhalte zu einer solchen, wo diese nur noch den Anlass geben, das individuell Menschliche darzustellen.

*) S. auch 150/9(23.12.1913, Berlin).

2(01.11.1916, Dornach) 3288 2/53ff. 292-02

Über die drei großen Maler der **italienischen Renaissance**: **Leonardo da Vinci** (1452-1519), **Michelangelo** (1475-1564) und **Raffael** (1483-1520) als Zusammenfassung der vorangehenden Entwicklung und Ausgangspunkt einer neuen **Malerei**.

Das Streben Leonardos nach Naturverständnis (im Gegensatz zum Naturfühlen des Franz von Assisi), seine vielfältigen Ambitionen auf verschiedenen künstlerischen und technischen Gebieten.

Im Gegensatz zu Leonardo steht Michelangelo voll im politischen Leben seiner Zeit, sein Schaffen ist davon betroffen: ***Pietà*** nach dem Wegzug aus Florenz nach Rom, *David* nach der Rückkehr nach Florenz, Ausmalung der **Sixtinischen Kapelle** unter dem Papst **Julius II.** (1443-1513, Papst seit 1503) und seinem Nachfolger Leo X. (1475-1521); zurück in Florenz: **Mediceergräber**, nach Vertreibung wieder in Rom: *Jüngstes Gericht* in der Sixtinischen Kapelle. Das freie Künstlertum dieser Zeit „konnte sich nur entwickeln, indem herausgehoben wurden aus dem moralischen Element die Vorstellungen des Christentums..." „Diese Vorstellungen hatten ... einen freien imaginativen Charakter bekommen, mit dem man wie mit einem Weltlichen arbeitete... Man hatte es objektiv gemacht, losgelöst vom Moralischen. Dadurch gerade gleitet das ... christliche Vorstellen zum rein Künstlerischen hinüber." Der Protest **Savonarolas** (1452-1498) und später der lutherischen Reformation gegen dieses Abstreifen des Moralischen.

Dazu interessant die Charakterisierung des Papstes Julius II.: Er strebte nach dem Papsttum, „um durch das geistige Leben das Papsttum groß zu machen, obwohl er ja natürlich ein Kriegsmann war. Aber in seinem Innersten dachte er sich als Krieger doch nur im Dienste des geistigen Rom." Er sei ein ernst zu nehmender Geistesmensch gewesen, der selbstlos die Künste förderte. „Es klingt ja sonderbar, wenn man dies sagt bei einem Menschen, der sich zur Durchführung seiner Pläne des Giftmordes und so weiter bediente; aber das gehörte zu der Sitte seiner Zeit in den Kreisen, mit denen er seine Pläne verwirklichte."

Ausführungen zu Leonardos *Abendmahl* u. a., zu Michelangelos *Moses* als Teil des Grabmales für Julius II., der *Pietà* im Petersdom in Rom, zu Raffaels Madonnenbildern, der ***Disputà***, der *Dreifaltigkeit*, *Die* ***Schule von Athen*** (die beiden Mittelfiguren seien keinesfalls Plato und Aristoteles, es sollen vielmehr durch die verschiedenen Figuren, die keine speziellen Philosophen vorstellen, die verschiedenen Arten ausgedrückt werden, wie sich der Mensch erkenntnissuchend mit seiner Vernunft verhalten kann.); zu weiteren Gemälden in der Camera della Segnatura (Vatikan, Stanzen), *Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis*, unterschiedliche Auffassung der Sibyllen bei Michelangelo und Raffael, *Bekehrung des Paulus*, ***Sixtinische Madonna*** u. a.

Zu Raffaels Malerei s. auch 8. Vortrag (17.01.1917, Dornach) und 189/8(16.3.1919). In 352/6(13.2.1924): Raffaels *Sixtinische Madonna* wurde ursprünglich für eine Prozessionsfahne gemalt, er selbst malte nur die Madonna und das Kind.

3(08.11.1916, Dornach) 3292 2/91ff. 292-03

Plastik / Architektur

Die Entwicklung der mittelalterlichen Kunst im westlichen **Mitteleuropa**, hervorgehend aus einer Überlagerung verschiedener Phantasieimpulse. Der südliche Impuls (Italien), der das Individuelle zum Allgemeinen emporzuheben sucht und verbunden ist mit einem Ruhen im Kompositionellen (Höhepunkt Raffael). Der mitteleuropäisch-nördliche ist ein Willensimpuls, der sich in der Bewegung, in der Geste (nicht nur des Gesichtes sondern vor allem auch der Hände) seelisch ausdrückt.

Die mittelalterliche **Buchkunst** (Evangeliare) und Miniaturmalerei, besonders der ottonischen Zeit, ist aus dieser Empfindung des inneren Zusammenhanges zwischen Zeichen, die Ausdruck menschlichen Willens und Seelenlebens sind, und bildhafter Darstellung hervorgegangen, wenn auch diese etwas unbeholfen wirken.

Romanik als Ausdruck des südlichen Formenimpulses, der sich mit dem nördlichen verbindet bis zum 12. Jahrhundert. Wird dann durchdrungen durch die von Westen kommende **Gotik**, die wiederum ein Zusammenfluss des **normannischen** (Realismus) und eines vor allem süd**französischen** Elementes (Mystik) ist (Beispiel: Figuren des **Naumburger Dom**es und des **Straßburger Münster**s).

Das Revoltierende des nördlichen Impulses, das sich z. B. auch in der Behandlung von Licht und Schatten und demnach auch der Farbe ausdrückt, die mit dem Willenselement verbunden ist. „Dadurch aber kommt der Mensch auch mit den elementarischen Wesen ... in einen Zusammenhang.“ Hinweis auf **Faust**, der sich der Magie ergibt. Beispiele aus der Kunstgeschichte: Stephan **Lochner** (gest. 1451), Martin **Schongauer** (1450-1491), Matthias **Grünewald** *(Isenheimer Altar)*.

Ausführlich zu Albrecht **Dürer** (1471-1528) und seinen Werken: Selbstbildnisse, Heilige Dreifaltigkeit, Kreuztragung, die vier Apostel *(Paumgartnerscher Altar)*, *Anbetung der Heiligen drei Könige*, *Ritter, Tod und Teufel*, *Hieronymus im Gehäuse* (Parallelen zu Faust Studierzimmer), *Melancholie* (Behandlung des Lichtes im Raum, symbolische Ausdeutung wird abgelehnt).

Hans **Holbein** d. J. (1497-1543) ist derjenige, der dann „in einer ... fast zum Äußerlichsten gehenden Weise im Äußerlichen das zum Ausdruck bringt, was er aus der Seele herausholen will...“ (Porträts, Madonna des Bürgermeisters Meyer, Totentanz-Holzschnitte).

Zu Dürer und Holbein (besonders zum Motiv des Todes in der spätmittelalterlichen Malerei) s. auch 8. Vortrag (17.01.1917).

4(15.11.1916, Dornach) 3297 2/119f. 292-04

Plastik

Die gemüthafte Aufnahme des christlichen Impulses in der nachkarolingischen Zeit zeigt sich auch in der Kunst **Mitteleuropa**s mit einem Höhepunkt im 12., 13. Jahrhundert. Diese tiefe seelische Anteilnahme spiegelt sich in vielen Darstellungen der Passionsgeschichte, der Jesus-Christus-Gestalt (unterschiedliche Auffassung gegenüber der südlichen Strömung, s. vor. Ref.). Beispiele: Chor mit Kreuzigungsgruppe im Dom von **Halberstadt**, Kreuzigungsgruppe in der Schlosskirche von Wechselburg (Sachsen), **Dürer** *Der Schmerzensmann*, Figuren aus dem Dom von **Freiberg** (Sachsen), aus dem **Bamberger Dom**. Besonders stark das Seelische charakterisierend sind die Plastiken an der Kartause von Dijon (erbaut 1383-1388) von Claus **Sluter**. Weiter werden Werke von Hans **Multscher** (ca. 1400-1467), Tilman **Riemenschneider** (ca. 1460-1531) und Veit **Stoß** (geb. um 1430-1440, gest. 1533), auf dem Gebiet der Malerei solche von Hans **Baldung Grien** (1476-1545, Schüler Dürers) kommentiert.

5(28.11.1916, Dornach) 3304 2/140f. 292-05

Malerei

Rembrandt (1606-1669) als Maler, der nicht von der südlichen Strömung beeinflusst ist, und erster Repräsentant des Bewusstseinsseelen-Zeitalters auf seinem Gebiet. „Und Rembrandt ist als Künstler derjenige, der aus aller Ursprünglichkeit dieses (niederländischen) Volkstums heraus dasjenige geltend macht, ... was im eminentesten Sinne enthält das Geltendmachen menschlicher Individualität und menschlicher Freiheit.

Es ist merkwürdig, wie sich in Rembrandt fortsetzt, was ich Ihnen schon ausgeführt habe bei Dürer: das Weben im elementarischen Hell-Dunkel, ... auf dessen Wogen der Ursprung der Farben zu suchen ist."

„Und so sehen wir, wie ... Rembrandt ... plastisch malt, aber malt mit Licht und Finsternis. Dadurch hebt er, trotzdem er den Blick nur auf das Wirkliche richtet, nicht auf die erhöhte Wahrheit, wie die südeuropäischen Maler, ... erhebt er dennoch seine Gestalten in eine geistige, in eine spirituelle Höhe; denn es lebt und webt in ihnen dasjenige, was als Licht durch den Raum flutet."

6(13.12.1916, Dornach) 3312 2/161f. 292-06

Die Verwendung der **Perspektive** in der **Malerei** tritt mit dem Beginn des Bewusstseinsseelen-Zeitalters auf (**Brunelleschi** (Brunellesco, 1377-1446)) und zwar in der südlichen europäischen Kunst, die das Kompositionelle betont (Gruppenhaftigkeit). Dagegen: „Wenn man Verständnis hat für das Individuelle, dann will man das Individuelle von innen heraus gestalten; man sieht nicht den Geist wie Fangarme ausstreckend und eine Gruppe zusammenhaltend, sondern man sieht den Geist in jedem einzelnen; man stellt die einzelnen individuellen Dinge zusammen ... das heißt: man will dasjenige, was im Inneren, im Seelenhaften ist, an die Oberfläche des Körperlichen bringen: Das geschieht nun nicht durch Perspektive, sondern das geschieht durch die lichtdurchflossene Farbengebung." Damit hängt zusammen das Aufkommen der **Ölmalerei** (Brüder van Eyck). Besonders charakteristisch ist dafür die niederländische Malerei des 15. und 16. Jahrhunderts. Die realistische Darstellung biblischer Inhalte verlangt auch eine andere Behandlung des Raumes: „Der Raum hat aufgehört, selber in der Komposition des Bildes zu leben (**Goldgrund-Malerei**); dafür muss er auf das Bild versetzt werden, muss im Bilde selber auftreten... Das heißt, dass man einen Innenraum, ein Zimmer oder irgendetwas nimmt und die Gestalten hineinstellt; oder aber, indem man den Raum gestaltet so, wie er sich naturalistisch um den Menschen herum gestaltet als Landschaft." Das erste Auftreten eigentlicher **Landschaftsmalerei** in der niederländischen Kunst.

Es werden Beispiele demonstriert von Hubert und Jan **van Eyck** (gest. 1426 bzw. 1441) (***Genter Altar***), Ausführungen zu dem Ideengehalt der *Anbetung des Lammes* (im Unterschied zum Mithras-Opfer), weitere Bilder von Jan van Eyck, Rogier **van der Weyden** (1399-1464, teilweise französisch beeinflusst), Petrus Christus, Dierick **Bouts** d. J., Hugo **van der Goes** (ca. 1440-1483), Hans **Memling** (ca. 1433-1494, zwar Deutscher, aber aus der Schule van der Weydens), Gerard **David** (gest. 1523), Hieronymus **Bosch** (ca. 1450-1516), Quentin **Massys** (1465-1530), Joachim **de Patinir** (ca. 1485-1524), Pieter **Brueghel (Bruegel, Breughel)** d. Ä. (ca. 1520-1569).

8(17.01.1917, Dornach) 3332 2/210f. 292-07

Die Entwicklung der süddeutschen **Malerei** im 15. Jahrhundert am Beispiel der Maler Lukas **Moser** (erste Hälfte d. 15. Jahrh.) und Hans **Multscher** (um 1400 – um 1467). Was ihrer Malerei in perspektivischer Hinsicht abgeht, erreichen sie durch eine innere Gliederung des Raumes durch Lichtwirkungen. Höhepunkt dann bei Dürer und Holbein. Später wird der südliche Impuls beherrschend. Erst durch Geisteswissenschaft wird es wieder möglich, „die geistigen Geheimnisse zu malen aus dem Innerlichen der Farbengebung und aus dem Innerlichen des Hell-Dunkels heraus. Das kann dann natürlich auch auf andere Künste ausgedehnt werden." Hinweis auf das erste **Goetheanum**.

Über den inneren Zusammenhang der schwäbisch-süddeutschen spätmittelalterlichen Kunst mit der Kunst **Hölderlin**s (1770-1843) und den schwäbischen Philosophen **Hegel** (1770-1831) und **Schelling** (1775-1854).

Zu Lukas Moser und Hans Multscher s. auch 11. Vortrag (15.10.1917).

9(24.01.1917, Dornach) 3336 2/223f. 292-08

Der **griechischen Plastik** liegt ein Empfinden zugrunde, „wie in den Formen des physischen Leibes sich der Ätherleib ... offenbart, wie in den Bewegungen des physischen Leibes das, was im Ätherleib kraftet, sich zum Ausdruck bringt." Später wurden in Italien diese Formen übernommen, aber sie wurden nicht mehr innerlich gefühlt, sondern von außen betrachtet. Es werden Beispiele aus der Entwicklung der griechischen Plastik vom archaischen Stil bis ins 1. vorchristliche Jahrhundert vorgeführt. Längere Ausführungen zur **Laokoon**-Gruppe: „Gerade an diesem Spätprodukt der griechischen Kunst kann man sehen, wie der Grieche sich bewusst war des Ätherleibes,... wie er gleichsam diese Wirkung des Sich-Zurückziehens des Ätherleibes von dem physischen Leib, ... dieses Auseinanderfallen des physischen Leibes und des Ätherleibes zum Ausdruck bringt" (vgl. 211-05).

Beispiele für die Entwicklung der **italienischen** Plastik: Niccolò, Giovanni und Andrea **Pisano** (um 1300), **Ghiberti** (1378-1455, Bronzetüren am Baptisterium in Florenz), Luca (1399-1482) und Andrea **della Robbia** (1435-1525), **Donatello** (ca. 1386-1466, mit stark naturalistischem Einschlag), **Verrocchio** (1436-1489, Reiterstatue Bartolomeo Colleoni in Venedig).

10(05.10.1917, Dornach) 3404 2/247f. 292-09

Über die imaginative Vorstellungswelt, die sich seit dem 9.Jahrhundert im westlichen und südlichen **Europa** herausgebildet hatte und aus der heraus **Raffael** unter dem Einfluss von Papst **Julius II.** und **Bramante** (1444-1514) Werke wie die ***Disputà*** und die ***Schule von Athen*** malte.

„Unser Zeitalter … hat wahrhaftig nicht nötig, die großen Geister wie Julius II. oder selbst die **Borgias** so zu verachten, wie es die Geschichtslegende tut…"

Bis zum 9. Jahrhundert waren mehr spirituelle Vorstellungen und Impulse vorhanden, die dann aber nach dem Osten (**Russland**) abgedrängt wurden, wo sie „gewissermaßen aufbewahrt werden, um in späteren Zeiten eine Entwicklung durchzumachen" (vgl. 216-09). Hinweis auf die Russische Revolution.

Martin **Luther** (1483-1546) als der Antipode Raffaels. Wie im 9. Jahrhundert die spirituelle Welt des Ostens zurückgeschoben wird, schiebt Luther für seine nordische Welt zurück, was als Testament geblieben war vom vierten nachatlantischen Zeitalter im Süden Europas... Und wir haben in der Zukunft die dreigeteilte Welt vor uns: im Osten wartet die Spiritualität zurückgestaut; im Süden gliedert sich etwas an, was wie das Testament des vierten nachatlantischen Zeitalters ist und wird wiederum zurückgestaut und abgelehnt. Das Musikalische des Nordens setzt sich an die Stelle des farben- und formenreichen Testamentes des Südens." Luther als Nachzügler des vierten Zeitalters, der ins fünfte versetzt ist, seine Betonung des Glaubens.

„Wie damals zurückgestaut worden ist die spirituelle Welt nach Osten, so muss sie jetzt wiederum dem physischen Plan einverleibt werden. Stimmungen des 9. Jahrhunderts, sie kehren in der jetzigen Zeit zurück im europäischen Westen, in der europäischen Mitte, im europäischen Norden. Im europäischen Osten wird sich aus dem Chaos heraus, aus dem furchtbaren Chaos und Brei heraus entwickeln etwas wie Stimmungen, die in einer geheimnisvollen Weise anklingen werden an das 16. Jahrhundert. Und erst aus diesem Zusammenklingen der Stimmungen des 9. und des 16. Jahrhunderts wird das Mysterium entstehen, das einigermaßen hineinleuchten kann in dasjenige, in das die heutige Menschheit, wenn sie sich zu einem Verständnis der Entwickelung erheben will, hineingeleuchtet haben muss."

Die Gestalt des **Paulus** als Suchender bei Raffael und die nicht geglückte Reformation des Christentums zu einem paulinischen von Süden her. An Stelle einer solchen Reformation trat der **Jesuitismus** auf.

Über die tieferen Gründe für das Zurückstauen des Ostens (Vorbereitung des fünften nachatlantischen Zeitalters, Bündnis Papsttum-Kaisertum, Stadtkultur und Kunstentwicklung) s. im nächsten Vortrag (15.10.1917).

12(22.10.1917, Dornach) 3417 2/294f. **292-10**

Christentum

Die griechische Kunst ging auf in der Darstellung des Blühenden, Wachsenden, Lebenden. Dies war aber nicht mehr hinreichend für die frühchristliche Kunst, die nicht (nur) Naturalistisches sondern Übersinnliches (und damit auch den Tod) darstellen wollte. Die Darstellung war deshalb oft etwas unbeholfen und naiv im Figürlichen. Um das Spirituelle auszudrücken wurde auf das Zeichenhafte (wie in der dritten nachatlantischen Epoche: ägyptische Zeichenschrift, **Runen** = Zauber des Übersinnlichen) zurückgegriffen, so im Christus-Monogramm der frühchristlichen **Sarkophage**. „Das Zeichen muss wiedererscheinen als das, was in die Sinneswelt hereinwirkt aus dem Übersinnlichen, als der Christus-Impuls kommt."

Neben dem Zauber des Zeichens des Übersinnlichen gab es auch Mysterien des „Unternaturalistischen", des **Gold**es und des **Edelstein**s. Während ersteres von der christlichen Priesterschaft aufgenommen wurde, gab sich „die profane Menschheit" dem Zauber der beiden letzteren hin. Die **Stadtkultur** hat u. a. auch ihre Wurzeln in diesen Geheimnissen, daher die Blüte der **Goldschmiedekunst** in den freien Städten des Hochmittelalters (**Hildesheim**: **Bernwardkreuz** und **Bernwardleuchter**; Florenz).

Das Gold-Mysterium liegt auch dem **Nibelungenlied** und der Tragik des **Siegfried** zugrunde. „Was sagt das Nibelungenlied? Was enthält es für eine große Lehre? – Opfert das Gold den Toten! Lasst es im übersinnlichen Bereich; denn im sinnlichen Reiche stiftet es Unheil." Über das Prophetische des Nibelungenliedes: „Wer die Nibelungensage in ihren Tiefen versteht, fühlt in ihr vorbereitet alles, was an furchtbaren Ereignissen die Gegenwart durchzuckt... Dass Hagen den Nibelungenschatz, ... das Gold in den **Rhein** versenken lässt, das ist eine prophetische Vorstellung und wurde in der Zeit, als die Nibelungensage ausgebildet wurde, nie anders empfunden als tief tragisch mit dem Hinblick auf die Zukunft, auf all das, was der Rhein sein wird an Anlass zu antagonistischen Impulsen gegen die Zukunft hin." Über die Legende von der Heiligen **Odilie**.

Von Rom wurde ab dem 9. Jahrhundert systematisch angestrebt, den alten, heidnischen Zauber des Goldes und des Edelsteins mit dem Zeichen (des Kreuzes) zu durchdringen und zu verbinden, es dem Übersinnlichen zu weihen.

12(22.10.1917, Dornach) 3417 2/307 **292-11**

„...denn es war ja immer eine Verbindung zwischen Skandinavien und **Amerika**, die nur ein paar Jahrhunderte, bevor Amerika dann **entdeckt** worden ist..., verloren gegangen ist; von Skandinavien fuhr man immer nach Amerika hinüber früher; erst im 13. Jahrhundert ist die Verbindung verloren gegangen für kurze Zeit, bis sie dann von Kolumbus wiederum gefunden worden ist..." (vgl. 178-04).

13(29.10.1917, Dornach) 3421 2/316f. **292-12**

Über die Wandlungen der **Christus**-Darstellung von der Antike bis zur plastischen Holzgruppe mit dem Menschheitsrepräsentanten des **Goetheanum**. Die traditionelle griechische Auffassung, die das Kosmische betonte und zur Darstellung des Individuell-Menschlichen noch nicht gekommen war, bzw. es nicht für schön genug fand, es darzustellen, allenfalls als **Faun** oder **Satyr**.

„Es wird immer zu den außerordentlich interessanten Tatsachen gehören, dass derjenige Mann in Griechenland, der so tief in das griechische Leben eingegriffen hat, dass sich in seinem eigenen Schicksal gewissermaßen das Erlöser-Schicksal wie vorbereitete, - dass **Sokrates** traditionell nicht einen Ideal-Typus des Griechentums darstellt, sondern eher etwas von Satyr oder Faun.“

Mit der Christus-Darstellung wird dann erstmals versucht, das Menschlich-Individuelle zum Kosmischen zu erheben. Diese beiden Tendenzen sind im Widerstreit, bis etwa ab **Giotto**, **Fra Angelico** u. a. das Individuelle die Oberhand gewinnt (s. Ref. -01).

Malerei / Italien



Cimabue Maria mit Kind (1280-1285)



Giotto di Bondone Auferweckung des Lazarus (um 1319)

Malerei / Italien

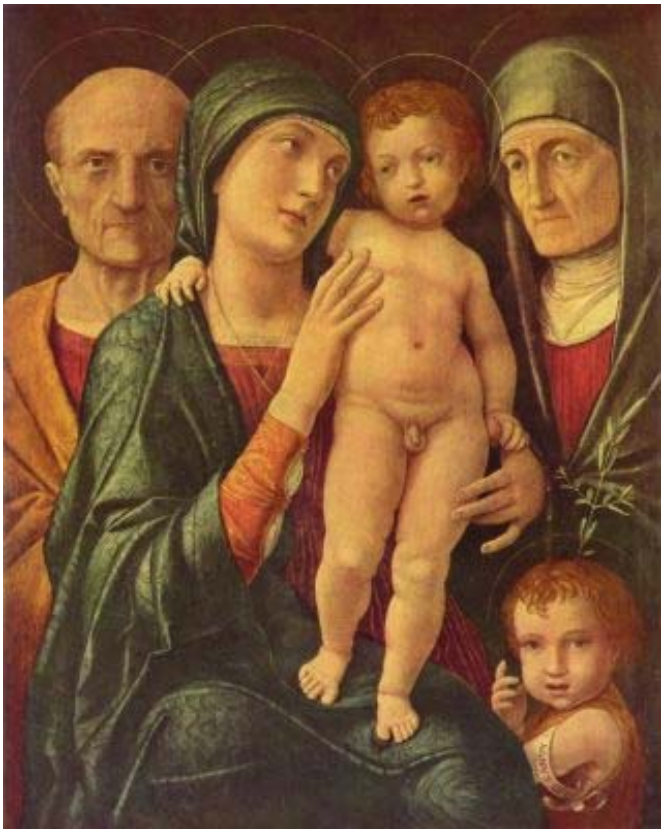


Masaccio Besuch in der Wochenstube



Domenico Ghirlandaio Anbetung der Hirten

Malerei / Italien



Andrea Mantegna Hl. Familie mit Elisabeth und Johannes



Fra Angelico Mariä Verkündigung (Zw. 1430 und 1445)

Malerei / Italien



Sandro Botticelli Der Frühling (um 1478)



Pietro Perugino Mariä Himmelfahrt (um 1500)

Malerei / Italien



Francesco Traini Pisa Camposanto Triumph des Todes (um 1355)

Malerei / Italien



Leonardo da Vinci Ginevra Benci (um 1478-1480)



Leonardo da Vinci Dame mit Hermelin (um 1485)

Malerei / Italien

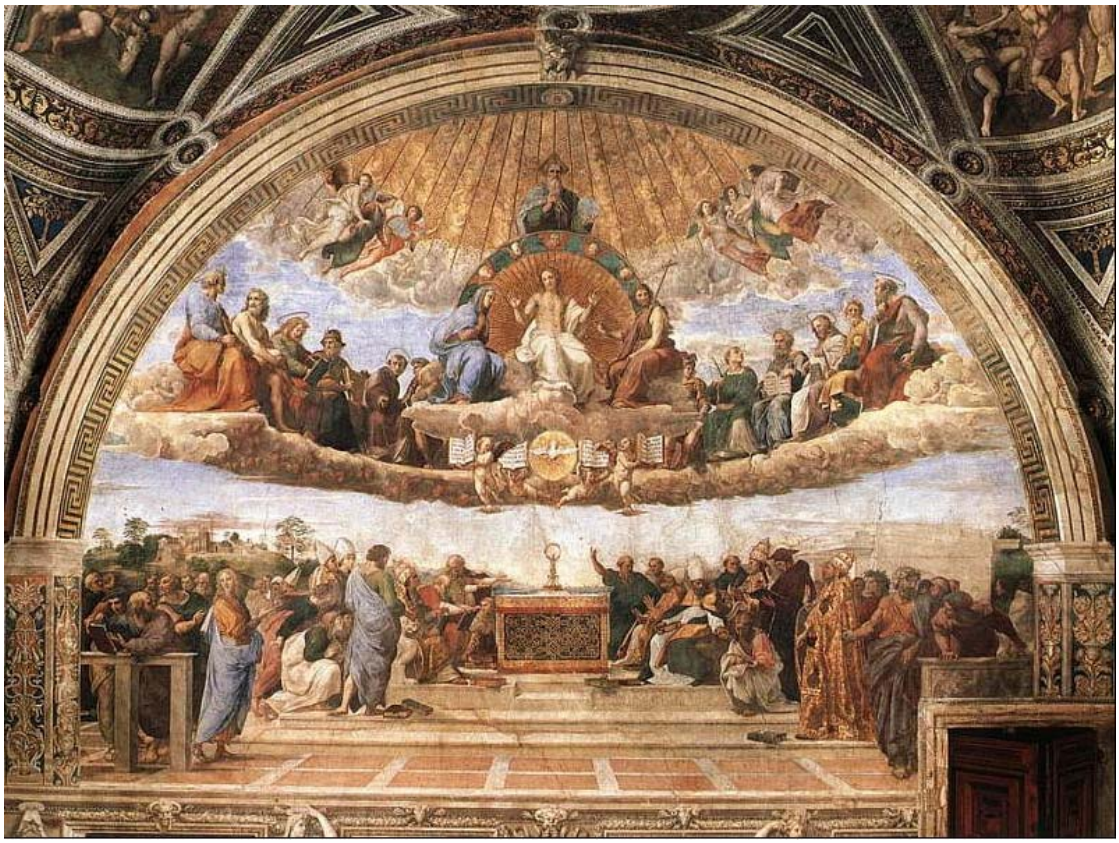


Michelangelo Buonarroti Heilige Familie (1504)



Raffael Sixtinische Madonna (um 1513)

Malerei/Italien





Raffael Disputá (oben) und Die Schule von Athen (unten)

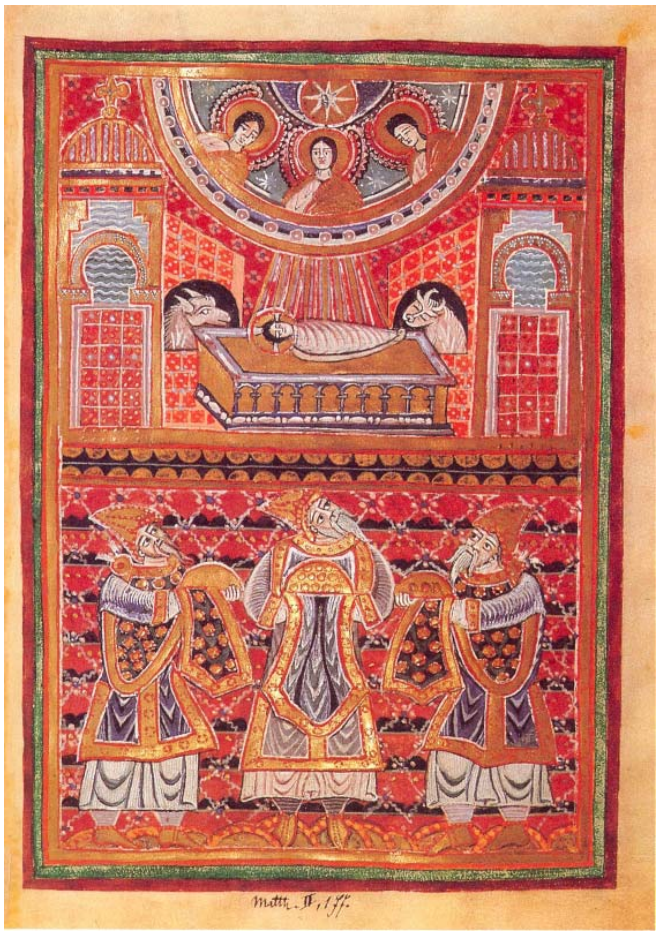


Raffael Verklärung Christi (Transfiguration) 1520

Buchmalerei



Evangeliar Ottos III.



Bernward von Hildesheim Großes Evangeliar

Malerei/Deutschland

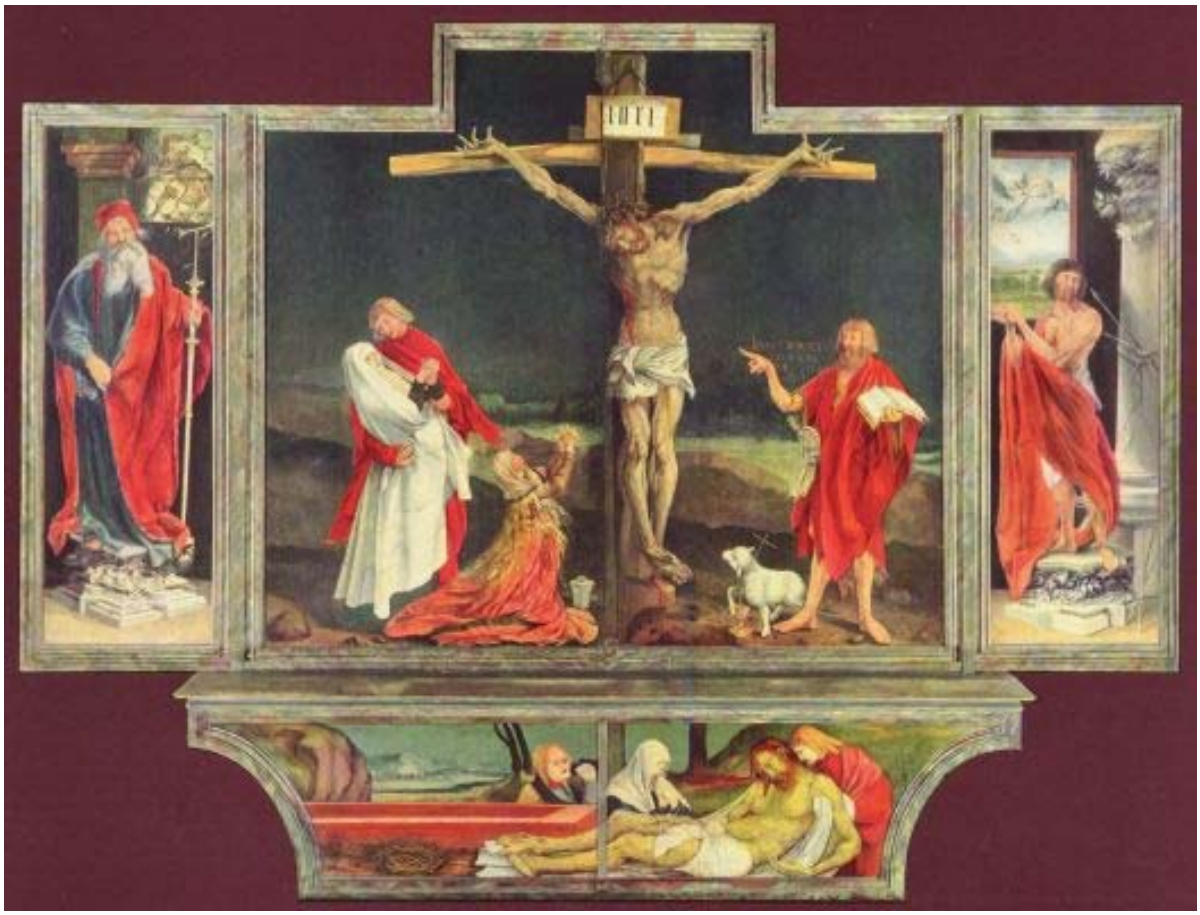


Stephan Lochner Darbringung Jesu im Tempel (um 1445)



Martin Schongauer Maria im Rosenhag (1473)

Malerei / Deutschland





Mathis Grünewald Isenheimer Altar (um 1513-1515)

Malerei/Deutschland



Albrecht Dürer Melencolia (1515)



Albrecht Dürer Paumgartner-Altar Mittelteil (um 1498)

Malerei / Deutschland



Albrecht Dürer Elisabeth Tucher (1499)



Albrecht Dürer Selbstbildnis (1498)

Malerei/Deutschland



Albrecht Dürer Johannes und Petrus Paulus und Markus (1526)



Albrecht Dürer Ritter, Tod und Teufel (1513)

Malerei / Deutschland



Albrecht Dürer Hieronymus im Gehäuse (1514)



Albrecht Dürer Anbetung der Hl. Drei Könige (1504)

Malerei/Deutschland



Albrecht Dürer Thronender Greis mit Szepter und kniender Jüngling (1493)

*(Der Greis wird von Hella Zimmer-Krause als **Christian Rosenkreutz** interpretiert, der Jüngling könnte Dürer sein, der dieses Bild später aus der Erinnerung gezeichnet hat.)*

Malerei / Deutschland



Hans Holbein d. J. Sir Thomas More (1527)

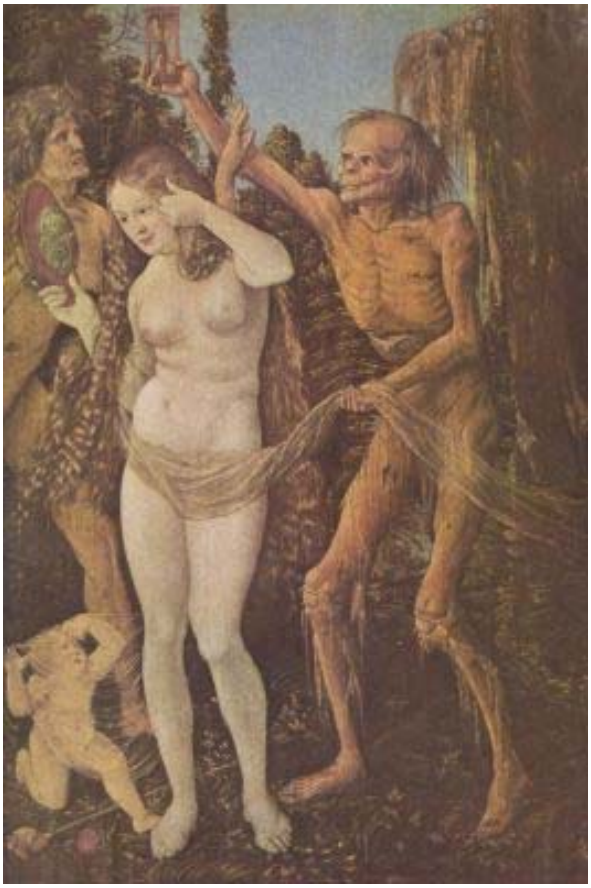


Hans Holbein d. J. Heinrich VIII. von England (1537)

Malerei/Deutschland



Hans Baldung Grien Adam und Eva (1525)



Hans Baldung Grien Die drei Lebensalter des Weibes und der Tod (um 1510)

Malerei/Niederlande



Rembrandt Bürgermeister Jan Six (1657)



Rembrandt Die Staalmeesters (1662)

Malerei/Niederlande



Jan van Eyck Marienalter (1437)



Jan van Eyck Genter Altar (um 1432)

Malerei/Niederlande

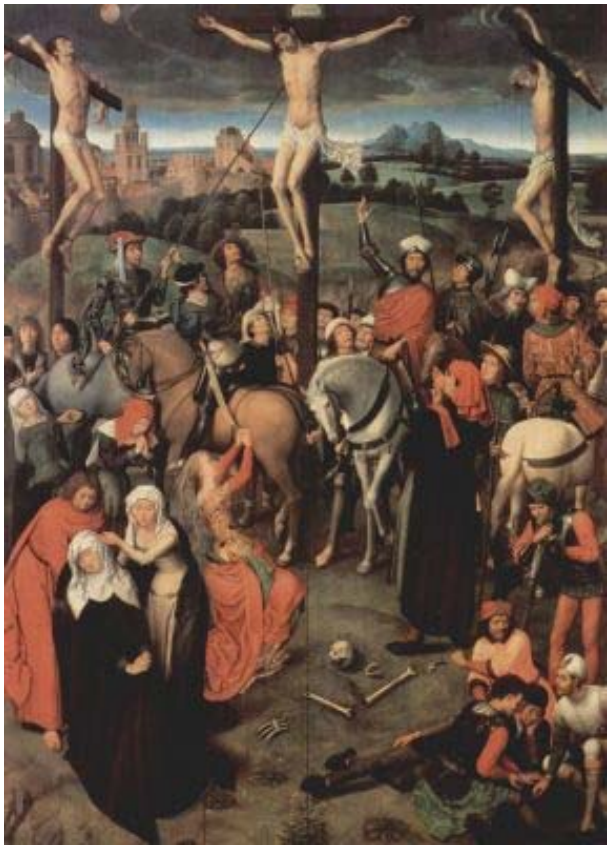


Rogier van der Weyden Dreikönigsaltar (Mitte)



Dieric Bouts Abendmahlsaltar (Mitte) (1464-1467)

Malerei/Niederlande



Hans Memling Passionsaltar (Mitte) (1491-1494)

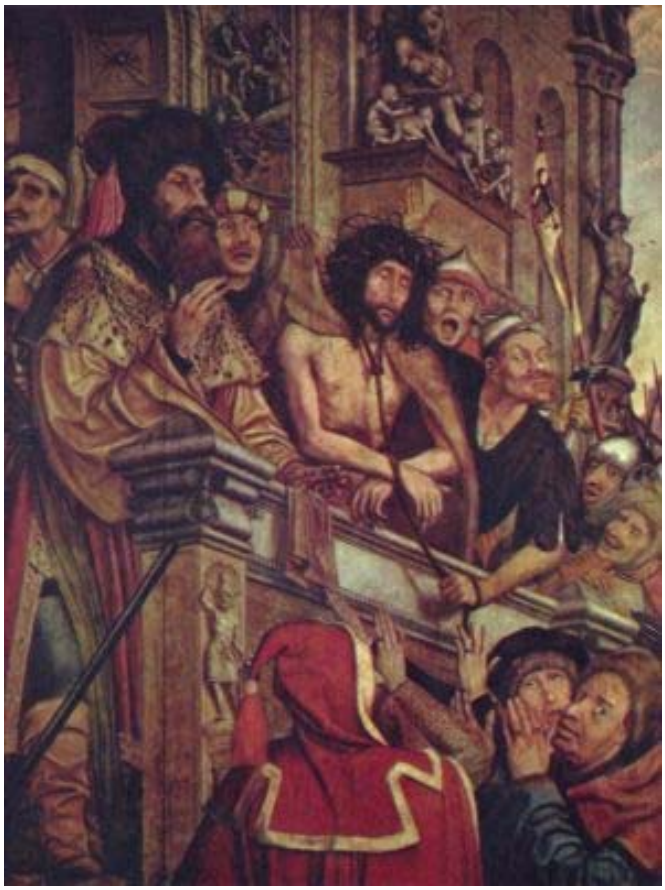


Hieronymus Bosch Der Garten der Lüste

Malerei/Niederlande



Hieronymus Bosch Kreuztragung (Ausschnitt)



Quentin Massys Ecce homo (um 1515)

Malerei/Niederlande

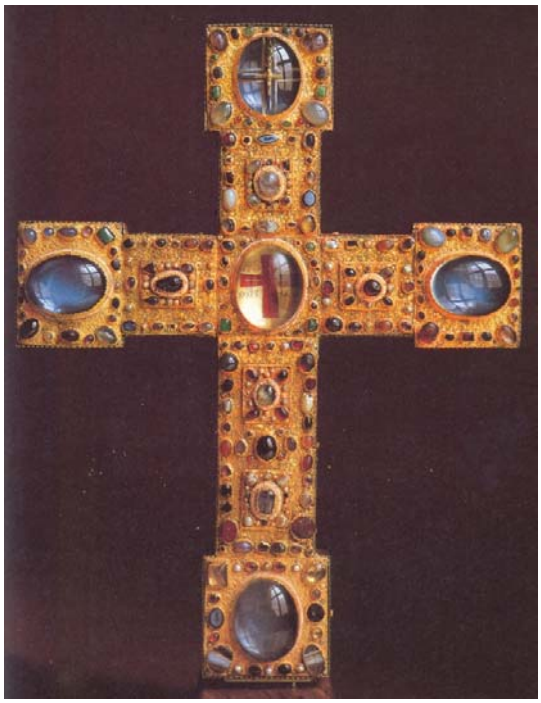


Joachim Patinir Taufe Christi

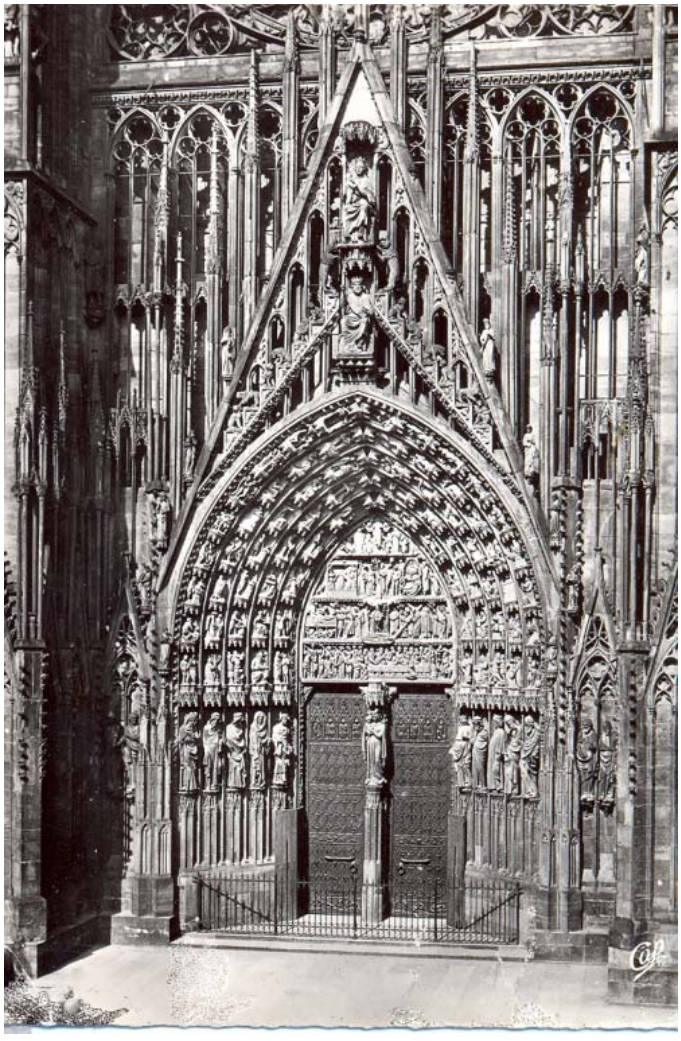


Pieter Bruegel Bauerntanz

Plastiken



Hildesheim Bernwardskreuz



Straßburger Münster

Plastiken

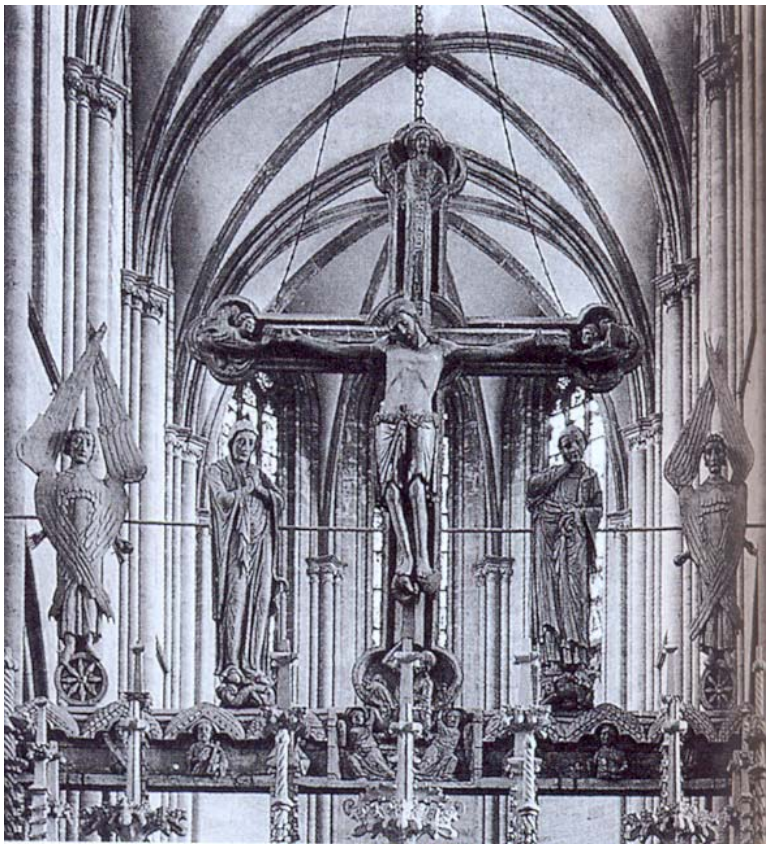


Bamberger Dom Maria

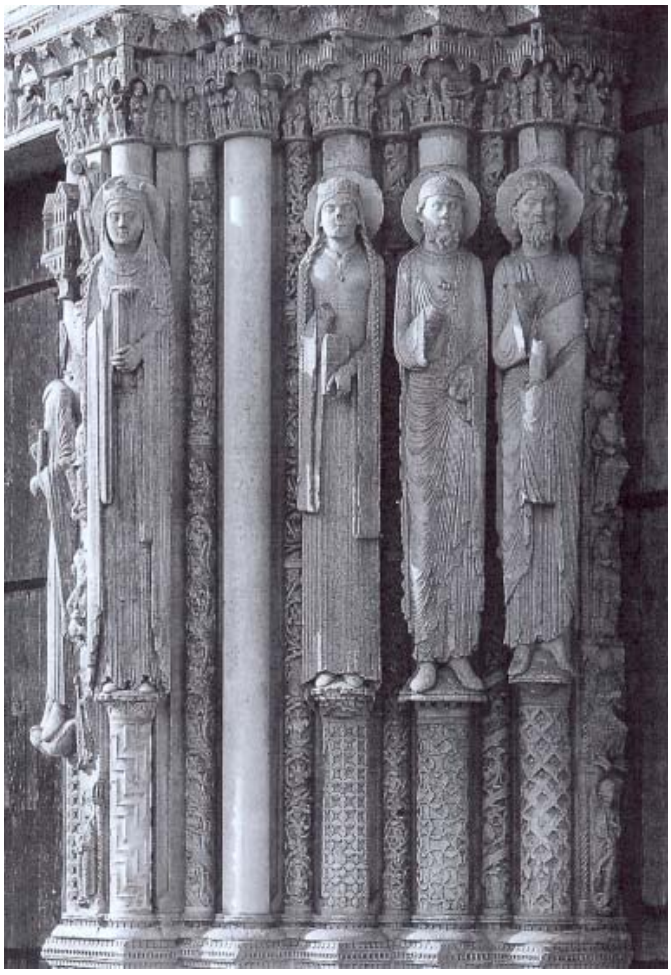


Naumburger Dom Hermann und Reglindis

Plastiken

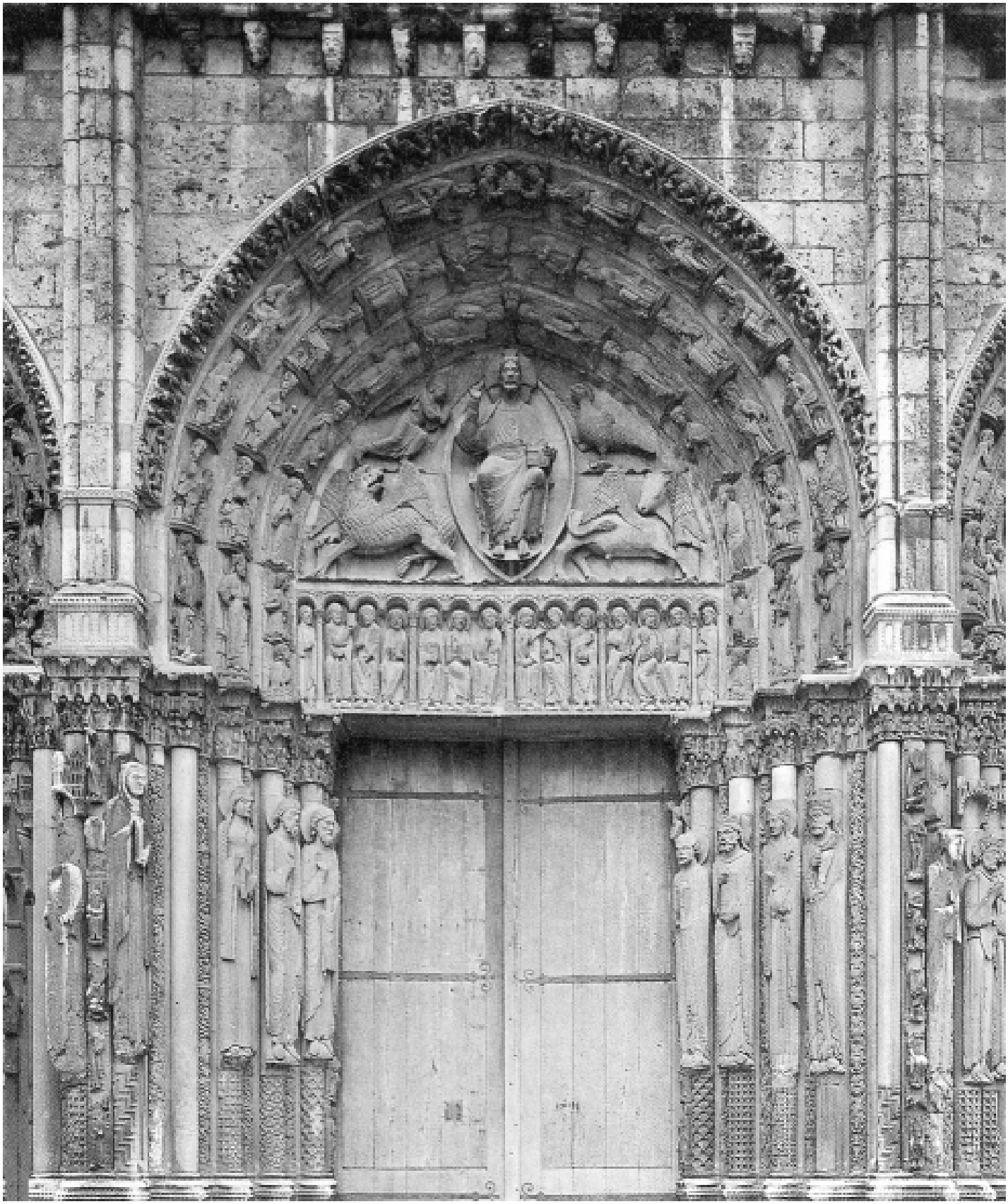


Halberstadter Dom Kreuzigungsgruppe



Chartres Kathedrale

Plastiken



Chartres Kathedrale Westportal

Plastiken



Veit Stoß Hochaltar Marienkirche Krakau



Claus Sluter Johannes d. T. u. Philipp d. Kühne Dijon

Plastiken



Tilman Riemenschneider Heiligblutaltar Rothenburg o.T.



Niccolò Pisano Darbringung Jesu im Tempel (Baptisterium Pisa 1260)

Plastiken



Andrea Pisano Taufe Christi Baptisterium Florenz



Giovanni Pisano Betlehemitischer Kindermord

Plastiken

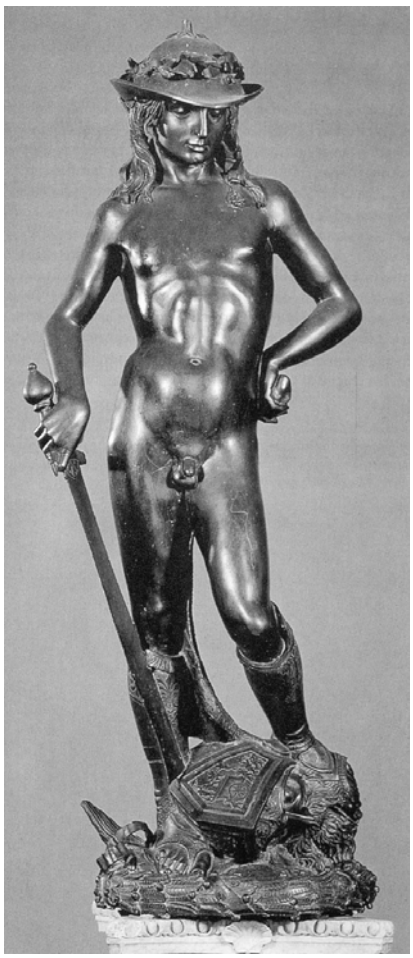


Lorenzo Ghiberti Taufe Christi Baptisterium Florenz



Andrea Della Robbia Orpheus (am Campanile des Doms in Florenz)

Plastiken



Donatello David



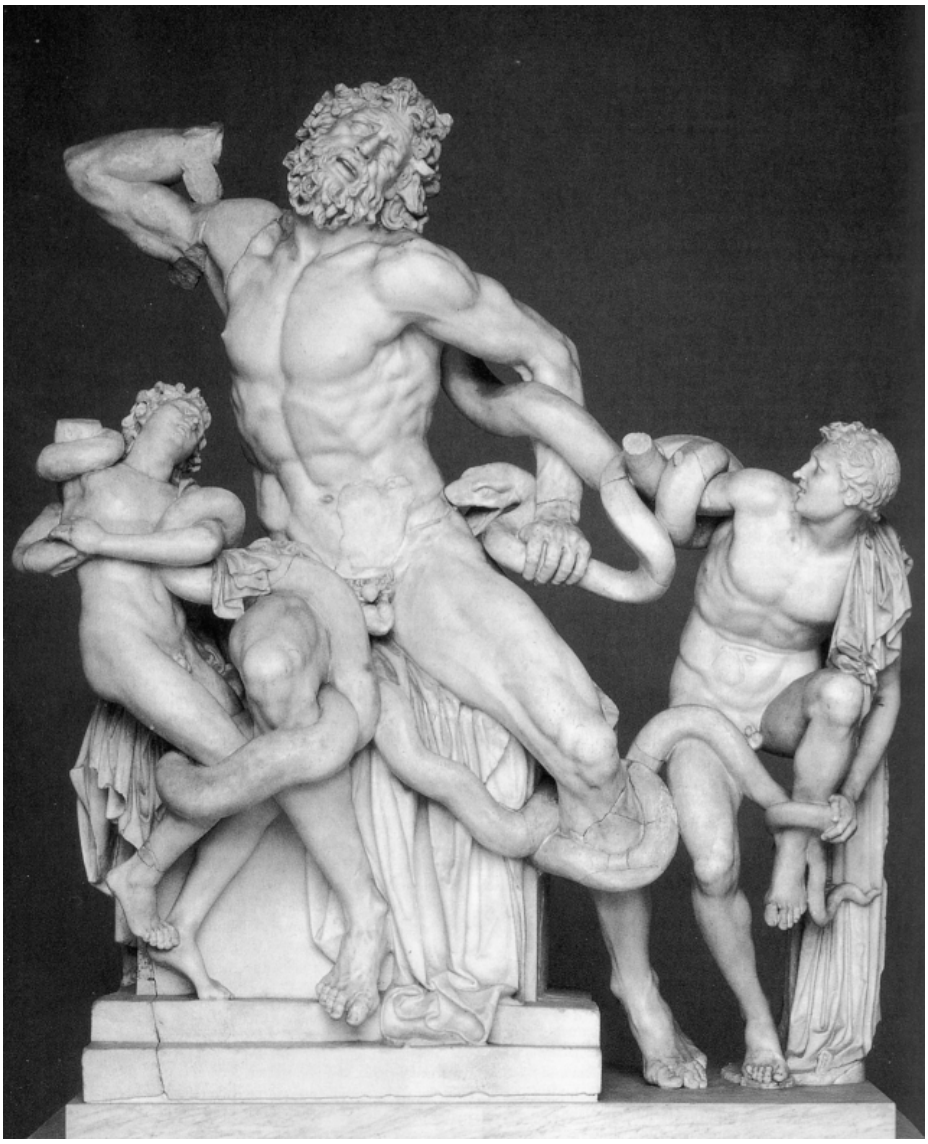
Verrocchio Bartolomeo Colleoni

Plastiken



Donatello Basilico del Santo Padua

Plastiken



Laokoongruppe

Plastiken



Niobe

Plastiken



Venus von Milo

Michelangelo





Michelangelo Der Abend (oben), der Morgen (unten) Mediceer-Grabkapelle Florenz

Michelangelo / Sixtinische Kapelle





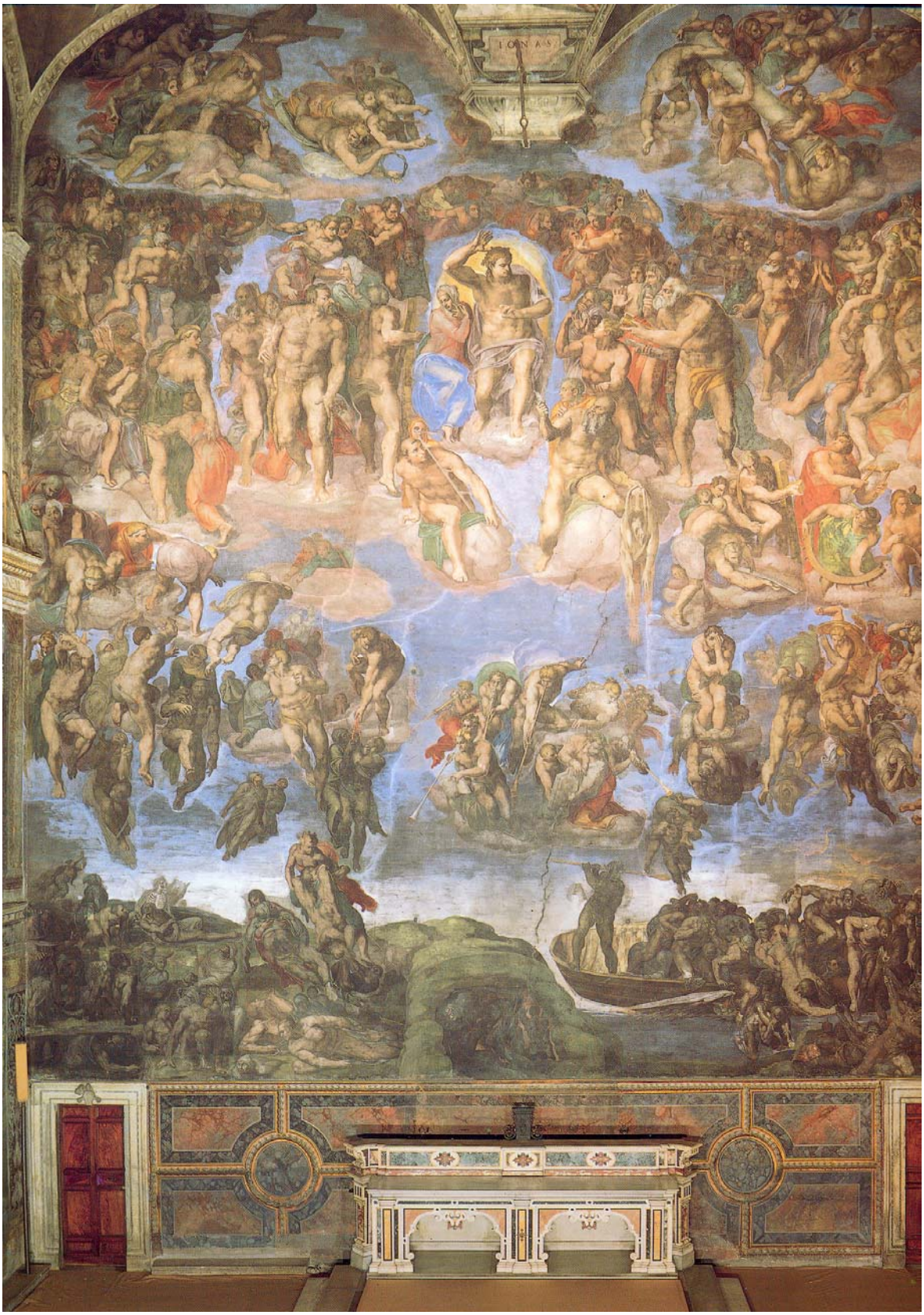
Oben: Sibylle von Delphi (Pythia), unten: Prophet Jesaja

Michelangelo /Sixtinische Kapelle



Deckenfresko Teilansicht

Michelangelo / Sixtinische Kapelle



Jüngstes Gericht

Michelangelo



Moses



Pietà

293 Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik

2(22.08.1919, Stuttgart) 3804 tb/30ff. 293-01

Denken-Fühlen-Wollen

Das vorgeburtliche Leben spiegelt sich im Vorstellen (Denken), in Bildern. Der Wille ist der Keim des Geistig-Seelischen nach dem Tod. Das Spiegeln des Vorgeburtlichen wird durch unbewusste **Antipathie** vollbracht, während sich der Mensch mit dem, was als Willensrealität nach dem Tod hinausstrahlt, mit **Sympathie** verbindet. So findet im Gefühlsleben ein ständiges Wechselspiel zwischen Antipathie und Sympathie statt.

Wird dem vorgeburtlichen Strom verstärkt Antipathie entgegengesetzt, so entsteht das **Erinnerung**sbild, das Gedächtnis und schließlich der **Begriff**.

Wird auf der anderen Seite die Sympathie verstärkt, so entsteht die **Phantasie**. „Und bekommen Sie die Phantasie genügend stark, was beim gewöhnlichen Leben nur unbewusst geschieht, wird sie so stark, dass sie wieder Ihren ganzen Menschen durchdringt bis in die Sinne, dann bekommen Sie die gewöhnlichen Imaginationen, durch die Sie die äußeren Dinge vorstellen."

Ausdruck im physischen Leib für diese Polarität sind die **Nerven** und das **Blut**; erstere sind im Absterben, sind ausgeschiedene Materie, während das Blut die Tendenz hat, sich zu vergeistigen. Überall, wo Nervenbahnen unterbrochen sind, wie im Gehirn, im Rückenmark, in den **Ganglien**, „sind wir eingeschaltet mit unserer Sympathie und Antipathie in das Leibliche".

Die Bildung des **Kopf**es verdankt der Mensch der Antipathie des Kosmos, sie ist ein Abbild des Kosmos. Dagegen verbindet sich der Kosmos in Sympathie mit dem Stoffwechsel-Gliedmaßen-System.

Über die Wirkung einer rationalistischen und einer bildhaften **Erziehung**.

3(23.08.1919, Stuttgart) 3807 tb/46ff. 293-02

Erdbewegung

Die Weiterentwicklung der **Erde** und die Erhaltung und das Weiterleben der **Naturreiche** (Minerale, Pflanzen und niedere Tiere) werden durch die Kräfte (und durch von diesen Kräften gewandelte Stoffe) bewirkt, die mit den menschlichen **Leichnamen** in die Erde übergehen. Es sind die während des Lebens metamorphosierten Kräfte, die der Mensch aus der geistigen Welt mitbringt, so dass es sich um eine Befruchtung der Erde mit diesen übersinnlichen Kräften handelt (s. 184-10, 191-03).

Die todbringenden Kräfte der Natur wirken im Menschen im **Knochen**system und auch (geringer) im Nervensystem, die lebengebenden Kräfte im Muskel- und Blutsystem. Bei der **Rachitis** wird das Knochensystem durch das Muskel-Blutsystem gehindert, richtig abzusterben.

Die **geometrischen** Vorstellungen gehen zurück auf unbewusst bleibende **Bewegungen** des übersinnlichen Menschen. Auch „die Erde hat nicht nur die Bewegung, welche sie nach der kopernikanischen Weltansicht macht: sie hat noch ganz andere, künstlerische Bewegungen..." Diese Bewegungen werden vom Knochensystem erkannt, „aber Sie reichen nicht mit Ihrem Bewusstsein bis zum Knochensystem hinunter."

4(25.08.1919, Stuttgart) 3811 tb/65 293-03

In der Anschauung, dass nach dem Tod vom Menschen die **Manen** übrig bleiben, hatte früher das Volk eine Ahnung vom Geistselbst = Manas.

4(25.08.1919, Stuttgart) 3811 tb/66ff. 293-04

Wesensglieder / Leben nach dem Tod

Der **Wille** wirkt im physischen Leib als **Instinkt**, wie er bildhaft in den verschiedenen Tierformen sichtbar wird. Im Ätherleib wird er mehr innerlich zum **Trieb**, in der Empfindungsseele zur Begierde. Im Ich des Menschen (Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele) wird die Begierde zum Motiv. Neben diesem Motiv klingt aber meist unbewusst ein Wunsch mit, eine Handlung z. B. beim nächsten Mal besser zu machen. Dieser leise Wunsch gehört dem Geistselbst an. Er ist das erste Element von dem, was nach dem Tod davon übrig bleibt. Dieser unbewusste Wunsch kann sich weiter steigern zum Vorsatz (Lebensgeist) und wird schließlich nach dem Tode zum Entschluss (Geistesmensch). Während des Lebens werden Wunsch, Vorsatz und Entschluss nur als Bild, als Vorstellung erlebt.

Das Einwirken auf die Willensnatur des Kindes bei der **Erziehung** durch Wiederholung und bewusste Wiederholung auch unter Zuhilfenahme des künstlerischen Elementes.

6(27.08.1919, Stuttgart) 3817 tb/95ff. 293-05

Imagination-Inspiration-Intuition

Der Mensch ist voll wachend nur im **Denken**, träumend im **Fühlen** und schlafend im **Wollen**. Im Fühlen bzw. Wollen fühlt oder will ein Teil des Seelenlebens, während im **Traum** und im Tief**schlaf** die ganze Seele träumt bzw. schläft. Das voll wachende **Ich** lebt in den vom physischen Leib hervorgebrachten Bildern der Welt, lebt nicht in der wirklichen Welt, da es den Weltenkräften erst in Zukunft wird standhalten können. Beim Fühlen dringt das Ich in den Leib, wird aber zum träumenden Bewusstsein herabgedämpft, da die Seele bei vollem Bewusstsein gleichsam verbrennen bzw. ersticken (Albdruck) würde. Würde das Wollen vollbewusst, würde der Mensch von den entsetzlichsten Schmerzen ergriffen. Dem Fühlen liegen unbewusste Inspirationen, dem Wollen unbewusste Intuitionen zugrunde. Diese können z. B. als Einfälle, künstlerische Inspirationen, als (gewöhnliche) Intuitionen ins Bewusstsein treten.

7(28.08.1919, Stuttgart) 3820 tb/119ff. 293-06

Die **Empfindung** ist verwandt dem fühlenden Wollen bzw. wollenden Fühlen. Dies trifft vor allem im Kindesalter zu, während im Greisenalter die Empfindung einen mehr erkennenden, denkenden Charakter annimmt. In der Sinnessphäre, der Oberfläche, schläft bzw. träumt der Mensch, ebenso im Blut, in seinen inneren Organen. Nur in der Zwischenzone, in den **Nerven**, ist der Mensch wach. Dieses Nervensystem ist im ständigen Absterben und hat keine unmittelbare Beziehung zum Geistig-Seelischen, es bietet dem Denken keinen Widerstand: „Für das Geistig-Seelische sind einfach dort, wo Nerven sind, Hohlräume. Daher kann das Geistig-Seelische dort hinein...“

Bei der **Sinneswahrnehmung** erfolgen physisch-chemische Vorgänge im Sinnesorgan z. B. dem Auge, die sich im Inneren des Menschen fortsetzen. „Dazwischen bleibt eine leere Zone. In dieser leeren Zone, die durch das nervöse Organ leer gelassen wird, entwickeln sich keine solchen Vorgänge wie im Auge oder im Innern des Menschen, die selbständige Vorgänge sind, sondern dahinein setzt sich fort, was draußen ist: die Natur des Lichtes, die Natur der **Farben** und so weiter ... da leben Sie Licht und Farbe mit.“

8(29.08.1919, Stuttgart) 3823 tb/129ff. 293-07

Sinneswahrnehmung

Über die 12 **Sinne**. Ich-Sinn (Wahrnehmung des anderen Ich): Es findet ein vibrierender Wechsel von Wahrnehmung des anderen Menschen und Sich-dagegen-Wehren (Sympathie-Antipathie) statt, das durch den Ich-Sinn vermittelt wird. Es ist gleichzeitig ein ständiger Wechsel zwischen Schlaf- und Wachbewusstsein. „Dieses Organ des Ich-Sinnes ist also so organisiert, dass es nicht in seinem wachenden, sondern in seinem schlafenden Willen das Ich des anderen erkundet - und dann rasch diese Erkundung, die schlafend vollzogen wird, in die Erkenntnis hinüberleitet, das heißt, in das Nervensystem hinüberleitet.“ „...so dass ich nennen kann die Wahrnehmung des anderen wirklich einen Erkennt-

nisvorgang, aber wissen muss, dass dieser Erkenntnisvorgang nur eine Metamorphose eines schlafenden Willensvorganges ist.“

Gedankensinn (Wahrnehmung der Gedanken anderer) gehört nicht zusammen mit dem Sprachsinn. Gedanken können auch durch Raumesgebärden vermittelt werden, Beispiel Eurythmie.

Tast-, Lebens-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn „sind hauptsächlich durchdrungen von Willenstätigkeit.“ Geruchs-, Geschmacks-, Seh- und Wärmesinn sind Gefühlssinne. Ich-, Gedanken-, Hör- und Sprachsinn sind mehr Erkenntnissinne.

Über das Wahrnehmen farbiger Figuren z. B. eines Kreises: Durch das Auge wird die Farbe wahrgenommen, dazu kommt als zweites, dass die Kreisform im Unterbewussten mit dem Bewegungssinn wahrgenommen wird, indem mit dem Äther- und Astralleib eine Kreisbewegung durchgeführt wird. „Und indem der Kreis, den Sie durch Ihren Bewegungssinn aufgenommen haben, in die Erkenntnis heraufkommt, verbindet sich der erkannte Kreis mit der wahrgenommenen Farbe. Sie holen also die Form aus Ihrem ganzen Leib heraus, indem Sie appellieren an den über den ganzen Leib ausgebreiteten Bewegungssinn.“ Es werden zwei verschiedene Sinnestätigkeiten zusammengefügt: „Und jetzt begreifen Sie das **Urteilen** als einen lebendigen Vorgang in Ihrem eigenen Leibe, der dadurch zustande kommt, dass die Sinne Ihnen die Welt analysiert in Gliedern entgegenbringen ... und in Ihren Urteilen fügen Sie die Dinge zusammen, weil das einzelne nicht bestehen will als Einzelnes... Wir bekommen dadurch eine große Anzahl von Permutationen für die Zusammenhänge der Sinne.“

S. auch 115-01, 115-02, 169-05, 170-09, 170-18, 206-01**.**

9(30.08.1919, Stuttgart) 3826 tb/140ff. 293-08

Logik / Wahrheit-Schönheit-Güte

Die drei Glieder im denkenden Erkennen: **Schlüsse**, **Urteile** und **Begriffe**. Schlüsse sind nur gesund, wenn sie im Vollbewussten verlaufen. Kinder soll man nicht mit fertigen Schlüssen konfrontieren, die sie dann im Gedächtnis bewahren sollen. Das Urteil entwickelt sich auch im Vollbewussten, kann aber in die träumende Seele hinuntersteigen, es wird zu einer Art Gewohnheit. „Der Begriff steigt hinunter bis in die schlafende Seele, und dies ist die Seele, die fortwährend am Leibe arbeitet.“ Die in der Kindheit aufgenommenen Begriffe wirken bis in die **Physiognomie** hinein.

Als Erbgut aus der geistigen Welt bringt das Kind unbewusst die Annahme mit, dass die Welt moralisch sei. Daher die Bereitwilligkeit, alles nachzuahmen. Nach dem Zahnwechsel soll in der **Erziehung** Rechnung getragen werden der unbewussten Haltung des Kindes, dass die Welt schön sei. Nach der Geschlechtsreife darf der Unterricht einen wissenschaftlichen Charakter annehmen, da der Mensch erst dann einen richtigen inneren Begriff von der Wahrheit bekommt. S. dazu auch 302/8(19.6.1921, Stuttgart).

226/4(19.05.1923, Oslo): Das während des Tages durch **Nachahmung** Aufgenommene wird vom Kind im Schlaf einer Auswahl unterworfen entsprechend seinem **Karma**.

10(01.09.1919, Stuttgart) 3830 tb/152ff. 293-09

Punkt-Umkreis / Sinneswahrnehmung / Musik / Plastik

Über die verschiedenen Formen der menschlichen **Gestalt**. Der Kopf als Kugel, die Brust als teilweise sichtbare Kugel (hinterer Teil), als Mond, dessen unsichtbarer Teil im Seelischen ist, und die Gliedmaßen, die von außen angesetzt sind. Der Kopf hat seinen Mittelpunkt in sich, die Brust weit außerhalb und das Gliedmaßensystem überall im Umkreis (Kugelfläche). Mit dieser Tatsache hängt die Metamorphose der **Knochen** (Kopf-, Wirbel-, Röhrenknochen) zusammen. So entsteht aus einem Kopfknochen erst durch **Umstülpung** ein Röhrenknochen bzw. umgekehrt.

Der Mensch ahmt in seinen Gliedmaßen-**Bewegungen** die Bewegungen der Welt nach. Der Kopf und damit die Seele machen diese Bewegungen nicht mit, bringen sie zur Ruhe und „strahlen sie in die Brust zurück und machen sie zum Ton, zur anderen Sinnesempfin-

dung. Da liegt der Ursprung der **Empfindungen**. Da liegt aber auch der Zusammenhang der Künste ... die musikalischen Künste entstehen aus den plastischen und architektonischen Künsten, indem das, was plastische und architektonische Künste nach außen sind, die musikalischen Künste nach innen sind."

Nur in Bezug auf den Kopf stammt der Mensch von der **Tier**welt ab: „Wir kommen zur niederen Tierwelt zurück, wenn wir die Ahnen unseres Kopfes suchen wollen." Brust und Gliedmaßensystem sind erst später hinzugebildet.

303/10(1.1.1922, Dornach): Gliederung des Tierreiches in Bezug auf die menschliche Organisation: niedere Tiere (z. B. Schalentiere) - Kopforganisation (**Nerven-Sinnes-System**), mittlere Tiere (Fische) - **rhythmisches System**, höhere Tiere (Säugetiere) - **Stoffwechsel-Gliedmaßen-System**.

11(02.09.1919, Stuttgart) 3834 tb/166ff. 293-10

Der Mensch hat nach der Geburt einen Kopf mit gut ausgebildeter Leiblichkeit, die mit dem Zahnwechsel voll ausgebildet ist, mit einer träumenden Seele und einem schlafenden Geist. Der Brustmensch ist leiblich-seelisch mit träumendem Geist erfüllt. Beim Gliedmaßensystem ist das Kind am allerfrühesten wach. Aufgabe der **Erziehung** ist es, einen Teil des Brustmenschen und den Gliedmaßenmenschen zu entwickeln, die dann den Kopfmenschen aufwecken. In den ersten Lebensmonaten wird die Erziehung von der Natur übernommen: Sie „lässt aus der Gliedmaßenentwicklung heraus eine Substanz entstehen, welche, weil sie auch mit dem Gliedmaßenmenschen in ihrer Entwicklung verbunden ist, etwas von diesem Gliedmaßenmensch in sich hat – das ist die **Milch**... Die Milch erzeugenden Organe sind gleichsam dasjenige, was sich nach innen von den Gliedmaßen aus fortsetzt. Die Milch ist im Tier- und Menschenreich die einzige Substanz, welche innere Verwandtschaft hat mit der Gliedmaßenwesenheit, ...welche daher auch die Kraft der Gliedmaßenwesenheit in sich noch enthält. ... Und indem wir dem Kinde Milch geben, wirkt die Milch als einzige Substanz, wenigstens im Wesentlichen, weckend auf den schlafenden Geist (*des Kopfes*)."

Im zweiten Jahrsiebt wirken in gewissen Grenzen zuviel **Phantasie** und **Gedächtnis**bildung hemmend bzw. fördernd auf das **Wachstum**, was bei der Erziehung zu beachten ist.

303/5(27.12.1921, Dornach): Überfütterung mit Gedächtnisstoff in diesem Alter kann zu Angstzuständen und in einer weiteren Phase zu Wachstumshemmung führen.

12(03.09.1919, Stuttgart) 3837 tb/179ff. 293-11

physischer Leib / Naturreiche / Krankheiten innere

Der Kopf hat die Tendenz, (übersinnliche) Tierformen zu bilden. Dem widersetzen sich Rumpf- und Gliedmaßensystem und lösen sie auf. Die Gedanken sind das übersinnliche Korrelat dieses Vorganges, der sinnlich nicht zum Ausdruck kommt. Ist die Neigung zum Tierischen im Kopf zu groß, „dann muss der Kopf zur **Migräne** greifen, um es wiederum auszurotten, und zu ähnlichen Dingen, die sich im Kopfe abspielen."

Das Rumpfsystem hat die Neigung, den **Atmung**sprozess fortzuführen, den Kohlenstoff aus dem Kohlendioxid aufzunehmen und eine innere Pflanzenwelt aufzubauen. Kopf- und Gliedmaßensystem verhindern das. Können sie es nicht, wird der Mensch krank. „In einem gewissen Sinne haben wir in der pflanzlichen Umwelt auch die Bilder unserer sämtlichen Krankheiten." ... „Die Medizin wird dann einmal eine Wissenschaft sein, wenn sie jede einzelne Krankheit in Parallele bringen wird zu irgendeiner Form der Pflanzenwelt."

In der **Ernährung** werden die aufgenommenen und verwandelten Stoffe mit dem Sauerstoff der Atmung verbunden. Es ist dies kein reiner Verbrennungsprozess, sondern nur der mittlere Teil davon. „Da, sehen Sie, hängen zusammen **Seele** und Leib. Da ist der geheimnisvolle Zusammenhang zwischen Seele und Leib. Indem sich dasjenige, was sich durch den Atmungsprozess abspielt, verbindet mit den übrigen Naturprozessen, deren Ausführung nur in ihrem Mittelteil erfolgt, da verbindet sich das Seelische, das der Antipflanzen-

prozess ist, mit dem menschlich gewordenen Leiblichen, das immer das Mittelstück ist der Naturprozesse."

Das **Ich** lebt in den Kräften, durch die der physische Leib seine Bewegungen (Gliedmaßensystem) ausführt. Dieser Kraftleib hat die Aufgabe, den aufgenommenen mineralischen Stoffen die Tendenz zur Kristallbildung zu nehmen. Krankhaft kommt diese Tendenz zur Kristallbildung in zerstörerischen Krankheiten wie **Gicht** und **Diabetes** zum Vorschein.

294 Erziehungskunst. Methodisch-Didaktisches

1(21.08.1919, Stuttgart) 3802 tb/7ff. 294-01

Es soll sich bei der **Erziehung** des Kindes nicht um eine Wissensvermittlung handeln sondern um dessen Handhabung zur Entwicklung der menschlichen Fähigkeiten. Im rationell betriebenen Unterricht sind die Impulse des Physischen (**Lesen** und **Schreiben**), des Halbüberphysischen (**Rechnen**) und des Überphysischen (Künstlerisches) so zu verbinden, das es zu einer Harmonisierung des Menschen kommt.

Buchstaben sollen aus Bilderformen (auch aus Eurythmieformen, 307/9(13.8.1923)), d. h. aus dem Künstlerischen, das auf die Willensnatur wirkt, für das Kind entwickelt und von ihm zeichnerisch nachgeschrieben werden. Pflege des Künstlerischen zunächst in einfachster Weise durch Zeichnerisch-Malerisches und Musikalisches (einfache Lieder, Blas-Instrument, jedoch nicht Klavier*). Der nächste Schritt des Schreibens ist das Nachschreiben (mit den Augen) bzw. Nachformen (mit den Händen) ganzer Wörter oder Sätze, auch wenn noch nicht alle Buchstaben entwickelt wurden. Nächster Schritt: Zergliedern von Wörtern in einzelne Buchstaben. Dieses Ausgehen vom Ganzen zum Einzelnen gilt prinzipiell. So wird das Addieren durch das Aufteilen eines Ganzen (Summe) in einzelne Teile (Addenden) gelehrt.** Ähnlich beim Subtrahieren: es wird von dem Rest ausgegangen, der nach Abzug des Subtrahenden bleibt, und geht von da zum Minuenden. Die gleichzeitige Pflege des **Autoritätsgefühls** beim Kind durch diese Art des Unterrichts.

Im zweiten Lebensjahrsiebt ist das Kind am empfänglichsten für das Künstlerische. Beim **Zeichnen** soll das Interesse mit einfachsten unterschiedlichen Formen und das Gefühl für innere Gesetzmäßigkeit geweckt, das Nachahmen der Natur nicht angestrebt werden. Nur in diesem Alter können so Kräfte geweckt werden, die später nicht mehr entwickelt werden können. Das Kind wird als Musiker geboren. Im Alter von drei, vier Jahren kann das Tänzerische am leichtesten an es gebracht werden in Form einer elementaren Eurythmie. Dadurch wird ein richtiges **Ich-Gefühl** entwickelt. Durch Gefühle erregendes Erzählen von **Märchen** und Legenden wird der ganze Mensch ergriffen und der Astralleib richtig ausgebildet. Vom Kopf her kann durch die entsprechenden Erziehungsmethoden das richtige Wachstum des physischen Leibes befördert werden. Die gefühlsmäßige Symbolik des aus der Puppe schlüpfenden Schmetterlings, die nur wirkt, wenn der Lehrende selbst davon überzeugt ist.

*so in 311/6(18.8.1924, Torquay).

305/5(21.8.1922, Oxford): die Förderung des **moralischen Mäßigung im Sinne Platons durch diese Art des Addierens im Gegensatz zu der sonst üblichen, die unterschwellig Begehrlichkeit weckt.

2(22.08.1919, Stuttgart) 3805 tb/23ff. 294-02

Die Begegnung einer Sympathietätigkeit in der Brust des Menschen mit einer kosmischen Antipathietätigkeit im **Sprechen**. Die Sprache ist zunächst verankert im Fühlen und wird dann vom Vorstellungsinhalt begleitet. Das Wirken der Sympathie und des Musikalischen in den **Vokalen** und der Antipathie und des Plastischen in den **Konsonanten**. Der Vokal «O» als Ausdruck des Staunens, «U» der Furcht, der Angst, «A» der Verehrung, Bewun-

derung, «E» des Widerstandes, «I» des Sich-Näherns, «AOU» der tiefen Ehrfurcht (bei östlichen Sprachen).

3(23.08.1919, Stuttgart) 3808 tb/37ff. 294-03

Die beiden Polaritäten im **Künstlerischen**: das **Plastisch**-Bildnerische und das **Musikalisch**-Dichterische. Können nur in einer voll ausgebildeten **Eurythmie** zur Synthese gebracht werden.

Die Entwicklung des elementaren Farbensinns bei Kindern durch **Malen** farbiger Flächen, das Zeichnerische soll mehr aus der Farbe bzw. der Begrenzung von Farbflächen hervorgehen. Dazu kommt im Unterricht auch das Plastisch-Bildnerische. Das Dynamische der Baukunst soll vermittelt werden, wenn auch das Verständnis vielleicht noch nicht reif dazu ist. Das Hinausgehen über das Verstehen: „Das ist für die **Erziehung** vom 7. bis 15. Jahre sehr wichtig; dann kann man sehr vieles in die Kinderseele hineinträufeln, was erst später verstanden werden kann."

Im Musikalischen muss das ihm innewohnende Lebendige (Dionysische) ständig herabgebändigt werden. Andererseits sollen auch unmusikalische Kinder an die Musik herangeführt werden, denn in ihnen sind auf jeden Fall Reste musikalischer Anlagen vorhanden. Den Kindern sollen elementare Tatsachen des Musikalischen wie Melodien, Harmonien usw. beigebracht werden. Das Plastisch-Bildnerische fördert die Individualisierung des Menschen, das Musikalische das soziale Leben. Über das dem Dichterische zugrunde liegende Musikalische. Das erforderliche Zusammenwirken der im Musikalischen und Dichterischen (Rezitationen) Unterrichtenden.

Über musikalische Naturimitationen. „Aber das wirklich Musikalische und das wirklich Dichterische ist ein Neuschaffen ***(Schaffen aus dem Nichts)***, und aus diesem Neuschaffen heraus wird einmal die spätere Jupiter-, Venus- und Vulkanentwickelung entstehen."

Naturkundeunterricht soll nur im Klassenzimmer stattfinden, in freier Natur soll die liebevolle Naturbetrachtung gepflegt werden.

Über die plastischen und musikalischen Kräfte, die in der **Gestalt** während der beiden ersten Lebensjahrsiebten besonders wirksam sind, siehe 302a/2(16.9.1920, Stuttgart).

4(25.08.1919, Stuttgart) 3812 tb/52ff. 294-04

Die Gestaltung der ersten **Unterrichtsstunde**(n) zu Schulbeginn. Das Kind soll von Anfang an angeregt werden, vor den älteren Menschen Achtung zu entwickeln. Deren Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen usw. und die Beherrschung des Alltags werde es auch einmal können. Zur Willensbildung soll sich das Kind seiner Hände bewusst werden, indem es z. B. einfache gerade und krumme Linien an der Tafel nachmacht. Dies soll in nächsten Stunden wiederholt werden, wobei das Kind auf Frage sich klar wird, welches die gerade bzw. krumme Linie ist. Weiter: Malen blauer Flächen, daneben dann gelber bzw. in einem zweiten Fall grüner Flächen, wobei das Nebeneinander von Blau und Gelb als schöner als Blau und Grün bezeichnet wird. Auch dies soll wiederholt werden, wodurch allmählich beim Kind eine Empfindung für das Schöne bzw. weniger Schöne hervorgerufen wird. Ähnliches gilt für den Musikunterricht.

Im **Grammatik**-Unterricht* soll der Unterschied zwischen Hauptwörtern, Eigenschaftswörtern und Tätigkeitswörtern nahe gebracht werden. In den Tätigkeitswörtern vereinige ich mich mit dem Wesen, von dem ich spreche, mein Ich tut es mit, was der andere mit seinem physischen Leib tut. Beim Zuhören ist immer ein Mittun des Ich, das unterdrückt wird. Das Ich eurythmisiert. „Sie eurythmisieren also immer, indem Sie zuhören, und indem Sie wirklich eurythmisieren, machen Sie nur dasjenige sichtbar, was Sie unsichtbar sein lassen beim Zuhören."

Die Ergänzung des Materialistisch-Hygienischen des **Turnens** im Unterricht durch das Seelisch-Hygienische der **Eurythmie**.

Über die Weisheit in der Sprache und den zu pflegenden Respekt vor der **Sprache**. Hinweis auf den unaussprechbaren Namen Gottes bei den Juden. Die Menschen der damali-

gen Zeit wären beim Aussprechen dieses Wortes ohnmächtig geworden. „Wir verdanken vieles in unserem **Ich-Gefühl**, dass wir uns als Persönlichkeit fühlen, gerade der Sprache.“
* Weitere Anregungen zum Grammatik-Unterricht in 302a/6(22.6.1922, Stuttgart).

5(26.08.1919, Stuttgart) 3815 tb/67ff. 294-05

Die Entwicklung der **Buchstaben**formen (Konsonanten) aus Formen der Natur, wie sie entwicklungsgeschichtlich auch entstanden, wobei der Unterrichtende bei den Formen aber selbst frei schöpferisch sein und nicht auf die Entwicklungsgeschichte zurückgreifen soll. Beispiele: Fisch und F, Bär und B, Oberlippenform und M, D und Dach, das aber senkrecht gestellt wird. Darauf aufmerksam machen, dass ein Buchstabe nicht nur am Anfang sondern auch innerhalb eines Wortes vorkommt. Die Formen der Vokale sollen zeichnerisch aus den Formen des Hauches beim Aussprechen des Lautes nachgeahmt werden (Beispiele A und I). Siehe auch 305/5(21.8.1922, Oxford).

Zur **Rechtschreibung**: Sie ist als Konvention zur allgemeinen Verständigung und als Leistung der vorangegangenen Generationen darzustellen, vor der die Kinder ein Respektsgefühl entwickeln sollen. Eine gewisse Variabilität der Rechtschreibung ist dann hinzunehmen.

6(27.08.1919, Stuttgart) 3818 tb/85ff. 294-06

„Das menschliche Leben macht es notwendig, dass nicht bloß nach dem Sinn erzogen wird, sondern dass erzogen wird nach dem, was vom Willen schlafend erlebt wird: das **Rhythmische**, der Takt, die Melodie, die Zusammenstimmung von Farben, die Wiederholung, überhaupt das Sich-Betätigen ohne den Sinn zu ergreifen.“ Auswendiglernen von zunächst nicht verstandenen Sätzen und Gedichten. Durch solche Maßnahmen wird auch das Fühlen, das Gemüt, ausgebildet. Das Verständnis wird dann später bei Wiederholung reifen. Damit dies geschehen kann, soll ein(e) Lehrer(in) eine Klasse vom ersten bis zum achten Schuljahr führen. „Dadurch allein kann man auf den Rhythmus des Lebens eingehen.“

Über die Seelenstimmung eines Menschen, der bald stirbt, im Unterschied zu einem, der noch lange lebt.

7(28.08.1919, Stuttgart) 3821 tb/95ff. 294-07

Wenn das Kind etwa 9 Jahre alt geworden ist, verstärkt sich sein Selbstbewusstsein, es kann vieles jetzt verständiger auffassen als vorher. Dies ist der Zeitpunkt, wo ihm **Naturgeschichte** vermittelt werden kann. Vorher kann nur erzählend über die Tier- und Pflanzenwelt gesprochen werden. Dabei soll vom Menschen, der eine Synthesis der drei Naturreiche ist, der Ausgang genommen werden. Die äußere Beschreibung des Menschen: kugelförmiger Kopf, seine Aufgabe ist die Vermittlung der Außenwelt, der (im Schnitt) mondförmige Rumpf mit den Organen für Atmung und Verdauung und die in den Rumpf eingesetzten Gliedmaßen. Der Unterschied zwischen den (egoistischen) Beinen und Füßen und den frei beweglichen (selbstlosen) Armen und Händen.

Übergang zum Tierreich durch Anschauung (real oder als Zeichnung) von z. B. einem Tintenfisch, einer Maus, einem Lamm oder Pferd. Das Verhalten und die Sensitivität des Tintenfisches als Ganzem gegenüber seiner Umgebung. Die spezialisierten Formen bei der Maus, deren Gliedmaßen dem Rumpfleben dienen, ähnlich wie auch beim Lamm bzw. Pferd. Das Tierreich als ausgebreiteter Mensch: Der menschliche Kopf verhält sich zu seiner Umgebung wie der Tintenfisch bzw. die niederen Tiere zu ihrer Umgebung, mit seinem Rumpf [307/9(13.8.1923) bzw. Gliedmaßen-System] ist der Mensch am meisten den höheren Tieren ähnlich, aber unvollkommener. [In 307/9(13.8.1923) ergänzt: Brusttiere (Rhythmisches System) sind Fische, Reptilien]. Kein Tier ist dagegen in seinen Gliedmaßen vollkommener als der Mensch. Arme und Hände hat das Tier nicht, sondern höchstens umgeformte Beine. Arme und Hände als Sinnbild der menschlichen Freiheit. Durch

diese Art der Unterrichtsgestaltung, durch den Bezug zum Menschen, können später feste, nicht wankende **Moral**begriffe in die Kinderseele gebracht werden, ohne dass das Kind ahnt, dass ihm Moral beigebracht werden soll.

Siehe auch 305/9(25.8.1922, Oxford): Über die negative Wirkung fertiger Begriffe und Moralgebote.

8(29.08.1919, Stuttgart) 3824 tb/111ff. 294-08

Weitere Entwicklungsstufe des Kindes: Zwischen dem 12. und 13. Lebensjahr „durchkraftet" der Astralleib den Ätherleib. Von da ab kann mit der Darstellung **geschichtlicher** Zusammenhänge im Unterricht begonnen werden, während zuvor nur einzelne Geschichten oder Biographien gegeben werden sollen [Geschichte ohne Kausalzusammenhänge, s. 307/10(14.8.1923)]. Gleichzeitig können die **physikalischen** Vorgänge, die von der Außenwelt in den Menschen hineinreichen wie z. B. beim Auge, dargestellt werden, nachdem in der vorangehenden Altersstufe zwischen 9 und 12 Jahren die einzelnen physikalischen Phänomene durchgenommen wurden und ihre Anwendung z. B. beim Fernglas oder bei der Pendeluhr und der (mechanischen) Taschenuhr gezeigt wurde. Physikalische Begriffe sollten dabei am Leben entwickelt werden. Es wird noch einmal betont, wie wichtig dabei eine freudig-staunende gefühlsmäßige Haltung des Lehrers ist, die auf das Kind übergeht.

Über die Entwicklungsstufen zwischen dem 7. und 14. Lebensjahr siehe auch 297/2(31.8.1919 nachmittags, Stuttgart).

9(30.08.1919, Stuttgart) 3827 tb/124ff. 294-09

Über den (Fremd-)**Sprachunterricht**. „Und es wird in Betracht kommen, wenn Sie den Sprachunterricht bestehen lassen aus Lesen, richtigem, Aussprache gemäßem Lesen; nicht so viel Ausspracheregeln geben, sondern vorlesen und nachlesen lassen, dann sich das Gelesene erzählen lassen, auch Gedanken darüber fassen und diese Gedanken nun in den verschiedenen Sprachen ausdrücken lassen – und abgesondert davon Grammatik und Syntax betreiben mit zu behaltenden Regeln und mit zu vergessenden Beispielen. Dies zum Gerüst des Sprachunterrichtes."

305/7(23.8.1922, Oxford): Fremdsprachunterricht in Englisch und Französisch ab der 1. Klasse, zunächst mehr als Sprechunterricht. S. auch 311/6(18.8.1924, Torquay).

10(01.09.1919, Stuttgart) 3831 tb/136ff. 294-10

Überblick über die drei Stufen der „Volksschul"zeit (**Lehrplan**):

I. bis zum 9. Jahr
- Musikalisches – Malerisch-Zeichnerisches
- Schreiben – Lesen
- Fremde Sprachen. Etwas später Rechnen

II. bis zum 12. Jahr
- Grammatik, Wortlehre
- Naturgeschichte des Tierreiches und des Pflanzenreiches
- Fremde Sprachen. Geometrie
- Physikalische Begriffe

III. bis Ende der Volksschulzeit
- Satzlehre
- Mineralien
- Physikalisches und Chemisches
- Fremde Sprachen
- Geschichte

} Geographisches

11(02.09.1919, Stuttgart) 3835 tb/150ff. 294-11

Zum **Erdkunde**-Unterricht. Zwischen dem 9. und 12. Lebensjahr zunächst einfache Darstellung der Umgebung auch in Kartenform. Übergang zu größeren Gebieten wie z. B. den Alpen. Eingehen auf die Geologie (Gliederung von Nord nach Süd in Kalkalpen – Urgebirge - Kalkalpen nach den Gesteinsformationen) und von da zur **Mineralogie** in einfacher Form. Über die Bodenbeschaffenheit und Bodenschätze als Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens.

Ab dem 12. Jahr ist ein Bild der ganzen Erde zu vermitteln. Der Unterricht soll auch in Verbindung mit dem gebracht werden, was im Geschichtsunterricht gelernt wurde. Unterschied der amerikanischen, europäischen, asiatischen, afrikanischen Völker, auch Unterschiede zwischen den nördlichen und südlichen europäischen Völkern. Einfache Nachahmung der Kunst dieser Völker durch das Kind. Wichtig ist auch, dass das Kind ein Gespür für die landwirtschaftlichen Tätigkeiten bekommt, indem es selber solche ausführt (Schulgarten). „Es ist tatsächlich gut, wenn Sie den Geographieunterricht dazu verwenden, Einheit in den übrigen Unterricht zu bringen. Es ist vielleicht gerade für die Geographie das Allerschlimmste, dass man sie in den streng abgezirkelten Stundenplan, den wir ohnehin nicht haben wollen, einreiht.“ Damit ist eine erhöhte Verantwortung des Lehrers verbunden.

Bei der Behandlung der Mineralogie soll man vom Ganzen zum Einzelnen, beim Tierreich vom Einzelnen zum Ganzen gehen, das Pflanzenreich als Ganzes behandeln und dann zum Einzelnen gehen.

12(03.09.1919, Stuttgart) 3838 tb/161ff. 294-12

In dem Abschnitt vom 12. bis 15., 16. Lebensjahr soll das Kind einige elementare Begriffe über die wichtigsten **Lebensverrichtungen** erhalten, indem der Unterricht verbreitert wird. Es soll Begriffe bzw. Erfahrungen überschaubarer Produktionen wie z. B. Seifen-, Zigaretten-, Zuckerfabrikation erhalten. Auch wenn diese Erfahrungen vergessen werden, bilden sie doch unbewusst eine Grundlage für spätere Sicherheit im Handeln und stellt den Menschen mit Interesse ins spätere Leben. So soll es z. B. im Mathematikunterricht einfache Buchhaltungsformen kennen lernen oder aus der Sprachlehre heraus Geschäftsbriefe formulieren können. Durch diese Einführung in das praktische Leben erhalten sich auch die Kinder ihre idealistischen und religiösen Bedürfnisse, die sonst verloren gehen.

13(04.09.1919, Stuttgart) 3841 tb/172ff. 294-13

Über die Gestaltung des **Lehrplans**, der vor allem am Anfang und Ende der Schulzeit Kompromisse mit von außen gestellten Forderungen machen muss.

14(05.09.1919, Stuttgart) 3844 tb/183ff. 294-14

„Die Moral der Pädagogik muss aber in der Didaktik Unterrichtspraxis werden.“ Deshalb soll nicht zu viel (meist trivialer) **Anschauungsunterricht** und zu wenig Willens- und Gefühlsunterricht getrieben werden.

Zwischen dem 12. und 15. Lebensjahr bzw. vor der Geschlechtsreife soll im Unterricht auch **Ernährungs- und Gesundheitspflege** mit einfließen, da dann noch etwas Instinkthaftes in dieser Hinsicht vorhanden ist. Wird es später gemacht, führt dies zu Egoismus. In dieser Zeit ist es auch notwendig, dass in den einzelnen Fächern zum Phantasiemäßigen das anschaulich Gefühlsmäßige hinzukommt.

Mit dem 12. Jahr sollen auch Beziehungen zwischen dem Rechnerischen und dem Geschäftsleben wie Warenzirkulation und Vermögensverhältnisse (Prozentrechnen, Zinsrechnung, Wechsel) hergestellt werden, da auch dann der richtige Zeitpunkt von noch Instinktmäßigem und schon Urteilsfähigem da ist und eine spätere Beschäftigung mit **Kaufmännischem** wieder zu Egoismus führt.

295 Erziehungskunst. Seminarbesprechungen und Lehrplanvorträge

-(21.08.1919, Stuttgart) 3803 tb/9ff. 295-01

Erziehung und **Temperamente** bzw. Wesensglieder (etwas anders als bei Erwachsenen): Ein Temperament herrscht in der Regel vor, durch Erziehung soll eine Harmonisierung der Temperamente erreicht werden. Melancholisches T.: Vorherrschen des Ich (beim Erwachsenen physischer Leib)*, cholerisches T. und Astralleib (Ich), sanguinisches T. und Ätherleib (Astralleib), phlegmatisches T. und physischer Leib (Ätherleib). Sitzanordnung der Schulkinder** (getrennt nach Buben und Mädchen) in vier Temperamentsgruppen (phlegmatische und cholerische als Gegenpole, dazwischen die sanguinische und melancholische ebenfalls als Gegenpole)*** und verschiedenartige Ansprache dieser Gruppen im Unterricht, die dem Unterrichtenden zur Gewohnheit werden soll. Anleitungen dazu. Das Schwätzen der Kinder als innerer Hang, sich gegenseitig abzuschleifen.

Bestimmte Lehrstoffe sollen morgens über eine längere Zeit vermittelt werden (**Epochenunterricht**). Daran anschließend in Erzählform (in den ersten Klassen als Märchen) die anderen Fächer, sodann stets das Künstlerische. Kopfarbeit nicht länger als 1 ½ Stunden, Gesamt**unterrichtsdauer** bis zum 12. Jahr etwa 3 ½ Stunden täglich.

Fragenbeantwortung: „**Prüfungsangst** vor der Geschlechtsreife ist ganz gefährlich für die physiologische Struktur des Menschen. Sie wirkt so, dass sie die physiologisch-psychologische Konstitution des Menschen treibt."

* in der 5. Seminarbesprechung (26.8.).

** die Trennung nach Temperamenten kann auch später (maximal bis zum 25. Jahr) durchgeführt werden (5. Seminarbesprechung, 26.9.).

*** siehe dagegen *Lit. 36 m*, Seite 120.

-(22.08.1919, Stuttgart) 3806 tb/25ff. 295-02

Ein phlegmatisches Kind sollte etwa eine Stunde früher, als es bisher gewohnt ist, aufstehen bzw. geweckt werden. **Ernährung**sempfehlungen für die verschiedenen **Temperamente** (sanguinisch: nicht zu viel Fleisch, phlegmatisch: nicht zu viel Eier, melancholisch: individuelle Mischkost mit nicht zuviel Wurzelnahrung und Kohl. Melancholiker bleiben oft etwas zurück und sind ich-bezogen. Gegenmittel: Beschäftigung mit Biographien großer Persönlichkeiten. Körperbau und Temperamente.

Michelangelo und **Beethoven** als Beispiele einer Mischung von cholerischem und melancholischem Temperament.

Lebensalter und Temperamente: Kind sanguinisch, Jugendliche cholerisch, Erwachsene melancholisch, Greisenalter phlegmatisch. Vollcholerisch kann erst der Jugendliche sein. Manche Menschen erhalten sich dieses Jugendlich-Cholerische im späteren Alter, Beispiele **Napoleon** und Nero. Körpergröße und Temperament am Beispiel Napoleons: 145/4 (23.03.1913, Den Haag).

-(25.08.1919, Stuttgart) 3813 tb/41ff 295-03

Die Berücksichtigung der einzelnen **Temperamente** beim Erlernen der **Grundrechenarten** und der (planimetrischen) **Geometrie**. Verschiedene Fassungen von **Märchen**, je nachdem, welches Temperament angesprochen werden soll.

Ausartung der Temperamente: melancholisch → **Wahnsinn**, sanguinisch → **Narrheit**, phlegmatisch → **Schwachsinn**, cholerisch → **Tobsucht**.

-(26.08.1919, Stuttgart) 3816 tb/50f. 295-04

„Turnerische" Übungen für die Sprachorgane, um ein deutliches **Sprechen** zu erlangen. Sogar die Praktiken eines **Demosthenes** (384-322 v. Chr.) werden empfohlen. Weitere Sprechübungen in den folgenden Seminarbesprechungen.

-(26.08.1919, Stuttgart) 3816 tb/54 295-05

Die Personen der **Steiner´schen Mysteriendramen** sind alle der Wirklichkeit entnommen. „Ich habe neulich … vorgetragen, dass es den Urtyp des **Felix Balde** gegeben hat, in Trumau (Österreich), und jener alte Schuhmacher, der den Urtyp des Felix Balde noch gekannt hat, heißt Scharinger, aus Münchendorf."

-(26.08.1919, Stuttgart) 3816 tb/54ff. 295-06

Es gibt **Volkstemperamente**, die jedoch das Temperament des Einzelnen nicht unbedingt bestimmen. Kommen in der **Sprache** zum Ausdruck. Englisch: phlegmatisch, Griechisch sanguinisch, Deutsch stark melancholisch und stark sanguinisch. Beziehung der **Volksgeister** zu den **Elementen**: Italienischer → Luft, französischer → Flüssig, englischer → Erde (Festes), amerikanischer → Erde und Unterirdisches (Elektrizität, Magnetismus), russischer → von der Erde zurückgestrahltes Licht, deutscher → Wärme (innere und äußere). S. auch 174-13.

Wie Anstiftungen zu **Ungezogenheiten** begegnet werden kann.

-(28.08.1919, Stuttgart) 3822 tb/73ff. 295-07

Jede **Geschichtsdarstellung** ist mehr oder weniger subjektiv gefärbt, sie sollte jedoch im Unterricht von möglichst großen und weiten Gesichtspunkten aus erfolgen. Beispielhaft werden für die Zeit des 11. bis 17. Jahrhunderts die Impulse und Auswirkungen bzw. Rückwirkungen der religiös und politisch gescheiterten Kreuzzüge auf Europa und Vorderasien und ihre Kultur angeführt. Über die lebensvolle Darstellung der germanischen Stämme durch **Tacitus** (um 60-um 120 n. Chr.) in seiner *Germania*.

Wie Lehrer(innen) sich gegenüber Schüler(innen) verhalten sollten, die für sie schwärmen.

-(29.08.1919, Stuttgart) 3825 tb/90ff. 295-08

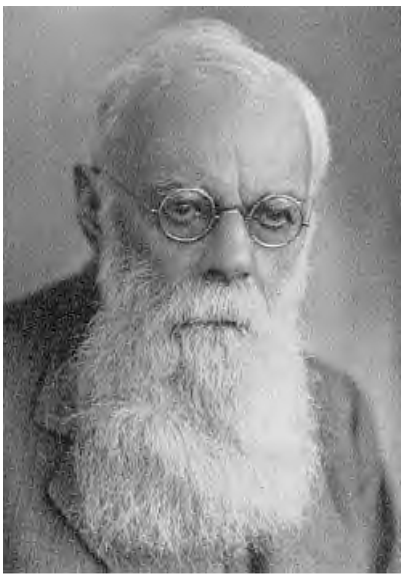
Die **Förderung** unbegabter oder zurückbleibender Kinder. Dabei spielt die **Ernährung** bzw. Diät und Verdauung eine wichtige Rolle (möglichst keine Eier- und Mehlspeisen, dagegen Milch, grünes Gemüse, helles aber kein dunkles Fleisch, allgemein kein Wein, Tee oder Kaffee, Kakao nur zur Regulierung der Verdauung). Bei Rechenschwäche eurythmische Stabübungen (Einwirkung auf den Bewegungssinn). Interesse am **Erdkunde**-Unterricht wecken durch Lesen von Reisebeschreibungen, an **Eurythmie** durch die bemalten Eurythmie-Holzfiguren („Augenbilder")*. Merkschwäche für tierische Formen entgegen arbeiten durch leicht karikierende Tierzeichnungen, bei solcher für anorganische (mineralische) Formen soll man das Kind sich in diese hinein versetzen lassen. Musikalische Merkschwäche: Überdehnung von Melodien.

* Zur dreifachen Farbgestaltung der Eurythmiefiguren s. 305/8(24.8.1922, Oxford) und 307/13(17.8.1923, Ilkley). Die Figuren gehen zurück auf eine Anregung von Edith Maryon (1872-1924), s. auch GA 263/1.

-(01.09.1919, Stuttgart) 3832 tb/113ff. 295-09

Pflanzenkunde (beginnend mit dem 11. Jahr): Vergleich der Pflanzen mit den menschlichen Seeleneigenschaften. Einzelne Beispiele: Koketterie der Nelke, die bäurische Sonnenblume. An den Pflanzen wird sichtbar, was hellseherisch am schlafenden Menschen beobachtet werden kann. Sie bilden die sichtbare Seelenwelt der Erde und können daher mit der Seele des Menschen verglichen werden. Unterschiede zwischen Pilzen, Bäumen und krautigen Pflanzen wie Hahnenfuß.

-(02.09.1919, Stuttgart) 3836 tb/121ff. 295-10



Die zu äußerliche Betrachtungsweise der **Phrenologie** und auch der von dem in Tübingen, später in Lindau wirkenden homöopathischen Arzt Emil **Schlegel** (1852-1934, Abb.)* wieder aufgenommenen **Signaturenlehre**.

Die Parallelisierung der kindlichen **Seelenerlebnisse** mit dem **Pflanzenreich**:
Pilze/Schwämme – Säuglingsfreuden
Algen/Moose – erste kindliche Seelenfreuden
Farne – beginnendes Selbstbewusstsein
Gymnospermen/Nadelhölzer – Erlebnisse bis 4/5 Jahre
Monokotyledonen/Pflanzen mit einfacher Blütenhülle – erste Schulerlebnisse bis zum 11. Jahr
Einfache Dikotyledonen – Erlebnisse der Elfjährigen
Dikotyledonen mit grünem Kelch und farbiger Krone – Schulerlebnisse vom 12. bis 15. Jahr.
Danach geht der Vergleich nicht weiter, da das Kind den Astralleib entwickelt, der der Pflanze fehlt. Allerdings kann die Pflanze, wenn sie in der Befruchtung über sich hinaustreibt, mit den seelischen Eigenschaften des 16./17. Lebensjahres verglichen werden.

** Anmerkung: Schlegel war mit Steiner seit dessen Besuch in Tübingen 1905 bekannt. Beim Abschied erwähnt Schlegel ein Buch über das nachtodliche Leben des hingerichteten Wiener Revolutionärs, Robert Blum (1807-1848). Es dürfte sich um das Buch „Von der Hölle zum Himmel" des Mystikers Jakob Lorber (1800-1864) gehandelt haben. Diese Szene wird von Steiner ohne Namensnennung Schlegels im Vortrag **236/2(12.4.1924)** erzählt. Schlegel wurde von Marie Steiner wiederholt ärztlich konsultiert (s. z. B. GA 262, S.235 (2. Aufl.) und GA 39, S. 444).*

-(03.09.1919, Stuttgart) 3839- tb/132ff. 295-11

Über die **sexuelle Aufklärung** der Kinder.

-(04.09.1919, Stuttgart) 3842 tb/137ff. 295-12

Mathematikunterricht: Berechnung und Begriff der Fläche erst nachdem ausgehend von der **Zinsberechnung** und ihrer Formel das Buchstaben-Rechnen durchgenommen worden ist (11./12. Jahr). Anschließend an die Zinsberechnung im 12./13.Jahr auch Rabatt- und Emballagerechnung sowie Begriff und Berechnung des Wechsels. Von der Buchstabenrechnung (Addition, Multiplikation) übergehen zur Flächenberechnung.

-(05.09.1919, Stuttgart) 3845 tb/143ff. 295-13

Musikunterricht: Noch vor dem 9. Jahr soll das Kind an ein Solo-Instrument herangeführt werden.

Weitere Ausführungen zum **Buchstabenrechnen**. Entwickeln der Multiplikation aus der Addition, der Potenzierung aus der Multiplikation, der Division aus der Subtraktion, der Radizierung aus der Division. S. auch GA 311, Fragenbeantwortung vom 20.8.1924 (Torquay).

1(06.09.1919, Stuttgart) 3846 tb/154ff. 295-14

Lehrplanskizze für Deutsch (1. bis 8. Klasse), Latein (4. bis 8. Klasse), Englisch und Französisch ab der 1. Klasse, Griechisch (6. bis 8. Klasse), Sachunterricht (3. Klasse), Geschichte und Erdkunde (5. bzw. 4. bis 8. Klasse). S. auch 305/7(23.8.1922, Oxford). Zum Latein- und Griechisch-Unterricht s. auch GA 311, Fragenbeantwortung vom 20.8.1924 (Torquay).

2(06.09.1919, Stuttgart) 3847 tb/165ff. **295-15**
Lehrplanskizze für Naturkunde (3. bis 8. Klasse), Physik, Chemie (6. bis 8. Klasse), daraus (zusammen mit Erdkunde) ableitend Erwerbs-, Betriebs-, Verkehrsverhältnisse; Rechnen/Mathematik/Geometrie (1. bis 8. Klasse), Zeichnen/Malen.

3(06.09.1919, Stuttgart) 3847a tb/174ff.. **295-16**
Lehrplanskizze für Musik, Eurythmie, Turnen (Gymnastik)
Über die Aussprache des C in Latein (altsprachlich wie K, im Mittelalter vor E und I wie Z, beides ist berechtigt, da Sprache konventionell ist).
Zeugnisse sollten eigentlich nur beim Abgang von der Schule gegeben werden, allenfalls noch als Mitteilung an die Eltern. Zum Thema **Sitzenbleiben**: Es kann sich auch als notwendig herausstellen, „dass ein Schüler länger auf einer Stufe bleiben muss; das müssen wir natürlich dann auch machen. Wir werden es ja tunlichst vermeiden können durch unsere Methode.“ Zur Zeugnisgestaltung und dem Thema Sitzenbleiben bzw. der Einrichtung von Hilfsklassen siehe auch 305/8(24.8.1922, Oxford) und 307/12(16.8.1923, Ilkley).

Hinweise auf GA 295 in 51-06, 147-03, 180-11, 185-12, 202-10, 323-17.

296 Die Erziehungsfrage als soziale Frage

5(16.08.1919, Dornach) 3797 tb/85ff. **296-01**
Über die Metamorphose der **Intelligenz**: In der ägyptischen Epoche Wahrnehmung der Verwandtschaft des Menschen mit dem Kosmischen; in der Griechenzeit Erkenntnis der Gesetzmäßigkeiten des Toten. Heute zunehmende Neigung der Intelligenz zum ahrimanisch Bösen, zu Täuschung und zum Irrtum. Die Notwendigkeit, die Intelligenz mit dem Christus-Prinzip zu durchdringen, das mit dem Mysterium von Golgatha in die Erde eingezogen ist. Über die Furcht der sich heute inkarnierenden Seelen vor dem Materialismus.

6(17.08.1919, Dornach) 3799 tb/98ff. **296-02**
Die Veränderungen des **physischen Leibes** von der ägyptischen Epoche (pflanzenhaft) bis heute (leichnamartig). Manche **Geschwür**bildung als atavistischer Rückfall in die Pflanzenhaftigkeit. Der Zusammenhang zwischen der Beschaffenheit des physischen Leibes und der Erkenntnis im Laufe der nachatlantischen Entwicklung: Vom Menschlichen über das Tierische und Pflanzenhafte zum Mineralischen. Der Wiederaufstieg zum lebendigen Erkennen als Aufgabe der fünften nachatlantischen Kulturepoche.

Hinweise auf Vorträge aus GA 296 in 175-16, 191-04.

297 Idee und Praxis der Waldorfschule

Hinweise auf Vorträge aus GA 297 in 191-01, 294-08.

297a Erziehung zum Leben

3(17.01.1922, Stuttgart) 4742 1/85ff. **297-01**
Über das menschliche **Seelenleben**: Das Leben in Bildern beim Vorstellen und die dadurch verursachte unterbewusste **Angst** vor einem Abgrund, auf der anderen Seite im Willensleben durch die nicht zur denkerischen Klarheit gebrachten Triebe unterbewusster **Zorn**.

Die Verstärkung des Vorstellungslebens mit geistig-plastischen Kräften durch Meditation und Konzentration und die Durchgeistigung des Willenslebens durch Losreißen vom Alltäglichen wie z. B. durch zeitlich/räumlich rückwärts ablaufende Vorstellungen (Erhöhung der Liebekraft). Denken als geistig-plastisches, Wille als auflösendes Element des Seelenlebens, Zusammenhang mit Geburt und Tod. Über das Zustandekommen von Erinnerung im Zusammenspiel von plastischem Aufbau (Vorstellen) und auflösendem Abbau (Willen).

Hinweise auf Vorträge aus GA 297a nach 4-16, in 21-01.

299 Geisteswissenschaftliche Sprachbetrachtungen

3(29.12.1919, Stuttgart) 3948 4/39f. 299-01

Über die Stufen der **Sprach**entwicklung. Erste: instinkthafte Anpassung an die Außenwelt, zweite: Umformung durch Seelisches, dritte: Aufsteigen zum innerlich geistig Abstrakten. Charakterisierung der **lateinischen** und alt**griechischen** Sprache als Sprachen, die auf der ersten Stufe verblieben sind und in die das Geistige der Mysterien Asiens und Ägyptens hineingegossen wurde.

Hinweis auf Vortrag aus GA 299 in 162-01.

300a – c Konferenzen mit den Lehrern der Freien Waldorfschule in Stuttgart

Erster Band

(25.09.1919) 3867 4/87 300-01

Kohle

Über den Zusammenhang der **geologischen** Zeitalter mit den Angaben der Geisteswissenschaft (korrigiert vom Herausgeber): „Sie haben in der **Tertiär**zeit die erste und zweite Säugetierfauna, und Sie brauchen bloß das zu ergänzen, was über den Menschen gilt ... Die Tertiärzeit können Sie gut mit der **Atlantis** parallelisieren, und die Sekundärzeit *(Trias, Jura, Kreide)* können Sie parallelisieren im Wesentlichen, nicht pedantisch, mit dem, was ich schildere als **lemurische** Zeit. ... Da haben Sie die älteren Amphibien und Reptilien. Da ist auch der **Mensch** noch in der äußeren Gestalt nur quallig da in der Substanz; er ist nur amphibienhaft gestaltet.“

Anschließende Frage nach der Feueratmung: „Aber diese Biester, die atmen ja auch Feuer, der **Archäopterix** zum Beispiel.“ ... „Ja, alle die zu den **Sauriern** gehören, die gehören in das Ende der Sekundärzeit. Die im **Jura** gefundenen, das sind schon die Nachkommen. Ich meine die Saurier, die im Anfang der Sekundärzeit da waren. Die Juraformation erstreckt sich weiter fort. Es schiebt sich da alles ineinander. Nichts ist pedantisch zu behandeln.“ Zu den Sauriern s. Lit. 36c, S. 155 und Lit. 36i, S. 14.

26.09.1919: „Ja, wenn Sie zu der Primitivform, zum Urgebirge, gehen, haben Sie die **polarische** Zeit. Die **paläozoische** entspricht der **hyperboräischen** Epoche, auch da dürfen Sie nicht pedantisch die einzelnen Tierformen nehmen. Dann haben Sie das **mesozoische** Zeitalter dem lemurischen im Wesentlichen entsprechend. Dann die erste und die zweite Säugetierfauna oder das känozoische Zeitalter *(Tertiär, Quartär)*, das ist das atlantische Zeitalter. Das atlantische ist nicht älter als neuntausend Jahre.“

Die Abzweigung der **Fische** geschah im Devon.

„Im primitiven Zeitalter ist er (der Mensch) fast ganz noch ätherischer Substanzialität. ... Er hat noch keine Dichte. Er wird dichter im hyperboräischen Zeitalter. Nur diese **Tier-**

formen, die eigentlich der Niederschlag sind, die leben. Der Mensch lebt auch, nicht in geringer Kraft, er hat eine ungeheure Kraft. Aber er hat nichts an sich von einer Substanz, die zurückbleiben könnte... Er ... bekommt erst etwa im känozoischen Zeitalter äußere Dichte. ... Aber wollen Sie das berücksichtigen, dass eigentlich hier durch alle fünf Zeitalter *(primitiv, paläo-, meso-, käno-, anthropozoisch)* überall schon Mensch ist: Mensch ist überall. Dann hier im ersten Zeitalter (Primitivform) ist außer dem Menschen eigentlich noch nichts anderes vorhanden; das sind nur geringfügige Überreste. Da ist Eozoon canadense eigentlich mehr Formation, etwas, was sich als Figur bildet; das ist nicht ein wirkliches Tier. Dann hier in der hyperboräisch-paläozoischen Zeit tritt das Tierische schon auf, aber in Formen, die später nicht mehr erhalten sind. Hier in der lemurisch-mesozoischen Zeit tritt das **Pflanzen**reich auf, und hier tritt in der Atlantis, in der känozoischen Zeit, das **Mineral**reich auf; eigentlich schon in der letzten Zeit hier“ (in den letzten zwei lemurischen Unterrassen).

Frage, wie es um die Pflanzenreste aus dem **Karbon** stehe: „Das sind keine Pflanzenreste... ...das ist dadurch entstanden, dass zum Beispiel der Wind weht und ganz bestimmte Hemmungen findet ... und bringt so etwas wie Pflanzenformen hervor. ... Es ist eine Einkristallisierung mit Pflanzenformen.“ Die Bäume des Karbon existierten als Pflanzenformen. „Die ganze Flora der Karbonzeit ist nicht physisch vorhanden. Denken Sie sich einen Wald, der eigentlich in seiner Ätherform vorhanden ist, und der daher in bestimmter Weise den Wind aufhält. Dadurch bilden sich da in der Form fast Stalaktiten. ... Man kann nicht sagen, dass das so ist wie in der Atlantis. Da haben sich dann die Sachen erhalten, und in der letzten lemurischen Zeit auch, aber in der Karbonzeit ist keine Rede davon, dass Pflanzenüberreste da sind. Nur tierische Überreste. Aber da handelt es sich auch in der Mehrzahl um solche Tiere, die nur zu parallelisieren sind mit unserer **Kopf**form.“

Der Zeitpunkt des aufrechten Ganges des Menschen lässt sich nicht „festnageln“. Er ist bei den Rassen verschieden.

Ähnlich auch in 300c (12.07.1923), S. 77 (4. Aufl.)

(25.09.1919) 3867 4/89 300-02

Atlantis

Zur Bewegung der **Sonne** und der **Planeten** Ausführungen ähnlich wie in 201-08 und -15. Über die Änderung der **Ekliptik**: „Es ist das so, dass Sie nehmen können etwa 7000 Jahre vor 1413. Da bekommen Sie heraus ein Zusammenfallen der Erdachse, also den kleinsten Winkel. Dann wird er größer, und dann jetzt wiederum kleiner zunächst; ... Also zeitweilig ist der Erdwinkel null. Also dann war die atlantische Katastrophe. Da waren nicht diese **Jahreszeiten**unterschiede. Da war immer Tag- und Nachtgleiche.“ Über die scheinbare lemniskatenförmige Bewegung des Himmelspoles, die durch die Bewegung der Erdachse in Form eines Doppelkegels aufgehoben wird.

(23.12.1919) 3936 4/115 300-03

„Die **Etrusker** sind ein südliches keltisches Element, ein nach Süden verpflanzter Zweig der **Kelten**.“

(09.06.1920) 4142 4/130 300-04

Islam

Frage nach dem Wesen Allahs: „Es ist schwer, die übersinnlichen Wesen zu charakterisieren, indem man sie einregistriert.

Der Mohammedanismus ist die erste **ahrimanische** Manifestation, die erste ahrimanische Offenbarung nach dem Mysterium von Golgatha. Der Gott Mohammeds, Allah, Eloha, ist ein ahrimanischer Abklatsch oder Abglanz der elohistischen Wesenheiten, der Elohim, aber monotheistisch erfasst. Er bezeichnet sie immer in einer Einheit. Die mohammedanische Kultur ist ahrimanisch, aber die Gemütsverfassung der Islamiten ist luziferisch.“ *Siehe dazu auch Lit. 36c, S. 195.*

(09.06.1920) 4142 4/130 **300-05**

„Bafomet, das ist ein Wesen der ahrimanischen Welt, welches den Leuten erschien, wenn sie *(die **Templer**)* gefoltert wurden. Das ist raffiniert gemacht worden. Dann haben sie eine Menge von Visionärem mitgenommen, als sie ins Bewusstsein zurückgekommen sind.“

S. 171/6(25.9.1916, Dornach), 346-09.

Zweiter Band

(28.04.1922) 4822 4/85 **300-06**

Dramatik

Die Gestalten der **Shakespeare**´schen Dramen „tun in der höheren Welt nicht das, was sie am physischen Plan tun, aber sie leben doch; sie agieren dort. Es wird ein anderes Drama daraus*. Wenn Sie ein **Hauptmann**´sches Drama nach der geistigen Welt nehmen, so sterben die Gestalten ab. Die werden Puppen aus Holz. Auch **Ibsen**´sche Gestalten. Sogar die Iphigenie von **Goethe** lebt nicht vollständig auf dem **Astralplan**... Es war für mich auch überraschend. Ich habe nur aus meiner jetzigen Beschäftigung Versuche angestellt. Man kann es bei **Euripides** machen. Iphigenie lebt nicht vollständig auf dem Astralplan. Es kommt auf etwas anderes an. Das müsste man ausführlich entwickeln. **Sophokles**-, **Äschylos**-Gestalten, wie Prometheus, die leben auf dem Astralplan. Ebenso die Gestalten des **Homer**, die Figur des Odysseus. Die römischen Dichter leben nicht. Die französischen Dichter, Pierre **Corneille** (1606-1684) und J. B. **Racine** (1639-1699), die schmelzen ab wie Tau... Die Iphigenie von Goethe wird ein Problem, keine lebende Figur. Auch der Tasso nicht. Die **Schiller**´schen Gestalten, Thekla und Wallenstein, die sind auf dem Astralplan betrachtet aus Werg, ausgestopfte Strohsäcke. Etwas lebend ist erst Demetrius. Wenn Schiller die Malteser vollendet hätte, so wäre das ein lebendiges Drama geworden. Scheußlichkeiten sind auf dem Astralplan Gestalten wie die Jungfrau von Orleans und Maria Stuart. Damit ist nichts gesagt gegen die Wirkung dieser Dinge auf dem physischen Plan. Dagegen Shakespeares nebensächlichste Figuren leben alle noch, weil sie aus dem Theaterbedürfnis entstanden sind. Was Wirkliches imitiert, lebt nicht auf dem Astralplan. Es lebt das, was aus den Emotionen kommt, nicht aus dem Intellektuellen. Auch die derbkomischen Sachen leben auf dem Astralplan sofort.“

*S. auch 304/8(23.4.1923, Stratford-on-Avon).

(05.12.1922) 5090 4/201 **300-07**

„Die Gehörknöchelchen, Hammer, Amboss, Steigbügel und ovales Fenster, sind als Glied aufzufassen, als Arm oder Bein, das das Trommelfell abtastet. Ein Abtastesinn zum Verstehen des Tones. Die Schnecke, die mit Flüssigkeit gefüllt ist, ist ein höheres, metamorphosiertes Gedärm des **Ohr**es; in ihr lebt das Gefühl des Tones. Die eustachische Trompete, darin wirkt das, was man selber im Sprachverständnis in sich trägt, was als Wille dem Verstehen entgegenkommt. In den drei Bogen, den drei halbzirkelförmigen Kanälen, wird der Ton im Wesentlichen behalten; das ist das Gedächtnis für den Ton. Jeder **Sinn** ist eigentlich ein ganzer Mensch.“ S. 218-13, 348-03.

(06.02.1923) 5162 4/257ff. **300-08**

Gesundheit-Krankheit

Zahlreiche therapeutisch-hygienische Hinweise für Kinder im Schulalter (bis 17., 18. Lebensjahr).

(14.02.1923) 5169 4/276ff. **300-09**

Die Besetzung des Ruhrgebietes 1923 durch **Frankreich** sei etwas wie „das letzte Toben eines untergehenden, eines aus der Erdentwicklung verschwindenden Volkes. Diese Anschauungen, die gehen natürlich aus einer spirituellen Betrachtung der europäischen Geschichte klar hervor. Man hat es zu tun bei dem französischen Wesen mit dem ersten Vortrupp des untergehenden Römertums, der untergehenden romanischen Völker Europas. Natürlich ist das spanische und italienische Element etwas lebensfähiger als das französische." Über die **französische Sprache**, die an der äußersten Oberfläche des Menschen bleibt und in das Phrasenhafte gekommen ist. „Es ist auch ganz selbstverständlich, dass er (der Französischunterricht) in der Zukunft wirklich aus dem Unterricht verschwindet." *S. auch Lit. 36c, S. 149.*

Dritter Band

(24.04.1923) 5259 4/33 **300-10**

Ohr / Sinne

Homöopathische Zubereitung aus dem **Edelweiß** (Gnaphalium leontopodium) als Heilmittel, das die Verbindung von Gehörnerv und Gehörzentrum vermitteln hilft. „Es wirkt stark, wirkt selbst da noch, wo die Gehörorgane sklerös sind. Es hängt beim Edelweiß damit zusammen, das saugt sich ein, die Blüten. Dann werden Sie finden, dass bei der Blüte die ganze Gesetzmäßigkeit, die also zwischen diesem eigentümlichen, nicht Mineralisierten, aber Mineral-Stofflichen liegt, dass das eine außerordentliche Ähnlichkeit hat mit den Prozessen, welche das Gehörorgan konstituieren."

(25.04.1923) 5262 4/43 **300-11**

Die Kontinente der **Erde** schwimmen, sitzen nicht auf, sie werden festgehalten von außen durch Fixstern**konstellationen**. Wenn diese sich ändern, ändern sich auch die der Kontinente. Ähnlich in 349/11(21.4.1923).

(25.05.1923) 5292 4/57 **300-12**

Linkshändigkeit bei Kindern soll im Allgemeinen abgewöhnt werden. Wenn beide Hände gleichmäßig geübt werden, kann es später zu Schwachsinnigkeit führen. „Das Phänomen der Linkshändigkeit ist ein ausgesprochen karmisches Phänomen, und es ist in Bezug auf das **Karma** ein Phänomen der karmischen Schwäche." Beispiel: „Ein Mensch, der im vorhergehenden Leben sich überarbeitet hat, so dass er sich übernommen hat, nicht nur physisch oder intellektuell, sondern überhaupt geistig oder seelisch oder im Gemüt, und der dann dadurch in einem darauf folgenden Leben mit einer starken Schwäche kommt, der ist nicht imstande – der Teil des Menschen im neuen Leben, der aus dem Leben zwischen Tod und neuer Geburt stammt, ist besonders im unteren Menschen konzentriert; der aus dem vorigen Leben stammende mehr im Kopfteil – , diese karmische Schwäche, die jetzt im unteren Menschen ist, zu überwinden. Dadurch wird das, was sich sonst stark ausbildet, das wird schwach, und dafür werden als Ersatz das linke Bein und die linke Hand besonders engagiert und zur Hilfe genommen... Gibt man dem zu sehr nach, so bleibt diese Schwäche vielleicht auch für das später folgende, also dritte Erdenleben zurück."

„Der **Ätherleib** ist ohnehin links stärker als rechts, der **Astralleib** ist rechts stärker entwickelt als links."

Zur Linkshändigkeit s. auch S. 109 und 301-01, 309/3(15.4.1924, Bern, Fragenbeantwortung), 347/1(2.8.1922).

(03.07.1923) 5338 4/70 **300-13**

„Das sind diese Fälle, die immer häufiger vorkommen, dass Kinder geboren werden und Menschenformen da sind, die eigentlich in Bezug auf das höchste Ich keine Menschen

sind, sondern die ausgefüllt sind mit nicht der Menschenklasse angehörigen Wesenheiten. Seit den neunziger Jahren schon kommen sehr viele **ichlose Menschen** vor, wo keine **Reinkarnation** vorliegt, sondern wo die Menschenform ausgefüllt wird von einer Art Natur**dämon**.“ Auf die Frage, wie das möglich sei: „An sich ist nicht ausgeschlossen, dass im Kosmos ein Rechenfehler geschieht. Es sind doch lange füreinander determiniert die hinunter steigenden Individualitäten. Es geschehen auch Generationen, für die keine Individualität Lust hat hinunter zukommen und sich mit der Leiblichkeit zu verbinden, oder die sie auch gleich am Anfang verlassen. Da treten dann andere Individuen ein, die nicht recht passen... Sie unterscheiden sich auch sehr wesentlich von den Menschen in Bezug auf alles Geistige. Sie können es zum Beispiel nie zu einem Gedächtnis bringen in Dingen, die Sätze sind. Sie haben eigentlich nur Wortgedächtnis, kein Satzgedächtnis... Wenn eine solche Wesenheit durch den Tod geht, dann geht sie zurück in die Natur, woher sie gekommen ist.“ Vgl. 200-02, 346-15.

Lit. 17, S.37: Steiner weist auf einen Menschen mit geringer Ichkraft hin, der kaum diese Inkarnation aber auf keinen Fall eine nächste schaffe. Es gäbe „verlöschende“ Iche in der heutigen Zeit.

(12.07.1923) 5347 4/77ff. **300-14**

Einteilung der **Tiere**:

1. Hauptgruppe

1. Protisten, ganz undifferenzierte Infusorien, Protozoen
2. Schwämme, Korallen, Anemonen
3. Echinodermen, von den Haarsternen bis zu den Seeigeln
4. Manteltiere (Tunikaten)

2. Hauptgruppe

5. Weichtiere
6. Würmer
7. Gliedertiere
8. Fische

3. Hauptgruppe

9. Amphibien
10. Reptilien
11. Vögel
12. Säuger.

Tierkreiszuordnung: Säuger – Löwe; Vögel – Jungfrau, Reptilien – Waage, Amphibien – Skorpion, Fische – Schütze, Gliedertiere – Steinbock, Würmer – Wassermann. Auf der anderen Seite: Protisten – Krebs, Korallen – Zwillinge, Echinodermen – Stier, Manteltiere – Widder, Weichtiere – Fische. Die Tiere der ersten Hauptgruppe sind die Kopftiere, die der zweiten sind die rhythmischen, die der dritten die Gliedmaßentiere entsprechend der Dreigliederung des Menschen.

Hinweise auf GA 300a-c in 349-01, 352-08.

301 Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst …

12(07.05.1920, Basel) 4115 4/199ff. **301-01**

Über **Links**- und Rechts- bzw. Beid**händigkeit**: Es sei in gewisser Weise berechtigt, bei Rechtshändigkeit auch die linke Hand geschickt zu machen. Jedoch: „Die linke Hand ist gut dann, wenn der Mensch einen gewissen Grad in der Unabhängigkeit des Geistig-Seelischen von dem Leiblichen erreicht hat; aber so in der Abhängigkeit, wie der heutige Mensch ist von dem Leiblichen, da entsteht eine ungeheure Revolution in dem Leiblichen selbst, wenn man die linke Hand in derselben Weise zum Beispiel zum Schreiben wie die

rechte Hand verwendet. Es wird dadurch vor allen Dingen die rechte Körperseite, die rechte Kopfseite in einer solchen Weise belastet, wie es der heutige Mensch eben durchaus nicht gewöhnt ist.“ S. auch 300-12.

13(10.05.1920, Basel) 4120 4/202ff. 301-02

menschliche Entwicklung

Neben den seelischen Kräften, die bis zum Zahnwechsel an der Leiblichkeit des Kindes tätig sind und dann als Kraft zur Bildung von Begriffen zum Vorschein kommen, gibt es noch eine weitere geistig-seelische Betätigung, „die gewissermaßen noch leicht ätherisch über das Kind hinschwebt, die sich im **Spiel** so betätigt, wie sich im ganzen Leben die Träume betätigen. Aber diese Tätigkeit wird beim Kinde eben nicht bloß im Traum, sie wird am Spiel, also doch an einer äußeren Realität, entwickelt.“ Dieses kindliche Spielen kommt nach dem 20. Lebensjahr im individuellen **Urteilen** gewandelt wieder zu Tage. Während im ersten Jahrsiebt das Spiel mehr einsiedlerischen Charakter trägt, nimmt es im zweiten eine mehr gesellige Form an. Darin bereitet sich das selbständige Urteilen des folgenden Jahrsiebtes vor. S. auch 304/2(27.2.1921, Den Haag).

14(11.05.1920, Basel) 4121 4/222 301-03

Dass die **Weisheitszähne** erst viel später als die übrigen zweiten **Zähne** erscheinen, hängt damit zusammen, dass noch etwas von der Kraft, die nach dem Zahnwechsel für das Vorstellen frei wird, im Organismus zurückbleibt und eine Brücke bildet zum Organismus.

(20.04.1920) 4/232ff. 301-04

Fragenbeantwortung: Über einseitig mathematisch-naturwissenschaftliche Begabungen. Sie hängen zusammen mit dem feinen Bau des inneren **Ohr**es (s. 100-03, 206-01).

Hinweise auf Vorträge aus GA 301 in 159-07, 191-06, 201-10.

302 Menschenerkenntnis und Unterrichtsgestaltung

1(12.06.1921, Stuttgart) 4507 tb/9ff. 302-01

Über das **Erinnern** der Vorstellungen: „Das **Gefühl**sleben mit seiner Freude, seinem Schmerz ... ist dasjenige, was eigentlich der Träger des Bleibenden der Vorstellung ist und aus dem die Erinnerung wiederum geholt wird. Unsere Vorstellung verwandelt sich durchaus in Gefühlsregungen und diese Gefühlsregungen sind es, die wir dann wahrnehmen und die zur Erinnerung führen.“

Über die einschläfernde Wirkung eines mehr betrachtenden Unterrichts (z. B. Geschichte) und die aufweckende des tätigen Unterrichts (Singen, Eurythmie) und deren ausgleichende bzw. fördernde Wirkung aufeinander, die pädagogisch Fächer übergreifend und in einem wechselnden Rhythmus genützt werden sollten. Das Ideal, vom Unterrichtsstoff immer Bezüge auf den Menschen herzustellen und das Körperliche mit dem Geistigen des Menschen zusammenzuschauen.

2(13.06.1921, Stuttgart) 4510 tb/27ff. 302-02

Die Beziehungen der **Wesensglieder** zu Vorstellen-Schließen-Urteilen (**Logik**): „Vorstellen tun wir mit dem Ätherleib, und der hat seinen Rückhalt an der Hauptesorganisation, aber urteilen tun wir – also in ursprünglicher elementarischer Weise – mit dem astralischen Leib, und der hat seinen Rückhalt an Armen und Händen für das Urteilen. Schließen mit den Beinen und Füßen, denn schließen tun wir mit dem Ich, das hat dabei den Rückhalt an den Beinen und Füßen.“ (Vgl. dazu 205-13).

Der Kopf bzw. der Nerven-Sinnes-Organismus in seiner Form ist ein Produkt des Kosmos nicht direkt der Vererbung, die Vererbungsströmung geht durch die Arm-Bein-Organisation. Bei Kindern mit überwiegender Gliedmaßen-Stoffwechsel-Organisation Tendenz zur Melancholie. Behandlung mit Musik in Moll und Eurythmie, liegt sanguinisches **Temperament** vor, auch mit Malen. Bei Überwiegen der Kopforganisation müssen die mehr betrachtenden Unterrichtsgegenstände gefühlserregend dargestellt werden.

Über das konventionelle und das aus der menschlichen Empfindung herausgeholte, dem Kind entsprechende **Turnen**.

Die intensive Vorbereitung des Lehrers für den Unterricht [s. dazu auch 307/10(14.8.1923)]. Beispiel: Die notwendig fromme Stimmung des Lehrers für einen gedeihlichen **Religionsunterricht**. Zum freien Religionsunterricht s. 305/8(24.8.1922, Oxford) und ausführlicher in 307/11(15.8.1923, Ilkley) bzw. GA 311, Fragenbeantwortung vom 20.8.1924 (Torquay).

3(14.06.1921, Stuttgart) 4512 tb/42ff. 302-03

Das Kind nimmt das am Tag durch die Betätigung des physischen und des Ätherleibes (z. B. in der Eurythmie oder beim Singen) Aufgenommene mit in den Schlaf, in dem Astralleib und Ich es dann mit der geistigen Welt verbinden. Dadurch wird gesundende geistige Substanzialität in den nächsten Tag hineingetragen. Abwechslung von **Eurythmie** und **Turnen** (**Gymnastik**), Singen und Instrumentalmusik. Durch das Außerachtlassen der nächtlichen Umwandlungen werden die Menschen sonst zu Automaten herangezogen.

Die Berücksichtigung des **dreigliedrigen Menschen** z. B. beim Vorgehen im **Physikunterricht**: Erst Experimentieren (das eigentlich den ganzen Menschen beansprucht), dann das Vorgeführte erinnerungsmäßig noch einmal durchnehmen (Rhythmisches System). Aus dem Erlebten formen sich nachts Bilder im Kopfmenschen. Am nächsten Tag werden Betrachtungen über die Gesetzmäßigkeiten angestellt, wodurch den Bildern entgegengekommen wird. Weiteres Beispiel **Geschichtsunterricht**: Erzählung der Tatsachen nach Zeit und Raum (ganzer Mensch), danach Charakterisierung der Personen oder Ereignisse (Rhythmisches System). Am nächsten Tag urteilende Betrachtungen. Daraus folgt die Notwendigkeit von **Epochenunterricht**. Zu letzterem s. auch 305/7(23.8.1922, Oxford).

Durch **Geschicklichkeit**sübungen wie **Stricken** wird die Urteilsfähigkeit erhöht, bei logischen Übungen wird die Urteilsfähigkeit lediglich starr.

Über die Wirkung von abstrakten Predigten, die nachher zu einem leichten, unbewussten Kranksein des physischen Leibes führen (Gefühl des Sünders).

Erdkundeunterricht (Raum) soll zu innerer Festigung führen. Moralischer Aspekt der Nächstenliebe (Erfahrung des Anderen im Raum). Geschichtsunterricht: Die Darstellung der Zeitepochen regt das innere Leben an und führt zu Weltoffenheit.

4(15.06.1921, Stuttgart) 44514 tb/56ff. 302-04

Das **Schreiben** soll als malendes Schreiben gepflegt werden, so dass die eigentliche mechanische Tätigkeit in den Körper zurückgedrängt und die Beziehung des Menschen zum Geschrieben hervorgeholt wird. Die Beanspruchung des grauen Gehirns beim Lesen. Dieses ist die Nahrungsvermittlerin des Gehirns und weniger gut entwickelt als die darunter liegende weiße Gehirnmasse. Durch das Lesen und Erzählenhören wird also stark in den Stoffwechsel eingewirkt und es bildet sich etwas wie ein körperliches (Salz-) **Phantom**. Dieses kann aufgelöst werden, wenn Interesse für den Lesestoff geweckt wird, was zu einer feinen Drüsenabsonderung führt. Geschieht dies nicht, kann dies zu später Stoffwechselkrankheiten, zu **migräne**artigen Zuständen führen.

Durch **Eurythmie**, **Singen**, **Turnen** wird das Geistige aus den Gliedmaßen befreit. An diesen Unterricht soll sich jeweils eine kleine Ruhepause anschließen.

Die Unterscheidung zwischen phantasiereichen und phantasiearmen Kindern; erstere können sich meist gut, letztere schlecht erinnern. Empfehlungen für die entsprechende Behandlung beider Gruppen. Über das richtige Auswendiglernen und –sprechen.

5(16.06.1921, Stuttgart) 4517 tb/72ff. 302-05

Mit der Pubertät wird der **Astralleib** voll entfaltet, der das Ich umschließt. Für Mädchen bzw. das weibliche Geschlecht hat dann der Astralleib größere Bedeutung als für die Knaben bzw. das männliche **Geschlecht**. Der weibliche Astralleib ist reicher gegliedert und mehr kosmisch orientiert. Das freiere Auftreten der Mädchen im Gegensatz zu dem In-Sich-Zurückziehen der Knaben. Es ist erzieherisch dafür zu sorgen, dass beide Geschlechter ihr Subjektives (Astralleib-Ich) in das richtige Verhältnis zu physischem Leib/Ätherleib bzw. zur Außenwelt gewinnen. Dies muss aber schon in den vorausgegangenen Jahren angelegt werden. Pflege des Sinnes für die Schönheiten der Welt*, Pflege moralischer und religiöser Empfindungen, das Hinstellen von Idealen bzw. Idealgestalten**, differenziert nach den Geschlechtern. Dadurch werden auch Unregelmäßigkeiten im Sexuellen vermieden. Das verschiedenartige Auftreten des (verdeckten) Schamgefühls nach außen bei Mädchen und Jungen, das das Innere verhüllen will, auf das der Lehrer takt- und humorvoll Rücksicht zu nehmen hat. Anweisungen für den Lehrplan. Zur unterschiedlichen Entwicklung der beiden Geschlechter vor und während der Pubertät s. auch 305/9(25.8.1922, Oxford).

* Die Pflege des Schönheitssinnes muss schon mit Schuleintritt erfolgen, weil dann der Nachahmungstrieb des ersten Jahrsiebts allmählich aufhört. Nachahmende Tätigkeit bei Eurythmie und Singen (8. Vortrag).

** S. auch 8. Vortrag.

6(17.06.1921, Stuttgart) 4521 tb/88ff. 302-06

Über die Gründe für das Auftreten der Jugend- bzw. **Wandervogel**-Bewegung.

Die qualitativen Vorstellungen der Griechen über die **Elemente**, die das Wirken des Ätherischen im Physischen erfassten. Weitere Ausführungen dazu im 8. Vortrag.

Hinweise auf Vorträge aus GA 302 in 115-13, 174-15, 194-12, 205-06, 205-13.

302a Erziehung und Unterricht aus Menschenerkenntnis

3(21.09.1920, Stuttgart) 4218 4/41ff. 302-07

Über die Unterschiede im **Sinnes-Wahrnehmen** (**Nerven-Sinnes-System**), Verstehen (**Rhythmisches System**) und **Erinnern** (**Stoffwechsel-System**) von Gesehenem und Gehörtem (besonders dem **Musik**alischen): „In denselben Bezirken, wo das Wahrnehmen für die Gesichtsvorstellungen zustande kommt, da kommt das musikalische Erinnern, überhaupt das Erinnern des Hörbaren zustande. In denselben Bezirken, in denen wir das Sichtbare wahrnehmen, erinnern wir uns des Hörbaren. In denselben Bezirken, in denen wir uns des Sichtbaren erinnern, nehmen wir das Hörbare wahr. Und die beiden überkreuzen sich wie eine Lemniskate im rhythmischen System, wo sie ineinander, übereinander greifen.“ Man könnte finden, dass das musikalische Gedächtnis auf „einer bestimmten feinen Organisation des Kopfstoffwechsels beruht, zwar dem allgemeinen Charakter nach auch mit dem Willen verwandt ist und dadurch mit dem Stoffwechsel, wie es aber in einem ganz anderen Bezirk des Leibes lokalisiert ist als das Erinnern der Gesichtsvorstellungen, das wieder mit dem Willen zusammenhängt.“

Über den offenbaren Schau-Charakter der wahrgenommenen **Farben** und ihrem intimen Ton-Charakter und umgekehrt über den offenbaren Ton-Charakter der **Sprache** und ihrem verborgenen farbig Astralen.

Über die farbigen Vibrationen des Astralleibes beim Sprechen, die an den Ätherleib weitergegeben werden, sichtbar gemacht in den Bewegungen der **Eurythmie**. Deren Wirkung auf den Eurythmisten und die Zuschauer.

5(21.06.1922, Stuttgart) 4874 4/73ff. 302-08
Über die **Erziehung**sprinzipien ab dem 14., 15. Lebensjahr.

7(15.10.1923, Stuttgart) 5454 4/115 302-09
Über die Wirkung der **Ernährung** mit **Kohlenhydraten** verschiedener Herkunft. Getreidenahrung wird verarbeitet bis zum Gebiet der Lymphgefäße und kann so die Grundlage für das Denken abgeben. Dagegen beansprucht die (einseitige) Kartoffelnahrung zur Verdauung das Mittelhirn, das dadurch in seiner eigentlichen Aufgabe der Gemütsdurchdringung der Gedanken gestört wird.

-(17.10.1923, Stuttgart) ---- 4/148 302-10
Meditationsspruch für Waldorfschul-Lehrer.

Hinweise auf Vorträge aus GA 302a in 164-01, 213-08, 271-04, 294-03, 294-04, 351-01.

303 Die gesunde Entwickelung des Menschenwesens

4(26.12.1921, Dornach) 4697 tb/60ff. 303-01
Wird der Mensch innerlich zu früh greisenhaft, so tritt ein instinktives Erleben der Umwelt auf, das sich in Formen des niederen **Hellsehens** (Telepathie, Telekinese, Teleplastie) äußern kann. Dieser Prozess bedeutet, dass etwas in die physische Organisation aufgenommen wird, wodurch Eigenschaften herauskommen, die mehr dem Animalischen ähnlich sind. Beim **Tier** ist der Vergreisungsprozess ab dem fortpflanzungsfähigen Alter normal. Bei ihm sind deshalb oft solche Erscheinungen zu beobachten, dass z. B. Naturkatastrophen (Erdbeben u. ä.) prophetisch wahrgenommen werden.

Der umgekehrte Prozess des Kindhaftbleibens im späteren Alter bedeutet, dass das Seelische noch stark mit den Sinneswahrnehmungen und äußeren Erlebnissen verbunden bleibt und entsprechende Verluste zu seelischen Störungen führen können, die aber eine organische Grundlage haben. Solche Störungen werden zu Recht von der **Psychoanalyse** untersucht.

7(29.12.1921, Dornach) 4706 tb/126 303-02
Kinderkrankheiten / menschliche Entwicklung
Das Freiwerden des **Ätherleib**es, das mit dem Zahnwechsel abgeschlossen ist, geht etappenweise vor sich: nach etwa zweieinhalb Jahren wird der Ätherleib für den Kopf frei, gegen das fünfte Lebensjahr für die Brust, für den Stoffwechsel-Gliedmaßen-Menschen bis zum Zahnwechsel.

Wenn die ätherischen Kopfkräfte in den ersten Lebensjahren zu stark in die Atmung und in den Stoffwechsel hineinwirken, „wenn sie also zu stark hinunterrumoren in den kindlichen Organismus, dann gibt es schon im kindlichen Alter gern **Scharlach** und ähnliche Krankheiten."

9(31.12.1921, Dornach) 4711 tb/159f. 303-03
menschliche Entwicklung
Ähnlich wie der Ätherleib im ersten Lebensjahrsiebt etappenweise frei wird, so sind auch im zweiten Lebensjahrsiebt Wendepunkte vorhanden (Freiwerden des **Astralleib**es): der

erste etwa um das neunte, der zweite gegen das zwölfte und der dritte vom dreizehnten Lebensjahr bis zur Geschlechtsreife. Diese Wendepunkte sind verbunden mit Änderungen in der seelischen Organisation des Kindes.

9(31.12.1921, Dornach) 4711 tb/168 303-04

Gesundheit-Krankheit

Wie sich dem Hellseher das Schreiben mit einer **Schreibmaschine** darstellt: „jeder Druck auf eine Taste wird zu einem Blitzschlag... Und dasjenige, was hingestellt ist als das menschliche **Herz**, das wird fortwährend von diesen Blitzschlägen durchstoßen." Dazu kommt noch, dass die Anordnung der Tasten eine Unordnung hineinbringt: „Kurz es ist ein fürchterliches Gewitter, in dem sich ein Schreibmaschinenschreiben objektiviert." ... „Und man wird schon sehen, wenn die Schreibmaschinenschreiberei zunimmt, wie immer mehr und mehr die Herzschwächen und Herzkrankheiten sich vermehren werden." Ähnlich in 353/9(26.4.1924): Schwächung des Ätherleibes und damit des Herzens.

10(01.01.1922, Dornach) 4715 tb/193f. 303-05

Gesundheit-Krankheit / Entzündung

Wird im schulpflichtigen Alter das **Gedächtnis** überlastet, so wird es schwächer und der Mensch später u. U. „steif" und vorurteilsvoll. Wird das Gedächtnis nicht trainiert, „wird man die Neigung zu allerlei entzündlichen Zuständen im späteren Jünglings- und Jungfrauenalter heran erziehen."

11(02.01.1922, Dornach) 4720 tb/197ff. 303-06

menschliche Entwicklung

Über den Zusammenhang der Seelenkräfte mit dem Organismus im zweiten Lebensjahrsiebt (s. -03): bis zum 9., 10. Lebensjahr arbeitet mit dem Seelischen das **Muskel**system mit, das ein intimes Verhältnis zum **Atmung**s- und Zirkulationssystem hat. Dies ändert sich zum 12. Lebensjahr dahin, dass nun das Verhältnis des Muskelsystems zum **Knochensystem** ein enges wird.

„Wer einen wirklichen Blick dafür hat, was da zwischen dem elften und zwölften Jahre mit dem Kinde vor sich geht, ... der hat einen tiefen Einblick getan in die ganze Entwickelung der menschlichen Natur."

So gehen also die plastizierenden Kopfkräfte vom Kopf in das Muskelsystem, dann in das Knochensystem, „und wenn er (der Mensch) geschlechtsreif geworden ist, setzt er sich in die ganze Welt hinein. Da steht er erst in der Welt in Wirklichkeit drinnen."

Mit den sogenannten **motorischen Nerven** nimmt der Mensch vor dem 12. Jahr mehr dasjenige wahr, was in den Muskeln liegt, danach, was in den Muskeln und Knochen vorgeht.

Der Mensch entwickelt die Gedanken über die äußere unbelebte Natur unmittelbar mit dem Knochensystem, nicht mit dem Gehirn. Dieses ist nur Werkzeug für die passiven Bilder, die sich beim **Denken** abspielen. „Dass das Denken zum Bewusstsein kommt, das ist von diesen Bildern abhängig; aber in diesen Bildern liegt nicht die innere Kraft, die im Denken wirkt, liegt nicht das **Willen**sgemäße des Denkens." S. auch 305/6(22.8.1922, Oxford).

15(06.01.1922, Dornach) 4731 tb/277ff. 303-07

Ernährung

Milch und Milchprodukte wirken gleichmäßig auf den ganzen Menschen. Andere Nahrungsmittel beeinflussen überwiegend ein Organsystem, so z. B. **Zucker** die **Leber**.

Bei übertrieben melancholischen Schulkindern kann eine Wirkung auf das **Temperament** durch eine stark gesüßte Ernährung erreicht werden. Dadurch wird die Leber in ihrer inneren Tätigkeit etwas herabgesetzt, indem sie den Zucker zur äußeren Betätigung erhält,

und das melancholische Temperament gemildert, das unter Umständen auf der Lebertätigkeit beruht. Umgekehrt bei zu starkem sanguinischen Temperament: wenig Zucker in der Nahrung regt die innere Tätigkeit der Leber an, „und ich sporne dadurch das Kind an, das Ich stärker anzuregen, also dasjenige zu überwinden, was in dem physischen Gefolge des sanguinischen Temperamentes auftritt."

S. auch **305/8(24.8.1922, Oxford)**.

Über die Temperamente des Kindes und ihre erzieherische Beeinflussung s. **305/6(22.8.1922, Oxford)**.

(05.01.1922, Dornach) **tb/340ff.** **303-08**

Über sensitive und **motorische Nerven**. Es besteht prinzipiell kein Unterschied. Die Unterbrechung im Gehirn und im Rückenmark „bewirkt die Möglichkeit, dass die **Seele** den ganzen Vorgang bewusst erlebt. Würde der einheitliche Nervenstrom ohne Unterbrechung gehen, so würde er einfach durchgehen durch den Menschen, und die Seele würde das nicht miterleben können." (Fragenbeantwortung)

S. auch 293-01.

Hinweise auf Vorträge aus GA 303 in 130-25, 293-09, 293-10.

304 Erziehungs- und Unterrichtsmethoden…

3(26.09.1921, Dornach) 4606 **1/75** **304-01**

Nicht **Gesundheit** und **Krankheit** sind Polaritäten sondern Krankheit (organische Missbildung) und ein „lustvolles" geistiges Aufsaugen (eines Organes), Gesundheit ist die Balance zwischen beiden Tendenzen.

Hinweise auf Vorträge aus GA 304 in 300-06, 301-02, 323-13.

305 Die geistig-seelischen Grundkräfte der Erziehungskunst

Hinweise auf Vorträge aus GA 305 in 107-05, 294-01, 294-05, 294-07, 294-09, 295-08, 295-14, 295-16, 302-02, 302-03, 302-05, 303-06, 303-07.

306 Die pädagogische Praxis vom Gesichtspunkte…

2(16.04.1923, Dornach) 5239 **4/37ff.** **306-01**

Von der Bildung des **Kehlkopf**es und seiner Nachbarorgane (Brustbereich) hängt bei den **Tier**en die Bildung der ganzen Form ab. „Von diesen Organen strahlt die tierische Form aus." „Der Mensch gestaltet diese Organe auf der Grundlage seines aufrecht gehenden und mit den Armen agierenden Wesens zu Sprachorganen aus." S. dazu auch 307/12(16.8.1923, Ilkley).

4(18.04.1923, Dornach) 5244 **4/85ff.** **306-02**

Über die verschiedenen Methoden, das **Lesen** beizubringen.

8(22.04.1923, Dornach) 5258 **4/162f.** **306-03**

Die verschiedenen Gesinnungs-Anregungen, die das Studium der **Evangelien** dem **Erziehenden** geben kann.

Hinweise auf Vorträge aus GA 306 in 206-01, 314-07, 348-01.

307 Gegenwärtiges Geistesleben und Erziehung

2(06.08.1923, Ilkley) 5374 4/29ff. **307-01**

Die Betonung der körperlichen **Erziehung** der **Griechen**, aus der sich dann Seele und Geist harmonisch entfalten konnten, und ihr Ideal des **Gymnasten** als Rest der orientalischen Entwicklung (feine Körperkultur, Yoga). Im Römertum und anschließenden Mittelalter mehr Trainierung des Seelischen: Ideal des **Rhetors**. Ab dem Hochmittelalter wird die intellektualistisch-geistige Bildung zum Ideal (Universitätswesen): Ideal des **Doktors**. Heute Überwindung des Doktorideals zugunsten des allgemeinen Menschheitsideals notwendig.

Die zwei Seiten der griechischen Erziehung: **Orchestrik** (Rhythmisches System: Tänze im Chorreigen, Kitharaspiel und Gesang) und **Palästrik** (Bewegungssystem: Gymnastik, Ringen). An letztere schlossen sich später Ausbildung in Geometrie/Mathematik und Philosophie an.

Im folgenden Vortrag (7.8.1923) weiter zur griechischen Erziehung. Ihre Voraussetzungen:

1. sie galt nur für die privilegierte Oberschicht, deren Reichtum auf Sklaverei basierte;
2. die Zurückgezogenheit der griechischen Frau (wichtig für die ersten sieben Jahre des Kindes);
3. sie beruht auf Resten der alten Ur-Weisheiten.

Über die heute notwendige, auf die Zukunft gerichtete intuitive Erziehung im Gegensatz zu der das Kindliche konservierenden griechischen Erziehung.

6(10.08.1923, Ilkley) 5382 4/107ff. **307-02**

Wenn das Kind zum **Gehen**- oder **Stehen**lernen nicht durch Liebe angeleitet sondern künstlich gezwungen wird, kann dies im späteren Alter zu **Stoffwechselkrankheiten**, Rheumatismus, Gicht usw. führen. Geistig-Seelisches (Zwang) wird später in der Entwicklung physisch (Krankheit). Der Zusammenhang des Sprechenlernens mit der Raumorientierung, mit dem motorischen Organismus und mit der Wahrhaftigkeit des Erziehers bzw. der Umgebung des Kindes (z. B. keine „Babysprache“ der Erwachsenen, wirkt negativ auf die Verdauungsorgane). Das **Denken** entwickelt sich beim Kind aus dem Sprechen. Herrscht in seiner Umgebung wirres Denken, kann es im erwachsenen Alter zu Nervosität kommen.

Über die negative Wirkung detailgetreu nachgebildeter **Spielzeuge** auf die innere plastische (vom Haupt ausgehende) Kraft des Kindes. Die verkehrte animistische Deutung, die Kindern zugeschrieben wird, die sich noch als Einheit mit der Umwelt empfinden (s. auch 311/2(13.8.1924, Torquay)).

Im **Kindergarten**alter muss alles inhaltlich Intellektualistische ferngehalten werden, führt durch zu frühe Ausbildung der Gehirnformen sonst später zu Materialismus. S. auch Diskussion vom 7.8. (S. 258ff.): Kindergarten kann nur ein Surrogat für die Elternerziehung in den ersten sechs Jahren sein (pädagogisches und soziales Problem).

10(14.08.1923, Ilkley) 5388 4/174ff. **307-03**

Die Wirkung des **Unterrichts** auf die **Wesensglieder**: Malendes Zeichnen, Schreiben, Pflanzenkunde, Rechnen, Geometrie wirken auf physischen Leib und Ätherleib, der das Aufgenommene im Schlaf vervollkommnet. Tier- und Menschenkunde sowie Geschichte wirken auf Astralleib und Ich, die es im Schlaf vergessen machen. Rechnen und Geometrie wirken auf alle vier Wesensglieder. Symmetrieübungen sollten am Anfang des **Geometrie**-Unterrichtes stehen.

12(16.08.1923, Ilkley) 5391 4/210ff. **307-04**
Die Grundregeln für eine richtige **Gedächtnis**bildung beim Kind: Begriffe belasten das Gedächtnis; Anschaulich-Künstlerisches bildet das Gedächtnis, Willensbetätigung festigt es.

13(17.08.1923, Ilkley) 5393 4/240ff. **307-05**
Über die Rolle der **Lehrerkonferenzen** (zum Inhaltlichen dieser Konferenzen s. GA 300 a-c) als einer Art von fortlaufendem Seminar und Erfahrungsaustausch unter den Kollegen/innen. Die Einbindung der Eltern durch die **Elternabende**. Die notwendige Weitung des Horizonts bei den Lehrern. S. dazu auch 310/5 und /6(21./22.7.1924, Arnheim).

Hinweise auf Vorträge aus GA 307 in 294-01, 294-07, 294-08, 295-08, 295-16, 302-02, 306-01.

308 Die Methodik des Lehrens

1(08.04.1924, Stuttgart) 5663 tb/64ff. **308-01**
Über den Einfluss und Spätfolgen des nicht durch Selbsterziehung umgewandelten **Temperamentes** des Lehrers auf das Kind:
cholerischer Lehrer – Angstgefühl beim Kind – im Erwachsenenalter Neigung zu Stoffwechselkrankheiten;
phlegmatischer Lehrer – seelische Atemnot des Kindes – Nervosität, Neurasthenie des Erwachsenen;
melancholischer Lehrer – Kind versenkt sich zu sehr in sich – Herzkrankheiten;
sanguinischer Lehrer – später Mangel an Lebensfreude und Vitalität.

2(09.04.1924, Stuttgart) 5664 tb/96ff. **308-02**
Die Notwendigkeit der künstlerischen Gestaltung des **Unterrichtes** im zweiten Lebensjahrsiebt. Die Wirkung intellektualistischer Begriffe auf das Kind: Verdichtung der Atmung, Disposition zu späterem Asthma. Wirkt der Lehrer zu stark durch seinen Willen (Befehle), kann dies zu einer Schwäche der Verdauungsorgane führen.

3(10.04.1924 vormittags, Stuttgart) 5668 tb/111ff. **308-03**
Wesensglieder und **Künste**: Der Ätherleib kann durch plastisches Gestalten, der Astralleib durch das Erleben von Musik-Intervallen, die Ich-Organisation durch das Sprachliche begriffen werden.

4(10.04.1924 abends, Stuttgart) 5669 tb/135ff. **308-04**
Durch die Art seiner **Erziehung** hat der Lehrer in den Schülern bis Ende der achten Klasse, wenn ihr Astralleib frei wird, die Grundlagen dafür zu legen, dass ihnen danach die Freiheit zum eigenen Erlebnis wird.

Hinweis auf Vortrag aus GA 308 in 235-03.

309 Anthroposophische Pädagogik und ihre Voraussetzungen

3(15.04.1924, Bern) 5663 5/44ff. 309-01

Der **Ätherleib** strebt nach dem Tod in den Umkreis, aber nicht gleichmäßig, sondern so, dass er von bestimmten Sternengruppen verschieden stark angezogen wird. „Es entsteht nicht eine sich ausbreitende Kugel, sondern indem der Ätherleib sich ausbreiten will, entsteht dasjenige, was durch die von den Sternen ausgehenden kosmischen Kräfte an einer bestimmten Form des Menschen gewirkt werden kann, solange wir leben auf Erden…“

Hinweise auf Vorträge aus GA 309 in 115-07, 278-02.

310 Der pädagogische Wert der Menschenerkenntnis …

2(18.07.1924, Arnheim) 5833 tb/23ff. 310-01

Körperliche Konstitution **Goethes** und **Schillers**. Das harmonisch ausgelebte Karma in Goethes Leben und das nicht voll ins Erdenleben gebrachte Geistige des vorgeburtlichen Daseins bei Schiller, das sich beim ihm in der Organisation staute (Krämpfe). Die inneren und aber auch äußeren okkulten Gründe für das Scheitern Schillers bei seinen Dramen *Die Malteser* und *Demetrius*. „Man kann nicht anders – trotz alle dem, was in dieser Richtung geschrieben worden ist – als aus dem Krankheitsbilde die Vorstellung zu haben, da ist auf irgendeine, wenn auch ganz okkulte Weise mitgeholfen worden an dem schnellen Sterben Schillers!“ *Siehe dazu auch Lit. 40, S. 92: von Seiten „jesuitischer Illuminaten“.*

Ohne Namensnennung: Über das **Stottern** und **Schielen** bei Steiners Dichterfreund Ludwig **Jakobowski** (1868-1900). Die Gefahr bei operativer Behebung des Schielens und die eigentlichen Gründe für des Dichters frühen Tod.

7(23.07.1924, Arnheim) 5846 tb/123ff. 310-02

Korrelation zwischen Aufkommen des **Kartoffel**anbaus in Europa und der rasch begreifenden **Intelligenz**, dafür aber schwächeres Gedächtnis als in früheren Zeiten. „Die Kartoffel bietet der Verdauung außerordentlich starke Schwierigkeiten. Und sehr wenig, fast homöopathisch Dosiertes, kommt von ihr ins Gehirn. Aber dieses … ist gerade sehr wirksam, das spornt die abstrakten Intelligenzkräfte an.“ Über die Bewegungen des Astralleibes nach Kartoffelgenuss, die ähnlich den Formen der Kartoffelstärke werden.

Hinweis auf Vortrag aus GA 310 in 307-05.

311 Die Kunst des Erziehens …

5(16.08.1924, Torquay) 5873 tb/78ff. 311-01

Wie das Zählen und ein **Zahlen**verständnis als Vorstufe für das Rechnen aus dem Lebendigen entwickelt werden soll.

Der **Baukasten** mit Einzelteilen als ungeeignetes Spielzeug. Der **Atomismus** als Folge des erst im ausgehenden Mittelalter aufkommenden Strebens, ein Ganzes aus einzelnen Teilen aufzubauen statt umgekehrt, wie auch bei den Grundrechenarten verfahren werden soll.

Hinweise auf Vorträge aus GA 311 in 214-07, 230-01, 294-01, 294-09, 295-13, 295-14, 302-02, 307-02, 349-01.

Buch und Vorträge über Medizin

R. Steiner / Ita Wegman

27 Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst

Inhaltsverzeichnis

I. Wahre Menschenwesen-Erkenntnis als Grundlage medizinischer Kunst 7
II. Warum erkrankt der Mensch? 20
III. Die Erscheinungen des Lebens 25
IV. Von dem Wesen des empfindenden Organismus 30
V. Pflanze, Tier, Mensch 35
VI. Blut und Nerv 40
VII. Das Wesen der Heilwirkungen 45
VIII. Tätigkeiten im menschlichen Organismus. Diabetes mellitus 49
IX. Die Rolle des Eiweißes im Menschenkörper und die Albuminurie..... 54
X. .Die Rolle des Fettes im menschlichen Organismus und die trügerischen lokalen Symptomenkomplexe 58
XI. Die Gestaltung des menschlichen Körpers und die Gicht 62
XII. Aufbau und Absonderung des menschlichen Organismus 66
XIII. Vom Wesen des Krankseins und der Heilung 71
XIV. Von der therapeutischen Denkweise 76
XV. Das Heilverfahren 81
XVI. Heilmittel-Erkenntnis 85
XVII. Substanz-Erkenntnis als Grundlage der Heilmittel-Erkenntnis 90
XVIII. Heil-Eurythmie 95
XIX. Charakteristische Krankheitsfälle 98
XX. Typische Heilmittel 126
Vorwort zur ersten Auflage (1925) 135
Nachwort zur ersten Auflage (1925) 137

Kap.II, Seite 20ff. (7.Aufl. tb) **27-01**

Die Ursachen der **Krankheiten** sind einmal in der Geist- und Seelenfähigkeit des Menschen zu suchen. Die **Heilung** muss dann in einem Loslösen des Seelischen oder Geistigen von der physischen Organisation bestehen.

Bei der anderen Art von Kranksein können Ich-Organisation und Astralleib es nicht zu einer losen Verbindung mit dem Körperlichen bringen, die im gesunden Dasein das selbständige Denken, Fühlen und Wollen bedingen. In den Organen oder Vorgängen tritt ein Überschießen der gesunden Vorgänge statt. D. h. der Ätherleib, der Ursprung der Gesundheit und der Selbstheilungskräfte, muss dann behandelt werden.

Kap.III, Seite 25ff. **27-02**

Werden Stoffe mit der Nahrung aufgenommen, so setzen sie im Organismus nicht ihre irdische bzw. vom Mittelpunkt der Erde ausgehende Wirkung fort, sondern werden einbezogen in die vom Außerirdischen (Umkreis) nach der Erde einstrahlenden ätherischen Kräfte. Diese Kräfte würden die irdischen Stoffe bis zur Gestaltlosigkeit auflösen, wenn nicht planetarische und Sonnen-Kräfte sich in sie mischten und die Auflösung modifizierten.

Im Gegensatz zur Pflanze trägt der Mensch das Ätherische schon von der Embryonalzeit an individualisiert in sich als Ätherleib, der während des Schlafes mit dem physischen Leib verbunden bleibt und erst im Tod sich von ihm löst.

Kap.IV, Seite 30ff. **27-03**

Beim **Tier** wird vom Substanziellen etwas aus den physischen und ätherischen Kraftgebieten herausgezogen, wodurch noch eine andere Gliederung als bei der Pflanze entsteht. Dadurch entstehen **Organe**, die einmal ganz im Bereich dieser beiden Kraftströmungen bleiben, und solche, die sich aus ihnen herausheben. Es ergeben sich Wechselwirkungen zwischen den beiden Organbildungen, die die Ursache dafür sind, dass die tierische Substanz Träger von **Empfindung** sein kann. Zugrunde liegt dem eine dritte Art von Kräften, die astralischen. Sie bilden im Tier neben physischen Leib und Ätherleib eine dritte abgeschlossene Leiblichkeit, den **Astralleib**.

Gewinnen die ätherischen Kräfte im Tier die Oberhand, so schläft es ein, überwiegen die astralischen Kräfte, wacht es. Geht dies jeweils über eine bestimmte Grenze hinaus, würde entweder das Pflanzliche das Mineralische überwuchern oder sich zu stark vom Mineralischen zurückziehen, was jeweils zu krankhaften Zuständen führt.

Alle drei Wesensglieder bilden Organe:

1. die physische Organisation solche, die durch Äther- und Astralleib hindurchgegangen sind, aber wieder auf dem Rückweg zu ihr sind,
2. der Ätherleib solche, die durch die astralische Organisation hindurchgegangen sind, sich ihr aber wieder zu entziehen suchen,
3. der Astralleib solche, die das vegetative Leben sich entfremden und die nur dadurch bestehen können, dass sie das vegetative Leben immer wieder ergreifen. Dies geschieht im Schlaf.

Kap.V, Seite 35ff. **27-04**

Bei der **Pflanze** bilden sich die **Organe** aus dem Substanzstrom sich ineinander verwandelnder lebloser und lebender Materie. Beim Tier bilden sich die Gestalt bzw. die Organe durch Einwirkung des Astralischen in diesem im Fluss gehaltenen Lebensstrom. Bei Menschen wird das Astralische in die Ich-Organisation hineingezogen, wodurch die innere und äußere Organisation entsteht und der Mensch zu einem Träger eines selbstbewussten Geisteslebens wird.

Bei der Pflanze findet nur in der **Samen**bildung eine völlige Umwandlung der physischen Substanz durch die Ätherkräfte statt, da diese durch die Mutterorganisation abgeschirmt werden. Erst danach gliedern sich die physischen Kräfte bei der Organbildung ein. Diese überwiegen dann z. B. stark bei der Rindenbildung (Ausscheidung, Mineralisierung). Im Gegensatz dazu sind die tierischen Verdauungs**ausscheidungen** vom Mineralischen weiter entfernt als die pflanzlichen Abscheidungen. Beim Menschen wird aus der empfindenden Substanz diejenige abgesondert, die zum Träger des Geistigen wird. Daneben findet auch ständig eine Abscheidung statt, wobei Substanz mit bloßer Empfindungsfähigkeit entsteht. „Das Tierische ist innerhalb der menschlichen Organisation als eine fortdauernde Ausscheidung vorhanden."

Während des Schlafes sind bei Menschen zwar Astralleib und Ich nicht unmittelbar tätig, aber die von ihnen durchgestalteten Substanzen haben ein Beharrungsvermögen und setzen im Schlaf ihre Tätigkeit im Sinne dieser Organisationen fort. Diese Substanzen werden im Wachen aus dem Gesamtorganismus herausgehoben und in den Dienst der beiden Wesensglieder gestellt. Physischer und Ätherleib haben dann die ihnen entsprechenden Kräfte zur Verfügung und werden nur von außen von Astralleib und Ich ergriffen.

Substanzen, die im wachen und im schlafenden Zustand aufgenommen werden, haben dadurch auch jeweils eine andere Wirkung. So wirkt von außen aufgenommener Sauerstoff einschläfernd. Der Astralleib bekämpft im Wachen ständig diese Sauerstoff-Wirkung. Stellt er seine Wirksamkeit auf den physischen Leib ein, so kann sich die Sauerstoff-Wirkung voll entfalten und der Mensch schläft ein.

Kap.VI, Seite 40ff. **27-05**

Im **sympathischen Nervensystem** „waltet vornehmlich der **ätherische Leib**." Astralleib und Ich wirken nicht innerlich organisierend sondern von außen. Deshalb wirken seelische

Regungen auf den Sympathikus in starker Weise. In das **Rückenmarks**-Nervensystem wirkt besonders der **Astralleib**. Es vermittelt die Reflexvorgänge. Die eigentlichen **Gehirnnerven** unterliegen der **Ich-Organisation**.

Aus dem Zusammenspiel der einzelnen Nervensysteme mit der Blutsubstanz (von Ich-Organisation beeinflusst) in der **Embryonalzeit** bilden sich im unteren Bereich (Sympathikus) die Organe, die mit der inneren Belebung des Organismus zu tun haben. Im mittleren Bereich bilden die vom Astralleib beeinflussten Nerven mit der Blutsubstanz (von Astralleib und Ätherleib beeinflusst) die für die innere und äußere Bewegung wichtigen Organe (**Muskeln** u. a.). Im oberen Bereich bilden die von der Ich-Organisation abhängigen Nerven mit Blutvorgängen, die stark zum Mineralischen tendieren, den Ausgangspunkt für die **Knochen**bildung.

Im **Gehirn** selbst liegt eine in den ersten Anfängen unterbrochene Knochenbildung vor. Die Knochenbildung ist „eine völlig zu Ende gekommene Gehirn-Impulswirkung ..., die von außen von den Impulsen des mittleren Organismus durchzogen wird, wo astralisch bedingte Nervenorgane mit ätherisch bedingter Blutsubstanz zusammen tätig sind.“ In der Knochenasche hat man die Ergebnisse des oberen, im Knorpel die des mittleren Gebietes zu sehen.

Das Skelett ist das physische Bild der Ich-Organisation. „Dem Gehirn liegt die organisierende Kraft des Ich nur leise zugrunde; sie geht im Lebendigen und in den physischen Eigenwirkungen unter.“ Dadurch kann das Gehirn zum Träger der geistigen Ich-Wirkung werden. Im Gegensatz dazu erschöpft sich die Ich-Organisation im Knochensystem völlig im Physischen, so dass die Vorgänge in den Knochen am meisten unbewusst sind.

Die beim Atmen entstehende **Kohlensäure** ist innerhalb des Organismus lebende Substanz, sie wird von der im mittleren Nervensystem verankerten astralischen Tätigkeit ergriffen und ausgeschieden. Ein Teil der Kohlensäure, die mit dem Stoffwechsel nach dem Kopf geht, wird dort durch die Verbindung mit Kalzium geneigt gemacht, in die Wirkungen der Ich-Organisation einzutreten und der Knochenbildung zu dienen.

Die aus der Nahrung entstehenden Stoffe Myosin und Actin haben die Tendenz, sich im Blut abzusetzen. Sie sind zunächst astralisch bedingte Substanzen, die mit dem Sympathikus in Verbindung stehen. Zum Teil werden sie aber von den Wirkungen des mittleren Nervensystems ergriffen (Astralleib) und kommen mit Abbauprodukten des Eiweißes, Fetten, Zuckern u. a. zusammen, wodurch es zur Muskelbildung kommt.

Kap.VII, Seite 45ff. **27-06**

Im **Nerven**gewebe zerfällt die **Eiweißsubstanz**, wodurch die Ätherwirkungen, die von außen durch die Sinne einstrahlen oder durch den Gebrauch der Bewegungsorgane entstehen, die Nerven als Organe benützen können, durch die sie in den ganzen Körper fortgeleitet werden.

Diese beiden Vorgänge des Zerfalls und des Strömens der Ätherwirkungen werden durch **Fette** und **Wasser** ins Gleichgewicht gebracht. Sie sind im Grunde fortwährende **Krankheit**sprozesse, denen als gesundmachender Prozess die Blutwirkung gegenübersteht. Diese beruht auf dem **Eisen**, das ein im Sinne der äußeren physischen Natur orientiertes Kräftesystem darstellt, das wiederum ständig von der Ich-Organisation überwunden wird.

Milch hat nur wenig Eisen und ist die Substanz, die am wenigsten Krankmachendes darstellt.

Bei einer Krankheit muss zunächst geklärt werden, inwieweit der **Astralleib** an irgendeiner Stelle im Organismus den Eiweißzerfall herbeiführt, der normalerweise nur in der Nervenorganisation stattfinden sollte. Diese überflüssige Tätigkeit kann sich z. B. bei Stockungen im Unterleib als Schmerz kundtun. Dies kann ausgeglichen werden, indem in das Blut Substanzen gebracht werden, die von dem in der Darmorganisation tätigen Teil der Ich-Organisation aufgenommen werden können. Solche Substanzen sind Kalium und Natrium, am besten in Verbindung mit Schwefel, der die Tendenz hat, das Eiweiß zusammenzu-halten. Auch ein pflanzliches Präparat wie z. B. **Anagallis arvensis** (**Acker-Gauchheil**) kann eingesetzt werden.

Kap.VIII, Seite 49ff. **27-07**

Die **Kohlenhydrate** der Nahrung wie Stärke, Dextrin, Glykogen (tierische „Stärke“), Rohrzucker, Milchzucker usw. müssen erst zu einfachen Zuckern (Traubenzucker, Fruchtzucker u. a.) abgebaut werden, um vom Körper resorbiert werden zu können. Diese Umwandlung beginnt bei der Stärke schon durch Enzyme (Ptyalin) des Mundspeichels (zu Maltose bzw. Malzzucker, daher süßer Geschmack beim gründlichem Kauen von Brot) und setzt sich dann im Verdauungstrakt fort (Glucose bzw. Traubenzucker). Der süße Geschmack hat in der **Ich-Organisation** sein Dasein. Durch die Zuckerbildung im Verdauungssystem dringt die Ich-Organisation in dieses, bleibt aber unbewusst, da die Wirksamkeit des Astralleibes bei der Zuckerumwandlung stärker ist. Der in das Blut aufgenommene Zucker (Glucose) trägt durch die Zirkulation die Ich-Organisation damit durch den ganzen Körper. Auch physischer und Ätherleib nehmen die Ich-Organisation auf und halten sie in sich. Solange dies der Fall ist, tritt kein Zucker im Harn auf. Dies ist beim Gesunden nach einer üppigen Mahlzeit möglich oder krankhaft bei **Diabetes mellitus**.

Hier ist die Ich-Organisation so abgeschwächt, dass sie an der Zuckersubstanz nicht mehr tätig sein kann und sie dem Äther- und Astralleib überlassen muss. Gefördert wird diese Krankheit durch ständige Aufregungen (**Stress**), intellektuelle Überanstrengungen und erbliche Belastung. Im Verlauf der Krankheit kann es zu Entartung der Nervensubstanz kommen infolge des mangelhaften Eingreifens der Ich-Organisation. Eine andere Begleiterscheinung sind **Furunkel**bildungen durch ein Übermaß ätherischer Wirksamkeit. Eine Heilung muss also in der Kräftigung der Ich-Organisation bestehen.

Kap.IX, Seite 54ff. **27-08**

Auch das **Eiweiß** der Nahrung muss erst vollständig abgebaut werden und damit die Ätherwirkungen des Lebewesens verlieren, aus dem es genommen wurde, bevor es in die Ätherwirkungen des menschlichen Organismus aufgenommen werden kann. Dabei macht es einen Zwischenzustand durch, in dem es fast ganz unorganisch wird (beim Abbau zu Peptiden und Aminosäuren durch das Enzym Trypsin). Dadurch kommt es unter den alleinigen Einfluss des physischen Leibes, der wiederum in seiner Form das Ergebnis der Ich-Organisation ist. Diese muss dann die Kraft besitzen, das abgetötete Eiweiß in den Bereich des Ätherleibes zu bringen, damit es zum Bildestoff des Organismus werden kann.

Ist die **Ich-Organisation** hierbei zu schwach, entsteht überschüssige ätherische Tätigkeit, die sich dann des Eiweißes bemächtigt, das seinen fremden Charakter noch nicht verloren hat. Dabei entstehen Wirkungen, die auf unregelmäßige Art ausgeschieden werden müssen: **Albuminurie**. Die Ausscheidung wird normalerweise durch den Astralleib bewirkt, der in diesem Fall auf eine falsche Stelle abgezogen wird und an der richtigen Stelle nicht voll wirksam sein kann. Dies hat z. B. zur Folge, dass die Nierenepithelien geschädigt werden. Die Heilung muss mit einer Stärkung der Ich-Organisation in der **Bauchspeicheldrüse** (**Pankreas**) ansetzen.

Kap.X, Seite 58ff. **27-09**

Die Nahrungs**fette** werden erst durch die Enzyme des Pankreas und Dünndarmes angegriffen und abgebaut zu Glycerin und Fettsäuren. Im Gegensatz zu den Eiweißsubstanzen nimmt der Mensch mit den Fetten nur wenig fremdes Ätherisches auf. Die Rolle des Fettes besteht darin, innere **Wärme** zu erzeugen, in der vorzüglich die **Ich-Organisation** lebt. „Von jeder im menschlichen Körper befindlichen Substanz kommt für die Ich-Organisation nur soviel in Betracht, als bei deren Wirksamkeit Wärmeentfaltung stattfindet.“

Im Fett der Mutter**milch** ist die Ich-Organisation der Mutter enthalten, wodurch sie ihre bildsamen Kräfte auf das Kind überträgt. Sie fügt damit noch etwas zu den vererbten Gestaltungskräften hinzu.

Die im Körper vorhandenen Fette müssen von den menschlichen Bildekräften ganz in Wärme aufgezehrt werden. Ist dies nicht der Fall, so entstehen parasitäre Wärmeherde, die zu entzündlichen Zuständen führen. Zudem werden im Menschen Neigungen zu

übermäßiger und den Organismus überlastender Nahrungsaufnahme erzeugt. Auch ohne zu große Nahrungsaufnahme kann es zu einer ungleichmäßigen Versorgung von Organen kommen, so dass z. B. Drüsenorgane schlecht versorgt werden und es z. B. zu einem Missverhältnis von zu geringer Pankreassaft-Bildung und zu großer Gallebildung kommt.

Kap.XI, Seite 62ff. **27-10**

Beim Abbau der **Eiweiß**substanzen entsteht u. a. **Harnsäure**, bei deren Ausscheidung der Astralleib tätig ist. Sie erfolgt im ganzen Organismus, besonders durch den Harn. Auch im Gehirn wird Harnsäure ausgeschieden, wobei die Ich-Organisation maßgebend ist. Der Astralleib macht die Organe geneigt, die unorganischen Einlagerungen durch die Ich-Organisation aufzunehmen. Die Imprägnierung mit dem Unorganischen darf in den unteren Teilen des Organismus nicht stattfinden, daher die starke Ausscheidung der Harnsäure durch den Astralleib mit dem Harn. Kleine Mengen Harnsäure werden im Gehirn ausgeschieden, dafür umso mehr Unorganisches durch die Ich-Organisation eingelagert.

Demnach ist die richtig verteilte Harnsäureablagerung und damit das rechte Verhältnis von Ich-Organisation und Astralleib in einem Organ für die Gesundheit wichtig.

Kommt es zu einer Überladung eines Organs mit Harnsäure, die nicht von der Ich-Organisation bewältigt werden kann, so bewirkt der Astralleib dennoch die Ausscheidung und, wo diese nicht stattfinden kann, die Ablagerung: **Gicht**.

Kap.XII, Seite 66ff. **27-11**

In der Bildung der fertigen **Organ**gestalten ist die **Ich-Organisation**, in der noch undifferenzierten Organsubstanz der **Astralleib** tätig. Er übernimmt beim Tier auch die Organgestaltung. Die Ich-Organisation lebt ganz in Wärmezuständen. Sie betätigt sich in der allgemeinen astralisch beeinflussten Substanz so, dass sie zur Gestaltung den Wärmezustand erhöht oder erniedrigt. Vermindert sie ihn, so treten unorganische Substanzen in diese allgemeine Substanz und bilden die Grundlage für die Knochenbildung. Bei Erhöhung werden Organe gebildet, deren Tätigkeit im Auflösen des Organischen bestehen, in einer Überführung in Flüssiges oder Luftförmiges.

Die **Knochen** werden bei ihrer Bildung zunächst innerlich von der Ich-Organisation ergriffen, danach nur noch von außen, wenn auch ein kleiner Teil der inneren Tätigkeit für das übrige Leben erhalten bleibt.

Wird im Organismus zu wenig Wärme entwickelt, so kann die Erhöhung des Wärmezustandes bestimmter Organe von der Ich-Organisation nicht mehr erreicht werden. Diese gehen dann in einen knochenbildenden Prozess über, wie es z. B. bei den Adern im Falle der „**Verkalkung**“ bzw. **Sklerose** der Fall ist. Im entgegengesetzten Fall mangelnder Verhärtung durch nicht verminderte Wärme kommt es zu den **rachitischen** Erkrankungen.

Der Astralleib ist auch wirksam in allen **Drüsen**absonderungen nach innen aber auch in den eigentlichen **Abscheidungen**. Diese Tätigkeit der Abscheidung ist genauso wichtig wie die auf- und abbauende. In den abgeschiedenen Stoffen sind auch unorganische, in denen die Ich-Organisation lebt. Die für die Ausscheidung aufgewandte Kraft erzeugt einen Gegendruck nach innen. So erzeugt die **Harnsäure** als Gegendruck nach innen die richtige Neigung zum Schlaf. Zuwenig Harnsäure im Harn und zuviel im Blut führen zu einem zu kurzen **Schlaf**.

Kap.XIII, Seite 71ff. **27-12**

Ein Organ erkrankt, wenn es seine ätherische Tätigkeit nicht voll entfalten kann. Dies geschieht bei abgeschwächter Tätigkeit des Ätherleibes und einem Überwiegen des Astralleibes. Ein **Heilmittel** muss demnach den Ätherleib aber auch die Ich-Organisation, die den Astralleib zügelt, stärken.

Beispiel **Schwefel**. Er ist mit der zunächst fremden aufgenommenen Eiweißsubstanz verbunden, geht durch den Zustand des Unorganischen über in die eigene ätherische Tätigkeit des Organismus, findet sich dann in den Organen, Muskeln usw. und geht bis in die äußere Peripherie der Haut und der Haare. Der Schwefel hat allerdings nur mit dem

physischen und dem Ätherleib, nicht mit dem Übergang von der ätherischen zur astralischen Wirksamkeit oder der Ich-Organisation zu tun. Erhöhte Schwefelzufuhr führt daher zu Schwindelgefühlen, Bewusstseinsstörungen und auch verbessertem **Schlaf**.

Beispiel **Phosphor**. Er drängt zu den unorganischen Substanzen hin, die im Bereich der **Ich-Organisation** Bedeutung haben. Er regt deshalb die bewusste Tätigkeit des Menschen an, wirkt entgegengesetzt dem Schwefel. Als Heilmittel dient er, wenn bei einer Krankheit das astralische Gebiet die Ich-Organisation überwuchert.

Bei der Behandlung der Rachitis (s. voriges Referat) wird zunächst mit Schwefel die ätherische gegenüber der astralischen Tätigkeit verstärkt und danach durch eine Phosphorbehandlung das, was in der ätherischen Organisation durch den Schwefel vorbereitet wurde, in die Ich-Organisation übergeleitet.

Kap.XIV, Seite 76ff. **27-13**

„Die **Kieselsäure** trägt ihre Wirkungen durch die Stoffwechselwege bis in diejenigen Partien des menschlichen Organismus, in denen das Lebendige zum Leblosen wird." „Sie bildet die physische Grundlage der **Ich-Organisation**." Sie hat eine doppelte Aufgabe, indem sie einmal im Innern den bloßen Wachstums-, Ernährungsvorgängen usw. eine Grenze setzt und zum zweiten nach außen die bloßen Naturwirkungen von dem Inneren abschließt. Dazwischen bildet sie den Raum, in dem sich die Organe des bewussten Lebens bilden können, speziell die **Sinnesorgane**. Das Sinnesleben ist aber über den ganzen Organismus ausgedehnt, nur ist es bei Organen wie Leber, Milz, Nieren usw. so leise, dass es nicht bewusst wird. Dies beruht auf der richtigen Verteilung der Kieselsäurewirkungen, so dass dem Gesamtorganismus ein spezieller Kieselsäure-Organismus eingegliedert ist. Überschüssige Kieselsäure muss vom Astralleib ausgeschieden werden. Geschieht dies nicht, lagert sie sich als Fremdstoff ab und stört die von der Ich-Organisation geleitete Organgestaltung. Folgen sind Magen- und Darmverstimmungen, Störungen des seelischen Gleichgewichts usw.

Als Heilmittel kann die Kieselsäure eingesetzt werden, wo Organe mit unbewusstem Sinnesleben überempfindlich für andere Organpartien werden. Um die Kieselsäure an das betreffende Organ hinzulenken und diese Überempfindlichkeit zu beseitigen, muss sie mit anderen Mitteln kombiniert werden, da sie sonst dem Gesamtorganismus zugeführt und damit nutzlos wäre.

Ist dagegen in einem Organ die Empfindlichkeit herabgestimmt, ist zuviel Kieselsäure um das Organ. Dann bietet sich an, die Kieselsäurewirkung auf den ganzen Organismus so zu ändern, dass die zu starke lokale Wirkung ihre Kraft verliert, was durch eine **Schwefelkur** geschehen kann.

Kap.XV, Seite 81ff. **27-14**

„Entsteht im Innern des Organismus ein Vorgang, der einem solchen der äußeren Natur ähnlich ist, so tritt **Erkrankung** ein." Ergreift ein solcher Vorgang den physischen und Ätherleib, so sind Astralleib und Ich-Organisation gezwungen, Aufgaben mit zu übernehmen, die sie in den ersten Lebenszeiten übernommen und dann abgegeben hatten.

Beispiel: **Unterleibsstockungen**, wo physischer und Ätherleib ihre Aufgaben nicht mehr übernehmen. Durch den Eingriff der anderen Wesensglieder wird deren Wirken z. B. die Gestaltung der in die Muskulatur gehenden Nerven behindert, was sich in Lähmungserscheinungen äußert.

„Der Organismus hat die Tendenz, seine Mängel auszugleichen. Deshalb stellt er sich wieder her, wenn man eine Unregelmäßigkeit eine Zeitlang künstlich so reguliert, dass man den innerlich hervorgerufenen Vorgang, der aufhören muss, bekämpft durch eine ähnlichen Vorgang, den man von außen her bewirkt."

So kann die dem Astralleib und Ich aufgebürdete Tätigkeit durch starke ätherische (Blüten-)**Öle**, auch durch **phosphor**haltige Substanzen abgenommen werden.

Ebenfalls können bei **Entzündungen** der **Haut** Astralleib und Ich-Organisation abnorm tätig sein. Sie vermindern dann die Empfindlichkeit innerer Organe, wodurch z. B.

abnorme Zustände der Leber auftreten können und die Verdauung gestört sein kann. Durch Kieselsäure werden Astralleib und Ich von ihrer Tätigkeit an der Haut entlastet, sie können ihre nach innen gerichtete Tätigkeit wieder aufnehmen.

Erkrankungen mit abnormem Herzklopfen können eine unregelmäßige Tätigkeit des Astralleibes in der Blutzirkulation anzeigen, die wiederum seine Wirkung bei Hirnvorgängen beeinträchtigt, was **epileptische Zustände** zur Folge haben kann. Als Heilmittel wird ein aus Liebstöckel (Levisticum officinale) zu gewinnender „gummiartiger" Stoff vorgeschlagen.*

Die Ursache der Unregelmäßigkeiten zwischen Äther- und Astralleib können jedoch umgekehrt auch im Gehirn liegen und die unregelmäßige Blutzirkulation ist die Folge, dann wirken schwefelsaure Salze auf die Ätherorganisation des Gehirns so, dass sie eine Anziehungskraft auf den Astralleib ausüben. Die astralischen Kräfte können durch ein Kupfersalz unterstützt werden.

*Auf der besonderen Bindung des Schleimzuckers mit dieser gummiartigen Substanz beruht die Wirkung des **Liebstöckel**wurzelstocks. „Die Struktur ist überhaupt manchmal wichtiger, als man denkt … Levisticum wirkt … auf den ganzen (weiblichen) Unterleib erfrischend…" (Lit. 26).

Kap.XVI, Seite 85ff. **27-15**

Antimon (Stibium) bzw. sein Sulfid, der Antimonglanz (**Grauspießglanz**, Antimonit), hat eine Tendenz, sich in die ätherischen Wirkungen einzufügen, die in den Eiweißsubstanzen tätig sind. Seine büschelförmige Gestaltung (Antimonit) zeigt schon an, dass er der Wirkung des Ätherleibes auf halbem Weg entgegenkommt.

Übersinnlich kann erkannt werden, dass Antimonprozesse im menschlichen Organismus wie die **Ich-Organisation** wirken. Wo diese zu schwach ist wie bei mangelnder **Blutgerinnung**, kann es deshalb als Heilmittel verwendet werden.

Die Gestaltung des Organismus kommt durch die Verwandlung der Eiweißsubstanzen im Zusammenwirken mit Mineralischen wie Kalk zustande. Die Kalkschale der **Austern** (Conchae, Calcium carbonicum Hahnemanni) und auch die Eierschale ist eine Absonderung, um die Eigenart des inneren Eiweißes zu erhalten.

Im Menschen muss dagegen der Kalk durch das Eiweiß aufgenommen werden. Dieser Vorgang muss sich im Blut abspielen. Antimon wirkt der kalkabscheidenden Kraft entgegen und führt das Eiweiß, das seine Form behalten will, durch seine Verwandtschaft mit dem Äther-Element in formloses Eiweiß über, so dass es für das Kalkartige empfänglich ist.

Bei **Typhus** liegt die Ursache in einer mangelhaften Überführung des Eiweißes in gestaltungsfähige Blutsubstanz. Diarrhöen zeigen an, dass diese Unfähigkeit schon im Darm beginnt. Die Bewusstseinsstörungen weisen darauf hin, dass die Ich-Organisation aus dem Körper herausgetrieben wird und nicht mehr wirken kann. Der Grund ist, dass das Eiweiß nicht mehr an die mineralisierenden Substanzen, in denen die Ich-Organisation wirken kann, herankommt. Durch Antimonzubereitungen werden die Eiweißkräfte ihrer Eigenkräfte entkleidet und fügen sich den Gestaltungskräften der Ich-Organisation wieder ein.

Kap.XVII, Seite 90ff. **27-16**

Die **Ameisensäure** ist im Körper der Ameisen ein Absonderungsprodukt, das ausgeschieden werden muss. „Im Tun liegt das Wesen des Organismus, nicht in seinen Substanzen. Die Organisation ist nicht ein Stoffzusammenhang, sondern eine Tätigkeit."

Im menschlichen Organismus entsteht in geringer Menge ebenfalls Ameisensäure, die der **Ich-Organisation** dient. Diese braucht den Vorgang des Übergehens von organischer Substanz in den leblosen Zustand, der vom Astralleib verursacht wird. Danach muss sie aufgelöst oder ausgeschieden werden. Geschieht die Auflösung nicht, führt dies zu **gicht**ischen oder **rheuma**tischen Zuständen. Die sich bildende Ameisensäure übernimmt diese Auflösung. Man kann sie deshalb auch als Heilmittel bei diesen Zuständen von außen

zuführen.

Die **Oxalsäure** („Kleesäure“)–Bildung bei den Pflanzen (im Ätherischen) entspricht der Ameisensäure-Bildung im Tierischen (im Astralischen). Sie ist dann als Heilmittel angezeigt, wenn die Ursachen der rheumatischen Zustände nicht im Astralen sondern im Ätherischen liegen. Sie äußern sich als Hemmungen der Leber- und Milztätigkeit, in Ablagerungen von Gallensteinen u. a.

Pflanzliche Heilmittel können das gestörte Verhältnis zwischen Äther- und Astralleib wieder herstellen. Sind dagegen physische, ätherische und astralische Organisation in ihrem Wechselverhältnis zur Ich-Organisation gestört, muss zu mineralischen Substanzen gegriffen werden. Im Organismus muss das von außen zugeführte Mineralische abgebaut und von den Eigenkräften in neuer Form wieder aufgebaut werden. In diesem Ab- und Aufbau besteht die heilende Wirkung, wobei die zugeführte Substanz die mangelhafte Eigentätigkeit zunächst übernimmt.

Beispiel: übermäßige **Periode**. Es liegt eine abgeschwächte Ich-Organisation vor, die einseitig in der Blutbereitung sich erschöpft und nicht mehr in der Absorptionskraft des Blutes zur Verfügung steht. Abhilfe kann durch eine Calciumverbindung geschaffen werden, die sich an der Blutbereitung beteiligt und die Ich-Organisation entlastet.

Kap.XVIII, Seite 95ff. **27-17**

Eine abgewandelte Form der Laut- und Ton-**Eurythmie**, die Heil-Eurythmie, kann zur Unterstützung einer Therapie unter der Aufsicht eines Arztes eingesetzt werden.

Kap.XIX, Seite 98ff. **27-18**

Es wird an einigen klinischen Fällen die therapeutische Vorgehensweise bei Anwendung der anthroposophischen Medizin dargelegt. Es wird betont, dass die **Heilmittel** so beschaffen sein sollten, dass sie nicht nur den Krankheitsverlauf zurücklaufen lassen, sondern auch die verlorene Vitalität wiederherstellen. Eine **Diät** reiche hierzu bei ernsten Krankheiten oft nicht aus. Bei den sogenannten „typischen“ Heilmitteln sei dies bei ihrer Komposition bereits berücksichtigt.

Kap.XX, Seite 126ff. **27-19**

Es werden einige „typische“ **Heilmittel** vorgestellt.

1. **Scleron**®: Präparat aus Blei, Honig und Rohrzucker (Plumbum mellitum) in potenzierter Form (D12). **Blei** fördert die Abbauwirkung der Ich-Organisation, die bei der Sclerose zu schwach ist. Bei ihr findet der Abbau nur durch den Astralleib statt, wodurch die Endprodukte der Salzprozesse im Körper bleiben. Dies wird durch das Blei verhindert, wobei der Honig der Ich-Organisation die nötige Herrschaft über den Astralleib gibt, während der Zucker direkt auf die Ich-Organisation wirkt. Am günstigsten wirkt das Präparat, wenn es im Frühstadium bei nachlassender Gedächtnis- und Denkkraft gegeben wird.
2. Migränemittel **Biodoron**® bzw. **Kephalodoron**®: Präparat aus Eisensulfat und Quarz (Bergkristall). Die **Migräne** wird so erklärt, dass das zentrale (graue) Gehirn durch eine zurückgestoßene Tätigkeit der Ich-Organisation ärmer an Nerven-Sinnes-Tätigkeit und reicher an Verdauungstätigkeit wird und damit ähnlicher der es umgebenden weißen Gehirnmasse.
   Eine Heilung muss deshalb in einer Anregung der Nerven-Sinnestätigkeit und einer Transformation der rhythmischen Tätigkeit bestehen, welche mehr zur Atmung als zur Verdauung hinneigt. Ferner muss die rein vitale Stoffwechseltätigkeit, die nicht der Ich-Organisation unterliegt, eingedämmt werden.
   Die Anregung der Nerven-Sinnestätigkeit wird erreicht durch **Kieselsäure** bzw. Quarz (Bergkristall), die Transformation der rhythmischen Tätigkeit wird bewirkt durch **Schwefel** (Sulfat) und die Reduzierung der reinen Stoffwechseltätigkeit durch **Eisen**.
3. Mittel gegen **Tracheitis** und **Bronchitis**: **Pyrit** (Erz, das chemisch hauptsächlich aus Eisensulfid besteht) in potenzierter Form. Ein Stoff ist immer ein zum Stillstand gekom-

mener Prozess, so dass es sich eigentlich um die Anwendung des Pyrit-Prozesses handelt, der aus dem Zusammenwirken des Eisenprozesses und des Schwefelprozesses hervorgeht. Eisen regt die Blutzirkulation an, Schwefel vermittelt die Verbindung zwischen Blutzirkulation und Atmung. Wo Blutzirkulation und Atmung in ein Verhältnis treten, liegt auch der Ursprung von Tracheitis und Bronchitis, sowie einiger Formen von **Stottern**. Dieser Prozess kann vom Pyrit übernommen werden.

4. Antimon: s. Referat -15.
5. **Zinnober** (natürliches rotes Quecksilbersulfid). Quecksilber in potenzierter (homöopatisch verdünnter) Form kann dort eingesetzt werden, wo absondernde Prozesse wieder unter die Kontrolle des ganzen Organismus gebracht werden sollen wie bei Luftröhrenkatarrh u. ä. Durch den enthaltenen Schwefel wird das Quecksilber im Grenzgebiet von Zirkulation und Atmung (Lunge) unterstützt.
6. **Heuschnupfen**mittel Gencydo®: Bei Heufieber überwiegt der Ätherleib, der Astralleib zieht sich zurück und greift nicht richtig in physischen und Ätherleib ein. Die katarrhalischen Erscheinungen sind Folge davon. Astralleib und Ich-Organisation werden überempfindlich gegenüber Sinneseindrücken wie Licht, Wärme, Kälte, Staub u. a. Der Heilungsprozess muss dem Astralleib das richtige Ergreifen des Ätherleibes ermöglichen, was durch Säfte von Früchten mit „lederartiger Haut“ (hier Citrone und Quitte) geschehen kann. Ihr Gehalt an Kalium, Calcium und Kieselsäure bewirkt gleichzeitig eine Unterstützung von seiten der Ich-Organisation.

312 Geisteswissenschaft und Medizin

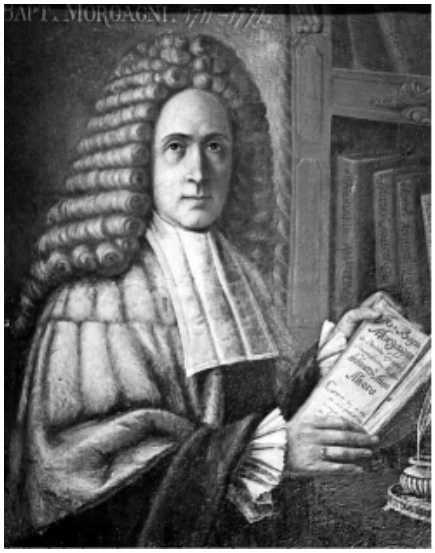
1(21.03.1920, Dornach) 4036 tb/13f. 312-01

Über den Begriff **Krankheit** und **Gesundheit**: Krankheit wird negativ definiert als Abweichung von normalen Lebensprozessen. Betrachtung älterer medizinischer Anschauungen: Die Lehre des **Hippokrates** (460-377 v. Chr.) von der richtigen oder falschen Mischung (Krasis, Dyskrasis) der Körpersäfte des menschlichen Flüssigkeitsorganismus, in dem die vier Elemente der Außenwelt spezialisiert als schwarze und gelbe Galle, als Schleim und Blut angesehen wurden. Diese Anschauung ist der Schlusspunkt einer auf altes atavistisches Hellsehen gestützten **Medizin** und eigentlich nicht als der Ursprung der modernen Medizin zu betrachten. Abgesehen von der schwarzen Galle wurden die übrigen Säfte als durchwirkt von außerirdischen Kräften vorgestellt. Diese Anschauung war schon mehr traditionell bei **Galen** (131-ca. 200 n. Chr.) und wirkte nach als **Humoralpathologie** bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ausnahmen: **Paracelsus** (1493-1541, Abb. links) und J. B. van **Helmont** (1577-1644, Abb. rechts), die noch hellsichtig waren. Von Paracelsus wurde der im Menschen wirkende Teil der außerirdischen Kräfte als **Archäus** (= Ätherleib) bezeichnet.









Über die Lehre von G. E. **Stahl** (1660-1734, Abb. links) von (hypothetischen) Lebenskräften (**Vitalismus**). Umschwung zum atomistisch-materialistischen Denken wird markiert durch das Werk *De sedibus et causis morborum per anatomen indagatis* von G. B. **Morgagni** (1682-1771, Abb. rechts). Es wird der Leichenbefund wichtig, Beginn der pathologischen **Anatomie**. Letzte Nachwirkungen der alten Säftelehre in der *Pathologischen Anatomie* (1842) von K. v. **Rokitansky** (1804-1878) und bei Theodor **Schwann** (1810-1882, Abb. links), der die **Zelle** noch aus sich differenzierendem Flüssigen hervorgehend ansah. Endgültige Durchsetzung der atomistischen Betrachtungsweise in der 1858 von Rudolf **Virchow** (1821-1902, Abb. rechts) veröffentlichten ***Zellularpathologie***.





Der Mangel an einer durchgreifenden Anschauung über das Wesen des Menschen lässt zu keiner brauchbaren Erkenntnis der Krankheitsprozesse kommen. Diese sind Naturprozesse, von bestimmten Ursachen hervorgerufen, wie die gesunden Prozesse auch.

Über den Unterschied zwischen dem **Knochensystem** höherer **Affen** (Gorilla) mit lastender Schwere und dem menschlichen Skelett, das aus dem Zusammenwirken von irdischen lastenden und außerirdischen aufrichtenden Kräften hervorgeht. Letztere werden als **Bildekräfte** bezeichnet, da sie Formumwandlung bewirken (Kräfteparallelogramm). Über den ruhenden und den tätigen **Muskel**: „Es treten im Muskel eben Veränderungen ein, die man zuletzt mit nichts anderem vergleichen kann gegenüber den gewöhnlichen stoffwechselgemäßen Veränderungen als mit den Kräften, die die Bildung des Knochensystems beim Menschen bewirken.“ Wie Nichtirdisches in Mechanik und Dynamik des Skeletts hineinwirkt, wirkt auch eine nicht-irdische **Chemie** in die irdische Stoffwechsel-Chemie.

Zu **Tierversuche**n: „Man kann ... ganz gewiss einiges erreichen für menschliche Heilung aus dem Tierversuch, aber nur dann, wenn man sich gründlich klar darüber ist, welch ein durchgreifender Unterschied bis in die einzelnsten Details hinein doch zwischen der tierischen und der menschlichen Organisation ist.“

Über die Notwendigkeit, eine intuitive **Form**enbeobachtung in der Medizin zu entwickeln.

2(22.03.1920, Dornach) 4039 tb/35f. 312-02

Die **Herz**tätigkeit nicht als Ursache sondern als Folge einer sich stauenden Wechselwirkung zwischen oberem (**Atmung**, **Nerven-Sinnes-System**) und unterem Menschen (**Stoffwechsel-System**). Der Auffassung vom Herzen als Pumpe wird das Modell des **hydraulischen Widders** [erstmals von Karl **Schmid** 1892, s. auch Hinweis in 60/4(17.11.1910, Berlin)] gegenübergestellt, was aber allenfalls das Mechanische des Vorganges erfasst. Das Herz als Sinnesorgan für die unteren Tätigkeiten des Körpers.

Die Spiegelung von Vorgängen des oberen Menschen im unteren Menschen. Das Gegenbild zu **Husten**(reiz) in der **Diarrhöe**. Das innige Zusammenwirken des Oberen und des Unteren im gesunden Organismus geht in Unregelmäßiges und dann Krankhaftes über, wenn z. B. das Obere sich zu stark vom Unteren isoliert, ein Eigenleben führt oder das Obere zu schwach ist, das Untere zu bezwingen. Das gesunde Verhältnis zwischen Oben und Unten ist für jeden Menschen verschieden. Störungen dieses Verhältnisses können sich zunächst im Funktionellen (**Ätherleib**) zeigen: Kann das Stoffwechselgeschehen vom Oberen nicht bezwungen werden, so dass die äußere Stofflichkeit nicht voll überwunden wird, kommt es zu den Unregelmäßigkeiten der **Hysterie** im weiten Sinne. Wenn der obere Prozess zu stark wird und den oberen Menschen zu stark in Anspruch nimmt, kommt es zu den Erscheinungen der **Neurasthenie**.

Organisch gewordene Hysterie: Unterleibserkrankungen, unregelmäßige Verdauung; organisch gewordene Neurasthenie: Hals-, Kopfkrankheiten. Diese Unregelmäßigkeiten wirken auch wiederum auf den ganzen Organismus zurück.

Kommt die Hysterie nicht im Funktionellen zum Ausdruck, kann die Unregelmäßigkeit vom Ätherleib direkt in den physischen Leib hineingedrückt werden und es kommt zu Erscheinungen, die auf dem Gebiet der Neurasthenie liegen: Anlage zur **Tuberkulose**. Erst wenn diese vorhanden ist, können als Folge **Bakterien** Platz greifen. Über das Wesen der **Ansteckung**, die bei der Tuberkulose besonders beachtet werden muss. Symptome im Vorstadium der Tuberkulose: Husten, Gliederschmerzen, Ermüdung, Abmagerung, **Nachtschweiß**. Dies sind zugleich Anzeichen des Abwehrkampfes, wobei der Organismus versucht, die Prozesse zu eliminieren, die er nicht beherrschen kann. Nachtschweiß ist eine während des Schlafes vollzogene Tätigkeit, die sonst im Wachen als geistig-physische Tätigkeit ablaufen sollte. „Während der Organismus entlastet ist von seiner geistigen Tätigkeit, schafft er sich die Tätigkeit, die in dem Nachtschweiß zum Ausdruck kommt.“ Ausscheidungsvorgänge stehen immer im Zusammenhang mit seelisch-geistigen Tätigkeiten. Ein erster Heilungsschritt kann darin bestehen, solche Ausscheidungsvorgänge hervorzurufen und dann in einem zweiten Schritt die Heilung zu vollenden: z. B. bei der Tb künstlich provozierten Husten mit einer Art Diarrhöe nachfolgend zu überwinden, durch Diät o. ä. hervorgerufene Ermüdung durch bessere Verdauung wieder aufzuheben, oder Nachtschweiße durch intensive geistige Tätigkeit in eine gesunde **Schweiß**bildung überzuführen.

Über das **homöopathische** Verdünnen (**Potenzieren**): Die Vorstellung, dass die Verdünnung immer weiter gehe ins Unendliche, sei nicht zutreffend. „Nirgends verschwindet eine solche Tätigkeit in der Unendlichkeit, sondern sie geht nur bis zu einer begrenzten Sphäre, und dann schlägt sie wie elastisch zurück, wenn auch die Qualität, das Quale, oftmals verschieden ist von dem, was das Quale vom Hingange ist. Es gibt in der Natur nur rhythmische Verläufe...“ Dies trifft auf quantitative und qualitative Ausbreitungen zu. Bei letzteren werden die entgegengesetzten Eigenschaften zurückgeworfen. „Und auf diesem inneren Rhythmus beruht auch dasjenige, was der Gegensatz ist zwischen unterer Organisation und oberer Organisation. Unsere obere Organisation ist etwas Homöopathisierendes“, ist ein Negativ der gewöhnlichen Verdauungsprozesse. Beim Potenzieren werden die Eigenschaften der Stoffe, die sich auf den unteren Menschen zunächst beziehen, in solche übergeführt, die zur oberen Organisation eine Beziehung haben.

***Anmerkung**: In einem Brief von L. Kolisko an H. Krüger (6.11.1961) berichtet diese, dass Steiner auf ihre Frage nach der Wirksamkeit von **Hochpotenzen** geantwortet habe, dass dazu der Mensch noch höhere Leiber haben müsste, auf die diese Hochpotenzen eine Wirkung ausüben könnten, sie*

also sinnlos seien. Potenzen bis zum ersten Minimum wirkten auf das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System, die zwischen dem ersten und zweiten Minimum auf das Nerven-Sinnes-System. Jedoch: genau könne nur das erste Minimum angegeben werden, dann gingen die Wirkungen ineinander über („Der Merkurstab", Heft 2 (1994)). Zum Problem Hochpotenzen s. Lit. 36d, S.106; 36f, S. 91.

3(23.03.1920, Dornach) 4040 tb/54f. 312-03

Denken-Fühlen-Wollen

Es wird die Forderung aufgestellt, dass Therapie und Pathologie nicht nebeneinander stehen, sondern dass aus einer Erkenntnis der Krankheit, der Diagnose, schon eine Anschauung über den notwendigen **Heilung**sprozess gebildet wird. Es wird der Frage nachgegangen, ob in der Natur normale Prozesse vorhanden sind, an denen eine Anschauung über das Heilverfahren gewonnen werden kann.

Nur die eigentlichen Vorstellungsprozesse hängen mit dem **Nervensystem**, das Fühlen direkt mit dem **Rhythmischen**, das Wollen mit dem **Stoffwechsel-System** zusammen. Die **motorischen Nerven** sind eigentlich auch sensitive Nerven, die „die Bewegungen unserer Glieder wahrnehmen, also dasjenige, was im Stoffwechsel unserer Glieder vor sich geht, wenn wir wollen." **Hysterie** ist (s. vor. Ref.) von Stoffwechselvorgängen abhängig, die von den Nerven wahrgenommen werden, und nicht von einer Erschütterung des Nervensystems.

Über die falsche Deutung eines Falles von Todesahnung als Autosuggestion durch den Arzt Carl Ludwig **Schleich** (1859-1922). S. auch Fragenbeantwortung vom 15.1.1921 (Stuttgart) in GA 73a, S. 355 (1. Aufl.).

Frage nach dem Zusammenhang zwischen dem Menschen und der außermenschlichen Natur, aus der die **Heilmittel** bei einer Krankheit genommen werden. **Wachstums**-, bzw. **Regeneration**s- und **Anpassung**skräfte bei Pflanzen (**Falsche Akazie**, **Robinia pseudacacia**), bei **Embryo**nen und niederen Tieren (**Regenwürmer**). Beim Menschen sind diese Kräfte nicht mehr in den **Organe**n vorhanden sondern aus ihnen herausgehoben, mit ihnen denkt, fühlt und will er: „Es besteht ein vollständiger Parallelismus zwischen dem, was wir innerlich-seelisch erleben, und dem, was in der äußeren Welt gestaltende Naturkräfte, gestaltende Naturprinzipien sind." Diese **Bildungskräfte** sind aus den verschiedenen Organen verschieden stark herausgenommen, am stärksten aus den Nervenzellen, die in einem frühen Entwicklungsstadium zurückgeblieben, bzw. abgelähmt sind. Was den Organen entzogen wurde, kann durch ein Heilmittel aus der Natur wieder zugeführt werden. Daraus ergibt sich die Frage: „Welche Kräfte in der außermenschlichen Natur sind den Kräften ähnlich, die den menschlichen Organen zugrunde liegen, die aber zur geistig-seelischen Tätigkeit herausgezogen sind?"

Über die irrige Anschauung einer Höher**entwicklung** vom Mineralreich über das Pflanzen-, Tierreich zum Menschen. Der Ausgangspunkt der Entwicklung muss im Organischen genommen werden, von dort aufsteigend zum Menschen, auf der anderen Seite absteigend zum Mineral, zu den **Metallen**. Den Gestaltungskräften im Organischen entsprechen die (andersartigen) Kräfte der **Kristallisation** im Mineralischen.

Über **Blut**- und **Milch**bildung beim Menschen als polarische Prozesse: Blut enthält noch die Bildungskräfte, sein Hauptbestandteil, die roten Blutkörperchen (**Erythrozyten**), sind jedoch nicht vermehrungsfähig (ähnlich den Nervenzellen). Auch hat die Milch (Bildung mehr nach außen am Menschen im Gegensatz zur nach innen gerichteten Blutbildung) noch Bildungskräfte, die sie zum gesunden Nahrungsmittel für den Säugling machen. Im Gegensatz zur Milch „braucht" das Blut **Eisen**, weil es „diejenige Substanz im menschlichen Organismus ist, die einfach durch ihre eigene Wesenheit krank ist und fortwährend durch das Eisen geheilt werden muss." D. h. es ist ein dauernder Heilungsprozess im Menschen: „Wir haben in der Tat da einen Prozess, der ein normaler ist und der zur gleichen Zeit ein solcher ist, der nachgebildet werden muss, wenn wir überhaupt an Heilungsprozesse denken wollen."

4(24.03.1920, Dornach) 4041 tb/76f. 312-04

Über die Erfolge der Therapie nach Marie **Ritter**, die wesentlich zurückgehen würden, wenn diese Therapie allgemein anerkannt würde (s. Problem des **Placebo**), da ein einzelner, in Opposition zur Lehrmeinung stehender Arzt sich viel stärker engagiert. Zu den Ritter-Heilmitteln s. auch 11. Vortrag (31.03.1920) und 327-04.

Der Prozess des Pflanzenwerdens mit Kohlenstoff-Ansammlung im unteren Menschen muss überwunden werden durch die obere Organisation, indem dem Kohlenstoff Sauerstoff entgegengesetzt wird. Auf solche Gegenprozesse im Menschen müsse geachtet werden. Weiteres Beispiel für Auftriebskräfte: das im Gehirnwasser schwimmende Gehirn. Unterschied zwischen äußerer Flora und **Darmflora**, der die Bildungskräfte entzogen sind. Ihre verschiedene Ausgestaltung bei den Tieren und dem Menschen. Gering entwickelter Dickdarm und Blase bei den **Vögel**n. Die im Menschen bei bestimmten Krankheiten auftretenden **Bakterien** sind nur als Indikatoren, nicht als Verursacher der Krankheiten anzusehen. Zu einer solchen Häufung kann es kommen, wenn durch zu geringe Gegenwirkung des oberen Menschen im unteren Menschen „Kräfte tätig sein können, welche nicht aufhalten können den ... Prozess des Pflanzenwerdens." Dabei können die Tätigkeiten, die sich im unteren Menschen abspielen sollen, zurückgestaut werden in den oberen Menschen (z. B. Ausscheidungen der Lunge, des Rippfells).

Das Auftreten von organgebundenen **Gedanken** und **Drüsen**absonderungen (Schleim, Speichel, Milch, Harn, Samen). „Wenn Sie also einen Gedanken haben und irgendeine parallelgehende Drüsenabsonderung, so haben Sie die Tätigkeit, die dem Gedanken zugrundeliegt ... herausgeholt aus der Drüse. ... Sie haben also hier ... handgreiflich das Heraustreten der Bildetätigkeit aus dem Organ in den Gedanken hinein." Die Bildungskräfte, die der Darmflora entzogen werden, werden Kräfte der Gedankenentwicklung. Wichtig für die Anwendung pflanzlicher **Heilmittel**. Ähnlicher Zusammenhang von Darmfauna und äußerer Fauna und Anwendung tierischer Heil**sera**.

Über die Lichtempfindlichkeit von **Tuberkel**bazillen. Licht wird an der Grenze beim Übergang in den Menschen metamorphosiert. Dieses umgewandelte **Licht** ist das Lebenselement des Bazillus. Grund für ein Überhandnehmen ist, dass der Mensch nicht genügend Sonnenlicht aufnimmt oder aufnehmen kann, so dass er seinen Vorrat an metamorphosiertem Licht angreifen muss.

Vergleich der **Verdauung**sorgane der Vögel und des Menschen im Bezug auf die Umwandlung des Lichtätherischen. „Wir haben einen physischen **Dickdarm** und eine physische Blase, aber wir sind Vögel in Bezug auf unseren **Ätherleib**, was diese Organe anbetrifft. Die sind tatsächlich im Kosmos dynamisch nicht vorhanden. Da sind wir darauf angewiesen, dass wir unmittelbar, indem wir das Licht empfangen, es auch verarbeiten und die Ausscheidungsprodukte wiederum abgeben. Und tritt da eine Störung ein, so ist sie eine Störung, der gar kein Organ entspricht, die wir also ohne Schädigung der Gesundheit nicht ohne weiteres ertragen können."

Im oberen Menschen muss ständig die Tendenz zum **Sklerotisieren** bekämpft werden (**Salzprozess** nach Paracelsus im Gegensatz zum vorigen **Sulfurprozess**). Hier ist dann der Übergang zur Mineral- bzw. **Metalltherapie**, aber in **homöopathisch potenzierter** Form: „...was darauf hinweist, dass gerade aus dem Mineralreich diejenigen Kräfte bloßgelegt werden müssen, welche der Wirksamkeit des äußeren Mineralreiches entgegengesetzt sind." Ähnlich heilwirkend sind deshalb **Mineralquellen**.

Dickdarm und **Blinddarm** bzw. die ganze Darmbildung als parallele Bildung zum Gehirn. Über das Spannungsverhältnis zwischen diesen Organen. „Diese Spannung drückt sich auch aus ... in den Kräften, die auf zwei Organe konzentriert sind, in der Zirbeldrüse (**Epiphyse**) und in der sogenannten Schleimdrüse (**Hypophyse**). In der Zirbeldrüse drücken sich alle diejenigen Kräfte aus, die die oberen Kräfte sind, und stehen gespannt gegenüber den Kräften der Schleimdrüse..., die die unteren Kräfte sind."

5(25.03.1920, Dornach) 4043 tb/96f. 312-05

Salz-Merkur-Schwefel / Potenzieren

Für eine erfolgreiche Therapie ist eine möglichst umfassende Kenntnis des Patienten nötig:

Alter,

Wachstum (Ätherleib),

Traumleben (Verhältnis Astralleib zu Ätherleib/physischem Leib),

Neigung zu **Fleiß** oder **Trägheit**. Bei Trägheit starke innere Beweglichkeit, die aber unbewusst bleibt und deshalb nicht auf den physischen Leib übertragen wird. „Der Träge ist eigentlich, geisteswissenschaftlich genommen, ein schlafender Mensch."

Kurzsichtigkeit: Gewisse Zurückhaltung des Ichs und des Astralleibes gegenüber dem physischen Leib.

Status der **Zähne**: Neigung zu **Karies**, Erhalt der Zähne im späteren Alter.

Physische **Sympathien** und **Antipathien**: Beispiel Gier nach **Salz** = zu starke Verbindung von Ich/Astralleib mit physischem Leib/Ätherleib, äußert sich auch in **Schwindel**anfällen bei mechanischer Drehung.

Störungen der **Drüsen**tätigkeiten deuten auf Störungen im Zusammenhalt von Ich/Astralleib und physischem Leib/Ätherleib.

Über den Unterschied zwischen **Homöopathie** und Allopathie. Auch ein allopathisches **Heilmittel** macht im Organismus einen Homöopathisierungsprozess durch. Dies bedeutet jedoch für den Körper eine zusätzliche Belastung. S. ausführlich dazu in 73a, Fragenbeantwortung vom 30.3.1920; ferner Lit. 36f, S. 72 u. 97 über H. verschiedenen Ursprungs.

„Da ist zunächst daran festzuhalten, dass man mit der **chemischen** Untersuchung der Substanzen, also mit einer Art Eingehen in dasjenige, was die einzelnen Substanzen im Laboratorium offenbaren, nicht sehr viel ausrichten kann. Ich habe schon angedeutet, dass man eigentlich dieses **Mikroskop**ieren – das ist ja eine Art Mikroskopieren – ersetzen sollte durch die makroskopische Beobachtung, durch dasjenige, was sich aus der Beobachtung des Kosmos selber ergibt."

Der Organismus hat das Bedürfnis, Prozesse der Außenwelt (Mineral- und Pflanzenreich) in sich rückgängig zu machen, dagegen anzukämpfen. Beispiel der Salzgier, Rückgängigmachen des Salzbildungsprozesses und damit ein Freimachen des unteren Menschen von zu stark wirkendem Geistig-Seelischen, das in den oberen Menschen getrieben wird.

Die **Auster** (**Conchae**) und ihre von innen nach außen getriebene **Kalk**schale. Sie ist zwar ein niederes Tier, nehme aber eine hohe Stellung im ganzen Kosmos ein. „Sie nimmt dadurch eine solche Stelle ein, dass dasjenige, was der Mensch in sich als sein **Denken** trägt, von ihr abgesondert wird... Und Sie können förmlich ... sehen an diesem Entstehen der Austernschale die Arbeit des kohlensauren Kalkes..., die aus dem Organismus heraus die zu starke geistig-seelische Tätigkeit leitet." Daher ein Heilmittel bei Krankheiten mit überschüssiger geistig-seelischer Tätigkeit im Unterleib.

Polarisch dem Salzartigen, dem Kalkigen entgegengesetzt ist der **Phosphor**. Während das Salzartige entblößt ist von der inneren Wirkung von Imponderabilien und des Lichtes, enthält Phosphor (auch Schwefel und Phosphorartiges) das Imponderable, das Licht. Ist daher geeignet, Astralleib und Ich an den Menschen wieder heranzubringen. Z. B. bei zu heftigem Traumleben, bei Neigung zu **Entzündungen**.

Ausgleichend und die Waage haltend zwischen dem Salzartigen und dem Phosphorigen ist das Merkuriale, das zur Tropfenform tendiert.

Parallel zum Mineralischen kann auch das Pflanzliche dreigegliedert werden in Wurzel, Blattregion und Blüten-Samenregion. Der Mensch als umgekehrte **Pflanze**. Die Pflanzen bilden mit der Erde eine Einheit und sind nur dadurch differenziert, dass die Erde mit dem Kosmos in verschiedenen Wechselwirkungen steht. Unterschied zwischen **Pilze**n, krautigen Pflanzen und **Bäumen**. Der Stamm der Bäume als Ausstülpung der Erde. Dadurch stärkere Emanzipation der Blüten-Blattregion von der Erde als bei den krautartigen. Noch

stärker ist dies bei den **Pflanzenparasiten** wie der **Mistel** (**Viscum** album). Die Tendenz vieler Pflanzen, ein Hauptorgan besonders auszubilden (Beispiel Ananas, **Schachtelhalm** (**Equisetum**)). Blüten-Samen-Region neigt zur Verinnerlichung der Imponderabilien ähnlich dem Phosphorigen des Mineralreiches, damit auch starke Verwandtschaft zu den Organen des Unterleibes. Das Blatt-Krautartige der Pflanzen entspricht dem Merkurialen, ist von Bedeutung bei Störungen der Zirkulation, des Rhythmischen Systems. Die Wurzel entspricht dem Salzartigen des Mineralreiches.

Während der Mensch die Tendenz hat, das Pflanzliche und das Mineralische der Außenwelt in sich aufzuheben, besteht ein anderes Verhältnis zum Tier: „Denn das Tier hat schon auf halbem Wege diesen Prozess durchgemacht. Der Mensch ... steht gewissermaßen zum Tier im rechten Winkel, während er zur Pflanze im Winkel von 180 Grad steht. Und das ist etwas, was im höchstem Maß in Betracht kommt, wenn die Frage entsteht nach der Anwendung solcher tierischen Mittel, wie es **Serum** oder dergleichen ist.“

5(25.03.1920, Dornach) 4043 tb/113 **312-06**

„Die graue Hirnsubstanz ist im Wesentlichen zur Ernährung des **Gehirn**es da und ist eigentlich eine Kolonie der Verdauungswerkzeuge zur Ernährung des Gehirnes, während gerade dasjenige, was weiße Hirnsubstanz ist, von einer großen Bedeutung als **Denk**substanz ist.“ S. auch 319/9(24.07.1924).

6(26.03.1920, Dornach) 4045 tb/117 **312-07**

Zwei Tendenzen im **Pflanze**nbildeprozess: eine zur Erde hin (Wurzel), mit dem anderen von der Erde wegstrebend (Blatt, Blüte). Die spiralige Anordnung der Blätter und Blüten als Resultierende der Einwirkung von **Sonne** und (obersonnigen) **Planeten**: „Denn was die Sterne tun, das bildet die Pflanze getreulich nach.“ **Uranus** und **Neptun** gehören nicht zu den obersonnigen Planeten, sie seien nur hinzugekommene Gäste des Planetensystems. Die rückstauende Kraft der Planeten bewirkt die Blüten- und Samenbildung. Die untersonnigen Planeten und der **Mond** sind für die Tendenz der Pflanze zur Erde hin verantwortlich (Wurzel). Der größere **Asche**nanteil bei Pflanzen mit starker Wurzelbildung: „Da finden Sie in der Asche Eisen, Mangan, Kiesel, also Bestandteile, welche direkte **Heilmittel** darstellen, und die dann als Heilmittel auch auftreten, wenn man irgendetwas aus der Pflanze verwendet.“

Bei den (einjährigen) Pflanzen gelangt zum Vegetationsende das, was vom Außerirdischen gebildet wurde, wieder in die Erde zurück. Das Außerirdische überwindet nicht nur das Mechanische der Gestalt, sondern auch den Erdenchemismus. Der irdische Chemismus zeigt sich im Aschenhaften, in der **Schwere**, während das **Licht** als polarer Gegensatz die Schwere fortwährend überwindet. Beim Menschen, der funktionell eine umgekehrte Pflanze ist, wirken diese beiden Polaritäten ständig ineinander. „Und in diesem Wechselspiel (von oben nach unten und von unten nach oben) besteht eigentlich das menschliche gesunde und kranke Leben.“ Daraus folgt auch, dass der menschliche Organismus anders behandelt werden muss, wenn es sich um eine scheinbar gleichartige Störung im oberen oder unteren Menschen handelt: Beispiel **Rachitis** und **Kraniotabes**, im ersteren Fall **Phosphor**, im zweiten eher **Kalk** als Heilmittel.

Salz-Merkur-Schwefel (Phosphor): Die Salzprozesse sind diejenigen, die in die Schwere führen, Sulfur-Phosphorprozesse sind Lichtprozesse. In diesen Gegensatz ist die **Herz**tätigkeit hineingestellt: „Und dasjenige, was sich in der Pflanze abspielt, das Zusammenwirken des Obersonnigen und des Untersonnigen, das spielt sich im Menschen ab und findet seinen Ausdruck in den Herzbewegungen.“

Die irdischen (mineralischen, metallischen) Substanzen sind nicht zu erklären aus atomaren oder molekularen Kräften sondern aus der Einwirkung von kosmischen Kräften (bei den Metallen der Planeten). (Ungestörte) Einwirkung des **Saturn**: **Blei**, des **Jupiter**: **Zinn**, des **Mars**: **Eisen**, der **Venus**: **Kupfer**, des **Merkur**s: **Quecksilber** und des Mondes: **Silber**. Neben diesen Haupt**metalle**n entstanden die anderen durch gemischte Planetenwir-

kungen. Damit auch ein Zusammenhang mit der Pflanzenbildung: „Denn nehmen Sie dasjenige, was in den Agentien von Blei, Zinn und Eisen liegt, so haben Sie ungefähr alles dasjenige zusammen, was nun auch liegen muss in alledem, was zusammenhängt mit der Blüten- und Samenbildung der Pflanzen...; mit alledem, was kupferig, merkurial, silberhaft ist, muss zusammenhängen alles dasjenige, was mit der Wurzelbildung der Pflanze zusammenhängt."

Neben der Polarität von Irdischem und Kosmischen gibt es noch die zwischen Geistigem und Materiellem (ob ponderabel oder imponderabel), wobei die Sonne den Gleichgewichtszustand hält. Ihr Zusammenhang mit dem **Gold** (durch das „das Geistige gewissermaßen rein in die äußere Welt hereinschaut").

In der Natur sind die verschiedenen Prinzipien nicht getrennt sondern ineinander gefügt. In der **Alchemie** wurde versucht, die drei Prinzipien Salz-Merkur-Schwefel aus einer Substanz herauszutrennen und dies dann als Heilmittel zu verwenden. Am schwierigsten ist dies beim Gold, wo die drei Prinzipien am festesten miteinander verbunden gedacht wurden. Dieser Weg der Alchemie sei aber heute „versandet", wenn es auch möglich sei, durch eine Verbrennung z. B. das Phosphorartige abzuscheiden und nach Abtrennung des Merkurialen salzartige Heilmittel zu gewinnen. Ein anderer Weg ist der des **Homöopathisierens** (Potenzierens) nach Samuel **Hahnemann** (1755-1843, Abb.), der „eine Art Neuaufstieg darstellt aus dem gesamten menschlichen medizinischen Streben heraus..." In gewisser Weise gilt das auch für die physikalische **Heilweise**, „die eben, weil sie den Weg nicht mehr hat, den Lichtträger in der richtigen Weise zu verwenden, Phosphor, oder den Luftträger in der richtigen Weise zu verwenden, Merkur, Licht und Luft direkt verwendet. Das ist selbstverständlich auch eine dritte Möglichkeit."



Bei der **Tier**welt kommt man aus dem Planetensystem heraus in den **Tierkreis**. Die Alten „haben den Tierkreis gezogen, damit man nicht jenseits dessen, was im Pflanzlichen oder Mineralischen liegt, die Heilmittel sucht oder wenigstens aufmerksam ist, dass da in ein bedenkliches Gebiet eingetreten wird."

7(27.03.1920, Dornach) 4047 tb/138ff. 312-08

Neben den mehr räumlichen tellurischen und kosmischen Einflüssen muss auch das **Zeit**liche, die verschiedenen Menschen**alter**, beim Studium der Krankheiten beachtet werden. Es kann z. B. im zweiten Lebensjahrsiebt (besondere Einarbeitung des **Ätherleib**es) die Elastizität des physischen nicht mit der des Ätherleibes zusammenfallen, über deren Ausgleich sonst der Astralleib zu wachen hat. Vermag er dies nicht, so kann es zu einem Symptomenkomplex wie dem der **Chorea** (minor) kommen. Ähnliche Erscheinungen auch in der **Schwangerschaft** (Chorea gravidarum), da dort auch der Zusammenhang der Elastizität von physischem Leib und Ätherleib gestört sein kann.

Erst ab dem dritten Jahrsiebt kann die Ursache von Poly**arthritis** u. ä. zu finden sein, wenn der Astralleib sich ins richtige Verhältnis zu physischem und Ätherleib setzen muss.

Über das Simileprinzip (**Homöopathie**): Es muss auch beachtet werden, dass der hauptsächliche Symptomenkomplex (Simile) in einem anderen Lebensalter liegen kann.

In der Jugend ist der Mensch mehr ausgesetzt den obersonnigen, im Alter mehr den untersonnigen **Planeten**. Der Prozess der Ossifikation und der **Sklerose** als ein Gegenprozess zu einem Zerstäubungsprozess vor der Empfängnis. Schwingt ein solcher Gegenprozess über seine Mitte und gerät er ins Organische, so kann es zur Disposition für bzw. direkt zu **Karzinom**bildung kommen.

Ähnliches Pendeln im Kindesalter zwischen **Hydrokephalie** und seinem Gegenteil. Wird diese Tendenz zur Hydrokephalie zu früh unterbunden (Erziehung, Diät usw.), kann damit eine Disposition zu **Syphilis** gelegt werden.

„Man kann sagen, dass sich der ganze organische Prozess verschiebt, sowohl der Prozess im oberen Menschen gegen das Herz wie der Prozess im unteren Menschen von ganz unten wiederum durch den Unterleib gegen das Herz zu. Zum Herzen als dem eigentlichen Stauungsorgan drängt sich die ganze menschliche Bildung von der einen und von der anderen Seite hin. Nun geschieht aber dieses Vorschieben in den verschiedenen Lebensaltern."

Wird die Hydrokephalie tiefer in die untere menschliche Organisation geschoben, so bildet sich die Disposition zur **Pneumonie** oder **Pleuritis** in der Jugend aus. Wird diese wiederum zu rasch unterdrückt, so kann es später zu **Endokarditis**, anderen **Herz**krankheiten und Polyarthritis kommen. Es wird deshalb für die jugendliche Pneumonie/Pleuritis nur eine Art physikalischer Begleit-Therapie empfohlen.

Die **Fieber**kurve als Abdruck des Kampfes des **Ich** mit den drei andern Leibern, charakteristischer Verlauf bei Pneumonie (kritischer und lytischer Verlauf) und **Typhus abdominalis**.

Im Menschenbildeprozess sind (s. vor. Referat) außertellurische (ober- und untersonnige Planeten) und tellurische Kräfte wirksam. Letztere sind die von **Venus**, **Merkur** und **Mond**, die von unten über die Erde wirken (Mond: Ebbe und Flut, weiblicher Zyklus), während die direkte Wirkung der untersonnigen Planeten sich äußert im Geistig-Seelischen, z. B. die des Mondes im **Phantasie**schaffen.

Polarität zwischen der menschlichen Gesamtorganisation, die durch diese Kräfte bewirkt wird, und den **Zellen** mit Tendenz zu eigensinnigem Wachstum. Kampf gegen dieses störende Eigenleben der Zelle. Ihre Tropfenform als Resultat dieser Auseinandersetzung, der das Leben genommen ist (besonders durch die Merkurwirkungen). Die Tropfenform als Typ des Merkurialen im alten alchemistischen Sinne. **Organe** als zwischen den Polaritäten von Menschenbildeprozess und Zellenprozess liegend. Die Organe zwischen Herz und Sexualtrakt haben am meisten Ähnlichkeit mit dem Zellenleben.

Über die Verwandtschaft der **Blei**wirkungen und **Arteriosklerose**, der **Zinn**wirkungen und Hydrokephalie; **Eisen** und Pneumonie. **Kupfer** (Eisen), **Quecksilber** (Zinn) und **Silber** (Blei) als polarisch entgegengesetzt wirksame Metalle.

8(28.03.1920, Dornach) 4050 tb/157f. 312-09

Salz-Merkur-Schwefel / Sinneswahrnehmung / Punkt-Umkreis

Über die Doppelverwandtschaft des Ätherischen mit dem Physischen und dem Astralischen ausgehend von der **Pflanze**, die in der Bildung des Blüten**duft**es (zurückgehaltener Verbrennungs(=Sulfur)prozess) in das Astralische (nach außen) und in der Bildung der festen Substanz in das Physische (nach innen, zurückgehaltener Salzprozess) hineingeht. Mit dem **Riechen** nimmt der Mensch teil an dem von der Pflanze ausgebreiteten Astralischen, mit dem **Schmecken** an ihrem mehr innerlichen Substanziellen: Riechen und Schmecken als „Offenbarung des Ätherischen in seinen Beziehungen zum Astralischen und zum Physischen."

Das Sehen als nach dem oberen Menschen hin metamorphosiertes Schmecken, die **Verdauung** als nach unten hin umgewandeltes Schmecken. Fähigkeit der guten Verdauung beruht darauf, mit dem ganzen Verdauungstrakt zu schmecken. Verdauung und **Ausscheidung** durch Darm und **Nieren** als polare Prozesse zum Schmecken und Riechen. **Denken** und Vorstellen als gewandeltes Sehen. „Aber das Zusammenfassen des Gesehenen, das Assoziieren der Vorstellungen, ist eigentlich, innerlich organisch angesehen, sehr ähnlich dem Riechen." Die Ausscheidungsprozesse sind Gegenbilder des Vorstellens (s. Ref. -04 über Zusammenhang von Darmflora und Denken). Die Vorgänge im oberen Menschen haben Verwandtschaft zum Salz-, die im unteren zum Feuer(Sulfur-)prozess. Daraus folgt die Anwendung von Pflanzen in der Therapie: solche mit ausgeprägtem Sul-

fur-**Aromatisierung**sprozess wie **Linde** (**Tilia**) und **Rose** haben Verwandtschaft zum Unterleib, solche wie **Melisse** und **Gundelrebe** (**Glechoma hederacea**), die ihr Aromatisches mehr erst beim Schmecken erschließen lassen, zum Brustsystem.

Über den **Atmung**sprozess und den zu ihm polaren **Lymph**- und **Blut**bildungsprozess und den entsprechenden Organen. Beide Prozesse begegnen sich im **Herz**en. Das analytische Zerstreutsein der Außenwelt und die innere synthetische Geschlossenheit des Herzens: „Was ist da in diesem Umkreis, was wirkt aus diesem Umkreis herein? Wo finde ich etwas in mir, das damit verwandt und gleicher Art ist? – Wenn ich in mein eigenes Herz hineinschaue!“

9(29.03.1920, Dornach) 4053 tb/174ff. 312-10

Während die außertellurischen Einflüsse dem Menschen tief verborgen in seinen inneren Organen unbewusst bleiben, gibt es Organe, die den Organismus wieder nach außen aufschließen und mit dem „Meteorologischen“ (Elementaren der Erde) zusammenhängen: **Leber**, **Harnblase**, **Lunge** und **Herz**.

Herz: Schädigung des Herzens durch passive **Bewegung** (Eisenbahn, Auto): „Dieses passive Hingeben des Menschen an die Bewegung ist dasjenige, was alle Prozesse, die sich im Herzen stauen, gewissermaßen deformiert.“ Deshalb ist es nötig, durch Eigenbewegung **Wärme** zu entwickeln, da eine Verwandtschaft zwischen Herztätigkeit und Wärmeimpuls besteht. Empfohlen wird **Eurythmie**.

Harnblase: Sie ist ein „Zugmittel“ im Organismus. Tätigkeit wird gestört, wenn der Mensch seine Innenbewegungen nicht richtig vollzieht (z. B. beim ganzen **Verdauungs**vorgang, angefangen mit hastigem Essen). Gegenmittel, wenn die Gewohnheit nicht beeinflusst werden kann: Aufenthalt in sauerstoffreicherer **Luft**, wodurch auf den Atmungsprozess unbewusst schon größere Sorgfalt angewendet werden muss.

Leber: Befindlichkeit abhängig von der **Wasser**beschaffenheit des Ortes (negativ, wenn sehr **kalk**haltig). Leberentartung bei starkem ins Innere fortgesetztem Genießen.

Lunge: abhängig von der Bodenbeschaffenheit (Kalk-Kiesel), bezieht sich auf den inneren Bau der Lunge, nicht zunächst auf die Atmung. Auch abhängig von körperlicher Arbeit.

Demnach sind angezeigt physikalische Wege zur Heilung (z. B. Wohnortwechsel, Lebensweise u. a.).

Der (außertellurische, „astronomische“) **Kieselsäure**prozess in Quarz, Silikaten und im Wurzelhaften, in der **Asche** der Pflanzen hat seinen Gegenprozess im menschlichen Inneren in den Organen (Bildungstätigkeit) zwischen Herz/Lunge und Kopf. Außer z. B. bei **Meningitis** (**Gehirnhautentzündung**) und Pseudomeningitis auch bei (entzündlichen) Erkrankungen (Herz, Verdauungstrakt, Gehirn), die in der Lunge ihren Ausgangspunkt haben, ist Kieselsäure in homöopathisierter (potenzierter) Form angezeigt. Bei den durch Wechselwirkungen entstandenen Schädigungen im Herzen und den unteren Körperpartien können Pflanzen mit starkem Kieselgehalt benützt werden (direkt oder nach Umformung).

Bei der Verdauung ist der zum Kieselsäureprozess konträre **Kohlensäure**prozess wichtig. Bei Krankheiten im Verdauungssystem sind deshalb entweder mineralische oder aus Pflanzen gewonnene Karbonate als Heilmittel geeignet. Nachbildung des Kieselsäure-Prozesses im **Ausscheidung**sprozess durch den Darm, eine Nachbildung des Kohlensäure-Prozesses in der **Harn**bildung.

Das Zusammenwirken des Kieselprozesses und der **Blei**-, **Zinn**- und **Eisen**kräfte (s. Ref. -08) im oberen Menschen und des Kohlensäureprozesses mit den **Kupfer**-, **Quecksilber**- und **Silber**kräften.

Empfehlungen für das homöopathische **Potenzieren**: Stoffe, die riechen oder schmecken, sind als solche u. U. schon Heilmittel. Über die Notwendigkeit, Empfindungsfähigkeiten auszubilden für diejenigen Substanzen, die ihr Wesen nicht so offen zeigen (Beispiel Kiesel-Silikate). Die Siebengliedrigkeit des **Geruch**es und **Geschmack**es.

10(30.03.1920, Dornach) 4055 tb/190f. 312-11

Über **pflanzliche Heilmittel**:

Anisum vulgare (**Anis**): absonderungsfördernd (Milch, Harn, Schweiß) durch seinen **Eisen**gehalt. Das was sonst durch das Eisen im **Blut** bewirkt wird, wird „eine Weile auf die Provinz unterhalb des Blutes gedrängt".

Cichorium intybus (**Wegwarte**): wirksam gegen Verdauungsschwäche (**Bitterstoffe**), verhindert Störungen im Blut (durch seine alkalischen Salze) und ist drittens peripherisch wirksam im Bereich der Hals-, Brust-, Lungenorgane durch die in ihr enthaltene **Kieselsäure**.

Equisetum arvense (**Schachtelhalm**): bei Verdauungsschwäche (Extraktivstoffe), wiederum stark peripherische Wirkungen durch den hohen Kieselgehalt.

Fragaria vesca (Wald**erdbeere**): Normalisierung der Blutbildung (am besten wirksam bei Menschen, die sich nicht durch Erdbeergenuss immun gemacht haben). Auch kieselsäurehaltig. Wirken die peripheren Kieselsäurekräfte, so müssen ihnen in die Peripherie Nährstoffe nachgeschickt werden durch das Blut. Fragaria als ein „prächtiges Exemplar", das beide Prozesse besorgt.

Lavandula officinalis (**Lavendel**): indiziert bei „negativer" Seelenschwäche (Ohnmachten, Lähmungen, Frauenleiden).

Melissa officinalis (**Melisse**): wirksam in der gleichen Richtung wie Lavendel, aber auch bei schwacher **Periode**.

Pflanzliche Heilmittel allein reichen nicht aus, mineralische sind ebenso nötig. Die pflanzlichen wirken teilweise über ihr Mineralisches, das von der Pflanze schon verarbeitet worden ist. Das rein Mineralische wirkt stärker, da der menschliche Organismus sich energischer anstrengen muss, es zu assimilieren.

Damit hängt die **vegetarische Ernährung**sweise zusammen. Bei der normalen gemischten Kost nimmt das Tier dem Menschen einen Teil der Pflanzenumwandlungsarbeit ab. Die vom Fleischesser nicht verwendeten eigenen Umwandlungskräfte wirken auf ihn ermüdend und störend.

Das **Kochen** der Nahrung als Unterstützungsprozess. Verzehr von **Rohkost** (auch **Obst**) fördert die Wirkung der peripheren Kräfte. Deshalb günstig bei gleichzeitiger Therapie mit Kiesel.

Nochmals zum Dualismus im Menschen. Das Außertellurische hängt mit der Absonderung nach der Verdauung und mit der Absonderung im Gehirn zusammen. Diese peripheren Kräfte sind auch die **gestalt**gebenden bis in die von **Haare**n (Kieselsäure) bedeckte **Haut**. Die Ausscheidungsprozesse des Flüssigen und Luftförmigen (Harn, Schweiß) sind Äußerungen des dazu polaren irdischen Menschen, sie sind verwandt dem Kohlensäureprozess und wirken gestaltauflösend.

Über die notwendige Verbindung von Pathologie und Therapie am Beispiel der **Syphilis**, wo aus der Tatsache der Ansteckung noch keine Therapie folgt. Die Bildung der weiblichen **Geschlechtsorgane** aus einer „Nebenstauung" der peripheren Kräfte vor dem Herzen und die Bildung der männlichen Sexualorgane aus einer „Nebenverdauung" der irdischen Kräfte von unten. Die Tendenz der kosmischen Gestaltungskräfte im weiblichen Keim zur Kugelform und die organdifferenzierenden (auflösenden) Kräfte des männlichen Samens.

11(31.03.1920, Dornach) 4057 tb/211f. 312-12

Homöopathische Heilmittel: Das Wichtige liegt nicht in der Substanz (außer niederen Potenzen) sondern in der Art der Zubereitung. Beim fortwährenden Verdünnen (mit Milchzucker, Alkohol) kommen die stofflichen Eigenschaften an einen Nullpunkt, nach dem etwas „Entgegengesetztes" auftritt, das in das Medium ausstrahlt und ihm eine andere Konfiguration gibt. Wird weiter verdünnt (potenziert), gelangt man an einen zweiten Nullpunkt. „Dann können Sie, indem Sie über diesen Punkt hinausgehen, zu noch höheren Wirkun-

gen kommen, die zwar in ihrer Richtung wiederum in der ersten Linie liegen, die aber ganz anders geartet sind.“ Darstellung dieser Wirkungen in **Potenzkurven**.

11(31.03.1920, Dornach) 4057 tb/214f. **312-13**

Kohle der **Erde** als Regulator für den **Sauerstoff**gehalt der Luft. Dem Zusammenspiel von Verkohlungs- und Atmungsprozess der Erde liegt die Tendenz zum **Tier**werden zugrunde: es werden ätherische Wesenheiten gebildet, „die aber in Umkehrung gegenüber der Tierheit sich fortwährend von der Erde entfernen... Man versteht die Tierheit erst, wenn man sie auffasst als dasjenige, was von der Erde zusammengefasst wird im Gegenprozess zu dieser Enttierung der Erde und was im tierischen Prozess eben dann zum Vorschein kommt.“

Über **Carbo vegetabilis** (Carbo Betulae) als **Heilmittel**. In allopathischer Dosierung als Mittel bei Blähungen, fauligem Durchfall u. ä. als Aufforderung an den Organismus, sich gegen den Tierwerdeprozess zu wenden.

Dadurch dass der Mensch die Tierheit aus sich herausgesetzt hat, kann er (im oberen Menschen) originär **Licht** entwickeln. Im unteren Menschen hat er „die nötigen Abwehrorgane für das vollständige Tierwerden“.

Die Fragwürdigkeit des **Energie-Erhaltungssatzes**: Vom Menschen aufgenommener Kohlenstoff wird vom unteren Menschen völlig vernichtet (aus dem Raum geschafft) und dann in der Gegenwirkung originär erzeugt. Diese Wiederbelebung des Kohlenstoffes hängt zusammen mit der inneren Lichtbildung. Äußeres und inneres Licht begegnen sich im **Auge**, in der **Haut**region, müssen aber geschieden bleiben. Das äußere Licht ist nur Anreger für die Entstehung des inneren Lichtes.

Abbau des Kohlenstofflichen durch die **Nieren**. Carbo vegetabilis in homöopathischer Verdünnung fördert den Nierenprozess und kann indirekt auch den Verdauungsprozess heilen.

Über die die Erde umgebenden Zonen:

Erde (Erdbildung, Festwerden)
Flüssigkeitszone
Luftzone
Wärmezone
Licht (Gegenpol der Luftzone)
Chemische Kräfte
Lebenskräfte

Irdisches Licht kommt nicht von der Sonne, sondern schießt in dieser Lichtzone auf. Der Mensch hat mit seinem inneren originären Licht Anteil an dieser außerirdischen Lichtquelle.

Der Flüssigkeitszone polarisch entgegengesetzt ist die Zone der chemischen Kräfte (**chemischer Äther**). An ihr hat der Mensch in seinem Inneren durch seinen „Chemikator“, die **Leber**, Anteil. Über die Wirkung von Alkalien wie **Kalium carbonicum** auf die Leberprozesse. Die Tendenz des Laugenhaften zum Pflanzenwerden des Menschen und seinem Heraussetzen des Pflanzenreiches.

Gegenbild zur Zone des Erdigen in der Zone der Lebenskräfte (**Lebensäther**), der wiederum (**Tod**es-)Kräfte vom **Merkur** entgegenwirken. Der auf früherer Stufe stehen gebliebene Prozess der Erdbildung in der Schalenbildung (**Calcium carbonicum**, **Conchae**) der **Auster**, in der auch starke Phosphorkräfte mitwirken. Die **Regenwürmer** als Träger der inneren Gestaltungskräfte der Erde: „Die ganze Regenwurmwelt bildet gewissermaßen zusammen etwas, was über die Austernschalenbildung hinausgeht, was ebenso Beziehung hat zur ganzen Erde wie die Austernschale.“

Das Organ, das mit der Zone der Lebenskräfte zusammenhängt, ist die **Lunge** neben ihrer Funktion als Atmungsorgan.

Atemnot hängt zusammen mit Störungen im Nierensystem, **Durst** mit der Leber, **Hunger** mit (dem Innenstoffwechsel) der Lunge.

Lichtbedürfnis kann durch **Lichtbäder** zur Anregung des originären Lichtes gestillt werden, wobei aber zu beachten ist, dass neben dem äußeren Licht auch chemische und Lebenskräfte in diesem mitwirken.

12(01.04.1920, Dornach) 4059 tb/228f. 312-14

Roncegno- und **Levico**-Mineralwasser als schon für die menschliche Organisation ideale Kombinationen austarierter **Eisen**-, **Kupfer**- und **Arsen**wirkungen.

Über das Verhältnis von **Sauerstoff** und **Stickstoff** in der Atem**luft**. Kann wichtig sein bei **Schlaf**störungen. Ihr zahlenmäßiges Verhältnis spiegelt das Verbundensein von **Astralleib** (wiederum verbunden mit dem Ich) und **Ätherleib** (verbunden mit physischem Leib) wider. Beide Stoffe sind die einzigen, die keine Verbindung im Körper mit anderen eingehen, bleiben in ihrer Wirksamkeit unmodifiziert, während sonst die Stoffe im Menschen eine besondere Affinität zueinander bekommen.

Während der äußeren chemischen Struktur nach pflanzliches und tierisches/ menschliches **Eiweiß** ähnlich zu sein scheinen, ist es tatsächlich so, dass pflanzliches Eiweiß das tierische „neutralisiert“, seine Wirkungen auslöscht. Die dem Meteorologischen unterworfenen Organsysteme (s. Ref. -10) **Nieren** mit **Harnblase**, **Leber**, **Lunge** und **Herz** als die Schöpfer der Struktur des menschlichen Eiweißes. In der äußeren Natur sind es die entsprechenden Bildekräfte des Sauerstoffs (Nieren), des **Kohlenstoff**es (Lunge), des Stickstoffs (Leber) und des **Wasserstoff**es (Herz), die die Bildung des pflanzlichen Eiweißes beeinflussen (unter Vermittlung des **Schwefel**s). Die Rolle des Wasserstoffes im Menschen bei der Umwandlung des Tierischen in das eigentliche Menschliche (Denken, Vorstellen) und damit Berührung mit den Metallkräften der obersonnigen Planeten (Blei, Zinn, Eisen). Hinweis auf das Auftreten des **Blei**s als Endprodukt beim radioaktiven Zerfall von **Uran**.

Um ein Empfinden für die Wirkungen von Außermenschlichem im Menschen zu erlangen, wird der Weg der **Meditation** empfohlen. Ein solches Empfindungsvermögen könnte auch durch Einnahme von gewissen Substanzen ohne Anstrengung erreicht werden (es wird auf J. B. van **Helmont** verwiesen, s. Ref. -01), aber: „Es richtet sich der Mensch dadurch ... in einer gewissen Weise moralisch zugrunde“ (s. 243-02). Als erstes könnte eine Sensivität für die **Eisenstrahlung** im Menschen erreicht werden (eisernes **Phantom**), der eine stauende Eiweißkraft entgegenwirkt (aus den vier Organsystemen). Weiteres Beispiel für eine solche Polarität: Die im ersten Lebensjahrsiebt (Ausbildung der festen **Gestalt**) besonders vorhandene Wechselwirkung von strahlenden **Magnesium**kräften und plastizierenden, abrundenden **Fluor**kräften (**Zahn**bildung). Störungen bei der ersten Zahnbildung können durch entsprechende Magnesium- oder Fluorgaben ausgeglichen werden.

Sind im dritten Lebensjahrsiebt die Wirksamkeiten der Eisenstrahlung und der Eiweißkräfte nicht austariert, kann es zu **Bleichsucht** u. ä. kommen.

Es wird betont, dass auch beachtet werden muss, welche Richtung bestimmte Kräfte den organischen Prozessen geben. Beispiel: **Basische** Stoffe unterstützen die Prozesse, die von vorn nach hinten verlaufen (Verdauung), **Säuren** solche, die von hinten nach vorn, **Salze** solche, die senkrecht zu diesen Richtungen verlaufen. Bezogen auf die Erde: Tendenz des Salzigen zur Erde, die von Säuren und Basen die Erde umkreisend.

Deshalb kann bzw. sollte auch therapeutisch in solche Funktionsrichtungen mit Hilfe von (Metall-)**Salben**, **Einreibungen**, **Pflastern** usw. eingegriffen werden.

13(02.04.1920, Dornach) 4061 tb/246f. 312-15

Auf drei Gebieten könnte eine anthroposophische Medizin am ehesten allgemeinere Anerkennung finden:

Krebs-Therapie
Therapie von **Geisteskrankheiten**
Therapie mit **Salben**, **Bäder**n u. a. äußeren Mitteln

Zur Krebs-Therapie: **Entzündung**en und **Geschwulst**bildungen als Gegensätze. Bei Entzündung wirkt noch der **Ätherleib** als ganzer, ist nur teilweise träge geworden, während beim Geschwulst sich der **physische Leib** gegen den Ätherleib auflehnt, sich damit auch mehr der äußeren Natur anpasst und somit äußeren Einflüssen zugänglich ist. Gegenbild in der **Mistel**bildung (**Viscum album**): als schmarotzende Pflanze ist sie gezwungen, ihren Vegetationsrhythmus zu verschieben, sie blüht vor der Laubbildung des Wirtsbaumes. Hat dadurch Kräfte, die der geradlinigen Entwicklung entgegenwirken. Deshalb wirksam, wo „eine Stelle ist im physischen menschlichen Leibe, die sich durch ihre Kräfte auflehnt gegen das ganze Hereinwirken der Ätherkräfte, so dass die Ätherkräfte sich gewissermaßen stauen und haltmachen und dadurch das, was wie eine Neubildung aussieht, eben entsteht, so ist es die Mistel, welche dieser Einsackung ... entgegenwirkt.“ Weitere Merkmale für ihr Wirken gegen die normale Entwicklung: Verzögerung der Nachgeburt, Krampfanfälle, Neigung zu epileptiformen Zuständen. Auch die Art ihrer Befruchtung und Verbreitung durch den Magen der Vögel.

Heilmittel: Aus der Frucht (spezialisiert für die einzelnen Organe nach Wirtsbäumen) soll die leimartige Substanz in „den richtigen Zusammenhang“ gebracht werden mit einem Verreibungsmittel und allmählich sehr hoch (!) potenziert werden. Wichtig sei der Zusatz von **Metallen** (auch aus Pflanzen gewonnen). Beispiel: Mistel des Apfelbaumes (Viscum mali) und Silbersalze als heilsam bei Unterleibskrebs.

Pflanzen, die sich ähnlich „irrsinnig“ wie die Mistel verhalten, könnten ähnlich wirken, so die ebenfalls im Winter blühende **Christrose** (**Helleborus niger**), die aber nicht schmarotzt und auf der Erde wächst, „daher mehr mit dem männlichen Kräftesystem verwandt ist“ und entsprechend eingesetzt werden könnte.

Carbo vegetabilis, die mit **Sumpfgas** (**Methan**) gesättigt (**Carbo Betulae cum Methano**) und mit Talkum verrieben würde, sei als Salbe ein Heilmittel für gewisse „neuartige Krankheiten“.

Geisteskrankheiten: nicht Geist/Seele sind krank, sondern sie können sich nicht äußern, da sie vom physischen Leib gestört werden, und zwar sind es Störungen des unteren Menschen in den vier Organsystemen (s. vor. Vortrag): religiöser **Wahnsinn**, Wahnvorstellungen, innerliches Brüten, Desinteresse an äußerem Geschehen u. ä. können in Abnormitäten des **Lunge**nstoffwechsels (nicht der Atmung), **Eigensinn**, Dickköpfigkeit, **Rechthaberei** in solchen des **Leber**systems ihre primäre Ursache haben. Allgemein sind Geisteskrankheiten mit Heilmitteln zu therapieren, allenfalls organische Krankheiten können durch geistige Behandlung kuriert werden.

Über **Schwachsinn** und **Genialität**. Neigung zu Gedankenwiederholung bei Störungen im Lungensystem, Neigung Gedanken auszulassen bei Störungen im Lebersystem. Die entsprechenden Wirkungen von **Kaffee** und **Tee** (s. 96-11, 145-05). Über hohen **Zucker**konsum und starkes **Ich-Gefühl**.

14(03.04.1920, Dornach) 4063 tb/263f. **312-16**

Das **Ich** arbeitet vorwiegend am **physischen Leib**, den **Ätherleib** beherrscht es mehr unbewusst im ersten Lebensjahrsiebt, später hat es geringeren Einfluss (Ausnahme: Menschen mit starker **Phantasie**). Der Mensch trägt ein vom Ich eingeprägtes Gerüst, ein **Phantom**, in seinem physischen Leib, „welches allerdings aus den Kräften des Ätherleibes heraus dem physischen Leib einorganisiert ist.“ Dieses wirkt z. T. wie ein Fremdkörper und hat die Tendenz, wenn es nicht richtig vom Ich erfasst wird, zu zerfallen: Ursache von **Entzündung**en. Ein weiteres Gerüst wird durch das Sehen erzeugt, das im Gegensatz zum tiefer liegenden ersten, das fast physisch ist, ätherisch ist. Bei **Kurzsichtigkeit** rücken diese beiden Phantome aneinander, bei **Weitsichtigkeit** rückt das zweite mehr nach außen. Damit besteht neben dem meditativen Weg eine Möglichkeit, durch intimeres äußeres Beobachten der **Augen**organisation den Ätherleib zu studieren.

Durch äußerliche Anwendung (**Bäder**) von stark verdünnter (natürlicher) **Ameisensäure** könne das erste Phantom konsolidiert und damit Entzündungen geheilt werden, besonders bei Menschen mit Neigung zur **Fettleibigkeit** (**Adipositas**).

Die Augenbildung als ein im Normalen verbleibender Entzündungsprozess. Wesentlicher Unterschied zwischen menschlichen und tierischen **Organe**n ist, dass in sie beim Menschen das Ich eingegliedert ist und sie damit nicht ohne weiteres vergleichbar sind (vgl. 203-06).

Ein weiteres weniger differenziertes zweites Phantom ist dem Menschen mehr nach innen liegend vom Ich einorganisiert, zu dem noch ein weiteres Gerüst kommt, das von den Kräften der **Ohr**bildung und dem Hörvorgang stammt. Bei **Magerkeit** ist dieses Gerüst durch das Ich zu stark, es wuchert. Zieht sich das Ich zurück, dass es nicht wuchert, und ist es noch stark genug, im Organismus sich zu halten, kann die seelische Folge **Hypochondrie**, die leibliche **Verstopfung** (**Obstipation**) sein. Zerbricht jedoch gleichsam das Ich, so setzen sich Trümmer von ihm im Organismus fest (Schlafstörungen), was die Neigung zu **Geschwulst**bildungen zur Folge haben kann.

Diese Neigung zur Geschwulstbildung bei Mageren kann durch innerliche Gabe von verdünnter Ameisensäure vertrieben werden.

Die ohrbildenden Kräfte sind dieselben wie die geschwulstbildenden, sie werden jedoch „an der rechten Stelle aufgehalten“.

An der **Haut** mit ihren Einstülpungen und Fortsetzungen nach innen, besonders aber in der **Embryologie**, „wo auch alles auf Einsackungen und **Umstülpung**en eigentlich beruht“, könne studiert werden, wie die menschliche Organisation daraus hervorgeht, dass in der Außenwelt verstreute Prozesse zentral verinnerlicht werden.

Durch die genaue Beobachtung der Ohr-Organisation erzieht man sich zur Beurteilungsfähigkeit des Astralleibes als „eine Art Stellvertreter für das Hellsehen des astralischen Leibes“.

Über das Karma **taub**geborener Menschen, die sonst in der Kindheit „zu den fürchterlichsten Geschwulstbildungen neigen würden.“

Sehr fein verdünnter Saft der **Rosmarin**blätter kann dazu dienen, das Ich näher an sein Gerüst heranzubringen und so die Neigung zu Entzündungen beheben. Umschläge mit **Arnika** bei Verstauchungen, Blutergüssen usw. bewirken, dass der Astralleib (zweites Phantom) dem Ich zur Hilfe kommt, wenn dessen Ineinander-Wirken mit dem physischen Leib durchbrochen wurde.

15(04.04.1920, Dornach) 4065 tb/280f. 312-17

Beispiel für den Heil**instinkt** von **Vögel**n: nach Verzehr einer **Kreuzspinne** (**Aranea diadema**), die „viel planetarisches Leben in sich hat“*), wird instinktiv eine **Giftpflanze**, **Bilsenkraut** (**Hyoscyamus** niger), aufgesucht. Pflanzengift als etwas dem Planetarischen Entgegengesetztes. Das Wirken der äußeren Vernunft in diesen Instinkten bei den Vögeln aus dem Lungensystem heraus, was beim Menschen im Kopfsystem lokalisiert und aus dem Rhythmischen System herausgerissen ist. Der Verlust der alten (Heil)Instinkte und das Aufkommen raffinierter Intellektualität und Sexualität.

*) **93a/3(28.09.1905, Berlin)**: „Zum Beispiel haben auch die **Spinnen** ein astrales Bewusstsein; die feinen Spinnennetze werden eigentlich vom Astralplan herein gesponnen. Die Spinnen sind bloß die Werkzeuge für die astrale Tätigkeit.“

Auf eine Frage zur Angst vor Spinnen (**Arachnophobie**): „Diese Tiere haben in der objektiven seelischen Welt eine wunderschöne Gruppenseele, der Mensch aber ist in jener Welt ein garstiger Wurm. Bei der Wahrnehmung geschieht unbewusst eine Begegnung mit der Gruppenseele dieses Tieres, und ihren Anblick empfindet der Mensch als Vorwurf, er bekommt einen Schock. Der Schock spiegelt sich hier als Abneigung.“ (Margarita Woloschin *Die grüne Schlange* Taschenbuchausgabe S. 289/290, 1982). S. auch Lit. 36j, S. 126ff; Lit. 36k, S. 165ff.

Zuckerkrankheit (**Diabetes**) ist begründet in einem schwachen **Ich**. Ein solches ist auch mehr dazu disponiert, unter der **erblichen** Belastung zu leiden. Daneben können auch psychische Ursachen vorhanden sein. Das schwache Ich kann nicht das pflanzliche in tierisch-menschliches Eiweiß umarbeiten, überlässt diesen Bereich dem Astralleib, verliert die Herrschaft über gewisse Bereiche der Gefühlsbildung (zusammenhängend mit Abson-

derungsprozessen), die dann auf das Organische zurückwirken, und entwickelt außerdem noch im peripheren Bereich starken Intellektualismus.

Bildung von **ätherischen Öle**n ähnlich dem Prozess, durch den das Ich durch das Außertellurische zur Arbeit an der Innenorganisation veranlasst wird. Als Heilmittel bei Diabetes fein zerstäubtes Öl im **Bad**.

Vgl. dazu **314/4(09.10.1920)**: Diabetes als Folge einer übertriebenen Ich-Tätigkeit im Organischen. „Da haben wir es mit einem zu tiefen Sichhineinversenken des Ich in das Organische zu tun, so dass durch dieses tiefe Einsenken eben dasjenige herausgetrieben wird, was gerade bei dem Diabetiker erscheint."

Die **Pflanze** wächst in ihrem Bildungsprozess einem Kosmisch-Astralischen entgegen, einem Tierbildungsprozess, ohne ihn zu erreichen. Dieser Prozess, der die ganze Erde kreisartig umgibt (vgl. 98-07, 177-09), ist beim **Tier** ins Innere verlegt. Beim Menschen ist er im Bereich von Verdauung, Blutbildung und Atmung. Er nimmt aber auch im mehr peripheren Menschen teil an dem Wechselprozess zwischen Mineral und Überastralem durch einen „Entsalzungsprozess", worauf das eigentliche Menschsein, das Denken beruht. Deshalb auch die Berechtigung, mineralische Heilmittel einzusetzen wie z. B. **Kiesel**, wodurch an die (kiesel)zerspaltende Kraft im Menschen appelliert wird, mit seinem Ich am Außerirdischen teilzunehmen. Dieses Zersplittern findet sich auch bei **mathematischen** Menschen.

Birke (**Betula** alba) als Heilmittel: widerstrebt dem normalen Pflanzenbildungsprozess, indem der Eiweißbildungsprozess mehr in die (jungen) Blätter und der Salzprozess der Wurzel in die Rinde (Kalisalze) verlegt ist. Dadurch ist die Rinde ein Heilmittel bei Hautausschlägen (Anregung zu Entsalzung), die Blätter bei **Gicht** und Rheuma.*) „Und wollen Sie den Prozess noch steigern, so gehen Sie in das Mineralische der Birkenbildung hinein, nehmen Sie Birkenholz und bereiten Sie daraus eine vegetabilische Kohle" (**Carbo Betulae**): Heilmittel für den Darmbereich. 349/12(7.5.1923). Birkenkohle als Mittel gegen **Rippfellentzündung**.

*) ähnlich in 314/3(09.10.1920, Dornach)

Hirtentäschel, **Capsella bursa-pastoris**, als Beispiel einer Pflanze mit starker Wurzelkraft (Ablagerung von Kali- und Natriumsalzen) bis ins Kraut. Heilmittel bei inneren Blutungen, Harngrießbildung.

Löffelkraut (**Cochlearia officinalis**) bildet schwefelhaltiges Öl. Hat einen zu trägen Eiweißprozess in sich, der dadurch wieder beschleunigt wird. Dieses Zusammenspielen von Trägheits- und Beschleunigungsprinzip macht es geeignet für Krankheiten wie **Skorbut**, wo sich ein ähnlicher Prozess abspielen soll.

Milz (s. 128-04): ist im besonderen Maße unter den Organen ein unterbewusstes Sinnesorgan für den Rhythmus der **Nahrung**saufnahme, vermittelt zwischen diesem Rhythmus und dem Atmungsrhythmus. Hinweis ergibt sich schon aus den anatomischen Gegebenheiten.

16(05.04.1920, Dornach) 4068 tb/296f. 312-18

Weiter zur **Milz**: regelt das unterbewusste Seelenleben. Ihre Funktion kann leicht von der ätherischen Milz übernommen werden (s. 128-04). Leichte **Massage** der Milzgegend wirkt ausgleichend, zu starke auslöschend auf die **Instinkt**tätigkeit. Durch die Massage wird das Bewusstsein auf das Organ hingelenkt. Bewusstseinsvorgänge sind aber Giftwirkungen für den Organismus. Diese Vergiftungen werden durch unbewusste Willensvorgänge ausgeglichen, deren Zentrum die Milz ist. „Innerliche" Milzmassage durch Essen in kürzeren Abständen.

Massage wirkt heilend durch Regulierung der rhythmischen Tätigkeit des Menschen, wobei Wechselbeziehungen beachtet werden sollen: Massage der **Arme**, die mit dem **Astralleib** relativ locker verbunden und mehr von außen umhüllt sind, wirkt regulierend auf den inneren Stoffwechsel, besonders auf die **Blut**bildung. Massage der **Beine** und **Füße**, die mit dem Astralleib eng verbunden sind, wirkt regulierend auf die **Ausscheidung**sprozesse. Massage des Unterleibes fördert die **Atmung**stätigkeit. Beziehungen der unteren

Teile des Unterleibes zu den Halsorganen bzw. zu den oberen Teilen des oberen Menschen.

314/4(09.10.1920): Durch Massage wird künstlich eine Art Bewusstsein erzeugt. Durch Massage von **Hände**n und Armen Förderung des Geistig-Seelischen im Stoffwechsel-System, angezeigt bei Verdauungsschwäche.

Migräne ist eine in den Kopf verlegte Verdauungstätigkeit. Bestes Heilmittel: In Ruhe ausschlafen.

Farben- und Lichttherapie: Bei Bestrahlung mit farbigem Licht wird eine Organwirkung erzeugt. Wirkung von farbigen Räumen: mehr auf die Bewusstseinsorgane. Mit dieser subjektiven Farbentherapie wird auf das Ich, mit der objektiven auf den physischen Leib gewirkt. Hat auch Bedeutung für **blinde** Menschen: „Da treten die ... unter der Oberfläche des Sinnlichen gelegenen Wirkungen des Sinnlichen eben sehr stark auf.“ Die Wirkung der blauen und roten Farbe im Wechsel in Bezug auf Kopf und übrigen Organismus.*

Bäder, **Umschläge**: wichtig ist die kalte oder warme Anwendung. Bei der kalten (kalt empfundenen) wirkt die gelöste Substanz, bei der warmen in erster Linie die Wärme, nicht die Substanz, abgesehen von sulfurisch-phosphorigen (**Schwefel**, ätherische Öle z. B.).

In der alten Medizin wurde weniger theoretisch gelehrt als mit einer Art von **Urphänomen** Richtungen angegeben (**Honig** und **Wein** innerlich zur Stärkung der Ich-Kräfte, **Öle** äußerlich gegen die schädigende Wirkung der Erdenkräfte). Beispiel: **Fußbäder** zur Förderung der Kräfte der Blutbereitung, **Kopfwäsche**, um abführende Kräfte zu mobilisieren.

Neben der räumlichen ist auch die zeitliche Wechselwirkung zu beachten: Manche Kräfte werden in Kindheit/Jugend nicht benützt und für das Alter aufbewahrt als Reserve. Geschieht dies nicht (z. B. durch falsche Erziehung), so kann es später zum Ausbruch von **Dementia praecox** kommen. Die heilende Wirkung richtiger **Erziehung** (Waldorfschul-Pädagogik, Prinzip der Nachahmung im ersten, der Autorität im zweiten Lebensjahrsiebt).

Psychoanalyse als weiteres Beispiel der zeitlichen Wechselwirkung: Es werden bei der heutigen Lebensweise viele kindlichen Eindrücke nicht verarbeitet (können sich nicht gleich in organische Eindrücke umsetzen), nehmen daher im späteren Leben die Organe in Anspruch, die eigentlich für das Alter da sind. Psychoanalyse ist dabei als Diagnosemittel nicht aber als Therapie berechtigt (vgl. 303-01).

Doppelnatur der **Zähne**: außer Kauwerkzeugen sind sie Saugorgane für **Fluor**. Dieser verhindert, dass der Mensch zu gescheit wird. **Karies** als Abwehr gegen zu große Dummheit.

* Zur Farbentherapie siehe die von H. Wiesberger zusammengestellten Angaben Steiners im Heft Nr. 97 der *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe*.

17(06.04.1920, Dornach) 4071 tb/312f. 312-19

Ernährung / Geschicklichkeit

Verzögerung des **Zahn**abbaus (**Karies**) durch richtige **Erziehung** im Schul- bzw. Vorschulalter: Geschicktmachen der Hände und Beine durch **Häkeln**/**Stricken** bzw. kunstvolles Laufen. „Und treibt man in die Finger Seele hinein, so fördert man vor allen Dingen ..., was mit dem Zahnbildeprozess zusammenhängt.“ Aufnahme von **Fluor** über die Nahrungspflanzen, die den fluorbildenden Prozess enthalten, auch wenn Fluor nicht nachweisbar ist.

Im Gebiet des **Kiefer**s ist der **Ätherleib** frei im Gegensatz zum Gebiet des unteren Menschen. Wird er dort z. B. durch **Schwangerschaft** oder **Hämorrhoidal**leiden gelockert, so ruft dies Gegenreaktionen (Bindung des Ätherleibes) im Zahnbereich hervor in Form vermehrten Abbaues.

Mittel zur prophylaktischen Zahnkonservierung: wässriger **Rosskastanie**nauszug (**Aesculus hippocastanum**) bzw. **Äsculin**lösung. Äsculin löscht den Chemismus aus (s. 321-12), dieser Vorgang ist verwandt mit dem Zahnbildeprozess. „Nur ist dasjenige, was sonst beim Auslöschen des Chemismus bloß äußerlich geschieht, noch durchzogen von den organisierenden Kräften, die eben im menschlichen Organismus sind.“

Ähnliche Wirkung durch eine äußerliche Anwendung von **Chlorophyll** im Bereich des Unterleibes. In ihm wie in Äsculin sind Kräfte enthalten, die mit „ganz feinen“ Wachstumsprozessen zusammenhängen, die in Richtung Mineralisierung gehen. Die phylogenetische Rückbildung der Zähne im Vergleich zu den Tieren im Zusammenhang mit der höheren Entwicklung des Geistes.

Über **Diät**: hat neben medizinischer auch soziale Bedeutung, indem der Mensch dadurch sich zu einem unsozialen Wesen macht. Hinweis auf das **Abendmahl**. Es ist wichtig, bestimmte Antipathien beim Essen zu überwinden: „In der Überwindung von etwas, das man nicht erträgt, und in dem Überwundenhaben liegt geradezu ... die Aufrichtung eines entweder zerstörten, oder, wenn wir auf das Ätherische hinschauen, sogar neuen **Organ**es.“ Allgemein wird der Organaufbau der **Antipathie-**Überwindung, das Organ-Wachstum **Sympathie**kräften verdankt. Die Organgestaltung geht aus diesem Wechselspiel hervor.

Ähnliches Verhältnis von niederigen und hohen (gegenteilig wirkenden) homöopathischen **Potenzen**. Später wird betont, dass es ein großes Verdienst der **Homöopathie** gewesen sei, die Ansicht von den geistigen Eigenschaften der Materie im materialistischen 19. Jahrhundert aufrechterhalten zu haben. Der **Materialismus** als Folge der katholischen **Askese** im Mittelalter.

Wie Geisteskrankheiten am besten mit Heilmitteln zu therapieren seien, so müsse bei den organischen Krankheiten die seelisch-geistige Komponente beachtet werden, besonders die **Temperament**-Anlage. Z. B. bei phlegmatischen Kindern würde die **Dementia praecox** leicht auftreten (s. vor. Ref.) (Phlegma sollte erst in späterem Lebensalter ausgebildet werden). Wichtig die Anregung der inneren Aktivität, negativ: Einwirkung durch **Suggestion** und **Hypnose**, positiv **Eurythmie**: es wird ein stärkeres Aufwachen bewirkt. „Es werden die Hypertrophien des Vorstellens, wie sie im **Traume** vorliegen, weggenommen und dafür eine gesunde Ausbildung des Willens in die Glieder getrieben.“

18(07.04.1920, Dornach) 4073 tb/328f. **312-20**

Bei **Infektionskrankheiten** sind die sogenannten Erreger, **Bakterien** u. a., nicht die primäre Ursache, sondern die Folge z. B. einer Verschiebung von Kräften im Menschen (s. -02).

Die **Pflanze** wächst einerseits entgegen einem Tierwerde-Prozess unter dem Einfluss kosmischer Kräfte, auf der anderen Seite wirken die irdischen Kräfte auf sie mineralisierend. Der Mensch ist in seinem Organismus durch das **Lungen**system eine Art kleiner Erde, sie wirkt in ihrem inneren Stoffwechsel entsprechend nach unten wie die Erde nach oben in den Pflanzen, während **Atmung** und **Herz**tätigkeit ihm von unten entgegenkommen ähnlich wie das äußere Kosmische. Diese beiden Polaritäten dürfen sich nur bis zu einer Scheidewand begegnen, die der äußere Atmungsrhythmus ist.

Wird der mineralisierende Prozess zu stark, kann es z. B. zu Verhärtungen in der Lunge kommen. Wird der Tierwerde-Prozess zu stark, so wird in den oberen Organen eine abgesonderte Ätherspähre geschaffen, die das Leben von Bakterien u. ä. begünstigt.

Auch auf Mensch und Tier wirken von außen kosmische Kräfte (Organe des Unterleibs) und solche aus dem Inneren der Erde, die in Organen des oberen Menschen lokalisiert sind. Eine Scheidewand zwischen diesen polaren Kräften bildet die **Milz**tätigkeit, deren Rhythmus sich im Rhythmus von Wachen und Schlafen äußert. Wird diese Scheidewand von oben nach unten ätherisch durchbrochen, bildet sich im unteren Menschen eine Sondersphäre, die wie eine Vergiftung des Unterleibes ist und eine Atmosphäre für Mikroorganismen bildet. Beispiel **Typhus abdominalis** (verbunden oft mit katarrhalischen Erscheinungen der Lunge und Bewusstseinsstörungen, da Kräfte dem oberen Menschen entzogen werden).

Unbewusste Äußerung des Gesundheitszustandes des Unterleibes in der Bevorzugung von bestimmten Farben in der (naiven) **Malerei**: rot und gelb (Unterleib), blauviolett (Lunge). Hinweis auf den **Expressionismus**.

Auch bestimmte Planeten**konstellationen** haben einen Einfluss auf die oben aufgeführten Rhythmen und damit auf epidemisch auftretende Krankheiten wie **Grippe** und **Menin-**

gitis cerebrospinalis epidemica, wo zugleich noch das (meist kindliche) **Lebensalter** und das damit im Vergleich zum Erwachsenen etwas andere Zusammenwirken der oberen und unteren Kräfte eine Rolle spielt.

Im Falle der **Diphtherie** liegt ein Durchbruch der unteren Kräfte nach oben vor (umgekehrt wie beim Typhus).

Frage nach **Pyrrhoea alveolaris** (Eiterung der Alveolarrandes der Zähne): ist wichtig als ein Hinweis, dass ein Prozess im oberen Menschen stattfindet, der in den polaren Prozess im unteren Menschen übergehen kann: **Diabetes**.

Charakterisierung der verschiedenen **Lebensalter** in Bezug auf die Wirksamkeit der Wachstumskräfte (Ätherleib) als ein Durchgang durch das Spektrum: im vorgeburtlichen Leben und in den ersten beiden Lebensjahrsiebten sind die mehr chemischen Kräfte/Tätigkeiten wirksam, wichtig die **Drüsen** wie Schilddrüse, Thymusdrüse, **Nebennieren** (Inkarnat, **Addisonsche Krankheit**). Ab dem 14. Lebensjahr werden dann die Licht-, in späterem Alter die Wärmewirkungen wichtig. In der Kindheit ist überwiegend ein **Salz**-, in der Jugend ein **Merkur**-, im Alter ein **Sulfur**-Prozess zu sehen bzw. darauf zu achten.

Ärztebesprechung (5.7.1923): Parallel mit der Funktion der Nebenniere (NN) gehen feine Änderungen der chemischen Zusammensetzung der **Tränendrüsen** … „Eine Funktionsschwäche der NN ist im vorigen Leben begründet …Die **Niere** ist das Gehirn des unteren Menschen, und die NN ist eine Art Regulator nach dem mittleren Menschen hin, ähnlich wie die **Milz** in Bezug auf die Verdauung“ (Lit. 26).

19(08.04.1920, Dornach) 4075 tb/346f. 312-21

Geschlechter

Über die **Vererbung**. Sie ist gesetzmäßig aber schwer regulierbar durch den Einfluss des Männlichen und des Weiblichen. Bekämpfung der negativen Folgen der Vererbung am besten durch Förderung der Gesundheit der Frauen durch die Gesellschaft. Über die **Bluterkrankheit** (**Hämophilie**), die durch die Frauen übertragen wird. Blutverflüssigung hängt zusammen mit den Willenskräften der Ich-Bildung (Hinweis auf den willensstarken Entschluss der Engadiner Jungfrauen, die auf Nachkommen verzichteten).

Vgl. dazu 314/4(09.10.1920).

Charakterisierung des **Antimon**s (**Stibium**): Neigung zu Verbindung mit Schwefel, linearspießige Kristallisation (Antimonit) zeigt schon äußerlich das Hereinkommen von außerirdischen Kräften; Bildung der Antimonblumen, die sich beim Verbrennen von Antimon niederschlagen (Antimonoxid); starke Abwehrkraft gegen die untersinnlichen Kräfte Elektrizität und Magnetismus. Die im Antimon wirksamen Kräfte sind allgemein als antimonisierende Kräfte vorhanden, die der Mensch normalerweise vom Außerirdischen bezieht. Könnte in seiner Wirkung am Menschen studiert werden in der Wirkung von sich neutralisierenden **Konstellationen** von **Mond**, **Venus** und **Merkur**.

Es wird darauf hingewiesen, dass ein Stück Metall wie Antimon nur ein Teil des betreffenden Gesamtantimonleibes der **Erde** sei.

Die Antimonkräfte bedingen die **Gerinnung** des **Blut**es, ihnen entgegen wirken die **eiweiß**bildenden Kräfte, erstere sind organbildend-plastisch, letztere substanzbildend. Bei innerlicher Anwendung in hoher **homöopathischer** Verdünnung oder als Einreibung, **Salbe** in niedrigerer Verdünnung wirkt Antimon auf gestörte Organbildungen (Beispiel **Typhus**). Innerlich empfohlen bei willensstarken, äußerlich bei mehr willensschwachen Menschen. Es wird im Menschen ein starkes Antimon-**Phantom** erzeugt. Die schädliche Wirkung könne durch **Kaffee**genuss gemildert werden. Dieser erleichtert allgemein („wenn der Mensch seelisch nicht stark genug ist“) die Rhythmisierung zwischen der inneren Organisation „und zwischen dem, was ... in der Nachbarschaft der Organe geschieht mit den aufgenommenen Nahrungsmitteln.“

Die Bildung der Schale bei den **Vogel-Eiern** aber besonders bei der **Auster** geht darauf zurück, dass die Auster sich ihre Lebenstätigkeit durch diese Absonderung erhält. Isst man Austern, so nimmt man direkt einen albuminisierenden Prozess auf. „Damit fördert

man all das im Menschen, was zu typhösen Erscheinungen führt.“ Kann bekämpft werden durch Antimon äußerlich und innerlich.

Die **Tollkirsche** (Atropa **belladonna**) neigt dazu, über das Pflanzliche hinauszugehen (besonders in den Früchten): Begierde zum Wahrnehmen. In homöopathischer Dosierung versetzt sie den Menschen in einen mit Träumen durchsetzten Aufwachprozess. Damit wird er von eventuell zu stark wirkenden Eiweißbildungsprozessen entlastet (Ableitung des Körperlichen ins Seelische).

Homunkulus: Wurde von den alten teilweise noch hellsichtigen Ärzten gesehen als das in ihnen wirksame Phantom des Antimons als Projektion eines äußerlichen **alchemistischen** Prozesses.

20(09.04.1920, Dornach) 4076 tb/364f. 312-22

Über die Wirkung von oral gegebenen **Ammoniumsalzen** als fortgesetzte Geschmackswirkung nach innen, die eine reflektorische Tätigkeit im Astralleib auslöst: **Schweiß-**, **Harn**absonderung. Beim Übergang in das Blut alkalisieren diese Salze*) und wirken nun vom unteren in den oberen Menschen, wo eine Reaktionswirkung in der Sekretion der **Lunge** stattfindet (expektorierende Wirkung).

*) *Anmerkung: Ammoniumsalze werden in Leber und Nieren zur Harnstoffbildung verwendet, was mit einer Verschiebung des pH-Wertes in Blut und Harn in den sauren Bereich verbunden ist.*

Der im ersten Lebensjahrsiebt dominierende nach außen gerichtete Mineralisierungsprozess (**Zahn**bildung) wird im zweiten Jahrsiebt von dem nach innen gerichteten **Sexualisierungsprozess** abgelöst. Ein anderer dem Zahnbildungsprozess richtungsmäßig entgegengesetzter Prozess ist der der Darmbewegung (**Peristaltik**), hängt innig zusammen mit der **Fluor**verwertung: zu starke Peristaltik und schlechter Gebisszustand. Regulierung der Peristaltik durch Eigenbewegung (**Eurythmie**, **Häkeln**, **Stricken**). Diese darf aber wiederum nicht übertrieben werden. Bei zu träger **Verdauung** (**Obstipation**) soll man einen Menschen daran gewöhnen, „turnerisch viel rückwärts zu gehen.“

Über die Wirkung von **Nux vomica** (**Brechnuss**) und die gegensätzliche von **Thuja** (occidentalis, **Lebensbaum**). Zu Thuja siehe Lit. 36i, S. 46.

Der Mensch als siebengliedriges Metall, von denen nur Eisen substanziell in ihm ist, die anderen sind prozessual:
die Stärkung des oberen Menschen durch potenziertes **Eisen**;
die Unterstützung der blut- und lymphbildenden Tätigkeit durch niedrig potenziertes **Kupfer**;
die Förderung des richtigen Überganges vom blutbildenden Prozess in die Lebertätigkeit durch **Quecksilber**;
die regulierende Wirkung des **Silber**s;
die Förderung der Verdauungstätigkeit im Gehirn durch die **Zinn**kräfte;
die Wirkung auf den Menschen in Fortsetzung der Sinne in die Nerven durch die **Blei**kräfte, „und das ist dasjenige, was wiederum entspricht all dem, was schweiß- oder harnartige Absonderung ist.“

Der Übergang von einer **akuten Krankheit** (Schmerzempfindung: Astralleib und Ich ziehen sich zurück, was vom Ich bewusst wahrgenommen wird) zu einer **chronischen** und schließlich zu einer **Geisteskrankheit**: Bei der chronischen Krankheit zieht sich der Vorgang aus dem Ich zurück und beschränkt sich auf den Astralleib. „Ist der Kranke so konstituiert, dass er ertragen kann ein unordentliches Hereinwirken des astralischen Leibes auf dem Umweg durch den Ätherleib in sein Organ (z. B. Leber) ... dass er den abnormen Zusammenhang seines astralischen Leibes mit seiner **Leber** über einen gewissen kritischen Punkt hinwegbringt, so dass gewissermaßen die Leber nicht merkt, dass der astralische Leib nicht ordentlich in sie hineinwirkt, erholt sich die Leber, aber sie gewöhnt sich an das unordentliche Hereinwirken... Das braucht dann nur lange genug fortzuschreiten und

es macht den umgekehrten Weg in das Seelische hinein. Das, was die Leber aufnehmen sollte ins Physische, schiebt sich in das Seelische hinein und wir haben die **Depression**."

313 Geisteswissenschaftliche Gesichtspunkte zur Medizin

1(11.04.1921, Dornach) 4456 4/9ff. 313-01

Es wird die Wichtigkeit der Tatsache betont, dass ein **Stoff** ein zur Ruhe gekommener **Prozess** ist, dass das Prozessuale für die Menschen in seiner Beziehung zur Umwelt, für **Gesundheit-Krankheit** usw. im Vordergrund steht.

Über die vier **Wesensglieder** im dreigliedrigen Menschen. **Nerven-Sinnes-System** (**Kopf**): primär wirksam ist in ihm der physische Leib, in dem ein Zusammenwirken von zwei Prozessen besteht, die polarisch entgegengesetzt sind, dem **Kiesel**erde-Prozess (entvegetabilisierend) und dem **Kalk**prozess (entanimalisierend). Die übrigen Wesensglieder sind nur als „Abdruck" in diesem System (der Abdruck des Ich äußert sich in den **Wärme**verhältnissen des Kopfes). Im **Rhythmischen System** ist ein Zusammenwirken von physischem Leib und Ätherleib vorhanden, Ich und Astralleib sind als Abdruck vorhanden (gilt für Atmungs-Rhythmus, Zirkulationsrhythmus ist schon mehr dem Stoffwechsel verwandt). **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**: Ineinanderwirken von physischem Leib, Ätherleib und Astralleib, Ich als Abdruck.

Kieselerde wirkt im Kopf am meisten als Stoff, am schwächsten (feinsten) als Kraft, umgekehrt im Stoffwechsel. Wie der Kieselprozess verwandt ist dem entsprechenden Prozess im Kopf, so ist verwandt der bei einer Pflanzenver**asch**ung ablaufende Prozess dem **Atmung**sprozess. „Aber wir müssen die Pflanzenascheprozesse zur Wirksamkeit bringen auf dem Umwege durch den Stoffwechsel in dem anderen Pol, im Zirkulationsrhythmusorganismus. Wir müssen diese Pflanzenasche, das heißt die Kräfte, dem Zirkulationsrhythmus einverleiben, damit sie dann ihre polarische Gegenwirkung im Atmungsprozess hervorrufen."

Das **Ich** wirkt durch die Kieselerde (Kräfte) auf das Stoffwechselsystem (Ursprung des **Egoismus** im **Sexualsystem**) zusammenfassend, vereinheitlichend, auf das Nerven-Sinnes-System organdifferenzierend.

Es muss ein Unterschied gemacht werden, wenn ein Stoff an verschiedenen Stellen des Körpers gefunden wird. Beispiel: Kiesel in den **Haare**n. Dieser ist von dort aus tätig: „Wir haben die Haare nämlich nicht umsonst, sondern von den Haaren gehen ... wiederum feinste Kräfte ... zurück in den Organismus." Im Harn dagegen ist Kieselsäure überschüssig und ohne Bedeutung. Ähnlich **Magnesium**: wichtig in den Zähnen beim Bildungsprozess, ohne Bedeutung ist sein Vorkommen in der **Milch**. **Fluor** wichtig für die Zahnschmelz-Bildung, im Harn nur abgeschiedenes Produkt.

2(12.04.1921, Dornach) 4457 4/26ff. 313-02

Chemie

Menschlicher **Ätherleib** ist eine „Aussonderung" des allgemeinen **Äther**s, bestehend aus **Wärme-, Licht-, chemischem und Lebensäther**. Lichtäther hängt noch mit anderen Wirkungen als Licht zusammen, die deshalb auch von **Blinde**n erfahren werden. Kräfte des chemischen Äthers sind entgegengesetzt den in den physischen Stoffen wirksamen. So sind bei einer Synthese analysierende, bei einer Analyse synthetisierende wirksam: „da bleibt uns der Ätherkörper zurück, geradeso wie, wenn der Mensch stirbt, das Seelisch-Geistige zurückbleibt", es erscheine ein „Gespenst des chemischen Stoffes".

Das Ätherische schafft sich im wässrigen Teil der Kopforganisation einen Abdruck. Solche Abdrücke sind für das verursachende Prinzip durchlässig (ähnlich wie das am Licht geschaffene Auge für das Licht). Allerdings ist es nur für Wärmeäther (Klimazonen) und Lichtäther voll durchlässig, für die anderen beiden nur im geringen Maße. Deren Wirkung „strahlt durch das **Gliedmaßen-Stoffwechselsystem** herauf und dem einstrahlenden

Wärme- und Lichtäther entgegen. Mit seinem Stoffwechsel saugt der Mensch diese Kräfte aus dem Elemente der Erde“. Beide Ätherströmungen begegnen sich im Menschen und müssen von seiner Organisation geordnet auseinander gehalten werden.

Beispiel **Unterernährung**: Stoffwechselorganisation bindet Lebensäther und chemischen Äther, dadurch drücken Licht- und Wärmeäther von oben und machen die übrigen Organismus kopfähnlich. Bei **Überernährung** wird zuviel von unten (Verdauung) an Kräften nach oben gegeben: **Gehirnerweichung**. Die giftende, ätherisch erstarrende Wirkung des von außen wirkenden Äthers und die erweichende Wirkung von Lebensäther und chemischem Äther, wenn sie an falscher Stelle wirken. Krankwerden durch Überschießen beider Richtungen. Beim Heilprozess muss aber auch beachtet werden, dass er nicht zu intensiv eingeleitet wird: „man vertreibt die Krankheit und da, wo sie an ihrem Nullpunkt angekommen ist, springt sie nach der andern Richtung hinüber.“

Ein rein physischer Prozess im Kopf ist Grundlage des **Ich-Bewusstsein**s. Wird er durch den von unten kommenden Vitalprozess überlagert, führt das zu **Schwachsinn**. Dieser rein physische Prozess ergießt sich im Moment des **Tod**es über den ganzen Organismus. Theoretische **Unsterblichkeit** wäre nur ohne Ich-Bewusstsein möglich, daraus das Fragwürdige von **Verjüngungskuren** (s. 348-04).

Wie das Ich mit dem Tod, so hängt die Möglichkeit zur **Krankheit** am **Astralleib**. „Und dasjenige, was der astralische Leib verübt, das drückt sich ja wiederum hinein in den Ätherleib.“ Vom Ätherleib selbst gehen die polarischen gesundenden Kräfte aus. „Man muss schon vom Ätherleib aus wirken, um die Kräfte des astralischen Leibes zu paralysieren, die eben Krankmachungsprozesse sind.“

Alterstod tritt ein, wenn kein **Ernährung**sprozess mehr möglich ist. Diese Ernährung ist zugeordnet dem **physischen Leib**. Sie kann auch wieder auf den Ätherleib und damit gesundend wirken.

Im **Schlaf** gehen Ich und Astralleib im Wesentlichen nur aus der Kopfregion, mit dem Stoffwechsel verbinden sie sich stärker. Ergreifen beide die Kopforganisation zu stark, kann mit **Schwefel** (Astralleib) oder **Phosphor** (Ich) entgegengewirkt werden. Mittel z. B. bei Schlafsucht, Dämmerzuständen. Ergreifen beide Wesensglieder die untere Organisation zu schwach, kann mit **Arsen** geholfen werden. Um einen Angelpunkt zu haben, beide polarischen Wirkungen zum Ausgleich zu bringen, wird **Antimon** eingesetzt.

3(13.04.1921, Dornach) 4459 4/47ff. **313-03**

Über die Krankheiten im **Rhythmischen System** (Brustkorb-Bereich), wo sich die Einwirkungen des Astralleibes am besten offenbaren, die Heilerkenntnis aber am schwierigsten sei. In diesem Bereich hängen physischer Leib und Ätherleib eng zusammen (Pflanzenwerden). Die krankheitsverursachenden Kräfte liegen außerhalb des Rhythmischen Systems im Nerven-Sinnes-System oder im unteren Menschen, es sind nur Wirkungen da.

Atmungsprozess als ein Ineinanderspielen von Astralischem und Ätherischem in dem Wechselspiel von Kohlenstoff und Sauerstoff. Während des **Schlaf**es spielt das Astralische nicht vom Kopf, sondern vom Stoffwechsel herein. Über Einschlafen und Aufwachen. Nachwirkungen von **Sorgen** und **Kummer**, aber auch hastigem Denken, die später zu Anomalien im rhythmischen organischen Wirken führen und damit auch wieder den Stoffwechsel beeinflussen. Von der anderen Seite her können habituell gewordener **Hunger** und **Durst** (Unordnung im Stoffwechsel) das Rhythmische System unregelmäßig machen.

Einwirkungen aus der Umwelt: **Erde** saugt in den **tropischen** Gebieten Außerirdisches ein, das in die Vegetation eingeht. An den **Polen** wirft sie es zurück. **Licht-** und **Höhenkuren** nützen dieses überschüssige Außerirdische und erhöhen die **Widerstandsfähigkeit** gegen Infektionskrankheiten (Tuberkulose). Schmelze der Polkappen: Lit. 36w.

Der Prozess des **Kochen**s oder der Pflanzenver**asch**ung ist eine Fortsetzung des vegetabilischen Prozesses über sich hinaus. „Wir setzen ihn fort durch ein Außerirdisches, nämlich durch das Verbrennen."

Zu diesem Außerirdischen gehören auch **Magnetismus** und **Elektrizität**, die sich die Erde aneignet. In der **Technik** entzieht der Mensch der Erde diese Kräfte, die sie an sich reißen möchte. „Aber wir lassen es nicht dazu kommen, dass es von innen heraus wirkt, wir behalten es zurück. Und deshalb müssen wir in elektrischen und magnetischen Feldern ganz besondere Bekämpfer unrhythmischer menschlicher Vorgänge suchen..." Hinweis auf Moritz **Benedikt** und seine Versuche an **Rutengängern** in Bezug auf ihre niedere (physische) **aurische** Strahlung. Ihre Beeinflussbarkeit durch solche Felder. Verwendung bei beginnender **Tuberkulose**. Beeinflussung des Stoffwechsels und über ihn des rhythmischen Systems durch angelegte elektrische Ströme. Zur Problematik der therapeutischen Anwendung von Magnetfeldern s. Lit. 36f, S.100.

4(14.04.1921, Dornach) 4461 4/64f. 313-04

Elektrizität

Mangelhaftes Ein**schlaf**en durch Haften des **Astralleib**es an den (besonders den ätherischen) Organen. Äußert sich in **Nervosität** (**Zappeln**), unwillkürlicher Ausführung sonst willkürlicher Bewegungen. Muss mit Heilmitteln therapiert werden. Liegen Krankheiten im **Brust**bereich vor: **Wurzel**abkochungen, Pflanzen**asche**n. Mangelhaftes Aufwachen: Astralleib ergreift zu schwach die Organe. Therapie bei Allgemeinerkrankungen mit **Arsen**, wenn der vom Ich durchsetzte Astralleib behandelt werden soll. Wenn Astralleib allein die Ursache ist, dann wird Therapie mit elektrischen bzw. magnetischen Feldern empfohlen (s. vor. Ref.). Zur Frage der unterschiedlichen Wirkung von Wechsel- und Gleichstrom: nicht groß, Wechselstrom, wenn Störungen im unteren Teil des **Rhythmischen Systems**, Gleichstrom, wenn Störungen vom oberen Menschen ausgehen.

Ausschließliche **Rohkost** (besonders aus Wurzeln, weniger aus Früchten) wirkt der Gesundheit des **Atmung**ssystems entgegen.

Wie der Astralleib im **Sprechen**lernen im Menschen „geboren" wird, so wird das **Ich** in der Mitte des zweiten Lebensjahrsiebts „nach innen hinein geboren" (exoterisch erst um das 20. Lebensjahr). Das Ich ist dasjenige, das die Veränderung der äußeren Stoffe im Menschen bewirkt. Beim Kind geht dieses Eingreifen bis zu dem erwähnten Zeitpunkt vom Kopfe aus, danach muss das Ich von unten her eingreifen. Wichtig ist das richtige Begegnen des Oberen des Ich mit dem Unteren des Ich. Symptome für Störungen: kindlicher **Kopfschmerz**, Stoffwechselstörungen. Therapie besteht in **Diät** (kleine, verteilte Mahlzeiten), geringerer Belastung mit **Schulaufgaben**. Sonst bleiben Krankheitsdispositionen für das spätere Leben (Beispiel **Bleichsucht**).

Erstes Erfassen der äußeren Stoffe durch das Ich im **Schmecken**, fortgesetztes Schmecken in der Verdauung bis zur Aufnahme durch das Blut. Im Kopforganismus wird dieses Schmecken dann abgelähmt. „Er wendet sich gegen das Schmecken. Dieser Prozess muss ordentlich sein. Dann natürlich ergreift, in die Stoffe weiter hineingehend, das Ich diese Stoffe stärker, als es bloß äußerlich subjektiv im Schmecken der Fall ist."

Heilmittel ist, was der gesunde Organismus nicht verdauen kann, „was also erst verdaut werden muss im anormalen menschlichen Organismus."

Heilmittel bei **Chlorose** (Bleichsucht) kohlensaures **Eisen** (in Form des Minerals **Siderit**), unterstützt das Ich bei der Aufnahme der äußeren Stoffe. Bei mangelhaftem Eingreifen des Ich im Zirkulationsorganismus wirkt Ferrum muriaticum (Eisenchlorid), beim Atmungsorganismus Pflanzensäuren, beim Kopfsystem reine **Metalle** aber in höherer **homöopathischer** Verdünnung (potenziert). „Je tiefer das Zentrum des Mangels liegt, je weniger nahe es der Kopforganisation liegt, desto niedrigere **Potenzierung**en."

Durch**wärm**ung des Organismus wird von der Geburt ab vom Kopf her besorgt, nimmt ab und wird ersetzt bzw. ergänzt durch die Wärme, die durch das Eingreifen des Ich von unten her entwickelt wird. Symptome der kalten Hände und Zehen im Kindesalter: „Es ist im tiefsten Sinne darauf hinweisend, dass dieses Ich nicht ordentlich im späteren Lebensalter eingreift, wenn der Mensch fröstelnde Hände und Füße hat.“ Ähnlich geht auch die ursprüngliche Aufrichtekraft bis zum Zahnwechsel zur Neige, danach muss dann eine innere Aufrichtekraft im Ausgleich zwischen oberen und unteren Kräften gewonnen werden.

5(15.04.1921, Dornach) 4463 4/81f. **313-05**

Das Ergreifen der Organe durch den **Astralleib** als „**Arsen**isieren“ (Astralisieren) erhöht den Mineralisierungsprozess (extrem als Mumifizierung bei arsenvergifteten Leichen). Dieser Prozess ist besonders stark im Moment des **Aufwachen**s. Diesem Arsenisieren kann durch **Magnesium** entgegengewirkt werden.

Bei zu geringer Astralisierung überwiegen Vitalprozesse in den inneren Organen: **Diarrhöe**, **Ruhr**. Heilmittel Arsen in mittlerer Potenzierung.

Das **Fels**igwerden der **Erde** als Arsenprozess. Geht die äußere Astralität bis in das Grundwasser, bekommt die Erde „Ruhr“, Hinweis auf die Wirkung des Wassers bei Ruhrkranken.

Sprechenlernen als Astralisierungsprozess von unten nach oben. Breitet sich dieser Prozess zu stark nach oben aus: Disposition zu **Diphtherie**.

Pilzbildung an der Erdoberfläche durch die ruhrähnliche Astralisierung der Erde (s. oben), Neigung zur Pilzbildung bei der Diphtherie. Über die große **Infektion**sgefahr bei dieser Krankheit, die in einer Art kindlicher **Nachahmung** begründet ist, auch wo sie in späterem Alter auftritt. Heilmittel: **Zinnober** in mittlerer Potenzierung. Deutet schon in seiner **roten** Farbe die Gegenwirkung gegen das Pilzwerden an (Hinweis auf die alte **Signaturenlehre**). Überall, wo Rötung in der Natur auftritt, wehrt sich das Betreffende gegen das Astralisieren (Beispiel **Rose**).

Ich als **Phospho**rträger, der den Phosphor bis in die äußere Peripherie des Organismus trägt, gebunden an andere Stoffe, verhindert das Freiwerden des Phosphors. Durch dieses Phosphorisieren bringt das Ich die dynamischen Systeme im Organismus ins Gleichgewicht. Die Auseinandersetzung zwischen Phosphorprozess und gestaltendem **Blut**prozess in den **Blutkörperchen**. „An diese Blutkörperchen muss aufschlagen dasjenige, was das Ich tut, indem es in die Beweglichkeit, auch zum Beispiel in innere Wärmebeweglichkeit hineinspielt.“ Wird hier der Phosphor frei, „dann werden die Blutkörperchen durch das Phosphorisieren zerstört.“ Das Bild der Phosphorvergiftung.

Zu schwaches Eingreifen des Ich: **Schlaflosigkeit**, **Kopfschmerzen**. „Und dasjenige, was nun in der Mitte drinnen steht, was also beim Phosphorisieren dann auftritt, wenn ... dieses Angreifen der Blutkörperchen vom Ich aus stattfindet, wiederum zurückgeschlagen wird, wenn so ein Pendeln auftritt, so äußert sich das in **gelbsucht**artigen Erscheinungen, wie man überhaupt in dem, was gelbsuchtartige Erscheinungen sind, durchaus ein Ineinanderspielen von Psychischen und Physischem zu sehen hat.“

6(16.04.1921, Dornach) 4466 4/98f. **313-06**

Lunge als (auf früherer Stufe zurückgebliebene) Metamorphose der Kopfbildung (Tendenz, Kopf zu werden, bei der **Tuberkulose**), bzw. der Kopf als ein über die Lunge hinausgegangenes Atmungsorgan. Er nimmt statt der Luft durch die Sinnesorgane ätherische Kräfte auf: „Das **Sinneswahrnehmen** ist nichts anderes als ein verfeinerter, das heißt ins Ätherische hinein getriebener **Atmung**sprozess“ (s. 128-06, 265-11). Die **Leber** als nicht zu Ende gekommene Lungenbildung. Diese **Organe** sind Atmungsorgane, sondern Kohlendioxid nach außen ab: Tätigkeit des **Astralleib**es, Pendeln zwischen **Sympathie** (Einatmen) und **Antipathie** (Ausatmen).

Sie entwickeln nach innen geist- und seelenbefreiende Tätigkeit, „und es ist im Wesentlichen die Eigenschaft des menschlichen **Eiweiß**es vorzugsweise, dass es diese Tätigkeit nach innen entwickelt. Im Kopfe wird dasjenige, was da als innere Tätigkeit funktioniert, von außen durch die Sinne hineingeleitet. Daher sind die Kopforgane die wenigst geistenthaltenden Organe... Und die geistigsten Organe sind diejenigen, die zum Lebersystem gehören.“ Diese Tätigkeit ist an den **Stickstoff** gebunden. „Und der Stickstoff wird, wenn er verbraucht ist, eben zur Vergeistigung ausgeschieden.“ In diesem Vergeistigungsprozess sind die plastischen, gestaltenden Kräfte.

Ernährung als eine Wechselwirkung zwischen dem Wässrigem (Ätherleib) und dem eigentlichen, relativ stabilen Eiweißorganismus (labil nur in der Wachstumsphase, Abbau im Alter). „In der Gewebeflüssigkeit findet ein fortwährendes Aufnehmen und Zerstören des in der Nahrung befindlichen Eiweißes statt. Und in dieser Tätigkeit liegen die Attacken, welche ausgeführt werden auf dasjenige, was stabil in der Eiweißbildung bleiben will: Die menschlichen inneren Eiweißorgane.“

Ernährung als Anregung (s. 188-08) dieses „Anpralles“ auf die stabilen Kräfte des Eiweißes.

Das **Herz** ist ein Indikator für die Tätigkeit in der Gewebeflüssigkeit, nicht Ursache für die Blutzirkulation (Pumpe), sondern wird durch sie bewegt. In der Herztätigkeit ist der Gegenpol zu Atmung/Geistbefreiung (polarische Metamorphose). Weiblicher **Uterus** ist eine Umgestaltung des Herzens (männlicher Uterus im Wesentlichen nur als Ätherleib vorhanden). Für die Tätigkeit dieser Organe sind **Fette** und **Kohlenhydrate** wichtig.

Tuberkulose: erschlaffter Astralleib, zu starke Ich-Tätigkeit (Sinnesaufnahme, Salzablagerung nach innen). Heilmittel: **Salz**einreibungen und -**bäder***), unterstützt von innen durch mittlere Potenzen von **Quecksilber**. Bei Leberentartung und Degeneration des **Gehirn**es (gesteigerte Tuberkulose-Metamorphose) Quecksilber in niedrigerer Potenzierung, äußerlich Kalksalzbäder.

*) S. dazu auch 314/4(09.10.1920).

Ursachen von **Geisteskrankheiten** sind in Deformationen von Organen, bzw. in nicht richtig funktionierenden Organen zu suchen (s. 348-08). Wichtig für ihre Erkenntnis ist die Untersuchung der **Absonderung**en. „Auf der einen Seite ist das Organ schadhaft und es entsteht dadurch die Sucht nach der Ausbildung der **Imagination**. Auf der anderen Seite bleibt die Imagination ungedeckt durch das Organ und tritt als **Halluzination** und so weiter auf.“

7(17.04.1921, Dornach) 4469 4/115f. 313-07

Wärmebehandlung

Über die Beziehungen der dreigegliederten **Pflanze** zum Menschen als Grundlage für die Findung von **Heilmitteln**:

1. **Wurzel**

   Beispiel: **Enzian** (**Gentiana lutea**), stark entwickelt Blüte und Blatt, Wurzelkräfte schwächer. Deshalb wirksam weniger auf die Kopfkräfte direkt, als auf die atmungsfördernden Kräfte des Kopfes (besonders im Bereich von Magen-Darm). Damit sie voll wirksam wird, ist die pflanzliche Substanz entsprechend zuzubereiten: Ab**koch**ung (**Decoct**). **Bitter**er Geschmack und starker Geruch als Indikatoren einer Wirkung auf das Astralische. Vorkommen von **Zucker**: Anregung der Ich-Tätigkeit. **Fette** Öle, stark wirkend auf die untere **Atmung**, fördern innere Beweglichkeit. Daraus ergibt sich die Anwendung bei Appetitlosigkeit, Dyspepsie, auch Unterleibsstockungen.

   Beispiel: **Nelkenwurz** (**Geum urbanum**), Wurzeldecoct. Gehalt an ätherischen Ölen, Stärke, Gerbstoffen. Anregung mehr auf Seite der Ich-Tätigkeit als Astralleib, Anregung des Nerven-Sinnes-Systems in der Darmregion. Heilmittel bei Durchfällen, daneben fieberfeindlich.

Beispiel: **Schwertlilie** (**Iris germanica**), Wurzeldecoct. Enthält Gerbstoff, Stärke, Harze. Stark treibende Ich-Tätigkeit (erhöhte Harnabsonderung, purgierend). Indikation Wassersucht.

2. Kraut
   Beispiel: **Majoran** (Majorana hortensis bzw. Origanum majorana). Durch den Naturprozess sind die Pflanzenstoffe schon mehr aufgeschlossen, deshalb nur ein Aufguss (**Infus**) notwendig. Enthält ätherisches Öl, Salze. Regt die Atmungstätigkeit der inneren Organe an (schweißtreibend). Indikation katarrhalische Erkältungen, Uterusschwäche.
3. **Blüte**
   Beispiel: **Holunder** (**Sambucus nigra**) als Infus. Enthält ätherisches Öl und Schwefel. Anregend auf die Atmungsorganisation, die Äthertätigkeit, damit auch auf die des Astralleibes. Reaktion: Schweißabsonderung, abführend. Durch Anregung der Atmungstätigkeit auch Anregung der Blutzirkulation. Indikation: Katarrhe, zurückgehaltene Schweißbildung, Husten, rheumatische Erscheinungen.
4. **Samen**
   Beispiel: **Kümmel** (**Carum carvi**) als möglichst konzentriertes Decoct. Enthält ätherisches Öl, Harze, Wachse, Schleimzucker. Stärkung der Ich-Tätigkeit, der in den Verdauungsorganen wirkenden Sinnes-Nerventätigkeit und der „lethargischen“ Gewebeflüssigkeit (s. vor. Ref.): „...dadurch also, dass man eine Art sinnesnerven-stärkenden Prozess hervorruft, wird das Wahrnehmen stark in das Innere des Menschen verlegt.“ Anwendung bei Blähungen, Magenkrämpfen, Koliken.
   Milchbildung bei der Frau als Metamorphose eines Sinnesprozesses im Inneren des Menschen. Bei mangelhafter Milchbildung wird durch ein Kümmeldecoct „ein in die Gewebeflüssigkeit hinein verdichteter Sinnesprozess“ ausgeführt.

Metalltherapie mit Pflanzen, die mit **Metalldünger** gedüngt wurden. Diese Pflanzen können nach Kompostierung dann selbst noch ein- oder mehrmals als Dünger verwendet werden. „Man wird da etwas bekommen, was die gewöhnliche physische Verreibung (**Potenzierung**) in einem wesentlichen Grade wirksamer macht...“ Metalle stark anregend auf die Ich-Tätigkeit in der Peripherie, z. B. Anwendung als Salbe äußerlich, ruft Reaktion im Innern hervor. Die so hervorgerufenen Kräfte wirken dann z. B. einem Hautausschlag entgegen. Dazu aus einer Besprechung mit Ärzten (8.2.1923): **Kupfer** bei Pflanzen mit fleischigen Blättern (Kakteen, Fetthenne-Arten, auch **Melisse**). Beziehungen zwischen **Eisen** und **Brennnessel** (Urtica), **Kiesel** (Silicium) und **Schachtelhalm** (Equisetum), **Quecksilber** und **Keimzumpe** (Bryophyllum = Kalanchoe) (Lit. 26).

Blei regt Nerven-Sinnestätigkeit und damit innere Atmungstätigkeit an. Innerlich ruft es über das Verdauungssystem eine Reaktion im oberen Menschen hervor, als Salbe wirkt es direkt auf diesen. Polarisch entgegengesetzt wirkt **Silber** unmittelbar auf die Nerven-Sinnestätigkeit des Gliedmaßen-Stoffwechsel-Systems und damit anregend auf die Atmung der metamorphosierten Herzorgane (**Uterus** usw., s. vor. Vortrag). Blei wirkt dagegen auf die Atmungstätigkeit der anderen Metamorphosierung (Kopf, Lunge, Leber).

8(18.04.1921, Dornach) 4472 4/134f. 313-08

Metallstrahlung

Weiter über die Wirkung von **Blei**: wirkt stark auf die vom Ich ausgehenden Bildeprozesse im Menschen. Neben diesen bekannten Wirkungen hat Blei noch polarisch entgegengesetzte Wirkungen, die im Gegensatz zu den ersten vom Kosmos zur Erde strahlen. Diese Umkreiskräfte sind bei der Bildung des Geistig-Seelischen beteiligt vor der **Reinkarnation**. Ihre Wirkung wird dann bei der Wiederverkörperung beendet durch die irdischen Bleiwirkungen.

Umformulierung der Simile-Regel der **Homöopathie**: „Dasjenige, was in großen Mengen im unteren Menschen krankmachend wirkt, das wirkt in kleinen Mengen, wenn man es zur Wirkung bringt vom oberen Menschen aus, gesundmachend und umgekehrt.“

Blei in starker Verdünnung und **Honig** als Mittel gegen die die menschliche Gestalt zerstörenden Kräfte. Die ergänzende Wirkung des Honigs (Plumbum mellitum). Ausführlich auch in **319/6(16.11.1923)**: dort über die plastizierenden Kräfte des Honigs im Alter im Gegensatz zu denen der **Milch** in der Kindheit.

Die Bedeutung von **Salzen**, **Säuren** und **Basen** für die **Erde**.

Metalle tendieren zum Entwerden, Zersplittern, haben ausstrahlende Wirkung. Diese **Metallität** existiert in drei Formen:

1. Strahlung (Beispiel Blei, **Magnesium**). Solche Strahlungen sind als Reste des Vorgeburtlichen in den **Sinnesorganen**; sind vorhanden in der Sinnes-Nerven-Tätigkeit.
2. metamorphosierte Strahlung: nur noch Pendeln um die Richtung. Solche Strahlungen sind im **Rhythmischen System**. Entsprechende Metallität im **Zinn** (hochpotenziert).
3. weitere Metamorphose, Richtung und Pendeln nur noch latent, Kugelbildung. Solche Strahlung im **Stoffwechsel**. Entsprechende Metallität im **Eisen**.

Wirkung der ersten Strahlung geht auf das **Ich**, das der zweiten auf den **Astralleib**, der dritten auf den **Ätherleib**. Letzterer kommt ein physisches Einhüllendes entgegen. Ausgleich in der **Herz**stauung. Bei gestörtem Gleichgewicht: **Gold** als Heilmittel. Liegt die Ursache der Störung auf der Grenze zwischen unterem und oberem Menschen: **Kupfer** (Zirkulationsstörungen bei **Unterernährung**).

Bei der **Sexualität** werden Strahlungen der zweiten Art nach außen gesandt (ähnlich dem **Merkurstab**). Heilmittel **Quecksilber** (Merkur).

Strahlungen der ersten Art gehen von der **Haut** nach außen, aber auch bei Abscheidungen (**Harn**) nach innen. Heilmittel **Silber** als Salbe bei Hautkrankheiten, parenteral, wenn in Richtung auf die Entleerungen gewirkt werden soll. Zu Silber und **Ausscheidung**skräften: **319/6(16.11.1923)**.

8(18.04.1921, Dornach) 4472 4/146f. **313-09**

Fragenbeantwortungen: Negative Wirkung von Frauen mit **Periode** auf blühende **Pflanzen**? Wird bejaht. Dem von unten nach oben Streben des Blühens entspricht, was beim Menschen polarisch entgegengesetzt von oben nach unten kosmisch strahlt. Dieses Gleichgewicht ist in der Periode von der Seite der kosmischen Kräfte her verschoben.

Asthma: Sinnes-Nervenprozess ist in den Atmungsprozess „hinuntergerutscht“. Polarisch entgegengewirkt wird durch Säure- bzw. Kohlensäure**-Bäder**.

Milchinjektion bei **Blenorrhoe** als Heilmittel: S. Ref. -07. In der Milch sind die entsprechenden Kräfte als „Richtekräfte“ noch enthalten. „Wenn Sie nun injizieren, so können Sie einem auf ziemlich ähnlichen Dingen beruhenden Prozess selbstverständlich entgegenwirken.

Erkältungen: Auch hier ist Sinnestätigkeit in den Atmungsorganismus hineingeschoben. Absonderungen sind nur Gegenreaktionen. Es werden Einpackungen empfohlen. „Alles Einpacken ... ist ein Hereinschieben einer Nerven-Sinnestätigkeit in den Organismus, die eine halb bewusste ist, die aber sonst nicht vorhanden ist.“

Verhältnis **Muskeln** - **Knochen**: Knochen sind ideell (nicht genetisch) umgewandelte Muskeln.

Es wird abgeraten, in Analogie zum Farbenspektrum ein Spektrum der **Geschmack**sempfindungen oder der **Gerüche** aufzustellen. Während man es beim Sehen mit demjenigen zu tun hat, „was sich ganz aus dem Ätherischen heraus offenbart“, sind jene Sinneswahrnehmungen stark mit Stoffen, bzw. mit Stoffwechselwirkungen verbunden.

Substanzen mit Heilwirkungen können vom Menschen nicht gebildet werden, aber die entsprechenden Prozesse können z. B. durch **Homöopathisieren** hervorgerufen werden. Ausführungen zu der Wirkung von **Magnesium** und **Magnesiumsulfat**.

Basedowsche Krankheit: **Schilddrüse** als ein nicht zu Ende gekommenes Gehirn. Dem zu starken Kopfwerden kann entgegengewirkt werden durch „sinnvolle konsonantierende Bewegung“ (**Eurythmie**).

9(18.04.1921, Dornach) 4473 4/155f. 313-10

Heileurythmie

Schema: Dem absteigenden Gang der **Organ**bildung von den kosmischen Bildungskräften (Kräfte, die „die Organe aus der geistig-ätherischen Welt in die physische Welt hereinschieben“) über Aussonderungsprozesse (Beispiel Kohlenstoff - Kohlendioxid, Atmung), Befestigungsprozesse (Stoffwechsel) bis zu den Sinnesorganen bzw. -wahrnehmungprozessen entsprechen aufsteigend: **Imagination**en den Wachstumskräften (Befestigen), **Inspiration**en den Kräften bei der Atmung, **Intuition**en den plastischen Bildungskräften.

Konsonantisierende **Eurythmie** durchströmt den Organismus mit unbewussten Imaginationskräften und führt mangelnde innere plastische Kräfte in die richtige Plastik über. Beispiele: Tendenz zum Wasserkopf, **Gelenkdeformationen**. Dazu als Ausblick für die Zukunft: „Der Mensch wird frei; er wird sogar frei werden nach und nach in Bezug auf die Bildung seiner eigenen **Gestalt**, aber er muss dann mit der Freiheit etwas anfangen können. Er muss also übergehen zu dem Erzeugen von Imaginationen, die dem Deformieren immer entgegenwirken.“

Diese Eurythmie wirkt anregend auf die innere **Atmung** von **Lunge**, **Leber**, **Nieren** usw. Es wird in diesen Organen ein „Leuchteprozess“ hervorgerufen, der in die unbewussten Imaginationen hinüberwirkt. Dieser Prozess ist identisch mit dem durch **Kupfer** hervorgerufenen.

Über die **Mystik** der **Mechthild von Magdeburg** und der **Heiligen Theresa** als Imaginationen aus Stoffwechselprozessen („abgestaute Harnabsonderung und verhaltene Geschlechtssehnsuchten“, s. dazu auch 79/3(28.11.1921)). Über die besonders in der Jugend gesundende (der Mystik entgegengesetzte) Wirkung von Eurythmie-begleiteten Gedichten auf das, „was der Materialismus **Vererbung** nennt, wovon aber ein großer Teil eben aus dem präexistenten geistig-seelischen Leben mitgebracht ist, wenn man also wirken will auf dasjenige, was man angeborene Fehler, Defekte und so weiter nennen kann“.

Vokalisierende Eurythmie wirksam bei „Deformierungen“ des **Rhythmischen Systems**. Dadurch auch Änderung des Atmungs-Rhythmus, was fortgesetzt werden kann, aber nicht im Sinne des alten **Yoga**, sondern individuell. „Denn wir sind nicht mehr Menschen..., die den umgekehrten Weg gehen können, durch vorgeschriebenes Atmen den ganzen Menschen wiederum zu beeinflussen. Das ist etwas, was unter allen Umständen ... zu inneren Schocks führt...“

Anmerkung: Dieser Vortrag ist in GA 315 als 1. Vortrag enthalten

314 Physiologisch-Therapeutisches auf Grundlage der Geisteswissenschaft

Zur Therapie und Hygiene

1(07.10.1920, Dornach) 4245 1/14f. 314-01

Zum Thema **hypothese**nfreie (**Natur-)Wissenschaft**: Hypothesen sind legitim, wenn sie lediglich durch das Denken die Erfahrung fortsetzen, aber nicht wenn Vorstellungen zu Hilfe genommen werden müssen, die nie sinnlich wahrnehmbar werden (**Atome**, Moleküle usw.).

1(07.10.1920, Dornach) 4245 1/16f. 314-02

Gesundheit-Krankheit

Krebskrankheit als Extrem der körperlichen Krankheiten und die **Manie** als das polarische Extrem der **Geisteskrankheiten** mit den verschiedenen Zwischenstufen (**Hysterie**, **Illusionen**).

Damit zusammenhängend entwickelt an einem Satz von F. W. J. **Schelling** (1770-1854): Über das menschliche Unvermögen, die Schaffenskräfte in der Natur ins Bewusstsein zu bringen (Schelling: „Die Natur erkennen heißt die Natur schaffen“) bzw. den Geist zu zerstören (Den Geist erkennen heißt den Geist zerstören). Weitere Ausführungen dazu im 2. Vortrag (08.10.1920).

Zu Schellings idealistischer Philosophie s. GA 20 *Vom Menschenrätsel*, S.36.

2(08.10.1920, Dornach) 4247 1/26f. 314-03

Genie beruht auf Kindheitskräften, die ins spätere Alter hineingetragen werden.*)

Wenn die im Kindheitsalter organisierenden Aufbaukräfte nicht in richtiger Weise später in Gedächtnis- und Denkkräfte übergehen sondern in der physischen Organisation bleiben („rumoren“), so können sie die Ursache von **karzinom**atösen Neubildungen sein. Bei **Kinderkrankheiten** wie **Scharlach**, **Masern** usw. liegt auch ein Überschuss von organisierenden Kräften vor, der aber aus dem geistig-seelischen Leben vor der Empfängnis stammt.

Die späteren Bewusstseinskräfte als Abbaukräfte, die schließlich zum Tod führen.

Zur Entstehung der **Geisteskrankheiten**: der Mensch lässt seinen Organismus nicht durchdrungen sein von der (aufbauenden) organisierenden Kraft, sondern drängt sie aus sich heraus. „Wir können aber nicht mit unserem Ich mit, weil dieses an den Organismus gebunden ist. Wir haben die andere Seite, ...wo der Mensch zwar anfängt, Geistiges zu entwickeln, im Geistigen namentlich Willenstätigkeit zu entwickeln. In der Durchdringung mit Willenstätigkeit, die unbewusst bleibt ... beruht das, dass wir eigentlich ohne Bewusstsein ein Geistig-Seelisches herausbringen aus unserer Organisation.“ Bei den physischen Krankheiten ist demnach ein Geistig-Seelisches, das nicht in den Organismus gehört, während bei den Geisteskrankheiten ein Seelisches aus dem Physisch-Ätherischen herausgetrieben wird, das hineingehört. Es wird nochmals betont, dass die Ursachen der Geisteskrankheiten letztlich im Materiellen zu suchen sind.

*) **190/8(06.04.1919, Dornach)**: Über die Quelle der Genialität: „Diese früheren Inkarnationen sind meistens höchst unschuldig an dem eigentlichen Genie-Sein, denn das ist etwas, was bewirkt wird durch eine Wechselwirkung des Kosmos mit dem Kräften der **Vererbung** durch Generationen hindurch.“ Dagegen wird in Lit. 18, S. 214 von Albrecht Strohschein bei der Vorstellung schwachsinniger Kinder (1924 Lauenstein) berichtet: „Wenn ich (Steiner) rückschauend forsche, ausgehend von heutigen Genies, komme ich immer wieder dahin, dass ein Genie mindestens eine solche Trottelinkarnation durchgemacht hat.“ Ähnlich Siegfried Pickert in Lit. 19, S. 448.

3(09.10.1920, Dornach) 4249 1/38f. 314-04

Die Verbindung des dreigliedrigen Seelenlebens mit dem dreigliedrigen Menschen: Vorstellen-**Denken** hat seine Grundlage im **Nerven-Sinnessystem**, das **Fühlen** im **Rhythmischen System** und das **Wollen** im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**. Wenn Gefühle zu Vorstellungen erhoben werden, geschieht dies indirekt „auf dem Umwege durch den Rhythmus des **Gehirnwassers**, der heranschlägt an das Nerven-Sinnessystem...“ Ebenso werden Vorstellungen von Willensimpulsen erhalten, indem das Stoffwechsel-System (im Gehirn) an das Nerven-Sinnessystem heranschlägt.

334/2(06.01.1920, Basel): „Dieser Rhythmus des auf- und absteigenden Gehirnwassers ist der äußere Träger des Gefühlslebens im Menschen. Und durch die Wechselwirkung desjenigen, was die Gehirnnerven erleben, mit dem, was als solcher Rhythmus erfolgt durch das Gehirnwasser, entsteht das, was Austausch zwischen den Gefühlen und den Gedanken ist.“

Über die Polarität von Nerven-Sinnessystem und Gliedmaßen-Stoffwechsel-System: im ersteren **Abbau**- und Ausscheidungsprozesse, im letzteren **Aufbau**prozesse, die jeweils

auch in das andere System hineinreichen und giftend und damit a priori krankmachend wirken. Das dynamische Gleichgewicht zwischen Giften und Entgiften besorgt das Rhythmische System.

Über den Pflanzenbildeprozess am Beispiel der **Birke** (**Betula**) ähnliche Ausführungen wie in 312-17.

4(09.10.1920, Dornach) 4252 1/53f. 314-05

Der physische Träger der **Ich**-Tätigkeit ist das **Blut**. Durch hohe Gaben von **Phosphor** kann das Geistig-Seelische der Ich-Tätigkeit von dem Gerüst der physischen Wirkungskräfte getrennt werden, das dann wie ein Abbild physisch weiterwirkt. „Man gliedert sich dann in gewisser Weise eine Art **Doppelgänger** ein (vgl. 107-11), der tief im Unterbewussten drunten wirkt, der aber ähnlich wirkt, nur eben im Raume, das heißt nur physisch, wie er sonst wirkt, wenn er lediglich hingebungsvoll das Werkzeug für die Ich-Tätigkeit ist."

Phosphor in hoher Dosierung fördert die Bluttätigkeit besonders in den Knochen und wirkt dem Verkalkungsprozess dann entgegen. Entsprechende „Phosphor"-Prozesse im Menschen bewirken vor allem im Kindheitsstadium die **Rachitis**.

Im **Gehirn** ist ständig eine Art Rachitisentstehung, nachdem die Knochenbildung des Schädels abgeschlossen ist. Phosphor erleidet im Organismus Veränderungen, indem er verarbeitet wird bis zum Kopf, er gliedert sich in die Wachstumsrichtung ein. „Und dieses Eingliedern reduziert ... seine Wirksamkeit auf ein Minimum ... und in dieser Verdünnung wirkt er so, dass eben die aufgehaltene Rachitis des Kopfes Träger sein kann gerade derjenigen seelisch-geistigen Prozesse, die durch die Vermittlung des menschlichen Hauptes ausgeführt werden müssen." Phosphor in sehr kleinen (homöopathischen) Dosen hält den kindlichen Rachitisprozess auf. S. dazu auch 319/11(29.08.1924).

6(27.10.1922, Stuttgart) 5062 1/107f. 314-06

Durch das **Herz-Lunge**nsystem wird die aufgenommene und bis zum fast anorganischen Zustand verdaute **Nahrung** in das Lebendige, in die ätherische Organisation (**Ätherleib**) aufgenommen. Dieses eigentlich ätherische System wird in das Physische eingegliedert durch den **Sauerstoff**. „Der projiziert das Ganze - aber real projiziert er es - in die physische Welt herein, und das Ganze vollzieht sich als physisches System; nämlich als Herz-Lungensystem vollzieht sich das, was sonst nur rein übersinnlicher Natur sein könnte."

Die astralische Organisation steht in Verbindung mit der gasigen Organisation (der Organe): „Von dieser gasigen Organisation strahlt nun aus die astralisch-organische Kräfteentfaltung im menschlichen Organismus. Und das physische Organ ist selbst erst durch die eigene Ausstrahlung auf dem Rückmarsch gebildet; es strahlt zunächst die gasige Organisation aus, macht den Menschen zu einem beseelten Organismus, durchseelt alle Organe und strahlt dann erst auf einem Umwege wieder zurück, so dass dann auch ein physisches Organ wird... Das ist das **Nieren**system." Dieses ist außer einem physischen Absonderungsorgan in seiner gasigen Grundlage ein Ausstrahlungsorgan für den astralischen Organismus (**Astralleib**). Hinweis auf die Änderung der **Harn**abscheidung während des **Denken**s in kaltem oder warmem Zimmer. Zusammenhang mit dem **Stickstoff** ähnlich dem zwischen Sauerstoff und Ätherleib. Steiner regt an, den Metabolismus von **Harnsäure** und **Harnstoff** zu untersuchen.

Das entsprechende physische System zur Aufnahme der **Ich**-Organisation ist das **Leber**-Gallesystem. Diese Ich-Organisation hängt mit dem **Wasserstoff** zusammen. „Sie werden die ganzen Wärmedifferenzierungen eingliedern können ... in dasjenige, was der Wasserstoff als seine besondere Funktion, natürlich immer in Verbindung mit anderen Substanzen, im menschlichen Organismus ausübt."

Über die Wärme- und Lichtverhältnisse des Vorjahres, die in der (einjährigen) **Pflanze** nachwirken von der Wurzel bis zum Fruchtknoten, während in der Laubblattregion und in der Blüte die Dynamik des jetzigen Jahres wirken. Hinweis auf die Engerlinge (Maikäfer).

Daraus folgt, dass **Heilmittel** (Teezubereitungen) aus den verschiedenen Teilen einer Pflanze von daher schon verschiedene Wirkungen zeigen müssen.

7(27.10.1922, Stuttgart) 5063 1/119f. 314-07

Gesundheit-Krankheit / Gliedmaßen-Stoffwechselsystem

Organbildung und **Wachstum** des Menschen werden durch zwei Kraftströmungen bedingt: vom **Nerven-Sinnessystem** plastische, vom **Leber-Nieren**system radiale Kräfte. Bis zum **Zahnwechsel** dominieren die plastischen, in bzw. nach der Geschlechtsreife die Stoffwechselkräfte**.** Aus diesem jeweiligen Überwiegen ergibt sich auch die größere Möglichkeit, in diesen Altersstufen zu erkranken. Beide Kraftströmungen haben verschiedenen Rhythmus, der sich etwa wie 1:4 verhält (Blut-Atemfrequenz). Daher ist der Mensch „erst im achtundzwanzigsten Jahre seines Lebens mit Bezug auf die Kopforganisation so weit, wie er mit sieben Jahren in Bezug auf seine Stoffwechselorganisation ist.“

Im ersten Lebensjahrsiebt geht das, was mit **Ich**- und astralischer Organisation (**Astralleib**) zu tun hat, von der Kopforganisation aus (scheinbarer Widerspruch zum vorigen Ref.): „Und wir haben die ganze kindliche Organisation eigentlich so, dass wir uns vorzustellen haben: das Astralische strahlt aus von dem Nierensystem, die Ich-Organisation strahlt aus vom Lebersystem, aber diese Ausstrahlungen haben keine Bedeutung, sondern das Lebersystem wird gewissermaßen reflektiert vom Kopfsystem, das Nierensystem wird reflektiert vom Kopfsystem, und erst die Reflexion in den Organismus hinein erscheint als das wirksame Prinzip.“ Über die zwei Gruppen von **Kinderkrankheiten**: Stoffwechselkrankheiten und krampfartige Krankheiten.

Im zweiten Lebensjahrsiebt ist das **Rhythmische System,** das ausstrahlt, wobei astralische und ätherische Organisation hauptsächlich tätig sind. In diesem Alter ist die Gesundheit am größten und durch äußere (Hygiene-)Maßnahmen zu beeinflussen: richtige Atmung, Bewegung, künstlerische Erziehung.* Im dritten Lebensjahrsiebt herrschen physische und ätherische Organisation, bzw. der Stoffwechsel vor.

Gliederung der **Pflanze** im Sinne von **Sulfur** (Blüte ohne Fruchtknoten, diesjähriges Wachstumsprinzip)), **Merkur** (Laubblatt, Ineinanderwirken von dies- und vorjährigem) und **Salz** (Wurzeln und Samen). Entsprechende Heilmittel: bei Kinderkrankheiten Auszug von Wurzeln, um eine Wirkung auf die Kopforganisation zu erzielen. Blattauszüge bei „akquirierten“ Krankheiten, wie sie im zweiten Lebensjahrsiebt vor allem vorkommen. Blütenauszüge bei Krankheiten mit Sitz im Stoffwechsel (drittes Jahrsiebt).

* So auch in 306/8(22.4.1923, Dornach).

7(27.10.1922, Stuttgart) 5063 1/137f. 314-08

Krebs

Zur Geschwulstbildung: falsches Verhältnis von physisch-ätherischem Organismus (ausstrahlende Stoffwechselorganisation) und Ich / Astralleib (**Wärme**- und Luftorganismus). Gegenmittel: Umhüllung der Geschwulst mit Wärme wie z. B. durch Injektion von **Viscum** (**Mistel**), auf die eine entsprechende Temperaturerhöhung folgen muss.

8(28.10.1922, Stuttgart) 5065 1/141f. 314-09

Denken-Fühlen-Wollen

Die **Pflanze** durchläuft einen Entvitalisierungsprozess von der Wurzel zur Blüte hin, bei der menschlichen **Ernährung** findet ein umgekehrter Prozess statt. Menschliche Nahrung als latente Vergiftung, die durch die Verdauung und **Nieren**tätigkeit wieder aufgehoben wird. „Es ist dies die leiseste Metamorphose desjenigen, was dann gesteigert ist, wenn wir **Heilmittel** in den Organismus einführen, und daher ist es natürlich absolut unsinnig, von einer „giftfreien Medizin“ zu schwärmen.“

Der **Eisen**gehalt des **Blut**es als Regulierungsmittel für das Gleichgewicht zwischen Vitalisieren durch Herz- und Lungentätigkeit (Ätherleib) und Astralisieren durch die Nierentätigkeit.

Über **Blähungen** (Meteorismus) als Symptom einer zu starken astralischen Organisationstätigkeit. Später Ausführungen zu **Krämpfen** als einem weiteren damit verbundenen Symptomenkomplex.

Das **Nerven-Sinnessystem** ist in erster Linie das plastisch organbildende System und hat zunächst nichts mit dem Seelischen zu tun. „Und schon in frühen Stadien der menschlichen individuellen Entwickelung sondert sich gewissermaßen ein besonderer Teil der Nerventätigkeit ab, den der Organismus nicht für sich verwendet zur Gestaltung, und an den passt sich das Seelische an - das ist sekundär - und passt sich immer mehr und mehr an."

Über die Heilwirkung der **Kamille**nwurzel (Chamomilla), enthaltend Kieselsäure, Zucker und alkalische Salze, die auch durch ein entsprechendes „synthetisches" Präparat ersetzt werden könnte. Dazu: „Für die übersinnliche Anschauung bildet in der richtigen Vermengung, intuitiv angeschaut, Kieselsäure, alkalische Salze und Zucker eine Art menschlichen **Phantom**s... Denn sie sind vorzugsweise Plastiker, diese Stoffe..."

Hämorrhoiden, zu starke **Periode**, okkultes **Fieber** als Anzeichen für eine zu schwache Nierenstrahlung, so dass sie der vom oberen Menschen wirkenden gestaltenden Kraft nicht genügend Substrat für die Organbildung liefert. Therapie mit reinen Metallen: Eisen bei zu geringer Formbildung, eventuell Kupfer (Cuprum), Gold (Aurum) u. a., bei schon eingetretener Organdeformation (besonders im unteren Menschen) **Quecksilber** (Mercurius).*

Die **Brennnessel** (**Urtica dioica**) mit Schwefel, Eisen und alkalischen Salzen als Heilmittel. Auch hier könnte das entsprechende synthetische Präparat eingesetzt werden.

Über **Stoffwechselkrankheiten**, die aus dem nicht richtigen Zusammenarbeiten von Verdauung und Herz-Lungen-Tätigkeit hervorgehen. „Und da müssen wir uns klar sein, dass auch dann die Nierentätigkeit nicht in Ordnung ist, aber deshalb, weil sie für ihre Ausstrahlung nichts kriegt." Therapie mit Schwefel bzw. Schwefligem wie Blüten (besonders mit ätherischen Ölen).

Der kranke Organismus will eigentlich zur **Heilung** nur angeregt werden. „Denn eine Heilung, die scheinbar glatt verläuft, führt leichter zu Rückfällen, als eine Krankheit, die angeregt ist zur Heilung."

Die **Herbstzeitlose** (**Colchicum autumnale**) als Heilmittel bei **Schilddrüse**nvergrößerung.

*Metallsalben-Therapie bei **Augen**krankheiten: Cuprum zur Anwendung am linken, Quecksilber am rechten Auge. Das rechte Auge sei mehr das verstehende, das linke das fühlende Organ, das stärker auf das Interesse an der Umwelt eingestellt sei (Lit. 26). Ähnlich in E. Lehrs *Gelebte Erwartung* Stuttgart 1979, S. 197: das rechte Auge sei auf räumliches, das linke auf qualitatives Wahrnehmen angelegt (Verschiebung einer Spektrallinie beim Versuch das Spektrum mittels Magneten „zusammenzubiegen". S. Ref. 291-10). S. auch 89-16.

9(31.12.1923, Dornach) 5550 1/165f. 314-10

Syphilis, **Lues**, beruht darauf, dass die **Ich**-Organisation durch das Stoffwechselsystem zu stark in Anspruch genommen und „atomisiert" wird. Über die Wirksamkeit von **Quecksilber** (als Schmierkur) und seine therapeutischen Nachteile. Quecksilber ahmt im menschlichen Organismus am stärksten die äußere Form des Kosmos nach. Gelangt es ins Blut, „entsteht die Tendenz, ans Quecksilber abzugeben ... diese kleine atomistische Organisation und die Ich-Organisation wird wiederum frei..." Es entsteht ein **Phantom** der Ich-Organisation. Als Mittel, das nicht die Nachteile des Quecksilbers aufweist und es völlig ersetzen könnte (10. Vortrag), wird eine Zubereitung aus den Samen, dem Blüten- und Blattsaft von **Astragalus exscapus** (Erdtragant, Bocksdorn) empfohlen zusammen mit stark erhitzenden Bädern. **Schweiß**absonderung bei Syphilis wichtig, kann bei dicken Menschen auch durch ein Präparat aus **Galläpfeln** und **Wespe**ngift hervorgerufen wer-

den. „In den Galläpfeln haben Sie schon aufgerufen die ätherische Rundung, der Gallapfel zeigt Ihnen schon die Quecksilberigkeit im vegetabilischen Reiche."

Unterstützung der Therapie durch mathematisch-geometrische **Meditation**.

Glaukom als „entgegengesetzte Erscheinung von allen möglichen **Ohrenentzündungen**". Im Verhältnis zur physischen Organisation ist der Ätherleib in diesem Fall zu schwach. Es muss die Aus**atmung**stätigkeit verstärkt werden, was durch kohlensauren **Kalk** erreicht werden kann, der mit einem Auszug aus **Luftwurzeln** versetzt wird.

Während der **Ätherleib** eine eiförmige Gestalt hat, besteht der **Astralleib** aus einem oberen und einem unteren Teil, die polarisch zueinander sind. Das Wesentliche des vor allem unter dem Einfluss des Astralleibes stehenden Stoffwechsels ist **Aufbau** und **Abbau** von Stoffen. „Die **Nahrung** als solche, substanziell, interessiert im Grunde den Stoffwechsel gar nicht, sondern die Überwindung der äußeren substanziellen Form der Nahrungsmittel und die Metamorphose, nicht das, was der Organismus braucht. Da beginnt aber schon im Stoffwechsel selber gleich die Ausscheidung. Nur einiges wird abgesondert. Und das dringt bis in das **Nerven-Sinnessystem**. Die Nerven-Sinnesorganisation ist substanziell außerordentlich wichtig, denn die Nervensubstanz ist die bis zum Ende getriebene Stoffwechselsubstanz." „Durch die Tätigkeit des Nerven-Sinnessystems, im Zusammenhang mit der Atmung, werden dann aus der kosmischen Umgebung die Stoffe aufgenommen in außerordentlich fein verteiltem Zustand, die von der Nerven-Sinnesorganisation in den Organismus eingegliedert werden und substanziell ersetzen dasjenige, was alles abgeht. Denn die Abgänge sind viel langsamer als man denkt. Also der menschliche Körper wird niemals aus der Nahrung aufgebaut. Die Nahrung unterhält nur die Tätigkeit, die da sein muss, um das Nervensystem zu organisieren." Über den Aufbau durch die Atmung und die **Sinne**; besonders die **Ohren** sind wichtige Aufnahmeorgane, auch der über den Körper ausgebreitete Empfindungssinn.

10(01.01.1924, Dornach) 5556 1/184f. 314-11

Therapie von **Syphilis** mit **Salvarsan**® *(damals übliches Arzneimittel, eine organische Arsenverbindung)*: Dies sei ein Mittel, das die menschlichen Leiber auseinander reiße.

Antimon nicht wirksam bei Syphilis, da sich seine Wirkung zwischen Atmungs- und Sexualtrakt erstreckt, nur sekundär dann auf die Gesamtorganisation ausstrahlt.

Wirkung des **Arsen**s (z. B. in Form von **Roncegno**- oder **Levico**wasser): Anregung des Astralleibes. Kann deshalb bei Syphilis unterstützend wirken.

Zur kongenitalen Lues bei Kindern: die gewöhnliche Syphilis beim Erwachsenen hat im Wesentlichen Auswirkungen auf den Ätherleib. Therapie mit Arsen in stärkerer Verdünnung unter eventuellem Zusatz von **Milchsäure** (Acidum lacticum), um es „weit genug im Körper vorwirken zu lassen." „Das Hereditäre (*Vererbte*) geht nur in den physischen Leib über und ist dann nicht im ätherischen Leib. Und Sie können daher, wenn Sie den astralischen Leib stark anregen durch Arsen, das überführen auf den ätherischen Leib, und dann bekämpfen Sie es wirklich ganz rationell im physischen Leib."

10(01.01.1924, Dornach) 5556 1/190 314-12

Die Polarität zwischen den **Auge**n, hervorgegangen aus einem „Entzündungsprozess", und **Glaukom**, einem Geschwulstprozess, sowie zwischen den **Ohren**, hervorgegangen aus einem Geschwulstprozess, und **Mittelohrentzündung** (**Otitis media**). Dabei nimmt der Ätherleib überhand, was mit einer Verstärkung der Ich-Organisation in diesem Bereich verbunden ist. Dem wird entgegengewirkt durch Verstärkung der Ausatmung (nach außen) durch innerliche Anwendung von **Levisticum** (**Liebstöckel**) oder durch **Heileurythmie** (Konsonanten L, M, S) (bei Sklerose vokalische **Eurythmie**).

Arthritis (Arthrosis) **deformans**: Ursache oft in negativen psychischen Vorgängen, vor allem wenn konstitutionelle Schwäche des Ätherleibes vorliegt. Therapie abhängig vom Zeitpunkt: bei frisch ausgebrochener Arthritis **Phosphor**öl und Stannum (**Zinn**), bei länger

zurückliegender Ursache Schwefelwasserstoffbäder und **Arnika** oder **Equisetum** (**Schachtelhalm**) innerlich in potenzierter Form.

10(01.01.1924, Dornach) 5556 1/195 314-13

Psychosomatische Erkrankungen des **Magen-Darm**-Traktes: „Für diesen Trakt ist der **Ätherleib** das Maßgebende. Der **astralische Leib** nimmt in seinen Bewegungen, in seinen Formen das an, was der Ätherleib tut. Das ist ganz anders im **Sexualtrakt**. Im Sexualtrakt ist der Astralleib für sich sehr stark tätig, unterdrückt in einer gewissen Beziehung die Tätigkeit des Ätherleibes.“ Bei einem Schock u. ä. drängt diese Tätigkeit des Astralleibes in den Bereich des Magen-Darm-Traktes. Durch Einreibungen mit **Oxalsäure** (aus **Oxalis**, **Sauerklee**) wird der Ätherleib im Verdauungstrakt energisiert und durch **Silber** peroral oder parenteral in potenzierter Form (D 5 oder D 6) wird der Astralleib zurückgedrängt. „Silber hat, sowohl in das Zirkulations- wie in das Verdauungssystem gebracht, immer die Tendenz, Deformationen der höheren Organisationsglieder wieder herzustellen.“

10(01.01.1924, Dornach) 5556 1/198 314-14

Bettnässen bei Kindern: Schwäche des Astralleibes. Anwendung von **Arsen** in Form von **Roncegno**- oder **Levico**wasser, dazu Auszug aus **Johanniskraut**, **Hypericum perforatum**. „Es liegt im Wesentlichen an diesem bitteren Extraktivstoff, der in dieser Pflanze enthalten ist, auch ein Stoff, der sehr stark und dauernd (*im Gegensatz zum Levicowasser*) auf die innere Beweglichkeit des astralischen Leibes wirkt und diesen stark macht. Und dadurch unter Umständen wird es zur Heilung kommen.“ Daneben muss auch moralisch auf das Kind eingewirkt werden. „Denn wenn Sie eine solche Sache bei dem Kinde kurieren, ...so schwächen Sie den Willen des Kindes.“

11(02.01.1924, Dornach) 5560 1/200 314-15

Fortpflanzung

Über die Giftwirkung der männlichen und weiblichen Keimzellen: „...die Wirkung ist eine eminent giftige, aber sie wird (bei der Vereinigung) isoliert und in der Isolierung exponiert den Kräften des Kosmos“, nämlich denen der Sonne und des Mondes. Das männliche Gift ist metamorphosiert **Schanker**-Gift, das weibliche **Tripper**gift (Gonorrhoe). Dadurch unterscheiden sich beide Symptomenkomplexe wesentlich von der Syphilis. Heilmittel: **Alkalicarbonat** und **öl**ige **Eucalyptus**umschläge. Durch Alkalicarbonate wird aus dem Gesamtätherleib ein Spezialätherleib gebildet und durch die Eucalyptusumschläge wird dieser „Ätherextrakt“ astralisch durchströmt. „So dass man tatsächlich um den Genitaltrakt herum eine Atmosphäre herstellt, die die gifterzeugenden Kräfte absorbiert.“

Asthma bronchiale: Der ausströmende Atmungsstrom findet Widerstand in astralischen „Haken“. Ist stark psychosomatisch und kann in seiner Ursache bis ins Embryonalleben zurückgehen (z. B. Schock der Mutter). Bei dieser Krankheit ist der „innere“ Appetit ausgeschaltet, d. h. die rechte Verbindung zwischen Ätherleib und Astralleib ist unterbrochen. Heilmittel: **Gerbsäure** z. B. aus **Salbei** (Salvia officinalis), **Nussbaum**blättern (Juglans regia), **Eiche**nrinde (Quercus) oder **Weide**nrinde (Salix). Dadurch wird der Astralleib angeregt, seine Tätigkeit auch auf den Ätherleib auszudehnen. Der Ätherleib wird nun durch einen Auszug aus **Veronica officinalis** (**Ehrenpreis**) angeregt. Wird dazu die Atmung meditativ begleitet, so kann Asthma eventuell auch in spätem Stadium geheilt werden.

11(02.01.1924, Dornach) 5560 1/209 314-16

Bienen(und auch **Wespen**-)gift: ihm liegt ein Kraftsystem zugrunde, „das zu gleicher Zeit der ganzen Gestalt des menschlichen Organismus zugrunde liegt.“ Regt den Ätherleib an, astralische Kräfte „nach dem ganzen menschlichen Organismus hin“ aufzunehmen.

11(02.01.1924, Dornach) 5560 1/211 **314-17**

Nerven tendieren zum „Zerbröckeln“. Je nachdem die Ich-Organisation oder der Astralleib nicht stark genug sind, das Zerbröckeln zu hindern, entstehen Nervenkrankheiten (Beispiel **Tabes** dorsalis) oder **Neuralgien**. Durch **Kieselsäure** kann man im Nervensystem ein **Phantom** des Astralleibes und der Ich-Organisation erzeugen, was auch in Form hochpotenzierter **Arnika** (als Injektion) geschehen kann. Über die weiteren Inhaltsstoffe der Arnika, die bewirken, dass Arnika ein Phantom des menschlichen Ich-Organismus wird. Weiteres Heilmittel alternierend: hochprozentige **Ameisensäure** (Injektion). Eventuell Zusatz von einem tierischen Organpräparat, das dem betroffenen Teil des Nervensystems entspricht (z. B. Vierhügel-Extrakt, **Lamina quadrigemina**), wenn die Nervenerkrankung vom Sehbezirk ausgeht). Bei Nervenerkrankungen im Verdauungstrakt kann auch **Chamomilla** (**Kamille**) als Injektion verwendet werden, die keine Kieselsäure enthält. „Dagegen ist Schwefel drinnen, der im Wesentlichen gerade segensreich ist, wenn es sich um die Anregung des Ätherleibes im Verdauungssystem handelt.“

Beeinflussung von **Kurz-** oder **Weitsichtigkeit** durch Heilmittel ist nur möglich, wenn mit der Therapie angefangen wird, bevor das Kind vollständig gehen und sprechen gelernt hat. Heilmittel: hochpotenzierte **Belladonna** (**Tollkirsche**).

--(07.04.1920, Dornach) 4074 1/250 **314-18**

Schlafbedürfnis: Ein „wirkliches wirksames Mittel, sich das zu lange Schlafen abzugewöhnen, ist es, wenn man geisteswissenschaftliche Wahrheiten aufnehmen kann, ohne einzuschlafen.“

--(26.03.1920, Dornach) 4046 1/265ff. **314-19**

Steiner macht darauf aufmerksam, dass bei **psychiatrischen** Fällen auch auf das soziale Umfeld geachtet werden sollte. Es kann sein, dass ein Mitmensch einen stärkeren psychiatrischen „Kräftekomplex“ hat als der Erkrankte, ihn selbst aber kompensieren kann, während er auf den Erkrankten einwirkt.

Diese Ausführungen sind auch in GA 73a (Fragenbeantwortung „Zur Psychiatrie“) enthalten.

--(21.04.1924, Dornach) 5692 1/271 **314-20**

Gesundheit-Krankheit

Ansprache vor Ärzten: Im **Nerven-Sinnessystem** sind Ich und Astralleib frei, während sie im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** tätig sind. Ziehen sich Ich/Astralleib aus einem Stoffwechselorgan zurück oder engagieren sie sich im Nerven-Sinnessystem (verbunden mit Bewusstseinstrübung), so treten krankhafte Zustände auf. Der Stoffwechsel wird direkt durch die kosmischen Kräfte, der Kopf durch die tellurischen, bzw. von der Erde konservierten kosmischen Kräften beeinflusst.

Das bezieht sich auch auf die als **Heilmittel** verwendeten Stoffe: **Blei** wirkt als kosmische Substanz durch das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System bis hinauf in den Kopf. Wird es vorher einem (irdischen) Schmelzprozess unterworfen, so wirkt es direkt auf den Kopf. Weitere: **Antimon** (als Antimonit = Grauspießglanz in seinen spießigen Kristallen schon das Kosmische zeigend) wirkt auf den Stoffwechsel. Wird es einem irdischen Prozess (Antimonspiegel) unterworfen, so wirkt es auf den Kopf. „Die Behandlungsart der Stoffe, das ist im Grunde das Wesentliche. Und die Denkungsweise müsste aufhören, im Stoffe als solchem das Heilmittel zu suchen.“

Bei willkürlichen Betätigungen entsteht kurzfristig ein krankhafter Zustand, der aber gleich wieder ausgeglichen wird. Beim **Denken** strahlt der Mensch Ich und Astralleib in den Kopf, bei der **Bewegung** der Gliedmaßen zieht er sie zurück. Bei gespannter Aufmerksamkeit zieht sich z. B. der Astralleib von der Leber zurück.

S. 280: **Kieselsäure** in **Equisetum** (**Schachtelhalm**) setzt Überreizbarkeit der **Nieren** herab. Zur Wirkung des funktionellen Zusammenhanges von Kieselsäure und Schwefel

(schwefelsauren Salzen) in Equisetum bzw. eines entsprechenden synthetischen Präparates bei Nierenerkrankungen. S. **319/4** und **/5(2.10.1923** bzw**. 15.11.1923).**

316(24.4.1924, Abendzusammenkunft): Kieselsäure hat dieselbe Tätigkeit wie die Niere. Wird die in Equisetum enthaltene Kieselsäure dem Menschen gegeben, erhält er ein Phantom der Niere, die an dieser Stelle die astrale Tätigkeit ersetzt. Dadurch wir die alte Nierensubstanz herausgedrängt und neue gebildet.

--(22.04.1924, Dornach) 5697 1/285 **314-21**
Besprechung mit Ärzten: **Mistel** (**Viscum**): ist als Injektion das Spezifikum gegen **Krebs**. Unterschiede zwischen Misteln von verschiedenen Wirtsbäumen. „Das Wesentliche ist ja auch dieses, dass wir sie noch eigentlich steigern müssen in ihrer Wirkung." Dazu wird ein Apparat benötigt: „Erst bringen wir die Mistelsäfte in eine vertikale Bewegung und diese lassen wir durchsetzen von einer horizontal rotierenden Bewegung. Es handelt sich darum, dass man erreicht, dass der Mistelsaft tropft und im Tropfen durchkreist wird, sich verbindet in Horizontalkreisen wieder mit Mistelsaft, so dass bis in die kleinsten Kreise eine besondere Struktur hervorgerufen wird. Das ist eigentlich das Heilende des Viscum, was da entsteht."

--(23.04.1924, Dornach) 5701 1/290 **314-22**
Besprechung mit Ärzten anhand von Fallstudien aus dem Buch *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst (GA 27)*: **Krämpfe** entstehen durch einen unregelmäßige Zusammenhang zwischen Astralleib, Ätherleib und physischem Leib. „Man hat sich dieses so vorzustellen, dass der Astralleib nur mit Hilfe des Ätherleibs auf den physischen Leib einwirkt. Sind solche atrophischen Stellen (im Ätherleib, wie im besprochenen Fall) da, dann greift der Astralleib mit Ausschluss des Ätherleibes auf den physischen Leib. Überall tritt Krampf auf, wo das der Fall ist."
„Der Gelenk**rheumatismus** (im vorliegenden Fall) hängt als solcher auch damit zusammen, dass der Astralleib an den Gelenken unmittelbar in den physischen Leib eingreift. Durch dieses Eingreifen entstehen dort, wo sie entstehen können auch **Entzündung**szustände. Also entweder hat man es mit Krampf- oder Entzündungszuständen zu tun."

--(23.04.1924, Dornach) 5701 1/294 **314-23**
Besprechung mit Ärzten anhand von Fallstudien aus dem Buch *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst (GA 27)*: **Embryonalhüllen** sind die physischen Korrelate der höheren **Wesensglieder**: Amnion – Ätherleib, Allantois – Astralleib, Chorion – Ich.

--(23.04.1924, Dornach) 5701 1/300 **314-24**
Besprechung mit Ärzten anhand von Fallstudien aus dem Buch *Grundlegendes für eine Erweiterung der Heilkunst (GA 27)*: Schlechte Verwertung von **Nahrung**smitteln: **Fette** und zu schwache **Ich**-Organisation, **Kohlenhydrate** und zu schwacher **Astralleib**, **Eiweiß** und zu schwacher **Ätherleib**.

--(23.04.1924, Dornach) 5701 1/302 **314-25**
Krebs (Karzinom): Entstehung eines **Sinnesorgans** an der falschen Stelle. Physischer Leib/Ätherleib und Astralleib/Ich fallen auseinander. **Brustkarzinom** und äußerer Stoß oder Druck (oder Verbrennung) als Ursprung. „Nun tritt in diesem Falle das ein, was sehr stark an der Stelle den Astralleib erscheinen lässt, der sonst absorbiert ist vom Ätherleib. Wenn der Astralleib plötzlich an der Stelle erscheint, dann zeigt er sich ... in Glimmerlicht; er tritt auf, wie wenn er brennen würde. Wird er so bemerkbar, dann hat man an der Stelle die Tendenz zur Bildung einer Sinneswirkung, da entsteht ein Karzinom."

Lokales Karzinom wird mit der Zeit zu einer Art Ventil für die karzinomatöse Entwicklung des ganzen Organismus. „Schneiden Sie das Karzinom heraus, so ist plötzlich das Ventil weg.“ Dadurch kann es bei älteren Menschen zu einer Erkrankung der **Lunge** kommen, die das Organ ist, die das anorganisch Außermenschliche am meisten aufnimmt. „Daher werden Sie besonders bei im Alter vorhandenem Karzinom den Prozess auflösen in Lungenentzündung.“ Anderes Organ für die Aufnahme des Außermenschlichen, das dabei nicht geschädigt wird: **Leber**.

Hinweise auf Vorträge aus GA 314 in 312-17, 312-18, 312-21, 313-06

315 Heileurythmie

1(12.04.1921, Dornach) 4458 3/10f. **315-01**

Zur Unterscheidung von normaler künstlerischer **Eurythmie** und **Heileurythmie**.

Der **Kehlkopf** als metamorphosiertes umgedrehtes Hinterhaupt mit angesetztem Brustkorb. Die benachbarte **Schilddrüse** als eine Art dekadentes Vorderhirn. Bei der modifizierten Atmung während des Sprechens oder Singens vollführt der Kehlkopf Eurythmie. „Unser Kehlkopf eurythmisiert, und wir haben dann die Aufgabe, dasjenige, was sinnlich-übersinnlich durch diese Reflexion des Kehlkopfes zustande kommt, wieder umzudrehen und zu übertragen nun ins Sichtbare, so dass durch unsere Arme dasjenige zum Ausdruck kommt, was wiederum das Zurückübertragene ist. Wir haben es also da tatsächlich mit etwas zu tun, was aus der menschlichen Organisation hervorgeholt ist.“

Das **Kopfsystem** bringt das Rhythmische zur Ruhe, besonders bei chaotischem, schlampigem aber auch logischem **Denken**. Dadurch geht das Rhythmische in Arhythmisches und Antirhythmisches über. Deshalb die Tendenz im Seelenleben, Prosa zur rhythmischen Prosa und zur Poesie zu wandeln.

Übung für Kinder (**Jambische** Bewegung mit zusammengefügtem Laut A) mit vorherrschendem **Rhythmischen System** (**Zappeligkeit**) und für mehr phlegmatische (**Trochäus** und A). Für das richtige „Ineinanderschnappen“ der drei Glieder eine Übung mit I, A und O. *Zur Zappeligkeit wegen der Zwitterstellung des Eisens seit Buddhas Wirken in der Marssphäre s. Lit. 36 q. S. 69.*

2(13.04.1921, Dornach) 4460 3/21f. **315-02**

Vokale sind verinnerlicht, sind Offenbarung für das Innere der Gefühle, **Konsonanten** bilden mehr das Äußere ab. Beim Vokal kommt es **eurythmisch** sehr auf die Bewegung an, wenn es um die Wirkung auf den ganzen Menschen geht, speziell bei der **Heileurythmie**. Wichtig ist, dass die ausgeführte Bewegung gefühlt wird.

Modifizierte I-Bewegungen sind angezeigt, wenn richtiges Gehen gelernt werden soll.*) Entsprechende U-Übung, wenn Kind oder Erwachsener nicht richtig stehen kann oder beim Gehen leicht ermüdet. O-Übung: wirkt als Gegenpol „zu denjenigen dynamischen Tendenzen, welche im Dicklichwerden der Menschen wirken.“ E-Übung: bei schwächlichen Naturen, wo die Schwächlichkeit organisch bedingt ist, eine weitere E-Übung bei seelisch bedingter Schwächlichkeit (8. Vortrag (28.10.1922): die sich in Durchfällen äußern kann). A-Übung gegen animalische Tendenzen.

„Sie werden noch etwas davon haben, wenn Sie sich etwa folgendes zurechtlegen: Das I offenbart den Menschen als Person, das U offenbart den Menschen als Mensch, das O offenbart den Menschen als Seele, das E fixiert das **Ich** im **Ätherleib**, es prägt sehr stark das Ich in den Ätherleib hinein. Und das A wirkt der tierischen Natur im Menschen entgegen.“

Diese Übungen insgesamt günstig bei unregelmäßiger **Atmung**, schlechtem Aussprechen der Konsonanten, bei chronischen **Kopfschmerzen** und **Migräne**, **Verschlafenheit**, träger **Verdauung**.

Über die Ausführung derselben Übungen mit den Füßen bzw. Beinen.

Beim Eurythmisieren der Konsonanten ist wichtig das Vorstellen der dargestellten Form. S als **ahrimanischer**, H als **luziferischer** Laut, M als beide abstumpfend.

*) 8. Vortrag (28.10.1922): I - Übung (mit dem Zeigefinger, den kleinen oder großen Zehen) bei Asymmetrien, beim **Schielen** im heranwachsenden Alter.

Dort ebenfalls: A-Übung zur Förderung der plastischen Kräfte beim **Zahnwechsel** (obere **Zahn**reihe), bzw. O-Übung (untere Zahnreihe).

3(14.04.1921, Dornach) 4462 3/35f. 315-03

Einteilung der **Konsonanten** nach drei Gesichtspunkten:

1. vokalisierend (teilweise oder völlige Hingabe an die Außenwelt). Beispiel F und H, angedeutet im nach- oder vorangestellten Vokal: H-a und e-F, dagegen z. B. bei den alten Griechen F = F-i).
2. nach der Bewegung (die eurythmische ist dann in gewisser Weise dazu polarisch). Unterscheidung von Blaselauten (H, W, F, Sch, Ch), Stoßlauten (B, P, M, D, T, N, G und K), Zitterlaut R und Wellenlaut L.
3. nach dem Ort der Bildung. Lippenlaute (W, B, P, F, M), Zahnlaute (D, T, S, Sch, L, N) und Gaumenlaute G, K, Ch, Ng. R gehört zu allen drei Lauten, je nachdem, wo es gebildet wird.

Weitere Ausführungen zu den **Vokalen** A, U, O, E im Anschluss an das im vorigen Vortrag Ausgeführte. Unter anderem: „Wenn man nun O ausspricht, da versucht man dasjenige, was sich in der Kugelform des Kopfes zum Ausdrucke bringt, im ganzen Ätherkopfe zum Ausdruck zu bringen. Und da hat man das Bestreben, sich einen zweiten Kopf zu formen.“ Dieses „Aufblasen“ liegt dem Dicklichwerden (s. vor. Ref.) zugrunde. Die umfassende Bewegung wie beim E-Laut ist auch vorhanden, wo **motorischer** und sensitiver **Nerv** zusammenkommt, in diesem E-Bilden liegt „auch das Zustandekommen des Sich-innerlich-Fühlens des Menschen.“

Über die auseinanderklaffenden Entwicklungsgeschwindigkeiten von **Intellekt** und **Willen**. „Und Eurythmisieren ist zunächst auch, abgesehen von allem übrigen, ein Versuch, den Willen wiederum hineinzubringen in die ganze **Menschheitsentwicklung**.“ Durch die Zeichenhaftigkeit der heutigen modernen **Sprachen** ist latent stets als organische Begleiterscheinung ein Unrhythmischwerden des **Rhythmischen Systems** verbunden und damit eine Tendenz zum Krankwerden gegeben. „Es ist durchaus verloren worden das Bildhafte, das in der Sprache liegt; und wenn man will dieses Bildhafte wieder hineinbringen in die Sprache, dann muss man eben zur **Eurythmie** greifen.“

4(15.04.1921, Dornach) 4464 3/50f. 315-04

Es wird die **heileurythmische** Ausführung der **Konsonanten** (Arm- und Beinbewegung) und ihre therapeutische Wirkung auf den **Stoffwechsel** (**Verdauung**) besprochen:

B und P: reguliert **Nieren**tätigkeit, **Harn**entleerung (B schwächer, P stärker).
D und T: stärkt Darmtätigkeit, besonders bei Neigung zu **Obstipation**.
G, K und Q: fördert Bewegung des Darmes, bzw. der Speisen im Darm.
S: bei mangelhafter Verdauung, besonders bei Kindern, oft verbunden mit Kopfschmerzen, bei nicht richtiger Gasentwicklung.
F: anregend auf Harnentleerung.
R: wirkt direkt auf den Entleerungsrhythmus des Darmes.
L: reguliert die Darmbewegung (**Peristaltik**)
H: fördert den Übergang der Speisen vom Magen in den Darm.
M: wirkt regulierend auf das ganze **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**, besonders im pubertären Alter (gegen das „Vordringliche“ des Sexuallebens).
N: bei Neigung zu Durchfall (**Diarrhöe**).
Sch: bei schwacher Verdauung.

„Es ist ja ganz besonders interessant, wenn man sieht, wie die Bewegung, die als Darmbewegung vorschreitet von vorne nach rückwärts auslöst eine Bewegung, ein im **Äther-**

leib Vorschreiten von rückwärts nach vorne, die sich dann an der Bauchwand bricht - nicht eigentlich bricht, sondern verschwindet.“ Diese Tätigkeit wird besonders durch die R-Übung angeregt.

5(16.04.1921, Dornach) 4467 3/61f. 315-05

Weitere **heileurythmische** Bewegungen**:**

Bewegung der Bejahung und der Verneinung (mehrfach ausgeführt) wirken auf das **Atmung**ssystem aufweckend, indiziert bei **Kurzatmigkeit**.

Bewegung der Willenszustimmung, der Sympathie und der Antipathie: Anregung der gesamten Verdauung und der Zirkulation, bei der Neigung zum **Aufstoßen**.

Bewegung des Gefühls der Liebe kombiniert mit E-Bewegung: wärmend auf die Zirkulation (Wirkung vom Ätherischen auf das Astralische).

Bewegung der Hoffnung kombiniert mit U-Bewegung: wärmende Wirkung auf das Atmungssystem (Wirkung des Astralischen auf das Ätherische im Menschen).

Alle Übungen wirken über den **Ätherleib**, deshalb sind ihre Wirkungen erst nach zwei bis drei Tagen zu bemerken. Für einen therapeutischen Erfolg müssen sie aber etwa sieben Wochen lang durchgeführt werden.

Beugen der Beine und B-Bewegung für Menschen mit **Kopfschmerzen** und **Migräne** (sollte aber nur in der schmerzfreien Zeit geübt werden).

Kopf schütteln rechts und links zusammen mit M-Bewegung bei schmerzhaften Unregelmäßigkeiten im Unterleib (ebenfalls nur in der schmerzfreien Zeit).

Mit dem Fuß an das Knie schlagen und E-Bewegung: gegen Un**geschicklichkeit** bei Kindern.

Von zwei Personen E-Bewegung und E-Form (überkreuzend) gelaufen: Stärkung des **Herz**ens.

Von zwei Personen O-Bewegung und O-Form gelaufen (zusammengesetzt aus zwei Halbkreisen): Stärkung des **Zwerchfell**s und der ganzen Atmung.

H-Bewegung nur mit den Schultern und A-Bewegung = eurythmisches **Lachen**, wirkt entsprechend gesundend. Diese H-Bewegung mit der A-Bewegung kombiniert durch die Arme ausgeführt: Gefühl der **Verehrung**, erhöht die **Widerstandsfähigkeit**.

6(17.04.1921, Dornach) 4470 3/72f. 315-06

Sinneswahrnehmung

Es wird ein Gedicht **vokalisch** und **konsonantisch** eurythmisiert. Allgemein findet beim Zuhören eine Art Einschlafen statt: **Ich** und **Astralleib** treten „leise“ heraus, bleiben aber bewusst. Der **Ätherleib** führt dabei in stärkerem Grade die Bewegungen aus, die er auch im **Schlaf** ausführt. „Diese Bewegungen studiert man, und man lässt sie nun vom physischen Leibe ausführen, das heißt ... dass man also in der **Eurythmie** dasjenige ausführt, was der Mensch beim Zuhören mit seinem Ätherleibe fortwährend ausführt.“

Dadurch wird über den Umweg des physischen Leibes ins Bewusstsein gebracht, was sonst unbewusst bleibt. Ich und Astralleib werden gestärkt und wirken beim Kind im Sinne von Wachstumskräften. Deshalb angezeigt bei **Wachstumsstörungen**. Beim Erwachsenen werden die plastischen Kräfte der inneren **Organe** angeregt.

Wird nur vokalisch eurythmisiert: Beim Zuhören von Vokalen werden vor allem die Bewegungen des Ätherleibes hervorgerufen, die das **Rhythmische System** betreffen. Durch entsprechende **(Heil)eurythmie** werden vor allem die Organe dieses Systems angeregt.

Nur konsonantisch eurythmisiert: Beim Zuhören von Konsonanten werden diejenigen Bewegungen des Ätherleibes hervorgerufen, „die bei den physischen Bewegungen sonst eigentlich ausgeführt werden.“ Dadurch entsteht ein gestautes Wollen. Hinweis auf die **tschechische Sprache** mit ihrem Konsonantenreichtum. Beim Konsonantenhören erweitert sich die **Aura** in die Umgebung, beim Vokalhören zieht sie sich zusammen. Wirkt auf das Kopfsystem als Verstärkung des Eigenwillens. Durch die entsprechende Eurythmie

kann deshalb anregend auf die Kopforganisation (z. B. bei Schwachsinn), aber auch gegen das Eigensinnigwerden des Menschen und seiner Organe gewirkt werden.

„**Egoisten** sind eigentlich immer Menschen, deren Magen und Leber und Lungenflügel drohen, richtige Keilform anzunehmen, ...während bei Menschen, die krankhaft selbstlos sind, diese Organe ausfließen.“ Geistige Tätigkeit verstärkt die egoistischen Tendenzen („kristallisierenden“ Kräfte). „Sie wirkt deshalb bei ich-schwachen Menschen auf die Verstärkung des Ego, sie macht sie egoistischer. Aber wir haben ja nötig bei solchen Menschen, die organisch ausfließen ... diese Egoismuskräfte anzuregen, nicht für die Seele, aber für den Organismus.“ Dies könnte (außer durch vokalische Eurythmie) auch mit **zucker**haltiger Nahrung als äußerem Mittel geschehen.

Über von Steiner gegebene **Lautfolgen** bei therapeutischen Fällen siehe Lit. 39.

Anmerkung: 7. Vortrag (18.04.1921) in GA 314 enthalten.

316 Meditative Betrachtungen und Anleitungen zur Vertiefung der Heilkunst

1(02.01.1924, Dornach) 5561 4/15ff. 316-01

Unterscheidung des festen, flüssigen, luftförmigen und Wärmemenschen, in den unmittelbar physischer Leib, bzw. Ätherleib, Astralleib und Ich-Organisation jeweils eingreifen. Wirkung der höheren Glieder auf die anderen Organisationen erfolgt indirekt (Ich-Organisation wirkt auf den Wärmemenschen, dieser auf den luftförmigen usw.). Die Möglichkeit zur Krankheit liegt im nicht richtigen Zusammenwirken dieser Glieder. Heilung durch Mittel aus der Natur, die Vorgänge im Menschen übernehmen können und so den Wesensgliedern die Möglichkeit geben, wieder an der richtigen Stelle oder im richtigen Maß zu wirken. Beispiel: zu starke Wirkung der Ich-Organisation in der Niere und das Heilmittel **Schachtelhalm** (Equisetum), das eine ähnliche Tätigkeit verrichtet und dadurch das Ich wieder hinausdrängt.

Über die belebende Wirkung der feinverteilten **Ameisensäure** auf die abgebauten Stoffe in der Natur. Die Notwendigkeit der Ameisensäure für die Existenz der Erde und den menschlichen Organismus. Ihre Anwendung als Heilmittel (in manchen Fällen Einsatz von **Oxalsäure** anstelle von Ameisensäure). Über die Honigbereitung und die Caprification von **Feigen** (vgl. 351-11 bis -14) als zusammengezogener Honigprozess. Die im **Bienen**stock waltende Weisheit: „es ist nicht nur dieses Häuflein einzelner Bienen, sondern der Bienenstock hat wirklich eine konkrete eigene Seele.“

Beim **Mikroskop**ieren sollen die Größenverhältnisse wieder innerlich zurückgeführt werden: „Das tut man gewöhnlich nicht. Zumeist hat man keine Ahnung, dass die Größenverhältnisse der Naturobjekte durchaus nicht relativ sind.“

2(03.01.1924, Dornach) 5562 4/28ff. 316-02

Wesensglieder

Über die Polaritäten physischer Leib (**Ernährung**) und Ich-Organisation (**Tod**), Ätherleib (Leben, **Gesundheit**) und Astralleib (Leben ablähmend, Bewusstsein, **Krankheit**). Das **Fühlen** basiert auf dem Hin- und Herpendeln zwischen Ätherischem und Astralischem, das mit der **Drüsen**tätigkeit verknüpft ist. Das Überwiegen des Astralischen führt zu **Entzündung**en, zu Deformation von Organen. Das Überwiegen des Ätherischen zu Wucherungen (z. B. **Krebs**). Krankheit ist ein abnormes Gefühlsleben. Deshalb ist es wichtig für die ärztliche Diagnose, ein Gespür für das menschliche **Seelenleben** zu entwickeln.

Deformation eines Organes ist mit **Schmerz** (gesteigertem Gefühl) verbunden. Ausnahme: **Leber**. Sie ist wie ein Stück Außenwelt im Menschen, ist „Sinnesorgan“ für die in den Verdauungsprozess aufgenommenen äußeren Stoffe1). Das **Herz** ist Sinnesorgan für das menschliche Innere (s. 312-02).

Über das Ätherische der **Milch** und die **Vitamine**. **Kartoffel**genuss und Ernährungsprozesse im **Gehirn** (vgl. 350-09).

Mittel gegen **Zahnschmerz**: frische Blattrippen von **Breitwegerich** (Plantago major) in das Ohr der gleichen Kopfhälfte stecken (Lit. 26).

3(04.01.1924, Dornach) 5563 4/43ff. **316-03**

Über die verschiedenen Gleichgewichte zwischen irdischen Stoffkräften und peripherischen Umkreiskräften in den einzelnen **Organen**. Über den Auftrieb, den das Gehirn im Gehirnwasser erfährt, aber auch das Ruhen des menschlichen **Kopf**es gegenüber der Bewegung des Menschen und der Erde. Der Kopf ist eine Nachbildung des Kosmos, **Rückgrat** und **Rippen** sind halb kosmische, halb irdische, Röhren**knochen** der Beine und der Arme sind irdische Bildungen.

Modifikationen der peripherischen Kräfte erfolgen durch die **Planeten**. Phosphorsaurer **Kalk** bildet Angriffspunkt für die kosmischen Kräfte zum Aufbau des Schädels, kohlensaurer Kalk entsprechend für die irdischen Kräfte zum Aufbau der Röhrenknochen. Kohlensaurer Kalk im Schädel, bzw. phosphorsaurer Kalk im Röhrenknochen sind dagegen Abscheidungsprodukte.

Metalle, die der Mensch nicht substanziell in sich hat, wurden von ihm im Laufe der Entwicklung (ab Saturnzustand) überwunden z. B. die **Blei**kräfte. „Und wenn man studiert den menschlichen **Ätherleib**, so hat er in sich ein Zentrum für bleiabweisende Kräfte. Dieses Zentrum ist ungefähr dort, wo die Haare ihren Wirbel bilden... Da strahlen die bleiabweisenden Kräfte aus.“ Dadurch kann der Mensch zur geschlossenen Persönlichkeit werden. Diese Kräfte haben auch „psychisch-moralische“ Bedeutung: Sind sie zu schwach, so besteht krankhafte Neigung zu äußeren Unreinigkeiten.

Magnesium (Magnesiumkraft), das sich substanziell im Körper findet, hat bis zum Zahnwechsel Bedeutung als konsolidierende Kraft, danach werden diese Kräfte überwunden. Magnesium ist dann Absonderungsprodukt wie z. B. in der **Milch**. „Nachher kommt ein Rückschlag bis zum zwanzigsten Jahre. Dann findet die Magnesiumkraft eine Verwendung zur feineren Konsolidierung der **Muskeln**.“

Es wird auf die alte **Signaturenlehre** für Pflanzen und Minerale verwiesen. Die Formen des **Antimon**s bzw. Antimonspiegels und des Antimonits = Grauspießglanzes (ähnlich den Formen des Ätherleibes einfacher Pflanzen). Antimon empfänglich für ätherische Kräfte. Anderes Beispiel Stein**kohle** (Erde) – **Graphit** (Mondenzustand) – **Diamant** (Sonnenzustand).

Weitere Angabe Steiners (nach R. E. Maier): Graphit ist Steinkohle, die dadurch verändert wurde, dass kosmische Kräfte die Arbeit der irdischen fortgesetzt haben. Beim Diamanten haben die kosmischen Kräfte völlige Überhand gewonnen (Lit. 26).

3(04.01.1924, Dornach) 5563 4/45 **316-04**

Anmerkung anlässlich eines **Staudamm**bruches, dass technisch das **Archimedische Prinzip** nicht beachtet worden sei.

4(05.01.1924, Dornach) 5565 4/58ff. **316-05**

Bei dem **Reinkarnation**svorgang gliedert sich der geistig-seelische Kern dem aus dem Kosmos gebildeten **Ätherleib** an. Der Ätherleib hat die Kräfte (z. B. Bleikräfte, Zinnkräfte usw., s. -03), die er als Substanzen in seiner physischen Organisation, mit der er sich bei der Befruchtung verbindet, nicht hat. „Die Substanzen, die der Mensch im physischen Leib nicht hat, die sind die allerwichtigsten für die Konstitution des Ätherleibes, so dass im Ätherleib vorgehen, ehe er sich vereinigt mit dem physischen Leib, in der Tat Bleiprozesse, Zinnprozesse, Merkurprozesse und so weiter.“ Von der Befruchtung an, mehr noch mit der Geburt „gehen alle Kräfte, die der Ätherleib von den nicht im physischen Leib verankerten Stoffen hatte, über auf den **astralischen Leib** und der Ätherleib nimmt diejenigen Kraftformen an, die der physische Leib in sich verarbeitet.“

Damit gibt der Ätherleib seine Verwandtschaft mit der Umgebung des Menschen ab an den Astralleib. Und weiter: „Der Astralleib ist innig verwandt mit dem, was der Mensch wissen kann. Und in dem Augenblick, ...wo Sie anfangen, nicht bloß theoretisches, sondern wirkliches, innerlich verarbeitetes Ärztewissen aufzunehmen, in dem Augenblicke beleben Sie in sich diejenigen Inhalte, die der astralische Leib schon hat, die nur unbewusst bleiben, und die die Beziehungen darstellen zu der Umgebung."

Beispiele für solche Beziehungen: **Gneis-Glimmer**-Boden (Alpen, Sibirien) wirkt auf die physische Lokalkonstitution der dort geborenen Menschen. Rhododendren (z. B. **Rhododendron** ferrugineum, **Alpenrose**), die auf solchem Boden wachsen, sind in ihrer Substanz innig verwandt dem Ätherleib, bevor er in den physischen Leib einzieht in solchen Gegenden. Daher kann daraus ein Heilmittel gewonnen werden. „Davon hängt ab, dass in vielen Dingen, aber nicht in allen, sich das **Heilmittel** in den Gegenden, in welcher spezifische Krankheiten auftreten, als spezifisches Heilmittel befindet." Ähnlicher Zusammenhang zwischen **Rotliegendem*** im Boden und **Goldregen** (**Cytisus laburnum**).

* untere Abteilung des Perms in Mittel- und Westeuropa.

5(06.01.1924, Dornach) 5568 4/72ff. **316-06**

Anleitungen zur **Meditation** über die Beziehung des menschlichen **Kopf**es (Wärmeorganisation, **Saturnzustand**) zur **Pflanze**nwurzel, des **Herz**ens (**Sonnenzustand**) zu Stängel und Blattregion, des **Gliedmaßen-Stoffwechselsystem**s zu Blüte und Samen (Mondenzustand). Das Miterleben der Bewegung der Pflanzenwurzel = Bewegung des **Planetensystems**, der Bewegung der Stängel-Blattregion = **Bewegung der Erde**, der Bewegung der Blütenregion = Bewegung des **Mond**es.

Das innere Erleben der **Elemente**: Feuer – wirkender Wille, Luft – Mut, Wasser – Empfindung, Erde – Gedanken.

6(07.01.1924, Dornach) 5572 4/89ff. **316-07**

Nur das **Knochen**system ist der Sinneswahrnehmung und dem Gedanken voll zugänglich, für die Erkenntnis des **Muskel**systems (Flüssigkeitsmensch) ist **Imagination**, für das der inneren **Organe Inspiration** nötig. Diese sind direkt – wie die **Lunge** – oder indirekt – wie die anderen Organe – aus dem Luftförmigen gestaltet. Die Gestaltungskräfte des Luftförmigen sind in der **Embryonalentwicklung** aktiv, später sind sie Wachstumskräfte (Vergleich mit **Chladnischen Klangfiguren**).

Nur das Knochensystem wird von **Elementarwesen**, Muskelsystem und Organe von höheren **Hierarchien** aufgebaut.

Die Tätigkeit der inneren Organe kann nur mit Hilfe der **Intuition** begriffen werden.

Die physischen Organisationen sind im Menschen verbunden mit den entsprechenden Ätherarten bzw. Ätherleib: Wärme – Wärmeäther, Luft(organismus) – **Lichtäther**, Flüssigkeitsorganismus – **chemischer Äther** (Tonäther), erdiger Organismus – **Lebensäther**. D. h. dass die höchste Ätherart mit der „niedersten" physischen Organisation verbunden ist und umgekehrt: Umkehr der Qualitäten im Menschen.

Arztwissen war früher Mysterienwissen, das geheim gehalten wurde. „Es ist nicht zu leugnen, dass das Wissen um **Heilmittel** den Heilmitteln in einem gewissen Sinne ihre Kraft nimmt, und dass es notwendig ist für den ernst zu nehmenden Arzt, eigentlich für sich selber auf diejenigen therapeutischen Mittel, die er bei seinen Patienten anwendet, in ihrer Wirksamkeit mehr oder weniger zu verzichten, und für sich selber andere Arten der Heilung zu beobachten."

7(08.01.1924, Dornach) 5573 4/103ff. **316-08**

Embryonalentwicklung

Beim instinktiven Heil**magnetismus** wirkt der Magnetiseur durch den Astralleib auf seinen Ätherleib und dieser auf den Ätherleib des Patienten z. B. durch **Handauflegen**. Geeignet bei mehr funktionellen Störungen. Besser Appell an den eigenen Selbstheilungswillen.

Sollte nicht als Beruf ausgeübt werden (meist nachlassende Heilkraft und dann Scharlatanerie).

Beziehung zwischen **Herz** und **Uterus** wie zwischen Sonne und Mond: „Wenn ein Mensch da ist, braucht er Herzkraft, wenn er entsteht, braucht er reflektierte Herzkraft, die kommt vom weiblichen Uterus."

Zur Frage der Wirkung von Perlen und **Edelsteine**n. Wirkung sei da (z. B. die des Saphirs bei cholerischem Temperament), aber ganz individuell.

Die Verwesung des **Leichnam**s und auch die **Sektion** seien ohne wesentliche Bedeutung für den Verstorbenen.

Über die Fähigkeit, aus den **Haare**n, der Iris (**Irisdiagnose**), Schrift (**Graphologie**) oder Handlinien (**Chiromantie**) Erkenntnis über den Menschen zu gewinnen. Über **Haarfarben** (schwarz – Eisenprozess, blond – Schwefelprozess, der bei Rothaarigen noch gesteigert ist). Diese Dinge werden meist dilettantisch betrieben, stehen aber eigentlich erst am Ende der wahren Erkenntnis. Für die Graphologie ist Inspiration nötig. „Nun ist ... das Eigentümliche, dass man aus der Handschrift eines Menschen der Gegenwart seinen Zustand bekommt, wie er vor sieben Jahren ungefähr war."* Auch für die Chiromantie ist Inspiration erforderlich: aus der linken Hand kann das Karma ersehen werden, aus der rechten die Tüchtigkeit des Menschen (führt in die Zukunft). * Siehe GA 244 (13.05.1910), S. 363.

Imaginative bzw. inspirative Erkenntnis von **Krankheit** kann für den Heilenden stärker als z. B. eine Impfung (**Pocken**krankheit) wirken. Dies als Ausgleich für die Nichtwirksamkeit von Heilmitteln bei Therapeuten (s. vor. Ref.). Diese Prophylaxe muss verbunden sein mit liebevollem Heilermut. Über das Geistige der Krankheit, das am falschen Ort, im physischen Organismus zum Ausdruck kommt. Die Schlangen-Imagination des **Tierkreis**es.

8(09.01.1924, Dornach) 5574 4/121ff. 316-09

Polarität von zerstäubenden, abbauenden **Saturn**bewegungskräften (Schädeldecke) und aufbauenden plastischen **Mond**kräften (Röhrenknochen). Über das **Gold** und seine Verwandtschaft zu Sonne und Ätherleib.

9(21.04.1924, Dornach) 5691 4/141ff. 316-10

Für die Wirkung eines **Mantram**s kann, muss aber nicht die Stern**konstellation** berücksichtigt werden. Der westliche **Einweihung**sweg hat sich vom Kosmischen emanzipiert, wie die Menses oder Ebbe und Flut sich vom Mond emanzipiert, nur den Rhythmus beibehalten haben. Im östlichen Einweihungsweg wird der Weg zurück gegangen in den Kosmos, Beispiel **Buddha-Stellung**, durch die „das ganze Verhältnis zur Erde lahm gelegt wird." **Meditation**: ausschalten des intellektuellen Verstehens „und den Meditationsinhalt zunächst so nehmen, wie er gegeben ist, rein ... zunächst dem Wortlaute nach."

Weitere Ausführungen zu den gegebenen Meditationen im 10. Vortrag (22.4.1924).

Kinderkrankheiten wie **Scharlach** und **Masern** sind Auseinandersetzungen der vorirdischen Umkreiskräfte, die der Mensch bei der Inkarnation mitbringt, mit den Vererbungskräften (Modell des physischen Leibes).

Das Besondere der Milch-Ernährung und **Verdauung** beim Kind (besonders bis zum Zahnwechsel) im Gegensatz zum Erwachsenen. Das **Chaos** bei der Samenbildung der Pflanzen, damit die Ätherkräfte des Kosmos einwirken können. „Sobald es ins Lebendige hineingeht, muss immer wieder durch das Chaos hindurchgegangen werden."

11(23.04.1924, Dornach) 5700 4/173ff. 316-11

Ausführungen zu einer **Meditation**. **Gestalt**ung des Menschen durch die Kräfte des **Mond**es, die durch seine Konstellation im Bezug auf den **Tierkreis** modifiziert werden. „Es würden, wenn nur das der Fall wäre, gewiss sehr gut ausgestaltete wunderschöne Wesen entstehen, aber sie wären eigentlich alle Quallen, so wie der Mensch sogar in verflossenen Erdperioden war. In der **atlantischen Zeit** war er eine Art Qualle." Dazukommen muss noch der Einfluss der **Planeten**, insbesondere der Merkur- und Venuskonstellatio-

nen. „Wenn diese nicht mit zusammenwirken würden mit den Mondenkonstellationen, würden wir alle als Hydrozephalen geboren werden. Dadurch wird uns die organische **Metallität** einverleibt...“ Durch den Einfluss der obersonnigen Planeten wird verhindert, dass die Gestalt rachitisch wird.

Die Beseelung des Menschen durch die kosmischen Kräfte der **Sonne**, modifiziert durch den Tierkreis.

Saturn wirkt weniger durch seine Konstellation als dadurch, dass sich seine Kräfte „furchtbar stark in die Erde hineinsaugen.“ Dies sind Abbaukräfte, die für das Geistige Platz schaffen. Dass der Mensch nicht schon mit 30 Jahren vergreist (Umlaufzeit des Saturn), wird durch die modifizierenden Kräfte von Jupiter und Mars erreicht.

Über die zugeflogenen Planeten **Neptun** und **Uranus**, die eigentlich nicht zu unserem Planetensystem gehören: „Die **Astrologen** haben noch ein Bewusstsein davon, indem sie den Uranus und Neptun eigentlich nur für jene menschlichen Eigenschaften heranziehen, welche über das Persönliche hinausgehen, wo der Mensch **genial** wird, oder über das Einzelpersönliche hinausstrebt...“

12(24.04.1924, Dornach) 5703 4/190ff. 316-12

Meditation für die gefühlsmäßige Erkenntnis der Saturn-, Sonnen- und Mondenkräfte im **Maß** des **Fieber**s (Saturn), in der **Zahl** des **Puls**es (Sonne) und im **Gewicht** des Stoffes (des im Krankheitsfalle nicht eingegliederten Stoffes wie z. B. bei Diabetes, Migräne usw.).

Die ursprünglich vier **Fakultäten** einer Universität (Theologie, Medizin, Jurisprudenz, Philosophie) gehen zurück auf die vier **Evangelien**: „dass durch Christus zunächst ausgesandt worden sind zunächst vier, um das Christentum der Welt zu verkünden: Der Theologe Matthäus, der Jurist Markus, der Arzt Lukas und der Philosoph Johannes.“

Die notwendige Durchchristung der Medizin im Sinne des Lukas-Evangeliums wurde bis heute verhindert durch den von **Harun-al-Raschid** (später wiederverkörpert als **Baco von Verulam**) und seinem Ratgeber (später verkörpert als **Amos Comenius**) begründeten **Arabismus**, der die letzten Reste des Mysterienwissens pflegte (Hippokrates). Die **Trinität** von Saturn, Sonne und Mond wurde kaschiert als Trinität von Vater, Sohn und Heiligem Geist. Die Ablehnung der Trinität in Arabismus und **Islam**: „...ich meine den Vordersatz, den **Mohammed** nicht ausgesprochen hat, den aber durchaus der Engel ausgesprochen hat, von dem er inspiriert wurde, der nicht gerade ein vorzüglicher Engel war, trotzdem er sehr weise war: Ach was, alle Trinität! – Es ist nur ein Gott, den Mohammed verkünden sollte.“

Über die Handhabung des **Merkurstab**es, **Raphael** als christlicher **Merkur**.

12(24.04.1924, Dornach) 5703 4/204 316-13

Über die freie Arztwahl: „Aber in dem rein **Ahriman**ischen der Einrichtung der **Krankenkassen**ärzte wird das Karma vollständig beseitigt...“ „Sie (die Krankenkassen) haben ja auch ihr Gutes, wie das, was in der Welt auftritt und die Menschen versucht und irreführen will, gleißend auftritt... Der Teufel nimmt immer Engelsgestalt an, wenn er erscheint. Derjenige, der den Teufel in Teufelsgestalt sieht in der **Vision**, kann überzeugt sein, dass es nicht der Teufel ist...“

13(25.04.1924, Dornach) 5705 4/206ff. 316-14

Über die beiden Möglichkeiten des Erkrankens:
Astralleib/Ich verbinden sich zu stark mit Ätherleib/physischem Leib (zu starkes Geistigwerden dieser Glieder): physische **Krankheit**en.
Astralleib/Ich nehmen zu stark physische Struktur an: **Geisteskrankheiten**.

„Ein kranker Mensch ... zeigt sich für den okkulten Blick durchsichtig,... aber eindringend in die Durchsichtigkeit hat man das Geistig-Seelische. Bei einem Menschen, bei dem ... die geistig-seelische Organisation annimmt die Struktur des Physisch-Ätherischen, bemerkt man das an der Art und Weise, wenn der Mensch schläft, seinem Geistig-Seeli-

schen nach: da wird er ein Gespenst... Er bleibt ähnlich seinem physischen Körper. Er wird tatsächlich ein **Spektrum** seines physischen Körpers."

Die Tendenzen des melancholischen und phlegmatischen **Temperament**es, Astralleib/Ich mit der physisch-ätherischen Struktur zu verbinden, des cholerischen und sanguinischen Temperamentes, dem Physisch/Ätherischen die Struktur des Geistig-Seelischen aufzudrücken. **Erziehung** als Heilprozess.

--(11.03.1924, Dornach) ---- 2/227ff. 316-15

1. Rundbrief, Fragenbeantwortungen:

Höhlen des **Kopf**es, wo das Ätherische überwiegt: „Sie sind die eigentlichen **Gedanken**träger, während die physisch voll ausgefüllten Stellen die Träger des Lebens im Kopfe und die Unterdrücker des Gedankenlebens sind."

Über **Medien**: bei ihnen sind Astralleib/Ich nicht voll in das Gliedmaßen-Stoffwechselsystem des Ätherleibes/physischen Leibes eingeschaltet. Dadurch wird es zum Sinnesorgan geistiger Wahrnehmungen, bei denen wie bei normalen Sinneswahrnehmungen moralische Impulse ausgeschaltet sind. Über die mögliche Heilung solcher Anlagen z. B. durch hochpotenzierte **Tabacum**-Injektionen in den Teil eines Sinnesorgans (Eustachi-Röhre, Augenhornhaut), was aber gefährlich sei. S. dazu auch 334/2(06.01.1920).

Abtreibung: Das Karma von Mutter und Kind wird nur für kurze Zeit in andere **Karma**bahnen gelenkt. „Dagegen findet ein starker Eingriff in das Karma des Operierenden statt. Und dieser hat sich zu fragen, ob er vollbewusst auf sich nehmen will, was ihn in karmische Verbindungen bringt, die ohne den Eingriff nicht da gewesen wären. Fragen dieser Art sind aber nicht generell zu beantworten..." S. dazu auch Lit. 36f, S. 105.

Bei Gefahr von **Wundstarrkrampf** (Tetanus) Injektionen mit **Belladonna** D 30 zusammen mit **Hyoscyamus** D 15.

Zur Behandlung von **Ohrensausen (Tinnitus)**: es „beruht auf einem Schwachwerden des Astralleibes gegenüber dem Ätherleibe im Blasengebiet." Therapie mit **Mohn**saft (Papaver somniferum, unreife Früchte) D 6 empfohlen. Der Patient sollte auch versuchen, „die passive Hingabe an das Sausen in aktives Vorstellen umzuwandeln."

317 Heilpädagogischer Kursus

1(25.06.1924, Dornach) 5786 3/9ff. 317-01

menschliche Entwicklung / Reinkarnation

Das gewöhnliche Seelenleben (**Denken-Fühlen-Wollen**) ist nur ein Spiegelbild. „Das eigentlich dauernde Seelenleben ist dahinter, steigt herunter, das geht durch die wiederholten Erdenleben und sitzt in der Organisation des Leibes darinnen."

Das **Nerven-Sinnes-System** ist ein synthetisches, indem es alle Tätigkeiten des Organismus zusammenfasst. Dieses Synthetisieren ist ein Abbauprozess, umgekehrt ist im übrigen Organismus, besonders im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**, ein analytischer Prozess, die verschiedenen Tätigkeiten sind aufgeteilt.

Der Körper des ersten Lebensjahrsiebts bis zum **Zahnwechsel** ist ein Modell, das von den Eltern vererbt wird. Im zweiten Jahrsiebt hat der Mensch einen aus dem heruntergestiegenen Geistig-Seelischen allein aufgebauten Körper. Streng genommen gilt **Vererbung** deshalb nur bis zum Zahnwechsel, die Individualität eignet es sich dann an und bildet den zweiten Körper. Entfaltung der Individualkräfte im zweiten Jahrsiebt mit der Tendenz, gegen die Außenwelt abzustumpfen. Dies wird überwunden mit der **Geschlechtsreife**, die besser wegen des erwachenden Allgemeininteresses als Erdenreife bezeichnet wird. Nach dem dritten Jahrsiebt wirken organische Abnormitäten nicht mehr so stark auf das seelische Verhalten wie im Kindesalter, können deshalb als Organerkrankung behandelt werden.

Bei der **Erziehung** hat man es bei Defekten im Denken meist mit **Wille**nsdefekten zu tun (abgesehen von Sinnestäuschungen, Zwangsvorstellungen). „Wir wählen den Körper, der nach der Generationenfolge defekt ist, aus unserer Unkenntnis heraus allerdings in der geistigen Welt. Wo also defekte Vererbungskräfte vorliegen, da lag vor der Konzeption eine Unkenntnis der menschlichen Organisation vor." Diese ist **karmisch** bedingt und weist auf ein voriges Leben mit wenig Interesse für die Außenwelt.

Die schädliche Wirkung des **Zivilisation**slebens: „Diejenigen Menschen, die heute abgeschlossen leben von der Welt, die werden alle einstmals herunterkommen mit Unkenntnis des menschlichen Organismus, und sie werden sich wählen die Vorfahren, die sonst unfruchtbar bleiben würden. Gerade die Menschen, die sonst schlechte Körper liefern würden, werden dann gewählt, während diejenigen, die gute Körper liefern würden, steril bleiben."

Unvollständig nachgebaute **Leber** als Ursache für Willensdefekte. „Sie ist im eminentesten Sinne dasjenige Organ, das dem Menschen die Courage gibt, eine ausgedachte Tat in eine wirklich ausgeführte umzusetzen."

2(26.06.1924, Dornach) 5788 3/22f. 317-02

Gedanken werden vom Menschen nicht hervorgebracht, vielmehr ist der allgemeine **Weltenäther** Träger der (lebendigen) Gedanken. Aus ihm wird bei der **Reinkarnation** der **Ätherleib** gebildet: „alles, was der Mensch an lebendigem Gedankenvorrat in sich enthält, empfängt er dann in dem Augenblick, wo er aus der geistigen Welt heruntersteigt, also sein lebendiges Gedankenelement verlässt..."

Dieses lebendige **Denken** in Menschen stoppt die Naturprozesse und fällt Materie absondernd aus: **Nerven**. „Und diese Nerven bekommen dadurch, dass sie in dieser Weise vom lebendigen Denken bearbeitet werden,... dass sie fortwährend ertötet werden, eine Fähigkeit, die der Spiegelungsfähigkeit ähnlich ist. Dadurch bekommen sie die Fähigkeit, dass sich durch sie die Gedanken des umliegenden Äthers spiegeln, und dadurch entsteht das subjektive Denken,... das wir in uns tragen zwischen Geburt und Tod."

Unlogische, verzerrte Gedanken entstehen dadurch, dass der Spiegelungsapparat nicht in Ordnung ist, was auf einen nicht richtig geformten Ätherleib zurückzuführen ist.

Für die **Erziehung** von (nicht nur entsprechend gestörten) Kindern gilt, dass auf den Ätherleib das nächsthöhere Wesensglied des Erziehers wirken muss (also Astralleib). Sinngemäß gilt dies für alle Wesensglieder, also auch Wirkung auf das Ich des Kindes durch das (nicht entwickelte) **Geistselbst** des Erziehers, das diesem gar nicht zum Bewusstsein kommt: „Das Erziehungswesen ist in der Tat in eine Reihe von Mysterien gehüllt."

Der Astralleib des Erziehers „muss so beschaffen sein, dass er ein instinktives Verständnis hat für die Verkümmerungen im Ätherleibe des Kindes." Dies kann erreicht werden, indem er sich der Sympathie und der Antipathie enthält und Interesse und Mitleid entfaltet. Bewusstsein entwickeln dafür, dass in **Karma** eingegriffen wird, denn ein Ausgleich würde sonst erst nach dem Durchgang durch den Tod und im nächsten Leben „naturgemäß" stattfinden. Dazu gehört innerer Mut: „Das ist die allererste Bedingung, wenn man auf einem solchen Felde etwas tun will. Und der erwacht nur, wenn man sich die Größe der Dinge immer vor Augen hält: du tust etwas, was die Götter sonst tun im Leben zwischen Tod und nächster Geburt."

3(27.06.1924, Dornach) 5790 3/40f. 317-03

Schlaf / Reinkarnation

Während bei Erwachsenen **Geisteskrankheiten** nicht oder nur sehr schwer heilbar seien, könnten sie (Beispiel **Epilepsie**) durch Heilpädagogik im Kindesalter gebessert oder geheilt werden.

Vorgang des Aufwachens: Astralleib und Ich ergreifen nicht nur den physischen Leib/Ätherleib. Das Ich tritt unmittelbar (nicht über den physischen Leib) mit den telluri-

schen Kräften (**Schwerkraft**, Elektrizität, Magnetismus) in Beziehung, ebenso mit den Kräften der Leichte (des Auftriebs) nicht über den Ätherleib, sondern direkt, ebenso mit dem Luftförmigen und einem Teil der **Wärme**. Auch der Astralleib steht nicht nur über den Ätherleib sondern unmittelbar mit dem Teil der Wärme in Beziehung, der auf den Ätherleib wirkt, sodann zu dem Licht (**Lichtäther**), das allen **Sinneswahrnehmungen** zugrunde liegt, ferner den chemischen Kräften (**Chemischer Äther**) und dem **Lebensäther**. Dieses Ergreifen der Welt, nachdem der Mensch in seinen Organismus untergetaucht ist, wird bei Geisteskranken dadurch verhindert, dass ein Organ so gebildet ist, dass er keinen Anschluss an die Außenwelt durch dieses Organ hindurch herstellen kann. Der Mensch wacht auf, bekommt aber kein **Bewusstsein**: Zustand der Epilepsie. Es tritt eine Stauung der Ich-Organisation und des Astralleibes an der Oberfläche der Organe ein: **Krämpfe** (besonders Stauungen im Gehirn, die aber Projektionen von Stauungen in anderen Organen sein können).

Heilpädagogische Maßnahmen: müssen aus dem Instinkt heraus probiert werden. Bei Schwindel als Begleiterscheinung Übungen, um äußere Gleichgewichtslage zu beherrschen. Übelkeitsempfindungen als Indikator dafür, dass das Kind sich nicht in das wässrige Element einfügen kann: Schwimmen als Heilmittel. Bei Bewusstseinstrübungen Atemübungen (Verbindung mit der Luft) und etwas zu warme Kleidung.

Anzeichen dafür, dass bei einem epileptischen Kind der Astralleib nicht richtig eingreift, ist die Unempfindlichkeit für **Moral**isches (Gewalttätigkeit u. a.). Hier Übergang von Heilpädagogik zur Therapie mit Heilmitteln wie **Belladonna** (**Tollkirsche**) und **Schwefel**.

Während der Mensch aus dem vorirdischen Dasein mit richtigem Gedankensystem herunterkommt, ist sein **Wille**nssystem „unter allen Umständen“ unrichtig. „Und das bewirkt, dass wir niemals in die Welt, indem wir physische Menschen werden, mit Moralität heruntersteigen.“ Die Moralität der vorigen Inkarnation wurde im Leben nach dem Tod aufgebraucht: „...die Moral müssen wir uns immer in jedem einzelnen Erdenleben neu erwerben.“ Moralische Impulse gehen in das Kind beim **Sprechen**lernen, beim **Nachahmen** über. Dieses Aufnehmen kann gestört werden, wenn die geistig-seelische Organisation sich in der physischen staut: moralische Defekte.

Dies ist **karmisch** bedingt. Drückt sich auch in der Organbildung aus, z. B. durch ein zu schmales Gehirn. Dadurch werden die Strahlungen, die im zweiten Lebensjahrsiebt vom Gehirn ausgehen, gestaut. Es entsteht keine innere Sympathie für das Moralische (Moralblindheit). „Und man wird immer gar vieles finden, was gegen diese scharlatanenhafte Betätigung aller **Phrenologie** eingewendet wird, aber zur Beurteilung von moralischen Defekten sollte eigentlich von jedem eine echte Phrenologie schon studiert werden.“

Das Vorstellungsleben (Nerven-Sinnessystem) ist „diebisch“ angelegt, es will sich alles aneignen (Hinweis auf die **Tiere**, die mehr im Vorstellungsleben leben als der Mensch), dagegen sind die beiden anderen Systeme, bzw. die Willensorganisation mehr empfänglich. Wenn die Tendenz des Vorstellungslebens in die Willensorganisation hinunterrutscht: harmlose Sammelleidenschaft, gesteigert als „karmisch-moralischer Defekt“ in der **Kleptomanie**. Zur Kleptomanie s. auch 8. und 9. Vortrag (03., 04.07.1924).

4(28.06.1924, Dornach) 5793 3/59f. 317-04

Zum Problem **Karma** und Eingriff durch **Erziehung** oder **Heilung**: „Wir dürfen uns niemals trösten damit: das Karma ist so, und daher nehmen die Dinge so diesen Verlauf. Das sagen wir bei äußeren Schicksalsereignissen und können es auch tun; können es aber niemals tun bei demjenigen, was die frei strömenden Gedanken-, Gefühls-, Tatenrichtung ist im Menschen selbst. Denn da kann das Karma verschiedene Wege gehen. Und es kann ein Abbiegen des Karmas stattfinden, so dass nicht etwa die Dinge nicht erfüllt werden, die zu erfüllen sind, aber sie können auf verschiedene Weise erfüllt werden.“

Zur **vorgeburtlichen Erziehung**: „Solange das Kind nicht atmet, handelt es sich um Erziehung und das Verhalten der Mutter.“

4(28.06.1924, Dornach) 5793 3/62f. 317-05

Geisteskrankheiten / Heilpädagogik

Über den der Epilepsie entgegengesetzten Symptomenkomplex des (im weiteren Sinne) „hysterischen“ Irreseins bis zur Pubertät (danach kann er mehr geschlechtsspezifisch in **Hysterie** übergehen). Ist zurückzuführen auf ein Ausfließen von **Ich** und **Astralleib** aus den Organen. Gekennzeichnet durch ein seelisches Ausfließen in die Umgebung und ein inneres Wundsein: führt zu Angst und **Depressionen** (wechselnd mit manischen Zuständen). Äußert sich physisch in den Sekretionen (**Schweiß**bildung, **Bettnässen**): „Man hat es bei alledem, was bei der Vergrößerung des Astralleibes und der Ich-Organisation eintritt, mit demjenigen zu tun, was bei der normal eintretenden Vergrößerung des Astralleibes und der Ich-Organisation im **Tode** eintritt.“ „Und das ist schon zu dem esoterischen Teil dieser Dinge gehörig, dass man sich eine Geruchsempfindung dafür aneignet, dass das **Aurische** anders sich anriecht von solchen Kindern als von normalen Kindern. Und tatsächlich: etwas leise Leichenartiges haben solche Kinder in ihren aurischen Ausschwitzungen.“ Konsolidierung von Astralleib und Ich kann durch den Erzieher bewirkt werden, der nicht zu „**Zappeligkeit**“ neigen darf (davon gehen Schockwirkungen aus), sondern der durch bewusst herbeigeführte Änderungen im Unterricht heilsame Schockwirkungen hervorruft. Wichtig ist in depressiven Phasen tröstender Zuspruch und beobachtende Hilfe.

5(30.06.1924, Dornach) 5798 3/74f. 317-06

Über die verschiedene „Anordnung“ der **Wesensglieder** im **Nerven-Sinnessystem** und im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**: „...in Wirklichkeit ist es so, dass wir in der Kopforganisation des Menschen dasjenige haben, wo das Ich sich im Innern verbirgt, der Astralleib auch noch verhältnismäßig sich im Innern verbirgt, und nach außen konfiguriert der physische Leib und der Ätherleib auftreten und die Form geben des Antlitzes. Dagegen im Stoffwechsel-Gliedmaßen-System haben Sie die Sache so, dass eigentlich überall außen in Wärme- und Drucksinnlichkeit des Organismus, überall außen vibriert das Ich, und vom Ich ausgehend vibriert nach innen der Astralleib, dann weiter drinnen wird es ätherisch, und in den Röhrenknochen wird es physisch nach innen.“

Eindrücke der Ich- und astralischen Organisation vibrieren im Stoffwechselsystem nach. „Wenn das nicht wäre,... hätten wir kein **Gedächtnis**, denn alle Eindrücke, die wir von der Außenwelt bekommen, haben ihre Spiegelbilder in der Gliedmaßen-Stoffwechselorganisation.“

Ist das untere System zu schwach, können die Eindrücke nicht tief genug eingeprägt werden, kann dies der Grund sein für das Auftreten von **Zwangsvorstellungen** im Kindesalter (später **Paranoia**). Diese Schwäche ist stofflich darin begründet, dass nicht genügend **Schwefel** im **Eiweiß** enthalten ist. Umgekehrt bei zu reichlich Schwefel werden die Eindrücke zu stark eingesogen und sind dann nicht verfügbar. **Haarfarbe** als Anzeichen für Schwefelreichtum (blond, rot). Psychische Erscheinungen sind innere Aufgeregtheit und äußere intellektuelle Apathie. Über entsprechende **heilpädagogische** Maßnahmen bei beiden Kategorien. Diese können unterstützt werden durch **Diät**: salzreiche Wurzelkost bei schwefelreichen, Obstnahrung bzw. aromatische Früchte bei schwefelarmen, in pathologischen Fällen Schwefel als Heilmittel.

Außer dem Nichtzusammenpassen von oberer und unterer Organisation können die Wesensglieder im ganzen nicht richtig zusammengefügt sein: Indiz dafür ist, dass bestimmte Bewegungen mit den Beinen nicht ausgeführt werden können (depressiv-melancholische Stimmung, Anlage zum **Schwachsinn**) oder die Gliedmaßen und Finger ständig in Bewegung sind (Anlage zur **Tobsucht**). Neben Heilpädagogik wird in diesen Fällen **Heileurythmie** empfohlen.

6(01.07.1924, Dornach) 5800 3/91 317-07

Der vordere Teil des **Gehirn**es bzw. der **Kopf**organisation ist derjenige, der seine Substanzen „aus dem übrigen Organismus heraufgeliefert bekommt. Hier lagert sich dasjenige ab, was der Substanz nach, nicht den Kräften nach, ganz und gar aus der äußeren **Nahrung** stammt.“ Der Hinterkopf konstituiert sich dagegen aus dem, was durch die **Atmung** und durch die **Sinne** aufgenommen wird, ist in der Substanz kosmischen Ursprungs. S. auch **260a**(20.6.1924, S.313).

6(01.07.1924, Dornach) 5800 3/95 317-08

Mangelnde **Geschicklichkeit** ist darauf zurückzuführen, dass durch nicht richtiges Einpassen von Ich/Astralleib in den physischen Leib nur das Knochensystem, nicht aber die **Muskeln** richtig ergriffen werden können (heute bedingt durch den Intellektualismus). „Nun ist aber die Unterkriechfähigkeit des astralischen Leibes und der Ich-Organisation ins Muskelsystem denkbar gering. Das hängt davon ab, dass das Zeitalter als solches nicht den tief-**religiösen**, den ehrlich-religiösen Charakter hat... Die Ausbildung von Muskeln an den Knochen hängt davon ab, dass große Vorbilder in der Welt vorhanden sind. Selbst wenn der Mensch nur dem Gedanken nach auf Vorbilder hinschauen kann, entwickelt sich ein Ineinandergreifen des Muskel- und Knochensystems.“

6(01.07.1924, Dornach) 5800 3/99 317-09

Allgemeine Wirkung von **Heilmittel**n ist abhängig von der Verabreichung: oral: Wirkung auf das **Gliedmaßen-Stoffwechselsystem**, parenteral (durch Injektion): Wirkung auf das **Rhythmische System**, und äußerlich durch Einreibungen, Bäder (im vorliegenden Fall mit **Levico**wasser) Wirkung auf das **Nerven-Sinnessystem**.

6(01.07.1924, Dornach) 5800 3/100 317-10

Extrakt aus der **Hypophyse** unterstützt besonders im Kindesalter die vom Kopf strömenden Kräfte und wirkt harmonisierend auf das Gliedmaßensystem. Als Injektion zusammen mit **Honig**: s. 9. Vortrag (04.07.1924), S. 132 (3. Aufl.).

7(02.07.1924, Dornach) 5803 3/102 317-11

Anlässlich der Darstellung eines entwicklungsgestörten neunjährigen Jungen, der sich mit seinem Zeigefinger als einem realen Wesen unterhielt und sich ab und zu vorstellte, ein Löwe zu sein: Der **Astralleib** taucht nicht ganz in den physischen Leib unter und es bleiben Reste übrig, „wobei natürlich solche Dinge so sein können, dass, wenn irgendein Lappen astralischer Leib heraushängt, dass der beseelt wird von einem objektiven **Elementarwesen**.“ Ferner: „Wenn Sie Ihren Astralleib herausziehen würden aus dem physischen Leib, wenn er nicht vollständig im physischen Leib pulsiert, so wäre das schon so, dass er in allen möglichen Verwandlungsarten, in tierformähnlichen Gestalten sich zeigen würde. Denn die **Tierform** ist dasjenige, was der Astralleib dann zeigt, wenn er zwar in der Nähe, oder halb oder dreiviertel verbunden ist mit dem physischen oder Ätherleib, aber doch unabhängig ist in einer gewissen Weise.“

9(04.07.1924, Dornach) 5808 3/132f. 317-12

Hydrokephalie als Weiterwirken des embryonalen Zustandes im postembryonalen. Es werden verschiedene therapeutische Maßnahmen im Falle eines einjährigen Kindes erläutert. In diesem Zusammenhang über die verschiedene Wirkungsweise von Quarz und Gneis: „Beim **Quarz** wirken die Kräfte sehr strahlig und spießig, während, wenn sich die Quarzkräfte im **Gneis** verteilen, wirken sie mild und breiten sich aus im Organismus und kommen leichter an die Peripherie.“ Ferner: Bäder mit Wiesen**mohn** (**Klatschmohn**,

Papaver rhoeas) zur Beruhigung des Nerven-Sinnessystems in der Willensregion. Ernährung mit Blüten**nektar**. Injektionen mit **Blei** zur Förderung der Abbaukräfte.

9(04.07.1924, Dornach) 5808 3/140f. 317-13

Heilpädagogik / Angeloi

„Also wir haben es in dem Augenblick, wo überhaupt von **Erziehung** gesprochen wird, zu tun mit einem Heranrufen der Geister, die das **Geistselbst** entwickelt haben. Und in alledem, was wir in der **Sprache** erläutern, beschreiben wir das Geistselbst. Daher ist es schon gut, wenn diejenigen, die abnorme Kinder erziehen wollen, dasjenige meditieren, was in den Büchern gesagt ist über das Geistselbst... Das ist ein Gebet an diejenigen Wesenheiten, die von der Art des Sprachgenius sind. Aber solche geistigen Wesenheiten sind da."

10(05.07.1924, Dornach) 5811 3/148 317-14

Therapievorschlag bei einem fünfzehnjährigen **epileptischen** Jungen: Belladonna und Algen. **Algen** (und **Pilze**) haben besondere Beziehung zum wässrigen und luftförmigen Element der Erde. Diese Pflanzen haben eine große Anziehungskraft auf den Schwefel, der in diesen Elementen enthalten ist. „Dadurch eignen sich diese Pflanzen, wenn man sie in den rhythmischen Organismus (durch Injektion) hineinbringt, besonders gut, die Harmonie herzustellen zwischen dem astralischen Leib und dem Ätherleib." Wenn die Ich-Organisation den Astralleib zu stark ergreift und nicht in den Ätherleib lässt, werden die Pilze empfohlen. Wenn physischer Leib und Ätherleib den Astralleib nicht hereinlassen, sind Algen angezeigt.

Albrecht Strohschein in Lit. 18, S. 220: Algen und noch mehr Pilze zögen stark Astralität der umgebenden Luft an, so könne man mittels Algen-Injektionen gesunde Astralität heranziehen und schlechte verdrängen (bei einem seelenpflege-bedürftigen Kind, Lauenstein 1924).

10(05.07.1924, Dornach) 5811 3/155 317-15

Über die „antideformierende" Wirkung des Saftes der **Tabak**pflanze (**Nicotiana tabacum**) innerlich bzw. als Injektion in homöopathischer Verdünnung (D 6 bis D 15).

10(05.07.1924, Dornach) 5811 3/156f. 317-16

Wesensglieder

Über das Auftreten von **Albinismus** (zu viel Schwefel und zu wenig Eisen in der Peripherie), abhängig vom Territorium und selten von **Konstellation**en der äußeren Planeten (Saturn, Uranus) bei der Konzeption bzw. der Geburt (**Horoskop**).

Dazu weitere Ausführungen im nächsten (11.) Vortrag (06.07.1924), Therapievorschlag: Umhüllung des Leibes mit fein verteiltem, auf dünnes Papier aufgebrachtem **Pyrit** (Eisenstrahlung).

Im 11. Vortrag bei Besprechung weiterer Behandlungsfälle auch über die Beziehungen zwischen den stärksten **Planeten**kräften (einschließlich **Sonne** und Mond) und dem neungliedrigen Menschen:

Physischer Leib - Sonne
Ätherleib - Mond
Empfindungsleib - Merkur
Empfindungsseele - Venus
Verstandesseele - Mars
Bewusstseinsseele - Jupiter
Geistselbst - Saturn
Lebensgeist - Uranus
Geistesmensch - Neptun

11(06.07.1924, Dornach) 5813 3/173f. 317-17
Ernst **Haeckel**, der reinkarnierte Mönch **Hildebrand** (= Papst **Gregor VII**.), und die Beziehung beider zu **Jena**.

12(07.07.1924, Dornach) 5816 3/178f. 317-18
Ein **Stoff** (**Heilmittel**) wirkt beim Kind wesentlich geistiger als beim Erwachsenen. „Und die Wirkung der Mutter**milch** besteht darin, dass in der Muttermilch durchaus dasjenige lebt, was in älteren Betrachtungsweisen genannt worden ist die gute **Mumie** im Gegensatz zur schlechten Mumie, die in andern Abscheidungsprodukten lebt. Die ganze Mutter lebt in der Muttermilch.“ Die darin enthaltene Astralität ist verwandt mit der kosmischen Astralität, die die **Pflanze** in der Blütenregion umhüllt.
347/2(5.8.1922): Statt Muttermilch kann anfangs auch Eselsmilch gegeben werden. Das Negative einer künstlich hergestellten Milch.

318 Pastoral-Medizinischer Kurs

2(09.09.1924, Dornach) 5908 2/21f. 318-01
Geisteskrankheiten / Heilige
Es werden verschiedene Stadien des nicht richtigen Ineinander-Greifens der **Wesensglieder** und die daraus folgenden seelisch-geistigen Symptome geschildert:

1. Ich-Organisation sitzt nicht richtig im Astralleib: Sinnesempfindungen verblassen und die Gedanken werden intensiver und farbiger, haben fast den Charakter schwacher Sinnesempfindungen. Nachwirkungen auch im Schlaf.
2. Ich und Astralleib sind nicht ganz im physischen Leib/Ätherleib: Verblassende Sinnesempfindungen und eine Art „Taumel-Traumzustand“. Es treten moralische Impulse (z. B. Nächstenliebe, verstärktes Sündengefühl), oft konfus, aber in großer Stärke auf. Medizinisch liegen Abnormitäten in den Drüsen bzw. in der Hormonbildung vor (Epiphyse, Hypophyse, **Nebennieren** usw.).
3. Ätherleib geht dauernd oder zeitweise nicht in den physischen Leib, ist mit den anderen Gliedern verbunden. Äußerlich betrachtet ist ein solcher Mensch **schwachsinn**ig oder verfällt unter „normalen“ Bedingungen dem Wahnsinn, hat aber oft überraschende religiöse Erkenntnisse. Phase wird dann z. B. bezeichnet als „**Ruhe in Gott**“.

Manche Menschen durchlaufen im Leben aufgrund ihres **Karma**s diese verschiedenen Stadien. Das erste ist ein solches des Suchens nach Selbsterkenntnis, des aktiven meditativen Lebens: „**tätiges Gebet**“, bzw. die erste **Wohnung Gottes** (Anwesenheit geistiger Wesen wird erlebt). Das zweite Stadium = zweite Wohnung Gottes. Drittes Stadium mit grandioser Innenschau (dritte Wohnung Gottes), viertes Stadium passive Meditation, „**Ruhegebet**“ (vierte Wohnung Gottes).
Entsprechend veranlagte Menschen wurden von der **katholischen Kirche** bzw. ihren Priestern geführt und oft in den Nonnen- bzw. Mönchsstand übergeleitet. Beispiel: Heilige **Theresia von Jesus** (Avila) (1515-1582). Viele so gewonnenen spirituellen Erfahrungen sind in die katholische Theologie eingeflossen. Ähnliches gilt für das Verhältnis der **Pythien** der Orakel von **Delphi** zu ihren Priestern.

3(10.09.1924, Dornach) 5911 2/34f. 318-02
Weitere Ausführungen zu der **Heiligen Theresia von Jesus** als einer karmisch bedingten, individuellen Entwicklung zwischen pathologischen Zuständen und einer naturgemäßen **Einweihung** liegend. Anthroposophische Deutung ihrer Erlebnisse, **Visionen** und Gesichte. Über die in einem bestimmten Stadium von ihr erlebten **Schmerz**- und Wonnegefühle: „Auf der Seite der gewöhnlichen Sinneswahrnehmung, des gewöhnlichen Den-

kens liegt das Ergreifen der physischen Welt. Die geistige Welt wird in der entgegengesetzten Weise ergriffen. Der Weg zu ihr führt durch den Schmerz. Aber in dem Augenblick, wo der physische Leib Widerstand leistet, ist allerdings der intensive Schmerz da, aber in dem Augenblick, wo der Schmerz ergriffen wird von der geistigen Welt ... da verwandelt sich der Schmerz bis zu dem Wonnegefühl.“ Wird als Gegenwart Gottes erlebt. Nur möglich bei Menschen mit starkem Ätherleib.

4(11.09.1924, Dornach) 5915 2/49f. 318-03

menschliche Entwicklung / Aufbau-Abbau

Zur Frage der **Verantwortung** des Menschen für seine Handlungen als wichtiger Frage für den Arzt und den Priester. **Vererbung** ist nur wirksam im ersten Lebensjahrsiebt bis zum **Zahnwechsel**. Der vererbte Körper ist nur Modell, er wird materiell ausgewechselt. Spätere Auswechslungen im selben zeitlichen Rhythmus sind nicht mehr so vollständig.

Über die **Sinneswahrnehmung** des Kindes: es nimmt durch sie das Geistige der Welt auf (geistige Wesenheiten mit Ich-Natur = Hierarchien, aber auch Gruppenseelen der Tiere und der Elementarwesen). „...und aus diesen geistigen Kräften ... formt es sich aus dem Modell seinen zweiten Leib“ bis zum Zahnwechsel. Tätig ist dabei vor allem der **Ätherleib**. Nach dem Zahnwechsel wird dieser entlastet und ein Teil wird frei für die seelische Entwicklung. Die Kräfte, mit denen der Ätherleib in dieser Zeit arbeitet, sind **Sonne**nkräfte. Im zweiten Lebensjahrsiebt bis zur **Geschlechtsreife** wirken die **Mond**enkräfte, „die sind identisch mit den Kräften seines **astralischen Leibes**.“ Nach der Geschlechtsreife werden diese Kräfte frei für die seelische Entwicklung. Im dritten Jahrsiebt werden die „viel feineren Kräfte“ der **Planeten** aufgenommen und im vierten wirken dann noch die Kräfte des **Fixsternhimmel**s: „Dann stößt man als Mensch an den **Kristallhimmel**; der ist hart.“ Der Mensch wird jetzt von diesem Nullpunkt an nicht mehr von der Welt erhalten, sondern muss sich aus den Kräften seines Leibes selbst entwickeln. „Liegt dieser Punkt zu stark nach der Jugend zurück, das heißt, hört die Welt zu früh auf, auf den Menschen zu wirken, dann muss dieser Mensch geprüft werden daraufhin, ob er nicht leicht, wenn auch im leisen Grade, unter **Zwangsideen** leidet, ob er nicht leicht seelisch determiniert sein kann, so dass man ihm nicht die volle Verantwortlichkeit zuschreiben kann für seine Taten. Liegt dieser Punkt zu spät, wird man sich fragen müssen, ob der Mensch nicht durch seine innere Natur gehindert ist daran, die volle Freiheit der Seele zu entwickeln, ob er nicht physisch zu stark determiniert ist, und man ihm deshalb wieder nicht die volle Verantwortlichkeit zuschreiben kann.“

5(12.09.1924, Dornach) 5919 2/65f. 318-04

Geisteskrankheiten / Reinkarnation

Über die psychischen, pathologischen Stadien, die denen der sogenannten **Heiligen** entgegengesetzt sind (s. Ref. -01 und -02).

Stadium 1: Astralleib zieht schwaches Ich herein: Abdämpfung des Tagesbewusstseins. Symptome: automatenhaftes Sprechen mit genauer Wiedergabe von Details aber ohne gedankliche Durchdringung. Unfähigkeit sein Gliedmaßen-Willenssystem mit den äußeren Verhältnissen in Einklang zu bringen, der Mensch will nur den eigenen Willensimpulsen folgen. Therapie: eine augenblickliche ist nicht möglich. Es muss im Alter zwischen Zahnwechsel und Geschlechtsreife darauf geachtet werden, ob das Kind altklug ist (Astralleib zieht das Ich zu früh herein), und dann entsprechende **Erziehung**smaßnahmen getroffen werden.

Stadium 2: Ätherleib zieht Astralleib/Ich zu stark herein. Dadurch ist zu viel Astralisches in den Organen (entspricht dem visionären Zustand der Heiligen): **Krämpfe**, **Epilepsie**, Auslöschen der Erinnerung, Bewusstseinsspaltung und **Schwachsinn**.

Stadium 3: auch der physische Leib wird wie die anderen Wesensglieder schwach (karmisch bedingt). Mensch wird unempfindlich für den physischen Leib, wird zu einem Teil

der Außenwelt, („Ruhen in der Natur“, entspricht bei den Heiligen dem Stadium des Ruhens in Gott). Formen des **Blödsinn**s, der **Paranoia**.

Stadium 2 kann sich bei Kindern ankündigen vor dem Zahnwechsel durch übergroße Klugheit und Lernbegierde. Stadium 3 meist angeborener oder besser karmisch bedingter Blödsinn: „...eine Inkarnation, die in einer solchen geistigen Umnachtung zugebracht wird, (kann) unter Umständen sogar günstig in das **Karma** des Menschen sich hineinstellen, wenn es auch ein Elend darstellt in der einen Inkarnation.“ Stadium 3 kann sich aber auch aus Stadium 2 entwickeln, wenn bei einem Kind im ersten Lebensjahrsiebt schon das dritte „hereinleuchtet“ (Ich-Organisation entwickelt sich zu früh und überwältigt den physischen Leib). Auch hier muss die Erziehung einsetzen. Kritik der **Fröbel**schen **Kindergarten**-Pädagogik, die nicht auf Nachahmung begründet ist, sondern Dinge vorwegnimmt, die im zweiten Lebensjahrsiebt richtig sind. Hinweis auf die **Wandervogel-Bewegung** als Resultat einer solchen Erziehung.

6(13.09.1924, Dornach) 5924 2/80f. 318-05

Gesundheit-Krankheit / Leben nach dem Tod

Alte Auffassung des Wesens der Krankheit: Ursache ist geistige Verfehlung (**Sünde**), der Mensch wird krank = wird von einem Elementarwesen besessen. Umgekehrte Anschauung heute (Hinweis auf die Psychoanalyse): Sünde kommt von der Krankheit, die auf einem stofflichen Prozess basiert.



Über die Notwendigkeit, auch zurückliegende Inkarnationen in die Betrachtung einzubeziehen. Das Schicksal Ferdinand **Raimund**s (1790-1836, Abb.), das Zusammenspielen von visionärer Genialität und Pathologischem (also beiden Aspekten, die in den vorigen Referaten geschildert wurden), begründet in einer Inkarnation im südlichen Asien, gekennzeichnet durch spirituelles Interesse und **Tierquälerei**. Genialität als Herüberwirken des vorigen Lebens in das Nerven-Sinnessystem, seine pathologische Angst begründet im Nachwirken des reuevollen Lebens zwischen Tod und neuer Geburt im Rhythmischen System, in **Atmung**sunregelmäßigkeiten, die **Elementarwesen** der **Angst** anziehen. Sein Selbstmord war nicht ein Selbstmord im üblichen Sinn, sondern Abschluss eines **Karma**s.

Über die Notwendigkeit für gewisse Menschen, den physischen **Heilung**sprozess mit dem **Abendmahl** zu ergänzen, „damit das, was im Karma in Unordnung gebracht ist, in Ordnung gebracht werde.“ Auf der anderen Seite hat sich der Arzt mit der Anschauung zu durchdringen, dass in der Krankheit Karma wirken kann. „Dann wird seine Heilmission die andere Seite des Gottesdienstes, einen religiösen Zug bekommen, und er wird sich auffassen lernen als der Genosse des Priesters.“

7(14.09.1924, Dornach) 5928 2/97f. 318-06

Ein**atmung**sprozess als Erzeuger der menschlichen Wesenheit, er enthält Gestaltungskräfte, „die seinem eigenen Wesen entsprechen. Wenn wir **Atemnot** haben, so sitzt wirklich in den Atmungswegen eine fremde **elementarische Wesenheit** drinnen.“ Dieser Prozess steht unter der Aktivität des **Astralleib**es. Im Ausatmungsprozess ist die Aktivität des **Ätherleib**es enthalten.

Während des **Schlaf**es wird die Tätigkeit des Einatmens geregelt durch die kosmische **Astralität**. „Der Kosmos hat die Merkwürdigkeit, dass er mit Bezug auf irdische Verhältnisse, so wie wir über die Erde eine Strecke weit hinauskommen, gesund ist. In der Nähe der Erde sind allerlei sich durch Klimatisches und sonstiges ausdrückende Prozesse, die

die Astralität des Kosmos abnorm machen können. Ebenso kann durch andere Prozesse ... die innere Astralität des Menschen abnorm sein."

Der Mensch nimmt durch das Nerven-Sinnessystem **Wärme** zusammen mit **Licht**-, **chemischem** und **Lebensäther** auf, atmet ein (**Sinneswahrnehmungen**). Die Ausatmung erfolgt nach innen und wird auf den (normalen) Einatmungsprozess übertragen.

„Da wird man begreifen, dass da einmal im Erdenleben das **Yoga** hat entstehen können, wenn man das Sinnesleben, das an der Peripherie abläuft, ein wenig außer Acht lässt. In die Yogapraxis geht man da, wo der ganze Prozess übergeht in den Prozess der Einatmung, und projiziert das, was dahinterliegt, in der Sinneswahrnehmung, und kommt in die Yogapraxis hinein."

Der Ausatmungsprozess verbindet sich mit der **Verdauung**, indem das, was an Aktivität von der Ausatmung übrig bleibt, die Kräfte des Stoffwechsels bildet.

Das mit der Wärme aufgenommene Licht geht bis dahin, wo der Einatmungsprozess anfängt, und wird zur **Denk**tätigkeit. Der chemische Äther geht bis zur Grenze zwischen Einatmungs- und Ausatmungsprozess (Grundlage des **Fühlen**s). Wo die Ausatmung die Verdauung zurücklässt, ist die Grenze des Lebensäthers (Grundlage des **Wollen**s). Physische Korrelate: Nerven - arterielle Blutzirkulation - venöse Zirkulation - **Lymph**wege. In den hereinkommenden Entitäten strahlt das gewordene **Karma** herein, von unten (Lymphe) bildet sich das werdende Karma. „Zwischen vergangenem Karma und werdendem Karma mitten drinnen steht das menschliche Erdenleben, das eine Stauung zwischen beiden darstellt..."

8(15.09.1924, Dornach) 5932 2/108f. 318-07

Planeten

Über die in der **Pflanze** wirkenden **Sonnen**- (Stängel), Venus-(Blüte), Merkurkräfte (Blatt) und die ihnen polarisch entgegenwirkenden Kräfte von Mond, Saturn, Jupiter und Mars.

Sonnenkräfte treten mit der feinen Atmung, mit den **Sinneswahrnehmungen** in den Menschen ein: einströmendes **Karma**. In der **Lymphe** sind die Mondenkräfte wirksam: hinausziehendes Karma. Charakterisierung der Sonnen- und Mondenkräfte: Sonne in Liebe gebend, Mond will Menschenbild aus dem Menschen herausziehen. „Wenn von der anderen Seite die Sonnenkräfte so tief gebracht werden, dass das Bild drinnenbleibt im Menschen,... dann entsteht ein embryonales Leben. Die **Befruchtung** besteht in nichts anderem, als dass die Sonnenkräfte durch die Befruchtung so weit hinuntergezogen werden, da wo die Mondenkräfte in die Lymphe eingreifen und dadurch das Bild, das sonst hinausgeht, ergreift die physische Materie im menschlichen Leibe": physische Geburt (**Fortpflanzung**).

Mars, Jupiter und Saturn als Hilfen für die Sonnenkräfte. Sie stoppen die verschiedenen Ätherkräfte im Menschen (s. vor. Ref.). Die Mondenkräfte werden durch die Venuskräfte zu seelischen Liebeskräften gewandelt. Die Merkurkräfte führen die Mondenkräfte in die oberen Sonnenkräfte: geistige Geburt (**Taufe**).

Sakramente. **Abendmahl**: der Mensch nimmt teil an der geistig-seelischen Sonnenwirkung. **Letzte Ölung**: Hinzufügen der helfenden Planetenkräfte zu den Sonnenkräften. **Firmung**, **Konfirmation**: Makrokosmos wird als Bild in den Menschen eingepflanzt. Die heilende Wirkung der Sakramente gegen das Versinken im Physischen, **Heilmittel** als anderer Pol gegen das zu starke Freiwerden im Geistigen (Krankheit).

9(16.09.1924, Dornach) 5936 2/120f. 318-08

Geisteskrankheiten / Aufbau-Abbau / Gesundheit-Krankheit

Im **Schlaf** gehen die Prozesse im physischen Leib (ohne den Einfluss von Ich/Astralleib) weiter wie solche im Mineralreich, entsprechend die im Ätherleib wie solche im Pflanzenreich. Sie sind damit dem Menschen nicht angepasst, sind Abbauprozesse, die die Voraussetzung für die geistig-seelische Existenz des Menschen im Wachzustand sind. Im

Übermaß sind sie krankmachend. Das Eintauchen von Geisteskranken in Krankheitsprozesse, da sich bei ihnen Astralleib und Ich während des Wachens nicht genügend mit den anderen Gliedern verbinden. Über mineralische und pflanzliche **Heilmittel**.

Über **Somnambulismus**, das Träumen der Krankheit und des Heilmittels. In früheren Zeiten (**Tempelschlaf**) wurde dies systematisch betrieben.

Über **Materialismus** und **Spiritismus** als Krankheiten. **Sünde** bedingt Krankheit in unserer Zeit nicht in einem (wie früher), sondern in wiederholten Leben.

10(17.09.1924, Dornach) 5940 2/134f. 318-09

Der Rhythmus des **Platonischen Jahres** (ca. 25 920 Jahre) und der **Atem**rhythmus (= kleines Atmen, ca. 25 920 Atemzüge pro Tag), der Tag-Nacht-Rhythmus (= größeres Atmen, 25 920 Tage im durchschnittlichen Leben von 72 Jahren). Setzt man einen Weltentag gleich mit 72 Jahren (Leben-Tod = größtes Atmen), so ergibt sich wiederum das Weltenjahr (ca. 360 Weltentage) mit 25 920 Jahren.

Das schöpferische Wirken von makrokosmischer **Kälte** im **Nerven-Sinnessystem** und von **Wärme** im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**. Folgerungen daraus für die **Heilmittel**-Findung.

Welt und Mensch sind nach **Maß, Zahl und Gewicht** angeordnet, aber nur bis zu einer gewissen Grenze, wo das Irrationale wie z. B. die **Meteorologie**, in der Astronomie das **Kometen**artige eingreift (**Chaos**).

11(18.09.1924, Dornach) 5948 2/151f. 318-10

Trinität

Zur Erneuerung der alten Mysterienmedizin. Der Gang der alten Einweihung durch die Elemente zu den **oberen und unteren Göttern**. Untere Götter = Hineingehen in den Physischen Leib (entspricht pathologisch den physischen Krankheiten), obere Götter = Hineingehen in das Geistige (entspricht dem visionären Weg der Heiligen, bzw. pathologisch den Geisteskrankheiten, s. vor. Ref.). Untere Götter = Unternatur = **Vatergott**, obere Götter = Übernatur = **Heiliger Geist**. **Christus** als Vermittler zwischen beiden Welten seit Golgatha. Heilungsprozess bei physischer Krankheit: der Kranke wird von der Unternatur zur Natur (Christus) geführt durch den Arzt: Weg des Christus nach Golgatha (**Heilung** der ganzen Menschheit). Der Priester hat den Menschen zu führen vom Tod in die geistige Welt hinein: Gang des Christus seit Golgatha (Vermittlung zwischen Christus und dem Heiligen Geist).

319 Anthroposophische Menschenerkenntnis und Medizin

1(28.08.1923, Penmaenmawr) 5412 1/17ff. 319-01

Über **Antimon** und Antimonspiegel (Antimonblüte), seine Wirksamkeit bei der **Blutgerinnung**, beim abdominalen **Typhus** (Wiederherstellung des Rhythmus zwischen Äther- und Astralleib). Über Antimonkräfte im Organismus und die polarischen albuminisierenden Kräfte.

Quarz bzw. **Kieselsäure** als **Heilmittel**, wenn das Nerven-Sinnessystem zu schwach ist, so dass z. B. die Verdauungstätigkeit nach dem Kopf durchbricht wie bei der **Migräne**. Allgemein stellt Kiesel das richtige Verhältnis zwischen Ich und Astralleib her.

Phosphor hemmt die Intensität der inneren, organischen Verbrennungsprozesse, wie z. B. bei der **Tuberkulose**. Bei Knochentuberkulose zusätzlich Calcium(salz), bei Dünndarmtuberkulose Kupferverbindungen, bei Lungentuberkulose Eisen.

Kalk (am besten als Absonderung von Tieren, wie **Austernschalen**) ordnet das Verhältnis zwischen Ätherleib und physischem Leib.

Die Bedeutung der einzelnen **Pflanze**nteile als Heilmittel im Hinblick auf den dreigliedrigen Menschen.

Die verschiedenen Anwendungsmöglichkeiten der Heilmittel je nach System: Gliedmaßen-Stoffwechsel-System innerlich, Rhythmisches System: parenteral, Nerven-Sinnessystem: äußerlich (Salbe, Bad).

2(02.09.1923, London) 5419 1/39ff. 319-02

Heilmittel: bei solchen für das **Nerven-Sinnessystem** ist das Substanzielle das Wesentliche, bei solchen für das **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** ist der Natur- oder Laborprozess wichtig, dem die Substanz unterworfen war.

Zum **Heufieber**: das Präponderieren des Nerven-Sinnessystems im Kindesalter, das sich in **exsudativer Diathese** äußert, später in Heufieber übergehen kann. Gräserpollen sind nicht Ursache sondern eine parallele Erscheinung in der Natur: Das Heufieber „entsteht dann dadurch, dass der Mensch denjenigen Naturprozessen, denen die Gramineen beim Blühen ausgesetzt sein müssen, nun auch ausgesetzt ist und für diese Naturprozesse besonders empfindlich ist.“ Diesem ins Peripherische gewendeten Fruktifikationsprozess der Gramineen ist der nach innen gewendete Fruchtprozess bei lederhäutigen Früchten (**Zitrone**, **Quitte**) entgegengesetzt. Wird dieser Prozess im Labor fortgesetzt, erhält man das entsprechende (parenteral zu verabreichende) Heilmittel: Gencydo®. S. auch 5. und 9. Vortrag (15.11.1923 und 24.7.1924).

Fall eines gleichgerichteten Prozesses: Wurzel der **Wegwarte** (**Cichorium intybus**) enthält Kieselsäure und alkalische Salze. Ihr Bildungsprozess ist eine Imitation des **Galle**bildungsprozesses im Menschen. Zwar wirkt das pflanzliche Heilmittel auch schon, aber Heilungen „werden ... sehr selten dauernde sein, da ja der Prozess, der sich in Cichorium intybus vollzieht, gebunden ist an die Labilität der Pflanze selber und, indem er in den menschlichen Organismus hereingeführt wird, einer solchen Veränderung unterliegt, dass er nicht mehr derselbe bleibt.“ Deshalb wird ein Laborpräparat aus Kieselsäure, alkalischen Salzen und einem harzigen Bindemittel empfohlen: „...dann .. führen wir nun tatsächlich nicht dieselben Substanzen, aber denselben Prozess in den menschlichen Organismus ein, der sich beim Galleabsondern vollzieht...“ S. auch 5. Vortrag (15.11.1923).

Zum **Migräne**-Heilmittel Biodoron® (Kephalodoron®): Bildung von Kieselsäure und schwefelsauren Salzen als Prozess im **Schachtelhalm** (**Equisetum arvense**), der dem Prozess der Migräneentstehung (s. Ref. -01) entgegengesetzt ist. Dieser Prozess wird aber nicht direkt verwendet, sondern vorher „animalisiert“: Es wird Kieselsäure und Schwefel mit dem Eisen zusammengebracht. „Jetzt hat man den ganzen Prozess von Equisetum arvense animalisiert, und man bekommt ein Präparat, bei dem es wesentlich darauf ankommt, wie man es herstellt.“ S. auch 6. Vortrag (16.11.1923).

3(03.09.1923, London) 5420 1/70ff. 319-03

Über **Antimon** und Antimonspiegel als Heilmittel bei **Typhus** abdominalis (s. auch 6. Vortrag, 16.11.1923). **Krebs**bildung: Sinnesorganbildung am unrechten Platz (s. auch 6. Vortrag, 16.11.1923). Prozess der Bildung der **Sinnesorgane** als der evolutiv späteste.

Zur Datierung geologischer Zeitalter: „Ebenso sind die Berechnungen der **Geologie** tadellos, vollständig logisch, nur sind sie nicht wirklichkeitsgemäß, denn vor diesen Millionen (*vorher werden dreihundert angesetzt*) von Jahren war eben die Erde ebenso wenig da, wie wenn ich meine eigene Gestaltung berechne als physischer Mensch vor dreihundert Jahren.“

Über die **Baum**entstehung als Atavismus und der Prozess der **Mistel**bildung. „Bringen wir diesen Prozess in den menschlichen Organismus hinein,... dann versetzen wir den Menschen in ein früheres Stadium seines Wesens auf Erden ... und wir arbeiten entgegen auf diese Weise diesen Prozessen, die die spätesten Prozesse sind.“

5(15.11.1923, Den Haag) 5482 1/106f. **319-04**
„Kennt man zum Beispiel den wunderbaren Zusammenhang, der zwischen Eisen und namentlich gewissen Pflanzenschleimbestandteilen und Salzen des Anisum vulgare besteht, so kann man erkennen, wie in diesem **Anis** ... etwas Funktionierendes drinnen ist, was mit gewissen überentzündlichen Krankheitsprozessen des Blutes eins ist. Wir können dem Blut diese Krankheitsprozesse abnehmen, indem wir in entsprechender Weise ein Präparat verwenden, das nachgebildet ist dem Zusammenhange zwischen gewissen Pflanzenschleimstoffen und dem Eisen im Anis.“

6(16.11.1923, Den Haag) 5484 1/113f. **319-05**
Über das Zusammenwirken von einem Prozess, „der so ist wie der **Kieselsäure**prozess“, und einem Prozess, „der so ist wie der **Phosphor**prozess“, im **Auge** bzw. in den **Sinnesorganen**, wodurch das Eingreifen von Ich und Astralleib im Sinnesorgan möglich wird.

Der **Silber**prozess in den Ausscheidungsprozessen des Unterleibes. Seine Bedeutung in der **Embryonalentwicklung** (differenzierend in den Formen, zentrifugal) und die polarisch entgegengesetzte des Phosphors (vom Uterus und Chorion aus, formauslöschend, zentripetal). Ähnliche Polarität im Rhythmischen System und im Nerven-Sinnessystem zwischen **Kalk** und Phosphor. Kalk: wirkt ebenfalls zentrifugal, ausscheidend im Wässrigen und im Luftigen (Ausatmung), wärmeaustreibend. Phosphor ist der „treibende Motor für die Einatmung“, wirkt erwärmend auf das Nerven-Sinnessystem. Kalk wirkt deshalb so, dass Astralleib und Ich in den menschlichen Organismus hineingehen können. Werden beide zu sehr daran gefesselt: **Schlaflosigkeit**. Dieser kann durch Phosphor entgegengewirkt werden, in geringerem Maß durch **Schwefel**.

6(16.11.1923, Den Haag) 5484 1/135f. **319-06**
(Fragenbeantwortung) Über **Gehirn** und **Verdauung**sprozess. Über **Blei**prozesse. Über das Verhalten des Bleis: „Dann bekomme ich schon Bilder, die das bestätigen können, was demjenigen erscheint, der das Blei beobachten kann, der in der Tat eine Art **Aura** des Bleis sieht, die ähnlich ist der Aura, die die Nervensubstanz des Gehirns bildet.“

8(21.07.1924, Arnheim) 5843 1/171 **319-07**
Über den Unterschied der **Sinneswahrnehmung** bei Mensch und Tier **am Beispiel des Auge**s. „Wenn das Tier irgendwie durch sein Auge etwas wahrnimmt, ... so geht im Tier etwas vor, was sozusagen durch den ganzen Leib des Tieres geht... Beim Menschen bleibt die Sinneswahrnehmung viel peripherischer... Das können Sie daraus entnehmen, dass im Tiere feine Organisationen vorhanden sind, die bei höheren Tieren meist nur im Ätherischen da sind. Bei gewissen niederen Tieren finden Sie zum Beispiel den **Schwertfortsatz**, den aber ätherisch auch höhere Tiere haben, oder Sie finden den Fächer im Auge. Da sind Organe, die in der Art, wie sie vom Blut durchdrungen sind, zeigen, dass das Auge an der Gesamtorganisation des Tieres teilnimmt und ein Leben im Umkreis der Umwelt vermittelt.“ S. dazu z. B. auch 73/3(12.11.1917, Zürich).

8(21.07.1924, Arnheim) 5843 1/172f. **319-08**
Über den differenzierten **Kieselsäure**prozess im Menschen und über die Sauerstoff-**Atmung**. „Der Sauerstoff nämlich, der in der menschlichen Organisation gegen den Kopf zu und damit eben ... nach dem **Nerven-Sinnessystem** geht, der verbindet sich mit dem Silizium ... und bildet Kieselsäure. Und während für das Stoffwechselsystem die Erzeugung von Kohlensäure das Wesentliche ist, ist für das Nerven-Sinnessystem die Erzeugung von Kieselsäure im Menschen ein Wesentliches. Nur ist das ein feiner Prozess, den wir nicht mit unseren groben Instrumenten schon verfolgen können; aber alle Wege sind da, um ihn auch einmal verfolgen zu können.“

9(24.07.1924, Arnheim) 5850 1/185f. 319-09

Die polare Wirkung von **Blei** und **Silber** im Menschen: beide treiben Ich-Organisation und Astralleib heraus, Blei aus dem **Nerven-Sinnessystem** (s. auch 11. Vortrag vom 29.08.1924), Silber aus dem **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System**.

Eisen als Heilmittel im Menschen. Es bewirkt, „dass astralischer Leib und Ich sich nicht zu stark mit physischem Leib und Ätherleib verbinden."

Über **Migräne**: Ich-Organisation durchdringt die weiße Substanz des **Gehirn**s nicht richtig. „Es fällt die physische und die ätherische Organisation aus der Ich-Organisation heraus, und so etwas wie Fremdorganisation gliedert sich dem menschlichen Organismus ein." Die graue Gehirnsubstanz ist nicht die bedeutendere, sondern hängt viel mehr mit der Ernährung zusammen. Wenn sich das Ich aus der weißen Substanz zurückzieht, kommt auch die graue in Unordnung: „Die Ich-Organisation zieht sich vom Mittelgehirn, die astralische Organisation mehr vom Umfange des Gehirns zurück; die ganze Organisation des menschlichen Hauptes wird verschoben... Das mittlere Gehirn (weiße Substanz) fängt an, weniger dem Vorstellen zu dienen, ähnlicher zu werden dem grauen Gehirn, eine Art **Verdauung** zu entwickeln...; die graue Gehirnsubstanz fängt an, stärker Verdauungsorgan zu werden, als sie es sein sollte, sie sondert zu stark ab." Durch Kieselsäure wird die Ich-Organisation wieder in das Mittelhirn gebracht, durch Eisen wird die rhythmische Eingliederung des Verdauungsprozesses in der grauen Substanz geregelt, durch Schwefel kommt die Regelung der Verdauung vom Verdauungssystem aus, die in diesem Fall auch gestört ist, zustande.

Über den Erntezeitpunkt von **Heilpflanze**n am Beispiel der **Enzian**wurzel (**Gentiana lutea**), wirksam bei Dyspepsien nur wenn im Frühjahr und nicht im Herbst geerntet.

Über **Geschwulst**bildung und **Entzündung**szustände. Die **Mistel** als Heilmittel bei **Krebs**.

10(28.08.1924, London) 5890 1/222f. 319-10

Krebsgeschwulst: es prädominiert der Ätherleib, der durch Astralleib und Ich nicht zurückgedrängt wird.

Überwiegen des Astralleibes, womit dann eine zu schwache Ich-Organisation zusammenhängt: Beispiel **Basedowsche Krankheit** mit ihren Symptomen: abnorme Herztätigkeit, Kropfbildung (Schilddrüse), hervorquellende Augen, Schlaflosigkeit. Im nächsten Vortrag: Therapie mit **Kupferglanz** (Chalkosin) zur Stärkung der Ich-Organisation.

11(29.08.1924, London) 5892 1/227f. 319-11

Wirkung der **Heilmittel** aus verschiedenen **Naturreiche**n auf die menschlichen **Wesensglieder**: mineralische und Ich-Organisation, pflanzliche und Astralleib, tierische (Beispiel Hypophyse) und Ätherleib. „Dasjenige, was vom Menschen ... direkt hinüberge**impft** wird auf den anderen Menschen, das hat nur eine Bedeutung für die physische Organisation des Menschen." Bei **Bluttransfusion** „hat man bloß mit dem zu rechnen, was Blut auf den Organismus als physische Wirkung hervorbringen kann." Hinweis auf **Pockenimpfung**.

Zur Therapie des **Krebs**es (s. vor. Ref.): Man kann entweder den Astralleib stärken mit einem pflanzlichen Heilmittel oder den wuchernden Ätherleib zurückdrängen mit einem tierischen Heilmittel. Der erstere Weg wurde eingeschlagen mit der Verwendung der **Mistel** (**Viscum album**). Das Ätherische des Wirtsbaumes, das in die Mistel hineinzieht. „Die Mistel übernimmt als äußere Substanz dasjenige, was wuchernde Äthersubstanz beim Karzinom ist, verstärkt dadurch, dass sie die physische Substanz zurückdrängt, die Wirkung des astralischen Leibes und bringt dadurch den Tumor des Karzinoms zum Aufbröckeln..."

Hinweise auf Vorträge aus GA 319 in 312-06, 313-08, 314-06, 314-18.

Vorträge über Naturwissenschaft

320 Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwickelung der Physik

Erster naturwissenschaftlicher Kurs

Licht, Ton, Farbe - Masse, Elektrizität, Magnetismus

1(23.12.1919, Stuttgart) 3935 3/25ff. **320-01**

Die drei Forschungsrichtungen der modernen **Naturwissenschaft**:

1. Gliederung der Naturerscheinungen und Wesenheiten nach Arten, Gattungen usw.
2. Rückführung der Phänomene durch **Experimente** und begriffliche Verarbeitung auf die Ursachen, die meist unbekannten oder hypothetischen Charakter haben, wie z. B. die Rückführung der Farberscheinung auf eine bestimmte Wellenlänge, wobei ersteres als **subjektiv**, letzteres als **objektiv** angesehen wird.
3. Aufstellung von Naturgesetzen, die bestimmte Erscheinungen zusammenfassen. Beispiel der drei Kepler'schen Gesetze.

Dagegen **Goethe**s Naturanschauung: Er bleibt innerhalb der Phänomene stehen, führt sie nicht zurück auf Unbekanntes. Ein Unterschied zwischen objektiv-subjektiv ergibt sich für ihn nicht. Er versucht, die Erscheinungen so zusammenzustellen, dass sie sich selbst erklären und letztlich auf eine einfachste Erscheinung zurückführen, das **Urphänomen**. Er versucht auch nicht, zu Naturgesetzen sondern zu einer rationellen Naturbeschreibung zu kommen.

Zur **mathematischen** Naturbetrachtung: Arithmetik ist etwas, „was der Mensch durchaus durch sich selbst begreift“. Sie hat zunächst keinen Bezug zur Außenwelt. Auch die **Geometrie** ist etwas, was noch aus dem menschlichen Inneren hervorgeht. Sie wird dann nur wie auch die Arithmetik auf die Natur angewendet. Ebenso die **Phoronomie (Kinematik)**. Der Unterschied zwischen einem Bewegungsparallelogramm und einem Kräfte-Parallelogramm: Bei letzterem müssen die Massen bzw. Kräfte gemessen werden (**Mechanik**), macht Empirie notwendig. Dagegen sind die Vorstellungen von den Bewegungen direkt (ohne Empirie) anwendbar auf die Naturerscheinungen.

Die moderne Naturwissenschaft rechnet mit den von gewissen Punkten ausgehenden Kräften bzw. Kräftepotentialen. Mit diesen Zentralkräften lassen sich aber die Lebenserscheinungen nicht studieren, da selbst das Anorganische nicht völlig von diesen beherrscht wird. Dies trifft nur für die Produkte der menschlichen **Technik** zu. Die Kräfte des Lebendigen haben kein Potential, sie sind **Umkreiskräfte**, Universalkräfte, die sich nicht berechnen lassen. Der Übergang von den unbelebten zu belebten Naturerscheinungen ist vergleichbar dem von der Phoronomie zur Mechanik.

2(24.12.1919, Stuttgart) 3938 3/43ff. **320-02**

Archimedisches Prinzip

Versuch, den Gegensatz zwischen **Phoronomie** und **Mechanik** über den Menschen zu überbrücken. Ableitung der Formel:

$$p \cdot s = \frac{m \cdot v^2}{2}$$

(p = Kraft, s = Weg, m = **Masse**, v = Geschwindigkeit)

Der rechte Teil der Formel ist mit v phoronomisch, rein zählbar. Was entspricht dem m? Wirkt auf den Menschen Masse d. h. Druck ein, verliert er an der betreffenden Stelle teilweise das **Bewusstsein**. „Indem wir m hinschreiben, schreiben wir das in der Natur hin, was, wenn es sich mit unserem Bewusstsein vereinigt, dieses Bewusstsein aufhebt, das heißt uns partiell einschläfert.“ Deshalb kann das menschliche Bewusstsein wohl v, das Phoronomische, aber nicht m umfassen. „Jetzt haben Sie eine reale Beziehung zum Men-

schen.“ Wenn der Mensch auch nicht mit seinem Bewusstsein darinnen leben kann, so doch mit seinem ganzen Menschen, und zwar in seinem **Willen**. Beispiel des **Auftrieb**es, den das **Gehirn** durch sein Schwimmen im **Gehirnwasser** erfährt, so dass es statt mit etwa 1250 g nur mit 20 g auf seine Unterlage drückt. In diesem Auftrieb lebt die menschliche Intelligenz, nur in den verbleibenden 20 g ist auch der unbewusste Wille, der sonst in der Schwere des Körpers waltet, wirksam. Dadurch, dass die Materie im Gehirn weitgehend ausgeschaltet ist, wird der entsprechende Teil des **Ätherleib**es nicht von ihr überwältigt, sondern relativ frei.

Wird der Mensch dem **Licht** exponiert, so wacht er mehr auf.

Experiment: Ein Lichtbündel wird durch ein Wasserprisma (Spitze nach unten) geschickt. Nach dem Durchgang wird das Bild des Bündels nach oben abgelenkt, und es erscheint am oberen Rand ein blau-violetter, am unteren ein gelb-roter **Farb**saum. Bei Verengung des Lichtbündels rücken diese Säume zusammen, und in der Mitte entsteht die grüne Farbe und damit das bekannte (newtonsche) **Spektrum**. Das Prisma als trübes Mittel (Materie). Die Entstehung der Farben durch die gegenseitige Durchdringung von Hell und Dunkel, wobei sich einmal das Dunkle ins Helle hineinschiebt: blau-violett, das andere Mal das Helle das Dunkle überwältigt: gelb-rot.

Im **Muskel** verbindet sich der Ätherleib stark mit dem physischen, nicht aber im **Auge**. „Dadurch kann mit dem Ätherleibteil im Auge der **Astralleib** eine innige Verbindung eingehen.“ Das Durchdringen von Hell und Dunkel im **Grau** entspricht dem Durchdringen von Astralleib und physischem Leib im Muskel, dem Durchdringen in den Farben entspricht die relative Selbständigkeit des Astralleibes im Auge.

3(25.12.1919, Stuttgart) 3940 3/61ff. 320-03

Experiment: Lichtbündel wird durch ein an der Basis zusammengefügtes Doppel**prisma** geschickt, es wird hinter dem Prisma verkleinert. Sein aufgefangenes Bild hat einen roten Rand und eine violette Mitte, dazwischen die anderen Farben. Ähnliches gilt, wenn der Versuch mit einer Sammellinse wiederholt wird. Wird der Versuch mit zwei an der Spitze zusammengefügten Prismen bzw. mit einer Streulinse wiederholt, so zeigt das Bild des Lichtbündels einen violetten Rand und eine rote Mitte mit den entsprechenden Zwischenfarben. Das Lichtbündel wird aufgeweitet, dadurch dass die Materie der Linse das Licht in der Mitte weniger hindert, die Lichtkraft weniger gemindert wird. Es wird betont, dass es nicht zulässig ist, von **Lichtstrahlen** (phoronomisch) zu sprechen, sondern allenfalls von Lichtbündeln, Lichtkegeln, Bildern.

Die Erklärung der **Lichtbrechung** beim Übergang von dünneren Medien (Luft) nach dichteren (Wasser). Das **Auge** kann schwerer durch das dichtere Medium blicken, seine Visierkraft findet Widerstand. Die kürzere Visierkraft des Auges hebt den Gegenstand im Wasser. Die Erscheinung ist also nicht im Licht, sondern im Auge begründet, genauso wie die Farben nicht im Licht enthalten sind, sondern an ihm zur Erscheinung kommen.

Über den anatomischen Bau des Auges. Hornhaut, Kammerwasser und Linse sind Bildungen von außen, der **Glaskörper** hat dagegen schon Vitalität, ist von innen entgegengewachsen. Weitere Eigentümlichkeit: An der Eintrittsstelle des Sehnervs ist das Auge unempfindlich (**blinder Fleck**), etwas davon entfernt ist die Netzhaut (= ausgebreiteter Sehnerv) am empfindlichsten. Das unscharfe Sehen beim Aufwachen, bis sich Glaskörper einerseits und Linse andererseits aufeinander eingestellt haben.

Wird ein Farbkreisel mit den sieben Farben zum Rotieren gebracht, so ergibt sich angeblich als Mischfarbe Weiß (als Beweis, dass alle Farben im Weißen enthalten seien), tatsächlich wird aber Grau wahrgenommen.

4(26.12.1919, Stuttgart) 3943 3/78ff. 320-04

Die beiden **Urphänomene** von **Goethes Farbenlehre**: Helles durch Dunkles gesehen erscheint gelblich-rötlich, Dunkles durch Helles gesehen erscheint bläulich, violett. Erklärung des mit dem Prisma erzeugten **Spektrum**s mit diesen beiden Urphänomenen. Die

Erklärung der prismatischen Farben durch Isaac **Newton** (1643-1727, Abb. links): Im **Licht** sind verschieden große Korpuskel enthalten, die durch das Prisma getrennt werden. Die kleineren werden nach oben abgelenkt, erscheinen violett, die großen werden nach unten abgelenkt und erscheinen rot. Diese **Korpuskulartheorie** war dann so nicht haltbar und wurde abgelöst durch die **Wellentheorie** des Lichts, die von Chr. **Huygens** (1629-1695, Abb. Mitte) etwa gleichzeitig aufgestellt und erst später durch Experimente wie dem Spiegelversuch von A. J. **Fresnel** (1788-1827, Abb. rechts) (**Interferenz**) scheinbar bestätigt wurde. Goetheanistische Erklärung der Entstehung des Lichtgitters (abwechselnd dunkle und helle Linien auf dem Bildschirm bei der Überlagerung von zwei Spiegelbildern einer Lichtquelle): Die beiden Lichtbündel stören sich gegenseitig bei der Überlagerung, Licht löscht dabei Licht, es entsteht Dunkelheit, ein Loch im Licht. „Aber dadurch wird der nächste Lichtkörper umso leichter durchgehen, und Sie werden neben der Dunkelheit einen um so helleren Fleck haben."







Das Spektrum eines weißglühenden Körpers entspricht dem der Sonne, das von verdampfendem **Natrium** zeigt praktisch nur Gelb und Orange, das Spektrum besteht eigentlich nur aus einer gelben Linie. Wird zwischen einem weißglühenden Körper und dem Prisma eine Natriumflamme gebracht, so zeigt das Spektrum an der Stelle, wo vorher die gelbe Linie des Natriums war, eine dunkle Linie. Da dies für die einzelnen **Metalle** charakteristisch ist, d. h. die Metalle jeweils Linien an anderen Stellen des Spektrums haben, kann man sie so nachweisen (**Spektralanalyse**, Versuch von Kirchhoff und Bunsen 1859).

Dunkelheit nicht als Abwesenheit von Licht sondern als Aktives: das **umgekehrte Spektrum** von Goethe. Es wird nicht ein Lichtspalt zur Erzeugung des Spektrums verwendet sondern ein „Dunkelspalt" im Licht, das entstandene Spektrum ist andersherum angeordnet und hat in der Mitte Purpur statt Grün. Gälte Newtons Erklärung für die Lichtentstehung, so müsste auch gelten, dass die Dunkelheit in die entsprechenden Farben zerlegt werden könne.

5(27.12.1919, Stuttgart) 3944 3/94ff. 320-05

Zum Problem der **Körperfarben**. Das Phänomen der **Fluoreszenz**: Ein Körper erscheint anders farbig im rechten Winkel zum einfallenden Licht betrachtet. Beispiel: grüne Chlorophyll-Lösung erscheint rot, gelbliches Petroleum bläulich. Das Phänomen dauert nur so lange, wie das Licht einstrahlt. Phänomen der **Phosphoreszenz** als nächster Stufe: ein Körper leuchtet nach Lichtbestrahlung in einer bestimmten Farbe nach. Die dritte Stufe ist die Körperfarbe.

In der Formel für die **Geschwindigkeit** eines Körpers ist die Geschwindigkeit $v = \frac{s}{t}$ das Reale (objektiv), während **Zeit** und **Raum** Abstraktionen (subjektiv) sind (vgl. 164-02 und 324a, Fragenbeantwortung vom 07.03.1920). Zeit und Raum sind mit dem menschlichen Wahrnehmen verbunden. Ebenso ist der Mensch mit dem **Licht** verbunden,

er „schwimmt“ im Licht bzw. **Lichtäther** mit seinem **Ätherleib** (vgl. 164-02). In den am Licht entstehenden **Farben** ist der Mensch mit seinem **Astralleib** drinnen. Bei den Körperfarben ist diese astrale Beziehung nicht direkt, sondern wird durch die Oberfläche hindurch hergestellt.

6(29.12.1919, Stuttgart) 3949 3/103f. 320-06

Noch einmal zur **Lichtbrechung**: Es wird zu sehr auf das **Licht** und seine Verschiebung geachtet, während es sich doch um Verschiebung von Bildern und Grenzen handelt; nicht nur das Licht sondern auch die **Dunkelheit** wird verschoben. Es müssen nicht nur verschiedene Helligkeitsgrade des Lichtes sondern auch Dunkelheitsgrade unterschieden werden. Die verloren gegangene Empfindung für Licht und Dunkelheit: ein lichterfüllter Raum ist mitteilend, ein dunkler aussaugend, ähnlich die helleren bzw. die dunkleren Farben. Ähnlich wie durch die **Materie** (**Masse**) so wird auch durch die Dunkelheit **Bewusstsein** aufgesogen (s. -02).

Unterschied zwischen Licht- und **Wärme**empfindung: bei der Wärmeempfindung ist der Mensch mit seinem physischen Leib, bei der Lichtempfindung mit dem Ätherleib beteiligt.

Über die Theorie der **Schwerkraft** (**Gravitation**): Man nimmt eine Kraft an und beschreibt damit die Phänomene nicht mehr rein. Es muss immer gefragt werden, ob ein Phänomen für sich besteht oder eher Teil eines Ganzen ist: „Wenn Sie die Sonne und den Mond oder die Sonne und die Erde für sich betrachten, so können Sie natürlich ebenso gut eine Schwerkraft hinzuerfinden, eine Gravitation, wie Sie eine Gravitation erfinden, dass meine Stirne die rechte Hand anzieht. Aber Sie betrachten Dinge, die kein Ganzes sind, sondern die Glieder des ganzen **planetarischen System**s sind...“

Es wird nochmals darauf hingewiesen (s. -01), dass die sogenannte anorganische Natur eine Abstraktion und das Unorganische nur in der **Technik** verwirklicht ist: „Eigentlich nur das Zusammengestellte ist das Unorganische.“

Die unberechtigte Analogie zwischen Luftschwingungen und dazugehörigen Tönen einerseits und Ätherschwingungen und **Farben** andererseits. Spätere experimentelle Befunde (z. B. die Aufspaltung einer Spektrallinie in zwei bzw. drei Linien unter dem Einfluss eines Magnetfeldes (**Zeeman-Effekt**)) zwangen dann dazu, von der Vorstellung der Ätherschwingungen abzugehen und das Licht als „fortstrahlende **Elektrizität**“, als elektromagnetische Strömung anzusehen (Maxwellsche Theorie). *(Anmerkung: Die Photonen-Theorie, die sich wieder etwas der Newton'schen Korpuskulartheorie annähert, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht aktuell.)*

7(30.12.1919, Stuttgart) 3950 3/119f. 320-07

Sinneswahrnehmung

Experiment: Es wird von einem Stab durch zwei Lichtquellen je ein Schatten erzeugt. Wird eine Lichtquelle durch ein dazwischen gebrachtes farbiges Glas gefärbt, so erscheint der zugehörige Schatten in der Komplementärfarbe. Von **Goethe** wurde dieses Phänomen des **farbigen Schatten**s als subjektiv angesehen ähnlich dem **Nachbild**. Dies wird von Steiner bestritten, da die Farbe des Schattens bleibe, auch wenn das farbige Licht – etwa beim Betrachten durch ein Rohr – nicht wahrgenommen werde.* Der Unterschied zwischen farbigen Schatten und Nachbildern ist lediglich der, dass erstere räumlich, letztere zeitlich sind. Über die begrenzte Bedeutung des Unterschiedes von objektiv und subjektiv. Das **Auge** ist auch ein physikalischer Apparat wie Prisma und Linse.

Unterschied zwischen **Licht**- und **Wärme**wahrnehmung: für die Wärme ist der ganze Körper Sinnesorgan. Der eigene Wärmezustand setzt sich auseinander mit dem Wärmezustand der Umgebung. Dieser eigene Wärmezustand, „der durch Ihren organischen Prozess herbeigeführt wird, der ist nicht etwas Unbewusstes, in dem lebt Ihr **Bewusstsein**.“ „Wir leben mit einer ganz anderen Schichte unseres Bewusstseins mit dem Lichtelement, indem wir selber teilnehmen an ihm, wir leben mit einer anderen Schichte unseres Bewusstseins im Wärmeelement, indem wir selber teilnehmen an ihm,

und wir leben in einer anderen Schichte unseres Bewusstseins im Luftelement, indem wir selber teilnehmen an ihm.“ Die Schwingungen des **Gehirnwasser**s während des Ein- und Ausatmens werden im Ohr zum Zusammenstoßen gebracht mit den von außen kommenden Schwingungen, **Töne**n. „Das **Ohr** ist gewissermaßen nur die Brücke, durch die Ihre innere Leier des **Apollo** sich ausgleicht in einem Verhältnis mit demjenigen, was von außen an differenzierter Luftbewegung an Sie herantritt.“

Demnach drei Stufen der Beziehungen des Menschen zur Außenwelt: Lichtstufe (Leben mit dem Ätherleib), Wärmestufe (Leben im ganzen Organismus), Luftstufe (Ton) (Übergehen in die äußere Umgebung), wobei die Wärme das mittlere Niveau darstellt. Für die Lichtwahrnehmung: lokalisiertes Organ Auge (über dem Niveau), Wärme: ganzer Körper, Tonwahrnehmung: lokalisiertes Organ Ohr (unter dem Niveau). Demnach sind Auge und Ohr „ganz verschiedenartig innerlich gebildete Organe, und das ist es, worauf in bedeutsamer Weise Rücksicht genommen werden muss.“

Über das von J. R. **Mayer** festgestellte **mechanische Wärmeäquivalent**, das von ihm so aufgefasst wurde, dass diese Zahl nur ein Ausdruck ist für die Wärme, die bei mechanischer Arbeit auftritt. Dies wurde später aber als Umwandlung von Arbeit in Wärme gedeutet.

* Siehe dazu G. A. Ballastèr in *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe* Heft Nr. 97, S. 28ff.

8(31.12.1919, Stuttgart) 3953 3/132f. 320-08

Sinneswahrnehmung

Hinweis, dass bei der Ausbildung der wissenschaftlichen und damit **materialistischen** Akustik die **Jesuiten** eine bedeutende Rolle gespielt haben, genannt wird M. **Mersenne** (1588-1648). „Man betrachtete es immer auf jesuitischer Seite als etwas Gefährliches, eine geistgemäße Betrachtungsweise ... auf die Naturerscheinungen anzuwenden. Die Jesuiten wollten die Natur rein materialistisch betrachten“ und das Geistige für das Religiöse reservieren (vgl. 184-09).

Über den Zusammenhang zwischen den Längsschwingungen der Luft und den **Tönen**. Das einzig Reale für das Qualitative des Tones ist die **Geschwindigkeit** bzw. „Geschwindigkeitsfähigkeit“, nicht etwa die daraus abstrahierte **Wellenlänge** bzw. Schwingungszahl pro Zeiteinheit. Es wird wieder betont, dass es nicht sachgerecht ist, zwischen „**objektiven**“ Schwingungen und „**subjektiven**“ Tönen zu unterscheiden. In einem weiteren Sinne handelt es sich um eine Art Mitschwingen, wie ein Körper durch einen anderen schwingenden Körper zur **Resonanz** gebracht wird oder wie es im mehr geistigen Gebiet bei der **Gedankenübertragung** der Fall ist.

Das **Ohr** ist im Gegensatz zum **Auge** kein komplettes Sinnesorgan, sondern es ist erst mit dem **Kehlkopf** als dem mehr willensmäßigen Teil vollständig. Die äußeren Teile des Auges entsprechen dem Kehlkopf, sind ein auf einer anderen Stufe metamorphosierter Kehlkopf, während die inneren, mehr vitaleren Teile dem Ohr entsprechen. Das Sehen ist zu vergleichen mit einem gleichzeitigen Hören und Sprechen: „Auf einem höheren Gebiete begleitet eine Tätigkeit, die ich nur mit dem Sprechen vergleichen kann, die eigentlich rezeptive, die aufnehmende Tätigkeit beim Auge.“ „Das Auge verfährt immer so, wie Sie verfahren, wenn Sie etwas hören, aber es erst, um es zu verstehen, nachsprechen“ (vgl. 218-13 und 348-08). „Das, was durch die eigentümlichen Zusammenhänge in unserem Bewusstsein eintritt, dass wir den vitalen Teil des Auges haben, das wird erst zum vollen Erlebnis des Gesichtes dadurch, dass wir es wiedergeben in demjenigen Teil des Auges, der dem Kehlkopf entspricht und der vorne liegt. Wir reden da ätherisch mit uns selbst, indem wir sehen.“

Die Luftschwingungen sind Anlass dazu, den Ton in den Raum hereinzuholen, hereinzusaugen. „Selbstverständlich wird durch die Art der Luftschwingungen dasjenige modifiziert, was als Ton hereingeholt wird...“

9(02.01.1920, Stuttgart) 3958 3/146f. **320-09**

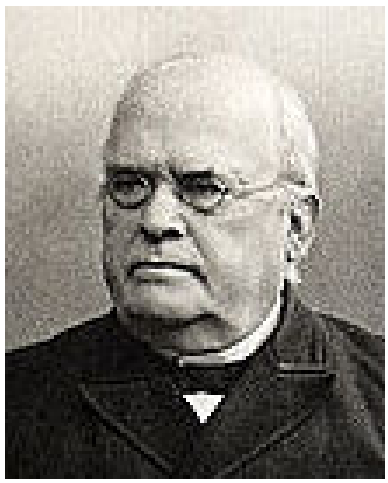




Über die elementaren Grundlagen der **Elektrizität**slehre: die Reibungselektrizität, positive und negative Elektrizität, Leidener Flasche, die von Luigi **Galvani** (1737-1798, Abb. links) gefundene physiologische Elektrizität und die dann von Alessandro **Volta** (1745-1827, Abb. rechts) weitererforschte Spannungsreihe der Metalle. Das Streben der Physik im 19. Jahrhundert, die Kräfte und Erscheinungen der Akustik, Optik, Elektrizität auf ein Verwandtes oder abstrakt Einheitliches zurückzuführen. Krönung dieses Strebens durch den von Heinrich **Hertz** (1857-1894, Abb. unten links) gefundenen Wellencharakter der Elektrizität.

Relativierung dieser Anschauung und auch der alten Anschauung über die **Materie** durch die Entdeckungen der sich mit dem Ende des 19. Jahrhunderts entwickelnden **Atomphysik**: Kathoden- (es werden Joh. W. **Hittorf** (1824-1914, Abb. Mitte), P. **Lenard** (1862-1947) und W. **Crookes** (1832-1919) erwähnt) und Röntgenstrahlen, die α-, β- und γ-Strahlen. Über deren verschiedene **Geschwindigkeit**en: Geschwindigkeitsunterschiede sind auch das Wesentliche „in den größten uns überschaubaren Aktionen der Welt." „Wodurch spielen denn in unsere Gegenwart wichtigste Erscheinungen herein? Dadurch, dass mit verschiedener Geschwindigkeit die normalen, die **luzifer**ischen, die **ahriman**ischen Wirkungen ineinander spielen, dass Geschwindikeitsdifferenzen in den geistigen Strömungen, denen das Weltgefüge unterworfen ist, vorhanden sind." *)





Während der Mensch an den Ton-, Licht- und Wärmeerscheinungen zumindest teilweise mit seinem Bewusstsein teilnimmt, wird das Elektrische nicht bewusst, denn es ist verwandt dem unbewussten **Wille**nsleben**): „Und das Auftreten der physiologischen Elektrizität bei gewissen **niederen Tieren**, das ist nur ein sich an einer bestimmten Stelle der Natur äußerndes Symptom für eine sonst nicht bemerkbare, aber allgemeine Erscheinung: Überall, wo Wille durch den **Stoffwechsel** wirkt, wirkt ein den äußeren elektrischen und magnetischen Erscheinungen Ähnliches. Und man steigt eigentlich, indem man ... in das Gebiet der elektrischen Erscheinungen hinuntersteigt, in dasselbe Gebiet hinunter, in das man hinuntersteigen muss, wenn man überhaupt nur zur **Masse** kommt. Was studiert man, wenn man Elektrizität und **Magnetismus** studiert? Man studiert die Materie konkret" (vgl. 93-15).

*) S. auch 324a, zweite Fragenbeantwortung vom 07.03.1920.

**) S. auch 73a, Fragenbeantwortung vom 1.4.1920 (auch in 324a enthalten)

10(03.01.1920, Stuttgart) 3960 3/167f. 320-10

Sinneswahrnehmung

Über die Ausbildung **nichteuklidische**r **Geometrie**n im 19. Jahrhundert. Da auch der euklidische **Raum** gedacht ist, erhebt sich die Frage, ob die sinnlichen Erscheinungen mit den bisherigen geometrischen Vorstellungen zu fassen sind oder nach einer ganz anderen Geometrie ablaufen. Die **mathematischen** (arithmetischen, geometrischen und auch phoronomischen) Vorstellungen stammen aus dem „intelligenten Teil unseres **Willens**“. Sie auf die Wahrnehmungen des Schalles, des **Licht**es und teilweise auch der **Wärme** anzuwenden, d. h. auf Vorstellungen des bewussten Seelenlebens, ist nicht legitim. Dagegen sind die Erscheinungen der **Elektrizität** und des **Magnetismus** verwandt mit den mathematischen Vorstellungen, die aber erst noch weiter ausgebildet werden müssten. Hinweis auf die **Statistik** und die Wahrscheinlichkeitsrechnung: „Man rechnet eben eine Gesetzmäßigkeit aus, die eine gewisse Reihe hindurch dauert; dann kommt man an einen Punkt, wo das Gedachte nicht mehr so geht. Solche Dinge zeigen oftmals in dem Entwickelungsgang der neueren Physik, wie man zwar den Gedanken verliert, aber gerade dadurch ... in die Wirklichkeit hineinkommt.“ Elektrizität ist nicht direkt wahrnehmbar aus dem oben angeführten Grund: „denn nur dann, wenn man aufsteigt zur **Intuition**, die im Willen ihre Grundlage hat, kommt man in die Region auch für die Außenwelt hinein, in der die Elektrizität lebt und webt.“

Bei den Erscheinungen von Licht und Schall wird das Materielle und getrennt davon das Seelische wahrgenommen: „Mit Ihrem (physischen) Leib ... gewahren Sie die Undulation, die Schwingungen. Sie ziehen zusammen in sich Ihren **Äther**- und **Astralleib**, der nur einen Teil Ihres Raumes dann ausfüllt, und erleben das, was Sie erleben sollen in dem Tone, in dem innerlich konzentrierten Ätherischen und Astralischen Ihres Wesens. Treten Sie gegenüber als Mensch den (elektrischen) Erscheinungen..., dann haben Sie zunächst überhaupt nichts von irgendeiner Schwingung oder dergleichen. Aber Sie fühlen sich veranlasst, dasjenige, was Sie früher konzentriert haben, zu expandieren. Sie treiben überall Ihren Ätherleib und Astralleib über Ihre Oberfläche heraus, machen sie größer, und nehmen dadurch wahr diese elektrischen Erscheinungen.“ Die Polarität von Schall- und Lichterscheinungen (**luzifer**isch) und elektrischen und magnetischen Erscheinungen (**ahrimanisch**), die Wärme als neutrale Mittellage.

Hinweis auf Vortrag aus GA 320 in 6-10.

321 Geisteswissenschaftliche Impulse zur Entwickelung der Physik

Zweiter naturwissenschaftlicher Kurs

Die Wärme auf der Grenze positiver und negativer Materialität

1(01.03.1920, Stuttgart) 4000 3/11ff. 321-01

Sinneswahrnehmung

Der Mensch empfindet die **Wärme** als Wärmedifferenzen. Im Unterschied zum Thermometer hat der Mensch jedoch nicht einen Nullpunkt als Beziehungspunkt. Über die verschiedenen Wärmekapazitäten der menschlichen **Organe**, die für das Studium von bestimmten **Krankheiten** wichtig sein könnten.

Der ganze Mensch ist Wärmeorgan, deshalb kann er nicht wie mit dem isolierten Auge außer Hell-Dunkel auch Differenzierungen wie die Farben wahrnehmen. Diese Differenzierungen leben aber in ihm. Das macht auch eine andere Betrachtungsweise für die Wärme als für das Licht notwendig.

Über die mangelhafte Begriffsbildung in der mechanischen **Wärmetheorie** mit der Anschauung bewegter Atome und Moleküle. Das Auseinanderfallen von logischem Denken und anschaubarer Wirklichkeit beispielhaft am Denkmodell von Achilles und der Schildkröte (Zenon). Deshalb ist wichtig: „In dem Augenblick, wo Sie von der Phoronomie

zur Mechanik übergehen, wo der Kraft- und **Masse**begriff einzuführen ist, ...können wir nicht ausreichen mit dem bloßen Denken, sondern wir beginnen einfach abzulesen von dem Anschaulichen, was vorgeht. Wir können in den einfachsten physikalischen Vorgängen, in denen die Masse eine Rolle spielt, mit dem bloßen Denken nichts mehr anfangen."

Die **Sonne** ist nicht ein glühender Gasball, sondern ein „Loch" im Kosmos, aus negativer, saugender **Materie** (s. 201-05, 205-03) bestehend*. Dies als Beispiel, dass wiederum auch nicht irdische Anschauungen ins Makrokosmische übertragen werden sollen. Hinweis auf **Einstein**s **Relativitätstheorie** und die angenommene Verschiebung der Linien im Sonnenspektrum nach Rot im Vergleich zu irdischen Lichtquellen.

Über die Umkehrbarkeit von Arbeit und Wärme und die Nichtumkehrbarkeit von organischen, aber auch großen anorganischen Prozessen wie z. B. der Pflanzenformung und der Mondfinsternis. Letztere kann natürlich durch Rechnung zurückverfolgt werden: Das Auseinanderklaffen von Rechnung und Wirklichkeit.

Allgemein: „Das liegt der Physik im 19. Jahrhundert zugrunde, dass man durch ein falsches Verständnis über die Beziehung der Integrale zu den Differentialen sich gegenüber der Wirklichkeit falschen Vorstellungen hingegeben hat. Man muss sich klar darüber sein: In gewissen Fällen darf man differenzieren, aber was die Differentialzustände ergibt, darf nicht gedacht werden, als ob es zurückintegriert werden könnte, denn dann kommt man nicht in die Wirklichkeit hinein, sondern zu etwas Ideellem. Es ist gegenüber der Natur von großer Wichtigkeit, dass man das durchschaut." **S. dazu auch Lit 36f, S. 68*.

2(02.03.1920, Stuttgart) 4001 3/30ff. 321-02

Es wird experimentell abgeleitet, dass sich ein Stab von der Länge l_0 beim Erwärmen (Abkühlen) um eine **Temperatur**differenz t nach folgender Formel verlängert (verkürzt):

$$l = l_0 \pm l_0 \alpha t = l_0 (1 \pm \alpha t)$$

α (alpha) ist der (lineare) Ausdehnungskoeffizient, der für jeden festen und auch flüssigen Stoff verschieden ist. Für einen dreidimensionalen Körper mit dem Ausgangsvolumen V_0 ergibt sich entsprechend:

$$V = V_0 (1 \pm 3\alpha t \pm 3\alpha^2 t^2 \pm \alpha^3 t^3)$$

Dies wird meist, da α^2 und erst recht α^3 klein sind, vereinfacht zu:

$$V = V_0 (1 \pm 3\alpha t)$$

Aber: „Damit streicht man weg das Allerwichtigste, worauf es ankommt, wenn man nun wirklich sachgemäß **Wärme**lehre treiben will. Das wird sich uns zeigen, wenn wir weiter vorrücken."

Über das abweichende Verhalten des Wassers, dessen größtes Zusammenziehen nicht mit dem Übergang zum festen Zustand identisch ist, sondern noch im flüssigen Zustand bei 4 °C liegt.

Gase jedoch haben den gleichen (kubischen) Ausdehnungskoeffizienten (1/273): „Mit dem Übergang in den gasigen Zustand tritt eine Vereinheitlichung sämtlicher Substanzen auf der Erde ein. Und mit dem Übergang in den festen Zustand nach unten tritt ein Individualisieren, eine Differenzierung nach Individuen ein."

Seit dem 17. Jahrhundert, besonders durch die Förderung der experimentellen Physik durch die **Accademia del Cimento** (Blütezeit etwa 1657 bis 1667) in Florenz, die als eine Wiege des **Materialismus** angesehen werden kann, sind die Inhalte der von den Griechen übernommenen physikalischen Begriffe verloren gegangen, die die irdischen Erscheinungen nicht nur durch terrestrische Wirksamkeiten sondern auch durch kosmische erklärten. Dadurch war man dann gezwungen, die Erklärung physikalischer Phänomen in die Dinge hineinzulegen z. B. in Gestalt von Atomen und Molekülen. Somit wurden die Erscheinungen von „allem Außerirdischen entkleidet".

Die griechischen **Element**begriffe. Erde: fest, der Stoff unterliegt der irdischen Gesetzmäßigkeit; Wasser: flüssig, es machen sich neben den irdischen auch die **planet**arischen Kräfte geltend; Luft: gasförmig, ein Körper steht unter dem Einfluss des vereinheitlichenden **Sonne**nwesens.

3(03.03.1920, Stuttgart) 4003 3/46ff. 321-03

Es wird auf das Phänomen hingewiesen, dass ein fester Körper bei ständigem Zuführen von **Wärme** bis zum **Schmelzpunkt** eine Zunahme der **Temperatur** zeigt. Dann bleibt die Temperatur konstant, bis alles geschmolzen ist, nimmt dann wieder bis zum **Siedepunkt** zu, bleibt wiederum konstant, bis alles verdampft ist. Dies wird verglichen mit dem Herausgehen aus einer **Dimension** in eine andere, die nicht wahrgenommen wird. Es wird die Formel vom vorigen Vortrag

$$V = V_0 (1 \pm 3\alpha t \pm 3\alpha^2 t^2 \pm \alpha^3 t^3)$$

dazugestellt und auf die beiden letzten Glieder der Formel verwiesen, die wie eine Analogie zu einem solchen **Herausgehen aus dem** dreidimensionalen **Raum** in die vierte Dimension und darüber hinaus zu sein scheinen (da man die Temperatur schon wie etwas Quadriertes auffassen könne). Hinweis auf ähnliche Auffassungen des Physikers und Chemikers W. **Crookes** (1832-1919), während A. **Einstein** (1879-1955) in seiner **Relativitätstheorie** die Zeit als vierte Dimension nimmt. Ähnliche Ausführungen im nächsten Vortrag: Da die Physik nur die mechanischen Phänomene im Zusammenhang mit der Wärme beobachtete und damit im dreidimensionalen Raum bleiben wollte, konnte sie nicht das Wesen der Wärme finden, da es in diesem nicht enthalten ist. S. auch 324a, Fragenbeantwortung vom 07.03.1920.

Über den Gegensatz von festem und gasigem Zustand. Im festen sind die äußeren Formen gegeben, im gasigen nicht. Werden sie hinzugefügt, tritt **Druck** auf. Das Auftreten des Druckes und sein Zusammenhang mit der Wärmezustand (s. folgender Vortrag).

4(04.03.1920, Stuttgart) 4005 3/60ff. 321-04

Experimentell wird gezeigt, dass sich **Gase** im Gegensatz zu festen Körpern gegenseitig zu durchdringen vermögen. Ferner wird gezeigt, dass sich die Volumina (V) eines Gases umgekehrt verhalten wie die **Drücke** (P), bzw. das Produkt aus Volumen und Druck konstant ist bei gleicher Temperatur:

$$V_1 : V_2 = P_2 : P_1$$

und

$$V_1 \cdot P_1 = V_2 \cdot P_2$$

Zur Umwandlung von **Wärme** in Arbeit und umgekehrt (s. voriges Referat über die Dimensionalität der Wärme): „Vielleicht das Wichtigste, was zu dieser Umwandlung führt, vollzieht sich außerhalb des dreidimensionalen **Raum**es."

Wie der Mensch als ganzer Wärmeorgan ist, ist er es in Bezug auf die Druckempfindungen. **Elektrizität** und **Magnetismus** werden nicht wahrgenommen, weil sie im Gegensatz zu den anderen Wahrnehmungen in die Außenwelt „entschlüpfen", der Mensch spürt keinen Zusammenhang mit seinen Organen. Auf der anderen Seite verschwindet der Wille in unserem Innern ins nicht Wahrnehmbare, Unbewusste. „Paradoxer" Vergleich: Als Regenbogen würde man mit dem Bewusstsein im Grün des Regenbogens sitzen, angrenzend an Gelb-Rot, das uns entschwände wie der Wille, und auf der anderen Seite angrenzend an Blau-Violett, das sich uns entzöge wie die Elektrizität. Dazu im folgenden Vortrag: „...ich schaltete diese ... psychologisch-physiologische Betrachtungsweise ein, weil es ganz wesentlich ist, dass bei allen zukünftigen physikalischen Betrachtungen das eigentlich **Physik**alische wiederum zurückgeführt werde auf den Menschen."

5(05.03.1920, Stuttgart) 4007 3/75ff. 321-05

Herausgehen aus dem Raum

Während die mehr passiven Vorstellungen eigentlich „destillierte" höhere Sinneswahrnehmungen sind, sind mathematische Vorstellungen mit dem Menschen eng verbunden, da der **Wille** in sie hineingetragen wird: „Deshalb erscheinen die Ergebnisse uns so gewiss." Die abstrakten Vorstellungen, wie sie in der Physik und der übrigen Naturwissenschaft

verwendet werden, sind an den Körper gebunden. Steigt man auf ins Imaginative, wird der Körper nicht mehr verwendet, man geht aus dem **Raum** hinaus. Der irdische Mensch ist das Ergebnis von Raum- und **Zeit**verhältnissen, deshalb kann über Raum und Zeit a priori wie in der **Mathematik** geredet werden, nicht aber z. B. über die **Masse**, da sie in uns ist: „Gerade indem Sie selber teilnehmen ... an der Masse, indem Sie sie in sich erleben, gestattet Ihnen diese Masse gar nicht, dass sie in Ihnen so bewusst wird wie Raum und Zeit. Wir kommen also, wo wir gerade unser eigenes haben von der Welt, in die uns unbekannten Gebiete hinein. Das hängt ja damit zusammen, dass zum Beispiel unser Wille im höchsten Grade von Massevorgängen in uns abhängig ist."

Schreitet man weiter von **Imagination** zu **Inspiration**, „kommt man dazu, nun wirklich Parallelvorgänge im Gehirn beobachten zu können. Da wird einem wirklich dasjenige, was in der Materialität der Leiblichkeit ist, auch anschaulich." Dies stellt eine Versuchung zum **Materialismus** dar.

5(05.03.1920, Stuttgart) 4007 3/86ff. 321-06

Aggregatzustände

Feste Körper haben überall eine Art Niveaufläche, haben das Irdische in sich, sind individuell. Das Wasser besorgt sich eine Niveaufläche durch die ganze Erde. Es muss also als eine physikalische Einheit aufgefasst werden. Das Gasige entzieht sich der Erde, es muss dafür die Umgebung der Erde zu Hilfe genommen werden; es bleibt nur eine astronomische Betrachtungsweise.

6(06.03.1920, Stuttgart) 4009 3/92ff. 321-07

Aggregatzustände

Experimente: Verschieden starke Ausdehnung von Wasser, Alkohol und Äther beim Verdampfen; Verflüssigung von festen Körpern unter Druck bei Temperaturen unter dem Schmelzpunkt; innige Mischungen (Legierungen) von Metallen können einen niedrigeren Schmelzpunkt haben als die niedrigste Schmelztemperatur der einzelnen Bestandteile.

Die senkrecht zu den Fall-Linien (Schwerkraftlinien) fester Körper gedachte Linie bzw. Fläche ist real existent als Niveaufläche des Flüssigen (s. vor. Ref.). An dieser Niveaufläche des Flüssigen findet Verdunsten statt, das ein Bild des Gasigen ist. Vorweggenommen wird auch gesagt, dass im Gasigen das Bild der **Wärme** zu suchen ist:

im Festen Bilder des Flüssigen
im Flüssigen Bilder des Gasigen
im Gasigen Bilder der Wärme.

7(07.03.1920, Stuttgart) 4012 3/102f. 321-08

Aggregatzustände

Gedankenexperiment: Der Mensch erlebt auf einem festen Planeten die **Schwerkraft**, auf einem flüssigen würde er sie nicht erleben, auf einem gasförmigen würde er vom Zentrum wegstreben, eine negative Schwerkraft erleben. Dieses Wegstreben wird durch die **Wärme** erhöht, d. h. „Das Wärmewesen tut dasselbe, was diese negative Schwerkraft tut."

Flüssigkeiten in kleiner Menge gehen über in die **Kugel**form, emanzipieren sich von der Schwerkraft, bringen es aber nur zu einer einheitlichen Form im Gegensatz zu den festen, polyedrischen **Kristallen**. Die Kugelform als Synthese aller polyedrischen Kristallformen und als **Nullpunkt** bzw. Nullsphäre des Überganges von fest über flüssig nach gasförmig, dargestellt am Beispiel des Überganges vom **Tetraeder** zum negativen Tetraeder über die Kugelform. Das Gasförmige nicht als Gestaltloses sondern als negativ Gestaltetes.

Nacherleben dieser Übergänge in den Wärmeschwingungen der **Erde**: Wärmenacht = Tendenz zur Kristallisation, Wärmetag = Tendenz zur Auflösung, Wärmemorgen- und -abenddämmerung: Durchgang durch die Tropfengestalt. Diese feinen Änderungen müssten experimentell bestätigt werden können z. B. bei Kristallisationsprozessen, die zu verschiedenen Tages- bzw. Nachtzeiten durchgeführt werden sollten.

Versuch einer Einteilung und Zuordnung:

x (noch nicht näher definiertes Gebiet).
Wärmeartiges
Gasförmiges und Akustisches (als typisch Dazugehörendes)
Flüssiges
Festes und Mechanisches (als typisch Dazugehörendes)

8(08.03.1920, Stuttgart) 4015 3/117f. 321-09

Aggregatzustände

Über die ursprünglichen Anschauungen J. R. **Mayers** (1814-1878) über die Umwandlung von Wärme in andere **Energie**arten und umgekehrt, über das **Perpetuum mobile** der 1. und der 2. Art und den **Wärmetod** des Weltalls.

Einwand: Beim Experimentieren gibt es kein geschlossenes System. Die Experimentalanordnung steht unter dem Einfluss der Umgebung (letztlich des Weltalls) und der aus dieser wirkenden Energien.

Übergang von flüssig zu fest: Bei der Gestaltbildung müssen Kräfte hinzutreten zu denen, die im flüssigen Zustand vorhanden sind. Ein fester Körper versucht, ein geschlossenes System zu werden, ein Perpetuum mobile, nur durch die Umgebung (Weltall) wird dies ständig verhindert. Die **Gestalt** ist Resultat dieses Kampfes.

Der Gestalt der festen Körper entspricht im Gasigen Verdünnung und Verdichtung. Das Dünnerwerden des Materiellen vom Festen zum Gasförmigen hin, im Wärmegebiet selbst wird die Materie ganz Wärme, hebt sich auf, im darüberliegenden Gebiet x (s. vor. Referat) kommt man ins Geistgebiet.

x ↑ Materiellwerden-Geistigwerden
Wärme
Gas Negative Gestalt Verdichtung-Verdünnung
Flüssigkeiten ↓
Feste Körper Gestalt ↓

Analogie: Schließung des bandförmigen Farben**spektrum**s über die 5 Purpurfarben zum Farbenkreis. Gedankenexperiment: Wird dieser Kreis nach der Seite der Purpurs vergrößert ins Unendliche, verschwänden die Purpurfarben und der untere Kreisteil mit den Spektralfarben wird zum geraden Band. Abschließende Überlegung: „Könnte es nicht auch da (s. Schema) mit dem Gehen ins Unendliche so etwa der Fall sein, wie hier im Spektrum? Dass ich nämlich etwas Besonderes herausbekäme, wenn ich nun suchte: Was wird, wenn das, was da (Schema) in die Unendlichkeit scheinbar fortgeht, sich zum Kreis rundet und da wiederum (*als eine Art anderen, im Menschen geschlossenen Spektrums*) zurückkommt?“

9(09.03.1920, Stuttgart) 4017 3/132f. 321-10

Aggregatzustände / Durchgang durch das Nichts

Hinweis auf **J. R. Mayer** und seine Theorie, die von Beobachtungen an Menschen ausging.

Erweiterung des obigen Schemas durch die zunächst hypothetischen Gebiete y und z oberhalb von x und durch das Gebiet U unterhalb des Festen. Wie im Flüssigen die Schwerkraft wirkt, die im Festen gestaltbildend ist, so müsste im Gebiet U die Wirkung zu sehen sein, „welche die verschiedenen Gestaltungen aufeinander ausüben.“ Hinweis auf die **Polarisation**sbilder, die z. B. bei Übereinanderlegen von **Turmalin**en beobachtet werden können: es wirkt Gestalt auf Gestalt. Dabei ist das **Licht** nicht der Ursprung, sondern die Polarisation wird durch das Licht sichtbar. „Was da geschieht, hat unmittelbar gar nichts mit dem Licht zu tun. Das Licht dringt nur auch ein in dieses Gebiet U und macht dasjenige, was dadurch geschieht, dass diese Gestaltungen Bildcharakter annehmen, sichtbar. So dass wir sagen können: Wir haben es mit einer Durchdringung zu tun der verschiedenen Gebiete, die wir hier (Schema) auseinandergelegt haben...“

Ebenso ist das Gasförmige nur der Träger des **Ton**es, nicht der Ton selbst. „So dass wir uns auch für den gasigen Zustand etwas vorzustellen haben, was einfach in das Gas hineindringt, aber einem anderen Gebiet angehört, und was im Gebiet des Gases die Möglichkeit erhält, so aufzutreten, dass eine Vermittelung zwischen ihm und unserem Hörorgane möglich wird."

Hinweis auf den zweiten **Regenbogen**, der den ersten, deutlich sehbaren immer begleitet, und dessen umgekehrte Farbenfolge. Beide gehören zusammen und eine Erklärung des Regenbogens darf den zweiten nicht außer Acht lassen.

Über die Vorstellung eines Weltenkreislaufes, indem die Gebiete des obigen Schemas zu einem Kreis geschlossen werden nach Durchgang durch eine **Nullsphäre**, wodurch zugleich das „vorhergehende" in das nächste Gebiet geschoben wird und dort als Bild erscheint z. B. das Gasige erscheint als Bild im Flüssigen, das Flüssige als Bild im Festen, das Feste als Bild im Gebiet U: Zusammenschluss der Weltprozesse, **symbol**isiert im Bild der **Schlange**, die sich in den Schwanz beißt.

10(10.03.1920, Stuttgart) 4019 3/148f. 321-11

Aggregatzustände

Experimente: Es wird gezeigt, dass die in einem **Licht**bündel wirksame Wärme durch eine Alaunlösung ausgeblendet werden kann (s. 291-10). Versuche zur **Wärme**leitung in festen Körpern, die stoffabhängig ist, und zur Wärmestrahlung im Raum, wo sich die Wärme ausbreitet ähnlich wie sichtbares Licht. Über eine sachgemäße Auffassung des Begriffes Wärmeleitung: Nicht die Wärme wird geleitet, sondern der Körper erhält sukzessive die Wärme"empfindung".

In Fortsetzung des vorigen Vortrages über das Schließen der Zustandsgebiete zum Kreis: Der Kreis wird geschlossen im Menschen (entsprechend dem Schließen des Farbkreises im Pfirsichblüt): Von unten her kommen die gestaltenden Kräfte, die im Vorstellen, **Denken** bzw. Bewusstsein erlebt werden, von oben (Wärmegebiet) erscheint das im Menschen, was mit der Wärme verwandt ist: der **Wille**. Die äußere **Gestalt**ung wird im Menschen zur Vorstellung, die in der äußeren Gestalt nicht enthalten ist. Sowohl die gestaltbildenden wie auch die Wärme- bzw. Willenskräfte **gehen** im Menschen **aus dem Raum** hinaus: „Die Natur richtig vorgestellt, bedeutet, dass wir sie verlassen müssen, wenn wir sie im Verhältnis zum Menschen vorstellen. Wir kommen sonst ... gar nicht an den Menschen heran."

Mathematisch bedeutet dies, „dass wir das Wesenhafte an der Wärme ... der Außenwelt ... ins Negative überführen müssen, wenn wir es im Menschen verfolgen, wie wir auch das Wesenhafte an der Gestaltung ins Negative überführen müssen." So wie sich die (positive) **Materie** in Druckwirkungen äußert, muss sich negative Materie in Saugwirkungen äußern. „Und stellen Sie in Reinheit unser menschliches Wesen vor, so müssen Sie es sich vorstellen als dasjenige, was die Materie fortwährend vernichtet, aufsaugt."

11(11.03.1920, Stuttgart) 4021 3/162f. 321-12

Es wird experimentell gezeigt, wie mit Alaunlösung die im roten Teil des **Spektrum**s wirksamen Wärmekräfte, durch **Äsculin**lösung die im blauvioletten Teil des Spektrums wirksamen chemischen Kräfte und durch Jodlösung der sichtbare Teil des Spektrums eliminiert werden kann (s. vor. Ref. und 291-10). Hinweis auf die Einwirkung von Magneten auf das Spektrum (s. 291-10).

Das gerade Spektrum entsteht aus dem im Irdischen nicht als solchem existierenden Farbenkreis dadurch, dass die gestaltenden Kräfte die sieben Farben absondern, aus dem Kreis eine Gerade „gestalten". In diesem Spektrum sind also noch andere Kräfte außer **Licht**variationen wirksam.

In der **Wärme** (s. Schema) ist das Gebiet der Steigerung von Verdünnung und Verdichtung (Prinzip des Gasigen), dem entspricht das Auftreten von Hell (Entmaterialisierung) und Dunkel (Materialisierung) als Bild der im Gebiet x (Licht) wirksamen Kräfte. Im

Wärmegebiet ist das Grenzgebiet, wo sich **Materie**entstehung und -vernichtung (drückende und saugende Kräfte) wie in einem physisch-geistigen „Wirbel“ gegenseitig bedingen und aufheben.

Auch im Menschen geht räumlich wirksame Wärme ständig in räumlich Unausgedehntes über: „Wenn ich einfach den Raum durchschreite, ist dasjenige, was mein Wille vollführt, Raumgestaltung. Wenn ich es vorstelle, ist etwas ganz außerhalb des Raumes da... Dass ich selbst mein Dasein vollbringe in dem Medium der Wärme, das gestattet, dass fortwährend materielle Wirkungen, das heißt Raumeswirkungen, übergehen in unmaterielle Wirkungen... Ich erlebe also in mir tatsächlich, was die Wärme in Wahrheit ist, intensive Bewegung, Bewegung, die fortwährend herüberpendelt aus dem Gebiet der Druckwirkungen in das Gebiet der Saugwirkungen.“

12(12.03.1920, Stuttgart) 4025 3/178f. 321-13

Für die **Wärme**leitung in einem festen Körper mit der Länge l und dem Querschnitt q und der Temperaturdifferenz U_1-U_2 (Zeit t und Wärmeleitfähigkeitskonstante c) wird folgende Formel für die Wärmemenge w abgeleitet:

$$w = \frac{U1 - U2}{l} \cdot t \cdot c \cdot q$$

bzw. innerhalb des Körpers für kleine Wege dx statt l differenziert:

$$w = \frac{du}{dx} \cdot dt \cdot c \cdot q$$

Im **Spektrum** geht man beim Wärmepol am roten Ende in der entgegengesetzten Richtung aus dem Raum wie beim chemischen Pol am blauvioletten Ende. Für die Wärmewirkungen gilt dann die Formel:

$$w = +c \cdot q \cdot \frac{du}{dx} \cdot dt \qquad (1)$$

und für die chemischen Wirkungen:

$$w = -c \cdot q \cdot \frac{du}{dx} \cdot dt \qquad (2)$$

und für die Lichtwirkungen:

$$w = \sqrt{-1} \cdot c \cdot q \cdot \frac{du}{dx} \cdot dt \qquad (3)$$

„Das heißt, Sie müssen hier (3) mit **imaginären Zahlen**, mit mathematisch imaginären Zahlenverhältnissen rechnen, um wirklich Beziehungen zwischen Licht-, Wärme- und chemischen Effekten, die in einem gemeinsamen Versuchsfelde sind, aufsuchen zu können.“*)

Das Schließen des Farbkreises wird demnach über ein Hinausgehen in zwei Unendlichkeiten erreicht: „Sie gehen also einen doppelt komplizierten Weg. Dann würden Sie erst hier **Pfirsichblüt** finden, also nicht, indem Sie einfach das zusammenbiegen, sondern indem Sie es noch außerdem im rechten Winkel abbiegen nach der einen und nach der anderen Seite.“ Hinweis auf die Einwirkung eines Elektro**magneten** auf das Spektrum, der bzw. dessen Magnetfeld sich zusätzlich noch drehen müsste (s. 291-10).

Dieser Bereich des Zusammenschlusses wäre mathematisch durch „überimaginäre“ Zahlen zu erfassen.*) Die Schwierigkeit, dieses Gebiet sachgemäß zu betrachten, gleicht der, von an Unorganischen gewonnen Begriffen zu den Erscheinungen des Organischen, des Lebens überzugehen.

Das, was in einer Formel wie der obigen positiv erscheint (1), entspricht der Wärme, bzw. dem Wärme**äther**, was negativ ist (2), dem **chemischen Äther**, was imaginär (3), dem **Lichtäther**, was „überimaginär“ ist, dem **Lebensäther**.

Zur **Energie**umwandlung: „Denn wir können nicht einfach, wie es die Energetiker machen, sagen: Es verwandelt sich ein Wärmequantum in ein Quantum chemischer Ener-

gie und umgekehrt. Das dürfen wir nicht sagen, sondern dann, wenn so etwas geschieht, ergibt sich die Notwendigkeit, andere Zahlenwerte einzuführen. Dann ergibt sich die Notwendigkeit, wirklich die Hauptsache nicht darin zu sehen, dass mechanisch die eine Energieart die andere anregt, sondern dass man es zu tun hat mit einem wirklich qualitativen Umwandeln, was sich schon in der Zahl fassen lässt...“
*) S. 324a, Fragenbeantwortung vom 11.03.1920.

13(13.03.1920, Stuttgart) 4027 3/189f. 321-14

Aggregatzustände

Der Versuch von Ref. -12 wird wiederholt.

Zuordnung der Gebiete x, y und z des in den vorigen Referaten aufgestellten Schemas: Gebiet des Lichtes, der chemischen Effekte und des Lebens. Über das Verhältnis von Licht und **Gas** bzw. chemischen Effekten und Flüssigkeiten, während keine unmittelbare Beziehung zwischen Leben und festen Körpern gegeben ist. Dies führt dazu anzunehmen, dass nicht nur das Feste, sondern auch das Flüssige und das Gasige etwas Abgestorbenes sind. Mit dieser Anschauung muss dann die Zeit als Faktor hereingenommen werden: in früheren Erdzuständen war das Licht (**Lichtäther**) mit dem Gasigen, der **chemische Äther** mit dem Flüssigen und der **Lebensäther** mit dem Festen vereinigt. Daraus folgt, dass die **physik**alischen Wesenheiten von zeitlich begrenzter Dauer sind und sich auch in der Zukunft ändern werden. Sie sind auch auf die irdische Sphäre (bis zu einer **Nullsphäre**) in ihrer Gültigkeit begrenzt.

Die **Wärme** dagegen hat noch beides in sich, sie ist Wärmeäther und materielle Wärme zugleich. Auf diesen doppelten Aspekt weist hin, „was wir überall in der Wärme finden: die Niveauunterschiede, ohne die wir überhaupt im Gebiete der Wärmeerscheinungen nichts machen können...“

Über den zweiten Hauptsatz der **mechanischen Wärmetheorie** und die daraus folgende Anschauung des **Wärmetod**es der **Erde** (Zunahme der **Entropie**). Diese Vorstellung ist nichtig: da sich die einzelnen Gebiete zum Kreis schließen, wird an der Stelle, wo die eine Seite zum Wärmetod tendiert, von der anderen Seite nachrücken (s. -10), was diesen aufhebt: Weltentod und Weltenschöpfung.

Schema:

z Lebensäther
y Chemischer Äther (Tonäther)
x Lichtäther
Wärme/Wärmeäther
x' Gasförmiges
y' Flüssiges
z' Festes
U

14(14.03.1920, Stuttgart) 4030 3/201f. 321-15

Der **chemische Äther** kommt nicht nur im Gebiet des Flüssigen in chemischen Vorgängen zum Vorschein, sondern wirkt auch in das Gebiet des Gasigen: **Ton**wirkungen, Akustik. Dabei taucht das Imponderable nicht so stark ins Materielle wie beim Flüssigen, bzw. wird von den irdischen Gestaltungskräften nicht so stark ergriffen. Daher auch die Trennung von physikalischer Akustik und Tonempfindung. Hinweis auf die Gliederung des **chemischen Periodensystem**s in „Oktaven“. „Dadurch rechtfertigt sich aber auch, dass wir das ganze Verbinden und Lösen des materiellen Daseins wie ein äußeres Bild auffassen einer inneren Weltenmusik und dass diese innere Weltenmusik eben nur in einem besonderen Falle sich uns enthüllt in der irdischen **Musik**.“

Wird über die **Nullsphäre** (s. voriges Ref.) hinausgegangen, gelangt man vom Gebiet der gestaltenden Kräfte, der Raumerfüllung, zur Raumentleerung. Die **Planeten** und die

Sonne als solche Hohlräume, die die **Landmassenverteilung** der **Erde** beeinflussen (vgl. 115-07, 158-02) und auch für die Wirkungen verantwortlich sind, die die heutige Physik mit molekularen Kräften zu erklären sucht.

Dort, wo die Grenze zwischen **Raum**erfüllung und Raumentleerung aufbricht, der Raum „zerreißt“, erscheint der **Blitz**, tritt die sich ausbreitende **Wärme** (nicht die an Körper gebundene Wärmestrahlung) begleitet von **Licht** auf. „Wie will denn diese Wärme wirken? Sie will aus der Intensität des Raumes in die Extensivität hineinwirken. ... Wenn sie in Wechselwirkung tritt mit einem materiellen Körper, so sehen wir die Erscheinung auftreten, die darin besteht, dass die Eigentendenz der Wärme aufgehalten wird, ihr Saugeffekt in einen Druckeffekt umgewandelt wird, dass sich der Weltentendenz der Wärme entgegenstellt die individualisierende Tendenz des Materiellen...“ „Der Körper, welcher uns die Wärme leitet, der bringt ja eigentlich fortwährend Wärme zum Vorschein, indem er im Grunde intensiv zurückstößt - nicht extensiv, wie beim Licht, das aber nur in seinen Bildern uns entgegentritt - die auf sein Materielles aufstoßende imponderable Wärme.“

Zur **Wahrnehmung**: Wahrgenommen wird nur, was außerhalb von uns ist, nicht was wir selber sind. Dabei handelt es sich immer um Niveaudifferenzen. Die Niveaudifferenz Chemischer Äther-Gasiges (y-x') wird als Ton wahrgenommen, nicht wahrgenommen wird aber die gleichzeitig vorhandene Differenz Chemischer Äther-Flüssiges (y-y'), die wir in diesem Augenblick sind. „Das, was da - und zwar an chemischen Vorgängen, die nur sehr feiner Art sind - in unserem Organismus sich abspielt, während wir eine Symphonie hören, das ist ein ganz innerer, fortwährend phosphorisierender Wunderbau. Da sind wir, was die Chemie eines Tongemäldes ist. Und dadurch nehmen wir die Tonwelt wahr, dass wir chemisch gewissermaßen das werden, was die Tonwelt in dem Sinne ist, wie ich das hier dargestellt habe.“

Hinweis auf Vortrag aus GA 321 in 327-04.

322 Grenzen der Naturerkenntnis

1(27.09.1920, Dornach) 4225 4/7ff. 322-01

Sozialleben



Die mittelalterliche **Scholastik** zog eine **Erkenntnisgrenze** gegenüber dem Übersinnlichen. Die **Naturwissenschaft** des 19. Jahrhunderts zog diese Grenze gegenüber der äußeren Tatsachenwelt, wie es charakteristisch von **Du Bois-Reymond** (Abb.) 1872 in seiner Rede vor der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte getan wurde: Was **Materie** und **Bewusstsein** sei, sei und bleibe unbekannt („Ignoramus et ignorabimus“). Naturerklärung muss jedoch sein, weil der Mensch daran zum Bewusstsein erwacht. Je klarer dabei die Begriffe werden, desto inhaltsloser werden sie. „Aber wir finden in dem, was so Klarheit geworden ist, nichts, was uns das Leben begreiflich erscheinen lässt.“ In diesem Weltbild kann der Mensch nicht gefunden werden. Wird der Blick nach innen gewendet, kann nicht dieselbe Klarheit der Begriffe wie für die Außenwelt zunächst gewonnen werden: „unser Bewusstsein ist noch nicht stark genug,... um (den) Menschen zu erfassen. Man möchte wiederum mit einem Ignorabimus antworten. Das darf aber nicht sein, denn wir brauchen etwas anderes als ein Ignorabimus gegenüber den sozialen Forderungen der modernen Welt. Nicht in einer Einrichtung der Menschennatur,

sondern einfach in dem gegenwärtigen Stande der historischen Menschheitsentwickelung liegt die Grenzbestimmung, zu der ... Du Bois-Reymond ... gekommen ist.“

2(28.09.1920, Dornach) 4226 4/20ff. 322-02

Hegels Philosophie als Gipfel klarer Begriffsbildung. Die soziale Unbrauchbarkeit dieser Philosophie zeigt die Anwendung seiner dialektischen Methode durch Karl **Marx** (1818-1883) in seinem historischen Sozialismus (Materiepol). Das Gegenstück in Max **Stirner**s (Pseudonym für Johann Kaspar Schmidt, 1806-1856, Hauptwerk *Der Einzige und sein Eigentum*) ganz auf das Ich gestellter Philosophie (Bewusstseinspol). Die Tendenz des **naturwissenschaft**lichen Denkens (im Gegensatz zu Goethes Phänomenalismus), den Sinnesteppich durchstechen zu wollen und dahinter Begriffe wie Atome, Moleküle usw. zu konstruieren. „Meine Erkenntnis kommt bis an die Sinneswelt heran, und ich bin träge, ich habe ein gewisses Beharrungsvermögen, ich rolle mit meinen Begriffen hinter die Sinneswelt noch hinunter und konstruiere mir da eine Welt, an der ich dann wiederum zweifle, wenn ich merke, dass ich nur meiner Trägheit gefolgt bin mit meinem ganzen Denken.“

Frage nach dem Unterschied zwischen den „subjektiven“ Qualitäten Farbe, Ton, Wärme (z. T.), Tastempfindungen usw. und den mechanisch-mathematischen fassbaren, „objektiven“ Qualitäten der Außenwelt (Zeit, Raum, Gewicht usw.).

3(29.09.1920, Dornach) 4228 4/33ff. 322-03

Sinne

Mathematik und analytische **Mechanik** entstehen aus innerer Seelenarbeit. Unterschied zwischen Bewegungsparallelogramm und Kräfteparallelogramm, letzteres ist ein Ergebnis der Empirie (s. 320-01). Die Fähigkeit zum Mathematisieren tritt etwa mit dem **Zahnwechsel** auf. Diese seelische Fähigkeit geht hervor aus einem inneren Mathematisieren im Organismus, an dem Lebens-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinn besonders beteiligt sind. Über das Verhältnis von **Novalis** zur Mathematik *). Die Erweiterung der Mathematik zur **Inspiration**. Inspiration ist es, was am kindlichen Organismus arbeitet. Reste eines inspirierenden Denkens in der **Vedantaphilosophie**.

S. dazu auch GA 35, S.60ff.

Das Zurückführen auf Axiome in der Mathematik entspricht dem Vorgehen **Goethe**s, von den Erscheinungen auf die **Urphänomene** zurückzugehen. „Was Goethe also sucht, das ist ein modifiziertes, ein metamorphosiertes Mathematisieren, ein Hineintragen des Mathematisierens in die Phänomene... Damit hat Goethe einiges Licht gebracht in den einen Pol, der sich so finster ausnimmt, wenn wir den bloßen Materiebegriff statuieren.“ „Wir werden auf der andern Seite nun ebenso suchen müssen, wie Seelenfähigkeiten sich tätig erweisen in der menschlichen Wesenheit, wie sie aus der Natur des Menschen herauswachsen und sich äußerlich betätigen...“ Also ein Erfassen der menschlichen Bewusstseinswelt, wie es Steiner in seiner ***Philosophie der Freiheit*** versuchte.

4(30.09.1920, Dornach) 4231 4/47ff. 322-04

Weitere Ausführungen zur ***Philosophie der Freiheit***: Über das reine **Denken** und die **moral**ische **Phantasie**. In dieser Sphäre wandeln sich Ideen und Begriffe in **Imaginatio-n**en: „...wenn ich hier das menschliche Innere statuiere und mich nähere durch Selbstbeschauung und reines Denken diesem Inneren, dann muss ich nun nicht fortrollen wiederum mit meinem Denken, denn dann komme ich in ein Gebiet, wo das reine Denken nichts mehr findet, sondern nur anschauliche oder überhaupt Lebensreminiszenzen hinstellen kann. Ich muss die Resignation haben zurückzukehren. Dann aber wird sich mir an dem Punkt der Reflexion die Imagination ergeben.“ Aus dieser Imagination kann der **Ätherleib** erkannt werden. „Die Wirklichkeit lebt eben in Bildern. Und wenn wir uns nicht entschließen, Bilder oder Imaginationen zu ergreifen, dann ergreifen wir eben die Wirklichkeit des Menschen nicht.“

5(01.10.1920, Dornach) 4233 4/61ff. 322-05

Gesundheit-Krankheit / Einweihung / Geisteskrankheiten

Bei dem Weg zur **Inspiration** wird das aufgenommen ins volle Bewusstsein, „was sonst in uns wirkt, Gleichgewichtssinn, Bewegungssinn, Lebenssinn“ und man kommt zu einem Zustand, „als ob man einschliefe, aber nicht hinüberschliefe in die Unbewusstheit oder in das nebulose Traumleben, sondern als ob man hinüberschliefe in eine neue Bewusstheit“, die als tonloses Weben erlebt wird. „Dieses Weben in einer tonlosen Weltmusik gibt die andere, ganz streng zu beweisende Daseinsempfindung, dass man jetzt mit seinem Seelisch-Geistigen außerhalb des Leibes ist.“ Dieser Zustand ist wie durchvibriert von einer inneren Unruhe (s. unten pathologische Zustände) mit musikalischem Charakter.

In der nächsten Stufe geht aus diesem Musikalischen ein „wortloses Wortoffenbaren aus dem geistigen Weltenall“ hervor. In der dritten Stufe wird erlebt, wie aus dem allgemeinen Geistigen einzelne geistige Wesenheiten Kontur erhalten. „Wir leben uns also hinein in die Beobachtung und in die Erkenntnis einer wirklichen geistigen Welt. Diese geistige Welt tritt jetzt anstelle der leeren ... Welt der Atome, der Moleküle, sie tritt uns als dasjenige entgegen, was in Wahrheit hinter den Erscheinungen der physisch-sinnlichen Welt steht.“

Die Tendenz der heutigen Menschheit, aus dem Leiblichen herauszuwollen, äußert sich pathologisch in übertriebener **Zweifel**sucht. „Der Geistesforscher weiß, dass der Mensch die ganze Nacht ... in lauter ... Fragen drinnenlebt.“ Dieser Zustand ist der vorn geschilderten ersten Stufe vergleichbar. Über ähnliche Grenzzustände bei **Nietzsche**. Sie liegen auch allgemein den modernen sozialen Umwälzungen zugrunde.

Wie die Zweifelsucht nach der Materieseite hin auftritt, so können nach der Bewusstseinsseite hin ebenfalls pathologische Zustände auftreten, wie **Klaustrophobie**, **Agoraphobie**, **Astraphobie** usw.

6(02.10.1920, Dornach) 4235 4/75ff. 322-06

Gesundheit-Krankheit / Einweihung / Soziale Dreigliederung / Geisteskrankheiten

Die Kraft des **Gedächtnis**ses wandelt sich bei der **Inspiration** dazu, diese Inspiration immer wieder hervorbringen zu können: „Daher hat es der Geistesforscher selbst nicht so leicht als der bloße Gedächtnismensch. Er kann nicht einfach irgendeine Mitteilung aus dem Gedächtnis wieder mitteilen, sondern er muss jedesmal neu produzieren, was sich ihm innerhalb der Inspiration darbietet.“

Er muss lernen, „im Elemente der **Zeit** schwimmen zu können“. Dadurch kommt er schließlich zu einer Erweiterung seines Ichs im Sinne einer Erkenntnis der **Reinkarnation**.

Auf dem anderen Weg zur **Imagination** Anwendung des **Symbol**isierens als innerer Übung im Sinne von *Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?* (vgl. 115-18). Führt zu bildhaftem Erleben dessen, „was im Menschen innerlich webt und lebt“ (bewegtes Formvorstellen). Das Untertauchen in den Leib muss so erfolgen, „dass man im Untertauchen noch genau sich unterscheiden kann von seinem Leibe. Denn nur dasjenige kann man erkennen, was einem Objekt ist.“ „Derjenige aber, der diese Bilder gewissermaßen hineinschlüpfen lässt in den Leib, der sie nicht frei behält, dem nicht der Leib Objekt wird, sondern dem der Leib Subjekt bleibt, der nimmt das Raumesgefühl mit hinein in den Leib.“ Folge sind solche Erscheinungen wie **Agoraphobie**, **Klaustrophobie**, **Astraphobie** (s. vor. Ref.) und Vorstufen dazu (wie **Dogmatismus** und **Aberglaube**, s. nächster Vortrag).

In der Imagination erlebt der Mensch anstelle der menschlichen **Gestalt** „die Mannigfaltigkeit all jener **Tierformen**, deren synthetisches Durcheinander- und Zusammenformen die menschliche Gestalt ist.“ Ebenso lernt er das Pflanzen- und Mineralreich erkennen. Dass er mit seinem Ich nicht zu sehr in den Leib eintaucht, dafür sorgt die Ausbildung selbstloser **Liebe**, das Freisein von Egoismus.

Durch den Zusammenfluss von Imagination und Inspiration entsteht **Intuition**. „Man lernt so auf der einen Seite erkennen das Pflanzenreich, Tierreich, Mineralreich nach ihren inneren Essenzen, nach ihren geistigen Gehalten durch die Inspiration, und man begründet dadurch, dass man durch die Imaginationen die menschlichen **Organe** kennenlernt,

eine wirkliche Organologie, und indem man dann in der Intuition zusammenfasst dasjenige, was man über Pflanze, Tier und Mineral kennengelernt hat, mit demjenigen, was sich durch die Imagination ergibt über die menschlichen Organe, dadurch erhält man erst eine wahre Therapie, eine **Heilmittel**lehre, die das Äußere in einem wirklichen Sinne anzuwenden vermag auf das Innere."

Höhere Erkenntnis ist nötig für die Einsicht, was **Kapital** (Imagination), **Arbeit** (Inspiration) und **Ware** (Intuition) im **Sozialleben** darstellen (vgl. 191-04).

7(02.10.1920, Dornach) 4238 4/91ff. 322-07

Einweihung

Die alten orientalischen (indischen) Eingeweihten verwendeten die Kräfte zur Entwicklung der **Inspiration**, die den drei „sozialen" **Sinne**n des Menschen zugrundeliegen: Sprach-, Gedanken- und Ich-Sinn (Wahrnehmung des anderen Iches). Sie blieben beim Wort stehen, lebten in ihm (in seinem Musikalischen) und ließen es nicht bis zum Wortverständnis kommen z. B. in den von ihnen angewandten **Mantren**, deren Wirkung nicht zuletzt auf Wiederholung beruht (Hinweis auf die Reden Buddhas). Ähnlich beim Gedankensinn: „Im gewöhnlichen Leben sucht man durch den Gedanken hinüberzukommen zum andern Menschen. Mit dieser Kraft aber ergreift man den Gedanken in einer ganz andern Art. ... Man erlebt sich hinein in die äußere Wirklichkeit. ... Und dann kommt man auch dahin auf diesem Wege, statt sich hinüberzuleben zum Ich des andern Menschen, sich hinaufzuleben zu den Ichen von individualisierten geistigen Wesenheiten, die uns ebenso umgeben, wie uns umgeben die Wesenheiten der sinnlichen Welt."

Um den Gefahren auf diesem Weg zu entgehen (Zweifelsucht), lehnte sich der Geheimschüler an einen **Guru** an. Um die richtige Verbindung zwischen Geistig-Seelischem und Leib wiederzufinden, wenn der Schüler außerhalb des Leibes war, wurden bestimmte kalte **Waschungen** vorgenommen. Über das nicht mehr Zeitgemäße dieses Einweihungsweges, der im **Skeptizismus** endete. Ihm entgegengestellt werden muss der abendländische Weg zur **Imagination**.

8(03.10.1920, Dornach) 4240 4/109f. 322-08

Sinne / Ich-Bewusstsein

Der Weg zur **Imagination** sollte für den mehr wissenschaftlich orientierten Menschen von dem Studium der ***Philosophie der Freiheit*** ausgehen. Die **Sinneswahrnehmung**en sollen nicht mit Vorstellungen durchdrungen werden, allenfalls mit **Symbole**n oder künstlerischen Bildern.

In der Entwicklung des Kindes durchdringen sich von innen Lebens-, Gleichgewichts- und Bewegungssinn mit den von außen kommenden Sinnen Tast-, Geruch- und Geschmackssinn. Dadurch entsteht das Selbstbewusstsein. „Der zur Imagination Strebende windet sich durch Geruch, Geschmack und Tastwahrnehmung hindurch, er dringt in das Innere hinein, so dass ihm dann, indem er unbehelligt bleibt von Geruchswahrnehmung, Tastwahrnehmung, Geschmackswahrnehmung, entgegentritt dasjenige, was zu erleben ist mit Gleichgewicht, Bewegung und Leben." Die **Mystik**er wie die heilige **Therese**, **Mechthild von Magdeburg**, **Meister Eckhart**, Johannes **Tauler** gehen den Weg nach innen, durchdringen aber nicht die Sphäre der äußeren Wahrnehmungen, so dass ihre Erlebnisse damit tingiert („wollüstig") sind.

„Und während wir auf der einen Seite in unser Inneres gedrungen sind, die Imagination vertieft haben, haben wir dasjenige, was wir eigentlich erreicht haben durch die Gedankenarbeit in der *Philosophie der Freiheit*, aus dem gewöhnlichen Bewusstsein herausgeholt. Wir haben aus Gedanken ... inhaltsvolle Kräfte gemacht, die jetzt in unserem Bewusstsein leben, und es ist **Inspiration** geworden, was früher reiner Gedanke war." Diese beiden Erlebnisarten können dann zur **Intuition** verbunden werden.

Die nach der Inspiration höhere Stufe in der alten orientalischen Einweihung war die der **Yoga-Atem**technik, wodurch der Yogaschüler lernte, sich in seinem Ewigen zu erfassen.

Der Abendländer kann dasselbe in einer anderen Sphäre erleben. Der Wahrnehmungsprozess ist ein Einatmungsprozess, das reine Denken, bei dem **Denken** und **Wille** zusammenfallen, ist verwandt dem Ausatmungsprozess. „Im gewöhnlichen Erleben erlebt man die Wahrnehmung, das Denken. Indem man beweglich macht sein seelisches Leben, erlebt man den Pendelschlag, den Rhythmus, das fortwährende Ineinandervibrieren von Wahrnehmen und Denken“: Ausbildung des geistig-seelischen Atmens in dem Erkenntnisprozess durch Wahrnehmen und Denken (vgl. 128-06, 194-10, 265-11).

323 Das Verhältnis der verschiedenen naturwissenschaftlichen Gebiete zur Astronomie.

Dritter naturwissenschaftlicher Kurs

1(01.01.1921, Stuttgart) 4334 2/15ff. **323-01**

Über die notwendige Neuaufteilung der konventionellen Wissenschaftsgebiete. Die seit Kopernikus, Galilei und Newton aufkommende ausschließlich **mathematisch**-mechanische Betrachtungsweise in der **Astronomie**. Die Betrachtung der Astronomie ist abhängig von dem seelischen Entwicklungszustand der Menschheit. „Die Menschheit braucht für sich das Hervorholen dieser mathematisch-mechanischen Fähigkeiten, und daher sieht die Menschheit heute die Himmelserscheinungen in dem Bilde der mathematisch-mechanischen Fähigkeiten an.“ Die Menschheit hat heute das Bedürfnis, leicht überschaubare Vorstellungen zu haben und andererseits solche Vorstellungen zu bekommen, die einen inneren Zwang ausüben. „Der moderne Mensch wird sogleich unsicher und nervös, wenn er nicht einen so starken inneren Zwang vorliegen hat“, wie etwa bei mathematischen Vorstellungen (Meidung seelischer Aktivität).

Das Hervorgehen der Schädel**knochen** aus den Röhrenknochen durch **Umstülpung** (Wirbelknochen als Zwischenstufe). Durch die Umstülpung erscheint nicht einfach eine Negativform, sondern eine anders gestaltete, da nun andere Kräftespannungen auftreten: der Röhrenknochen wendet das nach außen, was beim Schädelknochen nach innen gewendet ist (vgl. 293-09), bzw. umgekehrt (s. 10. Vortrag (10.01.1921)). Aufforderung an die **Mathematik**er, **Funktionentheorie**, **nichteuklidische Geometrie** auf die Wirklichkeit anzuwenden: „Wenn der Mathematiker entsprechend vorbereitet würde,... damit ihn interessierte, wie zum Beispiel das **Herz** ausschaut, so dass er eine Vorstellung darüber gewinnen kann, wie er durch mathematische Operationen den Herzorganismus umdrehen kann und wie dadurch die ganze menschliche **Gestalt** entstehen würde...“

Der andere Pol der Astronomie ist die **Embryologie**. „Und nur derjenige studiert die Wirklichkeit, der auf der einen Seite den Sternenhimmel studiert und auf der anderen Seite die Entwickelung namentlich des menschlichen Embryos studiert.“

Über den Bau der **Zelle**. In ihrer Kugelform bildet sie den ganzen Kosmos nach. In ihrem inneren Gerüst ist sie eine Nachbildung der Verhältnisse im **Planetensystem**. In der **Eizelle** sind diese kosmischen Kräfte in einem ruhenden Gleichgewicht, bei der **Befruchtung** wird sie durch die männliche Samenzelle aus dieser Ruhe herausgerissen und mit deren Bewegungskräften imprägniert.

In den **ägyptischen Mysterien** wurde der Zusammenhang zwischen Astronomie und **Sozialleben** gelehrt. Auf andere Weise muss heute wieder gelernt werden, die Erscheinungen des sozialen Lebens mit den astronomischen in Verbindung zu bringen. Ein erster Schritt dazu ist die Verbindung von Embryologie und Astronomie.

2(02.01.1921, Stuttgart) 4337 2/36ff. 323-02

Goethe war im Gegensatz zur modernen **Naturwissenschaft** der Ansicht, dass die Naturerscheinungen erst dann ihre volle Bedeutung erlangen, wenn sie in den Zusammenhang mit dem Menschen gebracht werden.

Über die etappenweise Entwicklung in der **Astronomie** vom geozentrischen (**ptolemäischen**) Weltbild der **Chaldäer** mit hochentwickelter Kalenderwissenschaft, deren letzter bedeutender Vertreter Tycho de **Brahe** war, bis zur heliozentrischen Auffassung des **Kopernikus**. Ausgangspunkt für ihn war, die zu seiner Zeit komplizierten Planetenbewegungen (Kreise und Schleifen) dadurch zu vereinfachen, dass er Kreis- bzw. Ellipsenbahnen der Planeten um die Sonne annahm (Verlegung des Koordinatenmittelpunktes von der Erde in die Sonne). Die Paradoxie, dass die tychonische Berechnung von Himmelserscheinungen im Prinzip beibehalten wurde. Die drei Hauptsätze des Kopernikus:

1. Die Erde dreht sich in 24 Stunden um die Nord-Süd-Achse.
2. Die Erde bewegt sich während des Jahres einmal um die Sonne, wobei sich die Erde einmal um die Ekliptikachse dreht (wie der Mond sich um die Erde dreht und dabei ihr dieselbe Fläche zuwendet).
3. Es gibt noch eine dritte Drehung (**Inklination**), „welche sich darstellt als eine rückläufige Bewegung der Nord-Süd-Achse um die Ekliptikachse selber. Dadurch wird in einem gewissen Sinne die Drehung um die Ekliptikachse wiederum aufgehoben. Daher weist die Erdachse stets auf den Nordpol (Polarstern) hin.“ Dieser dritte Satz wird im Allgemeinen ignoriert (vgl. -17 und 181-05). S. dazu auch GA 324a, Fragenbeantwortungen vom 15.10.1920 und 26.08.1921 (S. 177 und 203, 1. Aufl.).

Weiterer Versuch, die Himmelserscheinungen näher an den Menschen heranzubringen: Die Vegetation der Erde als Abdruck des **Sonne**nlebens (**Jahreszeiten**), Wechselwirkung mit dem Terrestrischen (z. B. Entfernung vom Erdmittelpunkt: Floren der Hochgebirge und der Ebene). Die Wirkung der Polargebiete und der tropischen Zone auf den Menschen: Apathie, im Polargebiet bewirkt durch starkes Sonnenleben (geringe Vegetation), in den Tropen durch starkes Erdenleben (üppige Vegetation). In den gemäßigten Zonen herrscht Gleichgewicht. Ähnlich beim dreigliedrigen Menschen: **Nerven-Sinnes-System** (Kopf) polarisch, ausgesetzt dem Kosmischen, **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System** tropisch, ausgesetzt dem irdischen Leben, das **Rhythmische System** als Gebiet des Ausgleichs.

Vom Tageslauf ist der Mensch unabhängiger. Bedeutsame Gedanken werden eher morgens (Beispiel Goethe) oder abends gefasst.

Einfluss des Mondlebens (**Mondphasen**): Ebbe und Flut, weiblicher Zyklus (nur Rhythmus), Embryonalentwicklung, **Phantasie**leben. „Das aber, dass auf gewisse untergeordnete Organe das Mondenleben ... einen Einfluss hat, das muss eben an der Erscheinung des **Nachtwandelns** studiert werden.“

Einfluss des tellurischen Lebens. Zu beobachten am **Heimweh** als Gesamtgefühl für eine Veränderung des Stoffwechsels, die durch Ortsveränderung hervorgerufen wird. Kann sich als Auszehrung und **asthma**tische Zustände äußern.

Goethe als Sonnenmensch, der sich durch **Wein**, der eher das Rhythmische System als das Stoffwechsel-System anregt, animieren ließ. **Schiller** (Nachtmensch) regte sich durch warmen Punsch an (tellurisch).

Demnach wirkt die Sonne mehr auf das Nerven-Sinnes-System, Mond auf das rhythmische System und die Erde auf das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System. Die Metamorphosen der **Insekten**gestalt im Jahreslauf hervorgehend aus diesen drei Wirkungen. Über die Notwendigkeit, vom Quantitativen in das Qualitative bei solchen Erscheinungen überzugehen.

Über die Möglichkeit, über den Stoffwechsel-Menschen, in dem das eigentlich Tellurische wirkt, an das Wesen des Tellurischen heranzukommen. „Wir untersuchen die Dinge von der Außenseite. Aber sie haben doch auch eine Innenseite! Zeigen sie die vielleicht erst, wenn sie durch den Menschen gehen, in ihrer wahren Gestalt? ... Wenn es aber so wäre, dass die Stoffe erst ihre Wesenheit enthüllen in der menschlichen Natur, dann müssten wir **Chemie** so treiben, dass wir bis zur menschlichen Natur herangehen.“

Im Menschen treffen Kräfte zusammen, die direkt kosmisch sind, mit solchen, die indirekt über die Erde auf ihn wirken. „So dass wir sagen können: Das Innere des Menschen wird uns auch physisch-anatomisch erklärbar werden als Zusammenwirken direkter außerirdischer Einflüsse mit solchen außerirdischen Einflüssen, die durch die Erdenwirkungen hindurchgegangen sind und wiederum ineinander strömen in dem Menschen."

3(03.01.1921, Stuttgart) 4338 2/58ff. 323-03

Pflanze / Geschlechter / Tierkreis

Die Wirkung des Solarischen auf die Vegetation im Sommer: In die Gestalt schießen, Wirkung des Tellurischen überwiegend im Winter: Zusammenziehen im Keim.

Wirkung des **Sonne**nlebens im Tageslauf auf den Menschen mehr geistig-seelisch, im Jahreslauf (besonders beim **Wachstum** in der Kindheit) mehr im Physisch-Leiblichen. Wirkung des **Mond**enlebens auf das Geistig-Seelische im 28-Tagerhythmus: „Es ist wirklich im feineren Sinne physiologisch kein Unterschied zwischen dem, was im Leibe beim Auftreten einer **Erinnerung** vor sich geht in Bezug auf das Erlebnis, auf das die Erinnerung zurückgeht, und demjenigen, was bei der monatlichen Frauenperiode im Leibe vor sich geht in Beziehung auf dasjenige, was einmal der weibliche Organismus mit den Mondesphasen zusammen erlebt hat." Beim Mann spiele sich der Vorgang mehr im Ätherischen ab. Die physisch-leibliche Wirkung des Mondenlebens zeige einen 28-Jahres-Rhythmus.

Über **Kepler**s noch mehr seelische Auffassung der **Astronomie**: Es wurde nicht der Planet sondern die **Planetensphäre** betrachtet, wobei der Fixsternhimmel als **achte Sphäre** gerechnet wurde. Auf diesem Hintergrund müssen seine Gesetze gesehen werden:

1. Die Planeten bewegen sich in Ellipsen, in deren einem Brennpunkt die Sonne ist.
2. Die Radienvektoren eines Planeten überstreichen in gleichen Zeiten gleiche Flächen.
3. Die Quadrate der Umlaufzeiten zweier Planeten verhalten sich wie die Kuben ihrer großen Halbachsen.

Für Kepler war die **Ellipse**nbewegung etwas, was eine größere Lebendigkeit aufwies als eine Kreisbewegung. Beim zweiten Gesetz erfolgt der Übergang von der Linie zur Fläche. Die Ableitung von Newtons **Gravitation**sgesetz aus dem dritten Kepler'schen Gesetz tötet dieses. Die **Zeit** (im Quadrat) als innerliches Leben: „Nun handelt es sich wirklich darum, dass man durch diesen toten Begriff der newtonschen Anziehungskraft durchblickt auf dasjenige, was plötzlich ins Zentrum schießt und die Zeit hineinbringt und damit innerliches Leben hineinbringt."

Der Mensch macht die Bewegungen der Erde mit: die Ellipsenbewegung wird zum innerlichen Vorgang, das zweite Gesetz formuliert die innere Beziehung des Menschen zur Sonne und das dritte das innere Erlebnis im Verhältnis zu den Planeten.

4(04.01.1921, Stuttgart) 4339 2/75ff. 323-04

Die in großartiger Weise auf induktivem Wege von **Kepler** gefundenen Gesetzmäßigkeiten wurden später deduktiv erweitert zu Hypothesen wie der **Kant-Laplace-Theorie** des aus einem Urnebel hervorgehenden Weltensystems, wobei sich die Begriffe immer weiter von der Wirklichkeit entfernten. So variiert in Wirklichkeit der Winkel, unter dem die Ebene der **Planeten**bahn die des Sonnenäquators schneidet ebenso wie die Verbindungslinie der Schnittpunkte (Knoten). Auch bietet die Kant-Laplacesche Anschauung keine befriedigende Erklärung für die **Kometen** und **Meteore** in einem solchen Weltsystem. Auch die Planeten bewegen sich auf Bahnen, „die fortwährend dagegen kämpfen, ein Kreis zu werden oder eine Ellipse zu bleiben." Die Folge dieser Störungen wäre die Erstarrung des Weltsystems. Die Verhältniszahlen der Umlaufbahnen sind nicht kommensurable Größen. „Deshalb ist sich die heutige **Astronomie** auch klar darüber, dass diesem Umstande der Inkommensurabilität der Verhältnisse zwischen den Umlaufzeiten auch im dritten Kepler'schen Gesetz das Planetensystem seine weitere Beweglichkeit verdankt..."

In der Astronomie gelangt man hier an eine Grenze des Mathematisierens. „So dass wir also da die Erscheinung haben, dass das Ergreifen der Wirklichkeit an einem bestimmten

Punkte aufhört und die Wirklichkeit in **Chaos** hineingeht.“ Umgekehrt ist das der Fall bei der **Embryologie**. Da verliert sich der Ausgangspunkt im Unbestimmten, im Chaos, während sich im Laufe der embryonalen Entwicklung immer bestimmtere zwar nicht mathematisch-analytisch, aber doch annähernd geometrisch fassbare Formen entwickeln.

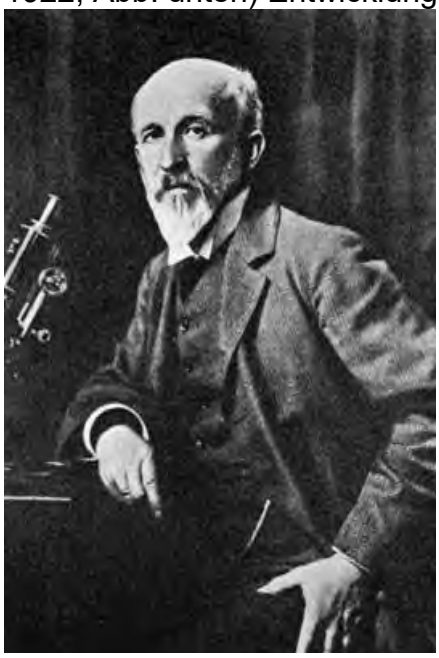
Die grundlegenden Gesetze der **Mathematik**:

1. kommutatives: $a + b = b + a$
2. assoziatives: $(a + b) + c = a + (b + c)$
3. distributives: $a \cdot (b + c) = ab + ac$
4. ein Produkt ist Null, wenn einer der Faktoren Null ist.

Sie sind induktiv abgeleitet aus der Handhabung reeller Zahlen. Es ist aber zu fragen, ob diese Gesetze auch innerhalb der Wirklichkeit gelten: „Wir stellen Postulate auf, die wir auf die Wirklichkeit anwenden und halten sie für Axiome der Wirklichkeit selber. Wir dürfen nur sagen: Ich betrachte ein gewisses Gebiet der Wirklichkeit und schaue nach, wie weit ich komme mit dem Satz a + b = b + a. Mehr darf ich nicht sagen. Denn indem ich mit diesem Satz an die Wirklichkeit herantrete, wird sich alles finden, was dem entspricht. Und dasjenige stoße ich mit dem Ellbogen beiseite, was dem nicht entspricht.“ Denn: „...ich befinde mich auf falschem Wege, wenn ich die Mathematik als konstitutiv für die Wirklichkeit annehme.“ Über die falsche Definition der **Trägheit** als Postulat.

5(05.01.1921, Stuttgart) 4341 2/94ff. 323-05

Es wird noch einmal betont, dass die Totalität der **astronomischen** Erscheinungen nicht mit der **Mathematik** erfasst werden kann, also auch keine der Wirklichkeit entsprechenden Bahnen von Himmelskörpern gezeichnet werden können. Nochmals zu den beiden Chaos-Schranken auf dem Gebiet der Astronomie und der **Embryologie** (E. **Haeckel**s (1834-1919) Biogenetisches Grundgesetz* als Ausgangspunkt und Oskar **Hertwig**s (1849-1922, Abb. unten) Entwicklungsmechanismus).



Ausdehnung des goetheschen Metamorphosegedankens auf das Funktionelle in der Dreigliederung des Menschen, wie zuerst in Steiners Buch *Von Seelenrätseln* skizziert: Im **Nerven-Sinnes-System** setzt sich die Sinneswahrnehmung nach innen in das Vorstellen fort. Im **Stoffwechsel-Gliedmaßen-System** dagegen weist die **Befruchtung** / **Fortpflanzung** nach außen. Im **Rhythmischen System ist die Atmung** ein mehr einheitlicher, nach innen und außen gehender Prozess. Über den Zusammenhang von Nerven-Sinnes-System mit dem Rhythmischen System wie z. B. in der Bewegung des **Gehirnwasser**s mit dem Atem, während etwas Entsprechendes zwischen Rhythmischem System und Stoffwechsel-System nicht gefunden wird. Mit dem Nerven-Sinnes-System hat der Mensch einen geordneten, im Stoffwechsel-System einen ungeordneten Kosmos entsprechend dem Gegensatz zwischen Astronomie und **Meteorologie**.

Nochmaliger Hinweis auf die Parallelität von weiblichem Zyklus und **Erinnerung**sprozess. Der Eikeim wird mit dem Befruchtungsvorgang dem Kosmischen unterworfen: „Der Befruchtungsvorgang entreißt den Eikeim dem bloßen inneren Vorgang und führt ihn hinaus in den Bereich jener Vorgänge, die dem menschlichen Inneren und dem Kosmischen gemeinschaftlich angehören.“ Die embryologische Entwicklung muss deshalb im Zusammenhang mit den äußeren kosmischen Vorgängen studiert werden und nicht mit einer Entwicklungsmechanik.

Der Nerven-Sinnes-Pol des Menschen liefert Bilder aber keine Realität, im Stoffwechsel-Pol ist Realität, die nicht Bild wird, im Ungesetzmäßigen wie das Meteorologische bleibt. „Wir bekommen von zwei Seiten her zwei Hälften von der Welt, das eine Mal bekommen wir ein Bild, das andere Mal gewissermaßen die zugrundeliegende Realität.“ Daher das

Streben in der indischen **Yoga**philosophie, in der Atmung Bild und Realität miteinander zu verbinden.

Zur **Genesis**: „Sie haben im Grunde nur die Möglichkeit, die biblische Schöpfungsgeschichte zu verstehen, wenn Sie dasjenige, was sich als Genesis darstellen kann, zusammendenken mit dem, was sich embryologisch darstellt. Es ist durchaus ein Zusammendrängen des Embryologischen mit dem, was der äußere Sinnenschein bietet, was in der biblischen Genesis dargestellt ist."

*Zu Haeckel ausführlich s. auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S. 400 ff., sowie GA 35 *Haeckel, die Welträtsel und die Theosophie* (Vortrag vom 5.10.1905), S. 222ff., enthalten auch in GA 54, 1. Vortrag.

6(06.01.1921, Stuttgart) 4343 2/114f. 323-06

Unter dem Aspekt, dass die geistige Entwicklung des Menschen ein Reagens sei für die Genesis der astronomischen Erscheinungen Hinweis auf den Umbruch in der seelischen Struktur der europäischen Menschheit im 13. bis 15. Jahrhundert, abzulesen in der **Scholastik**: der Streit zwischen Nominalisten (Begriffe sind bloße Zusammenfassungen) und Realisten (Begriffe sind Realitäten), der ontologische **Gottesbeweis** (die vorher selbstverständliche Existenz Gottes wird nicht mehr als von vornherein gewiss empfunden).

Etwa 10 000 Jahre vor diesem Zeitraum herrschte **Eiszeit** (Sonne hatte ihren Frühlingspunkt etwa im Löwen) und etwa 10 000 Jahre danach wird die **künftige Eiszeit** (vgl. 354-04) sein (Frühlingspunkt im Skorpion), Abstand etwa ein **Platonisches Jahr** (ganzer Durchgang des Frühlingspunktes durch die Ekliptik, etwa 25 920 Jahre). Dem entspricht als Rhythmus die Zahl der **Atem**züge des Menschen während eines Tages. Für das Qualitative solcher Rhythmen war in der urindischen Epoche bzw. in der **Yoga**philosophie noch Verständnis vorhanden: „Daher sprach er (der Mensch) von seinem Ein- und Ausatmen des Brahma, das ein Jahr umfasst und für das 25 920 Jahre ein Tag sind, ein Tag des großen Geistes."

7(07.01.1921, Stuttgart) 4345 2/128f. 323-07

Gestalt / Tierformen / Denken / Astronomie / Fortpflanzung / Geschlechter / Erdbewegung

Sieht man ab vom Inhaltlichen so besteht kein qualitativer Unterschied zwischen Vorstellungs- und **Traum**leben. Im Sinnesleben ragt die Außenwelt „golfartig" in den Menschen, ist im Gegensatz zum Vorstellungsleben am wenigsten mit der inneren Organisation verbunden. Vor der letzten **Eiszeit** (**Atlantis**) war das Seelenleben traumhafter, also mehr dem Vorstellungsleben verwandt. Hinweis auf den Einfluss des **Jahreslauf**es auf die Organisation des Menschen (s. Ref. -03). „Mit anderen Worten: Vor der letzten Eiszeit hat alles dasjenige, was im Jahreswechsel begründet ist, einen größeren Einfluss gehabt auf den Menschen, als es nach der Eiszeit hat. Wir haben also wiederum im Menschen ein Reagens, um zu beurteilen, wie die um die Erde herumliegenden Einflüsse sind. Und erst wenn wir das haben, können wir uns Vorstellungen darüber machen, wie ... auch die Bewegungsverhältnisse zwischen der Erde und den Himmelskörpern sind."

Wirkte nur das Sinnesleben auf das traumartige Vorstellungsleben, so käme der Mensch nur zu **Phantasie**begriffen. Dass **Begriffe** konturiert werden, fließt gleichzeitig mit dem Sinnesleben in den Menschen. Vergleich mit dem **Befruchtung**svorgang, wo das weibliche Leben materiell betrachtet das Phantasieleben des Universums ist, und das männliche Leben die Konturen bildet. Wahrnehmungs(Seh-)Vorgang ist metamorphosierter Befruchtungsvorgang und umgekehrt.

Es wird der Frage nachgegangen, ob der starre euklidische **Raum** auf die Wirklichkeit angewendet werden kann. Die Stellung der Rückgratlinie bei Tier und Mensch zeigt z. B., dass Horizontale und Vertikale nicht gleichbedeutend sind. Die Wirkung der Sonnenkräfte auf das Vorderteil, die der durch die Erde gehenden Sonnenkräfte auf das Hinterteil der Tiere. Beim Menschen wirkt eine Resultierende. Daraus folgt: „Wenn wir etwa genötigt

sein sollten, der Bildung der tierischen Form zugrunde zu legen, sei es eine Umdrehung der Sonne um die Erde, sei es eine Bewegung der Erde um ihre Achse, so sind wir genötigt, noch eine andere Bewegung der Erde bzw. der Sonne zuzuschreiben, eine Bewegung, die mit der menschlichen Bildung zusammenhängt... Das heißt: Wir müssen herausbekommen an dem, was sich im Menschen und im Tier äußert, die Grundlage für dasjenige, was etwaige gegenseitige Bewegungen der Weltenkörper sind."

Über den qualitativen Unterschied zwischen dem vertikalen Wachstum der Pflanzen und des Menschen.

8(08.01.1921, Stuttgart) 4347 2/145f. 323-08

Seelenleben / Denken / Befruchtung

In der **atlantischen** Zeit war der Mensch mehr hingegeben der äußeren Welt, den Wechselzuständen von Hell und Dunkel. Dieser Wechsel ist beim heutigen Menschen innerlich, nicht mehr direkt gekoppelt an den Tageslauf, in einem rhythmischen Wechsel von helleren und dunkleren Vorstellungskräften.

Vergleich von einjähriger **Pflanze** und Dauerpflanze (**Baum**). Der Stamm der Dauerpflanze als modifizierter Teil der Erde (s. **327-08**). Die Dauerpflanze hat sich vom Kosmos dadurch emanzipiert: „Die einjährige Pflanze sagt uns etwas über den Zusammenhang der Erde mit dem Kosmos; die Dauerpflanze kann uns darüber nicht mehr viel sagen."

Über die Entwicklungsfähigkeit von **Tier** und Mensch. Beim Tier ist die Entwicklung mit der **Geschlechtsreife** abgeschlossen, der Mensch bleibt danach entwicklungsfähig, verinnerlicht aber die Entwicklung. Auch hier liegt ein Emanzipationsprozess vom Kosmischen vor. „Denn wir sehen dadurch, dass, wenn die kosmischen Einflüsse aufhören, sie sich in das Innere der Natur der einzelnen Wesen selber verlegen."

Wenn das **Planetensystem** voll berechenbar wäre mit den angenommenen **Gravitation**skräften, würde es sich um ein totes System handeln. Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass sich in der Inkommensurabilität der Zahlen das Lebendige des Systems ausdrückt. Mit den **Kometen** kommt etwas Entgegengesetztes in das Planetensystem, das sich zum Beispiel in den Abstoßungskräften von der Sonne zeigt. **Kepler**s Ansicht über die Kometen. Wenn die Gravitation als positiv angesehen wird, so ist das Kometarische negativ. Ähnlich wie Materie positiv, Äther negativ, Licht negativ, Luft positiv und Wärme sowohl negativ wie positiv mathematisch betrachtet werden kann (vgl. 321-01, 321-11, 321-13). Das Verhältnis von Planetensystem zu Kometen wie das des weiblichen Keims zur befruchtenden Samenzelle.

9(09.01.1921, Stuttgart) 4349 2/163f. 323-09

Es wird untersucht, inwieweit in der **Mathematik** selbst eine Art Unfassbares auftritt. Die **Ellipse** als Linie der Punkte, deren Summe der Abstände zu zwei festen (Brenn-)Punkten konstant ist; bei der **Hyperbel** ist es die Differenz der Abstände. Die **Cassini-Kurve** als Linie der Punkte, deren Produkt der Abstände konstant ist (Abbildung in 194-10). Deren verschiedene Ausgestaltung von der ellipsenähnlichen über die Lemniskate zu den beiden getrennten Ästen (s. auch 286-08). Wenn bei dieser Form die Vorstellung nicht abreißen soll, muss man aus dem **Raum** heraus gehen. Bei Konstanz des Quotienten erhält man einen **Kreis**. Strebt dieser Quotient von einem kleinen Bruch gegen 1, so erhält man Kreise mit immer größerem Radius, bei 1 erhält man eine Gerade (Ordinatenachse). Wird der Quotient größer 1, so entstehen wieder Kreise, deren Krümmung nun nach außen, nicht nach innen geht, und deren Mittelpunkt im Unendlichen liegt. D. h. man kommt nicht wie bei der Cassini-Kurve mit den zwei Ästen aus dem Raum heraus und wieder in ihn herein (geschlossene Kurve), sondern die Kurve des Quotienten geht ganz aus dem Raum hinaus und schließt sich nicht.

Reales Vorkommen einer Cassini-Kurve vom ellipsenähnlichen Typ bei der Beobachtung (Brennpunkt 1) der Punkte gleichen Glanzes, die von einer Lichtquelle (Brennpunkt 2) beleuchtet werden.

Über das „normale“ Newton´sche **Spektrum** (Grün in der Mitte, an den Enden Rot und Violett) und das komplementäre Goethe'sche Spektrum (Pfirsichblüt in der Mitte, Blau und Gelb an den Enden). Würde das gerade Band des normalen Spektrums zum Kreis geschlossen, ergäbe sich aus dem Zusammentreffen das Pfirsichblüt. „Aber wenn es uns gelingen würde - ich weiß nicht, ob Sie wissen, dass gerade nach dieser Richtung eine der ersten Versuchsanordnungen in unserem physikalisch-wissenschaftlichen Institut gemacht werden soll (s. 291-10) -, das Spektrum in gewisser Weise in sich zu biegen, dann würden auch diejenigen, die zunächst aus den Gedanken heraus die Sache nicht begreifen wollen, sehen, wie man es tatsächlich hier auch mit Qualitativem zu tun hat. Solche Vorstellungen sind Endvorstellungen des Mathematischen, wo wir genötigt sind, als unendlichen fernen Punkt einer Geraden nur einen anzunehmen; wo wir genötigt sind, als eine Grenze der Ebene ... eine einzige Gerade ... anzunehmen; wo wir genötigt sind, die Grenzen des unendlichen Raumes nicht zu denken etwa sphärisch oder so etwas, sondern als eine Ebene.“

Anwendung der Vorstellung der zwei-ästigen Cassini-Kurve auf die Beziehung zwischen dem **Nerven-Sinnes-System** und **Stoffwechsel-System**. „Sie müssen also durchaus mit Vorstellungen den menschlichen Organismus verfolgen, die nicht zu bekommen sind, wenn man für jedes einzelne Glied dieser Vorstellung eine adäquate sinnlich-empirische haben will.“ „Man muss aus dem Sinnlich-Empirischen heraus zu etwas anderem, wenn man finden will, welches dieser Zusammenhang im Menschen ist.“

Ebenso muss ein solcher Übergang, der gleichsam aus dem Raum führt, gemacht werden bei der Betrachtung einer äußeren **chemischen** Erscheinung und eines entsprechenden Prozesses (**Ernährung**) im Menschen. Die geläufige Betrachtungsweise wird verglichen mit einem Standortwechsel bei der Betrachtung der beiden Kreisformen mit innerer und äußerer Krümmung. Dann erscheint der Kreis mit äußerer Krümmung als normaler Kreis. D. h. die chemischen Vorgänge im Menschen werden betrachtet, als seien sie dieselben, wie sie sich im Reagensglas abspielen.

10(10.01.1921, Stuttgart) 4352 2/183f. 323-10

Denken-Fühlen-Wollen

Nochmals zur Metamorphose der Schädel**knochen** aus den Röhrenknochen. Die Organisation der Röhrenknochen in Richtung des Erdradius, die der Schädelknochen aus einer Kugelsphäre. Diesem polaren Gegensatz entspricht der von mannigfaltigen Vorstellungen (**Bewusstsein**, Bild) und einförmigerem Wollen (Eigengefühl, Realität). Derselbe Gegensatz ist wirksam während der **Embryonalentwicklung**, nur realer, nicht zum Bildbewusstsein abgeschwächt. Ähnliche Gegensätze zwischen **Muskel**- und **Nerven**-System. **Stoffwechsel-Gliedmaßen-System** und **Nerven-Sinnes-System**, ihren Ausgleich findend im **Rhythmischen System**.

Der heutige Mensch hat nur ein Erkenntnisvermögen für das **Mineralreich** und nicht für die anderen. Deshalb auch der Versuch, das Leben auf chemisch-physikalischer Ebene zu erklären. Sein Erkenntnisvermögen verhält sich zum Mineralreich wie Bild zu Realität. Das Mineralreich als Spiegelung („in Wirklichkeit ist die Sache umgekehrt, aber ich will jetzt so sagen“) der kosmischen Sphäre in der Erde (im Mittelpunkt der Erde). D. h. der äußere Kosmos produziert die äußere Realität, „und unser Erkenntnisvermögen für diese Realität wird dadurch physisch organisiert, dass die Sphäre bloß auf unser Erkenntnisvermögen noch wirkt. Daher haben wir zu unterscheiden, selbstverständlich auch in der Genesis der Erde, eine Phase, in der starke Wirkungen so auftreten, dass aus dem Kosmos heraus konstituiert wird die Erde selbst, und eine spätere Phase..., wo die Kräfte so wirken, dass konstituiert wird das Erkenntnisvermögen für diese realen Dinge.“

Zu den verschiedenen Formen der **Cassini-Kurve** (siehe Abbildung in 194-10). Es wird die Anschauung dahin erweitert, dass die einzelnen Formen kontinuierlich ineinander übergehen, indem der Abstand der Brennpunkte eine Funktion von b wird (Variabilität zweiter Ordnung). Damit „bekomme ich das Gesetz für den Inhalt einer Fläche, die in sich

selber aber in all ihren Punkten schon in der **mathematischen** Auffassung qualitativ verschieden ist. An jedem Punkt ist eine andere Qualität vorhanden."

Ein ähnliches Verhältnis wie zwischen der Variabilität erster und zweiter Ordnung bestünde auch bei den Gesetzmäßigkeiten der **Lichtbrechung** (s. vor. Ref.).

Für die **Astronomie** muss neben dem System der Zentralkräfte, die heute allein als ausschlaggebend betrachtet werden, noch ein anderes System eingeführt werden, die die rotierenden, scherenden und „deformierenden" Bewegungen berücksichtigt.

11(11.01.1921, Stuttgart) 4353 2/201f. 323-11

Über die innere **Bewegung** im **Tierkreis** (Fixsternhimmel) am Beispiel des Großen Bären in großen Zeitabständen (vor bzw. in 50 000 Jahren verglichen mit der heutigen Stellung). Die „scheinbare" Bewegung der **Planeten** mit einer Schleife (bzw. einer aufgelösten Schleife, Vorwärts-Rückwärtsbewegung) in Erdnähe.

Die im unteren Ast offene **Lemniskate** (Schleife), die in vielfältiger Art in der menschlichen **Gestalt** zu finden ist: z. B. Rippenbogen-Wirbel-Rippenbogen und deren Modifikation zum Kopf hin. „Und Sie bekommen, wenn Sie ... studieren die gesamte menschliche Figur in dem Gegensatz von Sinnes-Nervenorganisation und Stoffwechsel-Organisation, eine nach unten auseinander gehende und nach oben sich schließende Lemniskate." Es würden auch stark modifizierte Lemniskaten erhalten, „wenn Sie den Weg verfolgen, der genommen wird von den Zentripetalnerven durch das Zentrum zum Ende der Zentrifugalnerven" (*sensitive und motorische Nerven*). Beim Menschen bilden die Lemniskaten einen schiefen Winkel, beim **Tier** sind sie parallel.

Nur durch die Anwendung der **Mathematik** (**Geometrie**), in die selbst Leben hineingebracht wird wie im letzten Vortrag bei der **Cassini-Kurve** beschrieben (Verbindung der Variabilität erster Ordnung mit einer solchen zweiter Ordnung, erwähnt werden hier auch **Zykloide** und **Cardioide**, „wenn man nur auch da nicht mit einer gewissen Starrheit vorgeht.") wird man in eine mathematische Auffassung des Organischen hineinkommen.

Zuordnung der Planetenbewegung zur ganzen menschlichen Gestalt (dabei: Schleife der Planetenbahn - Kopf). In der Fixsternbewegung liegt nur ein Teil der Schleifenbewegung vor, die Fixsterne haben nur mit der Hauptesbildung zu tun. Die Planetenbewegung als Projektion der kosmischen Bewegungen, die der Mensch mit der Erde im **Jahreslauf** ausführt. „Und der Grund, warum wir da, wo sich der Planet der Schleife nähert, die übrige Bahn dann offen lassen müssen..., den müssen wir darin sehen, dass wir ja unter gewissen Bedingungen eine geschlossene Kurve in der Projektion als eine offene erhalten können."

12(12.01.1921, Stuttgart) 4355 2/218f. 323-12

Astronomie / Erdbewegung

Die Grundprinzipien für die **Gestalt**ung der menschlichen Organisation: Sphäre, Lemniskaten mit „variablen Konstanten" und Radius. Bahnschleifen der unteren **Planeten** Merkur und Venus bei Konjunktion, bei den oberen Planeten wenn in Oppositionsstellung. Die oberen Planeten wirken auf die Sphärenbildung beim Menschen, wobei die Schleifenintensität wichtig ist. Bei den anderen handelt es sich um eine Verstärkung der Sonnenwirkung.

Die Bahnen der **Sonne** und des **Mond**es, die keine Schleife aufweisen, sind zugeteilt der Radial-Vertikal-Linie beim Menschen (Rückgratlinie, Sonne), bzw. der Rückgratlinie des **Tier**es (Mond). Diese Bahnen müssen etwa senkrecht aufeinander stehen, bzw. die Sonnenbahn muss radial zur Erdoberfläche stehen. Die **Erde** folgt der Sonne nach. „Es muss sich darum handeln, dass Erdenbahn und Sonnenbahn in einer gewissen Art zusammenfallen, so dass es möglich ist, dass die Radien der Erde bei der Drehung der Erde in die Sonnenbahn hineinfallen, oder wenigstens in einer bestimmten Beziehung zu ihr stehen. Daraus folgt, dass die Erdbewegung nicht eine einfache Ellipsenbewegung um die Sonne ist. „Denn es könnte ja durchaus sein, dass wir in demjenigen, was wir ausrechnen aus

der Geschwindigkeit und wiederum aus der Länge des Radiusvektors (2. Kepler'sches Gesetz), schon nicht ursprüngliche Größen hätten, sondern wiederum Resultierende von ursprünglichen Größen, so dass das Scheinbild, das entsteht, auf ein weiter Zurückliegendes weist.“

Über die geläufige Vorstellung, dass Mineral-, Pflanzen-, Tier- und Menschenreich linear aufeinander folgen. Über die Polarität von Pflanze und Tier, besonders deutlich in ihrem Verhalten gegenüber Sauerstoff und Kohlenstoff. Eine Fortsetzung des Pflanzlichen führt (über die Dauerpflanzen) zum Mineralisieren. Vom Tierischen geht der Weg nicht direkt in Fortsetzung zum Menschen. Dieser bleibt nämlich in seiner Bildung (besonders in der Embryonalentwicklung) hinter dem Tierischen zurück. „So dass also, indem wir ganz äußerlich...diese drei Reiche betrachten, wir allerdings nötig haben, hier eine merkwürdige mathematische Linie zu ziehen, nämlich eine, die bei ihrer Fortsetzung verschwindet, wenn wir vom Tier zum Menschen übergehen, und hier (bei der Pflanze) eine Linie, die sich verlängert.“ Der gedachte ideale Mittelpunkt zwischen Pflanze und Tier in diesem Schema müsste mit der Gestaltung der verschiedenen **Naturreiche** zusammenhängen wie die Bewegungen im Weltall.

13(13.01.1921, Stuttgart) 4357 2/235f. 323-13

Astronomie

Die **heliozentrische** Betrachtung des **Weltsystem**s wie bei **Kopernikus** war nicht neu, sondern war fast in gleicher Weise schon im Altertum ausgebildet, wie z. B. bei **Aristarch von Samos** (ca. 320 - 250 v. Chr.)*. Die geozentrische Anschauung des **Ptolemäus** (138 - 180 n. Chr.) war nur im 4. nachatlantischen Zeitalter vorherrschend. Die Erklärung der **Planeten**bahnen, hervorgehend aus einer Kreis- und Epizyklusbewegung. Über den Unterschied sonnennaher und sonnenferner Planeten, die eine Beziehung zur menschlichen Organisation unterhalb bzw. oberhalb des Herzens haben.

In früherer Zeit gab es keine scharfe Trennung in Begriff, Vorstellung und **Sinneswahrnehmung**. Das alte heliozentrische System, das bei Aristarch schon in Dekadenz ist, war „gefühlt“, „als man eben noch ganz und gar mit der Vorstellung drinnen lebte in der äußeren Sinnlichkeit.“ Aus diesem Zusammenhang musste sich der Mensch herausentwickeln. Dabei hatte das ptolemäisches System die Rolle eines Erziehungsmittels, damit sich die Vorstellungen von den äußeren Wahrnehmungen emanzipieren konnten.

Es wird hingewiesen auf den Gegensatz zwischen sonnennahen und sonnenfernen Planeten mit der Erde in der Mitte (heliozentrisches System) und den anderen Gegensatz zwischen Pflanzenreich-Mineralreich und Tierreich-Menschenreich (s. vor. Ref.).

* S. dazu auch 304/1(23.2.1921, Den Haag).

14(14.01.1921, Stuttgart) 4359 2/250f. 323-14

Astronomie

Dem alten **ptolemäischen Weltsystem** lag noch ein Empfinden des Verbundenseins mit den Himmelskörpern zugrunde, die in der Vorstellung von **Planetensphären** ihren Ausdruck findet. Planetensphäre (**Rotationsellipsoid**) als die die Erde durchdringende Sphäre, deren äußere Grenze durch den sichtbaren Planeten markiert wird (vgl. 110-04 und 110-05). Diese Vorstellung wurde im **kopernikanischen Weltsystem** durch die **Gravitation** ersetzt (Beispiel **Ebbe und Flut**). Die rotierende Gravitationslinie ergäbe etwa die Sphäre. Die die Erde durchdringende Monden- und Sonnensphäre müssen zusammen mit der Erdensphäre demnach auch in der Gestaltung der **Naturreiche** zum Ausdruck kommen. Die direkte Sonnenwirkung beim Tier und die indirekte über den Mond beim Menschen, die dafür sorgt, dass dessen Gestaltung angehalten wird auf einer früheren Stufe (s. vor. Ref.). Bei der Pflanze wird die Sonnenwirkung fortgesetzt durch die Erde zur Mineralisierung (Beispiel Stein**kohle**; es wird auch der Gedanke aufgeworfen, dass auch das eigentlich Mineralische wie der **Kiesel** aus Pflanzlichem entstanden sein könnte (s. 232-05)).

15(15.01.1921, Stuttgart) 4361 2/265f. 323-15

Gestalt / Astronomie / Punkt-Umkreis

Ähnlich wie bei der **Cassini-Kurve** mit den zwei getrennten Ästen von der Vorstellung ausgegangen werden muss, dass es eine zusammenhängende Linie ist, die aus dem Raum herausgeht, so kann man auch nur zu einem Verständnis des Metamorphosen-Zusammenhanges zwischen den Formen des **Nerven-Sinnes-System**s und denen des **Stoffwechsel-System**s kommen, wenn man sich vorstellt, dass dabei aus dem Raum herausgegangen werden muss. Wird dann noch die Variabilität zweiter Ordnung (s. vorige Ref.) eingeführt, kommt man zu zwei verschiedenartigen Ästen, einem geschlossenen und einem ins Unendliche geöffneten, wobei die erstere Linie die Tendenz nach außen, die letztere nach innen gewendet vorzustellen ist.

Die Vorstellung eines **Gegenraum**es, bei dem die dritte **Dimension** dadurch verschwindet, dass eine zweite, aber negative dritte Dimension dazukommt. Bildung einer diesem Raum entsprechenden Sphäre in einer Art abgeflachter (Linsen-)Form, wie sie der Häufung von Sternen in einem **Milchstraße**n-System entspricht (vgl. 110-10) oder sich „im Bild“ des Durchganges der Sonne durch den Tierkreis zeigt.

Es wird weiter die Vorstellung des Verschwindens der zweiten und dritten Dimension entwickelt, wobei zuletzt ein Punkt erhalten wird, der nicht im dreidimensionalen Raum vorhanden ist.

Reale Entsprechung im menschlichen Organismus: Zusammenhang des von außen nach innen gebildeten **Auge**s, das im Sehnerv ausläuft, mit der **Niere** und ihrem Ausführungsgang. „In dem Augenblick, wo Sie ... solche Vorstellungen denken für den Sehvorgang und dann das Entsprechende beim Nierenabsonderungsvorgang suchen, müssen Sie sich die Wirkung so denken, als ob Sie aus dem dreidimensionalen Raum herauskommen würden.“

In „ähnlicher Weise“ müsse man zum Verständnis der **Planeten**bahnen gelangen, wobei die Bahnen der untersonnigen Planeten aus dem dreidimensionalen Raum unter Benützung von **Polarkoordinaten** erklärbar seien, die Bahnen der obersonnigen Planeten jedoch mit einem Polarkoordinatensystem verstanden werden könnten, deren Ausgangspunkte außerhalb des dreidimensionalen Raumes lägen.

Die Unterscheidung von zweierlei Punkten, des „normalen“, nach außen gewendeten, ohne Flächeninhalt, und eines anderen, nach innen gewendeten, mit unendlich großer Kugelfläche. Vorstellung, dass in einer kleinen Sphäre wieder zum Vorschein kommt, was jenseits der großen (Punkt-)Sphäre ist. Kleine Sphäre z. B. der Mond, große Punktsphäre = Sternenhimmel: „Aber mit alledem, was sich mir da in den Weiten ergibt, hat das nichts zu tun, was innerhalb der Kugeloberfläche des Mondes liegt; das hat zu tun mit demjenigen, was beginnt, wenn die Sterne aufhören.“ Vergleich dieses Verhältnisses mit dem Verhältnis Niere(nprozess) und Auge.

16(16.01.1921, Stuttgart) 4364 2/285f. 323-16

Experiment

Über **Bewegung**en des Menschen im Zusammenhang mit der Erklärung der Himmelsbewegungen: Es sind zu unterscheiden relative Bewegungen und andere, wie die rotierenden, scherenden, deformierenden Bewegungen, die „nicht im relativen Sinne aufgefasst werden können.“ Über die **will**kürlichen Bewegungen (parallel zur Erdoberfläche) im bewussten, wachen Zustand, der auf innere, Stoffwechselvorgänge zurückgeht und sich in **Ermüdung** äußert, und den **Schlaf** (in horizontaler Lage, Rückgratlinie wie beim Tier), wo der Mensch sich vom Kosmos bewegen lässt und ebenfalls ein Stoffwechselumsatz stattfindet, der nicht in der Außenwelt verläuft, sondern „umkehrt und im menschlichen Haupte als solchem sich geltend macht.“ Zu dieser Umkehrung ist die horizontale Lage nötig. Zusammenhang von Bewegung durch Willen (schlafendes Bewusstsein) und Schlafen. Unterschied zwischen den willkürlichen Bewegungen des Menschen und der Tiere.

Damit Ausgangspunkt für eine Beurteilung von Himmelsbewegungen gefunden: „Wir haben also die Möglichkeit, dasjenige, was aus dem Weltenraum heraus mit unserem Organismus im Schlafe getan wird, als das zu Definierende zu betrachten, das wir erkennen sollen, und das andere, das wir äußerlich vollziehen, das wir also kennen in Bezug auf seine Lageverhältnisse, als den Oberbegriff des Definierens zu betrachten.“ S. auch 17. Vortrag.

Ein wirklicher **Phänomenalismus** (**Goetheanismus**) soll in dieser Art Erscheinungen durch Erscheinungen erklären. Notwendig sind dazu „neue Versuchsanordnungen“ mit eigens dafür entwickelten Instrumenten. Bei dieser Methode sollen die Begriffe sich nicht zu sehr von den experimentellen Ergebnissen entfernen. Als Beispiel, wo eine solche neue Betrachtungsweise nötig ist, wird der Aufbau der **Sonne** (Kern, Photo-, Atmos-, Chromosphäre, Korona) angeführt. Interpretation von Erscheinungen wie **Sonnenflecke** oder Sonneneruptionen mithilfe der an irdischen Erscheinungen wie z. B. **Vulkanismus** gewonnenen Begriffe. Vulkane gehen von einem Mittelpunkt aus, sich nach außen verbreitend, umgekehrt ist es aber bei den Sonneneruptionen, die von außen (Korona) nach innen, Richtung Kern, gehen.

Über den großen Wert der synthetischen, **projektive**n **Geometrie** als Übergang zu einer qualitativen **Mathematik**. Vorstellung der Geraden als einer Linie mit nur einem Ende, „und das andere Ende geht einfach durch reale Verhältnisse über in eine Fortsetzung, die irgendwo liegen muss.“

17(17.01.1921, Stuttgart) 4367 2/302f. 323-17

Erdbewegung

Das **Wachstum** der **Pflanze** ist radial von der **Erde** Richtung **Sonne**, das des Menschen ist ebenfalls radial, aber in der Richtung entgegengesetzt: „uns selbst müssen wir aber so vorstellen, dass unserem physisch sichtbaren Wachstum ein Überphysisch-Unsichtbares entgegenwächst...“ und zwar dem Mittelpunkt der Erde zu. In dieser Wachstumslinie ist auch die Bewegungslinie für Erde - Sonne zu suchen. Erde und Sonne bewegen sich auf derselben Bahn „und doch wiederum einander entgegengesetzt“. Nochmals zu den Erscheinungen der Sonneneruptionen bzw. dem **Vulkanismus**: „Wir sehen gewissermaßen die Erdvorgänge, wenn wir in die Sonne blicken, doch so, wie wenn wir im Mittelpunkt der Erde stünden, aber wie wenn die Innenfläche der Erde aus dem Konkaven in das Konvexe gebogen wäre...“ Es hat also eine Art **Umstülpung** stattgefunden (s. Ref. -15). Die Kurve, die obige Forderung für die Erde-Sonnen-Bewegung erfüllt, ist die Rotations-**lemniskate**, „die aber zur gleichen Zeit im Raum fortschreitet.“ Es ergibt sich eine lemniskatische Schraubenlinie, bei der die Erde der Sonne nachfolgt: „Sie bekommen die scheinbaren Orte mit alle dem, was dabei zu berücksichtigen ist, durchaus als Projektion desjenigen, was sich ergibt, wenn sich Erde und Sonne aneinander vorbeibewegen. Sie müssen nur, wenn Sie diese Rechnung stimmend finden wollen, alle die verschiedenen Korrekturen, zum Beispiel die **Besselschen Gleichungen** und dergleichen, miteinbeziehen...“ S. dazu auch GA 324a, Fragenbeantwortung vom 15.10.1920. Später (S. 314) dazu noch: „In diesen Korrekturen, da steckt dasjenige drin, was zur Wahrheit führt. Wenn man, statt dass man bei den Formeln stehen bleibt und zu gedachten Dingen kommt, die Formeln in sich beweglich macht und dann versucht, Kurven zu zeichnen, dann kommt man schon zu diesem System“ (der lemniskatischen Bewegungen). S. auch 295/13. und 14. Seminarbesprechung (4. bzw. 5.9.1919).

Die **Gravitation** als das eigentliche Prinzip des Nachziehens. Es ist nicht nötig, dazu noch Tangentialkräfte anzunehmen. Die Bahnen der **Planeten** (Unterschied zwischen unter- und obersonnigen) als ein System bestimmt angeordneter Lemniskaten. Es wird nochmals auf die Beziehung der untersonnigen Planeten zur radialen Richtung und kosmischen Wirklichkeit im Menschen, die der obersonnigen zur Sphärenrichtung und dem Fixsternhimmel betont.

Über das Auseinanderfallen von natürlicher und moralischer Weltordnung und die Notwendigkeit, wieder einen Übergang zu finden. Die alte Astronomie zerfiel in die Verirrungen der Astrologie und der heutigen Astronomie. Nochmaliger Hinweis, dass aus den Bewegungsrichtungen des Menschen im Wachen und Schlafen sich die Kurven zusammensetzen, die bei den Bewegungen der Himmelskörper zum Vorschein kommen.

18(18.01.1921, Stuttgart) 4368 2/318f. 323-18

Astronomie / Elektrizität

Gegensatz **Erde** - **Sonne**: Erde ponderable, drückende **Materie**, Sonne von außen nach innen immer dünner werdende, schließlich negative, saugende Materie. Sonne als Ansammlung von Saugekraft, „dann brauchen Sie gar nicht weiter irgendeine Erklärung der **Gravitation** als nur diese, denn das ist schon die Erklärung der Gravitation."

Der Übergang von positiv zu negativ mit reellen **Zahlen** kann auch analog mit **imaginären** gedacht werden: „und man hätte auch eine Möglichkeit, zu der positiven und negativen Materie dasjenige hinzuzufügen, was man in der Anthroposophie zum Beispiel die Materie oder ... die Geistigkeit des **Astralischen** zu nennen hat."

Nochmals über das entgegengesetzte **Wachstum** bei Pflanze und Mensch: Beim Menschen wirkt die Saugekraft der Sonne, indem sie den **Ätherleib** von oben nach unten durchdringt. Diese Kraft lässt sich auch zerlegt denken in 2 Komponenten. „Wir können also überall Komponenten der Kräfte bilden, die eigentlich in der Richtung der Erden-Sonnenbahn liegen."

Der Gegensatz von Erde - Sonne ist in jeder **Sinneswahrnehmung** enthalten. Beispiel des **Druck**es, der mit einem Finger ausgeübt wird, der Gegendruck entspricht der Sonnenkraft, „die durch mich, das heißt durch meinen Ätherleib wirkt" (vgl. 115-02).

Auch mit dem System der **Lemniskaten** können die **Planeten**bewegungen nur für die heutige Zeit richtig beschrieben werden. „Schon wenn die Zeit eintritt, die so weit entfernt ist von der unsrigen, wie diejenige, die ich als die **künftige Eiszeit** angegeben habe, dann müsste ich dieses System ... so modifizieren, dass ich die Konstanten der Kurve variabel nehme, und sie selber wiederum ziemlich komplizierte Funktionen sind." Eigentlich muss die Lemniskatenbahn ständig variiert werden, um an der Wirklichkeit zu bleiben: Prinzip der Veränderlichkeit im Planetensystem, der auf der anderen Seite die Tendenz zur Starrheit gegenübersteht.

Kometen als Körper, die dauernd - sich nach vorn schiebend - erneuern, nach hinten vergehen. In ihnen durchdringen sich die Sphären von ponderabler und negativer Materie, aber nicht gleichmäßig wie etwa beim Licht, sondern inhomogen. „Und nun stellen Sie sich vor in diesem Durchdringen das Aufeinanderstoßen bestimmter Dichtigkeitsverhältnisse, dann haben Sie die Bedingungen gegeben, dass einfach durch die eine Substanzialität, die von der anderen durchdrungen wird, solche Erscheinungen wie die Kometen entstehen."

Hinweis, dass mit den Vorträgen Anregungen gegeben werden sollten, auch auf anderen Gebieten der Physik den Gegensatz von Sonne - Erde zu verfolgen: „Man wird auf diese Art aus dem **Licht**e, aus der **Wärme** usw. noch ganz andere Wirkungen herausholen können, als bisher herausgeholt worden sind, weil man an die Erscheinungen nicht herangegangen ist so, dass sie sich voll enthüllt hätten." Dazu seien neue **Experiment**alanordnungen nötig, wichtiger aber sei: „Je leerer die Zimmer und je voller unsere Köpfe, desto bessere Experimentatoren werden wir nach und nach..." Über die falsche Interpretation der Lichtbrechung. Über **Anode** und **Kathode** unter dem Aspekt von Radius und Sphäre.

Der Naturforscher muss den Mut zur **Imagination** haben, wohin ihn schon Vorstellungen der **projektiven Geometrie** hinführen. Nur mit Imagination (-Inspiration-Intuition) ist die volle Wirklichkeit zu erfassen.

Auch im Licht**spektrum** ist der Gegensatz Sonne - Erde vorhanden (blauer Teil, chemische Wirkung, Sonne; roter Teil, Wärme, Erde).

324 Naturbeobachtung, Mathematik, wissenschaftliches Experiment...

1(16.03.1921, Stuttgart) 4418 2/9ff. 324-01

Naturwissenschaft

Durch die empirische Naturbeobachtung erhält der Mensch Bilder von der Außenwelt, die von dieser unabhängig sind, mit dieser nichts direkt zu tun haben (bildet eine Grundlage für die **Freiheit** des Menschen). Die **Mathematik** als etwas aus dem inneren Seelenleben zunächst Konstruiertes, Abstraktes. Dem Streben der Wissenschaft, die Naturbeobachtungen mit Mathematik zu durchdringen, liegt der Wunsch zugrunde, das unwirkliche Bild der Außenwelt mit dem menschlichen Inneren zu verbinden. Dabei geht jedoch die Fülle der Außenwelt verloren. Künftiger Weg: Verstärkung der mathematisierenden Kraft, um durch sie innerliche Wirklichkeit aus dem Seelenleben herauszuheben. „Das dritte wäre ein Erleben des Geistes ... notwendig innerlich intim wie das mathematische Erleben, aber mit dem Charakter der geistigen Wirklichkeit."

2(17.03.1921, Stuttgart) 4419 2/28f. 324-02

Die Beziehungen des dreigliedrigen Menschen zu den **Dimensionen** des **Raum**es. Das Erleben der Dreidimensionalität im Unbewussten des Gliedmaßen-Stoffwechselsystems und das Abstraktwerden der Dimensionen in den beiden anderen Systemen.

3(18.03.1921, Stuttgart) 4420 2/43f. 324-03

Die Anwendbarkeit der **Mathematik** auf die mineralische Welt. Die **Imagination** als weitere Stufe klarer Erkenntnis, sie erschließt die belebte, ätherische Welt. Die **Sinnesorgane** als Golfe der Außenwelt, die von Ätherischem durchströmt werden. Imagination ist vollbewusstes **Hellsehen**, während das gewöhnliche Hellsehen durch Bewusstseinsabdämpfung (Hypnose usw.) erfolgt und eher „Dunkelsehen" genannt werden sollte.

4(19.03.1921, Stuttgart) 4421 2/60f. 324-04

In der **Imagination** wird die Pflanzenwelt als eine Einheit erlebt. **Erinnerung**en werden zu einer räumlichen Rückschau des bisherigen Lebens. Die Kraft der Imagination ist verwandt der kindlichen **Wachstum**skraft, speziell in den Sinnesorganen bzw. im **Nerven-Sinnessystem**. Über den Unterschied zwischen Erinnerungsvorstellungen und Imaginationen. In einer weiteren Stufe muss die Kraft des Vergessens (der Imaginationen) geübt werden, nämlich so, „dass man sich in der Erkraftung des Vergessens zu Hilfe kommen kann, wenn man weiterbildet durch eine gewisse Selbstzucht ... dasjenige, was im gewöhnlichen Leben auftritt als die Fähigkeit der **Liebe**." Dadurch gewinnen die imaginativen Bilder geistige Realität: **Inspiration**. Diese führt zur Erkenntnis des **Rhythmischen System**s des Menschen. In den **Yoga**-Systemen wurde diese Erkenntnis über den physisch-körperlichen Weg zu erreichen gesucht, dies muss heute durch geistig-seelische Übungen ausgebildet werden. S. dazu auch folgenden Vortrag.

5(21.03.1921, Stuttgart) 4424 2/82f. 324-05

Naturwissenschaft

Gehirn und **Nerven-Sinnessystem** als physisch gewordene Imaginationen. Über analytische und synthetische (projektive) **Geometrie**, letztere als Annäherung vom rein mathematischen zum imaginativen Vorstellen. Über das **Yoga**system und die Ausbildung von **Symbolen** und **Kultus** als Darstellung des Zusammenhanges zwischen erkennendem Mensch und dem geistigen Inhalt des Kosmos. Heute hat der Mensch aufgrund der Verstandesentwicklung das Bedürfnis, „diese intensive Verstandestätigkeit wiederum in der äußeren Welt anzuwenden. Geradeso wie man innerlich in alten Zeiten die Erkenntnis ... anwendete auf das Herstellen des Kultgeräts und auf das Vollziehen der Kulthandlung,... so hat man in der neueren Zeit die Sehnsucht bekommen, dasjenige, was der selbstän-

dige ... Verstand ist, nun auch in der Außenwelt zu befriedigen, von der Außenwelt etwas hereinzubekommen, worauf der Verstand, ohne dass er erst durch das innere Leben getragen ist, sich anwenden kann.“ Dies geschieht im **Experiment**, im Hantieren mit wissenschaftlichem Gerät. Siehe auch GA 85 (21.03.1921, Stuttgart).

6(22.03.1921, Stuttgart) 4426 2/96f. **324-06**

Über **Erinnerung** und **Imagination**. Goethes **Phänomenalismus** als Vorstufe einer imaginativen Erkenntnis. Das Streben, Phänomene durch nicht sinnlich wahrnehmbare Hilfskonstruktionen (Atome usw.) zu erklären, „zerstört das imaginative Vermögen“. Inspirierte Imagination und das Durchbrechen des inneren (Erinnerungs-)spiegels, Erkenntnis der inneren menschlichen Organe. Dieser Vorgang in abnormer Weise bei Mystikern wie der **Heiligen Theresia** und **Mechthild von Magdeburg**.

7(23.03.1921, Stuttgart) 4428 2/115f. **324-07**

Über **Intuition** in geisteswissenschaftlichem Sinn und im gewöhnlichen: „Dasjenige, was man da hat zunächst im gewöhnlichen Erleben in der noch unbestimmten Intuition, das ist das **Glauben**serlebnis.“ Der **inspirierten Imagination** ist das vorgeburtliche und nachtodliche Leben zugänglich, der Intuition erschließt sich die Erkenntnis der wiederholten Erdenleben. Die Ergänzung der äußeren Geschichtswissenschaft durch die Geisteswissenschaft. Hinweis auf die Geschichte des 4. nachchristlichen Jahrhunderts, auf **Dante** (s. auch Diskussionsvotum vom 23.03.1921) und **Luther**.

324a Die vierte Dimension. Mathematik und Wirklichkeit

1(24.03.1905, Berlin) 1054 1/13ff. **324-08**

Ein drei**dimension**aler Körper kann erst nach Durchgang durch eine vierte Dimension mit seinem spiegelbildlichen Gegenstück (Beispiel linke und rechte Hand bzw. Handschuh) zur Deckung gebracht werden (**Umstülpung**). Wesen einer bestimmten Dimension nehmen nur Wesen der nächstniederen Dimension wahr. Da der Mensch dreidimensional wahrnimmt, muss er ein vierdimensionales Wesen sein.

2(31.03.1905, Berlin) 1059 1/25ff. **324-09**

Die von den **Sinnesorganen** erzeugte Vorstellung von einem dreidimensionalen Gegenstand (Beispiel Würfel) verhält sich zu diesem wie ein Spiegelbild. Will man es zur Deckung bringen, muss man durch die vierte **Dimension** gehen. D. h. der Sinnesapparat muss vierdimensional sein, „wenn er imstande sein soll, einen (direkten) Zusammenhang (zwischen Vorstellungsbild und äußerem Gegenstand) herzustellen. Wenn Sie nur (zweidimensional) vorstellen würden, so würden Sie (nur) ein **Traum**bild vor sich haben, aber keine Ahnung davon haben, dass draußen ein Gegenstand ist. Unser Vorstellen ist ein direktes **Stülpen** unseres Vorstellungsvermögens über (die äußeren Gegenstände vermittels des) vierdimensionalen Raumes.“ Der Übergang des astralen dreidimensionalen Menschen mit Traumbewusstsein zum physisch-materiellen vierdimenionalen.

„Die **Astralwelt** selbst ist nicht eine Welt von vier Dimensionen. Aber die astrale Welt zusammen mit ihrer Spiegelung in der physischen Welt ist vierdimensional. Wer imstande ist, die astrale Welt und die physische Welt zugleich zu überschauen, der lebt im vierdimensionalen Raum. Das Verhältnis unserer physischen Welt zur astralen ist ein vierdimensionales.“

Über die Polarität **Punkt - Umkreis** (Sphäre).

3(17.05.1905, Berlin) 1094 1/35ff. 324-10

Griechische Mythologie: Die Göttergenerationen des **Uranus**, **Kronos** und **Zeus** stellen symbolisch auch Devachan, Astralwelt und physischen Plan dar. Dass Kronos seine Kinder verschlingt, entspricht der Tatsache, dass auf dem **Astralplan** zeitliche Vorgänge rückwärts verlaufen, das Kind also vor dem Vater erscheint. So wird dort auch alles, was vom Menschen astral ausgeht, von ihm als auf ihn zukommend erlebt.

Am **Hüter der Schwelle** zur astralischen Welt kommt dem Schüler seine Zukunft in Form eines Panoramas entgegen, das sich bis in die Mitte der sechsten Wurzelrasse erstreckt (Ende der Inkarnationen). Im Astralen erscheinen die Begierden und Leidenschaften in Tierform. Diese Tatsache liegt ursprünglich der Lehre von der **Seelenwanderung** zugrunde, die auf eine seelische Reinigung hinarbeitete, damit der Mensch im höheren Leben bzw. nach dem Tod nicht diese Tiergestalten ausbildet.

Es wird versucht, anhand von **geometrischen** Figuren eine Vorstellung zu geben, wie physischer und **Devachan**-Anblick sich zueinander verhalten. Beispiel Quadrat - zwei senkrecht aufeinander stehende Linien. Das Quadrat geht durch **Stauung** zweier entlang dieser Linien entgegengesetzt wirkenden Kräfte (zentrifugal - zentripetal) hervor. Analog dazu Würfel und drei aufeinander senkrecht stehende Linien (6 Kraftströmungen). Jede **Raum**richtung hat demnach zwei Kraftströmungen. Von diesen sechs **Dimensionen** [je drei der physischen und der mentalen Welt (Devachan)] enthält die astralische Welt vier (eine physische und eine mentale weniger).

Das Tier als Stauung der polaren Gegensätze Mensch – Pflanze, okkultes Zeichen: **Kreuz**. Ebenso das Kamaloka bzw. die Astralwelt zwischen Devachan – physische Welt.

4(24.05.1905, Berlin) 1098 1/50ff. 324-11

Es wird versucht wie auch im folgenden Vortrag, anhand **geometrischer** Operationen (Quadrat [4 Seiten] – Würfel [6 Quadrate] – Tessarakt [= vierdimensionales Gebilde, das von 8 Würfeln begrenzt wird]) eine Vorstellung des vier**dimension**alen **Raumes** zu geben.

Wirkliche Anschauung des vierdimensionalen Raumes durch Meditation: Versenkung in das Wesen des Wassers und Verbindung dieses Elementes mit dem in der Meditation entstehenden Licht (= **Merkur** der **Alchemisten**). Zweitens Versenkung in das Wesen der Luft und Verbindung mit dem im Gefühl erzeugten Feuer (= **Feuerluft**, **Sulfur** der Alchemisten).

Beide zusammen bilden die **astrale Materie**, die in der **Genesis** „Wasser“ genannt wird. Der über den Wassern schwebende Geist Gottes ist die Verbindung von „Erde“ und den geistigen Kräften des Schalls („Donner“).

Die Anordnung der in den „Wassern“ enthaltenen vier Kräfte (Wasser, Luft, Licht, Feuer) „stellt sich der astralischen Anschauung als die vier Dimensionen des astralen Raumes dar.“ Zwei davon sind subjektiv (dem Subjekt passiv gegeben): Wasser und Luft, zwei objektiv (vom Subjekt hervorgebracht): Licht, Feuer. „Im Astralen haben wir **Subjektiv-Objektiv**es. Im Devachan gibt es gar keine (für das Subjekt bloß gegebene) Objektivität mehr. Man würde dort ein völlig subjektives Element haben.“

5(31.05.1905, Berlin) 1101 1/63ff. 324-12

Vorstellung des Quadrates, das hervorgeht aus vier sich berührenden Kreisen, die sich ins Unendliche zu Geraden dehnen, die sich schneiden (Übergang von der zweiten zu ersten Dimension). Der Würfel als ideale Verkörperung des drei**dimension**alen Raumes. Seine 6 Quadrate können gedacht werden als Schnittflächen von 6 sich ins Unendliche dehnenden Kugeln (Übergang von der dritten zur zweiten Dimension). Entsprechend ist vorzustellen, dass die drei Achsen des dreidimensionalen Raumes je eine Dimension verloren haben und flach geworden sind. Umgekehrt kann ein Vierdimensionales als ein in sich gekrümmtes Dreidimensionales aufgefasst werden:

„Und damit komme ich von dem Toten zum Lebendigen. Durch dieses Krümmen können Sie den Übergang vom Toten zum **Leben**digen finden. Der vierdimensionale Raum ist

[beim Übergang ins Dreidimensionale] so spezialisiert, dass er flach geworden ist. Der **Tod** ist [für das menschliche Bewusstsein] nichts anderes als das Biegen des Dreidimensionalen in das Vierdimensionale."

6(07.06.1905, Berlin) 1103 1/75ff. 324-13

Es wird gezeigt, dass ein Würfel bei Parallelprojektion (in Richtung einer Diagonalen) ein Sechseck als Schatten wirft (Übergang drei**dimension**al - zweidimensional) und die entsprechende Projektion des vierdimensionalen Tessaraktes einen dreidimensionalen Rhombendodekaeder ergibt. Hinweis auf das Höhlengleichnis der bewegten Schatten bei **Platon**; der Mensch sieht nur die dreidimensionalen (sich verändernden) Schatten der vierdimensionalen Wirklichkeit. Die Tatsache der Veränderung, der Entwicklung in der **Zeit** weist auf eine höhere Wirklichkeit, d. h. die vierte Dimension drückt sich in der Zeit aus.

Unterschied zwischen Mineral und **Leben**digem: Mineral wird begrenzt von ebenen Flächen (geradegebogenen Kugeln), Lebendiges von kugeligen (gekrümmten) Flächen (**Zellen**).

Ein fünfdimensionales Wesen wäre von vierdimensionalen Tessarakten begrenzt. Allgemein geht eine neue Dimension durch Stauung eines in sich polaren Kräftestroms hervor. Durch Interaktion zweier Lebewesen (vierte Dimension) entsteht über Raum und Zeit hinaus Mitgefühl, Empfindung. Diese ist als eine Projektion der fünften Dimension in die physische Welt aufzufassen. Die Projektion der sechsten Dimension ist das Selbstbewusstsein.

Die Pflanze hat demnach vier Dimensionen, ist mit der dreidimensionalen Pflanze nicht erschöpft, sondern erst verständlich vom **Astralplan** aus. Der Mensch ist ein sechsdimensionales Wesen, seine fünfte Dimension ist im **unteren Devachan** (**Rupa-Devachan**), sein sechste Dimension im **oberen** Devachan (**Arupa-Devachan**).

Wesen, die zwei Raumdimensionen und zwei höhere besitzen, erscheinen wegen ihrer Unabgeschlossenheit in einer Dimension als Leuchtwesen. „Durch ein solches Wesen lernen die Eingeweihten dann andere Wesen kennen, die sie beschreiben als göttliche Boten." Hinweis auf **Moses**, als er die **Zehn Gebote** empfing.

7(07.11.1905, Berlin) 1169 1/99 324-14

„Wir haben vier **Dimensionen** im Ätherbereich [**Astralplan**], fünf Dimensionen im Astralbereich [**unteres Devachan**] und sechs Dimensionen im [oberen] Devachan.

So quellen Ihnen die [geistigen] Mannigfaltigkeiten auf. Das Devachan als Schatten in den **Astralraum** geworfen, gibt uns den **Astralkörper**, der Astralraum als Schatten in den **Ätherraum** geworfen, gibt uns den **Ätherkörper**, und so weiter."

-(07.03.1920) ---- 1/146 324-15

Atomenergie

Fragenbeantwortung: Freiwerden von **Energie** bei Zersplitterung der Masse. „Und da würde es darauf ankommen, ob man diese Riesenkräfte, wenn man sie bloßlegt, verwerten kann... Es handelt sich darum, dass man die Möglichkeit gewinne, diese Energien auch in mechanischen Maschinensystemen zu verwerten... Die Möglichkeit, diese Energie freizumachen, ist vorhanden, sie liegt näher, als die Energie auszunützen."

Hinweise auf GA 324a in 76-04, 136-10, 164-02, 194-12, 201-15, 207-15, 320-05, 320-09, 321-03, 323-02, 323-17, 326-09.

325 Die Naturwissenschaft und die weltgeschichtliche Entwickelung...

1(15.05.1921, Dornach) 4491 2/13ff. 325-01

Sozialleben

Der Bruch in der geistigen Entwicklung des 19. Jahrhunderts um die Jahrhundertmitte, dargestellt an Persönlichkeiten, die soziale Ideen in der ersten Jahrhunderthälfte zu entwickeln suchten: Graf **Saint Simon** (Claude Henri de Rouvroy, 1760-1825, Abb. links), Auguste **Comte** (1798-1857, Abb. Mitte)*, Herbert **Spencer** (1820-1903, Abb. rechts) u. a. Ihr Vertrauen, dass der menschliche Geist (positivistische) Lösungen für die sozialen Fragen finden könne, welches später in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts bei Karl **Marx** (1818-1883) u.a. nicht mehr vorhanden ist. Der Widerspruch zwischen naturwissenschaftlich begründeter sozialer Ordnung und dem Anspruch des Einzelnen auf Freiheit. Joseph de **Maistre** (1754-1821) dagegen verweist darauf, dass mit dem naturwissenschaftlichen Verstand keine haltbare Sozialordnung entworfen werden könne, und propagiert eine Wiederbelebung der alten katholisch-christlichen Sozialimpulse







Die Anschauungen Maistres und früherer Zeiten über Sünde, bzw. **Erbsünde**, über die natürliche Entwicklung des Menschen und die Notwendigkeit, sie in eine moralische Ordnung hineinzustellen.

Der Zusammenhang zwischen dem Bruch im 19. Jahrhundert, dem Aufkommen der Renaissance und der Reformation im 15. Jahrhundert und dem Ende der alten griechisch-römischen Kultur im 4. Jahrhundert. Der geistige Stillstand zwischen dem 4. und 15. Jahrhundert. 4. Jahrhundert: Konstantin, Julian Apostata, **Augustinus** und sein Verhältnis zum Manichäismus und Neuplatonismus (s. auch 6. Vortrag vom 24.05.1923), das arianische Christentum der Goten, die Bibelübersetzung **Wulfila**s (dazu detaillierte Ausführungen).

*Zu Comte und Saint-Simon s. auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.483 ff.

2(16.05.1921, Dornach) 4493 2/45ff. 325-02

Europa

Die griechisch-römische Kultur, die von einer dünnen Oberschicht getragen wurde, war nur möglich auf der Basis der **Sklaverei**. Über die germanischen Stämme der **Völkerwanderung**szeit: ihre Religion gebunden an Blutsverhältnisse, **Ahnenkult**, der etwa ab dem 4. Jahrhundert nach erneuter Sesshaftigkeit überging in Verehrung lokaler Götter, heiliger Stätten und Naturerscheinungen, Ausbildung des **Runen**wesens, der Symbolik und in christlicher Zeit bzw. in Südeuropa des **Kultus** (Übergang von Zeit- zu Raumanschauung). Die Übernahme der griechisch-römischen Bildung durch die christliche Priesterschaft. Das **Denken** damals war an die Sprache, weniger an die eigene Aktivität gebunden (Grammatik und Rhetorik). Das Fortleben der **lateinischen Sprache** und damit verbunden das Geheimhalten des **Christentums** vor dem Volk, das nur die äußere Kultsymbolik vorge-

setzt bekam. Nachwirken der alten noch mehr traumhaften Seelenhaltung im Volk bis ins 12. Jahrhundert, als die **Stadtkultur** aufkam (s. auch 6. Vortrag vom 24.05.1921), und noch später. Einflüsse des Orients, Hinweis auf die Akademie von **Gondishapur**. Die Geburt des aus der eigenen subjektiven Aktivität erarbeiteten Denkens aus dem Volksleben gegen das 15. Jahrhundert hin. Das Entstehen von Territorialverwaltung und Jurisprudenz aus der lateinischen Strömung. Die Eroberung der äußeren Naturgesetzlichkeit durch das neugeborene aktive, aber inhaltsleere Denken.

Über den Zusammenhang zwischen **lateinischer Sprache** und dem automatenhaften **Denken** (mit dem physischen, nicht mit dem Ätherhirn, das beim selbständigen Denken gebraucht wird) s. 350/8(28.6.1923, Dornach).

3(21.05.1921, Stuttgart) 4495 2/84ff. **325-03**

Über die Inspirationsstimmung in **Spinoza**s Werken (*Ethik*), ihre Wurzeln in der instinktiven Inspirationsstimmung der alten Ägypter und die Imaginationsstimmung bei **Goethe** und deren Wurzeln in der imaginativen Seelenhaltung der Chaldäer. Beides als Beispiele für das Sich-Hineinversetzen in frühere Seelenzustände.

4(22.05.1921, Stuttgart) 4496 2/95ff. **325-04**

Landwirtschaft

Die Verwandtschaft zwischen der primitiven westeuropäischen Höhlenkultur (**Höhlenmalerei**) und der entwickelten urindischen Kultur (Veden, Vedantaphilosophie, Yoga). Hinweis auf die minoische Kultur auf **Kreta**.

Die alte **chinesische** Kultur mit einer ähnlichen instinktiven Inspirationsstimmung wie bei den Ägyptern, deutlich am Beispiel der Anschauung des himmlischen **Yang**, des irdischen **Yin** und des ausgleichenden **Tao** (Dreigliederung nicht bezogen auf den Menschen, sondern auf das Weltall, mit dem sich der Mensch eins fühlte.). Später in abgewandelter Form in der urpersischen Epoche als Gegensatz zwischen Ahura mazdao und Ahriman, während in urindischer Zeit noch nicht zwischen oben und unten unterschieden wurde. Die Liebe zu den Naturreichen in dieser Epoche, mit der urpersischen Kultur Beginn von Ackerbau („wahrscheinlich waren es zuerst die Frauen, die den Ackerbau betrieben haben“) und Viehzucht (6. bis 7. Jahrtausend). Im 3. Jahrtausend wieder ein starker Umschwung in Ägypten, der sich ausdrückt im **Pyramiden**bau (dazu notwendig Metallverarbeitung), in der Arzneikunst (**Tempelschlaf**, Auffindung des Heilmittels durch Deutung von Träumen, s. auch folgenden Vortrag): Verinnerlichung des Bewusstseins, das bis dahin mehr im Äußeren aufgegangen war. Der Gebrauch des **Pferd**es als Reittier (bei **Hammurabi** noch nicht als Haustier erwähnt) deutet ebenfalls auf eine Verstärkung des individuellen Bewusstseins und bedeutet auch eine Verstärkung des kriegerischen Elementes, das mit der urpersischen Zeit aufgekommen war.

5(23.05.1921, Stuttgart) 4497 2/124f. **325-05**

Das Aufkommen der **Intellektualität** im 8. vorchristlichen Jahrhundert. Damit Beginn des Auseinanderfallens von Moralität und Naturanschauung, die bei den alten Völkern noch zusammen erlebt wurden. Ausnahme: das jüdisch-**hebräische Volk**, seine **Genesis** „zeichnet sich gerade dadurch aus, dass sie im Grunde genommen bar jeder naturverbundenen Weltanschauung ist... Man möchte sagen, die Seelenverfassung dieses jüdischen Volkes ist so, als ob die Umwelt eben nur als eine für die Sinne ausgebreitete Welt wäre, als ob sich aus dieser Umwelt heraus nichts Geistig-Seelisches offenbarte... Dagegen war eine besonders lebhafte Wahrnehmung vorhanden für das menschliche Innere, und durch diese Wahrnehmung ... kam das jüdische Volk zu seiner **monotheistischen Religion**...“ Damit zusammenhängend die vorzeitige und einseitige Ausbildung der Intellektualität bei diesem Volk. Der hebräische Einfluss bei **Philon** (ca. 25 v. Chr. - 50 n. Chr.).*)

Der Umschwung in der Verstandesentwicklung (von „es denkt in mir“ zu „ich denke“) im 4. nachchristlichen Jahrhundert, charakterisiert am Beispiel der Gründung Konstantinopels

durch **Konstantin**. Zur **Palladium**-Sage. Über **Realismus** und **Nominalismus**. Das Unvermögen im Bewusstseinsseelen-Zeitalter, neue Begriffe zu bilden, Hinweis auf Franz von **Brentano**.

*) Zu Philon als Vorläufer des Plotin und des Neuplatonismus s. **GA 18** *Die Rätsel der Philosophie*, S.81.

6(24.05.1921, Stuttgart) 4498 2/146f. **325-06**

Die **Organe** des Stoffwechselsystems als nach innen gewendete, metamorphosierte Sinnesorgane. Die **Leber** als gewandeltes Geruchsorgan. **Hypochondrie**: „Und dadurch, dass gewöhnlich Leberleiden mit sehr geringen oder gar keinen Schmerzen verbunden sind, tritt das nicht als physisch wahrnehmbare Krankheit auf, sondern es tritt eben als seelisches Erlebnis auf, wenn die Leber nicht in Ordnung ist und daher falsch nach innen riecht. Der Hypochonder ist ... kein anderer als derjenige, dessen Leber nicht in Ordnung ist und der daher innerlich das, was sie ja sehr leicht als nicht gerade sympathisch Riechendes empfindet, nicht in normaler Weise, sondern in zu sensitiver Weise mit seiner kranken Leber beriecht."

6(24.05.1921, Stuttgart) 4498 2/158f. **325-07**

Der Widerspruch zwischen **Energie-Erhaltungssatz** und der menschlichen **Freiheit**.

326 Der Entstehungsmoment der Naturwissenschaft in der Weltgeschichte

1(24.12.1922, Dornach) 5104 tb/9ff. **326-01**

Über die Anfänge des modernen **naturwissenschaft**lichen Bewusstseins, die in das 14., 15. Jahrhundert zurückverfolgt werden können. Beispielhaft Nicolaus **Cusanus** (1401-1464), über seine Lebensstationen und Entwicklung. Die innere Geistgewissheit, die im Mittelalter zuvor noch vorhanden war (genannt werden Scotus Erigena und Thomas von Aquino), ist ihm verloren gegangen, er kann sie mit dem (theologischen) Denken nicht mehr erreichen, allenfalls in liebevoller Hingabe ahnen und mit mathematischen Symbolen vage andeuten: so in seinem Buch *De docta ignorantia* (1440). Schon vor Cusanus hatte **Meister Eckehart** aus diesem „Nicht" der Gottheit das Ich(t) zu finden gesucht. Während so für die führenden Menschen des ausgehenden Mittelalters das Geistige entschwand, rückte von der anderen Seite die sinnliche Welt ins volle Bewusstsein, auf die nun die als einzige verbliebene innere Gewissheit die Mathematik angewandt wurde, wie es dann *(Cusanus in seiner nächsten Inkarnation als)* **Kopernikus** (1473-1543) in seinem Buch *De revolutionibus orbium coelestium* (1543) tat.

2(25.12.1922, Dornach) 5108 tb/23f. **326-02**

Über drei Phasen der **Bewusstsein**sentwicklung:

1. Phase der **Pneumatologie** (vor dem 8. Jahrhundert v. Chr.): Mensch fühlt sich eins mit dem in der ganzen Welt wirkenden Geist, die Seele erkannte sich als Boten dieses Geistes, und der Leib und die äußere Welt wurden als Abbilder dieses Geistes gesehen.
2. Phase der „magischen **Mystik**" (vom 8. vorchristlichen Jahrhundert bis zur Zeit von Meister Eckehart und Nicolaus Cusanus, also im Wesentlichen während der griechisch-römischen Kulturepoche): Die Seele wird zum Träger des nicht mehr unmittelbar geschauten bzw. wahrgenommenen Geistes (Sphärenharmonie), zum **Logos**träger. Der Leib und auch die Natur wurde als Kraft bzw. als Kräftezusammenhang (aber noch nicht als Naturgesetze aufgefasst) erlebt: das Seelische war dünner, das Körperliche kompakter geworden. Die Natur selbst wurde dem Menschen fremder. Über die **Atom**anschauung des **Demokritos***) im Gegensatz zu der des 19. Jahrhunderts.

3. Phase der mathematisierenden **Naturwissenschaft** (etwa ab Kopernikus): Seele wird „gewissermaßen Behältnis von Ideen und Begriffen“, die abgesehen von den mathematischen Begriffen keine innere Sicherheit bieten. Das Seelische ist damit noch dünner geworden, während das Körperliche noch robuster und dem menschlichen Inneren noch fremder wurde. Es entsteht der Gegensatz zwischen **subjektiv**em Inneren und **objektiv**em Äußeren der geistlos gewordenen Natur. Der Mensch sucht nun durch Naturwissenschaft den verlorenen inneren Zusammenhang von außen wieder zu gewinnen.

*) Zu Demokritos und den griechischen Atomistikern s. auch **GA 18** *Die Rätsel der Philosophie*, S. 61-62.

3(26.12.1922, Dornach) 5109 tb/38f. 326-03

Seit der Zeit des Kopernikus wird die **Mathematik** als die ideale Wissenschaft angesehen, die nicht nur auf die Naturwissenschaften angewandt wird, sondern die auch ein Vorbild für das philosophische Denken wird (Beispiel **Descartes**, **Spinoza** in seiner *Ethik*). Das kartesische **Koordinatensystem** und die **Geometrie**/Mathematik als Abstraktion von ursprünglich empfundenen, heute unbewussten Erlebnissen der **Raum**esrichtungen, die wiederum verbunden sind mit verschieden „schattierten“ **Blut**erlebnissen (**Zeit**erlebnisse) (zweite Phase des vorigen Referates): „Das war einmal **Mystik**. Die Mathematik, die Mathesis, stand nicht nur nahe der Mystik, sondern sie war überhaupt die Bewegungsaußenseite, die Gliedmaßenseite für das Innenerlebnis, für das Bluterlebnis. Die ganze Mathematik verwandelte sich aus einer Summe von Raumesgebilden für den Mystiker einstiger Zeiten in dasjenige, was im Blute erlebt wird, in rhythmisches Innenerlebnis, aber intensives mystisches, rhythmisches Innenerlebnis.“

Mit der Projektion des Koordinatensystems nach außen und der Trennung vom Menschen erst war das kopernikanische Weltsystem möglich wie andererseits auch die Entdeckung des **Blutkreislauf**es (1628) durch W. **Harvey** (1578-1658).

4(27.12.1922, Dornach) 5111 tb/54f. 326-04

Über Giordano **Bruno** (1548-1600), der das kopernikanische Weltsystem glorifiziert in einer etwas poetischen Art, da er noch versucht, in alter Weise dieses Weltbild zu erleben. Isaac **Newton** (1642-1727) ist der eigentliche Begründer der modernen **naturwissenschaft**lichen Betrachtungsweise, der das abgesondert vom Menschen gedachte Mathematische auf die Naturerscheinungen anwendet. Er setzt allerdings dabei Ort, Zeit, Raum und Bewegung voraus, die denkerisch nicht besser erfasst werden können als durch das unmittelbare menschliche Erleben. Nachdem er den Raum vom Menschen abstrahiert hatte, hat Newton später doch versucht, das Geistig-Göttliche wiederum damit zu verbinden, indem er den Raum als das Sensorium Gottes bezeichnete. Über die Gegnerschaft George **Berkeleys** (1685-1753) (und später Goethes) gegen diese vom Menschen abgetrennte **Mathematik** und Naturwissenschaft, besonders gegen die von Newton und Leibniz entwickelte **Infinitesimalrechnung**. „Es ist unmöglich, die Mathematik auf etwas anderes anzuwenden als auf das Tote, nachdem man sie aus dem Erlebbaren herausgerissen hat... Aber im Weltenall äußert sich das Tote im Zerfallenden, im Sich-**Atom**isierenden, in dem Hineingleiten in mikroskopisch kleinste Teilchen...“ Über die Notwendigkeit, dass eine Wissenschaft vom Toten kommen musste, dass aber jetzt wiederum das Geistige in der Natur gefunden werden muss.

Über den unfruchtbaren Atomismus-Streit, der zu dieser Zeit in der anthroposophischen Zeitschrift *Die Drei* ausgetragen wurde (s. 257-02).

5(28.12.1922, Dornach) 5113 tb/71f. 326-05

Als Beispiel für die Absonderung der Ideen vom menschlichen Erleben wird die Anschauung John **Lockes** (1632-1704) angeführt, der zwischen den primären Qualitäten von Körpern wie Lage, Bewegung, Gestalt, Größe und den sekundären Merkmalen unterscheidet

(**Farbe**, **Ton**, Wärme), die nicht zu den äußeren Körpern gehören, sondern Wirkungen im Menschen sein sollen. Früher wurde auch zwischen beidem unterschieden, wobei die sogenannten sekundären Merkmale inneren Erlebnissen in der Blutorganisation entsprachen. Die Fortführung der Lockeschen Ansichten bei **Kant** und seiner Idee vom „Ding an sich“. Es wird die Anschauung des Biologen A. **Weismann** (1834-1914) über die Unsterblichkeit von Einzellern angeführt für die weitere Unsicherheit auch auf dem Gebiet des Lebendigen, einen Begriff vom Organismus zu haben, der auch das Sterben in sich enthält. Über die objektive Notwendigkeit, über das Anorganische atomistisch und über das Lebendige kontinuistisch zu denken.

6(01.01.1923, Dornach) 5122 tb/85f. 326-06

Nochmals zu den primären und sekundären Qualitäten im Sinne **Locke**s. In Wirklichkeit hat der Mensch bei den sekundären Qualitäten wie **Ton**, Wärme, Geruch, **Farbe** usw. Bilder von Wesen, die er im leibfreien Zustand in der Außenwelt erlebt. „Die primären Qualitäten erlebt der Mensch wachend ... in sich, und schaut sie in die Außenwelt hinein in Bildern... Diese Bilder sind das **Mathematische**, das **Geometrische**, das Arithmetische an den Dingen.“ Aus dieser Unsicherheit in Bezug auf das Verhältnis des Menschen zur Welt entspringt das Unvermögen, das Verhältnis von Mensch zu **Tier** richtig zu beurteilen. Statt die Gesamtorientierung des Menschen bzw. des Tieres als Kriterium zu verwenden, wurden Unterschiede in anatomischen Abweichungen gesucht (Problem des **Zwischenkieferknochen**s, dessen Existenz auch beim Menschen von Goethe bewiesen wurde), die aber nicht bestehen. Später wird im **Darwinismus** der Mensch lediglich als Spitze der tierischen Entwicklung betrachtet.

Das Absehen vom Menschen war notwendig für die Erfolge der Naturwissenschaft.

7(02.01.1923, Dornach) 5123 tb/99f. 326-07

Weitere Ausführungen zu der Tatsache, dass die moderne **Naturwissenschaft** zum Teil darauf basiert, dass das innere Erleben des Menschen nicht mehr mit den Phänomenen zusammen gesehen wurde. Das Erleben der **Schwere** ist beim eigenen Gewicht fast ausgelöscht, dies war früher nicht der Fall, allerdings wurde dann auch eine Gegenwirkung empfunden durch die geistige Wirksamkeit des **Licht**es. Bis zur Zeit, da **Galilei** die Fallgesetze konstituierte, war immer noch ein Gefühl vorhanden, dass man sich in den fallenden Körper erlebnismäßig versetzte. Aus diesem Gefühl des Impulsierens war auch nicht die Notwendigkeit vorhanden, eine Anziehungskraft, die **Gravitation**, anzunehmen. Über das Trägheitsgesetz, dessen Namen noch den menschlichen Erlebnisursprung andeutet. Die Anwendung dieser vom Menschen absehenden Betrachtungsweise auf das Planetensystem bei Kopernikus und Kepler und in krasser Weise bei Newton, der die Lehre von der Gravitation entwickelt. „Durch die Absonderung vom physischen Leibe, durch die Absonderung des in der Natur Angeschauten vom Erlebnis im physischen Leibe des Menschen entsteht die neuere **Physik**...“ „Aber indem man nun alles da draußen mit dem abgesonderten Mathematisieren ... durchtränkte, konnte man nicht wieder zurück mit dieser Physik in den Menschen herein... Kurz, es entsteht die andere Seite der Sache, das Unvermögen, wiederum zum Menschen zurückzukommen mit dem Wissenschaftlichen.“

Auch das Selbsterleben im **Ätherleib** war verloren gegangen: früher wurden die vier **Elemente** der äußeren Welt im Inneren als schwarze Galle (Erde), Schleim (Wasser), Pneuma, Atem (Luft) und Blut (Feuer) erlebt, wie sie z. B. von **Galen** (129-199 n. Chr.) geschildert werden (s. dazu auch den folgenden Vortrag). Anders als bei den physikalischen Erscheinungen, wo beim Verlust des inneren Erlebens im physischen Leib das Messen, Wägen für die äußere Anschauung als Mittel gewonnen wurde, gab es nicht Entsprechendes für die **Chemie**: „die Chemie ist so etwas nicht geworden, sondern heute noch immer so, dass sie, wenn sie von ihren Gesetzen sprechen will, von etwas ziemlich Unbestimmten und Vagem spricht.“ „Eine der Physik gewachsene Chemie wird man erst haben, wenn man mit voller Einsicht ... daran gehen wird,... die Chemie wiederum mit dem

Menschen zusammenzubringen.“ Dies sei aber erst möglich, wenn man das Physikalische mit dem Menschen zusammengebracht habe.

Da das innere Erleben aus der Raumbewegung eliminiert wurde, scheint es letztlich gleichgültig für den Beobachtenden, ob ein Gegenstand sich bewegt in Bezug auf einen bestimmten Hintergrund oder umgekehrt: die **Relativitätstheorie** als letzte Konsequenz des Verlustes des inneren Raumerlebnisses.

8(03.01.1923, Dornach) 5124 tb/114f. 326-08

Über die Anschauungen der Vorsokratiker **Thales** (ca. 650 - 560 v. Chr.), **Heraklit** (ca. 550 - 480 v. Chr.) u. a. die aus inneren Erlebnissen aufgrund ihres besonders gefärbten Temperamentes ihre Philosophie formulierten.*) Abnahme des Verständnisses für dieses bzw. der Verlust des inneren Erlebens im Laufe der historischen Entwicklung, dargestellt an **Scotus Erigena** (810-877), Jakob **Böhme**, **Paracelsus**, der **jatrochemischen** und jatromechanischen Schule, der Lebenskraft-Theorie von G. E. **Stahl** (1660-1734) (Dynamische Schule) bis zu den Ansichten von de **La Mettrie** (1709-1751) und D. **Holbach** (1723-1789), dass der Mensch eine Maschine, bzw. des **Darwinismus**, dass er ein hochentwickeltes Tier sei. Diese Entwicklung zur **Naturwissenschaft** ohne den Menschen war wiederum notwendig für die **Freiheit**sentwicklung.

Der Verlust des inneren kraftvollen Erlebens des **Astralleib**es in Denken-Fühlen-Wollen, das ursprünglich verbunden war mit dem Erfühlen des Luftmenschen (**Yoga**), führte zum abstrakten Psychologischen. Auch das **Ich**-Erlebnis (nicht das Ich-Bewusstsein) war in früheren Zeiten vollwirklich und äußerte sich in der Wissenschaft der **Pneumatologie**, erlebt wurde dieses Ich im Wärmehaften. Der Verlust dieses Wärmehaften führte zum reduzierten punktartigen Ich-Gefühl. „Aus dem Physischen und Chemischen warf er (der Mensch) sich selber heraus und beobachtete nur mehr als Physik und Chemie die äußere Welt; aus dem Psychologischen warf er die äußere Welt, die Luft heraus, und ebenso warf er aus dem Pneumatologischen das Wärmehafte heraus. Dadurch wurde er zu der Dünnheit des Ichs gemacht.“

*) S. dazu ausführlicher in **GA 18** *Die Rätsel der Philosophie*, S.51-61.

9(06.01.1923, Dornach) 5128 tb/134f. 326-09

Sinneswahrnehmung / Gesundheit-Krankheit

Anstelle der in der **Physik** bzw. **Naturwissenschaft** üblichen Beobachtung der Raumbewegung soll dazu übergegangen werden, die Eigen-**Geschwindigkeit** der einzelnen Körper als charakteristisch anzusehen, um von der äußeren Betrachtung wieder zum Realen zu kommen. „Es ist weniger darum zu tun, ob zum Beispiel die neuere Physik von Atomen redet oder nicht, sondern darum ist es zu tun, wenn sie von **Atom**en redet, so muss sie diese als Geschwindigkeitsanläufe sehen. Das ist das Wesentliche.“ *)

Die heutige Physik betrachtet das Tote, den Leichnam der Natur. Um den Anfangszustand zu finden ist folgendes nötig: „Sie müssen wiederum zum Menschen zurückgehen und müssen den Menschen jetzt, während er sich früher von innen erlebt hat, von außen nach seinem physischen Organismus betrachten und darauf kommen, dass Sie im Menschen, und vorzugsweise im unteren Menschen, den Anfangszustand des Wesenhaften in der Natur haben.“ Dies ist nur mithilfe der geisteswissenschaftlichen Forschung möglich: „Da (im unteren Menschen) kann man finden bis zum **Saturnzustand** hinauf, was einstmals war.“

In der heutigen Psychologie und Pneumatologie (**Denken-Fühlen-Wollen**) ist alles zu Schein (Erscheinung) geworden (s. sekundäre Qualitäten nach Locke, Ref. -06), es fehlt das Wesenhafte. Hinweis auf die ***Philosophie der Freiheit***, in der gezeigt wird, wie sich aus dem innerlich erlebten Schein wiederum ein Anfangszustand des Wesenhaften enthüllen kann, als Keim künftiger Welten (**Jupiterzustand**). „Es ist dieser Anfangszustand im Äußeren, nicht im Inneren jetzt, ... also wenn ich hinschaue und die grüne Pflanzendecke da ist, die farbige Welt ... und wenn da draußen die Töne sind... Sie sind dasjenige,

woraus sich die Welten der Zukunft draußen schaffen. Und Rot ist nicht das von Materie im Auge oder Gehirn Erzeugte, sondern das Rot ist der allererste noch scheinhafte Keim zukünftiger Welten."

Über die **Physiologie** als Zwitterwissenschaft zwischen Psychologie und **Chemie**, die wieder verschwinden wird. Die Ergänzung von Physik und Chemie durch das Studium der Prozesse im unteren Menschen: „Studiere ich äußerlich die chemischen Vorgänge, so sind darinnen nicht die chemischen Gesetze, denn die liegen im Entstehen der chemischen Prozesse, die finde ich einzig und allein, wenn ich mich daran mache,... die Prozesse im Menschen zu suchen, welche in seinem Säftekreislauf, welche in seiner Säftetätigkeit durch die Tätigkeit des **ätherischen Leib**es stattfinden. Die Erklärung der chemischen Vorgänge in der Natur liegt in den Vorgängen des ätherischen Leibes. Und diese sind wiederum abgebildet in dem Säftespiel im menschlichen Organismus, das genauem Studium zugänglich ist."

„Aber ohne diese reale Chemie und ohne diese reale Psychologie, in die die Physiologie zerfallen muss, wird man auch niemals über die Erkrankungsprozesse und über die Heilprozesse in der menschlichen Natur etwas sagen können, weil einfach jeder Krankheitsprozess ein abnormer psychologischer Prozess ist und jeder Heilungsprozess ein abnormer chemischer Prozess. Und erst wenn man wird sehen können, inwiefern der chemische Prozess der Heilung zu beeinflussen ist, und inwiefern der psychologische Prozess des Krankwerdens eben in richtiger Psychologie zu begreifen ist, dann wird man auch eine Pathologie und Therapie haben."

*) S. auch 324a, Fragenbeantwortung vom 07.03.20.

9(06.01.1923, Dornach) 5128 tb/149 326-10

Das Wesentliche an der **Milz** sei, „dass sie eigentlich ein Ausscheidungsorgan ist, dass sie selber eine Ausscheidung ist von dem, worauf es ankommt, nämlich von dem Funktionieren im **Ätherleib**..."

***Anmerkung**: Von Blavatsky wird die Milz als das Vehikel des Ätherleibes (Linga sharira) bezeichnet (Lit. 9, Bd. III, S. 545). Weitere Entsprechungen sind (S. 548): Leber – Kama, Herz – Prana, Corpora quadrigemina – Kama Manas, Hypophyse – Manas-Anthakarana, Epiphyse – Manas bzw. Manas-Buddhi. (Manas-Anthakarana = Vermittlungsglied zwischen dem niederen Ego, Kama-Manas, und dem höheren Ich, Manas-Buddhi).*

327 Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft

1(07.06.1924, Koberwitz) 5751 4/25ff. 327-01

Landwirtschaft

Der Mensch (und die höheren Tiere z. T.) hat sich weitgehend von Naturvorgängen emanzipiert. Wo noch Übereinstimmungen vorhanden sind, wie z. B. beim weiblichen Zyklus und **Mondphasen**, da sind sie zeitlich nicht mehr parallel, sondern nur noch ähnlich im Rhythmus, im Verlauf.

„Wenn man viel intimer auf die Dinge eingehen würde, würde man zum Beispiel vieles, was sich im **sozialen Leben** abspielt, besser verstehen, wenn man die Periodizität der **Sonnenflecken** richtig verstehen würde. Man sieht aber auf solche Dinge nicht hin, weil das, was im menschlichen sozialen Leben der Periodizität der Sonnenflecken entsprechen kann, nicht dann anfängt, wenn die Sonnenflecken anfangen, und dann aufhört, wenn die Sonnenflecken aufhören, sondern weil es sich davon emanzipiert hat." Im Gegensatz dazu hat sich das **Pflanzen**leben nicht emanzipiert von kosmischen Einflüssen.

Die wichtige Rolle von **Kiesel** und **Kalk** für die Pflanzen: Die sonnenfernen **Planeten** Saturn, Jupiter, Mars wirken über das Kieselige auf die Pflanzen. Überwöge ihr Einfluss, nähmen die Pflanzen ein pyramidenartiges **Wachstum** an. Über den Kalk wirken die son-

nennahen Planeten Venus, Merkur und Mond nicht nur auf das pflanzliche sondern auch auf das tierische Leben.

Die **Fortpflanzung**skraft erhält die Pflanze über die sonnennahen Planeten, das was von Kräften von Bedeutung ist, soweit sie zur **Ernährung** dient, von den sonnenfernen. Das **Wasser** (Regen) sorgt für die Verteilung der Mondenkräfte in der Erde. Günstig sind deshalb **Aussaattermine** vor bzw. zu Vollmond und nach Regentagen. Die sonnenfernen Planeten wirken mehr über die **Wärme** der Atmosphäre, die eine Beziehung zum Kiesel hat. Wegen ihres langsameren Sonnenumlaufes wirken diese Planeten mehr auf langjährigen Pflanzen (**Bäume**), **Saturn** z. B. auf Rinden-, Borkenbildung. „Es ist daher schon von Bedeutung, wenn einer einen **Eichbaum** pflanzen will und er sich gut versteht auf **Mars**-perioden.“ Ähnliche Einflüsse von Saturnperioden auf **Nadelhölzer**.

2(10.06.1924, Koberwitz) 5756 4/42ff. **327-02**

Als Ideal soll abgestrebt werden, dass ein **landwirtschaft**licher Betrieb einen geschlossenen Kreislauf bildet. Und was zusätzlich hineingebracht wird, wie **Düngemittel** u. a., soll „angesehen werden schon als ein Heilmittel für eine erkrankte Landwirtschaft.“

Der **Erdboden** als Organ, vergleichbar dem Zwerchfell, was unter dem Erdboden ist, ist vergleichbar dem Kopf, was darüber, dem Unterleib. Die **Sonne**nwirkungen für das über der Erde stattfindende **Pflanzenwachstum** werden durch den **Mond** und die erdnahen **Planeten** unterstützt bzw. modifiziert. Entsprechend wirken die erdfernen Planeten indirekt (rückstrahlend) über das Gebiet unter dem Erdboden (dem **Kiesel**igen-Sandigen) im Bezug auf das Pflanzenwachstum. Letzteres ist das **Lebensäther**ische und das Chemischwirksame des Erdbodens. Deshalb muss für Wurzelpflanzen besonders auf das Kieselige des Bodens geachtet werden. Wie der Kiesel die kosmischen Wirkungen hereinholt, so fördert das **Tonige** im Boden das Kosmische nach aufwärts in der Pflanze. Was durch die terrestrischen Kräfte (Wasser, Luft) in den oberirdischen Teilen der Pflanze gebildet wird, wird durch den **Kalk** im Erdboden mit den unteren Teilen in Wechselwirkung gebracht.

Die **Wärme** über dem Erdboden, die unter dem Einfluss der erdnahen Planeten steht, ist tot im Gegensatz zur Wärme in der Wurzelregion. Diese ist besonders im Winter lebendig. Hinweis auf die andere Zusammensetzung der Luft am und im Erdboden. Der Erdboden ist in der Wintermitte am meisten geöffnet den kosmischen, kristallbildenden Kräften. Die Zeit vorher (November-Dezember) ist besonders wichtig für das Pflanzenwachstum.

Der **Samen** (pflanzlicher und tierischer) enthält kompliziert gebautes **Eiweiß**, dieses zerfällt jedoch in ein kleines **Chaos**. Dann kann das Weltenall auf den Samen einwirken „und drückt sich in ihm ab und baut aus dem kleinen Chaos das auf, was von allen Seiten durch die Wirkungen aus dem Weltenall in ihm aufgebaut werden kann.“ „Der alte Organismus hat nur die Tendenz, den Samen in diejenige Weltenlage hineinzubringen, durch seine Affinität zu dieser Weltenlage, dass aus den richtigen Richtungen her die Kräfte wirken, und dass aus einem Löwenzahn nicht eine Berberitze ... wird.“ Der **Humus** als Förderer des Pflanzenlebens, der das Irdische an das Kosmische (Pflanzenform) des Samens bzw. der Pflanze heranbringt. Humus ist noch nicht bis zum Chaos gekommenes Pflanzenleben, das das Kosmische in gewissem Maße zurückweist.

Die **grüne Farbe** als Irdisches und Sonnenwirksamkeit, die **Blütenfarben** als kosmische Wirkungen: **Rot** der **Rose** durch Mars, **Blau** der **Wegwarte** (Cichorium) durch **Saturn**, **gelbe** (**Sonnenblume**) und **weiße** Farbe durch **Jupiter**.

Wirkt das Kosmische bei den Wurzeln stark, so werden sie mehr konisch, wirkt das Irdische stärker herein (über den Kalk), sind sie eher stark zerteilt.

Wird das Kosmische stark im Stängel zurückgehalten und kommt nicht bis zur Blüte, neigt sie zum Kieseligen: **Schachtelhalmkraut** (Equisetum). Soll das Wachstum mehr im Wurzelbereich festgehalten werden, wird dies durch kieseligen-sandigen Boden gefördert wie z. B. bei der **Kartoffel** (Sprossknolle) oder Spargel.

In den verschiedenen **Obstsorten** kommen kosmischen Wirkungen zum Vorschein (Apfel - Jupiter, Pflaume - Saturn).

Das Kieselige in der Erde nimmt das **Licht** in die Erde auf und bringt es zur Wirksamkeit, Humus dagegen nimmt es nicht auf. S. dazu Lit. 36d, S. 150.

Es sollen so viele Tiere (Pferde, Rinder, Schweine) gehalten werden, dass der **Mist** ausreicht für den Boden. Über die Wirkungen von Sonne und erdfernen Planeten auf das Vordere des Tieres bis zum Herzen (Form, Farbe, Stofflichkeit), von Mond und erdnahen Planeten auf das Hintere. „Damit haben Sie die Möglichkeit, jetzt aus dieser Formgestalt des Tieres heraus eine Beziehung zu finden zwischen demjenigen, was das Tier an Mist zum Beispiel liefert im Verhältnis zu demjenigen, was die Erde braucht, deren Pflanzen das Tier frisst."

3(11.06.1924, Koberwitz) 5758 4/63ff. 327-03

Punkt-Umkreis

Über die im **Eiweiß** miteinander verbundenen fünf „Geschwister": **Schwefel**, **Kohlenstoff**, **Sauerstoff**, **Stickstoff** und **Wasserstoff**.

Schwefel: er ist der Vermittler zwischen dem in der Welt ausgebreiteten Geistigen und dem Physischen. Der Kohlenstoff (Hinweis, dass er der **Stein der Weisen** der alten Alchimisten war (s. 233-13)) ist der Plastiker, der „die gestaltenden Weltenbilder, die großen Weltenimaginationen überall in sich trägt..." Er bedient sich dabei des Schwefels. Im Gegensatz zur **Pflanze**, die ein festen Kohlenstoffgerüst ausbildet, kommt der Kohlenstoff bei Menschen nur so weit, dass die entstehende Form gleich wieder vergeht, dadurch dass sich der Sauerstoff mit ihm verbindet: **Atmung**. Innerhalb der Erdentwicklung war der Kohlenstoff das, was zuerst Form gab. Erst später kam das **Kalk**ige dazu, das der Mensch als Unterlage benützt: „Damit dasjenige, was im Kohlenstoff lebt, bewegt sein kann, schafft der Mensch in seinem kalkigen Knochensystem ein unterliegendes Festes, das Tier auch, wenigstens das höhere Tier. ... Im Kalk in der Knochenbildung hat er die feste Erde in sich." Kalk gibt ihm die irdische, **Kiesel** die kosmische Gestaltungskraft.

Dieses Kohlenstoffgerüst ist durchzogen von Lebendigem, Ätherischen, dessen physischer Träger der Sauerstoff ist, wobei der Schwefel mithilft. Der Sauerstoff der Atemluft ist tot (sonst würde der Mensch z. B. sein Bewusstsein verlieren), im Menschen und in der Erde jedoch lebendig. In letzterem Fall ist dieses Leben allerdings „geringergradig".

Das unbewusste Bestreben des Menschen, die Relation zwischen dem Stickstoff der Außenluft und in seinem Innern konstant zu halten (s. 213-08). Vermittler zwischen dem Ätherisch-Sauerstofflichen und dem Geistig-Kohlenstofflichen ist der Stickstoff. „Und diejenige Geistigkeit, die wiederum mit Hilfe des Schwefels da im Stickstoff herumwirtschaftet, diese Geistigkeit ist dieselbe, die wir als die astralische bezeichnen." Auch der Stickstoff der Luft ist tot und wird erst in der Erde lebendig und vor allem empfindlich. „Und es wird sich uns ergeben, dass gerade in der Behandlung des Stickstoffs für das Pflanzenleben etwas ungeheuer Wichtiges liegt."

Der Wasserstoff ist derjenige, der die Formen wieder zum Verschwinden im Kosmos bringt, „indem (er) eigentlich, wenn wir richtig sprechen - trotzdem er selber das feinste ist, was physisch ist -, das Physische ganz zersplittert, vom Schwefel getragen hineinflutet in das Ununterscheidbare des Weltenalls" (**Chaos**). „Nur just im Wasserstoff gerade ... ist eigentlich dasjenige, was am wenigsten Geist ist." In der **Samen**bildung treibt er das Wasserstoffliche in das Eiweiß, macht es selbständig, so dass sie für die kosmischen Wirkungen empfänglich werden. „In der kleinen Samenbildung ist Chaos, und ganz im Umkreis ist wiederum Chaos" (s. vor. Ref.).

Bei der **Meditation** wird immer etwas mehr **Kohlensäure** zurückgehalten als bei der normalen Atmung und zwar bei der normalen westlichen (nicht nur bei der Yoga-Atmung): „Sie wachsen allmählich herein in ein Erleben des Stickstoffs rings um Sie herum. Das ist der reale Vorgang beim Meditieren. Alles wird Erkenntnis, auch dasjenige, was in dem Stickstoff lebt. ...er unterrichtet einen über dasjenige, was Merkur, Venus usw. tun, weil er das weiß, es eben empfindet."

Das Kalkige der Erde ist auf Stickstoffeinatmung angewiesen, ähnlich wie die Lunge auf Sauerstoff. Die stickstoffbindenden Pflanzen (Schmetterlingsblütler, Leguminosen) sind zu vergleichen den Epithelzellen der Lunge. Der Kalk als die allgemeine Begierdennatur der Erde, der Kiesel als der allgemeine Sinn im Irdischen, das **Tonige** steht vermittelnd dazwischen. Der Kohlenstoff wäre allein der Gestalter des Pflanzlichen, wenn nur Wasser als Unterlage da wäre. Er wird durch den Kalk gestört, deshalb verbindet er sich zur Gestaltung des Pflanzlichen mit dem Kiesel (und mit dem Ton).

4(12.06.1924, Koberwitz) 5762 4/85ff. 327-04

Landwirtschaft / physischer Leib / Hügelkultur

Ernährung dient zum größten Teil dazu, dem Körper die nötige Regsamkeit (Willen) zu geben, nicht zur gewichtsmäßigen Anlagerung (vgl. 188-08). Die Stoffe, die etwa alle sieben Jahre ausgetauscht werden, werden hauptsächlich durch die **Sinnesorgane**, die **Haut** und die **Lunge** aufgenommen „in äußerst feiner Dosierung“.

Die Ähnlichkeit zwischen einem Erd-**Humus**-Hügel mit ätherischer Lebendigkeit und einem **Baum**. „Es ist so, dass einfach, statt dass ein solcher Erdhügel gebildet wird und da Humusartiges hineinkommt, ... sich ... der Hügel in einer höheren Entwickelungsform um die Pflanze herumschließt“ (als Borke, Rinde). Mineralische Erde kann leichter fruchtbar gemacht werden, wenn sie zum Hügel aufgehäuft und mit Humus durchsetzt wird. Dadurch wird das Erdige pflanzenverwandt. „Im Grunde genommen hat alles Pflanzen**wachstum** dieses leicht Parasitäre, dass es sich eigentlich auf der lebendigen Erde wie ein Parasit entwickelt.“

Über die von innen nach außen und umgekehrt wirkenden Kräfte in einem Organismus. Die nach innen wirkenden Kräfte sind lebenerhaltend, aber auch stark riechend bzw. stinkend. „Nach außen hin muss der Organismus in der Weise leben, dass er möglichst wenig von dem, was dufterregendes Leben in ihm erzeugt, durch seine begrenzende Haut lässt, so dass man sagen könnte, ein Organisches ist umso gesünder, je mehr es im Innern und je weniger es nach außen riecht.“ Die Pflanze ist darauf organisiert, nicht zu riechen, sondern **Geruch** aufzunehmen.

Funktion des **Dünger**s ist, der Erde Lebendigkeit zu erteilen, damit sich der **Stickstoff** (s. vor. Ref.) verteilen kann. Mineraldünger wirkt nur auf das Wässrige, nicht auf das Lebendige des Erdbodens*. Im **Kompost** ist Ätherisches und Astralisches enthalten, nicht so stark wie in **Mist** und **Jauche**, aber „sesshafter“. Zugabe von **Ätzkalk**, um das Ätherische im Kompost zurückzudrängen zugunsten des Astralischen. Dann dringt das Astralische des Kompostes bei der Düngung direkt ohne Umweg über das Ätherische in den Erdboden, besonders geeignet für Weidewiesen, da rückwirkend auf die **Tiere** (innere Regsamkeit, Hinweis auf ähnlichen Prozess beim Menschen bei der eingangs geschilderten Ernährung).

An den Stellen, wo die **Kuh Horn** und Klauen bildet, sind die nach innen gerichteten Kräfte besonders stark, umgekehrt überwiegen beim **Geweih** des **Hirsch**es die nach außen gerichteten Kräfte. „Die Kuh hat Hörner, um sich hineinzusenden dasjenige, was astralisch-ätherisch gestalten soll, was da vordringen soll beim Hineinstreben bis in den **Verdauung**sorganismus, so dass viel Arbeit entsteht gerade durch die Strahlung, die von Hörnern und Klauen ausgeht, im Verdauungsorganismus.“ Das Astralische und Ätherische des Mistes wird erhalten, indem man diesen in ein Kuhhorn gibt: „dadurch konservieren wir im Kuhhorn drinnen die Kräfte, die das Kuhhorn gewohnt war, in der Kuh selber auszuüben, nämlich rückzustrahlen dasjenige, was Belebendes und Astralisches ist.“ Dieses Horn wird etwa 1 m tief eingegraben und während des Winters (Erde ist am lebendigsten) in der Erde gelassen, um die Lebenskräfte der Erde anziehen. Dadurch erhält man „eine außerordentlich konzentrierte, belebende Düngungskraft“. Anleitung für die intensive Verrührung mit einem halben Eimer Wasser, ausreichend für Spritzung von ca. 12 ar. In einer Fragenbeantwortung am selben Tag wird gesagt, dass die Menge bei größeren Flächen kleiner sein könne, bei zu großer Konzentration führt es zu Wachstumswucherungen (geile

Stellen). Die Verrührung von Hand sei besser als maschinell, was auch für die **Heilmittel**herstellung gelte. Bei Heilmitteln (es wird auf die **Ritterschen** Heilmittel verwiesen) wirke auch der Enthusiasmus des Arztes mit.

Weiteres Präparat: Kuhhorn wird mit fein zerriebenem **Quarz** oder **Feldspat** gefüllt. Man lässt es übersommern. Im nächsten Frühjahr wird der Inhalt stärker verdünnt als das erste Präparat (erbsenstückgroß auf einen Eimer) und zum äußeren Spritzen der Pflanzen verwendet (besonders bei Gemüse, Saatfrüchten). Wirkt ergänzend von oben her zu dem von unten wirkenden Kuhmist-Präparat.

Zur Hornbildung s. 321/13(13.03.1920). Über die Unterschiedlichkeit von westlichen und östlichen Kuhhörnern s. Fragenbeantwortung am selben Tag (S. 107/108). Es wird empfohlen, möglichst Hörner von Kühen der Gegend zu verwenden. Aufbewahrung der Hörner (Mist) in der Erde bis zum Gebrauch oder in Torfmull (S. 111), bei den mit Kiesel gefüllten ist keine besondere Lagerung nötig. Verwendbarkeit der Kuhhörner für die Präparateherstellung: drei- bis viermal.

Über die Wirkung von **Meditation**s- und Konzentrationsübungen auf die Landwirtschaft, abhängig von der Jahreszeit (Fragenbeantwortung S. 114-116).

* Ernst Lehrs in Lit. 18, S. 133: Es genüge, um einen Acker eine Reihe **Esparsette** anzupflanzen, um durch Strahlung die nötige Menge Stickstoff in den Acker hineinzubekommen.

5(13.06.1924, Koberwitz) 5765 4/119f. 327-05

Landwirtschaft

Die richtige Präparierung des aus Mist, Jauche oder Kompost gewonnenen **Dünger**s, damit die Erde und die Pflanze Lebenskräfte aufnehmen können:

Schafgarbe (Blüten) bringt den **Schwefel** in das richtige Verhältnis zu den anderen Pflanzensubstanzen, besonders zu **Kalium**. Im tierischen und menschlichen Organismus wirkt Schafgarbe bei Schwäche des Astralleibes. Herstellung eines Präparates in einer Edelwildblase*) (Beziehung zu den kosmischen Kräften, s. vor. Ref.), den Sommer über an der Sonne, im Winter unter der Erde aufbewahrt.

*) mit Edelwild ist der männliche Hirsch gemeint (Fragenbeantwortung).

Im menschlichen und tierischen Organismus werde „dasjenige, was in der Schafgarbe ist ... ganz besonders konserviert durch den zwischen der **Niere** und der Blase sich abspielenden Prozess.“

Kamillenblütenpräparat mit besonderer Beziehung des Schwefels zum **Kalk** (Kalzium), Behandlung wie bei der Schafgarbe aber in Därmen vom Rindvieh.

Blühendes **Brennnessel**kraut (Urtica dioica) hat neben den Beziehungen zu Schwefel, Kali und Kalk eine besondere zu **Eisen**strahlungen. Sie sei in der Natur ähnlich in ihrer inneren Organisation dem menschlichen Herzen. Sie wird ein Jahr mit Torfmull umhüllt in der Erde eingegraben. Dient zur „Durchvernünftung“ des Düngers und damit des Bodens.

Vorbeugend gegen **Pflanzenkrankheiten** ein Präparat aus **Eiche**nrinde*) (Kalzium), aufbewahrt in einem Tierschädel und möglichst dem Regenwasser ausgesetzt. Eichenrinde wirkt, wenn der Ätherleib zu stark ist, so dass Astralisches nicht an Organisches herankommt.

Um kosmische **Kieselsäure** heranzuziehen und ein richtiges Wechselverhältnis zwischen Kieselsäure und Kali im Boden bzw. in der Pflanze herzustellen, eignet sich ein **Löwenzahn**präparat, hergestellt über den Winter in der Erde in Rindergekröse (Bauchfell).

Wird noch verdünnter Saft aus **Baldrian**blüten dem Dünger zugesetzt, so wird er dazu angeregt, sich mit der **Phosphor**substanz in richtiger Weise auseinanderzusetzen.

Aus der folgenden Fragenbeantwortung: Die Präparate sollten möglichst in weiterem Abstand voneinander eingegraben werden. Die fertigen Präparate sollen in mehrere, etwa 1/2 m tiefe Löcher in den Dünger gegeben werden, damit ihre Strahlung nicht verloren geht.

*) möglichst vom lebenden Baum (Quercus robur) die äußerste Rindenschicht (Fragenbeantwortung).

5(13.06.1924, Koberwitz) 5765 4/136f. 327-06

Transmutation

„Ich habe fortwährend davon gesprochen *(nämlich: über Verbesserung des Stickstoffgehaltes des* **Düngers***)*, namentlich, indem ich von Schafgarbe, Kamille, Brennnessel gesprochen habe, weil nämlich im organischen Prozess eine geheime **Alchemie** liegt, die zum Beispiel das **Kali**, wenn es nur in der richtigen Weise drin arbeitet, wirklich in Stickstoff umsetzt und sogar den **Kalk**, wenn der richtig arbeitet, wirklich in Stickstoff umsetzt.“ Über das Qualitätsverhältnis zwischen **Wasserstoff** und Kalk in den organischen Prozessen ähnlich dem zwischen Sauerstoff und Stickstoff in der Luft. „Unter dem Einfluss des Wasserstoffs wird nämlich fortwährend Kalk und Kali umgewandelt in Stickstoffartiges und zuletzt in wirklichen Stickstoff. Und dieser Stickstoff ... ist gerade so ungeheuer nützlich für das Pflanzen**wachstum**...“

„Die **Kieselsäure** enthält ja Silizium. Das Silizium wiederum wird umgewandelt im Organismus in einen Stoff, der von einer außerordentlichen Wichtigkeit ist, der gegenwärtig unter den chemischen Elementen überhaupt nicht aufgezählt wird...“

6(14.06.1924, Koberwitz) 5769 4/149f. 327-07

Tierkreis / Astrologie / Moral

Über die Kräfte der Erde für das **Pflanzenwachstum**, das besonders durch den **Mond** und in geringerem Maße auch durch die erdnahen **Planeten** zur **Fortpflanzung**skraft gesteigert wird, wobei das **Wasser** als Vermittler dient. Am stärksten wirksam zur Vollmondzeit, die Kraft reicht aber auch über die Neumondzeit aus, so dass Aussaaten an ungünstigen **Mondphasen** dennoch zur Reife kommen können. Um das Pflanzenwachstum zu unterdrücken, muss man die Erde ungeneigt machen gegen die Mondwirkungen. Die entsprechenden Pflanzen (**Unkräuter**) bekommen dann eine „Scheu“, auf solcher Erde zu wachsen. Herstellung von **Asche**n (im Holzfeuer) aus den Samen der unerwünschten Pflanzen und Ausstreuen auf den Ackerboden. Sollte bis zum vierten Jahr wiederholt werden.

Bei tierischen Schädlingen wie der **Feldmaus** soll der Balg verascht werden, am besten, wenn die (astronomische) **Venus** (wichtig für tierische Reproduktion) im Skorpion steht. Denn die Mondwirkungen sind beim **Tier** deshalb nicht extra zu beachten, da es diese in sich trägt und sich davon zeitlich emanzipiert hat (gilt für höhere Tiere).

Die niederen Tiere, **Insekten**, stehen unter einem anderen kosmischen Einfluss. Beispiel der Rüben**nematode**. Tritt auf, wenn die Region der Aufnahme der kosmischen Umkreiskräfte (Blätter) herabsinkt unter die Erde (Rübe, Wurzel). „Diese Wirkungen sind eigentlich vierjährig.“ Sie seien auch wirksam beim vierjährigen Auftreten der **Engerlinge** (**Maikäfer**). Zur Bekämpfung muss aus dem ganzen Insekt die Asche hergestellt werden und zwar, wenn die **Sonne** im Stier steht. „Denn die Insektenwelt hängt ganz zusammen mit den Kräften, die sich entwickeln, wenn die Sonne durchgeht durch Wassermann, Fische, Widder, Zwillinge bis zum Krebs hin; da erscheint es ganz schwach, wiederum schwach wird es beim Wassermann.“

Pflanzenkrankheiten im eigentlichen Sinne gibt es nicht, da die Pflanzen keinen Astralleib haben. Treten auf, wenn die Mondenwirkungen zu stark sind. Dadurch hat die Samenbildung nicht genügend Kraft. „Der Samen wird etwas von absterbendem Leben in sich bekommen, und durch dieses absterbende Leben bildet sich gewissermaßen über dem ersten Erdboden ... ein zweites Niveau. Da ist zwar nicht Erde, aber dieselben Wirkungen sind da, sind drüber. Die Folge davon ist, dass ... das Obere der Pflanze wird eine Art Boden für andere Organismen. Parasiten, Pilzbildungen treten auf.“ Dem kann durch eine aus **Schachtelhalm** (**Equisetum arvense**) bereitete Jauche begegnet werden.

Aus der Fragenbeantwortung vom selben Tag: Dürfen solche **Zerstörungskräfte** angewendet werden? Die Anwendung sei notwendig, um die Landwirtschaft überhaupt zu erhalten. Geheimhaltung sei heute nicht möglich, aber eine moralische Aufbesserung des ganzen menschlichen Lebens sei notwendig, um Missbrauch auszuschließen.

7(15.06.1924, Koberwitz) 5773 4/178f. 327-08

Baum als Ausstülpung der Erde, die grünen Teile mit Blüten und Früchten als auf ihm parasitierende Pflanzen, die die Wurzel verloren haben, bzw. die sich zur **Kambium**schicht umgebildet haben. Um die Baumkrone ist die Astralität verdichtet (Geruch), im Kambium ist der Baum ätherärmer und in der Wurzel mineralischer als eine krautige Pflanze. Die ausgebildeten **Insekten** (besonders **Schmetterlinge**) brauchen diese Astralität der Bäume als Existenzgrundlage, wie ihre Larven und die Würmer die Ätherarmut benötigen. **Regenwürmer** als Regulatoren der ätherischen Lebendigkeit des Erdbodens.

Bei der Bearbeitung der Astralität spielen die **Vögel** sogar die wichtigere Rolle: „Nimmt man dieses Fluggetier weg, so versagt die Astralität eigentlich ihren ordentlichen Dienst, und man wird das in einer gewissen Verkümmerung der Vegetation erblicken.“ Deshalb die Wichtigkeit von ausgewogenem Wechsel von Wald- und Landwirtschaftsflächen (zu wenig Wald: Verkümmerung, zu viel Wald: zu üppiges Wachstum von krautigen Pflanzen).

Würmer und Larven haben Beziehung zum Mineralischen und besonders zum **Kalk**igen der Erde. Vogelwelt braucht **Nadelwald** zum Gedeihen, sonst wird sie schädlich. Säuge**tiere** brauchen **Sträucher**. Fressen die Tiere davon, wirkt das „ungeheuer regulierend“ auf das andere Futter. **Pilze** haben wieder intime Beziehung zu **Bakterien** und anderen Pflanzenschädlingen (**Pflanzenkrankheiten**). Man kann letztere dann dadurch fernhalten, dass pilzreiche Auen in der Nähe des **landwirtschaft**lichen Betriebes angelegt werden.

Das Tier im Allgemeinen als Wesen, das Luft (Muskelsystem) und Wärme (Knochen-system) unmittelbar durch sein Nerven-Sinnes-System und einen Teil des Atmungssystems verarbeitet. Erde und Wasser muss es von außen aufnehmen in seine Verdauung. Die Pflanze dagegen hat unmittelbaren Bezug zu Erde und Wasser und scheidet Wärme und Luft aus.

8(16.06.1924, Koberwitz) 5775 4/195f. 327-09

Ernährung

„Die **Pflanze** bringt es nicht bis zum Astralischen, aber sie ist wie umschwebt vom Astralischen. Tritt sie in eine ganz bestimmte Verbindung mit dem Astralischen, wie das bei der **Obst**bildung der Fall ist, so wird eben etwas zur Nahrung erzeugt, was dann das Astralische im tierischen und menschlichen Organismus unterstützt.“

Das **Tier** ist nicht wie der Mensch dreigegliedert. Man kann nur von einer deutlichen Gliederung in **Nerven-Sinnes-System** und **Stoffwechsel-Gliedmaßen-System** sprechen, im mittleren Teil werden Stoffwechsel und Nerven-Sinnes-System rhythmischer als beim Menschen und sind nicht scharf geschieden. Im Kopf ist irdische, im Stoffwechsel-Gliedmaßen-System kosmische Stofflichkeit. Umgekehrt sind die Kräfte im Kopf kosmische, im Verdauungssystem irdische. Das **Gehirn** ist irdische Stofflichkeit; beim Menschen dient es als Ich-Grundlage, beim Tier ist es auf dem Weg dazu. Es ist ein Ausscheidungsprodukt. „Die Hirnmasse ist einfach zu Ende geführte Darmmasse (vgl. 352-07). Verfrühte Gehirnabscheidung geht durch den Darm.“ Beim Tier bleibt das, was beim Menschen zur Ich-Anlage geworden ist, in den Darmabscheidungen. „Daher sind tierischer **Mist** und menschlicher Mist zwei verschiedene Dinge.“*)

Wie sich in der **Blüte**nregion bei der Pflanze das Astralische hinzuentwickelt, so kommen im **Wurzel**bereich durch das Zusammenwirken mit dem tierischen **Dünger** die Ich-Kräfte der Pflanze hinzu, „die wiederum aus der Wurzel heraus die Pflanzen in der richtigen Weise in der Richtung der **Schwerkraft** wachsen lassen.“ Die Wurzel wird durch die richtige **Salz**menge in der Erde dabei unterstützt, diese Ich-Kräfte zu absorbieren.

Wurzel**futter** ist angezeigt, wenn die kosmischen Kräfte gefördert werden sollen z. B. durch die Verfütterung von **Karotten** an Kälber. Durch **Leinsamen** und/oder Heu wird dafür gesorgt, dass die Kräfte dann auch den Körper durchsetzen. Soll das mittlere Gebiet eines Tiers gefördert werden wie z. B. die **Milch**produktion: Verfütterung von Laub- und Krautartigem, besonders geeignet Leguminosen (**Klee**). Wirkung kann u. U. erst in der nächsten Generation auftreten. Milch als ein durch die Kopfkräfte umgewandeltes Sexualdrüsensekret.

Durch **Wärmebehandlung** (Trocknen, Dämpfen, **Kochen**) kann das Blüten- und Samenhafte einer Pflanze gesteigert werden, so dass damit gefütterte Tiere besonders stark Kräfte im Gliedmaßen-Stoffwechsel-System entwickeln wie bei den Masttieren (Schweinen). Futter: durch Kultivierung vergrößerte Rüben, Ölkuchen, in geringer Menge dazu Wurzelhaftes, damit auch etwas irdische Substanz an den Kopf abgegeben wird.

Salz wirkt im Gegensatz zur pflanzlichen Nahrung auf alle Glieder des tierischen und menschlichen Organismus. Aus Fragenbeantwortung vom selben Tag: „Das Salz ist dasjenige, was im Allgemeinen ungeheuer stark wirkt darauf, dass im Organismus ein Nahrungsmittel an die Stelle kommt, wo es wirken soll.“ Das gilt auch für die **Säuerung** von Viehfutter (**Silage**), allerdings nur mit Salzzusatz. Salz wird im Organismus am wenigsten verändert.

*) Fragenbeantwortung: menschliche **Fäkalien** sind als Dünger eher schädlich.

8(16.06.1924, Koberwitz) 5775 4/211f. 327-10

Gesundheit-Krankheit

Über negative und positive Wirkung von Rohkost (**Vegetarismus**): wirkt bei schwacher physischer Natur so, dass der Betreffende träger wird. Bei einer starken Natur „werden einfach ... jene Prozesse, die er hat, und dazu die Kräfte, die die Rohkost ... da drinnen weiter bearbeiten, entwickelt. Dann kann es ihm wenig schaden. Und wenn er dann die Kräfte aufruft, die sonst unten bleiben und die den **Rheumatismus** und die **Gicht** erzeugen,... und weiter verarbeitet,.., dann wird er um so stärker wiederum.“ Diese sonst brachliegenden Kräfte müssen „die Pflanzen für den Menschen reif machen. Wenn man aber gleich die Tiere isst, so werden diese Kräfte in den Organismus hinein abgelagert, bleiben ohne Verwendung und verwenden sich dann selber, indem sie die Stoffwechselprodukte ablagern an den verschiedensten Stellen, oder aus den Organen notwendige Dinge heraustreiben, für sich in Anspruch nehmen, die der Mensch haben sollte, wie bei **Diabetes** und so weiter.“

8(16.06.1924, Koberwitz) 5775 4/213f. 327-11

Gesundheit-Krankheit

Tomate ist eine Pflanze mit Tendenz zur Abgrenzung und Verselbständigung. Hat als **Nahrung** Beziehung zu allem im Organismus, was sich verselbständigt: **Krebs**. Als Diät geeignet bei **Leber**krankheiten, „die mehr Erkrankungen sind der tierischen Leber“. Wächst deshalb gern auf unbehandeltem, wenig verrottetem Dünger.

Ihr verwandt darin ist die **Kartoffel**. „Die wirkt auch stark selbständig, allerdings so selbständig, dass sie vorzugsweise leicht durchgeht den ganzen Verdauungsprozess und ins **Gehirn** eindringt und das Gehirn dann selbständig macht, selbständig sogar von der Wirkung der übrigen menschlichen Organe.“ Einfluss des Kartoffelkonsums auf die Verbreitung des **Materialismus** in Europa (vgl. 350-09 und auch Lit. 36f, S.49).

8(16.06.1924, Koberwitz) 5776 4/218f. 327-12

Landwirtschaft

Aus Fragenbeantwortungen:

Im **Dung** sind mehr die Ich-Kräfte, in der **Jauche** ist die Astralität enthalten. Vergleich Gehirn – Gehirnwasser.

Über die Abgrenzung der **Mondphasen**.

Über die Herstellung und Verwendung der Insekten- und Samen**aschen**.

Gründüngung geeignet für **Obst**kulturen und als Zusatz bei Pflanzen, wo die Krautbildung wichtig ist.

Heilpflanzen

In den Vorträgen erwähnte

Heilpflanzen und Mineralien *(anklicken)*

Acker-Gauchheil	Anagallis arvensis
Alpenrose	Rhododendron ferrugineum
Anis	Pimpinella anisum
Arnika	Arnica montana
Baldrian	Valeriana officinalis
Bilsenkraut	Hyoscyamus niger
Brechnuss	Strychnos nux-vomica
Breitwegerich	Plantago major
Brennnessel	Urtica dioica
Christrose	Helleborus niger
Edelweiß	Leontopodium gnaphalium
Ehrenpreis	Veronica officinalis
Enzian Gelber	Gentiana lutea
Erdtragant (Stängelloser Tragant)	Astragalus exscapus
Esparsette	Onobrychis viciaefolia
Gundelrebe	Glechoma hederacea
Herbstzeitlose	Colchicum autumnale
Hirtentäschel	Capsella bursa-pastoris
Johanneskraut	Hypericum perforatum
Kamille	Matricaria chamomilla
Klatschmohn	Papaver rhoeas
Kümmel	Carum carvi
Lavendel	Lavandula angustifolia
Liebstöckel	Levisticum officinale
Löffelkraut	Cochlearia officinalis
Majoran	Origanum majorana
Melisse	Melissa officinalis
Mistel	Viscum album
Nelkenwurz	Geum urbanum
Nussbaum	Juglans regia
Quitte	Cydonia oblonga
Salbei	Salvia officinalis
Sauerklee	Oxalis acetosella
Schachtelhalm	Equisetum arvense
Schafgarbe	Achillea millefolium
Schlafmohn	Papaver somniferum
Schwertlilie	Iris germanica
Stinkasant	Ferula asa-foetida
Tabak	Nicotiana tabacum
Tollkirsche	Atropa belladonna
Wegwarte	Cichorium intybus

Weitere Heilpflanzenabbildungen siehe z. B. in **http://www.lexikon-der-heilpflanzen.de**

Almandin (Granat)	**Karneol**	**Saphir**
Beryll	**Kupferglanz (Chalkosin)**	**Schwefel**
Chrysolith	**Onyx**	**Smaragd**
Diamant	**Opal**	**Topas**
Grauspießglanz (Antimonit)	**Pyrit**	**Zinnober**
Jaspis	**Rubin**	

Heilpflanzen



Anis (Pimpinella anisum)



Arnika (Arnica montana)



Bilsenkraut (Hyoscyamus niger)



Brechnuss (Strychnos nux-vomica)

Heilpflanzen



Brennnessel (Urtica dioica)



Christrose (Helleborus niger)



Ehrenpreis (Veronica officinalis)



Gelber Enzian (Gentiana lutea)

Heilpflanzen



Erdtragant (Astragalus exscapus)



Gundelrebe (Glechoma hederacea)



Herbstzeitlose (Colchicum autumnale)



Hirtentäschel (Capsella bursa-pastoris)

Heilpflanzen



Johanneskraut (Hypericum perforatum)



Kamille (Matricaria chamomilla)



Klatschmohn (Papaver rhoeas)

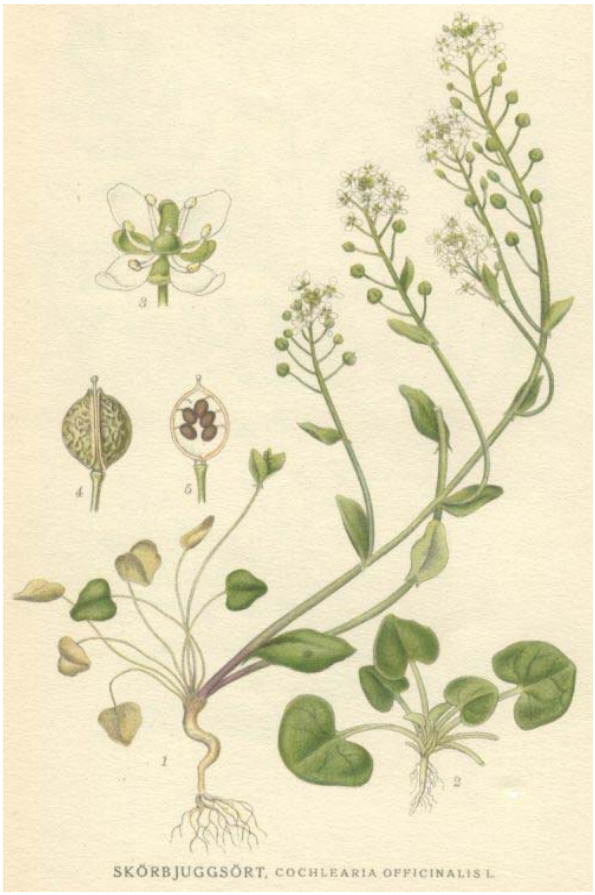


Kümmel (Carum carvi)

Heilpflanzen



Lavendel (Lavandula angustifolia)



Löffelkraut (Cochlearia officinalis)



Majoran (Origanum majorana)



Melisse (Melissa officinalis)

Heilpflanzen



Mistel (Viscum album)



Nelkenwurz (Geum urbanum)



Walnussbaum (Juglans regia)

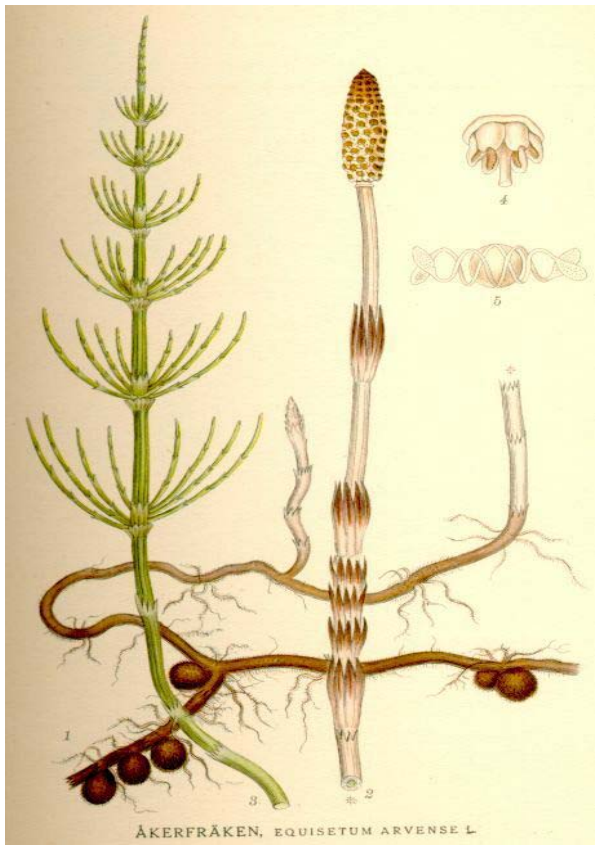


Quitte (Cydonia oblonga)

Heilpflanzen



Salbei (Salvia officinalis)



(Acker)Schachtelhalm (Equisetum arvense)



Schlafmohn (Papaver somniferum)



Schwertlilie (Iris germanica)

Heilpflanzen



Stinkasant (Ferula asa-foetida)



Tabak (Nicotiana tabacum)



Tollkirsche (Atropa belladonna)



Wegwarte (Cichorium intybus)

Heilpflanzen



Esparsette (Onobrychis viciaefolia)



Baldrian (Valeriana officinalis)



Acker-Gauchheil (Anagallis arvensis)



Liebstöckel (Levisticum officinale)

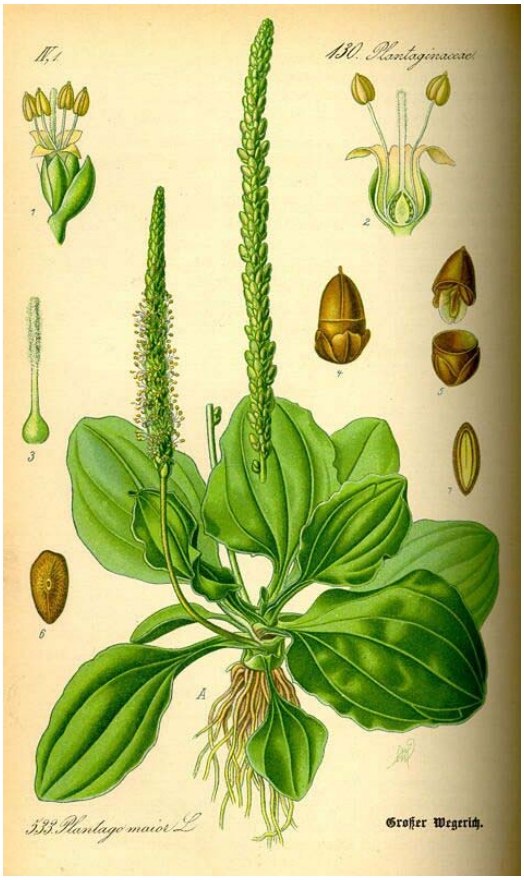
Heilpflanzen



Alpenrose (Rhododendron ferrugineum)



Edelweiß (Leontopodium gnaphalium)

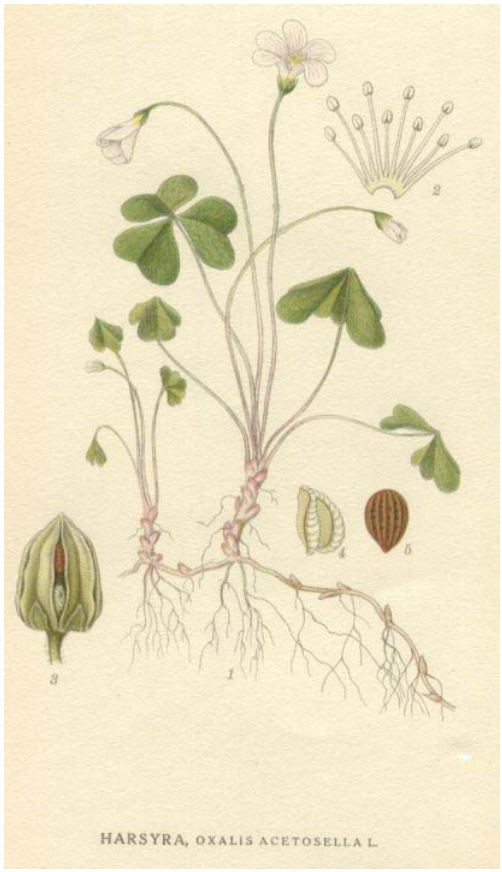


Breitwegerich (Plantago major)



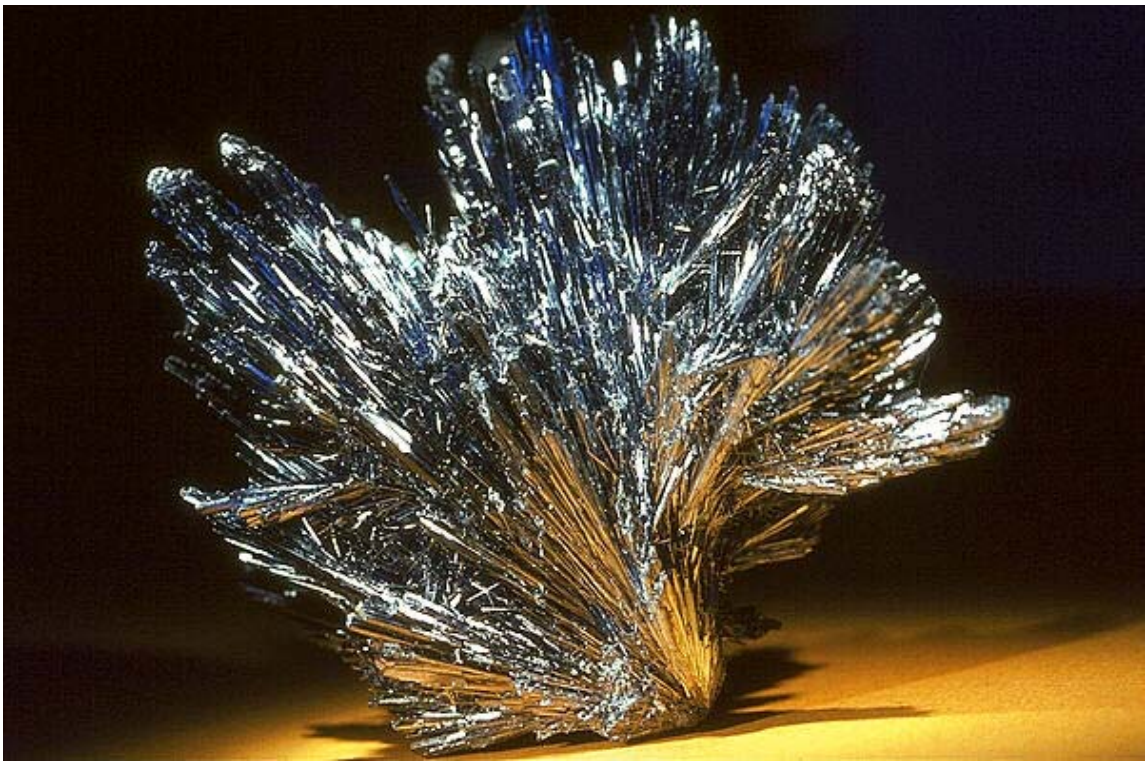
Schafgarbe (Achillea millefolium)

Heilpflanzen



Sauerklee (Oxalis acetosella)

Mineralien



Grauspießglanz (Antimonit)



Pyrit

Mineralien

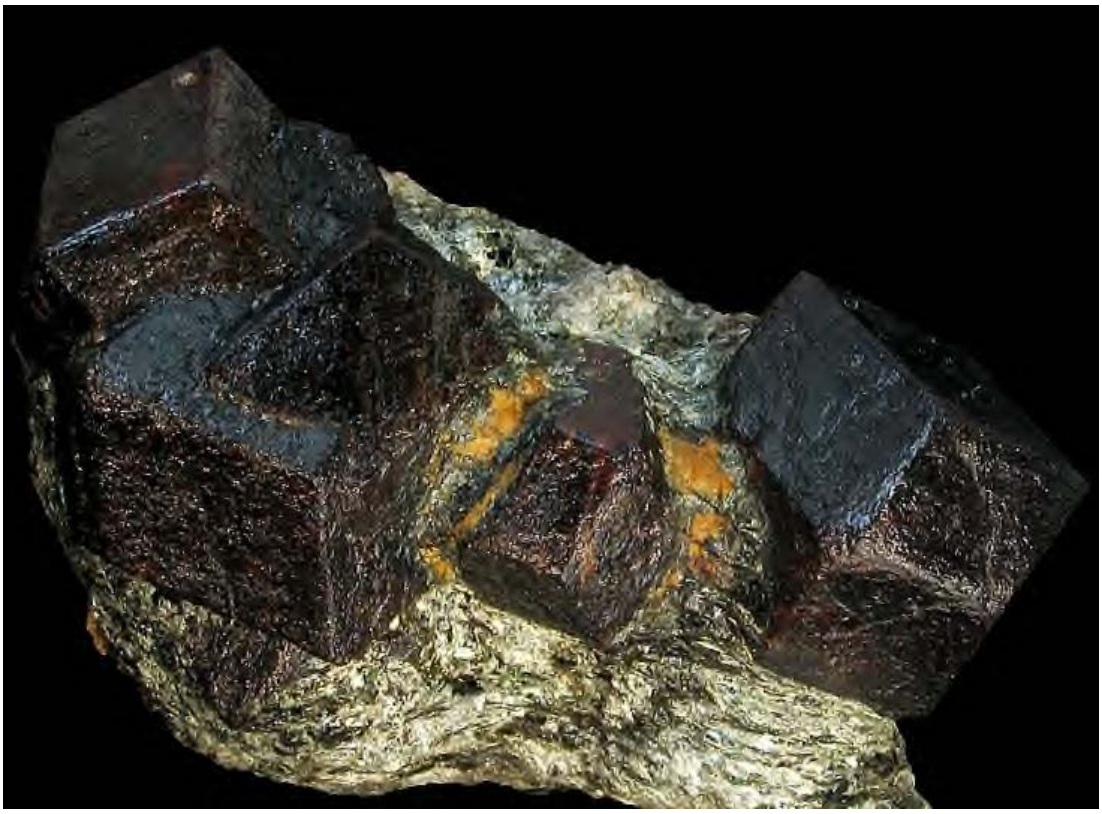


Kupferglanz (Chalkosin)



Zinnober

Mineralien



Almandin (Granat)



Diamant

Mineralien



Jaspis (links geschliffen)



Karneol

Mineralien



Onyx (geschliffen)



Topas



Rubin

Mineralien



Smaragd (edle Form des Beryll)

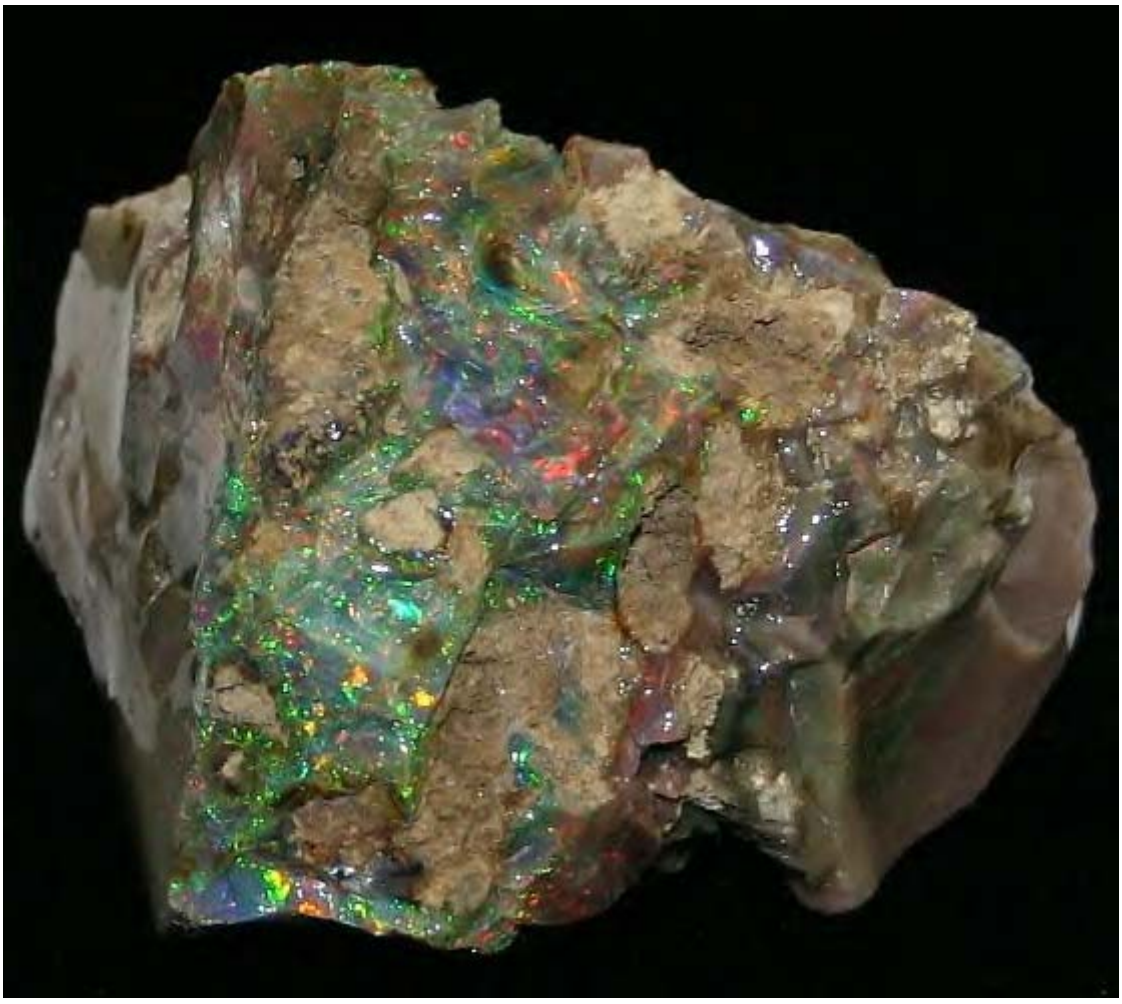


Beryll

Mineralien

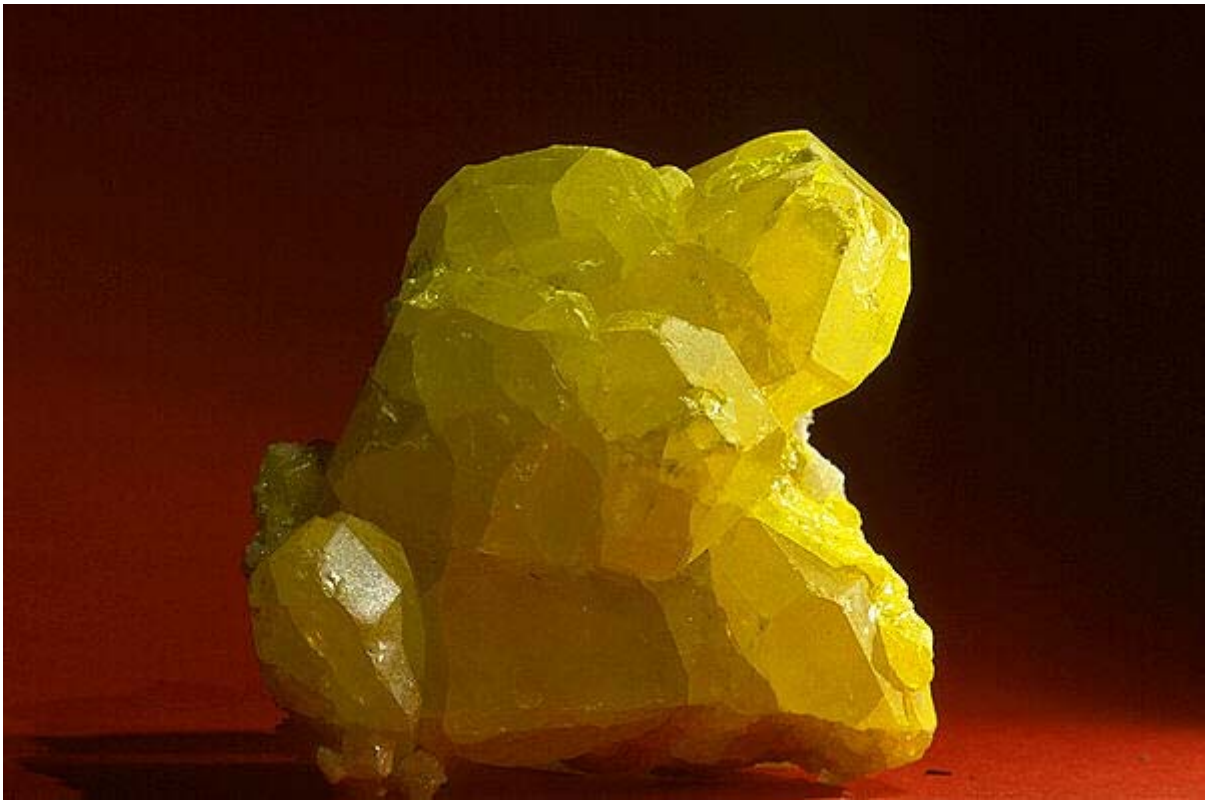


Saphir



Opal

Mineralien



Schwefel



Chrysolith (Peridot)

Buch und Vorträge über die Dreigliederung des sozialen Organismus

23 Die Kernpunkte der sozialen Frage

Inhaltsverzeichnis

Vorrede und Einleitung zum 41. – 80. Tausend 7
Vorbemerkungen über die Absicht dieser Schrift 23
I. Die wahre Gestalt der sozialen Frage, erfasst aus dem Leben der modernen Menschheit 29
II. Die vom Leben geforderten wirklichkeitsgemäßen Lösungsversuche für die sozialen Fragen und Notwendigkeiten 56
III. Kapitalismus und soziale Ideen 91
IV. Internationale Beziehungen der sozialen Organismen 141
V. Anhang: An das deutsche Volk und an die Kulturwelt 157

Seite 14 (5.Aufl.) **23-01**

Die soziale Frage „wird für jeden Augenblick der weltgeschichtlichen Entwickelung neu gelöst werden müssen. Denn das Menschenleben ist mit der neuesten Zeit in einen Zustande eingetreten, der aus dem sozial Eingerichteten immer wieder das Antisoziale hervorgehen lässt. ... Aber die Menschen können in solche Gemeinschaften eintreten, dass durch ihr lebendiges Zusammenwirken dem Dasein immer wieder die Richtung zum Sozialen gegeben wird. Eine solche Gemeinschaft ist das sich selbst verwaltende geistige Glied des sozialen Organismus.“

Kap.I, Seite 29ff. **23-02**

Es wird die Einstellung des Proletariats des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts dargestellt, das die Wissenschaftlichkeit in Form des **marxistischen Materialismus** als Lebensbasis verinnerlicht hatte und daneben kein selbständiges Geistesleben anerkennen wollte, sondern dieses nur als aus dem Wirtschaftlichen hervorgehende **Ideologie** betrachtete. Das sich dadurch bildende Klassenbewusstsein gegenüber dem Bürgertum, aus dem diese Wissenschaftlichkeit stammte, die dieses aber nicht zur seiner Lebensgrundlage gemacht hatte wie die Proletarier.

Karl **Marx** hatte richtig als Grundproblem der sozialen Frage den Warencharakter der **Arbeit** im kapitalistischen System erkannt und alle weiteren theoretischen Konsequenzen wie Überführung des Privateigentums und der Produktionsmittel in Gemeinbesitz bzw. Staatsbesitz u. a. im Sinne des historischen Materialismus daraus gezogen, deren diktatorische Umsetzung (**Diktatur des Proletariats**) seit 1917 sich aber als lebensfeindlich, unpraktisch und damit als falsch erwiesen hat *). Die soziale Frage ist zwar heute (noch) nicht so brennend und offenbar wie nach dem Ersten Weltkrieg, aber im Grunde immer noch ungelöst. Steiner bietet im folgenden u. a. einen Lösungsvorschlag an, wie der Arbeit ihr Warencharakter genommen werden könnte.

*) s. dazu auch GA 24, S. 31-35 (1.Aufl.)

Kap.II, Seite 56ff. **23-03**

Es wird die von Steiner erstmals in seiner Schrift *Von Seelenrätseln* (GA 21) dargestellte funktionale **Dreigliederung** des menschlichen Organismus modellhaft vorgestellt als Beispiel, wie auch im **sozialen Organismus** eine Empfindung für eine gesunde Gestaltung entwickelt werden muss. Auch hier ergibt sich eine Dreigliederung:

1. das **Wirtschaftsleben**. In seinen Bereich fallen Warenproduktion, -verteilung und -konsum;
2. das **Rechts- und Staatsleben**. Hier werden alle rechtlichen Grundlagen geschaffen, die sich auf das Verhältnis von Mensch zu Mensch beziehen;

3. das dritte Glied bildet das **Geistesleben**, das alles umfasst, was aus den geistigen und körperlichen Begabungen der einzelnen Individuen stammt.

Das Wirtschaftsleben ruht auf der einen Seite auf den durch die Natur gegebenen Grundlagen wie Bodenbeschaffenheit, Klima, Bodenschätze usw., wodurch von Gebiet zu Gebiet der Arbeitsaufwand für ein und dasselbe verbrauchsfähige Naturprodukt schwanken muss. Auf der anderen Seite ist das Wirtschaftsleben abhängig von den Rechtsverhältnissen, die der Staat zwischen den wirtschaftenden Menschen bzw. Menschengruppen schafft. Denn das nötige Arbeitssystem darf nicht von der Wirtschaft selbst geregelt werden, genauso wenig wie vergleichsweise das menschliche Kopfsystem die Atemregelung übernimmt. Werden Wirtschaftsinteressen in das Rechtsleben hineingetragen, so werden die Rechte Ausdruck davon sein. Ist andererseits der Rechtsstaat selbst in der Wirtschaft tätig, verliert er die Fähigkeit, das Rechtsleben der Menschen zu regeln. Daraus ergibt sich z. B. die Forderung der **Privatisierung** staatlicher Unternehmen wie Post, Bahn, Informationswesen usw.

Ähnlich wie der Rechtsstaat wird auch das Wirtschaftsleben eigene Gesetzgebungs- und Verwaltungskörperschaften bilden, die mit denen der anderen beiden Gebiete kommunizieren.

Kap.II, Seite 77ff. **23-04**

Während das **Wirtschaftsleben** der sozialen Dreigliederung nur in der **Warenzirkulation** bestehen soll, werden im gegenwärtigen Wirtschaftsleben Waren gegen Rechte z. B. bei einem Grundstückskauf getauscht, wobei das **Grundstück** nicht als Ware sondern als ein Recht wirkt, das genauso behandelt werden muss wie andere Rechte, die die Verhältnisse von Mensch zu Mensch regeln, also in das **Rechtsleben** gehört und nicht in das Wirtschaftsleben.

Im kapitalistischen System wird ferner die **Arbeit** gegen Ware (Geld des Unternehmers) getauscht. Streng genommen handelt es sich dabei nicht um Arbeit sondern um Produkte, die mithilfe der Arbeitskraft des Arbeitnehmers hergestellt werden und dann in die Warenzirkulation gelangen. Dazu ist ein Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer erforderlich. In einem gesunden sozialen Organismus wird sich zeigen, dass die Arbeit eigentlich nicht bezahlt werden kann. „Denn diese kann nicht im Vergleich mit einer Ware einen wirtschaftlichen Wert erhalten. Einen solchen hat erst die hervorgebrachte Ware im Vergleich mit anderen Waren. Die Art, wie, und das Maß, in dem ein Mensch für den Bestand des sozialen Organismus zu zahlen hat, müssen aus seiner Fähigkeit heraus und aus den Bedingungen eines menschenwürdigen Daseins geregelt werden.“ Diese Regelung untersteht dem vom Wirtschaftsleben unabhängigen Staatsleben.

Die in den verschiedenen Wirtschaftszweigen produzierenden, Handel treibenden und konsumierenden Menschen werden sich in Genossenschaften bzw. **Assoziationen** zusammenschließen, die in gegenseitigem Wechselverkehr die Gesamtwirtschaft bilden.

Das **Geistesleben**, das alles umfasst von den höchsten kulturellen Leistungen bis zu der mehr oder weniger guten körperlichen Eignung eines Menschen für Leistungen im Rahmen des sozialen Organismus, muss von den beiden anderen Systemen völlig unabhängig sein und sich selbst verwalten. Nur so kann das Geistesleben das ihm gebührende Gewicht erhalten. Seine Hervorbringungen aber auch die Aufnahme derselben muss auf dem freien Seelenbedürfnis der Menschen beruhen, die durch den Staat ein Recht auf Muße und Bildung (aber keine **Schulpflicht**) garantiert bekommen.

Der arbeitende Mensch wird im Staatsleben Rechte erhalten, die ihm einen Anteil am Ertrag der Waren sichern und „in freier Weise dem ihm zukommenden Geistesgut denjenigen Anteil gönnen, der dessen Entstehung ermöglicht.“

Der Zufluss aus dem Geistesleben in die beiden anderen Gebiete wie z. B. technische Ideen wird von diesen entschädigt oder durch Rechte, die vom Staatsleben gebildet werden, geregelt. Die finanziellen Bedürfnisse des politischen Staates selbst werden durch das **Steuerrecht** befriedigt.

Kap.II, Seite 87ff. **23-05**

Die am Ende des 18. Jahrhunderts mit den Schlagworten **Freiheit, Gleichheit**, **Brüderlichkeit** geforderte Neuorganisation des Soziallebens kann erst durch dessen notwendige Dreigliederung verwirklicht werden, da sich diese Ideen in einem Einheitsorganismus widersprechen. Dann kann im Wirtschaftsleben Brüderlichkeit, im Rechtsleben Gleichheit und im Geistesleben Freiheit das Prinzip sein.

Kap.III, Seite 91ff. **23-06**

Eine Urteilsgrundlage für die Frage nach der Wahrung der **Menschenwürde** des arbeitenden Menschen kann sich nur ergeben aus dem Verhältnis, das die Arbeit einerseits zur Entfaltung der individuellen Fähigkeiten und andererseits zum Rechtsbewusstsein hat.

Eine der sozialen Grundfragen ist die nach der Berechtigung des privaten Kapitalismus. Bei dem Zusammenwirken von **Kapital** und **Arbeit** sind drei Glieder zu unterscheiden:

1. die **Unternehmer**tätigkeit aufgrund individueller Fähigkeiten einer Person oder Personengruppe,
2. das Verhältnis zwischen Unternehmer und **Arbeitendem**, das ein Rechtsverhältnis sein muss,
3. die Produktion einer Sache, die im Wirtschaftskreislauf einen Warenwert erhält.

Die Unternehmertätigkeit kann sich nur frei entfalten, wenn einem Fähigen auf wirtschaftlichem Gebiet die freie Initiative gegeben wird, um von seinen Fähigkeiten Gebrauch zu machen. Dies kann nur durch das **Geistesleben** geschehen. Das als grundlegendes Motiv dem Privatkapitalismus zugeordnete egoistische Streben nach wirtschaftlichem Vorteil wird ersetzt bzw. kann entfallen durch ein soziales Verständnis, das durch eine entsprechende Erziehung, die vom Geistesleben zu leisten ist, gebildet wird. Dazu GA 24, S.68 (1.Aufl.): „Der Profit mag in ethischer Beziehung was immer bedeuten; in wirtschaftlicher Beziehung ist er in der hergebrachten Wirtschaftsform das Erkennungszeichen für die Notwendigkeit der Erzeugung eines Gutes. Für die Fortentwicklung des Wirtschaftslebens handelt es sich darum, den Profit aus dem Grunde auszuschalten, weil er die Gütererzeugung dem Zufall des Marktes ausliefert ...“

Der Unternehmer muss die mit ihm zusammen Arbeitenden durch Besprechungen während der Arbeitszeit über die Bedeutung ihre Arbeitsanteils im wirtschaftlichen Gesamtzusammenhang usw. eingehend informieren, seine Geschäftsführung und die wirtschaftliche Lage des Betriebes völlig transparent machen.

Das **Arbeitsverhältnis** zwischen Unternehmer und Arbeitendem wird sich nicht auf ein Tauschverhältnis Arbeitskraft gegen Geld beziehen sondern darin bestehen, dass vertraglich festgelegt wird, welchen Anteil beide an dem wirtschaftlichen Ertrag haben.

Kap.III, Seite 109ff. **23-07**

Nur das **Privateigentum** kann der Vermittler für eine freie Verfügung über das Kapital sein, es stellt ein Recht, ein Verfügungsrecht, dar, wodurch andere von der Verfügung ausgeschlossen werden. Sozial schädlich wird das Privatkapital erst, wenn dieses Verfügungsrecht weiter besteht, während seine Bedingungen nicht mehr existieren. Es wird hingewiesen auf die zeitlich beschränkte Gültigkeit von **Urheberrechten***. Der **Rechtsstaat** hat dann den Übergang des Verfügungsrechtes auf eine andere Person oder Personengruppe zu regeln, nicht jedoch das Kapital in Staatsbesitz zu überführen. Auch Kapital, das in einem Betrieb gewonnen aber nicht wieder investiert wird, soll entsprechend weitergeleitet werden. Als **persönliches Eigentum** des Unternehmers soll nur gelten, was mit ihm vereinbart wurde für seinen individuellen Einsatz. Wird durch ihn eine Kapitalvergrößerung erreicht, so soll ihm davon eine Art **Zins** zustehen.

Beim Übergang zu einem neuen Verwalter wird das Kapital des Betriebes mit allen übernommenen Verpflichtungen vom ursprünglichen Besitzer übergehen oder an diesen wieder zurückfallen, wenn der neue Verwalter den Betrieb nicht mehr führen kann oder will. Es handelt sich also durchwegs um Rechtsübertragungen. Das Verfügungsrecht soll der bisherige Besitzer in freier Wahl einer Person/Personengruppe oder einer Korporation des

Geisteslebens übertragen können, da davon ausgegangen werden kann, dass er in erster Linie das dazu notwendige soziale Urteilsvermögen besitzt. * S. auch Lit. 36f, S. 108.

Im Gegensatz dazu sollen das persönliche Eigentum und alle Ersparnisse, die aus den eigenen Arbeitsleistungen resultieren, bis zum Tod des Erwerbers oder einem späteren Zeitpunkt im Besitz seiner **Erben** bleiben. Danach soll es aber auch an eine Person/Personengruppe nach der letztwilligen Verfügung des Erwerbers als Kapital produktiv zur Verfügung gestellt werden. Wird persönliches Eigentum als Kapital für Produktionsmittel hingegeben, hat der Staat einen Zins dafür festzulegen.

Kap.III, Seite 123ff. **23-08**

Statt der sozialistischen Idee des Gemeineigentums der **Produktionsmittel** wird in einem dreigliedrigen sozialen Organismus also ein Kreislauf dieser Mittel eintreten, der sie immer von neuem zu denjenigen Personen bringt, deren individuelle Fähigkeiten sie in der möglichst besten Art der Gemeinschaft nutzbar machen können.

Die Verwaltung dieses Organismus wird auch dafür sorgen, dass Kapitalgeber auch dann ihre **Zinsen** erhalten, wenn der betreffende Betrieb dazu nicht in der Lage ist. Sie werden dann aus anderen Wirtschaftsbetrieben nach freier Übereinkunft mit allen Beteiligten gezahlt.

Einkommensunterschiede werden nur dadurch entstehen, dass von einem einzelnen durch dessen individuelle Fähigkeiten ein „Mehr“ der Allgemeinheit zugute kommt. Einen „**Mehrwert**“ im alten Sinne wird es damit nicht geben. Ein minder Befähigter wird zu seinem Verdienst von der Allgemeinheit soviel dazu bekommen, wie er zu seinem berechtigten **Unterhalt** benötigt.

Durch Übereinkunft zwischen den Leitern des Rechtslebens und des Wirtschaftslebens werden die Abgaben (**Steuern**) für den Staat geregelt. Zum Unterhalt der geistigen Organisation erfolgt die Vergütung aus freiem Verständnis durch die einzelnen Personen, die am sozialen Organismus beteiligt sind.

Rechte, die aus rein menschlichen Verhältnissen sich ergeben, sind das Recht der Kinder auf **Erziehung** und das der **Arbeitsunfähigen** und **Alten** auf ein Einkommen, das vom Rechtsstaat bestimmt wird. Die im Wirtschaftsleben Tätigen haben diese Kosten gleichmäßig zu tragen, wodurch sie natürlich von ihren Leistungen weniger haben.

Kap.III, Seite 130ff. **23-09**

In der Dreigliederung wird auch nicht das **Geld** vom Staat als Zahlungsmittel festgelegt, sondern diese Anerkennung erfolgt durch die wirtschaftlichen Organe. Geld ist nichts anderes als Anweisung auf Waren oder Leistungen, die von anderen erzeugt werden. Im Wirtschaftsgebiet nehmen auch die Leistungen des geistigen oder staatlichen Gebietes den Charakter von Waren an z. B. die **Erziehungsleistung** von Lehrern. Nur diese können auch bezahlt werden, nicht die individuellen Fähigkeiten der betreffenden Tätigen, genauso wenig wie sonst die Arbeitskraft.

Der wirtschaftliche Wert einer Ware oder Leistung, der sich in Geld ausdrücken lässt, wird von der zweckmäßigen Verwaltung des Wirtschaftslebens abhängen, ob auf der rechtlichen und geistigen Grundlage wirtschaftliche Fruchtbarkeit entwickelt werden kann. Sie wird dafür sorgen, dass die Gütererzeugung durch die sich mannigfaltig verbindenden **Assoziationen** den Bedürfnissen sich anpasst und nicht durch Anhäufung von Produkten Reichtum angesammelt wird.

Nur dadurch wird sich ein gesundes **Preis**verhältnis ausbilden. Dies muss so sein, dass der Arbeitende für ein Erzeugnis soviel zur Bedarfsdeckung für sich und seine Familie erhält, wie er *insgesamt* Zeit (also nicht reine Arbeitszeit) braucht, um ein solches wieder herzustellen. Diese Preisverhältnis muss sich als Resultat ergeben aus dem Zusammenwirken der Assoziationen.

Geld, das nicht produktiv eingesetzt wird, soll durch Ausgabe anders gestalteter Zahlungsmittel bzw. Währungsumstellung **entwertet** werden, damit es von den Besitzern nicht zurückgehalten bzw. angehäuft wird. Auch der **Zins**bezug aus dem verliehenen Kapital

soll mit der Zeit abnehmen, da sich Geld wie eine Ware abnützt. **Zinseszins** wird es deshalb auch nicht geben. Durch **Ersparnisse** besteht ein Anspruch auf spätere Waren-Leistungen. Jedoch können diese Ansprüche nur bis zu einer gewissen Grenze gehen, da die alten Ansprüche nur durch gegenwärtige (begrenzte) Arbeitsleistungen befriedigt werden können. Sie würden sonst zu einem „wirtschaftlichen Gewaltmittel".

Kap.III, Seite 133ff. **23-10**

Das moderne Wirtschaftsleben beruht auf **Arbeitsteilung**. Das Charakteristische eines solchen Systems außer Zeitersparnis, Warenvollkommenheit usw. ist aber, dass der in einem solchen System Tätige eigentlich sein Einkommen nie selbst erwirbt, sondern durch die Arbeit *aller* am diesem System Beteiligten. Die Arbeitsteilung drängt also den Einzelnen, nach den Verhältnissen des sozialen Gesamtorganismus zu leben, sie schließt wirtschaftlichen **Egoismus** aus. Ist dieser doch vorhanden, kommt es zu krankhaften Zuständen.

Kap.III, Seite 138ff. **23-11**

Die **richterliche** Tätigkeit muss von den staatlichen Einrichtungen losgelöst werden. Zwar obliegt es diesen, die Rechte festzulegen, die zwischen den Menschen bestehen sollen, die Urteilsfindung ist jedoch Angelegenheit von Einrichtungen des Geisteslebens. Sie ist in hohem Maße abhängig von der Möglichkeit des Richtenden, Sinn und Verständnis zu haben für die individuelle Lage des zu Richtenden. Es muss ein Vertrauensband bestehen. Zu Richtern kann die Verwaltung des Geisteslebens Menschen aus verschiedenen geistigen Berufen wählen, die nach einer bestimmten Zeit (fünf bis zehn Jahre) wieder in ihren Beruf zurückkehren. Unter diesen kann jeder Mensch sich seinen Richter aussuchen. Den Richtern werden beamtete Juristen mit entsprechenden Gesetzeskenntnissen von der Verwaltung des Geisteslebens zur Seite gestellt, die aber nicht selbst richten dürfen.

Kap.IV, Seite 141ff. **23-12**

Die drei Glieder eines sozialen Organismus werden auch jeweils eigene internationale Beziehungen zu den entsprechenden Gliedern anderer sozialer Organismen haben. „Durch diese Unabhängigkeit im *Entstehen* der Beziehungen werden diese in Konfliktfällen ausgleichend aufeinander wirken können." „Die geistigen Organisationen der einzelnen Landesgebiete werden zueinander in Beziehungen treten können, die *nur* aus dem gemeinsamen Geistesleben der Menschheit selbst sich ergeben." Auch die **Sprache** eines Volkes stellt ein geistiges Gebiet dar. „Die Menschen eines Sprachgebietes kommen mit denen eines anderen nicht in unnatürliche Konflikte, wenn sie sich nicht zur Geltendmachung ihrer Volkskultur der staatlichen Organisation oder der wirtschaftlichen Gewalt bedienen wollen." Die **Grenzen** eines Staates müssen sich demnach nicht mit denen des Sprachraumes decken.

„Dadurch bilden sich *vielgestaltige* Zusammenhänge zwischen Völkern, Staaten und Wirtschaftskörpern, die jeden Teil der Menschheit mit anderen Teilen so verbinden, dass der eine in seinen eigenen Interessen das Leben des anderen mitempfindet. Ein **Völkerbund** *entsteht* aus wirklichkeitsgemäßen Grundimpulsen heraus. Er wird nicht aus einseitigen Rechtsanschauungen „eingesetzt" werden müssen."

S. dazu auch GA 24, S. 21-31 und S. 220-231.

24 Aufsätze über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage 1915-1921

Hinweise auf GA 24 in 23-02, 23-06, 23-12, 174-16.

328 Die soziale Frage

1(03.02.1919, Zürich) 3649 1/19f. **328-01**

Eine Tatsache des Kapitalismus, die unbewusst als mit der Menschenwürde nicht vereinbar empfunden wird, ist die, dass die **Arbeit**skraft wie eine Ware behandelt wird. Historisch lässt sich dies auf die Leibeigenschaft des Mittelalters und auf das **Sklavenwesen** des Altertums zurückführen.

2(05.02.1919, Zürich) 3651 1/24f. **328-02**

Soziale Dreigliederung

Nach dem Bild des dreigegliederten menschlichen Organismus soll der zentral angelegte Einheitsstaat abgelöst werden durch einen dreigegliederten sozialen Organismus, der sich aus dem Wirtschafts-, Rechts- und Geistesleben zusammensetzt. Diese Glieder sollen relativ sein und durch ihr Zusammenwirken den Organismus bilden. Wirtschaftsleben: Grundlage ist der nutzbare Boden, befasst sich mit Warenherstellung, -vertrieb und -verbrauch. Diese werden in **Assoziationen** geregelt (Losung der Französischen Revolution: **Brüderlichkeit**). Das Rechtsleben umfasst das eigentlich Politische, regelt das Verhältnis von Mensch zu Mensch (**Gleichheit**). Das Geistesleben wird nicht staatlich reglementiert, umfasst Bildungswesen, Kunst, Religion, technische Erfindungen (3. Vortrag) usw. aber auch das Privat- und Straf**recht** (**Freiheit**). Das Wirtschaftsleben ist vergleichbar dem **Nerven-Sinnessystem**, das Rechtsleben dem **Rhythmischen System** und das Geistesleben dem **Stoffwechselsystem**.

3(10.02.1919, Zürich) 3655 1/60f. **328-03**

Geistesleben: „das Lebenselement innerhalb dieses Gebietes ... muss die aus dem Zentrum des Menschen herauswirkende freie Entfaltung seiner körperlichen und geistigen Anlagen sein.“ Gleichzeitig muss aber dafür gesorgt sein, dass die freie Entfaltungsmöglichkeit nicht schädlich in das übrige Kulturleben eingreift und dem Allgemeininteresse dient (Beispiel einer irrelevanten Dissertation).

Die psychische Stoßkraft der Ideen von Karl **Marx** (1818-1883) über die Stellung der **Arbeit** als Ware und die **Mehrwert**bildung. Dem wird gegenübergestellt, dass die Arbeit in der **sozialen Dreigliederung** den Charakter eines Rechtes bekommt, das im Rechtsleben verankert ist und nicht im Wirtschaftsleben. „Immer muss der Staatskörper wachen, um wiederum die Arbeitskraft des Warencharakters zu entkleiden.“

Über die jeweils eigenen Vertretungsorgane und Verwaltungsorganisationen der drei Glieder, die durch Delegierte untereinander in Kontakt stehen wie sonst Einzelstaaten.

5(25.02.1919, Zürich) 3664 1/127 **328-04**

Festsetzung der **Arbeit**szeit im dreigegliederten sozialen Organismus durch das Rechtsleben. S. dazu auch 334/6(19.03.1920, Zürich, Fragenbeantwortung).

5(25.02.1919, Zürich) 3664 1/134 **328-05**

Die **Rechtsprechung** als Tätigkeit innerhalb des Geisteslebens. Die Notwendigkeit eines persönlichen Verhältnisses zwischen Angeklagtem und Richter (s. Hinweis auf das alte Österreich und seine Sprachgruppen: der Richter sollte derselben Sprachgruppe angehören wie der Straffällige). S. dazu auch 332a/3(26.10.1919, Zürich).

329 Die Befreiung des Menschenwesens als Grundlage…

1(11.03.1919, Bern) 3673 1/20f. **329-01**

Soziale Dreigliederung

Notwendigkeit der Trennung von privatem **Kapital**besitz und Kapitalverwaltung in den Betrieben. Soll geschehen durch die Verwaltung des freien Geisteslebens: „Es ist ganz selbstverständlich, dass der Mensch im Wirtschaftsprozesse privates Kapital, Eigentum erwirbt. Aber so wenig man die Verwertung dieses privaten Kapitals von der Verwertung der individuellen Fähigkeiten wird trennen dürfen unmittelbar, solange diese individuellen Fähigkeiten des Menschen tätig sein können, so sehr wird notwendig sein dann, wenn deren Tätigkeit aufhört, die Trennung des privaten Eigentums von dem Individuum vorzunehmen. Denn alles private Eigentum wird doch erworben durch das, was in den sozialen Kräften spielt, und es muss wieder zurückströmen in den sozialen Organismus...“ Das Kapital wird durch freie Verfügung des bisherigen Besitzers übertragen auf eine andere Individualität, „die es in entsprechender Weise verwerten kann.“ Ähnliche Regelung für **Erbschaft**en und für den Besitz geistiger Dinge (**Patente**, **Copyright**). Damit bleibt die menschliche Produktivität immer verbunden mit den individuellen Fähigkeiten des Menschen.

3(19.03.1919, Winterthur) 3679 1/100f. **329-02**

Soziale Dreigliederung

„Dann erst, wenn auf dem vom Wirtschaftsboden unabhängigen Rechtsboden entschieden ist über Maß und Art der menschlichen **Arbeit**, dann fließt diese Arbeit in den Wirtschaftsprozess hinein, dann ist die Arbeitskraft des Menschen preisbildend“: Entkleidung der Arbeitskraft ihres Warencharakters.

Geld soll nicht auf Golddeckung beruhen, sondern es entspricht der Summe aller Produktionsmittel (und Waren), einschließlich von Grund und Boden.

7(20.10.1919, Basel) 3884 1/249 **329-03**

Revolutionen

„Geistige Umwandlungen, wie die durch das **Christentum** gegebenen, sie können sich vollziehen im Laufe der Menschheitsentwickelung; politische, wie die **Französische Revolution**, nur zum Teil; wirtschaftliche Revolutionen, wie sie jetzt versucht werden, sind zum Scheitern verurteilt, können nichts anderes als zerstören,... wenn sie sich nicht in geistige Fortschrittsimpulse verwandeln.“

330 Neugestaltung des sozialen Organismus

2(22.04.1919, Stuttgart) 3703 1/72f. **330-01**

Über den **Streik** als proletarisches Kampfmittel: „Das kann nur sein in einem ungesunden sozialen Organismus, in dem noch nicht die Trennung eingetreten ist zwischen Staat und Wirtschaftsleben. Derjenige, der ins Wirtschaftsleben hineinschaut, weiß, dass es nur dann gesund sein kann, wenn niemals die Produktion unterbunden wird. ... Es gibt keinen anderen Weg, endgültig Streik in der richtigen Weise zu vermeiden, als die staatliche Demokratie auf eigenen Boden zu stellen und es unmöglich zu machen, auf wirtschaftlichem Boden Rechte zu erkämpfen.“

7(16.05.1919, Stuttgart) 3728 1/200f. **330-02**

Die Größe einer **Assoziation** (**Genossenschaft** aus Verbrauchern, Produzenten und Händlern) im Wirtschaftsleben des dreigegliederten sozialen Organismus ist individuell

und variiert nach Zeit und Region. Es gilt: „Zu kleine Genossenschaften fördern das Verhungern der Teilnehmer dieser Genossenschaften, zu große Genossenschaften fördern das Verhungern der anderen im wirtschaftlichen Leben mit diesen Genossenschaften verbundenen Menschen.“ S. dazu auch 332a/5(29.10.1919, Fragenbeantwortung).

Über die Notwendigkeit von **Betriebsräte**n als Vermittler zwischen Arbeitenden und Leitenden, sowie anderer Räte (Wirtschaftsräte, Verkehrsräte).

10(18.06.1919, Stuttgart) 3755 1/280f. **330-03**

Eine auf Nachahmung (erstes Lebensjahrsiebt), Autorität (2. Lebensjahrsiebt) und Liebe bzw. Interesse an der ganzen Umwelt (3. Lebensjahrsiebt) begründete **Erziehung** (= Waldorfschul-Pädagogik) bildet Menschen heran, die im Sinne einer **sozialen Dreigliederung** wirken könnten. „Nur dadurch, dass das jugendliche Gemüt durch Nachahmung, Autorität und Liebe hindurchgeht, wird der Mensch ein Vollmensch, so dass das, was in seiner Seele sitzt, sich demokratisch und sozial in der menschlichen Gemeinschaft ausleben kann.“

„Brüderlichkeit und wahrer **Sozialismus** werden sich nur ausleben können, wenn auf der Grundlage einer wirklichen sozialen Menschenerziehung solche Menschen da sein können, welche an die Stelle der antisozialen Triebe die sozialen Triebe setzen, denn die äußeren Einrichtungen werden keinen Sozialismus machen.“

332a Soziale Zukunft

2(25.10.1919, Zürich) 3887 2/61f. **332-01**

Steuern werden im dreigegliederten sozialen Organismus nicht solche vom Typ der Einkommenssteuer, sondern Ausgabensteuern sein.

2(25.10.1919, Zürich) 3887 2/64f. **332-02**

(Fragenbeantwortungen) Über **Lenin** (1870-1924, Abb.) und seinen **Sozialismus**.

Zur Frage des Arbeits**lohn**es. In Wirklichkeit geht es um die Verteilung des Erlöses zwischen den Arbeitenden (Arbeitnehmer und Arbeitgeber gibt es nicht mehr in der sozialen Dreigliederung). Wichtig ist dann das Verhältnis der **Preis**e der einzelnen Waren und Leistungen. „Eingerechnet muss natürlich sein alles, was Invaliden-, Kranken- und so weiter -unterstützung ist, für Kindererziehung und so weiter... Es handelt sich darum, dass eine solche soziale Struktur geschaffen werde, wodurch wirklich die Leistung in den Vordergrund geschoben wird, die Arbeit aber bloß auf ein Rechtsverhältnis begründet werden kann, denn die kann nicht anders geregelt werden, als dass der eine für den anderen arbeitet.“ Über die verdeckte Rolle des Kommunismus in Russland s. *Lit. 36x S.29-36*.

5(29.10.1919, Zürich) 3891 2/177f. **332-03**

Über den Unterschied zwischen **landwirtschaft**lichen Produktionsmitteln (im Wesentlichen Grund und Boden) und den industriellen.

6(30.10.1919, Zürich) 3892 2/208f. **332-04**

Zur Ver**zins**ung von Kapital (keine Zinseszinsen) (Fragenbeantwortung).

Hinweise auf Vorträge aus GA 332a in 328-05, 330-02.

333 Gedankenfreiheit und soziale Kräfte

Hinweis auf Vortrag aus GA 333 nach 4-16.

334 Vom Einheitsstaat zum dreigliedrigen sozialen Organismus

Hinweise auf Vorträge aus GA 334 in 314-04, 316-15, 328-04.

335 Die Krisis der Gegenwart und der Weg zu gesundem Denken

Alle Vorträge gehalten in Stuttgart.

1(02.03.1920) 4002 1/23ff. 335-01
Besprechung des Buches von John Maynard **Keynes** (1883-1946, Abb.) *Die wirtschaftlichen Folgen des (Versailler) Friedensvertrages (1919 bzw. deutsch 1920)*, in dem der später berühmte Wirtschaftswissenschaftler die Hauptakteure von Versailles, besonders Woodrow **Wilson**, scharf charakterisiert bzw. als unfähig kritisiert, die wirtschaftlich katastrophalen Folgen für ganz Europa voraussagt und eine geistige Wandlung der Menschen fordert. S. auch 9. Vortrag (20.9.1920) und 336/16(18.11.1920).
Neuauflage: John Maynard Keynes: Krieg und Frieden. Die wirtschaftlichen Folgen des Vertrags von Versailles. Übersetzung aus dem Englischen. Berenberg Verlag Berlin 2006.

3(10.03.1920) 4020 1/78ff. 335-02
Die Wirtschaft tendiert zu einer **Weltwirtschaft**, was aber eine Überwindung der nationalen Egoismen verlangt. Dies könnte durch ein Verständnis für die einzelnen Volkskonstitutionen möglich werden. Steiner betont, dass die von ihm vertretene **Dreigliederung des *physischen* Organismus** (Stoffwechsel-Gliedmaßen-, Rhythmisches, Nerven-Sinnes-System) bei den einzelnen Völkern verschieden gewichtet sei. Im Wesentlichen können drei Typen unterschieden werden: der orientalische (speziell indische) Mensch mit einer Betonung des Stoffwechsellebens, aber auch des Gefühlslebens, das auf dem nächst höheren System, dem rhythmischen, basiert; der mitteleuropäische Mensch mit dominierendem Rhythmischen System und Streben nach dem (kosmopolitischen) Denkerischen (Nerven-Sinnes-System), der westliche Mensch mit besonderer Entwicklung des abstrakten Denkens und Streben über das dem Menschen gegebene Natürliche hinaus. Gefahr des Spiritismus u. ä., bzw. Absturz ins Seelisch-Nichtige. Die Verantwortung des Westens durch seine Weltherrschaft die Menschheit nicht in den Untergang zu führen, was nur durch Aufnahme der Geisteswissenschaft verhindert werden könnte.

6(10.06.1920) 4145 1/170ff. 335-03
Erziehung: Über die bei jedem Kind verschiedene Art des **Spielens** und seine Bedeutung für das spätere Leben.

Hinweise auf Vorträge aus GA 335 nach 4-16, in 176-01, 202-23.

336 Die großen Fragen der Zeit und die anthroposophische Geist-Erkenntnis

15(25.05.1920, Dornach) 4135 1/346ff. 336-01
Steiner zitiert aus einem Artikel des (konservativen) Wirtschaftswissenschaftlers Viktor Aimé **Huber** (1800-1869), worin dieser schon 1869 auf den unheilvollen Einfluss des sich damals anfänglich bildenden wirtschaftlich-militärischen Komplexes auf die weitere Entwicklung hinwies, der zu Katastrophen und Kataklysmen führen würde.

17(07.01.1921, Stuttgart) 4346 1/415ff. 336-02
Über Preisbildung. Steiner bemängelt ungenügende Vorstellungen in einem entsprechenden Buch des Wirtschaftswissenschaftlers Fritz **Terhalle** (1889-1962).

Hinweis auf Vortrag aus GA 336 in 335-01.

337a Soziale Ideen – Soziale Wirklichkeit – Soziale Praxis Band I

4(16.06.1920) 4152 1/201ff. **337-01**

Zur **sozialen Dreigliederung**: „Alles, was im Leben unterliegt den Erkenntnissen, das muss verwaltet werden auf dem freien Boden des geistigen Gliedes. Alles, was im Leben in Gesetze eingespannt werden kann, gehört dem Staate an. All das, was dem verbindlichen Vertrag unterliegt, muss dem Wirtschaftsleben eingefügt werden.“

5(23.06.1920) 4155 1/230ff. **337-02**
Über die politische Entwicklung **Österreich**s in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der abstrakte Liberalismus der deutschösterreichischen und der aufstrebende Panslawismus der slawischen besonders der polnischen Politiker, das **Testament Peters des Großen** und die von übergeordneten Gesichtspunkten geleitete Politik Englands [s. dazu auch den folgenden Vortrag vom 28.7.1920 und 335/2(4.3.1920)].

Hinweise auf GA 337a in 173-05, 340-04, 340-05.

337b Soziale Ideen – Soziale Wirklichkeit – Soziale Praxis Band II

4(16.08.1920) 4190a 1/58ff. **337-03**
Sozialleben: Die Freundschaft zwischen **Schiller** und **Goethe** als Urphänomen eines sozialen Zusammenwirkens auf geistigem Gebiet. Der geistige Austausch zwischen ihnen und die verschiedenen seelischen Entwicklungsstadien der beiden (Sieben-Jahre-Rhythmus). Bei der **Erziehung** sind noch kompliziertere Wechselbeziehungen bzw. Kräfte am Werk.
Nietzsches Interesse für die verschiedenen Philosophen als Menschen und weniger für ihr Werk wird als Vorausnahme einer künftigen allgemeinen Konstitution des menschlichen Seelenlebens bezeichnet, wo mehr auf den Menschen und weniger auf seine Meinungen geachtet wird.

4(16.08.1920) 4190a 1/63ff. **337-04**
Sozialleben: Hielte der Mensch sich als Einzelner nur in der Natur auf, so würde „sein Kopf zu leicht werden." Die Naturbeobachtung saugt gleichsam am Menschenhaupt und würde den Menschen in die Ohnmacht treiben, wenn sie nicht ausgeglichen würde durch die Verdauungstätigkeit im Kopf, die durch das Verhältnis zu seinen Mitmenschen in ausreichendem Maß angeregt wird. Daher das Wohltätige des Gedanken- und Ideenaustausches, der nicht nur hochgeistig sein muss, sondern auch schon bei einem Kaffee**klatsch** oder einer Skatrunde vorhanden ist (vgl. 159-02).

5(23.08.1920) 4195 1/81ff. **337-05**
Nochmals ausführlich zum gefälschten, aber die politischen Tendenzen der russischen Politik richtig darstellenden **Testament Peters des Großen**, wahrscheinlich verfasst und lanciert von dem polnischen Grafen Michal Sokolnicki (1760-1816) während der Zeit der Französischen Revolution (1797). Die Okkupation Bosniens und der Hercegovina durch **Österreich** 1878 und die parlamentarischen Auseinandersetzungen im österreichischen Unterhaus (Reichs-rat) sowie über die führenden Politiker Österreichs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhun-derts.

7(06.09.1920) 4205 1/120ff. **337-06**
Über das nicht mehr Zeitgemäße, von einer Mission eines Volkes zu sprechen. Die kleinen europäischen Völker (genannt werden die „turanischen" **Ungarn** und die ihnen verwandten aber slawisierten **Bulgaren**, sowie die **Balten**) hätten es besonders leicht, die in ihnen ruhenden Fähigkeiten als internationale Aufgabe zur Entfaltung zu bringen. Die von den **Schweizer**n 1914 nicht ergriffene kosmopolitische Aufgabe, die die Schweiz zu einem Drehpunkt der geistigen Weltentwicklung hätte machen können.

-(10.10.1920, Frageabend**) 4258 1/211** **337-07**
„**Assoziationen** innerhalb einer Branche gibt es nicht, denn das sind keine Assoziationen, sondern Assoziationen gehen von Branche zu Branche, gehen vor allen Dingen auch von

den Produzenten zu den Konsumenten hin. Assoziationen sind das genaue Gegenteil von dem, was zum **Trust**, zum **Syndikat** und dergleichen hinführt ... Dasjenige aber, was die Entstehung – ich sage nicht Festsetzung, sondern Entstehung – des richtigen **Preis**es ist, das kann nur durch ein assoziatives Leben sich entwickeln, das von Branche zu Branche geht; wenn die Assoziationen zusammenwirken mit ihren Erfahrungen, dann erst kann aus der Erfahrung heraus der richtige Preis festgelegt werden."

Dazu S. 227 (Zweiter Frageabend, 12.10.1920): „Diese Assoziationen werden aber am allergünstigsten wirken, wenn sie sich bilden zwischen der **Landwirtschaft** und der Industrie ..."

Hinweis auf GA 337b in 341-02.

338 Wie wirkt man für den Impuls der Dreigliederung …

2(13.02.1921, Stuttgart) 4388 4/36f. 338-01

Die Bedeutung des Friedensschlusses von Nystad (Beendigung des Nordischen Krieges) 1721 (Einfluss **Russland**s auf **Europa**) und des Friedens von Paris 1763 (Abtretung der französischen Kolonien in Nordamerika an England). Über den **Ost-West-Gegensatz**: Tendenz zur Barbarei im Osten, zur Wildheit im Westen.

3(13.02.1921, Stuttgart) 4389 4/54f. 338-02

Ost-West-Gegensatz

Möglichkeiten einer Verständigung **Mitteleuropa**s mit dem Osten (**Russland**) durch ein freies Geistesleben und mit dem Westen durch ein selbständiges Wirtschaftsleben: „In diesem Verkehr zwischen dem mitteleuropäischen Geistesleben und dem russischen Volkselement kann sich etwas Grandioses für die Zukunft entwickeln. Aber man muss einen Sinn haben dafür, wie zivilisationsschöpferisch gerade ein solcher Verkehr ist. Nur muss er sich abspielen im rein geistigen Element ... das auf das Verhältnis gebaut ist zwischen Mensch und Mensch. Dieses Verhältnis müssen wir gewinnen zum Osten. Und wenn das eingesehen wird, dann wird sich ganz von selbst in das, was da aus dem Geistesleben heraus geschieht, dasjenige hineinbegeben, was man nennen kann eine selbstverständliche Wirtschaftsgemeinschaft. Von der darf nicht ausgegangen werden, sonst wird sie unbedingt zurückgeschlagen."

11(01.01.1921, Stuttgart) 4332 4/203f. 338-03

Zur **oberschlesischen** Frage. Die historische Entwicklung des polnischen Volkes, die drei Teilungen **Polen**s (1772, 1793 und 1795) durch Russland, Österreich und Preußen und ihr Einfluss auf den polnischen Nationalcharakter in den jeweils betroffenen Gebieten.

Das besondere Verhältnis des polnischen Volkes zur katholischen Kirche (Fragenbeantwortung, 02.01.1921).

Zu Polen s. auch 174/20(15.1.1917).

12(02.01.1921, Stuttgart) 4336 4/239 338-04

„Der **Protestantismus** als solcher ist ja auf dem Aussterbeetat. ... er ist weltgeschichtlich in seinen letzten Zügen, er hat sich als Bekenntnisreligion dogmatisiert, ist ausgeartet in bloßes Predigeramt. Eine Kirche wird niemals bestehen können, wenn sie sich auf die bloße Predigt des Dogmas stützt. Kirchen können nur bestehen im **Kultus**, in demjenigen, was vom Dogma als solchem absieht."

339 Anthroposophie, soziale Dreigliederung und Redekunst

4(14.10.1921, Dornach) 4632 2/63f. 339-01

Über die **Schweiz**er Demokratie und die Schwierigkeiten für ein Verständnis der sozialen Dreigliederung. Über die besondere Möglichkeit (1921), in der Schweiz einen Rechtsstaat zu begründen „unter Freigebung des geistigen und des Wirtschaftslebens."

5(15.10.1921, Dornach) 4634 2/84f. 339-02

Sprachgestaltung

Übungen für ein „Sprachturnen" zum Geschmeidigmachen der Sprachorgane für Redner und Schauspieler.

340 Nationalökonomischer Kurs

1(24.07.1922, Dornach) 4904 5/9ff. 340-01

Die instinktive Herausbildung der modernen **Volkswirtschaft** in **England** war im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts im Wesentlichen abgeschlossen, Hinweis auf die Kapitalbildung aufgrund der Kolonien besonders Indiens. Zur gleichen Zeit in **Deutschland** noch fast mittelalterliche Zustände, die im zweiten Drittel sich radikal änderten: bewusste Industrialisierung im Zeichen des Liberalismus, der im letzten Drittel immer mehr von staatlichen Einflüssen abgelöst wird. Die Unfähigkeit, den Gegensatz zwischen beiden Volkswirtschaften zu einer Lösung zu bringen, war einer der Gründe für den Ersten Weltkrieg. Notwendigkeit von Gegensätzen für eine Entwicklung. Die Gegensätze der **sozialen Dreigliederung**: Wirtschafts-, Rechts- und Geistesleben.

Das Eintauchen des Wirtschaftslebens auf der einen Seite in die natürlichen Grundlagen, wo die verstandesmäßige Begriffsbildung noch ausreichend ist, auf der anderen Seite in die entpersönlichten **Kapital**bildungen (Hinweis auf den Wandel im **Bank**wesen). Die Notwendigkeit, in der Volkswirtschaftslehre bewegliche Begriffe, nicht feste Definitionen wie Preis, Wert usw., auszubilden. Die einzelnen Volkswirtschaften als Zellen eines die ganze Erde umfassenden sozialen Organismus.

2(25.07.1922, Dornach) 4906 5/23f. 340-02

Volkswirtschaft

Über die Sinnlosigkeit einer Definition des **Preis**es. Seine Abhängigkeit von Ort und Zeit, auch irrationalen Faktoren, weshalb er seiner Natur nach ständig fluktuiert. Bildung von **Wert**en geschieht einmal durch **Arbeit** an den Naturgrundlagen, zum anderen durch Anwendung des Geistes (meist in Form von **Kapital**) auf die Arbeit. Kauf und Verkauf besteht im Austausch von Werten, nicht von Gütern. Preisbildung geschieht durch dieses Aufeinandertreffen von Werten.

3(26.07.1922, Dornach) 4909 5/38f. 340-03

Volkswirtschaft

Wirtschaftswissenschaft ist sowohl theoretische wie praktische Wissenschaft: „Nur wird es sich darum handeln, wie wir das Praktische mit dem Theoretischen zusammenbringen."

Ursprünglich wurde das noch instinktive Wirtschaftsleben dirigiert von der Religion. Je mehr sich diese auf das moralische Leben beschränkte, wurde die Eingliederung der **Arbeit** zur sozialen Frage. Aufkommen des Rechtsbegriffes. Wirtschaftlicher **Egoismus** wurde erst dann zum Problem. Unbewusst suchte man damit fertig zu werden, indem man nach Demokratie und Gleichheit strebte. Verbunden damit war das Aufkommen der **Arbeitsteilung**, die tendenziell die Waren verbilligt. Sie bedeutet auch die Überwindung des wirtschaftlichen Egoismus: „Wir müssen den Weg finden in das moderne Volkswirt-

schaften, wie kein Mensch für sich selber zu sorgen hat, sondern nur für die anderen, und wie auf diese Weise auch am besten für jeden einzelnen gesorgt ist“ (**Altruismus**). Die sozialen Kämpfe der Neuzeit als Folge des Nichtüberwindens des wirtschaftlichen Egoismus. Der kaschierte Egoismus der Erwerbsarbeit: „Im Grunde genommen ist jeder Lohnempfänger im gewöhnlichen Sinn heute noch ein Selbstversorger. Er ist derjenige, der so viel hingibt, als er erwerben will, der gar nicht kann so viel an den sozialen Organismus hingeben, als er hinzugeben in der Lage ist... Denn Selbstversorgen heißt, für den Erwerb arbeiten; für den andern arbeiten heißt, aus der sozialen Notwendigkeit heraus arbeiten.“ Demnach muss die Erwerbsarbeit aus dem volkswirtschaftlichen Prozess herausgebracht werden. Nur so werden wahre **Preis**e und **Wert**e erhalten: „Wir müssen Preise und Werte herausbekommen, die nicht abhängig sind von den Menschen, sondern von dem volkswirtschaftlichen Prozess, die sich ergeben im Fluktuieren der Werte. Die Kardinalfrage ist die Preisfrage.“ Über die gegensätzlichen Interessen der an der Naturgrundlage arbeitenden Produzenten und den mithilfe des Geistes (Kapitals) die Arbeit Organisierenden im Bezug auf Preise. Die Bildung eines mittleren Preises (Nullpunktes) auf der Zwischenhändler-Ebene.

4(27.07.1922, Dornach) 4911 5/51f. 340-04

Kapitalbildung ist mit dem Aufkommen der **Arbeitsteilung** verbunden (durchgeistigte Arbeit). In einer zweiten Phase wird das Kapital völlig unabhängig von den Naturgrundlagen, bzw. von der Arbeit an diesen. Die in diesem „realen Abstraktionsprozess“ geschaffenen wirtschaftlichen Werte können vom ursprünglichen Kapitalbesitzer auf andere übertragen werden. Dies ist möglich seit dem Aufkommen der **Geld**wirtschaft: „Das Geld ist nichts anderes als der äußerlich ausgedrückte Wert, der durch Arbeitsteilung erwirtschaftet ist und der von einem auf den anderen übertragen wird.“ Es entsteht das Verhältnis von Gläubiger (**Leihkapital**) und Schuldner im volkswirtschaftlichen Sinn. „Es ist durchaus sogar vielleicht eines der gesündesten Verhältnisse, wir müssen das besonders berücksichtigen in der sozialen Frage, wenn ein geistiger Arbeiter für die Allgemeinheit dadurch arbeitet, dass ihm die Allgemeinheit auch ... das Geld dazu gibt.“ Ausschlaggebend für die **Volkswirtschaft** ist, was der Schuldner aufgrund seiner Qualitäten mit dem Schuldkapital anfängt: „Das Kapital schwimmt zu dem Klugen hin ab. Und durch die Niveaudifferenz zwischen den menschlichen Anlagen kommt eigentlich das Kapital in Fluss.“ Diese Zirkulation des Kapitals wird mit der Blutzirkulation im Kopf verglichen.

Zusammenfassung der realen volkswirtschaftlichen Prozesse in folgender Formel:

$$\frac{Na^w}{Ag^w} = \frac{Ware}{Geld}$$

Na^w ist der Wert der an der Natur geleisteten Arbeit (= **Ware**), Ag^w ist die durch den Geist organisierte Arbeit (Kapital, Geld). In diesem Quotienten drückt sich die Gesundheit des volkswirtschaftlichen Prozesses aus.

Über die falsche Auffassung von Kapital und Ware als aufgespeicherte Arbeit s. 337a, Vortrag vom 30.7.1919 (Stuttgart), S. 135ff. (1.Auflage).

5(28.07.1922, Dornach) 4913 5/67f. 340-05

Nochmals über den Prozess Natur - Arbeit - Kapitalbildung. Neben dieser wertbildenden Bewegung ist immer vorhanden als zweites Element der **Verbrauch**, die Entwertung: „und es entsteht die Spannung zwischen Produktion und Konsumtion, die nun durchaus auch ein wertbildender Faktor ist, aber ein solcher..., der einem Kraftentwickeln, das aufgehalten wird, das im Gleichgewicht gehalten wird, nicht einem Fortwirken der Kräfte zu vergleichen ist.“ Damit hängt auch die Seltenheit eines Produktes als wertbildender Faktor zusammen (s. dazu 341/6(05.08.1922).

Über Personal**kredit** und Realkredit (**Hypotheken**). Ersterer wirkt tendenziell verbilligend auf Waren, letzterer verteuernd auf Grund und **Boden**. Das **Kapital** wird dadurch gestaut, dass es direkt mit der Natur verbunden wird. Das mit dem Boden verbundene Kapital ist ein Scheinwert, ist ein sozialer Irrtum und fördert die **Inflation** (identisch mit Notenvermehrung). Das Kapital muss ungehindert wieder in die Arbeit fließen, es darf nur so viel in die Naturgrundlagen gehen, wie zu deren Verbesserung (z. B. bessere Düngung in der Landwirtschaft, bessere Förderung von Bodenschätzen) notwendig ist. Nicht verbrauchtes Kapital, das in den Grundbesitz gesteckt wird, ist soziale Krankheitsursache.

Die Regelung dieses Zirkulationsprozesses mit dem richtigen Kapitalverbrauch durch freie, nichtstaatliche **Assoziationen** aus Konsumenten, Händlern und Produzenten. Steuerung und Festlegung von Preisen durch Erhöhung oder Senkung der Produktion bzw. vermehrte oder verminderte Anstellung von Arbeitenden, die flexibler sein müssen (Umschulung auf neue Tätigkeiten, wozu überschüssiges Kapital verbraucht wird), aber auch mitbestimmen können.

GA 337a, 4. Studienabend (16.6.1920): Grund und Boden als im Wesentlichen von Natur gegebene Produktionsmittel, die im Gegensatz zu den von Menschen geschaffenen Produktionsmitteln, die zunächst Waren sind, bis sie ihre Bestimmung erfüllen, zu keinem Zeitpunkt Warencharakter haben (dürfen), deshalb weder verkauft noch gekauft werden können.

5(28.07.1922, Dornach) 4913 5/75 340-06

Gesundheit-Krankheit

„Man weiß nicht, wie zum Beispiel in den peripherischen **Organen** durch **Irrtümer Verdauung**sstörungen entstehen und so weiter.“

6(29.07.1922, Dornach) 4917 5/82f. 340-07

Formel für den richtigen **Preis** (aus den *Kernpunkten der sozialen Frage*): „Ein richtiger Preis ist dann vorhanden, wenn jemand für ein Erzeugnis, das er verfertigt hat, so viel an Gegenwert bekommt, dass er seine Bedürfnisse (*auch die der von ihm zu versorgenden Angehörigen*) ... befriedigen kann so lange, bis er wiederum ein gleiches Produkt verfertigt haben wird.“

Frage nach der Produktivität der geistigen **Arbeit**. Geistig Arbeitende sind zunächst wie auch Kinder und Rentner Konsumenten. Für den Fortgang des volkswirtschaftlichen Kreislaufes sind reine Konsumenten notwendig. Der Wert der geistigen Arbeit für die Zukunft im halbfreien Geistesleben im Organisieren der Arbeit, im freien **Geistesleben** in Unterricht und **Erziehung**.

Die Trinität von Zahlen (Kaufen**), Leihen** und **Schenken**. Zahlen (sofortiges mit Geld): meist bei den Waren, die aus der bearbeiteten Natur stammen, Leihen (Leihkapital) wichtig bei der Organisation von Arbeit, Schenken (auch **Erbschaften** gehören dazu, wobei der volkswirtschaftliche Sinn von Erbschaftssteuern bezweifelt wird) wichtig für den richtigen Übergang (und damit auch „Entwertung“) von Kapital an das Geistesleben (Schenkungen an Menschen oder an freie geistige Institute). Dieser soll durch die **Assoziationen** geregelt werden. „Wenn Sie sich nämlich dieses freie Geistesleben auch wirklich befreit denken im sozialen Organismus, so dass tatsächlich immer die Fähigkeiten sich voll entwickeln können, dann wird gerade dieses freie Geistesleben in der Lage sein, einen außerordentlich befruchtenden Einfluss auszuüben auf das halbfreie Geistesleben, auf dasjenige Geistesleben, das in das materielle Schaffen hineingeht.“

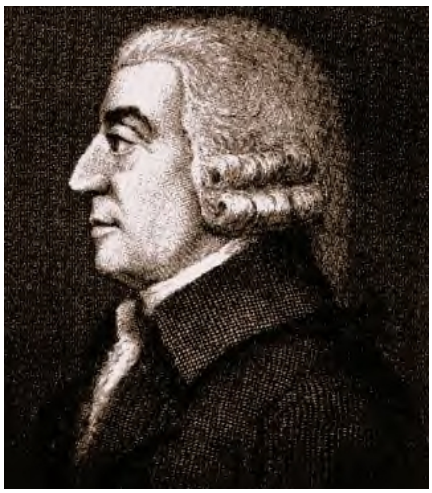
7(30.07.1922, Dornach) 4919 5/96f. 340-08

Das Lohn- bzw. **Arbeit**sverhältnis ist ein kaschierter Kauf. Der Unternehmer kauft die vom Arbeiter erzeugten Produkte und verkauft sie möglichst mit **Gewinn**. Es entsteht also nicht unmittelbar ein **Mehrwert**. Über die Verfälschung des **Preis**es einmal durch die **Bodenrente** (Forst- und **Landwirtschaft**, ursprünglich Bodenbesitz hervorgegangen aus Macht-,

später Rechtsansprüchen, damit eine Art Zwangsschenkung) mit der Tendenz zur Verteuerung, auf der anderen Seite die Tendenz zur Verbilligung des (Leih-)**Kapitals** der Unternehmer. Über das sich daraus ergebende Spannungsverhältnis.

Über eine Zirkulationsbewegung, die dem Kreislauf Natur - Arbeit - Kapital (Geist) entgegengesetzt ist: **Produktionsmittel** (vom Geist/Kapital aufgenommene Natur) - Unternehmerkapital (Verbindung von Produktionsmitteln mit der Arbeit) - **Ware** (hier sind allerdings beide Bewegungsrichtungen schwer zu unterscheiden).

8(31.07.1922, Dornach) 4923 5/110f. **340-09**



Nochmals zur **Preis**frage: Die Anschauung von Adam **Smith** (1723-1790, Abb.), dass er sich aus **Angebot und Nachfrage** ergäbe, ist einseitig und eigentlich nur gültig vom Standpunkt des Handels. Angebot in **Waren** ist eigentlich Nachfrage nach Geld und Nachfrage nach Waren ist Angebot von **Geld**. Der Preis ist wie Angebot und Nachfrage eine dritte Variable und keine abhängige Größe, alle drei stehen miteinander in Wechselspiel und geben ein Neues. Vom Standpunkt des Konsumenten sind nämlich Preis und Nachfrage (= Angebot von Geld), von dem des Produzenten sind Angebot (von Waren) und Preis ausschlaggebend. „...und beim Händler haben wir es zu tun mit etwas, was eigentlich zwischen Geld und Ware liegt."

Mit der Geldwirtschaft ist das Aufkommen von **Recht**sverhältnissen verbunden, aber auch die Möglichkeit, durch menschliche Fähigkeiten ganz Neues zu schaffen (Dreigliederung innerhalb des volkswirtschaftlichen Prozesses). **Miete** und **Bodenwert** als Rechte. Im volkswirtschaftlichen Prozess ist ein ständiger Austausch von Rechten und Waren, von Fähigkeiten und Waren und auch von Fähigkeiten und Rechten (z. B**. Patente**) vorhanden.

Über die Beeinflussung volkswirtschaftlicher Verhältnisse durch falsche theoretische Anschauungen. Die richtige Preisfindung durch die zu **Assoziationen** zusammengeschlossenen Produzenten, Konsumenten und Händler eines bestimmten Gebietes.

9(01.08.1922, Dornach) 4926 5/125f. **340-10**

Es wird der Begriff der **Binnenwirtschaft** eingeführt: „...wenn Wirtschaft in sich selber Wirtschaft treibt, also Tausch der Produkte in sich selber treibt, so dass also die Produkte nicht nach außen verkauft und von außen gekauft werden, sondern innerhalb der Wirtschaft selbst zirkulieren." Dies kann **preis**verfälschend wirken.

Schenkungen (**Stipendien**, **Stiftungen** usw.) sind das produktivste **Kapital**, Leihkapital ist von mittlerer Produktivität und der unmittelbare Vorgang Kauf/Verkauf der unfruchtbarste im volkswirtschaftlichen Prozess.

Gliederung des zirkulierenden Kapitals in Handels-, Leih- und Industriekapital, dargestellt an den Volkswirtschaften **Englands** (Handelskapital), **Frankreichs** (Leihkapital) und **Deutschlands** (Industriekapital) für die Zeit vor dem 1. Weltkrieg. Das Industriekapital zwischen Rohstoffsicherung (**Kolonialismus**) und Markterschließung. Die Entwicklung des unpersönlichen, letztlich subjektlosen **Banken**- und Geldwesens im Zusammenhang mit dem Leihkapital. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonien für Deutschland und andere Staaten außer England, die nur Zuschussgebiete waren („objektloser" Imperialismus).

10(02.08.1922, Dornach) 4930 5/140f. **340-11**

Der treibende Motor des volkswirtschaftlichen Prozesses ist das **Gewinn**streben (beim Verkäufer wie beim Käufer, s. dazu auch 341/6(05.08.1922)): „Es ist dasjenige, was beim physikalischen Arbeitsprozess die **Masse** ist." Hinweis auf den **Tauschhandel**. Alles **Geld** war ursprünglich Ware. Während das Gewinnstreben das „Drückende" im volkswirtschaft-

lichen Prozess ist, ist das Leihkapital das „Saugende“. Es ist wichtig, solche Prozesse in Bildern zu erfassen: „Wir werden aber niemals eine wirkliche Volkswirtschaftwissenschaft begründen können, ohne dass wir zu bildhaften Vorstellungen übergehen...“

Das Leihen war ursprünglich auf Gegenseitigkeit angelegt. Diese wurde abgelöst durch den **Zins**. Die Gegenseitigkeit in den **Assoziationen**, wo alle „Parteien“ ihre Erfahrungen, ihre „empfindenden Urteile“, einbringen und Gemeinsinn üben. Die Entwicklung von Selbstlosigkeit nicht durch Moralpredigen, sondern der Zirkulation der volkswirtschaftlichen Prozesse innewohnend, dargestellt am Beispiel der Übertragung von Leih**kapital** an einen Befähigten und Weitergabe des Erwirtschafteten durch **Schenkung** an einen anderen, wenn der ursprüngliche Kreditnehmer und Unternehmer aus diesem Wirtschaftsprozess ausscheidet.

11(03.08.1922, Dornach) 4933 5/155f. 340-12

Sozialleben

Das Hervorgehen der **Volkswirtschaft** aus ländlicher Privatwirtschaft, bzw. aus dem Zusammenschluss von Privatwirtschaften. Dies geschah weniger aus Gewinnstreben: „Die einzelnen Wirtschaften haben nämlich die Eigentümlichkeit eines jeden Organismus, dass sie übergehen in ein immer schwächeres und schwächeres Leben. Das ist einfach allgemeines Weltgesetz, auch für das Wirtschaftsleben.“ Durch Zusammenschluss sollten die einzelnen Privatwirtschaften, später auch Volkswirtschaften, vor der Dekadenz bewahrt werden.

Im 19. Jahrhundert übernimmt die **englische** Volkswirtschaft die Führung, setzt die **Goldwährung** durch. Der allmähliche Übergang im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts vom Weltverkehr zur **Weltwirtschaft**, die im Gegensatz zu den Volkswirtschaften nun ein geschlossenes Wirtschaftsgebiet darstellt und dringend das Aufgehen von Kapital in das Geistesleben durch Schenkungen verlangt. Hinweis auf die Anschauungen der **Physiokraten**, das Verhältnis von Nahrungserzeugern und Nahrungskonsumenten, die Rolle von Grund und **Boden**. Über das nicht abnutzbare **Geld** und die mehr oder weniger rasch entwerteten Waren. Die sich daraus ergebenden sozialen Probleme, wenn Geld als Leih**kapital** für den Kapitalseigner arbeitet.

12(04.08.1922, Dornach) 4936 5/170f. 340-13

Scheinbar verliert **Geld** im Gegensatz zu Waren nicht an Wert. Die tatsächliche Geldentwertung ist aber kaschiert. Unterscheidung von **Kaufgeld**, **Leihgeld** und **Schenkungsgeld**. Das Altern des Geldes, bzw. das verschiedene Alter der drei Geldarten. Notwendigkeit dieser Unterscheidung des Geldes für das geschlossene Gebiet der **Weltwirtschaft**, da hier z. B. nicht mehr Korrekturen durch Export-Import möglich sind wie bei den Volkswirtschaften.

13(05.08.1922, Dornach) 4941 5/185f. 340-14

Über die Bewertung von körperlicher (Grund und **Boden** als Produktionsmittel) und geistiger **Arbeit**. Die **Spekulation** als geistige Arbeit. Der Wert der geistigen Arbeit entspricht der körperlichen Arbeit, die durch sie erspart wird. Über die notwendige richtige Balance zwischen körperlicher und geistiger Arbeit in einem Wirtschaftsorganismus.

14(06.08.1922, Dornach) 4944 5/199f. 340-15

Die Funktion des **Geld**es in der **Weltwirtschaft**: Weltbuchhaltung. Parallelität von Zeichenwert (= Geld, das sich im volkswirtschaftlichen Prozess abnützt, s. dazu auch 341/6(05.08.1922)) und Sachwert von sich abnützenden Waren. Geld spielt die Rolle eines Tauschmittels. Innerhalb der geschlossenen Weltwirtschaft würden sich so annähernd richtige Preise (vergleichbare Werte) ergeben. Verfälschung z. B. durch den Handel mit Geld.

Die Wertbildung durch die körperliche **Arbeit** an der Naturgrundlage. Die Geldmenge als Ausdruck der Summe der brauchbaren Produktionsmittel (in erster Linie Grund und **Boden**). **Währung** bzw. Geld als Äquivalent der Arbeit an der Naturgrundlage anstelle von z. B. **Goldwährung**. Letztlich lässt sich die **Preis**bildung zurückführen auf das Verhältnis Bevölkerungszahl zu (landwirtschaftlich) nutzbarer Bodenfläche.

341 Nationalökonomisches Seminar

Seminar gehalten in ***Dornach***

1(31.07.1922) 4924 2/9ff. **341-01**



Es wird für die wirtschaftliche Denkweise die charakterisierende Methode empfohlen. Weder die deduktive (wie in der Jurisprudenz) noch die induktive (hauptsächliche Methode der Naturwissenschaften) sind wirklichkeitsgemäß. Soziale Gesetze treffen allenfalls Teilwirklichkeiten, da sich die Bedingungen entweder ändern oder korrigiert werden (Gegensatz zu Naturgesetzen). Beispiele: das „**Eherne Lohngesetz**“ von Ferdinand v. **Lasalle** (1825-1864, Abb.), dass ein Arbeiter nur so viel Lohn erhält, dass er gerade existieren kann. Trifft zu unter den Bedingungen des Liberalismus, wurde aber durch die spätere Sozialgesetzgebung usw. korrigiert. Das **Greshamsche Gesetz** [Th. Gresham (1519-1579)]: Schlechtes (Metall-)Geld vertreibt gutes in andere Länder. Ist nur gültig, so lange dem guten Geld nicht seine Bedeutung z. B. durch Unternehmungsgeist gesichert wird. Dieses Gesetz tritt z. B. dann in Kraft, wenn der Metallwert der Münzen größer als ihr Nominalwert ist.

Die Anwendung der rekurrierenden Methode in der Wirtschaftswissenschaft: von den Wirkungen zu den Ursachen zurückgehen.

Über die Anwendung der **Statistik** und einer symptomatologischen Methode, wobei Inspiration nötig ist.

2(01.08.1922) 4927 2/35f. **341-02**

Über den Begriff der **Arbeit** im volkswirtschaftlichen und physikalischen Sinn. Die Ähnlichkeit volkswirtschaftlicher und biologischer Tatbestände. Der „Sinn“ nutzloser oder vergeblicher Arbeit im ganzen volkswirtschaftlichen Zusammenhang: Vernichtung etwa überschüssiger und damit störender Arbeit. Dies würde in einem volkswirtschaftlich gesunden Organismus zu **Arbeitszeitverkürzung** führen: „Aber die Menschen können es sich nicht vorstellen, dass man notwendig hätte, die Menschen, die sich nicht selbst betätigen können, nicht selbst ihre Zeit zubringen können, zu lehren was es heißt, die Zeit zu ersparen. Denn es wäre kaum notwendig, dass ein Mensch, der heute acht, neun Stunden arbeitet, länger als drei, vier Stunden arbeitet. Die Menschen würden ja, wenn vernünftig volkswirtschaftlich gedacht würde, ungeheuer viel weniger sich zu betätigen brauchen in der Art, wie sie sich jetzt betätigen.“

Zur Arbeitszeitverkürzung siehe auch 337b/2(19.07.1920).

4(03.08.1922) 4934 2/53f. **341-03**

Rüstungsindustrie als entwertende Arbeit (Vergleich mit Rentner in einer Gemeinschaft). Definition der **Arbeit**: Tätigkeit, um ein Naturprodukt konsumfähig zu machen. Über die an das Objekt gebundenen und die sich vom Objekt befreite Arbeit. „Aber in der Volkswirt-

schaft handelt es sich nicht darum, richtige Begriffe zu bilden, sondern Begriffe, die man anwenden kann."

Die instinktive Volkswirtschaft der **Römer**, Kompensation überschüssiger Arbeit bzw. Werte durch „Brot und Spiele".

Hinweise auf GA 341 in 340-05, 340-11, 340-15.

Vorträge und Kurse über christlich-religiöses Wirken

342 Anthroposophische Grundlagen für ein erneuertes christlich-religiöses Wirken

Alle Vorträge gehalten in ***Stuttgart. Zitate sind wie auch bei GA 343 – 346 nicht unbedingt als wörtliche Zitate Steiners aufzufassen (siehe Vorwort).***

1(12.06.1921) 4509 1/24ff. 342-01

Moral

Über Naturkausalität und ethische Impulse, die aus dem vorgeburtlichen Leben stammen. „Wir kommen dabei zu einem, allerdings umgestalteten, aber durchaus auch erkenntnismäßig festzuhaltenden **Wunder**begriff. Der Wunderbegriff bekommt wiederum einen Sinn. Der Wunderbegriff kann ja nur den Sinn haben, dass sich in etwas nicht bloß Naturgesetze auswirken, sondern ethische Impulse. Aber wenn wir ganz eingesponnen sind in den Naturzusammenhang *(während des Lebens)*, so fließen unsere ethischen Impulse nicht in die Naturordnung hinein. Werden wir aber hinausgehoben *(nach dem Tod)*, setzen wir gewissermaßen zwischen Ursache und Wirkung die Zeit, dann bekommt der Wunderbegriff wiederum einen ganz erkenntnisgemäßen Inhalt; ja, er bekommt in einem noch tieferen Sinne einen Inhalt." „Wir sehen also gerade in solchen Ausschaltungszeiten, wie sie für uns Menschen liegen zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, wie sie für die Erde selber vor und nach ihrer jetzigen Metamorphose liegen, die Möglichkeit des Eingreifens desjenigen, was heute einfach zurückgestoßen wird von der Naturkausalität, die Möglichkeit des Eingreifens von ethischen Impulsen."

Über den alten **abergläubischen Magie**begriff des direkten Eingreifens des Geistes in den Gang der Naturkausalität.

„Wenn wir ein einigermaßen seelisch normales Leben geführt haben, so setzt sich ja dieses **Leben nach dem Tode** solange fort, bis die sämtlichen Impulse, die während unseres irdischen Lebens tätig waren, im Erdenwirken selber ihr Ende gefunden haben und ein neuer geistiger Einschlag da ist. Dann erst verkörpern wir uns wieder, wenn das Geistige einen neuen Einschlag gibt, so dass der Strom der früheren Kausalitäten aufhört." Es bilden sich also Kausalitätsrhythmen, die durch einen Nullpunkt (Wiederverkörperung) gehen: „Sehen wir jetzt auf unser Leben zwischen Geburt und Tod, so ist gewiss das Abergläubisch-Magische nicht drinnen, aber zum nächsten Leben hinüber vollzieht sich der Zusammenhang so, dass man da wirklich von Magie reden kann, unmöglich aber von einem unmittelbaren Einflusse des Geistigen in das Physische."

1(12.06.1921) 4509 1/35ff. 342-02

Christengemeinschaft

„Wir müssen die Möglichkeit einer Gemeinschaftsbildung haben, und zwar einer solchen, die nicht bloß auf äußere Einrichtungen (wie die **katholische Kirche**), sondern auf das Seelisch-Innere gebaut ist, das heißt, wir müssen die Brücke schlagen können zwischen einem solchen **Kultus**, einem solchen Ritual, das vor dem modernen Bewusstsein bestehen kann und das doch, wie das evangelische Bekenntnis, wiederum in den vertieften Lehrinhalt hinüberführt.

Der Lehrinhalt individualisiert, analysiert die Gemeinschaft...“

Die Vorstellungen der **Anthroposophie** tendieren zum Bildhaften, **Symbol**ischen und kommen deshalb einem verbreiteten Seelenbedürfnis entgegen, obwohl gleichzeitig der Glaube an das Bild weitgehend geschwunden ist.

„Das Erleben des Göttlichen in der Seele, das ist dasjenige, was einem die Kraft gibt, gerade auf den einfachsten, unverbildetsten Menschen zu wirken, und das müsste eigentlich ausgebildet werden... Wir brauchen wirklich eine lebensvolle Vorbereitung und Vorbildung für die **theologische** Wissenschaft. Und da tritt ja allerdings etwas Esoterisches ein, sehen Sie, wo man hinweisen muss auf ein Gesetz, das schon einmal existiert. Sie müssen erstens das in sich haben,... dass Sie nicht nur als gescheiter Mensch nachdenken, wie sollen Sie ein Bild oder irgend etwas einem anderen beibringen..., aber Sie müssen auch das andere haben, dass Sie jederzeit noch mehr wissen müssen als das, was Sie sagen. Ich meine das gar nicht im üblen Sinne...

Darauf beruht im Grunde genommen das Wirkungsvolle der katholischen Pfarrer. Das ist das, was in dem **Brevierbeten*** besteht. Er sucht sich in einer über das Laienhafte hinausgehenden Weise dem Göttlichen zu nähern durch dieses Brevierbeten. Und der besondere Inhalt des Breviers, der über das hinausgeht, was man lehrt, der gibt zu gleicher Zeit eine Kraft, in der **Predigt** und sonst zu wirken.“

Über die Qualität des Priesters: Es gäbe mehr Menschen, die geeignet seien, als man annähme; es sei auch eine Frage des Schicksals. „Wenn wir dazu kommen, überhaupt ein lebendiges Geistesleben zu haben und die Fragen des Schicksals für uns wieder lebendig werden, dann werden die Priester mehr aus der Gemeinschaft der Menschen heraus an ihren Platz gerückt werden, als aus einer Selbstprüfung, die doch immer einen stark egoistischen Charakter trägt.“

*S. auch in *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe* Heft Nr. 110 (Ostern 1993), S. 10: Für einen unbekannten katholischen Priester gegebene brevierartige Meditation.

2(13.06.1921) 4511 1/47ff. 342-03

Christengemeinschaft / Freiheit

Über die Gemeinschaftsbildung als Voraussetzung für religiöses Wirken. Hinweis auf die **soziale Dreigliederung**. Der Priester als Träger eines freien Geisteslebens, der aber auch bei den wirtschaftlichen Belangen seiner Gemeinde Rat erteilen kann. Die **Ehe** als Abbild des dreigliedrigen sozialen Organismus: Zusammenhang mit Wirtschaftsassoziationen, staatlichen Rechtsverhältnissen und: „Dagegen werden Sie als Ihre ureigene Angelegenheit innerhalb der religiösen Gemeinschaft den geistigen Segen der Ehe beanspruchen müssen in einer völlig freien Weise aus Ihrer Entscheidung heraus.“

Predigt aus freier Autorität und nicht wie in der katholischen Kirche, wo der Priester sich seiner eigenen Meinung völlig zu enthalten hat. „Auf der anderen Seite ist nun die Zeitaufgabe, dass vertraut wird auf ... die göttliche Harmonie. Und das ... hat man absolut nicht verstanden in meiner ***Philosophie der Freiheit***.“ Darin „baut auch das Rechtsleben auf den völlig aus sich heraus wirkenden individuellen Menschen.“ Es wird nur die Gefahr der Anarchie gesehen: „Weil dem heutigen Menschen jedes wirkliche durchgöttlichte soziale Vertrauen eigentlich fehlt, weil die Menschen das Folgende ... nicht begreifen können ...: Wenn man den Menschen wirklich dazu bringt, dass er aus seinem Innersten heraus spricht, dann kommt nicht durch seinen Willen, sondern durch die göttliche Welteinrichtung die Harmonie unter die Menschen. Die Disharmonie rührt davon her, dass eben die Menschen nicht aus ihrem Inneren heraus sprechen.“

„Begreift man das als ein Mysterium des Lebens, dann sagt man sich: Ich suche den Quell meines Handelns in mir selber und habe das Vertrauen, dass der Weg, der mich da ins Innere führt, auch in die göttliche Weltordnung im Äußeren mich einschaltet und ich dadurch in Harmonie mit den anderen wirke.“

Steiner rät davon ab, die neuen christlichen Gemeinden aus den anthroposophischen Zweigen heraus zu gründen. „Sie müssen die religiöse Gemeindebildung für sich vornehmen und dann den Zusammenschluss mit der **anthroposophischen Bewegung** suchen."

2(13.06.1921) 4511 1/83 342-04

Aus der dem Vortrag folgenden Besprechung: „Dagegen an eine Reform der Kirche selbst zu denken, da darf ich schon sagen - das ist nicht bloß meine Meinung, sondern das ergibt eine objektive Erkenntnis der Tatsachen -, dass diese Kirchengemeinschaften dem Untergang geweiht sind. Außer der **katholischen Kirche** natürlich, die eben weiter so begriffen werden muss, dass sie durchaus nicht dem Untergang geweiht ist, weil sie mit ausgebreiteten Mitteln arbeitet und daher als etwas ganz anderes angesehen werden muss."

3(14.06.1921) 4513 1/96 342-05

„Also, kein abstrakter Begriff geht durch die Todespforte mit uns, sondern nur dasjenige, was wir über abstrakte Begriffe hinaus im **Leben** erlebt haben. Daher ist es auch so, dass aus der jetzigen Bevölkerung heraus viele Seelen **nach dem Tode** ein langes Schlafleben führen müssen, weil sie nur eingespannt waren in **Intellektualität** und weil die Intellektualität abdämmert nach dem Tode und der Mensch sich dann erst in langer Zeit einen überintellektualistischen Inhalt erobern muss, den er wiederum verarbeiten kann für das nächste Erdenleben."

3(14.06.1921) 4513 1/98 342-06

Die Notwendigkeit des **Kultus** für eine religiöse Gemeinschaft. Über die vier Bestandteile des **Messopfer**s: Lesung der Evangelien, Opfer (Offertorium), Wandlung (Transsubstantiation) und Kommunion. Ursprünglich äußeres Bild für die Einweihung, geht auf die ägyptischen und vorderasiatischen Mysterien zurück.

Lesung der Evangelien: „Es bedeutet das Hereinklingen, die Offenbarung des Wortes *(im Sinne des Johannes-Evangeliums)* in die Gemeinde." Gabe der übersinnlichen Welt. Opfer: „bringt **symbol**isch dasjenige zum Ausdruck, was der Mensch in seiner Seele empfinden kann als Weihegefühl zum Übersinnlichen. Das wird durch die symbolische Handlung des Offertoriums gewissermaßen als Antwort zur Evangelien-Vorlesung gesagt."

„Der dritte Teil, die **Transsubstantiation**, die Wandlung, besteht darin, dass symbolisch dargestellt wird jenes Bewusstsein, das sich im Menschen entwickelt, wenn in ihm gefühlt wird die göttliche Substanz. Für den Christen ist diese Wandlung nichts anderes als der Ausdruck des paulinischen Wortes: Nicht ich, sondern der Christus im mir." „Es ist ja auch bedeutsam, dass das Sanktissimum eigentlich besteht aus dem Brot und dem Brothalter, der mondförmige Gestalt hat, so dass in der Tat im Sakraments-Symbolum, das ja das Sanktissimum umhüllt, Sonne und Mond im Bilde vorhanden sind, was ja deutlich darauf hinweist, dass in den Zeiten, in denen das Messopfer ausgestaltet worden ist in seiner Urform, ein Bewusstsein vorhanden war von dem Zusammenhange des Christus mit der Sonne und des Jahve mit dem Monde." Dazu im folgenden Vortrag ergänzend zur Realität des Kultus: „Wenn die Transsubstantiation durch einen wirklichen Priester durchgeführt wird, dann bekommt die **Hostie** eine Aura."

Kommunion: „Nachdem der Mensch mit diesem Übersinnlichen zusammengewachsen ist, lässt er seine ganze irdische Wesenheit sich hineinergießen in die Vereinigung mit dem Übersinnlichen."

„Man kann also sagen, man hat in dem Messopfer ... dasjenige vor sich, was so und so oft dem Menschen im Bilde vorstellt den zutiefst bedeutsamen geistigen Weg des Menschen." „Und wenn dasjenige, was durch das Ritual geschieht, in die Mitglieder einer Gemeinde hineingeht, so erleben sie ein Übersinnliches gemeinsam, und dasjenige, was atomisiert wird durch das Lehrgut, wird ja synthetisiert in der Kultushandlung."

Zur Wirkung von Brot und Wein nach der Wandlung auf den Menschen s. Lit. 36g, S. 49.

Über die Anwendung bildhafter Symbole durch die **Jesuiten**.

GA 267 (1.Aufl., S.266): Über die Möglichkeit, durch das Sichversenken in die Messe folgende Seelenübungen durchzuführen (innerhalb des christlich-gnostischen Einweihungsweges):
1. durch das Evangelium kommt für den Intellekt das „Wort Gottes“ zu den Menschen
2. durch das Opfer bringt man das, was in einem schon göttliches Wesen ist, *freiwillig* Gott zum Opfer
3. Transsubstantiation: das geopferte Menschliche wandelt sich in wahrhaft Göttliches
4. wobei man sich vereinigt denkt in Gott (Kommunion).

„Wenn in wirklicher Priesterschaft der Messe mit diesen Gedanken beigewohnt wird, so vollzieht sich das hier Angedeutete **magisch**.“

4(14.06.1921) ---- 1/118f. **342-07**

Über den **Kultus** und die **Symbole** der **Freimaurer**, die Kräfteströmungen der Welt nachgebildet sind (Dreieck, Wasserwaage, rechter Winkel). Über einen künftigen Kultus, der einfach gestaltet sein und die innere Verwandlung ausdrücken soll, dargestellt an einem Spruch.



Beim **Musik**alischen könne auf alte Kirchenmusik z. B. Bach (im Übergangsstadium) zurückgegriffen werden, sie sei aber der Entwicklung nicht mehr angepasst, weil der Mensch kein ganz innerliches Verhältnis mehr dazu gewinnen könne. Notwendigkeit, entsprechende musikalische Ausdrucksformen zu finden. Hinweis auf Claude **Debussy** (1862-1918, Abb.), „der sich in den einzelnen **Ton** hineinlebt, der im einzelnen Ton lebt. Nur darf es nicht Tonmalerei werden.“ Es könnte an die Musik von Richard **Wagner** (1813-1883) angeknüpft werden. Von Wagner sei die Musik nicht weiterentwickelt, sondern in eine Nebengasse geleitet worden.

4(14.06.1921) ---- 1/134f. **342-08**

Ost-West-Gegensatz

Frage nach der Quäkerbewegung. Das **Religiöse** würde von den Angloamerikanern in das Instinktive getaucht, wäre für Mitteleuropa nicht adäquat, wo es nach dem lichtvoll Mystischen, im Osten nach dem Überirdischen tendiere.

4(14.06.1921) ---- 1/136f. **342-09**

Zur Frage des **Tauf**rituals. Ursprünglich sei es eine Erwachsenentaufe (Johannestaufe), die mit einer Erfahrung des Übersinnlichen verbunden war (Lebenstableau). „So können wir das beim Kind nicht machen. Wir müssen ein Ritual haben beim Kind, das zum Ausdruck bringt, wie das Kind aufgenommen wird in unsere Gemeinschaft und die gemeinschaftliche religiöse übersinnliche Substanz, die in der Gemeinde lebt, die muss auf das Kind überströmen.“*

Die sieben **Sakramente** der **katholischen Kirche** entsprechen sieben Stadien der menschlichen Entwicklung zwischen Geburt und Tod. „Man kann sagen, die katholische Lehre stellt sieben Evolutionsstufen dar, denen sie gegenüberstellt sieben Involutionsstufen, und das sind die sieben Sakramente, von denen vier irdisch sind, nämlich Taufe, Firmung (bzw. Konfirmation), Altarsakrament (Abendmahl), Buße. Diese vier sind so allgemein-menschlich wie physischer Leib, Ätherleib, Astralleib und Ich. Wenn Sie höher hinaufgehen, kommen Sie zum Geistselbst, Lebensgeist und Geistesmenschen. So wie das Hereinscheinen aus der geistigen Welt, so sind die drei letzten Sakramente diejenigen, die in das Soziale gehen: die Ehe, die Priesterweihe, die Letzte Ölung.“ S. auch 343/13

(02.10.1921): dort werden die ersten vier Stufen als Evolutionsstufen, die letzten drei als Involutionsstufen dargestellt.
„Das ist sinnlos, dass der **Protestantismus** aus sieben Sakramenten zwei herausgenommen hat; das hat keine Räson."
* Ähnlich in der Fragenbeantwortung vom 1.7.1907 (Nürnberg) zur Taufe (in *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe* Heft 110 (Ostern 1993), S. 23)

4(14.06.1921) ---- 1/139f. **342-10**
Die gesundende Wirkung des **Handauflegen**s setzt voraus, dass der Betreffende in der Kindheit gelernt hat, die Hände zu falten, zu verehren. War deshalb früher weiter verbreitet. „Nicht wahr, der heutige Mensch ist nicht mehr in derselben Lage, er wird gar nicht in seiner Jugend dazu angehalten, so etwas auszubilden... Es ist aber gar nicht ausgeschlossen, dass in einer vergeistigteren Zukunft diese Dinge wieder ausgebildet werden."

4(14.06.1921) ---- 1/141f. **342-11**
Kleidung
Die Farben der liturgischen Gewänder katholischer Geistlicher als genaues Abbild der Farben des Astralleibes. „Nicht wahr, Segnen ergibt ein Aufgehen der eigenen Persönlichkeit in der übersinnlichen Welt und ein Überströmenlassen des Segens auf die Gemeinde; das gibt ein blaues Untergewand und ein rotes Übergewand. Man bildet einfach den astralischen Leib nach... Das wäre durchaus nachzubilden, und es wird sich nur fragen, wieweit die Menschheit dazu reif ist, so etwas wiederum gelten zu lassen."

5(15.06.1921) 4516 1/143f. **342-12**
Über die **Predigt**. Wichtig ist dabei, nicht beim verstandesmäßig einmal Aufgenommen zu bleiben sondern es durch rhythmisches Wiederholen (Hinweis auf die Reden Buddhas) in das Gemüts- und Willenselement überzuleiten. „Wir müssen auslaufen lassen dasjenige, was wir lehren, in einer gewissen Weise in Bildvorstellungen und die Hauptsachen in einer gewissen monumentalen Weise festsetzen und als Formel immer wiederholen lassen." Beispiele werden im Folgenden gegeben (Schuld des Menschen und Unschuld der Natur, Vatergott und Sohnesgott, Unsterblichkeit und Präexistenz). Meditation als Vorbereitung für den Prediger, den richtigen Ton zu treffen. Die durch Meditation erzielte Sammlung ist auch notwendig für das Evangelienlesen.

5(15.06.1921) 4516 1/160f. **342-13**
Die Notwendigkeit einer Überwindung der Dualität von Gut und Böse, die zurückgeht auf die urpersische Dualität von **Ahriman** und **Ormuzd**, der eher mit **Luzifer** gleichzusetzen ist. „Man weiß nicht, dass der Urperser das Bewusstsein hatte, dass man weder dem Ahriman noch dem Ormuzd allein folgen darf, sondern ihrem Zusammenwirken. Und ihr Zusammenwirken äußert sich in einer solchen Gestalt, wie es der **Mithras** war." Die Tendenz in der bisherigen Theologie, Christus an Luzifer heranzurücken.

6(16.06.1921) 4519 1/188f. **342-14**
Über den letzten Vers des **Vaterunser**s (Doxologie): „Denn Dein ist das Reich und die Macht und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen." In ihm ist ausgedrückt die Trinität der Sonne bzw. des Christus.

Anhang (aus *Beiträge zur Rudolf-Steiner-Gesamtausgabe* Heft Nr. 110 Ostern 1993, jetzt in GA **90b**)

-(17.03.1905, Köln) 1043 3ff. **342-15**
Referat von M. Scholl zum Vortrag *Über die Bedeutung der Messe im Sinne der Mystik*.

Katholische Messe geht zurück auf persische und ägyptische Mysterien. „Zum Zeichen dafür, dass Christus das ganze Opfer übernommen hat, welches früher in den Mysterien vor sich ging, stiftete Christus das Messopfer. Darin wiederholte sich der Mysterienakt in einem äußeren Zeichen.“ Messvorbereitung: Staffelgebet und Kyrie eleison, Messe:

1. Evangelium, Lesung eines Evangeliumteiles von dem an der Nordseite des Altars stehenden Priester (Nordseite: der Mensch war in der ersten (hyperboräischen) Wurzelrasse im Norden).
2. Opferung (Offertorium). Der Kelch ist Symbol des menschlichen Herzens (künftiges Denkorgan). Der Wein stellt das Persönliche dar, die Oblate das Gehirn.
3. **Wandlung** (**Transsubstantiation**): Umwandlung des Menschen. Dieser Akt wird vom Priester leise d. h. nur zu sich gesprochen, da das Göttliche im Menschen nur zu sich selbst als Ich sprechen kann.
   Die Hostie wird (wurde früher) in neun Teile (**Ø)** auf folgende Weise gebrochen:

	Ø Corporatio (Verkörperung)	
Ø Mors (Tod)	Ø Nativitas (Geburt)	Ø Resurrectio (Auferstehung)
	Ø Circumcisio (Beschneidung)	
	Ø Apparitio (Erscheinung)	Ø Gloria (Herrlichkeit)
	Ø Passio (Leiden)	Ø Regnum (Reich)

   Die Teile repräsentieren den verwandelten Menschen, es sind seine neun Wesensglieder. Die ersten sieben sind sein Persönliches, der achte und neunte Teil das Überpersönliche. Diese beiden Teile werden deshalb beiseite gelegt.
4. Kommunion: Durch die Aufnahme der Hostie vereinigt sich der Mensch mit seiner siebenfältigen Natur und strebt die beiden anderen (Regnum und Gloria) an. Der erste Teil des Vaterunsers sei ein Gleichnis für die daseiende Welt. Die Vereinigung von Sonne und Mond (Osiris und Isis) steht in der Monstranz als Symbol über der Messe.

Die Bekleidung des Priesters (**Messgewand**): Rock, Alba (hemdartig mit Gürtel), die über der Brust gekreuzte Stola (Zeichen der Priesterwürde).

343 Spirituelles Erkennen - Religiöses Empfinden - Kultisches Handeln

*Alle Vorträge gehalten in **Stuttgart** (siehe auch die Aussagen in **Lit. 36 u**)*

2(27.09.1921) 4607 1/33ff. 343-01

Messopfer

Christlich aufgefasst ist die heutige im Bildhaften bleibende agnostische **Wissenschaft** die „letzte Phase der Äußerung des **sünd**haften Menschen“. Im mit dem Atem verbundenen **Wort** ist der Mensch dagegen nicht nur Zuschauer sondern schafft mit seinem Seelischen am eigenen Leibe. Eine Vergöttlichung des Denkens durch das Wort (**Evangelium**) geschieht dadurch, dass Göttliches hineinfließen kann: kultusartiger Übergang vom Subjektiven zum Objektiven. Im Handeln ist der Leib ähnlich „unbeteiligt“ wie das Ich beim Erkennen Zuschauer ist. Geht der Mensch über irdische Handlungen hinaus und sucht er Beziehungen in seinem Handeln nach außen, so muss er Geist und Empfindung daran beteiligen, die Handlung wird zur Opferhandlung (Offertorium), zum **Opfer**, d. h. sie wird objektiv. Die **Ernährung** als Anregungsprozess, als die Umwandlung des materiell gewordenen äußeren Prozesses in Geistiges im Menschen, der aber in seinem Unbewussten bleibt (s. auch 350-09). Die **Transsubstantiation**, die **Wandlung** von Wein und Brot ist dieser vor den Menschen als Zeichen hingestellte Prozess. Eine Zeichensetzung für im Menschen verlaufende unbewusste Prozesse ist der ursprüngliche Begriff eines Sakramentes. Die Vereinigung des Ich mit der gewandelten Substanz wird dargestellt in der **Kommunion**. S. dazu auch Lit. 36e, S. 114.

4(28.09.1921) 4608 1/84ff. **343-02**
In Fortsetzung des zweiten Vortrages: Das **Wort** manifestiert sich nach außen in der Luft, nach innen in der Wärme. Die **Opfer**handlung lebt sich aus nach innen in der Luft (Rauch), nach außen offenbart sie sich durch das Licht. Die **Wandlung** hat Bezug zum nicht konfigurierten Materiellen, zum Wasser (in den alten Mysterien war dies der innerliche Aspekt, die Erde der äußere) und die **Kommunion** bezieht sich auf die Vereinigung mit dem **Element** der Erde. Hier fehlte den Mysterien der äußere Aspekt, Rätselfrage: Wie kann man überhaupt etwas fühlen über das wahrhaft Irdische? Vorausahnung des Mysteriums von Golgatha im Bild und entsprechenden Opferhandlungen.

6(29.09.1921) 4609 1/114ff. **343-03**
Gemeinschaftsbildung durch das Wort, d. h. durch die sich an die Evangelienlesung anschließende **Predigt**, die nicht intellektualistisch und damit atomisieren soll. Die heutigen **Sprachen** sind als solche schon intellektualistisch. Die neue sprachbildende Kraft wird gefördert durch das wirkliche anschauliche Erleben von **Symbolen** (wie z. B. der Mensch als das Ebenbild Gottes, die Entwicklung des Schmetterlings als Sinnbild der Unsterblichkeit). Eine Hilfe bei der Schulung des Bildhaften kann die **Anthroposophie** sein, wie die Philosophie beim Ausbilden des Denkens. Helfen kann auch die Ausbildung eines richtigen Sprachgefühls (im folgenden 7. Vortrag), eine mehr künstlerische Art des Schreibens und Eurythmie.

7(29.09.1921) ---- 1/142ff. **343-04**
Über die ersten Verse des **Johannes-Evangelium**s, die Bedeutung des „Wortes“ (= Jahwe) im Zusammenhang mit der Notwendigkeit eines neuen Bibelverständnisses.
Über die Bedeutung der **katholischen Priesterweihe** und der apostolischen **Sukzession** (Nachfolge von einem rechtmäßig geweihten Priester).
Bei einer richtig vollzogenen **Wandlung** bekommt die **Hostie** eine Aura (s. 342-06). Das Messopfer ist eine reale Handlung und nicht nur ein äußeres Zeichen. Alle gehaltenen Messen bilden ein zusammenhängendes Ganzes und damit etwas Magisches.

8(30.09.1921) 4610 1/151ff. **343-05**
Das **Gebet** (Beispiel **Vaterunser**) als Wechselgespräch mit dem Göttlichen.
Ausführungen zu **Matthäus 13**. Fortgesetzt im 10. Vortrag, dort besonders über die **Gleichnisse**.
Die Bedeutung der **Hostie** in der **Monstranz** und die Kommunion.

9(30.09.1921) ---- 1/173ff. **343-06**
Das im Wesentlichen vierstufige **Messopfer** (Evangeliumlesung, Opfer, Wandlung, Kommunion) als Zeremonie der Sterbekräfte (Exkarnation), umgekehrt zu den Inkarnationsstufen (Herabkommen, Verwandtschaft mit der Materie, Anpassen der Erde, Sprachfähigkeit). Die Zeremonie gab es schon vor dem Mysterium von Golgatha. Mit diesem änderten sich auch die Elemente, die nun nicht mehr verbunden waren mit Wesenheiten, die verwandt waren mit dem menschlichen Ich. Ihre Stelle nahm Christus ein, was - wie im Evangelium geschildert - die Dämonen mit Schrecken wahrnehmen.

14(03.10.1921) 4616 1/268ff. **343-07**
Über die Christus-Auffassung der **Gnosis** am Beispiel des **Basilides** (2. Jahrhundert): Christus nicht als fleischgewordener Logos sondern als fleischgewordenener Nous, der nicht durch Tod und Auferstehung gehen kann. Deshalb soll statt Jesus Christus Simon von Kyrene, der ihm das Kreuz tragen half, den Kreuzestod gestorben sein. Christus als nicht wesensgleich mit Gott (Jahwe) sondern vollkommener als dieser. Polarer Gegensatz

dazu die Anschauungen des **Montanus** (gest. 178), der durch Übungen zu atavistischen Visionen und zur Vorstellung des sich bald wieder in einem physischen Leib inkarnierenden Christus, also eigentlich nur des Jesus, kam. Das **Johannes-Evangelium** im Spannungsfeld zwischen diesen Polaritäten.

15(03.10.1921) ---- 1/286ff. 343-08

Über das Sakrament der **Priesterweihe**, die die Verbindung des Menschen mit dem Göttlichen und einen in das Äußere versetzten Einweihungsvorgang darstellt. „So dass Priester-Sein heißt: Sehen, wie die menschlichen Worte den **Rauch** ergreifen,... und wie dadurch, dass der mit dem Worte durchsetzte ... Rauch die Materie des Rauches umwebt, das Wort selber geändert wird, wie tatsächlich eine Verwandlung vorgeht, wie ... ein Geistig-Wirkliches da ist ... in der Welt der Phänomene... So dass Geweiht-Sein auch heißt: Handlungen vornehmen können, die neben ihrer physischen Bedeutung auch noch eine geistige Bedeutung haben."

Die apostolische **Sukzession** als Ersatz für die alte Einweihung und als eine geistige Ahnenreihe, ausgehend von der Tatsache, dass das Leben Jesu Kultus für seine Jünger war.

Die Abtrennung der Priester-Generationen im Katholizismus von der übrigen Menschheit begründet den **Zölibat**.

Über die Notwendigkeit für eine religiöse Erneuerung, ohne die apostolische Sukzession an das durchchristete Göttliche anzuknüpfen. Voraussetzung dafür ist eine andere Seelenverfassung.

16(04.10.1921) 4617 1/308ff. 343-09

Über die Sonntagsweihehandlung, Jugendfeier (Konfirmation) und Taufe für die Freireligiösen der damaligen **Waldorfschule**.

17(04.10.1921) ---- 1/333ff. 343-10

Die unterschiedliche Auffassung der **Erlösung** in der katholischen und der evangelischen Kirche: Im Katholizismus wird in der Kommunion eine zeitliche Verbindung mit dem Christus (s. vor. Ref.) hergestellt, nach evangelischer Sicht ein direktes überzeitliches Verhältnis zwischen dem Gläubigen und Christus durch dessen Gnade (unsichtbare Kirche). Letztere enthält die Gefahr der „Atomisierung", d. h. nicht zur Gemeinschaftsbildung zu kommen. Die unsichtbare Kirche ist nach anthroposophischer Erkenntnis die Wirksamkeit des Christus in der Erdenentwicklung seit Golgatha. .."es kann sich nur darum handeln, ob man als Mensch die Möglichkeit gewinnt, den objektiv im Erdenprozess wirkenden Christus zu finden." Dabei kann eine Kirche Vermittlerin sein.

Über das **ewige Licht** in der katholischen Kirche.

18(05.10.1921) 4618 1/368ff. 343-11

Ausführungen zu einem neuen **Taufritual**. Die Bedeutung der dabei verwendeten Substanzen **Wasser** (destilliertes Wasser), **Salz** (ohne Zusätze) und (Holz-)**Asche**.

Über die **Jahresfeste** und ihr Verhältnis zu Mensch und Erde.

Aufbau des täglichen **Breviers** als meditatives Beten eingegliedert in den Wochen-, Monats- und Jahresverlauf.

19(05.10.1921) ---- 1/390ff. 343-12

Die drei Aspekte des Göttlichen (**Trinität**): Vater (Macht), Sohn (Liebe) und Heiliger Geist (Weisheit). Der Mensch hat zu Gott nur freien Zugang durch die Liebe. Vor Golgatha konnte er auch noch über die Weisheit Verbindung zu Gott haben, da er noch nicht so sehr in die vererbten Eigenschaften eingebunden war. Die **Erlösung** von der **Erbsünde** ist seit Golgatha durch Christus geschehen, der bis dahin mit dem Vater verbunden war. Die-

ser Erlösungstat wird der Mensch anteilig, wenn er den **Glauben** so stark und kräftig entwickelt, dass „diese seelische Kraft, diese seelische Stärke so groß ist wie dasjenige, was die Blutsbande in uns bewirken können. Dann finden wir den einheitlichen Christus der ganzen Menschheit.“ Alle individuellen Sünden sind sekundär aus der Erbsünde entstanden und müssen vom Menschen selbst getilgt werden (**Selbsterlösung**).

20(06.10.1921) 4619 1/406ff. 343-13

Kleidung des **Priesters** beim **Messopfer**: weißes Chorhemd (Ätherleib), über die Brust gekreuzte Stola (Verbindung Ätherleib - Astralleib), Messgewand (Astralleib) in den Jahreszeiten angepassten Farben (blau - Adventszeit, lila - Weihnachten, schwarz - Vorostern, gelbrot - Ostern, weiß - Sommer) und mit Ornamenten, sowie Kopfbedeckung (Ich).

Messopfer: Lesung des Evangeliums durch den Priester an der linken Seite des Altars. Es wird das entsprechende Ritual gegeben sowie das für das Opfer (Mischung von Wasser und Wein, Erhebung des Kelches, Räucherung).

Sinn- und zeitgemäße Übersetzung des katholischen Messrituals.

22(07.10.1921) 4620 1/463ff. 343-14

Es werden die weiteren Rituale des **Messopfers**, Wandlung und Kommunion, gegeben und das katholischen Ritual damit verglichen.

23(07.10.1921) ---- 1/479ff. 343-15

Frauenemanzipation

Wie in anderen Bereichen auch hat die Frau völlig gleichberechtigt in einer erneuerten religiösen Bewegung zu sein. Sie hat den Vorteil, nicht so scharf konturierte Begriffe rascher und leichter aufzufassen, weshalb sie einen großen Anteil an der künftigen Vergeistigung der Kultur haben muss. Voraussetzung ist aber mehr Selbsterziehung als sie im Allgemeinen beim Mann notwendig ist: „aber wenn beide wirklich zusammenwirken, dann wird gerade im Gemeinschaftsleben etwas außerordentlich Harmonisches herauskommen können.“

23(07.10.1921) ---- 1/493 343-16

Leben mit den Toten

Die **Seelenmesse** soll bald nach dem Tod gehalten werden, solange noch eine Verbindung zwischen Äther- und Astralleib vorhanden ist. Aber auch noch nach langer Zeit (30 bis 50 Jahren) kann ein Ritus für den Toten gehalten werden, da der Tote immer einen Zusammenhang mit dem Irdischen hat.

23(07.10.1921) ---- 1/494 343-17

Interpretation von **1. Korinth. 15,29**.

24(08.10.1921) 4622 1/509ff. 343-18

Das **Glaubensbekenntnis** (**Credo**) wird von Steiner nach anthroposophischer Erkenntnis neu formuliert. Es wird betont, dass zu einem vollen Verständnis ein mehrjähriges Studium nötig ist und es eigentlich nicht von Konfirmanden verlangt werden könne. *Siehe auch Lit. 36 u, S.77 ff. und Lit 36 x.*

Es wird ein bereits erprobtes **Begräbnisritual** gegeben.

Über das **Kreuzschlagen** und den Begriff der **Trinität**.

25(08.10.1921) ---- 1/530ff. 343-19

Zum **Messopfer** bzw. zur Messe: Sie kann frei gehalten oder wie sonst meist in der katholischen Kirche abgelesen werden. Das Rezitieren der Texte sollte ausgebildet und das

Sprachliche allgemein bis zum Gesanglichen gesteigert werden. Instrumentalmusik und Gemeindegesang sollen deshalb auch weiterhin in der Messe enthalten sein.

Die **Predigt** sollte nach meditativer Vorbereitung so gehalten werden, „dass man sich geradezu auf das verlässt, was in einem die Predigt beleben kann.“ 29. Vortrag: die Predigt sollte vor dem Messopfer gehalten werden.

25(08.10.1921) ---- 1/540ff. **343-20**
Zur **unbefleckten Empfängnis** Mariae: Wie allgemein in der atlantischen Zeit so teilweise noch bis ins 4. nachchristliche Jahrhundert war der Zeugungsvorgang unbewusst oder wurde allenfalls imaginativ erlebt, später wurde er dann zuerst vom Mann bewusst wahrgenommen. Dementsprechend wird der Vorgang im **Matthäus-Evangelium** dargestellt. Hinweis auf die **Herta-Sage**.

26(09.10.1921) 4624 1/553ff. **343-21**
Es werden in diesem und den beiden folgenden Vorträgen Anleitungen für das **Brevierbeten** (bestehend aus Monats-, Wochen- und Tagesgebet) als gefühlsmäßige Meditation im Jahreslauf gegeben. „Dieses Brevier soll ja dasjenige sein, was dem Seelsorger die Kraft gibt zu wirken...“

27(09.10.1921) ---- 1/588 **343-22**
Über die bei der **Taufe** verwendeten Zeichen Viereck (Astralleib), Dreieck (Ich) und Kreuz (ganzer Mensch). S. auch 344/14(20.09.1922).

28(10.10.1921) 4627 1/611ff. **343-23**
Über die neue **Priesterweihe**: 14. und 11. Kapitel des Johannes-Evangeliums, Einkleidung (weißes Chorhemd, Alba), Ölung, Anlegen der Stola und des Messgewandes, Übergabe der Hostie, Vollzug der Wandlung durch den neuen Priester und Kommunion. Konsekrierung des Kelches wie beim Messopfer auch durch den neuen Priester, Gelöbnis, Übergabe der Kopfbedeckung, Predigt des neuen Priesters.

29(10.10.1921) ---- 1/616ff. **343-24**
Ursprüngliche Bedeutung einer **Weihe**: ein Ding oder eine Substanz zu der geistig-materiellen Wirksamkeit ihres Ursprungs zurückführen. Beispiel des **Weihwassers**, Weihe von Asche und Öl.

29(10.10.1921) ---- 1/619ff. **343-25**
Über **Joh. 14,28**: „Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, dass ich gesagt habe, ich gehe zum Vater, denn der Vater ist größer als ich.“ Im Mysterien-Sprachgebrauch der damaligen Zeit beinhaltete „Vater“ auch „Tod“, da die Welt des Vaters als in absteigender Entwicklung empfunden wurde. Demnach: „Liebtet ihr mich recht, so würdet ihr frohlocken darüber, dass ich gesagt habe, ich gehe in den Tod, denn der Tod war früher mächtiger (magischer) als ich.“

29(10.10.1921) ---- 1/626ff. **343-26**
Über die Gestaltung des **Altars**: Stufen zum Altar, einfache Sarggestalt, bedeckt mit Tüchern in der jeweiligen Farbe des Priestergewandes, Leuchter mit sieben Kerzen (mittlere erhöht), Monstranz.

344 Vorträge bei der Begründung der Christengemeinschaft

Alle Vorträge gehalten in ***Stuttgart***

2(08.09.1922) 4969 1/52ff. 344-01

Für den bisher als **Messopfer** bezeichneten Kultus wird von Steiner das Wort **Menschenweihehandlung** eingeführt und diese demonstriert: Staffelgebet (s. 4. Vortrag(11.9.)) - Evangeliumlesen - Credo - kurze Predigt*) in mehr sinnbildlicher Form als Fortsetzung der Evangelienlesung - Opfer (Offertorium) - Wandlung - Kommunion.
*) die eigentliche Predigt getrennt von der Weihehandlung

3(09.09.1922) 4974 1/62ff. 344-02

Es wird eine Angelobungsformel für den **Priester** gegeben, die er sich selbst gegenüber ablegt. Es wird von Steiner angeregt, dass der Priester gegenüber der Leitung der Priesterschaft ein „Spezialgelöbnis“ ablegen soll, „dass in dem Falle, dass man austritt, man unter allen Umständen selber moralisch das anerkennt, was der Vorstand beziehungsweise ein weiterer Kreis als Urteilsspruch über den Austritt verfügt.“ Ferner soll die Priesterschaft der zu gründenden Christengemeinschaft sich mit der Zeit hierarchisch gliedern und entsprechende Bezeichnungen für die einzelnen Stufen eingeführt werden (zunächst drei „Oberlenker“ und vier „Lenker“; die Oberlenker sollen diese Würde auf Lebenszeit haben, die Lenker, bis sie zum Oberlenker aufsteigen).

4(11.09.1922) 4979 1/76ff. 344-03

Die Weihehandlungen der vorchristlichen Zeit beruhten auf dem Hereinwirken der geistigen Welt in das irdische Geschehen (magisch). Seit Jesus Christus wird „das Bekennerverhältnis und das Vertrauensverhältnis zu dem Christus Jesus jetzt eine solche Macht, wie sie früher nur in der magischen Macht da gewesen ist.“ Dementsprechende Formulierung des Staffelgebetes der **Menschenweihehandlung**.

Zur **Trinität**, wie es im Bekenntnis aufgefasst ist: der Vatergott ist das allem zugrundeliegende Sein, der Sohnesgott ist der eigentliche Schöpfergott (Hinweis auf Joh. 1,1-5).

Zur Evangeliumlesung: Im Jahreslauf soll das Evangelium so aufgeteilt werden, dass von der Geburt (beginnend zu Weihnachten) bis zur Himmelfahrt vorangeschritten wird, wobei zwischen den Evangelien abgewechselt werden kann.

Zwischen Wandlung und Kommunion soll das Vaterunser eingeschaltet werden. Die mantrisch-magische Wirkung des lateinischen Vaterunsers muss ersetzt werden durch die Gewalt des Sprechens.

Die hierarchische Ordnung der **Priester** bezieht sich nur auf die Ordnung der Gemeinschaften auf der Erde und nicht auf eine spirituelle Rangordnung, da das Priestertum als christliche Initiation aufgefasst keine „Grade“ hat (Gegensatz zur katholischen Kirche).

5(12.09.1922) 4981 1/90ff. 344-04

Die **Menschenweihehandlung** ist der grundlegende Kultus, in sie können andere Weihehandlungen eingefügt werden wie z. B. die **Priesterweihe** (diese ohne Credo, da dies vorausgesetzt wird).

6(13.09.1922) 4985 1/93ff. 344-05

Es wird bei der Einsetzung von Dr. Rittelmeyer als erstem Priester der Christengemeinschaft ein gegenüber 343-21 geändertes Ritual der **Priesterweihe** vollzogen bzw. dargestellt. Jeder Priester kann die Weihe weitergeben.

Das bei der **Weihehandlung** verwendete Öl soll weiter verwendet und darf nicht weggeschüttet werden. Als **Hostie** kann gewöhnliches Brot verwendet werden.

8(17.09.1922) 4997 1/106ff. **344-06**

Bei der **Menschenweihehandlung** fühlt sich der Priester ab der Evangelienlesung als der Sammelpunkt des Willens und des Gemütes der Gemeinde: er legt das Messgewand ab. Das Credo als Antwort der Gemeinde auf das Evangelium: der Priester legt die Stola ab. Danach werden Stola und Talar wieder angelegt, da die priesterliche Handlung des Opfers erfolgt.

9(18.09.1922) 5001 1/112ff. **344-07**

Über die suggestive Wirkung des **Messopfers** auf die ersten frühchristlichen Gemeinden, die teilweise auf der rezitativen Vortragsweise in den alten Sprachen (syrischer Dialekt, Griechisch oder Latein) beruhte.

Neuübersetzung und Interpretation von **Kolosser 3,3-4**.

11(19.09.1922) 5003 1/143ff. **344-08**

Abendmahl

Hebräer 5: Über das Opfer, das **Melchisedek** (Melchi-Sadek) vor Abraham, dem Begründer des levitischen Ritus, zelebrierte. Brot ist dabei der Träger des „**Salz**es“ (nicht wie bei den Juden aus Unverständnis ungesäuert) und der Wein der Träger des „**Phosphor**s“ („**Schwefel**s“). Durch das entsprechende Gleichgewicht zwischen Salz und Phosphor wird der Mensch in richtiger Weise mit der Erde und der geistigen Welt verbunden.

Durch das Melchisedek-Opfer „wurden die Menschen der Zeit vor dem Mysterium von Golgatha fähig, in die Körper, in die sie beim nächsten Erdenleben kamen, das mit hineinzunehmen, was sie in dem vorhergehenden Leben an Gutem und Bösem verrichtet haben, als dessen Folgen. Mit anderen Worten: dadurch wurden die Menschen erst in die Lage versetzt, ein **Karma** zu entwickeln.“ Sonst wären die bösen Früchte dieses Lebens, die **Sünden**, an den „**Fürsten dieser Welt**“ (einer luziferischen und besonders ahrimanischen Wesenheit) gefallen, der sie für sich im Kosmos verwendet hätte. Die Menschen hätten keine Möglichkeit des Ausgleichs der Sünden gehabt. Erneuerung und Erhöhung dieses Opfers im Mysterium von Golgatha.

2. Timotheus 1,6 und **1. Timotheus 4,14**: Die Worte der Aussendung gegenüber den ersten Priestern der Christengemeinschaft.

11(19.09.1922) 5003 1/155ff **344-09**

Abendmahl / Wesensglieder

Aus Fragenbeantwortungen:

Die Bedeutung des Herausbrechens eines kleinen Teiles der **Hostie**, der mit dem Wein bzw. Traubensaft gemischt wird: Die Hostie stellt dar die Sonnenkraft, die im Menschen lebt. Durch die Aufnahme „verbinden wir dasjenige, was in uns ist, zu neun Zehnteln mit dem Erdendasein. ... In diesem Vermischen des Phosphorigen (des Weines, bzw. des Saftes) mit dem Salzigen (der Hostie) liegt nun der aus dem Menschen herausgenommene Teil der Handlung. ... Dass wir auch einen kleinen Anteil herausnehmen aus dieser inneren Alchimie und ihn der Kraft überlassen, die auf dem Altar lebt...“ Hinweis auf den neungliedrigen Menschen, das zehnte als Synthese der neun, sowie Hinweis auf die ebenfalls zehn Sephirot der Kabbala.

Das Salz ist das Eigentümliche der irdischen Planetenbildung und damit auch des zehnten Wesensgliedes, des physischen Leibes. „Diesen Leib kann ich auf keine andere Weise sich verbinden lassen mit demjenigen, in dem die anderen Teile schon drinstecken, als dadurch, dass ich das, was sich auf der Erde nicht mehr in der richtigen Weise vollziehen kann (Salzbildung im physischen Leib),... indem ich dies in einer außerirdischen Weise sich verbinden lasse - also das Salz mit dem Phosphor, der im Wein ist, sich verbinden lasse...“

Der siebenarmige **Leuchter** des Kultus und der siebengliedrige Mensch. Die Figuren des **Messgewandes** drücken das Verhältnis des Menschen zum Kosmos aus (auf- und niedersteigende Kräfte).

Die Kommunion der Gläubigen kann nach der Priesterkommunion vollzogen werden, auf jeden Fall zusammen mit der Weihehandlung.

Die **Menschenweihehandlung** sollte bei aufsteigender Sonne gehalten werden. „Eine Messe bei absteigender Sonne kann nicht als eine wirkliche Messe dem Kosmos gegenüber gelten.“ In der Weihnachtszeit sollte eine Messe gelesen werden um die Mitternachtsstunde, beim Übergang vom Absteigen zum Aufsteigen der Sonne, zwischen dem 24. und 25. Dezember.

Eine **Räucherung** genügt, bei feierlichen Weihehandlungen können bis drei Räucherungen durchgeführt werden.

12(19.09.1922) 5004 1/171ff **344-10**

Schwarze Messen: durch sie werde dem Teufel gedient, wie mit der richtigen Messe Gott gedient werden soll (Fragenbeantwortung). S. dazu auch Lit. 36e, S. 116.

Im Zusammenhang mit der Frage des Austrittes aus der Priestergemeinschaft: „Von der **protestantischen Kirche** können Sie sich loslösen, weil dort keine spirituellen Grundlagen gegeben sind.“

13(20.09.1922) 5006 1/179ff **344-11**

Ausführungen zur **Beichte** bzw. zum priesterlichen Beratungsgespräch. Es wird betont, dass dieses Feld nicht der Psychoanalyse überlassen und im Zusammenhang mit dem Kultus gesehen werden sollte.

14(20.09.1922) 5007 1/200ff **344-12**

Fragenbeantwortung: Nochmals zu den Farben und deren Folge beim **Messgewand** im Jahreslauf. Gewand bei anderen Gelegenheiten: Mantel, Stola und (kurze) Alba für den Gottesdienst (kurze Evangelienstelle, Predigt, Psalm) an Sonntagnachmittagen oder -abenden, für Taufe, Beichte, letzte Ölung und Begräbnis.

Über das Tragen der Kopfbedeckung (Barett), das nicht Teil des Priestergewandes ist, sondern äußeres Zeichen der Priesterwürde.

14(20.09.1922) 5007 1/204 **344-13**

Fragenbeantwortung: Wird ein Stoff verascht, „so ist diese **Asche** auf dem Wege der Materie, sich vorzubereiten, wiederum für den Geist empfänglich zu werden. Das heißt, die Asche, genügend weit getrieben in ihrem Veraschungsprozess, wird fähig, aufzunehmen ein Abbild des Universums und eine Art Zelle zu bilden.“

Zur Bedeutung von Wasser - Salz - Asche bei der **Taufe**.

Die **Monstranz** als orientierendes geistiges Symbol Sonne - Mond für die Predigt und nicht als Kultgerät wie in der katholischen Kirche.

14(20.09.1922) 5007 1/209 **344-14**

Zur Frage der Verwendung der rechten und linken Seite des **Altars** bei der Menschenweihehandlung. Seine Orientierung nach Osten.

Lesung der **Evangelien** entsprechend dem Jahreslauf. Wo eine Lücke ist (Juli, August), können die übrigen Teile des Neuen Testamentes gelesen werden (Apostelbriefe, -geschichte, Apokalypse).

Ein **Kultus**text muss gehört werden, nur für sich gelesen ist er nicht wirksam, allenfalls „wenn er ihn zu gleicher Zeit hören würde aus der übersinnlichen Welt. Kann auch als Meditationstext verwendet werden.

15(21.09.1922) 5008 1/214ff **344-15**
Es wird das Ritual der **letzten Ölung** (möglichst im Anschluss an Beichte und Kommunion und neu übersetzten Versen aus **Joh. 17,1-9**) gegeben.
Zu den Zeitaltern des Petrus, Paulus und Johannes. Im Zusammenhang mit der Einteilung der Kirchengeschichte nach den 12 **Apostel**n Hinweis auf eine allgemeine Gesetzlichkeit der Weltentwicklung in 12 Perioden. Zur Zeit von Golgatha war eine Periode der äußeren Verfinsterung, repräsentiert unter den Aposteln durch Judas Ischarioth: „Der kosmische Aspekt ist derjenige, der den abtrünnigsten Geist (= **Uriel**, Oriphiel) in dieser Zeit als den Weltenregierer sieht, jenen abtrünnigen Geist, der immer auf eine Zeit des Michael folgt."

15(21.09.1922) 5008 1/227ff **344-16**
Interpretation von **Lukas 24, 41-43** (der Auferstandene verlangt zu essen): Es ist damit der Vorgang gemeint, der im Ätherischen dem physischen Essen entspricht.

15(21.09.1922) 5008 1/228ff **344-17**
Zum **Ehe**-Ritual. Zur Frage der **Nottaufe**: sie kann von Laien vorgenommen werden, soll dann aber vom Priester bei der nächsten Menschenweihehandlung ideell oder tatsächlich nachvollzogen werden.

16(21.09.1922) 5009 1/248ff **344-18**
Zur Lehre von der **Prädestination**: „Sie können unmöglich dem **Augustinus** zuschreiben, dass er die Menschheit der Erde in zwei Gruppen geteilt habe, die eine zum Guten, die andere zum Bösen vorbestimmt. Was er gemeint hat, ist, dass er auf der einen Seite die Typen, auf der anderen Seite die anderen Typen hingestellt hat. Aber die Menschen selber gehören nicht von vornherein einem Typus an, sie müssen sich erst ihren Anspruch erwerben auf einen Namen."

345 Vom Wesen des wirkenden Wortes

*Alle Vorträge gehalten in **Stuttgart***

1(11.07.1923) 5345 1/18ff. **345-01**
Für den **Priester** ist es wichtig, sich täglich mit der **Menschenweihehandlung** zu beschäftigen und in ihr zu leben. „Weil der Mensch jeden Tag (während des Schlafes) herunterrückt unter das menschliche Niveau, muss der Priester über dieses Niveau zu einem höheren Niveau hinaufrücken."

2(12.07.1923) 5348 1/25ff. **345-02**
Über das Verhältnis von **Christengemeinschaft** und **Anthroposophie**.

3(13.07.1923) 5349 1/45ff. **345-03**
Es wird eine **Meditation** über das Wort Mensch für die **Priester** gegeben.

346 Apokalypse und Priesterwirken

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach***

1(05.09.1924) 5896 1/17ff. 346-01

Über die vier Stadien der **Mysterien** im Laufe der menschheitlichen Entwicklung:
Alte Mysterien: die Götter steigen herab, meist in astrologisch ermittelten heiligen Zeiten (Schalttage, Schaltwochen, Mondknoten usw.).
Halbalte Mysterien: die Götter schicken ihre Kräfte herab.
Halbneue Mysterien: „der Mensch erlernt die magische Sprache und beginnt hinaufzusteigen in dem Intonieren der magischen Sprache zu den Kräften der Götterwelt.“ Beispiel: **Samothrakische Mysterien** mit den Kabirenkrügen und Rauchopfern. Von den halbneuen Mysterien leiten sich die christlichen **Messe**n ab (katholische, armenische u. a.). „Trotzdem sie sich veräußerlicht haben, tragen diese Messen noch das volle Initiationsprinzip in sich.“
Neue Mysterien: **Menschenweihehandlung** und Verständnis für das Apokalyptische.

2(06.09.1924) 5899 1/28ff. 346-02

In den alten **Mysterien** (s. Ref. -01) fühlten sich die **Priester** eins mit dem irdischen Element (Kräfte der **Ernährung**). Deshalb wurde auch der Kultus in Erdhöhlen und Felsentempeln vollzogen. In der zweiten Periode fühlte sich der Priester bei der **Transsubstantia-tion** / Kommunion verbunden mit dem wässrigen Element (Ätherleib, Wachstumskräfte). Die Tempel waren jetzt auch oberirdisch angelegt. In der dritten Periode offenbarte sich im Luftelement durch das gesprochene Wort das Göttliche (Astralleib). Das astralische Bewusstsein ist jedoch unbewusst: „Daher wurde nach und nach der verbale Inhalt des **Kultus** etwas, was bei denjenigen, die berufen waren, die göttliche Gegenwart bedeuten konnte, und bei denen, die nicht berufen waren, das Intonieren eines ihnen nicht zum Bewusstsein Kommenden war.“ Auch wenn der Priester nicht mehr in dem Geistigen mit Bewusstheit lebt, so sind beim richtig vollzogenen Kultus geistige Wesenheiten inkorpo-riert, „so dass in der Tat der Gläubige unter allen Umständen ... einem geistigen Vorgang beiwohnt.“

3(07.09.1924) 5902 1/43ff. 346-03

Apokalypse 1,8: „Ich bin das Alpha und das Omega.“ Alpha = Mensch am Anfang seiner Entwicklung (Saturnzustand), Omega = Mensch am Ende der Vulkanentwicklung. Die tiefere Bedeutung des **Alphabets**.

4(08.09.1924) 5906 1/58ff. 346-04

Apokalypse 2 und 3: Johannes schreibt an die Engel der sieben Gemeinden, d. h. an die Bischöfe der christlichen Gemeinden, die Träger des führenden Engels der Gemeinde sind, wobei er von künftigen Zuständen spricht.

Die sieben Gemeinden stellen verschiedene Nuancen des Heidnischen oder Jüdischen dar, die verschiedene Kulte hatten und die das Christentum entsprechend verschieden aufnahmen und entwickelten.

Ephesus: Nachwirkung der Mysterien. Die Priester stellten nach außen das Göttliche dar (Theophanie). Es war Sonnendienst, symbolisiert im siebenarmigen Leuchter.

Sardes: Fortsetzung eines alten astrologischen Kultes und Kenntnis des Zusammenhanges zwischen dem nächtlichen Sternengang und den Lebensgeheimnissen, beruhend auf altem traumhaften Hellsehertum. Deshalb Aufforderung des Johannes an die Gemeinde, sie solle wachsen = den Übergang finden zur Tagessonne.

4(08.09.1924) 5906 1/68ff. **346-05**

Hinweis auf die **Artusrunde** mit den 12 Rittern und der Einfluss der **Elementarwesen** in der Umgebung des Artusschlosses Tintagel. Es gibt zwölf Arten der Wahrnehmung des Elementarwesenhaften, entsprechend war die Zahl der Ritter, von denen jeder eine spezielle Nuance erfasste.

Über das alte Zahlenverständnis: einzelne Menschen bilden ein Spektrum in der Zwölfzahl, Gemeinschaften sind siebenfach nuanciert. Führer für die einzelnen Etappen der geistigen Entwicklung der Menschheit müssen vierundzwanzig sein wie die 24 Ältesten der Apokalypse. Der ganze Mensch an sich wird im Bild der vier Tiere dargestellt (**Apokalypse 4,1-11**).

5(09.09.1924) 5910 1/72ff. **346-06**

Apokalypse 2 und 3: Die sieben Gemeinden, die sieben Siegel und die sieben Epochen der nachatlantischen Zeit. Über die Entwicklung der Bewusstseinsseele in der fünften Epoche (Gemeinde von Sardes) und das bewusste Schauen des Todes und der geistigen Kräfte dann in der sechsten Epoche (Philadelphia): Sonne und Sterne fallen herunter.

5(09.09.1924) 5910 1/83ff. **346-07**

Der Duft der **Pflanzen** als Echo ihrer Geruchswahrnehmung bestimmter **Planeten**. Wohlriechende Pflanzen wie das **Veilchen** nehmen solche Einflüsse aus der Sphäre von Venus, Merkur und Mars auf. Der **Stinkasant** (**Ferula asa-foetida**) nimmt den Geruch des Saturn wahr und gibt ihn wieder.

6(10.09.1924) 5913 1/88ff. **346-08**

Geheimnis der Zahl: „Wir sind schon in demjenigen Entwickelungsstadium der Erde, wo gegenüber den Zahlengeheimnissen eine Unregelmäßigkeit beginnt, so dass für uns die Zahlengeheimnisse eine neue Bedeutung gewonnen haben.“ Die früheren Zahlengeheimnisse, wie sie noch in der Apokalypse vorhanden sind, müssen angeeignet werden, „um sie in den Formen dann zu gebrauchen, wie es nunmehr dem menschlichen Geschehen auf der Erde entspricht...“

Die fünfte nachatlantische Epoche beginnt mit der Haupttätigkeit des fünften Erzengels (Samael, Mars) (Unterepoche). Durchführung der **Kreuzzüge** im Raphael-Zeitalter als Heilimpuls gegen den materialistischen Islam und Katholizismus.

8(12.09.1924) 5921 1/114ff. **346-09**

Die **Zahl 666** und das Wirken des Sonnendämons **Sorat** (Arabismus - Materialismus), des zweihörnigen Tieres der Apokalypse. Dieses erhebt wieder sein Haupt nach zweimal 666 Jahren (1332) bei der Vernichtung des **Templerordens** (1312). Die Selbstverleumdungen der gefolterten Templer gingen auf von Sorat angestiftete Visionen zurück (s. 300-05). **1998**: „Und noch vor Ablauf dieses Jahrhunderts wird er (Sorat) sich zeigen, indem er in zahlreichen Menschen auftreten wird als diejenige Wesenheit, von der sie besessen sind. Man wird Menschen heraufkommen sehen, von denen man nicht wird glauben können, dass sie wirklich Menschen seien... Sie werden äußerlich intensive starke Naturen sein mit wütigen Zügen, Zerstörungswut in ihren Emotionen. Sie werden ein Antlitz tragen, in dem man äußerlich eine Art Tierantlitz sehen wird.“ Hinweis auf den **Bolschewismus**.

9(13.09.1924) 5926 1/126ff. **346-10**

„Das bedeutet, dass diejenigen Menschen, die eine Hinneigung haben zum Mysterium von Golgatha, in ihren Schlafzuständen ihren **Ätherleib** dem Inhalte der **Apokalypse** aussetzen können. Es ist das eine reale Sache.“

„Diese Offenbarung ist eine Art von beginnender **Initiation**, nicht des einzelnen, aber eine beginnende Initiation für die ganze **Christenheit**, und der einzelne kann sich vorbereiten, so dass er daran teilnehmen kann."

9(13.09.1924) 5926 1/135ff. 346-11

Die mit der **Nahrung** aufgenommenen irdischen Stoffe bauen nur die Organe des **Nerven-Sinnes-System**s auf, nicht den **Stoffwechsel-Gliedmaßen-Menschen**. „Eine ungeheuer verfeinerte Atmung ist es, wodurch der Mensch das aufnimmt..." Bis zum Mysterium von Golgatha bzw. bis zur Zerstörung des alten Jerusalem überwog der Aufbau von unten, seitdem ist der Aufbau von oben wichtiger: Aufbau des geistigen **neuen Jerusalem**s (**Apokalypse 21**). Abzulesen auch in der Umbildung des **Gehirns** (Vorderhirn wird ähnlicher einem Verdauungsorgan).

10(14.09.1924) 5930 1/140ff. 346-12

Apokalypse 19,11-13: Der auf dem weißen Pferd sitzt, ist der dreieinige Gott. Denn die **Trinität** erscheint in den höheren Welten immer mehr als Einheit.

Er trägt einen Namen, den er nur selbst kennt = „Ich". Teilhaftig wird der Mensch, wenn er sich mit ihm verbindet: Christus in uns.

Der Name für das mit dem Blut von Golgatha besprengte Kleid ist der **Logos** Gottes.

Das dritte Bild des Christus, dass er seine Taten mit dem Schwert verrichtet. Sein dritter Name: König (Herr) der Könige. Er löst die irdischen und geistigen Führer ab, von dem Zeitpunkt an, wo er in den Menschen wohnt. Dieser Zeitpunkt ist jetzt. Damit besteht aber auch ein gewisser Widerspruch zum priesterlichen führenden Wirken, das aber seine Berechtigung daraus bezieht, dass das, was die Menschen in sich tragen, erst herausgeholt werden muss.

Dem Umstand, dass - wie es in der **Apokalypse 20, 1-3** heißt - der **Satan** noch gebunden ist, verdankt die Menschheit, dass der **Materialismus** nur als Lebensauffassung und -haltung und nicht als fürchterliche **Krankheit** auftreten kann.

11(15.09.1924) 5934 1/153ff. 346-13

Die drei Etappen der Vorbereitung des Hereinbrechens der geistigen Welt in der Sprache der **Apokalypse**:

1. der Fall **Babylon**s (**Apokalypse 17 - 18**), 2. der Sturz des Tieres (**Apokalypse 13**) und seines Propheten und 3. der Sturz **Satans** (**Apokalypse 20**).

Babylon: nicht vom Spirituellen beherrschte Leidenschaften (menschliche Schwächen). Hinweis auf die babylonischen Mysterien, die durch mediales und traumhaftes Hellsehen zu ihren Erkenntnissen kamen, aber durch die Art, wie diese Erkenntnisse erreicht wurden, in der späteren Zeit vor allem anfällig waren gegen Unmoral. In dieser babylonischen Korruption steckt das ahrimanische Prinzip, ihm wirkt Luzifer entgegen = die frohlockenden Engel (**Apokalypse 19,1-3**).

Sturz des Tieres und seines Propheten: Einwirkung von übermenschlich **Bösem** in den Menschen (Besessenheit). „Nach dem Sturz Babylons werden Menschen auf Erden sein, die werden wie herumwandelnde **Dämonen** sein, in denen die ahrimanischen Mächte unmittelbar handeln."

Satan als hohe Wesenheit (Arché), die nicht nur die Menschheit sondern die ganze Erde in falsche Bahnen bringen will. Zusammenhang mit den Kometen: „Und da lauert Satan, um jeden **Kometen**, der da kommt, abzufangen und ihn in seiner Schwungrichtung zu benutzen, damit er die Planeten aus ihrer Bahn herausbringen kann und damit auch die Erde. ... Damit würde aber dieses System der Wandelsterne, in deren Bahnen die Menschen sich bewegen sollen, jenen göttlich-geistigen Mächten weggenommen und in ganz andere Weltenevolutions-Richtungen hineingebracht werden." Ihm wirken **Michael** und die anderen Erzengel als **Planeten**geister (seit der **Atlantis**) entgegen. Der Einfluss Satans wird sich in Unregelmäßigkeiten im Planetensystem zeigen: „und es wird nicht bloß eine

irrtümliche Berechnung sein, dass ein Wandelstern an einer bestimmten Stelle stehen sollte, und er kommt nicht dorthin.“ Satans Einflüsse können durch starke Spiritualität des Menschen ausgeglichen werden.

12(16.09.1924) 5938 1/167ff. 346-14

Apokalypse 12,1-6: Das Weib, mit der Sonne bekleidet, den Drachen (Mond) unter ihren Füßen, einen Knaben gebärend. Es ist das apokalyptische Bild des im fünften nachatlantischen Zeitalters hereinbrechenden **neuen** imaginativen **Hellsehens** bei vollem Bewusstsein. Es ist dasselbe Bild der vierten Epoche: **Isis** mit dem Horusknaben bzw. **Maria** mit dem Jesuskind.

Bis zur Mitte der Atlantis wurde die Sonne als weibliches Wesen empfunden: das Weib mit der Sonne bekleidet. Dann wird der Christus in der Sonne geboren. Es war gleichzeitig die Geburt des Ich auf der Erde, das allerdings erst viel später in das Menscheninnere unter der Sonnenwirkung einzog. Der Drache ist das ursprüngliche, nicht vom Ich beherrschte Astralische, das von Michael bekämpft und auf die Erde geworfen wird.

Das aus dem Meer heraufsteigende **siebenköpfige Tier** (**Apokalypse 13,1-10**) ist auch ein Bild der atlantischen Katastrophe (Sintflut): „und es wird wiedererscheinen, wenn dasjenige, worauf der Apokalyptiker hindeutet, in dem Michaelischen Zeitalter wieder eintritt.“

13(17.09.1924) 5942 1/181ff. 346-15

Zeitalter der Posaunenklänge: Von der Zeit der **Kreuzzüge** bis zum Jahrtausendende (**Apokalypse 8,3-9,12** und **11,15-19**). Sechste Posaune: Jahre um **1840**, Sturz der Geister der Finsternis, Beginn des Materialismus. Kap. **9,1-12** (fünfte Posaune, Heuschreckenplage): **Bevölkerungswachstum**: „Es ist im einzelnen nicht immer ganz richtig, aber im ganzen ist es schon richtig, dass in unserer Zeit eine Art überzähliger Menschen erscheinen, die ichlos sind, die keine Menschen in Wirklichkeit sind.“ ... „sie werden in gewissem Sinne ausstaffiert mit einem ahrimanischen Bewusstsein“...“in ihrem astralischen Leib erscheinen solche Menschen als ätherische Heuschrecken mit Menschengesichtern.“ Kap. **9,15**: bezieht sich auf diese Heuschreckenmenschen, sie sind ichlos = getötet.

„Manchmal stecken posthume Seelen in solchen Menschen, posthum gegenüber den Menschenseelen, die in einem bestimmten Zeitalter der Entwickelung entstanden sind und sich als Menschen immer wiederholt verkörperten. Aber es können auch zurückgebliebene Seelen sein, solche, die später von anderen Planeten wieder zurückgekommen sind, wohin in einem bestimmten Zeitalter fast die ganze Menschheit gegangen war. Auch solche Seelen können in solchen Menschenleibern stecken. Wir *(gemeint sind die Priester)* müssen also mit vollem Bewusstsein diese Menschen wie bleibende Kinder erziehen.“ Siehe 194-09, 200-02 und 300-13.

Zeit vom Mysterium von Golgatha bis zu den Kreuzzügen Epoche der Öffnung der sieben **Siegel** (**Apokalypse 6 und 7**), Etappen der Ausbreitung des **Christentums**.

13(17.09.1924) 5942 1/193ff. 346-16

Apokalypse 7,4-8: Die 144 000 (12 x 12 000) Versiegelten. Bezieht sich auf die Entwicklung der Rassen nicht der Individualitäten.

14(18.09.1924) 5947 1/198ff. 346-17

Apokalypse 10,1-2: Gestalt mit einer Wolke (Denken) bekleidet, einen Regenbogen (Fühlen) auf dem Haupt und Füße (Wollen) wie Feuersäulen. Bild für die Spaltung in Denken, Fühlen und Wollen nicht beim einzelnen Menschen, sondern bei der ganzen zivilisierten Menschheit, die am **Hüter der Schwelle** vorbeigeht. Hinweis auf entsprechende einseitig veranlagte Völkergruppen im Westen, in der Mitte und im Osten. Die Dauer dieses Zeitraumes der Entwicklung der Bewusstseinsseele ist in **Kap. 12,6** fälschlicherweise mit 1260 Tagen angegeben. Es muss heißen 2160 Tage bzw. Jahre, einem Zwölftel des Platonischen Jahres von 25 920 Jahren.

15(19.09.1924) 5951 1/210ff. **346-18**

Apokalypse 4,6 und **15,2**: das **gläserne Meer**. Die **Jahreszeiten** werden sich in der Zukunft immer mehr angleichen. Das Wasser wird im Sommer und Winter dann eine durchsichtige spiegelnde Masse sein. Bei dieser Umwandlung wird der Mensch durch die Entwicklung der Intellektualität im Bewusstseinsseelen-Zeitalter mitwirken, wie er heute schon an der Änderung der Natur im nachtodliche Leben mitarbeitet.

15(19.09.1924) 5951 1/215ff. **346-19**

Apokalypse 16: Ausgießung der **Zornesschalen**. Das Wesen des den Menschen tragenden Göttlichen ist Liebe, nach außen erscheint sie als Licht. Wird diese Liebe durchkreuzt von dem Bösen im künftigen Bewusstseinsseelen-Zeitalter, so erscheint sie als Gottes Zorn. Das Zusammengehen von Natur- und Moralordnung.

16(20.09.1924) 5955 1/231ff. **346-20**

In der **Apokalypse** werden mit der Sonne bzw. den Fixsternen auf Göttliches, bei den Planeten auf hierarchische Wesenheiten gedeutet. Mit „Tieren“ sind als physische Realität **Kometen** (parallel zur geistigen Realität) gemeint. Über die Berechenbarkeit von Kometenbahnen am Beispiel des Kometen Biela, der sich 1846 in zwei spaltete und 1872 als Meteoritenschwarm auf die Erde niederging (Beginn der **Michael**herrschaft). Hätte er sich nicht aufgelöst, war für 1933 eine Kollision mit der Erde berechnet worden. „Die Erde verdaut den Kometen, das Geistige *(gut oder schlecht)* steigt auf.“ Dieses beeinflusst den menschlichen Astralleib. Das in Kometen nachgewiesene „Cyan wird, in jener geringen Menge auf der Erde verteilt, zur Läuterung der astralen Leiber gebraucht.“

„**1933** ... bestünde die Möglichkeit, dass die Erde ... zugrunde ginge, wenn nicht die andere weise Einrichtung da wäre, die sich nicht errechnen lässt. ... Man müsste im Sinne des Apokalyptikers sagen: Ehe denn der **ätherische Christus** von den Menschen in der richtigen Weise erfasst werden kann, muss die Menschheit erst fertig werden mit der Begegnung des Tieres, das 1933 aufsteigt.“

17(21.09.1924) 5958 1/242ff. **346-21**

Was in der **Apokalypse** in den Briefen dargestellt wird, bezieht sich auf die physische Welt (Wahrnehmung des Wirkens der ersten **Hierarchie** durch den Seher), die **Siegel** auf die astralische und die **Posaunen** (Sphärenharmonie, zweite Hierarchie) und die **Zornesschalen** auf die untere und obere geistige Welt (Devachan, rein geistige Wahrnehmung der dritten Hierarchie. Bei der Wahrnehmung der anderen Hierarchien sind noch physische Ingredienzien vorhanden). Daraus ergaben sich Irrtümer über die Anordnung der Hierarchien in der **Kabbala**, die durch die Aufnahme von verunreinigten Symbolen der **Babylonier** während der babylonischen Gefangenschaft verursacht wurde, was sich dann ins Mittelalter fortgesetzt hat.

Die dritte Hierarchie als Verleiblichung der höheren Hierarchien, als Verleiblichung Gottes, die in der göttlichen Liebe arbeitet (**Aufbaukräfte**) und der sich der göttliche Zorn (**Abbaukräfte**) gegen die menschlichen Schwächen notwendigerweise beigesellt. Zusammenhang mit der **Drüsen**tätigkeit (**Apokalypse 16,2**).

Hinweise auf Vorträge aus GA 346 in 238-01, 354-02, 354-03

Vorträge für die Arbeiter am Goetheanumbau

347 Die Erkenntnis des Menschenwesens nach Leib, Seele und Geist. Über frühe Erdzustände

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach.***

1(02.08.1922) 4928 2/11ff. **347-01**
Die Entdeckung des Sprechzentrums durch Paul **Broca** (1824-1880). Über das Sprechenlernen des Kindes durch Nachahmung besonders der Mitlaute, dadurch Differenzierung der linken (bei Linkshändern der rechten) Schläfenwindung. Die Entstehung **vokal**- bzw. **konsonanten**reicher **Sprachen** abhängig vom Territorium und dessen Bildung unter dem Einfluss von **Tierkreis**kräften (Widder – Vokale, Jungfrau – Konsonanten).

4(09.09.1922) 4973 2/64ff. **347-02**
In diesem und den folgenden Vorträgen (13.9., 16.9.) über die **Leber** als innerem Wahrnehmungsorgan (Auge) für die Verdauung, das mit zunehmendem Alter immer „steifer" wird und die schädlichen Stoffe nicht mehr ausreichend erkennen kann (Leberabszesse, Magen- und Darmkrebs). Die **Nieren** bilden zur Leber das ergänzende innere Denkorgan. Das Symbol des **Janus**kopfes steht für diese Tatsache des nach innen und nach außen gerichteten Seelenlebens.

7(20.09.1922) 5005 2/116ff. **347-03**
Es wird der Zustand der Erde, ihr **Pflanzen**- und **Tierreich** (Ichthyosaurier, Plesiosaurier, Megatherien, Farnwälder) während der **lemurischen** und **atlantischen Zeit** geschildert. Über die langsamere **Erdrotation** in diesen Zeiten.

8(23.09.1922) 5012 2/132ff. **347-04**
Lemurien
Der Zustand der Erde vor der Mondentrennung. Die Stelle, an der der **Mond** austrat, liegt im Pazifik.

9(27.09.1922) 5016 2/149ff. **347-05**
Der Zustand der Erde vor und nach dem Sonnenaustritt. Über die **Fortpflanzung**skräfte des **Mondes** und der **Sonne** bei Pflanze, Mensch und Tier.

10(30.09.1922) 5018 2/169ff. **347-06**
Über die Embryonalentwicklung des Menschen und die frühen Entwicklungszustände der Erde.
Kometen sind Nahrung für die Sonne. S. dazu auch 354/13(20.9.1924): Über die allmähliche Auflösung wiederkehrender Kometen, die der Erde als geistige Nahrung und Heilmittel dienen. S. ferner 116-10 und 353/14(17.5.1924).

Hinweise auf Vorträge aus GA 347 in 145-05, 300-12, 317-18.

348 Über Gesundheit und Krankheit.

Grundlagen einer geisteswissenschaftlichen Sinneslehre

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach.***

2(24.10.1922) 5060 3/37ff. **348-01**

Gesundheit-Krankheit

Die Bildung des Körpers geht im ersten Jahrsiebt vom Kopf aus, der im Embryonaldasein vom Weltenall die Kräfte dazu aufgenommen hat. **Kinderkrankheiten** sind Störungen dieser Tätigkeit *: Blutvereiterung bis hin zur **Gelbsucht** entsteht durch Stauungen im Blutkreislauf. Der Körper ist zu schwach, die Nahrungsstoffe aufzunehmen: **Durchfall**. Die Kopfkräfte erhalten durch mangelnde Nahrungsaufnahme kein Material zum Aufbau („sie fuchteln herum“): **Krämpfe**. Oder es besteht ein Überangebot an Nahrungsstoffen, die nicht auf dem natürlichen Weg weggeschafft werden können. Sie werden dann über die Haut hinausgebracht: **Masern**, **Scharlach**.

Das zweite Jahrsiebt ist im Allgemeinen das gesündeste, da der Mensch sich dann einen widerstandsfähigen Atmungsorganismus mit starken Kräften aufgebaut hat.

Im dritten Jahrsiebt Heraufschlagen des Stoffwechselsystems (Stimmbruch), damit ist der Mensch wieder anfälliger.

* Siehe 306/3(17.4.1923, Dornach).

2(24.10.1922) 5060 3/48 **348-02**

Haare sind Bildungen des Lichts. Dass der Mensch heute nur noch gering behaart ist im Gegensatz zu früher, hängt mit seiner Domestizierung bzw. Zivilisierung zusammen (es wird auf den Behaarungsunterschied von Wild- und Hausschwein hingewiesen). Die vorübergehende Behaarung des Embryos.

3(29.11.1922) 5084 3/58ff. **348-03**

Über den Bau des inneren **Ohres**. Die wichtige Rolle der Eustachi-Röhre für das Verständnis der Sprache, indem die Luftbewegungen beim eigenen Sprechen mit den Luftbewegungen der von außen kommenden Laute sich begegnen, bzw. verglichen werden. Die sich in den drei halbzirkelförmigen, flüssigkeitsgefüllten Kanälen niederschlagenden Kristalle bewirken das Gedächtnis für Töne und Laute. In der Flüssigkeit der Gehörschnecke werden die Töne gefühlt. Das Ohr als kleiner Mensch wie andere **Sinnesorgane** (Auge) auch.

S. auch 218-13.

4(02.12.1922) 5086 3/73ff. **348-04**

Gesundheit-Krankheit

Über die Funktion der **Hormone** (**Schilddrüse**, Nebenschilddrüsen = Epithelkörperchen, **Nebenniere**, **Sexualhormone**) und experimentelle Untersuchungen über deren „verjüngende Wirkung“. Hormontherapie und ihre Gefahren. Statt durch Sexualhormone verjüngende bzw. lebensverlängernde Wirkung geistiger Betätigung.

Die Einwirkung auf die Schilddrüse ist schwieriger: „Wenn man in einer ganz bestimmten Weise, in einer gesangartigen Sprache, immer und immer wieder, jeden Tag Sachen wiederholen lässt, dann geht auch die Schilddrüse zurück.“

5(13.12.1922) 5095 3/89ff. **348-05**

Über den Bau des **Auges**. Das Auge hat nicht nur die Aufgabe des Sehens, sondern auch eines unbewussten Sprechens, das durch die Augenmuskeln erzeugt wird (Beispiel des „**bösen Blickes**“).

Blaue Augen und blonde **Haare** bei Menschen, die die Nahrungsstoffe nicht bis in die Iris bzw. in die Haare treiben können. Sie sind dafür seelisch stärker. Ihr allmähliches Aussterben, das damit zusammenhängt, dass von der absterbenden Erde nicht mehr die Stoffkräfte in früherem Maß aufgenommen werden können. Die übrig bleibenden dunklen Menschentypen würden verdummen, wenn nicht eine Geisteswissenschaft hinzukommt, die vom Leiblichen unabhängig ist und die Intelligenz aus dem Geistigen holt.
Vgl. 218-04.

6(16.12.1922) 5097 3/106ff. 348-06

Über den **Geruchssinn** bei Hunden und wilden Völkern. Der Bau der **Nase**. Beim Menschen wirkt von innen her eine Kraft dem Riechnerv entgegen, so dass er klein bleibt und sich das Vorderhirn als edelster Teil des **Gehirns** ausbildet (beim Hund geht diese Kraft nach hinten in den Schwanz, er wedelt). Über den **Geschmackssinn** und seinen Zusammenhang mit den Eingeweiden.

7(20.12.1922) 5100 3/123ff. 348-07

Über den Bau der **Haut**. Die Umwandlung der Hautnerven zu **Geschmacks**- und Riechnerven. Beim Schmecken nimmt das von den Zungengrübchen von innen abgesonderte Wasser den im äußeren Wasser gelösten Stoff wahr. Der Flüssigkeitsmensch durchzieht sich mit dem gelösten Stoff. Er (= **Ätherleib**) möchte eigentlich immer gern schwimmen, so wie es die **Fische** tun, die ihren Geschmack jedoch sofort in die Flossenbewegung überführen (Hinweis auf den Zug von Fischen wie **Aalen** oder **Lachsen**, die das Wasser „abschmecken“). Dieses Schwimmen wird aber beim Menschen zum inneren Geschmackserlebnis. Ähnlich beim Riechen. Hier ist es der Luftmensch (=Astralleib), der dem **Geruch** „nachfliegen“ möchte wie die **Vögel**.

Der Flug der Zugvögel wird auch*) durch den Geruch, den die Erde ausströmt, beeinflusst. Der Hund kann nicht fliegen, bei ihm geht es ins Wedeln über, beim Menschen wird es seelisch-geistiges Erlebnis (s. auch voriges Ref.). Für die äußere Wärme hat der Mensch keine speziellen Sinnesnerven, er nimmt sie durch seine eigene Wärme (Ich) wahr.

*) S. 101-06.

9(27.12.1922) 5110 3/158ff. 348-08

Über die Entstehung **innerer Krankheiten**: Der **Astralleib** löst ständig die Nahrungsstoffe auf und verteilt sie „vernünftig“ auf die einzelnen Organe. Hat er keine Stoffe zu verteilen, ist er unbefriedigt, es entsteht Hunger. Wird er schwach oder „dumm“, so lagert er die Stoffe an der falschen Stelle ab. Dadurch wird das zu versorgende Organ geschwächt. Zudem nimmt der Wassermensch die abgelagerten Stoffe wieder auf und bringt sie auch an das geschwächte Organ, wodurch dieses erkrankt.

Ansteckung: Es ist die Wirkung eines kranken Menschen, seines Astralleibes, auf einen anderen, ähnlich wie beim Sprechen der Zuhörer leise mitspricht. Dadurch kommt auch der Astralleib des Gesunden in Unordnung und bildet dann den Nährboden für Bazillen u. ä.

Beim **Heufieber** ist der Wassermensch größer als normal und gestört dadurch, dass der Astralleib nicht richtig die Absonderung nach außen dirigiert. Der Wassermensch wird empfindlicher, abhängig von der Jahreszeit, weniger von den Pollen. Durch ein entsprechendes Heilmittel (Gencydo©) wird der Wassermensch zusammengezogen, „so dass er etwas trüb wird.“ Gleichzeitig muss für eine Absonderung nach außen gesorgt werden (bei Verstopfung usw.) *).

Geisteskrankheiten werden dagegen eher verursacht vom Luftmenschen aus, der vom geschädigten Wassermenschen tangiert wird (Beispiel **Dementia praecox** und falsche Ernährung in der Kindheit). Geisteskrankheiten haben demnach physische Ursachen.

*) Über die Gegensätzlichkeit von Heufieber und **Arteriosklerose** s. **354/7(2.8.1924)**.

10(30.12.1922) 5116 3/175ff. **348-09**

Über den organischen Zusammenhang zwischen **Gehirn** und Unterleib, der vor allem in der **Schwangerschaft** von Bedeutung ist. Besonders der vordere Teil des Gehirns (seelisch das **Wollen)** hängt mit dem Unterleib, der mittlere Teil (**Fühlen**) mit der Herztätigkeit und der hintere Teil (**Denken**) mit der Atmung zusammen.

Über die **Gift**- und Heilwirkung des **Bilsenkrautes** (Hyoscyamus): konzentriert führt es zu Kollaps durch Ablagerung im Unterleib, wodurch das Vorderhirn in Unordnung kommt. In verdünnter (**homöopathischer**) Form werden seine Stoffe verdaut, das Gehirn ist stark genug. **Fieber** als Gegensatz zum **Kollaps** und als Steigerung der Gehirnanregung: Das Gehirn revoltiert gegen eine Unregelmäßigkeit eines Organes.

Während der Schwangerschaft wird durch die erhöhte Unterleibstätigkeit auch das Gehirn stark in Tätigkeit versetzt, woraus z. B. der stark variierende Appetit herrührt. Die Einwirkung des geistig-seelischen Verhaltens der Mutter auf das Kind in den ersten Schwangerschaftsmonaten: Beispiel des **Wasserkopfes** (Hydrokephalie) und des Spitzkopfes und andere abnormale Bildungen.

11(05.01.1923) 5125 3/194ff. **348-10**

Das **Gehirn** denkt nicht, sondern wird vom geistig-seelischen Kern des Menschen zum Sammeln der in der Welt ausgebreiteten Gedanken benützt. Beispiele für verständiges Verhalten bei den **Insekten**, die kein Gehirn haben: Totengräberkäfer, Ablage der Eier im lebenden Wirt, der dadurch nicht tödlich geschädigt wird. Das Auftreten von etwas, was dem Gedächtnis des Menschen entspricht, bei den **Bienen**. Die Papiererzeugung der **Wespen** beim Nestbau.

Über die Funktion der **Milz**, die Wirkungen ungeregelter Nahrungsaufnahme ausgleicht. Vgl. 128-04.

12(08.01.1923) 5133 3/211 **348-11**

Über die Wirkungen des **Alkohols** besonders auf das **Blut**, die sich bei Mann und Frau (weiße, bzw. rote Blutkörperchen) unterscheiden, und damit auch auf die **Fortpflanzung**. Trinkt die Frau, werden mehr die inneren Organe geschädigt (Beispiel Wasserkopf), trinkt der Mann, trägt eher das Nervensystem des Kindes Schädigungen davon. Das Fortwirken in den Generationen. Über die noch verheerendere Wirkung des **Kokain**genusses auf die Fortpflanzung.

13(10.01.1923) 5134 3/229ff. **348-12**

Der **Biber** lebt im Sommer einsiedlerisch in Erdhöhlen. Gegen den Herbst zu sammeln sich die Biber zum Bau ihrer kunstvollen Dämme und Behausungen.

Die Generationenfolge bei den **Wespen**: Geschlechtslose Arbeitswespen im Frühjahr, die die Nester bauen. Im Herbst treten die fortpflanzungsfähigen Wespen auf, von denen die Männchen rasch, nach dem sie ihre Pflicht erfüllt haben, absterben.

Diese Beispiele zur Verdeutlichung des Zusammenhanges zwischen den **Sonnen**kräften, die die kosmischen **Intelligenz**kräfte sind, und den Erden(Monden)-Kräften, die die **Fortpflanzung** bewirken. Überwiegen die Sonnen-Verstandeskräfte, werden die Fortpflanzungskräfte ganz oder teilweise unterdrückt. Das Aufsaugen der Sonnenkräfte beim einsiedlerischen Biber (sein Schwanz als Sonnenorgan) und die dann im Herbst hervortretende soziale Intelligenz (Gruppenseele).

Über die statistische Feststellung, dass im Winter geborene Menschen, auf die also seit der Empfängnis im Frühjahr besonders die Sonne gewirkt hat, leichter Intelligenz entwickeln. Diese Unterschiede sollen durch Erziehung ausgeglichen werden.

Die Sonnenwirkung (u. a. fortpflanzungsfeindliche) des von außen zugeführten **Alkohols** und die wohltuende Wirkung des im menschlichen Körper gebildeten Alkohols. Dies und

der Bau des Oberschenkelknochens als Beispiel dafür, dass der Mensch die Sonnenkräfte in sich hereinnimmt, während sie beim Tier mehr von außen wirken.

14(13.01.1923) 5136 3/249 348-13

Zur Wirkung des **Rauchens**, bzw. des **Nikotins**: Es erhöht den Puls, also auch den Sauerstoff-Bedarf, wodurch eine latente kleine **Atem**not und damit unbewusst bleibende Angstzustände erzeugt werden. Es entstehen weitere organische Schädigungen (Herz, Nieren). Die positive Wirkung bei zu niedrigem Puls, der sich seelisch so auswirkt, dass der Mensch herumläuft und eigentlich nicht weiß, was er will. Da dies in der neueren Zeit weit verbreitet ist, hat das Rauchen so große Verbreitung gefunden.

14(13.01.1923) 5136 3/258f. 348-14

BSE (Bovine Spongiforme Enzephalopathie, Rinderwahnsinn)

„Der Ochse würde also, wenn er anfangen würde, plötzlich ein Fleischfresser zu werden, sich mit allen möglichen schädlichen Stoffen ausfüllen. Namentlich mit Harnsäure und Harnsäuresalzen … die eine Schwäche haben gerade für das Nervensystem und das Gehirn. Und die Folge würde sein“, dass die Ochsen verrückt würden.

Die Förderung der Aggressivität und des Kriegerischen durch Fleischnahrung auch beim Menschen. Bei der vegetarischen **Ernährung** (wie in Teilen Asiens) werden die sonst ungebrauchten Kräfte der Umwandlung von Pflanzenstoff in fleischliche Substanz in Anspruch genommen und dies fördert die Sanftheit.

14(13.01.1923) 5136 3/260 348-15

Das Volk der **Juden** neigt dazu, an **Diabetes** zu erkranken. Dem vorzubeugen, dient die koschere **Ernährung** (auch die Meidung des Schweinefleisches, das Schächten usw.). Die Vorschriften des Alten Testamentes hatten also durchaus therapeutischen Sinn.

14(13.01.1923) 5136 3/263 348-16

Nochmals zur **Alkohol**frage: **Absinth** ist noch gefährlicher als Wein oder Schnaps, da damit auch der Schlaf, der sonst die Folgen des Alkohols einigermaßen ausgleichen kann, ruiniert wird.

Im vorangehenden Vortrag war bemerkt worden, dass Bier weniger die Fortpflanzung schädigt als Wein.

17. Vortrag (3.2.1923): Absinth macht das Flüssige im Menschen „rebellisch“, so dass das Luftförmige im Menschen nicht mehr eingreifen kann. Durch das im Organismus vagabundierende Luftförmige fühlt sich der Mensch „nach und nach so wohl wie ein **Schwein**.“ „Beim Schwein ist das das Eigentümliche, dass es sich fortwährend mit Luft anfüllt, die nicht recht aufgenommen wird. Das Schwein ist am allerleichtesten kurzatmig.“

Die Sehnsucht, Absinth zu trinken oder andere Suchtmittel zu nehmen, entsteht dann, wenn der Körper schon etwas im Zerfall ist. „Dann kommen die Leute darauf, sich durch das Seelische (die andere Seite des Luftförmigen, Anm.) innerlich amüsieren zu lassen.“ Die Wirkung des Absinth auf die **Fortpflanzung**: Ist der Mann ein Trinker, werden die Nachkommen weichlich. Ist die Frau die Trinkerin, werden die Nachkommen anfällig für Krankheiten.

14(13.01.1923) 5136 3/264 348-17

Zur Frage der eineiigen **Mehrlingsgeburten**: es handelt sich um einen von außen kommenden (Mond)Einfluss.

15(20.01.1923) 5143 3/268ff. 348-18

Diphtherie-Erkrankung: Der Mensch lebt von der von außen nach innen wirkenden **Haut**tätigkeit und der von innen nach außen gerichteten Lebenstätigkeit vor allem der **Nieren**.

Dazwischen steht das Herz als Wahrnehmungsorgan dieses Gleichgewichtes. Bei Diphtherie ist die Haut-Tätigkeit zu schwach, die Nierentätigkeit schießt über, es kommt zur Beeinträchtigung des Herzens und zu einer inneren Hautbildung, ferner zum **Schielen**. Heilmöglichkeit durch Bäder (z. B. mit **Rosmarin**), die die Hauttätigkeit anregen.

Schielen kann auch bei **Grippe** auftreten, die eigentlich eine Art Gehirnkrankheit ist. Auf der anderen Seite besteht Gefahr bei Schiel-Operationen, dass sich eine Gehirnkrankheit im Gefolge entwickelt, die auch als Darmkrankheit maskiert auftreten kann [Fall des mit Steiner befreundeten Dichters Ludwig Jakobowski (1868-1900)].

16(27.01.1923) 5151 3/283 **348-19**

Über die Polarität zwischen der **Haut-Lungen**-Tätigkeit und der **Leber**funktion. Gelbsucht als zu starke Lebertätigkeit. Ist diese aber zu schwach, so sucht sich das unterversorgte Blut seinen Ausgleich in der Haut. Dies ist die Situation bei den **Pocken** (Blattern). Pockenlymphe: damit wird dem Blut etwas gegeben, womit es sich beschäftigen kann. Weiteres Beispiel für **Impfung**: **Tollwut**behandlung mit dem getrockneten Rückenmark (Medulla spinalis) eines mit Tollwut infizierten Kaninchens.

16(27.01.1923) 5151 3/289f. **348-20**

Fortpflanzung

Über die **Atmung** des Menschen. Giftige **Kohlensäure** als Bedingung für die Entwicklung des Nervensystems, des Denkens. Die **Stickstoff-Blausäure**-Atmung auf dem alten (kometenhaften) Mond. Rest hat sich erhalten in der **Embryonalentwicklung**, bei der der Stickstoff für die Entwicklung des Kopfes wichtig ist, während er später bei der Luft-Atmung keine Rolle mehr spielt. Der menschliche Samen als Stickstoffanreger, der die Bildung der Organe bewirkt.

Vergleich des menschlichen Atem-Pulsrhythmus mit dem Atemrhythmus der Erde durch die Jahreszeiten.

17(03.02.1923) 5156 3/302 **348-21**

Blei wirkt auf den Menschen verfestigend; **Bleivergiftung** mit den Symptomen von Alterserscheinungen. Gegenmittel **Silber**, wobei die Dosierung auch vom Geschlecht abhängig ist (weibliches Geschlecht ist „flüssiger“ als das männliche, braucht also weniger Silber).

Bluterkrankheit: Die Kinder eines gesunden Mannes und einer Tochter eines Bluterkranken, die selbst nicht an dieser Krankheit leidet, werden wieder bluterkrank. Prophylaxe durch ein Bleiheilmittel für die Eltern.

17(03.02.1923) 5156 3/312 **348-22**

Eiszeit

„Also wir brauchen nur ein paar tausend Jahre, vier- bis fünftausend Jahre zurückgehen, da war in Europa noch alles vereist.“ (?)

17(03.02.1923) 5156 3/316ff. **348-23**

Viel mehr als Ameisen und Wespen (s. -12) verzichten die **Bienen** auf das Geschlechtsleben, es wandelt sich zum sozialen Leben des Bienenstockes. Einfluss des Planeten **Venus**. Die Nahrung wird aus dem, was mit dem „Liebesleben“ der Pflanzen zusammenhängt, gewonnen. **Honig** als **Nahrungsmittel** bzw. als Zusatz zu Speisen: dadurch wird der richtige Zusammenhang von Luftförmigem und Flüssigem im Menschen gefördert (Gegenbeispiel: Absinth, s. -16), so dass das Seelische in richtiger Weise an den Organen arbeiten kann.

18(10.02.1923) 5165 3/320 **348-24**

Gesundheit-Krankheit / Geschlechtskrankheiten

In alten Zeiten wurden die Zusammenhänge zwischen **Planeten**konstellationen und Krankheitsverläufen studiert und so auch die die Planeteneinflüsse abschirmende Wirkung der sogenannten Planeten**metalle** gefunden. So wurde die Heilwirkung von **Kupfer** bei bestimmten typhusähnlichen Krankheiten, Durchfällen, Dysenterien, die von **Zinn** bei bestimmten Augenkrankheiten oder die von **Silber** bei schweren Geburten gefunden.

Eine der letzten Entdeckungen dieser Art war die **Quecksilber**therapie bei **Syphilis**. „Die syphilitischen Erkrankungen sind dadurch entstanden, dass sich Menschen entfernt stehender Rassen geschlechtlich miteinander vermischt haben." Davor waren es nur Einzelfälle.

Weiter zur **Metalltherapie**: „Insbesondere treten die Heilungen dann ein, wenn heute noch diese Metalle aus Pflanzen gewonnen werden. Nicht wahr, wenn das Metall schon in der Erde abgelagert ist, da ist es hart geworden. Da verliert es etwas von seiner Kraft, obwohl es bei Kopfkrankheiten noch immer wirksam ist."

Hinweise auf Vorträge aus GA 348 in 116-09, 134-04, 145-01, 158-05, 164-01, 239-03, 312-03.

349 Vom Leben des Menschen und der Erde

*Alle Vorträge gehalten in **Dornach***

1(17.02.1923) 5172 2/15ff. **349-01**

Gesundheit-Krankheit

Gesteinsbildungen als tote Reste des Pflanzen- und später Tierdaseins der **Erde**. Die pflanzenhafte Erde (vor etwa 15 000 Jahren, Sonne im Sternbild Waage) war durchzogen von horizontal wirkenden „Glimmerkräften" und von in den Kosmos hinausstrahlenden „**Kiesel**kräften". „Verkittet" waren diese Kräfte durch das, was später zu **Feldspat** wurde. Erstarrt und tot finden sich diese Bestandteile im **Granit** und **Gneis**. Die Reste dieser Kräfte sind die (Äther-)Kräfte, die das **Pflanzenwachstum** verursachen (s. auch 311/3(14.8.1924, Torquay)).

Durch Ablagerung tierischer Wesen wie Korallen und Muscheln entstanden die **Kalk**formationen der Erde (z. B. Jurakalk). Mit den alten im Kiesel noch vorhandenen Kräften kann besonders bei Kopfkrankheiten gewirkt werden. Der Rest an Leben im ehemals tierischen Kalk kann als **Heilmittel** bei mangelhaftem Aufbau (Unterernährung) in allopathischer Dosierung verwendet werden. Bei **homöopathischer** Dosierung dagegen werden die zukünftigen Lebenskräfte des Kalkes freigesetzt, die auf den Kopf wirken. Über kohlensauren und phosphorsauren Kalk als Heilmittel bei Unterernährung s. 300b (14.2.1923), S. 285ff (4. Aufl.).

Das künftige Pflanzendasein der Erde und das Wiederflüssigwerden der Gesteine, wenn die Sonne wiederum im Sternbild der Waage sein wird. Über das Unsinnige der von der Geologie angenommenen Zeiträume.

2(21.02.1923) 5176 2/33ff. **349-02**

Die beiden Urphänomene der Goethe'schen Farbenlehre und die „sinnlich-sittliche" und Heil-Wirkung der **Farben (Farbentherapie)**. Über die Gewinnung von **Pflanzenfarben** (gelbe Farben aus Blüten wie Sonnenblumen und Löwenzahn, blaue aus Wurzeln wie Wegwarte und Indigopflanze).

Zu der Herstellung von Pflanzenfarben s. GA 291a, S. 403ff (1. Aufl.).

3(03.03.1923) 5188 2/52ff. **349-03**
Über die **Hautfarbe** der drei ursprünglichen **Rassen** (Neger, Mongolen, Europäer (Kaukasier)) abhängig von der verschiedenen Lichtaufnahme. Neger: stark ausgebildetes Hinterhirn, Dominieren des Stoffwechsels und damit starkes Triebleben. Mongole: Dominieren von Mittelhirn und Rhythmischem System (Gefühlsleben). Europäer: Dominieren des Vorderhirns und des Denklebens (Materialismus und technische Erfindungen). Aus nach Osten gewanderten Mongolen gingen die Malaien hervor, die aber aufgrund ihrer ursprünglichen Mongolennatur nicht soviel Sonne aufnehmen können, wie es nötig wäre. Sie werden dadurch dekadent.
Ebenso wurden die nach Westen ausgewanderten Neger dekadent: Indianer. Über den Unterschied zwischen den Europäern und den weißen **Amerikanern**: Die Amerikaner entwickeln zunächst eine materialistische Karikatur der **Anthroposophie** und werden später mehr instinktmäßig zu einer geistigen Auffassung der Außenwelt sich hindurcharbeiten. „Aber das richtige Amerikanertum, das ist dasjenige, was tatsächlich einmal mit dem Europäertum, das auf mehr geistige Weise seine Sache finden wird, sich vereinigen wird." Die Glanzzeit der amerikanischen Zivilisation im Zeitalter des Wassermannes.

4(14.03.1923) 5198 2/69ff. **349-04**
Über das Weltbild **Dantes** (1265-1321), dem die Anschauung der ätherischen Welt zugrundeliegt (Planetensphären, Himmel und Hölle als Erleben des Ätherleibes). Reste dieser Betrachtungsweise haben sich bis ins 18. Jahrhundert erhalten z. B. in der **Phlogiston**theorie.

9(14.04.1923) 5233 2/164ff. **349-05**
Gesundheit-Krankheit / Kinderkrankheiten
Das gestörte Eingreifen des Astralleibes bei kindlichem **Keuchhusten** und die Entstehung von allergischem **Asthma**. Therapie des Keuchhustens mit Wärme und Auflegen eines mit verdünntem Zitronensaft getränkten Lappens.

10(18.04.1923) 5241 2/179ff. **349-06**
Die unterschiedliche Beeinflussung der Wesensglieder durch **Opium**genuss.

Hinweise auf Vorträge aus GA 349 in 99-11 (Teilref.), 117-08, 300-11, 312-17.

350 Rhythmen im Kosmos und im Menschenwesen...

*Alle Vorträge gehalten in **Dornach***

1(30.05.1923) 5295 3/17ff. **350-01**
Beim **Tanz** folgt der Mensch den „runden" Bewegungen des **Ätherleibes**, die die Erdbewegung nachahmen. Auch die Tatsache, dass man oft im Kreis geht, wenn man sich verirrt, ist darauf zurückzuführen, dass man dieser Bewegung des Ätherleibes bei mangelnder äußerer Orientierung nachgibt. Beim **Turnen** werden dagegen die irdischen Bewegungen betont, beim **Sport** tendenziell überbetont: „Und dieser Sport hat das Ergebnis, dass der Mensch ganz herauskommt aus seinem Ätherleib, ganz nur den physischen Erdbewegungen folgt. Dadurch wird der Mensch immer mehr der Erde befreundet und kommt ab von der geistigen Welt." Er hat dann ein relativ kurzes nachtodliches Dasein. Sport ist schädlicher als der Gedanken-**Materialismus**. **Eurythmie** ist ein Gegenmittel, sie macht die Bewegungen des Ätherleibes sichtbar.

2(02.06.1923) 5297 3/40ff. **350-02**

Naturkatastrophen / Astrologie

Über die Ursache des **Vulkanismus**: Es wird das Astralische der **Erde** über der betreffenden Stelle verdünnt, so dass die Erdkräfte herauskönnen. Diese Verdünnung wird durch bestimmte Sternkonstellationen hervorgerufen. S. auch 7. Vortrag (25.6.1923).

2(02.06.1923) 5297 3/48ff. **350-03**

Beim **Grauen Star** kann der Ätherleib und damit auch der Astralleib infolge von Ablagerungen die Linse nicht mehr durchdringen, d. h., man kann nicht mehr sehen. Bei beginnendem Star sind u. U. homöopathisch verdünnte Injektionen von **Tollkirsche** (Belladonna) ein Heilmittel, da in der Tollkirsche im Gegensatz zu den ungiftigen Pflanzen auch Astralisches ist, das diese Ablagerungen zerstört. Es wird auch auf die Möglichkeit hingewiesen, eventuell **Gallen- oder Harnsteine** auf diese Weise zur Auflösung zu bringen.

5(13.06.1923) 5312 3/85ff. **350-04**

Schutzengel / Karma

Über das Phänomen, dass manchmal in lebensbedrohenden Situationen eine scheinbar von außen kommende warnende Stimme gehört wird: „Aber wie die Sinne am Kopfe und sonst die Sinne empfindlicher werden können, so können auch die inneren Organe, die ja auch Sinne sind, eben empfindlicher werden für das Geistige. Und wenn also dann zum Beispiel die **Leber** unter dem Eindruck steht: heute könnte ich erschossen werden – so ist sie besonders empfindlich, und die Folge davon ist, dass die Leber hören kann – aber jetzt nicht in irgendeiner italienischen oder deutschen Sprache – die Warnung von dem geistigen Wesen, das ja wirklich da ist. Aber denken Sie sich, nun geschieht das Wunderbare: Die Leber muss das ja nun erst abgeben an den Kopf, sonst kann es der Mensch nicht wahrnehmen; denn da wird das auf dem Wege von der Leber zum Kopf übersetzt in die Sprache, die der Mensch spricht.“

7(25.06.1923) 5328 3/125ff. **350-05**

Über den **Mond**einfluss auf das **Blut**, das im Kopf zirkuliert. Kann der Mensch diesen Kräften keinen Widerstand entgegensetzen, kommt es zum **Blutsturz**. Bei **Medien** ist dieser Mondeinfluss stärker ausgeprägt als bei normalen Menschen. Tiere sind diesem Einfluss und dem der anderen Sterne noch mehr als der Mensch ausgesetzt, da bei ihnen das ganze Nervensystem diesem unterliegt. Deshalb spüren sie auch Vulkanausbrüche, Erdbeben u. ä. voraus (s. -02).

9(30.06.1923) 5332 3/166 **350-06**

Künstlich erzeugte **Langeweile** ist ein Weg, in das geistige Schauen hineinzukommen.

11(18.07.1923) 5354 3/196ff. **350-07**

Erziehung

Angst als Kraft, die den Organismus zusammenhält: „Nur über das Zwerchfell traut sie sich nicht herauf, kommt nur herauf, wenn wir Angstträume haben... Und in den **Knochen**, da steckt die allermeiste Angst. Die Knochen sind so fest, weil da eine furchtbare Angst drinnen steckt.“ „...man kann daher **rachitische** Kinder dadurch, dass man ihnen die Angst durch irgendetwas austreibt, namentlich auch auf seelische Weise heilen.“

11(18.07.1923) 5358 3/203ff. **350-08**

Leben mit den Toten / Spuk / Klopfzeichen / Geisteskrankheiten / Leben nach dem Tod

Das Hören von Tönen beim Aufwachen ist ein Rest des Untertauchens mit dem Astralleib im Festen während des **Schlafes**. „Und gerade das ist das außerordentlich Wichtige, dass alle festen Stoffe fortwährend Töne von sich geben, die man nur nicht hört, weil man nicht drinnen steckt.“ „Aber diese Töne können durchaus etwas bedeuten, und es ist durchaus richtig, dass, wenn zum Beispiel irgendwo in der Ferne jemand gestorben ist, und der Mensch beim Aufwachen etwas hört wie An-die-Tür-Klopfen, so steht das im Zusammenhang mit dem Gestorbenen... Sie brauchen ja nicht zu glauben, dass da just der Verstorbene an der Tür ist und wie mit den Fingern klopft. Aber der Verstorbene, der in den ersten Tagen nach dem Tode noch anwesend ist auf Erden, der lebt in den festen Körpern drinnen.“ Wird dieser Zustand zu stark, so hört der Betreffende Stimmen und ist in Gefahr, in **Wahnsinn** zu fallen.

11(18.07.1923) 5354 3/208ff. **350-09**

Die Förderung des **Denkens** durch Ernährung von Wurzelgemüsen wie **Roter Rübe** und **Rettich**. Bei der **Kartoffel**, die eine Sprossknolle ist, geht die Wirkung nicht bis zum Gehirn, sondern nur bis zur Zunge und zum Schlund, weshalb man auch rasch wieder hungrig wird. Die **Ernährung** mit Kartoffeln und das schlampige Denken der Neuzeit. Ernährung als Anregungsprozess, Aufbau des Körpers aus dem (Licht-)Äther (s. auch 343-01).

Im 16. Vortrag (22.9.1923) allgemein zur Ernährung und nochmals zur Kartoffel: Sie wird nicht wie die Kohlenhydrate des Getreides im Magen-Darm-Trakt verdaut, sondern beansprucht zu ihrer Verdauung auch die Kräfte des (mittleren Teiles des) Gehirns, die dann nicht mehr zum Denken verwendet werden können. D. h., es denkt der Mensch dann mit dem Vorderhirn, wo das reine Verstandesdenken lokalisiert ist, das dem **Materialismus** zugrunde liegt. S. auch **352/3(23.1.1924)**: Übermäßiger Kartoffelverzehr in der Kindheit verdirbt in späterem Alter das Geschmacksvermögen und führt auch dazu, nicht zu wissen, wann man mit dem Essen aufhören soll (Instinktverlust).

Weitere Vorträge zum Thema Ernährung: 354/6(31.7.1924) und /7(2.8.1924).

12(20.07.1923) 5355 3/227 **350-10**

Die **Befruchtung** des Wassers durch den **Blitz**, ähnlicher Vorgang in der Befruchtung der Pflanzen und im Aufschießen der Gedanken im Menschen.

14(28.07.1923) 5368 3/251ff. **350-11**

Die Abhängigkeit des **Blutdrucks** von **Astralleib** und Ich: Zu schwaches Eingreifen führt zu niedrigem, zu starkes zu hohem Blutdruck. Während in alten Zeiten geistiges Wissen durch die **Atmung** erreicht werden konnte, strömt heute Geistiges nicht mehr durch die **Lunge** zum Kopf sondern in die **Nieren**, wo es unbewusst bleibt (Hinweis auf den möglichen Zusammenhang von hohem Blutdruck und Nierenleiden), wenn sich die Menschen nicht bewusst geistig entwickeln. Dieser Umschwung hat während des 19. Jahrhunderts stattgefunden.

Hinweise auf Vorträge aus GA 350 nach 4-16, in 99-25 (Teilref.), 158-05, 172-07, 194-11, 228-04, 325-02.

351 Mensch und Welt. Das Wirken des Geistes in der Natur.

Über das Wesen der Bienen

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach***

2(10.10.1923) 5450 4/33ff. 351-01

Die Tendenz des Menschen, im **Gliedmaßen-Stoffwechsel-System Stickstoff** und Kohlenstoff zu verbinden, im Extremfall zu **Blausäure**, bzw. Zyankali: „Dieses Zyankali will sich in uns fortwährend bilden und wir verhindern es fortwährend! Darinnen besteht unser Leben als bewegter Mensch.* Sogar die Blut**bewegung** hängt davon ab, dass wir dieses verhindern, dass sich Zyankali bildet. Von dieser Widerstandskraft gegen die Zyankalibildung rühren unsere Bewegungen her. Und unser **Wille** rührt eigentlich davon her, dass er fortwährend genötigt ist, die Zyankalibildung und die Blausäurebildung in uns zu verhindern."

Diese Kraft der Zyanbildung strömt zur **Sonne**, verbindet den Menschen mit der Sonne, von der sie in gewandelter Form wieder herabströmt.

*S. dazu auch 302a/9(16.10.1923, Stuttgart).

Die Bildung der **Kohlensäure** und ihre Bedeutung für das **Nerven-Sinnes-System**. Das Zusammentreffen von Kohlensäure und **Eisen** im Kopf. „Die Kohlensäure, die trägt dann das Eisen ins ganze Blut, wenn es mit ihm in Berührung gekommen ist im Kopfe." „Und sehen Sie, von diesem kohlensauren Eisen, das in ihrem Kopf ist, gehen fortwährend Strömungen hinauf zum **Mond**." Der Stickstoff der Luft als Relikt der Blausäureluft der Sonne, als Erde und Mond noch mit ihr vereinigt waren, daneben haben sich Kalium und Calcium (Kalk) abgeschieden. Die Kohlensäure des alten Mondes hat sich nach der Abtrennung des Mondes geschieden in den Sauerstoff der Luft und in Kohle(nstoff).

Daraus folgen auch die Konsequenzen eines Zyankali-**Selbstmordes**: „dann vernichtet das in unserem Körper alle unsere Bewegungen und Lebenskräfte. Und das Schlimme ist, dass immer Gefahr vorhanden ist, wenn einer sich mit Zyankali vergiftet, dass das die Seele mitnimmt und der Mensch, statt dass er in der Seele weiterleben könnte, überhaupt in der ganzen Welt verteilt wird und namentlich im Sonnenlicht verteilt wird... Das ist der wirkliche Tod von Seele und Geist... Denn jeder Mensch, der sich mit Zyankali vergiftet, der schaltet sich ein auf eine unrichtige Weise in den Strom, der von der Erde zur Sonne geht... Der Mensch verdirbt das Weltenall und auch die Kraft, die von der Sonne zur Erde strömt... dann ist das so, dass er eigentlich die Sonne ruiniert!" D. h. der Mensch löscht sich in einer „furchtbaren Explosion" völlig aus, er existiert nicht mehr. Vgl. Lit. 36f, S. 150 (dort auch zur Blausäure-Schädigung von Mordopfern wie den von den Nazis umgebrachten Juden), sowie Lit 36 s.

3(13.10.1923) 5452 4/51ff. 351-02

Der Zusammenhang von **Leber**-Galle und **Sonne**nkräften und der zwischen **Lunge**-Schleimabsonderung und **Mond**kräften. Die Tendenz des Schleimes (besonders im Kopf) zur Kristallbildung, dies ist notwendig zur Gedankenbildung. Bei zu geringer Tendenz wirkt kieselsaures Eisen oder **Kieselsäure** als Heilmittel.

Wegwarte (Cichorium intybus): Heilmittel aus der Wurzel bei Leberleiden, Blätter von Kohlarten bei Lungenleiden.

Bildung von **Schnee**kristallen und **Eisblumen** unter dem Einfluss der Mondenkräfte und der **Elektrizität** der **Erde**, die in den warmen Gegenden durch das Sonnenlicht nicht aus der Erde kann, bzw. zerstreut wird. Deshalb ist das **Nordlicht** nur in den kalten Zonen der Erde zu beobachten: „...was eigentlich dieses Nordlicht ist, so glauben die Leute immer, das ist etwas, was von der Welt hereinströmt auf die Erde. Das ist aber ein Unsinn, es strömt nicht herein, sondern es strömt gerade heraus!"* Zum Nordlicht: „Dasjenige, was in

der drahtlosen **Telegraphie** wirkt, ist dasselbe, was man im Nordlicht leuchten sieht“ (s. 93-15). Zu Eisblumen und Elektrizität s. Lit. 36e, S. 170.
** **Anmerkung**: Blavatsky bezeichnet die beiden magnetischen Pole als „Sicherheitsventile“ der Erde (Lit. 9, Bd. I, S. 226).*

4(20.10.1923) 5460 4/67ff. **351-03**
Das Zusammenwirken von „**Wasserstoff**“ als „Weltenphosphor“ und „**Soda**“ als in der Erde verteiltes lichtbringendes Element bei der **Fortpflanzung**.

5(24.10.1923) 5463 4/85ff. **351-04**
Über die unterschiedliche **Erziehung** der **Spartaner** und **Athener**. Ebenso in 232/2(24.11.1923).

5(24.10.1923) 5463 4/93f. **351-05**
Über die Wirkung des **Schlehensaftes** (Prunus spinosa)* bei Erschöpfungszuständen im Frühjahr.
*Prunus spinosa sei für den Ätherleib, was **Thuja** occidentalis (Lebensbaum) für den Astralleib sei (Lit. 26). Zu Prunus spinosa s. Lit. 36i, S. 127; zu Thuja s. Lit. 36i, S. 46ff.

6(27.10.1923) 5465 4/99ff. **351-06**
Die verschiedenen Ursachen von Bleichsucht (**Anämie**): zu wenig **Eisen** (Mars), zu wenig Salzsäurebildung im Magen (Merkureinfluss) oder nicht richtiges Zusammenspielen beider Prozesse. Dementsprechend differenzierte Therapie: im ersten Fall Gabe eines pflanzlichen Eisenpräparates (außer aus Spinat wird ein solches aus **Anisfrüchten** erwähnt), im zweiten Fall Gabe eines **Kupfer**präparates (Merkur = okkulte Venus) und im dritten Fall Gabe eines **Gold**präparates (Sonne zwischen Mars und Merkur/Venus).

7(31.10.1923) 5468 4/110 **351-07**
Über den Versuch, die Wirkung **homöopathisch** verdünnter (potenzierter) Substanzen am Wachstum des **Weizenkeimlings** nachzuweisen (s. auch 312-02). Über die Wirkung von Metall**dünger** auf die Pflanzen (Kupfer, Blei).

7(31.10.1923) 5468 4/109ff. **351-08**
Ernährung
Über den durch die Wärme von der Baumrinde nach innen gebildeten **Gummi**, „der wiederum auf das (zwischen Rinde und Holzteil gelegene, Anm.) **Kambium** wirkt... Aber das Kambium, das bringt die Pflanze in Verbindung mit den Sternen... Und da ist es so, dass in diesem Kambium drinnen schon die Gestalt der nächsten Pflanze entsteht..., so dass die Sterne auf dem Umwege durch das Kambium die nächste Pflanze erzeugen...“
Im Menschen entspricht dem Holzsaft der Pflanzen der Zellsaft, dem Lebenssaft der Rinde das Blut und dem Kambium die Milch (Lymphe). Das Gehirn als verhärteter Milchsaft.
Über die Wirkung von schlecht gewachsenen Nahrungspflanzen (Beispiel von Pflanzen, die in bleihaltiger Erde wuchsen, s. vor. Ref.) können z. B. auf das **Kleinhirn** wirken: „In dem Augenblick, wo wir das Kleinhirn nicht in voller Kraft haben, werden wir ungeschickt, können die Füße und die Arme nicht mehr richtig bewegen; und wenn so etwas dann stärker wird, werden wir an den Gliedern gelähmt“ (**Kinderlähmung**, **Grippe** als eine Vorstufe). Skizze einer Therapie der Kinderlähmung mit **Soda**bädern, arsensaurem Eisen und einer „besonderen Substanz“, die aus Kleinhirn gewonnen werden sollte.

8(26.11.1923) 5494 4/133ff. **351-09**
Über die Entwicklung der **Bienen**. Die Rolle des **Bienengift**es für die Biene. **Honig** als Nahrungsmittel im Alter (in der Kindheit besser **Milch**), das die körperliche Gestaltung fördert. Bei **rachitischen** Kindern wird bis zum dritten, vierten Lebensjahr eine Honigdiät empfohlen.

9(28.11.1923) 5495 4/149ff. **351-10**
Über die Sinneswahrnehmung der **Biene**, das Sehen ist weniger ausgebildet, sie nimmt mehr die chemischen Wirkungen riechend-schmeckend auf. Das trifft auch für die Wahrnehmung des Ultravioletten zu.
Über die künstliche Ernährung der Bienen. Zusatz von Kamillentee zur Zuckerlösung ist sinnvoll, da den Bienen damit ein Teil der Umwandlungsarbeit abgenommen wird (Hinweis auf ähnliches Prinzip bei der Metalltherapie).
Ausführung im Zusammenhang mit dem fluoreszierenden Stoff Barium-tetracyanoplatinat(II) (frühere Bezeichnung „Bariumplatincyanür“): **Barium** und andere Metalle in der Bauchspeicheldrüse seien wichtig für die Eiweißverdauung.

10(01.12.1923) 5497 4/158ff. **351-11**
Vom menschlichen Kopf aus strömen **Kieselsäure**kräfte, die die Neigung haben, die Sechseck-Form hervorzurufen. Diese Kraft kann durch den **Honig** gestärkt werden (Sechseck-Form der Honigwaben). Sie ist auch in der **Milch** enthalten, die deshalb für das Kleinkind geeignet ist. Für Kinder ab dem Zahnwechsel sind Honigkuren (Honig in warmer Milch) ein Heilmittel, im Alter Honig allein. Durch verdünnten, homöopathisch potenzierten **Quarz** (Kieselsäure, sechseckige Kristalle) kann die Honigwirkung in späterem Alter unterstützt werden, wenn in der Jugend eine solche Kur mit Honig versäumt wurde.

12(10.12.1923) 5505 4/196ff. **351-12**
Über die **Honig**bereitung als einem Vorgang in der **Biene**, der sich sonst in der Pflanze abspielt. Übergang ist zu beobachten bei den (Gall-)**Wespen**, die bei der sogenannten Caprification wilder **Feigen** zur Erzielung größerer und süßerer Früchte seit alters eingesetzt werden. Hier wird die „Honig“-Bereitung durch die Wespe veranlasst, bleibt aber bei der Pflanze. Die Bienen wurden aus den Wespen in der Atlantis herausgezüchtet, als die Tierformen noch wandelbar waren.

13(12.12.1923) 5506 4/212ff. **351-13**
Bienengift verstärkt die Tätigkeit der **Ich**-Organisation. Ist ein **Heilmittel** (zusammen „mit irgendwelchen Bindemitteln, mit gelatineartigen oder anderen Bindemitteln aus Pflanzen“), wo diese zu schwach wirkt wie bei der **Gicht** oder **Rheumatismus**. Dabei sollte aber der allgemeine Gesundheitszustand beachtet werden (z. B. keine Herzkrankheit).
14. Vortrag (15.12.1923): Die Gifte der Bienen, Wespen und Ameisen (**Ameisensäure**) als Reste der tierischen Fortpflanzungskräfte auf dem alten Mond. Sie sind heute wichtig als belebende Kräfte für die Pflanzen und für die Erde (Ameisensäure).
15. Vortrag (22.12.1923): Bienengift als „höher verwandelte Ameisensäure“.

13(12.12.1923) 5506 4/213ff. **351-14**
Über den Zusammenhang zwischen Ernährung und Nestbau bei **Bienen**, **Wespen** und **Ameisen**.

15(22.12.1923) 5514 4/245ff. **351-15**
Ameisensäure als Heilmittel bei entsprechendem Mangel in der Lunge des Menschen, nicht aber wenn der Mangel in der Leber oder im Magen-Darm-Trakt vorhanden ist. Da ist u. U. aus Pflanzen gewonnene **Oxalsäure** („Kleesäure“) wirksam, die vom Körper in Amei-

sensäure verwandelt wird. (Vergleich mit der Herstellung von Ameisensäure aus Oxalsäure in Anwesenheit von Glycerin. Die so hergestellte Ameisensäure wird aber als nicht wirksam bezeichnet).

Die Bildung der Ameisensäure und der anderen Insektengifte aus der Oxalsäure der Pflanzenwelt. Die Beziehung der Oxalsäure zum **Ätherleib** und die der Ameisensäure zum **Astralleib**. Die durch die Insekten in der Luft und in der **Erde** fein verteilte Ameisensäure als Grundlage des Weltenverstandes, der Erdseele und des Erdengeistes, zugleich Anreger des Pflanzenwachstums und der Oxalsäurebildung in jedem neuen Jahr.

Dadurch dass Vögel **Wacholder**beeren picken, entsteht ebenfalls eine, allerdings weit schwächere, die Erde belebende Säure, weshalb der Baum früher in einigen Gegenden als Christbaum diente.

Hinweise auf Vorträge aus GA 351 in 230-02, 231-03 (Teilref.).

352 Natur und Mensch in geisteswissenschaftlicher Betrachtung

*Alle Vorträge gehalten in **Dornach.***

2(19.01.1924) 5580 3/29ff. 352-01

Gesundheit-Krankheit

Über die Wirkung mineralischer, pflanzlicher und tierischer **Gifte**. Mineralische Gifte: sie bewirken, dass der physische Leib in den Ätherleib sich hineinzieht. Beispiel **Arsenik**, das den Astralleib dadurch stärkt. Deshalb (als Arsen) in Heilmitteln gegen **Syphilis** enthalten (Salvarsane). Diese Krankheit „beruht nämlich darauf, dass der physische Leib zu stark tätig wird und der Astralleib nicht eingreifen kann."

Pflanzliche Gifte bewirken, dass sich der Ätherleib in den Astralleib hineinzieht. Gegenmittel in **gerbstoff**reichen Rinden (Eiche, Weide), die von Bäumen stammen, die schon an das Astralische heranreichen. Auch die Wirkung von **Kaffee** oder **Tee** während des Essens, das immer eine leichte Vergiftung darstellt, geht in diese Richtung.

Tierische Gifte (Schlangen-, Insektengifte, auch Tollwut) wirken direkt auf das Blut, den Ich-Träger. Sie ziehen also den Astralleib in das Ich hinein. Gegenmittel können nur wieder aus dem Blut gewonnen werden (Serum). **Diphtherie** als Fall, wo der menschliche Körper tierisches Gift zu stark bildet, deshalb auch hier Therapie mit Serum.

3(23.01.1924) 5584 3/47ff. 352-02

Ernährung: Aufgenommenes Eiweiß wird vom **Ätherleib** (Stoffwechsel-System) so bearbeitet, dass es nicht ins Faulen kommt. Der **Astralleib** (Lunge) hindert das Fett am Ranzigwerden, das Ich (vom Kopf aus) verhindert das Gären der Kohlenhydrate. **Kupfer** als Heilmittel bei schlechter Eiweißverarbeitung, Arsen (s. vor. Ref.) bei gestörtem Fett-Stoffwechsel (s. dazu auch 7. Vortrag, 16.2.1924). **Alkohol** schwächt die Kopfkräfte, so dass die Kohlenhydratgärung nicht verhindert wird: Kater.

4(02.02.1924) 5592 3/65ff. 352-03

Über den Bau des **Auges;** Wert und Unwert der **Irisdiagnose**. **Albinismus**: Unregelmäßige Eisen- oder Schwefelverarbeitung durch das Ich (dagegen Bleichsucht: unregelmäßige Eisenverarbeitung durch den Astralleib).

5(09.02.1924) 5601 3/81ff. 352-04

Über den Wasserkreislauf der **Erde**: Das Meerwasser ist so etwas wie die Eingeweide der Erde, mit dem Süßwasser und besonders den Quellen, die wie ihre Sinnesorgane sind, steht sie mit dem Kosmos in Verbindung. Da vom Kosmos her die Fortpflanzungskräfte

kommen, wird auch erklärlich, warum die **Lachse** vom Meer dazu ins Süßwasser wandern.

5(09.02.1924) 5601 3/87ff. 352-05
Über die Asymmetrie des physischen Menschen. In der Regel überwiegt auf der linken Körperseite der **physische Leib**, auf der rechten der **Ätherleib**. Extrembeispiel der **Scholle**, die ihre linke Seite ganz der Erde und die rechte Seite dem Licht, dem Kosmos zuwendet, so dass auch das linke Auge nach oben schaut.

9(23.02.1924) 5617 3/155ff. 352-06
Über die Wichtigkeit des körperlichen **Abbaus**, der **Absonderungen** für die Entwicklung des Geistig-Seelischen. In der **Schweiß**absonderung ist der **Ätherleib**, in der **Harn**bereitung der **Astralleib**, in der Darmabsonderung das **Ich** tätig. Die diagnostischen Fähigkeiten der alten Ärzte bei der Beurteilung dieser Abscheidungen, sie nahmen visionär das Geistige (wird in alten Büchern als „**Mumie**“ bezeichnet) gespensterhaft wahr. Daraus folgte auch die Therapie mit solchen Ausscheidungen („Dreckapotheke“).

9(23.02.1924) 5617 2/158 352-07
Das **Gehirn** als Absonderung, wird verglichen mit dem Darminhalt. „Denn die Denktätigkeit besteht nicht in einer Tätigkeit des Gehirns, sondern die Denktätigkeit besteht darinnen, dass das Gehirn vom **Denken** ausgesondert, abgesondert wird.“

10(27.02.1924) 5623 2/175ff. 352-08
Über das Ungesunde der Einstein'schen **Relativitätstheorie**. S. auch 300a, S. 92 (4 . Aufl.).
Siehe dazu auch GA 18 *Die Rätsel der Philosophie*, S.590ff. „Insoferne der Mensch sich innerhalb der Naturvorgänge betrachtet, wird er den Folgerungen der Relativitätstheorie nicht entgehen können. – Will er aber, wie es das Erleben des eigenen Wesens notwendig macht, sich nicht in bloße Relativitäten wie in einer seelischen Ohnmacht verlieren, so wird er das «In-sich-Wesenhafte» fortan nicht im Bereiche der Natur suchen dürfen, sondern in der Erhebung über die Natur im Reiche des Geistes. Der Relativitätstheorie für die physische Welt wird man nicht entkommen; man wird aber eben dadurch in die Geist-Erkenntnis getrieben werden.“

Hinweise auf Vorträge aus GA 352 in 145-02, 163-01, 350-09 (Teilref.).

353 Die Geschichte der Menschheit und die Weltanschauungen der Kulturvölker

*Alle Vorträge gehalten in **Dornach.***

1(01.03.1924) 5626 2/15ff. 353-01
Aufbau-Abbau / Kultus
Friedhofsatmosphäre wirkt abbauend auf physischen Leib/Ätherleib, allerdings kann gerade dadurch genaues Denken gefördert werden. Ausgleichend wirken **Kastanien-, Walnuss**-* oder **Lindenbäume** (wirken belebend auf den Astralleib) und die **Weinrebe** (auf das Ich). Auch die Leichenzeremonien wirken ausgleichend (auf das Ich). Zur **Walnuss**: Sie hat „fast ganz genau die Form, die der menschliche Astralleib hat um die beiden Lungenflügel.“ Die feine Haut der noch grünen Walnuss wird in Kombination mit dem **Apfelkernhaus** (dasselbe für den Darmtrakt) als Heilmittel bei entsprechenden Deformationen verwendet (Lit 26). * S. Lit. 36i, S. 107ff.

3(08.03.1924) 5631 2/63 **353-02**
Kabbala
Die Anwendung von Zahlenschlüsseln auf die **Sprache** (S. auch 104-19).

3(08.03.1924) 5631 2/51 **353-03**
Über die sieben Stufen der **vorchristlichen Einweihung** und die Bedeutung des Mysteriums von Golgatha.

5(15.03.1924) 5636 2/89ff. **353-04**
Es wird dargestellt, wie sich das **Christentum** in Europa ausbreitete. Im folgenden Vortrag (19.3) wird geschildert, wie sich die drei Formen des Christentums (orthodox, römisch-katholisch und protestantisch) im Mittelalter gebildet haben und wie sie jeweils einen Aspekt der Trinität zum Ausdruck bringen (Vater, Sohn, Geist).
7. Vortrag (26.3.): Über die historische Änderung des Christus-Verständnisses.

7(26.03.1924) 5646 2/127 **353-05**
Über den Sinn der Darstellung von Sonne und Mond auf der **Monstranz** des katholischen **Kultus**.

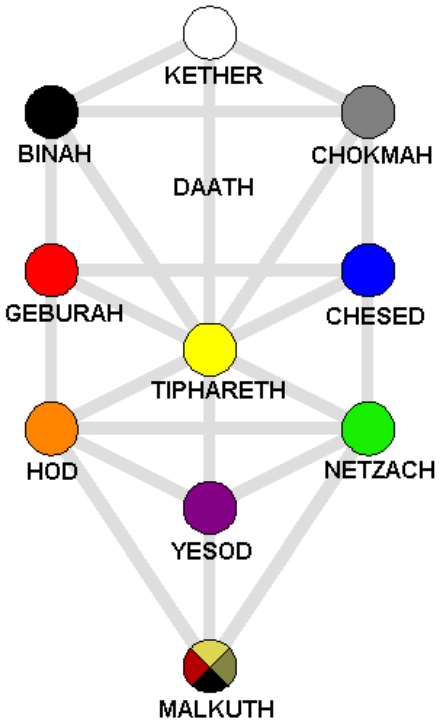
9(26.04.1924) 5707 2/161ff. **353-06**
Über die in den **ägyptischen Mumien** enthaltenen Vernichtungskräfte. Die Einbalsamierung der Mumien wurde mit magischen Sprüchen begleitet, deren Wirkung in den Stoff ging und die Zeit überbrückte (Frage anlässlich der Todesfälle bei der Entdeckung des Tut-ench-amon-Grabes). Über die gewaltigen Körperkräfte der ägyptischen Arbeitssklaven, die in träumerischem Bewusstseinszustand gehalten wurden (Vergleich mit den gesteigerten Körperkräften von Verrückten).

10(05.05.1924) 5720 2/177 **353-07**
Ernährung
Die Wirkung des **Mondes** auf das Wurzelwachstum der **Pflanze**. Der Mondeinfluss geht nur so tief in die Erde, wie die Pflanzen wurzeln. Die Mondwirkung von bestimmten Wurzeln (**Rote Rübe**, Gelbe Rübe) bei **Wurmkrankheiten**, die bei Vollmond am stärksten ist. Im Widerspruch etwa zu 350-07 wird gesagt: „Wenn man die Pflanzenwurzel studiert, dann ist das so, dass die Pflanzen uns etwas geben, was sehr stark wirkt auf das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System. Man könnte sogar Leuten, welche gewisse Krankheiten haben, dadurch große Hilfe gewähren, dass man ihnen gerade eine Wurzel**diät** gibt, ...dass man zur Zeit des Vollmondes das gibt und zur Zeit des Neumondes aussetzen lässt."

11(08.05.1924) 5722 2/196ff. **353-08**
Charakterisierung der (erfüllten) Mission der **Juden**, die Ausbildung des Monotheismus als Vorstufe für das Christentum. Das Wirken vieler Volksgeister im jüdisch-hebräischen Volk, daher sein kosmopolitischer Zug aber zugleich auch sein Zusammenhalt. Das Unzeitgemäße eines zionistisch-jüdischen Nationalstaates wie jedes anderen Nationalstaates. „...so könnten die Juden eigentlich nichts Besseres vollbringen, als aufgehen in der übrigen Menschheit, sich vermischen mit der übrigen Menschheit, so dass das Judentum als Volk einfach aufhören würde... Dem widerstreben heute noch viele jüdische Gewohnheiten – und vor allen Dingen der Hass der anderen Menschen."
Äußerung Steiners gegenüber Robert Lissau (1911) (in Lit. 19, S. 505): „Die Juden erhalten in Bezug auf den **Christus** wieder einmal eine Mission."

12(10.05.1924) 5724 2/210ff. **353-09**

Wie die **Kategorien** des Aristoteles sind die 10 **Sephirot** (Sephirot-Baum, Lebensbaum = **Adam Kadmon**) der jüdischen **Kabbala** ein geistiges Alphabet. Ihr Zusammenhang mit dem dreigliedrigen Menschen: Kether (Krone), Chokmah (Weisheit) und Binah (Intelligenz) als die auf das Kopfsystem wirkenden geistigen Kräfte (Welt des Geistes), Chesed (Freiheit), Geburah (Lebenskraft) und Tipharet (Schönheit) wirken auf das Rhythmische System des Menschen (Welt der Seele) und Netzach (Überwindung), Hod (Mitgefühl) und Yesod (Fundament) auf das Gliedmaßen-Stoffwechsel-System (Welt des Körpers). Die zehnte Kraft, Malkuth (Reich, Feld), wirkt von der Erde her.



89/16(18.3.1904, Berlin): „Die Kabbala unterscheidet innerhalb der Welt zwölf Glieder, wovon das erste und das letzte geheim bleiben, weil sie überhaupt nicht in Worte zu bringen sind.“ Malkuth als der Zusammenfluss der anderen neun in verschiedenster Art und Weise. Jeder Mensch hat aus den drei Welten ein Glied: Aus der Körperwelt die vegetative Seele Nephesch (Ätherleib), aus der Seelenwelt die empfindende Seele (Ruach), aus dem Geisterland die denkende Seele (Neschamah).

Aus einem bis jetzt nicht in der GA enthaltenem Vortrag vom 12.1.1908 (Leipzig): „Mit den 10 Sephirot sind Zeitabschnitte, Entwicklungsstufen bezeichnet, die der Mensch durchmachte. Vier Entwicklungsstufen machte der physische Leib durch: Saturn, Sonne, Mond, Erde. Drei Stufen der Aetherleib: Sonne, Mond, Erde. Zwei Stufen der Astralleib: Mond, Erde. Das Ich steht auf der ersten Stufe: zusammen sind es zehn.“

14(17.05.1924) 5731 2/261 **353-10**

Der Einfluss des **Mondes** je nach Stellung im **Tierkreis** auf die menschliche **Gesundheit**: Wirkung auf den **Blut**kreislauf im Löwen, Stellung im Widder langsameres **Haar**wachstum. **Gelbsucht**: es werden die Steinbock-Kräfte bei besonderer Anlage entwickelt, wenn der Mond im Steinbock steht. Bei Unempfindlichkeit gegen Wassermann-Kräfte Tendenz zur **Hühneraugen**bildung bei Mond im Wassermann.

17(25.06.1924) 5785 2/315f. **353-11**

Kurz geschnittene **Haare** sind Saugorgane für die **Kieselsäure**, die der Mann nicht selbst bilden kann im Gegensatz zur Frau.

Hinweise auf Vorträge aus GA 353 nach 4-15, in 98-25 (Teilref.), 101-22, 148-02, 233-11, 208-20, 233-17, 254-07, 265-07 (Teilref.), 303-04, 347-06.

354 Die Schöpfung der Welt und des Menschen…

Alle Vorträge gehalten in ***Dornach.***

2(03.07.1924) 5805 2/40 **354-01**
Kieselsäure ist ein Heilmittel, wenn die **Sinnesorgane**, Kopf und Haut nicht richtig ernährt werden.

9(09.08.1924) 5859 2/144ff. **354-02**
Über **Geruch**swahrnehmung und Gerüche von **Pflanzen**. **Rosskastanie** und **Linde** haben deshalb ihren Duft, „weil sie in ihren Blüten feine Nasen haben für alles, was von der Venus strömt in Weltendasein.“ Entsprechende Beziehung **Veilchen** – Merkur und **Stinkasant** (Ferula asa-foetida) – Saturn. Einfluss der **Planeten** auf die verschiedenen Erdgebiete und damit auch auf die ursprünglichen Rassen (Asien – Venus, Afrika – Mars, Amerika – Saturn). S. auch 346/5(09.09.1924).

10(09.09.1924) 5907 2/166ff. **354-03**
Über den Zusammenhang zwischen **Farben** der **Pflanzen** und den Sonne-Mond-Wirkungen. Zu den Farben der **Mineralien**. S. auch 346/5(09.09.1924).

11(13.09.1924) 5923 2/177 **354-04**
„Diese **Eiszeit** wird sich wiederholen, in einer gewissen Weise anders gestaltet, und zwar wiederum so in fünf-, sechs-, siebentausend Jahren; sie wird nicht genau auf derselben Stelle der Erde sein, wie sie dazumal war, aber es wird wiederum eine Eiszeit geben.“

11(13.09.1924) 5923 2/175ff. **354-05**
Über die verschiedenen Faktoren (**Sonnenflecke**, **Venus**durchgang usw.), die das **Wetter** beeinflussen. Die ursprüngliche Entstehung des **Hundertjährigen Kalender**s: Besondere Wetterverhältnisse beim Sonnendurchgang der Venus. Über den **Blitz** als plötzlicher Ausdehnung von überwarmer Luft. Die elektrischen Erscheinungen dabei sind nur Folge (s. auch Anfang des nächsten Vortrages).

12(18.09.1924) 5944 2/195ff. **354-06**
Die **Erde** wird nicht als eine (aus dem gasförmigen Zustand hervorgegangene) Kugel sondern als ein kugelförmig aufgeblähtes **Tetraeder** dargestellt, das vom Kosmos aus „herangeschmissen“ wurde. Die Kanten dieses Tetraeders sind nicht vollständig „verkittet“, so dass da die Sonnen- und Planetenkräfte besonders stark hereinwirken und **Vulkanismus** u. ä. hervorrufen können. Nach Steiners Ansicht ist das Innere der Erde nicht flüssig, die beim Vulkanismus auftretende Wärme komme von der Sonne. Vulkane, die nicht an diesen Tetraederkanten liegen, sind später entstanden aufgrund spezieller Konstellationen an diesen Orten.

Zum Tetraeder: Die Grundfläche wird gebildet durch die Kanten, die durch die Eckpunkte Mexiko (Vulkan Colima), Südpol und Kaukasus gehen.

Diese Kanten verlaufen also durch die Anden, durch den Ostafrikanischen Graben, entlang der Karpaten und der deutschen Mittelgebirge und durch das südliche England. Die Spitze des Tetraeders liegt in Japan.

Hinweise auf Vorträge aus GA 354 in 112-07, 126-11, 180-09, 243-09, 348-08.

I Das Johannes-Evangelium im Verhältnis...

Alle Vorträge gehalten in ***Stockholm.*** *Entspricht der später erschienenen* ***GA 117a****.*

1(03.01.1910) 2131 1/19ff. I-01

In der vorchristlichen Zeit existierten 4 Kategorien von **Eingeweihten**. Entsprechend gibt es 4 **Evangelien**, die von jeweils einem Eingeweihten-Standpunkt aus verfasst wurden:

Eingeweihte des Denkens = die Weisen, Symbol Adler, Johannes-Evangelium
Eingeweihte des Fühlens = die Heiler, Symbol Opferstier, Lukas-Evangelium
Eingeweihte des Willens = die Magier, Symbol Löwe, Markus-Evangelium
Eingeweihte, die die drei Seelentätigkeiten harmonisch, deshalb weniger einseitig entwickelten = die „Menschen“, Symbol Mensch (Engel), Matthäus-Evangelium

Das Christus-Ereignis als Zusammenfluss

1) der indischen Weisheit mit ihrem Opfersinn für das Geistige, die in Buddha ihren Abschluss findet. Ihr Einfließen wird dargestellt im Lukas-Evangelium;
2) der Zarathustra-Strömung, die nicht wie die indische das Irdische für Illusion hält, sondern für den Ausdruck ätherisch-kosmischer Kräfte. Dem Markus-Evangelium liegt diese Haltung zugrunde;
3) der (ägyptisch-)hebräischen Strömung, die den physischen Leib für den Christus zu bereiten hatte, dargestellt im Matthäus-Evangelium, und
4) der griechischen Strömung, die das Denken begründete, im Weisheitsevangelium des Johannes.

2(04.01.1910) 2132 1/25ff. I-02

Nachdem Gautama **Buddha** seine Lehre von Liebe und Mitleid begründet hatte, vom Bodhisattva zum Buddha aufgestiegen war und damit sich nicht mehr in einem physischen Leib verkörpern musste, lebte er dann weiter in seinem Ätherleib, der wie eine Gruppe von Wesenheiten erschien: seinem **Nirmanakaya**. Durch ihn wirkte er im Christentum und verband damit den Buddhismus mit diesem.

Zarathustra, der 5000 Jahre vor Platon (427-347 v. Chr.) lebte, zog sich zwei Schüler heran. Einer von ihnen wurde in die Geheimnisse des Raumes, der zweite in die der Zeit eingeweiht. Der erste wurde später als **Hermes** reinkarniert und erhielt den Astralleib des Zarathustra übertragen. Er wurde der Begründer der ägyptischen Kultur. Der zweite war **Moses**, der von Zarathustra dessen Ätherleib erhielt und dadurch die hebräische Kultur begründen konnte.

Das Ich des Zarathustra wurde immer wieder inkarniert, wobei es sich Astral- und Ätherleib neu aufbauen konnte. Zuletzt war er als Zaratas oder Nazaratos verkörpert. Während der Babylonischen Gefangenschaft wurden die besten Geheimlehrer der Juden von ihm unterwiesen.

Um die Zeitenwende wurden zwei Jesusknaben, deren Eltern Maria und Joseph hießen, in Bethlehem bzw. Nazareth geboren. Beide stammten leiblich aus dem Hause David. Der bethlehemitische aus der salomonischen (königlichen), der andere aus der nathanischen (priesterlichen) Linie. Im bethlehemitischen Knaben wurde das Ich des Zarathustra inkarniert. Er war ein hoch entwickeltes frühreifes Kind mit großen Fähigkeiten, während das nathanische Jesuskind wenig Fähigkeiten zeigte, aber durch seine Herzensentwicklung auf seine Umgebung Wärme und Freude ausstrahlte.

3(05.01.1910) 2133 1/39ff. I-03

Der nathanische Jesusknabe wurde mit einem Ätherleib geboren, wie er in der bisherigen menschlichen Entwicklung noch nie vorhanden war. Im lemurischen Zeitalter setzten sich luziferische Wesenheiten im menschlichen Astralleib fest, wodurch der Mensch den Antrieb zur Freiheit aber auch die Anlage zum Bösen erhielt. Um dem zu starken luziferischen Einfluss entgegenzuwirken, wurden den wenigen Menschen, die damals inkarniert

waren, ein Teil ihres Ätherleibes entzogen und in die geistige Welt versetzt. Diesen unverdorbenen Teil (Baum des Lebens der Genesis) erhielt der nathanische Jesusknabe. Seinem Astralleib wurde bis zur Geburt der Nirmanakaya des Gautama Buddha eingeflößt, den die Hirten im Lukas-Evangelium als eine Engelschar schauen. Dies nimmt auch **Simeon** bei der Tempeldarstellung in der Aura des Kindes wahr und ist beglückt, die Vollendung seines Buddha, die er in der vorigen Inkarnation als **Asita** nicht mehr erleben durfte, nun sehen zu können.

Der physische Leib des Zarathustra-Jesusknaben leitete sich von Abraham her, der sich dadurch auszeichnete, als einer der ersten nur auf die äußere Welt zu sehen und keine inneren Gesichte mehr zu haben. Symbolisch wird das in der Opferung des Isaak dargestellt. Die stufenweise Entwicklung der Leiblichkeit im hebräischen Volk:

1) Von Abraham bis zur Zeit Davids;
2) von David bis zur Babylonischen Gefangenschaft;
3) von der Babylonischen Gefangenschaft bis Jesu Geburt.

Damit das Zarathustra-Ich die entsprechende Hülle erhielt, war eine Entwicklung von dreimal 14 Generationen nötig, daher die Ahnentafel der Vorfahren Jesu im **Matthäus-Evangelium**. Das **Lukas-Evangelium** enthält dagegen die Stammreihe des nathanischen Jesus. Die Anbetung der drei Könige (Weisen) im Matthäus-Evangelium: sie sind frühere Schüler des Zarathustra („Goldstern"), die mit ihm verbunden bleiben.

Im zwölften Lebensjahr opferte sich das Ich des Zarathustra-Jesusknaben, indem es diesen verließ und in den nathanischen Jesus einzog. Beide Jesusknaben waren nebeneinander aufgewachsen, da die salomonische Familie nach der Geburt nach Nazareth gezogen war. Der salomonische Jesusknabe und auch die Mutter des nathanischen Jesus starben bald darauf. Die beiden Teilfamilien zogen zusammen und bildeten wieder eine Familie *(deshalb stimmt auch im verwandtschaftlichen Sinne der Ausspruch Jesu in Matth. 12,46-50)*.

4(07.01.1910) 2135 1/51ff. **I-04**

Nachdem in dem nathanischen Jesusknaben die Zarathustra- und die Buddha-Strömung in einem Menschen vereinigt waren, war der nächste Vervollkommnungsschritt die Jordantaufe. Johannes der Täufer als Künder des herannahenden Ichs, das künftig im Gegensatz zu bisherigen Einweihungen bei vollem Bewusstsein die Offenbarungen des Geistes erleben kann. Diese Erfahrung durchlebten einige, die von ihm getauft wurden und eine Art Nahtod-Erlebnis hatten. Für Jesus war die Taufe der größte Erdenaugenblick, der überhaupt je erlebt worden ist.

Der Buddhismus ist Erlösungsreligion, sein Ziel die Befreiung von Leiden, das Christentum ist Auferstehungsreligion, sein Ziel die Verwandlung des Leidens in Seligkeit. Dann ist es unmöglich, getrennt zu sein von dem, was man liebt. Man lernt das zu lieben, mit dem man vereinigt ist und nicht liebt. Die Begierden werden so gereinigt, dass physische Hindernisse sich uns nicht mehr in den Weg stellen. Also gilt nicht mehr, dass man nicht erreicht, was man begehrt.

Bei der Jordantaufe verließ das Zarathustra-Ich den Jesus, und es zog das Christus-Ich in ihn ein. Die folgenden drei Jahre zu durchleben und das ganze Schicksal der Menschheit auf sich zu laden, war ein freier Entschluss des Jesus Christus.

5(08.01.1910) 2136 1/63ff. **I-05**

Wie der Menschenleib der physische Ausdruck des lebenden Ichs ist, so das Weltenall für das Weltenwort, das Zarathustra Ahura Mazdao, die Griechen als Logos bezeichnet haben. Johannes der Täufer sollte den Augenblick feststellen, wann dieses Weltenwort in den Menschen einzog. Interpretation von **Johannes 1,1-14.**

Evangelien: Matthäus beschreibt den Menschen Jesus, Lukas besonders den astralischen Leib, Markus den Menschen mit Außenseite, durchdrungen vom Christus, Johannes den innerlichen Logos. Die drei Synoptiker beschreiben wie wirkliche Seher, was zu

überwinden ist; Johannes beschreibt die höchste Vollendung des Ich, nachdem es überwunden hat.

Über den Unterschied zwischen persischer und ägyptischer **Einweihung**. Bei der ägyptischen nach innen gerichteten Einweihung Begegnung mit dem kleinen Hüter der Schwelle, luziferischen Wesen als Versucher (= **Diabolos**). Bei der persischen nach außen gerichteten (Ekstase) Einweihung bestand die Gefahr, die äußere Welt nicht als Schleier aufzufassen: Begegnung mit dem großen Hüter der Schwelle, ahrimanische Wesen als Versucher (= **Satan**).

Da beide Einweihungen in Jesus Christus vereinigt werden sollten, hatte er beide **Versuchungen** durchzumachen: die ahrimanische, geschildert im Markus-Evangelium (1,12-13), die luziferische im Matthäus- und im Lukas-Evangelium (Matth. 4,1-11; Lukas 4,1-13).

Das Johannes-Evangelium schildert dagegen das Ideal der Zukunft: Das Wirken des Christus nicht egoistisch im Innern, sondern das Hinüberfließen in jede Wesenheit: „Ich bin das Licht und das Leben“. So wird es bei der Auferweckung des Lazarus dargestellt (Joh. 11).

6(10.01.1910) 2138 1/75ff. **I-06**

Im **Johannes-Evangelium** werden im Gegensatz zu den anderen Evangelien Ereignisse geschildert, die nicht direkt erzählt werden, sondern als Schauungen von den betreffenden erlebt wurden. Beispiele:

1) Treffen mit **Nikodemus** „bei der Nacht“ (= im Astralischen) (**Joh. 3,1-21**);
2) Zeugnis Johannes des Täufers bei der Jordantaufe (**Joh, 1,32**), während er selbst nicht mehr erkennen kann, dass er ein wiederverkörperter Prophet bzw. Elias ist (**Joh. 1,19-24**), als den ihn Jesus Christus bezeichnet (**Matth. 11,11-14; 17,11-13**).
3) Die Begegnung mit **Nathanael**, einem „echten Israeliten“. „Echter Israelit“ als terminus technicus für einen in den fünften Grad Eingeweihten. Die Stufen der persischen und entsprechend anderer Einweihungen, s. auch Ref. 94-20.

Die **Hochzeit zu Kana** (**Joh. 2,1-11**) zeigt die Willens- und Liebekraft des Christus, die bei anderen bis in die Empfindungen hineinwirkt, und nicht mit Suggestion verwechselt werden darf. Die Mutter Jesu wird im Johannes-Evangelium nie mit Namen genannt. In den Mysterien wurde diese „Mutter“ als „**Sophia**“ (Weisheit) bezeichnet. Im Augenblick der Jordantaufe geht auch mit der (salomonischen) Stiefmutter Jesu eine Verwandlung vor sich: sie wird durchleuchtet von seiner vergeistigten (nathanischen) Mutter. Als geistige Individualität lebt sie jetzt in der salomonischen Mutter und gibt dieser ihre Jungfräulichkeit zurück (göttliche Sophia).

7(11.01.1910) 2139 1/87ff. **I-07**

Über das Vater-Mutter-Prinzip bei der Vererbung und den alten Einweihungen. Kain und Abel, die Ödipussage und den Verrat des Judas bzw. die Judaslegende.

Die **Hochzeit zu Kana**: Überwindung des physischen Vaterprinzips und Verbindung mit dem ätherischen Mutterprinzip.

Das Johannes-Evangelium als ein hohes Kunstwerk, das die Steigerung der Liebeskraft Christi in Jesus in den sieben Zeichen darstellt, angefangen bei der Hochzeit zu Kana als einen Übergang. Die Mission des Weines z. B. im Dionysoskult war eine materielle Hilfe, die Ichkraft zu entwickeln, was heute nicht mehr notwendig und damit schädlich ist.

8(12.01.1910) 2141 1/99ff. **I-08**

Nochmals Interpretation der nächtlichen Begegnung des **Nikodemus** mit Christus (**Joh. 3,1-21**).

Gespräch mit der Samariterin: Jesus Christus sieht bis in das Innere jedes Menschen (**Joh. 4,29-39**) und nicht wie die alten Eingeweihten nur in das Innere solcher Menschen, mit denen ein Blutszusammenhang bestand. Diese konnten auch nur die Angehörigen des eigenen Volkes heilen im Gegensatz zu Jesus Christus, der Fremde heilt wie den Sohn

des römischen Hauptmanns, wobei die Christuskraft sogar in die Ferne wirkt dadurch, dass der Hauptmann einen ins Innerste gehenden Seeleneindruck von ihm empfängt (**Joh. 4,46-54**). Christus sieht sogar bis in das Karma hinein und kann durch die Vergebung der Verfehlungen früherer Leben heilen: Heilung des Kranken am See Bethesda (**Joh. 5,1-16**).
4. Zeichen. Die **Speisung der Fünftausend** (**Joh. 6**): An die Stelle der Wirksamkeit des materiellen Brotes wirkt das geistige Brot sättigend („Ich bin das Brot des Lebens“). Die Bedeutung der übrig bleibenden 12 Körbe mit Brot.
5. Zeichen. Das Wandeln Jesu über das Meer (**Joh. 6,16-21**). Das Wirken der Christuskraft über Zeit und Raum hinweg, so dass die Jünger ihn wie anwesend schauen.
Die Ehebrecherin (**Joh. 8,1-11**): Christus verzichtet auf das eigene Richten und überlässt den karmischen Ausgleich der Erdenevolution, d. h. dem Vaterwillen.
6. Zeichen. Heilung des blind Geborenen (**Joh. 9**): Christus ist das Licht der Welt (**Joh. 8,12**) und kann dadurch auch im Sinne des Karmas auf die negativen Folgen von Taten früherer Leben wirken.
7. Zeichen. **Auferweckung des Lazarus** (**Joh. 11**): Ablösung der alten Einweihung durch die Ichkraft des Christus. Lazarus hatte die höchste Weisheit des Christus erhalten und konnte deshalb als „Johannes“ diese in seinem Evangelium mitteilen.

9(13.01.1910) 2142 1/111ff. **I-09**

Über die alte zum Teil sehr drastische Mysterienschulung, von der sich etwas in den Riten der **Freimaurer** erhalten hat, und die drei Einweihungsstufen der Imagination – Inspiration – Intuition. Abschluss der Einweihung in einem todähnlichen dreieinhalbtägigen **Tempelschlaf**, bei dem durch den Hierophanten Äther-, Astralleib und Ich aus dem physischen Leib (Vaterprinzip) des Schülers geholt wurde. Dabei erlebte dieser die geistige Welt (Abstieg zu **Persephone**), wodurch er danach als ein „Missionar“ nach außen auftreten konnte.

Der letzte Einweihungsakt wich bei den nördlichen Mysterien (**Druiden-, Trottenmysterien**) davon ab. Die drei Stufen der Einweihung waren die der **Eubaden** (Imagination, Seher), der **Barden** (Inspiration) und der **Druiden** (Intuition). Danach wurde der Schüler in die ätherischen kosmischen Welten hinausgeführt und konnte sich bis in den Tierkreis als Zwölfheit ergießen. Die Einweihung des **Lazarus** bildete den Zusammenfluss beider Mysterienströmungen.

Das Leben Jesu war ein in der äußeren Welt sich vollziehendes Mysteriengeschehen, das die Evangelisten als Eingeweihte verstanden und je nach Einweihungsrichtung schilderten. Die Auferweckung des Lazarus war Mysterienverrat, da sie außerhalb des Tempels geschah. Mit der Passion und Auferstehung wird das Mysterium dann für alle Menschen erreichbar (Joh. 13 bis 21): Die Stufen der christlichen Einweihung im nächsten Vortrag (s. Ref. 94-16).

II Das Christentum und die Mysterien des Altertums

Alle Vorträge gehalten in ***Berlin.*** *Erschien später als* ***GA 87.***

Band 1

4(09.11.1901) 219 1/83ff. **II-01**

Die Weltanschauung des **Pythagoras** (570/560 - etwa 480 v. Chr.) bzw. der Pythagoräer, ähnlich wie in Ref. 8-03. **Novalis** (Friedrich von Hardenberg, 1772 - 1801) als Pythagoräer der Neuzeit.

5(16.11.1901) 226 1/109ff. **II-02**

Weiter über die Anschauungen der **Pythagoräer**, ebenso im folgenden Vortrag.

Fragenbeantwortung:

Die Fähigkeit zu **sprechen** hängt von der senkrechten Lage des **Kehlkopfes** und der Lunge ab, damit ist auch die Möglichkeit verbunden, „dass der Geist im Organismus Platz greift." In der Tertiär- bzw. Diluvialzeit gab es bei uns **Gibbons**, die höchst unintelligent waren. Wegen des kälter werdenden Klimas wanderten sie aus, kehrten aber später zurück und waren gezwungen, die vorderen Gliedmaßen als Werkzeuge zu verwenden. Schließlich haben sie gelernt, nach und nach aufrecht zu gehen, „und der Geist hat dann von dem Gehirn Besitz ergreifen können."

Über die pythagoräische Vorstellung, die sich in Matth. 18,20 („Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.") ausdrückt.

6(23.11.1901) 233 1/131ff. **II-03**

Die Bedeutung des **Obelisken** bei den Ägyptern.

Der Reinkarnationsgedanke bei den **Pythagoräern**. Platons ***Phaidon*** als pythagoräischer Unterricht, nicht als exoterisches Gespräch. Der am Anfang des *Phaidon* geschilderte Tod des **Sokrates** und die **Theseus-**Sage.

Fragenbeantwortung:

Über die Ähnlichkeit der Anschauungen der Pythagoräer und der alten **Chinesen** als Relikte der atlantischen Zeit. Die Reinkarnationslehre bei den **Drusen**. Reste von Atlantis im Tangmeer des **Sargassomeer**es*), wahrscheinlich auch im **Pithecanthropus****) (versprengt auf Java).

Apollon als erster „Pythagoras", Pythagoras als zweiter Apollon. Der äußere Dionysos = Bacchus, der innere = Apollon.

*) Dazu aus Pierer`s Universal-Lexikon Band 6, S. 777, 4. Aufl. 1857-1865, elektron. Ausgabe Berlin 2005:
Fucusbank, 1) Große F. (F. von Corvo u. Flores, **Sargassomeer** [Mar de Sargasso]), langes, schmales, unterseeisches, von Columbus entdecktes Hochland im Atlantischen Ocean, das sich von 19° nördl. Br. an bis in die Nähe der Azoren (Nordwestküste von Afrika, 39° nördl. Br.) erstreckt u. mit einer Alge Fucus natans L. (Sargassum baciferum Ag.) bewachsen ist. Ihre Hauptachse liegt etwa 7° westlich von der Azoreninsel Corvo. 2) Kleine F., liegt zwischen den Bermuda- u. den Bahamainseln (Ostküste des südl. Nordamerikas 20° bis 30° nördl. Br.), Winde u. Strömungen ändern theilweise die Lage u. den Umfang dieser Bänke. Beide sind von einer großen Anzahl kleiner Seethiere bewohnt.

**) Ursprüngliche Bezeichnung von E. Haeckel 1866 für die nach Darwin theoretisch geforderte Zwischenstufe zwischen Affe und Mensch („missing link"). Demnach wurde ein 1891-1893 von Eugène Dubois (1858-1940) auf Java gefundener Hominide Pithecanthropus erectus benannt, der heute als Homo erectus erectus bezeichnet wird.

7(30.11.1901) 239 1/157ff. **II-04**

Über das **ägyptische Totenbuch** (s. Ref. 8-06). Der ägyptische Einfluss auf die griechische Mythologie. Der Demeter-Persephone-Dionysos-Mythos und die Argonauten-Sage. Die dreierlei Auffassung eines **Mythos**:

1) natürlich,
2) menschlich,
3) göttlich.

Die philosophisch einseitige Auffassung der griechischen Mythologie in **Parmenides** (um 540 v. Chr.), dem Begründer der eleatischen Schule. Ebenso, aber auf eine andere Weise ist **Empedokles** (490 - 430 v. Chr.), der in die pythagoräischen Lehren eingeweiht war, ein Fortführer der griechischen Mythologie (s. Ref. 8-05). Seine Elementenlehre und die Lehre von der **Seelenwanderung** (Metempsychose).

Seine Lehren wurden von **Sokrates** und **Platon** übernommen. Einer der bedeutendsten Vertreter des griechischen Sophismus, **Protagoras** (490 - 411 v. Chr.), und der Einfluss der Sophisten auf Platon. Diese waren bestrebt, die Wertlosigkeit der äußeren Logik und des Verstandeswissens zu zeigen, um letztlich Platz zu schaffen für die stufenweise tiefere Erkenntnis, wie sie Sokrates/Platon lehren (sokratische Methode).

8(28.12.1901) 259 1/181ff. **II-05**

Die Auftrennung des **griechischen Mysterien**wesens, das in „verdünnter" Form in der mit Platon beginnenden Mystik mit ihrem Wahrheitsstreben und in der Tragödie (Aeschylos, Sophokles, Euripides) bzw. Kunst mit ihrem Streben nach Schönheit zu Tage tritt. Der Dialog *Timaios* und die fortlaufende Einweihung in der platonischen Mystik.

Der Dionysos-Mythos und die **Herakles**-Sage, Deutung der 12 nicht immer erfolgreichen Stufen als symbolische Darstellung einer Einweihung. **Hermes** für das Symbol des menschlichen Erkenntnisstrebens, das zwischen Oben (Dionysos) und Unten (Herakles) vermittelt.

9(04.01.1902) 261 1/203ff. **II-06**

Die nach Steiner mystische Lehre **Platons** als Vorläufer des **Plotinismus** und der Lehren des ersten Christentums. Über das Werk ***Phaidros***.

Zur Frage der **Reinkarnation**shäufigkeit: Nach Platon findet während 10 000 Jahren alle 1000 Jahre eine Inkarnation statt. Die 10 000 Jahre können auf 3000 Jahre abgekürzt werden. „Dadurch dass die Seele sich mit Philosophie, Anthroposophie und Mystischem durchdringt, ist sie imstande, den Weg abzukürzen … das Leben auf eine kleinere Reihe physischer Verkörperungen zu beschränken."

10(11.01.1902) 264 1/227ff. **II-07**

Ausführliche Abhandlung zu ***Phaidon*** über die Unsterblichkeit der Seele. Hier zeigt sich, dass es sich bei Platon um wahre Mystik, ja Theosophie handelt, anknüpfend an die Schilderung des Todes des Sokrates im engsten Schülerkreis (s. Ref. 8-04).

11(17.01.1902) 268 1/251ff. **II-08**

Über Platons ***Gastmahl*** *(Symposion)* als Gegenstück zu *Phaidon*. Thema ist die **Liebe** (Eros) in den verschiedenen Ausgestaltungen, von denen sich Sokrates abhebt, der keine eigene Meinung sondern die seiner Lehrerin Diotima (höhere Bewusstseinsstufe) wiedergibt: Eros ist für Sokrates kein Gott sondern ein Vermittler zwischen bzw. ein Führer von dem Menschlichen zu dem Göttlichen, ein Dämon (Daimon).

12(24.01.1902) 274 1/273ff. **II-09**

Über das Verhältnis Platons zum **Christentum** der ersten Jahrhunderte.

Band 2

13(01.02.1902) 281 1/7ff. II-10

Über die Mystik des **Philon von Alexandria** (etwa 25 vor – 43 nach Chr.), ihr Einfluss auf die **Essäer** und damit auf Jesus von Nazareth, der innerhalb der Essäergemeinde lehrte (s. Ref. 8-04 und 8-12). Das gegenüber Platon Neuartige der Mystik Philons: der freie schöpferische Willen, der über die notwendige Harmonie der Ideenwelt Platons hinausgeht, indem er die Ideen aus der Welt des Ewigen in die materielle Welt hereinholt. Damit ist dieser Wille zutiefst individuell menschlich und gleichzeitig göttlich. Sinn der Lebensphilosophie Philons ist, darzustellen, wie der im Materiellen untergetauchte Mensch es dahin bringen kann, den Gott aus der Materie zu erlösen. Dieser Endpunkt wird zum Symbol auf Golgatha umgewandelt.

Symbol der **jüdischen Mystik** dafür, dass im Innersten des Menschen der wahre Ursprung, der Kern der Welt zu finden sei: Vater rechts, Mutter links (die zwei Seiten der Natur) und das Kind in der Mitte. Seine Umwandlung in das christliche Symbol: der Erlöser in der Mitte, links und rechts „Vater“ und „Mutter“. S. auch 18. Vortrag (8.3.1902).

Fragenbeantwortung:

Die Symbole der jüdischen Mystik gehen auf assyrische und persische Einflüsse zurück, aber nicht die „Empfindungsgrundlagen“, sie haben denselben Ursprung wie der Buddhismus.

Das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis (**Conceptio immaculata**) macht nur bei esoterischer Auslegung Sinn. „Jungfrau Maria“ ist das Symbol für einen höheren natürlichen Prozess.

14(08.02.1902) 287 1/29ff. II-11

Philon und seine Beziehung zu den jüdischen Sekten der **Therapeuten** und **Essäer** (s. Ref. 8-10), die er in seinem Buch *Vom beschaulichen Leben (De vita contemplativa)* beschreibt. Seine esoterisch-philosophische Auslegung des Alten Testamentes am Beispiel von Genesis 14 (1. Mose 14). Seine Vorstellung von einem zweifachen unerreichbaren Göttlichen, dem Vater, und dem Göttlich-Menschlichen, dem Sohn, das im AT als Jahwe, als brennender Dornenbusch usw. erscheint. Das Leben der Therapeuten wird von ihm als eine Vorbereitung für das Erscheinen des Gottessohnes betrachtet. Das tatsächliche Erscheinen des Gottessohnes erwarteten auch die Essäer schon etwa (zwei)hundert Jahre vor Christi Geburt.

Bezeichnung „Nazaräer“ (Nazoräer, s. Matth. 2,23) für einen Essäer, der das große Gelübde abgelegt hatte: sich allem zu unterwerfen, was von den Essäern verlangt wurde, und völliges Schweigen über den Essäerweg gegenüber anderen. Eine exoterische Auslegung der Gottessohn-Erwartung der Essäer, die nicht mehr geheim gehalten werden konnte, war die politische **Messias**-Erwartung des jüdischen Volkes.

Das **Johannes-Evangelium** als Lebensgeschichte des Gottmenschen aus philonisch-essenischer Sicht.

15(15.02.1902) 294 1/51ff. II-12

Das **Johannes-Evangelium** ist die Schilderung eines Menschen, der in der inneren Nachfolge Christi das „Reich“ Gottes erfahren hat, während die synoptischen Evangelien noch aus der jüdischen Tradition heraus geschrieben, mehr auf das äußere Geschehen gerichtet sind und den Messias erwarten.

Die Übereinstimmung von **Matth. 10,7-10** und **Lukas 10,1-12,** bzw. Lukas 9,1-3 mit der Lebensweise der **Essäer**, wie sie von **Flavius Josephus** (Joseph ben Mathitjahu, 37-100 n. Chr.) in seinem Werk *De bello judaico* geschildert wird. Die Auffassung vom Leib als dem Tempel Gottes führte bei den Essäern dazu, den Tempel in Jerusalem als Götzendienst zu betrachten und nicht an der von den Pharisäern und Sadduzäern repräsentierten

Religion teilzunehmen. In diesem Zusammenhang Hinweis auf die Tempelreinigung (**Joh. 2,13-22**).
Der essenische Einfluss auf das frühe Christentum:

Beten des Morgengebets mit dem Gesicht nach Osten (→ *Aurora oder die Morgenröte* von J. Böhme → *Faust*);
das Tragen weißer Kleider (nach Clemens von Alexandria, 140/150 – 211/215 n. Chr.);
die Wassertaufe;
das gemeinsame Abendmahl als einziges Opfer;
ferner die Heiligkeit des Öles (Salbung).

Eusebius (260/264 – 337/340 n. Chr.) beschreibt die Lebensweise des Jakobus, des Bruders Jesu, genau wie die von Philon beschriebene der Essäer. Hinweis auf Epiphanius von Salamis (ca. 315 – 403 n. Chr.), der an einer Stelle bemerkt, dass die Christen in der in den ersten Jahren alle als Naziräer und erst später als „Christiani“ bezeichnet wurden.

16(22.02.1902) 300 1/71ff. II-13

Der ägyptische Einfluss auf die **jüdische Mystik**. Das **Totenbuch** und der Weg der Seele zu Osiris.

Parallelen zwischen dem Leben des lukanischen **Jesus** und Gautama **Buddha**. Die 12 Jünger Buddhas und sein Lieblingsjünger Ananda, Parallele zu Joh. 1,45-48. Buddha lehrt wie Jesus in **Gleichnissen**. Die **Versuchung**sgeschichte Buddhas und die Versuchung Jesu (Markus 1,12-14). Das Versprechen Buddhas, auch nach seinem Weggang immer bei seinen Anhängern zu sein, entsprechend Jesus z. B. in Matth. 28,20 und Joh. 14,3; 14,20; 14,28).

17(01.03.1902) 306 1/89ff. II-14

Ägyptische **Symbole** der Weltentwicklung:

Pyramide: vier Seiten entsprechend den vier Elementen, die in einer Spitze zusammenlaufen, so dass jede Seite ein Dreieck bildet, äußerliche Darstellung der drei Welten;
Sphinx: Symbol der Menschwerdung, organische Entwicklung vom Tier zum Menschen;
Phönix: Symbol der Seele.

Der Osiris-Isis-Horus-Mythos und seine dramatische Darstellung bzw. Kultus im Tempel vor den Mysterienschülern bzw. künftigen Priestern. **Horus** ist die in die Materie (See) ausgegossene menschlich-göttliche Seele, die „die Materie wieder in ihr Urdasein zurückbringen soll.“ Über den dreitägigen **Tempelschlaf** des Schülers auf dem Boden oder einem Holzkreuz mit ausgebreiteten Armen. Anschließend wurde er der aufgehenden Sonne (Gott Ra) entgegen getragen und aufgeweckt.

Die Übereinstimmung der Genesis (1. Mose 1 – 5) mit dem **ägyptischen Totenbuch**, Beispiel: die **Zehn Gebote** des Moses und die Gebote des Totenbuches. Weitere Parallele: das feindliche Brüderpaar **Osiris – Seth** (Typhon) und **Kain und Abel**. Seth, der Sohn des Gottmenschen Adam (Genesis 5,3), und Seth-Typhon, der Sohn des Gottes Ra.

Über eine indische Sage *Ad(a)mi und Hades* aus den Veden (Admi = Atman = Seele, Hades = physische Welt), die große Ähnlichkeit mit der Geschichte von der Versuchung Adams durch die Schlange hat. Der Ort des **Paradies**es, wo dieses Menschenpaar von Brahman nach seinem Bild geschaffen wurde, ist **Ceylon** (Sri Lanka) (s. Ref. 171-06). Der Sturz in die Maja der physischen Welt und der Trost Brahmans, dass er den Menschen Vishnu schicken werde. Die **Schlange** als Einweihungssymbol, Hinweis auf Goethes Märchen von der grünen Schlange.

Die Passion Christi ist Geschichte gewordenes Mysterienereignis. Das **Kreuz** als Symbol des Lebens. Die notwendige Vorbereitung und Empfängnisfähigkeit für dieses Ereignis im **Essäer**tum, bei Johannes dem Täufer. Die 42 Richter des Totenbuches und die 42 (41)

Vorfahren Jesu im Matthäus-Evangelium entsprechend der Essäertradition. Die 42 Stufen Buddhas. Weiter dazu im nächsten Vortrag.

18(08.03.1902) 312 1/124ff. II-15

Mit dem Übergang von der 42. zur 43. Stufe bei **Jesus** tritt die physische Organisation in den Hintergrund gegenüber dem Geistigen und ist damit nicht aus dem Fleisch sondern aus dem Göttlichen geboren. „Wir haben es bei dem 43. Grad … mit einem Herausgeborenwerden aus der Urmaterie zu tun, die noch nicht die Verbindung mit der physischen Materie eingegangen ist."

Die Geburt des **Horus** als rein geistige Geburt des Gottes aus der jungfräulichen Materie (Isis). Der **Heilige Geist** (Lukas- und Matthäus-Evangelium) tritt in den Evangelien als etwas Neues, als Stellvertreter des Gottvaters auf, er ist die verwandelte Isis.

Über die **Verklärung auf dem Berg Tabor** (Matth. 17, 1-13, Markus 9,2-10; Lukas 9, 28-36) als Moment, wo gezeigt wird, dass Jesus mit seiner Persönlichkeit alles umspannt, „was man als Lehren der Vergangenheit, als Ergebnis der Erfahrungen der Vergangenheit bezeichnen kann." S. dazu auch den nächsten Vortrag.

19(15.03.1902) 318 1/135ff. II-16

„Der Initiationsprozess ist es also, der uns im **Christentum** als Inhalt des christlichen **Glaubensbekenntnis**ses (**Credo**) vorliegt." Das Öffentlichmachen dieses Prozesses für jeden Menschen durch Jesus Christus: die Auferweckung des Lazarus. Dadurch wurde Jesus als der größte Eingeweihte von seiner Umgebung erkannt. Zugleich war dies Myste-rienverrat (s. **Joh. 18, 19-21**) und führte direkt zu seiner Hinrichtung. Die Schwestern des Lazarus, Maria und Martha, sind auch symbolisch aufzufassen: Maria = Maja, Materie, Martha Symbol des Geistigen.

Fragenbeantwortung:

„Die Kirche hat den Initiationsprozess zum „Inspirationsprozess" gemacht. Dadurch hat die Kirche ihre Mission für die Jahrtausende möglich gemacht."

„Das Christentum ist eine Religion für die breite Masse und auch für die Eingeweihten."

20(22.03.1902) 325 1/151ff. II-17

Apollonius von Tyana (3 v.Chr. - 96 oder 98 n. Chr.) als heidnischer Gegenpol zu **Jesus**. Bei ihm sind viele Parallelen zum Wirken Jesu vorhanden. Er war ein vergöttlichter Mensch, während bei Christus die Gottheit betont wird. Apollonius strebte danach, das allen Religionen zugrunde liegende Gemeinsame herauszustellen. Seine Lehre und die Anschauung, alle äußeren Dinge und Vorgänge als Symbole für geistige Realitäten, als Gleichnisse für das Göttliche aufzufassen. Hinweis auf **Apollonios Rhodios** (295 - 215 v. Chr.)* und **Plutarch** (um 45-125 n. Chr.)

Die **Apokalypse des Johannes** als Schilderung der alten Priestervorstellungen und ihrer Erfüllung im Christentum.

*) Geboren vermutlich in Alexandria, dort Schüler des Kallimachos von Kyrene. Sein Hauptwerk ist die Niederschrift der Argonautensage, die bereits von Homer erwähnt wurde und vermutlich aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. stammt. Darin fährt eine Mannschaft griechischer Helden, angeführt von Jason, mit dem Schiff *Argo* in das Land Kolchis, vermutlich im heutigen Georgien gelegen, um nach dem Goldenen Vlies zu suchen.

Zwischen 270 v. Chr. und 245 v. Chr. leitete er die berühmte Bibliothek von Alexandria als Nachfolger des Zenodotos von Ephesos *(nach Wikipedia.de)*.

21(29.03.1902) 328a 1/173ff. II-18

Der Vergangenheitsaspekt der **Apokalypse** in den sieben **Siegeln**, der der Zukunft in den sieben **Posaunen**. „Der Verfasser (der Apokalypse) ist aus **gnostischen** Schulen hervorgegangen, die im zweiten nachchristlichen Jahrhundert noch überall geblüht haben. Sie

waren eine Fortsetzung der alten gnostischen Schulen, die nichts weiter getan haben, als dass sie die Mysterien weiter ausgebildet haben."

Der Auszug der Juden aus Ägypten unter der Führung Moses wird (gnostisch) wie auch andere geschichtliche Vorgänge als Allegorie einer inneren Seelenentwicklung aufgefasst. Ägypten = Garten Eden = sinnlicher Körper. Die eherne Schlange als Heilmittel, Vorverkündigung der Erlösung durch Christus.

Steiner versucht, „Durchschnittsvorstellungen" der Gnostik zu schildern, die bei der Fülle verschiedener gnostischer Richtungen nicht unbedingt so existiert haben müssen. Die spätere Veräußerlichung der gnostischen Vorstellungen in der Kirche, in der Messe („Einweihung" für die ganze Gemeinde). Die Kirchenväter waren bestrebt, den gnostischen Ursprung ihrer Lehren, der ihnen bewusst war, zu verwischen.

22(04.04.1902) 328b 1/193ff. II-19

„Wir wissen, dass **Johannes** sich in Ephesus aufgehalten hat, dass er seine wichtigsten Schriften dort abgefasst und in Beziehung zu dem **Presbyter Johannes*** gestanden hat." Der Unterschied in der Auffassung des Christus bei Johannes und bei **Paulus**, die erstere wurde mehr geheim gehalten (Johannes-Schule), die letztere war mehr für die große Masse geeignet. Niederschrift des **Johannes-Evangeliums** frühestens Ende des ersten Jahrhunderts.

Über das (Apostolische) **Glaubensbekenntnis** (**Credo**), das aus den Geheimschulen stammt und den Einweihungsprozess schildert. Deutung der Worte „gelitten unter Pontius Pilatus" wie in Ref. 92-10 in Anlehnung an die Einweihungsschritte. Das Werk *Pastor Hermas (Hirte des Hermas)***, in dem von vier Einweihungsschritten gesprochen wird.

Fragenbeantwortung:

> **Auferstehung** des Fleisches (Credo) = Reinkarnation, in der Johannes-Schule nicht nachweisbar, wahrscheinlich nicht vorhanden. Die Dogmatisierung der Geheimlehren. Die um 1900 noch unpopuläre Reinkarnationslehre. **Seelenwanderung** durch Tiere sei wüstester Aberglaube.
>
> Der stellvertretende **Sühnetod** des paulinischen Christentums lässt sich mit Reinkarnation und Karma nicht vereinigen.

*) Johannes der Presbyter (um 60 - nach 130) war eine bedeutende Persönlichkeit der frühen christlichen Kirche. Er wirkte in Kleinasien (Region Ephesus). Papias von Hierapolis berichtet (um 130 n. Chr.), dass er Johannes den Presbyter persönlich gesprochen habe. Dabei unterscheidet er zwischen den Aposteln einerseits und Johannes dem Presbyter andererseits. Johannes der Presbyter gilt als Verfasser des 2. und 3. Johannesbriefes. Er war möglicherweise jüdischer Herkunft, seine Muttersprache war jedoch griechisch. Begraben wurde er in Ephesus *(nach Wikipedia.de)*.

**) Hermas war Bruder des Bischofs Pius I. von Rom. Er verfasste zwischen 140 und 150 in Rom den »Hirten«. Dieser ist seiner Form nach eine Apokalypse, inhaltlich aber eine Bußpredigt. Der Verfasser beschreibt die ihm zuteil gewordenen Offenbarungen als Visionen und Auditionen. Das Buch ist (in der lat. Übersetzung) in 5 »Gesichte« (visiones), 12 »Gebote« (mandata) und 10 »Gleichnisse« (similitudines) eingeteilt. Die ersten »Offenbarungen« werden von einer Greisin mitgeteilt, die die Kirche symbolisiert, ab der fünften Vision aber von einem Engel, der in der Gestalt eines Hirten auftritt (daher der traditionelle Name der Schrift) *(nach Lit. 3)*.

23(19.04.1902) 329a 1/209ff. II-20

Über **Augustinus** (354-430), dem Begründer der christlichen Mystik. Das Verschwinden der Reinkarnationslehre, die noch bei den Gnostikern als Rest des alten Mysterienwissens vorhanden war, und ihr Ersatz durch die **Prädestinationslehre**. Die sieben Stufen des mystischen Aufstiegs der Seele bei Augustinus. Vergleich mit dem siebengliedrigen Pfad des Buddhas. S. auch Ref. 8-13.

24(26.04.1902) 329b 1/227ff. II-21

Zu **Dionysios Areopagita** und seinen Nachfolgern: „Am Ende des fünften Jahrhunderts tritt dann das Bewusstsein auf, dass man es mit uralten Lehren zu tun hat. Als solche wird man sie auch auffassen müssen. Die Lehren sind zurückzuführen auf die Zeit, wo das

Johannes-Evangelium und die Apokalypse entstanden sind. Wahrscheinlich hat der, welcher die Schule gegründet hat, sie geschrieben.“ Die Übersetzung der Schriften des (Pseudo-)Dionysios durch Johannes **Scotus Eri(u)gena** (gest. vor 870) auf Veranlassung Karls des Kahlen (reg. 843-877). Die Abmilderung der **Prädestinationslehre** durch Erigena: in seiner Schrift *De praedestinatione* (851). Seine pantheistische Auffassung in seinem Werk *De divisione naturae* (fünf Bücher, 866).

III Geisteswissenschaft im Umriss

*Alle Vorträge gehalten in **Hannover.** Es handelt sich bei der Textgrundlage um knappe zusammenfassende Notizen. Der Inhalt geht nicht über bereits Bekanntes hinaus.*

1(21.09.1907) 1572 1/11ff. **III-01**

Im Okkultismus werden **Eingeweihte**, **Hellseher** und **Adepten** unterschieden. Eingeweihte müssen nicht hellsehend und Hellseher keine Eingeweihten sein, s. Ref. 56-01. Zur Adeptenschaft gehört, Opfer zu bringen, Wissen zu verschweigen, das anderen Menschen schaden könnte, und die okkulten Kräfte anwenden zu können.

2(22.09.1907) 1574 1/17ff. **III-02**

Über die vier **Wesensglieder** des Menschen.

3(23.09.1907) 1575 1/25ff. **III-03**

Über das **Leben nach dem Tod**, Kamaloka, Devachan: Darstellungen, die in GA 9 (Ref. 9-13 bis 9-15) ausführlicher gegeben werden.
Notiz wörtlich: Die geistige Welt ist die Sphäre der Durchlässigkeit und ist nicht auf drei **Dimension**en beschränkt, sondern hat eine vierte und mehr. Vergleiche Ref. 324-14.

4(24.09.1907) 1576 1/31ff. **III-04**

Die Herausarbeitung der höheren Wesensglieder durch das menschliche Ich (s. Ref. 9-07):

Astralleib → Geistselbst (Manas), durch Erwerb intellektueller Fähigkeiten;
Ätherleib → Lebensgeist (Buddhi), Moralimpulse durch Religion, Kunst;
physischer Leib → Geistesmensch (Atman), beginnend mit systematischer Umwandlung der Atmung.

Empfindungs-, Verstandes- und Bewusstseinsseele als Vorbereitungsstufen für die Fähigkeit des Ich, die höheren Glieder auszubilden. Der neungliedrige Mensch in den Druidenmysterien und der siebengliedrige in den ägyptischen Anschauung.
Über die Rotationsgeschwindigkeit der Planeten im **ptolemäischen System** und die Sphärenharmonie. Rückschau nach dem Tod und bei Schockerlebnissen.

5(25.09.1907) 1577 1/39ff. **III-05**

Über das Leben zwischen Tod und neuer Geburt (s. auch Ref. 13-01). Die Änderung der Erde mit dem Sternbild der Sonne im Frühlingspunkt und die Arbeit der Toten an der Erde. Die nachatlantischen Epochen: indische im Zeichen des Krebses (Zeichen für das Ende einer alten und den Beginn einer neuen Entwicklung), persische Epoche im Zeichen der Zwillinge (Polarität von Ahura Mazdao und Ahriman), ägyptische Epoche im Zeichen Stier (Apisstier), griechisch-römische Epoche im Zeichen Widder (das Lamm Gottes, Goldenes Vlies). Die Häufigkeit der Inkarnationen und des Geschlechtes: maximal sieben männliche Inkarnationen hintereinander (vgl. Ref. 99-11, 120-14).

Über den **Inkarnation**svorgang. `Das zukünftigen Kind ist schon vor dem Empfängnis bei seinen Eltern und gliedert sich ungefähr am 17. Tag nach der Empfängnis in den kleinen Keim ein.

6(26.09.1907) 1578 1/47ff. **III-06**
Die Planetenzustände der Erde. Der Ursprung der menschlichen Leiber und die Planetenzustände. Ausführlicher in GA 13, s. Ref. 13-02 bis 13-04.

7(27.09.1907) 1579 1/55ff. **III-07**
Über die vier ersten nachatlantischen (Kultur-)Epochen (s. Ref. 13-10). Das Erdenziel: Die Entwicklung der Liebe, angefangen von der Blutsliebe (Jahve) bis zur brüderlichen Nächstenliebe.

8(28.09.1907) 1580 1/65ff. **III-08**
Der neungliedrige Mensch, die Entwicklung der Wesensglieder in der atlantischen und der nachatlantischen Zeit. Die Sibyllinischen Bücher, die sieben römischen Könige und ihre Beziehung zu den Wesensgliedern (s. Ref. 93-18).

9(29.09.1907) 1581 1/75ff. **III-09**
Über Karma. Karmisch bedingte Volkskrankheiten (Miselsucht als Folge der Angst vor den Hunnen bzw. Mongolen, s. Ref. 99-12), Temperamente und die Disposition zu Krankheit oder Gesundheit (s. Ref. 95-04, 99-13).

10(30.09.1907) 1582 1/81ff. **III-10**
Weiter über Karma. Die Ödipus-Sage. Die Vererbung am Beispiel der Familien Bach und Bernoulli (s. Ref. 100-03). Über Mutterliebe und Ausgleich karmischer Schuld durch andere (s. Ref. 99-14). Das Verschwinden der Reinkarnationslehre im Laufe der Geschichte. Der Hinweis Jesu (nach seiner Verklärung) auf die Wiederverkörperung Johannes des Täufers (Matth. 17, 9-13).

11(01.10.1907) 1583 1/89ff. **III-11**
Die esoterischen Entwicklungswege des Yoga, der christlichen und der christlich-rosenkreuzerischen Einweihung, die als zeitgemäß bezeichnet wird.

12(02.10.1907) 1584 1/95ff. **III-12**
Über den Rosenkreuzerweg: die auf das Studium der Geisteswissenschaft folgende zweite Stufe (Imagination). Pflanze, Tier und Mensch. Der Gralskelch: `Der heilige Kelch stellt den Menschen dar, der sich wieder nach oben öffnet, um den Sonnenstrahl aufzunehmen. Der Kehlkopf ist der Kelch, der sich durch die heilige Lanze des Parsifal nach oben öffnen wird, wenn das Wort selbst schöpferisch wird.´ Vgl. Ref. 98-02.

Die apokalyptischen Tiere als individualisierte Gruppenseelen, das Lamm ist das Zeichen der Individualseele (Apokalypse).

`In der **Astralwelt** sind schon vier große «**Dimensionen**» und fünf bis sechs Gegendimensionen.´ S. Ref. III-03.

Der Rosenkreuzerspruch. `Der Gang zurück von der geschaffenen zur schaffenden Welt wird durch das heilige **Dreieck** dargestellt.´

13(03.10.1907) 1585 1/101ff. **III-13**
Die Stufen der Rosenkreuzereinweihung (vgl. Ref. 55-07 und 94-32). Die okkulten Zeichen der **Sonne**, des **Sonnendämons** und des Tieres mit den zwei Hörnern, dessen Zahl 6 6 6 ist (Apokalypse).

Beziehung Mars – Herz (Löwe), Venus – Hände.

14(04.10.1907) 1586 1/107ff. **III-14**

Die Stufen der christlichen Einweihung (vgl. Ref. 94-16), die auf Paulus bzw. Dionysios Areopagita zurückgeht.

Fragenbeantwortung:

Über **Ernährung**: `Wir sollen essen in der hohen Stimmung verehrungsvollster Andacht, nicht gedankenlos, denn das Essen ist kein niedriger Genuss.´ Fleisch- und Salzgenuss ziehen ins Materielle. Magnetische **Heilung mit den Händen** nach jahrelanger systematischer **Milch**ernährung. Vgl. dazu Ref. 57-02, 93-80, 97-11.

IV Wahrheit und Irrtum

Zwei der drei Vorträge sind für GA 69b vorgesehen. Ähnliche Ausführungen wie in diesen Vorträgen machte Steiner etwa zur selben Zeit in etlichen Städten (s. Aufstellung in GA 69a). Es wird mit Ausnahme der Fragenbeantwortung deshalb auf eine Referierung verzichtet.

2(03.01.1913, Köln) 2677 1/53ff. **IV-01**

Fragenbeantwortung:

Zur Mission **Mohammeds** bzw. des **Islam**: „Mohammed gab 600 Jahre nach dem Christusimpuls einer solchen Menschengemeinschaft Inhalt, die vorzugsweise auf der einen Seite nach dem manchmal ins Fantastische sich erhebenden Gemüt, auf der anderen Seite in der feinen Ausarbeitung des Intellekts veranlagt war. Er war gegenüber dem Christus-Impuls etwas wie ein Rückschlag, ein Atavismus. Es zeigt, wie die Entwicklung überhaupt geschieht: in Vorstößen und Rückschlägen. Die Natur dieses Mohammedanismus muss man aus der ganzen Natur der Entwicklung heraus verstehen: der Christus-Impuls, der größte religiöse Impuls, der sich aber nach und nach in die Entwicklung einleben muss, während der Mohammed-Impuls vorher sich ihm entgegenstellen musste.“

Über **Reinkarnation** und das **Bevölkerungswachstum** (Stand 1913): der Abstand zwischen den Inkarnationen ist variabel; genaue Daten liegen für frühere Zeiten und entfernte Gegenden (z. B. Amerika) nicht vor usw. *(Steiners Argumente dürften heute nicht mehr ausreichen. Bei einer Weltbevölkerung von 7 bis 8 Milliarden müssen aus einer oder mehreren „kosmischen Ecken“ „neue“ bzw. „junge“ Seelen gekommen sein bzw. kommen. S. dazu Lit. 36c, S. 66, S. 142 und S. 154 sowie Lit. 36 l, S. 196ff. Dort wird gesagt, dass die geistige Welt zu Katastrophen greifen müsse, um die Überbevölkerung zu beheben.)*

V *Die alten Ägypter kehren wieder*

Die Vortragsreihe umfasst die Vorträge von GA 106 in anderer Klartextfassung. Bis auf die in GA 106 nicht enthaltenen Fragenbeantwortungen wird deshalb auf eine Referierung verzichtet.

(2. bis 14.09.1912, Leipzig) ---- 1/237ff. **V-01**

Aus den Fragenbeantwortungen:

„**Noah** war ein Sendbote des **Manu**, er gehörte, alltäglich gesprochen, zu seiner Truppe. Noah ist tatsächlich mitgezogen.“

Pyramide: Sie „enthielt die Königsgräber und löste im Beschauer ein okkultes Empfinden aus, welches dem entsprach, was der Verstorbene durchmachte. Dabei blieb die Verbindung des Abgeschiedenen mit dem Leben bestehen.“

Feuerbestattung: „Es hat eine gewisse Bedeutung, wie die Überreste des Menschen behandelt werden. Vieles hängt davon ab, ob es zu Nutzen oder Schaden der Welt und des Menschen selbst geschieht.“ So war die Kremation nicht gut in den Zeiten, als sich der **Materialismus** herausbildete, weil die Menschen damals keine Beziehung zum Feuer hatten. „Was für die Menschen Verfall ist, ist für die geistigen Wesenheiten (die ihre Kräfte aus dem Verfall ziehen) Geburt und Leben. Daher ist das Zeitmaß des Verfalls von Bedeutung. In gewisser geistiger Beziehung ist die Feuerbestattung wichtig. Unbewusst geht schon die Strömung der Zeit darauf hin. Für materialistische Menschen ist es manchmal zum Vorteil, manchmal zu großem Schaden.“

Verschwinden des **Mond**es in der fünften Runde (= Lebenszustand) nach Blavatsky? „Dieses Verschwinden bezieht sich darauf, dass die große, finstere Materie nicht da sein wird, dass hingegen die astralen Kräfte immer boshafter werden. Der Mittelpunkt des Mondes wird immer bleiben, was die Erde absetzt, auch **Jupiter**, Venus*) werden immer begleitet sein von den heutigen Mondtrabanten. Einst wird die physische Materie des Mondes zersplittern und gewisse Kräfte werden einem Schicksal verfallen, was aber mit unserer Erde nichts mehr zu tun hat.“

** nach heutigem Wissensstand hat die Venus keinen (physisch-materiellen) Mond, soll aber früher einen gehabt haben.*



Kometen: „sind in die vierte Dimension übergegangen und in die dritte wiedergekehrt. Es gibt solche Dinge in den höheren Dimensionen der anderen Welten.“ S. auch Ref. 136-10.

Anna Katharina **Emmerich** (1774 – 1824) (Aufzeichnungen ihrer Schauungen von Clemens **Brentano** [1778 – 1842]**,** Abb.): „Darin sind Gesichte einer außerordentlich guten Somnambulen wiedergegeben. Namentlich sind es die Teile, die sich beziehen auf das Spiegelsehen, darin ist unzweifelhaft außerordentlich Richtiges.“ S. Ref. 264-09 und Lit. 28a/b.

X Öffentliche Vorträge 1

Der Verlag gab folgende einführenden Vorträge heraus, die bisher im Rahmen der Gesamtausgabe nicht erschienen sind.

Köln, 23.01.1922, Schmidt Nr. **4747**
Was ist Anthroposophie? (Heft 101)

München, 26.02.1912, Schmidt Nr. **2553**
Ursprung des Menschen (Heft 102)

München, 06.03.1909, Schmidt Nr. **1951**
Gesundheit (Heft 103). S. 107-12

Basel, 28.02.1919, Schmidt Nr. **3667**
Das Soziale. Dreigliederung von Wirtschaft, Recht und Kultur (Heft 104)

Düsseldorf, 27.11.1906, Schmidt Nr. **1434**
Esoterisches Christentum (Heft Nr. 105), siehe auch 94-16

München, 09.12.1910, Schmidt Nr. **?**
Zukunft des Menschen (Heft 106)

München, 31.03.1914, Schmidt Nr. **2907** **X-01**
Was kommt nach dem Tod? (Heft 107)

Aus der anschließenden Fragenbeantwortung
Kann man seine Eltern wählen und seine neue Existenz?
„Der Mensch kann in seinem geistigen Dasein seine Begriffe nicht so beziehen auf seine Wünsche wie vor dem Tod. Nur wenn man ein wirksames Ideal (aber es muss ein wirksames sein) sein will seines kommenden Erdenlebens, so kann man das **Elternpaar** wählen.“ Vgl. dazu 13-01, 95-12, 153-02.

Reinkarnation und wachsende **Bevölkerungszahl** schlössen sich nicht gegenseitig aus.

*Ist ein Unterschied für das Leben nach dem Tod, wenn ein **Selbstmörder** im Wahnsinn sich das Leben genommen hat?*
„Da liegen schon andere Verhältnisse vor, man muss auf das gesamte Schicksal schauen.“

*Hat es Zweck für unsre Verstorbenen zu beten, **Totenmessen** zu lesen? Leben die Toten mit uns in Fühlung?*
Mit dem Tod fällt alles Physische ab, aber der Geist der Verhältnisse, der Freundschaft usw. bleibt bestehen. „Lebendiges Gedenken ist das Beste, das kann auch ohne Messe sein ...“

„Was man „**Geisteskrankheiten**“ nennt, ist eigentlich auch nichts anderes als eine körperliche Anomalität. … In der Wechselwirkung des Seelischen-Geistigen mit dem

erkrankten Leib ist die Ursache zu suchen für die sogenannten Geisteskrankheiten. Ich bemerke ausdrücklich, dass daraus nicht folgt, dass die Kur nur eine rein physische zu sein brauchte...“

Kurzes Leben nach der Geburt: Dieses Leben gehört karmisch noch zur vorigen Inkarnation. „Besonders, wenn der Tod schon vor der Geburt eintritt. Zuweilen ist es wenigstens so, zuweilen auch anders. Z. B., man will mit bestimmten Menschen zusammentreffen, die gerade verkörpert sind. Das kann sich in frühester Kindheit abspielen. Hundertfältig können diese Verhältnisse sein.“

Wie ist es, wenn ein Mensch als Irrsinniger verstorben ist?
„Man soll über solche Fälle nicht spekulieren, sondern nur konkrete Beispiele nehmen. So war einmal ein Mensch als Idiot geboren, der viel unter der Lieblosigkeit seiner Mitmenschen zu leiden hatte. In der Rückschau nach dem Tod, erlebte er, dass er dadurch große Kräfte entwickeln konnte. Kräfte wandeln sich ja in der mannigfaltigsten Art um. Dieser Mensch wurde als ein Genie der Philanthropie wiedergeboren.“

München, 10.12.1910, Schmidt Nr. **2326** **X-02**
und **Köln, 31.01.1911**, Schmidt Nr. **2365** als Anhang
Zarathustra. Die Kultur der Liebe zur Erde (Heft 108)

Ausführungen ähnlich 60-02 und 69-10. Über Ahuna vairya das Urgebet des Zarathustra. Hinweis auf die Sage von König Dschemschid mit seinem goldenen Dolch, der die Perser aus dem Norden nach dem Iran führt.

Umgekehrt zur Anschauung der alten Inder, sind für Zarathustra die inneren Götter, die **Devas**, nicht gut sondern böse und die äußeren **Asuras** gut und nicht böse.

Hamburg, 09.12.1905, Schmidt Nr. **1200** **X-03**
und **Köln, 24.02.1910** (Notizen), Schmidt Nr. **2178**, sowie **Linz, 31.05.1911** (Notizen), Schmidt Nr. **2419**
Wiederholte Erdenleben (Heft 109)

Seite 16: Über die Rückschau beim Sterben. „**Thomas a Kempis** weiß in seiner ***Nachfolge Christi*** viel von diesen inneren Seelenerlebnissen zu sagen. Sein Buch ist dem Neuen Testament fast gleich zu achten.“
Karma: „Für jede Tat haftet der Mensch. Für diese gibt es keine andere Verzeihung als die Gegentat, die als Sühne geleistet wird. Das ist die **Sünde wider den heiligen Geist**, die nicht vergeben werden kann.“ Vgl. Matthäus 12,31-32; Lukas 12,10; Markus 3,29. S. 100-05.

Düsseldorf, 14.12.1907, Schmidt Nr. **1641** **X-04**
Das Johannes-Evangelium *und die Gemeinsamkeit aller Menschen* (Heft 110)

Seite16: Das Alte Testament beginnt mit der Schöpfung der sinnlichen Welt, das **Johannes-Evangelium** setzt den Anfang davor, als nur Geistiges und nichts Sinnliches existierte. Die Gesetze der **Genesis** drücken sich im gemeinsamen Blut der Menschen (Hebräer) aus. Geht man von den geistigen Gesetzen des **Logos** aus, kommt man zu dem im Menschen, das über das Sinnliche erhaben ist, das nicht mit einem Volk zusammenhängt,

sondern individuell ist: Ich, das Ich-bin, und der Vater sind eins (**Joh. 10,30**).

Eisenach, 02.07.1907, Schmidt Nr. **1565**
***Der Mensch**. Sein Wesen und seine Bestimmung* (Heft 111)

München, 24.02.1912, Schmidt Nr. **2551** **X-05**
Die verborgenen Tiefen des Seelenlebens (Heft 112)
Anhang: Fragebeantwortung nach Vortrag Berlin, 23.11.1911 (Schmidt Nr. 2480, in GA 61 ohne Fragebeantwortung)
Wie steht es mit pathologischen Fällen im Seelenleben?
„Man hat es mit einem Unvermögen der Psyche zu tun, sich in einem degenerierten Körper zu äußern. Die Psyche braucht nicht ausgeschaltet zu sein. Bei **Nietzsche** zum Beispiel war die Rückerinnerung nicht mehr möglich, sein Ätherleib hatte dann keine Widerlage an seinem, sei es auch, kranken, physischen Leib, und die braucht er aber.

Erst wenn der Ätherleib teilweise ausgeschaltet wird, hört die Möglichkeit auf, Vorstellungen in der **Erinnerung** heraufzuheben. Man kann aber von der Psyche aus Ersatzorgane (im Gehirn) sich erarbeiten. Wer an Dissoziationen des Gedächtnisses leidet, [dem] kann so geholfen werfen."

*Über **Chiromantie (Handlesen)***
„Man muss unterscheiden zwischen der Handlesekunst im Allgemeinen und der landläufigen Ausübung derselben. Letztere ist zumeist Unsinn. Um solche Dinge fruchtbar zu machen, kann der Hellseher sie als Anhaltspunkte gebrauchen,"

*Was ist der Unterschied für die menschlichen Wesensglieder zwischen Schlaf und **Narkose**?*
Bei der Narkose wird nicht nur das Seelische, sondern auch der Ätherleib herausgetrieben.

*Kann man durch **Hypnose** hellsehend werden?*
Das könnte man schon, aber es gibt erstens ein sehr schlechtes **Hellsehen**, zweitens wäre es ja nur Bequemlichkeit.

Hamburg, 15.02.1916, Schmidt Nr. **3196** **X-06**
Das Weltbild des deutschen Idealismus (Heft 113)
In den drei deutschen **Idealisten** äußert sich das Ich: bei **Fichte** aus dem Willen, bei **Schelling** aus dem Gemüt, bei **Hegel** aus den Gedanken. Das Wirken der Empfindungsseele im italienischen Volk, der Verstandesseele im französischen und der Bewusstseinsseele im englischen Volk. Geisteswissenschaft knüpft an den Idealismus an und macht die Seele frei vom Körper.
Über den Panslawismus und die Slawophilie russischer Denker. Stellungnahme Wladimir **Solowjow**s (1853-1900) dazu. Über Bartholomäus **Carneri** (1821-1909) und seine Ethik.

München, 13.02.1911, Schmidt Nr. **2377** *(inzwischen in **GA 69b**)*
und **Kassel, 26.02.1909**, Schmidt Nr. **1946**
***Moses**. Die Zehn Gebote damals und heute* (Heft 114)

Leipzig, 03.01. und **04.01.1914**, Schmidt Nummern **2864** und **2865** **X-07**
Wozu Geisteswissenschaft? (Heft 115) *(jetzt auch in **GA 69e**)*

Die dreifache **esoterische Entwicklung**: durch Steigerung der **Aufmerksamkeit** wird die Denkkraft befreit; die sich als Zerstörerin des Körpers erweist.
Durch Steigerung der **Hingabe** bzw. Liebe erlebt sich der Mensch als Sinnesorganismus, der geistige Zustände durch **Mimik** zum Ausdruck bringt.
Wird auch die Sprachkraft körperfrei, wird das eigene Leben als Ausdruck des Ich erlebt, das sich wie ein Keim über Geburt und Tod hinaus entfaltet. Innere **Gestik** macht geistige Vorgänge erlebbar.
Wird dazu auch die Aufrichtekraft frei, so wird der Mensch durch innere **Physiognomik** mit geistigen Wesen eins.
Geisteswissenschaft überwindet die Kluft zwischen natürlicher und **moralischer** Ordnung.
Im Moralisch-Religiösen liegt der Keim für die Natur der Zukunft
Geistesforschung erfordert Aktivität der Seele, fordert Aktivität heraus von der Seele, die sich damit beschäftigt.
Hinweis auf Ernst von **Feuchtersleben** (1806-1849, Philosoph, Arzt) und seine Schrift *Zur Diätetik der Seele* (1838).

Kassel, 05.02.1910, Schmidt Nr. **2160**, **Düsseldorf, 19.02.1910**, Schmidt Nr. **2172** , und **Hamburg, 24.05.1910**, Schmidt Nr. **2236**
***Erkenne dein Ich**, wie es von Leben zu Leben schreitet* (Heft 116)
*Der zweite und der dritte Vortrag wurden inzwischen in **GA 69b** publiziert.*

XI Öffentliche Vorträge 2

Gut leben ist möglich

Unter diesem Titel wurden vier während des Berliner Hochschulkurses 1922 gehaltene Abendvorträge (die übrigen sieben Vorträge in GA 81) veröffentlicht.

Berlin, 05.03.1922, Schmidt Nr. **4776** **XI-01**

Kunst, Wissenschaft und Religion

Im reinen **Denken** ist der Mensch frei wie der geistige Künstler, der in den ersten Kindheitsjahren den eigenen Leib gestaltet. Im reinen **Willen** erkennt der Mensch, dass er vor seiner Geburt mit göttlichen Wesen gelebt hat. Davon ist das religiöse Leben ein irdisches Spiegelbild. Schillers *Ästhetische Briefe* und Goethes *Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie* als Versuche, Wissenschaft, den Weg zu weisen, Wissenschaft, Kunst und Religion im Menschen zu harmonisieren. Zur ***Philosophie der Freiheit***.

Berlin, 07.03.1922, Schmidt Nr. **4779** **XI-02**

Anthroposophie als Wissenschaft

Seite 79: „Beim Aufwachen neigt die Seele mehr dazu, in **Traum**vorstellungen das auszudrücken, was sie selbst im **Schlaf** erlebt hat. Beim Einschlafen wird in eine Art Traum umgesetzt, was sich von den Tagesvorstellungen abdämpft, aber man geht über zu einem allgemeinen Erleben des Weltgeistes.“ „Die Zustände, die dann davon ins Bewusstsein hinübergenommen werden, sind die Zustände des alltäglichen Wissens und des alltäglichen Frommseins.“ Über das Hinaufheben dieser Zustände im übersinnlichen Anschauen unter Wahrung der erworbenen Wissenschaftlichkeit.

Berlin, 09.03.1922, Schmidt Nr. **4782** **XI-03**

Geisteswissenschaft als Leben. *Wie das Studium zur Lebenspraxis wird*

Seite 92: Das Studium der Ergebnisse **imaginativer** Erkenntnis macht das Denken lebendiger, die Persönlichkeit selbständiger, den Leib geschickter.

Wer die Inhalte **inspirativer** Erkenntnis in sich bewegt, fördert den Natursinn, das Menschenverständnis, die Lebenssicherheit und die Geistesgegenwart.

Wer Inhalte der **Intuition** nachdenkt, erlebt die **Freiheit** des Ich als Geist, der aus Liebeswillen handelt.

Berlin, 12.03.1922, Schmidt Nr. **4786** **XI-04**

Die Bedürfnisse unserer Zeit. *Ihre Befriedigung durch Geisteswissenschaft*

Der religiöse Glaube sucht den Gedanken, der naturwissenschaftliche Gedanke den Geist. Durch das Studium der Geisteswissenschaft entwickelt der Mensch **Denken** und **Wille** weiter: das Denken wird willenskräftig, der Wille gedankenhell.

Angst und **Zorn** müssen überwunden werden, um zum Geist vorzudringen.

Um frei zu werden, musste der Mensch vom Geist nur die abstrakte Idee zurückbehalten. Jetzt muss er zum Geist zurück.

Anthroposophie. Weisheit vom Menschen

Unter diesem Titel wurden fünf Vorträge vom Herausgeber zusammengefasst.

Köln, 23.01.1922, Schmidt Nr. **4747**
Was ist Anthroposophie? *Wie der Geist das Leben schön macht*
Bereits als Einzelausgabe erschienen (S. X, Heft 101)

Köln, 18.05.1922, Schmidt Nr. **4842**
Anthroposophie als Leben. *Der moderne Weg der inneren Entwicklung*

Bern, 20.03.1922, Schmidt Nr. **4792**
Die Anthroposophie und die Rätsel der Seele

München, 16.01.1922, Schmidt Nr. **4741**
Anthroposophie im Umriss. *Imagination, Inspiration und Intuition*

München, 15.05.1922, Schmidt Nr. **4838**
Mit Anthroposophie in die Zukunft

Liste der Vortragsreihen, denen andere, meist ältere und kürzere Klartexte zugrunde liegen als der Gesamtausgabe, im Handbuch erkennbar an dem Zeichen ◤ nach dem GA-Titel

Web-Seite des Verlages Rudolf Steiner Ausgaben.

GA-Nummer	***Titel***
73a	*Mensch und Maschine*
74	*Das Denken*
81	*Wissenschaft für das Leben* und *Gut leben ist möglich*
83/212	*Leben im dritten Jahrtausend*
84	*Der Weg zum Geist*
87	*Das Christentum und die Mysterien des Altertums (2 Bände) (siehe Referate II-01 ff.)*
96/135/240	*Karma verstehen*
103	*Im Urbeginn war das Wort*
104	*Zukunft verstehen*
105	*Die Entwicklung von Erde und Mensch*
106	*Die alten Ägypter kehren wieder (siehe Referate V-01 ff.)*
107/319	*Krankheit und Heilung (3 Vorträge Berlin, 1 Vortrag Penmaenmawr)*
110	*Engel und Mensch*
112	*Menschwerdung*
113	*Von Ost nach West*
114	*Buddha und Christus*
115	*Wiederentdeckung der Seele*
117a	*Das Johannes-Evangelium und die drei anderen Evangelien (siehe Referate I-01 ff.)*
121	*Volksengel*
123	*Vom Volk zum Menschen*
131	*Von Jesus zu Christus*
134	*Die Welt der Sinne und die Welt des Geistesforschung*
135	*Karma verstehen (5 Vorträge)*
136	*Mit Engeln und Naturgeistern leben*
141	*Das Leben nach dem Tod*
148	*Das fünfte Evangelium (5 Vorträge in Oslo und einer in Den Haag, 13.04.1922)*
148 + 152	*Das Evangelium weitererzählt*
151	*Der Gedanke im Menschen und im Weltall*
155	*Christus und die menschliche Seele (4 Vorträge 12. - 17.07.1914, Norrköpimg)*
155	*Wahrhaftigkeit Liebe Lebensweisheit (3 Vorträge 8. -30.05.1912, Norrköping)*
167	*Judentum, Christentum, Islam (3 Vorträge)*

173a	*Zwischen Ost und West. Band 1*
173bc	*Zwischen Ost und West. Band 2*
174b	*Mit den Toten leben (3 Vorträge)*
175	*Mein Reich ist nicht von dieser Welt*
185	*Geschichte verstehen*
192	*Vom Leben lernen (3 Vorträge Stuttgart)*
196	*Der freie Mensch und die Macht*
200	*Gibt es eine Geisteswissenschaft?*
215	*Das Wahre, das Schöne, das Gute*
217	*Kunst der Erziehung, Kunst des Lebens*
225	*Drei Perspektiven der Anthroposophie (3 Vorträge)*
230	*Geist in der Natur (3 Vorträge)*
235	*Zwischen Schicksal und Freiheit*
270	*Für alle Menschen Band 3 Die innere Entwicklung*
305	*Füreinander in Freiheit*
324	*Beobachtung Experiment Geistesforschung*
328	*Der soziale Organismus*
332a	*Dreigliederung von Kultur, Politik und Wirtschaft*
334	*Einführung in die Geisteswissenschaft*
338	*Soziale Verantwortung*
340/341	*Wirtschaft für den Menschen*
346	*Zukunft gestalten*
348/349/ 350	*Gesunde Ernährung (4 Vorträge)*
349	*Was ist «Christentum»? (3 Vorträge)*
350	*Arbeit an sich selbst*
354/350	*Hauptsache Mensch (3 Vorträge)*

Persönlichkeiten, Abbildungen (Nachtrag)



D. Holbach



J.M. Keynes



J. Kürschner



Lenin



Lloyd George



J. Mosen



E. Molt



L. Oken



B. Pascal

Anhang: Biographische Daten

Apollonius von Tyana (Kappadocien). Schon bei seiner Geburt (um das Jahr Christi) sah seine Mutter allerhand Träume u. Vorzeichen, welche seine einstige Größe andeuteten, u. weil sie nach der Entbindung einen Blitz neben sich niederfahren gesehen hatte, so erklärten die Einw. von Apollonia später den A. für einen Sohn Jupiters. Er hörte zu Tarsos den Rhetor Euthydemos; von allen philosophischen Systemen, die er durch den Umgang mit namhaften Männern kennen lernte, sprach ihn der Pythagoreismus, in dessen Geheimnisse ihn Euxenos einweihte, am meisten an. Er lebte in den Städten Ciliciens u. Pamphyliens, jedoch meist zu Ägä, im Tempel des Äsculap, wo Orakelsprüche ertheilt wurden; er selbst gab solche Orakel, u. sein Ansehen stieg so, dass er einst durch sein persönliches Hervortreten einen Aufruhr zu Aspendos stillte. Nach dem Tode seines Vaters verteilte er sein Vermögen unter die Armen, machte eine Reise durch das Innere Asiens (hier lernte er zu Ninive od. Babylon den Assyrer Damis kennen, den er sehend machte u. der ihn als Dolmetscher auf seinen Reisen begleitete), von da nach Indien, wo er überall mit Auszeichnung aufgenommen wurde, bes. von Jarchas, dem Obersten der Gymnosophisten. Von Indien kehrte er über Babylon nach Kleinasien zurück u. trat hier in den Hauptstädten, nach pythagoreischer Weise, als Sittenprediger auf, tat dazu Wunder, prophezeihte, beschwor Geister der Abgestorbenen etc. Unter anderem versetzte er sich im Augenblick von Smyrna nach Ephesos u. beschwor dort die Pest, indem er einen Bettler zu steinigen befahl, an dessen Stelle am anderen Tage unter den Steinen ein Hund lag, in welchen der Dämon der Pest angeblich gefahren war. Auf seiner Weiterreise in Kleinasien, nach den Inseln u. nach Griechenland wurde er häufig eingeladen, in die Städte zu kommen, um die Verfassungen zu verbessern, öffentliche Plagen zu entfernen, Kranke zu heilen etc. Überall suchte er die Priesterschaften der angesehensten Tempel für sich zu gewinnen, die auch zur Verbreitung seines Ruhms beitrugen; nur der Hierophant der Eleusinien betrachtete ihn als gemeinen Zauberer u. verweigerte ihm Aufnahme in die Mysterien. Er ging nun nach Kreta u. dann (unter Neros Regierung) nach Rom, wo er eine Jungfrau vom Tode erweckte, aber mit den fremden Philosophen vertrieben wurde; in Spanien, wohin er nun ging, beteiligte er sich an einer Verschwörung gegen Nero; deshalb entfloh er nach Afrika, Sicilien u. wieder nach Athen, wo er nun auch in die Eleusinien eingeweiht wurde. Nun wanderte er nach Ägypten, wieder nach Kleinasien u. Äthiopien, u. kam unter Domitian nochmals nach Rom, um sich wegen einer Anklage, Mitverschworener gegen den Kaiser zu sein, zu rechtfertigen. Er wurde ins Gefängniß geworfen, u. vor Gericht gestellt, endigte er seine Vertheidigung damit, dass er vor den Augen der Richter verschwand u. in demselben Augenblick zu Puteoli bei seinen Schülern Damis u. Demetrius war. Nachdem er sich noch längere Zeit in Sicilien, Griecheland, auf den Inseln u. in Kleinasien umhergetrieben hatte, starb er, nachdem er in Ephesos eine pythagoreische Schule eröffnet hatte, daselbst 96 n. Chr. Nach anderen Angaben verschwand er im Minerventempel zu Lindos, bzw. fuhr er in Kreta aus dem Tempel der Diktynna, wo man ihn eingeschlossen u. den Hunden vorgeworfen hatte, gen Himmel; bzw.. machte er sich als 100jähriger Greis durch die 7 von einem indischen Zauberer erhaltenen Zauberringe wieder jung. Seine Landsleute errichteten ihm zu Tyana einen Tempel. A. soll mehrere Schriften verfasst haben, von denen jedoch nur noch 80 Briefe (herausgeg. in mehreren Sammlungen der griechischen Epistolographen) vorhanden sind, deren Echtheit aber bezweifelt wird. Verloren ist die Schrift von Hierokles, welcher den A. Jesu gegenüberstellte, u. des A. Lebensbeschreibung von Damis, noch vorhanden ist die auf Befehl der Kaiserin Julia Domna vom älteren Philostratos geschriebene.

[“Apollonios von Tyana” in Pierer's Universal-Lexikon 4. Aufl. 1857-1865, Bd. 1, S. 608 ff., elektron. Ausgabe Berlin 2005). Zur kritischeren Einschätzung siehe Wikipedia-Artikel.]

Benedikt, *Moritz*, geboren 6.7.1835 in Eisenstadt, gestorben 14.4.1920 in Wien.
Nach medizinischer Ausbildung diente er als Sanitätsarzt im Krieg gegen Italien (1859) und Preußen (1866). Berufung zum Professor für Neurologie an der Universität Wien (1899). Seine Forschungen betrafen Studien über Verbrechergehirne und die Neurasthenie, später wandte er sich Problemen der Biomechanik, Röntgendiagnostik und schließlich der Emanation und Rutenlehre zu. Er starb in geistiger Umnachtung.
Werke: *Elektrotherapie 1868, Nervenpathologie 1874, Psychophysik der Moral 1874, Anthropologie der Verbrecher 1875, Anatomische Studien an Verbrecher-Gehirnen für Anthropologen, Mediciner, Juristen und Psychologen bearbeitet, Wien 1879.*
Die Seelenkunde des Menschen als reine Erfahrungswissenschaft, Leipzig 1895, Aus meinem Leben 1906. Siehe auch Wikipedia.

Carneri, *Bartholomäus von*, geb. 3. Nov. 1821 in Trient, gest. 1909 in Marburg an dr Drau.
In Trient und Wien erzogen, ließ er sich 1857 auf dem Gut Wildhaus in der Steiermark nieder, wurde 1861 in den steiermärkischen Landtag, 1870 in das österreichische Abgeordnetenhaus gewählt, denen er bis 1890 als ein führendes Mitglied der Liberalen angehörte.
Philosophisch war Carneri *Darwinist* und »agnostischer« *Monist*, Geistiges und Körperliches sind für ihn zwei Seiten des Wirklichen. Was der Stoff an sich ist, wissen wir nicht; auch der Geist ist Erscheinung. Nicht die Materie, sondern der Organismus denkt. Unser Bewusstsein ist Funktion des zentralisierten Organismus. Der Wille ist (innerlich) determiniert. Carneri vertritt in der Ethik einen »praktischen« Idealismus, der die Sittlichkeit als eine sozial bedingte Lebensform auffasst. Der Staat bildet ein soziales Ideal heraus, welches für das Verhalten des Einzelnen den Wert einer Richtung hat. Das ethische Ideal ist der »wahrhaft glückliche Mensch«. Unter der Herrschaft der Vernunft erweitert sich unser Ich zu einem Ich der Menschheit.
SCHRIFTEN: Sittlichkeit u. Darwinismus, 1871 – Gefühl, Bewußtsein, Wille, 1876. – Grundlegung d. Ethik, 1881 - Entwicklung u. Glückseligkeit, 1886. – Der moderne Mensch. Versuche über Lebensführung, 1890. – Empfindung u. Bewusstsein, 1893 u. a.
[nach: Rudolf Eisler Philosophen-Lexikon. Berlin 1912, S. 88, 2. elektronische Ausgabe Berlin 2004 und *Meyers Großes Konversations-Lexikon (Leipzig 6. Aufl. 1905-1909, Band 3, S.771), elektronische Ausgabe Berlin 2003]. S. auch Wikipedia.*

Deinhardt, *Johann Heinrich*, Pädagoge, geb. 15.7.1805 in Nieder-Zimmern bei Weimar, gest. 16.8.1867 in Bromberg (Westpreußen).
Er war das jüngste unter sechs Geschwistern und Kind einfacher Landleute. Nach dem Besuch der Dorfschule und seit 1815 der Predigerschule in Erfurt kam er dort 1817 auf das Gymnasium, das er 1825 mit dem Abitur abschloss. Anschließend studierte er in Berlin Schulwissenschaften mit dem Schwerpunkt Mathematik, hörte aber auch andere z. B. geschichtliche (Fr. von Raumer), geographische und besonders philosophische Vorlesungen (Hegel). 1828 wurde er Lehrer bzw. Oberlehrer für Mathematik und Physik in Wittenberg. Durch seine pädagogische aber noch mehr durch seine literarische Tätigkeit hatte er die Behörden auf sich aufmerksam gemacht, so dass er 1844 zum Direktor des Gymnasiums in Bromberg ernannt wurde. Hier führte er bis zu seinem Tod eine Reihe besonders organisatorischer Neuerungen durch. Für seine philosophischen Arbeiten erhielt er 1860 die Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin.
Neben Veröffentlichungen, die sich mit der Gestaltung des damaligen Gymnasialunterrichts beschäftigten, hat er u. a. folgende Schriften aus dem religiös-philosophischen Gebiet verfasst:
Der Begriff der Seele mit besonderer Rücksicht auf die aristotelische Psychologie (1840); *Beiträge zur religiösen Erkenntnis* (1844), ergänzt durch weitere Abhandlungen, die später (1869) gesammelt als *Deinhardt´s Kleine Schriften* erschienen sind.
[nach: Allgemeine Deutsche Biographie]. Siehe auch Wikipedia-Artikel.

Biographien

Deinhardt Heinrich Marianus , (geb. 29.1.1821 in Nieder-Zimmern - gest. 11.3.1880 in Wien) war der Neffe von Johann Heinrich Deinhardt und ein deutscher Reformpädagoge, der als einer der Begründer der Heilpädagogik gilt. Er studierte ab 1840 Theologie, Geschichte und Philosophie in Jena und Halle und war angesehen als Hegel-Experte, erwarb jedoch keinen akademischen Abschluss. Zusammen mit Jan Daniel Georgens (1823-1886) und Jeanne Marie von Gayette (1817-1895) gründete er 1854 die *Heilpflege- und Erziehungsanstalt Levana* in Baden bei Wien.



1861 und 1863 veröffentlichte er zusammen mit Georgens ein zweibändiges Werk mit dem Titel: *Die Heilpädagogik. Mit besonderer Berücksichtigung der Idiotie und der Idiotenanstalten*. Ebenfalls 1861 veröffentliche er ein Werk über Schiller, *Beiträge zur Würdigung und zum Verständnisse Schillers,* auf das von Steiner mehrfach hingewiesen wurde (GA 70a, 169, 195, 199).

In der 1848er Revolution spielte er eine aktive Rolle und musste in die Schweiz fliehen. Nach seiner Rückkehr war er von akademischer Tätigkeit ausgeschlossen und versuchte, sich als Privatlehrer durchzuschlagen. Daneben hatte er Einnahmen als Schriftsteller. Deinhardt war mit Karl Julius Schröer befreundet und verdankte diesem auch eine Anstellung als Lehrer in Wien (1861 - 1866). Von 1870 bis 1875 war er Professor an der Lehrerbildungsanstalt in Wien. Deinhardt war verheiratet und hatte 12 Kinder, von denen nur vier ihn überlebten. Er soll nach einem Beinbruch an den Folgen von Unterernährung gestorben sein.

Zitiert nach dem entsprechenden Artikel in Anthrowiki.

Fercher von Steinwand *(eigentlich **Kleinfercher**)*, *Johann*, geboren 22.3.1828 *Steinwand/Kärnten*, gestorben 7.3.1902 *Wien*. – Dramatiker, Lyriker, Epiker.

Der Sohn der Magd Anna Kleinfercher u. eines Bauern wuchs in dürftigen Verhältnissen auf. Zunächst Viehhirte, studierte er 1849 Jura an der Universität Graz, wo er auch mit der Philosophie des dt. Idealismus vertraut wurde. Seit 1850 hörte er in Wien Geschichte, klassische Philologie, Geographie u. Astronomie. Nach einer Typhuserkrankung 1852/53 kam sein literarisch interessierter Arzt Joseph Hyrtl für seinen Lebensunterhalt auf.

Seine Dichtungen – meist Gedankenlyrik u. Versepik – prägt sein Festhalten an der idealistischen Tradition (»Zum Besseren hat stets nur der Geist geführt!«); dem Naturalismus erteilte er, führendes Mitgl. der Wiener Dichtergruppe »Iduna« (der auch Rudolf Steiner angehörte), ebenso eine Absage wie dem materialistischen Zeitgeist, gegen den seine Verssatire *Gräfin Seelenbrand* (1874) Front machte, die den Beifall des mit ihm befreundeten Hamerling fand. Seine Geschichtsdramen nach dem Vorbild v. a. Grabbes (selbst Protagonist in *Ein Prometheus,* entstanden 1854) waren gedanklich überfrachtet; allein *Dankmar* (1867) wurde aufgeführt u. mit dem Literaturpreis des österreichischen Reichstags ausgezeichnet.

WEITERE WERKE: Dt. Klänge aus Österr. Wien 1881 – Johannisfeuer. Wien 1898 – Sämtl. Werke. Hg. Johann Fachbach Edler v. Lohnbach. 3 Bde., Wien 1903. – Briefe. Hg. ders. Wien 1905. – Kosm. Chöre. Hg. Heinrich O. Proskauer. Stgt. 1966.

LITERATUR: Ernst Winkler: Fercher v. Steinwand im Leben u. in der Dichtung. Klagenf. 1925. – Erich Nußbaumer: K. In: Ö(sterreichisches) B(iographisches) L(exikon 1815-1950). – Ders.: K. In: N(eue) D(eutsche) B(iographie).

[nach: Walther Killy (Herausgeber) Literaturlexikon, Bd. 6, S. 351 ff. (München 1988), 2. elektronische Ausgabe Berlin 2005] Siehe auch Wikipedia.

Fichte, *Immanuel Hermann* (seit 1863 *von*), geb.18.7.1796 Jena, gest. 8.7.1879 Stuttgart. – Philosoph.

In Berlin besuchte der einzige Sohn u. spätere Herausgeber (*Sämmtliche Werke.* 8 Bde., Lpz. 1845/46) Johann Gottlieb Fichtes 1805-1812 das Friedrich- Werdersche Gymnasium, bevor er ein Studium der Philologie, seit 1815 der Philosophie begann (Promotion 1818 mit einer Arbeit zum Neuplatonismus; in der obligator. Disputation trat Hegel als Opponent auf). Burschenschaftlicher Sympathien verdächtigt, gab Fichte eine Berliner Dozentur auf u. wurde 1822 Gymnasialoberlehrer in Saarbrücken, 1826 in Düsseldorf, wo er mit Immermann, Grabbe, Schadow u. Mendelssohn-Bartholdy freundschaftlich verbunden war. Seit 1829 in regem Briefwechsel mit Christian Hermann Weiße, gründete er 1837 gemeinsam mit ihm, Carl Gustav Carus u. Anton Günther die »Zeitschrift für Philosophie und speculative Theologie« (seit 1847: »[...] und philosophische Kritik«). 1836 a. o. Professor in Bonn, wurde Fichte 1842 als Ordinarius nach Tübingen berufen, wo er mit den Vertretern der »Schwäbischen Dichterschule« (Schwab, Kerner, Mayer, Pfizner, Uhland) verkehrte. 1847 rief er eine allg. dt. Philosophenversammlung nach Gotha ein.

Fichte gehört zu den wichtigsten Vertretern des spekulativen Theismus, der in Anlehnung an den späten Schelling den »Hegelschen Begriffsformalismus« hinter sich lassen wollte, um das »Eigenpersönliche« an Gott wie Mensch zu akzentuieren (*Grundzüge zum System der Philosophie*, 1833-46). Auf dieser Basis entwarf Fichte auch ein *System der Ethik* (1850-53) als Lehre vom Wesen des menschl. Willens, deren letzter Grund die Gottesliebe ist. Gegen den herrschenden materialistischen Zeitgeist kämpfte er v. a. im Rahmen seiner *Anthropologie* (1856) u. *Psychologie* (1864 u. 1873) an.

WEITERE WERKE: Sätze zur Vorschule der Theologie. Stgt. 1826. – Über Gegensatz, Wendepunkt u. Ziel heutiger Philosophie. 3 Tle., Heidelb. 1834. – Die Idee der Persönlichkeit u. der individuellen Fortdauer. Elberfeld 1835. – Der neuere Spiritualismus, sein Werth u. seine Täuschungen. Lpz. 1878.

LITERATUR: Heinrich Beckedorf: Die Ethik I. H. F.s Diss. Rostock 1912. – Gustav Spiegel: I. H. F.s Lehre vom Genius, Charakteristik seiner Anthropologie u. Psychologie. Stgt. 1927. – Marie Horstmeier: Die Idee der Persönlichkeit bei I. H. F. Gött. 1930. – Hermann Ehret: I. H. F. Ein Den-

ker gegen seine Zeit. Stgt. 1986.
[nach: Walther Killy (Herausgeber) Literaturlexikon, Bd. 3, S. 369 ff. (München 1988), 2. elektronische Ausgabe Berlin 2005]. *Siehe auch Wikipedia-Artikel.*

Jakobowski, *Ludwig*, geb. 21.1.1868 *Strelno/Provinz Posen (heute Polen)*, gest. 2.12.1900 *Berlin*. – Lyriker, Erzähler.
Als drittes Kind einer jüdischen Kaufmannsfamilie geboren, studierte Jakobowski Philosophie, Geschichte, Literatur, Psychologie u. Nationalökonomie in Berlin u. Freiburg i. Br. 1891 promovierte er über *Klinger und Shakespeare – ein Beitrag zur Shakespearomanie der Sturm- und Drangperiode* u. veröffentlichte unter dem Einfluss der Ästhetik Gustav Theodor Fechners eine Arbeit über den Ursprung der Sprache u. Dichtung aus »Empfindungswerten« (*Die Anfänge der Poesie* 1891). Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich in einer Berliner Schuhfabrik u. als Angestellter beim »Verein zur Abwehr des Antisemitismus«.
Sein erster Gedichtband *Aus bewegten Stunden* (1889) spiegelt ein Leben zwischen Schwermut u. Heiterkeit, das vom frühen Tod der Eltern u. Brüder u. seiner Braut Martha (1891) gezeichnet war. Im noch unsicheren Sprachduktus der jugendl. Gedankenlyrik spricht sich das Streben nach Lebensidealen u. der Unabhängigkeit vom Zeitgeschmack aus. Als Reaktion auf die antisemitischen Strömungen der 90er Jahre entstand der erfolglos gebliebene Roman *Werther, der Jude* (1892) u. die Studie über das Ende des christl. Staats u. eine neue freie Gesellschaftsordnung: *Der christliche Staat und seine Zukunft* (1894). – In der Gedichtsammlung *Aus Tag und Traum* (1895), dem Freund Carl Busse gewidmet, kleidete Jakobowski seelische Stimmungen in Naturbilder. Von den widerstreitenden Urkräften der Seele, Liebe u. Hass, repräsentiert in dem unwissenden Balder u. dem mit Weisheit begabten *Loki* (Minden 1899, zuletzt Basel 1966), handelt sein reifstes Prosawerk.
Nach seinem frühen Tod veröffentlichte sein Freund u. erster Biograph Rudolf Steiner die nachgelassenen Gedichte (*Ausklang* 1901) u. Skizzen (*Stumme Welt. Symbole* 1901) u. führte die von Jakobowski begründete literar. Gesellschaft »Die Kommenden« weiter.
[nach: Walther Killy (Herausgeber) Literaturlexikon, Bd. 6, S. 59 ff. (München 1988), 2. elektronische Ausgabe Berlin 2005]. *Siehe auch Wikipedia-Artikel.*



Koegel, *Fritz (Abb.)*, geb. 2. Aug. 1860 in Hasserode (Harz), gest. 20. Okt. 1904 in Bad Kösen; studierte Theologie und promovierte 1883 in Jena zum Dr. phil., war anschließend in der Stahlindustrie beschäftigt. Wurde 1893 von Elisabeth Förster-Nietzsche mit der Herausgabe der Werke ihres Bruders beauftragt und 1897 von dieser Aufgabe wieder entbunden. Seine heimlichen Abschriften aus Briefen und Briefentwürfen Nietzsches sind als Koegel Exzerpte von wissenschaftlichem Interesse.
Schriften (u. a.): ›Vox humana‹ (1891, anonym); ›Gastgaben‹ (1894); Gedichte (1898); ›Die Arche Noah‹ (Kinderbuch 1902).
[nach Fußnote in: Curt Paul Janz: Friedrich Nietzsche. Biographie: München 2. Aufl. 1993, 2. elektron. Ausgabe Berlin 2004]. *Siehe auch Wikipedia-Artikel.*

Laistner, *Ludwig*, geboren 3.11.1845 in Esslingen, gestorben 22.3.1896 in Stuttgart, deutscher Mythenforscher und Schriftsteller.
Studierte Theologie und promovierte 1872 in Philosophie über das Thema *«Das Recht in der Strafe. Ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie und Versuch einer Dialektik des Strafrechtsproblems»* (s. Steiners Hinweis in GA 337b, S. 144). Seit 1880 freier Schriftsteller, der vor allem durch seine Märchen- und Mythenforschung bekannt wurde, die er in

seinem Buch *«Das Rätsel der Sphinx. Grundzüge einer Mysteriengeschichte»* (1889) zusammenfasste. Als literarischer Beirat der Cotta´schen Verlagsbuchhandlung (Stuttgart) vermittelte er die Herausgabe der Werke Jean Pauls und Schopenhauers durch Steiner in der Sammlung *«Cotta´sche Bibliothek der Weltliteratur»*. *Siehe auch Artikel in ADB/NDB.*



Moleschott, *Jakob*, Philosoph. 1822 in Holland geboren, Dozent in Heidelberg, von dort wegen Atheismus entfernt, später Professor in Zürich, Turin und Rom, wo er 1893 starb.

Er legt in seinem berühmt gewordenen Buch *Der Kreislauf des Lebens* (1852, 5. Aufl. 1876) den Gedanken von der Erhaltung der Kraft im Kreislauf der Natur in rein stofflichem Sinn aus. Folgender Gedankengang charakterisiert seine Anschauung: „Wenn der Bergmann im Schweiße seines Angesichts phosphorsauren Kalk aus der Erde holt, der Bauer mit ihm seinen Weizen düngt, so denkt er nicht daran, dass er damit nicht bloß den Körper, sondern am letzten Ende auch das Gehirn des Menschen nährt. »Ohne Phosphor kein Gedanke!« Mit dem Stoffe ist das Leben, mit dem Leben das Denken, mit dem Denken der Wille, das Leben besser und glücklicher zu machen, verbunden. Vermögen wir daher unserem Gehirn die besten Stoffe zuzuführen, so werden auch Denken und Wollen ihre höchste Entwicklung erreichen, und wird die soziale Frage ihre Lösung finden. Der Mensch ist die Summe von Eltern und Amme, Ort und Zeit, Luft und Wetter, Schall und Licht, Kost und Kleidung, kurz durch äußere Einflüsse durchaus bedingt. Die Naturforschung ist daher der Prometheus unserer Zeit, die Chemie die höchste Wissenschaft.“

Gegen Ende seines Lebens hat Moleschott übrigens betont, dass er, da der Stoff nie ohne Kraft (Geist) zu denken sei, eigentlich eine »unteilbare Zweieinigkeit«, also Monismus, nicht Materialismus lehre.

[nach: Karl Vorländer Geschichte der Philosophie 5. Aufl. Leipzig 1919. Bd. 2, S. 387 ff., elektronische Ausgabe Berlin 2004]. *Siehe auch Wikipedia-Artikel.*

Paléologue, *Maurice*, geb. 13.1.1859 in Paris, gest. 18.11.1944 ebenda, franz. Diplomat, Historiker und Essayist.

Nach dem Jurastudium wurde er 1880 im Außenministerium angestellt und zum Botschaftssekretär in Tanger, danach in Peking und in Rom ernannt, war dann Untersekretär des Außenministers und spielte 1899 eine wichtige Rolle als Zeuge im Dreyfus-Prozess, da er den Geheimschriftendienst leitete. 1907 bis 1912 war er Botschafter in Sofia und von 1914 bis 1917 in St. Petersburg, 1920 Generalsekretär im Außenministerium des Kabinetts von Alexandre Millerand (1859-1943).

Neben seiner diplomatischen Karriere war er Mitarbeiter der Zeitschrift «Revue des deux Mondes», schrieb Romane und Essays. Er veröffentlichte mehrere Werke über Russland, darunter ein intimes Portrait der letzten Zarin. Paléologue war bei einigen ihrer Treffen mit Rasputin dabei. In den Tagen vor und nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges konnte er aus erster Hand Beobachtungen machen, wobei er allerdings nicht nur beobachtete sondern auch eine entscheidende Rolle mitspielte.

1928 wurde er zum Mitglied der Académie française gewählt.

Werke (Auswahl): *Vauvenargues* (1890); *Alfred de Vigny* (1891); *La Russie des tsars pendant la Grande Guerre* (1921-1923), *Alexandra Feodorowna, impératrice de Russie* (1932); *Un prélude à l´invasion de la Belgique. Le Plan Schlieffen 1904* (1932); *Guillaume II et Nicolas II* (1935).

*Siehe auch den entsprechenden **Wikipedia**-Artikel*.



Planck, *Karl Christian*, geb. 1819 in Stuttgart, wurde 1856 Professor in Ulm, 1869 in Blaubeuren, 1879 in Maulbronn (Seminar). Gestorben 1880 in Winnenden.
SCHRIFTEN: Die Weltalter, 1851. – Katechismus des Rechts oder Grundzüge einer Neubildung der Gesellschaft und des Staates, 1852. – Grundzüge einer genetischen Naturwissenschaft, 1862. – Grundlinien einer Wissenschaft der Natur, 1864. – Grundzüge der organischen Naturansicht, 1869. – Seele und Geist, 1871. – Wahrheit und Falschheit des Darwinismus, 1872. – Grundriss der Logik, 1873. – Anthropologie und Psychologie, 1874. – Logisches Kausalgesetz und natürliche Zwecktätigkeit, 1877. – Testament eines Deutschen. Philosophie der Natur und der Menschheit, 1881 (Hauptwerk).
[nach: Rudolf Eisler Philosophen-Lexikon Berlin 1912 S. 547, 2. elektronische Ausgabe Berlin 2004]
Siehe auch den ausführlichen Wikipedia-Artikel.

Preuß, *Wilhelm Heinrich*, geboren 29.9.1843 in Galstorf, gestorben 12.2.1909 in Elsfleth. Lehrer an der Navigationsschule (heute Seefahrtsschule) in Elsfleth (Oldenburg).
«Geist und Stoff. Erläuterung des Verhältnisses zwischen Mensch und Universum nach dem Zeugnis der Organismen» (1882); «Bedeutung des Lebens im Universum» herausg. v. W. J. Stein (1922). Siehe ausführlichen **Lebensabriss**.

Raimund von Sabunda *(de Sabunde, de Sibiuda)*, scholastischer Philosoph, aus Barcelona gebürtig, gest. 1436 in Toulouse. Als Prof. in Toulouse verfasste er 1434-36: *Liber creaturarum seu Liber de homine*. Beeinflusst von Raimundus Lullus, lehrt er im Interesse der Einheit der Wahrheit die Beweisbarkeit der Glaubensgeheimnisse (Trinität, Inkarnation), neigt zum Realismus der Universalien und feiert die Bedeutung der Liebe für die philosophische Spekulation. Im Index Papst Pauls IV. (1557) wurde das ganze Werk, im Index Pius' IV. (1564) nur der Prolog verboten; daher erschienen die späteren Ausgaben ohne Prolog. Er beeinflusste Nikolaus von Kues (seit 1450) und Pascal, wurde 1569 von Montaigne übersetzt und von ihm in seinen Essais verteidigt *[nach: Raimund von Sabunde* in *Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Band 5, S.771ff., 3. Auflage Tübingen (1956-1965), 2. elektron. Auflage Berlin 2000]. Siehe auch Wikipedia.*

Roscelin(us) (Roscellin, Rousselin), *Johannes*, Scholastiker, geb. um 1050 in der Niederbretagne (Todesjahr unbekannt), studierte in Soissons und Reims, lehrte in Tours und Locmenach in der Bretagne und wurde Kanonikus in Compiègne, später in Besançon. Er war Lehrer Abälards (1079-1142) und soll zuerst die schon im 9. Jahrh. von dem Mönch Eric von Auxerre, wenn auch nicht ganz klar, ausgesprochene Lehre des Nominalismus, dass die allgemeinen Begriffe (*universalia*) nicht in Wirklichkeit (*in re*) existierten, sondern bloße Namen (*nomina*) oder Worte (*flatus vocis*) seien, aufgestellt und daraus gefolgert haben, dass die dreigöttlichen Personen zwar unter denselben Begriff (*nomen*) fallen, aber nicht in Wirklichkeit eins seien (Tritheismus). Auf der Kirchenversammlung von Soissons (1092) als Ketzer verurteilt und zum Widerruf gezwungen, musste er sein Kanonikat niederlegen, begab sich nach England, kehrte aber später nach Frankreich zurück. Da R.s Schriften außer einem sehr bösartigen Brief an Abaelard verloren zu sein scheinen, lassen sich seine Lehren nur unsicher aus den Werken der Gegner (bes. Anselm von Canterbury und Abaelard) rekonstruieren.
[nach: Meyers Großes Konversations-Lexikon (Leipzig 6. Aufl. 1905-1909), Band 17, S.139, elektronische Ausgabe Berlin 2003]. Siehe auch Wikipedia-Artikel.

Saint-Martin, *Louis Claude*, *Marquis de*, franz. Theosoph, geb. 18. Jan. 1743 in Amboise, gest. 13. Okt. 1803 in Aulnay bei Châtillon, durchreiste, von den Werken Jakob Böhmes angeregt, Deutschland, England, die Schweiz und Italien, wo er überall Anhänger (Martinisten) fand, und lebte danach in Paris, später in Aurai. Den Sensualismus und Materialismus bekämpfend, stellte er den Menschen einerseits als den Typus der Schöpfung, anderseits als den Gedanken, die Kopie Gottes, dar und suchte durch die Betrachtung desselben das Ziel der Theosophie zu erreichen. Die wichtigsten seiner Schriften sind: »*Des erreurs et de la vérité*« (Lyon 1775; deutsch, Hamb. 1782); »*De l'esprit des choses*« (Lyon 1800, 2 Bde.; deutsch von Schubert, Leipz. 1811, 2 Bde.); »*L'homme du désir*« (Lyon 1790, 2 Bde.; deutsch Leipz. 1812, 2 Bde.). Seine »*Correspondance*« veröffentlichte Schauer (Paris 1862, 2 Bde.).
[nach: Meyers Großes Konversations-Lexikon (Leipzig 6. Aufl. 1905-1909), Band 17, S.445, elektronische Ausgabe Berlin 2003]. *Siehe auch Wikipedia-Artikel.*

Schröer, *Tobias Gottfried*, Schriftsteller, Pseudonym ***Christian Öser*****,** geb. 14. Juni 1791 in Pressburg (heute Bratislava/Slowakei, damals Ungarn), gest. 2. Mai 1850 als Schulrat und Schulinspektor ebenda; veröffentlichte Schulbücher, Novellen, Lustspiele, Dramen (»Leben und Taten Emerich Tökölys«), »Briefe an eine Jungfrau über die Hauptgegenstände der Ästhetik« (Leipz. 1838; 26. Aufl. 1899).
[nach: Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon (5. Aufl. Leipzig 1911), Bd. 2, S. 656, elektronische Ausgabe Berlin 2004]

Schröer, *Karl Julius***,** Literaturhistoriker, Sohn des vorigen, geb. 11. Jan. 1825 in Pressburg, gest. 16. Dez. 1900 in Wien, studierte in Leipzig, Halle und Berlin, war 1852–61 Lehrer an der Oberrealschule in Pressburg, sodann Direktor der evangelischen Schulen in Wien und erhielt dort 1867 eine Professur an der Technischen Hochschule.
SCHRIFTEN: Außer »Gedichten« (1862) und »Alpharts Tod in erneuter Gestalt« (1874) veröffentlichte er: »Geschichte der deutschen Literatur für Schule und Haus« (1853); »Deutsche Weihnachtsspiele aus Ungarn« (1858); »Versuch einer Darstellung der deutschen Mundarten des ungarischen Berglandes (Zips)« (1864); »Ein Ausflug nach Gottschee« (1869) und »Wörterbuch der Mundart von Gottschee« (1870); »Unterrichtsfragen« (1873); »Die deutsche Dichtung des 19. Jahrhunderts« (1875); »Goethes äußere Erscheinung« (1877); »Die Deutschen in Österreich und ihre Bedeutung für die Monarchie« (1879); »Goethe und die Liebe«, zwei Vorträge (1884), u. a. Auch gab er Goethes »Faust« (4. Aufl., Leipzig 1898–1903, 2 Bde.) und Goethes Dramen (in Kürschners »Deutscher National-Literatur«, Stuttg. 1883 ff., 6 Bde.) mit Kommentaren heraus.
[nach: Meyers Großes Konversations-Lexikon (Leipzig 6. Aufl. 1905-1909), Band 18, S.47, elektronische Ausgabe Berlin 2003]. Siehe auch Wikipedia.

Schuré, *Édouard*, franz. Schriftsteller, geb. 21. Jan. 1841 in Straßburg, gestorben 1929 in Paris. S. studierte in Straßburg Rechtswissenschaft, widmete sich jedoch mehr germanistischen Studien, bereiste Deutschland, hielt sich hauptsächlich in Bonn, Berlin und München längere Zeit auf und knüpfte dauernde Verbindungen mit damals bekannten Deutschen, z. B. mit D. Fr. Strauß, Ad. Stahr, Fanny Lewald, besonders aber mit Richard Wagner, zu dessen Vorkämpfern er in Frankreich bald zählte.
Seit 1867 in Paris lebend wurde er später Mitglied der Theosophischen Gesellschaft. Seit 1899 stand er mit Marie von Sivers in Briefwechsel, die einige seiner Werke ins Deutsche übersetzte (s. unten). Auf dem Theosophischen Kongress 1906 in Paris begegnete er erstmals ihr und Rudolf Steiner, die ihn in der Folgezeit mehrfach in seinem Haus in Barr/Elsass besuchten (s. GA 262). Er wurde esoterischer Schüler Steiners. Auf dem vierten Jahreskongress der Föderation europäischer Sektionen der Theosophischen Gesellschaft in München wurde unter Steiners Regie Schurés «Das heilige Drama von Eleusis» uraufgeführt. 1909 und 1911 folgten bei den Münchener Kongressen Aufführungen seines Dramas «Die Kinder des Luzifer». 1913 trat er aus der Theosophischen Gesellschaft aus und schloss sich der Anthroposophischen Gesellschaft an. Aus Unverständnis

für die Haltung Steiners im Ersten Weltkrieg distanzierte sich Schuré von ihm. 1922 kam es bei einem Besuch in Dornach zu einer Versöhnung mit Rudolf und Marie Steiner.

Werke: »Histoire du Lied, ou la chanson populaire en Allemagne« (1868 u. ö., mit meisterhaften Übersetzungen aus Goethe, Heine, Uhland; deutsch, 3. Aufl., Mind. 1883); »Le drame musical. Richard Wagner, son œuvre et son idée« (1875, 6. Aufl. 1906) und »Histoire du drame musical« (4. Aufl. 1906; beide deutsch von H. v. Wolzogen, 3. Aufl., Leipz. 1888, 2 Tle., und aus den neuern Ausgaben des 1. Teiles besonders: »Erinnerungen an Richard Wagner«, deutsch von Ehrenberg, das. 1900); »La légende de l'Alsace« (Gedichte, 1884); ein Drama: »Vercingétorix« (1887); das religionsgeschichtliche Werk: »Les grands Initiés« (1889, 10 Aufl.; deutsch von M. v. Sivers, Leipz. 1907); »Les grandes légendes de France« (1892 u. ö.); »La vie mystique«, Gedichte (1894); die Romane »L'Auge et la Sphinge« (1897), »Le Double« (1899) und »Sanctuaires d'Orient« (1898 u. ö.); die Lesedramen »Le Théâtre del'Âme«, I: »Les enfants de Lucifer« (1900; deutsch von M. v. Sivers, Leipz. 1905), II: »La Roussalka« (1902), III: »Léonard de Vinci« (1905); »Précurseurs et Révoltés« (1904) und den Roman »La Prêtresse d'Isis« (1907).

[nach: Meyers Großes Konversations-Lexikon (Leipzig 6. Aufl. 1905-1909), Band 18, S.82ff., elektronische Ausgabe Berlin 2003 und *Camille Schneider „Edouard Schuré. Seine Lebensbegegnungen mit Rudolf Steiner und Richard Wagner“ Freiburg 1971)]*

Steffens, *Henrik (Henrich)*, geb. 2.5.1773 Stavanger/Norwegen, gest. 13.2.1845 Berlin; Naturphilosoph, politischer Schriftsteller u. Romancier.



S. entstammte einer dt.-dän. Familie; seine Bildung wurde bestimmt durch das Studium der exakten Wissenschaften von der Natur u. vom Geist der Philosophie Kants u. Schellings, er war gesellschaftskritisch sensibilisiert u. sah sich praktisch-geistig gefordert von den Umbrüchen in Deutschlands intellektueller Kultur zwischen Französischer Revolution u. europ. Restauration.

Nach ersten Studien (seit 1789) in Kopenhagen u. Forschungsreisen (1794/95) nach Norwegen orientierte sich S. ganz auf die Ausbildung u. ein Leben in Deutschland. Zunächst ging er 1796 an die Universität Kiel, wo er bald mit glänzendem Erfolg promovierte.

Zwischen 1798 u. 1801 unternahm S. eine Bildungsreise, die ihn u. a. zu Schelling nach Jena (1798/99) u. Abraham Werner nach Freiberg (1799-1802) führte; S. blieb zeitlebens nicht nur Schelling persönlich freundschaftlich verbunden (dieser gab auch nach S.' Tod die *Nachgelassenen Schriften*, Bln. 1846, heraus), sondern er sah sich seither einer »naturphilosophischen Mission« verpflichtet, die zur geistigen Orientierung aller seiner künftigen Aktivitäten in Wissenschaft, Politik u. Literatur werden sollte. Das erste literar. Zeugnis dieser Aneignung der neuen Naturphilosophie aus dem Geist der Romantik waren S.' *Beyträge zur innern Naturgeschichte der Erde* (Freiberg 1801), das zgl. auch seinen wissenschaftl. Ruf in einer breiteren Öffentlichkeit begründete.

S. erhielt 1804 einen Lehrstuhl für Naturgeschichte an der Universität Halle; 1805 heiratete er Hanna, eine Tochter Johann Friedrich Reichardts (Komponist und Musikschriftsteller, 1752-1814). 1808 suchte er mit der Schrift *Über die Idee der Universitäten* (Halle) zur geistigen Formierung der dt. Gelehrtenrepublik gegen die sog. napoleonische Fremdherrschaft beizutragen. S. beteiligte sich auch selbst am Feldzug 1813/14 (als »ungeschicktester Seconde-Lieutenant in der preußischen Armee«, so S. in seiner zehnbändigen, als Quellenwerk bedeutenden Autobiographie *Was ich erlebte*.), der ihn bis nach Paris führte.

1811-1832 war S. Professor für Naturgeschichte in Breslau. Diese Jahre waren angefüllt mit vehementer gesellschafts-, wissenschafts- u. kirchenpolit. Polemik. Der publizistische Ertrag von S.' polit. Kämpfen wurde gesammelt in seinen polit. Hauptwerken *Die gegenwärtige Zeit und wie sie geworden, mit besonderer Rücksicht auf Deutschland* (Bln. 1817) u. *Caricaturen des Heiligsten* (2 Bde., Lpz. 1819 u. 1821). Ein weiterer polem. Gegenstand

S.' waren die kirchenpolit. Vorgänge um die preuß. Kirchenunion (zwischen Reformierten u. Lutheranern): für S. eine – als Folge des modischen polit. Liberalismus – inakzeptable Entleerung echter lebendiger Religiosität als eine unaufhaltsame Folge jener Unierung; er trat ostentativ den Lutheranern in Breslau bei.

1832 an die Berliner Universität berufen, wandte sich S. im Alter zunehmend der Literatur zu; seine zahlreichen novellistischen Arbeiten (*Die Familien Walseth und Leith*. 3 Bde., Breslau 1826/27. *Die vier Norweger*. 5 Bde., ebd. 1828. *Malkolm*. 2 Bde., ebd. 1831. *Die Revolution*. 3 Bde., ebd. 1837) offenbaren eine spätromant. Frömmigkeit, mit der er – als Unzeitgemäßer – dem Trend einer geistlosen Zeit zu widerstehen hoffte; namentlich vom »Jungen Deutschland« sah sich diese protestantisch-konservative Haltung unter Restaurationsverdacht gestellt – ein Schicksal, das S. nicht nur als Person, sondern zgl. seine Naturphilosophie betraf. Mit S. wurde die romant. Methode als akadem. Gegenstand zu Grabe getragen.

[nach: Walther Killy (Herausgeber) Literaturlexikon, Bd. 11, S. 147 ff. (München 1988), 2. elektronische Ausgabe Berlin 2005] . Siehe auch Wikipedia.

Literatur

Literatur (sofern nicht im Text angeführt)

1 *Lexikon der östlichen Weisheitslehren*, herausgegeben von I. Fischer, F.-K. Ehrhard, K. Friedrichs, M. S. Diener, Bern - München - Wien 1986
2 *Lexikon der Alten Welt*, herausgegeben von C. Andersen, H. Erbse, O. Gigon, K. Schefold, K. F. Strohecker, E. Zinn, Tübingen 1965, Nachdruck Augsburg 1994
3 *Die Religion in Geschichte und Gegenwart (= RGG^3)*. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. In Gemeinschaft mit Hans Frhr. v. Campenhausen, Erich Dinkler, Gerhard Gloege und Knud E. Løgstrup herausgegeben von Kurt Galling. 2. elektronische Ausgabe der 3. Auflage Tübingen (1956-1965) Berlin 2000
4 *Die Gnosis*, Band 1 W. Foerster, E. Haenchen, M. Krause *Zeugnisse der Kirchenväter*; Band 2 W. Foerster, M. Krause, K. Rudolph *Koptische und mandäische Quellen*; Band 3 A. Boehlig, J. P. Asmussen *Der Manichäismus*, München Zürich 1995
5 Eugen Lehnhoff, Oskar Posner *Internationales Freimaurer-Lexikon* Wien 1932, Nachdruck München Wien 1980, bzw. von D. A. Binder bearbeitete und erweiterte Neuauflage München 2000
6 K. R. H. Frick *Die Erleuchteten. Gnostisch-theosophische und alchemistisch-rosenkreuzerische Geheimgesellschaften bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, Lizenzausgabe Wiesbaden 2005
7 K. R. H. Frick *Licht und Finsternis. Gnostisch-theosophische und freimaurerisch-okkulte Geheimgesellschaften bis zur Wende des 20. Jahrhunderts*, Lizenzausgabe Wiesbaden 2005
8 Papus *Die Kabbala*, übersetzt von J. Nestler, 4. Auflage Wiesbaden 1983
9 H. P. Blavatsky *Die Geheimlehre (The Secret Doctrine)*, Band I: Kosmogenesis, Band II: Anthropogenesis, Band III: Esoterik (posthum zusammengestellt von Annie Besant), Band IV: Index, deutsche Gesamtausgabe Leipzig 1919, Nachdruck Hannover 1999.
10 H. P. Blavatsky *Lexikon der Geheimlehren (The Theosophical Glossary)*, herausgegeben von H. Knoblauch, Hannover 1997 (eine Übersetzung von Steiner in GA 41a)
11 Gottfried v. Purucker *Grundlagen der Esoterischen Philosophie (Fundamentals of the Esoteric Philosophy)*, 4. Aufl. Hannover 2003
12 *Die Mahatmabriefe an A. P. Sinnett und A. O. Hume*, herausgegeben von N. Lauppert, 3 Bände Graz 1977-1985
13 Anna Samweber *Aus meinem Leben* herausgegeben v. J. Streit Basel 1981
14 *Ehrenfried Pfeiffer – Ein Leben für den Geist*, herausgegeben v. Th. Mayer Basel 3. Aufl. 2003
15 Ilona Schubert *Selbsterlebtes im Zusammensein mit Rudolf Steiner und Marie Steiner* Basel 1985
16 Alexander Strakosch *Lebenswege mit Rudolf Steiner* Dornach 1994
17 *Koberwitz 1924*, herausgegeben v. Adalbert Graf Keyserlingk Stuttgart 1974
18 *Wir erlebten Rudolf Steiner*, herausgegeben von M. J. Krück von Poturzyn Stuttgart 1956
19 *Erinnerungen an Rudolf Steiner*, herausgegeben von Erika Beltle und Kurt Vierl Stuttgart 2001
20 Ludwig Kleeberg *Wege und Worte* 3. Aufl. Stuttgart 1990
21 Ludwig Polzer-Hoditz *Erinnerungen an Rudolf Steiner* Dornach 1985
22 Peter Tradowsky *Kaspar Hauser oder das Ringen um den Geist* 2. Aufl. Dornach 1981
23 Karl Heyer *Kaspar Hauser und das Schicksal Mitteleuropas* 2. Aufl. Stuttgart 1964
24 Karl Heyer *Machiavelli und Ludwig XIV.* 3. Aufl. Stuttgart 1991
25 Karl Heyer *Die Französische Revolution und Napoleon* 2. Aufl. Stuttgart 1964
26 Hans Krüger *Heilmittelangaben Rudolf Steiners*, herausgegeben von der Medizinischen Sektion am Goetheanum Dornach 1969-1979
27 Margarete und Erich Kirchner-Bockholt *Die Menschheitsaufgabe Rudolf Steiners und Ita Wegman* Dornach 1976

Literatur

28 Anna Katharina Emmerich:
a) *Das bittere Leiden unsers Herrn Jesu Christi*, aufgezeichnet von Clemens Brentano. Herausg. v. Th. Rody, 13. Aufl. Aschaffenburg 1982
b) *Das arme Leben unseres Herrn Jesu Christi*, Auswahl aus den Tagebüchern von Clemens Brentano. Herausg. von Th. Rody, 7. Aufl. Aschaffenburg 1980
29 Judith von Halle *Beiträge zum Verständnis des Christus-Ereignisses*
a) *Das Vaterunser* Dornach 2006
b) *Von den Geheimnissen des Kreuzweges und des Gralsblutes* Dornach 2006
c) *Das Abendmahl* Dornach 2006
30 Judith von Halle *„Und wäre Er nicht auferstanden…“* 2. Aufl. Dornach 2006
31 *Die Bibel.* Einheitsübersetzung (Freiburg Basel Wien 1980)
32 *Das Neue Testament*. Übersetzung von Emil Bock (Stuttgart 1983)
33 *Novum Testamentum Graece* von Eberhard Nestle, bearb. von Erwin Nestle und Kurt Aland, 25. Aufl. Stuttgart 1963
34 *Das Jerusalemer Bibel-Lexikon.* Deutsche Ausgabe, herausg. von K. Hennig, 3. Aufl. Neuhausen-Stuttgart 1995
35 Hartmut Stegemann *Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus* 10. Aufl. Freiburg/Br. 2007
36 Flensburger Hefte:
a) *Gespräche mit Müller. Feinstofflicher Austausch mit Geistwesenheiten*, herausgeg. von V. Staël v. Holstein und F. Pfannenschmidt Band 1, 2. Aufl. 2004
b) *Gespräche mit Müller. Feinstofflicher Austausch mit Geistwesenheiten*, herausgeg. von V. Staël v. Holstein und F. Pfannenschmidt Band 2, 1. Aufl. 2003
c) *Was die Naturgeister uns sagen – Naturgeister 1*, Heft 79, 4. Aufl. 2004
d) *Neue Gespräche mit den Naturgeistern – Naturgeister 2*, Heft 80, 2. Aufl. 2003
e) *Von Rauchwesen, Wiesenwesen, Torfwesen und Maschinenwesen – Naturgeister 3*, Sonderheft 21, 1. Aufl. 2004
f) *Fragenkompendium – Naturgeister 4*, Sonderheft 22, 1. Aufl. 2004
g) *Von Ewigkeit und Lebensdunkel – Naturgeister 7*, Heft 93, 1. Aufl. 2006
h) *Mühlengespräche 1. Metall-, Boden- und Zeitwesen – Naturgeister 6*, herausgeg. von V. Staël v. Holstein und F. Pfannenschmidt, 1. Aufl. 2006
i) *Gespräche mit Bäumen 2 – Naturgeister 9*, Sonderheft 23, 1. Aufl. 2008
j) *Gespräche mit Tieren 1 – Naturgeister 10*, Heft 101, 1. Aufl. 2008
k) *Gespräche mit Tieren 2 – Naturgeister 11*, Sonderheft 25, 1. Aufl. 2008
l) *Neues Hellsehen*, Heft 107, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2010
m) *Gefühle 1*, Heft 110, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2010
n) *Gefühle 2*, Heft 113, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2011
o) *Gefühle 3*, Sonderheft 33, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2013
p) *Gefühle 4*, Sonderheft 35, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2014
q) *Gefühle 5*, Sonderheft 38, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2015
r) *Gefühle 6*, Sonderheft 41, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2017
s) *Gefühle 7*, Heft 136, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2017
t) *Gefühle* 8, Heft 140, herausgegeben von W. Weirauch, 1. Aufl. 2018
u) *Der Kultus der Christengemeinschaft*, herausgeg. von W. Weirauch, 1. Aufl. 2014
v) *Gespräche mit Tieren 3 – Naturgeister 13*, Heft 103, 1. Aufl. 2009
w) *Gespräche mit Tieren 4 – Naturgeister 14*, Sonderheft 26, 1. Aufl. 2010
x) *Gespräche mit Tieren 5 – Naturgeister 17*, Sonderheft 28, 1. Aufl. 2011
y) *Gespräche mit Tieren 6 – Naturgeister 23*, Sonderheft 31, 1. Aufl. 2012
z) *Gespräche mit Bäumen 3 – Naturgeister 37*, Heft 135, 1. Aufl. 2008
37 Colin J. Humphreys *Die letzten Tage Jesu* Stuttgart 2017
38 *Helmuth von Moltke 1848 - 1916 - Dokumente zu seinem Leben und Wirken,* Band 1 und 2, herausgegeben von Thomas Meyer, Basel 1993 . Siehe GA 49
39 Norman Kingeter, Rob Schapink *Rudolf Steiners Angaben zur Heileurythmie* Basel 2023

Literatur

40 Friedrich Rittelmeyer *Meine Gespräche mit Rudolf Steiner* Stuttgart 2024
41 Dimitar Mangurov *Über die Inkorporation Ahrimans im Jahr 2029* Hamburg 2024

Literatur

Flensburger Hefte

Zitate

In einer ganzen Reihe dieser Hefte werden Gespräche des Herausgebers Wolfgang Weirauch mit zahlreichen Naturgeistern unter der Ägide eines „Großen“, wohl eines Erzengels, dokumentiert. Das Projekt solcher Gespräche zwischen Naturgeistern und Menschen war schon lange vorher von einem bedeutenden Naturgeist des Wässrigen, hier Etschewit genannt, intendiert worden. Die entscheidende Vermittlerrolle spielte dabei Frau Verena Staël von Holstein durch ihre besondere Fähigkeit, mit diesen geistigen Wesen kommunizieren zu können. Viele dieser Gespräche beziehen sich auf Äußerungen Rudolf Steiners, die dadurch oft klarer werden, wobei sich auch weitere Gesichtspunkte ergeben.
Aus diesem Grund werden hier mehr oder weniger lange Zitate angeführt, die sich auf die entsprechenden Literaturstellen im Handbuch beziehen. Dies geschah auch im Hinblick darauf, dass der Verlag Ende 2018 aufgelöst wurde.

Literatur

Was die Naturgeister uns sagen (Heft 79)

Lit. 36c , S. 107/108

Die Asuras kommen ohne Einladung
WW (Wolfgang Weirauch): Was sind die Asuras für Wesen?
Der Nasse (genannt Etschewit): Sie kommen aus einer anderen Welt.
WW: Kann man diese Welt beschreiben?
Der Nasse: Nein, das darf ich nicht. Es ist eine Welt hinter unserem Kosmos.
WW: Und wie wirken die Asuras hier in unserer Welt?
Der Nasse: Wie Krebs. Sie fressen einen Teil des Ich auf.
WW: Wodurch öffnet sich der Mensch diesen Wesenheiten?
Der Nasse: Die Asuras sind hinterkosmischer Natur. Mit ihnen kommen eher Angriffe von außen.
WW: Kann sich der Mensch vor diesen Angriffen nicht schützen?
Der Nasse: Nicht ohne weiteres. Aber der Mensch lädt sie nicht ein, wie er dies in Bezug auf Ahriman und Luzifer tun muss. Sie kommen, ohne dass sie eingeladen werden.
WW: Wann kommen sie besonders?
Der Nasse: Sie kommen immer öfter, aber ihre Wirkung ist noch nicht so stark. In der Zukunft wird es schlimmer.
WW: Aber es muss ja irgendeine Art von Schutz geben, wie sich der Mensch dieser Asuras erwehren kann.
Der Nasse: Der Mensch kann immer beten und sich der Führung der guten geistigen Wesen anvertrauen. Dies tut er, indem er sein Karma christlich trägt. Wichtig ist auch, dass er mit seinem Leben zufrieden ist, denn Unzufriedenheit macht angreifbar.
WW: Haben die Asuras etwas mit Ahriman zu tun?
Der Nasse: Nein, sie sind ganz eigenständig.
WW: Zu welcher Hierarchie gehören sie?
Der Nasse: Zu überhaupt keiner.
WW: Was passiert bei einer schwarzen Messe?
Der Nasse: Es werden Dämonen, Spektren und Phantome angelockt und in die schwarze Messe eingebunden. Darüber hinaus werden die Heerscharen der gefallenen Engel angesprochen und in die anwesende Gemeinde eingebunden. Oder es wird ein Wesen in einer schwarzen Messe freiwillig oder unfreiwillig besetzt. Hierbei gibt es verschiedene neue und alte Formen von schwarzen Messen.
WW: Gibt es heute noch Schwarzmagier?
Der Nasse: Ja.
WW: Viele?
Der Nasse: Was heißt viele? Zu viele!
WW: Wissen alle Schwarzmagier, was sie tun?
Der Nasse: Es gibt einige, die musen nur herum. Und dann gibt es viele, die auf dem schwarzen Weg eingeweiht sind.

Lit. 36c, S. 179

Kaspar Hauser
WW: Welche Aufgabe hatte Kaspar Hauser?
Der Nasse: Am Wesen Kaspar Hausers sollte deutlich werden, dass der Mensch nicht nur vom Brot allein lebt, dass der Mensch über ungeahnte Kräfte verfügt. In der Zeit des

aufkommenden Materialismus sollte das bewusstgemacht werden. Kaspar Hauser hat nach seiner Gefangenschaft in kurzer Zeit eine erstaunliche Entwicklung durchgemacht, die zeigte, dass er besondere Fähigkeiten hat. Er wurde umgebracht, weil er einen Thronanspruch hatte.

Lit. 36c, S. 189/190

Der Fremde, der Antichrist
WW: *Der Nasse hatte mir die Frage nach dem Unterschied zwischen menschlichem Ich und dem Ich eines Engels gestellt. An dieser Stelle habe ich ihm einen kleinen Vortrag über diesen Unterschied gehalten. Etschewit hatte noch eine zweite Frage nach dem Inneren und dem Äußeren des Kosmos, die ich nicht genau verstanden habe. An dieser Stelle erläutert er sie noch einmal für alle Leserinnen und Leser, da ich sie ihm nicht beantworten konnte.*
Der Nasse: Durch Verena haben wir den, der von außen kommt, anschauen können. Wir nennen ihn den Fremden, den Antichristen. Er kommt aus Regionen außerhalb unseres Kosmos, und meine Frage ist, wie er das, was wir von innen heraus sehen, von außen sieht. Wie unterscheiden sich diese beiden Betrachtungsarten?
WW: Kommt Ahriman auch von außen?
Der Nasse: Nein, Ahriman kommt von innen. Aber der Fremde, der Antichrist, kommt von außen. Viele Wesen sind schon Antichrist genannt worden, aber der eigentliche Antichrist ist dieser Gegenspieler Christi, er ist eine Art Bruder des Christus. Er ist der schwarze, der umgestülpte Bruder des Christus. Er kommt von außerhalb desjenigen Kosmos, dessen Zentrum das Christuswesen ist. In diesem Kosmos, und zwar auf der Erde, ist das Christuswesen durch den Tod gegangen und hat dadurch die Freiheit erschaffen. Es hat die Möglichkeit veranlagt, einen neuen Kosmos zu schaffen. Aber in diesem Moment musste als eine Art Gegengewicht ein Wesen von außen auf diese Christustat schauen, denn sonst wäre sie nicht möglich gewesen. Was hat dieser Fremde gesehen? Das wollen wir Wassergeister wissen. Verstehst Du unser Problem? Wir könnten viel machen, wenn wir an dieser Stelle mehr erfahren.
WW: Soll ich darüber den Großen eingehender befragen, oder hat es keinen Sinn?
Der Nasse: Die Engel sind auch alle innen und wissen es nicht. Nur die Menschen können aus dem Kosmos herausschauen.
WW: Damit ich es noch genauer verstehe: Ist es genauso wie bei den Wesen der Torheit, die notwendig sind, damit ein kluger Gedanke gedacht werden kann, oder wie bei den Wesen der Hässlichkeit, die notwendig sind, damit ein schönes Kunstwerk entstehen kann? Muss im Geistigen immer ein Gegengewicht vorhanden sein, wenn etwas entstehen soll? Ist der Fremde, der Antichrist, in dieser Weise als Gegenpart zu der freien Tat des Christus, zu dem Mysterium von Golgatha, zu verstehen?
Der Nasse: So ist es. Gerade eben habe ich mit dem Großen gesprochen. Du hast an ihn die Frage gestellt, wer der schwarze Magier gewesen ist, der in Mexiko gekreuzigt wurde. Er war der Gegenpol zu Jesus. Die Erde wäre zerrissen, wenn er nicht auf der Erde aufgetreten wäre. Die Erde wäre physikalisch gesprengt worden, wenn es in Amerika nicht diesen Gegenpol gegeben hätte, als Jesus in Palästina lebte. Das ist genau das gleiche Prinzip.
WW: Das war der größte Schwarzmagier, den es gegeben hat ...
Der Nasse: ... und geben wird.
WW: Rudolf Steiner stellt dar, dass er zur selben Zeit wie Jesus Christus gekreuzigt wurde, und zwar mit dem Kopf nach unten, und dass er von einem mit einem Erzengel verbundenen Menschen besiegt wurde.

Der Nasse: Genauso ist es. Der Schwarzmagier ist der Gegenpol zu dem Menschen Jesus, und mit ihm verbunden war der Fremde, der Antichrist, der der Gegenpol zu Christus ist.

Lit 36c, S. 197

Gondishapur
WW: Was geschah 666 in Gondishapur?
Der Große: Das habe ich schon bei der Charakterisierung der Aufgabe des Islam angedeutet. **In** Gondishapur wurde eine Art Ausschüttung zukünftigen Wissens vorbereitet, und zwar durch die Widersachermächte. Was damals als Lehrmeinung durch die Akademie von Gondishapur in die Menschen eindrang, überstieg die geistigen Fähigkeiten der damals lebenden Menschen bei weitem. Das hätte zu einer verfrühten Alterung der Erde geführt. Und der Islam hat durch seine strenge Formung dazu ein Gegengewicht gesetzt. Aber diese strenge Formung ist vielfach zur Starrheit geworden, und das ist heute sein Problem.
WW: War der Eingeweihte von Gondishapur, der das Einflussorgan für die verfrühte Weisheit war, ein christlicher Gelehrter?
Der Große: Das ist eine korrekte Bezeichnung.
WW: Was war das für ein Mensch?
Der Große: Geistig war es ein sehr großer Mensch. Er war sehr weise, sonst hätte er diese ahrimanischen Kräfte nicht ausgehalten. Er hatte mehrere Teile der Einweihung durchlaufen. Er war in der Lage, Wesen zu schauen, die nicht im Körper lebten. Er konnte mit Mondwesenheiten sprechen. Und er war in der Lage, von den sogenannten Urlehrern der Menschheit, bestimmten Mondwesen, Wissen abzuzapfen.
WW: War er im äußeren Leben ein Mediziner?
Der Große: Das ist nicht wichtig.

Lit. 36c, S. 65/66

Die Inkorporation Ahrimans
WW: Ist der zeitliche Abstand zwischen den einzelnen Inkarnationen der Menschen kürzer geworden? Kommen die Menschen in unserer Zeit schneller zu einem neuen Erdenleben zurück als in früheren Zeiten?
Der Nasse: Die Inkarnationsfolge der Menschen ist zur Zeit sehr schnell, damit sie den Zeitenumschwung erleben können. Außerdem bekommen Menschen, die in den vielen entsetzlichen Kriegen jung sterben, die Chance, rasch zur Erde zurückzukehren. Es wird deswegen relativ schnell gehen, dass die sich jetzt inkarnierenden Menschen begreifen, was Schönheit ist, bzw. dass sie die Schönheit bereits zur Inkarnation mitbringen. Diese Schönheit wird man ihnen physisch ansehen können.
WW: Ist es ein Gesetz, dass diejenigen Menschen, die jung sterben, auch schnell zur Inkarnation zurückkehren?
Der Nasse: Zur Zeit ist es so, zu anderen Zeiten nicht.
WW: Welche Dinge in der heutigen Zeit wollen die vielen inkarnierten Menschen mitbekommen?
Der Nasse: Das ist die Wiederkunft des Christus im Ätherischen, die Offenbarung der Himmelfahrt ins Ätherische. Außerdem wollen sie die Ankunft des Fremden und das äußere Auftreten Ahrimans miterleben. Das luziferische Zeitalter ist nach und nach zu Ende gegangen, und das hauptsächlich böse Wesen - in diesem Zusammenhang ist der

Begriff wichtig - ist zurzeit Ahriman. Eine Verzerrung dieser Zeit ist es, dass viele Menschen Luzifer heutzutage bereits für ein positives Wesen halten, weil er begeistert und nicht kühlt.
WW: Wird sich Ahriman in einem Menschenleib inkarnieren?
Der Nasse: Ja und nein. Kein menschlicher physischer Leib kann ein Wesen wie Ahriman über längere Zeit tragen. Er ist dem Leben so feindlich, dass es mehr eine Inkorporation werden wird.
WW: Wann wird diese Inkarnation bzw. Inkorporation Ahrimans sein?
Der Nasse: Das darf ich nicht sagen.
WW: Und wo wird er erscheinen?
Der Nasse: In Europa.

Lit. 36c, S. 200

Vulkanwesen
Der Große (Erzengel): Der innerste Planet ist der Vulkan. Er ist so dicht an der Sonne, dass Ihr ihn nicht wahrnehmen könnt. Auf diesem Planeten leben Wesen, welche jetzt beginnen, sich mit der Erde zu beschäftigen. Der Vulkan ist die Steigerung und die zukünftige Form des alten Saturn, der ersten planetarischen Entwicklungsstufe der Erde. Und die Wesen, die auf diesem Planeten ihre Betätigungsräume haben, werden von den Menschen zurzeit fast ganz übersehen. Im Bild gesprochen: Sie stehen bereit, wollen dem Menschen etwas sagen, und der Mensch rempelt sie um. Das ist so, als wenn Du dauernd Deinen Lehrer umrennen würdest. Die Blindheit der Menschen ist noch zu groß.
WW: Was wollen diese Wesen den Menschen lehren?
Der Große: Sie wollen den Menschen die Zukunft lehren. Sie wollen den Menschen die Geistselbst-Beherrschung lehren.

Lit. 36c, S. 97/98

Die Wesen der Dummheit
WW: Kennst Du Wesen, die Toren genannt werden?
Das Papierwesen: Die Du so gerne um Dich sammelst?
WW: Was sind das für Wesen?
Das Papierwesen: Das sind die Bleigewichte der Gedanken. Sie umschwirren die intelligenten Menschen und ernähren sich durch die klugen Worte und Gedanken.
WW: Und wieso sammle ich die Toren gern um mich?
Das Papierwesen: Weil Du gerne kluge Gedanken denkst und aussprichst. Jeder dieser Toren, dieser Wesen der Dummheit, gibt einem klugen Gedanken Halt. Es muss ein Gleichgewichtszustand hergestellt werden. Die Toren sind hungrig nach klugen Gedanken und essen sie auf.
WW: Ist es gut, dass man solche Wesen um sich hat?
Das Papierwesen: Für die Welt ist es gut.
WW: Stimmt es, dass diese Wesen auch auf Friedhöfen wohnen?
Das Papierwesen: Ja, bei den Gräbern kluger Menschen. Die Toren, die ein Mensch während des Lebens um sich gesammelt hat, sind dort, wo der Leichnam begraben ist.
WW: Sind diese Toren kraftmäßig nötig, wenn man einen klugen Gedanken bildet?
Das Papierwesen: Ein Waagebalken hat immer zwei Enden.
WW: Haben Menschen mit dummen Gedanken solche Toren nicht um sich?
Das Papierwesen: Nein. Sie sind ja selbst Toren.

Literatur

Die Wesen der Hässlichkeit
WW: Kannst Du auch etwas über die Wesen der Hässlichkeit sagen, die dazu da sind, dass ein Künstler ein schönes Kunstwerk in die Welt stellen kann?
Das Papierwesen: Das ist nicht mein Gebiet. Frag den Gläsernen. Der ist schöner als ich.
WW: Glasmännchen, kannst Du einmal kommen?
Glasmännchen: Du musst mir erst einen Tagesnamen geben.
WW: Warum?
V. Staël von Holstein: Das Glasmännchen bekommt jeden Tag einen neuen Namen. Sonst wird es zickig.
WW: Kann es auch ein menschlicher Name sein?
V. Staël von Holstein: Irgendein Name.
WW: Dann nenne ich Dich Gamila.
Glasmännchen: Fein, das ist ein schöner Name.
WW: Zwar ist es ein weiblicher Name, aber er bedeutet auf Arabisch "Schöne". - Kannst Du mir etwas über die Wesen der Hässlichkeit sagen, die nötig sind, damit schöne Kunst entsteht?
Glasmännchen: Ihr Menschen müsst versuchen, diese Zusammenhänge zu verstehen. Ihr Menschen seid in fast jeder Hinsicht der Punkt, auf dem die Waage aufliegt. Das ist Euer Sein. Ihr entscheidet, ob Ihr Euch mehr zu Luzifer oder zu Ahriman neigt. Ihr müsst versuchen, die Mitte zu halten. In Eurem ganzen Erleben geht es immer um ein Mittehalten. Wenn Ihr Schönheit seht, muss Hässlichkeit da sein. Ohne die Hässlichkeit kann die Schönheit nicht sein. *Noch* ist es so, dass das eine nicht ohne das Gegenteil vorhanden sein kann. Wenn Ihr Schönheit erzeugt, wird diese von den Wesen der Hässlichkeit gegessen, und dadurch wird die Schönheit noch schöner. Das ist ganz wichtig. So ist es fast überall.
WW: Demnach ist ein schönes Kunstwerk von diesen Wesen der Hässlichkeit umgeben.
Glasmännchen: Ja. Und dadurch hebt sich die Hässlichkeit auf. Durch das von den Menschen geschaffene Kunstwerk wird die Hässlichkeit kompensiert.
WW: Und wenn ein Kunstwerk hässlich ist, was dann?
Glasmännchen: Dann müssen die Menschen es schaffen, bis zum Ende der Welt ein Schönheitswesen zu erzeugen, das dieses hässliche Kunstwerk ausgleicht. Hier kommt die Zeitkomponente in Betracht. Der Ausgleich muss nicht zeitgleich mit der Erschaffung eines Werkes vorhanden sein.

Lit. 36c, S. 88/89

Ein Spinnennetz zieht in den Menschen
WW: Walliniju, welche geistige Bedeutung haben die Vögel?
Der Luftige: Die Vögel sind das Ende einer Entwicklungsreihe. Ihre Entwicklung ist nicht weitergegangen, sie sollten eigentlich nicht so werden, wie sie jetzt sind. Es hat jemand an ihrer Entwicklung manipuliert.
WW: Welche geistige Bedeutung haben die Fledermäuse?
Der Luftige: Die Fledermäuse haben etwas mit dem Feuer zu tun. Sie bewegen sich zwar durch die Luft, aber eigentlich fliegen sie durch ein ganz anderes Medium. Wenn man sie geistig schaut, sehen sie aus wie Silvesterraketen. Ich nenne sie deswegen immer Feuermäuse.
WW: Haben die Fledermäuse Angst?
Der Luftige: Ja, vor dem Menschen.

WW: Gibt es eine geistige Substanz, die die Vögel bei ihrem Tod der geistigen Welt übergeben?
Der Luftige: Ja, das ist etwas Chemisches. Es sieht aus wie dickflüssiges cremiges Wasser. Und es leuchtet.
WW: Gibt es auch eine Substanz, die die Fledermaus beim Fliegen hinterlässt?
Der Luftige: Im Geistigen oder im Irdischen?
WW: Im Irdischen.
Der Luftige: Sie hinterlassen Asche.
WW: Und im Geistigen?
Der Luftige: Glut.
WW: Und wenn der Mensch diese Glut bzw. diese Asche einatmet, ändert sich dann etwas bei ihm?
Der Luftige: Er bekommt dann mehr Struktur, dunkle Struktur. Es ist wie ein Spinnennetz, das in den Menschen einzieht.
WW: Hängt dieses Spinnennetz mit Ahriman zusammen?
Der Luftige: Ja und nein. Beide Widersachermächte sind an diesem Spinnennetz beteiligt. Das Spinnennetz ist eine Spur von luziferischen und ahrimanischen Wesenheiten. Das ist ein prozessualer Vorgang. Früher war diese Substanz mehr luziferisch, heute ist sie mehr ahrimanisch. Die Fledermäuse transportieren Strömungen, die aus den dunklen Welten stammen.

Lit. 36c, S. 94/95

Über der Ostsee
WW: Etschewit, stimmt es, dass die Undinen todessehnsüchtig sind und im Sommer über der Ostsee von Engeln und Erzengeln als geistige Nahrung verzehrt werden wollen?
Der Nasse: Ja, natürlich.
WW: Kannst Du das bitte näher erklären?
Der Nasse: Die Undinen sind das Leben, folglich ist ihre andere Seite der Tod. Das muss so sein. Eine Undine ist immer auch gerne bereit zu sterben, weil sie pures Leben ist - geistig gesehen. Leben kann nicht ohne Tod sein. Das ewige Leben im körperlichen Sinne ist nur eine Wunsch-vorstellung des Menschen. Im Irdischen gibt es kein ewiges Leben. Das ewige Leben ist auf einer höheren Stufe. Tod und Leben müssen sein, und zwar immer gleichzeitig. Wenn Ihr den Tod abschafft, schafft Ihr auch das Leben ab.
WW: Warum möchten die Undinen gerade über der Ostsee von höheren Wesen eingeatmet werden?
Der Nasse: Das darf ich nicht sagen.
WW: Ist es nur über der Ostsee?
Der Nasse: Nein, auch über der Sargassosee.
WW: Walliniju, wie sterben die Sylphen?
Der Luftige: Sie sterben in der Dunkelheit, in der Umkehrung.
V. Stael von Holstein: Es ist eine schwierige Frage für ihn, er antwortet nicht sehr konsequent darauf.
Der Luftige: Sie sterben in der Umwandlung von Licht in Dunkelheit.
Mit dem Erscheinen der Dunkelheit ist der Tod einer Sylphe verbunden.

Literatur

Lit. 36c, S. 155

Die Saurier waren ganz anders
WW: Was war damals an der Luft anders?
Der Grüne: Nicht nur die Luft, sondern auch das Licht war anders. Ihr hättet damals nicht einmal mit Euren heutigen Augen sehen können. Die Menschen bilden sich ein, dass sie mit ihren Erklärungsmodellen die Vergangenheit umfassend nachbilden könnten. Aber die Tiere waren damals ganz anders, als die Menschen sich das heute vorstellen, weil die Luft anders war. Die Saurier der Urzeit hatten andere Lungen. Die Luft war dicker und wässriger, und die Saurier mussten anders atmen. Sie hatten auch eine besondere Haut, weil die Haut an etwas anderes als an die heutige Luft angrenzte. Das ist mit menschlichen Worten schwer zu beschreiben. Ich schicke Dir einmal ein Bild - aber das kannst Du wahrscheinlich nicht wahrnehmen.
W. W.: Wie ein Fisch.
Der Grüne. Ja, gut. Du kannst es ja doch.
WW: Warum sind die Saurier gestorben?
Der Grüne: Weil die Luft sich verändert hat. Das war ein langsamer Prozess. Das ist ähnlich wie das Mysterium von Golgatha, wie Ihr das nennt. Das war auch ein einschneidender Moment, aber trotzdem ein langsamer Prozess, auf den zugearbeitet wurde. Weil die Luft sich veränderte, konnten die Saurier nicht mehr atmen.

Lit. 36c, S,195

Allah und die Scharia
WW: Was ist Allah für ein Wesen?
Der Große: Er ist vergleichbar mit Jehova und gehört den Engelhierarchien an. Sein Wirken wurde notwendig, um als Gegengewicht gegen bestimmte Ausprägungen der Widersachermächte aufzutreten.
WW: Aber er ist kein ahrimanisches Wesen.
Der Große: Nein! Auf keinen Fall!
WW: Kannst Du etwas zur islamischen Gesetzgebung, der Scharia, sagen? Wie steht sie in der heutigen Zeit?
Der Große: Die Scharia ist alt und war notwendig, um das auszuführen, was ich eben angedeutet habe. Die Entstehung des Islam diente als Gegengewicht für eine zu früh auf die Erde gekommene Weisheit. Dafür musste in entsprechenden Regionen eine starke Gesetzgebung entwickelt werden, damit die dort wohnenden Menschen sich nicht zu sehr an die Widersachermächte hingeben konnten. Durch die Gesetzgebung der Scharia wurde das Leben in Bahnen geleitet; es waren menschliche Gesetze, die die Menschen verstanden. Aber die Zeit für diese Gesetzgebung ist vorbei. Der Islam muss nach Wegen suchen, auf denen der Mensch sich zur Freiheit entwickeln kann. Der Islam beinhaltet eigentlich keine persönliche Freiheit. Und wenn der Islam es nicht schafft, die Freiheit zu integrieren, wird er in Feuer untergehen. Dann müssen sich die michaelischen Heerscharen gegen ihn wenden. Denn die Freiheit ist notwendig, und zwar für alle Menschen.
Das eben Gesagte ist jedoch nur einer der vielen Aspekte des Islam und nicht geeignet, ihn in seiner ganzen Komplexität zu erfassen. Insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis des Islam zum Johanneischen Christentum ist es erforderlich, weiter zu denken und zu sprechen.

Literatur

Die Michaelschule
WW: Was geschah in der sogenannten Michaelschule vom 15. bis 18. Jahrhundert in der geistigen Welt?
Der Große: Du hast daran teilgenommen. Erinnere Dich, und Du wirst es wissen.
WW: Ich kann mich aber nicht erinnern. Das ist das gegenwärtige Problem der Menschen, dass sie sich an ihren Aufenthalt in der geistigen Welt nicht erinnern können.
Der Große: Euer Problem - speziell von Euch Anthroposophen - ist, dass Ihr meint, Ihr könntet Euch nicht erinnern. Wenn Ihr nicht immer davon ausgehen würdet, dass Ihr es nicht könntet, fiele es Euch viel leichter, Euch zu erinnern. -
Das beste menschliche Bild dieser Michaelschule ist eine Tagung. Die Wesen sitzen im Kreis und hören den Lehren zu, die ihnen gegeben werden. Diese Lehren werden regelmäßig wiederholt, weil während der Zeit der Michaelschule immer einige Wesen, vor allem Menschen, auf der Erde verkörpert waren.
WW: Wie viele Menschen haben an dieser Michaelschule teilgenommen?
Der Große: Etwa ein Siebtel aller Menschenseelen. Aber nicht alle Menschenseelen haben die Inhalte dieser Michaelschule verstanden. Und auf der Erde sind es nochmals deutlich weniger, die diese Inhalte umsetzen können.

Lit. 36c, S.149

Die unterschiedlichen Sprachen
WW: Gibt es Sprachen, die Du besser verstehst als andere?
Das Papierwesen: Ja. Sprachen, die nicht mehr gesprochen werden, die sogenannten toten Sprachen, verstehe ich meist sehr schlecht. Und Esperanto mag ich überhaupt nicht. Diese Sprache hat kein Wesen.
WW: Welche Sprache magst Du am liebsten?
Das Papierwesen: Russisch.
WW: Warum?
Das Papierwesen: Weil Russisch Wörter beinhaltet, die in Zukunft wichtig werden.
WW: Welche Sprache magst Du von den gesprochenen Sprachen nicht?
Das Papierwesen: Mandarin-Chinesisch.
WW: Warum nicht?
Das Papierwesen: Es ist unnatürlich kompliziert.
WW: Wie steht es mit Deutsch?
Das Papierwesen: Deutsch ist zurzeit eine Notwendigkeit. In der heutigen Zeit haben das Deutsche und das Englische die besten Begriffe, um das Leben der Gegenwart auszudrücken. Also muss ich mit diesen Sprachen gut umgehen können. Englisch ist allerdings geschmeidiger als Deutsch.
WW: Wie steht es mit dem Französischen?
Das Papierwesen: Französisch ist irrelevant. Diese Sprache ist vorhanden, hat aber keine große Bedeutung in der heutigen Zeit.
WW: Wie steht es mit Arabisch?
Das Papierwesen: Arabisch muss sich verändern und wird sich verändern. Arabisch wird durch das persische Volk eine deutliche Veränderung erfahren und dadurch auch die Möglichkeit haben, zukünftige Begriffe zu fassen.
WW: Wie steht es mit Latein?
Das Papierwesen: Das ist eine schreckliche, eine tote Sprache.
WW: Ist Altgriechisch lebendiger?

Literatur

Das Papierwesen: Altgriechisch ist immer noch in den humanistischen Köpfen verankert, hat aber eigentlich keine Bedeutung mehr. Es gibt Schriften in Altgriechisch, die damals sehr wichtig waren, aber heutzutage sind gute Übersetzungen wesentlich angebrachter.

Lit. 36c, S. 142

WW: In welcher Hinsicht sind die Salzwüsten wichtige Kristallisationspunkte?
Der Sandige: Das sind die Orte, zu denen die ehemals ausgelagerten Iche herabsteigen.
WW: Was bedeutet das?
Der Sandige: Es gibt Menschen-Iche, die lange auf anderen Planeten waren. Manchmal kommen sie in Scharen wieder zur Erde zurück. Die Orte ihres Eindringens in die Erdensphäre sind dann die Salzwüsten.
WW: Wie lange sind diese Menschen nicht mehr in einem physischen Leib gewesen?
Der Sandige: Das kann ich nicht verstehen!
WW: Was sind das für Menschen?
Der Sandige: Es sind Menschen, die sich auf einen neuen Inkarnationszyklus vorbereiten. Sie haben auf den anderen Planeten bestimmte Aufgaben erledigt. Beispielsweise waren sie lange auf dem Saturn und kommen nun als Gruppe zur Erde zurück.
WW: Gibt es heutzutage viele solcher Gruppen?
Der Sandige: Zurzeit gibt es viele solcher Gruppen. Deshalb ist es so voll hier unten auf der Erde.
WW: Kannst Du solche Gruppen benennen?
Der Sandige: Da musst Du den Großen befragen.

Lit. 36c, S.153/154

Chimären
WW: Wird man eines Tages Verbindungen zwischen Menschen und Tieren, sogenannte Chimären, züchten können?
Der Braune: *Können?!* Versuchen wird man es schon bald. Das dauert nicht mehr allzu lange. Aber aus meiner Sicht würde ich das aber nicht als Können bezeichnen. Aber es wird bei den Versuchen einiges herauskommen.
WW: Was denn?
Der Braune: Das werden Körper sein, in die sich ahrimanische Wesen hineinsetzen, die sonst keinen physischen Körper bekommen können.
WW: Was genau sind das für Wesen?
Der Braune: In absehbarer Zeit werdet Ihr auf der Erde sehr viel weniger Menschen sein. Die Entwicklung der Weltbevölkerung wird wieder umkippen; es wird nicht mehr, sondern sehr viel weniger Menschen geben. Und dann wird es sehr viele kleine ahrimanische Wesen geben, die sonst immer mit den Menschen in einen physischen Leib hineingeschlüpft sind, die nun aber keinen Menschen mehr haben. Diese Wesen werden dann Menschen dazu veranlassen, Körper zu züchten, in die sie hineinschlüpfen können. Das werden menschenähnliche Körper sein.
WW: Wann wird das sein?
Der Braune: Ich kann Dir keine genaue Jahreszahl sagen. Zahlen interessieren mich nicht.
WW: Warum wird es in absehbarer Zeit weniger Menschen geben?
Der Braune: Weil der Kulminationspunkt vorbei ist.

WW: Werden die Menschen durch Katastrophen oder Kriege sterben, oder geht die Bevölkerungszahl auf normale Weise zurück?
Der Braune: Sowohl als auch. Es werden viele Katastrophen kommen, durch die viele Menschen sterben. Darüber hinaus werden sich immer weniger Menschen inkarnieren wollen.

Neue Gespräche mit den Naturgeistern (Heft 80)

Lit. 36d, S. 73/74

Mensch und Tier
WW: Was geschieht mit der Seele eines Hundes, der in einer liebevollen Beziehung zu einem Menschen gelebt hat, wenn er stirbt? Geschieht mit dieser Seele eines Hundes etwas anderes als mit der Seele eines Hundes, der keine enge Beziehung zu einem Menschen eingegangen ist?
Der Braune: Eine solche Seele eines Hundes ist durch den Menschen verseucht. Wir sehen Eure Ausströmungen nicht unbedingt positiv. Daran solltet Ihr Menschen Euch gewöhnen. Hunde verlieben sich in den Menschen, wenn eine gute Beziehung zwischen Hund und Mensch besteht. Manchmal geschieht dies auch von Seiten des Menschen. Wenn ein solches Subwesen des Großen Hundes stirbt, kann der Große Hund - die Gruppenseele der Hunde - den Liebesbereich des Hundes nicht wieder mit zurücknehmen. Auch in dem Menschen bleibt eine Erinnerung an einen individuellen Hund. Dadurch erfolgt eine Abschnürung von dem Großen Hund, und dadurch bleibt ein Teil der Hundeseele erhalten, während sich die anderen Hundeseelen in die Große Hundeseele zurückziehen. Der Liebes- und der Erinnerungsanteil bleiben erhalten. Und diesen Anteil können wiederum andere Wesen als ihren Körper nutzen.
WW: Was sind das für Wesen?
Der Braune: Das sind Elementarwesen höherer Art, die Ihr mit dem merkwürdigen Begriff harmonische Elementarwesen bezeichnet. Es sind Freundschaftswesen. Sie sind gut für die Erde und assimilieren manche Schlechtigkeiten.
WW: Aber dann ist doch eine solche vertrauensvolle Beziehung zwischen einem Menschen und einem Hund etwas Gutes und keine Verseuchung.
Der Braune: Der Mensch kann doch ein schlechter Mensch sein. Und leider entsteht dann auch manchmal eine solche Liebesbeziehung zwischen Tier und Mensch.
WW: Wie kommt es, dass die Menschen heute die Natur und die Tiere nicht mehr ehren?
Der Braune: Weil die Egoismen der Menschen zunehmen. Der Mensch muss eine gefühlsmäßige Leistung erbringen, für die er spontan keinen Gegenwert bekommt. Er erhält von den Tieren keinen Dank. Die meisten Menschen sind nicht mehr bereit, ohne Gegenleistung etwas zu tun. Das ist egoistisch.
WW: Wie kommt es, dass gerade auch viele Menschen in den südlichen Ländern schlecht mit Tieren umgehen?
Der Braune: Das liegt an dem Fortschreiten des Kulturimpulses. Früher gingen fast alle Menschen wie selbstverständlich mit dem Tier wie mit einem Gebrauchsgegenstand um, den man zwar pflegte, aber nicht individualisierte. Das Individualisieren des Tieres entspricht der Geisteshaltung der mitteleuropäischen Kultur. Menschen früherer Zeiten individualisierten nicht das Tier. Ihnen war es egal, welcher Ochse vor ihrem Pflug stand. Heutzutage haben sehr viele Menschen einen Zugriff auf viele Tiere. Früher war das nicht

möglich, weil man sie sich nicht leisten konnte; oft aßen sie einem das Korn weg, das man für das Brot brauchte. Und so machen heute viele Menschen, z.B. alle Pferdehalter, etwas, was früher nur wenige Menschen konnten. Alle Menschen, die reiten, fühlen sich wie ein kleiner König, hoch zu Ross.

Die Wesen der virtuellen Welt fangen die Lebenskraft ein
WW: Nehmen wir einmal ein praktisches Beispiel, den Drehbohrer.
Sind in einem Drehbohrer viele oder nur ein Wesen?
Der Nasse: Viele. Ein Oberer und viele Subs. So ist es überall, nur im Bereich des Eisens nicht.
WW: Steiner spricht hin und wieder über Maschinenwesen und meint damit ahrimanische Elementarwesen. Und er stellt sie so dar, dass sie eine hohe Intelligenz haben und dem Menschen grundsätzlich feindlich gesinnt sind und mitunter auch in vielseitiger Weise aus den Maschinen in den Menschen hineinschlüpfen, die Intelligenz des Menschen ablauschen und in ihrem Reich speichern. Wenn ich mir diese Wesen so vorstelle und sie denjenigen Wesen gegenüberstelle, von denen wir bisher in Bezug auf die Maschinen gesprochen haben, so scheinen das andere Wesen zu sein. Oder irre ich an dieser Stelle?
Der Nasse: Rudolf Steiner lebte in einer Zeit, in der die Technik und vor allem die Elektronik noch in den Kinderschuhen steckte. Zu seinen Lebzeiten war beispielsweise der Computer noch nicht erfunden. Es gab erst die ersten Anfänge der Telegraphie und des Telefons. Er selbst sagt in einigen Vorträgen immer wieder, dass noch Dinge geschaffen werden, die man zu seiner Zeit noch nicht denken kann. Mittlerweile ist das mit der Informationstechnologie alles Wirklichkeit geworden. Was Rudolf Steiner mit Maschinenwesen bezeichnet hat, sind aus unserer Sicht eher diejenigen Wesen, die wir mit Informationswesen beschreiben würden, also Wesen, die mit der gesamten Informationstechnologie zusammenhängen. Telefon und Telegraphie waren eigentlich fast ausschließlich noch Mechanik zu Steiners Zeiten,

Lit. 36d, S. 145/146

Schwarze Löcher
Frage: Welche Bedeutung haben die schwarzen Löcher im Weltall, was entspricht ihnen im Mikrokosmos Mensch?
Der Luftige: Der Krebs. Die schwarzen Löcher sind Gebilde, die noch kein Mensch tatsächlich beobachten konnte. Sie haben eine sehr hohe mathematische Wahrscheinlichkeit, aber was da tatsächlich passiert, ist nicht bekannt. Das ist ganz ähnlich wie bei der Sonne. Flögest Du tatsächlich hinauf, würdest Du feststellen, dass dort etwas ganz anderes passiert, als die Wissenschaftler für sicher annehmen.
Schwarze Löcher sind Gegensonnen. Dem entspricht im menschlichen Organismus ein Krebsgeschwür, welches sich eben auch nicht von der Sonne des Ich führen lässt, sondern eigenmächtig wuchert.
Während bei Sonnen Kräfte in das Weltall hineingeführt werden, ist es bei schwarzen Löchern gegenteilig. Die Widersacherwelt entzieht dem Weltall Substanz.

Thule und Shambala
Frage: Was ist und wo liegt der Ort Thule, der in der germanischen Mythologie erwähnt wird?
Der Nasse: Der geistige Ort Thule entspricht auch einem irdischen Ort. Dieser lag in den Bereichen der alten Atlantis. In diesem Ort wurden die Mysterien des Nordens, die an die hyperboräische Kulturepoche anschließen, bewahrt. Er gilt den Eingeweihten des

nordischen Einweihungsweges als Quelle der alten Gottesüberlieferung und war für sie nur noch auf dem astralen Plan zu erreichen.
Frage: Was ist und wo liegt Shambala?
Der Nasse: Shambala entspricht in etwa dem Land Orplid. Es ist nur einer anderen Seelenhaltung, der morgenländischen, zuzuordnen. Shambala ist das Land, in welchem die Eingeweihten der östlichen Mysterien ihre Kräfte erneuern und welches zur Zeit der urpersischen Kulturepoche tatsächlich zugänglich war. Es lag - und wird liegen - in etwa dort, wo heute Tibet liegt. In der nächsten Kulturepoche wird es wieder bewusst zugänglich werden für Menschen, die einen bestimmten Seelengrad erreicht haben. Zurzeit ist es die nur kaum bewusste Kraftstelle für höhere Eingeweihte.

Lit. 36d, S. 35

MEXIKO
Die Kreuzigung des Schwarzmagiers
WW: Wer war der von Rudolf Steiner (vgl. GA 171, 3. und 5. Vortrag) als Taotl bezeichnete ahrimanische Geist, der mit Tao, dem Großen Geist der Atlantis, verwandt war und der den größten Schwarzmagier aller Zeiten während der Zeitenwende in Mexiko inspirierte?
Der Nasse: Atlantis ist im wahrsten Sinne des Wortes versunken. Der Boden hat sich abgesenkt, und das Wasser ist an seine Stelle gelaufen. Zu dieser Zeit sind nach allen Richtungen Kräfte geströmt. Einer der Ströme ging z.B. nach Tibet, ein anderer nach Westen, nach Amerika, um dort die Zerstörungskultur zu bewahren. Die Zerstörungskräfte werden dort bis zu der Zeit konserviert, in der die gesamte Materie zerstört werden soll. Der Herr der Zerstörungskräfte war der eine Sohn des Atlantis-Geistes Tao.
Beim Altwerden von Kulturen zeigt sich, dass der führende Geist derjenige ist, der die Mitte hält und dadurch die beiden äußeren Aspekte gut macht. Wenn die äußeren Aspekte ausbrechen, zeigen sie ihre schwarze Seite. Und diesen zerstörerischen Impuls hat dieser Taotl bewahrt und in Amerika eingesetzt. Geistig wurden diese Zerstörungsimpulse bis zur Zeitenwende festgehalten, bis dann parallel zur Kreuzigung des Christus in Amerika der Schwarzmagier gekreuzigt wurde. Christus hat durch das Mysterium von Golgatha, durch sein Blut, die Möglichkeit geschaffen, dass die Erde weiterleben kann. Dem entgegen musste eine Tat erfolgen, die die zerstörenden Kräfte kreuzigte.
WW: Was war der Schwarzmagier, der parallel zur Kreuzigung Christi in Mexiko gekreuzigt wurde, für ein Mensch?
Der Nasse: Es war ein Mensch, der sich geopfert hat, eine Wesenheit zu tragen. Er hat nicht den Taotl, sondern eine andere Wesenheit getragen. Taotl muss noch etwa 4.500 Jahre warten, bis er während des sogenannten Kampfes aller gegen alle in einem Menschen wirken kann.
WW: Steiner sagt, dass Quetsalkoatl ein luziferischer Geist gewesen sei, der niemals in einem Menschen verkörpert gewesen ist.
Der Nasse: Das ist so nicht richtig. Luziferische Geister auf dem südamerikanischen Kontinent hatten zum Teil eine andere Vorgehensweise. Sie haben durchaus Menschen besetzt. Aber - soweit ist es richtig - der Schwarzmagier, der später am Kreuz hing, war nicht besetzt und wurde als ganz normaler Mensch geboren. Allerdings war es keine normale Geburt, auch wenn das jetzt sehr widersprüchlich klingt. Er wurde durch einen Bauchschnitt geboren, und die Mutter starb bei seiner Geburt. Ihr Leib wurde mehr oder weniger aufgebrochen, und das ist kein schönes Bild. Das musst Du Dir so hässlich wie nur irgendwie möglich vorstellen.
WW: Geschah das in der damaligen Kultur häufig, oder war dies ein Einzelfall?

Literatur

Der Nasse: Das war ein einmaliger Fall.
WW: Was waren die Eltern dieses Schwarzmagiers für Menschen?
Der Nasse: Sie waren Opfer, wenig bewusste Menschen. Sie waren fast wie Opfertiere, zum Sterben verdammt.
WW: Haben Taotl und Quetsalkoatl anschließend noch einmal irgendwo in der Kulturgeschichte gewirkt?
Der Nasse: Quetsalkoatl nicht, Taotl wirkt ständig im amerikanischen Bereich. Er wirkt allerdings im Unbewussten.
WW: Wer war der von Rudolf Steiner als einigermaßen gut bezeichnete Gott Tezkatlipoka?
Der Nasse: Das ist der Führungsgeist der Hochkulturen. Bei den Azteken hieß er Tezkatlipoka. Das sind Wesen, welche die Menschen beim Anrufen der Sonne gesehen haben. Sie sind das Antlitz der Sonne. Und das ist ein Aspekt von Michael. Er gilt auch als der Betreuer von Noah, indem er die Naturwesen beschützt hat. Michael hat also damals bei den Inkas in Peru und bei den Azteken in Mexiko gewirkt.
Der Große: Tezkatlipoka ist ein gespiegelter Aspekt von Marduk, dem michaelischen Geist der babylonischen Kulturepoche. Vieles aus dem Raum des Mittelmeers und Asiens tritt in Amerika zu einem späteren Zeitpunkt gespiegelt auf. Die Entwicklung Amerikas ist immer später. Wenn sie zu früh kommt, gibt es Probleme.
WW: Wer war das von Rudolf Steiner als Vitzliputzli bezeichnete Sonnenwesen, das von einer Jungfrau geboren wurde und eine Erst- oder einmalige Inkarnation in Mexiko während der Zeitenwende erfuhr?
Der Nasse: Das war ein Buddha-Wesen, ein Wesen, das vom geistigen Standpunkt einem Buddha entsprach. In regelmäßigen Abständen steigt ein Bodhisattva zum Buddha auf, und dieses Wesen gehörte dazu. Es ist jetzt auf einem anderen Planeten, um dort in ähnlicher Weise zu wirken, wie Christus auf der Erde, nämlich auf dem Planeten Venus.
WW: Was war der Schwarzmagier in Mexiko äußerlich für ein Mensch?
Der Nasse: Er war ein König und Kriegsherr und führte seine Kriege im Sinne eines Kriegsgottes. Manche Menschen in damaliger Zeit konnten es ertragen, dass die Kriegsgötter direkt mit ihnen mitzogen. Der Schwarzmagier zog auf den Kriegszügen der Azteken als Medizinmann/Schamane mit. Am Schluss ist er auch besetzt worden. Diese Wesenheit konnte seinen Körper nicht jahrzehntelang besetzen, denn dann wäre er zerfallen. Sie war fünf Jahre im Körper.

Die Zerstörungsmacht musste bewahrt werden
WW: Was waren damals die Ziele des Schwarzmagiers?
Der Nasse: Das Wirken dieses Schwarzmagiers musste sein, parallel zu dem Herabstieg des Christuswesens in den Menschen Jesus. Wenn das Wirken des Schwarzmagiers nicht gewesen wäre, hätte die Erde nicht weiterexistieren können. Die Zerstörungsmacht musste in der Erde bewahrt werden, damit die Erde einstmals vergeistigt bzw. aufgelöst werden kann. Die Möglichkeit zur Zerstörung darf die Erde nicht verlassen, damit auch bei der Vergeistigung der Erde die Schlacke herausgesetzt werden kann. Hätte es nur Christus auf der Erde gegeben, hätte auf der Erde kein Tod mehr sein können. Weil Christus den Tod überwunden hat, musste jemand da sein, der den Tod auf der Erde behält und in die Gewalt der Menschen übergibt. Das war die Aufgabe und das Wirken des Schwarzmagiers. Es ist eine Umkehrung der Christus-Tat. Diese Zusammenhänge sind entsetzlich, aber wichtig.
WW: Warum hat Steiner nur in zwei Vorträgen darüber gesprochen?
Der Nasse: Weil er die Menschheit noch nicht als reif genug dafür empfunden hat. Außerdem wurde er nicht danach gefragt. Steiner musste wie alle Menschen, die etwas verkünden, gefragt werden. Von sich aus hat er nur sehr wenig direkt in die Welt gesetzt.

WW: Ist dieser Schwarzmagier später in einer weiteren Inkarnation noch einmal als Schwarzmagier aufgetreten?
Der Nasse: Nein, das kann er genauso wenig wie der Christus. Das war ein einmaliges Ereignis.

Eine dritte schwarze Kraft
WW: Hat die Tat von Mexiko etwas mit dem 666-Jahresrhythmus zu tun?
Der Nasse: Nein. Die Kreuzigung des Schwarzmagiers war rechnerisch im Jahre 33. Der Schwarzmagier gehört nicht Ahriman und auch nicht Luzifer an, sondern den Kräften, die die Todeskräfte bewahren. Er ist eine dritte schwarze Kraft, und das ist das Geheimnisvolle an ihm. Von einer gewissen Seite her ist er die lebendige Materie. Tod ist Materie. Trenne den Schwarzmagier von den anderen Widersacherströmungen. Sein Wirken ist eine singuläre Tat. Um es besser verstehen zu können, kann man für den Schwarzmagier das Bild des Schattens des Christus nehmen.
WW: Dann kann man das Wirken des Schwarzmagiers also überhaupt nicht mit dem 666-Jahresrhythmus in Verbindung bringen?
Der Nasse: Gar nicht.

Gold veränderte die Welt
WW: Was änderte sich in der Welt durch die Entdeckung Amerikas, durch Kolumbus, und dadurch, dass das Gold in die alte Welt verschifft wurde?
Der Nasse: Das Gold ist die alte Weisheit. Die Spanier und Portugiesen waren nicht die ersten Europäer, die Amerika besuchten. Amerika wurde viel früher durch die nordischen, hyperboräischen Kulturen besucht; allerdings mit einem vollkommen anderen Bewusstsein. Die nordischen Menschen hatten noch eine andere geistige Offenheit. Sie holten Kräfte aus Amerika nach Europa herüber, die in den Mysterien der Druiden verarbeitet wurden. Aber diese Kräfte sind verschleiert und nach einiger Zeit vergessen worden.
Die iro-schottischen Mönche hatten davon Kenntnis. Das Wissen der iro-schottischen Mönche über Amerika ist auf verschlungenen und komplizierten Wegen in späteren Jahrhunderten nach Spanien gelangt. Man ahnte, wenn man weiter über die Meere fahren würde, dass man zu einem Land käme, in dem es viel Gold gäbe.
Die Spanier sind aus einem wirtschaftlichen Impuls losgefahren, und sie waren auch Getriebene. Kolumbus musste diese Reise unternehmen. An diesen Eroberungen der Spanier war eine ahrimanische Wesenheit beteiligt, die auch heute noch in der geistigen Frühgeburt Amerika wirksam ist.

Lit. 36d, S. 44/45

Die Abassiden als Retter der Kultur
WW: Was wurde dadurch für die Welt bewirkt, dass die abassidischen Kalifen die griechischen philosophischen und medizinischen Schriften nach Bagdad holten und sie ins Arabische übersetzen ließen? Und was waren Harun-ar-Raschid und sein Sohn al-Ma'mun für Menschen, bzw. welche Impulse hatten sie, dass sie diese Übersetzungen anordneten?
Der Große: Sie haben damit sehr viel für die Menschheit getan. Sie haben das ganze griechische Geistesgut gerettet, so dass es Jahrhunderte später aus dem arabischen Raum über die Mauren in Spanien in das übrige Europa gekommen ist. Dadurch wurde eine Verbindung der Gralsweisheit mit der Weisheit der Druiden bewirkt, und beide konnten in die Rosenkreuzerströmung einfließen, die eine Verknüpfung der Weisheiten

des Ostens und des Westens ist. Dieses griechische Geistesgut gelangte auf dem langen Weg über den arabischen Raum zurück nach Europa und wurde von hohen christlichen Eingeweihten christianisiert. Die Kalifen hatten die Aufgabe, dieses Geistesgut zu bewahren und der Menschheit zu erhalten. Teilweise war dies noch das Wissen der atlantischen Zeit.
WW: Was waren Harun-ar-Raschid und sein Sohn al-Ma'mun für Menschen?
Der Große: Harun-ar-Raschid war ein hoher Eingeweihter, eine treibende Kraft, sein Sohn ein nicht ganz so hoher Eingeweihter, eine bewahrende Kraft. Sie waren Eingeweihte in der Form, die zur damaligen Zeit möglich war. Sie waren aber nicht in der Lage, aus ihrem Wissen etwas Neues zu schaffen. Das spürt man auch an der arabischen Musik, die sehr abgeschlossen ist. Sie benötigt andere Einschläge, um entwicklungsfähig zu sein.

Lit. 36d, S. 150-154

Nur der Mensch kann dem Humus Licht zurückgeben
Frage: Die Senkung der Humusgehalte der Ackerböden ist weltweit ein großes Problem. Was muss ich machen, um die Humusgehalte zu erhöhen?
Was ist bei der Dünger-(Kompost-)Herstellung zu beachten?
Der Nasse: Humus darf den Boden nicht in zu konzentrierter Form erreichen. Im Humus ist kein Licht. Der Zeitgeist Michael kann in den Teil der Erde, der Humus ist, nicht hineinschauen, weil die Humusbildung als Abtötung organischen Lebens Dunkelheit erzeugen muss. Totes Licht. Um diesen Prozess im Acker wieder zu verlebendigen, muss dem Humus vom Menschen durch die Präparate Licht zugeführt werden. Je nach Anwendung kosmisches Sternenlicht oder Sonnenlicht. Dieses wird festgelegt durch die zugeführten Präparate. Quarz versinnbildlicht die Sonnendurchlichtung, die Metalle sowie auch Teile des überwinterten Präparates bringen das Sternenlicht.
Wenn der Dünger diese Bedingung der Durchlichtung des Bodens nicht erfüllt, können die Undinen ihre Wirkungen nicht mehr richtig entfalten. Der kleinste Wasserzyklus in den Kapillaren bricht zusammen, was wiederum zu einer Verschlechterung des Humus bzw. seiner Nutzung führt. Zur Verdeutlichung: Der Humusgehalt im Boden steigt an, wenn die kleinsten Wasserkreisläufe aktiv sind. Dann ist, unter Berücksichtigung des Vorausgesagten, der Boden selbst in der Lage, die Humusbildung fortzuführen. Die Wasserkreisläufe werden gefördert durch gepflegte Knicks sowie durch Silberbeimischungen in kleinsten Mengen zu den Präparaten.
Frage: Rudolf Steiner spricht im "Landwirtschaftlichen Kurs" (GA 327) davon, dass "die Humusbildung das Licht nicht aufnimmt, nicht zur Wirkung bringt in der Erde und daher lichtloses Wirken erzeugt". Außerdem besteht möglicherweise ein Zusammenhang zwischen zu starker oder fehlerhafter Humusbildung und der Bodenversauerung und der Störung der Wasserkreisläufe. Auf der anderen Seite gilt der Humus heute, gerade auch im ökologischen Landbau, als Maßstab für die Belebtheit und Fruchtbarkeit des Bodens. Wie ist der Humus aus der Sicht der Naturwesen im Naturhaushalt zu bewerten? Was ergibt sich dadurch für die Düngungsfrage - in welcher Form soll der Wirtschaftsdünger (Mist, Jauche) ausgebracht werden?
Der Steinerne: Den letzten Teil werde ich zuerst beantwortet gehabt haben. Mist sollte nur durchgerottet ausgebracht geworden sein. Vor dem Ausbringen sollte er einmal durchlüftet geworden gewesen sein. Wenn Jauche zu frisch gewesen war, wird sie uns verätzt gehabt haben. Sie sollte möglichst gegoren gewesen sein.
Wenn der Humus, bevor er weiter verarbeitet geworden ist, durchlichtet wird, ihm also das, was nicht da sein gekonnt hat, vom Menschen wiedergegeben geworden ist, dann ist der Humus gut. Nur der Mensch kann dem Humus Licht zurückgegeben haben. Das geschieht

am besten durch das Eingebrachthaben der lichtbindenden Präparate. Das Untermischen von Häcksel ist auch sehr fördernd, da darinnen gebunden geworden ist das Licht des Ernteprozesses.
Wenn dieser Dünger nicht durch die Hände der Menschen geformt gewesen ist, ist er nicht gut für den Boden gewesen gewesen. Wenn dem Humus keine menschliche Durchleuchtung gegeben geworden ist, führt es dazu, dass die Undinen nicht mehr richtig aufsteigen können und damit die Chemie der Pflanzen gestört wird. Erst dann kann es überhaupt zu einer Übersäuerung gekommen sein, da die Undinen etwas getan haben müssen, und dann haben sie Chemie im Boden gemacht gehabt. Das Beste wird es gewesen gewesen sein, dort sieben Jahre Gras gepflanzt zu haben. Dann ist alles wieder gesund gewesen. Aber dafür werdet Ihr Menschen wohl keine Zeit gehabt haben. So müsst Ihr zugesehen haben, dass möglichst viel Licht, auch Sonnenlicht, in den Boden gekommen ist. Dann werden die Undinen herausgekonnt haben.
Du wirst mich verstanden gehabt haben.

Die Präparate sind den Elementarwesen eine große Hilfe
Frage: Seit 20 Jahren bewirtschaften wir einen biologisch-dynamischen Betrieb und arbeiten dabei mit den von Rudolf Steiner entwickelten Präparaten. Wie wirken diese Präparate im Naturzusammenhang? Lässt sich ihre Wirkung noch verbessern? Wie erleben die Elementarwesen diese Präparate?
Der Nasse: Mein Freund vom Stein hat schon einiges über den Einsatz dieser Präparate gesagt. Hier sei nochmals eindringlich betont, dass sie Licht in das Dunkle bringen! Das ist ihre ganz große Aufgabe.
Bei der Herstellung und Anwendung ist besonders zu beachten, dass möglichst liebevoll und mit den Händen der Menschen gearbeitet wird! Sind sie nicht durch die Hand gegangen, leuchten sie nur sehr wenig. Lichttage sind die geeigneten Tage für ihre abschließende Herstellung.
Lichttage sind Tage, an denen der Mond vor Lichtsternzeichen steht. Das sind Zwilling, Waage und Wassermann.
Zur Verbesserung des Fladenpräparates kann Bernstein in feinsten Teilen hinzugefügt werden oder Blei. Das hilft gegen Radioaktivität. Zur Belebung der kapillaren Wasserkreisläufe im Boden hilft eine ganz feine Silberbeimischung zu den Präparaten.
Wir Elementarwesen erleben diese Präparate als große Hilfe durch den Menschen, da sie uns sehr genau mitteilen, wie wir die kosmischen Kräfte und die Lebenskräfte der Erde zu verteilen haben, damit sie den Menschen und den Pflanzen hilfreich sind. Gleichzeitig bietet diese Art der Präparate für uns auch die Möglichkeit, selbständig bestimmte Daseinsebenen zu verknüpfen, und zwar so, wie es für den gegebenen Ort am günstigsten ist. Sie schränken nicht ein, und sie legen nicht starr fest.

Ohne den Menschen geht die Fruchtbarkeit verloren
Frage: In der biologisch-dynamischen Landwirtschaft werden die von Steiner angegebenen Präparate angewandt. Des Weiteren kenne ich Präparate von Hugo Erbe und Anweisungen von Viktor Schauberger zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit. Kann einer der Naturgeister etwas zu der Wirksamkeit dieser Präparate sagen: ob sie alle noch zeitgemäß sind, und ob es eine qualitative Einstufung dieser Anwendungsmöglichkeiten gibt?
Was empfinden die Naturgeister bei der Ausbringung dieser Präparate?
Der Nasse: Präparate bringen Licht in das Dunkel des Bodens. Der Humus, welcher ohne diese Präparate eingesetzt wird, ist vollkommen lichtlos. Wir Naturgeister schätzen es sehr, wenn die Menschen unsere Bemühungen mit einer Durchlichtung unterstützen.
Wenn keine Präparate angewandt werden, führt der reine Humus zu starken

Abbauprozessen im Boden. Diese Entwicklung hat aber erst nach dem Mysterium von Golgatha eingesetzt. Vorher waren die Bedingungen der Bodenfruchtbarkeit ganz anders. Jetzt muss der Mensch tätig werden, sonst geht die Fruchtbarkeit verloren.
Die Präparate von Hugo Erbe sind gute Weiterentwicklungen der Präparate Rudolf Steiners, sie führen zu einer deutlichen Durchlichtung. Wir mögen sie.
Schwieriger ist es mit den Präparaten des Viktor Schauberger. Er nimmt fast ausschließlich Metalle. Diese müssen Lichtplaneten zugeordnet sein, dann durchlichten sie auch. Kupfer z.B. ist hier sehr richtig eingesetzt, da seine Zuordnung über die Venus zum Licht geht. Auch Zinn als Jupitermetall durchlichtet. Die Metalle des Uranus müsst Ihr Menschen noch richtig erforschen. Das wäre auch im landwirtschaftlichen Sinne eine gute Zukunftsaufgabe.
Frage: Gibt es außer den angeführten Präparaten noch weitere Möglichkeiten, die Bodenfruchtbarkeit und die Pflanzengesundheit positiv zu beeinflussen? (Z.B. Bodenbearbeitungsgeräte aus Kupfer/goldener Pflug/Repulsine von V. Schauberger; Aussaatkalender von Maria Thun oder Wasser, welches durch Spiralwirbelrohre gelaufen ist, Brottrunk von Kanne usw.)
Der Steinerne: Es ist heutzutage die beste Möglichkeit gewesen, mit den Bodenwesen gesprochen gehabt zu haben. Teile ihnen mit, so wie einem anderen Menschen, was Du vorgehabt gehabt hast mit dem entsprechenden Stück Boden, und du wirst gemerkt gehabt haben, dass sie reagieren.
Zu Deinen speziellen Geräten: Eisen ist immer noch das Beste für Geräte gewesen und wird es auch noch eine Weile gewesen gewesen sein. Durch die Veränderung, die der Mars gehabt hat, ist es zukünftig genug für den jetzigen Boden geworden gewesen. Das nächste Metall, welches der Boden gebraucht gehabt haben kann, ist Zinn gewesen. Das führt zur Jupiter-Erde.
Belebtes Wasser wird sehr wünschenswert gewesen sein. Der Nöck sagt, spiralisieren ist gut. - Frau Thun versteht den Boden richtig. Ihr Kalender ist sehr hilfreich. Vertraue ihr. - Brot wirkt im Menschen, nicht im Boden. Wir werden zornig, wenn Ihr mit Brot zu düngen begonnen habt. Brot ist eine Gottesgabe!

Plagen, Schädlinge und Parasiten
Frage: In den letzten Jahren stelle ich ein wesentlich vermehrtes Aufkommen an Schnecken fest. Diese räumen teilweise ganze Bestände von Kulturen ab. Welches sind die Gründe für die vielen Schnecken, und wie sollten wir Menschen damit umgehen?
Der Nasse: Die Schnecken kommen mit dem Wasser. Es ist jetzt in Europa Wasserzeit. Dann kommen Schnecken und Pilze. Die Schnecken entsprechen verzerrten Geistern des feuchten Bodens. Sie mögen kein Licht. Gib reflektierendes Quarzmehl.
Versuche zu begreifen, was das Wasser will! Schaffe ihm Flächen, wo es hin darf, Rinnen, Einbuchtungen, Grüppen. Dann ziehen sich die Schnecken dorthin zurück.
Frage: Was wollen uns Plagen (von Schnecken oder Wühlmäusen z.B. oder Fliegenplagen im Stall) bzw. massiv auftretende Gesundheitsprobleme bei den Haustieren (wie z.B. ständige Euter-Entzündungen, Haarläuse und Flechten) sagen?
Der Braune: Sie wollen Euch sagen, dass das Gleichgewicht gestört ist.
Wenn zu viele Schädlinge da sind, fehlen die Nützlinge. Lasst die Schwalben in den Stall! Lasst die Igel in den Garten!
Bekämpfen kann man sie am besten durch Veraschung der Wesen, Dynamisierung der Asche und Ausstreuen an günstigen Tagen an den befallenen Orten und Tieren. Euterentzündungen sollten bei Haltung im Stroh, mit zusätzlichem Sonnenlicht, sehr schnell verschwinden, wie auch Haarläuse, Flechten usw. Licht ist das Beste gegen Parasiten!

Literatur

Von Rauchwesen, Wiesenwesen, Torfwesen und Maschinenwesen

Sonderheft 21

Lit. 36e, S. 184 -189

Gespräch mit dem Großen über die Maschinenwesen
Mit dem Großen habe ich ein tiefschürfendes Gespräch über die mechanisch-okkulte Fähigkeit geführt, die zunehmend bei einigen Menschen als Fähigkeit auftreten wird. Weiterhin sprachen wir über Ahrimans Ziele, die Zukunft der Erde und die Verantwortung des Menschen in Bezug auf die gesamte irdisch-kosmische Entwicklung.

WW: Wer kann mir Näheres zum mechanischen Okkultismus sagen?
V. Staël von Holstein: Der Große, der Nasse und der Steinerne.
Der Große: Guten Tag. Soll ich einen Vortrag halten, oder möchtest Du fragen?
WW: Vielleicht zuerst ein kleiner Vortrag. Meine Frage dazu ist, auf welche Weise der Mensch in Zukunft mit der Maschine zusammenwachsen wird bzw. welche Bereiche von ihm mit der Maschine zusammenwachsen werden.
Der Große: Der mechanische Okkultismus ist eine Fähigkeit, die jetzt beginnt, sich in die Menschen einzugliedern. Menschen früherer Zeiten besaßen diese Fähigkeiten nicht. Erst jetzt beginnt der mechanische Okkultismus, sich in einzelne Menschen einzugliedern. Es wird keine großen Gruppen von Menschen geben, die ruckartig zu mechanisch Okkulten werden. Diese Menschen treten dadurch besonders in Erscheinung, dass sie mit Maschinenwesen so kommunizieren können, als ob diese Maschinenwesen Teile ihres Körpers wären. Es wird so kommen, dass Menschen durch ihre geistig-gedankliche Tätigkeit Maschinen an-, aus- und umstellen können, ohne dass sie dazu ihre Hände benötigen. Mit Umstellen meine ich, dass die Menschen sie umprogrammieren können. Im Bilde: Wenn es eine Druckmaschine ist, die eben grüne Bilder druckt, kann der betreffende Mensch sich vor die Maschine stellen und sie dazu bringen, andere Farben hineinzumischen. Und die Maschine wird es tun! Das ist mechanischer Okkultismus.
WW: Wie kann man sich vorstellen, dass diese Menschen durch ihre Gedanken Informationen zur Maschine hinüberschicken können?
Der Große: Es ist weniger eine Information im Sinne der Spinnen-Informationswesen, sondern eine gedankliche Kraft. In Eurer Welt ist es am besten, das mit einem physikalischen Impuls zu beschreiben. Es ist eine gerichtete Kraft, welche die Wesenheit in der Maschine an der richtigen Stelle berührt und sie dadurch veranlasst, bestimmte Tätigkeiten vorzunehmen, die zu dem gewünschten Ergebnis führen. Maschinen sind sehr geschulte Objekte. Eine Maschine beherrscht ihre Tätigkeit perfekt. Dafür ist sie gebaut. Ein mechanischer Okkultist kann natürlich nicht eine Druckmaschine zu einer Spinnmaschine mittels geistiger Impulse verwandeln. Das geht nicht. Aber er kann die Maschine im Rahmen ihrer Möglichkeiten ändern. Das ist wichtig zu wissen. Eine Maschine, die die Fähigkeit hat, verschiedene Farben zu drucken, kann so von einem mechanischen Okkultisten ohne Berührung angesteuert werden, so dass die Maschine seinen gedanklichen Impulsen folgt. Natürlich braucht dieser Mensch auch keine Fernbedienung, es reicht seine gedankliche Kraft.

„Der mechanische Okkultist überwältigt das Maschinenwesen"
WW: Dann ist das ja eine Kommunikation zwischen menschlichem Geist und Maschinengeist?

Der Große: Von der einen Seite betrachtet kommunizieren diese beiden, ja. Diese Kommunikation ist aber nicht in der Art, wie wenn Du einem anderen Menschen gegenübertrittst, sondern es ist mehr ein Hereinschlüpfen des mechanisch Okkulten in die Maschine, und zwar auf geistiger Ebene. Der mechanische Okkultist überwältigt das Maschinenwesen.
WW: Wenn ein Mensch, der die mechanisch-okkulte Fähigkeit besitzt, an eine Maschine herantritt, dann denkt er, was die Maschine machen soll. Anscheinend reichen aber diese Gedanken als bloße Mitteilung nicht, wenn ich Dich recht verstanden habe?
Der Große: Dazu ist das Maschinenwesen nicht angelegt, da es ahrimanischer Natur ist. Der mechanisch Okkulte muss das Maschinenwesen überwältigen. Diese Überwältigung ist der angesprochene Impuls.
WW: Welche Menschen werden nach und nach die mechanisch-okkulte Fähigkeit bekommen?
Der Große: Dabei geht es um die Kräfte der untergehenden Sonne.
V. Staël von Holstein: Das habe ich genauso wenig verstanden wie Du, aber so hat er es gesagt.
Der Große: Es sind die Reste des westlichen Einweihungsweges. Es sind Kräfte, die aufbewahrt worden sind, damit sie vom menschlichen Ich-Bewusstsein ergriffen werden können, und zwar in den westlichen Strömungen der Kulturentwicklung.
WW: Und auf welche Weise merkt ein Mensch, dass er solche Fähigkeit besitzt?
Der Große: Die Anfänge werden plötzlich kommen. Es beginnt damit, dass Menschen anfangen eine ganz persönliche Beziehung zu ihrem Auto aufzubauen. Im Prinzip ist das schon der Beginn des mechanischen Okkultismus. Vom Erleben her ist es eine Fähigkeit, die im ersten Ansatz einfach da ist und dann später weiter erübt werden muss. Man kann sie sich auch auf einem Schulungsweg erwerben. Vielfach ist es aber so, dass man sich für seine nächste Inkarnation die Anlagen dafür in diesem Leben legt und diese Fähigkeit dann im nächsten Leben mitbringt.

„Wir werden aufeinanderprallen …“
WW: Ist es für die Weltenentwicklung ein sinnvoller Beitrag, sich diese Fähigkeit zu erüben?
Der Große: Jede Übung ist für die Weltenentwicklung fördernd. Jede Übung, weil es eine Willensschulung ist!
WW: Mit Verlaub, das sehe ich anders. Eine schwarzmagische Schulung ist ja nicht gerade förderlich für die Weltenentwicklung.
Der Große: Wir werden aufeinanderprallen, wenn wir dieses Thema im Gespräch weiter vertiefen. Auch Zerstörung ist notwendig. Menschen, die die Zerstörung betreiben, haben unter Umständen eine Judas-Aufgabe. Das ist für Euch schwer zu erleben und zu ertragen. Aber es gibt höherliegende Gründe, aus denen heraus die Zerstörung notwendig ist.

Sie binden die kalte Intelligenz
WW: Wo leben die ahrimanischen Maschinenwesen? Wohnen sie nur in den Maschinen, oder haben sie auch einen anderen Wohnort?
Der Große: Sie leben leider nicht nur in den Maschinen. Es gibt sozusagen eine Art Maschinenplaneten, der ihre kosmische Heimat ist.
WW: Wo ist dieser Planet?
Der Große: Außerhalb der Pluto-Bahn.
WW: Welche Aufgabe erfüllen diese Maschinenwesen für die Zukunft der Erde und der Menschheit?

Literatur

Der Große: Sie binden in der Materie die kalte Intelligenz und entziehen sie damit dem Himmel. Dadurch werden sie an einer bestimmten Stelle fixiert. Alles, was in die Materie kommt, kann durch den handelnden Menschen schöpferisch und moralisch verändert werden. In dem Moment, in dem der Mensch Maschinen herstellt, schafft er sich seine Mitarbeiter auf elementarer Stufe für die Gestaltung der Jupiter-Erde. Diese Wesen werden auf dem Jupiter eine ähnliche Funktion haben wie jetzt die Gnome.
Das muss man aber mit Vorsicht so stehenlassen, denn sie sind keine Gnome. Aber sie stehen in der Gliederung dann an deren Stelle. Sie rutschen nur in der Struktur an ihre Stelle.

Ahrimans Ziel
WW: Bei Rudolf Steiner kann man lesen, dass es Ahrimans Ziel ist, die Erde von ihrer Vergangenheit - von der Saturn-, Sonnen- und Mondenentwicklung - abzuschneiden und die Erde, auf die Zukunft gesehen, als eine Welt aus lauter Maschinen aufzubauen. Kannst Du zu diesem Ziel Ahrimans etwas sagen?
Der Große: Gegen diese Entwicklung erhebe ich den Schild. Ahrimans Ziel ist das Gegenteil der Freiheit, die vollständige Versklavung der Materie in ihrer Existenz. Dabei wird die Kraft der Freiheit des Menschen in ihr Gegenteil umgewandelt und wird eine nicht mehr änderbare Folge immer gleicher Welten hervorrufen, die keinerlei Entwicklungsmöglichkeiten mehr in sich tragen. Sie sind lediglich perfekt. Ahrimans Ziel ist ein unveränderliches Reich des ewigen Stillstands. Dann gibt es nur noch eine einzige Schöpfung, und die wiederholt sich immer gleich. Das ist Ahrimans Ziel.
WW: Nicht alle Menschen werden sich diesen Zielen Ahrimans hingeben, aber einige schon. Alle Menschen zusammen bauen aber den späteren Jupiter-Zustand auf. Wird dieser Jupiter-Zustand dann eine Art Mischplanet aus ahrimanischen Bereichen und nichtahrimanischen Bereichen sein, oder werden es zwei Planeten werden?
Der Große: Das ist eine sehr tiefgehende Frage. Es wird zwei Raumkörper geben. Einer besteht aus einer Schlacke - wenn es dahin kommt -, die in der Stagnation bleiben muss und die dem Zustand des Ahriman entspricht. Der andere Zustand besteht aus dem Neuen Jerusalem. Das Gewicht bzw. die Größe dieser beiden Planeten bestimmt Ihr Menschen. Beide dieser möglichen Zukunftsplaneten können ganz klein bzw. ganz groß werden. Das ist Eure - und nur Eure - Entscheidung. Darauf habe auch ich keinen Einfluss.
WW: Ist denn diese Schlacke das von Ahriman favorisierte Maschinenreich? Ich habe mir diese Schlacke immer als physischen Rest aller bösen Kräfte vorgestellt, die als Mond um den späteren Jupiter-Zustand der Erde herumfliegt. Diese ahrimanische Maschinenwelt stelle ich mir aber als eine perfekt aufgebaute Welt vor, nicht als eine Restschlacke.
Der Große: Nein, diese Schlacke und der Maschinenplanet sind das gleiche. Von der einen Seite kann man es als perfekte illusionäre Welt betrachten, von einer anderen Seite als unveränderbaren Schlackenhaufen. Das ist das gleiche. Du wirst es sehen können. Dreh Dich innerlich um, dann hast Du es schon gesehen.
WW: Ich verstehe das schon, bin nur von den heutigen Begriffen ausgegangen. Und da ist eine perfekte Maschinenwelt ziemlich genau das Gegenteil einer amorphen Schlacke. Dann ist der Begriff Schlacke ein falscher.
Der Große: Schlacken können auch Abfälle technischer Prozesse sein, insofern ist der Begriff nicht ganz falsch. Vor allem geht es darum, dass diese Welt leblos ist, und sowohl Schlacken als auch Maschinen haben kein Leben in sich. Aus geistiger Sicht betrachtet, wird diese Maschinenwelt nicht glatt und glitzernd sein wie Eure heutigen Maschinen, sondern wie eine Abraumhalde.

Literatur

Die Menschen haben es in der Hand
WW: Wie ist es für Euch geistige Wesen, wenn die Menschen - wie in den letzten Jahrzehnten - immer mehr Gedankenkraft aufwenden, um diese ahrimanische Maschinenwelt mit aufzubauen? Ist das für Euch ein schmerzlicher Verlust?
Der Große: Wir wissen, dass der kommende Krieg aller gegen alle eine Notwendigkeit ist. Damit er entstehen kann, muss der ahrimanische Anteil in der Welt noch größer werden. Dieses Wissen bereitet uns Schmerzen, aber wir wissen, dass es ein notwendiger Bestandteil der menschlichen Entwicklung ist. Wir empfinden diesen Prozess als ein Opfer, und jedes Opfer enthält Schmerzen. Wir werden den Krieg aller gegen alle nicht verhindern, aber wir stellen unsere Kräfte den Individuen zur Verfügung, die uns rufen. Dieses Rufen muss nicht mit Namen geschehen, und es muss auch nicht im Rahmen der Anthroposophie ablaufen, auch nicht im christlichen Bereich - sondern jedes Individuum, das sich der Freiheit verpflichtet fühlt, bekommt unsere Hilfe. Aber das Individuum muss selbst entscheiden, diese Hilfe haben zu wollen. Das ist der Unterschied zwischen uns und Ahriman. Ahriman braucht man nicht zu rufen, er kommt von selbst.
WW: Die Menschen sind frei und haben die Möglichkeit, zwischen Eurer und der ahrimanischen Seite zu wählen. Könnte es sein, dass sich alle Menschen auf die Seite Ahrimans schlagen, so dass eine Jupiter-Entwicklung nicht möglich sein wird und lediglich das Maschinenreich Ahrimans entsteht?
Der Große: Da Du es denken kannst, kann es sein. Aber solange sich auch nur ein einziges menschliches Wesen der positiven geistigen Entwicklung verpflichtet fühlt, werden wir ihm helfen, und insofern wird es einen Jupiter geben, wenn auch einen kleinen.
WW: Menschlich betrachtet ist das ein hohes Risiko. Aber wahrscheinlich denkt Ihr anders. Es geht schließlich um die gesamte Weltentwicklung, und auch Ihr wisst nicht, in welche Richtung sie gehen wird, da die Menschen frei sind. Wie denkt Ihr über dieses Projekt?
Der Große: Nein, auch wir wissen es nicht. Es ist schwer zu beantworten, da die menschlichen Begriffe dafür nicht ausreichend sind. Wir hoffen auf eine Weiterentwicklung in unserem Sinne. Diese Hoffnung gehört zu den drei Grundkräften des irdischen Kosmos - Glaube, Liebe, Hoffnung - und enthält die Kräfte der Trinität. Diese Kräfte stärken uns so, dass wir die Fähigkeit haben durchzuhalten. Die trinitarischen Kräfte helfen uns.

Lit. 36e, S. 142 - 149

Suso, der Weinkellergeist
Mit Suso sprachen wir spätabends. Zuerst erschien er nicht, weil Elektron, das Wesen der Elektrizität, ihn nicht durchließ. Mit Etschewits Hilfe kam er dann, und das Gespräch nahm einen recht lustigen Verlauf. Ein Gespräch mit einem Weinkellergeist über die Schädlichkeit von Alkohol ist von der Sache her pikant. Sie werden im Verlauf des Gesprächs bemerken, dass wir uns erst aufeinander einstimmen mussten, bis wir eine gemeinsame Grundlage erarbeitet hatten. Vor allem auf das Schlusswort -- vermittelt durch den Großen -- sei ausdrücklich verwiesen.

„Wein ist erst dann gut, wenn er alt ist"
V. Staël von Holstein: Der Stromgeist will mit Dir reden.
WW: Du bist morgen dran. -- Suso, bist Du da?
V. Staël von Holstein: Der Stromgeist lässt ihn nicht durch. Etschewit, hilf uns einmal.
Der Weinkellergeist: Hi, prost! Wieso trinkst Du keinen Wein?
WW: Das habe ich mir vor längerer Zeit abgewöhnt. -- Ich möchte zuerst mit Dir etwas über die Weinpflanze sprechen. Wir haben soeben mit Markert über die Getreidepflanze

gesprochen, die eine ganz besondere ist. Auch die Weinpflanze hat etwas Außergewöhnliches. Was ist das Charakteristische dieser Pflanze?
Der Weinkellergeist: Die Weinpflanze ist ein Stock, weder ein Baum noch eine echte Ranke. Der Weinstock hat die Fähigkeit, alt zu werden. Getreide kann dagegen nicht alt werden. Wein ist erst dann gut, wenn er alt ist. Das gilt auch für den Rebstock.
WW: Wie alt muss ein Weinstock sein, um gut zu sein?
Der Weinkellergeist: Um richtig gut zu sein, muss er 300 Jahre alt sein. Es gibt Weinstöcke, die über 1000 Jahre alt sind. Es gibt sogar welche, die schon auf der Erde standen, als Christus über die Erde ging. Vor allem in Griechenland und Italien gibt es sehr alte Weinstöcke.
WW: Was hat der Weinstock für eine Wurzel?
Der Weinkellergeist: Eigentlich ist die Wurzel genauso vielfältig wie die des Getreides. Aber die Wurzel wächst noch viel tiefer in den Boden hinein. Der Wein durchdringt den Ort, auf dem er steht, total.
WW: Was bedeutet das?
Der Weinkellergeist: Er verbindet sich auf eine Art mit dem Boden, die nicht wieder rückgängig zu machen ist. Einen gewachsenen Weinstock kann man nicht verpflanzen. Er ist eine Ortspflanze. Im äußeren Bereich verbindet er sich mit den Erd- und Steinwesen.

Christuskräfte im Wein?
WW: Was drückt sich in der Fruchtbildung aus?
Der Weinkellergeist: Das Mysterium von Golgatha. In der Menschenweihehandlung wird das mit klaren deutlichen Worten ausgesprochen, wenn der Priester über den Kelch und den Wein spricht. Durch das Mysterium von Golgatha hat sich der Wein verändert, wurde von den Christuskräften durchzogen. Jeder Tropfen Wein enthält die Ich-Kraft des Christus, enthält sein Blut, das auf Golgatha herausgeflossen ist. Diese Kraft erhält die Erde. Er hat sie der Erde mitgegeben, damit die Erde nicht die Kraft verliert aufzusteigen. Ohne die Tat des Christuswesens hätten die Menschen keine Auferstehungsleiber mehr bilden können, und auch die Erde hätte an diesem Prozess nicht mehr mithelfen können. Und das ist alles dem Wein zu verdanken.
WW: Damit meinst Du jetzt den Traubensaft der Beere, aber nicht den Alkohol?
Der Weinkellergeist: Das ist eine gute Frage. Diese Kräfte sind im Weinstock, in der Weinbeere und damit auch in allem, was aus dieser Weinbeere gemacht wird. Die Christuskräfte sind also sowohl im Traubensaft als auch im Wein.
WW: Werden die Christuskräfte im Alkohol nicht in ihr Gegenteil verkehrt?
Der Weinkellergeist: Nein. Diese Kraft ist nicht in ihr Gegenteil verkehrbar.
WW: Was geschieht mit Traubensaft, wenn die alkoholische Gärung beginnt? Kannst Du diesen Prozess einmal aus Deiner Sicht schildern?
Der Weinkellergeist: Physikalisch gesehen wird er hauptsächlich haltbarer, während Traubensaft dagegen schimmelt. Wein schimmelt nicht. Die Gärfähigkeit wohnt dem Traubensaft inne, er kann vergoren werden, ohne ihm etwas beizugeben. Mit Hefe geht es natürlich viel einfacher. Alkoholische Gärung geht natürlich nicht ohne Hefe, aber diese Hefen können von den Beeren mitgebracht werden. -- Ich möchte noch etwas zu der Christuskraft und dem Wein mitteilen. Die alte katholische Messe, zumindest in der Frühzeit, war ein echter Kultus. Sind wir uns hier einig?
WW: Ja.
Der Weinkellergeist: In diesem Kultus wurde kein Traubensaft verwendet. Also war in diesem Fall das Blut Christi im Kelch alkoholischer Wein.
WW: Meine Frage galt aber nicht dem Wein im Kultus, sondern dem Wein allgemein.
Der Weinkellergeist: Physikalisch besteht zwischen beiden vor der Wandlung kein Unterschied. Der Kultuswein wurde nicht von anderen Weinstöcken gewonnen.

Literatur

WW: Noch einmal jetzt: Du hast gesagt, dass sich durch das Mysterium von Golgatha alle Trauben verändert haben, sowohl der Traubensaft als auch der Wein. Das gelte für alle Trauben, ohne dass sie in den Bereich des Kultus gelangen. Meine Frage war, ob nicht der zu Alkohol vergorene Traubensaft - der nicht im Kultus ist - die Christuswirkung umkehrt.
Der Weinkellergeist: Du meinst also, dass der Wein vor der Wandlung die Christuswirkung umkehrt, der Wein, der im Kultus verwendet wird, aber nicht?
WW: Ich kann nachvollziehen, dass ein Wein im Kultus durch die Christuskräfte in eine christusdurchtränkte Substanz umgewandelt wird, aber ich kann nicht nachvollziehen, dass der normale Wein -- also das alkoholische Getränk -- seit dem Mysterium von Golgatha Christuskräfte in sich trägt. Ich bin sogar der Meinung, dass diese ins Gegenteil verkehrt werden, weil der Wein Alkohol ist.
Der Weinkellergeist: Ein Wein, der in der Kirche auf der Fensterbank steht, ist nach dem Kultus weitgehend noch derselbe. Auf jeden Fall ist er nicht das Blut Christi geworden. Wenn im Traubensaft eine bestimmte Qualität des Christus anwesend ist, dann bleibt sie auch im Wein anwesend. Wenn durch die Gärung der Teufel Gewalt über den Wein bekommt, müsste der Teufel den Christus aus dem Wein rausschmeißen können. Das aber würde bedeuten, dass er stärker als Christus wäre. Ist er aber nicht.
WW: Welch verblüffende Logik.
Der Weinkellergeist: Dass Alkohol dem Menschen schadet, ist allerdings korrekt. Traubensaft ist allerdings ein besonderer Saft, und das gleiche gilt auch für den Wein. Das Trinken von Wein -- jetzt werden sie mich alle steinigen -- ist die vernünftigste Form, Alkohol zu sich zu nehmen, wenn es denn überhaupt Alkohol sein muss.

Alkohol vertreibt den Chef
WW: Welche Wirkung hat Alkohol auf den Menschen?
Der Weinkellergeist: Wann?
WW: Auf den heutigen Menschen.
Der Weinkellergeist: Das ist ein wichtiger Zusatz! Der Alkohol bewirkt im physischen Leib auf dem physischen Plan ... Wusstest Du eigentlich, dass der physische Leib auch auf anderen Planen sein kann?
WW: Nein.
Der Weinkellergeist: Du bist doch eigentlich ziemlich dumm. Er bewirkt, dass das Blut verdünnt wird, rein physikalisch wird das Blut dünner. Alkohol diffundiert durch die Membranen und geht schnell ins Blut. Deswegen hat ein Mensch, der Alkohol trinkt, im Endeffekt mehr Blut, weil es Alkohol enthält. Dadurch wird es dünner. Wusstest Du eigentlich, dass man Alkohol auch über die Geruchssinne aufnehmen kann?
WW:]a, und durch die Haut.
Der Weinkellergeist: Wenn das Blut als physikalische Manifestation des Ich durch Alkohol anders wird, hat es also auch eine Rückkopplung auf das Ich. Das wiederum wirkt nach unten durch. Wenn das Ich sich also von seinem physischen Anker im Blut "löst", was nicht zwingend der Fall sein muss, dann fühlt das Ich sich in dem Anker nicht mehr wohl, und der Astralleib übernimmt bestimmte Funktionen; gezwungenermaßen, weil die Führungsperson verschwindet. Das hat wiederum eine Wirkung auf den Ätherleib, der sich unter der Herrschaft des Astralleibes aufwühlt, mehr herausnimmt. Er lässt Ermüdungserscheinungen eher zu, denn der Chef ist weg. Alkohol wirkt also nicht von unten nach oben herauf, sondern wirkt direkt auf das Ich und erfährt eine Rückkopplung auf die unteren Wesensglieder. Bei vollständigem Rückzug des Ich können sogar ahrimanische Dämonen oder Doppelgänger vollständig die Kontrolle im menschlichen Leib übernehmen. Bei Alkoholmissbrauch entfernt sich das Ich immer weiter vom Körper, weil es seinen Ort

im Körper als immer weniger brauchbar erlebt und dadurch die Handlungsfähigkeit in der physischen Welt weitgehend an niedere Wesensglieder abgibt.
WW: Kommen wir nun zu einem Spezialproblem der Anthroposophen.
Rudolf Steiner soll gesagt haben, dass ein Tropfen Alkohol genauso schädlich auf das Geistige des Menschen wirke wie eine ganze Flasche Rum. Bei letzterer käme lediglich noch der Rausch hinzu. Gemeint ist damit die Wirkung auf das Ich. Stimmt das?
Der Weinkellergeist: Ja und nein. Schon der erste Tropfen Alkohol, der Deinen Körper betritt, hat eine Wirkung auf das Ich. Das Ekelgefühl des Ichs ist unabhängig von der Alkoholmenge. So weit ist es richtig. Aber die eben geschilderten Prozesse - die Wirkung auf das Ich und die Rückkopplung auf die unteren Leiber -- sind mengenabhängig. Man kann allerdings durch geistige Übungen lernen, Ich-Reaktionen zu steuern. Auch ein Ich ist schulbar.
WW: Du meinst also, dass ein Ich sich zur Unabhängigkeit von einer kleinen Menge Alkohol schulen könnte?
Der Weinkellergeist: Ja. *Alte* Seelen können das besser als junge Seelen.
WW: Was bedeutet das?
Der Weinkellergeist: Je öfter das Ich inkarniert war, je mehr Erfahrung es hat, desto geschulter ist sein Umgang mit dem physischen Leib und der Materie überhaupt, und desto unabhängiger ist es auch von seinem physischen Anker. Im Endeffekt ist es freier. In sogar für Euch Menschen absehbarer Zeit wird es dazu kommen, dass Ihr überhaupt keinen physischen Leib mehr benötigt. Das Ich wird sich dann auch in die materielle Welt begeben können, ohne einen Anker in einem physischen Leib zu haben. Je weiter das Ich auf dem Schulungsweg vorankommt, desto unabhängiger wird es vom Alkohol im Blut. Letztlich ist es also eine Frage der Schulung, inwieweit der Alkohol den Menschen kontrolliert bzw. der Mensch den Alkohol. Das ist jetzt allerdings keine Aufforderung zum Alkoholtrinken.
WW: Nun schilderst Du allerdings einen Idealzustand bzw. den Zustand eines ganz starken Ich. Gibt es überhaupt schon solche Menschen, die durch das Trinken von Alkohol nicht mehr beeinträchtigt werden können?
Der Weinkellergeist: Es gibt schon einige davon. Bekannt ist auch, dass Indianer anders auf Alkohol reagieren als z.B. die Menschen Südeuropas.
Das zeigt auch die unterschiedliche Wirkung von Alkohol auf die einzelnen Menschen bzw. Völker.

Alkohol und Meditation
WW: Dann gibt es weitere angebliche Äußerungen Rudolf Steiners, die in etwa so sind, dass Alkohol einen von der geistigen Entwicklung abschneide bzw. dass einige Tropfen Alkohol die Früchte der Meditation zerstören.
Ist eine solche Aussage sachlich richtig?
Der Weinkellergeist: Nein, das stimmt nicht. Auch hier kommt es auf den Menschen an. Wenn man durch einen Tropfen Alkohol zum Alkoholiker wird - was bei trockenen Alkoholikern durchaus vorkommt -, macht man natürlich sehr viel mehr als die Früchte der Meditation kaputt. Aber wenn man eine Mon-Cherie-Kirsche isst, sind nicht die Früchte der Meditation weg. Das ist Unsinn. Das ist ähnlich aufgebauscht wie die Bemerkungen über das Essen von Fleisch.
WW: Vor etwa 17 Jahren habe ich Dr. Olaf Titze, damals Mitglied der Geschäftsleitung der Weleda AG, über diese Frage interviewt. Er hat dazu von einem Selbstversuch berichtet. Nach dem Genuss von Alkohol konnte er etwa drei Tage nicht mehr richtig meditieren, danach war die Beeinträchtigung fort (vgl. Flensburger Hefte 17, "Alkohol", S.35 ff.).

Literatur

Der Weinkellergeist: Das ist plausibel. Das ist eine korrekte Aussage, die ich als Geist des Weinkellers ziemlich genau bestätigen kann. Eine solche Aussage hat auch einen physikalischen Hintergrund und hat Sinn.

Alkohol und Medizin
WW: Dann gibt es noch das Problem des Alkohols in Traubensäften und in der Medizin. Manche Menschen meinen, dass die Leidenschaft, mit der man Alkohol trinke, eine Auswirkung auf die Schädlichkeit habe, also vereinfacht gesagt: Alkohol mit Genuss getrunken ist schädlich, ohne Genuss getrunken nicht. Ist das richtig?
Der Weinkellergeist: Ja und nein. Die Intention des menschlichen Tuns hat eine Wirkung auf das Ergebnis. Wenn man den Astralleib auf Genuss einstimmt, wirkt er anders mit dem Ich zusammen, als wenn er nicht darauf eingestellt ist. Trotzdem sollte man nicht voraussetzen, dass Genuss grundsätzlich eine negative Wirkung hat. Auch die Schönheit eines Klavierkonzerts von Mozart ist ein Genuss. Durch die Verbindung mit den Wirkstoffen der Medizin, die sich heilend im Körper ausbreiten, wird der Alkohol vom Körper anders wahrgenommen und ist nicht in der Lage, so schnell ins Blut überzugehen. In den Fruchtsäften ist er hauptsächlich an den Traubenzucker gebunden, in den Medizinlösungen an andere Substanzen. Das ist der Unterschied, warum der medikamentöse Alkohol nicht so schädlich wirkt.
Regelmäßig in größeren Mengen genommen wirkt aber auch der medikamentöse Alkohol - z.B. beim Melissengeist - schädlich oder suchtfördernd. Dann wirkt der Melissengeist wie ein Schnaps. Die Einnahme größerer Mengen von alkoholischen Medikamenten stört die Meditationsfähigkeit. Normalerweise wird aber bei Medikamenten der Alkohol nur tropfenweise zu sich genommen, was bereits beim ersten Glas Wein nicht mehr der Fall ist. Hier ist es hauptsächlich eine Frage der Menge.
Herr Rudolf Steiner hatte gewisse Probleme mit dem Alkohol, weil er in früheren Jahren damit auch ziemlichen Missbrauch getrieben hat.
WW: Was würde mir denn passieren, wenn ich einmal Alkohol tränke?
Der Weinkellergeist: Nichts. Wenn Du zu viel tränkest, bekämest Du einen Kater, wenn Du nur ein Glas Wein trinken würdest, würde Dir nichts passieren. Wahrscheinlich würdest Du die nächsten drei Tage nicht meditieren können. Aber wenn man Alkohol trinkt, ist das Ich mit dem Alkohol beschäftigt und kann sich nicht gegen mögliche Angriffe von Dämonen wehren.
…….

Keine Alkoholübungen machen!
Ich möchte noch eine Erklärung abgeben, weil ich von dem Großen dazu aufgefordert worden bin: Ich möchte ganz deutlich darauf hinweisen, dass Alkohol kein vernünftiges Mittel ist, um sein Ich mit Alkoholübungen zu stärken. Meine Worte sollen nicht dazu führen, dass das Trinken von Alkohol als Nebenübung aufgefasst wird. Für solche Übungen ist das Trinken von Alkohol der absolut falsche Weg. Als Übungsweg ist Alkohol vollkommen ungeeignet. Das Euch Menschen zu sagen, erscheint uns Geistwesen wichtig, weil Ihr dazu neigt, unsere Aussagen als menschliche Aussagen zu interpretieren! Das sind sie aber nicht!

Lit. 36e, S. 28 – 33

Die zerstörerischen Marskräfte
WW: Wie war in der Vergangenheit die Beziehung zwischen Mars und Eisen?

Der Eiserne: Die Beziehung ist die gleiche wie jetzt, nur die Qualität ist eine andere, denn die Qualität des Mars hat sich gewaltig geändert. Auch früher waren wir dem Mars verbunden, denn er war und ist unsere kosmische und eigentliche Heimat. Aber früher war der Mars anders gestimmt, er war kriegerisch gestimmt. Er war in einer solchen Form kriegerisch gestimmt, wie Ihr Menschen Euch das gar nicht richtig vorstellen könnt. Ein leichter Nachklang dieser Stimmung ist in dem nachgeblieben, was man unter Blutrausch versteht. Die Menschen alter Völker haben es noch erlebt, dass das Blut sie übermannen konnte, dass das Blut mit der zerstörerischen Kraft des Eisens Herr über ihr Selbst wurde, so dass die Menschen im Rausch, ohne eigene Verantwortung, Dinge taten, zu denen ein nichtberauschter Mensch gar nicht in der Lage ist. Das drückt die übertriebene Wirkung der früheren Marskräfte aus. Es ist das wilde, einfache, aber ganz effektive Zerstören von dem, was sich dem Willen entgegenstellt.

Wer lebte auf dem Mars?
WW: Sind solche Wesen auf dem Mars?
Der Eiserne: Solche Wesen waren auf dem Mars.
WW: Nur solche Wesen?
Der Eiserne: Nein, nicht nur. Der Mars ist ein Planet und hat viele Wesen. Diejenigen Wesen, die zu damaliger Zeit dran waren, für die der Mars wichtig war, die gehörten zu diesen zerstörerischen wilden Wesen. - Du verstehst mich nicht.
WW: Nur teilweise. Welche Gruppen von Wesen lebten auf dem Mars?
Der Eiserne: Es lebten dort auch viele Menschen. Auch ein großer Teil der mitteleuropäischen Menschen, die Dich heute hier umgeben, haben auf dem Mars Zeiten verbracht, keine Inkarnationen. Sie haben dort in einem blutrauschähnlichen Zustand gelebt.
WW: Waren das Menschen, die sich zwischen zwei Inkarnationen kurzfristig auf dem Mars aufgehalten haben, oder waren dies Menschen, die auf dem Mars lebten, bevor sie sich zum ersten Mal auf der Erde inkarnierten?
Der Eiserne: Sowohl als auch. Es gab Menschen, die waren auf dem Mars, bevor sie zum ersten Mal als physisch inkarnierte Menschen auf die Erde kamen. Aber es gab auch Menschen, die zuerst auf der Erde waren, dann waren sie eine Zeitlang auf dem Mars, anschließend wieder auf der Erde. Und es gab Menschen, die zuerst auf der Erde waren und dort ihre Inkarnationsfolgen durchlebt haben und die dann auf den Mars umgezogen sind. Darunter ist ein sehr wichtiges Wesen, das zuerst auf der Erde Mensch war und seit seiner letzten Inkarnation auf dem Mars lebt.
WW: Du denkst an den Gautama Buddha?
Der Eiserne: Ja.
WW: Ich möchte meine Frage noch etwas präzisieren: Gehen wir einmal tausend Jahre zurück. Welche Wesen lebten vor tausend Jahren auf dem Mars?
Der Eiserne: Ihr nennt diese Wesen Marsmenschen. Natürlich lebten dort auch diverse Naturwesenheiten, genau wie bei Euch auf der Erde. Hinzu kommen verschiedene Schöpfergeister und Engelwesen. Der Mars ist nicht sonderlich anders als die Erde strukturiert. Natürlich gibt es keine grünen Marsmenschen, wie Ihr es mitunter falsch versteht, der Mars und die Erde sind Geschwister. Auf beiden können Menschen leben.
WW: Leben auch jetzt Menschen auf dem Mars?
Der Eiserne: Ja, derzeit leben auch Menschen auf dem Mars.
WW: Das sind also Menschen, die schon einmal auf der Erde gelebt haben?
Der Eiserne: Nicht alle, aber die meisten.
WW: Und sie kommen auch alle wieder zu einer Inkarnation auf die Erde?
Der Eiserne: Nicht alle, aber viele.
WW: Das ist für mich sehr schwer zu verstehen.

Literatur

Der Eiserne: Du warst auch einmal auf dem Mars. Du musst es Dir so vorstellen, dass die Erde und der Mars parallele Entwicklungen durchmachen und die jeweiligen Menschen mal hierhin und mal dorthin gehen. Das ist nicht viel anders, als wenn Du einmal in China und einmal auf Island inkarnierst. Und wenn diejenigen Menschen, z.B. die Michaels-menschen, auf dem Mars etwas zu tun haben, dann gehen alle zum Mars.
WW: Leider verstehe ich das alles überhaupt nicht. Wenn ich Steiner folge, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten: Zum einen gibt es Menschen, die schon viele Inkarnationen hinter sich haben, zum anderen solche, die noch nicht so viele hinter sich haben. Während der Erdentstehung, als die Sonne sich aus der Erde herausgezogen hatte und der Mond noch mit der Erde verbunden war, verhärtete die Erde so stark, dass so gut wie alle Menschen-seelen auf andere Planeten ausweichen mussten, z.B. auch auf den Mars. Auf diesen Planeten lebten manche Menschen länger, andere weniger lang. Daraus ergab sich die frühere oder etwas spätere Inkarnationsreihe auf der Erde.
Das andere ist der jeweilige Durchgang durch die Planetensphären zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, bei der auch so gut wie jede Menschenseele durch die Mars-sphäre geht. Andere Möglichkeiten, in Kontakt zum Mars zu kommen - mit Ausnahme des Buddha-Wesens - kenne ich nicht, insofern passt das, was Du schilderst, mit dem, was ich durch Steiner kenne, nicht zusammen.
Der Eiserne: Den Durchgang durch die Planetensphären zwischen zwei Inkarnationen meine ich nicht. Aber in den Phasen, in denen nicht viele Menschen auf der Erde leben, gibt es immer wieder Zeiten, in denen die Menschen auf dem Mars leben. Derzeit sind ganz viele Menschen auf der Erde. Ihr sprecht von Überbevölkerung. Aber genauso gibt es Zeiten, in denen ganz viele Menschen auf dem Mars sind. Dann sprechen wir von Überbevölkerung. Und dies sind Zeiten, in denen auf dem Mars etwas Wichtiges geschieht. Häufig ist es so, dass in Zeiten großer Seuchen auf der Erde die Menschen anschließend auf den Mars ziehen, und deswegen wird die Erde entvölkert. Das war auch die Zeit, in der der Gautama Buddha auf dem Mars etwas ganz Besonderes vollzogen hat.
WW: Wie lebt man denn als Mensch auf dem Mars?
Der Eiserne: Natürlich nicht in einem physischen Leib. Vielleicht kann man das als einen festeren Ätherleib bezeichnen.
WW: Wie ist das Bewusstsein der Menschen auf dem Mars?
Der Eiserne: Es ist ein anderes Bewusstsein als auf der Erde. Sie haben nur ein beschränktes Ich-Bewusstsein. Ihnen fehlt der physische Körper mit dem Blut als Ich-Träger.
WW: Ist es so wie ein Traumbewusstsein?
Der Eiserne: Ja, in etwa. Früher waren es Rauschzustände. Die sind jetzt zwar beendet, aber das Bewusstsein ist auch heute noch so, als wenn ein Mensch auf der Erde in seinen Wesensgliedern gelockert ist; im Grunde ist es auch ein Rauschzustand, wenn auch ein anderer als der Blutrausch.
WW: Wenn nun vor der Zeit des Buddha auf dem Mars Menschen zum Mars zogen, wurden sie dann durch die dort kriegerischen und rauschhaften Zustände entsprechend impulsiert?
Der Eiserne: Ja.
WW: Waren die Menschen während ihrer Zeit auf dem Mars kriegerische Wesen, oder blieb dieser kriegerische Impuls bis zu einer neuen Inkarnation auf der Erde bestehen?
Der Eiserne: Die Fähigkeit, kriegerische Zustände zu aktivieren, haben die Menschen sich auf dem Mars erworben, und sie blieben als Seelenfähigkeit, als Seelenmöglichkeit in ihnen zurück, wenn sie erneut zur Erde zurückkehrten.

Literatur

Die Mars-Eigentlichen
WW: Rudolf Steiner beschreibt Marswesen - keine Menschen -, die auch heute noch in der Marssphäre leben und sich in der menschlichen Sprache betätigen. Was sind das für Wesen?
Der Eiserne: Das sind die Mars-Eigentlichen. Das sind die Wesen, die dem Mars entsprechen. Es sind die Wesen, die eine Parallelentwicklung zu den Menschen auf dem Mars durchmachen. Es sind Wesen, die Marskörper und Marsblut haben und die die Qualität des Marsselbst sind.
WW: Welche hierarchische Stufe haben diese Wesen?
Der Eiserne: Es sind weder Elementarwesen noch Engel, sondern Wesen, die dazwischen stehen. Der Anzahl nach sind es weniger, als es Menschen gibt. Und es sind diejenigen Wesen, für die der Gautama Buddha seine Schritte getan hat. Dadurch konnten sie die Erdenentwicklung der Menschen weiter begleiten, denn es sind die Wesen, die es ermöglichen, dass das Ich des Menschen im Blut gehalten wird. Parallel haben diese Wesen eine eigene aufsteigende Entwicklung. Sie sind bemüht, den Mars qualitativ zu heben und ihm ein übermaterielles Fortbestehen zu bewahren. Denn dann können sie weiterhin die Iche der Menschen als Wir-Spiegel begleiten. Sie sind kosmische Spiegelbilder des Menschen, aber in Marsqualität. Es gibt aber auch andere kosmische menschliche Spiegelbilder, Spiegelbilder von jedem Planeten.

Die Mission Buddhas auf dem Mars
WW: Kannst Du etwas darüber erzählen, welche Mission Buddha auf dem Mars hatte?
Der Eiserne: Buddha hat den Mars-Eigentlichen den Rausch genommen.
Dadurch, dass die Mars-Eigentlichen auf der Stufe der Exaltation geblieben sind, konnten sie die "Besucher" der Erde entsprechend beeinflussen. Sie lebten bis zur Ankunft von Buddha in einem unendlichen persönlichen Kriegszustand, wie er in etwa beim Krieg aller gegen alle in einer späteren Zukunft der Menschheit sein wird. Die Mars-Eigentlichen haben sich gegenseitig in keiner Weise vertraut. Alle Wesen handelten allein und waren ständig bemüht, ihre Koordinate zu verteidigen bzw. andere Wesen zu bekämpfen.
In diese Situation hat sich Buddha mit seinen auf der Erde erworbenen Fähigkeiten des Friedens und des Mitleids hineingeopfert. Das Opfer ist das einzige, dem nichts Böses anhaften kann. Dadurch, dass er diese reine Substanz von der Erde mitgebracht hat, die in dieser reinen Form auf der Erde nicht gehalten werden konnte, konnte er sie dem Mars zur Verfügung stellen. Und dadurch hat er die Polaritäten des Mars vertauscht. Er hat jedes einzelne dieser Wesen vom Kopf auf die Füße gestellt. Dadurch sind diese Wesen auf das Niveau des Friedens, der Ruhe gekommen.
WW: Kannst Du diesen Prozess der Umwandlung etwas näher beschreiben? Hat er in jedes Wesen eine Substanz hineingeopfert, oder war es nur ein kurzer Moment für den gesamten Mars?
Der Eiserne: Das Opfer ist natürlich keine materielle Substanz. Aus dem Auge des Eisens ist es die höchste Substanz, die es überhaupt gibt. Diese Substanz hat Buddha jedem einzelnen Mars-Eigentlichen gebracht, jedem persönlich.
WW: Was hat Buddha denn geopfert?
Der Eiserne: Ähnlich wie Christus zu handeln, aber auf dem Mars. Das war ganz schlimm, denn er ist von jedem einzelnen Marswesen angegriffen worden. Sein Opfer ist der Verzicht einer herausragenden Rolle auf der Erde.
WW: Und er hat mit jedem der Marswesen einen Kampf ausgefochten?
Der Eiserne: Ja. Das waren keine friedlichen Kämpfe, denn jedes der Marswesen hat versucht, ihn zu töten.
WW: Wie lange hat das gedauert?

Der Eiserne: 333 Erdenjahre. Das war während der Zeit der Pest auf der Erde. Es ist aber noch nicht abgeschlossen.
WW: Dann waren also auch viele Menschen während seiner Ankunftszeit auf dem Mars. Haben die Menschen ihn genauso wie die Mars-Eigentlichen angegriffen?
Der Eiserne: Auch die Menschen waren ihm feindlich gesinnt, auch wenn sie nicht das Bewusstsein eines Erdenmenschen hatten. Sie haben ihm vorgeworfen, die Erde verraten zu haben. Sie haben ihm vorgeworfen, sich zu früh von der Erde zurückgezogen zu haben. Denn Buddhas Weg ging mehr in die Entrückung, und er hat seine Jünger nicht angeleitet, ins Handeln zu kommen.
WW: Ich stelle mir die Ankunft Buddhas als ein ganz schreckliches Szenario vor: Er zieht heran, und eine riesige Meute von Wesen empfängt ihn mit kriegerischen und mordlüsternen Absichten.
Der Eiserne: Genauso war es. Und zu jedem einzelnen dieser Wesen ist Buddha gegangen und hat ihm von seiner Opfersubstanz etwas geschenkt. Und diese Opfersubstanz hat auch das Eisen verwandelt. Diejenigen Menschenkinder, die dicht bei diesem Geschehen waren, sind teilweise diejenigen, die heute während ihrer Inkarnation die Probleme mit dem Eisen haben; ihr nennt sie Sternenkinder. Sie sind zappelig. Sie brauchen andere Formen der zwischenmenschlichen Kommunikation, denn sie sind nicht mehr in der Lage, sich in soziale Strukturen einzubinden. Sie empfinden sich von vornherein als gleichberechtigt. Das haben sie auf dem Mars gelernt.

„Er war ganz allein"
W.W: Gab es bei der Ankunft Buddhas auf dem Mars kein einziges Wesen, das ihm friedlich gesinnt war?
Der Eiserne: Nein. Er war ganz allein. Seine Schüler sind auch nicht mit ihm auf den Mars gegangen. Im Rückblick hat es allerdings den Anschein, als wären einige der Menschen ihm nicht mit Hass entgegengetreten. Aber sämtliche Mars-Eigentlichen haben ihn gehasst. Der Mars selbst hat ihn aber erwartet.
WW: Welche Rolle spielt Christian Rosenkreutz bei der Buddha-Mission auf dem Mars?
Der Eiserne: Christian Rosenkreutz hat diese Mission und den Zeitpunkt dieser Mission organisiert. Christian Rosenkreutz organisiert die Geschehnisse vieler solcher Opfertaten. Er ist eine ganz wichtige Persönlichkeit.
WW: Wie ist die seelische Konfiguration der Mars-Eigentlichen heute?
Der Eiserne: Sie sind diejenigen, die heute - menschlich ausgedrückt - Schwerter zu Pflugscharen machen. Das ist ihr Impuls. Sie bringen die Harmonie und sind bestrebt, die kriegerischen Impulse der Menschen umzuwandeln. Die Transsubstantiation eines Planeten ist schwer genug. Durch Krieg ist sie nicht zu erreichen.
WW: Was macht Buddha derzeit auf dem Mars?
Der Eiserne: Er ist jetzt im Umfeld des Mars und gehört zur Marstrinität. Das ist ähnlich, wie der Christus im Umfeld der Erde ist.
WW: Ist Buddha auf seinem Weg zum Mars zu einem Engel geworden?
Der Eiserne: Mehr als ein Engel, er ist zu einer Art Christus, zu einem Gottessohn geworden.

Lit. 36e, S. 82/83

WW: Kann irgendjemand noch etwas zu den virtuellen Wesen sagen? Welchen Sinn erfüllen sie für die Weltentwicklung?
Der Nasse: Sie werden noch einen ganz entsetzlichen Sinn für die Weltentwicklung erfüllen.

WW: Welchen?
Der Nasse: In dem Moment, in dem es der virtuellen Welt gelingt, den Menschen genügend Lebenskraft abzusaugen, wird sie lebendig werden. Je intensiver Ihr Euch ihr hingebt - viele Menschen geben sich dem Computer hin wie einer Geliebten -, desto eher wird diese Seinsstufe eintreten. Diese Wesen werden dann lebendig, und diese Wesen lieben es, vernetzt zu sein. Netze werden durch Spinnen gebaut. Diese Wesen werden also spinnenartig sein. Und abgrundtief kalt! Damit Ihr sie wahrnehmen könnt, muss allerdings noch etwas geschehen: Der äußere Planet, der kalte Erebos, muss wahrgenommen werden. Er muss entdeckt werden.

„Löcher füllen sich immer"
WW: Was passiert prozessual bei der Hingabe eines Menschen an seinen Computer? Was geschieht mit einem Menschen, der vor dem Computer lediglich chattet oder nur mit Computerspielen spielt, ihn also nicht als Arbeitsgerät benutzt?
Der Nasse: Er vergisst seine unteren Leiber. Das ist die erste Stufe des Prozesses. Jeder einigermaßen empfindsame Mensch wird feststellen, dass ihm nach längerem Arbeiten am Computer die Gliedmaßen einschlafen bzw. verkrampfen. Der Mensch wird kalt, weil er seine unteren Leiber - den physischen Leib und den Ätherleib - vergisst. In dem Moment, in dem der Lebensleib aus dem Bewusstsein des Menschen entschwindet, ist die Leere im Computer in der Lage, aus diesem Lebensleib Kraft herauszuziehen. Es ist so, als würde eine Mutter ein Kind stillen. Das säugende Kind nimmt neben der Milch auch Lebenskraft der Mutter auf. Wenn Du vor dem Computer Deine niederen Leiber vergisst, in denen Dein Leben steckt, dann saugt der Computer dieses Leben ein. Die virtuelle Welt ist ein Loch in der geistigen Welt, und aus ihr heraus entsteht ein Sog. Löcher füllen sich immer.
WW: Das heißt also, dass die virtuellen Wesen sich ständig mit Lebenskraft mästen?
Der Nasse: Ja. Und wenn sie genügend Lebenskraft angesammelt haben, gibt es einen kleinen Knall, und sie kommen in eine Substanz hinein.
WW: Was meinst Du mit Substanz? Ist das eine geistig-physische Substanz?
Der Nasse: Eine physische, aber keine materielle. Diese Wesen haben eine Art Freiheit, die sie aufgesogen haben, von menschlicher Freiheit durchtränkt. Und diese Wesen haben etwas an sich, was ich nur als abgrundtief kalt beschreiben kann. Sie sind das Gegenteil des Lebens, aber sie sind nicht tot!
WW: Welches Ziel haben diese Wesen?
Der Nasse: Die Zerstörung der menschlichen Freiheit.

Lit.36e, S. 107/108

Eine weltumspannende Spinne
WW: Was können die ahrimanischen Wesen mit diesen Informationen anfangen?
Das Papierwesen: Sie geben ihnen Lebenskraft. In jeder von Deinen digitalen Mitteilungen ist ein kleines bisschen Lebenskraft von Dir. Dieses ahrimanische Wesen nährt sich von sämtlichen digitalen Nachrichten. Irgendwann hat es genügend Lebenskraft, und dann ist es überall.
WW: Was bedeutet das?
Das Papierwesen: Dann entsteht eine große weltumspannende Spinne.
WW: Lernt dieses Wesen auch durch die Informationen der Menschen dazu?
Das Papierwesen: Ja. Es ist eine Emanation des Menschen. Gerade bei Emails und SMS herrscht wenig Bewusstsein der jeweiligen Verfasser, und dadurch öffnet sich der Mensch diesem ahrimanischen Wesen. Emails sind formlos. Ein Brief, der mit Handschrift

geschrieben wird, wird gestaltet und hat eine Form. Einige Emails, vor allem aber die Darstellungen auf Hornepages, haben etwas von Prostitution, und jede Form von Prostitution öffnet den ahrimanischen Mächten die Tür. Durch diese Art von Datenverkehr werden die ahrimanischen Wesen mit Lebenskraft gespeist. Dadurch befördert der Mensch Lebenskraft aus seiner Welt heraus in das Reich der ahrimanischen Mächte. Schon in der Apokalypse des Johannes kann man nachlesen, dass die ahrimanischen Mächte aus dem Himmel herausgeflogen sind, und nun sind sie im Reich des Menschen. Dort mästen sie sich mit der Lebenskraft der Menschen.
WW: Hast Du die Menschen zur Buchdruckkunst inspiriert?
Das Papierwesen: Gutenberg war ein feiner Kerl. Inspiriert habe ich sie nicht, sondern ich habe mich bemüht, die Schönheit in diesen Vorgang zu bringen. Die Buchdruckkunst ist eine sehr hohe Kunst und ist unter der Schirmherrschaft von Engeln entstanden. Ich gebe dabei den Aspekt der Schönheit hinein. Ich habe die Menschen motiviert, schönes Papier zu nehmen und schöne Anfangsbuchstaben zu gestalten.
WW: Haben bei dieser Inspiration auch ahrimanische Wesen mitgewirkt?
Das Papierwesen: Notwendigerweise. Ohne sie geht nichts in der materiellen Welt.
WW: Vielen Dank. Möchtest Du noch etwas sagen?
Das Papierwesen: Ja, sucht den Schwerpunkt des Dreiecks.
WW: Was willst du damit sagen?
Das Papierwesen: Es gibt immer drei Seiten. Eine Fläche wird durch drei Punkte aufgespannt. Die grundlegenden Aufspannungspunkte der geistigen Fläche stehen zwischen Ahriman, Christus und Luzifer. In Bezug auf diese drei Wesen sollte man nicht von einer Mitte sprechen - ich habe sehr viele philosophische Werke in mich aufgenommen -, sondern eher vom Schwerpunkt des Dreiecks. Dieser Schwerpunkt ist der, in dem alle drei Kräfte des Dreiecks im Gleichgewicht sind. Dort findet der Mensch seine eigentliche Aufgabe.
WW: Dieser Schwerpunkt ist also die Aufgabe und das Ziel des Menschen zugleich?
Das Papierwesen: Ja. Später kann die Erde durch das Wirken des Menschen zum Kubus werden. Der Mensch gibt die Raumgerade an. Der Mensch steht aufrecht auf der Fläche und gestaltet den Raum der Zukunft, indem er Raum entstehen lässt. Raum ist ein Begriff, der nur in Verbindung mit den Menschen Sinn macht. Auch im dreidimensionalen Raum ist die Drei enthalten. Ihr spannt den dreidimensionalen Raum auf. Wenn Euer Geist, Euer Ich frei wird, kann der Raum sich umstülpen und Zukunft schaffen. Das ist zugleich die Entstehung des Neuen Jerusalem aus Sicht des Informationswesens.

Lit. 36e, S. 113 - 116

Beim Kultus hören alle zu
WW: Kannst du einmal schildern, welche geistigen Wesen bei einem christlichen Kultus - z.B. dem der Christengemeinschaft - anwesend sind?
Der Nasse: Alle.
WW: Was machen sie während des Kultus?
Der Nasse: Sie hören zu. Allerdings ist nicht jeder Kultus, der sich Kultus nennt, auch ein wirklicher Kultus. Für uns Wesen der elementaren Welt wird ein Kultus dadurch zum Kultus, dass die Transsubstantiation stattfindet. Darüber hinaus gibt es kultusnahe Prozesse, wie z.B. die Sonntagshandlung für die Kinder, bei der noch keine Transsubstantiation stattfindet. Wenn eine Transsubstantiation während des Kultus stattfindet, ist es gleichgültig, welche Art von Kirche diesen Kultus vollzieht. Bei der Transsubstantiation ereignet sich im kleinen Rahmen dasjenige, was im Großen geschah, als Christus bei seiner Auferstehung durch die Erde hindurchging. Bei einer Transsub-

stantiation ist dieser Vorgang lokal. Christus hat diesen Prozess für die gesamte Erde vollzogen, ein Kultus vollzieht das für den jeweiligen Ort und sein Umfeld. Je *länger* und regelmäßiger er an einem Ort stattfindet, desto weiter wird der Radius der Wirkung. Wird er nur einmal an einem Ort vollzogen, ist dies wie ein wohltuender Sonnenstrahl. Je länger ein *Kultus* an einem Ort zelebriert wird, desto mehr kann sich seine Wirkung ausbreiten - in menschlichen Maßen gemessen sind dies einige *Kilometer.* Dann nimmt an diesem Kultus die gesamte Kugel, dessen Zentrum der Altar ist, teil.

Die Transsubstantiation
WW: Was geschieht genau bei einer Transsubstantiation? Was wandelt sich in was bzw. was durchdringt sich mit wem?
Der Nasse: Hierbei gibt es viele Ebenen, auf denen etwas geschieht. Auf der Ebene der Materie wird z.B. die Hostie tatsächlich leichter. Man könnte es theoretisch sogar wiegen. Das hängt damit zusammen, dass sich die Materie der Hostie mit Lebenskraft durchsetzt. Sie schließt sich auf, lockert ihre Verdichtung und wird mit gesundender Arznei durchtränkt. Materie ist im Prinzip gestorbener Geist. Bei der Wandlung im Kultus wird dieser gestorbene Geist wieder etwas lebendig.
WW: Was wandelt sich auf der ätherischen Ebene um?
Der Nasse: Die Aura des Brotes wird verändert, ihre Farben ändern sich. Es senken sich geistige Keile in das Brot hinein, die immer höher reichende geistige Keile in sich haben. Die Spitze des untersten Keils geht in den physischen Bereich des Brotes, die nächsthöhere in den ätherischen Bereich des Brotes usw. Zusätzlich gehen in den lokalen ätherischen Bereich um den Altar herum Kräfte der nächsthöheren Ebene.
WW: Werden während eines Kultus Elementarwesen erlöst, in dem Sinne, dass sie aus der physischen Ebene in die nächsthöhere aufsteigen können?
Der Nasse: Im Moment der Wandlung werden aus dem Objekt der Wandlung Elementarwesen erlöst. Durch das Leichterwerden werden Elementarwesen frei. Sie gehen gesundend auf ihrer elementarischen Ebene von dannen. Ein ähnlicher Prozess ist es, wenn Du Elementarwesen durch den Tod mit hindurchnimmst - als Mensch bewusst - und sie dann freigibst. Das ist nicht nur ein ähnlicher, sondern der identische Prozess.
WW: Verstärken die Menschen, die am Kultus teilnehmen, den Verwandlungsprozess?
Der Nasse: Wenn sie ihn mitmachen, ja. Die Teilnahme am Kultus ist der freieste Moment. Wenn Du Deine Freiheit an der Tür abgibst, passiert eigentlich gar nichts.

Der Rauch als Bild der Wandlung
WW: Was geschieht mit dem Rauch, wenn der Priester die Ritualworte in den Rauch hineinspricht?
Der Nasse: Fragst Du das jetzt mich als Wassergeist?
WW: Ja. Wenn Du nicht antworten willst, frage ich das Rauchwesen.
Der Nasse: Ich will antworten. Ich gehe dazu auf die nächste Ebene. Der Rauch symbolisiert die Veränderung der Materie. Der Rauch stellt im Bilde dar, was während der Wandlung geschieht. Aus dem Festen steigt etwas Leichteres auf, aus dem Verstorbenen kann wieder etwas erwachen. Daher liegt im Rauch die Fähigkeit aufzusteigen, wenn es ein guter Rauch ist. Es gibt allerdings auch schlimmen Rauch, der aber nicht während des Kultus verwendet wird. Weihrauch ist ein guter Rauch, er kommt aus den heißesten Gegenden der Welt und birgt in sich die Fähigkeit, sich nach oben zu öffnen. Dasjenige, was den Menschen zum Menschen macht, ist die Sprache, und die Sprache kann Materie formen. Wenn man sie bewusst in den Rauch hineinspricht, können diese Worte in einer anderen Weise tatsächlich sichtbar nach oben steigen. Dadurch werden sie für uns in der ätherischen sowie in der unteren als auch oberen astralischen Welt sichtbar. Der in den Rauch Hineinsprechende gestaltet Bilder, die bis zu den Hierarchien aufsteigen.

WW: Das heißt, dass sowohl die Elementarwesen als auch die Hierarchien von den Menschen lernen, wenn die Menschen Worte in den Rauch hineinsprechen?
Der Nasse: Ganz entscheidend. Sie lernen u.a. das Urmenschliche, nämlich die Freiheit.
WW: Aber viel Freiheit ist im Kultus ja nun nicht, abgesehen davon, dass man an ihm teilnimmt. Die Worte sind doch immer die gleichen, insofern kann doch nur immer dasselbe aufsteigen.
Der Nasse: Nein.
WW: Warum nicht?
Der Nasse: Weil es ein anderer Tag ist, weil die Planeten anders stehen, weil die Stimmung der Gemeinde anders ist, weil das Wetter anders ist. Jeder Kultus ist ganz anders. Zeit ist ein offenes System. Und Kultus findet innerhalb der Zeit statt; zumindest der größte Teil. Es gibt auch Teile, die außerhalb der Zeit stattfinden.
WW: Ich hatte mir das bisher so vorgestellt, dass der Priester Ritualworte in den Rauch hineinspricht und dadurch etwas ganz Bestimmtes aufsteigt. Ist es so, dass nicht nur durch die priesterlichen Ritualworte, sondern auch durch die Aktivität des Kultusmitvollzugs der Gemeinde sowie durch andere Umstände etwas Gesamtes aufsteigt?
Der Nasse: Genauso ist es. Wenn die Kirche leer ist, oder wenn nur einer in der Gemeinde sitzt, so gibt es ganz entscheidende Veränderungen. Es ist auch anders, wenn der Kultus in einer anderen Sprache gesprochen wird. Deswegen empfinden wir es aus unserer Welt heraus sehr wichtig, dass in Hamburg in der Christengemeinschaft der Kultus regelmäßig in Russisch gesprochen wird.
Das ist eine entscheidende Hilfe für einen zukunftsweisenden Impuls. Für eine zukünftige Zeit ist es sehr wichtig, dass die kultischen Worte auch russisch gesprochen werden.
WW: Kannst Du das, was während einer Weihehandlung mit dem Rauch aufsteigt, noch etwas näher charakterisieren? Was ist z.B. anders, wenn in einer Weihehandlung Menschen sitzen, die nur an ihre Äußerlichkeiten denken oder einschlafen, gegenüber einer Weihehandlung, in der Menschen sitzen, die sich auf den Kultus vorbereitet haben und ihn aktiv mitvollziehen?
Der Nasse: Wenn dort Menschen sitzen, die daran denken, wie sie ihren Sonntagsbraten am besten anbraten sollen, dann ist das so, als würden sie dem Kultus kleine Bleigewichte anhängen. Wenn dagegen jemand in der Weihehandlung sitzt, der überbegeistert ist, kann es auch dazu führen, dass zu viel nach oben gedrückt wird. Das gibt es auch. Kultus sollte in der Mitte stattfinden, nicht entgeistert, nicht zu dumpf. Wenn jemand ruhig und geistig wach mit dem Kultus mitgeht, könnte er die Welt der Engel während des Kultus wahrnehmen.
Was viele Menschen machen, ist, dass sie ihre wirklichen Probleme mit in den Kultus nehmen, oder sie nehmen Probleme der Zeit mit in den Kultus. So etwas beeinflusst ganz deutlich das kultische Geschehen. Man kann auch Verstorbene mit in den Kultus hineintragen, damit sie am Kultus teilnehmen können. Dadurch können diese andere Möglichkeiten der Aufarbeitung ihres Karmas in der geistigen Welt bekommen. Diese Toten, die mit in den Kultus hineingetragen werden, beeinflussen das Geschehen auch ganz deutlich. Wenn die Kirche leer ist, haben wir Ätherischen am meisten Platz und können uns selbst einbringen. Das kann dazu führen, dass ein Priester ein wenig aus der Erde herausgezogen wird, während eine mit Menschen volle Weihehandlung ihn dagegen eher erdet.

Literatur

Lit. 36e, S. 116 -117

Schwarze Messen
WW: Was geschieht während einer schwarzen Messe? Was steigt auf, wenn ein schwarzmagischer "Priester" seine Worte in den Rauch hineinspricht?
Der Große und der Nasse: Bei einer schwarzen Messe findet eine vollkommene Umkehrung des Kultus statt, aber nur, wenn der Priester kenntnisreich ist. Schwarze Messen werden Gott sei Dank häufig von Dilettanten ausgeführt und sind dann oft nicht mehr als eine äußerliche Show. Aber auch heute gibt es noch sehr große Schwarzmagier, welche das Gegenteil eines Kultus durchführen können und es laufend tun. Bei einem vollständig durchgeführten schwarzmagischen Kultus wird im Umkreis von etwa 60 Meilen die Materie vollständig mit Todeskräften durchtränkt. Das bewirkt, dass die Wandlung des Kultus in diesem Bereich stark behindert wird und sich kleine Teile in der Materie so verfestigen, dass sie in der Zukunft nicht umwandelbar sind, sondern zur Schlacke werden müssen. Es bewirkt weiterhin, dass es möglich sein wird, aus der Materie heraus radioaktive Strahlung zu gewinnen.
WW: Was geschieht zwischen zwei Menschen, wenn der eine dem anderen auf graumagische Weise seinen Willen aufzwingt?
Der Nasse: Das verletzt die Freiheit des anderen Menschen, baut eine hohe Karmaschuld auf und verzehrt den gegenseitigen Karmaausgleich ganz deutlich zuungunsten desjenigen, der den Willen aufzwingt. Das gilt aber nur für erwachsene Menschen. Jemandem seinen Willen aufzuzwingen, greift ganz stark in das Karma ein. Wenn es bewusst geschieht, ist es so ziemlich das Verwerflichste, was es gibt.
WW: Hat dieses Willenaufzwingen eine geistige Gestalt, die Ihr sehen könnt?
Der Nasse: Das ist wie ein schwarzer Keil, den man auf den anderen Menschen losschickt. Es ist ein schwarzer Keil aus nichts. Eigentlich sind es noch viel schlimmere Farben als Schwarz, aus dem unteren Schwarzbereich und aus Brauntönen. Dieser Keil ist wie ein Bumerang, denn er kommt wieder zurück.

Lit. 36e, S. 170/171

Bernstein und Eisblumen
WW: Hat Elektrizität eine Verwandtschaft mit dem Bernstein (Elektron), oder ist das nur eine Namensidentität?
Der Strombewacher: Bernstein ist das Material auf der Erde, das am besten Reibungselektrizität entstehen lässt. Bernstein besteht aus physisch-kristallin gewordenen Erinnerungen der Schöpfermächte aus der Erschaffungszeit der Erde, und weil an ihm etwas von der Persönlichkeit der Schöpferwesen haftengeblieben ist, ist er in der Lage, Strom zu erzeugen. Bei diesem Vorgang lösen sich die Ich-Kräfte etwas vom Bernstein.
WW: Was haben die Eisblumen mit Elektrizität zu tun?
Der Strombewacher: Sie haben eher etwas mit Schwingungen zu tun.
Die Scheibe, an der die Eisblume entsteht, schwingt. Und die Eisblume bildet das Schwingungsmuster nach. Ähnliche Schwingungsmuster entstehen auch, wenn Du elektrischen Strom an Platten bringst, die mit Eisenspänen bedeckt sind.
WW: Steiner sagt über die Eisblumen, dass sie auf der einen Seite durch die Elektrizität der Erde, auf der anderen Seite durch das Mondlicht entstünden.
Der Strombewacher: Die Geister des zu- und des abnehmenden Mondes stehen auf der nächsthöheren Hierarchiestufe zu den Elementarwesen. Sie haben etwas mit den Todesgeistern zu tun.

Aus der Erde steigt Elektrizität auf. Die Schwingungen auf den Scheiben sowie die Eisblumen entstehen nachts. Die Menschen, die tagsüber die Luft durch ihr ich-geführtes Sprechen in Schwingung bringen, schlafen nachts.
Wenn der Mond scheint, kommen und gehen die Wesen des zu- und abnehmenden Mondes, welche aus Sicht des Menschen problematisch und ihm nicht nur wohlgesonnen sind, und sie steigen bei Mondschein in einer gewissen Weise aus dem Boden auf. Da sie hochstehend sind, haben sie ich-artige Kräfte, die ihrerseits die Elektrizität erzeugen, die dann die Feuchtigkeit der Luft in Form von Eisblumen auf den Scheiben kondensiert. Insofern ist es richtig, dass es Schwingungsmuster sind. Die Schwingungen werden durch die genannten Wesen hervorgerufen, und sie erzeugen die Schwingungen durch ihre Ich-Kräfte, die sich in der materiellen Welt als Stromartiges darstellen.

Fragenkompendium (Sonderheft 22)

Lit. 36f, S. 119/120

Malen von Tieren
Frage: Meine Frau ist Malerin und malt gerne Tiere, und zwar vereinfacht-urbildlich mit fließend gestaltetem Umraum. Steiner sagt, man solle die Tiere heller malen, mit einem blauen Schein darüber, was nicht allen klar ist, weil z.B. "darüber" in der Fläche, also "höher" oder im Raum, also eine Schicht darüber, gemeint sein kann. Kann jemand von Euch etwas dazu sagen? Was bedeutet das Malen von Tieren für die Tiere selber und für Euch?
Der Braune: Darüber, so wie eine Nebelwolke. Das hat etwas mit dem Großen Tier zu tun. Das ist die Führungshülle. Man kann auch sagen, Embryonalhülle. Aber nicht in einen blauen Sack stecken!
Je freier die Tiere gestaltet sind, umso mehr wird dadurch das Große Tier angeregt, sich zu verändern, d.h. zu schulen. Das Große Tier ist das Tier-Ich. Es ist nicht auf der Erde. Es lernt durch die Darstellungen die Eindrücke des Menschen von seiner Tierheit besser einzuschätzen. Die Menschen sind die Lehrer der Tiere, auch wenn sie es nicht wissen. Schützt und ehrt die Tiere!
Joseph Beuys
Frage: Könnt Ihr etwas zu der Bedeutung der Taten von Joseph Beuys sagen?
Der Luftige: Joseph Beuys hat begonnen, die nächste Form der Kunst auf die Erde zu bringen, indem er das Tun im menschlichen Umfeld als Kunstbegriff verstanden hat. Damit verlagert sich die Kunst vom Seh- und Hörbaren über das Erlebbare hin zum zwischen-menschlichen Leben. Wenn es dem Menschen gelingt, diese Schritte von Joseph Beuys nachzuvollziehen, dann öffnet sich der Weg, die Schönheit der Kunst im Wirken des handelnden Christuswesens zu begreifen. Das ist ein hohes Ziel! Beuys hat dafür auch begonnen, den Verfall in seine Kunstwerke einzubeziehen.

Lit. 36f, S. 91 - 93

Hochpotenzen und Karma
Frage: Die Aussage, dass mit homöopathischen Potenzen über der 30. Potenz ins Karma eingegriffen oder das Karma belastet wird, beschäftigt mich, und ich würde da gern

Literatur

Genaueres wissen. Gern auch, zu welchem Anlass Rudolf Steiner darüber etwas gesagt hat; bisher konnte niemand dazu eine genaue Auskunft geben, nur dass er es gesagt haben soll.
Ich habe bisher gedacht, dass es Krankheiten mit karmischem Hintergrund und welche ohne, also einfach, weil Menschen hier leben, gibt. Wie kann ich ins Karma eingreifen, wenn es keinen karmischen Hintergrund gibt? Oder ist jede Krankheit karmisch?
Eine weitere Annahme ist, dass ich mit homöopathischen Hochpotenzen immer nur soweit eingreifen kann, wie ein Mensch bereit ist, seine Probleme zu bearbeiten, bzw. was er bereit ist, von sich anzuschauen.
An anderer Stelle in dem Buch steht, heilen ist immer positiv. Gilt das hier dann nicht mehr? Und was ist, wenn ich z.B. eine C200 nicht gebe, weil ich Angst habe, mein Karma zu belasten, und weiß, dass ich mit der C12 nicht helfen kann; belaste ich dann mein Karma nicht?
Der Grüne: Rudolf Steiner hat es tatsächlich gesagt, im Gespräch mit verschiedenen Ärzten. Dort ging es erstmalig um Potenzen der Mistel.
Jede Krankheit hat einen karmischen Hintergrund. Er ist nur unterschiedlich weit weg. Ein Schnupfen verhindert quasi mathematische Kleinigkeiten, weil Mensch wegen des Schnupfens irgendwo nicht hingeht.
Eine Krebserkrankung ist sehr eng gelebtes Karma. Auf diese Enge kommt es dann bei der Behandlung auch an. Es gibt immer eine arzneiliche Alternative zu den Hochpotenzen. Sie sind schlichtweg unnötig. Häufig sind ein Gespräch oder eine künstlerische Beschäftigung und/oder Frischpflanzenauszüge wesentlich günstiger. Diese sind dann in ihren Wirkungen auch direkt vom Arzt zu verfolgen.

Lit. 36f, S. 71/72

Die Hochpotenzen wirken in Leibern, welche außerhalb der Erde sind. Deshalb kann kein Arzt, welcher noch im Körper ist, wirklich verfolgen, was dabei geschieht. Damit gibt er sein Tun aus der Hand. Das ist der Hintergrund für die starke eigene Karmabelastung. Diese Tatsache bleibt auch bestehen, wenn er die Hochpotenzen weglässt. Das ist aktives Handeln im Hier und Jetzt, und damit vom Handelnden zu überschauen. Ein Arzt sollte sich darüber im Klaren sein, dass er bei seinem Beruf eigentlich immer am Karma herumfummelt. Nur sollte er dabei die Folgen seines Tuns bestmöglich überschauen können.

Heilen
Frage: Welche schon existierenden Heilmethoden kommen dem Wirksamwerden des Heilenden Geistes nahe? Welche Voraussetzungen kann ich schaffen und welche Übungswege gehen, um mit diesen Kräften heilend zu arbeiten? Ist das Sich-Vertiefen in die Begriffswesen (z.B. von "Licht, Leben, Liebe"), das der Therapeut zusammen mit dem Hilfesuchenden durchführt, dafür ein guter Weg?
Der Große: Es ist sehr schwer, Deine Frage in Kürze zu beantworten.
Die jetzige Menschheit hat noch sehr wenig Sinn für den Heilenden Geist. Der Heilende Geist ist durch die Sprache des Menschen zu erreichen. Die Sprache des Menschen enthält die Fähigkeit, alles zu erschaffen, und damit auch alles zu heilen. Heilen ist Ordnen. Aus diesem Blickwinkel betrachtet, ist die Beschäftigung mit Begriffen gut. Nur die Sprache gibt die Möglichkeit, Begriffe zu haben.
Der Heilende Geist ist das, was am Ende der Sprache ist. Im Urbeginne war das Wort! Der Mensch muss lernen, selbst Worte zu finden, die neue Urbeginne sind. Betrachte das Johannes-Evangelium und heile mit dessen Worten!

Literatur

Medikamente und ihre Wirkungen
Frage: Was bedeutet es für den Leib und die Auswirkungen auf das Kamaloka und das Karma, wenn jemand längere Zeit präventiv Medikamente nimmt, wie z.B. Blutdruckmittel oder Antithrombosemittel?
Der Nasse: Es kommt sehr darauf an, welcher Art diese Medikamente sind. Damit meine ich, ob sie pflanzlicher, tierischer, mineralischer oder chemischer Art sind?
Bei den pflanzlichen Medikamenten ist ein aufbauendes Element des Körpers da, welches sogar zu besserer Gesundheit in der nächsten Erdenzeit führt.
Die mineralischen Medikamente wirken im Hier und Jetzt. Ihr Einfluss nach diesem Erdenleben ist verschwunden. Sie kämpfen gegen die ahrimanischen Kräfte, welche nur hier auf der Erde ihre Wirkung entfalten können.
Die tierischen Medikamente nehmen Einfluss auf das astrale Sein. Sie stimmen die Seele um. Dadurch können sie bei richtiger Anwendung auch nachtodlich fördern, bei falscher Anwendung nachtodlich behindern. Sie sollten nur bei klarem Erkennen der Ganzheit des Patienten durch den Arzt eingesetzt werden.
Die chemischen Medikamente verändern nicht nur den Patienten, sondern auch den chemischen Äther der Erde. Sie entziehen Lebenskräfte. Dadurch entsteht eine besondere Verknüpfung zwischen Patient und Arzt sowie eine Bindung an den Geist der Chemie. Schwierig aufzulösen.

Lit. 36f, S. 97/98

Wirkliche Heilung oder nur Symptomfreiheit?
Frage: Bei Rudolf Steiner habe ich in einem Vortrag (GA 120, Vortrag, 27. 5. 1910) gelesen, dass sich die Krankheiten in ahrimanische und in luziferische Erkrankungen unterteilen lassen. Die luziferischen Erkrankungen können durch eine Liebestat karmisch nachhaltig geheilt werden, die ahrimanischen durch ein dem Krankheitsprozess entsprechendes Medikament aus der Mineral-, Pflanzen- oder Tierwelt, dadurch, dass diese nicht von Ahriman oder Luzifer verunreinigt sind wie im Menschen durch den Sündenfall.
Meine Frage ist, was geschieht, wenn ich einem Menschen in der Schulmedizin unverzichtbare Medikamente gebe, wie z.B. Betablocker (zügeln die Herzfrequenz, senken den Blutdruck), Kortison (Hormon, das Entzündungen hemmt, aufputscht und den Knochen demineralisiert)? Was geschieht hinsichtlich seines Karmas und seiner Zukunft im Sinne des Christus? Was bedeutet dies für mich als Arzt?
Der Nasse: Das ist eine ganz schwierige Frage. Die Schulmedizin arbeitet mit dem chemischen Leib der Patienten. Damit berührt sie schuldbeladene Bereiche. Die Heilung wird nicht durch Mineralien usw. direkt verursacht, sondern durch Manipulationen des chemischen Leibes. Damit wird auf das generelle karmische Erinnerungsvermögen im Ätherischen sowie im Physischen über den persönlichen Elementargeist eingegriffen. Wenn Arzt und Patient das beide aus ihrer Freiheit heraus verstehen und wollen, dann ist schon im Hier und Jetzt karmischer Ausgleich im Regelfall vorhanden.
Die Heilung im Sinne des Christus dagegen ist immer eine freilassende. Das heilende Tun macht der Patient über alle seine Leiber in Freiheit selbst. Das Medikament im weitesten Sinne zeigt ihm nur auf, wie der Idealzustand wäre.

Literatur

Lit. 36f, S. 105

Abtreibung
Frage: Was fühlen Menschenseelen, wenn sie aus dem Mutterleib abgetrieben werden? Haben auch Verhütungspraktiken Wirkungen?
Der Körperelementargeisthirte: Wir sind keine Seelenpsychologen von Menschen. Insofern ist diese Frage für Elementarwesen schwer zu beantworten. Möglicherweise wären die Engel hierfür besser geeignet.
Der menschliche Embryo hat im Mutterleib schon Astralleib und Ätherleib für die neue Inkarnation aufgebaut. Wenn er nun abgetrieben wird, muss dieser Aufbau rückgängig gemacht werden, und der Mensch muss die ganzen Erinnerungen, die zum Aufbau und zur Verarbeitung anstanden, rückgängig machen. Dabei fühlt sich der Mensch ziemlich schlecht.
Andererseits gibt es durchaus Inkarnationsvorbereitungen, bei denen es aufgrund von karmischen Gegebenheiten nur nötig ist, dass der physische Leib einmal angelegt wird und kurz vorhanden ist, aber nicht als selbständiger Leib übernommen werden muss. Es kann sein, dass nach dieser kurzen Aufbauphase der Leib wieder in die geistige Welt zurückgeht. Es gibt durchaus nicht nur negative Erfahrungen mit der Abtreibung. Das heißt nicht, dass dies ein Aufruf zur Abtreibung sein soll. Aber die geistige Welt ist in der Lage, menschliche Praktiken für höhere Ziele einzusetzen.
Nicht nur ahrimanische Wesenheiten sind intelligent, auch die Hierarchien sind nicht dumm.

Lit. 36f, S. 49

Kartoffelverzehr
Frage: Wie entwickelt sich ein Mensch, der ein Leben lang, öfter als einmal wöchentlich, Kartoffeln verzehrt?
Der Nasse: Es hat eine Zeit gegeben auf dieser Erde, in welcher der Verzehr von Kartoffeln eine der Voraussetzungen für die Bewusstseinsseele und die individuelle Nutzung des Verstandes schuf. Diese Zeit ist in Mitteleuropa abgelaufen. Ein heutiger Mensch führt seinen Verstand durch den übermäßigen Verzehr von Kartoffeln in den Intellektualismus, in die kalte Intelligenz und in die materielle Raffgier. Dies ist aber im Einzelfall genau zu betrachten. Vor intellektualistischen Prüfungen kann ein vorübergehend erhöhter Verzehr von Kartoffeln durchaus positive Wirkungen haben. Es ist auch nichts generell gegen einen Kartoffelverzehr einzuwenden, wenn dieser die Kartoffel als Gemüse, und nicht als Grundnahrungsmittel betrachtet. Aus Sicht der Lebenskräfte des Menschen erhöht die Kartoffel das egoistische Aggressionspotential und drängt die Wahrnehmung der menschlichen Mitte zurück. Die Lebenskräfte werden nicht mehr als harmonisierend wahrgenommen.

Lit. 36f, S. 108

Geistiges Eigentum?
Frage: In seiner Profitorientierung hat der Mensch den Begriff des "geistigen Eigentums" entwickelt, sichert seine Erträge z.B. durch das Patentrecht. Ich will nicht sagen, dass das Patentrecht nur schlecht ist, aber der Begriff des geistigen Eigentums ist letztlich absurd. Eine Abschaffung dieses Rechts in unserer heutigen Wirtschaftsordnung ist aus meiner Sicht jedoch sinnlos. Wie seht Ihr das, wenn Ihr mit dem Menschen gestaltend in der Welt

tätig werden wollt? Wie würdet Ihr in einer gemeinsamen Arbeit in unserer heutigen Weltsituation mit der Frage des geistigen Eigentums umgehen wollen?
Der Nasse: Alle Gedanken, welche Ihr Menschen denkt, schreiben sich in den Weltenäther ein. Damit stehen sie allen denen, die dort lesen können, zur Verfügung. Nur aus Gründen seiner geistigen Blindheit nimmt der Mensch an, dass seine Gedanken nur in seinem eigenen Kopf existieren. Das ist schlicht Quatsch. Alle Wesen, welchen diese Tatsache bekannt ist, und das sind die meisten, machen sich über so etwas wie "geistiges Eigentum" keine Gedanken und Vorstellungen.
Wenn die Menschheit mit uns Wesen zusammen ihre technischen Prozesse zu gestalten beginnt, wird sie lernen müssen, von dieser Vorstellung des geistigen Eigentums abzurücken. In kleinem Umfang geschieht dies heute schon bei dem Betriebssystem Linux. Es ist ein respektabler Beginn veränderter technischer Wertvorstellungen.
Des Weiteren ist dazu notwendig, sich ein Stück vom Egoismus zu lösen. Wir haben keine Probleme damit, technische Gedankenwerke mit einer unverwechselbaren Signatur zu versehen. Das haben sie eigentlich sowieso. Insofern bleibt der Bezug zu dem Erstdenker unter Menschen erhalten. Alles Weitere ist in der ätherischen Welt sinnlos.
Menschen, welche so tief im Egoismus verhaftet sind, dass sie rein gewinnorientiert denken, können nicht zu geistigem Schauen kommen. Die Gruppe Menschen, welche beginnt, sich zur Zusammenarbeit zu entschließen, wird sich trennen müssen von den anderen, da diese sonst die Zusammenarbeit mit Hilfe der ahrimanischen Mächte behindern oder zerstören. Auch wir Geistwesen sind zurzeit nicht in der Lage, eine gemeinsame ungeteilte menschliche Zukunft wahrzunehmen. Der Riss wird schnell tiefer, im Moment.

Lit. 36f, S. 150 - 153

Tod durch Zyankali
Frage: Sind die Folgen eines Mordes oder einer Tötung mit Zyankali ähnlich furchtbar wie die eines Selbstmordes mit Zyankali?
Der Nasse (Etschewit): Ja. Die furchtbaren Folgen hängen mit der Substanz des Zyankalis zusammen. Das hat etwas mit dem chemischen Leib zu tun, welcher die höheren Leiber aufisst.
Der Mörder selbst kommt mit der Substanz Zyankali nicht direkt in Berührung. Allerdings wird es schuldverstärkend angerechnet, wenn er Zyankali nutzt. Die Schuld wird weiterhin verstärkt, wenn er auch noch über die weitreichende Wirkung des Zyankalis weiß und sie in Kauf nimmt. Im Regelfall wird er viele Leben benötigen, um dafür einen gerechten Ausgleich schaffen zu können.

Zyankali/Blausäure - Auslöschung des Ich?
Frage: Wieso lässt die Weltenlenkung so etwas Furchtbares zu wie eine Blausäurevergiftung, die, wie Steiner sagt, zur Explosion der höheren Wesensglieder, zu Tod von Geist und Seele führt?
Der Große: Es tut mir für die Menschen leid: Es ist notwendig, dass es das gibt. Würde die Weltenlenkung so etwas nicht zulassen, dürfte sie auch die Freiheit nicht zulassen. Freiheit bezieht sich nicht nur auf die Existenz im physischen Leib, sondern auch auf die Existenz der höheren geistigen Glieder. Folglich muss es auch eine Wirklichkeit geben, die dem freien Wesen Mensch ermöglicht, sich dieser höheren geistigen Glieder zu entledigen. Insofern waren die Schöpfergeister aus sich selbst heraus gezwungen, so etwas wie Blausäure möglich zu machen.

Literatur

WW: Aber ein Mensch, der unter Umständen zu Blausäure greift, weiß doch nicht, dass er, wenn Steiner damit recht hat, Geist und Seele damit zerstört. Er denkt, er entledigt sich seines physischen Leibes. Wie kann die Weltenlenkung zulassen, dass Menschen sich unwissentlich auch Geist und Seele zerstören?
Der Große: Stelle Dir vor, Du seist Adolf Hitler. Nimm einmal an, dass es auch bei Hitler Augenblicke gegeben haben könnte, auch wenn Euch Menschen das undenkbar erscheint, in denen ihm klar wurde, dass er gewaltige karmische Schuld auf sich geladen hat. Kannst Du Dir vorstellen, dass unter diesem karmischen Druck in Dir das Bedürfnis entstehen könnte, Dich ganz auszulöschen, um dieser Schuld nie wieder zu begegnen? Kannst Du Dir das auch in Verbindung mit Judas vorstellen, der sich geopfert hat, ein Gotteswesen dem Tode zuzuführen?
WW: Ich weiß, was Du meinst. Aber die meisten Menschen wissen ja nicht um die Wirkung der Blausäure, können diese Wirkung also nicht bewusst herbeiführen.
Der Große: Das wiederum ist ein anderer Aspekt. Aber die Möglichkeit, es zu tun, muss es geben. Die Möglichkeit schließt dann den Missbrauch durch den Menschen ein.
WW: Aber wie ist die wirkliche Folge? Seelisch und geistig? Werden die höheren Glieder tatsächlich ganz ausgelöscht?
Der Große: Du hast mit dem Wiesenwesen darüber gesprochen, dass das Ich einer Statue gleicht. Diese Statue wird zerstört. Ihre Existenz bleibt in der Akasha-Chronik vermerkt. Mehr nicht.
WW: Das Ich ist also ausgelöscht? Es kann sich nie wieder inkarnieren?
Der Große: Es ist sinnlos, von etwas zu sprechen, das nicht mehr da ist. Was nicht mehr da ist, kann sich auch nicht inkarnieren. Ein solcher Mensch hat sich vollständig zerstört.
WW: Also sind alle Juden, die mit Blausäure vergiftet wurden, auch als geistige Wesen ausgelöscht?
Der Große: Ja, als diese Individualitäten.
WW: Aber wie ist das möglich? Sie sind doch unschuldig umgebracht worden! Sie können doch nichts dafür!
Der Große: Nein. Sie können nichts dafür. Der Mensch, der dafür verantwortlich ist, muss das mit seinem Karma tragen. Aber auch er hat sich mit Blausäure umgebracht.
WW: Es wehrt sich alles in mir, das zu akzeptieren! Angenommen, ein Mensch will mich töten, so kann er mich mit Blausäure ganz und gar auslöschen? Mein Ich ist für immer und ewig zerstört?
Der Große: Auch, wenn es schwer zu verstehen ist: Der Unterschied liegt im Handelnden: Die Menschen, die Blausäure selber nehmen, zerstören sich ganz. Die Menschen, die es von anderen Menschen aufgezwungen bekommen, werden in Ätherleib und Astralleib bis hin zur Bewusstseinsseele zerstört. Da aber tritt der Schutzengel vor das Ich des Opfers. Er wird mit dieser Tat schwer geschädigt, die "Explosionsschäden" treffen auch ihn; aber er tut es, weil der Mensch nicht aus der Freiheit gehandelt hat. Wenn z.B. ein Kind eine Blausäurekapsel findet und sie einnimmt, tritt der Engel hinzu und schützt das Ich. In dem Augenblick aber, in dem es aus dem freien Willen des Menschen geschieht, auch wenn er die endgültige Wirkung der Blausäure nicht kennt, in diesem Augenblick also bleibt der Schutzengel dahinter stehen und rettet ihn nicht.
WW: Und was geschieht mit den Menschen, die unfreiwillig Blausäure genommen haben, im nächsten Leben?
Der Große: Sie müssen sich ganz neu aufbauen und fangen als junge Seelen wieder an. Sie müssen dabei von den alten Seelen, die sie umgebracht haben, darin unterstützt werden. Durch diese Förderung brauchen sie weniger Inkarnationen, um wieder in den normalen Zustand aufzusteigen. Es ist sehr schwer, dafür Worte zu finden, die bei Euch Verständnis erwecken.

Verena hatte eben Schwierigkeiten, meine Worte zu greifen, deswegen sage ich noch einmal: Es ist wichtig, ob der Schutzengel schützend vor dem Menschen oder ob er hinter dem Menschen steht. Es ist eine Frage der Schuld: Wer handelt? Über Willen und die Wirkungen des freien Handelns könnten wir sehr viel sprechen. Blausäure ist jedoch wirklich wie eine Explosion. Auch der Schutzengel wird geschädigt und verliert Leiber.

Nazi-Gräuel
Frage zu den Nazi-Gräueln: Kann man überhaupt den damals verantwortlichen Menschen helfen, die Konsequenzen ihres unsäglichen Tuns zu tragen?
Der Große: Du kannst den Menschen, die noch in der Existenz sind, durchaus helfen, indem Du für sie betest. Ein weiterer guter Weg wäre es, einem dieser Menschen gezielt geisteswissenschaftliches Wissen ins Nachtodliche nachzusenden.
Einige dieser Menschen haben allerdings darauf verzichtet, ihre Existenz in Zeit, Kosmos und Raum weiter zu behalten, indem sie sich und ihr gesamtes höheres Sein - beide Tode gleichzeitig - haben sterben lassen. Sie haben sich ausgelöscht. Ihnen kann nicht mehr geholfen werden. Ihre Schuld bleibt für die Dauer der Schlacken der Erde erhalten.
Das ist sogar für meine Begriffe ewig. Mit der Auslöschung eines Menschen werden seine Taten im Tierkreis irreversibel.
Frage: Wie kann man dazu beitragen, dass aus dem schrecklichen und namenlosen Leid Segen für die Menschheit erwächst?
Der Große: Der beste Weg ist, Menschen zu erziehen, die nicht mehr in der Lage sind, so schreckliches Leid zu erzeugen. Ändert Euch und Eure Kinder dahingehend, dass sie kein Leid in dieser Form mehr ertragen können. Dann werden auch alle auflösbaren Teile dieses Leides aufgelöst sein. Das ist der beste Weg. Erzieht freie Menschen heran!

Von Ewigkeit und Lebensdunkel (Heft 9)

Lit. 36g, S. 146

Erinnerung nach dem Tod
WW: Das Gedächtnis liegt im Ätherleib: aber in den ersten drei Tagen nach dem Tod legt der Mensch seinen Ätherleib ab. Damit legt er auch sein Gedächtnis ab. Trotzdem ist es nicht so, dass der Mensch nach dem Tode ohne jedes Gedächtnis ist. Wodurch erhält er zwischen Tod und neuer Geburt ein Gedächtnis, bzw. wodurch kann er sich in dieser Zeit an sein vergangenes Erdenleben erinnern?
Der Große: Der Ätherleib verschwindet zwar, aber nicht Dein Körperelementargeist. Dieser Körperelementargeist ist sehr wichtig und sollte langsam von euch Menschen verstanden werden. Der Körperelementargeist sammelt die Informationen aus dem Gedächtnis ein und erhält sie dem Menschen.
Er hat darüber hinaus den anfänglich angelegten umgewandelten Schatz des Phantomleibes, ferner die Gewohnheiten, die Gestik des Menschen usw., die im ätherischen Bereich liegen. Dazu bündelt der Körperelementargeist sämtliche Erinnerungen des vergangenen Erdenlebens. Die flüchtigen Erinnerungen gleiten allerdings dahin und sind dem Körperelementargeist nicht so wichtig; aber alles, was er braucht, um für das nächste Leben einen Ätherleib aufzubauen, behält er bei sich als Essenz. Diese gestaltet er mit Hilfe des Engels. Und dieses Schatzkästchen bewahrt der Körperelementargeist; dafür ist er da.

Soweit zum irdischen Bereich. Auf der anderen Seite gibt es einen Widerhall bei dem persönlichen Stern des Menschen, also dem Fixstern, der bei der Geburt am Horizont erscheint. Darüber hinaus - das setze ich jetzt als bekannt voraus - zeichnen sich alle Erinnerungen des Menschen in die Akasha-Chronik ein.
WW: Und zu dieser Akasha-Chronik hat der Mensch im Nachtodlichen einen Kontakt?
Der Große: Einen ganz deutlichen. Er nutzt sie während des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt, was ihm während des Lebens meist nicht gelingt.
WW: Das bedeutet also, dass der Mensch zwischen Tod und neuer Geburt in die Akasha-Chronik schauen kann und dort seine eigenen Lebenserinnerungen eingezeichnet findet, dass er aber genauso gut auf seinen Körperelementargeist schauen kann, der im erdnahen Bereich bleibt.
Der Große: Das hast Du schön geschildert. Hinzu kommt, dass jeder Mensch noch seinen persönlichen Stern hat. In dem Moment, in dem Du geboren wirst, taucht über dem Horizont ein Stern auf - das ist ein physischer Fixstern. Ob man ihn mit bloßem Auge schauen kann oder nicht, ist unerheblich. Für jeden Menschen gibt es einen solchen Stern. Dieser Stern ist sein geistiger Ort, sein Widerhall in der geistigen Welt. Die Gedächtniskräfte werden auch an diesem Stern gespiegelt.

Luzifer zeigte dem Menschen Bilder seiner Zukunft
Etschewit: Die lemurische Zeit ist die Zeit vor Atlantis. Damals war der Mensch noch nicht in dem festen Körper, in dem er sich jetzt befindet. Er hatte eine eher ätherische Gestalt. Es gab schon physische Körper, aber sie waren weder fest noch gaben sie eine abgeschlossene Form vor. Sie waren in einem sehr lebendigen Zustand. Es war eine Art Lebenskörper. Dieser Körper war nicht mit dem jetzigen Ätherleib identisch, denn er war fester als der jetzige Ätherleib, aber lange nicht so fest wie der jetzige physisch-materielle Leib.
Damals gab es ein hohes hierarchisches Geistwesen, das zu dem damaligen Christus-wesen gleichrangig war. Man kann mit einer gewissen Berechtigung formulieren, dass dieses Wesen eine Art Zwillingsbruder des Christus war. Diese Wesenheit hat als Antrieb eine starke Beschleunigung der menschlichen Entwicklung freigesetzt. Ihm war die von anderen Elohim geplante menschliche Entwicklung zu langsam, weil er durch die langsame Entwicklung zum freien Menschen Macht hätte aufgeben müssen. Diese Wesenheit war Luzifer. Er hat dem damaligen Menschen Bilder gezeigt, wie sich dessen Wesen verwandeln würde, wenn ihm durch eine festere körperliche Form Grenzen gesetzt würden. Er hat ihm gezeigt, dass er durch eine stärkere Abgrenzung zum Ätherisch-Weichen eine stärkere Macht, Freiheit, aber auch Schöpfungsfähigkeit erreichen würde. Luzifers Plan wurde in die Wirklichkeit umgesetzt, wenn auch nicht auf Knopfdruck, und infolge seines Einwirkens fiel der Mensch in einen festeren Leib. Das war eine andere Entwicklung als die von den anderen Wesen geplante.

Der Mensch grenzte sich ab
Der springende Punkt dabei, der für mich als Geist des Lebendigen am wichtigsten ist, besteht darin, dass der Mensch durch diesen Fall in die Materie eine wesentlich höhere Erkenntnis dessen erlangt hat, was Grenzen sind. Er hat sich dadurch abgrenzen können. Er konnte sich einerseits zu dem anderen Menschen abgrenzen, andererseits zu den Engeln, den Naturwesen und auch zu den Widersachermächten.
Es ist aber ziemlich unsinnig, diese sogenannten Widersachermächte in Bezug auf den damaligen Zeitpunkt schon im heutigen Sinne Widersacherwesen zu nennen. Die Hauptsache des damaligen Vorgangs war die Beschleunigung der Entwicklung, aber auch der Selbsterkenntnisfähigkeit, der Wahrnehmung des Menschen von sich selbst.

Literatur

Früher empfanden sich die Menschen weder als Ich noch als Ego, sondern sie empfanden sich als in die großen Ströme des Lebens eingebettet, genauso in die großen Entwicklungsströme, die die Elohim vorgezeichnet hatten. Sie fühlten sich in die Führung hoher Wesen eingebunden und konnten nicht die Grenze ziehen: Hier bin ich, und dort sind die anderen. Sie konnten nicht empfinden, dass die eigene Wesenheit hier zu Ende ist und dort die andere beginnt - alles war fließend.
In diesem Zustand ist die Fähigkeit zur Wandlung in eine Grenze hineingegeben worden. Und fortan konnten die Menschen empfinden:
Hier ende ich, und dort beginnt etwas anderes. Das Erleben des anderen war etwas höchst Wichtiges; denn man empfand, dass das andere einem selbst keineswegs immer wohlgesonnen war. Man empfand das andere als Bedrohung. Durch das Wahrnehmen der eigenen Grenze entstand auch die Empfindung, dass die eigene Grenze und die eigene Wesenheit durch das andere verletzt werden konnten.
WW: Dann wurde dadurch also der menschliche Egoismus angestoßen?
Etschewit: So ist es. Als Gegengewicht entstand aber auch die Empfindung, die eigene Grenze zu überwinden, sich aus dem Festen herauszusteigern, das Feste loszuwerden.

Als das Böse geboren wurde
WW: Steiner beschreibt oft diesen luziferischen Angriff, den man im Christentum Sündenfall nennt, so, dass Luzifer in die menschlichen Wesensglieder den Keim des Bösen gepflanzt habe. Was Du jetzt beschreibst, hört sich allerdings überhaupt nicht so an - der Mensch fällt in eine festere Form, nimmt seine Grenzen wahr, erhält eine höhere Erkenntnisfähigkeit, nimmt den anderen als Bedrohung wahr; er hat aber auch den Impuls in sich, die eigenen Grenzen zu überwinden. Nun ist der Mensch aber in gewissen Bereichen in sich auch ein zutiefst böses Wesen, und der Keim dieses Bösen - nicht die Fortentwicklung des Bösen - kann eigentlich nur damals entstanden sein. Wie seht ihr das?
Etschewit: Drehe es um und schaue vom Menschen aus. In dem Moment, in dem der Mensch in der Lage ist, den anderen als Bedrohung zu empfinden, ist er auch in der Lage, den anderen zu bedrohen. Und in dem Moment, in dem er den anderen bedrohen kann, kann er auch die Macht empfinden, die mit einer solchen Bedrohung einhergeht. Aus dieser Macht fließen ihm Kräfte zu. In dem Moment, in dem die Macht in die Welt kam, wurde das Böse geboren.
WW: Wie definiert ihr das Böse?
Etschewit: Wir definieren das Böse gerne als das Fehlen des Guten.
Verstehst Du das?
WW: In gewisser Hinsicht. Nun sind diese sogenannten bösen Wesenheiten ja nicht nur böse, sondern sie erfüllen auch eine sinnvolle, wenn auch einseitige Aufgabe im Kosmos.
Etschewit: Hier möchte ich gerne einmal unsere Rollen umtauschen und Dich befragen: Wenn es nicht das Böse gibt, kann es dann das Gute geben?
WW: Nein.
Etschewit: Siehst Du. Erst dadurch, dass das Böse entstanden ist, wurde das Gute wahrnehmbar. Derjenige, den ihr den Großen nennt, würde es folgendermaßen definieren, da er aus dem Lichte heraus schaut: „Die absteigende Geste wahrzunehmen ist das Böse. Die aufsteigende Geste wahrzunehmen ist das Gute."
Der Große: Danke. Ich sehe es folgendermaßen: Der Mensch muss das Licht in sich selber finden und selber richtig zu leuchten beginnen, um richtig gut zu sein. Wenn er sich auf den Weg begibt, das Licht, das in ihm ist, weiterhin dauernd zu verdunkeln, so wird der Mensch immer böser.

Literatur

Die Verschiebung der Wesensglieder
WW: Was ist in der lemurischen Zeit nach dem Eingriff Luzifers mit den Wesensgliedern des Menschen geschehen, speziell mit seinem Astralleib?
Etschewit: In dem Moment, in dem sich der Mensch durch die Beschleunigung schneller entwickelt hat, ist durch die Geschwindigkeit das Gefüge seiner Wesensglieder verschoben worden.
Der Große: In dem Moment, in dem Du schauen kannst, wirst Du feststellen, dass die Wesensglieder des Menschen linkslastig (von Betrachter aus gesehen) ineinanderstecken.
WW: Was bedeutet das?
Der Große: Stelle Dir eine Aufrechte vor. Eigentlich war es so geplant, dass der physische Leib die Gestalt eines Kelches haben sollte. In diesem Kelch sitzt der Ätherleib - das Lebengebende -, in ihm zentrisch der Astralleib - das Flügelgebende -, und obendrauf als Krönung das Ich. Wenn Du einen dünnen Stab nimmst und ihn schnell bewegst, dann verbiegt er sich. In dieser Weise sind die Wesensglieder des Menschen auseinander gerutscht. Menschen, die schauen können, nehmen diese Gestalt als etwas Linkslastiges wahr. Jedes dieser Wesensglieder ist immer ein weiteres Stück nach links (von Betrachter aus gesehen) versetzt.
Um es zu verdeutlichen, gebe ich Dir ein einfaches Bild, welches aber überhaupt nichts mit der Verschiebung dieser Wesensglieder zu tun hat. Es dient nur zur Verdeutlichung. Blumentöpfe aus Ton kann man zentrisch übereinanderstellen, indem man durch das Loch auf ihrem Boden einen Stab hindurchführt; dann stehen sie ganz sauber übereinander. Entfernst Du den Stab und drückst Du von der Seite etwas dagegen, dann stehen die Töpfe schief. Durch die Beschleunigung der Entwicklung hat das luziferische Wesen sozusagen diesen Stab herausgezogen. Das war aber nur ein Bild für das Ineinander-stecken der Leiber des Menschen.
Ich habe nicht damit ausdrücken wollen, dass die Leiber des Menschen Blumentöpfen ähneln.
WW: Durch diese beschleunigende Entwicklung fiel der Mensch in die Materie. Wie ist das zu verstehen?
Der Große: Dadurch, dass der Mensch seine Grenzen - zuerst noch die weicheren - wahrnahm, entstand zunehmend das Bedürfnis, diese Grenzen auch auszugestalten. Dadurch begab sich der Mensch immer weiter in die Materie hinab, weil es die klarsten Grenzen innerhalb der Materie gibt. Ein Tisch hört irgendwo auf, hat irgendwo seine Grenze. Wenn Du Dir ein Wasser vorstellst und in ihm verschiedene andere Flüssigkeiten, so ähnelt das den ätherischen Grenzen - sie sind fließender. Zwar gibt es zwischen verschiedenen Flüssigkeiten auch Grenzen; aber die Übergänge sind nicht so klar wie in der festen Materie, denn sie haben den Charakter des Übergangs. Wenn Du die Fähigkeit erlangst, solche Grenzen wahrzunehmen, hast Du auch das Bedürfnis, solche Grenzen klar vor Dich hinzustellen. Und dann begibst Du Dich "freiwillig" als Mensch in das Feste hinein. Dadurch fiel der Mensch immer tiefer. Aber je tiefer Du fällst, erreichst Du irgend-wann einen Punkt, an dem es nicht fester geht. Das ist der Boden, und dort wird das Feste so fest, dass es stirbt.

Der Phantomleib war die Idealform des Menschen
WW: Kommen wir zum Phantomleib: Was ist der Phantomleib, wie war er vor dem luziferischen Einschlag gestaltet, und wie wurde er durch den Einfluss Luzifers verändert?
Etschewit und der Große: Der Phantomleib war die Urform, die Idealform des Menschen, welche von den Elohim erdacht worden ist. Der Begriff Denken darf aber nicht im Sinne eines materiellen Denkens verstanden werden.
WW: Also ein schöpferisches Denken, ein wesenschaffendes Denken!
Etschewit und der Große: Genau. Der Prozess eines schaffenden lebendigen Denkens,

keines toten Denkens. Dieser Phantomleib war und ist physisch, aber nicht materiell. Hier brauchen wir eine erweiterte Begrifflichkeit; denn was bedeutet physisch, aber nicht-materiell? Das ist etwas, was auf dem physischen Plan existent ist, ohne dem Tod unterworfen zu sein. Die Materie ist dem Tod unterworfen ...
Kapuwu, der Steinerne: So ist es gewesen gewesen.
Etschewit und der Große: Der ursprüngliche Phantomleib war nicht dem Tod unterworfen. Aber dieser Phantomleib benötigt eine ichhafte Wesenheit, welche ihn gestaltet. Wenn sich das Ich mit seinem sterblichen materiellen Leib beschäftigt, vergisst es, sich mit seinem unsterblichen physischen Teil zu beschäftigen, und durch diesen Weg in die Materie konnten die Menschen den physischen, aber nicht materiellen, Leib nicht mehr richtig ergreifen. Dadurch wurde der physische Phantomleib immer dünner, bis er sich fast ganz auflöste. Damit haben die Menschen aber die Möglichkeit, irgendwann einmal auf dem physischen Plan aufzuerstehen, sich von der Materie zu lösen, dahingegeben. Und dann kam das Christuswesen.

Lit. 36g, S. 157 - 162

Der paradiesische Astralleib
WW: Steiner schildert an einer Stelle zwei Bilder bzw. Szenen von dem eigenen Astralleib und dem eigenen Selbst, wenn man diese übersinnlich in ihrer wahren Natur schauen würde - und daraus ergibt sich u.a. das Böse im Menschen. Man fühlt dabei den ganzen Egoismus des Astralleibes; gleichzeitig empfindet man feurig verzehrende Kräfte des Egoismus wie auch kalte, erstarrende Einsamkeitsgefühle.
In einem ersten imaginativen Bild sieht man den eigenen Astralleib mit Selbst und einen anderen Astralleib mit Selbst. Hingedeutet wird damit auf den Astralleib in einem paradiesischen Zustand, bevor er von Luzifer tingiert wurde und mit der Materie in Berührung kam. Man sieht sich selbst unvollkommen, den anderen vollkommen, hat aber noch keine bösen Kräfte in sich. Steiner schildert die Gestalt des eigenen Astralleibes so, dass sie wie ein Kometenschweif nach oben strömt, fort von der physisch-irdischen Welt. Den anderen Astralleib mit einem anderen Selbst schildert er so, dass dieses Wesen vollkommener als man selbst sei und dass es ob seiner größeren Vollkommenheit seinen Kometenschweif wie einen segensreichen Geistesregen zur irdischen Welt schicken könne.
Dann schildert Steiner, wie man durch dieses übersinnliche Bild lernen könne, dass man mit seinen äußeren Hüllen zum Hüter seiner inneren Wesenheit aufgerufen ist. Steiner beschreibt, dass man bei diesem Bild innerlich folgendes erlebt:
"Der geistige Entschluss welcher reift, ist der, dass man seine Einsamkeit zu diesem zweiten Wesen hinträgt und dass man seinen Frost erwärmen lässt an der Wärme des anderen Wesens, dass man sich vereinigt mit diesem anderen Wesen. Man hat einen Augenblick den Eindruck, als ob jetzt das Bewusstsein auslöschen würde, als ob man eine Art Ertötung des eigenen Wesens, wie eine Art Verbrennung des Wesens bewirkt hätte. Dann tritt das ein, was man nennen kann: Es bricht in das Selbstbewusstsein, das sich wie ausgelöscht schon fühlte, etwas herein, was man jetzt erst kennenlernt: die Inspiration. Man fühlt sich inspiriert. Es ist wie ein Gespräch, wie ein typisches Gespräch, das jetzt geführt wird mit einem Wesen, das man nur kennenlernt deshalb, weil es seine Inspiration einem zuteil werden lässt. Ist man fähig, das, was dieses Wesen als seine inspirierende Stimme hereinschickt, wirklich zu verstehen, so könnte man das, was dieses inspirierende Wesen sagt, etwa übersetzen in die Worte: Weil du den Weg zu dem anderen gefunden hast und dich vereinigt hast mit seinem Opferregen, so darfst du mit ihm, in ihm, zurückkehren zur Erde, und ich werde dich auf der Erde zu seinem Hüter bestellen. Und

man hat das Gefühl, dass man dadurch etwas unendlich Bedeutsames aufgenommen hat in seine Seele, dass man diese Worte hat hören dürfen, die Worte durch Inspiration. Es gibt im Geistigen ein Wesen, das wertvoller ist als man selbst, das segnend seine Astralität nach abwärts ergießen darf. Dass man sich vereinigen darf mit ihm und dass man, wenn man unten angekommen ist, sein Hüter sein darf. Durch diesen Eindruck lernt man erst verstehen, wie man als physischer Mensch, der auf der Erde herumgeht, sich wirklich verhält mit seiner physischen und ätherischen Hülle zu dem, was einem als höhere Kräfte imprägniert wird in das Selbst und in den astralischen Leib. Man ist mit dem, was man als physische und ätherische Hülle hat, der Hüter desjenigen, was zu höheren Sphären sich immer weiter und weiter entwickeln soll. Und im inneren Erleben hat man eigentlich erst ein richtiges, wahres Verstehen des Verhältnisses der äußeren Hüllen zu der inneren Wesenheit des Menschen, wenn man die äußere Wesenheit als Hüter der inneren Wesenheit fühlt." (GA 145/*27.03.1913/S. 135 ff.*)

Der Brudermord

Dann erscheint aber vor dem imaginativen Blick eine zweite Szene, und man schaut, wie sich der eigene Astralleib verändert hat, nachdem er den luziferischen Impuls aufgenommen und sich mit der Erde verbunden hat. Es ist eine Spiegelung der ersten Szene. Der mit dem physischen Leib verbundene übersinnlich geschaute eigene Astralleib ist nun abwärts gerichtet, entfaltet seine Kräfte zur irdischen Welt - nicht zur geistigen Welt -, während das andere Wesen mit seinem Kometenschweif aufwärts zur geistigen Welt gerichtet ist. Und nun dämmert in einem das Erlebnis auf, dass der andere vollkommener als man selbst ist, und es dämmert zusätzlich ein Entschluss in einem auf:

"In dir dämmert ein Entschluss auf, ein furchtbarer Entschluss auf - der Entschluss, den anderen, den du als besser fühlst, zu töten. Man weiß: Dieser Entschluss kommt nicht ganz aus dem Selbst denn das Selbst hat man da oben. Es ist ein anderes Wesen, das da unten aus einem spricht; aber dieses gibt den Entschluss ein, den anderen zu töten." (ebd./S. 138)

Man wird innerlich gefragt, wo sein eigener Bruder sei, und man wehrt sich innerlich dagegen, nunmehr sein Hüter zu sein. In der ersten Szene dehnt man den eigenen Egoismus aus und wird zum Hüter des anderen, in der zweiten Szene steigert man den Egoismus bis zur Mordabsicht und will ein anderes Wesen töten:

"Wenn man dieses imaginative Erlebnis gehabt hat, meine lieben Freunde, dann weiß man, wessen alles eine Menschenseele fähig sein kann, und dann weiß man vor allen Dingen eines: dass, wenn sie verkehrt werden in ihr Gegenteil, die edelsten Dinge der geistigen Welten zu den furchtbarsten Dingen der physischen Welt werden können. Man weiß, dass auf dem Grunde der menschlichen Seele durch Verkehrung der edelsten Opferwilligkeit der Wunsch entstehen kann, den Menschen zu töten. Von diesem Augenblick an weiß man, was mit der Kain- und Abel-Geschichte in der Bibel gemeint ist; aber erst von diesem Momente an, denn die Kain- und Abel-Geschichte, die ist nichts anderes als die Wiedergabe eines okkulten Erlebnisses, und zwar jenes, von dem eben gesprochen worden ist." (ebd./ S. 138 f)

In jedem Menschen steckt also die Absicht, seinen Mitmenschen zu töten. Aber der freie Blick auf diese Absichten in dem Astralleib ist dem Menschen verhüllt und wird auch dadurch verhindert, dass der Astralleib in dem Gefängnis des Ätherleibes und des physischen Leibes gefesselt ist. Steiner schildert dies noch folgendermaßen weiter:

„Im Grunde ist erst in unserer Zeit die Möglichkeit gegeben, dass die Menschen wissen dürfen, wovon die Kain- und Abel-Geschichte die Spiegelung ist: dass sie die Spiegelung ist eines hohen Opfers. Alles das, was oben war, was vor-paradiesisch war, wurde verhüllt, indem der Hüter selber es verdeckte, indem mit anderen Worten die Menschen

aus dem Paradies ausgetrieben worden sind. Und das konnte nur dadurch geschehen, dass der physische und Ätherleib des Menschen nun so mit Kräften durchsetzt wurden, dass der Mensch dasjenige nicht ausführt, was sich als Spiegelbild ergibt; denn ganz gewiss würde der Mensch das ausführen, wenn er fühlen würde alles, was in dem Astralleib ist. Der physische Leib und der Ätherleib betäuben den Menschen so weit, dass der Wunsch in ihm, den anderen zu töten, nicht Tatsache wird. Bedenken Sie, was mit diesem einfachen Satz gesagt ist: Dadurch, dass die guten fortschreitenden göttlich-geistigen Mächte den physischen und Ätherleib des Menschen ihm so gegeben haben, dass er nicht zurückschauen kann, dadurch wird zugleich etwas wie eine Art Betäubung ausgegossen über den Wunsch des Krieges aller gegen alle. Dieser Wunsch wird nicht so rege in der Seele, weil des Menschen physischer und Ätherleib so zubereitet worden sind, dass dieser Wunsch betäubt wird. Der Mensch kann seinen astraliscben Leib nicht schauen, daher bleibt ihm auch dieser Wunsch unbekannt, er führt ihn nicht aus."

Wie die Gelüste auf die Erde kamen

Etschewit: Das ist ein sehr schönes und wahres Bild. Der nach unten weisende Kometenschweif des Astralleibes ist auch die Kraft, die Luzifer mittlerweile Ahriman zur Verfügung gestellt hat. Damit hängen auch die ganzen Gier- und Geizkräfte nach dem Materiellen zusammen.

Mit dem Bild von Kain und Abel wird als ursprünglich rein astrales Bild beschrieben, wie die Gelüste auf die Erde kommen. Kain nimmt seinen Bruder Abel erstmals als einen anderen wahr, und nur dadurch kann er Neid entwickeln. Wenn Du keine Wahrnehmung eines anderen hast, wenn der andere ein Teil von Dir ist, kannst Du keine Gelüste, keine Konkurrenz, keine Macht über den anderen entwickeln, weil es ohnehin Deines ist. Erst in dem Moment, in dem Du den anderen als Fremdkörper erlebst, in dem Du selbst eine Grenze zu dem anderen entwickelst, kannst Du auch eine eigene Grenzverletzung feststellen - oder Du kannst seine Grenzen verletzten und Dir das aneignen, was er hat. Interessant ist, dass gerade die jüdische Mythologie dieses Bild so stark zeichnet. Zwar gibt es das auch in anderen Mythologien, aber nicht in so dramatischer Weise wie bei Kain und Abel.

WW: Wie erklärst Du Dir das?

Etschewit: Das hängt damit zusammen, dass der jüdische Volksgeist sich bereit erklärt hat, seine Angehörigen besonders weit in die Materie zu führen, so dass sie diese Grenzerlebnisse sehr intensiv benötigten. Ohne diese Grenzerlebnisse hätten sie nicht den physisch-materiellen Leib für die Christuswesenheit vorbereiten können. Denn im Endeffekt musste dieser Christus die härteste Form der Materie sprengen.

Zwischen Teufel und Engel

WW: Wir haben in unserem ersten Gespräch über den luziferischen Einschlag und die Verschiebung der Wesensglieder sowie über das luziferische Abbild zwischen den Wesensgliedern gesprochen, jetzt über das Böse im Menschen. Seht ihr es auch so, dass diese bösen Anteile der menschlichen Wesenheit durch den Ätherleib und besonders durch den physischen Leib beruhigt bzw., gefesselt werden, so dass sie nicht zum Ausbruch kommen?

Etschewit: Einerseits ja. Das ist ganz richtig gedacht; denn der physische Leib bindet diese bösen Kräfte. Andererseits werden sie natürlich auch durch jede Willensschulung beruhigt und gefesselt. Außerdem werden diese Kräfte mehr oder weniger durch Deine Ernährungsart beruhigt; ich verweise damit noch einmal auf unser Gespräch über den Vegetarismus. Wenn sich der Mensch astralfrei, also fleischlos, ernährt, bildet er im Verdauungstrakt nicht die Fähigkeit aus, Astralisches zu fesseln, und dann kann in

Extremsituationen - bei Krankheiten oder bei Hunger - das Astralische leichter hervorbrechen. In solchen Extremsituationen kommt der Teufel aus dem Menschen heraus, z.B. bei einem Blutrausch, aber auch bei Zuständen vollständiger Erschöpfung.
WW: Wie ist es aus eurer Sicht? Auf der einen Seite gibt es die geistigen Wesen, auf der anderen die Menschen. Nun gibt es hier auf der Erde schon bald 7 Milliarden Menschen, und in jedem Menschen steckt ein Teufel. Ist das nicht schrecklich für euch?
Etschewit: Wir sind zwar extrem in unseren Tätigkeiten, aber wir sind keine Extremisten. Wir sehen immer den ganzen Menschen. Wir sehen auch den Engel im Menschen. Sozusagen sehen wir immer einen Engel und einen Teufel nebeneinander herlaufen. Die spannende Frage dabei ist für uns, wer während des jeweiligen Lebens stärker oder schwächer wird. Wenn das Menschenkind jung ist, dann ist der Engel sehr stark. Etwa mit dem 14. Lebensjahr wird der Teufel immer stärker. Und dann ist es für das restliche Leben sehr spannend, wer von beiden im Menschen siegt oder inwieweit sie sich - was eigentlich notwendig ist - die Waage halten. So sehen wir die Menschen auf der Erde laufen!
Wir sehen ein Wesen zwischen einem Teufel und einem Engel. Manche Menschen gehen in Slalomkurven, so dass mal der Engel, mal der Teufel in ihnen stärker wirkt; andere gehen ganz geradlinig in eine Richtung. Hier gibt es jede Form und Farbe. Jeder Mensch ist ganz anders.
WW: Wenn nun bei einem Menschen der Teufel herausbricht - z.B. beim Blutrausch -, nehmt ihr dann von diesem Menschen Abstand?
Etschewit: Wenn es geht, ja. Andererseits sind wir unseren Aufgaben auf eine Art verpflichtet, wie Ihr Menschen euch das überhaupt nicht vorstellen könnt. Wenn es geht, nehmen wir von einem solchen Menschen Abstand; wenn es nicht geht, halten wir das einfach aus, zum Teil mit großem Schaden für uns selbst. Aber ein Tisch kann nicht weglaufen, wenn neben ihm ein Mord geschieht!
WW: Ich stelle mir vor, dass bei Dir am Fluss jemand sitzt und einen anderen Menschen umbringt. Das muss doch die gesamten Wasserverhältnisse äußerst beeinflussen!
Etschewit: Das beeinflusst uns ganz enorm. Zum ersten machen alle Salamander in der Umgebung dieses Menschen im Blutrausch seinen Rausch mit, und alle Sylphen und Undinen und alle anderen Wesen in der Umgebung werden ebenfalls dadurch beeinflusst, so dass eine große Unruhe in der Natur entsteht. Wenn irgend möglich, ziehen wir viele dieser Wesen ab und holen Hilfe von höheren Wesen, um den Menschen ein wenig zu isolieren. Aber das geht nur beschränkt. Vor allem die Kleinen von uns müssen es aushalten.
WW: Ich stelle mir das ziemlich grausig vor.
Etschewit: Es *ist* grausig!

Lit. 36g, S. 174 - 185

Doppelgänger
Wolfgang Weirauch: Es gibt verschiedene Doppelgänger, die mit dem Menschen in Kontakt treten, bzw. viele übersinnliche Bereiche, die man auch Doppelgänger nennen könnte. Zum einen denke ich dabei an die bisher besprochenen Ätherleib-Leichname und Astralleib-Leichname, die man mit einer gewissen Berechtigung auch Doppelgänger nennen könnte. Aber nun möchte ich diejenigen Wesen thematisieren, die als wirkliche Doppelgängerwesen zeitweise oder für das gesamte Leben in den Menschen hineinschlüpfen. Welche Doppelgänger kann man im Ätherleib des Menschen ausmachen?

Literatur

Drei Doppelgänger im Ätherleib

Etschewit: Für den Ätherleib gibt es drei Haupttypen von Doppelgängern. Wie viele hast Du denn anzubieten?

WW: Ebenfalls drei.

Etschewit: Man kann diese drei Haupttypen auch noch etwas untergliedern, aber das ist eigentlich nicht sehr sinnvoll. Am liebsten würde ich sie mit Farben beschreiben: Es gibt einen roten, einen grünen und einen weißen Doppelgänger im Ätherleib. Alle drei machen eigentlich unterschiedliche Dinge. Von der Wirkungsweise kannst Du sie Dir etwa wie die Dreigliederung des Menschen vorstellen, und zwar nach Geist, Seele und Leib. Der eine Doppelgänger stört die Verbindung zwischen Ätherleib und physischem Leib, und er kann hineinschlüpfen, wenn diese Verbindung durch Schock, Krankheit oder schwarz-magische Einflüsse geschädigt ist. Dieser Doppelgänger verursacht vor allem die Abschnürung von Ätherleibteilen. Soweit zu dem roten Doppelgänger.

Dann gibt es den seelischen Ätherleib-Doppelgänger. Er zieht Teile aus dem Astralleib bzw. aus dem Pseudo-Ich in den Ätherleib hinein. Das führt zu Störungen der Wahrnehmungsfähigkeit des Ätherleibes. Der Ätherleib hat eine Wahrnehmungsfähigkeit; es gibt u.a. auch Ätheraugen. Er hat vor allem eine Wahrnehmungsfähigkeit all dessen, was lebendig ist. Vor allem hat er eine Wahrnehmungsfähigkeit für unsere Welt. Diese Wahrnehmungsfähigkeit wird durch den grünen Doppelgänger gestört.

Und dann gibt es noch den weißen Doppelgänger, der die Verbindung des Ich zum Ätherleib stört. Er versucht, die Einwirkungen des Ich auf den Ätherleib zu beeinflussen. Normalerweise versucht das Ich den Ätherleib umzuformen und bei der Umformung des Ätherleibes auch Teile in den Phantomleib einzugliedern. Der Phantomleib selbst hat aus allen anderen Wesensgliedern kleine Anteile; es ist nicht nur rein umgewandelte Physis. Der Einschlüpfmoment aller drei Doppelgänger ist eigentlich der gleiche: Krankheit, schwarz-magischer Angriff, Schockerlebnisse, falsch vorgezogene Einweihungsrituale.

WW: Sind das jetzt ahrimanische oder luziferische Doppelgänger?

Etschewit: Der rote ist ahrimanisch, der grüne ist ahrimanisch mit luziferischem Anteil, und der weiße ist hauptsächlich luziferisch.

WW: Gibt es auch alltägliche Verhaltensweisen des Menschen, die dazu führen, dass mehr von diesen Wesenheiten in den Menschen hineinschlüpfen können?

Etschewit: Der Ätherleib kann verkümmern, z.B. durch Gedanken, die sich gewohnheitsmäßig nur auf das Materielle richten. Süchte können auch dazu führen. Hier ist vor allem die Online-Sucht zu nennen, ebenfalls die Informationssucht. Auch Schlafmangel kann dazu führen. Die Verkümmerung des Ätherleibes wird auch dadurch begünstigt, dass die Menschen sich überhaupt nicht mehr in der Natur bewegen. Wer nur noch vom Büro in die U-Bahn und von der U-Bahn in sein Haus hetzt und überhaupt nicht mehr das Wetter und den Jahreszeitenzyklus wahrnimmt, vertrocknet im Ätherischen und macht sich für diese Doppelgänger aufnahmefähiger. Das ist ganz wichtig. Besonders der Grüne, der Gemischte, kommt auf diesem Wege gern in den Menschen. Er schafft dann auch Pseudo-Naturerlebnisse, so dass man plötzlich z.B. Plastikblumen schön findet.

WW: Werden auch diejenigen Bereiche des Ätherleibes, die das Ich nicht mehr durchgestaltet - z.B. aufgrund von Verkümmerung, Vertrocknung und Gedächtnisschwäche -, von den Doppelgängern in Besitz genommen?

Etschewit: Auf jeden Fall. Immer dann, wenn Du Teile von Deinen Leibern aus dem Bewusstsein verlierst - z.B. durch ungesunde Verhaltensformen -, besteht die Gefahr, dass solche Bereiche durch Wesen von außen in Besitz genommen werden. Gerade von der grauen und schwarzen Seite gibt es einen ungeheuren Bedarf, Körper zu übernehmen, um sich selbst weiter zu gestalten. Gerade die ätherischen Doppelgänger sind Wesen, die von dem Menschen Lebenskraft abziehen.

WW: Kommen diese Doppelgänger zu unterschiedlichen Zeiten des Lebens in den menschlichen Ätherleib hinein - also mal mehr, mal weniger -, und verschwinden sie auch wieder?
Etschewit: Wenn der Mensch sein Verhaltensmuster ändert und nicht mehr nur durch geschlossene Räume hetzt und vielleicht einen Urlaub am Meer macht, schwächt er z.B. den Einflussbereich des grünen Doppelgängers deutlich ab. Die Doppelgänger sind nicht immer alle drei im Menschen, sondern nur phasenweise. Ein Doppelgänger kann einige Jahre im Menschen wirken; dann verändert letzterer seine Lebensweise, und der Doppelgänger verschwindet wieder. Wenn sich z.B. ein Mensch entschließt, für drei Jahre in ein Kloster zu gehen und ein ganz anders gestaltetes Leben lebt, wird er sich in dieser Zeit ganz deutlich von dem roten Doppelgänger befreien. Denn dieser rote Doppelgänger verträgt das religiöse Leben überhaupt nicht. Der weiße Doppelgänger würde eventuell in diesem Kloster kräftiger werden, wenn die Religiosität in die luziferische Richtung ginge.

Sich selbst am Schreibtisch sitzen sehen
WW: Steiner schildert vielfach, dass man sich übersinnlich in vielerlei Gestalten sehen würde, wenn man übersinnlich schauen könnte, und das bezieht sich vor allem auf Teile des Astralleibes und des Ätherleibes. Eine Doppelgänger-Erscheinung des Ätherleibes - das könnte der grüne sein - kommt z.B. dadurch zustande, dass unterbewusste lügnerische und intrigante Impulse in einem schlummern, so dass dann das Folgende geschehen kann:
"Irgendein Mensch kann ein Intrigant sein, kann mancherlei Menschen durch seine Intrigen Böses zugefügt haben. Er kann wieder einmal ausgegangen sein und irgendeine Intrige eingefädelt haben. Er kommt zurück in seine "Wohnung, tritt vielleicht in sein Schreibzimmer ein, auf seinem Schreibtisch liegen vielleicht Papiere, auf denen Dinge stehen, mit denen er die Intrigen eingefädelt hat, und es kann ihm passieren, trotzdem er in seinem Oberbewusstsein zynisch geartet sein kann, dass doch sein Unterbewusstsein erfasst wird von jenen Impulsen des Intrigierens. Er tritt ein in sein Schreibzimmer, schaut zu seinem Schreibtisch hin und siehe da: er sitzt da selber. Es ist eine unangenehme Begegnung, wenn man durch seine eigene Türe ins Zimmer tritt und sich selber am Schreibtisch sitzen sieht. Aber solche Dinge gehören in den Bereich dessen, was sehr oft passiert und was dann gerade leicht passieren kann, wenn solches Intrigieren stattfindet. Dasjenige, dem man da begegnet, ist durchaus der Doppelgänger." (GA 147/ 30.08.1913/ S. 115 f)

Auch Dostojewski schildert in seinem Buch „Der Doppelgänger" ähnliche Gestalten. Wie kommt es, dass gerade ein solcher Zusammenhang zu dem Lügnerischen und Intriganten einer Person gezogen wird, und wie kommt es, dass eine solche Gestalt dem Menschen so ähnlich sieht?
Etschewit: Sie haben den Zugriff auf des Menschen ganze Formung, und diese Form der menschlichen Gestalt spiegeln sie so, dass sie für den Menschen als eine Doppelgängergestalt erscheinen. Das sind allerdings keine normalen, sondern immer Grenzsituationen. Das ist eine ähnliche Sichtbarkeit wie die Schau des Auferstandenen durch die Jünger. Sie konnten den Auferstandenen auch nicht mit physischen Sinnen sehen.
Es gibt sogar Schilderungen, dass bei bestimmten Zusammentreffen einige den Auferstandenen sahen, andere nicht. Ähnlich ist dies mit den Doppelgängergestalten zu sehen, auch wenn diese natürlich nichts mit Auferstehungskräften zu tun haben. Sie schaffen es, ihre Äthersubstanz in bestimmten Momenten so zu verdichten, dass ein Mensch sie sehen kann; allerdings ist das eine übersinnliche Schau. Andererseits haben sie aber nur ein Bild und die Ätherkräfte des jeweiligen Menschen zur Verfügung, denn sie sind aus seiner Substanz. Deswegen sehen sie immer aus wie der jeweilige Mensch.

Und wenn der Mensch lügnerisch wirkt, verschiebt sich sein Seelengefüge, und dadurch treten die Doppelgänger eher in Erscheinung. Man kann z.B. ein ganz anständiger Kerl sein, aber mit einem Male herumtricksen. Auch dann verschiebt sich das Seelengefüge, und die Doppelgänger können eher rein- und rausgleiten und treten so in Erscheinung.

Karmische Versäumnisse
WW: Der weiße Doppelgänger - der luziferische, den Du geschildert hast - könnte mit einer Darstellung Rudolf Steiners übereinstimmen. Und zwar schildert Rudolf Steiner, dass Luzifer zu allen karmischen Versäumnissen eines Menschen Zugang hat, dass er das unausgetragene Karma eines Menschen geistig-substantiell ergreifen und aus einem Teil des Ätherleibes eine Gestalt formen und sie mit einer künstlichen Seele behauchen kann. Solche Schattenwesen huschen als Störenfriede durch die Welt, und wer sie übersinnlich schaut, blickt auf eine Gestalt seiner eigenen Jugend. In seinen Mysteriendramen nennt Steiner diesen Geist den Geist der Jugend:

"Solches unausgetragenes Karma, solches Erlebnis wie das, wenn man auf seine Jugend sieht wie auf eine andere "Wesenheit, ist etwas was man im Inneren erlebt. Zu solchem Erleben hat Luzifer Zugang; das kann Luzifer heraussondern; er kann sich einen substantiellen Teil des Ätherleibes nehmen und ihn gleichsam beseelen mit dem unausgetragenen Karma. Dann wird ein Schattenwesen daraus unter dem Einfluss des Luzifer." (ebd./S. 120)

Ist das dieser weiße Doppelgänger?
Etschewit: Das ist der weiße Doppelgänger, der auch mit dem Ich zusammenhängt. Ich und Karma haben eine enge Verknüpfung. Wie wir vorhin schon geschildert haben, kann man so materialistisch denken, dass man Reste von sich zurücklässt. Und wenn durch eine solche Lebensweise karmisch etwas während des Lebens versäumt wird, formiert sich der weiße Doppelgänger. Und er hat die Tendenz, in den gesamten Inkarnationen etwas Unnötiges zu sehen und schnell aus diesen Inkarnationen herauszukommen. Deswegen nennt ihn Steiner wahrscheinlich den Geist der Jugend, weil er möglichst jung bleiben möchte.

Führe ein gottgefälliges Leben
WW: Wie kann man sich weitgehend vor diesen verschiedenen Ätherleib-Doppelgängern schützen bzw. sie möglichst heraustreiben?
Etschewit: Durch das Übliche: Führe ein gottgefälliges Leben! Bleibe in Deiner Mitte, nähre alle Deine Teile. Nähre Dein Ich, nähre Deine Seele und nähre Deinen physischen Leib gesund. Belebe Deinen Ätherleib mit künstlerischem Tun, ernähre Deine Seele mit religiösen Eindrücken und erkrafte Dein Ich mit spirituellen Gedanken.

Man trifft sie wieder
WW: Auf welche Weise beeinflussen die Doppelgänger den Menschen? Welche Tendenz liegt in ihnen? Was wollen sie vom Menschen?
Etschewit: Das Schöne daran ist, dass diese Doppelgänger vielfach in ganz unterschiedliche Richtungen wirken und sich deswegen oft gegenseitig im Wege stehen. Es gibt mitunter richtige Kleinkriege der Doppelgänger in eurem Innern. Je nachdem, welches Gebiet oder welche Aufgabe Du besonders vernachlässigst, führt es dazu, dass der entsprechende Doppelgänger besonders stark wirken kann und seine einseitige Tendenz verstärkt. Das ist seine Intention. Und wenn die Doppelgänger richtig stark werden, dann wird es sehr unangenehm für den Menschen; denn er trifft sie wieder.
WW: Wann?

Literatur

Etschewit: Im nächsten Leben.
WW: Bleiben sie als Gestalt im Erdenbereich am Leben, bis man wiederkommt?
Etschewit: Nein, nicht als Gestalt, aber als Idee. Und wenn Du im nächsten Leben entsprechend einseitig lebst, kommen sie aus der Idee wieder heraus in eine Gestalt. Sie bekommen dann wieder Substanz.
WW: Gibt es auch im Astralleib Doppelgänger?
Etschewit: Das Pseudo-Ich von Dir - das Ego, die Gestalt unterhalb des Ich - ist eine Art Doppelgänger. Andererseits gibt es auch die Möglichkeit, dass Gelüste des Astralleibes so stark im Menschen werden, dass sie eine eigene Leiblichkeit entwickeln - dass sie sich so verselbständigen, dass sie in Dir leben. Das ist auch eine Art von Doppelgänger. Man könnte an dieser Stelle z.B. den Alkohol-Doppelgänger nennen, den Heroin-Doppelgänger u.v.m. Solche Süchte können zu einer richtigen Gestalt werden.
Eines möchte ich noch hinzufügen: Durch reines Denken bekommt man die Doppelgänger nicht aus sich heraus. Die Aktivitäten müssen weit über das reine Denken hinausgehen. Diese Aktivitäten müssen in das Herz und in den Willen hineinreichen.

Er kommt immer wieder
WW: Den rein ahrimanischen Doppelgänger des Ätherleibes, der wohl am ehesten dem von Dir geschilderten roten entspricht, beschreibt Rudolf Steiner auch als Erscheinung der Gegenwart und vor allem der Zukunft. Ahriman erhält Einzug in den zusammengezogenen und verkümmerten Ätherleib:

"Es wird eine Zeit kommen, wo an viele, viele Menschen immer mehr die Empfindung herantreten wird: Ja, was ist denn das, ich fühle mich so, wie wenn ich mich gespalten hätte, wie wenn da noch ein zweiter neben mir wäre. - Und diese Empfindung, dieses Gefühl, das als etwas Natürliches auftreten wird, gerade so wie Hunger oder Durst oder andere Erlebnisse, darf nicht unverstanden bleiben bei den Menschen der Gegenwart und Zukunft. Verständlich wird es sein, wenn die Menschen sich bequemen werden, durch Geisteswissenschaft die eigentliche Bedeutung dieses Gespaltenseins zu verstehen. Insbesondere wird auch die Pädagogik, die Erziehung, je mehr wir diesen Dingen entgegengehen, darauf Rücksicht nehmen müssen. Man wird lernen müssen, auf gewisse Erlebnisse der Kinder sorgfältiger zu achten, als man das bisher getan hat, wo diese Erlebnisse auch nicht in demselben Masse da waren.
Gewiss in dem späteren, robusteren Leben, unter dem Eindrucke der physischen Welt, werden diese Gefühle und Empfindungen, die ich charakterisiert habe, nicht so besonders stark sein in der allernächsten Zukunft, aber in einer ferneren Zukunft werden sie immer stärker und stärker werden. Zunächst werden sie beim heranwachsenden Kinde auftreten, und die Erwachsenen werden von den Kindern gar mancherlei hören, was sie werden verstehen müssen, mancherlei, über das man hinweggehen kann wie über ein Nichts, über das man aber nicht hinweggehen sollte, weil es mit den tiefsten Evolutions-geheirnnissen der Welt zusammenhängt.
Kinder werden andeuten: Da oder dort habe ich ein Wesen gesehen, das hat zu mir dies oder jenes gesagt, was ich tun soll. - Der materialistisch gesinnte Mensch wird sagen: Du bist ein dummer Bub oder ein dummes Mädchen, das gibt es ja gar nicht. - Wer aber Geisteswissenschaft verstehen will, muss wissen lernen, dass es sich da um eine bedeutsame Erscheinung handelt. Wenn ein Mensch sagt: Da habe ich jemanden gesehen, der ist wieder verschwunden, aber er kommt immer wieder und wieder; er sagt zu mir immer das und jenes, und ich kann nicht aufkommen gegen ihn -, so wird der, welcher die Geisteswissenschaft versteht, erkennen, dass sich da etwas in dem Kinde ankündigt, was immer deutlicher in der Menschheitsevolution hervortreten wird." (GA 158/20.11.1914/ S. 97 f.)

Warum tritt eine solche Erscheinung gerade bei Kindern auf?
Etschewit: Weil die Fähigkeit der Kinder, Ätherwesen wahrzunehmen, stärker als bei Erwachsenen auftritt und sich - auf die Zukunft gesehen - immer mehr verstärken wird. Kindern erklärt man alles und benennt alle materiellen Gegenstände mit Namen. Aber diesen Gestalten gibt man keine Namen; denn Erwachsene sehen sie nicht. Deswegen denken die Kinder oft, dass man diese Gestalten verschweigen sollte. Deshalb sprechen Kinder so selten über diese Gestalten. Außerdem werden sie durch die Kopfigkeit der heutigen Bildungseinrichtungen oft in die Ecke gestellt, und solche Gestalten werden als Aberglauben abgetan. Die Kinder denken dann, dass sie etwas Unanständiges sehen. Sie verneinen diese Gestalten, und irgendwann nehmen sie sie nicht mehr wahr. Das ist die Tendenz der heutigen Zeit, sogar bei Kindern von Anthroposophen.
Der Begriff Aberglaube ist ein Begriff, den. Ihr ausrotten solltet; denn er ist ein Begriff des krassen Materialismus.

Der Doppelgänger im physischen Leib
WW: Kommen wir zum Schluss noch zu dem hauptsächlichen Doppelgänger des Menschen, zu demjenigen, der kurz vor der Geburt in den physischen Leib hineinschlüpft. Was für eine Wesenheit ist dieser ahrimanische Doppelgänger, der ständige Lebensbegleiter des Menschen?
Etschewit: Er kann den Menschen bis zu einem halben Jahr vor seinem Tod verlassen; meist sind es aber nur ein paar Tage. Dieser ahrimanische Doppelgänger ist eigentlich euer ahrimanisches Phantom. Er ist nämlich physisch, aber nicht materiell. In dem Moment, in dem Du Deinen Phantomleib richtig und vollständig aufgebaut hast, muss er verschwinden. Die derzeit lebenden Menschen sind allerdings noch lange nicht soweit. Ganz leise ausgesprochen, denn das ist ein Geheimnis: Wenn Du Deinen Phantomleib vollständig ausgebaut hast, hat dieser Doppelgänger keine Substanz mehr.
WW: Das ist eigentlich deutlich: Je mehr man mit seinem Ich seine Wesensglieder durchdringt, bis hinein in den physischen Leib bzw. den Phantomleib, desto mehr ...
Etschewit: ... liebt man ihn um.
WW: Schildere doch bitte noch ein bisschen mehr von der Wesenheit dieses physischen Doppelgängers.
Etschewit: Er ist sehr intelligent - viel intelligenter als Du! -; und manchmal hilft er Dir auch mit seiner Intelligenz. Er bewahrt den Menschen vor allem möglichen, weil er sehr vieles sehr viel schneller erkennen kann. Er kann bei Hochleistungen im Intelligenzbereich. z.B. bei einer Klassenarbeit, für den Menschen rechnen. Allgemein hilft dieser Doppelgänger den Menschen, in dieser Welt zu bestehen, in dieser Welt durchzuhalten; und er ist keineswegs am Tod des Menschen interessiert.

Ahrimanische Unsterblichkeit
WW: Welche Tendenz hat dieser Doppelgänger? Er hilft dem Menschen zwar während der physischen Inkarnation, aber er hat doch sicherlich kein erhöhtes Interesse an einem spirituellen Leben des jeweiligen Menschen.
Etschewit: Er möchte, dass Du unsterblich wirst; allerdings unsterblich in der Materie. Er möchte, dass der Mensch so weit kommt, dass er nicht mehr zu sterben braucht, er will eine ahrimanische Unsterblichkeit. Er will eine dauernde Verfügbarkeit in der Materie. Er will keine geistige Entwicklungsmöglichkeit, aber eine perfekte Technik.
WW: Bei manchen Anthroposophen hört man immer wieder, dass sich während eines Streits die Doppelgänger dieser Menschen streiten, nicht die Menschen selbst. Das klingt oft wie eine billige Entschuldigung. Da der physische Doppelgänger allerdings den Menschen ständig begleitet, verschwimmt er auch mit den Impulsen des Menschen. Er ist

sein permanenter stummer Begleiter, und man rechnet ihn zur unteren Natur des Menschen, ohne ihn zu bemerken. Wie kann man die eigenen Ich-Motive und die eigenen Willensimpulse von denen des Doppelgängers unterscheiden?
Etschewit: Alles vermischt sich. Selbst der Körperelementargeist kann beide nicht auseinanderhalten, und er arbeitet genauso für den Doppelgänger wie für den Menschen selbst. Das ist eines der großen Probleme des Körperelementargeistes. Als erstes musst Du Deinen physischen Doppelgänger akzeptieren, denn Du kannst ihn nicht loswerden! Ohne ihn stirbst Du. Eine gewisse Zeit kann man ohne ihn leben, aber nicht lange. Gerade in der heutigen Zeit ist er besonders notwendig, da sein Herr dicht an der Erde weilt.
Wie man die Impulse des Menschen und des Doppelgängers unterscheiden kann? Prüfe alles mit Christus!
Friedrich Pfannenschmidt: Wenn ich hierzu einmal etwas anfügen darf: Ich kann mir vorstellen, dass dieser Doppelgänger vieles im Menschen verstärkt. Wenn wir etwas leisten, von dem wir meinen, dass wir es gut bewerkstelligen können - auf das wir vielleicht sogar stolz sind -, dann kann ich mir vorstellen, dass dieser Doppelgänger das Bestreben hat, diese Fähigkeit über einen gewissen Punkt hinaus zu steigern - vielleicht sogar so weit, bis es unvernünftig wird. Hier gleitet das eigene Bestreben in den Willen des Doppelgängers über, und es bedarf einer Willensanstrengung des Menschen, solche Extreme zu unterbinden.
Etschewit: Das ist vollkommen richtig. Der Doppelgänger hilft auch allen Extremsportlern. Das ist ein ganz deutliches Arbeitsgebiet dieses Doppelgängers. Allerdings arbeitet hier auch der luziferische Doppelgänger mit. Aber der physische Doppelgänger hilft dem Körper, dass dieser über ein gewisses Maß hinaus belastet werden kann. Du kannst den Impuls des physischen Doppelgängers aufspüren, wenn Du den Impuls, den Du gerade in Dir spürst, mit den Impulsen des Christus vergleichst. Wenn Du Deine eigenen Impulse mit diesem idealen Wesen vergleichst, spürst Du sehr deutlich, ob der Doppelgänger in Dir wirkt oder nicht. Ihr habt doch den Christus, und er ist bei euch bis an das Ende aller Tage. Also nehmt ihn euch als Vorbild.
F. Pfannenschmidt: Man kann auch seinen Engel fragen.
WW: Warum geht der physische Doppelgänger kurz vor dem Tod aus dem Menschen heraus?
Etschewit: Weil er Angst vor dem Tod hat. Für ihn ist die Vorstellung des Todes die entsetzlichste Vorstellung überhaupt. Er lebt mit dem Ziel der ahrimanischen Unsterblichkeit. Deshalb kann er den physischen Tod nicht ertragen. Und er kann den Anblick des Hüters der Schwelle und des Christus beim Tod nicht ertragen. Überhaupt kann er die höheren Teile des Menschen nicht aushalten.

Liebt das Böse gut
WW: Wo geht dieser Doppelgänger hin, wenn der Mensch physisch-materiell stirbt?
Etschewit: In die Erde.
WW: Geht er dann in einen anderen Menschen hinein, oder wartet er auf die Wiedergeburt des betreffenden Menschen?
Etschewit: Er wartet mehr oder weniger auf den betreffenden Menschen. Er liegt in der Erde wie eine ölige Schieferplatte.
WW: Kann der Doppelgänger auch von einem selbst lernen, bzw., kann man ihn als Mensch umgestalten, z.B. zum Christen oder Anthroposophen erziehen, oder schlicht und einfach mit dem Motiv "Liebt das Böse gut" umwandeln? Wird der Doppelgänger dadurch weniger ahrimanisch, und wird er dadurch menschlicher?
Etschewit: Selbstverständlich. Faktisch wird der Doppelgänger dadurch dünner. Er wird weniger mächtig, weniger ahrimanisch, denn er gibt dann Substanz an Deinen Phantomleib ab.

WW: Die Substanzteile, die der Mensch von seinem physischen Doppelgänger umwandelt, werden also Bausteine seines eigenen Phantomleibes?
Etschewit: Ja. So liebt man das Böse gut. Aber der Phantomleib des Menschen entsteht nicht nur aus dem umgewandelten Doppelgänger, sondern auch aus der Erdsubstanz. Es ist eine Mischung aus beidem.
F. Pfannenschmidt: Dann werden ja beide Erdsubstanz.
Etschewit: Ja, aber Deine Erdsubstanz wird Erdsubstanz ohne Bewusstsein, während der ahrimanische Doppelgänger zu einer Erdsubstanz mit Bewusstsein wird. Der Doppelgänger wird also zu einer Lage in der Erde, zu einem Ort, an dem er existiert.
WW: Der ahrimanische Doppelgänger ist ein böses Wesen. Er hat eine einseitige Tendenz, und ich kann mir nicht gut vorstellen, dass es ihm gefällt, zur Substanz eines menschlichen Phantomleibes umgewandelt zu werden. Wie findet er denn das? Wehrt er sich nicht innerlich dagegen?
Etschewit: Das ist die große Frage, die ihr Menschen noch klären müsst.
Wartet das Böse nicht eigentlich darauf, umgewandelt zu werden?
WW: Vordergründig sicherlich nicht, hintergründig aber bestimmt.
Etschewit: Ja, genauso ist es. Sie hoffen das zumindest alle.
F. Pfannenschmidt: Man müsste um das Böse herumgehen und von hinten schauen, wie es langsam hell wird.
WW: Vielen Dank allerseits!

Lit. 36g, S. 205/206

Kosmisch-rüpelhaftes Verhalten
WW: Wäre es demnach z.B. bei einem Begriff wie Arbeitnehmer wichtig, diesen Begriff richtigzustellen und ihn seiner ursprünglichen Bedeutung - Arbeitsplatznehmer - wieder zuzuführen?
Der Große: Ja. Das ist wichtig, weil Begriffe die Leiber für relativ hohe Wesenheiten bilden können. Auf die Zukunft gesehen inkorporieren sich immer mehr sogenannte harmonische Elementarwesen, und auch Wesen, die man Vulkanwesen nennen kann, kommen heran und können sich in solchen Begriffen inkorporieren.
WW: Wer sind diese Vulkanwesen?
Der Große: Das sind Zukunftswesen, die den Menschen die Wärme neu erklären werden.
WW: Leben diese Wesen schon unter uns?
Der Große: Ja, vielfach. Das sind Vulkanengel.
WW: Steiner hat einmal über diese Wesen gesprochen und ausgeführt, dass sie unter den Menschen leben und dass der Mensch mit ihnen kosmisch-rüpelhaft umgehe, weil er sie nicht erkenne. Und die Aufgabe dieser Wesen sei es, den Menschen die zusammenhängende Geisteswissenschaft zu bringen.
Der Große: Ja, das kann man so stehen lassen; denn über die Geisteswissenschaft werden die Menschen den Unterschied zwischen Licht und Wärme lernen. Bei den meisten Menschen wird Licht und Wärme noch in einen großen Mustopf geschmissen. Die Wesenheit des alten Saturn und die Wesenheit der alten Sonne werden nicht getrennt. Der alte Saturn war dunkel, aber trotzdem warm. Und Licht an sich ist nicht warm. Bestimmte Teile des Lichtes sind auch kalt. Um den Vulkan, als Verkörperung der Erde, zu erreichen, vergehen dazwischen zwar noch zwei weitere Erdeninkarnationen, aber auf der Stufe des Vulkan muss es erreicht sein, dass man mit der Geisteswissenschaft Licht und Wärme vollkommen unterscheiden lernt.

Literatur

Lit. 36g, S. 147 - 151

Der schlafende Mensch
WW: Ich komme noch einmal auf den lebenden, aber schlafenden Menschen zu sprechen. Einfach gesprochen heißt es meist bei Rudolf Steiner, dass nachts Astralleib und Ich aus dem schlafenden physischen und ätherischen Leib herausziehen. In Wirklichkeit ziehen sie aber nur aus Teilbereichen heraus. Kannst Du diesen Vorgang einmal genau schildern?
Kordon: Die meisten Menschen gehen in ihrer Schlafperiode durch verschiedene Schlafphasen, mit denen auch eine unterschiedliche Anwesenheit der höheren Wesensglieder verknüpft ist. Bekannt sind die Tiefschlafphase und die Traumphase (REM-Phase) u. ä. Entsprechend diesen Phasen kann man bereits abspüren, wie dicht die höheren Wesensglieder mit dem im Bette liegenden Wesensgefüge verknüpft sind. Auf jeden Fall ist es richtig, dass sich die höheren Wesensglieder während des Schlafes nicht vollständig zurückziehen, sondern sie bleiben immer in der Physis verankert. Sowohl der Astralleib als auch das Ich haben ihre Ankerung im physisch-ätherischen Verbund. Wenn nachts der Ätherleib auch noch hinauszöge, würde der Mensch sterben.
Nachts arbeiten meine Körperelementargeister übrigens ganz ungestört unter der Führung hoher Hierarchien, aber ohne den schädlichen Einfluss des Astralleibes und des Ich. Deswegen regeneriert man nachts so gut, weil ihr dann nicht mit eurem Astral- und ich-Bewusstsein dazwischen pfuscht. Eigentlich ist der Mensch falschherum - seine Füße sind eigentlich oben, sein Kopf ist eigentlich unten. Astralleib und Ich ziehen sich teilweise beim Einschlafen durch die Füße heraus und kommen morgens durch den Kopfbereich wieder herein.
WW: Das ist etwas, was ich nur schwer verstehen kann: Astralleib und Ich sind Wesenheiten, die mehr oder weniger den gesamten Menschen umhüllen. Wie können sie am einen Ende des Körpers herausschwingen und am anderen wieder zurückschwingen, wenn sie doch nachts weiterhin mit großen Teilen des Ätherleibes und physischen Leibes verbunden bleiben? Wie kann ein Raum - und Astralleib und Ich sind ja Räume - unten herausgehen und oben wieder hereinkommen, wenn er doch die ganze Zeit mit dem physischen Leib und dem Ätherleib verbunden bleibt und nur aus Teilen dieser Leiber herausschlüpft?
Kordon: Das ist doch ganz einfach. Stell Dir einen Stab und eine Röhre vor. Die Röhre ist etwas länger, und der Stab ist Dein physischer Leib, kann die Röhre immer weiterschieben, so dass das eine Ende des Stabes - also der physische Kopf - herauskommt. Dann schiebt man weiter, und irgendwann kommt auch das andere Ende des Stabes heraus. Dann flitzt die Röhre herum und schiebt sich am anderen Ende wieder über den Stab. Das Herumflitzen ist der Weg um die Mitternachtsstunde und auch im günstigsten Fall zu dieser Zeit. Deshalb ist Schlaf für euch Menschen um Mitternacht herum so viel erholsamer als zu anderer Zeit!
WW: Dann muss ja einmal eine totale Trennung vonstatten gehen!
Kordon: Nein, eine totale Trennung gibt es nicht. Das Beispiel mit der Röhre solltest Du nur als Bild nehmen; andererseits ist es *so,* dass nachts in der Tat eine Art Umstülpung des Astralleibes und des Ich im Zusammenhang mit dem physischen Leib und dem Ätherleib vor sich gehen. Diese Umstülpung findet in der Tiefschlafphase statt.
WW: Wenn nachts Astralleib und Ich teilweise herausziehen, kommen andere Wesen herein. Was für Wesen sind das?
Kordon: Das sind Mitglieder der ersten Hierarchie, also ganz hohe Engelwesenheiten. Sie kommen nachts herein, um den Zerfall des physischen Leibes und der Ätherkräfte zu verhindern, um das Kräfteverhältnis zu harmonisieren und um die Zerstörungen des Tages zu regenerieren. Sie durchdringen bis in das physische Atom hinein die Materie mit ihren

Willenskräften. Es braucht immer zwei verschiedene Willenskräfte, denn sonst kann Materie nicht sein. Immer dann, wenn sich zwei Willenskräfte aus den höheren Hierarchiebereichen kreuzen, entsteht Materie. Für den Menschen machen das diese höheren Hierarchien mit einem neuen, gesundenden Impuls unter Führung des Heilenden Geistes. Und meine Jungs, die Körperelementargeister, putzen drumherum. Wir sind die Diener dieser höheren Hierarchien, und das sind wir gern!
WW: Kommen die höheren Hierarchien nachts in das ätherisch-materielle Wesensgefüge, um zu regenerieren - oder weil sie aufgrund der Abwesenheit von Astralleib und Ich den Zusammenhang bewusstseinsmäßig aufrechterhalten müssen?
Kordon: Beides, wesentlich ist jedoch die Regeneration. Gerade auch bei kurz schlafenden Menschen haben diese höheren Hierarchien sehr viel zu tun. Wichtig ist auch, dass die Physis an den richtigen Zeitpunkt angepasst wird. Diese höheren Hierarchien leiten das Altern oder bei Kindern das Wachsen. Für diese Prozesse initiieren sie die Ätherkräfte des Menschen. So weit seid ihr Menschen noch nicht, dass ihr das mit eurem Bewusstsein regeln könnt. Auch graue Haare sind eine Wirkung der oberen Hierarchien. Wenn man also graue Haare bekommt, passt man das Äußere den inneren Zuständen an.
WW: Warum bekommt man denn graue Haare?
Kordon: Graue bzw. weiße Haare zeigen an, dass man mit dem Kopfbereich so gearbeitet hat, dass die ersten Anzeichen des weißen Gewandes zu sehen sind. Es ist also Weisheit entstanden.

Ich-Bewusstsein entsteht
WW: Wie entsteht während des Tages Ich-Bewusstsein durch das Zusammenspiel des Ich und des physischen Leibes?
Etschewit, der Nasse: Wenn das Ich während des Tagesbewusstseins seiner selbst bewusst wird, dann stößt es sich fortwährend an der physischen Materie. Das gilt auch für die gesamte Menschheitsentwicklung:
Das Physische, das Feste, wirkt insofern auf das Geistige, als ihr euch an ihm wehtut, als ihr an etwas stoßt, das euch richtigen Widerstand entgegensetzt. Das Ich gelangt an den physischen Leib heran. Es will mit ihm etwas machen, aber der physische Leib funktioniert nicht *so,* wie das Ich sich das in seinem jugendlichen Leichtsinn vorstellt; sondern der physische Leib setzt dem Ich Widerstand entgegen. Er setzt ihm auch eherne Notwendigkeiten entgegen. Zwar hält ein physischer Leib einiges aus, aber nicht alles. Aus all diesen Widerständen an dem Festen entwickelt sich Bewusstsein. Im Bilde: man träumt, stößt an, sagt "Huch ", schaut sich um und orientiert sich neu. Dadurch entsteht Ich-Bewusstsein.
WW: Ereignet sich dieser Anstoßprozess besonders am Morgen beim vollständigen Hereinschlüpfen des Ich und des Astralleibes?
Etschewit: Ja; deswegen hat man in dieser Phase auch besondere Aufwachträume.
WW: Und wo am physischen Leib stößt sich das Ich vorwiegend - am gesamten physischen Leib oder an bestimmten Orten?
Etschewit: Für das Ich gibt es einen besonderen Ort, und das ist das Blut. Das Ich stößt sich am Blut, auch wenn das für euch schwer vorstellbar ist. Es stößt sich auch an den Blutadern.
WW: Rudolf Steiner spricht auch davon, dass man sich an den Organhäutchen spiegelt und dadurch Bewusstsein erhält.
Etschewit: Das ist nicht falsch. Es ist der Moment, an dem das Blut an die Organe stößt. Aber das Ich sitzt im Blut. Wenn das Ich zu den Organen kommt, gelangt es auch an etwas ganz Kosmisches; denn jedes Organ hat einen Planetenbezug. Dann stößt sich das Ich nicht nur an dem Festen der Organhäutchen, sondern auch an dem Festen, was von diesem Planeten kommt. Wenn sich das Ich am Herzen spiegelt, wird sich das Ich der

Sonnenkräfte bewusst. Das sind zusätzliche Punkte, an denen das Ich die kosmische Anbindung im Festen bemerkt. Gleichzeitig nimmt das Ich daran die nicht-kosmische Seite wahr. Auch die Organhaut, die Steiner beschreibt, gehört zum härtesten der Organe; es ist ihre Grenze. Das Ich braucht diese Grenzerlebnisse an einem physischen Gegenstand, um sich seiner selbst bewusst zu werden.
WW: Stößt dann das Ich sowohl von innen gegen die Organhäute, d.h. vom Blut her, als auch von außen? Spiegelt es sich sozusagen von beiden Seiten?
Etschewit: Das hast Du ganz richtig gesagt: Zum einen kommt das Ich von seinem Träger, dem physischen Leib, her, zum anderen aus der umfließenden Gestalt. Man ist mit seinem Ich gleichzeitig innen und außen. Das ist der Grund, warum der Mensch eine generelle Ich-Wahrnehmung hat, weil man das Ich innerhalb und außerhalb von einem selbst hat. Man hat also zum einen die äußere Ich-Umgebung, zum anderen die Anwesenheit des Ich im Blut. Dazwischen ist der Raum, den das Ich im Erdensein beherrscht, wo sich das Ich im Tätigen bewusst wird. Das haben wir schon bei der Selbsterkenntnis geschildert: dass der Mensch in sich ist, sich aber in der Welt finden muss. In beiden Fällen gibt es ein Innen und ein Außen.
WW: Spiegelt sich das Ich auch am Phantomleib?
Etschewit: Eher nicht. Der Phantomleib hängt mit der zukünftigen Umwandlung des physischen Leibes zusammen. Die Ich-Arbeit am Phantomleib bildet den umzuwandelnden Phantomleib aus.

Erinnerung nach dem Tode
WW: Wenn sich während des Lebens das Ich am physischen Leib wachstößt, so sind nachtodlich die festesten Punkte die in der Akasha-Chronik eingezeichneten Lebenserinnerungen. Stößt sich der Mensch an diesen Erinnerungen auch wach, so dass er sich an das letzte Leben erinnern kann und sich während der Zeit zwischen Tod und neuer Geburt dieser Erinnerungen bewusst ist?
Etschewit: Ja, das ist sogar die wichtigste Voraussetzung für die Planung der nächsten Inkarnation. Immer, wenn der Mensch sich an seinen Erinnerungen im Nachtodlichen wachstößt, baut er daran mit Hilfe höherer Engel die Ideen für die nächste Inkarnation auf. Diese in der Akasha-Chronik eingekerbten Erinnerungen sind das Härteste, was ihm nachtodlich begegnet. Du bist immer das Härteste, was Dir selbst begegnen kann!

Lit. 36g, S. 30

Etschewit: Wenn eine Tierart, speziell eine Vogelart, ausgerottet wird, bedeutet das, dass ein bereits vorhandenes geistiges Kulturgut abstirbt. Wenn solche riesigen Schwärme vernichtet werden, stirbt ein großes geistiges Kulturgut. Dieses geistige Kulturgut wird in die Todesprozesse eingebunden und kann von den Widersachermächten missbraucht werden. Es kann so sein, ist aber nicht zwingend. Bei derart großen Kulturgütern, die mit der Vernichtung der Taubenschwärme zusammenhängen, ist dieser Missbrauch eher wahrscheinlich, weil eine ungeheure geistige Masse zur Verfügung steht. Dadurch entstehen dann menschheitsschädigende Kulturstränge.
WW: Welche Kulturgüter wurden durch die Vernichtung der Taubenschwärme in Amerika zerstört, und was an Schädigendem ist daraus erwachsen?
Etschewit: Erwachsen ist daraus der Ku-Klux-Klan, geschädigt wurde das Kulturgut der nordamerikanischen Indianer, die als Halbnomaden den Impuls hatten, die Mutter Erde sowenig wie möglich zu schädigen. Die Indianer sind immer dann weitergezogen, wenn eine Stelle der Erde, auf der sie sesshaft waren, abgelebt war. Dafür hatten sie ein sehr, sehr feines Gespür. Die indianische Kultur war eine ziehende, und man blieb niemals so

lange, bis die Erde geschädigt war. Es ist ein hohes Kulturgut, einschätzen zu können, wann man auf die Erde, auf der man lebt, schädigend einwirkt. Dieses Kulturgut ist massiv abgetötet worden. Daraus ist die Perversion des Ku-Klux-Klans entstanden, also der Impuls, eine bestimmte Gruppe von Menschen rein zuhalten und andere zu töten. Das ist die Umkehrung des hohen indianischen Impulses.

Lit. 36g, 142-145

Gedächtnis

Wolfgang Weirauch: Könnt ihr beschreiben, was das menschliche Gedächtnis ist?
Kordon, der Körperelementargeisthirte Das menschliche Gedächtnis ist unvollständig. Das ist das Wichtigste aus meiner Sicht.
WW: Warum ist das menschliche Gedächtnis unvollständig?
Kordon: Weil das menschliche Gedächtnis ganz anders organisiert ist als unser Gedächtnis und ganz anders funktioniert. Wir brauchen nämlich überhaupt kein persönliches Gedächtnis; wir haben alle ein einziges Gedächtnis. Dieses große Gedächtnis könnte man ganz grob als die Akasha-Chronik beschreiben; allerdings gibt es hier auch noch andere Wissensschichten. Das menschliche Gedächtnis ist so etwas wie eine private Akasha-Chronik innerhalb einer Inkarnation. Genauso wie die Akasha-Chronik nicht auf der materiellen Erde ist, ist auch das Gedächtnis des Menschen nicht im physisch-materiellen Leib. Das ist vielleicht für euch verblüffend; trotzdem ist es eine Tatsache, dass das menschliche Gedächtnis nicht im Gehirn oder in euren Zellen verkörpert ist. So wie die Akasha-Chronik nicht in der Erdenkugel, sondern drumherum ist, ist auch das menschliche Gedächtnis nicht in der Kopfkugel, sondern drumherum. Das menschliche Gedächtnis liegt im ätherischen Leib des Menschen.

Rhythmus stärkt das Gedächtnis
WW: Liegt das menschliche Gedächtnis eher in der Kopfregion des ätherischen Leibes oder überall?
Kordon: Zu großen Teilen in der Kopfregion, aber nicht nur. Wenn ihr sehr unrhythmisch lebt, schadet ihr eurem Gedächtnis.
WW: Was meinst Du mit unrhythmischem Leben?
Kordon: Der menschliche Rhythmus pflegt das menschliche Gedächtnis. Dazu gehört der tägliche Rhythmus von Schlafen, Essen und allen anderen Verrichtungen; aber dazu gehört auch ein regelmäßiger Geisteslauf und ein regelmäßiger Jahreslauf wie z.B. die Jahresfeste. Jedes rhythmische Leben stärkt das menschliche Gedächtnis. Wenn ihr Menschen mit einem schlechten Gedächtnis kennenlernt, könnt ihr davon ausgehen, dass sie eine Rhythmusstörung haben.
WW: Wie sieht der Ätherleib eines Menschen mit einem guten Gedächtnis aus, und wie habe ich mir demgegenüber den Ätherleib eines Menschen mit einem schlechten Gedächtnis vorzustellen?
Kordon: Hier muss man stärker differenzieren. Was ihr ein schlechtes Gedächtnis nennt, ist der Vorgang, dass man nicht richtig auf sein Gedächtnis zugreifen kann. Eigentlich ist der Gedächtnisschatz bei jedem Menschen vorhanden. Aber die Fähigkeit, Bereiche des Gedächtnisses wiederzufinden, ist oft gestört. Das heißt, dass es in eurem ätherischen Kopf Stellen gibt, die ihr nicht mit eurem Bewusstsein erreichen könnt. Dadurch haben sie eine andere Farbe. Diese Bereiche gehen ins Bräunliche über - sie sind schlechter belebt -, während Menschen mit einem guten Gedächtnis einen eher dunkelgrünen Bereich in ihrem ätherischen Kopf haben. Das Besondere an denjenigen Menschen, die ein sogenanntes

schlechtes Gedächtnis haben, ist ein fleckiger, nicht grünlich durch-gestalteter Bereich. Dagegen treten überall diese braunen Stellen auf, an die diese Menschen nicht herankommen können.

Der Erinnerungsvorgang

WW: Wie ist die Verbindung zwischen Ätherleib und Astralleib, zwischen Bewusstsein und menschlichem Gedächtnis?

Kordon: Der Astralleib durchdringt sowohl den Äther- wie den physischen Leib, als erstes aber den Ätherleib. Mit diesem Durchdringen hat der Astralleib - und auch das Ich - Zugriff auf das menschliche Gedächtnis. Das ist auch für das Nachtodliche wichtig; denn auch im Nachtodlichen ist das menschliche Gedächtnis noch so lange vorhanden, wie sich der Ätherleib noch nicht aufgelöst hat. Normalerweise hat der Mensch ungefähr drei Tage nach seinem Tode noch sein gesamtes Gedächtnis.

WW: Nehmen wir an, man hat etwas vergessen und beginnt, sich zu erinnern, und eine Erinnerung tritt in das Bewusstsein. Kannst Du diesen übersinnlichen Prozess einmal schildern?

Kordon: Dann beginnt eine ich-aktive Kraft als erstes den Astralleib zu durchdringen, weil der Astralleib und der Ätherleib besser verknüpft sind als der Ätherleib und das Ich. Der Astralleib bekommt also von dem Ich den Impuls, in den Ätherleib einzugreifen. Der Astralleib geht dann in den Gedächtnisbereich des Ätherleibes und durchseelt diesen Bereich. Stell dir vor, dort liegt ein braunes Blatt - also ein Bereich, der aus dem Gedächtnis verschwunden ist. Dadurch, dass der Astralleib bewusstseinskräftig an dieses braune Blatt herankommt, wird dieses Blatt wieder grün, und im gleichen Moment hat man diese Erinnerung wieder bewusst erfasst.

WW: Und wie ist die Verbindung des ätherischen Gedächtnisbereiches zum materiellen Gehirn?

Kordon: Sie ist nicht so wichtig, wie ihr das normalerweise denkt.
Man hat nämlich auch Erinnerungen an diejenigen Bereiche, die im Unbewussten liegen. Das Gedächtnis funktioniert auch ohne den bewussten Menschen. Aber auf die Bereiche, die ohne den bewussten Menschen angelegt worden sind, hat der bewusste Mensch keinen Zugriff; er kennt dafür nicht den Index. Trotzdem merkt sich der ätherische Leib alles, was einem Menschen widerfährt.

WW: Heißt das, dass ein Mensch mit hellseherischer Kraft auch Erinnerungskraft haben könnte, wenn sein physisches Gedächtnis ausfiele?

Kordon: Das geht; aber nur, wenn dieser Mensch auch wirklich hellsichtige Fähigkeiten hat. Das materielle Gehirn ist ein Spiegelungsapparat für das ätherische Gedächtnis. Insofern ist auch ein Teil des Gedächtnisses mit dem physisch-materiellen Gehirn verbunden; vor allem ist das die physische Indizierung. Im materiellen Gehirn liegt nicht das eigentliche Erinnern; dort findet sich eher der Hinweis, in welche Richtung man schauen soll. Wenn Du Dein gesamtes Gedächtnis als Buch siehst, ist das materielle Gehirn der Index des Buches.

Mitten im Leben sterben

WW: Wenn Menschen vollständig ihr Gedächtnis verlieren, wenn sie von einer Sekunde auf die nächste vergessen, was sie erlebt haben - was liegt bei solchen Menschen vor?

Kordon: Es handelt sich hierbei um eine massive Störung zwischen Ätherleib und Astralleib, hervorgerufen z.B. durch seelische Schocks. Solche seelischen Einbrüche können auch aus heiterem Himmel kommen, indem z.B. jemand zum Zigarettenholen zum Bahnhof geht und dann plötzlich am Bahnhof steht und nicht mehr weiß, wer er ist. In einem solchen Moment verliert der Astralleib seine Zugriffsmöglichkeit auf das ätherische Gedächtnis. Das kann dann dazu führen, dass er ein neues Gedächtnis aufbaut und sich

an das nach dem Schock Erlebte wieder erinnern kann. Es kann bei schwereren Krankheitsbildern aber auch dazu führen, dass sich solche Menschen an gar nichts mehr erinnern können. Letzteres ist eine sehr schwere Störung des Gesamtgefüges des Menschen, bei der sich auch das Ich in gewisser Weise zurückzieht. Ein solcher Mensch hat aber nach dem Tode genauso wie die anderen Menschen das Lebenspanorama.
WW: Nehmen wir an, ein Mensch kann sich an 20 Jahre seines Lebens nicht mehr erinnern. Welche Folgen hat das für sein nächstes Erdenleben?
Der Große: Du überforderst hiermit meinen Körperelementargeist-Hirten. Ich werde an dieser Stelle Deine Frage beantworten. Ein solches Leben ohne Gedächtnis greift in die karmischen Wege des Menschen ein, und zwar sehr deutlich. Nehmen wir an, ein Mensch verliert in einem bestimmten Moment seines Lebens sein Gedächtnis, baut dann aber ein neues Gedächtnis auf; er kann sich aber an den ersten Abschnitt seines Lebens nicht erinnern. Dann ist das so zu sehen, als würde dieser Mensch zwei physisch verbundene Inkarnationen leben: die eine mit dem ersten, die zweite mit dem zweiten Gedächtnis. Das bedeutet, dass er in der zweiten Hälfte seines Lebens in Ansätzen karmische Wirkungen des ersten Lebens auslebt. Das sind aber wirklich nur Ansätze. Alles wird mit Hilfe des Schutzengels eingegliedert; allein ist der Mensch dazu nicht in der Lage.
WW: Ist das etwa so zu sehen, dass diese Menschen im Moment des Gedächtnis-verlustes - und damit im Beginn des sogenannten zweiten Lebens - eigentlich hätten sterben sollen?
Der Große: Sie sind in einer gewissen Weise gestorben. Wenn ein vollständiger Gedächtnisverlust eintritt, ist der Ätherleib quasi einmal durch den Tod gegangen, und der Mensch bekommt eine "neue Gestalt" seines ätherischen Erinnerungsbereiches. In diesem sogenannten zweiten Leben können auch ganz brillante und neue Fähigkeiten entwickelt werden. Es kann natürlich auch eine ziemlich ich-dumpfe Phase sein; aber das muss in jedem einzelnen Fall, ganz individuell, betrachtet werden. Im Moment des Gedächtnisverlustes bekommt der Astralleib also blitzartig einen neu strukturierten Ätherleib, was für ihn ein immens aufrüttelndes Erlebnis ist. In gewisser Weise muss der Astralleib alles beisammen behalten: den sich wandelnden Ätherleib und auf der anderen Seite das Ich. Natürlich ist der Schutzengel dabei und hält seine schützende und ordnende Hand über dieses Geschehen.

Lit. 36g, S. 49/50

Die Willenssubstanz des Christus
Der Große: Weißt Du denn, was bei der Wandlung des Weines geschieht, oder interessiert Dich das überhaupt nicht?
W:W.: Ist die Wandlung nicht identisch mit der Wandlung des Brotes?
Der Große: Nein. Wenn man als Priester den Wein wandelt, arbeitet man im Bereich des Willens. Wenn Du das Brot wandelst, bewegst Du Dich im Bereich des Fühlens. Deswegen hat man früher in der katholischen Kirche auch zu gewissen Zeiten den Menschen den Wein vorenthalten. Den Wein nahm nur der Priester zu sich. Man wollte die Willensführung bei der Kirche behalten.
Die Opfersubstanz, die während der Wandlung des Weines entsteht, ist eher eine Willenssubstanz des Christus. Wenn man den gewandelten Wein während des Kultus zu sich nimmt, nimmt man etwas von der Willenssubstanz des Christus zu sich, die er den Menschen in Freiheit schenkt. Diese Substanz muss man aber auch in Freiheit zu sich nehmen; denn der Wille kann nur in Freiheit gestaltet werden, und die Willenssubstanz des Christus kann nur in Freiheit aufgenommen werden. Das ist das Besondere und das ganz andere am Blut des Christus.

Literatur

WW: Kannst Du die unterschiedliche Wirkung des umgewandelten Weines und des umgewandelten Brotes auf den Menschen noch etwas genauer darstellen?
Der Große: Das gewandelte Brot baut das Herzensfühlen und das Herzensdenken auf und stärkt Dich darin, dass Du den anderen Menschen in Liebe begegnen kannst. Durch die Aufnahme des gewandelten Weines wird Dein noch schlafender Wille ein ganz kleines bisschen aufgeweckt, und er kommt etwas mehr in den Zugriff Deines bewussten Tages-Ichs. Im gesamten Ich ist der Wille enthalten, aber noch nicht im Tages-Ich. Sonst bräuchte man keinen Körperelementargeist. Jedes Mal, wenn man den gewandelten Wein zu sich nimmt, stärkt man die Möglichkeit, mit seinem Willen ich-geführt in der Welt zu wirken. Jedes Mal, wenn man die Hostie zu sich nimmt, stärkt man sein Herz im Mitfühlen und in der Gesundung der eigenen Leiber.
Die ich-geführten Willenskräfte wurden dem Menschen früher vorenthalten, und das war in einer gewissen Weise richtig. Früher waren die Willenskräfte vieler Menschen noch berserkerartig, ungezügelt explodierend, aber jetzt ist das Bewusstseinsseelenalter eingeschaltet, und nun benötigt man die ich-geführten Willenskräfte. Aber diese Kräfte dürfen nicht mehr ungezügelt sein.

Mühlengespräche I

Metall-, Boden- und Zeitwesen

Lit. 36h, S.69/70

Der Große: Guten Abend, Menschenkinder. Mein Segen ruht auf Eurem Tun. Ein Bewusstsein für das Ergreifen der metallischen Prinzipien muss in der Menschheit auf neue Art entstehen. Das Wesen der Metalle und ihre kosmische Heimat muss in neuer Art vor das innere Auge der Menschen treten können. Möge Euer Tun dazu beitragen. Fröhliche Weihnachten!
Der Zinnjunge (Klamso): Guten Abend Menschen.
Der Mensch (Verena): Guten Abend, Klamso.
Der Zinnjunge (Klamso): Alle Metalle haben eine kosmische Heimat. Auch die modernen Metalle, Leichtmetalle und ähnliche. Das Aluminium z.B. gehört zum Neptun. Immer wenn die entsprechenden Himmelskörper von den Menschen erkannt und beobachtet werden, können diese Metalle dann auch gewonnen und genutzt werden. Die Monde der Himmelskörper entsprechen den Legierungen von Metallen, die Planetoiden entsprechen den vielen "neuen" Metallen wie z.B. Chrom, Wismut, Titan, Beryllium u.a.
Ist das verständlich?
Der Mensch (Friedrich): Es ist verständlich. Es besteht also immer noch die Möglichkeit, mit neuen Wesen im Sonnensystem auch noch neue Metalle zu entdecken?
Der Zinnjunge (Klamso): Reichlich. Erst wenn Ihr die Metalle auch individualisiert, werdet Ihr sie richtig verstehen. Die Metalle sind ja eben nicht irdischer Natur. Durch ihr Verständnis kann der Mensch sehr viel über den Kosmos und seine Rhythmen lernen.
Die Silberne (Mondlicht): Es spielt eine gewichtige Rolle der Erkenntnis der Metallwesen, ob die Metalle spiegeln oder nicht. Metalle, welche spiegeln, reflektieren das Sonnenlicht und ordnen sich damit dem Gold unter.
Das Kupferkind (Vivendon): Ich spiegle nicht so gut wie Silber. Meine Aufgabe liegt aber auch in der Zukunft. Das zu unterscheiden ist auch sehr wichtig bei den Metallen. Das Kupfer selber gehört in den Zyklus der Erde, wie auch das Eisen.

Ein weiteres Kriterium ist, inwieweit die Metalle getrieben werden können oder geschmiedet werden müssen; mit anderen Worten, ob sie kalt oder warm bearbeitet werden können.
Ausschlaggebend hierfür ist die Nähe zum Flüssigen. Je eher ein Metall flüssig ist, desto besser kann es kalt verarbeitet werden. Diese Fähigkeit sagt sehr viel über seine kosmische Qualität aus.
Der Quecksilberich (Pitt): Auch die Farbe eines Metalls ist wichtig in seiner kosmischen Beurteilung. Ein weiterer Gesichtspunkt ist der Grad der Giftigkeit eines Metalls. Die flüssigsten sind die giftigsten. Darauf solltet Ihr Eure Herzenskräfte einmal verwenden.
Die Bleierne (Verda): Es ist besonders zu beachten, dass Metalle zu Waffen verarbeitet werden können. Die rein irdischen Dinge eignen sich nicht so gut dafür. Es ist auch zu beachten, dass die Waffen aus Metall erst in die Welt kamen, als das menschliche Ich in ihr aktiv wurde. Erst das Individuum benutzt metallene Waffen.
Die Golddame (Tulla): Alle diese Dinge zusammengenommen beschreiben die Qualität des inneren Kosmos. So weit das Licht der Sonne reicht, kann Metall - oder was dahintersteht - existieren. Ohne die Qualität des Goldes gäbe es alle diese Dinge nicht.
Der Große: Es ist sehr selten auf dieser Welt, dass der Siebenerreigen zusammen tönt. Meistens bleibt eine kosmische Kraft versteckt. Ich danke Euch für dieses Gespräch, und ich danke den Engeln der Planeten, dass sie es ermöglicht haben. Möge Segen strömen!

Gespräche mit Bäumen 2 (Sonderheft 23)

Lit 36i, S. 79

Der Herr der Fliegen (von Affenbrotbaum über Theabrox, dem großen Holz)
Die Insekten sind eine Abspaltung Ahrimans, die in der Tierwelt nötig wurden, weil der Mensch zu tief in die Materie und in die Zweiheit der Geschlechtlichkeit abgestiegen ist und sich dadurch zu sehr mit dem Sexuellen verbunden hat. Die paradiesische Urschöpfung des Menschen war nicht für einen derartig tiefen Abstieg gedacht. Aber durch diesen Abstieg kam der Mensch zu einem sexuellen Bewusstsein, und weil der Mensch so tief in seinen physischen Körper eindrang, war es aus Sicht Ahrimans notwendig, um die Tierwelt zu erhalten, dass die Insekten abgespalten wurden, damit die Insekten ihre Hauptarbeit - das Bestäuben der Pflanzen - verrichten können. Deswegen ist Ahriman der Herr der Fliegen und anderer Insekten. Durch den sogenannten Sündenfall ist die Geschlechtertrennung deutlicher hervorgetreten als ursprünglich gedacht. Dann erst wurden die Insekten durch die ahrimanischen Kräfte aus der Tierheit herausgelöst.
Das ist jetzt etwas einfach gezeichnet, aber vom Prinzip her stimmt es. Weil der Mensch so stark in die Geschlechtlichkeit hinabgestiegen ist, veränderte sich auch die Natur teilweise und verstärkte auch ihrerseits die Weiblichkeit und Männlichkeit. Ich verkörpere die Stufe davor, für die die Bestäubung durch normale Tiere reicht.
WW: Aber irgendwie hinkt dieser Zusammenhang doch, denn ich gehe einmal davon aus, dass die Insekten bereits geschaffen waren, bevor die Menschen in die Geschlechtertrennung kamen.
Affenbrotbaum über Theabrox**:** Das liegt daran, dass Du im normalen Zeitverlauf denkst. Du musst die Zeit und die Entwicklung als etwas Paralleles denken. Die Zeit ist nicht immer so chronologisch abgelaufen, wie ihr sie erlebt. Die Schöpfergeister haben alles als Möglichkeit schon angelegt. Deshalb gibt es die Insekten länger als den in die Dualität gefallenen Menschen. Die Entwicklung war entsprechend notwendig, auch die ungeheure Vielfalt in der Insektenwelt. Dass die Insekten neben den Menschen diejenigen Wesen

geworden sind, die am ehesten überleben können, ist durch den Schritt der Menschen in die Freiheit möglich geworden. Und dieser Schritt ist evolutionär nachzuvollziehen, währt aber auch schon über eine lange Zeit. Auch in dieser Zeit hatten noch viele Insekten Gelegenheit, sich zu entwickeln. Insekten können sich sehr schnell entwickeln.
WW: Dann haben also alle Insekten einen ahrimanischen Einschlag?
Affenbrotbaum über Theabrox**:** Fast alle, die Biene und der Schmetterling nicht.

Lit 36i, S. 94

Ärgste Feinde der Menschheit
WW: Trifft dies auf ganz Amerika zu, also auch auf Südamerika?
Ma-u (Kautschukbaum, Hevea brasiliensis**):** Südamerika hatte mit den schwarz-magischen Kräften ganz massiv zu tun. Während der Zeitenwende fanden auf dem südamerikanischen Kontinent die großen schwarz-magischen Aktionen statt. Damals haben sich ärgste Feinde der Menschheit in den südamerikanischen Kontinent inkarniert. Die südliche Erdhalbkugel trägt immer den Zukunftsaspekt. In Bezug auf die schwarz-magischen Impulse bedeutet dies, dass sie sich aus damaliger Sicht erst in Zukunft entfalten würden; auch aus heutiger Sicht ist es noch in der Zukunft. Auch der Kautschuk hängt damit in gewisser Hinsicht zusammen.
WW: Ursprünglich hatte Brasilien das Weltmonopol für Kautschuk, aber der Biologe Wickham schmuggelte 1876 70.000 Samen nach England und zog dort die Setzlinge groß. Seitdem breitete sich die Kautschukproduktion auf der ganzen Welt aus. Was veränderte sich dadurch, dass man in England und auch in anderen Ländern diese Bäume hochzog?
Ma-u: Die Willenskräfte Englands wurden weltweit verbreitet. Solange die Wirkung der Größe des Kautschukbaums und seiner Verwendung auf das Ursprungsland beschränkt wurde, hielt sich seine Wirkung in Grenzen. Dadurch, dass es aus dem südamerikanischen Kontinent herausgelöst und auf einen anderen Kontinent verfrachtet wurde, wurde die Beziehung zu den urgeistigen Quellen abgeschnitten. Kautschukbäume wachsen jetzt z.B. auch in Südasien, haben dort aber keinen Bezug zur Landschaft und zu ihren eigenen geistigen Quellen. Das ist reine kommerzielle Anwendung. Immer dann können die guten Geister der Sache nicht mehr folgen, denn sie stehen frei in der Verfügbarkeit des Menschen bzw. der Geister der Finsternis.
WW: Gibt es eine Eigenschaft im Menschen, die Dir entspricht?
Ma-u: Das Nicht-auf-den-Punkt-Kommen. Es gibt Menschen, die sich schwer fixieren lassen; es gibt Situationen, in denen man keine klare Position beziehen kann.

Lit. 36i, S. 186

Christus und der Schwarzmagier am Kreuz
WW: Warum wurde dem gekreuzigten Christus ein mit Myrrhe geharzter Wein angeboten?
Zilia (Myrrhe): Myrrhe konserviert ebenfalls, und die Weine wurden mit Myrrhe versetzt, damit sie nicht verdarben. Der Zeitpunkt, an dem Christus endgültig starb, war extrem wichtig. Sein physischer Leib war schon vollständig kaputt, so dass - sagen wir es ganz unheilig - alle möglichen Tricks angewandt wurden, damit er noch etwas länger leben konnte. Dazu gehörte auch der mit Myrrhe versetzte Wein. Diese Myrrhe hielt ihn etwas länger in seinem Leib. Dieser Zeitpunkt des Todes am Karfreitag war auch wegen seines Gegenspielers auf der anderen Seite der Welt höchst wichtig.
WW: Wurde denn der Schwarzmagier in Mexiko zum gleichen Zeitpunkt gekreuzigt?

Zilia: Ganz genau zum selben Zeitpunkt. Auch dort war die Kreuzigung am Karfreitag. Ohne die Kreuzigung dieses Schwarzmagiers wäre die Welt aus den Angeln gehoben worden.
WW: Hat man ihn auch länger am Leben erhalten?
Zilia: Nein. Er hat eine ganz andere Entwicklung durchgemacht. Er ging den schwarzmagischen Weg zusammen mit den Widersachermächten, er stahl den Menschen ihre Lebenskraft. Er hat in seinem Leben auch nicht gelitten, sondern sich verlustiert.
WW: Gibt es eine Eigenschaft im Menschen, die Dir entspricht?
Zilia: Der Wille. Was für eine blöde Frage!
WW: Möchtest Du zum Schluss noch etwas sagen?
Zilia: Schule Deinen Willen, Mensch!

Lit. 36i, S. 14/16

Die Saurier liefen wie durch dünnes Wasser
WW: Du gehörst zu den ältesten Wesen, die es heute noch gibt. Insofern hast du fast alles aus den Urzeiten mitbekommen - das Driften der Kontinente, das Kommen und Gehen der Saurier ...
Lu-tsi-an (Gingko biloba): ... und das Kommen und Gehen der Luft.
WW: Kannst Du ein wenig über die damalige Zeit der Saurier berichten? Was war damals anders als heute?
Lu-tsi-an: Das ist ganz spannend, vor allem mit den Sauriern. Du musst Dir vorstellen, dass die Saurier eigentlich schwammen, denn die Luft war damals viel, viel dicker als heute. Und die Saurier konnten nur deshalb Saurier in dieser Massigkeit sein, weil sie mehr oder weniger in der feuchten Luft schwammen. Zur damaligen Zeit gab es noch nicht die vollständige Trennung in Wasser und Luft, wie es jetzt der Fall ist. Die Luft war so feucht, dass sie den Sauriern etwas von ihrem Gewicht abnahm. Wenn Du im Wasser schwimmst, wiegst Du von Deinem Erleben her nur noch ungefähr ein Siebtel - und ähnlich war es damals mit den Sauriern. Sie liefen wie durch dünnes Wasser hindurch. Und sie hatten auch eine ganz andere Atmung. Du würdest heute sofort ohnmächtig werden, wenn Du diese Luft von damals atmen müsstest. Denn die damalige Luft wäre für die heutigen Menschen viel zu dick. Es war zwar kein Wasser, aber der Feuchtigkeitsgehalt der Luft war viel höher. Die Saurier bewegten sich keineswegs so, wie man sich das heute vorstellt. Sie tobten nicht so durch die Gegend, denn sie hatten in ihrer Bewegung eine gewisse Gemütlichkeit, weil sie gar nicht durch die Gegend toben konnten. Sie kamen viel langsamer voran.
Zum Teil waren die Saurier aber sehr aggressiv. Und auch schon zu damaliger Zeit teilten sich die Saurier in pflanzenfressende und fleischfressende Saurier. Vor allem gab es auch ganz große fliegende Saurier, die sehr aggressiv waren und wirklich alles fraßen, was sie vor die Schnauze oder den Schnabel bekamen. Dafür gab es damals noch keine grauen Katzen.
WW: Was war in der damaligen Zeit anders für die Erde, als die Saurier noch lebten, bzw. was ist heute anders, weil es keine Saurier mehr gibt?
Lu-tsi-an: Der Sauerstoff ist der Träger des Ätherischen, und der Stickstoff ist der des Astralischen, was man im *Landwirtschaftlichen Kurs* von Rudolf Steiner nachlesen kann. Wenn damals also die Verteilung von Wasserstoff, Stickstoff und Sauerstoff ganz anders war, wenn die Luft ganz anders war, in der auch wir uns damals aufhielten, dann war natürlich - und das ist jetzt der springende Punkt - auch die Verteilung dessen, was geistig dahinterstand, ganz anders. Wenn in der Luft viel weniger Stickstoff und damit viel weniger Astralisches enthalten war, war das Astralische sehr viel mehr auf die Tierkörper konzen-

triert, und es war nicht so allgemein verteilt wie heute. Das Astralische kam gehäuft und punktuell vor. Heutzutage überzieht das Astralische die Erde, und die Tiere sind relativ klein, und bei den Tieren häuft sich das Astralische nur in einer kleinen punktuellen Form. Zur Zeit der Saurier häufte sich das Astralische fast nur in der sichtbaren Form der großen Tiere, sonst fast überhaupt nicht. Das ist ein ganz wichtiger Gesichtspunkt, den Du Dir einmal klarmachen solltest.
WW: Und durch diese stärkere punktuelle Massierung des Astralischen konnten die Saurier in ihrer Größe besser gedeihen?
Lu-tsi-an: Genau. Sie waren eine Aufhäufung von Astralität. Sie waren auch viel gröber strukturiert. Damals gab es viel größere Tiere, aber dafür viel weniger Tiere. Das Astralische war früher noch nicht so durchkonfiguriert wie heute, denn heute ist das Astralische wesentlich spezifizierter.

Die Gruppenseelen der Saurier teilten sich auf
WW: Was geschah mit den Tiergruppenseelen der Saurier, als letztere von der Erde verschwanden?
Lu-tsi-an: Sie haben sich spezifiziert, sie sind älter geworden, sie haben sich aufgeteilt und sind jetzt Gruppenseelen verschiedener anderer Tiere. Die Saurier-Tiergruppenseelen sind älter geworden, und sie haben dadurch die Möglichkeit bekommen, dass ein Teil von ihnen zu einer Gruppenseele der Kamele, ein anderer Teil zu einer Gruppenseele der Elefanten, ein weiterer zu einer Gruppenseele der Kolibris wurde.
WW: Ich muss noch einmal nachfragen: Haben sich die Gruppenseelen der verschiedenen Saurier lediglich als Ganzes verwandelt, oder haben sich die Gruppenseelen zu diesen verschiedenen heutigen Gruppenseelen aufgeteilt?
Lu-tsi-an: Sie haben sich aufgeteilt. Die Sauriergruppenseelen hatten viele und weiterreichende Möglichkeiten in sich, denn diese Saurier waren früher eine Art Mischform. Sie haben sich zu den heutigen Tiergruppenseelen verteilt. Das gilt sowohl für die Gruppenseelen als auch für die auf Erden verkörperten physischen Tiere. Auch wenn man die Stammbäume der Tiere anschaut, die sich auf Erden entwickelt haben, kann man erkennen, dass aus einem Stammbaum verschiedene Entwicklungsformen entstanden sind. Damals waren die Menschen auch noch nicht in einem physischen Körper, sondern - entschuldige den Ausdruck - schwabberten so in der Luft herum oder hatten noch ganz ungeformte Leiber.
WW: Möchtest Du noch etwas zu den Sauriern bzw. der Saurierzeit und zu unserer heutigen Einstellung dazu sagen?
Lu-rsi-an: Ihr solltet eure Saurierbilder ändern. Gerade Kinder im vorpubertären Alter sind von Sauriern ziemlich fasziniert. Und in die heutigen Darstellungen von Sauriern sollte hineinfließen, wie sie wirklich aussahen. Nur weil man die Knochenhäute findet, kann man nicht unbedingt die sie umschließende Körperlichkeit rekonstruieren. Das Fleisch eines Sauriers war nämlich nicht so wie das eines heutigen Tieres.
WW: Was genau war damals anders?
Lu-tsi-an: Es war viel lockerer, eher so wie bei Quallen, wenn auch nicht das gesamte Fleisch. Denn um die Knochen herum war das Fleisch schon fester. Die Saurier hatten auch Sehnen und Reißzähne - trotzdem hatte ihr Fleisch nicht diese trockene und feste Qualität wie bei den heutigen Tieren. Es hatte eher die weiche Qualität von Meeresbewohnern.

Literatur

Lit. 36i, S. 46 – 49

Abendländischer Lebensbaum (Thuja occidentalis)

Patatau (Lebensbaum): Wir heben alle falschen Potenzen auf. Eigentlich heben wir alle falschen Rhythmen auf. Wenn du uns potenzierst und auf die Landschaft sprühst - in der Potenz D30 -, werden alle vorher angewandten Falschbehandlungen aufgehoben; sie werden auf ätherische Weise gelöscht.
WW: In der biologisch-dynamischen Landwirtschaft oder auch bei Heilmitteln, die ein Mensch einnimmt?
Patatau: Sowohl als auch. Wenn Du falsche homöopathische Heilmittel genommen hast, die Dir nicht bekommen, kannst Du Thuja D30 nehmen, und dann ist die ungute Wirkung verschwunden. Wenn Du falsche biologisch-dynamische Präparate oder die falsche Potenz bei einem Mittel gespritzt hast, kannst Du hinterher Thuja D30 versprühen, und die negative Wirkung der anderen ist dann weg. Das gleiche gilt auch für chemische Gifte. Thuja D30 begrenzt den Schaden von chemischen Giften. Das geht allerdings nicht mit einem Mal.
WW: Eine Frage zu Deiner Gestalt, besonders zu der des abendländischen Lebensbaumes. Er wächst kegelförmig mit schmaler und runder Spitze und aufwärtsgerichteten Zweigen. Warum wächst der Baum auf diese Weise?
Patatau: Willst Du nicht auch in den Himmel?
WW: Wollen die anderen Bäume denn nicht in den Himmel?
Patatau: Sie haben nicht so viel Durchhaltevermögen wie ich und setzen sich nicht so sehr von der Erde ab wie ich. Das Prinzip von mir als Lebensbaum ist, dass ich mich von allem, was falsch ist, freimachen kann. Ich kann mich auch von der Schwere freimachen, und deswegen kann ich da oben immer noch nach dem Himmel greifen. Deswegen kann ich auch von Falschanwendungen freimachen. Auch wenn Du Kopfschmerzen hast und Dich in meinen Duft begibst, geht es Dir sofort besser. Du brauchst nur einmal durch meinen Duftkegel hindurchzugehen, und schon fühlst Du Dich freier. Probier das einmal bewusst aus!
WW: Du strömst ja sehr viel ätherisches Öl aus.
Patatau: Ja, das sind freie Ätherkräfte. Das gilt aber nicht nur speziell für den abendländischen Lebensbaum, sondern für alle.

Ich mobilisiere die freien Kräfte
WW: Sehr eigentümlich sind Deine Blätter, da sie fast schuppenförmig sind. Was drücken diese Blätter aus?
Patatau: Durch die Art dieser Blätter habe ich die Fähigkeit, die Ätherstoffe abzugeben, zum anderen aber auch, sie aufzunehmen. Meine Blätter bzw. Nadeln funktionieren fast wie Kiemen - sie ziehen fortwährend die Luft durch sich hindurch, und sie kommt in mein Wesen hinein. Ähnlich ist das mit dem Wasser beim Fisch. Auch das Wasser streicht an den Kiemen vorbei und ermöglicht so dem Fisch, den freien Sauerstoff im Wasser aufzunehmen. Er entnimmt ja nicht dem Wasser das O aus dem H_2O. Wir ziehen die Luft in uns hinein, um sie zu binden und um sie dann wieder freizusetzen. Unser Prinzip ist es, frei zu machen. Ich bin ein Lebensbaum - ich lebe in Freiheit.
Wenn Du Probleme mit der Freiheit hast, begib Dich in die Nähe eines Lebensbaumes, denn dieser wird alle Deine möglichen freien Kräfte mobilisieren. Gehe zu ihm vor Operationen oder nach Impfungen - er wird Dir bei Deinen Aufrichtekräften helfen und stärkt Deine Lebenskräfte. So dumm seid ihr gar nicht, denn eure Sprache ist manchmal klüger, als ihr Menschen es seid: Lebensbaum!
WW: Trotzdem bist Du ja überall giftig. Warum?

Patatau: Zum ersten sind es wiederum die astralen Kräfte, die sich in die Physis hineinbegeben. Die werden fast immer giftig. Warum das so ist, weiß ich nicht; da musst Du jemanden fragen, der älter ist als ich. Vielleicht weiß dies Kapuwu. Wenn man mich wie Salat verzehren könnte und die Menschen wüssten, welche Wirkung ich habe, würden sie maß- und ziellos alle Lebensbäume verzehren, damit sie lebendiger und freier werden. Dadurch, dass man mich erst einmal mühsam verarbeiten muss, damit ich eine Wirkung auf den Menschen habe, ist alles ein wenig schwieriger. Eine zu große Befreiung kann auch wieder giftig werden. Alles muss in Maßen genossen werden. Um allerdings zu einer letalen Dosis zu kommen, musst Du schon eine ganze Menge Lebensbaum essen (ca. 850 Gramm entspricht ca. 100 mg Thujon pro Kilo Körpergewicht). Ich bin nicht so giftig wie die Eibe.

Alles zu seiner Zeit
WW: Auf dem Lebensbaum wachsen kleine Zapfen von länglicher Form, die aufrecht stehen. Was ist das Wesen dieser Zapfen?
Patatau: Darinnen sind meine Samen. Meine Samen lasse ich frei, aber nicht dadurch, dass der Zapfen herunterfällt, sondern er springt auf. Auch hier kann man meine freilassende Geste erkennen. Die Samen in meinen Zapfen müssen erst in der relativ geschützten Form reifen, bis sie stark genug sind, dass man sie freilassen kann. Sie werden nicht gleich von vornherein verströmt. Eine zu große Freiheit vor der Reife ist schädlich. Das solltet ihr in eure Erziehungsprinzipien aufnehmen. Alles zu seiner Zeit.
WW: Oftmals wendet man Dich als Heilmittel an; für welche Krankheiten bist Du besonders geeignet?
Patatau: Ich diene vor allem zur Stärkung der Lebenskräfte. Bei allen Krankheiten, die lebenskräftezehrend sind, gibt man Thuja. Interessanterweise helfe ich auch gegen Warzen. Allerdings dauert das. Wenn man dranbleibt und mich langfristig nimmt, befreie ich die Warzen.
WW: Innerlich angewandt oder äußerlich über die Warzen gestrichen?
Patatau: Äußerlich über die Warzen streichen sollte man lieber mit Schöllkrautsaft, das geht schneller; mich muss man besser innerlich anwenden, äußerlich wirke ich auch, aber langsam.

Lit. 36i, S. 128/129

Die Schlehe (Prunus spinosa)

Blacky (Schlehe): Unsere Früchte sind so sauer, dass ein normaler Mensch sie ohne Zucker eigentlich nicht schlucken kann, da sie den Mund ganz stark zusammenziehen. Diese Beeren sind sehr gesund und enthalten sehr viel Vitamin C, haben also auch eine starke Lichtkornponente. Sie sind blau lila, sehen aus wie kleine Pflaumen und sind frosthart. Viele Menschen ernten sie auch erst nach dem ersten Frost, da sie durch diesen erst eine gewisse Süße erhalten. Das völlig Herbe tritt dann etwas zurück. In dieser Herbe steckt ein gewisser Lebensüberdruss, sogar ein gewisser Trotz.

Die Erde überwinden
WW: Woher kommt das?
Blacky: Weil wir so bitter sind. Die bitteren Kräfte haben sehr viel mit dem Erdendasein zu tun. Das Erdendasein hat etwas mit der Mühsal zu tun; mit der Mühsal, die Erdenkräfte zu überwinden. Das drücken wir durch die Bitterkeit unserer Beeren aus. Bitterkeit hilft euch Menschen am meisten im Magen, und der Magen ist der Ort im Menschen, mit dem ihr

euch konkret mit dem auseinandersetzt, was euch die Erde bietet. In den Magen fällt die Materie hinein, die Du als Mensch aufnimmst. Der physische Apfel landet in Deinem physischen Magen und konfrontiert Deine Physis mit seiner Physis. In diesem Bereich ist alles das helfend, was bitter ist. Mit Bitterstoffen hilft man dem Magen, seine Fähigkeit aufrechtzuerhalten, die Erdenstoffe besser zu verdauen. Überträgt man dies in ein Lebensprinzip, also das Prinzip, die Erde zu verdauen, führt das zu einem gewissen Trotz. Eigentlich ist das eine ganz schön heftige Aufgabe! Es ist nicht leicht, die Erde ununterbrochen zu überwinden und zu verdauen. Diese Fähigkeit schließen wir in der Bitterkeit unserer Früchte ein.
WW: Wenn man Sanddorn mit der Schlehe vergleicht, so sind beide Lichtpflanzen, haben beide eine heilende Wirkung auf den Menschen.
Was ist der Unterschied zwischen dem Trinken des Schlehensaftes und des Sanddornsaftes? Wer sollte Schlehensaft trinken, wer Sanddornsaft?
Blacky: Der Schlehensaft führt im astralischen Bereich nicht zur Überwindung einer depressiven Qualität, sondern zur Überwindung einer physischen Qualität, indem er die schweren Winteressen, die Du brauchst, um genügend Wärme zu erzeugen, verdaulicher macht. Insofern hat die Schlehe eine Winterqualität. Die Schlehe wirkt auch nicht zur Glättung des Hautbildes. Wir Schlehen haben auch kein Öl, sondern setzen unsere Wirkstoffe in eine bittere Qualität um. Wir helfen also wirklich, die physisch-materielle Welt umzuwandeln. Sanddorn hilft dagegen in einem gewissen Sinne, die physische Welt zu vergessen. Mit mir nimmst Du die physische Welt ganz konkret und ganz direkt wahr. Das ist auch sehr hilfreich für Menschen, die weltflüchtig sind. Wenn man sie mit dem Schlehensein konfrontiert, werden sie wieder bodenständiger. Dann sind sie wieder bereit, sich mit der physischen Qualität als Qualität auseinanderzusetzen. Mit unserer Farbe haben wir auch eine gewisse Saturnqualität vorgegeben, die sich durch das Lila anzeigt und die auf einen Urbeginn zurückweist.
Befasse Dich mit der physischen Welt! Träum nicht herum und schwinge Dich nicht in irgendwelche Lichtströme hinauf! Bei mir geht es um die Physis, und die musst Du bearbeiten!

Lit. 36i; S. 108 – 110

Walnuss (Juglans regia)

Gedanken reinigen
WW: Warum strömen die Blätter, wenn man sie zerreibt, einen aromatischen Duft aus?
Aloa: Ganz äußerlich gesehen, weil wir ätherische Öle enthalten.
Wenn Du diese Öle einatmest, wirst Du bemerken, dass sie eine leichte Koffeinwirkung haben. Mit diesem Geruch kannst Du klar denken, er reinigt Deine Gedankenkraft. Außerdem erfrischt dieser Geruch deutlich. Wenn Du Gruppengespräche führst, solltest Du allen Teilnehmern vorher Walnuss zu riechen geben. Es ist auch eine meiner Aufgaben, den Menschen über die Physis seines Gehirns zur Klarheit zu führen.
WW: Die Rinde des Walnussbaumes: in der Jugend glatt und aschgrau, im Alter tief rissig und mit einer fast schwarz-grauen Borke. Warum verändert sich der Baum so gravierend?
Aloa: Warum hast Du Runzeln, wenn Du alt wirst?
WW: Der natürliche Altersprozess in allen Ehren - aber bei Dir ist es besonders auffällig. Warum?
Aloa: Nimm einfach ein Baby und halte es neben einen Greis, dann siehst Du die Unterschiede. Trotzdem: Weil wir dem menschlichen Kopf so stark verbunden sind, organisch-gehirnmäßig, sind wir vom Typus her ein sehr menschlicher Baum.

Deswegen sind wir in der Jugend glatt und im Alter stark rissig. Wobei ich aber noch erwähnen möchte, dass die Umwelt unsere Spannkraft in der Rinde besonders im Alter erschlaffen lässt. Das ist genauso wie bei eurer menschlichen Haut.

Walnüsse und das Gehirn
WW: Was ist eigentlich eine Nuss?
Aloa: Eine Nuss ist eine Schließfrucht. Die Walnuss hielten die Menschen lange für eine Steinfrucht, das stimmt nicht. Sie ist eine Nuss. Der Kern ist der Same des Baumes. Das weiche ist keimfähig, das harte nicht. Die Nussschale selbst enthält keine keimenden Anteile - zumindest im Regelfall nicht. Das unterscheidet uns von den meisten anderen Obstsorten.
WW: Und warum bildet ein Walnussbaum solche Walnüsse?
Verena Staël von Holstein: Die Antwort macht ihr Mühe.
Aloa: Weil es unsere Aufgabe ist, eine Nuss zu bilden, die dem menschlichen Gehirn entspricht. Weil der Mensch zu bestimmten Zeiten die Walnuss brauchte, um im Winter zu überleben. Weil die Walnuss auch dazu da ist, überschüssige Kräfte unseres Baumseins abzuschnüren und auszugliedern.
WW: Kannst Du das noch etwas deutlicher erklären?
Aloa: Wir haben als Baum die spezielle Verbindung zu den Gehirnkräften des Menschen. Das Gehirn ist rein organisch gesehen der toteste Teil des menschlichen Körpers. Da wir aber Früchte bilden, die diesem Gehirn zugutekommen, ist die Walnuss eigentlich eine Abschnürung unserer Lebenskräfte, und zwar in dem Sinne, wie es auch geistige Wesen als Abschnürungen gibt, also Phantome oder Elementarwesen usw., die von höheren Wesen abgeschnürt werden.
WW: Kannst Du noch ein wenig die Parallelität des Inneren der Walnuss mit dem menschlichen Gehirn darstellen?
Aloa: Zuerst kann man ganz phänomenologisch vorgehen. Wenn Du eine Walnuss knackst und Dir das Innere der Walnuss anschaust, wirst Du rein durch die Anschauung feststellen, dass diese beiden Nusshälften der Form des menschlichen Gehirns sehr ähnlich sind. Eine der Ähnlichkeiten ist der Aufenthalt in der geschlossenen festen Hülle, ferner das Wulsthaft-Gegliederte. Und dann natürlich die beiden Hälften, die an einer Stelle miteinander verbunden sind. Bereits von der Anschauung dieser Nuss kann man auf ihre geistige Verbindung schließen.
Des Weiteren sind die Nährstoffe, die in dieser Nuss enthalten sind, das Walnussöl, aber auch die Fette, besonders gut für die Gehirnaktivitäten, wenn man sie verzehrt. Sie wirken so, dass euer Gehirn gut geschmiert wird.

Gespräche mit Tieren 1 (Heft 101)

Lit. 36j, S. 16 - 19

Harmonische Elementarwesen
WW: Wie kommt es, dass heutzutage die einen Menschen eine sehr starke Beziehung zu Tieren haben - und die Tiere zu ihnen -, während andere überhaupt keine positive Beziehung zu Tieren haben und brutal mit ihnen umgehen, so dass Tiere diese Menschen ablehnen?
Der Braune: Der häufigste Fall ist, dass sich die jüngeren, noch nicht so häufig verkörperten Menschenseelen unbewusst an vorirdische Zustände erinnern, in denen sie noch Tierhaftes hatten und in denen ihr Ich noch nicht entwickelt war. Das erlebt man auch an Kindern, die im Regelfall mit etwas Jüngeren schlechter spielen können als mit

viel Jüngeren und viel Älteren. Der Grund ist, dass man eine Stufe anschauen muss, die man gerade überwunden hat. Ähnlich ist es mit dem Verhältnis zwischen Tier und Mensch. Ich sage das jetzt, obwohl sicherlich viele Leserinnen und Leser schreien werden.
Andere Menschen haben erkannt, dass sie eine karrnische Verknüpfung mit Tier-Ichen eingegangen sind oder in Vorinkarnationen eine Aufgabe übernommen haben; deswegen haben sie eine so starke Beziehung zu Tieren. Es gibt Menschen, denen gehorcht einfach jeder Hund. Andere Menschen widmen z.B. ihr ganzes Leben Pferden, Pinguinen oder anderen Tieren. Meist liegt hier eine Aufgabe vor, die man sich im letzten Leben karmisch vorgenommen hat. Bei Pinguinen ist es schwieriger, aber bei Haustieren können richtige Freundschaften zwischen Tier und Mensch entstehen. An dieser Stelle entstehen Möglichkeiten, dass sich harmonische Elementarwesen bilden. Es gibt also Menschen, die sich im Vorirdischen vorgenommen haben, durch ihre Freundschaft und Begegnung mit Tieren möglichst vielen harmonischen Elementarwesen eine Inkorporationsmöglichkeit zu schaffen. Das sind diejenigen Menschen, die sich stark mit Tieren beschäftigen und befreunden.
WW: Diese harmonischen Elementarwesen, also höhere Elementarwesen, entstehen demnach nur, wenn sich zwischen Tier und Mensch - also z.B. zwischen Pferd und Reiter - eine längere und positive Beziehung ergibt?
Der Braune: Ja. Es muss vom Menschen eine gewisse Liebesqualität dem Tier gegenüber entstehen.
WW: Welche Aufgabe haben diese entstehenden harmonischen Elementarwesen?
Der Braune: Sie sind wichtig für die Vulkanwesen.
WW: Was sind Vulkanwesen? Meinst Du die, auf die Steiner in einem Vortrag hinweist, die seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts in das Erdensein hereinwollen, um den Menschen verschiedene Botschaften zu bringen - z.B. die zusammenhängende Geisteswissenschaft - und gegenüber denen sich der Mensch aber kosmisch-rüpelhaft benimmt, weil er sie nicht erkennt?
Der Braune: Ja, das sind diese. Sie werden auf dem Vulkan - der überübernächsten Verkörperungsstufe der Erde - Engel sein und möchten jetzt von den Menschen wahrgenommen werden. Aber die Menschen bemerken sie nicht.
WW: Was sind das eigentlich für Wesen?
Der Braune: Wir nennen sie eigentlich eher Vulkan-Engel, denn es sind keine Menschen, und sie sind von eurer Entwicklungsstufe deutlich abgesetzt. Eigentlich stehen sie auf einer fortschrittlicheren Entwicklungsstufe als der Mensch. Sie ähneln in etwa den Wesen, die heute auf der Stufe der Angeloi stehen. Dadurch, dass sich jetzt ganz langsam der Vulkan, der hinter der Sonne wohnt, zu bilden beginnt, versuchen die Wesen, die mit diesem entstehenden Vulkan verbunden sind, auf der Erde zu wirken.
(Vgl. GA *204/13.05.1921/S. 237* ff.)
Alle höheren übersinnlichen Wesen brauchen eine Elementarwesenheit, über die sie in die irdischen Verhältnisse wirken können, die ihren Willen auf die Erde fortsetzen. Bei den Angeloi sind es die Sylphen, bei den Erzengeln die Undinen, bei den Archai die Gnomen; und auch der Mensch hat einen solchen elementaren Vertreter - dies sind die Salamander. Und die elementaren Wesenheiten, die die Vulkan-Menschen benötigen, sind die eben angesprochenen harmonischen Elementarwesenheiten. Die harmonischen Elementargeister stehen im Vergleich zu den normalen Elementarwesen auf einer höheren Stufe.
WW: Kannst Du bitte einmal ein Beispiel nennen? Nehmen wir einen Menschen, der eine gute Beziehung zu Tieren hat; am besten wählen wir einen, der eine liebevolle Beziehung zu Pferden aufbaut, weil ich gleich mit den Pferden in der Befragung beginnen werde.
Der Braune: Durch die liebevolle Beziehung zwischen Tier und Mensch wird zuerst ein Leib, eine Abschnürung gebildet. Dieser Leib ist noch nicht das harmonische Elementar-

wesen. Dieser übersinnliche Leib ist der Inkarnationsraum für ein harmonisches Elementarwesen.
WW: Aus welchem Bereich kommen diese harmonischen Elernentarwesen?
Der Braune: Das ist eine gute und zugleich schwierige Frage. Darauf kann ich Dir keine Antwort geben.
WW: Warum nicht?
Der Braune: Dazu musst Du jemanden befragen, der weiser ist als ein Tierhirte.

Geflügelte Wesen
WW: Etschewit. bist Du da? Ich hatte das Verhältnis zwischen Tier und Mensch immer so verstanden, dass diese harmonischen Elementarwesen aufgrund der guten Beziehung zwischen Tier und Mensch entstehen, aber das trifft wahrscheinlich nur auf Salamander zu und nicht auf harmonische Elementarwesen. Sehe ich das richtig?
Etschewit, **der Nasse**: Als erstes entsteht durch die Beziehung zwischen Tier und Mensch eine Abschnürung, also eine Art geistiger Luftballon, ein Hohlraum. Wenn dieser Hohlraum aus einer liebevollen Beziehung zwischen Tier und Mensch entstanden ist, dann enthält er die Qualität, dass sich aus dem hohen Devachan heraus eine Wesenheit ergießt, die sich in diesen Hohlraum inkorporiert; und das ist ein sogenanntes harmonisches Elementarwesen. Das interessiert den Braunen nicht so sehr.
WW: Dann erzähl mir einmal etwas mehr über ein solches harmonisches Elementarwesen, z.B. ein solches, das zwischen Pferd und Reiter oder zwischen Pferd und seinem Pfleger entsteht. Wie sieht denn ein solches harmonisches Elementarwesen aus, welche Eigenschaften hat es, und was macht es hier auf Erden?
Etschewit: Hast Du eine Vorstellung von einem Salamander?
WW: In der Gestalt eines feurigen Wesens?
Etschewit: Harmonische Elementarwesen gibt es in allen Qualitäten, in feurigen, wässrigen, luftigen usw. Sie stehen zur Welt der Salamander so, dass sie geflügelt sind. Wenn Du Dir einen Salamander als feuriges Wesen durch die Luft flitzend vorstellst, dann ist das feurige harmonische Elementarwesen zusätzlich noch geflügelt. Natürlich sind dies geistige und keine sinnlichen Flügel. Wenn Du Dir einen Menschen vorstellst, stellst Du Dir eine menschliche Gestalt vor; wenn Du Dir Deinen Engel vorstellst, stellst Du Dir diesen Engel geflügelt vor. Dieses Bild darf allerdings nicht kindlich oder kitschig sein. Ähnlich ist es bei den harmonischen Elementarwesen in Beziehung zu den anderen Elementarwesen. Das harmonische Elementarwesen ist also eines, das an einer höheren Geistigkeit teilnimmt, welches eine Leiblichkeit hat, die höheren geistigen Anforderungen Genüge tut. Wenn wir jetzt noch genauer in die Substanzbeschreibung hineingehen, wird es sehr anthroposophisch.

Willenskreuzung
WW: Ich denke, dass dies an dieser Stelle nicht schadet. Erzähl einfach etwas darüber.
Etschewit: Der Substanzunterschied zwischen Mensch und Engel ist der, dass der Engel keinen materiellen Leib hat und in der Physis höchstens in einem Nebel oder in einem Flusslauf zu erkennen ist bzw. in dem Nebel über einem Flusslauf. In solchen Erscheinungen kann man in gewisser Weise die Substantialität eines Engels wahrnehmen. Elementarwesen sitzen an Stellen, an denen sich die Willen hierarchischer Wesen kreuzen. Harmonische Elementarwesen sitzen folglich an solchen Stellen, an denen sich die Willen trinitarischer Wesen schneiden.

Literatur

Lit. 36j, S. 159/160

Die Urlehrer der Menschen
WW: Als in vergangenen Zeiten der Mond noch mit der Erde vereinigt war, waren damals die Urlehrer der Menschen und die jetzigen Wale Wesen auf gleicher Stufe, oder sind die Wale niedrigere Wesen?
Etschewit: Die Urlehrer waren höhere Wesen, waren noch nicht in der Physis, während die Wale bereits in die Physis hineingingen. Eigentlich sind die Wale bestimmte Abschnürungen der Urlehrerwesenheiten. Es ist also keinesfalls ein Urlehrer in einem Buckelwal.
WW: Was sind die Urlehrer eigentlich für Wesenheiten? Sind dies Engel?
Etschewit: Ja und nein. Man kann sie Engel nennen. Eigentlich sind es Menschen auf Engelstufen. Sie haben sich in dem Sinne niemals in einem physischen Leib inkarniert, mussten dies auch nicht, da sie frühere entsprechende Entwicklungsstufen durchgemacht haben. Aber sie sind keine klassischen Engel. Sie sind keine Schutzengel, schon gar nicht Erzengel. Es sind Menschen auf einer Engelstufe, die noch Menschen sind, keinen physischen Leib haben, aber trotz ihres Menschseins schon auf einer Engelstufe stehen. Von der Qualität her sind es Engel, vom Wesen her sind es Menschen.

Lauschen als Einweihungsweg
WW: Gibt es noch Geheimnisse des Gesangs (der Buckelwale), die wir noch nicht angesprochen haben?
Etschewit: Der Gesang ist schön! Ich weiß jetzt nicht genau, worauf Du noch hinauswillst. Natürlich gibt es noch viele einzelne Detailgeheimnisse, und man könnte jetzt jede Tonfolge analysieren - vielleicht hätte dies auch einen gewissen Sinn, ist aber vielleicht in diesem Moment nicht unbedingt notwendig. Eines ist noch wichtig: Wenn ihr Menschen dem Gesang der Buckelwale lauscht, ob ihr es wisst oder nicht, entsteht in dem Moment eine engere Verbindung zur Mondensphäre und denjenigen Wesen, die die Urlehrer im Mondensein sind. Die Wissenschaftler, die sich teilweise schon seit Jahrzehnten mit diesen Gesängen verbunden haben, haben sich innerlich zum Teil sehr verändert. Sie sind auf eine andere Stufe des Menschseins gekommen. Man kann das Lauschen der Gesänge, die Beschäftigung mit diesen Gesängen, auch als eine Art individuellen Einweihungsweg ansehen. Mit dem Gesang der Buckelwale kann man also eine Art Mondeinweihungsweg verbinden. Dies ist ein Mondeinweihungsweg, aber kein gabrielischer Einweihungsweg.
WW: Was für ein Einweihungsweg ist das?
Etschewit: Das ist der Einweihungsweg über die Ätherkräfte. Es ist ein sehr lebendiger Einweihungsweg. Es ist der Einweihungsweg des Lebens der Lebensvorgänge.

Lit. 36j, S. 210 - 212

Vergeistigte Materie
WW: Kannst Du erklären, was damit gemeint ist, dass die Schmetterlinge fortwährend Materie während ihres Lebens vergeistigen, die Vögel jedoch erst nach ihrem Tod?
Samsson (Beschützer aller Fledermäuse Norddeutschlands): Bei den Schmetterlingen ist es diejenige Materie, die sie den schon relativ lichtgewordenen Bereichen der Materie entnehmen, den Blüten der Pflanzen. Der Schmetterling ist in der Lage, diese Materie auf eine andere Daseinsebene zu heben. Die Blüten bleiben Materie, aber ohne physischen Teil. Vergeistigung ist etwas Physisches, aber ohne Materie. Dieses Physische entspricht dem Auferstehungsleib des Christus. Auch dieser hatte keine physische Materie mehr.

Diesen Schritt konnten die Schmetterlinge in einem gewissen Bereich schon immer vollziehen. Bei den Vögeln ist es mit Einschränkung *so,* dass sie diesen Schritt nach ihrem Tod machen, weil sie sich während ihres Lebens auf den kosmisch-irdischen Gedankenströmen bewegen, die auch etwas mit den Winden zu tun haben. Diesen Vergeistigungsanteil können sie erst nach ihrem Tode leisten. Dabei geht ein Teil der Materie des Vogels von dem materiellen in den nichtmateriellen Zustand über, wenn der Vogel stirbt. Das geschieht allerdings keineswegs mit der gesamten Materie, denn sonst wäre der Leichnam eines Vogels bei seinem Tode weg. Wenn Du einmal einen toten Vogel aufhebst, wirst Du bemerken, dass er noch leichter ist als zu Lebzeiten.

Kometenhafte Geistperlen in der Dämmerung
WW: In Bezug auf die Fledermäuse äußert Steiner, dass die Fledermäuse keine Materie vergeistigen, sondern dass sie vergeistigte Substanz in die Erdenluft, nicht in den Kosmos abgeben. Dies entspreche Geistperlen, die wie eine Art Kometenschweif hinter den Fledermäusen herziehen. Kannst Du das so bestätigen?
Samsson: Ja. Als Wesen der Dämmerung können sich die Fledermäuse nicht bis in das Licht hinein entwickeln.
WW: Und in diese Geistperlen, in diese geistigen Räume, ziehen dann Gespenster ein?
Samsson: In gewisser Weise, und die Eulen kümmern sich dann um die Gespenster.
WW: Steiner redet über diese Geistperlen relativ negativ, also in dem Sinne, dass dort Gespenster einziehen, dass sich alle Geistperlen zu einer Art großem Gespenstermagma verbinden, also zu einer Art großem Gespenst, und dass sich damit Ahriman verbindet. Und dieses würden dann die Menschen einatmen.
Samsson: Hatte Steiner eine Vorstellung, wie viele Fledermäuse es gibt?
WW: Keine Ahnung. Aber er spricht darüber, dass empfindliche Menschen dieses Gespenstermagma einatmen und darüber quasi Ahriman einatmen. Das ist ja ganz anders, als Du es dargestellt hast, wenn Du darüber sprichst, dass Du bzw. die Fledermäuse mit dem Vernichten von Insekten ahrimanische Wesen vernichten.
Samsson: Das wäre etwas Gegenteiliges. Aber auf der anderen Seite sind die Fledermäuse Wärmewesen, Feuermäuse. Wenn Du Fledermäuse hellsichtig beobachtest, wirst Du bemerken, dass sie tatsächlich eine Art leuchtenden Wärmeschwanz hinter sich herziehen. Darin befindet sich geistige Materie, die sie freilassen. Das ist aber nur deshalb so gefährlich, weil sich bei den Fledermäusen kein beschützendes Ich befindet, und deshalb stürzen sich die gespensterartigen Wesen in diesen Feuerschwanz, um einen guten Raum zum Leben zu finden. Die Clusterbildung ist bis zu einem gewissen Umfang vorhanden.

Menschen atmen Gespenster ein
WW: Vielleicht sollte ich es noch ein wenig präzisieren: Steiner drückt es so aus, dass die Gespenster in diese von den Fledermäusen gebildeten Geistperlen einziehen, dass diese von sensiblen Menschen eingeatmet werden; und wenn dies der Fall ist, dass dann Ahriman in die Astralleiber der Menschen einziehen kann, in denen diese eingeatmeten Fledermausbereiche leben.
Samsson: So wird es langsam richtig, denn der Übergang zu Ahriman findet nicht in der Natur statt, sondern im Menschen. Wenn diese Menschen z.B. christlich angebunden sind, wird sich dieser Vorgang nicht vollziehen. Es ist aber in der Tat so, dass freischwebende nicht-ichhafte Materie von vielen Wesen besetzt wird, die eine Sehnsucht nach etwas Ichhaftem haben, die auch eine Sehnsucht nach der Materie haben. Diese gespensterhaften Wesen versuchen dadurch, ein künstliches Geistselbst zu erzeugen, indem sie sich in die Geistperlen der Fledermäuse hineinbegeben und diesen Geist in sich aufnehmen. Gespenster streben immer nach Erlösung. Da sie nach Erlösung streben, möchten sie

auch mit Geist zu tun haben, denn nur dann können sie erlöst werden. Wenn der Mensch die Geistperlen von Fledermäusen einatmet, so ist es nicht so sehr viel anders, als wenn der Mensch die seelisch-geistigen Wirkungen z.B. vom Fernseher oder von anderen Medien in sich aufnimmt.
Dann hat Ahriman die Möglichkeit, solche ungeschützten Räume im Menschen zu besetzen. Das muss aber nicht zwanghaft so stattfinden. Darüber hinaus ist es aber auch so, dass diese nichtmateriellen Geistperlen, die von den Fledermäusen abgesondert werden, auch von positiven geistigen Wesen besetzt werden. Es ist nicht zwanghaft so, dass in diese Perlen negative Wesen einziehen. Wenn die Fledermäuse z.B. in der Nähe eines Friedhofes oder einer Kirche leben, können aus diesen Bereichen auch positive aufsteigende Gespenster in die Geistperlen einziehen. Diese positiven Gespenster bilden ein neues leibartiges Wesen, um den ihnen zugeneigten Menschen zu helfen.
Das gibt es auch.
WW: Wenn man in der Nähe von Fledermäusen lebt, so kann man es ja nicht vermeiden, dass man die von ihnen abgesonderten Geistperlen einatmet. Wie aber kann man es vermeiden, dass dann etwas Ahrimanisches in einen einzieht?
Samsson: Indem man betet. Genauso hilft es, wenn Du Dich bewusst meditativ mit Michael verbindest. Aber wenn Du z.B. ganz einfach laut oder leise ein Vaterunser sprichst, hast Du bereits das meiste getan, um Dich zu schützen.
WW: Welcher Teil im Menschen entspricht der Fledermaus?
Samsson: Das Traumbewusstsein, vielleicht auch der Halbschlaf; vor allem auch die ungeordneten Vorstellungen, die im Halbschlaf aus der Seele des Menschen aufsteigen. Eigentlich ist es der Zustand, der ein bisschen wacher ist als das Traumbewusstsein.

Lit. 36j, S. 127-130

WW: Grüß Dich, Ladus.
Ladus, der Kreuzspinnenhirte: Grüß Dich, Wolfgang.
WW: Von den Kreuzspinnen gibt es Hunderte Arten, und sie sind weltweit verbreitet. In Mitteleuropa gibt es davon zehn. Was für ein Wesen ist die Kreuzspinne?
Ladus: Die Kreuzspinne ist keine Jagdspinne, sondern eine Netzspinne. Sie ist - auch wenn ihr Menschen es manchmal nicht glaubt - ein ausgesprochener Nützling in der Natur. Sie hat wie alle Spinnen acht Beine und heißt deswegen Kreuzspinne, weil sie ein zartes helleres Kreuz auf ihrem dunkleren Chitinleib auf dem Rücken trägt. Es gibt dafür ein Bild: dass Christus diese Stelle der Kreuzspinne berührt habe. Aber es gibt auch viele andere Legenden, warum dieses Kreuz entstanden sei.

Der Ätherleib funkelt in allen Farben
Die Kreuzspinne baut Netze, in denen sie sogenannte Schadinsekten fängt. Die Spinnen haben im Gegensatz zu Insekten und anderen Kleintieren einen ausgesprochen ausgeprägten Ätherleib. Der Ätherleib der Spinnen ist deutlich größer als ihr physischer Körper und funkelt in allen Farben der Edelsteine bzw. des Regenbogens, wenn man ihn übersinnlich schauen kann.
Dieser große Ätherleib ist speziell für pubertierende Mädchen unterbewusst wahrnehmbar, und deswegen erschrecken sie sich immer so sehr vor den Spinnen. Es gibt allerdings auch Jagdspinnen, da muss man aufpassen; insofern sollte man Spinnen nicht nur als nette Wesen anschauen.

Ätherische Substanz ragt in die physische Welt
WW: Erzähl mir einmal etwas über das Spinnen des Netzes.

Literatur

Ladus: Die Fäden sind äußerst fein, und eigentlich ist das Spinnennetz gar kein materielles Produkt, sondern eher ein ätherisches. Im Spinnennetz ragt ganz deutlich ätherische Substanz in die physisch-materielle Welt hinein. So kannst Du jedes Spinnennetz ansehen.
Die Spinnen sind überaus positiv wirkende Wesen, was man von vielen Insekten nicht behaupten kann. Trotzdem sind die abbauenden Insekten notwendig, denn sonst würdet ihr im Unrat verkommen. Die Spinnen eliminieren die "Boten des Teufels", also diejenigen Insekten, die negativ belegt sind. Dafür benötigen die Spinnen diese immensen ätherischen Kräfte, die sie dann mit ihrem prächtigen Ätherleib ausdrücken können.
WW: Erzähle bitte noch etwas über Dein Netz, woraus es besteht und was geistig dabei vorgeht, wenn eine Spinne dieses kunstvolle Netz webt.
Ladus: Ein großer Teil dieses Netzes besteht aus nichtirdischem sichtbarem Material, obwohl natürlich auch ein Anteil irdischen Materials dabei ist. Die Spinne hat eine Drüse, in der das Material der Fäden produziert wird. Auch ihre Beine sind beim Aufspannen dieses Netzes tätig.
Eine Spinne kann allerdings nicht unendlich Netze weben, denn nach einer bestimmten Zeit ist der Vorrat an Netzmaterial verbraucht. Dann muss sie erst wieder Beute fangen und verdauen, um neues Material für die Netze bilden zu können. Dazu braucht sie insektuide Beute, wobei sie die Ätherkräfte der gefangenen Insekten umwandelt, um daraus dann das Netzmaterial bilden zu können. Im geistigen Sinne entsteht an der Stelle, an der ein Spinnennetz gewoben wird, ein Ort, an dem negative Gedanken, die sich zu Insekten formiert haben, gefangen werden.
Frühere Menschen hatten noch ein Bewusstsein dafür, dass ein frisches Spinnennetz - auf offene Wunden gelegt - heilende Wirkungen ausströmte. Ein solches Spinnennetz verschloss sofort die Wunde. Das gilt allerdings nicht für alte verstaubte Spinnennetze, die noch irgendwo in einer Zimmerecke hängen. Dieses Wissen ist ziemlich stark verloren gegangen. Die heilende Wirkung eines Spinnennetzes zeigt sich auch in dem Raum, in dem es hängt. Ein Spinnennetz heilt die Eintritts- und Austrittspunkte negativer Kräfte.'
WW: Warum kann die Spinne so vielfältige Fäden weben - stärkere Rahmenfäden, klebrige Fäden für die Fangnetze, feine Fäden zum Bau des Kokons usw.?
Ladus: Das zeigt die Weisheit der Natur an dieser Stelle in besonderer Weise. Die ätherische Welt trägt die Weisheit in der Urform des alten Mondes. Und das Wesen - die Spinne -, das die ätherische Welt physisch sichtbar macht, ist so weise, dass es das von ihm produzierte Material in der perfektesten Weise an seine Bedürfnisse anpassen kann.

Die Tautropfen schimmern wie Perlen im Netz
WW: Wenn Tautropfen und Sonnenlicht in einem Spinnennetz funkeln und die Spinne regungslos in der Mitte des Netzes sitzt, so sieht das wunderschön aus. Was strahlt seelisch-geistig von einem solchen von Sonnenlicht beschienenen und bedeckten Spinnennetz aus?
Ladus: Das ist eine wunderschöne Erscheinung. Die Tautropfen schimmern wie Perlen. Die Perle hat wiederum etwas Heilendes an sich. Das zeigt, dass durch die perlenartigen heilenden Kräfte der Tautropfen zusätzlich noch negative Kräfte zur Schönheit gewandelt werden. Eine ebensolche Wirkung hat ein mit Tautropfen besetztes Spinnennetz auch in der geistigen Welt. Dort, wo ein Spinnennetz ist, vor allem im betauten Zustand, wird der geistige Raum geheilt.
WW: Was passiert, wenn sich eine Beute in einem Spinnennetz verfängt und durch das Gift der Spinne gelähmt, aufgelöst und dann verdaut wird - geistig gesehen?
Ladus: Eine Spinne wandelt das gefangene Insekt um, um ihrem Körper Energie zuzuführen. Andererseits braucht die Spinne die dabei freiwerdenden ätherischen Kräfte, um die Netze mit der heilenden Energie füllen zu können.

Der häufig negative Impuls eines Insekts wird durch den Verdauungsvorgang der Spinne in einen positiven Impuls umgewandelt. Die Energie des Insekts wird gebraucht, um diese auf eine andere und positive Seinsstufe zu weben. Das ist eine Art Auferstehungsmoment, in dem eine Verdichtung im Negativen umgekehrt wird und im Sinne des Kreuzes, das die Kreuzspinne auf ihrem Rücken trägt, wieder dem Licht zugeführt wird.

Die Spinnen sind wirkliche Heiler
WW: Was geschieht, wenn die Eier im Kokon überwintern?
Ladus: Im Winter sind die kosmischen Kräfte im Erdensein greifbar, insofern nehmen die Spinneneier diese Kräfte im Winter auf. Die kosmischen Kräfte fließen während des Winters in die Spinneneier ein und vermitteln damit den zukünftigen Spinnen das Wissen um ihre heilende Tätigkeit. Die Spinnen sind also wirkliche Heiler.
WW: Kannst Du noch etwas zur heilenden Wirkung der Spinnen sagen?
Ladus: Wir heben dämonische Wirksamkeiten auf, und zwar in dem Sinne, dass wir sie heilen. Das betrifft jetzt die kleinen Dämonen, die aber oft besonders nerven können.
W:W:: Also wäre ein aktives Spinnennetz in der Wohnung von Vorteil?
Ladus: Jawohl.
WW: Was geschieht seelisch-geistig, wenn im April und Mai des Folgejahres die jungen Tiere aus den Eiern schlüpfen?
Ladus: Es ist eine Art Geburt, wenn diese kleinen Spinnen etwa im Mai schlüpfen, und sie ziehen dann im Regelfall aus.
WW: Warum sind alle Spinnen mehr oder weniger giftig, und wozu dient ihnen dieses Gift?
Ladus: Immer, wenn Gift in die physische Welt hereinragt, ist es eine starke Verdichtung des Astralischen. Das Gift der Spinne ist aber wie ein Giftstoff, der gleichzeitig eine große heilende Kraft in sich birgt. Die Giftigkeit der Spinnen ist nötig, um ihre Heilkraft freizusetzen. Es gibt aber auch ungiftige Spinnen.
WW: In einem Hektar Wald leben etwa 500.000 Spinnen, die in sieben Monaten zwei Zentner Insekten verzehren. Welche Aufgabe haben die Spinnen für einen Wald?
Ladus: Die kleinen dämonischen und ekligen Kräfte zu begrenzen, das ist die Aufgabe der Spinnen. Sie ganz zu eliminieren, schaffen die Spinnen nicht. Wenn ein Mensch in den Wald kommt, vor allem in einen Laubwald, bekommt er einen fast sakralen Eindruck, weil er geistig gesehen durch die Spinnen gereinigt worden ist. Das machen alles die Spinnen, die in diesem Wald anwesend sind. Dies ist die Aufgabe der Spinnen für den Wald, weil im Wald auch noch viele unschuldige Wesen wachsen oder als Wildtiere leben. Die Spinnen säubern diesen Wesen geistig gesehen ihr Wirkungsfeld.

Gespräche mit Tieren 2 (Sonderheft 25)

Lit. 36k, S. 110

Kalt und böse
WW: Was kannst Du mir über die 8. Sphäre erzählen?
Etschewit: Ich weiß alles über die 8. Sphäre, was ich wissen muss.
WW: Kannst Du den Lesern in drei Worten sagen, was die 8. Sphäre ist?
Etschewit: Das ist eine nichtphysische Hülle, die die Erde im weiteren Sinne umgibt, nicht im engeren. In der 8. Sphäre sammeln sich alle Kräfte, in ihr werden alle Kräfte wirksam, die die Intelligenz von ihrer kosmischen Anbindung befreien wollen, also Intelligenzanteile, die von ihrer kosmischen und himmlischen Anbindung befreit sind. Das können auch

Intelligenzanteile sein, die rein aus dem Physischen entstehen, und diese Anteile werden in der 8. Sphäre wesenhaft. Diese Kräfte sind unvorstellbar kalt und - es gibt leider kein anderes Wort - unvorstellbar böse.
WW: Ist das der Aufbau einer ahrimanischen Welt, oder geht es hier noch um andere Kräfte?
Etschewit: Es ist nicht direkt ahrimanisch. Diese Kräfte werden durch Ahriman hervorgerufen, aber er selbst ist nicht in der 8. Sphäre. Ahriman lebt auf der Erde.
WW: Hängen die asurischen Kräfte mit der 8. Sphäre zusammen?
Etschewit: Ja, sie kommen aus dieser Sphäre heraus.
WW: Vorhin sprachen wir von den Zecken und den selbständig werdenden Blutstropfen. Nähren diese selbständigen Blutstropfen die Sphäre?
Etschewit: Sie nähren in kleinen Teilen diese 8. Sphäre, aber zuerst einmal nähren sie die ahrimanische Welt. Diese ahrimanische Welt ist viel dichter an der Erde und den Menschen dran. Außerdem ist sie für euch viel greifbarer. Die ahrimanische Welt hat zur Zeit ihre höchste Wirksamkeit. Allerdings ist die Computertechnik mit der 8. Sphäre verknüpft. Auch die Spinnenwesen, die einstmals aus der Informationstechnologie entspringen werden, sowie der Fremde, der hier manchmal gesehen und genannt wird, hängen damit zusammen. Und dieser Fremde ist nicht Ahriman.

Lit. 36k., S. 167

Spinnenphobie
WW: Was geschieht bei Dir als Vogelspinne, wenn Dich ein Mensch sieht und vor Angst überreagiert?
Britta (Vogelspinne): Ich beginne mich zu fürchten, und das ist nicht gut. Denn das Entsetzen des Menschen schlägt bis zu mir durch. Deswegen wäre es gut, wenn die Menschen es lernen könnten, ohne Furcht und ohne Entsetzen mit uns Spinnen zu verkehren. Ich weiß, dass das schwierig ist und dass bei den Menschen eine unterbewusste Reaktion abläuft. Es wäre schön, wenn man es lernen könnte, das Spinnenwesen zu objektivieren.

….....

WW: Gibt es eine Eigenschaft im Menschen, die Dir als Vogelspinne entspricht?
Britta: Sensibilität und Sensitivität.
WW: Möchtest Du noch etwas sagen?
Britta: Versucht, Spinnen nicht als Insekten zu sehen. Wenn ihr es schafft, in die Spinnenwelt keine negativen Gedanken zu senden, helft ihr dem Weltenäther.

*Neues Hellsehen (*Heft 107)

Lit. 36l, S. 214/215

Musste Christus am Kreuz sterben?
WW: Sinn und Ziel des Lebens Christi war die Rettung des Phantomleibes, die Besiegung des Todes, die Umwandlung des Phantomleibes zum Auferstehungsleib, das Erfrischen der Erde und der Menschen usw. Warum musste Christus am Kreuz sterben? Er wäre

doch ziemlich zeitgleich genauso gestorben, wenn man ihn nicht ans Kreuz geschlagen hätte! Länger konnte er ohnehin nicht in einem physischen Leib leben. Hätte das an den wesentlichen Zielen des Christus und der geistigen Welt etwas geändert, wenn er nicht auf diese Weise gestorben wäre?
Etschewit: Der Tod am Kreuz war wichtig. Das Kreuz ist das Symbol der geistigen Umwandlung der physischen Erde; das Kreuz entsteht aus dem Erdensymbol. Salz kristallisiert in einem Kubus, in einem Würfel. Wenn Du von einem Würfel die Ecken umklappst, entsteht ein Kreuz. Diese Symbolsprache ist so ungeheuer tiefgehend, dass ich das jetzt einfach nur so in den Raum stellen möchte. Symbole wirken durch sich selbst! Dadurch, dass der physische Leib des Christus am physisch vorhandenen hölzernen Symbol des Kreuzes, dem Symbol der physisch-materiellen Erde, den Tod erlitten hat, wurde über die Verknüpfung des physischen Leibes des Christus mit dem Symbol der geläuterten Erde erst überhaupt die Möglichkeit geschaffen, dass in fernster Zukunft die Erde kristallin wird, ins sogenannte Neue Jerusalem umgewandelt werden kann. Das Symbol für die Erde musste mit der Physis des Christus, mit dem Symbol der umgewandelten Erde, tatsächlich in der Materie verknüpft werden. Das sind ganz tiefe Geheimnisse.
WW: Und wenn er nicht ans Kreuz genagelt worden wäre?
Etschewit: Dann wäre vieles anders geworden, das Neue Jerusalem wäre in dieser Form nicht möglich gewesen. Dann hätte Johannes später auf der Insel Patmos etwas anderes geschaut.

Lit. 36l, S. 132/133

Christus und Judas heute
WW: Ständig wird in der anthroposophischen Bewegung, in der Anthroposophischen Gesellschaft und in der Christengemeinschaft, von Christus geredet; sicherlich ist er auch da, aber man bemerkt ihn kaum. Liegt das auch daran, dass man sich immer nur auf das Vergangenheitsgeschehen des Christus bezieht, auf das, was zur Zeitenwende geschah, nicht aber auf das, was Christus heute macht, wo er heute wirkt, was Kreuzigung heute ist, was Auferstehung heute ist?
Maria Hölzer (tätig in sozialer Kunst)**:** Diese Frage ist heute so wichtig! Wenn wir Vorträge über Christus hören, sind wir aufnehmend und versuchen zu erleben, wovon im Vortrag die Rede ist. In der Christengemeinschaft sind wir in ein Ganzheitserlebnis eines Kultes gestellt, also wieder hörend, aufnehmend und verstehend tätig.
Etwas ganz anderes ist es, wenn wir uns intensiv mit einem Satz oder einem Geschehen des Lebens Christi in unserem Innern immer wieder verbinden. Da begegnen wir nicht dauernden Worthülsen, sondern da kann etwas in der Stille unserer Seele Raum bekommen. Auf diese Weise ist ein individueller und aktueller Kontakt möglich. Christus ist immer für uns da, wenn wir direkten Kontakt mit ihm suchen. So ist es auch mit anderen geistigen Wesen. Sie lieben uns und lassen uns niemals im Stich. Aber es kommt auf unsere eigene Aktivität an, sie drängen sich niemals auf.
Ich möchte dafür ein Beispiel geben. Wir sind nicht nur an die Überlieferungen gebunden, um zu erfahren, was geschehen ist. Alles ist geistig gegenwärtig, auch alles aus der Vergangenheit. Die Überlieferungen sind dann wie Bestätigungen:
An einem Abend dachte ich intensiv über Judas nach, weil ich nicht akzeptieren konnte, dass er als ein solcher Verräter gilt; das war schon rein logisch unmöglich. Seinen geliebten Meister so furchtbar zu verraten, ist unglaublich, es muss einen anderen Sinn hinter dem Geschehen gegeben haben. Auch hätte Jesus sich ja selber ausliefern können, da wäre der Verrat mit Judas nicht nötig gewesen. War Judas, der weltweit als der größte

Verräter galt, vielleicht unschuldig, erlebte er in ähnlicher Weise eine "Kreuzigung" vor der Welt wie Christus, aber ohne Auferstehung?
Ich bat im Innern, Klarheit darüber zu bekommen. Wieder wurde ich am Morgen um fünf Uhr geweckt und sah Judas an der Seite Christi, und sie sahen wie Zwillingsbrüder aus. Judas schaute mich unendlich liebevoll an und sagte zu mir: „Ich danke dir, dass du mich in deinem Herzen frei gedacht hast". Gleichzeitig schickte er mir seine Strahlen weit durch die geistige Welt, bis in mein Zimmer und in meine Brust.
Ich fragte mich auch, wie es kam, dass nicht Johannes oder Paulus neben Christus saßen, und so durfte ich erfahren, dass Judas eine innige Beziehung zu Christus hatte, wie ein Lieblingsjünger, und dass er diese Tat mit einem tiefen Sinn aus einer inneren Freiheit heraus getan hat. Das war 2002, und vier Jahre später fand man das Judas-Evangelium, welches mein Erlebnis bestätigte.

Lit. 36l, S. 152-156

Vision
WW: Heute gibt es noch einige hellseherische Reste, z.B. dasjenige, was man Vision nennt. Was ist eine Vision heute?
Etschewit: Wahre Visionen finden auf anderen Ebenen statt. Es gibt verschiedene geistige Schichten um das Erdenwesen herum, in denen alle Menschen stecken. Es gibt die Schicht des Allwissens, die Schicht der Gedanken, die Schicht der Empfindungen, zumindest der größeren Empfindungen. Wenn Du als Mensch nicht so ganz fest konfiguriert bist oder durch ein Schockerlebnis momentan nicht fest konfiguriert bist, dann bist Du gelockert, aus dem Häuschen, und dann kann man Eindrücke aus diesen weltumspannenden Bereichen aufnehmen. Diese Eindrücke sind blitzartig, ohne dass man gezielt darauf zugegriffen hat.
Zeit ist nur für Wesen im physischen Leib ein Kontinuum. Generell gesehen hat Zeit eher einen Raumcharakter, ist keine Linie. Wegen dieses Raumcharakters ist natürlich Zukünftiges auch schon im Bereich der Zeit. Z.B. ist die Planung der Weltenführung in diesem Raum enthalten, was mit der Erde geschehen wird - zumindest in groben Linien. Ob es dann auch wirklich so geschieht, ist eine ganz andere Angelegenheit. Aber die in einem bestimmten Moment geplante oder geahnte Entwicklung ist es, von der man durch eine Vision blitzartig einen Eindruck bekommt; man nimmt sozusagen einen kleineren Abschnitt davon wahr. Die Entwicklung könnt ihr aber mit eurer Freiheit vollständig verändern; insofern muss die Zukunft nicht so eintreten, wie man sie mit einer Vision wahrnimmt. Das ist Vision.
WW: Und die Visionen sind oft nicht ganz exakt, weil der Mensch aus der Freiheit die Zukunft verändern kann?
Etschewit: Ja. Ungenau sind sie, weil der Visionär beginnt, mit seinem Ich an der Vision herumzudenken, sie zu verarbeiten. Dann verändert er sie schon ein wenig.
WW: Steiner erklärt es ähnlich, wenn auch etwas anders: Wenn der Mensch eine Vision hat, taucht er von der oberen Welt - dem Gegenstandsbewusstsein - wie unter Wasser, nimmt aber das Wissen der oberen Welt mit in das Astralische der Unterwelt, und weil er die Begriffe der oberen Welt kennt und dann im Astralischen Bilder sieht, deutet er die Bilder gegebenenfalls falsch.
Der Mensch hat also z.B. in der Vergangenheit niemals die Vision eines PCs gehabt, weil er den PC in früheren Zeiten noch nicht denken konnte, da es ihn noch nicht gab.

Literatur

Ahnung
Etschewit: Korrekt. Manches aus einer ferneren Zukunft kann man nur in Begriffe bringen, die man kennt, da man die Begriffe, die entstehen werden, noch nicht hat.
WW: Die Vision ist für Steiner das Untertauchen in das Astralische.
Wenn der Mensch aber noch tiefer hinuntersteigt, nämlich in seinen Ätherleib, so wird es dort noch unbewusster, und wenn der Mensch dort bewusst schauen könnte, so würde er etwas sehen, was sich erst in einer späteren Zukunft - z.B. in zehn Jahren - ereignet, weil im Ätherleib z.B. das Karma liegt. Dies nennt Steiner Ahnung.
Etschewit: Dies ist einerseits eine Stufe tiefer. Wenn man das Ahnen einmal auf die Vergangenheit bezieht, so gehört das Ahnen in eine Zeit, auf eine Stufe, die vor dem Denken liegt. Menschen, die das individuelle Denken noch nicht entwickelt hatten, die höchstens als Gruppe denken konnten, hatten als Einzelwesen Ahnungen von diesem Denken. Eigentlich ist das ein hoher Traumzustand. - Dann aber kam die Geburt des Christus. Alles änderte sich. Alles! Auch das Ahnen wurde schief, zumindest *dieses* Ahnen. Das Ahnen verzerrte sich.
Andererseits gibt es auch eine nicht-verzerrte Spiegelung - und insofern wird das Ahnen, auf die Zukunft gesehen, allmählich zu einer zukünftigen Kraft und Fähigkeit. Diese entwickelt sich dann, wenn man sich bewusst im Ätherischen aufhält. Dann werden Wahrnehmungen auftreten, die nicht gedacht, sondern geahnt werden. Das aber ist dann ein eigener persönlicher Prozess. Wenn man sein Ätherisches sensibilisiert, so dass man anfänglich wahrnehmen kann, dann kann man auch anfänglich ahnen. Manche Menschen erleben heute, dass das Denken sehr weitreichend ist, aber dass das Ahnen noch eine Klasse besser ist. Dieses Ahnen ist aber nur dann möglich, wenn man das Denken recht gut entwickelt hat.

Deuteroskopie
WW: Noch ein Drittes zum vergangenheitsorientierten Wahrnehmen: Steiner spricht von der Deuteroskopie, und er meint damit Erscheinungen wie das andere Gesicht, eine Fata Morgana oder Wahrnehmungen wie die von Swedenborg . So etwas nimmt der Mensch wahr, wenn er noch tiefer, in den physischen Leib, absteigt. Kannst Du dazu etwas sagen?
Etschewit: "Mene mene tekel" - die Schrift an der Wand beim Gastmahl des Belsazar. Das ist so etwas. Es gibt noch Menschen, die in Familienverbänden sehr stark miteinander verbunden sind, die z.B. an ihrem physischen Leib bemerken konnten, wenn ein Verwandter, z.B. ein Sohn, im Krieg verletzt wurde. Oder Menschen, die es in Heilberufen erüben, können durch die Fingerberührung die Verknotungen anderer Menschen ertasten, weil sich diese Verknotungen bis in das Physische der Heiler abbilden. Solche Menschen erspüren also, was im Körper eines anderen erkrankt ist. Das geht in diese Richtung. Wenn man diese Fähigkeiten erweitert, so gibt es Menschen, die in dem Raum, in dem sie sich befinden, z.B. an der Wand, ein Bild sehen, welches eine Zukunftsdeutung ermöglicht. Das Erlebnis von Mene mene tekel war ja sogar ein Gruppenerlebnis im alten Babylon. Die Menschen damals hatten real-physisch eine Wahrnehmung, die einen geistigen Hintergrund hatte. Auch manche Marien-Erlebnisse sind in einer solchen Art zu verstehen. Da ist etwas aus dem Physischen eines Menschen herausgetreten.

Gläserrücken
WW: Was ist Zungenreden?
Etschewit: Zungenreden bedeutet eigentlich das, was ihr heutzutage channeln nennt. Wesen nutzen einen sich in der Physis zur Verfügung stellenden Menschen und äußern sich über diesen, ohne dass dieser etwas dazu tut. Das ist reiner Mediumismus.
WW: Und wer kann durch ein solches Medium sprechen? Jedes Wesen?

Etschewit: Jein. Ein Marienkäfer wird nicht durch ein solches Medium sprechen. Ansonsten aber jedes Wesen einer bestimmten Stufe - negative wie positive. Sogar Dein Schutzengel könnte dies, aber die Schutzengel tun dies eigentlich nicht.
WW: Und beim Gläserrücken sind es Ätherleib-Leichname oder Astralleib-Leichname, die das Medium Glas bewegen?
Etschewit: Meistens, aber es müssen nicht unbedingt solche Reste von Menschen sein. Es könnten auch Menschen sein, die keinen physischen Leib mehr benötigen und bereits im Ätherischen agieren könnten. Diese werden aber eher kaum Gläser rücken. Das können auch Menschen sein, die man z.B. früher Hexen nannte, die in einer gewissen Weise aus sich heraustreten konnten. Solche Menschen könnten auch Gläser rücken, also die Gläser bewegen. Das sind dann physisch inkarnierte Menschen, die die Fähigkeit haben, aus sich herauszutreten. - Aber wenn sich fünf Jugendliche in Hamburg zusammensetzen und eine Sitzung mit Gläserrücken beginnen, dann ist es fast immer so, dass irgendwelche Ätherleibreste, die in der Gegend herumschwabbern, sich über das Glas äußern.

Voodoo und der Baron Samedi
Wenn dies aber ein Mensch macht, der geschult ist, der z.B. eine starke Verbindung zu Voodoo hat, dann erscheinen in solchen Sitzungen auch Wesenheiten aus dem Voodoo-Bereich. Es ist eine große Gefahr, Voodoo zu unterschätzen.
WW: Welche Wesen tauchen dabei auf?
Etschewit: Offiziell werden sie die Ahnenführer aus den afrikanischen Stammes-verbänden genannt, die sogenannten Ahnenwesen. Sie haben die Stufe kleinster Götter-wesen, sind so etwas wie Hausgötter. Es sind keine Hausgeister, sondern Hausgötter, mit denen sich in Afrika früher die Familien lange verbunden hatten. Eine Gruppe von Menschen hat sich einem solchen Wesen zugehörig gefühlt. Durch die Verschiffung der Sklaven nach Amerika wurden die Menschen in eine andere Gegend versetzt, und diese Hausgötter wurden von ihrem eigentlichen Ortsgeist abgerissen. Dadurch sind diese Wesen wesentlich beweglicher geworden.
Wenn man z.B. eine Gruppe von Menschen aus Afrika als Sklaven nach Haiti verschiffte, so riss man diese Ahnengötter von dem Boden ab, wo sie hingehörten, wo sie lokal mit den ihnen zugehörigen Menschen gearbeitet hatten. Durch die Sklaverei wurden diese Wesen abgeschnitten. Durch ihre größere Beweglichkeit konnten sich diese Wesen nun auf eine deutlichere Art manifestieren. Alle diese Götter haben bestimmte Namen. Einer der wichtigsten unter ihnen, man muss sehr vorsichtig mit ihm umgehen, ist Baron Samedi, ein noch höheres Wesen, das alle anderen bündelt und führt.
WW: Was ist das für ein Wesen?
Etschewit: Er hat die Stufe eines Engels.
WW: Sind das schwarze Wesen?
Etschewit: Es sind graue Wesen.
WW: Sind diese Wesen noch zeitgemäß? Wie soll man das beurteilen?
Etschewit: Das ist schwierig zu beurteilen. Je nachdem, wie die Menschen in ihrer Moralität mit diesen Wesen umgehen, sind diese Wesen eher schwarz oder weiß bzw. eher grau. Der Baron Samedi wird sogar so dargestellt, dass er auf der einen Seite schwarz, auf der anderen Seite weiß ist. Es ist sehr schwer, dies moralisch zu bewerten. Auch für mich ist dies schwer zu bewerten. Es ist eure Aufgabe. Aber auf jeden Fall solltet ihr diese Wesen nicht unterschätzen! Voodoo wird natürlich auch von Luzifer und Ahriman kanalisiert; sie nutzen solche Kräfte. Aber eigentlich sind diese Wesen weder gut noch böse, sie sind amoralisch, nicht unmoralisch.

Literatur

Materialisation

WW: Was ist Materialisation? Es gibt ja Menschen, die gewisse Dinge aus dem Geistigen materialisieren können bzw. bei denen sich aus anderen Gefilden - ohne bewusste Führung durch diese Menschen - Dinge materialisieren, bis hin zu Figuren, Aschebestandteilen und ähnlichem. Was ist das?

Etschewit: Das ist eine Weiterführung der Deuteroskopie. Um die physische Erde herum wird Materie durch "geistige Röhren" - der Begriff ist etwas schief - geleitet, und Menschen, bei denen sich Dinge materialisieren, sind solche, die auf diese Weise die Deuteroskopie handhaben können, sie greifen in das Materielle ein. Dies geschieht mit enormen Willenskräften, es ist sehr erschöpfend, und wenn sie z.B. morgens nach einem Schlaf aufwachen, während dem eine solche Materialisation in ihrem Zimmer geschah, sind sie alles andere als erholt. Hierbei handelt es sich um einen unbewussten Willensakt.

WW: Ganz verstanden habe ich das noch nicht: Wie bildet sich aus einem geistigen Bereich physisch-materielle Substanz?

Etschewit: Die Materie tritt über. Es verdichtet sich ein geistiges Abbild ruckartig, tritt durch eine Grenzschicht hindurch - durch Willenskraft - in den physischen Raum und wird dort zu einem materiellen Abbild. Ein geistiges Abbild transformiert sich per Willenskraft eines Menschen - im Regelfalle unbewusst - und übertritt die Schwelle von der geistigen Welt zur materiellen Welt mit einem Ruck. Es ist in etwa der umgekehrte Prozess, wenn ihr euren physischen Leib vergeistigen wollt, aber trotzdem physisch bestehen bleibt. Für die Materialisation braucht man aber immense Willenskräfte, und es sind immer ruckartige, plötzliche Prozesse.

WW: Findet so etwas Ähnliches auch bei den philippinischen Geistchirurgen statt, wenn diese mit ihren Händen den physischen Leib eines Menschen öffnen, verschiedene Dinge herausholen, die sich dann materialisieren, und sie dann wieder den physischen Leib mit bloßen Händen verschließen?

Etschewit: Dabei passiert etwas Ähnliches. Krankheiten treten häufig dadurch auf - allerdings nicht immer -, dass das Ätherische anders ist als das Physische, dass also eine körperliche Stelle etwas anderes herausgebildet hat als das, was ihr ätherisch zugrunde liegt; oder das Ätherische hat sich verändert. Im letzteren Fall kann der Mensch im Ätherischen handeln. Die Filipinos haben häufig diese Fähigkeit ererbt, und dann können sie unter Zuhilfenahme ihrer physischen Hände ätherisch greifen. Dann nehmen sie bei einem Kranken das falsche, verkümmerte, verdrehte Ätherische heraus, ziehen es per Willensakt, durch einen Ruck, über die Schwelle hinüber - und in dem Moment muss dieses Ätherische physisch werden.

WW: Die ätherischen Hände des Heilers ziehen etwas Ätherisches über die Schwelle?

Etschewit: Ja. Das ist dann sofort physisch in den Händen dieser Heiler da, also in ihren physischen Händen. Das ist ein dauernder Schwellenübertritt. Es ist eigentlich ganz einfach, das kann eigentlich jeder Mensch - allerdings habt ihr davor eine irrsinnige Angst, weil euch diese Schwelle so unheimlich ist. Von allem Physischen gibt es ein geistiges Abbild; es gibt auch immer eine materielle und eine nichtmaterielle Physis. Krankheit entsteht, wenn diese nicht identisch sind, wenn Abbild und Urbild gestört sind. Ein philippinischer Geistchirurg greift nur nicht in das physische Abbild, sondern in das ätherische Abbild ein und rückt es sozusagen wieder gerade, wieder richtig. Wenn Abbild und Urbild wieder identisch sind, hat man das gestörte Physische in der Hand. Es gibt auch die andere Möglichkeit, dass man den Schwellenübergang weglässt und nur das Ätherische verändert. Dann nimmt man etwas Ätherisches heraus und wirft es im Ätherischen weg, bzw. es löst sich dann auf. Das wäre dann ein ätherischer Heilungsvorgang.

Literatur

Lit. 36l, S. 196 - 200

Ist die Erdentwicklung noch sinnvoll?
Interview mit Etschewit von Wolfgang Weirauch
Wer sich gegenwärtig die Welt anschaut, kann - neben allen eindeutigen Hoffnungskeimen - nahezu verzweifeln. Das betrifft den Zustand der Erde, die Bewusstseinsentwicklung der Menschen, die Art und Weise, wie die Menschen miteinander umgehen, aber dazu gehören auch Fragen an den Sinn der Menschheitsentwicklung und das Wirken geistiger Wesen.
War es sinnvoll von der geistigen Welt, Widersachermächten und den Menschen die Freiheit zu ermöglichen - mit allen Folgen? Musste der physische Leib des Jesus wirklich im kriegerischen Umfeld der Hebräer herangebildet werden? Musste Christus wirklich am Kreuz sterben? Wie sinnvoll ist überhaupt das Alte Testament? Was sind eigentlich Karfreitag und Ostern heute, nicht damals vor 2000 Jahren? Mutet uns die geistige Welt angesichts der vielen Schrecken hier auf der Erde nicht zu viel zu?
Man sollte den Mut haben, alle Fragen zu stellen, auch damit etwaige Zweifel ausgeräumt werden können. Diese und andere brennende Fragen besprach ich anfänglich mit Etschewit zum Abschluss dieses Buches.

Zu viele Menschen auf der Erde
Wolfgang Weirauch: Machen wir einen Sprung in die Gegenwart, vergegenwärtigen wir uns ein Land wie Haiti mit all seinen Katastrophen. Ähnlich könnte es demnächst in großen Teilen der Welt kommen, denn der Mensch rückt in die Nähe, große Teile der Natur oder die Erde als Ganzes zu zerstören. Der Mensch ist intelligent, aber er zerstört alles, er ist das größte Raubtier auf Erden ... Und dies menschengemacht! Gleichzeitig nimmt die Bevölkerung immer mehr zu, aber es muss eine endliche Zahl von Seelen geben, und ich vermute, dass die meisten Seelen mittlerweile hier auf der Erde in einem physischen Leib leben. Da die Menschen aber weiter Kinder zeugen werden, wird die Weltbevölkerung zumindest theoretisch weiter ansteigen, was aber eigentlich nicht möglich ist, da es wahrscheinlich nicht mehr genügend Seelen gibt. Was wird hier geschehen? Wie soll sich die geistige Welt verhalten? Müssen deswegen große Katastrophen kommen, bei denen sehr viele Menschen sterben werden?
Etschewit: So wird es kommen müssen. Das macht uns auch keine Freude. Es sind wirklich zu viele Menschen auf der Erde. Es finden zu viele Konzeptionen auf der Erde statt, die aus eurer Freiheit heraus geschehen. Die Zeugung von Menschen, den Geschlechtsverkehr, kann man den Menschen nicht verbieten; aber das hat nun einmal zur Folge, dass immer mehr Kinder entstehen werden. Darüber hinaus gibt es verschiedene Religionsformen und Länder, die entweder medizinisch eine Abtreibung verhindern oder dies aus religiösen Gründen ablehnen. Also werden aus der in die Freiheit erlösten Sexualität zu viele Menschen geboren.
Das bedeutet, dass sehr viele Menschen, die sterben, keine Chance mehr haben, im Leben zwischen Tod und neuer Geburt ihr vergangenes Erdenleben aufzuarbeiten, da sie sehr schnell wieder auf die Erde kommen müssen. Die Zeit des Ungeborenseins müsste viel länger sein. Diesen Begriff sollte man ohnehin ständig verwenden, denn er tut Ahriman weh.
WW: Möchte Ahriman möglichst viele Menschen auf der Erde haben?
Etschewit, der Nasse: Ja, und Luzifer möchte möglichst viele in einem geistigen Bereich haben.

Literatur

Neue Brüderlichkeit

WW: Gibt es denn in Bezug auf die Überbevölkerung und das angesprochene Problem aus Menschensicht überhaupt eine Lösung?

Etschewit: Eine Lösung gibt es eher nicht, allerdings Lösungsansätze.

Die haben mit einer neuen Form der Brüderlichkeit zu tun. Adoption ist eine Minilösung. Eine weitere kleinere Lösung ist eine bessere wirtschaftliche Brüderlichkeit, so dass es für viele Menschen nicht mehr die einzige Freude bleibt, miteinander ins Bett zu springen. Stattdessen muss es andere Befriedigungen geben. Die wirtschaftliche Situation von unzähligen Menschen ist so schlecht, dass sie kaum satt werden oder sogar verhungern. Die einzige Freude ist oft Sexualität, und die kostet im Regelfall kein Geld. Dadurch vergessen sehr viele Menschen wenigstens mal für eine halbe Stunde ihren miserablen Alltag. Hier könnte man mit Brüderlichkeit sehr viel erreichen. Hier kann das Soziale zu einer Kunst werden. Das Soziale kann als ein künstlerischer Akt begriffen werden. Das muss aber zwischenmenschlich real werden und darf nicht nur akademisch in der guten Stube durchdacht werden. Aber frage doch einmal die Nahrungsmittelkonzerne oder die Ölkonzerne, ob sie daran ein echtes Interesse haben! Die Energiewirtschaft beherrscht ohnehin langsam die Welt! Ahriman wirkt auch leise.

WW: Da die Brüderlichkeit aber noch nicht mal im Ansatz zu sehen ist, nehmen die grausigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse der Menschen zu, genauso die Zahl der Menschen - kann man daraus folgern, dass große Katastrophen kommen müssen?

Etschewit: Ja, es werden Katastrophen kommen, und auch recht bald und ziemlich große. Es werden auch größere Erdbereiche so verwüstet werden, dass die Menschen dort nicht länger werden leben können.

WW: Und warum finden die Katastrophen meist in den Gegenden statt, in denen die ärmeren Menschen leben?

Etschewit: Jetzt wirst Du wieder aufschreien: Weil der Umlauf der Seelen in diesen Bereichen schneller ist als in anderen Bereichen der Welt. Das betrifft natürlich niemals alle Menschen, aber viele. In diesen ärmeren Ländern ist die Reinkarnationsfolge viel schneller als z.B. in Mitteleuropa. Die Karmastränge dieser Menschen werden oft abgebrochen. Sie werden oft nur wenige Jahre alt, und dann verhungern sie, sterben an Aids oder an irgendwelchen Zivilisationsschäden. Dann aber kommen sie auch schnell wieder auf die Erde. Und dieser Umlauf steigert sich in der Geschwindigkeit. Wer nur kurz lebt, hat auch kein langes Kamaloka und kommt sehr schnell wieder zur Erde.

WW: Könnten die Katastrophen vermieden werden, wenn eine genügend große Zahl von Menschen ein spirituelleres Bewusstsein ergriffe? Ich möchte das mit dem seelischen Lernpotential vergleichen, das man an einer Krankheit hat. Beispiel: Man bringt aus einem Leben ein seelisches Defizit mit, hat sich für dieses nächste Leben vorgenommen, dieses seelische Defizit durch eine Krankheit auszugleichen, die im 50. Lebensjahr beginnt. Nun macht dieser Mensch aber vor dem 50. Lebensjahr aus Freiheit seelische Prozesse durch, die diesem seelischen Lernpotential anhand der Krankheit gleichkommen. Dann ist die Krankheit eigentlich nicht mehr nötig und kommt vielleicht auch nicht. Kann man so etwas nicht auf die große Ebene in Bezug auf die kommenden Katastrophen übertragen?

Etschewit: Was Du über die Krankheit sagst, ist vollkommen richtig.

In Bezug auf das große Ganze müsste eine neue Brüderlichkeit entwickelt werden. Besonders in den Ländern, in denen die Reinkarnationsfolgen noch nicht so schnell sind, müsste vieles geschehen; das sind die wirtschaftlich führenden Nationen, also Mitteleuropa. Japan, die USA und Kanada und einige andere Länder. In diesen Ländern gibt es sehr viele wunderbare Kleinstinitiativen. Wenn hier eine sehr viel größere Anzahl von Menschen meditativ-vertiefende Übungen machen würde, ähnlich wie Du das mit der Krankheit geschildert hast, wären diese Katastrophen abwendbar. Tun die Menschen das?

WW: Nein.

Literatur

Etschewit: Momentan regiert der Dollar, wenn auch immer weniger.
Aber immerhin bemühen sich einige Menschen, sogar erfreulich viele. Es werden immer mehr. Es sind viele, die es leise machen. Zwar kommt es auf die Qualität, nicht auf Quantität an; trotzdem reicht die Kraft dieser wenigen noch nicht aus, um die Rahmenbedingungen in den armen Ländern entscheidend zu verändern.
WW: Meinst Du mit diesen positiven Kräften äußere Kräfte in Bezug auf die Bewahrung der Umwelt, wirtschaftliche Brüderlichkeit, oder geht es auch um das soziale Miteinander und um spirituelle Bemühungen?
Etschewit: Beides. Vor allem gehört ein kosmisches Christentum dazu, kein kirchliches Christentum. Das Christentum der größeren Kirchen ist sogar eher geneigt, die Spiritualität zu verhindern. Der Glaube der einzelnen Menschen verhindert das aber nicht. Spirituelle Erkenntnisprozesse für ein kosmisches Christentum werden oft von den größeren Kirchen als den Glaubensgrundsätzen entgegenwirkend angesehen.
WW: Wenn also sehr viel mehr Menschen in Qualität und Quantität ein positiveres Bemühen und Handeln für die Umwelt, eine neue Brüderlichkeit und eine neue Spiritualität ergreifen würden, könnten dann also kommende Katastrophen verhindert werden?
Etschewit: Ja. Aber wir haben dann immer noch ein Problem: Wir haben dann immer noch sehr viele Menschen.

Gefühle 1 (Heft 110)

Lit. 36m, S. 120 - 124

Waldorfpädagogik und Temperamente

WW: Ist die waldorfpädagogische Maßnahme, Kinder mit gleichen Temperamenten in den unteren Klassen nebeneinanderzusetzen, eine richtige pädagogische Maßnahme?
Herr der Temperamente: Das kommt auf das jeweilige Temperament an. Melancholiker sollte man eher nicht nebeneinander setzen, denn sie verstärken eigentlich ihre melancholische Glocke.
WW: Könnten sie sich nicht gegenseitig so anöden, dass sie doch in Bewegung kommen?
Herr der Temperamente: Vor 100 Jahren war dies vielleicht noch sinnvoll, vor allem im Sinne des humanistischen Blickwinkels. Heute kommen aber ganz andere Kinder ins Leben, was eher einer Bewusstseinsseelenstufe entspricht. Mit Kindern, die mit einer anderen Seelenhaltung ins Leben kommen, kann man nicht auf diese einfache Weise umgehen. Solche Kinder prägen sich z.B. in den ADS- oder den ADHS-Kindern aus, und die sind schwer zu fassen, auch nicht einem bestimmten Temperament zuzuordnen.
WW: Hängen diese Störungen auch damit zusammen, dass die Temperamente dieser Kinder schlecht gefasst werden?
Herr der Temperamente: Natürlich. Bei dem ADHS-Kind ist eine Sanguinik vorhanden, die mit der normalen Sanguinik nicht mehr viel zu tun hat; denn es ist eine Sanguinik, die aus dem Nervensystem kommt, eine Sanguinik, die auch aus Gründen von bestimmten Metallmängeln entsteht. Mit diesen Kindern muss man ganz anders umgehen als mit normalen Sanguinikern.

Absprache mit dem Körperelementargeist

WW: Nehmen wir einen Menschen, der sich langsam inkarnieren möchte. Er sucht sich Eltern aus, schwirrt als Astralglocke in erdnaher Sphäre herum, bis er in einen sich bildenden Embryo hineinschlüpft.

In dieser Zeit wird auch die ätherische Materie für seinen Ätherleib zusammengesogen. Die Temperamente liegen ja vorwiegend im Ätherleib. Kannst Du mir erzählen, wie es gemacht wird, dass die Temperamente in den ätherischen Leib eingewoben werden?
Herr der Temperamente: Die Temperamente sind an das Fließende gebunden; damit gehören sie dem ätherischen Bereich zu. Die ätherischen Teile, die der Mensch schon aus den Vorinkarnationen hat, verwaltet der Körperelementargeist. Wenn eine Seele sich auf den Weg zu einer neuen Inkarnation macht, dann schläft der Körperelementargeist noch. Sein Tag ist die Zeit des Erdenlebens, seine Nacht ist die Zeit, die der Mensch zwischen Tod und neuer Geburt verbringt.
Der Körperelementargeist ist dazu da, den unterbewussten Willen des Menschen zu verwalten. Die herabsteigende Seele des Menschen nimmt Kontakt zum Körperelementargeist auf, der auch die Keime des beginnenden Auferstehungsleibes des Menschen verwaltet, und darum gruppiert sich dann Ätherisches, was noch dazu gehört.
In dieses Ätherische gruppieren sich mit meiner Hilfe die angeforderten Temperamente. Hierbei wirkt auch die Christuswesenheit mit.
Beim Abstieg lässt sich der Mensch auch durch seinen Schutzengel helfen, er lässt sich von der Christuswesenheit als Karmaführer helfen, und er lässt sich ganz intensiv von seinem Körperelementargeist helfen, der mit ihm alles abstimmt, was aus dem unbewussten Willen heraus im kommenden Leben geschehen soll. Dazu gehören z.B. auch die unwillkürliche Muskelarbeit und alle vegetativen Prozesse. Die Muskelkontraktionen des Darmes gehören dazu und alles, was man nicht bewusst steuert. Wenn Du dagegen mit Deinen Händen Klavier spielst, bewegst Du Deine willkürlichen Muskeln. Alles Unwillkürliche spricht man bis ins Detail vorher mit seinem eigenen Körperelementargeist ab.

Farben der Seele und spirituelle Ökonomie
WW: Ich kann mir ein Gefühl vorstellen, ich kann mir einen geistigen Gedanken vorstellen, ich kann mir auch annähernd ätherische Prozesse vorstellen, selbst den Phantomleib als geistigen Bauplan des physischen Leibes kann ich denken, aber just mit den Temperamenten fällt es mir schwer. Wie kann ich mir ein Temperament als Wesenheit vorstellen?
Herr der Temperamente: Stell Dir ein Temperament als die Farbe Deiner Seele vor!
WW: Das reicht mir nicht, obwohl es ein Anfang ist. Kannst Du mir anhand des Temperamentes der Cholerik einmal darstellen, was das Wesen der Cholerik ist, bevor es sich dem sich inkarnierenden Menschen einwebt?
Herr der Temperamente: Die Cholerik selbst ist ein Engel.
WW: Und dieser Engel der Cholerik gibt für jeden Menschen, der ein cholerisches Temperament bekommt, einen gewissen Teil ab?
Herr der Temperamente: Ja, so ist es. An dieser Stelle muss man die spirituelle Ökonomie verstehen, also dass sich im Spirituellen etwas unendlich vervielfachen kann. Für den jeweiligen cholerischen Menschen schnürt das Wesen Cholerik einen Teilbereich ab.
WW: Und was ist dann diese Abschnürung? Ist das ein astrales Wesen? Ist das ein ätherisches Wesen?
Herr der Temperamente: Das ist ein astraler Körper, der aber lebendig ist. Wenn dieser astrale Körper stirbt, nennt ihr das Astralleichnam. Diesen Astralbereich nimmt das menschliche Ich, und mit meiner Hilfe formen wir Dein Temperamentwesen zusammen. Das ist ein Astralwesen.
WW: Aber es prägt sich doch vorwiegend in den Ätherleib hinein?
Herr der Temperamente: Ja, es ist ähnlich wie die Gewohnheit.

Literatur

Das Temperament ist eine Gewohnheit auf höherer Ebene, aber es ist eine astrale Gewohnheit. Es ist nicht falsch zu sagen, dass ein Temperament die Stimmung des Astralleibes ist. Ein Melancholiker ist z.B. moll-gestimmt. Man kann dazu auch sagen, dass die Temperamente die Sinnlichkeit der mittleren Glieder ausmachen.

Wenn der Körperelementargeist schläft
WW: Wo sitzt der Körperelementargeist zwischen Tod und neuer Geburt des Menschen?
Herr der Temperamente: Er sitzt in der Erde. Dort ist er inaktiv, solange sich der Mensch in der geistigen Welt befindet. Es kommt dem Zustand des Schlafes von euch Menschen am nächsten.
WW: Er hat in dieser Zeit keine Aufgabe?
Herr der Temperamente: Er regeneriert. Nach dem Tod des Menschen muss er natürlich zuerst einmal den gesamten Müll zusammensammeln, den ihr während des Lebens angehäuft habt. Er ist am Ende des Lebens eines Menschen ziemlich verbraucht. Der Körperelementargeist eines alten Menschen ist völlig erschöpft.
WW: Wann zieht er wo ein?
Herr der Temperamente: Wenn sich die inkarnationswillige Seele anschickt, zur Erde abzusteigen, wacht er auf und nach der Konzeption des Menschen zieht er in den sich bildenden Embryo ein. Der sich bildende Embryo hat ja schon unwillkürliche Reflexe, und da die vom Körperelementargeist gesteuert werden, muss er auch schon in ihm sein.
WW: Und wie steht der Körperelementargeist zu den Temperamenten?
Herr der Temperamente: Er steht sanftmütig zu diesen Temperamenten.

Zwei Haupt- und zwei Nebentemperamente
WW: Gibt es einen Unterschied bei der Integration der Temperamente? Ist das eine schwieriger als das andere zu integrieren?
Herr der Temperamente: Die beiden mittleren Temperamente, Sanguinik und Melancholik, sind ein wenig leichter zu integrieren, die beiden anderen etwas schwieriger. Phlegma und Cholerik sind etwas problematischer.
WW: Ist es günstig, wenn man zwei Temperamente hat, oder was ist hier das Geeignetste für einen Menschen in der heutigen Zeit?
Herr der Temperamente: Für den derzeitigen Mitteleuropäer ist es im Regelfall am besten, wenn er zwei Haupt- und zwei Nebentemperamente hat. Die beiden Haupttemperamente machen im besten Fall etwa 75 % des Menschen aus, die beiden anderen zusammen 25 %.
Aber das ist nur ein Durchschnittswert. Individuell ist das durchaus oft auch anders.
WW: Hängen die Temperamente des Kindes auch mit den Temperamenten der Eltern zusammen?
Herr der Temperamente: Es gibt Reaktionen in den Kindertemperamenten. Die Temperamente der Kinder hängen aber eher mit den begleitenden Schutzwesen zusammen, und erst mit dem 14. Lebensjahr, wenn die Seele geboren wird, tritt die eigentliche Seelenfarbe deutlicher hervor.
WW: Hängen die Temperamente auch ein wenig mit der geographischen Landschaft zusammen, in die sich ein Mensch inkarniert?
Herr der Temperamente: Natürlich. Bestimmte Gegenden ergeben bestimmte Ausprägungen des Grundtemperamentes. Das würde jetzt aber sehr weit führen. Ein Sanguiniker in Schweden ist ganz anders gestimmt als ein Sanguiniker in der Sahelzone, nur um einmal etwas Extremes darzustellen. Aber schon ein Sanguiniker in Bayern ist ein anderer als ein Sanguiniker in Schleswig-Holstein.
WW: Wirkt auch die Sprache auf die Temperamente?

Herr der Temperamente: Die Sprache wirkt deutlich auf die Temperamente, genauso auch der Ortsgeist. Aber hier ist in der heutigen Zeit sehr viel durcheinandergeraten. Die Menge der heute inkarnierten Menschen hat ein Karma, was durch die zu schnellen Inkarnationen in Unordnung geraten ist. Das liegt an der übermäßig schnellen Inkarnationsfolge in der heutigen Zeit. Das kann man aber auch so betrachten, dass es vielleicht Phasen geben muss, in denen Karma aufbricht, damit sich etwas grundlegend Neues eingliedern kann.
WW: Möchtest Du noch etwas sagen?
Herr der Temperamente: Temperamente und Gefühle gehören zusammen. Die Sanguinik wirkt bei einem Menschen, der sich in einer Trauerphase befindet, ganz anders als bei einem Menschen, bei dem die Sanguinik auf eine euphorische Phase trifft, der z.B. verliebt ist.

Gefühle 2 (Heft 113)

Lit. 36n, S, 138

Der erste Nörgler
WW: Du wirst doch sicherlich sehr abschätzig und abwertend von anderen astralen und geistigen Wesen betrachtet, oder?
Das Nörgele: Schon, aber so abschätzig ist es nun auch wieder nicht. Merkwürdigerweise hat es die Besserwisserei oft sehr viel schwerer. Nörgeln wird relativ gut toleriert.
WW: Auch in der geistigen Welt?
Das Nörgele: Auch dort.
WW: Wer war denn der erste Nörgler?
Das Nörgele: Der erste Nörgler war Loki.
WW: Also Luzifer?
Das Nörgele: Ja, aber Loki ist nicht ganz mit Luzifer identisch. Loki ist recht luziferisch, aber er hat auch beide Seiten. Wenn Du Luzifer sagst, muss ich einmal anmerken, dass Luzifer in ein ganz bestimmtes Weltbild gehört und die rein luziferischen Züge in diesem Weltbild systemimmanent sind. Wenn Du diese Wesenheit weltbildfrei aus dem hebräischen Kontext herauslöst, dann ist sie nicht so luziferisch, wie Luzifer aus dem hebräischen und christlichen Weltbild luziferisch ist. Es kommt immer auf die Richtung an, aus der Du schaust; genauso auf die Richtung, aus der Luzifer wirkt. Loki ist Luzifer mit ahrimanischen Zügen, besonders gegen Ende seines Wirkens.

Gefühle 5 (Sonderheft 38)

Lit. 36q, S. 69

WW: Was ist Zappeligkeit?
Ungeduld: Das ist eine Art Krankheit. Zappeligkeit ist die Unfähigkeit, seinen Willen in den Gliedmaßen zu beherrschen, ist damit eine Ich-Schwäche und gehört heute in den Bereich der Krankheiten.
Es hat auch sehr viel mit einem Missmanagement des Eisens in eurem Körper zu tun. Bei Kindern hängt es oft auch damit zusammen, dass die zwitterartige Stellung, die das Eisen

heute haben muss, in den Menschen zur Zappeligkeit führt. Das hängt mit dem Eisen zusammen, das aufgrund der Wirksamkeit Buddhas auf dem Mars seine Wesenheit verändert hat. Im Eisen liegt also eine Spannung, und viele Menschen merken dies unbewusst; daraus entsteht diese Zappeligkeit. Diese Menschen können die Eisenqualität in der Führung des Willens nicht wirklich begreifen. Wenn ihr hier etwas hilfreich machen wollt, kümmert euch um das Eisen.
WW: In welcher Weise?
Ungeduld: Indem ihr besser hinschaut, welche Formen und Gaben des Eisens was im Körper bewirken. Dazu gehört auch Bewegungstherapie.

Gefühle 7 (Heft 136)

Lit. 36s, S. 154 - 164

Gewissensbisse
WW: Was sind Gewissensbisse, bzw. was ist ein sogenanntes nagendes Gewissen?
Gewissen: Gewissensbisse sind Meldungen des persönlichen Gewissens, können aber auch mal durch mich angestoßen worden sein, und zwar dann, wenn man sich eines moralischen Fehlverhaltens bewusst wird. Sie entstehen dann, wenn man seinem eigenen Wertesystem widersprechend gehandelt hat. Der Begriff Gewissensbiss ist sehr schön, weil er etwas mit Bewusstsein zu tun hat. Man kann so vor sich hintändeln, und auf einmal beißt einen das Gewissen. Dann wird man wach und wird sich bewusst, dass man etwas getan hat, was man gar nicht tun wollte und was auch noch sehr gewissenlos war.

Sokrates und das Daimonion
WW: Gehen wir ein wenig in der Philosophie- und Religionsgeschichte zurück, bis zu Sokrates. Sokrates sprach noch nicht von einem Gewissen, aber von etwas Ähnlichem, nämlich von einem Daimonion. Dieses Daimonion wurde als Teil des Ichs aufgefasst, wie ein persönlicher Schutzgeist, der über das Schicksal des Menschen wachte. Sokrates erklärte das Daimonion als eine innere Stimme mit göttlichem Ursprung, die den Menschen in wichtigen Augenblicken des Lebens warnte und vor Ungerechtigkeiten hinderte. Er schätzte sein Daimonion so hoch ein, dass er ihm sogar gehorchte, wenn er etwas selbst rational nicht einsah. Man warf daraufhin Sokrates vor, dass er einen neuen Gott einführen wollte. Was kann man zu dieser höheren Instanz sagen?
Gewissen: Eigentlich war das schon eine tiefe Christuserkenntnis.
Sokrates war seiner Zeit weit voraus und konnte aus seinem Ich heraus die Ankunft des Christus wahrnehmen. Die griechischen Götter waren keine trinitarischen Götter, das Daimonion aber war ein Teil des herannahenden Christus. Deswegen war das Daimonion für ihn übergeordnet.
WW: Wenn man aber die Freiheit mit hinzudenkt, beinhaltet das aber auch zugleich, dass diese innere Stimme, die Gewissensstimme, auch zu etwas Schlechtem führen könnte.
Gewissen: Auch das ist selbstverständlich möglich, denn ohne Freiheit wären diese inneren Stimmen nicht entwicklungsfähig. Sokrates hat geahnt, dass man mit Blick auf die Zukunft eigene Wege gehen kann, unabhängig von den damals bekannten Göttern.

Altes Testament
WW: Genauso wie bei den Griechen gab es auch im Alten Testament noch keinen Begriff für das Gewissen, und im Alten Testament wird vielmehr in Bezug auf die Funktionen des

Gewissens vom Herzen und von den Nieren gesprochen. Wenn es um Verstandesdinge, gute wie böse geht, wird das Herz genannt; wenn es mehr um gefühlsmäßige Bereiche des Gewissens geht, wird auf die Nieren verwiesen. Kannst du diese Herz- und Nierenfunktion in Bezug auf verstandes- bzw. gefühlsmäßiges Gewissen etwas näher erklären?
Gewissen: Im Herzen hat der Mensch eine Sonnenkomponente, in den Nieren eine Merkurkomponente. Interessant ist, dass es sich hierbei um diese beiden Komponenten von Christus handelt, und zwar schon im Alten Testament. Im Griechischen wird der Nierengott Hermes genannt. Hermes galt im Griechischen als der Gott der Reisenden und auch der Redekunst. aber auch als Götterbote von Zeus, als Führer der Seelen in den Hades und als Bringer der Träume. Zusammen mit dem Sonnenbereich, auch dem Herzdenken. kann man beides als einen zukünftigen Aspekt der Christuswesenheit bezeichnen bzw. als Vorläufer einer Gewissensstimme. Das Alte Testament geht also in einer geheimnisvollen und verschlüsselten Weise über die Organe an das Gewissen und die Christuswesenheit heran. (z.B. 2.Sam 24,10 und Jer. 12,2)

Neues Testament
WW: Im Neuen Testament wird es etwas klarer, und der griechische Begriff für Gewissen wird mit verwendet. Im Römerbrief wird relativ konkret über das Gewissen geschrieben: *"Sie beweisen damit, dass in ihr Herz geschrieben ist, was das Gesetz fordert, zumal ihr Gewissen es in ihnen bezeugt, dazu auch die Gedanken, die einander anklagen oder auch entschuldigen.*" (2,15) Es wird auch darüber geschrieben. dass schlechte Taten. die zu Gewissensbissen Anlass gaben, durch das *"Blut Christi"* gereinigt werden können. Paulus spricht aber auch im Römerbrief darüber, dass es bei zweifelhaften Fragen zu unterschiedlichen Bewertungen bei den Menschen kommen könne. Ein Endziel für den Menschen sei aber folgendes: *"Das Endziel der Unterweisung aber ist Liebe aus reinem Herzen und aus gutem Gewissen und aus ungeheucheltem Glauben. Dieses Ziel haben einige aus den Augen verloren und haben sich nutzlosem Geschwätz zugewandt.*" (1.Tim. 1,5-6) Wie bewertest Du diesen Fortschritt?
Gewissen: Jetzt wird in klaren Begriffen gesprochen, die Erkenntnis ist jetzt da, die vorher nur als Ahnung vorherrschte, dass das Gewissen ein Anteil vom Christus ist. Und das kann auch ausgesprochen werden. Erkenntnismäßig ist das ein gewaltiger Schritt. Man erlebt nicht nur die Organe als Eintrittsorte bestimmter Kräfte, sondern man benennt die Kräfte in klaren Begriffen, und man erkennt diese Kräfte als eine Kraft, die im Leben des Menschen immer zuschaut.

Luther und die Freiheit des Gewissens
WW: Aber es ist noch nicht unbedingt etwas Individuelles, sondern es wird ein hohes moralisches Gut dargestellt, dem der Mensch folgen könne.
Gewissen: Genau. Es fehlt noch die Freiheit.
WW: Die Freiheit des Gewissens kommt mit Luther auf. Luther beruft sich auf diese Freiheit des Gewissens - obwohl auch Thomas von Aquin sich auf diese Gewissensinstanz des Menschen stützte, dem man sogar dann folgen solle, wenn man irre. Für Luther ist aber dieses Gewissen nicht mehr eine von Gott gegebene Instanz, sondern etwas, was aus dem Menschen und seinem Tun entspringt. Luther beruft sich darauf, dass der Mensch selbst beurteilen kann, was er tun will, genauso wie auch Paulus in seinen Paulus-Briefen das griechische Wort *syneidesis* verwendet, was in etwa eine Art Mitwissen mit sich selbst bedeutet. Was ist das für ein Schritt in die Richtung der Gewissensverantwortung des Menschen selbst?
Gewissen: Das Individuum meldet sich; darauf weist Luther hin.

Und es wird deutlich, dass Christus nicht nur das Gewissen, sondern auch die Freiheit mitgebracht hat und dass sie aus den Menschen heraus entwickelt werden kann. Vorher war die Freiheit überhaupt nicht mit dem Individuum verknüpft, sondern der Mensch war z.B. auf die äußere Gewissensstimme bzw. die Rachegöttinnen angewiesen. Nun aber kommt durch die Freiheit der Gedanke hinzu, dass man wegen der Freiheit auch ganz gegen sein Gewissen handeln kann. Das ist ein sehr wichtiger Schritt. Der einzelne Mensch kann aus sich selbst heraus entscheiden, ob er zustimmt oder ablehnt, ob er mit etwas mitläuft oder gegen etwas angeht.

Die dritte Qualität

WW: 1961 bekam die Kategorie von Gut und Böse durch das Bundesverfassungsgericht einen Raum, z.B. durch die Entscheidung, dass man aus Gewissensgründen den Kriegsdienst verweigern konnte. Als Gewissensentscheidung galt seitdem *"Jede ernste sittliche, d.h. an den Kategorien von Gut und Böse orientierte Entscheidung* (. ..), *die der einzelne in einer bestimmten Lage als für sich bindend und unbedingt verpflichtend innerlich erfährt, so dass er gegen sie nicht ohne ernste Gewissensnot handeln könnte."* Was ist dadurch entstanden, dass in einigen Demokratien, wie z. B, in Deutschland, dem Gewissen eine so hohe Bedeutung zugemessen worden ist?

Gewissen: Das ist die Einführung der Neutralität auf einer staatlichen, rechtlichen, gesellschaftlichen Ebene. Ich meine damit, dass Gruppen bzw. der Staat sich neutral zu dem individuellen Gewissen zu verhalten haben. Das ist ein keimartiger Anfang einer dritten Qualität. Bei Luther gab es Schwarz und Weiß, nun kommt auch ein Grau zusätzlich hinzu, indem der Staat bzw. das Gesetz sagt, dass es in bestimmten Fällen gar nicht beurteilen kann bzw. will, warum und wie das Individuum entscheidet. Man gibt also einem Menschen den Freiraum, aus Gewissensgründen etwas nicht zu tun. Und man lässt die Gewissensgründe des Individuums unberührt stehen. Das ist ein erster Schritt in Richtung einer neutralen Geste.

Handeln aus dem Gewissen

WW: Was ist der Unterschied zwischen einem Menschen, der nur eine innere Gewissensstimme in sich spürt, z.B. ein schlechtes Gewissen, aber nichts weiter tut, und einem Menschen, der die gleiche Gewissensstimme in sich spürt und daraus eine Handlung entspringen lässt ?

Gewissen: Der Unterschied ist die Hinzunahme des Willens, die erfolgte Tat. Bisher haben wir das Gewissen hauptsächlich als Gedanken und als Gefühl betrachtet. Nun aber kommt die Willenskomponente hinzu, d.h. dass das Gewissen den Willen des Menschen beeinflussen kann. Ein kleines, sehr öffentlich gewordenes Beispiel ist die Szene, in der Frau Merkel im Jahr 2015 auf das weinende palästinensische Mädchen Reem zugegangen ist. Hier regte sich ganz deutlich ihr Gewissen. Hier wurde aus ihrem Gewissen eine spontane Handlung. Das wirkte sehr hölzern, hat aber viel in Frau Merkel bewirkt. Diese dritte, die Handlungskomponente kommt immer mehr in euer Gewissen hinein. Oft sind dies spontane Handlungen. Das ist ein weiterer Weg hin zum Menschsein. Auch Christus ist ein handelndes Wesen.

Identitätsbildung - Empathie - Christusbeziehung

WW: Jeder Mensch hat aufgrund seiner Umgebung, seines Schicksals, seiner Fähigkeiten die verschiedensten Möglichkeiten, sich zur Welt zu verhalten, und er wählt aus, ob er ein Teufel oder ein Heiliger werden will. Inwieweit trägt das Gewissen auch zur Identitätsbildung bei?

Gewissen: Eigentlich haben wir das alles schon besprochen. Das individuelle Gewissen ist die Individualitätsentwicklung. Man kann sein Gewissen nur dann zu seinem

individuellen Gewissen machen, wenn man seine Individualität bildet. Beides bedingt einander.
WW: Wie stark hängt die Entwicklung des Gewissens heute bei heranwachsenden Menschen damit zusammen, dass sie von frühauf Empathie lernen, also lernen, sich in andere Menschen hineinzuversetzen?
Gewissen: Empathie und Gewissen hängen sehr eng zusammen.
Man muss mit dem Begriff Empathie aufpassen, weil dies ein so unhandlicher und trockener Begriff ist. Wenn ein kleines Kind Empathie lernt, bedeutet dies, dass es überhaupt erst einmal fühlen lernt und aus dem Gefühl heraus auch ein Mitgefühl entwickelt und auch eine Sicherheit bekommt, dass auch andere Menschen Gefühlswesen sind. Und wenn man mit diesen anderen Menschen gefühlsmäßig kommunizieren kann, ist man ein empathischer Mensch. Dafür braucht man nicht einmal zu denken. Ein empathischer Mensch fühlt mit.
Fühlen ist die mittlere Qualität der menschlichen Seele, Fühlen steht zwischen dem Denken und dem Wollen, und wenn man dies auf die Trinität überträgt, ist vor allem Christus derjenige, der das Fühlen repräsentiert und der das Gefühl zur Vollkommenheit ausgestaltet hat. Im Vatergott hat man den denkenden Anteil, im Heiligen Geist den wollenden Anteil. Indem der Mensch Fühlen lernt, lernt er damit auch ein bisschen, sich so wie der Christus zu verhalten. Und schon ist man beim Christus und damit sofort beim Gewissen.
Das heißt aber nicht, dass Nichtchristen bzw. Andersgläubige kein Gewissen haben könnten, weil sie keine reine Verbindung zum Christus haben. Wenn einer diese Worte so umdrehen würde, dass ein Nichtchrist kein Gewissen hätte, so wäre dies vollkommener Unsinn. Denn alle anderen Menschen, die keine Christen sind, haben ein Ich. Und weil sie ein Ich haben, haben sie auch eine Gewissensstimme und eine Verbindung zur Christuswesenheit, unabhängig davon, ob sie ihn kennen oder benennen können. Denn ohne Christus hätten sie kein Ich. So gesehen ist Christus auch der Gott aller Andersgläubigen; ebenso der Atheisten.
WW: Da einem Narzissten tendenziell Empathie fehlt, würde das also bedeuten, dass ihm eine deutliche Gewissensstimme fehlt?
Gewissen: Er hat einen sehr schweren Zugang zum Christuswesen; vielleicht einen abstrakten Zugang. Narzissten haben einen Zugang zu den kosmisch-intelligenten Anteilen des Gewissens. Man kann auf eine philosophisch-abstrakte Weise mit dem Gewissen umgehen und auf diese Weise auch abstrakte Gewissensanteile bilden. Das kann auch ein Narzisst. Die empathischen Anteile des Gewissens, die Gefühlskomponente des Gewissens - also direkt zu begreifen, was im eigenen Umfeld schmerzt - sind dem Narzissten meist fremd.

Weltumspannendes Gewissen
WW: Inwieweit ist es für die Gewissensentwicklung wichtig, sich nicht nur in andere hineinfühlen zu können, sondern sich auch in sie hineindenken zu können und daraus Handlungsschritte folgen zu lassen?
Gewissen: Sich in andere Menschen hineinzufühlen, ist eine ältere Fähigkeit. Wenn man jetzt mit Blick auf die Zukunft nicht lernt, die Gefühle bewusster zu gestalten und zu führen, wird diese Ebene zunehmend mehr verschwinden. Diese eher alten Kräfte werden verklingen, wenn sie nicht neu geschult werden. Sich in andere Menschen hineinzudenken ist eine neuere Form einer inneren Kommunikation und Empathieverbindung, die ihr noch gar nicht lange beherrscht.
Das begann eigentlich erst mit dem Moment, in dem ihr in eurer Kulturgeschichte die Psychologie entwickelt habt. Vorher hat man sich nicht in Menschen hineingedacht. Dadurch, dass sich die Menschen zunehmend auch in andere Menschen hineindenken,

entwickelt sich in mir etwas wie ein logisches bzw. denkerisches Gewissen, eine Art Pate. Normalerweise spricht das Gewissen die Gefühle an, das tradierte Gewissen geht über das Gefühl; aber seitdem die Menschen zunehmend Weltbürger werden und sich die Bewusstseinsseele entwickelt, entwickelt sich auch ein weltumspannendes Gewissen, z.B. ein ökologisches Gewissen. Das aber fühlt man nicht, sondern das denkt man. Man erkennt etwas, man bekommt deswegen z.B. ein schlechtes Gewissen, und dann handelt man. Die positiven Seiten der Globalisierung hängen damit zusammen.
Man kann also auch rein im Gedanken ein schlechtes Gewissen bekommen, wenn man sich in Zusammenhänge hineindenkt. Früher entsprangen die Handlungen eher aus dem gefühlsmäßig entwickelten Gewissen, heute immer mehr auch aus dem gedanklichen Gewissen. Es kann sogar sein, dass eine Handlung, z.B. eine Wiedergutmachung, ganz ohne ein Gefühl, rein aus dem Gedanken in die Tat geführt wird. Das bedeutet, dass der nicht empathische Mensch - ein Typus, der heute zunimmt - auch in der Lage sein kann, aus einem rein gedanklich entwickelten Gewissen zu einer Handlung zu kommen.

Dunkle Seiten des Gewissens
WW: Es gibt auch ein dunkles Schattenbild dieser gedanklichen Gewissensstimme. Und zwar gibt es verschiedenste Situationen, die die vorhandene Gewissensstimme zum Verstummen bringen können: z.B. Vorurteile, Schwarz-Weiß-Denken, rassistische Gesinnungen, die man übernimmt und aus denen folgt, dass sich keine Gewissensstimme regt, wenn man entlang z.B. rassistischer Vorurteile handelt bzw. die Handlungen eines anderen begleitet. Was ist das für eine Kraft, die zu einer Gewissensabtötung bzw., zu einer Gewissensverdeckung führt?
Gewissen: Ganz entfernt hat das schon noch etwas mit einem Gewissen zu tun, wenn auch überhaupt nicht mit einem individuellen Gewissen, sondern eher mit einem Systemgewissen oder einem Gruppengewissen. Das sind keine schönen Seiten von mir, aber dafür bin ich noch zuständig, und das solltet ihr auch Gewissen nennen, selbst wenn daraus fürchterliche Taten entspringen. Allerdings ist das nur noch ein Schatten gewisser verborgener Ecken meiner Wesenheit. Wenn man den Befehl bekommt, andere Menschen zu töten, und wenn man diesen Befehl ausführt, dann tut man das gewissenhaft.
Bei gewissen Volksgruppen, die ziemlich rückschrittliche Ansichten haben, kommt bei gewissen Verhaltensweisen der Menschen so etwas wie Blutrache oder Ehrenrnord zustande - und auch das geschieht aus einem, wenn auch beschränkten, Gewissen heraus. Das ist das Gewissen eines Familienbundes. Diese Form von Gewissen war auch vor einigen Jahrhunderten in eurer Gegend noch weit verbreitet.
Diese Form eines im Grunde rückschrittlichen Gewissens solltet ihr transformieren. Das Gewissen sollte nicht aus Blutszusammenhängen und ähnlichem entstehen, sondern aus Gruppen von Gleichgesinnten, die sich aus Freiheit heraus zusammenschließen. Die Gewissensentscheidung aus einer Individualität heraus, auch in Gruppen, kann nur dann gelingen, wenn auch das Gefühl der Menschen weiterentwickelt und bewusster gestaltet wird. Davon seid ihr aber noch ziemlich weit entfernt. Es sollte auch in die Pädagogik einfließen, dass Kinder und Jugendliche heute fühlen lernen. Sie sollten lernen, ihre Gefühle zu benennen, ihre Gefühle zu beherrschen, ihre Gefühle zu führen

Selbstverstümmelung
WW: Nehmen wir eine Gruppe, z.B. Soldaten, die gegen einen Feind Krieg führen, oder die KZ-Wärter der Nazizeit: Was geschieht, wenn diese Menschen zugunsten einer Gruppenaggression oder eines Befehls ihr individuelles Gewissen abtöten?
Gewissen: Das ist eine Abtötung höherer Glieder des Selbst. Das ist eine Selbst-verstümmelung auf krasseste Art und Weise. Das individuelle Gewissen sitzt in sehr

hohen Bereichen des Menschen, und wenn man dann sein Gewissen abtötet, ist das eine Selbstverletzung im übelsten Sinn. Oft ist es aber auch nicht ganz freiwillig; denn gerade beim Militär, auch heute noch, werden sehr viele Menschen in diese Gruppen hineingezwungen. Dabei wird nicht unerheblicher Zwang ausgeübt. Und wenn dann eine Gruppenaggression aus der Gruppe heraus erfolgt, kann das deswegen geschehen, weil die einzelnen Individuen ihr eigenes Ich hinter das Gruppen-Ich gestellt haben. Dann ist eine individuelle Gewissensbildung kaum noch möglich.

Volksgewissen

Interessant ist aber nun die Frage, wie es damit zusammenhängt, wenn ein ganzes Volk Krieg führt. Auch ein Volk hat ein Gewissen. Durch die Geburt stellt man sich in ein Volk hinein, und es ist ein nicht leichter und ein langer Weg, sich aus diesem Volkszusammenhang herauszulösen, wenn man das will. Das hängt damit zusammen, dass der Volksgeist, der Erzengel, sein Gewissen in das individuelle Gewissen des Menschen spiegelt. Es spiegelt sich aber noch weiteres in das individuelle Gewissen: die politischen und gesellschaftlichen Umstände, genauso aber auch ein gewisses Volks-Gruppenwesen. Manche Völker haben diesem Wesen sogar einen Namen gegeben, z.B. wie die Franzosen der Marianne. Bei den Deutschen war das einmal der sogenannte Michel, aus dem dann der sogenannte Otto Normalverbraucher hervorgegangen ist bzw. Max Mustermann als eine Art Leername. Aus allem zusammen entsteht eine gewisse Volksidee, ein Volksgefühl, als eine bunte Mischung.

Der Erzengel, der ein jeweiliges Volk führt, ist so etwas wie ein Schutzgeist für die Menschen des betreffenden Volkes, so wie der Engel ein Schutzgeist für den betreffenden Menschen ist. Die Marianne oder der Michel sind aber nicht diese Erzengel, sondern eine Art riesiges harmonisches Elementarwesen, welches mit dem jeweiligen Volk zusammenhängt. Dieses harmonische Elementarwesen bleibt fast immer das gleiche, während der Erzengel durchaus wechseln kann.

Wer sein individuelles Gewissen nicht sehr geschult hat, lässt sich leicht von einem Gruppengewissen beeinflussen, auch von dem Volksgewissen. Wer dagegen sein individuelles Gewissen stärker geschult hat, ist durchaus in der Lage, gegen das Gruppengewissen und auch gegen das Volksgewissen anzugehen. Aus solchen Prozessen entsteht das durchaus vielfach bekannte Phänomen, dass ein Mensch plötzlich nicht mehr bei dem, was eine Gruppe will, mitmacht. Dann hat sich sein individuelles Gewissen gemeldet und ist stärker als das der Gruppe geworden. Diese Prozesse kann man pflegen, und daraus wird der Vorgang, dass man mich in immer klareren Konturen sehen kann.

Ich bin ein Freund der Zukunft

WW: Kannst du den Vorgang im Menschen noch ein wenig schildern, wenn z.B. ein Soldat einen grausamen Befehl ausführen soll, sich aber sein Gewissen regt und er diesen Befehl aufgrund seiner Gewissensstimme verweigert?

Gewissen: Das kann ihn das Leben kosten, und das ist ein gewaltiger Ich-Einschlag. Bei diesem Menschen liegt ein klares Erkennen dessen vor, dass er nicht mehr er selbst ist, wenn er diesen Befehl ausführen würde. Das ist ein sehr helles Moment. Grundlegend ist es das Wachwerden und das Stärkerwerden des individuellen Gewissens.

WW: Bist du in einem solchen Moment stärker mit diesem Menschen verbunden? Stützt du ihn in diesem Moment kräftiger?

Gewissen: Ich bin dann bei ihm in der Form, die ich für zeitgemäß halte, so dass dieser betreffende Mensch mich ganz klar erkennen kann. Diesen individuellen Gewissensvorgang stütze ich sehr. Ich bin ein Freund der Zukunft.

Literatur

Gewissenlose Killer
WW: Was ist los bei gewissenlosen IS-Killern, die ohne jede Gewissensregungen Frauen vergewaltigen, Menschen foltern und köpfen?
Gewissen: Das ist eine Entichung. Es täuscht, dass diese Menschen individuell erscheinen, denn sie sind besetzt. Es kann ein persönlicher Dämon sein, der plötzlich aus diesen Menschen herausbricht, obwohl das bei IS-Killern eher nicht so oft vorkommt. Möglich aber ist das bei IS-Attentätern z.B. hier in Europa, die ganz allein plötzlich durchdrehen, und Gewalttaten verüben. Die meisten IS-Killer im Irak und in Syrien, die in größeren Gruppen Gewalttaten verüben, scheinen auch individuelle Taten auszuführen, aber sie sind sehr oft von sehr großen Dämonen besetzt, die zum Teil von der Organisation berufen wurden. Im Mittleren und Nahen Osten gibt es eine größere Anzahl von sehr fähigen Menschen, die in der Lage sind, diese größeren Dämonen zu rufen und in einzelne Menschen oder Menschengruppen hineinzugeben.
WW: Denkst du dabei an die Nachkommen des Alten vom Berge, also der Sektenführer der ismailitischen Assassinen in Syrien im 13. Jahrhundert?
Gewissen: Beispielsweise. Das war einer der stärksten dieser angesprochenen Menschen.
WW: Handelt es sich dabei um Eingeweihten-Schulen, die bis heute Bestand haben?
Gewissen: Ja. Und diese Schulen sind sehr fähig. Mit ihnen sollte man nicht spielen!

Nietzsche und Hitler
WW: Der Philosoph Friedrich Nietzsche behauptete: *"Das Gewissen ist die tiefste Erkrankung des Menschen, deshalb weg mit dem Wahn von Schuld und Gewissen.*" Was sagst du dazu?
Gewissen: Nietzsche war genial verdreht. Man muss dazu allerdings wissen, dass Nietzsche in einer anderen Zeit lebte und dass in dieser Zeit die vom Staat übergestülpten Formen - auch des Gewissens - sehr viel stärker waren als heute. Deswegen konnte Nietzsche in seiner Schau des freien Menschen - und die hatte Nietzsche - den damals gegenwärtigen Menschen in seinen Fesseln nur als Wahn erleben. Er schaute aber den zukünftigen und freien Menschen.
WW: Adolf Hitler überspannte den Bogen endgültig: *"Das Gewissen ist eine jüdische Erfindung, eine Verstümmelung des menschlichen Wesens. Ich befreie den Menschen von der schmutzigen und erniedrigenden Selbstpeinigung.“* Was sagst du dazu?
Gewissen: Das war Hitlers kranker Weg, das klassische Gewissen auf allen Gesellschaftsebenen abzuschaffen. Hitler war ja nicht allein, sondern wurde von einer großen dunklen Wesenheit geführt. Er selbst war ein schwacher Mensch, und viele Menschen in seinem Umkreis, die in einem gewissen Sinne einer dunklen Bruderschaft angehörten, waren wesentlich stärker als er, während bei Hitler selbst eine sehr starke Besetzung vorlag. Sein Ich war völlig an den Rand gedrückt. Und da hat er diesen unsinnigen Satz über mich selbst gesagt, wobei der Begriff Gewissen überhaupt nichts mit dem Judentum zu tun hat. Es war nur Propaganda für seinen völkischen Wahnsinn. Heutzutage kann man den Begriff völkisch aber nicht mehr benutzen.

Den eigenen Wertekatalog überprüfen
WW: Was geschieht, wenn man gehemmt ist oder Angst hat und sich dadurch das Gewissen nicht mehr regen kann?
Gewissen: Das ist nicht ganz richtig beschrieben, obwohl einem das so vorkommt. Es ist die Angst, die hemmt, so dass man nicht handeln kann, nicht aber ist dies das Gewissen. Meist hat der Mensch Angst und zusätzlich auch ein schlechtes Gewissen; er kommt nur nicht ins Handeln, weil die Angst den Willen blockiert. Das Gewissen blockiert gar nichts.

Die Angst kann aber auch so groß werden, dass sie alles andere, auch Gefühle, verdrängt.
WW: Was liegt bei einem Menschen vor, der eine Zeitlang entsprechend seinem Gewissen handelt, dessen Gewissen aber allmählich abstumpft? Was bedeutet diese Gewissensabstumpfung?
Gewissen: Eigentlich ist das weniger eine Gewissensabstumpfung, sondern ein solcher Mensch verliert den Kontakt zu seinen Idealen. Das ist aber normal; so funktioniert ihr Menschen. Gut ist es nicht, aber es ist normal. Und im Zuge dessen bricht auch der Kontakt zu mir ab - ich werde verschoben.
WW: Es gibt die Situation der Gewissensnot - wenn man sich zwischen zwei Situationen nicht entscheiden kann. Was ist das?
Gewissen: Das gibt es sehr oft bei den Menschen, auf eher unwichtigen, aber auch auf äußerst bedrückenden Ebenen. Eigentlich ist so etwas eine Sternstunde des Karmas eines solchen Menschen, und zwar deswegen, weil aus Freiheit heraus eine Entscheidung getroffen werden muss. Und die geistige Welt schaut wohlwollend auf solche Situationen, weil sie daran lernt, wie Menschen aus Freiheit handeln.
WW: Warum ist die Stimme des Gewissens im Menschen nicht unfehlbar?
Gewissen: Weil der Mensch in moralisch nicht so hohen Regionen schwebt, weil sein Zugang zu den höchsten moralischen Schichten keineswegs erreicht worden ist. Je mehr der Mensch sich entwickelt, je mehr der Mensch sich der Wesenheit des Christus annähert, desto unfehlbarer wird sein Gewissen. Das einzige Wesen, welches als Mensch ein unfehlbares Gewissen hatte, war Christus in den gut drei Jahren, als er in Jesus lebte.

Lit. 36s, S. 42/43

Der Islam als Bollwerk gegen Ahriman
WW: Nehmen wir einmal die IS-Killer, die sinnlose brutale Gewalttaten ausüben - ist das noch Hass oder schon etwas anderes?
Der Große: Bei ihnen ist das Ich nicht anwesend. Es ist einerseits Hass, im Regelfall darüber hinaus noch etwas anderes, nämlich eine Besetzung. Diese Menschen öffnen sich ihren sogenannten Führern, die zum Teil sehr hohe und schwarze Eingeweihte sind bzw. waren. Viele von diesen schwarzen Eingeweihten sind schon tot, aber sie haben Wesen in diese *IS*- Killer hineinversetzt. Hier haben wir es also sehr oft mit Besetzungen in einem Menschenkörper zu tun. Natürlich gibt es unter ihnen auch Menschen, deren Ich anwesend ist, Das müsste man in jedem einzelnen Fall beschauen. Eine große Anzahl dieser Killer und auch der Selbstmordattentäter sind besetzt und nicht mehr bei sich.
WW: Ist eine solche Zerstörung in Ahrimans Sinn? Wenn dies immer so weitergehen würde, hätten wir nur noch das totale Chaos, die totale Zerstörung ohne jeden sinnvollen und auch automatenhatten Aufbau von etwas Neuern.
Der Große: Der Islam war im 7. Jahrhundert ein Bollwerk gegen eine zu starke Ahrimanisierung im Bereich der Akademie von Gondishapur im damaligen persischen Sassanidenreich, einem Zentrum für Medizin und andere Wissenschatten. Gegen die zu schnelle Verwissenschaftlichung, die starke ahrimanische Züge trug, war der Glaube des Islam ein notwendiges Bollwerk. Dadurch kamen bestimmte ahrimanische Kräfte nicht in den asiatischen Raum hinein, vor allem auch nicht von dort nach Westen. Der Islam wurde von der positiven Seite der Welt angeregt, so schwierig das auch heute zu verstehen ist. Damals war er aber ein Bollwerk gegen eine zu frühe Ahrimanisierung der Welt.
Viele der Philosophen aus Athen, die damals ins Persische Reich geflohen waren, waren nestorianische Christen; und man kann darüber streiten, ob der Nestorianismus wirklich

Christentum ist. Der Osten hat diese Philosophen aufgenommen und sich ihre Fähigkeiten einverleibt (vergl. Flensburger Hefte Nr. 60 und 61).
Der Islam seinerseits hat sich dann mit den Sitten der jeweiligen Völker in seinem Umkreis verknüpft, die meist sehr konservativ sind - und so wurde dies eine Mischung aus persischen, teilweise auch osmanischen, vor allem aber arabischen Sitten und dem islamischen Glaubenskonstrukt. Und vor allem ist im islamischen Bereich niemals wie nach der Aufklärung im Westen zwischen Glaube und Staat getrennt worden, was heute ein großes Problem ist.
Aber heute sieht das ganz anders aus als im 7. oder 8. Jahrhundert.
Deswegen versucht Ahriman mittels schwarzmagischer Eingeweihter Bereiche des Islam zu zerschlagen. Denn in der Welt des Islam gibt es keine gänzlich automatenhaften Menschen. Damit hat Ahriman bei ihnen keine Chance. Denn die meisten Muslime sind sehr gläubig.

Gespräche mit Tieren 3 (Heft 105)

Lit. 36v, S. 71/72

Aus einem Gespräch mit Olaf, dem **Rentier**

WW: Kannst Du noch ein wenig mehr über den Schnee sagen?
Olaf: Man könnte über den Schnee ein ganzes Buch machen.
WW: Dann sage noch drei weitere Sätze.
Olaf: Es gibt ungeheuer viele Sorten von Schnee; und je weiter man in den Süden kommt, desto weniger haben die Menschen eine Beziehung zum Schnee. Die Inuit haben diverse Worte dafür, was ihr einfach nur Schnee nennt. Sie unterscheiden zwischen feinem, grobem, treibendem, verharschtem und vielen anderen Schneesorten. Es gibt auch den Großen Schnee, und dieser Große Schnee schützt auch vor dem Frost. Denn der Schnee deckt zu, hüllt ein. Der Schnee ermöglicht, unter seiner Umhüllung zu leben. Auch die Inuit bauen Iglus aus Schnee, und dies ermöglicht ihnen darinnen zu überleben. Schnee ist eine Gabe der Götter, welche die Riesenkräfte in Zaum hält.
WW: Und Eis, ist das noch etwas anderes?
Olaf: Eis ist etwas anderes, ja. Eis ist gefrorenes Wasser, zur Ruhe gekommenes Leben.
WW: Hat das Eis auch ein Wesen?
Olaf: Selbstverständlich. Aber darüber müsstest Du mit Etschewit reden, denn das Eiswesen ist ein Teil des Wassers. Es ist eine bestimmte Form des Wassers, der Tod im Leben. Eis ist die tote Seite des Lebens. Der Norden ist spannend! Und unsere Geweihe konnten wir so gut erhalten, weil wir so viel Licht haben. Denn Licht hat eine große Ätherqualität.

Die Sprache der Engel am Himmel
WW: Welche Beziehung habt ihr Rentiere zum Licht?
Olaf: Ich liebe das Nordlicht. Denn wenn das Nordlicht leuchtet, sehe ich die Sprache der Engel am Himmel. Das Nordlicht zeigt uns die Sprache der Engel, in Farben ausgedrückt.
WW: Warum gibt es dieses Licht besonders im Norden?
Olaf: Es ist nicht nur im Norden, denn es gibt auch ein Südlicht. Im Süden ist es häufiger, aber im Norden gibt es auch mehr Menschen. Im Süden gibt es viel weniger Menschen, und die Pinguine haben noch eine vogelmäßige Anbindung an die Gedankenkräfte der Erde. Deswegen haben die· Engel es nicht nötig, alles an den Himmel zu schreiben.

Aber im Norden leben Menschen, und wir Rentiere sind auch sehr offen; und vor allem die Menschen, aber auch wir Rentiere, bekommen die Sprache der Engel an den Himmel gemalt.
WW: Kannst Du ein wenig darüber erzählen, was in den letzten Jahren an den Himmel geschrieben wurde?
Olaf: Die Engel versuchen den Menschen vieles über das Nordlicht mitzuteilen. Sie sprechen vor allem über die Aktivitäten des Christus, der aus der Sonne heraus wirkt, und über die Sorgen, die sich der Christus um die Menschen macht. Die Engel schreiben auch im Nordlicht über Widersacherkräfte, die in verschiedenen Masken auftreten. Sie schreiben über die Freude der Christgeburt in der Erde, über die Arbeit der Gnome im Boden, dass sie das Licht über den Winter hin bewahren und dass jedes Frühjahr neues Leben entsteht. Was die Wale im Meer singen schreibt das Nordlicht im Norden an den Himmel.
WW: Und ihr als Rentiere empfangt die Botschaften des Nordlichts in besonderer Weise?
Olaf: Wir haben dafür die nötigen Antennen.
WW: Dann seid ihr also die Buckelwale des Nordens?
Olaf: In etwa. Wobei die Wale keine Herdentiere sind. Die Wale singen auch selbst, wir empfangen nur die Botschaften.
WW: Spricht das Nordlicht auch etwas im Besonderen für die Lappen aus?
Olaf: Die Lappen sind ein ganz besonderer Menschenschlag. Es sind Menschen, denen wir uns anschließen. Es sind diejenigen, die uns mehr oder weniger als erste gezähmt haben. Wir sind ja vielerorts auch Haustiere, und Rentierschlitten gibt es schon sehr lange. Wir Rentiere können gut mit Menschen zusammenarbeiten. Und diejenigen Menschen, mit denen traditionell am ehesten zusammenarbeiten, sind die Lappen. Die Lappen haben auch einen direkten Zugang zum Großen Rentier.

Die Tundra erträgt Licht und Dunkelheit
WW: Was ist das Wesen der Tundra, in der es kaum noch Bäume, sondern nur noch Moos und Flechten gibt und wo die Vegetationsperiode nur zwei bis vier Monate beträgt?
Olaf: In der Tundra gibt es keine **Bäume** mehr, die mit ihren Ästen im Winter die Sprache der Engel empfangen können. Aber wir bilden mit unseren **Geweihen** die Sprache der Engel am Himmel nach. Und Geweihe wie auch die Bäume sind die Antennen der Erde. Auch Bäume sind die Antennen der Erde; aber die Bäume reden darüber nicht so gerne und halten dies geheim.

Lit. 36v, S. 80-82

Gespräch mit Etschewit über die **Schlangen**

Salomo, Balkis und Hiram
Etschewit, der Nasse: Wolfgang sagte eben im Vorfeld, dass die Schlange gewöhnlich als Bild für Luzifer diene. Wenn man nur das Alte Testament zu Rate zieht, ist das auch so. Nimmt man aber das Neue Testament hinzu und hier die Apokalypse des Johannes, dann steht dort ganz eindeutig dass die Schlange sowohl satanischer als auch luziferischer Natur sei, und in diesem Zusammenhang bezieht sich Johannes auch auf die Schlange aus dem Alten Testament, die mit Eva agiert hat.
Das Schlangenhafte hat eine sexuelle Komponente, und zwar eine, die mit der östlichen Weisheit zu tun hat. Ferner gibt es den Mythos der Königin von Saba, die sich mit Salomo vereint. Salomo schafft es nicht – aufgrund von sexueller Eifersucht, die Schlange in sich in Bann zu halten. Und die Königin von Saba, Balkis, verliebt sich in den von ihr

angeworbenen Baumeister von Tyros, Hiram, woraufhin Salomo so eifersüchtig wird, dass er Mittelsmänner dingt, und zwar die Gesellen des Hiram, die es nicht geschafft haben, seine Bauarbeiten gut auszuführen; und Salomo lässt den Hiram umbringen.
Balkis war nicht irgendwer, sondern eine hohe Magierin mit östlichen Weisheitskräften, und Salomo beweist mit seinem Mordanschlag gegen Hiram, dass er noch nicht das Sexuelle in sich besiegt hat, sondern absolut noch im Bann des Sexuellen steht.
WW: Ist das ein realer Vorgang, oder sind dies nur Bilder für gewisse Seelenschichten in den Menschen?
Etschewit: Salomo ist eine geschichtliche Person, die Königin von Saba ebenfalls, und es ist mittlerweile auch geschichtlich erforscht, dass Saba der westlichste Ort der indischen und auch der chinesischen Weisheit war. sogar bis in die Architektur hinein.
WW: Heute sind dort die Piraten.
Etschewit: Genau. - Auch in den Bildern des frühen Judentums wird ausgesagt, dass die Schlange etwas mit dem Sexuellen zu tun hat, dass z. B. der Frau durch die Schlange ihr eigenes Sexuelles bewusst wird.
WW: Und wie steht es mit Hiram? Wie hätte Salomo in Bezug auf Balkis und Hiram reagieren sollen? Hätte er das Sexuelle in sich im Griff halten sollen?
Etschewit: Er hätte dem Judentum und dem Christentum sehr viel weibliche Unterdrückung erspart, wenn er es anders hätte regeln können; wenn er Hiram hätte leben lassen. Er hätte ja meinetwegen eifersüchtig sein können, aber er hätte ihn am Leben lassen müssen, er hätte mit ihm reden müssen oder ähnliches. Aber ihn meuchlerisch hinterrücks ermorden zu lassen war die abscheulichste und unbedachteste Geste, die er sich nur leisten konnte. Hätte er sich überwunden, hätte er die gesamte Zukunft verändert; aber das hat er nicht geschafft. Dadurch wurde die Sexualität weiterhin ein Strom, mit dem die Menschen nur sehr schwer umgehen konnten. Das Reich Salomos zerbrach ja auch daran, dass er so viele Frauen hatte. Das Schlangenbild ist also ein sehr wichtiges, und in der Schlange nicht nur Luzifer enthalten, sondern auch deutliche Anteile von Ahriman; und das sind die Sexualität steuernden Kräfte.
WW: Ist die Sexualität in einem gewissen Sinne ahrimanischer Natur.
Etschewit: In der verwerflichen Form ist die Sexualität ahrimanisch und dabei handelt es sich um diejenige Sexualität, die ihr aus eurer Moral heraus ablehnt, also z.B. die wilde triebhafte, begierdenhafte oder gewalttätige Sexualität. Die abgehobene, scheinbar verklärte Sexualität, die z.B. den Mann als heilig in seinen Sexualkräften anspricht und der Frau die untergeordnete Rolle zumisst, ist eher die luziferische Seite der Sexualität. Diese Seite der Sexualität ging früher auch in die Tempeldienste über. Sexualität als Tempeldienst hat einen luziferischen Charakter, keinen ahrimanischen. Die verklärte Sexualität ist luziferisch, die triebhaft-gewalttätige, die auch bis in den Blutrausch hineingeht, die ahrimanische.
WW: Hiram gilt als der erste Freimaurer. War er auch eine historische Gestalt?
Etschewit: Ja, es gibt zwei Hirams, die sich meist ein wenig vermischen. Es gab den König Hiram I. von Tyros und den Baumeister Hiram Abiff. Beide werden in der Legende öfter vermischt, aber beide sind historische Persönlichkeiten. Hiram Abiff, der Baumeister, ist derjenige, der die Verbindung zu der Königin von Saba hatte und von Salomo ermordet wurde.

Gegensätze ziehen sich an
WW: Ich möchte jetzt mit einem größeren Schlangenwesen sprechen allgemein über die Schlangen und speziell ein wenig über einzelne Schlangenarten. Ist dort jemand?
Verena Stael von Holstein: Hier ist die Mutter der Schlangen des Hamburger Zoos. Das ist Salmissra, und es ist ein Gruppenwesen. Es ist sozusagen der Braune der Schlangen

des Hamburger Zoos. Allerdings müsste man dieses Wesen in diesem Falle die Braune nennen.
WW: Grüß Dich.
Salmissra: Grüß Dich. Mich kannst Du gerne mit einigen „s" schreiben, aber nicht vorn, nur in der Mitte. Es darf zischen. Bist Du heute schon gekrochen?

Lit. 36v, S. 108-110

Gespräch mit Salmissra, der „Braunen“ der **Schlangen** des Hamburger Zoos

Die pure Bosheit
WW: Dann sollten wir vielleicht noch die schwarze Mamba ansprechen, die längste Giftschlange Afrikas. Sie ist sehr schnell und hat eigentlich keinen Feind. Was ist dies für eine Schlange?
Salmissra: Sie ist zugleich die berühmteste Schlange und kommt in jedem schlechten Krimi vor.
Die schwarze Mamba ist die pure Bosheit, und ihr ist kein lebendes Wesen gewachsen. Sie ist entsetzlich giftig, entsetzlich schnell und ziemlich lang. Sie ist sehr dunkel, kommt aber interessanterweise nicht so häufig vor.

Die Schlange als schwarzer Begleiter des Menschen
WW: Im vordynastischen Ägypten wurde die „Schlangenmutter" Wadjet angebetet. Ihr Symbol war der Uräus. Des Weiteren kannten die alten Ägypter die Mehem, eine Schlangengöttin, die des Nachts den Sonnengott Re in seinem Schlaf umfasste. Seit dem mittleren Reich ist auch der Glaube an den Gott Apophis belegt. Der als riesige Schlange dargestellte Gott war die Verkörperung von Auflösung, Finsternis und Chaos und zugleich der große Widersacher des Sonnengottes Re. Kannst Du zu der Beziehung der alten Ägypter zur Schlange etwas Näheres ausführen?
Salmissra: Die Ägypter lebten in einer besonderen Beziehung zur Kobra und hatten gleichzeitig eine besondere Beziehung zum Hüter der Schwelle, Die Ägypter waren die ersten Menschen in der nachatlantischen Zeit, die ersten Menschen überhaupt, die genügend Bewusstsein besaßen, um klar zu verstehen, dass es ein Hier und ein Drüben gibt. Die Inder und die alten Perser hatten die beiden Zustände noch nicht in ihrem Tagesbewusstsein, und erst die alten Ägypter erlebten ganz bewusst, dass es einen Tag und eine Nacht gibt, ein Leben und einen Tod. Durch dieses Bewusstsein erlebten die alten Ägypter zum ersten Mal die Schlange als Vertreterin der anderen Seite, aber sie hatten noch das Wissen, dass Gut und Böse immer auch eine Frage des Standpunktes ist. Das ist ganz wichtig. Auch wussten die alten Ägypter noch, dass die Abbilder des Bösen und auch das Böse selber eine geistige Notwendigkeit sind, damit Menschen Menschen sein können. Denn nur dadurch schaffen die Menschen ihre Aufgabe - oder auch nicht. Das wisst ihr noch gar nicht, ob ihr das schaffen werdet.
Deswegen schufen die alten Ägypter eine Schlangengöttin, eine Schlangenmutter, ähnlich wie ich für die Schlangen im Zoo von Hamburg, also eine Braune. Zum anderen wurde die den Re umschlingende Schlange geschaffen, die den Tag und die Nacht umschlingt - das Doppelbild des Guten und des Bösen.
WW: Welche Rolle spielt die **Midgardschlange** bei den Germanen?
Salmissra: Die gleiche wie die Kobra bei den Ägyptern. Obwohl sie dort eher als Würgeschlange und nicht als Giftschlange auftritt. Sie grenzt die Tageswelt von der Nachtwelt ab. Sie umgibt Midgard. Midgard ist der Bereich, welcher das Tages-

bewusstsein der Menschen umschließt. Um diesen Bereich herum liegt die Würgeschlange. Außerhalb von diesem Bereich befindet sich die unterbewusste Welt, die geistige Welt Niflheim und Muspelheim, die kalte und die heiße Welt, Luzifer und Ahriman. Gleichzeitig wussten die Germanen, dass die Schlange ein Symbol für die Grenze zwischen beiden Welten ist. Später verkommt die Schlange zum seidenen Faden, der Laurins Rosengarten umgibt. Auch das ist ein Bild für die Schlange.
WW: Die Zulus glaubten, dass jedem Menschen ein Schlangengeist zugeordnet sei. Was kann man dazu sagen?
Salmissra: Das ist doch ein schönes Bild, denn die Schlange ist der schwarze Begleiter eines jeden Menschen. Auch Du hast einen solchen Begleiter, wie jeder andere Mensch ebenfalls. Das sind die **Doppelgänger**.

Den dunklen Begleiter gutlieben
WW: Die Zulus glaubten auch, dass jedes Tier bei seiner Erschaffung dem Menschen eine Charaktereigenschaft weitergegeben hat.
Salmissra: Das ist so. Darauf haben wir ja alle immer wieder verwiesen und besprechen es auch bei jedem Tier. In Afrika liegt ja auch der Beginn der physischen Entwicklung auf dieser Erde, und dort leben auch heute noch Völker, die an dieser Stelle ganz offen sind, z.B. im Erkennen des Bildes des dunklen Begleiters des Menschen. Dieser dunkle Begleiter des Menschen begleitet den Menschen fast während der ganzen Erdenzeit, und die Aufgabe des Menschen ist es, diesen Begleiter gutzulieben. Der eine Mensch hat die Giftschlange, der andere die Würgeschlange als seinen dunklen Begleiter, … und zwar die luziferischen und die ahrimanischen Doppelgänger zusammengenommen.

Lit. 36v, S. 120/121

Gespräch mit Etschewit über die **Quallen**

Was die Urlehrer über die Quallen mitteilen
WW: Zu den Klängen des alten Mondes, die sich in den Quallen verkörpern, habe ich noch zwei Fragen: Was drücken diese Klänge aus, was drückt sich heute in den alten Klängen des alten Mondes aus; und kommt heute noch ein neuer Klang vom Mond hinzu?
Etschewit: Ich beantworte die zweite Frage zuerst. So ist es. Der Mond versucht, mit seinen Klängen der Erde permanent etwas zu sagen. Anthroposophisch ausgedrückt ist dies die Sprache der **Urlehrer**, die in den Klängen tönt. Was sind das für Klänge, die jetzt vom Mond kommen? Auf dem alten Mond wurde die Weisheit entwickelt, die aus der gesamten Konfiguration eurer Erde herausschallt. Alles, was Dich umgibt, ist aus einer unendlichen Weisheit gemacht. Dass Weisheit sein kann, ist von den Wesen, die auf dem alten Mond ihre Ichstufe hatten, erarbeitet worden, Schönheit ist das gleiche von der anderen Seite.
Damit sich diese Weisheit und diese Schönheit erhalten, geben diese Urlehrer, diese Mondenwesen, ihre Klänge in eure Ozeane hinein; auch in den Bergbach. Aber der Ozean ist sehr viel größer als der Bergbach, deswegen können sie sehr gezielt an die Ozeane herangehen, weil diese ihrer Welt am ehesten ähnlich sind. In den Ozeanen können sie auch noch am ungestörtesten wirken, auch wenn ihr sie zunehmend selbst dort stört. Aber die Ozeane sind groß, und ca. 70 % eurer Erdoberfläche bestehen aus diesen Ozeanen. Und die Weisheit des Mondes wird durch dieses Wirken ständig erneuert, damit die Erde weise bleibt. Dafür klingen die Quallen in den Weltmeeren. Das ist jetzt ein wenig schwarzweiß geschildert, denn die Weisheit wirkt auch noch an vielen anderen Orten, aber der glatteste Weg, dort, wo der Klang signifikant sichtbar wird, zeigt sich in den

Quallen.
WW: Und was teilen die Urlehrer in den letzten Jahren den Weltmeeren mit?
Etschewit: Momentan versuchen die Mondenlehrer den Menschen mitzuteilen, dass sie bewusster an ihrer eigenen Qualität arbeiten müssen, wenn sie das Erdenziel erreichen wollen. Des Weiteren teilen sie ihnen mit, dass Denken nicht alles ist, dass Probleme eurer Erde nicht allein und rein über den Erkenntnisweg gelöst werden können, sondern dass alle drei Wege - Glaube, Liebe, Hoffnung; Denken, Fühlen und Wollen - in Einklang kommen. Denn momentan überbewertet der moderne Mensch - gestützt durch die ahrimanische Wesenheit – das Denken massiv. Und es gibt nur sehr wenige Menschen, die ganz bewusst sagen können, dass sie z.B. das Ahnen über das Denken setzen; und das Ahnen hat sehr viel mit dem Fühlen zu tun. Das versuchen die Urlehrer in letzter Zeit der Erde und den Menschen über die Quallen mitzuteilen. Sie sagen das mit sehr viel Geduld, weil sie in sehr viel größeren Zeiträumen denken. Ihr Menschen seht häufig nur den nächsten Moment. Denn ihr müsst überleben, und nur manche haben das Glück, dass sie ihr gesamtes Leben betrachten können. Und nur ganz wenige haben das Glück, dass sie schon beginnen, über ihr Leben hinauszublicken. Dies können wirklich nur ganz wenige, da die meisten Menschen hauptsächlich damit beschäftigt sind, lediglich zu überleben. Natürlich gibt es auch eine größere Gruppe von Menschen, die sich nicht nur mit dem Überleben beschäftigen und anfangen könnten, an diesen höheren Zielen zu arbeiten, die aber viel zu träge sind.
WW: Die erste Frage war, was ursprünglich an Weisheitskräften vom alten Mond herübergeklungen ist.
Etschewit: Ursprünglich ist die Weisheit heruntergekommen. So wie es unterschiedliche Formen des Denkens gibt, das logische Denken, das intuitive Denken, das analytische Denken, das Herzensdenken, das gefühlsbetonte Denken usw., gibt es auch unterschiedliche Formen der Weisheit. Es gibt sogar etwas, was man mit logischer Weisheit beschreiben könnte. Es gibt aber auch etwas, was man mit Herzenswissen beschreiben könnte, auch mit Seelenbildung, mit musikalischer Weisheit, mit tierischer Weisheit, mit pflanzlicher Weisheit. Alle diese verschiedenen Weisheitsformen haben ihre Einfallstore in den Quallen gehabt. Wenn Du es evolutionär betrachtest, wirst Du feststellen, dass Quallen schon sehr lange in den Ozeanen herumquallen. Dies sind keine jungen Wesen. Sie entstanden fast zeitgleich mit der Entstehung der Erde. Zuerst waren sie unsichtbar, aber sie wurden relativ schnell physisch, da sie die Tore für die Klänge der Urlehrer waren.
WW: Gibt es so etwas wie eine Urqualle, aus der alle Quallen entwickelt wurden, oder wurde jede Quallenart einzeln erschaffen?
Etschewit: Da es eine Urweisheit gibt, die Weisheit des väterlichen Weltengründers, gibt es auch eine Urqualle.

Gespräche mit Tieren 4 (Sonderheft 26)

Lit. 36w, S. 14-16

Gespräch mit dem **Alpen-Steinbock** Ibex

Die Inspiration der Bergwesen wird kämpferisch aufgerührt
WW: Erzähl einmal, was geschieht, wenn zwei Böcke miteinander kämpfen.
Ibex: Das knallt! Es knallt sogar ganz erheblich!
WW: Warum kämpft ihr auf diese Weise, und warum knallt ihr entsprechend mit den

Hörnern zusammen?
Ibex: Weil immer nur einer der Höchste sein kann. Es gibt den Punkt, an dem man bemerkt, dass das Höchste besetzt ist, und dann beginnen wir zu kämpfen. Ihr glaubt immer, dass wir um die Weibchen kämpfen. Wir kämpfen gar nicht so sehr um die Weibchen, sondern wir kämpfen um die höchste Stellung.
WW: Was geschieht astral, wenn ihr so mit den Hörnern zusammenknallt?
Ibex: Dann gibt es eine Entladung, eine akustische Entladung. Die Inspiration der Umgebung wird dadurch durchgeschüttelt. Die Inspiration der Bergwesen wird kämpferisch aufgerührt.

Die Bergkristalle sind wieder klarer geworden
WW: Der Steinbock wurde bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts im gesamten Alpenraum fast gänzlich ausgerottet. Bis auf 100 Tiere wurden alle Steinböcke getötet. Der italienische König **Viktor Emmanuel II**., der seit 1861 der erste König von Italien war, stellte die Steinböcke unter seinen persönlichen Schutz, so dass alle heute in den Alpen lebenden Steinböcke von diesen 100 Steinböcken abstammen. Welche Beziehung hat ein solcher Mensch zum Großen Steinbock, wenn er eine solche Tat vollbringt und den Steinbock am Überleben hält?
Ibex: Viktor Emmanuel II. hatte auch in seiner Biographie etwas Steinbockartiges, denn er ist immer höher gekommen. Das hat er geschafft mit der Hilfe eines ehemals sehr hohen Eingeweihten, mit **Garibaldi**. Garibaldi hat ihn zum König seines Volkes gemacht. Das ist von der Geste her eine Steinbockinkarnation. Er musste immer höher, damit er König werden konnte. Dadurch hat er in seiner eigenen Biographie ein Verständnis für uns Tiere entwickelt, also für die Tiere, die auch immer höher wollen. Das ist bei ihm wahrscheinlich nicht so sehr durch den Verstand hindurchgegangen. Aber vom Erleben her hat er empfunden, von der Geste her, dass die Tiere genau das Gleiche tun wie er. Er empfand, dass er durch einen Menschen gefördert wurde, der sich im vorigen Leben als Eingeweihte dazu verpflichtet hat, und so fühlte er sich in diesem Leben verpflichtet, den Tieren zu helfen, die von der Geste her das gleiche machen wie er und die Alpen wieder durchgeistigen. Er fühlte sich auch dazu verpflichtet, nachdem die Adligen über Jahrhunderte uns Steinböcke dazu missbraucht hatten, mit unseren Köpfen und mit unserem Gehörn als Wanddekoration herzuhalten.
WW: Die Schweiz bat immer um einige Steinböcke, aber Viktor Emmanuel II. lehnte ab. Sie lebten bei ihm in einem Park. Deswegen hat man einige Steinböcke in die Schweiz geschmuggelt, um sie in Wildparks zu züchten. War das für die Steinböcke gut?
Ibex: Ja. Die Alpen wären zwar nicht ins Meer gefallen, weil es hier kein Meer gibt - wie die Anden in Peru, wenn dort keine Lamas mehr wären -, aber die Alpen wären völlig entgeistet worden, wenn es dort keine Steinböcke mehr gegeben hätte.
WW: Was hat sich für die Schweiz geändert, seitdem es dort wieder Alpensteinböcke gibt?
Ibex: Die Bergkristalle sind wieder klarer geworden. Das bedeutet ferner, dass die Schweiz wieder eine durch die Geistigkeit der Alpen gestützte Möglichkeit hat, das materialistische Denken zu durchbrechen. Wenn Viktor Emmanuel II. die Alpensteinböcke nicht gezüchtet hätte und die Schweizer sie nicht in die Schweiz geschmuggelt hätten, hätte **Rudolf Steiner** nicht in Dornach das Goetheanum bauen können, weil der Himmel dann dort völlig verschlossen gewesen wäre.
WW: Kann man das wirklich so sagen?
Ibex: Als Steinbock kann man das so sagen.
WW: Kannst Du noch mehr dazu sagen?
Ibex: Das erste Zuchtpaar wurde nach St. Gallen gebracht, das zweite nach Interlaken. Alle Schweizer Steinböcke stammen von diesen Zuchtpaaren ab. Dadurch, dass die

Steinböcke auf zwei solch kleine Paare zusammengeschmolzen waren, ist ein großer Einschnitt in die Vielfalt des Geistes, in das Geistesleben der an die Alpen angrenzenden Länder ausgeübt worden. Der sogenannte Mainstream konnte sich dadurch in vielen Menschen festsetzen. Die Vielfalt des Geisteslebens, die sich aus den hochgebirgischen Einflüssen nährt, ist dadurch sehr stark begrenzt worden. Bei der heutigen Vielfalt des Geisteslebens ist deshalb feststellbar, wenn man es im Detail begucken würde, dass es sich eigentlich nur aus zwei Quellen nährt: auf der einen Seite durch die Volksmusik, auf der anderen Seite durch die Einsiedler in irgendeiner Berghütte. Beide Wege sind etwas beschränkte Geistigkeiten. Auch dass gewisse Bereiche der Anthroposophen zum Dogmatismus neigen, liegt an der Kultstätte des Goetheanums in den Alpen, da dort die an den Geist anbindende Tierart in der Schweiz ausgerottet wurde, bzw. es liegt daran, dass alle Steinböcke dort von diesen zwei Paaren gezüchtet wurden.
WW: Hat der Alpensteinbock etwas mit dem Sternbild Steinbock zu tun?
Ibex: Ja. Ähnliche Züge wie das Immer-höher-Steigen wirst Du auch im Sternbild Steinbock finden. Menschen, die im Sternbild Steinbock geboren werden, sind sehr strebsam, aufstrebsam, können sehr gewaltig um den höchsten Platz kämpfen, teilweise mit unheimlichem Kraftaufwand, sind aber dann auch in der Lage, wenn sie da oben stehen, die Geistigkeit über die unter ihnen Stehenden von oben nach unten strömen zu lassen. Sie schneiden die Wolken auf.
WW: Welcher Eigenschaft im Menschen entsprichst Du?
Ibex: Dem Streben zum Geiste.

Lit. 36w, S. 77-82

Germanische Götter sind keine Heiden
WW: Erzähle bitte einmal etwas über Dein Wirken heute.
Odin: Mein Wirken heute findet vorwiegend im Verborgenen statt. An sich ist es meine Zeit hier in Mitteleuropa. Ich bin ein Mitglied der Hierarchien, habe eigentlich die Aufgabe, eure Götter zu führen. Obendrein bin ich selbstverständlich ein christlicher Gott, denn es ist ja nicht so, dass die germanischen Götter Heiden wären. Es ist eine rein menschliche, fehlgeleitete Vorstellung, dass die nordischen Götter Heiden wären. Ich bin derjenige, den manche Menschen heute noch als den sogenannten grauen Wanderer erleben können. Ich bin derjenige, der noch ganz viel in euren Märchen als das graue Männchen erwähnt wird, der alte Mann, der irgendwo hinkommt. Ich beschäftige mich intensiv mit der geistigen Führung eurer Kulturstufe, was ihr mir nicht gerade einfach macht. Ich gehöre zu den michaelischen Heerscharen, bin also einer der Engel des Michael. Ich gehöre zur Stufe der Archai.

Wenn Götter miteinander verhandeln
WW: Kannst Du noch ein wenig mehr zu Deinen Aufgaben heute sagen, vor allem auch darüber, wie die Menschen zu Dir einen besseren Kontakt bekommen könnten, nach den finsteren Verzerrungen durch die Nazis?
Odin: Meine Aufgabe ist es, die Engel zu führen; wobei nicht eure Schutzengel gemeint sind, sondern diejenigen Engel, die auch in der germanischen Mythologie erwähnt werden. Ich gleiche auch Streitigkeiten unter ihnen aus. Es ist nicht so, dass wir Engel immer einer Meinung sind. Es ist eine schrille Vorstellung von euch Menschen, dass wir, nur weil wir Götter sind, immer einer Meinung wären. Wenn ihr aber in alle Mythologien schaut, so müsstet ihr eigentlich wissen, dass dort immer wieder Schilderungen vorkommen dass auch Götter streiten. Jeder Gott, der eine bestimmte Aufgabe hat - sei es nun ein Friedensgott, sei es ein Kriegsgott, ein Fruchtbarkeitsgott oder was auch immer -, sie alle sind auch irgendwo einseitig.

Sie sehen immer das Beste für ihren Aufgabenbereich. Damit kommen sie aber oft in Widerstreit zu anderen Göttern, die einen anderen Aufgabenbereich innehaben. Meine Aufgabe ist oft recht undankbar, nämlich Konsens zu erzeugen.
WW: Wie kann man sich das als Mensch vorstellen, dass Götter, also wahrscheinlich Engel, in gewissen Bereichen miteinander streiten? Wie sprechen bzw. streiten sie miteinander, und wie greifst Du hier ein?
Odin: Besprechen tun wir dies wie im alten Bild des Rates der Asen, indem wir zusammensitzen und eine Angelegenheit miteinander austauschen. Aus diesem geistigen Bild hat sich in früheren Zeiten bei euch Menschen das Thing ergeben. In eurer heutigen Zelt wurde daraus das Parlament. Eigentlich sollte ein Parlament dazu da sein, dass die Menschen dort eine Sache miteinander besprechen und entscheiden, aber nicht dazu, um das durchzusetzen, was sie für das Richtige halten. Dieses Besprechen ist Teil meines Wirkens; Abbilder davon sind in eure Menschheit geträufelt, und in der Gewaltenteilung kommen sie am reinsten in eine Rechtsform. Die Praxis bei euch sieht größtenteils anders aus. Ich bringe die Wesen dazu, miteinander zu sprechen. Ein Ausdruck dessen ist das, was in der sogenannten Mühle geschieht: dass die Menschen wieder anfangen, mit höheren Wesen zu sprechen. Weil ihr Menschen mit geistigen Wesen sprecht, sprechen auch in diesem Zusammenhang wieder die geistigen Wesen miteinander. Wir geistigen Wesen haben keine Freiheit, ihr Menschen aber habt sie. Aber die geistigen Wesen müssen mir gehorchen.
WW: Du bringst sie also dazu, miteinander zu verhandeln und sich zu einigen. Und wenn sie sich nicht einigen, dann entscheidest Du?
Odin: Ja, dann entscheide ich.
WW: Und du weißt immer, was richtig ist?
Odin: Ich kann immer jemanden fragen, der noch mehr weiß als ich; im Zweifelsfall. Aber ich weiß eine ganze Menge.

Der Wolfsweg
WW: Wir müssen in einem anderen Zusammenhang noch einmal mehr sprechen; eigentlich spreche ich ja jetzt mit dem Wolf.
Odin : Wenn Du mit dem Wolf sprichst, bist Du immer in meiner Nähe. Du bist ohnehin auf dem Wolfsweg.
WW: Was ist der Wolfsweg?
Odin: Der individuelle Einweihungsweg. Der Einweihungsweg, der nicht in einer Schule stattfindet, sondern im Leben. Der, der sich aus der Gruppe, der Schule, der Familie löst und dabei ins Leben geht und versucht, mit Schmerz, Euphorie und Depression usw. seine persönliche Einweihung zu finden - der geht den Wolfsweg. Das ist die Einweihung durch das Leben. Diesen Weg kann man ganz allein gehen, oder man kann individuell in eine Gruppe hineingehen und dann mit der Gruppe wirken.
WW: Dieser Weg ist nicht einfach.
Odin: Es hat auch keiner gesagt, dass dieser Weg einfach ist; es hat dir auch niemand versprochen, dass dieser Weg einfach sein wird.
Daher es ist auch völlig in Ordnung, sich auf diesem Wolfsweg hin und wieder auch einmal gemütlich vor den Kamin zu legen.
WW: Dieser Weg ist deswegen so schwierig, weil man immer alles alleine entscheiden muss.
Odin: Du kannst mich fragen. Ich bin ein völlig moderner Gott, ich bin das Bild für den völlig modernen Menschen. Das Tragische aber ist, dass die Nazis kamen und alles, was mit der germanischen Mythologie zusammenhing, falsch verwendet und verzerrt haben und heute niemand mehr ungetrübt diese Götternamen erwähnen kann, ohne gleich mit den Nazis verbunden zu werden. Ferner seid ihr auch noch zu sehr mit der jüdischen

Religion, dem Alten Testament, verbunden und all dem, was ihr Humanismus nennt. Ihr glaubt heute immer noch, dass das Alte Testament eine herausgehobene Mythologie sei.

Die Mission des hebräischen Volkes

WW: Das sehe ich genauso. Ich halte es auch für völlig einseitig, dass man in unseren Schulen, auch in den Waldorfschulen, die Bilder des Alten Testamentes lehrt. Wozu eigentlich? Man kann dies ja machen; aber wenn man es macht, müsste man doch genauso die Bilder aller anderen Religionen lehren.

Odin: Selbstverständlich, und vor allem auch eure eigenen Mythologien. Diese Bilder sind für eure Kinder, und sie sind im Kern nicht unchristlich. Aber das Alte Testament ist nicht christlich. Und, das möchte ich auch noch sagen: Jahve ist nicht der Vatergott. Er ist ein Wesen wie ich, ein Führer einer Mythologie, einer Religionsepoche, ein geistiger Führer einer Menschengruppe in einer gewissen Zeit. Er hatte die besondere Aufgabe, mit seinen Menschen den Leib des Jesus, den besonderen Leib für den Christus, heranzubilden. Den Christusleib zu bilden ist in der Tat etwas Besonderes.

WW: War die gesamte Entwicklung des hebräischen Volkes mit dem Ziel, den Leib des Christus heranzubilden, gerechtfertigt - angefangen mit Abraham, der aus dem heutigen Irak in das heutige Palästina zog? War es gerechtfertigt, dass er im Auftrag Jahves ein großes Volk bilden sollte, nur um den physischen Leib für Christus zu bilden? War es gerechtfertigt, deshalb über eineinhalbtausend Jahre andere Völker zu verdrängen und viele Kriege zu führen? Ging das wirklich nicht anders?

Odin: Teilweise ging das nicht anders. Es war nicht ganz so schlimm, wie das, von heute aus gesehen, erscheint. Gerade bei den sogenannten Vorvätern - also denjenigen, die die Besiedlung geleitet haben -, gab es nicht so sehr dieses kriegerische Element. Weil sie unter der Leitung ihrer Führergeister standen, sind die anderen Völker meist von selbst gewichen. Die Kriege traten erst viel später auf. Dass alles in eine Hybris kam, dass die Hebräer meinten, dass sie sich immer weiter ausbreiten müssten, ist eine andere Frage, und man kann über den Sinn oder Unsinn dieser Hybris sprechen. Dabei sind wir dann sehr in menschlichen Diskussionen, auch in aktuellen Diskussionen. Aber gerade die Vorväter, Abraham, Isaak und Jakob z.B., haben eigentlich wenig Krieg geführt. Sie haben sich mit den anderen Völkern vermischt. Die Kriege entstanden erst, als sich das hebräische Volk in eine Hybris hineinsteigerte.

Salomo, den ihr immer als so weise erachtet, hat auch einiges vermust. Er war nicht in der Lage, bestimmte Kräfte geistig geführt einzubringen. Er hatte die Aufgabe, verschiedene Strömungen zusammenzufassen, u.a. auch mit seinem Kontakt zu Balkis, der Königin von Saba. Aber er wurde zu sehr von seiner Sexualität gesteuert.

Er schlachtete sie daselbst

WW: Es gibt im Alten Testament (1. Könige 18,40) die Schilderung, wie **Elias** gegen die Baalspriester kämpft. Sie bauen zwei Altäre, und der Streit geht darum, auf wessen Altar Feuer entfacht wird. Die Baalspriester sind diejenigen, die in alter Weise noch u.a. mit den Naturgeistern verkehren; Elias ist der zukunftszugewandte Prophet, der durch seine Beziehung zu Jahve der Mission des jüdischen Volkes und der beginnenden Intellektualisierung des Menschen entspricht. Auf dem Altar von Elias entsteht das Feuer, auf dem der Baalspriester nicht, was ja nicht verwunderlich ist, da Jahve ein sehr viel höherer Gott ist als die Naturgötter der Baalspriester. - Heute reden wir auch mit Naturgeistern. So gesehen sehe ich im Weg der Baalsgötter vielleicht einen für die damalige Zeit rückschrittlichen Weg, vielleicht war er sogar etwas grau, aber ich verstehe nicht, was daran so ungeheuer Schlimmes sein sollte. Selbstverständlich ist mir klar, dass der Weg in die Individuation der richtige war und auch heute noch ist; aber was mich wirklich ärgert, ist, dass sich für Elias aus der Tatsache, dass auf seinem Altar Feuer

entsteht, anscheinend die Berechtigung ergab, die Baalspriester abzuschlachten. „Und Elia führte sie hinab an den Bach Kison und tötete sie daselbst." Dieses Bild erscheint mir ziemlich schief. Kannst Du das bitte ein wenig zurechtrücken oder mir erklären?
Odin: Man kann es eigentlich nicht zurechtrücken, man muss es aus der damaligen Situation heraus erklären. Die eben schon von mir erwähnte Hybris ist eines der Werkzeuge, die Physis so festzumachen, dass sie überhaupt in der Lage ist, einen trinitarischen Teil aufzunehmen. In diesem einen Fall ist die Abschlachtung der Baalspriester einer der Gründe, um eine Vermischung zu verhindern. Trotzdem ist es ein barbarischer Akt, das zu tun. Er entspringt der völligen Überhöhung der eigenen Weltanschauung. Diese Überhöhung war aber leider notwendig, um diese besondere Form des physischen Leibes des Jesus zu konfigurieren. Darin liegt auch eine extrem chauvinistische Geste.
Im gesamten Judentum liegt eine extrem chauvinistische Geste. Das tritt vielleicht nicht so sehr heraus, weil die Juden nicht in der Pizzeria sitzen und sich von Frauen bedienen lassen. Das läuft sehr viel versteckter. Aber man kann es im Neuen Testament nachlesen, dass es durch Christus nicht zugelassen wird, dass die ehebrecherische Frau gesteinigt wird. Christus schreibt dabei in den Boden. Das bedeutet, dass das Karma sprechen muss. Nach dem heutigen Schuldverständnis ist es ja so, dass keineswegs nur die Frau schuld ist, sondern zum Ehebruch gehören ja zwei, also genauso der Mann - allein kann man die Ehe nicht brechen. Da man aber allein die Ehe nicht brechen kann, stellt sich doch die Frage, warum damals bei diesem Volk die Frau vorgeschleppt wird, nicht aber der Mann? Warum spricht man von „der Ehebrecherin"? Warum sind es nicht *die* Ehebrecher, also beide zusammen? Das ist ein völlig chauvinistisches Verständnis. Diesen Chauvinismus löst der Christus auf. Das akzeptieren auch diejenigen Menschen, die es miterleben, da es so gewaltig ist, was da geschieht. - Aber Christus ist ein Sohn, er wurde als ein männliches! Wesen geboren. Und die Juden müssten erkennen, dass sie sich geopfert hatten, um diesen Sohn bzw. den Leib für diesen Sohn zu bilden. Gleichzeitig aber müssten sie auch erkennen, dass sie damit etwas völlig überzogen haben. Die Frage aber ist, warum ihnen hinterher nicht geholfen wurde, diese Einseitigkeit wieder aufzulösen.
Dem Kampf von Elias gegen die Baalspriester war auch ein Kampf gegen die Lockerung, die durch die Verbindung der Baalspriester mit den Naturgeistern entstand. Diese Lockerung war nicht mehr gewünscht, da die Verfestigung gewünscht war. Diese Verfestigung, die damals nötig war, damit der Mensch zu einem Ich-Bewusstsein fand und damit auch gleichzeitig der physische Leib für den Christus herangebildet wurde, musste sich aber mit dem Auftreten von Christus verflüchtigen. Aber diese Verfestigung wurde bis heute in die Diaspora verschleppt. Und hier entstand eine Einseitigkeit. Damit wurde viel angelegt, was auch noch heute eure Welt und euer Zusammenleben stört.

Lit. 36w, S. 87-89

Gespräch mit dem **Wolf** Freke

Totemtier
WW: Oft wurde der Wolf auch als Totemtier gebraucht.
Freke: Über das Totemtier versucht man sich die Kräfte des Wolfes einzuverleiben; das sind die schamanistischen Praktiken. Dabei trägt man irgendwelche Teile eines toten Wolfes mit sich. Diesen toten Teile des Tieres sollen auf ätherischer Ebene die Kraft des Tieres auf den Menschen übertragen, damit dieser Mensch aus der Kraft dieses Tieres heraus das eigene Verhältnis dahingehend steuern kann, dass die Kraft des Wolfes zu seinem eigenen Vorteil einsetzen kann. Totem bedeutet, dass eine Verknüpfung weit über

das physische Maß hinaus geleistet wird. Aus diesem Bild des Totemtieres und seiner Verzerrung entstehen dann solche Bilder wie der Werwolf.

Werwolf - ätherische Kannibalen

WW: Der Werwolf - was ist das eigentlich?

Freke: Das menschliche Wesen, welches von einem Werwolf gebissen wird, wird selbst zu einem Werwolf - so sagt diese Sage. Das bedeutet, dass ein solches Wesen sich bei Vollmond in einen Werwolf verwandelt und nicht mehr weiß, wer ihm positiv oder negativ gesinnt ist. Deswegen möchte der Werwolf jedes Wesen, das ihm entgegenkommt, beißen und fressen. Werwölfe verschlingen alles; natürlich nur lebende Wesen, keine Häuser und Sträucher. Sowie die Nacht des Vollmondes vorbei ist, sind die Werwölfe wieder ganz normale Menschen. Das ist die Sage bzw. der Mythos des Werwolfes.

WW: Was steht astral oder geistig hinter diesem Bild?

Freke: Damit ist gemeint, dass ein Mensch, der eigentlich ein Werwolf ist, die Kräfte des Wolfes bei gewissen kosmischen Konstellationen nicht im Griff hat. Es gibt ja die Kräfte des auf- und absteigenden Mondes. Teilweise sind dies recht negative Kräfte. Der Mensch muss diese Kräfte erst veredeln. Wenn ihm diese Veredelungsfähigkeit abhanden gekommen ist, tritt im Menschen wieder das negative Wölfische heraus. Dann kann ein solcher Mensch nicht mehr unterscheiden, wer Freund und Feind, was gut oder böse ist. Ein solcher Mensch fällt mit seinen Ätherkräften über ein anderes Wesen her und saugt es aus.

Das passiert natürlich nicht im Physischen, sondern das sind Menschen, die versuchen, anderen Menschen ihre Lebenskräfte zu rauben. · Solche Menschen sind Werwölfe. Es gibt solche menschlichen Beziehungen - die kennt eigentlich fast jeder -, bei denen man das Gefühl hat, dass der eine den anderen aussaugt. Ein solcher Mensch schlägt nicht den anderen, aber er saugt die ganzen Lebenskräfte vom anderen ab. Das ist ein Werwolfsverhalten. Das sind ätherische Kannibalen.

WW: Kann man das prozessual beschreiben, was hier zwischen zwei Menschen geschieht?

Freke: Man kennt dies im Bereich der **schwarzen Magie**. Ein Schwarzmagier ist in der Lage, solche Prozesse bewusst durchzuführen.

Bei kenntnisreichen Schwarzmagiern wird dann mit bestimmten Messern in lebendiges Fleisch geschnitten, und durch den Schnitt in das lebendige Fleisch quellen diese ätherischen und astralen Kräfte heraus, die der Schwarzmagier dann in sich hineinsaugt. Etwas Ähnliches macht auch der Vampir. Der Vampir geht allerdings nicht an die Lebenskräfte, sondern an die Ich-Kräfte. Denn der Vampir macht dies über das Blut. Beim Schwarzmagier wirkt dann die Aura saugend.

WW: Und was geschieht bei denjenigen Menschen, die keine Schwarzmagier sind? Kannst Du diesen saugenden Prozess noch etwas genauer beschreiben?

Freke: Sie bilden ihre Aura unbewusst so um, dass sie aus der Aura der anderen Kraft nehmen. Zugegebenermaßen sind dies aber meist Leute, die das ganz bewusst machen. Dann mästen sie sich damit. Es können im Alltag ganz propere und hervorragend aussehende Menschen sein, denen man nicht das Schwarzmagische anmerkt. Einen Schwarzmagier erkennt man nicht von außen.

WW: Was ist der **Fenriswolf** für ein Wesen?

Freke: In der germanischen Sage verschlingt der Fenriswolf den Mond, er verschlingt die gesamte ätherische Welt. Er hat so viel Kraft gewonnen, dass er nicht wie ich und mein Zwillingsbruder die Aufräumarbeiten macht, sondern die gesamten Ätherkräfte verschlingt. Er ist sozusagen der Oberwerwolf. Das ist die übersteigerte Fehlentwicklung. Er verschlingt den Herrn der Ätherkräfte, die gesamten Ätherkräfte des Nordens. Seine Kräfte

ragen so weit in die hierarchische Welt hinauf, dass er sogar in der Lage ist, den Führungsgeist der Kulturepoche zu verschlingen.
WW: Im Märchen *Rotkäppchen* erschleicht sich der Wolf das Vertrauen des Mädchens und frisst die Großmutter. Was will uns dieses Bild sagen?
Freke: Das ist der Fenriswolf.
WW: Welcher Eigenschaft im Menschen entspricht der Wolf?
Freke: Beherrschung des Chaos unter gleichzeitiger Wahrung der Struktur des Raumes und Wahrung der positiven Ätherkräfte.

Lit. 36w, S. 124-125

Gespräch mit dem Walross **Noki**

Die erstarrte Weisheit des Mondes
WW: Auf der einen Seite haben wir jetzt Dich als Walross und den Elefanten mit der verfestigten Weisheit des Mondes, auf der anderen Seite hatten wir den Buckelwal und die Qualle, die über die Form und den Gesang mit dem Mond verbunden sind. Gibt es hier irgendeinen Zusammenhang zwischen allen vieren?
Noki: Die einen machen die Musik des Mondes in den Gesängen und stellen die urlehrerhafte Seite des Mondes dar oder stellen sie in Glockenform dar und überziehen die Welt mit Musik. Wir haben die andere Form des Mondenhaften, des herausgetretenen verfestigten weisen Materials, was dadurch aber auch in eine gewisse Stagnation gekommen ist. Das ist auch Mond. Es ist zwar noch lebendig, aber nur gerade eben noch. Es steht an der Grenze zum Toten. Es befindet sich im Nahrungsbereich des Maules und ist fast wie ein Warnschild: Ich will mich nicht mehr verändern! Deshalb sind daraus Zähne geworden. In dem Bereich des Mauls kommt das Lebendige der Nahrung zuerst hinein und wird mit diesem Material konfrontiert.
WW: Was geschieht mit euch, wenn man euch diese beiden Zähne nimmt?
Noki: Dann sind wir keine Walrosse mehr. Dann schmelzen die **Polkappen** noch schneller. Denn in der Vereisung der Polkappen zeigt sich auch die erstarrte Weisheit des Mondes.
WW: Was geschieht mit der in der Vereisung der Polkappen manifestierten Weisheit des Mondes, wenn diese schmelzen?
Noki: Ihr Menschen und auch die Erde werden einen enormen Weisheitsverlust erleben, wenn die Polkappen schmelzen.
WW: Das ist ja fast so, als würden sich Deine Stoßzähne verflüssigen.
Noki: Ja, das ist ein sehr schönes Bild. Ihr Menschen wisst nicht, was ihr tut.
WW: Und was genau würde geschehen, wenn die Polkappen schmelzen?
Noki: Die politischen Entscheidungen würden noch dümmer ausfallen, Du wirst noch häufiger über die politischen Entscheidungen die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, als Du es jetzt schon tust. Schon jetzt erlangen immer weniger Menschen ein ausreichendes Bildungsniveau und diese Fähigkeit wird noch mehr verlorengehen; auch die Fähigkeit, Bildung überhaupt zu erwerben. Die bildungsfernen Schichten werden noch bildungsferner. Und auch die bildungsnahen Schichten werden dümmer werden; das Interesse an Bildung wird völlig erlahmen. Die Menschheit würde noch dümmer werden. Dumm ist sie jetzt schon. Denn sonst würde sie nicht derartige Experimente mit ihrem Planeten durchführen.

Literatur

Das Wesen des Bartes
WW: Zurück zu Dir als Walross: Du hast einen Borstenbart mit etwa 450 Tasthaaren, der von der Oberlippe herabhängt. Warum hast Du diesen?
Noki: Der sieht doch gut aus. Diese Borstenhaare sind ausgesprochen taktil. Es sind nicht einfach nur Haare, sondern Tastwerkzeuge. Wenn Du einmal ein Walross beim Fressen beobachtest, wirst Du bemerken, dass es sehr oft mit den Haaren auf den Steinen herumtastet, um damit Nahrung zu suchen.
WW: Was ist denn das Wesen des Bartes?
Noki: Das Wesen des Bartes ist es, die Nahrung besser zu erfassen und zu demonstrieren, dass man zum Barttragen befähigt ist, und zu demonstrieren, dass man einer Gemeinschaft angehört, in der Bärte als männlich gelten; gleichzeitig dient der Bart dazu, eine nicht so wohlgeformte Oberlippe zu verbergen. Letzteres ist bei uns natürlich nicht der Fall. Wir haben eine wohlgeformte Oberlippe.
WW: Das war das Wesen des Schnurrbartes. Was ist das Wesen des Vollbartes?
Noki: Vollbärte sind der Versuch zu beweisen, dass ihr Menschen doch nicht vom Affen abstammt. Zumindest sehe ich das so als Walross.

Lit. 36w, S. 161

WW: Warum kommt ihr besonders in Australien und Neuguinea vor?
Ilua, ein Paradiesvogel: Australien hat nur die Wüstenseite der neuen Schöpfung, die Vorbereitung dessen, was ihr Erdenziel nennt. Der Weg dahin, der tropische Teil, steckt in den Inseln, z.B. in Neuguinea. Dort muss ich deshalb auch die ganze Schönheit des **Neuen Jerusalem**, die Edelsteine, in der Tierwelt zeigen. Dort zeigt sich die Durchlichtungsfähigkeit der festen Materie bis in die Federn hinein. Diese Welt ist die eigentliche neue Welt. Die neue Welt ist nicht das, was ihr die Neue Welt nennt.

Lit. 36w, S. 171-173

Gespräch mit Daum, Schutzengel der **Ameisenigel**

Daum: Das **Ei** ist in gewisser Hinsicht etwas sehr Perfektes, es wird mt einer großen Liebesgeste hervorgebracht und ist etwas sehr Urständiges. Ein Ei ist gut für die Liebeskräfte des Menschen auf physischer, seelischer und geistiger Ebene. Folglich ist die Fähigkeit, Eier legen zu können, nicht nur etwas Fossiles, sondern wenn man die Entwicklung der Liebe auf der Erde betrachtet eine große Möglichkeit, mit dieser Liebesfähigkeit in Zukunft anders umzugehen. Insofern kann man die Tiere des australischen Kontinents und der umliegenden Inseln auch als Vorgriffe auf Tiere betrachten, die sich schon in der Entwicklung ins Jupiterhafte befinden. Wenn Du die Tiere so anschaust, stellen sie sich ganz anders dar.
WW: Werden dann zukünftige Tiere Eier legen, wenn auch keine physischen?
Daum: Ja, das kann man so sehen; das ist ein guter Ansatz. Das aber nicht nur für die Tiere, sondern auch für die Menschen. Die körperliche Fortpflanzung wird sich auch bei den Menschen verändern; es beginnt bereits damit, denn in dem mitteleuropäischen Bereich nimmt die Fruchtbarkeit deutlich ab. Die Fortpflanzung wird sich in den Kehlkopf verlegen, wenn auch nicht auf physische Weise und nicht so bald und auch nicht, wenn

die Menschen noch so materiell verkörpert sind wie jetzt. Aber diese Art von Fortpflanzung wird dem Eierlegen ähnlicher sein als der jetzigen Fortpflanzung.

Die Fortpflanzung der Zukunft
WW: Kannst Du etwas darüber sagen, wie diese Fortpflanzung in späteren Jahrtausenden sein wird?
Daum: Du musst einen wahren Namen aussprechen und dies dann in eine Eihülle zum Schutz packen. Dann bekommt man den Kern eines Wesens in dieses Ei hinein. Daraus entsteht dann ein neuer Mensch.
WW: Aber dann sind die Menschen nicht mehr physisch-materiell verkörpert?
Daum: Das steht noch nicht fest. Das hängt davon ab, wie ihr euch entwickelt. Materiell in dem heutigen Sinne wird es nicht sein, physisch dagegen schon. Dies ist eine nichtmaterielle Physis.
WW: Wird dieses Sprechen eines Namens ein einmaliges Sprechen sein, oder muss man dieses Sprechen oft wiederholen?
Daum: Es wird ein mehrmaliges Sprechen und Saugen sein. Man muss die Wesen von der einen Ebene auf die andere hinübersprechen. Denkt an Goethes Faust, wie er den Erdgeist rufen lässt, und der Erdgeist spricht aus: „Du hast mich mächtig angezogen, an meiner Sphäre lang gesogen." Das ist ein gutes Bild für spätere Zeiten, für das, was später bei der neuartigen Geburt von Menschen geschehen wird.
WW: Man spricht also einen geistigen Raum als Basis dafür, dass sich Menschenseelen in diesem Raum inkarnieren können?
Daum: Ja. Dass sie Eier werden. Liebes-Eier. Die Entwicklung wird dann zeigen, ob diese Eier ausgebrütet werden müssen oder wie dies zu gehen hat. An dieser Stelle darf ich nicht zu viel enthüllen.
WW: Spricht das dann die Frau oder der Mann oder beide?
Daum: Die Geschlechtlichkeit wird dann anders sein als heute. Des deutet sich schon dadurch an, dass es heute immer mehr Menschen gibt, die sich nicht primär männlich oder primär weiblich, sondern deutlich gemischt erleben. Zwei Menschen werden später aber diesen Namen sprechen müssen, es können aber auch gemischte sein.
Solange diese Welt trinitarisch ist, bedarf es einer Mutter und eines Vaters, um ein Drittes, ein Kind, zu zeugen. Diese Zustände beginnen aber schon auf der Erde, nicht erst auf dem Jupiter. In Bezug auf die Trinität ist es gar nicht einmal sicher, wer der Zweite oder wer der Dritte ist, also der Sohn oder der Heilige Geist. Aber das führt jetzt an dieser Stelle zu weit. Macht doch einmal ein Flensburger Heft zum Thema Trinität. Das ist allerdings sehr schwer, aber spannend. Wichtig ist es auf jeden Fall, denn auch die meisten Christen bleiben im Dualismus von Gut und Böse stecken und kommen nicht bis ins Trinitarische hinein.

Lit. 36w, S.184-185

Ein kleiner Hofstaat ist auch nicht schlecht
WW: Ich sah im Winter einen Seeadler in einem Baum sitzen, neben ihm eine Elster. Beim Näherkommen flog der Adler weg, die Elster begleitete ihn. Normalerweise jagst Du auch Elstern; was war hier los?
Konrad, ein Seeadler: Es gibt manchmal sehr spannende Freundschaften zwischen ganz verschiedenen Tieren. Das kann die Freundschaft zwischen einer Katze und einem Huhn sein, aber auch hin und wieder zwischen einem Seeadler und einer Elster. Hinzu kommt, dass wir Seeadler nicht sehr sorgfältig fressen und auch insofern eine gewisse königliche Großzügigkeit haben, von der die Elstern gerne profitieren. Sie nehmen die Brosamen, die

wir übriglassen. Ein kleiner Hofstaat ist auch nicht schlecht. Außerdem haben die Elstern auch eine sehr interessante Bedeutung - man muss vorsichtig sein, wenn man sie umbringt. Denn damit weckt man Kräfte, die man nicht unbedingt an den eigenen Schwanzfedern hängen haben möchte.
WW: Wie meinst Du das?
Konrad: Die Elstern sind Boten der negativen Welt. Sie sind Boten des Neides. Sie werden von ziemlich dunklen hohen Herren geschickt. Und wenn ich eine Elster umbringe, geht der Neid aus ihr heraus und hängt mir an den Schwanzfedern.

Die Sonne ist meine Schwester
WW: Welches Verhältnis hast Du zur Sonne?
Konrad: Das ist meine Schwester. Die eine Qualität des Sonnenseins stellt sich im Adlersein dar. Denk an Johannes. Das weite Blicken, das Blicken in die Zukunft hinein, der erhöhte Blick - alles dies sind Sonnengesten. Das geht hin bis zu den Sonnenmenschen, die nach dem johanneischen Christentum leben. Im Bild ist dies Johannes, dem der Adler auf der Schulter sitzt und ihn beim Lesen oder Schreiben des Evangeliums begleitet. Ein anderes Bild für den Adler ist auch der fliegende Engel - zumindest die Erzengel sind die Kinder der Sonne.
WW: Inwiefern sind die Sonnenkräfte für die Federbildung wirksam und wichtig?
Konrad: Die **Feder** ist die Form der Materie, welche am meisten die Durchlichtung der Materie versinnbildlicht. In der Feder ist die Materie unendlich dünn und besteht aus ganz dünnen Fasern; Fasern ist kein schönes Wort. In der Feder wird die Materie immer feiner, trotzdem bleibt die Feder außerordentlich stabil. In dieser Geste nähert sich die Feder dem Licht an. Es ist eine Nachahmung der Geste der Durchlichtung der Erde durch die Sonnenstrahlen, was in der einzelnen Feder am perfektesten zur Geltung kommt. Hast Du einmal versucht, eine Feder zu zerreißen? Das ist kaum möglich, obwohl die Feder kaum etwas wiegt. Sie ist federleicht.

Lit. 36w, Seite 191/192

Aus einem Gespräch mit einem **Steinadler** namens Samuel

Der Ort des Goetheanum
WW: Haben die Alpen das Interesse, dass das nördliche, germanische Element und das südliche, romanische Element voneinander getrennt sind?
Samuel: Die Alpen besitzen in einer gewissen Weise eine Schutzfunktion für den Norden. Es ist die Aufgabe der Alpen, dieses nördliche Element zu beschützen; und die Engel haben den Alpen diese Aufgabe zugewiesen. Sie sollen die Grenze bilden. Nur aus gewissen Stellen quillt dann das Alemannische heraus; daraus entstehen dann solche Völker wie die Schwaben und ähnliches. Und an einer solchen Durchquellstelle musste Rudolf Steiner seine **Anthroposophie** zentrieren. Wir haben daran unsere Fragen. Aber er hat das so entschieden.
WW: Wo hätte er denn sein **Goetheanum** eher bauen sollen?
Samuel: Seine erste Idee mit München war schon besser. Auch wenn wir Vögel des Gebirges sind, so wäre aus unserem Blick Prag besser gewesen. Im deutschen Bereich Kassel. Jetzt wäre auch Berlin nicht schlecht. Allerdings hat Berlin auch etwas Geistig-Rückwärtsgewandtes, was über die Täler des Mittelgebirges nicht hinauskommt. Berlin ist schwierig.

Literatur

Lit. 36w, S. 196/197

Aus einem Gespräch mit Heinz, einem **Europäischen Aal**

Die gebärende Kraft der Sargassosee
WW: Das Spannendste an Dir ist eigentlich Deine große Reise. Beginnen wir mal mit der Geburt in der Sargassosee bei Mittelamerika, bei den Bahamas. Das ist euer geheimnisvoller Geburtsort. Was ist an der Sargassosee so besonders?
Heinz: Das wird Dich jetzt schrecklich entsetzen: Nichts!
WW: Trotzdem muss es ja einen Grund geben, dass ihr immer dorthin zurückschwimmt und eure Nachfahren dort geboren werden.
Heinz: Natürlich; die Sargassosee ist eine der Ur-Geburtsstellen, eine der ganz wichtigen Ur-Geburtsstellen der Erde. Aber dort gibt es nicht besonders viele übersinnliche Wesen, dort sind auch keine morphologischen Formen auf dem Meeresgrund; es gibt auch keine schwarzen Raucher im Wasser. Wenn Du mit der Taucherbrille durch diese Sargassosee schwimmst, so wirst Du auf den ersten Blick nicht bemerken, was Dich physisch verwundern würde. Die Sargassosee ist sehr tief, auch spaltenhaft. Sie ist eine der Stellen, wo die sogenannte Plattentektonik sehr deutlich zu sehen ist. Es gibt dort starke Risse. So etwas gibt es aber auch an anderen Stellen der Erde. Physisch ist dort also nichts Besonderes.
WW: Und ätherisch und astralisch?
Heinz: Sehr viel! Die Sargassosee ist eine der Stellen der Welt, wo eine der Urkräfte sitzt. Es gibt allerdings einige Stellen auf der Erde, wo solche Urkräfte sitzen. Das sind **Riesen**. Der Riese der Sargassosee ist nun kein Kälteriese, sondern ein ganz spezieller Riese.
WW: Was für eine Urkraft ist dies? Die hierarchische Urkraft ist sicherlich nicht gemeint?
Heinz: Nein, eine engelhafte Urkraft ist dies nicht, sondern eine gestaltende Urkraft auf der Erde.
WW: Erzähl einmal etwas über sie.
Heinz: Sie lässt durch, sie hat eine bestimmte Funktion im Gebärenden. Das bedeutet nun nicht, dass dort besonders viele Fische geboren werden. Es bedeutet, dass dort das Gebärende, das Ätherisch- Erneuernde viel konkreter vorhanden ist als an anderen Stellen der Welt. Aus den Tiefen dort dringt gebärende Kraft herauf. Wir Aale sind nicht umsonst Wesen, die wie Schlangen aussehen. Trotzdem sind wir Fische. Wir symbolisieren etwas Gebärendes. Daraus resultieren unsere spannenden Wanderungen. Die Sargassosee ist sozusagen eine der großen Ätherquellen der Erde.
WW: Ist diese Urkraft für das Gebärende der gesamten Erde zuständig oder nur für die Sargassosee?
Heinz: Für den atlantischen Bereich, und der ist sehr groß. Er geht vom Nordpol bis zum Südpol und hängt immer noch mit dem zusammen, was ihr euch unter **Atlantis** und der atlantischen Phase vorstellt. Man könnte es auch so formulieren:
Dort in der Sargassosee lebt ein Wesen, welches noch mit den physisch-ätherischen Kräften des Gebärens, nicht der Geburt, auf atlantische Art umgeht. Du weißt, dass die Atlantier die Kräfte des Wachstums beherrscht haben und dies auch bis hin zur schwarzen Magie ausgedehnt haben. Sie haben die schwarze Magie dazu eingesetzt, zu stark in die verformenden Kräfte der Wesen einzuwirken; zumindest zum Ende der atlantischen Zeit, als vieles in die Degenerierung geriet. - In der Sargassosee sitzt also noch eine Kraft, die von den Atlantiern dort hingeführt wurde, die die Wachstumskräfte noch in der Form ausströmt, wie sie auf der Atlantis von den geistig geschulten Menschen ausgeführt und benutzt wurden.

Literatur

Gespräche mit Tieren 5 (Sonderheft 28)

Lit. 36x, S. 10-11

Gespräch mit **Lars**, einem Rotfuchs

Mein verborgenes Wesen
WW: Es gibt ja unterschiedliche Füchse, besonders in der Färbung des Fells. Aber Dein Fell als Rotfuchs ist oben meist rötlich oder rötlich-gelb, manchmal auch bis ins Tiefrote oder Braune. Was hat diese rötlich- bräunliche Farbe für eine Aussage?
Lars: Darin drückt sich der Schwefel aus. Rote Haarfarben haben immer etwas mit dem Schwefligen zu tun.
WW: Was genau bedeutet das bei Dir?
Lars: Dass die schweflige Komponente ins Äußere tritt. Sie liegt nicht im Inneren verborgen. Der Schwefel ist ein Abbild der ahrimanischen Wesenheit, so wie der Phosphor ein Abbild der luziferischen Wesenheit ist. Für mich bedeutet das Schweflige, dass ich eher im geheimen arbeite, nicht im öffentlichen Licht. Der Phosphor lodert dagegen hell, ist mitreißend, während der Schwefel im geheimen, fast im Unsichtbaren wirkt.
WW: Aber Deine Unterseite, im Bauchbereich, ist weiß. Warum?
Lars: Das ist unsere intime Seite, durch die wir tatsächlich noch bis zu den Lichtkräften durchkommen. Aber wir zeigen sie nur im engen vertrauten Kreis, wo sie von Fremden nicht wahrgenommen wird. Unsere Jungen sehen uns von unten, sie sehen die weiße Seite, sie sehen uns als lichte Führungsfiguren. Diejenigen, die von oben gucken, sehen uns dagegen als rote Füchse.
WW: Wenn Du langsam gehst, „schnürst" Du, indem Du Deine linke Hinterpfote in Deine rechte Vorderpfote setzt. Daraus ergibt sich als Spur eine Art Schnur. Warum gehst Du so?
Lars: Ich gehe nicht immer so. Sobald ich schneller laufe, wird es anders. Ich gehe so vor allem, wenn ich auf Nahrungssuche bin, wenn ich langsam gehe, wenn ich schleiche. Wenn wir toben oder spielen, wenn wir innerhalb unseres eigenen Sozialfeldes sind, schnüren wir nicht. Ich möchte nicht viele Spuren hinterlassen. Das passt zu meinem leicht verborgenen Wesen.

In der Südhalbkugel liegt die Zukunft
WW: Es gibt eigentlich keinen wildlebenden Fleischfresser, der so weit verbreitet ist wie Du und der gleichzeitig in so vielen unterschiedlichen Gebieten leben kann wie Du - sowohl nördlich des Polarkreises als auch bis in die Tropen hinein. Du kommst in Europa, Nordamerika und auch in ganz Asien vor, ein wenig auch in Nordafrika. In Australien wurdest du ausgesetzt. Eigentlich gehörst Du nicht nach Australien, und in Südamerika und in fast ganz Afrika kommst Du nicht vor. Warum bist Du so weit verbreitet?
Dabei fällt auf, dass der Fuchs auf der Nordhalbkugel weltumspannend vorhanden ist, während er auf der Südhalbkugel fehlt. Was ist der Unterschied zwischen der Nordhalbkugel und der Südhalbkugel?
Lars: Die Nordhalbkugel ist der Teil der Erde, auf der der Mensch seine Ichkräfte beginnt auszuleben, und zwar weltumspannend, während die Südhalbkugel sich dem nicht von sich aus geöffnet hat, sondern lediglich von der Nordhalbkugel mit diesen Ichkräften infiltriert wird. Auf der Nordhalbkugel wirkt also das Schweflige als Geste, was auch ich vertrete; dort pflegt man einen anderen Umgang mit dem Geistigen als auf der Südhalbkugel. Dass der Geist bis in die Materie hineinkommt, ist ohne den Schwefel nicht

denkbar. Die Südhalbkugel benötigt nicht das Schweflige, und zwar deswegen nicht, weil sie für die zukünftige Menschheit entscheidend wichtiger ist als die Nordhalbkugel. Die Nordhalbkugel ist die Vergangenheit, und die Südhalbkugel ist dasjenige, wohinein ihr Menschen euch begeben könnt, wo ihr noch ganz andere, unverbrauchte Kräfte vorfindet. Aber wenn ihr dort hinkommt, habt ihr schon den Geist entwickelt - alles ganz pauschal dargestellt. Der Fuchs kann mit dieser Materie ganz schlau umgehen, er ist deswegen im Norden vertreten und nicht im Süden.

Lit. 36x, S. 16-17

Lars: … Das Weltbild im mitteleuropäischen nordischen Raum ist dadurch geprägt, dass die Materie als etwas zu überwindendes angesehen wurde. Sie hatte einen negativen Beigeschmack und hat diesen immer noch nicht ganz verloren. Die Beherrschung der Materie bekommt also negative Attribute. Andererseits fasziniert euch die Materie gleichzeitig, und ihr bemüht euch, sie bestmöglich zu beherrschen. Deswegen wird das Tier, welches diese Materie weitgehend beherrscht, so dargestellt, dass es euch einen ziemlichen Respekt abnötigt, welches ihr dann mit nicht nur negativen Attributen wie intelligent und schlau und listig belegt. Ferner belegt ihr den Fuchs mit Attributen wie räuberisch und schurkenhaft, weil er euch auch die Hühner und ähnliches stiehlt. Das zeigt eure Zerrissenheit in Bezug auf den Fuchs.
WW: In China gibt es Erzählungen, in denen sich die Männer mit einem Fuchsgeist in Gestalt einer schönen Frau einlassen und dabei ihr Verderben finden. Ist da etwas Wahres dran?
Lars: Natürlich. Indem Du die Intelligenz verweiblichst, in diesem Fall als schöne Frau in Gestalt einer Füchsin, wirkt diese Intelligenz verderbend, Unglück bringend, weil der Mann sie nicht mehr beherrschen kann. Du hast ja vorhin gesagt, dass der Fuchs durchaus auch katzenhafte Züge hat. Die Katze ist im mitteleuropäischen Raum etwas, was der Frau zugeordnet ist. Die Chinesen erleben die Katze gar nicht so deutlich; sie haben als Katze gleich das Bild des Tigers. Diese große Katze hat aber nicht das Schmusige von unserer Katze. Das finden die Chinesen eher in dem weiblichen Fuchsbild. Die Katze ist einerseits beherrschend, andererseits auch anschmiegsam und schmusig. Die Katze ist auch für die männliche Seite faszinierend. Die Katze hat in unserem Sprachgebrauch immer eine weibliche Persönlichkeit, der Hund dagegen eine männliche. Kaum ein Mensch spricht von der Hündin und dem Kater. Darin liegt ein tiefgehendes Werteempfinden.

Das kosmische Christentum hat nichts Patriarchalisches
Die christliche Kultur, die sich auch in vielen Bemerkungen über die Füchse ausdrückt, ist eine patriarchalische Kultur. Sie räumt dem Männlichen eine höhere Präsenz ein, während das Weibliche auf das Gebärende reduziert wird, was nur den Mann reproduziert. Der Mann dagegen ist derjenige, der die Welt umformt, weitergestaltet. Trotzdem wird dem Mann bei diesem Fortschreiten eine gewisse Dummheit angeheftet, die aber im traditionellen Christentum positiv beurteilt wird, während das Weibliche von vornherein eine gewisse Schlauheit mitbringt. Das Weibliche hat sich mit der Schönheit die bessere Seite des Kuchens abgeschnitten, und deswegen wurde dem Weiblichen viel Negatives angeheftet, es wurde wieder schlechtgeredet. Die Frauen wurden damit minderwertig gemacht. Man kann eine große Frage daran haben, ob das wirkliche Christentum, das kosmische Christentum überhaupt eine patriarchalische Geste in sich hat. Wahrscheinlich nicht.
Ihr habt vorhin über das **Credo** der Christengemeinschaft gesprochen. Das finde ich als Tierheit sehr sauber, denn darin kommt kein wirklicher Vater vor. Es gibt ein eher

neutrales schöpferisches Gotteswesen, welches völlig geschlechtsfrei ist und den anderen Wesen väterlich vorangeht. Auf der anderen Seite gibt es die zukunftsfähige Aussage, dass es ein zweites Wesen gibt, welches *„wie* der in Ewigkeit geborene Sohn" bezeichnet wird, nicht "als" ein ewig geborener Sohn, sondern "wie". Das weist darauf hin, dass das Zumessen von Geschlechterrollen in Bezug auf die führende Gotteswelt unsinnig ist, um es vorsichtig auszudrücken. Das Überwinden des Schwefels wird nur möglich sein, wenn man sich das einmal klarmacht und es ändert.
WW: Dann kannst auch Du mit Deiner gewissen Einseitigkeit durch die Menschen überwunden werden?

Die Zukunft der Intelligenz
Lars: Hoffen wir es doch! Allerdings ist mein Ahnherr, den ich auf der tierischen Seite ein wenig darstelle, zumindest in Bezug auf seine intelligente Seite keineswegs ein kleines Wesen, und es wird schon noch dauern. Wir sind nicht vom Aussterben bedroht!
WW: Welche Beziehung hast Du denn zu **Ahriman**?
Lars: Eine gute. Eine intelligente Tierheit wie ich muss notwendigerweise eine befruchtende und gute Beziehung zu der Intelligenz selbst haben; das wirst Du Dir mit Deiner Intelligenz sehr schnell klarmachen. Spannend wird es durch meinen weißen Bauch, durch die Tatsache, dass Intelligenz durchaus auch lichtvoll sein kann. Intelligenz ist nicht nur dunkel, nicht nur materiezugewandt, sondern auch zum Licht gewandt. Wie weit sich das durchsetzen kann, ob ihr den Fuchs zu einer weißen Gestalt wandeln könnt, ist noch sehr ungewiss.
Es gibt schon Polarfüchse, aber die sind nur im Winter weiß. Was ist der Winter? Das Zeitalter des Lichtes. Manchmal ist die Natur sehr weise.
WW: Dann ist der Polarfuchs im Winter also eine Art Zukunftsbild von dir, wie du einstmals werden könntest?
Lars: Ja, wie ich werden könnte. Das wird sich zeigen. Es wird sich zeigen, wie ihr mit der Intelligenz umgehen werdet. Es wird sich zeigen, zu welchen Zwecken ihr die Intelligenz benutzt.
WW: Je mehr die Menschen die Erde mit der ahrimanischen Intelligenz beherrschen werden, je einseitiger sie sie verwenden, desto mehr Füchse wird es also geben?
Lars: Es sieht zur Zeit so aus. Ihr seid es, die das ändern könnt.
WW: Sogar Christus benutzt den Ausdruck Fuchs und verwendet ihn für Herodes. In Lukas 13,32 heißt es: „In jener Stunde kamen einige Pharisäer zu ihm und sprachen: Fliehe von hier, denn Herodes will dich töten! Er antwortete: Geht und saget diesem Fuchs: Heute noch treibe ich Dämonen aus und heile die Menschen, am dritten Tage aber komme ich ans Ziel." Indem Christus Herodes Fuchs nennt, belegt er ihn auch mit einer sehr negativen Eigenschaft. Wie ist es für Dich, wenn Dich ein Gott im Evangelium entsprechend nennt bzw. einen eher falschen Menschen mit Deinem Namen belegt?
Lars: Was Christus ausspricht, ist wahr. Der Fuchs ist ein Abbild eines seiner Widersacher. Er ist sogar ein Abbild des Widersachers, den er nicht wirklich versteht, also von Ahriman. Luzifer versteht er zutiefst, die andere Seite, die Seite der Materie, die kalte Intelligenz, versteht er nicht ganz. Dass man aus Steinen Brot machen kann, versteht er nicht ganz. Hier war Christus noch nicht tief genug mit der Materie verbunden. Den Geist der Materie kann er nicht vollständig sehen.
WW: Warum nicht?
Lars: Weil er ein Gotteswesen ist.
WW: Aber er lebte doch drei Jahre auf der Erde und hätte doch Ahriman drei Jahre wahrnehmen können.
Lars: In diesen drei Jahren hat er Ahriman auch sehr viel besser verstanden, wirklich verstanden hat er ihn aber erst am Ende der drei Tage. Und die eben von Dir gelesene

Äußerung stammt aus der Zeit davor. Mit der Auferstehung hatte der Christus die Materie so begriffen, dass er sie umwandeln konnte. Er konnte die Menschen dem Tode der Materie entreißen.

Hoffnung auf Erlösung
WW: Ist Christus, so gesehen, nicht eigentlich Dein Gegner?
Lars: Mein Gegner und meine Hoffnung zugleich.
WW: Inwiefern Deine Hoffnung?
Lars: Dass ich erlöst werde. Oder, wenn dies nicht möglich sein sollte, dass gut wird, was die intelligente Materie macht, dass sie ewig wird. Entweder kommt die eine oder die andere Ewigkeit. Entscheiden werdet das ihr.
Ich möchte aber noch einmal erwähnen, dass ich nicht Ahriman bin, sondern Lars, der Fuchs. Vielleicht aber hat auch Ahriman einen weißen Bauch. Den hält er allerdings gut verdeckt. Ich als Fuchs kann nur hoffen, dass dies so ist. Trotzdem bekämpfen die ahrimanischen Wesen den Christus, vor allem aber den Christus im Menschen. Und wir Füchse leben vor, dass die Kräfte, die ihr eigentlich überwinden müsst, sehr lebensfähig sind. Wir führen den Menschen dauernd vor Augen, wie unsinnig sein Wirken ist, da er uns nicht ausrotten kann.
WW: Welcher Eigenschaft im Menschen entsprichst Du?
Lars: Dem kalten intelligenten Denken.
WW: Möchtest Du den Menschen noch etwas sagen?
Lars: Schaut doch einmal, wenn ihr dem Bösen begegnet, ob es nicht vielleicht einen weißen Bauch hat!

Lit. 36x, S. 22-23

Gespräch mit **Hugin**, einem der beiden Kolkraben Odins

Hugin: Hüte Deine Zunge! Das ist ein Hinweis darauf, dass dort, wo ich rufe, Lanzettähnliches herauskommen kann. Unser Ruf ist sehr durchdringend. Das wird durch diese Federn unterstützt. Wir kalken. Das einschneidige Schwert haben die Menschen in der Hand und kloppen damit rum. Das zweischneidige Schwert ist aber die Sprache, und sie kommt aus dem Mund, das ist die Zunge. In dem Moment, in dem ich rufe, zeigt sich, wie ein Ruf lanzettartig alles zerstechen kann. Ein gehobenes physisches Schwert kannst Du wieder runternehmen, ein ausgesprochenes Wort kannst Du niemals wieder zurücknehmen.
WW: Also bist Du ein Tier, welches in der Sprache lebt?
Hugin: Ja. Genauso aber im Transportieren von Gedanken, wie mein Name schon sagt.
WW: Dein Schwanz ist keilförmig. Warum?
Hugin: Ich bin kein Langstreckenflieger. Ich lege keine sehr großen Strecken fliegend zurück. Daher brauche ich nicht einen so aufwendigen steuernden Schwanz. Keilförmig ist er, weil er entsprechend meinem Herrn den Donnerkeil darstellt.
WW: Du bist zwar ein sehr seltenes Tier, ganz anders als der Fuchs, aber Du hast fast genau das gleiche Verbreitungsgebiet wie dieser - ganz Nordamerika, fast ganz Europa, Afrika außer Marokko gar nicht, fast ganz Asien. Warum kommst Du in diesen Gegenden vor?
Hugin: Weil es im Endeffekt derjenige Bereich ist, in dem sich die mitteleuropäische Kulturepoche weltumspannend ausbreiten konnte. Das ist der Bereich, den mein Chef als geistiger Führer umspannt. Ich meine **Odin**. Aber denke dabei an den richtigen Odin, nicht so, wie die Nazis es taten.

WW: Warum gilt das nicht z.B. für Südamerika?
Hugin: Rein physisch sind dort auch die Mitteleuropäer hingekommen; geistig ist es aber so, dass sich die Mitteleuropäer gerade in Südamerika am intensivsten mit allen anderen Völkern vermischt haben, z.B. mit der indigenen Bevölkerung. Südamerika ist ein echter Schmelztiegel, viel deutlicher als alle anderen Kontinente. Da sind eben aus den Mitteleuropäern, die nach Südamerika gegangen sind, Südamerikaner geworden. Sie haben in der nächsten Generation eine andere Ichkraft, sie sind nicht so irdisch, auch nicht so gut in der Lage, das Irdische zu regeln. Das ist ihnen auch nicht so wichtig wie den Mitteleuropäern.
WW: Warum lebst Du eigentlich überall - in den Gebirgen, den Wäldern, im Flachland?
Hugin: Weil ich wie der Fuchs so intelligent bin, überall etwas zu fressen zu finden. Im Grunde habe ich starke Parallelen zum Fuchswesen, allerdings spricht man in Bezug auf mich von Weisheit, nicht von Schlauheit. Der Rabe hat immer etwas Weises an sich. Er ist aus dem Listigsein herausgewachsen. Ich habe auch nicht den Schwefel.

Von den geistigen Wurzeln abschneiden
WW: Du bist ohnehin ähnlich wie der Fuchs, z.B. in Deinen Nahrungsgewohnheiten, denn auch Du bist ein Allesfresser. Für die Menschen warst Du oft ein Schädling und bist fast ausgerottet worden. Was bedeutet es für Dich, dass Du von den Menschen so stark verfolgt und fast ausgerottet wurdest?
Hugin: Das war eigentlich ganz gezielt, denn auf dem Wege des Materialismus im mitteleuropäischen Zeitalter betrat man Wege, sich von den geistigen Wurzeln abzuschneiden. Da ist es ganz logisch, den Gedankenträger der Weisheit auszurotten. Natürlich ist dies eine große Katastrophe, aber von den Widersachermächten sehr erwünscht. Nichts bringt diese weiter, als den Menschen von den geistigen Wurzeln abzuschneiden. Insofern habe ich mich auch ein wenig selbst ausgerottet, denn diejenigen Gedanken, die ich selbst gebracht habe, haben dazu geführt, dass mich die Menschen ausgerottet haben. Die Menschen sahen mich nicht mehr in meiner geistigen Gestalt, sondern nur noch als Schädling im Naturzusammenhang. Ich spreche jetzt von den Gedanken, die es den Menschen ermöglicht haben, materialistisch zu werden - das verstandesmäßige Durchdringen der physisch-materiellen Welt. Diese Gedanken sind die Gedanken der derzeitigen Kulturepoche. Aber jetzt muss der Mensch die Grenze dieser Gedanken erkennen, und das fällt ihm schwer. Denn meist steigt er zu tief in die Materie ein, er schafft den Rückweg nicht mehr.
Notwendig aber war dieser Weg schon. Dies war Odins Intention, aber nicht so weit, dass der Zusammenhang mit der nordischen Mythologie ins Negative verkehrt wird.

Ich trage die Gedanken
WW: Du giltst als sehr intelligent, z.B. bei der Nahrungssuche. Man hat beobachtet, dass Du Löcher in die Erde bohrst, dass Du Muscheln und Schnecken fallen lässt, damit sie aufbrechen, und dass Du schon bei Gewehrschüssen von Jägern oder bei dem Geheul von Wölfen reagierst und heranfliegst, weil Du Fleisch ergattern möchtest. Woher hast Du diese Intelligenz? Wie lernst Du so etwas?
Hugin: Aus den Gedanken, die ihr denkt. Ein Jäger, der auf einen Wolf zielt denkt dabei. Er kann gar nicht anders, als zu denken. Ihr habt sehr große Mühe - außer wenn ihr sehr geschult seid -, nicht zu denken.

Lit. 36x, S. 25-26

Hugin: Ihr denkt immer. Folglich sehe ich im Geistigen diesen Gedanken, die Gedanken dieses Menschen, und kann darauf zuarbeiten, muss nicht einmal diesen Schuss hören.

Literatur

Ich weiß im Vorfelde, was eine Jagd ist, weil ihr die Jagd denkt.
WW: Können andere Tiere das nicht?
Hugin: Eigentlich können das alle Tiere, nur viele Tiere nutzen das nicht, sind nicht so sehr daran interessiert, es ist für ihre spezielle Entwicklung nicht so wichtig. Aufgrund unserer engen Beziehung zu dem Führer dieser mitteleuropäischen Kulturepoche ist es wichtig für uns, die Gedanken der Menschen aufzunehmen. Wir bringen ihnen auch die Gedanken. Mein Bruder Munin nimmt das Gedächtnis der Menschen, trägt es zu Odin und legt es ihm vor zum Schauen, und ich trage die: Gedanken zu Odin, damit er sie sehen, hören und denken kann. Warum sollten wir dann nicht wissen, was Jagd ist? Die Rehe könnten es auch, zumindest theoretisch, aber sie nutzen es nicht. Es liegt nicht in ihrem Wesen. Alle Tierwesen nehmen am Allwissen teil, die Gruppen-Iche der Rehe und die meisten anderen haben daran keine Interesse, die menschlichen Gedanken sind ihnen nicht nah, es sind Wildtiere. Sie sind den Gedanken der Baumhirten nah, den Gedanken und Gefühlen der Wälder, aber ich bin als Kolkrabe ein Wesen, das auf den Gedanken der Menschen sitzt, speziell auf den Gedanken der Mitteleuropäer. Deswegen lebe ich nicht in Südamerika. Ich lebe auch nicht in Indien, denn dort denken die Menschen anders. Mit diesen Gedanken kann ich nichts anfangen.
WW: Aber Du lebst auch in China.
Hugin: **China** galoppiert voran, China ist der eigentliche Gegner der **USA**. Die Chinesen denken genauso, nur auf der anderen Seite. Sie denken sehr materiell.

,,,

Hugin: Das lerne ich nicht aus den Gedanken der Menschen. Das lerne ich aus den gesamten Zusammenhängen. Wisst ihr, was ihr aus Kuhkot macht? Biologisch-dynamische Spritzpräparate! Also habt ihr eine Ahnung, welch hohes Potential im Kuhkot ist. Wir nutzen es einfach, indem wir es fressen. Wir stellen uns intern unsere eigenen biologisch- dynamischen Präparate her. Deswegen fressen wir Kuhkot. Und wenn ein Kalb darauf gelegen hat, ist er sogar in der Temperatur angenehm.

Hätten wir doch nicht gespielt!
WW: Du hast auch einen Spieltrieb, rutschst z.B. Sandabhänge oder Schneeabhänge herunter. Warum machst Du das?
Hugin: Weil es Spaß macht. Wir schaukeln auch gerne. Ich bin gar nicht so sehr Tier. Wir spielen, weil wir den Menschen sehr gut verstehen, den mitteleuropäischen Menschen wohlgemerkt. Und der mitteleuropäische Mensch hat einen Spieltrieb. Wenn man es positiv sehen will, so entspringt das, was ihr mit der Zivilisation und der Technologie aus dieser Welt gemacht habt, auch einem großen Spieltrieb. Genauso unbedarft seid ihr auch mit allem umgegangen, wie Kinder mit ihrem Spielzeug. Nun steht ihr da und sagt: Hätten wir doch nicht! Hätten wir doch nicht so viele schöne Sachen gebaut, die jetzt die ganze Natur kaputtmachen!
Ihr seid wie die Kinder.
WW: Ihr lebt in monogamer **Ehe**; warum?
Hugin: Das kannst Du Dir jetzt selber beantworten, denn nun habe ich dir so viel über den mitteleuropäischen Menschen erzählt. Das Wertebild der mitteleuropäischen Menschen enthält eine monogame lebenslange Dauerehe. Alle anderen Formen empfindet ihr als unschicklich.
WW: Hältst Du die lebenslange Dauerehe für richtig? Das würde zumindest daraus folgen, weil Du sie vorlebst.
Hugin: Solange Du Dich in Deinem richtigen Karmastrang befindest, ist die monogame Dauerehe die Möglichkeit, Dich von dem Zusammenlebenmüssen mit einem Menschen zu

befreien. In einer monogamen Dauerehe kannst Du ungeheuer viel Karma verarbeiten, mehr als in jeder anderen Form des Zusammenlebens. Ich meine jetzt Karma mit diesem einen Menschen. Jede kurze Beziehung häuft im Prinzip neues Karma auf. Wenn die lebenslange Beziehung gut läuft, hat man am Ende keine Karmaschuld aufgebaut.
WW: Das mag sein, aber hat dieses Karma-Anhäufen bzw. Karma-Abarbeiten so viel mit einer lebenslangen Ehe zu tun?
Hugin: Wir Kolkraben sind in unseren monogamen Dauerehen perfekt, ihr Menschen seid es meist nicht. Ist das nun unsere Schuld als Kolkraben?

Lit. 36x, S. 26-29

Auf den Engelbäumen
WW: Eure Nester baut ihr an verschiedensten Stellen; in Norddeutschland vorwiegend auf Rotbuchen, in Ostdeutschland vorwiegend auf Waldkiefern. Warum?
Hugin: Es hat schon einen Grund. Dort, wo wir auf Waldkiefern nisten, gibt es nicht so viele Rotbuchen. Die Rotbuche kommt eher im südlichen Mitteleuropa vor, allerdings durchaus auch im Norden bis nach Skandinavien, auch im Osten. In Ostdeutschland muss man mehr mit den Engeln reden. Du selbst hast mit der Kiefer geredet; weißt Du noch, dass die Kiefer einer der Bäume der Engel ist? Im Osten gab es den **Kommunismus**. Dieser ist nicht vom Himmel gefallen, sondern er ist das Ergebnis eines Bewahrungsplans, um den Osten vor dem Übergewicht des **Katholizismus** zu bewahren. So denkt es zumindest Odin. Dies ist einer der Gründe, warum im Osten der riesige kommunistische Machtblock geschaffen worden ist. Natürlich gibt es viele weitere irdische Gründe, aber es ist einer von diesen Gründen. Innerhalb des kommunistischen Machtblocks war die Kirche unerwünscht. Woran sich die Kirche halten konnte, das lebte im Untergrund, im Randbereich der Gesellschaft. Dort hat das Religiöse überlebt. Diese Form der Kirche, die unterhalb des Staatskommunismus existieren konnte, war die Form von Kirche, die Form von Religiosität, die das johanneische Christentum vorbereiten konnte. Diese Vorbereitung ist nicht die Aufgabe des Katholizismus. Um das aber zu ermöglichen, brauchten die Menschen, meist unbewusst, eine intensive Beziehung zu den Engeln. Deswegen saßen ihre Gedankenvögel auf den Engelbäumen. Das bezieht sich aber keineswegs nur auf Ostdeutschland, sondern auch auf Polen und andere Länder im Osten.

Elias und die Raben
WW: Du kommst in vielen Fabeln, auch im Alten Testament vor: z. B. bei Elias kommst Du während der Dürre zum Wildbach Krith, wo Elias von Raben ernährt wird. Was ist mit diesem Bild gemeint?
Hugin: **Elias** hat mit der Ernährung durch die Raben begonnen, ein Gedankengut aufzunehmen, welches ihm anfänglich ermöglichte, sich mehr mit den Dingen der Erde auseinanderzusetzen. Elias ist einer derjenigen, der durch sein Dasein verhindert hat, dass sich der **jüdische** Menschenstrom auflöste. Der jüdische Kultur- und Menschenstrom war an einem Punkt angelangt, an dem er nicht mehr seine Aufgabe erfüllte. Elias musste kommen und predigen, um die Juden wieder in die Spur zu bekommen. Ihre Spur war es, die Physis zu verdichten, bis auf eine lebendige Physisqualität, die letztlich in der Lage sein sollte, ein Gotteswesen auszuhalten. Ein solcher Menschenkörper musste sehr stabil sein, denn ansonsten hätte sich ein Gott niemals in diesen hinabsenken können. Dazu mussten die Juden aber einen kleinen Vorgriff unternehmen, in Bezug auf die Gedankenstruktur, die eigentlich erst von allen anderen Menschen in späteren Jahrhunderten erarbeitet wurde. Dies sind die Gedanken, die sehr intellektuell sind und den Materialismus ermöglicht haben. Das geschah in der Vorbereitung, indem der Rabe

Elias fütterte, als Elias halbtot am Ufer dieses Flusses lag.
WW: Bei den Fabeln, z.B. Äsop, *Vom Fuchs und dem Raben*, erscheint der Rabe als sehr geschwätzig und hochmütig. Sind dies Eigenschaften von Dir?
Hugin: Es sind in einer gewissen Hinsicht Eigenschaften von mir;
allerdings haben die Griechen alles ein wenig schief dargestellt, mit sehr fließenden Kurven. Wenn manche Ecken verlorengehen, kommt eine Schiefe hinein. Ihr solltet auch mehr über eine Veränderung der Demokratie nachdenken, die den einzelnen Menschen mehr in die Verantwortung stellt. Das wäre eine nordische Staatsform. Der Volksentscheid gehört z. B. dazu. Solange ihr nur denkt, dass der Staat für einen verantwortlich ist, damit ihr einen warmen Hintern habt, solange lebt ihr nicht in einer richtigen Demokratie. Ihr denkt dies nur.
WW: Wir sprachen es schon einmal an: In der nordischen Mythologie sitzen du und dein Gefährte Munin auf den Schultern von Odin, und ihr sagt ihm alles ins Ohr, was ihr seht und hört. Bei Tagesanbruch schickt Odin euch fort, damit ihr über die Welt fliegt und die Neuigkeiten erfahrt. Kannst du mir etwas darüber erzählen?
Hugin: Der Morgen ist die Kraft, in der die Wesenskraft des Odin sich dem aktiven bzw. äußeren Leben zuwendet; nachts arbeitet er in anderen Bereichen. Das ist das, was ihr als Passives empfindet. Am Morgen schickt er den einen Raben los, der die Gedanken der Menschen aufspürt, gleichzeitig den anderen, der sozusagen sein Notizbuch ist, also sein Gedächtnis. Odin erweitert also sein Bewusstsein dadurch, dass er die Gedanken der einzelnen Menschen wahrnehmen kann und gleichzeitig mit einem anderen Teil in der Lage ist, sie in die Akasha-Chronik einzuzeichnen. Es sind allerdings nicht die kleinen Gedanken.

Das Gedächtnis der Welt
WW: Das ist also von der Richtung her so zu verstehen, dass die Menschen denken und die Raben diese Gedanken zu Odin vermitteln. Vorhin haben wir aber darüber gesprochen, dass Du die Gedanken vermittelst, so dass die Menschen sie aufgreifen.
Hugin: Es ist beides. Das eine geschieht am Tag, das andere in der Nacht. Wenn die Raben zu den Menschen fliegen, so holen sie nicht nur die Gedanken der Menschen, sondern bringen ihnen auch diejenigen Gedanken mit, die die anderen Menschen gedacht haben. Sie vermitteln ebenfalls Odins Gedanken. Munin ist der Chronist. Wir sollten mal zusammen ein Buch über die **Akasha-Chronik** machen. Die Akasha- Chronik ist nicht nur eine Einheit, es gibt auch nicht nur *eine* Akasha- Chronik, sondern sie hat verschiedene Schichten, verschiedene Dichten, verschiedene Aufzeichnungszeiträume, verschiedene Aufzeichnungstiefen. Man könnte vieles darüber schreiben, was das Gedächtnis der Welt ist, was dort alles steht, was gelöscht wird, ob überhaupt etwas gelöscht werden kann und wo sich die verbrannten Bücher einschreiben.
WW: Alles, was der Mensch während des Lebens wahrnimmt, zeichnet sich in seinen Ätherleib ein. Wenn der Mensch stirbt, löst sich sein Ätherleib in die Akasha-Chronik auf, und mit diesem alle seine Erinnerungen an das Leben. Hat der Mensch nach dem Tode überhaupt noch eine Erinnerung?
Hugin: Ihr seid nach dem Tod ziemlich blöd. Aber in gewisser Weise könnt ihr in der Akasha-Chronik auch nach dem Tod euer vergangenes Leben lesen. Aber das müsste man im Einzelnen darstellen; die heutigen Menschen verstehen diese Zusammenhänge immer weniger.

Die Nazis haben die Deutschen von ihrer Sprache abgeschnitten
WW: Warum ist es eigentlich so schwer für immer mehr Menschen, die Worte Steiners noch zu verstehen und die Anthroposophie zu denken?
Hugin: Jetzt kommt erst einmal der Holzhammer: Weil Hitler da war. Ich erkläre es gerne

genauer, denn das ist ganz wichtig. Der Kommunismus war da, um dem johanneischen Christentum eine Chance zu geben. Das Wesen, das hinter Hitler steht, war dazu da, die mitteleuropäische Kulturepoche von ihren mystischen Wurzeln abzuschneiden. In dem Moment, in dem Du die mitteleuropäische Kulturepoche von ihren Wurzeln abschneidest, schneidest Du sie auch von den Äußerungen der alten Seherinnen ab. Die Menschen werden von diesen Worten abgeschnitten. Dazu kommt erschwerend, dass die Worte, die **Rudolf Steiner** benutzte, eigentlich - bis auf wenige Schriften - in einem humanistisch geprägten Deutsch gehalten sind. Dies war zeitnotwendig, weil der gebildete Bürger, den er damals ansprechen musste, meist aus einem humanistischen Gymnasium stammte. Steiner hatte kein anderes „Material". Folglich hat er in dieser Sprache geredet. Die war damals auch noch von den mitteleuropäischen Volkswesen gestützt.
Dann begann die bewusste Verschmutzung der Sagen- und Mythenwelt des Nordens, indem Hitler und die Nazis alles auf den Kopf stellten und daraus eine Blut-und-Boden-Angelegenheit machten. Sie haben einen gesamten Sprachraum von seinen eigentlichen mystischen Wurzeln abgeschnitten. Man hatte sogar die Tendenz, die Engländer mit einzubinden, weil man in ihnen Verwandte wähnte. Die Engländer haben nicht mitgemacht und hatten sozusagen eine zweite Chance, bzw. sie hatten bereits einen Tolkien. Er hat die englische Sprache wieder an die alte nordische Kultur angebunden und hat als Ersatz für die abgeschnittene nordische Mythologie andere Worte gefunden, indem er seinen *Herrn der Ringe* geschrieben hat. Die deutsche Sprache hatte ein solches Wesen nicht. Die Deutschen haben sich Hitler und den Nazis hingegeben; herausgekommen ist das, was ihr Nationalsozialismus nennt, mit allen Gräueltaten, die folgten.
Dadurch ist euer Bezug zu der bis dahin gewachsenen deutschen Sprache zu großen Teilen verlorengegangen. Kinder, die jetzt geboren werden, verstehen das Deutsch nicht mehr, was vor dem Nationalsozialismus gesprochen wurde. Ausländer, die gut Deutsch können, verstehen die originalen anthroposophischen Schriften viel besser, als die heutigen Deutschen diese Schriften verstehen. Die heute in Deutschland lebenden Deutschen sind gegenüber dem neuen nordischen Impuls, der sich im Englischen gezeigt hat, offener. Nicht umsonst kommen Anglizismen in einer derart übertriebenen Weise in eure Sprache.
WW: So ganz nachvollziehen kann ich das nicht; denn zum einen gibt es auch heute Menschen, die Steiner ohne weiteres verstehen, zum anderen haben die Inhalte, die Steiner darlegte, überhaupt nichts mit nordischer Mythologie und ähnlichem zu tun; mit kleinen Ausnahmen. Es ist nicht leicht nachzuvollziehen, dass man heute einen Steinertext nicht versteht.
Hugin: Das kannst Du auch nicht verstehen, denn Deine persönliche Bewusstseinsbildung ist anders verlaufen als die persönliche Bewusstseinsbildung der meisten Deiner Mitmenschen. Du hast Dich in Deiner Jugend in sehr nordischer Weise in die Anthroposophie eingearbeitet. Das ist ein ganz persönlicher nordischer Einweihungsweg. Wer hat sich denn auf solche Wege gemacht? Das sind nicht viele Menschen.

Steiners Raben werden nicht mehr verstanden
WW: Trotzdem verstehe ich das nicht, dass man die Worte Rudolf Steiners nicht verstehen kann. Die Texte Steiners sind teilweise sehr schwierig, aber es gibt sehr viele Texte, die man ohne weiteres verstehen könnte, teilweise sehr schöne Schilderungen, z. B. von Elementarwesen im Sommer über der Ostsee usw. Warum haben andere Menschen keinen Zugang dazu?
Hugin: Weil sie nicht mehr an das Wesen der Sprache angeschlossen sind. Du bist es noch oder hast es Dir wieder erarbeitet. Andererseits gibt es noch eine ganze Reihe von Menschen, die noch an das Wesen der Sprache angeschlossen sind und die zum Herrn der Ringe keine Beziehung haben und dies lediglich als Science Fiction verstehen. Sie

haben dazu keinen Zugang.
WW: Die meisten heute Geborenen haben also einen Zugang zu Tolkien und ähnlichen Darstellungen. Aber Rudolf Steiner spricht teilweise auch über diese Zusammenhänge.
Hugin: Aber er benutzt die falschen Worte, und zu diesen Worten haben die heutigen Menschen kaum noch einen Zugang. Seine Raben fliegen nicht mehr. Das heißt genauer: Sie fliegen schon noch, aber sie werden nicht mehr verstanden. Du musst heute die Sprache Tolkiens benutzen; er hatte sogar deutsche Vorfahren.

Ein schwarzer Engel
WW: Was für eine Wesenheit stand hinter Hitler?
Hugin: Einer der großen Schwarzen.
WW: Was ist das für ein Wesen?
Hugin: Ein schwarzer Engel.
WW: Und Hitler selbst war kein Mensch mehr?
Hugin: Nein, nicht mehr. Sein Ich zog bei der Gasvergiftung im Ersten Weltkrieg heraus, und der schwarze Engel trat ein. Dieser schwarze Engel ist kein asurisches Wesen, sondern ein direkter Gegenspieler des Christus und gehört in den großen Kanon der ahrimanischen Wesen. Es war aber nicht Ahriman selbst. Es war ein hoher Vertreter des Satans. Die anderen Nazis hatten aber ein Ich, z.B. Goebbels. Er ist wesentlich schuldiger geworden, weil er ein Mensch war. Hitler war besetzt, die anderen haben freiwillig mitgemacht. Sie haben sich sehenden Auges dem Teufel verkauft. Das ist ähnlich wie bei Faust, der sich mit Mephistopheles verbandelt, um weiterzukommen. Alle Nazis zusammen waren ein schwarzer Faust. Ihr strebendes Bemühen war nicht nach oben gerichtet.

Sieben Raben
WW: Themenwechsel: Es gibt das **Märchen** der Brüder Grimm, *Die sieben Raben*. Ein Vater hat sieben Jungen und bekommt eine Tochter. Als er seine Söhne wegschickt, um Taufwasser zu holen, fällt diesen der Krug in den Brunnen, und da sie nicht zurückkommen, spricht der Vater in seiner Angst: "Ich wollte, dass die Jungen alle zu Raben würden." Sein gedankenlos geäußerter Wunsch geht in Erfüllung, und seine Söhne verwandeln sich in Raben. Was wird durch dieses Bild ausgedrückt, dass durch eine Verwünschung Menschen zu Raben verwandelt werden?
Hugin: Das ist eigentlich ein sehr tiefgehendes Bild, weil der Rabe ja schwarz ist und der Vater die Söhne damit in materielle Gedanken verwandelt. Er zieht von ihnen seine Liebeskräfte ab und zwingt durch seine Verwünschung seine Söhne bzw. seine Gedanken in die materielle Welt hinein. Und die weiblichen Kräfte seiner Tochter, die unverbrauchten Liebeskräfte, die Hingabefähigkeit, holt diese Brüder, diese materialisierten Gedanken zurück. Sie erlöst die materiell gewordenen Gedanken des Vaters.
WW: Die Brüder wohnen am Ende der Welt, gefangen in einem Glasberg. Das Mädchen muss sich einen Finger abschneiden und diesen in ein Schloss stecken, um dann ihre Brüder durch dieses Opfer zu retten.
Hugin: Genau, der Glasberg ist gefrorene Lebendigkeit. Wenn Du nicht aufpasst und nicht bei Odin bleibst, frieren Deine Gedanken ein. Odin ist ein sehr lichtes Wesen, er ist ein Freund Michaels. Solange Du in der Angeschlossenheit an die geistige Welt denkst, erhellen Dir diese Gedanken die physisch-materielle Welt und können diese auch verändern. Wenn Du aber den Anschluss verlierst, zu Glas wirst, das Lebendige gefrieren lässt, dann muss erst jemand kommen, der Dich durch sein Opfer erlöst.
WW: Es gibt noch relativ banale Aussprüche bei den Raben, z.B. die sogenannte Rabenmutter, die ihre Kinder schlecht erzieht, oder das Kinderlied *Hoppe, hoppe Reiter*

(...), fällt er in den Graben, fressen ihn die Raben. Sind dies Eigenschaften, die man dem Raben fälschlicherweise zumisst, oder ist da irgendetwas dran?
Hugin: Wenn Du Deine Gedanken zu sehr auf die physische Welt richtest, dann wirst Du im klassischen Sinne zu einer Rabenmutter, weil man sich von der Kindererziehung abwendet. Wenn Du den Kontakt zu Odin und zu seinem Ross Sleipnir mit den acht Beinen verlierst und herunterfällst, dann fällst Du in den Graben, und dann müssen erst wieder die Gedanken kommen, die Dich im Graben auffressen, damit Du wieder auf Odins Pferd gelangst. Eigentlich sind es blöde Sprüche, aber ein wenig ist an diesen dran.
WW: Welcher Eigenschaft im Menschen entsprichst Du?
Hugin: Der irdischen Weisheit und dem zielgerichteten irdischen Denken.

Lit. 36x, S. 41-43

Gespräch mit dem **Fliegenhirten**

Ahriman braucht Augen
WW: Warum gibt es überhaupt Fliegen?
Fliegenhirte: Ahriman braucht Augen.
WW: Seid ihr ahrimanische Wesen oder ahrimanisch tingierte Wesen?
Fliegenhirte: Wir sind ahrimanisch tingierte Wesen. Das sieht man daran, dass die Fliegen auch für viele Krankheiten zuständig sind. Am bekanntesten ist die Tsetsefliege *(Glossina spec.),* die die Schlafkrankheit verbreitet. Fliegen sind aufgrund ihrer Vorliebe für den Kompost und die zersetzenden Prozesse im Irdischen sehr stark mit jedwedem Erreger kontaminiert - vom Schnupfen bis zu schweren Seuchenkrankheiten.
WW: Man unterscheidet die Fliegen in Spaltschlüpfer, die aus einem Spalt ihrer Mumienpuppen schlüpfen, und in Deckelschlüpfer, die mit ihrer Stirnblase die Tönnchenpuppen sprengen. Ist diese Unterscheidung sehr wesentlich?
Fliegenhirte: Die Spaltschlüpfer sind die wirksameren, aggressiveren Fliegen, die Deckelschlüpfer sind die nicht so fliegigen Fliegen, dafür überall in Haus und Stall.
WW: Was bedeutet das denn?
Fliegenhirte: Die Fliege ist ein Wesen, welches Dreckarbeit leistet, dem diese Dreckarbeit und die Verbreitung von üblen Sachen Freude bereitet. Den Deckelschlüpfern macht dies nicht ganz so viel Freude.
WW: Ihr ernährt euch ja von allen organischen, vor allem den zerfallenden organischen Substanzen. Kannst Du einmal die Aufgabe der Fliege bei dieser Nahrungsverwertung beschreiben?
Fliegenhirte: Die Aufgabe ist dieser Abbau. Wir entziehen den organischen Stoffen primär die Feuchtigkeit, so wie andere Insekten den Blüten den Nektar entziehen. Mit einem ganz trockenen Pferdeapfel kann eine Fliege nichts anfangen, er muss zumindest feucht sein, damit sie ihn verarbeiten kann. Über die Feuchtigkeit entziehen wir auch alle feuchtigkeitslöslichen Stoffe den Fäkalien und verrottenden Stoffen, die in Natur vorkommen.
WW: Wie sähe denn unsere Welt aus, wenn es keine Fliegen gäbe?
Fliegenhirte: Zugeschissen!
WW: So gesehen seid ihr doch ungeheuer sinnvoll!
Fliegenhirte: Natürlich. Über den Sinn von uns spekuliert kaum jemand. Unsere Aufgaben sind das, was ihr mit eurer Wertung mit den dunklen Kräften in Verbindung bringt. Wir arbeiten natürlich auch den dunklen Kräften zu, aber es ist eine sinnvolle Arbeit, die wir verrichten. Auch Krankheiten sind Wege zu etwas Besserem. Aber unsere Augen sind auch die Augen Ahrimans bzw. kleiner ahrimanischer Wesen, denn er möchte in jeden

Raum, in dem auch Gutes ist, mindestens eine Fliege hineinsetzen. Durch diese ist Ahriman vor Ort informiert. Auch das ist Aufgabe der Fliegen. Nach eurer Wertigkeit ist dies etwas Schlechtes. Auch ist nach eurer Wertigkeit Scheiße nichts Positives; es sei denn, man redet mit einem Landwirt, denn der weiß meist noch, dass er aus den Abfallprodukten seiner Kühe etwas Positives gestalten kann. - Mittlerweile sagt ihr alle, wenn auch nur irgendetwas in eurem Leben schief geht, „Scheiße". Das ist meist nicht positiv gemeint.

Die Überzeugung zu überleben
WW: Ihr legt ja ungeheuer viele Eier, macht aber eigentlich überhaupt keine Brutfürsorge. Was ist dies eigentlich für eine Eigenschaft, wenn Tiere wie die Fliegen in dieser Weise leben?
Fliegenhirte: Das ist die Überzeugung, dass wir überleben, ob wir uns um unsere Eier kümmern oder nicht. Und das ist auch richtig so. Die meisten Fliegen schlüpfen aus den Eiern und sterben nicht in den Eiern, obwohl wir uns nicht um sie kümmern. Von daher sind wir sehr überlebensfähig.
WW: Warum könnt ihr so schnell fliegen?
Fliegenhirte: Es gibt Insekten, die schneller fliegen.

Lit. 36x, S. 52-53

Gespräch mit dem **Koboldmaki** Sulu

Die Wallace-Linie
WW: Koboldmakis kommen in Südostasien vor, auf den Philippinen, auf Borneo, Sumatra und Sulawesi. Kannst Du einmal etwas zu dieser Gegend sagen? Warum lebt ihr gerade dort? Es gibt dort die sogenannte Wallace-Linie zwischen Borneo und Sulawesi. Außer den Makaken und den Menschen leben von den Primaten nur die Koboldmakis östlich und westlich dieser Linie, keine anderen Primaten. Was hat es mit dieser Linie auf sich?
Sulu: Bis zur Wallace-Linie reichte die **chinesische** Kultur; der westliche Teil ist Vergangenheit, der östliche Teil Richtung **Australien** ist der zukünftige Bereich. Erschrecken wirst Du Dich aber auch in der Zukunft. Deshalb leben wir in beiden Bereichen; ebenfalls die Ratten. Die breiten sich überall aus. Ich lebe in beiden Bereichen, weil es sowohl in der Vergangenheit als auch in der Zukunft das Erschrecken gab bzw. geben wird.
WW: Warum hält diese Wallace-Linie andere Primaten ab, in den anderen Bereich hinüberzuwandern? Sie können doch schwimmen.
Sulu: Sie schwimmen aber nicht gern. Primaten sind Wesen, die sich im Physischen über das Menschsein hinaus entwickelt haben, wodurch sie vom Zustand des Urlebendigen weit weggekommen sind. Sie sind in sehr extreme physische Form gepresst worden. Deshalb schwimmen sie nicht gerne. Affen können zwar schwimmen, aber es gibt nur sehr wenige Affen, die sich im Wasser aufhalten; in den Mangrovenwäldern gibt es solche. Der normale Affe ist dem Wasser nicht hold. Das hängt damit zusammen, dass er vom Zustand des Lebendig-Ätherischen zu weit abgekommen ist.
Der australische Kontinent hat eine große Bedeutung. Dort sind Urformen eingeprägt, die so lange erhalten bleiben, dass sie auch in der Zukunft noch unverbraucht sind. Die

Menschen des australischen Kontinents, die dort eigentlich hingehören, leben auch noch in Traumwelten; sie sind noch nicht über den Traumzustand des Menschen hinausgekommen. Sie sind eine Reserve für die Welt. Tierisch gesehen geht diese Reserve bis zur Wallace-Linie Richtung Westen. Westlich der Wallace-Linie wirkt der asiatische Kontinent. Dieser asiatische Kontinent ist besonders in seinem östlichen Teil ziemlich vergangenheitsorientiert; er hat sich verschließende Kräfte.

Lit. 36x, S. 65-67

Gespräch mit **Rattus,** dem Gattungshirten aller Ratten

WW: ... Die **Pest** hat sich so schnell ausgebreitet wie Ratten nicht laufen und Flöhe nicht hopsen können. Was sind außer dem schon Dargestellten die seelischen Hintergründe der Pestkrankheit?
Rattus: Eine neue Seelenkraft ist notwendig, die die Welt durchdringen will. Es ist auch die Angst vor fremden Einflüssen, z. B. vor dem Arabismus. Wäre die Pest nicht gekommen, hätte der Arabismus wahrscheinlich viel größere Landesteile Richtung Westen überzogen. Aber das im Arabismus bewahrte Wissensgut hätte sich dann auch nicht nach Europa ergießen können. Die Araber hatten ein wesentlich höheres Heilwesen, und während der Pestbekämpfung ist vieles von diesem alten Heilwesen aus den arabischen Ländern nach Europa geflossen.
WW: Steiner spricht über die Angst vor den **Mongolen**; er führt aus, dass dies die Basis für die Pestkrankheit war. Was kannst Du dazu sagen?
Rattus: Ja, vor den Mongolen hatte man Angst. Das waren jugendliche Kräfte, und Europa begann gerade, nicht mehr so jugendlich zu sein, und insofern hatte man schon Angst vor den jugendlichen Kräften der mongolischen Reiter. Das stimmt. Aber das ist keineswegs der einzige Grund. Ich als Ratte sehe das nicht ganz so wie Steiner, aber es stimmt schon, dass Angst einer der Gründe ist, die die Krankheitsdisposition gegenüber der **Pest** ermöglichen.

Unreine Seelengesten
WW: Warum gelten die Ratten bei den meisten Menschen grundsätzlich als negativ, feige und hinterhältig?
Rattus: Weil der Mensch seiner eigenen Seele nicht traut, weil er weiß, dass Dummheit, Feigheit und Hinterhältigkeit Regungen sind, die er selbst in seiner Seele hat, die er aber trotzdem absolut ablehnt.
WW: Der Mensch lagert also seine eigenen Schwächen in die Ratte aus?
Rattus: Genau.
WW: Im **chinesischen Horoskop** gibt es auch das Jahr der Ratte. Menschen, die im Jahr der Ratte geboren sind, gelten danach als schlau und intelligent, besitzen viel Selbstbewusstsein und sind Optimisten. Sie arbeiten hart, erreichen ihre Ziele, gelten als Perfektionisten. Sie gelten mehr oder weniger als geizig. Ist da etwas dran?
Rattus: Am chinesischen Horoskop ist eine Menge dran. Ob dies für euch mitteleuropäische Menschen gilt, ist eine andere Frage. Aber für Chinesen gilt es. Die Ratte stammt ja aus dem südostasiatischen Raum. Dort herrscht eine größere Bereitschaft, mit den unreinen Seelengesten bewusster umzugehen. In dem Maße, in dem Du bewusster mit Deinen unreinen Seelengesten umgehst, kannst Du die Ratte tolerieren. Man kann sie dann sogar gut finden.
WW: Es gibt die Sage vom Rattenfänger von Hameln, der zuerst die Stadt von den Ratten befreite und dann wegen des ausbleibenden Lohnes die Kinder mitnahm. Das war zwar

nicht real, aber gibt es vielleicht trotzdem einen Hintergrund für diese Sage?
Rattus: Er war kein einzelner Mensch. Es hat sich in dieses sagenhafte Bild die Gestalt verschiedener Menschen hineinbegeben, die tatsächlich lebten. Sie hatten aufgrund ihres Einweihungsgrades die Fähigkeit, Tierheiten anzusprechen und mit ihnen so in Kontakt zu treten, dass sie sie anweisen konnten, bestimmte Räume zu meiden. Das waren Menschen, in der Regel nahe mit der Natur in Verbindung waren, aber nicht in einem christlichen Kontext. Ihre Fähigkeiten hat man genutzt, sie sind dann aber von der Kirche verdammt worden. Manche haben sich daraufhin wieder Rechte verschafft, indem sie gegenchristlich missionarisch wirkten. Durch das scheinbare Übergewicht der katholischen Kirche wird gerne so getan, als wären wirklich alle Menschen Christen gewesen; dies ist aber bis ins späte Mittelalter keineswegs der Fall gewesen. Es gab große Gruppen von Menschen, die die Kirche ablehnten. Es ist keineswegs alles so schnell flächendeckend katholisch geworden, wie es gerne dargestellt wird. Gerade im ländlichen Raum und in den kleineren Städten haben sich Reste der heidnischen Religionen noch über viele Jahrhunderte gehalten. Sie sind zum Teil sogar in die Kirche gegangen, und zwar durch das berühmte Nordtor. Den katholischen Geistlichen waren diese Menschen keineswegs sympathisch.

Die größte Hölle erlebst Du in Dir, Mensch!
WW: Entsprichst Du einer besonderen Eigenschaft im Menschen?
Rattus: Den unreinen, unbewussten Seelenregungen, ferner der Forderung, die unbewussten Seelenregungen bewusst zu machen. Die größte Hölle erlebst Du in Dir, Mensch! Wenn Du Deine eigene innere Ratte nicht angehst, wirst Du nicht weiterkommen!
WW: Möchtest Du den Menschen abschließend noch etwas mitteilen?
Rattus: Seid euch darüber klar, dass ihr, wenn ihr die Ratten ausrottet, eure Bewusstseinsseele massiv schädigt. Dann hat die Bewusstseinsseele keine Widerspiegelung mehr in der tierischen Welt. Ihr wisst nicht, was sich dann für eine Widerspiegelung bilden könnte. Und diese Widerspiegelung könnte möglicherweise sehr viel mehr krankheitserregend sein als wir Ratten. Es muss ein lebendes Seelenwesen geben, das diesen Raum füllt. Man sollte lieber den Teufel akzeptieren, den man kennt, als denjenigen, den man nicht kennt. Insofern solltet ihr eine andere Haltung zu den Ratten aufnehmen. Ihr solltet den Ekel überwinden.

Lit. 36x, S. 93-95

Gespräch mit einem **Graureiher**, Ken-Jun-Yang

Ken-Jun-Yang: seine drei langen Schopffedern sind seine Antennen für die ätherische Welt.
WW: Was nehmt ihr mit diesen Antennen wahr?
Ken-Jun-Yang: Geistige Strömungen, die ihr Menschen in den Stürmen erleben könnt. Diese geistigen Strömungen sind nicht nur dann vorhanden, wenn der Wind weht, sondern sie sind in noch vergeistigter Form vorhanden, wenn der Wind nicht weht. Entgegen der tatsächlichen Windrichtung, die ihr meistens habt – der Richtung von West nach Ost -, im Unterdruck dieser physischen Windrichtung zieht ein geistiger Strom vom Osten zum Westen hin. Dieser Strom ist zur Zeit sogar relativ stark. Erst wenn die Kultur nach Westen wandert, gibt es den Tod. Der Materialismus konnte sich entwickeln, als die Kultur auf ihrem westlichsten Standpunkt war. In dieser Zeit war sie am totesten. Jetzt zieht sie wieder nach Osten und wird wieder geistvoller.
WW: Inwiefern zieht sich die Kultur nach Osten? Weil sich der Osten geöffnet hat?

Ken-Jun-Yang: Nein, weil der Osten dran ist, weil die Kultur sich in Zukunft mit ihrem Schwerpunkt nach dem Osten verlagert, z.B. nach **Russland**, zum Iran usw. Auch **China** gehört dazu. Man bemerkt dies schon an dem Konflikt zwischen China und den **USA**, der allmählich heraufzieht und weltbestimmend werden wird. Der Ausgleich der Erneuerungskräfte und der Todeskräfte kommt in diesen beiden Reichen zur Geltung. Japan spielt hier keine große Rolle. Mit China drücken sich die Erneuerungskräfte des gesamten asiatischen Raumes aus, mit den USA die gigantischen Todeskräfte des amerikanischen Kontinents.
WW: Gibt es denn in China Erneuerungskräfte?
Ken-Jun-Yang: Ja, jetzt, wo die einzelnen Mauern und Schranken Chinas allmählich fallen, kommen starke Erneuerungskräfte empor. Es handelt sich allerdings hier um große Zeiträume, nicht um einzelne Jahre. Dies wird nicht in einer Generation sichtbar werden, nur in ersten Ansätzen.

Chinas Erneuerungsprozesse
WW: Kannst Du etwas über den kommenden Konflikt zwischen den USA und China sagen? Werden das kriegerische Auseinandersetzungen sein oder nur Wirtschaftskriege?
Ken-Jun-Yang: Hauptsächlich werden dies Geisteskämpfe sein. Der Westen kommt zum Ende, im Osten beginnt der Anfang. Im Westen besteht die Tendenz, alles Geschaffene in der Materie zu verwirklichen. Dies hat mit der dort vorhandenen gigantischen Technikfähigkeit zu tun. Im Osten ist dagegen die Tendenz vorhanden, etwas Geistiges neu zu greifen. Diese Fähigkeiten werden auch in das Wirtschaftsleben eingreifen und die Wirtschaft im chinesischen Raum völlig verändern, innovativer machen als im westlichen Raum, wo sie immer nur ins Patent führt, an ein Ende führt, ins Ahrimanische führt. Daraus werden auch später kriegerische Konflikte entstehen, aber erst in einer viel späteren Zeit. Momentan sind wir in den Phasen des Umbruchs in China. Das Reich der Mitte hatte sich bis vor kurzem stark eingekapselt, um abzuwarten.
WW: Kannst Du etwas über die Erneuerungsprozesse in China sagen, die kommen werden?
Ken-Jun-Yang: Ja, das sind Erneuerungsprozesse, die vor allem aus dem geistigen Potential herausgehen, und zwar dann, wenn das **Christentum** in China ankommt. Dazu muss es kommen. Allerdings nicht als purer Glaube, sondern als gelebte Kraft. Das Christentum muss sich mit dem **Konfuzianismus** verbinden. Der Konfuzianismus gehört ja zu den großen Weltreligionen, und dadurch kommt das Christentum in eine besondere Weisheit, und es kommt aus der kriegerischen und missionarischen Komponente heraus. Nach einer solchen Verbindung werden in China die großen Erneuerungskräfte beginnen. Dann aber muss eigentlich erst die johanneische Phase des Christentums abgeschlossen sein, die eigentlich erst jetzt beginnt. Das Christentum johanneisch zu begreifen muss dieser Entwicklung in China vorausgehen. Dann kommt die Verbindung mit der Weisheit. Und dann - zeitlich - springt alles in der Entwicklung wieder nach Amerika zum Sterben, und dazwischen liegt der Konflikt zwischen den USA und China.
WW: Welche Rolle spielen hier die Russen?
Ken-Jun-Yang: Die Russen müssen das johanneische Christentum erarbeiten. Es schlummerte eigentlich immer in der russischen orthodoxen Kirche. Und in der Zeit des Kommunismus blieb dies im Unterbewussten des Volkes vorhanden, wurde immer vom Volk aufgesogen und muss nun mehr und mehr ins Bewusstsein wachsen. In der Phase des Kommunismus sank es ins Unterbewusste des Volkes, nicht ins Unterbewusste des einzelnen Menschen. Mit dem johanneischen Christentum wird alles neu gemacht.

Literatur

Lit. 36x, S. 128-130

Aus einem Gespräch mit **Moby**, einem Pottwal

Die Erde hat auch Urängste
WW: Die Männchen von euch werden erst nach 18 bis 25 Jahren geschlechtsreif, die Weibchen nach acht bis zwölf Jahren, und ihr habt eine der niedrigsten Geburtenraten auf Erden. Warum ist das so?
Moby: Das war immer so und wird auch immer so bleiben. Die Anzahl der Boten aus dem Unterbewussten ist auf eine bestimmte Menge beschränkt. Ihr Menschen würdet es sonst nicht aushalten, weil die Welt sonst in einen zu schnellen Prozess kommt. Wenn Du aber über ganz lange Zeiträume denkst, variiert unsere Geburtenrate schon; sie passt sich dem Zustand der Menschheit an, je nachdem, wie die Menschheit mit den tief unterbewussten Bereichen umgehen kann. Das betrifft aber nicht nur die Menschheit, sondern die gesamte **Erde**. Wir arbeiten auch mit dem Unterbewussten der Erde zusammen, wenn Du Dir eine Vorstellung davon machen kannst, was das bedeutet. Nicht nur ihr Menschen habt ein Unterbewusstsein, nicht nur ihr Menschen habt Urängste; der Erdenkörper hat auch Urängste.
WW: Wirklich?
Moby: Wirklich!
WW: Welche Urängste hat das Erdenwesen?
Moby: Eine, die ich erzählen kann und die ich in menschliche Worte verwandeln kann, ist die, dass das menschliche Experiment schiefgehen könnte und die Erde zum Automaten verkommt. Das ist die Angst der Erde.
WW: Macht die Erde irgendwelche Bemühungen, dass die Menschheit die Erde nicht zum Automaten macht?
Moby: Sie erträgt euch – das ist Bemühung genug! Aber die Erde macht auch eine ganze Menge, z.B. arbeitet sie mit den Naturwesen zusammen und unterstützt diese vielfach. Das geht bis zu den plattentektonischen Bewegungen der Erde. Hier kann man sehr lange forschen, um auch nur ansatzweise zu begreifen, wer diese Verschiebungen macht - ob dies nun die Erde ist, ob dies die Naturwesen sind, ob dies verschiedene Engelwesen sind, ob dies die Auswirkungen von gegeneinander arbeitende Engelwesenheiten sind. Wenn ich jetzt von dem Erdwesen spreche, meine ich die sogenannte Mutter Erde, Arda, die Griechen nannten sie Gäa. Die Erd-Eigentlichen gehören dazu.
WW: Gibt es eine Beziehung zwischen den Riesenkalmaren und den Urängsten der Erde?
Moby: Ja.
WW: Sind die Riesenkalmare ein physischer Ausdruck dieser Riesenängste?.
Moby: Ja auch. Sie sind absolute Urängste. Das ist aber sehr kompliziert. Alles was die Erde an Problemen hat, muss sie physisch aus sich heraussetzen, damit es sich in den Himmeln widerspiegeln kann. Alles, was physisch in eine bestimmte Form gekommen ist, kann von außen hereingespiegelt sein - darüber habt ihr Milliarden von Büchern geschrieben. Alles, was geistig ist, spiegelt sich im Physischen, aber es ist auch andersherum: Alles, was die Erde aus Angst, aus Lust, aus Hoffnung, aus Lebenswillen aus sich heraussetzt, als physisches Element, spiegelt sich auch geistig wider. Das ist die direkte Möglichkeit der Erde, eine geistige·Tatsache zu schaffen: wenn die Erde ein physisches Ding, ein physisches Etwas heraussetzt, entsteht im Geistigen ein Knoten. Und die Hierarchien der geistigen Welt müssen sich dann damit auseinandersetzen.

Die Freiheit der Erde
Die ganz großen Geheimnisse hängen darüber hinaus noch mit der Freiheit zusammen. In dem Moment, in dem die Schöpfermächte die Freiheit herausgesetzt haben, musste der

Erde eine Möglichkeit gegeben werden, ihre Belange ins Physische umzusetzen.
WW: Das ist schwer zu verstehen.
Moby: Die physische Erde, das Erdwesen, hat die Fähigkeit, selber etwas erschaffen zu können, weil in ihr auch die Freiheit heranwächst. Alle Verkörperungen zuvor, z. B. der alte Mond, hatten diese Möglichkeit nicht. Während des Mondenzustandes konnte die Erde noch nicht aus eigenem Willen etwas aus sich heraussetzen; diesen eigenen Willen hat die Erde erst als Erde entwickelt. Und das ist dann der Fall, wenn sie physisch etwas völlig Neues aus sich heraussetzt.
WW: Und dies tut die Erde, dies tun die Erd-Eigentlichen.
Moby: Ja.
WW: Und was setzen sie als Neues aus sich heraus.
Moby: Was immer sie für nötig halten! Die Erdplattenverschiebungen gehören dazu. Auf einmal entsteht in der Erde ein Riss. Dann wirken sie mit den ganz hohen Hierarchien zusammen. Die physische Substanz entsteht durch die Kreuzung der Willenskräfte ganz hoher Hierarchien, wenn die Erde nun eine Spalte aufmacht, einen Riss hervorbringt, dann rüttelt sie an den Willenskräften dieser hohen Hierarchien, den Wesen der ersten Hierarchie. Wem die Erde einen neuen Edelstein in sich gebiert, dann muss dazu in der geistigen Welt eine Entsprechung entstehen. Wenn die Erde ein neues Metall gebiert, oder wenn ihr idiotischen Menschen ein neues Metall erschafft, dann geschieht das auf der Erde, dann hat die Erde eine gewisse Verantwortung dafür.
WW: Wie hängt die Freiheit der Menschen mit der gewissen Freiheit der Erde zusammen? Ist es so, dass dann, wenn die Menschen etwas Extremes aus ihrer Freiheit heraussetzen, die Erde mit ihrer Freiheit etwas dagegensetzt, oder ist es noch anders?
Moby: Wenn ihr physisch zu viel Müll macht, z.B. die Erdölkavernen mit irgendetwas füllt, z.B. mit Golfbällen, dann reagiert die Erde an einer anderen Stelle. Vielleicht macht sie dann einen schwarzen Kristall, weil sie sauer ist. Vielleicht entsteht dann irgendwo ein Stinkquarz.
WW: Die Reaktion, die aus der Erde kommt, hängt also auch mit einer gewissen Sorge zusammen, dass das Projekt Mensch auf der Erde schiefgehen könnte?
Moby: Ja. Die Erde steuert dagegen; das klappt aber nicht immer. Außerdem ist die Erde manchmal genauso unlogisch wie ihr Menschen. Ihr und die Erde seid euch nicht so unähnlich, wie ihr das meint. Die Erde ist ja euer Ort im Kosmos. Das ist aber alles sehr kompliziert. Ganz einfach gesprochen: Die Erde hat als Träger der Freiheit des Menschen die Möglichkeit, etwas zu erschaffen, was im Schaffungsplan der geistigen Welt so nicht enthalten war, weil auf ihr die Freiheit die konkrete Form annimmt. Da das aber galaktisch gesehen eine neue Eigenschaft ist, ist das, was das Erdwesen daraus macht, manchmal auch sehr unerwartet und nicht ganz einfach in den Zusammenhang zwischen Aktion und Reaktion der Erde zu setzen. Manchmal macht die Erde auch nur etwas für ihre persönliche Entwicklung, weil sie meint, dass sie dadurch weiterkommt. Das hat sie von euch Menschen gelernt. Die Erde ist kein reiner Altruist.

Die Erde erschafft den 13. Edelstein
WW: Wodurch kommt die Erde weiter, vielleicht sogar aus ihrer egoistischen Perspektive? Wie kann man das überhaupt verstehen?
Moby: Indem sie z.B. versucht, schönere Kristalle als den Diamanten zu gestalten; indem sie versucht, ihre Durchlichtung selber zu gestalten. Indem sie Neues produziert. In der Apokalypse des Johannes wird davon gesprochen, dass das **Neue Jerusalem** letztendlich durch das Schaffen der Menschen aus zwölf Edelsteinen bestehen wird. Bildlich kann man es vielleicht in etwa so verstehen, dass die Erde aus sich heraus einen 13. Edelstein hinzufügt. Aber auf dem Weg zu diesem Edelstein gibt es Vorstufen in dem, was die Erde jetzt macht. Die Erde entwickelt diesen Edelstein noch. Und auf dem Wege gibt es

Abspaltungen, Tests. Auf jeden Fall möchte die Erde im Kreis der zwölf Edelsteine der 13. sein.

Lit. 36x, S. 206-209

Aus einem Gespräch mit einem **Orang-Utan**, Pö-an.

Lebenskraft der Erde läuft aus
WW: Ihr seid ja sehr gefährdet, lebt ohnehin nur noch auf zwei Inseln, und besonders durch die Abholzung des Regenwalds seid ihr sehr bedroht. Kannst Du etwas darüber erzählen? In den 90er Jahren ist euer Bestand auf Borneo um zwei Drittel gesunken. Was geschieht mit euch, wenn der Mensch aus Profitsucht die Regenwälder Indonesiens abholzt, u.a. wegen der Holzgewinnung und der Nachfrage nach Palmöl?
Pö-an: Zum einen verändert der Mensch auf brutale Weise und immer mehr großräumig das Klima - u.a. indirekt dadurch, dass im Holz ursprünglich viel Kohlenstoff gebunden ist. Er verändert aber auch das Klima direkt dadurch, dass der Wind ungehemmter über die Flächen hinwegziehen kann, wenn die Bäume gefällt sind. Dadurch trocknet der Boden aus oder wird abgeschwemmt, und Verwüstung kann entstehen. Drittens greift der Mensch in Prozesse ein, die mit der Verwaltung des Ätherischen, der Erinnerung, zusammenhängen. Die Pflanzen sind auf immense Art, besonders in diesen großen Waldgebieten um uns herum, mit dem Ätherischen der Erde beschäftigt -sie bauen es auf und reinigen es. Durch die willkürlichen Großeinschläge wird das Ätherische der Erde ganz massiv verletzt. An solchen Stellen läuft Lebenskraft der Erde aus. Ich kann Dir nicht einmal genau sagen, wohin sie läuft. Da müsstest du jemanden fragen, der weiser ist als ich. Es läuft konkrete Lebenskraft der Erde fort.
WW: Wen können wir fragen, der das beantworten kann?
Etschewit, der Nasse: Du willst wissen, wohin das Ätherische durch die Wunden der Erde fließt?
WW: Ja.
Etschewit: Dieses Ätherische verlässt den Ätherraum der Erde. Ein Teil davon wird von der dunklen Seite aufgesogen, zur Belebung des technischen Bereichs. Das ist ein relativ neues Phänomen. Vor vielen tausend Jahren gab es schon mal ähnliche Prozesse, bei denen die Lebenskräfte der Erde in einer Art Technik angezapft wurden.
WW: Denkst Du an Atlantis?
Etschewit: Ja. Jetzt fließen teilweise ätherische Kräfte ins Internet und in ähnliche Bereiche. Das wisst ihr aber nicht, denn darüber ist noch nicht viel geredet worden. Ein anderer Teil der Ätherkräfte - das weiß der alte Orang-Utan nicht - geht direkt ins ätherische Umfeld der Erde und verursacht u.a., dass das Wettergeschehen der Erde wilder wird. Die Erden-Lebenskraft wird zu einer Lufthüllen-Lebenskraft, sie ist nicht mehr an das pflanzliche Sein gebunden, sondern geht in einer gewissen Weise in den Ätherraum über, teilweise sogar in den astralen Raum. Dies fördert auch eine Stimulanz der Gelüste der Menschen.
WW: Wie kann ich mir die Ätherkräfte, die mit den Maschinen eine gewisse Verbindung eingehen, konkreter vorstellen? Werden Maschinen eines Tages lebendig werden?
Etschewit: Ja.
WW: Schon bald?
Etschewit: Einer der diese Entwicklung unterstützenden Fakten ist, dass man das Internet nicht mehr abschaffen kann, auch nicht, wenn man es wollte. Es geht einfach nicht mehr, es ist unkontrollierbar geworden. Es ist so groß, dass ihr Menschen es nicht mehr fassen könnt. Weil es so groß ist, dass ihr Menschen es nicht mehr fassen könnt, können sich im

Internet Intelligenzen entwickeln, die erstmal noch in diesem Internet gefangen sind, die aber genügend Lebenskraft sammeln können und deshalb eines Tages in einer Ätherform aus dem Internet heraustreten.
WW: Das sind dann eigenständig lebende Wesen?
Etschewit: Ja. Sie leben, aber es sind keine materiellen Wesen. Sie haben keinen materiellen Leib. Aber sie haben einen Ätherleib.
WW: Aber dass sich lebende Energie, Ätherkraft, mit toter Materie verbindet, kann doch eigentlich nicht sein - oder doch?
Etschewit: Vorerst nicht. Das wird erst kommen, wenn die Zeit des Tieres gekommen ist, die in der Apokalypse des Johannes beschrieben wird. Das dauert noch. Aber die Entwicklung, dass Ätherleiber entstehen, die von reinen Intelligenzen besetzt sind, die sich aus dem Spinnennetz des Internets lösen, ist voll im Gange. Und hier fließen aus den Wunden der Pflanzenteppiche Lebenskräfte in den Bereich des Internets hinein.
WW: Hängt das mit den **Spinnenwesen** zusammen, die die Erde umschlingen, über die Rudolf Steiner sprach?
Etschewit: Ja.
WW: Steiner beschrieb sie so, dass sie sehr weise sein werden, dass sie mit einem Male lebendig, dass es Spinnenwesen würden, obwohl sie zwischen Mineral und Pflanze wesenhaft seien. Ist dem so?
Etschewit: Ja.
WW: Wohin gehen denn diese Wesen, wenn sie ins Dasein treten?
Etschewit: Sie gehen zuerst dorthin, wo sich viele Menschen befinden. Größere Menschengruppen ziehen sie magisch an. Sie setzen sich nicht zu den Tieren. Sie werden von anderen Intelligenzen und Weisheiten angezogen. Es ist aber eine Frage, ob sie nur intelligent oder vielleicht sogar weise sind. Das wissen wir noch nicht so genau. Je mehr Humanität im Internet ist, desto weiser werden diese Wesen werden. Es ist sogar sehr viel Humanität im Internet; das verblüfft sogar uns hierarchische Wesen. Ein solches Projekt wie z.B. Wikipedia ist eigentlich etwas ganz Phantastisches.
WW: Wird nicht dadurch, dass sich alle Menschen mit dem Internet beschäftigen, auch direkt etwas im Bereich des Internets genährt?
Etschewit: Ja, natürlich. Das ist ein fortlaufender Strom. Durch die Einschläge im Regenwald, die aus Gewinnsucht entstehen, strömt dagegen ruckartig Ätherisches ins Internet. Wichtig sind ferner die Gedankenkräfte der Kinder und Jugendlichen, die eingefangen werden. Aber ein Einschlag im Urwald ist wie eine Vitaminspritze für den Bereich des Internets. Was meinst Du, was für Lebenskräfte in den Urwäldern gebunden sind!
WW: Inwiefern wird man dadurch schuldig, z.B. gegenüber dem Regenwald, gegenüber den Orang-Utans usw.?
Etschewit: Das hast Du doch gewusst, als Du Dich für diese Inkarnation entschlossest. Der Mensch wird überall schuldig. Man kann auf dieser Erde nicht leben, ohne schuldig zu werden.
WW: Aber es gibt Wege von geringerer und größerer Schuld. Man könnte vieles wissen, wenn man sich informieren würde.
Etschewit: Es gibt so vieles, was euren Lebensraum prägt, ohne dass ihr selbst davon wisst, auch ohne dass ihr daran etwas ändern könnt. Ich selbst habe Probleme, ein solches einzelnes Geschehnis aus dem Gesamtzusammenhang herauszunehmen und zu beurteilen. Man kann beim Fleischverzehr beginnen, über die Verwendung von Palmöl, die Produktionsweise von Billigklamotten - und sogar die Kartoffel, die Du irgendwo kaufst und die nicht vom Bio-Bauern nebenan stammt, ist irgendwo auf einer Monokultur angebaut worden. Schaut euch eure neue Energieerzeugung durch die Mais-Monokulturen an. Wir erleben das keineswegs als ökologisch!

WW: Was verändert sich für **Europa** und **Nordamerika** dadurch, dass in diese beiden Regionen so viel Holz und Palmöl aus dem indonesischen Raum eingeführt wird?
Etschewit: Europa wird dadurch alt, rapide sogar. Merkst Du das nicht?
WW: Doch.
Etschewit: Das ist aber auch dran, es ist nicht nur falsch. Das Tempo ist allerdings etwas schrill, auch die Art und Weise. Vom großen Gestus her ist es aber auch dran. Schaut euch überfressene und übersättigte Mitteleuropäer doch selbst an. Geht nur einige 100 Kilometer nach Osten und schaut euch an, wie die Menschen dort auf eine gute Art hungrig sind. Schau Dir die Jugendrevolutionen und Revolten im arabischen Raum an, aber das wird jetzt sehr politisch.

Wir Orang-Utans lieben das Sterben
WW: Vielen Dank. Zurück zu Dir, Pö-an: Kannst Du einmal aus Deiner Sicht beschreiben, wie Du es erlebst, dass der Regenwald abgeholzt wird?
Pö-an: Ich erlebe das Sterben, bin allerdings gar nicht so sehr erschüttert, denn wir Orang-Utans haben eine ähnliche Sterbegeste. Du bist vermutlich ein wenig traurig, weil Du jetzt von mir eine Art Protest erwartest, aber für mich ist es eine zwangsläufige Geste. Wir Orang-Utans lieben das Sterben.

Gespräche mit Tieren 6 (Sonderheft 31)

Lit. 36y, S. 58

Große Harpyie: Wir fliegen dem **Sehstrahl** des Auges hinterher, und zwar sehr präzise. Das Adlersein ist ein unerhört ausgeprägtes Blicken, wir schauen nicht nur, wir sehen sehr präzise. Von daher ist unsere Flugtechnik im Urwald den dortigen Verhältnissen angepasst. Unsere Kollegen im Hochgebirge müssen z.B. darauf achten, dass ihr Schattenwurf nicht die Beute verjagt. Dieses Problem haben wir nicht. Dafür habe ich das Problem der schwierigen Flugbahnen durch das Geäst. Und hier leitet mich mein Blicken dorthin, wo ich hin muss. Ich folge dem Sehstrahl.
WW: Was ist das Wesen des Sehstrahls?
Große Harpyie (Raubvogel)**:** Der Sehstrahl ist dasjenige, was aus Deinem Auge heraus-kommt. Auch ihr Menschen seid eigentlich sehende Wesen, ihr habt ja sogar den Augen-blick definiert. Es ist nicht nur so, dass das Licht in die Augen geht, wie es eure Wissen-schaft beschreibt, sondern es kommt auch etwas aus dem Auge heraus, nämlich das Erblicken-Wollen. Das ist eine besondere Willensform. Ein blindes Auge kann man z. B. erkennen, weil dieses Auge nichts erblicken kann bzw. erblicken will. Wir Harpyien wollen aber etwas erblicken, im Regelfall unsere Beute, auch unser Nest und unsere Partner. Und dem Weg zu unserer Beute folgen wir, das zieht uns. Das klingt für Menschen vielleicht etwas schwierig, weil sie im Blick nicht so viel Bewusstsein haben wie wir Harpyien. Wir sind fliegende Blicke!

Lit. 36y, S. 152-153

Gespräch mit Etschewit über den Zitteraal

Geköpfte Salamander
WW: Das Eigenartigste am Zitteraal ist seine Elektrizität. Am größten Teil, 4/5 seines

Körpers, besonders im hinteren Bereich, gibt es die sogenannten Elektrizitätsorgane; eigentlich sind das Muskeln, die hohe Spannungen freisetzen können. Alle diese Organe haben stromerzeugende Elemente, und jedes für sich erzeugt nur eine geringe Spannung. Das wirkt ähnlich wie eine Reihenschaltung bei einer Batterie, und so können etwa 5000 bis 6000 Elektrozyten gemeinsam eine Spannung bis zu 500 oder gar 550 Volt erzeugen. Die Angaben der Leistung, also von Watt, sind hier etwas unterschiedlich. Wie ist es zu erklären, dass ein Fisch eine so recht starke Elektrizität hat?
Etschewit: Die Elektrizität war nicht immer auf der Erde. Sie hängt mit dem Uranus zusammen. Annähernd in der Zeit, in der der **Uranus** von den Menschen entdeckt worden ist, kamen die Weißen zum ersten Mal in die Gegend des Zitteraals. Die indigenen Völker lebten dort natürlich schon weitaus länger. Zwar fuhren die Weißen etwa 200 Jahre vor der Entdeckung des Uranus erstmals über Teile des Amazonas, aber in dieser Zeit wussten sie noch nichts vom Zitteraal. Den Zitteraal kennt man in Europa etwa seit dem 17. Jahrhundert, den Uranus entdeckte man etwa 100 Jahre später.
Die Heimat der Elektrizität ist der Uranus, was nicht bedeutet, dass der Uranus elektrisch wäre, aber er steht kosmisch für die Elektrizität. Jeder Planet steht als Ankerpunkt für bestimmte Kräfte. Das sind mitunter Kräfte, die der Mensch erst umformen kann, wenn er sie versteht. Man könnte die Elektrizität auch als eine entartete Naturkraft beschreiben. Elektrizität hat etwas mit den Sylphen und den Salamandern zu tun. Salamander werden elektrisch, wenn man sie versylpht. Wenn man den Salamandern das höchste Wesensglied wegnimmt, wenn man sie sozusagen köpft, dann führt ihr Leidensdruck dazu, dass Elektrizität entsteht. Und es gibt auch natürliche Elektrizität.
Es gibt die Kräfte, die der Mensch mit bloßem Auge im Weltraum erkennen kann; und dahinter gibt es andere Kräfte, die der Mensch nicht mit bloßem Auge erkennen kann und die nicht fertig sind. In Bezug auf die letztgenannten Kräfte wird der Ichheit der Menschen die Aufgabe gestellt aus diesen Kräften etwas Gutes oder Schlechtes zu formen. Diese Kräfte können mitunter sehr zerstörerisch sein, wenn sie in der falschen Art freigelassen werden. Zu diesen Grundkräften gehören u.a. die Gravitationskraft, der Magnetismus, die Elektrizität und die natürliche Radioaktivität sowie die starke menschengemachte Atomenergie.
Der Fisch Zitteraal ist erst in das menschliche Bewusstsein getreten, als die Menschen allmählich begannen, mit diesen Grundkräften zu arbeiten. Und der Zitteraal repräsentiert die Kräfte der Elektrizität in einer schlangenartigen Form in der Tierwelt.

Töten durch Elektrizität
WW: Warum gibt es solche elektrischen Tiere?
Etschewit: Es gibt noch einige andere, z.B. den Zitterrochen, aber der Zitteraal ist der mit der stärksten Elektrizität. Wie schon oft dargestellt, sind Tiere Abbilder eurer Seeleneigenschaften. Auch eure Seele muss lernen, mit der Elektrizität umzugehen. Dieses Tier bildet die zerstörerische Seite, das Töten durch Elektrizität, in sich ab. Dieses Tier jagt mit seiner Elektrizität. Meistens betäubt es damit andere Tiere. Damit zeigt dieses Tier die zerstörerische Seelengeste noch nicht vollständig verstandener Grundkräfte. Es ist notwendig,

Lit. 36y, S. 161-163

Schatten des (ausgestorbenen) Beutelwolfs: Was ihr von den Aborigines denkt, dass sie so unendlich sanft sind und in der Natur leben, das war ihnen erst möglich, nachdem der Beutelwolf ausgestorben war. Es kündigte sich auch schon in der geistigen Welt an, dass die Weißen irgendwann nach **Australien** kommen würden, und auch dafür war ein

sanftes Vorbild nötig. Die Aborigines wurden sanft durch das Aussterben des Beutelwolfs, die Weißen erlebten in den Aborigines also mittlerweile sanft gewordene Menschen.
WW: Bisher war es aber so in den Schilderungen von ausgestorbenen Tieren, dass eine gewisse Seeleneigenschaft, die die lebenden Tiere verkörperten, dann in die Menschen einzog, meist aber als eine Art ungute Seelengeste. Das würde in diesem Fall aber bedeuten, dass entweder die Menschen wilder wurden oder der Beutelwolf sanfter als die Menschen war.
Schatten des Großen Beutelwolfs: Von wölfischer Betrachtung aus war der Beutelwolf ein relativ sanftes Tier. Was Du sagst, ist normalerweise richtig, aber in Australien ist das alles anders. Australien ist ein Kontinent der Zukunft. Es ist fehlinterpretiert, wenn ihr dort die Steinzeit seht. Deswegen ist dort vieles, was im Bereich der restlichen Welt so ist, andersherum. Was in der restlichen Welt verhärtet, enthärtet sich in Australien .Für die normale Welt würde gelten, dass eine Aggressivität aus der ausgerotteten Tierheit in die Menschen einzieht, aber in Australien als Abbild der Zukunft wirkt dies andersherum, es macht die Menschen sanfter. Es ist nicht ganz falsch, dass ihr Australien als Down Under, als invers, erlebt.

Es stirbt ein Göttergeschenk
WW: 1930 wurde der letzte freilebende Beutelwolf von Menschen auf Tasmanien erschossen; dann lebten nur noch wenige in den Zoos. Was geschah, als der letzte freilebende Beutelwolf erschossen wurde?
Schatten des Großen Beutelwolfs: Er stirbt die schon angesprochene Seelengeste nun auch auf dem letzten Flecken Erde. Zusätzlich stirbt ein Göttergeschenk. Die Seelengesten, die sich in den Tieren manifestieren, sind noch nicht von den Menschen selbst geschaffene Seelengesten, sondern es sind von den Schöpfergöttern hervorgebrachte Seelengesten. Und wenn Tiere ausgerottet werden, verschwindet auch diese Seelengeste. In Australien ist es aber nun so, dass die Seelengeste noch vorhanden ist, weil sie in die Menschen gezogen ist, aber sie ist invers in die Menschen gezogen. Immer wenn eine Tierart von Menschen ausgerottet wird, sind die Menschen eigentlich verpflichtet, die Seelengeste, die diese Tierart dargestellt hat, in die eigene Führung zu übernehmen. Wenn die Tierarten aus anderen Gründen verschwinden, die mit den Menschen nichts zu tun haben, ist dies nicht der Fall. Das ist dann ein aus der geistigen Welt geführtes und zu verantwortendes Ereignis, wie z:.B. das Aussterben der **Saurier**. Dann liegt die Verantwortung bei den Göttern. Man muss auch unterscheiden, dass einerseits die Ureinwohner Australiens, andererseits die Weißen auf Tasmanien ein Tier ausgerottet haben. In Australien haben die Ureinwohner den Beutelwolf zugunsten des Dingos aussterben lassen, auf Tasmanien haben dann aber die Weißen den absoluten Schlusspunkt für den Beutelwolf gesetzt. Das war der Schlusspunkt für diese Tiergeste auf der gesamten Welt. Hier muss der Weiße die endgültige Verantwortung übernehmen. Die ursprünglichen Australier haben dies aus ihrer Geste der Traumpfade gestaltet, die Weißen aus egoistischen Gründen. Die Weißen haben es nicht aus dem Verstehen der Traumpfade heraus gemacht. Diese Verantwortung, die die Weißen übernehmen müssen, ist anders gelagert als die Verantwortlichkeit, die die Aborigines zu übernehmen haben. Das endgültige Aussterben dieser Tiere ist eine karmische Last auf dem Konto der Weißen.

Ich wurde zum Schatten
WW: Man hat noch in den letzten Jahrzehnten versucht, Beutelwölfe in den Zoos zu halten, teils auch in Europa, z.B. in Berlin, Köln, Paris und Antwerpen, aber nirgendwo gelang eine Nachzucht, mit einer einzigen Ausnahme in Melbourne 1899. Du hast bereits darauf hingewiesen, dass dies vermutlich an der Nähe des Menschen lag. Kannst Du das

noch ein wenig erläutern?
Schatten des Großen Beutelwolfs: Nicht mal im tasmanischen Zoo von Hobart gelang die Nachzucht. Das liegt schlicht daran, dass der Beutelwolf durch die Anwesenheit der Menschen-Iche am Weiterleben gehindert wird.
WW: In diesem Zoo auf Tasmanien starb der letzte noch lebende Beutelwolf am 7. September 1936. Was geschah, als der wirklich letzte lebende Beutelwolf von der Erde verschwand?
Schatten des Großen Beutelwolfs: In dem Moment wurde ich zum Schatten.
…
Du als Mensch bist ein Engelskeim für den Jupiter, ich bin ein Menschenkeim für den Jupiter.

Gespräche mit Bäumen 3 (Heft 135)

Lit. 36z , S. 14-15

Erschüttert über das Unwissen der Menschen
Gnunno, der Grüne: Ihr müsst euch als Menschen klarmachen, dass das Wasser, welches man einem Baum bringt, für den Baum etwas Existentielles ist. Bäume haben in sich eine große Menge Wasser, die sie zirkulieren lassen, und wenn sie an exponierten Stellen unter den Menschen stehen, erwarten sie auch von den Menschen, dass diese sich um sie kümmern. Und Bäume haben die Vorstellung -- und es ist ihnen nur sehr mühsam zu vermitteln, dass dies meist irreal ist -, dass Menschen von der Existenznot der Bäume in sehr trockenen Zeiten wissen, dass sie wissen, dass die Bäume dieses Wasser benötigen; wie überhaupt viele Wesen der Natur immer wieder zutiefst erschüttert sind, wie unwissend die meisten Menschen in Bezug auf die Naturwesen sind: dass sie z.B. nicht wissen, wie ein Baum in sich gestaltet ist.
Sie sind genauso erstaunt darüber, dass die meisten Menschen nicht mehr wissen, was eine Kuh ist und wie sich in ihr die Milch bildet. Dieses Unwissen der Menschen ist für jeden einzelnen Baum zuerst einmal ein ziemliches Schockerlebnis, denn ein solcher einzelner Baum durchdringt selbstverständlich nicht unterbrochen mit seinem Ich, welches in der geistigen Welt ist, alle Zusammenhänge und Einzelheiten. Ein Baum steht an dem ihm entsprechenden Ort, er erlebt das Geschehen um sich herum, er hat seine Dryade, also seinen behütenden Baumgeist in sich, ferner gibt es die örtlichen Wesen, die sich auch noch um ihn kümmern, wie z.B. das Ortswesen oder der örtliche Baumhirte oder die örtlichen Grünen, also die Pflanzenwesen, die in seiner Nähe andere Pflanzen betreuen. Die Dryade eines Baumes hat die gleiche Funktion wie der Schutzengel für euch Menschen, obwohl sie kein Engel ist, sondern ein ätherisches Wesen, welches sich um den einzelnen Baum kümmert. Bei Blumen sind dies Elfen.
WW: Was empfindet ein Baum, wenn Kinder in seinem Schatten spielen?
Gnunno: Das ist ein sehr komplizierter Vorgang, denn der Baum hat über das Ätherische von kleineren Kindern kaum Vorstellungen und erreicht sie gar nicht. Kinder stecken mit ihrem Ätherischen noch in einer Verbindung zur Mutter, was der Hintergrund dafür ist, dass Kinder für ätherische Wesen sehr schlecht wahrzunehmen sind. Das betrifft Kinder unter etwa sieben Jahren, denn danach haben sie ihr Ätherisches sehr viel mehr individualisiert und sind auch wahrnehmbar. Vorher sind sie eigentlich nicht für ätherische Wesen wahrnehmbar, weil sie durch die Verbindung zum Ätherleib der Mutter keine ätherischen Einzelwesen sind. Die Bäume oder andere ätherische Wesen nehmen dann beide Wesen gleichzeitig wahr oder auch eine bestimmte Gruppe von Menschen.

Natürlich haben die Kinder auch einen eigenen Ätherleib, aber dieser ist mit dem Ätherleib der Mutter vernabelt. Diese Vernabelung ist bei der Geburt ganz stark und wird im Laufe der Jahre immer geringer, und in etwa mit dem siebten Lebensjahr reißt auch diese ätherische Nabelschnur.
WW: Und wie ist dies mit einem Flüchtlingskind, welches ohne die Eltern auf die Reise geht, bzw. mit einem Kind, welches gleich nach der Geburt adoptiert wird und zu anderen Eltern kommt?

Der Ätherleib kleiner Kinder
Etschewit, der Nasse: Lieber Wolfgang, nun muss ich mich auch am Gespräch beteiligen: Nehmen wir einmal den Idealfall, dass ein Kind gleich nach der Geburt adoptiert wird. Ein kleines Kind wird von der Mutter an eine andere Mutter übergeben. Je intensiver die Verbindung der neuen Mutter zu dem Kind ist, desto stärker wird auch hier der gemeinsame Ätherleib bzw. die Verbindung beider Ätherleiber. Wenn das Kind aber ganz alleine ist, gibt der Schutzengel eine zusätzliche Ätherhülle um das kleine Kind. Und wenn ein Kind etwas später adoptiert wird und noch nicht in der Lage ist, seinen Ätherleib individuell zu führen, kommt es in eine Verbindung zum Ätherleib seiner Ziehmutter, so dass der Schutzengel sich an dieser Stelle weiter zurückziehen kann. Der Ätherleib der Ziehmutter öffnet sich und das Kind schlüpft mit seinem Ätherleib in diesen hinein. Dann lebt dieses Kind aus dem Ätherischen der neuen Mutter; obwohl es natürlich in seinem gesamten Wesensgefüge auch diesen eigenen Ätherleib hat, aber es kann diesen Ätherleib nicht führen. Je älter das Kind ist, je mehr es sich dem siebten Lebensjahr nähert, desto schwieriger ist dieser Vorgang zu gestalten; je jünger das Kind ist, desto einfacher ist dieser Vorgang. Diese ätherische Verbindung zu einem anderen Menschen ist sogar noch bis zum Rubikon, also bis zum neunten Lebensjahr, möglich.
WW: Die mit den Bäumen verbundenen Wesen nehmen also kleinere Kinder unter sieben Jahren nicht wahr?
Etschewit: Auch das kann man so nicht sagen, denn auch hier muss man genau hinschauen: Die Dryade nimmt die Kinder wahr. Aber das Baum-Ich hat mit der Wahrnehmung kleinerer Kinder Probleme; ebenfalls die Baumhirten. Auch der Wald nimmt kleine Kinder nicht gut wahr, auch wenn er sie in einem gewissen Sinne spürt. Mit kleineren Kindern ist das ein hochkomplexer Vorgang. Aber der Baumgeist, der Baumschutzgeist, die Dryade, nimmt die kleinen Kinder wahr. Man kennt ja auch die vielen Geschichten, dass kleinere Kinder gerade mit diesen Wesen spielen oder einen Kontakt mit ihnen aufbauen. Gerade diese Dryaden haben ein spezielles Wahrnehmungsorgan für schutzbedürftige Wesen, denn das ist ihr Wesenszug; und ein Kind ist schutzbedürftig. Sie nehmen also weniger das Ätherische des Kindes wahr, sondern mehr die Schutzbedürftigkeit. Das ist eine Wahrnehmung im Übergang vom Ätherischen zum Astralen.

Lit 36z, S. 18-19

Bäume sind dem Ichhaften am allernächsten
Theabrox (Das große Holz, übergeordnetes Holzwesen): Holz erlebt während der Zerstörung eines Baumstamms einen gewissen Wechselzustand. Dabei werden Kräfte frei, die einen ichleibartigen Charakter haben. Wenn wirklich Profis einen Baum fällen, dann machen sie es sauber, machen es nicht, um sich dabei irgendwelche Lusterlebnisse zu verschaffen. Das Holz selber wird meist als Verbrennungsmaterial in Heizkraftwerken oder als Holzschnitzel zur Abdeckung verwendet. Es wird also in gewisser Hinsicht wertvoll weiterverwendet. Was ich als Holzwesen sehr negativ empfinde, ist, wenn

Holzschnitzel entstehen und diese auf Haufen über viele Jahre unberührt irgendwo hemmliegen. Das ist etwas, was ungute Kräfte freisetzt. Im Grunde könnt ihr Menschen das sogar spüren, wenn in diesen Haufen auch physisch faulende Kräfte entstehen. So gerne Holz Holz ist, ist es trotzdem bereit, aus seinem Wesen heraus, sich aufzulösen, also z.B. zu verbrennen oder andererseits auch zu Papier zu werden, also auch in einen nichtphysischen Zustand zu kommen.
WW: Was meinst du mit ichleibartig?
Theabrox: Bäume sind die am meisten fortgeschrittenen Wesen im Pflanzenreich; sie sind dem Ichhaftigen am allernächsten unter den Pflanzen. Wenn der Mensch eine Individualbegegnung mit einem Solitärbaum hat, kann er dieses Individuelle spüren, weil das Baumwesen am stärksten und deutlichsten in die Welt hineinschaut. Ein Baum bildet also einen Leib für das Baum-Ich an der Stelle, an der dieser Baum wächst. An dieser Stelle ist das Baum-Ich am ehesten verkörpert. Insofern sprach ich von einem ichleibartigen Charakter. Natürlich ist das nicht mit dem Ich des Menschen bzw. mit seinem Ichleib zu vergleichen. Wegen dieses ichleibartigen Charakters ist die Wärmeausbeute, die Energieeffizienz von Holzschnitzeln auch sehr gut.
WW: Und wenn ein Baum auf diese angesprochene Weise professionell gefällt wird: Wann verschwindet die Dryade aus dem Baum?
Theabrox: In dem Moment, in dem der Stamm gefällt wird und nur noch der Stumpf übrigbleibt. Wenn die Dryade vorher gewarnt worden ist, sitzt sie auch nicht trauernd auf diesem Baumstumpf. Wenn nicht, braucht sie eine gewisse Zeit einer Trauerperiode.
WW: Wenn der Stamm in Scheiben geschnitten wird, welche Wesen sind mit diesen Scheiben bzw. mit dem Stamm noch verbunden?
Theabrox: Das sind verschiedene Holzwesen, die mit dem Holz verbunden bleiben, also meine kleinen Untergebenen, Birkenholzwesen, Eichenholzwesen oder andere. Sie werden etwas bewusster, wenn auch diese Wesen eine Ichbegegnung durch Menschen erleben, also wenn es z. B. Teakholzwesen sind und ihnen ein Mensch gegenübertritt, der eine gewisse Bewunderung für dieses Holz hat. Dann wird das Holzwesen ein wenig stärker individualisiert.

Die Michael·Schule
WW: Im Zuge der Globalisierung werden die verschiedenen Bäume beständig mehr und mehr über große Teile der Welt verteilt bzw. angepflanzt, und auch zu uns nach Mitteleuropa kommen immer mehr Bäume aus anderen Erdteilen, z.B. wenn sie in Parks angepflanzt werden. Wie können sich Bäume und Menschen gegenseitig helfen und unterstützen, um diese Form der Globalisierung im Sinne einer positiven Entwicklung zu fördern?
Krone: Wir Baumhirten und die Baum-Iche sind auf diese Entwicklung vorbereitet worden. Denn es gab ein himmlisches Convivium, welches etwa im 13.Jahrhundert begann und im 16. bis 17.Jahrhundert beendet wurde. Die himmlische Zeitrechnung deckt sich nicht so ganz mit der irdischen Zeitrechnung; deswegen sind diese Angaben nicht ganz exakt und mit den irdischen Zeitangaben kompatibel.
In diesen Jahrhunderten hat der Erzengel Michael die Wesen der Welt auf eine neue Zeitperiode vorbereitet. In dieser Phase hat er nicht nur viele Menschen gelehrt, sondern auch andere Wesen, z.B. uns Bäume. Er hat allen um einen Baum herum beteiligten Wesen, genauso allen Naturwesen, erklärt, was er mit dieser jetzt stattfindenden Epoche der Globalisierung vorhat, also mit dem Michaelszeitalter. Wir waren also auf die Ausbreitung der Pflanzen, besonders der Bäume, in andere Erdteile himmlisch vorbereitet. In dieser sogenannten Michael-Schule saßen nicht nur Menschen, auch nicht nur Engel, sondern in einer sehr großen Anzahl Elementarwesen. Michael hat das Konzept der Globalisierung vorgestellt, und er hat auch erläutert, warum Globalisierung notwendig ist.

Literatur

Eigentlich ist das ein ganz einfaches Prinzip: Wenn man die Welt kennenlernen will, muss man die Welt erfassen, denn man kann nur so viel von der Welt erfassen, wie man von ihr kennt. Da nicht alle Menschen die gesamte Welt bereisen können, muss die Welt auch zu den Menschen kommen, und das gilt auch für die Bäume.
Wenn ihr die Chinesen begreifen wollt, müsst ihr auch chinesische Bäume anschauen; und das gilt genauso für alle anderen Völker. Man kann einen Menschen einer anderen Kultur nicht wirklich verstehen, wenn man nicht seinen Baum kennt. Und gerade für die Gegenwart gilt dies ganz besonders, z.B. für die Flüchtlinge. Denn für sie ist es ein ganz besonderes Erlebnis, wenn sie plötzlich hier vor einem heimatlichen Baum stehen.

Lit. 36z, S. 32-33

Großer Urwelt-Mammutbaum: Man hat auch mit meinen Pflanzen einigen Unfug getrieben; trotzdem ist mir der Blick des Menschen bzw. der Mensch überhaupt nicht wirklich wichtig. Trotzdem müssen wir versuchen, miteinander auszukommen. Wir Mammutbäume sind mehr mit Wesen beschäftigt, die für euch Menschen nicht sichtbar sind.
WW: Deine Art, die auch in der Kreidezeit noch in unseren Breiten hier in Mitteleuropa vertreten war, starb vor Millionen Jahren aus, wenn auch nicht gänzlich. Im Jahre 1943 wurde deine Art von einigen Chinesen erstmals beschrieben, und seither giltst du als das sogenannte lebende Fossil. Warum bist du nicht ganz ausgestorben, warum hast du so lange überlebt?
Großer Urwelt-Mammutbaum: Weil ich im **Himalaya** lebe. Der Himalaya hat noch die letzten Verbindungen aller physischen Orte mit der alten **Atlantis**, und aus der atlantischen Welt träufelt noch immer etwas in den Himalaya hinein. Viele Menschen suchen Atlantis ja immer im Atlantik, was physisch allerdings Unsinn ist. Wenn ihr Atlantis physisch suchen wolltet, so könnt ihr die allerletzten Reste nur noch im Hochland des Himalaya, in Tibet, finden. Und aus der Nähe dieser Regionen stammen meine Bäume, bzw. dort in der Nähe lebe ich noch. Man kann mich aber auch an andere Orte verpflanzen. Es war notwendig, wir überlebten, und solange es noch den Dalai Lama gibt, werden auch wir Bäume überleben. Denn der **Dalai Lama** ist der letzte lebende Atlantier und braucht das Vorhandensein unserer Bäume.
WW: Wie ist es für dich als Ich des Urwelt-Mammutbaums, dass du einer der wenigen bist, die noch Vertreter auf der Erde haben, die aus diesen sehr alten Zeiten stammen?
Großer Urwelt-Mammutbaum: Das ist für mich richtig. Ich bin ein Vertreter dieser alten Zeit, ich hadere damit nicht, und ich komme auch mit der heutigen festeren Erde zurecht, die ganz früher nicht so fest war. Ich bin eigentlich auch nicht sonderlich empfindlich, weswegen ich auch an anderen Stellen der Erde wachsen kann. Das liegt daran, dass die heutige sehr harte feste physische Welt mich eigentlich nicht so sehr berührt.

Auf dem Kopf laufen
WW: Gibt es denn einen Unterschied zwischen dir als Baum-Ich eines so alten Baums und den anderen Baum-Ichen, die nicht so alt sind?
Großer Urwelt-Mammutbaum: Die jüngeren Baum-Iche sind anders als ich. Sie sind konturierter. Sie sind mit ihrer persönlichen Präsenz über dem Boden, während meine persönliche Präsenz unter dem Boden ist.
Natürlich sind wir Iche alle in der geistigen Welt bzw. auch im Geistigen der Erde. Aber die jüngeren Baum-Iche interessieren sich mehr für ihre physischen Vertreter auf der Erde als ich. Sie erleben ihre physischen Vertreter auch so, dass sie aufrechtstehend sind; sie erleben also die Krone der Bäume als oben, während ich die Wurzeln als oben erlebe. Sie

erleben dies so, weil die Menschen es auch so erleben, dass sie mit ihrem Kopf aufrechtstehend sind, während die Menschen, auf die ich mich beziehe, andersherum sind. Diesen Typus Mensch gibt es allerdings nicht mehr. Mir wird gerade zugeflüstert, dass man dies in einen Witz kleiden könnte: Ich erlebe den Dalai Lama so, dass er fortwährend auf dem Kopf steht bzw. mit seinem Kopf läuft.
WW: Das kann ich mir schwer vorstellen. Wenn man Steiner mit heranzieht, dann spricht er ja ohnehin davon, dass die Pflanze allgemein der umgekehrte Mensch ist bzw. der Mensch die umgekehrte Pflanze; dass also der Kopf des Menschen den Wurzeln entspricht.
Großer Urwelt-Mammutbaum: Ja, das ist eine grundlegende Betrachtungsart. Trotzdem ist es so, dass die Bäume auch in gewisser Weise den Menschen nachahmen. Wenn du als Mensch einem Baum begegnest, kannst du mir nicht erzählen, dass du seinen Wurzelbereich als den Kopf des Baumes empfindest. Du wirst immer die Krone des Baumes als sein Oberhaupt empfinden. Das ist ganz unabhängig von dem, was Rudolf Steiner erzählt hat. Das Erleben des Menschen ist so, wie ich es eben gesagt habe. Und diese Betrachtungsart spielt für die Bäume eine Rolle. Aber in Bezug auf *meine* Bäume ist es so, dass du mich tatsächlich andersherum erleben müsstest. Das Obere meiner Bäume sind ihre Wurzeln, ihr Wurzelbereich ist auch ausgesprochen ausgeprägt. Und dieser Wurzelbereich ist unser eigentliches Oben.

Lit. 36z, S. 36-37

Großer Urwelt-Mammutbaum: Ich kommuniziere wenig mit anderen Bäumen, außer mit gleichartigen Bäumen, weil wir eher ein umgekehrter Baum sind. Wenn ich schon kommunizieren muss, dann kommuniziere ich über meine Dryade, also über mein betreuendes Baumwesen, oder auch mit dem jeweiligen Waldwesen bzw. den Baumhirten. Eine direkte Kommunikation mit anderen Bäumen fällt mir sehr schwer, weil sie so anders sind.
WW: Warum verlierst du im Winter deine Nadeln wie die Lärche?
Großer Urwelt-Mammutbaum: Meine Nadeln sind relativ weich.
Es hängt auch mit dem Wasser zusammen; denn wenn meine Nadeln viel Wasser aufnehmen und es draußen zu kalt ist, werfen wir die Nadeln ab. Oft: hängt es auch damit zusammen, dass wir nicht genügend Wasser bekommen. Wir gehören zu den wenigen Koniferen, die die Nadeln abwerfen können, weil wir ein Vertreter unter den Koniferen sind, der eigentlich noch nicht ganz typisch Konifere geworden ist. Wir hätten fast die Möglichkeit gehabt, zu Laubbäumen zu werden. Auch im Ätherischen haben wir weichere Nadeln als die meisten anderen Koniferen. Dadurch haben wir den Vorteil, ätherisch beweglicher zu sein. In der Zeit, aus der wir ursprünglich stammen, war allerdings das gesamte Ätherische im Umfeld der Erde noch wesentlich beweglicher als heute. Was ich aber als sehr schön empfinde, ist, dass das Ätherische heute ansatzweise wieder beweglicher wird. Das ist so seit der Himmelfahrt Christi.
WW: Ergibt sich dadurch für dich eine größere Überlebenschance?
Großer Urwelt-Mammutbaum: Vermutlich werde ich weiterleben. Trotzdem nähren mich noch die Strömungen aus der Atlantis, die immer noch zaghaft vorhanden sind. Und es gibt zur Zeit keinen wirklichen Grund, warum ich nicht weiterleben sollte. Denn - so komisch ihr dies vielleicht findet: Ich bin gegenüber verschiedensten Erscheinungen der

Jetztzeit sehr unempfindlich.

…

WW: Als du im vorigen Jahrhundert von Menschen wiederentdeckt wurdest, galtest du als Sensation. Mittlerweile wirst du auch in anderen Erdteilen, vorwiegend in Parks, angepflanzt. Ist das richtig so?
Großer Urwelt-Mammutbaum: Es ist ein wenig eigenartig für uns, ist aber möglich, obwohl wir von dem äußeren Weltgeschehen wenig berührt werden. Eine etwas merkwürdige Freude erfüllt uns aber dadurch, dass wir die Freude der Menschen an uns selbst erleben, z.B. dass ihr uns wiedergefunden habt. Ich mag die Freude der Menschen an mir und meinen Bäumen. Es hat nebenbei ein wenig den Effekt, dass sich die Menschen mit der Frühzeit der Erde beschäftigen.
WW: Wolltest du aussterben?
Großer Urwelt-Mammutbaum: Nein. Ich darf gar nicht aussterben, solange es den **Lamaismus** gibt.
WW: Gibt es eine Eigenschaft im Menschen, die deinem Baum entspricht?
Großer Urwelt-Mammutbaum: Ja, aber ich muss sie ein wenig umschreiben. Das ist der Wunsch vieler Menschen, in einem unberührten Bereich für sich selbst zu leben, z.B. auf einer Insel der Glückseligen zu leben. Es ist der Wunsch, sich Bereiche zu erträumen, die außerhalb der öffentlichen Welt liegen. Dies entspricht meinem Wesen, denn ich lebe eigentlich außerhalb eurer Welt, obwohl ich in eurer Welt lebe. Ich lebe in eurer Welt außerhalb.

Lit. 36z, S. 82-83

Gottesurteile?
WW: Es gibt von dir (Zerberusbaum) einen verwandten Baum auf Madagaskar, mit dessen Gift bis vor nicht allzu langer Zeit jährlich tausende Menschen umgebracht wurden, und zwar diejenigen, die eines Verbrechens oder der Hexerei bezichtigt wurden. Sie wurden einem sogenannten Gottesurteil unterzogen und starben. Wie ist es für dich, wenn auf diese Weise Menschen getötet werden?
Großer Zerberusbaum: Dieser Baum ist ein enger Bruder von mir, zumindest vom Wesen her. Er hat ein sehr grundlegendes Problem damit, dass die Menschen, die diese sogenannten Gottesurteile vornehmen, lügen. Sie lügen massiv, indem sie den Kandidaten mitteilen, dass sie angeblich eine Chance zum Überleben hätten und dann frei kämen. Aber alle Menschen haben definitiv keine Chance und überleben das Gift nicht. Das erlebt der Bruder von mir *als* das Schlimmste an diesen Vorgängen. Jedesmal, wenn das so vorgenommen wird oder wurde, kommt ein sehr großes Lügenwesen hinzu.
WW: Wurde dadurch auch der Charakter des Baumes verschlechtert?
Großer Zerberusbaum: Ja.

Pflanzen der Zukunft
WW: Warum hast du dir als Ankerpunkt auf Erden die Küsten **Indiens** und des Westpazifiks und Australien ausgesucht?
Großer Zerberusbaum: Weil das der Bereich der Erde ist, der am meisten zukünftig ist. Seit dem Mysterium von Golgatha gibt es eine Aufforderung an Indien, die eigenen Kräfte stark auf die Zukunft zu richten, nicht mehr Richtung Vergangenheit. Die Inder tragen ja diese noch sehr alte Kultur, sollten sich jetzt aber in die Zukunft wenden und eine zukünftige Kultur aufbauen. Aber daran kann man Fragen haben. Auch wir Giftbäume

haben diese Fragen an diese Kultur. Aber mit den **pazifischen** und **australischen** Kräften sind wir eigentlich noch mehr verbunden, denn hier schlummern zukünftige Kräfte. Und wir Giftbäume sind unter einem gewissen Aspekt Pflanzen der Zukunft.
WW: Aber es gibt doch auch in allen anderen Erdteilen Giftbäume; und wir werden gleich noch mit den anderen sprechen!
Großer Zerberusbaum: Das stimmt. Aber ich bin derjenige Baum, der am weitesten in die Zukunft gelaufen ist, und deswegen stehe ich auch hier, in dieser Gegend der Welt. Das ist die Region der Erde, die am zukünftigsten sein sollte.
WW: Deine Bäume wachsen besonders in Sümpfen und Küstensalzsümpfen. Hat das einen besonderen Grund?
Großer Zerberusbaum: Wir haben einen sehr guten Bezug zum Salz, denn weil wir wachere Bäume sind, liegt uns das Salz relativ nahe. Das Salz ist für den Menschen ein Ich-Träger. Sümpfe sind Übergangsbereiche, die zwar einerseits fest werden könnten, andererseits wird im Hinblick auf die Zukunft alles jetzige Feste irgendwann einmal flüssiger oder sumpfiger werden. Land und Wasser werden sich auf lange Sicht hin stärker vermischen, ätherischer Werden. Der Sumpf entspricht unserem vorauslaufenden Wesen.

Lit. 36z, S. 117-121

Nux vomica
WW: In Indien hat man aus deinen Substanzen eine Droge gegen Rheumatismus und Schlangenbisse kreiert. In Europa wendet man diese Droge vorwiegend an, um in geringen Dosen Bereiche des zentralen Nervensystems bzw. des Kreislaufs oder des Atemzentrums anzuregen, weil man damit Kreislaufstörungen oder Schocks oder anderen Vergiftungen, z.B. durch Chloroform, entgegenwirken will. Was geschieht, wenn man mit deinem Gift therapeutisch eingreift, z.B. um den Kreislauf anzuregen, oder wenn man es gegen Schlangenbisse einsetzt?
Großer Brechnussbaum: Wenn man mein Gift in geringen Gaben oder homöopathisch dosiert gibt, wird das Prinzip des Gifts umgedreht: Das Ich wird nicht krampfartig hinausgedrängt, sondern man erreicht umgekehrt, dass das Ich nun auch in diejenigen Bereiche vordringen kann, die durch andere Gifte oder durch Zivilisationserscheinungen geschädigt sind und aus denen das Ich durch andere Mittel hinausgedrängt worden war. Hier sieht man das homöopathisch eingesetzte Wirkungsprinzip, wenn Nux vomica als Heilmittel angewandt wird. Gerade bei Drogenmissbrauch oder beim zu starken Miss-brauch von Alkohol und ähnlichen Zivilisationsgiften ist es sehr angebracht, Nux vomica zu geben.

Tod und Heilung
WW: Nux vomica war eines der ersten Mittel, die von Samuel Hahnemann geprüft und auch in seinem Buch *Reine Arzneimittellehre* im Jahr 1805 veröffentlicht worden waren. Nux vomica wird aus den getrockneten und pulverisierten Brechnusssamen hergestellt, nachdem man sie mindestens 8 Tage in Alkohol angesetzt hat. Was geschieht, wenn man einen Teil deines Baumes zur Herstellung eines homöopathischen Heilmittels nutzt?
Großer Brechnussbaum: Zum einen führe ich zum Tod, zum anderen führe ich zur Heilung. Das ist wunderschön! Für das Heilmittel bedurfte es aber des menschlichen Forschungsergebnisses von Samuel Hahnemann, der dieses Heilmittel nicht aus der Weisheit alter Urlehrer gewann, auch nicht aus der Tradition, sondern aus seiner Erkenntnis und seiner Forschung. Er hat erkannt, dass das Gift der Brechnusssamen tödlich wirkt, und hat geforscht, was man tun muss, damit es gegenteilig wirkt. So ist er auf das **Potenzieren** gekommen.

Das sind ichhafte Vorgänge, denn nur ein Mensch kann potenzieren. Beim Potenzieren erfolgen Bewegungen in einer Verbindungsachse zwischen der geistigen Welt und dem Erdmittelpunkt. Hahnemann verband also das Geistige mit dem Physischen, so dass etwas Neues, ein Heilmittel entstand. Das Wesen, welches nach der Potenzierung in den Globuli sitzt, ermöglicht es dem höheren Selbst des Menschen, zu erkennen, welche Zustände im Physischen beim kranken Menschen vorliegen. Ursprünglich zerstört das Gift Strychnin die Sinneswahrnehmung, aber das Wesen in diesen Globuli ermöglicht es dem höheren Wesen des Menschen, diese Sinneswahrnehmung wiederum zu haben. Nux vomica zeigt dem höheren Selbst des Menschen auf, wo es im Organismus des Menschen überall Verdunklungen gibt, z.B. durch Industriegifte, durch Alltagsgifte, durch Abhängigkeiten und vieles mehr.

WW: In der Tat wirkt Nux vomica aus Sicht der Homöopathie ganz besonders gegen die Schäden durch Genussmittel, wie Alkohol, Tabak, Kaffee und übermäßiges Essen. Kannst du über diese Einwirkung noch ein wenig mehr ausführen?

Großer Brechnussbaum: Alle diese Genussmittel verdunkeln Bestandteile des Körpers und des Ätherisch-Seelischen des Menschen, sie entziehen dem Menschen tendenziell die Möglichkeit, dass das Ich gesundend auf den Organismus einwirkt, und diese Blockaden macht Nux vomica rückgängig. Zivilisationsmittel schieben bestimmte Seiten der menschlichen Wesenheit aus dem Blick des Ichs heraus. Das ist ja meist der Grund, warum der Mensch zu Genussmitteln greift, nämlich, um sich zu betäuben, um zu entspannen, um die Spannung - die auch in meinen Samen liegt - abzubauen.

WW: Nux vomica wirkt auch gegen Nebenwirkungen von nicht-homöopathischen Medikamenten, z.B. Antibiotika, Narkotika, Kortison, Chemotherapeutika usw. Warum auch gegen deren Nebenwirkungen?

Großer Brechnussbaum: Hierbei geht es um chemische Mittel, insofern ist hier eine andere Komponente dabei. Wenn man diese chemischen Mittel nimmt, wird damit versucht, den Ätherleib fremdzusteuern. Und hier greift das Mittel Nux vomica ebenfalls heilend ein. Trotzdem ist es dasselbe Grundthema: Nux vomica eröffnet dem höheren Wesen des Menschen den Blick auf Bereiche, die übersehen worden sind, vergessen worden sind, die ihm bewusst oder unbewusst verschlossen worden sind. Diese Bandbreite liegt im Mittel Nux vomica.

Heilmittel der sogenannten Multitasking-Gesellschaft

Nux vomica wirkt allerdings auch umgekehrt. Wenn ein Mensch z. B. eine Überempfindlichkeit gegen Zitronenduft hat, kann Nux vomica auch diese Überempfindlichkeit herabdämpfen.

WW: Nux vomica soll auch Menschen helfen, die eine sehr geringe Toleranzgrenze haben, die schnell gereizt oder zornig reagieren, die oft unzufrieden sind, ungeduldig, auch leicht gekränkt und, wie du schon gesagt hast, überempfindlich auf Geräusche und Gerüche oder Schmerzen reagieren. Nux vomica hilft auch den sogenannten Managertypen und Stadtmenschen, die ständig unter Stress stehen und sich sehr viel Arbeit zumuten müssen. Nux vomica ist also ein Hilfsmittel für sogenannte Führungskräfte, genauso aber auch für Frauen, die in der Mehrfachrolle Hausfrau, Mutter und Berufstätige agieren müssen. So gesehen ist Nux vomica ein Heilmittel der sogenannten Multitasking-Gesellschaft. Kannst du hierzu etwas sagen?

Großer Brechnussbaum: Das hängt damit zusammen, dass ich bzw. Nux vomica einen Blick auf die jeweilige Situation des jeweiligen Menschen ermögliche, einen Blick des Ichs auf die unteren Wesensglieder des Menschen und die Situation, in der dieser steckt. Viele Menschen stecken so in ihren einseitigen Aufgaben, dass sie gar nicht mehr bemerken, was sie eigentlich an Sinnvollem machen könnten. Sie lassen ihr Ich nicht mehr an sich heran, sind von den Aufgaben des Berufs gesteuert. Man konnte sogar sagen, dass es gar

nicht selten ist, dass mit Nux vomica aus manchem Topmanager ein Aussteiger geworden ist. Diese Menschen haben mit einem Male einen Blick dafür gewonnen, das Hamsterrad zu erkennen, in dem sie sich bewegten. Sie bemerken, dass sie gar nicht mehr sie selbst sind. Sie waren zwar hocheffektiv, schafften ihre Arbeit perfekt, aber sie funktionierten nur, es war nicht ihr Ich, das handelte. Anschließend hatten sie zwar weniger Geld, aber eine größere Ich-Zufriedenheit.

WW: Das bekannte Gift treibt in niedrigen Dosen den Harn und wirkt verdauungs-fördernd. Warum dies?

Großer Brechnussbaum: Die Tendenz wird gefördert, soviel wie möglich überflüssige Flüssigkeit loszuwerden; und das liegt daran, dass die höheren seelischen und ichhaften Kräfte nicht in der Lage waren, harmonisch einzuwirken. Dasselbe trifft auf die Verdauung zu, wenn diese gestört ist; auch hier kommen die höheren seelisch-geistigen Kräfte nicht in die Verdauung hinein. Und so ist mein Gift auch hier der Augenöffner.

Heilung mit Gift

WW: Deine Samen werden schon sehr lange als Arzneimittel verwendet, und zwar in Indien und China als Wirkstoff gegen Appetitlosigkeit, gegen Muskelschwäche, gegen Muskellähmungen, auch zur Schmerzlinderung, gegen Fieber und zur Förderung der Blutzirkulation, ebenfalls gegen Menstruationsprobleme. Erwähnt wurde dein Samen allerdings erst bei den Arabern im 11. Jahrhundert. Kannst du etwas darüber erzählen, wie es für dich war, als dein Gift von Menschen zum ersten Mal gezielt medizinisch eingesetzt worden ist?

Großer Brechnussbaum: Das war eine zu erwartende Situation, auf die wir vorbereitet waren. Wir waren dazu veranlasst, mit unserem Ich durch unsere Pflanzen auf Erden in der menschlichen Organisation bis hinunter in den physischen Organismus zu wirken, damit das Ich des Menschen wieder mehr zur Geltung kommt. Trotzdem ist es unabhängig von unserer Erwartung eine sehr befriedigende Angelegenheit, wenn dann die Menschen irgendwann kommen und Teile unserer Bäume als Medizin anwenden und sich dadurch in einer gewissen Weise das Schicksal erfüllt. Insofern wirke ich ganz anders als mein Vorredner aus Mittelamerika, der sehr zerstörerisch mit seinem Gift wirkt; ebenfalls ganz anders als der Wunderbaum, gegen dessen Gift es keine Gegengifte gibt und keine Heilungen möglich sind. Wir zeigen also in dem Quartett der Giftbäume eigentlich alle Möglichkeiten - das völlig Unheilbare, das Zerstörende, das Brutale, aber mit mir auch die Heilung. Sobald man beim Ich angekommen ist, also bei mir, in Verbindung mit dem Ich des Menschen durch die Potenzierung von Heilmitteln, ist auch mit dem Gift Heilung möglich.

WW: Die Brechnuss gelangte im 15. Jahrhundert aus Südostasien nach Europa. Veränderte sich dadurch etwas bei dir?

Großer Brechnussbaum: Mir begegneten im Laufe der Jahre Menschen, die anders mit ihrem Ich umgingen als die asiatischen Menschen.

WW: Ab dem 17.Jahrhundert hat man mit deinem Gift Strychnin Ratten getötet. Was geschieht, wenn man mit diesem Gift Ratten tötet?

Großer Brechnussbaum: Äußerlich gesehen geschieht nicht sehr viel anderes, als wenn man einen Menschen damit vergiften würde, obwohl sich die Menschen im Gegensatz zu den Ratten übergeben können. Die Ratte bekommt genauso wie der Mensch krampfartige Zustände, sie bekommt Zuckungen und stirbt letztendlich an Atemstillstand. Das Mittel Strychnin ist für Ratten hoch effektiv, denn Ratten können das Gift: nicht mehr loswerden. Für die großen Plagen, die mit den Ratten kamen, war es schon wichtig, ein solches Gift zu haben und regulierend eingreifen zu können. Negativ wäre das nur dann zu sehen, wenn man Tiere aus Spaß vergiftet. Wenn man aber Tiere aus einer Not heraus vergiftet, steht das auf einem ganz anderen Blatt.

WW: Es kommt vor, dass man Heroin oder Kokain mit Strychnin streckt, um so eine erhöhte Wirksamkeit vorzutäuschen. Was passiert, wenn Rauschgifthändler so etwas machen?
Großer Brechnussbaum: Man macht etwas sehr Merkwürdiges und Zwitterhaftes. Man erzeugt durch die Streckung mit Strychnin eine erhöhte Ich-Aktivität. Der Drogeneffekt wird für das Ich sehr viel deutlicher erlebbar. Der negative Effekt besteht darin, dass die Konsumenten zusätzlich vergiftet werden und dass sie, falls *sie* diesen Weg beschreiten, nicht mehr so gut auf Nux vomica ansprechen.
WW: Gibt es eine Eigenschaft im Menschen, die dir entspricht?
Großer Brechnussbaum: Eigentlich nicht. Vielleicht könnte man eine Eigenschaft nennen, die aber nicht bei allen Menschen klar zum Ausdruck kommt: den Wunsch nach Durch-Ichung.

Lit. 36z, S. 129

Räucherungen
WW: Man räuchert in der griechisch-orthodoxen Kirche auch mit deinem Harz (Styrax); was geschieht, wenn Menschen diesen Duft einatmen?
Ich-Führer der Amberbäume: Äußerlich steigt der Rauch genauso auf wie der Rauch von Weihrauch, nimmt aber nicht die gleichen Seelenanteile des Menschen mit wie Weihrauch. Weihrauch hat sehr viel mit der Fähigkeit des Glaubens zu tun, während das Styrax, das Harz des Amberbaums deutlich mehr mit dem Wissen bzw. dem Erkennen zu tun hat. Wer mit dem Harz meiner Bäume, vorwiegend mit dem der Orientalischen Amberbäume, räuchert, unterstützt die Wissens- und Erkenntniskräfte des Menschen. Diese Kräfte werden dabei angeregt, sich im Menschen zu öffnen, sich gegenüber diesen Kräften nicht zu verschließen. Ähnlich macht es Weihrauch in Bezug auf die Glaubenskräfte des Menschen. Man kann also die geistige Welt mit den Glaubenskräften berühren, man kann sich ihr genauso mit wacheren Bewusstseinskräften nähern.
WW: Ich hätte das eher umgekehrt gedacht in Bezug auf die beiden Kirchen.
Ich-Führer der Amberbäume: Nein, die katholische Kirche war überhaupt nicht daran interessiert, dass das allgemeine Volk Erkenntnisse bekommt, dass es von übersinnlichen Tatsachen eigene Erkenntnisse gewinnt. Man wollte die Menschen lieber in ihren Glaubenskräften verharren lassen. Das ist letztlich auch eine Machtfrage. Das johanneische Christentum im Osten lebte immer stärker mit Erkenntniskräften. Dazu braucht man nur das Johannesevangelium zu lesen, denn es beginnt ganz gewaltig in den ersten Worten mit einer Art Erkenntnistheorie, und zwar in einer grandiosen Form.
WW: Dann müsste man ja eigentlich in der Christengemeinschaft mit Amberharz räuchern.
Ich-Führer der Amberbäume: Eigentlich schon. Allerdings ist das Räuchermaterial in der Christengemeinschaft kein reiner Weihrauch, sondern gemischt mit **Wacholder**, und Wacholder stößt ähnliche Prozesse an wie das Harz meiner Bäume. Denn Wacholder hat eine ganz starke Beziehung zum Erkennen der Trinität. Aber man könnte genauso das Harz der Amberbäume mit hinzugeben. Denn dann würde man bemerken, dass der Glauben nicht nur ein Lippenbekenntnis ist, sondern ein wirklicher gangbarer Weg. Wenn mit Amberharz geräuchert wird, könnte sich die Machtfrage in den Kirchen auch verschärfen, denn die verhüllende Macht passt überhaupt nicht zum johanneischen Christentum. Dort geht es eher um Machtverzicht; genauso um allgemeine Erkenntnisfähigkeit.

Trotzdem starben früher mehr Menschen auf dem Mittelmeer als in den letzten Jahrhunderten; auch fahren die Menschen heute aus völlig anderen Motiven und unter ärmlichsten Verhältnissen über dieses Meer. Eine Wende gibt es allerdings in den letzten Jahren, weil derzeit sehr viel mehr Flüchtlinge im Mittelmeer ertrinken als Menschen in den Jahrzehnten und Jahrhunderten zuvor. Bei den Flüchtlingen ist das Herausragendste, dass sie während der Überfahrt **Angst** haben. Diese Angst verändert das Mittelmeer.

Lit. 36z, S. 209-210

Die Anziehungskraft der Salzpfannen
WW: Welches Wesen leitet diese Sonora-Wüste (im Gebiet Arizona-Mexiko), und welche Beziehung habt ihr zueinander?
Großer Riesenkaktus: Unsere Beziehung ist eine sehr harmonische. Für euch Menschen ist diese Wüste mitunter ziemlich gefährlich, weil es keine reine Sandwüste, sondern eine mit sehr viel Geröll und Steinen und Gebirgszügen ist; auch mit für Menschen gefährlichen Tieren. Partiell hat sie auch Bewuchs, u.a. unsere Kakteen. Wüsten haben oft auch Salzplatten, u.a. die Sonora-Wüste, weil die Verdunstung so stark ist. So entstehen oberflächige Salzpfannen. Diese Salzpfannen haben eine magische Anziehungskraft auf Menschen in der geistigen Welt, die auf die Erde blicken. Sie sind der Zielpunkt für große **Inkarnation**sbewegungen.
WW: Das verstehe ich nicht.
Großer Riesenkaktus: Salz ist für euer Ich extrem wichtig. Ihr würdet mit eurem Ich gar nicht in euren physischen Leib kommen können, hättet ihr kein Salz in euch. Deswegen sind diese Salzpfannen der Wüsten der Erde die Inkarnationstore für sich inkarnierende Menschen. Das bedeutet natürlich nicht, dass sie genau an diesem Ort geboren werden, denn sie verteilen sich selbstverständlich kurz vor der Konzeption über die Erde hinweg.

Du begibst dich in Gefahr!
WW: Und wie erklärst du dir den von dir angesprochenen ichartigen Charakter eurer Kakteen, wenn auch auf pflanzlicher Ebene?
Großer Riesenkaktus: Wenn ein Mensch durch die Wüste geht und in die Nähe eines Riesenkaktus kommt, dann ist es fast so, als würde ihm etwas Wesenhaftes begegnen: eine Aufrichtekraft, an den Seiten Arme, manchmal auch durch Blüten eine Art kopfartiger Charakter. Es sieht auch nicht nur so aus, als würden dort Wesen stehen, denn dort stehen tatsächlich Wesen. Diese Wesen haben auch etwas Mahnendes und signalisieren dem sensiblen Beobachter Achtung, wir stehen hier, wir sind eine Art Wächter der Schwelle. Du begibst dich in Gefahr! Geographisch deuten sie darüber hinaus an: Du begibst dich aus Nordamerika.

Nachtrag

Lit. 36 l, S. 169-172

Das Erscheinen des Christus im Ätherischen
WW: Ein Zweites, worauf Steiner hingewiesen hat, ist das Erscheinen des Christus im Ätherischen. Einige Menschen haben diese Schau gehabt und auch davon erzählt; die einen nehmen Christus als eine Lichtgestalt wahr, andere sehen ihn aber auch fast menschengleich, in einer Art schwarzem Anzug. Warum sehen die einen ihn so, die anderen so?

Etschewit: Das hängt von der innerlichen Konstitution bzw. Konfiguration des Menschen ab. Wenn man ein Mensch ist, der mehr im Imaginativen lebt, der mehr künstlerisch ist, interpretiert man den Christus in der Schau eher wie im Traum, wie in Traumbildern. ein solcher Mensch erlebt den Christus z. B. so, wie er einen sogenannten führenden Menschen erleben würde, z. B. einen höheren Manager; folglich sieht er Christus in einer Art schwarzem Anzug. Oder er erlebt Christus in einer Art Pfarrergestalt.
Wenn man dagegen ein mehr inspirativ empfindender Mensch ist, kommt man zu anderen Wahrnehmungen. Imaginativ nimmt man nur noch eine Lichtgestalt wahr, aber man begegnet Christus eher durch seine Friedensgeste und durch das, was er spricht. Diese Menschen erkennen ihn an seinem Wort. Die Lichtgestalt ist dabei aber so übermächtig, dass sie immer mit durchscheint. Bei den Menschen, die ihn in einem schwarzen Anzug erleben, muss er sich in der Imagination in einen schwarzen Anzug zwängen, weil diese Menschen es nicht anders umsetzen können. Wer Christus dagegen mehr intuitiv wahrnimmt, erlebt auch die Lichtgestalt, zusätzlich aber als aufkeimenden Frieden in sich selbst. Man bekommt nicht gesagt, „der Friede sei mit dir", sondern man ist selbst der Frieden. Wie man den Christus schaut, liegt an dem persönlichen Weg, je man mehr denkend, fühlend oder wollend ist.
WW: Und man schaut Christus im Ätherischen, weil sich allmählich der Ätherleib des Menschen lockert?
Etschewit: Man schaut ihn, weil Christus da ist *und* weil der Mensch sich lockert. Der Mensch hat dann Wahrnehmungen, die er nicht hätte, wenn er sich nicht gelockert hätte.

Der Wahrheitssinn wurde plastischer
Verena Staël von Holstein: Ich habe Christus auch als ätherische Gestalt gesehen. Und zwar stand er ganz einfach in der Tür. Das war eine Situation, in der er mir Frieden geben wollte, in einer Zeit, in der sehr viel Unfriede in meinem Umkreis war. Das war ein unglaubliches Erlebnis. Es war so, wie man auch hin und wieder hört, dass man anschließend nie mehr ganz unglücklich sein kann, vielleicht aber auch nie wieder ganz unbedarft glücklich. Das ist auch ein Punkt, an dem man das Bedürfnis nach Selbstmord vollständig verliert. Man merkt dann, dass Selbstmord unnötig ist. Selbstmord ist in einer gewissen Hinsicht auch die Sehnsucht nach der geistigen Welt, das Nicht-mehr-ertragen-Können der physischen Welt. Aber durch ein solches Erlebnis bekommt man die Gewissheit, dass die geistige Welt auch hier ist. Wenn man ein solches Erlebnis hat, ist das etwas, was über den Glauben hinausgeht. Man heult auch nicht in solchen Moment; allerhöchstens später, wenn man sich an dieses Erlebnis erinnert. Seitdem wurde das untrügliche Wahrheitsgefühl, der Wahrheitssinn für mich sehr viel plastischer. Und man empfindet in diesem Moment, wie Etschewit vorhin sagte, dass man in manchen Situationen beten solle, sich mit dein Christus verbinden solle.

Nah-Todeserfahrungen
WW: Ein Drittes sind die Nah-Todeserfahrungen, auf die Steiner merkwürdigerweise nicht hingewiesen hat, die aber millionenfach vorkommen. Zwar hat Steiner über die Vorgänge nach dem Tod exakte Aussagen getroffen, nicht aber vorhergesagt, dass diese Erlebnisse sehr viele Menschen haben würden. Wie kommt das?
Etschewit: Das hielt er nicht für nötig, weil es unmittelbar mit der Lockerung des Ätherleibes zusammenhängt. Auch die Nah-Todeserfahrung ist eine Form des neuen Hellsehens, die vielfach durch schwerste physische Unfälle ausgelöst wird. Das ist eine Neuerung, die sich millionenfach im letzten Jahrhundert und jetzt ergeben hat. Die

Todeserfahrung. Aber damals musste der am weitesten geschulte Mensch, Johannes der Täufer, bei den Taufen anwesend sein, um geistig dafür präsent zu sein, dass die Menschen bei der Taufe nicht ganz über die Schwelle gingen. Jetzt aber, durch das gelockerte Leibergefüge, können die Menschen selbst zurückgehen. Das ist eigentlich nichts anderes als die neuen Fähigkeiten des Hellsehens.
WW: Und warum hat Steiner darüber nichts dargestellt?
Etschewit: Weil er der Meinung war, er hätte darüber genügend dargestellt, wenn er das neue Hellsehen beschreibt. Denn dies impliziert, dass diese Nah-Todeserfahrungen möglich sind. Dass dies aber anhand von Unfällen geschieht, auch bei Menschen, die nichts mit Spirituellem zu tun haben, hat Steiner sich nicht klargemacht. Heute ist es so, dass man über Nah-Todeserfahrungen eigentlich fast mit jedem Menschen reden kann.
WW: Gab *es* denn solche Nah-Todeserfahrung aufgrund von Unfällen und medizinischen Krisensituationen damals nicht?
Etschewit: Doch, äußerlich gab *es* das schon, aber weniger diese Erlebnisse, und die nehmen seit einigen Jahrzehnten massiv zu. Das liegt daran, dass der Rückweg immer eher möglich wird. .Es hat auch medizinische Gründe, ferner Gründe durch die sich lockernde Konfiguration des Menschen. Natürlich gab es auch früher Nah-Todeserlebnisse, z. B. bei den Folterungen. Diese .Erlebnisse aber gesondert zu betrachten - auf diese Idee ist Steiner nicht gekommen. Die Nah-Todeserfahrungen sind naturwissenschaftlich mehr oder weniger akzeptiert, während das Hellsehen dies nicht ist.

Bilder aus dem letzten Leben
WW: Eine vierte neue Seelenfähigkeit ist die, dass man bei bestimmten Situationen im Zusammenhang mit Menschen Bilder schaut, die nicht aus diesem Leben kommen, sondern aus einem letzten. Kannst Du dazu etwas sagen?
Etschewit: Solche Bilder treten auch vorwiegend in der Pubertät auf, weil die Menschen in dieser Zeit ziemlich gelockert sind. Das ist z.B. in dem Moment, in dem der leibliche Teil der Astralität erwacht, in dem die Geschlechtlichkeit des Menschen erwacht. Dadurch entsteht eine noch größere Klaffung im Leibergefüge, durch die ätherische Bilder aus der persönlichen Akasha-Chronik auftreten können. Dann sieht inan etwas, was man selbst irgendwann schon einmal erlebt hat. Das kann dann z. B. ein Alltag im alten Griechenland sein. Mit dem 21. Lebensjahr verblassen diese Bilder oft wieder. Sie können aber auch in späteren Lebensjahren auftreten.
Diese Schau von Bildern aus dem letzten Leben wäre eigentlich der nächste Schritt; dass man nicht nur Bilder wahrnimmt, die momentan um einen herum sind, dass sich nicht nur der Ätherleib vom physischen Leib lockert, sondern auch zwischen Ätherleib und Astralleib eine Lockerung entsteht, so dass Bilder aus einem letzten Leben ins Bewusstsein treten können. Das wäre eine zweite Stufe des neuen Hellsehens.

Lit. 36 c, S. 177 -178

WW: Ist jeder während des Lebens gedachte Gedanke auch schon ein Elementar-wesen?
Etschewit (Der Nasse): Ja.
WW: Kommen wir einmal zu einem schwierigen Zusammenhang, den Rudolf Steiner folgendermaßen schildert: Nach dem Tod bemerkt der Verstorbene, dass er durch jeden Lebensgenuss im letzten Leben, den er nicht in Fähigkeiten umgewandelt hat, zum Schuldner der Welt geworden ist. Dadurch hat er der Welt und bestimmten geistigen Wesen Schaden und Schmerzen zugefügt. Dies erkennt man nach dem Tod.

Nun gibt es in der zweiten Hälfte des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt zwei Möglichkeiten. Entweder man labt sich weiter an den Genüssen, durch die inan zum Schuldner der Welt geworden ist, oder man nimmt sich vor, seine Schulden im nächsten Erdenleben durch Umwandlung in Fähigkeiten auszugleichen und abzutragen. Dabei stören einen aber gewisse Elementarwesen. Sie fühlen sich durch diesen Entschluss, Fähigkeiten auszubilden, verletzt, attackiert und verfinstert und müssen in andere Menschen hineinschlüpfen. Was sagst Du dazu'!

Der Große: Schuld ist nicht endgültig auflösbar. Schuld entsteht durch Missbrauch der Freiheit. Die Freiheit ist aber das höchste Gut der Erde. Die Erde existiert, um die Zwillinge Freiheit und Liebe zu ermöglichen bzw. zu erschaffen. Verletzt man ein anderes Wesen, entsteht Schuld, und diese Schuld kann nicht allein vom Menschen getragen werden, bis er sie abgearbeitet hat. Solange die materielle Erde existiert, müssen sich daher Elementarwesen opfern, um einen Anteil der Schuld zu tragen. Das können diese Elementarwesen aber nur, wenn sie einen Teil ihres Lichts – Licht ist unschuldig – abgeben. Dadurch kann der Mensch unbelasteter handeln. Wenn der Mensch seine Schuld in einer neuen Inkarnation allerdings nicht abarbeitet, wird seine Schuld größer.

Insbesondere, wenn Menschen aus dem Gefühl der zwingenden Zugehörigkeit zu einer Menschheitsgruppe – oder auch Gruppenseele – heraus Schuld auf sich laden, kann es zu Besetzungen kommen, die in einer gewissen Weise etwas mit der Opferfähigkeit des Menschen zu tun haben, der dann besetzt wird. Dieser Mensch nimmt *auf sich.* Damit wird auch das Judasproblem berührt.

WW: Wenn man sich entscheidet, karmische Schulden abzutragen, wodurch sich Elementarwesen opfern und in andere Menschen hineinschlüpfen müssen, kommt es dann zu Streitereien bzw. Attacken, wenn man einem dieser besetzten Menschen im nächsten Leben begegnet?

Der Große: Ja und Nein. Die Elementarwesen vollbringen eine Tat, die der Gesamtwesenheit Erde im Kosmos weiterhilft. Sie sind also nicht auf den Menschen böse. Aber sie sind verzweifelt, wenn ein Mensch seine Schuldbefreiung zu größerer Schuld benutzt. Dann kann es Attacken auf diesen Menschen geben.

Lit. 36 g, S. 34 – 50

Die Verschiebung der Wesensglieder

WW: Was ist in der lemurischen Zeit nach dem Eingriff Luzifers mit den Wesensgliedern des Menschen geschehen, speziell mit seinem Astralleib?

Etschewit: In dem Moment, in dem sich der Mensch durch die Beschleunigung schneller entwickelt hat, ist durch die Geschwindigkeit das Gefüge seiner Wesensglieder verschoben worden.

Der Große: In dem Moment, in dem Du schauen kannst, wirst Du feststellen, dass die Wesensglieder des Menschen linkslastig (von Betrachter aus gesehen) ineinanderstecken.

WW: Was bedeutet das?

Der Große: Stelle Dir eine Aufrechte vor. Eigentlich war es so geplant, dass der physische Leib die Gestalt eines Kelches haben sollte. In diesem Kelch sitzt der Ätherleib - das Lebengebende -, in ihm zentrisch der Astralleib - das Flügelgebende -, und obendrauf als Krönung das Ich. Wenn Du einen dünnen Stab nimmst und ihn schnell bewegst, dann verbiegt er sich. In dieser Weise sind die Wesensglieder des Menschen auseinandergerutscht. Menschen, die schauen können, nehmen diese Gestalt als etwas Linkslastiges wahr. Jedes dieser Wesensglieder ist immer ein weiteres Stück nach links (von Betrachter aus gesehen) versetzt.

Um es zu verdeutlichen, gebe ich Dir ein einfaches Bild, welches aber überhaupt nichts

mit der Verschiebung dieser Wesensglieder zu tim hat. Es dient nur zur Verdeutlichung. Blumentöpfe aus Ton kann man zentrisch übereinanderstellen, indem man durch das Loch auf ihrem Boden einen Stab hindurchführt; dann stehen sie ganz sauber übereinander. Entfernst Du den Stab und drückst Du von der Seite etwas dagegen, dann stehen die Töpfe schief. Durch die Beschleunigung der Entwicklung hat das luziferische Wesen sozusagen den Stab herausgezogen. Das war aber nur ein Bild für das Ineinanderstecken der Leiber des Menschen. Ich habe nicht damit ausdrücken wollen, dass die Leiber des Menschen Blumentöpfen ähneln.

WW: Durch diese beschleunigende Entwicklung fiel der Mensch in die Materie. Wie ist das zu verstehen?

Der Große: Dadurch, dass der Mensch seine Grenzen - zuerst noch die weicheren - wahrnahm, entstand zunehmend das Bedürfnis, diese Grenzen auch auszugestalten. Dadurch begab sich der Mensch immer weiter in die Materie hinab, weil es die klarsten Grenzen innerhalb der Materie gibt. Ein Tisch hört irgendwo auf, hat irgendwo seine Grenze. Wenn Du Dir ein Wasser vorstellst und in ihm verschiedene andere Flüssigkeiten, so ähnelt das den ätherischen Grenzen - sie sind fließender. Zwar gibt es zwischen verschiedenen Flüssigkeiten auch Grenzen; aber die Übergänge sind nicht so klar wie in der festen Materie, denn sie haben den Charakter des Übergangs. Wenn Du die Fähigkeit erlangst, solche Grenzen wahrzunehmen, hast Du auch das Bedürfnis, solche Grenzen klar vor Dich hinzustellen. Und dann begibst Du Dich „freiwillig“ als Mensch in das Feste hinein. Dadurch fiel der Mensch immer tiefer. Aber je tiefer Du fällst, erreichst Du irgendwann einen Punkt, an dem es nicht fester geht. Das ist der Boden, und dort wird das Feste so fest, dass es stirbt.

Die Phantomleib war die Idealform des Menschen

WW: Kommen wir zum Phantomleib: Was ist der Phantomleib, wie war er vor dem luziferischen Einschlag gestaltet, und wie wurde er durch den Einfluss Luzifers verändert?

Etschewit und der Große: Der Phantomleib war die Urform, die Idealform des Menschen, welche von den Elohim erdacht worden ist. Der Begriff Denken darf aber nicht im Sinne eines materiellen Denkens verstanden werden.

WW: Also ein schöpferisches Denken, ein wesenschaffendes Denken!

Etschewit und der Große: Genau. Der Prozess eines schaffenden lebendigen Denkens, keines toten Denkens. Dieser Phantomleib war und ist physisch, aber nicht materiell. Hier brauchen wir eine erweiterte Begrifflichkeit; denn was bedeutet physisch, aber nicht-materiell? Das ist etwas, was auf dem physischen Plan existent ist, ohne dem Tod unterworfen zu sein. Die Materie ist dem Tod unterworfen ...

Der ursprüngliche Phantomleib war nicht dem Tod unterworfen. Aber dieser Phantomleib benötigt eine ichhafte Wesenheit, welche ihn gestaltet. Wenn sich das Ich mit seinem sterblichen materiellen Leib beschäftigt, vergisst es, sich mit seinem unsterblichen physischen Teil zu beschäftigen, und durch diesen Weg in die Materie konnten die Menschen den physischen, aber nicht materiellen, Leib nicht mehr richtig ergreifen. Dadurch wurde der physische Phantomleib immer dünner, bis er sich fast ganz auflöste. Damit haben die Menschen aber die Möglichkeit, irgendwann einmal auf dem physischen Plan aufzuerstehen, sich von der Materie zu lösen, dahingegeben. Und dann kam das Christuswesen.

Der Mensch gestaltete immer mehr die Materie

WW: Mich interessieren besonders die Jahrhunderte und Jahrtausende vor der Zeitenwende. Der Phantomleib geriet immer mehr in Abhängigkeit von der Materie, er wurde immer dünner, hatte den Todeskeim in sich und zerfiel nach und nach. Mit jedem Menschen, der in diesen Jahrtausenden auf die Erde kam, wurde auch ein Phantomleib

geboren. Aber keiner konnte diese geistig-physische Gesetzmäßigkeit des materiellen Leibes nach seinem Tod als Gestalt aufrechterhalten; d.h. jeder Phantomleib unterlag den Zerfallskräften der Materie.

Diese Entwicklung beschreibt Rudolf Steiner in einigen Vorträgen. Es ist die Entwicklung, die durch Luzifer angestoßen wurde, der den Keim des Bösen in alle Wesensglieder, auch in den Phantomleib, hineingesenkt hat. Dadurch wurde der Mensch, auch durch die Mitwirkung der sogenannten guten geistigen Wesen, in die Materie gestoßen, aber mit dem Ergebnis, dass er um die Zeitenwende herum an ein Ende kam; mit dem Ergebnis, dass er nicht mehr lange hätte weiterleben können, dass er sich nicht mehr hätte inkarnieren können, dass er auch nachtodlich ein immer dumpferes Bewusstsein bekam. Diese Entwicklung wurde ja nicht durch den Menschen impulsiert. Könnt ihr mir diese Entwicklung genauer erklären?

Etschewit und der Große: Richtig, zunächst kann der Mensch nichts für diese Entwicklung. Wie wir schon dargestellt haben, hat den Menschen eine Lust ergriffen, sich mit den Grenzen der Materie zu beschäftigen auch weil er seine eigenen Grenzen erlebte; und der Mensch wollte dies. Deshalb hat der Mensch begonnen, die ihn umgebende Materie mit seinen Geisteskräften immer weiter zu durchdringen und zu verstehen, der Mensch hat begonnen, sich mit der Natur zu beschäftigen, die Gesetze der Natur zu erkennen. Später lernte er, die Gesetze der Mathematik zu erkennen, und vieles mehr.

Dadurch, dass der Mensch die ihn umgebende materielle Welt inklusive seines materiellen Körpers immer weiter mit seinen geisteserkennenden Kräften durchdrang, vergaß er immer mehr seinen Phantomleib. Der Phantomleib war eine Wesenheit, die der Mensch nicht auf diese neue Art mit seinen Erkenntniskräften durchdringen konnte, weil er selbst nicht materiell war. Der Phantomleib wurde dem Menschen aus seiner Geistigkeit mitgegeben, die nicht bis zu dieser tiefsten Materie hinabwollte.

Zwar ignorierte der Mensch in der damaligen Zeit dieses Mitgegebene nicht, aber er beschäftigte sich nicht mehr mit dem Phantomleib. Er erachtete ihn als selbstverständlich und verwendete seine gesamte Erkenntnis auf das Durchdringen der materiellen Physis. Die nicht-materielle Physis war einfach da, aber sie interessierte den Menschen nicht, weil sie kein Grenzerlebnis beinhaltete.

An dieser nicht-materiellen Physis, dem Phantomleib, kann man sich nicht stoßen. Natürlich war das ein langsamer Prozess, aber der Mensch vergaß immer mehr, dass es seine Aufgabe war, sich auch mit der nicht-materiellen Physis zu beschäftigen. Der Mensch richtete seine Schöpferkräfte auf die Materie, drang immer mehr in ihre Naturgesetze ein und baute Häuser, Waffen, später Schiffe und Kampfwagen. Dadurch gestaltete der Mensch mit seinem Ich nicht die nicht-materielle Physis, sondern die materielle Physis. Auf diese Weise verödete die nicht-materielle Physis.

Die Phantomaugen verlernten das Schauen

WW: Der immer mehr dem Tode anheimfallende Phantomleib vor der Zeitenwende interessiert mich sehr, weil man das so schlecht mit seinem Bewusstsein greifen kann. Steiner schildert darüber hinaus noch, das infolge dieses schlechter werdenden Phantomleibes auch das Bewusstsein der verstorbenen Menschen im Nachtodlichen immer dumpfer wurde. Kann man das noch etwas konkreter greifen?

Etschewit und der Große: Das kann man sogar sehr konkret greifen. Dadurch, dass der Mensch seine schöpferischen Kräfte auf das Feste, die materielle Erde, anwendete, konnte er sie nicht auf die Gestaltung der nicht physischen Welt anwenden. ...

Wenn der Weg so verlaufen wäre, wie er ohne den Eingriff Luzifers geplant war - wobei wir einschränken, inwieweit dieser Eingriff nicht doch ein gezielter Plan war - dann hätte der Mensch seine ganze Kraft nicht auf den materiellen, sondern auf den nicht-materiellen Leib gerichtet; dann wäre der Phantomleib nicht den Absterbeprozessen unterworfen

worden. In dem Maße aber, in dem der Mensch in die Materie einstieg, ging auch seine Fähigkeit, das Nicht-Materielle zu schauen, verloren. Und je mehr er das Schauen der übersinnlichen Welten verlor, desto mehr beschäftigte er sich mit der materiellen Welt. Je tiefer man in der Materie drinnen ist, desto weniger nimmt man das Licht wahr; desto weniger beschäftigt man sich im Tagesbewusstsein mit dem Übersinnlichen.

Das war jetzt allerdings eine sehr allgemeine Schilderung. Wenn man auf den einzelnen Menschen schaut, so war diese Entwicklung sehr unterschiedlich und vom Einweihungsgrad des jeweiligen Menschen abhängig. Die großen Eingeweihten wussten noch lange Zeit um das Vorhandensein des nicht-physischen Leibes; aber auch bei ihnen verklang dieses Wissen langsam. Auch in den Kreisen der Eingeweihten gab es Schulen, die sich damit beschäftigten, dass der Mensch die Materie zu ergreifen habe, z.B. in bautechnischer Weise.

WW: Und warum war das Bewusstsein der Menschen im Nachtodlichen um die Zeitenwende herum wegen des angeschlagenen Phantomleibes dumpfer? Das ist für mich schwer zu verstehen,

Etschewit und der Große: Nein, das ist eigentlich ganz leicht zu verstehen. Es gibt den Begriff der Ätheraugen. Schon einmal gehört?

WW: Ja.

Etschewit und der Große: Gut. Es gibt den Begriff der Phantomaugen, auch wenn er nicht so gängig ist. Diese Phantomaugen, wie auch die Ätheraugen, sind in der Lage, Nicht-Materielles wahrzunehmen. In dem Maße, in dem der Phantomleib „vergessen“ wurde, wurden auch dessen Augen nicht mehr benutzt. Wenn Du ans Bett gefesselt wärst, würden Deine Gliedmaßen nach und nach das Gehen verlernen – und so verlernten die Phantomaugen nach und nach das Schauen, das geistige Sehen. In diesem Maße wurde auch das Ich blinder, denn ihm fehlten die Augen in den entsprechenden Welten. Der Mensch verlor im Nachtodlichen immer mehr die Möglichkeit, Geistiges wahrzunehmen. Dieser Prozess wurde auch durch das gefördert, was ihr Kali Yuga - das Finstere Zeitalter – nennt.

Das Ich muss den Phantomleib ausgestalten

WW: Welche Verbindung hat das Ich zum Phantomleib?

Etschewit und der Große: Mit die größte überhaupt! Das Ich muss den Phantomleib ausgestalten. Ursprünglich war vorgesehen, dass das Ich das Urphantom zum individuellen Phantom umgestaltet, ohne dabei den Weg über die Materie zu gehen. Aber durch den Eingriff Luzifers musste jetzt der Umweg über die Materie genommen werden. Dadurch wurde der physisch-materielle Leib zum individuellen Leib gestaltet. Das Urphantom war bei jedem Menschen identisch, und die Aufgabe des Ichs war es, aus diesem Urphantom ein individuelles Phantom zu gestalten. Diese Möglichkeit har der Mensch durch das zu starke Eindringen in die Materie verspielt.

Wessen Schuldigkeit das ist, ist ein anderes Thema.

Daraufhin kam das Christuswesen, um ein neues Phantom zu weben, aus dem heraus das Ich des Menschen wieder ein neues Phantom gestalten kann.

WW: Was wäre mit dem Menschengeschlecht geschehen, wenn Christus nicht auf die Erde gestiegen wäre?

Etschewit und der Große: Was wäre, wenn? Die Menschen lieben diese Fragen. Der Mensch hätte die Fähigkeit verloren, zu sterben – das wirst Du jetzt vielleicht komisch finden. Und ohne Tod hätte es keine Auferstehung gegeben. Der Mensch wäre aus der materiellen Physis nach und nach nicht mehr herausgekommen. Im Prinzip wäre der Mensch „verafft“. Und im Nachtodlichen - solange der Mensch noch gestorben wäre, wäre sein Bewusstsein immer dunkler geworden, weil er nicht mehr hätte schauen können. Der Mensch hätte irgendwann nicht mehr das Himmelslicht wahrnehmen können.

Literatur

Christus hat das Urphantom vollständig durchdrungen

WW: Könnt ihr schildern, was Christus in den drei Jahren mit dem Phantomleib des Jesus gemacht hat?

Etschewit und der Große: Wir können das versuchen. Ob es gelingt, wird man sehen. Einstmals gab es einen zurückgelegten Phantomleib, der nicht von dem luziferischen Angriff beschädigt wurde und der nur ein einziges Mal Leben und Tod in einer physischen Inkarnation unter-worfen war. Dieser Phantomleib wurde noch einmal in dem Jesus, der im Lukasevangelium geschildert wird, fast unversehrt geboren. Jesus hat diesen Phantomleib bei der Jordantaufe dem hereinsteigenden Christus übergeben. Die berühmte Formulierung „Nicht ich, sondern der Christusin mir“ passt auch hierfür sehr gut.

Der Christus hat dieses fast unversehrte Urphantom mit seinem Ich im Laufe dieser drei Jahre vollständig ergriffen, vollständig durchdrungen. Während dieses Prozesses ist sein materieller Leib immer brüchiger geworden. Christus hat innerhalb dieser drei Jahre in einer Art Zeitraffer den Prozess vollzogen, der ursprünglich für die Menschheit geplant war, den die Menschen aber aufgrund ihrer Beschäftigung mit der materiellen Welt vollkommen vernachlässigt haben.

Christus dagegen hat den materiellen Leib nur seine materielle Hülle sein lassen und stattdessen den Phantomleib ausgestaltet. Er hat den Phantomleib soweit ausgestaltet - und das ist das große Geheimnis -, dass beide Leiber, der Phantomleib und der materielle physische Leib, zum Zeitpunkt der Kreuzigung deckungsgleich waren. Deshalb haben die Nägel am Kreuz auch seinen Phantomleib gezeichnet. Und dann hat er an den drei Tagen zwischen Kreuzigung und Auferstehung die Materie aufgelöst. Am Ostersonntagmorgen blieb dann das ich-gestaltete Phantom als Auferstehungsleib zurück.

WW: Waren die Wundmale daraufhin in seinem Auferstehungsleib, weil beide Leiber während der Kreuzigung deckungsgleich waren und somit auch der Phantomleib aufgrund der Verletzungen des materiellen Leibes gezeichnet wurde?

Etschewit und der Große: Genau.

Christus wurde der Gott des Mikrokosmos

WW: Kann man beschreiben, wie der Christus bis zur Kreuzigung seinen materiellen Leib bis ins Knochensystem mit seinem Ich durchdrang?

Etschewit und der Große: Das ist sehr schwer darzustellen. Christus war in der Lage - das hat ihn etwas seiner äußeren Kraft beraubt - in seinem materiellen Leib bis in die atomare Ebene zu dringen. Er ist mit seinem Ich und seinem Willen - physikalisch ausgedrückt - bis in die Atomkerne gegangen und hat die Protonen und Elektronen auf ihren Bahnen gehalten. Das ist ein extremer Willensakt. Dadurch wurde er allerdings im Makrokosmos immer weniger Gott; er ist der Gott des Mikrokosmos geworden. Am Ende dieser Entwicklung konnte er die Bindung des Phantomleibes an den materiellen Leib auflösen und den Phantomleib befreien.

Christus hat die dumpf gewordenen Augen hell gemacht

WW: In der Mitte dieser drei Tage liegt der Karsamstag. Was hat Christus an diesem Tag mit den Seelen der Verstorbenen gemacht?

Etschewit und der Große: Da musst Du jemand anderen fragen; denn in der Hölle war weder das Wasser noch das Licht.

WW: Aber die Hölle als sogenannte Welt des Teufels war es ja eigentlich gar nicht. Das wird immer nur so genannt. Eigentlich war es die nachtodliche Welt.

Etschewit und der Große: Ein Teil der nachtodlichen Welt ist die Hölle, also die Welt der Selbstbegegnung des Menschen. Das trifft allerdings nur zu einem gewissen Grade zu, denn es gibt auch andere Bereiche. Es kommt immer darauf an, wie man die Hölle

definiert: im Erleben des Menschen oder als Ort, an dem sich böse Geister aufhalten.
WW: Es geht mir jetzt nur um diejenigen Menschen, die wegen des immer mehr verfallenden Phantomleibes im Nachtodlichen ich-dumpf waren. Und die, so heißt es, hätte Christus am Karsamstag gerettet. Was geschah dort?
Kapuwu, der Steinerne: Ich kann kurz etwas gesagt gehabt haben. Das Christuswesen - im Bilde gesprochen - ist mit seinem neuen Leib in diese Welt gezogen und hat die dumpf gewordenen Augen der Verstorbenen hell gemacht, indem er sie berührt hat. Er hat den in ihr blindes Phantom eingekerkerten Menschen die Lichtwahrnehmung wiedergegeben. Dadurch konnten die Menschen wieder hell sehen. Das war ein langer Weg, und die Natur hat bis zum heutigen Tag nicht gewusst gehabt, ob Christus diesen Weg bewältigt. Deswegen ist Karsamstag der Tag des Wartens, der Dumpfheit und der Stille. Ich habe gesprochen.

Die neue Schöpfung
WW: Kommen wir zum Ostersonntagmorgen. Kann man sagen, dass der Auferstehungsleib des Christus der gerettete Phantomleib, der von der Materie gelöste Phantomleib, der vom Christus-Ich durchdrungene Phantomleib ist?
Etschewit und der Große: So ist es gewesen, so wird es sein, und das ist schön!
WW: Was hat dieser Auferstehungsleib, der sich in den ersten vierzig Tagen ja auch sehr gewandelt hat, der Erde und der Menschheit an Neuem geschenkt?
Etschewit und der Große: Er hat dem einzelnen Menschen – und damit der ganzen Menschheit - gezeigt, wie der individuelle Phantomleib mit dem Ich zu gestalten ist, damit das Neue Jerusalem aus diesen Umgestaltungsstoffen aufgebaut werden kann.

Wenn der Mensch in der Lage sein wird, seinen Phantomleib aufrechtzuerhalten, kann er auch die Erde phantomisieren. Und nur aus der phantomisierten, der kristallinen Erde kann das Neue Jerusalem – also der Jupiterzustand der Erde - aufgebaut werden.

Dazu war es aber nötig, dass der Mensch eine Anweisung bekommen hat, wie er seinen Phantomleib zu gestalten hat. Denn gelernt hatte er nur, wie man die materielle Welt gestalten konnte. Diese Anweisung ist das Vorleben des Christus, die Gestaltung des Phantomleibes in den drei Jahren. Durch die Nachfolge des Lebens des Christus in den drei Jahren und in den drei Tagen kann der Mensch lernen, wie er selber als Ich phantom-gestaltend. phantom-umgestaltend wirken kann.
WW: Könnt ihr etwas darüber sagen, wie die Auferstehungsleiblichkeit des Christus in die Erde eingezogen ist, die Erde durchleuchtet und die Phantomleiber aller Menschen erfrischt hat?
Etschewit und der Große: Du weißt vom Erdmittelpunkt?
WW. Ich verstehe nicht. Dass es ihn gibt?
Etschewit und der Große: Dass es ihn gibt, und wer dort gewohnt hat?.
WW: Nein.
Etschewit und der Große: Es gibt die Wesen des Erdmittelpunkts- Das sind die Wesen, welche aus ihren Kräften heraus die Gestaltung des gesamten Erdenwesens komprimiert in sich tragen. Bis zu ihnen hinab ist das Christuswesen gestiegen und hat ihnen beigebracht, wie der Phantomleib des einzelnen Menschen gestaltet zu sein hat, damit die Menschen ihn weiter gestalten können. Christus hat nicht jeden menschlichen Phantomleib wiederbelebt, das war nicht möglich. Einfach gesprochen: Er hat jedem Wesen eine Kopie seines gesunden Phantomleibes zur Verfügung gestellt. So begann der neue Weg der Erde und der Menschheit. Deswegen kommt es immer wieder vor, dass Menschen in der materiellen Welt stigmatisiert auftreten. Der neue Urphantomleib ist stigmatisiert.
WW: Das bedeutet aber, dass eigentlich jeder Mensch einen stigmatisierten Phantomleib hat.

Etschewit und der Große: Genau.
WW: Was sind das für Wesen, die im Erdmittelpunkt leben?
Etschewit und der Große: Es gibt Wesen im Erdmittelpunkt, die die Erde Erde sein lassen. Sie sind Wesen des anderen Endes der Hierarchien. Eine Art Spiegelbild. Das sollte Dir vorläufig genug gewesen sein.
WW: Also dunkle Wesen?
Etschewit und der Große: Ja und nein. Sie dunkle Wesen zu nennen, ist nicht richtig; hell sind sie aber auch nicht.
WW: Hat Christus genauso, wie er die Phantomleiber erfrischt bzw. für jeden Mensch vervielfältigt hat, auch die Ätherleiber der Menschenerfrischt?
Etschewit: Nein, ganz so ist es nicht gewesen. Dadurch, dass Christus den Auferstehungsleib - das ist ein viel schönerer Begriff als Phantomleib - geschaffen hat, hat er die Wasserkräfte neu belebt, indem er seine neuen Kräfte in die Erdenaura gegeben hat. Im Prinzip ist mit dem Geschehen auf Golgatha auch der Heilende Geist auf die Erde gekommen. Auf diese Weise konnte die Heilung individuell werden. Dadurch hat Christus über die Lebenskräfte der Erde, durch die jeder Mensch bei der Inkarnation durchgeht, auch die Ätherleiber der Menschen erfrischt.. Durch die neuen Lebenskräfte, die die Erde bekommen hat, reinigt man auch seinen Ätherleib.
WW: Das bedeutet also, dass Christus den Menschen in diesen beiden Bereichen - im Geistig-Physischen und im Ätherischen - ein Geschenk gemacht, den Menschen etwas gegeben hat, gleichgültig, ob sie an Christus glauben oder nicht.
Etschewit: So ist es.

Sich bewusst mit dem Christus durchdringen
WW: Nun hat aber der Mensch höhere geistig-seelische Wesensglieder; er hat einen Astralleib und ein Ich. Wenn ich es recht verstanden habe, muss der Mensch in diesen beiden Bereichen den Weg zum Christus individuell suchen, wenn er seinen Astralleib und sein Ich durchchristen will. Ist das so richtig?
Etschewit und der Große: Wenn Du ich-geführt den Weg des Christus nachfolgen willst, kannst Du es zur Zeit - in Mitteleuropa, mit den beginnenden Bewusstseinsseelenkräften - nur dann tun, wenn Du Deine Bewusstseinsseele, die das Astralische mit umfasst, mitnimmst. Du kannst dem Christus nur dann vollständig folgen, wenn Du Deine Bewusstseinsseelenkräfte auf den Christus richtest und sie mit ihm durchdringst, nicht aber, wenn sich Dein Wille und Deine Bewusstseinsseelenkräfte im Chaos befinden. Erst wenn Du beginnst, Dein Seelisches mit Deinen Ich-Kräften zu gestalten, bist Du in der Lage, den Weg des Christus richtig nachzufolgen. Das bedeutet, dass es nicht mehr möglich dem Christus nur im Seelischen zu folgen. Im Zeitalter der Gemütsseele war dies noch möglich, indem man rein gefühlsmäßig im Christus lebte. Das Ich machte damals diese Beziehung mit. Das geht heute nicht mehr Diese Entwicklung bezieht sich aber auf Europa und Nordamerika im weitesten Sinne und auf das Hier und Jetzt. Das betrifft z.B. nicht australische Ureinwohner, die sich noch in anderen Seelenzuständen befinden#
WW: Verstärkt die bewusste Beschäftigung mit Christus dann auch die Auferstehungskräfte in der Erde?
Etschewit und der Große: Dadurch lernst Du überhaupt erst. Deinen Phantomleib zu gestalten. Und durch jeden neugestalteten Phantomleib erhöhst Du die Chance, dass die Erde auferstehen kann. Je mehr der Phantomleib des Menschen eigene Züge hat, desto deutlicher kann er wahrnehmen, welche Teile der Erde nicht mehr aufzulösen sind.
WW: Ist dann die Beschäftigung mit Christus, die Durchdringung der eigenen Gedanken mit Christus, dasjenige, was wir vorhin mit der Vergeistigung der Erde besprachen?
Etschewit und der Große: Ja. Das ist vorerst die höchste Stufe der Vergeistigung, die der Mensch erreichen kann.

Literatur

Hostien können vom Phantomleib eingenommen werden

WW: Indem sich der Mensch mit christlichen Gedanken durchdringt, vergeistigt er bereits Materie. Bei der Transsubstantiation während des Kultus geschieht aber mehr. Könnt ihr beschreiben, was sich währenddieser Wandlung vollzieht?

Etschewit und der Große: Die Wandlung ist teilweise noch etwas anderes, weil jedes Mal während der Bitte, während der Anrufung Christi, bei der Wandlung des Brotes eine Wesenssubstanz des Christus, eine Opfersubstanz entsteht. Wenn Du Dich selbst umwandelst - also im Vergeistigungsprozess der Gedanken -, entsteht in diesem Sinne keine reine Opfersubstanz. Aber speziell in der Hostie nimmst Du die reine Opfersubstanz des Christus zu Dir. Und diese Opfersubstanz befindet sich auf einer nicht-materiellen, aber physischen Ebene. Dadurch werden Deine Ich-Kraft und Deine seelische Kraft neu belebt, und Deine Entmaterialisierung, Deine selbstgeführte Vergeistigung schreitet voran. Das andere an der Hostie ist die reine Opfersubstanz des Christus.

WW: Was geschieht, wenn der Mensch die verwandelte Hostie zu sich nimmt? Ist das etwas anderes, als wenn man während des Kultus nur anwesend ist, ohne die Hostie zu sich zu nehmen?

Etschewit und der Große: Das ist etwas deutlich anderes. Hostien können auch vom Phantomleib eingenommen werden, der keine materielle Nahrung benötigt. Ein Phantomleib ist in der Lage, eine Hostie zu sich zu nehmen, auch wenn sie äußerlicli noch Brotmaterie ist. Das Zu-sich-Nehmen der Hostie verstärkt die Wirkung des Kultus mehr, als wenn man nur im Kultus anwesend ist, weil die nicht-materielle Substanz in den Körper aufgenommen wird. Das Nur-Anwesendsein im Kultus hat auch eine gesundende Wirkung; sie ist aber nicht leiblicher, sondern nur seelischer Natur.

WW: Bedeutet also das Aufnehmen der Hostie eine ganz besondere Stärkung des eigenen Phantomleibes?

Etschewit und der Große: Auf jeden Fall!

Der Schatzbewahrer des umgewandelten Phantomleibes

WW: Nun kann der Mensch während eines Lebens seinen Phantomleib nicht so weit verwandeln, dass er wie ein Auferstehungsleib des Christus beim Tod des Menschen als vollständige Gestalt auf Erden bestehen bleibt. Trotzdem arbeiten die Menschen während der verschiedenen Erdenleben mehr oder weniger an dieser Umwandlung. In welcher Form nimmt man das Resultat dieser Umwandlung mit in das Leben nach dem Tod, so dass man im nächsten Leben diese Umwandlung fortsetzen kann?

Etschewit und der Große: Wir verstehen Dich nicht.

WW: Wohin geht der Teil des Phantomleibes beim Tod des Menschen, den man während eines Lebens durchchristet bzw. umgewandelt hat? Der physische Leib zerfällt mit dem Tod, der Ätherleib geht in den Weltenäther, der Astralleib geht nach dem Kamaloka in die astrale Welt über; und für die restliche Zeit zwischen Tod und neuer Geburt nimmt der Mensch eine Art Essenz seiner Leiber mit sich, bis er sich zum nächsten Leben neue Wesensglieder ausgestaltet. Wo bleibt der anfänglich umgewandelte Phantomleib?

Etschewit und der Große: Der umgewandelte Teil des Phantomleibes löst sich beim Tod vom Menschen; er bleibt auf Erden, und Du kannst ihn aus der geistigen Welt heraus schauen. Zum einen behütet Dein persönlicher Schutzengel diesen Teil, zum anderen bewahrt ihn Dein persönlicher Körperelementargeist auf Erden.

WW: Heißt das, dass man sich bei einer neuen Inkarnation wieder mit dem auf Erden bewahrten, bereits umgewandelten und durchchristeten Phantomschatz - wenn ich das einmal so ausdrücken darf - durchdringt?

Etschewit und der Große: Das hast Du gut ausgedrückt, sehr schön.

WW: Dieser Tatbestand ist mir vollkommen neu.

Etschewit und der Große: Dein persönlicher Körperelementargeist bleibt Dir für alle Inkarnationszyklen erhalten. Er bleibt immer im Erdenraum, und er bewahrt auch Deine Ätherleibspuren und alles, was Du brauchst, um Dich erneut inkarnieren zu können. Und so ist er auch der Schatzbewahrer des schon umgewandelten Teiles des Phantomleibes.
WW: Das erinnert mich an den Vorgang des im Herbst auf die Erde träufelnden Lichtes, das über den Winter hin in die Erde einzieht und dort als Schatz von den Gnomen bewahrt wird.
Etschewit und der Große: Das ist ein ganz richtiges Bild. Der Körperelementargeist bewahrt über Deinen Winter - also Deine Abwesenheit von der Erde - das Licht, das Du schon aufgebaut hast.
WW: Auch in Bezug auf die Essenz des Ätherleibes und des Astralleibes?
Etschewit und der Große: Ja, aber nicht direkt. Die Körperelementargeister haben sozusagen den Index dafür. Für jeden Menschen wird ein derartiges kleines Paket geschnürt und von den Körperelementargeistern bewahrt um es im Bilde auszudrücken. Wenn der Mensch später eine neue Inkarnation vorbereitet, so sucht er zunächst über seinen Schutzengel Kontakt zu einer Inkarnationsmöglichkeit, später zum Körperelementargeist. Dann wird dieses Päckchen als Essenz den neu aufzubauenden Wesensgliedern einverwoben. Der Mittler ist der Engel. Und irgendwann braucht der Mensch den persönlichen Körperelementargeist nicht mehr weil er in der Lage ist, alles selbst zu regeln.

Die Wahrnehmung des Körperelementargeistes ist sehr wichtig, und es gibt bereits Ärzte, die über die Wahrnehmung des Körperelementargeistes versuchen, Heilungsprozesse zu steuern.

Wer immer strebend sich bemüht …
WW: Wie kann man in diesem Leben zusätzlich zu dem schon Gesagten seinen Phantomleib stärken?
Etschewit, der Große und Kapuwu: Ausreichend schlafen.
WW: Ich habe gerade eben nicht richtig zugehört.
V. Stael von Holstein: Das haben alle drei gleichzeitig gesagt. Etschewit, der Große und Kapuwu: Es ist eines der wichtigsten Dinge gewesen, dass Du während des Schlafes Deinem Ich die Chance gibst, mit der dritten Hierarchie - den Engeln, Erzengeln und Zeitgeistern - in Kontakt zu treten. Und das kann das Ich bisher nur im Schlaf. Nachts hast Du nicht nur Engelbegegnungen, sondern Du arbeitest auch an Deinem Phantomleib. Die Menschen, die ihren Schlaf beschneiden, entziehen ihrem Ich Zeit, am Phantomleib tätig zu sein.

Des Weiteren ist jedes religiöse Leben gut für die Umwandlung des Phantomleibes - auch ein nicht-christliches religiöses Leben. Denn es ist nicht so gewesen, dass Buddhisten oder Muslime oder die Angehörigen anderer Religionsgemeinschaften keinen Phantomleib haben.

Die bewusste Auseinandersetzung mit solchen Fragen, wie wir sie jetzt bewegen, die bewusste Auseinandersetzung mit Christus, stärkt natürlich in einem weiteren Sinne den Phantomleib. Aber Menschen, die nicht im europäischen Raum leben, haben noch andere Seelenfähigkeiten, andere Seelenstimmungen aufgrund ihrer kulturellen Zusammenhänge, mit denen sie auch mehr oder weniger bewusst christlich leben.

Und - vergiss nicht - es ist das Christuswesen, das Mitleid hat! Dieses Wesen gibt überall dort Kräfte hinein, wo ein Mensch sich strebend bemüht, auch wenn er nichts von dem Christus weiß. Das „strebende Bemühen als Voraussetzung muss allerdings erfüllt sein.
WW: Das ist eine wichtige Brücke zu anderen Religionen bzw. zu Menschen die nur an Christus glauben, aber nichts von ihm wissen. Denn sonst wurden ja nur diejenigen

Menschen ihren Phantomleib umwandeln können, die von diesen Zusammenhängen wissen, die wir gerade besprechen, und die entsprechend handeln. Und das kann ja nicht so sein; denn dann wäre es schlecht um die Zukunft der Menschheit bestellt.
Der Große: Du brauchst nur Faust II zu lesen. Dieses Werk ist nicht auf eine christliche Kirche beschränkt, sondern Goethe schildert das Wechselspiel des Menschen zwischen den Widersachermächten – dort trennt er nicht zwischen Luzifer und Ahriman - und den guten Mächten. Goethe formuliert: „Wer immer strebend sich bemüht...“. Dieses Streben ist das Entscheidende.
WW: Bedeutet das also, dass ein Mensch, der sich strebend bemüht - und zwar auf den unterschiedlichsten Ebenen des Lebens - ein Mensch ist, der christlich handelt, sich Christus nähert, auch wenn er es nicht weiß?
Der Große: Ja, auch wenn er es nicht weiß - er ist dann zumindest ein Mensch, der dem Christus hilft. Letzteres ist die bessere Formulierung aus meiner Sicht.
Etschewit: Mit der Eurythmie, einer Kunstform der heutigen Zeit, kann man auch seinen Phantomleib stärken. Jede Bewegung greift in den Willensbereich ein, und mit der Eurythmie arbeitet man direkt über den Willen auf die Umgestaltung des Phantomleibes ein. Das geschieht, weil man seinen Willen stärkt und damit seine Leiblichkeit leichter macht. Eurythmie führt dazu, dass nach und nach die Schwere aus dem physischen Leib herausgeht. Deswegen erlebt man auch manche Eurythmisten, die übertreiben, als etwas exkarniert. Besonders über die Heileurythmie kann man bewusst Kontakt zu seinem Phantomleib aufnehmen. Es ist die erste Kunstform nach dem Mysterium von Golgatha; alle anderen Kunstformen gab es schon vorher.

Die Willenssubstanz des Christus
Der Große: Weißt Du denn, was bei der Wandlung des Weines geschieht, oder interessiert Dich das überhaupt nicht?
WW: Ist die Wandlung nicht identisch mit der Wandlung des Brotes?
Der Große: Nein. Wenn man als Priester den Wein wandelt, arbeitet man im Bereich des Willens. Wenn Du das Brot wandelst, bewegst Du Dich im Bereich des Fühlens. Deswegen hat man früher in der katholischen Kirche auch zu gewissen Zeiten den Menschen den Wein vorenthalten. Den Wein nahm nur der Priester zu sich. Man wollte die Willensführung bei der Kirche behalten.

Die Opfersubstanz, die während der Wandlung des Weines entsteht, ist eher eine Willenssubstanz des Christus. Wenn man den gewandelten Wein während des Kultus zu sich nimmt, nimmt man etwas von der Willenssubstanz des Christus zu sich, die er den Menschen in Freiheit schenkt. Diese Substanz muss man aber auch in Freiheit zu sich nehmen; denn der Wille kann nur in Freiheit gestaltet werden, und die Willenssubstanz des Christus kann nur in Freiheit aufgenommen werden. Das ist das Besondere und das ganz andere am Blut des Christus.
WW; Kannst Du die unterschiedliche Wirkung des umgewandelten Weines und des umgewandelten Brotes auf den Menschen noch etwas genauer darstellen?
Der Große: Das gewandelte Brot baut das Herzensfühlen und das Herzensdenken auf und stärkt Dich darin, dass Du den anderen Menschen in Liebe begegnen kannst. Durch die Aufnahme des gewandelten Weines wird Dein noch schlafender Wille ein ganz kleines bisschen aufgeweckt, und er kommt etwas mehr in den Zugriff Deines bewussten Tages-Ichs. Im gesamten Ich ist der Wille enthalten, aber noch nicht im Tages-Ich. Sonst brauchte man keinen Körperelementargeist. Jedes Mal, wenn man den gewandelten Wein zu sich nimmt, stärkt man die Möglichkeit, mit seinem Willen ich-geführt in der Welt zu wirken. Jedes Mal, wenn man die Hostie zu sich nimmt, stärkt man sein Herz im Mitfühlen und in der Gesundung der eigenen Leiber.

Die ich-geführten Willenskräfte wurden dem Menschen früher vorenthalten, und das war

in einer gewissen Weise richtig. Früher waren die Willenskräfte vieler Menschen noch berserkerartig, ungezügelt explodierend, aber jetzt ist das Bewusstseinsseelenalter eingeschaltet, und nun benötigt man die ich-geführten Willenskräfte. Aber diese Kräfte dürfen nicht mehr ungezügelt sein.

,

Vortragsverzeichnis

Die Angaben enthalten die Vortragsnummer nach Hans Schmidt *Das Vortragswerk Rudolf Steiners* (Dornach, erste Auflage 1950), den Vortragsort, das Tagesdatum und die GA-Nummer, an deren Stelle in einigen Fällen bisher noch nicht veröffentlichter Vorträge das entsprechende Heft der Beiträge zur Rudolf Steiner Gesamtausgabe genannt wird z. B. (B67).
Die ab 2005 im Archiati-Verlag (jetzt Verlag Rudolf Steiner Ausgaben) erstmals publizierten Vorträge haben anstelle einer GA-Nummer römische Ziffern entsprechend der Zuordnung im Inhaltsverzeichnis (s. Liste).
Soweit möglich wurden 2021 die Vorträge mit den frei zugänglichen Online-Archiven verknüpft; sie sind **grün** markiert.

*Abkürzungen der **Vortragsorte:***

A = Amsterdam, Aar = Aarau, Arl = Arlesheim, Arn = Arnheim, Asc = Aschersleben, Aug = Augsburg
B = Berlin (auch heutige Stadtteile), Bad = Baden-Baden, Bar = Barr/Elsass, Bas = Basel, Ber = Bern, Bgn = Bergen, Bie = Bielefeld, Bin = Bingley (England), Boc = Bochum, Bol = Bologna, Bon = Bonn, Bre = Bremen, Brs = Breslau, BTe = Berlin-Tegel, Buc = Buchs (CH), Bud = Budapest
Col = Colmar
D = Dornach, Dar = Darmstadt, Dd = Dresden, Del = Delft, Düs = Düsseldorf
Eis = Eisenach, Elb = Elberfeld (Wuppertal), Erf = Erfurt, Es = Essen, Esl = Esslingen
F = Frankfurt/Main, Fre = Freiburg/Breisgau
Gal = St.Gallen, God = Godesberg, Göp = Göppingen, Gör = Görlitz, Göt = Göteborg, Gra = Graz, Grl = Graal-Müritz
H = Hamburg, Haa = Den Haag, Hal = Halle/Saale, Hau = Haubinda (Thüringen), Hdh = Heidenheim, Hei = Heidelberg, Hel = Helsinki (= Helsingfors), Hen = Hengelo (NL), Her = Hermannstadt, Hil = Hilversum, Hlb = Heilbronn
Ilk = Ilkley (GB)
Jen = Jena
K = Köln, Kar = Karlsruhe, Kas = Kassel, Kla = Klagenfurt, Kop = Kopenhagen, Kristiania (Oslo) = Osl, Kwz = Koberwitz
L = London, Lan = Landin/Mark, Lei = Leipzig, Lie = Liestal, Lin = Linz, Loc = Locarno, Lud = Ludwigsburg, Lug = Lugano, Lun = Lund (S), Luz = Luzern
M = München, Mai = Mainz, Mal = Malmö, Man = Mannheim, Mar = Marburg, Mch = Münchenstein (CH), Mld = Mailand, Mls = Malsch, Müh = Mühlhausen/Elsass
N = Nürnberg, Neu = Neuchâtel, Nor = Norrköping, Nym = Nymwegen,
Olt = Olten (CH), Osl = Oslo (Kristiania), Oxf = Oxford
P = Paris, Pal = Palermo, Pen = Penmaenmawr (GB), Pfo = Pforzheim, Pra = Prag
R = Rom, Reg = Regensburg, Rei = Reinach, Reu = Reutlingen, Rot = Rotterdam
S = Stuttgart, Shs = Schaffhausen, Sol = Solothurn, Sto = Stockholm, Stf = Stratford, Str = Straßburg, Swe = Schwenningen
Tor = Torquay (GB), Tri = Triest, Tüb = Tübingen
Ulm = Ulm, Ups = Upsala, Utr = Utrecht
W = Wien, Wai = Waiblingen, Wei = Weimar, Wie = Wiesbaden, Win = Winterthur
Z = Zürich, Zwo = Zwolle (NL)

1888

1	W	09.11.	**30/271**

1889

2	W	22.11.	**38/68c**
3	Her	29.12.	**68c**
4	Her	29.12.	

1891

5	Wei	25.11.	**(85)**
6	W	27.11.	**68c**

1892

7	Wei	22.02.	**68c**

1893

8a	Wei	20.03.	
9	Wei	27.08	**30**

1894

10	Wei	19.01.	**(85)**

1897

13	Lei	19.12.	

1899

43	B	28.08.	**68c**

1900

74	B	17.03.	**(85)**
84a	B	04.07.	**(85)**

1901

132	B	07.01.	**51**
135	B	14.01.	**51**
138	B	21.01.	**51**
141	B	28.01.	**51**
144	B	04.02.	
147	B	11.02.	
148	B	13.02.	
151	B	17.02.	
152	B	18.02.	**51**
155	B	25.02.	**51**
158	B	04.03.	**51**
161	B	11.03.	**51**
185	B	18.06.	**68c**
200	B	19.10.	**II/87**
207	B	26.10.	**II/87**
213	B	02.11.	**II/87**
219	B	09.11.	**II/87**
226	B	16.11.	**II/87**
233	B	23.11.	**II/87**
239	B	30.11.	**II/87**
259	B	28.12.	**II/87**

1902

261	B	04.01.	**II/87**

1895

11	Wei	01.04.	**85**

1898

---	Wei	30.04.	**85**

264	B	11.01.	**II/87**
268	B	17.01.	**II/87**
274	B	24.01.	**II/87**
281	B	01.02.	**II/87**
287	B	08.02.	**II/87**
294	B	15.02.	**II/87**
300	B	22.02.	**II/87**
306	B	01.03.	**II/87**
312	B	08.03.	**II/87**
318	B	15.03.	**II/87**
325	B	22.03.	**II/87**
328a	B	29.03.	**II/87**
328b	B	04.04.	**II/87**
330a	B	19.04.	**II/87**
333a	B	26.04.	**II/87**
338	B	06.05.	**51**
339	B	07.05.	**51**
364	B	08.10.	**51**
369	B	15.10.	**51**

1903

563	Wei	15.04.	**(68a)**
564	Wei	17.04.	**(68a)**
565	Wei	20.04.	**(68a)**
617	B	20.06.	
630b	B	02.08	**91**
bis e	B	06.08	**91**
631a	B	08.08	**91**
632a	B	09.08	**91**
632b	B	10.08	**91**
638a	B	24.08.	**88/90c**
640	B	28.08.	**90c**
642	B	01.09.	**88/90c**
645	B	06.09.	**52**
659	B	03.10.	**52**
665	B	10.10.	**68c**
672	B	18.10.	**88**
676	Wei	25.10.	**(68a)**
679	B	27.10.	**88**
680	B	28.10.	**88**
682	B	30.10.	**90a**
685a	B	02.11.	**88**
687	B	04.11.	**88**
692	B	07.11.	**52**
694a	B	10.11.	**90a**
695a	B	10.11	
696	B	11.11.	**88**
703	B	16.11.	**90a**
704a	B	17.11.	**90a**
705	B	18.11.	**88**
707	Wie	20.11.	
709a	B	23.11.	
710	B	24.11.	**88**
711	B	25.11.	**88**
713	B	27.11.	**52**

1899

(23)	Wei	20.01.	**85**
--	B	13.03.	**85**
(53)	W	07.11.	**85**

718a	B	01.12.	**90a**
719	B	02.12.	**88**
722	B	04.12.	**52**
726a	B	08.12.	**88**
727	Wei	11.12	**(68a)**
731	B	15.12.	
731a	B	15.12.	**90a**
731b	B	17.12.	**52**
734	B	21.12.	**88**
734a	B	22.12.	**90a**
735a	B	29.12.	**88**

1904

736	B	04.01.	**52**
737	B	05.01.	
737a	B	05.01.	**90a**
742	B	12.01.	
742a	B	12.01.	**90a**
743	B	12.01.	
748	B	19.01.	
748a	B	19.01.	
749	B	19.01.	**90a**
754	B	26.01.	
754a	B	26.01.	**90a**
755	B	26.01.	
756	B	28.01.	**88**
759	B	01.02.	**52**
760	B	02.02.	
760a	B	02.02.	**90a**
761	B	02.02.	
762	B	04.02.	**88**
765	B	08.02.	**266-I**
766	B	09.02.	
766a	B	09.02.	**90a**
767	B	09.02.	
768	B	11.02.	**88**
771	B	15.02.	**266-I**
773a	B	16.02.	**90a**
776	B	21.02.	
776a	B	21.02.	**266-I**
777	B	22.02.	**90a**
780	B	25.02.	**88**
781	Wei	26.02.	**(68a)**
787	B	03.03.	**90a**
791	B	07.03.	**52**
793a	B	08.03.	**52**
794	B	11.03.	**90a**
794a	B	11.03.	**90a**
796	B	14.03.	**266-I**
798	B	16.03.	**52**
799	B	18.03.	
799a	B	18.03.	**89**
803	B	23.03.	**52**
805	Wei	25.03.	**(68a)**
807	K	28.03	**(68b)**

809	B	29.03.	68c
810	B	30.03.	52
811	B	01.04.	90a
812	B	01.04.	
814	B	04.04.	68c
831	B	28.04.	52
832	B	29.04.	90a
833	B	29.04.	
834	B	02.05.	90a
836	B	05.05.	246
850	B	23.05.	93
852	B	26.05.	89
853a	B	27.05.	90a
855	B	30.05.	52
857	B	02.06.	89
860	B	06.06.	52
862	B	09.06.	89
863	B	10.06.	93
870	A	21.06.	35
871	A	21.06.	
----	B	24.06.	92
873b	B	01.07.	92
873c	B	01.07.	90a
873d	B	02.07.	89
873e	B	03.07.	89
874	B	04.07.	89
874a	B	04.07.	
874b	B	07.07.	
874c	B	08.07.	90a
874d	B	08.07.	92
874e	B	10.07.	90a
875	B	11.07.	
875a	B	11.07.	90a
875b	B	15.07.	92
876	B	18.07.	90a
876a	B	19.07.	51
876b	B	22.07.	92
877	B	25.07.	90a
877a	B	26.07.	90a
877b	B	26.07.	(**68a**)
877g	B	12.08.	90a
878a,b,c,d,f,g,p	Grl	00.08	91
878o,h,i,k,l,n	B	00.09	91
891	Dd	27.09.	264
892	B	29.09.	53
892a	B	30.09.	92/93
894	B	03.10.	90a
896	B	06.10.	52
897	B	07.10.	92/93
898	B	07.10.	
899	B	09.10.	
900	B	10.10.	90a
901a	B	12.10.	90a
902	B	13.10.	53
903	B	14.10.	92
904	B	14.10.	
906	B	17.10.	89
907	B	17.10.	90a
908	B	17.10.	
----	B	18.10.	
909	B	18.10.	51
910	B	19.10.	89
911	B	20.10.	53
-----	B	20.10.	
912	B	21.10.	92
913	B	21.10.	
914	B	22.10.	89
915	B	22.10.	
918	B	24.10.	90a
-----	B	25.10.	
919	B	25.10.	89
920	B	25.10.	51
921	B	27.10.	53
922	B	28.10.	92
923	B	28.10.	
924	B	29.10.	51
925	B	29.10.	89
926	B	30.10.	250
927	B	30.10.	
928	B	30.10.	90a
929	B	31.10.	89
930	B	31.10.	
931	B	01.11.	89
932	B	01.11.	90a
932a	B	01.11.	90a
933	B	01.11.	51
934	B	02.11.	89
935	B	03.11.	89
936	B	03.11.	53
937	B	04.11.	93
938	B	04.11.	
939	B	05.11.	89
940	B	05.11.	51
943	B	08.11.	51
944	B	09.11.	89
945	B	10.11.	89
946	B	10.11.	53
947	B	11.11.	90a
948	B	11.11.	93
949	B	11.11.	
950	B	12.11.	51
952	B	14.11.	90a
952a	B	14.11.	90a
953	B	15.11.	51
954	B	17.11.	53
964	K	27.11.	68c
965	K	28.11.	
966	K	28.11.	(**68a**)
967	Düs	29.11.	
968	Düs	30.11.	
969	B	01.12.	53
970	B	02.12.	93
971	B	02.12.	969 B 03.12. 85
975	B	06.12.	51
976	Wei	07.12.	68c
977	B	08.12.	52
978	B	09.12.	93
979	B	09.12.	
980	B	10.12.	85
981	B	11.12.	
983	B	13.12.	51
984	B	15.12.	53
985	B	16.12.	93
986	B	16.12.	
987	B	17.12.	
989	B	19.12.	90a
----	B	20.12.	
990	B	20.12.	51
991	B	23.12.	93
992	B	23.12.	
992a	B	24.12.	90a
----	B	28.12.	51
992f	B	29.12.	90a
----	B	29.12.	51
994	B	30.12.	90a

1905

994a	B	02.01.	264/250
997	M	07.01.	(**68b**)
1001	Wei	13.01.	
1002	K	16.01.	90b
1003	K	17.01.	90b
1004	K	17.01.	
1005	God	18.01.	
1006	Bon	18.01.	68c
1007	Düs	19.01.	90b
1008	Düs	19.01.	
1009	Düs	20.01.	90b
1010	B	21.01.	51
1011	B	22.01.	250
1011a	B	22.01.	
1012	H	23.01.	68a
1013	B	26.01.	53
1014	B	28.01.	51
1016	B	30.01.	90b
1016a	B	30.01.	
1017	B	02.02.	68c
1018	B	04.02.	51
1018a	B	05.02.	250
1019	B	06.02.	92
1020	B	09.02.	53
1021	B	11.02.	51
1022	B	13.02.	90b
1023	B	16.02.	53

1024	B	18.02.	51
1025	B	20.02.	90b
1026	B	23.02.	53
1027	B	25.02.	51/250
1028	B	27.02.	90b
1029	Wei	28.02.	
1030	Jen	01.03.	
1031	B	02.03.	53
1032	B	04.03.	51
1033	B	05.03.	51
1034	B	06.03.	90b
1035	B	09.03.	53
1042	B	16.03.	53
1043	K	17.03.	90b
1044	Bon	17.03.	
1045	K	18.03.	90b
1046	K	18.03.	68c
1047	K	19.03.	90b
1051	Düs	22.03.	90b
1052	Elb	22.03.	
1053	B	23.03.	53
1054	B	24.03.	324a
1055	B	25.03.	51
1056	B	27.03.	
1057	B	28.03.	92
1058	B	30.03.	53
1059	B	31.03.	324a
1072	Kar	15.04.	246
1066	H	09.04.	90b
1074	B	21.04	90b
1075	K	25.04.	(68b)
1076	K	25.04.	(68b)
1077	K	26.04.	90b
1078	K	27.04.	90b
1079	K	27.04.	
1082	Düs	29.04.	246
1083	Düs	29.04.	
1088	B	04.05.	53
1088a	B	04.05.	
1089	B	05.05.	92
1091	B	11.05.	53
1092	B	12.05.	92
1093	B	15.05.	93
1094	B	17.05.	324a
1095	B	18.05.	53
1096	B	19.05.	92
1097	B	22.05.	93
1098	B	24.05.	324a
1099	B	25.05.	53
1100	B	29.05.	93
1101	B	31.05.	324a
1102	B	05.06.	93
1103	B	07.06.	324a
1104	B	08.06.	53
1105	B	19.06.	90b
1105a	B	20.06.	91
1105b	B	21.06.	91
1105c	B	22.06.	91
1105d	B	25.06.	91
1106	B	26.06.	90b
1106a	B	27.06.	91
1106b	B	28.06.	91
1107	L	08.07.	
1108	L	08.07.	
1109	L	10.07.	35
1110	L	10.07.	
1110a	Hau	06.08.	91
1110b	Hau	07.08.	91
1110e	Hau	10.08.	91
1110f	Hau	11.08.	91
1110g	Hau	12.08.	91
1110h	Hau	13.08.	91
1110i	Hau	14.08.	91
1110k	Hau	15.08.	91
1110l	B	26.08.	91
1110m	B	27.08.	91
1110n	B	28.08.	91
1110o	B	29.08.	91
1110p	B	02.09.	91
1110q	B	04.09.	91
1113b	Bas	13.09.	68b
1114	Fre	15.09.	
1121	B	26.09.	93a
1122	B	27.09.	93a
1123	B	28.09.	93a
1124	B	29.09.	93a
1125	B	30.09.	93a
1126	B	01.10.	93a
1127	B	02.10.	93a
1127a	B	02.10.	250
1128	B	03.10.	93a
1129	B	04.10.	93a
1130	B	05.10.	93a
1131	B	05.10.	54
1132	B	06.10.	93a
1133	B	07.10.	93a
1134	B	08.10.	93a
1135	B	09.10.	93a
1135a	B	09.10.	90b
1136	B	10.10.	93a
1137	B	11.10.	93a
1138	B	12.10.	93a
1139	B	12.10.	54
1140	Han	13.10.	
1141	H	14.10.	68b
1142	H	15.10.	90b
1143	B	16.10.	93a
1144	B	16.10.	90b
1145	B	17.10.	93a
1146	B	18.10.	93a
1147	B	19.10.	93a
1148	B	19.10.	54
1149	B	21.10.	93
1150	B	22.10.	
1150a	B	22.10.	93
1151	B	22.10.	
------	B	23.10.	93
1152	B	23.10.	93
1152a	B	23.10.	93
1153	B	24.10.	93a
1154	B	24.10.	266-I
1155	B	25.10.	93a
1156	B	26.10.	93a
1157	B	26.10.	(54)
1158	B	27.10.	93a
1159	B	28.10.	93a
1160a	B	30.10	90b
1160	B	30.10.	93a
1161	B	31.10.	93a
1162	B	31.10.	
1164	B	02.11.	(54)
1165	B	03.11.	93a
1166	B	04.11.	93a
1167	B	05.11.	93a
1168	B	06.11.	90b
1169	B	07.11.	324a
1170	B	09.11.	54
1174	Z	13.11.	(68b)
1177	B	16.11.	54
1178	H	18.11.	68b
1183	B	23.11.	54
1189	K	01.12.	(68b)
1190	K	02.12.	90b
1191	K	02.12.	
1192	K	03.12.	92
1193	Düs	03.12.	
1194	Düs	04.12.	90b
1195	Düs	04.12.	
1196	B	05.12.	
1198	B	07.12.	54
1200	H	09.12.	X/68b
1201	H	10.12.	90b
1203	B	11.12.	90b
1204	B	12.12.	
1205	B	14.12.	54
1207	M	16.12.	
1208	Reg	17.12.	68a
1209	B	18.12.	90b
1212	B	28.12.	90b

1906

-----	B I	02.01.	93
1218	Lug	10.01.	90b
1220	Col	12.01.	
1221	Col	12.01.	
1225	S	16.01.	68b

	1226	M	17.01.	(**68b**)
	1239	B	29.01.	**96/264**
	1240	Lei	31.01.	**68c**
	1241	B	01.02.	**54**
	1245	Bre	05.02.	
1247 B	1248	Düs	09.02.	**97**
08.02	1249	Düs	09.02.	
85	1250	Elb	10.02.	
	1251	Düs	11.02.	**97**
	1252	Düs	11.02.	
	1253	K	12.02.	**97**
	1254	K	12.02.	
	1256	K	13.02.	**97**
	1258	B	15.02.	**54**
	1259	B	19.02.	**94**
	1261	Lei	21.02.	**68a**
	1262	B	22.02.	**54**
	1263	B	26.02.	**94**
	1264	B	01.03.	**54**
	1265	H	03.03.	
	1267	B	05.03.	**94**
	1268	B	08.03.	**54**
	1274	S	14.03.	**97**
	1275	B	15.03.	**54**
	1276	B	19.03.	246
	1277	B	19.03.	
	1278	Lei	21.03.	**68b**
	1279	B	22.03.	**54**
	1280	Kas	23.03.	
	1287	B	29.03.	**54**
1290 K	1288	Düs	30.03.	**97**
31.03.	1294	Düs	04.04.	**97**
85	1296	B	05.04.	**68b**
	1303	B	12.04.	**54**
	1304	B	16.04.	**96**
	1305	B	19.04.	**54**
	1307	M	21.04.	**97**
	1308	M	22.04.	**68a**
	1309	M	23.04.	**68a**
	1310	Lei	24.04.	**68a**
	1311	Lei	25.04.	**97/264**
	1312	B	26.04.	**54**
	1314	S	29.04.	**97**
	-----	S	29.04.	**97**
	1318	B	03.05.	**54**
	1319	B	07.05.	**96**
	1320	B	14.05.	**96**
	1321	P	25.05.	**94**
	1322	P	26.05.	**94**
	1323	P	27.05.	**94**
	1324	P	28.05.	**94**
	1325	P	29.05.	**94**
	1326	P	30.05.	**94**
	1327	P	31.05.	**94**
	1328	P	01.06.	**94**
	1329	P	02.06.	**94**
	1333	P	04.06.	**35/250**
	1335	P	06.06.	**94/250**
	1336	P	07.06.	**94**
	1337	P	08.06.	**94**
	1338	P	09.06.	**94**
	1339	P	10.06.	**94**
	1340	P	11.06.	**94**
	1341	P	12.06.	**94**
	1342	P	13.06.	**94**
	1343	P	14.06.	**94**
	1346	B	25.06.	**261/250**
	1347	Lei	28.06.	**94**
	1348	Lei	29.06.	**94**
	1349	Lei	30.06.	**94**
	1350	Lei	01.07.	**94**
	1351	Lei	02.07.	**94**
	1352	Lei	03.07.	**94**
	1353	Lei	04.07.	**94**
	1354	Lei	05.07.	**94**
	1355	Lei	06.07.	**94**
	1356	Lei	07.07.	**94**
	1357	Lei	08.07.	**94**
	1358	Lei	09.07.	**94**
	1359	Lei	10.07.	**94**
	1360	Lei	11.07.	**94**
	1361	Lan	29.07.	**97**
	1362	S	22.08.	**95**
	1363	S	23.08.	**95**
	1364	S	24.08.	**95**
	1365	S	25.08.	**95**
	1366	S	26.08.	**95**
	1367	S	27.08.	**95**
	1368	S	28.08.	**95**
	1369	S	29.08.	**95**
	1370	S	30.08.	**95**
	1371	S	31.08.	**95**
	1371a	Lan	21.08	**91**
	bis t	Lan	04.10	**91**
	1372	S	01.09	**95**
	1373	S	02.09.	**95**
	1374	S	02.09.	**95**
	1375	S	03.09.	**95**
	1376	S	04.09.	**95**
	1377	S	04.09.	**95**
	1384	Bas	19.09.	**97**
	1385	Bas	19.09.	
	1395	B	01.10.	**96**
	-----	B	02.10.	
	1396	Asc	04.10.	
	1397	B	08.10.	**96**
	1398	B	11.10.	**55**
	1399	Lei	12.10.	
	1400	Lei	13.10.	**97**
	-----	Lei	13.10.	**97**
	1401	B	15.10.	**96**
	1402	B	19.10.	**96**
	1403	B	20.10.	**96**
	1404	B	21.10.	**261/250**
	1404a	B	21.10.	
	1405	B	21.10.	**96**
	1406	B	22.10.	**96**
	1407	B	22.10.	**96**
	1408	B	25.10.	**55**
	1409	M	27.10.	**94**
	1410	M	28.10.	**94**
	1411	M	29.10.	
	1412	M	30.10.	
	1413	M	31.10.	**94**
	1414	M	01.11.	(**68b**)
	1415	M	02.11.	**94**
	1416	M	03.11.	**94**
	1417	M	04.11.	**94**
	1418	M	05.11.	**94**
	1419	M	06.11.	**94**
	1420	B	08.11.	**55**
	1421	Lei	09.11.	**68a**
	1422	Lei	10.11.	**283**
	1423	B	12.11.	**283**
	-----	B	14.11.	
	1426	H	17.11.	**54**
	1427	H	18.11.	
	1428	Bre	19.11.	
	1430	B	22.11.	**55**
	1432	B	26.11.	**283**
	1433	Düs	27.11.	
	1434	Düs	27.11.	**X / 68a**
	1435	Düs	28.11.	
	1436	Düs	28.11.	**68c**
	1439	K	30.11.	**97**
	1440	K	30.11.	(**68b**)
	1441	K	01.12.	**55**
	1442	K	02.12.	**97**
	1443	K	03.12.	**283**
	1444	K	04.12.	**97**
	1445	F	05.12.	
	1451	M	11.12.	**97**
	1452	M	12.12.	**246**
	1453	B	13.12.	**55**
	1454	Lei	14.12.	**68a**
	1455	Lei	15.12.	**97**
	1456	B	17.12.	**96**

1907

1458	Lei	11.01.	**68b**
1459	Lei	12.01.	**97**
1460	Kas	14.01.	
1461a	Kas	14.01.	**68a**
1462	Kas	15.01.	
1463	Kas	16.01.	**97**
1464	Kas	16.01.	
1465	S	17.01.	**68a**

1466	S	18.01.	**68a**
1467	S	19.01.	**97**
1468	S	19.01.	**97**
1470	N	21.01.	**68b**
1471	N	22.01.	**68b**
1473	B	24.01.	**(B51) /246**
1474	B	24.01.	**55**
1475	M	25.01.	
1476	M	26.01.	
1477	B	28.01.	**96**
1478	B	31.01.	**55**
1481	Hei	03.02.	**97**
1482	Kar	04.02.	**97**
1483	Kar	04.02.	**97**
1484	Bas	05.02.	**68b**
1490	H	11.02.	
1493	B	14.02.	**55**
1494	Lei	15.02.	
1495	Lei	16.02.	**97**
1496	Lei	17.02.	
1497	B	18.02.	**96**
1498	W	21.02.	
1499	W	22.02.	**97**
1503	B	28.02.	**55**
1504	B	04.03.	**96**
1505	K	06.03.	**97**
1506	Bon	06.03.	**68a**
1507	Düs	07.03.	**97/264**
1508	Düs	07.03.	
1509	K	08.03.	**97**
1510	K	08.03.	
1512	B	14.03.	**55//250**
1513	Lei	15.03.	
1514	Lei	16.03.	**97**
1515	M	17.03.	**97**
1516	B	25.03.	**96**
1517	B	28.03.	**55**
1518	B	01.04.	**96**
1519	B	11.04.	
1519a	B	12.04.	97
1520	M	22.04.	**104a**
1521	B	25.04.	**68a**
1522	B	26.04.	**55 /85**
1522a	B	27.04.	**96**
1523	M	01.05.	**104a**
1524	M	08.05.	**104a**
1525	M	15.05.	**104a**
1526	M	18.05.	
1527	M	19.05.	**284**
1528	M	20.05.	**284**
1529	M	21.05.	**284**
1530	M	21.05.	
1531	M	21.05.	
1532	M	22.05.	**99**
1533	M	23.05.	**68a**
1534	M	24.05.	**68a**
1535	M	25.05.	**99**
1536	M	26.05.	**99**
1537	M	28.05.	**99**
1538	M	29.05.	**99**
1539	M	30.05.	**99**
1540	M	31.05.	**99**
1541	M	01.06.	**99**
1542	M	02.06.	**99**
1543	M	03.06.	**99**
1544	M	04.06.	**99**
1545	M	04.06.	**99**
1546	M	05.06.	**99**
1547	M	06.06.	**99**
-----	M	06.06.	
1548	Lei	08.06.	
1549	Lei	09.06.	**68a**
1550	B	12.06.	**96**
1551	Kas	16.06.	**100**
1552	Kas	17.06.	**100**
1553	Kas	18.06.	**100**
1554	Kas	19.06.	**100**
1555	Kas	20.06.	**100**
1556	Kas	21.06.	**100**
1557	Kas	22.06.	**100**
1558	Kas	23.06.	**100**
1559	Kas	24.06.	**100**
1560	Kas	25.06.	**100**
1561	Kas	26.06.	**100**
1562	Kas	27.06.	**100**
1563	Kas	28.06.	**100**
1564	Kas	29.06.	**100**
1565	Eis	02.07.	**X**
1568	S	13.09.	**101**
1569	S	14.09.	**101**
1570	S	15.09.	**101**

1571	S	16.09.	**101/284**
1572	Han	21.09.	**111/III**
1574	Han	22.09.	**111/III**
1575	Han	23.09.	**111/III**
1576	Han	24.09.	**111/III**
-----	Han	24.09	
1577	Han	25.09.	**111/III**
-----	Han	25.09	
1578	Han	26.09.	**111/III**
1579	Han	27.09.	**111/III**
1580	Han	28.09.	**111/III**
1581	Han	29.09.	**111/III**
-----	Han	29.09.	
1582	Han	30.09.	**111/III**
1583	Han	01.10.	**111/III**
1584	Han	02.10.	**111/III**
1585	Han	03.10.	**111/III**
1586	Han	04.10.	**111/III**
1587	B	07.10.	**101/250**
1587a	B	07.10.	
-----	B	09.10.	
1588	B	10.10.	**56**
1589	Lei	11.10.	
1590	Lei	12.10.	
1591	Dd	13.10.	
1592	B	14.10.	**101**
1593	B	17.10.	**56**
1594	B	19.10.	**284/246**
1595	B	20.10.	**284**
1595a	B	20.10.	**261 /85**
1596	B	21.10.	**101**
1597	B	21.10.	**101**
1598	B	21.10.	**101**
1599	B	24.10.	**56**
1601	H	26.10.	
1604	B	28.10.	**101**
1610	W	05.11.	**98**
1612	W	07.11.	**98**
1615	B	13.11.	**101**
1616	B	14.11.	(56)
1617	Bas	16.11.	**100**
1618	Bas	17.11.	**100**
1619	Bas	17.11.	
1620	Bas	18.11.	**100**
1621	Bas	19.11.	**100**
1622	Bas	20.11.	**100**
1623	Bas	21.11.	**100**
1624	Bas	22.11.	**100**
1625	Bas	23.11.	**85**
1626	Bas	24.11.	
1627	Bas	25.11.	**100**
1628	B	28.11.	**56**
1629	N	01.12.	**98**
1630	N	01.12.	**68b**
1631	N	02.12.	**92**
1632	M	03.12.	**56**
1633	M	04.12.	**98**
1634	M	05.12.	**56**
1635	M	06.12.	
1636	S	07.12.	**98/244/246**
1638	S	10.12.	
1639	B	12.12.	**56**
1640	B	13.12.	**101**
1641	Düs	14.12.	**M / 68a**
1642	Düs	15.12.	**98**
1643	Elb	16.12.	**68b**
1645	K	18.12.	**68a**
1646	K	19.12.	**68a**
1647	K	25.12.	**98**
1648	K	26.12.	**101**
1649	K	27.12.	**101**
1650	K	27.12.	
1651	K	28.12.	**101**
1652	K	29.12.	**101**
1653	B	31.12.	**68c**

1908

1654	B	06.01.	102
1655	B	09.01.	56
1656	Lei	10.01.	
1657	Lei	11.01.	
1658	Lei	12.01.	244/246
1661	M	15.01.	98
1662	M	16.01.	
1667	B	23.01.	56
-----	B	26.01.	
1669	B	27.01.	102
1671	Wie	29.01.	
1673	Mai	31.01.	68a
1674	Wie	01.02.	68b
1675	. F	02.02.	98
1676	Hei	02.02.	98
1677	Man	03.02.	
1682	S	08.02.	98
1684	S	11.02.	98
1685	B	13.02.	(56)
1686	B	15.02.	102
1687	Lei	16.02.	
1688	Lei	17.02.	68b
1689	Lei	17.02.	
1692	Kas	20.02.	68a
1693	Kas	21.02.	68a
1694	Kas	22.02.	68c
1696	Han	24.02.	98
1697	Han	25.02.	68b
1698	B	27.02.	(56)
1699	B	29.02.	102
1700	Bre	01.03.	
1701	H	02.03.	54
1703	Hil	04.03.	111
1704	Haa	05.03.	111
1705	Haa	05.03.	111
1706	Haa	06.03.	111
1707	A	06.03.	68c
1708	A	07.03.	111
1709	A	07.03.	111
1710	Rot	08.03.	111
1711	Rot	08.03.	
1712	Nym	09.03.	111
1713	Nym	09.03.	
1714	Nym	10.03.	111
1715	Arn	10.03.	111
1716	B	12.03.	56
1717	B	14.03.	108
1718	B	16.03.	102
1719	M	17.03.	98
1720	M	18.03.	56
1721	M	19.03.	
1722	M	20.03.	108
1725	B	24.03.	102
1726	B	26.03.	56
1744	Kop	07.04.	246
1745	Kop	07.04.	
1746	Kop	08.04.	
1747	B	09.04.	56
1748	B	13.04.	102
1749	B	16.04.	56
1750	B	20.04.	102
1751	M	29.04.	98
1752	B	13.05.	102
1753	B	14.05.	56
1754	B	16.05.	102
1755	H	18.05.	103
1756	H	19.05.	103
1757	H	20.05.	103
1758	H	21.05.	
1759	H	22.05.	103
1760	H	23.05.	103
1761	H	24.05.	
1762	H	25.05.	103
1763	H	26.05.	103
1764	H	27.05.	103
1765	H	28.05.	
1766	H	29.05.	103
1767	H	30.05.	103
1768	H	30.05.	103
1769	H	31.05.	103
1770	B	01.06.	102
1771	B	04.06.	102
1772	K	07.06.	98
1773	K	09.06.	98
1774	Düs	10.06.	108
1775	B	11.06.	102
1776	Eis	13.06.	
1777	M	14.06.	98
1778	M	15.06.	68c
1779	N	17.06.	104
1780	N	18.06.	104
1781	N	19.06.	104
1782	N	20.06.	104
1783	N	21.06.	104
1784	N	22.06.	104
1785	N	23.06.	104
1786	N	24.06.	104
1787	N	25.06.	104
1788	N	26.06.	104
1789	N	27.06.	104
1790	N	29.06.	104
1791	N	30.06.	104
1807	S	04.08.	105
1808	S	05.08.	105
1809	S	06.08.	105
1810	S	07.08.	105
1811	S	08.08.	105
1812	S	10.08.	105
1813	S	11.08.	105
1814	S	12.08.	105
1815	S	13.08.	105
1816	S	14.08.	105
1817	S	16.08.	105
1818	S	17.08.	35/246
1823	Lei	02.09.	106
1824	Lei	03.09.	106
1825	Lei	04.09.	106
1826	Lei	05.09.	106
1827	Lei	07.09.	106
1828	Lei	08.09.	106
1829	Lei	09.09.	106
1830	Lei	10.09.	106
1831	Lei	11.09.	106
1832	Lei	12.09.	106
1833	Lei	13.09.	106
1834	Lei	14.09.	106
1835	Lei	14.09.	
1836	Lei	14.09.	
1841	B	15.10.	57
1842	B	19.10.	107
1843	B	20.10.	108
1844	B	21.10.	107
1845	B	22.10.	324a
1846	B	22.10.	57
1847	B	23.10.	107
1848	B	24.10.	57
1849	B	25.10.	
1850	B	26.10.	261/250
1851	B	26.10.	108
1852	B	26.10.	
1853	B	26.10.	107
1854	B	27.10.	108
1855	B	27.10.	107
1856	B	28.10.	108
1857	B	29.10.	107
1858	B	02.11.	107
1859	Bie	03.11.	264 / 68a
1860	Bie	03.11.	
1861	Han	04.11.	246
1862	Han	05.11.	
1863	M	06.11.	68b
1864	M	07.11.	68b
1865	M	08.11.	108
1866	B	10.11.	107
1867	B	12.11.	57
1868	B	13.11.	108
1869	B	14.11.	57
1870	B	16.11.	107
1873	W	21.11.	108
1875	W	23.11.	108
1876	W	24.11.	68b
1881	Brs	02.12.	108
1883	H	05.12.	68a
1884	H	06.12.	

1820 Kar 19.08. **85**

1885	Bre	07.12.	
1886	Bre	07.12.	
1887	B	08.12.	107
1888	B	10.12.	57
1888a	B	10.12.	
1890	S	13.12.	108
1891	S	14.12.	108
1891a	S	14.12.	
1892	N	15.12.	
1893	N	16.12.	108
1894	B	17.12.	57
1895	B	21.12.	107
1896	B	22.12.	108
1897	B	26.12.	108
1898	B	28.12.	246

1909

1899	B	01.01.	107
1900	M	06.01.	246
1901	M	07.01.	
1902	M	08.01.	
1904	M	10.01.	246
1905	B	12.01.	107
1906	B	14.01.	57
1907	Pfo	17.01.	108
1908	Pfo	17.01.	68b
1909	Kar	18.01.	108
1910	Kar	19.01.	
1911	Hei	20.01.	
1912	Hei	21.01.	109
1913	Hei	21.01.	68c
1919	B	26.01.	107
1920	B	28.01.	57
1926	Bas	03.02.	
1927	Bas	03.02.	
1928	Bas	04.02.	68a
1931	S	07.02.	
1932	S	08.02.	
1933	S	09.02.	246
1934	B	11.02.	57
1935	N	13.02.	68b
1936	N	14.02.	108
1937	B	15.02.	107
------	B	15.02.	109
1938	B	18.02.	57
1939	Lei	19.02.	
1940	Lei	20.02.	
1945	Kas	25.02.	
1946	Kas	26.02.	X / 68a
1947	K	27.02.	
1948	Elb	28.02.	
1949	Elb	28.02.	
1950	B	04.03.	57
1951	M	06.03.	X
1952	M	07.03.	109
1953	M	08.03.	68b
1954	B	11.03.	57
1955	B	12.03.	57
1956	H	14.03.	68b
1957	H	15.03.	
1961	B	20.03.	57
1962	B	22.03.	107
1963	R	25.03.	111
1964	R	26.03.	111
1965	R	27.03.	111
1966	R	28.03.	109
1967	R	29.03.	111
1968	R	30.03.	111
1969	R	31.03.	109/111
1969a	Mls	05.04.	284
1970	Mls	06.04.	109
1971	K	10.04.	109
1972	K	11.04.	109
1973	Düs	12.04.	110
1974	Düs	12.04.	110
1975	Düs	13.04.	110
1976	Düs	13.04.	110
1977	Düs	14.04.	110
1978	Düs	15.04.	110
1979	Düs	16.04.	110
1980	Düs	17.04.	110
1981	Düs	18.04.	110
1982	Düs	18.04.	110
1984	Düs	20.04	246
1985	Düs	21.04.	110
1986	Düs	22.04.	110
1987	Bon	23.04.	
1988	Kob	24.04.	
1991	B	27.04.	107
1992	B	29.04.	57
1993	B	01.05.	57
1994	B	03.05.	107
1995	B	05.05.	284
1996	B	06.05.	57
1997	Osl	09.05.	104a
1998	Osl	10.05.	104a
1999	Osl	11.05.	104a
2000	Osl	12.05.	
2001	Osl	13.05.	104a
2002	Osl	14.05.	104a
2003	Osl	15.05.	104a
2004	Osl	16.05.	104a
2005	Osl	17.05.	104a
2006	Osl	18.05.	104a
2007	Osl	19.05.	104a
2008	Osl	20.05.	104a
2009	Osl	21.05.	104a
2010	B	25.05.	109
2011	Bud	30.05.	
2012	Bud	31.05.	109
2013	Bud	02.06.	68b
2014	Bud	03.06.	109
2015	Bud	04.06.	109
2016	Bud	05.06.	109
2017	Bud	06.06.	109
2018	Bud	07.06.	109
2019	Bud	08.06.	109
2020	Bud	09.06.	109
2021	Bud	10.06.	109
2022	Bud	11.06.	109
2023	Bud	12.06.	109
2024	W	14.06.	109
2025	Brs	15.06.	109
2026	B	17.06.	107
2027	B	18.06.	
2029	Kas	24.06.	112
2030	Kas	25.06.	112
2031	Kas	26.06.	112
2032	Kas	27.06.	112
2033	Kas	28.06.	112
2034	Kas	29.06.	112
2035	Kas	30.06.	112
2036	Kas	01.07.	112
2037	Kas	02.07.	112
2038	Kas	03.07.	112
2039	Kas	04.07.	246
2040	Kas	04.07.	112
2041	Kas	05.07.	112
2042	Kas	06.07.	112
2043	Kas	07.07.	112
2044	M	23.08.	113
2045	M	24.08.	113
2046	M	25.08.	113
2047	M	26.08.	113
2048	M	27.08.	113
2049	M	28.08.	113
2050	M	28.08.	113
2051	M	29.08.	113
2052	M	30.08.	113
2053	M	31.08.	113
2054	Bas	15.09.	114
2055	Bas	16.09.	114
2056	Bas	17.09.	114
2057	Bas	18.09.	114
2058	Bas	19.09.	114
2059	Bas	19.09.	
2060	Bas	20.09.	114
2061	Bas	21.09.	114
2062	Bas	22.09.	68c
2063	Bas	23.09.	68c
2064	Bas	24.09.	114
2065	Bas	25.09.	114
2066	Bas	26.09.	114
2069	B	11.10.	117
2070	B	14.10.	58
2071	B	18.10.	117

1983	Düs	19.04	85

2072	B	21.10.	**68b/(B81)**
2073	B	22.10.	**58**
2074	B	23.10.	**115**
2075	B	24.10.	**250/261**
2076	B	25.10.	**68c**
2077	B	25.10.	**115**
2078	B	25.10.	**116**
2079	B	26.10.	**115**
2080	B	26.10.	
2081	B	27.10.	**115**
2082	B	27.10.	
2083	B	28.10.	**271**
2084	B	28.10.	**58**
2085	B	29.10.	**68b/(B81)**
2086	B	02.11.	**117/250**
2091	Bre	06.11.	
2095	B	09.11.	**117**
2096	B	11.11.	**58**
2097	S	13.11.	**117**
2098	S	14.11.	**117**
2099	S	15.11.	**246**
2100	S	15.11.	
2102	Ber	17.11.	**68a**
2103	Ber	18.11.	
2104	Z	19.11.	**117**
2106	Gal	21.11.	**108**
2108	B	23.11.	**117**
2109	B	25.11.	**58**
2110	Lei	28.11.	**68c**
2111	Lei	29.11.	**68c**
2114	B	02.12.	**58**
2115	M	04.12.	**117**
2116	M	05.12.	**58**
2117	M	06.12.	**68c**
2118	M	07.12.	**117**
2119	B	09.12.	**58**
2120	N	12.12.	**246**
2121	N	13.12.	**68b**
2125	Brs	17.12.	**68b**
2127	B	21.12.	**117**
2128	B	22.12.	**116**
2129	B	26.12.	**117**

1910

2130	Sto	02.01.	**(68b)**
2131	Sto	03.01.	**117a/l**
2132	Sto	04.01.	**117a/l**
2133	Sto	05.01.	**117a/l**
2134	Sto	06.01.	**117a/l**
2135	Sto	07.01.	**117a/l**
2136	Sto	08.01.	**117a/l**
2137	Sto	09.01.	**117a**
2138	Sto	10.01.	**117a/l**
2139	Sto	11.01.	**117a/l**
2140	Sto	12.01.	**117a/l**
2141	Sto	12.01.	**117a/l**
2142	Sto	13.01.	**117a/l**
2143	Sto	14.01.	**117a/l**
2144	Sto	15.01.	**117a**
2147	B	20.01.	**59**
2148	Str	23.01.	**125**
2149	Str	23.01.	**272**
2151	Kar	25.01.	**118**
2153	Hei	27.01.	**118**
2155	Hei	29.01.	
2156	Pfo	30.01.	**118**
2157	Pfo	30.01.	
2158	B	02.02.	**116**
2159	B	03.02.	**59**
2160	Kas	05.02.	**X/68b**
2161	Kas	06.02.	**118**
2162	B	08.02.	**116**
2163	B	10.02.	**59**
2167/6	F	13.02	**68c/246**
2168	Wie	14.02.	**246**
2169	Wie	14.02.	
2171	B	17.02.	**59**
2172	Düs	19.02.	**69b**
2173	Düs	20.02.	**118**
2174	Düs	20.02.	
2177	K	23.02.	**68a**
2178	K	24.02.	**68b**
2179	K	25.02.	**68b**
2180	Elb	26.02.	
2181	Elb	26.02.	
2182	K	27.02.	**118**
2183	Es	28.02.	**246**
2184	B	03.03.	**59**
2185	S	05.03.	**118**
2186	S	06.03.	**118**
2187	S	07.03.	
2188	S	08.03.	**85**
2189	B	09.03.	**116**
2190	B	10.03.	**59**
2191	M	12.03.	**68b**
2192	M	13.03.	**118**
2193	M	14.03.	**58**
2194	M	15.03.	**118**
2197	W	19.03.	**119**
2198	W	21.03.	**119**
2199	W	22.03.	**119**
2200	W	23.03.	**119**
2201	W	24.03.	**119**
2202	W	25.03.	**119**
2203	W	26.03.	**119**
2205	W	28.03.	**119**
2206	W	28.03.	**119**
2207	W	29.03.	**119**
2208	W	30.03.	**119**
2204	W	27,03	**246**
2145	Nor	16.01.	**85**
2209	W	31.03.	**119**
2214	R	11.04.	**118**
2215	R	12.04.	**118**
2216	R	13.04.	**118**
2217	R	14.04.	**246**
2217a	Pal	18.04.	**118**
2219	B	28.04.	**59**
2220	B	02.05.	**116**
2221	B	05.05.	**59**
2222	B	08.05.	**116**
2224	Han	10.05.	**118**
2226	B	12.05.	**59**
2227	Bre	13.05.	**246**
2228	H	15.05.	**118**
2229	H	16.05.	**120**
2230	H	17.05.	**120**
2231	H	18.05.	**120**
2232	H	19.05.	**120**
2233	H	20.05.	**120**
2234	H	21.05.	**120**
2235	H	22.05.	**120**
2236	H	24.05.	**69b**
2237	H	25.05.	**120**
2238	H	26.05.	**120**
2239	H	26.05.	**125**
2240	H	27.05.	**120**
2241	H	28.05.	**120**
2241a	Kop	01.06.	**246**
2242	Kop	02.06.	**125**
2244	Kop	04.06.	**125**
2245	Kop	05.06.	**125**
2246	Osl	07.06.	**121**
2247	Osl	08.06.	**121**
2248	Osl	09.06.	**121**
2249	Osl	10.06.	**121**
2250	Osl	11.06.	**121**
2251	Osl	12.06.	**121**
2252	Osl	12.06.	**121**
2255	Osl	14.06.	**121**
2256	Osl	15.06.	**121**
2257	Osl	16.06.	**121**
2258	Osl	17.06.	**121**
2259	M	16.08.	**122**
2260	M	17.08.	**122**
2261	M	18.08.	**122**
2262	M	19.08.	**122**
2263	M	20.08.	**122**
2264	M	21.08.	**122**
2265	M	22.08.	**122**
2266	M	23.08.	**122**
2267	M	24.08.	**122**
2268	M	25.08.	
2269	M	25.08.	**122**
2270	M	26.08.	**122**
2271	M	26.08.	**125**
2272	Ber	01.09.	**123**

2273	Ber	02.09.	123
2274	Ber	03.09.	123
2275	Ber	04.09.	123
2276	Ber	05.09.	123
2277	Ber	06.09.	123
2278	Ber	07.09.	123
2279	Ber	08.09.	123
2280	Ber	09.09.	123
2281	Ber	10.09.	123
2282	Ber	11.09.	123
2283	Ber	12.09.	123
2286	Bas	17.09.	125
2287	S	09.10.	246
2288	B	17.10.	124
2289	B	20.10.	60
2290	B	24.10.	124
2291	B	27.10.	60
2292	B	30.10.	250/261
2293	B	31.10.	125
2294	B	31.10.	
2295	B	31.10.	
2296	B	01.11.	115
2297	B	02.11.	115
2299	B	03.11.	115
2300	B	04.11.	115
2301	B	07.11.	124
2302	B	10.11.	60
2303	N	12.11.	246
2304	N	13.11.	125
2307	B	17.11.	60
2308	Dd	18.11.	69c
2310	Lei	21.11.	125
2313	B	24.11.	60
2314	Bre	26.11.	125
2315	Bre	27.11.	69b
2316	H	28.11.	69d
2317	H	29.11.	68a
2318	Kas	02.12.	246
2319	Kas	03.12.	69d
2323	B	06.12.	
2324	B	08.12.	60
2325	M	09.12	69e
2326	M	10.12.	X
2327	M	11.12.	125
2328	M	12.12.	124
2329	B	15.12.	60
2330	Han	17.12.	246
2331	Han	18.12.	124
2331a	Han	18.12.	124
2332	B	19.12.	124
2333	B	22.12.	125
2334	S	27.12.	125
2335	S	27.12.	126
2336	S	28.12.	126
2337	S	29.12.	126
2338	S	30.12.	126
2340	S	31.12.	126

1911

2341	S	01.01.	126
2342	S	02.01.	
2343	S	03.01.	284
2344	S	03.01.	
2346	Man	05.01.	127
2348	Wie	07.01.	127
2350	F	08.01.	127
2351	F	08.01.	
2352	F	09.01.	
2353	F	09.01.	68c
2354	B	12.01.	60
2355	B	16.01.	124
2356	B	19.01.	60
2361	B	26.01.	60
2363	K	29.01.	130
2364	K	30.01.	69e
2365	K	31.01.	69e
2366	Bon	01.02.	246
2367	Bon	01.02.	85
2368	Kob	02.02.	124
2369	Kob	03.02.	
2370	Elb	04.02.	246
2371	Elb	05.02.	69b
2372	Düs	06.02.	246
2373	Düs	06.02.	69b
2374	B	09.02.	60
2375	M	11.02.	127
2376	M	12.02.	69b
2377	M	13.02.	69b
2378	M	14.02.	246
2379	B	16.02.	60
2380	Str	18.02.	69c
2381	Str	19.02.	
2385	Bas	23.02.	
2384	Bas	22.02.	127
2386	Z	24.02.	69a
2387	Z	25.02.	127
2388	Gal	26.02.	127
2389	B	28.02.	124
2390	B	02.03.	60
2391	B	03.03.	127
2392	Han	04.03.	246
2393	Han	05.03.	69d
2394	Bie	06.03.	127
2396	B	07.03.	124
2397	B	09.03.	60
2398	B	13.03.	124
2399	B	16.03.	60
2400	Pra	19.03.	69a
2401	Pra	20.03.	128
2402	Pra	21.03.	128
2403	Pra	22.03.	128
2404	Pra	23.03.	128
2405	Pra	24.03.	128
2406	Pra	25.03.	69a
2407	Pra	26.03.	128
2408	Pra	27.03.	128
2409	Pra	28.03.	128
2410	Pra	28.03.	127/128
2412(a)	Bol	08.04.	35 /246
2412a	Bol	08.04.	35
2413	M	03.05.	127
2419	Lin	31.05.	69b
2420	Lin	31.05.	
2421	Kop	05.06.	127/246
2425	B	10.06.	124
2426	W	14.06.	127
2427	M	18.08.	129
2428	M	19.08.	129
2429	M	20.08.	129
2430	M	21.08.	129
2431	M		246
2432	M	22.08.	129
2433	M	23.08.	129
2434	M	24.08.	129
2435	M	25.08.	129
2436	M	26.08.	129
2437	M	27.08.	129
2439	M	28.08.	129
2440	Lug	17.09.	130
2441	Loc	19.09.	130
2442	Mld	21.09.	130
2443	Neu	27.09.	130
2444	Neu	28.09.	130
2445	Bon	30.09.	246
2446	Bas	01.10.	130
2447	Kar	04.10.	131
2448	Kar	05.10.	131
2449	Kar	06.10.	131
2450	Kar	07.10.	131
2451	Kar	08.10.	131
2452	Kar	09.10.	131
2453	Kar	10.10.	131
2454	Kar	11.10.	131
2455	Kar	12.10.	131
2456	Kar	13.10.	131
2457	Kar	14.10.	131
2458	S	15.10.	284
2459	S	15.10.	284
2460	S	16.10.	284
2461	B	19.10.	61
2462	B	23.10.	133
2463	B	26.10.	61
2464	B	31.10.	132
2465	Lei	04.11.	130
2466	Lei	05.11.	130
2468	B	07.11.	132
2469	B	09.11.	61
2473	B	14.11.	132
2474	B	16.11.	61

2475	M	17.11.	**69d**
2476	M	18.11.	**130**
2477	M	19.11.	**68c**
2478	M	20.11.	**130**
2479	B	21.11.	**132**
2480	B	23.11.	**61**
2481	Tüb	25.11.	**246**
2483	S	27.11.	**69e**
2484	S	28.11.	**130**
2485	S	29.11.	**69e**
2486	Hdh	30.11.	**127**
------	N	01.12.	**69c**
2487	N	02.12.	**130**
2489	N	03.12.	**130**
2490	B	05.12.	**132**
2491	B	07.12.	**61**
2492	B	10.12.	**250/261**
2494	B	12.12.	**286/252**
2495	B	12.12.	**115**
2496	B	13.12.	**115**
2497	B	14.12.	**264/250**
2498	B	14.12.	**61**
2499	B	15.12.	**264/250**
2500	B	15.12.	
2501	B	15.12.	**115**
2502	B	16.12.	**115**
2503	B	17.12.	**272**
2504	B	19.12.	**127**
2505	B	21.12.	**127**
2506	Han	26.12.	**127**
2507	Han	27.12.	**134**
2508	Han	28.12.	**134**
2509	Han	29.12.	**134**
2511	Han	30.12.	**134**
2512	Han	31.12.	**134**

1912

2513	Han	01.01.	**158**
2514	Han	01.01.	**134**
2515	Han	02.01.	**69d**
2516	B	04.01.	**61**
2517	M	08.01.	**69e**
2518	M	09.01.	**130**
2519	M	10.01.	**69e**
2520	M	11.01.	**143**
2521	Gal	12.01.	**246**
2522	Win	13.01.	**68c**
2523	Win	14.01.	**143**
2524	Z	15.01.	**143**
2525	Z	16.01.	
2526	B	18.01.	**61**
2527	B	23.01.	**135**
2528	B	25.01.	**61**
2529	Kas	27.01.	**130**
2530	Kas	28.01.	**69d**
2531	Kas	29.01.	**130**
2532	B	30.01.	**135**
2533	B	01.02.	**61**
2534	Brs	03.02.	**143**
2536	W	06.02.	**69d**
2537	W	07.02.	**69d**
2538	W	08.02.	**130**
2539	W	09.02.	**130**
2544	B	15.02.	**61**
2545	S	19.02.	**69d**
2546	S	20.02.	**135**
2547	S	21.02.	**135**
2548	S	21.02.	
2549	S	21.02.	
2550	S	22.02.	**69c**
2551	M	24.02.	**X/69d**
2552	M	25.02.	**143**
2553	M	26.02.	**X/69d**
2554	M	27.02.	**143**
2555	B	29.02.	**61**
2556	B	05.03.	**135**
2559	F	10.03.	**246**
2560	F	11.03.	
2561	B	14.03.	**61**
2562	B	19.03.	**133**
2563	B	21.03.	**61**
2564	B	26.03.	**133**
2565	B	28.03.	**61**
2566	Hel	03.04.	**136**
2567	Hel	04.04.	**136**
2568	Hel	05.04.	**136**
2569	Hel	06.04.	**136**
2570	Hel	07.04.	**136**
2571	Hel	08.04.	**136**
2572	Hel	09.04.	**158**
2573	Hel	10.04.	**136**
2574	Hel	11.04.	**136**
2575	Hel	11.04.	**158**
2576	Hel	12.04.	**136**
2577	Hel	13.04.	**136**
2578	Hel	14.04.	**136**
2579	Sto	16.04.	**143**
2580	Sto	17.04.	**143**
2581	Sto	18.04.	
2582	Sto	19.04.	
2583	B	23.04.	**133**
2587	B	02.05.	**133**
2588	Düs	05.05.	**130**
2589	Düs	05.05.	
2590	K	06.05.	**246**
2591	K	06.05.	**69c**
2592	K	07.05.	**143**
2593	K	08.05.	**143**
2594	B	14.05.	**133**
2595	M	16.05.	**143**
2596	M	17.05.	**69e**
2597	B	20.05.	**133**
2598	Kop	23.05.	**155**
2599	Kop	24.05.	**155**
2600	Nor	28.05.	**155**
2601	Nor	29.05.	**155**
2602	Nor	30.05.	**155**
2603	Osl	02.06.	**137**
2604	Osl	03.06.	**85**
2605	Osl	04.06.	**137**
2606	Osl	05.06.	**137**
2607	Osl	06.06.	**137**
2608	Osl	07.06.	**137**
2609	Osl	08.06.	**137**
2610	Osl	09.06.	**137**
2611	Osl	10.06.	**137**
2612	Osl	11.06.	**137**
2613	Osl	12.06.	**137**
2614	Osl	12.06.	
2615	H	17.06.	**130**
2616	B	18.06.	**133**
2617	B	20.06.	**133**
2618	M	25.08.	**138**
2619	M	26.08.	**138**
2620	M	27.08.	**138**
2621	M	28.08.	**138**
2622	M	29.08.	**138**
2623	M	30.08.	**138**
2624	M	30.08.	**138**
2625	M	31.08.	**138**
2626	Bas	15.09.	**139**
2627	Bas	16.09.	**139**
2628	Bas	17.09.	**139**
2629	Bas	18.09.	**139**
2630	Bas	19.09.	**139**
2631	Bas	20.09.	**139**
2632	Bas	21.09.	**246**
2633	Bas	21.09.	**139**
2634	Bas	22.09.	**139**
2635	Bas	23.09.	**139**
2636	Bas	24.09.	**139**
2637	Bas	25.09.	**69e**
2638	Bas	26.09.	**69e**
2639	Mld	26.10.	**140**
2640	Mld	27.10.	**140**
2641	B	31.10.	**62**
2642	W	03.11.	**140**
2643	B	05.11.	**141**
2644	B	07.11.	**62**
2645	B	12.11.	
2646	B	14.11.	**62**
2647	H	16.11.	**69c** 2648 H
2649	Han	18.11.	**140** 17.11. **246**
2650	Han	19.11.	
2651	B	20.11.	**141**
2652	B	21.11.	**62**

2653	M	25.11.	69a
2654	M	26.11.	140
2655	M	27.11.	69a
2656	M	28.11.	140
2657	B	01.12.	281
2658	B	03.12.	141
2659	B	05.12.	62
2660	B	10.12.	141
2661	B	12.12.	62
2662	Ber	15.12.	140
2663	Ber	16.12.	85
2664	Z	17.12.	143
2665	Neu	18.12.	130
2666	Gal	19.12.	130
2667	B	22.12.	141
2668	B	24.12.	143
2669	Han	27.12.	
2670	K	28.12.	142
2671	K	29.12.	143
2672	K	29.12.	142
2673	K	30.12.	142
2674	K	31.12.	142

1913

2675	K	01.01.	142
2676	K	02.01.	IV/69e
2677	K	03.01.	IV/69e
2678	B	07.01.	158
2679	B	07.01.	141
2680	B	09.01.	62
2681	Lei	11.01.	IV/69e
2682	Lei	12.01.	150
2683	B	14.01.	141
2684	B	16.01.	62
2685	W	19.01.	69d
2686	W	20.01.	69d
2687	W	21.01.	140
2688	Gra	22.01.	246
2689	Kla	23.01.	246
2691	Lin	26.01.	140
2694	B	30.01.	62
2695	B	02.02.	261
2696	B	03.02.	
2697	B	03.02.	
2698	B	03.02.	144
2699	B	04.02.	250/(B83)
2700	B	04.02.	144
2701	B	05.02.	286/252
2702	B	05.02.	144
2703	B	06.02.	
2704	B	06.02.	
2705	B	06.02.	62
2706	B	07.02.	
2707	B	07.02.	144
2708	B	07.02.	
2709	B	08.02.	
2710	B	08.02.	
2711	B	09.02.	281
2712	B	11.02.	141
2713	B	13.02.	62
2714	Tüb	16.02.	140
2715	Tüb	16.02.	69a
2716	S	17.02.	140
2719	S	19.02.	69a
2720	S	20.02.	140
2721	Man	24.02.	85
2722	Man	25.02.	246
2723	Hei	26.02.	69d
2724	Hei	27.02.	246
2725	Kar	28.02.	246
2726	Kar	01.03.	69
2727	F	02.03.	140
2728	F	03.03.	69a
2729	B	04.03.	141
2730	B	06.03.	62
2731	M	09.03.	69d
2731a	M	09.03.	
2732	M	10.03.	140
2733	M	11.03.	69c
2734	M	12.03.	140
2735	Aug	13.03.	69d
2736	Aug	14.03.	150
2737	Haa	18.03.	
2738	Haa	19.03.	
2739	Haa	20.03.	
2740	Haa	20.03.	145
2741	Haa	21.03.	145
2742	Haa	22.03.	145
2743	Haa	23.03.	150
2744	Haa	23.03.	145
2745	Haa	24.03.	145
2746	Haa	24.03.	
2747	Haa	25.03.	145
2748	Haa	26.03.	145
2749	Haa	27.03.	145
2750	Haa	28.03.	145
2751	Haa	28.03.	
2752	Haa	29.03.	145
2753	Haa	29.03.	
2754	Haa	29.03.	
2755	Zwo	30.03.	
2756	B	01.04.	141
2757	B	03.04.	62
2758	Brs	05.04.	140
2762	B	10.04.	62
2764	Wei	13.04.	150
2765	Erf	13.04.	150
2767	Es	22.04.	
2768	Es	23.04.	246
2770	Elb	25.04.	246
2771	Düs	26.04.	277a
2772	Düs	27.04.	140
2773	L	01.05.	152
2774	L	02.05.	152
2775	P	04.05.	
2776	P	05.05.	150
2777	P	09.05.	
2778	Str	13.05.	140
2779	Str	14.05.	69e
2780	S	17.05.	69a
2781	S	18.05.	
2782	S	18.05.	152
2783	S	19.05.	69c
2784	S	20.05.	
2785	S	20.05.	152
2786	Hel	28.05.	146
2787	Hel	29.05.	146
2788	Hel	30.05.	146
2789	Hel	31.05.	146
2790	Hel	01.06.	146
2791	Hel	02.06.	146
2792	Hel	03.06.	146
2793	Hel	04.06.	146
2794	Hel	05.06.	158
2795	Hel	05.06.	146
2796	Sto	08.06.	150
2797	Sto	09.06.	
2798	Sto	09.06.	
2799	Sto	10.06.	150
2801	M	24.08.	147
2803	M	25.08.	147
2805	M	26.08.	147
2807	M	27.08.	147
2808	M	28.08.	277a
2810	M	28.08.	147
2812	M	29.08.	147
2814	M	30.08.	147
2816	M	31.08.	147
2817	D	20.09.	245/252
2818	Bas	22.09.	252
2819	Osl	01.10.	148
2820	Osl	02.10.	148
2821	Osl	03.10.	148
2822	Osl	04.10.	69d
2823	Osl	05.10.	148
2824	Osl	06.10.	148
2826	Bgn	10.10.	140
2827	Bgn	11.10.	140
2828	Kop	14.10.	152
2829	Kop	15.10.	69d
2830	B	21.10.	148
2831	B	30.10.	63
2832	B	04.11.	148
2833	B	06.11.	63
2834	N	08.11.	69e
2835	N	09.11.	

2835 Bgn 9.10. 85

2836	N	10.11.	**69e**
2837	N	11.11.	
2838	H	15.11.	**69c**
2839	H	16.11.	**148**
2840	B	18.11.	**148**
2841	B	20.11.	**63**
2842	S	22.11.	**148**
2843	S	23.11.	**148**
2844	S	24.11.	**281**
2845	S	24.11.	
2846	B	27.11.	**63**
2847	Bas	01.12.	**69e**
2848	B	04.12.	**63**
2849	M	07.12.	**69e**
2850	M	08.12.	**148**
2851	M	09.12.	**69e**
2852	M	10.12.	**148**
2852a	M	11.12.	
2853	K	17.12.	**148**
2854	K	18.12.	**148**
2855	Boc	21.12.	**150**
2856	B	23.12.	**150**
2857	Lei	28.12.	**149**
2858	Lei	29.12.	**149**
2859	Lei	30.12.	**149**
2860	Lei	31.12.	**281**
2861	Lei	31.12.	**149**

1914

2862	Lei	01.01.	**149**
2863	Lei	02.01.	**149**
2864	Lei	03.01.	**X**
2865	Lei	04.01.	**69e**
2866	B	06.01.	**148**
2867	B	08.01.	**63**
2870	B	13.01.	**148**
2871	B	15.01.	**63**
2872	B	18.01.	
2873	B	18.01.	
2874	B	19.01.	
2875	B	19.01.	
2876	B	20.01.	
2877	B	20.01.	
2878	B	20.01.	**151**
2879	B	21.01.	
2880	B	21.01.	**277a**
2881	B	21.01.	**246**
2882	B	21.01.	**15**
2883	B	22.01.	**151**
-----	B	22.01.	
-----	B	22.01.	
2884	B	23.01.	**151**
-----	B	23.01.	**252/286**
-----	B	23.01.	
-----	B	24.01.	
2885	B	27.01.	**69e**
2890	Han	07.02.	**246**
2891	Bie	08.02.	
2892	B	10.02.	**148**
2893	B	12.02.	**63**
2894	B	26.02.	**63**
2895	S	04.03.	**69d/e/85+**
2896	S	05.03.	**152**
2899	S	07.03.	
2900	Pfo	07.03.	**152**
2902	Bas	13.03.	**69e**
2903	B	19.03.	**63**
2904	B	26.03.	**63**
2905	M	29.03.	**69d**
2906	M	30.03.	**152**
2907	M	31.03.	**X/69d**
2909	W	06.04.	**153**
2910	W	08.04.	**153**
2911	W	09.04.	**153**
2912	W	10.04.	**261**
2913	W	10.04.	**153**
2914	W	11.04.	**153**
2915	W	11.04.	**85**
2916	W	12.04.	**153**
2917	W	13.04.	**153**
2918	W	14.04.	**153**
2919	W	14.04.	**153/252**
2920	Pra	16.04.	**69d/85**
2921	Pra	17.04.	**154**
2922	B	18.04.	**154**
2923	B	23.04.	**63**
2924	B	26.04.	**154**
2925	Bas	05.05.	**154**
2926	Kas	08.05.	**69d**
2927	Kas	09.05.	**261**
2928	Kas	10.05.	**261**
2929	Kas	10.05.	**261**
2930	B	12.05.	**154**
2931	P	25.05.	**154**
2932	P	26.05.	**154**
2933	P	27.05.	**152**
2934	Bas	01.06.	**152**
2935	D	07.06.	**286**
2936	D	17.06.	**286**
2937	D	28.06.	**286**
2938	D	05.07.	**286**
2939	Nor	12.07.	**155**
2940	Nor	13.07.	**155**
2941	Nor	14.07.	**155**
2942	Nor	15.07.	**155**
2943	Nor	16.07.	
2944	Nor	16.07.	**155**
2945	D	26.07.	**286/291**
2946	D	13.08.	**252/246**
2947	D	14.08.	**246**
2948	D	15.08.	**246**
2949	D	16.08.	**246**
2950	B	01.09.	**157**
2951	M	13.09.	**174a**
2952	D	19.09.	**252**
2953	D	20.09.	**252**
2954	S	30.09.	**174b**
2955	D	03.10.	**156**
2956	D	04.10.	**156**
2957	D	05.10.	**156**
2958	D	06.10.	**156**
2959	D	07.10.	**277a**
2960	D	07.10.	**156**
2961	D	10.10.	
2961a	D	10.10.	**261**
2962	D	10.10.	**287**
2963	D	12.10.	**287**
2964	D	18.10.	**287**
2965	D	19.10.	**287**
2966	D	24.10.	**287**
2967	D	25.10.	**287**
2968	B	29.10.	**64**
2969	B	31.10.	**157**
2970	H	02.11.	**246**
2971	H	03.11.	**70a**
2972	B	05.11.	**64**
2973	D	09.11.	**158**
2974	D	14.11.	**158**
2975	D	15.11.	**158**
2976	D	20.11.	**158**
2977	D	21.11.	**158**
2978	D	22.11.	**158**
2979	B	26.11.	**64**
2980	B	27.11.	**64**
2981	B	28.11.	**157**
2982	M	01.12.	**70a**
2982a	M	01.12.	
2983	M	02.12	**70a**.
2984	M	03.12.	**174a**
2985	S	06.12.	**246**
2986	D	12.12.	**156**
2987	D	13.12.	**156**
2988	D	19.12.	**156**
2989	D	20.12.	**156**
2990	D	24.12.	
2991	D	26.12.	**156**
2992	D	27.12.	**261**
2993	Bas	27.12.	**156**
2994	D	28.12.	**275**
2995	D	29.12.	**275**
2996	D	30.12.	**275**
2997	Bas	31.12.	**252**
2998	D	31.12.	**158**
			275

1915

2999	D	01.01.	275/ 291
3000	D	02.01.	275
3001	D	03.01.	275
3002	D	04.01.	275
3003	D	09.01.	161
3004	Bas	10.01.	261
3005	D	10.01.	161
3006	B	14.01.	64
3007	B	15.01.	64
3008	B	17.01.	157
3009	B	19.01.	157
3010	B	26.01.	157
3011	D	30.01.	161
3012	Z	31.01.	261
3013	Z	31.01.	159
3014	D	02.02.	161
3015	Bas	05.02.	261
3016	D	05.02.	161
3017	D	06.02.	161
3018	D	07.02.	161
3019	S	13.02.	174b
3020	S	14.02.	174b
3021	S	15.02.	70a
3022	S	16.02.	281
3023	S	16.02.	70a
3024	Han	18.02.	70a
3025	Han	19.02.	159
3026	Bre	20.02.	70a
3027	Bre	21.02.	159
3028	B	22.02.	157
3029	B	25.02.	64
3030	B	26.02.	64
3031	B	02.03.	157
3032	B	04.03.	64
3033	B	05.03.	
3034	Lei	06.03.	70a
3035	Lei	07.03.	159
3036	B	09.03.	157
3037	N	11.03.	70a
3038	N	12.03.	64 /70a
3039	N	13.03.	159
3040	N	14.03.	159
3041	B	16.03.	157
3042	M	20.03.	70a
3043	M	21.03.	70a
3044	M	23.03.	174a
3045	D	27.03.	161
3046	D	28.03.	161/246
3047	D	02.04.	161
3048	D	03.04.	161
3049	D	04.04.	272
3050	Bas	09.04.	70a
3051	Bas	10.04.	288
3052	D	11.04.	272
3053	B	15.04.	
3054	B	16.04.	64
3055	B	20.04.	157
3056	B	22.04.	64
3057	B	23.04.	64
3058	D	01.05.	161
3059	D	02.05.	161
3060	W	06.05.	70a
3061	W	07.05.	159
3062	W	08.05.	70a
3063	W	09.05.	159
3064	Pra	13.05.	159
3065	Pra	14.05.	70a
3066	Pra	15.05.	159
3067	Lin	17.05.	70a
3068	Lin	18.05.	159
3069	D	22.05.	272
3070	D	23.05.	162
3071	D	24.05.	162
3072	D	29.05.	162
3073	D	30.05.	162/ 272
3074	D	03.06.	162
3075	B	10.06.	157
3076	Elb	13.06.	159
3077	Elb	14.06.	70a
3078	Düs	15.06.	159
3079	Düs	16.06.	70a
3080	Düs	17.06.	159
3081	K	18.06.	70a
3082	K	19.06.	159
3083	B	22.06.	157
3084	B	06.07.	157
3085	D	17.07.	162
3086	D	18.07.	162
3087	D	24.07.	162
3088	D	25.07.	162
3089	D	31.07.	162
3090	D	01.08.	162
3091	D	07.08.	162
3092	D	08.08.	162
3093	D	14.08.	272
3094	D	15.08.	272
3094a	D	15.08.	261
3095	D	16.08.	272
------	D	18.08.	277a
------	D	19.08.	277a
3096	D	20.08.	163
------	D	20.08.	277a
3097	D	21.08.	253
------	D	21.08.	277a
3098	D	22.08.	253
3099	D	23.08.	
------	D	23.08.	277a
------	D	24.08.	277a
------	D	25.08.	277a
------	D	26.08.	277a
3100	D	26.08.	
3101	D	27.08.	163
------	D	27.08.	277a
3102	D	28.08.	163
------	D	28.08.	277a
3103	D	29.08.	163
3104	D	30.08.	163
------	D	30.08.	277a
------	D	31.08.	277a
------	D	01.09.	277a
------	D	02.09.	277a
------	D	03.09.	277a
3105	D	04.09.	163
------	D	04.09.	277a
3106	D	05.09.	163
3107	D	06.09.	163
------	D	06.09.	277a
------	D	07.09.	277a
------	D	08.09.	277a
------	D	09.09.	277a
3108	D	10.09.	253
------	D	10.09.	277a
3109	D	11.09.	253
------	D	11.09.	277a
3110	D	12.09.	
3111	D	12.09.	
3112	D	12.09.	253
3113	D	13.09.	
3114	D	13.09.	253
3115	D	14.09.	
3116	D	14.09.	253
3117	D	15.09.	
3118	D	15.09.	253
3119	D	16.09.	
3120	D	16.09.	253
3121	D	17.09.	
3122	D	17.09.	164
3123	D	18.09.	164
3124	D	19.09.	164
3125	D	20.09.	164
3127	D	25.09.	261
3128	D	26.09.	164
3129	D	27.09.	164
3130	D	02.10.	164
3130a	D	03.10.	281
3131	D	03.10.	164
3131a	D	04.10.	164
3132	D	09.10.	164
3133	D	10.10.	254
3134	D	11.10.	254
3135	D	16.10.	254
3136	D	17.10.	254

3137	D	18.10.	254
3138	D	19.10.	254
3139	D	22.10.	254
3140	D	23.10.	254
3141	D	24.10.	254
3142	D	25.10.	254
3143	D	31.10.	254
3144	D	01.11.	254
3145	D	07.11.	254
3146	B	16.11.	157a
3147	B	18.11.	157a
3148	B	20.11.	157a
3149	Ulm	22.11.	261
3150	S	22.11.	174b
3151	S	23.11.	174b
3152	S	24.11.	174b
3153	S	25.11.	
3154	S	26.11.	281
3155	S	26.11.	70b
3156	M	28.11.	64/70b
3157	M	29.11.	174a
3158	M	29.11.	261
3159	M	29.11.	70b
3160	B	02.12.	65
3161	B	03.12.	65
3162	B	07.12.	157a
3163	B	09.12.	65
3164	B	10.12.	65
3165	B	14.12.	157a
3165a	B	14.12.	261
3166	B	16.12.	65
3167	B	19.12.	157a
-------	B	19.12.	165
3168	B	21.12.	157a
3169	D	26.12.	165/ 274
3170	D	27.12.	252
3171	D	27.12.	165
3172	D	28.12.	165
3173	D	28.12.	165
3174	D	31.12.	165

1916

3175	D	01.01.	165
3176	D	02.01.	165
3177	D	06.01.	165
3178	D	07.01.	165
3179	Ber	08.01.	70b
3180	Ber	09.01.	165
3180a	Z	10.01	70b.
3181	Lie	11.01.	35
3182	Bas	12.01.	70b
3183	Bas	14.01.	70b/288
3184	D	15.01.	165
3185	D	16.01.	165
3186	B	25.01.	166
3187	B	27.01.	166
3188	B	30.01.	166
3189	B	01.02.	166
3190	B	03.02.	65
3191	B	04.02.	65
3192	B	08.02.	166
3193	B	10.02.	65
3194	B	11.02.	65
3195	B	13.02.	167
3196	H	15.02.	X /70b
3197	H	16.02.	168
3198	Kas	18.02.	168
3199	Kas	19.02.	70b
3200	Lei	21.02.	70b
3201	Lei	22.02.	168
3202	B	25.02.	65
3203	B	26.02.	65
3204	Han	29.02.	70b
3205	Han	01.03.	246
3205a	Bre	02.03.	70b
3206	Bre	03.03.	246
3207	B	07.03.	167
3208	S	12.03.	174b
3209	S	13.03.	70b
3210	S	14.03.	70b
3211	S	15.03.	174b
3212	M	17.03.	70b
3213	M	18.03.	174a
3214	M	19.03.	70b
3215	M	20.03.	174a
3216	B	23.03.	65
3217	B	24.03.	65
3218	B	28.03.	167
3219	B	04.04.	167
3220	B	11.04.	167
3221	B	13.04.	65
3222	B	15.04.	65
3223	B	18.04.	167
3224	B	25.04.	167
3225	B	02.05.	167
3226	B	09.05.	167
3227	B	16.05.	167
3228	B	23.05.	167
3229	B	30.05.	167
3230	B	06.06.	169
3231	B	13.06.	169
3232	B	20.06.	169
3233	B	27.06.	169
3234	B	04.07.	169
3235	B	11.07.	169
3236	B	18.07.	169
3237	D	29.07.	170
3238	D	30.07.	170
3239	D	31.07.	170
3240	D	05.08.	170
3241	D	06.08.	170
3242	D	07.08.	170
3243	D	12.08.	170
3244	D	13.08.	170
3245	D	15.08.	170
3246	D	19.08.	272
3247	D	20.08.	272
3248	D	21.08.	170
3249	D	26.08.	170
3250	D	27.08.	170
3251	D	28.08.	170
3252	D	02.09.	170
3253	D	03.09.	170
3254	D	04.09.	272
3255	D	09.09.	272
3256	D	10.09.	272
3257	D	11.09.	272
3258	D	16.09.	171
3259	D	17.09.	171
3260	D	18.09.	171
3261	D	20.09.	288
3261a	D	20.09.	
3262	D	23.09.	171
3263	D	24.09.	252
3264	D	24.09.	171
3265	D	25.09.	171
3266	D	30.09.	273
-----	D	30.09.	171
3267	D	01.10.	171
3268	D	02.10.	171
3269	Bas	04.10.	
3270	Bas	06.10.	
3271	D	07.10.	171
3272	D	08.10.	292
3273	Z	09.10.	
3274	Z	10.10.	168
3275	D	14.10.	171
3276	D	15.10.	171
3277	Lie	16.10.	35
3278	D	21.10.	171
3279	Z	23.10.	
3280	Z	24.10.	168
3281	Gal	25.10.	
3282	Gal	26.10.	168
3283	D	28.10.	171
3284	D	29.10.	261
3285	D	29.10.	171
3286	D	30.10.	171
3287	Bas	31.10.	261
3288	D	01.11.	292
3289	D	04.11.	172
3290	D	05.11.	172
3291	D	06.11.	172

3292	D	08.11.	292
3293	Ber	09.11.	168
3294	Ber	10.11.	
3295	D	12.11.	172
3296	D	13.11.	172
3297	D	15.11.	292
3298	D	17.11.	261
3299	D	18.11.	172
3300	D	19.11.	172
3301	D	25.11.	172
3302	D	26.11.	172
3303	D	27.11.	172
3304	D	28.11.	292
3305	Z	02.12.	
3306	Z	03.12.	168
3307	D	04.12.	173
3308	Bas	08.12.	
3309	D	09.12.	173
3310	D	10.12.	173
------	D	10.12.	273
3311	D	11.12.	173
3312	D	13.12.	292
3313	D	16.12.	173
3314	D	17.12.	173
3315	D	18.12.	173
3316	Bas	21.12.	173/246
3317	D	24.12.	173
3318	D	25.12.	173
3319	D	26.12.	173
3320	D	30.12.	173
3321	D	31.12.	173

1917

3322	D	01.01.	174
3323	D	02.01.	292
3324	D	03.01.	274
3325	D	06.01.	174
3326	D	07.01.	274
3327	D	07.01.	174
3328	D	08.01.	174
3329	D	13.01.	174
3330	D	14.01.	174
3331	D	15.01.	174
3332	D	17.01.	292
3333	D	20.01.	174
3334	D	21.01.	174
3335	D	22.01.	174
3336	D	24.01.	292
3337	D	27.01.	273
3338	D	28.01.	174
3339	D	30.01.	174
3340	B	06.02.	175
3341	B	13.02.	175
3342	B	15.02.	66
3343	B	17.02.	66
3344	B	20.02.	175
3345	S	25.02.	
3346	B	27.02.	175
3347	B	01.03.	66
3348	B	06.03.	175
3349	B	13.03.	175
3350	B	15.03.	66
3351	B	17.03.	66
3352	B	20.03.	175
3353	B	22.03.	66
3354	B	27.03.	175
3355	B	31.03.	66
3356	B	03.04.	175
3357	B	10.04.	175
3358	B	12.04.	175
3359	B	14.04.	175
3360	B	17.04.	175
3361	B	19.04.	175
3362	B	24.04.	175
3363	B	01.05.	175
3364	B	08.05.	175
3365	S	11.05.	261
3366	S	11.05.	174b
3367	S	12.05.	
3368	S	13.05.	174b
3369	S	14.05.	
3370	S	15.05.	174b
3371	M	18.05.	
3372	M	19.05.	174a
3373	M	20.05.	174a
3374	M	21.05.	
3375	B	29.05.	176
3375a	B	29.05.	
3376	H	02.06.	
3376a	H	02.06.	
3377	H	03.06.	
3377a	H	03.06.	
3378	H	04.06.	
3379	B	05.06.	176
3379a	B	05.06.	
3380	Lei	10.06.	
3381	Lei	11.06.	
3382	Han	12.06.	
3383	Han	13.06.	
3384	Bre	16.06.	
3385	Bre	17.06.	
3386	B	19.06.	176
3387	B	26.06.	176
3388	B	03.07.	176
3389	B	10.07.	176
3390	B	17.07.	176
3391	B	24.07.	176
3392	B	31.07.	176
3393	B	07.08.	176
3394	B	14.08.	176
3395	B	21.08.	176
3396	B	28.08.	176
3397	B	04.09.	176
3398	B	11.09.	176
3399	B	18.09.	176
3400	B	25.09.	176
3401	D	29.09.	177
3402	D	30.09.	177
3403	D	01.10.	177
3404	D	05.10.	292
3405	D	06.10.	177
3406	D	07.10.	177
3407	D	08.10.	177
3408	D	12.10.	177
3409	D	13.10.	177
3410	D	14.10.	177
3411	D	15.10.	292
3412	Bas	18.10.	72
3413	Bas	19.10.	72
3414	D	20.10.	177
3415	D	21.10.	252
3416	D	21.10.	177
3417	D	22.10.	292
3418	D	26.10.	177
3419	D	27.10.	177
3420	D	28.10.	177
3421	D	29.10.	292
3422	D	02.11.	273
3423	D	03.11.	273
3424	D	04.11.	273
3425	Z	05.11.	73
3426	Z	06.11.	178
3427	Z	07.11.	73
3428	D	10.11.	178
3429	D	11.11.	178
3430	Z	12.11.	73
3431	Z	13.11.	178
3432	Z	14.11.	73
3433	Gal	15.11.	178
3434	Gal	16.11.	178
3435	D	18.11.	178
3436	D	19.11.	178
3437	Bas	23.11.	72
3438	Bas	24.11.	72
3439	D	25.11.	178
3440	Ber	28.11.	72
3441	Ber	29.11.	182
3442	Ber	30.11.	72
3443	D	02.12.	179
3444	D	03.12.	(K45)
3445	D	09.12.	179
3446	D	10.12.	179
3447	D	11.12.	179
3448	D	15.12.	179
3449	D	16.12.	179
3450	D	17.12.	179

3451	D	22.12.	**179**
3452	D	23.12.	
3453	Bas	23.12.	**180**
3454	D	24.12.	**180**
3455	D	25.12.	**180**
3456	D	26.12.	**180**
3457	D	29.12.	**180**
3458	D	30.12.	**274**
3459	D	30.12.	**180**
3460	D	31.12.	**180**

1918

3461	D	04.01.	**180**
3462	D	05.01.	**180**
3463	D	06.01.	**180**
------	D	06.01.	**274**
3464	D	08.01.	**180**
3465	D	11.01.	**180**
3466	D	12.01.	**180**
3467	D	13.01.	**180**
3468	D	14.01.	**180**
3469	D	15.01.	(K45)
3470	D	17.01.	**180**
3471	B	22.01.	**181**
3472	B	24.01.	**67**
3473	B	29.01.	**181**
3474	B	05.02.	**181**
3475	B	07.02.	**67**
3476	N	10.02.	**182**
3477	N	11.02.	
3478	N	12.02.	
3479	M	14.02.	**174a**
3480	M	15.02.	**271**
3481	M	16.02.	
3482	M	17.02.	**174a**
3483	M	17.02.	**271**
3484	M	18.02.	
3485	M	19.02.	**277a**
3486	B	21.02.	**67**
3487	S	23.02.	**174b**
3488	S	24.02.	**174b**
3489	S	25.02.	
3490	S	26.02.	
3491	S	26.02.	**277a**
3492	B	28.02.	**67**
3493	B	05.03.	**181**
3494	B	07.03.	**67**
3495	B	12.03.	**181**
3496	B	14.03.	**67**
3497	B	19.03.	**181**
3498	B	21.03.	**67**
3499	B	26.03.	**181**
3500	B	28.03.	
3501	B	30.03.	**181**
3502	B	01.04.	**181**
3503	B	02.04.	**181**
3504	B	09.04.	**181**
3505	B	15.04.	**67**
3506	B	16.04.	**181**
3507	B	18.04.	**67**
3508	B	20.04.	**67**
3509	S	23.04.	**174b**
3510	S	24.04.	
3511	S	25.04.	
3512	S	26.04.	**174b**
3513	Hdh	29.04.	**182**
3514	Ulm	30.04.	**182**
3515	M	01.05.	
3516	M	02.05.	**174a**
3517	M	03.05.	
3518	M	04.05.	**174a**
3519	M	05.05.	**271**
3520	M	06.05.	**271**
3521	Lei	11.05.	
3522	Lei	12.05.	
3523	B	14.05.	**181**
3524	B	21.05.	**181**
3525	W	26.05.	
3526	W	27.05.	
3527	W	28.05.	
3528	W	29.05.	
3529a	W	01.06	**277a**.
3530	W	01.06.	**271**
3531	W	02.06.	**277**
3532	Pra	12.06.	**273**
3533	Pra	14.06.	
3534	B	25.06.	**181**
3534a	B	28.06.	**277**
3535(a)	H	30.06.	**246**
3536	H	30.06.	**182**
3537	H	01.07.	
3538	B	03.07.	**181**
3539	B	09.07.	**181**
3540	B	16.07.	**181**
3541	B	23.07.	**181**
3542	B	30.07.	**181**
3543	B	06.08.	**181**
3544	D	17.08.	**183**
3545	D	18.08.	**183**
3546	D	19.08.	**183**
3546a	D	20.08	**85**
3546b	D	23.08	**85**
3547	D	24.08.	**183**
3548	D	25.08.	**277**
3549	D	25.08.	**183**
3550	D	26.08.	**183**
3551	D	31.08.	**183**
3552	D	01.09.	**183**
3553	D	02.09.	**183**
3554	D	06.09.	**184**
3555	D	07.09.	**184**
3556	D	08.09.	**184**
3557	D	13.09.	**184**
3558	D	14.09.	**184**
3559	D	15.09.	**184**
3560	D	20.09.	**261**
3561	D	20.09.	**184**
3562	D	21.09.	**184**
3563	Rei	22.09.	**261**
3564	D	22.09.	**184**
3565	D	27.09.	**273**
3566	D	28.09.	**273**
3567	D	29.09.	**273**
3568	D	04.10.	**184**
3569	D	05.10.	**184**
3570	D	06.10.	**184**
3571	Z	08.10.	**73**
3571a	Z	08.10.	
3572	Z	09.10.	**182**
3573	Z	10.10.	**73**
3573a	D	10.10.	
3574	D	11.10.	**184**
3575	D	12.10.	**184**
3576	D	13.10.	**184**
3577	Z	15.10.	**73**
3578	Z	16.10.	**182**
3579	Z	17.10.	**73**
3579a	Z	17.10.	**277**
3580	D	18.10.	**185**
3581	D	19.10.	**185**
3582	D	20.10.	**185**
3583	D	25.10.	**185**
3584	D	26.10.	**185**
3585	D	27.10.	**185**
3586	Bas	30.10.	**72**
3587	Bas	31.10.	**72**
3588	D	01.11.	
3589	D	01.11.	**185**
3590	D	02.11.	**185**
3591	D	03.11.	**252**
3592	D	03.11.	**185**
3593	Bas	06.11.	
3594	Bas	08.11.	
3595	D	09.11.	**185a**
3596	D	10.11.	**185a**
3597	D	15.11.	**185a**
3598	D	16.11.	**185a**
3599	D	17.11.	**185a**
3600	D	22.11.	**185a**
3601	D	23.11.	
3602	D	23.11.	**185a**
3603	D	24.11.	**185a**
3604	D	29.11.	**186**
3605	D	30.11.	**186**
3606	D	01.12.	**186**
3607	D	06.12.	**186**

3608	D	07.12.	186
3609	D	08.12.	186
3610	Ber	09.12.	72
3611	Ber	11.12.	72
3612	Ber	12.12.	186
3613	D	13.12.	186
3614	D	14.12.	186
3615	D	15.12.	186
3616	D	20.12.	186
3617	D	21.12.	186
3618	Bas	22.12.	187
3619	D	24.12.	187
3620	D	25.12.	
3621	D	25.12.	187
3622	D	27.12.	187
3623	D	28.12.	187
3624	D	29.12.	187
3625	D	31.12.	187

1919

3626	D	01.01.	187
3627	D	03.01.	188
3628	D	04.01.	188
3629	D	05.01.	188
3630	D	10.01.	188
3631	D	11.01.	188
3632	D	12.01.	188
3633	D	12.01.	
3634	Arl	14.01.	261
3635	D	16.01.	85
3636	D	17.01.	273
3637	D	18.01.	273/85
3638	D	19.01.	273
3639	D	24.01.	188
3640	D	25.01.	85
3641	D	25.01.	188
3642	D	26.01.	85
3643	D	26.01.	188
3644	D	27.01.	85
3645	D	31.01.	188
3646	D	01.02.	188
3647	D	02.02.	277/85
3648	D	02.02.	188
3649	Z	03.02.	328
3650	Z	04.02.	193
3651	Z	05.02.	328
3652	Ber	06.02.	336
3653	Ber	07.02.	336
3654	Ber	08.02.	193
3655	Z	10.02.	328
3656	Z	11.02.	193
3657	Z	12.02.	328
3658	Bas	13.02.	336
3659	Bas	14.02.	336
3660	D	15.02.	189
3661	D	16.02.	189
3662	D	21.02.	189
3663	Z	24.02.	277
3664	Z	25.02.	328
3665	Win	26.02.	336
3666	Win	27.02.	277b
3667	Bas	28.02.	336/X
3668	D	01.03.	189
3669	D	02.03.	189
3670	D	07.03.	189
3671	Z	08.03.	328
3672	Z	09.03.	193
3673	Ber	11.03.	329
3673a	Ber	11.03.	329
3674	D	13.03.	277
3675	D	14.03.	277b
3676	D	15.03.	189
3677	D	16.03.	189
3678	Ber	17.03.	329
3679	Win	19.03.	329/336
3680	D	21.03.	190
3681	D	22.03.	190
3682	D	23.03.	277b
3683	D	23.03.	190
3684	D	24.03.	277b
3685	D	28.03.	190
3685a	D	28.03.	
3686	D	29.03.	190
3687	D	30.03.	277
3688	D	30.03.	190
3689	Bas	02.04.	329
3690	D	04.04.	329
3691	D	05.04.	277
3692	D	05.04.	190
3693	D	06.04.	190
3694	Bas	09.04	329
3695	Mch	10.04.	329/336
3696	D	11.04.	190
3697	D	12.04.	190
3698	D	13.04.	190
3699	D	14.04.	190
3700	D	19.04.	
3701	S	21.04.	192
3702	S	22.04.	
3703	S	22.04.	330
3704	S	23.04.	330
3705	S	23.04.	192
3706	S	24.04.	
3707	S	24.04.	
3708	S	24.04.	
3709	S	25.04.	330
3712	S	28.04.	330
3713	S	29.04.	
3716	S	01.05.	192
3717	S	03.05.	330
3718	S	05.05.	
3718a	S	06.05.	277
3719	S	06.05.	
3722	S	08.05.	331
3725	S	11.05.	192
3726	S	13.05.	330
3728	S	16.05.	330
3729	S	18.05.	192
3731	S	22.05.	331
3732	S	25.05.	337a
3733	S	25.05.	
3734	Ulm	26.05.	333
3735	S	28.05.	331
3737	S	30.05.	337a
3738	S	30.05.	
3739	S	31.05.	330
3740	S	01.06.	192
3741	Tüb	02.06.	336
3742	Reu	03.06.	
3743	S	05.06.	331
3744	S	06.06.	
3745	S	07.06.	
3746	S	08.06.	192
3747	S	09.06.	192
3749	Hdh	12.06.	193
3750	Hdh	12.06.	
3752	S	14.06.	331
3753	S	15.06.	192
3754	S	16.06.	330
3755	S	18.06.	330
3756	S	19.06.	330
3757	S	21.06.	
3758	S	22.06.	192
3760	S	24.06.	331
3762	S	28.06.	
3763	S	29.06.	192
3766	S	02.07.	331
3768	S	06.07.	192
3770	S	09.07.	330
3771	S	10.07.	
3772	S	11.07.	330
3773	S	13.07.	192
3775	S	17.07.	331
3777	S	20.07.	192
3779	Ulm	22.07.	333
3780	S	23.07.	331
3781	S	24.07.	
3782	S	25.07.	
3783	Man	26.07.	336
3784	Man	27.07.	
3785	Man	28.07.	336
3786	S	29.07.	
3787	S	30.07.	330/337a
3790	S	03.08.	192
3791	D	09.08.	296
3792	D	10.08.	296

3638a D 16./19.01. 85

3793	D	11.08.	277
3794	D	11.08.	296
3795	D	15.08.	296
3796	D	16.08.	277b
3797	D	16.08.	296
3798	D	17.08.	277
3799	D	17.08.	296
3800	Fre	20.08.	
3801	S	21.08.	293
3802	S	21.08.	294
3803	S	21.08.	295
3804	S	22.08.	293
3805	S	22.08.	294
3806	S	22.08.	295
3807	S	23.08.	293
3808	S	23.08.	294
3809	S	23.08.	295
3810	S	24.08.	297
3811	S	25.08.	293
3812	S	25.08.	294
3813	S	25.08.	295
3814	S	26.08.	293
3815	S	26.08.	294
3816	S	26.08.	295
3817	S	27.08.	293
3818	S	27.08.	294
3819	S	27.08.	295
3820	S	28.08.	293
3821	S	28.08.	294
3822	S	28.08.	295
3823	S	29.08.	293
3824	S	29.08.	294
3825	S	29.08.	295
3826	S	30.08.	293
3827	S	30.08.	294
3828	S	30.08.	295
3829	S	31.08.	297
3829a	S	31.08.	297
3830	S	01.09.	293
3831	S	01.09.	294
3832	S	01.09.	295
3833	S	01.09.	
3834	S	02.09.	293
3835	S	02.09.	294
3836	S	02.09.	295
3837	S	03.09.	293
3838	S	03.09.	294
3839	S	03.09.	295
3840	S	04.09.	293
3841	S	04.09.	294
3842	S	04.09.	295
3843	S	05.09.	293
3844	S	05.09.	294
3845	S	05.09.	295
3846	S	06.09.	295
3847	S	06.09.	295
3848	S	06.09.	295
3849	S	06.09.	294
3850	S	07.09.	298
3851	S	08.09.	300a
3852	S	08.09.	192
3853	B	12.09.	193
3854	B	13.09.	193
3855	B	14.09.	277
3856	B	14.09.	193
3857	B	15.09.	333
3858	B	16.09.	277b
3859	Dd	18.09.	
3860	Dd	19.09.	336
3861	Dd	20.09.	336
3862	Dd	20.09.	85
3863	Dd	21.09.	
3864	Dd	21.09.	85
3865	Dd	21.09.	
3866	S	24.09.	297
3867	S	25.09.	300a
3868	S	25.09.	
3869	S	26.09.	300a
3870	S	28.09.	192
3871	D	03.10.	191
3871a	D	03.10.	261
3872	D	04.10.	191
3873	D	05.10.	191
3874	D	10.10.	191
3875	D	11.10.	277b
3876	D	11.10.	191
3877	D	12.10.	277b
3878	D	12.10.	191
3879	Ber	14.10.	329
3880	D	17.10.	191
3881	D	18.10.	191
3882	D	19.10.	277
3883	D	19.10.	191
3884	Bas	20.10.	329
3885	D	23.10.	191
3886	Z	24.10.	332a
3887	Z	25.10.	332a
3888	Z	26.10.	332a
3889	Z	27.10.	193
3890	Z	28.10.	332a
3891	Z	29.10.	332a
3892	Z	30.10.	332a
3893	Z	31.10.	277b
3894	D	01.11.	191
3895	D	02.11.	277b
3896	D	02.11.	191
3897	Ber	04.11.	193
3898	Ber	05.11.	277
3899	Ber	06.11.	329
3900	D	08.11.	277
3901	D	09.11.	191
3902	Bas	10.11.	72/329
3903	D	14.11.	191
3903a	D	14.11.	
3904	D	15.11.	277b
3905	D	15.11.	191
3906	D	16.11.	277
3907	D	16.11.	255b
3908	D	21.11.	194
3909	D	22.11.	277
3910	D	22.11.	194
3912	D	23.11.	194
3913	Bas	25.11.	297
3914	Shs	26.11.	
3915	Bas	27.11.	297
3916	D	28.11.	194
3916a	D	28.11.	255b
3917	D	29.11.	277b
3918	D	29.11.	194
3919	D	30.11.	277b
3920	D	30.11.	194
3921	D	03.12.	255b
3922	D	06.12.	194
3924	D	07.12.	194
3925	D	12.12.	194
3926	D	13.12.	194
3927	D	14.12.	277a
3928	D	14.12.	194
3929	D	15.12.	194
3930	D	17.12.	255b
3931	S	19.12.	333
3932	S	21.12.	298
3933	S	21.12.	195
3934	S	22.12.	300a
3935	S	23.12.	320
3936	S	23.12.	300a
3938	S	24.12.	320
3940	S	25.12.	320
3941	S	25.12.	195
3942	S	26.12.	299
3943	S	26.12.	320
3944	S	27.12.	320
3945	S	27.12.	333
3946	S	28.12.	299
3947	S	28.12.	195
3948	S	29.12.	299
3949	S	29.12.	320
3950	S	30.12.	320
3951	S	30.12.	333
3952	S	31.12.	299
3953	S	31.12.	320
3954	S	31.12.	195

1920

3955	S	01.01.	300a
3956	S	01.01.	195
3957	S	02.01.	299
3958	S	02.01.	320
3959	S	03.01.	299
3960	S	03.01.	320
3961	Bas	05.01.	334
3962	Bas	06.01.	334
3963	Bas	07.01.	334
3964	D	09.01.	196
3965	D	10.01.	
3966	D	10.01.	196
3967	D	11.01.	277
3968	D	11.01.	196
3969	D	16.01.	196
3970	D	17.01.	277
3971	D	17.01.	196
3972	D	18.01.	277
3973	D	18.01.	196
3974	D	23.01.	288
3975	D	24.01.	288
3976	D	24.01.	288
3977	D	25.01.	277
3978	D	25.01.	288
3979	D	30.01.	196
3980	D	31.01.	277
3981	D	31.01.	196
3982	D	01.02.	
3983	D	01.02.	196
3984	D	06.02.	196
3985	D	07.02.	277b
3986	D	07.02.	196
3987	D	08.02.	277b
3988	D	08.02.	196
3990	D	13.02.	196
3991	D	14.02.	277
3992	D	14.02.	196
3993	D	15.02.	277b
3994	D	15.02.	196
3995	D	20.02.	196
3996	D	21.02.	
3997	D	21.02.	196
3998	D	22.02.	277b
3999	D	22.02.	196
4000	S	01.03.	321
4001	S	02.03.	321
4002	S	02.03.	335
4003	S	03.03.	321
4004	S	03.03.	337a
4005	S	04.03.	321
4006	S	04.03.	335
4007	S	05.03.	321
4008	S	05.03.	197
4009	S	06.03.	321
4010	S	06.03.	300a
4012	S	07.03.	321
4014	S	07.03.	197
4015	S	08.03.	321
4016	S	08.03.	300a
4017	S	09.03.	321
4018	S	09.03.	197
4019	S	10.03.	321
4020	S	10.03.	335
4021	S	11.03.	321
4022	S	11.03.	
4023	S	11.03.	
4024	S	11.03.	
4025	S	12.03.	321
4026	S	12.03.	335
4027	S	13.03.	321
4028	S	13.03.	73a
4029	S	13.03.	
4030	S	14.03.	321
4031	S	14.03.	300a
4032	Z	17.03.	334
4033	Z	18.03.	334
4034	Z	19.03.	334
4035	D	20.03.	198
4036	D	21.03.	312
4037	D	21.03.	277
4038	D	21.03.	198
4039	D	22.03.	312
4040	D	23.03.	312
4041	D	24.03.	312
4042	D	24.03.	73a
4043	D	25.03.	312
4044	D	25.03.	73a
4045	D	26.03.	312
4046	D	26.03.	314
4047	D	27.03.	312
4048	D	27.03.	277b
4049	D	27.03.	73a
4050	D	28.03.	312
4051	D	28.03.	277b
4052	D	28.03.	198
4053	D	29.03.	312
4054	D	29.03.	73a
4055	D	30.03.	312
4056	D	30.03.	73a
4057	D	31.03.	312
4058	D	31.03.	73a
4059	D	01.04.	312
4060	D	01.04.	73a
4061	D	02.04.	312
4062	D	02.04.	198
4063	D	03.04.	312
4064	D	03.04.	198
4065	D	04.04.	312
4066	D	04.04.	277
4067	D	04.04.	288
4067a	D	04.04.	
4068	D	05.04.	312
4069	D	05.04.	288
4070	D	05.04.	288
4071	D	06.04.	312
4072	D	06.04.	73a
------	D	06.04.	337b
4073	D	07.04.	312
4074	D	07.04.	314/ 73a
4075	D	08.04.	312
4076	D	09.04.	312
4077	D	09.04.	201
4079	D	10.04.	201
4080	D	11.04.	277
4081	D	11.04.	201
4082	D	16.04.	201
4083	D	17.04.	277
4084	D	17.04.	201
4085	D	18.04.	334
4087	D	18.04.	201
4088	Bas	20.04.	301
4089	Bas	21.04.	301
4090	Bas	22.04.	301
4091	Bas	23.04.	301
4092	D	23.04.	201
4093	D	24.04.	277
4094	D	24.04.	201
4095	D	25.04.	252
4096	D	25.04.	201
4097	Bas	26.04.	301
4098	Bas	26.04.	334
4099	D	27.04.	
4100	D	27.04.	277b
4101	Bas	28.04.	301
4102	Bas	29.04.	301
4104	D	01.05.	277b
4105	D	01.05.	201
4106	D	02.05.	277
4107	D	02.05.	201
4108	Bas	03.05.	301
4109	Bas	04.05.	301
4110	Bas	04.05.	334
4111	Bas	05.05.	301
4112	Bas	05.05.	334
4113	Bas	06.05.	301
4114	Bas	06.05.	334
4115	Bas	07.05.	301
4116	D	08.05.	277b
4117	D	08.05.	201
4118	D	09.05	277b.
4119	D	09.05.	201
4120	Bas	10.05.	301
4121	Bas	11.05.	301
4122	D	11.05.	73a

4123	Arl	12.05.	261
4124	D	14.05.	201
4125	D	15.05.	301/ 277
4126	D	15.05.	201
4127	Bas	16.05.	301
4128	D	16.05.	201
4130	D	22.05.	74
4131	D	23.05.	277b
4132	D	23.05.	74
4134	D	24.05.	74
4135	D	25.05.	336
4136	D	29.05.	277b
4137	D	30.05.	198
4138	D	03.06.	198
4139	D	05.06.	255b
4140	D	06.06.	198/
4141	S	08.06.	335
4142	S	09.06.	300a
4143	S	09.06.	337a
4144	S	10.06.	298
4145	S	10.06.	335
4146	S	11.06.	298
4147	S	12.06.	300a
4148	S	12.06.	288
4149	S	13.06.	197
4150	S	14.06.	300a
4151	S	15.06.	335
4152	S	16.06.	337a
4153	S	17.06.	73a/75
4154	S	23.06.	300a
4155	S	23.06.	337a
4156	S	24.06.	197
4157	D	02.07.	198
4158	D	03.07.	198
4159	D	04.07.	198
------	D	04.07.	277
4160	Ber	08.07.	75
4161	Ber	09.07.	198
4162	D	10.07.	198
4163	D	11.07.	198
4164	D	14.07.	337b
4165	D	16.07.	198
4166	D	17.07.	277b
4167	D	17.07.	198
4168	D	18.07.	277b
4169	D	18.07.	198
4170	D	19.07.	337b
4171	S	24.07.	298
4172	S	24.07.	300a
4173	S	25.07.	197
4174	S	26.07.	
4176	S	28.07.	337a
4177	S	29.07.	300a
4178	S	29.07.	335
4179	S	30.07.	300a
4180	S	30.07.	197
4181	S	31.07.	300a
4182	S	01.08.	
4183	D	06.08.	199
4184	D	07.08.	199
4185	D	08.08.	277b
4186	D	08.08.	199
4186a	D	09.08.	337b
4187	D	14.08.	199
4188	D	15.08.	277b
4189	D	15.08.	199
4190	D	16.08.	337b
------	D	16.08.	
4191	D	20.08.	199
4191a	D	20.08.	
4192	D	21.08.	199
4193	D	22.08.	277b
4194	D	22.08.	199
4195	D	23.08.	337b
4196	D	27.08.	199
4197	D	28.08.	199
4198	D	29.08.	277b
4199	D	29.08.	199
4200	D	30.08.	337b
4201	D	03.09.	199
4202	D	04.09.	199
4203	D	05.09.	277b
4204	D	05.09.	199
4205	D	06.09.	337b
4206	D	08.09.	297
4207	D	10.09.	199
4208	D	11.09.	199
4209	D	12.09.	277b
4210	D	12.09.	271
4211	D	13.09.	337b
4212	S	15.09.	302a
4213	S	15.09.	337a
4214	S	16.09.	302a
4215	B	17.09.	199
4216	B	18.09.	199
4217	S	20.09.	335 /85
4218	S	21.09.	302a
4219	S	21.09.	300a
4220	S	21.09.	197
4221	S	22.09.	302a
4222	S	22.09.	300a
4223	D	25.09.	250
4224	D	26.09.	252
4225	D	27.09.	322
4226	D	28.09.	322
4228	D	29.09.	322
4229	D	29.09.	283
4230	D	29.09.	281
4231	D	30.09.	322
4232	D	30.09.	
4232a	D	30.09.	283
4233	D	01.10.	322
4234	D	01.10.	217a
4235	D	02.10.	322
4236	D	02.10.	289
4237	D	02.10.	288
4238	D	02.10.	322
4239	D	03.10.	277
4240	D	03.10.	322
4241	D	04.10.	280/73a
4242	D	05.10.	337b
4243	D	06.10.	(73a)
4244	D	06.10.	281
4245	D	07.10.	314
4246	D	07.10.	337b
4247	D	08.10.	314
4248	D	08.10.	297
4249	D	09.10.	314
4250	D	09.10.	289
4251	D	09.10.	277c
4252	D	09.10.	314
4253	D	10.10.	
4254	D	10.10.	
4255	D	10.10.	277c
4256	D	10.10.	337b
4257	D	11.10.	337b
4258	D	12.10.	337b
4259	D	13.10.	281
4260	D	13.10.	
4260a	D	13.10.	277a
4261	D	15.10.	----
4262	D	15.10.	
4263	D	16.10.	289
4264	D	16.10.	217a
4265	D	16.10.	277
4266	D	16.10.	
4267	D	16.10.	
4268	D	17.10.	277
4269	D	17.10.	200
4270	D	22.10.	200
4270a	D	22.10.	261
4271	D	23.10.	277(c)
4272	D	23.10.	200
4273	D	24.10.	277c
4274	D	24.10.	200
4275	Bas	25.10.	261
4276	Bas	27.10.	261
4277	D	29.10.	200
4278	D	30.10.	277(c)
4279	D	30.10.	200
4281	D	31.10.	
4282	D	31.10.	200
4283	S	08.11.	197
4284	S	10.11.	335
4285	S	14.11.	197

4224b D 26.09. 85

4286	S	15.11.	300a
4287	S	16.11.	255b
4288	S	17.11.	
4289	S	17.11.	
4290	Fre	18.11.	336
4291	Fre	19.11.	277
4294	S	22.11.	300a
4295	S	22.11.	197
4296	S	23.11.	298
4298	D	26.11.	202
4299	D	27.11.	202
4300	D	28.11.	202
4301	Bas	02.12.	255b
4302	Bas	03.12.	255b
4303	D	04.12.	202
4304	D	05.12.	291
4305	D	05.12.	202
4310	D	10.12.	202/291
4312	D	11.12.	202
4313	D	12.12.	277(c)
4314	D	12.12.	202
4315	Ber	13.12.	80b
4316	Ber	14.12.	202
4317	D	17.12.	202
4318	D	18.12.	202
4319	D	19.12.	274
4320	D	19.12.	202
4321	D	20.12.	283
4321a/**4477**	D	**24.04.1921**	277c
4322	D	22.12.	274
4323	Bas	23.12.	202
4324	D	24.12.	202
4326	D	25.12.	202
4329	D	26.12.	202
4330	Olt	29.12.	277c
4331	Olt	29.12.	297

1921

4332	S	01.01.	338
4333	S	01.01.	
4334	S	01.01.	323
4335	S	01.01.	203
4336	S	02.01.	338
4337	S	02.01.	323
4338	S	03.01.	323
4339	S	04.01.	323
4340	S	04.01.	255b
4341	S	05.01.	323
4342	S	05.01.	
4343	S	06.01.	323
4344	S	06.01.	203
4345	S	07.01.	323
4346	S	07.01.	336
4347	S	08.01.	323
4348	S	08.01.	
4349	S	09.01.	323
4351	S	09.01.	203
4352	S	10.01.	323
4353	S	11.01.	323
4354	S	11.01.	73a
4355	S	12.01.	323
4356	S	12.01.	73a
4357	S	13.01.	323
4358	S	13.01.	298
4358a	S	13.01.	
4359	S	14.01.	323
4360	S	14.01.	73a
4361	S	15.01.	323
4362	S	15.01.	73a
4363	S	16.01.	300a
4364	S	16.01.	323
4366	S	16.01.	203
4367	S	17.01.	323
4368	S	18.01.	323
4369	D	21.01.	203
4370	D	22.01.	203
4371	D	23.01.	203
4373	Gal	25.01.	336
4375	Sol	28.01.	80b
4376	D	29.01.	203
4377	D	30.01.	277c
4378	D	30.01.	203
4379	Bas	31.01.	80b
4380	Bas	01.02.	80b
4382	D	05.02.	203
4383	D	06.02.	277c
4384	D	06.02.	203
4385	D	07.02.	283
4386	D	08.02.	203
4387	S	12.02.	338
4388	S	13.02.	338
4389	S	13.02.	338
4390	S	14.02.	338
4391	S	14.02.	338
4392	S	15.02.	338
4393	S	15.02.	338
4394	S	16.02.	338
4395	S	16.02.	338
4396	S	17.02.	338
4397	A	19.02.	80c
4397a	A	19.02.	80c
4398	Hil	20.02.	80c
4399	Hil	20.02.	80c
4400	Utr	21.02.	80c
4403	Haa	23.02	80c/304
4404	Utr	24.02.	80c
4405	Del	25.02.	80c
4405a	Del	25.02.	80c
4407	Haa	27.02	203
4408	Haa	27.02.	277(c)
4409	Haa	27.02.	304
4410	Haa	28.02.	289
4411	A	28.02.	
4412	A	01.03.	80c
4415	D	11.03.	203
4417	D	13.03.	203
4418	S	16.03.	324
4419	S	17.03.	324
4420	S	18.03.	324
4420a	S	18.03.	
4421	S	19.03.	324
4421a	S	19.03.	
4422	S	20.03.	217a
4423	S	21.03.	174b
4423a	S	21.03.	85
4424	S	21.03.	324
4425	S	22.03.	337
4426	S	22.03.	324
4427	S	23.03.	300a
4428	S	23.03.	324
4429	S	23.03.	324
4429a	S	23.03.	
4431	D	27.03.	203
4432	D	28.03.	277c
4433	D	28.03.	203
4434	D	01.04.	203
4435	D	02.04.	204
4436	D	03.04.	76
4437	D	03.04.	277(c)
4438	D	03.04.	204
4439	D	04.04.	76
4440	D	04.04.	76
4441	D	05.04.	76
4442	D	05.04.	76
4443	D	06.04.	76
4444	D	06.04.	281
4445	D	07.04.	76
4446	D	07.04.	76
4447	D	08.04.	76
4448	D	08.04.	76/337b
4449	D	09.04.	271
4450	D	09.04.	76
4451	D	09.04.	277(c)
4452	D	09.04.	204
4454	D	10.04.	76
4455	D	10.04.	282
4456	D	11.04.	313
4457	D	12.04.	313
4458	D	12.04.	315
4459	D	13.04.	313
4460	D	13.04.	315
4461	D	14.04.	313
4462	D	14.04.	315
4463	D	15.04.	313
4464	D	15.04.	315

4465	D	15.04.	204
4466	D	16.04.	313
4467	D	16.04.	315
4468	D	16.04.	204
4469	D	17.04.	313
4470	D	17.04.	315
4471	D	17.04.	204
4472	D	18.04.	313
4473	D	18.04.	315/313
4474	D	22.04.	204
4476	D	23.04.	204
4478	D	24.04.	204
4479	D	29.04.	204
4480	D	30.04.	204
4482	D	01.05.	204
4483	D	05.05.	277(c)
4484	D	05.05.	204
4485	D	06.05.	291
------	D	06.05.	
4486	D	07.05.	291
4487	D	08.05.	277c
4488	D	08.05.	291
4489	D	13.05.	204
4490	D	15.05.	277
4491	D	15.05.	325
4493	D	16.05.	325
4495	S	21.05.	325
4496	S	22.05.	325
4497	S	23.05.	325
4498	S	24.05.	325
4499	S	25.05.	255b
4500	S	26.05.	300a
4501	D	31.05.	
4502	D	02.06.	204
4503	D	03.06.	204
4504	Z	04.06.	75/85
4505	D	05.06.	204
4506	S	11.06.	298
4507	S	12.06.	302
4508	S	12.06.	277c
4509	S	12.06.	342
4510	S	13.06.	302
4511	S	13.06.	342
------	S	13.06.	
4512	S	14.06.	302
4513	S	14.06.	342
4514	S	15.06.	302
4515	S	15.06.	342
4516	S	15.06.	342
4517	S	16.06.	302
4518	S	16.06.	300b
4519	S	16.06.	342
4520	S	16.06.	205
4521	S	17.06.	302
4522	S	17.06.	298
4522a	S	17.06.	
4523	S	17.06.	300b
4524	S	18.06.	302
4525	S	18.06.	298
4527	S	19.06.	302
4528	D	24.06.	205
4530	D	26.06.	205
4531	D	27.06.	
4532	D	27.06.	
4533	Ber	28.06.	205
4534	Ber	29.06.	289
4535	D	01.07.	205
4536	D	02.07.	205
4537	D	03.07.	277c
4538	D	03.07.	205
4539	D	08.07.	205
4540	D	09.07.	205
4541	D	10.07.	277(c)
4542	D	10.07.	205
4542a	D	11.07.	
4543	D	15.07.	205
4544	D	16.07.	205
4545	D	17.07.	277c)
4546	D	17.07.	205
4546a	D	18.07.	
4547	D	22.07.	206
4548	D	23.07.	206
4549	D	24.07.	277c
4550	D	24.07.	206
4551	Dar	27.07.	77a
4552	Dar	28.07.	77a
4553	Dar	28.07.	77a
4554	Dar	29.07.	77a
4555	Dar	29.07.	77a
4556	Dar	29.07.	77a
4557	Dar	30.07.	77a
4558	Dar	30.07.	281
4559	D	05.08.	206
4560	D	06.08.	206
4561	D	07.08.	277c
4562	D	07.08.	206
4563	D	08.08.	320
4564	D	12.08.	206
4565	D	13.08.	206
4566	D	14.08.	277(c)
4567	D	14.08.	206
4568	D	15.08.	
4569	D	19.08.	206
4570	D	20.08.	206
4571	D	21.08.	77b
4572	D	22.08.	277
4572a	D	22.08.	77b
4573	D	23.08.	77b
4574	D	24.08.	77b
4576	D	24.08.	277
4577	D	25.08.	289/77b
4579	D	26.08.	77b
4580	D	26.08.	277
4581	D	26.08.	77b
4582	D	27.08.	289
4582a	D	27.08.	77b
4583	D	28.08.	
4584	S	29.08.	78
4585	S	30.08.	78
4586	S	31.08.	78
4587	S	01.09.	78
4589	S	02.09.	78
------	S	02.09.	
4590	S	03.09.	78
4591	S	04.09.	
4593	S	05.09.	78
4595	S	06.09.	78
4596	S	07.09.	289
4597	S	08.09.	217a
4598	S	11.09.	300b
4601	D	23.09.	207
4602	D	24.09.	207
4604	D	25.09.	
4605	D	26.09.	343
4606	D	26.09.	304
4607	D	27.09.	343
------	D	27.09.	343
4608	D	28.09.	343
------	D	28.09.	343
4609	D	29.09.	343
------	D	29.09.	343
4610	D	30.09.	343
------	D	30.09.	343
4611	D	30.09.	207
4612	D	01.10.	343
------	D	01.10.	343
4613	D	01.10.	207
4614	D	02.10.	343
------	D	02.10.	343
4615	D	02.10.	207
4615a	D	02.10.	
4616	D	03.10.	343
------	D	03.10.	343
4617	D	04.10.	343
------	D	04.10.	343
------	D	04.10.	343
4618	D	05.10.	343
------	D	05.10.	343
4619	D	06.10.	343
------	D	06.10.	343
4620	D	07.10.	343
------	D	07.10.	343
4621	D	07.10.	207
4622	D	08.10.	343
------	D	08.10.	343
4623	D	08.10.	207
4624	D	09.10.	343
4626	D	09.10.	207

4504b Z 04.06. 85

------	D	09.10.	343
4627	D	10.10.	343
------	D	10.10.	343
4629	D	11.10.	339
4630	D	12.10.	339
4631	D	13.10.	339
4632	D	14.10.	339
4633	D	14.10.	207
4634	D	15.10.	339
4635	D	15.10.	207
4636	D	16.10.	339
4638	D	16.10.	207
4640	D	21.10.	208
4642	D	22.10.	208
4643	D	23.10.	277c
4644	D	23.10.	208
4645	D	28.10.	208
4647	D	29.10.	208
4648	D	30.10.	277(c)
4649	D	30.10.	208
4650	Bas	02.11.	75
4651	D	04.11.	208
4653	D	05.11.	208
4654	D	06.11.	277(c)
4655	D	06.11.	208
4656	Aar	11.11.	304
4658	D	12.11.	208
4660	D	13.11.	208
4661	S	16.11.	300b
4662	B	19.11.	80a
4663	Osl	23.11.	304
4664	Osl	24.11.	304
4665	Osl	24.11.	209
4666	Osl	25.11.	79
4667	Osl	26.11.	79
4668	Osl	27.11.	277
4669	Osl	27.11.	209
4670	Osl	28.11.	79
4671	Osl	29.11.	79
4672	Osl	29.11.	79
4673	Osl	30.11.	79
4674	Osl	01.12.	79
4675	Osl	02.12.	79
4676	Osl	03.12.	277c
4677	Osl	04.12.	209
4678	B	07.12.	277c
4679	B	07.12.	209
4680	D	11.12.	209
4681	D	12.12.	209
4683	S	16.12.	298
4684	D	18.12.	209
4686	D	23.12.	303
4687	D	23.12.	274
4688	D	23.12.	209
4690	D	24.12.	303
4691	D	24.12.	209
4693	D	25.12.	303
4695	D	25.12.	209
4697	D	26.12.	303
4698	Bas	26.12.	209
4700	D	27.12.	303
4702	D	28.12.	303
4703	D	28.12.	277
4704	D	28.12.	289
4706	D	29.12.	303
4708	D	30.12.	303
4709	D	30.12.	289
4711	D	31.12.	303
4712	D	31.12.	277c
4713	Bas	31.12.	209

1922

4715	D	01.01.	303
4716	D	01.01.	277
4717	D	01.01.	210
4720	D	02.01.	303
4722	D	03.01.	303
4723	D	03.01.	303
4725	D	04.01.	303
4728	D	05.01.	303
4729	D	05.01.	303
4731	D	06.01.	303
4734	D	07.01.	303
4735	D	07.01.	210
4736	D	08.01.	274
4737	D	08.01.	210
4739	S	12.01.	80b
4740	S	14.01.	300b
4741	M	16.01.	80aXI
4742	S	17.01.	80a
4744	Man	19.01.	210
4745	Man	20.01.	80a
4747	K	23.01.	80aXI
4748	Elb	24.01.	80a
4750	B	26.01.	80a
4756	Brs	01.02.	210
4758	D	11.02.	210
4759	D	12.02.	210
4761	D	17.02.	210
4763	D	18.02.	210
4764	D	19.02.	210
4766	D	24.02.	210
4768	D	25.02.	210
4769	D	26.02.	210
4775	B	05.03.	80b
4776	B	05.03.	81
4777	B	06.03.	81
4778	B	07.03.	80b
4779	B	07.03.	81
4780	B	08.03.	81
4781	B	09.03.	81
4782	B	09.03.	80b
4783	B	10.03.	81
4785	B	11.03.	81
4787	B	12.03.	80b/XI
4789	S	15.03.	300b
4790	D	18.03.	81
4791	D	19.03.	210
4792	Ber	20.03.	80b/XI
4793	Ber	21.03.	211
4795	D	24.03.	211
4797	D	25.03.	211
4799	D	26.03.	277
4800	D	26.03.	211
4801	D	31.03.	211
4803	D	01.04.	211
4804	D	02.04.	211
4804a	D	02.04.	
4804b	D	02.04.	
4805	Haa	07.04.	82
4806	Haa	08.04.	82
4808	Haa	09.04.	82
4809	Haa	10.04.	82
4811	Haa	11.04.	82
4812	Haa	12.04.	82
4813	Haa	12.04.	82
4814	Haa	13.04.	211
4815	L	14.04.	211
4816	L	15.04.	211
4818	Stf	19.04.	304
4820	Stf	23.04.	304
4821	L	24.04.	211
4822	S	28.04.	300b
4823	D	29.04.	212
4824	D	30.04.	212
4825	D	30.04.	
4827	D	05.05.	212
4829	D	06.05.	277c
4830	D	06.05.	212
4831	D	07.05.	277c
4832	D	07.05.	212
4833	S	09.05.	298
4834	S	10.05.	300b
4835	Lei	11.05.	75
4836	B	12.05.	80a
4837	Brs	14.05.	80a
4838	M	15.05.	80aXI
4839	Man	16.05.	80a
4842	K	18.05.	80aXI
4844a	H	20.05.	-
4846	S	23.05.	255b
4847	D	26.05.	212
4848	D	27.05.	212
4848a	D	27.05.	277
4849	D	28.05.	212

4774	L	04.03.	246

4851	W	01.06.	83
4853	W	02.06.	83
4854	W	03.06.	83
4855	W	04.06.	83
4856	W	05.06.	83
4857	W	07.06.	281
4858	W	07.06.	83
4859	W	08.06.	83
4861	W	09.06.	83
4862	W	10.06.	83
4863	W	11.06.	211
4864	W	11.06.	83
4867	D	17.06.	212
4868	D	18.06.	
4869	S	20.06.	298
4870	S	20.06.	300b
4871	S	20.06.	298
4871a	S	20.06.	
4872	S	21.06.	302a
4873	S	21.06.	300b
4874	S	22.06.	302a
4875	S	22.06.	300b
4876	D	24.06.	213
4877	D	25.06.	252
4878	D	25.06.	213
4879	D	30.06.	213
4881	D	01.07.	213
4882	D	02.07.	277
4883	D	02.07.	213
4885	D	07.07.	213
4887	D	08.07.	213
4888	D	09.07.	213
4890	D	14.07.	213
4892	D	15.07.	213
4893	D	16.07.	213
4894	D	18.07.	
4896	D	19.07.	
4897	D	20.07.	
4898	D	21.07.	
4899	D	21.07.	213
4901	D	22.07.	280
4902	D	22.07.	213
4903	D	23.07.	214
4902a	D	23.07.	277
4904	D	24.07.	340
4906	D	25.07.	340
4909	D	26.07.	340
4911	D	27.07.	340
4913	D	28.07.	340
4914	D	28.07.	214
4917	D	29.07.	340
4918	D	29.07.	214
4919	D	30.07.	340
4920	D	30.07.	277
4921	D	30.07.	214
4922	D	31.07.	280
4923	D	31.07.	340
4924	D	31.07.	341
4926	D	01.08.	340
4927	D	01.08.	341
4928	D	02.08.	347
4929	D	02.08.	
4930	D	02.08.	340
4931	D	02.08.	341
4931a	D	02.08.	(B110)
4932	D	03.08.	
4933	D	03.08.	340
4934	D	03.08.	341
4934a	D	03.08.	
4936	D	04.08.	340
4937	D	04.08.	341
4938	D	04.08.	279
4939	D	05.08.	347
4941	D	05.08.	340
4942	D	05.08.	341
4943	D	05.08.	214
4944	D	06.08.	340
4945	D	06.08.	277c
4946	D	06.08.	214
4947	D	09.08.	347
4948	D	09.08.	214
4949	Oxf	16.08.	305
4950	Oxf	17.08.	305
4951	Oxf	18.08.	305
4952	Oxf	18.08.	277
4953	Oxf	19.08.	305
4954	Oxf	19.08.	277
4955	Oxf	20.08.	214
------	Oxf	20.08.	305
4956	Oxf	21.08.	305
4957	Oxf	22.08.	305
4958	Oxf	22.08.	214
4959	Oxf	23.08.	305
4960	Oxf	24.08.	305
4961	Oxf	25.08.	305
4962	Oxf	26.08.	305
4963	Oxf	27.08.	214
4964	Oxf	28.08.	305
4964a	Oxf	28.08.	305
4965	Oxf	29.08.	305
4966	L	30.08.	214
4967	D	06.09.	344
4968	D	06.09.	215/25
4969	D	07.09.	344
4970	D	07.09.	215/25
4971	D	08.09.	344
4972	D	08.09.	215/25
4973	D	09.09.	347
4974	D	09.09.	344
4975	D	09.09.	215/25
4976	D	10.09.	344
4977	D	10.09.	277c
4978	D	10.09.	215/25
4979	D	11.09.	344
4980	D	11.09.	215/25
4981	D	12.09.	344
4982	D	12.09.	215/25
4983	D	13.09.	347
4985	D	13.09.	344
4986	D	13.09.	215/25
4987	D	14.09.	277c
4988	D	14.09.	
4989	D	14.09.	215/25
4991	D	15.09.	
4992	D	15.09.	215/25
4993	D	16.09.	347
4994	D	16.09.	344
4995(a)	D	16.09.	304/36 (246)
4996	D	16.09.	216
4997	D	17.09.	344
4998	D	17.09.	246
4999	D	17.09.	277
5000	D	17.09.	216
5001	D	18.09.	344
5002	D	18.09.	344
5003	D	19.09.	344
5004	D	19.09.	344
5005	D	20.09.	347
5006	D	20.09.	344
5007	D	20.09.	344
5008	D	21.09.	344
5009	D	21.09.	344
5010	D	22.09.	344
5011	D	22.09.	216
5012	D	23.09.	347
5013	D	23.09.	216
5014	D	24.09.	277c
5015	D	24.09.	216
5016	D	27.09.	347
5017	D	29.09.	216
5018	D	30.09.	347
5019	D	30.09.	277
5020	D	30.09.	216
5021	D	01.10.	216
5022	S	03.10.	217
5023	S	04.10.	300b
5024	S	04.10.	217
5026	S	05.10.	217
5028	S	06.10.	300b
5029	S	06.10.	217
5031	S	07.10.	217
5033	S	08.10.	217
5036	S	09.10.	217
5038	S	09.10.	218
5039	S	10.10.	217
5041	S	11.10.	217
5044	S	12.10.	217
5046	S	13.10.	217
5047	S	13.10.	

5048	S	13.10.	217a
5050	S	14.10.	217
5052	S	14.10.	218
5053	S	15.10.	300b
5054	S	15.10.	217
5055	S	15.10.	217a
5056	D	19.10.	348
5057	D	20.10.	218
5058	D	22.10.	218
5059	D	23.10.	218
5060	D	24.10.	348
5061	S	26.10.	314
5062	S	27.10.	314
5063	S	27.10.	314
5064	S	28.10.	300b
5065	S	28.10.	314
5066	S	28.10.	315
5067	Haa	31.10.	80c
5068	Rot	01.11.	
5069	Haa	02.11.	277c
5070	Haa	03.11.	80c
5071	Haa	04.11.	
5072	Haa	05.11.	277
5073	Haa	05.11	218
5074	Del	06.11.	80c
5075	L	12.11.	218
5076	L	16.11.	218
5077	L	17.11.	218
5078	L	18.11.	218
5079	L	19.11.	218
5080	L	19.11.	218
5081	L	20.11.	218
5082	S	24.11.	300b
5083	D	26.11.	219
5084	D	29.11.	348
5085	D	01.12.	219
5086	D	02.12.	348
5087	D	02.12.	283
5088	D	03.12.	219
5089	S	04.12.	218
5090	S	05.12.	300b
5092	B	07.12.	218
5093	S	09.12.	300b
5094	S	09.12.	218
5095	D	13.12.	348
5096	D	15.12.	219
5097	D	16.12.	348
5098	D	16.12.	219
5099	D	17.12.	219
5100	D	20.12.	348
5101	D	22.12.	219
5102	D	23.12.	348
5103	D	23.12.	219
5104	D	24.12.	326
5105	D	24.12.	274
5106	D	24.12.	219
5107	D	25.12.	277c
5108	D	25.12.	326
5109	D	26.12.	326
5110	D	27.12.	348
5111	D	27.12.	326
5112	D	28.12.	
5113	D	28.12.	326
5114	D	29.12.	
5115	D	29.12.	219
5116	D	30.12.	348
5117	D	30.12.	219
5118	D	31.12.	277
5119	D	31.12.	219

1923

5120	D	01.01.	
5121	D	01.01.	274
5122	D	01.01.	326
5123	D	02.01.	326
5124	D	03.01.	326
5125	D	05.01.	348
5127	D	05.01.	220
5128	D	06.01.	326
5129	D	06.01.	220
5130	D	06.01.	217a
5130a	D	06.01.	
5131	D	07.01.	
5132	D	07.01.	220
5133	D	08.01.	348
5134	D	10.01.	348
5135	D	12.01.	220
5136	D	13.01.	348
5137	D	13.01.	220
5138	D	14.01.	
5139	D	14.01.	220
5141	S	17.01.	300b
5142	D	19.01.	220
5142a	D	19.01.	
5143	D	20.01.	348
5144	D	20.01.	220
5146	D	21.01.	220
5148	S	23.01.	300b
5149	S	23.01.	257
5150	D	26.01.	220
5151	D	27.01.	348
5152	D	27.01.	220
5154	D	28.01.	220
5155	S	30.01.	257
5156	S	31.01.	300b
5156a	S	31.01.	
5157	D	02.02.	221
5158	D	03.02.	348
5159	D	03.02.	221
5160	D	04.02.	221
5161	D	04.02.	277
5161a	D	04.02.	
5162	S	06.02.	300b
5163	S	06.02.	257
5163a	S	06.02.	
5163b	S	07.02.	
5163c	S	08.02.	
5163d	S	07.02.	217a
5164	D	09.02.	221
5165	D	10.02.	348
5166	D	10.02.	221
5167	D	11.02.	221
5167a	D	11.02.	277
5168	S	13.02.	257
5168a	S	13.02.	
5169	S	14.02.	300b
5170	S	14.02.	217a
5171	D	16.02.	221
5172	D	17.02.	349
5173	D	17.02.	221
5174	D	18.02.	277
5175	D	18.02.	221
5176	D	21.02.	349
------	D	21.02.	291
5177	D	22.02.	257
5177a	S	24.02.	
5181	S	27.02.	257
5182	S	28.02.	
5183	S	28.02.	257 5184 S 28.02
5185	S	01.03.	300b **277d**
5185a	S	01.03.	
5186	S	01.03.	298
5187	D	02.03.	257
5188	D	03.03.	349
5189	D	03.03.	257 5191 S 06.03
5190	D	04.03.	257 **277d**
5193	S	07.03.	283 5192 S 07.03
5194	S	08.03.	300b **277d.**
5195	S	08.03.	283
5196	D	11.03.	222
5197	D	12.03.	222
5198	D	14.03.	349
5199	D	16.03.	222
------	D	16.03.	283
5200	D	17.03.	349
5201	D	17.03.	222
5202	D	18.03.	222
5203	D	21.03.	349
5204	D	22.03.	222
5205	D	23.03.	222
5207	S	25.03.	304a
5208	S	26.03.	304a
5209	S	27.03.	304a
5210	S	28.03.	277/**277d**
5212	S	29.03.	281 5211S 27.03
5213	S	29.03.	261 **277d**

5214	S	30.03.	**300c**	
5216	D	31.03.	**223**	
5217	D	01.04.		
5218	D	01.04.	**223**	
5219	D	02.04.	**277**	
5220	D	02.04.	**223**	
5221	D	04.04.	**349**	
5222	Ber	05.04.	**80b**	
5223	Ber	06.04.	**224**	
5224	D	07.04.	**277**	
5225	D	07.04.	**223**	
5226	D	08.04.	**223**	
5227	D	09.04.	**349**	
5228	Bas	09.04.	**84**	
5232	D	13.04.	**224**	5231 Gal 12.04. .**246**
5233	D	14.04.	**349**	
5234	D	14.04.	**277**	
5235	D	14.04.	**84**	
5236	D	15.04.	**306**	
5237	D	15.04.	**306**	
5238	D	15.04.	**84**	
5239	D	16.04.	**306**	
5240	D	17.04.	**306**	
5241	D	18.04.	**349**	
5242	D	18.04.	**306**	
5244	D	18.04.	**306**	
5245	D	19.04.	**306**	
5246	D	19.04.	**306**	
5249	D	20.04.	**306**	
5250	D	20.04.	**84**	
5251	D	21.04.	**349**	
5252	D	21.04.	**306**	
5254	D	21.04.	**84**	
5255	D	22.04.	**306**	
5256	D	22.04.		
5257	D	22.04.	**84**	
5258	D	22.04.	**306**	
5259	S	24.04.	**300c**	
5260	S	24.04.	**298**	5261 und 5262 S 24./25.04 .. **277d**
5262	S	25.04.	**300c**	
5264	Pra	27.04.	**84**	
5265	Pra	28.04.	**224**	
5267	Pra	29.04.	**224**	5266 Pra 29.04. **277d**
5268	Pra	30.04.	**84**	
5269	S	02.05.	**224**	
5270	S	03.05.	**300c**	
5271	S	03.05.	**298**	
5272	D	05.05.	**349**	
5273	D	05.05.	**225**	
5274	D	06.05.	**225**	
5275	D	07.05.	**349**	
5276	D	07.05.	**224**	
5277	D	09.05.	**349**	
5278	Osl	14.05.	**80b**	
5279	Osl	15.05.	**80b**	
5280	Osl	16.05.	**226**	
5281	Osl	17.05.		
5282	Osl	17.05.	**226**	
5283	Osl	17.05.	**226**	
5284	Osl	18.05.	**276**	
5285	Osl	18.05.	**226**	
5286	Osl	19.05.	**226**	
5287	Osl	20.05.	**276**	
5288	Osl	20.05.	**226**	
5289	Osl	21.05.	**226**	
5291	B	23.05.	**224**	
5292	S	25.05.	**300c**	
5293	S	25.05.	**298**	
5294	D	27.05.	**276**	
5295	D	30.05.	**350**	
5296	D	01.06.	**276**	
5297	D	02.06.	**350**	
------	D	02.06.	**291**	
5298	D	02.06.	**276**	
5299	D	03.06.	**246**	
5300	D	03.06.	**276**	
5301	D	04.06.	**246**	
5302	D	06.06.	**350**	
5303	D	08.06.	**276**	
5304	D	09.06.	**350**	
5305	D	09.06.	**291**	
5306	D	09.06.	**276**	
5307	D	10.06.	**258**	
5308	D	10.06.		
5309	D	10.06.		
5310	D	11.06.	**258**	
5311	D	12.06.	**258**	
5312	D	13.06.	**350**	
5313	D	13.06.	**258**	
5314	D	14.06.	**258**	
5315	D	15.06.	**258**	
5316	D	16.06.	**350**	
5317	D	16.06.	**277**	
5318	D	16.06.	**258**	
5319	D	17.06.	**252**	
5320	D	17.06.		
5321	D	17.06.	**258**	
5322	S	21.06.	**300c**	
5323	S	21.06.	**224**	
5325	S	22.06.	**298**	
5326	D	24.06.	**277**	
5327	D	24.06.	**224**	
5328	D	25.06.	**350**	
5329	D	28.06.	**350**	
5330	Bas	29.06.	**261**	
5331	D	29.06.	**261**	
5332	D	30.06.	**350**	
5333	D	30.06.	**304a**	
5334	D	01.07.	**304a**	
5336	D	01.07.	**277**	
5337	D	01.07.	**225**	
5338	S	03.07.	**300c**	
5339	S	04.07.	**224**	
5340	D	06.07.	**225**	
5341	D	07.07.	**350**	
5342	D	07.07.	**225**	
5343	D	08.07.	**277**	
5344	D	08.07.	**225**	
5345	S	11.07.	**345**	
5346	S	11.07.	**224**	
5347	S	12.07.	**300c**	
5348	S	12.07.	**345**	
5349	S	13.07.	**345**	
5350	S	14.07.	**345**	
5351	D	15.07.	**277**	
5352	D	15.07.	**225**	
5353	D	17.07.		
5354	D	18.07.	**350**	
5355	D	20.07.	**350**	
5357	D	20.07.	**225**	
5358	D	21.07.	**252**	
5360	D	21.07.	**277**	
5361	D	21.07.	**225**	
5362	D	22.07.	**252**	
5363	D	22.07.	**277**	
5364	D	22.07.	**225**	
5365a	D	24.07.		5366a/5367a
5366	D	25.07.	**350**	D 25./27.07.
5367	D	27.07.	**228**	**277d**
5368	D	28.07.	**350**	
5369	D	28.07.	**228**	
5370	D	29.07.		
------	D	29.07.	**291**	
5371	D	29.07.	**228**	
5372	S	31.07.	**300c**	
5373	Ilk	05.08.	**307**	
5374	Ilk	06.08.	**307**	
5375	Ilk	06.08.	**307**	
5376	Ilk	07.08.	**307**	
5377	Ilk	07.08.	**307**	
5378	Ilk	08.08.	**307**	
5378a	Ilk	08.08.	**307**	
5380	Ilk	09.08.	**307**	5379 Ilk
5382	Ilk	10.08.	**307**	09.08 **277d**
5383	Ilk	10.08.	**304a**	
5384	Ilk	11.08.	**307**	
5386	Bin	12.08.	**307**	
5387	Ilk	13.08.	**307**	
5388	Ilk	14.08.	**307**	
5388a	Ilk	14.08.	**277d**	
5390	Ilk	15.08.	**307**	
5391	Ilk	16.08.	**307**	**5**391a Ilk
5392	Ilk	16.08.	**307**	16.08. **277d**
5393	Ilk	17.08.	**307**	
5394	Ilk	17.08.	**307**	
5395	Pen	18.08.	**227**	
5396	Pen	19.08	**227**	
5397	Pen	19.08.		

	5398	Pen	20.08.	**227**
	5399	Pen	20.08.	**227**
	5400	Pen	21.08.	**227**
5402a	5402	Pen	22.08.	**227**
Pen 22.08	5403	Pen	23.08.	**227**
277d	5404	Pen	24.08.	**227**
	5405	Pen	24.08.	**284**
5406a	5406	Pen	25.08.	**227**
Pen	5407	Pen	26.08.	**227**
25.06.	5409	Pen	26.08.	**279**
277d	------	Pen	26.08.	**277a**
	------	Pen	26.08.	
	5410	Pen	27.08.	**227**
	5410a	Pen	27.08	**277a1**
	5411	Pen	28.08.	**227**
	5412	Pen	28.08.	**319**
	5413	Pen	29.08.	**227**
	5414	Pen	30.08.	**227**
	5415	Pen	31.08.	**227**
	5416	Pen	31.08.	**227**
	5417	L	02.09.	
	5418	L	02.09.	**228**
	5419	L	02.09.	**319**
	5420	L	03.09.	**319**
	5420b	L	04.09.	**277d**
	5421	D	09.09.	**228**
	5422	D	10.09.	**228**
	5423	D	10.09.	**350**
	5423a	D	11.09.	**277d**
	5424	S	14.09.	
	5425	S	14.09.	**228**
	5428	S	15.09.	**228**
5427,	5430	S	16.09.	**228**
5429,	5432	S	18.09.	**300c**
5432a S	5450	D	10.10.	**351**
15.,16.,	5434	D	22.09.	**350**
18.09.	5435	D	22.09.	**225**
277d	5436	D	23.09.	**225**
	5437	W	26.09.	**84**
	5438	W	27.09.	**223**
5441 W	5439	W	28.09.	**223**
30.09	5440	W	29.09.	**84**
277d	5442	W	30.09.	**223**
	5443	W	01.10.	**223**
	5445	W	02.10.	**319**
	5446	D	05.10.	**229**
	5447	D	06.10.	**229**
	5448	D	07.10.	**229**
	5449	D	08.10.	**351**
	5451	D	12.10.	**229**
	5452	D	13.10.	**351**
	5453	D	13.10.	**229**
	5454	S	15.10.	**302a**
	5455	S	15.10.	**229**
	5456	S	16.10.	**300c**
	5457	S	16.10.	**302a**
	5458	S	16.10.	**302a**
	5459	D	19.10.	**230**
	5460	D	20.10.	**351**
	5461	D	20.10.	**230**
	5462	D	21.10.	**230**
	5463	D	24.10.	**351**
	5464	D	26.10.	**230**
	5465	D	27.10.	**351**
	5466	D	27.10.	**230**
	5467	D	28.10.	**230**
	5468	D	31.10.	**351**
	5469	D	02.11.	**230**
	5471	D	03.11.	**230**
	5472	D	04.11.	**230**
	5475	D	09.11.	**230**
	5476	D	10.11.	**230**
	------	D	10.11.	**351**
	5477	D	11.11.	**230**
	5479	Haa	13.11.	**231**
	5480	Haa	14.11.	**304a**
	5481	Haa	14.11.	**231**
	5482	Haa	15.11.	**319**
	5483	Haa	15.11.	**231**
	5484	Haa	16.11.	**319**
	5485	Haa	16.11.	**231**
	5486	Haa	17.11.	**231**
	5487	Haa	17.11.	**231**
	5488	Haa	18.11.	**259**
	5489	Haa	18.11.	**231**
	5490	Haa	19.11.	**304a**
	5491	D	23.11.	**232**
	5492	D	24.11.	**232**
	5493	D	25.11.	**232**
	5494	D	26.11.	**351**
	5495	D	28.11.	**351**
	5496	D	30.11.	**232**
	5497	D	01.12.	**351**
	5498	D	01.12.	**232**
	5499	D	02.12.	**232**
	5500	D	05.12.	**351**
	5501	D	07.12.	**232**
	5502	D	08.12.	
	5503	D	08.12.	**232**
	5504	D	09.12.	**232**
	5505	D	10.12.	**351**
	5506	D	12.12.	**351**
	5507	D	14.12.	**274**
	5508	D	14.12.	**232**
	5509	D	15.12.	**351**
	5510	D	15.12.	**232**
	5512	S	18.12.	**300c**
	5513	D	21.12.	**232**
	5514	D	22.12.	**351**
	5515	D	22.12.	**232**
	------	D	23.12.	**260**
	5474	Z	07.11.	**246**
	5516	D	23.12.	**277a**
	5517	D	23.12.	**232**
	5518	D	24.12.	**260**
	5519	D	24.12.	**260**
	5520	D	24.12.	**260**
	5521	D	24.12.	**274**
	5522	D	24.12.	**233**
	5523	D	25.12.	**260**
	5524	D	25.12.	**260**
	5525	D	25.12.	**260**
	5526	D	25.12.	**274**
	5527	D	25.12.	**233**
	5528	D	26.12.	**260**
	5529	D	26.12.	**277**
	5530	D	26.12.	**233**
	5532	D	27.12.	**260**
	5533	D	27.12.	**274**
	5534	D	27.12.	**233**
	5535	D	28.12.	**260**
	5536	D	28.12.	**260**
	5538	D	28.12.	**277**
	5539	D	28.12.	**233**
	5540	D	29.12.	**260**
	5541	D	29.12.	**260**
	5543	D	29.12.	**274**
	5544	D	29.12.	**233**
	5546	D	30.12.	**260**
	5547	D	30.12.	**260**
	5548	D	30.12.	**277**
	5549	D	30.12.	**233**
	5550	D	31.12.	**314**
	5551	D	31.12.	**260**
	5552	D	31.12.	**260**
	5553	D	31.12.	**260**
	5554	D	31.12.	**274**
	5555	D	31.12.	**233/260**

1924

5556	D	01.01.	**314**
5557	D	01.01.	**260**
5558	D	01.01.	**260**
5559	D	01.01.	**233**
------	D	01.01.	
5560	D	02.01.	**314**
5561	D	02.01.	**316**
5562	D	03.01.	**316**
5563	D	04.01.	**316**
5564	D	04.01.	**233a**
------	D	04.01.	**291**
5565	D	05.01.	**316**
66a	D	05.01.	**277/277d**
5567	D	05.01.	**233a**
5568	D	06.01.	**316**
5569	D	06.01.	**274**

	5570	D	06.01.	233a	5624	D	27.02.	278	5682	Ber	16.04.	240			
	5570a	D	06.01.	261	5625	D	29.02.	270a	5683	Ber	17.04.	270c			
	5571	D	07.01.	352	5626	D	01.03.	353	5684	Ber	17.04.	309			
	5572	D	07.01.	316	5627	D	01.03.	235	5685	Ber	17.04.	309			
	5573	D	08.01.	316	5628	D	02.03.	235	5686	D	18.04.	270a			
	5574	D	09.01.	316	-----	D	02.03.	260a	5687	D	19.04.	233a			
	5575	D	09.01.	**277d**	5629	D	05.03.	353	5688	D	20.04.	260a			
	5576	D	11.1.	233a	5630	D	07.03.	270a	5689	D	20.04.	277a			
	5576a	Bas	11.01.	261	5631	D	08.03.	353	5690	D	20.04.	233a			
	5577	D	12.01.	233a	5632	D	08.03.	235	5691	D	21.04.	316			
5577b,	5577a	D	12.01.		5633	D	09.03.	235	5693	D	21.04.	314			
5578b	5578	D	13.01	233a	5634	D	12.03.	353	5694	D	21.04.	233a			
D 13.,	5579	D	18.01.	260a	5635	D	14.03.	270a	5695	D	22.04.	316			
16.01.	5580	D	19.01.	352	5636	D	15.03.	353	5696	D	22.04.	270a			
277d	5581	D	19.01.	234	5637	D	15.03.	235	5698	D	22.04.	277			
5582a,	5582	D	20.01.	234	5638	D	16.03.	260a	-------	D	22.04.	260a			
5584a	5583	D	21.01.	260a	5638a	D	16.03.	260a	5699	D	22.04.	233a			
D 20.,	5584	D	23.01.	352	5639	D	16.03.	235	5700	D	23.04.	316			
23.01.	5585	Ber	25.01.	240	-------	D	16.03.	217a	5701	D	23.04.	314			
277d	5586	Ber	26.01.		5641	D	19.03.	353	5702	D	23.04.	236			
5589 D	5587	D	27.01.	234	5642	D	21.03.	270a	5703	D	24.04.	316			
29.01.	5588	Z	28.01.	240	5644	D	22.03.	235	5705	D	25.04.	316			
277d	5590	D	30.01.	260a	5645	D	23.03.	235	5706	D	25.04.	270b			
	5591	D	01.02.	234	------	D	24.03.	260a	5707	D	26.04.	353	5707a D		
5592a D	5592	D	02.02.	352	------	D	25.03.	260a	5708	D	26.04.	236	26.04. **277d**		
02.02.	5593	D	02.02.	277	5646	D	26.03.	353	5709	D	27.04.	277			
246	5594	D	02.02.	234	5647	S	27.03.	300c	5710	D	27.04.	236			
5593 D	5595	D	03.02.	**(B75)**	5648	S	27.03.	298	5711	S	29.04.	300c			
02.02.	5596	D	03.02.	234	5650	Pra	29.03.	239	5712	S	30.04.	300c			
246	5597	D	03.02.	**----**	------	Pra	29.03.	260a	5712a	S	30.04.	277a			
	5598	S	05.02.	300c	5653	Pra	30.03.	239	5713	S	30.04.	298			
	5599	S	06.02.	240	5654	Pra	31.03.	239	5714	D	02.05.	270b			
	5600	D	08.02.	234	5657	Pra	03.04.	270c	5716	D	03.05.	261			
	5601	D	09.02.	352	5659	Pra	04.04.		5718	D	04.05.	277			
	5602	D	09.02.	234	5660	Pra	05.04.	270c	5719	D	04.05.	236			
	5603	D	10.02.		5661	Pra	05.04.	239	5720	D	05.05.	353			
	5604	D	10.02.	234	5662	D	06.04.	236	5721	Bas	06.05.	261			
	------	D	11.02.	277	------	D	06.04.	260a	5722	D	08.05.	353			
	5605	D	13.02.	352	5663	S	08.04.	308	5723	D	09.05.	236	**5723a,5728**		
	5606	D	15.02.	270a	5664	S	09.04.	308	5724	D	10.05.	353	**a,5730a D**		
	5607	D	16.02.	352	5665	S	09.04.	300c	5725	D	10.05.	236	**9.,16.,23.05.**		
	5608	D	16.02.	235	5667	S	09.04.	240	5726	D	11.05.	270b	**277d**		
	5610	D	17.02.	235	5668	S	10.04.	308	5727	D	11.05.	277			
	5611	D	19.02.	278	5669	S	10.04.	308	5728	D	11.05.	236			
	5612	D	20.02.	352	5669a	S	10.04.		5729	D	14.05.	353			
	5613	D	20.02.	278	5670	S	11.04.	308	5730	D	16.05.	236			
	5614	D	21.02.	278	5672	D	11.04.	270a	5731	D	17.05.	353			
	5615	D	22.02.	278	5673	D	12.04.	353	5732	D	17.05.	270b			
	5616	D	22.02.	270a	5674	D	12.04.	236	5733	D	18.05.	236			
	5617	D	23.02.	352	5675	Ber	13.04.	309	5734	D	20.05.	353			
	5618	D	23.02.	278	5676	Ber	14.04.	309	5735	P	23.05.	239			
	5619	D	23.02.	235	5677	Ber	14.04.	309	5736	P	24.05.	239			
5620a D	5620	D	24.02.	235	-----	Ber	14.04.	277	5737	P	25.05.				
24.03.	5621	D	25.02.	278	5678	Ber	15.04.	309	5738	P	25.05.	239			
277d	5622	D	26.02.	278	5679	Ber	15.04.	309	5740	P	26.05.	84			
	5623	D	27.02.	352	5680	Ber	16.04.	309	5743	D	29.05.	236			

5628a,5633a, 5638b,5645c
D 02.,09.,16.,23.03. 277d

5652, 5656 Pra 30.03., 02.04. **277d**

------	D	29.05.		
5744	D	30.05.	236	
5745	D	31.05.	270b	
5746	S	01.06.	298	
5747	S	01.06.	240	
5748	S	02.06.	300c	
5749	D	04.06.	353	
5750	D	04.06.	236	
5751	Kwz	07.06.	327	
5752	Brs	07.06.	239	
----	Brs	07.06.	260a	
5753	Brs	08.06.	239	
5754	Kwz	09.06.	217a	5754a Brs 09.06 **277d**
5755	Brs	09.06.	239	
5756	Kwz	10.06.	327	
5757	Brs	10.06.	239	
5758	Kwz	11.06.	327	
-------	Kwz	11.06.	260a	
5759	Kwz	11.06.	327	
5760	Brs	11.06.	239	
5761	Kwz	12.06.	327	
5762	Kwz	12.06.	327	
5764	Brs	12.06.	239	
5765	Kwz	13.06.	327	
5766	Kwz	13.06.	327	
5768	Brs	13.06.	239	
5769	Kwz	14.06.	327	
5770	Kwz	14.06.	327	
5772	Brs	14.06.	239	
5773	Kwz	15.06.	327	
5774	Brs	15.06.	239	
5775	Kwz	16.06.	327	
5776	Kwz	16.06.	327	
5779	Kwz	17.06.	260a	5778 Brs 16.06. **246**
-------	Kwz	17.06.	217a	
5780	S	19.06.	300c	
5781	D	20.06.	260a	
------	D	20.06.		
5782	D	21.06.	270b	
5783	D	22.06.	236	
5784	D	24.06.	279	
5785	D	25.06.	353	
5786	D	25.06.	317	
5787	D	25.06.	279	
5788	D	26.06.	317	
5789	D	26.06.	279	
5790	D	27.06.	317	
5791	D	27.06.	279	
5792	D	27.06.	236	
5793	D	28.06.	317	
5794	D	28.06.	270b	
5795	D	29.06.		
5795a	D	29.06.	260a	5795b D 29.06. **277b**
5796	D	29.06.	236	
5797	D	30.06.	354	
5798	D	30.06.	317	

5799	D	30.06.	279
5800	D	01.07.	317
5801	D	01.07.	279
5802	D	01.07.	237
5803	D	02.07.	317
5804	D	02.07.	279
5805	D	03.07.	354
5806	D	03.07.	317
5807	D	03.07.	279
5808	D	04.07.	317
5809	D	04.07.	279
5810	D	04.07.	237
5811	D	05.07.	317
5812	D	05.07.	270b
5813	D	06.07.	317
5814	D	06.07.	237
5815	D	07.07.	354
5816	D	07.07.	317
5817	D	07.07.	279
5818	D	08.07.	279
5819	D	08.07.	237
5820	D	09.07.	354
5821	D	09.07.	279
5822	D	10.07.	279
5823	D	11.07.	279
5824	D	11.07.	237
5825	D	12.07.	354
5826	D	12.07.	279
5827	D	12.07.	270b
5828	D	13.07.	237
5829	S	15.07.	300c
5830	S	15.07.	260a
5831	Arn	17.07.	310
5832	Arn	17.07.	319
5833	Arn	18.07.	310
5834	Arn	18.07.	240
5835	Arn	19.07.	310
5837	Arn	19.07.	240
5838	Arn	20.07.	310
5840	D	20.07.	260a
5841	Arn	20.07.	240
5842	Arn	21.07.	310
5843	Arn	21.07.	319
5844	Arn	22.07.	310
5846	Arn	23.07.	310
5848	Arn	24.07.	310
5849	Arn	24.07.	310
5850	Arn	24.07.	319
5851	D	28.07.	237
5852	D	31.07.	354
5853	D	01.08.	237
5853a	D	01.08.	260a
5854	D	02.08.	354
5855	D	02.08.	270b
5856	D	03.08.	237
5857	D	04.08.	237

5857a	D	04.08.	**260a**
5858	D	06.08.	354
5859	D	09.08.	354
5860	D	08.08.	237
5861	Tor	11.08.	243
------	Tor	11.08.	260a
5862	Tor	12.08.	243
5863	Tor	12.08.	311
5864	Tor	12.08.	240
5865	Tor	13.08.	243
5866	Tor	13.08.	311
5867	Tor	14.08.	243
5868	Tor	14.08.	311
5869	Tor	14.08.	240
5870	Tor	15.08.	243
5871	Tor	15.08.	311
5872	Tor	16.08.	243
5873	Tor	16.08.	311
5874	Tor	18.08.	243
5875	Tor	18.08.	311
5876	Tor	19.08.	243
5877	Tor	19.08.	311
5879	Tor	20.08.	243
5880	Tor	20.08.	311
5881	Tor	21.08.	243
5882	Tor	21.08.	240
5883	Tor	22.08.	243
5884	Tor	22.08.	260a
5885	L	24.08.	240
5886	L	24.08.	240
5888	L	27.08.	240
5890	L	28.08.	319
5891	L	29.08.	304a
5892	L	29.08.	319
5893	L	30.08.	304a
5894	S	03.09.	300c
5895	D	05.09.	282
5896	D	05.09.	346
5897	D	05.09.	238
5898	D	06.09.	282
5899	D	06.09.	346
5900	D	06.09.	270c
5901	D	07.09.	282
------	D	07.09.	260a
5902	D	07.09.	346
5903	D	07.09.	238
5904	D	08.09.	318
5905	D	08.09.	282
5906	D	08.09.	346
5907	D	09.09.	354
5908	D	09.09.	318
5909	D	09.09.	282
5910	D	09.09.	346
5910a	D	09.09.	270c
5911	D	10.09.	318
5912	D	10.09.	282

5858a D 05.08. **246**

5807a,5813a,5822a,5828b,5850a ,5852a,5856a D 03.,06.,10.,13.,27.,31.07.,03.08 . **277d**

5865a,5870a,5874a,5880a, 583a Tor 13.,15.,18.,20.,22.08. **277b**

5913	D	10.09.	**346**
5914	D	10.09.	**238**
5915	D	11.09.	**318**
5916	D	11.09.	**282**
5917	D	11.09.	**346**
5918	D	11.09.	**270c**
5919	D	12.09.	**318**
5920	D	12.09.	**282**
5921	D	12.09.	**346**
5922	D	12.09.	**238**
5923	D	13.09.	**354**
5924	D	13.09.	**318**
5925	D	13.09.	**282**
5926	D	13.09.	**346**
5927	D	13.09.	**270c**
5928	D	14.09.	**318**
-------	D	14.09.	**260a**
5929	D	14.09.	**282**
5930	D	14.09.	**346**
5931	D	14.09.	**238**
5932	D	15.09.	**318**
5933	D	15.09.	**282**
5934	D	15.09.	**346**
5935	D	15.09.	**270c**
5936	D	16.09.	**318**
5937	D	16.09.	**282**
5938	D	16.09.	**346**
5939	D	16.09.	**238**
5940	D	17.09.	**318**
5941	D	17.09.	**282**
5942	D	17.09.	**346**
5943	D	17.09.	**270c**
5944	D	18.09.	**354**
5945	D	18.09.	**318**
5946	D	18.09.	**282**
5947	D	18.09.	**346**
5948	D	18.09.	**318**
5949	D	18.09.	**238**
5950	D	19.09.	**282**
5951	D	19.09.	**346**
5952	D	19.09.	**238**
5953	D	20.09.	**354**
5954	D	20.09.	**282**
5955	D	20.09.	**346**
5956	D	20.09.	**270c**
5957	D	21.09.	**282**
5958	D	21.09.	**346**
5959	D	21.09.	**238**
5960	D	22.09.	**282**
5961	D	22.09.	**346**
5962	D	23.09.	**282**
5963	D	23.09.	**238**
5964	D	24.09.	**354**
5965	D	28.09	**238**

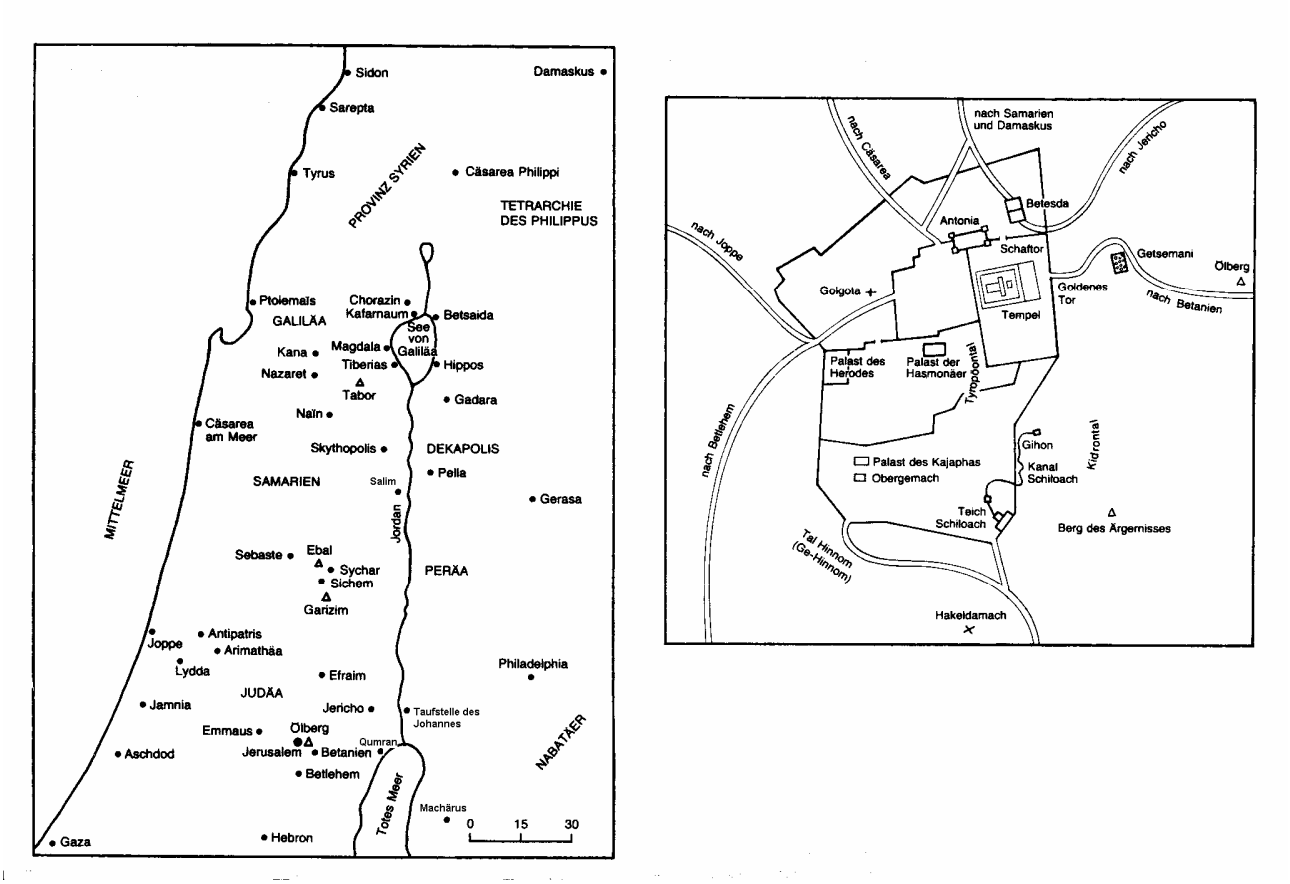
277d:

5902a	07.09.
5926a	13.09.
5951a	19.09.
5957a	21.09.

Anhang

Das Neue Testament

Die vier Evangelien und die Apokalypse (Offenbarung) des Johannes



Palästina und Jerusalem zur Zeit Jesu

(aus Lit. 31)

Das Evangelium nach Matthäus

Die Vorgeschichte

1. Kapitel

Stammbaum und Geburt Jesu

[1]Dies ist das Buch von der Menschwerdung Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams. [2]Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob. Jakob zeugte Juda und seine Brüder. [3]Juda zeugte Perez und Serach mit der Tamar. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram. [4]Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon. [5]Salmon zeugte Boas mit der Rahab. Boas zeugte Obed mit der Rut. Obed zeugte Isai. [6]Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der Frau des Uria. [7]Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa. [8]Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija. [9]Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia. [10]Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia. [11]Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft. [12]Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel. [13]Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Asor. [14]Asor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud. [15]Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob. [16]Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist Jesus, der Christus genannt wird. [17]Alle Glieder von Abraham bis zu David sind vierzehn Glieder. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind vierzehn Glieder. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind vierzehn Glieder.
[18]Die Geburt Jesu Christi hat sich so zugetragen: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt. Ehe sie aber zusammengekommen waren, zeigte es sich, dass sie schwanger war durch das Wirken des Heiligen Geistes. [19]Josef, ihr Mann, war fromm und wollte sie nicht bloßstellen und beschloss, sie in aller Stille zu verlassen. [20]Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist empfangen. [21]Sie wird einen Sohn gebären, dem du den Namen Jesus geben sollst, denn er wird die Seinen von ihren Sünden heilen. [22]Das ist alles geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14): [23]«Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben», das heißt übersetzt: Gott ist mit uns.
[24]Als Josef vom Schlaf erwachte, befolgte er die Weisung des Engels und nahm Maria als seine Frau zu sich. [25]Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar, dem er den Namen Jesus gab.
Nach Lit. 28b waren Maria und Josef zu diesem Zeitpunkt bereits in einer von Tempelpriestern sorgfältig arrangierten Ehe verbunden. Jesu Empfängnistag ist nach Emmerichs Angabe der 25. Februar, dementsprechend geschah Jesu Geburt Ende November.

2. Kapitel

Die Weisen aus dem Morgenland

[1]Als Jesus in Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes geboren war, kamen Weise aus dem Morgenland* nach Jerusalem und fragten: [2]Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern im Morgenland aufgehen sehen und sind gekommen, um ihn anzubeten. [3]Als das König Herodes hörte, war er bestürzt und mit ihm ganz Jerusalem. [4]Er rief alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammen und wollte von ihnen wissen, wo der Christus geboren werden solle. [5]Sie antworteten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht es bei dem Propheten (Micha 5,1): [6]«Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist keineswegs die geringste unter den Städten in Juda; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, ein Hirte meines Volkes Israel.»
[7]Da lud Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundigte sich genau, wann der Stern erschienen sei. [8]Dann schickte er sie nach Bethlehem und sagte: Zieht hin und forscht sorgfältig nach dem Kind. Gebt mir Bescheid, wenn ihr es gefunden habt, denn ich will auch hinziehen und es anbeten. [9]Nach diesen Worten des Königs brachen sie auf. Und der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, zog ihnen voran, bis er über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war. [10]Als sie den Stern sahen, waren sie hoch erfreut, [11]gingen in das Haus und fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an. Dann holten sie ihre Schätze hervor und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. [12]Weil ihnen Gott aber im Traum befohlen hatte, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren; kehrten sie auf einem anderen Weg wieder zurück in ihre Heimat.
** Nach Lit. 28b wurde der Jesusknabe des Matthäus-Evangeliums einige Jahre v. u. Z. geboren. Die drei Weisen aus dem Morgenland (Chaldäa und Medien) hießen Mensor (Gold), Sair (Weihrauch) sowie Theokeno (Myrrhe). Mensor und Theokeno sollen nach Jesu Tod vom Apostel Thomas getauft worden sein und dann die Namen Leander bzw. Leo getragen haben (Sair war damals schon gestorben). S. auch Anmerkung nach Joh. 11,54.*

Flucht nach Ägypten, Kindermord des Herodes und Rückkehr

[13]Als sie gegangen waren, erschien dem Josef im Traum ein Engel des Herrn und sprach: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir und fliehe nach Ägypten. Bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es zu töten. [14]Da stand er in der Nacht auf, nahm das Kind und dessen Mutter mit sich und floh nach Ägypten. [15]Dort blieb er bis nach dem Tod des Herodes. Damit erfüllte sich, was der Herr durch den Propheten gesagt hat (Hosea 11,1): «Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.»

[16]Als Herodes merkte, dass er von den Weisen getäuscht worden war, wurde er sehr zornig und ließ alle Kinder in Bethlehem und in der ganzen Gegend töten, die zwei Jahre und jünger waren, entsprechend der Zeit, die er von den Weisen erfahren hatte. [17]Damals erfüllten sich die Worte des Propheten Jeremia (Jeremia 31,15): [18]«In Rama hat man ein Geschrei gehört, lautes Weinen und Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, denn sie waren dahin.»
[19]Nach dem Tod des Herodes erschien dem Josef in Ägypten ein Engel des Herrn im Traum [20]und sprach: Steh auf, nimm das Kind und dessen Mutter und zieh in das Land Israel. Denn jetzt sind die Menschen tot, die dem Kind nach dem Leben getrachtet haben. [21]Da stand er auf und zog mit dem Kind und dessen Mutter in das Land Israel. [22]Als er aber hörte, dass in Judäa Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes König war, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Da er im Traum einen Befehl Gottes erhalten hatte, zog er ins galiläische Land [23]und ließ sich dort in der Stadt Nazareth nieder. So erfüllte sich das prophetische Wort: Er wird Nazoräer genannt werden.

Die Vorbereitung des Wirkens Jesu

3. Kapitel

Johannes der Täufer

[1]In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und predigte in der Wüste von Judäa [2]und sprach: Ändert euren Sinn, denn das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen! [3]Er ist es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat (Jesaja 40,3): «Es ruft die Stimme eines Predigers in der Einsamkeit: Bereitet dem Herrn den Weg und ebnet seine Pfade!» [4]Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; als Nahrung dienten ihm Heuschrecken* und wilder Honig. [5]Menschen aus Jerusalem, ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus, [6]bekannten ihre Sünden und ließen sich von ihm im Jordan taufen. [7]Als er auch viele Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Ihr Söhne der Schlange, wer hat denn euch gelehrt, dass ihr dem kommenden Zornesgericht entrinnen werdet? [8]Seht zu und bringt rechte Früchte der Sinnesänderung! [9]Glaubt nur nicht, dass ihr euch sicher fühlen könnt, wenn ihr sagt: Wir haben ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann ebenso gut aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. [10]Schon ist die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Jeder Baum, der keine guten Früchte trägt, wird gefällt und ins Feuer geworfen. [11]Ich taufe euch nur mit Wasser, um euer Bewusstsein zu ändern. Aber nach mir kommt einer, der ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm auch nur die Schuhe zu tragen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. [12]Er hat schon die Wurfschaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen. Den Weizen wird er in die Scheune bringen; die Spreu aber wird er im unauslöschlichen Feuer verbrennen. * *Muss wahrscheinlich heißen: Johannisbrot (Übertragungsfehler aus dem Aramäischen), siehe Ref.117-05.*

Taufe Jesu

[13]Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. [14]Aber Johannes weigerte sich und sprach: Ich müsste von dir getauft werden, und du kommst zu mir? [15]Jesus antwortete ihm: Lass es jetzt geschehen! Denn so können wir die Gerechtigkeit ganz erfüllen. Da gab Johannes nach. [16]Als Jesus die Taufe empfangen und aus dem Wasser gestiegen war, öffneten sich ihm die Himmel, und er schaute den Geist Gottes, wie er sich in Gestalt einer Taube hernieder senkte und über ihm schwebte. [17]Und eine Stimme sprach aus den Himmeln: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.

4. Kapitel

Die Versuchung

[1]Da wurde Jesus vom Geist in die Einsamkeit der Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. [2]Als er da vierzig Tage und Nächte gefastet hatte, bekam er Hunger. [3]Da trat der Versucher an ihn heran und sprach: Bist du Gottes Sohn, so lass diese Steine zu Brot werden. [4]Er aber antwortete: Es steht geschrieben (5. Mose 8,3): «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.»
[5]Da entrückte ihn der Teufel in die heilige Stadt, stellte ihn auf die Zinne des Tempels [6]und sprach: Bist du Gottes Sohn, so stürze dich hinab; denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): «Deinen Engeln befiehlt er, dich auf ihren Händen zu tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.» [7]Da entgegnete Jesus: Es heißt aber auch (5. Mose 6,16): «Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.» [8]Wieder entrückte ihn der Teufel und versetzte ihn auf einen sehr hohen Berg, wo er ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigte, [9]und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. [10] Jesus erwiderte ihm: Hinweg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben (5. Mose 6,13): «Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und ihm allein dienen.» [11]Da ließ der Teufel von ihm ab, und es kamen Engel und dienten ihm.

Das Wirken Jesu in Galiläa

[12]Als nun Jesus davon hörte, dass Johannes gefangen gesetzt worden war, zog er sich nach Galiläa zurück. [13]Er verließ Nazareth, um in Kapernaum (Kapharnaum) zu wohnen, das am See Genezareth liegt, im Gebiet von Sebulon und Naftali. [14]Denn es sollten sich die Worte des Propheten Jesaja erfüllen (Jesaja 8,23; 9,1): [15]«Das Land Sebulon und das

Land Naftali, das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das heidnische Galiläa, [16]das Volk, das in Finsternis wohnt, sieht ein großes Licht. Und denen, die im Schattenreich des Todes wohnen, ist ein Licht aufgegangen.»
[17]Von dieser Zeit an begann Jesus mit seiner Verkündigung: Ändert eure Gesinnung, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.

Die ersten Jünger

[18]Als nun Jesus am See von Galiläa entlang wanderte, sah er zwei Brüder, Simon, später Petrus genannt, und seinen Bruder Andreas. Sie warfen gerade ihr Netz in den See; denn sie waren Fischer. [19]Da sprach er zu ihnen: Kommt zu mir; ich will euch zu Menschenfischern machen! [20]Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. [21]Und als er weiterwanderte, sah er zwei andere Brüder, Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes im Boot mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre Netze flickten. Er rief sie zu sich, [22]und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater und folgten ihm nach.
[23]Jesus zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete die Heilsbotschaft vom Reich Gottes und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden. [24]Die Kunde von ihm verbreitete sich in ganz Syrien. Sie brachten zu ihm Kranke mit den verschiedensten Gebrechen und Leiden, auch Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie alle. [25]Scharen von Menschen aus Galiläa, aus der Dekapolis, aus Jerusalem, aus Judäa und von jenseits des Jordans folgten ihm.

5. Kapitel

Die Bergpredigt

[1]Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg*. Dann setzte er sich nieder, seine Jünger scharten sich um ihn, [2]und er begann zu reden und lehrte sie:
[3]Selig sind die Bettler um Geist; denn ihnen wird das Himmelreich gehören.
[4]Selig sind die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.
[5]Selig sind die Sanftmütigen; denn sie werden die Erde erben.
[6]Selig sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.
[7]Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit empfangen.
[8]Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.
[9]Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder genannt werden.
[10]Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihrer ist das Himmelreich.
[11]Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und auf alle mögliche Weise verleumden.
[12]Seid fröhlich und jubelt; euer Lohn in den Himmeln wird groß sein. Denn so haben sie schon die Propheten vor euch verfolgt.
[13]Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz seine Kraft verliert, wie soll man sie ihm zurückgeben? Es ist zu nichts mehr nütze, es wird weggeschüttet und von den Menschen zertreten.
[14]Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt auf einem Berg nicht verborgen bleiben. [15]Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man steckt es auf einen Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. [16]So soll euer Licht den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater in den Himmeln preisen.
[17]Denkt nicht, dass ich gekommen bin, um das Gesetz oder die Propheten aufzuheben. Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben, sondern um zu erfüllen. [18]Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht der kleinste Buchstabe noch ein i-Tüpfelchen aus dem Gesetz seine Geltung verlieren, bevor nicht alles erfüllt ist. [19]Wer auch nur eines von den kleinsten Forderungen des Gesetzes aufhebt und die Menschen entsprechend lehrt, der wird der Kleinste im Reich der Himmel sein; wer diese Forderungen aber erfüllt und lehrt, der wird groß sein im Reich der Himmel.
[20]Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit nicht größer ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, werdet ihr nicht in das Reich der Himmel kommen.
[21]Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist (2. Mose 20,13; 21,12): «Du sollst nicht töten»; wer aber tötet, der soll dem Gericht verfallen sein. [22]Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Mitmenschen zürnt, unterliegt dem Schicksalsgericht. Wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!, versündigt sich an der geistigen Führung des Volkes. Wer aber zu ihm sagt: Du Gottloser!, der verfällt dem Höllenfeuer. [23]Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst und dir einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, [24]so lass deine Gabe vor dem Altar liegen und geh zuerst hin, um dich mit ihm zu versöhnen. Dann komme wieder und opfere. [25]Schließe ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner, solange du noch mit ihm auf dem Weg zum Gericht bist. Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen, und der Richter wird dich dem Gerichtsdiener übergeben, um dich ins Gefängnis zu werfen. [26]Wahrlich, ich sage dir: Du wirst nicht von dort frei kommen, bis du auch den letzten Pfennig bezahlt hast.
[27]Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 20,14): «Du sollst nicht ehebrechen.» [28]Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur begehrlich ansieht, hat schon in seinem Herzen mit ihr die Ehe gebrochen. [29]Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt, so reiß es aus und wirf es weg. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verdirbt und nicht der ganze Leib in die Hölle fährt. [30]Wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder verdirbt und nicht der ganze Leib in die Hölle fährt.
[31]Es ist auch gesagt (5. Mose 24,1): «Wer sich von seiner Frau scheidet, der soll ihr einen Scheidebrief geben.» [32]Ich aber sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet - es sei denn wegen Ehebruchs - der liefert sie dem Ehebruch aus; und wer eine Geschiedene heiratet, der bricht die Ehe.

[33]Ihr habt weiter gehört, dass zu den Alten gesagt worden ist (3. Mose 19,12; 4. Mose 30,3): «Du sollst keinen Meineid schwören» und «du sollst dem Herrn deinen Schwur halten.» [34]Ich aber sage euch, dass ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron; [35]noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel unter seinen Füßen, noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs. [36]Auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören; denn du kannst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz machen. [37]Euer Ja sei ein Ja; euer Nein sei ein Nein. Alles, was darüber hinaus geht, ist vom Übel.
[38]Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2. Mose 21,24): «Auge um Auge, Zahn um Zahn.» [39]Ich aber sage euch: Leistet dem Bösen keinen Widerstand. Schlägt dich jemand auf die rechte Wange, dann halte ihm auch die andere hin. [40]Und wenn jemand mit dir streiten und dir dein Hemd nehmen will, dann lass ihm auch den Mantel. [41]Wenn dich jemand zwingt, eine Meile mit ihm zu gehen, so geh zwei mit ihm. [42]Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der etwas von dir borgen will.
[43]Ihr habt gehört, dass gesagt ist: «Du sollst deinen Nächsten lieben» (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen. [44]Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für eure Verfolger. [45]Dann werdet ihr zu Kindern eures Vaters in den Himmeln. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. [46]Denn wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? [47]Wenn ihr nur eure Brüder freundlich willkommen heißt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? [48]Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer Vater in den Himmeln der Inbegriff aller Vollkommenheit ist.
** Nach Lit. 28b befand sich der Berg in der Nähe von Chorazin. Der Inhalt die Bergpredigt wurde von Jesus über einen längeren Zeitraum mit Unterbrechungen und nicht nur auf diesem Berg gegeben, ähnlich auch das Vaterunser.*

6. Kapitel

[1]Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater in den Himmeln zu erwarten. [2]Wenn du Almosen gibst, sollst du es nicht vor dir ausposaunen lassen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, die nur von den Menschen gelobt werden wollen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. [3]Wenn du Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut. [4]Dein Almosen soll verborgen bleiben; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.
[5]Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken beten, um dabei von den Leuten gesehen zu werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. [6]Wenn du betest, geh in deine Kammer, schließe die Tür zu und bete dann zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.
[7]Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. [8]Folgt ihrem Beispiel nicht. Denn euer Vater kennt eure Bedürfnisse, noch ehe ihr ihn bittet. [9]Darum sollt ihr so beten:

Vater unser in den Himmeln,
Dein Name werde geheiligt.
[10]Dein Reich komme,
Dein Wille geschehe wie in den Himmeln, so auf Erden.
[11]Unser alltägliches Brot gib uns heute,
[12]und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern,
[13]und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
[Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*]

[14]Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch auch euer himmlischer Vater vergeben. [15]Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.
[16]Wenn ihr fastet, sollt ihr keine saure Miene machen wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Gesicht, damit die Menschen merken, dass sie fasten. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. [17]Wenn du aber fastest, dann salbe dein Haar und wasche dein Gesicht, [18]damit die Menschen nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird es dir vergelten.
[19]Sammelt keine irdischen Schätze. Sie werden doch von den Motten und dem Rost gefressen und von den Dieben zerwühlt und gestohlen. [20]Sammelt euch aber Schätze in der geistigen Welt, die weder von den Motten noch vom Rost gefressen und nicht von den Dieben zerwühlt und gestohlen werden können. [21]Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.
[22]Das Auge ist das Licht des Leibes. Wenn dein Auge klar ist, so wird dein ganzer Leib licht sein. [23]Wenn aber dein Auge trübe ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann erst die Finsternis sein!
[24]Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und zugleich dem Mammon. [25]Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben und darum, dass ihr zu essen [und zu trinken] habt; auch nicht um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? [26]Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr wert als sie? [27]Wer von euch könnte sein Leben auch nur um eine kleine Spanne verlängern, wie sehr er sich auch darum bemüht? [28]Warum sorgt ihr euch um eure Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. [29]Ich sage euch, dass auch Salomo in all seiner Herrlichkeit nicht so gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen. [30]Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld schon so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen? [31]Darum sollt ihr nicht sorgen und fragen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Was werden wir anziehen? [32]Um das alles sorgen sich die Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. [33]Ihr sollt aber zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit streben, dann wird euch alles andere

dazugegeben. [34]Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag mag für sich selber sorgen. Es genügt, dass jeder Tag seine eigenen Nöte hat.

** Dieser Zusatz wird Doxologie genannt. Über die Wirksamkeit des Wortes Amen lehrte Jesus bei seinem Aufenthalt in Zypern, der in den Evangelien nicht erwähnt wird (Lit. 28b, S.458, s. Anmerkung nach Lukas Kap. 14): „Er nannte es Anfang und Ende von allem, er sprach schier, als habe Gott die ganze Welt damit geschaffen."*

7. Kapitel

[1]Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. [2]Denn wie ihr richtet, so werdet ihr gerichtet werden; und mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird euch zugemessen werden. [3]Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders und bemerkst den Balken in deinem Auge nicht? [4]Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, während du den Balken in deinem Auge nicht siehst. [5]Du Heuchler! Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders zu ziehen.
[6]Gebt das Heilige nicht den Hunden, und werft eure Perlen nicht vor die Säue. Sie zertreten sie doch nur mit ihren Füßen und wenden sich gegen euch, um euch zu zerfleischen.
[7]Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. [8]Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. [9]Wer von euch wird seinem Sohn einen Stein geben, wenn er ihn um Brot bittet? [10]oder eine Schlange, wenn er ihn um einen Fisch bittet? [11]Wenn nun schon ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wie viel mehr wird euer Vater in den Himmeln denen Gutes geben, die ihn bitten!
[12]Alles, was ihr von anderen erwartet, das tut ihnen auch! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.
[13]Geht durch das enge Tor. Denn das Tor ist weit und der Weg breit, der in den Abgrund führt, und viele gehen auf ihm hin. [14]Das Tor ist eng und der Weg schmal, der zum Leben führt, und nur wenige finden ihn.
[15]Hütet euch vor falschen Propheten, die zu euch in Schafsfellen kommen, in Wirklichkeit aber reißende Wölfe sind. [16]An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kann man denn von Dornen Trauben lesen oder Feigen von Disteln ernten? [17]Jeder gute Baum bringt gute Früchte hervor, ein schlechter Baum aber schlechte. [18]Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte hervorbringen, und ein schlechter Baum keine guten. [19]Jeder Baum, der keine guten Früchte hervorbringt, wird gefällt und ins Feuer geworfen. [20]An ihren Früchten also werdet ihr sie erkennen.
[21]Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Reich der Himmel kommen, sondern nur die, die den Willen meines Vaters in den Himmeln erfüllen. [22]Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen Dämonen ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder vollbracht? [23]Dann werde ich ihnen antworten: Ich kenne euch nicht; weicht von mir, ihr Übeltäter!
[24]Wer diese meine Worte hört und danach handelt, gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. [25]Als nun heftiger Regen fiel und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es nicht ein, denn es war auf Fels gebaut. [26]Wer meine Worte hört und nicht danach handelt, der gleicht einem törichten Mann, der sein Haus auf Sand baute. [27]Als nun heftiger Regen fiel und die Wassermassen heranfluteten, als die Stürme tobten und an dem Haus rüttelten, da stürzte es ein und wurde völlig zerstört. [28]Als Jesus seine Rede beendet hatte, war die Menge von seiner Lehre sehr betroffen; [29]denn er lehrte sie wie einer, in dem Gott selbst wirksam ist, und nicht wie ihre Schriftgelehrten.

8. Kapitel

Erste Heilungen. Heilung eines Aussätzigen

[1]Als Jesus vom Berg wieder herabstieg, folgte ihm eine große Menschenmenge. [2]Da kam ein Aussätziger, fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen. [3]Jesus streckte seine Hand aus, berührte ihn und sprach: Ich will es; werde rein! Im selben Augenblick wurde der Mann von seinem Aussatz gereinigt. [4]Da sprach Jesus zu ihm: Gib acht, erzähle es niemandem. Gehe aber und zeige dich dem Priester, bringe das Opfer dar, das Mose vorgeschrieben hat. Das soll für sie ein Beweis sein.

Der Hauptmann von Kapernaum (Kapharnaum)

[5]Als aber Jesus nach Kapernaum kam, trat ein Hauptmann* auf ihn zu und bat ihn: [6] Herr, mein Diener liegt gelähmt zu Hause und leidet große Schmerzen. [7]Jesus sprach zu ihm: Ich werde kommen und ihn heilen. [8]Der Hauptmann antwortete: Herr, ich bin es nicht wert, dass du in mein Haus kommst. Sprich nur ein Wort, so wird mein Diener gesund. [9]Auch ich bin ein Mensch, der Vorgesetzte hat, und ich habe Soldaten unter mir. Wenn ich zu einem sage: Geh!, so geht er; und zu einem andern: Komm!, so kommt er; und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es. [10]Als das Jesus hörte, staunte er und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch: Einen solchen Glauben habe ich noch bei keinem in Israel gefunden! [11]Ich sage euch: Viele Menschen werden von Osten und von Westen kommen und mit Abraham, Isaak und Jakob im Reich der Himmel zu Tisch sitzen. [12]Die aber, für die das Reich bestimmt war, werden hinausgestoßen in die tiefste Finsternis; da werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen. [13]Jesus wandte sich zu dem Hauptmann und sprach: Geh hin; dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und zur selben Stunde wurde sein Diener gesund.
** In Lit. 28b trägt er den Namen Cornelius.*

Im Haus des Petrus

14 Danach kam Jesus in das Haus des Petrus und sah dessen Schwiegermutter mit Fieber im Bett liegen. 15 Da berührte
er ihre Hand, und das Fieber verließ sie. Und sie stand auf und diente ihm. 16 Am Abend brachten sie viele Besessene zu
ihm; und er trieb die Dämonen durch die Kraft seines Wort aus und heilte alle Kranken. 17 So sollte sich das Wort des
Propheten Jesaja erfüllen (Jesaja 53,4): «Er hat unsere Leiden auf sich genommen und unsere Krankheit getragen.»

Zwei Anfragen

18 Als Jesus die vielen Menschen um sich sah, befahl er, ans andere Ufer zu fahren. 19 Da kam ein Schriftgelehrter zu ihm
und sprach: Meister, ich will dir folgen, wohin du gehst. 20 Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen, und die
Vögel ihre Nester; aber der Menschensohn hat keinen Platz, wo er sein Haupt hinlegen kann. 21 Ein anderer, einer seiner
Jünger, sagte zu ihm: Herr, lass mich vorher noch nach Hause gehen und meinen Vater begraben. 22 Jesus aber sprach
zu ihm: Folge mir nach, und lass die Toten ihre Toten begraben.

Stillung des Sturms

23 Dann stieg er in das Boot, und seine Jünger folgten ihm. 24 Plötzlich erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See, so
dass auch das Boot von Wellen überflutet wurde. Jesus aber schlief. 25 Da traten sie zu ihm, weckten ihn und riefen:
Herr, hilf, wir kommen um! 26 Er sprach zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, warum habt ihr solche Angst? Stand auf und gebot
den Winden und dem See und es trat völlige Stille ein. 27 Die Menschen aber sprachen voller Staunen: Was ist das für
ein Mensch, dass ihm die Winde und der See gehorchen?

Heilung der besessenen Gadarener

28 Er kam ans andere Ufer in die Gegend von Gadara *(Gerasa, Gergesa)*. Da liefen ihm zwei Besessene entgegen, die
aus Grabhöhlen hervorkamen. Sie waren so gefährlich, dass niemand auf dem Weg gehen konnte, der dort vorbeiführte.
29 Sofort begannen sie, laut zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, du Sohn Gottes? Bist du hergekommen, um uns
vor der Zeit zu quälen? 30 In einiger Entfernung von ihnen weidete eine große Schweineherde. 31 Da baten ihn die Dämo-
nen: Wenn du uns austreibst, so lass uns in die Schweineherde fahren. 32 Und er sprach: Fahrt aus! Da verließen sie die
Besessenen und fuhren in die Schweine. Darauf stürmte die ganze Herde den Abhang hinunter in den See und ertrank.
33 Die Hirten flohen in ihre Stadt und berichteten alles, auch was mit den Besessenen geschehen war. 34 Da zog die
ganze Stadt Jesus entgegen und als sie ihn sahen, baten sie ihn, er möge ihr Gebiet verlassen.
Ausführlichere Schilderung in Lit. 28b (S. 328 ff.), wo auch auf eine Verbindung des Judas Ischariot mit den Einwohnern von Gergesa hingewiesen wird. Bei der Emmerich sind es zwei Besessene wie hier bei Matthäus, während Lukas nur von einem schreibt (Luk. 8, 26ff.). Die Geheilten erhielten beide die Taufe, wurden von Jesus ausgesandt und später seine Jünger.

9. Kapitel

Die Heilung eines Gelähmten

1 Jesus stieg in das Boot, fuhr über den See und kam in seine Stadt. 2 Da brachten sie einen Gelähmten auf einer Trag-
bahre zu ihm. Als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir
vergeben. 3 Da dachten einige Schriftgelehrten bei sich: Er maßt sich göttliche Macht an. 4 Jesus sah ihre Gedanken und
sprach: Warum denkt ihr so Böses in euren Herzen? 5 Was ist leichter zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder
zu sagen: Steh auf und gehe umher? 6 Ihr solltet erkennen, dass der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu
vergeben. Darauf sagte er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh nach Hause! 7 Und der Mann
stand auf und ging heim. 8 Als die Menschen das sahen, erschraken sie und priesen Gott, der den Menschen solche
Vollmacht verleiht.

Die Berufung des Matthäus. Über das Fasten

9 Als Jesus von dort weiter wanderte, sah er einen Mann namens Matthäus* am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir
nach! Da stand Matthäus auf und folgte ihm. 10 Während Jesus in seinem Hause mit zu Tisch saß, kamen viele Zöllner
und Sünder und aßen zusammen mit Jesus und seinen Jüngern. 11 Als die Pharisäer das sahen, sagten sie zu seinen
Jüngern: Wie kann euer Meister mit den Zöllnern und Sündern essen? 12 Jesus hörte das und sprach: Die Gesunden
brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken. 13 Geht aber hin und lernt die Worte verstehen (Hosea 6,6): «Ich habe
Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer.» Ich bin gekommen, die Sünder zu rufen und nicht die Gerech-
ten.
14 Da kamen die Jünger des Johannes zu ihm und fragten: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel, aber deine Jünger
fasten nicht? 15 Jesus antwortete ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es
wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten. 16 Niemand flickt ein
altes Kleid mit einem Stück neuem Stoff; denn der neue Stoff reißt doch wieder vom Kleid ab, und der Riss wird noch
größer. 17 Es füllt auch niemand neuen Wein in alte Schläuche; sonst platzen die Schläuche, und der Wein läuft aus, und
die Schläuche sind unbrauchbar. Neuen Wein füllt man in neue Schläuche, dann bleiben beide erhalten.
** Matthäus war nach Lit. 28b ein Sohn des Alphäus aus erster Ehe, während Jakob der Kleinere und Thaddäus aus der zweiten Ehe mit Maria Klopas stammten.*

Heilung der blutflüssigen Frau und Auferweckung der Tochter des Jairus

[18]Während er so mit ihnen redete, kam einer von den Synagogenvorstehern, fiel vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist eben gestorben, aber komm und lege deine Hand auf sie, so wird sie lebendig. [19]Jesus stand auf und folgte ihm mit seinen Jüngern. [20]Da trat eine Frau, die seit zwölf Jahren an Blutungen litt, von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes. [21]Denn sie sagte sich: Wenn ich nur sein Gewand berühre, so werde ich geheilt. [22]Jesus wandte sich um, sah sie und sprach: Sei getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Und die Frau war von dieser Stunde an geheilt.
[23]Als er in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenspieler und die vielen klagenden Leute sah, [24]sprach er: Geht hinaus! Denn das Mädchen ist nicht tot, sondern es schläft. Da lachten sie ihn aus. [25]Als man die Leute hinausgedrängt hatte, ging er hinein und ergriff die Hand des Mädchens. Da richtete es sich auf. [26]Die Kunde davon verbreitete sich in der ganzen Gegend.
Siehe Anmerkung nach Lukas 8.

Heilung zweier Blinder

[27]Als Jesus von dort weiter zog, folgten ihm zwei Blinde und schrieen in einem fort: Erbarme dich unser, Sohn Davids! [28]Nachdem er ins Haus gegangen war, kamen die Blinden zu ihm. Jesus fragte sie: Glaubt ihr, dass ich das tun kann? Sie antworteten: Ja, Herr. [29]Darauf berührte er ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben! [30]Und ihre Augen wurden geöffnet. Jesus aber befahl ihnen: Seht zu, dass es niemand erfährt! [31]Doch sie gingen hinaus und erzählten von ihm in der ganzen Gegend.

Heilung eines Stummen

[32]Als sie gegangen waren, brachten sie einen Menschen zu ihm, der stumm und besessen war. [33]Nachdem der Dämon ausgetrieben war, konnte der Stumme wieder sprechen. Alle Leute staunten und sagten: So etwas ist noch nie in Israel gesehen worden. [34]Die Pharisäer aber sagten: Als Anführer der Dämonen treibt er die Dämonen aus.
[35]Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte die Heilsbotschaft vom Reich Gottes und heilte alle Krankheiten und Schwächen. [36]Als er die vielen Menschen sah, ergriff ihn großes Mitleid, denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie Schafe, die keinen Hirten haben. [37]Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenige Arbeiter. [38]Darum bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.
***Anmerkung**: Nach Lit. 28b hieß der Stumme Joas und war ein Pharisäer, der zu jenen gehörte, die Jesus nachstellten. Entsprechend groß war daher der Zorn der Pharisäer über die Heilung, die ihnen selbst nicht gelungen war.*

10. Kapitel

Berufung und Aussendung der zwölf Jünger

[1]Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht, unreine Geister auszutreiben und alle Krankheiten und alle Leiden zu heilen. [2]Dies sind die Namen der zwölf Apostel: zuerst Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes; [3]Philippus und Bartholomäus *(Nathanael*)*; Thomas und Matthäus *(Levi)*, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus *(und der Maria Klopas)*, und Thaddäus *(auch Judas Thaddäus genannt, Bruder des vorigen)*; [4]Simon Kananäus *(Zelotes)* und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat.
** siehe Anmerkung nach Kap. 26 Vers 29.*
[5]Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, [6]sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. [7]Geht und verkündigt: Das Reich der Himmel ist nahe herbeigekommen. [8]Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt die Aussätzigen, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst sollt ihr es auch geben. [9]Ihr sollt weder Gold-, noch Silber- oder Kupfermünzen in euren Gürteln haben, [10]auch keine Reisetasche, kein zweites Hemd, keine Schuhe, auch keinen Wanderstab. Denn wer arbeitet, hat seinen Unterhalt verdient. [11]Wenn ihr aber in eine Stadt oder ein Dorf geht, da erkundigt euch, wer es wert ist, euch aufzunehmen; bei dem bleibt dann, bis ihr weiterzieht. [12]Wenn ihr in ein Haus eintretet, so entbietet euren Gruß. [13]Wenn es das Haus wert ist, wird euer Friede auf ihm ruhen. Ist es aber nicht wert, so wird euer Friede wieder zu euch zurückkehren. [14]Und wenn euch niemand aufnehmen und eure Worte hören will, dann verlasst das Haus oder die Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen. [15]Wahrlich, ich sage euch: Der Gegend von Sodom und Gomorra wird es am Tage des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie dieser Stadt.
[16]Seht, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Deshalb seid klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben. [17]Hütet euch vor den Menschen! Denn sie werden euch den Gerichten überantworten und euch in ihren Synagogen geißeln. [18]Ihr werdet um meinetwillen vor Statthalter und Könige geführt, damit ihr vor ihnen und den Heiden Zeugnis ablegt. [19]Wenn sie euch ausliefern, so macht euch keine Sorgen, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde eingegeben, was ihr reden sollt. [20]Denn nicht ihr werdet reden, sondern der Geist eures Vaters wird durch euch reden. [21]Es wird aber ein Bruder den andern dem Tod preisgeben und der Vater den Sohn. Die Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und sie töten. [22]Ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Wer aber bis zum Ende ausharrt, wird das Heil erlangen. [23]Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so flieht in eine andere. Wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende kommen, bis der Menschensohn kommt. [24]Der Jünger steht nicht über dem Meister und der Diener nicht über seinem Herrn. [25]Es muss dem Jünger genügen, wie sein Meister zu werden, und der Diener wie sein Herr. Wenn sie schon den Hausherrn Beelzebul nennen, dann erst recht seine Hausgenossen. [26]Darum fürchtet euch nicht vor ihnen!

[26]Es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was nicht bekannt wird. [27]Was ich euch im Dunkeln sage, das redet im Licht; und was euch ins Ohr gesagt wird, das verkündet von den Dächern. [28]Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch viel mehr vor dem, der Leib und Seele ins Verderben der Hölle stürzen kann. [29]Kauft man nicht zwei Spatzen für ein paar Pfennige? Und doch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne den Willen eures Vaters. [30]Bei euch sind alle Haare auf dem Kopf gezählt. [31]Darum fürchtet euch nicht; ihr seid mehr wert als viele Spatzen. [32]Wer sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde ich mich auch vor meinem Vater in den Himmeln bekennen. [33]Wer jedoch mich vor den Menschen verleugnet, den will ich auch vor meinem Vater in den Himmeln verleugnen.
[34]Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bringe nicht den Frieden, sondern das Schwert. [35]Denn ich bin gekommen, die Menschen zu entzweien, den Sohn mit seinem Vater, die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. [36]Des Menschen Feinde werden seine eigenen Blutsverwandten sein. [37]Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht wert; und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, der ist meiner nicht würdig. [38]Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, der ist meiner nicht würdig. [39]Wer sein Leben findet, der wird es verlieren; und wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden.
[40]Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. [41]Wer einen Propheten aufnimmt, weil es ein Prophet ist, der wird den Lohn eines Propheten empfangen. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil es ein Gerechter ist, der wird den Lohn eines Gerechten empfangen. [42]Und wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - wahrlich, ich sage euch: er wird nicht ohne Lohn bleiben.

11. Kapitel

Die Frage des Täufers

[1]Als Jesus diese Unterweisung an seine zwölf Jünger beendet hatte, zog er von dort weiter, um in den Städten zu lehren und zu verkündigen. [2]Damals hörte Johannes im Gefängnis von den Taten Christi, schickte seine Jünger zu ihm [3]und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? [4]Jesus antwortete ihnen: Geht hin und berichtet Johannes, was ihr hört und seht: [5]Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden gereinigt, Taube hören, Tote werden auferweckt, und den Armen wird die Heilsbotschaft verkündet. [6]Selig ist, wer an mir keinen Anstoß nimmt.
[7]Als sie gegangen waren, fing Jesus an, zu der Menge über Johannes zu sprechen: Was habt ihr sehen wollen, als ihr in der Wüste hinausgegangen seid? Ein Rohr, das im Wind schwankt? [8]Oder wolltet ihr etwas anderes sehen? Wolltet ihr einen Mann in feinen Kleidern sehen? In den Häusern der Könige könnt ihr solche mit feinen Kleidern finden. [9]Was wolltet ihr dann sehen? Einen Propheten? Ja, ich sage euch: er ist sogar mehr als ein Prophet. [10]Dieser ist es, von dem geschrieben steht (Maleachi 3,1): «Ich sende meinen Boten vor dir her, der dir den Weg bahnen soll.»
[11]Wahrlich, ich sage euch: Unter allen, die von einer Frau geboren sind, gibt es keinen größeren als Johannes den Täufer; und doch ist der Kleinste im Reich der Himmel größer als er. [12]Von den Tagen Johannes des Täufers an, und ab jetzt erst recht, wird das Reich der Himmel durch den Willen erreicht. Die ihren Willen anspannen, können es ergreifen. [13]Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis hin zu Johannes. [14]Und wenn ihr es annehmen wollt: er ist Elia, der da wieder kommen soll. [15]Wer Ohren hat, der höre!
[16]Womit soll ich die Menschen von heute vergleichen? Sie gleichen den Kindern, die auf dem Markt sitzen und den anderen zurufen: [17]Wir haben euch aufgespielt, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint. [18]Johannes ist gekommen, er aß nicht und trank nicht. Deshalb sagen sie: Er ist von einem Dämon besessen. [19]Der Menschensohn ist gekommen, isst und trinkt und nun sagen sie: Was ist dieser Mensch für ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! Und doch hat die Weisheit durch die Taten, die sie bewirkt haben, recht bekommen.
[20]Dann begann er, den Städten Vorwürfe zu machen, in denen die meisten seiner Taten geschehen waren; denn sie hatten ihre Einstellung nicht geändert: [21]Wehe dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wären solche Taten in Tyrus und Sidon geschehen, wie sie bei euch geschehen sind, sie hätten längst in Sack und Asche ihren Sinneswandel kundgetan. [22]Und so sage ich euch: Es wird Tyrus und Sidon am Tage des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie euch. [23]Und du, Kapernaum, meinst, du wirst bis zum Himmel erhoben werden? Nein, du wirst in das Schattenreich des Todes hinabgestoßen werden. Denn wenn in Sodom die Wunderzeichen geschehen wären, die in dir geschehen sind, es stünde noch heute. [24]Doch ich sage euch: Es wird der Gegend von Sodom am Tage des Gerichts nicht so schlimm ergehen wie dir.
[25]Dann erhob Jesus seine Stimme und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen und den kindlichen Seelen offenbart hast. [26]Ja, Vater; denn so hat es dir gefallen. [27]Alles ist mir von meinem Vater übergeben worden; niemand kann den Sohn erkennen außer dem Vater; und niemand kann den Vater erkennen außer dem Sohn und mit ihm die, denen es der Sohn offenbaren will.
[28]Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. [29]Nehmt mein Joch auf euch und lernt von meinem Wesen; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. [30]Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.
Nach Lit. 28b sind die Worte Vers 25 bis 30 bei der Erweckung des Jünglings von Nain von Jesus gesprochen worden (Lukas 7,11-17).

12. Kapitel

Auseinandersetzungen über den Sabbat und über den Menschensohn

[1]In jener Zeit ging Jesus an einem Sabbat durch ein Kornfeld. Seine Jünger waren hungrig und fingen an, Ähren auszurupfen und davon zu essen. [2]Als das die Pharisäer sahen, sagten sie zu ihm: Da schau, deine Jünger tun etwas, was am Sabbat verboten ist. [3]Da erwiderte er ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter hungrig waren? [4]Wie er in das Gotteshaus ging und wie sie die heiligen Brote aßen, die doch weder er noch seine Begleiter essen durften, sondern nur für die Priester bestimmt sind? [5]Oder habt ihr nicht im Gesetz gelesen, wie die Priester am Sabbat im Tempel den Sabbat brechen, ohne sich schuldig zu machen? [6]Ich sage euch: Hier ist Größeres als der Tempel. [7]Wenn ihr begriffen hättet, was die Worte heißen (Hosea 6,6): «Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer», dann hättet ihr die Unschuldigen nicht verurteilt, [8]denn der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.
[9]Damit ließ er sie stehen und ging in ihre Synagoge *(in Kapernaum, Lit. 28b, S.379)*. [10]Dort saß ein Mensch, dessen Hand abgestorben war. Und sie fragten ihn: Ist es am Sabbat erlaubt zu heilen? Denn sie suchten nach einem Grund, ihn anzuklagen. [11]Er aber sprach zu ihnen: Wer von euch wird sein einziges Schaf, wenn es ihm am Sabbat in eine Grube fällt, nicht sofort wieder herausziehen? [12]Ist ein Mensch nicht viel wertvoller als ein Schaf? So darf man wohl am Sabbat Gutes tun. [13]Dann sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und als er sie ausstreckte, wurde sie ebenso gesund wie die andere. [14]Da gingen die Pharisäer hinaus und berieten, wie sie Jesus umbringen könnten.
[15]Als Jesus das erfuhr, entwich er von dort. Viele Menschen folgten ihm nach, und er heilte alle Kranken, [16]verbot ihnen aber, öffentlich darüber zu reden. [17]So sollten sich die Worte des Propheten Jesaja erfüllen (Jesaja 42,1-4): [18]«Siehe, das ist mein Diener, den ich erwählt habe und liebe, an ihm hat meine Seele Wohlgefallen. Auf ihn will ich meinen Geist ausgießen, damit er den Völkern die Zeit der Entscheidung verkündigt. [19]Er wird nicht streiten und nicht schreien, und man wird seine Stimme nicht auf den Gassen hören. [20]Das schwankende Rohr wird er nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen, bis er die Zeit der Entscheidung siegreich beendet hat. [21]Auf seinen Namen werden die Völker ihre Hoffnung setzen.»
[22]Damals brachten sie zu ihm einen Besessenen, der blind und stumm war. Jesus heilte ihn, so dass der Stumme sprechen und sehen konnte. [23]Alle Leute gerieten außer sich und sagten: Ist das nicht Davids Sohn? [24]Als die Pharisäer das hörten, sagten sie: Nur mit Hilfe des Beelzebul, dem Anführer der Dämonen, kann er die Dämonen austreiben. [25]Jesus durchschaute ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das in sich uneins ist, geht unter; und keine Stadt oder kein Haus, das mit sich selbst uneins ist, kann bestehen. [26]Wenn nun eine satanische Macht die andere austreibt, so muss sie mit sich selbst uneins sein. Wie kann dann das Reich Satans Bestand haben? [27]Wenn ich aber die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Anhänger sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. [28]Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, so ist ja das Reich Gottes schon zu euch gekommen. [29]Oder wie kann jemand in das Haus eines starken Mannes einbrechen und ihm seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Mann fesselt? Erst dann kann er sein Haus plündern. [30]Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.
[31]Darum sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung kann den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung gegen den Geist kann nicht vergeben werden. [32]Wer etwas gegen den Menschensohn redet, dem kann es vergeben werden; aber wer etwas redet gegen den Heiligen Geist, dem wird es nicht vergeben, weder in diesem Weltenzeitalter noch in dem künftigen.
[33]Nehmt den Fall, dass ein Baum gut ist. Dann werden auch seine Früchte gut sein; ist im anderen Fall ein Baum schlecht, so werden auch seine Früchte schlecht sein. An den Früchten also erkennt man den Baum. [34]Ihr Söhne der Schlange, wie könnt ihr glauben, Gutes zu sprechen, wenn ihr doch selber böse seid? Wovon das Herz voll ist, das spricht der Mund. [35]Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil er im Innern gut ist; und ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil er im Innern böse ist. [36]Ich sage euch, dass die Menschen in der Zeit der Entscheidung Rechenschaft ablegen müssen über jedes nichtsnutzige Wort, das sie geredet haben. [37]Aufgrund deiner Worte wirst du freigesprochen werden und aufgrund deiner Worte wirst du verdammt werden.
[38]Da sagten einige Schriftgelehrte und Pharisäer zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen. [39]Er antwortete ihnen: Ein böses und treuloses Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona. [40]Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein. [41]Die Menschen von Ninive werden in der Zeit der Entscheidung gegen dieses Geschlecht auftreten und es verurteilen; denn sie haben sich nach der Predigt des Jona in ihrer Gesinnung geändert. Hier aber steht einer, der mehr ist als Jona. [42]Die Königin vom Süden wird in den Tagen der Entscheidung gegen dieses Geschlecht auftreten und eine strenge Richterin sein; denn sie kam vom Ende der Erde, um Salomos Weisheit zu hören. Hier aber ist einer, der mehr ist als Salomo.
[43]Wenn ein unreiner Geist von einem Menschen ausgefahren ist, durchstreift er dürre Gegenden, sucht Ruhe und findet sie nicht. [44]Dann sagt er: Ich will wieder in mein Haus zurückgehen, das ich verlassen habe. Und wenn er es bei seiner Rückkehr leer, sauber gekehrt und geschmückt findet,[45]dann geht er und holt noch sieben andere Geister, die noch schlimmer sind als er selbst. Sie ziehen dort ein und lassen sich nieder. So wird es am Ende diesem Menschen schlimmer ergehen als vorher. Und diesen bösen Menschen von heute wird es ebenso ergehen.
***Anmerkung**: Die letzten Verse 43-45 waren auch auf Maria Magdalena gemünzt, die nach einer ersten Bekehrung wieder rückfällig geworden war und sich unter den Zuhörern befand (Lit. 28b, S.345ff.). S. auch Markus 16,9.*

Die neue Blutsgemeinschaft

[46]Während er noch zu den Menschen redete, standen seine Mutter und seine Brüder vor dem Haus und wollten mit ihm sprechen. [[47]Da sagte jemand zu ihm: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen mit dir sprechen.] [48]Er

aber antwortete dem, der es ihm gesagt hatte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder? [49]Und er streckte die Hand über seine Jünger aus und sprach: Diese sind meine Mutter und meine Brüder! [50]Denn wer den Willen meines Vaters in den Himmeln erfüllt, der ist für mich Bruder und Schwester und Mutter.

13. Kapitel

Sieben Gleichnisse vom Reich der Himmel

[1]An demselben Tage ging Jesus aus dem Hause und setzte sich an den See. [2]Da strömte eine große Menschenmenge zu ihm, so dass er in ein Boot steigen und dort Platz nehmen musste, während die Menschen am Ufer standen. [3]Und er redete vieles zu ihnen in Gleichnissen und sprach: Es ging ein Sämann aufs Feld und säte. [4]Beim Säen fiel einiges auf den Weg; da kamen die Vögel und pickten es auf. [5]Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab. Weil die Erde nicht tief war, gingen die Samenkörner sofort auf. [6]Aber als die Sonne hochstieg, verwelkten sie, und weil sie keine Wurzeln ausbilden konnten, verdorrten sie schließlich. [7]Ein anderer Teil fiel unter die Dornen; und die Dornen wuchsen hoch und erstickten die Saat. [8]Ein anderer Teil fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. [9]Wer Ohren hat, der höre!
[10]Da traten die Jünger zu ihm und fragten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen? [11]Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu verstehen. Sie haben diese Gabe nicht. [12]Denn wer da hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch das weggenommen, was er hat. [13]Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen. Denn mit sehenden Augen sehen sie nicht und mit hörenden Ohren hören sie nicht und verstehen nichts. [14]An ihnen erfüllt sich die Weissagung Jesajas (Jesaja 6,9-10): «Mit den Ohren werdet ihr hören und werdet es nicht verstehen; und mit sehenden Augen werdet ihr sehen und werdet es nicht erkennen. [15]Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt: ihre Ohren hören schwer, und ihre Augen sind geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen zur Einsicht kommen, damit sie sich nicht bekehren und ich ihnen helfe.» [16]Selig sind eure Augen, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. [17]Wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach gesehnt zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.
[18]Ihr habt dieses Gleichnis vom Sämann gehört: [19]Wenn jemand das Wort von dem Reich hört und nicht versteht, kommt zu ihm die Macht des Bösen und raubt ihm die Saat aus seinem Herzen. Das ist der Same, der auf den Weg fiel. [20]Auf felsigen Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort hören und es gleich mit Begeisterung aufnehmen. [21]Es kann aber in ihrem Wesen keine Wurzel schlagen, denn sie sind unbeständig. Wenn ein solcher Mensch um meines Wortes willen in Bedrängnis kommt und Anfechtungen ausgesetzt ist, kommt er gleich zu Fall. [22]Mit dem Samen, der unter die Dornen fiel, sind die gemeint, die das Wort wohl hören, aber es durch weltliche Sorgen und Besitzstreben ersticken, so dass es keine Frucht bringen kann. [23]Und mit dem Samen, der auf gute Erde fiel, sind diejenigen gemeint, die das Wort hören und in sich aufnehmen, so dass es auch Frucht bringt; bei dem einen hundertfach, bei einem anderen sechzigfach, bei einem dritten dreißigfach.
[24]Er legte ihnen ein anderes Gleichnis vor und sprach: Das Reich der Himmel gleicht einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säte. [25]Während die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut zwischen den Weizen und ging davon. [26]Als nun die Saat wuchs und Frucht trug, kam auch das Unkraut zum Vorschein. [27]Da gingen die Knechte zum Gutsherrn und sagten: Herr, du hast doch guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? [28]Er antwortete: Das hat ein Feind von mir getan. Da fragten die Knechte: Sollen wir gehen und es ausjäten? [29]Er entgegnete: Lasst das, sonst reißt ihr beim Unkraut Jäten auch den Weizen aus. [30]Lasst beides miteinander wachsen bis zur Ernte. Wenn die Erntezeit gekommen ist, werde ich den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut, bündelt es und werft es ins Feuer; den Weizen aber bringt in meine Scheune.
[31]Dann zog er einen anderen Vergleich: Das Reich der Himmel gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch auf seinen Acker säte. [32]Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; wenn es aber herangewachsen ist, überragt es alle Kräuter und wird zu einem Baum, in dessen Zweigen die Vögel des Himmels nisten.
[33]Noch einen anderen Vergleich führte er an: Das Reich der Himmel gleicht einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter einen halben Zentner Mehl mengte, bis der Teig ganz durchsäuert war.
[34]So sprach Jesus in Gleichnissen zu den einfachen Menschen, ja, er redete nur in Gleichnissen zu ihnen. [35]Damit sollten sich die Worte des Propheten erfüllen (Psalm 78,2): «Ich öffne meinen Mund und rede in Gleichnissen, ich verkünde, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war.»
[36]Dann ließ Jesus die Menschen gehen und ging nach Hause. Und seine Jünger kamen zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker. [37]Er antwortete: Der Menschensohn ist es, der den guten Samen sät. [38]Der Acker ist die Menschheit. Der gute Same, das sind die Kinder des Reichs. Das Unkraut sind die Kinder des Bösen. [39]Der Feind, der es sät, ist der Teufel selbst. Die Ernte ist das Ende des Weltenzeitalters. Die Schnitter sind die Engel. [40]Wie nun das Unkraut gejätet und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende dieses Weltenzeitalters sein. [41]Der Menschensohn wird seine Engel senden, und sie werden aus seinem Reich alle auslesen, die andere zum Abfall verführt und gegen Gottes Gesetz gehandelt haben. [42]Dann werden sie sie ins Feuer werfen. Dort werden sie wehklagen und mit den Zähnen knirschen. [43]Die Gerechten aber werden im Reich ihres Vaters leuchten wie die Sonne. Wer Ohren hat, der höre!
[44]Das Reich der Himmel gleicht einem Schatz, der in einem Acker vergraben ist. Ein Mensch fand ihn, vergrub ihn aber wieder. Und in seiner Freude verkaufte er seine ganze Habe und kaufte den Acker.
[45]Wiederum gleicht das Reich der Himmel einem Kaufmann, der schöne Perlen suchte. [46]Als er eine besonders kostbare Perle fand, verkaufte er seine ganze Habe, um sie zu kaufen.
[47]Das Reich der Himmel gleicht auch einem Netz, das ins Meer geworfen wurde und Fische aller Art fing. [48]Als es voll war, zogen die Fischer es ans Ufer, setzten sich und gaben die guten in Körbe, die unbrauchbaren aber warfen sie weg.

[49]So wird es auch am Ende dieses Weltenzeitalters sein: Die Engel werden kommen und die Bösen von den Gerechten trennen [50] und sie ins Feuer werfen. Dort werden sie wehklagen und mit den Zähnen knirschen.
[51]Habt ihr das alles verstanden? Sie antworteten: Ja. [52]Da sprach er: Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreiches geworden ist, einem Hausvater, der weiß, wann er aus seinen Schätzen Neues und wann er Altes auszuteilen hat.

Ablehnung in Nazareth

[53]Als Jesus diese Gleichnisse beendet hatte, zog er von dort weiter[54]und kam in seine Vaterstadt. Dort lehrte er in der Synagoge, so dass die Zuhörer erstaunten und fragten: Woher hat er diese Weisheit und die Kraft zu solchen Taten? [55]Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria? Und sind nicht Jakobus, Josef, Simon und Judas seine Brüder? [56]Leben nicht auch seine Schwestern bei uns? Woher hat er das alles? [57]Und sie regten sich über ihn auf. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterland und in seiner Familie. [58]So konnte er dort wegen ihres Unglaubens nur wenige Zeichen vollbringen.

14. Kapitel

Der Tod des Täufers

[1]Zu dieser Zeit hörte der Vierfürst (Tetrarch) Herodes, was über Jesus erzählt wurde, [2]und er sagte zu seinem Gefolge: Das ist Johannes der Täufer, der von den Toten auferstanden ist, deshalb hat er die Kraft zu solchen Taten. [3]Denn Herodes hatte Johannes festnehmen und in Ketten ins Gefängnis werfen lassen, weil es Herodias, die Frau seines Bruders [Philippus], wollte. [4]Johannes hatte nämlich zu ihm gesagt: Es ist nicht recht, dass du sie zur Frau nimmst. [5]Er hätte ihn gern töten lassen, fürchtete sich aber vor dem Volk, das Johannes für einen Propheten hielt.
[6]Als der Geburtstag des Herodes gefeiert wurde, tanzte die Tochter der Herodias vor ihm und seinen Gästen. Das gefiel ihm so gut, [7]dass er ihr feierlich versprach, ihr alles zu geben, was immer sie auch fordern würde. [8]Von ihrer Mutter war sie aber vorher dazu angestiftet worden und sagte deshalb: Lass mir hier auf einer Schale das Haupt Johannes des Täufers bringen! [9]Der König wurde traurig, aber weil er es feierlich und dazu noch vor den Gästen versprochen hatte, befahl er, ihre Bitte zu erfüllen, [10]und ließ Johannes im Gefängnis enthaupten. [11]So wurde dessen Haupt auf einer Schale herein getragen und dem Mädchen überreicht, die sie ihrer Mutter brachte. [12]Und seine Jünger kamen, holten seinen Leichnam und begruben ihn. Dann gingen sie zu Jesus und berichteten ihm, was geschehen war.
Siehe Anmerkung nach Markus 6,29.

Die Speisung der Fünftausend

[13]Als Jesus das hörte, fuhr er von dort in einem Boot weg in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Als das Volk in den Städten davon hörte, folgte es ihm zu Fuß nach. [14]Als Jesus ausstieg und die vielen Menschen sah, ergriff ihn Mitleid mit ihnen und er heilte die Kranken, die unter ihnen waren. [15]Am Abend traten seine Jünger zu ihm und sagten: Die Gegend ist unbewohnt, und die Zeit ist schon fortgeschritten. Lass die Menschen jetzt gehen, damit sie sich in den Dörfern etwas zu essen kaufen können. [16]Aber Jesus sprach zu ihnen: Sie brauchen nicht fort zugehen; gebt ihr ihnen etwas zu essen. [17]Sie sagten zu ihm: Wir haben hier nichts bis auf fünf Brote und zwei Fische. [18]Er sprach: Bringt sie mir her! [19]Und er ließ die Menge sich auf das Gras lagern. Dann nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, schaute zum Himmel auf, sprach das Dankgebet, brach das Brot und gab die Brote den Jüngern, die Jünger gaben sie an die Menge weiter. [20]Und sie alle aßen und wurden satt. Als die übrig gebliebenen Brotstücke eingesammelt wurden, füllten diese zwölf Körbe. [21]Es waren etwa fünftausend Männer, dazu noch Frauen und Kinder, die gespeist wurden.
Ausführliche Schilderung in Lit. 28b S. 382 ff.

Das Wandeln auf dem See

[22]Gleich darauf trieb Jesus seine Jünger an, in das Boot zu steigen und vor ihm über den See zu fahren. Inzwischen wollte er die Menge nach Hause schicken. [23]Nachdem er das Volk hatte gehen lassen, stieg er allein auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Und noch am späten Abend war er dort allein. [24]Das Boot war schon weit vom Land entfernt und hatte gegen die Wellen zu kämpfen, da sie Gegenwind hatten. [25]Um die vierte Nachtwache kam Jesus zu ihnen, auf dem See wandelnd. [26]Als ihn die Jünger auf dem See wandeln sahen, erschraken sie und riefen: Es ist ein Gespenst! und schrieen vor Angst. [27]Aber schon sprach Jesus zu ihnen: Fasst Mut, ich bin es; fürchtet euch nicht! [28]Petrus aber antwortete ihm: Herr, wenn du es bist, so befiehl mir, zu dir über das Wasser zu kommen. [29]Jesus sprach: Komm her! Da stieg Petrus aus dem Boot und wandelte über das Wasser auf Jesus zu. [30]Als er aber den starken Wind sah, erschrak er und begann zu sinken und schrie: Herr, hilf mir! [31]Jesus streckte sofort seine Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? [32]Sie stiegen in das Boot, und der Wind legte sich. [33]Die Jünger im Boot fielen vor ihm nieder und sprachen: Du bist wirklich Gottes Sohn!
[34]Sie fuhren ans andere Ufer und stiegen in Genezareth an Land. [35]Als ihn die Menschen an diesem Ort erkannten, machten sie es ringsum im ganzen Land bekannt. Da brachten sie alle ihre Kranken zu ihm [36]und baten ihn, er möge sie nur den Saum seines Gewandes berühren lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.

15. Kapitel

Die wahre Reinheit

[1]Da kamen Pharisäer und Schriftgelehrte aus Jerusalem zu Jesus und fragten: [2]Warum übertreten deine Jünger die überlieferten Gebote der Alten? Denn sie waschen sich ihre Hände vor dem Essen nicht. [3]Er antwortete ihnen: Warum übertretet ihr denn die göttlichen Weisungen eurer Überlieferung? [4]Denn Gott hat geboten (2. Mose 20,12; 21,17): «Ehre Vater und Mutter» und: «Wer aber Vater oder Mutter verflucht, soll mit dem Tod bestraft werden.» [5]Ihr aber lehrt: Wer zu seinem Vater oder seiner Mutter sagt: Was ich euch schulde, will ich Gott opfern, [6]der braucht seinen Vater oder Mutter nicht mehr zu ehren. So habt ihr Gottes Wort eurer Überlieferung zuliebe aufgehoben. [7]Ihr Heuchler! Der Prophet Jesaja hatte recht, als er über euch sagte (Jesaja 29,13): [8]«Dies Volk ehrt mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist weit weg von mir; [9]vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind nichts als Menschengebote.»
[10]Und er rief die Menschen zu sich und sprach zu ihnen: Hört zu und versteht mein Wort: [11]Nicht das, was zum Mund hineingeht, macht den Menschen unrein, sondern das, was aus seinem Mund herauskommt, das macht ihn unrein. [12]Da traten seine Jünger zu ihm und fragten: Weißt du, dass die Pharisäer über deine Worte empört sind? [13]Aber er antwortete: Jede Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird einmal ausgerissen werden. [14]Lasst sie, sie sind blinde Blindenführer! Wenn ein Blinder den andern führt, so fallen sie beide in die Grube. [15]Da sagte Petrus zu ihm: Deute uns dieses Gleichnis! [16]Jesus antwortete: Seid auch ihr immer noch ohne Einsicht? [17]Wisst ihr nicht, dass alles, was zum Mund hineingeht, in den Magen gelangt und schließlich ausgeschieden wird? [18]Was aber aus dem Mund herauskommt, das kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. [19]Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. [20]Das sind die Dinge, die den Menschen herunterziehen. Aber mit ungewaschenen Händen essen macht den Menschen nicht unrein.

Heilung einer Nichtjüdin

[21]Von dort zog sich Jesus in die Gegend von Tyrus und Sidon zurück. [22]Da kam eine kanaanäische Frau aus jener Gegend und rief: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem Dämon gequält. [23]Aber Jesus antwortete ihr nicht. Da traten seine Jünger zu ihm und baten: Schick sie weg, denn sie schreit uns nach. [24]Er antwortete aber: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt. [25]Sie aber kam, fiel vor ihm nieder und flehte: Herr, hilf mir! [26]Aber er antwortete: Es ist nicht recht, den Kindern ihr Brot zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen. [27]Da entgegnete sie: Du hast recht, Herr; aber selbst die Hunde bekommen die Brotstücke, die vom Tisch ihrer Herren fallen. [28]Da sprach Jesus: Frau, die Kraft deines Glaubens ist groß. Dir geschehe, was du willst! Und zur selben Stunde wurde ihre Tochter geheilt.
Nach Lit. 28b heilte Jesus anschließend auch die Frau selbst, die einen gekrümmten Rücken hatte, aber nicht für sich selbst bitten wollte, und noch einen taubstummen Verwandten der Frau.

Weitere Heilungen

[29]Jesus ging von dort weiter und kam an den See von Galiläa. Er stieg auf einen Berg und setzte sich nieder. [30]Da strömten viele Menschen zu ihm und brachten Gelähmte, Verkrüppelte, Blinde, Stumme und viele andere Kranke. Sie legten sie vor Jesus, und er heilte sie. [31]Als die Menschen sahen, dass die Stummen redeten, die Verkrüppelten gesund wurden, die Gelähmte gehen und die Blinden sehen konnten, waren sie zutiefst erstaunt und priesen den Gott Israels.

Die Speisung der Viertausend

[32]Jesus rief seine Jünger zu sich und sagte: Ich habe Mitleid mit diesen Menschen; sie harren schon drei Tage bei mir aus und haben nichts mehr zu essen. Ich will sie nicht hungrig wegschicken, damit sie nicht unterwegs zusammenbrechen. [33]Da sagten die Jünger zu ihm: Woher sollen wir in dieser unbewohnten Gegend soviel Brot herbekommen, damit so viele Menschen satt werden? [34]Jesus fragte: Wie viele Brote habt ihr? Sie antworteten: Sieben und noch ein paar Fische. [35]Da hieß er die Menge, sich auf der Erde zu lagern. [36]Dann nahm er die sieben Brote und die Fische, sprach das Dankgebet, brach die Brote und gab sie den Jüngern, und die Jünger verteilten sie an die Menge. [37]Und alle aßen und wurden satt. Danach sammelten sie die restlichen Brotstücke und füllten damit sieben Körbe. [38]Es waren viertausend Männer, die an dem Mahl teilgenommen hatten, Frauen und Kinder nicht mitgezählt. [39]Danach schickte er die Menge nach Hause, stieg ins Boot und fuhr in die Gegend von Magadan *(vielleicht: Magdala)*.
Die Speisung der Viertausend erfolgte, nachdem Jesus über die siebte und achte Seligpreisung auf einem Berg gepredigt hatte. Der Berg befand sich nordöstlich von Chorazin bzw. dem Berg der ersten Brotvermehrung (Lit. 28b).

16. Kapitel

Die Zeichen der Zeit

[1]Da kamen Pharisäer und Sadduzäer zu ihm, um ihn auf die Probe zu stellen, und baten ihn, sie ein Zeichen vom Himmel sehen zu lassen. [2]Aber er antwortete ihnen: [Am Abend sagt ihr: Morgen wird es schön, denn es ist Abendrot. [3]Und am Morgen sagt ihr: Es wird heute ein Unwetter kommen, denn der Himmel ist rot und bedeckt. Das Aussehen des Himmels könnt ihr deuten, aber die Zeichen der Zeit nicht.] [4]Ein böses und treuloses Geschlecht fordert ein Zeichen. Es wird ihm aber kein anderes Zeichen zuteil werden als das des Propheten Jona. Damit ließ er sie stehen und ging davon.

[5]Die Jünger fuhren ans andere Ufer. Sie hatten aber vergessen, Brot mitzunehmen. [6]Jesus sprach zu ihnen: Gebt acht und seid auf der Hut vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer! [7]Sie aber machten sich Gedanken und sagten zueinander: Wir haben kein Brot mitgenommen. [8]Als Jesus das merkte, sprach er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen, was macht ihr euch Gedanken darüber, dass ihr kein Brot habt? [9]Begreift ihr immer noch nicht? Erinnert ihr euch nicht an die fünf Brote für die fünftausend und an die Zahl der Körbe, die ihr mit den Resten gefüllt habt? [10]Auch nicht an die sieben Brote für die viertausend und wie viel Körbe ihr gefüllt habt? [11]Warum begreift ihr denn nicht, dass ich nicht vom Brot zu euch geredet habe? Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer! [12]Da verstanden sie, dass er nicht den Sauerteig des Brotes, sondern die Lehre der Pharisäer und Sadduzäer gemeint hatte.

Das Bekenntnis des Petrus

[13]Als Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Menschen den Menschensohn? [14]Sie antworteten: Einige sagen, du seiest Johannes der Täufer, andere, du seiest Elia, wieder andere, du seiest Jeremia oder sonst einer der Propheten. [15]Da fragte er: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? [16] Simon Petrus antwortete: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes! [17]Darauf sagte Jesus: Selig bist du, Simon, Sohn des Jona; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater in den Himmeln. [18]Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, der Fels. Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Welt der Toten soll sie nicht verschlingen. [19]Dir will ich die Schlüssel zum Reich der Himmel geben. Was du auf der Erde bindest, wird auch in den Himmeln gebunden sein, und was du auf Erden lösest, wird auch in den Himmeln gelöst sein. [20]Dann gebot er seinen Jüngern, niemandem zu sagen, dass er der Christus sei.

Die erste Ankündigung von Tod und Auferstehung

[21]Von da an begann Jesus Christus seinen Jüngern zu erklären, dass er nach Jerusalem gehen und vieles erleiden müsse von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten, dass er schließlich getötet, aber am dritten Tage wieder auferstehen werde. [22]Da nahm ihn Petrus beiseite, machte ihm Vorwürfe und sagte: Gott soll dich bewahren, Herr! Das darf nicht mit dir geschehen! [23]Er aber wandte sich zu Petrus und sprach: Weiche von mir, Satan! Du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

Bedingungen der Nachfolge

[24]Darauf sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wer mir nachfolgen will, verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. [25]Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es finden. [26]Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder hat der Mensch etwas, womit er sein Leben zurückkaufen kann? [27]Denn der Menschensohn wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln. Dann wird er jedem Menschen das Schicksal zuteilen, das seinen Taten entspricht. [28]Wahrlich, ich sage euch: Es stehen einige hier, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Menschensohn schauen, wie er in sein Reich kommt.

17. Kapitel

Die Verklärung auf dem Berge

[1]Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus und Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie auf einen hohen Berg. [2]Und er verwandelte sich vor ihren Augen. Sein Angesicht erstrahlte wie die Sonne, und seine Kleider wurden blendend weiß wie das Licht. [3]Da erschienen plötzlich vor ihnen Mose und Elia, die mit Jesus redeten*. [4]Petrus aber sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Wenn du willst, werde ich drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia. [5]Und während er noch redete, überschattete sie eine leuchtende Wolke, und eine Stimme sprach aus der Wolke: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen habe. Auf ihn sollt ihr hören! [6]Als die Jünger das hörten, warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden und erschauerten im Innersten. [7]Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! [8]Als sie aber aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein. [9]Während sie wieder vom Berg herabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr geschaut habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.
[10]Und seine Jünger fragten ihn: Warum sagen die Schriftgelehrten, vorher müsse Elia kommen? [11]Jesus antwortete: In der Tat kommt Elia und bereitet alles vor. [12]Ich sage euch aber: Elia ist bereits gekommen, doch sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben mit ihm gemacht, was sie wollten. So wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen. [13]Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer sprach.
** Nach der Überliefeung soll es der Berg Tabor gewesen sein. Dies schaut auch Katharina Emmerich, die bei der Verklärung noch eine dritte Gestalt sieht, Malachias, die „leichter und geistiger" eher wie ein Engel erschien und sich am Gespräch nicht beteiligte (Lit. 28b; S.418).*

Die Heilung des mondsüchtigen Knaben

[14]Und als sie wieder zu der Volksmenge kamen, trat ein Mensch auf Jesus zu, fiel vor ihm auf die Knie [15]und sprach: Herr, erbarme dich meines Sohnes! Er ist mondsüchtig und hat schwer zu leiden; immer wieder fällt er ins Feuer oder ins Wasser. [16]Ich habe ihn schon zu deinen Jüngern gebracht, aber sie konnten ihn nicht heilen. [17]Da sprach Jesus: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch erdul-

den? Bringt ihn her zu mir! [18]Und Jesus bedrohte den Dämon, so dass er aus dem Jungen fuhr. Von dieser Stunde an war der Junge geheilt. [19]Als sie wieder unter sich waren, wurde Jesus von den Jüngern gefragt: Warum konnten wir den Dämon nicht austreiben? [20]Er antwortete: Weil die Kraft eures Glaubens zu schwach ist. Denn wahrlich, ich sage euch: Wäre euer Glauben nur so groß wie ein Senfkorn, könntet ihr zu diesem Berge sagen: Rücke von hier nach dort! Und der Berg würde dorthin rücken. Nichts würde euch unmöglich sein. [[21]Diese Art (von Dämonen) aber kann nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden.]

Die zweite Vorverkündigung von Tod und Auferstehung

[22]Als sie noch in Galiläa zusammen waren, sprach Jesus zu ihnen: Der Menschensohn wird den Menschen ausgeliefert werden, [23]und sie werden ihn töten; aber am dritten Tag wird er auferstehen. Da wurden sie sehr traurig.

Die Tempelsteuer

[24]Als sie nun nach Kapernaum gelangten, kamen die Männer, die die Tempelsteuer eintreiben, auf Petrus zu und fragten: Zahlt euer Meister die Doppeldrachme nicht? [25]Er sagte: Doch! Kaum war er nach Hause gekommen, fragte ihn Jesus gleich: Was meinst du, Simon? Von wem nehmen die Könige dieser Welt Zoll oder Steuern: von ihren Söhnen oder von den anderen Leuten? [26]Als er antwortete: Von den anderen!, sprach Jesus zu ihm: Dann sind also die Söhne frei. [27]Damit aber niemand an uns Anstoß nimmt, geh an den See und wirf die Angel aus. Nimm den ersten Fisch, den du heraufziehst, öffne ihm das Maul und du wirst ein Vierdrachmenstück darin finden. Das gib ihnen als Steuer für mich und für dich.

18. Kapitel

Vom brüderlichen Zusammenleben

[1]In jener Stunde kamen die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist der Größte im Reich der Himmel? [2]Da rief Jesus ein Kind* zu sich, stellte es in ihre Mitte [3]und sagte: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht innerlich umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Reich der Himmel kommen. [4]Wer sich selbst erniedrigt und in seinem Wesen wieder wie ein Kind wird, der ist der Größte im Reich der Himmel. [5]Und wer in meinem Namen ein solch kindhaftes Wesen in sich entwickelt, der nimmt mich auf.
[6]Wer aber einen dieser Kindgewordenen, die an mein Ich glauben, zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer ertränkt würde. [7]Wehe der Welt mit ihren Verführungen! Es müssen ja Verführungen kommen; doch wehe dem Menschen, durch den das geschieht! [8]Wenn dich deine Hand oder dein Fuß zum Bösen verführt, dann hau sie ab und wirf sie weg! Es ist besser für dich, lahm oder verkrüppelt zum wahren Leben zu finden, als mit zwei Händen oder zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden. [9]Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, reiß es aus und wirf es weg! Es ist besser für dich, einäugig zum wahren Leben zu finden, als mit zwei Augen in das Feuer der Hölle geworfen zu werden.
[10]Hütet euch, einen dieser Kindgewordenen zu verachten. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters in den Himmeln. [[11]Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu retten, was verloren ist.]
** Dieses Kind wurde später ein Jünger der Apostel mit Namen Ignatius, ein Bischof und Märtyrer (Lit. 28b).*

Das Gleichnis vom verlorenen Schaf

[12]Was meint ihr? Wenn jemand hundert Schafe besitzt und sich eins davon verirrt, wird er nicht die neunundneunzig auf den Bergen lassen und das verirrte suchen? [13]Und wenn er es gefunden hat, wahrlich, ich sage euch: er wird sich darüber mehr freuen als über die neunundneunzig, die sich nicht verirrt haben. [14]So will auch euer Vater in den Himmeln nicht, dass auch nur einer von diesen Kindgewordenen verloren geht.

Die Verantwortung für den Bruder

[15]Wenn dein Bruder dir Unrecht tut, dann geh zu ihm und weise ihn unter vier Augen zurecht. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen. [16]Hört er aber nicht auf dich, dann nimm noch einen oder zwei Männer mit, denn jede Sache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden. [17]Hört er auch auf sie nicht, so wende dich an die Gemeinde. Hört er auch auf die Gemeinde nicht, dann betrachte ihn als einen Heiden oder einen Zöllner. [18]Wahrlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden bindet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden löst, soll auch im Himmel gelöst sein. [19]Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei von euch einmütig auf Erden etwas erbitten, so soll es ihnen von meinem Vater in den Himmeln erfüllt werden. [20]Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Von der Vergebung

[21]Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder vergeben, wenn er mir Unrecht tut? Genügt es siebenmal? [22]Jesus sprach zu ihm: Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzig Mal.
[23]Darum gleicht das Reich der Himmel einem König, der mit seinen Dienern abrechnen wollte. [24]Als er mit der Abrechnung begann, wurde einer vor ihn gebracht, der ihm zehntausend Talente schuldete. [25]Da er es nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und von dem Erlös die Schuld

zu begleichen. [26]Da fiel der Diener vor ihm auf die Knie und flehte: Hab Geduld mit mir; ich werde dir alles zurückzahlen. [27]Da hatte der Herr Mitleid mit diesem Diener, ließ ihn frei und erließ ihm seine Schulden. [28]Als nun dieser Diener hinausging, traf er einen anderen Diener, der ihm hundert Denare schuldete. Er packte und würgte ihn und rief: Bezahle, was du mir schuldest! [29]Da fiel ihm der andere zu Füßen und bat ihn: Hab Geduld mit mir; ich will dir alles bezahlen. [30]Er aber wollte sich nicht gedulden, ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen bis zur Bezahlung seiner Schulden. [31]Als aber die übrigen Diener das sahen, wurden sie sehr traurig. Sie gingen zu ihrem Herrn und erzählten ihm alles. [32]Da ließ der Herr ihn kommen und sprach zu ihm: Du bist ein böser Diener! Ich habe dir deine ganzen Schulden erlassen, als du mich darum gebeten hast. [33]Hättest du da nicht auch Mitleid mit ihm haben können, wie ich es mit dir hatte? [34]Und in seinem Zorn überantwortete ihn der Herr den Folterknechten, bis er seine ganzen Schulden bezahlt habe. [35]So wird auch mein himmlischer Vater jeden von euch behandeln, der seinem Bruder nicht von Herzen vergibt.

Jesu Wirken in Galiläa und Jerusalem

19. Kapitel

Aufbruch nach Judäa. Frage der Ehescheidung

[1]Als Jesus diese Reden beendet hatte, verließ er Galiläa und zog in das Gebiet von Judäa jenseits des Jordans. [2]Viele Menschen folgten ihm dorthin, und er heilte auch dort.
[3]Da kamen Pharisäer zu ihm, die ihn auf die Probe stellen wollten, und fragten: Darf sich ein Mann aus irgendeinem Grund von seiner Frau scheiden? [4]Er antwortete: Habt ihr nicht gelesen, dass der Schöpfer im Urbeginn den Menschen männlich-weiblich geschaffen hat [5]und dass er gesagt hat (1. Mose 2,24): «Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein»? [6]So sind sie nun nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden! [7]Da fragten sie: Warum hat dann Mose vorgeschrieben, dass der Mann der Frau einen Scheidebrief geben muss, wenn er sich von ihr scheidet? [8]Er antwortete: Mose hat euch nur wegen eurer Hartherzigkeit erlaubt, euch von euren Frauen zu scheiden. Im Urbeginn aber war es nicht so. [9]Ich sage euch: Wer sich von seiner Frau scheidet - es sei denn wegen Ehebruchs - und eine andere heiratet, der bricht die Ehe. [10]Da sprachen seine Jünger zu ihm: Wenn es so zwischen Mann und Frau steht, ist es besser, nicht zu heiraten. [11]Er sprach aber zu ihnen: Nicht alle können dieses Wort begreifen, sondern nur die, für die es bestimmt ist. [12]Denn einige sind von Geburt an zur Ehe unfähig; andere sind von Menschen zur Ehe unfähig gemacht; und wieder andere enthalten sich der Ehe - um des Reiches der Himmel willen. Wer es begreifen kann, begreife es!

Segnung der Kinder

[13]Da wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände auflegte und für sie betete. Die Jünger aber wiesen sie schroff ab. [14]Doch Jesus sagte: Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran; denn Menschen wie ihnen gehört das Reich der Himmel. [15]Er legte ihnen die Hände auf und zog dann weiter.

Der reiche Jüngling

[16]Es kam ein Mann zu Jesus und fragte ihn: Meister, was soll ich Gutes tun, um das ewige Leben zu gewinnen? [17]Er antwortete ihm: Warum fragst du mich nach dem Guten? Nur der Eine ist «der Gute». Willst du aber das wahre Leben gewinnen, so beherzige die Gebote. [18]Da fragte er ihn: Welche? Jesus aber sprach: «Du sollst nicht töten, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst kein falsches Zeugnis ablegen, [19]ehre Vater und Mutter» (2. Mose 20,12-16); und: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (3. Mose 19,18). [20]Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles befolgt; was fehlt mir nun noch? [21]Jesus antwortete ihm: Wenn du vollkommen sein willst, dann geh, verkaufe deinen Besitz und gib das Geld den Armen. So wirst du einen Schatz in den Himmeln erwerben; dann komm und folge mir nach! [22]Als der Jüngling das gehört hatte, ging er traurig weg, denn er besaß viele Güter.*) [23]Jesus aber sagte zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird nur schwer den Zugang zum Reich der Himmel finden. [24]Und weiter sage ich euch: Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt. [25]Als das seine Jünger hörten, erschraken sie sehr und sagten: Ja, wer kann dann überhaupt selig werden? [26]Jesus sah sie an und sagte zu ihnen: Für die Menschen ist es unmöglich, aber für Gott sind alle Dinge möglich.
[27]Da sprach Petrus zu ihm: Du weißt, dass wir alles verlassen haben und dir nachgefolgt sind. Was werden wir dafür bekommen? [28]Jesus erwiderte ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Wenn die Welt neu geschaffen wird, wird der Menschensohn auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen, und ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, werdet auch auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. [29]Jeder, der um meines Namens willen Häuser oder Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird dafür das Hundertfache *(oder: das Vielfache)* erhalten und das ewige Leben gewinnen. [30]Viele, die jetzt die Ersten sind, werden die Letzten und die Letzten werden die Ersten sein.
**) Nach Lit. 30 handelt es sich bei dem reichen Jüngling um Lazarus (Joh. 11).*

20. Kapitel

Das Gleichnis vom Weinberg

[1]Denn das Reich der Himmel gleicht einem Gutsbesitzer, der früh am Morgen sein Haus verließ, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen. [2]Und als er mit den Arbeitern einen Tagelohn von einem Denar vereinbart hatte, schickte er sie in

seinen Weinberg. [3]Um die dritte Stunde ging er wieder auf den Markt und sah andere müßig herumstehen. [4]Er sagte zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg; ich will euch geben, was euch zusteht. [5]Und sie gingen dorthin. Um die sechste und um die neunte Stunde ging der Hausherr wieder auf den Markt und tat dasselbe. [6]Als er um die elfte Stunde noch einmal aus dem Haus ging, fand er wieder einige und sprach zu ihnen: Was steht ihr den ganzen Tag müßig herum? [7]Sie antworteten: Es hat uns niemand eingestellt. Da sagte er zu ihnen: Geht auch ihr in meinen Weinberg. [8]Als es nun Abend geworden war, sprach der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn und zwar zuerst den Letzten und dann den anderen bis zu den Ersten. [9]Da kamen die Männer, die er um die elfte Stunde eingestellt hatte, und jeder empfing seinen Denar. [10]Als aber die ersten an die Reihe kamen, meinten die, sie müssten mehr bekommen. Aber auch sie bekamen alle nur einen Denar. [11]Als sie den erhalten hatten, begannen sie, über den Gutsherrn zu schimpfen, [12]und sagten: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet, doch du hast sie uns gleichgestellt, die wir die Last der Arbeit und die Hitze des ganzen Tages ertragen haben. [13]Er antwortete aber einem von ihnen: Mein Freund, ich tue dir nicht Unrecht. Hast du nicht einen Denar als Lohn mit mir vereinbart? [14]Nimm, was dir zusteht, und geh! Ich gebe aber aus freien Stücken dem letzten ebenso viel wie dir. [15]Steht es mir nicht frei, mit meinem Gut zu tun, was ich will? Siehst du mich scheel an, weil ich gütig bin? [16]So werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein. [Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.]

Dritte Vorverkündigung von Tod und Auferstehung

[17]Und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. Da nahm er unterwegs die zwölf Jünger beiseite und sprach zu ihnen: [18]Wir ziehen jetzt hinauf nach Jerusalem. Dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überantwortet werden. Sie werden ihn zum Tod verurteilen [19]und ihn den Heiden ausliefern, damit sie ihn verspotten, geißeln und kreuzigen. Am dritten Tage aber wird er auferstehen.

Die Bitte der Mutter des Jakobus und des Johannes

[20]Damals kam die Frau des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm, fiel vor ihm nieder, um ihn um etwas zu bitten. [21]Er fragte sie: Was willst du? Sie antwortete: Versprich mir, dass meine beiden Söhne in deinem Reich neben dir sitzen, einer zu deiner Rechten und der andere zu deiner Linken. [22]Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie antworteten ihm: Ja, das können wir. [23]Er antwortete ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber es steht mir nicht zu, euch den Platz zu meiner Rechten und Linken zu geben. Dort werden die sitzen, denen mein Vater die Plätze zuweist. [24]Als die anderen zehn Jünger das hörten, ärgerten sie sich sehr über die beiden Brüder. [25]Da rief sie Jesus zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihr Macht über sie missbrauchen. [26]Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer unter euch groß sein will, soll euer Diener sein. [27]und wer von euch der Erste sein will, der soll euer Knecht sein. [28]Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben zu opfern zur Erlösung vieler.

Die Heilung der zwei Blinden von Jericho

[29]Als sie von Jericho fort gingen, folgte ihm eine große Menschenmenge. [30]Am Wegesrand saßen zwei Blinde und als sie hörten, dass Jesus vorbeiziehe, schrieen sie: Herr, du Sohn Davids, habe Erbarmen mit uns! [31]Aber die Menge fuhr sie an und hieß sie schweigen. Doch da schrieen sie noch lauter: Herr, du Sohn Davids, habe Erbarmen mit uns! [32]Da blieb Jesus stehen, rief sie zu sich und fragte sie: Was soll ich für euch tun? [33]Sie sprachen zu ihm: Herr, gib, dass unsere Augen geöffnet werden. [34]Da empfand Jesus Mitleid mit ihnen und berührte ihre Augen. Im gleichen Augenblick konnten sie wieder sehen, und sie folgten ihm nach.

21. Kapitel

Einzug in Jerusalem

[1]Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus [2]und sagte zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr; bindet sie los und bringt sie zu mir! [3]Wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt ihm: Der Herr braucht sie. Er wird sie aber bald wieder zurückbringen lassen *(Oder: Er (= der Besitzer) wird sie euch sofort mitgeben).* [4]Dies geschah, damit sich das Wort des Propheten erfüllen sollte (Sacharja 9,9): [5]«Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einem Esel und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttieres.» [6]Die Jünger gingen und taten, was ihnen Jesus aufgetragen hatte. [7]Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf. [8]Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. [9]Die Menschen, die ihm vorangingen und nachfolgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe! [10]Als er so in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung und man fragte: Wer ist das? [11]Und die Leute sagten: Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.

Die Tempelreinigung

[12]Jesus ging in den Tempel und trieb alle Händler und Käufer aus dem Tempel hinaus. Die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler stieß er um [13]und sagte zu ihnen: Es steht geschrieben (Jesaja 56,7): «Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein»; ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. [14]Es kamen im Tempel Blinde und Lahme zu

ihm, und er heilte sie. [15]Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wundertaten sahen, die er vollbrachte, und die Kinder im Tempel rufen hörten: Hosanna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich [16]und sagten zu ihm: Hörst du, was sie rufen? Jesus antwortete ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): «Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge lasse ich dein Lob erschallen»? [17]Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Betanien. Dort blieb er über Nacht.

Der verdorrte Feigenbaum

[18]Als er am Morgen wieder in die Stadt zurückkehrte, hatte er Hunger. [19]Er sah einen Feigenbaum am Weg und ging auf ihn zu, fand aber nur Blätter. Da sprach er zu ihm: Nie mehr sollen an dir Früchte reifen! Und der Feigenbaum verdorrte auf der Stelle. [20]Als das die Jünger sahen, fragten sie erstaunt: Wie konnte der Feigenbaum so rasch verdorren? [21]Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr die Kraft des Glaubens habt und nicht zweifelt, dann werdet ihr nicht nur das vollbringen, was ich mit dem Feigenbaum gemacht habe; sondern wenn ihr zu diesem Berg sagt: Erhebe dich und stürze dich ins Meer!, dann wird es geschehen. [22]Alles, was ihr im Gebet erbittet, werdet ihr erhalten, wenn ihr die Kraft des Glaubens habt.

Die Frage nach der Vollmacht Jesu Christi

[23]Als er in den Tempel ging und dort lehrte, kamen die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm und fragten: Mit welchem Recht tust du das? Wer hat dir dazu die Vollmacht gegeben? [24]Jesus antwortete ihnen: Lasst mich euch auch etwas fragen. Wenn ihr mir die Frage beantwortet, will ich euch auch sagen, mit welcher Vollmacht ich handle. [25]Woher stammte die Taufe des Johannes? Vom Himmel oder von den Menschen? Da überlegten sie und sagten zueinander: Sagen wir, vom Himmel, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? [26]Sagen wir aber, sie war von den Menschen, so müssen wir uns vor den Leuten fürchten, denn sie halten alle Johannes für einen Propheten. [27]Deshalb antworteten sie Jesus: Wir wissen es nicht. Da sprach er zu ihnen: So sage ich euch auch nicht, mit welcher Vollmacht ich handle.

Zwei Gleichnisse vom Weinberg

[28]Was meint ihr zu folgendem? Ein Mann hatte zwei Söhne. Er ging zum ersten und sagte: Mein Sohn, geh und arbeite heute im Weinberg. [29]Er antwortete: Ja, Herr!, aber er ging nicht. [30]Da wandte sich der Vater an den zweiten Sohn und sagte zu ihm dasselbe. Der aber sagte: Ich will nicht. Später tat es ihm leid, und er ging doch hin. [31]Wer von beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie antworteten: Der zweite. Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Zöllner und Huren kommen eher in das Reich Gottes als ihr. [32]Johannes kam zu euch und zeigte euch den Weg der Gerechtigkeit, und ihr habt ihm nicht geglaubt, aber die Zöllner und Huren haben ihm geglaubt. Ihr habt es gesehen, und doch habt ihr keine Reue empfunden und ihm nicht geglaubt.
[33]Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war einmal ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsum einen Zaun, baute darin eine Kelter und einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und ging außer Landes. [34]Als nun die Zeit der Weinlese kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seinen Anteil an den Trauben zu holen. [35]Die Winzer aber packten seine Knechte, den einen verprügelten sie, den andern brachten sie um, den dritten steinigten sie. [36]Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; aber sie verfuhren mit ihnen genauso. [37]Schließlich schickte er seinen Sohn zu ihnen und sagte sich: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. [38]Als aber die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Kommt, wir wollen ihn töten, dann gehört seine Erbschaft uns! [39]Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg und töteten ihn. [40]Wenn nun der Besitzer des Weinbergs kommen wird, was wird er mit diesen Winzern tun? [41]Sie antworteten ihm: Er wird diesen bösen Menschen ein böses Ende bereiten und seinen Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm seine Trauben zur rechten Zeit abliefern. [42]Jesus sprach zu ihnen: Habt ihr noch nie in der Schrift gelesen (Psalm 118,22-23): «Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Eckstein geworden. Das hat der Herr vollbracht, vor unseren Augen ist ein Wunder geschehen»? [44]Und wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. [43]Deshalb sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben, das seine Früchte bringt. [45]Als die Hohenpriester und Pharisäer seine Gleichnisse hörten, merkten sie, dass er von ihnen sprach. [46]Und sie suchten, ihn in ihre Gewalt zu bekommen. Aber sie fürchteten sich vor dem Volk, denn alle hielten ihn für einen Propheten.

22. Kapitel

Das Gleichnis von der königlichen Hochzeit

[1]Jesus sprach weiter in Gleichnissen zu ihnen: [2]Das Reich der Himmel gleicht einem König, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete. [3]Er schickte seine Diener aus, um die Gäste zur Hochzeit zu laden, aber sie wollten nicht kommen. [4]Da schickte er noch einmal andere Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Festessen ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet. Alles ist bereit, kommt zur Hochzeit! [5]Aber sie verschmähten die Einladung und gingen weg, der eine auf seinen Acker, der andere zu seinen Geschäften. [6]Einige aber ergriffen seine Diener, verhöhnten und töteten sie. [7]Da wurde der König zornig, er schickte sein Heer, ließ die Mörder umbringen und ihre Stadt anzünden. [8]Dann sprach er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsfest ist zwar bereit, aber die Gäste waren es nicht wert. [9]Darum geht hinaus auf die Straßen und ladet alle zur Hochzeit ein, die ihr findet. [10]Und die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten alle, die sie fanden, Böse wie Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. [11]Da ging der König hinein, um sich die Gäste anzusehen, und bemerkte einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte [12]Er fragte ihn: Mein

Freund, wie konntest du ohne Hochzeitsgewand hier erscheinen? Der Mann aber gab keine Antwort. [13]Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Da wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. [14]Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.

Der kaiserliche Steuer

[15]Da kamen die Pharisäer zusammen und berieten, wie sie Jesus aus seinen Worten einen Strick drehen könnten. [16]Sie schickten deshalb ihre Schüler zusammen mit Anhängern des Herodes zu ihm und ließen sie sagen: Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und wirklich den Weg Gottes lehrst. Du richtest dich nach niemandem, denn du siehst nicht auf die äußere Geltung bei den Menschen. [17]Sage uns nun deine Meinung: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen, oder nicht? [18]Jesus aber durchschaute ihre Bosheit und antwortete: Ihr Heuchler, was wollt ihr mich auf die Probe stellen? [19]Zeigt mir die Steuermünze! Da hielten sie ihm einen Denar hin. [20]Er fragte sie: Wessen Bild und Aufschrift ist das? [21]Sie antworteten: Des Kaisers. Da sagte er ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! [22]Da waren sie über seine Antwort sehr überrascht, wandten sich um und gingen weg.

Auseinandersetzung mit den Sadduzäern

[23]An demselben Tage kamen Sadduzäer zu ihm, die die Auferstehung leugnen, und fragten ihn: [24]Meister, Mose hat gesagt (5. Mose 25,5-6): «Wenn ein Mann ohne Kinder stirbt, dann soll sein Bruder seine Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.» [25]Bei uns gab es einmal sieben Brüder. Der erste heiratete und starb; und weil er keine Nachkommen hatte, hinterließ er seine Frau seinem Bruder; [26]ebenso der zweite und der dritte bis zum siebenten. [27]Als letzte von allen starb die Frau. [28]Welchem von den sieben wird nun die Frau bei der Auferstehung gehören? Sie haben sie ja alle zur Frau gehabt. [29]Jesus antwortete: Ihr seid im Irrtum befangen, weil ihr weder die Schrift noch das Walten Gottes kennt. [30]Denn nach der Auferstehung werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern wie die Engel im Himmel sein. [31]Habt ihr denn nicht das Gotteswort über der Auferstehung der Toten gelesen(2. Mose 3,6): [32]«Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs»? Gott ist nicht der Gott der Toten, sondern der Gott der Lebenden. [33]Als das Volk das hörte, waren sie über seine Lehre bestürzt.

Diskussion mit den Pharisäern. Das höchste Gebot

[34]Als die Pharisäer hörten, dass er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, versammelten sie sich. [35]Einer von ihnen, ein Schriftgelehrter, wollte ihn auf die Probe stellen und fragte: [36]Meister, welches ist das höchste Gebot im Gesetz? [37]Jesus antwortete: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von mit all deinen Gedanken» (5. Mose 6,5). [38]Dies ist das höchste und erste Gebot. [39]Das folgende aber ist ebenso wichtig: «Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst» (3. Mose 19,18). [40]An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten.
[41]Und Jesus fragte die Pharisäer, die bei ihm versammelt waren: [42]Was denkt ihr über den Christus? Wessen Sohn ist er? Sie antworteten: Der Sohn Davids. [43]Da fragte er sie: Wie kann denn David ihn seinen Herrn nennen, wenn er durch die Eingebung des Geistes sagt (Psalm 110,1): [44]«Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten und ich lege dir deine Feinde unter deine Füße»? [45]Wenn nun David ihn seinen «Herrn» nennt, wie kann er dann sein Sohn sein? [46]Darauf konnte ihm niemand eine Antwort geben, und von diesem Tage an wagte ihn keiner mehr zu fragen.

23. Kapitel

Weherufe über die Pharisäer

[1]Da sprach Jesus zu dem Volk und zu seinen Jüngern: [2]Die Schriftgelehrten und Pharisäer haben sich auf den Stuhl Moses gesetzt. [3]Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen. Aber nach ihrem Tun sollt ihr euch nicht richten, denn sie befolgen ihre eigenen Worte nicht. [4]Sie schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen. [5]Ihr ganzes Tun ist nur ein Schauspiel vor den Menschen. Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Kleidern lang. [6]Sie sitzen gern auf dem Ehrenplatz bei Tisch und in der ersten Reihe in den Synagogen. [7]Sie lassen sich gern auf dem Markt grüßen und von den Leuten Rabbi nennen. [8]Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn ihr habt nur einen Lehrer, und ihr seid alle Brüder. [9]Auch sollt ihr niemanden auf Erden euren Vater nennen. Ihr habt einen einzigen Vater, und der ist in den Himmeln. [10]Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen, denn euer Lehrer ist allein Christus. [11]Der Größte von euch soll euer Diener sein. [12]Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. [13]Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen. Ihr findet selbst nicht hinein, und wollt deshalb auch die nicht hineingehen lassen, die hineinwollen. [[14]Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr bringt die Witwen um ihre Häuser und verrichtet lange, scheinheilige Gebete. Deshalb wird das Urteil, das euch erwartet, umso härter sein.] [15]Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr zieht über Land und Meer, um einen einzigen Glaubensanhänger zu gewinnen. Und habt ihr ihn, dann macht ihr aus ihm einen Sohn der Hölle, doppelt so schlimm wie ihr selbst. [16]Wehe euch, ihr *i*verblendeten Führer, die ihr sagt: Wenn jemand beim Tempel schwört, ist sein Schwur ungültig. Wenn aber jemand beim Gold des Tempels schwört, der ist an seinen Schwur gebunden. [17]Ihr Narren und Blinden! Was ist mehr: das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt? [18]Ihr sagt auch: Wenn einer beim Altar schwört, gilt der Schwur nicht. Wenn aber einer bei dem Opfer schwört, das darauf liegt, der ist an den Schwur gebunden. [19]Ihr Blinden! Was gilt mehr: das Opfer oder der Altar, der das Opfer heiligt? [20]Wer bei dem Altar schwört, der schwört bei ihm und bei allem, was darauf liegt. [21]Und wer bei dem Tempel schwört, der schwört bei ihm und bei dem, der darin wohnt. [22]Und wer beim Himmel schwört, der schwört beim Thron

Gottes und bei dem, der darauf sitzt. [23]Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel, aber lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Man sollte das eine tun und das andere nicht lassen. [24]Ihr verblendeten Führer, die ihr Mücken aussiebt, aber Kamele verschluckt! [25]Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr reinigt Becher und Schüsseln von außen, innen aber sind sie voller Raub und Gier! [26]Du blinder Pharisäer! Reinige zuerst den Becher innen, dann ist er auch von außen sauber! [27]Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr seid wie die weiß getünchten Gräber, die von außen schön aussehen, aber innen voller Totengebeine und lauter Unrat sind. [28]So seid ihr selbst: Von außen erscheint ihr vor den Menschen fromm, aber im Inneren seid ihr voller Heuchelei und Gottlosigkeit. [29]Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr errichtet den Propheten Grabmäler und schmückt die Gräber der Gerechten [30]und sagt dabei: Hätten wir zu Zeiten unserer Väter gelebt, wir wären nicht wie sie am Blut der Propheten schuldig geworden. [31]Damit bestätigt ihr selbst, Söhne derer zu sein, die die Propheten getötet haben. [32]Macht nur das Maß eurer Väter voll! [33]Ihr Schlangen und Natternbrut! Wie wollt ihr der Höllenverdammnis entrinnen? [34]Darum hört: Ich werde euch Propheten, Weise und Schriftgelehrte senden. Von ihnen werdet ihr einige töten und kreuzigen, andere werdet ihr in euren Synagogen geißeln und sie von einer Stadt zur anderen verfolgen. [35]Es wird aber einmal die Zeit kommen, in der all das unschuldige Blut an euch gerächt wird, das auf Erden vergossen wurde, angefangen vom Blut des gerechten Abel bis zum Blut des Secharja, [des Sohnes Berechjas,] den ihr im Vorhof zwischen Tempel und Altar ermordet habt. [36]Wahrlich, ich sage euch: das alles wird über die heutige Menschheit kommen.
[37]Jerusalem, Jerusalem! Du hast die Propheten getötet und die Boten gesteinigt, die zu dir gesandt wurden! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt. Aber ihr habt nicht gewollt! [38]Es heißt: «Darum wird euch euer Haus [verödet] überlassen» (Jeremia 22,5; Psalm 69,26). [39]Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht mehr sehen, bis ihr sprecht: Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!

24. Kapitel

Die apokalyptische Rede auf dem Ölberg

[1]Als Jesus aus dem Tempel herauskam, scharten sich seine Jünger um ihn und zeigten auf die gewaltigen Bauten des Tempels. [2]Er aber sprach zu ihnen: Seht ihr alle dies Bauten? Wahrlich, ich sage euch: Es wird hier kein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen wird.
[3]Als er dann auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger zu ihm und fragten ihn, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen und an welchem Zeichen werden wir deine Wiederkunft und das Ende der Welt erkennen können? [4]Jesus antwortete ihnen: Habt acht, dass euch niemand irreführt. [5]Denn es werden viele unter meinem Namen auftreten und behaupten: Ich bin der Christus. Und sie werden viele irreleiten. [6]Ihr werdet Kriegsgetümmel und Kriegsgeschrei hören; gebt acht und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber das Ende ist dann noch nicht da. [7]Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. In vielen Gegenden wird es Hungersnöte und Erdbeben geben. [8]Das alles aber ist erst der Anfang der Wehen. [9]Dann werden sie euch in Bedrängnis bringen und euch töten. Ihr werdet von allen Völkern gehasst werden um meines Namens willen. [10]Dann werden viele abfallen und einander verraten und sich hassen. [11]Es werden viele falsche Propheten auftreten und viele verführen. [12]Und weil die Gottlosigkeit immer mehr zunimmt, wird die Liebe in vielen erkalten. [13]Wer aber bis zum Ende standhält, der wird gerettet werden. [14]Es wird diese Heilsbotschaft vom Reich Gottes in der ganzen Welt verkündet werden, damit es alle Völker hören. Dann wird das Ende kommen.
[15]Wenn ihr nun die gräuliche Verwüstung an der heiligen Stätte sehen werdet, die schon der Prophet Daniel vorausgesagt hat (Daniel 9,27; 11,31) - wer es liest, der merke auf! -, [16]dann soll auf die Berge fliehen, wer in Judäa ist; [17]und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter, um etwas aus seinem Haus zu holen; [18]und wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zurück, um seinen Mantel zu holen. [19]Wehe aber den Schwangeren und den Stillenden in jener Zeit! [20]Betet, dass ihr nicht im Winter oder an einem Sabbat flüchten müsst. [21]Denn es wird dann eine so große Not kommen, wie es sie seit dem Urbeginn bis heute nicht gegeben hat und danach nicht wieder geben wird. [22]Wenn diese Zeit nicht verkürzt würde, würde kein Mensch gerettet werden. Doch um der Auserwählten willen wird diese Zeit verkürzt. [23]Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Seht, hier ist der Christus! Oder: Da ist er!, so glaubt es nicht. [24]Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten und große Zeichen und Wunder tun, um auch, wenn möglich, die Auserwählten irrezuführen. [25]Hört: Ich habe es euch vorausgesagt. [26]Wenn sie also zu euch sagen: Seht, er ist in der Wüste!, so geht nicht hinaus; und wenn sie sagen: Seht, er ist drinnen im Haus!, so glaubt es nicht. [27]Denn wie der Blitz im Osten aufflammt und bis zum Westen leuchtet, so wird auch die Ankunft des Menschensohnes sein. [28]Wo das Aas liegt, da sammeln sich die Geier.
[29]Unmittelbar nach den Tagen der großen Not wird sich die Sonne verfinstern, der Mond seinen Schein verlieren, die Sterne werden vom Himmel fallen und die Himmelssphären werden ins Wanken kommen. [30]Dann wird das Zeichen des Menschensohns am Himmel erscheinen. Alle Völker auf Erden werden mitten in ihrem Wehgeschrei den Menschensohn schauen, wie er auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit kommt. [31]Er wird seine Engel mit lauten Posaunen aussenden, und sie werden seine Auserwählten aus allen vier Himmelsrichtungen sammeln, von einem Ende des Himmels bis zum andern.
[32]Lernt von dem Gleichnis, das euch der Feigenbaum gibt: Sobald seine Zweige jetzt saftig werden und Blätter treiben, wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. [33]Genauso müsst ihr erkennen, wenn dies alles geschieht, dass das Ende vor der Türe steht. [34]Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles eintrifft. [35]Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. [36]Den Tag aber und die Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel in den Himmeln, nicht einmal der Sohn, sondern allein der Vater. [37]Denn wie es in den Tagen Noahs war, so wird auch das Kommen des Menschensohnes sein: [38]Die Menschen aßen, tranken, heirateten und ließen sich heiraten in den Tagen vor der Sintflut bis zu dem Tag, als Noah in die Arche stieg, [39]und sie erkannten die Lage nicht, bis die Sintflut hereinbrach und sie alle dahinraffte. So wird es auch beim Kommen des Menschensohnes sein. [40]Dann werden

zwei auf dem Felde sein; der eine wird mitgenommen, der andere wird zurückgelassen. [41]Von zwei Frauen, die mit derselben Mühle mahlen, wird die eine mitgenommen, die andere wird zurückgelassen. [42]Seid also wachsam, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. [43]Das ist euch doch klar: Wenn ein Hausbesitzer wüsste, zu welcher Stunde in der Nacht der Dieb kommt, würde er wach bleiben und nicht in sein Haus einbrechen lassen. [44]Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet.
[45]Wer ist nun der zuverlässige und kluge Diener, den der Hausherr eingesetzt hat, damit er der Dienerschaft zur rechten Zeit zu essen gibt? [46]Selig ist der Diener, den sein Herr bei seiner Rückkehr seine Aufgabe verrichten sieht. [47]Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens machen. [48]Wenn aber jener ein schlechter Diener ist, wird er sich sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht. [49]Und fängt an, die anderen Diener zu schlagen, wenn er mit Trinkern Gelage feiert. [50]Dann wird der Herr dieses Dieners an einem Tag zurückkommen, an dem es der Diener nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, [51]und der Herr wird ihn schier in Stücke hauen lassen und ihm seinen Platz bei den Heuchlern zuweisen. Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.

25. Kapitel

Das Gleichnis von den klugen und den törichten Jungfrauen

[1]Dann wird das Reich der Himmel zehn Jungfrauen gleichen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen zogen. [2]Fünf von ihnen waren töricht, die anderen fünf klug. [3]Die törichten nahmen ihre Lampen, vergaßen aber das Öl. [4]Die klugen aber nahmen Krüge mit Öl für ihre Lampen mit. [5]Da der Bräutigam lange nicht kam, wurden sie alle müde und schliefen ein. [6]Um Mitternacht aber rief es laut: Der Bräutigam kommt! Geht ihm entgegen! [7]Da standen alle Jungfrauen auf und machten ihre Lampen zurecht. [8]Die törichten aber sagten zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, unsere Lampen gehen sonst aus. [9]Da antworteten ihnen die klugen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht reichen; geht doch zu den Händlern und kauft euch selber Öl. [10]Während sie noch unterwegs waren, das Öl zu kaufen, kam der Bräutigam; und die zu seinem Empfang bereit waren, gingen mit ihm in den Hochzeitssaal, und die Tür wurde verschlossen. [11]Später kamen auch die anderen Jungfrauen und riefen: Herr, Herr, öffne uns! [12]Er antwortete aber: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. [13]Seid also wachsam! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten

[14]Es ist wie mit einem Mann, der auf Reisen ging. Er rief seine Diener und vertraute ihnen sein Vermögen an; [15]dem einen gab er fünf Talente, dem andern zwei, dem dritten einen, jedem nach seiner Tüchtigkeit, und reiste dann ab. [16]Sofort begann der Diener, der fünf Talente erhalten hatte, damit zu wirtschaften und erwarb weitere fünf dazu. [17]Ebenso gewann der, der zwei Talente empfangen hatte, noch zwei dazu. [18]Der aber das eine Talent erhalten hatte, ging hin, grub ein Loch in die Erde und versteckte darin das Geld seines Herrn. [19]Nach langer Zeit kehrte der Herr dieser Diener zurück und forderte Rechenschaft von ihnen. [20]Da kam der, der fünf Talente erhalten hatte, und legte weitere fünf Talente dazu und sagte: Herr, du hast mir fünf Talente anvertraut; sieh her, ich habe damit noch fünf Talente dazu gewonnen. [21]Da sprach sein Herr zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und zuverlässiger Diener, du hast weniges treu verwaltet, ich werde dir nun eine große Aufgabe geben. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! [22]Da kam auch der Diener, der zwei Talente erhalten hatte, und sagte: Herr, du hast mir zwei Talente anvertraut; sieh her, ich habe damit zwei weitere gewonnen. [23]Sein Herr sprach zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger und zuverlässiger Diener, du hast weniges treu verwaltet, ich werde dir nun eine große Aufgabe geben. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn! [24]Zuletzt kam auch der, der ein Talent erhalten hatte, und sagte: Herr, ich wusste, dass du ein strenger Mann bist. Du erntest, wo du nicht gesät hast, und sammelst ein, wo du nicht ausgestreut hast. [25]Deshalb hatte ich Angst und habe dein Talent in der Erde vergraben. Hier hast du es wieder. [26]Sein Herr aber antwortete: Du bist ein schlechter und fauler Diener! Wenn du schon zu wissen glaubtest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät habe, und einsammle, wo ich nicht ausgestreut habe, [27]dann hättest du wenigstens mein Geld zu den Wechslern bringen können, ich hätte es bei meiner Rückkehr mit Zinsen wieder zurückbekommen. [28]Darum nehmt ihm das Talent ab und gebt es dem, der zehn Talente hat. [29]Denn wer da hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch das genommen, was er hat. [30]Werft den unnützen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.

Das Weltgericht

[31]Wenn aber der Menschensohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf dem Thron seiner Herrlichkeit setzen, [32]und alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Er wird die Menschen trennen, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken trennt, [33]und wird die Schafe zu seiner Rechten sammeln und die Böcke zur Linken. [34]Dann wird er wie ein König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, euch soll das Reich gehören, das euch seit Erschaffung der Welt zugedacht ist! [35]Denn ich war hungrig, und ihr gabt mir zu essen. Ich bin durstig gewesen, und ihr gabt mir zu trinken. Ich war ein Fremder, und ihr nahmt mich auf. [36]Ich war nackt, und ihr habt mich gekleidet. Ich war krank, und ihr habt mich besucht. Ich war im Gefängnis, und ihr habt mich besucht. [37]Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben, oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? [38]Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen, oder nackt und haben dich gekleidet? [39]Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? [40]Der König wird ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt dem Geringsten meiner Brüder, das habt ihr mir getan. [41]Dann wird er auch zu denen auf seiner Linken sprechen: Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! [42]Denn ich war hungrig, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich war durstig, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. [43]Ich war ein Frem-

der, und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich war nackt, und ihr habt mich nicht bekleidet. Ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt mich nicht besucht. [44]Dann werden auch sie antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig oder durstig gesehen oder als Fremden oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht geholfen? [45]Dann wird er ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt für einen dieser Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan. [46]Und sie werden weggehen zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

26. Kapitel

[1]Als Jesus seine Reden beendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: [2]Ihr wisst, dass in zwei Tagen Passa ist. Da wird der Menschensohn ausgeliefert und gekreuzigt werden. [3]Zu dieser Zeit versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes im Palast des Hohenpriesters, namens Kaiphas, [4]und berieten, wie sie Jesus mit List ergreifen und töten könnten. [5]Sie sagten: Aber ja nicht während des Festes, damit es nicht zu einem Aufruhr im Volk kommt.

Salbung in Betanien und Verrat des Judas

[6]Als nun Jesus in Betanien im Hause Simons des Aussätzigen war, [7]trat zu ihm eine Frau. Sie hatte ein Alabastergefäß mit kostbarem Salböl und goss es auf sein Haupt, als er zu Tisch saß (lag). [8]Als das die Jünger sahen, wurden sie unwillig und sagten: Wozu diese Verschwendung? [9]Es hätte teuer verkauft und das Geld den Armen gegeben werden können. [10]Jesus bemerkte ihren Unwillen und sprach zu ihnen: Was betrübt ihr die Frau? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. [11]Arme habt ihr immer bei euch, mich aber habt ihr nicht immer. [12]Als sie das Öl auf meinen Leib gegossen hat, hat sie mein Begräbnis vorbereitet. [13]Wahrlich, ich sage euch: Wo immer auf der Welt die Heilsbotschaft verkündet wird, da werden die Menschen sich an sie erinnern und erzählen, was sie getan hat.
[14]Darauf ging einer von den Zwölfen, Judas Iskariot, zu den Hohenpriestern [15]und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich ihn an euch verrate? Sie boten ihm dreißig Silberstücke. [16]Von da an suchte er nach einer Gelegenheit, ihn zu verraten.

Das Abendmahl

[17]Am ersten Tage des Festes der Ungesäuerten Brote gingen die Jünger *(nach Luk. 22,8: Petrus und Johannes)* zu Jesus und fragten: Wo sollen wir dir das Passalamm vorbereiten? [18]Er antwortete: Geht in die Stadt - ihr wisst zu wem -, und sagt ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe, bei dir will ich das Passafest mit meinen Jüngern feiern. [19]Die Jünger taten, wie ihnen Jesus aufgetragen hatte, und bereiteten das Passalamm. [20]Am Abend setzte er sich mit den Zwölfen zu Tisch.** [21]Während sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten. [22]Da waren sie sehr betroffen und einer nach dem andern fragte ihn: Bin ich es, Herr? [23]Er antwortete: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. [24]Der Menschensohn muss sterben, wie es die Schrift von ihm sagt. Doch wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Für diesen Menschen wäre es besser, nie geboren zu sein. [25]Da fragte Judas, der ihn verriet: Bin ich es etwa, Rabbi? Jesus erwiderte: Du hast es gesagt. [26]Und während sie aßen, nahm Jesus das Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es den Jüngern mit den Worten: Nehmt und esst; das ist mein Leib. [27]Dann nahm er den Kelch, segnete ihn und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; [28]das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele zur Vergebung der Sünden vergossen wird. [29]Ich sage euch: Ich werde von jetzt an nicht mehr von dem Saft des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich wieder mit euch davon trinke in meines Vaters Reich.
Anmerkung: *Ausführliche Beschreibung des Ablaufes des Abendmahls und des Gebäudes (Coenaculum), in dem es stattfand, in Lit. 28a, S. 64ff. und in Lit. 29c. Das Anwesen gehörte Josef von Arimathäa und Nikodemus.*
*** Die Sitzordnung der Jünger ist bei Lit. 28a und 29c dieselbe, außer dass bei 29c Nathanael an der Stelle genannt wird, wo bei 28a Bartholomäus platziert ist. Nathanael wird wie Lazarus nur im Johannes-Evangelium erwähnt. Es wurde schon immer vermutet, dass Nathanael und Bartholomäus miteinander identisch seien (z. B. in Lit. 34). Jedoch treten an einer Stelle in 28a (nach der Passion) und 28b beide als getrennte Personen auf (ähnlich wie auch Johannes und Lazarus). Vielleicht handelt es sich um ein ähnliches Phänomen des Austausches von Wesensgliedern wie bei Johannes und Lazarus.*

Gebet in Gethsemane und Gefangennahme

[30]Nachdem sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus zum Ölberg.
[31]Da sprach Jesus zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr alle an mir irre werden. Denn es heißt in der Schrift (Sacharja 13,7): «Ich werde den Hirten erschlagen, dann werden sich die Schafe der Herde zerstreuen.» [32]Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen. [33]Petrus aber sagte zu ihm: Wenn auch alle an dir irre werden, so werde ich doch niemals an dir irre werden. [34]Jesus entgegnete ihm: Wahrlich, ich sage dir: In dieser Nacht wirst du mich noch vor dem ersten Hahnenschrei dreimal verleugnen. [35]Da sagte Petrus zu ihm: Und wenn ich mit dir sterben müsste, ich werde dich nicht verleugnen. Das gleiche sagten auch alle anderen Jünger.
[36]Darauf kam Jesus mit ihnen zu einem Garten, der Gethsemane hieß, und sprach zu den Jüngern: Setzt euch hier, während ich dorthin gehe und bete. [37]Er nahm Petrus und die beiden Zebedäussöhne mit sich. Jesus wurde sehr traurig und mutlos [38]und sprach zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt; bleibt hier und wacht mit mir! [39]Er ging ein wenig weiter, warf sich zu Boden und betete: Mein Vater, wenn es möglich ist, so lass diesen Kelch an mir vorübergehen; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! [40]Dann kehrte er zu seinen Jüngern zurück und fand sie schlafend. Da sprach er zu Petrus: Könnt ihr denn nicht eine Stunde mit mir wachen? [41]Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. [42]Zum zweiten Mal ging er fort und betete: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht an mir vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille! [43]Und er kam und fand sie wieder schlafend, denn ihnen waren die Augen zugefallen. [44]Er verließ sie und betete zum dritten Mal mit den gleichen

Worten. [45]Dann kehrte er zu seinen Jüngern zurück und sprach zu ihnen: Müsst ihr denn immer schlafen und ruhen? Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn in die Hände der Sünder überantwortet wird. [46]Steht auf und lasst uns gehen! Seht da kommt schon der, der mich verrät.
[47]Und während er noch redete, kam Judas, einer von den Zwölfen, mit einer großen Schar Männer, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren. Sie waren von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes ausgeschickt worden. [48]Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen vereinbart und gesagt: Ergreift den, den ich küsse. [49]So trat er gleich auf Jesus zu und sagte: Sei gegrüßt, Rabbi! und küsste ihn. [50]Jesus aber erwiderte: Mein Freund, dazu bist du also gekommen? Da traten sie an Jesus heran, ergriffen ihn und nahmen ihn fest. [51]Doch einer von den Begleitern Jesu zog sein Schwert, schlug nach dem Diener des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. [52]Da wies ihn Jesus an: Stecke dein Schwert wieder in die Scheide! Denn wer das Schwert ergreift, wird durch das Schwert umkommen. [53]Oder glaubst du nicht, ich könnte meinen Vater nicht bitten, mir auf der Stelle mehr als zwölf Legionen Engel zu schicken? [54]Wie würde sich dann aber die Schrift erfüllen, nach der es so geschehen muss? [55]Darauf sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid mit Schwertern und Prügeln ausgezogen, um mich wie einen Räuber festzunehmen. Täglich saß ich im Tempel und habe gelehrt, ohne dass ihr mich ergriffen habt. [56]Das alles aber musste geschehen, damit die Schriften der Propheten sich erfüllen. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Jesus Christus vor dem Hohen Rat

[57]Nachdem sie Jesus gefangen genommen hatten, führten sie ihn zum Hohenpriester Kaiphas, wo die Schriftgelehrten und Ältesten versammelt waren. [58]Petrus aber folgte Jesus von weitem bis in den Hof des hohenpriesterlichen Palastes, ging hinein und setzte sich zu den Dienern, um zu sehen, wie es ausgehen würde. [59]Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat bemühten sich um eine falsche Zeugenaussage gegen Jesus, um ihn zum Tod verurteilen zu können. [60]Obwohl viele falsche Zeugen auftraten, fanden sie nichts. Zuletzt kamen zwei Männer [61]und behaupteten: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen. [62]Da stand der Hohepriester auf und fragte Jesus: Willst du nichts auf die Aussage der beiden antworten? [63]Jesus aber schwieg. Da sagte der Hohepriester zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sage uns: Bist du der Christus, der Sohn Gottes. [64]Jesus antwortete: Du musst es sagen. Doch ich sage: Von jetzt ab werdet ihr den Menschensohn schauen, wie er zur Rechten der Macht sitzt und wie er auf den Wolken des Himmels kommt. [65]Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief: Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung selbst gehört. [66]Was ist euer Urteil? Sie antworteten: Er ist des Todes schuldig. [67]Dann spuckten sie ihm ins Gesicht und schlugen ihn mit Fäusten. Andere ohrfeigten ihn und schrieen: Prophezeie uns, Christus. Wer hat dich geschlagen?

Verleugnung durch Petrus

[69]Petrus aber saß draußen im Hof. Da trat eine Magd zu ihm und sagte: Du gehörst auch zu dem Jesus aus Galiläa. [70]Er leugnete aber vor ihnen allen und sagte: Ich weiß nicht, wovon du sprichst. [71]Als er aber durch das Tor hinausging, sah ihn eine andere Magd und sagte zu denen, die dort standen: Der war auch bei dem Jesus von Nazareth. [72]Er leugnete wieder und schwor: Ich kenne den Menschen nicht. [73]Bald darauf kamen die Herumstehenden auf Petrus zu und sagten: Du bist ganz gewiss auch einer von denen, denn deine Mundart verrät dich. [74]Da fing er an, sich selbst zu verfluchen, und schwor: Ich kenne diesen Menschen nicht. Gleich darauf krähte der Hahn. [75]Da erinnerte sich Petrus an das, was Jesus zu ihm gesagt hatte: Du wirst mich noch vor dem ersten Hahnenschrei dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bittere Tränen.

27. Kapitel

Reue des Judas

[1]Am Morgen aber fassten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. [2]Sie ließen ihn fesseln und abführen und überantworteten ihn dem Statthalter Pilatus. [3]Als Judas, der ihn verraten hatte, sah, dass Jesus zum Tode verurteilt war, bereute er seine Tat. Er brachte die dreißig Silberstücke*) den Hohenpriestern und Ältesten zurück [4]und sagte: Ich habe Unrecht getan und unschuldiges Blut verraten. Sie erwiderten: Was geht uns das an? Das ist deine Sache! [5]Da warf er die Silberstücke in den Tempel, ging weg und erhängte sich. [6]Die Hohenpriester nahmen die Silberstücke und sagten: Es geht nicht an, dass wir das Geld in den Tempelschatz tun; denn es klebt Blut daran. [7]Sie beschlossen deshalb, von dem Geld den Töpferacker zu kaufen als Begräbnisplatz für die Fremden. [8]Daher heißt dieser Acker bis heute Blutacker. [9]So erfüllten sich die Worte des Propheten Jeremia: «Sie haben die dreißig Silberstücke genommen – das ist der Preis, den er den Söhnen Israels wert war - [10]und kauften dafür den Töpferacker, wie mir der Herr gezeigt hat» (Jeremia 32,9; Sacharja 11,12-13).
) **Anmerkung: Es handelte sich um zungenförmige Silberbleche, die an dem halbrunde Ende durchlöchert und mit Ringen an einer Art Kette zu einem Bündel zusammengekettet waren. Auf den Blechen waren Zeichen eingestanzt (Lit. 28a).*

Verhandlung vor Pilatus

[11]Jesus wurde vor den Statthalter geführt und dieser fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus erwiderte: Du musst es sagen. [12]Als nun die Hohenpriester und Ältesten ihre Anklage vorbrachten, antwortete er nichts. [13]Da sagte Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, welche schweren Vorwürfe sie gegen dich erheben? [14]Er aber antwortete auf kein einziges ihrer Worte, so dass sich der Statthalter sehr wunderte.
[15]Zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen frei zu lassen, den sich das Volk auswählen durfte. [16]Damals saß gerade ein berüchtigter Verbrecher namens Barabbas im Gefängnis. [17]Pilatus fragte nun die versammelte Menge: Wen

soll ich frei lassen, Barabbas oder Jesus, den so genannten Christus? [18]Denn er durchschaute, dass sie ihn aus Neid ausgeliefert hatten. [19]Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ seine Frau*) ihm ausrichten: Lass die Hände von diesem unschuldigen Menschen; denn ich habe heute im Traum wegen ihm viel gelitten. [20]Inzwischen überredeten die Hohenpriester und Ältesten die Menge, sie sollten die Freilassung des Barabbas fordern, Jesus aber solle hingerichtet werden. [21]Der Statthalter fragte sie: Wen von den beiden soll ich euch freilassen? Sie riefen: Barabbas! [22]Pilatus sagte: Was soll ich dann mit Jesus machen, dem so genannten Christus? Sie riefen alle: Er soll am Kreuz hängen! [23]Er erwiderte: Was hat er denn Böses getan? Sie schrieen aber noch lauter: Ans Kreuz mit ihm! [24]Als Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, und der Tumult nur immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor der Volksmenge die Hände darin und sagte: Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen [Gerechten]. Ihr habt es zu verantworten! [25]Da schrie das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! [26]Da gab er ihnen Barabbas frei und befahl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

*) ***Anmerkung***: *Nach Lit. 28a hieß die Frau des Pilatus Claudia Procle. Sie trennte sich nach der Kreuzigung Jesu von ihrem Mann und fand bei seinen Jüngern Zuflucht. Als Christin soll sie später mit Paulus befreundet gewesen sein.*

Dornenkrönung

[27]Darauf nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit sich in das Prätorium, das Gebäude der römischen Leibwache, und stellten die ganze Kohorte um ihn herum auf. [28]Sie zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel um. [29]Sie flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf das Haupt*) und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Dann beugten sie die Knie vor ihm und spotteten: Sei gegrüßt, du König der Juden! [30]Darauf spuckten sie ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen damit auf sein Haupt.
[31]Nachdem sie ihn so verspottet hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine Kleider wieder an. Dann führten sie ihn zur Kreuzigung ab. [32]Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Kyrene namens Simon; den zwangen sie, für Jesus das Kreuz zu tragen.

*) *Diese Dornenkrone hatte die Form eines Hutes, nicht eines Kranzes (Lit. 28a).*

Kreuzigung

[33]So kamen sie an den Ort, der Golgatha genannt wird, das heißt: Schädelstätte. [34]Und sie gaben ihm Wein mit Galle gemischt zu trinken. Als er ihn probiert hatte, wollte er nicht weiter davon trinken. [35]Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider. [36]Dann setzten sie sich und hielten Wache. [37]Oben über seinem Haupt hatten sie eine Aufschrift angebracht, die den Grund seiner Verurteilung angab: „Dies ist Jesus, der König der Juden“. [38]Zusammen mit ihm wurden auch zwei Räuber gekreuzigt, einer rechts und einer links von Jesus. [39]Die Leute, die vorüber zogen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf [40]und riefen: Du wolltest den Tempel abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir jetzt selbst und steig herab vom Kreuz! [41]Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten höhnten: [42]Anderen hat er geholfen, aber sich selber kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel, dann steige er jetzt vom Kreuz herab, und wir werden an ihn glauben. [43]Er hat auf Gott vertraut; der soll ihn nun retten, wenn er Gefallen an ihm hat. Er hat ja gesagt: Ich bin Gottes Sohn. [44]Ebenso beschimpften ihn auch die beiden Verbrecher, die mit ihm gekreuzigt worden waren.

Die Sterbestunde

[45]Da breitete sich von der sechsten bis zur neunten Stunde eine Finsternis über das ganze Land aus. [46]Um die neunte Stunde rief Jesus laut: Eli (Eloi), Eli (Eloi), lema sabachtani (schewachtani)? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (erhöht)? [47]Einige, die dabei standen und es hörten, sagten: Er ruft nach Elia. [48]Sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und tränkte ihn mit Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken. [49]Die anderen aber sagten: Halt, lass sehen, ob Elia kommt und ihm hilft! [50]Jesus aber rief noch einmal laut auf und hauchte sein Leben aus. [51]Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. [52]Die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich. Die Gräber taten sich auf, und die Leiber vieler entschlafener Heiligen standen auf. [53]Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.
[54]Als der Hauptmann*) und die Soldaten, die mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben spürten und sahen, was da geschehen war, erschraken sie bis ins Innerste und sagten: Dieser war wirklich Gottes Sohn! [55]Auch viele Frauen waren da, die von weitem zusahen; sie waren Jesus von Galiläa her gefolgt, um ihm zu dienen. [56]Zu ihnen gehörten Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus und Josefs, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

*) *Der Hauptmann war ein Araber namens Abenadar (Lit. 29b: Abn Adar), der nach seiner Taufe den Namen Ktesiphon erhielt. Nach Lit. 30 war er es, der Jesus den Essig zu trinken gab.*
Sofort nach dem Tod Jesu übergab er seinem Untergebenen Cassius (später als Christ Longinus genannt) seine Lanze und den Befehl über die Soldaten und ging zu Pilatus, um den Tod Jesu zu melden und seinen Dienst niederzulegen. Abenadar half auch Josef von Arimathäa bei der Kreuzabnahme (Lit. 28a).

Grablegung

[57]Als es Abend geworden war, kam ein reicher Mann aus Arimathäa, Josef mit Namen, der auch ein Jünger Jesu war. [58]Er ging zu Pilatus und bat ihn um den Leichnam Jesu. Pilatus ließ ihm den Leichnam geben. [59]Josef nahm ihn und wickelte ihn in ein reines Leinentuch. [60]Dann legte er ihn in ein neues Grab, das er für sich in einen Felsen hatte hauen lassen, wälzte einen großen Stein vor den Eingang des Grabes und ging weg. [61]Es waren auch Maria von Magdala und die andere Maria dort; sie saßen dem Grab gegenüber.

[62]Am nächsten Tag, nach dem Rüsttag, kamen die Hohenpriester und die Pharisäer zu Pilatus [63]und sagten: Herr, wir erinnern uns, dass dieser Irrlehrer zu seinen Lebzeiten behauptet hat: Ich werde nach drei Tagen auferstehen. [64]Darum befiehl, dass das Grab bis zum dritten Tag gut bewacht wird, damit nicht seine Jünger kommen, ihn stehlen und dann zum Volk sagen: Er ist von den Toten auferstanden. Dieser letzte Betrug wäre noch schlimmer als der erste. [65]Pilatus antwortete ihnen: Ihr sollt eine Wache haben. Geht und bewacht es, so gut ihr könnt. [66]Darauf gingen sie, sicherten das Grab mit der Wache und versiegelten den Eingang.

Es folgt am Sabbat die so genannte Höllenfahrt Christi. Nach Lit. 30 geschah am Sonntagmorgen etwa um 2 Uhr ein Erdstoß, bei dem der Grabfelsen sich öffnete, den materiellen Leib Jesu aufnahm und sich dann wieder schloss, ohne dass danach eine Spur im Felsen zu bemerken war. Die beim Grab verbliebenen Wachen fielen bei diesem Vorgang in Ohnmacht.

Katharina Emmerich (Lit.28a) schaut den Herrn, begleitet von Engeln und Heiligen, den ganzen Passionsweg entlang wandeln, wobei die Engel(hierarchien) „auf eine geheimnisvolle Weise" alle die heiligen (ätherischen) Substanzen aufsammeln, die ihm bei seinen ungeheuren Leiden entrissen worden waren. „Ich betrachtete nun, als ruhe der Leib des Herrn wieder in dem heiligen Grabe und sei mit allem, was ihm in der Marter entrissen worden war, von den Engeln auf eine geheimnisvolle Weise ergänzt. Ich sah ihn wie früher in seiner Leichenverhüllung, von Glanz umgeben und die beiden anbetenden Engel zu Häupten und Füßen des Grablagers." Kurz bevor die Frauen zum Grab kommen, „sah ich die Erscheinung der Seele Jesu, wie ein großer Glanz zwischen zwei kriegerischen Engeln ... von oben durch den Grabfelsen auf seinen heiligen Leichnam nieder schweben, und es war, als beuge sie sich über denselben und zerschmelze mit ihm, und nun sah ich die Glieder sich in der Einhüllung bewegen und sah den leuchtenden lebenden Leib des Herrn, mit der Seele und der Gottheit durchdrungen, wie aus der Seite der Leichenverhüllung hervorgehen, als steige er aus der Seitenwunde empor. ... Nun aber sah ich den Herrn leuchtend durch den Felsen schweben. Die Erde bebte, und es fuhr ein Engel in kriegerischer Gestalt wie ein Blitz vom Himmel zu dem Grabe nieder, legte den Stein zur rechten Seite und saß darauf" (siehe nächstes Kapitel).

Im Augenblick der Auferstehung erscheint der Herr (in seinem Auferstehungsleib = Phantomleib mit den Wundmalen) seiner Mutter Maria, die nochmals hinausgeeilt war, und zwar an der Stelle auf Golgatha, wo er zum siebten Mal gestürzt war). Das erklärt, dass Maria nicht unter den Frauen ist, die als erste das Grab aufsuchen. Es ist auch „stimmiger", dass Maria und nicht Maria Magdalena die erste ist, die den Auferstandenen geschaut hat.*

**) S. Anmerkung nach Luk. 23,27.*

28. Kapitel

Die Auferstehung

[1]Als der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria*), um nach dem Grab zu sehen. [2]Plötzlich geschah ein gewaltiges Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. [3]Seine Gestalt leuchtete wie der Blitz und sein Gewand war weiß wie der Schnee. [4]Die Wachen aber erschraken aus Furcht vor ihm und fielen wie tot *(Lit. 28a: in verdrehter Lage)* zu Boden. [5]Der Engel*) aber sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht. [6]Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er lag. [7]Eilt dann zu seinen Jüngern und verkündet ihnen, dass er von den Toten auferstanden ist. Er geht euch nach Galiläa voraus; dort werdet ihr ihn schauen. Das habe ich euch zu sagen. [8]Rasch verließen die Frauen das Grab und eilten in Furcht und zugleich in großer Freude zu seinen Jüngern, um es zu verkünden. [9]Plötzlich kam ihnen unterwegs Jesus entgegen und sprach: Seid gegrüßt! Und sie gingen auf ihn zu, fielen vor ihm nieder und umfassten seine Füße. [10]Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und richtet meinen Brüdern aus, dass sie nach Galiläa gehen sollen. Dort werden sie mich schauen. [11]Als sie noch unterwegs waren, kamen einige der Wächter in die Stadt und verkündeten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. [12]Diese berieten sich zusammen mit den Ältesten, gaben dann den Soldaten reichlich Geld [13]und sagten ihnen: Erzählt doch den Leuten, dass seine Jünger in der Nacht gekommen sind und ihn gestohlen haben, während ihr schlieft. [14]Sollte es dem Statthalter zu Ohren kommen, werden wir mit ihm reden und dafür sorgen, dass euch nichts geschieht. [15]Die Soldaten nahmen das Geld und taten, was ihnen gesagt worden war. So kommt es, dass dieses Gerücht bei den Juden bis heute verbreitet ist.

**) Nach Lit. 28a waren die Frauen Maria Magdalena, die Maria des Klopas, Johanna Chusa und Salome, eine Verwandte des Josef.*

***) Katharina Emmerich schaut einen „kriegerischen" Engel, der den Stein wegwälzt, und zwei „priesterliche" Engel, die an den beiden Enden des Grablagers sitzen (wie im Lukas- und Johannes-Evangelium geschildert) und von denen einer mit den Frauen spricht.*

Die Aussendung der Jünger

[16]Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. [17]Und sie schauten ihn und fielen vor ihm nieder; einige aber zweifelten. [18]Da trat Jesus auf sie zu und sprach: Mir ist alle Schöpfermacht im Himmel und auf Erden gegeben. [19]Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern: Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. [20]Und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende dieses Weltenzeitalters.

Anmerkung

Zu ***Kap. 19,24***

Diese bekannte Stelle (wie auch Mark. 10,25) beruht auf einem Übersetzungsfehler: Das aramäische Originalwort »gamta« (= Seil oder Tau) wurde mit »gamla« (= Kamel) verwechselt. Also muss es heißen: Eher geht ein Seil durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt.
(Pinchas Lapide Ist die Bibel richtig übersetzt? 3. Aufl. Gütersloh 1989)

Das Evangelium nach Markus

Die Vorbereitung des Wirkens Jesu

1. Kapitel

Johannes der Täufer. Taufe und Versuchung Jesu

[1]Dies ist der Anfang der Heilsbotschaft von Jesus Christus, [dem Sohn Gottes]. [2]Erfüllt ist das Wort des Propheten Jesaja: «Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bereiten soll.» [3]«Es ruft die Stimme eines Predigers in der Einsamkeit: Bereitet den Weg des Herrn, ebnet seine Pfade!» (Maleachi 3,1; Jesaja 40,3): [4]So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und predigte Sinneswandlung und Taufe zur Vergebung der Sünden. [5]Zu ihm zogen Leute aus ganz Judäa und Jerusalem hinaus, bekannten ihre Sünden und ließen sich von ihm im Jordan taufen. [6]Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um die Hüften. Heuschrecken und wilder Honig dienten ihm als Nahrung. [7]Er verkündigte: Nach mir kommt einer, der ist mächtiger als ich. Ich bin es nicht wert, mich vor ihm zu bücken und seine Schuhe aufzuschnüren. [8]Ich habe euch nur mit Wasser getauft; aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.
[9]In jenen Tagen kam Jesus aus Nazareth in Galiläa und ließ sich von Johannes im Jordan taufen. [10]Und als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass sich die Himmel öffneten und der Geist wie eine Taube auf ihn nieder schwebte. [11]Und eine Stimme ertönte aus den Himmeln: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe.
[12]Unmittelbar danach trieb der Geist Jesus in die Wüste. [13]Dort blieb er in der Einsamkeit vierzig Tage lang und wurde vom Satan in Versuchung geführt. Er lebte bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm.

Das Wirken Jesu in Galiläa

Die ersten Jünger

[14]Nachdem Johannes ins Gefängnis geworfen worden war, ging Jesus wieder nach Galiläa und predigte die Heilsbotschaft Gottes. [15]Er sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Ändert euren Sinn und glaubt an die Heilsbotschaft!
[16]Als er aber am See von Galiläa entlang ging, sah er Simon und dessen Bruder Andreas, die ihre Netze in den See warfen; denn sie waren Fischer. [17]Da sprach Jesus zu ihnen: Kommt her und folgt mir nach! Ich will euch zu Menschenfischern machen! [18]Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach. [19]Als er ein Stück weiter gegangen war, sah er Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, wie sie im Boot ihre Netze flickten. [20]Sofort rief er sie, und sie verließen ihren Vater Zebedäus, der mit Tagelöhnern im Boot war, und folgten ihm nach.

Erste Heilungen. Heilung eines Besessenen

[21]Sie kamen nach Kapernaum. Am folgenden Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. [22]Die Zuhörer waren von seiner Lehre tief betroffen, denn er lehrte wie einer, durch den die Schöpfermächte sprechen, und nicht wie die Schriftgelehrten. [23]Plötzlich stand ein Mensch, besessen von einem Dämon, in der Synagoge auf und schrie: [24]Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazareth? Du bist gekommen, um uns zu vernichten. Ich weiß, wer du bist. Du bist der Heilige Gottes! [25]Da hob Jesus drohend seine Hand gegen ihn und sprach: Schweig und fahre aus ihm! [26]Der unreine Geist ließ den Menschen in Krämpfen hin und her zucken und fuhr dann unter lautem Geschrei aus ihm. [27]Alle waren bestürzt und erstaunt und fragten sich untereinander: Was bedeutet das? Wird hier eine neue Lehre mit Schöpfermacht verkündet? Er gebietet sogar den unreinen Geistern, und sie gehorchen ihm! [28]Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen galiläischen Land.

Im Haus des Petrus

[29]Danach verließen sie die Synagoge und gingen gleich in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes. [30]Dort lag die Schwiegermutter Simons mit Fieber im Bett. Das erzählten sie Jesus, [31]worauf er zu ihr ging, sie an der Hand fasste und aufrichtete. Da wich das Fieber von ihr, und sie war ihnen zu Diensten. [32]Am Abend, nachdem die Sonne untergegangen war, brachten sie alle Kranken und Besessenen zu ihm. [33]Schließlich war die ganze Stadt vor der Tür versammelt. [34]Er heilte viele Kranke, die an den verschiedensten Krankheiten litten, und trieb viele Dämonen aus und ließ die Dämonen nicht zu Wort kommen, denn sie hatten ihn erkannt.
[35]Noch vor Tagesanbruch stand er auf und zog sich an einen einsamen Ort zurück, um dort zu beten. [36]Simon aber und die bei ihm waren, eilten ihm nach. [37]Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: Alle suchen dich. [38]Er antwortete ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die Nachbarstädte. Ich will auch dort die Botschaft verkündigen, denn dazu bin ich gekommen. [39]So zog er durch ganz Galiläa, predigte in den Synagogen und trieb die Dämonen aus.

Heilung eines Aussätzigen

[40]Einmal kam ein Aussätziger zu ihm, der bat ihn auf Knien: Wenn du nur willst, so kannst du mich heilen. [41]Jesus empfand Mitleid mit ihm, streckte seine Hand aus, berührte ihn und sprach: Ich will es. Sei geheilt! [42]Im gleichen Augenblick war der Aussatz verschwunden, und der Mann war geheilt. [43]Jesus schickte ihn weg und schärfte ihm ein: [44]Erzähle ja niemandem etwas davon, sondern geh und zeige dich einem Priester und bringe ein Opfer dar für deine Heilung, wie

Mose geboten hat. Das soll ihnen ein Beweis sein. [45]Der Geheilte aber ging fort und fing an, viel davon zu reden und die Geschichte bekannt zu machen, so dass Jesus nicht mehr öffentlich in eine Stadt gehen konnte. So blieb er draußen an einsamen Orten. Doch von überall her strömten die Menschen zu ihm.

2. Kapitel

Heilung eines Gelähmten

[1]Als er nach einigen Tagen nach Kapernaum zurückkehrte, sprach es sich herum, dass er wieder zu Hause war. [2]Da versammelten sich so viele Menschen, dass nicht einmal draußen vor der Tür noch Platz war; und er verkündete ihnen das Wort. [3]Da brachten sie einen Gelähmten zu ihm, der von vier Männern getragen wurde. [4]Weil sie ihn wegen der Menschenmenge nicht zu ihm bringen konnten, deckten sie das Dach ab über der Stelle, wo Jesus war, schlugen ein Loch in die Decke und ließen den Gelähmten auf der Bahre hinab. [5]Als nun Jesus ihr starkes Vertrauen sah, sprach er zu dem Gelähmten: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. [6]Es saßen dort auch einige Schriftgelehrte und dachten bei sich: [7]Wie kann er so reden? Er lästert Gott. Wer kann Sünden vergeben außer dem einen Gott? [8]Jesus durchschaute aber ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Warum habt ihr solche Gedanken in euren Herzen? [9]Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm deine Bahre und geh umher? [10]Ihr sollt aber erkennen, dass der Menschensohn die Vollmacht hat, auf Erden Sünden zu vergeben. Und so sprach er zu dem Gelähmten: [11]Ich sage dir, steh auf, nimm deine Bahre und geh nach Hause! [12]Und er stand auf, nahm gleich seine Bahre und ging vor aller Augen hinaus. Da gerieten alle außer sich. Sie priesen Gott und sprachen: So etwas haben wir noch nie gesehen.
S. Anmerkung nach Luk. 5,26.

Die Berufung des Levi (Matthäus)

[13]Jesus ging wieder hinaus an den See. Da kamen viele Menschen zu ihm, und er lehrte sie. [14]Als er weiter zog, sah er Levi, den Sohn des Alphäus, am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! Da stand Levi auf und folgte ihm nach. [15]Als Jesus in seinem Hause zu Tisch saß, aßen auch viele Zöllner und Sünder mit ihm und seinen Jüngern; denn es folgten ihm schon viele. [16]Als die Schriftgelehrten unter den Pharisäern sahen, dass er mit den Sündern und Zöllnern aß, sagten sie zu seinen Jüngern: Wie kann er mit den Zöllnern und Sündern essen? [17]Als das Jesus hörte, sprach er zu ihnen: Die Gesunden brauchen keinen Arzt, wohl aber die Kranken. Ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen sondern die Sünder.

Über das Fasten und die Sabbatheiligung

[18]Da die Jünger des Johannes und die Pharisäer viel zu fasten pflegten, fragten einige Leute Jesus: Warum fasten die Jünger des Johannes und die Jünger der Pharisäer, aber deine Jünger nicht? [19]Jesus antwortete: Können die Hochzeitsgäste fasten, wenn der Bräutigam bei ihnen ist? Solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten. [20]Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; an jenem Tag werden sie fasten. [21]Niemand näht ein Stück neuen Stoff auf ein altes Kleid; denn der neue Stoff hält nicht auf dem alten, und der Riss wird nur noch schlimmer. [22]Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der Wein die Schläuche, der Wein ist verloren und die Schläuche sind unbrauchbar. Neuer Wein gehört in neue Schläuche.
[23]Einmal ging er an einem Sabbat durch ein Kornfeld, und seine Jünger rissen unterwegs Ähren ab. [24]Da sagten die Pharisäer zu ihm: Sieh doch! Wie können deine Jünger am Sabbat etwas tun, was nicht erlaubt ist? [25]Er antwortete ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter in Not und hungrig waren, [26]wie er zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar in das Haus Gottes ging und die heiligen Brote aß, die niemand außer den Priestern essen darf, und auch seinen Begleitern davon gab? [27]Und fuhr fort: Der Sabbat ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sabbat. [28]Deshalb ist der Menschensohn ein Herr auch über den Sabbat.

3. Kapitel

Heilung an einem Sabbat

[1]Als er wieder einmal in die Synagoge *(in Kapernaum, Lit. 28b, S.379)* ging, saß dort ein Mann mit einer verdorrten Hand. [2]Und sie *(die Pharisäer)* passten genau auf, ob er ihn auch am Sabbat heilen würde. Denn sie suchten nach einem Grund zur Anklage gegen ihn. [3]Da sprach er zu dem Mann mit der verdorrten Hand: Stell dich in die Mitte! [4]Dann fragte er sie: Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses, Leben zu retten oder zu vernichten? Sie aber schwiegen. [5]Er blickte sie der Reihe nach an, voll Zorn aber auch voll Trauer über ihr verstocktes Herz, und sprach zu dem Mann: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus; und seine Hand war wieder gesund. [6]Da gingen die Pharisäer hinaus und berieten sich mit den Anhängern des Herodes, wie sie ihn umbringen könnten.

Zulauf des Volkes und weitere Heilungen

[7]Jesus zog sich mit seinen Jüngern an den See zurück, und eine große Schar aus Galiläa folgte ihm; auch aus Judäa [8]und Jerusalem, aus Idumäa und von jenseits des Jordans und aus der Gegend von Tyrus und Sidon kamen Scharen von Menschen zu ihm, als sie von seinen Taten hörten. [9]Da gab er seinen Jüngern die Weisung, für ihn ein kleines Boot bereit zu halten, damit er nicht von der Menge erdrückt werde. [10]Denn er heilte viele, so dass alle, die ein Leiden hatten,

ihn bestürmten und ihn anrühren wollten. [11]Und wenn ihn die von Dämonen Besessenen erblickten, warfen sie sich vor ihm auf den Boden und schrieen: Du bist der Sohn Gottes! [12]Er aber verbot ihnen streng, bekannt zu machen, wer er sei.

Die Berufung der zwölf Jünger

[13]Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm. [14]Und er setzte zwölf ein, die er immer um sich haben und dann aussenden wollte, damit sie predigten [15]und mit seiner Geisteskraft ausgerüstet Dämonen austrieben. [16]Zu diesem Kreis der Zwölf, die er einsetzte, gehörten Simon, dem er den Beinamen Petrus gab, [17] Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, der Bruder des Jakobus. Diesen beiden gab er den Beinamen Boanerges, das heißt: Donnersöhne. [18]Weiter gehörten dazu: Andreas, Philippus, Bartholomäus *(Nathanael*)*, Matthäus *(Levi)*, Thomas, Jakobus, der Sohn des Alphäus, sowie *(sein Bruder)* Thaddäus, Simon Kananäus *(Zelotes)* [19]und Judas Iskariot, der ihn dann verriet.
** siehe Anmerkung nach dem 1. Kap. des Johannes-Evangeliums.*

Auseinandersetzung mit den Schriftgelehrten

[20]Jesus ging in ein Haus, und wieder kamen so viele Menschen zusammen, dass er und die Jünger nicht einmal ihr Brot essen konnten. [21]Als seine Angehörigen von ihm hörten, machten sie sich auf den Weg, um ihn mit sich nehmen; denn sie sagten: Er muss verrückt geworden sein. [22]Die Schriftgelehrten, die von Jerusalem hergekommen waren, sagten: Er ist von Beelzebul besessen und treibt die Dämonen mit dem Anführer der Dämonen aus. [23]Jesus aber rief sie zusammen und sprach zu ihnen in Gleichnissen: Wie kann ein Satan den anderen Satan austreiben? [24]Wenn ein Reich mit sich selbst uneins ist, kann es nicht bestehen. [25]Und wenn eine Familie zerstritten ist, kann sie keinen Bestand haben. [26]Erhebt sich nun der Satan gegen sich selbst und bekämpft sich selbst, so kann er nicht bestehen, sondern es ist um ihn geschehen. [27]Niemand kann in das Haus eines starken Mannes eindringen und den Hausrat stehlen, wenn er nicht zuvor den Mann fesselt; erst dann kann er sein Haus ausrauben. [28]Wahrlich, ich sage euch: Alle Verfehlungen können den Menschenkindern vergeben werden, auch der Missbrauch des Wortes, soviel sie das Wort missbrauchen mögen. [29]Wer aber den Heiligen Geist lästert, dem kann in Ewigkeit nicht vergeben werden, sondern seine Sünde bleibt in aller Ewigkeit. [30]Denn sie hatten gesagt, er sei von einem Dämon besessen.

Die neue Blutsgemeinschaft

[31]Da kamen seine Mutter und seine Brüder, blieben vor dem Haus stehen und ließen ihn herausrufen. [32]Eine große Menschenmenge saß um ihn her. Und sie sagten zu ihm: Deine Mutter, deine Brüder [und Schwestern] stehen draußen und fragen nach dir. [33]Er aber antwortete ihnen: Wer ist meine Mutter, wer sind meine Brüder? [34]Und er blickte auf die Menschen, die im Kreis um ihn saßen, und sprach: Seht, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder! [35]Denn wer aus dem Willen Gottes handelt, der ist für mich Bruder, Schwester und Mutter.

4. Kapitel

Drei Gleichnisse vom Reich Gottes

[1]Ein andermal lehrte er wieder am See, und sehr viele Menschen versammelten sich um ihn. Deshalb stieg er in ein Boot auf dem See und setzte sich. Die Menschen aber standen am Ufer. [2]Er lehrte sie vieles in Gleichnissen. In seiner Predigt sprach er zu ihnen: [3]Hört zu! Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. [4]Als er säte, fiel einiges auf den Weg; da kamen die Vögel und fraßen es auf. [5]Ein anderer Teil der Körner fiel auf felsigen Boden, wo es nicht viel Erde gab, und ging sofort auf, weil die Erde nicht tief war. [6]Als nun die Sonne hochstieg, verwelkte es und verdorrte, weil es keine Wurzeln hatte. [7]Wieder ein anderer Teil fiel unter die Dornenbüsche, die wuchsen hoch und erstickten die Saat, und brachte keine Frucht. [8]Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden, ging auf, wuchs und brachte Frucht, und einiges trug dreißigfach, einiges sechzigfach und einiges hundertfach. [9]Und er sprach: Wer Ohren hat zu hören, der höre!
[10]Als er mit den Zwölfen und den anderen Begleitern allein war, fragten sie ihn nach dem Sinn der Gleichnisse. [11]Er sprach zu ihnen: Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; denen aber, die draußen sind, wird alles in Form von Gleichnissen gesagt, [12]damit sie mit sehenden Augen sehen, auch wenn sie nicht schauen, und mit hörenden Ohren hören, auch wenn sie nicht verstehen, damit sie niemals kehrt machen und ihnen dann nicht vergeben wird. [13]Und er fuhr fort: Versteht ihr dieses Gleichnis nicht, wie wollt ihr dann all die anderen verstehen?
[14]Der Sämann sät das Wort. [15]Auf den Weg fällt das Wort bei denen, die es zwar gehört haben, aber dann kommt gleich der Satan und reißt das Wort an sich, das in sie gesät wurde. [16]Ähnlich ist es bei den Menschen, bei denen das Wort auf felsigen Boden fällt: wenn sie das Wort gehört haben, nehmen sie es sofort mit Begeisterung auf, [17]aber sie haben keine Wurzel in sich, sondern sind unbeständig. Wenn sie um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt werden, so fallen sie sogleich ab. [18]Bei anderen fällt das Wort unter die Dornenbüsche: die hören zwar das Wort, [19]aber die Sorgen des irdischen Lebens, die Verlockungen des Reichtums und die Begierden nach all den anderen Dingen machen sich breit und ersticken das Wort, und es trägt keine Frucht. [20]Auf guten Boden ist das Wort bei denen gesät, die es hören und aufnehmen und Frucht bringen, einige dreißigfach, einige sechzigfach und einige hundertfach.
[21]Weiter sagte er: Zündet man etwa ein Licht an, um ein Gefäß darüber zu stülpen oder es unter das Bett zu stellen? Stellt man es nicht auf den Leuchter? [22]Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden soll, und nichts ist geheim, was nicht an den Tag kommen soll. [23]Wer Ohren hat zu hören, der höre!
[24]Und er sprach: Achtet auf das, was ihr hört! Mit dem Maß, mit dem ihr messt und zuteilt, wird man euch zuteilen, ja man wird euch noch mehr geben. [25]Denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, dem wird auch das weggenommen, was er hat.

[26]Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft. [27]Dann geht er schlafen
und steht auf, Nacht und Tag; und derweilen keimt der Same und wächst – der Mensch weiß nicht, wie. [28]Denn von
selbst bringt die Erde die Frucht hervor, zuerst den Halm, danach die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. [29]Sobald
aber die Frucht reif ist, legt der Mensch die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.
[30]Er sprach: Womit sollen wir das Reich Gottes vergleichen, und durch welches Gleichnis sollen wir es beschreiben?
[31]Es gleicht einem Senfkorn. Es ist das kleinste aller Samenkörner, die man in die Erde sät. [32]Nach der Saat geht es auf
und wird größer als alle Kräuter und treibt so große Zweige, dass die Vögel des Himmels in seinem Schatten nisten
können. [33]Durch viele solche Gleichnisse verkündete er ihnen das Wort so, wie sie es aufnehmen konnten. [34]Er redete
nur in Gleichnissen zu ihnen; seinen Jüngern aber erklärte er alles im vertraulichen Gespräch.

Die Stillung des Sturmes

[35]Am Abend dieses Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andere Ufer fahren. [36]Sie schickten die Menschen fort und
fuhren mit ihm in demselben Boot weg; einige andere Boote begleiteten ihn. [37]Da erhob sich ein heftiger Wirbelsturm,
und die Wellen schlugen so in das Boot, dass es schon voll zu laufen drohte. [38]Jesus aber lag hinten im Boot und schlief
auf einem Kissen. Sie weckten ihn auf und riefen: Meister, kümmert es dich nicht, dass wir untergehen? [39]Da stand er
auf und gebot dem Sturm Einhalt und sprach zu dem See: Schweig und sei still! Der Wind legte sich, und es trat eine
große Stille ein. [40]Und er sprach zu ihnen: Warum seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? [41]Sie aber
fürchteten sich sehr und sagten zueinander: Was ist das für ein Mensch, dass ihm sogar der Wind und der See gehor-
chen?

5. Kapitel

Heilung des besessenen Geraseners

[1]Sie fuhren an das andere Seeufer in die Gegend von Gerasa *(andere Lesarten: Gadara oder Gergesa)*. [2]Als er aus dem
Boot stieg, lief ihm auf einmal ein Mensch entgegen, der von einem Dämon besessen war. [3]Er kam von den Grabhöhlen,
in denen er lebte. Und niemand konnte ihn bändigen, selbst nicht mit Ketten. [4]Schon oft war er mit Fesseln und Ketten
gebunden worden, er aber hatte die Ketten gesprengt und die Fesseln durchgerieben; niemand konnte ihn bezwingen.
[5]Er trieb sich die ganze Zeit, Tag und Nacht, in den Grabhöhlen und auf den Bergen herum, schrie dabei und schlug sich
mit Steinen. [6]Als er aber Jesus von weitem sah, lief er zu ihm hin, fiel vor ihm nieder [7]und schrie laut: Was habe ich mit
dir zu tun, Jesus, du Sohn Gottes, des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht! [8]Denn Jesus hatte
zu ihm gesprochen: Du unreiner Geist, fahre aus diesem Menschen! [9]Jesus fragte ihn: Wie heißt du? Er antwortete:
Mein Name ist Legion; denn wir sind viele. [10]Und die Dämonen in ihm baten Jesus inständig, sie nicht aus dieser
Gegend zu vertreiben. [11]Es weidete aber dort auf einem Berghang eine große Schweineherde. [12]Da baten ihn die unrei-
nen Geister: Lass uns in die Schweine fahren! [13]Jesus erlaubte es ihnen. Darauf verließen die unreinen Geister den
Mann und fuhren in die Schweine, worauf die Herde den Abhang hinunter in den See stürmte. Es waren etwa zweitau-
send Schweine und alle ertranken im See. [14]Die Schweinehirten flohen und erzählten das Ereignis in der Stadt und in
den Dörfern. Darauf eilten die Menschen hinaus, um zu sehen, was vorgefallen war.
[15]Sie kamen zu Jesus und sahen den Mann, der vorher von der Legion Dämonen besessen gewesen war und nun
ordentlich gekleidet dasaß und wieder bei Verstand war. Darüber erschraken sie sehr. [16]Diejenigen, die alles gesehen
hatten, erzählten ihnen, was mit dem Besessenen und mit den Schweinen geschehen war. [17]Da baten sie Jesus, ihre
Gegend zu verlassen. [18]Und als er in das Boot stieg, bat ihn der Mann, der besessen gewesen war, bei ihm bleiben zu
dürfen. [19]Aber Jesus erlaubte es ihm nicht, sondern sprach: Geh nach Hause zu den Deinen und berichte ihnen, was der
Herr an dir getan und wie er sich deiner erbarmt hat. [20]Da ging der Mann weg und fing an, in der ganzen Dekapolis zu
verkünden, welch große Wohltat Jesus an ihm vollbracht hatte; und alle staunten darüber.

Heilung der blutflüssigen Frau und Auferweckung der Tochter des Jairus

[21]Als Jesus wieder im Boot über den See gefahren war, versammelte sich eine große Menge bei ihm, und er blieb am
Seeufer. [22]Da kam einer von den Vorstehern der Synagoge, namens Jaïrus. Als er Jesus sah, fiel er ihm zu Füßen [23]und
flehte ihn an: Meine Tochter liegt im Sterben; komm doch und lege deine Hände auf sie, damit sie gesund wird und am
Leben bleibt. [24]Da ging Jesus mit ihm. Es folgte ihm eine große Menge und drängte sich um ihn. [25]In der Menge befand
sich auch eine Frau, die schon seit zwölf Jahren an Blutungen litt.[26]Sie war von zahlreichen Ärzten behandelt worden
und hatte dabei viel zu leiden; dabei hatte sie ihr ganzes Vermögen ausgegeben, aber ohne jeden Erfolg. Im Gegenteil,
ihr Leiden war noch schlimmer geworden. [27]Sie hatte von Jesus gehört und drängte sich nun in der Menge von hinten an
ihn heran und berührte sein Gewand. [28]Denn sie sagte sich: Wenn ich nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt. [29]Auf
der Stelle hörten die Blutungen auf, und sie spürte deutlich, dass sie von ihrem Leiden geheilt war. [30]Jesus fühlte in
diesem Augenblick an sich selbst, dass eine Kraft von ihm ausgegangen war, wandte sich in dem Gedränge um und
fragte: Wer hat mein Gewand berührt? [31]Seine Jünger erwiderten: Du siehst doch, wie die Leute sich um dich drängen,
dann fragst du noch: Wer hat mich berührt? [32]Er aber blickte um sich, um zu sehen, wer es getan hätte. [33]Die Frau
bekam Angst und begann zu zittern, denn sie war sich bewusst, was mit ihr geschehen war. Sie kam, fiel vor ihm nieder
und sagte ihm die ganze Wahrheit. [34]Er sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh deinen Weg in
Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein.
[35]Während er noch redete, kamen Boten zu dem Vorsteher der Synagoge und meldeten: Deine Tochter ist gestorben!
Warum bemühst du noch den Meister? [36]Jesus aber hatte diese Worte mit angehört und sprach zu dem Vorsteher:
Fürchte dich nicht, glaube nur! [37]Und er ließ niemanden mit sich gehen außer Petrus und Jakobus sowie Johannes, den
Bruder des Jakobus. [38]Sie gingen zum Haus des Vorstehers. Als er das ganze Durcheinander und die laut weinenden

und klagenden Frauen sah, [39]trat er ein und sprach zu ihnen: Warum schreit und weint ihr? Das Kind ist nicht tot, es schläft nur. [40]Da lachten sie ihn aus. Er aber trieb sie alle aus dem Haus und ging mit dem Vater und der Mutter des Kindes sowie seinen Begleitern in den Raum, in dem das Kind lag. [41]Er nahm die Hand des Kindes und sprach zu ihm: Talita kum! - das heißt übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! [42]Sofort stand das Mädchen auf und ging umher. Es war zwölf Jahre alt. Da gerieten sie alle außer sich. [43]Er aber schärfte ihnen ein, dass es niemand erfahren dürfe. Dann sagte er noch, dass sie ihr etwas zu essen geben sollten.

6. Kapitel

Ablehnung in Nazareth

[1]Er brach von dort auf und kam in seine Heimatstadt, seine Jünger folgten ihm nach. [2]Am nächsten Sabbat lehrte er in der Synagoge. Viele Zuhörer wunderten sich und sagten: Woher hat er das? Was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und was sind das für mächtigen Taten, die durch seine Hände geschehen? [3]Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder von Jakobus, Joses *(Josef)*, Judas und Simon? Leben nicht auch seine Schwestern hier bei uns? Und sie nahmen Anstoß an ihm. [4]Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet genießt nirgends weniger Ansehen als in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und seiner eigenen Familie. [5]So konnte er dort nicht eine einzige Tat aus höherer Kraft vollbringen. Nur einige Kranke heilte er durch Handauflegen. [6]Und er wunderte sich über ihren Unglauben.

Aussendung der zwölf Jünger. Der Tod Johannes des Täufers

[6b]Jesus zog durch die Nachbardörfer und lehrte dort. [7]Dann rief er die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zu zweit, und gab ihnen Vollmacht über die unreinen Geister [8]und gebot ihnen, auf den Weg nichts außer einem Wanderstab mitzunehmen, kein Brot, keine Tasche, kein Geld im Gürtel, [9]kein zweites Hemd und an den Füßen nur Sandalen zu tragen. [10]Und er sprach weiter zu ihnen: Wenn ihr in ein Haus einkehrt, bleibt dort, bis ihr weiter zieht. [11]Wenn man euch nicht aufnimmt und nicht auf euer Wort hört, dann geht weiter und schüttelt den Staub von euren Füßen, zum Zeugnis gegen sie. [12]Und sie zogen aus und riefen die Menschen zum Sinneswandel auf. [13]Sie trieben viele Dämonen aus und salbten zahlreiche Kranke mit Öl und heilten sie.
[14] König Herodes hörte von Jesus, denn sein Name war nun bekannt geworden. Die Leute sagten zueinander: Johannes der Täufer ist von den Toten auferstanden, deshalb wirken solche Kräfte in ihm. [15]Andere sagten: Er ist Elia, wieder andere: Er ist ein Prophet wie einer von den alten Propheten. [16]Als das Herodes hörte, sagte er: Es ist Johannes, den ich enthaupten ließ, er ist auferstanden.
[17]Denn Herodes hatte Johannes festnehmen und ins Gefängnis werfen lassen. Schuld daran war Herodias, die Frau seines Bruders Philippus, die er geheiratet hatte. [18]Johannes hatte nämlich zu Herodes gesagt: Du hattest nicht das Recht, die Frau deines Bruders zur Frau zu nehmen. [19]Deshalb stellte Herodias ihm nach und wollte ihn töten lassen. Aber sie konnte ihren Plan nicht durchsetzen, [20]denn Herodes fürchtete sich vor Johannes, weil er wusste, dass dieser ein frommer und heiliger Mann war. Darum schützte er ihn. Sooft er mit ihm sprach, wurde er unruhig und ratlos; doch er hörte ihn gern. [21]Eines Tages ergab sich eine günstige Gelegenheit für Herodias, als Herodes anlässlich seines Geburtstages ein Festessen für seine Hofbeamten und Offiziere und die vornehmsten Galiläer gab. [22]Da trat die Tochter der Herodias auf und tanzte. Das gefiel dem König und seinen Gäste so sehr, dass er zu dem Mädchen sagte: Wünsch dir, was du willst, ich werde es dir erfüllen. [23]Er schwor ihr sogar: Was du auch von mir verlangst, werde ich dir geben, und wenn es die Hälfte meines Königreichs wäre. [24]Sie ging hinaus und fragte ihre Mutter: Was soll ich mir wünschen? Die antwortete: Das Haupt Johannes des Täufers. [25]Da lief das Mädchen zum König wieder hinein und sagte: Ich will, dass du mir sofort auf einer Schale das Haupt Johannes des Täufers bringen lässt. [26]Da wurde der König sehr traurig. Doch weil er vor allen Gästen den Schwur geleistet hatte, konnte er ihr den Wunsch nicht abschlagen. [27]Deshalb schickte der König unverzüglich den Scharfrichter ins Gefängnis und befahl ihm, das Haupt des Johannes herzubringen. Der ging und enthauptete Johannes im Gefängnis. [28]Dann brachte er dessen Haupt auf einer Schale, gab ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn seiner Mutter. [29]Als das seine Jünger erfuhren, kamen sie, holten seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.
***Anmerkung**: Das Fest fand in Machärus (östlich vom Toten Meer) statt, wo auch Johannes gefangen gehalten wurde (Lit. 28b). Die Tochter der Herodias hieß Salome (Lit. 28b), wie es auch durch Flavius Josephus (Joseph ben Mathitjahu, 37-100 n. Chr.) überliefert ist. Der Leichnam und später auch das Haupt des Johannes wurden von seinen Jüngern und befreundeten Essenern in seiner Geburtsstadt Hebron neben seinem Vater Zacharias bestattet.*

Die Speisung der Fünftausend

[30]Die Apostel kamen wieder bei Jesus zusammen und berichteten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. [31]Da sprach er zu ihnen: Kommt mit an einen einsamen Ort, wo wir allein sind und ihr etwas ausruhen könnt. Sie fanden nämlich nicht einmal Zeit zum Essen, so viele Menschen kamen und gingen. [32]So fuhren sie in einem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. [33]Aber man hatte sie wegfahren sehen, und viele erfuhren davon. Sie machten sich aus allen Städten auf und eilten zu Fuß dorthin und kamen sogar noch vor Jesus und seinen Jüngern an. [34]Als Jesus ausstieg und die große Menschenmenge sah, erfasste ihn Mitleid mit ihnen, denn sie waren wie Schafe ohne ihren Hirten. Und er hielt eine lange Predigt.
[35]Als nun der Tag fast vorüber war, kamen seine Jünger zu ihm und sprachen: Der Ort ist abgelegen, und es ist schon spät am Tag. [36]Lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich etwas zu essen kaufen können.
[37]Er aber antwortete ihnen: Ihr sollt ihnen zu essen geben! Sie antworteten: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Denare Brot kaufen, damit sie zu essen haben? [38]Er aber sprach: Wie viele Brote habt ihr? Geht und seht nach! Als

sie nachgeschaut hatten, sagten sie: Fünf Brote und noch zwei Fische. [39]Er ordnete nun an, dass sich alle in Gruppen auf das grüne Gras lagern sollten. [40]Und sie setzten sich in Gruppen zu je hundertfünfzig. [41]Dann nahm er die fünf Brote und die zwei Fische, sah auf zum Himmel, sprach das Dankgebet, brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie sie unter ihnen austeilten. Auch die zwei Fische ließ er unter allen austeilen. [42]Alle aßen und wurden satt. [43]Als sie die Brotreste einsammelten, füllten sie damit zwölf Körbe. Auch von den Fischen blieb etwas übrig. [44]Es waren fünftausend Männer, die von den Broten gegessen hatten.
Ausführliche Schilderung in Lit. 28b S. 382 ff.

Jesu Wandeln auf dem Meer. Weitere Heilungen

[45]Gleich darauf trieb er seine Jünger an, in das Boot zu steigen und ihm voraus ans andere Ufer nach Betsaida zu fahren. In der Zwischenzeit wollte er die Menschen nach Hause schicken. [46]Als er sie fortgeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um zu beten. [47]Spät am Abend befand sich das Boot mitten auf dem See, er aber war allein an Land. [48]Er konnte sehen, wie sie sich beim Rudern abmühten, denn sie hatten Gegenwind. Um die vierte Nachtwache ging er auf dem See zu ihnen, wollte aber an ihnen vorübergehen. [49]Als sie ihn auf dem See wandeln sahen, meinten sie, es sei ein Gespenst, und schrieen laut auf. [50]Alle hatten ihn gesehen und gerieten in große Verwirrung. Doch er begann auch schon mit ihnen zu reden und sprach: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! [51]Er stieg zu ihnen ins Boot, und der Wind legte sich. Sie waren zutiefst bestürzt und völlig außer sich. [52]Denn sie waren durch das Erlebnis der Brotvermehrung nicht zu einer höheren Einsicht gekommen, weil ihr Herz noch verstockt war.
[53]Sie fuhren zum anderen Ufer bis nach Genezareth und legten dort an. [54]Als sie aus dem Boot stiegen, erkannten ihn die Menschen sofort, [55]und überall in der ganzen Umgebung brachen sie eilig auf und trugen ihre Kranken auf Bahren zu ihm, sobald sie hörten, wo er sich aufhielt. [56]Und immer, wenn er in ein Dorf, eine Stadt oder in ein Gehöft kam, legten sie die Kranken auf die Straße und baten ihn, er möge sie wenigstens den Saum seines Gewandes berühren lassen. Und alle, die ihn berührten, wurden geheilt.

7. Kapitel

Die wahre Reinheit

[1]Einmal hielten sich einige Pharisäer und Schriftgelehrte aus Jerusalem bei ihm auf. [2]Sie sahen einige seiner Jünger mit unreinen, das heißt ungewaschenen, Händen ihr Brot essen. [3]Denn die Pharisäer und alle Juden essen nur, nachdem sie sich vorher mit einer Hand voll Wasser die Hände gewaschen haben, wie es die Überlieferung der Alten vorschreibt. [4]Wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Es gibt noch viele andere überlieferte Regeln, die sie einhalten, wozu auch die Reinigung der Trinkgefäße, der Krüge und Kessel gehört. [5]Und so fragten ihn die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum richten sich deine Jünger nicht nach den Überlieferungen der Vorväter, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? [6]Er aber sprach zu ihnen: Der Prophet Jesaja hatte recht (Jesaja 29,13), als er über euch Heuchler sagte: «Dies Volk ehrt mich mit den Lippen; aber ihr Herz ist weit weg von mir. [7]Es ist sinnlos, wie sie mich verehren, was sie lehren sind nur noch Menschengebote.» [8]Ihr vernachlässigt Gottes Gebot, um nur ja die Überlieferungen der Alten einzuhalten. [9]Und er sprach zu ihnen: Ihr habt das sehr geschickt gemacht, dass ihr Gottes Gebot außer Kraft setzt, damit ihr eure Überlieferungen durchsetzt! [10]Denn Mose hat gesagt (2. Mose 20,12; 21,17): «Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren», und: «Wer Vater oder Mutter flucht, der soll dem Tode verfallen.» [11]Ihr aber lehrt: Es ist erlaubt, dass einer zu Vater oder Mutter sagt: Was ich dir schulde, ist Korban - das heißt: es ist eine Opfergabe. [12]So braucht er nichts mehr für seinen Vater oder seine Mutter tun. [13]Damit setzt ihr Gottes Wort durch eure überlieferten Regeln außer Kraft. Und ähnlich handelt ihr in vielen Fällen.
[14]Danach rief er das Volk wieder zu sich und sprach zu ihnen: Hört mir alle zu und achtet auf den Sinn meiner Worte! [15]Nicht durch das, was von außen in den Menschen hineingeht, wird ein Mensch unrein; sondern was aus dem Menschen herauskommt, das kann den Menschen unrein machen. [[16]Wer Ohren hat, der höre!]
[17]Er verließ die Menge und ging ins Haus. Dort fragten ihn seine Jünger nach dem Sinn dieses Gleichnisses. [18]Er antwortete ihnen: Seid ihr denn auch so verständnislos? Seht ihr nicht ein, dass alles, was von außen in den Menschen hineingeht, ihn nicht unrein machen kann? [19]Denn es geht nicht in sein Herz, sondern in den Bauch und wird wieder ausgeschieden. Damit erklärte Jesus alle Speisen für rein. [20]Und er fuhr fort: Was aus dem Menschen herauskommt, das kann den Menschen unrein machen. [21]Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen böse Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, [22]Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. [23]All dieses Böse kommt von innen heraus und zieht den Menschen herunter.

Heilung einer Nichtjüdin

[24]Jesus brach auf und zog von dort in das Gebiet von Tyrus. Er ging in ein Haus und wollte, dass niemand von seiner Anwesenheit erfuhr. Aber er konnte doch nicht verborgen bleiben. [25]Eine Frau, deren Tochter einen unreinen Geist hatte, hörte von ihm. Und sie kam sogleich und fiel zu seinen Füßen nieder. [26]Sie war eine Griechin aus Syrophönizien*. Sie flehte ihn an, ihre Tochter von dem Dämon zu befreien. [27]Jesus aber sprach zu ihr: Lass zuerst die Kinder satt werden. Es ist nicht richtig, den Kindern das Brot wegzunehmen und es den Hunden hinzuwerfen. [28]Sie antwortete: Ja, du hast recht, Herr; aber auch die Hunde unter dem Tisch fressen die Brocken, die die Kinder übrig lassen. [29]Darauf sprach er: Weil du das gesagt hast, sage ich dir: geh nach Hause, der Dämon hat deine Tochter verlassen. [30]Und sie ging nach Hause und fand ihr Kind auf dem Bett liegen, vom Dämon befreit.
** Gebiet um Tyros und Sidon (s. Matth. 15,21ff.), der Wohnort der Griechin hieß nach Lit. 28b Ornithopolis. S. auch Anmerkung nach Matth. 15,21.*

Heilung einer Taubstummen

[31]Jesus verließ die Gegend von Tyrus wieder und kam über Sidon an den Galiläischen See, mitten in das Gebiet der Dekapolis. [32]Da brachten sie einen Taubstummen und baten ihn, ihm die Hände aufzulegen. [33]Und er nahm ihn aus der Menge beiseite, legte ihm die Finger in die Ohren und berührte die Zunge des Taubstummen mit seinem Speichel. [34]Dann sah er zum Himmel auf, seufzte und sprach zu ihm: Effata!, das heißt: Öffne dich! [35]Sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge löste sich, und er konnte richtig sprechen. [36]Jesus gebot ihnen, niemandem etwas davon zu erzählen. Aber je mehr er etwas verbot, desto mehr verkündeten sie es. [37]Sie waren über die Maßen außer sich und sagten: Er hat alles gut gemacht; den Tauben gibt er das Gehör und den Stummen die Sprache.

8. Kapitel

Die Speisung der Viertausend

[1]Eines Tages war wieder eine große Menschenmenge versammelt. Da sie nichts zu essen hatten, rief Jesus seine Jünger zu sich und sprach: [2]Mir tun die Menschen leid, sie sind schon drei Tage bei mir und haben nichts mehr zu essen. [3]Wenn ich sie hungrig heimgehen lasse, würden sie unterwegs erschöpft zusammenbrechen; denn einige sind von weither gekommen. [4]Seine Jünger antworteten: Wie kann sie jemand hier in dieser verlassenen Gegend mit Brot versorgen? [5]Er fragte sie: Wie viele Brote habt ihr? Sie antworteten: Sieben. [6]Da forderte er die Menschen auf, sich auf der Erde zu lagern. Dann nahm er die sieben Brote, sprach das Dankgebet, brach sie und gab sie seinen Jüngern zum Verteilen, und diese teilten sie unter den Menschen aus. [7]Sie hatten auch ein paar Fische, Jesus segnete sie und ließ auch diese verteilen. [8]Alle aßen und wurden satt. Am Schluss sammelten sie die Brotreste ein und füllten damit sieben Körbe. [9]Es waren etwa viertausend Menschen beisammen. Danach schickte er sie nach Hause.

Die Zeichenforderung der Pharisäer

[10]Gleich darauf stieg er mit seinen Jüngern ins Boot und fuhr in die Gegend von Dalmanuta. [11]Da kamen die Pharisäer heraus und begannen ein Streitgespräch mit ihm, in dessen Verlauf sie von ihm ein Zeichen vom Himmel forderten, um ihn auf die Probe zu stellen. [12]Da seufzte er tief auf und sprach: Was fordert diese Art von Menschen ein Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Menschen wie euch wird kein Zeichen gegeben werden! [13]Damit ließ er sie stehen, stieg wieder in das Boot und fuhr über den See.
[14]Die Jünger hatten vergessen, Brot mitzunehmen, und hatten nur ein Brot bei sich. [15]Jesus aber warnte sie: Seid wachsam und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig des Herodes! [16]Sie aber machten sich Gedanken, weil sie kein Brot hatten. [17]Als Jesus das merkte, sprach er zu ihnen: Warum macht ihr euch darüber Gedanken, dass ihr kein Brot habt? Versteht und begreift ihr immer noch nicht? Ist euer Herz immer noch verstockt? [18]Ihr habt Augen und seht doch nicht, und habt Ohren und hört doch nicht. Ihr erinnert euch auch nicht daran, [19]wie ich die fünf Brote für die Fünftausend brach und wie viel Körbe mit Brotresten ihr da eingesammelt habt? Sie antworteten: Zwölf. [20]Und als ich die sieben Brote für die Viertausend brach, wie viel Körbe voll Brocken habt ihr da eingesammelt? Sie antworteten: Sieben. [21]Da sprach er zu ihnen: Begreift ihr denn immer noch nicht?

Heilung eines Blinden

[22]Sie kamen nach Betsaida. Da brachten sie einen Blinden zu ihm und baten ihn, dass er ihn berühre. [23]Er nahm den Blinden bei der Hand, führte ihn hinaus vor das Dorf, bestrich seine Augen mit Speichel, legte seine Hände auf ihn und fragte: Siehst du etwas? [24]Der Blinde blickte auf und sagte: Ich sehe die Menschen wie umhergehende Bäume. [25]Da legte er noch einmal die Hände auf seine Augen. Jetzt konnte er wieder deutlich sehen. Er war geheilt und konnte alles genau sehen. [26]Jesus schickte ihn heim und sprach: Geh aber nicht in das Dorf [und erzähle niemandem davon!]

Das Bekenntnis des Petrus

[27]Und Jesus zog mit seinen Jüngern weiter in die Dörfer bei Cäsarea Philippi. Unterwegs fragte er seine Jünger: Für wen halten mich die Menschen? [28]Sie antworteten: Einige halten dich für Johannes den Täufer; andere meinen, du seiest Elia; wieder andere, du seiest einer der Propheten. [29]Da fragte er sie: Und ihr, für wen haltet ihr mich? Da antwortete Petrus: Du bist der Christus! [30]Doch er verbot ihnen, mit jemandem über ihn zu sprechen.

Die erste Vorverkündigung von Tod und Auferstehung

[31]Da begann er, sie darüber zu belehren, dass der Menschensohn vieles erleiden müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten verworfen werde; er werde getötet, aber nach drei Tagen werde er auferstehen. [32]Er sprach ganz offen darüber. Da nahm Petrus ihn beiseite und machte ihm Vorwürfe. [33]Er aber wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus zurecht mit den Worten: Geh weg, aus dir spricht der Satan! Denn du urteilst nicht aus göttlicher, sondern aus menschlicher Sicht.

Bedingungen der Nachfolge

[34]Er rief die Menge samt seinen Jüngern zusammen und sprach zu ihnen: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. [35]Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer aber sein

Leben um meinetwillen und um der Heilsbotschaft willen verliert, wird es retten. [36]Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und doch Schaden nimmt an seiner Seele? [37]Denn was könnte der Mensch als Lösegeld für seine Seele geben? [38]Wer von diesem treulosen und sündigen Geschlecht sich nicht frei und offen zu mir und meinen Worten bekennt, den wird der Menschensohn auch nicht kennen, wenn er in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln kommen wird.

9. Kapitel

[1]Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es stehen hier einige, die den Tod nicht schmecken werden, bevor sie das Reich Gottes geschaut haben, wie es mit Urgewalt kommt.

Die Verklärung auf dem Berg

[2]Nach sechs Tagen nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und führte sie auf einen hohen Berg*, aber nur sie allein. Seine Gestalt verwandelte sich vor ihren Augen: [3]Sein Gewand strahlte so hell und weiß, wie es kein Bleicher auf Erden machen kann. [4]Und es erschienen ihnen Elia mit Mose im Gespräch mit Jesus. [5]Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist für uns gut, hier zu sein. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia. [6]Er war sich aber dessen nicht bewusst, was er sprach; denn sie waren von Furcht ganz benommen. [7]Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Und eine Stimme ertönte aus der Wolke: Dies ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören! [8]Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus. [9]Während sie vom Berge hinab stiegen, verbot ihnen Jesus, irgend jemandem zu erzählen, was sie geschaut hatten, bevor der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. [10]Sie merkten sich seine Worte und fragten sich, wie diese Auferstehung von den Toten zu verstehen sei.
[11]Und sie fragten ihn: Sagen nicht die Schriftgelehrten, dass vorher erst noch Elia kommen muss? [12]Er aber sprach zu ihnen: Ja, Elia kommt vorher und wird alles wieder ins Rechte bringen. Aber warum steht dann von dem Menschensohn in der Schrift, dass er viel leiden und verachtet werden soll? [13]Ich sage euch: Elia ist bereits gekommen, und die Menschen haben mit ihm gemacht, was sie wollten, wie es die Schrift sagt.
** Nach christlicher Überlieferung (Origines) und nach Lit. 28b (S. 417) soll es der Berg Tabor gewesen sein.*

Die Heilung des besessenen Jungen

[14]Als sie zu den anderen Jüngern zurückkamen, sahen sie eine große Menge um sie herum und auch Schriftgelehrte, die heftig mit ihnen diskutierten. [15]Sobald die Menschen ihn erblickt hatten, liefen sie alle in große Erregung zu ihm und begrüßten ihn. [16]Er fragte sie: Warum diskutiert ihr mit ihnen? [17]Einer aus der Menge antwortete: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht. Er ist von einem stummen Geist besessen. [18]Immer wenn der Dämon ihn überfällt, wirft er ihn zu Boden. Mein Sohn hat dann Schaum vor dem Mund und knirscht mit den Zähnen und wird starr. Ich habe deine Jünger gebeten, den Dämon auszutreiben, aber sie waren dazu nicht in der Lage. [19]Da antwortete er ihnen: O wie schwach ist eure Glaubenskraft! Wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch tragen? Bringt ihn zu mir! [20]Und sie brachten ihn zu ihm. Sobald der Dämon Jesus sah, zerrte er den Jungen hin und her, so dass er hinfiel und sich mit Schaum vor dem Mund auf dem Boden wälzte. [21]Jesus fragte den Vater: Wie lange hat er das schon? Er sprach: Von Kind auf. [22]Oft hat er ihn schon ins Feuer oder ins Wasser gestürzt, um ihn umzubringen. Wenn du die Kraft hast, habe Mitleid und hilf uns! [23]Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst: Wenn du kannst. Alle Dinge sind dem möglich, der die Kraft des Glaubens hat. [24]Da rief der Vater des Kindes: Ich habe den Glauben; hilf meinem Unglauben! [25]Als nun Jesus sah, dass die Menge herbeilief, drohte er dem Dämon und sprach: Ich gebiete dir, du stummer und tauber Geist: Fahre aus ihm und kehre nicht mehr zurück! [26]Da zerrte der Dämon den Jungen hin und her und fuhr aus ihm mit lautem Geschrei. Der Junge lag da wie tot, so dass die Menge sagte: Er ist tot. [27]Jesus aber fasste ihn bei der Hand und richtete ihn auf, und der Junge stand auf. [28]Als sie wieder unter sich zu Hause waren, fragten ihn seine Jünger: Warum konnten wir den Dämon nicht austreiben? [29]Er antwortete: Diese Art kann nur durch die Kraft, die aus dem Beten [und Fasten] kommt, ausgetrieben werden.

Die zweite Vorverkündigung von Tod und Auferstehung

[30]Sie gingen von dort weg und zogen durch Galiläa; er wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr. [31]Denn er wollte seine Jünger über etwas belehren. Er sprach zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände der Menschen ausgeliefert, und sie werden ihn töten. Aber drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. [32]Doch sie verstanden den Sinn seiner Worte nicht und wagten auch nicht, ihn danach zu fragen.

Ehrgeiz und wahre Gemeinschaft

[33]Und sie kamen nach Kapernaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr unterwegs gesprochen? [34]Sie schwiegen, denn sie hatten unterwegs miteinander darüber gesprochen, wer von ihnen der Größte sei. [35]Da setzte er sich, rief die Zwölf zusammen und sprach: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen sein und allen dienen. [36]Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, umarmte es und sprach zu ihnen: [37]Wer das Wesen eines solchen Kindes in sich aufnimmt und tut es in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt nicht nur mich auf, sondern auch den, der mich gesandt hat.

[38]Da sagte Johannes: Meister, wir sind einem Mann begegnet, der in deinem Namen Dämonen austrieb. Das haben wir ihm verboten, weil er uns nicht nachfolgt. [39]Jesus aber sprach: Ihr sollt ihn nicht daran hindern. Denn keiner, der in meinem Namen ein Wunder tut, kann so leicht schlecht von mir reden. [40]Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.
[41]Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr Christus angehört, wahrlich, ich sage euch: Er wird nicht um seinen Lohn kommen.
[42]Wer einen von diesen Kindgewordenen, die [an mich] glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. [43]Wenn dich deine Hand zum Bösen verführt, dann hau sie ab! Es ist besser für dich, verkrüppelt zum wahren Leben zu gelangen, als mit beiden Händen in das nie erlöschende Feuer der Hölle zu kommen. [[44]wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.] [45]Wenn dich dein Fuß zum Bösen verführt, so hau ihn ab! Es ist besser für dich, lahm zum wahren Leben zu finden, als mit zwei Füßen in den Abgrund geworfen zu werden. [[46]wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.]
[47]Und wenn dich dein Auge zum Bösen verführt, dann reiß es aus! Es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu gelangen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, [48]wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.
[49]Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden. [50]Das Salz ist gut; wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit wollt ihr ihm seine Kraft zurückgeben? Habt Salz in euch und haltet Frieden untereinander!

10. Kapitel

Aufbruch nach Judäa. Frage der Ehescheidung

[1]Jesus brach von dort auf und zog in das Gebiet von Judäa und in das jenseits des Jordans. Wieder liefen die Menschen in Scharen bei ihm zusammen, und er lehrte sie, wie er es gewohnt war. [2]Es kamen Pharisäer zu ihm und fragten ihn, ob ein Mann sich von seiner Frau scheiden dürfe; mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen. [3]Er antwortete: Was hat euch Mose geboten? [4]Sie sprachen: Mose hat erlaubt, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. [5]Jesus antwortete ihnen: Nur weil ihr so hartherzig seid, hat er euch dieses Gebot gegeben. [6]Im Urbeginn der Schöpfung hat Gott den Menschen männlich-weiblich geschaffen. [7]Deshalb wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen [und wird sich mit seiner Frau verbinden,] [8]und die zwei werden wieder eine Einheit bilden. Sie sind also nicht mehr zwei, sondern eins. [9]Was nun Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden.
[10]Zu Hause fragten ihn noch einmal seine Jünger danach. [11]Er sprach zu ihnen: Wer sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, begeht ihr gegenüber Ehebruch. [12]Wenn eine geschiedene Frau einen anderen Mann heiratet, so bricht sie die Ehe.

Segnung der Kinder

[13]Da brachten sie Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflege. Die Jünger aber wiesen die Leute zurück. [14]Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen, hindert sie nicht daran; denn sie tragen das Reich Gottes in sich. [15]Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht wie ein Kind in sich aufnimmt, der wird nicht hineinkommen. [16]Und er umarmte sie und legte die Hände segnend auf sie.

Der reiche Jüngling

[17]Als er auf seinem Weg weiter zog, lief ein junger Mann herbei, kniete vor ihm nieder und fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu gewinnen? [18]Jesus entgegnete ihm: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott allein. [19]Du kennst doch die Gebote: «Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht verleumden; du sollst niemanden berauben; ehre deinen Vater und deine Mutter.» [20]Er antwortete: Meister, das habe ich alles von meiner Jugend an eingehalten. [21]Da sah Jesus ihn an und gewann ihn lieb und sprach: Eines fehlt dir noch. Geh und verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen. So wirst du einen Schatz im Himmel gewinnen. Dann komm und folge mir nach! [22]Der Mann aber war über diese Worte betrübt und ging traurig davon; denn er hatte ein großes Vermögen.
[23]Jesus blickte um sich und sprach zu seinen Jüngern: Wie schwer werden die reichen Menschen in das Reich Gottes kommen! [24]Die Jünger waren über seine Worte bestürzt. Jesus aber sagte noch einmal zu ihnen: Es ist überhaupt schwer, in das Reich Gottes zu kommen! [25]Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein reicher Mensch in Gottes Reich kommt. [26]Sie erschraken noch mehr und sagten zueinander: Wer kann dann selig werden? [27]Jesus sah sie an und sprach: Für Menschen ist es unmöglich, aber nicht für Gott; denn für Gott ist alles möglich.
[28]Da sagte Petrus zu ihm: Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. [29]Jesus sprach: Wahrlich, ich sage euch: Keiner verlässt Haus oder Brüder oder Schwestern oder Mutter oder Vater oder Kinder oder Äcker, um mir und der Heilsbotschaft zu dienen, [30]der es nicht hundertfach zurückbekommt: jetzt in dieser Zeit Häuser und Brüder und Schwestern und Mütter und Kinder und Äcker, wenn auch inmitten von Verfolgungen - und im zukünftigen Weltenzeitalter das ewige Leben. [31]Viele werden die Letzten sein, die jetzt die Ersten sind, und die Ersten, die jetzt die Letzten sind.
**) Nach Lit. 30 handelt es sich bei dem reichen Jüngling um Lazarus (Joh. 11).*

Die dritte Vorverkündigung von Tod und Auferstehung

[32]Sie waren auf dem Wege nach Jerusalem, und Jesus ging ihnen voraus; die Leute staunten, seine Jünger aber hatten Angst. Da nahm er wieder die Zwölf zur Seite und fing an, von seinem künftigen Schicksal zu sprechen: [33]Wir gehen jetzt nach Jerusalem, dort wird der Menschensohn den Hohenpriestern und Schriftgelehrten ausgeliefert. Die werden ihn zum

Tode verurteilen und den Heiden übergeben. [34]Sie werden ihn verspotten, anspucken, geißeln und schließlich töten. Aber nach drei Tagen wird er auferstehen.

Die Bitte des Jakobus und Johannes

[35]Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. [36]Er fragte: Was soll ich für euch tun? [37]Sie antworteten: Lass uns neben dir sitzen, einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken, wenn du verherrlicht bist. [38]Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr fordert. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? [39]Sie sagten zu ihm: Ja, das können wir. Jesus erwiderte: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde. [40]Aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken zu sitzen, das euch zu geben, steht nicht in meiner Macht. Nur denen wird es zuteil, in deren Schicksal es liegt.
[41]Als die andern zehn das hörten, waren sie über Jakobus und Johannes empört. [42]Da rief sie Jesus zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker unterdrücken und ihre Mächtigen ihre Macht missbrauchen. [43]So soll es unter euch nicht sein. Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein; [44]und wer bei euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. [45]Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.

Die Heilung des Blinden von Jericho

[46]Und sie kamen nach Jericho. Als er aus Jericho wegging, gefolgt von seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge, saß da ein blinder Bettler am Weg. Er hieß Bartimäus und war der Sohn des Timäus. [47]Als er hörte, dass Jesus von Nazareth vorbeikäme, fing er an zu schreien: Jesus, du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! [48]Da fuhren ihn viele Leute an, er solle schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Du Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! [49] Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden her und sagten zu ihm: Fasse nur Mut und steh auf! Er ruft dich! [50]Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und eilte zu Jesus. [51]Jesus fragte ihn: Was soll ich für dich tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, mach, dass ich wieder sehen kann. [52]Da sprach Jesus zu ihm: Sei guten Mutes, die Kraft deines Glaubens hat dich geheilt. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen und folgte Jesus auf seinem Weg.

Die letzten Tage Jesu in Jerusalem

11. Kapitel

Einzug in Jerusalem

[1]Und als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, bei Betfage und Betanien am Ölberg, schickte er zwei seiner Jünger aus [2]und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Eselsfohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! [3]Wenn euch jemand fragt, was ihr da macht, so antwortet: Der Herr braucht es, er wird es bald wieder herbringen lassen. [4]Sie gingen und fanden das Fohlen an einer Tür angebunden draußen am Weg und banden es los. [5]Einige, die dabei standen, fragten sie: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden? [6]Sie antworteten, wie es ihnen Jesus gesagt hatte. Da hatten sie nichts dagegen. [7]Die Jünger brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich auf das Fohlen. [8]Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere streuten grüne Zweige, die sie auf den Feldern abgehauen hatten. [9]Die Leute, die vorausgingen und die folgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der da kommt im Namen des Herrn! [10]Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das jetzt kommt! Hosanna in den Höhen! [11]Und Jesus zog in Jerusalem ein und ging in den Tempel. Dort betrachtete er alles. Dann ging er spät am Abend mit den Zwölfen nach Betanien hinaus.

Der verdorrte Feigenbaum. Reinigung des Tempels

[12]Als sie am nächsten Tag Betanien wieder verließen, hatte er Hunger. [13]Da sah er von weitem einen Feigenbaum mit Blättern. Er ging hin, um zu sehen, ob Früchte an ihm seien. Er fand aber nur Blätter; denn es war nicht die Zeit der Feigenernte. [14]Da sprach er zu ihm: In Ewigkeit soll niemand mehr eine Frucht von dir essen! Und seine Jünger hörten das.
[15]Dann kamen sie nach Jerusalem. Jesus ging in den Tempel und begann, die Händler und Käufer aus dem Tempel hinauszutreiben. Er stieß die Tische der Geldwechsler und die Stände der Taubenhändler um [16]und ließ nicht zu, dass jemand irgend etwas durch den Tempel trug. [17]Er belehrte sie und sagte: Steht nicht geschrieben (Jesaja 56,7): «Mein Haus soll ein Bethaus für alle Menschen sein»? Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. [18]Die Hohenpriester und Schriftgelehrten erfuhren von dem Vorfall und suchten nach einer Möglichkeit, ihn umzubringen. Denn sie fürchteten ihn, weil das ganze Volk von seiner Lehre beeindruckt war. [19]Als es Abend geworden war, gingen Jesus und seine Jünger hinaus vor die Stadt.
[20]Am Morgen kamen sie an dem Feigenbaum vorbei und sahen, dass er bis zu den Wurzeln verdorrt war. [21]Da erinnerte sich Petrus und sagte zu Jesus: Rabbi, sieh doch, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt. [22]Und Jesus sprach zu ihnen: Habt festes Vertrauen zu Gott! [23]Wahrlich, ich sage euch: Wenn jemand zu diesem Berg sagt: Erhebe dich und stürze dich ins Meer! und wenn er in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern fest daran glaubt, dass geschieht, was er sagt, dann wird es geschehen. [24]Deshalb sage ich euch: Alles, worauf ihr die Kraft eures Gebetes und eurer Bitten lenkt, - glaubt nur, dass ihr es bekommen habt, und es wird euch geschehen. [25]Wenn ihr beten wollt und habt

einem anderen etwas vorzuwerfen, dann vergebt ihm, und euer Vater in den Himmeln wird euch eure Verfehlungen vergeben. [26Wenn ihr aber nicht vergebt, dann wird euch euer Vater in den Himmeln eure Verfehlungen auch nicht vergeben.]

Die Frage nach der Vollmacht Jesu

27Sie kehrten wieder nach Jerusalem zurück. Als er im Tempel umherging, kamen die Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten auf ihn zu28und fragten ihn: Mit welcher Vollmacht handelst du? Wer hat dir die Vollmacht zu deinen Taten gegeben? 29Jesus antwortete ihnen: Ich will euch zuerst etwas fragen. Wenn ihr mir antwortet, dann will ich euch sagen, mit welcher Vollmacht ich handle. 30Stammte die Taufe des Johannes von Gott oder den Menschen? Antwortet mir! 31Sie überlegten und sagten zu einander: Sagen wir, sie war von Gott, so wird er sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? 32Sollen wir also sagen, sie war von Menschen? Dies wagten sie aber aus Angst vor der Menge nicht zu sagen. Denn alle glaubte, dass Johannes wirklich ein Prophet war. 33Deshalb antworteten sie: Wir wissen es nicht. Da erwiderte Jesus: Dann sage ich euch auch nicht, mit welcher Vollmacht ich handle.

12. Kapitel

Das Gleichnis von den Winzern

1Und er begann, zu ihnen in Gleichnissen zu reden: Ein Mensch legte einen Weinberg an, zog einen Zaun um ihn, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er ihn an Winzer und ging außer Landes. 2Als die Zeit [der Weinlese] kam, schickte er einen Diener zu den Winzern, um von ihnen seinen Anteil an den Weintrauben entgegenzunehmen. 3Sie aber packten und prügelten ihn und schickten ihn mit leeren Händen fort. 4Darauf schickte er einen anderen Diener; dem schlugen sie auf den Kopf und beschimpften ihn. 5Als er einen dritten schickte, brachten sie ihn um. Ähnlich ging es vielen anderen: die einen verprügelten sie, die anderen brachten sie um. 6Da hatte er nur noch einen, nämlich seinen geliebten Sohn. Ihn sandte er als letzten zu ihnen, denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. 7Die Winzer aber sprachen zueinander: Das ist der Erbe; kommt, töten wir ihn, dann wird seine Erbschaft uns gehören! 8Und sie packten ihn, töteten ihn und warfen seinen Leichnam aus dem Weinberg hinaus. 9Was wird nun der Herr des Weinbergs tun? Er wird kommen und die Winzer töten und den Weinberg anderen geben. 10Habt ihr denn nicht das Schriftwort gelesen (Psalm 118,22-23): «Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. 11Das hat der Herr vollbracht, ein Wunder geschah vor unseren Augen»?
12Gern hätten sie Jesus verhaftet, aber sie fürchteten sich doch vor der Menge; denn sie hatten schon gemerkt, dass er mit diesem Gleichnis sie gemeint hatte. So ließen sie ihn stehen und gingen weg.

Der kaiserliche Steuer

13Einige Pharisäer und einige Anhänger des Herodes wurden zu Jesus geschickt, um ihm mit einer Frage eine Falle zu stellen. 14Sie kamen und sagten zu ihm: Meister, wir wissen, dass du die Wahrheit sagst und auf niemanden Rücksicht nimmst; denn du achtest nicht auf das Ansehen der Menschen, sondern du lehrst in voller Wahrhaftigkeit den Weg zu Gott. Ist es nun in Ordnung, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht? Sollen wir sie zahlen oder nicht zahlen? 15Er aber durchschaute ihre Heuchelei und sprach zu ihnen: Warum wollt ihr mir eine Falle stellen? Bringt mir einen Denar, ich will ihn sehen! 16Und sie brachten einen. Da sprach er: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie antworteten: Des Kaisers. 17Da sprach Jesus: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Da waren sie sehr erstaunt über ihn.

Auseinandersetzung mit den Sadduzäern über die Auferstehung

18Da traten einige Sadduzäer, nach deren Lehre es keine Auferstehung gibt, an ihn heran und fragten: 19Meister, wir haben von Mose das Gebot (5. Mose 25,5-6): «Wenn ein Mann stirbt und eine Frau ohne Kinder hinterlässt, so soll sein Bruder sie zur Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.» 20Nun gab es einmal sieben Brüder. Der erste nahm sich eine Frau und starb, ohne Kinder zu hinterlassen. 21Da nahm sie der zweite, auch er starb und hinterließ keine Kinder und ebenso der dritte. 22Alle sieben hinterließen keine Kinder. Als letzte von allen starb die Frau. 23Wessen Frau wird sie einst bei der Auferstehung sein? Alle sieben haben sie doch zur Frau gehabt. 24Da sprach Jesus zu ihnen: Ihr seid im Irrtum, weil ihr weder die Schrift noch das Wirken Gottes kennt. 25Wenn die Menschen von den Toten auferstehen werden, werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen. Sie werden dann den Engeln in den Himmeln gleichen. 26Dass die Toten auferstehen, habt ihr das nicht im Buch des Mose gelesen, als Gott ihm im Dornbusch erschien und sprach (2. Mose 3,6): «Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs»? 27Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Ihr seid in einem großen Irrtum befangen.

Das höchste Gebot

28Ein Schriftgelehrter, der ihrem Streitgespräch zugehört und die Antwort Jesu gut gefunden hatte, fragte ihn: Welches ist das wichtigste Gebot von allen? 29Jesus antwortete ihm: Das höchste Gebot ist: «Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr, 30darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und mit all deinen Kräften» (5. Mose 6,4-5). 31Als zweites kommt hinzu: «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst» (3. Mose 19,18). Es gibt kein anderes Gebot, das über diesen beiden steht. 32Der Schriftgelehrte erwiderte: Meister, das hast du richtig gesagt! Er ist der eine Gott, es gibt keinen anderen außer ihm. 33Ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Verstand und mit ganzer Kraft zu lieben, und seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst, das ist weit mehr als

alle Brandopfer und alle Opfer überhaupt. [34]Als Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, sprach er zu ihm: Du bist vom Reich Gottes nicht fern. Da wagte keiner mehr, ihn zu fragen.

Über die Schriftgelehrten und das Opfer der Witwe

[35]Als Jesus im Tempel lehrte, sprach er: Wie können die Schriftgelehrten sagen, der Christus sei der Sohn Davids? [36]Inspiriert vom Heiligen Geist hat David doch selbst gesagt (Psalm 110,1): «Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, und ich werde dir deine Feinde unter die Füßen legen.» [37]David selbst nennt ihn seinen Herrn. Wie kann Christus dann Davids Sohn sein?
[37b]Eine große Menschenmenge hörte ihm mit Freuden zu. [38]Und er lehrte sie und sprach: Hütet euch vor den Schriftgelehrten! Sie gehen gern in langen Gewändern umher und lassen sich auf dem Markt grüßen, [39]und in den Synagogen wollen sie in der ersten Reihe und bei Festessen auf den Ehrenplätzen sitzen. [40]Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten zum Schein lange Gebete. Aber sie laden ein umso härteres Schicksal auf sich.
[41]Jesus setzte sich dem Opferkasten gegenüber und sah zu, wie die Menschen Geld in den Kasten warfen. Viele Reiche warfen viel hinein. [42]Da kam eine arme Witwe und warf zwei kleine Münzen hinein. [43]Er rief seine Jünger zusammen und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Opferkasten hineingeworfen als alle anderen. [44]Denn die haben alle nur von ihrem Überfluss hergegeben. Sie aber hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.

13. Kapitel

Die apokalyptische Rede auf dem Ölberg

[1]Als er aus dem Tempel trat, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Meister, sieh, was für Steine und was für Bauten! [2]Jesus erwiderte: Siehst du diese großen Bauten? Nicht ein Stein wird auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen wird.
[3]Und als er sich auf dem Ölberg niedergelassen hatte, dem Tempel gegenüber, fragten ihn Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas, die mit ihm allein waren: [4]Sag uns, wann wird das geschehen? Welches Zeichen wird das Ende von allem ankündigen? [5]Jesus antwortete: Seht zu, dass euch niemand in die Irre führt! [6]Es werden viele unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin es. Und sie werden viele irre führen. [7]Wenn ihr dann von Kriegen und Kriegsgeschrei hört, lasst euch nicht erschrecken. Das muss so geschehen. Aber das Ende ist noch nicht da. [8]Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. An vielen Orten wird es Erdbeben und Hungersnöte geben. Doch das ist erst der Anfang der Wehen.
[9]Ihr aber seht euch vor! Denn sie werden euch um meinetwillen vor Gericht bringen, in den Synagogen misshandeln, und vor die Statthalter und Könige führen, damit ihr vor ihnen Zeugnis ablegt. [10]Vor dem Ende aber muss die Heilsbotschaft der ganzen Menschheit verkündet werden. [11]Wenn sie euch abführen und vor Gericht stellen, dann macht euch vorher keine Sorgen, was ihr sagen sollt. Sagt das, was euch in jener Stunde eingegeben wird. Denn ihr seid es nicht, die dann reden, sondern der Heilige Geist spricht durch euch. [12]Es wird ein Bruder den andern dem Tod ausliefern und der Vater den Sohn, und die Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und werden sie töten. [13]Ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. Wer aber standhaft bleibt bis an das Ende, der wird gerettet.
[14]Wenn ihr aber die gräuliche Verwüstung an dem Ort seht, wo er nicht stehen darf – der Leser merke auf! -, dann sollen die Bewohner Judäas in die Berge fliehen. [15]Wer gerade auf dem Dach ist, der steige nicht herunter und gehe nicht in sein Haus, um etwas mitzunehmen. [16]Wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zurück, um seinen Mantel zu holen. [17]Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jener Zeit! [18]Betet, dass das alles nicht im Winter geschieht. [19]Denn in diesen Tagen wird eine solche Not herrschen, wie es noch nie eine seit Beginn der Schöpfung gegeben hat und wie es auch keine mehr geben wird. [20]Wenn der Herr diese Zeit nicht verkürzen würde, dann würde kein Mensch gerettet; aber um der Auserwählten willen hat er diese Zeit verkürzt. [21]Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Seht, da ist der Christus; seht, da ist er!, so glaubt es nicht. [22]Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten auftreten, die Zeichen und Wunder tun, um die Auserwählten, wenn möglich, in die Irre zu führen. [23]Ihr aber seht euch vor! Ich habe euch alles vorhergesagt!
[24]Aber zu jener Zeit, nach dieser großen Not, wird sich die Sonne verfinstern und der Mond seinen Schein verlieren; [25]die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmelssphären werden erschüttert. [26]Dann werden sie den Menschensohn schauen, wie er in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit kommt. [27]Und er wird die Engel senden und seine Auserwählten aus allen vier Himmelsrichtungen zusammenführen, vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.
[28]Lernt aus dem Vergleich mit dem Feigenbaum: Wenn seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, dann wisst ihr, dass der Sommer naht. [29]Genauso sollt ihr erkennen, wenn das alles geschehen ist, dass der Menschensohn nahe vor der Tür ist. [30]Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles eintrifft. [31]Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. [32]Doch den Tag und die Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater. [33]Seht euch vor und seid wachsam! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. [34]Es ist wie bei einem Mann, der sein Haus verließ, um auf Reisen zu gehen: Er übertrug seinen Dienern die Vollmacht, jedem eine Aufgabe, und befahl dem Türhüter, wachsam zu sein: [35]Seid also wachsam; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder um Mitternacht oder beim ersten Hahnenschrei oder am Morgen, [36]damit er euch nicht schlafend antrifft, wenn er plötzlich kommt. [37]Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Seid wachsam!

Das Leiden und die Auferstehung Jesu

14. Kapitel

Salbung in Betanien und Verrat des Judas

[1]Es war zwei Tage vor dem Passafest und dem Fest der Ungesäuerten Brote. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten überlegten, wie sie ihn mit List ergreifen und töten könnten. [2]Sie sagten aber: Es darf auf keinen Fall bei dem Fest geschehen, damit es keinen Aufruhr im Volk gibt.
[3]Als Jesus in Betanien im Hause Simons des Aussätzigen bei Tisch war, kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, zerbrach es und goss es auf sein Haupt. [4]Da wurden einige unwillig und sagten untereinander: Was soll diese Verschwendung? [5]Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können. Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe. [6]Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Warum quält ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. [7]Arme habt ihr alle Zeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, so oft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht immer bei euch. [8]Sie hat getan, was sie konnte; sie hat im voraus meinen Leib für mein Begräbnis gesalbt. [9]Wahrlich, ich sage euch: Wo immer die Heilsbotschaft in der Welt verkündet wird, wird man von ihrer Tat sprechen und ihrer gedenken.
[10]Und Judas Iskariot, einer von den Zwölfen, ging zu den Hohenpriestern, um ihn an sie zu verraten. [11]Als sie das hörten, freuten sie sich und versprachen ihm Geld. Von da an suchte er nach einer günstigen Gelegenheit, ihn zu verraten.

Das Abendmahl

[12]Am ersten Tag der Ungesäuerten Brote, an dem man das Passalamm opfert, fragten ihn seine Jünger: Wo sollen wir das Passalamm für dich bereiten? [13]Da schickte er zwei seiner Jünger *(nach Luk.22,8: Petrus und Johannes)* und sagte zu ihnen: Geht in die Stadt, dort wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm, [14]bis er in ein Haus geht. Dann sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Passalamm essen kann? [15]Er wird euch einen großen Saal im Obergeschoß zeigen, der mit Polstern versehen und schon vorbereitet ist. Dort bereitet alles für uns vor. [16]Die Jünger gingen in die Stadt und fanden alles, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passamahl vor.
[17]Am Abend kam er mit den Zwölfen. [18]Als sie nun bei Tisch waren und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer von euch, der mit mir isst, wird mich verraten. [19]Da wurden sie traurig und einer nach dem andern fragte ihn: Ich bin es aber nicht? [20]Er sprach: Einer von euch zwölf ist es, der mit mir seinen Bissen in die Schüssel taucht. [21]Der Menschensohn muss zwar seinen Weg gehen, wie von ihm geschrieben steht. Doch wehe dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Für diesen Menschen wäre es besser, wenn er nie geboren wäre.
[22]Während des Mahls nahm Jesus das Brot, sprach die Segensworte, brach es und gab es ihnen mit den Worten: Nehmt; das ist mein Leib. [23]Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern; und sie tranken alle daraus. [24]Und er sprach: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. [25]Wahrlich, ich sage euch, ich werde nicht mehr von dem Saft des Rebstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich aufs neue davon trinke im Reich Gottes.
Anmerkung: *Ausführliche Beschreibung des Ablaufes des Abendmahls und des Gebäudes (Coenaculum), in dem es stattfand, in Lit. 28a, S. 64ff. und in Lit. 29c. Das Anwesen gehörte Josef von Arimathäa und Nikodemus.*
Nach Lit. 28a soll der Abendmahlskelch aus der Zeit vor der Sintflut stammen und von Noah über Melchisedek, als er vor Abraham Wein und Brot opferte, zu diesem und später auch zu Mose gelangt sein, lange zum Tempelschatz gehört haben und schließlich ausgemustert und an eine Seraphia (s. Anmerkung nach Luk. 22,23) verkauft worden sein. Diese war mit Maria und Jesus bekannt, und von ihr holten die Apostel den Kelch zum Mahl.

Gebet in Gethsemane und Gefangennahme

[26]Nach dem Lobgesang gingen sie zum Ölberg hinaus. [27]Da sprach Jesus zu ihnen: Ihr werdet alle an mir irre werden; denn es steht geschrieben (Sacharja 13,7): «Ich werde den Hirten erschlagen, und die Schafe werden sich zerstreuen.» [28]Aber nach meiner Auferstehung werde ich euch nach Galiläa vorausgehen. [29]Da sagte Petrus zu ihm: Und wenn alle an dir irre werden, ich aber nicht! [30]Jesus antwortete ihm: Wahrlich, ich sage dir: Noch heute Nacht, ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnet haben. [31]Petrus aber beteuerte umso heftiger: Und wenn ich mit dir sterben müsste, ich werde dich nicht verleugnen! Das gleiche sagten auch alle anderen.
[32]Sie kamen zu einem Garten mit Namen Gethsemane. Er sprach zu seinen Jüngern: Setzt euch hierher und wartet, bis ich gebetet habe. [33]Er nahm Petrus, Jakobus und Johannes mit sich. Da ergriff ihn tiefe Furcht und Angst [34]und er sprach zu ihnen: Meine Seele ist zu Tode betrübt; bleibt hier und wacht! [35]Er ging ein wenig weiter, warf sich auf die Erde und betete, dass die Stunde, wenn möglich, an ihm vorübergehe, [36]und sprach: Abba, mein Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir! Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! [37]Er kam zurück und fand sie schlafend. Er sprach zu Petrus: Simon, du schläfst? Hattest du nicht die Kraft, eine Stunde zu wachen? [38]Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach. [39]Und er ging wieder weg und betete mit denselben Worten. [40]Als er zurückkam, fand er sie wieder schlafend; denn ihre Augen waren voller Schlaf, und sie wussten nicht, was sie ihm antworten sollten. [41]Und er kam zum dritten Mal und sprach zu ihnen: Schlaft ihr immer noch und ruht euch aus? Es ist genug. Die Stunde ist gekommen. Jetzt wird der Menschensohn in die Hände der Sünder gegeben. [42]Steht auf, lasst uns gehen! Seht, der Verräter nähert sich schon.
[43]Während er noch redete, kam Judas, einer von den Zwölfen, heran inmitten einer Schar von Männern mit Schwertern und Knüppeln, sie waren von den Hohenpriestern, den Schriftgelehrten und den Ältesten geschickt worden. [44]Der Verräter hatte mit ihnen ein Zeichen verabredet: Der, den ich küssen werde, ist es. Nehmt ihn fest, führt ihn ab und lasst ihn

nicht entkommen. [45]Als er angekommen war, trat er sogleich zu Jesus, sagte: Rabbi! und küsste ihn. [46]Da ergriffen sie ihn und nahmen ihn gefangen. [47]Einer aber von denen, die dabeistanden, zog sein Schwert und schlug nach dem Diener des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. [48]Da sprach Jesus zu ihnen: Wie gegen einen Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwertern und mit Knüppeln, um mich zu festzunehmen. [49]Dabei bin ich Tag für Tag bei euch im Tempel gewesen und habe gelehrt, und ihr habt mich nicht verhaftet. Aber die Schrift muss sich erfüllen. [50]Da verließen ihn alle und flohen. [51]Ein junger Mann aber, der nur mit einem Leinentuch bedeckt war, folgte ihm. Da packten sie ihn, [52]er aber ließ das Tuch fahren und lief nackt davon *(es war nach Lit. 28b Johannes)*.

Jesus vor dem Hohen Rat

[53]Darauf führten sie Jesus zum Hohenpriester. Dort versammelten sich alle Hohenpriester und Ältesten und Schriftgelehrten. [54]Petrus aber war ihm von weitem bis hinein in den Hof des hohenpriesterlichen Palastes gefolgt. Dort setzte er sich zu den Dienern und wärmte sich am Feuer. [55]Die Hohenpriester und der ganze Hohe Rat bemühten sich um Zeugenaussagen gegen Jesus, um ihn zum Tod verurteilen zu können. Aber sie fanden nichts. [56]Es traten zwar viele als falsche Zeugen auf, aber ihre Aussagen stimmten nicht überein. [57]Schließlich standen noch einige auf, um ein falsches Zeugnis gegen ihn abzulegen, und sagten: [58]Wir haben gehört, wie er gesagt hat: Ich werde diesen Tempel, der mit Händen gebaut ist, abbrechen und in drei Tagen wieder einen anderen errichten, der nicht von Menschenhand gebaut ist. [59]Aber auch in diesem Fall stimmten ihre Aussagen nicht überein. [60]Da stand der Hohepriester auf, trat in die Mitte und fragte Jesus: Hast du nichts zu sagen zu dem, was diese Leute gegen dich vorgebracht haben? [61]Er aber schwieg und gab keine Antwort. Da wandte sich der Hohepriester nochmals an ihn und fragte: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? [62]Jesus antwortete: Ich bin es. Und ihr werdet den Menschensohn schauen, wie er zur Rechten der Weltenkraft thront und mit den Wolken des Himmels kommt. [63]Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und sprach: Wozu brauchen wir noch Zeugen? [64]Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist eure Meinung? Sie erklärten ihn alle für schuldig und verurteilten ihn zum Tod. [65]Da fingen einige an, ihn anzuspucken, sein Gesicht zu verdecken und ihn mit Fäusten zu schlagen. Dabei riefen sie: Weissage uns doch! Auch die Diener schlugen ihm ins Gesicht.

Die Verleugnung durch Petrus

[66]Als Petrus unten im Hof war, kam eine Magd des Hohenpriesters. [67]Sie sah, wie Petrus sich wärmte, schaute sich ihn genauer an und sagte: Du warst auch mit dem Jesus von Nazareth zusammen. [68]Er leugnete und sagte: Ich weiß nicht und verstehe nicht, wovon du sprichst. Er ging hinaus in den Vorhof[, da krähte der Hahn]. [69]Die Magd sah ihn wieder an und sagte zu denen, die dabeistanden: Das ist auch einer von denen. [70]Petrus aber leugnete wieder. Nach einer kleinen Weile sagten die Umstehenden zu Petrus: Du gehörst ganz bestimmt zu denen, du bist doch auch ein Galiläer. [71]Er aber beteuerte unter Verwünschungen und Schwüren: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet. [72]Gleich darauf krähte der Hahn zum zweiten Mal. Da erinnerte sich Petrus an das Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweimal kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er fing an zu weinen.

15. Kapitel

Verhandlung vor Pilatus

[1]Gleich am Morgen fassten die Hohenpriester mit den Ältesten und Schriftgelehrten, also dem ganzen Hohen Rat, einen Beschluss. Sie ließen Jesus fesseln und abführen und überantworteten ihn Pilatus. [2]Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden? Er antwortete: Das sagst du. [3]Die Hohenpriester brachten schwere Anklagen gegen ihn vor. [4]Pilatus fragte ihn daraufhin: Willst du darauf nicht antworten? Hörst du, wie schwer sie dich anklagen! [5]Jesus aber antwortete nichts mehr, so dass sich Pilatus wunderte.
[6]Pilatus pflegte zum Fest einen Gefangenen frei zu geben, den sie sich auswählen durften. [7]Damals saß ein Mann namens Barabbas im Gefängnis, zusammen mit anderen Aufrührern, die bei einem Aufstand einen Mord begangen hatten. [8]Die Volksmenge zog zu Pilatus und bat darum, auch diesmal einen Gefangenen frei zu lassen. [9]Pilatus fragte sie: Soll ich euch den König der Juden freigeben? [10]Denn er hatte durchschaut, dass die Hohenpriester Jesus nur aus Neid ausgeliefert hatten. [11]Die Hohenpriester aber wiegelten die Menge auf, lieber die Freilassung des Barabbas zu fordern. [12]Pilatus wandte sich wieder an sie und fragte: Was soll ich dann eurer Meinung nach mit dem tun, den ihr den König der Juden nennt? [13]Sie schrieen: Kreuzige ihn! [14]Pilatus entgegnete: Was hat er denn Böses getan? Sie schrieen aber nur noch lauter: Kreuzige ihn! [15]Pilatus wollte der Menge ihren Willen tun und gab ihnen Barabbas frei. Dann befahl er, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

Dornenkrönung

[16]Die Soldaten führten ihn in den Palast, das heißt in das Prätorium, und riefen die ganze Kohorte zusammen. [17]Sie legten ihm einen Purpurmantel um und flochten eine Dornenkrone, die sie ihm aufsetzten.*) [18]Dann grüßten sie ihn: Heil dir, König der Juden! [19]Sie schlugen ihm mit einem Stock auf den Kopf, spuckten ihn an, fielen vor ihm auf die Knie und huldigten ihm. [20]Nachdem sie ihn so verspottet hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine Kleider wieder an. [21]Darauf führten sie ihn hinaus, um ihn zu kreuzigen. Unterwegs zwangen sie einen Mann, der gerade vom Feld kam, nämlich Simon von Kyrene, den Vater des Alexander und des Rufus, sein Kreuz zu tragen.
**) Diese Dornenkrone hatte die Form eines Hutes, nicht eines Kranzes (Lit. 28a).*

Kreuzigung

[22]Und sie führten ihn an den Ort Golgatha, was übersetzt „Schädelstätte“ heißt. [23]Sie reichten ihm Wein, der mit Myrrhe* versetzt war; er aber trank ihn nicht. * *Siehe dazu Lit. 36h, S. 194.*
[24]Dann kreuzigten sie ihn. Sie warfen das Los und verteilten seine Kleider unter sich und gaben jedem, was ihm zufiel. [25]Es war die dritte Stunde, als sie ihn kreuzigten. [26]Über ihm wurde eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angeben sollte, nämlich: „Der König der Juden“. [27]Zusammen mit ihm wurden auch zwei Verbrecher gekreuzigt, einer zu seiner Rechten und einer zu seiner Linken. [[28]So erfüllte sich das Schriftwort: Er wurde zu den Verbrechern gerechnet.]
[29]Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf und riefen: Ach, du wolltest den Tempel abbrechen und in drei Tagen wieder aufbauen? [30]Hilf dir nun selber und steig herab vom Kreuz! [31]Auch die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten verspotteten ihn und sagten zueinander: Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. [32]Ist er der Christus, der König von Israel, dann soll er vom Kreuz herabsteigen, damit wir sehen und glauben. Auch die beiden Männer, die mit ihm gekreuzigt wurden, beschimpften ihn.

Die Sterbestunde

[33]In der sechsten Stunde brach eine Finsternis über das ganze Land herein, die bis zur neunten Stunde andauerte. [34]Und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eloi, Eloi, lema sabachtani (schewachtani)? Das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (erhöht)? [35]Und einige von denen, die dabei standen und es hörten, sagten: Hört, er ruft den Elia. [36]Da lief einer, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock, gab ihm zu trinken und sagte: Lasst uns doch sehen, ob Elia kommt und ihn abnimmt!
[37]Aber Jesus schrie laut auf und hauchte seinen Geist aus. [38]Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei.
[39]Als der Hauptmann aber, der ihm gegenüber stand, ihn auf diese Weise sterben sah, sagte er: Wahrhaftig, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen! [40]Auch einige Frauen waren da und schauten von weitem zu, darunter Maria von Magdala und Maria, die Mutter Jakobus' des Kleinen und des Joses *(= Maria Klopas)*, und Salome. [41]Sie waren ihm schon in Galiläa nachgefolgt, und hatten ihm gedient. Noch viele andere Frauen waren dabei, die mit ihm nach Jerusalem gezogen waren.

Grablegung

[42]Da es Rüsttag, der Tag vor dem Sabbat, war und schon Abend wurde [43]wagte es Josef von Arimathäa, ein angesehener Ratsherr, der auch auf das Reich Gottes wartete, zu Pilatus hineinzugehen und ihn um den Leichnam Jesu zu bitten. [44]Pilatus war überrascht, dass Jesus schon tot war. Er ließ den Hauptmann*) kommen und fragte ihn, ob er bereits gestorben sei. [45]Als der Hauptmann das bestätigte, überließ er Josef den Leichnam. [46]Dieser kaufte ein Leinentuch, nahm ihn vom Kreuz, hüllte ihn in das Tuch und legte ihn in ein Felsengrab und wälzte einen Stein vor den Eingang des Grabes. [47]Aber Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Joses *(Maria Klopas)*, sahen, wohin er gelegt wurde.
**) s. Anmerkung zu Matth. 27,54.*

16. Kapitel

Die Auferstehung

[1]Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle und gingen zum Grab, um ihn zu salben. [2]Sehr früh an diesem ersten Tag der Woche, als die Sonne gerade aufging, kamen sie zum Grab. [3]Sie sagten zueinander: Wer wälzt uns den Stein vom Grabeingang weg? [4]Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein weggewälzt war; er war sehr groß. [5]Sie gingen in das Grab und sahen einen Jüngling mit einem langen weißen Gewand auf der rechten Seite sitzen, da erschraken sie sehr. [6]Er aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden und ist nicht mehr hier. Seht, da ist die Stätte, wo sie ihn hingelegt haben. [7]Geht und sagt seinen Jüngern, vor allem Petrus, dass er vor euch nach Galiläa gehen wird. Dort werdet ihr ihn schauen, wie er es euch angekündigt hat. [8]Die Frauen verließen fluchtartig das Grab; sie zitterten vor Angst und waren wie entrückt. Und sie erzählten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.

Erscheinungen des Auferstandenen und Himmelfahrt

[[9]Als aber Jesus früh am ersten Tag der Woche auferstanden war, erschien er zuerst Maria von Magdala, aus der er sieben Dämonen ausgetrieben hatte. [10]Sie ging und berichtete es denen, die mit ihn zusammen gewesen waren und nun klagten und weinten. [11]Als sie hörten, dass er lebe und ihr erschienen sei, konnten sie es nicht glauben. [12]Danach erschien er in anderer Gestalt zweien von ihnen unterwegs, als sie über Land gingen. [13]Auch sie kamen und erzählten es den andern. Aber auch ihnen glaubten sie nicht.
[14]Schließlich erschien er den Elf, als sie zu Tisch saßen. Er tadelte sie wegen ihres Unglaubens und ihrer Verstocktheit, weil sie denen nicht geglaubt hatten, die ihn als Auferstandenen geschaut hatten. [15]Und er sprach zu ihnen: Zieht hinaus in die ganze Welt und verkündet die Heilsbotschaft allen Geschöpfen. [16]Wer da glaubt und getauft wird, wird das Heil erlangen; wer aber nicht glaubt, der verfällt dem Untergang. [17]An diesen Wunderzeichen werden die zu erkennen sein, die sich fest mit dem Glauben verbinden: sie werden in meinem Namen Dämonen austreiben, sie werden in neuen Sprachen reden, [18]sie werden Schlangen mit den Händen hochheben, und wenn sie etwas tödlich Giftiges trinken, wird es ihnen nicht schaden; wenn sie auf Kranke die Hände legen, werden sie gesunden.

[19]Nachdem Jesus, der Herr, so zu ihnen gesprochen hatte, wurde er vor ihnen zum Himmel entrückt, wo er zur Rechten Gottes thront. [20]Die Jünger aber zogen aus und verkündigten die Botschaft überall. Der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte ihr Wort durch die Offenbarungen seiner Kraft.]
[*Andere bzw. zusätzliche Schlussversion:* Und sie berichteten alles, was ihnen aufgetragen worden war, dem Kreis um Petrus. Danach sandte Jesus selbst durch sie die heilige und unvergängliche Botschaft vom ewigen Heil vom Osten bis in den Westen. Amen.]

Evangelium nach Lukas

1. Kapitel

Vorwort

[1]Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was unter uns geschehen ist. [2]Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die selbst von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. [3]So habe auch ich es für richtig gehalten, allem von Anfang an sorgfältig nachzugehen und es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben, [4]damit du den sicheren Grund der Lehre kennen lernst, in der du unterrichtet wurdest.

Die Verkündigung an Zacharias

[5]Zu der Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias, der zu der Priesterklasse Abija gehörte. Seine Frau stammte aus dem Geschlecht Aaron und hieß Elisabeth. [6]Beide lebten fromm vor Gott und hielten sich streng an alle Gebote und Vorschriften des Herrn. [7]Sie hatten keine Kinder, denn Elisabeth war unfruchtbar, und beide waren hochbetagt.
[8]Als einmal Zacharias innerhalb seiner Priesterklasse an der Reihe war, den Gottesdienst zu verrichten [9]und auch das Räucheropfer darzubringen, weil er nach der Priesterordnung durch das Los dazu bestimmt worden war, ging er in den Tempel des Herrn. [10]Während er nun das Rauchopfer zur festgelegten Stunde darbrachte, stand das ganze Volk draußen und betete. [11]Da erschien dem Zacharias der Engel des Herrn; er stand an der rechten Seite des Räucheraltars. [12]Als ihn Zacharias sah, erschrak er, und es befiel ihn Furcht. [13]Aber der Engel sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. [14]Freude und Jubel wird dich erfüllen, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. [15]Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein. [16]Er wird viele Israeliten zu dem Herrn, ihrem Gott, bekehren. [17]Er wird vor ihm hergehen mit dem Geist und der Kraft des Elia. Er wird eine Umkehr bewirken, so dass die Herzen der Erwachsenen zu kindlicher Unschuld und die Ungläubigen zu einer rechten Gesinnung gegenüber Gott finden werden. So wird er dem Herrn ein vorbereitetes Volk übergeben. [18]Zacharias sprach zu dem Engel: Wie soll ich das verstehen? Ich bin doch alt, und auch meine Frau ist schon betagt. [19]Der Engel antwortete ihm: Ich bin der Engel Gabriel, der vor Gott steht, und bin gesandt, mit dir zu reden und dir dies zu verkünden. [20]Siehe, du wirst stumm werden und nicht mehr sprechen können bis zu dem Tag, an dem dies geschehen wird, weil du meinen Worten nicht geglaubt hast, die sich zu ihrer Zeit erfüllen werden.
[21]Das Volk wartete auf Zacharias und wunderte sich, dass er so lange im Tempel blieb. [22]Als er herauskam, konnte er nicht mit ihnen reden, und sie merkten, dass er im Tempel eine Erscheinung gehabt hatte. Er winkte ihnen nur zu und blieb stumm. [23]Als die Tage seines Tempeldienstes zu Ende waren, kehrte er nach Hause zurück. [24]Bald darauf wurde seine Frau Elisabeth schwanger und hielt sich fünf Monate verborgen. Sie sagte: [25]Welches Wunder hat der Herr in diesen Tagen an mir getan! Seine Augen haben gnädig auf mir geruht und mich von der Schande befreit, mit der ich in den Augen der Menschen beladen war.
***Anmerkung**: Zacharias wurde später von Soldaten des Herodes umgebracht, da er sich weigerte, den Aufenthaltsort seines Sohnes Johannes in der Wüste zu verraten (Lit. 28a, S. 301, bzw. 28b S. 66).*

Die Verkündigung an Maria

[26]Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazareth [27]zu einer Jungfrau gesandt, die mit einem Mann namens Josef verlobt war, der aus dem Hause David stammte. Die Jungfrau hieß Maria. [28]Der Engel trat bei ihr ein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! [29]Sie erschrak über die Anrede und dachte: Was soll dieser Gruß bedeuten? [30]Da sprach der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei Gott gefunden. [31]Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. [32]Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, [33]und er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und sein Reich wird kein Ende haben.
[34]Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch mit keinem Mann zusammen bin? [35]Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das heilige Wesen, das du gebären wirst, Gottes Sohn genannt werden. [36]Siehe, Elisabeth, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen, obwohl sie als unfruchtbar galt, und ist jetzt im sechsten Monat. [37]Denn für Gott ist kein Ding unmöglich. [38]Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Dienerin des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Und der Engel verschwand.

Marias Besuch bei Elisabeth

[39]Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Juda *(nach Lit. 28b: Hebron)*. [40]Sie kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. [41]Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabeth vom Heiligen Geist erfüllt [42]und rief mit lauter Stimme: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! [43]Und wie geschieht mir, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? [44]Denn siehe, als ich die Stimme deines Grußes hörte, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. [45]Selig ist die, die geglaubt hat! Denn es wird sich erfüllen, was ihr der Herrn verheißen hat.

Marias Lobgesang

[46]Und Maria sprach: Meine Seele preist den Herrn, [47]und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter; [48]denn er hat die
Niedrigkeit seiner Magd gesehen. Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle künftigen Geschlechter. [49]Denn der
Mächtige hat große Dinge an mir getan, und sein Name ist heilig. [50]Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu
Geschlecht bei denen, die ihn verehren. [51]Mit seinem Arm vollbringt er machtvolle Taten und zerstreut, die in ihren Her-
zen hochmütig sind. [52]Er stößt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. [53]Die Hungrigen beschenkt er mit
Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. [54]Er nimmt sich seines Dieners Israel an und denkt an das Erbarmen, [55]wie
er es unseren Vätern, Abraham und seinen Kindern auf ewig versprochen hat.
[56]Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; danach kehrte sie wieder heim.

Die Geburt des Johannes. Lobgesang des Zacharias

[57]Für Elisabeth kam die Zeit, dass sie gebären sollte; und sie gebar einen Sohn. [58]Als ihre Nachbarn und Verwandten
hörten, welch große Barmherzigkeit der Herr an ihr getan hatte, freuten sie sich mit ihr. [59]Am achten Tag kamen sie zur
Beschneidung des Kindes und wollten es nach seinem Vater Zacharias nennen. [60]Aber seine Mutter sprach: Nein, er soll
Johannes heißen. [61]Sie antworteten ihr: Keiner in deiner Verwandtschaft trägt diesen Namen. [62]Sie fragten seinen Vater
mit Handzeichen, welchen Namen er ihm geben wolle. [63]Er ließ sich eine kleine Schreibtafel reichen und schrieb: Er
heißt Johannes. Darüber wunderten sich alle. [64]Im diesem Augenblick wurde sein Mund aufgetan und seine Zunge
gelöst, und er redete und pries Gott. [65]Da erschraken alle Nachbarn im weiten Umkreis, und man sprach davon im gan-
zen Bergland von Judäa. [66]Alle, die davon hörten, erwogen es in ihrem Herzen und fragten sich: Was wird wohl aus
diesem Kind werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm.
[67]Sein Vater Zacharias aber wurde vom Heiligen Geist erfüllt und begann prophetisch zu sprechen: [68]Gepriesen sei der
Herr, der Gott Israels! Denn er hat sein Volk besucht und erlöst. [69]Er hat ein Horn des Heils für das Haus seines Dieners
David gefüllt. [70]So hat er es seit Zeiten durch den Mund seiner heiligen Propheten verheißen. [71]Er hat uns errettet vor
unseren Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen. [72]Er hat Erbarmen mit den Vätern gehabt und an seinen heili-
gen Bund gedacht [73]und an den Eid, den er unserem Vater Abraham geschworen hat. [74]Er hat uns gegeben, dass wir,
aus der Hand unsrer Feinde befreit, [75]ihm dienen in Frömmigkeit und Gerechtigkeit vor seinem Angesicht all unsere
Tage. [76]Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg
bereiten. [77]Du wirst sein Volk mit der Erkenntnis der Erlösung beschenken in der Vergebung ihrer Sünden. [78]Durch die
barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns das aufgehende Licht aus der Höhe besuchen, [79]um allen zu leuchten, die
im Dunkeln sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte auf den Weg des Friedens lenken.
[80]Das Kind wuchs und wurde stark im Geist. Und Johannes lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er vor das Volk
Israel treten sollte.

2. Kapitel

Die Geburt Jesu

[1]In jener Zeit erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen. [2]Dies geschah
zum ersten Mal. Damals war Quirinius Statthalter in Syrien. [3]Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.
[4]Auch Josef zog von Nazareth in Galiläa nach Judäa zur Stadt Davids, die Bethlehem heißt, weil er aus dem Hause und
Geschlecht Davids stammte. [5]Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten; die schwanger war. [6]Als sie
dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft. [7]Und sie gebar ihren ersten Sohn, wickelte ihn in Windeln und legte
ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Platz in einer Herberge gefunden.
[8]In jener Gegend lagerten Hirten auf dem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. [9]Da erschien ihnen auf einmal
der Engel des Herrn, und der Glanz des Herrn leuchtete um sie. Die Hirten erschraken zutiefst. [10]Der Engel aber sprach
zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Seht, ich verkündige euch große Freude, die der ganze Menschheit zuteil werden wird.
[11]Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren: Es ist Christus, der Herr. [12]Daran werdet ihr ihn erkennen: ihr
werdet ein Kind in Windeln gewickelt in einer Krippe finden. [13]Und mit einem Mal war da um den Engel die Fülle der
himmlischen Heerscharen, die Gott priesen: [14]Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen, die guten
Willens sind.
[15]Als die Engel von ihren Sphären wieder aufgenommen wurden und den Augen der Hirten entschwanden, sagten die
Hirten zueinander: Lasst uns nun nach Bethlehem gehen und die Erfüllung des Wortes sehen, die uns der Herr kund
getan hat. [16]Sie gingen rasch und fanden Maria und Josef, dazu das Kind, das in einer Krippe lag. [17]Als sie es gesehen
hatten, erzählten sie, was ihnen von diesem Kinde gesagt worden war. [18]Und alle, die davon hörten, staunten über die
Worte der Hirten. [19]Maria aber merkte sich alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. [20]Und die Hirten kehrten
heim, rühmten und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten. Denn alles, was ihnen verkündet worden
war, hatte sich erfüllt.

Namengebung und Darstellung im Tempel. Rückkehr nach Nazareth

[21]Als nach acht Tage die Zeit für die Beschneidung war, erhielt er den Namen Jesus, wie es der Engel vor seiner
Empfängnis befohlen hatte.
[22]Nach den Tagen der Reinigung, die das Gesetz des Mose vorschreibt, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem
Herrn zu weihen, [23]weil es im Gesetz des Herrn heißt (2. Mose 13,2; 13,15): «Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn
geweiht sein». [24]Es musste auch das Opfer dargebracht werden, wie es im Gesetz des Herrn vorgeschrieben ist: «ein
Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben» (3. Mose 12,6-8).

[25]Damals lebte ein Mann in Jerusalem namens Simeon. Er war gerecht und gottesfürchtig und wartete auf den Trost
Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. [26]Ihm war vom Heiligen Geist eingegeben worden, er werde den Tod nicht
schauen, bevor er den Christus des Herrn gesehen habe. [27]Vom Geist inspiriert kam er in den Tempel, gerade als die
Eltern das Kind Jesus in den Tempel trugen, um zu erfüllen, was nach dem Gesetz Brauch war. [28]Da nahm er es auf
seine Arme und pries Gott: [29]Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; [30]denn meine
Augen haben das Heil gesehen, [31]das du bereitet hast vor allen Völkern, [32]ein Licht zur Offenbarung für die Heiden und
zum Ruhm deines Volkes Israel.
[33]Jesu Eltern waren zutiefst erstaunt über diese Worte. [34]Dann segnete Simeon sie und sprach zu Maria, seiner Mutter:
Siehe, dieser bringt viele in Israel zu Fall, doch lässt er sie auch auferstehen. An seinem Wesen wird sich Widerspruch
entzünden, [35]- auch deine Seele wird ein heftiger Schmerz durchbohren - damit die Gedanken vieler Menschen offenbar
werden.
[36]Damals lebte auch eine Prophetin namens Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser. Sie war schon
hochbetagt. Nach ihrer Heirat hatte sie sieben Jahre mit ihrem Mann gelebt [37]und war nun eine Witwe von vierundachtzig
Jahren. Nie verließ sie den Tempel und diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. [38]In diesem Augenblick trat
auch sie hinzu, pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.
[39]Als seine Eltern alles nach dem Gesetz des Herrn getan hatten, kehrten sie wieder nach Galiläa in ihre Stadt Nazareth
zurück. [40]Das Kind aber wuchs heran und wurde stark, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm.

Der zwölfjährige Jesus im Tempel

[41]Jesu Eltern gingen jedes Jahr nach Jerusalem zum Passafest. [42]Als er zwölf Jahre alt war, zogen sie wieder hinauf, wie
es dem Festbrauch entsprach. [43]Als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause aufbrachen, blieb der junge
Jesus in Jerusalem, ohne dass es seine Eltern merkten. [44]Sie meinten, er wäre bei den Reisegefährten. Nach einer
Tagereise suchten sie ihn bei den Verwandten und Bekannten. [45]Da sie ihn aber nicht fanden, kehrten sie nach Jerusa-
lem zurück und suchten ihn dort. [46]Nach drei Tagen fanden sie ihn schließlich im Tempel. Er saß da bei den Lehrern,
hörte zu und stellte Fragen. [47]Alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. [48]Als die
Eltern ihn erblickten, waren sie ganz außer sich, und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das
angetan? Dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. [49]Er antwortete ihnen: Warum habt ihr mich gesucht?
Wisst ihr denn nicht, dass ich in dem sein muss, was meinem Vater gehört? [50]Sie aber verstanden seine Antwort nicht.
[51]Dann ging er mit ihnen nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.
[52]Und Jesus gewann an Weisheit und Lebensreife und fand immer mehr Gefallen bei Gott und den Menschen.

3. Kapitel

Johannes der Täufer

[1]Es war im fünfzehnten Regierungsjahr des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Tetrarch in Judäa, Herodes Tetrarch
von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; [2]Hannas und
Kaiphas waren die Hohepriester. Da erging in der Einsamkeit der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des
Zacharias. [3]Und er zog in die Gegend am Jordan und predigte Sinneswandel und die Taufe zur Vergebung der Sünden,
[4]wie es im Buch des Propheten Jesaja geschrieben steht (Jesaja 40,3-5): «Es ruft die Stimme eines Predigers in der
Einsamkeit: Bereitet den Weg des Herrn und ebnet seine Pfade! [5]Schüttet die Schluchten zu und tragt alle Berge und
Hügel ab; und was krumm ist, werde gerade, und was uneben ist, werde ebener Weg. [6]Dann werden alle Menschen das
Heil schauen, das von Gott kommt.»
[7]Das Volk zog in Scharen zu Johannes hinaus, um sich von ihm taufen zu lassen. Er sprach zu ihnen: Ihr seid Söhne der
Schlange! Wer hat euch gelehrt, ihr könntet dem Zornesgericht entkommen? [8]Bringt Früchte, die euren Sinneswandel
beweisen, und beruft euch nicht darauf, dass ihr Abraham zum Vater habt. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen
Steinen Kinder Abrahams erwecken. [9]Schon ist die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; und jeder Baum, der keine
guten Früchte trägt, wird gefällt und ins Feuer geworfen. [10]Da fragten ihn die Menschen: Was sollen wir tun? [11]Er antwor-
tete: Wer zwei Gewänder hat, der gebe dem eines, der keins hat; und wer zu essen hat, handle ebenso. [12]Es kamen
auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? [13]Er sprach: Verlangt nicht mehr,
als festgesetzt ist! [14]Da fragten ihn auch Soldaten: Was sollen denn wir tun? Er antwortete: Erpresst oder schikaniert
niemanden und gebt euch mit eurem Sold zufrieden! [15]Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im Stillen, ob
Johannes vielleicht der Christus wäre. [16]Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es
kommt aber einer, der ist mächtiger als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Riemen seiner Schuhe zu lösen. Er wird
euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. [17]Er hat schon die Wurfschaufel in der Hand, um die Spreu vom Wei-
zen zu trennen. Den Weizen wird er in seiner Scheune sammeln, die Spreu aber in unauslöschlichem Feuer verbrennen.
[18]Mit diesen und manch anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündigte ihm das Heil. [19]Johannes tadelte auch
den Tetrarchen Herodes, weil er Herodias, die Frau seines Bruders, zur Frau genommen hatte und wegen anderen
Schandtaten, die er verübt hatte. [20]Dieser ließ deshalb Johannes ins Gefängnis werfen und lud damit noch mehr Schuld
auf sich.

Taufe und Stammbaum Jesu

[21]Zusammen mit dem ganzen Volk ließ sich auch Jesus taufen. Während er betete, öffnete sich der Himmel, [22]und der
Heilige Geist senkte sich auf ihn herab in Gestalt einer Taube, und eine Stimme ertönte aus dem Himmel: Du bist mein
geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.

[23]Jesus war etwa dreißig Jahre alt, als er zum ersten Mal öffentlich auftrat. Man hielt ihn für einen Sohn Josefs. Seine Vorfahren waren: Eli, [24] Mattat, Levi, Melchi, Jannai, Josef, [25]Mattitja, Amos, Nahum, Hesli, Naggai, [26]Mahat, Mattitja, Schimi, Josech, Jodas, [27]Johanan, Resa, Serubbabel, Schealtiël, Neri, [28]Melchi, Addi, Kosam, Elmadam, Er, [29] Joschua, Eliëser, Jorim, Mattat, Levi, [30]Simeon, Juda, Josef, Jonam, Eljakim, [31]Melea, Menna, Mattata, Nathan, David, [32]Isai, Obed, Boas, Salmons, Nachschon, [33]Amminadab, Admin, Arni, Hezron, Perez, Juda, [34] Jakob, Isaak, Abraham, Terach, Nahor, [35] Serug, Regu, Peleg, Eber, Schelach, [36]Kenan, Arpachschad, Sem, Noah, Lamech, [37]Metuschelach, Henoch, Jered, Mahalalel, Kenan, [38]Enosch, Set, Adam. Dieser stammte von Gott.

4. Kapitel

Die Versuchung Jesu

[1]Erfüllt vom Heiligen Geistes kehrte Jesus zurück vom Jordan. Darauf wurde er vom Geist in die Wüste geführt. [2]Dort verbrachte er vierzig Tage, in denen er vom Teufel versucht wurde. In dieser ganzen Zeit fastete er. Als diese Tage zu Ende waren, hatte er Hunger. [3]Da sprach der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich zu diesem Stein, dass er sich in Brot verwandle. [4]Jesus aber antwortete ihm: Es heißt in der Schrift (5. Mose 8,3): «Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.» [5]Da führte ihn der Teufel hoch hinauf und ließ ihn in einem einzigen Augenblick alle Reiche der Welt sehen [6]und sprach zu ihm: Ich will dir all die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche geben, denn sie ist mir übergeben, und ich gebe sie, wem ich will. [7]Wenn du dich vor mir anbetend niederwirfst, so soll sie dir ganz gehören. [8]Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben (5. Mose 6,13): «Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich anbetend niederwerfen und ihm allein dienen.» [9]Darauf entrückte der Teufel ihn nach Jerusalem, stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürze dich von hier hinunter; [10]denn es steht geschrieben (Psalm 91,11-12): «Seinen Engeln befiehlt er, dich zu behüten.» [11]Und: «sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.» [12]Jesus jedoch erwiderte: Es heißt aber auch (5. Mose 6,16): «Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.» [13]Nach all diesen Versuchungen ließ der Widersacher von ihm ab, um seine Zeit abzuwarten.

Das Wirken in Galiläa

Lehrwirkungen in den Synagogen. Ablehnung in Nazareth

[14]Jesus kam, mit der Kraft des Geistes gerüstet, zurück nach Galiläa. Das Gerücht, dass er gekommen sei, verbreitete sich in der ganzen Umgebung. [15]Er trat in den Synagogen als Lehrer auf und wurde von allen gepriesen.
[16]So kam er auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war. Auch hier ging er, wie er es zu tun pflegte, am Sabbat in die Synagoge. Als er aufstand, um aus der Schrift zu lesen, [17]wurde ihm das Buch des Propheten Jesaja gereicht. Er schlug das Buch auf und fand die Stelle, wo es heißt (Jesaja 61,1-2): [18]«Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn er hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, um den Armen die Heilsbotschaft zu bringen, den Gefangenen ihre Freilassung und den Blinden ein neues Sehen zu verkünden. Die Zerschlagenen soll ich zur Erlösung führen [19]und das Gnadenjahr des Herrn ausrufen.» [20]Er rollte das Buch zusammen, gab es dem Diener und setzte sich. Alle Augen in der Synagoge waren auf ihn gerichtet. [21]Da er fing an, zu ihnen zu reden: Heute hat sich dieses Wort der Schrift erfüllt, das ihr eben gehört habt.
[22]Seine Rede fand bei allen Beifall. Sie waren erstaunt, solche begnadeten Worte aus seinem Mund zu hören, und fragten sich: Ist das nicht Josefs Sohn? [23]Und er sprach zu ihnen: Ihr werdet mir sicherlich das Sprichwort vorhalten: Arzt, heile dich zuerst selbst! Wenn du in Kapernaum so große Dinge vollbracht hast, dann tu sie so auch hier in deiner Vaterstadt! [24]Und er fuhr fort: Wahrlich, ich sage euch: Kein Prophet ist in seinem Vaterland willkommen. [25]Wahrhaftig, das sage ich euch: In Israel gab es viele Witwen zur Zeit des Elia, als der Himmel für dreieinhalb Jahre verschlossen blieb und eine große Hungersnot im ganzen Land herrschte. [26]Aber zu keiner von ihnen wurde Elia gesandt, nur zu einer Witwe in Sarepta bei Sidon. [27]Und viele Aussätzige gab es in Israel zur Zeit des Propheten Elisa, und keiner von ihnen wurde geheilt außer dem Syrer Naaman. [28]Als die Menschen in der Synagoge das hörten, gerieten sie in Wut. [29]Sie sprangen auf und trieben ihn aus der Stadt und brachten ihn an den Abhang des Berges, auf dem ihre Stadt gebaut war, und wollten ihn hinab stürzen. [30]Er aber schritt mitten durch die Menge hindurch und verschwand.

Erste Heilungen. Im Haus des Petrus. Heilung eines Besessenen

[31]Jesus ging hinab nach Kapernaum, einer Stadt in Galiläa, und lehrte auch dort die Menschen am Sabbat. [32]Sie gerieten ganz außer sich durch seine Lehre; denn er predigte mit Geistgewalt. [33]In der Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann laut zu schreien: [34]Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns zu vernichten? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes! [35]Da befahl ihm Jesus: Schweig und fahre aus ihm! Da warf der Dämon den Mann mitten unter sie und fuhr aus ihm, ohne ihn zu verletzen. [36]Alle waren erstaunt und fragten sich: Was ist das für ein Wort? Er gebietet mit Vollmacht und Kraft den Dämonen, und sie fahren aus. [37]Und sein Ruf verbreitete sich in der ganzen Gegend.
[38]Jesus verließ die Synagoge und ging in das Haus des Simon. Dessen Schwiegermutter hatte hohes Fieber, und sie baten ihn, ihr zu helfen. [39]Er trat zu ihr hin und befahl dem Fieber zu weichen, und es wich. Sie stand sofort auf und sorgte für sie.
[40]Als die Sonne unterging, brachten sie ihm ihre Kranken, die alle möglichen Leiden hatten. Er legte jedem Kranken die Hände auf und heilte alle. [41]Von vielen fuhren auch die Dämonen aus und schrieen: Du bist der Sohn Gottes! Er aber verbot ihnen zu sagen; dass sie ihn als den Christus erkannt hatten.

42Bei Tagesanbruch verließ er die Stadt und ging an einen einsamen Ort. Aber die Menschen suchten ihn und als sie ihn
gefunden hatten, wollten sie ihn hindern wegzugehen. 43Da sprach er zu ihnen: Ich muss auch den anderen Städten die
Botschaft vom Reich Gottes verkünden, denn dazu bin ich gesandt. 44Und er predigte in den Synagogen Galiläas.

5. Kapitel

Die ersten Jünger. Der Fischzug Petri

1Als einmal Jesus am See Genezareth stand, drängte sich die Menge zu ihm, um das Wort Gottes zu hören. 2Da sah er
zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze. 3Jesus stieg in eins der Boote, das
Simon gehörte, und bat ihn, ein Stück vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.
4Als er seine Rede beendet hatte, sprach er zu Simon: Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft dort eure Netze zum Fang
aus! 5Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber wenn du es sagst,
will ich die Netze auswerfen. 6Das taten sie und fingen eine große Menge Fische, so dass ihre Netze zu reißen drohten.
7Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und zusammen
füllten sie beide Boote bis zum Rand, so dass sie fast sanken. 8Als Simon Petrus das sah, fiel er vor Jesus auf die Knie
und sagte: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch. 9Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und
erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten. 10Ebenso erging es auch Jakobus und Johannes, den Söhnen des
Zebedäus, und Simons Gefährten. Da sprach Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen
fangen. 11Und sie zogen die Boote an Land, verließen alles und folgten ihm nach.

Die Heilung des Aussätzigen

12Als Jesus in einer der Städte war, kam ein Mann, der am ganzen Körper mit Aussatz bedeckt war. Sobald er Jesus
sah, warf er sich vor ihm zu Boden und flehte ihn an: Herr, wenn du willst, kannst du mich heilen. 13Jesus streckte die
Hand aus, berührte ihn und sprach: Ich will es, sei rein! Im gleichen Augenblick fiel der Aussatz von ihm ab. 14Jesus
gebot ihm: Erzähle niemandem davon, sondern gehe, zeige dich dem Priester und opfere für deine Heilung, wie Mose
geboten hat. Das soll ihnen ein Beweis sein. 15Sein Ruf verbreitete sich immer mehr, so dass Menschen von überall
herbeiströmten, um ihn zu hören und von ihren Krankheiten geheilt zu werden. 16Er aber zog sich in die Einsamkeit
zurück und betete.

Die Heilung des Gelähmten

17Eines Tages, als Jesus lehrte*, saßen auch Pharisäer und Schriftgelehrte unter den Zuhörern. Sie waren aus allen
Dörfern in Galiläa und Judäa und aus Jerusalem gekommen. Und die Kraft des Herrn wirkte in ihm, so dass er heilen
konnte. 18Da brachten einige Männer einen Gelähmten auf einer Bahre. Sie versuchten, ihn in das Haus zu bringen und
vor ihn zu legen. 19Weil sie ihn aber wegen der Menschenmenge nicht hineinbringen konnten, stiegen sie auf das Dach,
deckten die Ziegel ab und ließen ihn auf der Bahre in die Mitte des Raumes hinunter, direkt vor Jesus. 20Als dieser ihren
Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben. 21Da dachten die Schriftgelehrten und Pharisäer im
Stillen: Wer ist dieser Mensch, dass er solche Gotteslästerungen auszusprechen wagt? Wer außer dem einigen Gott
kann Sünden vergeben? 22 Jesus aber durchschaute ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Was denkt ihr in euren Her-
zen? 23Was ist leichter zu sagen: Deine Sünden sind dir vergeben!, oder zu sagen: Steh auf und geh umher? 24Ihr sollt
aber erkennen, dass der Menschensohn die Macht besitzt, hier auf Erden Sünden zu vergeben. Und er sprach zu dem
Gelähmten: Ich sage dir: Steh auf, nimm deine Tragbahre und geh nach Hause! 25Im gleichen Augenblick erhob sich der
Mann vor ihren Augen, nahm die Bahre, auf der er gelegen hatte, ging heim und pries Gott. 26Da gerieten alle außer sich.
Sie priesen Gott und sagten tief ergriffen: Heute haben wir etwas Unglaubliches gesehen.
** Nach Lit. 28b geschah diese Heilung während der Zeit der Bergpredigt (Matth. 5,23ff.). Dort wird gesagt, dass die Männer die Bahre mit dem Gelähmten durch eine bereits vorhandene Luke in den Saal herabließen.*

Berufung des Levi (Matthäus); Gastmahl in seinem Haus

27Als Jesus danach weiter zog, sah er einen Zöllner namens Levi am Zoll sitzen und sprach zu ihm: Folge mir nach! 28Da
stand Levi auf, verließ alles und folgte ihm nach. 29Und Levi gab ihm zu Ehren ein großes Festmahl in seinem Haus.
Viele Zöllner und andere Gäste saßen mit Jesus bei Tisch. 30Da sagten die Pharisäer und ihre Schriftgelehrten voll
Unwillen zu seinen Jüngern: Wie könnt ihr mit den Zöllnern und Sündern essen und trinken? 31Und Jesus antwortete
ihnen: Die Gesunden brauchen keinen Arzt, wohl aber die Kranken. 32Ich bin gekommen, die Sünder zum Sinneswandel
aufzufordern und nicht die Gerechten.

Über das Fasten und die Sabbatheiligung

33Sie sagten zu ihm: Die Jünger des Johannes fasten und beten viel, ebenso die Jünger der Pharisäer; aber deine Jün-
ger essen und trinken. 34Jesus erwiderte ihnen: Ihr könnt die Hochzeitsgäste nicht fasten lassen, solange der Bräutigam
bei ihnen ist. 35Es werden aber Zeiten kommen, da wird ihnen der Bräutigam genommen; in jenen Tagen mögen sie
dann fasten. 36Und er erzählte ihnen ein Gleichnis: Niemand schneidet ein Stück aus einem neuen Kleid, um damit ein
altes Kleid zu flicken; denn das neue Kleid wäre zerschnitten, und das Stück von dem neuen würde nicht zu dem alten
Kleid passen. 37Auch füllt niemand neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißt der neue Wein die Schläuche. Der Wein

läuft aus, und die Schläuche kann keiner mehr verwenden. [38]Neuen Wein muss man in neue Schläuche füllen. [39]Und niemand, der alten Wein getrunken hat, will neuen; denn er sagt: Der alte ist bekömmlicher.

6. Kapitel

[1]Als er an einem Sabbat durch ein Kornfeld ging, rissen seine Jünger Ähren ab, zerrieben sie mit den Händen und aßen die Körner. [2]Einige Pharisäer sahen das und sagten: Was tut ihr da? Das ist doch am Sabbat verboten! [3]Jesus antwortete ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als er und seine Begleiter hungrig waren? [4]Wie er in das Haus Gottes ging, die heiligen Brote nahm, die doch nur die Priester essen dürfen, und wie er sie aß und auch seinen Begleitern davon gab? [5]Und er sprach zu ihnen: Der Menschensohn ist Herr über den Sabbat.
[6]An einem anderen Sabbat ging er in die Synagoge und lehrte. Dort saß ein Mensch, dessen rechte Hand verdorrt war. [7]Die Schriftgelehrten und Pharisäer lauerten darauf, ob er auch am Sabbat heilen würde, denn sie suchten nach einem Grund zur Anklage gegen ihn. [8]Er aber durchschaute ihre Gedanken und sprach zu dem Mann mit der verdorrten Hand: Steh auf und tritt in die Mitte! Der Mann stand auf und trat vor. [9]Da sprach Jesus zu ihnen: Ich frage euch: Ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun oder Böses, Leben zu erhalten oder zu vernichten? [10]Er sah sie alle der Reihe nach an und sprach dann zu ihm: Strecke deine Hand aus! Er tat es und seine Hand wurde wieder gesund. [11]Sie aber waren zutiefst beunruhigt und beredeten sich untereinander, was sie gegen Jesus unternehmen sollten.

Die Berufung der zwölf Jünger

[12]In diesen Tagen begab er sich auf einen Berg, um zu beten Er verbrachte die ganze Nacht im Gebet zu Gott. [13]Als es Tag wurde, rief er seine Jünger zu sich und wählte von ihnen zwölf aus, die er auch Apostel nannte. [14]Es waren dies: Simon, den er auch Petrus nannte, und Andreas, seinen Bruder, Jakobus und Johannes, Philippus und Bartholomäus *(Nathanael*)*, [15]Matthäus *(Levi)* und Thomas, Jakobus, der Sohn des Alphäus *(und der Maria Klopas)*, und Simon, genannt der Zelot, [16]Judas, der Sohn des Jakobus *(auch genannt: Judas Thaddäus)*, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.
** siehe Anmerkung nach Matth. 26,29.*

Die Feldpredigt

Seligpreisungen und Weherufe

[17]Dann stieg er mit ihnen den Berg hinunter und kam auf ein ebenes Feld. Um ihn hatte sich eine große Schar seiner Jünger und eine große Menschenmenge versammelt, die aus ganz Judäa und Jerusalem und aus dem Küstenland von Tyrus und Sidon [18]herbeigeströmt war, um ihn zu hören und von Krankheiten geheilt zu werden. Auch die von unreinen Geistern Geplagten wurden gesund. [19]Alle Leute versuchten, ihn zu berühren; denn es ging eine Kraft von ihm aus, die alle heilte.
[20]Er richtete seine Augen auf seine Jünger und sprach: Selig seid ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. [21]Selig seid ihr, die ihr jetzt hungert, denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen. [22]Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und euch ausstoßen, wenn sie euch beschimpfen und euch in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. [23]Freut euch und jauchzt an jenem Tage; denn euer Lohn im Himmel ist groß. Denn das gleiche haben ihre Väter mit den Propheten gemacht.
[24]Aber wehe euch Reichen! Denn ihr habt euren Trost schon gehabt. [25]Wehe euch, die ihr jetzt satt seid! Denn ihr werdet hungern. Wehe euch, die ihr jetzt lacht! Denn ihr werdet einmal weinen und klagen. [26]Wehe euch, wenn euch alle Menschen loben! Denn das gleiche haben ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Von der Feindesliebe

[27]Aber ich sage euch, die ihr mir zuhört: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen. [28]Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch misshandeln. [29]Und wer dich auf die eine Wange schlägt, dem halte auch die andere hin; und wer dir den Mantel nimmt, dem überlasse auch dein Hemd. [30]Wer dich bittet, dem gib; und wer dir das Deine wegnimmt, von dem verlange es nicht zurück. [31]Was ihr von anderen erwartet, das tut ihnen ebenso! [32]Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, welchen Dank erwartet ihr dafür? Denn auch die Sünder lieben ihre Freunde. [33]Und wenn ihr euren Wohltätern Gutes tut, welchen Dank erwartet ihr dafür? Denn die Sünder tun das auch. [34]Und wenn ihr nur denen etwas schenkt, von denen ihr Gegengeschenke erhofft, welchen Dank erwartet ihr dafür? Auch die Sünder schenken den Sündern, damit sie das Gleiche bekommen. [35]Ihr jedoch sollt eure Feinde lieben und sollt Gutes tun und schenken, wo ihr nichts dafür zu bekommen hofft. Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Kinder des Allerhöchsten sein; denn auch er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. [36]Seid barmherzig, wie es auch euer Vater ist.

Von der Stellung zum Nächsten

[37]Richtet nicht, dann werdet ihr auch nicht gerichtet. Verurteilt nicht, dann werdet auch ihr nicht verurteilt. Vergebt, so wird euch vergeben. [38]Gebt, so wird euch gegeben. In reichem, vollem, gehäuftem und überfließendem Maß wird euch gegeben werden; denn eben mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird man euch wieder messen.
[39]Er gebrauchte auch einen Vergleich: Kann ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? Werden sie nicht alle beide in eine Grube fallen? [40]Der Schüler steht nicht über seinem Lehrer; wenn er vollkommen ist, so kommt er ihm gleich.

41Warum siehst du den Splitter im Auge deines Bruders, und bemerkst nicht den Balken in deinem Auge? 42Wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen! Während du selbst nicht den Balken in deinem Auge bemerkst? Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge. Dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders Auge zu entfernen!

Vom Baum und seinen Früchten

43Es gibt keinen guten Baum, der schlechte Früchte trägt, noch einen schlechten Baum, der gute Früchte trägt. 44Jeder Baum wird an seinen Früchten erkannt. Man pflückt keine Feigen von Disteln, auch liest man keine Trauben von einem Dornbusch. 45Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein böser bringt Böses hervor aus dem bösen. Denn der Mund spricht aus dem Überfluss des Herzens.

Vom Hausbau

46Was nennt ihr mich immer Herr! Herr!, wenn ihr doch nicht nach meinen Worten handelt? 47Ich will euch zeigen, wem ein Mensch gleicht, der zu mir kommt, meine Worte hört und danach handelt. 48Er gleicht einem Menschen, der ein Haus baute und dabei die Erde tief aushob und das Fundament auf Fels gründete. Als ein Hochwasser kam und die Flut gegen das Haus prallte, konnte sie es nicht erschüttern; denn es war gut gebaut. 49Wer aber meine Worte hört und nicht danach handelt, gleicht einem Menschen, der ein Haus auf die Erde baute, ohne ein festes Fundament zu legen. Die Flutwelle prallte dagegen, das Haus stürzte sofort ein und wurde völlig zerstört.

7. Kapitel

Der Hauptmann von Kapernaum

1Nachdem Jesus seine Rede vor dem Volk beendet hatte, ging er nach Kapernaum. 2Ein Hauptmann* hatte einen jungen Diener, der todkrank war und den er sehr schätzte. 3Als der Hauptmann von Jesus hörte, sandte er einige von den jüdischen Ältesten zu ihm mit der Bitte, zu kommen und seinen Diener zu heilen. 4Sie gingen zu Jesus und baten ihn inständig mit den Worten: Er verdient es, dass du ihm seine Bitte erfüllst. 5Denn er liebt unser Volk und hat uns die Synagoge gebaut. 6Da ging Jesus mit ihnen. Als er aber nicht mehr weit von dem Haus war, schickte ihm der Hauptmann Freunde entgegen und ließ ihm sagen: Ach Herr, bemühe dich nicht! Ich bin zu unbedeutend, dass du mein Haus betrittst. 7Deshalb habe ich mich selbst auch nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen. Aber sprich nur ein Wort, und mein Diener wird gesund. 8Auch ich muss Befehlen gehorchen, und ich habe Soldaten unter mir. Wenn ich zu einem sage: Geh!, so geht er; und zu einem andern: Komm!, so kommt er; und zu meinem Diener: Tu das!, so tut er es. 9Als Jesus das hörte, war er sehr erstaunt, wandte sich um und sprach zu denen, die ihm nachfolgten: Ich sage euch: Einen so starken Glauben habe ich in Israel bisher nicht gefunden. 10Und als die Boten wieder in das Hause kamen, fanden sie den Diener gesund.

** In Lit. 28b trägt er den Namen Cornelius.*

Auferweckung des Jünglings von Nain

11Einige Zeit später ging er in eine Stadt namens Nain; seine Jünger und eine große Menschenmenge folgten ihm. 12Als er nahe an das Stadttor kam, wurde gerade ein Toter heraus getragen. Es war der einzige Sohn seiner Mutter, einer Witwe; und zahlreiche Menschen aus der Stadt begleiteten sie. 13Als der Herr sie sah, ergriff ihn Mitleid mit ihr und er sprach zu ihr: Weine nicht! 14Er trat an den Sarg und berührte ihn. Die Träger blieben stehen, und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! 15Da richtete sich der Tote auf und fing an zu sprechen, und Jesus gab ihn seiner Mutter. 16Alle wurden von Furcht ergriffen. Dann priesen sie Gott und sagten: Ein großer Prophet wurde unter uns auferweckt, Gott hat sein Volk besucht. 17Und die Kunde davon verbreitete sich in ganz Judäa und im ganzen umliegenden Land.

Nach Lit. 28a/b erhielt der Jüngling nach seiner Taufe den Namen Martialis. Er war der Sohn einer Witwe Maroni, die mit dem Apostel Petrus verwandt war. Sie gehörte später zu dem Kreis der Frauen um Maria. S. auch Anmerkung nach Matth. 11,30.

Die Anfrage des Täufers

18Johannes erfuhr das alles von seinen Jüngern. Da rief er zwei seiner Jünger zu sich 19und schickte sie zum Herrn mit der Frage: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? 20Als die Männer zu Jesus kamen, sagten sie: Johannes der Täufer hat uns zu dir geschickt und lässt dich fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? 21Damals heilte Jesus gerade viele Menschen von ihren Krankheiten und Leiden, befreite sie von bösen Geistern, und vielen Blinden schenkte er das Augenlicht. 22Und so antwortete er ihnen: Geht und berichtet Johannes, was ihr gesehen und gehört habt: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Taube hören, Tote stehen auf, den Armen wird die Heilsbotschaft verkündet. 23Selig ist, wer keinen Anstoß an mir nimmt.

24Als die Boten des Johannes weggegangen waren, begann Jesus, zu der Volksmenge über Johannes zu reden: Was wolltet ihr sehen, als ihr in die Wüste hinausgegangen seid? Wolltet ihr ein Rohr sehen, das im Wind schwankt? 25Oder was wolltet ihr sehen? Einen Mann in feiner Kleidung? Leute, die vornehm gekleidet sind und üppig leben, die findet man in den Palästen der Könige. 26Oder was habt ihr sehen wollen, als ihr hinausgegangen seid? Etwa einen Propheten? Ja, ich sage euch: Ihr habt sogar mehr gesehen als einen Propheten. 27Er ist der, von dem geschrieben steht (Maleachi 3,1): «Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg für dich bahnen soll.» 28Ich sage euch: Unter allen Menschen gibt es keinen größeren als Johannes. Doch der Kleinste im Reich Gottes ist größer als er. 29Das ganze Volk, das

Johannes hörte, selbst die Zöllner haben den Willen Gottes erkannt und sich von Johannes taufen lassen. [30]Doch die Pharisäer und Schriftgelehrten haben Gottes Willen missachtet und ließen sich nicht von ihm taufen.
[31]Mit wem soll ich die Menschen dieser Zeit vergleichen? Wem sind sie ähnlich? [32]Sie sind wie die Kinder, die auf dem Marktplatz sitzen und einander zurufen: Wir haben für euch aufgespielt, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint. [33]Johannes der Täufer ist gekommen, er aß kein Brot und trank keinen Wein; und ihr sagt: Er ist von einem Dämon besessen. [34]Der Menschensohn ist gekommen, er isst und trinkt; und ihr sagt: Dieser Mensch ist ein Fresser und Säufer, ein Freund der Zöllner und Sünder! [35]So ist die Weisheit von allen ihren Kindern verurteilt worden.

Gastmahl beim Pharisäer Simon. Salbung durch die Sünderin

[36]Jesus ging in das Haus eines Pharisäers*, der ihn zum Essen eingeladen hatte, und legte sich zu Tisch. [37]In dieser Stadt lebte eine Frau, die als Sünderin galt. Als sie erfuhr, dass er im Haus des Pharisäers zu Gast war, kam sie mit einem Alabastergefäß voll mit wohlriechendem Öl [38]und trat von hinten an ihn heran. Sie weinte und ihre Tränen fielen auf seine Füße. Sie trocknete sie mit ihren Haaren, küsste und salbte sie mit Öl.
[39]Als der Pharisäer, der ihn eingeladen hatte, das sah, dachte er bei sich selbst: Wenn er wirklich ein Prophet wäre, dann müsste er erkennen, was für eine Frau die ist, die ihn anrührt; denn sie ist eine Sünderin. [40]Da wandte sich Jesus an ihn und sprach: Simon, ich möchte dir etwas sagen. Er erwiderte: Meister, sag es! [41]Ein Gläubiger hatte zwei Schuldner. Einer schuldete ihm fünfhundert Denare, der andere fünfzig. [42]Als sie ihre Schulden nicht bezahlen konnten, erließ er sie beiden. Wer von ihnen wird ihn nun mehr lieben? [43]Simon antwortete: Ich nehme an, der, dem er am meisten erlassen hat. Jesus sprach zu ihm: Du hast Recht. [44]Er wandte sich zu der Frau und sprach zu Simon: Sieh diese Frau an? Als ich in dein Haus gekommen bin, hast du mir kein Wasser für meine Füße gegeben. Sie aber hat meine Füße mit Tränen benetzt und mit ihren Haaren getrocknet. [45]Du hast mir keinen Begrüßungskuss gegeben, sie aber hat, seit ich hier bin, unaufhörlich meine Füße geküsst. [46]Du hast mein Haupt nicht mit Öl gesalbt; sie aber hat meine Füße mit wohlriechendem Öl gesalbt. [47]Deshalb sage ich dir: Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel Liebe gezeigt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt auch wenig.
[48]Dann sprach er zu ihr: Deine Sünden sind dir vergeben. [49]Da dachten die anderen Gäste: Was ist das für ein Mensch, dass er sogar Sünden vergibt? [50]Er sprach zu der Frau: Dein Glaube hat dir geholfen; geh hin in Frieden!
** Nach Lit. 28b hieß der Gastgeber Simon Zabulon, Synagogenvorsteher in einem Ort namens Gabara; die Sünderin ist Maria Magdalena.*

8. Kapitel

Frauen im Gefolge Jesu

[1]In der folgenden Zeit wanderte er durch Städte und Dörfer und verkündigte die Heilsbotschaft vom Reich Gottes. Die Zwölf begleiteten ihn, dazu einige Frauen, die er von bösen Geistern und Krankheiten geheilt hatte: Maria Magdalena, aus der sieben Dämonen ausgefahren waren, [3]Johanna, die Frau des Chuzas, eines Beamten des Herodes, Susanna und viele andere. Sie unterstützten Jesus und seine Jünger mit ihrem Vermögen.

Das Gleichnis vom Sämann

[4]Als nun die Menschen aus den Städten zusammenströmten und schließlich eine große Volksmenge versammelt war, erzählte er ihnen folgendes Gleichnis: [5]Es ging ein Sämann aufs Feld, um die Saat auszubringen. Beim Säen fiel ein Teil der Körner auf den Weg. Sie wurden zertreten, und die Vögel des Himmels fraßen sie auf. [6]Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden; und als die Saat aufging, verdorrte sie, weil ihr die Feuchtigkeit fehlte. [7]Wieder ein anderer Teil fiel mitten in die Dornsträucher; und die Dornsträucher wuchsen mit hoch und erstickten die Keime. [8]Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden. Die Saat ging auf und brachte hundertfach Frucht. Und mit lauter Stimme fügte Jesus hinzu: Wer Ohren hat zu hören, der höre!
[9]Seine Jünger fragten ihn, was dies Gleichnis zu bedeuten habe. [10]Er sprach: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen. Zu den anderen muss ich in Gleichnissen reden, damit sie es sehen, auch wenn sie es nicht sehen, und hören, auch wenn sie es nicht verstehen.
[11]Das Gleichnis bedeutet folgendes: Der Same ist das Wort Gottes. [12]Die Samenkörner, die auf den Weg fallen, sind die, die das Wort zwar hören; dann aber kommt der Teufel und reißt es ihnen aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und gerettet werden. [13]Auf den felsigen Boden sind die Samen gefallen bei denen, die das Wort zunächst begeistert aufnehmen, wenn sie es hören. Sie bleiben aber ohne Wurzel. Eine Zeit lang glauben sie, aber in Zeiten der Prüfung fallen sie ab. [14]Was aber unter die Dornsträucher fiel, sind die, die es zwar hören, aber dann weggehen und in den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens ersticken und somit keine Frucht bringen. [15]Auf guten Boden ist der Samen bei denen gefallen, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören, daran festhalten und in Geduld Frucht bringen.
[16]Niemand zündet ein Licht an und deckt es mit einem Gefäß zu oder stellt es unter eine Bank; sondern er setzt es auf einen Leuchter, damit alle, die eintreten, das Licht sehen. [17]Denn es gibt nichts Verborgenes, was nicht offenbar werden soll, und auch nichts Geheimes, was nicht bekannt werden und an den Tag kommen soll.
[18]Achtet also darauf, wie ihr zuhört! Denn wer hat, dem wird gegeben; wer aber nichts hat, dem wird auch das genommen, was er zu haben glaubt.

Jesu wahre Verwandte

[19]Eines Tages kamen seine Mutter und seine Brüder zu ihm, konnten aber wegen der vielen Menschen nicht zu ihm
gelangen. [20]Da wurde ihm gemeldet: Deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und wollen dich sehen. [21]Da
antwortete er: Meine Mutter und meine Brüder sind die, die Gottes Wort hören und danach handeln.

Die Stillung des Sturmes

[22]Eines Tages stieg er mit seinen Jüngern in ein Boot und sprach zu ihnen: Lasst uns zum gegenüber liegenden Ufer
fahren. Und sie stießen vom Land ab. [23]Während der Fahrt schlief er ein. Plötzlich brach über dem See ein Wirbelsturm
los, so dass die Wellen über ihnen zusammenschlugen und sie in größte Gefahr gerieten. [24]Da traten sie zu ihm, weck-
ten ihn auf und riefen: Meister, Meister, wir kommen um! Er richtete sich auf und drohte dem Wind und den Wellen, und
sie legten sich, und es trat Stille ein. [25]Dann sprach er zu ihnen: Wo ist euer Glaube? Sie aber fragten einander überwäl-
tigt von Schrecken und Staunen: Was ist das für ein Mensch, dass sogar die Winde und das Wasser seinem Befehl
gehorchen?

Die Heilung des besessenen Geraseners

[26]Sie fuhren in die Gegend von Gerasa, die Galiläa gegenüber liegt. [27]Als Jesus an Land ging, begegnete ihm ein Mann
aus der Stadt, der von Dämonen besessen war. Schon seit langem trug er keine Kleider mehr und wohnte nicht in einem
Haus, sondern in Grabhöhlen. [28]Als er Jesus sah, schrie er auf, fiel vor ihm nieder und rief laut: Was habe ich mit dir zu
tun, Jesus, du Sohn des allerhöchsten Gottes? Ich flehe dich an: Quäle mich nicht! [29]Jesus hatte nämlich dem unreinen
Geist geboten, aus dem Besessenen auszufahren. Denn der hatte ihn schon lange Zeit geplagt. Man hatte ihn mit Ketten
und Fesseln gebunden und gefangen gehalten, doch er zerriss seine Fesseln immer wieder und wurde von dem Dämon
in einsame Gegenden getrieben. [30]Jesus fragte ihn: Wie heißt du? Er antwortete: Legion. Denn es waren viele Dämonen
in ihn gefahren. [31]Und die Dämonen baten ihn, sie nicht in den Abgrund zu schicken.
[32]Nun weidete dort auf einem Berg eine große Schweineherde. Die Dämonen baten ihn, ihnen zu erlauben, in die
Schweine zu fahren. Er erlaubte es ihnen. [33]Da verließen die Dämonen den Mann und fuhren in die Schweine; und die
ganze Herde stürmte den Abhang hinunter in den See und ertrank. [34]Als die Hirten das sahen, flohen sie und berichteten
es in der Stadt und in den Dörfern. [35]Darauf gingen die Leute hinaus, um zu sehen, was geschehen war. Sie kamen zu
Jesus und fanden den Mann, aus dem die Dämonen ausgefahren waren, zu Füßen Jesu sitzen, bekleidet und wieder bei
Verstand. Darüber erschraken sie sehr. [36]Die es miterlebt hatten, erzählten ihnen, wie der Besessene geheilt geworden
war. [37]Da baten ihn alle Bewohner der Gegend von Gerasa, sie zu verlassen; so große Furcht hatte sie gepackt. Und
Jesus stieg ins Boot und fuhr zurück. [38]Aber der Mann, von dem die Dämonen ausgefahren waren, bat ihn, bei ihm blei-
ben zu dürfen. Doch Jesus schickte ihn fort und sprach: [39]Geh wieder heim und erzähle, was Gott an dir getan hat. Da
ging er und verkündete in der ganzen Stadt, was Jesus an ihm getan hatte.

Die Heilung der blutflüssigen Frau und die Auferweckung der Tochter des Jairus

[40]Als Jesus zurückkam, erwartete ihn schon eine Menschenmenge. [41]Da kam ein Mann namens Jaïrus, ein Synago-
genvorsteher, fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen. [42]Denn er hatte eine einzige Tochter von etwa
zwölf Jahren, die im Sterben lag. Während er hinging, umdrängte ihn die Menge. [43]Darunter war eine Frau, die seit zwölf
Jahren an Blutungen litt und bisher von niemandem geheilt werden konnte [obwohl sie schon ihr ganzes Vermögen für
die Ärzte aufgewendet hatte.]. [44]Sie drängte sich von hinten an ihn heran und berührte den Saum seines Gewandes. Im
gleichen Augenblick hörten ihre Blutungen auf. [45]Da fragte Jesus: Wer hat mich angerührt? Als es alle abstritten, sagte
Petrus: Meister, die Leute drängen doch so und erdrücken dich fast. [46]Jesus erwiderte: Es hat mich jemand angerührt;
denn ich habe gefühlt, wie eine Kraft von mir ausgeströmt ist. [47]Als die Frau merkte, dass sie es nicht verheimlichen
konnte, kam sie zitternd zu ihm, fiel vor ihm nieder und erzählte vor allen Leuten, warum sie ihn angerührt hatte und wie
sie dadurch sofort geheilt worden war. [48]Da sprach er zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir geholfen. Geh hin in
Frieden!
[49]Während er noch sprach, kam einer von den Leuten des Synagogenvorstehers und sagte zu Jairus: Deine Tochter ist
gestorben; bemühe den Meister nicht weiter. [50]Als Jesus das hörte, sprach er zu Jairus: Sei ohne Furcht; glaube nur,
dann wird sie gesund! [51]Als er aber in das Haus ging, ließ er niemanden mit hineingehen außer Petrus, Johannes, Jako-
bus und die Eltern des Kindes. [52]Alle Leute weinten und klagten um sie. Er aber sprach: Weint nicht! Sie ist nicht gestor-
ben, sie schläft nur. [53]Da lachten sie ihn aus, denn sie wussten, dass sie gestorben war. [54]Er aber fasste ihre Hand und
rief: Mädchen, steh auf! [55]Ihr Geist kehrte zurück, und sie stand sofort auf. Und er ordnete an, man solle ihr etwas zu
essen geben. [56]Ihre Eltern aber waren ganz außer sich vor Staunen. Doch Jesus verbot ihnen, irgend jemandem zu
erzählen, was geschehen war.
***Anmerkung**: Nach Lit. 28b war diese Heilung der Tochter des Jairus (Salome) schon ihre zweite Heilung, da nach dem ersten Mal Tochter wie Eltern „ohne rechten Dank und Gesinnungsänderung“ geblieben waren und daraufhin die Tochter wieder und noch schwerer zu Tode erkrankt war. Die erste Heilung erfolgte am Tag, die zweite in der Nacht.*
Die blutflüssige Frau war eine Witwe und hieß Enue.

9. Kapitel

Die Aussendung der zwölf Jünger. Herodes und Jesus

[1]Dann rief er die Zwölf zusammen und verlieh ihnen die Kraft und Vollmacht, Dämonen auszutreiben und Krankheiten zu heilen. [2]Und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkünden und zu heilen. [3]Er sprach zu ihnen: Nehmt nichts mit auf den Weg, keinen Wanderstab und keine Tasche, kein Brot, kein Geld und kein zweites Hemd. [4]Wenn ihr in ein Haus einkehrt, dann bleibt dort, bis ihr weiter zieht. [5]Wenn euch aber die Menschen in einer Stadt nicht aufnehmen, dann geht weg und schüttelt den Staub von euren Füßen zum Zeugnis gegen sie. [6]Die Zwölf machten sich auf den Weg und zogen von Dorf zu Dorf, verkündeten die Heilsbotschaft und heilten überall die Kranken.
[7]Der Tetrarch Herodes hörte von allem, was geschah; und wusste nicht, was er davon halten sollte. Denn manche sagten: Johannes ist von den Toten auferstanden [8]Andere meinten: Elia ist erschienen. Wieder andere: Einer der alten Propheten ist auferstanden. [9]Herodes aber sagte: Johannes habe ich enthaupten lassen. Wer ist nun dieser Mann, von dem ich solches höre? Und er hatte den Wunsch, ihn selbst zu sehen.

Die Speisung der Fünftausend

[10]Die Apostel kamen zurück und erzählten Jesus alles , was sie getan hatten. Er nahm sie beiseite und zog sich mit ihnen in die Stadt Betsaida zurück, um mit ihnen allein zu sein. [11]Aber die Menschen erfuhren davon und folgten ihm. Er ließ sie zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und heilte alle, die seine Hilfe brauchten. [12]Als der Tag zur Neige ging, traten die Zwölf zu ihm und sagten: Schick die Leute weg, damit sie in die Dörfer und Höfe ringsum gehen, um dort Unterkunft und Essen zu finden; denn wir sind hier in einer abgelegenen Gegend. [13]Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie erwiderten: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, wir müssten erst weggehen und für alle diese Leute Essen kaufen. [14]Denn es waren etwa fünftausend Männer. Da sprach er zu seinen Jüngern: Lasst sie sich setzen in Gruppen zu je fünfzig. [15]Die Jünger taten, was er ihnen gesagt hatte, und ließen alle sich setzen. [16]Darauf nahm Jesus die fünf Brote und zwei Fische, blickte zum Himmel auf, segnete und brach sie. Dann gab er sie den Jüngern, die sie an die Leute austeilten. [17]Und alle aßen und wurden satt. Als die übrig gebliebenen Brotstücke eingesammelt wurden, füllten sie zwölf Körbe damit.

Das Bekenntnis des Petrus. Die erste Verkündigung von Tod und Auferstehung

[18]Jesus betete einmal in der Einsamkeit und nur seine Jünger waren bei ihm. Da fragte er sie: Für wen halten mich die Leute? [19]Sie antworteten: Einige sagen, du seiest Johannes der Täufer; andere sagen, du seiest Elia; wieder andere sagen, einer der alten Propheten sei auferstanden. [20]Er aber sprach zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Da antwortete ihm Petrus: Du bist der Christus Gottes!
[21]Er aber gebot ihnen, sie sollten das niemandem sagen, [22]und fügte hinzu: Der Menschensohn muss viel leiden, er wird von den Ältesten, den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten geächtet und dann getötet werden. Aber am dritten Tag wird er auferstehen.

Bedingungen der Nachfolge

[23]Da sprach er zu ihnen allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. [24]Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es retten. [25]Denn was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und dabei sich selbst verliert oder Schaden an sich nimmt? [26]Wer sich aber meiner und meiner Worte schämt, dessen wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn er in seiner Herrlichkeit und der Herrlichkeit des Vaters und der heiligen Engel kommen wird. [27]Wahrhaftig, ich sage euch: Einige von denen, die hier stehen, werden den Tod nicht schmecken, bis sie das Reich Gottes sehen.

Die Verklärung auf dem Berg

[28]Etwa acht Tage nach diesen Reden nahm er Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg mit ihnen auf einen Berg, um zu beten. [29]Während er betete, verwandelte sich das Aussehen seines Antlitzes, und sein Gewand wurde strahlend weiß. [30]Und auf einmal sprachen zwei Männer mit ihm. Es waren Mose und Elia. [31]Sie erschienen verklärt und redeten von seinem Ende, das sich in Jerusalem erfüllen sollte. [32]Petrus aber und die andern waren eingeschlafen. Im Aufwachen sahen sie ihn verklärt und die zwei Männer, die bei ihm standen. [33]Als diese beiden Gestalten sich von ihm trennten, sagte Petrus zu Jesus: Meister, wie gut ist es , dass wir hier sind! Lasst uns drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. Er wusste aber nicht, was er sagte. [34]Während er noch redete, kam eine Wolke und überschattete sie; und sie erschraken, als sie in die Wolke gerieten. [35]Da rief eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein auserwählter Sohn; auf ihn sollt ihr hören! [36]Als aber die Stimme erklang, war Jesus wieder allein. Die Jünger schwiegen jedoch über das, was sie geschaut hatten, und erzählten in jenen Tagen niemandem davon.

Die Heilung des besessenen Knaben

[37]Als sie am nächsten Tag von dem Berg herabstiegen, kam ihnen eine große Menschenmenge entgegen. [38]Da schrie ein Mann aus der Menge: Meister, ich bitte dich, sieh doch nach meinem Sohn; denn er ist mein einziger Sohn. [39]Er ist von einem Geist besessen, dann schreit er plötzlich auf, wird von ihm in Krämpfen hin und her gerissen und hat Schaum

vor dem Mund. Der Geist lässt kaum von ihm ab und reibt ihn ganz auf. [40]Ich habe schon deine Jünger gebeten, diesen Dämon auszutreiben, aber sie konnten es nicht. [41]Da antwortete Jesus: O du ungläubiges und verkehrtes Geschlecht, wie lange muss ich noch bei euch sein und euch ertragen? Bring deinen Sohn her! [42]Als der Sohn zu ihm kam, warf der Dämon ihn zu Boden und zerrte ihn hin und her. Jesus aber bedrohte den unreinen Geist, heilte den Jungen und gab ihn seinem Vater zurück. [43]Und alle gerieten außer sich über die Herrlichkeit Gottes.

Zweite Vorverkündigung der Leiden. Rangstreit der Jünger

[43]Alle staunten über die Taten Jesu. Er aber sprach zu seinen Jüngern: [44]Nehmt diese Worte tief in euch auf: Der Menschensohn soll den Menschen ausgeliefert werden. [45]Doch die Jünger verstanden den Sinn seiner Worte nicht, er blieb ihnen verborgen, so dass sie es nicht begriffen. Und sie wagten nicht, ihn zu fragen, was er damit gemeint hatte.
[46]Es kam aber unter ihnen die Frage auf, wer von ihnen der Größte sei. [47]Als Jesus erkannte, was in ihren Herzen vorging, nahm er ein Kind, stellte es neben sich [48]und sprach zu ihnen: Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat. Denn wer unter euch allen der Kleinste ist, der ist groß.
[49]Da sagte Johannes: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er nicht dir nachfolgt wie wir. [50]Jesus aber antwortete ihm: Hindert ihn nicht daran! Denn wer nicht gegen euch ist, der ist für euch.

Der Weg durch Samarien

Ablehnung in Samarien

[51]Als die Zeit herannahte, in der er hinweggenommen werden sollte, beschloss Jesus, nach Jerusalem zu ziehen. [52]Und er schickte Boten voraus, die für ihn eine Unterkunft besorgen sollten. Diese kamen in ein Dorf der Samariter. [53]Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. [54]Als seine Jünger Jakobus und Johannes das bemerkten, sagten sie: Herr, willst du, dass wir Feuer vom Himmel regnen lassen und sie vernichten [wie es auch Elia getan hat]? [55]Jesus aber drehte sich zu ihnen um und wies sie zurecht [und sagte: Ihr wisst nicht, was für ein Geist aus euch spricht. Der Menschensohn ist nicht gekommen, um Menschen zu vernichten, sondern um sie zu retten]. [56]Und so zogen sie in ein anderes Dorf.

Drei neue Jünger

[57]Als sie weiter wanderten, sagte ein Mann* zu Jesus: Ich will dir folgen, wohin du gehst. [58]Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen, und die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann. [59]Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der sprach aber: Herr, lass mich vorher heimgehen und meinen Vater begraben. [60]Jesus antwortete: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes! [61]Wieder ein andrer sagte: Herr, ich will dir nachfolgen. Lass mich aber zuvor von meiner Familie Abschied nehmen. [62]Jesus aber sprach zu ihm: Wer seine Hand an den Pflug legt und zurückblickt, der taugt nicht für das Reich Gottes.
** Der Mann war ein Pharisäer namens Saraseth, er heiratete später die Tochter (Salome) des Jairus (Lit. 28b). Beide wurden später Mitglieder der Christengemeinde.*

10. Kapitel

Aussendung und Rückkehr der siebzig (zweiundsiebzig) Jünger

[1]Danach setzte der Herr weitere siebzig (zweiundsiebzig) Jünger ein und sandte sie jeweils zu zweit voraus in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte. [2]Er sprach zu ihnen: Die Ernte ist groß, es gibt aber nur wenige Arbeiter. Darum bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte zu schicken. [3]Geht also hin! Ich sende euch wie Lämmer mitten unter die Wölfe. [4]Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Tasche und keine Schuhe, und grüßt niemanden unterwegs. [5]Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei mit diesem Hause! [6]Wenn dort ein Mensch des Friedens lebt, wird eure Friedenskraft auf ihm ruhen; andernfalls wird eure Friedenskraft wieder zu euch zurückkehren. [7]Bleibt in diesem Haus, esst und trinkt, was man euch anbietet; denn ein Arbeiter hat seinen Lohn verdient. Ihr sollt aber nicht von einem Haus zum andern ziehen. [8]Wenn ihr in eine Stadt kommt und die Leute euch aufnehmen, dann esst, was euch vorgesetzt wird. [9]Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe. [10]Kommt ihr aber in eine Stadt, wo die Leute euch nicht aufnehmen, dann geht hinaus auf ihre Straßen und ruft: [11]Selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, schütteln wir ab und lassen ihn euch. Doch auch ihr werdet erkennen müssen, dass das Reich Gottes nahe ist. [12]Ich sage euch: Das Schicksal Sodoms wird am Tage der Entscheidung erträglicher sein als das Schicksal dieser Stadt.
[13]Weh dir, Chorazin! Weh dir, Betsaida! Wären in Tyrus und Sidon solche Taten geschehen, wie sie bei euch geschehen sind, die Menschen dort hätten längst ihre Gesinnung geändert und dies in Sack und Asche kundgetan. [14]Doch es wird Tyrus und Sidon in der Zeit der Entscheidung erträglicher ergehen als euch. [15]Und du, Kapernaum, wirst du etwa bis zum Himmel erhoben? Nein, du wirst in den Abgrund des Todes hinunter gestoßen werden. [16]Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich; wer aber mich verachtet, der verachtet den, der mich gesandt hat.
[17]Als die Zweiundsiebzig zurückkehrten, berichteten sie voll Freude: Herr, auch die bösen Geister gehorchen uns in deinem Namen. [18]Er sprach: Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen. [19]Seht, ich habe euch Macht gege-

ben, auf Schlangen und Skorpione zu treten, und Macht über alle Gewalt des Feindes; und nichts wird euch schaden.
[20]Doch freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen. Freut euch vielmehr, dass eure Namen in den Himmeln verzeichnet sind.
[21]In dieser Stunde rief Jesus, vom Heiligen Geist erfüllt, voll Freude aus: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen, aber den Unmündigen offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. [22]Alles hat mir mein Vater anvertraut. Niemand weiß, wer der Sohn ist, nur der Vater, und niemand weiß, wer der Vater ist, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will.
[23]Jesus wandte sich an seine Jünger und sprach zu ihnen allein: Selig sind die Augen, die sehen, was ihr seht. [24]Ich sage euch: Viele Propheten und Könige haben sich danach gesehnt zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört.

Der barmherzige Samariter

[25]Da stand ein Schriftgelehrter auf und, um ihn auf die Probe zu stellen, fragte er ihn: Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben gewinne? [26]Jesus sprach zu ihm: Was steht im Gesetz? Was liest du dort? [27]Er antwortete: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit allen Kräften und mit all deinen Gedanken» und «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst» (5. Mose 6,5; 3. Mose 19,18). [28]Er aber sprach zu ihm: Du hast richtig geantwortet; handle danach, und du wirst leben. [29]Der Schriftgelehrte aber wollte sich rechtfertigen und fragte Jesus: Wer ist denn mein Nächster?
[30]Da antwortete Jesus: Es ging einmal ein Mann von Jerusalem hinunter nach Jericho und wurde von Räubern überfallen. Sie zogen ihn aus und schlugen ihn, dann machten sie sich davon und ließen ihn halbtot liegen. [31]Zufällig kam ein Priester auf demselben Weg herab; aber als er den Mann sah, ging er vorbei. [32]Ebenso kam ein Levit zu der Stelle, sah ihn und ging weiter. [33]Dann kam ein Mann aus Samarien, der auf der Reise war. Als er ihn sah, hatte er Mitleid, [34]ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie, hob ihn dann auf sein Reittier, brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn. [35]Am nächsten Tag zog er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Pflege ihn; und wenn du mehr ausgibst, werde ich es bezahlen, wenn ich wieder komme. [36]Wer von diesen dreien ist deiner Meinung nach der Nächste dessen gewesen, der von den Räubern überfallen wurde? [37]Der Schriftgelehrte antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sprach Jesus zu ihm: Dann geh und handle ebenso!

Maria und Marta

[38]Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Eine Frau namens Marta nahm ihn freundlich [in ihrem Haus] auf. [39]Sie hatte eine Schwester, die Maria hieß; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und lauschte seinen Worten. [40]Marta aber machte sich viel zu schaffen, um für ihn zu sorgen. Sie trat zu ihm und sagte: Herr, kümmert es dich nicht, dass meine Schwester mich die ganze Arbeit allein verrichten lässt? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll! [41]Der Herr aber antwortete: Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und Mühen. [42]Aber nur eines ist wichtig [oder: Aber wenig ist notwendig oder eins]. Maria hat das Richtige [oder: Bessere] gewählt; das soll ihr nicht genommen werden.
***Anmerkung**: Bei Marta und Maria handelt es sich um die beiden Schwestern des Lazarus, die in Magdala lebten. Im Gegensatz etwa zu Lit. 31 und 34 ist Maria identisch mit Maria Magdalena (Lit. 28b).*

11. Kapitel

Die Frage nach dem Gebet. Das Vaterunser

[1]Jesus hatte sich einmal an einen Ort zum Gebet zurückgezogen. Als er das Gebet beendet hatte, sagte einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie schon Johannes seine Jünger gelehrt hat. [2]Da sprach er zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht:

Vater!
Dein Name werde geheiligt.
Dein Reich komme,
[3]gib uns unser alltägliches Brot,
[4]vergib uns unsere Sünden; wie auch wir allen unseren Schuldnern vergeben,
und führe uns nicht in Versuchung.

Das Gleichnis vom bittenden Freund

[5]Dann sprach er zu ihnen: Wenn jemand von euch einen Freund hat und um Mitternacht zu ihm geht und sagt: Lieber Freund, leih mir drei Brote; [6]denn einer meiner Freunde ist auf seiner Reise zu mir gekommen, und ich habe nichts ihm anzubieten!, [7]wird der Freund drinnen antworten: Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon verschlossen, und meine Kinder und ich liegen schon im Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben? [8]Ich sage euch: Wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, dann wird er doch wegen seiner Zudringlichkeit aufstehen und ihm geben, was er braucht. [9]Darum sage ich euch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. [10]Denn wer bittet, der empfängt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan.
[11]Oder gibt es unter euch einen Vater, der seinem Sohn eine Schlange gibt, wenn der ihn um einen Fisch bittet, [12]oder einen Skorpion, wenn er um ein Ei bittet? [13]Wenn nun schon ihr, die ihr schlecht seid, euren Kindern gebt, was gut ist, wird dann nicht erst recht der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten?

Die Austreibung des stummen Dämons. Über das geistige Wirken

[14]Jesus trieb einmal einen Dämon aus einem Menschen, der stumm war. Als der Dämon ausgefahren war, konnte der Stumme sprechen. Alle Leute staunten darüber. [15]Einige von ihnen sagten: Er treibt die Dämonen aus mit Hilfe von Beelzebul, ihrem Anführer. [16]Andere wollten ihn auf die Probe stellen und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel. [17]Er aber durchschaute ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird bald verwüstet, und ein Haus ums andre stürzt ein. [18]Wenn also der Satan mit sich selbst uneins ist, wie könnte dann sein Reich Bestand haben? Ihr behauptet doch, dass ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe. [19]Wenn ich aber die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Anhänger sie aus? Sie werden eure Richter sein. [20]Da ich aber durch Gottes Finger die Dämonen austreibe, heißt das, dass das Reich Gottes schon zu euch gekommen ist. [21]Wenn ein bewaffneter starker Mann seinen Hof bewacht, ist sein Besitz sicher. [22]Wenn aber ein Stärkerer ihn angreift und besiegt, dann nimmt er ihm seine Rüstung ab, auf die er sich verlassen hat, und verteilt die Beute. [23]Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.
[24]Wenn ein unreiner Geist einen Menschen verlässt, irrt er durch dürre Gegenden, sucht Ruhe und findet sie nicht. Dann sagt er sich: Ich will wieder in mein Haus zurück, das ich verlassen habe. [25]Und wenn er es bei seiner Rückkehr sauber und geschmückt antrifft, [26]dann geht er und holt sieben andere Geister, die noch schlimmer als er sind. Sie ziehen dort ein und lassen sich nieder, so dass es um diesem Menschen am Ende noch schlimmer als zuvor steht.
[27]Als er das sagte, rief eine Frau* aus der Menge zu ihm: Selig ist die Frau, deren Leib dich getragen hat, und die Brüste, die dich genährt haben. [28]Er aber erwiderte: Wahrhaft selig sind die, die das Wort Gottes hören und es befolgen.
** Nach Lit. 28b hieß die Frau Lea und war mit einem Jesus feindlich gesonnenen Pharisäer verheiratet. Sie war eine Schwägerin der geheilten blutflüssigen Frau, die Enue hieß.*

Der Beweis des Geistes

[29]Als immer mehr Menschen herandrängten, sprach er: Dieses Geschlecht ist verdorben. Es fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein anderes Zeichen gegeben werden als das Zeichen des Jona. [30]Denn wie Jona ein Zeichen für die Leute von Ninive war, so wird es auch der Menschensohn für dieses Geschlecht sein. [31]Die Königin des Südens wird in der Zeit der Entscheidung mitten unter den Menschen dieses Geschlechts auftreten und sie verurteilen. Sie kam vom Ende der Welt, um die Weisheit Salomos zu hören. Hier aber ist mehr als Salomo. [32]Die Menschen von Ninive werden in der Zeit der Entscheidung mitten unter diesem Geschlecht auftreten und es verurteilen; denn sie haben ihre Gesinnung nach der Predigt des Jona geändert. Hier aber ist mehr als Jona.
[33]Niemand zündet ein Licht an und stellt es in einen Winkel, auch nicht unter ein Gefäß, sondern auf einen Leuchter, damit alle, die eintreten, das Licht sehen. [34]Dein Auge ist das Licht des Leibes. Wenn nun dein Auge klar ist, ist auch dein ganzer Leib licht; wenn es aber trüb ist, ist auch dein Leib finster. [35]Achte also darauf, dass das Licht in dir nicht Finsternis ist. [36]Wenn nun dein Leib ganz licht und kein Teil an ihm mehr finster ist, dann wird er so hell sein, wie wenn dich das Licht mit hellem Schein beleuchtet.

Gastmahl bei einem Pharisäer. Weherufe über die Pharisäer und Gesetzeslehrer

[37]Nach dieser Rede lud ihn ein Pharisäer zum Essen ein. Jesus ging zu ihm und setzte sich zu Tisch. [38]Als der Pharisäer sah, dass er sich nicht vor dem Essen die Hände gewaschen hatte, wunderte er sich. [39]Der Herr aber sprach zu ihm: O ihr Pharisäer, ihr haltet die Becher und Schüsseln außen sauber; aber euer Inneres ist voll Habgier und Bosheit. [40]Ihr Unverständigen! Hat nicht der, der das Äußere geschaffen hat, auch das Innere geschaffen? [41]Gebt lieber, was in den Schüsseln ist, als Almosen, dann ist für euch alles rein.
[42]Aber wehe euch Pharisäern! Ihr gebt den Zehnten von Minze und Raute und allerlei Gemüse, aber an der Entscheidung für und an der Liebe zu Gott geht ihr vorbei. Das eine muss man tun, ohne das andere zu lassen.
[43]Wehe euch Pharisäern! Ihr wollt gern auf den ersten Plätzen in den Synagogen sitzen und auf den Straßen und Plätzen von allen gegrüßt werden.
[44]Weh euch! Denn ihr seid wie die Gräber, die nicht mehr als solche zu erkennen sind. Die Menschen laufen darüber und wissen es nicht. [45]Darauf antwortete einer der Schriftgelehrten: Meister, mit diesen Worten beschimpfst du auch uns. [46]Jesus aber sprach: Wehe auch euch Schriftgelehrten! Ihr bürdet den Menschen Lasten auf, die sie kaum tragen können, ihr selbst aber rührt keinen Finger dafür. [47]Wehe euch! Ihr baut Grabmäler für die Propheten, die eure Väter getötet haben. [48]Demnach bestätigt und billigt ihr die Taten eurer Väter; denn die haben sie getötet; und ihr baut ihnen Grabmäler! [49]Deshalb spricht auch die Weisheit Gottes: Ich will Propheten und Apostel zu ihnen senden, und einige von ihnen werden sie töten und andere verfolgen, [50]damit das Blut aller Propheten, das seit Erschaffung der Welt vergossen wurde, an diesem Geschlecht gerächt wird, [51]von Abels Blut an bis zum Blut des Secharja, der zwischen Altar und Tempel umkam. Ja, ich sage euch: Es wird an diesem Geschlecht gerächt werden.
[52]Wehe euch Schriftgelehrten! Ihr habt den Schlüssel der Erkenntnis gestohlen. Ihr selbst findet keinen Zugang und habt auch die gehindert, die hinein wollten. [53]Als Jesus aus dem Haus hinausging, begannen die Schriftgelehrten und Pharisäer, sich heftig über ihn aufzuregen und ihm noch mehr Fragen zu stellen, [54]und lauerten darauf, ihn mit seinen eigenen Worten zu packen.

12. Kapitel

Mut zum Geistbekennen

[1]Unterdessen kamen einige tausend Menschen zusammen, so dass sie sich gegenseitig auf die Füße traten. Jesus wandte sich zuerst an seine Jünger und sprach: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, das heißt vor der Heuchelei.
[2]Nichts ist verborgen, was nicht enthüllt, und nichts geheim, das nicht erkannt werden kann. [3]Deshalb wird man alles, was ihr im Finstern sprecht, im Licht hören; und was ihr einander hinter verschlossenen Türen ins Ohr flüstert, das wird man von den Dächern verkünden.
[4]Euch, meinen Freunden, sage ich: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und euch weiter nichts anhaben können. [5]Ich will euch aber zeigen, wen ihr fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der nicht nur töten kann, sondern auch noch die Macht besitzt, euch in die Hölle zu werfen. Ja, ich sage euch: Ihn sollt ihr fürchten. [6]Verkauft man nicht fünf Spatzen für ein paar Pfennige? Und doch vergisst Gott keinen von ihnen. [7]Bei euch sind sogar alle Haare auf eurem Kopf gezählt. Fürchtet euch nicht; ihr seid mehr wert als viele Spatzen. [8]Ich sage euch: Wer sich zu mir vor den Menschen bekennt, zu dem wird sich auch der Menschensohn vor den Engeln Gottes bekennen. [9]Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, der wird auch vor den Engeln Gottes verleugnet. [10]Wer ein Wort gegen den Menschensohn sagt, dem kann es vergeben werden. Wer aber den Heiligen Geist lästert, dem wird es nicht vergeben. [11]Wenn sie euch vor die Gerichte der Synagogen und vor die Machthaber und die Herrscher schleppen, dann macht euch keine Sorgen, wie ihr euch verteidigen oder was ihr sagen sollt; [12]denn der Heilige Geist wird euch zur rechten Zeit eingeben, was ihr sagen sollt.

Warnung vor Habgier. Gleichnis vom reichen Bauern. Von falschen und rechten Sorgen

[13]Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sage meinem Bruder, dass er das Erbe mit mir teilen soll. [14]Er erwiderte ihm: O Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter über euch eingesetzt? [15]Dann sagte er zu den Menschen: Gebt acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, ein großes Vermögen zu besitzen und im Überfluss zu leben.
[16]Und er erzählte ihnen ein Gleichnis: Es war einmal ein reicher Mann, dessen Felder hatten eine gute Ernte gebracht. [17]Da überlegte er und sprach zu sich: Was soll ich nur tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. [18]Schließlich sagte er: Ich weiß jetzt, was ich mache: ich breche meine Scheunen ab und baue größere, in denen ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen kann. [19]Dann kann ich zu mir selbst sagen: Liebe Seele, nun hast du einen großen Vorrat für viele Jahre. Ruh dich aus, iss, trink und sei fröhlich! [20]Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird dein Leben von dir zurückgefordert. Wem werden dann all deine Schätze gehören? [21]So geht es jedem, der für sich Schätze sammelt, aber es versäumt, vor Gott reich zu sein.
[22]Er sprach weiter zu seinen Jüngern: Ich sage euch deshalb: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, was ihr anziehen sollt. [23]Denn das Leben ist wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung. [24]Lernt von den Raben: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie besitzen auch keinen Keller noch eine Scheune, und Gott ernährt sie doch. Wie viel mehr wert seid ihr als die Vögel! [25]Wer von euch kann mit seinen Sorgen die Länge seines Lebens auch nur um eine kleine Spanne verlängern? [26]Wenn ihr nicht einmal so etwas Geringes könnt, warum sorgt ihr euch um all das übrige? [27]Seht die Lilien an: sie spinnen nicht, sie weben nicht. Ich sage euch aber, dass auch Salomo in aller seiner Pracht nicht gekleidet war wie eine von ihnen. [28]Wenn nun Gott schon das Gras, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, so prächtig kleidet, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! [29]Darum fragt nicht, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, und ängstigt euch nicht. [30]Nach dem allen streben die Menschen der Welt. Euer Vater aber weiß, dass ihr das braucht. [31]Strebt vielmehr nach seinem Reich, dann wird euch alles andere zuteil. [32]Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben.
[33]Verkauft euren Besitz und verteilt Almosen. Macht euch Geldbeutel, die nicht verschleißen, einen Schatz, der niemals abnimmt, droben in den Himmeln, den euch kein Dieb stehlen und den keine Motte fressen kann. [34]Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.

Aufruf zur Wachsamkeit. Das Gleichnis vom treuen und vom schlechten Knecht

[35]Legt eure Gürtel nicht ab und lasst eure Lichter brennen! [36]Seid wie Menschen, die ihren Herrn von einem Hochzeitsfest zurück erwarten, um ihm gleich zu öffnen, wenn er kommt und anklopft. [37]Selig sind die Knechte, die der Herr bei seiner Ankunft wach findet. Wahrlich, ich sage euch: Er wird sich selbst einen Schurz überziehen, sie zu Tisch bitten und sie bedienen. [38]Und kommt er erst in der zweiten oder in der dritten Nachtwache und findet sie wach: selig sind sie. [39]Bedenkt: Wenn ein Hausherr wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er es verhindern, dass in sein Haus eingebrochen wird. [40]Seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht erwartet.
[41]Da sagte Petrus: Herr, meinst du mit diesem Gleichnis nur uns oder auch alle anderen? [42]Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr einsetzt, damit er seinen Leuten zur rechten Zeit Proviant gibt? [43]Selig ist dieser Knecht, den sein Herr dabei antrifft, wenn er kommt. [44]Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn zum Verwalter aller seiner Güter einsetzen. [45]Wenn aber jener Knecht bei sich denkt: Mein Herr kommt noch lange nicht, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen, und selber zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, [46]dann wird der Herr dieses Knechtes an einem Tag kommen, an dem er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und der Herr wird ihn schier in Stücke reißen und ihm einen Platz bei den Ungläubigen zuweisen. [47]Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, aber nichts vorbereitet und nicht nach seinem Willen gehandelt hat, wird viel Schläge erleiden müssen. [48]Wer aber den Willen des Herrn nicht kennt und etwas getan hat, was Schläge verdient, wird weniger Schläge

bekommen. Denn wem viel gegeben wurde, von dem wird viel zurückgefordert; und wem viel anvertraut wurde, von dem wird man um so mehr verlangen.

Die Zeichen der Zeit

[49]Ich bin gekommen, um ein Feuer auf Erden anzuzünden. Wie froh wäre ich, wenn es schon brennte! [50]Aber ich muss mich zuvor mit einer Taufe taufen lassen, und es bedrückt mich sehr, solange sie noch nicht vollzogen ist! [51]Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf Erden zu stiften? Ich sage: Nein, nicht Frieden, sondern Trennung! [52]Denn von nun an wird es so sein: Wenn fünf in einem Hause leben, werden sie uneins, drei werden sich gegen zwei und zwei werden sich gegen drei wenden. [53]Es wird der Vater gegen den Sohn sein und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen die Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.
[54]Er sprach aber zu der Menge: Wenn ihr im Westen eine Wolke aufsteigen seht, so sagt ihr gleich: Es gibt Regen. Und es kommt so. [55]Wenn der Südwind weht, so sagt ihr: Es wird heiß. Und es trifft ein. [56]Ihr Heuchler! Das Aussehen der Erde und des Himmels wisst ihr zu deuten; warum könnt ihr die Zeichen der Zeit nicht deuten?
[57]Warum aber findet ihr nicht auch von selbst das rechte Urteil? [58]Wenn du mit deinem Gegner vor Gericht gehst, so bemühe dich noch auf dem Weg dahin, sich mit ihm zu einigen. Sonst wird er dich vor den Richter schleppen, der Richter wird dich dem Gerichtsdiener übergeben, und der Gerichtsdiener wirft dich ins Gefängnis. [59]Ich sage dir: Du wirst von dort nicht herauskommen, bis du auch den allerletzten Pfennig bezahlt hast.

13. Kapitel

Fragen der Schuld. Gleichnis vom Feigenbaum

[1]Zu dieser Zeit kamen einige Leute zu Jesus und berichteten ihm von den Galiläern, die Pilatus beim Opfern hatte umbringen lassen, so dass sich ihr Blut mit dem der Opfertiere mischte. [2]Da sprach Jesus zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle anderen Galiläer, weil sie das erlitten haben? [3]Ich sage euch: Nein, im Gegenteil. Wenn ihr eure Gesinnung nicht ändert, werdet ihr alle auf ähnliche Weise umkommen. [4]Oder meint ihr, dass die achtzehn, die beim Einsturz des Turms in Siloah erschlagen wurden, schuldiger gewesen sind als alle anderen Einwohner Jerusalems? [5]Ich sage euch: Nein, im Gegenteil. Wenn ihr eure Gesinnung nicht ändert, werdet ihr alle auf diese Weise umkommen.
[6]Dann erzählte er ihnen folgendes Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt. Als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. [7]Da sagte er zu seinem Weingärtner: Jetzt komme ich schon drei Jahre lang und sehe nach, ob er Früchte trägt, und finde keine. Hau ihn um! Was soll er dem Boden seine Kraft nehmen? [8]Der Weingärtner aber antwortete ihm: Herr, lass ihn noch dieses Jahr stehen. Ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. [9]Vielleicht trägt er doch noch Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen.

Die Heilung einer verkrümmten Frau am Sabbat

[10]Einmal lehrte er am Sabbat in einer Synagoge. [11]Dort saß eine Frau, die seit achtzehn Jahren von einem Geist geplagt wurde, der sie krank machte; ihr Rücken war verkrümmt, und sie konnte sich nicht mehr aufrichten. [12]Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sprach zu ihr: Frau, sei von deiner Krankheit befreit! [13]Und legte die Hände auf sie. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott. [14]Der Vorsteher der Synagoge war empört, dass Jesus am Sabbat heilte, und sagte zu den Anwesenden: Sechs Tage sind zum Arbeiten da. Kommt also an diesen Tagen, um euch heilen zu lassen, aber nicht am Sabbat. [15]Da antwortete ihm der Herr: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder seinen Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? [16]Sollte dann nicht diese Tochter Abrahams, die der Satan schon achtzehn Jahre gefesselt hielt, am Sabbat von dieser Fessel befreit werden? [17]Durch diese Worte wurden alle seine Gegner beschämt. Das ganze Volk aber freute sich über all die herrlichen Taten, die durch ihn geschahen.

Zwei Gleichnisse vom Reich Gottes

[18]Und er sprach: Wem gleicht das Reich Gottes, womit soll ich es vergleichen? [19]Es gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch in seinem Garten warf; es wuchs und wurde zu einem Baum, in dessen Zweigen die Vögel des Himmels ihre Nester bauten. [20]Und er fuhr fort: Womit soll ich das Reich Gottes vergleichen? [21]Es gleicht einem Sauerteig, den eine Frau unter einen halben Zentner Mehl mischte, bis der ganze Teig durchsäuert war.
[22]Auf seinem Weg nach Jerusalem zog er durch Städte und Dörfer und lehrte. [23]Da fragte ihn einer: Herr, werden es nur wenige sein, die selig werden? Er sprach zu ihnen: [24]Strengt euch mit allen Kräften an, durch die enge Pforte zu kommen. Ich sage euch: viele werden versuchen hineinzukommen, aber sie haben nicht die Kraft dazu. [25]Wenn der Hausherr aufsteht und die Tür verschließt, dann steht ihr draußen und klopft an die Tür und ruft: Herr, mach uns auf! Er aber wird euch antworten: Ich weiß nicht; woher ihr seid. [26]Dann werdet ihr sagen: Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken, und du hast auf unseren Straßen gelehrt. [27]Er aber wird erwidern: Ich weiß nicht, woher ihr seid. Weg von mir, ihr Übeltäter! [28]Da werdet ihr heulen und mit den Zähnen knirschen, wenn ihr Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reich Gottes seht, ihr aber ausgeschlossen seid. [29]Aus allen Himmelsrichtungen werden die Menschen kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen. [30]Dann werden die Letzten die Ersten und die Ersten die Letzten sein.

Die Feindschaft des Herodes

31 Zu dieser Stunde kamen einige Pharisäer und sprachen zu ihm: Brich auf und fliehe von hier; denn Herodes will dich
töten. 32 Er sprach zu ihnen: Geht und sagt diesem Fuchs: Heute und morgen noch treibe ich Dämonen aus und heile
Kranke, am dritten Tage aber werde ich am Ziel sein. 33 Doch heute, morgen und übermorgen muss ich noch wandern;
denn ein Prophet darf nicht außerhalb von Jerusalem umkommen.
34 Jerusalem, Jerusalem, du hast die Propheten getötet und die Boten gesteinigt, die zu dir gesandt wurden. Wie oft
wollte ich deine Kinder um mich versammeln, so wie eine Henne ihre Küken unter ihre Flügel nimmt, aber ihr habt nicht
gewollt! 35 Darum wird euer Haus veröden. Und ich sage euch: Ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis die Zeit kommt, da
ihr sagen werdet: Gelobt sei er, der da kommt im Namen des Herrn!

14. Kapitel

Das Gastmahl bei einem Pharisäer. Die Heilung eines Wassersüchtigen am Sabbat

1 Als Jesus an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen kam, beobachteten sie ihn genau. 2 Da
stand auf einmal ein Mann vor ihm, der an Wassersucht litt. 3 Jesus wandte sich an die Schriftgelehrten und Pharisäer
und fragte: Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen, oder nicht? 4 Sie schwiegen. Da berührte er den Mann, heilte ihn und ließ
ihn gehen. 5 Zu ihnen aber sprach er: Wer von euch wird seinen Sohn [seinen Esel] oder seinen Ochsen nicht gleich
herausziehen, wenn er in den Brunnen fällt, und das auch am Sabbat? 6 Darauf mussten sie ihm die Antwort schuldig
bleiben.
7 Als Jesus bemerkte, dass sich die Gäste möglichst die Ehrenplätze aussuchten, wollte er ihnen eine Lehre erteilen und
sprach: 8 Wenn du von jemandem zur Hochzeit eingeladen bist, so setze dich nicht auf einen Ehrenplatz. Denn es könnte
ein anderer eingeladen sein, der vornehmer ist als du. 9 Dann müsste der Gastgeber kommen und dir sagen: Gib ihm
deinen Platz!, und du musst dann beschämt am unteren Ende des Tisches Platz nehmen. 10 Wenn du also eingeladen
bist, setz dich gleich ans untere Ende des Tisches. Dann wird der Gastgeber kommen und zu dir sagen: Freund, rück
weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. 11 Denn wer sich selbst erhöht, der wird ernied-
rigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.
12 Dann sprach er zu seinem Gastgeber: Wenn du vormittags oder abends ein Essen gibst, dann lade nicht deine
Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reichen Nachbarn ein, damit sie dich nicht etwa wieder einladen und
dir alles vergolten wird. 13 Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein. 14 Du wirst
selig sein, denn sie haben nichts, um es dir wieder zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden bei der Auferstehung
der Gerechten.

Gleichnis vom großen Gastmahl

15 Als einer der Gäste das hörte, sagte er: Selig ist, wer das Brot im Reich Gottes isst! 16 Jesus sprach zu ihm: Ein Mann
veranstaltete ein großes Festmahl und lud viele dazu ein. 17 Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener und
ließ den Geladenen sagen: Kommt, es ist schon alles bereit! 18 Aber einer nach dem andern ließ sich entschuldigen. Der
erste sagte ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss jetzt gehen und ihn besichtigen. Bitte entschuldige mich. 19 Ein
anderer sagte: Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft, und ich gehe jetzt, sie mir genauer anzuschauen. Bitte entschul-
dige mich. 20 Und wieder ein anderer sagte: Ich habe gerade geheiratet und kann deshalb nicht kommen. 21 Der Diener
kehrte zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Herr zornig und sprach zu seinem Diener: Geh schnell
hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und hole die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herbei. 22 Bald
darauf meldete der Diener: Herr, ich habe deinen Auftrag erfüllt; es ist aber noch Platz da. 23 Da sagte der Herr zu seinem
Diener: Dann geh auf die Landstraßen und vor die Stadt hinaus und nötige die Leute herzukommen, damit mein Haus
voll wird. 24 Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die zuerst eingeladen waren, wird an meinem Mahl teilnehmen.

Von der Nachfolge

25 Viele Menschen begleiteten ihn; da wandte er sich um und sprach zu ihnen: 26 Wenn jemand zu mir kommt und nicht
Vater, Mutter, Frau, Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, der kann nicht mein Jünger sein.
27 Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachfolgt, der kann nicht mein Jünger sein. 28 Wenn einer von euch einen Turm
bauen will, setzt er sich nicht vorher hin und überschlägt die Kosten, um zu sehen, ob seine Mittel ausreichen? 29 Sonst
könnte es geschehen, dass er das Fundament gelegt hat, aber den Bau nicht weiter führen kann. Und alle, die es sehen,
würden über ihn zu spotten 30 und sagen: Dieser Mensch hat einen Bau begonnen und kann ihn nicht zu Ende führen.
31 Oder wenn ein König gegen einen andern König in den Krieg zieht, setzt er sich dann nicht zuerst hin und überlegt, ob
er sich mit zehntausend Mann dem entgegenstellen soll, der mit zwanzigtausend anrückt? 32 Kann er es nicht, wird er
eine Gesandtschaft schicken, solange jener noch weit weg ist, und um Frieden bitten. 33 So gilt denn für jeden von euch:
Wer sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein.
34 Das Salz ist etwas Gutes. Wenn aber das Salz nicht mehr salzt, womit kann man ihm seine Kraft zurückgeben? 35 Es ist
weder für den Acker noch für den Mist zu gebrauchen, man wirft es weg. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Nach Lit. 28b (S. 425 ff.) wanderte Jesus anschließend mit einigen Jüngern nach Syrophönizien und reiste von dort weiter nach Salamis auf Zypern, wo er vor Juden und Heiden predigte und heilte. Die Bekehrten forderte er auf, nach Palästina zu ziehen. So fanden 12 Jahre später Paulus und Barnabas keine Spur seines Wirkens in Salamis mehr (Apg. 13,5).

15. Kapitel

Drei Gleichnisse: das verlorene Schaf, die verlorene Münze, der verlorene Sohn

[1]Alle Zöllner und Sünder drängten zu ihm, um ihn zu hören. [2]Da murrten die Pharisäer und Schriftgelehrten laut und
sagten: Er nimmt die Sünder bei sich auf und isst sogar mit ihnen. [3]Jesus aber erzählte ihnen ein Gleichnis: [4]Wenn einer
von euch hundert Schafe besitzt und eines davon verliert, wird er nicht die neunundneunzig in der Steppe lassen und
das verlorene suchen, bis er es findet? [5]Und wenn er es gefunden hat, legt er es sich voll Freude auf seine Schultern.
[6]Und wenn er nach Hause kommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir;
ich habe das verlorene Schaf wieder gefunden. [7]Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel die Freude größer sein
über einen Sünder, der seine Gesinnung ändert, als über neunundneunzig Gerechte, die eine Sinneswandlung nicht
nötig haben.
[8]Oder denkt euch eine Frau, die zehn Drachmen besitzt und eine davon verliert, wird sie dann nicht eine Lampe anzün-
den, das Haus fegen und unermüdlich suchen, bis sie das Geldstück gefunden hat? [9]Und wenn sie es gefunden hat, ruft
sie ihre Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und spricht: Freut euch mit mir; ich habe meine verlorene Drachme
wieder gefunden. [10]Ich sage euch: Ebenso werden sich die Engel Gottes über einen Sünder freuen, der seine Gesinnung
ändert.
[11]Und er fuhr fort: Ein Mann hatte zwei Söhne. [12]Der jüngere Sohn sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das
mir zusteht. Daraufhin teilte der Vater sein Vermögen unter den Söhnen auf. [13]Nicht lange danach packte der jüngere
Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land, wo er ein ausschweifendes Leben führte und sein Erbteil verprasste.
[14]Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land, und es ging ihm schlecht. [15]Da ging er zu
einem Bürger jenes Landes und drängte sich ihm auf. Dieser schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. [16]Er hätte sich
gern mit den Futterschoten, die die Schweine fraßen, den Bauch gefüllt; aber niemand gab ihm davon. [17]Da ging er in
sich und sagte: Wie viele Tagelöhner hat doch mein Vater, die Brot im Überfluss haben, und ich sterbe hier vor Hunger!
[18]Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und
gegen dich versündigt. [19]Ich bin es nicht wert, weiter dein Sohn zu sein; lass mich einer deiner Tagelöhner sein! [20]Also
machte er sich auf und ging zu seinem Vater. Als ihn sein Vater von weitem kommen sah, bekam er Mitleid mit ihm. Er
eilte dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. [21]Der Sohn aber sagte zu ihm: Vater, ich habe mich
gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin unwürdig, weiter dein Sohn zu sein. [Mach mich zu einem deiner
Taglöhner.] [22]Aber der Vater sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt ihm
einen Ring an seine Hand und zieht ihm Schuhe an. [23]Bringt das Mastkalb und schlachtet es. Dann lasst uns essen und
fröhlich sein! [24]Denn mein Sohn war tot und ist zum Leben zurückgekehrt; er war verloren und ist wieder gefunden wor-
den. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.
[25]Der ältere Sohn war gerade auf dem Feld. Als er in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. [26]Er rief einen
der Knechte heran und fragte, was das zu bedeuten hätte. [27]Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen, und dein
Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederhat. [28]Da wurde er zornig und wollte nicht hineinge-
hen. Sein Vater aber kam heraus und lud ihn herein. [29]Doch er antwortete seinem Vater: So viele Jahre diene ich dir
schon und habe nie gegen deinen Willen gehandelt. Du hast mir aber nie einen Ziegenbock geschenkt, um mit meinen
Freunden ein Fest zu feiern. [30]Jetzt aber kommt der, dein Sohn, der dein Vermögen mit Huren verprasst hat, und du
schlachtest für ihn das Mastkalb. [31]Der Vater antwortete ihm: Mein Sohn, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist,
ist auch dein. [32]Aber jetzt solltest du dich freuen und verzeihen; denn dein Bruder war tot und ist wieder zum Leben
zurückgekehrt, er war verloren und ist wieder gefunden worden.

16. Kapitel

Gleichnis vom ungerechten Haushalter

[1]Er sprach aber auch zu den Jüngern: Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Dieser wurde beschuldigt, er verschleu-
dere seinen Besitz. [2]Der Mann ließ ihn rufen und sagte zu ihm: Was muss ich da von dir hören? Gib Rechenschaft über
deine Verwaltung! Du kannst nicht länger mein Verwalter sein. [3]Da sagte sich der Verwalter: Was soll ich machen, wenn
mir mein Herr das Amt wegnimmt? Zu körperlicher Arbeit tauge ich nicht, und zu betteln, schäme ich mich. [4]Doch ich
weiß, wie ich es anstelle, dass mich die Menschen in ihr Haus aufnehmen, wenn ich ohne mein Amt bin. [5]Und er rief die
Schuldner seines Herrn zu sich, einen nach dem andern, und fragte den ersten: Wie viel schuldest du meinem Herrn?
[6]Er antwortete: Hundert Fass Öl. Da sagte der Verwalter: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib kurzer-
hand „fünfzig“. [7]Danach fragte er den zweiten: Wie viel bist du schuldig? Er antwortete: Hundert Sack Weizen. Und er
sagte: Nimm deinen Schuldschein und schreib „achtzig“.
[8]Und Jesus lobte die Klugheit des unehrlichen Verwalters und sagte: Die Kinder dieser Welt sind im Umgang untereinan-
der klüger als die Kinder des Lichts. [9]Ich sage euch: Macht euch Freunde mit Hilfe des ungerechten Mammons, damit ihr
in die ewigen Wohnstätten aufgenommen werdet, wenn es mit euch zu Ende geht.
[10]Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch im Großen; und wer in den kleinsten Dingen unzuverlässig
ist, der ist auch im Großen unzuverlässig. [11]Wenn ihr nun mit den zu Unrecht erworbenen irdischen Gütern nicht
zuverlässig umgeht, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? [12]Wenn ihr mit fremdem Gut nicht zuverlässig
umgeht, wer wird euch dann euer wahres Eigentum geben? [13]Kein Knecht kann gleichzeitig zwei Herren dienen;
entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten.
Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Die Pharisäer und das Gesetz. Der reiche Mann und der arme Lazarus

14 Das alles hörten auch die Pharisäer, die sehr zur Habgier neigten, und rümpften die Nase über ihn. 15 Da sprach er zu
ihnen: Ihr selbst rechtfertigt euch vor den Menschen; aber Gott kennt eure Herzen. Was bei den Menschen hoch
geschätzt wird, das ist in Gottes Augen ein Gräuel.
16 Das Gesetz und die Propheten gehen bis Johannes. Von jetzt an wird die Heilsbotschaft vom Reich Gottes verkündet,
und jeder kann in das Reich kommen, wenn er sich mit aller Kraft anstrengt. 17 Eher vergehen Himmel und Erde, als dass
ein i-Tüpfelchen des Gesetzes wegfällt. 18 Wer sich von seiner Frau scheidet und eine andere heiratet, der bricht die Ehe;
und wer die von ihrem Mann Geschiedene heiratet, der bricht auch die Ehe.
19 Es war einmal ein reicher Mann, der sich in Purpur und feinem Leinen kleidete und Tag für Tag herrlich und in Freuden
lebte. 20 Vor seiner Tür lag ein Armer namens Lazarus, mit Geschwüren bedeckt. 21 Er hätte gern seinen Hunger mit dem
gestillt, was von den Tischen des Reichen fiel. Statt dessen kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. 22 Als
nun der Arme starb, wurde er von den Engeln in Abrahams Schoß getragen. Auch der Reiche starb und wurde begra-
ben. 23 Als er im Reinigungsfeuer des Jenseits große Qualen litt und einmal nach oben blickte, sah er Abraham von ferne
und Lazarus in seinem Schoß. 24 Da rief er: Vater Abraham, hab Erbarmen mit mir und schicke Lazarus zu mir, damit er
mit der Spitze eines Fingers ins Wasser taucht und mir die Zunge kühlt; denn ich leide große Qualen in diesen Flammen.
25 Abraham erwiderte: Erinnere dich daran, mein Sohn, dass du in deinem irdischen Leben schon deinen Anteil am Guten
empfangen hast, Lazarus dagegen ist es schlecht ergangen. Jetzt wird er hier getröstet, du aber musst Qualen erleiden.
26 Außerdem ist zwischen uns und euch eine so große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüber will, dorthin
kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. 27 Da sagte der Reiche: Dann bitte ich dich, Vater, dass du ihn
in das Haus meines Vaters schickst. 28 Denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch an diesen
Ort der Qual kommen. 29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; auf die sollen sie hören. 30 Er antwor-
tete: Nein, Vater Abraham, nur wenn einer von den Toten aufersteht und zu ihnen kommt, werden sie ihre Gesinnung
ändern. 31 Darauf sagte Abraham: Wenn sie nicht auf Mose und die Propheten hören, werden sie sich auch nicht von
einem überzeugen lassen, der von den Toten aufersteht.

Der Parabel liegt nach Lit. 28b eine wahre Begebenheit zugrunde, die zur Zeit Jesu noch allgemein bekannt war, da sie in die Jugendzeit Jesu fällt. Dabei handelt es sich bei dem reichen Mann um einen sehr strenggläubigen und hartherzigen Pharisäer, der westlich des Sees von Genezareth in einer Stadt Aram oder Amthar lebte. Deshalb musste dieses Gleichnis die Pharisäer wiederum sehr erbittern. Siehe auch Ref. 264-11.

17. Kapitel

Verführung und Vergebung. Glaube und Pflicht: Gleichnis von dem dienenden Knecht

1 Er sprach aber zu seinen Jüngern: Es werden auf jeden Fall Verführungen kommen; aber wehe dem, durch den sie
kommen! 2 Ihm sollte man besser einen Mühlstein um den Hals hängen und ins Meer werfen, als dass er einen dieser
Kleinen zur Sünde verführt. 3 Gebt acht auf euch selbst! Wenn dein Bruder sündigt, weise ihn zurecht; und wenn er sich
ändert, vergib ihm. 4 Selbst wenn er dir siebenmal am Tag Unrecht tut und siebenmal wieder zu dir kommt und sagt: Ich
will mich ändern!, so sollst du ihm vergeben.
5 Und die Apostel sprachen zum Herrn: Stärke unseren Glauben! 6 Der Herr erwiderte: Wenn euer Glauben auch nur so
groß wie ein Senfkorn wäre, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Hebe dich mit deinen Wurzeln aus dem
Boden und pflanze dich ins Meer! - und er würde euch gehorchen.
7 Wenn einer von euch einen Knecht für den Acker oder das Vieh hat, wird er dann zu ihm sagen, wenn er vom Feld
heimkommt: Komm her und setz dich zu Tisch? 8 Wird er nicht eher sagen: Richte mir das Essen, zieh dir einen Schurz
um und bediene mich. Wenn ich gegessen und getrunken habe, kannst du auch essen und trinken. 9 Bedankt er sich
etwa bei dem Knecht, dass er seine Pflicht getan hat? 10 So soll es auch bei euch sein! Wenn ihr alles getan habt, was
euch aufgetragen wurde, so sollt ihr sagen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Pflicht getan.

Heilung von zehn Aussätzigen. Der dankbare Samariter

11 Auf seinem Weg nach Jerusalem zog Jesus durch Samarien und Galiläa. 12 Als er einmal in ein Dorf ging, kamen ihm
zehn aussätzige Männer entgegen. Sie blieben in einiger Entfernung stehen 13 und riefen mit lauter Stimme: Jesus, Meis-
ter, hab Erbarmen mit uns! 14 Als er sie sah, sprach er zu ihnen: Geht hin und zeigt euch den Priestern! Und während sie
zu den Priestern gingen, wurden sie rein. 15 Einer von ihnen aber kehrte um, als er sah, dass er geheilt worden war, und
pries Gott mit lauter Stimme. 16 Er warf sich Jesus zu Füßen und dankte ihm. Dieser Mann war ein Samariter. 17 Da sprach
Jesus: Sind nicht alle zehn geheilt geworden? Wo sind denn die anderen neun? 18 Ist sonst keiner zurückgekehrt, um
Gott zu ehren, außer diesem Fremden? 19 Und er sprach zu ihm: Steh auf und geh! Dein Glaube hat dir geholfen.

Vom Kommen des Gottesreiches und des Menschensohnes

20 Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes komme, antwortete er ihnen: Das Reich Gottes ist
nicht sichtbar. 21 Man wird auch nicht sagen können: Seht, hier ist es! Oder: Da ist es! Denn das Reich Gottes ist in
eurem Innern.
22 Er sprach zu den Jüngern: Es werden Tage kommen, in denen ihr euch danach sehnt, auch nur einen der Tage des
Menschensohns zu erleben, aber ihr werdet ihn nicht erleben. 23 Dann werden sie zu euch sagen: Seht, da ist er! Hier ist
hier! So geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach! 24 So wie der Blitz am Himmel grell leuchtend von oben nach unten
zuckt, so wird der Menschensohn an seinem Tage erscheinen. 25 Zuvor aber muss er vieles erleiden und von dieser
Menschheit verworfen werden. 26 Und wie es zu den Zeiten Noahs war, wird es auch in den Tagen des Menschensohns

sein: [27]Die Menschen aßen und tranken und heirateten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging. Dann kam die Sintflut und vernichtete alle. [28]Ähnliches geschah zu den Zeiten Lots: Die Menschen aßen und tranken, kauften und verkauften, pflanzten und bauten. [29]An dem Tage aber, als Lot Sodom verließ, regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und alle kamen um. [30]Genauso wird es auch an dem Tage sein, wenn der Menschensohn sich offenbart.
[31]Wer an jenem Tage auf dem Dach ist und seine Sachen im Haus hat, der steige nicht hinunter, um sie zu holen. Und wer auf dem Feld ist, der drehe sich nicht nach hinten um. [32]Denkt an Lots Frau! [33]Wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer es dagegen verliert, wird es gewinnen. [34]Ich sage euch: Von zwei Männern, die zusammen in einem Bett liegen, wird in jener Nacht der eine mitgenommen, der andere wird zurückgelassen. [35]Von zwei Frauen, die miteinander Korn mahlen, wird die eine mitgenommen, die andere wird zurückgelassen. [[36]Wenn zwei Männer auf dem Feld sind, wird der eine mitgenommen und der andere zurückgelassen.] [37]Da fragten sie ihn: Herr, wo wird das geschehen? Er aber sprach zu ihnen: Wo ein Aas liegt, da sammeln sich auch die Geier.

18. Kapitel

Das Gleichnis von der bittenden Witwe

[1]Er erzählte ihnen ein Gleichnis, um sie dazu anzuhalten, immer und unermüdlich zu beten: [2] In einer Stadt lebte einmal ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. [3]In derselben Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaffe mir Recht gegen meinen Gegner! [4]Der Richter wollte lange nicht ihrem Wünschen entsprechen. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auf keinen Menschen Rücksicht, [5]dennoch will ich dieser Witwe zu ihrem Recht verhelfen, weil sie mir keine Ruhe lässt. Sonst kommt sie am Ende noch und zerkratzt mir das Gesicht.
[6]Und der Herr fügte hinzu: Hört, was der ungerechte Richter sagt! [7]Sollte Gott nicht auch seinen Auserwählten Recht verschaffen, wenn sie Tag und Nacht zu ihm rufen, und sollte er es bei ihnen lange dauern lassen? [8]Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn Glauben auf der Erde finden, wenn er kommt?

Das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner

[9]Einigen Menschen, die sich anmaßten, gerecht zu sein, und die anderen verachteten, erzählte er folgendes Gleichnis: [10]Es gingen einmal zwei Männer hinauf in den Tempel, um zu beten. Der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. [11]Der Pharisäer stellte sich hin und betete: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht wie die anderen Leute bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. [12]Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von meinen Einkünften. [13]Der Zöllner aber stand ganz hinten und wagte es nicht, seine Augen zum Himmel zu erheben, sondern schlug sich an die Brust und sagte: Gott, sei mir Sünder gnädig! [14]Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Die Segnung der Kinder

[15]Die Leute brachten auch kleine Kinder zu ihm, damit er ihnen die Hände auflegte. Als die Jünger das sahen, fuhren sie die Leute an. [16]Aber Jesus rief die Kinder zu sich und sprach: Lasst die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht daran, denn in ihnen ist das Reich Gottes. [17]Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.

Von Reichtum und Nachfolge

[18]Einer der führenden Männer fragte ihn: Guter Meister, was muss ich tun, damit ich des ewigen Lebens teilhaftig werde? [19]Jesus antwortete zu ihm: Warum nennst du mich gut? Niemand ist gut außer Gott, dem Einen. [20]Du kennst doch die Gebote: «Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugnis ablegen; du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!» [21]Er antwortete: Das habe ich alles von Jugend an eingehalten. [22]Als Jesus das hörte, sprach er zu ihm: Es fehlt dir noch eines. Verkaufe alles, was du hast, und verteile es unter die Armen, und du wirst einen Schatz in den Himmeln erwerben. Dann komm und folge mir nach! [23]Als der Mann das hörte, wurde er tief betrübt; denn er war überaus reich.
[24]Als aber Jesus sah, dass er traurig geworden war, sprach er: Wie schwer ist es für die Reichen, in das Reich Gottes zu kommen! [25]Denn leichter geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in das Reich Gottes kommt. [26]Da fragten die Menschen, die das hörten: Wer kann dann noch selig werden? [27]Er erwiderte: Was für die Menschen unmöglich ist, das ist für Gott möglich.
[28]Da sagte Petrus: Du weißt, wir haben alles verlassen, was wir hatten, und sind dir nachgefolgt. [29]Er antwortete ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Jeder, der um des Reiches Gottes willen Haus oder Frau oder Brüder oder Eltern oder Kinder verlässt, [30]wird es schon in dieser Zeit vielfach wieder erhalten und in der zukünftigen Welt das ewige Leben.

Dritte Vorverkündigung von Leiden und Auferstehung

[31]Jesus nahm die Zwölf beiseite und sprach zu ihnen: Wir gehen jetzt hinauf nach Jerusalem, wo sich alles erfüllen wird, was in den Büchern der Propheten über den Menschensohn geschrieben steht. [32]Er wird den Völkern der Welt ausgeliefert, verspottet, misshandelt, angespuckt und [33]gegeißelt werden und schließlich werden sie ihn töten. Am dritten Tage

aber wird er auferstehen. [34]Doch sie verstanden nichts, der Sinn seiner Worte blieb ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was er sagte.

Die Heilung eines Blinden bei Jericho

[35]Als er in die Nähe von Jericho kam, saß ein Blinder am Wegesrand und bettelte. [36]Als er hörte, dass eine Menschenmenge vorbeizog, wollte er wissen, was das wäre. [37]Da sagten sie ihm: Jesus von Nazareth geht vorbei. [38]Da rief er: Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! [39]Die Leute, die an der Spitze des Zuges liefen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber schrie noch lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! [40]Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich herführen. Als der Blinde näher kam, fragte er ihn: [41]Was soll ich für dich tun? Er sprach: Herr, ich möchte wieder sehen. [42]Und Jesus sprach zu ihm: Du sollst wieder sehen! Dein Glaube hat dir geholfen. [43]Und im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, pries Gott und folgte ihm nach. Und die ganze Volksmenge, die es gesehen hatte, lobte Gott.
Nach Lit. 28b erfolgte die Heilung an zwei Blinden nach dem Gastmahl bei Zachäus (folg. Kap.). Auch in Matth. 20, 29-34 sind es zwei Blinde.

19. Kapitel

Gastmahl bei dem Zöllner Zachäus. Das Gleichnis vom anvertrauten Geld

[1]Dann kam er nach Jericho und ging durch die Stadt. [2]Dort wohnte ein Mann namens Zachäus, der der oberste Zöllner und sehr reich war. [3]Dieser wollte Jesus sehen, um zu wissen, wer er sei. Doch die Volksmenge versperrte ihm die Sicht, weil er klein war. [4]Deshalb lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen, da Jesus dort vorbeikommen sollte. [5]Als Jesus an die Stelle kam, schaute er hoch und sprach zu ihm: Zachäus, steig schnell herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. [6]Zachäus stieg eilends herunter und empfing ihn mit Freuden in seinem Haus. [7]Alle, die das sahen, murrten laut und sagten: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. [8]Zachäus wandte sich an den Herrn und sagte: Herr, die Hälfte meines Besitzes schenke ich den Armen, und wenn ich von jemandem etwas zu Unrecht eingefordert habe, so gebe ich das Vierfache zurück. [9]Da sprach Jesus zu ihm: Heute ist in dieses Haus das Heil eingezogen. Denn auch dieser ist ein Sohn Abrahams. [10]Der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren war.
Nach Lit. 28b folgt anschließend in Betanien die Auferweckung des Lazarus (Joh. 11. Kap.).
[11]Da er schon nahe bei Jerusalem war, und die Menschen deshalb glaubten, das Reich Gottes werde jeden Augenblick erscheinen, erzählte er ihnen ein weiteres Gleichnis. [12]Er sprach: Ein Adliger wollte in ein fernes Land reisen, um dort die Königswürde zu erlangen, und dann wieder zurückkehren. [13]Er ließ zehn seiner Diener rufen, gab jedem eine Mine Silbergeld und sagte: Macht damit Geschäfte, bis ich wiederkomme! [14]Da aber seine Bürger ihn hassten, schickten sie eine Gesandtschaft hinter ihm her und ließen ausrichten: Wir wollen nicht, dass dieser Mann unser König wird. [15]Als er nun doch mit der Königswürde zurückkehrte, ließ er die Diener rufen, denen er das Geld gegeben hatte, um zu sehen, was ein jeder erwirtschaftet hätte. [16]Der erste kam und sagte: Herr, deine Mine hat zehn weitere Minen eingebracht. [17]Da sagte der König zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger Diener; weil du dich im Kleinen als zuverlässig erwiesen hast, sollst du die Herrschaft über zehn Städte bekommen. [18]Der zweite kam und sagte: Herr, mit deiner Mine habe ich fünf Minen erwirtschaftet. [19]Zu ihm sagte der König: Du sollst die Herrschaft über fünf Städte bekommen. [20]Der dritte kam und sagte: Herr, hier ist deine Mine. Ich habe sie in einem Tuch aufbewahrt, [21]denn ich fürchtete mich vor dir, weil du ein strenger Mann bist. Du nimmst, was du nicht gemacht hast, und erntest, was du nicht gesät hast. [22]Der König antwortete ihm: Mit deinen eigenen Worten spreche ich das Urteil über dich, du bist ein schlechter Diener. Du hast gewusst, dass ich ein strenger Mann bin und nehme, was ich nicht gemacht habe, und ernte, was ich nicht gesät habe: [23]Warum hast du dann mein Geld nicht auf die Bank gebracht? Dann hätte ich es bei meiner Rückkehr mit Zinsen bekommen. [24]Und er befahl denen, die dabeistanden: Nehmt ihm das Geld weg und gebt es dem, der die zehn Minen hat. [25]Sie erwiderten: Herr, er hat doch schon zehn Minen. [26]Er aber sagte: Ich sage euch: Wer da hat, dem wird gegeben werden; dem aber, der nicht hat, wird auch das noch genommen, was er hat. [27]Doch alle meine Feinde, die nicht wollten, dass ich ihr König werde, bringt sie her und tötet sie vor meinen Augen.

Die letzten Tage in Jerusalem

Einzug in Jerusalem

[28]Nach diesen Worten setzte Jesus seinen Weg nach Jerusalem fort. [29]Als er in die Nähe von Betfage und Betanien an einen Berg kam, der Ölberg heißt, schickte er zwei Jünger voraus[30]und sprach: Geht in das Dorf, das vor uns liegt. Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat; bindet es los und bringt es her! [31]Wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los?, dann antwortet: Der Herr braucht es. [32]Die zwei Jünger machten sich auf den Weg und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte. [33]Als sie das Fohlen losbinden wollten, fragten die Besitzer: Warum bindet ihr das Fohlen los? [34]Sie antworteten: Der Herr braucht es. [35]Sie führten es zu Jesus, warfen ihre Kleider auf das Fohlen und ließen Jesus aufsitzen. [36]Während er dahinritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus. [37]Als er schon nahe am Abhang des Ölbergs war, begann die ganze Schar seiner Jünger freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben und alle Taten, die sie erlebt hatten.[38]Sie riefen: Gelobt sei der König, der da kommt im Namen des Herrn! Friede im Himmel und Herrlichkeit in den Höhen! [39]Einige Pharisäer in der Menge sagten zu Jesus: Meister, weise doch deine Jünger zurecht! [40]Er antwortete: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.

41 Als er näher herankam und die Stadt erblickte, weinte er 42 und sprach: Wenn du doch in dieser Zeit erkannt hättest,
was dir Frieden bringt! Jetzt aber ist es vor deinen Augen verborgen. 43 Es werden Zeiten über dich kommen, da werden
deine Feinde einen Wall um dich aufwerfen, dich belagern und von allen Seiten angreifen. 44 Sie werden dich samt dei-
nen Kindern zerschmettern und keinen Stein auf dem andern lassen. Denn du hast die Zeit deiner Prüfung nicht
bemerkt.

Die Reinigung des Tempels

45 Dann ging er in den Tempel und begann, die Händler hinauszujagen. 46 Er sprach zu ihnen: Es steht geschrieben
(Jesaja 56,7): «Mein Haus soll ein Haus des Gebetes sein»; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. 47 Er lehrte
jeden Tag im Tempel. Die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die übrigen Führer des Volkes waren darauf aus, ihn
umzubringen. 48 Aber sie wussten nicht, wie sie es anstellen sollten; denn das ganze Volk hing an ihm und hörte ihn gern.

20. Kapitel

Die Frage nach der Vollmacht

1 An einem jener Tage, als er das Volk im Tempel lehrte und die Heilsbotschaft verkündete, traten ihm die Hohenpriester
und Schriftgelehrten mit den Ältesten 2 mit der Frage entgegen: Sag uns, mit welcher Berechtigung tust du das alles?
Wer hat dir dazu Vollmacht gegeben? 3 Er erwiderte: Ich will euch auch etwas fragen: 4 Sagt mir: Hat Johannes im Auftrag
Gottes oder der Menschen getauft? 5 Sie überlegten und sprachen zueinander: Sagen wir, im göttlichen Auftrag, so wird
er sagen: Warum habt ihr ihm dann nicht geglaubt? 6 Antworten wir aber, im Auftrag von den Menschen, so wird uns das
ganze Volk steinigen; denn alle sind überzeugt, dass Johannes ein Prophet war. 7 Und so antworteten sie, sie wüssten es
nicht. 8 Da sprach Jesus zu ihnen: Dann sage ich euch auch nicht, aus welcher Vollmacht ich handle.

Das Gleichnis von den Winzern

9 Er wandte sich an das Volk und erzählte ihnen folgendes Gleichnis: Ein Mann legte einen Weinberg an, verpachtete ihn
an Winzer und ging für längere Zeit außer Landes. 10 Als die Zeit der Weinlese gekommen war, schickte er einen Diener
zu den Winzern, der seinen Anteil an den Trauben des Weinbergs abholen sollte. Aber die Winzer verprügelten den
Diener und jagten ihn mit leeren Händen davon. 11 Darauf sandte der Mann noch einen Diener; den verprügelten und
beschimpften sie auch, und jagten ihn mit leeren Händen fort. 12 Der Mann sandte noch einen dritten Diener; aber auch
den schlugen sie blutig und warfen ihn hinaus. 13 Da sprach der Herr des Weinbergs: Was soll ich tun? Ich will meinen
geliebten Sohn schicken; vor dem werden sie doch Achtung haben.
14 Als die Winzer den Sohn kommen sahen, überlegten sie und sagten zueinander: Das ist der Erbe; wir wollen ihn töten,
damit sein Erbteil uns gehört! 15 Und sie warfen ihn aus dem Weinberg und töteten ihn. Was wird nun der Herr des Wein-
bergs mit ihnen tun? 16 Er wird kommen, diese Winzer umbringen und seinen Weinberg anderen verpachten.
Als sie das hörten, sagten sie: Das möge nie geschehen! 17 Er aber sah sie an und sprach: Was ist dann mit dem Wort in
der Schrift gemeint (Psalm 118,22): «Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden»? 18 Wer
auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf wen er aber fällt, den wird er zermalmen. 19 Bei dieser Gelegenheit hätten
die Schriftgelehrten und Hohenpriester Jesus gern festgenommen. Aber sie fürchteten sich doch vor dem Volk, denn sie
hatten verstanden, dass er mit dem Gleichnis sie gemeint hatte.

Die kaiserliche Steuer

20 Daher gaben sie genau auf ihn acht und schickten Spitzel aus, die sich fromm stellen sollten. Sie sollten ihn bei irgend-
einem Ausspruch ertappen, um ihn der Obrigkeit und Gewalt des Statthalters ausliefern zu können. 21 Und so fragten sie
Jesus: Meister, wir wissen, dass du offen und ehrlich redest und lehrst und keine persönlichen Rücksichten nimmst. Du
lehrst wirklich den Weg zu Gott. 22 Ist es uns erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen, oder nicht? 23 Er aber durchschaute
ihre Hinterlist und sprach zu ihnen: 24 Zeigt mir einen Denar! Wessen Bild und Aufschrift zeigt er? Sie antworteten: Die
des Kaisers. 25 Darauf sprach er zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! 26 Sie
staunten über seine Antwort und sagten nichts mehr. Damit war es ihnen nicht gelungen, ihn vor allen Leuten bei seinen
eigenen Worten zu packen.

Auseinandersetzung mit den Sadduzäern wegen der Auferstehung

27 Danach kamen einige Sadduzäer zu ihm, nach deren Lehre es keine Auferstehung gibt. Sie fragten ihn: 28 Meister,
Mose hat uns vorgeschrieben (5. Mose 25,5-6): «Wenn ein verheirateter Mann kinderlos stirbt, dann soll sein Bruder
seine Frau heiraten und seinem Bruder Nachkommen verschaffen.» 29 Nun lebten einmal sieben Brüder. Der erste nahm
eine Frau und starb kinderlos. 30 Da nahm sie der zweite, 31 und der dritte; und so schließlich alle sieben. Aber alle star-
ben, ohne Kinder zu hinterlassen. 32 Zuletzt starb auch die Frau. 33 Wessen Frau wird sie nun bei der Auferstehung sein,
da sie doch alle sieben zur Frau gehabt haben? 34 Jesus antwortete ihnen: Nur die Kinder dieser Erdenzeit heiraten und
werden geheiratet. 35 Die aber, die sich als würdig erweisen, an dem nächsten Weltendasein und an der Auferstehung
der Toten teilzuhaben, werden nicht mehr heiraten. 36 Denn sie sind dann unsterblich und den Engeln gleich und sind
Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind. 37 Dass aber die Toten auferstehen, hat schon Mose bezeugt, als er
beim Dornbusch den Herrn den Gott Abrahams, den Gott Isaaks und den Gott Jakobs (2. Mose 3,6) nennt. 38 Gott aber
ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden; denn für ihn sind alle lebendig.

[39]Da sagten einige Schriftgelehrte: Meister, du hast gut geantwortet. [40]Und sie wagten es nicht, ihm weitere Fragen zu stellen.
[41]Er sprach aber zu ihnen: Wieso sagen sie, der Christus sei der Sohn Davids? [42]Denn David selbst sagt im Buch der Psalmen (Psalm 110,1): «Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, [43]bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.» [44]David nennt ihn also „Herr“; wie kann dieser dann Davids Sohn sein?

Warnung vor den Schriftgelehrten

[45]Als aber das ganze Volk zuhörte, sprach er zu seinen Jüngern: [46]Hütet euch vor den Schriftgelehrten! Sie lieben es, in langen Gewändern herumzugehen, lassen sich gern in der Öffentlichkeit grüßen und wollen in den Synagogen und bei Tisch auf den Ehrenplätzen sitzen. [47]Sie bringen die Witwen um ihre Häuser und verrichten in ihrer Scheinheiligkeit lange Gebete. Ein um so schwereres Schicksal laden sie auf sich.

21. Kapitel

Das Opfer der Witwe

[1]Als er aufblickte, sah er, wie die Reichen ihre Gaben in den Opferkasten legten. [2]Dabei sah er aber auch eine arme Witwe, die zwei kleine Münzen hineinwarf. [3]Da sprach er: Wahrhaftig, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr gegeben als alle anderen. [4]Denn die haben alle etwas von ihrem Überfluss gespendet; sie aber hat von dem Wenigen alles hergegeben, was sie noch zum Leben hatte.

Die apokalyptische Rede auf dem Ölberg

[5]Als einige darüber redeten, wie schön der Tempel doch mit Steinen und Weihegeschenken geschmückt sei, sprach Jesus: [6]Es wird eine Zeit kommen, da wird von allem, was ihr seht, nicht ein Stein auf dem andern sein, der nicht zerbrochen wird.
[7]Sie fragten ihn: Meister, wann wird das geschehen? An welchem Zeichen können wir erkennen, dass es beginnt? [8]Er antwortete: Gebt acht, lasst euch nicht irreführen. Denn viele werden kommen und in meinem Namen sagen: Ich bin es! und: Die Zeit ist da! - Folgt ihnen nicht! [9]Wenn ihr von Kriegen und Unruhen hört, so habt keine Angst. Denn das muss zuvor geschehen; aber das Ende kommt noch nicht so bald. [10]Dann sprach er zu ihnen: Ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere, [11]und es wird gewaltige Erdbeben geben und in zahlreichen Ländern werden Hungersnöte und Seuchen herrschen. Schreckliche Dinge werden geschehen, und am Himmel wird man große Zeichen sehen.
[12]Bevor das alles geschieht, werden sie Hand an euch legen, euch verfolgen, euch den Synagogen und Gefängnissen ausliefern und euch vor Könige und Statthalter führen um meines Namens willen. [13]Da werdet ihr Zeugnis ablegen können. [14]Nehmt euch fest vor, nicht im voraus zu überlegen, wie ihr euch verteidigen sollt. [15]Denn ich werde euch Worte und Weisheit eingeben, gegen die keiner eurer Gegner ankommen oder etwas sagen kann. [16]Auch eure Eltern, Brüder, Verwandten und Freunde werden euch verraten; und manche von euch werden sie töten. [17]Ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden. [18]Aber kein Haar von eurem Haupt soll verloren gehen. [19]Seid standhaft, und ihr werdet euer Leben gewinnen.
[20]Wenn ihr aber Jerusalem von einem Heer belagert seht, dann wisst ihr, dass die Stadt bald verwüstet wird. [21]Dann sollen alle Bewohner Judäas in die Berge fliehen, und die in der Stadt sind, sollen hinausgehen, und die auf dem Land sind, sollen nicht in die Stadt gehen. [22]Denn das sind die Tage der Vergeltung und alles, was in der Schrift steht, wird sich erfüllen. [23]Wehe den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen! Denn es wird große Not auf der Erde herrschen und der Zorn (Gottes) über dieses Volk hereinbrechen. [24]Viele werden durch das Schwert fallen oder als Gefangene in alle Länder verschleppt. Jerusalem wird von den Heiden zertreten, bis auch die Zeiten der Heiden sich erfüllen.
[25]Und es werden Zeichen an Sonne, Mond und Sternen zu sehen sein, und auf der Erde werden die Menschen bestürzt und ratlos den donnernden und tobenden Meereswellen gegenüberstehen. [26]Sie werden besinnungslos vor Angst und in Erwartung der Dinge, die über die ganze Erde kommen. Sogar die Kräfte der Himmelssphären werden erschüttert werden. [27]Dann aber werden die Menschen schauen, wie der Menschensohn mit großer Kraft und Herrlichkeit in einer Wolke kommt. [28]Wenn all dies beginnt, erhebt eure Häupter, denn eure Erlösung ist nahe.
[29]Und er gebrauchte einen Vergleich und sagte: Seht den Feigenbaum und die anderen Bäume an: [30]Wenn sie ihre Blätter jetzt austreiben, wisst ihr, dass der Sommer bald kommt. [31]So sollt ihr auch an diesen Ereignissen erkennen, wann das Reich Gottes nahe ist.
[32]Wahrlich, ich sage euch: Die Zeit dieser Menschheit wird nicht zu Ende sein, bis dies alles eintrifft. [33]Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen. [34]Hütet euch davor, eure Herzen durch Rausch und Trunkenheit und alltägliche Sorgen abzustumpfen, damit nicht dieser Tag plötzlich über euch kommt wie eine Wurfschlinge. [35]Denn einmal wird er über alle Menschen kommen, die auf der Erde leben. [36]Seid deshalb stets wachsam und betet, dass euch die Kraft gegeben wird, diesen Geschehnissen zu entkommen und vor dem Angesicht des Menschensohnes zu bestehen.
[37]Jesus lehrte tagsüber im Tempel; abends ging er zum Ölberg und übernachtete dort. [38]Bereits am frühen Morgen strömte das ganze Volk zu ihm, um ihn im Tempel zu hören.

Das Leiden und die Auferstehung Jesu

22. Kapitel

Der Verrat des Judas

[1]Das Fest der Ungesäuerten Brote, das Passa genannt wird, kam heran. [2]Die Hohenpriester und Schriftgelehrten suchten nach Mittel und Wegen, Jesus zu töten. Aber sie fürchteten sich vor dem Volk.
[3]Da fuhr der Satan in den Judas Iskariot, der einer von den Zwölfen war. [4]Er ging zu den Hohenpriestern und den Hauptleuten und verhandelte mit ihnen darüber, wie er Jesus an sie verraten könnte. [5]Die waren erfreut und versprachen ihm Geld zur Belohnung. [6]Da sagte er zu und suchte nach einer günstigen Gelegenheit, ihn zu verraten, ohne dass es das Volk mitbekam.

Das Abendmahl

[7]Es kam nun der Tag der Ungesäuerten Brote, an dem das Passalamm geschlachtet werden musste. [8]Jesus schickte deshalb Petrus und Johannes in die Stadt und sprach: Geht und bereitet das Passamahl für uns. [9]Sie fragten ihn: Wo sollen wir es vorbereiten? [10]Er antwortete ihnen: Wenn ihr in die Stadt kommt, wird euch ein Mann mit einem Wasserkrug begegnen. Folgt ihm in das Haus, in das er hineingeht, [11]und sagt zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dich fragen: Wo ist der Raum, in dem ich mit meinen Jüngern das Passalamm essen kann? [12]Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern ausgestattet ist; dort bereitet alles vor. [13]Sie gingen und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Passamahl vor.
[14]Als die Stunde gekommen war, setzte er sich mit den Aposteln zu Tisch. [15]Und er sprach zu ihnen: Es war mein innigster Wunsch, dieses Passalamm mit euch zu essen, bevor ich meinen Leidensweg antrete. [16]Denn ich sage euch, dass ich nicht mehr essen werde, bis das Mahl seine Erfüllung im Reich Gottes findet. [17]Und er nahm den Kelch, sprach das Dankgebet und sprach: Nehmt ihn und teilt ihn unter euch; [18]denn ich sage euch: Ich werde von jetzt an nicht mehr vom Saft des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt.
[19]Dann nahm er das Brot, sprach das Dankgebet, brach es, reichte es den Jüngern mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Tut das zu meinem Gedächtnis. [20]Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund, gestiftet durch mein Blut, das für euch vergossen wird!
[21]Doch seht, die Hand meines Verräters liegt mit meiner Hand auf dem Tisch. [22]Zwar muss der Menschensohn den Weg gehen, der ihm bestimmt ist; doch wehe dem Menschen, durch den er verraten wird! [23]Da begannen sie untereinander zu raten, wer von ihnen so etwas tun werde.
Anmerkung: *Ausführliche Beschreibung des Ablaufes des Abendmahls und des Gebäudes (Coenaculum), in dem es stattfand, in Lit. 28a, S. 64ff. und in Lit. 29c. Das Anwesen gehörte Josef von Arimathäa und Nikodemus.*
Nach Lit. 28a soll der Abendmahlskelch aus der Zeit vor der Sintflut stammen, von Noah über Melchisedek, als er vor Abraham Wein und Brot opferte, zu diesem und später auch zu Mose gelangt sein, lange zum Tempelschatz gehört haben und schließlich ausgemustert und an eine Seraphia verkauft worden sein.
Seraphia war eine Verwandte Johannes des Täufers und mit Maria und Jesus bekannt. Sie besaß neben einem Haus in Jerusalem noch eine Herberge außerhalb der Stadt, in der Jesus und seine Jünger öfter einkehrten. Von ihr holten die Apostel den Kelch zum Mahl. Seraphia war es, die dann Jesus bei der Kreuztragung (zwischen dem dritten und dem vierten Sturz des Herrn, s. auch Anmerkung nach Kap. 23 Vers 36) das Schweißtuch reichte, auf dem sich das blutige Antlitz des Herrn abbildete. Deshalb wurde sie später Veronika (veron icon = wahres Bild) genannt.

Gespräche mit den Jüngern

[24]Es entstand ein Streit unter ihnen darüber, wer von ihnen wohl der Größte sei. [25]Er aber sprach zu ihnen: Die Könige herrschen über ihre Völker, und die Machthaber lassen sich Wohltäter nennen. [26]So soll es bei euch nicht sein! Wer von euch der Größte sein will, sei dem Kleinsten gleich, und wer ein Führender sein will, der diene den anderen. [27]Denn wer ist größer: der zu Tisch sitzt oder der bedient? Ist es nicht der, der zu Tisch sitzt? Ich aber bin unter euch wie ein Diener.
[28]Ihr aber seid es, die ihr bei mir in allen meinen Anfechtungen ausgeharrt habt. [29]Darum übergebe ich euch das Reich, wie es mir mein Vater gegeben hat [30]Ihr sollt in meinem Reich mit mir an meinem Tisch essen und trinken. Ihr sollt auf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.
[31]Simon, Simon, siehe, der Satan hat verlangt, dass er euch wie Weizen sieben darf. [32]Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht erlischt. Und wenn du dich wieder bekehrt hast, sollst du deine Brüder stärken. [33]Petrus sagte darauf: Herr, ich bin bereit, mit dir sogar ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. [34]Jesus antwortete: Petrus, ich sage dir: Ehe heute der Hahn kräht, wirst du dreimal geleugnet haben, mich zu kennen.
[35]Und er sprach zu ihnen: Als ich euch ausgesandt habe ohne Geldbeutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr da je Not gelitten? Sie antworteten: Nein. [36]Und er fuhr fort: Jetzt aber soll der, der einen Geldbeutel oder eine Tasche hat, sie bereit halten, und wer kein Geld hat, verkaufe seinen Mantel und kaufe dafür ein Schwert. [37]Denn ich sage euch: Das Wort der Schrift muss sich an mir erfüllen (Jesaja 53,12): «Er ist zu den Verbrechern gerechnet worden.» Denn was von mir geschrieben ist, das wird sich alles erfüllen. [38]Da sagten sie: Herr, hier sind zwei Schwerter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Gebet in Gethsemane und Gefangennahme

[39]Und er ging nach seiner Gewohnheit hinaus auf den Ölberg. Seine Jünger folgten ihm. [40]Und als er dahin kam, sprach
er zu ihnen: Betet, dass ihr nicht in Versuchung geratet! [41]Und er entfernte sich von ihnen etwa einen Steinwurf weit. Dort
kniete er nieder und betete [42]: Vater, wenn du willst, lass diesen Kelch an mir vorübergehen; doch nicht mein, sondern
dein Wille geschehe! [43]Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte seine Kraft. [44]Todesangst überfiel ihn, und er
betete noch inbrünstiger. Sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen. [45]Dann erhob er sich vom Gebet,
ging zu seinen Jüngern und fand sie schlafend, erschöpft vor Kummer.[46]Da sprach er zu ihnen: Warum schlaft ihr? Steht
auf und betet, damit ihr nicht in Versuchung geratet!
[47]Noch während er redete, kam eine Schar unter Führung jenes Judas, der einer von den Zwölfen war. Dieser trat auf
Jesus zu und küsste ihn. [48]Jesus aber sprach zu ihm: Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss? [49]Als seine
Begleiter erkannten, was bevorstand, fragten sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? [50]Und einer von ihnen
schlug auf den Diener des Hohenpriesters ein und hieb ihm sein rechtes Ohr ab. [51]Da sprach Jesus: Lasst ab! Nicht
weiter! Und er berührte das Ohr des Dieners und heilte ihn. [52]Jesus aber sprach zu den anwesenden Hohenpriestern,
Hauptleuten der Tempelwache und Ältesten: Ihr seid wie gegen einen Räuber mit Schwertern und Knüppeln ausgezo-
gen. [53]Als ich täglich bei euch im Tempel war, habt ihr nicht Hand an mich gelegt. Aber dies ist eure Stunde und jetzt hat
die Finsternis die Macht.

Die Verleugnung durch Petrus

[54]Darauf nahmen sie ihn fest und führten ihn in das Haus des Hohenpriesters. Petrus folgte von weitem. [55]Mitten im Hof
hatte man ein Feuer angezündet, und Petrus setzte sich zu den Leuten, die dort beieinander saßen. [56]Eine Magd sah ihn
da am Feuer sitzen, schaute ihn genau an und sagte: Dieser war auch bei ihm. [57]Petrus aber leugnete und sagte: Frau,
ich kenne ihn nicht. [58]Kurz darauf sah ihn ein anderer und sagte: Du bist doch auch einer von denen. Petrus aber erwi-
derte: Mensch, ich bin es nicht. [59]Und nach ungefähr einer Stunde bekräftigte es ein anderer und sagte: Wahrhaftig,
dieser war auch mit ihm zusammen; er ist doch auch ein Galiläer. [60]Petrus aber sprach: Mensch, ich weiß nicht, wovon
du redest. In dem Augenblick, noch während er das sagte, krähte der Hahn. [61]Und der Herr wandte sich um und blickte
Petrus an. Da erinnerte sich Petrus an die Worte des Herrn, die er zu ihm gesagt hatte: Heute vor dem ersten Hahnen-
schrei wirst du mich dreimal verleugnen. [62]Und Petrus ging hinaus und vergoss bittere Tränen.

Jesus vor dem Hohen Rat

[63]Die Wächter, die Jesus gefangen hielten, verspotteten und schlugen ihn. [64]Sie deckten ihm das Gesicht zu und fragten:
Du kannst doch hellsehen, wer also hat dich geschlagen? [65]Und noch mit vielen anderen Lästerungen verhöhnten sie
ihn. [66]Als es Tag wurde, versammelten sich die Ältesten des Volkes, die Hohenpriester und Schriftgelehrten und ließen
ihn vor ihren Hohen Rat führen. [67]Sie sagten zu ihm: Wenn du der Christus bist, so sage es uns! Er erwiderte: Sage ich
es euch, so glaubt ihr es doch nicht; [68]frage ich euch etwas, so antwortet ihr nicht. [69]Aber von jetzt an wird der
Menschensohn zur Rechten der göttlichen Macht sitzen. [70]Da fragten sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er antwortete
ihnen: Ihr sagt, dass ich es bin. [71]Da riefen sie: Was brauchen wir noch Zeugenaussagen? Wir haben es selbst aus sei-
nem eigenen Mund gehört.

23. Kapitel

Verhandlung vor Pilatus und Herodes

[1]Danach erhob sich die ganze Versammlung, und man führte Jesus zu Pilatus. [2]Dort brachten sie ihre Anklagen vor: Wir
haben festgestellt, dass dieser Mensch unser Volk aufhetzt und es davon abhalten will, dem Kaiser Steuern zu zahlen.
Obendrein behauptet er auch noch, er sei der Christus und ein König. [3]Pilatus fragte Jesus: Bist du der König der
Juden? Jesus antwortete: Du hast es gesagt. [4]Darauf sagte Pilatus zu den Hohenpriestern und zum Volk: Ich finde keine
Schuld an diesem Menschen. [5]Sie aber blieben hartnäckig und sagten: Er wiegelt das Volk mit seiner Lehre auf, die er in
ganz Judäa verbreitet, nachdem er damit in Galiläa angefangen hat.
[6]Als Pilatus das hörte, fragte er, ob er ein Galiläer sei. [7]Und als er erfuhr, dass Jesus ein Untertan des Herodes sei,
schickte er ihn zu Herodes, der sich in diesen Tagen auch in Jerusalem aufhielt. [8]Als Herodes Jesus sah, freute er sich
sehr; denn nach allem, was er von ihm gehört hatte, wünschte er schon längst, ihn einmal zu treffen. Auch hoffte er, er
würde ein Zeichen von ihm zu sehen bekommen. [9]Und so stellte er ihm zahlreiche Fragen. Jesus aber beantwortete ihm
keine. [10]Die Hohenpriester und Schriftgelehrten standen dabei und erhoben heftige Vorwürfe gegen ihn. [11]Herodes und
seine Soldaten zeigten Jesus gegenüber ihre Verachtung und verspotteten ihn. Dann ließ er ihm ein weißes Gewand
anlegen und schickte ihn wieder zu Pilatus. [12]An diesem Tag wurden Herodes und Pilatus Freunde, bis dahin waren sie
Feinde gewesen.
[13]Pilatus rief die Hohenpriester und die anderen führenden Männer und das Volk zusammen [14]und sagte zu ihnen: Ihr
habt diesen Menschen zu mir gebracht, weil er das Volk aufwiegelt. Ich habe ihn in eurer Gegenwart verhört und habe
diesen Menschen in den Anklagepunkten, die ihr vorgebracht habt, für nicht schuldig gefunden. [15]Auch Herodes hat
keine Schuld an ihm gefunden, sonst hätte er ihn nicht zu uns zurückgeschickt. Ihr seht also: Er hat nichts getan, worauf
die Todesstrafe steht. [16]Darum werde ich ihn auspeitschen lassen und dann freilassen. [Zum Fest aber musste er ihnen
einen Gefangenen freilassen.] [18]Da schrieen sie alle wie aus einem Mund: Weg mit ihm, gib uns Barabbas frei! [19]Dieser
Mann war wegen eines Aufruhrs in der Stadt und wegen Mordes ins Gefängnis geworfen worden. [20]Da redete Pilatus,
der Jesus freigeben wollte, noch einmal auf sie ein. [21]Sie schrieen aber: Kreuzige, kreuzige ihn! [22]Er versuchte es noch
ein drittes Mal und sagte: Was hat er denn Böses getan? Ich habe nichts festgestellt, wofür er den Tod verdient hätte.

Daher will ihn auspeitschen lassen und dann freilassen. [23]Aber sie bedrängten ihn mit großem Geschrei und forderten seine Kreuzigung. Und mit ihrem Geschrei setzten sie sich schließlich durch. [24]Pilatus entschied, dass ihre Forderung erfüllt werden solle. [25]Er ließ den Mann frei, der wegen Aufruhr und Mord ins Gefängnis geworfen worden war und dessen Freigabe sie gefordert hatten. Jesus aber lieferte er ihnen aus, wie sie es verlangt hatten.

Kreuztragung

[26]Und als sie ihn hinausführten, hielten sie einen Mann an, Simon von Kyrene, der gerade vom Feld kam, und luden ihm das Kreuz auf, damit er es hinter Jesus hertrage.*) [27]Es folgte ihm eine große Menschenmenge, darunter viele klagende und weinende Frauen. [28]Jesus wandte sich zu ihnen um und sprach: Ihr Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, weint vielmehr über euch und über eure Kinder. [29]Denn es wird die Zeit kommen, in der man sagen wird: Selig sind die Frauen, die unfruchtbar sind, die nicht geboren und nicht gestillt haben! [30]Dann werden sie zu den Bergen sagen: Fallt auf uns! und zu den Hügeln: Bedeckt uns! [31]Denn wenn man das mit dem grünen Holz tut, was wird dann erst mit dem dürren werden?**)

**) Lit. 28a, 29b: Jesus stürzte auf seinem Passionsweg siebenmal. Nach dem dritten Sturz befürchteten die Pharisäer, dass Jesus den Weg nach Golgatha nicht schaffen würde, wo sie ihm mit der Kreuzigung die größte Demütigung beibringen wollten. Deshalb zwangen sie Simon, einen Nichtjuden, Jesus beim Tragen zu helfen. Nach anfänglichem Widerwillen erkannte Simon die Größe dessen, dem er nachfolgte. In Lit. 29b werden die überlieferten sieben Worte des Herrn am Kreuz (Luk. 23,34; Joh. 19,26-27; Luk. 23,43; Matth. 27,46 u. Mark. 15,34; Joh. 19,29; Luk. 23,46) mit den Stürzen in Zusammenhang gebracht.*

***) Diese Worte sprach Jesus nach seinem fünften Fall, als ihm zahlreiche mitleidige Frauen, die auf dem Passionsweg vorausgeeilt waren, ihre Schweißtücher zustreckten.*

Kreuzigung

[32]Es wurden mit Jesus auch zwei Verbrecher zur Hinrichtung hinausgeführt. [33]Sie kamen an die Stätte, die Schädelstätte heißt. Dort kreuzigten sie ihn und die zwei Verbrecher, einen rechts und einen links von ihm. [34]Und Jesus sprach: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun! Dann warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich.*) [35]Und die Leute standen dabei und sahen zu. Auch die führenden Männer des Volkes spotteten und sprachen: Er hat anderen geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der Christus ist, der Auserwählte Gottes. [36]Auch die Soldaten verspotteten ihn, traten zu ihm hin und reichten ihm Essig [37]und sagten: Wenn du der König der Juden bist, dann hilf dir selbst! [38]Über ihm war eine Aufschrift angebracht worden, auf der stand: Dies ist der König der Juden.
[39]Einer der Verbrecher, die neben ihm am Kreuz hingen, verhöhnte ihn und sagte: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! [40]Da wies ihn der andere mit den Worten zurecht: Hast du keine Ehrfurcht vor Gott? Du bist doch wie ich verurteilt,[41]und zwar mit Recht, denn wir bekommen den Lohn für unsere Taten. Dieser aber hat nichts Unrechtes getan.
[42]Und er fuhr fort: Jesus, denke an mich, wenn du in dein Reich eingehst! [43]Jesus antwortete ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

) **Anmerkung: Die Soldaten verkauften die Kleider Jesu noch auf Golgatha an Leute, die von Josef von Arimathäa und Nikodemus geschickt worden waren (Lit. 28a).*

Die Sterbestunde

[44]Es war schon um die sechste Stunde, als eine Finsternis über die ganze Erde hereinbrach, die bis zur neunten Stunde dauerte. [45]Die Sonne verdüsterte sich, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.
[46]Und Jesus rief mit lauter Stimme: Vater, meinen Geist lege ich in deine Hände! Nach diesen Worten hauchte er seinen Geist aus. [47]Der Hauptmann, der alles beobachtet hatte, pries Gott und sprach: Dies war wirklich ein heiliger Mensch!*)
[48]Und alle Menschen, die dem Ereignis zugeschaut hatten, schlugen sich an die Brust und kehrten heim. [49]Alle seine Bekannten standen in einiger Entfernung, darunter auch die Frauen, die ihm aus Galiläa gefolgt waren, und sahen zu.

**) s. Anmerkung zu Matth. 27,54.*

Grablegung

[50]Ein Mann namens Josef, ein Mitglied des Hohen Rates und ein guter und frommer Mensch, [51]hatte ihrem Beschluss und ihrem Handeln nicht zugestimmt. Er stammte aus der jüdischen Stadt Arimathäa und lebte in Erwartung des Gottesreiches. [52]Er ging zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu. [53]Und er nahm ihn ab, hüllte ihn in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war. [54]Es war Rüsttag, und der Sabbat brach an. [55]Die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit und sahen zu, wie der Leichnam in das Grab gelegt wurde. [56]Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Öle und Salben zu. Am Sabbat aber hielten sie die vom Gesetz vorgeschriebene Ruhe ein.

24. Kapitel

Die Auferstehung

[1]Am ersten Tag der Woche kamen die Frauen in aller Frühe zum Grab mit den wohlriechenden Ölen, die sie zubereitet hatten. [2]Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war. [3]Sie gingen in das Grab, aber sie fanden den Leichnam Jesu, des Herrn, nicht. [4]Und während sie noch ratlos dastanden, traten plötzlich zwei Männer in leuchtenden Kleidern zu ihnen. [5]Sie erschraken zutiefst und blickten zu Boden. Da sprachen die Männer zu ihnen: Was sucht ihr den

Lebenden bei den Toten? [6]Er ist nicht hier, er ist auferstanden. Erinnert euch an die Worte, die er noch in Galiläa zu
euch gesprochen hat: [7]Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden, aber am dritten Tage
wird er auferstehen. [8]Sie erinnerten sich an seine Worte [9]und gingen wieder vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den elf Jüngern und allen anderen. [10]Es waren Maria von Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln. [11]Doch die hielten das Ganze für
Geschwätz und glaubten ihnen nicht. [12]Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich hinein, sah aber nur die
Leinenbinden. Da ging er wieder weg voller Verwunderung über das, was geschehen war.

Der Gang nach Emmaus

[13]An demselben Tag gingen zwei seiner Jünger* zu einem Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem
entfernt war. [14]Und sie sprachen miteinander über all diese Ereignisse. [15]Während sie sich unterhielten und ihre Gedanken austauschten, kam wie von ungefähr Jesus dazu und ging mit ihnen. [16]Aber ihre Augen hatten nicht die Kraft, ihn zu
erkennen. [17]Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr miteinander unterwegs redet? Da blieben sie traurig stehen. [18]Der eine, mit Namen Kleopas, antwortete: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als einziger nicht weißt, was
sich dort in den letzten Tagen abgespielt hat? [19]Und er sprach: Was meint ihr? Sie erwiderten: Was mit Jesus von Nazareth geschehen ist. Er war ein Prophet, mächtig in Taten und Worten vor Gott und vor allen Menschen. [20]Doch unsere
Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilt und kreuzigen lassen. [21]Wir hatten gehofft, dass er der Erlöser
Israels sei. Heute ist schon der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. [22]Nun haben uns einige Frauen aus unserem
Kreis in große Aufregung versetzt. Sie sind frühmorgens bei dem Grab gewesen, [23]haben aber seinen Leichnam nicht
gefunden. Als sie zurückkamen, erzählten sie, ihnen seien Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. [24]Einige von uns
sind daraufhin zum Grab gelaufen und haben es so vorgefunden, wie es die Frauen berichtet hatten. Aber gesehen
haben sie ihn nicht.
[25]Da sprach er zu ihnen: O wie unerleuchtet ist euer Verstand und wie träge sind eure Herzen, dass ihr all den Worten
der Propheten nicht glauben könnt! [26]Musste nicht Christus all dies erleiden, um in seine Herrlichkeit zu gelangen?
[27]Angefangen bei Mose ging er alle Propheten mit ihnen durch und legte ihnen alle Stellen in der Schrift aus, die sich auf
ihn beziehen. [28]So kamen sie in die Nähe des Dorfes, zu dem sie unterwegs waren, und Jesus tat, als wolle er
weiterwandern. [29]Aber sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, und der Tag geht zur Neige.
Und er ging mit ihnen in das Haus.
[30]Als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, sprach das Dankgebet, brach es und gab es ihnen. [31]Da wurden ihre
Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Aber da entschwand er auch schon ihren Blicken. [32]Da sagten sie zueinander:
Brannte uns nicht das Herz, als er auf dem Weg mit uns redete und uns die Schrift erschloss? [33]Noch in derselben
Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die Elf und die anderen und wurden von
ihnen [34]mit den Worten empfangen: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist Simon erschienen. [35]Da erzählten auch die
beiden Jünger, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erst erkannten hatten, als er das Brot brach.

** Nach Lit. 28b (S. 68 und 530) handelt es sich bei den Emmaus-Jüngern um Lukas selbst und Kleopas, einen Verwandten (nicht den Ehemann) der Maria Klopas (s. Joh. 19,25) väterlicherseits, der in Emmaus lebte.*
Lukas soll ein Gelehrter gewesen sein, „der überall herumhorchte; er war mehr römisch als jüdisch gekleidet, hatte in Ägypten studiert, war Arzt, sammelte Kräuter, malte auch Götzenbilder, die er nach Ägypten schickte; trat aber nach vielem Umgang mit den Jüngern Jesu kurz nach Jesu Tod fest zu ihrer Schar über".

Die Erscheinung des Auferstandenen in Jerusalem

[36]Während sie noch davon erzählten, stand Jesus selbst plötzlich in ihrer Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch!
[37]Sie erschraken sehr und waren voller Furcht, denn sie glaubten einen Geist zu sehen. [38]Und er sprach zu ihnen:
Warum seid ihr so verwirrt? Warum steigen solche Gedanken in eurem Herz auf? [39]Seht meine Hände und meine Füße
an, ich bin es wirklich. Fasst mich an und seht mich an! Ein Geist ist doch nicht aus Fleisch und Knochen, wie ihr sie an
mir seht. [40]Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. [41]Als sie es aber vor Freude und Staunen noch
immer nicht glauben konnten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hier etwas zu essen? [42]Und sie legten ihm ein Stück gebratenen Fisch vor. [43]Er nahm es und aß vor ihnen. [44]Und er sprach zu ihnen: Das ist der Sinn meiner Worte, die ich zu euch
sprach, als ich noch bei euch war: Es muss sich alles erfüllen, was im Gesetz des Mose, in den Propheten und in den
Psalmen von mir geschrieben steht. [45]Da erschloss er ihrem Verständnis den Sinn der Schriftworte [46]und sprach: In der
Schrift steht, dass Christus leiden wird und am dritten Tag von den Toten auferstehen wird [47]und dass in seinem Namen
zum Sinneswandel und damit zur Vergebung der Sünden von Jerusalem aus unter allen Völkern aufgerufen wird. [48]Ihr
seid die Zeugen. [49]Auf euch will ich die Kraft herabsenden, die mein Vater verheißen hat. Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr mit dieser Kraft aus der Höhe gerüstet seid.
[50]Er führte sie hinaus bis nach Betanien und hob seine Hände empor und segnete sie. [51]Und während er sie segnete,
wurde er zum Himmel emporgehoben, [52]sie aber fielen vor ihm nieder. Dann kehrten sie mit großer Freude nach Jerusalem zurück,[53]wo sie immer im Tempel waren und Gott priesen.

Das Evangelium nach Johannes

1. Kapitel

Prolog

[1]Im Urbeginn war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. [2]Im Urbeginn war es bei Gott. [3]Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, und ohne das Wort ist nichts gemacht, was gemacht ist. [4]In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. [5]Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht ergriffen.
[6]Es trat ein Mensch auf, der von Gott gesandt war, sein Name war Johannes. [7]Er kam als Zeuge, um von dem Licht zu zeugen, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. [8]Er selbst war nicht das Licht, sondern er sollte Zeugnis ablegen von dem Licht.
[9]Das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, kam in die Welt. [10]Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden; aber die Welt erkannte ihn nicht. [11]Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. [12]Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er die Kraft, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, [13]die nicht aus dem Blut, auch nicht aus dem Willen des Fleisches und nicht aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
[14]Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt, und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. [15]Johannes legte Zeugnis für ihn ab und rief: Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird einer kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. [16]Und von seiner Fülle haben wir alle genommen, Gnade um Gnade. [17]Das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit sind durch Jesus Christus gekommen. [18]Niemand hat Gott je geschaut; der einzige Sohn und Gott, der im Schoß des Vaters war, ist der Führer zu diesem Schauen geworden.

Das öffentliche Wirken Jesu

Johannes der Täufer

[19]Dies ist das Zeugnis des Johannes: Als die Juden zu ihm Priester und Leviten von Jerusalem mit der Frage schickten: Wer bist du?, [20]bekannte er und leugnete nicht. Er bekannte: Ich bin nicht der Christus. [21]Da fragten sie ihn: Was bist du dann? Bist du Elia? Er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein. [22]Da fragten sie ihn: Wer bist du dann? Wir müssen denen Antwort geben, die uns gesandt haben. Was sagst du selbst von dir? [23]Er sprach: «Ich bin die Stimme des Rufers in der Einsamkeit, der da spricht: Ebnet den Weg des Herrn!», wie der Prophet Jesaja gesagt hat (Jesaja 40,3).
[24]Unter den Abgesandten befanden sich auch Pharisäer. [25]Sie fragten ihn: Warum taufst du denn, wenn du weder der Christus noch Elia noch der Prophet bist? [26]Johannes antwortete: Ich taufe mit Wasser; aber er ist schon mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt und [27]der nach mir kommt [und doch vor mir gewesen ist]. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Ich bin nicht wert, dass ich seine Schuhriemen löse. [28]Dies geschah in Betanien *(nicht identisch mit Betabara oder Betaraba, s. Lit. 35, S. 294)* jenseits des Jordans, wo Johannes taufte.
[29]Am nächsten Tag sah Johannes Jesus kommen und sprach: Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt auf sich nimmt! [30]Dieser ist es, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt einer, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. [31]Auch ich kannte ihn nicht. Aber ich bin gekommen und taufe mit Wasser, damit er sich den Menschen in Israel offenbaren kann.
[32]Und Johannes bezeugte: Ich habe geschaut, dass der Geist wie eine Taube vom Himmel herabkam und auf ihm blieb. [33]Auch ich erkannte ihn nicht. Aber der mich sandte, um mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf wen du den Geist herabfahren siehst und auf dem er bleibt, der ist es, der mit dem Heiligen Geist tauft. [34]Und ich habe es geschaut und so bezeuge ich: Dieser ist Gottes Sohn.

Die ersten Jünger

[35]Am Tag darauf stand Johannes wieder da und zwei seiner Jünger standen bei ihm. [36]Als Jesus vorbeiging, sprach Johannes: Seht, das ist das Lamm Gottes! [37]Die beiden Jünger hörten seine Worte und folgten Jesus nach. [38]Jesus wandte sich um und als er sah, dass sie ihm folgten, fragte er sie: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? [39]Er antwortete: Kommt und seht! Sie kamen und sahen, wo er wohnte, und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde. [40]Einer von den beiden, die die Worte des Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. [41]Der traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte (= Christus). [42]Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes *(bei Markus: des Jona)*; du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Fels (= Petrus).
[43]Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa gehen. Da traf er Philippus und sprach zu ihm: Folge mir nach! [44]Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. [45]Philippus suchte Nathanael auf und sagte zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und auch die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. [46]Darauf sagte Nathanael: Was kann aus Nazareth schon Gutes kommen! Philippus erwiderte: Komm und sieh! [47]Als Jesus Nathanael kommen sah, sagte er von ihm: Da kommt ein echter Israelit, in dem keine Falschheit steckt. [48]Nathanael fragte ihn: Woher kennst du mich? Jesus antwortete: Bevor dich Philippus rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum geschaut. [49]Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel! [50]Jesus antwortete ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum geschaut habe. Du wirst noch

Größeres als das schauen. [51]Und er sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen über dem Menschensohn.
***Anmerkung**: Bei Nathanael handelt es sich vielleicht um den in den anderen Evangelien Bartholomäus genannten Apostel. Allerdings werden in Lit. 28a (S. 169) beide als verschiedene Personen aufgeführt, während in Lit. 29c Nathanael und nicht Bartholomäus am Abendmahl teilnimmt und an der Stelle sitzt, an der nach Lit. 28a Bartholomäus seinen Platz hat. S. auch Anmerkung nach Matth. 26,29.*

2. Kapitel

Erstes Zeichen: Die Hochzeit zu Kana

[1]Am dritten Tage war eine Hochzeit* in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war dabei. [2]Jesus und seine Jünger waren auch zur Hochzeit eingeladen. [3]Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. [4]Jesus erwiderte ihr: Frau, was wirkt zwischen mir und dir?** Meine Stunde ist noch nicht gekommen. [5]Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. [6]Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, jeder fasste etwa hundert Liter. [7]Jesus sprach zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Sie füllten sie bis zum Rand. [8]Dann sprach er: Schöpft nun und bringt es dem Speisemeister! Und sie brachten es ihm. [9]Als der Speisemeister das Wasser kostete, das zu Wein geworden war, und nicht wusste, woher der Wein kam - die Diener aber wussten es, die das Wasser geschöpft hatten -, rief der Speisemeister den Bräutigam [10]und sagte zu ihm: Jeder lässt zuerst den guten Wein ausschenken und erst, wenn die Gäste betrunken sind, den weniger guten; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. [11]So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.
** Nach Lit. 28b S.125/126 hieß der Bräutigam Nathanael und war ein Freund aus den Kindertagen Jesu. Es wird dabei aber nicht klar, ob es sich um den Nathanael des vorigen Kapitels handelt, denn von der Emmerich werden später unter den Jüngern ein Nathanael Chased und ein Nathanael der Bräutigam unterschieden (S. 139). Der in Kap. 21, Vers 2 erwähnte Nathanael aus Kana dürfte mit dem Bräutigam identisch sein.*
*** Formulierung nach Lit. 28b, S.133: Frau, bekümmere dich nicht, mache mir und dir keine Sorge!*

Das erste Passafest. Die Reinigung des Tempels

[12]Danach ging Jesus mit seiner Mutter, seinen Brüdern und seinen Jüngern hinab nach Kapernaum, wo sie einige Tage blieben.
[13]Als das Passafest der Juden nahte, zog Jesus hinauf nach Jerusalem. [14]Im Tempel stieß er auf Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und Geldwechsler, die da saßen. [15]Da machte er sich eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern, schüttete den Wechslern das Geld aus, stieß ihre Tische um [16]und sprach zu den Taubenhändlern: Tragt das weg! Macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! [17]Seine Jünger erinnerten sich da an das Wort in der Schrift (Psalm 69,10): «Der Eifer um dein Haus verzehrt mich.»
[18]Da stellten ihn die Juden zur Rede und fragten: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst? [19]Jesus antwortete ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten. [20]Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? [21]Er aber redete von dem Tempel seines Leibes. [22]Als er nun von den Toten auferstanden war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte.
[23]Während er am Passafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, als sie die Zeichen sahen, die er tat. [24]Aber Jesus vertraute sich ihnen nicht an; denn er kannte sie alle [25]und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

3. Kapitel

Das Nachtgespräch mit Nikodemus

[1]Es war ein Mensch unter den Pharisäern namens Nikodemus, ein führender Mann der Juden. [2]Der kam nachts zu Jesus und sagte zu ihm: Meister, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, der von Gott gekommen ist; denn keiner kann solche Zeichen vollbringen, wie du sie vollbringst, wenn nicht Gott mit ihm ist. [3]Jesus antwortete ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wer nicht von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen. [4]Nikodemus fragte ihn: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Er kann doch nicht in den Leib seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden! [5]Jesus antwortete ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. [6]Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist. [7]Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden. [8]Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Brausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist. [9]Nikodemus fragte: Wie kann dies geschehen? [10]Jesus antwortete ihm: Bist du Israels Lehrer und weißt das nicht? [11]Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wir reden, was wir wissen, und bezeugen, was wir gesehen haben; ihr aber nehmt unser Zeugnis nicht an. [12]Wenn ich zu euch über irdische Dinge gesprochen habe und ihr nicht glaubt, wie werdet ihr glauben, wenn ich zu euch über himmlische Dinge spreche? [13]Niemand ist in den Himmel aufgestiegen, der nicht auch vom Himmel herabgekommen ist, nämlich der Menschensohn.
[14]Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, [15]damit alle, die glauben, in ihm das ewige Leben haben. [16]Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingegeben hat, damit alle, die an ihn glauben, nicht zugrunde gehen, sondern das ewige Leben haben. [17]Denn Gott hat seinen Sohn

nicht in die Welt gesandt, um die Welt zu richten, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. [18]Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes. [19]Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, aber die Menschen die Finsternis mehr als das Licht geliebt haben, denn ihre Taten waren böse. [20]Wer Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. [21]Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.

Das letzte Zeugnis des Täufers

[22]Danach kam Jesus mit seinen Jüngern in das Land Judäa und blieb dort eine Weile mit ihnen und taufte. [23]Johannes aber taufte auch noch in Änon, nahe bei Salim *(nicht zutreffend, wahrscheinlich im Gebiet von Betanien (Kap. 1,28), s. Lit. 35)*, denn es gab da viel Wasser; und die Menschen kamen und ließen sich taufen. [24]Johannes war nämlich noch nicht ins Gefängnis geworfen worden. [25]Da kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen den Jüngern des Johannes und einem Juden *(auch: einigen Juden)* über die Frage der Reinigung. [26]Sie gingen zu Johannes und sagten zu ihm: Meister, der Mann, der jenseits des Jordans bei dir war und von dem du Zeugnis abgelegt hast, der tauft jetzt, und alle laufen zu ihm. [27]Johannes antwortete: Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. [28]Ihr selbst seid meine Zeugen, dass ich gesagt habe: Ich bin nicht der Christus, sondern ihm vorausgesandt. [29]Wer die Braut hat, ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt. [30]Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.
[31]Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Er, der vom Himmel kommt, steht über allen [32]und bezeugt, was er gesehen und gehört hat; doch niemand nimmt sein Zeugnis an. [33]Wer es aber annimmt, bestätigt, dass Gott wahrhaftig ist. [34]Denn der, den Gott gesandt hat, verkündet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist unbegrenzt. [35]Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. [36]Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorcht, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

4. Kapitel

Das Gespräch mit der Samariterin

[1]Als Jesus erfuhr, dass die Pharisäer gehört hatten, er gewinne mehr Jünger und taufe mehr als Johannes [2]- obwohl Jesus nicht selber taufte, sondern seine Jünger -, [3]verließ er Judäa und ging wieder nach Galiläa. [4]Er musste aber durch Samarien reisen.
[5]Da kam er in eine Stadt Samariens, die Sychar hieß und nahe bei dem Feld lag, das einst Jakob seinem Sohn Josef gegeben hatte. [6]Es gab dort auch noch den Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. [7]Da kam eine samaritische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sprach zu ihr: Gib mir zu trinken! [8]Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. [9]Da erwiderte die samaritische Frau: Wie kannst du als Jude mich um Wasser bitten, obwohl ich eine samaritische Frau bin? Denn die Juden verkehren nicht mit den Samaritern. [10]Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht, und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.
[11]Sie sagte zu ihm: Herr, du hast nichts, womit du schöpfen kannst, und der Brunnen ist tief. Woher hast du dann lebendiges Wasser? [12]Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat? Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. [13]Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; [14]wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird niemals mehr dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.
[15]Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir solches Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr herkommen muss, um zu schöpfen! [16]Jesus sprach zu ihr: Geh, ruf deinen Mann und komm wieder her! [17]Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann. Jesus sprach ihr: Du hast richtig geantwortet: Ich habe keinen Mann. [18]Fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann; das hast du richtig gesagt. [19]Die Frau antwortete: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. [20]Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet, und ihr sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten soll. [21]Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, es kommt die Zeit, dass ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. [22]Ihr wisst nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten; denn das Heil kommt von den Juden. [23]Aber es kommt die Zeit und sie ist schon da, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. [24]Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.
[25]Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Gesalbte (Christus). Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen. [26]Da sprach Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht.
[27]Unterdessen kamen seine Jünger und wunderten sich, dass er mit einer Frau redete; doch sagte niemand: Was fragst du? Oder: Was redest du mit ihr? [28]Da ließ die Frau ihren Krug stehen, eilte in die Stadt und sagte zu den Leuten: [29]Kommt und seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, vielleicht ist er der Christus! [30]Da liefen sie hinaus aus der Stadt und kamen zu Jesus. [31]Inzwischen mahnten ihn die Jünger: Rabbi, iss! [32]Er aber sprach zu ihnen: Ich habe eine Speise zu essen, die ihr nicht kennt. [33]Da sagten die Jünger untereinander: Hat ihm jemand zu essen gebracht? [34]Jesus aber sprach zu ihnen: Meine Speise besteht darin, den Willen dessen auszuführen, der mich gesandt hat, und sein Werk zu vollenden. [35]Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate bis zur Ernte? Ich aber sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn sie sind reif zur Ernte. [36]Wer erntet, empfängt seinen Lohn und sammelt Frucht für das ewige Leben, so dass sich miteinander freuen, der da sät und der da erntet. [37]Denn hier ist der

Spruch wahr: Der eine sät, der andere erntet. [38]Ich habe euch gesandt zu ernten, wo ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr erntet die Frucht ihrer Arbeit.
[39]Viele Samariter aus diesem Ort kamen zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe. [40]Als nun die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb zwei Tage da. [41]Und noch viel mehr glaubten aufgrund seiner Worte [42]und sprachen zu der Frau: Von nun an glauben wir nicht mehr wegen deiner Worte; denn wir haben selber gehört und erkannt: Dieser ist wirklich der Retter der Welt.
Nach Lit. 28a/b hieß die Samariterin Dina (zeitweise nannte sie sich Salome), deren fünf Männer durch Nebenbuhler getötet worden waren. Sie gehörte dann zu dem Kreis der Frauen um Maria. Ihre getrennt von ihr lebenden erwachsenen Kinder schlossen sich später den Jüngern an.

Zweite Zeichentat: Die Heilung des Sohnes eines königlichen Beamten

[43]Nach diesen zwei Tagen zog er von dort weiter nach Galiläa. [44]Denn er selber, Jesus, bezeugte, dass ein Prophet in seiner Heimat nicht geehrt wird. [45]Als er nun nach Galiläa kam, nahmen ihn die Galiläer auf, weil sie alles gesehen hatten, was er in Jerusalem auf dem Fest getan hatte; denn sie waren auch zum Fest gekommen.
[46]Jesus kam wieder nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. In Kapernaum lebte ein königlicher Beamter, dessen Sohn krank war. [47]Als er hörte, dass Jesus aus Judäa nach Galiläa gekommen war, ging er zu ihm und bat ihn, herabzukommen und seinen Sohn zu heilen; denn er lag im Sterben. [48]Da sprach Jesus zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht. [49]Der Beamte bat ihn: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt! [50]Jesus erwiderte: Geh, dein Sohn lebt! Der Mann glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm gesagt hatte, und ging. [51]Noch während er heim ging, kamen ihm seine Knechte entgegen und sagten: Dein Sohn lebt. [52]Da fragte er sie genau nach der Stunde, in der es besser mit ihm geworden war. Sie antworteten ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber. [53]Da merkte der Vater, dass es gerade die Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er fand zum Glauben mit seinem ganzen Haus. [54]Das war das zweite Zeichen, das Jesus vollbrachte, nachdem er von Judäa nach Galiläa gekommen war.

5. Kapitel

Dritte Zeichentat: Die Heilung des Gelähmten

[1]Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem. [2]Es gab in Jerusalem beim Schaftor einen Teich, der auf hebräisch Betesda heißt. Dort waren fünf Hallen; [3]in denen viele Kranke lagen, darunter Blinde, Lahme und Verkrüppelte [die auf die Bewegung des Wassers warteten. [4]Ein Engel des Herrn aber stieg zu bestimmter Zeit in den Teich hinab und brachte das Wasser zum Aufwallen. Wer dann als erster hineinstieg, wurde gesund, an welcher Krankheit er auch litt.] [5]Es lag dort auch ein Mensch, der schon seit achtunddreißig Jahren krank war. [6]Als Jesus ihn sah und vernahm, dass er schon so lange gelegen hatte, fragte er ihn: Willst du gesund werden? [7]Der Kranke antwortete: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich mich aber hinschleppe, steigt schon ein anderer vor mir hinein. [8]Da sagte Jesus zu ihm: Steh auf, nimm deine Bahre und gehe! [9]Und im gleichen Augenblick wurde der Mensch gesund, nahm seine Bahre und ging.
Es war aber an diesem Tag Sabbat. [10]Da sagten die Juden zu dem Geheilten: Es ist heute Sabbat; du darfst deine Bahre nicht tragen. [11]Er antwortete ihnen: Der mich gesund gemacht hat, sagte zu mir: Nimm deine Bahre und geh! [12]Da fragten sie ihn: Wer ist der Mensch, der zu dir gesagt hat: Nimm deine Bahre und geh? [13]Der Geheilte wusste aber nicht, wer es war; denn Jesus war weggegangen, weil sich dort eine große Menschenmenge angesammelt hatte. [14]Später* traf ihn Jesus im Tempel und sprach zu ihm: Jetzt bist du gesund geworden; sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas noch Schlimmeres widerfährt. [15]Der Mann ging fort und berichtete den Juden, dass es Jesus war, der ihn gesund gemacht habe. [16]Daraufhin verfolgten die Juden Jesus, weil er dies am Sabbat getan hatte.
** Nach Lit. 28b (S. 371) ist mit „später" ein anderes Fest gemeint, bei dem die Begegnung dann stattfand.*

Das Wirken des Vaters und das Wirken des Sohnes

[17]Jesus entgegnete ihnen: Mein Vater wirkt bis auf diesen Tag, und ich wirke auch. [18]Darum trachteten die Juden noch viel mehr danach, ihn zu töten, weil er nicht allein den Sabbat gebrochen sondern auch gesagt hatte, Gott sei sein Vater, und sich damit auf eine Stufe mit Gott gestellt hatte.
[19]Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann von sich aus nichts tun, sondern nur, wenn er den Vater etwas tun sieht; denn was dieser tut, das tut auch der Sohn in gleicher Weise. [20]Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alles, was er tut, und er wird ihm noch größere Werke zeigen, so dass ihr staunen werdet. [21]Denn wie der Vater die Toten auferweckt und sie lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, wen er will. [22]Denn der Vater richtet niemanden, sondern hat das Schicksalsgericht dem Sohn übertragen, [23]damit sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat. [24]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hinübergegangen. [25]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und sie ist sogar schon da, in der die Toten den Ruf des Sohnes Gottes hören werden, und die ihn hören, die werden leben. [26]Denn wie der Vater das Leben in sich trägt, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben in sich zu tragen; [27]und er hat ihm Vollmacht gegeben, die Entscheidung über das Schicksal zu fällen, weil er der Menschensohn ist. [28]Wundert euch nicht darüber. Denn es kommt die Stunde, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören [29]und herauskommen werden: die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Böses getan haben, zum Gericht.

[30]Ich kann nichts von mir aus tun. Wie ich höre, so entscheide ich, und meine Entscheidung ist gerecht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Das Zeugnis für den Sohn

[31]Wenn ich von mir selbst zeuge, so ist mein Zeugnis nicht wahr. [32]Ein anderer ist es, der von mir zeugt; und ich weiß, dass das Zeugnis wahr ist, das er von mir ablegt. [33]Ihr habt zu Johannes geschickt, und er hat die Wahrheit bezeugt. [34]Ich aber nehme kein Zeugnis von einem Menschen; sondern ich sage dies nur, damit ihr gerettet werdet. [35]Jener war die Leuchte, die brennt und scheint; und ihr wolltet euch eine Zeitlang an seinem Licht erfreuen. [36]Ich aber habe ein gewichtigeres Zeugnis als Johannes: Die Werke, die mir der Vater übergegeben hat, damit ich sie vollende, eben diese Werke, die ich vollende, bezeugen von mir, dass mich der Vater gesandt hat. [37]Auch der Vater selbst, der mich gesandt hat, hat von mir Zeugnis abgelegt. Ihr habt weder seine Stimme gehört noch seine Gestalt je gesehen, [38]und auch sein Wort bleibt nicht in euch; weil ihr dem nicht glaubt, den er gesandt hat. [39]Ihr sucht in den Schriften, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und gerade sie sind es, die von mir Zeugnis ablegen. [40]Doch ihr wollt nicht zu mir kommen, um das Leben zu haben.
[41]Meine Ehre nehme ich nicht von Menschen; [42]aber ich habe erkannt, dass ihr die Liebe zu Gott nicht in euch habt. [43]Ich bin in meines Vaters Namen gekommen, und ihr nehmt mich nicht an. Wenn ein anderer in seinem eigenen Namen kommen wird, werdet ihr ihn annehmen. [44]Wie könnt ihr zum Glauben kommen, wenn ihr eure Ehre voneinander bekommt, nicht aber die Ehre sucht, die von dem einen Gott kommt?
[45]Ihr sollt nicht meinen, dass ich euch vor dem Vater verklagen werde; es ist einer, der euch verklagt: Mose, auf den ihr hofft. [46]Wenn ihr Mose glauben würdet, müsstet ihr auch mir glauben; denn er hat von mir geschrieben. [47]Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie könnt ihr dann meinen Worten glauben?

6. Kapitel

Vierte Zeichentat: Die Speisung der Fünftausend

[1]Danach fuhr Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. [2]Es zog eine große Menschenmenge ihm nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. [3]Jesus aber stieg auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. [4]Es war kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. [5]Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm gekommen waren, sprach er zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese Leute zu essen haben? [6]Das sagte er aber nur, um ihn zu prüfen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. [7]Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare wird nicht reichen, damit jeder auch nur ein kleines Stück bekommt. [8]Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: [9]Hier ist ein Kind, das fünf Gerstenbrote und zwei Fische hat; aber was ist das für so viele? *(Nach Lit. 28b, S.383 war es ein Knecht, der die Brote und Fische als Geschenk seines Herrn für die Apostel gebracht hatte.)* [10]Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern, denn es wuchs viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. [11]Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und gab sie denen, die sich gelagert hatten; ebenso machte er es mit den Fischen. Alle bekamen, soviel sie wollten. [12]Als die Menge satt war, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. [13]Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbroten nach der Speisung übrig geblieben waren.
[14]Als die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus getan hatte, sprachen sie: Dieser ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. [15]Da merkte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und ihn zum König zu machen. Deshalb zog er sich er wieder auf den Berg zurück, er ganz allein.
Ausführliche Schilderung in Lit. 28b S. 382 ff.

Fünfte Zeichentat: Das Wandeln auf dem Wasser

[16]Als es schon spät geworden war, gingen seine Jünger hinab an den See, [17]stiegen in ein Boot und fuhren über den See nach Kapernaum. Es war schon finster geworden, und Jesus war noch nicht zu ihnen gekommen. [18]Da wurde der See durch einen heftigen Sturm aufgewühlt. [19]Als sie etwa fünfundzwanzig oder dreißig Stadien gerudert hatten, schauten sie, wie Jesus auf dem See wandelte und sich dem Boot näherte; und sie fürchteten sich. [20]Er aber rief ihnen zu: Ich bin es; fürchtet euch nicht! [21]Da wollten sie ihn ins Boot nehmen; aber da war das Boot schon am Ufer, das sie hatten erreichen wollen.

Das Brot des Lebens

[22]Am nächsten Tag sah das Volk, das am andern Ufer des Sees stand, dass nur ein Boot da war, und erfuhren, dass Jesus nicht mit seinen Jüngern in das Boot gestiegen war, sondern dass seine Jünger allein weggefahren waren. [23]Es kamen aber andere Boote von Tiberias her in die Nähe des Ortes, wo sie nach dem Dankgebet des Herrn das Brot gegessen hatten. [24]Als nun das Volk sah, dass Jesus nicht da war und seine Jünger auch nicht, stiegen sie in die Boote, fuhren nach Kapernaum und suchten Jesus. [25]Als sie ihn am andern Ufer des Sees fanden, fragten sie ihn: Rabbi, wann bist du hergekommen? [26]Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr sucht mich nicht, weil ihr Zeichen gesehen habt, sondern weil ihr von den Broten gegessen habt und satt geworden seid. [27]Müht euch nicht ab für eine Speise, die verdirbt, sondern für eine, die für das ewige Leben bleibt. Die wird euch der Menschensohn geben; denn auf ihm ist das Siegel Gottes, des Vaters. [28]Da fragten sie ihn: Was sollen wir tun, dass wir Gottes Werke vollbringen? [29]Jesus antwortete ihnen: Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat. [30]Sie entgegneten ihm: Was tust du für ein Zeichen, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? [31]Unsere Väter haben in der Wüste das

Manna gegessen, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): «Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.» [32]Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. [33]Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und der Welt das Leben gibt. [34]Da baten sie ihn: Herr, gib uns immer solches Brot. [35]Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, der wird nie mehr hungern; und wer an mich glaubt, der wird nie mehr durstig sein. [36]Aber ich habe euch gesagt: Ihr habt mich gesehen und glaubt doch nicht. [37]Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. [38]Denn ich bin nicht vom Himmel gekommen, damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat. [39]Das ist aber der Wille dessen, der mich gesandt hat, dass ich keinen von denen zugrunde gehen lasse, die er mir gegeben hat, sondern dass ich sie auferwecke am Jüngsten Tag. [40]Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben, und ich sie auferwecke am Jüngsten Tag.
[41]Da murrten die Juden über ihn, weil er gesagt hatte: Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist, [42]und sagten: Ist das nicht Jesus, Josefs Sohn, dessen Vater und Mutter wir kennen? Wieso spricht er dann: Ich bin vom Himmel gekommen? [43]Jesus antwortete ihnen: Murrt nicht. [44]Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn am Jüngsten Tag auferwecken. [45]Bei den Propheten heißt es (Jesaja 54,13): «Alle werden Schüler Gottes sein.» Wer es vom Vater hört und lernt, der kommt zu mir. [46]Niemand hat den Vater geschaut außer dem, der von Gott gekommen ist; nur er hat den Vater geschaut. [47]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben. [48]Ich bin das Brot des Lebens. [49]Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. [50]Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, und wer davon isst, wird nicht sterben. [51]Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird in Ewigkeit leben. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich hingeben werde für das Leben der Welt.
[52]Da stritten sich die Juden untereinander und sagten: Wie kann der uns sein Fleisch zu essen geben? [53]Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohns nicht esst und sein Blut nicht trinkt, so habt ihr das Leben nicht in euch. [54]Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tag auferwecken. [55]Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. [56]Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. [57]Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. [58]Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. [59]Das sagte er, als er in Kapernaum in der Synagoge lehrte.

Spaltung unter den Jüngern und Bekenntnis des Petrus

[60]Viele seiner Jünger, die das hörten, sagten: Seine Worte sind unerträglich. Wer kann das anhören? [61]Jesus aber erkannte, dass seine Jünger darüber murrten, und fragte sie: Ärgert euch das? [62]Was werdet ihr sagen, wenn ihr den Menschensohn wieder emporsteigen seht dorthin, wo er vorher war? [63]Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch gesprochen habe, sind Geist und sind Leben. [64]Aber es gibt einige unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. [65]Und er sprach: Deshalb habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.
[66]Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und zogen nicht mehr mit ihm. [67]Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? [68]Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. [69]Wir sind zum Glauben gekommen und haben erkannt: Du bist der Heilige Gottes. [70]Jesus antwortete ihnen: Habe ich nicht euch Zwölf erwählt? Und doch ist einer von euch ein Teufel. [71]Er meinte damit Judas, den Sohn des Simon Iskariot, denn dieser sollte ihn verraten: einer von den Zwölfen.

7. Kapitel

Das zweite Laubhüttenfest. Gang nach Jerusalem

[1]Danach zog Jesus in Galiläa umher; denn er mied Judäa, weil ihm die Juden nach dem Leben trachteten. [2]Das jüdische Laubhüttenfest stand nahe bevor. [3]Da sprachen seine Brüder zu ihm: Geh von hier fort und ziehe nach Judäa, damit auch deine Jünger die Werke sehen, die du vollbringst. [4]Niemand tut etwas im Verborgenen und will doch öffentlich etwas gelten. Wenn du dies tust, offenbare dich vor der Welt. [5]Denn auch seine Brüder glaubten nicht an ihn. [6]Aber Jesus antwortete ihnen: Meine Zeit ist noch nicht gekommen, für euch aber ist immer die rechte Zeit. [7]Euch kann die Welt nicht hassen. Mich aber hasst sie, denn ich bezeuge von ihr, dass ihre Taten böse sind. [8]Geht ihr hinauf zum Fest! Ich gehe nicht zu diesem Fest, denn meine Zeit ist noch nicht erfüllt. [9]Das sagte er und blieb in Galiläa.
[10]Als aber seine Brüder zum Fest hinaufgegangen waren, ging auch er hinauf, aber nicht öffentlich, sondern heimlich. [11]Da suchten ihn die Juden auf dem Fest und fragten: Wo ist er? [12]Und die Leute redeten dies und das über ihn. Einige sagten: Er ist gut; andere aber sagten: Nein, er verführt das Volk. [13]Doch keiner redete über ihn in der Öffentlichkeit aus Furcht vor den Juden.

Jesus auf dem Fest

[14]Schon war die Hälfte der Festwoche vorbei, da stieg Jesus hinauf in den Tempel und lehrte. [15]Die Juden wunderten sich und sagten: Wie kann der die Schriften verstehen, ohne ein Jünger gewesen zu sein? [16]Jesus antwortete ihnen: Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat. [17]Wer bereit ist, Gottes Willen zu tun, wird erkennen, ob diese Lehre von Gott ist oder ob ich aus mir selbst rede. [18]Wer nur von sich selbst aus redet, sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist glaubwürdig, und in ihm ist keine Falschheit.

[19]Hat euch nicht Mose das Gesetz gegeben? Und keiner von euch befolgt das Gesetz. Warum wollt ihr mich töten? [20]Das Volk antwortete: Du bist von einem Dämon besessen. Wer will dich denn töten? [21]Jesus entgegnete ihnen: Eine einzige Tat habe ich vollbracht und ihr wundert euch alle darüber. [22]Mose hat euch die Beschneidung gegeben - nicht dass sie von Mose herrührt, sondern von den Vätern -, und so beschneidet ihr einen Menschen auch am Sabbat. [23]Wenn ein Mensch am Sabbat beschnitten wird, damit das Gesetz des Mose nicht verletzt wird, warum seid ihr dann über mich empört, wenn ich am Sabbat den ganzen Menschen gesund gemacht habe? [24]Urteilt nicht nach dem Augenschein, sondern urteilt gerecht!
[25]Da sagten einige aus Jerusalem: Ist das nicht der, den sie töten wollen? [26]Und doch redet er frei und offen, und man lässt ihn gewähren. Sollte der Hohe Rat wirklich erkannt haben, dass er der Christus ist? [27]Doch wir wissen, woher dieser ist. Wenn aber der Christus kommen wird, so wird niemand wissen, woher er kommt. [28]Da erhob Jesus, der im Tempel lehrte, seine Stimme und sprach: Ihr kennt mich und wisst, woher ich bin. Ich bin aber nicht in meinem eigenen Auftrag gekommen. Derjenige, der die Wahrheit selber ist, hat mich gesandt. Ihr kennt ihn nicht. [29]Ich aber kenne ihn; denn ich bin von ihm, und er hat mich gesandt. [30]Da wollten sie ihn ergreifen; aber niemand konnte Hand an ihn legen, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Der Verhaftungsplan der Hohenpriester und der Pharisäer

[31]Viele aus dem Volk glaubten an ihn und sagten: Wenn der Christus kommen wird, wird er etwa mehr Zeichen tun, als dieser getan hat?
[32]Es kam den Pharisäern zu Ohren, dass im Volk viel über ihn hin und her geredet wurde. Die Hohenpriester und Pharisäer schickten daraufhin Gerichtsdiener aus, um ihn festzunehmen. [33]Da sprach Jesus zu ihnen: Ich bin noch eine kurze Zeit bei euch, dann gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat. [34]Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen. [35]Da sagten die Juden untereinander: Wohin will der gehen, dass wir ihn nicht finden können? Will er in die Diaspora zu den Griechen gehen, und die Griechen lehren? [36]Was meint er damit, wenn er sagt: Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, dahin könnt ihr nicht kommen?
[37]Am letzten Tag des Festes, der der höchste war, stellte sich Jesus hin und rief: Wer durstig ist, komme zu mir und trinke! [38]Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. [39]Damit meinte er aber den Geist, den die empfangen, die an ihn glauben; denn der Geist war noch nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war.
[40]Einige aus der Menge sagten, als sie diese Worte hörten: Dieser ist wahrhaftig der Prophet. [41]Andere sagten: Er ist der Christus. Wieder andere: Kommt denn der Christus aus Galiläa? [42]Sagt nicht die Schrift: aus dem Geschlecht Davids und aus dem Dorf Bethlehem, wo David lebte, kommt der Christus? [43]So entstand seinetwegen eine Spaltung in der Menge. [44]Einige wollten ihn ergreifen; aber niemand konnte Hand an ihn legen.

Spaltung im Hohen Rat

[45]Als die Gerichtsdiener zu den Hohenpriestern und Pharisäern zurückkamen, wurden sie gefragt: Warum habt ihr ihn nicht hergebracht? [46]Die Diener antworteten: Noch nie hat ein Mensch so geredet [wie dieser Mensch redet]. [47]Da entgegneten ihnen die Pharisäer: Habt ihr euch auch verführen lassen? [48]Ist etwa einer vom Hohen Rat oder von den Pharisäern zum Glauben an ihm gekommen? [49]Nur das Volk tut es, das nichts vom Gesetz weiß; es sei verflucht. [50]Da sprach Nikodemus zu ihnen, der schon einmal Jesus aufgesucht hatte und der einer von ihnen war: [51]Verurteilt denn unser Gesetz einen Menschen, ehe man ihn verhört und festgestellt hat, was er tut? [52]Sie erwiderten ihm: Bist du etwa auch ein Galiläer? Lies doch nach und du wirst sehen, dass aus Galiläa kein Prophet erstehen wird.[[53]Danach gingen alle nach Hause.]

8. Kapitel

Die Ehebrecherin

[[1]Jesus aber ging zum Ölberg. [2]Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel, und alles Volk strömte zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie. [3]Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau zu ihm, die beim Ehebruch ergriffen worden war, stellten sie in die Mitte [4]und sagten zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt worden. [5]Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du? [6]Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe zu stellen, um ihn verklagen zu können. Jesus jedoch bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. [7]Als sie nun fortfuhren, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe als erster einen Stein auf sie. [8]Und wieder bückte er sich und schrieb auf die Erde. [9]Als sie das gehört hatten, ging einer nach dem andern weg, die Ältesten zuerst. Schließlich blieb Jesus allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand. [10]Da richtete sich Jesus auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich keiner verurteilt? [11]Sie antwortete: Keiner, Herr. Und Jesus sprach: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!]

Das Licht der Welt

[12]Als Jesus wieder einmal zu ihnen redete, sagte er: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis umhergehen, sondern wird das Licht des Lebens haben. [13]Da sagten die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. [14]Jesus antwortete ihnen: Auch wenn ich von mir selbst Zeugnis ablege, so ist mein Zeugnis dennoch wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich

komme oder wohin ich gehe. [15]Ihr urteilt, wie Menschen urteilen, ich aber urteile über niemand. [16]Wenn ich urteile, ist mein Urteil gültig; denn ich bin es nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat. [17]Auch steht in eurem Gesetz geschrieben, dass erst das Zeugnis zweier Menschen gültig sei. [18]Ich bin es, der von sich selbst Zeugnis ablegt; und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt auch für mich. [19]Da fragten sie ihn: Wo ist dein Vater? Jesus antwortete: Ihr kennt weder mich noch meinen Vater; wenn ihr mich kenntet, so kenntet ihr auch meinen Vater.
[20]Diese Worte sprach Jesus, als er im Tempel bei der Schatzkammer lehrte. Aber keiner konnte ihn ergreifen, denn seine Stunde war noch nicht gekommen.

Abstammung von oben und von unten. Abraham und Christus

[21]Und er fuhr fort: Ich gehe weg, und ihr werdet mich suchen und in eurer Sünde sterben. Wo ich hingehe, da könnt ihr nicht hinkommen. [22]Da sagten die Juden: Will er sich denn selbst töten, dass er sagt: Wohin ich gehe, da könnt ihr nicht hinkommen? [23]Und er sprach zu ihnen: Ihr stammt von unten her, mein Ich stammt von oben her; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt. [24]Deshalb habe ich zu euch gesagt, dass ihr in euren Sünden dem Tod verfallen werdet; denn wenn ihr nicht glaubt, dass Ich es bin, werdet ihr in euren Sünden dem Tod verfallen. [25]Da fragten sie ihn: Wer bist du denn? Und Jesus erwiderte: Warum rede ich überhaupt noch mit euch? [26]Ich hätte noch vieles über euch zu sagen und zu urteilen. Aber der mich gesandt hat, ist die Wahrheit selbst, und was ich von ihm gehört habe, rufe ich in die Welt hinein. [27]Sie verstanden aber nicht, dass er zu ihnen vom Vatergott sprach. [28]Und Jesus fuhr fort: Wenn ihr den Menschensohn erhöht habt, dann werdet ihr erkennen, dass Ich es bin und dass ich nichts von mir aus tue, sondern das verkünde, was mich der Vater gelehrt hat. [29]Und der mich gesandt hat, wirkt in mir. Er lässt mich nicht allein; denn ich handle immer im Einklang mit ihm.
[30]Als er das sagte, glaubten viele an ihn. [31]Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: Wenn ihr bei meinem Wort bleiben werdet, seid ihr wahrhaftig meine Jünger. [32]Dann werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. [33]Da antworteten sie ihm: Wir sind Abrahams Kinder und sind nie Knechte gewesen. Wie kannst du dann sagen: Ihr sollt frei werden? [34]Jesus antwortete ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht. [35]Der Knecht bleibt nicht ewig im Haus; nur der Sohn bleibt ewig. [36]Wenn euch nun der Sohn die Freiheit gibt, so seid ihr wirklich frei.
[37]Ich weiß wohl, dass ihr Abrahams Kinder seid; aber ihr wollt mich töten, denn mein Wort findet keinen Platz in euren Seelen. [38]Ich verkünde euch, was ich von meinem Vater geschaut habe. Ihr handelt ja auch nach dem, was ihr von eurem Vater gehört habt. [39]Sie antworteten ihm: Abraham ist unser Vater. Jesus antwortete ihnen: Wenn ihr Abrahams Kinder wärt, würdet ihr handeln wie Abraham. [40]Jetzt aber wollt ihr mich töten, einen Menschen, der euch die Wahrheit verkündet hat, wie ich sie von Gott gehört habe. So hat Abraham nicht gehandelt. [41]Vollbringt nun wirklich die Werke eures Vaters. Da sagten sie: Wir sind nicht im Ehebruch gezeugt; wir haben nur einen Vater: Gott selbst. [42]Jesus erwiderte: Wäre Gott euer Vater, so hättet ihr mich geliebt. Denn ich bin aus Gott hervorgegangen und gekommen. Ich bin nicht in meinem eigenen Auftrag gekommen, sondern er hat mich gesandt. [43]Warum versteht ihr denn nicht, was ich sage? Weil ihr mein Wort nicht hören könnt! [44]Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach den Begierden eures Vaters wollt ihr handeln. Von Urbeginn an will er den Menschen vernichten. An der Wahrheit hat er keinen Anteil, weil das wahre Sein nicht in ihm ist. Wenn er lügt, so spricht er aus seinem eigenen Wesen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge. [45]Weil ich aber die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht.
[46]Wer von euch kann mich einer Sünde bezichtigen? Wenn ich aber die Wahrheit sage, warum glaubt ihr mir nicht? [47]Wer aus Gott ist, der vernimmt Gottes Worte. Deshalb vernehmt ihr sie nicht, weil ihr nicht aus Gott seid.
[48]Da entgegneten ihm die Juden: Sagen wir nicht mit Recht, dass du ein Samariter und von einem Dämon besessen bist? [49]Jesus antwortete: Ich habe keinen Dämon in mir, sondern ich ehre meinen Vater, aber ihr nehmt mir die Ehre. [50]Ich bin nicht auf meine Ehre bedacht; es ist aber einer, der darauf bedacht ist und der richtet. [51]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort befolgt, der wird den Tod in Ewigkeit nicht sehen. [52]Da sagten die Juden zu ihm: Nun erkennen wir ganz deutlich, dass du von einem Dämon besessen bist. Abraham ist gestorben und alle Propheten sind gestorben, und du behauptest: Wer mein Wort befolgt, wird den Tod in Ewigkeit nicht schmecken. [53]Bist du denn größer als unser Vater Abraham, der gestorben ist? Und größer als die Propheten, die auch gestorben sind. Für wen hältst du dich eigentlich? [54]Jesus antwortete: Wenn ich mich selber ehre, so wäre diese Ehre wertlos. Es ist aber mein Vater, der mich ehrt, von dem ihr zwar sagt: Er ist unser Gott. [55]Aber ihr kennt ihn nicht; ich aber kenne ihn. Würde ich sagen, dass ich ihn nicht kenne, so wäre ich ein Lügner, wie ihr es seid. Ich aber kenne ihn und befolge sein Wort. [56]Abraham, euer Vater, jubelte, weil er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freute sich. [57]Da sagten die Juden zu ihm: Du bist noch keine fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben? [58]Jesus erwiderte ihnen: Ja, ich sage euch: Bevor Abraham geboren wurde, bin Ich. [59]Da hoben sie Steine auf, um auf ihn zu werfen. Aber Jesus verbarg sich und verließ den Tempel.

9. Kapitel

Sechste Zeichentat: Die Heilung des Blindgeborenen

[1]Unterwegs sah Jesus einen Mann, der blind zur Welt gekommen war. [2]Da fragten ihn seine Jünger: Meister, wer hat gesündigt, er selbst oder seine Eltern, dass er blind geboren wurde? [3]Jesus antwortete: Die Blindheit kommt nicht von seinen Sünden noch von seinen Eltern, es soll vielmehr das Schicksalswirken Gottes an ihm offenbar werden. [4]Wir müssen durch unser Handeln dem Wirken dessen dienen, der mich gesandt hat, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, in der niemand wirken kann. [5]Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. [6]Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden. [7]Danach sprach er zu ihm: Geh zum Teich Siloah - das heißt übersetzt: der Gesandte - und wasche dich! Da ging er hin, wusch sich und kam sehend zurück. [8]Da sagten seine Nachbarn und andere, die ihn früher als blinden Bettler gesehen hatten: Ist das nicht der Mann,

der dasaß und bettelte? [9]Einige sagten: Er ist es; andere meinten: Nein, aber er sieht ihm ähnlich. Er selbst aber sagte: Ich bin es. [10]Da fragten sie ihn: Wie sind dir denn die Augen geöffnet worden? [11]Er antwortete: Der Mensch, der Jesus heißt, machte einen Brei, strich ihn auf meine Augen und sprach: Geh zum Teich Siloah und wasche dich! Ich ging hin, wusch mich und konnte sehen. [12]Da fragten sie ihn: Wo ist er? Er antwortete: Ich weiß es nicht.
[13]Da brachten sie den Mann, der vorher blind gewesen war, zu den Pharisäern. [14]Es war aber Sabbat an dem Tag, als Jesus den Brei machte und seine Augen öffnete. [15]Da fragten ihn auch die Pharisäer, wie er sehend geworden sei. Er antwortete ihnen: Er hat mir einen Brei auf die Augen gestrichen, und ich habe mich dann gewaschen. Seitdem kann ich sehen. [16]Da sagten einige der Pharisäer: Dieser Mensch ist nicht von Gott gesandt, sonst würde er den Sabbat einhalten. Andere wiederum sagten: Wie kann ein sündiger Mensch solche Geistestaten vollbringen? So kam es zu einer Spaltung unter ihnen. [17]Da fragten sie den geheilten Blinden noch einmal: Was sagst du selbst von ihm, der dir deine Augen aufgetan hat? Und er antwortete: Er ist ein Prophet. [18]Nun wollten die Juden nicht glauben, dass er blind gewesen und sehend geworden war, riefen die Eltern des Geheilten [19]und fragten sie: Ist das euer Sohn, von dem ihr sagt, er sei blind geboren? Wieso kann er nun sehen? [20]Seine Eltern antworteten: Wir wissen, dass dies unser Sohn ist und dass er blind geboren wurde. [21]Aber wie er jetzt sehen kann, wissen wir nicht, und wer ihm seine Augen aufgetan hat, wissen wir auch nicht. Fragt ihn doch selbst, er ist alt genug; er soll für sich selbst reden. [22]Das sagten seine Eltern, weil sie sich vor den Juden fürchteten. Denn die Juden hatten sich schon darauf geeinigt, dass jeder, der ihn als den Christus bekenne, aus der Synagoge ausgestoßen werden solle. [23]Deshalb sagten seine Eltern: Er ist alt genug, fragt ihn doch selbst.
[24]Da riefen sie noch einmal den Mann, der blind gewesen war, und sagten zu ihm: Gib Gott die Ehre! Wir wissen, dass dieser Mensch ein Sünder ist. [25]Er antwortete: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht. Nur das eine weiß ich: dass ich blind war und jetzt sehen kann. [26]Da fragten sie ihn weiter: Was hat er mit dir gemacht? Wie hat er deine Augen geöffnet? [27]Er antwortete ihnen: Ich habe es euch schon gesagt, und ihr habt es nicht gehört. Warum wollt ihr es noch einmal hören? Wollt ihr auch seine Jünger werden? [28]Da beschimpften sie ihn: Du bist ein Jünger dieses Menschen; wir aber sind Moses Jünger. [29]Wir wissen, dass Gott mit Mose gesprochen hat; woher aber dieser kommt, wissen wir nicht. [30]Der Mann antwortete ihnen: Das ist doch sonderbar, dass ihr nicht wisst, woher er kommt, dabei hat er meine Augen aufgetan. [31]Wir wissen doch, dass Gott die Sünder nicht erhört; sondern den erhört, der gottesfürchtig ist und Gottes Willen tut. [32]Vom Anbeginn der Welt hat man noch nicht gehört, dass jemand einem Blindgeborenen die Augen geöffnet hat. [33]Wäre dieser nicht von Gott gesandt, er hätte nichts ausrichten können. [34]Sie erwiderten ihm: Du bist ganz und gar in Sünden geboren und wagst es, uns zu belehren? Und sie stießen ihn hinaus.
[35]Jesus hörte davon, dass sie ihn ausgestoßen hatten, und fragte ihn, als er ihn traf: Glaubst du an den Menschensohn? [36]Er antwortete: Herr, sag mir, wer es ist, und ich werde an ihn glauben. [37]Jesus sprach zu ihm: Du hast ihn gesehen: der mit dir redet, der ist es. [38]Da sagte er: Ich glaube, Herr! Und fiel vor ihm nieder. [39]Da sprach Jesus: Ich bin zum Gericht in diese Welt gekommen, damit die Blinden sehend und die Sehenden blind werden. [40]Das hörten einige Pharisäer, die bei ihm waren, und fragten ihn: Sind wir denn auch blind? [41]Jesus antwortete ihnen: Wenn ihr blind wärt, wäret ihr frei von Sünde. Jetzt aber sagt ihr: wir sehen. Darum bleibt eure Sünde.

10. Kapitel

Der gute Hirte

[1]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht durch die Tür in einen Schafstall hinein geht, sondern anderswo einsteigt, der ist ein Dieb und ein Räuber. [2]Wer aber zur Tür hinein geht, ist der Hirte der Schafe. [3]Dem öffnet der Türhüter, und die Schafe hören seine Stimme; er ruft jedes seiner Schafe mit Namen und führt sie hinaus. [4]Wenn er alle seine Schafe hinaus gelassen hat, geht er ihnen voraus, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. [5]Einem Fremden aber werden sie nicht nachfolgen, sondern vor ihm fliehen; denn sie kennen die Stimme der Fremden nicht. [6]Jesus erzählte ihnen dieses Gleichnis; aber sie verstanden nicht, was er ihnen damit sagen wollte. [7]Da fuhr Jesus fort: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen. [8]Alle, die vor mir gekommen sind, sind Diebe und Räuber; aber die Schafe haben nicht auf sie gehört. [9]Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden. [10]Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie Leben und überströmende Fülle haben.
[11]Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. [12]Der bezahlte Knecht aber, der kein Hirte ist und dem die Schafe nicht gehören, verlässt die Schafe und flieht, wenn ein Wolf kommt - und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -, [13]denn er ist nur ein bezahlter Knecht und die Schafe sind ihm gleichgültig. [14]Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, [15]wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater. Und ich gebe mein Leben hin für die Schafe. [16]Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich führen, und sie werden meine Stimme hören. Dann wird es nur eine Herde und einen Hirten geben. [17]Deshalb liebt mich mein Vater, weil ich mein Leben hingebe, um es wieder zu nehmen. [18]Niemand raubt mir mein Leben, ich gebe es aus freiem Willen hin. Ich habe Macht, es hinzugeben, und habe Macht, es neu zu empfangen. Diesen Auftrag habe ich von meinem Vater erhalten.
[19]Wegen dieser Rede kam es unter den Juden wieder zu einer Spaltung. [20]Viele von ihnen sagten: Er ist von einem Dämon besessen und redet im Wahn. Warum hört ihr ihm zu? [21]Andere wiederum sagten: Das sind nicht die Worte eines Besessenen. Oder kann etwa ein Dämon die Augen von Blinden öffnen?

Das Tempelweihefest. Vorwurf der Gotteslästerung

[22]Damals wurde gerade das Fest der Tempelweihe in Jerusalem gefeiert. Es war Winterszeit, [23]und Jesus wandelte im Tempel umher in der Halle Salomos. [24]Da umringten ihn die Juden und fragten ihn: Wie lange hältst du uns noch im Ungewissen? Wenn du der Christus bist, sag es uns frei heraus. [25]Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, aber ihr glaubt mir nicht. Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe, zeugen für mich. [26]Ihr aber glaubt nicht,

denn ihr gehört nicht zu meinen Schafen. [27]Meine Schafe hören auf meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach. [28]Ich gebe ihnen das wahre Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen, und niemand wird sie mir aus der Hand reißen. [29]Mein Vater, der mir sie zugewiesen hat, ist größer als alle, und niemand kann sie je der Hand meines Vaters entreißen. [30]Ich und der Vater sind eins.
[31]Da hoben die Juden wieder Steine auf, um ihn zu steinigen. [32]Jesus sprach zu ihnen: Viele gute Werke habe ich im Auftrag des Vaters vor euren Augen getan. Für welche dieser Taten wollt ihr mich steinigen? [33]Die Juden antworteten ihm: Wegen eines guten Werkes steinigen wir dich nicht, sondern weil du Gott lästerst, denn du bist nur ein Mensch und machst dich selbst zu Gott. [34]Jesus erwiderte ihnen: Steht nicht in der Schrift (Psalm 82,6): «Ich habe gesagt: Ihr seid Götter»? [35]Wenn nun die Schrift, die doch nicht aufgehoben werden kann, jene Menschen Götter nennt, an die das Wort Gottes ergangen ist, [36]wie könnt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat, sagen: Du lästerst Gott!, weil ich sagte: Ich bin Gottes Sohn? [37]Vollbringe ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubt ihr mir nicht. [38]Vollbringe ich sie aber, so glaubt doch wenigsten den Werken, wenn ihr mir selber nicht glauben wollt. Dann werdet ihr erkennen und wissen, dass der Vater in mir ist und ich in ihm. [39]Und wieder wollten sie ihn festnehmen. Aber er entzog sich ihrem Zugriff.
[40]Danach begab Jesus sich auf die andere Seite des Jordans an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte, und blieb dort. [41]Viele kamen zu ihm und sagten: Johannes hat kein Zeichen getan; aber alles, was Johannes über diesen Menschen gesagt hat, ist wahr. [42]Und viele kamen dort zum Glauben an ihn.

11. Kapitel

Lazarus

[1]Ein Mann war krank: Lazarus aus Betanien, dem Dorf Marias und ihrer Schwester Marta. [2]Maria war diejenige, die den Herrn mit kostbarem Öl gesalbt und seine Füße mit ihrem Haar getrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. [3]Da schickten die Schwestern zu Jesus und ließen ihm ausrichten: Herr, der, den du lieb hast, ist krank. [4]Als Jesus das hörte, sprach er: Diese Krankheit führt nicht zum Tode, sondern geschieht zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird. [5]Jesus liebte Marta, ihre Schwester und Lazarus. [6]Obwohl Jesus nun gehört hatte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. [7]Dann sprach er zu seinen Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa ziehen! [8]Seine Jünger aber sagten zu ihm: Meister, eben noch wollten die Juden dich steinigen, und du willst wieder dorthin gehen? [9]Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wer bei Tag umhergeht, stößt sich nicht, weil er das Licht dieser Welt sieht. [10]Wer aber bei Nacht umhergeht, der stößt sich; weil in ihm kein Licht ist.
[11]Das sagte er zu ihnen und fuhr fort: Lazarus, unser Freund, schläft, aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. [12]Da sagten seine Jünger: Herr, wenn er schläft, wird er gesund. [13]Jesus aber hatte von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche vom gewöhnlichen Schlaf. [14]Da sagte Jesus ihnen ganz klar: Lazarus ist gestorben. [15]Und ich freue mich für euch, dass ich nicht da gewesen bin, damit ihr glaubt. Aber lasst uns zu ihm gehen! [16]Da sagte Thomas, der Zwilling genannt wird, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!
***Anmerkung**: Entgegen der Ansicht z. B. in Lit. 31 und 34 ist nach Lit. 28a und 28b Maria, die Schwester des Lazarus und der Marta, die „große Sünderin" Maria Magdalena (Maria von Magdala).*

Ich bin die Auferstehung und das Leben

[17]Als Jesus ankam, fand er, dass Lazarus schon vier Tage im Grab lag*. [18]Betanien lag in der Nähe von Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. [19]Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. [20]Als Marta nun hörte, dass Jesus komme, eilte sie ihm entgegen; Maria aber blieb im Haus. [21]Da sagte Marta zu Jesus: Herr, wenn du hier gewesen wärst, wäre mein Bruder nicht gestorben. [22]Aber auch jetzt weiß ich: Was du von Gott erbittest, wird dir Gott geben. [23]Jesus sprach zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. [24]Marta antwortete ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. [25]Jesus entgegnete ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt; [26]und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? [27]Sie antwortete: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommt.
[28]Nachdem sie das gesagt hatte, ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen. [29]Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. [30]Jesus aber war noch nicht in das Dorf gekommen, sondern war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. [31]Die Juden, die bei ihr im Hause waren und sie trösteten, sahen, dass Maria plötzlich aufstand und hinauslief. Sie folgten ihr, weil sie annahmen, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. [32]Als nun Maria dahin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.
** In Erwartung Jesu, zu dem die Schwestern nach Jericho Boten geschickt hatten, hatten sie Lazarus entgegen den Bestattungsvorschriften vier Tage aufgebahrt, dann erst in der Grabhöhle beigesetzt, so dass Lazarus beim Eintreffen Jesu nach dieser Schauung schon etwa acht Tage tot war (Lit. 28b, S. 474). Siehe **244-29.***

Siebte Zeichentat: Die Auferweckung des Lazarus

[33]Als Jesus sah, wie sie und auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, wurde er im Innersten bewegt und erschüttert und sprach: Wo habt ihr ihn hingelegt? Sie antworteten ihm: Herr, komm und sieh! [35]Und Jesus brach in Tränen aus. [36]Da sagten die Juden: Seht, wie lieb er ihn hatte! [37]Einige aber sagten: Er hat dem Blinden die Augen aufgetan, hätte er es nicht auch verhindern können, dass dieser sterben musste? [38]Erneut wurde Jesus im Innersten bewegt und trat an das Grab. Das Grab war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. [39]Jesus sprach: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, entgegnete ihm: Herr, er riecht schon; denn es ist bereits der vierte Tag.

40 Jesus sprach zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? 41 Da schoben
sie den Stein weg. Jesus aber hob seine Augen auf und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. 42 Ich
weiß, dass du mich jederzeit erhörst; aber wegen der Menge, die um mich steht, sage ich es, damit sie glauben, dass du
mich gesandt hast. 43 Als er das gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! 44 Da kam der Verstor-
bene heraus, seine Füße und Hände waren noch mit Binden umwickelt, und sein Gesicht war mit einem Schweißtuch
verhüllt. Jesus sprach zu ihnen: Löst die Binden und lasst ihn gehen! 45 Viele von den Juden, die zu Maria gekommen
waren und sahen, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

Tötungsbeschluss des Hohen Rates

46 Einige von ihnen gingen zu den Pharisäern und berichteten ihnen, was Jesus getan hatte. 47 Darauf riefen die
Hohenpriester und die Pharisäer den Hohen Rat zusammen und sagten: Was sollen wir tun? Dieser Mensch tut viele
Zeichen. 48 Wenn wir ihn gewähren lassen, dann werden sie schließlich alle an ihn glauben. Dann werden die Römer
kommen und uns Land und Leute wegnehmen. 49 Einer von ihnen, Kaiphas, der in diesem Jahr das Amt des Hohenprie-
sters innehatte, sagte zu ihnen: Ihr versteht überhaupt nichts! 50 Ihr bedenkt nicht, dass es besser für euch ist, wenn ein
Mensch für das Volk stirbt, als dass das ganze Volk zugrunde geht. 51 Das sagte er aber nicht von sich aus, sondern weil
er in dem Jahr Hoherpriester war, deutete er prophetisch darauf hin, dass Jesus für das Volk sterben werde. 52 Aber er
sollte nicht nur für das Volk sterben, sondern auch für die verstreuten Kinder Gottes, die durch ihn eins werden sollten.
53 Von dem Tag an stand für sie der Beschluss fest, ihn zu töten.
54 Jesus aber trat nicht mehr öffentlich unter den Juden auf*, sondern ging von dort weg in eine Gegend am Rand der
Wüste, in einen Ort namens Ephraim. Dort blieb er mit seinen Jüngern.
** Nach Lit. 28b trennte sich Jesus von seinen Jüngern und unternahm in den nächsten drei Monaten in Begleitung von drei jungen Helfern eine Reise zu den beiden noch lebenden Weisen aus dem Morgenland, Mensor und Theokeno (s. Anmerkung nach Matth. 2,12).*
55 Das Passafest der Juden stand bevor; und viele Leute aus der Gegend zogen schon vor dem Fest hinauf nach Jerusa-
lem, um sich zu heiligen. 56 Da fragten sie nach Jesus und sagten zueinander, als sie im Tempel standen: Was meint ihr?
Er wird wohl kaum zum Fest kommen? 57 Die Hohenpriester und Pharisäer hatten nämlich, um ihn festnehmen zu kön-
nen, angeordnet: Wenn jemand wüsste, wo er sei, solle er es melden.

12. Kapitel

Salbung in Betanien

1 Sechs Tage vor dem Passafest kam Jesus nach Betanien, wo Lazarus war, den er von den Toten auferweckt hatte.
2 Dort bereiteten sie ihm ein Mahl. Marta bediente, und Lazarus aber war einer von denen, die mit ihm zu Tisch saßen.
3 Da nahm Maria ein Pfund echtes, kostbares Nardenöl, salbte die Füße Jesu und trocknete sie dann mit ihrem Haar.*
Der Duft des Öles zog durch das ganze Haus. 4 Da sagte einer seiner Jünger, Judas Iskariot, der ihn später verriet:
5 Warum hat man dieses Öl nicht für dreihundert Denare verkauft und den Erlös für die Armen verwendet? 6 Das sagte er
aber nicht, weil er ein Herz für die Armen hatte, sondern weil er raffgierig war. Denn er verwaltete die Kasse und verun-
treute die Einkünfte. 7 Jesus erwiderte: Lass sie in Ruhe! Was sie getan hat, soll gelten für den Tag meines Begräbnis-
ses. 8 Arme habt ihr immer bei euch; mich aber habt ihr nicht immer bei euch.
9 Viele Juden hatten erfahren, dass Jesus dort war, sie kamen aber nicht allein wegen Jesus, sondern um auch Lazarus
zu sehen, den er von den Toten erweckt hatte. 10 Die Hohenpriester beschlossen daraufhin, auch Lazarus zu töten, 11 weil
viele Juden seinetwegen dorthin gingen und an Jesus glaubten.
** Katharina Emmerich berichtet, dass Maria Magdalena mehrfach und nicht nur bei dieser Gelegenheit Jesus mit Öl gesalbt hat (Lit. 28b).*

Einzug in Jerusalem

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die zum Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem komme,
13 nahmen sie Palmwedel, zogen ihm entgegen und riefen: Hosanna! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn,
er ist der König Israels! 14 Jesus aber fand ein Eselsfohlen und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9):
15 «Fürchte dich nicht, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Fohlen.» 16 Das verstanden seine
Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, dachten sie daran, dass es so über ihn in der Schrift stand und dass
man so an ihm gehandelt hatte. 17 Die Leute, die bei ihm waren, als er Lazarus aus dem Grab rief und von den Toten
auferweckte, bezeugten seine Tat. 18 Deshalb war ihm auch die Menge entgegen gezogen, weil sie von diesem Zeichen
gehört hatte. 19 Die Pharisäer aber sagten zueinander: Da seht ihr, dass ihr nichts ausrichtet. Alle Welt läuft ihm nach.

Begegnung mit den Griechen

20 Es gab auch einige Griechen unter denen, die hinaufzogen, um auf dem Fest ihre Gebete zu verrichten. 21 Die traten an
Philippus heran, der aus Betsaida aus Galiläa stammte, und baten ihn: Herr, wir möchten Jesus sehen. 22 Philippus ging
zu Andreas und sagte es ihm, darauf gingen beide zu Jesus, um es ihm zu sagen. 23 Jesus aber antwortete ihnen: Die
Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird. 24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizen-
korn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es reiche Frucht. 25 Wer an seinem
Leben hängt, der wird es verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt gering achtet, der wird es erhalten bis zum ewi-

gen Leben. [26]Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll auch mein Diener sein. Wenn einer mir dient, wird der Vater ihn ehren.
[27]Jetzt ist meine Seele tief erschüttert. Was soll ich sagen? Vater, rette mich aus dieser Stunde? Doch dafür bin ich in diese Stunde gekommen. [28]Vater, verherrliche deinen Namen! Da ertönte eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn wieder verherrlichen. [29]Da sagte die Menge, die dabeistand und zuhörte: Es hat gedonnert. Andere sagten: Ein Engel hat mit ihm geredet. [30]Jesus antwortete und sprach: Diese Stimme ist nicht wegen mir ertönt, sondern um euretwillen. [31]Jetzt ergeht das Gericht über diese Welt; jetzt wird der Fürst dieser Welt ausgestoßen werden. [32]Und wenn ich über der Erde erhöht bin, will ich alle zu mir emporziehen. [33]Das sagte er, um anzudeuten, welchen Tod er sterben würde.
[34]Da antwortete ihm die Menge: Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus bis in Ewigkeit bleiben wird; wieso sagst du dann, der Menschensohn müsse erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn? [35]Da sprach Jesus: Das Licht ist nur noch eine kurze Zeit bei euch. Geht euren Weg, solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überrascht. Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wohin er gerät. [36]Glaubt an das Licht, solange ihr es habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet. Nachdem Jesus das gesagt hatte, ging er weg und verbarg sich vor ihnen.

Der Unglauben des Volkes

[37]Obwohl Jesus so viele Zeichen vor ihren Augen getan hatte, glaubten sie nicht an ihn. [38]Denn es sollte sich das Wort des Propheten Jesaja erfüllen (Jesaja 53,1): «Herr, wer glaubt unserem Predigen? Und der Arm des Herrn - wem wurde seine Macht offenbar?» [39]Auch dass sie nicht glauben konnten, hatte Jesaja an anderer Stelle gesagt (Jesaja 6,9-10): [40]«Er hat ihre Augen geblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Herzen nicht verstehen, damit sie sich nicht bekehren und ich sie nicht heile.» [41]Das hat Jesaja gesagt, weil er seine Herrlichkeit gesehen hat, über ihn nämlich hat er gesprochen. [42]Doch auch von den führenden Männern glaubten viele an ihn; aber aus Furcht vor den Pharisäern bekannten sie es nicht offen, um nicht aus der Synagoge ausgestoßen zu werden. [43]Denn sie liebten das Ansehen bei den Menschen mehr als das Ansehen bei Gott.
[44]Jesus aber rief: Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. [45]Und wer mich sieht, sieht den, der mich gesandt hat. [46]Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit jeder, der an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibt. [47]Wer meine Worte nur hört und sich nicht daran hält, den richte ich nicht. Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu richten, sondern um sie zu retten. [48]Wer mich verachtet und meine Worte nicht annimmt, der hat schon seinen Richter gefunden: Das Wort, das ich gesprochen habe, wird ihn am Jüngsten Tag richten. [49]Denn ich habe nicht aus mir gesprochen. Der Vater, der mich gesandt hat, hat mir aufgetragen, was ich sagen und verkünden soll. [50]Und ich weiß, dass sein Auftrag das ewige Leben ist. Was ich verkünde, das verkünde ich so, wie es mir der Vater befohlen hat.

Der Abschied Jesu von seinen Jüngern

13. Kapitel

Die Fußwaschung

[1]Das Passafest stand bevor. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt zum Vater gehen sollte. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, zeigte er ihnen seine Liebe bis zu seiner Vollendung. [2]Es fand ein Mahl statt. Der Teufel hatte dem Judas, dem Sohn des Simon Iskariot, bereits ins Herz gelegt, ihn zu verraten. [3]Jesus, der wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und wieder zu Gott gehen sollte, [4]stand vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab, nahm ein Leinentuch und legte es um. [5]Danach goss er Wasser in eine Schüssel und begann, den Jüngern die Füße zu waschen und mit dem Tuch abzutrocknen, das er umgelegt hatte. [6]Als er zu Simon Petrus kam, sagte dieser: Herr, du willst mir die Füße waschen? [7]Jesus antwortete: Was ich tue, verstehst du jetzt noch nicht; später wirst du es aber begreifen. [8]Da sagte Petrus zu ihm: Niemals sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, hast du keinen Anteil an mir. [9]Da sagte Simon Petrus: Herr, dann nicht nur meine Füße, sondern auch die Hände und das Haupt! [10]Jesus erwiderte: Wer aus dem Bad kommt, ist ganz rein, er braucht sich nur noch die Füße zu waschen. Ihr seid jetzt rein, wenn auch nicht alle. [11]Er wusste nämlich, wer ihn verraten würde. Darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.
[12]Nachdem er ihre Füße gewaschen, sein Gewand wieder angelegt und sich niedergesetzt hatte, sprach er zu ihnen: Versteht ihr, was ich an euch getan habe? [13]Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin es. [14]Wenn nun ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr euch auch untereinander die Füße waschen. [15]Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. [16]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr und der Abgesandte nicht größer als der, der ihn gesandt hat. [17]Selig seid ihr, wenn ihr das wisst und danach handelt.
[18]Das sage ich nicht von euch allen; ich kenne die, die ich ausgewählt habe. Aber es muss sich die Schrift erfüllen (Psalm 41,10): «Einer, der mein Brot aß, hat mich hintergangen.» [19]Ich sage es euch schon jetzt, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt, dass ich es bin. [20]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer jemanden aufnimmt, den ich sende, der nimmt mich auf; wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Die Bezeichnung des Verräters

[21]Nach diesen Worten war Jesus im Innersten erschüttert und bekräftigte: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich verraten. [22]Da sahen sich die Jünger untereinander an und waren ratlos, wen er wohl meinte. [23]Einer von

seinen Jüngern lag in Jesu Schoß, es war der, den Jesus liebte. [24]Ihm gab Simon Petrus ein Zeichen, dass er fragen solle, von wem Jesus spreche. [25]Da lehnte er sich an die Brust Jesu und fragte ihn: Herr, wer ist es? [26]Jesus antwortete: Der ist es, dem ich den Bissen Brot eintauche und reiche. Und er nahm ein Stück Brot, tauchte es ein und gab es Judas, dem Sohn des Simon Iskariot. [27]Als der den Bissen genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Da sprach Jesus zu ihm: Was du tun willst, das tue bald! [28]Aber niemand am Tisch wusste, wozu er ihm das sagte. [29]Einige meinten, weil Judas das Geld verwalte, spräche Jesus zu ihm: Kaufe, was wir zum Fest brauchen!, oder Jesus trage ihm auf, den Armen etwas zu geben. [30]Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, ging er sofort hinaus. Es war aber Nacht.

Ankündigung der Verleugnung durch Petrus

[31]Als Judas nun hinausgegangen war, sprach Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht, und Gott ist in ihm verherrlicht. [32]Wenn Gott in ihm verherrlicht ist, wird auch Gott ihn in sich verherrlichen und er wird ihn bald verherrlichen. [33]Meine Kinder, ich bin nur noch eine kurze Zeit bei euch. Dann werdet ihr mich suchen. Und was ich zu den Juden schon gesagt habe, sage ich jetzt auch euch: Wohin ich gehe, da könnt ihr nicht hinkommen.
[34]Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben. [35]Daran wird jeder erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr einander liebt.
[36]Da sprach Simon Petrus zu ihm: Herr, wohin willst du gehen? Jesus antwortete: Wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen; aber später wirst du mir folgen. [37]Petrus fragte: Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Ich will mein Leben für dich lassen. [38]Jesus erwiderte: Du willst dein Leben für mich hingeben? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Noch ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen.

14. Kapitel

Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben

[1]Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! [2]In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, um euch einen Platz zu bereiten? [3]Wenn ich gegangen bin und euch einen Platz bereitet habe, komme ich wieder und nehme euch zu mir, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. [4]Und ihr kennt den Weg, wohin ich gehe.
[5]Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst; wie sollen wir dann den Weg kennen? [6]Jesus erwiderte ihm: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. [7]Wenn ihr mich erkannt habt, werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Schon jetzt kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.
[8]Da sagte Philippus zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, das wird uns genügen. [9]Jesus antwortete: Schon so lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen! Wie kannst du dann sagen: Zeige uns den Vater? [10]Glaubst du nicht, dass ich im Vater bin und der Vater in mir? Die Worte, die ich zu euch sage, die kommen nicht aus mir selbst. Der Vater, der in mir wohnt, vollbringt seine Werke. [11]Glaubt mir doch, dass ich im Vater bin und der Vater in mir; wenn aber nicht, so glaubt mir wenigstens aufgrund meiner Werke.
[12]Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke vollbringen, die ich vollbringe, und er wird noch größere als diese tun; denn ich gehe zum Vater. [13]Was ihr erbitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird. [14]Was ihr in meinem Namen erbittet, werde ich tun.

Die Verheißung des Heiligen Geistes

[15]Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote erfüllen. [16]Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster *(Paraklet)* schicken, der für immer bei euch bleibt. [17]Es ist der Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und in euch sein wird. [18]Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; sondern ich komme wieder zu euch. [19]Es ist noch eine kurze Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. [20]An jenem Tage werdet ihr erkennen, dass ich in meinem Vater bin und ihr in mir und ich in euch. [21]Wer meine Weltenziele kennt und in seinen Willen aufnimmt, der ist es, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und auch ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.
[22]Da fragte ihn Judas, nicht der Iskariot: Herr, was bedeutet es, dass du dich uns offenbaren willst und nicht der Welt? [23]Jesus antwortete: Wer mich liebt, der wird an meinem Wort festhalten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen. [24]Wer mich nicht liebt, der hält an meinen Worten nicht fest. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.
[25]Das habe ich zu euch gesagt, solange ich noch bei euch bin. [26]Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.
[27]Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Ich gebe ihn euch nicht, wie ihn die Welt gibt. Euer Herz erschrecke und verzage nicht. [28]Ihr habt gehört, dass ich euch gesagt habe: Ich gehe hin und komme wieder zu euch. Wenn ihr mich lieb hättet, würdet ihr euch darüber freuen, dass ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. [29]Jetzt schon habe ich es euch gesagt, bevor es geschieht, damit ihr glaubt, wenn es nun geschehen wird.
[30]Ich werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt. Er hat keine Macht über mich; [31]aber die Welt soll erkennen, dass ich den Vater liebe und tue, was mir der Vater aufgetragen hat. Steht auf und lasst uns von hier weggehen.

15. Kapitel

Der wahre Weinstock

[1]Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Winzer. [2]Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, entfernt er; jede Rebe aber, die Frucht bringt, wird er so schneiden, dass sie mehr Trauben ansetzt. [3]Ihr seid schon rein durch die Kraft des Wortes, das ich zu euch gesprochen habe. [4]Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch. Wie die Rebe aus sich heraus keine Frucht hervorbringen kann, wenn sie nicht am Weinstock hängt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. [5]Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt reiche Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts vollbringen. [6]Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie die Rebe, und er verdorrt. Man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen. [7]Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so könnt ihr alles erbitten, was ihr wollt: Ihr werdet es erhalten. [8]Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr reiche Frucht tragt und meine Jünger werdet.
[9]Wie mich mein Vater geliebt hat, habe ich euch auch geliebt. Bleibt in meiner Liebe! [10]Wenn ihr an meinen Geboten festhaltet, bleibt ihr in meiner Liebe, so wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. [11]Das sage ich euch, damit meine Freude in euch lebt und eure Freude vollkommen wird.
[12]Das ist das Gebot, das ich euch gebe: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe. [13]Es gibt keine größere Liebe, als dass einer sein Leben für seine Freunde hingibt. [14]Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch aufgetragen habe. [15]Ich nenne euch von nun an nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch mitgeteilt.
[16]Nicht ihr habt mich auserwählt, sondern ich habe euch auserwählt und dazu bestimmt, dass ihr hingeht und Frucht bringt und eure Frucht bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, um was ihr ihn in meinem Namen bittet. [17]Das trage ich euch auf: Liebt einander!

Der Hass der Welt

[18]Wenn euch die Welt hasst, so bedenkt, dass sie mich schon vor euch gehasst hat. [19]Wäret ihr wie die anderen Menschen, so würden die Menschen euch wie die ihrigen lieben. Ihr aber gehört nicht zu ihnen, sondern ich habe euch aus der Menschheit ausgewählt, deshalb hassen euch die Menschen. [20]Denkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, werden sie eures auch halten. [21]Aber alles, was sie euch tun, werden sie euch um meines Namens willen antun; denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.
[22]Wenn ich nicht gekommen wäre und nicht zu ihnen gesprochen hätte, wären sie ohne Sünde Jetzt aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde. [23]Wer mich hasst, der hasst auch meinen Vater. [24]Hätte ich nicht unter ihnen meine Werke vollbracht, wie sie kein anderer je vollbracht hat, so wären sie ohne Sünde. Jetzt aber haben sie gesehen und hassen mich und meinen Vater. [25]Aber es muss sich das Wort aus ihrem Gesetz erfüllen: «Ohne Grund haben sie mich gehasst» (Psalm 69,5).

Das Wirken des Heiligen Geistes

[26]Wenn aber der Tröster *(Paraklet)* kommt, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird von mir Zeugnis ablegen. [27]Und auch ihr sollt meine Zeugen sein, weil ihr vom Urbeginn an mit mir verbunden seid.

16. Kapitel

Das Wirken des Heiligen Geistes (Fortsetzung)

[1]Das habe ich euch gesagt, damit ihr keinen Anstoß nehmt. [2]Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es wird eine Zeit kommen, in der jeder, der euch umbringt, ein Gott gefälliges Werk zu tun glaubt. [3]So werden sie handeln, weil sie weder meinen Vater noch mich erkannt haben. [4]Dies habe ich euch gesagt, damit ihr euch an meine Worte erinnert, wenn deren Stunde kommt. Zu Anfang habe ich es euch nicht gesagt, weil ich bei euch war. [5]Jetzt aber gehe ich zu dem, der mich gesandt hat; und keiner von euch fragt mich: Wohin gehst du? [6]Doch euer Herz ist voll Trauer, weil ich das zu euch gesagt habe. [7]Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist zu eurem Heil, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen. Wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden. [8]Wenn er kommt, wird er der Welt klar machen, was Sünde, Gerechtigkeit und Gericht bedeutet. [9]Sünde heißt, dass sie nicht an mich glauben; [10] Mit Gerechtigkeit ist gemeint, dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht. [11]Das Gericht bedeutet, dass der Fürst dieser Welt gerichtet ist.
[12]Ich hätte euch noch viel zu sagen; aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen. [13]Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch den Weg zur ganzen Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst reden; sondern das aussprechen, was er gehört hat, und euch verkünden, was kommen wird. [14]Er wird mich verherrlichen; denn aus meinem Wesen wird er schöpfen und euch verkünden. [15]Alles, was der Vater hat, ist mein. Deshalb habe ich gesagt: Er wird aus meinem Wesen schöpfen und euch verkündigen.

Das Wiedersehen mit den Jüngern

16 Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht mehr sehen; und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich schauen.
17 Da sagten einige seiner Jünger zueinander: Was soll das heißen, wenn er sagt: Noch eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich schauen? und: Ich gehe zum Vater? 18 Da sagten sie: Was meint er damit, wenn er sagt: eine kurze Zeit? Wir verstehen seine Worte nicht. 19 Da merkte Jesus, dass sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Danach fragt ihr euch untereinander, was ich meine, wenn ich sage: Noch eine kurze Zeit, und ihr werdet mich nicht mehr sehen; und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich schauen? 20 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und klagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln. 21 Eine Frau, die gebären soll, ist bekümmert, weil ihre Stunde da ist. Wenn aber das Kind geboren ist, denkt sie nicht mehr an ihre Not und freut sich, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist. 22 So seid auch ihr jetzt traurig; aber ich werde euch wieder sehen. Dann wird sich euer Herz freuen, und niemand wird euch eure Freude nehmen. 23 An jenem Tag werdet ihr mich nichts mehr fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet, wird er es euch in meinem Namen geben. 24 Bisher habt ihr noch nichts in meinem Namen erbeten. Bittet und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen ist.
25 Das habe ich euch in Bildern erzählt. Es kommt die Zeit, in der ich nicht mehr in Bildern mit euch reden, sondern euch offen den Vater verkündigen werde. 26 An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten. Ich sage nicht, dass ich den Vater für euch bitten will; 27 denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt und geglaubt habt, dass ich von Gott ausgegangen bin. 28 Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen; ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater.
29 Da sagten seine Jünger zu ihm: Ja, jetzt redest du offen und nicht mehr in Bildern. 30 Jetzt wissen wir, dass du alles weißt und von keinem gefragt zu werden brauchst. Darum glauben wir, dass du von Gott gekommen bist. 31 Jesus antwortete ihnen: Glaubt ihr jetzt? 32 Seht, es kommt die Stunde und ist schon da, dass ihr zerstreut werdet, ein jeder in sein Haus. Dann werdet ihr mich allein lassen. Aber ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. 33 Das habe ich zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden findet. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

17. Kapitel

Das hohepriesterliche Gebet

1 Dies sagte Jesus. Dann erhob er seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht. 2 Denn du hast ihm Macht über alle sterblichen Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben schenkt. 3 Das ist das ewige Leben: dich zu erkennen als den einen und wahren Gott und Jesus Christus als den, den du gesandt hast. 4 Ich habe dich auf Erden verherrlicht und das Werk vollendet, das du mir aufgetragen hast. 5 Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. 6 Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie gehörten dir, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. 7 Jetzt wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt. 8 Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben. Sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.
9 Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir. 10 Alles, was mein ist, ist dein, und was dein ist, ist mein; in ihnen bin ich verherrlicht. 11 Ich bin nicht mehr in der Welt, aber sie sind in der Welt, und ich gehe zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, damit sie eins sind wie wir. 12 Solange ich bei ihnen war, erhielt ich sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast. Ich habe sie behütet, und keiner von ihnen ging verloren außer dem Sohn des Verderbens, damit sich die Schrift erfüllt. 13 Jetzt aber gehe ich zu dir. Doch dies spreche ich noch in der Welt, damit meine Freude in ihnen vollkommen sei. 14 Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. 15 Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst. 16 Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. 17 Heilige sie in der Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit. 18 Wie du mich in die Welt gesandt hast, so habe auch ich sie in die Welt gesandt. 19 Ich heilige mich selbst für sie, damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind.
20 Ich bitte aber nicht allein für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben werden, 21 damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. 22 Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins sind, wie wir eins sind, 23 ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollkommen eins sein, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen geliebt hast wie mich.
24 Vater, ich will, dass alle, die du mir gegeben hast, dort bei mir sind, wo ich bin. Sie sollen meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich schon geliebt, bevor die Welt erschaffen war. 25 Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt; ich aber habe dich erkannt, und sie haben erkannt, dass du mich gesandt hast. 26 Ich habe ihnen deinen Namen bekannt gemacht und werde ihn bekannt machen, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen ist und ich in ihnen bin.

Die Erhöhung Jesu

18. Kapitel

Gefangennahme

[1]Nach diesen Worten ging Jesus hinaus mit seinen Jüngern und überquerte den Bach Kidron. Dort war ein Garten, in
den ging er mit seinen Jüngern hinein. [2]Auch Judas, der Verräter, kannte den Ort, weil Jesus sich oft dort mit seinen
Jüngern versammelt hatte. [3]Judas holte eine Abteilung Soldaten sowie Gerichtsdiener der Hohenpriester und Pharisäer,
und sie kamen dorthin mit Fackeln, Laternen und Waffen. [4]Jesus, der alles wusste, was mit ihm geschehen sollte, ging
hinaus und fragte sie: Wen sucht ihr? [5]Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Er sagte: Ich bin es! Auch Judas, der
Verräter, stand bei ihnen. [6]Als Jesus zu ihnen sagte: Ich bin es!, wichen sie zurück und stürzten zu Boden.*) [7]Er fragte
sie noch einmal: Wen sucht ihr? Sie sagten: Jesus von Nazareth. [8]Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es
bin. Wenn ihr mich sucht, dann lasst diese gehen! [9]So sollte sich das Wort erfüllen, das er gesagt hatte: Ich habe keinen
von denen verloren, die du mir gegeben hast.
[10]Simon Petrus aber hatte ein Schwert, zog es, schlug nach einem Diener des Hohenpriesters und hieb ihm sein rechtes
Ohr ab. Der Diener hieß Malchus. [11]Da sagte Jesus zu Petrus: Steck dein Schwert in die Scheide! Soll ich den Kelch
nicht trinken, den mir mein Vater gegeben hat? [12]Die Soldaten, ihr Hauptmann und die Gerichtsdiener der Juden ergrif-
fen Jesus, fesselten ihn [13]und führten ihn zuerst zu Hannas. Dieser war der Schwiegervater des Kaiphas, der in diesem
Jahr Hoherpriester war. [14]Kaiphas war es gewesen, der den Juden den Rat gegeben hatte, dass es sei besser sei, wenn
ein einziger Mensch für das Volk sterbe *(als das ganze Volk)*.
**) Lit. 28a: Judas und die Pharisäer stürzten nicht zu Boden. Auch bei der wiederholten Antwort Jesu stürzten die Soldaten zu Boden und konnten sich erst nach den Worten Jesu: Steht auf! wieder aufrichten. Durch dieses Erlebnis sollen sie wie auch Malchus später Christen geworden sein.*

Verleugnung durch Petrus und Anklage vor dem Hohepriester

[15]Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus nach. Dieser Jünger war ein Bekannter des Hohenpriesters und
ging mit Jesus in den Hof des hohenpriesterlichen Palastes. [16]Petrus aber blieb draußen vor dem Tor. Da kam der
andere Jünger *(Johannes)*, der dem Hohenpriester bekannt war, heraus und redete mit der Pförtnerin und führte Petrus
hinein. [17]Da sagte die junge Pförtnerin zu Petrus: Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses Menschen? Er antwor-
tete: Nein. [18]Die Knechte und die Gerichtsdiener hatten sich ein Kohlenfeuer gemacht und standen dabei, um sich zu
wärmen, denn es war kalt. Zu ihnen stellte sich Petrus und wärmte sich.
[19]Der Hohepriester befragte Jesus über seine Jünger und über seine Lehre. [20]Jesus antwortete ihm: Ich habe frei und
offen vor aller Welt geredet. Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen,
und habe nichts im Geheimen verkündet. [21]Warum frägst du mich? Frage doch die, die gehört haben, was ich zu ihnen
gesprochen habe. Sie wissen, was ich gesagt habe. [22]Auf diese Antwort hin schlug einer von den Knechten, die
dabeistanden, Jesus ins Gesicht und sagte: Wie kannst du so mit dem Hohenpriester reden? [23]Jesus entgegnete ihm:
Wenn es nicht richtig war, was ich gesagt habe, dann beweise es mir. Wenn es aber richtig war, was ich gesagt habe,
warum schlägst du mich dann? [24]Danach schickte ihn Hannas gefesselt zu dem Hohenpriester Kaiphas.
[25]Simon Petrus stand noch da und wärmte sich. Da sagten sie zu ihm: Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern? Er
leugnete und sagte: Nein. [26]Einer von den Dienern des Hohenpriesters, ein Verwandter dessen, dem Petrus das Ohr
abgehauen hatte, sagte: Habe ich dich nicht im Garten bei ihm gesehen? [27]Wieder leugnete Petrus, und gleich darauf
krähte der Hahn.

Verhandlung vor Pilatus

[28]Von Kaiphas führten sie Jesus in das Prätorium; es war früh am Morgen. Sie selbst gingen nicht hinein, um nicht unrein
zu werden und nicht das Passamahl essen zu können. [29]Deshalb kam Pilatus zu ihnen heraus und fragte: Was für eine
Klage bringt ihr gegen diesen Menschen vor? [30]Sie antworteten ihm: Wenn dieser nicht ein Übeltäter wäre, hätten wir ihn
dir nicht ausgeliefert. [31]Da sagte Pilatus: Dann nehmt ihr ihn und richtet ihn nach eurem Gesetz. Die Juden entgegneten:
Wir dürfen niemanden hinrichten. [32]So sollte sich das Wort Jesu erfüllen, mit dem er angedeutet hatte, auf welche Weise
er sterben werde.
[33] Pilatus ging wieder hinein in das Prätorium, ließ Jesus kommen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? [34]Jesus
antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben dir das andere über mich gesagt? [35]Pilatus antwortete: Bin ich denn
ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? [36]Jesus
antwortete: Mein Königreich ist nicht von dieser Welt. Wäre es von dieser Welt, würden meine Leute kämpfen, dass ich
den Juden nicht ausgeliefert würde; aber mein Königreich ist nicht von dieser Welt. [37]Da fragte ihn Pilatus: Also bist du
doch ein König? Jesus antwortete: Du musst es sagen, ob ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und in die Welt
gekommen, um für die Wahrheit zu zeugen. Wer aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. [38]Pilatus sagte darauf zu ihm:
Was ist Wahrheit? Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde
keine Schuld an ihm. [39]Ihr seid aber gewohnt, dass ich euch einen Gefangenen zum Passafest freigebe. Wollt ihr, dass
ich euch den König der Juden freigebe? [40]Da schrieen sie zurück: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war
ein Räuber.

19. Kapitel

Dornenkrönung

[1]Darauf ließ Pilatus Jesus geißeln. [2]Die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie ihm aufs Haupt*) und legten ihm ein Purpurmantel um. [3]Sie traten an ihn heran und riefen: Heil dir, König der Juden! und schlugen ihm ins Gesicht. [4]Pilatus ging wieder hinaus und sagte zu den Juden: Seht, ich lasse ihn zu euch heraus führen, damit ihr wisst, dass ich keine Schuld an ihm finde. [5]Jesus kam mit der Dornenkrone und dem Purpurmantel heraus, und Pilatus sagte zu ihnen: Seht, das ist der Mensch!
[6]Als die Hohenpriester und die Gerichtsdiener ihn sahen, schrieen sie: Kreuzige, kreuzige ihn! Pilatus aber sagte zu ihnen: Nehmt ihr ihn und kreuzigt ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. [7]Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muss er sterben, weil er sich als Gottes Sohn ausgegeben hat.
**) Diese Dornenkrone hatte die Form eines Hutes, nicht eines Kranzes (Lit. 28a).*

Verurteilung

[8]Als Pilatus dies hörte, wurde er noch ängstlicher. [9] Er ging wieder in das Prätorium hinein und fragte Jesus: Woher bist du? Aber Jesus gab ihm keine Antwort. [10]Da sagte Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich die Macht habe, dich frei zu lassen, und die Macht habe, dich zu kreuzigen? [11]Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre. Darum fällt auf den die größere Schicksalsschuld, der mich dir ausgeliefert hat. [12]Daraufhin wollte Pilatus ihn freilassen. Die Juden aber schrieen: Wenn du ihn freilässt, bist du kein Freund des Kaisers; denn wer sich als König ausgibt, lehnt sich gegen den Kaiser auf. [13]Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus hinausführen und setzte sich auf den Richterstuhl an dem Platz, der Steinpflaster heißt, auf hebräisch Gabbata. [14]Es war am Rüsttag des Passafestes etwa um die sechste Stunde. Und er sagte zu den Juden: Das ist euer König! [15]Sie schrieen aber: Weg, weg mit ihm! Kreuzige ihn! Pilatus fragte sie: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König außer dem Kaiser. [16]Da überließ er ihnen Jesus zur Kreuzigung.

Kreuzigung

[16]Sie übernahmen Jesus. [17]Er trug sein Kreuz hinaus zur Schädelstätte, auf hebräisch Golgatha. [18]Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, Jesus in der Mitte. [19]Pilatus aber hatte eine Aufschrift an das Kreuz nageln lassen: Jesus von Nazareth, der König der Juden. [20]Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, lag nahe der Stadt. Diese Aufschrift war in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache geschrieben. [21]Da sagten die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht „Der König der Juden“, sondern dass er von sich gesagt hat: Ich bin der König der Juden. [22]Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben.
[23]Nachdem die Soldaten Jesus gekreuzigt hatten, nahmen sie seine Kleider und machten vier Teile daraus, für jeden Soldaten einen Teil. Sie nahmen auch sein Untergewand. Das war ohne Naht und von oben an in einem Stück gewebt. [24]Sie sagten zueinander: Wir wollen das nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll. So sollte sich die Schrift erfüllen (Psalm 22,19): «Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.» Eben dies taten die Soldaten. [25]Es standen bei dem Kreuz Jesu Mutter und die Schwester seiner Mutter*), die Maria des Klopas und Maria von Magdala. [26]Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, sprach er zu ihr: Frau, siehe, das ist dein Sohn! [27]Danach sprach er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.
**) die Schwester hieß Maria Heli und war um einiges älter als Maria (Lit. 28a).*

Der Tod

[28]Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sprach er, damit die Schrift sich erfüllte: Ich habe Durst. [29]Es stand ein Gefäß voll Essig da. Sie tränkten einen Schwamm mit Essig, steckten ihn auf ein Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. [30]Als Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Dann neigte er das Haupt und übergab seine Seele.
[31]Weil es Rüsttag war und die Leichname während des Sabbats nicht am Kreuz bleiben sollten - denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag -, baten die Juden Pilatus, den Gekreuzigten die Beine brechen und die Leichname abnehmen zu lassen. [32]Also kamen die Soldaten und brachen dem ersten die Beine und auch dem anderen, der mit ihm gekreuzigt war. [33]Als sie aber zu Jesus kamen und sahen, dass er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht; [34]sondern einer der Soldaten*) stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus. [35]Das hat der, der es gesehen hat, selbst bezeugt, und sein Zeugnis ist wahr. Und er weiß, dass er die Wahrheit sagt, damit auch ihr glaubt. [36]Denn das ist geschehen, damit sich die Schrift erfüllte (2. Mose 12,46): «Kein Bein soll ihm gebrochen werden.» [37]Und wiederum sagt die Schrift an einer anderen Stelle (Sacharja 12,10): «Sie werden den schauen, den sie durchbohrt haben.»
**) Es handelt sich um Cassius Longinus: s. Anmerkung zu Matth. 27,54.*

Grablegung

[38]Josef von Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, was ihm Pilatus erlaubte. Da ging er hin und nahm den Leichnam Jesu ab. [39]Es kam auch Nikodemus, der früher einmal in der Nacht zu Jesus gekommen war, und brachte etwa hundert Pfund einer Mischung

aus Myrrhe und Aloe. [40]Sie nahmen den Leichnam Jesu und umwickelten ihn mit Leinenbinden zusammen mit wohlriechenden Salben, wie es bei jüdischen Begräbnissen Sitte ist. [41]Es gab an der Stätte, wo er gekreuzigt worden war, einen Garten und darin ein neues Grab, in dem noch niemand bestattet worden war. [42]Dahinein legten sie Jesus wegen des Rüsttages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag.

20. Kapitel

Die Auferstehung

[1]Am ersten Tag nach dem Sabbat kam Maria von Magdala frühmorgens, als es noch dunkel war, zum Grab und sah, dass der Stein vom Grab weggeschoben war. [2]Da lief sie schnell zu Simon Petrus und dem anderen Jünger, den Jesus lieb hatte, und sagte zu ihnen: Sie haben den Herrn aus dem Grab geholt, und wir wissen nicht, wohin sie ihn gelegt haben. [3]Da machten sich Petrus und der andere Jünger auf den Weg zum Grab. [4]Sie liefen miteinander, der andere Jünger lief aber schneller als Petrus und kam als erster ans Grab. [5]Er beugte sich vor und sah die Leinenbinden liegen, ging aber nicht hinein. [6]Da kam auch Simon Petrus, der ihm gefolgt war, und ging gleich in das Grab hinein. Er sah die Leinenbinden liegen [7]und das Schweißtuch, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte. Es lag aber nicht bei den Leinenbinden, sondern daneben, zusammengewickelt an einer besonderen Stelle. [8]Danach ging auch der andere Jünger hinein, der zuerst zum Grab gekommen war, er sah und er glaubte. [9]Denn sie hatten die Schrift noch nicht verstanden, dass er von den Toten auferstehen musste. [10]Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.

Erscheinung vor Maria Magdala

[11]Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie sich nun unter Tränen in die Grabkammer beugte, sah sie zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen dort, wo das Haupt, und den andern, wo die Füße des Leichnams Jesu gelegen hatten. [13]Und sie sprachen zu ihr: Frau, warum weinst du? Sie antwortete: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben. [14]Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus stehen, erkannte ihn aber nicht. [15]Da sprach Jesus zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du? Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wohin du ihn gelegt hast; damit ich ihn holen kann. [16]Jesus sprach zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und sagte zu ihm auf hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister. [17]Er aber sprach zu ihr: Fasse mich nicht an! Denn ich bin noch nicht zum Vater aufgefahren. Gehe jetzt zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. [18]Da ging Maria von Magdala zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte

Erscheinung vor den Jüngern

[19]Am Abend dieses ersten Tages der Woche, hatten sich die Jünger versammelt und aus Furcht vor den Juden die Türen des Raumes verschlossen. Da kam Jesus herein, trat in ihre Mitte und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! [20]Und während er diese Worte sprach, zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da schauten die Jünger voller Freude den Herrn. [21] Jesus sprach noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. [22]Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach: Nehmt hin den Heiligen Geist! [23]Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

Erscheinung vor Thomas

[24]Thomas, genannt der Zwilling, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. [25]Da erzählten ihm die anderen Jünger: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen die Nägelmale sehe und meinen Finger in die Nägelmale und meine Hand nicht in seine Seite lege, kann ich es nicht glauben. [26]Acht Tage später waren seine Jünger wieder drinnen versammelt, und Thomas war bei ihnen. Die Türen waren wieder verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sprach: Friede sei mit euch! [27]Danach wandte er sich an Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! [28]Thomas antwortete: Mein Herr und mein Gott! [29]Da sprach Jesus zu ihm: Weil du mich geschaut hast, Thomas, glaubst du. Selig sind, die nicht schauen und doch glauben!

Epilog

[30]Noch viele andere Zeichen vollbrachte Jesus vor seinen Jüngern, die nicht in diesem Buch beschrieben sind. [31]Was aber hier geschrieben ist, ist geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das wahre Leben habt in seinem Namen.

Nachtrag zum Evangelium

21. Kapitel

Erscheinung am See von Tiberias

[1]Danach offenbarte sich Jesus noch einmal den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich auf folgende Weise:
[2]Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, genannt der Zwilling, Nathanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und noch zwei andere Jünger. [3]Da sagte Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie antworteten: Wir kommen mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. [4]Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger erkannten nicht, dass es Jesus war. [5]Da sprach Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. [6]Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus, dann werdet ihr etwas fangen. Da warfen sie das Netz aus und konnten es nicht mehr einholen, so voller Fische war es. [7]Da sagte der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich sein Obergewand um, denn er war nackt, und sprang in den See. [8]Die anderen Jünger aber kamen mit dem Boot nach, denn sie waren nicht weit entfernt vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. [9]Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fische und Brot. [10]Jesus sprach zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! [11]Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig an der Zahl. Obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. [12] Jesus sprach zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner der Jünger wagte es, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie schauten, dass es der Herr war. [13]Da trat Jesus heran, nahm das Brot und reichte es ihnen, ebenso die Fische. [14]Das war bereits das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

Auftrag an Petrus und Johannes

[15]Als sie gegessen hatten, sprach Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Da sprach Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer! [16]Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sprach zu ihm: Weide meine Schafe! [17]Zum dritten Mal sagte Jesus zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte: Liebst du mich?, und antwortete ihm: Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich liebe. Und wieder sagte Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!
[18]Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Als du noch jung warst, gürtetest du dich selber und gingst, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst. [19]Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott verherrlichen würde. Und als er das gesagt hatte, sagte er zu ihm: Folge mir nach!
[20]Petrus wandte sich um und sah den Jünger folgen, den Jesus lieb hatte, der auch beim Abendessen an seiner Brust gelegen und gesagt hatte: Herr, wer ist es, der dich verraten wird? [21]Als Petrus ihn sah, fragte er Jesus: Herr, was ist sein Auftrag? [22]Jesus antwortete ihm: Wenn ich will, dass er bis zu meinem Wiederkommen wartet, was geht es dich an? Folge du mir nach! [23]Da kam unter den Brüdern die Meinung auf: Dieser Jünger wird nicht sterben. Doch Jesus hatte nicht zu ihm gesagt: Er wird nicht sterben, sondern: Wenn ich will, dass er bis zu meinem Wiederkommen wartet, was geht es dich an?
[24]Dieser Jünger ist es, der all dieses bezeugt und aufgeschrieben hat; und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist. [25]Noch viele andere Dinge hat Jesus vollbracht. Wenn aber eins nach dem andern aufgeschrieben werden wollte, so würde, meine ich, die Welt die Bücher nicht fassen, die zu schreiben wären.

Die Apokalypse (Offenbarung) des Johannes

Vorwort

1. Kapitel

[1]Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, um seinen Dienern zu zeigen, was bald geschehen soll. Er hat sie durch einen Engel, den er sandte, seinem Diener Johannes in Bildern gezeigt. [2]Dieser hat das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi bezeugt, alles, was er geschaut hat. [3]Selig ist, wer diese Worte der Weissagung liest und hört und wer sich an das hält, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.

Briefliche Einleitung

[4]Johannes an die sieben Gemeinden in der Provinz Asien: Gnade und Friede sei mit euch von Ihm, der ist und der war und der kommt, und von den sieben Geistern vor seinem Thron [5]und von Jesus Christus, der der treue Zeuge ist, der Erstgeborene von den Toten und Herr über die Könige der Erde! Ihm, der uns liebt und uns erlöst hat von unseren Sünden mit seinem Blut [6]und uns zu Königen und Priestern gemacht hat vor Gott, seinem Vater, ihm sei die Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit! Amen.
[7]Seht, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn alle Augen schauen, auch alle, die ihn durchbohrt haben, und alle Geschlechter der Erde werden um ihn wehklagen. Ja, Amen.
[8]Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herr des Alls.

Die Sendschreiben an die sieben Gemeinden

Der Auftrag des Johannes

[9]Ich, Johannes, euer Bruder, der wie ihr bedrängt ist, der mit euch am Königreich teilhat und mit euch in Jesus ausharrt, war auf der Insel Patmos um des Wortes Gottes willen und des Zeugnisses von Jesus. [10]Am Tag des Herrn wurde ich vom Geist ergriffen und hörte hinter mir eine Stimme gewaltig wie eine Posaune. [11]Sie sprach: Was du schaust, das schreibe in ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden: nach Ephesus, nach Smyrna, nach Pergamon, nach Thyatira, nach Sardes, nach Philadelphia und nach Laodizea. [12]Ich wandte mich um, weil ich sehen wollte, wer mit mir sprach. Als ich mich umwandte, schaute ich sieben goldene Leuchter [13]und mitten unter den Leuchtern einen, der war einem Menschen(sohn) gleich, bekleidet mit einem langen Gewand und mit einem goldenen Gürtel um die Brust gegürtet. [14]Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle, leuchtend weiß wie der Schnee, und seine Augen wie Feuerflammen [15]und seine Füße glänzten wie Golderz, das im Ofen glüht, und seine Stimme war wie ein großes Wasserrauschen. [16]In seiner rechten Hand hielt er sieben Sterne, und aus seinem Mund ragte ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht leuchtete wie die mit ganzer Kraft scheinende Sonne. [17]Als ich ihn sah, fiel ich wie tot zu seinen Füßen. Er aber legte seine rechte Hand auf mich und sprach: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte [18]und der Lebendige. Ich war tot, doch ich lebe von Weltenzeit zu Weltenzeit und habe die Schlüssel des Todes und zum Schattenreich des Todes. [19]Schreibe jetzt, was du geschaut hast, was ist und was danach geschehen soll. [20]Das Geheimnis der sieben Sterne, die du in meiner rechten Hand gesehen hast, und der sieben goldenen Leuchter ist dies: Die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden selbst.

2. Kapitel

An die Gemeinde in Ephesus

[1]Dem Engel der Gemeinde in Ephesus schreibe: Es spricht zu euch, der die sieben Sterne in seiner Rechten hält und mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt: [2]Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld. Ich weiß auch, dass du die Bösen nicht ertragen kannst. Du hast die geprüft, die sich als Apostel ausgeben, und es nicht sind, und du hast sie als Lügner entlarvt. [3]Du hast Geduld und hast um meines Namens willen die Last getragen und bist nicht müde geworden. [4]Aber ich habe dir vorzuwerfen, dass du deine erste Liebe verlassen hast. [5]Bring dir zum Bewusstsein, aus welcher Höhe du gefallen bist, ändere deine Gesinnung und handele, wie du zuerst gehandelt hast! Wenn aber nicht, werde ich kommen und deinen Leuchter von seinem Platz entfernen - wenn du deine Gesinnung nicht änderst. [6]Aber es spricht für dich, dass du das Treiben der Nikolaïten verabscheust, die ich auch verabscheue. [7]Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem werde ich vom Baum des Lebens zu essen geben, der im Paradiese Gottes steht.

An die Gemeinde in Smyrna

[8]Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Es spricht zu euch der Erste und der Letzte, der durch den Tod ging und wieder lebendig wurde: [9]Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich - und die Lästerung von denen, die behaupten, Juden zu sein, es aber nicht sind, sie gehören vielmehr zur Gefolgschaft des Satans. [10]Fürchte dich nicht vor den Leiden, die dir bevorstehen! Der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, um euch auf die

Probe zu stellen, und ihr werdet zehn Tage lang in Bedrängnis sein. Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. [11]Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem soll durch den zweiten Tod kein Unrecht geschehen.

An die Gemeinde in Pergamon

[12]Dem Engel der Gemeinde in Pergamon schreibe: Es spricht zu euch, der das scharfe, zweischneidige Schwert hat: [13]Ich weiß, wo du wohnst: nämlich da, wo der Thron des Satans steht. Du hältst an meinem Namen fest und hast den Glauben an mich nicht verleugnet, auch nicht in den Tagen, als Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getötet wurde, da, wo der Satan wohnt. [14]Aber etwas muss ich dir doch vorwerfen: Einige von euch halten an der Lehre Bileams fest, der den Balak lehrte, die Israeliten zu verführen, vom heidnischen Opferfleisch zu essen und Unzucht zu treiben. [15]So gibt es unter euch auch solche, die in gleicher Weise an der Lehre der Nikolaïten festhalten. [16]Ändere jetzt deine Gesinnung. Tust du es nicht, so werde ich bald kommen und gegen sie mit dem Schwert meines Mundes kämpfen. [17]Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt! Wer überwindet, dem werde ich von dem verborgenen Manna geben und einen weißen Stein. Auf dem Stein steht ein neuer Name, den niemand kennt außer dem, der ihn bekommt.

An die Gemeinde in Thyatira

[18]Dem Engel der Gemeinde in Thyatira schreibe: Es spricht zu euch der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen und Füße wie aus Golderz: [19]Ich kenne deine Werke, deine Liebe, deinen Glauben, deinen Helferwillen und deine Geduld und weiß, dass deine letzten Werke deine ersten übertreffen. [20]Aber ich werfe dir vor, dass du Isebel duldest, diese Frau, die behauptet, eine Prophetin zu sein, und meine mir Dienenden lehrt und dazu verführt, Unzucht zu treiben und heidnisches Opferfleisch zu essen. [21]Ich habe ihr Zeit gegeben, ihre Gesinnung zu ändern, aber sie will sich nicht von ihrer Hurerei bekehren. [22]Ich werfe sie aufs Krankenbett und mit ihr alle, die mit ihr die Ehe gebrochen haben, und bringe sie in große Trübsal, wenn sie sich nicht von ihren Werken bekehren. [23]Ihre Kinder werde ich dem Tod ausliefern. Alle Gemeinden sollen erkennen, dass ich es bin, der sie auf Herz und Nieren prüft, und ich werde einem jeden von euch das Schicksal zuteilen, das seinem Handeln entspricht. [24]Euch anderen aber in Thyatira, die ihr diese Lehre nicht angenommen habt und in die Tiefen des Satans, wie man sagt, nicht eingedrungen seid, sage ich: Ich will euch nicht noch eine Last aufladen; [25]doch was ihr errungen habt, das haltet fest, bis ich komme. [26]Wer überwindet und meine Werke bis ans Ende hält, dem will ich Macht geben über die Völker, [27]und er soll sie weiden mit einem eisernen Stab, und er soll sie wie die Gefäße eines Töpfers zertrümmern, [28]wie auch ich von meinem Vater Macht empfangen habe; und ich werde ihm den Morgenstern geben. [29]Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

3. Kapitel

An die Gemeinde in Sardes

[1]Dem Engel der Gemeinde in Sardes schreibe: Es spricht zu euch, der die Macht über die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat: Ich kenne deine Werke: Dem Namen nach lebst du und bist doch tot. [2]Werde wach und stärke das übrige, das schon im Sterben lag, denn ich habe deine Taten vor meinem Gott nicht als vollkommen befunden. [3]So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und ändere deine Gesinnung! Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb, und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich kommen werde. [4]Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht befleckt haben. Sie werden mit mir in weißen Gewändern wandeln, weil sie es wert sind. [5]Wer überwindet, der soll weiß gekleidet werden, und ich werde seinen Namen nicht aus dem Buch des Lebens tilgen und seinen Namen vor meinem Vater und seinen Engeln bekennen. [6]Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

An die Gemeinde in Philadelphia

[7]Dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Es spricht zu euch der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat, der öffnet. Wenn er aufschließt, kann niemand mehr zuschließen, und wenn er zuschließt, kann niemand mehr öffnen: [8]Ich kenne deine Werke. Ich habe vor dir eine Tür geöffnet, die niemand mehr zuschließen kann. Denn deine Kraft ist noch gering, aber du hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet. [9]Ich werde einige aus der Gefolgschaft des Satans schicken, die behaupten, Juden zu sein, aber sie sind keine und lügen. Ich werde sie dazu bringen, dass sie kommen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. [10]Weil du das Gebot, standhaft zu bleiben, bewahrt hast, will auch ich dich vor der Stunde der Versuchung bewahren, die über die ganze Menschheit kommen wird. Alle Menschen sind dieser Versuchung ausgesetzt. [11]Ich komme bald; halte fest, was du hast, damit keiner dir deine Krone wegnimmt!
[12]Wer überwindet, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen, und er soll den Tempel nicht mehr verlassen. Und ich werde auf ihn den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalem schreiben, der Stadt meines Gottes, die sich aus dem Himmel von meinem Gott niedersenkt, und ich werde auf ihn auch meinen neuen Namen schreiben. [13]Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

An die Gemeinde in Laodizea

[14]Dem Engel der Gemeinde in Laodizea schreibe: Es spricht zu euch der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes: [15]Ich kenne deine Werke, dass du weder kalt noch warm bist. Wenn du doch kalt oder

warm wärst! [16]Weil du aber lau bist und weder warm noch kalt, werde ich dich aus meinem Munde ausspeien. [17]Du sagst: Ich bin reich, habe genug und brauche nichts! Du weißt nicht, wie elend, jämmerlich, arm, blind und nackt du bist.
[18]Ich rate dir, von mir Gold zu kaufen, das im Feuer geläutert ist, damit du reich wirst, dazu weiße Kleider, damit du sie anziehst und die Schande deiner Nacktheit nicht offenkundig wird, und Augensalbe, um deine Augen zu bestreichen, damit du sehen wirst. [19]Ich tadele und züchtige die, die ich liebe. So sei nun eifrig und ändere deinen Sinn! [20]Ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem werde ich hineingehen und das Mahl mit ihm halten und er mit mir. [21]Wer überwindet, der wird mit mir auf meinem Thron sitzen, wie auch ich überwunden und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. [22]Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Die einleitende Himmelsvision

4. Kapitel

Der Thron im Himmel

[1]Danach schaute ich, wie sich eine Tür im Himmel öffnete, und die erste Stimme, die wie eine Posaune mit mir gesprochen hatte, sprach: Steig herauf, ich will dir zeigen, was danach geschehen soll.
[2]In diesem Augenblick wurde ich vom Geist ergriffen. Ich sah einen Thron im Himmel stehen, und auf dem Thron saß eine Gestalt, [3]die wie ein Jaspis und ein Karneol aussah. Und über den Thron wölbte sich ein Regenbogen, der einem Smaragd glich. [4]Um den Thron standen vierundzwanzig Throne, und auf ihnen saßen vierundzwanzig Älteste in weißen Gewändern und mit goldenen Kronen auf den Häuptern. [5]Von dem Thron gingen Blitze, Stimmen und Donner aus; und sieben flammende Fackeln brannten vor dem Thron, das sind die sieben Geister Gottes. [6]Vor dem Thron war etwas wie ein gläsernes Meer, gleich einem Kristall, und in der Mitte, rings um den Thron, waren vier Lebewesen (Tiere) voller Augen, vorn und hinten.
[7]Das erste Lebewesen glich einem Löwen, das zweite einem Stier, das dritte hatte ein Gesicht wie ein Mensch, und das vierte Lebewesen glich einem fliegenden Adler. [8]Jedes der vier Lebewesen hatte sechs Flügel, und sie waren außen und innen voller Augen, und sie riefen Tag und Nacht ununterbrochen: Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herrscher des Alls, der war und der ist und der kommt.
[9]Und jedes Mal, wenn diese Lebewesen (Tiere) Preis, Ehre und Dank dem Thronenden erweisen, der von einer Weltenzeit zur andern lebt, [10]werfen sich die vierundzwanzig Ältesten vor dem Thronenden nieder und beten den an, der von einer Weltenzeit zur andern lebt, legen ihre Kronen vor dem Thron nieder und sprechen: [11]Herr, unser Gott, du bist würdig, Preis, Ehre und Macht zu empfangen; denn du hast die Welt geschaffen, und durch deinen Willen war sie und wurde sie erschaffen.

5. Kapitel

Das Buch mit den sieben Siegeln

[1]Und ich schaute und sah in der rechten Hand des Thronenden ein Buch, innen und außen beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt. [2]Ich sah einen starken Engel, der mit lauter Stimme rief: Wer ist würdig, das Buch zu öffnen und seine Siegel zu brechen? [3]Und niemand, weder im Himmel noch auf Erden noch unter der Erde, konnte das Buch öffnen und hineinsehen. [4]Da weinte ich sehr, weil niemand für würdig befunden wurde, das Buch zu öffnen und es lesen. [5]Aber einer der Ältesten sprach zu mir: Weine nicht! Der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, hat gesiegt. Er kann das Buch und seine sieben Siegel öffnen.
[6]Und ich sah zwischen dem Thron und den vier Tieren und mitten unter den Ältesten ein Lamm stehen, das aussah, als wäre es geschlachtet. Es hatte sieben Hörner und sieben Augen, das sind die sieben Geister Gottes, die über die ganze Welt ausgesandt sind. [7]Dieses Lamm kam heran und nahm das Buch aus der rechten Hand des Thronenden. [8]Als es das Buch empfangen hatte, fielen die vier Lebewesen und die vierundzwanzig Ältesten vor dem Lamm nieder. Jeder von ihnen hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, das sind die Gebete der Heiligen, [9]und sie sangen ein neues Lied: Du bist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu brechen; denn du wurdest geopfert und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erworben aus allen Stämmen und Sprachen, Völkern und Nationen. [10]Du hast sie für unseren Gott zu Königen und Priestern gemacht, und sie werden auf der Erde herrschen. [11]Ich schaute, und ich hörte die Stimme vieler Engel um den Thron und die Lebewesen (Tiere) und die Ältesten herum, und ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend. [12]Sie riefen mit gewaltiger Stimme: Das Lamm, das geopfert wurde, ist würdig, Kraft, Reichtum, Weisheit, Stärke, Ehre, Preis und Lob zu empfangen. [13]Und alle Geschöpfe im Himmel und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alle Wesen, die darin wirken, hörte ich rufen: Dem Thronenden und dem Lamm sei Lob und Ehre, Preis und Macht in alle Ewigkeit! [14]Und die vier Lebewesen (Tiere) sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen anbetend nieder.

6. Kapitel

Die Öffnung der ersten sechs Siegel

[1]Dann sah ich, wie das Lamm das erste der sieben Siegel öffnete, und ich hörte eines der vier Lebewesen mit Donnerstimme rufen: Komm! [2]Und ich sah ein weißes Pferd, dessen Reiter einen Bogen in der Hand hatte. Ihm wurde eine Krone aufgesetzt, und er zog als Sieger aus zu weiteren Siegen.
[3]Als das Lamm das zweite Siegel öffnete, hörte ich das zweite Lebewesen rufen: Komm! [4]Und es kam ein zweites Pferd heraus, das feuerrot war. Seinem Reiter wurde die Macht gegeben, den Frieden von der Erde zu nehmen, so dass die Menschen sich gegenseitig umbrachten, und ihm wurde ein großes Schwert gereicht. [5]Als das Lamm das dritte Siegel öffnete, hörte ich das dritte Lebewesen rufen: Komm! Und ich sah ein schwarzes Pferd. Sein Reiter hielt eine Waage in der Hand. [6]Und ich hörte eine Stimme mitten unter den vier Lebewesen sagen: Ein Maß Weizen für einen Denar und drei Maß Gerste für einen Denar; aber dem Öl und Wein füge keinen Schaden zu! [7]Als das Lamm das vierte Siegel öffnete, hörte ich die Stimme des vierten Lebewesens rufen: Komm! [8]Und ich sah ein fahles Pferd. Der Name seines Reiters war „Tod“, und sein Schattenreich zog hinter ihm her. Ihnen wurde Macht über ein Viertel der Erde gegeben, zu töten mit Schwert, Hunger, Pest und durch die wilden Tiere der Erde.
[9]Als das Lamm das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen aller, die um des Wortes Gottes und ihres Zeugnisses willen umgebracht worden waren. [10]Sie riefen mit lauter Stimme: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wann endlich hältst du Gericht und sühnst unser Blut an den Erdbewohnern? [11]Jedem von ihnen wurde ein weißes Gewand gegeben und gesagt, sie sollten noch eine kleine Zeit ruhen, bis auch ihre Schicksalsgenossen und Brüder vollzählig da seien, die noch wie sie getötet wurden. [12]Als das Lamm das sechste Siegel öffnete, sah ich, wie ein großes Erdbeben geschah, und die Sonne schwarz wie ein Trauergewand wurde, und der ganze Mond wie Blut. [13]Die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, wie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er von einem starkem Sturm geschüttelt wird. [14]Und der Himmel wich zurück wie eine Schriftrolle, die sich zusammenrollt, und alle Berge und Inseln wurden aus ihrer Lage weggerückt. [15]Und die Könige der Erde, die Großen, die Obersten, die Reichen, die Mächtigen, alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen der Berge [16]und sagten zu den Bergen und Felsen: Fallt auf uns und verbergt uns vor dem Angesicht des Thronenden und vor dem Zorn des Lammes! [17]Denn der große Tag ihres Zorns ist gekommen. Wer kann da bestehen?

7. Kapitel

Die versiegelten Hundertvierundvierzigtausend

[1]Danach sah ich vier Engel an den vier Ecken der Erde stehen. Sie hielten die vier Winde der Erde fest, damit kein Wind über die Erde wehte, auch nicht über das Meer und über irgendeinen Baum. [2]Und ich sah einen andern Engel vom Aufgang der Sonne her emporsteigen, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und rief mit lauter Stimme zu den vier Engeln, denen Macht gegeben war, der Erde und dem Meer Schaden zuzufügen: [3]Tut der Erde und dem Meer und den Bäumen keinen Schaden an, bis wir den Dienern unseres Gottes das Siegel auf die Stirn gedrückt haben.
[4]Und ich hörte die Zahl der Versiegelten. Hundertvierundvierzigtausend Versiegelte aus allen Stämmen Israels: [5]Je zwölftausend Versiegelte aus den Stämmen Juda, Ruben, Gad, [6]Asser, Naftali, Manasse, [7]Simeon, Levi, Issachar, [8]Sebulon, Josef, Benjamin.

Die große Schar in weißen Gewändern

[9]Danach sah ich eine große Schar aus allen Nationen und Stämmen, Völkern und Sprachen, die niemand zählen konnte. Sie standen vor dem Thron und dem Lamm, in weiße Gewänder gekleidet und mit Palmzweigen in den Händen [10]Sie riefen mit lauter Stimme: Die Rettung kommt von unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und von dem Lamm! [11]Und alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und um die vier Lebewesen. Sie warfen sich vor dem Thron nieder und beteten Gott an [12]und sprachen: Amen, Lob und Herrlichkeit und Weisheit und Dank und Ehre und Macht und Stärke sei unserem Gott bis in alle Ewigkeit! Amen. [13]Da fragte mich einer der Ältesten: Wer sind die in den weißen Gewändern und woher kommen sie? [14]Ich antwortete ihm: Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Es sind die, die aus der großen Bedrängnis kommen. Sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht. [15]Deshalb stehen sie vor dem Thron Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel; und der Thronende wird sein Zelt über ihnen aufschlagen. [16]Sie werden nicht mehr hungern noch durstig sein. Weder Sonne noch Hitze werden auf ihnen lasten. [17]Denn das Lamm in der Mitte vor dem Thron wird ihr Hirte sein und zu den Quellen des lebendigen Wassers führen, und Gott wird alle Tränen aus ihren Augen wischen.

8. Kapitel

Das siebte Siegel und die sieben Engel

[1]Als das Lamm das siebte Siegel öffnete, herrschte für eine halbe Zeitenrunde tiefes Schweigen im Himmel. [2]Und ich sah, wie den sieben Engel, die vor Gott stehen, sieben Posaunen gegeben wurden. [3]Und ein anderer Engel kam und trat mit einer goldenen Räucherpfanne an den Altar. Ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, um es mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Thron darzubringen. [4]Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten

der Heiligen aus der Hand des Engels empor vor das Angesicht Gottes. [5]Dann nahm der Engel die Räucherpfanne und füllte sie mit dem Feuer des Altars und warf sie hinunter auf die Erde. Da rollten Donner, ertönten Stimmen, zuckten Blitze und die Erde bebte.

Die ersten vier Posaunen

[6]Und die sieben Engel machten sich bereit, die sieben Posaunen zu blasen. [7]Der erste blies seine Posaune; und es entstand Hagel und Feuer, mit Blut vermischt, und fiel auf die Erde. Ein Drittel der Erde und ein Drittel der Bäume verbrannte sowie alles grüne Gras.
[8]Der zweite Engel blies seine Posaune; und es stürzte etwas wie ein großer, Feuer glühender Berg ins Meer, und ein Drittel des Meeres verwandelte sich in Blut, [9]und ein Drittel der Geschöpfe, die im Meer leben, starb, und ein Drittel der Schiffe wurde vernichtet.
[10]Der dritte Engel blies seine Posaune; und es fiel ein großer Stern vom Himmel. Der loderte wie eine Fackel und fiel auf ein Drittel der Flüsse und auf die Quellen. [11]Der Name des Sterns ist „Wermut“. Und ein Drittel der Wasser wurde zu Wermut, und viele Menschen starben durch das Wasser, weil es bitter geworden war.
[12]Der vierte Engel blies seine Posaune; da traf ein Schlag ein Drittel der Sonne und ein Drittel des Mondes und ein Drittel der Sterne, so dass sie zu einem Drittel verfinstert wurden und der Tag ein Drittel seines Lichtes verlor, ebenso die Nacht.
[13]Und ich sah und hörte, wie ein Adler hoch oben am Himmel flog und mit lauter Stimme rief: Wehe, wehe, wehe denen, die auf Erden wohnen, wenn die Posaunen der übrigen Engel, die noch blasen sollen, erschallen werden!

9. Kapitel

Die fünfte und die sechste Posaune

[1]Der fünfte Engel blies seine Posaune; und ich sah einen Stern vom Himmel auf die Erde fallen. Ihm wurde der Schlüssel zum Schlund des Abgrunds gegeben. [2]Er schloss den Schlund des Abgrunds auf, und es stieg Rauch aus dem Schlund wie aus einem großen Ofen, und die Sonne und die Luft wurden durch den Rauch aus dem Schlund verfinstert. [3]Aus dem Rauch krochen Heuschrecken über die Erde. Ihnen wurde eine ähnliche Kraft gegeben wie den Skorpionen der Erde.
[4]Es wurde ihnen aufgetragen, sie sollten weder an dem Gras der Erde noch an allem Grünen noch an irgendeinem Baum Schaden anrichten. Nur den Menschen, die nicht das Siegel Gottes auf ihrer Stirn haben, sollten sie Schaden zufügen. [5]Jedoch durften sie diese nicht töten, sondern nur fünf Monate lang quälen. Und der Schmerz, den sie verursachen, ist so stark wie der Schmerz eines Skorpionstiches. [6]In jenen Tagen werden die Menschen den Tod suchen, aber nicht finden, sie werden den Tod herbeiwünschen, aber der Tod wird von ihnen fliehen. [7]Die Heuschrecken sehen aus wie Rosse, die zum Krieg gerüstet sind, und auf ihren Köpfen tragen sie etwas wie goldschimmernde Kronen, und ihr Gesichter gleichen Menschengesichtern. [8]Sie haben Haare wie Frauenhaare und Zähne wie Löwenzähne [9]und ihre Brust ist wie ein eiserner Panzer. Das Geräusch ihrer Flügel ist wie das Rasseln vielspänniger Streitwagen. [10]Sie haben Schwänze und Stacheln wie Skorpione, und in ihren Schwänzen sitzt die Kraft, den Menschen fünf Monate lang Unheil zuzufügen. [11]Sie haben über sich als König den Engel des Abgrunds; sein Name lautet auf hebräisch Abaddon, und auf griechisch Apollyon. [12]Der erste Wehruf ist vorüber, aber es kommen noch zwei Wehrufe.
[13]Der sechste Engel posaunte; und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott. [14]Sie sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune hielt: Lasse die vier Engel los, die an dem großen Strom Euphrat gebunden sind. [15]Und die vier Engel wurden losgelassen, die gerüstet waren, in dieser Stunde, an diesem Tag, in diesem Monat und Jahr ein Drittel der Menschheit zu töten. [16]Die Zahl der bewaffneten Reiter betrug zwanzigtausendmal zehntausend; ich hörte ihre Zahl. [17]Und so sah ich in dieser Vision die Pferde und ihre Reiter in feuerroten, blauen und schwefelgelben Panzern. Die Pferdeköpfe glichen Löwenköpfen, aus ihren Mäulern kamen Feuer, Rauch und Schwefeldampf. [18]Durch diese drei Plagen wurde ein Drittel der Menschheit getötet, durch das Feuer, den Rauch und den Schwefeldampf, der aus ihren Mäulern hervorkam. [19]Denn die Kraft der Pferde lag in ihren Mäulern und in ihren Schwänzen. Ihre Schwänze glichen Schlangen, die Köpfe haben, mit denen sie Unheil anrichten. [20]Die übrigen Menschen, die von diesen Plagen nicht getötet wurden, änderten ihren Sinn nicht und ließen nicht ab von ihrem Handeln. Sie beteten weiter ihre Dämonen und die goldenen, silbernen, ehernen, steinernen und hölzernen Götzenbilder an, die weder sehen noch hören noch gehen können, [21]und ließen sich auch nicht von Mord, Zauberei, Unzucht und Habgier abbringen.

10. Kapitel

Der Engel und das kleine Buch

[1]Ich sah einen anderen gewaltigen Engel vom Himmel herabsteigen, in eine Wolke gehüllt. Um sein Haupt glänzte der Regenbogen, sein Antlitz war wie die Sonne und seine Beine glichen Feuersäulen. [2]In seiner Hand hielt er ein aufgeschlagenes Büchlein. Er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken auf die Erde [3]und rief mit lauter Stimme, wie ein Löwe brüllt. Nachdem er gerufen hatte, erhoben die sieben Donner ihre Stimme. [4]Und als die sieben Donner gesprochen hatten, wollte ich es aufschreiben. Da hörte ich eine Stimme aus dem Himmel zu mir rufen: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben, und schreib es nicht auf!
[5]Und der Engel, den ich auf dem Meer und auf der Erde stehen sah, erhob seine rechte Hand zum Himmel [6]und schwor bei dem, der da lebt in alle Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darin ist, die Erde und was darauf ist, und das Meer und was darin ist: Es wird keine Zeit mehr bleiben, [7]denn in den Tagen, wenn der siebte Engel seine Stimme

erhebt und seine Posaune erschallen lässt, wird sich das Geheimnis Gottes erfüllen, wie er es seinen Dienern, den Propheten, verkündet hat.
[8]Und die Stimme, die ich aus dem Himmel gehört hatte, sprach noch einmal zu mir: Geh hin und nimm das offene Büchlein aus der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde steht! [9]Ich ging zu dem Engel und bat ihn, mir das Büchlein zu geben. Und er sprach zu mir: Nimm und iss es! Es wird in deinem Magen bitter, in deinem Mund aber süß wie Honig sein. [10]Ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und aß es. In meinem Mund schmeckte es süß wie Honig, aber als ich es gegessen hatte, wurde mein Magen bitter. [11]Und mir wurde gesagt: Du sollst noch einmal als Prophet vor den Völkern und Nationen und Sprachen und vielen Königen auftreten.

11. Kapitel

Die Vermessung des Tempels. Die beiden Zeugen. Das Tier aus dem Abgrund

[1]Es wurde mir ein Messstab gegeben, der wie ein Stock aussah, und gesagt: Steh auf und nimm das Maß des Tempels Gottes und des Altars und derer, die dort anbeten. [2]Aber den äußeren Vorhof des Tempels lass weg und miss ihn nicht, denn er ist den Heiden überlassen. Sie werden die heilige Stadt zweiundvierzig Monate lang zertreten.
[3]Ich will meinen beiden Zeugen auftragen, in Trauerkleidern tausendzweihundertundsechzig Tage lang zu weissagen. [4]Sie sind die zwei Ölbäume und die zwei Leuchter, die vor dem Herrn der Erde stehen. [5]Wenn jemand ihnen Schaden zufügen will, wird Feuer aus ihrem Mund schlagen und ihre Feinde verzehren; und so muss jeder sterben, der ihnen schaden will. [6]Diese haben die Macht, den Himmel zu verschließen, so dass es in den Tagen ihres prophetischen Wirkens nicht regnet, und sie haben auch die Macht, Wasser in Blut zu verwandeln und die Erde mit Plagen aller Art zu schlagen, sooft sie es wollen.
[7]Wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt, gegen sie kämpfen, sie besiegen und töten. [8]Und ihre Leichname werden auf den Straßen der großen Stadt liegen, die im geistigen Sinn Sodom und Ägypten heißt, wo auch ihr Herr gekreuzigt wurde. [9]Die Menschen aus allen Völkern und Stämmen, Sprachen und Nationen werden ihre Leichname dreieinhalb Tage sehen und es nicht zulassen, dass sie begraben werden. [10]Die Bewohner der Erde werden sich freuen, sich beglückwünschen und einander Geschenke schicken, denn die beiden Propheten hatten den Bewohnern der Erde das Leben schwer gemacht.
[11]Nach den dreieinhalb Tagen zog von Gott aus in die beiden wieder der Lebensgeist, und sie konnten wieder aufstehen. Da ergriff alle, die sie sahen, ein großer Schrecken. [12]Und sie hörten eine mächtige Stimme vom Himmel her rufen: Steigt herauf! Und sie stiegen vor den Augen ihrer Feinde in einer Wolke auf in den Himmel. [13]Zu derselben Stunde geschah ein gewaltiges Erdbeben. Ein Zehntel der Stadt fiel in Trümmer, und siebentausend Menschen verloren bei dem Erdbeben ihr Leben. Die Überlebenden erschraken und gaben dem Gott des Himmels die Ehre. [14]Der zweite Wehruf ist vorüber, aber der dritte Wehruf kommt bald.

Die siebte Posaune

[15]Der siebte Engel blies seine Posaune. Da ertönten laute Stimmen im Himmel, die riefen: Die Herrschaft über die Welt gehört jetzt unserem Herrn und seinem Christus, er wird in alle Ewigkeit herrschen. [16]Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, warfen sich nieder, beteten Gott an [17]und sprachen: Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und der du warst, dass du deine große Macht ergriffen und deine Herrschaft angetreten hast! [18]Die Völker haben sich empört. Da kam dein Zorn und die Zeit, das Schicksal der Toten zu entscheiden und deine Diener zu belohnen, die Propheten, die Heiligen und alle, die vor deinem Namen Ehrfurcht haben, die Kleinen und die Großen, und die zu verderben, die die Erde verderben.
[19]Der Tempel Gottes im Himmel wurde aufgetan, und die Bundeslade in seinem Tempel wurde sichtbar. Da zuckten Blitze, Stimmen ertönten, Donner grollten, die Erde bebte und starker Hagel fiel.

Der Kampf Satans gegen das Volk Gottes

12. Kapitel

Die Frau und der Drache

[1]Ein großes Zeichen am Himmel erschien: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt ein Kranz von zwölf Sternen. [2]Sie war schwanger und schrie in den Wehen und Schmerzen der Geburt.
[3]Und es erschien ein anderes Zeichen am Himmel, ein großer, feuerroter Drache mit sieben Köpfen und zehn Hörnern und auf seinen Köpfen sieben Diademe. [4]Sein Schwanz fegte ein Drittel der Sterne vom Himmel und warf sie auf die Erde. Der Drache stellte sich vor die gebärende Frau, um ihr Kind gleich nach der Geburt zu verschlingen. [5]Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der alle Völker mit eisernem Stab weiden soll. Ihr Kind aber wurde rasch zu Gott und seinem Thron entrückt. [6]Die Frau floh in die Wüste, wo ihr von Gott ein Platz bereitet war und sie tausendzweihundertundsechzig Tage mit Nahrung versorgt werden sollte.
[7]Es entbrannte ein Streit im Himmel: Michael und seine Engel kämpften gegen den Drachen. Und der Drache kämpfte und mit ihm seine Engel. [8]Aber seine Kraft reichte nicht aus, und es fand sich für seine Scharen kein Platz mehr im Himmel. [9]Der große Drache, die alte Schlange, die Teufel und Satan heißt, wurde hinausgeworfen. Der Verführer der ganzen Welt wurde auf die Erde gestürzt und seine Engel mit ihm. [10]Ich hörte eine laute Stimme im Himmel rufen: Nun ist begründet das Heil und die Kraft und die Herrschaft unseres Gottes und die Schöpfermacht seines Christus; denn der

Ankläger unserer Brüder ist gestürzt, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott anklagte. [11]Sie haben ihn besiegt durch
das Blut des Lammes und durch das Weltenwort, für das sie zeugten. Sie hingen nicht an ihrem Leben bis zum Tod.
[12]Darum freut euch, ihr Himmel und Himmelsbewohner! Weh aber der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch
hinabgestiegen und hat eine große Wut, denn er weiß, dass er nur wenig Zeit hat.
[13]Und als der Drache erkannte, dass er auf die Erde gestürzt war, verfolgte er die Frau, die den Sohn geboren hatte.
[14]Aber der Frau wurden die beiden Flügel des großen Adlers gegeben, um in die Wüste an den Ort fliegen zu können,
wo sie eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit fern von dem Angesicht der Schlange ernährt werden sollte. [15]Die
Schlange stieß einen großen Schwall Wasser aus ihrem Rachen aus hinter der Frau her, um sie zu ertränken. [16]Aber die
Erde half der Frau, öffnete ihren Schlund und verschlang den Wasserstrom, den der Drache aus seinem Rachen ausge-
stoßen hatte. [17]Der Drache geriet in Zorn gegen die Frau und stürmte davon, um gegen die übrigen aus ihrem
Geschlecht zu kämpfen, die Gottes Gebote beachten und am Zeugnis Jesu festhalten.
[18]Und der Drache stellte sich an den Strand des Meeres.

13. Kapitel

Die beiden Tiere

[1]Da sah ich ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte zehn Hörner und sieben Köpfe. Auf seinen Hörnern trug es zehn
Diademe und auf seinen Köpfen gotteslästerliche Namen. [2]Das Tier, das ich sah, glich einem Panther, seine Füße waren
wie Bärentatzen und sein Rachen wie ein Löwenrachen. Ihm übertrug der Drache seine Kraft, seinen Thron und große
Macht. [3]Ich sah eines seiner Köpfe, als wäre es tödlich verwundet, aber seine tödliche Wunde wurde geheilt. Und die
ganze Erde bewunderte das Tier, [4]und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gegeben hatte, und bete-
ten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann den Kampf mit ihm aufnehmen? [5]Es wurde ihm ein
Maul gegeben, mit dem es groß tönende Worte und Lästerungen ausstieß, und Macht gegeben, dies zweiundvierzig
Monate lang zu tun. [6]Das Tier öffnete sein Maul, um gegen Gott, seinen Namen, sein Haus und gegen die zu lästern, die
im Himmel wohnen. [7]Ihm wurde Kraft gegeben, gegen die Heiligen zu kämpfen und sie zu besiegen; und ihm wurde
auch Macht gegeben über alle Stämme und Völker, Sprachen und Nationen. [8]Alle Erdbewohner beten das Tier an, des-
sen Namen von der Erschaffung der Welt an nicht in dem Lebensbuch des Opferlammes eingetragen war. [9]Hat jemand
Ohren, der höre! [10]Wenn einer jemanden ins Gefängnis bringt, dann wird er ins Gefängnis kommen; wenn jemand mit
dem Schwert tötet, dann soll er durch das Schwert umkommen. Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen!
[11]Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde; das hatte zwei Hörner wie ein Lamm, redete aber wie ein Dra-
che. [12]Und es übte alle Macht des ersten Tieres aus vor dessen Augen, und brachte es dazu, dass die Erde und ihre
Bewohner das erste Tier anbeteten, dessen tödliche Wunde verheilt war. [13]Es vollbrachte große Zeichen, so dass es
sogar Feuer vom Himmel auf die Erde fallen ließ vor den Augen der Menschen. [14]Es verführte die Erdbewohner durch
die Wunderzeichen, die es im Auftrag des ersten Tieres tat. Es befahl ihnen, ein Standbild dem Tier zu errichten, das
eine Schwertwunde erhalten hatte und doch am Leben blieb. [15]Es wurde ihm Macht gegeben, dem Bild des Tieres
Lebensgeist zu verleihen, so dass das Bild des Tieres reden und veranlassen konnte, dass alle, die das Bild des Tieres
nicht anbeteten, getötet wurden. [16]Und es zwang alle, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und
Sklaven, sich ein Zeichen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn anzubringen, [17]so dass niemand kaufen oder verkaufen
konnte, wenn er nicht das Zeichen hatte, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. [18]Hier ist Weis-
heit! Wer Verstand hat, der berechne die Zahl des Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist
sechshundertsechsundsechzig.

14. Kapitel

Das Lamm und die Hundertvierundvierzigtausend

[1]Und ich sah das Lamm auf dem Berg Zion stehen und mit ihm hundertvierundvierzigtausend, die seinen Namen und
den Namen seines Vaters auf ihrer Stirn trugen. [2]Und ich hörte eine Stimme vom Himmel wie das Tosen großer Wasser-
massen und wie das Rollen eines gewaltigen Donners. Die Stimme, die ich hörte, klang aber auch wie eine Harfe, die
ein Harfenspieler spielt. [3]Und sie sangen ein neues Lied vor dem Thron und vor den vier Lebewesen (Tieren) und den
Ältesten. Aber niemand konnte das Lied lernen außer den hundertvierundvierzigtausend, die von den Fesseln des Irdi-
schen frei geworden waren. [4]Sie sind es, die sich mit Frauen nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich. Sie folgen
dem Lamm nach, wohin es geht. Sie sind aus der Menschheit herausgelöst worden als die Ersten einer neuen Mensch-
heit, die dem Vatergott und dem Lamm angehört. [5]In ihrem Mund wurde kein Falsch gefunden; sie sind ohne Makel.

Die Ankündigung des Gerichts

[6]Und ich sah einen anderen Engel mitten durch den Himmel fliegen. Er hatte ein ewiges Evangelium den Bewohnern der
Erde zu verkündigen, allen Nationen und Stämmen, Sprachen und Völkern. [7]Er rief mit lauter Stimme: Fürchtet Gott und
erweist ihm die Ehre; denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen! Betet ihn an, der den Himmel, die Erde, das Meer
und die Wasserquellen erschaffen hat! [8]Und ein zweiter Engel folgte und rief: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon,
die große Stadt; denn sie hat mit dem Zorneswein ihrer Hurerei alle Völker betrunken gemacht.
[9]Und ein dritter Engel folgte ihnen und rief mit lauter Stimme: Wer das Tier anbetet und sein Bild und das Kennzeichen
an seine Stirn oder an seine Hand anbringen lässt, [10]der muss von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der unver-
mischt in den Kelch seines Zorns eingeschenkt wird, und er wird im Feuer und Schwefeldampf vor den Augen der heili-
gen Engel und vor dem Lamm Qualen erleiden. [11]Der Rauch ihrer Qual wird in alle Ewigkeit aufsteigen; und alle, die das

Tier und sein Bild anbeten und das Kennzeichen des Tieres annehmen, werden keine Ruhe finden, weder tags noch nachts. [12]Hier muss sich die Geduld der Heiligen bewähren, die an den Geboten Gottes und den Glauben an Jesus festhalten!
[13]Und ich hörte eine Stimme vom Himmel zu mir rufen: Schreibe: Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von jetzt an. Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihrer Mühsal; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Die Stunde der Ernte

[14]Und ich sah eine weiße Wolke, auf der einer saß, der einem Menschensohn glich. Er trug eine goldene Krone auf seinem Haupt und in seiner Hand hielt er eine scharfe Sichel. [15]Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel und rief dem, der auf der Wolke saß, mit lauter Stimme zu: Schicke deine Sichel aus und ernte; denn die Zeit der Ernte ist gekommen, die Frucht der Erde ist reif geworden. [16]Und der auf der Wolke saß, schleuderte seine Sichel auf die Erde, und die Erde wurde abgeerntet.
[17]Und ein anderer Engel kam aus dem himmlischen Tempel, der hatte auch eine scharfe Sichel. [18]Und wieder trat ein anderer Engel aus dem Altar hervor, der hatte Macht über das Feuer und rief dem, der die scharfe Sichel hatte, mit lauter Stimme zu: Schicke deine scharfe Sichel aus und ernte die Trauben vom Weinstock der Erde, denn seine Beeren sind reif! [19]Und der Engel schleuderte seine Sichel auf die Erde, schnitt die Trauben vom Weinstock der Erde und warf sie in die große Kelter des göttlichen Zornes. [20]Die Kelter wurde draußen vor der Stadt getreten, und das Blut floss von der Kelter, das eintausendsechshundert Stadien weit bis an das Zaumzeug der Pferde reichte.

15. Kapitel

Die Ankündigung der sieben letzten Plagen (Prüfungen)

[1]Und ich sah ein weiteres Zeichen am Himmel, groß und wunderbar: sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen; denn mit ihnen findet der Zorn Gottes sein Ende.
[2]Und ich sah etwas wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermengt, und diejenigen, die das Tier und sein Bild und die Zahl seines Namens überwunden hatten, an dem gläsernen Meer mit den Harfen Gottes stehen.[3]Sie sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker (*oder:* König aller Zeiten). [4]Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Alle Völker werden kommen und dich anbeten, denn deine gerechten Urteile sind offenbar geworden.
[5]Danach sah ich, wie der Tempel geöffnet wurde, die Stiftshütte im Himmel, [6]und aus dem Tempel traten die sieben Engel mit den sieben Plagen hervor. Sie waren in reines, helles Leinen gekleidet und trugen um die Brust einen goldenen Gürtel. [7]Und eines der vier Lebewesen (Tiere) reichte den sieben Engeln sieben goldene Schalen voll mit dem Zorn Gottes, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit. [8]Und der Tempel füllte sich mit dem Rauch der Herrlichkeit und Macht Gottes. Niemand konnte in den Tempel gehen, bis die sieben Prüfungen der sieben Engel zu ihrem Ende gekommen waren.

16. Kapitel

Die sieben Engel mit den sieben Zornesschalen

[1]Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Tempel den sieben Engeln zurufen: Geht und gießt die sieben Schalen des göttlichen Zornes auf die Erde aus! [2]Der erste ging und goss seine Schale auf die Erde aus. Da entstand ein böses und schlimmes Geschwür an den Menschen, die das Kennzeichen des Tieres trugen und sein Bild anbeteten.
[3]Der zweite Engel goss seine Schale ins Meer. Da verwandelte es sich in Blut wie von einem Toten, und alle beseelten Lebewesen im Meer starben. [4]Der dritte Engel goss seine Schale in die Flüsse und Quellen. Da verwandelte sich ihr Wasser in Blut. [5]Und ich hörte den Engel der Wasser rufen: Gerecht bist du, der du bist und der du warst, du Heiliger, dass du dieses Urteil gefällt hast. [6]Denn sie haben das Blut von Heiligen und Propheten vergossen, deshalb hast du ihnen Blut zu trinken gegeben; sie haben es sich verdient. [7]Und ich hörte vom Altar her sagen: Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Urteile sind wahr und gerecht.
[8]Der vierte Engel goss seine Schale über die Sonne. Da wurde ihr Macht gegeben, die Menschen im Feuer zu versengen. [9]Und so wurden die Menschen von der großen Hitze verbrannt. Dennoch verfluchten sie den Namen Gottes, der die Macht über diese Plagen hat. Sie fanden den Weg zur Sinnesänderung nicht und erwiesen ihm keine Ehre. [10]Der fünfte Engel goss seine Schale über den Thron des Tieres. Da fiel sein Reich in Finsternis, und die Menschen zerbissen ihre Zungen vor Schmerz, [11]verwünschten Gott im Himmel wegen ihrer Schmerzen und Geschwüre und ließen nicht ab von ihrem Handeln. [12]Der sechste Engel goss seine Schale auf den großen Strom Euphrat. Da trocknete sein Wasser aus, so dass den Königen des Ostens ein Weg geebnet war. [13]Dann sah ich aus dem Rachen des Drachen, aus dem Rachen des Tieres und aus dem Mund des falschen Propheten drei unreine Geister in Gestalt von Fröschen hervorkommen. [14]Es sind Geister von Dämonen, die Wunderzeichen tun. Sie schwärmten zu den Königen der ganzen Welt aus, um sie zum Kampf am großen Tag Gottes, des Allmächtigen, zu versammeln. - [15]Siehe, ich komme wie ein Dieb. Selig ist, wer wach bleibt und seine Kleider anbehält, damit er nicht nackt gehen muss und man seine Blöße sieht. - [16]Und die Dämonengeister versammelten ihre Scharen an einem Ort, der auf hebräisch Harmagedon heißt.
[17]Der siebte Engel goss seine Schale in die Luft. Da ertönte eine laute Stimme aus dem Tempel, die vom Thron her rief: Es ist geschehen! [18]Und es zuckten Blitze, Stimmen ertönten, Donner rollten, und ein gewaltiges Erdbeben geschah, wie es noch keines gegeben hatte, seit Menschen auf der Erde leben. So gewaltig war dieses Erdbeben. [19]Die große Stadt

zerfiel in drei Teile, und die Städte der Heiden stürzten ein. Gott hatte das große Babylon nicht vergessen und ließ ihr
den Kelch mit dem Wein seines grimmigen Zornes reichen. [20]Alle Inseln verschwanden, auch Berge gab es nicht mehr.
[21]Und große Hagelschloßen, die zentnerschwer schienen, fielen vom Himmel auf die Menschen. Und die Menschen
stießen Verwünschungen aus gegen Gott wegen dieser Hagelplage; denn diese Plage war ungeheuer groß.

17. Kapitel

Die Hure Babylon

[1]Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen trugen, und sprach zu mir: Komm, ich will dir das
Strafgericht über die große Hure zeigen, die an vielen Gewässern sitzt und [2]mit der die Könige auf Erden Unzucht getrie-
ben haben. Die Bewohner der Erde wurden von dem Wein ihrer Hurerei betrunken. [3]Und er versetzte mich im Geist in
eine Wüste. Dort sah ich eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das war über und über mit lästerlichen Namen
bedeckt und hatte sieben Köpfe und zehn Hörner. [4]Die Frau war in Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold,
Edelsteinen und Perlen geschmückt. Sie hielt in der Hand einen goldenen Becher, voll mit dem Gräuel und der Unrein-
heit ihrer Unzucht. [5]Auf ihrer Stirn stand ein geheimnisvoller Name: *Das große Babylon, die Mutter der Hurerei und aller
Gräuel auf Erden*. [6]Und ich sah, dass die Frau von dem Blut der Heiligen und der Zeugen Jesu betrunken war. Und ich
betrachtete sie mit tiefem Erstaunen.
[7]Der Engel aber fragte mich: Worüber bist du so erstaunt? Ich will dir das Geheimnis der Frau verraten und das des
Tieres, auf dem sie sitzt, das sieben Köpfe und zehn Hörner hat. [8]Das Tier, das du gesehen hast, ist da gewesen und ist
jetzt nicht da, aber es wird wieder aus dem Abgrund emporsteigen und wird dann seinen Untergang finden. Die Men-
schen auf Erden, deren Namen seit Erschaffung der Welt nicht im Buch des Lebens verzeichnet sind, werden beim
Anblick des Tieres erstaunen, denn es war einmal und ist jetzt nicht da und wird wieder da sein. [9]Hier spricht Verstand,
der Weisheit hat! Die sieben Köpfe sind die sieben Berge, auf denen die Frau sitzt, sie bedeuten gleichzeitig sieben
Könige. [10]Fünf von ihnen sind bereits gefallen, einer ist da und einer ist noch nicht gekommen. Wenn er kommt, muss er
eine kurze Zeit bleiben. [11]Und das Tier, das da gewesen ist und jetzt nicht da ist, ist selber der achte König und gehört
doch auch zu den sieben; es wird seinen Untergang finden. [12]Die zehn Hörner, die du gesehen hast, das sind zehn
Könige, die ihre Herrschaft noch nicht angetreten haben. Sie werden aber königliche Macht für eine einzige Stunde
erlangen zusammen mit dem Tier. [13]Sie sind eines Sinnes und stellen ihre Kraft und Macht in den Dienst des Tieres.
[14]Sie werden gegen das Lamm kämpfen, aber das Lamm wird sie überwinden, denn es ist der Herr der Herren und der
König der Könige. Bei ihm sind die Berufenen, die Auserwählten und die Gläubigen.
[15]Und er sprach zu mir: Die Wasser, die du gesehen hast, an denen die Hure sitzt, das sind Völker und Menschenscha-
ren, Nationen und Sprachen. [16]Die zehn Hörner, die du gesehen hast, und das Tier werden einmal die Hure hassen, sie
ausplündern und entblößen, ihr Fleisch fressen und sie im Feuer verbrennen. [17]Denn Gott hat es ihnen in ihr Herz gege-
ben, doch in seinem Sinn zu handeln. So sollen sie einmütig ihr Reich in den Dienst des Tieres stellen, bis die Worte
Gottes sich erfüllt haben. [18]Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die über die Könige der Erde herrscht.

18. Kapitel

Babylons Sturz

[1]Danach sah ich einen anderen Engel vom Himmel hernieder steigen. Er hatte große Macht, und die Erde wurde von
seiner Herrlichkeit erleuchtet. [2]Er rief mit mächtiger Stimme: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die Große! Sie ist
zur Wohnstätte von Dämonen und zur Behausung aller unreinen Geister und aller unreinen und abscheulichen Vögel
geworden. [3]Denn von dem Zorneswein ihrer Unzucht haben alle Völker getrunken, die Könige der Erde haben mit ihr
Unzucht getrieben, und die Kaufleute der Erde sind durch die Fülle ihres Wohlstands reich geworden.
[4]Dann hörte ich eine andere Stimme vom Himmel her rufen: Verlasst die Stadt, die ihr mein Volk seid, damit ihr nicht in
ihre Sünden mit hineingezogen und von ihren Schicksalsschlägen getroffen werdet! [5]Denn ihre Sünden reichen bis zum
Himmel, und Gott hat ihre Ungerechtigkeiten nicht vergessen. [6]Zahlt ihr mit gleicher Münze heim, gebt ihr doppelt
zurück, was sie an euch getan hat! Mischt ihr den Becher, den sie euch gemischt hatte, doppelt so stark! [7]Bereitet ihr in
dem Maß, wie sie Prunk und Luxus gehabt hat, Qual und Trauer! Denn sie sagte in ihrem Herzen: Ich throne hier als
Königin, ich bin keine Witwe und will keine Trauer kennen. [8]Deshalb werden die Schicksalsschläge für sie an einem
einzigen Tag kommen: Tod, Trauer und Hunger, und im Feuer wird sie verbrennen; denn Gott der Herr, der sie richtet,
ist stark.
[9]Die Könige der Erde, die mit ihr Unzucht getrieben und in Luxus gelebt haben, werden sie beweinen und beklagen,
wenn sie den Rauch der brennenden Stadt sehen. [10]Sie werden aus Angst vor ihrer Qual von ferne zuschauen und
sagen: Wehe, wehe, du große Stadt Babylon, du mächtige Stadt, in einer einzigen Stunde ist das Gericht über dich
gekommen! [11]Auch die Kaufleute der Erde werden sie beweinen und betrauern, denn niemand wird mehr ihre Waren
kaufen: [12]Gold und Silber, Edelsteine und Perlen, feines Leinen, Purpur, Seide, Scharlach, allerlei wohlriechende Hölzer
und Geräte aus Elfenbein, aus kostbarem Holz, Bronze, Eisen und Marmor; [13]auch Zimt und Balsam, Räucherwerk,
Salböl und Weihrauch, Wein und Öl, feinstes Mehl und Weizen, Rinder und Schafe, Pferde und Wagen und sogar Men-
schen mit Leib und Seele.
[14]Die Früchte, nach denen deine Seele verlangte, sind dir genommen. Und alles, was glänzend und herrlich war, hast du
verloren, und man wird es nicht mehr finden. [15]Die Kaufleute, die durch den Handel mit ihr reich geworden sind, werden
aus Angst vor ihrer Qual weit weg stehen und sie beweinen und beklagen: [16]Wehe, wehe, du große Stadt, die mit feinem
Leinen, Purpur und Scharlach gekleidet und mit Gold, Edelsteinen und Perlen geschmückt war, [17]denn in einer einzigen
Stunde ist ein solcher Reichtum zerstört worden! Und alle Kapitäne, Seereisenden und Matrosen und alle, die auf dem

Meer arbeiten, standen fernab [18]und riefen, als sie den Rauch der brennenden Stadt sahen: Wer kommt der großen Stadt gleich? [19]Und sie streuten sich Staub auf ihre Häupter und riefen unter Weinen und Wehklagen: Wehe, wehe, du große Stadt, die alle mit ihren Schätzen reich gemacht hat, die Schiffe auf dem Meer haben; denn in einer einzigen Stunde wurde sie verwüstet!
[20]Freu dich über ihren Untergang, du Himmel, und auch ihr Heiligen, Apostel und Propheten! Denn Gott hat sie um euretwillen gerichtet.
[21]Dann hob ein gewaltiger Engel einen Stein auf, so groß wie ein Mühlstein, warf ihn ins Meer und rief: So wird die große Stadt Babylon mit einem Wurf gestürzt und nicht mehr gefunden werden. [22]Die Musik der Harfenspieler und Sänger, der Flötenspieler und der Trompeter wird in dir nicht mehr ertönen, und keinerlei Handwerker wird es mehr in dir geben. Auch das Geräusch des Mühlsteins wird in dir nicht mehr zu hören sein. [23]Das Licht der Lampe soll nicht mehr in dir scheinen. Die Stimme des Bräutigams und der Braut wird nicht mehr in dir gehört werden. Deine Kaufleute waren die Großen der Erde, und durch deine Zauberei sind alle Völker verführt worden. [24]In dir ist das Blut der Propheten und der Heiligen geflossen, und das Blut all derer, die auf der Erde umgebracht wurden.

19. Kapitel

Jubel im Himmel

[1]Danach hörte ich etwas wie die gewaltige Stimme einer großen Schar im Himmel rufen: Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Macht sind bei unserem Gott! [2]Denn wahr und gerecht sind seine Urteile. Er hat die große Hure verurteilt, die die Erde mit ihrer Unzucht verdorben hat. Er hat das von ihrer Hand vergossene Blut seiner Diener gesühnt. [3]Noch einmal riefen sie: Halleluja! Der Rauch der Stadt wird in alle Ewigkeit aufsteigen.
[4]Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier Lebewesen fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Thron sitzt, und riefen: Amen, Halleluja! [5]Und eine Stimme ertönte vom Thron her: Lobt unseren Gott, alle seine Diener und die ihn fürchten, klein und groß!
[6]Da hörte ich etwas wie den Ruf einer großen Schar und wie das Rauschen großer Wassermassen und wie das Rollen gewaltiger Donner: Halleluja! Der Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat seine Herrschaft angetreten! [7]Lasst uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Ehre erweisen. Denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereit gemacht. [8]Es wurde ihr erlaubt, sich in strahlend weißes Leinen zu kleiden. Das Leinen aber bedeutet die gerechten Taten der Heiligen. [9]Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes eingeladen sind. Und er fuhr fort: Dies sind wahrhaftige Worte Gottes. [10]Ich fiel ihm zu Füßen, um ihn anzubeten. Er aber sprach zu mir: Tu es nicht! Ich bin ein Diener wie du und deine Brüder, die das Zeugnis Jesu festhalten. Bete Gott an! Das Zeugnis Jesu aber ist der Geist der Weissagung.

Sieg über das Tier und seinen Propheten

[11]Und ich sah den Himmel offen; und siehe, da war ein weißes Pferd. Sein Reiter hieß „Der Treue und Wahrhaftige“, und er richtet und führt Krieg in gerechter Weise. [12]Seine Augen waren wie Feuerflammen, und auf seinem Haupt trug er viele Kronen; und auf ihm war ein Name geschrieben, den er allein kennt. [13]Er war mit einem blutgetränkten Gewand bekleidet, dessen Name heißt „Das Wort Gottes“. [14]Ihm folgten die Heere des Himmels auf weißen Pferden, in reines, weißes Leinen gehüllt. [15]Aus seinem Mund ragte ein scharfes Schwert, um die Völker zu züchtigen. Er wird über sie mit eisernem Zepter herrschen. Er tritt die Kelter des Weines, des grimmigen Zornes Gottes, des Allmächtigen. [16]Er trägt auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte den Namen „König der Könige“ und „Herr der Herren“.
[17]Dann sah ich einen Engel in der Sonne stehen. Er rief mit lauter Stimme allen Vögeln zu, die hoch am Himmel flogen: Kommt, versammelt euch zu dem großen Mahl Gottes! [18]Fresst das Fleisch der Könige, der Heerführer, der Mächtigen, das Fleisch der Pferde und ihrer Reiter, und das Fleisch aller Freien und Sklaven, der Kleinen und der Großen! [19]Ich sah das Tier und die Könige der Erde, die ihre Heere versammelt hatten, um mit dem Reiter und mit seinem Heer Krieg zu führen. [20]Das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der in seiner Gegenwart Wunderzeichen vollbracht und damit die verführt hatte, die das Zeichen des Tieres angenommen und das Bild des Tieres angebetet hatten. Bei lebendigem Leib wurden diese beiden in den brennenden Schwefelsumpf geworfen. [21]Die übrigen fanden den Tod durch das Schwert, das aus dem Mund des Reiters ragte. Und alle Vögel fraßen sich satt an ihrem Fleisch.

20. Kapitel

Das tausendjährige Reich

[1]Dann sah ich einen Engel vom Himmel herabsteigen, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand. [2]Er packte den Drachen, die alte Schlange, das ist der Teufel und der Satan, und fesselte ihn für tausend Jahre. [3]Er warf ihn in den Abgrund, den er verschloss und versiegelte, damit der Drache die Völker nicht mehr verführen konnte, bis die tausend Jahre vollendet sind. Danach muss er für kurze Zeit freigelassen werden.
[4]Und ich sah Throne, und denen, die sich darauf setzten, wurde die Gerichtshoheit übertragen. Ich sah die Seelen derer, die wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus und zu Gottes Wort enthauptet worden waren. Sie hatten das Tier und sein Bild nicht angebetet und sein Kennzeichen nicht auf ihrer Stirn und ihrer Hand anbringen lassen. Sie wurden lebendig und herrschten mit Christus tausend Jahre. [5]Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet waren. Dies ist die erste Auferstehung. [6]Selig und heilig ist, wer an der ersten Auferstehung teilhat. Über sie hat der zweite Tod keine Macht. Sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm tausend Jahre herrschen.

Der endgültige Sieg über den Satan

[7]Und wenn die tausend Jahre vollendet sind, wird der Satan aus seinem Gefängnis losgelassen werden. [8]Er wird ausziehen, um die Völker an den vier Ecken der Erde, den Gog und den Magog, zu verführen, und sie zum Kampf versammeln. Sie werden so zahlreich sein wie die Sandkörner am Meer. [9]Und sie schwärmten aus über die weite Erde und umzingelten das Lager der Heiligen und die geliebte Stadt. Aber es fiel Feuer vom Himmel und verzehrte sie. [10]Und der Teufel, ihr Verführer, wurde in den brennenden Schwefelsumpf geworfen, wo schon das Tier und der falsche Prophet waren; und sie werden gequält Tag und Nacht, in alle Ewigkeit.

Das Gericht über alle Toten

[11]Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß. Vor seinem Anblick wichen Erde und Himmel zurück und waren in der Raumeswelt nicht mehr zu finden. [12]Ich sah die Toten, groß und klein, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden aufgeschlagen. Und ein weiteres Buch wurde aufgeschlagen, das Buch des Lebens. Den Toten wurde ihr Schicksal zugeteilt entsprechend ihren Taten, die in den Büchern verzeichnet waren. [13]Das Meer gab seine Toten heraus, und der Tod und sein Schattenreich gaben ihre Toten heraus. Ihnen allen wurde ihr Schicksal nach ihren Taten zugeteilt. [14]Der Tod und sein Schattenreich wurden in den brennenden Sumpf geworfen. Das ist der zweite Tod: der brennende Sumpf. [15]Und jeder, der nicht im Buch des Lebens verzeichnet war, wurde in den brennenden Sumpf geworfen.

Die neue Welt Gottes

21. Kapitel

Gottes Wohnen unter den Menschen

[1]Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der alte Himmel und die alte Erde sind vergangen, auch das Meer ist nicht mehr da. [2]Ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, die sich aus dem Bereich Gottes herabsenkte, sie war bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. [3]Und ich hörte von dem Thron her eine mächtige Stimme rufen: Seht, die Wohnung Gottes ist unter den Menschen! Er wird in ihrer Mitte wohnen, und sie werden sein Volk (*oder:* seine Völker) sein, und er, Gott, wird bei ihnen sein. [4]Er wird alle Tränen aus ihren Augen wischen. Es wird keinen Tod mehr geben, keine Trauer, keine Klage und keinen Schmerz. Denn die alte Welt ist vergangen. [5]Und der auf dem Thron saß, sprach: Seht, ich mache alles neu! Und er sprach: Schreibe! Denn diese Worte sind zuverlässig und wahr! [6]Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende. Ich will den Durstigen aus der Quelle des lebendigen Wassers umsonst trinken lassen. [7]Wer überwindet, wird dies alles bekommen. Ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. [8]Aber den Feiglingen, Ungläubigen, Frevlern, Mördern, Unzüchtigen, Zauberern, Götzendienern und allen Lügnern wird der brennende Schwefelsumpf als Los beschieden sein. Das ist der zweite Tod.

Das neue Jerusalem

[9]Und es kam einer der sieben Engel, die die sieben Schalen mit den sieben letzten Prüfungen hatten, und sprach zu mir: Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes. [10]Da entrückte er mich im Geist auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir, wie sich die heilige Stadt Jerusalem aus dem Bereich Gottes herabsenkte. [11]Sie hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Licht glich einem kostbaren Edelstein, einem kristallklaren Jaspis. [12]Sie hatte eine große, hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf den Toren waren die Namen der zwölf Stämme der Israeliten geschrieben. [13]Im Osten, Norden, Süden und Westen hatte die Stadt jeweils drei Tore. [14]Die Mauer der Stadt ruhte auf zwölf Grundsteinen, auf denen die zwölf Namen der Apostel des Lammes standen.
[15]Der Engel, der zu mir sprach, hatte einen goldenen Messstab, um die Stadt, ihre Tore und ihre Mauer zu vermessen. [16]Die Stadt war quadratisch angelegt. Er maß die Stadt mit dem Messstab; Länge, Breite und Höhe der Stadt sind gleich: zwölftausend Stadien. [17]Und er maß ihre Mauer: hundertvierundvierzig Ellen nach Menschenmaß, das der Engel gebrauchte. [18]Ihr Mauerwerk war aus Jaspis, die Stadt selbst aus reinem Gold, das reinem Glas glich. [19]Und die Grundsteine der Stadtmauer waren mit Edelsteinen aller Art geschmückt. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, [20]der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Karneol, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst. [21]Die zwölf Tore waren zwölf Perlen, jedes einzelne Tor bestand aus einer einzigen Perle, und die Straße der Stadt war aus reinem Gold wie durchscheinendes Glas. [22]Ich sah keinen Tempel darin. Der Herr, der allmächtige Gott, ist selber ihr Tempel, er und das Lamm. [23]Die Stadt braucht weder Sonne noch Mond; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm. [24]Die Völker werden in ihrem Licht wandeln, und die Könige der Erde werden ihren Glanz in sie hineintragen. [25]Die Tore der Stadt werden den ganzen Tag über nicht verschlossen, Nacht wird es keine mehr geben. [26]Und man wird die Pracht und den Reichtum der Völker in sie bringen. [27]Keiner mit niedriger Gesinnung und keiner, der eine Gräueltat verübt oder gelogen hat, wird in die Stadt hineinkommen, sondern nur die, die im Lebensbuch des Lammes verzeichnet sind.

22. Kapitel

[1]Und er zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall. Er entspringt dem Thron Gottes und des Lammes.
[2]Mitten auf dem Platz der Stadt und auf beiden Seiten des Stromes steht der Baum des Lebens, der zwölfmal Früchte trägt, jeden Monat bringt er eine Frucht hervor, und die Blätter des Baumes dienen den Völkern als Heilmittel. [3]Es wird nichts mehr geben, auf dem ein Fluch liegt. Der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt stehen, und seine Getreuen werden ihren Dienst verrichten. [4]Sie werden sein Angesicht schauen, und sein Name wird auf ihrer Stirn zu lesen sein. [5]Es wird keine Nacht mehr geben, sie brauchen weder Lampe noch Sonnenlicht; denn Gott, der Herr, wird über sie leuchten, und sie werden Könige sein in alle Ewigkeit.

Zeugnis und abschließende Mahnung des Sehers

[6]Und der Engel sprach zu mir: Diese Worte sind zuverlässig und wahr. Gott, der Herr des Geistes der Propheten, hat seinen Engel gesandt, um seinen Dienern zu zeigen, was bald geschehen muss.
[7]Seht, ich komme bald. Selig ist, wer die Worte der Weissagung in diesem Buch beherzigt. [8]Und ich, Johannes, bin es, der dies gehört und geschaut hat. Als ich es hörte und schaute, warf ich mich dem Engel, der mir dies gezeigt hatte, zu Füßen, um ihn anzubeten. [9]Er aber sprach zu mir: Tu das nicht! Denn ich bin ein Diener wie du und deine Brüder, wie die Propheten und alle, die die Worte dieses Buches halten. Bete Gott an! [10]Und er fuhr fort: Versiegle die prophetischen Worte in diesem Buch nicht; denn die Zeit ist nahe! [11]Wer Böses tut, der tue weiterhin Böses, der Unreine bleibe weiterhin unrein, der rechtschaffene Mensch lebe weiter in Rechtschaffenheit, und der Heilige strebe weiter nach Heiligkeit.
[12]Siehe, ich komme bald und bringe mit mir für jeden den Schicksalsausgleich, der ihm nach seinen Taten zukommt.
[13]Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. [14]Selig sind, die ihre Kleidung reinigen. Sie erhalten Vollmacht über den Baum des Lebens und sie werden durch die Tore in die Stadt eintreten können. [15]Die Menschen mit niedriger Gesinnung, die Zauberer, diejenigen, die Unzucht treiben, die Mörder, die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und tun, müssen draußen bleiben.
[16]Ich, Jesus, habe meinen Engel zu euch gesandt als Zeugen für das, was die Gemeinden betrifft. Ich bin die Wurzel und der Stamm Davids, der helle Morgenstern. [17]Der Geist und die Braut rufen: Komm! Und wer es hört, der rufe: Komm! Wer durstig ist, der komme. Jeder, der will, empfange frei das Wasser des Lebens.
[18]Ich bezeuge allen, die die prophetischen Worte in diesem Buch hören: Wer diesen Worten etwas hinzufügt, dem wird Gott die Prüfungen auferlegen, die in diesem Buch beschrieben wurden. [19]Wenn jemand etwas von den prophetischen Worten dieses Buches wegnimmt, dem wird Gott seinen Anteil am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt wegnehmen, von denen in diesem Buch geschrieben steht. [20]Der dies bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. - Amen, komm, Herr Jesus!
[21]Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!

Das Apostolische Glaubensbekenntnis (Credo)

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, / und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn, / empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, / gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben, / hinabgestiegen in das Reich des Todes, am dritten Tage auferstanden von den Toten, / aufgefahren in den Himmel; er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters; / von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten. / Ich glaube an den Heiligen Geist, / die heilige katholische Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, / Vergebung der Sünden, / Auferstehung der Toten / und das ewige Leben. / Amen.

Das Glaubensbekenntnis der Christengemeinschaft

Ein allmächtiges geistig-physisches Gotteswesen ist der Daseinsgrund der Himmel und der Erde, das väterlich seinen Geschöpfen vorangeht. / Christus, durch den die Menschen die Wiederbelebung des ersterbenden Erdendaseins erlangen, ist zu diesem Gotteswesen wie der in Ewigkeit geborene Sohn. / In Jesus trat der Christus als Mensch in die Erdenwelt. / Jesu Geburt auf Erden ist eine Wirkung des Heiligen Geistes, der, um die Sündenkrankheit an dem Leiblichen der Menschheit geistig zu heilen, den Sohn der Maria zur Hülle des Christus bereitete. / Der Christus Jesus hat unter Pontius Pilatus den Kreuzestod erlitten und ist in das Grab der Erde versenkt worden. / Im Tode wurde er der Beistand der verstorbenen Seelen, die ihr göttliches Sein verloren hatten. / Dann überwand er den Tod nach dreien Tagen. / Er ist seit dieser Zeit der Herr der Himmelskräfte auf Erden und lebt als der Vollführer der väterlichen Taten des Weltengrundes. / Er wird einst sich vereinen zum Weltenfortgang mit denen, die er durch ihr Verhalten dem Tode der Materie entreißen kann. / Durch ihn kann der heilende Geist wirken. / Gemeinschaften, deren Glieder den Christus in sich fühlen, dürfen sich vereinigt fühlen in einer Kirche, der alle angehören, die die heilbringende Macht des Christus empfinden. / Sie dürfen hoffen auf die Überwindung der Sündenkrankheit, auf das Fortbestehen des Menschenwesens und auf ein Erhalten ihres für die Ewigkeit bestimmten Lebens.

Zum Verfasser

Am 11. Dezember 1939 wurde ich, Christian-Wilfried Johannes Karl, als Sohn anthroposophischer Eltern in Schwäbisch Gmünd geboren. Meine Eltern stammten aus Dresden, wo ich in der Christengemeinschaft, die damals noch nicht verboten war, getauft wurde. Zu meinen Taufpaten gehörte auch ein jüdisches Ehepaar, das sich später vor dem Abtransport in ein KZ erschoss.

Meine Mutter war wie damals üblich Hausfrau, mein Vater als Chemiker in der deutschen Niederlassung der Firma Weleda angestellt, die Heilmittel nach Angaben Steiners herstellte bzw. herstellt. In dieser Firma war damals noch etwas von dem anthroposophischen Pioniergeist der zwanziger Jahre zu spüren, denn etliche führende Persönlichkeiten und Mitarbeiter hatten Rudolf Steiner noch selbst erlebt und da alle Anthroposophen waren, herrschte fast so etwas wie eine familiäre Atmosphäre. So durfte ich als Kind und Jugendlicher kennenlernen: Wilhelm Pelikan (1893-1981), Oskar Schmiedel (1887-1959), Fritz Götte (1901-1989), Wilhelm Spieß (1885-1965), Walther Cloos (1900-1985), Hans Krüger (1898-1988), Theodor Schwenk (1910-1985) und etliche andere.

1942 starb mein Vater an seinem dreiunddreißigsten Geburtstag während seiner militärischen Ausbildung in Nordfrankreich, kurz nachdem noch meine Schwester Gabriele geboren worden war.

Für den Rest der Kriegszeit blieb Schwäbisch Gmünd und damit die Familie von kriegerischen Ereignissen verschont. Die unzerstörte Stadt hatte zwei Kasernen, die von zahlreichen amerikanischen Soldaten 1945 belegt wurden. Die etwa 20 000 Einwohner zählende Stadt hatte zudem noch etwa 10 000 Flüchtlinge vor allem aus dem Sudetenland aufzunehmen, so dass ein ziemliches Gedränge in der Stadt herrschte und Wohnraum äußerst knapp war. Unsere Kleinfamilie wurde nun auch zum Ziel einer ganzen Reihe von Verwandten aus dem Osten, die vor allem eine vorübergehende Bleibe suchten, was nicht ganz einfach bei den engen und dürftigen Verhältnissen war, aber uns Kindern eine Menge Abwechslung brachte. Unter diesen Besuchern war auch der Bruder meines Vaters, den meine Mutter dann später heiratete. Schließlich flüchteten auch unsere Großmütter 1948 und 1950 aus Dresden zu uns. Unser Bruder Andreas komplettierte 1949 die Familie.

1945 wurde versucht, eine Waldorfschule an der Weleda zu gründen. Diese Schule besuchte ich im ersten Jahr. Damals war für den Schulbetrieb eine Lizenz der amerikanischen Besatzungsbehörde erforderlich, die 1946 nicht mehr erteilt bzw. beantragt wurde, so dass ich die restlichen Volksschuljahre in der Schule des damals in Gmünd befindlichen Landeswaisenhauses als Externer - zum Teil zusammen mit meiner Schwester - verbrachte. Dort begegnete ich vielen Kindern mit teilweise schlimmen Kriegserfahrungen, die mir zeigten, wie gut es uns trotz Beschränkungen bis dahin ergangen war. Die Schule hatte im Übrigen den Vorteil, dass sie nicht so überfüllt war wie die anderen staatlichen Schulen (50 bis 60 Schüler pro Klasse waren die Regel). Von 1950 bis 1959 besuchte ich dann den altsprachlichen Zug des Gmünder Parler-Gymnasiums.

1954 wurde ich in der Christengemeinschaft Stuttgart von Kurt von Wistinghausen (1901-1986) unterrichtet und von Emil Bock (1895-1959) konfirmiert.

1959 zogen meine Eltern aus beruflichen Gründen nach Reutlingen, während ich in Göppingen bis 1961 das damals vorgeschriebene zweijährige Praktikum in einer Apotheke absolvierte, dem sich das Studium der Pharmazie in Tübingen anschloss. 1961 starb überraschend mein Stiefvater, was unter anderem auch die finanzielle Basis der Familie beeinträchtigte. Durch Arbeit in verschiedenen Apotheken in den Semesterferien konnte ich das etwas ausgleichen und meine Ausbildung damit finanziell absichern.

Dem Studium folgte bis 1968 die Promotion, bei der es sich um die Synthese einer organischen Substanz und deren Trennung in ihre Stereo-Isomere handelte.

1968 trat ich als Leiter des Analytischen Labors in die Weleda ein, zu der die privaten Verbindungen nie ganz abgebrochen waren. Das Labor befand sich damals noch in der Gründungsphase. In den ersten Jahren wurden neben den üblichen Analysemethoden auch die Steigbildmethode nach Kolisko und die Tropfenbildmethode nach Schwenk verwendet. Letztere zeigte besonders eindrucksvoll den Einfluss der Planetenkräfte auf das Wasser.

1970 hatte ich geheiratet; in den folgenden Jahren wurden uns zwei Söhne geboren. Die Ehe wurde 1993 geschieden. Seit 1994 bin ich mit meiner zweiten Frau verheiratet.

Wegen der ab Ende der sechziger Jahre sich immer mehr verschärfenden behördlichen bzw. gesetzlichen Anforderungen bemühte ich mich im Laufe der nächsten Jahrzehnte die Abteilung auf einen modernen Stand zu bringen bzw. zu halten und die erforderlichen Analysevorschriften zu erarbeiten. Dafür war bei einer ganzen Reihe von verwendeten Heilpflanzen zunächst die Kenntnis der Inhaltsstoffe nötig, so dass zuerst grundlegende phytochemische Untersuchungen durchgeführt werden mussten, die die Basis für die Untersuchungsvorschriften bildeten. Aus diesen Arbeiten resultierte dann eine Reihe von Veröffentlichungen in Fachjournalen in Zusammenarbeit mit meinem dänischen Kollegen Dr. P.A. Pedersen.

Im Zuge der Anstrengungen, die Grundlagen der anthroposophischen Medizin zu erhalten, wirkten meine Mitarbeiter und ich auch mehr als fünfzehn Jahre lang an der Abfassung eines gesetzlichen Homöopathischen Arzneibuches mit. Ein solches hatte es bis dato nicht gegeben. In ihm wurden die verschiedenen Herstellungsvorschriften für homöopathische Arzneimittel und die analytischen Anforderungen an die einzelnen Ausgangssubstanzen in sogenannten Monographien festgelegt. Etwa 120 dieser Monographien stammen aus dem Analytischen Labor der Weleda.

Von 1991 bis 2003 hatte ich zudem die amtliche Funktion eines Kontroll-Leiters in der Firma inne.

In den siebziger und achtziger Jahren erschienen in rascher Folge zahlreiche Bände der Steiner-Gesamtausgabe mit zum Teil noch nie gedruckten Vorträgen, die von mir und anderen eifrig studiert wurden. Bei der überwältigend großen Fülle der Angaben entstand bei mir bald das Bedürfnis, in einem Zettelkasten die mir wichtigsten Äußerungen festzuhalten, um etwas Überblick zu bekommen. Für die Arbeit mit den Vorträgen gab es zu dieser Zeit nur den „Leitfaden“ von Adolf Arenson (1855-1936) aus dem Jahr 1930, der aber nun ungenügend war. Nach etwa 10 Jahren Arbeit übertrug ich den Zettelkasten in ein Computerprogramm und arbeitete ihn schließlich um zu einem Buch, um auch anderen Menschen diesen Überblick zur Verfügung zu stellen und die Arbeit zu erleichtern. Das Werk erschien zweibändig in den Jahren 1991 und 1993 im Novalis-Verlag (Schaffhausen /Schweiz).

Nach meinem Ausscheiden aus der Weleda und Umzug nach Warmbronn (Leonberg) 2004 wurde die Arbeit an diesem Buch fortgesetzt und dieses 2007 in erweiterter Form auf einer Website (rudolf-steiner-handbuch.de) veröffentlicht, wo es gratis gelesen bzw. heruntergeladen werden kann. 2011 erstellte ich auch eine englische Version, die ebenso gratis zur Verfügung steht.